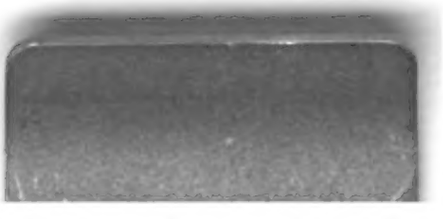
Digitized by Google

Bom. 193 e



Digitized by Google

<36613612560011

<36613612560011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Topographisches

Handbuch von Oberschlesien.

48 - 1

Digitized by Google

Digitized by Google

Topographisches

Handbuch von Oberschlesien.

Im Auftrage

der Königlichen Regierung und nach amtlichen Quellen

herausgegeben

von

Felix Triest,
Königlichem Regierungs-Assessor.

Breslau.
Verlag von Wilh. Gottl. Korn.
1865.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Die große Wichtigkeit, welche die Verbreitung genauer Kenntniſſe über die Verhältniſſe und Zuſtände aller Theile unſeres Vaterlandes für das geſammte öffentliche und private Leben hat, und die Unentbehrlichkeit ſolcher Nachrichten für amtliche Zwecke iſt für die Verwaltungsbehörden ſchon ſeit längerer Zeit Veranlaſſung geworden, den Kreis- und Gemeinde-Vorſtänden die Sammlung und Vervollſtändigung genauerer Nachrichten über ihre verſchiedenen Amtsbezirke zu empfehlen und der Veröffentlichung zuverläſſiger Landkarten, Statiſtiken, Ortſchaftsverzeichniſſe und Topographien ihre Unterſtützung angedeihen zu laſſen. Auch wir haben, ſowohl veranlaßt durch desfallſige Anweiſungen des Herrn Miniſters des Innern, als auch in Folge unſerer eigenen Ueberzeugung von dem Werthe jeder Vermehrung der Landeskunde auf das Erſcheinen geeigneter Werke hingewirkt.

So iſt die Statiſtik des Regierungsbezirks Oppeln vom Regierungs-Rath Schück, ſo iſt die Ortſchafts- und Entfernungstabelle vom Regierungs-Aſſeſſor Molly, ſo iſt die Bezirkskarte vom Major von Rappard, ſo ſind die Chroniken und Topographien einzelner Städte des Departements von verſchiedenen Verfaſſern theils auf unſere Veranlaſſung herausgegeben, theils von uns ſubventionirt worden.

Um den Kreis dieſer Veröffentlichungen zum Abſchluſſe zu bringen, fehlt indeſſen das **wichtigſte Werk**, eine **zuverläſſige und vollſtändige Topographie**.

Die im Jahre 1819 unter dieſem Titel erſchienene Arbeit iſt nur eine mangelhafte Ortſchaftstabelle, die 1845 auf Grund amtlich mitgetheilter Materialien veröffentlichte Knie'ſche topographiſch-ſtatiſtiſche Ueberſicht der Dörfer, Flecken und Städte Schleſiens iſt, ſo verdienſtvoll ſie genannt werden muß, doch in Beziehung auf Oberſchleſien großentheils dürftig und veraltet.

Wir haben deshalb den ſtatiſtiſchen Decernenten unſeres Collegii, Regierungs-Aſſeſſor Trieſt, veranlaßt, ein unter **Beihülfe aller uns untergebener Behörden und mit Benutzung ſämmtlichen irgend vorfindlichen Materials** bearbeitetes umfaſſendes **„Topographiſches Handbuch von Oberſchleſien“**

Digitized by Google

herauszugeben. Dieſes Handbuch, zu welchem alle Landrathsämter, Magiſträte und Polizei-Verwaltungen des Departements, ſowie viele Privatperſonen Beiträge geliefert haben, iſt jetzt im Weſentlichen beendet. Dem gegenwärtig erſcheinenden erſten Theil wird binnen wenigen Monaten der zweite und letzte folgen.

Indem wir Vorſtehendes zur allgemeinen Kenntniß bringen, können wir Behörden und Privatperſonen die Anſchaffung dieſes Werkes, welches nächſt einer, das Territorium, die Bevölkerung und Eintheilung des ganzen Regierungsbezirks darſtellenden Einleitung, ſowie der Geographie und Statiſtik eines jeden Einzelkreiſes über alle hiſtoriſchen, volkswirthſchaftlichen, communalen, kirchlichen und Schul-Verhältniſſe jedes Ortes, wie auch über die kirchliche und politiſche Organiſation Auskunft giebt und von einem alphabetiſchen Regiſter begleitet bei gediegener und eleganter Ausſtattung einen verhältnißmäßig billigen Preis hat, nur angelegentlichſt empfehlen.

Oppeln, den 28. April 1864.

Königliche Regierung.

gez. **v. Viebahn.**

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß der ersten Hälfte.

Einleitung. Territorium, Bevölkerung und Eintheilung des Regierungs-Bezirks.

Seite

§. 1. Landesgeschichte 1
§. 2. Lage, Größe, Grenzen 16
§. 3. Oberflächengestalt 19
§. 4. Geognostische Beschaffenheit, Fruchtbarkeit, Kulturarten 22
§. 5. Gewässer, Ströme und Stromsysteme 27
§. 6. Klima, Regenfall, Gewitter 29
§. 7. Bevölkerung, Zahl, Abstammung und Sprache derselben 33
§. 8. Landeseintheilung 37
§. 9. Plan der nachfolgenden Darstellung 41

Erster Abschnitt. Kreis Oppeln.

§. 10. Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung desselben . . . 43
§. 11. Mittlerer Kreistheil: Oppeln und Umgebung 50
§. 12. Proskau mit dem westlichen Theile des Kreises 76
§. 13. Südlicher Kreistheil: Gerichtssprengel Krappitz 87
§. 14. Ostseite des Kreises: Malapane, Turawa, Königshuld 95
§. 15. Kupp, Carlsruhe, Creuzburgerhütte mit dem Norden des Kreises. 110
§. 16. Statistik des Kreises 129

Zweiter Abschnitt. Kreis Creuzburg.

§. 17. Land, Volksstamm und Eintheilung des Kreises 144
§. 18. Südlicher Kreistheil: Creuzburg und Umgegend 148
§. 19. Westlicher Kreistheil: Constadt und Umgegend 163
§. 20. Nördlicher Kreistheil: Pitschen und Umgegend 176
§. 21. Statistik des Kreises 190

Dritter Abschnitt. Kreis Rosenberg.

§. 22. Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung des Kreises . . 201
§. 23. Mittlere Abtheilung des Kreises: Rosenberg und Umgegend . . 206
§. 24. Oestlicher Kreistheil: Landsberg und Umgegend 222
§. 25. Westlicher Kreistheil: Sausenberg, Bodland und Umgegend . . . 238
§. 26. Statistik des Kreises 247

Digitized by Google

Vierter Abschnitt. Kreis Groß-Strehlitz.

Seite

§. 27. Naturbeschaffenheit, Volkszahl und Eintheilung des Kreises . . . 257
§. 28. Mittlerer Kreistheil: Groß-Strehlitz und Umgegend 262
§. 29. Nördlicher Kreistheil: Zawadzki, Keltsch und Umgegend 276
§. 30. Südwestlicher Kreistheil: Leschnitz, Gogolin und Umgegend . . . 287
§. 31. Südöstlicher Kreistheil: Sprengel der Gerichts-Commission zu Ujest 300
§. 32. Volkswirthschaftliche und Verwaltungs-Verhältnisse 305

Fünfter Abschnitt. Kreis Beuthen.

§. 33. Land, Volksstamm und Eintheilung desselben 313
§. 34. Beuthen und Königshütte mit der Mitte des Kreises 320
§. 35. Myslowitz, Siemianowitz, Kattowitz und der südöstliche Kreistheil 351
§. 36. Zabrze und Antonienhütte mit dem südwestlichen Kreistheil 368
§. 37. Tarnowitz und Neudeck mit dem nördlichen Kreistheil 386
§. 38. Statistik des Kreises 409

Sechster Abschnitt. Kreis Lublinitz.

§. 39. Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung des Kreises . . 424
§. 40. Lublinitz mit dem mittleren Kreistheil 428
§. 41. Guttentag mit dem westlichen Kreistheil 442
§. 42. Koschentin, Woischnik und der östliche Kreistheil 451
§. 43. Statistik des Kreises 460

Siebenter Abschnitt. Kreis Tost-Gleiwitz.

§. 44. Land, Volksstamm, Eintheilung 467
§. 45. Südöstlicher Kreistheil: Gleiwitz und Umgebung 473
§. 46. Mittlerer Kreistheil: Sprengel der Gerichts-Commiss. zu Peiskretscham 494
§. 47. Nördlicher Kreistheil: Sprengel der Gerichts-Commissionen Tost . . 509
§. 48. Südwestlicher Kreistheil: Kieferstädtel, Rudzinitz und Umgegend . 535
§. 49. Statistik des Kreises 553

Achter Abschnitt. Kreis Pleß.

§. 50. Territorium, Volkszahl und Eintheilung 561
§. 51. Pleß mit dem Südosten des Kreises 570
§. 52. Berun mit dem Nordosten des Kreises 586
§. 53. Nicolai und Orzesche mit dem nordwestlichen Kreistheil 602
§. 54. Miserau, Pawlowitz u. Goldmannsdorf mit dem südwestl. Kreistheil 620
§. 55. Statistik des Kreises 632

Inhalts-Verzeichniß der zweiten Hälfte.

Neunter Abschnitt. Kreis Ratibor.

		Seite
§. 56.	Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung des Kreises	653
§. 57.	Stadt Ratibor mit der Mitte des Kreises	662
§. 58.	Die Herzoglich Ratibor'schen Kammergüter und der Norden des Kreises	677
§. 59.	Die Fürstlich Lichnowsky'schen Fideicommißgüter und der Ostheil des Kreises	687
§. 60.	Zaudiz, Kranowitz und Umgegend von Troppau, Westen des Kreises	697
§. 61.	Gerichts-Commissionssprengel Hultschin, Süden des Kreises	706
§. 62.	Statistik des Kreises	716

Zehnter Abschnitt. Kreis Rybnik.

§. 63.	Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung	733
§. 64.	Rybnik mit der Mitte des Kreises	739
§. 65.	Südwestlicher Kreistheil: Sprengel der Gerichts-Commission Loslau	772
§. 66.	Südöstlicher Kreistheil: Sprengel der Gerichts-Commission Sohrau	791
§. 67.	Nördlicher Kreistheil: Groß-Dubensko, Pilchowitz und Rauden	801
§. 68.	Statistik des Kreises	813

Elfter Abschnitt. Kreis Leobschütz.

§. 69.	Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung	820
§. 70.	Leobschütz mit dem Norden	826
§. 71.	Bauerwitz mit dem Osten	843
§. 72.	Katscher, Piltsch und Branitz mit dem Süden	851
§. 73.	Tropplowitz und Bleischwitz mit dem Westen	867
§. 74.	Statistik des Kreises	878

Zwölfter Abschnitt. Kreis Cosel.

§. 75.	Territorium, Volksstamm, Eintheilung	887
§. 76.	Mittlerer Kreistheil: Cosel mit Umgegend	894
§. 77.	Die Herrschaft Slawentzitz und der östliche Kreistheil	916
§. 78.	Gnadenfeld, Polnisch-Neukirch und Kostenthal mit dem westlichen Kreistheil	929
§. 79.	Statistik des Kreises	950

Digitized by Google

Dreizehnter Abschnitt. Kreis Neiße.

Seite

§. 80. Geographische Uebersicht 960
§. 81. Neiße und der mittlere Kreistheil 967
§. 82. Neunz, Ritterswalde, Volkmannsdorf mit dem Osten 990
§. 83. Bösdorf, Waltdorf, Stephansdorf mit dem Norden 996
§. 84. Patschkau und der westliche Kreistheil 1002
§. 85. Ziegenhals mit dem südlichen Kreistheil 1018
§. 86. Statistik des Kreises 1029

Vierzehnter Abschnitt. Kreis Neustadt.

§. 87. Geographische Uebersicht 1036
§. 88. Neustadt O/S mit dem westlichen Kreistheil 1042
§. 89. Gerichts-Commissionssprengel Ober-Glogau 1058
§. 90. Zülz und der mittlere Kreistheil 1086
§. 91. Kujau, Moschen, Domainenamt Ehrzelitz 1097
§. 92. Statistik des Kreises 1107

Fünfzehnter Abschnitt. Kreis Falkenberg.

§. 93. Geographische Uebersicht 1120
§. 94. Mittlerer Kreistheil: Falkenberg und Umgegend 1126
§. 95. Südlicher Kreistheil: Friedland und Umgebung 1144
§. 96. Nördlicher Kreistheil: Schurgast und Umgegend 1156
§. 97. Statistik des Kreises 1165

Sechszehnter Abschnitt. Kreis Grottkau.

§. 98. Geographische Uebersicht 1171
§. 99. Der Niederkreis: Grottkau mit seinem Gerichtssprengel 1178
§. 100. Der Oberkreis: Ottmachau mit seinem Gerichtssprengel 1205
§. 101. Statistik des Kreises 1228

Siebzehnter Abschnitt. Summe der Ortschaften, Zustände des Ganzen.

§. 102. Gesammtzahl und Gruppirung der Wohnorte 1237
§. 103. Gemeinden, Gemarkungen, Polizeibezirke 1244
§. 104. Kirchsprengel und Schulbezirke 1249
§. 105. Flächengröße, Bodencultur und Bodenerträge nach der neuen Grundsteuer-Veranlagung 1256
§. 106. Schlußbetrachtung 1268

Alphabetisches Ortschaftsregister 1271
Druckfehler- und Berichtigungs-Verzeichniß 1289

Druckfehler- und Berichtigungs-Verzeichniß.

S. 9 Z. 23 v. o. st. 1516 l. 1521.
= 13 = 6 = st. 1531 l. bis 1532.
= 15 = 8 = Katscher gehörte nie zu Teschen, sondern schon 1267 dem Bischof von Olmütz.
= 15 = 11 st. erlangten l. verlangten,
= 19 = 15 v. u.: Die Bischofskoppe liegt im Neißer Kreise.
= 83 = 21, 20 u. 18 v. u. st. Klaftern l. Kubikfuß.
= 125, 126 u. 127: Die „Paulshütte" ist im Jahr 1863 für 12,000 Thlr. von der Königl. Bergbehörde verkauft; Reilswerk, Wilhelmshütte, Emilienhütte, Voßhütte und Friedrichshammer sind, da von ihrem Betrieb für Rechnung des Staats kein Vortheil zu erwarten war, außer Betrieb gestellt und an die Forst- und Domänenverwaltung zur Benutzung der dazu gehörigen Grundstücke abgegeben. Nur der Creuzburghütter Hochofen wird Behufs Darstellung eines zur besseren Stahlfabrikation in Königshütte geeigneten Roheisens fortbetrieben.
= 147 Z. 4 v. u.: Der Gerichtstag in Constadt findet nicht allwöchentlich, sondern monatlich an 3 bis 4 aufeinanderfolgenden Tagen statt.
= 151 Z. 26 v. o. l. drei Civilärzte.
= 161 = 36 = st. Gebauer l. Halfter.
= 165 = 8 = = Bagen l. Bagne.
= 167 = 8 = = Privatschule l. Schule.
= 168 = 27 = = Wiersbic l. Wierschy.
= 176 = 13 v. u. st. den l. von.
= 180 = 21 v. o. = Fuhland l. Leitgebel.
= 181 = 31 v. o. = Mizulla l. Migulla.
= 184 = 23 = = John l. Vater.
= 187 = 22 = = Fuhland l. von Tieschowitz.
S. 189 Z. 4 v. u. st. Oberstradum l. Oberstradam.
= 212 = 24 v. o. st. 1000 l. 1600.
= 214 = 12 = Albrechtsdorf kam erst 1804 an den Grafen Bethusy-Huc.
= 215 = 19 v. o. st. eben l. coupirt.
= 222 = 24 = st. eben l. coupirt.
= 222 = 14 v. u. statt Katzeberhammer lies Kutzoberhammer.
= 226 = 29 v. o. Die Stärkefabrik befindet sich nicht in Groß-Borek, sondern in Eisenhammer S. 227.
= 227 = 16 v. u. st. Borosow l. Boroszów.
= 245 = 27 v. o. st. Dietrich l. Dittrich.
= 253 = 27 = = Häuserſteuer l. Hausirſteuer.
= 272 = 11 v. u. st. Strzelar l. Strzela.
= 290 = 20 = Poremba gehört Herrn Finger.
= 295 = 12 v. o. Posnowitz bestand schon 1364.
= 425 = 15 v. o. st. Tamina l. Tanina.
= 429 = 6 = = Lipin l. Lipie.
= 429 = 10 v. u. = misie l. mie się.
= 430 = 25 v. o. = Färber l. Gerber.
= 433 = 24 = = Letonnek l. Lelonnek.
= 437 = 8 v. u. = Skablik l. Skalbik.
= 440 = 18 v. o. = Tinow l. Knorr.
= 444 = 26 = = Brzunkau l. Bzinkau.
= 446 = 7 = = Kuntey l. Kuntny.
= 451 = 10 v. u. = Könitz l. Körnitz.
= 452 = 22 = = Jenkau l. Irrkau.
= 463 = 24 v. o. = Zlobucko l. Klobucko.
= 464 = 1 = = Panoschau l. Ponoschau.
= 469 = 3 v. o. st. Kucznitza l. Kurzina.
= 471 Nr. 35 st. Schwientochlowitz l. Schwientoschowitz.

Digitized by Google

S. 474 Z. 16 v. o. statt Teschen lies Cosel-Beuthen.
" 492 " 4 v. u. st. 1766 l. 1776.
" 504 " 5 " " Wygiebzow l. Wygielshof.
" 509 " 21 v. o. st. Trynnek l. Brynnek.
" 509 " 20 v. u. " Treppau l. Auschwitz.
" 528 " 23 v. u. " Räsa l. Rösa.
" 528 " 3 " " Kliseraul. Klisczow.
" 575 " 20 v. o. " Graf zu Fürstenstein, l. Graf zu Hochberg, Freiherr von Fürstenstein.
" 603 " 7 v. o. statt Betlemswaldau lies Bethlemfalva.
" 612 " 2 v. u. st. Herrn v. Kummer l. Frl. v. Tyszka.
" 626 " 14 v. u: Riegersdorf gehört Herrn v. Lekow.
" 627 " 9 v. o. st. Neffen l. Enkel.
" 628 " 1 v. u. Ober-Goldmannsdorf gehört Herrn Reich.
" 630 " 8 v. o. Nd.-Goldmannsdorf gehört Herrn v. Skrbensky.
" 676 " 9 v. o. st. Setsch l. Setech.
" 681 " 4 v. u. Ernst Adolph v. Eichendorf, Enkel des Landeshauptmanns, ererbte Lubowitz 1785.
" 682 " 20 v. u. st. 1264 l. 1364.
" 685 " 9 " In Brzesnitz ist keine Dampfbrennerei.
" 691 " 22 v. u. st. Pluk l Tluk.
" 699 " 1 " Ottokar erhob Kranowitz schon 1265 zur Stadt; die Bestätigung ist vom 10ten August 1313.
" 701 " 12 v. u. st. Firslaus l. Drslav.
" 737 Nr. 67 st. Kretoschowitz l. Krestoschowitz.
" 750 Z. 12 v. o. st. 1/2 Meile l. 1/20 Meile.
" 754 " 24 v. u. st. 0,78 l. 0,48.
" 783 " 6 " " bereits der Weichsel l. Pietrowka.
" 820 " 7 v. o. st. Dobischdorf l. Debersdorf. Heinzendorf ist zu streichen.
" 821 " 25 v. o. st. Leiswitz l. Leisnitz.
" 824 " 7 " " 7 l. 8.
" 824 " 7 " " 8 l. 17.
" 825 Nr. 52 Rubrik: Kirchen und Schulen st. — l. 1.
" 825 " 61 Rubrik: Kirchen und Schulen st. 2 l. 1.
S. 828 Z. 19 v. o. st. 1543 l. 1545.
" 836 " 7 v. u. " 1812 l. 1844.
" 837 " 21 v. o. " Hoffmann lies Hofrichter.
" 846 " 32 v. o. st. 1846 l. 1646.
" 853 " 4 v. u. Schon 1551 hat Nicolaus v. Gaschin Katscher.
" 854 " 1 v. o. Georg Adam Franz ist eine Person, ebenso Franz Carl.
" 862 " 14 v. o. Ein Herzog zu Treppau und Jägerndorf hat Poßnitz nicht besessen. Gruttschreiber folgt erst auf Neuhaus.
" 876 " 35 v. o. Hennerwitz, Löwitz und Sauerwitz haben besondere Polizeiverwalter.
" 881 " 24 v. o. st. Füßen l. Füllen.
" 886 " 14 " " 1850 l. 1859.
" 960 " 12 v. u. " Hostitz l. Gestiz.
" 963 " 23 " " 155 l. 118.
" 985. Mittel-Neuland besitzt Möckel, nicht Hübner.
" 995. Volkmannsdorf besitzt Krautwald, nicht Krautwurst.
" 998. Besitzer von Waltdorf Baucke, nicht Baucker.
" 1017 Z. 15 v. u. st in den 1830er Jahren l. 1861.
" 1031 " 15 v. o. st. Berituner l. Berutiner.
" 1037 " 17 und 8 v. u. st. Fröbeln l. Fröbel.
" 1041. Summa tot. der Katholiken statt 72,074 l. 73,074.
" 1055 Z. 7 v. o. Die Worte, welche hier eine Hebestelle hat, sind zu streichen.
" 1091 " 21 v. u. st. Jähnel l. Jahnel.
" 1100 " 7 v. o. Die Worte nachmals Landrath des Neustädter Kreises sind zu streichen.
" 1185 " 20 v. u. Voigtsdorf ist nach Hohengiersdorf eingpfrrt.
" 1189 " 12 v. o. Oswald von Hönika, Sohn des k. russischen Collegienrathes, kaufte Herzogswalde.
" 1195 " 7 v. u. Die rittermäßige Scholtisei Petersheide gehört Herrn Oswald Leuschner.
" 1197 " 18 und 19 v. o. Nur Colonie Koppendorf.
" 1217 " 20 v. u. Weitz gehört jetzt Herrn Rudolph Pulst.

Digitized by Google

Einleitung.

Territorium, Bevölkerung und Eintheilung des Regierungsbezirks.

§. 1.

Landesgeschichte.

Oberschlesien, ein Binnenland ohne scharfe Naturgrenzen, in welchem die Wohnsitze dreier Nationalitäten einander berühren und durchdringen, hat zwar schon im früheren Mittelalter eine gewisse Einheit gebildet, jedoch erst in neuerer Zeit durch völker- und staatsrechtliche Bestimmungen seine jetzige Abgrenzung erhalten. In der Territorialgeschichte dieses Landes lassen sich fünf Entwickelungsperioden unterscheiden.

Die früheste Geschichte ist bei der Entfernung Oberschlesiens von den Sitzen der alten Cultur in mannigfacher Beziehung dunkel. Zu den Zeiten der römischen Weltherrschaft sollen an beiden Seiten der Oder gegen die Weichsel hin die Lygier (Lugier) gewohnt haben. Tacitus nennt dieselben eine suevische, also deutsche Völkerschaft, Ptolemäus spricht (im zweiten Jahrhundert nach Christus) von den lygischen Stämmen der Silinger und Korkontier als Bewohnern dieser Gegend; erstere Bezeichnung erinnert an den heutigen Namen des Landes [1]), letztere steht in Zusammenhang mit der noch jetzt üblichen slavischen Benennung des Riesengebirges: Korkonosch. Die Völkerwanderung veranlaßte einen Theil dieser Stämme, sich nach Westen zu wenden, wofür östlicher wohnende Völkerschaften diese Gegenden einnahmen. So verließen die weißen Chrobaten (Kroaten) im siebenten Jahrhundert ihre östlicheren Wohnsitze und siedelten sich zum großen Theil in Oberschlesien an. Im neunten Jahrhundert bildete sich das großmährische Reich, welches Mähren, Böhmen, Polen und Schlesien umfaßte. Dieses Reich gestattete zuerst dem Christenthum Eingang in Schlesien, zerfiel jedoch, von den Magyaren bedrängt, schon im Jahre 894 mit dem Tode des Zwentibold wieder. Es erhoben sich selbstständige böhmische Herzoge, die über das Land der Chrobaten ihre Herrschaft ausdehnten. Als das Bisthum Prag errichtet wurde (im J. 967), wurde diese Gegend dem Sprengel desselben einverleibt: in der Stiftungsurkunde findet sich zum ersten Male der Name Zlasane (Zlensane), doch verstand man vorerst darunter

1) Sommersbergs, Silesiacarum rerum scriptores. I. Lips. 1729. II. Lips. 1730. Accessiones, Lips. 1732. folio. — Stenzel, Scriptores rerum Silesiacarum. I. Breslau 1835. II. Breslau 1839. III. Breslau 1847. IV. Breslau 1850. V. Breslau 1851 (auch unter dem Titel: Samml. v. Quellschriften. 4o.) — Caspar Zeuß in seinem Werke: „Die Deutschen und die Nachbarstämme. 1837." unterscheidet p. 455 die eigentlichen Vandalen und die Vandalen mit dem Beinamen „Silinger". Von letzterem Worte wird der Name „Schlesien" abgeleitet. cf. Stenzel in seiner Geschichte Schlesiens (S. 14).

Digitized by Google

nur einen kleinen Landstrich um den Zobten [1]). Im Jahre 999 eroberte der große Polenkönig Boleslaus I. Chrobry das Land Schlesien, welches jetzt unter diesem allgemeinen Namen bekannt wurde, und gründete die Bisthümer Breslau und Krakau. Nach dem Tode dieses Fürsten verfiel das Land in Zerrüttung; die Grenzstriche rissen sich los, das Christenthum verschwand. Der Böhmenherzog Brzetislaus eroberte auf einem verwüstenden Zuge die Gegenden an der Oder und behielt das linke Oderufer völlig in seinem Besitze: für das rechte mußte sich ihm 1039 der Polenkönig Wladislaus I. zu Zins verpflichten. Letzterer riß indessen bald darauf vermittelst eines abermaligen verheerenden Zuges, auf welchem die bereits entstandenen Städte Cosel und Ratibor niederbrannten, das ganze schlesische Land wieder an sich. Er übergab alsdann Schlesien nebst einigen polnischen Gebieten (Krakau, Sendomir und Sieradien) seinem Sohne Boleslaus III. als Großfürstenthum. Nach dessen Tode (1139) theilten sich seine vier Söhne in den Besitz; das eigentliche Schlesien fiel an Wladislaus II., doch war dasselbe noch auf den Umfang des alten Breslauer Bisthumssprengels beschränkt; weder die zum Bisthum Krakau gehörenden Lande Beuthen und Pleß, noch die unter dem Olmützer Sprengel stehenden Gebiete von Jägerndorf und Troppau bildeten Theile desselben. In die Regierungszeit Wladislaus II. fällt die an Erfolgen reiche Verwaltung des sagenhaften Peter Wlast. Der Anbau des Landes hob sich; es entstanden zahlreiche Kirchen und Klöster und die deutsche Cultur gewann festeren Boden. Dennoch entstanden Zwistigkeiten in der Verwaltung, das Land stellte sich auf die Seite des Peter Wlast, der Herzog wurde vertrieben und verlor die Herrschaft an seinen in Polen regierenden Bruder. Letzterer trat jedoch im Jahre 1163, bewogen durch die Vermittelung des deutschen Kaisers Friedrich I., Schlesien, das jetzt bereits in größerer Ausdehnung erscheint, an die Söhne des vertriebenen Fürsten als selbständiges Herzogthum ab.

Hiermit scheidet sich Schlesien in entschiedener Weise von dem Polenreiche und tritt als unabhängiges Land für sich in die Geschichte ein; von da pflegt die zweite Periode der schlesischen Landesgeschichte begonnen zu werden. Anfangs blieben zwar die Söhne Wladislaus II. noch im Lehnsverbande mit Polen; sie besuchten die polnischen Reichstage; in ihren Landen galt polnisches Recht. Als aber nach dem Tode des Herzogs von Sendomir ihnen das Erbrecht in dessen Fürstenthum (1169) bestritten wurde, erkämpften sie sich volle Unabhängigkeit und neigten sich mehr und mehr der deutschen Nachbarschaft zu. In dieser Zeit hatten sie bereits das Land unter sich getheilt. Miecislaus hatte den kleineren Theil mit den Gebieten von Ratibor und Troppau bis nach Teschen hin, Boleslaus alles Uebrige erhalten; der dritte Bruder Conrad hatte verzichtet. Schon 1168 trat indessen Boleslaus seinem ältesten Sohne Jaroslaus von seinem weiten Gebiete das Fürstenthum Oppeln und das Ottmachauer Land (wie die Gegend von Neiße nach ihrer alten Hauptburg damals hieß) ab. Fünf Jahre später überließ Kasimir der Gerechte von Polen, um den zwischen den fürstlichen Brüdern in Folge der ungleichen Theilung entstandenen Hader zu schlichten, an Miecislaus noch das Gebiet von Ober-Beuthen, Siewierz, Auschwitz, Zator und Pleß, den ganzen damals zum Krakauer Bisthumssprengel gehörigen Theil des schlesischen Landes. Im Jahre 1198 wurde Jaroslaus von Oppeln Bischof von Breslau. Als er drei Jahre darauf starb, hinterließ er sein Erbland Oppeln seinem Oheim, dem Herzog Miecislaus von Ratibor, dagegen aber dem Bisthum Breslau, welchem schon früher Ottmachau und andere erhebliche Landestheile zugewendet worden waren, das gesammte Neißer Land. Das Bisthum Breslau erhielt hierzu im Jahre 1222 noch die Stadt Ujest mit

1) Der Name Zlasane mag, wie schon erwähnt, von dem Völkernamen der Silinger herrühren. Nach Stenzel a. a. O. S. 14 hieß der Zobtenberg bis in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts der Berg Zlenz und führte auch das Flüßchen Lohe, welches oberhalb von Nimptsch entspringt und nahe unterhalb Breslau's in die Oder fließt, im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts den Namen „Slenza".

Digitized by Google

den zu ihr gehörigen Ortschaften und mehreren Dominien, den sogenannten Ujester Halt, und erlangte endlich im Jahre 1290 auch die vollen fürstlichen Gerechtsame, und zwar durch das von dem Herzoge Heinrich IV. von Breslau nach langem Hader ertheilte sogenannte große Privilegium. Später galt der Bischof von Breslau sogar als der erste unter den schlesischen Fürsten.

Als Boleslaus starb, verzichtete Miecislaus, der jetzt, wie erwähnt, im Besitze von Oppeln und Ratibor war, dem Nachfolger des Verstorbenen gegenüber 1202 durch einen Vertrag auf alle Ansprüche an das niederschlesische Land und versprach, sich mit seinem dermaligen Besitzthum zu begnügen. Der Vertrag erschien für das Land von so großer Wichtigkeit, daß man die Bestätigung des Papstes Innocenz III. für ihn auswirkte.

Und in der That hat sich Schlesien seitdem in zwei selbständige Landestheile gespalten, für die bald auch die Bezeichnung: „Ober- und Niederschlesien" üblich wurde. Zwischen beiden Theilen lagen die fürstbischöflichen Besitzungen Neiße und Ottmachau, welche indessen meistens zu Oberschlesien gezählt wurden.

Die Grenzen von Oberschlesien, für welches von dieser Zeit an eine eigenthümliche Entwickelung beginnt, fielen indessen keineswegs mit denen des heute mit diesem Namen bezeichneten Gebietes zusammen. Während nach Norden zu, rechts an der Oder, die Gegenden von Creuzburg, Constadt, Pitschen und theilweise auch Rosenberg, sowie links von dem Flusse das Grottkauer Gebiet noch zu Niederschlesien gehörten, dehnte sich Oberschlesien im Süden bis an die durch den oberen Lauf der Oder in ihrem Quellengebiete gezogene Grenze und bis an das Jablunkagebirge, im Westen bis auf die Höhen der Sudeten hinauf aus, und erstreckte sich im Osten in das polnische Land hinein bis in die Nähe von Krakau. Das Land war größtentheils mit Wäldern bedeckt. Rings an den Grenzen herum war, auch in späterer Zeit noch, ein Streifen Waldes niedergeschlagen, der als Landesgrenze von den Polen preseca genannt wurde [1]). Das gesammte Gebiet zerfiel in kleine Bezirke, die „Nachbarschaften" („opole", „vicinia") hießen. Diese waren wieder zu größeren Districten, Castellaneien oder Burggrafschaften verbunden. Es war dies die Grundlage der späteren Eintheilung des Landes in Kreise. Die Herzoge, welche das Land unter sich theilten, residirten in Oppeln, Ratibor und Teschen. Die Bevölkerung bestand in jener Periode im Westen aus Deutschen, im Osten und Süden aus slavischen Elementen. Doch waren in letzter Zeit auch hier viele Deutsche eingewandert. Die waldreiche Fläche bot weiten Raum für Ansiedlungen. Es bildeten sich deutsche Colonien und deutsche Städte. Ujest, Zülz, Steinau gehören zu den ersten. Grottkau, Neiße und Neustadt waren ursprünglich deutsche Städte, Creuzburg, Oppeln, Cosel, Groß-Strehlitz ebenfalls im dreizehnten Jahrhundert schon großentheils deutsch. In Leobschütz, Troppau und Creuzburg hatte der Orden der deutschen Ritter wichtige Commenden und mannigfachen Einfluß. Den deutschen Ansiedlungen folgte das deutsche Recht. Den hörigen Polen gegenüber waren die deutschen Ansiedler völlig freie Bebauer des Landes und kamen so ökonomisch wie politisch gegen die Ureinwohner in eine vortheilhafte Lage. Das Vorschreiten des deutschen Elementes fand überdies eine wesentliche Unterstützung in der Förderung, welche die Fürsten den Klöstern angedeihen ließen, die fast durchgängig den deutschen Charakter trugen. Die Wittwe des Miecislaus, des ersten Herzogs von Oberschlesien, gründete in Rybnik ein Prämonstratenserinnenkloster, das ihr Sohn Kasimir 1225 nach Czarnowanz bei Oppeln verlegte. Zu gleicher Zeit entstand das Cistercienserkloster in Rauden und bald hatte fast jede Stadt eine solche, für die Ausbreitung deutscher

1) Die Deutschen bezeichneten die preseca wegen des auf dem entblößten Waldgrunde aufschießenden Gestrüppes mit dem Namen „der Haag". Wir verweisen im übrigen auf Stenzel, Quellenschriften zur Geschichte Schlesiens, Breslau 1851. — Mentzel, Geschichte Schlesiens, Breslau 1810. — Otto, Geschichte Schlesiens, Breslau 1833. — Stenzel, Geschichte Schlesiens, Breslau, 1853.

Digitized by Google

Cultur thätige Stiftung. So erhielt das Land, wenn auch die polnische Nationalität rechts der Oder vorherrschend blieb, doch bald das Gepräge eines deutschen Grenzlandes.

Dem ersten Herzoge folgte 1211 sein Sohn Kasimir. Mit dessen im Jahre 1230 erfolgten Tode beginnen die mannigfachen Theilungen des Landes, welche zwar neue Centralpunkte, aber auch Bürgerkriege hervorriefen und das Land schließlich um seine Selbständigkeit brachten. Nachdem Kasimirs zwei Söhne sich Anfangs derart in Oberschlesien getheilt hatten, daß der eine Oppeln, der andere Ratibor und Teschen erhielt, wurden 1260 nach des älteren frühzeitigem Tode noch einmal, unter dem anderen, Wladislaus, die getrennten Lande wieder vereinigt. Unter seiner Regierung (1246—1283) hatte das Land die verheerenden Züge der Mongolen, die vor und nach der Schlacht bei Wahlstatt die Gegend verwüstend durchzogen, zu erdulden.

Wladislaus hinterließ vier Söhne, unter denen das Land in mehrere Fürstenthümer: Teschen-Auschwitz, Beuthen-Cosel, Oppeln und Ratibor zerfiel. Troppau und Jägerndorf mit Leobschütz hatte schon vor Wladislaus Tode (1246) der König von Böhmen an sich gerissen. In dem nun folgenden Zeitraume gewähren die bald nach Erbrecht, bald nach willkürlichen Vertragsbestimmungen eintretenden Theilungen, Abtrennungen und Wiedervereinigungen unter den mehr und mehr sich verkleinernden Fürstenthümern ein buntes unerquickliches Bild.

Die Unterwerfung Schlesiens unter die Oberlehnsherrlichkeit des Königs von Böhmen als obersten Herzogs in Schlesien, womit die dritte Periode der schlesischen Landesgeschichte anhebt, begann im dreizehnten Jahrhundert. Die Furcht vor dem mächtigen, aber unruhigen Polenreiche und die Unfähigkeit, sich bei der eingetretenen Zersplitterung diesem gegenüber ohne fremde Hülfe zu behaupten, hatte Fürsten und Volk dem anderen Nachbar in die Arme getrieben. Nachdem schon früher Troppau und 1289 der Herzog Kasimir von Beuthen und Cosel unter den Schutz der Krone Böhmen aufgenommen waren, mußte auch Breslau deren Oberlehnsherrlichkeit anerkennen. König Johann von Böhmen nahm 1327 auf dem ersten schlesischen Fürstentage zu Breslau von allen lehnspflichtigen schlesischen Herzogen die Huldigung an. Neiße bewahrte zu dieser Zeit noch seine Selbständigkeit; im Jahre 1346 mußte aber auch der Bischof von Breslau, nachdem er zwei Jahre vorher noch Grottkau von dem Herzoge von Brieg erkauft hatte, nach langen Streitigkeiten die böhmische Oberhoheit anerkennen.

Die Verbindung, in welche Schlesien zu seinem Vortheil mit Böhmen gekommen war, wurde durch Johanns Nachfolger, Kaiser Karl IV. (1347—1378) noch fester geknüpft; durch die 1355 erfolgte Einverleibung in die böhmischen Lande und den bald darauf erfolgten Verzicht der Krone Polen wurde Schlesien zugleich Bestandtheil des deutschen Reiches; die Reichsgesetze wurden gültig, ihre Gültigkeit war aber, wie in den übrigen böhmischen Kronlanden, oft kontrovers.

Während unter Karl IV. die Bevölkerung wuchs und der Wohlstand blühte, verfiel durch die Fehden, welche das zügellose Regiment des alsdann folgenden Kaisers Wenzel (1378—1400) hervorrief, das Land wieder und versank in Elend; unter Sigismund (1410—1438) brachen auch noch die Hussitenkriege mit ihren Verheerungen aus. Während dieser Zeit starben mehrere Linien der oberschlesischen Herzoge piastischen Stammes aus. Die ältere Linie der Herzoge von Beuthen-Cosel erlosch schon im Jahre 1355, worauf das Land in die Herrschaften Cosel und Beuthen getheilt wurde. Von den Seitenlinien des Oppelner Fürstenhauses erlosch Groß-Strehlitz bereits 1361, Falkenberg 1396. Das Fürstenthum Troppau fiel um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts wieder in die Lande Ratibor und Troppau auseinander. Von Ratibor wurde schon unter den Enkeln seines ersten Herzogs Jägerndorf-Rybnik, Sohrau, Loslau und Pleß abgelöst, und nachdem auch Ersteres noch in die Herrschaften Jägerndorf und Rybnik zerfallen war, wurde Rybnik sehr bald nach der Mitte des [illegible]ehnten Jahrhunderts von Böhmen eingezogen, während Jägerndorf durch Heirath [illegible] Zustimmung des Königs an das Haus des Kanzlers Schellenberg gelangte und

Digitized by Google

dadurch sich erhielt. Rybnik, Pleß und Sohrau wurden späterhin vom Könige nach verschiedenem Rechte wieder vergeben. Auf diese Weise entstanden die freie Standesherrschaft Pleß und die Minderherrschaft Loslau als selbständige Territorien. Ratibor selbst fiel im Jahre 1521 an Oppeln. Die Hauptlinie in Troppau erhielt sich ebenfalls nicht über das 15. Jahrhundert hinaus. Zunächst theilte sie sich in die Linien Leobschütz und Troppau. Allein schon 1454 kaufte Podiebrad, der damalige Statthalter von Böhmen, Troppau an sich, erwarb später auch noch Leobschütz und gab schließlich jedes einem seiner Söhne. Durch Tausch kam Troppau demnächst an Mathias von Böhmen; Leobschütz blieb unter eigenen Fürsten und wurde später mit Münsterberg-Oels eine Zeit lang verbunden. Das Fürstenthum Teschen blühte dagegen längere Zeit ungetheilt fort, von den böhmischen Königen begünstigt; erst im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts (1410) spaltete sich das dort regierende Haus in mehrere Linien, von denen die eine Auschwitz, die andere Teschen erhielt. Auschwitz wurde bald darauf völlig zersplittert. Der Teschener Antheil überstand mehrfache Theilungen glücklich. Das dazu gehörige Severien war indessen bereits kurz vor der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts an den Bischof von Krakau verkauft und damit von Schlesien völlig getrennt worden. Oppeln war das einzige der oberschlesischen Fürstenthümer, welches nach solchen Theilungen wieder zu seinem ursprünglichen Umfange zusammenwuchs.

Während dieser Zeit hatten sich indessen überhaupt die Verhältnisse in Deutschland anders gestaltet. Nachdem 1437 das luxemburgische Haus erloschen war, brachte Albrecht von Oesterreich mit Böhmen auch Schlesien an sein Haus. Albrecht starb schon 1439; für seinen erst nach seinem Tode geborenen Nachfolger übernahm Kaiser Friedrich III. die Vormundschaft. Allein dem jungen Thronerben blieben, außer der Stadt Breslau, fast nur die oberschlesischen Fürsten treu. Der übrige Theil Schlesiens suchte dem Könige von Ungarn die Oberherrschaft zuzuwenden. Als der eigentliche Thronerbe starb, wendeten sich die oberschlesischen Fürsten dem neugewählten Könige von Böhmen, Georg Podiebrad, zu, während die übrigen schlesischen Stände größtentheils dem Könige von Ungarn, Mathias Corvinus, huldigten Durch den Vertrag zu Olmütz wurde 1478 ein Friede vermittelt, welcher Mathias allgemeine Anerkennung verschaffte. Doch fiel Schlesien, als nach seinem Tode der König Wladislaus von Böhmen auch König von Ungarn wurde, an Böhmen wieder zurück. Auch Wladislaus fand 1516 in Ungarn einen frühzeitigen Tod und sein Nachfolger Ludwig wurde während seiner Kindheit von seinem Erzieher, dem Markgrafen Georg dem Frommen von Brandenburg, in der Regierung vertreten. Während dieser Regentschaft kaufte der Markgraf 1523 das Fürstenthum Jägerndorf an sich, die von Oppeln an Teschen gekommenen Herrschaften Beuthen und Oderberg löste er ein. Mit Oppeln und Ratibor schloß er unter königlicher Genehmigung eine Erbverbrüderung.

Nach dem jämmerlichen Tode des jungen Königs Ludwig, welcher 1526 bei Mohacz umkam, gelangte sein Reich, also auch die Oberherrlichkeit über Schlesien, an seinen Schwager, Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich, womit die vierte Epoche der oberschlesischen Territorialgeschichte beginnt. Die piastischen Herzoge von Oppeln, an welche auch Ratibor zurückgefallen war, starben 1532 aus, und der Kaiser räumte über diese beiden Fürstenthümer, welche den Kern Oberschlesiens bildeten, dem Markgrafen Georg nur einen Pfandbesitz ein. Troppau betrachtete er als eigenes österreichisches Erbland und schloß es mehr und mehr an Mähren an. Im Innern hatten sich die früher so vielgestaltigen Herrschaftsverhältnisse wesentlich vereinfacht.

Von dieser Zeit an tritt der Unterschied zwischen Ober- und Niederschlesien weit weniger hervor. Schlesien stellt sich mehr als ein einziges österreichisches Erbland dar. Dies war schon durch die neugeschaffene Würde eines Landeshauptmanns über Schlesien und durch den dem Lande im Jahre 1498 vermittelst des sogenannten großen Landesprivilegiums gewährten obersten Gerichtshof, das sogenannte Fürstenrecht, vorbereitet worden; jetzt zeigte es sich überall in der praktischen Politik. Uebrigens blieb Ober-

Digitized by Google

schlesien mehr dem unmittelbaren Einflusse der kaiserlichen Regierung ausgesetzt, als Niederschlesien, in welchem sich mehr mächtige Mediatfürsten erhalten hatten. Die Regierung der brandenburgischen Markgrafen ist indessen in Oberschlesien von großer Wichtigkeit gewesen. Das Fürstenthum Jägerndorf, Beuthen und Oderberg besaßen Markgraf Georg der Fromme 1523—1543, sein Sohn Georg Friedrich 1543—1595, Kurfürst Joachim Friedrich 1595—1607 und dessen Sohn Johann Georg 1607—1624. Während dieser hundertjährigen Periode wurde dies Fürstenthum nach den im Hohenzollernschen Hause hergebrachten Regierungsgrundsätzen verwaltet und diese Einwirkung tritt auch in den späteren Schicksalen dieser Länder noch erfreulich hervor. Der auf den Erbvertrag basirte Pfandbesitz des Markgrafen von Brandenburg in Oppeln und Ratibor dauerte nur bis zum Jahre 1553, während welcher Zeit auch hier die Kirchenreformation Eingang fand. Am Ende des 16. Jahrhunderts wurden Oppeln und Ratibor auf kurze Zeit an den Fürsten von Siebenbürgen überlassen; 1645—1666 hatte sie das königliche Haus von Polen in Pfandbesitz.

Als Markgraf Johann Georg von Brandenburg sich Friedrich V. von der Pfalz nach seiner Wahl zum Könige von Böhmen angeschlossen hatte, verlor er 1634 sein Erbland Jägerndorf sammt Beuthen und Oderberg. Die katholische Kirche wurde in ganz Oberschlesien wieder hergestellt, die Evangelischen verloren bis auf wenige Reste ihre Kirchen und Schulen. Troppau hatte sich nunmehr völlig von Schlesien abgesondert und Mähren angeschlossen, nachdem auch der Kaiser sich 1567 gegen den Protest der schlesischen Stände für diese Verbindung ausgesprochen hatte. Wie früher Pleß, wurde im Jahre 1697 auch Beuthen, als es sich in der Hand des Grafen Henckel befand, zu einer freien Standesherrschaft erhoben. Die noch im Besitz eines eigenen Fürstenthums verbliebene Dynastie zu Teschen endete 1625 mit Friedrich Wilhelm, dem letzten der Piasten in Schlesien; einstweilen ließ man seiner hinterlassenen Schwester bis 1653 die Nutznießung des Landes, dann zog man es ganz ein. Damit war denn Oberschlesien ganz in unmittelbarem Besitz des habsburgischen Hauses. Zwar wurden die Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf an die Fürsten von Lichtenstein wieder verliehen, doch wurden dabei die Fürstenrechte sehr beschränkt. Oberschlesien wurde übrigens im Ganzen wenig geachtet. Die Städte verfielen, die ländliche Bevölkerung war unterdrückt.

Die Verwaltung des Landes schloß sich zwar noch an die historische Eintheilung an, allein ohne sich daran zu binden; Ferdinand I. hatte das Land Schlesien ohne Rücksicht darauf in vier Kreise zum Zweck der Landesvertheidigung getheilt, von denen Oberschlesien einen bildete. Für die Erhebung der jetzt häufiger werdenden Steuern war das ganze Land unter eine Kammer gestellt. Die ganze Verwaltung leitete der Oberlandeshauptmann, später ein sogenanntes Oberamt zu Breslau. Unter diesem standen die Landeshauptleute in den Erbfürstenthümern und weiterhin in den jetzt gebildeten Kreisen Landesälteste oder Kreishauptleute. Die Zahl der Kreise war zu verschiedenen Zeiten nicht die gleiche: in ihrer Größe unterschieden sie sich sehr.

In diesem Zustande befand sich das Land beim Ausbruch der schlesischen Kriege, mit welchem 1740 die *fünfte Periode* der schlesischen Landesgeschichte beginnt.

Friedrich II. überschritt, um den von seinen Vorfahren ererbten Ansprüchen auf schlesische Fürstenthümer Geltung zu verschaffen, am 16. Dec. 1740 mit seinem Heere die schlesische Grenze. Durch die am 9. Oct. 1741 zu Klein-Schnellendorf im Falkenberger Kreise entworfene Konvention wurde bereits die Abtretung von ganz Niederschlesien zugesagt; nach Beendigung des Krieges überließen die zu Breslau (11. Juni 1742) abgeschlossenen Friedenspräliminarien[1]) Preußen außerdem etwa zwei Drittheile von Ober-

1) Dieselben sind unter dem Titel: „Präliminar-Artikel des Friedens-Tractats zwischen Sr. Königl. Majestät von Preußen und der Königin von Ungarn Majestät" in der Kernschen Edicten-Sammlung Ib, p. 87 sqq., abgedruckt.

Digitized by Google

schlesien bis an die Oppa und das hohe Gebirge, einschließlich der Herrschaft Pleß, der nördlichen Theile von Oderberg, Troppau, Jägerndorf und der Enclave Katscher.

Da im Art. V. dieses Präliminarfriedens die Grenze nur generell mit dem „Oppa-Strom" und dem „hohen Gebirge" bezeichnet war, so entstanden bei der Grenzregulirung selbst bedeutende Differenzen hinsichtlich des Namens der Oppa. Die preußischen Bevollmächtigten hielten das größere Gewässer im Fürstenthum Jägerndorf, welches aus der schwarzen und weißen, mittlern und kleinen Oppa bei Würbenthal zusammenströmt, für die Oppa, so daß die links dieses Flüßleins belegene Stadt Jägerndorf ihrem Könige zugefallen wäre. Die Oesterreicher dagegen behaupteten, daß der kleine Fluß, welcher bei Hermannstadt entspringend, sich von dort durch ein langes mit Dörfern angefülltes Thal nach Jägerndorf hinwindet und unterhalb dieser Stadt in die Oppa fällt, und welcher meistens als Tropplowitzer, Comeiser oder Goldwasser bezeichnet wird, ebenfalls den Namen Oppa (kleine Oppa) trage und die eigentliche Grenze bilde, so daß Jägerndorf auf ihren Theil falle. Letztere Ansicht behielt beim definitiven Friedensschluß die Oberhand, so daß Jägerndorf und Troppau mit ihren auf dem linken Oppaufer belegenen Gemarkungstheilen österreichisch blieben.

Demgemäß wurden durch den Frieden vom 28. Juli 1742 [1]) an Preußen abgetreten:

1. Oberschlesien bis an die Grenzen des Fürstenthums Teschen, an die Olsa, Oder und Oppa, also einschließlich der Herrschaft Pleß, des Fürstenthums Ratibor und der Südhälfte der Herrschaft Oderberg.

2. Der bis dahin zu Mähren gehörig gewesene Distrikt von Katscher.

3. Der links der Oppa belegene Theil der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf mit Ausnahme der zu den Hauptstädten dieser Fürstenthümer gehörigen Gemarkungen.

4. Die nördliche Hälfte des Fürstenthums Neiße.

Dagegen blieb das Fürstenthum Teschen mit den dazu gehörigen Herrschaften Bielitz, Freystadt, Roy, Peterwitz, Reichenwaldau und Friedeck, die Herrschaften Teutschleuten und Oderberg bis an die Olsa, die rechts der Oppa und im Gebirge belegenen Theile der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf einschließlich der beiden Hauptstädte, und Olbersdorf, auch die Südhälfte des Fürstenthums Neiße mit Zuckmantel, Niklasdorf, Goldsdorf, Weidenau, Barsdorf, Johannisberg, Jauernik und Weißwasser bei Oesterreich.

Friedrich II. betrachtete die ihm als souveränes Herzogthum abgetretenen schlesischen Lande als eximirt vom deutschen Reichsverbande, während der Reichstag nur „mit Vor- und Beibehaltung der Rechte des Reiches" in die Abtretung willigte.

Bei der ersten preußischen Besitznahme in Folge der Kleinschnellendorfer Konvention hatte man die Grenze zwischen beiden Reichen der Neiße entlang eine Meile südlich von dem rechten Ufer dieses Flusses gezogen und diesen eine Meile breiten Streifen als Lisière bezeichnet. Jetzt nach dem definitiven Frieden kam die Grenze zwischen Pleß und Teschen zu liegen. In einer Heuscheuer bei Rudoltowitz an der obern Weichsel, der Mündung der Biala gegenüber, wechselten die Grenz-Kommissarien ihre Vollmachten aus; hier auf den Grenzen der Herrschaft Pleß gegen Teschen bei einer alleinstehenden Eiche setzte man den ersten preußischen Grenzstein. Die Weichsel vor Schwarzwasser verlassend, zog man die Grenze zwischen den zahlreichen Teichen, welche hier das hohe Land erfüllen gemäß den Gemarkungen der Dörfer und Güter, wo dann die Austräge zwischen der Teschenschen Kammer und den benachbarten Gutsbesitzern zum Anhalt dienten bis zur Pietrowka bei Groß-Peterwitz, dann diesem Flüßchen bis zur Mündung in die Olsa, dieser bis zur Mündung in die Oder und der Oder bis zur Mündung der Oppa folgend.

Dann stieg man an der Oppa und den Gemarkungsgrenzen der Städte Troppau und Jägerndorf hinauf bis an die mährische Enklave Hennersdorf, deren Grenzen

1) Kornsche Edicten-Sammlung Ib, p. 154 sqq.

Digitized by Google

gegen Schlesien man nur zu erneuern hatte. In der Nähe der Bischofskoppe, auf einer steil emporsteigenden Bergspitze, ward die 110. Säule errichtet. Bei der weiteren Grenzscheidung durch das Fürstenthum Neiße war es maßgebend, daß Zuckmantel, Weidenau und Jauernick österreichisch blieben. Nach 20 angestrengten Tagen kam man mit der mühsamen Arbeit zu Stande und wurde der Receß unverzüglich von beiden Regierungen bestätigt [1]).

Nachdem bereits am 7. Nov. 1741 die Erblandeshuldigung Niederschlesiens zu Breslau erfolgt war, huldigten die Stände der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, so wie auch Neiße, Troppau und Jägerndorf preußischen Antheils am 18. März 1743 zu Neiße [2]).

Schon im Dec. 1741 wurden der preußischen Landesverfassung entsprechend die Behörden mehr konzentrirt und gleichmäßiger organisirt. Für die schlesischen Provinzen wurden zwei Verwaltungskollegien zu Breslau und Glogau eingerichtet und nachdem die Erwerbung Oberschlesiens sichergestellt war, wurde es dem Breslauer Kammerbezirk zugelegt, so daß von diesem Zeitpunkte an Oberschlesien in administrativer Beziehung mit Niederschlesien vereinigt erscheint. Oberschlesien erhielt bei der dritten Theilung Polens 1795 eine vorübergehende Vergrößerung, indem ein Theil des angrenzenden seit 1443 zu Polen gehörigen Herzogthums Severien, nämlich die Kreise Siewierz und Pilica unter dem Namen „Neuschlesien" mit dem Breslauer Kammerdepartement verbunden, 1806 aber an das Herzogthum Warschau wieder abgetreten wurde; seit 1815 gehören diese Landestheile wieder zum Königreiche Polen.

Der zweifelhafte Verband Schlesiens mit dem deutschen Reiche hörte bei dessen Auflösung 1806 auf. Bei der Errichtung des Deutschen Bundes im Jahre 1815 wurde aber ganz Schlesien dem rekonstituirten Deutschland ausdrücklich einverleibt.

Der übermäßige Umfang des Breslauer Kammerbezirks hatte sich indessen einer regen Entwickelung dieser Länder und einer eingreifenden Förderung ihrer Interessen hinderlich gezeigt. Bei der Reorganisation des Jahres 1816 wurde deshalb für die oberschlesischen Landestheile — mit Ausnahme einiger vorspringenden Spitzen des Fürstenthums Neiße welche bei Breslau blieben — wieder eine besondere Regierung zu Oppeln errichtet, welcher im Jahre 1820 auch noch der Creuzburger Kreis vom Breslauer Departement zugelegt wurde.

Hinsichts der Rechtspflege wurde nicht lange nach der preußischen Besitznahme eine Oberschlesische Oberamtsregierung zu Oppeln [3]) errichtet, welche demnächst (im Sommer 1756) nach Brieg verlegt wurde und welcher außer den Königlichen Justizdirektoren, Justizräthen und Kommissarien die Mediatregierungen zu Neiße, Leobschütz, Pleß, Beuthen und Loslau untergeben waren. Bei der Reorganisation der Justizbehörden im Jahre 1808 erhielt dieselbe den Namen „Oberlandesgericht" und wurde 1817 nach Ratibor verlegt. Bei der Justizreform von 1849 wurde der Sprengel des Appellationsgerichts

1) In Korns Edicten-Sammlung Ib findet sich p. 312 sqq. der Grenzreceß nebst dessen Anlagen, den Vollmachten für die beiderseitigen Commissarien und den Specialprotocollen de dato Rudoltowitz den 22. September 1742, Teutschweichsel den 24. ejsd., Sinhuld den 25. ejsd., Pilgramsdorf den 26. ejsd., Godow den 27. ejsd., Teutschleithen den 28. ejsd., Oderberg den 1. October 1742. Oderberg den 2. ejsd., Strezebowitz den 3. ejsd., Crawarne den 4. ejsd., Troppau den 5. ejsd., Pranitz den 9. ejsd., Göbbersdorf den 10. ejsd., Roswalde, den 11. ejsd., Pommerswitz den 12. ejsd., Hennersdorf den 13. ejsd., Zuckmantel den 16. ejsd., Weidenau den 18. ejsd., Jauernik den 19. ejsd. und Weißwasser den 20. ejsd.

2) Convocationspatent wegen der Landeshuldigung Niederschlesiens vom 2. Oct. 1841. Korns E.-S. Ia. S. 130. — Convocationspatent wegen der Landeshuldigung Oberschlesiens vom 22. Febr. 1843. Korn Ic. S. 8. — Wuttke, Friedrichs II. Besitzergreifung von Schlesien, Leipzig 1842. — Ranke, Neun Bücher preußischer Geschichte, Berlin 1847.

3) Notifications-Patent an die oberschlesischen Sände und Unterthanen, wegen Einrichtung der Oberschlesischen Ober-Amts-Regierung und Ober-Consistorii zu Oppeln d. d. Berlin den 29. Februar 1744 bei Korn, E.-S. Id, S. 8.

Digitized by Google

zu Ratibor durch Zulegung des Kreises Creuzburg dem der Regierung entsprechend abgegrenzt.

Auf diese Weise ist der jetzige Regierungsbezirk Oppeln als ein das preußische Oberschlesien so wie einige altmährische und altniederschlesische Territorien umfassender Gebietskörper entstanden, welcher demnach folgende 7 Hauptbestandtheile enthält:

I. Das Fürstenthum Oppeln bildete seit Jaroslaus (1178—1201), Mieczislaus I. (1201—1211), Kasimir I. (1211—1230), Mieczislaus II. (1230—1246), Wladislaus I. (1246—1283) und Boleslaus II. (1283—1313) ein eignes Territorium. Von den unter Boleslaus III. (1313—1368), Wladislaus II. und Boleslaus IV. (1368—1401) entstandenen Herzoglichen Seitenlinien erlosch die Großstrehlitzer Linie 1361, die Falkenberger 1396, so daß die Herzoge Boleslaus V. (1401—1437), Boleslaus VI. (1437—1460) und Nicolaus I. (1460—1486) auch wieder über deren Landestheile herrschten. Die Linien von Cosel, Gleiwitz und Tost starben später aus. Nicolaus II. (1486—1497) erschien dem Könige Mathias so verdächtig, daß er von dem Königlichen Hauptmann in Oberschlesien sammt seinem Bruder Johannes nach Cosel gelockt, gefangen genommen und nur gegen Zahlung von 80,000 Gulden und Ausstellung einer neuen Huldigungsurkunde wieder freigelassen wurde. Als er 1497 auf dem Neißer Fürstentag den Herzog Kasimir von Teschen und den Bischof Johannes von Breslau verwundet hatte, wurde er hingerichtet. Sein Bruder und Nachfolger Herzog Johann (1497—1532) machte, da er keine Söhne hatte, 1512 mit seinem ebenfalls kinderlosen Neffen, dem Herzog Valentin zu Ratibor und mit dem Markgrafen Georg dem Frommen von Brandenburg, Herzog zu Jägerndorf, die vorerwähnte Erbverbrüderung, in Folge deren, als Valentin 1516 gestorben, beide Fürstenthümer unter Herzog Johann vereiniget, und diese Vereinigung 1531 durch das sogenannte Hanusische Privilegium für unauflöslich erklärt wurde. Als Herzog Johann 1532 starb, räumte der König Ferdinand, ohne die Erbverbrüderung zu genehmigen, dem Markgrafen Georg von Brandenburg den Pfandbesitz der beiden Fürstenthümer ein, so daß Markgraf Georg 1532—1543, und sein minderjähriger Sohn Georg Friedrich 1543—1551 diese Lande regierte. Nachdem aber der Vormund des jungen Markgrafen wegen der Reformationsstreitigkeiten in die Reichsacht erklärt war, wurden die Fürstenthümer gegen eine Abfindung durch Sagan eingezogen.

Kaiser Ferdinand I. überließ 1551 die Fürstenthümer Oppeln und Ratibor tauschweise der verwittweten Fürstin Isabella von Siebenbürgen, Tochter König Sigismund I. von Polen, und ernannte ihren Sohn Johann Sigismund zum Herzog, nahm sie jedoch 1558 in seine unmittelbare Verwaltung zurück und erließ 1561 die wichtige Landesordnung der vereinigten Fürstenthümer. Die Verwaltung wurde nun durch einen Landeshauptmann, deren erster der Freiherr Johann von Oppersdorf — nachmaliger Besitzer von Ober-Glogau — war, geführt. Der Landeshauptmann hatte die Landtage auszuschreiben, Beschwerden abzustellen, auf dem Landrechte zu präsidiren und die Käufe zu verschreiben. Kaiser Rudolf (1576—1611) verlieh die Regierung beider Fürstenthümer im Jahre 1598 tauschweise dem Großfürsten Sigismund Bathori von Siebenbürgen, nahm sie aber noch in demselben Jahre wieder zurück.

Kaiser Ferdinand II. (1619—1637) überließ 1622 beide Fürstenthümer dem Großfürsten Bethlen-Gabor von Siebenbürgen gegen Verzicht auf den Ungarischen Königstitel, welche Verleihung jedoch schon im folgenden Jahre wegen Friedensbruchs wieder zurückgenommen wurde. Kaiser Ferdinand III. (1637—1645) überließ beide Fürstenthümer für 500,000 rheinische Gulden rückständige Aussteuer, welche das Haus Oesterreich der Krone Polen schuldete, letzterer zum Pfandbesitz. Auf Grund dieser Pfandschaft, während deren bald polnische, bald kaiserliche Truppen im Lande hausten, führten unter dem polnischen König Wladislaw IV. (1645—1648) Prinz Sigismund Wladislaw und unter dem polnischen König Sigismund Kasimir dessen jüngerer

Digitized by Google

Bruder Karl Ferdinand, welcher 1624—1655 Bischof von Breslau war, den Titel eines Herzogs von Oppeln und Ratibor; letzterer ließ als solcher goldne Münzen prägen. Nach dem Tode des Bischofs wurde die Pfandschaft mit oberlehnsherrlicher Genehmigung der sittenstrengen Königin Ludovica Maria (1655—1666) übertragen, unter welcher das (noch jetzt bestehende) Alternat der Städte Oppeln und Ratibor bei Beschickung des Schlesischen Conventus (Landtages) eingeführt wurde. Kaiser Leopold (1666—1705) hatte den Polen ein Heer von 16,000 Mann gegen Schweden zu Hilfe geschickt und löfete 1666 für die Kriegskosten die verpfändeten Fürstenthümer wieder ein. Unter ihm fungirte 1683 Graf Wagenheim als Kaiserlicher Oberregent der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor auf dem Schloß Oppeln. Unter Joseph I. (1705—1711) wurde den Ständen verboten, ohne vorherigen Hofkonsens Propositionen auf dem Landtage zu machen. Unter Kaiser Karl VI. (1711—1740) wurde ein Judicium formatum (Fürstenthumsgericht, wofür die Stände jährlich 3000 Fl. entrichteten) unter dem Vorsitz des Landeskanzlers errichtet, die beiden Fürstenthümer geodätisch aufgenommen und die schlesischen Fürstenthumskarten herausgegeben.

Nach der preußischen Besitznahme von 1741 trat an Stelle des Conventus publicus in Breslau, der Landeshauptmannschaft und des Oberamts die Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau, an die Stelle des Kanzlers und des judicii formati die oberschlesische Oberamtsregierung, wodurch die beiden Fürstenthümer mit den übrigen oberschlesischen in den preußischen Besitz übergegangenen Territorien zu einem Verwaltungsbezirk und Gerichtssprengel verbunden wurden.

Das Fürstenthum Oppeln war mit 135 QM. das größte aller schlesischen Fürstenthümer und grenzte gegen Westen an die Fürstenthümer Neiße und Brieg, gegen Norden an Oels, Brieg und Königreich Polen, gegen Osten an Polen, Beuthen und Pleß, gegen Süden an die Fürstenthümer Ratibor, Jägerndorf und Mähren. Es enthielt die Immediatstädte Oppeln, Gleiwitz, Neustadt, 15 Mediatstädte (Krappitz, Groß-Strehlitz, Leschnitz, Rosenberg, Landsberg, Lublinitz, Guttentag, Tost, Peiskretscham, Kieferstädtel, Cosel, Ober-Glogau, Zülz, Falkenberg und Schurgast) und 6 Marktflecken (Proskau, Pilchowitz, Schlawentzitz, Klein-Strehlitz, Steinau und Friedland). Früherhin war es in zwölf von Landesältesten verwaltete Kreise eingetheilt, von denen Oppeln, Groß-Strehlitz, Rosenberg, Lublinitz, Cosel und Falkenberg auch nach der preußischen Besitznahme blieben; dagegen wurden Tost, Gleiwitz und Schlawentzitz zum Tost-Gleiwitzer Kreise, Neustadt, Ober-Glogau und Zülz aber zum Neustädter Kreise vereinigt, so daß seit der preußischen Besitznahme das Fürstenthum Oppeln acht Kreise bildete [1]). Abgesehen von den zu den Kreisen Beuthen, Rybnik und Leobschütz abgegebenen Bestandtheilen erscheint das Fürstenthum auch noch jetzt in den vorgenannten acht Kreisen, welche indessen auch noch andere Bestandtheile zugelegt erhalten haben, abgegrenzt.

Das Fürstenthum Oppeln bildet den Hauptkörper Oberschlesiens und eignete sich sowohl durch sein schön geschlossenes östlich und westlich durch Gebirgshöhen begrenztes Gebiet, als durch die dem Mittelpunkte der Provinz und des Staates zugewendete Lage seiner Hauptstadt ganz vorzüglich zum Kern des Regierungsdepartements, welches 1816 unter Zulegung der umliegenden Territorien gebildet wurde.

II. An der Nordspitze des Fürstenthums Oppeln sind dem Regierungsbezirk im Jahre 1820 zwei kleine Territorien hinzugefügt:

a. Der zum Fürstenthum Brieg gehörige alte Kreis Creuzburg war aus dem Pitschener und Creuzburger Weichbilde entstanden und bildete den östlichsten an Polen

1) Lucä, Chronik von Ober- und Niederschlesien, Frankf. a. M. 1689. — Fuchs, Religionsgeschichte des Fürstenthums Oppeln, III. u. IV., Breslau 1772. — Büsching, Erdbeschreibung, V. Aufl., Hamburg 1792 X. S. 914. — Leonhardi, Erdbeschreibung der preußischen Monarchie, Halle 1793 III. 1. S. 1. — Schnurpfeil, Geschichte der Stadt Ober-Glogau, Ober-Glogau 1860. — Idzikowski, Geschichte der Stadt Oppeln, Breslau 1863.

Digitized by Google

grenzenden Theil Niederschlesiens. In einer Größe von etwa 8 QM. eignete sich derselbe wegen seiner Lage besser zur Verwaltung von Oppeln aus.

b. Ebenso das zum Fürstenthum Oels gehörige Constadtsche Ländel, welches aus dem gleichnamigen Städtchen, den Gütern und Dörfern Jeroltschütz, Großdeutschen, Brinitze, Elguth und deren Nachbarschaft im Umfange von etwa $2^1/_2$ QM. bestehend, bald nach der preußischen Besitznahme mit dem Landrathskreise Creuzburg vereinigt wurde.

Dieser ganze Kreis, welcher 3 Städte, 52 Dörfer und 18 Kolonien enthielt, wurde durch Bekanntmachung vom 8. April 1820 mit dem Regierungsbezirk Oppeln verbunden [1]).

III. Das Land Beuthen, in ältester Zeit zur Diöcese Krakau gewiesen, gehörte im 15. Jahrhundert den piastischen Herzogen von Teschen. Herzog Kasimir IV. trat 1470 Beuthen tauschweise gegen Cosel dem Könige Mathias von Ungarn ab und dieser verpfändete es als eine freie Herrschaft 1477 an Hans von Zierotbin für 8000 ungarische Gulden. Unter der Regierung Königs Wladislaus von Ungarn und Böhmen 1498 fiel Beuthen an Herzog Hans von Oppeln. Dieser überließ es 1526 als Pfand an den Markgrafen Georg den Frommen von Brandenburg, Herzog von Jägerndorf; 1528 erschien die erste Bergordnung nach dem Muster der fränkischen. Die Herrschaft ging 1543 an den Markgrafen Georg Friedrich und 1603 an den Kurfürsten Joachim Friedrich über, dessen Sohn Johann Georg den Pfandbesitz 1617 verlor. Kaiser Ferdinand II. übertrug nun die Herrschaft Beuthen, welche etwa 9 QM. mit den Städten Beuthen, Tarnowitz, Georgenberg und 14 Landkirchspiele umschloß, anfänglich pfandweise, 1623 aber nach Abfindung einer dem Grafen Harrach gegebenen Anwartschaft der freiherrlichen Familie Henckel von Donnersmark, welche darüber 1629 kaiserliche Kauf- und Schirmbriefe erhielt und 1650 in den Grafenstand erhoben wurde.

Die Grafen Henckel theilten 1665 die Beuthener Herrschaft in den Beuthener und Neudecker Antheil, woraus die noch jetzt bestehenden Fideikommisse der Siemianowitzer (katholischen) und Neudecker (evangelischen) Linie entstanden sind. Kaiser Leopold erhob 1697 Beuthen zu einer freien Standesherrschaft, deren standesherrliche Würde dem jedesmaligen Senior unter den beiden Majoratsbesitzern von Tarnowitz-Neudeck und Beuthen-Siemianowitz zustehet. Die Justiz verwaltete ein Gräflich Henckelsches Land-Gericht zu Tarnowitz und Stadtgerichte in Tarnowitz und Beuthen, bis 1849 das Kreisgericht an deren Stelle trat [2]).

IV. Die südlich angrenzende Weichselgegend war in kirchlicher Beziehung der Krakauer Diöcese zugewiesen Sie gehörte in ältester Zeit zum Fürstenthum Ratibor; später entstanden 3 Territorien:

a. Das Land Pleß, welches in frühester Zeit auch unter dem Namen eines Fürstenthums vorkommt, gelangte 1437 bei einer Landestheilung der damaligen Herzoge von Ratibor aus dem böhmisch-ottokarischen Stamme an Nicolaus, den älteren Bruder. Sein Sohn Johann der Aeltere verkaufte Pleß als freie Standesherrschaft an die Söhne des böhmischen Königs Georg Podiebrad, und zwar 1475 an Viktorin, den älteren dieser Söhne. Ihm folgte durch Ankauf der Herzog Kasimir von Teschen, welcher die Herrschaft mit Regalien und fürstlichen Gerechtsamen 1517 wieder an Alexius Turzo von Bethlemfalva verkaufte. Hans Turzo trat, nachdem er Myslowitz besonders veräußert, die Restherrschaft 1546 durch Verkauf an den Breslauischen Bischof Balthasar von Promnitz ab, in dessen Familie sie lange blieb. Seifried und Abraham Freiherrn von Promnitz

1) Heidenfeld, Chronik der Stadt Kreuzburg, Kreuzburg 1861. — Leonhardi II., S. 234. — Amtsblatt der Oppelnschen Regierung. 1820. S. 137.

2) Fuchs, Reformations- und Kirchengeschichte der Standesherrschaft Beuthen, Breslau 1776. — Selger, der Kreis Beuthen, Breslau 1860. — Büsching X. S. 942. — Leonhardi III. 1. S. 193. — Historische Nachrichten über die Städte Beuthen und Tarnowitz. im Myslowitzer Stadtblatt, 1862.

Digitized by Google

erließen 1592 die Pleßnische evangelische Kirchenordnung. Die Freiherrn wurden 1652 in den Reichsgrafenstand erhoben. Sie konnten aber weder die standesherrlichen Befugnisse in Religionssachen, noch die Restitution der durch die kaiserlichen Kommissarien weggenommenen und den bischöflichen Kommissarien zurückgegebenen evangelischen Kirchen erlangen. Nach der preußischen Besitznahme Schlesiens succedirte 1765 Fürst Friedrich Erdmann von Anhalt-Cöthen, dessen Mutter eine Promnitz war. Für die Justiz-Verwaltung bestand früher eine Fürstlich Anhaltsche Regierung zu Pleß mit 3 Mitgliedern, an deren Stelle später ein aus 5 Mitgliedern bestehendes Fürstenthumsgericht trat; durch die Reorganisation der Gerichtsbehörden von 1849 trat an deren Stelle das Königl. Kreisgericht. Die Standesherrschaft wurde durch Urkunde vom 7. November 1825 wieder zu einem Fürstenthum erhoben und gelangte 1846 an die jetzigen Fürsten von Pleß aus dem gräflich Hochbergischen Hause. Das Territorium umfaßt etwa 18 QM. mit den Städten Pleß, Nicolai, Berun und 16 Kirchdörfern. Etwa die Hälfte jener Fläche gehört zum fürstlichen Kammergut [1]).

b. Die Herrschaft Myslowitz nebst Kattowitz, Zalensche, Bogutschütz, Rosdzin, Slupna, Brzezinka und Dzieckowitz, ein Territorium von etwa drei Quadratmeilen mit der Stadt Myslowitz wurde von den Turzos 1536 an eine polnische Familie, von dieser aber denen von Mieroschowski mit allen zustehenden Hoheitsrechten verkauft. Die Rittergüter Zalensche, Dzieckowitz, Slupna und Brzezinka gelangten ohne die Hoheitsrechte an Einzelbesitzer, die Restherrschaft aber 1839 durch Kauf an den Herrn von Winkler und von diesem 1853 an seine Tochter die Frau von Tiele-Winkler [2]).

c. Das Amt Imielin, die Domainen und Dörfer Imielin, Chelm und Koszlow mit etwa einer Quadratmeile Areal umfassend, war hinsichts des Dominialbesitzes schon in ältester Zeit an den bischöflichen Stuhl von Krakau gelangt, welcher auch die Steuerfreiheit besaß und die Landeshoheit in Anspruch nahm. Nachdem die letztere, der von preußischer Seite erfolgten Besitznahme und militärischen Besetzung unerachtet, bis 1813 streitig geblieben war, erfolgte in diesem Jahre die Beseitigung des der preußischen Verwaltung entgegengesetzten Widerstandes. Der bischöfliche Besitz wurde säkularisirt und dieses Territorium in ein königliches Domainenamt verwandelt, dessen Grundbesitzungen aber nach und nach veräußert sind.

V. Das Land an der oberen Oder und Olsa, auch altschlesischer Boden, hat in den früheren Jahrhunderten erst mit Teschen, dann mit Troppau und endlich mit Oppeln zusammengehangen.

a. Das Fürstenthum Ratibor wurde bei der Theilung der Söhne des piastischen Herzogs Wladislaw, welcher Teschen, Ratibor und Oppeln besaß, im Jahre 1283 dem jüngsten Bruder Przemislav zu Theil, welcher 1291 der Krone Böhmen huldigte. Der zwischen der Oder und Ostrawitza belegene Landstrich, auf welchen die Ratiborer Herzoge Anspruch machten, gelangte durch Kauf an das Olmützer Hochstift. Nachdem Herzog Lesko (1306—1336) kinderlos gestorben, kam Ratibor an dessen Schwager, den Herzog Nicolaus I. von Troppau, aus dem böhmisch-ottokarischen Stamm (1337—1365) und dann an dessen Sohn Johann I. (1366—1382). Nachdem Johanns II. (1382—1424) Söhne anfänglich gemeinschaftlich regiert hatten, erhielten bei einer 1437 vorgenommenen Landestheilung der herzoglichen Brüder der vorerwähnte Nicolaus II. Jägerndorf, Rybnik, Pleß und Loslau, Wenzeslaus (1424—1456) aber

1) Fuchs, Reformations- und Kirchengeschichte der freien Standesherrschaft Pleß, Breslau, 1774. — Hübener, Geschichtliche Nachrichten über die Herrschaft Pleß, Pleß 1840. — Leonhardi III. 1. S. 177.

2) Solger, S. 349 u. 387. — Geschichte der Stadt Myslowitz, im Myslowitzer Stadtblatt. 1862.

Digitized by Google

Ratibor. Ihnen folgte Johann III. (1456—1493), welcher wiederum drei Söhne: Nicolaus III., Johann IV. (1493—1506) und Valentin zu Nachfolgern hatte.

Herzog Valentin (1506—1521) machte mit seinem Oheim Johann von Oppeln 1512 die vorerwähnte Erbverbrüderung, in Folge deren, nachdem Valentin 1521 als der letzte Fürst des böhmisch-ottokarischen Stammes gestorben, Ratibor an den Herzog Johann von Oppeln fiel und nun mit diesem Fürstenthum 1531 unzertrennlich vereinigt wurde. Dieses kleine, seitdem unter einem besondern Kreishauptmann verwaltete Fürstenthum umfaßte etwa 16 QM. mit den Städten Ratibor, Rybnik und Sohrau, dem Flecken Rauden und 143 Dörfern [1]).

Die Kammergüter des Fürstenthums waren schon vor dem Aussterben der Herzoge auf einen geringen Rest zusammengeschmolzen. Die meisten verpfändeten Stücke wurden 1603 verkauft. Die Restherrschaft gelangte 1609 an den Freiherrn von Mettich, 1642 für 130,000 Thlr. an Graf Georg von Oppersdorf, 1713 für 134,000 Thlr. an den Freiherrn von Sobeck, 1746 für 535,000 Fl. an den Grafen von Schlabberndorf, 1780 für 565,000 Fl. an den Freiherrn von Wilczek, 1788 an den Grafen Reuß, 1791 an den Königlichen Fiskus, 1799 an den Grafen von Plettenberg, 1805 an den Fürsten zu Wittgenstein, endlich aber 1812 an den Kurprinzen von Hessen, welchem auch die inmittelst säkularisirten Güter der Klöster und Stifte zu Ratibor, sowie des Cistercienserklosters Rauden überlassen wurden. Der so entstandene große Güterverband wurde 1815 an den Landgrafen Viktor Amadeus von Hessen-Rothenburg, welcher durch die Gebietsabtretungen Kurhessens an Preußen (namentlich die zur Entschädigung Nassaus verwendete Niedergrafschaft Katzenelnbogen) seine Domainen verloren hatte, als Entschädigung abgetreten, auch in Folge dessen 1821 zu einem Mediatherzogthum mit Virilstimme auf dem schlesischen Landtage und mit allen Rechten der meistbegünstigten Standesherrschaften Schlesiens erhoben. Dem Landgrafen succedirte 1834 sein Neffe, der jetzige Herzog Victor von Ratibor, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst.

b. Stadt und Land Loslau (Wodzislaw, Wladislawa) gehörten im 13. und 14. Jahrhundert zum Fürstenthum Ratibor. Bei der vorerwähnten Theilung dieses Fürstenthums im Jahre 1437 kam Loslau an Herzog Nicolaus von Jägerndorf; er hinterließ es seinem Sohne, dem Herzog Johann. Nach dessen erblosem Tode (1479) fiel die Herrschaft an König Mathias von Ungarn, dessen Sohn Wladislaw von Ungarn und Böhmen sie 1502 seinem böhmischen Oberstkanzler Johann von Schellenberg verlieh. Die Herrschaft gelangte 1510 durch Kauf an Baltbasar Welczeck, jedoch unter dem Königlichen Oberrecht, welches König Ludwig 1519 dem Herzog Valentin zu Ratibor verlieh. Der Freiherr von Welczek entließ 1510 die unter diese Herrschaft gehörigen Edelleute von ihrer Lehnspflicht und gab ihnen, zweifelsohne gegen Ablösungsgeld, die freie Verfügung über ihre Besitzungen, so wie auch die Patronate der in denselben belegenen Kirchen und Schulen auf sie übergingen.

Welczek verkaufte 1528 die Herrschaft mit Edelleuten, Lehnsleuten, Oberrechten und Herrlichkeiten an Hansen Plankuar von Kynsberg; Kaiser Ferdinand inkorporirte dieselbe nun, da sie in Verbindung mit dem Jägerndorfschen gerathen war, dem Fürstenthum Troppau, was zu endlosen Streitigkeiten Anlaß gab, indem die späteren Besitzer sich den Troppauer Landesauflagen entzogen und zu den schlesischen Ständen hielten. Die Herrschaft gelangte 1612 an die Freiherrn von Plawetzki, 1685 an den österreichischen Fiskus, 1696 an den Fürsten von Dittrichstein, 1774 an die Gräfin von Dybrn, 1780 an Graf Reichenbach, 1784 an einen Oberstlieutenant von Kaminietz, 1795 an Graf Poninski, 1797 an Graf Strachwitz, 1807 an den

1) Fuchs, Religionsgeschichte der Fürstenth. Oppeln und Ratibor, Breslau 1772. — Weltzel, Geschichte der Stadt Ratibor, Ratibor 1861. — Idzikowski, Geschichte der Stadt Rybnik, Breslau 1861. — Büsching X., S. 927. — Leonhardi III. 1. S. 105.

Digitized by Google

Kammerherrn von Forkade, 1812 wieder an den Vorbesitzer Grafen Strachwitz, 1841 an Graf Oppersdorf, 1851 an die Herrnhutergemeinde zu Gnadenfeld, 1854 an den Obersten von L'Estocq und 1860 an den jetzigen Besitzer Landrath a. D. Brauns [1]).

Zu dieser Standesherrschaft gehörte die Stadt Loslau und 24 Dörfer, unter denen Godow, Golkowitz, Klein-Gorzütz, Jastrzemb, Kokoschütz, Lazisk, Ober-Marklowitz, Mschanna, Poblom, Ruptau mit etwa 4 QM.

Die standesherrliche Regierung zu Loslau, an deren Stelle in neuerer Zeit ein Kameralgerichtsamt trat, hat mit der Gerichtsorganisation von 1849 aufgehört.

c. Die freie Minderherrschaft Oderberg, von den Fürstenthümern Ratibor, Teschen und Loslau umgeben, war vor Alters vom Fürstenthum Ratibor abgezweigt. Sie gelangte im 16. Jahrhundert mit der vorerwähnten Herrschaft Beuthen an die Markgrafen von Brandenburg, nach der Aechtung des Markgrafen Hans Georg aber im Jahre 1623 an Lazarus Henckel von Donnersmark den Aeltern, jedoch unter Vorbehalt des Patronatsrechts, der Disposition in Religionssachen und eines fiskalischen Vorkaufsrechtes. Johann Erdmann Graf Henckel verkaufte 1802 den im Preußischen belegenen und zum Allodium erklärten Antheil der Herrschaft für 169,000 Thlr. an den Fürsten Lichnowski, dieser 1813 für 123,333 Thlr. an den Bürger Förster, dieser 1817 für 132,553 Thlr. an Baron von Gruttschreiber. Die Herrschaft wurde nunmehr getheilt. Den auf dem linken Oderufer gelegenen Antheil, Schloß und Vorwerk Oderberg, Alt- und Neuhof, Annaberg und Zabelkau verkaufte von Gruttschreiber 1818 für 38,000 Thlr. an den Oberamtmann Dietrich, der Gutsbesitzer Eduard Dietrich aber 1844 für 126,133 Thlr. an den Freiherrn von Rothschild. Der auf dem rechten Oderufer belegenen Antheil oder die Herrschaft Groß-Gorzütz mit Olsa, Odrau und Belschnitz gelangte 1828 an den von Wallhofen und 1839 an den Grafen von Arko. Das ganze Ländchen hat etwa 2 QM.; das Patrimonialgericht desselben wurde 1849 mit dem Kreisgericht zu Ratibor verschmolzen.

VI. Das Oppaland, ursprünglich zu Mähren gehörig und theilweise von Mähren bewohnt, wurde später größtentheils zu Schlesien geschlagen und durch den Frieden von 1742 zwischen Oesterreich und Preußen getheilt.

a. Das Fürstenthum Troppau gab König Ottokar II. seinem natürlichen Sohne Nicolaus (1273—1318), dessen gleichnamiger Sohn 1337 durch seine Gemahlin auch Ratibor erwarb. Nachdem 1478 das Geschlecht ausgestorben, fiel das Fürstenthum an die Krone Böhmen heim und wurde nach mannigfachem Besitzwechsel von Kaiser Mathias 1614 an die Fürsten von Lichtenstein verliehen, welche die dortigen Kammergüter noch besitzen.

Der preußische Antheil des Fürstenthums umschließt die Städte und Flecken Hultschin, Beneschau, Kranewitz, Deutsch-Neukirch und Tropplowitz nebst den umliegenden Dörfern.

b. Das Fürstenthum Jägerndorf, ursprünglich ein Theil von Troppau, wurde von Georg Freiherrn von Schellenberg mit königlicher Erlaubniß im Jahre 1523 für 58,900 ungarische Ducaten an den Markgrafen Georg von Brandenburg verkauft, welcher 1524—1545 hier als kräftiger Regent sich ein unvergängliches Andenken stiftete. Sein Sohn Georg Friedrich (1543—1603), welcher seit 1578 auch das Herzogthum Preußen verwaltete, starb kinderlos, so daß der Kurfürst Joachim Friedrich 1603—1607 folgte. Sein Sohn und Nachfolger, der unglückliche Markgraf Johann Georg, verlor 1623 das Fürstenthum, weil er sich der Partei des böhmischen Königs Friedrich V. angeschlossen hatte, worauf der Kaiser dasselbe den Fürsten von Lichtenstein überließ, welche es mit dem benachbarten Troppau verbanden. Der preußische Antheil des Fürsten-

1) Henke, Topographisch-geschichtlich-statistische Beschreibung der Stadt und Standesherrschaft Loslau, Rybnik 1860. — Leonhardi III. 1. S. 190.

Digitized by Google

thums umschließt die Städte Leobschütz und Bauerwitz, den Flecken Zaudiz und die umliegenden Dörfer.

Die preußischen Antheile beider Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf umfaßten etwa 17 QM. Die Justizgeschäfte derselben wurden früherhin von der Fürstlich Lichtensteinschen Regierung zu Leobschütz, später von dem an deren Stelle getretenen Fürstenthumsgericht wahrgenommen und sind 1849 an das jetzige Kreisgericht übergegangen[1]).

c. Der Distrikt von Katscher gehörte vor Alters zum Fürstenthum Teschen, gelangte aber 1554 an den Bischof von Olmütz und wurde von dieser Zeit an als ein Stück der Markgrafschaft Mähren angesehen, wiewohl die schlesischen Fürsten und Stände stets dessen Rückgabe an den schlesischen Verband erlangten. Er umfaßt die Stadt Katscher, die Dörfer Krottfeld, Langenau, Ehrenberg, Groß-Peterwitz, Stolzmütz, Knispel, Keßlich und Neuforge mit etwa 2 QM. Die Kammergüter des Fürsterzbischofs Stolzmütz mit Knispel und Fürstlich-Langenau halten 1250 Morgen.

VII. Das Fürstenthum Neiße schenkte der Fürst Jaroslaw, welcher 1198 Bischof von Breslau wurde, dem bischöflichen Stuhle, welcher vom Herzog Heinrich dem Frommen die fürstliche Herrlichkeit und Gerechtigkeit über dies Land und den 1222 ebenfalls durch fürstliche Schenkung hinzuerworbenen Ujester Halt im Jahre 1240 geschenkt erhielt. Das Hochstift erkaufte vom Herzog Boleslaw III. 1341 das Grottkauische Weichbild, seit welcher Zeit das Fürstenthum im Wesentlichen seine Grenzen behielt.

Das Fürstenthum wurde, so weit es preußisch geworden ist, in den Neißer Kreis mit den Städten Neiße, Patschkau und Ziegenhals, den Ottmachauer Kreis mit den Städten Grottkau, Ottmachau und Wansen und den Ujester Halt mit der Stadt Ujest und den Ortschaften Kaltwasser, Jarischau, Klutsch, Nickarn, Niewiesche, Niesdrowitz, Penischowitz, Biskupitz, Mikultschütz, Ruda, Zabrze, Zaborze und Soßnitze eingetheilt und umfaßte etwa 28 QM. Die fürstbischöfliche Regierung zu Neiße hörte 1810 bei der Säkularisation der geistlichen Güter auf und ging die Gerichtsbarkeit an den Staat über. Bei Organisation des Regierungsbezirks Oppeln blieb der nördlichste Theil des Ottmachauer Kreises, nämlich Wansen, mit etwa 2 QM. beim Regierungsbezirk Breslau[2]).

Die vorbezeichneten alten Territorialabtheilungen sind für die gegenwärtigen Zustände in mannigfacher Weise bestimmend gewesen. Zuvörderst für die Diöcesangrenzen. Die ursprünglich zur Krakauer Kathedrale gewiesenen Dekanate Beuthen und Pleß sind zwar seit 1817 und definitiv seit der Bulle de salute animarum der Diöcese Breslau zugetheilt, dagegen gehören die altmährischen Dekanate Leobschütz, Katscher und Hultschin nach wie vor der Erzdiöcese Olmütz und nur die übrigen Lande der Breslauer Diöcese an.

Sodann sind die alten Fürstenthumsgrenzen noch bei den landschaftlichen Kreditsystemen maßgebend. Die Oberschlesische Fürstenthumslandschaft zu Ratibor erstreckt sich über die Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, die preußischen Antheile von Troppau, Jägerndorf, Oderberg und die Territorien Pleß, Beuthen, Myslowitz, Imielin, Loslau und Katscher, während der preußische Antheil des Fürstenthums Neiße mit dem Ujester Halt seine besondere Fürstenthumslandschaft zu Neiße hat. Der alte Kreis Creuzburg-Pitschen gehört der Breslau-Brieger, das Constadtsche Ländchen der Oels-Militscher Landschaft an.

Endlich sind die alten Territorien in der Hauptsache bei der Kreisorganisation zum Anhalt genommen, wie wir unten näher betrachten werden.

1) Minsberg, Geschichte der Stadt Leobschütz, Neiße 1828. — Leonhardi III. 1. S. 162.

2) Minsberg, Geschichtliche Darstellung von Neiße, Neiße 1834. — Kastner, Geschichte der Stadt Neiße, II. Theil, Neiße 1854 (der erste Theil ist noch nicht erschienen).

Digitized by Google

Für die Gesetzgebung haben die alten Territorien wenig Bedeutung mehr. Schon seit der preußischen Besitznahme nahm die Gesetzgebung einen einheitlicheren Charakter an. Ueber die wichtigsten Zweige ergingen in rascher Folge tief eingreifende allgemeine, oder doch das ganze Herzogthum Schlesien umfassende Gesetze, welche die alten, für die Einzellande ergangenen Verordnungen bald ausdrücklich aufhoben, bald stillschweigend an deren Stelle traten, so daß von den letztern nur noch wenige in praktischer Gültigkeit sind. Auch diese werden bei der zunehmenden Generalisirung der Gesetzgebung, welche auch die Provinzialgesetzgebung immer mehr einengt, nach und nach verschwinden.

Für die gewöhnlichen Verwaltungszwecke sind, wie wir unten sehen werden, die Kreise, als zweckmäßiger organisirte besser geschlossene Gebietskörper, an die Stelle der alten Territorien getreten, und auch bei größeren Verbänden, wie Schwurgerichtssprengel, Kammer-Wahlbezirke und Handelskammerbezirke bilden die Kreise in der Regel die Grundlage. In den kleineren Territorien, wie Ratibor, Beuthen und Pleß, hat sich die Erinnerung an den früheren eignen Territorialverband im Volksbewußtsein ziemlich lebendig erhalten, und trägt zu ihrer Heimathsliebe und zur Festhaltung ihrer Eigenthümlichkeiten bei. Dieselbe wird verstärkt und befestigt durch die Bearbeitung der Topographie und Landesgeschichte, welche in unserer friedlichen Zeit einen preiswürdigen Aufschwung begonnen hat.

Ueberhaupt ist die Entwickelung der Gebietsorganisation in einem altkultivirten Lande eine stetige. An den Grundbesitz und die Heimathsverhältnisse knüpfen sich durch Erziehung, Sitten und Gewohnheiten unzerstörbare Zusammenhänge, welche mehr oder weniger auch die politischen Organisationen bestimmen. Werfen wir einen Rückblick auf die Entstehung des Departements, so müssen uns jene alten Territorien vor Augen stehn. Die Mitte und den Kern desselben bildet das alte, ganz unversehrt gebliebene 135 QM. große Fürstenthum Oppeln, welchem im Norden der Creuzburger Kreis mit $10^1/_2$ QM., im Osten die Herrschaften Beuthen, Myslowitz, Pleß und Imielin mit $34^1/_2$, im Süden die Territorien Ratibor, Loslau, Oderberg, Katscher, die preußischen Antheile von Troppau und Jägerndorf mit 37 QM., im Westen das Fürstenthum Neiße mit 26 QM. — sämmtlich altschlesische Lande — zugewachsen sind.

Oberschlesien genießt demnach, seiner mannigfaltigen Gebietsveränderungen und seiner nationalen Verschiedenheiten unerachtet, den Vorzug gemeinsamer Entwickelung durch eine lange Reihe von Jahrhunderten, welche einen sehr innigen, unlösbaren Zusammenhang seiner Bestandtheile begründet und befestigt hat.

§. 2.

Lage, Größe, Grenzen.

Der Regierungsbezirk Oppeln, das heutige Oberschlesien, liegt zwischen dem 31° 30′ und dem 37° 5′ östlicher Länge, sowie zwischen dem 49° 19′ und dem 52° 1′ nördlicher Breite. Seine größte Breitenausdehnung befindet sich auf einer Linie zwischen den Städten Patschkau und Neuberun; seine Längenausdehnung ist am beträchtlichsten zwischen dem Vereinigungspunkte der Oder und der Oppa im Süden und dem Punkte, wo sich im Norden auf der Grenze des Creuzburger Kreises die schlesischen, posenschen und polnischen Grenzen treffen [1]). Die Größe des Regierungsbezirkes beträgt nach den amtlich festgehaltenen Angaben 243,06 Quadratmeilen. Sie erreicht mithin fast genau den dritten Theil der Ausdehnung der Provinz Schlesien (741,74 Quadratmeilen) und stehet der Größe sowohl des Regierungsbezirks Breslau (248,14 QM.), als der des

1) Die geographische Lage der wichtigsten Punkte ist durch den Herrn Professor Sadebeck in Breslau vermessen und findet sich angegeben in v. Rappard's topographisch-statistischer Karte des Reg.-Bezirks Oppeln, 12 Blätter, Berlin 1863.

Digitized by Google

Regierungsbezirks Liegnitz (250,54 QM.) ziemlich gleich. Indessen beruhen alle diese Angaben nur theilweise auf planmäßigen Vermessungen des Landes, die überdies nicht nur zu verschiedenen Zeitpunkten, sondern auch nach abweichenden Methoden, bald amtlich, bald durch Privatunternehmungen ausgeführt worden sind. Sie gewähren deshalb keine volle Sicherheit. Obwohl schon während des österreichischen Besitzes, in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts eine allgemeine Aufnahme und Vermessung von Schlesien auf Kosten der Fürsten und Stände erfolgt war, so blieb die Flächengröße des ganzen Landes, wie der einzelnen Theile, doch bis in das gegenwärtige Jahrhundert controvers. Eine im Jahre 1795 in Brieg erschienene kleine Schrift aus amtlichen Quellen (Einige allgemeine Nachrichten von Schlesien von F. A. Zimmermann) giebt den Flächenraum Schlesiens nach einer Berechnung auf 641 QM., nach einer zweiten dagegen auf 685 QM. an. Innerhalb des jetzigen Oberschlesiens würden gemäß dieser Berechnung

Fürstenthum	Oppeln	132	und	beziehungsweise	139	QM.
"	Neiße	22	"	"	26	"
"	Ratibor	17	"	"	18	"
Kreis	Leobschütz	18	"	"	21	"
"	Pleß	22	"	"	25	"
"	Beuthen	9	"	"	10	"
	zusammen	220	und	beziehungsweise	239	QM.

enthalten, während man den zum Fürstenthum Brieg und Oels gehörigen Creuzburger Kreis nach den damaligen Berechnungs- und Vermessungs-Resultaten auf 10 QM. Fläche schätzen darf. Hiergegen lieferte nun aber eine unmittelbar nach der Gründung des statistischen Bureaus durch dasselbe aufgestellte Berechnung Resultate, die den jetzigen Annahmen erheblich näher kommen. Nach denselben umfaßten die damaligen Kreise

im Norden: Oppeln 30,30 QM., Creuzburg 10,02 QM., Rosenberg 17,11 QM., Großstrehlitz 14,05 QM., zus. 71,48 QM.;

im Osten: Beuthen 11,77 QM., Lublinitz 18,40 QM., Tost 22,55 QM. und Pleß 25,24 QM., zus. 77,96 QM.;

im Süden: Ratibor 18,14 QM., Cosel 7,67 QM., Leobschütz 18,89 QM., zus. 44,70 QM.;

im Westen: Neiße 10,32 QM., Neustadt 15,32 QM., Falkenberg 7,70 QM., Grottkau 10,41 QM., zus. 43,75 QM.

Der ganze Regierungsbezirk berechnete sich also auf 237,89 QM.

Unbedeutende Territorialveränderungen, sowie fortdauernde genauere Nachmessungen haben demnächst zu der gegenwärtig gültigen Zahl von 243,06 QM. geführt.

Nach der gegenwärtigen Landeseintheilung, welche 16 gleichmäßiger gebildete Kreise umfaßt, nimmt den Norden der Schwurgerichtsbezirk Oppeln mit den Kreisen Oppeln, Creuzburg, Rosenberg und Großstrehlitz, zus. 69,33 QM.; den Osten der Schwurgerichtsbezirk Beuthen mit den Kreisen Beuthen, Lublinitz, Gleiwitz und Pleß, zus. 68,51 QM.; den Süden der Schwurgerichtsbezirk Ratibor mit den Kreisen Ratibor, Rybnik, Cosel und Leobschütz, zus. 56,72 QM.; den Westen der Schwurgerichtsbezirk Neiße mit den Kreisen Neiße, Neustadt, Falkenberg und Grottkau, zus. 48,50 QM. ein. Die Größen der jetzigen Einzelkreise und die auf dieselben entfallenen Antheile der alten Landesterritorien stellen sich wie folgt [1]):

1) Tabellen und amtliche Nachrichten über den preußischen Staat für 1849 (Blaubücher) I. Berlin 1851. Nach der Zeitschrift des statistischen Bureaus pro 1863 Nr. 2. S. 79 ergaben die neuesten, auf die Karten des Generalstabs und die sonstigen zuverlässigsten Materialien basirten Messungen nur eine Flächengröße von 241,53 QM., also 1,53 QM. weniger, wie oben angegeben. Da aber die Vertheilung dieser berichtigten Größe auf die einzelnen Kreise nicht feststehet, so bleiben wir bei der obigen Angabe.

Digitized by Google

Kreis.	Fürstenthum Oppeln.	Fürstenthum Brieg. Const. Halt.	Herrschaft Beuthen.	Pleß. Zwielin, Myslowitz.	Ratibor, Loslau, Oderberg.	Troppau, Jägerndorf, Katscher.	Fürstenthum Neiße.	Zusammen
	Q.M.	Q.M.	Q.M.	Q.M.	Q.M.	Q.M.	Q.M.	Q.M.
1. Oppeln	25,93	—	—	—	—	—	—	25,93
2. Creuzburg	—	10,56	—	—	—	—	—	10,56
3. Rosenberg	16,32	—	—	—	—	—	—	16,32
4. Groß-Strehlitz	16,00	—	—	—	—	—	0,52	16,52
Zus. Schwurgericht Oppeln	58,25	10,56	—	—	—	—	0,52	69,33
5. Beuthen	2,00	—	9,00	2,15	—	—	1,00	14,15
6. Lublinitz	18,25	—	—	—	—	—	—	18,25
7. Gleiwitz	16,00	—	—	—	—	—	0,59	16,59
8. Pleß	—	—	—	19,52	—	—	—	19,52
Zus. Schwurgericht Beuthen	36,25	—	9,00	21,67	—	—	1,59	68,51
9. Ratibor	—	—	—	—	8,00	7,73	—	15,73
10. Rybnik	2,65	—	—	—	13,00	—	—	15,65
11. Cosel	12,00	—	—	—	0,43	—	—	12,43
12. Leobschütz	0,91	—	—	—	—	12,00	—	12,91
Zus. Schwurgericht Ratibor	15,56	—	—	—	21,43	19,73	—	56,72
13. Neiße	—	—	—	—	—	—	13,29	13,29
14. Neustadt	14,56	—	—	—	—	—	—	14,56
15. Falkenberg	10,13	—	—	—	—	—	1,00	11,13
16. Grottkau	—	—	—	—	—	—	9,52	9,52
Zus. Schwurgericht Neiße	24,69	—	—	—	—	—	23,81	48,50
Total	134,75	10,56	9,00	21,67	21,43	19,73	25,92	243,06

Wenn bei der Vergleichung dieser und jener Größenangaben hinsichtlich des Gesammtflächenraumes die Angaben über die einzelnen Kreise zum Theil erheblich differiren, so liegt der Grund hauptsächlich in der im Jahre 1817 erfolgten unten näher dargestellten Abänderung der Kreisgrenzen. Erst die gegenwärtig im Interesse der Grundsteuer-Regulirung unternommene Gesammtvermessung des Landes wird das Material bieten, um die Größenangaben noch in zuverlässigerer Weise festzustellen.

Die Grenzen Oberschlesiens berühren größtentheils fremdes, großentheils selbst außerdeutsches Gebiet. Der Zug der Grenze lehnt sich nur im Südwesten an hervortretende natürliche Grenzmarken an. Er geht hier unmittelbar an der Bischofskoppe (einer Hauptspitze des Altvatergebirges) entlang, welche auf diese Weise das Gebiet von Oesterreich und Preußen in der äußeren Bodengestaltung scharf von einander trennt. Wo das Altvatergebirge und mährische Gesenke sich nach der Oder zu herniederneigen, folgt die Grenze dem Laufe des Oppaflusses. Die Vorstadt von Troppau und die Jägerndorfer Feldmark sind die einzigen Theile österreichischen Gebietes, welche dieses Gewässer überschreiten. Weiterhin zieht sich die Grenze kurze Strecken an der Oder und der Olsa entlang. Wo sie dann in die Vorhöhen des Karpathengebirges tritt, läuft sie, nach einer kleinen Strecke trockener Grenze, mit der Weichsel, und, nachdem diese bei Oświęcin (Auschwitz) scharf nach Osten zur polnischen Ebene hin abgebogen hat, mit deren Nebenflüssen, der Przemsa und der Brinnitza fort. Dann läuft sie eine Strecke durch Wälder und Wiesen und gewinnt erst dort, wo sie in das Flußgebiet der Warthe getreten ist, wieder festeren Anhalt an der Lieswarthe und der Prosna. Die preußische Seite des Grenzzuges (Binnengrenze der Bezirke Posen, Breslau und Oppeln) ist nur in einigen kurzen Strecken durch die Neiße natürlich bestimmt.

Politisch werden die Grenzen im Südwesten und Süden von den österreichischen Antheilen der Fürstenthümer Neiße, Jägerndorf und Troppau, weiterhin im Süden

Digitized by Google

von dem zum österreichischen Kronlande Mähren gehörigen Olmützer Kreise und dann durch das Fürstenthum Teschen und Auschwitz gebildet. Gegen Osten stößt das Land an Galizien und zum noch größeren Theile an das Gebiet der beiden polnischen Gouvernements Radom und Warschau. Nördlich gegen das preußische Gebiet hin berührt es den zum Großherzogthum Posen gehörigen Kreis Schildberg und die Kreise Ramslau, Brieg, Strehlen, Münsterberg, Frankenstein des Regierungsbezirks Breslau. Den fremden Gebieten gegenüber haben bis in die neueste Zeit über die Linie der Grenze Streitigkeiten und Erörterungen geschwebt, die nunmehr im Wesentlichen ihren Abschluß erreicht haben. Die Grenze gegen Oesterreich wurde in der vorerwähnten Weise im Jahre 1742 bei den Präliminarien des Breslauer Friedens regulirt. Die Angehörigkeit kleiner streitiger Gebietstheile haben die betheiligten Staaten in neuester Zeit meistens endgültig entschieden. Umfangreicher war das streitige Grenzgebiet dem russischen Polen gegenüber. Hier sind die Differenzen schon viele Jahrhunderte alt. Ein Theil derselben wurde im Jahre 1808 durch die Unterhandlungen einer zu dem Zweck ernannten Commission, ein anderer Theil dagegen erst durch die Bestimmungen des Tractats vom 4. März 1835 endgültig geregelt.

Nach der territorialen Lage kann demnach Oberschlesien in drei Landstriche eingetheilt werden:

Zuerst die polnische Seite, welche die vier Grenzkreise Creuzburg, Rosenberg, Lublinitz und Beuthen begreift; dann die österreichische Grenzgegend oder die Kreise Neiße, Neustadt, Leobschütz, Ratibor, Rybnik und Pleß, endlich aber die Binnenlandschaft, welche die sechs übrigen Kreise umfaßt.

§. 3.

Oberflächengestalt.

Oberschlesien bildet eine hochgelegene wellige Ebene, an deren Westseite die Sudeten und gegenüber an der Ostseite der oberschlesische Höhenzug, in der Mitte aber das Chelmgebirge mit dem Annaberge sich erheben.

Die südöstlichste Abtheilung des Sudetengebirges, nämlich das Altvatergebirge und das mährische Gesenke, scheidet, da bei dem Frieden von 1742 hier die Grenze an das „hohe Gebirge" gelegt wurde, das preußische Oberschlesien von Mähren und österreichisch Schlesien. Dieses Gebirge zieht sich in seinen Abdachungen und Ausläufern durch die Kreise Neiße, Neustadt und Leobschütz. Der Kreis Neiße liegt durchschnittlich etwa 873 Pariser Fuß über dem Meere, erhebt sich in der Anhöhe bei Kunzendorf bis 1173 Fuß und senkt sich beim Austritt der Neiße bis 634 Fuß. Der Kreis Neustadt enthält an der 2751′ hohen Bischofskoppe, über welche die Landesgrenze nahe der Spitze (etwa zehn Minuten östlich derselben und 100 Fuß niedriger) hinweggeht, die höchste Erhebung Oberschlesiens. Die scharfeingeschnittenen Schluchten bei Wildgrund, die waldbekränzten Höhen um Eichhäusel und Kunzendorf bieten die schönsten Partien. Der Kreis Leobschütz liegt nach den Messungen des Dr. von Strantz durchschnittlich 883 Fuß über dem Meere. Der höchste Punkt ist der Oberwald 1499 Fuß hoch und von den Tropplowitzer Erhebungen senkt sich am linken Ufer der Oppa eine beträchtliche Hochebene allmählich (1000—880 Fuß hoch) bis weit in den Ratiborer Kreis, wo die Anhöhe bei Hultschin 716′, Weinberg 680′, Bobrownik an der Mündung der Oppa noch 976′ und die Landecke an der Mündung der Ostronitza — der südliche Hauptmerkpunkt unseres Landes — noch 874 Fuß Meereshöhe hat.

Der oberschlesische Höhenzug erstreckt sich aus der Pitschener Gegend der Oder parallel zwischen den Seitenthälern der Oder und den Zuflüssen der Prosna und Warthe (Liswartha); er geht mit breitem flachen Rücken zwischen Tarnowitz und

Digitized by Google

Neudeck in den Wassertheiler zwischen Oder und Weichsel über, welcher sich längs Nicolai, Sohrau, Goldmannsdorf bis zur österreichischen Grenze als eine wenig ansteigende Hochfläche fortzieht, und zweigt sich von diesem westlich bis zu den Pschower Höhen ab. Die höchsten Punkte befinden sich nördlich der obern Malapane und südlich der Klodnitz, während der zwischenliegende, Muschelkalk mit großem Reichthum von Galmei und weiter östlich mit reichen Steinkohlenflötzen enthaltende Sattel sich etwas einsenkt. Ueberhaupt können wir diesen Höhenzug in drei Abtheilungen zerlegen.

Die Höhenpunkte der nördlichen die Kreise Rosenberg und Lublinitz durchziehenden Abtheilung zwischen Oder und Warthe sind von Pitschen (570′) aus: Gohle 800′, Anhöhe zwischen Lipowe und Neudorf 818′, Landsberg 616′, Anhöhe bei Sternalitz 878′, Rosenberg 749′, Chrostitzberg bei Charlottenthal 845′, Wyssoka 885′, Guttentag 714′, Lubeckoberg 920′, Lublinitz 788′, Koschentin Kalksteinbruch 915′, Woischnik 969′, Zobelberg bei Woischnik 1099′, Lubschauerberg 1113′, Grojetzberg 1112′ — also ein ziemlich konstantes Ansteigen durch eine Längenachse von etwa neun Meilen.

In der mittleren dem Kreise Beuthen angehörigen Abtheilung liegt Tarnowitz 931′, der Truckenberg bei Tarnowitz 1074′, der Silberberg 1031′, Anhöhe zwischen Nacio und Chechlo 1042′, höchste Kuppe zwischen Georgenberg und Groß-Zyglin 970′, Anhöhe bei Koslowagora 1068′ Höhe östlich von Radzionkau 1096′. Etwas weiter gegen Süden beginnen die Galmeilager, welche den Hauptreichthum des Beuthener Kreises ausmachen: Scharlei 871′, Beuthen 879′, Ober-Lagiewnik 939′, Berg bei Miechowitz 974′. An diese schließt sich das Steinkohlengebirge, welches die Stromgebiete der Oder und Weichsel in flachen Rücken scheidet, Chorzow 983′, Anhöhe bei Zalenze 1003′, Schwientochlowitz 856′, von wo die Eisenbahn bis zum Wasserscheider bei Morgenroth stark steigt, und dann nach Zaborze (Anhöhe 909′) noch stärker sinkt.

In der südlichen Abtheilung des Oberschlesischen Höhenzuges, welche die Kreise Pleß und Rybnik durchzieht, halten Biala-Brzeskagora im Plesser Walde 1094′, Ober-Lazisk 1116′, St. Laurenzkapelle bei Orzesche 1059′, Sohrau 842′, Sandsteinkuppe bei Kamionka (nördlich von Nicolai) 1040′, Clemensberg bei Lendzin 962,; dann weiter westlich Ridultau 1016′, Loslau 755′ und das weit durch die Lande schimmernde Pschow 1033′, von wo man stufenweise (Czirsowitz 826′, Sawada 710′, Groß-Gorzütz 770′) wieder zur Oderniederung herabsteigt und die vorerwähnte Landecke sich gegenübersieht.

Die höchste Erhebung auf dem ganzen rechten Oderufer bildet das von diesem Landrücken westlich nach der Mitte des Regierungsbezirks abgezweigte und sich isolirt erhebende Chelmgebirge, dessen höchste Spitze Annaberg, Schwelle des Klosters 1232′, Poremba 927′, Dollna 917′, Kuppe zwischen Oleschka und Wyssoka 1083′ halten. Von diesen Höhen ziehen sich liebliche von Buchen beschattete Thäler herab, unter denen sich namentlich das von Czarnosin herabkommende Lenkauer Wasser (Euphemien-Thal) auszeichnet. Der Schutz, welchen diese Anhöhen den an ihrer Südseite liegenden Feldmarken gewähren, macht Leschnitz, Lichinia, Salesche zu den obstreichsten Orten des Bezirks, und die Weinberge von Ollschowa liefern ein trinkbares Gewächs. Rasch senken sich die südlichen Umgebungen: Leschnitz 679′, Ujest 628′; weniger die nördlichen, wo sich eine Erhebung fortsetzt.

Zwischen diesen Höhenzügen bilden nun die Oder, die Neiße und die Weichsel die tiefsten Stromrinnen. Die Höhenlagen der Flüsse wechseln natürlich mit den Wasserständen und man pflegt deshalb die Höhenlagen der Flußbetten nach den Nullpunkten der Pegel an jedem Stationsorte zu bestimmen Hiernach gemessen hat das Oderbette zu Oderberg bei niedrigstem Wasserstande 601, zu Ratibor 558, zu Cosel 510, zu Oppeln 456 und an der Mündung der Neiße etwa 430 Fuß Meereshöhe, so daß sich die Niveaudifferenz zwischen diesem niedrigsten Punkte gegen den höchsten

Digitized by Google

der linken Oderseite an der Bischofskoppe auf etwa 2200 Fuß, und gegen den höchsten der rechten Oderseite am Annaberge auf etwa 800 Fuß beläuft.

Wenn gleich die Senkung des Hauptstromes von Süden nach Norden geht, so läßt sich doch nicht behaupten, daß das Niveau der ganzen Landschaft dem entspreche, sondern die Verschiedenheit und große Mannigfaltigkeit der zu beiden Seiten dieser Hauptrinne sich erhebenden Ebenen und Hügelländer läßt die Einzelkreise und Landschaften in einem andern Verhältnisse gegeneinander erscheinen. Betrachten wir diese Landschaften näher, so lassen sich auf dem linken Oderufer zwei, auf dem rechten drei Hauptabtheilungen unterscheiden.

Die ausgedehnteste, nur von geringen Erdwellen durchzogene, Ebene zieht sich westlich des Chelmgebirges der Schlawentzitzer und Raudener Wälder durch die Kreise Cosel, Ratibor, Leobschütz und Neustadt; diese Coseler Ebene ist das Hauptkornland Oberschlesiens, welches bei Cosel 530′, Krappitz 484′, Neffelwitz 540′, Anhöhe bei Witoslawitz 793′ hat.

Von dieser trennen die Dobrauer, Proskauer und Chrzelitzer Waldhöhen eine zweite etwas welligere auch sehr fruchtbare Ebene, welche vom Falkenberger Kreise in den Neißer und Grottkauer hinüberzieht und sich nach Strehlen und Münsterberg fortsetzt — wir können sie die Neiße-Ebene nennen, welche in der Höhenlage mit der ersteren ziemlich gleich steht, während der raschere Lauf der tiefer einschneidenden Gewässer, wenn auch zuweilen zerstörend, die Ufer gegen Versumpfung schützt.

Die rechte Oderseite ist durchgängig höher gehoben, welliger und windiger, als die eben geschilderte linke: dazu kommt ein kalter auf undurchlassendem und eisenhaltigem Untergrunde ruhender thoniger Sandboden und zahlreiche Bäche und Flüsse mit geringem Gefälle, welche in nassen Jahren große Strecken versumpfen, so daß hier noch fast die Hälfte der Gesammtfläche mit Wald bedeckt, die Kultur noch jünger und mit größeren Schwierigkeiten verbunden ist. Die landschaftlichen Gruppen dieser Seite, deren wir drei — Pleß, Gleiwitz und Oppeln — unterscheiden, lehnen sich an die vorgeschilderten Abtheilungen des oberschlesischen Höhenzuges.

Die südöstlichen Abhänge dieses Höhenzuges in den Kreisen Rybnik, Pleß und Beuthen und die denselben vorliegende Ebene sind von ziemlich gleichmäßiger Terrainbeschaffenheit. Gegen die vorerwähnten höchsten Erhebungen von 1116 Fuß sinkt der Wasserspiegel der Weichsel nächst Zabrzeg (östlich von Altberun) zu 720 Fuß, darneben Pleß 770′, Myslowitz 790′ über dem Meere und noch tiefer senkt sich die Olsa an der Westgrenze des Rybniker Kreises. Wenn demnach allerdings Höhenunterschiede bis zu 400 Fuß vorkommen, so liegen dieselben doch so weit auseinander und kommen so allmählich, daß mit Ausnahme der vorerwähnten Haupterhebungen das Terrain sich dem Auge als eine wellige, waldige Ebene darstellt. In dem Inundationsgebiete der Weichsel und in dem westlich daran stoßenden mit vielen theils noch bespannten, theils trocken gelegten Teichen versehenen Lande glaubt man um so mehr eine Niederung vor sich zu sehen, als jenseits der breiten Thäler der Weichsel und Olsa die erhabenen Häupter und Wände der Beskiden in blauem Dufte das Auge fesseln.

Von dieser Landschaft durch die Pschower, Orzescher, Wirower und Beuthener Höhen gesondert, senkt sich die Ruda, Birawka und Klodnitz mit ihren Nebenflüssen durch den Rybniker, Gleiwitzer und Großstrehlitzer Kreis bis zum Fuße des Chelmgebirges: Gleiwitz 676′, Anhöhe bei Zacharzowitz 712′, bei Kottlischowitz 910′, Pissarzowitz 678, Tost 782, Ujest 628, Kandrzin 546′. Diese Landschaft, als deren Mittelpunkt Gleiwitz anzusehen ist, gewinnt durch die schärfer eingeschnittenen Thäler und Hügelformen, so wie durch den reicheren Anbau ein markirteres Ansehen.

Weiter nördlich durchfließt die Malapane von den polnischen Grenzen bei Woischnik an im Lublinitzer, Großstrehlitzer und Oppelner Kreise eine hochgelegene, sandige, waldige Landschaft: Zandowitz 644′, Großstrehlitz 723′, Gogolin 529′, Studendorf 616′, Dembiohammer 531′; diese waldreiche Fläche senkt sich, begrenzt

Digitized by Google

durch die wenig ansteigenden Kalkberge bei Oppeln (481′) und Döbern, gegen die Oderniederung, von welcher letzteren man ohne erhebliches Ansteigen in die Proskauer Waldhöhen und die vorerwähnte Neiße-Ebene übergeht. Von dem Bassin der Malapane durch die Guttentager, Sausenberger und Kupper Waldhöhen getrennt halten sich die Flußgebiete der Stober und der Prosna, welche den nördlichen Theil des oberschlesischen Höhenzuges umgeben, in ähnlichem Niveau: Creuzburg 580′, Pitschen 570′, Reinersdorf 500′, von welcher Grenze das Terrain gegen Niederschlesien, das Posensche und Polen noch weiter absinkt, und der Horizont nur von geringen Höhen unterbrochen wird [1]).

Werfen wir einen Rückblick auf das durchwanderte Gebiet, so stellt sich dasselbe als in fünf Gebirgs- und ebensoviel Flachlandschaften gegliedert dar, deren Grenzen allerdings schwer abzustecken und deren Quadratmeilen deßhalb nicht wohl anzugeben sind. Indessen bildet der Sudeten-Abhang nur einen schmalen Saum, das Chelmgebirge nur eine isolirte Erhebung; und wenn auch der Rosenberg-Lublinitzer, der Beuthen-Tarnowitzer und der Nicolai-Sohrauer Höhenzug sich zu breiteren Rücken ausdehnen, so nimmt doch nur der mittlere den größeren Theil der betreffenden Kreisfläche ein.

Wir können deßhalb nicht irren, wenn wir unser Oberschlesien als wellige Hochebene bezeichnen, welche, wenn man den weiteren Horizont überblickt, von den Karpathen und Sudeten auf der Südseite zu den weiten Flachländern Niederschlesiens, des Großherzogthums Posen und des Königreichs Polen den Uebergang bildet, also als ein Stufenland zwischen dem Gebirgsstocke Mittel-Europas und dem großen baltischen Tieflande eingelagert ist.

§. 4.

Geognostische Beschaffenheit, Fruchtbarkeit, Kulturarten.

Die Gebirgsformationen, welche in Oberschlesien auftreten, sind von unten nach oben gerechnet:

1. die Culm-Grauwacke (flötzbarer Sandstein),
2. das productive Steinkohlengebirge,
3. der bunte Sandstein,
4. der Muschelkalk,
5. der Keuper,
6. die Juraformation,
7. die Kreideformation,
8. das Tertiärgebirge.

Ueber diesem liegen das Diluvium und das Alluvium. Von Eruptivgesteinen ist nur Basalt bekannt geworden.

Der südliche Theil des Regierungsbezirkes ist in geognostischer Beziehung als ein gegen Süden geöffneter Busen des großen Tertiärmeeres zu betrachten, welches sich weiter nach Galizien hineinerstreckte und wahrscheinlich erst durch die Erhebung der Karpathen trocken gelegt wurde. Die Ränder dieses Meerbusens werden aus den Schichten der Culm-Grauwacke gebildet und lassen sich von Katscher über Leobschütz und Leschnitz bis nach Tost verfolgen.

Die Schichten der Culm-Grauwacke fallen an dem Westrande dieses Meerbusens gegen Osten ein und sind daher als dem Gebirgssystem des weiter westlich bei

1) Die Höhenangaben stützen sich theils auf Strom- und Eisenbahnnivellements, theils auf barometrische Höhenmessungen, welche im größeren Zusammenhange von Dechen in seiner Darstellung der Oberflächengestalt Deutschlands (v. Viebahn Statistik I, S. 557, 599) mitgetheilt hat. In neuester Zeit sind dieselben durch den Professor Dr. Sadebeck zu Breslau vervollständigt und berichtigt und nach seinen Angaben in Rappard's topographische Karte Oberschlesiens (12 Blätter Berlin 1863) ziemlich vollständig aufgenommen.

Digitized by Google

Carlsbrunn liegenden Altwatergranits angehörig zu betrachten, auf dessen crystallinischen Schiefern sie ruhen. Im Norden bei Leschnitz, Zyrowa und Tost dürfte der später hervorgedrungene Basalt die Schichten der Culm-Grauwacke hervorgehoben haben. Wir müssen diese aus Thonschiefern und Sandsteinen bestehenden (durch die Posidonia Becheri unzweifelhaft gekennzeichneten) Schichten als die geognostische Unterlage des ganzen dazu bezeichneten Meerbusens betrachten und ein bei Königshütte angesetztes tiefes Bohrloch scheint diese Schichten in 2000 Fuß Tiefe auch wirklich schon erreicht zu haben.

Auf der Culm-Grauwacke ist das productive Steinkohlengebirge abgelagert, welches indessen nur auf einer verhältnißmäßig kleinen Fläche von pp. 5 Quadratmeilen und zwar in vier größeren, allerdings auch stellenweise noch mit jüngeren Gebirgsschichten bedeckten Parthien zu Tage tritt. Die größte dieser Parthien zieht sich von Zabrze über Ruda, Königshütte, Siemianowitz, Kattowitz und Myslowitz nach Neu-Berun und hat ca. 4 Quadratmeilen Ausdehnung; die zweite von ca. 1 Quadratmeile Ausdehnung liegt bei Groß-Dubensko, Orzesche, Mokrau, Nicolai und Ober-Lazisk im Kreise Pleß; die dritte von pp. $^1/_8$ Quadratmeile Ausdehnung bei Czernitz, Rudultau und Niewiadom im Kreise Rybnik und die vierte von pp. $^1/_{16}$ Quadratmeile Ausdehnung an der Südgrenze des Regierungsbezirks bei Petrzkowitz, Koblau und Hultschin. Obwohl es noch nicht gelungen ist, die gegenseitige Bezeichnung zwischen diesen 4 Parthien des Steinkohlengebirges, die als unterirdisch zusammenhängend betrachtet werden müssen, unzweifelhaft festzustellen, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß die Flötze der einen mit denen der andern nicht identisch sind. Man zählt im Ganzen bis jetzt gegen 100 bauwürdige Flötze mit einer bauwürdigen Mächtigkeit von pp. 70 Lachtern, so daß die oberschlesische Steinkohlen-Ablagerung zu den reichsten der Erde gehört. Die Mächtigkeit der Flötze steigt bis zu 4 Lachtern und geht bis auf wenige Zolle herab; Flötze von geringerer Mächtigkeit als 24 Zoll baut man indessen bis jetzt in Oberschlesien nicht. In der Nähe der Steinkohlenflötze führt das Steinkohlengebirge Oberschlesiens ausgezeichnet reine Thoneisensteine (Sphärosiderit) von 30 bis 40 Procent Eisengehalt, welche von den oberschlesischen Eisenhütten sehr gesucht werden, aber wegen des unregelmäßigen und vereinzelten Vorkommens hohe Preise haben. Die Hauptgewinnungen liegen bei Ruda, Zalenze, Nicolai, Orzesche und Zawada.

Auf dem Steinkohlengebirge sind zunächst Schichten der bunten Sandsteinformation abgelagert, welche namentlich an den Nordrändern der beiden zuerst bezeichneten Steinkohlenparthien hervortreten; sie bestehen aus Sandstein und rothgefärbten Thonen, sind aber auf sehr kleine Flächen beschränkt.

Diese Schichten der bunten Sandsteinformation bedecken in der Gegend von Gleiwitz, Peiskretscham, Tarnowitz und Georgenberg den Muschelkalk in drei Abtheilungen: dem Sohlenstein, Dolomit und Opattowitzer Kalkstein. Einige kleinere Parthien treten noch in der Gegend von Nicolai, Paprotzan, Lendzin und Neuberun auf, deren Verbindung mit der nördlichen Hauptparthie später fortgewaschen zu sein scheint.

Ungefähr auf der Grenze des Sohlensteins und des Dolomits, aber häufig ganz in letzterem, setzt die Bleierzlagerstätte auf, welche vor mehreren Jahrhunderten bereits bergmännisch ausgebeutet wurde, dann lange Zeit unbenutzt lag und seit Ende vorigen Jahrhunderts nach der Besitznahme Schlesiens auf der landesherrlichen Friedrichsgrube bei Tarnowitz, Trockenberg, Repten und Miechowitz gebaut wird. Sie besteht aus einem grünlich-grauen Letten, in welchem Bleierze und Schwefelkies aufsetzen. Der Bleiglanz, das Haupterz, liefert ein vorzüglich reines sehr gesuchtes Blei und enthält in einem Centner ungefähr $1^1/_4$ Loth Silber, welches auf der Königlichen Friedrichs-Bleihütte bei Tarnowitz gewonnen wird.

An den Rändern der Dolomitparthien und in den Klüften des Sohlensteins setzen in der Gegend von Tarnowitz und Beuthen die Galmeilagerstätten auf,

Digitized by Google

welche Oberschlesien zum bedeutendsten Zinkdistrikt der Erde gemacht haben; auch sie führen, neben Galmei, Kieselzinkerz und Zinkblende, Bleierze. Außerdem führt aber der oberschlesische Muschelkalk-Dolomit sehr zahlreiche und mächtige nesterförmige Ablagerungen von Brauneisenstein, welcher das hauptsächlichste Schmelzgut der oberschlesischen Eisenhütten bildet. Sein Gehalt ist im Ganzen gering, weil die Nachfrage so groß ist, daß auch die ärmeren Eisenerze gewonnen werden müssen; er steigt indessen auf 28 und 30 Procent.

Der Keuper und die Juraformation sind bis jetzt in diesem südlichen Gebirgsbecken des Regierungsbezirks nicht nachgewiesen; dagegen sind neuerlich bei Bladen, unweit Leobschütz, Mergelschichten aufgefunden, welche durch die in ihnen auftretenden Petrefacten als obere Schichten der Kreideformation bezeichnet werden. Das Tertiärgebirge scheint dagegen, obwohl es nur an einzelnen Stellen unter dem bedeckenden Diluvium hervortritt, das ganze Becken mit Ausnahme der inselartig hervortretenden Parthien der oben bezeichneten älteren Formationen zu erfüllen. Es besteht aus Sandstein, Sand, Kalkstein, Thon, Gyps und Gypsletten. Bedeutende Gypsgewinnungen werden auf dem linken Oderufer bei Dirschel, Katscher und Zauditz, auf der rechten Oderseite bei Krziskowitz, Pschow, Leschzin, Klein-Paniow, Gollawitz, Czernitz und Laband zum Theil unterirdisch betrieben, und liefern theils Gypsletten, welcher nur zum Düngen der Felder verwendet wird, theils sehr reinen Krystallgyps, welcher gemahlen und außer zur Düngung auch zu architectonischen Zwecken benutzt wird.

Das Tertiärgebirge liefert ferner sehr schönen feuerfesten Thon; bedeutende Thongewinnungen werden bei Mikultschütz und bei Ruda betrieben, und bei Pschow baut man tertiäre Kalklager, in denen auch gediegener Schwefel vorkommt.

Bei Kieferstädtel, Tworog, Pilchowitz, Rauden und Stanitz endlich finden sich im Tertiärgebirge ausgedehnte Thoneisensteinablagerungen, welche unterirdisch gebaut und auf den Hochöfen des Herzogs von Ratibor verhüttet werden. Es sei hier schließlich erwähnt, daß die Schichten des oberschlesischen Tertiärgebirges in vieler Beziehung den bei Wieliczka und Bochnia bekannt gewordenen Tertiärschichten ähnlich sind. Diese Uebereinstimmung, sowie ein an mehreren Punkten nachgewiesener schwacher Salzgehalt des Tertiärgebirges erregte schon vor vielen Jahren die Hoffnung, in Oberschlesien eine Fortsetzung der reichen galizischen Steinsalzablagerungen aufzufinden, welche bis in die neueste Zeit sich erhalten und zu vielen bis jetzt leider vergeblich gebliebenen Bohrversuchen Veranlassung gegeben hat. Die letzteren haben indessen auch bei Goczalkowitz eine vierprocentige, bei Nieder-Jastrzemb (Königsdorff-Jastrzemb) eine einprocentige Soolquelle aufgeschlossen, welche wegen ihres bedeutenden Brom- und Jodgehalts gegenwärtig als Heilquellen benutzt werden. Die Hoffnung, in Oberschlesien Steinsalz zu finden, ist indessen auch heute noch nicht aufgegeben.

Die größte Fläche des mehrerwähnten südlichen Gebirgsbeckens ist mit Diluvialschichten bedeckt, welche jedoch abgesehen von den in ihnen aufgefundenen Knochen vorweltlicher Quadrupeden weder in statistischer noch in naturwissenschaftlicher Beziehung besonders interessant sind.

Im Oderthal endlich und in der Nähe der jetzigen Flüsse und Bäche finden sich Alluvialbildungen, von denen wir hier nur ziemlich ausgedehnte und das Terrain meilenweit roth färbende Raseneisenerzablagerungen in der Gegend von Bierawa hervorheben.

Der nördliche Theil des Regierungsbezirkes, dessen Südgrenze durch den Nordrand des mehrerwähnten südlichen Gebirgsbeckens bei Leschnitz und Tost bezeichnet wird, zeigt ein etwas abweichendes geognostisches Bild, ist übrigens auch, weil in ihm wenig Bergbau betrieben wird, in geognostischer Beziehung noch nicht genügend untersucht. Zunächst fehlen hier die beiden ältesten Formationen des südlichen Gebirgsbeckens, die Culm-Grauwacke und das productive Steinkohlengebirge.

Digitized by Google

Die Schichten des bunten Sandsteins sind bei Gogolin, Zyrowa und Toft in derselben Weise, wie im südlichen Gebirgsbecken, als schmale Ränder vorhanden. Sie bedeckt der Muschelkalk auf einer von Krappitz über Gogolin, Groß-Strehlitz bis über Toft hinaus sich hinziehenden Fläche von ungefähr 6 Quadratmeilen, aber es fehlt die mittlere Zinkerz und Bleierz führende dolomitische Abtheilung desselben. Sehr ergiebige Ablagerungen guter Eisenerze werden bei Tarnau, Stubendorf und Groß-Stein im Muschelkalk für die in der Umgegend und an der Malapane gelegenen Hochöfen gebaut und die zahlreichen Kalköfen von Krappitz und Gogolin brennen Muschelkalk. Auf dem Muschelkalk ruhen, wie erst ganz neue Untersuchungen festgestellt haben, ausgedehnte Ablagerungen der Keuper-Formation, bestehend aus bunten Thonen, Hornsteinen und dichtem weißen Kalkstein und treten in einer von Guttentag über Lublinitz nach Woischnik sich von Nordwest nach Südost hinziehenden Zone zu Tage. Bedeckt werden diese Schichten wiederum von Eisenerz führenden Thon und Sandablagerungen der Juraformation, welche bei Creuzburg und Landsberg zu Tage treten und den Holzkohlen-Hohöfen dieser Gegenden das Schmelzgut liefern.

Auf drei Meilen Länge tritt hierauf längs des Oberlaufes bei Oppeln der Pläner Kalkstein mit characteristischen Versteinerungen zu Tage; ihn bedecken westlich Tertiärschichten, welche bei Halbendorf, Bowallno, Schurgast ꝛc. bauwürdige Braunkohlenlager führen und deshalb im Gegensatz zu dem südlichen Gebirgsbecken auf die nördlichen Tertiärbildungen hinweisen, in deren Ablagerungen die Braunkohle so häufig ist. Auch Eisenerze werden im Tertiärgebirge bei Falkenberg, Tillowitz, Ellguth ꝛc. gewonnen.

Den größten Theil dieser nördlichen Abtheilung des Regierungsbezirks bedeckt wiederum das Diluvium, welches in den Thälern und Einschnitten der Flüsse und Bäche durch Alluvialbildungen ersetzt wird. Auch das Alluvium dieser nördlichen Gegenden enthält nutzbare Fossilien, von denen wir die vitriolhaltigen Torfe erwähnen, die bei Gläsendorf und Kamnig gewonnen und auf dem Vitriolwerk zu Kamnig zu Vitriol bearbeitet werden.

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit schließlich noch dem in technischer Beziehung so überaus wichtigen Basalt zu, so ist der beste Repräsentant für denselben der bereits oben erwähnte Annaberg. In seiner Nähe finden sich Kuppen festen anstehenden Basalts noch bei Strzebniow, Dombrowka, Sprzentschütz und nördlich bei Chrosczinna, Proskau und Dembio, westlich endlich bei Ellguth und Falkenberg. Außer diesem festen anstehenden Basalt finden sich auch noch große Basaltblöcke im Lehm des Diluviums, welche in einzelnen Gegenden, wie z. B. bei Dembio, Chronstau, und auch in der Nähe des Annaberges in geringer Tiefe in so großer Menge angehäuft sind, daß sie mit gutem Erfolge ausgebeutet werden.

In dem südlichen Gebirgsbecken ist der Basalt auf die Gegend westlich von Ratibor beschränkt, und zwar findet er sich bei Schönwiese, Deutsch-Neukirch, Koberwitz, Bieskau und Liptin, wird aber namentlich am letzteren Punkte in sehr ausgedehnten Brüchen mit großartiger Säulenbildung gewonnen.

Der Basalt bildet, da das den südlichen Bildungen angehörige Diluvium des Regierungsbezirks im Vergleich mit den nördlichen Diluvialbildungen der Mark, der Provinz Posen und der Ostseegegenden sehr arm an nordischen Geschieben ist, fast das einzige dauerhafte Straßenbaumaterial des Regierungsbezirks, nur in den südlichen Gegenden bezieht man rothen Porphyr aus dem Krakauer Gebiet. Andere Eruptivgesteine sind in Oberschlesien bisher anstehend nicht gefunden worden, und man kennt auch die Ursache, welche das oberschlesische Steinkohlengebirge emporhob, bis jetzt noch nicht. Vielfach hat man auch diese Hebung dem Basalt zugeschrieben, sie ist indessen, wie die Muschelkalkablagerung zeigt, viel älter. Das einzige Eruptivgestein, mit welchem man diese Hebung des oberschlesischen Steinkohlengebirges in Verbindung bringen könnte, ist der im Krakauischen bei Krzeschowice hervortretende Porphyr. Daß eine Heraus-

Digitized by Google

hebung des Steinkohlengebirges bei Zabrze, Königshütte, Siemianowitz, Nicolai, Birkultau stattgefunden hat, ist unzweifelhaft: sie rührt aber kaum vom Basalt her [1]).

Hinsichts der auf der Verwitterung, Zersetzung und wirthschaftlichen Kultur dieser Unterlagen beruhenden Bodenbeschaffenheit bietet die linke Oderseite bei weitem günstigere Bedingungen für die Landwirthschaft, als die rechte. Hier herrscht im Allgemeinen ein kalter, auf undurchlassendem und eisenhaltigem Untergrunde ruhender thoniger Sandboden vor, und eine Menge kleiner Flüsse und Bäche versumpfen in ihrem trägen Laufe bei nassen Jahren große Strecken und machen sie für den Ackerbau unfruchtbar, so daß hier fast die Hälfte der Gesammtfläche mit Wald bedeckt ist und die Kreise Lublinitz, Groß-Strehlitz, Rybnik und Pleß mit den sterilsten Boden der ganzen Provinz enthalten. Erst in neuerer Zeit hat man angefangen, die vielen Kalk-, Mergel- und Gypslager, welche diese Oderseite selbst in noch reicherem Maaße, als die westliche enthält, stärker auszubeuten und für landwirthschaftliche Zwecke dienstbar zu machen. Die linke Oderseite zeigt dagegen nur eine mäßige Bewaldung und als Regel ein sanftes Hügelland mit tief ausbaltendem theils strengem, theils milderem Lehmboden, der in den Kreisen Ratibor, Leobschütz, Cosel, Neustadt, Grottkau und Neiße sich zum tragbarsten Ackerboden erhebt, so daß einzelne ihrer Feldmarken, wie Ober-Glogau, Bielau, Gießmannsdorf, wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt sind [2]). Auch diese Seite des Bezirks erfreut sich eines für den Landbau ausreichenden Gehalts an Mineralbestandtheilen; in einigen Gegenden bieten die erwähnten mächtigen Kalk- und Gypslager der Umgegend werthvolle Düngstoffe dar.

Die Kulturarten des Bodens, welcher, wenn man die oben nach geodätischen Ermittelungen angegebenen Quadratmeilen zu 21,566,028 Morgen pro Quadratmeile reduzirt, auf 5,241,839 Morgen Fläche sich berechnet, zeigt nachstehende Tafel:

Kreis.	Garten. Morgen.	Aecker. Morgen.	Wiesen. Morgen.	Weiden. Morgen.	Waldungen. Morgen.	Wasser, Wege, Hofe, Unland, verschwiegen.	Gesammtfläche. Morgen.
I. Schwur-G.-P. Oppeln.							
1. Oppeln	2,777	232,123	21,729	11,547	264,617	26,417	559,207
2. Creuzburg	2,777	124,000	16,341	5,184	43,000	36,435	227,737
3. Rosenberg	3,527	138,638	23,534	7,599	160,082	18,578	351,958
4. Groß-Strehlitz	2,174	155,290	7,998	4,317	148,311	38,181	356,271
Zus. Oppeln	11,255	650,051	69,602	28,644	616,010	119,611	1,495,173
II. Schwur-G.-P. Beuthen.							
5. Beuthen	2,531	143,509	14,434	4,552	112,887	27,246	305,159
6. Lublinitz	935	93,373	16,382	7,316	199,817	75,757	393,580
7. Tost-Gleiwitz	3,934	140,060	15,900	6,062	126,117	65,707	357,780
8. Pleß	3,076	228,479	32,479	8,995	136,216	11,724	420,969
Zus. Beuthen	10,476	605,421	79,195	26,925	575,037	180,434	1,477,488
III. Schwur-G.-P. Ratibor.							
9. Ratibor	5,032	179,583	16,992	7,298	57,523	72,806	339,234
10. Rybnik	1,768	125,547	12,868	6,087	107,453	83,785	337,508
11. Cosel	2,270	138,638	13,705	4,485	71,247	37,721	268,066
12. Leobschütz	2,941	182,315	6,565	349	10,538	75,709	278,417
Zus. Ratibor	12,011	626,083	50,130	18,219	246,761	270,021	1,223,225
IV. Schwur-G.-P. Neiße.							
13. Neiße	10,246	168,543	16,551	2,838	20,424	68,011	286,613
14. Neustadt	4,492	174,202	13,980	4,616	58,527	58,184	314,001
15. Falkenberg	7,348	102,613	17,883	14,901	72,964	24,321	240,030
16. Grottkau	4,676	134,866	16,379	405	22,450	26,533	205,309
Zus. Neiße	26,762	580,224	64,793	22,760	174,365	177,049	1,045,953
Total	60,504	2,461,779	263,720	96,548	1,612,173	747,115	5,241,839

1) Die obige Darstellung der Bodenzusammensetzung im Regierungsbezirk Oppeln ist einer gütigen Mittheilung des Königlichen Ober-Berg-Amts zu Breslau entnommen.

2) Schück, Oberschlesien, Iserlohn 1860. S. 157.

Digitized by Google

So ungenau diese Angaben, welche durch die jetzt in der Ausführung begriffenen Katastralvermessungen erst eine zuverlässige Berichtigung erhalten werden, auch sind, so zeigt sich doch schon hierdurch, daß Oberschlesien im Ganzen ein waldreiches Land ist.

Während im preußischen Staate durchschnittlich nur noch 22 Procent der Bodenfläche mit Holzungen bedeckt sind, so steigt dieser Antheil in Oberschlesien auf 31 Prozent. Insbesondere sind die Kreise Lublinitz, wo der Wald die Hälfte der Kreisfläche weit übersteigt, Rosenberg und Oppeln ungemein stark bewaldet; dagegen sinkt im Westen und Süden des Bezirks die Waldfläche bis unter ein Fünftheil herab.

Desto mehr herrscht der Ackerbau in diesen letzten hochkultivirten Gegenden vor; in den Kreisen Leobschütz, Neiße, Grottkau erheben sich die Ackerflächen bis $^3/_4$ der gesammten Kreisflächen und auch der Kreis Creuzburg nimmt in dieser Beziehung schon eine hervorragende Stelle ein.

An Wiesen und Weiden ist dagegen im ganzen Departement ein großer, durch Futterbau und Feldweide mit zu übertragender Mangel. Wenn auch ein Theil der bisher als Unland deklarirten oder ganz verschwiegenen Flächen, sich bei näherer Ermittelung als Weiden oder Hutungen herausstellen möchten, so lehrt doch der Augenschein, daß die meisten unserer Flüsse der ausgedehnten Thalniederungen, wodurch begünstigteren Höhegegenden ihre reichsten Futtervorräthe dargeboten werden, entbehren

Endlich auch im Gartenbau, dieser interessantesten aller Kulturen, nähert sich Oberschlesien erst nach und nach den höherkultivirten Gegenden. Während am Niederrhein über 3 Procent und im Durchschnitt des preußischen Staats $1^1/_4$ Procent unserer Bodenfläche gartenmäßig kultivirt wird, ist dies in unserem Departement erst mit 1,15 Procent der Fall; nur in den Kreisen Neiße, Grottkau, Falkenberg und Ratibor sind schon ausgedehntere Gartenflächen vorhanden.

§. 5.

Gewässer, Ströme und Stromsysteme.

Die Menge, Vertheilung und Reichhaltigkeit der Quellen, diese wichtigen Bedingungen der Bewohnbarkeit eines jeden Landes, wird durch die einzelnen Gesteine und deren Lagerungsverhältnisse erheblich beeinflußt. Aus solchen Gründen zeigt in Oberschlesien namentlich das weitverbreitete Kalkstein- und Dolomitgebiet eine auffällige Armuth an Quellen, und es haben hiervon die Kreise Beuthen, Lublinitz, Tost-Gleiwitz und Groß-Strehlitz erheblich zu leiden. Ueberhaupt kann sich Oberschlesien eines großen Reichthums an Gewässern nicht rühmen und die vorhandenen sind überdies sämmtlich von geringer Ausdehnung. Die Oder, sein Hauptstrom, ist, wo sie die Grenze überschreitet, noch nicht weit von seinem Ursprung entfernt und fängt erst hier an zu wachsen. Die Zuflüsse derselben entspringen entweder links auf dem nahen Gebirge und haben deshalb nur einen kurzen Lauf, oder rechts auf den flachen Höhenzügen der polnischen Grenze und leiden dann den größten Theil des Jahres an Wassermangel.

Oberschlesien gehört dem Flußgebiete der Oder fast völlig an. Nur die Zuflüsse der Weichsel nehmen außerdem im Südosten einen kleinen Theil des Landes ein. Auf der Wasserscheide, welche durch den oberschlesischen Höhenzug und die Ausläufer des Karpathengebirges gebildet wird, liegen die Quellen der beiderseitigen Nebenflüsse oft dicht bei einander. Im Nordosten fällt ein schmaler Grenzstreifen in das Flußgebiet der Warthe; da diese indessen ein Nebenfluß der Oder ist, so muß auch jener Landstrich als zum Flußgebiete der Oder gehörig betrachtet werden.

Die Oder tritt an der südlichsten Spitze Oberschlesiens in das Land und durchströmt es in einer Länge von etwa 22 Meilen. Kurz vor seiner Vereinigung mit der

Digitized by Google

Neiße tritt der Fluß in den Regierungsbezirk Breslau ein. In wechselnden größeren und kleineren Krümmungen verfolgt die Oder im Ganzen einen nordwestlichen Lauf. Von ihrem Eintritt an, wo sie etwa 601 Fuß Meereshöhe besitzt, bis zu dem Austritte mit 430 Fuß Meereshöhe, ist der Fall nirgends ein beträchtlicher. Die Breite beträgt bei Ratibor etwa 100, hinter Oppeln steigt sie schon auf 300 Fuß. Die Ufer sind flach; das Thalgebiet ist anfänglich zwar eingeschränkt, je weiter es aber vorschreitet, um so mehr dehnt es sich, namentlich nach Osten hin, aus. Der Lauf des Flusses ist träge; die starken Sandmassen, welche er mit sich führt, werden allmählich in dem Bette abgesetzt, bilden Bänke und hindern den Strom, der, wenn nicht fortdauernd entgegengearbeitet würde, von Jahr zu Jahr mehr versanden müßte. Die Schiffbarkeit des Flusses beginnt bei Ratibor, größere Kähne trägt er jedoch erst bei Cosel. Seine Wassermenge ist nichts weniger als groß, im Sommer ist er häufig leicht zu durchwaten. Nur im Frühjahr, beim Schmelzen des Gebirgsschnees, unterliegt die Oder bedeutenden Anschwellungen, welche die Niederungen gefährden. Unterhalb der Stadt Krappitz sind diese Niederungen deßhalb größtentheils durch umfangreiche Deichbauten geschützt.

Die Zuflüsse, welche die Oder innerhalb Oberschlesiens aufnimmt, sind zahlreich, aber meist geringen Umfanges. Die des rechten Ufers sind träge und haben ein trübes, fast schlammiges Wasser, die des linken besitzen ein enges, tiefgefurchtes Bett, strömen schnell und führen ein klares, reichliches Wasser. Die westlichen Zuflüsse sind: die Oppa (ein Grenzfluß, der die Oder bei der Einmündung an Breite übertrifft), die Zinna (die die Psina als selbstständigen Arm der Oder zusendet), die Straduna, die Hotzenplotz (deren Nebenflüsse, die Prudnik und das Zülzer Wasser ihr ein erhebliches Flußgebiet verschaffen), das Preskauer Wasser und (zwar im Regierungsbezirk Breslau einströmend, aber doch Oberschlesien fast ausschließlich angehörig), die Neiße, deren Zuflüsse, rechts die Biele und die Steine und links der Tellmitzbach und das Grottkauer Wasser, nennenswerth sind. Von der östlichen Seite fließen der Oder zu: die Olsa (Grenzfluß, dessen Nebenflüsse die Petrowka und der Lesnitzbach sind), die Ruda, die Klodnitz (welche, der Stadt Cosel gegenüber einströmend, eine Länge von 9 Meilen und eine Mündungsbreite von 50 Fuß hat und den Ostroppabach, das Beuthener Wasser, die Drama und den Jordan aufnimmt), die Malapane (mit einem 16 Meilen langen, zu mehr als zwei Drittel flößbaren Lauf, einem Flußgebiete von 37 Quadratmeilen, und dem Himmelwitzer Bache als Nebenflusse), die Brinnitza und (innerhalb des Regierungsbezirks Breslau einströmend, aber Oberschlesien mit dem oberen Theile des Laufes angehörig) die Stober. Bemerkenswerth ist der Klodnitzkanal, welcher, in einem gewölbten Stollen der Kohlenbergwerke bei Zabrze beginnend, durch 18 Schleusen läuft und über 6 Meilen weit die Klodnitz, sie hier und da durchschneidend, begleitet, auch in ihrer unmittelbaren Nähe in die Oder fällt. Der Kanal ist im Jahre 1790 in Bau genommen, im Jahre 1812 dem Verkehre übergeben, wird aber jetzt nur noch unterhalb Gleiwitz benutzt.

Die Weichsel tritt auf die Grenze von Oberschlesien an dem Punkte, wo sie von der seit ihrem Ursprunge innegehaltenen nördlichen Richtung entschieden ostwärts sich wendet. 6 Meilen weit bleibt sie auf der Grenze, die sie dann bei einer abermaligen schroffen Wendung nach Ost wieder verläßt. Von ihren oberen Nebenflüssen, die auf dem von Sohrau nach Nicolai und Morgenroth streichenden Höhenzuge entspringen, sind die Korzeniez und Gostine zu erwähnen, welche sich aus zahlreichen Teichen und Nebenbächen sammeln. Am wichtigsten ist aber die Przemsa mit der ihr zuströmenden Brinnitza. Beide entspringen auf polnischem Boden zur Seite der Warthequellen, vereinigen sich bei Myslowitz und werden von da ob mit Kohlenschiffen befahren. Im Ganzen hat der Bezirk folgende zwölf zur Schifffahrt und Flößerei benutzte Gewässer:

Digitized by Google

Name, Anfangs- und Endpunkt der Wasserstraße.	Schiffbar. Meilen.	Flößbar. Meilen.
I. Flußsystem der Oder:		
1. Die Oder von Oderberg bis zur Mündung der Neiße	17,00	3,66
2. Der Klodnitzkanal von Gleiwitz bis zur Oder bei Cosel	6,00	—
3. Die Neiße von der Bezirksgrenze ober Patschkau bis zur Mündung	2,00	16,00
4. Die Malapane von oberhalb Kraschcow bis zur Mündung	0,10	5,80
5—8. Stober, Schirobanzbach, Bodländerflößbach, Grabitzflößbach	—	10,50
9. Der Budkowitzer Flößbach	—	6,70
10. Der Dembio-Chronstauer Flößbach	—	4,40
Zus. Oder-System	25,10	47,06
II. Flußsystem der Weichsel:		
11. Die Weichsel von Zabrzeg bis zum Zusammenfluß mit der Przemsa	0,70	—
12. Die Przemsa von Myslowitz bis zur Mündung bei Czarnuchowitz	4,30	—
Total-Länge	30,10	47,06

Der Umfang der Flößerei hat sich in Folge des Baues der Chausseen und Eisenbahnen, welche früher unzugängliche oder nur durch Floßbäche benutzbare Waldgegenden aufgeschlossen haben, so vermindert, daß einzelne früher bedeutende Flößbäche, wie beispielsweise der Himmelwitzer Flößbach, nicht mehr zur Flößerei benutzt werden, in Folge dessen auch nach und nach aufhören, flößbar zu sein. Dagegen beschäftigen die schiffbaren Gewässer noch immer einen ziemlich zahlreichen Schifferstand, dessen Bedeutung in der neuesten Zeit wieder im Wachsen ist.

§. 6.

Klima, Regenfall, Gewitter.

Wenn die Temperatur-Verhältnisse eines jeden Landes durch seine geographische Lage, seine Höhenverhältnisse und die in ihm herrschenden Luftströmungen bedingt sind und auch der innere Bau des Bodens und dessen landschaftlicher Charakter auf die Einzelnheiten des Klimas einwirken, so stellt sich der Einfluß aller dieser temperaturbestimmenden Momente im vorliegenden Falle als ein im Ganzen vorzugsweise ungünstiger heraus.

Oberschlesiens geographische Lage bestimmt es an und für sich zu gleichem Klima mit dem nördlichen Theile Böhmens und Baierns und mit dem mittleren Rheinthale, mit welchen Gegenden es denselben Breitegrad theilt. Allein schon der Gebirgsgürtel, der das Land im Westen und Süden umschließt, wirkt wegen seiner theilweise sehr beträchtlichen Höhe in der ungünstigsten Art ein. Nicht nur, daß die Einflüsse des auf ihm herrschenden rauhen Klimas sich weit in die Ebene hinein geltend machen, die vorliegende Bergmauer hindert und mildert auch den Hauch der südlichen Winde, deren Einfluß um so geringer wird, je weiter nach Osten und je tiefer nach Süden man gelangt; sie staut überdies die regenbringenden Nord- und Nordostwinde, so daß diese grade über Oberschlesien den Inhalt der von ihnen geführten Wolken vorzugsweise reichlich ausgießen müssen. Durch seine ganze Lage ist fernerhin das Land nach Nordost hin offengelegt. Kältende Nord- und Nordost-Winde, begleitet von anhaltender Dürre, die über die polnische Ebene hergelangen, sind deshalb hier sehr häufig. Die südöstlichen Luftströmungen sind zwar feuchter, da jedoch ihr Ursprung in der Karpathenregion zu finden ist, so haben sie gleichfalls in der Regel eine nicht wohlthätige Kälte im Gefolge. Günstige Verhältnisse, die diesen nachtheiligen Einflüssen entgegenzuwirken vermöchten, sind nicht vorhanden. Die hohe Lage des Landes, die von 430 bis 2600 Fuß hinaufsteigt, im Durchschnitt sich aber über 600 Fuß erhält, trägt vielmehr auch ihrerseits dazu bei, das Klima unfreundlich zu machen.

Digitized by Google

Oberschlesien liegt noch auf der Berührungsgrenze der beiden vorzugsweise bestimmenden Witterungsgrundlagen, des continentalen und des Seeklimas. Je nachdem eins oder das andere dieser beiden Klimata zu einer bestimmten Zeit und in einer bestimmten Gegend vorherrscht, zeigt unser Bezirk die Eigenthümlichkeiten des Seeklimas mit mildem Winter und kühlem Sommer und die Gegensätze des Kontinents. Die Veränderlichkeit der Witterung ist daher in Oberschlesien vorzugsweise groß und die Monatsmittel verschiedener Jahre zeigen die bedeutendsten Differenzen. Diese Unterschiede sind so groß, daß in einzelnen Jahren ein bestimmter Sommermonat bis 5 Grad wärmer, ein bestimmter Wintermonat sogar bis 14 Grad kälter war, als in anderen. Bei solchen Schwankungen ist es nicht zu verwundern, wenn das Jahresmittel oft wechselt. Um seine Witterungsverhältnisse beurtheilen zu können, muß das Land, wie ein Janus, nach entgegengesetzten Seiten seine Blicke kehren [1]).

Die mittlere Jahreswärme Oberschlesiens ist 6,15 Grad. Mit Ausnahme der Gebirgsgegenden fällt sie nirgends in Schlesien so tief; auch die benachbarten Länder: Böhmen und namentlich Mähren steigen zu einem höheren Wärmedurchschnitt hinauf. Während in dem letzteren Lande der Weinstock seine Frucht noch leicht und völlig zur Reife bringt, kann er dieselbe in den meisten Gegenden Oberschlesiens nur kümmerlich bis zur Nothreife vor plötzlich einfallenden Herbstfrösten schützen. Auch keine der andern preußischen Provinzen, mit Ausnahme Preußens, das bereits einer ganz anderen klimatischen Zone angehört, sinkt auf größeren Gebieten zu dem geringen Temperaturmittel Oberschlesiens hinab. Nur Posen und allenfalls auch Hohenzollern stellt sich etwa auf gleiche Stufe. Dagegen sind selbst das Sauerland in Westphalen, die Umgebungen des Harzes und die Eifel günstiger gestellt.

Die durchschnittlichen Wärmeverhältnisse der einzelnen Jahreszeiten sind in Oberschlesien folgende:

Winter	— 1,69 °.	Frühling	+ 5,86 °.
Sommer	+ 13,95 °.	Herbst	+ 6,59 °.

Nur die Provinz Preußen hat mit — 2 ° ein tieferes Wintermittel, alle andern Theile Preußens haben, wenn auch hier und da das Jahresmittel übereinstimmt, eine mildere Wintertemperatur, als Oberschlesien.

Die continentale Lage Oberschlesiens macht sich am auffallendsten bemerkbar, wenn man seine Sommerwärme mit der anderer Gegenden vergleicht. Der oberschlesische Sommer ist so warm, wie der von Württemberg (+ 14 °), wärmer, als der von Westphalen (+ 13,57 °) und von Thüringen (+ 13,86 °), wärmer sogar, als der von dem mittleren Rheinthale bei Boppard (+ 13,90 °). Das Sommermittel von Pommern bleibt ebenfalls unter dem oberschlesischen, das von Brandenburg und Posen steigt mit + 14,30 ° dagegen höher.

Wie in ganz Deutschland, so ist auch in Oberschlesien der steigende Theil der Wärmecurve stärker, als der fallende, jener zugleich durch viel häufigere Rückfälle unterbrochen. Die Natur erwacht plötzlich im Frühjahr, während sie gegen den Winter hin nur langsam wieder abstirbt. Ein früher, warmer, gleichmäßiger Frühling ist ein seltenes Ereigniß. Warme, heitere Herbste erstrecken sich dagegen nicht selten bis in den November hinein. Gewöhnlich ist der Eintritt des Frühlings spät und wird, nachdem im Februar und März ein kurzer Vor-Frühling dagewesen ist, durch neue Kälte mit Regen und Wind verzögert, so daß die Vegetation im März und April nur sehr allmählich fortschreitet. Der schon entwickelten Vegetation schaden oft späte Fröste; die Blätter der Eichen erfrieren oft, nicht selten werden auch die Blüthen der Obstbäume durch Frühlingsnachtfröste beschädigt. Aus allen diesen Ursachen zeigen

1) Dove, Bericht über die 1848—49 angestellten Beobachtungen des meteorologischen Instituts, in den „Tabellen und amtlichen Nachrichten über den preußischen Staat. Herausgegeben vom statistischen Bureau." Berlin bei Decker 1851, Th. III, S. 18.

Digitized by Google

sich häufig große Differenzen in der Blüthe der Frühlingsgewächse nach den verschiedenen Jahren. Bei den wildwachsenden Pflanzen gleichen sie sich in der Regel bis Johanni völlig wieder aus; dagegen wechselt die Getreideernte nach der Beschaffenheit des Frühjahrs um einige Wochen. Nach feuchten und durch veränderliches Wetter ausgezeichneten Sommern folgt oft ein langer und schöner Herbst mit milder Temperatur bis zum Beginn des Winters. Im Winter ist die Luft Temperaturwechseln schroffer Art selten unterworfen und es ist diese Jahreszeit deshalb gleichmäßiger und sicherer, als in der niederschlesischen Ebene.

Wie sich bei der Verschiedenheit der Bodenverhältnisse die Wärmemittel in den einzelnen Beobachtungsstationen herausgestellt haben, zeigt nachstehende Tabelle in Graden des Reaumur'schen Thermometers.

Wärmemittel.

Zeit.	Breslau.	Leobschütz.	Neiße.	Creuzburg.	Löwen.	Tarnowitz.	Ratibor.
Januar	— 2,33	— 2,66	— 2,73	— 2,90	— 2,19	— 3,14	— 3,20
Februar	— 0,52	— 0,86	— 0,66	— 1,21	— 0,46	— 2,55	— 1,25
März	+ 0,37	+ 1,59	+ 2,07	+ 1,36	+ 1,65	+ 0,16	+ 0,54
April	+ 6,19	+ 5,90	+ 6,65	+ 6,04	+ 6,67	+ 4,75	+ 5,86
Mai	+ 10,50	+ 10,47	+ 10,65	+ 10,41	+ 10,67	+ 10,41	+ 10,28
Juni	+ 13,87	+ 13,04	+ 13,66	+ 13,37	+ 13,34	+ 12,58	+ 13,66
Juli	+ 14,62	+ 14,24	+ 14,64	+ 14,37	+ 14,31	+ 13,91	+ 14,26
August	+ 14,08	+ 13,98	+ 14,25	+ 13,78	+ 14,22	+ 12,68	+ 13,74
September	+ 10,57	+ 10,96	+ 11,34	+ 10,80	+ 10,67	+ 11,72	+ 9,99
October	+ 8,00	+ 6,99	+ 7,70	+ 7,07	+ 7,52	+ 6,37	+ 7,51
November	+ 1,77	+ 2,54	+ 3,12	+ 2,39	+ 3,22	+ 2,87	+ 1,29
Dezember	— 0,57	— 0,43	+ 0,03	+ 0,47	— 0,77	+ 2,45	— 1,94
Jahr	+ 6,43	+ 6,31	+ 6,73	+ 6,25	+ 6,57	+ 5,61	+ 5,89
Frühling	+ 5,89	+ 5,97	+ 6,45	+ 5,94	+ 6,33	+ 5,11	+ 5,56
Sommer	+ 14,19	+ 13,75	+ 13,84	+ 13,84	+ 13,99	+ 13,04	+ 13,89
Herbst	+ 6,78	+ 6,83	+ 6,79	+ 6,75	+ 7,13	+ 6,98	+ 6,26
Winter	— 1,14	— 1,32	— 1,12	— 1,53	— 1,14	— 2,71	— 2,13
Extreme Kälte	— 22,5	— 21,4	— 25,0	— 21,5	— 24,0	— 23,2	—
Extreme Wärme	+ 30,2	+ 27,3	+ 29,0	+ 27,5	+ 28,7	+ 26,7	—
Erster Frost	31. Octb.	5. Novbr.	11. Nvbr.	31. Octbr.	30 Octbr.	9. Octbr.	—
Letzter Frost	12. April.	8. April.	7. April.	14. April.	7. April.	22. April.	—

Man kann in klimatischer Beziehung den oberschlesischen Höhenzug, die demselben nördlich und westlich vorliegenden Ebenen und Hügelländer, das Plateau der Gegend um Ratibor und Leobschütz und den hügeligen Theil im westlichen Winkel des Landes unterscheiden.

Das rauheste Klima herrscht in dem Gebiete der Lubschauer und Tarnowitzer Höhen, wo die Mittelwärme auf 5,61 Grad herabsinkt. Sie können als Repräsentanten des südöstlichen Hügellandes gelten. Die Höhenverhältnisse, die östliche Lage und namentlich auch die Nähe des Karpathengebirges wirken hier zusammen, um der Gegend einen sehr unwirthlichen Charakter zu geben. Der letzte Frost reicht hier bis in das Ende des April, der erste stellt sich schon im Anfang des October wieder ein. Die eigentliche Frühlings-, Sommer- und Herbstzeit ist sonach auf die Hälfte des Jahres beschränkt. Der Sommer herrscht nicht eher dauernd, als bis der Schnee von den Vorbergen der Karpathen völlig verschwunden ist.

Etwas günstiger sind die Wärmeverhältnisse der diesem Höhenlande westlich und nördlich vorliegenden Kreise Gleiwitz, Groß-Strehlitz, Oppeln und Creuzburg. Die letztgenannte Beobachtungsstation zeigt eine Mittelwärme von 6,25 Grad. Besonders günstig sind aber, wie schon erwähnt, die südlichen Abdachungen des Annaberges situirt.

Digitized by Google

Diesen klimatischen Verhältnissen stehen die Umgebungen von Ratibor, an der Grenze jenes Gebietes belegen, mit 5,89 Grad Mittelwärme am nächsten. Neben sehr kalten Wintern besitzen sie indessen schon heißere Sommer; das Frühjahr ist kurz und unfreundlich, der Herbst vielfach kälter als um Tarnowitz. Diesen kalten Herbst und harten Winter hat Ratibor wesentlich der Nähe des vorkarpathischen Gebirgsstockes zu verdanken, dessen nach Norden hinabströmenden Luftschichten den Südosten Oberschlesiens überhaupt bedeutend kälten. Die Sommerwärme wird hier andererseits durch die geschützte Lage im Oderthale in einem auffallenden Maße begünstigt.

In Leobschütz mit 6,31 Grad Mittelwärme ist der Winter milde, milder selbst, als in dem in der Ebene belegenen Creuzburg. Der Sommer tritt zwar etwas später ein, als in Creuzburg, erstreckt sich aber auch weiter in die Herbstmonate. Es hat dies seinen Grund darin, daß, während Creuzburg den aus der polnischen Ebene kommenden kalten Luftströmungen am unmittelbarsten ausgesetzt ist, sich Leobschütz weit mehr außerhalb ihres Striches hält, und daß andererseits die Nähe des Gebirges und der Schneewasser führenden Gebirgsbäche das Eintreten des Sommers in Leobschütz verzögert.

Am günstigsten sind die klimatischen Verhältnisse bei Neiße, welches in vorstehendem Tableau 6,73 Grad Mittelwärme zeigt. Obwohl den Bergen noch ziemlich nahe, hat es doch den mildesten Winter. Die Sommerwärme wird nur durch die bei Ratibor herrschende Durchschnittstemperatur übertroffen. Hier tritt der Frost am letzten ein und weicht wieder am ersten. Der jährliche Wärmedurchschnitt ist hier der höchste.

Es ist natürlich, daß die durch die genannten Orte repräsentirten Witterungsverhältnisse sich nicht schematisch auf den ganzen Regierungbezirk anwenden lassen. Wo die sonstigen Voraussetzungen erheblich andere werden, wie unmittelbar auf dem über die südwestlichen Gebirgsmassen hinlaufenden Grenzstriche oder wie in der Gegend der Neiße und Stober-Mündungen, wo bereits das Oderthal in die breitere Ebene sich auszuweiten beginnt, weichen auch die Temperaturverhältnisse mehr oder weniger von den geschilderten ab.

Die verschiedene Vertheilung der Wärme spricht sich, den mitgetheilten Beobachtungen gemäß, unverkennbar in der verschiedenartigen Entwickelung der Vegetation aus. Breslau sieht die Entfaltung derselben im Frühjahr regelmäßig wenigstens eine Woche früher, als der nördlichste, begünstigtere Theil Oberschlesiens. In diesem entwickelt sich die Vegetation wiederum um einen gleichen Zeitraum früher, als in dem oberen, namentlich in dem südöstlichen Theile des Bezirks. In Ratibor tritt andererseits die volle Entfaltung der sommerlichen Vegetation um 14 Tage später ein, als in dem nahegelegenen mährischen Tieflande. An der unmittelbaren Grenze des Gebirges verzögert sich dieselbe noch mehr.

Die in Oberschlesien herrschenden Winde sind Südwest und Nordwest, ersterer mehr im Frühjahr und Sommer, letzterer mehr im Herbste und Winter, beide oft von Nässe begleitet. Halb heitere Tage sind bei diesen Windrichtungen das Gewöhnliche. Seltener sind Ostwinde; wenn sie kommen, zeichnen sie sich indessen durch das Mitbringen anhaltender Trockenheit aus, da sie auf einer weiten Reise über die Ebene von Rußland und Polen sich aller Feuchtigkeit entledigt haben. Trifft mit dem Ostwinde Regen ein, so ist er in der Regel sehr heftig und von Kälte begleitet, ein Zeichen seines in den Karpathen zu suchenden Ursprunges. Strichregen gehen gewöhnlich von West oder Südwest aus und treffen vorzugsweise die Gegenden längs des Gebirges.

Die Regenmenge, welche jährlich auf Oberschlesien fällt, ist nicht unbedeutend, ihr Mittel beträgt 22,2 Grad, wie das nachstehende, die jährlichen Niederschläge in den vorhandenen Beobachtungsstationen nach Pariser Linien angebende Tableau zeigt.

Digitized by Google

Mittel der Niederschläge.
(In pariser Linien.)

Zeit.	Breslau.	Leobschütz.	Neiße.	Creuzburg.	Proskau.	Tarnowitz.	Ratibor.
Januar	8,11	15,0	8,5	16,95	8,18	24,6	11,70
Februar	6,50	11,2	5,9	10,96	15,70	12,2	15,15
März	8,40	18,9	13,3	17,68	15,68	22,8	15,30
April	11,06	21,4	26,8	14,47	15,48	17,8	13,63
Mai	14,81	28,2	22,1	26,14	22,26	29,8	27,11
Juni	23,87	39,0	40,3	33,11	37,78	33,9	34,77
Juli	20,61	40,6	33,1	35,16	43,72	30,7	32,79
August	17,49	25,4	31,2	24,98	57,06	41,1	41,94
September	14,70	24,8	24,5	23,34	22,02	22,7	22,21
October	10,85	21,8	18,1	22,54	22,20	23,9	17,04
November	9,93	16,9	16,4	14,43	19,16	19,7	21,12
December	10,0	16,8	10,3	16,80	10,68	17,6	13,83
Jahr	13 Zoll.	23,3 Zoll.	20,8 Zoll.	21,3 Zoll.	23,2 Zoll.	24,7 Zoll.	22,2 Zoll.

Das Land hat in Folge dessen ein bei weitem feuchteres Klima, als die niederschlesische Ebene. Uebrigens sind die Regenverhältnisse nicht an allen Orten gleich. Dem durchschnittlichen Mittel nähert sich am meisten die Regenmenge Ratibors. Am stärksten sind die Feuchtigkeitsverhältnisse in Tarnowitz, Leobschütz und Proskau, in Neiße und Creuzburg dagegen am schwächsten.

Ueberall zeigen die Wintermonate den geringsten Niederschlag, die Sommermonate den stärksten. Das Frühjahr bleibt entschieden und tief unter dem Mittel, der Herbst nähert sich diesem bei weitem mehr. Im December, Januar und Februar herrscht der Schnee, im November und März dagegen schon der Regen vor; in den übrigen Monaten ist Schneefall selten.

An Gewittern ist der westlich von der Oder gelegene Theil Oberschlesiens bei weitem reicher, als der östliche. Sie ziehen dort theils am Gebirge, theils an der Oder entlang und sind nicht selten, namentlich auf der letzten Straße, von starken Hagelwettern begleitet. Auf der rechten Oderseite toben sich die Gewitter meistentheils über den großen Waldungen aus.

§. 7.

Bevölkerung, Zahl, Abstammung und Sprache derselben.

Oberschlesien war in alten Zeiten nur dünn bevölkert. Bei der preußischen Besitznahme scheint die Bevölkerung eintausend Menschen auf der Quadratmeile nicht überstiegen zu haben. Die auf Gründung zahlreicher Colonien, neuer Industrie-Anlagen und Belebung der städtischen Gewerbe gerichteten eifrigen Bemühungen des großen Königs führten indessen schon in den vier ersten Jahrzehenten seiner Regierung eine Verstärkung der Volkskraft herbei. Es wurden in den jetzt zum Oppelner Regierungsbezirk vereinigten Kreisen und Städten 1781: 371,404 Einw. oder 1528 auf der QM.; 1794: 496,504 Einw. oder 2043 auf der QM.; 1806: 571,292 Einw. oder 2351 auf der QM. gezählt.

Während des französischen Druckes und der Kriegsleiden 1806—15 ging die Bevölkerung zurück und hob sich erst 1820 wieder auf 588,577 Einw., also den früheren Standpunkt, ist aber seitdem rascher wie in den übrigen Regierungsbezirken Schlesiens und des ganzen Staats gestiegen. Man zählte incl. des Militärs 1852: 1,005,609 Einw. oder 4138 auf der QM.; 1858: 1,077,663 Einw. oder 4435 auf der QM.; 1861: 1,137,844 Einw. oder 4681 auf der QM. und zwar befanden sich darunter 1,126,270 Civil- und 11,574 Militärpersonen.

Digitized by Google

Diese auffallende, das Vierfache der vor einem Jahrhundert vorhandenen Bevölkerung erreichende und alle Lebensverhältnisse verändernde Volkszunahme war am mächtigsten in den industriellen Kreisen. Der Kreis Beuthen zählte 1781 erst 12,319 Einw. und bei der letzten Zählung 145,725 Einw., während die unmittelbar daran grenzenden Kreise Lublinitz und Rosenberg nur in einem mäßigen und mehrmals unterbrochenen Steigen sich fortbewegt haben. Die Volkszahl und Volksdichtigkeit der Einzelkreise zeigt die nachstehende Tabelle.

Landräthlicher Kreis.	Von den Civil-Einwohnern sprechen			Summa der Civil-Einwohner.	Militär-Bevölkerung.	Gesammtzahl der Einwohner.	Einwohner auf der QM.
	Deutsch.	Polnisch.	Böhmisch oder Mährisch.				
I. Schwurgerichtsbezirk Oppeln.							
1. Oppeln	22,485	69,275	1,599	93,359	654	94,013	3,626
2. Creuzburg	10,292	27,863	8	38,163	185	38,348	3,631
3. Rosenberg	5,452	39,827	—	45,279	35	45,314	2,777
4. Groß-Strehlitz	6,026	50,044	490	56,560	621	57,181	3,461
II. Schwurgerichtsbezirk Beuthen.							
5. Beuthen	31,903	113,741	—	145,644	81	145,725	10,299
6. Tost-Gleiwitz	17,817	58,092	—	75,909	401	76,310	4,600
7. Lublinitz	4,510	39,418	3	43,931	29	43,960	2,409
8. Pleß	8,413	67,312	—	75,725	230	75,955	3,891
III. Schwurgerichtsbezirk Ratibor.							
9. Ratibor	17,830	45,008	36,638	100,176	1,021	101,197	6,433
10. Rybnik	7,810	59,710	16	67,536	35	67,571	4,318
11. Leobschütz	64,391	1,775	12,428	78,594	210	78,804	6,104
12. Cosel	9,326	49,172	—	58,498	1,520	60,018	4,828
IV. Schwurgerichtsbezirk Neiße.							
13. Neiße	84,150	—	—	84,150	5,407	89,557	6,739
14. Neustadt	40,525	39,571	5	80,101	707	80,808	5,550
15. Falkenberg	34,797	4,355	—	39,152	22	39,174	3,520
16. Grottkau	43,491	2	—	43,493	416	43,909	4,612
Summa	409,218	665,865	51,187	1,126,270	11,574	1,137,844	4,681

Die Bevölkerung von Oberschlesien hat keinen einheitlichen nationalen Charakter. In dem auf der Grenzscheide mehrerer von Grund aus verschiedener Nationen belegenen Lande, wo bald dieser, bald jener Stamm die Uebermacht gehabt hat, haben sich zu allen Zeiten Polen, Mähren und Deutsche, Böhmen, Juden und Ungarn vorgefunden und dem Lande, je nach ihrem Uebergewichte, die Färbung gegeben. Der Zahl nach vorherrschend ist noch jetzt das polnische Element, das materielle und intellectuelle Uebergewicht behaupten dagegen schon lange die Deutschen.

Auf dem rechten Oderufer ist die ländliche Bevölkerung vorherrschend polnisch, nur die Städte, Güter und einige Dörfer enthalten Deutsche, ein Paar Colonien auch Böhmen. Auf dem linken Oderufer ist das deutsche und polnische Element durch eine sehr gewundene Grenzlinie geschieden. Diese Linie läuft, wenn wir im Norden beginnen, zunächst die Oder entlang, verfolgt dann den in die Oder einfallenden Wreskebach und weiterhin die Falkenberg-Oppelner Kreisgrenze, von der sie nur eine kurze Strecke in die südöstlichen Waldgegenden des Kreises Falkenberg hinein abbiegt, stößt nun auf die Neiße-Zülzer Straße und wendet sich sodann im Norden um die Stadt Zülz herum der östrrreichischen Grenze zu. Von hier aus geht sie plötzlich wieder ostwärts, bis etwa in einer Meile Entfernung an die Stadt Cosel heran, läuft dann

Digitized by Google

südwestwärts auf die Cosel-Leobschützer Kreisgrenze zu, zieht diese entlang und geht weiterhin in südöstlicher Wendung auf den Trojabach zu, dessen Oberlauf sie bis zu seinem Ursprunge verfolgt. Oestlich von dieser Linie zieht sich theilweise ein schmaler Strich deutsch und polnisch gemischter Dörfer hin: die polnische Bevölkerung gewinnt indessen sehr bald das Uebergewicht. Südlich von der Zinna herrscht größtentheils die mährische Sprache vor. Auch finden sich einzelne mährische Dörfer versprengt innerhalb des deutschen Gebiets.

In den Städten wiegt fast überall das deutsche Element vor, so namentlich in denen an der Oder: Ratibor, Cosel, Krappitz und Oppeln, in den nordöstlichen: Creuzburg, Pitschen, Rosenberg und Constadt (von denen die letztere rein deutsch genannt werden kann), in den neuerdings durch deutsche Ansiedlung gehobenen: Rybnik und Gleiwitz, und in der altdeutschen Bergstadt Tarnowitz. In Lublinitz, Groß-Strehlitz und Beuthen beginnt das Deutschthum gegenwärtig dem Polenthum die Herrschaft streitig zu machen. In dem mährischen Theile Oberschlesiens haben die Städte Hultschin und Bauerwitz dagegen ihre altnationale Sprache noch gut behauptet. Die gegenwärtigen Sprachverschiedenheiten sind in der obenstehenden Tabelle mit angegeben.

Das Volksleben in Oberschlesien gewährt ein verschiedenartiges Bild, je nachdem man die Theile, in welchem die eine oder die andere Nationalität vorwiegt, betrachtet.

Die Bewohner des rein deutschen Theiles von Oberschlesien, unverdrossen arbeitsam, regelmäßig lebend, auf Reinlichkeit und Ordnung bedacht, sind fast durchgängig wohlhabend und erfreuen sich eines behäbigen Daseins. Das städtische Leben leidet nicht von einem Proletariate, dem zu täglicher Lohnarbeit die Gelegenheit, zu anderweiter beständiger Thätigkeit Muth, Lust und Geschick fehlt. Der größere Besitzer auf dem Lande bewirthschaftet seine durchschnittlich nur mäßig großen Güter mit Intelligenz und eigener Mühe. Der Bauernstand zieht aus seinen mit Umsicht, Sparsamkeit und Betriebsamkeit bestellten Aeckern reichliche Nahrung. Auch dem kleinen Besitzer gewähren angestrengte Arbeit und ergiebiger Boden sein genügendes Auskommen.

Das Bild ändert sich, sobald man die Grenze der Nationalität überschreitet. Man kann in den polnisch redenden Kreisen drei Klassen der Bevölkerung unterscheiden: die polnisch redende Urbevölkerung, heutzutage vorzüglich noch vertreten im Stande der bäuerlichen Grundbesitzer, Handarbeiter und der kleinen städtischen Bürger; ferner die in früheren Jahrhunderten eingewanderten deutschen Familien, zum Theil größere Güter besitzend, zum Theil den städtischen Gewerben, nur einem kleinen Theile nach dem Rusticalstande angehörig, endlich die in neuester Zeit eingewanderte Menschenmenge, die sich durch alle Schichten des Lebens vertheilt, vorzugsweise aber den Gewerben und der Industrie zugewendet hat.

Die erste Klasse der Bewohner hat in dem kleinen Grundbesitzer ihren Halt, sie bildet noch immer den eigentlichen Kern der Landgemeinden. In den Kreisen Oppeln, Rosenberg, Lublinitz, Groß-Strehlitz, Beuthen, Tost-Gleiwitz, Pleß und Rybnik ist diese Volksklasse am stärksten vertreten und ihre Art und Sitte am meisten erhalten. Zum Theil mit Benutzung des Aufschwunges, den der Verkehr in neueren Jahren genommen hat, in guten Verhältnissen, verharrt sie dennoch nach alter polnischer Weise bei der ererbten Bedürfnißlosigkeit, die sich in der Regel in schlecht ausgestatteten Wohnungen und geringer Geistesthätigkeit zeigt.

Auf einer höheren Stufe der Volksbildung steht der alte deutsche Einwanderer. Er redet und versteht meistens beide Sprachen: der Sinn für größere Ordnung und bessere Wirthschaft, seine höhere Intelligenz und ein leichteres Verständniß des modernen Verkehrs haben ihm in dem neuen Leben, das Oberschlesien durchzieht, eine weit günstigere Stellung verschafft. So hat er sich hie und da selbst zu dem Besitze der größeren Güter emporgeschwungen, die er nach dem Maße seiner Kenntnisse und Kräfte möglichst auszunutzen strebt. So weit er in den Dörfern sitzt, gehört er in der

Digitized by Google

Regel zu den Angesehensten der Gemeinde. In den Städten endlich recrutirt sich aus ihm der mittlere Bürgerstand, der sich größtentheils in zufriedenstellenden Verhältnissen befindet. Dieser Bevölkerungstheil erreicht in den Kreisen Gosel und Ratibor im Süden, sowie Creuzburg im Norden ein gewisses Uebergewicht, in Folge dessen sich hier eine bessere Wirthschaft und ein sorgfältigerer Bodenbau auch schon äußerlich erkennbar macht.

Dem Geiste und Leben der modernen Zeit, im Guten wie im Schlechten, gehört endlich der dritte Theil des Volkes, die neuere Einwanderung an. Sie stellt ein buntes Gewirr dar: Menschen aus allen Gegenden, allen angrenzenden Nationalitäten, allen Ständen. Feste und vorzugsweise deutsche Elemente sind es in den Landestheilen, wohin sie nicht gerade Industrie lockt, und hier beginnt das Land unter ihrem Einflusse, langsam aber stetig, in deutsche Sprache und deutsche Sitte überzugehen. Nicht so in dem eigentlichen industriellen Gebiete des Landes. Hier überwiegen nur in den gebildeten Klassen die Deutschen; die übrigen, und zwar in der weitaus größten Mehrzahl sind dagegen Polen, welche der starke Verkehr aus den benachbarten Kreisen, aus Russisch-Polen und aus Galizien herbeizieht. Sie bilden die Massen von gewöhnlichen Arbeitern, welche der Kreis Beuthen in so überaus großer Anzahl beschäftigt. Nirgends fest angesessen, im ewigen Wechsel ihrer Thätigkeit nach Laune und Zufall, befinden sie sich in einem fortdauernden Hin- und Herziehen und geben dem gedachten Kreise damit ein ganz eigenthümliches Gepräge. Die gebildetere aus Deutschen bestehende Einwohnermasse vermag auf sie wegen ihres unruhigen Charakters nur einen sehr geringen Einfluß auszuüben. Das polnische Element bleibt deshalb fester, als anderwärts, in ihnen gewurzelt. Selbst die Besitzer und Beamten der industriellen Etablissements sind durch die Verhältnisse gezwungen, sich vielfach nach ihnen zu richten und insofern beherrscht sogar dieser schwankende Volkstheil in mancher Beziehung den Kreis. Uebrigens führt in dieser Gegend auch der deutsche Arbeiter ein unruhiges wechselvolles Leben. Auch er vermag daher so wenig als der Gebildete nachhaltigen Einfluß auf die eigentlich heimische Bevölkerung zu gewinnen. Lebensgewohnheit, Nahrung, Sprache — alles ist von dem verschieden, was er in seiner Heimath zu finden gewohnt ist. Nur der Gewinn kann ihn daher bewegen, sich längere Zeit hier aufzuhalten. Auch durch Heirath mischt er sich nur wenig mit der Bevölkerung; er fürchtet, so seltsam es klingt, den Einfluß der polnischen Frau. Denn wo die Frau der polnischen Nation angehört, nimmt erfahrungsgemäß die ganze Familie diese Färbung an: der Mann ist genöthigt, sich ein kümmerliches Polnisch anzueignen, die Frau versteht sich dagegen selten dazu, ihres Mannes Sprache zu lernen. Die neueren Verbesserungen des Schulwesens haben, besonders seitdem die utraquistischen Lehrerseminare zu Ober-Glogau, Preiskretscham und Creuzburg die in diesen Gegenden unentbehrlichen, beider Sprachen völlig mächtigen Lehrer ausbilden, einen überaus vortheilhaften Einfluß auf die Bildung und die gesammten Lebensverhältnisse der Bevölkerung auszuüben begonnen.

Ein wichtiges Element in der Bevölkerung Oberschlesiens bilden endlich die Juden — ein so wichtiges, daß sie neben den verschiedenen Nationalitäten noch immer als ein selbständig entwickelter Volkstheil aufgeführt zu werden verdienen. Nur in dem westlichen Theile des Landes sind sie bei geringer Zahl in der deutschen Bevölkerung fast ganz aufgegangen. Anders in den vorwiegend polnischen Strichen. Hier bilden die Juden noch immer ein eigenes Element. Sie sprechen in der Regel beide Sprachen gleich fertig und haben außerdem noch ein eigenes Idiom für den Verkehr mit ihren Stammesgenossen. Sie stehen überall mit sämmtlichen Klassen der Bevölkerung in Verbindung und werden von dem polnischen Landmanne und dem kleinen Gewerbtreibenden nicht minder wie von dem großen Gutsbesitzer und Kaufmann gebraucht. Viele leben in den ärmlichsten Verhältnissen, andere haben sich dagegen zu Reichthum und Ansehen emporgearbeitet; insgesammt aber bilden sie einen wichtigen

Digitized by Google

Factor in dem oberschlesischen Verkehrsleben. Am stärksten sind die Juden (im Ganzen 20,795 oder 1,846 Procent der Gesammtbevölkerung) in den Kreisen Beuthen, Tost-Gleiwitz, Rybnik und Ratibor, vorzugsweise aber im Kreise Beuthen vertreten. Diesen stehen zunächst die Kreise Lublinitz und Oppeln, am schwächsten ist die Zahl der Juden in der Falkenberger und Grottkauer Gegend. Beim Eintreten in die gebildeten Klassen, wo sich namentlich viele dem Handel, der Industrie und der ärztlichen Praxis widmen, werden jene Eigenthümlichkeiten mehr und mehr durch die herrschenden Sitten, durch die allgemeinen Anschauungen und Interessen verdrängt.

Ueberhaupt ist die oberschlesische Bevölkerung nicht blos numerisch, sondern auch nach ihrem Bildungsgrade und ihrer volkswirthschaftlichen Thätigkeit zu einem wesentlichen und wichtigen Stamme des preußischen Volks emporgewachsen.

§. 8.

Landeseintheilung.

Die nach der vorhergegangenen Darstellung der Territorialgeschichte, Naturbeschaffenheit und Volksabstammung vorhandenen inneren Abgrenzungen sind in verschiedener Weise zu den kirchlichen, administrativen und gerichtlichen Landeseintheilungen benutzt.

Die katholisch-kirchliche Landeseintheilung beruht auf der ältesten Grundlage, indem der Hauptkörper des Landes, einschließlich der Nordseite der Kreise Ratibor und Leobschütz, zur Diöcese Breslau, die Südseite der genannten Kreise dagegen mit den Städten Leobschütz, Katscher und Hultschin zur Erzdiöcese Olmütz gehört; beide Diöcesen sind dann weiter in eine Anzahl neuerdings vielfach abgeänderter Kirchen- und Schulkreise getheilt.

Für die evangelische Landeskirche sind die Diöcesen Oppeln, Neiße, Ratibor, Pleß und Creuzburg gebildet, außerdem gehören einige Parochien und Schulbezirke den Superintendenturen Michelau und Strehlen an.

Auch die landschaftlichen Kreditinstitute schließen sich der alten Landeseintheilung an. Die Ratiborer Landschaftsdirection umfaßt die Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, die preußischen Antheile von Troppau, Jägerndorf und die Mediatherrschaften Oderberg, Pleß und Beuthen; die Neißer Landschaftsdirection die Kreise Neiße, Grottkau und die altneißischen Bestandtheile der Kreise Falkenberg, Groß-Strehlitz, Beuthen und Tost-Gleiwitz; der alte Kreis Creuzburg gehört der Breslau-Brieger, der Constädter Halt der Oels-Militscher Fürstenthumslandschaft an. Jedes dieser Landschaftsgebiete ist in eine Anzahl Kreise getheilt, wobei aber die alten Kreisgrenzen beibehalten sind, so daß die landschaftlichen Kreise von den gleich zu betrachtenden neuen landräthlichen wesentlich abweichen.

Die wichtigste, alle Lebensverhältnisse durchdringende Landeseintheilung ist indessen diejenige der landräthlichen Kreise. An die Stelle der Landesältesten in den Kreisen traten 1741 besoldete Landräthe; die Kreise selbst wurden zum Theil neu organisirt.

Bei der ersten preußischen Landeseinrichtung in Folge des Klein-Schnellendorfer Vertrages, zog man die Grenze zwischen dem preußischen und österreichischen Gebiete auf dem rechten Ufer des Neiße-Flusses immer diesen Fluß entlang, eine Meile von demselben entfernt. Den breiten Strich preußischen Landes auf dem rechten Ufer der Neiße nannte man die Lisière und je nach der Angehörigkeit der Orte die Neißer und Oppelner Lisière. Die Oppelner Lisière machte einen Theil des früheren Oppelner und Falkenberger Kreises aus und wurde nun preußischerseits der Falkenberger Kreis genannt.

Diese Einrichtung des neuen Kreises behielt man auch späterhin bei, nur daß man die meisten Orte des früheren Falkenberger Kreises, die weiter nach Süden lagen, dem neuen Kreise noch hinzuschlug. Ein großer Theil der übrigen kleinen Kreise Oberschlesiens aus österreichischer Zeit wurde dagegen gleich bei der preußischen Besitznahme in größere Kreise zusammengezogen. So bildete man aus den drei Kreisen Neustadt, Ober-Glogau und Zülz den Neustädter Kreis, aus den Kreisen Tost, Schlawentzitz

Digitized by Google

und Gleiwitz den Kreis Toſt. Dieſem und dem Beuthener, aus der gleichnamigen Herrſchaft gebildeten Kreiſe wurde auch der zum Fürſtenthum Neiße gehörige Ujeſter Halt zugeſchlagen. Das Fürſtenthum Neiße ſelbſt, das durch die neue Verwaltung des Landes Oberſchleſien allmählich näher gerückt wurde, zog man aus drei Kreiſen in die Kreiſe Neiße und Grottkau zuſammen. Die alten Standesherrſchaften Pleß, Myslowitz, Loslau und Oderberg wurden für die Verwaltung zu einem Kreiſe vereinigt. Dadurch entſtanden in dem eigentlichen Ober-Schleſien (außer Neiße) die zwölf Kreiſe: Roſenberg, Lublinitz, Oppeln, Groß-Strehlitz, Beuthen, Toſt, Pleß, Ratibor, Coſel, Leobſchütz, Neuſtadt und Falkenberg, die bis in das gegenwärtige Jahrhundert beſtehen blieben.

Dieſe Geſtalt behielt das Land im Weſentlichen bis nach Beendigung der Freiheitskriege bei. Als zu dieſer Zeit Oberſchleſien ein ſelbſtändiger Regierungsbezirk mit der Hauptſtadt Oppeln, mit den bisherigen zwölf oberſchleſiſchen Kreiſen und den Kreiſen Neiße und Grottkau [1]) wurde, nahm man in den Bezirksgrenzen mannigfache Veränderungen vor, welche die im Laufe der Jahrhunderte verwickelt gewordenen Grenzlinien zu vereinfachen ſtrebten und welche auch die Kreisgrenzen änderten. Von dem Grottkauer Kreiſe wurde der faſt ganz im Ohlauer Kreiſe gelegene Wanſener Halt größtentheils dem Breslauer Regierungsbezirk zugeſchlagen, ebenſo wurde eine Anzahl von Dörfern aus dem Grottkauer Kreiſe (Gallenau, Hertwigswalde, Brockſtein, Pomsdorf, Liebenau, Herbsdorf, Neuhauß, Wehrdorf, Gollendorf), aus dem Neißer Kreiſe (Ober- und Nieder-Plottnitz) und aus dem Falkenberger Kreiſe (Fröbel, Frohnau) abgetrennt und theils Kreiſen des Reichenbacher, theils ſolchen des Breslauer Regierungsbezirks einverleibt. Gleichzeitig trat auch im Innern des Regierungsbezirks Oppeln die dringende Nothwendigkeit hervor, die hergebrachte Kreiseintheilung zeitgemäß fortzubilden.

Die Verordnung vom 30. April 1815 und die zu deren Ausführung vom Fürſten Staatskanzler ergangene Inſtruktion wies darauf hin, daß die Kreiſe, was Flächenraum und geographiſche Lage betrifft, ſo zu bilden ſeien, daß Niemand weiter als 2—3 Meilen zum Sitze der Kreisbehörde habe, alſo ohne auswärts zu übernachten ſeine Geſchäfte bei derſelben abmachen könne, daß in Rückſicht der Bevölkerung die Kreiſe auch in bevölkerten Gegenden nicht über 36,000 Einw., in unbevölkerten aber doch auch nicht unter 20,000 Einw. umfaſſen ſollten, und daß alle in den Grenzen eines Kreiſes liegende Ortſchaften demſelben zuzugehören hätten.

Die damalige Kreisverfaſſung Oberſchleſiens entſprach dieſen Anforderungen keineswegs. Der Kreis Leobſchütz enthielt 19 QM. mit 59,067 Einw. in einer Länge von 9 Meilen, ſo daß, da die Kreisſtadt beinahe am nördlichen Ende lag, die Bewohner von Hoſchialkowitz 7 Meilen zu ihrem Landrath hatten. Ebenſo war der Kreis Pleß mit 25 QM. und 52,421 Einw. ſehr unglücklich ſituirt, da er die Kreiſe Ratibor und Gleiwitz im Halbkreiſe umgab und die äußerſten Enden über 5 Meilen Wegs zur Kreisſtadt hatten. Exklaven und Halbexklaven fanden ſich in mehreren Kreiſen. Die allzukleinen Kreiſe Falkenberg (7 QM., 14,284 Einw.), Coſel (8 QM., 16,739 Einw.) und Groß-Strehlitz (14 QM., 17,542 Einw.) bedurften der Verſtärkung. Der Regierungs-Director Wlocha wurde deshalb beauftragt, nach perſönlicher Berathung mit den Landräthen eine neue, auf gleichmäßigere und beſſer abgerundete Kreiſe gerichtete Eintheilung zu entwerfen, welche durch Königlichen Erlaß vom 10. April 1817 mit der Maßgabe genehmigt wurde, daß ein neuer Kreis Rybnik errichtet, mithin der ganze Regierungsbezirk in 15 Kreiſe eingetheilt werden ſolle, daß bei Ausgleichung der Kreiſe unter ſich die Dominialverhältniſſe nicht zerriſſen und die Beſitzungen einzelner Gutsherrſchaften, wenn ſolche zuſammenhingen, nicht in verſchiedene Kreiſe gelegt werden ſollten.

Der hiernach entworfene Eintheilungsplan wurde unterm 23. Mai mit einer ſechswöchentlichen Reklamationsfriſt veröffentlicht, und nachdem ſolche Reklamationen ziemlich

1) Verordnung vom 30. April 1815 in der Geſetzſammlung.

Digitized by Google

zahlreich eingegangen und zur Entscheidung gebracht waren, die neue Kreiseintheilung unterm 1. October 1817 definitiv festgesetzt und bekannt gemacht.

Der Kreis Lublinitz mit 18,25 QM. und damals 22,087 Einw. blieb in seinem alten Bestande ganz unverändert. Der Kreis Rosenberg gab lediglich das von seinem Mittelpunkte zu entlegene Dorf Kobyllno an den Oppelner Kreis ab und stellte sich demnach auf 16,32 QM. mit 20,692 Einw.

Der übergroße Oppelner Kreis gab an den Falkenberger Kreis die Tillowitzer Güter, die Dörfer Groditz, Sabine, Ellguth, Friedland, Hammer, Friedrichsfeld, Floste, Weistrasch, Jamke, Piechotzütz, Puschine, Plieschnitz und Sokolnik, an den Neustädter Kreis Doberedorf nebst Malkowitz und an den Groß-Strehlitzer Kreis die Ortschaften Groß- und Klein-Stein, Grabow, Ottmuth, Malnie, Oderwanz, Chorulla und Guradze ab, erhielt dagegen Kobylno und blieb immer noch auf dem ansehnlichen Bestande von 25,93 QM. und 43,617 Einw.

Der Groß-Strehlitzer Kreis trat an den Coseler Kreis das damalige Domainenamt Januschkowitz und Gut Wielmirschowitz ab, erhielt dagegen vom Neustädter Kreise die Enklaven Oberwitz und Roswadze, vom Tosser Kreise die Ortschaften Ujest, Nieschowitz, Klutsch, Kaltwasser, Gov, Lalok, Kopanina und Jarischau und das Vorgenannte vom Oppelner Kreise, so daß er zu 16,52 QM. und 21,597 Einw. anwuchs.

Der übergroße Tost-Gleiwitzer Kreis gab dem Groß-Strehlitzer Kreise das Ebengenannte, dem Beuthener Kreise die Dörfer Grzibowitz, Marienau, Wieschowa, Kunary, Nierada, Glinitz, Philippsdorf, Kempczowitz, Georgendorf, Broslawitz, Groß-Wilkowitz, Larischhof, Riedar und die Hälfte von Rokittnitz; endlich dem Rybniker Kreise die Herrschaft Pilchowitz mit Zubehör ab, so daß ihm noch 16,59 QM. mit 28,050 Einw. blieben.

Für den Beuthener Kreis, welcher damals nur 11 QM. mit 20,597 Einw umfaßte, glaubte man eine besondere Verstärkung nöthig zu haben. Zwar wurde der Antrag, das fürstlich Pleßische Amt Wyrow nebst den dazwischen liegenden adligen Gütern zum Beuthener Kreise zu verlegen, auf den Einspruch des Herrn Fürsten „noch nicht" genehmigt Wohl aber erhielt der Beuthener Kreis außer den genannten Bestandtheilen des Tosser Kreises Stadt und Herrschaft Myslowitz nebst Schoppinitz, Rosdzin, Bogutschütz, Brzenskowitz, Slupna, Brzezinka, Zalenze und Kattowitz, so daß er auf 14,15 QM. und 25,692 Einw. anwuchs.

Der Pleßer Kreis verlor außer dem Ebengenannten an den Rybniker Kreis die Herrschaft Loslau mit ihren Dependenzien, an den Ratiborer Kreis die Herrschaft Oderberg nebst Klein-Gorschütz und Ulchvsko, so daß er auf 19,52 QM. und 37,717 Einw., reducirt wurde.

Der Kreis Rybnik wurde neu gebildet, um das große zwischen der Oder und der Weichsel gelegene Gebiet in angemessener Weise verwalten zu können; die Herrschaft Loslau und der ganze südlich von der Stadt Loslau belegene Strich Landes, unterhalb einer von Marklowitz über Radlin nach Jedlownik gezogenen Linie, wurde vom Kreise Pleß, Pilchowitz und das ganze Birawkathal vom Kreise Tost abgetrennt und dem neuen Kreise, dessen Haupttheil mit den Städten Rybnik und Sohrau bis dahin zum Kreise Ratibor gehört hatte, zugeschlagen, so daß ein Kreis von 15,65 QM. und 30,288 Einw. in wohlgeschlossenen Grenzen entstand. Sodann zog man zur Ausgleichung des dem Ratiborer Kreise genommenen Gebietes vom Kreise Leobschütz den durch die Oder, die Oppa und die Zinna eingeschlossenen, zum früheren Fürstenthume Troppau gehörigen meist mährisch redenden Landstrich mit den Städtchen Hultschin, Beneschau Kranowitz in den Ratiborer Kreis. Demselben Kreise wurde vom Pleßer die Herrschaft Oderberg mit ihren Enklaven zugeschlagen, welche nach der Bildung des Kreises Rybnik die österreichische Grenze entlang bis an die Oder hin noch Pleßer Kreisgebiet geblieben war, so daß dieser Kreis auf 15,73 QM. mit 43,401 Einw. zu stehen kam.

Den Kreis Cosel vergrößerte man fast um den ganzen auf dem rechten Oderufer

Digitized by Google

belegenen Theil seines jetzigen Gebietes, der meist vom Tosser Kreise und nur zu einem kleinen Theile, im Norden, vom Kreise Groß-Strehlitz abgetrennt wurde; von Ratibor zog man noch den jetzigen südwestlichen Winkel des Kreises, mit Dobischau, hinzu, so daß ein Kreis von 12,43 QM. und 23,262 Einw. entstand.

Der Leobschützer Kreis, der ausgedehnteste von allen, gab an den Ratiborer die vorerwähnten Ortschaften ab und erhielt dagegen vom Neustädter Kreise die alte Probstei Casimir nebst Damasko und Langendorf, Schönau, Gläsen, Berndau, Thomnitz und Steubendorf, so daß ein Kreis von 12,91 QM. und 43,617 Einw. entstand.

Der übergroße Neustadt-Ober-Glogauer Kreis trat an den Leobschützer und Groß-Strehlitzer Kreis das Vorerwähnte ab und wurde dagegen durch das zu Dobrau gehörige Dorf Dobersdorf nebst Malkowitz verstärkt, so daß ein Kreis von 14,56 QM. und 45,369 Einw. entstand, dessen Verwaltung nunmehr von Ober-Glogau nach Neustadt verlegt wurde.

Der allzuschmale Kreis Falkenberg erhielt von Oppeln die östlich von der jetzigen Falkenberg-Friedländer Straße gelegenen Ortschaften, von dem Dorfe Schiedlisk an bis zur südlichen Kreisgrenze unterhalb des Fleckens Friedland. Außerdem theilte man dem Kreise Falkenberg noch vom Grottkauer Kreise einige rechts von der Neiße gelegene Ortschaften (Sonnenberg und Grüben) und vom Neißer Kreise die Güter und Dörfer Mablendorf, Bielitz, Lammsdorf, Schaderwitz und Bauschwitz zu, so daß ein Kreis von 11,13 QM. und 20,035 Einw. — immer noch der wenigstbevölkerte unter den sämmtlichen Kreisen entstand.

Der Neißer Kreis, der dichtestbevölkerte und volkreichste der damaligen Zeit, gab an den Falkenberger Kreis das Vorgenannte, an den Grottkauer Kreis die Ortschaften Koppendorf, Groß-Briesen, Friedewalde, Mogwitz, Petersheide, Schönheide, Geltendorf, Hennersdorf und Eckwertsheide ab, erhielt dagegen Stephansdorf und Jentsch, so daß er mit 13,29 QM. und 50,178 Einw. immer noch bei weitem der volkreichste blieb [1]).

Der Grottkauer Kreis wurde nach der ebenerwähnten Grenzausgleichung gegen den Falkenberger und Neißer Kreis, in seinem Bestande von 9,52 QM. und 25,357 Einw., dem Flächeninhalte nach der kleinste.

Der damals noch zum Breslauer Regierungsbezirk gehörige Creuzburger Kreis umfaßte 10,56 QM. und 20,625 Einw.

Demnach stellte sich damals der mittlere Umfang eines oberschlesischen Kreises auf 15 QM. und 31,334 Einw., so daß schon damals die Kreise groß waren. Die volkreichsten waren damals Neiße, Neustadt, Ratibor, Leobschütz und Oppeln, die kleinsten Falkenberg, Creuzburg und Rosenberg.

Dies Verhältniß hat sich aber durch die seit jener Zeit eingetretene volkswirthschaftliche Entwickelung, insbesondere durch Bergbau und Hüttenwesen in den Höhenkreisen wesentlich geändert, so daß gegenwärtig Beuthen, Ratibor und Oppeln die volkreichsten, Beuthen sogar der volkreichste des ganzen Staats, geworden sind, während von den kleineren nur Rosenberg sich über Lublinitz und Grottkau emporgeschwungen hat.

Die Kreise des linken Oderufers, welches früheren Anbau, frühere Kultur, dichtere Bevölkerung und mehr Städte hat, sind kleiner als die des rechten.

Die vorstehend aufgezählten Kreise sind bei der topographischen und statistischen Betrachtung in nachbarliche Gruppen zusammenzufassen, Gruppen, die sich durch Geschichte, Lage, Bodenbeschaffenheit, Klima und Bevölkerung leicht ergeben und seit 1851 auch äußerlich als Schwurgerichtsbezirke gekennzeichnet sind.

Die erste dieser Gruppen, die nördliche, umfaßt den Schwurgerichtsbezirk Oppeln und enthält die Kreise Oppeln, Creuzburg, Rosenberg und Groß-Strehlitz. Die zweite Gruppe, die östliche, aus den Kreisen Tost-Gleiwitz, Lublinitz, Beuthen und

1) Bekanntmachung der neuen Kreis-Eintheilung des Oppelnschen Regierungsbezirks. Amtsblatt 1817. S. 523.

Digitized by Google

Pleß bestehend, entspricht dem Schwurgerichtsbezirke Beuthen. Die dritte, südliche Gruppe, der Schwurgerichtsbezirk Ratibor, wird durch die Kreise Ratibor, Rybnik, Leobschütz und Cosel gebildet. Die vierte, westliche, Gruppe endlich enthält die Kreise Neiße, Neustadt, Falkenberg und Grottkau, den Schwurgerichtsbezirk Neiße.

Jeder einzelne Kreis zerfällt in eine Anzahl von an Größe unter sich sehr verschiedenen Polizeibezirken. Es sind dies entweder Stadtbezirke, in welchen die Polizei durch die Bürgermeister gehandhabt wird, oder ländliche Polizeibezirke mit durch den Besitz berechtigten oder angestellten Polizei-Verwaltern. Oft umfassen diese ländlichen Polizeibezirke nur ein Dominium mit zugehörigem Dorfe, oft aber auch einen größeren geschlossenen Complex oder gar eine Menge zerstreuter Dörfer und Güter. In letzterem Falle sind die Polizeibezirke selbst nicht immer auf die Grenzen eines Kreises beschränkt, sondern erstrecken sich zuweilen in zwei Kreise hinein. Die königliche Domänenverwaltung, welche in einer großen Zahl von Ortschaften als Gutsherrschaft zur Ausübung der Polizei unmittelbar berechtigt ist, läßt die betreffenden Geschäfte vorherrschend durch Rent-Aemter verwalten. Die meisten dieser Rentämter haben ihren Sitz im Norden des Regierungsbezirks, nämlich in Neiße, Proskau, Oppeln, Kupp und Creuzburg, nur zwei dagegen im Süden: in Cosel und Rybnik. Die fiscalische Polizei in den Domänenpachtämtern wird durch die betreffenden Pächter gehandhabt.

Einige andere fiscalische Polizei-Verwaltungen, welche nicht im Rentamtsbezirke haben aufgenommen werden können, und auch ihre Zahl ist nicht unbedeutend, sind in den Händen verschiedenartiger, in der Regel noch anderweit beschäftigter Gutsbesitzer oder Beamten.

Innerhalb der Polizeibezirke sind endlich wieder die einzelnen Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke zu unterscheiden. Die Gemeinden theilen sich in städtische und ländliche. Der ländliche Gemeindeverband umfaßt in der Regel eine Dorfschaft. Nur hin und wieder zerfällt ein Ort in mehrere Gemeinden, die dann wohl unter einem Oberschulzen zu einer gemeinsamen Verwaltung verbunden sind. Häufiger ist es, daß mehrere Ortschaften eine Gemeinde bilden. Ist dies der Fall, so ist das Verhältniß in der Regel dadurch entstanden, daß einem Hauptdorfe Einzelhöfe, Krüge, Mühlen, Hütten, Hämmer, Forsthäuser, Zollhäuser oder Colonien angeschlossen sind. Die Colonien sind zum Theil mit einer eigenen Gemeindeverfassung ausgestattet und damit in die Reihe der selbständigen Landgemeinden getreten, oft liegen sie aber auch im Verbande einer größeren älteren Gemeinde und zwar sowohl von städtischen, wie von ländlichen Communen.

Unsere Landeseintheilung, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte allmählich ausgebildet hat, ist hinsichtlich der Einzelgemeinden und selbständigen Gutsbezirke noch mitunter kontrovers und erst die gegenwärtig bei der Grundsteuerveranlagung eingetretene Abgrenzung und Chartirung sämmtlicher Gemarkungen wird zu einer vollständigen Klarstellung aller Einzelnheiten führen.

§. 9.

Plan der nachfolgenden Darstellung.

Die im vorhergehenden Paragraphen entwickelte Eintheilung des Regierungsbezirks ergiebt nun auch den Plan, welchen wir bei der nachfolgenden speciellen Darstellung der einzelnen Kreise zu befolgen haben werden.

Was zunächst die Reihenfolge der Kreise anbelangt, so ist diese durch die Vertheilung der Schwurgerichtsbezirke gegeben, und wir behandeln demnach zunächst die vier Kreise des Schwurgerichtsbezirks Oppeln (Oppeln, Creuzburg, Rosenberg und Groß-Strehlitz), alsdann die vier Kreise des Schwurgerichtsbezirks Beuthen (Beuthen, Tost-Gleiwitz, Lublinitz, Pleß), hierauf die vier Kreise des Schwurgerichtsbezirks Ratibor

Digitized by Google

(Ratibor, Rybnik, Leobschütz, Cosel), und endlich die vier Kreise des Schwurgerichtsbezirks Neiße (Neiße, Neustadt, Falkenberg, Grottkau). Es ist dies (abgesehen von der durch die Verlegung des Schwurgerichtssitzes von Gleiwitz nach Beuthen veranlaßten Voranstellung von Beuthen innerhalb des zweiten Schwurgerichtsbezirks) dieselbe Reihenfolge, welche sich schon in der Molly'schen Ortschaftstabelle vorfindet.

Bei der Darstellung der Kreise selbst werden wir das Verfahren beobachten, zunächst einige Notizen über die Lage, Größe und Grenzen jedes Kreises und die verschiedenen Arten der Benutzung seines Bodens, sowie eine Uebersicht über seine Bevölkerung und seine Eintheilung nach Polizeibezirken, Parochien u. s. w. voranzuschicken, dann eine specielle Beschreibung aller einzelnen Ortschaften folgen zu lassen und am Schlusse seine allgemeinen volkswirthschaftlichen und politischen Zustände einer näheren Erörterung zu unterwerfen.

Da die Kreise des Regierungsbezirks Oppeln im Allgemeinen sehr groß sind (ihr Umfang beträgt wie bemerkt durchschnittlich etwa 15 Quadratmeilen, während auf einen Kreis in der Rheinprovinz im Durchschnitt etwa 5 Quadratmeilen kommen), so scheint es angemessen, die specielle Beschreibung der einzelnen Ortschaften in der Art einzurichten, daß die natürlichen Abtheilungen innerhalb der Kreise, wie sie sich durch gerichtliche und Verwaltungseinrichtungen, Gleichartigkeit der Boden- und Verkehrs-Verhältnisse ergeben, auch äußerlich erkennbar seien. Wir werden daher innerhalb der einzelnen Kreise Ortschaftsgruppen machen und nach diesen die Detailbeschreibungen sondern. Wo es irgend angeht, werden wir bei der Bildung dieser Gruppen auf die staatliche Eintheilung des Kreises nach Gerichts- und Polizeibezirken Rücksicht nehmen und es vermeiden, verschiedene Theile eines Gerichts- oder Polizeibezirkes verschiedenen Gruppen einzuverleiben. Ueberall wird sich dieses Princip indessen nicht durchführen lassen: in diesem Falle werden wir, soweit es sich um Polizeibezirke handelt, die getrennt zur Darstellung kommenden Theile besonders kenntlich machen. Da es endlich übersichtlicher ist, die Eintheilung des Kreises mit der Einwohnerzahl, das Confessionsverhältniß und die Gebäudestatistik der einzelnen Ortschaften (nach den Ortschaftsgruppen abgetheilt) für den ganzen Kreis in einer Tabelle zu übersehen, weil nur so eine Vergleichung leicht möglich, und ein Totaleindruck unschwer zu gewinnen ist, so werden wir die erwähnten Verhältnisse im Anschlusse an die in der jedesmaligen Einleitung zu gebende Uebersicht über die Kreis-Eintheilung in tabellarischer Form vorführen und dann die, wie erwähnt, nach Ortschaftsgruppen und innerhalb dieser nach Polizeibezirken zu sondernde, Detailbeschreibung der einzelnen Ortschaften folgen lassen.

Diese Detailbeschreibung selbst wird in einer, wenn auch kurzen, so doch möglichst vollständigen Darstellung der Ortsgeschichte, der landwirthschaftlichen, gewerblichen und commerciellen Veranstaltungen, der administrativen, kirchlichen und Unterrichts-Verhältnisse eines jeden Ortes bestehen: bei den wichtigern Ortschaften, namentlich den Städten, aber auch Namen und Entstehung des Orts, die Verwaltung, die Anstalten der socialen Selbsthülfe und die sonstigen Merkwürdigkeiten umfassen. Bei den Hüttenwerken und sonstigen großen industriellen Etablissements werden wir auf die Produktions- und Absatz-Verhältnisse speciell eingehen.

Nach dieser detaillirten Beschreibung der Einzelorte eines jeden Kreises werden die Verhältnisse der Bevölkerung, der Wohnart und Feuerversicherung, die Verbindungsanstalten, der volkswirthschaftliche Zustand, Verfassung und Verwaltung des ganzen Kreises, und eben so nach Durcharbeitung der sämmtlichen Kreise in einem Schlußabschnitte die Zustände des ganzen Departements beleuchtet werden.

Ein alphabetarisches Verzeichniß am Schlusse des ganzen Werkes wird das leichte Auffinden jeder einzelnen Ortschaft ermöglichen.

Wir beginnen mit dem Kreise Oppeln.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Kreis Oppeln.

§. 10.

Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung desselben.

Seit den ältesten Zeiten ist der Oppelner Kreis der erste und größte des gleichnamigen Fürstenthums gewesen. Bei dem umfangreichen Grundbesitz des herzoglichen Hauses in den Umgebungen der Hauptstadt, wo sowohl die meisten Landgüter als die undurchdringlichen Wälder immer Staatsgut geblieben waren, fanden sich nur wenige Privatdominien in der Nähe; da nun die Domänen und Forsten von besondern landesherrlichen Beamten, die Städte von ihren Magisträten verwaltet wurden und die Landbevölkerung sehr gering war, so hatten die Landesältesten — seit der preußischen Besitznahme die Landräthe —, wiewohl sich ihr Kreis bis auf 5 Meilen in der Runde ausdehnte, doch keinen übermäßigen Geschäftsumfang.

Dies änderte sich, als nach den preußischen Verwaltungsgrundsätzen eine eingreifendere Thätigkeit von der Kreisbehörde für den ganzen, durch umfangreiche Colonisationen mehr belebten Kreis verlangt wurde und nahm man von dieser Zeit an auf Abtrennung mehrerer Grenzstriche, welche bei den kleineren Nachbarkreisen besser zu verwalten waren, Bedacht. Als in Folge der Kleinschnellendorfer Convention die Landesgrenze längs der Neiße gelegt und der an diesem Flusse belegene Theil des Kreises Oppeln (Schurgast und Umgegend) als Lisière abgetrennt war, wurde dieser Strich bei der demnächstigen Vereinigung des ganzen Fürstenthums mit Preußen dem Falkenberger Kreise zugeschlagen. Bei der Reorganisation von 1817 wurden die Rittergüter Tillowitz, Sokolnik, Groditz, Sabine, Puschine, Jamke und Plieschnitz mit den betreffenden Landgemeinden zum Falkenberger, Großstein, Ottmuth und Chorulla mit ihren Dependenzien zum Groß-Strehlitzer, Dobersdorf zum Neustädter Kreise gelegt und nur das von den übrigen Turawer Territorien umschlossene, bis dahin zum Rosenberger Kreise gehörig gewesene Kobylno in diesen Kreis aufgenommen. Trotzdem ist er mit seinen 25,93 QM. noch immer der größte des Departements.

Zwischen dem 50° 23′ und 50° 59′ nördlicher Breite und dem 35° 22′ und 36° 1′ östlicher Länge belegen, wird dieser Kreis im Osten von den Kreisen Groß-Strehlitz, Lublinitz und Rosenberg, im Norden von den Kreisen Creuzburg und Namslau, im Westen von den Kreisen Brieg (Namslau und Brieg liegen im Regierungsbezirk Breslau) und Falkenberg, im Süden von den Kreisen Neustadt und Cosel begrenzt. Die größte Ausdehnung hat der Kreis in der Richtung von Süden nach Norden mit 9 Meilen (von Straduna nach Zawisc); die größte Breite (in der Richtung von Bowallno nach Münchhausen) beträgt etwa 6 Meilen.

Der Kreis wird in seinem westlichen Theile auf einer Länge von 8,65 Meilen von der Oder durchschnitten, welche sein tiefstes Niveau repräsentirt und sich bei Oppeln in einer Höhe von 457 Pariser Fuß über der Meeresfläche nach dem Brieger Kreise hinabsenkt. Zu beiden Seiten längs der Oder erstreckt sich eine Niederung mit einer Breite von durchschnittlich einer halben Meile; der übrige Theil des Kreises gehört der

Digitized by Google

Höhe an und ist im Allgemeinen wellig. Nur wenige Höhen kommen vor: von ihnen aus sieht man den Annaberg am südlichen Horizont. Die Anhöhen der linken Oderseite bei Schimnitz, Winow, Bowallno sind etwas beträchtlicher wie der flache Rücken, welcher sich auf der rechten Seite durch die Forstreviere Dembio, Jellowa und Budkowitz ziehet.

Die älteste Gebirgsformation ist der Muschelkalk bei Krappitz und Tarnau, wobei an letzterem Orte Eisenerze und feuerfester Thon vorkommen. Dann das Juragebirge, welches im Osten des Kreises bei Turawa und Dembio mit Kalk und schwarzem Thon vorkommt und am letztern Ort von einem mächtigen Basaltkegel durchbrochen ist. Dann das Kreidegebirge und Plänerkalk der Oder entlang von Groß-Schimnitz über die mächtigen Oppelner Brüche bis Döbern, vielfach zu Mauer- und Düngekalk, zu Cement und hydraulischen Kalken benutzt. Tertiäre Formationen kommen im Norden und Westen des Kreises als grauer Letten und Mergel vor und sind in der Carlsruher und Dombrowker Gegend mit bauwürdigem Eisenstein durchzogen; auch Braunkohlen kommen darin vor. Mächtige Alluvial- und Diluvialschichten bedecken die östliche Seite der Oder und bilden leichte Rücken, die meist von Ost nach West gehen.

Der Boden ist in seinen besseren Strichen dem Ackerbau, aber auch fast zur Hälfte der Forstwirthschaft gewidmet und vertheilen sich die 559,207 Morgen des Kreises, wie folgt:

232,123	Morgen oder	41	Prozent Ackerland,
21,729	" "	4	" Wiesen,
11,544	" "	2	" beständige Weiden,
264,617	" "	48	" Staats- und Privatwaldungen und
29,194	" "	5	" Haus- und Hoffläche, Gärten, Unland, Wege und Gewässer.

Der Waldboden ist also um 7 Prozent der Gesammtfläche größer, wie das Ackerland.

Die Bodenqualität ist sehr verschieden: im Allgemeinen haben jedoch die Ländereien des linken vor denen des rechten Oderufers den Vorzug. Längs den Ufern der Oder, bald in schmälerer, bald in breiterer Ausdehnung, findet sich reiches Auenland vor, welches zum Anbau aller Früchte vorzüglich qualificirt ist. Auf den höher gelegenen Ländereien links der Oder herrschen sandiger Lehm und lehmiger Sand vor, auf den hügligen Terrains hin und wieder mit strenger, schwer zu bearbeitender Rudzine (Thonboden) abwechselnd. Bei Chroscinna, Dometzko, Wreske, Bowallno kommt auch torfiger Moorboden vor. Auf dem rechten Ufer ist der Boden zumeist leichterer Qualität und wechselt vom Lehm bis zum klingenden, kaum bauwürdigen Sande. Der Boden wird um so ärmer, je mehr man sich von der Oder nach Osten zu entfernt. Der Untergrund ist auf beiden Ufern nicht überall durchlassend, daher nasse Jahre nachtheiligen Einfluß auf die Ernteerträge haben. Große unfruchtbare Flächen sind übrigens nicht vorhanden.

Die früher zwischen Goslawitz, Zowade und Kempa belegenen nicht unbedeutenden Teiche, von denen der Kalichteich auf allen ältern Karten stehet, sind trocken gelegt worden: überhaupt ist die Zahl der abgelassenen, jetzt als Wiese, Garten oder Acker benutzten Teiche groß; doch finden sich in Sczepanowitz, Carlsruhe und vor den Hüttenwerken noch ziemlich beträchtliche Teiche und Karpfenfischereien.

In die Oder münden bei Krappitz die Hotzenplotz, bei Czarnowanz die Malapane, nachdem diese innerhalb des Kreises die Brinitze, die Surowine, das Himmelwitzer Wasser und die Libawka aufgenommen hat, unterhalb Poppelau endlich die Stober mit ihren Nebenbächen.

Die Form und Lage des Bodens gestattet den Abfluß des Wassers; die nicht eingedeichten, in der Oderniederung belegenen Theile der Feldmarken Konty, Groß- und

Digitized by Google

Klein-Schimnitz, Zlönitz, Groschowitz, Oppeln, Halbendorf, Slawitz, Zelasno, Sackrau, Frauendorf und Czarnowanz sind der Ueberschwemmung ausgesetzt.

Das Klima ist im Allgemeinen rauh; die von den Sudeten und aus dem Osten kommenden Winde sind der Vegetation vielfach hinderlich.

In den Städten, den Hüttenwerken und den Colonien herrscht der deutsche, beim übrigen Landvolk der polnische Volksstamm vor; in den evangelischen Kirchen wird mehr deutsch, in den katholischen mehr polnisch gepredigt, die Juden bedienen sich durchgehends des Deutschen als Muttersprache; in 3 Orten wird böhmisch gesprochen.

Die Volkszahl war 1756: Oppeln 2456, Krappitz 900, Landkreis 15,747; 1783: Oppeln 2779, Krappitz 998, Landkreis 27,802; 1806: Oppeln 2908, Krappitz 1193, Land 50,016; 1819: Oppeln 4896, Krappitz 1120, Land 44,154; 1861: Oppeln 9608, Krappitz 2352, Land 81,399.

Es hat sich also im letzten Jahrhundert die Bevölkerung (wenn von der Verkleinerung des Kreises durch die abgegebenen Territorien abgesehen wird) von 737 auf 3600 für die Quadratmeile gesteigert. Die Bevölkerung drängt sich hauptsächlich in den längs der Oder belegenen Städten und Dörfern zusammen, während die landeinwärts belegenen Waldgegenden noch immer sehr dünn bevölkert sind; doch fangen auch hier Carlsruhe, welches Krappitz bereits überholt hat, und Proskau an bedeutender zu werden.

Der Kreis theilt sich gerichtlich in die unmittelbar unter dem Kreisgericht stehenden Ortschaften und in die Sprengel der Gerichtskommissionen zu Krappitz, Kupp und Carlsruhe. Unter diesen fungiren 139 Ortsgerichte und 84 Schiedsmänner.

In kirchlicher Beziehung gehören von den 20 katholischen Parochien 6 zum Archipresbyterat Oppeln, 7 zum Archipresbyterat Schalkowitz, 5 zum Archipresbyterat Proskau, Carlsruhe zum Archipresbyterat Namslau und Krappitz zu Klein-Strehlitz. Die weit geringere evangelische Einwohnerschaft ist in 7 Pfarrsprengel eingetheilt. Wo von Kirchspielen als Territorialkörpern die Rede ist, werden darunter meist die katholischen verstanden.

Hinsichts der Polizeiverwaltung ist der Kreis in 31 Bezirke eingetheilt, von denen 11 fiskalisch, 2 städtisch und 18 dominial sind: sie umschließen 4 Städte und Marktflecken (Oppeln, Krappitz, Proskau und Carlsruhe), 4 Hüttenorte (Malapane, Poliwoda, Königshuld und Creuzburgerhütte), 35 Dominialbezirke und 139 Landgemeinden. Von den Dominien liegen aber die meisten mit Dörfern vereinigt, so daß bei der Volkszählung nur 147 Hauptorte unterschieden werden.

Die Forsten bilden von den Gemeindefeldmarken gesonderte Reviere, 9 königliche und 6 private: auf dem rechten Oderufer liegen an der obern Seite Grudschütz, Dembiow, Kraschcow, Turawa und Malapane, an der untern Seite Kupp, Poppelau, Jellowa, Budkowitz, Dombrowa königlich, Dammer Wald und Carlsruhe; auf dem linken Oderufer Proskau, Tillowitz, Dombrowka v. D. und Rogau.

Wir theilen den Kreis bei der nachfolgenden topographischen Beschreibung in fünf Abtheilungen. Die erste und größte derselben ist Oppeln, die Mitte des Kreises, mit denjenigen umliegenden Gemarkungen auf beiden Seiten der Oder, deren Verkehr sich vorzugsweise in dieser Stadt concentrirt, die zweite, westliche, Proskau mit seiner Umgebung, die dritte, südliche, Krappitz mit seinem Gerichtssprengel, die vierte der Osten, mit Malapane, Turawa und Königshuld, die fünfte, der Norden, mit Kupp, Carlsruhe und Creuzburgerhütte.

Die nachstehende Tabelle giebt die Zahl der Einwohner, die Confessionsverhältnisse und die Menge der Gebäude jeder Art von sämmtlichen Ortschaften des Kreises an.

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Mittlerer Kreistheil. Oppeln und Umgebung.											
1. Oppeln	Stadt.	8,333	9,608	6,800	2,218	590	12	21	487	27	269
2. Oppeln und Wilhelmsthal	Schl. u. Colonie.	141	158	113	45	—	—	3	14	—	23
3. Derschau	Colonie.	181	202	139	63	—	1	—	26	—	41
4. Lendzin	"	168	186	168	18	—	—	—	23	—	10
5. Chronstau	Dorf.	454	500	490	4	6	1	1	69	1	126
6. Goslawitz	"	971	1,025	1,025	—	—	1	—	159	15	121
7. Kempa	"	346	342	342	—	—	1	1	61	2	49
8. Luboschütz	"	385	414	414	—	—	—	1	78	3	69
9. Dziekanstwo	"	164	154	152	2	—	—	—	23	1	16
10. Grudczütz	"	363	424	398	22	4	—	3	54	1	82
11. Malino	"	458	512	508	4	—	1	2	77	—	115
12. Gräfenort	Colonie.	197	216	53	163	—	1	1	28	—	52
13. Przywór	Dorf.	285	306	300	6	—	1	—	38	1	47
14. Kupferberg	Colonie.	187	200	191	9	—	1	1	23	—	42
15. Kollanowitz	Dorf.	255	269	269	—	—	2	—	37	1	88
16. Wengern	"	567	687	655	27	5	1	—	90	5	68
17. Polnisch-Neudorf	Fil.-Kirchdorf.	873	887	878	6	3	2	1	112	—	65
18. Kgl. Sackrau	Dom. V. u. Drf.	403	418	403	15	—	1	—	51	7	82
19. Zowade	"	405	482	453	23	6	1	1	64	2	44
20. Kgl. Neudorf	"	860	1,099	1,047	52	—	1	—	129	1	117
21. Volko-Insel	Vorwerk.	21	10	9	1	—	—	—	1	—	5
22. Groschowitz	Dom. V. u. Kdrf.	869	958	930	24	4	2	1	132	3	133
23. Sczepanowitz	Dom. V. u. Drf.	228	259	238	21	—	—	—	28	3	29
24. Oberschale	Dom. Verw.	14	14	14	—	—	—	—	1	—	5
25. Vogtsdorf	Dorf.	520	534	525	9	—	1	—	86	—	72
26. Winow	Dom. V. u. Drf.	214	225	225	—	—	—	—	35	1	37
27. Gorrek	Dorf.	266	331	331	—	—	1	—	44	—	27
28. Follwark	"	185	201	201	—	—	—	1	27	4	30
29. Biadacz	"	234	286	282	4	—	—	—	55	—	40
30. Creuz	Vorwerk.	6									
31. Horst	Colonie.	318	376	364	—	12	—	—	55	—	36
32. Borrek	Dorf.	205	252	249	—	3	—	—	30	2	18
33. Czarnowanz	Dom. V. u. Kdrf.	1,128	1,237	1,221	10	6	3	1	154	3	87
34. Krzanowitz	Dom. V. u. Drf.	123	152	152	—	—	—	—	15	2	13
35. Frauendorf	Dorf.	331	385	384	1	—	—	—	50	—	24
36. Klein-Döbern	"	409	482	481	1	—	—	—	64	—	39
37. Brinnitze	Dom. V. u. Kdrf.	1,162	1,303	1,289	6	8	2	1	186	2	153
38. Grabczeck	Colonie.	245	292	279	13	—	1	1	42	1	58
39. Murow	"	370	544	422	115	7	—	—	41	5	61
40. Zelasno	Kirchdorf.	433	479	476	3	—	2	1	50	—	78
41. Zbitzko	Rittergut.	26	40	34	6	—	1	—	3	—	4
42. Dembiohammer	Rgut u. Dorf.	389	437	411	22	4	1	—	69	2	71
43. Dembiohammer	Colonie.	165	167	165	2	—	—	1	24	3	10
44. Dembie	Dorf.	457	472	465	7	—	2	2	61	1	82
45. Slawitz	Rgut u. Dorf.	389	427	417	10	—	—	—	66	2	70
46. Birkowitz	"	221	222	220	2	—	—	—	32	1	20
47. Leopoldsberg	Colonie.	79	66	66	—	—	—	—	12	—	3
48. Halbendorf	Rgut u. Dorf.	593	603	585	18	—	1	2	82	2	65
49. Chmiellowitz	"	144	187	181	6	—	1	—	21	1	15
50. Zirkowitz	Dorf.	158	185	183	2	—	—	—	31	1	19
	Zusammen	25,898	29,215	25,597	2,960	658	46	47	3,140	106	2,830

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Haupterts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
II. Proskau mit dem Westtheil.											
51. Proskau	Schl. u. Flecken.	2,050	2,190	1,813	336	41	4	4	207	3	319
52. Zlattnik	Dorf.	422	502	502	—	—	—	—	68	3	56
53. Zlönitz	"	566	600	600	—	—	—	1	94	14	92
54. Chrzumczütz	Kirchdorf.	419	473	465	3	5	2	1	68	2	44
55. Chrzowitz	Dorf.	164	192	192	—	—	—	—	29	10	38
56. Begutschütz	"	442	407	407	—	—	1	1	66	17	55
57. Neuhammer	"	202	231	230	1	—	—	—	34	1	27
58. Jaschkowitz	Rgut u. Dorf.	342	393	353	40	—	—	1	44	—	105
59. Przyschetz	Dorf.	457	513	512	1	—	—	1	71	1	130
60. Ellguth-Proskau	Fil.-Kirchdorf.	701	760	744	14	2	2	2	101	4	155
61. Wilhelmsberg	Colonie.	146	118	97	21	—	—	1	15	—	30
62. Dometzke	Rgut u. Dorf.	849	873	862	11	—	1	—	118	3	49
63. Tschotz	Dorf.	332	371	366	5	—	—	—	51	1	33
64. Wreske	"	345	363	351	12	—	—	1	64	1	49
65. Chrescinna	Rgut u. Kdorf.	650	641	620	21	—	2	4	92	6	66
66. Muchenitz	Dorf.	408	399	398	1	—	—	2	58	1	48
67. Bewallne	"	504	536	510	26	—	1	—	83	1	70
68. Comprachtschütz	Rgut u. Kdorf.	560	652	624	28	—	1	1	64	3	59
69. Rothhaus	Colonie.	96	97	82	15	—	—	—	12	—	19
	Zusammen	9,655	10,311	9,728	535	48	14	20	1,339	71	1,444
III. Krappitz mit seinem Gerichtssprengel.											
70. Krappitz	Stadt u. Schloß.	2,074	2,352	2,004	230	58	4	5	213	14	209
71. Zwodczütz	Rgut u. Dorf.	507	561	532	29	—	1	—	67	3	47
72. Groß-Schimnitz	Kirchdorf.	631	680	666	6	8	2	1	93	2	73
73. Konty	Dorf.	399	433	422	11	—	—	—	66	—	39
74. Klein-Schimnitz	Dom. V. u. Drf.	366	412	394	18	—	—	—	55	1	31
75. Dombrowka b. D.	Rgut u. Dorf.	651	766	715	51	—	—	—	78	7	67
76. Regau	"	988	1,012	966	45	1	2	—	108	5	84
77. Zuzella	Herrsch. V. u. Df.	625	717	699	13	5	1	—	99	2	79
78. Straduna	"	678	763	753	10	—	1	—	108	9	100
	Zusammen	6,919	7,696	7,211	413	72	11	6	887	43	729
IV. Ostseite des Kreises.											
79. Malapane	Hüttenort.	311	251	135	116	—	3	6	14	19	14
80. Hüttendorf	Colonie.	430	470	331	139	—	—	—	56	—	64
81. Schodnia	Dorf.	927	1,034	951	81	2	—	—	139	—	110
82. Antonia	Colonie.	368	372	304	62	6	1	—	54	—	59
83. Münchhausen	"	221	208	79	129	—	1	—	28	—	19
84. Ebebie	"	262	291	280	11	—	—	—	50	—	36
85. Biestrzinnik	Dorf.	737	793	770	14	9	1	—	109	1	64
86. Sczedrzik	Kirchdorf.	1,256	1,253	1,232	6	15	2	2	208	3	122
87. Tempelhof	Colonie.	176	184	183	1	—	—	—	28	—	26
88. Creuzthal	"	435	478	460	18	—	1	—	63	—	33
89. Carmerau	"	203	209	191	18	—	1	—	24	3	24
90. Krascheow	Kirchdorf.	1,077	1,166	1,074	80	12	2	1	152	3	131
91. Friedrichsgrätz	Colonie.	1,269	1,313	22	1,291	—	2	1	189	7	114
92. Falmirowitz	Dorf.	240	221	220	1	—	—	—	32	—	21
93. Danietz	"	623	679	658	9	12	1	1	78	2	87
94. Dombrowitz	"	147	174	174	—	—	—	—	24	—	16
95. Raschau	Kirchdorf.	465	482	481	1	—	2	1	76	1	77
96. Rackel	Dorf.	404	405	392	10	3	1	—	62	—	64
97. Schulenburg	Colonie.	213	231	134	93	4	1	—	28	—	20
98. Kossorowitz	Dorf.	354	389	389	—	—	—	—	54	—	30
	Latus	10,114	10,603	8,450	2,090	63	19	12	1,458	39	1,131

Digitized by Google

	Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude
			1858.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
		Transport	10,114	10,603	8,450	2,090	63	19	12	1,458	39	1,131
99.	Tarnau	Kirchdorf.	772	863	850	10	3	2	2	94	—	60
100.	Turawa	Maj.-Schl. u. Df.	702	723	667	53	3	1	1	75	6	88
101.	Friedrichsfelde	Colonie.	279	271	269	2	—	1	—	38	—	31
102.	Kadlub-Turawa	Dorf.	666	702	685	12	5	—	—	88	—	47
103.	Groß-Kotterz	Kirchdorf.	338	406	406	—	—	2	2	59	1	48
104.	Klein-Kotterz	Dorf.	533	624	598	14	12	—	1	92	1	139
105.	Sackrau-Turawa	Rgt. Fil.Kdrf. Col.	686	715	695	20	—	2	—	90	9	123
106.	Ellguth-Turawa	Rgt. u. Fil.-Kdrf.	785	838	820	5	13	2	1	104	—	82
107.	Bierdzan	Rgut u. Kdrf.	752	859	844	1	14	2	1	88	3	76
108.	Kobyllno	Rgut u. Fil.-Kdf.	262	334	305	29	—	1	—	30	1	57
109.	Königshuld	Fabrikort.	375	372	183	182	7	1	1	19	10	39
		Zusammen	16,263	17,310	14,782	2,408	120	33	21	2,235	70	1,911

IV. Nördlicher Kreistheil.

110.	Kupp	Kirchdorf.	766	886	632	232	22	3	5	86	3	67
111.	Groß-Döbern	"	1,561	1,652	1,635	15	2	3	2	207	4	141
112.	Finkenstein	Colonie.	261	270	31	234	5	1	2	30	—	38
113.	Salzbrunn	"	353	424	417	7	—	1	2	45	—	—
114.	Sacken	"	604	648	53	595	—	1	1	66	—	63
115.	Alt-Peppelau	Kirchdorf.	2,149	2,181	2,025	127	29	2	3	299	3	494
116.	Schalkowitz	Colonie.	247	255	243	12	—	—	1	33	—	56
117.	Hirschfelde	"	397	500	462	33	5	1	2	52	1	82
118.	Colonie Peppelau	"	266	293	151	142	—	1	—	40	—	51
119.	Alt-Schalkowitz	Kirchdorf.	2,021	2,063	2,032	28	3	2	1	250	11	103
120.	Chroscziz	"	1,803	1,930	1,893	14	23	2	2	227	3	194
121.	Blumenthal	Colonie.	225	212	55	157	—	1	—	27	—	48
122.	Tauenzinow	"	292	290	64	226	—	1	—	37	1	22
123.	Zedlitz	"	287	343	89	254	—	1	1	41	—	45
124.	Georgenwerk	"	341	371	204	167	—	1	1	38	1	76
125.	Dambiniez	Dorf.	411	435	435	—	—	—	—	60	3	21
126.	Alt-Budkowitz	Kirchdorf.	1,067	1,078	1,063	5	10	2	2	161	7	87
127.	Neu-Budkowitz	Colonie.	400	397	395	—	2	—	—	63	4	107
128.	Podewils	"	323	354	193	161	—	1	1	46	—	28
129.	Jellowa	Kirchdorf.	1,046	1,138	1,070	63	5	2	2	144	13	104
130.	Heinrichsfelde	Colonie.	166	195	39	156	—	2	—	26	—	27
131.	Lugnian	Filial-Kirchdorf.	1,665	1,903	1,868	21	14	2	2	253	3	366
132.	Massow	Colonie.	254	326	294	32	—	1	—	40	—	68
133.	Carlsruhe	Schl. u. Marktfl.	2,005	2,364	825	1,411	128	7	5	262	15	175
134.	**Krogulno**	Rgut u. Dorf.	1,188	682	321	354	7	1	—	75	1	50
135.	**Gründorf**	Dorf.		510	257	253	—	1	—	49	1	26
136.	**Seidlitz**	Colonie.	206	220	3	217	—	1	—	30	—	38
137.	Dammratsch	Dorf.	1,693	1,771	1,708	42	21	1	2	237	4	109
138.	Falkowitz	Kirchdorf.	951	904	867	23	14	2	2	122	1	80
139.	Zawisé	Dorf.	356	362	342	20	—	1	—	39	1	56
140.	Liebenau	Colonie.	350	336	336	—	—	1	1	40	—	30
141.	Damratschhammer	Dorf u. Colonie.	591	540	533	3	4	—	—	71	—	66
142.	Dombrowka Kgl.	Dorf.	718	698	647	38	13	1	1	91	3	67
143.	Neuwedel	Colonie.	201	224	49	175	—	1	1	25	—	23
144.	Süßenrode	"	311	294	70	224	—	—	1	26	10	40
145.	Plümkenau	"	330	317	33	284	—	2	2	26	13	39
146.	Creuzburgerhütte	Hüttenort.	1,330	1,405	1,063	330	12	2	2	147	46	186
147.	Emilienhütte	Frischfeuer.	54	56	31	25	—	—	—	1	2	4
		Zusammen	27,189	28,827	22,428	6,080	319	52	47	3,512	154	3,277
		Total	85,924	93,359	79,746	12,396	1,217	156	141	11,113	444	10,191

Digitized by Google

Wenn auch die Odergegend schon seit alter Zeit ziemlich bebauet und mit Ortschaften besetzt war, so herrschte doch weiter im Binnenlande früher der Wald in dem Grade vor, daß er über zwei Drittel der Oberfläche bedeckte, daß man auf den Straßen nach Groß-Strehlitz, Rosenberg und Brieg meilenweit keine menschlichen Wohnungen antraf und daß sowohl die Nutzbarmachung der Forstprodukte als die Sicherstellung des Verkehrs sehr erschwert war. Noch in den 1760er Jahren kamen dort Bärenjagden vor; die Posten wurden auf der Groß-Strehlitzer Straße im tiefen Walde wiederholt von Räubern überfallen und diese Straße galt bis Anfang dieses Jahrhunderts für unsicher. Als in der Kalle, Jellower Reviers, 1773 an der Laskowitzer Grenze das Holz behufs einer Colonie-Anlage abgeräumt und ein Flößgraben angelegt werden sollte, erklärte der Förster Hering dies wegen der Menge des Holzes und des Menschenmangels für unmöglich und der Oberforstmeister v. Wedel berichtete, daß dort kein Morgen unter dreißig Thaler zu roden sei.

Um diesen Uebeln abzuhelfen, sowie auch zur Verstärkung der Volkskraft und des Nationalwohlstandes überhaupt, und zur Vermehrung des deutschen und evangelischen Elements traf der große König im Jahr 1770 durch den Minister von Hoym diejenigen Einleitungen, welche in den hier zu betrachtenden Landestheilen eine, der Anzahl der alten Dörfer ziemlich gleichkommende Zahl von Colonien hervorriefen.

Zunächst wurde ein bedeutender Colonie-Etablissements-Fonds der Hauptmanufakturkasse in Breslau überwiesen, Forstbeamte und Domänenämter mit Ermittelung geeigneter Colonieplätze beauftragt und dann mit solcher Energie vorgegangen, daß in einzelnen Jahren zehn neue Dörfer zu je zwanzig Stellen allein in den königlichen Forstrevieren des Departements erbauet, in ähnlicher Weise auch Domänenvorwerke dismembrirt und Privatdominien durch Prämien von 200 Friedrichsdor für ein Dutzend neuer Stellen zu ähnlichem Vorgehen aufgemuntert wurden.

Die Einzelstellen in den neuen Amtsdörfern erhielten in der Regel 12 Morgen Ackerland, 4 Morgen Wiesen, 1 Morgen Hofreite mit Garten und etwas Hutung, indem der Plan darauf angelegt war, daß die Colonisten auch durch Forst- und gewerbliche Arbeit einen Theil ihres Bedarfs verdienen sollten. Die Commissare — in der Oppelner Gegend hauptsächlich Forstmeister Burich zu Neudorf, der Oberforstmeister Süßenbach und, als dieser 1772 starb, sein Nachfolger v. Wedel, Amtsadministrator Senftleben und Kriegsrath Plümike — suchten die geeigneten Plätze aus, wobei wesentlich auf Leichtigkeit der Rodung und des Häuserbaues, Brauchbarkeit des Bodens zum Acker und Nähe von Wiesenboden gesehen wurde; dann maß der Geometer die Dorflage, die Bauplätze für die Einzelstellen und die zuzutheilenden Flächen aus, und hierauf ließ der Commissar die Wohnhäuser unter Entnehmung des Holzes aus dem Walde für Rechnung des Colonie-Etablissements-Fonds ausführen. Der 1771/2 ausgeführte Bau von 20 Colonistenhäusern zu Gräfenort, von Bindwerk mit massiven Brandmauern, Schornstein und Schindeldach, 21 Ellen lang und 13 Ellen tief, mit je 1 Stube, 2 Kammern und 1 Stall kostete: für den Zimmermann (à 30 Thlr.) 600 Thlr., den Brettschneidern und Lattenreißern 185 Thlr., Fuhrlohn des Bauholzes 200 Thlr., Ausgrabung und Anfuhr von 1800 Fuder Lehm 180 Thlr., 50,000 Mauersteine zu Brandmauern, Schornstein und Ofenfuß 158 Thlr., Ziegelstreicher, Brenner und Maurer 199 Thlr., dazu Schindelmacher, Glaser, Ofensetzer und andere kleine Ausgaben, so daß in baar 2429 Thlr. oder 121 Thlr. pro Haus ausgegeben wurden. Die ersten Colonisten kamen mit ihren Familien, 101 Personen zählend, im April 1772 aus Franken, Hessen, Württemberg und sonst aus dem „Reich" mit Pässen ihrer Heimathsämter und des königl. Geheimraths v. Hochstetten zu Frankfurt a. M. Sie erhielten zunächst in Berlin, Breslau, Brieg und Oppeln an Reisegeld (2 Thlr. pro Kopf) 202 Thlr. Sodann wurden jedem 2 Kühe (in Gräfenort 40 Stück à 7 Thlr. 9 Gr. — 295 Thlr.), Brotkorn, Saatkartoffeln (denn auch der Kartoffelbau sollte befördert werden), Saathirse, Heidekorn, Aexte, Spaten, Hacken, auch Medicin

Digitized by Google

verabreicht, und die Aecker, so weit sie gerodet waren, umgepflügt, was 506 Thlr. kostete. Vorschrift war, die Colonisten sollten nun ferner selbst für sich sorgen, mit einem Zuschuß von 15 Thlr. sich ihre Scheuern bauen und Zugvieh anschaffen. Da dies indeß bei den mittellosen Einwanderern unmöglich war, so wurde auch in diesen Beziehungen das Unerläßliche aus dem Kammerfonds gewährt. Von den ersten Colonisten „desertirten" einige; sie wurden durch neue Ansiedler, ohne Unterschied der Confession, welche nunmehr aus dem Oesterreichischen kamen, ersetzt; auch Inländer wurden ad interim angenommen. Möglichst wurde in jeder Colonie ein Schmied oder ein Stellmacher mit angesiedelt, auch wohl einem Colonisten die Schankkonzession und eine Beihülfe zur Erbauung eines Gaststalls gegeben. Wo keine Schulen in der Nähe waren, wurde auch eine Colonistenstelle mit einem Schulhalter besetzt. Es kam vor, daß unnütze Colonisten weggejagt wurden.

Im dritten Jahre nach der Ansiedelung bekam jeder Colonist eine Erbverschreibung über die ihm auf der Colonie nunmehr erb- und eigenthümlich übergebene Stelle.

Die auf Vorwerken errichteten Colonien, wie Lendzin, Poppelau, Budkowitz, Damratsch, behielten den Ortsnamen bei. Die in Wäldern oder Hutungen errichteten wurden von Sr. Majestät meistens nach verdienten Generalen oder Civilbeamten benannt.

Außer den so errichteten Coloniegemeinden wurde aber auch durch Errichtung kleinerer, den vorhandenen Rustikalgemeinden zugetheilten Colonien oder neuer Einzelstellen auf königlichen und Privatgütern colonisirt.

So viele Mühe sich auch Forst- und Domänenbeamten gaben, den Colonisten, welche namentlich in den ersten Jahren vom Ertrage ihrer Stellen nicht leben konnten, mit Holzschlagen, Kalkbrennen, Ziegelstreichen, Grabenarbeit u. a. Nebenverdienst zu verschaffen, so hatten diese doch sehr schwere Jahre durchzumachen und die Kammer wurde mit Bitten und Beschwerden namentlich von den Fremden sehr behelligt, welchen Boden und Klima nicht zusagten. Als der Geheimrath v. Hochstetten aus Frankfurt a. M. berichtete, daß sich dort noch viele Leute zum Etablissement in den neuen Colonien gemeldet hätten, antwortete die Kammer unterm 26. April 1774, daß nunmehr mit dem Anbau neuer Dörfer auf königlichem Territorio nicht mehr kontinuiret werde, sondern alle Stellen besetzt seien. Bei den später noch mitunter vorkommenden Colonieanlagen entnahm man die Ansiedler aus vortheilhaft bekannten Inländern.

Nachstehend haben wir im Rentamtsbezirke Oppeln 8, im Polizeibezirk Czarnowanz 7, im Polizeibezirk Krascheow 21, im Proskauer Bezirk 6, im Kupper Bezirk 27, im Dombrowker Bezirk 12 solche Colonien und außerdem viele in den Privatdominien zu betrachten, welchen der gewaltige Aufschwung des Kreises seit jener Zeit wesentlich mit zu verdanken ist.

§. 11.

Mittlerer Kreistheil: Oppeln und Umgebung.

Dieser Kreistheil wird von der Oder in zwei ungleiche Hälften, eine kleinere, die westliche, und eine größere, die östliche getheilt. Nur 15 Ortschaften, worunter 3 Rittergüter und 3 königliche Domänen-Vorwerke, liegen auf dem linken Oderufer, während auf dem rechten die Kreisstadt und die übrigen 35 Ortschaften, worunter 8 königliche Domänen-Vorwerke zu finden sind.

Während sich auf dem linken Oderufer nur die unbedeutende Waldung bei den Rittergütern Birkowitz und Chmiellowitz, sowie ein kleiner Theil des Reviers Proskau befindet, nehmen auf dem rechten Ufer die königlichen Reviere Grudezütz und Dembio weite Landstrecken ein.

Die Bodenqualität des Kreistheils variirt vom weichen Lehm- bis zum leichten Sandboden. Auf dem linken Oderufer erstreckt sich fruchtbares Auenland, zum größten Theile durch Dämme gegen Oderüberfluthungen geschützt; auf dem Höhenlande des

Digitized by Google

rechten Ufers ist der Boden weniger gut, am schlechtesten ist der östliche Theil des Kreisabschnittes, welcher, abgesehen von den unmittelbar an die Malapane angrenzenden Ländereien, vorherrschend Sand enthält. Im Allgemeinen wird der Boden auf beiden Oderufern um so schlechter, je weiter man sich von dem Flusse entfernt.

Braunkohlen kommen bei Leopoldsberg, Chmiellowitz und Polnisch-Neudorf, Chamotthon bei letzterem Orte, Kollanowitz und Wullesruhe, hydraulischer Kalk bei Oppeln, Halbendorf und Voigtsdorf, Basalt bei Dembio und Chronstau vor.

Industrielle Etablissements sind fast nur in dem östlichsten Theile als demjenigen, welcher den für die Landwirthschaft am wenigsten geeigneten Boden hat, anzutreffen. So befindet sich in Dembiohammer ein königliches Hüttenwerk.

An Communicationsmitteln sind hervorzuheben: die durchweg schiffbare Oder, die Oberschlesische und die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn (erstere aus der Gegend von Chroscinna bis in die von Kupferberg in einer Strecke von etwa 3 Meilen, letztere von Oppeln bis in die Gegend von Dembiohammer den Kreistheil durchschneidend), die Breslau-Krakauer, die Oppeln-Carlsruher, die Oppeln-Rosenberger und die Oppeln-Malapaner Chaussee, sogenannte Renardstraße.

Die Stadt Oppeln ist für diesen Kreistheil in jeder Beziehung Mittelpunkt des Verkehrs: die Producte, welche hier nicht consumirt werden, gehen dann großentheils nach Breslau mit Kahn oder Eisenbahn weiter. Wir haben hier die Stadt Oppeln, fünf königliche Bezirke und fünf Privatdominien zu unterscheiden.

A. Stadt Oppeln.

Geschichte. Das Gebiet, dessen Mittelpunkt die Stadt Oppeln [1]) ist, war von Altersher der deutschen und der polnischen Nationalität gemeinsam. Die Dörfer um die Stadt waren von jeher meist polnisch und sind es bis heute geblieben, in der Stadt aber wohnten von Anfang an neben den Polen auch Deutsche.

In einem Schriftstücke, welches unter dem Namen fragmentum geographicum bekannt ist, aus dem Kloster St. Emmeran in Regensburg stammt, jetzt in München aufbewahrt wird (abgedruckt bei Du Buat histoire ancienne des peuples de l'Europe. Paris 1772. XI. Thl. p. 145), und dessen Alter man in's zehnte Jahrhundert setzen kann, ist an der Grenze Mährens neben dem Gebiete der Golensici (Leobschützer) das der Opolini mit 20 Orten (civitates) erwähnt. Wenn nun schon damals Oppeln als Namen gebender Hauptort hervortrat, dann muß es bereits im achten Jahrhundert entstanden sein. Hiermit stimmt überein, daß nach der Sage der heilige Adalbert, Erzbischof von Prag, auf seiner Reise nach Preußen im Jahre 984 in Oppeln das Christenthum gepredigt, Viele bekehrt und die Erbauung einer Kapelle zu Ehren der Jungfrau Maria veranlaßt haben soll.

Während der Kämpfe Polens, Mährens und Böhmens um die Herrschaft über Schlesien und bis dieses Land um die Mitte des zwölften Jahrhunderts unter selbstständige Herzoge kam, entwickelte sich Oppeln allmählich zu einer nicht unbedeutenden Stadt. Befestigt wurde zunächst nur der Hügel, auf welchem sich neben der erwähnten Kapelle des heiligen Adalbert, die nach dessen Tode mit nach ihm benannt (Marien-Adalbert-Kirche) und zur Pfarrkirche erhoben wurde, das Schloß befand; außerhalb der Ummauerung stand die übrige Stadt, der Ring und die Häuser unmittelbar an der Oder, denn eine Urkunde von 1228 unterscheidet oppidum et castrum. Die außerhalb der eigentlichen Burg stehende Stadt nebst der im Anfange des 11. Jahrhunderts erbauten Kreuzkirche wurde nur durch ein hölzernes Pfahlwerk und einen Graben gegen feindliche Einfälle geschützt. Die Bürger waren übrigens zu dieser Zeit noch dem polnischen Rechte unterworfen, welches ihnen ungemessene Verpflichtungen aller Art auferlegte und ihr gedeihliches Fortkommen schwierig machte.

1) Dr. Stock, Beschreibung der Stadt Oppeln. Oppeln 1804. Idzikowski, Geschichte der Stadt Oppeln. Breslau 1863.

Digitized by Google

Von den ersten selbständigen Herzogen von Oppeln: Boleslaus I. (1163—1178), Jaroslaus (1178—1201), Miecislaus (bis 1211) und Kasimir I. (1211—1230) hielt sich namentlich der letztere viel in Oppeln auf, und machte sich insofern sehr um die Stadt verdient, als er derselben einige Bestimmungen des deutschen Rechtes verlieh und dadurch ihr Aufblühen ermöglichte, auch die alte hölzerne Bewährung im Jahre 1228 durch eine Mauer ersetzte. Auch verlegte er das von seiner Mutter Ludmilla gestiftete Prämonstratenserinnenkloster von Rybnik nach Czarnowanz. Unter Miecislaus II. (1230—1246) fand der Einfall der Mongolen statt, wobei Oppeln jedoch verschont wurde. Seit 1273 wurde Oppeln dauernd Residenz und kam, wenn es auch durch die Kämpfe häufig zu leiden hatte, durch die Segnungen des inzwischen vollständig eingeführten deutschen (Neumarkter) Rechtes mehr und mehr empor. Seit dem 15. Jahrhundert verbesserte sich auch die Bauart der Gebäude und an Stelle der hölzernen, mit Schindeln gedeckten traten zuerst am Ringe, später auch in den übrigen Straßen, gemauerte Häuser. Zu letzterem Zweck setzte sogar der in Oppeln verstorbene Bischof Johann von Leßlau ein nicht unbedeutendes Capital aus.

Als im Jahr 1532 mit Herzog Johann die piastischen Fürsten Oppelns ausstarben und nun in rascher Folge Pfandinhaber wechselten, hatte sich die Stadt bereits so entwickelt, wie sie im Wesentlichen bis zur Besitzergreifung Schlesiens durch Friedrich den Großen geblieben ist. Die Mauer hatte noch die Ausdehnung, welche ihr Kasimir im Jahre 1228 gegeben hatte. In derselben befanden sich fünf Thore mit Thürmen (das angeblich nach dem Einbringen der Leiche des in Neiße hingerichteten Herzogs Nicolaus II. 1497 zugemauerte Nicolaithor, das Goslawitzer- oder Berg-Thor, das Beuthner- oder Groschowitzer-Thor, das Oderthor und Schloßthor). Mit dem Baborkathurm bei der Kreuzkirche, dem Flettnerthurm (bei dem im Anfange des 15. Jahrhunderts entstandenen Hospital), dem Wolfthurm am Tuchmarkt, dem Thurm der Kreuzkirche, dem Thurm der alten Burg, von dem noch jetzt ein Ueberrest am Gymnasium steht, dem Thurm der Dominikanerkirche, dem Rathhausthurm, dem der Minoriten- (jetzigen evangelischen) Kirche und dem des neuen Schlosses hatte Oppeln 14 Thürme.

Von den ferneren Schicksalen der Stadt ist bemerkenswerth, daß dieselbe am 28. August 1615 gänzlich abbrannte, und nach ihrem Wiederaufbau während des 30jährigen Krieges 1627 durch die Mansfelder, 1632—35, wo sie von den Sachsen besetzt war, durch zwei Belagerungen und 1642 und 1643 durch die Schweden sehr litt. Doch erweiterte sich die Stadt auch in dieser Zeit, wie eine im Urbarium des Domänen-Amtes Oppeln de 1645 in Abschrift befindliche Urkunde d. d. Oppeln St. Georgii 1637 beweist, durch welche der damalige Burggraf Scholtz den im Kriege abgebrannten Töpfern zum Aufbau neuer Häuser „den wüsten Platz auf dem alten wüsten Schloß zu Oppeln" unentgeltlich zuwies.

Nachdem Schlesien preußisch geworden war, wurde Oppeln im Jahre 1744 zum Sitz der Ober-Amts-Regierung (d. h. des Obergerichtes) für Oberschlesien gemacht, die genannte Behörde wurde jedoch schon im Sommer 1756 bei Ausbruch des siebenjährigen Krieges nach Brieg verlegt, wo das Obergericht bis zu seiner Uebersiedelung nach Ratibor im Jahre 1817 blieb. Als 1816 eine eigene oberschlesische Regierung errichtet wurde, kam diese nach Oppeln. Die erste Abtheilung wurde in dem säkularisirten Dominikanerkloster, die zweite in einem neben der Adalbertskirche belegenen, dem Gymnasium gehörigen Gebäude installirt. Da sich diese Gebäude aber sehr bald unzulänglich erwiesen, so wurde durch Ministerial-Rescript vom 22. August 1826 der Bau eines neuen Regierungsgebäudes am Tuchmarkte, woselbst zwei Privatgärten erworben, ein Abzugskanal nach dem Mühlgraben angelegt, ein Theil der Stadtmauer hinweggenommen und zwei tiefe Wallgräben ausgefüllt wurden, genehmigt und derselbe bis zum Jahr 1832 mit einem Kostenaufwande von 77,697 Thlr. vollendet. Das Gebäude ist dreistöckig; die vordere Facade ist nach einem Entwurfe von Schinkel. Die

Digitized by Google

Bauausführung erfolgte unter dem Regierungs-Baurath Krause hauptsächlich durch Gabriel und Illing. Seit Errichtung der Regierung, namentlich aber seit der 1844 bis 1846 erfolgten Vollendung der oberschlesischen, und dem 1857 erfolgten Bau der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn hat die Stadt erheblich gewonnen: die Anlegung der Krakauer Vorstadt und der Malapaner Straße fällt erst in dieses Jahrhundert, das Nicolaithor wurde 1854 von König Friedrich Wilhelm IV. wieder geöffnet, die Stadt erweiterte sich südlich durch den Bau der Bahnhofsstraße, nördlich durch Bebauung der Czarnowanzer Chaussee und das Innere Oppelns veränderte sein Aussehen wesentlich.

Name und Wappen. Den Namen der Stadt Oppeln leitet eine alte Chronik von den vielen um den Ort vorkommenden Pappeln her: es habe zuerst Populia (von populus), dann Popolia und Opolia geheißen. Eine andere, im Munde des Volkes gangbare Ableitung läßt die ersten Einwanderer, nachdem sie von Osten her durch lange, dichte Wälder gekommen, auf die freien Flächen an der Oder heraustretend, ausrufen: O pole! (O Feld!), danach sei dann die Niederlassung an der Stelle benannt. Idzikowski (a. a. O. S. 28) hält opole für die Bezeichnung eines Schlosses mit rings umherliegenden Feldern (pole und ein im Polnischen in gewissen Fällen gebräuchlicher Zusatz o).

Das Wappen enthält ein von oben nach unten getheiltes Feld, dessen eine Hälfte ein halbes Kreuz und dessen andere Hälfte einen halben Adler zeigt. Nach der Sage soll das halbe Kreuz um deßwillen aufgenommen worden sein, weil Bischof Clemens (1005—1027) der danach benannten Kreuzkirche ein Stückchen vom Kreuze Christi geschenkt habe, was ihm von einem konstantinopolitanischen Kaiser überschickt worden sei. Den Adler führte Oppeln als herzogliche Stadt.

Naturverhältnisse. Zwischen 50° 38′ und 50° 40′ nördlicher Breite bildet die Oder eine etwas unregelmäßige 8, indem sie zuerst einen Arm (die Winske) nach Abend entsendet und eine über $^1/_8$ Meile lange und fast $^1/_8$ Meile breite Insel (Bolko-Insel) umschließt. Da, wo die Wiedervereinigung beider Arme stattfindet, entsteht eine neue Spaltung, doch so, daß nun der stärkere Theil (die Oder) nach Abend geht und sich erst in der Entfernung von über $^1/_8$ Meile wieder mit dem schwächeren (dem Mühlgraben) vereinigt und so die zweite Insel (die Paschcke mit dem Ostrowek) bildet. Am Ende dieser Insel liegt Oppeln und zwar der Hauptort an der rechten Seite des Mühlgrabens unter 50° 40′ 11,3″ nördlicher Breite und 35° 35′ 24,8″ östlicher Länge, der Ostrowek auf der Insel und die Bleiche auf dem linken Oderufer. Die Stadt wird in das Oderviertel mit der Fischerstadt, den Adalberts-, Sebastians- und Königsbezirk eingetheilt.

Das Land neben diesen Inseln ist auf der linken Oderseite eine ziemlich breite, etwa 470′ über dem Spiegel der Ostsee gelegene Ebene, auf der rechten Seite steigt es ziemlich schnell. Die Ebene links ist Diluvialland mit mächtigen Kalksteinlagern; auf der rechten Seite tritt der Kreide-Kalkstein (der Kalkberg in Oppeln) mit seinen zahllosen Versteinerungen an mehreren Stellen zu Tage: die Brunnen enthalten, wenn sie nicht sehr tief gehen, sehr kalkhaltiges Wasser.

Bevölkerung. Die Einwohnerzahl, welche im Jahre 1756 noch 2476 und im Jahre 1783 2779 (worunter 2393 Katholiken, 351 Evangelische und 35 Juden) betrug, war im Jahre 1861 auf 9608 angewachsen, wozu noch 615 Personen der Militairbevölkerung kamen.

Unter den 9608 Civileinwohnern befanden sich:

Unverheirathete	3007 männliche,	3155 weibliche;
Verheirathete	1419 Männer,	1427 Frauen;
Verwittwete	97 Wittwer,	500 Wittwen;
Geschiedene	2 Männer,	1 Frau.

Diese bildeten zusammen 1860 Haushaltungen.

Digitized by Google

Dem Alter nach sind vorhanden:

Personen über 14 Jahre . . .	2948	Männer und Jünglinge;
	3592	Frauen und Jungfrauen;
Personen unter 14 Jahren . .	1577	Knaben, 1491 Mädchen.

Nach den Religionsbekenntnissen sonderten sich die Einwohner in 6800 Katholiken, 2218 Evangelische und 590 Juden.

Die Bevölkerung vertheilt sich in der Art auf die vorhandenen 503 Wohngebäude, daß 3 Wohngebäude von je 2, 8 Gebäude von je 3 und je 4, 12 Gebäude von je 5, 23 Gebäude von je 6, 21 von je 7, 19 von je 8, 7 von je 9, 18 von je 10, 15 von je 11, 16 von je 12, 31 von je 13, 18 von je 14, 23 von je 15, 32 von je 16, 23 von je 17, 18 von je 18, 13 von je 19, 23 von je 20, 16 von je 21, 12 von je 22, 14 von je 23, 6 von je 24, 7 von je 25, 14 von je 26, 13 von je 27, 4 von je 28, 3 von je 29, 17 von je 30, 6 von je 31, 2 von je 32, 5 von je 33, 4 von je 34, 5 von je 35, 5 von je 36, 2 von je 37, 2 von je 38, 2 von je 39, 8 von je 40, 1 von 42, 1 von 43, 2 von je 44, 5 von je 45, 1 von 47, 2 von je 48, 1 von 49, 1 von 50, 2 von je 53, 2 von je 54, 1 von 57, 1 von 61, 2 von je 70, 1 von 90, 1 von 96 und 1 von 98 Personen bewohnt sind.

Volkswirthschaftlicher Zustand. Ackerbau wird Seitens der Bürger nur in geringem Umfange betrieben.

Der Viehstand beträgt: 128 Pferde und 1 Fohlen (worunter 54 zur Landwirthschaft gebrauchte), 1 Stier, 28 Ochsen, 163 Kühe, 15 Stück Jungvieh, 30 Schafe, 60 Schweine, 3 Ziegenböcke und 3 Ziegen.

An Gewerben sind 2 weitrenommirte Brauereien, 1 Cementfabrik, 3 Kalköfen, 4 Cigarrenfabriken und 16 Innungen mit 445 Meistern hervorzuheben. Die Oppelner Würstchen und das Oppelner Brot haben guten Ruf.

Der Handel der Stadt ist nicht unbeträchtlich. An der schiffbaren Oder belegen, Station der Oberschlesischen Eisenbahn und Endpunkt der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, ist Oppeln derjenige Ort, an welchem sich viele Producte Oberschlesiens, das Eisen und die Kohle des Beuthener, wie das Bauholz und Getreide des Oppelner Kreises, zusammenfinden, um von hier aus zu Wasser oder zu Eisenbahn weiter transportirt zu werden.

Es werden 5 Kram-, Roß- und Viehmärkte und ein besonderer Roß- und Viehmarkt jährlich, sowie 2 Wochenmärkte wöchentlich abgehalten, auf denen ein lebhafter Verkehr stattfindet. Die Wollmärkte sind in den letzten Jahren nicht mehr besucht.

Die Einnahme, welche die Stadt von den Märkten bezieht, betrug:

	Bauden- und Standgefälle.	Viehauftriebsgelder.
1859 . . .	836 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf.	107 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf.
1860 . . .	807 " 19 " 3 "	116 " 9 " 8 "
1861 . . .	832 " 9 " 3 "	127 " 11 " 4 "

Ein Theil der Viehauftriebsgelder ist mit einem Gasthause verpachtet. Für Unterhaltung der Bauden und Verwaltung wurden 1859: 297 Thlr., 1860: 292 Thlr., 1861: 287 Thlr. ausgegeben.

Das Schiffer-Gewerbe betreiben 41 Schiffs-Eigenthümer mit 63 Gehülfen in 52 Oderfahrzeugen, welche zusammen eine Tragfähigkeit von $818^{19}/_{40}$ Last besitzen. Transportirt werden hauptsächlich: Eisen, Getreide, Cement, Blei, Kohlen und Holz.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten, dem Kämmerer und 6 Rathsherren. Das Dienst-Journal wies 1861 4624 eingegangene Sachen nach. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 24 Mitglieder. Der Vorstand besteht aus dem Vorsteher, dessen Stellvertreter, dem Protokollführer und dessen Stellvertreter.

Digitized by Google

An Gemeindewählern waren im Juli 1862 vorhanden: in der ersten Abtheilung 62, in der zweiten 158 und in der dritten 555.

Die Geschwornenliste weist 190 Personen nach.

Einkommensteuer entrichten 105 Personen.

An königlichen Behörden haben in der Stadt ihren Sitz: die Regierung, das Landraths-Amt mit der Kreiskasse, das Domänen-Rentamt, das Kreisgericht, das Haupt-Steuer-Amt, die Ober-Post-Direktion, die Telegraphenstation, das Post-Amt, die Bahnhofs-Inspektion der Oberschlesischen Eisenbahn. Die Oppeln-Tarnowitzer Bahn wird von hier aus durch einen Ober-Ingenieur mit dem nöthigen Personal verwaltet.

Das Vermögen der Stadt bestand Ende 1861 außer den städtischen Gebäuden (dem Rathhaus, dem Baudenmagazin mit Stadthof, dem Krankenhause, einem früheren Malzhause, in welchem jetzt Polizeigefängnisse sind, dem Oderthor-Thurme und einem Stadtmauer-Thurme), aus einem Eisenmagazingebäude mit Ausladeplatz, einer Ziegelei, einem Kalksteinbruche mit 2 Brennöfen, einem Gasthause („zum weißen Roß"), zwei Ausladeplätzen, einem Holzhof, etwas Land (199 M. 44 □R. Acker, 7 M. 114 □R. Wiese und 62 M. 65 □R. Hutung) und etwa 37,000 Thalern, welche in verschiedenen zinstragenden Papieren angelegt waren. Die Stadt ist schuldenfrei.

Die Einnahme pro 1861 betrug 25,233 Thlr., die Ausgabe 22,454 Thlr. Die Armenverwaltung nahm in demselben Jahre 2470 Thlr. in Anspruch; für katholische Schulen wurden 2668 Thlr., für evangelische 1345 Thlr. verausgabt.

Eine Spar- und Leihamts-Kasse besteht seit 1844. Die Sparkasse hatte Ende 1860 eine Gesammt-Einlage von 8778 Thlr., hinzu kamen 1861: 2444 Thlr. Einlagen und 165 Thlr. nicht erhobene Zinsen, in Summa 11,387 Thlr. Entnommen wurden 2873 Thlr., mithin Bestand 1861: 8514 Thlr. Das Leihamt hat ein Vermögen beziehungsweise einen Reservefonds von 1311 Thlr.

Unter städtischer Verwaltung, resp. Aufsicht stehen außerdem die Krankenhauskasse, die Hospitalkasse ad St. Alexium und die Domherr Paul'sche Schulstiftung.

Die Polizei-Verwaltung liegt dem Bürgermeister ob, welchem zu diesem Zwecke 1 Polizei-Secretair, 1 Polizei-Büreau-Assistent, 1 Polizei-Commissarius und 4 Polizei-Sergeanten untergeordnet sind.

Die Straßen in der Stadt und dem Weichbilde sind in gutem Zustande. Die Kosten betrugen für:

	Pflasterung:	Reinigung:	Beleuchtung:
1859:	1682 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.	584 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf.	790 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf.
1860:	1898 " 10 " 6 "	554 " 5 " 6 "	727 " 5 " 7 "
1861:	1289 " 7 " 9 "	656 " 17 " — "	730 " 19 " 4 "

Die Beleuchtung wird seit Ende 1862 durch Gas bewirkt.

Die Unterhaltung der Brücken, Canäle, Wasserleitungen und Ufer kostet durchschnittlich jährlich etwa 700 Thlr.

Die Stadt besitzt an Löschgeräth: 4 große und 1 kleine Fahrspritze, 3 Senger'sche Handspritzen, 75 lederne Feuer-Eimer, 14 Wasserkufen auf Rädern, 19 Feuerhaken, 5 Sturmeisen, 9 Feuerleitern und 7 Feuerlaternen.

Der am 9. Juli 1848 errichtete Sterbekassen-Verein zählt 338 beitragende Mitglieder. Die Prämie für den Sterbefall beträgt 100 Thaler.

Der am 26. October 1853 von Handwerkern errichtete Unterstützungs- und Begräbniß-Verein zählt 72 Mitglieder.

Der seit vielen Jahren bestehende Begräbniß-Verein, genannt die „deutsche Zeche", zählt 38 Mitglieder.

Die seit 1848 bestehende Hülfs-Darlehns-Kasse für selbständige Gewerbtreibende zählt 193 beitragende Mitglieder.

9 Gesellen-Unterstützungs-Kassen haben 330 beitragende Mitglieder.

Die vereinigte Gesellen-Unterstützungs-Kasse zählt 112 beitragende Mitglieder.

Digitized by Google

Außerdem bestehen Unterstützungs-Kassen der Cigarren-Arbeiter, der Arbeiter der Cementfabrik und der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Das Bürgerhospital ad St. Alexium für verarmte Bürger und Bürgerinnen erhält aus den Zinsen des Stiftungsfonds und den Gefällen für verpachtete Grundstücke 12 männliche und 12 weibliche Hospitaliten, welche 3 Sgr. täglich und Bekleidung erhalten.

Ein Armen-Unterstützungs-Verein vertheilt jährlich etwa 900 Thaler.

Der katholische Vincentius-Verein gewährt Unterstützungen in Lebensmitteln, Heizungsmaterialien und Bekleidungsgegenständen.

Außerdem bestehen noch zahlreiche wohlthätige Stiftungen und Vereine.

Das städtische Krankenhaus besitzt ein Vermögen von 4260 Thlr. und erfordert einen Kämmerei-Zuschuß von 250 Thalern. 1861 wurden darin 134 Personen 3864 volle Tage verpflegt.

In dem unter Fürstbischöflicher Verwaltung stehenden St. Adalbert-Hospital sind 1861 651 Personen 13,684 volle Tage verpflegt worden.

Kirchen- und Schulwesen. Oppeln hat eine katholische, eine evangelische und eine jüdische Gemeinde.

Der katholischen Gemeinde gehören eine Pfarrkirche, eine Filialkirche und zwei andere zum Gottesdienst bestimmte Gebäude.

Pfarrkirche ist die Collegiatkirche zum heiligen Kreuz. Seit alten Zeiten war ein Collegium von Kanonikern mit ihr verbunden, zum heiligen Kreuz, weil, wie schon bei Erklärung des Stadtwappens erwähnt, Bischof Clemens zu Anfang des 11. Jahrhunderts ihr ein Stück des heiligen Kreuzes geschenkt haben soll. Gemäß des Edikts vom 30. October 1810 wurde das Stift säkularisirt, die Pfarrei neu dotirt. Die Kirche ist umfangreich und mit vielem Geschmack gebaut und ausgestattet, doch fehlt ihr, wie allen Kirchen Oppelns, der Schmuck eines Thurmes. Filialkirche ist die Marien-Adalbertkirche. Diese, eine Zeit lang Pfarrkirche, war alsdann dem neben ihr stehenden Dominikanerkloster zugetheilt und ist jetzt zweite Pfarr- und Gymnasialkirche, auch ein besuchter Wallfahrtsort. Außer diesen eigentlichen Kirchen werden die beim Alexius-Hospital befindliche Kapelle und die zum Andenken an die Pest 1680 errichtete kleine Sebastianskirche zur Abhaltung von Gottesdienst benutzt. Katholische Geistliche sind ein Pfarrer und fünf Vikare. 14,480 Parochianen.

Die evangelische Gemeinde, welche schon im 16. Jahrhundert so beträchtlich gewesen war, daß von ihr in dem verlassenen Dominikanerkloster Gottesdienst abgehalten wurde, war später so zusammengeschmolzen, daß sie bei der Besitzergreifung Schlesiens durch Preußen nur noch aus einer Person bestand, ist jetzt jedoch wieder bis fast zu einem Viertel der städtischen Bevölkerung angewachsen. Evangelische Kirche ist die frühere Minoritenkirche: das mit ihr verbunden gewesene, 1810 säkularisirte Kloster dient jetzt als evangelisches Schulgebäude und Pfarrerwohnung. Es fungiren zwei evangelische Geistliche, von denen der erste gleichzeitig Superintendent für den Kreis Oppeln, der zweite evangelischer Religionslehrer des Gymnasiums ist.

Die jüdische Gemeinde besitzt eine Synagoge mit einem Rabbiner.

Von Lehranstalten ist zunächst das königliche katholische Gymnasium zu erwähnen. Dasselbe verdankt seine Entstehung [1]) einer Stiftung der Feliciana von Schmigrod, welche durch Urkunde vom 16. Februar 1639 ihre im Gleiwitz-Toster Kreise gelegene Herrschaft Ziemenciz nebst Zubehör den Vätern der Gesellschaft Jesu mit der Bestimmung vermachte, daß sie an einem von ihnen zu wählenden Orte Oberschlesiens eine Residenz oder ein Collegium errichten sollten. Die Jesuiten wählten Oppeln, da ihnen Johann von Proskau und Ferdinand Graf von Gaschin Häuser in dieser Stadt ab-

1) Ueber die Geschichte des Oppelner Gymnasii vergl. die Abhandlung von A. Piehatzek: „Bruchstücke aus der Geschichte der Jesuiten und des von ihnen gegründeten Gymnasiums zu Oppeln" in dem Gymnasial-Programm für 1830.

Digitized by Google

traten. Das Gymnasium wurde 1670 eröffnet und zählte schon im folgenden Jahre 190 Schüler in 6 Klassen. Auch nach der Aufhebung des Jesuiten-Ordens im Jahre 1773 verblieb das Gymnasium noch eine Zeit lang in den Händen der Ordensglieder, welche unter dem Namen „Priester des königlichen Schulen-Instituts" in einer Körperschaft vereinigt blieben. Erst seit 1801 steht es hinsichtlich seiner Lehrer und seines Lehrplanes allen übrigen königlichen Gymnasien gleich. Gegenwärtig werden in demselben 395 Schüler (wovon 219 katholischen, 136 evangelischen, 40 jüdischen Glaubens sind) in 7 Klassen durch 11 Gymnasial-, 4 technische und 2 Religions-Lehrer unterrichtet. Das Gymnasium hat ein Vermögen von 5575 Thalern.

An der katholischen Elementar-Knaben-Schule, welche aus 5 Klassen besteht und von 350 Kindern besucht wird, fungiren 6 Lehrer.

Den Unterricht in der fünfklassigen katholischen Elementar-Mädchen-Schule und der dreiklassigen katholischen höheren Töchterschule mit zusammen 400 Schülerinnen ertheilen sog. Schulschwestern. Nur einer Klasse der Elementarschule steht ein Lehrer vor.

Die evangelische Elementarschule wird von mehr als 200 Kindern besucht: an ihr fungiren 4 Lehrer.

In der jüdischen Elementarschule unterrichtet ein Lehrer 50 Kinder.

Außerdem befinden sich in Oppeln noch zwei Privat-Unterrichts-Anstalten: eine dreiklassige evangelische höhere Töchterschule und eine Spielschule.

B. Königliche Domänen- und Forstamtsbezirke.

Seitdem die piastischen Landesfürsten Oberschlesiens 1163 ihre erste Residenz in Oppeln errichtet, wurden die landesherrlichen Domänen, Forsten und Zinsdörfer von hier aus verwaltet, und diese Verwaltung, seitdem 1426 das neue Schloß auf der Oderinsel erbaut war, in dieses Schloß verlegt. Zu österreichischer Zeit wurde die Lokalverwaltung unter dem kaiserlichen Amte auf dem Schlosse Oppeln von Wirthschafts- und Forstbeamten mit Hülfe der Dorfgerichte geführt. Nachdem aber Friedrich II. 1741 das Fürstenthum erworben und unter die Kriegs- und Domänenkammer zu Breslau gestellt, wurde das Amt Oppeln, welches damals [1]) 17 QM. mit 12 Vorwerken von 8000 Morgen Vorwerksland, 44 zinspflichtigen Ortschaften, 29 Colonien und 18,035 Einw. zählte und 15,000 Thlr. baare Gefälle hatte, 1767 an den Oberamtmann Neumann — wiewohl es zu 24,423 Thlrn. Reinertrag veranschlagt war — für 21,182 Thlr. verpachtet, die Waldungen aber unter forstamtliche Verwaltung genommen.

Wegen der Größe dieses Amts wurde nach mehrjährigen Vorbereitungen 1780 eine Theilung in der Art vorgenommen, daß die nördlich belegenen Amtsdörfer, welche meist baare Zinsen entrichteten und zur Amtswirthschaft entbehrlich waren, zu einem neuen Rentamt Kupp abgezweigt wurden. Das Rentamt Oppeln erlitt seit 1824 wesentliche Veränderungen, indem damals das Vorwerk Paschecke dismembrirt, die übrigen Vorwerke in zwei Pachtungen Sczepanowitz mit 3 und Sakrau mit 4 Vorwerken getheilt wurde. Mittlerweile waren aber wieder die säkularirten geistlichen Güter zugetreten.

Das Prämonstratenser-Nonnenkloster Czarnowanz besaß hauptsächlich durch landesherrliche Verleihung ausgedehnte Güter und Waldungen. Ebenso hatten das Kreuzherrenkapitel, das Dominikaner- und Minoritenkloster zu Oppeln Grundstücke und Gefälle. Nach der Säkularisation von 1810 wurden anfänglich zwei neue Domänen-

1) Das Urbarium des Domänenamtes Oppeln de 1645 specificirt die Verhältnisse des Amtes zu den Dörfern: Poppelau, Schiolkowitz, Krostitz, Döbern, Goslawitz, Dommeratsch, Qualkowitz, Büttkowitz, Zilowa, Lubnian, Sakrzew, Kollanowitz, Kempa, Luboschütz, Wengern, Krasiegew, Schodnia, Tschedrzikh, Chlwamirziowitz, Dumbrowietz, Chronstowitz, Mokry Damietsch, Dembio, Tarnow, Raschowa, Nakto, Kosserowitz, Malina, Grüttitz, Neudorff, Groschowitz, Sczepanowitz, Fogtsdorff, Follwergk, Wyno, Gorkhi und Zabada.

Digitized by Google

ämter Czarnowanz und Chroscinna errichtet, letzteres jedoch nach dem bald erfolgten Verkaufe der Hauptgüter wieder aufgelöst und der Rest zu Czarnowanz geschlagen.

Die Rentei- und Polizeiverwaltung des Domänenamts Oppeln wurde im Januar 1838 im fiskalischen Interesse und zum Wohl der Amtseinsassen von der Pachtung getrennt und ein besonderer Rentmeister Rudolph angestellt, welcher Wohnung im Schlosse erhielt.

Wenn dieser Rentamtsbezirk schon an sich einen sehr großen Umfang hatte und dessen Polizeiverwaltung bei zunehmender Bevölkerung immer schwieriger wurde, so kam später die Altersschwäche des Rudolph hinzu, so daß durch Ministerialreskript vom 24. August 1857 die Abzweigung der südöstlich gelegenen zwanzig Ortschaften als Polizeibezirk Krascheow mit einem besonderen Polizeiverwalter ohne Renteigeschäfte genehmigt wurde.

Demnach haben wir den eigentlichen Rentamtsbezirk Oppeln, die drei Pachtämter und den Polizeibezirk Krascheow zu unterscheiden.

I. Rentamtsbezirk Oppeln.

Das Rentamt im Schlosse Oppeln umfaßt, nach Abtrennung der drei Pachtämter und des Polizeibezirks Krascheow noch 15 um die Stadt Oppeln auf dem rechten Oderufer liegende Ortsbezirke in drei Parochien; auch gehören auf dem linken Oderufer Dziekanstwo und Polnisch-Neudorf hierher.

a. Zum Kirchspiel Oppeln gehörig.

1. Das Schloß Oppeln selbst, im Jahr 1426 auf der längs der Stadt sich erstreckenden Oderinsel Paschcke erbaut, im Laufe der Zeiten durch Brände und andere Verwüstungen heimgesucht, ist nur noch in seinem stattlichen hohen runden Thurm und dem unmittelbar am Eingange stehenden Flügel erhalten; zur Seite desselben sind später, wie es das Bedürfniß, namentlich die hier betriebene Brennerei, mit sich brachte, kleinere Wohn- und Wirthschaftsgebäude errichtet. Die Kapelle ist in einen Speicher verwandelt, der Hungerthurm Ruine. Die Wohnungsräume des Schlosses, die Arrende und die beiden Schloßgärten werden durch Verpachtung benutzt.

Durch die 1824 erfolgte Dismembration des Schloßvorwerks entstand die Colonie Wilhelmsthal (nach dem Regierungsbaurath Wilhelm Krause genannt), welche 61 Morgen Acker-, resp. Gartenland, incl. Haus- und Hofflächen umfaßt. Der königliche Domänenfiscus ist außerdem noch im Besitze von 13 Morgen Alleen, Wegen und Wiesen. Der ganze Flächencomplexus besteht meist aus Gartenanlagen, in welchen Obstbäume aller Art gezogen werden. Veredelte Obstbaumschule. Der Boden ist von ziemlich guter Beschaffenheit. Die landwirthschaftlichen Produkte sind Milch, Gemüse, Grünzeug aller Art und finden ihren Absatz in Oppeln.

Zu der Colonie Wilhelmsthal gehören 2 Vorwerke, 9 Coloniestellen, ein Stromaufseher-Etablissement und eine königliche Schwimm- und Wehrmeisterei, bei welchen 6 Pferde, 18 Kühe, 6 Stück Jungvieh, 8 Stück Schwarzvieh und 3 Ziegen zu finden sind. Gewerbtreibende sind 2 Kunst- und 1 Gemüsegärtner, sowie 2 Restaurateure, 1 Bierschänker und 1 Spediteur. Besonders zu bemerken sind 3 Treibhäuser, 2 Eiskeller und ein königliches Salzmagazin.

2. Colonie Derschau, über $1\frac{1}{4}$ Meilen von Oppeln entfernt, ist im Jahre 1773 durch Rodung in der Dürrheide (Suchebor) von dem Forstmeister Burich zu 20 Stellen, deren jede 12 Morgen Acker, 4 Morgen Wiese, 1 Morgen Garten und etwas Hutung erhielt, angelegt.

Die Feldmark umfaßt jetzt 280 Morgen Ackerland, 120 Morgen Wiesenland, 29 Morgen Haus- und Hofffläche, Wege, Gewässer und Gartenland. Von dem Ackerlande ist $\frac{2}{3}$ Sandboden, $\frac{1}{3}$ kalter nasser Moorgrund. Die Wiesen sind trocken und kalt und können gewöhnlich nur einmal jährlich gemäht werden. Die Haus- und

Digitized by Google

Hofffläche besteht in Sandboden, das Gartenland wird zum Anbau von Kartoffeln und zur Erzeugung der nöthigen Krautpflanzen verwendet, auch mit einigen Obstbäumen ist es besetzt.

Die landwirthschaftlichen Produkte sind Korn und Kartoffeln, weniger Kraut und Sommergetreide. Die meisten Wirthe gewinnen kaum den Bedarf.

Zur Gemeinde gehören 20 Colonieſtellen, von denen jedoch 3 nur Reſtſtellen sind. An Vieh findet man: 25 Ochsen, 41 Kühe, 18 Stück Jungvieh, 16 Schweine und 1 Ziege.

Der Ort zählt 2 Schwarzviehhändler, 1 Kretschmer, 2 Leinweber und einen Schuhmacher, welche ihr Gewerbe jedoch nur in geringem Umfange betreiben.

Die Colonie Derschau ist ringsum von königl. Forsten umgeben; die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn durchschneidet die nördliche Hälfte der Feldmark.

Es kommen auf: 14 Thlr. Grund-, 83 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer.

In Derschau ist eine evangelische Schule, welche im Jahre 1774 begründet worden ist, und die von 41 Kindern besucht wird.

3. Colonie Lendzin, an der Renardstraße belegen und über 1 Meile von Oppeln entfernt, hat ein Areal von 254 Morgen Acker, 4 Morgen Wiese, 90 Morgen Hutung, 12 Morgen Wege, Höfe und Gärten.

Der Acker ist theils mittelmäßiger, theils geringer Qualität und trägt nur Roggen, Kartoffeln und Heiden.

In Lendzin sind 20 Colonie- und 2 Häuslerstellen, mit einem Viehstande von 5 Pferden, 2 Fohlen, 10 Ochsen, 56 Kühen, 16 Stück Jungvieh und 28 Schweinen.

An Steuern bringt die Gemeinde auf: 53 Thlr. Grund-, 50 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer.

Lendzin ist nach Chronstau eingeschult.

4. Das Dorf Chronstau, an der Renardstraße belegen und über $1^1/_2$ Meilen von Oppeln entfernt, umfaßt eine Feldmark von 54 Morgen Hofraum, Gärten, Wege und Gewässer, 1310 Morgen Acker, 214 Morgen Wiesen und 200 Morgen Hutung.

Der Acker ist mittelmäßiger Qualität und trägt nur Korn, Heiden und Kartoffeln.

Es giebt in Chronstau: 1 Kretschmer, 9 Bauern, 10 Gärtner, 31 Häusler, 2 Schmiede und 1 Försterei.

Vieh ist vorhanden: 35 Pferde, 6 Fohlen, 2 Stiere, 57 Ochsen, 99 Kühe, 90 Stück Jungvieh, 80 Stück Schwarzvieh. — Basaltgruben.

Die Gemeinde bringt an Steuern auf: 135 Thlr. Grund-, 257 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer.

In Chronstau ist eine sehr alte katholische Schule mit 110 Kindern.

5. Das Dorf Goslawitz, $^2/_5$ Meilen von Oppeln entfernt, hat eine Feldmark von 3153 Morgen Ackerland, 419 Morgen Wiesen, 1056 Morgen Hutungsland, 94 Morgen Haus- und Hofffläche, Wege und Gewässer, 83 Morgen Gärten.

Der Boden hat vorzugsweise Kalk- und Lehmunterlage und ist stark mit Kalktheilen vermischt, daher sehr bindend und schwer zu bearbeiten. Sandboden findet sich am Kalichteiche und in Colonie Goslawitz vor.

Es wird angebaut: Weizen, Roggen, Gerste, Kartoffeln, Heiden, etwas Hafer, etwas Klee, ziemlich viel Kraut und eine geringe Quantität Runkelrüben zum Futter.

Es sind in der Gemeinde, welche zu den wohlhabendsten gehört, 33 Bauern, 16 Gärtner, 6 Ackerhäusler und 42 Angerhäusler, bei denen zu finden sind: 145 Pferde, 25 Füllen, 2 Stiere, 49 Ochsen, 272 Kühe, 67 Stück Jungvieh und 78 Schweine.

Gewerbstand: 3 Schuhmacher, 2 Schmiede, 1 Stellmacher, 1 Tischler, 4 Schneider.

An Steuern bringt die Gemeinde auf: 439 Thlr. Grund-, 778 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer.

Goslawitz hat eine alte katholische Schule mit 145 Kindern.

Nördlich an der Oppeln-Rosenberger Kreischaussee liegt der Bauerhof Wichulla.

Digitized by Google

6. Das Dorf Kempa, eine halbe Meile von Oppeln, hat ein Areal von 578 Morgen Ackerland, 370 Morgen Hutung, 32 Morgen Wege, Gewässer, Bauplätze und Höfe.

Der Boden ist im Allgemeinen kiesartig und sandig. Landwirthschaftliche Produkte sind: Roggen, Heide, Hafer und Kartoffeln.

Es sind hier: 7 Bauern, 1 Müller, 12 Gärtner, 9 Ackerhäusler, 14 Angerhäusler und 11 Einlieger, welche an Vieh haben: 32 Pferde, 52 Ochsen, 108 Kühe, 52 Stück Jungvieh, 30 Stück Schweine.

An Steuern bringt die Gemeinde auf: 131 Thlr. Grund-, 187 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer.

Am Orte ist eine katholische Schule, welche im Jahre 1823 errichtet, gegenwärtig 115 Schüler zählt. Im Jahre 1856 ist sie ganz massiv aufgeführt worden. Zum Schulverbande gehören die Gemeinden Kempa und Luboschütz.

7. Das Dorf Luboschütz an der Malapane, 1 Meile von Oppeln, hat eine Feldmark von 943 Morgen.

Der Boden ist zum großen Theil sandig und geringen Ertrages.

Landwirthschaftliche Produkte sind Roggen, Heidekorn, Hafer, Kartoffeln und etwas Hirse.

Die Gemeinde bilden: 1 Müller und Schänker, 5 Ganzbauern, 3 Halbbauern, 12 Gärtner, 13 Ackerhäusler und 27 Angerhäusler.

Der Viehstand beträgt: 29 Pferde, 30 Ochsen, 89 Kühe, 43 Stück Jung- und 25 Stück Schwarzvieh.

Steuern bringt die Gemeinde auf: 143 Thlr. Grund-, 161 Klassen- und 27 Thlr. Gewerbesteuer. Luboschütz ist nach Kempa eingeschult.

8. Dziekanstwo, auch Dechantsdorf genannt, $^3/_4$ Meilen von Oppeln auf dem linken Oderufer, hat seinen Namen davon, daß es nebst dem zugehörigen Rittergute früher Eigenthum der Dechantei in Oppeln war. Nach der Säcularisation wurde das Rittergut veräußert und schließlich von 12 Eigenthümern, die es bei einer Subhastation erstanden hatten, parzellirt.

Das Dorf zählt 1 Bauer, 3 Halbbauern, 8 Gärtner, 5 Ackerhäusler und 2 Angerhäusler, welchen etwa 500 Morgen Land gehören.

Der Acker zerfällt in drei Klassen, einen sandigen, tragbaren Korn- und Kartoffelboden, einen nassen, quelligen und einen stark lettigen Weizenboden. Der Ertrag beläuft sich auf 3—4 Korn.

In einer Tiefe von 12—14 Fuß, stellenweise auch höher, findet sich unter der ganzen Feldmark Braunkohle. Dieselbe ist von dem Dominium Chmiellowitz erschürft worden, wird indessen aus Mangel an Absatz nicht gebaut.

An Vieh sind 80 Stück Rindvieh, eine Kreuzung von schlesischer und oldenburger Race vorhanden; auch Schweinezucht wird betrieben.

40 Thlr. Grund-, 60 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Der Ort ist nach Chmiellowitz eingeschult.

Dziekanstwo liegt an der Proskau, einem Bache, welcher zur Befruchtung der Wiesen beiträgt, für eine hier befindliche Wassermühle aber kaum das nöthige Wasser hat, und an einem von Proskau über Chmiellowitz nach Oppeln führenden Communikationswege.

b. Zum Kirchspiel Groschowitz gehörig.

1. Das Dorf Grudezütz an der Oppeln-Krakauer Staatschaussee, $^4/_5$ Meilen von Oppeln, hat eine Feldmark von 29 Morgen Hof- und Gartenland, 562 Morgen Acker, 121 Morgen Wiesen, 742 Morgen Weiden, 36 Morgen Unland, zusammen 1490 Morgen, vorherrschend Moor- und Sandboden.

Digitized by Google

Es wird viel Korn, etwas Weizen, Gerste, Hafer, Heiden und Lein für den Hausbedarf gebaut. Auch findet man hin und wieder Klee- und Rübenfelder bestellt, welche jedoch den vollen Futterungsbedarf nicht liefern Die einzelnen Wirthschaften heben sich nach der stattgehabten Separation.

Die Gemeinde bilden 6 Bauern, 9 Gärtner und 2 Häusler. Außer diesen bewirthschaften der königl. Oberförster und der königl. Förster und Darrmeister ihre Dienstländereien. Einzelne Angerhäusler und Einlieger erbauen ihren Bedarf an Kartoffeln auf eigenen und gepachteten Grundstücken.

Das Vieh ist größtentheils schlecht. Die Ackerwirthe verwenden ihre Pferde vorzugsweise zur Anfuhr des Holzes aus den nahe belegenen Forsten. Der Viehstand beträgt 24 Pferde, 5 Füllen, 1 Stier, 76 Kühe, 32 Ochsen, 24 Stück Jungvieh und 31 Schweine.

Von Gewerbtreibenden sind hier: 3 Fleischer, 1 Kretschmer, 1 Gräupner, 1 Viehhändler und eine Korbhändlerin.

Zur Gewinnung von Waldsämereien ist eine Saamendarre hier errichtet und liefert dieselbe den zur Waldkultur in den Oberförstereien Grudczütz und Dembio erforderlichen Saamen.

Die Gemeinde Grudczütz zahlt 82 Thlr. Grund-, 173 Thlr. Klassen-, 24 Thlr. Gewerbesteuer.

Grudczütz ist nach Malino eingeschult.

2. Das Dorf Malino, 1 Meile von Oppeln entfernt, hat eine Feldmark von 40 Morgen Gärten, Haus- und Hofflächen, 1072 Morgen Ackerland, 207 Morgen Wiesen, 742 Morgen beständige Weiden.

Der Malinoer Bach sammelt sich aus dem Waldwasser in einen Hauptgraben, welcher die Wassermühle in Groschowitz treibt und bald darauf in die Oder einmündet.

Der Boden ist leichter Sandboden, stellenweise sogar dem Flugsand ähnlich, nur an der Waldseite ist der Boden kalt, naß und moorig.

Von den Feldfrüchten werden nur Korn, Heiden und Kartoffeln angebaut und nur ausnahmsweise etwas Gerste, Hirse oder Erbsen; Lein nur für den Hausbedarf. Die erbauten Feldfrüchte reichen nur zur eigenen Consumtion aus.

Der Ort enthält 9 Bauerstellen, 5 Halbbauerstellen, 8 Gärtnerstellen, 10 Häuslerstellen mit einem Viehstande von 32 Pferden, 9 Füllen, 1 Stier, 36 Ochsen, 98 Kühen, 34 Stück Jungvieh und 26 Stück Schwarzvieh. Das Vieh ist durchgehends klein und unansehnlich.

Von Gewerbtreibenden sind hier ein Fleischer und ein Kretschmer, ein Schmied, ein Stellmacher, ein Schneider und ein Schuhmacher.

Der Ort liegt in einem Waldwinkel und enthält eine königliche Försterei.

An Steuern bringt Malino auf: 127 Thlr. Grund-, 180 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer.

Malino hat eine katholische Schule, welche von 127 Kindern besucht wird.

3. Die Colonie Gräfenort, $1^1/_5$ Meilen von Oppeln entfernt, wurde, wie oben (S. 49) erwähnt wird, 1771 auf einer Rodung des Forstreviers Thiergarten von dem Forstmeister Burich mit 20 Coloniestellen, jede zu 12 Morgen Acker, 4 Morgen Wiese, 1 Morgen Garten und etwas Hutung, mit evangelischen Colonisten aus Franken, Hessen, Würtemberg und dem Troppauischen angelegt.

Jetzige Fläche 429 Morgen Ackerland, 148 Morgen Wiesen, 28 Morgen Wege, Gewässer, Gartenland und Obstplantagen.

Von den 429 Morgen Ackerland sind 314 Morgen leichter Sandacker, welcher höchstens 2 Korn Ertrag, und 115 Morgen sandiger Lehmboden, welcher höchstens 3 Korn Ertrag giebt. Auf dem Sandboden kann nur Korn und Kartoffeln erbaut werden, während auf dem Lehmboden auch Weizen, Gerste und Hafer gedeiht.

Digitized by Google

In der Gemeinde Gräfenort sind incl. der zum königlichen Försteretablissement angekauften Colonieſtelle Nr. 16, 19 Colonieſtellen, 5 Angerhäuslerſtellen, 2 Bahnwärterhäuſer und eine evangeliſche Schule vorhanden. In letzterer wird durch den zweiten Geiſtlichen aus Oppeln von Zeit zu Zeit evangeliſcher Gottesdienſt abgehalten. Der Viehſtand beträgt 14 Pferde, 2 Füllen, 26 Ochſen, 65 Kühe, 33 Stück Jungvieh, 7 Ziegen und 33 Schweine. Gewerbetreibende ſind 15 Perſonen und zwar 1 Kretſchmer, 1 Bleicher, 1 Schuhmacher, 3 Weber, 3 Maurer und 6 Zimmerleute. Durch die Colonie Gräfenort geht die Straße von Oppeln nach Krappitz und die oberſchleſiſche Eiſenbahn. Gräfenort entrichtet 26 Thlr. Grund-, 106 Thlr. Klaſſen- und 2 Thlr. Gewerbeſteuer.

4. Das Dorf Przywór, an der oberſchleſiſchen Eiſenbahn, $1^3/_5$ Meilen von Oppeln entfernt, ſoll etwa ſchon vor 400 Jahren entſtanden ſein.

Die Feldmark umfaßt 800 Morgen Ackerland, 50 Morgen Wieſenland, 180 Morgen Hutung, 71 Morgen Hofraum, Wege, Gartenland und Gewäſſer.

Die Grundſtücke ſind theils Moor-, theils Sandboden, nur ungefähr 30 Morgen ſind gutes Ackerland.

Am Orte ſind: 9 Bauerſtellen, 10 Häuslerſtellen, 17 Angerhäuslerſtellen, 2 Bahnwärterhäuſer, 1 Kretſcham, 1 Mühle und eine alte katholiſche Schule, welche gegenwärtig von 108 Kindern beſucht wird,

Der Viehſtand beträgt 35 Pferde, 2 Füllen, 2 Stiere, 70 Stück Jungvieh, 25 Schweine und 1 Ziege.

Gewerbetreibende ſind nur ein Kretſchmer, ein Müller und ein Krämer.

Oeſtlich des Dorfes liegt die Bagnohutung, welche ungefähr alle 12 Jahre total austrocknet, dann ſich aber wieder ſo mit Waſſer füllt, daß davon zwei Mühlen, und zwar die im Dorfe belegene und die nördlich des Dorfes befindliche in Betrieb geſetzt werden.

Die jährlichen Steuern betragen: 72 Thlr. Grund-, 114 Thlr. Klaſſen- und 12 Thlr. Gewerbeſteuer.

5. Colonie Kupferberg, 2 Meilen von Oppeln entfernt, 1772 von Burich gegründet und damals mit Böhmen beſetzt, hat eine Feldmark von 400 Morgen Ackerland, 80 Morgen Wieſen, 50 Morgen Hutung, 28 Morgen Hofraum, Wege und Gartenland.

Die Grundſtücke ſind theils Sand-, theils Moorboden. Die Landwirthſchaft iſt wegen der ſchlechten Ländereien unbedeutend. Das Vieh iſt dürftig.

Es giebt hier 20 Colonieſtellen, 3 Angerhäuslerſtellen, eine königliche Förſterei und eine Kapelle.

An Vieh iſt vorhanden: 4 Pferde, 7 Ochſen, 25 Kühe, 24 Stück Jungvieh, 5 Schweine und 2 Ziegen.

Die in Kupferberg ſtehende kleine Kapelle iſt den heiligen Märtyrern Johann und Paulus geweiht und wurde im Jahre 1784 erbaut. In der Kapelle wird nur einmal im Jahre, am 26. Juni, eine Meſſe geleſen.

An Gewerbetreibenden giebt es in Kupferberg einen Kretſchmer, drei Victualienhändler und einen Schneider.

Kupferberg entrichtet 27 Thlr. Grund-, 77 Thlr. Klaſſen- und 8 Thlr. Gewerbeſteuer.

c. Zur Parochie Groß-Kottorz gehörig.

1. Das Dorf Kollanowitz an der Malapane, $1^1/_2$ Meile von Oppeln, hat 54 Morgen Hof- und Gartenland, 600 Morgen Acker, 200 Morgen Wieſen, 100 Morgen Unland, meiſt ſandiger Beſchaffenheit, nur zu Roggen und Kartoffeln geeignet. Doch findet ſich auf der Feldmark vorzüglicher Töpferthon.

Die Gemeinde bilden 5 Bauern, 14 Gärtner, 1 Häusler und 16 Angerhäusler,

Digitized by Google

mit einem Viehstande von 21 Pferden, 2 Füllen, 3 Stieren, 8 Ochsen, 60 Kühen, 35 Stück Jungvieh, 12 Schafen, 2 Ziegen und 25 Schweinen.

Eine hier vorhandene Wassermühle mahlt wegen Mangels an Wasser und wegen schlechter Beschaffenheit des Mühlgrabens im Sommer wenig, im Winter gar nicht.

An Steuern werden aufgebracht: 77 Thlr. Grund-, 111 Thlr Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer.

In Kollanowitz befindet sich eine katholische Kirche und Schule. Die Kirche wurde nach Aufhebung der Klöster von der Stadt Oppeln der Gemeinde Kollanowitz geschenkt, von den Kollanowitzer Einsassen nach Kollanowitz transportirt und dort aufgestellt. Sie ist der heiligen Barbara geweiht.

Die Gemeinde Kollanowitz hat für sich allein eine alte Schule königlichen Patronats mit einem Lehrer und 45 Schulkindern. Das Schulhaus ist vor 3 Jahren von Holz neu aufgebaut.

2. Dorf Wengern an der Malapane, über $1\frac{1}{2}$ Meilen nordöstlich von Oppeln entfernt, hat eine Feldmark von circa 2000 Morgen. Der Boden ist sandig und gewährt einen nur geringen Ertrag.

Hier sind: 16 Bauerstellen, 11 Gärtnerstellen, 9 Ackerhäuslerstellen, 52 Häuslerstellen. Die Einwohner ernähren sich größtentheils vom Ackerbau.

Gewerbetreibende: 1 Müller, 1 Kretschmer, 1 Krämer, 2 Fleischer, 2 Bäcker, 3 Schuhmacher, 4 Schmiede, 2 Schneider, 1 Stellmacher.

Steueraufkommen: 249 Thlr. Grund-, 302 Thlr. Klassen- und 49 Thlr. Gewerbesteuer, zusammen 600 Thlr.

Katholische Schule mit 86 Kindern.

d. Zur Parochie Comprachtschütz gehörig.

Das Dorf Polnisch-Neudorf, nach Comprachtschütz eingepfarrt, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Oppeln auf der linken Oderseite, hat eine theils lettige, theils sandige Feldmark von 126 Morgen Gärten, 1748 Morgen Acker, 357 Morgen Wiesen, 284 Morgen Weiden, 38 Morgen Haus- und Hofffläche, 330 Morgen Wege, Braunkohlen und Thongruben, 887 Morgen Wald und Unland, zusammen 3770 Morgen; 6 Bauern, 20 Halbbauern, 22 Gärtner, 32 Häusler; 36 Pferde, 3 Füllen, 1 Stier, 28 Ochsen, 214 Kühe, 83 Stück Jungvieh, 3 Ziegen, 43 Schweine. Die Braunkohle ist sehr mächtig, aber von geringer Güte. Die Vekturanz in den nahen Forsten giebt viel Nahrung. Steuer: 195 Thlr. Grund-, 396 Thlr. Klassen-, 62 Thlr. Gewerbesteuer, zusammen 653 Thlr. Katholische Filialkirche und Schule.

II. Das Domainenpachtamt Sackrau

ist, da der jetzige Pächter, Oberamtmann Gerstenberg seinen beiden Söhnen die beiden von Sackrau abgezweigten Pachtantheile zur eignen Bewirthschaftung übertragen hat, gegenwärtig in drei Wirthschaften und Polizeiverwaltungen getheilt. Nach dem Pachtanschlage von 1764 waren Sackrau zu 615 Thlr., Zowada zu 385 Thlr., Neudorf zu 556 Thlr., Groschowitz zu 234 Thlr. veranschlagt; seitdem sind die Erträge erheblich gestiegen.

a. Polizeibezirk Königlich Sackrau.

Königlich Sackrau, poln. Zakrzów Krolewsky, $\frac{1}{4}$ Meile von Oppeln entfernt, liegt fast unmittelbar an dem rechten Ufer der Oder und wird von der Oppeln-Carlsruher Chaussee durchschnitten. Der Ort ist sehr alt; er hat bereits im 12. Jahrhunderte bestanden. Zu unterscheiden ist das königliche Domänen-Vorwerk und das Dorf.

Zu dem Domänen-Vorwerk gehört ein Areal von 760 Morgen, welches in 7 Schlägen mit $\frac{2}{7}$ Klee und Weide bewirthschaftet wird. Der Viehstand der Domäne besteht in 14 Pferden, 30 Kühen, 10 Stück Jungvieh und 2—300 Schafen.

Digitized by Google

An Gebäuden besitzt dieselbe 3 Wohn- und 7 Wirthschaftsgebäude, welche in der Land-Feuer-Societät auf Höhe von 10,000 Thalern versichert sind.

Das Dorf zählt 9 Bauern, 15 Häusler und 9 Frei- und Angerhäusler und gehört zu den wohlhabendsten und bestsituirten Gemeinden des Kreises. Die Feldmark desselben umfaßt 1100 Morgen Acker und 700 Morgen Hutung und Wiesen. Der Viehstand der Rustikalen beträgt 62 Pferde, 50 Ochsen, 90 Kühe, 60 Stück Jungvieh und 60 Schweine.

Von dem Gesammtareal ist derjenige Theil, welcher längs der Oder liegt, theils lehmig, theils sandig. Die Haupt-Ackerfläche dagegen besteht aus schwarzem, kalkschiefrigem Boden mit Kalk-Unterlage und verträgt wenig Dürre; das ganz frei liegende Feld leidet viel durch die von den Karpathen kommenden Winde, welche die Vegetation zurückhalten. An 1500 Morgen haben Kalkstein, doch größtentheils nur in schiefrigem Zustande, zur Unterlage; in großer Tiefe liegt derselbe in felsartigem Zustande.

An Gewerbetreibenden befinden sich im Orte: ein Productenhändler, zwei Grobschmiede und ein Schneider.

Eine katholische Schule ist seit 1830, wo dieselbe von der Goslawitzer abgetrennt worden, vorhanden. Die Schülerzahl beträgt 75 Knaben und 32 Mädchen.

An Steuern kommen 181 Thlr. Grund-, 333 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer auf.

Auf dem von Sackrau nach Goslawitz führenden 40 Ruthen breiten Kaiserweg sollen im dreißigjährigen Kriege die Kaiserlichen, die Festung Oppeln umgehend, gelagert und dann die Oder überschritten haben; er ist 1831 zwischen dem Fiskus und der Gemeinde getheilt.

b. Polizeibezirk Zowade.

Zowade, 1 Meile von Oppeln an der Oppeln-Rosenberger Chaussee, liegt von Oppeln aus hinter dem großen Kalichteich (daher der Name Zowada, Zowoda, Zawodum, hinter dem Wasser), und den kleinen Teichen Habedang, Mischlang und Gwoidczetz. Das Areal der Rustikalen beträgt 470 Morgen, die Zahl der Gemeindemitglieder 16 Gärtner, 7 Acker- und 24 Angerhäusler. An Vieh sind vorhanden: 10 Pferde, 5 Füllen, 5 Ochsen, 40 Kühe, 15 Stück Jungvieh, 3 Ziegen und 18 Stück Schwarzvieh.

Der Boden besteht vorherrschend aus Sand und Moor. Es befindet sich hier eine katholische Schule, welche von 80 Schülern besucht wird.

An Steuern kommen jährlich auf: 109 Thlr. Grundsteuer und 222 Thlr. Klassensteuer.

Die Domäne ist, besonders seitdem der Kalichteich abgelassen und mit ihr vereinigt worden, bei weitem die bedeutendste dieser Pachtung und zeichnet sich besonders durch starken Kartoffelbau, Brennerei und Schäferei aus. Der Flächeninhalt beläuft sich auf 1880 Morgen, worunter 1175 Morgen Ackerland und 244 Morgen Wiesen. Der Acker hat theils hochgelegenen dürren, theils niedrigen nassen Sandboden mit geringer Lehmbeimischung, schwacher Ackerkrume und moorigem oder kiesigem Untergrunde. Die Wiesen sind ziemlich entfernt.

c. Polizeibezirk Königlich Neudorf.

1. Bolko-Insel, $^1/_4$ Meile von Oppeln entfernt, ist eine oberhalb der Stadt belegene, östlich von dem Hauptarme der Oder und westlich von der sogenannten Winske eingeschlossene Insel, deren Gemeindeangehörigkeit noch nicht feststeht. Dieselbe enthält nur einen Wirthschaftshof, welcher als Vergnügungsort besucht wird. Ein Theil der Insel ist fiskalischer Wald, während der andere als Acker und Wiese jenes Hofes, ein dritter als Neudorfer Hutung genutzt wird. Eine Ziegelei ist im Betriebe.

2. Königlich Neudorf, über $^1/_4$ Meile von Oppeln entfernt, zerfällt in ein Domänen-Vorwerk und ein Dorf.

Digitized by Google

Das Domainen-Vorwerk hat einen Flächeninhalt von 642 Morgen, worunter 487 Morgen Acker und 93 Morgen Wiesen. Der Acker hat, soweit er an der Oder liegt, einen milden tiefen Lehmboden mit starker Beimischung von Kalk, eine 10 bis 12 Zoll tiefe Ackerkrume und eine zwar feuchte, jedoch wasserfreie, durchlassende Unterlage, im Uebrigen ist er mehr oder weniger mittelmäßig. Die Bewirthschaftung erfolgt in 6 Schlägen.

Ueber die Entstehung des Dorfes ist nur soviel bekannt, daß es jüngeren Ursprunges als Groschowitz ist. Das Urbarium weist 9 Freibauern nach. Der polnische Name ist Królewska Nowa Wieś, die polnische Sprache die herrschende. Die Feldmark umfaßt 2614 Morgen, welche einem Freigutsbesitzer, 2 Anderthalbbauern, 8 Ganzbauern, 4 Dreiviertelbauern, 11 Halbbauern, 12 Gärtnern, 12 Ackerhäuslern und 48 Kleinhäuslern gehören. Der Boden besteht theils aus schwarzer Lette mit Lehm- und Kalkstein-Unterlage, theils aus Moorboden mit schlechter Sandunterlage, theils aus graulehmigem Sand mit Lehm- und Sand-Unterlage, theils endlich aus leichtem steinigen Sandboden mit Sand- und ein wenig Kies-Unterlage. Die Feldmark ist der großen Abwechselung der Bodenbeschaffenheit wegen zu einer ganz regelmäßigen Cultur nicht geeignet. Angebaut wird: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Heidekorn, Linsen, Hirse, Kartoffeln, Kraut und Rüben.

Der Viehstand beträgt 81 Pferde, 37 Ochsen, 237 Kühe, 74 Stück Jungvieh, 63 Schweine und 28 Ziegen.

Die jährlich aufkommenden Steuern betragen: 244 Thlr. Grund- und Haussteuer, 500 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Gemeinde ist nach Oppeln eingepfarrt; eine katholische Schule mit 143 Schülern ist am Orte. Auch ein eigener Begräbnißplatz ist vorhanden.

3. Groschowitz, $^3/_4$ Meilen von Oppeln entfernt, unmittelbar an der Oder belegen, zerfällt in ein Domainen-Vorwerk und ein Dorf.

Das Domainen-Vorwerk mit einem Areale von 594 Morgen, worunter 388 Morgen Acker und 161 Morgen Wiesen, hat dieselben Boden- und Wirthschaftsverhältnisse wie Königlich Neudorf.

Was das Dorf anbetrifft, so muß, nach den in der Feldmark aufgefundenen Urnen, Schwertern, Lanzen, Sporen, Hornkämmen und Aschenplätzen zu urtheilen, hier schon in der frühesten Zeit ein Wohnsitz für Menschen gewesen sein. Die allmähliche Erweiterung des Dorfes geschah durch Vergeben von Grundstücken an neue Ansiedler; wenigstens sind die Bauerstellen früher als die Gärtnerstellen und letztere früher als die Ackerhäuslerstellen entstanden. Der Ort wird auf alten Karten auch Groselwitz genannt und heißt polnisch „Grosowice.“ Im Jahre 1680 soll fast das ganze Dorf durch die Pest ausgestorben sein; an dieses Ereigniß erinnert noch jetzt ein uneingefriedigter Kirchhof mit einer kleinen Kapelle, genannt „podbórny kierchów.“

Die Feldmark umfaßt 2851 Morgen, welche 18 Ganzbauern, 5 Halbbauern, 16 Gärtnern, 15 Ackerhäuslern und 52 Angerhäuslern gehören. Die Aecker der Bauern haben zum großen Theile schwarzlettige Krume mit Kalksteinunterlage, einige haben auch naßkalten Moorboden, die Aecker der Gärtner und Häusler bestehen dagegen aus Sand und Kies. Die Wiesen an und in der Forst sind einschürig; ihr Ertrag deckt manchmal kaum den Hauerlohn.

Der Viehstand beträgt 65 Pferde, 26 Ochsen, 209 Kühe, 70 Stück Jungvieh, 5 Ziegen und 180 Schweine. 2 Wassermühlen befinden sich am Orte.

Die jährlichen Steuern betragen: 318 Thlr. Grund- und Haussteuer, 428 Thlr. Klassensteuer und 44 Thlr. Gewerbesteuer.

Es befindet sich hier eine katholische Pfarrkirche, zu welcher auch, wie vorerwähnt, Grudezütz, Gräfenort und Przywór, sowie die auf der rechten Seite der Oder wohnenden Ansiedler von Boguschütz und Zlönitz, zusammen 2195 Eingepfarrte, gehören.

Die Kirche, welche der heil. Katharina geweiht ist, besitzt 400 Thlr. Capital, ein

Digitized by Google

Häuschen und 4 Morgen Sandacker. Die auf ihre Entstehung bezüglichen Urkunden sind verloren gegangen; nur soviel ist bekannt, daß früher der jedesmalige praelatus custos von Oppeln das Besetzungsrecht hatte.

Eine am Orte befindliche katholische Schule zählt 155 Schüler.

III. Das Domänenpachtamt Sczepanowitz

umgiebt die Kreisstadt auf der linken Oderseite und umfaßt 3 Vorwerke und 5 Amtsdörfer. Die Vorwerke, seit dem 12. Jahrhundert zum Amt Oppeln gehörig, waren im Jahre 1764 Sczepanowitz zu 473 Thlr., Winow zu 685 Thlr., Oberschale mit der Paschcke zu 183 Thlr. veranschlagt. Sie wurden 1824 zu einer besondern Pachtung erhoben, bei der neuen Verpachtung von 1859 aber Oberschale von der Hauptpacht, zu welcher die Polizeiverwaltung des Pachtamts gehört, abgesondert.

a. Zum Kirchspiel Oppeln gehörig.

1. Sczepanowitz, 0,35 Meilen von Oppeln entfernt, zerfällt in eine königliche Domäne und ein Dorf.

Das Domänen-Areal hat eine Größe von 1252 Morgen, worunter 572 Mrg. Acker, 375 Morgen Teich und 305 Morgen Wiesen (von letzteren liegen 288 Morgen eine Meile entfernt bei Lendzin). Der Boden ist größtentheils von thoniger Beschaffenheit mit einem Untergrunde von undurchlassender Lette und daher naß und kalt. Nur der Boden an der Oder ist milder und tiefgründiger. Die scharfen und trockenen Gebirgswinde wirken auf die Vegetation nachtheilig ein. Die Bewirthschaftung erfolgt nach Schlägen in zwei verschiedenen Rotationen.

Der Viehstand beträgt 12 Pferde, 38 Kühe, 190 Schafe und 2 Schweine.

Auf der Domäne befindet sich eine Ziegelei.

Der größte Theil der Gebäude ist massiv, etwa zur Hälfte mit Ziegeln und zur Hälfte mit Stroh gedeckt. Dieselben sind theils in der Provinzial-, theils in der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert.

Das Dorf ist im Laufe des 17. Jahrhunderts allmählich entstanden. Gegenwärtig zählt es: 1 Bauer, 1 Halbbauer, 5 Häusler und 1 Angerhäusler. Seine Feldmark umfaßt 320 Morgen, worunter 20 Morgen Wiesen. Hinsichtlich der Beschaffenheit steht der Boden dem der Domäne gleich.

Der Viehstand beträgt 8 Pferde, 2 Ochsen und 40 Kühe.

Die jährlichen Steuern betragen: 67 Thlr. Grund- und Haussteuer und 157 Thlr. Klassensteuer.

Die Kirche befindet sich in Oppeln, die Schule in Vogtsdorf.

Die Feldmark wird im Osten von der Oder bespült und von den Landstraßen von Oppeln nach Falkenberg und nach Krappitz (auch Proskau), sowie der Oberschlesischen Eisenbahn durchschnitten. Der Ueberschwemmung sind etwa drei Viertel ausgesetzt.

2. Das Vorwerk Oberschale ist insofern dismembrirt, als die nächst Oppeln zu liegenden Aecker — etwa die Hälfte des Areals — an Oppelner Bürger, das Restgut aber an den Scholzen zu Sackrau verpachtet worden.

3. Vogtsdorf, eine halbe Meile von Oppeln entfernt, hat eine Feldmark von 1763 Morgen, und zwar 18 Morgen Gartenland, 76 Morgen Wiesen und Hutung, 13 Morgen Steinbruch und Gräben, 1520 Morgen Acker und 40 Morgen Wasser und Unland. Von diesem Areal ist der kleinere (an der Oder belegene) Theil milde und tiefgründig, der größere höher gelegene mehr thonhaltig mit nassem Untergrunde. Die Gemeinde zählt 10 Bauern, 36 Halbbauern, 2 Freigärtner und 31 Häusler.

Der Viehstand beträgt 66 Pferde, 93 Kühe und 25 Stück Schwarzvieh.

Die Gemeinde hat ein Vermögen von 100 Thalern. An Steuern bringt sie jährlich auf: 28 Thlr. Grund- und Haussteuer und 310 Thlr. Klassensteuer.

Im Orte befindet sich eine katholische Schule mit 90 Schülern aus Vogtsdorf und Sczepanowitz. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Oppeln.

Digitized by Google

Die Feldmark wird östlich von der Oder bespült und von den Straßen von Oppeln nach Krappitz und nach Proskau durchschnitten. Der Ueberschwemmung ist etwa die Hälfte ausgesetzt.

4. Winow, 0,65 Meilen von Oppeln entfernt, zerfällt in ein königliches Domänen-Vorwerk und ein Dorf.

Das Domänen-Vorwerk (zur Pachtung Szczepanowitz gehörig) hat ein Areal von 953 Morgen, und zwar 930 Morgen Acker und 23 Morgen Wiesen. Dasselbe wird in drei Rotationen nach Schlägen bewirthschaftet. Der Boden an der Oder ist größtentheils milde und tiefgründig, der auf den Bergen quellig, naß und zum Theil kiesig.

Der Viehstand beträgt 13 Pferde, 13 Ochsen, 4 Kühe und 35 Stück Jungvieh.

Die Gebäude sind zum großen Theil massiv, theils mit Stroh-, theils mit Ziegelbedachung, und bei der Provinzial-Land-Feuer-Societät versichert.

Das Dorf wird von 2 Freigärtnern, 4 Großhäuslern und 8 Kleinhäuslern bewohnt und hat eine Feldmark von 200 Morgen, welche von gleicher Beschaffenheit, wie die Domanialländereien, sind.

Der Viehstand beträgt 12 Pferde, 2 Ochsen, 20 Kühe, 9 Stück Jungvieh und 6 Schweine.

Die Steuern betragen: 85 Thlr. Grund- und Haussteuer und 74 Thlr. Klassensteuer.

Die Kirche ist in Oppeln, die Schule in Gorrek.

Die Feldmark wird im Osten von der Oder umspült und von den von Oppeln nach Krappitz und nach Proskau führenden Straßen durchschnitten. Der Ueberschwemmung sind etwa drei Viertel ausgesetzt.

b. Zum Kirchspiel Chrzumczütz gehörig.

1. Gorrek, 0,80 Meilen von Oppeln entfernt, hat eine Feldmark von etwa 1000 Morgen, und zwar 700 Morgen Acker und 300 Morgen Wiesen. Der Boden ist theils thonig, theils sandig, theils kiesig mit durchlassendem Untergrunde. Auf der östlichen Seite der Feldmark findet man Kalk und darunter Kalkstein.

Die Gemeinde zählt 6 Halbbauern und 24 Häusler. Der Viehstand beträgt 18 Pferde, 32 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 7 Schweine.

An Gewerbetreibenden befinden sich im Orte: 1 Schmied, 3 Schneider und 1 Schuhmacher; auch eine Schankstätte ist daselbst.

Die Gemeinde besitzt ein Ablösungscapital von 43 Thalern. Die hier vorhandene katholische Schule zählt 134 Schüler aus Gorrek, Winow und Follwark. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Chrzumczütz.

An Steuern kommen jährlich auf: 144 Thlr. Grund- und Haussteuer, 110 Thlr. Klassensteuer und 4 Thlr. Gewerbesteuer.

Gorrek liegt an der Oppeln-Proskauer Landstraße.

2. Follwark, 0,90 Meilen von Oppeln entfernt, hat eine Feldmark von etwa 590 Morgen, worunter 40 Morgen Feldwiesen und 12 Morgen Außendeich am Oderstrom. Der Boden im Oderfelde ist milde und tiefgründig, der höher gelegene kleinere Theil lehmig und thonig mit nassem kaltem Untergrunde.

Die Gemeinde zählt 5 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Freigärtner und 7 Häusler. Der Viehstand beträgt 29 Pferde, 8 Ochsen und 40 Kühe.

Gewerbetreibende sind nur 1 Schneider, 1 Schuhmacher und 1 Zimmermann.

Die Gemeinde hat ein Vermögen von 17 Thalern.

Die Einwohner sind nach Gorrek eingeschult und nach Chrzumczütz eingepfarrt.

An Steuern kommen jährlich auf: 99 Thlr. Grund- und Haussteuer, 100 Thlr. Klassensteuer und 4 Thlr. Gewerbesteuer.

Follwark liegt am linken Ufer der Oder und wird von der Oppeln-Krappitzer Landstraße durchschnitten. Der Ueberschwemmung sind etwa drei Viertel der Feldmark ausgesetzt.

Digitized by Google

IV. Das Domänenpachtamt Czarnowanz,

ebenfalls einen eigenen Polizeibezirk bildend, umfaßt 6 Vorwerke und 13 Amtsdörfer, von welchen letzteren 5 dem Kupper Gerichtssprengel angehören.

a. Kirchspiel Czarnowanz.

1. Biadacz, $1\frac{1}{4}$ Meile von Oppeln entfernt, hat von jeher zum Stift Czarnowanz gehört. Die Feldmark umfaßt 771 Morgen, einschließlich 250 Morgen Unland, durchgehends sandigen Boden. Auf derselben kann nur Roggen, Heide und Kartoffeln, sowie etwas Hafer und Hirse gebaut werden.

Die Gemeinde zählt 1 Bauer, 17 Gärtner, 16 Ackerhäusler und 5 Einlieger. Der Viehstand beträgt 15 Pferde, 12 Ochsen, 40 Kühe, 21 Stück Jungvieh und 5 Schweine.

Nebenverdienst gewähren Wagenkorbflechterei und Anfuhr von Holz. Nach Massow, Luboschütz, Czarnowanz und Königshuld führen Communicationswege.

An Steuern kommen jährlich auf: 79 Thlr. Grundsteuer, 119 Thlr. Klassensteuer und 4 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Schule befindet sich in Massow.

2. Creuz, $1\frac{1}{4}$ Meile von Oppeln entfernt, ist ein Vorwerk der Domäne Czarnowanz, welches mit einem Dorfe nicht in Verbindung steht.

3. Colonie Horst, 1,60 Meilen von Oppeln entfernt, ist wahrscheinlich durch den Prälaten in Czarnowanz auf Forstgrund angelegt worden und ist noch jetzt rings von Wald umgeben. Die Feldmark umfaßt 600 Morgen feuchten Sand- und Torfboden. Der Torf ist noch unreif. Auf derselben kann nur Roggen, Heide, Kartoffeln und etwas Hafer gebaut werden.

Die Gemeinde zählt 20 Gärtner, 6 Ackerhäusler und 7 Einlieger. Der Viehstand beträgt 10 Pferde, 28 Ochsen, 80 Kühe, 40 Stück Jungvieh und 49 Schweine.

Nebenverdienst gewährt den kleinen Leuten der Einschlag von Klafter- und Bauholz.

Die jährlichen Steuern betragen: 30 Thlr. Grundsteuer, 120 Thlr. Klassensteuer und 24 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Schule befindet sich in Massow.

4. Borrek, 1,20 Meilen von Oppeln entfernt, hat stets zum Stifte Czarnowanz gehört. Die Feldmark umfaßt 300 Morgen sandigen Boden mit feuchter Kies- und theilweise Wiesenerz-Unterlage. Hier werden, außer Weizen, alle Getreidearten und auch etwas Klee gebaut.

Die Gemeinde zählt 15 Gärtner, 10 Ackerhäusler und 17 Einlieger. Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 2 Ochsen, 50 Kühe, 40 Stück Jungvieh und 10 Schweine.

Viele Einwohner stellen im Winter Holzlohnfuhren; auch wird die Korbflechterei und Holzflößerei betrieben. Eine Mühle ist am Orte.

An Steuern kommen jährlich auf: 60 Thlr. Grundsteuer, 72 Thlr. Klassensteuer und 12 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Schule ist in Czarnowanz. Borrek liegt an der Oppeln-Carlsruher Chaussee.

5. Czarnowanz[1]), 1 Meile von Oppeln entfernt, liegt südlich von der Malapane, welche hier in die Oder fällt, an einer tiefen, Ueberschwemmungen ausgesetzten Stelle. Es ist eine Domäne und ein Kirchdorf Czarnowanz zu unterscheiden.

Die Domäne, zu welcher die Vorwerke Czarnowanz, Oderhof, Krzanowitz, Creuz, Surowine und Brinnitze gehören, war früher Eigenthum eines 1225 von Rybnik hierher verlegten Prämonstratenserinnen-Klosters und ist erst durch die Säkularisation in den Besitz des Staates übergegangen. Das Kloster wurde von 22 Nonnen bewohnt, über welche ein infulirter Prälat unter Assistenz von 3 bis 4 Geistlichen die Aufsicht führte. Das frühere Prälaturgebäude dient jetzt als Schloß; es hängt mit dem Kloster

1) Dr. W. Wattenbach, Urkunden des Klosters Czarnowanz. Breslau 1857.

Digitized by Google

und der Kirche zusammen. Pächter wurde 1811 der Stiftsrentmeister Beyer, seit 1820 sein Sohn, der königliche Amtsrath Beyer.

Die Feldmark umfaßt 3300 Morgen von fast allen Bodenarten, unter welchen jedoch der Sandboden vorherrscht. Es werden auf derselben alle Getreidegattungen und Hülsenfrüchte, außerdem aber Raps, Klee, Kartoffeln, Mais und Lupine gebaut. Die Bewirthschaftung der Felder erfolgt theils in 9, theils in 7 Schlägen.

Der Viehstand beträgt 2500 Schafe, 40 Pferde, 40 Ochsen, 60 Kühe, 40 Stück Jungvieh, 15 Schweine und 2 Ziegen. Das Rindvieh ist von gewöhnlicher Landrace, wird jedoch mit Schweizer Stieren belegt. Die Schafheerde giebt eine mittelfeine Wolle, etwa $1^3/_4$ bis 2 Centner vom Hundert, und erzielt einen Preis von 80 bis 90 Thalern für den Centner.

Eine hier vorhandene Brauerei gewährt einen jährlichen Pachtzins von 200 Thalern. Auch eine unbedeutende Ziegelei ist auf der Domäne, dieselbe liefert indessen gutes Flachwerk. Die Producte werden in Oppeln, mit welcher Stadt die Domäne durch eine Chaussee (die Oppeln-Carlsruher Chaussee) verbunden ist, abgesetzt.

Die Feldmark des Dorfes, mit welchem die in den 1770er Jahren angelegte Colonie Brody in unmittelbarem Zusammenhange und gemeinschaftlichem Gemeindeverbande steht, umfaßt 2169 Morgen größtentheils sandigen Boden, mit einer Unterlage von feuchtem Kies, Lehm oder Wiesenerz. Es werden hier alle Getreidegattungen, auch Kartoffeln und Klee gebaut.

Die Gemeinde zählt 17 Bauern, 20 Gärtner, 96 Ackerhäusler und 60 Einlieger. Der Viehstand beträgt 50 Pferde, 20 Ochsen, 250 Kühe, 210 Stück Jungvieh und 50 Schweine.

Nebenverdienst gewährt die Anfuhr von Bau- und Klafterholz. Sommers wird auch die Holzflößerei stark betrieben. Im Orte befinden sich zwei Mühlen und eine Flößablage.

Die jährlichen Steuern betragen: 285 Thlr. Grundsteuer, 588 Thlr. Klassensteuer und 45 Thlr. Gewerbesteuer.

Czarnowanz hat eine katholische Pfarrkirche, die ehemalige Klosterkirche, mit 3057 Eingepfarrten. Dieselbe hat ein Vermögen von 700 Thalern. Außerdem befindet sich in der Nähe des Dorfes, nach Oppeln zu, eine zweite Kirche, der heiligen Anna geweiht, bei welcher der Begräbnißplatz liegt. Dieselbe ist auch das Ziel von Wallfahrten. Die katholische Schule in Czarnowanz zählt 2 Lehrer und 300 Schüler. Eingeschult sind Borrek, Frauendorf und Krzanowitz.

Die Oppeln-Carlsruher Chaussee durchschneidet den Ort.

6. Krzanowitz, 0,70 Meilen von Oppeln entfernt, gehörte von jeher zum Stifte Czarnowanz. Die Feldmark umfaßt 150 Morgen Lehm-, Kalk- und Sandboden, theilweise mit Mergelunterlage; auf derselben können alle Getreidearten, vorzugsweise aber doch nur Roggen, angebaut werden.

Die Gemeinde enthält 9 Gärtner, 2 Ackerhäusler und 6 Einlieger. Der Viehstand beträgt 7 Pferde, 22 Kühe, 15 Stück Jungvieh und 5 Schweine. Eine Mühle befindet sich am Orte.

Die jährlichen Steuern betragen: 36 Thlr. Grundsteuer, 84 Thlr. Klassensteuer und 22 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Schule ist in Czarnowanz.

Communicationswege führen nach Czarnowanz, Frauendorf, Kempa und Luboschütz.

7. Frauendorf, zwischen Czarnowanz und Oppeln an der Chaussee belegen, Amtsdorf mit 18 Bauern, 8 Gärtnern, 13 Ackerhäuslern und 20 Einliegern, hat eine Feldmark von 600 Morgen, worunter $^1/_3$ guter Gerstenboden mit Kalkunterlage, $^1/_3$ Lehm- und $^1/_3$ Sandboden, Kleebau.

Der Viehstand beträgt 30 Pferde, 60 Kühe, 20 Stück Jungvieh und 20 Schweine.

Digitized by Google

Die jährlichen Steuern betragen: 180 Thlr. Grundsteuer, 180 Thlr. Klassensteuer und 4 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Schule ist in Czarnowanz.

8. Klein-Döbern, altes Stiftsdorf, $1\frac{1}{2}$ Meile von Oppeln und $\frac{9}{10}$ Meilen von Kupp entfernt, an der Oder und der Carlsruher Chaussee; ein Theil der Feldmark liegt jenseits der Oder bis zur Niewodniker Grenze.

Es sind im Dorfe vorhanden: 10 Bauern, 6 Halbbauern, 1 Gärtner, 6 Ackerhäusler, 21 Angerhäusler und 44 Einlieger.

Der Viehstand beträgt 51 Pferde, 4 Ochsen, 60 Kühe, 20 Stück Jungvieh und 20 Schweine.

Die Feldmark umfaßt 1720 Morgen, wovon über die Hälfte guter Weizenboden, der Rest guter lehmsandiger Roggenboden ist. Auch Düngekalk dient einem Theile als Unterlage.

Als Nebengewerbe betreiben die kleinen Leute die Korbflechterei; auch der Kalkbruch gewährt Spannverdienst.

An Steuern kommen jährlich auf: 194 Thlr. Grundsteuer, 391 Thlr. Klassensteuer und 49 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Schule ist in Groß-Döbern.

b. Kirchspiel Brinnitze.

1. Brinnitze (Brynica), über $2\frac{1}{4}$ Meilen von Oppeln und $\frac{1}{2}$ Meile von Kupp entfernt, zerfällt in das Domänen-Vorwerk und das Dorf.

Das Domänen-Vorwerk liegt isolirt westlich vom Dorfe. (S. Czarnowanz.)

Das Dorf ist nach drei Seiten von der königlichen Forst umgeben und grenzt nur südlich an Aecker des Domänen-Vorwerks Surowine. Es gehörte von Alters her zum Czarnowanzer Stifte, hat aber eine eigene Pfarrkirche mit 1870 Parochianen.

Die Ortsgemeinde bilden 15 Gärtner, 10 Ackerhäusler und 17 Einlieger. Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 2 Ochsen, 50 Kühe, 40 Stück Jungvieh und 10 Schweine.

Die Feldmark umfaßt 300 Morgen sandigen Boden mit feuchter Kies-, theilweise auch Wiesenerz-Unterlage. Auf diesem werden außer Weizen alle Getreidearten gebaut, Klee nur wenig.

Einen Nebenerwerb gewähren im Winter Holzlohnfuhren, im Sommer Korbflechterei und Holzflößerei.

Eine Mühle ist am Orte.

Die jährlichen Steuern betragen: 60 Thlr. Grundsteuer, 72 Thlr. Klassensteuer und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Schule mit 219 Kindern.

Die Oppeln-Carlsruher Chaussee führt in der Nähe des Dorfes westlich vorbei.

2. Colonie Grabczeck, $3\frac{1}{4}$ Meilen von Oppeln und $\frac{9}{10}$ Meilen von Kupp entfernt, soll 1779 durch den Czarnowanzer Prälaten gegründet sein. Sie ist ringsum von königlichen Forsten umgeben.

Die Gemeinde bilden 22 Ackerhäusler, 4 Angerhäusler und 15 Einlieger. Der Viehstand beträgt 8 Pferde, 20 Ochsen, 70 Kühe, 30 Stück Jungvieh und 6 Schweine.

Die Feldmark umfaßt 480 Morgen naßkalten Sandboden, auf welchem nur Roggen, Heide, Kartoffeln und ein wenig Hafer gebaut werden kann.

Ein hier bestehender Theerofen gewährt für Handarbeiter einigen Verdienst; auch eine Mühle ist am Orte.

An Steuern kommen jährlich auf: 2 Thlr. Grundsteuer, 111 Thlr. Klassensteuer und 28 Thlr. Gewerbesteuer.

Die katholische Schule wird von 108 Schülern aus Grabczock und Murow besucht.

3. Murow, $3\frac{3}{4}$ Meilen von Oppeln und $\frac{1}{2}$ Meile von Creuzburgerhütte an dem Budkowitzer Flößbache, mit der 1789 auf Anordnung des Prälaten zu Czarnowanz erbauten Colonie Hermannsthal, ist von königlichen Forsten umgeben. Dazu gehört

Digitized by Google

die sogenannte Czarnowanzer Glashütte an der Chaussee von Kupp nach Creuzburgerhütte. Die Gemeinde bilden 11 Gärtner, 5 Ackerhäusler, 25 Angerhäusler und 40 Einlieger. Der Viehstand beträgt 14 Pferde, 6 Ochsen, 82 Kühe, 15 Stück Jungvieh und 12 Schweine.

Die Feldmark umfaßt 290 Morgen sandigen feuchten Boden mit vorzugsweise Wiesenerzunterlage. Die Glashütte, welche vom Fiskus im Jahre 1834 für 10,000 Thlr. an den jetzigen Besitzer Ebstein verkauft wurde, verfertigt jährlich circa 10,000 Schock Tafel-, 5—600 Schock Hohlglas und an 50,000 Schock Flaschen. 154 Thlr. Klassensteuer und 66 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die Schule befindet sich in Grabczock.

c. Kirchspiel Zelasno.

Das auf dem linken Oderufer $1^1/_4$ Meile von Oppeln belegene Kirchdorf Zelasno bildet eine eigne, zum Proskauer Archipresbyterat gehörige Parochie mit 1250 Eingepfarrten Die Feldmark umfaßt 2565 Morgen, fast durchgängig Weizenboden. 27 Bauern, 4 Gärtner, 18 Ackerhäusler, 10 Einlieger mit 69 Pferden, 1 Ochsen, 147 Kühen, 67 Stück Jungvieh und 40 Schweinen. Steueraufkommen 317 Thlr. Grund-, 398 Thlr. Klassen-, 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrei ist mit einer Wiedemuth von 120 M. und einer Gelddotation von 300 Thlrn. jährlich ausgestattet. Pfarrschule. Sämmtliche bäuerlichen Wirthe, sowohl die Freibauern als auch die robotsamen Bauern waren dem Stifte Czarnowanz dienstpflichtig, zu welchem Ende sie die zur Ueberfahrt über die Oder erforderliche Plätte, wozu das Dominium das Holz hergab, in Gemeindearbeit bauen und unterhalten mußten; die Ueberfahrt besorgten zwei, ohnweit dem Stande der Plätte an der Oder wohnende Freigärtner. Die Zelasnoer haben aber keinen Anspruch auf die unentgeltliche Ueberfuhr zu wirthschaftlichen und persönlichen Zwecken.

V. Die Forstreviere Grudczütz und Dembio

ziehen sich im Halbkreise um diese und die gleich zu betrachtenden Privatdominien auf der rechten Seite der Oder.

a. Das Forstrevier Grudczütz, ein alter Oppelnscher Landesforst, zieht sich mit einer Waldfläche von 23,000 Morgen von der Oppelner Feldmark in südlicher Richtung zwischen der Oder und der Malapane bis an die Grenzen des Kreises. Früher unterschied man den Thiergarten, die Suche, die Nackler und Kossorowitzer Heide. Neuerdings ist das Revier in 9 Schutzbezirke eingetheilt: Zowade, Chronstau und Derschau im Norden, Grudczütz, Malino und Schulenburg in der Mitte, Gräfenort, Kupferberg und Tarnau im Süden. Bestand hauptsächlich Kiefern und Fichten, doch kommen eingesprengt auch Eichen und Birken und an der Oder Weidenwerder vor. Der jährliche Material-Abgabesatz ist zur Zeit 380,045 Kubikfuß Derbholz und der Geldetat 20,890 Thlr. Die letztjährige wirkliche Einnahme hat sich jedoch auf 25,094 Thlr. gestellt. Der Forstschutz erheischt wegen der Nähe von Oppeln und vieler noch unabgelöseten Raff- und Leseholz-, Streu- und Weideservituten ein Hülfs-Personal, welches zur Zeit aus 6 Corpsjägern besteht. Jedoch gehört das Revier zu den wohlbestandenen. Im Chronstauer Schutzbezirk nahe bei Dembio befindet sich ein mächtiges, aber bereits ziemlich tief abgebautes Basaltlager, welches gegenwärtig an den Hütten-Director Promnitz verpachtet ist und von demselben mittelst einer Locomobile wasserfrei gehalten wird.

b. Das Forstrevier Dembio von 20,188 Morgen verbindet die Reviere Kraschcow und Grudczütz; mit dem ersteren stehen die Schutzbezirke Schodnia und Sczedrzik, mit dem letztern die Schutzbezirke Danietz, Dembiohammer und Tempelhof im Zusammenhang. Auch hier herrschen Kiefern und Fichten vor, bei denen gesunde astreine und kernige bis zu 166 Kubikfuß Inhalt vorkommen. Im Jahr 1862 sind 313,400 Kubikfuß Derbholz geschlagen; für 1863 ist mit Rücksicht auf die schnellere Abräumung der Creuzthaler Ablösungsfläche ein Hiebs-Quantum von 450,000 Kubik-

Digitized by Google

fuß in Aussicht genommen. Die jährliche Bruttoeinnahme soll 15,282 Thlr. betragen; 1862 ist aber hauptsächlich durch Mehrgebote über die Taxe 17,742 Thlr. erzielt. Die Stöcke werden gerodet; die Heidemiethe ist auf den für kleinere Adjacenten unentbehrlichen Wirthschaftsbedarf beschränkt, nach dem Beschußplan sind 33 Stück Rothwild, 140 Rehe; die kleine Jagd hat sich nach Verminderung der Füchse gehoben.

C. Privatdominien.

Von den nunmehr zu betrachtenden Privatdominien liegen die beiden ersten auf der rechten, die drei andern auf der linken Oderseite.

I. Polizeibezirk Zbitzko.

Zbitzko 1,05 Meilen von Oppeln entfernt, war ein altes herzogliches Jagdschloß und gehörte zum Domänen-Amte Oppeln. Unter der Regierung Friedrichs des Großen wurde hier ein Werk etablirt, um die sich stellenweise vorfindenden Raseneisensteine zu verarbeiten, dasselbe erwies sich jedoch als unergiebig und wurde daher wieder aufgegeben. Seitdem bildete Zbitzko ein eigenes Vorwerk, das indessen fast nur zum Hüten von Fohlen und anderem Jungvieh benutzt wurde. Im Jahre 1800 wurde es in Erbpacht gegeben und ging endlich 1820 nach Ablösung des Canons in das freie Eigenthum des bisherigen Erbpächters, Amtsraths Promnitz über. Dieser verkaufte das Gut jedoch bald weiter und so ist es nach mehrfachen Besitzveränderungen gegenwärtig in das Eigenthum des Herrn Paddrock übergegangen. Von den Gebäuden, welche die verschiedenen Besitzer zur Verbesserung und Verschönerung des Gutes aufführten, ist besonders die durch den Rittmeister a. D. Reymann errichtete Kirche, welche zwar klein, aber höchst geschmackvoll ist, und eine Orgel und Glocke besitzt, hervorzuheben.

Die Feldmark von Zbitzko zerfällt in zwei ungleiche Parzellen, zwischen welchen die sogenannte Zbitzkoer Bache, ein Kanal, der aus dem Himmelwitzer Wasser unterhalb des Dorfes Chronstau abfließt und zur Bewässerung und Speisung des jetzt ausgetrockneten Kalichteiches diente, hindurchströmt und welche im Uebrigen durch Domänenländereien getrennt werden. Der Flächeninhalt beträgt einschließlich der Wiesen 344 Morgen. Der Boden ist durchgängig schwarzer humoser Sand- und kiesiger Sandboden, der eine Ackerkrume von 8 bis 10″ Tiefe und Kies zur Unterlage hat.

Zbitzko wird nach einem Siebenfeldersysteme bewirthschaftet, und zwar: 1. Roggen gedüngt, 2. Gerste oder Hafer mit Klee, 3. Klee, 4. schwarze Brache gedüngt, 5. halb Oelfrucht halb Roggen, 6. Roggen und 7. Hackfrüchte.

Der Viehstand beträgt 4 Pferde, 1 Stier, 8 Ochsen, 18 Kühe, 16 Stück Jungvieh und 8 Schweine.

II. Polizeibezirk Dembiohammer.

1. Dembiohammer, 2 Meilen von Oppeln entfernt, zerfällt in ein Rittergut, ein Dorf und eine Colonie, welche sämmtlich unweit der von Oppeln nach Malapane führenden Chaussee und Eisenbahn liegen. Das Rittergut, den Scholz'schen Erben gehörig, hat ein Areal von 379 Morgen Ackerland und 91 Morgen guter, großentheils dreischüriger Wiesen. Angebaut wird in regelmäßiger Fruchtfolge: auf den besseren Bodenarten Raps, Weizen, Roggen und Gerste, auf dem leichteren Boden Hafer und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt 30 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 8 Pferde. Auf der Feldmark finden sich große Nester Basalt. Die Feldmark des Dorfes umfaßt 1000 Morgen, die der Colonie 60 Morgen. Die Ackerkrume ist von ungleicher Mächtigkeit, am Dorfe abwechselnd von 6 bis 8″, gegen die Colonie zu jedoch schwach und sehr sandig. Der Anbau der Feldfrüchte beschränkt sich daher meistens auf Roggen, Kartoffeln und Heidekorn; Gerste und Hafer sind seltener. Die Wiesen sind fortwährend naß und das Vieh ist in Folge dessen schlecht genährt und dürftig.

Digitized by Google

An Besitzungen enthält das Dorf 33 Häusler- und 24 Angerhäuslerstellen, die Colonie 12 Colonie- und 11 Angerhäuslerstellen. Der Viehstand beträgt 27 Pferde, 33 Ochsen, 95 Kühe, 53 Stück Jungvieh und 65 Schweine.

Der größte Theil der Einwohner treibt Ackerbau und Viehzucht, doch sind auch Gewerbetreibende von den meisten Professionen vorhanden. Im Dorfe liegt überdies eine Wassermühle mit 2 deutschen Gängen, welche durch das Himmelwitzer Wasser betrieben werden, und auf der Colonie befindet sich eine Windmühle und zwei Oelstampfen. Am Himmelwitzer Wasser liegen im Dorfe auch 2 Frischfeuer, welche Stab- und Schmiedeeisen fabriciren und von dem Hütten-Amte zu Malapane verwaltet werden. Näheres über letztere s. unter Malapane.

An jährlichen Steuern kommen auf: 144 Thlr. Grundsteuer, 261 Thlr. Klassen- und 52 Thlr. Gewerbesteuer.

Dembiohammer ist noch Dembio eingepfarrt; hier und zwar im Dorfe befindet sich eine von 100 Schülern besuchte Schule.

2. Dembio, über $1^3/_4$ Meilen von Oppeln entfernt, ist ein Dorf sehr alten Ursprungs. In der Kirchen-Geschichte Schlesiens von Joh. Heyne (pag. 832) wird eine Urkunde vom 17. November 1297 erwähnt, nach welcher Bischof Johann III. bei der Collegiat-Kirche zum heiligen Kreuz in Oppeln eine Präbende stiftete, und dem Präbendarius die Verpflichtung auferlegte, sich einen Vicar zu halten, welcher u. a. auch die Seelsorge in Dembio (ursprünglich Dobredembie) verwalten sollte. Damals soll die jetzige Feldmark von einem starken Eichwalde bestanden gewesen sein, eine Annahme, welche durch den von Dąb (Eiche) abgeleiteten Namen und das eine Eiche enthaltende Siegel des Dorfes bestätigt wird.

Dembio liegt zwischen der Dembio'er Bache, welche bei Chronstau in das Himmelwitzer Wasser mündet, und dem Dembioteich, der in neuerer Zeit entwässert und zu Wiesenland cultivirt worden ist. Der Boden ist größtentheils lettig und schwer zu bearbeiten, doch sind die Wiesen von guter Beschaffenheit.

Die Gemeinde bilden 7 Bauern, 1 Freigutsbesitzer und 29 Häusler.

Der Viehstand beträgt 35 Pferde, 13 Füllen, 3 Stiere, 48 Ochsen, 135 Kühe, 80 Stück Jungvieh und 80 Schweine.

Im Dorfe ist eine Mühle mit 2 deutschen Gängen, welche durch das Dembio-Wasser (auch Rosniontauer Wasser genannt) in Betrieb gesetzt wird.

Die jährlichen Steuern betragen 123 Thlr. Grundsteuer, 19 Thlr. Hausteuer und 20 Thlr. Klassensteuer.

Die hier befindliche Kirche ist sehr alt: sie hatte bereits um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts einen eigenen Pfarrer, sank dann zur Tochterkirche von Raschau herab und wurde erst im Jahre 1827 wieder eine Localie von Raschau. Das Gebäude ist augenscheinlich nicht auf einmal entstanden, sondern gehört verschiedenen Zeiten an. Fallmirowitz und Dembiohammer sind hier eingepfarrt.

Auch eine Schule königlichen Patronats ist hier.

Schließlich sei noch erwähnt, daß sich südwestlich von Dembio, vom Dorfe nur durch einen Bach getrennt, die königliche Forst mit ihren schönen Laub- und Nadelholzbeständen ausdehnt, und mitten in dieser sich der vorerwähnte mächtige Basaltfelsen befindet, welcher schon früher bis zu bedeutenden Tiefen abgebaut worden ist und jetzt auch wieder bergmännisch ausgebeutet werden soll. Auch in der Feldmark kommen Nester von Basalt, außerdem aber Mergel und Thon vor. Das Forstrevier Dembio betrachten wir beim Ostheil des Kreises.

III. Polizeibezirk Slawitz.

Slawitz, 0,90 Meilen von Oppeln entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut liegt am nördlichen Ende des Dorfes, an der von Oppeln nach Zelasno führenden Straße. Die dazu gehörigen Ländereien bilden ziemlich eine Ebene,

Digitized by Google

welche sich östlich gegen die Oder und westlich gegen die Proskau vertieft. Gegenwärtiger Besitzer ist der Landrath Hoffmann.

Das Areal des Dominii hat eine Größe von 1100 Morgen, einschließlich 300 Morgen, welche erst neuerdings von der Gemeinde Zelasno erkauft sind. Der Theil, welcher sich nach der Oder zu erstreckt, ist guter Weizenboden; der westliche Theil gegen die Proskau und bis an diese ist kleefähiger Roggenboden, naß und theilweise mit einer Unterlage von Grauwacke. Die bereits in Angriff genommene Drainage wird hier vom besten Erfolge sein. Gebaut werden sämmtliche Getreidearten und Hülsenfrüchte, sowie Raps, Klee, Mais, Rüben und Kartoffeln.

Der Viehstand des Dominii beträgt 700 Schafe, 8 Pferde, 12 Ochsen, 30 Kühe und 10 Stück Jungvieh. Die Schafheerde liefert eine gute Mittelwolle im Preise von 90 Thlr. pro Ctr. Die Nutzkühe sind Schweizer und Holländer Kreuzung.

Das Dominium hat einen schönen Park im englisch-französischen Style.

Das Dorf zählt 6 Bauern, 11 Halbbauern, 12 Gärtner, 11 Ackerhäusler, 1 Angerhäusler und 44 Einlieger und Auszügler. Der Viehstand beträgt 43 Pferde, 639 Kühe, 31 Stück Jungvieh und 12 Schweine. Die Feldmark umfaßt 1340 Morgen; gebaut werden auf derselben alle Getreidearten, und außer diesen Kraut, Rüben, Kartoffeln und Klee. Die Bodenbeschaffenheit entspricht der des Dominii; der gegen die Proskau belegene westliche Theil ist sehr kalt und naß, mit fester lettiger Unterlage.

An Steuern kommen jährlich auf: 175 Thlr. Grundsteuer, 232 Thlr. Klassensteuer und 18 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Kirche ist in Oppeln, die Schule in Halbendorf.

IV. Polizeibezirk Halbendorf.

Dieser ausgedehnte Gutsbesitz, in früherer Zeit dem Jesuiten-Convent in Oppeln gehörig, dann nach mehrfachen Besitzwechseln an die Gebrüder Menz gelangt, ist 1863 von dem jetzigen Besitzer, Herrn von Eynern aus Barmen, erworben.

1. Birkowitz, 0,80 Meilen von Oppeln entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut ist zwischen der Oppeln-Breslauer Chaussee und dem Dorfe belegen. Es hat mit dem Vorwerk Leopoldsberg einen Flächeninhalt von 1582 Morgen 162 □Ruthen, einschließlich 500 Morgen Wald. Der Boden ist leicht, jedoch durchweg kleefähig. Gebaut werden die sämmtlichen Getreidearten, Lupinen, Klee und Kartoffeln.

Der Viehstand, welcher gleichzeitig mit für das Rittergut Halbendorf gehalten wird, beträgt 1500 Schafe, 45 Pferde, 25 Ochsen, 50 Kühe und 23 Stück Jungvieh. Die Schafheerde liefert eine gute Mittelwolle, je 100 Stück 2 Centner zu 95 Thalern. Die Pferde sind von mittlerem Schlage, die Kühe Schweizer und Holländer Kreuzung.

Zum Vorwerk Leopoldsberg gehört eine Braunkohlengrube, aus welcher gegenwärtig jedoch nur so viel gefördert wird, als zum Consum der Rittergüter Birkowitz und Halbendorf erforderlich. Die Birkowitzer Forst liefert auch das nöthige Brenn- und Schirrholz. Auf den Leopoldsberger Wiesen, in der Proskau-Niederung, befinden sich bedeutende Torflager.

Das Dorf hat eine Feldmark von etwa 220 bis 230 Morgen, tragbaren schwarzen Sandboden mit Sandunterlage, auf welchem Roggen, etwas Gerste, Hafer, Heidekorn, Kartoffeln und auch Klee angebaut werden.

Die Gemeinde zählt 1 Bauer, 7 Gärtner, 4 Ackerhäusler, 7 Angerhäusler und 20 Einlieger und Auszügler. Der Viehstand beträgt 13 Pferde, 45 Kühe, 22 Stück Jungvieh und 4 Schweine.

Eine Mühle befindet sich im Orte.

An Steuern kommen jährlich auf: 39 Thlr. 16 Sgr. Grundsteuer, 57 Thlr. 15 Sgr. Klassensteuer und 12 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Kirche befindet sich in Oppeln, die Schule in Halbendorf.

Digitized by Google

2. Colonie Leopoldsberg, 0,90 Meilen von Oppeln entfernt, wurde zu Ende des 18. Jahrhunderts durch den Amtsrath Leopold, damaligen Besitzer von Birkowitz und Halbendorf, auf Birkowitzer Grund und Boden erbaut.

Die Feldmark umfaßt 80 Morgen tragbaren, schwarzen Sandboden, mit Sandunterlage, auf welchem Roggen, etwas Gerste, Hafer, Heidekorn, Kartoffeln und auch Klee gebaut werden.

Die Colonie zählt 11 Ackerhäusler und 8 Einlieger und Auszügler. Der Viehstand beträgt 23 Kühe und 11 Stück Jungvieh.

An Steuern kommen jährlich auf: 10 Thlr. Grundsteuer und 18 Thlr. Klassensteuer.

Die Kirche befindet sich in Oppeln, die Schule in Halbendorf.

3. Halbendorf, 0,60 Meilen von Oppeln entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, nordwestlich vom Dorfe an der Slawitzer Straße belegen, ist seit langer Zeit mit Birkowitz in einer Hand vereinigt. Besitzer ist demzufolge auch hier Herr von Eynern. Es hat mit dem Vorwerk Schanz (0,30 Meilen von Oppeln an der Grenze von Sczepanowitz belegen) ein Areal von 1535 Morgen 2 □Ruthen. Das Feld an der Oder, an deren linkes Ufer der Acker stößt, hat durchgängig Weizenboden, das Oberfeld Weizen-, Gerste- und etwas kleefähigen Roggenboden. Nur ein kleiner Theil des Vorwerkes Schanz ist Sand.

Der Viehstand ist bereits bei Birkowitz erwähnt.

Eine hier befindliche Ziegelei welche jetzt meist Drainröhren liefert, ist verpachtet.

Das Vorwerk Schanz ist in seinem Oberfelde ganz drainirt, die Felder werden in 5, 7 und 8 Rotationen bewirthschaftet.

Das Dorf liegt auf dem Abhange, welchen die Oderniederung mit dem sogenannten Oberfelde bildet und zieht sich in ziemlich bedeutender Länge von der Sczepanowitzer bis fast an die Slawitzer Feldmark hin. Es wird von der Oppeln-Breslauer Chaussee durchschnitten.

Die Feldmark umfaßt 1595 Morgen. Von diesen enthält das Oderfeld durchgängig Weizenboden, das Oberfeld hat vom Vorwerk Schanz bis zur Chaussee und vom Dorfe bis ziemlich in die Sandberge, welche nur spärlichen Roggen tragen, guten Rudzineboden, sonst Roggengerst- und Roggenhaferboden. Die Wiesen sind, mit Ausnahme der wenigen im Oderfelde, schlecht und liefern saures Gras. Die Bewirthschaftung des Ackers ist eine ziemlich geregelte, meist vier Rotationen. Angebaut werden alle Getreidearten, Kartoffeln und Klee.

Die Gemeinde zählt 4 Bauern, 16 Halbbauern, 20 Gärtner, 6 Angerhäusler und 61 Einlieger und Auszügler. Der Viehstand beträgt 46 Pferde, 177 Kühe, 28 Stück Jungvieh und diverse Schweine, worunter 7 Zuchtrangen.

In Halbendorf befindet sich eine im Jahre 1847 massiv erbaute katholische Schule mit 2 Klassen und 172 Schülern. Slawitz, Birkowitz und Leopoldsberg sind hier eingeschult. Eingepfarrt ist Halbendorf nach Oppeln. Die Schule hat ein Vermögen von 324 Thalern. Es befindet sich im Orte ein von einem früheren Besitzer von Halbendorf, Grafen Königsdorf, gestiftetes Hospital.

Die jährlichen Steuern betragen: 272 Thlr. Grundsteuer, 310 Thlr. Klassensteuer und 8 Thlr. Gewerbesteuer.

V. Polizeibezirk Chmiellowitz.

1. Chmiellowitz, 0,70 Meilen von Oppeln entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut ist Eigenthum des Herrn von Donat. Der Hof liegt am nordöstlichen Ende des Dorfes, begrenzt von der Dorfstraße und dem unmittelbar daran vorbeifließenden Proskauer Bache. Die Gebäude sind sämmtlich massiv. Die Feldmark zerfällt in zwei ungleiche Theile, von denen der eine meist schweren, der andere

Digitized by Google

meist leichten Boden hat; der Hof liegt zwischen beiden. Eine kleine Parzelle, auf welcher ein Wächterhaus und ein Stallgebäude stehen, liegt unmittelbar an der Oberschlesischen Eisenbahn; da sie durch Entwässerung des Bablunkateiches entstanden ist, führt sie den Namen Bablunka. Die Größe des Areals beträgt 1133 Morgen, und zwar 852 Morgen Acker, 121 Morgen Wiesen, 36 Morgen Wald, 9 Morgen Teich und 103 Morgen Hutung, Wege und Gräben. Der Boden ist theils Lehm-, theils guter Sandboden; ersterer eignet sich zu Raps und Weizen, letzterer zu Roggen, Gerste und Hackfrüchten. Das Feld ist in Schläge eingetheilt. Zur Melioration hat das Auffahren von Mergel und die Drainage Vieles beigetragen.

Der Viehstand beträgt 15 Pferde, 14 Ochsen, 30 Kühe, 15 Stück Jungvieh und 750 Schafe. Die Schafheerde ist ziemlich gut, das Rindvieh Kreuzung von Landvieh und Oldenburger Race.

Das ganze Terrain des Rittergutes enthält Braunkohlen-Unterlage; auch etwas Eisenerz ist vorhanden. Die bei Rothhaus und in Bablunka befindlichen unerschöpflichen Mergellager, mit 70 bis 80 Procent Kalktheilen, sind für das Gut sehr wichtig.

Das Dorf hat eine Feldmark von 165 Morgen, wovon zwei Drittel Roggen- und ein Drittel Kartoffelboden ist. Die Wiesen, von dem Proskauer Bache berieselt, sind ziemlich gut. Der Roggen liefert einen Ertrag von $2^1/_2$ Korn und wird im Dorfe vollständig consumirt.

Die Gemeinde zählt 14 Gärtner, 3 Ackerhäusler und 6 Einlieger. Der Viehstand beträgt 2 Pferde, 51 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 10 Schweine.

An Steuern kommen jährlich auf: 28 Thlr. Grundsteuer, 60 Thlr. Klassensteuer und 14 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Einwohner sind nach Oppeln eingepfarrt. Eine katholische Schule mit 100 Schülern aus Chmiellowitz und Zirkowitz befindet sich am Orte.

Die Landstraße von Oppeln nach Friedland, welche sich auf Dominialterrain von der Oppeln-Falkenberger trennt, führt durch das Dorf; ein Communicationsweg verbindet Chmiellowitz ferner mit Dometzko und Proskau.

2. Zirkowitz, 0,65 Meilen von Oppeln an der Oppeln-Falkenberger Straße nahe der Eisenbahn, hat eine Feldmark von 543 Morgen, wovon zwei Drittel Roggen- und ein Drittel Kartoffelboden ist. Auf diesem Areal wird vorherrschend Roggen, Hafer und Kartoffeln gebaut; auch Gerste wird in den Niederungen stellenweise cultivirt, ohne jedoch sonderlich zu gerathen. Der Roggen gewährt einen Ertrag von $2^1/_2$ Korn; zum Verkauf kann davon nur wenig gestellt werden. Das ganze Terrain hat Braunkohlen-Unterlage.

Die Gemeinde zählt 5 Bauern, 1 Halbbauer, 6 Gärtner, 3 Ackerhäusler, 7 Angerhäusler und 13 Einlieger. Der Viehstand beträgt 14 Pferde, 3 Ochsen, 56 Kühe, 13 Stück Jungvieh und 19 Schweine.

Die jährlichen Steuern betragen: 56 Thlr. Grundsteuer, 78 Thlr. Klassensteuer und 16 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Einwohner sind nach Oppeln eingepfarrt und nach Chmiellowitz eingeschult.

§. 12.

Proskau mit dem westlichen Theile des Kreises.

Der Flecken Proskau mit einer landwirthschaftlichen Akademie liegt, wie die ganze Abtheilung, am linken Oderufer. Die Bodenverhältnisse sind ganz, wie wir sie schon für die westliche Seite des ersten Kreistheiles angeben: längs der Oder fruchtbares Auenland, auf der Höhe in der Qualität mehr abfallend, aber zumeist noch zum Anbau aller Feldfrüchte geeignet. Die Bodencultur ist eine in jeder Beziehung vorgeschrittene und deshalb auch die Bevölkerung, mit Ausnahme weniger Ortschaften, eine wohlhabende.

Digitized by Google

Außer der königlichen Domaine Proskau mit vier Vorwerken liegen in der Abtheilung die Rittergüter Dombrowka, Dometzko und Jaschkowitz mit zusammen sechs herrschaftlichen Höfen. Alle übrigen Ortschaften, einschließlich Jaschkowitz, sind königliche Amtsdörfer.

Die königliche Oberförsterei Proskau und die Dominial-Waldungen von Dombrowka, Dometzko und Ochotz bedecken eine Fläche von mehr als einer Quadratmeile.

An industriellen Anlagen finden sich vor: Dampfbrennereien zu Proskau, Dometzko und Dombrowka, eine Dampfmühle ebendaselbst, und mehrfache Ziegeleien und Kalköfen zu Groß-Schimnitz und Boguschütz. Auch bedeutende Torfstiche sind vorhanden.

Wenngleich weder Eisenbahn noch Chausseen den Kreistheil durchschneiden, so sind doch die vorhandenen Straßen von Oppeln über Proskau nach Neustadt und nach Krappitz in vortrefflichem Zustande. Auch die Vicinalwege sind gut unterhalten. Für die Hölzer vermittelt die Oder den Verkehr. Wir haben hier drei königliche Polizeibezirke und vier Privatdominien zu betrachten.

I. Polizeibezirk Schloß Proskau.

Proskau gehörte in alten Zeiten zu den ausgebreiteten Besitzungen einer adligen Familie, welche ihren Sitz in Klein-Schimnitz hatte. Im Jahre 1563 baute Georg von Proskau ein Schloß in Proskau und seither wurde Proskau Mittelpunkt der Güter. Diese Güter waren neben Proskau: Chrzelitz, Stadt und Herrschaft Zülz, die Dörfer Kujau, Comprachtschütz und außerdem Besitzungen in Oesterreich und Nieder-Schlesien. Das Schloß zu Proskau wurde 1644 von den Schweden in Asche gelegt, 1677 aber durch Georg Christoph von Proskau neu in seiner jetzigen Gestalt wieder aufgebaut. 1696 errichtete derselbe Georg Christoph, Graf von Proskau, Herr zu Chrzelitz, Zülz, Hertwigswalden, Grätz, Bisenz und Primbkenau, mit Genehmigung des Kaisers Leopold ein Testament, durch welches er seine Güter Proskau und Chrzelitz mit einem Schätzungswerthe von 300,000 Gulden zum Fideicommiß erhob und seine übrigen Besitzungen unter seine drei Söhne vertheilte. Von den 3 Töchtern war die älteste in das jungfräuliche Kloster ad Sanctam Claram zu Znaimb eingetreten, die zweite mit einem Grafen Dietrichstein vermählt und bereits abgefunden, für die dritte wurde spärlich gesorgt. Das Fideicommiß sollte der älteste Sohn erhalten, und wenn dessen Linie ausstürbe, der zweite Sohn mit seiner Linie, eventuell der dritte Sohn mit seiner Linie, eventuell die Gräfin Ditrichstein mit ihren Descendenten und eventualissime die jüngste Tochter des Testators mit ihren Descendenten. 1769 fiel der letzte Sprößling der Proskau'schen Familie Graf Leopold in einem Duell mit dem Grafen Zedlitz und das Fideicommiß kam, gemäß den Bestimmungen des Testamentes, an den Sohn der zweiten Tochter des Testators, den Fürsten Carl Maximilian von Dietrichstein zu Nicolsburg, welcher es jedoch seines vorgerückten Alters wegen schon am 24. März 1770 an seinen Sohn, Johann Carl, Grafen von Dietrichstein, cedirte. Letzterer verkaufte am 24. November 1783 die Herrschaften für 133,333⅓ Ducaten und die zugehörige Fayence-Fabrik für 6202⅔ Ducaten an König Friedrich den Großen. Der Fiskus hat Proskau und Chrzelitz, bis zum Jahre 1794 vereinigt, seitdem aber getrennt, verpachtet.

a. Kirchspiel Proskau.

Proskau, 1⅗ Meile von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in eine königliche Domäne und einen Marktflecken.

Die königliche Domäne ist nebst den Vorwerken Zlattnik, Klein-Schimnitz, Zlönitz und Neuvorwerk seit 1847 an eine königliche landwirthschaftliche Lehranstalt verpachtet. Diese Lehranstalt, welche dem königlichen landwirthschaftlichen Ministerio zu Berlin unmittelbar untergeordnet ist, hat ihre Lehrzimmer in dem ehemaligen gräflichen Schlosse und besitzt in jeder Beziehung vorzügliche Lehr-Apparate. Es fungiren an derselben: ein Director, ein Administrator, ein Lehrer der Botanik, einer der Chemie,

Digitized by Google

einer der Landwirthschaft, einer der Baukunde, einer der Buchführung (welcher zugleich Rendant ist), einer der Forstwissenschaft (der in Proskau stationirte königliche Oberförster), einer der Gartenkunde (der Instituts-Gärtner), einer der Thierarzneikunde (der Departements-Thierarzt zu Oppeln) und ein Hülfslehrer für National-Oekonomie und Landwirthschaftsrecht. Die Zahl der Schüler (Academiker) beläuft sich auf 50 bis 60, ist jedoch auch schon auf 100 gestiegen: namentlich von Polen wird die Anstalt stark besucht. Die königliche Domäne, deren Verwaltung vorzugsweise dem Administrator obliegt, und deren Bewirthschaftungsweise auf Studienzwecke berechnet ist, hat einen Flächeninhalt von 4087 Morgen 20 □Ruthen, welches sich, wie folgt, vertheilt:

Vorwerk.	Acker.		Wiesen.		Hutung.		Garten.		Summa der nutzbaren Fläche.		Teiche und Lachen.		Hof- und Baustellen resp. Unland		Zusammen.	
	Morg.	□R.	Mrg.	□R.	Mrg.	□R.	Mrg.	□R.	Morg.	□R.	Mrg.	□R.	Mrg.	□R.	Morg.	□R.
Proskau	1,071	152	152	54	12	121	2	60	1,239	27	220	—	82	151	1,541	178
Zlattnik	551	167	141	100	74	88	—	—	767	175	—	—	19	147	787	142
Klein-Schimnitz.	745	50	—	—	2	140	1	140	749	150	—	—	31	—	780	150
Zlönitz	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	3	—
Neuvorwerk	806	154	113	165	3	69	6	32	930	60	10	90	32	120	973	90
	3,175	163	407	139	93	58	11	52	3,688	52	230	90	168	58	4,087	20

Für die Bewirthschaftung ist die Domäne in die Departements Proskau mit 2329 Morgen 140 □Ruthen und Schimnitz mit 1757 Morgen 60 □Ruthen getheilt.

Der Ackerboden enthält alle Abstufungen vom groben Kiese und feinen Sande bis zum zähesten, schwärzesten Thon. Der Untergrund ist bei den Thonbodenarten von undurchlassender, steifer Lette, auch bei den Sandbodenfeldern nur selten von durchlassender Beschaffenheit, meist nasse quellige Unterlage und flache Ackerkrume. Nur etwa 780 Morgen, das Oderfeld bildend, bestehen aus humosem Thon- oder Lehmboden mit gleichem, genügend durchlassendem Untergrunde und etwa 570 Morgen enthalten guten lehmigen Sandboden mit gleichartiger, durchlassender Unterlage. Das Gartenland, die Wiesen und die Hutungen sind ebenfalls sehr mannigfaltiger Beschaffenheit, im Ganzen übrigens mittelmäßig; nur die Wiesen im Oderthale bieten Futter von vorzüglicher Güte. Der Viehstand besteht aus 61 Pferden, 74 Ochsen, 93 Kühen und Kälbern, 25 Schweinen und 2,585 Schafen. Die Pferde sind von sehr gutem, schlesischem Mittelschlage, das Rindvieh ist durch Danziger Niederungskühe und Schweizer Stiere veredelt, die Schafe sind von feinster Qualität (für den Centner Wolle werden durchschnittlich 115 Thaler bezahlt). Bei dem Vorwerke Proskau befinden sich eine Brauerei, eine Brennerei und eine Ziegelei. Die mit erkaufte Fayence-Fabrik ist 1850 eingegangen. Im Allgemeinen liefert die Bewirthschaftung, allerdings durch bedeutende Mittel unterstützt, glänzende Resultate.

Der Marktflecken Proskau besteht aus dem Städtel Proskau, dem Dörfel Proskau, den Colonien Neustadt und Neu-Welt, dem Freigute Obora, dem Antheile Althammer, der Rudnitz-Mühle und dem Kalettaschen, Pfarrwidmuthschen und Barthschen Bienenhause. Er liegt mit den zur Domäne gehörigen Gebäuden im Gemenge und verdankt sein Aufblühen der Gräflich Proskauschen Familie und neuerdings dem Bestehen der landwirthschaftlichen Lehranstalt. Die Gemeinde, an deren Spitze ein Bürgermeister steht, bilden 34 Bürger, 21 Gärtner, 100 Häusler, 20 Angerhäusler, wozu noch die Besitzer von 5 Gasthäusern, einer Weinhandlung, 2 Restaurationen, 4 Schmiede-Werkstätten und einer Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen kommen. Die Feldmark umfaßt 1509 Morgen Acker, 300 Morgen Wiesen, 69 Morgen Garten und 19 Morgen Unland und Wege. Der Boden ist mittelmäßig und wird vorzugsweise zum Anbau von Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln benutzt. Die Feldmark enthält einen Torfstich. Der Viehstand beträgt 47 Pferde, 13 Ochsen, 232 Kühe, 40 Stück Jungvieh, 15 Ziegen und 150 Schweine. Es befinden sich hier 3 Wasser-

Digitized by Google

mühlen und eine Ackergeräthefabrik. 1008 Thlr. Einkommen- und Klassen-, 360 Thlr. Grund- und Haus- und 300 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Es werden wöchentlich ein Wochenmarkt und jährlich vier Jahrmärkte abgehalten. Proskau hat eine katholische Pfarrkirche, welche 1580 erbaut, zu Anfang Filialkirche der älteren Kirche zu Groß-Schimnitz war, dann aber jene als Filiale zugetheilt erhielt. Außerdem gehören hieher noch die Filialkirche in Ellguth-Proskau und die Kirche in Rogau. An der katholischen Pfarrkirche zu Proskau, welche ein Vermögen von 429 Thlr. besitzt, fungiren zwei Geistliche, an der Kirche zu Groß-Schimnitz ein Localist. Eine katholische Schule, deren gegenwärtiges Gebäude aus dem Jahre 1820 stammt, hat ein Stiftungsvermögen von 740 Thlr. und unterrichtet 373 Schüler durch 3 Lehrer. Die evangelische Gemeinde mit einem Pastor hält ihren Gottesdienst im Schloß. An der evangelischen Schule, welche seit 1800 besteht, unterrichtet ein Lehrer 70 Schüler. Dieselbe besitzt ein Vermögen von 100 Thlr. Ein königliches Domänen-Rent-Amt hat hier seinen Sitz. Proskau liegt an der Landstraße, welche von Oppeln nach Chrzelitz und Zülz führt. Außerdem sind Communicationswege nach Dometzko, Dombrowka, Zlönitz und Klein-Schimnitz vorhanden.

b. **Zum Kirchspiel Chrzumczütz gehörig:**

1. Zlattnik, 1,15 Meilen von der Kreisstadt und 0,45 Meilen von Proskau entfernt, zerfällt in das vorerwähnte Domänen-Vorwerk und ein Dorf.

Das Dorf zählt 3 Bauern worunter 1 Erbscholze (welcher ein im Jahre 1772 von dem Grafen Dietrichstein-Proskau ausgestelltes Privilegium besitzt) und 1 Kretschmer, 24 Halbbauern, 7 Gärtner, 20 Häusler und 9 Einlieger. Die Feldmark umfaßt etwa 1200 Morgen, wovon auf jeden Bauer etwa 100, auf jeden Halbbauer etwa 40 und auf jeden Gärtner etwa 20 Morgen entfallen. Der Boden ist verschiedenartig, doch großentheils schwer und etwas naß: er trägt alle Früchte. Der Viehstand beträgt 70 Pferde, 90 Kühe, 25 Stück Jungvieh und 25 Schweine. Gewerbetreibende: Ein Kretschmer, 2 Graupehändler. 290 Thlr. Grund-, 270 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule befinden sich in Chrzumczütz.

Zlattnik liegt an der Oppeln-Proskauer Landstraße: Communicationswege führen nach Neuhammer und Zlönitz.

2. Zlönitz, 1,40 Meilen von der Kreisstadt und 0,40 Meilen von Proskau entfernt, ist ein altes Dorf am linken Ufer der Oder. Dasselbe zählt 8 Bauern, 21 Halbbauern, 14 Gärtner, 20 Häusler und 13 Einlieger. Die Bauern besitzen zusammen 720, die Halbbauern 800, die Gärtner 210 Morgen, was eine Feldmark von 1530 Morgen ergiebt. Der Boden ist verschiedenartig: das Oderfeld ist gut, aber der Ueberschwemmung ausgesetzt, auch Rudzine und Sand kommen vor. Es wird etwas Weizen, vorzugsweise aber Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Die Wiesen sind sehr unbedeutend, sie liegen auf dem rechten Oderufer, wo sich auch die hiezu gehörige Wassermühle (Langosch-Mühle) befindet. Der Viehstand beträgt 80 Pferde, 26 Ochsen, 130 Kühe und 70 Stück Jungvieh. Ein Kretscham. 424 Thlr. Grund-, 348 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Chrzumczütz, die Schule in Boguschütz.

Zlönitz liegt an der Oppeln-Krappitzer Landstraße und ist durch einen Communicationsweg mit Proskau verbunden. Ueber die Oder führt eine Fähre, welche von der Gemeinde verpachtet ist.

II. Domanialbezirk Proskau.

Während in dem Polizeibezirk Schloß Proskau die Polizei durch einen vom Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten angestellten Institutsbeamten verwaltet wird, liegt die Polizeiverwaltung im Domanialbezirk Proskau dem Domänen-Rentamte zu Proskau ob.

Digitized by Google

a. Kirchspiel Chrzumczütz.

1. Chrzumczütz, 1,05 Meilen von Oppeln entfernt, zählt 1 Kretschmer, 16 Bauern, 10 Gärtner, 25 Häusler und 5 Angerhäusler, sowie 2 Schmiede.

Die Feldmark umfaßt 13 Morgen Hofraum, 25 Morgen Gärten, 1500 Morgen Acker, 105 Morgen Wiesen und 9 Morgen Wege und Unland, zus. 1652 Morgen.

Die Grundstücke bestehen zur einen Hälfte aus festem, schwer zu bearbeitenden Lehm (Rudzinaboden), und zur andern Hälfte aus ziemlich gutem Sandboden. Es werden fast alle Getreidearten erbaut und der Ueberschuß nach Oppeln und Proskau abgesetzt.

Der Viehstand beträgt 39 Pferde, 6 Fohlen, 1 Stier, 69 Kühe, 25 Stück Jungvieh, 14 Ochsen, 15 Schweine und 5 Ziegen. Das Vieh ist in ziemlich gutem Zustande.

Gewerbetreibende sind ein Victualienhändler, ein Pferdehändler und zwei Getreidehändler.

In Chrzumczütz befindet sich eine katholische Kirche, deren Gründung in das Ende des dreizehnten Jahrhunderts fällt. Das jetzige Gebäude ist massiv und gewährt ebenso wie das an der anderen Seite der Straße stehende massive Pfarrhaus einen freundlichen Anblick. Das Vermögen der Kirche beträgt 993 Thlr. 10 Sgr. Eingepfarrt sind die Gemeinden: Zlattnik, Neuhammer, Ochotz, Simsdorf, Dometzko, Dometzkohammer, Gorrek, Follwark, Chrzowitz, Boguschütz, Zlönitz.

Auch eine sehr alte katholische Schule befindet sich am Orte.

Die jährlich aufkommenden Steuern betragen: 240 Thlr. Grund-, 168 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer.

Chrzumczütz liegt an der Oppeln-Proskauer Landstraße. Feldwege führen nach Follwark, Chrzowitz, Boguschütz, Neuhammer und Dziekanstwo.

2. Chrzowitz, 1,10 Meilen von Oppeln entfernt, ist ein altes, seit über 500 Jahren bestehendes Dorf. Die Feldmark umfaßt 5 Morgen Hofraum, 9 Morgen Gärten, 797 Morgen Acker, 54½ Morgen Wiesen, 5 Morgen Hutung und 2 Morgen Wege und Unland, zusammen 892 Morgen. Die Grundstücke bestehen zu zwei Dritteln in Auenland und zu einem Drittel in Sandboden. Der dritte Theil ist guter, ein zweites Drittel mittlerer und das letzte Drittel geringer Qualität.

Die Gemeinde zählt 1 Kretschmer, 10 Bauern, 6 Gärtner, 1 Häusler, 2 Angerhäusler, 1 Schmied und 1 Müller. Sonstige Gewerbetreibende sind 2 Getreide- und 2 Graupenhändler.

Der Viehstand beträgt 35 Pferde, 14 Fohlen, 1 Stier, 7 Ochsen, 55 Kühe, 22 Stück Jungvieh und 18 Schweine.

An Steuern kommen jährlich auf: 140 Thlr. Grund-, 211 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Schule ist in Boguschütz.

Chrzowitz liegt an der Oppeln-Krappitzer Landstraße.

3. Boguschütz, 1,35 Meilen von Oppeln entfernt, ist ebenfalls ein sehr altes Dorf; es bestand schon im Jahre 1297. Die Feldmark umfaßt 7 Morgen Hofraum, 35 Morgen Gärten, 892 Morgen Acker, 81¾ Morgen Wiesen und 51 Morgen Wege und Unland, zusammen 1066¾ Morgen. Die Grundstücke sind zur einen Hälfte Auenland, und zur andern Hälfte Rudzina- und Sandboden. Ein Drittel ist guter, ein Drittel mittlerer und ein Drittel geringer Qualität.

Die Gemeinde zählt 1 Kretschmer, 17 Bauern, 19 Gärtner, 1 Häusler, 12 Angerhäusler, 1 Schmied und 1 Müller. Sonstige Gewerbetreibende sind: 1 Getreide-, 1 Holz- und 2 Graupenhändler.

Der Viehstand beträgt 57 Pferde, 14 Fohlen, 1 Stier, 7 Ochsen, 158 Kühe, 71 Stück Jungvieh, 26 Schweine und 3 Ziegen. Der Viehstand ist ziemlich gut.

Digitized by Google

Ein schmaler sich längs des Auenlandes hinziehender Landstrich enthält schönen Kalkstein.

293 Thlr. Grund-, 288 Thlr. Klassen- und 13 Thlr. Gewerbesteuer.

Es befindet sich hier seit 1772 eine katholische Schule, welche im Jahre 1860 ein neues, zwei Etagen hohes Gebäude mit zwei geräumigen Schulstuben und einer Adjuvantenwohnung, massiv mit Flachwerkbedachung, erhalten hat. Eingeschult sind Chrzowitz und Zlönitz. Die Schule hat ein Vermögen von 100 Thalern.

Die Oppeln-Krappitzer Landstraße führt durch das Dorf.

4. Neubammer, 1,40 Meilen von Oppeln entfernt, zählt 16 Gärtner, 9 Häusler und 4 Angerhäusler und außerdem an Gewerbetreibenden: 1 Müller, 1 Kretschmer, 1 Victualienhändler, 1 Schmied, 1 Schneider und 1 Schuhmacher.

Die Feldmark umfaßt 10 Morgen Hofraum, 17 Morgen Gärten, 340 Morgen Acker, 15 Morgen Wiesen und 8 Morgen Wege, zusammen 390 Morgen.

Der Viehstand beträgt: 5 Pferde, 2 Fohlen, 1 Stier, 5 Ochsen, 42 Kühe und 12 Stück Jungvieh.

Früher waren hier Eisenwerke und das Dorf bestand nur aus Arbeiterhäusern. Als die Werke eingingen, gab der Graf von Proskau den Arbeitern Ländereien und machte sie zu Gärtnern.

Die jährlichen Steuern betragen: 54 Thlr. Grund- und Haussteuer, 72 Thlr. Klassen- und 21 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Schule ist in Chrzumezütz.

Communicationswege führen nach Domezko, Proskau und Zlattnik.

b. Zum Kirchspiel Proskau gehörig.

1. Jaschkowitz, 2 Meilen von Oppeln entfernt, zerfällt in ein Rittergut, ein Dorf und eine Colonie.

Das Rittergut ist vor etwa 50 Jahren von der Domäne Proskau abverkauft worden. Das dazu gehörige Areal umfaßt 4 Morgen Hofraum, 2 Morgen Gärten, 450 Morgen Acker, 105 Morgen Wiese und 5 Morgen Wege, zusammen 566 Morgen. Der Acker hat sandigen, aber tragbaren Roggenboden.

Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 1 Stier, 4 Ochsen, 16 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 4 Schweine.

Das Dorf besteht seit etwa 300 Jahren. Die Feldmark umfaßt 5 Morgen Hofraum, 15 Morgen Gärten, 133 Morgen Acker, 22 Morgen Wiesen, 65 Morgen Hutung und 4 Morgen Wege, zusammen 244 Morgen. Der Acker enthält sandigen Roggenboden, dessen Ertrag kaum den Bedarf deckt.

Die Gemeinde zählt 9 Gärtner, 12 Häusler und 3 Angerhäusler, und außerdem an Gewerbetreibenden 1 Kretschmer, 1 Schmied, 2 Victualien- und 3 Theerhändler.

Der ziemlich dürftige Viehstand beträgt 4 Pferde, 4 Ochsen, 56 Kühe, 19 Stück Jungvieh und 2 Schweine.

An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: 42 Thlr. Grundsteuer, 93 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Colonie ist im Jahre 1797 gegründet worden; die Einwohner waren und sind Klafterschläger. Die Feldmark umfaßt 2 Morgen Hofraum, 11 Morgen Gärten, 65 Morgen Acker, 6 Morgen Wiesen und 1 Morgen Wege, zus. 85 Morgen.

Die Grundstücke sind sandig und tragen nur Roggen, Kartoffeln und Heiden.

Die Colonie zählt nur 11 Häuslerstellen.

Der Viehstand (etwas besser, als im Dorfe) beträgt 32 Kühe und 10 Stück Jungvieh.

1 Thlr. 21 Sgr. Grund- und 26 Thlr. 15 Sgr. Klassensteuer kommen jährlich auf.

Digitized by Google

Die katholischen Einwohner aller drei Theile sind nach Ellguth-Proskau eingepfarrt und eingeschult, die evangelischen nach Proskau.

Communicationswege führen über Schiedlow nach Falkenberg, über Proskau nach Oppeln und über Ellguth nach Krappitz und Neustadt.

2. Przyschetz, 1,95 Meilen von Oppeln entfernt, besteht seit etwa 400 Jahren. Die Feldmark umfaßt 12 Morgen Hofraum, 21 Morgen Gärten, 750 Morgen Acker, 30 Morgen Wiese, 20 Morgen Hutung und 16 Morgen Wege, zusammen 849 Morgen. Die Grundstücke sind sandig und tragen nur Kartoffeln, Roggen und Heiden, kaum zur Deckung des Bedarfes ausreichend.

Die Gemeinde zählt 19 Bauern, 3 Gärtner, 17 Häusler und 1 Angerhäusler, und außerdem an Gewerbetreibenden: 1 Kretschmer, 2 Victualienhändler, 1 Wassermüller und 1 Weber.

Der Viehstand beträgt 11 Pferde, 4 Fohlen, 1 Stier, 8 Ochsen, 60 Kühe, 32 Stück Jungvieh, 11 Schweine und 2 Ziegen.

An Steuern kommen jährlich auf: 169 Thlr. Grund-, 151 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer.

Zu Przyschetz gehört die vor 30 Jahren gegründete, aus Klafterschlägern (13 Häuslern und 2 Angerhäuslern) bestehende Colonie Lesnik mit 4 Morgen Hofraum, 4 Morgen Gärten, 63 Morgen Acker und 3 Morgen Wiesen, zusammen 74 Morgen Areal, einem Viehstande von 20 Kühen und 4 Stück Jungvieh und einem jährlichen Steueraufkommen von 10 Thlr. Grund- und 34 Thlr. 15 Sgr. Klassensteuer.

Die Einwohner beider Orte sind nach Ellguth-Proskau eingepfarrt und eingeschult.

Straßen führen über Hellersfleiß nach Neustadt und über Proskau nach Oppeln.

3. Ellguth-Proskau, $2^1/_4$ Meilen von Oppeln entfernt, ist vor etwa 400 Jahren entstanden. Die Feldmark umfaßt 16 Morgen Hofraum, 45 Morgen Gärten, 1254 Morgen Acker, 49 Morgen Wiese, 307 Morgen Hutung und 12 Morgen Wege, zusammen 1683 Morgen. Der Acker ist sandiger, aber tragbarer Roggenboden und zu $3^3/_4$ Korn Ertrag anzunehmen.

Die Gemeinde zählt 30 Halbbauern, 5 Gärtner, 14 Häusler und 12 Angerhäusler, und außerdem an Gewerbetreibenden: 2 Kretschmer, 1 Schmied, 1 Wassermüller, 1 Steinguthändler, 2 Rechenhändler, 2 Kramhändler und 4 Victualienhändler.

Der Viehstand beträgt 31 Pferde, 3 Stiere, 8 Ochsen, 150 Kühe, 38 Stück Jungvieh, 6 Schweine und 18 Ziegen. Da die Wiesen saures Gras haben, ist der Viehstand nicht sonderlich.

Es besteht hier eine katholische Filialkirche von Proskau. Dieselbe hat schon vor dem Jahre 1582 bestanden, und zwar damals als Filiale von Groß-Schimnitz. Die Kirche ist seit dem vorigen Jahrhundert massiv erbaut, jedoch mit Schindeln gedeckt, geräumig, licht und freundlich und hat einen kleinen pyramidalen Mittelthurm, der zugleich als Glockenthurm dient. Das Vermögen der Kirche beträgt 290 Thlr. Eingepfarrt sind Przyschetz und Jaschkowitz.

Die katholische Schule ist im Jahre 1796 errichtet worden, seit 1835 wirkt außer dem Lehrer ein Adjuvant an derselben. Das Gebäude ist massiv mit massiver Bedachung. Eingeschult sind ebenfalls Przyschetz und Jaschkowitz.

An Steuern kommen jährlich auf: 134 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 237 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer.

Zu Ellguth-Proskau gehören folgende zwei Weiler:

α. Smolnik, welches seit 1672 besteht, ursprünglich nur einen Theerofen enthielt und erst in neuester Zeit sich etwas ausgedehnt hat, zählt 9 Häusler, 4 Angerhäusler (fast ausschließlich vom Klafterschlagen lebend), 1 Schmied und 1 Theerschweler mit einem Areal von 112 Morgen, (4 Morgen Hofraum, 2 Morgen Gärten, 60 Morgen Acker, 44 Morgen Hutung und 2 Morgen Wege) und einem Viehstande von 28 Kühen, 6 Stück Jungvieh und 4 Schweinen.

Digitized by Google

6 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 44 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

β. Hellersfleiß (1794 gegründet und nach dem Forstmeister Heller genannt, welcher die Entwässerung der Proskau-Chrzelitzer Forsten und die Anlegung der Straße von Proskau nach Chrzelitz besorgt hatte), enthält 4 Forsthäuslerstellen und eine königliche Försterei, hat ein Areal von 2 Morgen Hofraum, 3 Morgen Gärten, 7 Morgen Acker und $^3/_4$ Morgen Wege, zusammen $12^3/_4$ Morgen, und einen Viehstand von 20 Kühen, 4 Stück Jungvieh und 2 Schweinen.

1 Thlr. Grund-, 1 Thlr. 20 Sgr. Haus- und 19 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf.

Der Viehstand von Smolnik und Hellersfleiß ist, da er bessere Nahrung (in der königlichen Forst) hat, besser als der von Ellguth-Proskau.

Straßen führen über Przyschetz und Proskau nach Oppeln, über Chrzelitz nach Neustadt und über Przychod nach Neiße und Friedland.

4. Colonie Wilhelmsberg, 1,85 Meilen von Oppeln entfernt, ist 1797 gegründet. Die Bewohner waren und sind Klafterschläger.

Die Feldmark umfaßt 4 Morgen Hofraum, 12 Morgen Gärten, 187 Morgen Acker, 14 Morgen Wiese und 5 Morgen Wege, zusammen 222 Morgen.

Die Gemeinde zählt 1 Kretschmer und 16 Häusler.

Der Viehstand beträgt 2 Pferde, 32 Kühe, 30 Stück Jungvieh und 5 Schweine.

Die Einwohner sind nach Proskau eingepfarrt und eingeschult.

An Steuern kommen jährlich auf: 23 Thlr. Grund-, 54 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer.

III. Das Forstrevier Proskau

zieht sich in einer Größe von 20,726 Morgen auf dem linken Oderufer von der Rogauer bis zur Schiedlower Heide. Es zerfällt in 6 Schutzbezirke, von denen Wilhelmsberg, Przyschetz und Hellersfleiß auf der südöstlichen, der Oder zugewandten, Polnisch-Neudorf, Jaschkowitz und Ellguth auf der nordwestlichen Binnenseite liegen. Dies Revier, wohl das bestbestandene des Regierungs-Bezirks, enthält vorzügliche Kiefern, Fichten, Weißtannen und Eichen. Der etatmäßige Materialabgabesatz beträgt 298,575 Klaftern Derbholz, 1862 sind 382,240 Klaftern eingeschlagen; das etatmäßige Solleinkommen beträgt 21,882 Thlr., 1862 kamen 26,442 Thlr. ein; an Stock- und Reiserholz kamen gegen den Etat 12,000 Klaftern weniger zum Verkauf, weil dies auf den Abfindungsländereien den Servitutberechtigten zu belassen war. Wildstand: 30 Stück Rothwild, 8 Stück Schwarzwild, 57 Rehe. Die Servitutrechte von Schimnitz und Ellguther Theerofen wurden 1863 durch Land abgefunden.

IV. Polizeibezirk Dometzko.

Dometzko, 1,15 Meilen von Oppeln entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, am Proskauer Wasser belegen, hat einen Flächeninhalt von 2600 Morgen, wovon die eine Hälfte Forst ist, die andere Hälfte aber in 1000 Morgen Acker und 300 Morgen Wiesen zerfällt. Es wird in zwei Vorwerken, Dometzko und Simedorf, bewirthschaftet.

Der Boden ist zu drei Viertel sandiger Lehm und lehmiger Sand, zu ein Viertel schwer und thonig. Derselbe litt früher theilweise an Nässe, ist aber jetzt fast durchgängig drainirt. Auf der erstgedachten Fläche werden hauptsächlich Kartoffeln und Roggen, auf der letztgedachten Raps und Weizen nach einer festen Schlag-Eintheilung, durchweg aber Klee gebaut.

Der Viehstand beträgt 16 Pferde, 75 Stück Rindvieh (Kreuzung von Danziger Niederungsrace) und 800 Schafe.

Digitized by Google

Es befindet sich hier eine Brennerei und eine Ziegelei. Letztere liefert feuerfeste Ziegeln (Chamotten), Drainröhren und Dachziegeln; das Material gewährt ein umfangreiches Thonlager. Ein bedeutender Torfstich ist ebenfalls im Betriebe. Besitzer ist Herr Gerlach.

Das Dorf bildet mit den Colonien Simsdorf, Domeßkohammer, Oschine und Judenberg eine Gemeinde. Domeßkohammer liegt nordwestlich, Simsdorf südlich und Oschine und Judenberg südöstlich von Domeßko. Die Entfernung aller Ortschaften unter einander beträgt nicht über eine Viertelmeile.

Die Feldmark umfaßt ungefähr 1000 Morgen. Der Boden ist meist sandig und befindet sich in mittelmäßigem Culturzustande.

Die Gemeinde zählt 42 Gärtner, 50 Häusler und 24 Einlieger. Der Viehstand beträgt 19 Pferde, 204 Rinder und 20 Schweine.

In der hier bestehenden katholischen Schule ist auch Ochotz eingeschult.

An Steuern kommen jährlich auf: 114 Thlr. Grund-, 267 Thlr. Klassen- und 48 Thlr. Gewerbesteuer.

Domeßko wird von den Communicationswegen zwischen Neuhammer und Chmiellowitz und zwischen Chrzumczütz und Ochotz durchschnitten.

V. Ochotz,

1,65 Meilen von Oppeln und 0,95 Meilen von Proskau entfernt, ist ein von drei Seiten mit Wald umgebenes, zum Polizeibezirk Tillowitz gehöriges Dorf. Die Einwohner sind theils Ackerbauer, theils Arbeiter. Erstere zerfallen in 8 Halbbauern, 16 Gärtner und 22 Häusler, letztere finden in dem nahen Walde eine ziemlich lohnende Arbeit. Die Feldmark umfaßt 992 Morgen sandigen Boden, welcher sich in mittelmäßigem Culturzustande befindet.

69 Thlr. 6 Sgr. Grund-, 152 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Die Einwohner sind nach Chrzumczütz eingepfarrt und nach Simsdorf eingeschult.

Eine Oppeln und Friedland verbindende Landstraße führt durch Ochotz.

VI. Der Polizeibezirk Chroscinna

umfaßt vier Gemeinden.

1. Das Dorf Wreske, eine Meile von Oppeln, gehörte 1279 der Gräfin Anastasia von Machnitz, welche dasselbe dem Kloster Czarnowanz vermachte. Durch die Säkularisation gingen die Zinsen auf den Fiscus über. Die Feldmark umfaßt 2300 Morgen, welche 15 Bauern, 16 Halbbauern, 1 Gärtner, 5 Ackerhäuslern und 10 Angerhäuslern gehören. 10 Einlieger. Von dem Terrain, welches im Ganzen naß ist und eine undurchdringliche Unterlage hat, sind 1700 Morgen mittlerer Kornboden, 300 Morgen schlechter sandiger Waldboden, 100 Morgen saure Wiesen und 200 Morgen schlechte Hutung. Gebaut wird hauptsächlich nur Roggen und Buchweizen (von denen der Roggen einen Ertrag von 3, der Buchweizen einen solchen von 4 Korn liefert), die übrigen Getreidearten nur für den nothwendigsten Wirthschaftsbedarf.

Der Viehstand beträgt 43 Pferde, 9 Ochsen, 90 Kühe, 43 Stück Jungvieh und 5 Schweine.

Die jährlich aufkommenden Steuern betragen: 211 Thlr. Grund-, 309 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer.

Kirche und Schule befinden sich in Chroscinna.

Die Oppeln-Breslauer Chaussee führt durch den Ort.

2. Chroscinna, 1,20 Meilen von Oppeln entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut war früher (wahrscheinlich schon seit 1279) Eigenthum des Prämonstratenserinnenstiftes Czarnowanz, ging von diesem durch die Säkularisation

Digitized by Google

auf den königlichen Domänenfiscus über und wurde 1818 an Herrn von Gaffron verkauft. Seither befindet es sich in den Händen von Privaten: gegenwärtiger Besitzer ist der Kreisdeputirte Graf von Bünau.

Es gehört hierzu ein Areal von 1356 Morgen, von denen 675 Weizenboden (Lehm und Thon), 406 lehmiger Sandboden (zu Korn und Kartoffeln geeignet), 10 Torfstich, 4 Steinbruch, 247 Wiesen und 34 Gräben, Wege und Hutungsland sind. Gebaut werden sämmtliche Getreidearten und Hülsenfrüchte und außerdem Raps, Lupine, Klee, Rüben und Kartoffeln.

Der Viehstand beträgt 850 Schafe, 17 Pferde, 22 Ochsen, 27 Kühe, 16 Stück Jungvieh und 4 Schweine.

Auf dem Dominium befindet sich eine Brennerei, welche jährlich ca 400 Eimer Spiritus producirt. Im Torfstich werden 600 Klaftern Torf gestochen, von denen etwa 200 zum Preise von $1\frac{1}{3}$ Thlr. zum Verkauf kommen. Der Steinbruch enthält einen unreifen Basaltstein, in dessen Lagern auch Eisenerz vorgefunden wird. Das Gut ist theilweise drainirt, es wird in vier Stationen bewirthschaftet, das Vieh ist in gutem Zustande.

Das Dorf gehörte früher ebenfalls unter das Prämontratenserinnenstift Czarnowanz. Zu demselben gehört das Vorwerk Wullesruh, welches der Stadtrichter Wulle auf dem Grund und Boden eines ehemaligen Eichen- und Kiefernwaldes von 185 Morgen, den sich der Fiscus bei dem Verkaufe des Rittergutes vorbehalten hatte, angelegt hat. Auf dem gedachten Vorwerk befindet sich eine Ziegelei, und enthält dasselbe auf einem Theile ziemlich reichhaltige Chamottlager.

Die Feldmark umfaßt 1938 Morgen, welche, zum größten Theil in einer niedrigen nassen Lage mit undurchlässigem Untergunde, in 538 Morgen Weizenboden (schwere Lette), 800 Morgen Kornboden, 200 Morgen Gerstenboden, 100 Morgen schlechtes Wiesenwachs und 500 Morgen Wege, Gräben, Hutung und Unland zerfallen. Gebaut werden alle Getreidearten und Hülsenfrüchte, auch Kartoffeln und Klee.

Die Gemeinde zählt 12 Bauern, 10 Halbbauern, 17 Gärtner, 9 Ackerhäusler, 22 Angerhäusler und 32 Einlieger.

Der Viehstand beträgt 40 Pferde, 17 Ochsen, 117 Kühe, 45 Stück Jungvieh, 2 Schweine und 400 Schafe (auf Wullesruh).

Auf dem Vorwerk Wullesruh werden jährlich gefertigt: 29,750 Chamottziegeln zu 20 bis 22 Thlr. pro Mille, 18,338 Stück Kalkofenkeile zu demselben Preise, 35,029 Flachwerke zu 6 bis 8 Thlr. pro Mille, 136,596 Stück Mauerziegeln zu 7 Thlrn. pro Mille, 385 Stück Roststäbe zu 3 Sgr. und 115,104 Stück Drainröhren zu 15 Thlrn. pro Mille.

Es werden dabei während der Arbeitszeit täglich 15 Arbeiter beschäftigt.

Manche Einwohner treiben Vecturanz, wozu die nahe gelegenen Tillowitzer Forsten und die Polnisch-Neudorfer Muffel-Thongruben Gelegenheit bieten.

In Chroscinna befindet sich eine katholische Kirche, welche schon sehr lange besteht, 1793 aber neu von gebrannten Ziegeln und mit Flachwerkdach erbaut worden ist.

Auch eine katholische Schule ist hier, an welcher seit 1765 angestellte Lehrer fungiren; sie ist zweiklassig und zählt 238 Schüler. Das massive Schulgebäude datirt vom Jahre 1819.

An Steuern kommen jährlich auf: 295 Thlr. Grund-, 437 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer.

Chroscinna liegt an der Oppeln-Falkenberger Landstraße und ist auch mit der Stadt Löwen verbunden,

3. Muchenitz, 1,05 Meilen von Oppeln entfernt, war, wie Wreske und Chroscinna, früher Eigenthum des Prämonstratenserinnenstiftes zu Czarnowanz, und wurde durch die Säcularisation fiscalisch.

Die Feldmark umfaßt 1684 Morgen, und zwar: 800 Morgen mittleren Korn-

Digitized by Google

boden, 400 Morgen leichten Sandboden, 300 Morgen Hutung und Unland, 100 Morgen schlechte Wiesen, 84 Morgen Wege und Gräben. Die Grundstücke haben eine nasse, quellenreiche Lage; auf denselben kann nur Korn, Hafer, Heiden und Hirse gebaut werden.

Die Gemeinde zählt 4 Bauern, 22 Halbbauern, 4 Gärtner, 9 Ackerhäusler, 15 Angerhäusler und 10 Einlieger.

Der Viehstand beträgt 15 Pferde, 13 Ochsen, 70 Kühe und 20 Stück Jungvieh.

Auf der Feldmark wird auch Töpferthon gegraben, der jedoch nur eine Einnahme von höchstens 15 Thlrn. jährlich abwirft.

Die jährlich aufkommenden Steuern betragen: 135 Thlr. Grund-, 128 Thlr. Klassen- und 62 Thlr. Gewerbesteuer.

Kirche und Schule befinden sich in Chroscinna.

Muchenitz liegt an der Oppeln-Falkenberger Landstraße.

4. Bowallno, 1,65 Meilen von Oppeln entfernt, gehörte in alten Zeiten dem Herzoge von Oppeln. Dieser vertauschte es laut Urkunde vom 20. November 1328 gegen die Stadt Schurgast an das Prämonstratenserinnenstift zu Czarnowanz; durch die Säcularisation ist es fiscalisch geworden.

Die Gemeinde zählt gegenwärtig 7 Bauern, 39 Halbbauern, 11 Gärtner, 3 Ackerhäusler, 18 Angerhäusler und 24 Einlieger.

Die Feldmark umfaßt 2345 Morgen, und zwar: 100 Morgen Weizenboden, 200 Morgen Gerstenboden, 1400 Morgen Roggenboden, 445 Morgen Waldboden und 200 Morgen Wiesen. Die Grundstücke haben theils eine hohe Lage mit sandigem Boden, theils eine niedrige nasse Lage. Gebaut wird nur das gewöhnliche Getreide, sowie Hülsenfrüchte und Kartoffeln. Das Getreide gewährt einen Ertrag von $2^1/_2$ Korn und wird größtentheils im Orte selbst consumirt, nur eine kleine Quantität kommt zum Verkauf.

Der Viehstand beträgt 15 Pferde, 42 Ochsen, 100 Kühe, 40 Stück Jungvieh und 10 Schweine.

Eine hier befindliche Braunkohlengrube ist $1^1/_2$ Lachter mächtig und liefert jährlich 5000 Tonnen, die Tonne zu 3 Sgr. und darunter.

Die Steuern betragen: 252 Thlr. Grund-, 352 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer jährlich.

Es befindet sich hier eine katholische, im Jahre 1821 erbaute Schule mit 102 Schülern, welche ein Vermögen von 60 Thlrn. hat. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Dambrau, Falkenberger Kreises.

Bowallno liegt an der Oppeln-Falkenberger Landstraße; auch führt eine Landstraße von da nach Löwen.

VII. Polizeibezirk Comprachtschütz.

1. Comprachtschütz, 1,15 Meilen von Oppeln entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut gehörte ehemals zu den Gräflich Proskauschen Besitzungen, gelangte später an den Grafen Hochberg, wurde von diesem 1846 an den Landesältesten Brieger verkauft und ging 1860 durch Subhastation auf die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft über.

An Flächenraum besitzt dasselbe: 50 Morgen 114 QR. Baustellen und Gärten, 1439 Morgen 42 QR. Acker, 372 Morgen 123 QR. Wiesen, 854 Morgen 127 QR. Forsten und 49 Morgen 45 QR. Straßen und Wege, zusammen 2766 Morgen 91 QR.

Der Boden variirt vom schwersten Lettenboden bis zum Flugsande. Außer auf dem erstern, welcher jetzt drainirt wird, kann nur sehr wenig Weizen und Gerste gebaut werden; dagegen gedeihen Kartoffeln, Roggen und Hafer, welche überwiegend zur

Digitized by Google

Bestellung gelangen, auf dem leichteren Boden ziemlich gut. Die Wiesen liefern, da sie vollkommen vernachlässigt und mit Moos verwachsen sind, nur spärliches saures Gras.

Der Wald, welcher früher sehr bedeutend war, ist jetzt zum größten Theil eingeschlagen, und besteht nur noch aus Birken (sechsjährigem Stockausschlag), einigen verkrüppelten Kiefern und Fichten und erscheint im Ganzen als Buschwerk. Ein Theil des Waldterrains enthält Torf.

Der Viehstand beträgt 25 Kühe und Jungvieh, 1 Märzthaler Zuchtbullen, 16 Zugochsen, 17 Pferde, 4 Schweine und 1200 Stück Negretti-Schafe.

Das Dorf zählt 4 Bauern, 18 Halbbauern, 13 Gärtner und 15 Häusler. Es gehören dazu: 2307 Morgen Acker, 265 Morgen Wiesen, 291 Morgen beständige Weide, 2 Morgen Torfstich, 15 Morgen Haus- und Hoffläche, 59 Morgen Wege und Gewässer, 185 Morgen Unland und Sandfelder und 79 Morgen Gärten und Obstplantagen. Der Boden ist eben so verschiedenartig, wie der des Dominii, doch im Ganzen noch geringer, so daß nur Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut werden können und selbst der Ertrag hiervon noch unsicher ist.

Der Viehstand beträgt 20 Pferde, 18 Ochsen, 152 Kühe, 54 Stück Jungvieh und 3 Ziegen.

Da die Landwirthschaft auf dem undankbaren Boden die Einwohner nicht vollständig zu ernähren im Stande ist, verschaffen die meisten sich einen Nebenverdienst durch die Abfuhr von Brenn- und Bauhölzern aus den nahe liegenen sehr bedeutenden königlichen und Privatforsten, einige treiben auch Schwarzviehhandel.

Eigentliche Gewerbetreibende sind: 4 Hausirer, 4 Kleinhändler, 1 Krämer und 2 Schankwirthe.

Eine katholische Pfarrkirche ist am Orte. Schon in frühester Zeit soll hier eine solche bestanden haben; als dieselbe indessen im Jahre 1644 abbrannte, blieb die Gemeinde 58 Jahre ohne Kirche und erst 1702 wurde die neue Kirche aus freiwilligen Beiträgen errichtet. Eingeschult sind die Einwohner nach Polnisch-Neudorf. Die Landstraße von Oppeln nach Friedland führt durch Comprachtschütz.

2. Colonie Rothhaus, 0,85 Meilen von Oppeln entfernt, soll unmittelbar nach dem siebenjährigen Kriege entstanden sein. Comprachtschütz war damals, so erzählt man sich, Eigenthum eines Obersten und dieser siedelte einige alte Landdragoner in seiner Nähe an.

Die Colonie zählt 12 Possessionen mit 120 Morgen Areal.

Außer der Bewirthschaftung des Bodens, welcher dem von Comprachtschütz gleichsteht, ist ein Steinbruch zu erwähnen. Die Colonie ist nach Comprachtschütz eingepfarrt, nach Chmiellowitz eingeschult.

An Steuern bringt die Gemeinde auf: 8 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer.

§. 13.

Südlicher Kreistheil: Gerichtssprengel Krappitz.

Diese Abtheilung wird gebildet durch die Stadt Krappitz und die zu der Majoratsherrschaft Krappitz gehörigen Rittergüter Rogau, Zwodezütz, Straduna und Zuzella nebst den Gemeinden gleichen Namens.

Sie liegt längs der Oder links von derselben in schmaler Ausdehnung von Norden nach Süden, im Westen begrenzt von dem Kreise Neustadt, im Osten durch die Oder und den am anderen Ufer liegenden Kreis Groß-Strehlitz, in der schmalen südlichen Spitze aber durch den Kreis Cosel. Ihre Längenausdehnung beträgt fast 3 Meilen.

Der Boden ist gut, im Allgemeinen noch fruchtbarer als das Auenland des linken Oderufers im Kreistheile Oppeln, und sehr in Cultur. Das Oderthal ist durch Dämme gegen Hochwasser geschützt.

Digitized by Google

In Krappitz und Rogau wird vorzüglicher Muschelkalk gewonnen, den zahlreiche Kalköfen, nach Rumford'scher Manier erbaut, in lebhaftem Betrieb verarbeiten. Der Verkehr sowohl mit rohen Kalksteinen, als auch mit gebranntem Kalk nach den benachbarten Kreisen Neustadt, Leobschütz und Cosel und nach der nur eine halbe Meile entfernten Eisenbahnstation Gogolin ist ein außerordentlich erheblicher. Von anderen industriellen Anlagen sind nur einige Dampfbrennereien vorhanden.

Der Kreistheil wird in seiner Länge von der von Oppeln über Krappitz nach Cosel führenden wohlunterhaltenen Landstraße durchschnitten; in Krappitz selbst mündet die von Ober-Glogau kommende Landstraße ein, deren Umwandlung in eine bis an die Oder führende Chaussee zur Zeit projectirt ist.

Bei Krappitz mündet die Hotzenplotz in die Oder.

Wir haben hier die Stadt selbst, zwei königliche und fünf Dominial-Polizeibezirke zu unterscheiden.

I. Stadtbezirk Krappitz.

Krappitz.

Geschichte. Wann die Stadt entstanden ist, ist unbekannt. Die erste Nachricht von derselben finden wir in einer Urkunde aus dem Jahre 1294, laut welcher Herzog Boleslaw zu Oppeln der Stadt die freie Fischerei in der Hotzenplotz, einen Wald und eine Wiese schenkte. 1371 bestätigten die Herzoge Bolko von Oppeln und Heinrich zu Falkenberg der Bürgerschaft alle Rechte und 1391 wurde die Stadt durch die Gebrüder Johann und Boleslaw, Herzoge zu Oppeln, von allen „Bürgschaften" freigesprochen. Die Stadt muß einst vermögend gewesen sein, da 1533 Markgraf Georg von Brandenburg den Rath ersuchte, für eine Summe von 10,000 Fl. sich mit zu verbürgen.

Der kaiserliche Fiskus verkaufte 1582 Stadt und Herrschaft Krappitz für 16,000 schwere Thaler an Hans von Reder. Dieser gab 1584 eine verbesserte Brau-Ordnung und wirkte den Bürgern beim Kaiser Rudolph drei Jahrmärkte aus. Hans von Reder starb am 22. Mai 1586; sein Sohn und Nachfolger Hans Wolf von Reder wurde in den Reichsfreiherrenstand erhoben. 1662 erwirkte Heinrich von Reder vom Kaiser Leopold einen vierten Jahrmarkt für die Stadt. 1670 errichtete der Grundherr Georg Heinrich von Reder — ein Jahr vorher in den Grafenstand erhoben — drei Pfefferkuchentische. 1722 brannte die Stadt ganz ab. Es blieben viele Stellen unbebaut; von den damals und zwar aus Holz aufgeführten Gebäuden sind noch jetzt manche vorhanden. Sämmtliche Häuser jener Zeit, welche den Marktplatz einschlossen, hatten vorgeschobene Lauben und hölzerne Schornsteine, deren letzter erst 1858 beseitigt worden ist.

Im J. 1769 kaufte Freiherr von Haugwitz die Herrschaft Krappitz für 118,000 Thlr. Seitdem ist dieselbe, und zwar seit 1771 mit der Eigenschaft eines Fideicommisses, im Besitze der Familie von Haugwitz verblieben, welche 1782 in den Grafenstand erhoben worden ist und das an dem Zusammenflusse der Oder und Hotzenplotz belegene alte Schloß bewohnt. Mit diesem Schlosse in Verbindung stehen die Wallgräben und eine Ringmauer, welche die innere Stadt begrenzt. Auf der Südseite derselben steht ein alter 60 Fuß hoher und 25 Fuß im Quadrat umfassender Thurm, welcher gleichzeitig mit der Ringmauer erbaut worden ist. Ein ähnlicher Thurm befand sich auf der Ostseite der Stadt am Ausgange der Oderstraße, wurde jedoch 1830 Behufs Verbreiterung der Straße abgetragen. Die Wallgräben sind zum Theil ausgefüllt und schöne Gärten. Vor den Mauern, auf der südlichen, westlichen und nördlichen Seite bilden eine beträchtliche Zahl Ackerwirthschaften zwei zusammenhängende Vorstädte.

In der Zeit von 1856 bis 1860 entstanden zwei neue Kalkbrennerei-Etablissements; 1858 wurde in der südlichen Vorstadt eine evangelische Kirche erbaut.

Kämmereigüter besitzt die Stadt nicht.

Digitized by Google

Name und Wappen. Der Name der Stadt Krappitz, polnisch „Crapkowitz", ist unerklärt.

Das Wappen, ein halbes Rad und ein halber Adler, wurde schon im 15. Jahrhundert gebraucht. Es scheint ursprünglich das Wappen des vom Landesherrn eingesetzten Vogtes gewesen zu sein, wo dann das Rad auf das Recht, Todesstrafen zu erkennen, und der Adler auf die Landeshoheit des Gerichtsherrn hindeuteten.

Naturverhältnisse. Krappitz liegt unter dem 50° 28′ 32,9″ nördlicher Breite und unter dem 35° 38′ 11,8″ östlicher Länge hart am linken Oderufer, grenzt östlich an die Hotzenplotz, südlich und südwestlich an den Kreis Neustadt und westlich an das Dorf Rogau. Der Stadtbezirk umfaßt etwa $^3/_8$ Quadratmeilen. Bestandtheile des Stadtbezirks sind:

a) die eigentliche alte Stadt,
b) die Vorstadt Oratsche,
c) die Coseler Vorstadt,
d) die städtische Feldmark, auf welcher, $^1/_8$ Meile von der Stadt entfernt, eine Besitzung steht, welche den Namen „Bienengarten" führt.

Der Boden der Feldmark ist vorherrschend milder, leichter Roggenboden; er befindet sich in gutem Culturzustande. Ganz nahe bei der Stadt und in unmittelbarem Anschlusse an die Vorstadt Oratsche befindet sich ein mächtiges Kalksteinlager, das vorzügliche Bausteine und sehr guten Mauerkalk liefert.

Bevölkerung. Die Einwohnerzahl belief sich 1781 auf 985 (975 Christen und 10 Juden), 1819 auf 1054 (892 Katholiken, 129 Evangelische und 33 Juden), 1831 auf 1605 (1296 Katholiken, 238 Evangelische und 71 Juden) und 1861 auf 2352. Der Sprache nach gab es 1831 noch 1067 polnische und 538 deutsche Einwohner, 1861 aber 683 polnische und 1669 deutsche.

Volkswirthschaftlicher Zustand. Landwirthschaft. Die überwiegende Zahl der Einwohner ist ackerbautreibend und auch die meisten Handwerker sind Grundbesitzer. Das landwirthschaftlich benutzte Areal umfaßt 1832 Morgen; der Viehstand betrug 1831 98 Pferde und Fohlen, 294 Stück Rindvieh, 253 Schweine und 6 Ziegen, 1861 aber 108 Pferde und Fohlen, 247 Stück Rindvieh, 198 Schweine und 13 Ziegen.

Bergbau. Der Bergbau beschränkt sich auf die Förderung von Kalkstein. Dieser wird zum Theil als Baustein verwendet, zum anderen und größeren Theile aber zu Kalk verarbeitet. 1857 wurden 8100 Klafter zu 144 Kubikfuß gebrochen, davon 2000 als Bau- und Pflastersteine abgesetzt und 6100 zu Kalk gebrannt. Letztere lieferten 123,300 Scheffel Kalk. Die Förderungskosten betragen pro Klafter 8 bis 10 Sgr., die Klafter Bau- oder Pflastersteine hat aber einen Preis bis zu 3 Thlrn. Mit der Production von Kalk sind 10 Kalköfen mit 40 bis 60 Arbeitern beschäftigt. Die Zahl der Steinbrecher ist 70 bis 90. Sämmtliche Arbeiter haben zusammen eine Kranken-Unterstützungskasse.

Schifffahrt. Der Schifffahrtsbetrieb ist nicht unbedeutend. Die Oderkähne von Krappitz (21 an der Zahl) nehmen von hier Kalksteine, die bis nach Breslau geführt werden und von hier beziehungsweise von Gleiwitz Getreide, Kohlen und Eisen, welche Güter bis nach Stettin gehen, in Fracht.

Fabriken. An Fabriken sind nur eine Mühle mit 4 amerikanischen Gängen und eine Lohgerberei zu erwähnen.

Handwerksbetrieb. Der Handwerksbetrieb ist ein äußerst geringer, hinter der Zeit zurückgebliebener. Die Bedürfnisse der hiesigen Ackerbürger sind gering und nur für diese wird gearbeitet. Vertreten ist das Handwerk durch die Innungen der Schiffer, Bäcker, Schneider, Tischler, Schuhmacher, Stellmacher, Schmiede und Schlosser, Weber, Sattler und Fleischer.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse. Städtische Behörden sind

Digitized by Google

der aus 6 Mitgliedern beſtehende Magiſtrat und die Stadtverordneten-Verſammlung mit 18 Mitgliedern. Der Bürgermeiſter iſt zugleich Polizei-Verwalter.

Das Vermögen der Stadt beſteht in 260 Morgen Ackerland, 96 Morgen Wieſe, 20 Morgen Weide, einer Pontonbrücke, einer Ziegelei, einem Waſſerthurme, einer Mauthhebeſtelle und 3000 Thlr. Rentenbriefen. Das Rathhaus, welches in der Mitte des Marktes ſtand, mußte im Jahre 1854 abgetragen werden und iſt bis jetzt noch nicht erſetzt. Die Schulden der Stadt belaufen ſich auf 1600 Thaler. Die Communalbeiträge betrugen 1862 755 Thlr. Der Marktplatz, die Oderſtraße und die Oppelner Straße ſind gut gepflaſtert, der Zuſtand des Pflaſters in der Vorſtadt Oratſche iſt dagegen ein ſchlechter und die Seiten- und Hintergaſſen ſind gar nicht gepflaſtert. Für die Straßenbeleuchtung ſind 14 Laternen aufgeſtellt. Ein im Jahre 1787 erbauter Waſſerthurm und fünf öffentliche Pumpen verſorgen die Stadt mit dem nöthigen Waſſer.

Eine königliche Gerichts-Commiſſion mit einem Richter und eine Poſtexpedition II. Klaſſe haben in Krappitz ihren Sitz.

Kirchen- und Schulweſen. Die Pfarrkirche, welche 1533 unter Markgraf Georg von Brandenburg in evangeliſche Hände gekommen war, wurde 1626 wieder katholiſch. Patron iſt der Majoratsherr des Schloſſes Krappitz; 3931 Parochianen.

Für die evangeliſche Gemeinde wurde, nachdem ſie 118 Jahre ohne Verſammlungslokal geweſen war, im Jahre 1744 ein Betſaal im herrſchaftlichen Schloſſe hergerichtet; 1776 wurde ein „Schloßprediger" angeſtellt, und 1858 wurde eine mit Hülfe milder Beiträge neu erbaute evangeliſche Kirche eingeweiht.

Die katholiſche Schule ſteht in unmittelbarer Nähe der katholiſchen Kirche und iſt 1845 neu erbaut worden. Das Schulgebäude enthält 4 Klaſſenzimmer, von denen 3 beſetzt ſind, und 2 Wohnungen für Lehrer. Die Schule hat ein Vermögen von 100 Thalern.

Die evangeliſche Schule, deren jetziges Lokal 1844 erbaut iſt, hat ein Vermögen von 900 Thalern.

Die Kämmerei-Kaſſe beſtreitet die Beſoldung der Lehrer und die Schulbedürfniſſe.

II. Polizeibezirk Schloß Krappitz.

1. Schloß Krappitz. Die Geſchichte der Herrſchaft Krappitz iſt bereits in der Geſchichte der Stadt Krappitz enthalten; danach iſt die Herrſchaft ſeit 1769 im Beſitze der Freiherrlich, dann Gräflich Haugwitz'ſchen Familie und zwar, da der Ankauf aus Fideicommißgeldern erfolgt war, ſeit 1771 ein Fideicommiß derſelben. Sie beſteht aus dem Schloſſe und Vorwerke Krappitz, den Gütern Zywodczütz, Straduna, Rogau, Gwozdziętz und dem im Groß-Strehlitzer Kreiſe belegenen Gute Guradze. Das Schloß Krappitz iſt ein ſchönes großes Gebäude, welches an dem Zuſammenfluſſe der Hotzenplotz und der Oder liegt. Es ſchließt ſich unmittelbar an die gleichnamige Stadt an.

Das Vorwerk Krappitz hat eine Geſammtfläche von 725 Morgen, worunter ſich 655 Morgen Acker, 6 Morgen Hof- und Bauſtellen, 14 Morgen Gärten, 3 Morgen Steinbruch, 15 Morgen Hutung und 32 Morgen Wege ꝛc. befinden. Die Ackerſtücke beſtehen aus 6 Parzellen und liegen im Gemenge mit den Krappitzer Ackerbürgerfeldern; doch iſt gegenwärtig die Separation beantragt. Die Dominial-Grundſtücke ſind durchgängig in guter Cultur, ſie halten theilweiſe mit Lehm gemiſchten Sandboden, zuweilen mit Kiesunterlage, und tragen außer Weizen und Raps faſt alle übrigen Feldfrüchte; auch der Anbau von Klee iſt lohnend. Der Viehſtand beträgt 12 Pferde, 30 Kühe, 40 Stück Jungvieh, 1100 Schafe und 12 Schweine. Eine Brauerei iſt im Betriebe.

2. Zywodczütz, 3,80 Meilen von der Kreisſtadt und $^1/_4$ Meile von Krappitz entfernt, am linken Ufer der Oder und am rechten Ufer der Hotzenplotz belegen, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Digitized by Google

Das Rittergut, zur Majoratsherrschaft Krappitz gehörig, enthält die Vorwerke Zywodezütz und Ellguth. Ersteres, dessen Gebäude 1862 total niedergebrannt und noch nicht wieder aufgebaut sind, hat einen Flächeninhalt von 966 Morgen, wovon auf Acker 501, auf Wiesen 229, auf Hutungen 19, auf Holz und Werder 113, auf Wiesen 75, auf Wege, Gräben ꝛc. 27 und auf Garten, Hof- und Baustellen 2 Morgen entfallen. Die Grundstücke halten zum Theil aufgeschwemmten Humusboden mit Sandunterlage und Lehm, theils abgespülte Lette; der erstere eignet sich vorzüglich zum Raps- und Weizenbau, die letztere dagegen ist ihrer bedeutenden Strenge wegen schwer zu behandeln. Die Wiesengründe sind bis auf 40 Morgen mit torfiger Unterlage gut. Das Vorwerk Ellguth enthält einschließlich des früher zum Dominium Zuzella gehörig gewesenen und zur Cassation gelangten Vorwerkes Ludwigshof, auch Nieder-Ellguth genannt, 760 Morgen Sandboden mit schwacher Ackerkrume, welcher nicht kleefähig ist, aber ergiebige Korn-, Hafer- und Kartoffel-Ernten liefert, 68 Morgen guten tragbaren Oderboden, 68 Morgen Wiesen, zur Hälfte gut, zur andern Hälfte aber nur saures Heu bringend, und 40 Morgen Werder, Gärten ꝛc. Die Niederungsgrundstücke sind vollständig eingedeicht. Der Viehstand beträgt 12 Pferde, 32 Ochsen, 6 Kühe und 1100 Schafe. Unterhalb Ellguth befindet sich eine Ziegelei, welche gutes dauerhaftes Material liefert, das größtentheils nur zum eigenen Baubedarf verwendet wird.

Das Dorf zählt 1 Bauer, 6 Halbbauern, 3 Viertelbauern, 16 Gärtner, 23 Häusler und 34 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 597 Morgen Acker, 148 Morgen Wiesen, 5 Morgen Gärten und 7 Morgen Unland. Der Boden ist theils aufgeschwemmtes Oderniederungsland mit Lehm- und Sandunterlage, theils Sandboden im Höhenfelde. Gebaut werden Korn, Hafer und Kartoffeln, auch etwas Gerste.

Der Viehstand beträgt 21 Pferde, 65 Stück Rindvieh und 20 Schweine.

Eine Wassermühle wird durch die Hotzenplotz betrieben. Ein Kretscham. Die Einwohner treiben neben dem Ackerbau etwas Vecturanz.

An Steuern kommen jährlich auf: 132 Thlr. Grund- und Haussteuer, 220 Thlr. Klassensteuer und 35 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Kirche ist in Krappitz. In der katholischen Schule unterrichtet ein Lehrer 144 Kinder aus Zywodezütz, Hof Krappitz und Pietna (Kreis Neustadt).

Zywodezütz liegt an der Oppeln-Krappitz-Coseler Landstraße.

III. Kirchspiel Groß-Schimnitz.

a. Zum Polizeibezirk Schloß Proskau gehörig.

1. Groß-Schimnitz, 1,85 Meilen von Oppeln entfernt, ist ein sehr altes Dorf. Die Feldmark umfaßt 28 Morgen Hofraum, 65 Morgen Garten, 2000 Morgen Acker, 60 Morgen Wiese, 109 Morgen Hutung, 188 Morgen Forstland und 62 Morgen Wege ꝛc., zusammen 2512 Morgen. Die Grundstücke sind zum dritten Theile guter, zum dritten Theile mittelmäßiger und zum dritten Theile geringer Qualität.

Die Gemeinde zählt 24 Bauern, 13 Gärtner, 6 Häusler und 21 Angerhäusler, und außerdem an Gewerbetreibenden: 2 Kaufleute, 2 Kretschmer, 2 Müller, 2 Schmiede und 5 Grützhändler.

Der Viehstand beträgt 83 Pferde, 15 Fohlen, 1 Stier, 16 Ochsen, 176 Kühe, 58 Stück Jungvieh, 109 Schweine und 1 Ziege. Das Vieh ist im Ganzen ziemlich gut.

Es befindet sich hier eine katholische Kirche, die älteste der ganzen Gegend. Dieselbe wurde etwa im 15. Jahrhundert durch die damals in Klein-Schimnitz residirenden Grafen von Proskau erbaut und ist dem heiligen Johannes dem Täufer gewidmet. Sie liegt mitten im Dorfe auf dessen höchstem Punkte, und ist von Mauerziegeln und Steinen aufgeführt, gewölbt und mit einem Thurme versehen. Ihr Vermögen beträgt 1968 Thaler. Eingepfarrt sind Klein-Schimnitz, Konty, und, seitdem die ehemalige Pfarrkirche zu Rogau zu einer Filiale herabgesunken ist, auch Rogau, Dombrowka und

Digitized by Google

Poschillek. Groß-Schimnitz selbst, früher Pfarrkirche, ist seit dem Entstehen der Pfarrkirche zu Proskau nur noch mater adjuncta mit einer Localie für 3292 Parochianen. Die katholische Schule ist ebenfalls sehr alt; sie zählt 261 Kinder aus den Gemeinden Groß- und Klein-Schimnitz und Dombrowka, welche von einem Lehrer und einem Adjuvanten in zwei Klassen unterrichtet werden.

An Steuern kommen jährlich auf: 279 Thlr. Grundsteuer, 342 Thlr. Klassensteuer und 44 Thlr. Gewerbesteuer.

Communicationswege führen nach Oppeln, Proskau, Krappitz und Konty.

2. Konty, 2,20 Meilen von Oppeln entfernt, ist vor etwa 500 Jahren gegründet worden. Die ersten Ansiedler waren Fischer und Viehzüchter. Die Feldmark umfaßt 10 Morgen Hofraum, 15 Morgen Gärten, 1330 Morgen Acker, 60 Morgen Wiesen, 6 Morgen Hutung- und 25 Morgen Wege ꝛc., zusammen 1446 Morgen. Die Grundstücke bestehen zur Hälfte aus gutem, zur Hälfte aus Sandboden. Producte sind die gewöhnlichen Getreidesorten, welche theils verbraucht, theils in Oppeln verkauft werden. Die Landwirthschaft befindet sich hier in ziemlich gutem Zustande.

Die Gemeinde zählt 10 Bauern, 10 Gärtner und 32 Angerhäusler, und außerdem an Gewerbetreibenden: 1 Kretschmer, 1 Fleischer, 2 Victualienhändler und 3 Schiffer.

Der Viehstand beträgt 35 Pferde, 5 Fohlen, 2 Stiere, 2 Ochsen, 70 Kühe, 35 Stück Jungvieh, 20 Schweine und 8 Ziegen.

Die Einwohner sind nach Groß-Schimnitz eingepfarrt und nach Przywór eingeschult.

An Steuern kommen jährlich auf: 109 Thlr. Grundsteuer, 212 Thlr. Klassensteuer und 19 Thlr. Gewerbesteuer.

Konty liegt am rechten Ufer der Oder und besitzt daselbst eine Holzablage. Eine Communicationsstraße führt von Kupferberg nach Konty und von da über die Oder nach Schimnitz.

In der Oderfeldmark befinden sich eine Menge Quellen, deren Gewässer sich in einem Abzugsgraben sammeln und in die Oder einmünden. Diese Gewässer frieren niemals zu, selbst im strengsten Winter nicht; es halten sich deshalb während der rauhen Jahreszeit stets viele wilde Enten auf ihnen auf.

b. Zum Domanialbezirk Proskau gehörig.

Klein-Schimnitz, $1\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Domänen-Vorwerk und ein Dorf.

Ueber das Domänen-Vorwerk siehe Proskau. Bemerkenswerth ist nur noch, daß das alte Schloß, in welchem die Gräflich Proskau'sche Familie vor ihrer Uebersiedelung nach Proskau wohnte, noch jetzt steht.

Das Dorf zählt 11 Gärtner, 24 Häusler und 30 Einlieger. Schon daraus, daß sich hier gar keine Bauerstellen vorfinden, ist zu ersehen, daß das Dorf ehedem nur von robotpflichtigen Unterthanen der Gutsherrschaft bewohnt war. Die Feldmark umfaßt etwa 300 Morgen, wovon das Oderland ziemlich gut, das Oberfeld mittelmäßig ist. Angebaut werden Korn, Gerste, Hafer, Kartoffeln, auch etwas Weizen. Der Boden enthält Kalkbrüche.

Der Viehstand beträgt 22 Pferde, 26 Kühe und 20 Stück Jungvieh.

Eine Windmühle, ein Kretschmer, zwei Krämer.

An Steuern kommen jährlich auf: 61 Thlr. Grundsteuer, 135 Thlr. Klassensteuer und 14 Thlr. Gewerbesteuer.

Kirche und Schule befinden sich in Groß-Schimnitz.

Klein-Schimnitz liegt zwischen der Oder und der Oppeln-Krappitzer Landstraße und wird von der Straße von Konty nach Proskau durchschnitten. Den Verkehr über die Oder vermittelt eine Fähre.

Digitized by Google

c. Polizeibezirk Dombrowka von Dallwigk.

Dembrowka, 2 Meilen von Oppeln, besteht aus Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, seit 1801 den Freiherrn von Dallwigk gehörig, umfaßt nebst den Vorwerken Niederhof und Ludwigshof 1511 Morgen Aecker, Gärten und Wiesen, 1738 Morgen Forst. Der Oderboden ist ein tiefgründiger, humoser, auf mächtiger Lettenschicht ruhender Lehm, auf welchem Raps, Weizen und Gerste gebaut werden. Das Oberfeld ist vorherrschend sandiger Lehm.

Die längs des linken Oderufers belegenen Felder gehören zum Dombrowka-Winower Deichverband. Der Deichhauptmann hat seinen Sitz in Dombrowka.

Der Viehstand besteht in einer veredelten Rindviehheerde, gebildet aus Schweizer und Oldenburger Race, welche für die Umgegend Material zur Veredlung anderer Viehstämme liefert, von 120 Stück, einer edlen Merino-Schafheerde von 1200 Stück und dem erforderlichen Wirthschaftsvieh. Eine früher bestehende Stuterei ist neuerdings eingegangen.

Gewerbliche Anlagen sind: eine Brennerei mit Dampfbetrieb, zu 10,000 Quart Maischraum eingerichtet, eine Dampfmahlmühle mit zwei amerikanischen und einem deutschen Gange, welche jährlich etwa 22,000 Scheffel Getreide verarbeitet, und eine Ziegelei.

Das Dorf, zum Unterschiede von Dombrowka Königlich „Dombrowka von Dallwigk" genannt, zählt mit der zugehörigen Colonie Poschillek 15 Bauerhöfe, 26 Gärtner- und 27 Häuslerstellen. Die Bodenbeschaffenheit ist dieselbe wie beim Rittergute; die Rustikalen beschränken sich jedoch auf Cerealien- (meist Weizen und Roggen) und Kartoffelbau. Einen Nebenverdienst gewährt die Vecturanz mit Holz, Kohlen und Mühlenfabrikaten nach der Oder, nach Oppeln und Gogolin.

109 Thlr. Grund-, 278 Thlr. Klassen- und 48 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Die Einwohner sind nach Rogau eingepfarrt, doch besuchen sie auch die Kirche in Groß-Schimnitz, welche denselben Pfarrer hat. Die Schule befindet sich in Groß-Schimnitz.

Dombrowka liegt an der Straße von Oppeln nach Ober-Glogau und Leobschütz.

d. Polizeibezirk Rogau.

Rogau, 2,55 Meilen von Oppeln entfernt, liegt eine halbe Meile unterhalb Krappitz an dem linken Ufer der Oder. Es zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut war im 13. Jahrhundert ein Lehngut der Tempelherren, ging dann auf andere Besitzer über und wurde schließlich von der gräflichen Familie von Reder gegen Peiske bei Hundsfeld an den Grafen von Haugwitz vertauscht, in dessen Familie es sich als Theil der Majoratsherrschaft Krappitz bis jetzt erhalten hat.

Das Areal beträgt einschließlich des Vorwerkes Gwozdziętz und des Schäferei-Vorwerkes 1770 Morgen Acker- und Wiesenfläche und 2800 Morgen Forstland. Der Boden ist sehr verschiedenartig. Das sogenannte Oderfeld hat größtentheils strengen undurchdringlichen Thonboden; die übrige Fläche besteht aus gutem Gerstenboden, aus Roggenboden und auch aus sehr leichtem kiesigen Sandboden. Auf den Wiesen findet man etwas Torf.

Der Viehstand des Dominii beträgt etwa 70 Stück Rindvieh, 40 Pferde und etwa 700 Stück Schafe feinster Race.

Eine Brennerei und eine Ziegelei sind im Betriebe. Die hier befindlichen Kalksteinbrüche liefern sehr schönen Kalk.

Erwähnenswerth ist der romantische, dicht an dem Oderufer belegene herrschaftliche Park, in welchem sich das gräfliche Schloß befindet, das im Laufe der Zeit mehrere Anbauten erhalten hat. In dem Parke befindet sich eine bedeutende Orangerie.

Digitized by Google

Das Dorf zählt einschließlich des Weilers Poschillek 7 Bauerhöfe, 32 Gärtnerstellen und 39 Häuslerstellen. Das dazu gehörige Areal hat einen Flächeninhalt von etwa 800 Morgen. Die Bodenbeschaffenheit ist dieselbe wie bei dem Dominio. Der Rindviehstand der Gemeinde beträgt 120 Stück.

124 Thlr. Grund-, 336 Thlr. Klassen- und 60 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Es befindet sich hier eine alte, im gothischen Style erbaute katholische Kirche, zu welcher außer Rogau Dombrowka eingepfarrt ist. Dieselbe war früher Pfarrkirche, ist seit dem 17. Jahrhundert jedoch zu einer Filiale von Proskau, und speciell von der Localie Groß-Schimnitz herabgesunken. Die Kirche enthält drei Grüfte, welche in kupfernen Särgen noch wohlerhaltene Leichen aufbewahren.

Seit 1810 besteht hier eine katholische Schule mit 2 Klassen, 2 Lehrern und 180 Schülern.

Rogau liegt an der Oppeln-Krappitzer Landstraße.

IV. Polizeibezirk Zuzella.

Zuzella, 4,45 Meilen von Oppeln entfernt, liegt beinahe eine Meile oberhalb Krappitz an dem linken Ufer der Oder. Es zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das herrschaftliche Vorwerk, seit 1852 dem Grafen von Haugwitz auf Krappitz gehörig, ist verpachtet. Es enthält 480 Morgen Acker, 80 Morgen Wiesen, 38 Morgen Schachtländereien und 30 Morgen Weidenwerder. Von den Aeckern liegt ein Viertel im Ober- und drei Viertel im Oderfelde. Das Oberfeld eignet sich zu Korn- und Kartoffel-, das Oderfeld zu Weizen-, Gerste- und Kleebau. Die Wiesen sind zum größten Theile Torfwiesen.

Der Viehstand beträgt 13 Pferde, 5 Fohlen, 42 Stück Rindvieh, 10 Schweine und 361 Schafe.

Das Dorf zerfällt in das eigentliche Dorf und das Dörfchen Bunkow.

Die Gemeinde zählt 27 Bauern, 14 Gärtner und 34 Häusler. Die Feldmark umfaßt 1127 Morgen Acker, wovon etwa ein Drittel Oder- und zwei Drittel Oberfeld ist, 250 Morgen Wiesen und 9 Morgen gemeinschaftliche Hutung. Das Oderfeld trägt Weizen, Gerste und Klee, das Oberfeld eignet sich dagegen nur zum Roggen- und Kartoffelbau. Die Wiesen sind zum großen Theile Torfwiesen und haben nur einen sehr geringen Graswuchs. Die Oderfelder sind seit 1859 eingedeicht.

Der Viehstand beträgt 81 Pferde, 277 Stück Rindvieh und 45 Stück Schwarzvieh.

In Bunkow befindet sich eine Wassermühle.

An Steuern kommen jährlich auf: 320 Thlr. Grundsteuer, 304 Thlr. Klassensteuer und 14 Thlr. Gewerbesteuer.

Es besteht hier eine katholische Schule mit 120 Schülern. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Broschütz, Neustädter Kreises. Die Oppeln-Krappitz-Coseler Landstraße führt mitten durch das Dorf.

V. Polizeibezirk Straduna.

Straduna, 4,90 Meilen von Oppeln entfernt, liegt am Einflusse des Straduna-baches in die Oder. Es zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das herrschaftliche Vorwerk, zur Majoratsherrschaft Krappitz gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1339 Morgen, theils Weizen-, theils Kornboden von mehr als mittelmäßigem Ertrage.

Der Viehstand beträgt 16 Pferde, 8 Ochsen, 22 Kühe, 12 Stück Jungvieh, 1100 Schafe und 10 Schweine.

Das Dorf besteht aus zwei Theilen, dem eigentlichen Dorfe und der etwa $^1/_4$ Meile davon an der Oder belegenen Fischerei. Die Gemeinde zählt 21 Bauern,

Digitized by Google

13 Gärtner, 15 Ackerhäusler, 26 Angerhäusler, 34 Auszügler und 40 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 1444 Morgen. Der Boden ist zu ein Drittel Weizen- und zu zwei Drittel Roggenboden, der Ertrag durchschnittlich mehr als mittelmäßig.

Der Viehstand beträgt 59 Pferde, 188 Kühe, 77 Stück Jungvieh und 30 Schweine.

Gewerbetreibende sind: 4 Schuhmacher, 2 Stellmacher, 1 Schmied, 1 Schlosser, 1 Korbmacher und 1 Weber. Ferner sind 2 Kramläden, 1 Gasthaus und 1 Schenke am Orte. Zwei Wassermühlen liegen an der Straduna. Bemerkenswerth ist eine eisenhaltige Quelle bei der Obermühle.

Die hier bestehende katholische Schule zählt 118 Kinder. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Broschütz, Neustädter Kreises. Die Oppeln-Krappitz-Coseler Landstraße führt mitten durch das Dorf.

§. 14.

Ostseite des Kreises: Malapane, Turawa, Königshuld.

Der Osten des Kreises bildet eine waldreiche, von der Malapane und Brinitze durchströmte Landschaft, aus den Polizeibezirken Krascheow-Malapane, Turawa und Königshuld bestehend. Dieselbe ist im Allgemeinen die am wenigsten fruchtbare und daher auch am wenigsten wohlhabende des Kreises. Der Boden, mit Ausschluß der Herrschaft Turawa und einiger besseren Klassen längs der Malapane zumeist nur Sand, giebt geringe Ernten und jedes schlechte Jahr bringt daher Nothstände mit sich. Es ist dabei ein Glück, daß das unmittelbar an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn liegende königliche Hüttenwerk Malapane nebst Zubehör, sowie das Etablissement Königshuld der Umgegend fast jederzeit lohnende Beschäftigung zu geben im Stande sind. Nicht nur die Handarbeiter, sondern auch die gespannhaltenden Grundbesitzer finden dort einen Theil ihres Unterhaltes und Erwerbes.

Die von Friedrich dem Großen gegründete und mit böhmischen Auswandern besetzte Colonie Friedrichsgrätz hat eine zahlreiche Weberbevölkerung und zeichnet sich dadurch aus, daß die Bewohner, ebenso wie die böhmischen Colonisten in Münchhausen und Sacken, ihre Nationalität stets bewahrt haben und sich gegen Polen und Deutsche gleich schroff abschließen.

Die Malapane, welche nur theilweise eingedämmt ist, verursacht bei Hochwasser häufig Schaden.

Den Verkehr vermitteln die von Oppeln nach Malapane und weiter nach dem Groß-Strehlitzer Kreise führende Renardstraße, sowie die Oppeln-Rosenberger Chaussee. Der Sitz der Majoratsherrschaft Turawa liegt an der alten Straße von Oppeln nach Rosenberg.

I. Der Polizeibezirk Krascheow-Malapane

umfaßt eine ausgedehnte, der Hauptsache nach von den königlichen Forstrevieren Krascheow, Dembio und Grudczütz umschlossene, von der Malapane durchflossene Waldlandschaft, welche bei der preußischen Besitznahme Schlesiens noch ziemlich unbewohnt war.

Den Hüttenort Malapane, 3 Meilen von Oppeln entfernt, ließ König Friedrich der Große durch den Oberforstmeister Rehdanz 1753 gründen, „damit die in Dero oberschlesischem Wald unterm Amte Oppeln befindlichen, am Malapanestrom und andern dortigen Gegenden gegen Creuzburg entdeckten Eisensteine nicht ohne Nutzen bleiben." Der Wunsch, das zur Behauptung des kaum erworbenen Schlesiens erforderliche Kriegsmaterial an Ort und Stelle zu bereiten, veranlaßte hauptsächlich diesen Befehl; der Platz, an welchem jetzt Malapane steht, wurde wegen der Dichtigkeit der umliegenden Forsten, der Menge der sich im Boden vorfindenden Erze und des Wasserreichthums der hier vorbeifließenden Malapane gewählt. Zunächst wurde die sogenannte Dzimek-Mühle, zwischen den Dörfern Krascheow und Schodnia belegen, angekauft, ab-

Digitized by Google

gebrochen und unterhalb bei Schodnia neu errichtet. Alsdann begann der Bau der Hohöfen, von denen einer bereits im Jahre 1754 in Betrieb gesetzt wurde. In demselben wurde auch schon ein Frischfeuer eingerichtet. Um Unterkommen für die Arbeiter zu beschaffen, legte man 1769 zwischen Malapane und Kraschcow die Colonie Hüttendorf und 1781 zwischen Malapane und Jedlitze die Colonie Antonia an.[1])

In Malapane werden allmonatlich besondere Gerichtstage für den Polizeibezirk abgehalten. Bei Polizeiübertretungen fungirt der Polizeiverwalter als Polizeianwalt, außer dem Forstpolizeigerichtstage in Kraschcow, bei welchem der Oberförster die Geschäfte des Polizeianwalts versieht.

Dieser Polizeibezirk umfaßt 3 Kirchspiele und Fallmirowitz, außerdem liegen hier 2 königliche Forstreviere.

a. Kirchspiel Sczedrzik-Malapane.

1. Der Hüttenort Malapane wird von der Oppeln-Lublinitzer Chaussee und der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, welche in der Nähe einen Bahnhof hat, durchschnitten. Der Malapanefluß verleiht dem hiesigen Hauptwerke seine Betriebskraft mit $8\frac{1}{4}'$ nutzbarem Gefälle und ungefähr 50 Pferdekraft.

Das Hauptwerk in Malapane besteht jetzt aus:

Einem Hohofen mit Holzkohlenbetrieb, 30 Fuß im Schachte hoch, 7 Fuß im Kohlensack weit, mit Winderhitzungs-Apparat auf der Ofengicht und besonderem Schöpfheerde (die gewöhnliche Beschickung besteht aus $\frac{3}{4}$ Großstein-Tarnowitzer mildem Brauneisenstein, $\frac{1}{4}$ geröstetem Thoneisenstein und etwa 25% Flußkalk Zuschlag), einer geräumigen Hohofenhütte, in welcher die Förmerei und Gießerei stattfindet, mit einem Cupol-Ofen zum Umschmelzen von Roheisen; einem Lehmformhaus, der Hohofenhütte westlich gegenüber und durch eine Eisenbahn mit der Dammgrube in Verbindung gesetzt, mit 3 besondern Darrkammern; einer Frischhütte (welche eine aus gußeisernen Platten zusammengesetzte Wasserarche mit dem Hohofen gemeinsam hat) mit einer einfachen und einer doppelten Frischesse mit Winderhitzungs-Apparaten und zwei gußeisernen Aufwerf-Hammergerüsten; einem Doppel-Cylinder-Gebläse aus 2 Cylindern von 4' Weite und 4' Hubhöhe mit eisernem Wasserrade; einem dergleichen mit einer Turbine und 2 liegenden Blase-Cylindern; einem Gichtaufzug für den Hohofen mit Wasserad- und Ausrücke-Vorrichtung; einem Möllerhaus und einem Gußwaaren-Waagehaus.

An derselben Wasserarche liegt:

Eine Zeug- und Waffenschmiede mit 8 Feuern, 1 Zeughammer, durch eine Turbine bewegt, welche gleichzeitig ein Ventilatorgebläse und eine Kohlenstaubmaschine bewegt; eine große Maschinenbau-Anstalt mit einer 7' Turbine zum Betriebe der zahlreich vorhandenen Hülfsmaschinen, mit dem Oberwerksgraben durch eine aus gußeisernen Platten gebildete Wasserrösche in Verbindung gesetzt.

Außerdem gehören zur Werks-Anlage:

1 großer Erzschoppen, 1 Kohlenschoppen für den Hohofen, 1 dergl. für die Frischfeuer, 1 dergl. für die Maschinen Werkstatt, 1 Werkschoppen, 1 Spritzen- und Feuerlösch-Geräthe-Schoppen, 1 Maschinen-Werkstatts-Geräthe- und Material-Magazin, 1 Producten-Magazin mit 1 Anbau für die Maschinen-Werkstatts-Fabrikate, 1 Kalk- und Ziegelbrennofen, 1 Amtshaus mit Stall und Backhaus, 1 Brauerei nebst Wohnung und Stallung für den Pächter, 8 Beamten- und Arbeiter-Familienhäuser nebst zugehörigen Stallungen und 3 Backhäusern, 1 Materialschoppen auf dem Bauplatze, 1 evangelische Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus und 1 Haus für den Knappschafts-Arzt, dem Oberschlesischen Knappschaftsverstande gehörig.

1) Wachler, Geschichte des ersten Jahrhunderts der königlichen Eisenhütten-Werke zu Malapane vom Jahre 1753 bis 1854. Glogau 1856.

Digitized by Google

In den Gebäuden wohnen nur die Beamten, Aufseher und nöthigsten Arbeiter. Die Mehrzahl der Letztern hat ihr Domicil in den genannten Colonien und andern nahe gelegenen Ortschaften.

Die Verwaltung der 3 Werke besteht aus folgenden Personen: 1 Werks-Director, 2 Inspectoren, 1 Hüttenmeister, 2 Rendanten, 1 Registrator, 2 Civil-Anwärtern, 1 Werkstatts-Aufseher, 2 Monteuren, 1 Grubensteiger, 1 Hüttenvogt, 1 Amtsboten und Kassenwächter, 3 Werkmeistern, 2 Kohlenmessern und Eisenprobirern, 1 Werksgesellen und 3 Nachtwächtern.

An zur Knappschaft gehörigen Arbeitern waren im Jahre 1860 angelegt und zwar:

	Männer:	Frauen:	Knaben:	Mädchen:	Summe:
I. Klasse	16	14	23	17	70
II. Klasse	40	39	72	68	219
III. Klasse	78	64	69	67	278
Unständige	46	19	21	20	106
Summe:	180	136	185	172	673
außerdem					
an Gnadenlöhnern .	16	15	9	4	44
an Köhlerknechten und Tagelöhnern	15	8	10	7	40
an Erzgräbern auf den eigenen Förderungen	7	5	8	12	32
Im Ganzen:	218	164	212	195	789

In der Malapaner Werkschule sind:

	Evangelische		Katholische		Summe:
	Knaben:	Mädchen:	Knaben:	Mädchen:	
Knappschaftliche	24	15	26	15	80
Nicht Knappschaftliche .	21	20	15	2	58
Im Ganzen:	45	35	41	17	138

Für die Hütten-Arbeiter unter 20 Jahren besteht eine Sonntagsschule.

Das zu den Malapaner Hüttenwerken gehörende Areal umfaßt:

Benutzungsart	in Malapane		Jedlitze		Dembiohammer		Summe:	
	Morg.	QR.	Morg.	QR.	Morg.	QR.	Morg.	QR.
Höfe, Gebäude u. Hüttenplätze	18	171	9	120	2	175	31	106
Gärten	13	175	4	140	1	168	20	123
Acker	73	16	110	—	—	—	183	16
Wiesen	43	56	7	67	1	30	52	73
Hutung	15	170	101	82	1	50	118	122
Seen und Teiche	19	110	17	82	80	82	117	94
Mit Holz bewachsen	20	50	2	29	23	80	45	159
Sand- und Lehmgruben	4	17	1	92	—	106	6	35
Wege, Unland	11	152	13	163	—	138	26	93
Im Ganzen:	221	133	267	96	113	24	602	73

Der bei dem Malapaner Werke befindliche Park, die Rehdanz-Insel genannt, enthält 12 Morgen 105 QR. Fläche und gehört der Hütte.

Bei schwachem Werksbetriebe wurden im Jahre 1860 bei sämmtlichen Werken an verkaufbaren Producten gefertigt:

bei dem Hohofen: 9756 Ctr. 5 Pfd. Roheisen, nämlich 2162 Ctr. 65 Pfd. eigentliches Roheisen, 1487 Ctr. 53 Pfd. Hüttenguß, 299 Ctr. 47 Pfd. Bauguß-waaren und 5806 Ctr. 40 Pfd. Debitsgußwaaren;

Digitized by Google

bei dem Cupolofen: 283 Ctr. 36 Pfd. Gußwaaren und 108 Ctr. Brucheisen;
bei den acht Frischfeuern: 15,631 Ctr. Stabeisen, außerdem 12 Ctr. 19 Pfd schwere Zeugarbeit;
bei dem Zinkblechwalzwerk: 3793 Ctr. diverse Zinkbleche;
bei der Maschinen-Werkstatt: Fabrikate zum Gesammtwerthe von 25,507 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf.

Der Gesammt-Erlös der im Jahre 1860 verkauften Producte betrug 131,186 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf.

In Malapane findet alle Dienstage ein ziemlich bedeutender Wochenmarkt statt.

Ein Landweg führt über Friedrichsgrätz nach Guttentag, und ein guter Schlackenweg durch Antonia nach Jedlitze.

Fiscus ist Patron der hier vorhandenen evangelischen Kirche.

Das erste Nebenwerk in Jedlitze ist im Jahre 1775 angelegt. Es erhält seine Betriebskraft ebenfalls durch den Malapanefluß mit $10^1/_4$' Gefälle und ungefähr 60 Pferdekraft. Dasselbe besteht aus 2 an einer großartigen gemeinschaftlichen Wasserarche belegenen Hüttengebäuden, welche enthalten: 4 Frischfeuer mit 2 Doppelessen mit Winderhitzungs-Vorrichtungen, 4 gußeisernen Hammergerüsten und gemeinschaftlichem Doppel-Cylindergebläse aus 2 Cylindern von 36" Durchmesser und 38" Hubhöhe; 1 besonderes Ambosschleifwerk, an dessen Wasserrade noch eine Druckwerks-Vorrichtung zum Löschen von Feuer angebracht ist; 1 Zinkblech-Walzwerk nebst den erforderlichen Glüh- und Umschmelzöfen, sowie 2 Circularscheeren.

Außerdem befinden sich auf dem Werke: 2 Kohlenschoppen, 1 Werk- und Spritzenschoppen, 1 Beamtenhaus nebst Stallungen und Scheuer, 4 Arbeiterfamilienhäuser, 1 Zinkblech-Producten-Magazin und 1 Kretscham nebst Stallung.

Das zweite Nebenwerk in Dembiohammer ist im Jahre 1784 angelegt, und erhält seine Betriebskraft von dem Himmelwitzer Wasser und einem vorliegenden Teiche von ungefähr 80 Morgen Fläche, bei 11' 8" Gefälle und etwa 20 Pferdekraft. Dasselbe besteht aus 2 Frischfeuern in 2 einander gegenüberliegenden Hütten an einer gemeinschaftlichen hölzernen Wasserarche. Die Feuer sind mit Winderhitzungs-Vorrichtungen versehen, haben 2 gußeiserne Hammergerüste und ein gemeinschaftliches gußeisernes aus 2 doppeltwirkenden Cylindern bestehendes oscillirendes Gebläse mit Wasserrad, und ein Ambosschleifwerk.

Außerdem befinden sich auf dem Werke: 1 Kohlen- und 1 Werksschoppen, 1 Arbeiterfamilienhaus nebst Stallung, 1 Backhaus, 1 Spritzenhaus, eine gußeiserne Balkenbrücke über den Oberwerksgraben, sowie eine gemauerte Brücke über den Unterwerksgraben.

2. Colonie Hüttendorf, über 3 Meilen von Oppeln entfernt, wurde 1769 zur Ansiedelung von Arbeitern für das Malapaner Werk gegründet.

Die Colonie enthält 18 Colonie- und 24 Häuslerstellen. Die Einwohner beschäftigen sich hauptsächlich mit Hüttenarbeit und Handwerken, doch leben auch einige ausschließlich vom Ackerbau. Der Boden ist sandig und im Allgemeinen schlecht zu nennen.

Gewerbliche Anlagen sind: 1 Seifensiederei, 1 Gasthaus und 2 Kaufläden. Auch die Post-Expedition Malapane befindet sich hier.

Die jährlichen Steuern betragen: 198 Thlr. Klassensteuer und 37 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Die Gemeinde Schodnia, über $2^3/_4$ Meilen von Oppeln entfernt, zerfällt in vier Theile: Alt-Schodnia, Neu-Schodnia (südlich davon auf der Malapaner Straße), Piecuch (westlich, nur aus 4 Häusern bestehend), Niewa (nördlich, auf der rechten Seite der Malapane).

Digitized by Google

Die Gemeinde bilden 8 Ganz- und 7 Halbbauern, 9 Gärtner, 6 Ackerhäusler und 104 Angerhäusler. Dieselben leben von Ackerbau und Tagelohn.

Die zu Schodnia gehörigen Grundstücke liegen zu beiden Seiten der Malapane. Südlich vom Hauptorte ist der Boden ziemlich gut, nördlich dagegen sandig und wenig zum Anbau von Feldfrüchten geeignet. Die Wiesen sind unbedeutend, weit entlegen, auch von geringer Qualität.

Die Einwohner sind nach Kraschcow (Sczedrzik) eingepfarrt und nach Antonia eingeschult. Bemerkenswerthe Gebäude sind 2 Forsthäuser und 2 Wassermühlen.

Die jährlichen Steuern betragen: 198 Grund- und Haussteuer, 336 Thlr. Klassensteuer und 48 Thlr. Gewerbesteuer.

4. Colonie Antonia, $3\frac{1}{4}$ Meilen von Oppeln entfernt, wurde im Jahre 1781 zur Ansiedelung von Arbeitern für das Hüttenwerk Malapane gegründet.

Die Gemeinde bilden 40 Colonisten und 13 Häusler, welche sich meist vom Tagelohn nähren. Die Feldmark umfaßt nur 200 Morgen meist sandigen und ausschließlich zum Korn- und Kartoffelbau geeigneten Boden.

Es befindet sich hier eine 1821 gegründete katholische Schule, welche von 108 Kindern aus Antonia und 110 Kindern aus Schodnia besucht wird.

Die Steuern betragen jährlich: 41 Thlr. Grund- und Haussteuer und 145 Thlr Klassensteuer.

5. Colonie Münchhausen, über 4 Meilen von Oppeln entfernt, wurde im Jahre 1774 gegründet und mit 20 Colonisten besetzt. Es waren dieses lauter Deutsche, jetzt sind durch Heirath, Kauf und Erbschaft aber aus der Nachbarschaft so Viele in den Ort gekommen, daß nur noch etwa die Hälfte der Einwohner deutsch, ein Viertel aber polnisch und ein Viertel böhmisch spricht.

Jeder Stelle wurde ursprünglich 12 Morgen Acker, 4 Morgen Wiese und 1 Morgen Hofraum und Gartenland zugetheilt; da dieses indessen nicht ausreichte, erfolgten noch nachträglich verschiedene Zutheilungen, so daß die Possession jetzt 28 Morgen 72 QR. umfaßt. Da der Boden jedoch theils steriler Sandboden, theils saurer und naßkalter Moorboden ist, gewährt auch diese Fläche den Colonisten so wenig, daß sie meist gezwungen sind, durch Nebenverdienste, wie Schuhmacherei, Weberei, Tagearbeit und Klafterschlagen, sich das zum Lebensunterhalte noch Fehlende zu erwerben. Es leben hier 18 Colonisten (eine Stelle ist Schul- und eine Försterstelle geworden), 1 Ackerhäusler, 2 Angerhäusler und 13 Einlieger.

Die Schule ist eine evangelische und zählt 32 (worunter 8 katholische) Schüler. Sie ist im Jahre 1856 mit Hülfe eines königlichen Gnadengeschenkes von 600 Thlrn. neu aufgebaut. Im Schulhause wird von dem evangelischen Pfarrer zu Malapane jeden vierten Sonntag und jeden zweiten Feiertag deutscher Gottesdienst gehalten. Die böhmischredenden Evangelischen halten sich nach Friedrichsgrätz. Die Katholiken sind nach Kraschcow (Sczedrzik) eingepfarrt.

6. Die Colonie Chobie, 4 Meilen von Oppeln, entstand 1755 aus einem früheren Amtsvorwerk, welches gegen Zinszahlung unter eilf Colonisten vertheilt wurde; jetzt 15 Colonisten, 17 Ackerhäusler, 6 Angerhäusler, 8 Einlieger.

Zu Chobie gehört ein Weiler, Kuzioren genannt, $\frac{1}{8}$ Meile vom Dorfe entfernt, welcher aus 11 Häusern besteht.

An Steuern kommen auf: 86 Thlr. Klassensteuer, 36 Thlr. Grundsteuer und 4 Thlr. Gewerbesteuer jährlich.

7. Das Dorf Bieströinnik, $4\frac{1}{4}$ Meilen von Oppeln entfernt, liegt ringsum von Forsten umgeben. Es sind dies: östlich die dem Herzoge von Ratibor gehörige Zembowitzer Forst (Kreis Rosenberg), südlich das königliche Forstrevier Kraschcow und westlich und nördlich die zur Herrschaft Turawa gehörige Forst.

Digitized by Google

Der Ort bildet einen Ring von $1^1/_4$ Meilen Umfang, da sämmtliche Wirthschaftshöfe isolirt auf den betreffenden Feldern stehen: der Name stammt daher auch von dem polnischen Worte „biestrzeń“ (Ring) ab.

Es wohnen hier 11 Freigärtner, 48 Ackerhäusler und 41 Angerhäusler, welche sich ausschließlich von Ackerbau und Viehzucht ernähren; nur einige kleinere Stellenbesitzer suchen Nebenverdienst durch Anfertigung von Schindeln. Der Boden besteht großentheils aus Sand, ist überdies naß und kalt und gewährt kaum einen mittelmäßigen Ertrag.

Die hier befindliche katholische Schule besteht seit dem Jahre 1823; sie wird von 182 Schülern aus den Ortschaften Biestrzinnik und Poliwoda besucht. Auch die Nachkommen derjenigen Einwohner von Kadlub-Turawa und Sczedrzik, welche die Schule mit gründen halfen, sind hier eingeschult.

Der bei Biestrzinnik vorbeifließende Libawabach, welcher aus dem Rosenberger Kreise kommt und sich unweit Sczedrzik in die Malapane ergießt, treibt hier eine Mühle. Auch eine Försterei ist am Orte.

Die jährlichen Steuern betragen: 252 Thlr. Klassensteuer, 158 Thlr. Grund- und Hausſteuer und 50 Thlr. Gewerbesteuer.

8. Sczedrzik, Kirchdorf, beinahe $2^3/_4$ Meilen von Oppeln nahe der Malapane, ist eins der größten Dörfer im Kreise und besteht aus mehreren Theilen. Diese Theile sind: das eigentliche Sczedrzik, Pustkow ($^1/_4$ Meile südöstlich vom Dorfe) Zamoscie ($^1/_4$ Meile nördlich vom Dorfe), Rahug ($^1/_8$ Meile nordwestlich vom Dorfe), Krwsline ($^1/_4$ Meile nördlich vom Dorfe) und Podborze ($^1/_8$ Meile westlich vom Dorfe).

Die Gemeinde besteht aus 35 Bauern, 22 Gärtnern, 11 Ackerhäuslern, 96 Angerhäuslern und 28 Einliegern. Der Boden ist verschiedenartig, im Durchschnitt jedoch mittelmäßig und zu $3^3/_4$ Korn zu schätzen. Gebaut wird Weizen, Gerste, Hafer, Korn und Heide. 3 Wassermühlen, königl. Forsthaus, 2 Gasthäuser.

Es befindet sich hier eine katholische Kirche mit 6347 Parochianen, welche seit etwa anderthalb Jahrhunderten Pfarrkirche ist und vor 80 Jahren in Folge eines Brandes neu aufgebaut wurde. Schule mit 232 Kindern.

9. Die Colonie Tempelhof wurde 1770 in der Kraſcheower Forst in der Stallung Bloczionka gegründet: 20 Colonisten, 2 Angerhäusler, 1 königl. Försterei. Schwarzer Sandboden, mit Kies untermengt. 31 Thlr. Grund-, 79 Thlr. Klassen-, 2 Thlr. Gewerbesteuer

10. Colonie Creuzthal, 3 Meilen von Oppeln entfernt, grenzt unmittelbar an den Groß-Strehlitzer Kreis. Der polnische Name ist Krzyżowodolina. Die Colonie wurde im Jahre 1776 gegründet und mit Ansiedlern aus den Nachbardörfern Schodnia und Kraſcheow besetzt. Jede Stelle erhielt ursprünglich 18 Morgen Acker und 6 Morgen Wiese, später (1783) noch 6 Morgen Acker zum Anbau von Sommerfrüchten und 1823 für Verzichtleistung auf die Waldhutung und Waldstreu noch $8^1/_2$ Morgen. Von den 20 alten Stellen haben nur noch 9 ihren ursprünglichen Umfang. Jetzt sind hier 14 ganze und 12 halbe Colonieſtellen, 21 Acker- und 13 Angerhäuslerstellen. Außerdem wohnen im Orte 24 Einlieger und 25 Auszügler.

Die Hälfte des Bodens besteht aus leichtem Flugsande; die andere Hälfte ist zwar erträglicher, läßt aber auch nur den Anbau von Korn, Buchweizen, Kartoffeln und Kraut zu.

Der größte Theil der Einwohner lebt vom Tagelohn, welchen die umliegenden Forsten und die Werke zu Malapane bieten.

Die hier befindliche katholische Schule zählt 85 Schüler.

Die jährlichen Steuern betragen: 114 Thlr. Klassensteuer, 88 Thlr. Grundsteuer und 15 Thlr. Gewerbesteuer.

11. Colonie Carmerau, $3^3/_4$ Meilen von Oppeln entfernt, wurde im Jahre 1764 gegründet und mit Ansiedlern aus Oesterreich besetzt. Von diesen

Digitized by Google

(20 an der Zahl) verließen 17 indessen ihre Stellen wieder, und die verlassenen Stellen gingen auf Einwanderer aus den umliegenden Ortschaften über. Ein Theil der Colonie fiel bald nach deren Gründung der Herrschaft Groß-Strehlitz, welche Eigenthums-Ansprüche auf den Boden machte, zu. Der polnische Name ist Sporók.

Die Grenze zwischen den Kreisen Oppeln und Groß-Strehlitz bildet die Dorfstraße. Der Oppelner Theil heißt Carmerau königlich, der Groß-Strehlitzer Carmerau gräflich.

Den Ort begrenzen ringsum Forsten, und zwar gegen Norden und Osten die Groß-Strehlitzer (der Actien-Gesellschaft Minerva gehörig), gegen Süden die Stubendorfer und gegen Westen das königliche Forstrevier Kraschcow.

Ursprünglich bekam jeder Colonist 12 Morgen Acker, 4 Morgen Wiese und 1 Morgen Gartenland, nachträglich 4 resp. 6 Morgen in Erbpacht und 1834 wieder 5 Morgen Hutungs-Entschädigungsland zu Eigenthum. Die Wiesen sind im Groß-Strehlitzer Kreise. In neuester Zeit haben einzelne Colonisten 4 bis 8 Morgen abverkauft; die Käufer haben auf diesem Terrain Häuser gebaut und die so entstandene Ansiedelung hat den eigenen Namen „Baniok" erhalten. Der Boden ist sehr verschieden: sandig, moorig, auch theilweise lehmig, sonst aber naß und kalt. Gebaut werden Korn, Kartoffeln, Gerste und Hafer, hie und da auch Weizen.

Die gegenwärtigen Einwohner von Carmerau königlich sind 10 Colonisten, 10 Häusler und 11 Einlieger. Der Viehstand beträgt 8 Pferde, 58 Kühe und 14 Stück Jungvieh.

Es befinden sich hier 2 Garnbleichen, an der Vogelbache belegen, in welchen jährlich circa 200 Schock Garn gebleicht werden.

Die hier vorhandene katholische Schule zählt 128 Schüler (einschließlich derer aus Carmerau gräflich).

An Steuern kommen jährlich auf: 15 Thlr. Grundsteuer, 12 Thlr. Haussteuer, 7 Thlr. Gewerbesteuer und 70 Thlr Klassensteuer.

12. Kraschcow, Kirchdorf, beinahe $3\frac{1}{2}$ Meilen von Oppeln entfernt, liegt an der Malapane und wird von der Oppeln-Tarnowitzer Chaussee (Renardstraße) und der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn durchschnitten. Das Dorf besteht aus vier Theilen: dem eigentlichen Dorfe Kraschcow, dem hinter der Malapane belegenen Zamoście, dem circa $\frac{3}{4}$ Meilen entfernten Myśline, und der von dem verstorbenen Pastor Quint gegründeten Ansiedelung, genannt die Quintei.

Der Boden ist sehr verschieden: im Durchschnitt jedoch schlechter Mittelboden. Außer Weizen werden alle gebräuchlichen Früchte gebaut. Der Ort zählt 16 Bauern, 16 Gärtner und 80 Häusler mit einem Areal von zusammen 1200 Morgen. Gewerbliche Etablissements sind: eine gewöhnliche Mühle in Myśline und ein Frischfeuer ohne Betrieb. Eine ehemalige Gewehrfabrik, an der Malapane belegen, jetzt dem Gemeindeverbande einverleibt, ist in eine amerikanische Mühle verwandelt.

Die Kirche ist Filiale von Sczedrzik.

Katholische Schule mit 195 Kindern.

Königliche Försterei, Oberförsterei, Polizeiverwaltung, Leihbibliothek, Gasthaus.

An Steuern kommern jährlich auf: 180 Thlr. Grund-, 430 Thlr. Klassen-, und 40 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Das königliche Forstrevier Kraschcow

umgiebt mit seinen 20,592 Morgen den obern Flußlauf der Malapane: die Schutzbezirke Jedlitze, Kraschcow I. und II. bilden die südliche, Münchhausen, Friedrichsgrätz und Bierzinnik die nördliche Hälfte. Unter den Beständen herrschen Kiefern und Fichten mit eingesprengten Birken und Eichen vor. Der Boden ist zu Eichenculturen nirgends geeignet. Das etatsmäßige Hiebsquantum ist 299,915 Kubikfuß Derbholz. Nach dem Geldetat pro $186\frac{1}{6}$ soll das Revier jährlich 11,917 Thlr. aufbringen, die

Digitized by Google

letztjährige wirkliche Einnahme betrug 12,694 Thlr. Nach dem Beschußplan waren 6 Stück Rothwild im Wechsel, 166 Stück Rehwild; Hase und Huhn haben nur dürftige Aesung. Die Forstservituten der meisten Gemeinden sind abgelöst; nur Chobie und Kotzuren stehen noch zurück.

c. Die Colonie Friedrichsgrätz,

$3^3/_4$ Meilen von Oppeln, wurde 1752 von böhmischen Hussiten, welche ihres Glaubens wegen die Heimath verlassen hatten, unter besonderem Schutz König Friedrichs II. gegründet und wuchs schnell. Der Ort heißt auf böhmisch Fridrichu-Hradec (Hradec soviel wie Burg), auf polnisch Grec. Die böhmische Sprache herrscht noch jetzt vor.

Der Ort liegt an der Straße von Malapane nach Guttentag und dem Wege von Rosenberg nach Groß-Strehlitz. Die Häuser stehen in zwei gleichen Reihen 110 Fuß auseinander: zwischen ihnen fließt der Friedrichsgrätzer Mühlbach, ein Wasser mit nie versiegender eisenhaltiger Quelle, hindurch, so daß jede Häuserreihe ihre besondere 50 Fuß breite Straße hat. Die längs des Baches zu dessen beiden Seiten stehenden Bäume, die Regelmäßigkeit der weißen Gartenzäune und der weiße Kalkanstrich der großentheils hölzernen Gebäude geben dem Orte ein recht freundliches Aussehen.

Theile des Ortes sind: das $^1/_8$ Meile lange Dorf Friedrichsgrätz, die $^1/_8$ Meile nordwestlich davon liegende Wassermühle und die nördlich belegene sogenannte Ohradenka mit 4 Häuslerstellen.

Zu Friedrichsgrätz gehören: an Acker und Wiesen 2368 Morgen, an Hutung und Wald 1400 Morgen, zusammen 3768 Morgen.

Diese Fläche vertheilt sich auf 94 Colonisten, von denen 1 3 Stellen, 6 2 Stellen, 1 $1^1/_2$ Stellen, 75 1 Stelle und 11 $^1/_2$ Stelle besitzen. Jede Stelle hat an Ackerfläche, und Wiesen ein Areal von 23 Morgen 21 QR. Sonstige Mitglieder der Gemeinde sind: 5 Ackerhäusler, 14 Angerhäusler, 112 Einlieger, 35 Auszügler und 5 Ortsarme.

Der Boden ist schlecht, theils Flugsand, theils Moorgrund und eignet sich nur zum Anbau von Korn, Kartoffeln, Heiden, Kraut und Rüben. Derselbe kann daher die Einwohner nicht ernähren und diese müssen sich durch Handwerksbetrieb Nebenverdienst suchen. So befinden sich am Orte u. A. 42 Schuhmacher und 136 auf Stühlen arbeitende Weber.

Friedrichsgrätz hat 1 Kirche, Pfarrhaus und 1 Schulhaus, an welchen 1 Geistlicher, 1 Lehrer und 1 Adjuvant wirken.

Die Kirche wurde 1768 erbaut; sie ist von Bindewerk und mit einem Thurm versehen.

Die Schule mag schon früher entstanden sein; das jetzige Schulhaus ist 1845 erbaut, massiv und zweistöckig. Die Schülerzahl beläuft sich auf 243 (worunter nur 2 katholisch).

Zur Friedrichsgrätzer Kirche gehört als Filiale die im Jahre 1830 gegründete böhmische Colonie Petersgrätz bei Groß-Strehlitz; auch predigt der Pastor periodisch in Sacken.

Bemerkenswerth sind: eine durch ein Allerhöchstes Gnadengeschenk zur Ausbildung von Lehrlingen aus Friedrichsgrätz gegründete Schlosserwerkstatt, eine königl. Försterei und eine Arrende.

Die jährlich aufkommende Klassensteuer beträgt 418 Thlr.

d. Lallmirowitz,

über $1^1/_2$ Meilen von Oppeln entfernt, zählt 5 Bauern, 4 Gärtner und 14 Angerhäusler, welche noch Servituten im Bezirke der königlichen Oberförsterei Grudczütz auszuüben berechtigt sind.

Digitized by Google

Der Boden ist theils trockener, theils quelliger Sandboden von mittelmäßiger Tragfähigkeit und eignet sich daher nur zum Korn-, Heiden- und Kartoffelanbau.

Die Einwohner sind nach dem oben erwähnten Dembie eingepfarrt und eingeschult.

c. Kirchspiel Raschau.

1. Danietz, $2^1/_4$ Meilen von Oppeln entfernt, ist ein sehr altes Dorf.

Das Areal hat einen Flächeninhalt von 2200 Morgen; der Boden ist sehr verschieden, abwechselnd Lehm und Sand.

Es befinden sich hier 2 Wassermühlen: die Widerra- (jetzt Czebulla-) Mühle und die Mende-Mühle. Letztere hat einen deutschen und zwei amerikanische Gänge und wird vom Himmelwitzer Wasser getrieben.

Eine hier vorhandene Schule stammt aus dem Jahre 1785 und wird von 124 Schülern besucht.

Eine königliche Försterei ist am Orte.

Die jährlichen Steuern betragen: 368 Thlr. 15 Sgr. Klassensteuer, 154 Thlr. Grundsteuer und 60 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Dombrowitz, über $1^3/_4$ Meilen von Oppeln entfernt, zählt 5 Bauern, 5 Ackerhäusler, 7 Angerhäusler und einen Gemeindeschmidt, welche noch Servituten in dem Bezirke der königlichen Oberförsterei Grudezütz auszuüben berechtigt sind.

Der Boden ist naßkalter Sandboden von mittelmäßiger Tragfähigkeit und eignet sich nur zum Korn-, Heiden- und Kartoffelanbau.

Im Dorfe befindet sich eine neue amerikanische Dampfmahlmühle.

Die Einwohner sind nach Raschau eingepfarrt und nach Dembie eingeschult.

3. Raschau, $2^1/_4$ Meilen von Oppeln entfernt, kommt schon 1297 mit einer, anfänglich dem heiligen Stanislaus, jetzt der Vorsehung Gottes geweihten Pfarrkirche vor. Nach dem Brande von 1781 wurde die jetzige massive Kirche gebaut, zu welcher außer den hier genannten Grabow, Kroschnitz und Boritsch im Groß-Strehlitzer Kreise zu 2948 Seelen eingepfarrt sind. Pfarrschule.

Feldmark von 1118 Morgen Acker und 120 Morgen Wiese. Der Boden ist meist Sand, größtentheils quellenreich und naß, und eignet sich fast nur zum Anbau von Korn, Kartoffeln und Heiden. Weizen, Gerste und Hafer werden nur höchst spärlich angebaut. Zum Verkaufe wird selten etwas erübrigt.

Die Gemeinde bilden 9 Bauern, 7 Gärtner, 6 Häusler und 37 Angerhäusler. Außerdem befinden sich hier 1 Müller, 1 Töpfer, 2 Schmiede, 111 männliche und 108 weibliche Handarbeiter und 9 Maurer. Die Maurer und Handarbeiter suchen den Sommer über meist auswärts Beschäftigung und Verdienst. Die Einlieger beschäftigen sich mit Holzfällen und Klafterschlag in der nahen königlichen Forst. Die Mühle wird vom Stubendorfer Wasser getrieben und hat 2 Mahlgänge, welche jedoch nicht immer in Thätigkeit sind.

Die jährlichen Steuern betragen: 187 Thlr. Klassensteuer, 137 Thlr. Grund- und 28 Thlr. Gewerbesteuer.

4. Das Dorf Rackel, $2^1/_4$ Meilen von Oppeln an der Groß-Strehlitzer Staatschaussee, zählt 14 Bauern, 7 Häusler, 28 Angerhäusler, 18 Einlieger mit 882 Morgen Acker, 56 Morgen Wiesen, 31 Morgen Hof, Wege und Gärten, 183 Morgen Unland. Flachsbau. 2 Gastwirthe, 8 Händler, 1 Fleischer, 2 Schmiede, 4 Maurer, 1 Tischler, 1 Schneider, 1 Schuhmacher.

Katholische Schule mit 58 Kindern.

Die jährlichen Steuern betragen: 10 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer.

Bei der Chausseebebestelle, bei der Grabower Mühle und bei der Schiwietzmühle sind Ansiedelungen enstanden.

Digitized by Google

f. Kirchspiel Tarnau.

1. Colonie Schulenburg, beinahe $1^3/_4$ Meilen von Oppeln entfernt, wurde im Jahre 1771 gegründet.

Es befinden sich hier 20 Colonisten und 6 Häuslerstellen. Die Sprache ist großentheils deutsch. Der Boden ist durchweg gering, theilweise auch naß.

Eine katholische Schule, welche von 26 katholischen und 22 evangelischen Kindern besucht wird, ist am Orte. In derselben wird nur deutsch unterrichtet.

Es gehört hierzu ein Chausseeaufseherhaus.

2. Kossorowitz, $2^1/_4$ Meilen von Oppeln entfernt, brannte im Jahre 1852 fast gänzlich ab, und hat, da ein großer Theil der neuen Häuser massiv aufgebaut ist, ein recht freundliches Ansehen.

Die Gemeinde zählt 11 Bauern, 12 Ackerhäusler, 18 Angerhäusler und 8 Einlieger

Der Boden ist zu zwei Drittel Sandboden, und nur zu einem Drittel etwas compacter. Die Wiesen sind einschürig und liefern einen geringen Ertrag. Der Acker eignet sich nur zum Korn- und Heiden-Anbau. An Professionisten leben hier: 1 Schneider, 2 Schmiede, 1 Tischler, 1 Schuhmacher, auch eine ziemlich beträchtliche Anzahl von Maurern.

Die Einwohner sind nach Tarnau eingepfarrt und eingeschult.

Früher soll sich hier ein Jagdschloß der Herzoge von Oppeln befunden haben. Die Sage berichtet, daß eine Herzogin beim Jagen hier einst ein kostbares Armband verlor, das ein Einwohner von Kossorowitz fand und ihr alsbald zurückbrachte. Aus Freude über diese Ehrlichkeit bewilligte der Herzog der ganzen Gemeinde die Freiheit vom Robot, wie denn die hiesigen Bauern und Ackerhäusler in der That freie Leute sind. Ein anderer Herzog soll der Gemeinde in Anerkennung einer treuherzigen Aeußerung des Bauern Golomb (dessen Nachkommen noch jetzt die Stelle Nr. 1 besitzen) eine große Strecke Waldes geschenkt haben. Diese Strecke trat die Gemeinde unter der Regierung Friedrichs des Großen an den königlichen Forst-Fiscus ab und erhielt dafür das Recht, das nöthige Bau- und Brennholz, so wie die erforderliche Waldstreu unentgeltlich aus dem königlichen Walde zu entnehmen.

3. Tarnau, $2^1/_4$ Meilen von Oppeln entfernt, ist eine alte Ortschaft. Der Name Tarnau, polnisch Tarnów, soll von dem polnischen Worte Tarnówki (Torki), Schlehensträuche, abstammen und darin seinen Grund haben, daß auf der hiesigen Feldmark früher viele großfrüchtige Schlehensträuche standen.

Die Gemeinde bilden 18 Bauern, 1 Müller, 12 Gärtner, 17 Ackerhäusler, 33 Angerhäusler und 51 Einlieger. Eine Bauern- und Ackerhäuslerstelle wurde vor mehreren Jahren ganz dismembrirt.

Der Boden ist zum größten Theile leichter, wenig tragfähiger Sand, hin und wieder von felsigen Anhöhen unterbrochen. Der Ernte-Ertrag ist auf nicht mehr als $1^1/_2$ Korn anzunehmen. Einigen Ersatz für dieses ungünstige Verhältniß haben die Einwohner durch das Vorkommen von gediegenem Kalkstein und die sich hier nesterweise findenden Eisenerze, welche letztere durch das königliche Hütten-Amt zu Malapane gefördert werden. Die meisten größeren Grundbesitzer sind demzufolge Kalkfabrikanten, resp. Kalkhändler, ein Erwerbszweig, welchen die in Masse entstandenen großen (Rumfordschen) Kalköfen in Gogolin allerdings jetzt weniger lohnend gemacht haben. Auch hier am Orte befindet sich ein derartiger Kalkofen. Die Kalköfen der Bauern, 10 an der Zahl, sind kleiner.

Zum Dorfe gehört eine Wassermühle mit einem Mahlgange, vom Himmelwitzer Wasser betrieben. Hervorragende Gebäude sind ferner: ein massives mit Zink gedecktes Kretschamgebäude und ein massives Gasthaus.

Digitized by Google

Die hier befindliche Pfarrkirche mag etwa 300 Jahre alt sein; die vorhandenen Nachrichten reichen bis zum Jahre 1637. Sie ist von Feldsteinen erbaut, hat ein hohes Schindeldach, aber keinen Thurm; die Glocken befinden sich in einem niedrigen auf dem Kirchhofe stehenden Glockenhause. Die Kirche hat ein Vermögen von 150 Thlr. und 1500 Thlr. Fundationsgelder. Kossorowitz und Schulenburg sind hieher eingepfarrt; zusammen 1384 Parochianen. Die katholische Schule hat zwei Klassen, ist mit einem Lehrer und einem Adjuvanten besetzt, und zählt 211 Schüler, worunter 144 aus Tarnau und 67 aus Kossorowitz. Auch eine königliche Försterei ist am Orte.

II. Zur Majoratsherrschaft Turawa

gehören 33,791 Morgen Dominialterrain, worunter sich 6456 Morgen Ackerland, 762 Morgen Wiesen, 295 Morgen Hutung, 96 Morgen Hof und Garten, 472 Morgen Teiche und ertraglose Flächen und 25,710 Morgen Forstland befinden, und 9 Landgemeinden.

Sie grenzt im Norden an die Feldmark Wengern, an die Reviere der königlichen Försterein zu Wengern und Jellowa, an die Feldmark Jellowa und die Laskowitzer Forst, im Osten an die Sausenberger, Radauer und Zembowitzer Forst, im Süden an die Feldmarken Biestrzinnik und Sczedrzik und die Reviere der königlichen Oberförstereien Kraschcow, Dembio und Grudezütz, im Westen mit einem spitz auslaufenden Winkel an die Feldmark der Gemeinde Zowade. Das ganze Gebiet hat die Gestalt einer Birne, deren Stiel bei Zowade beginnt und obere Breite an den Rosenberger Kreis grenzt.

Die Herrschaft Turawa zerfällt in die Güter Turawa, Groß- und Klein-Kottorz nebst Trzenschin, Bierdzan, Ellguth, Kadlub, Sackrau und Kobyllno, welche wiederum in vier Wirthschafts-Complexe, nämlich Turawa, Bierdzan, Sackrau und Kobyllno eingetheilt sind.

Die genannten Güter, mit Ausnahme von Kobyllno, kaufte im Jahre 1712 Martin von Löwencron von einem Baron von Blankowsky. Auf Martin von Löwencron folgte im Besitze dessen Sohn Anton von Löwencron, welcher sich 1746 mit Anna Barbara von Garnier, Tochter des Peter von Garnier, Erbherrn der Herrschaften Lublinitz, Pruschinowitz und Kochanowitz, verehlichte. Nach dem Tode des Anton von Löwencron heirathete diese seine Wittwe den Grafen von Gaschin und blieb, als auch dieser starb, im alleinigen Besitze der Herrschaft, zu welcher im Jahre 1779 auch noch das Gut Kobyllno durch Kauf von Franz von Blacha auf Tbule hinzugekommen war. Da die Kinder aus beiden Ehen in zartem Alter starben, stiftete sie mittelst Urkunde vom 15. Mai 1794, Allerhöchst bestätigt am 7. April 1804, aus dem Güter-Complex ein Fideicommiß für ihre Angehörigen. Der erste Majoratsbesitzer war ein Neffe der Stifterin, Namens Franz Xaver von Garnier; auf diesen folgte 1838 sein ältester Sohn Graf Franz Seraphin von Garnier (für sich und den jedesmaligen Majoratserben in den Grafenstand erhoben); hierauf 1853 dessen ältester Sohn Graf Constantin von Garnier und jetziger Majoratsbesitzer ist seit 1861 der minorenne Sohn gleichen Namens des Letztgenannten.

Von den die Herrschaft durchschneidenden Wegen ist besonders die Oppeln-Rosenberger Chaussee, welche über das Terrain von Bierdzan führt, hervorzuheben. Die Malapane durchfließt die Felder des Dominii und der Gemeinde Turawa in der Richtung von Südost nach Nordwest von der Sczedrziker bis zur Wengerner Feldmark. Ein zunächst der Sczedrziker Grenze erbautes Schleusenwehr leitet dieselbe in zwei Seitencanäle, von denen der westliche zum Hütten- und Mühlenbetriebe, der östliche lediglich zum Betriebe der Mühlen in Turawa und Trzenschin dient.

Die ganze Herrschaft gehört zur Parochie Groß-Kottorz, beziehungsweise zur Lokalie Ellguth-Turawa, nur Kobyllno ist nach Jellowa und Dylloken nach Sczedrzik eingepfarrt.

Digitized by Google

Wir geben nunmehr nur zur Beschreibung

a. der Güterverbände

über. 1. Der Güter-Verband Bierdzan mit den Vorwerken Koppaina und Poczieha umfaßt einen Flächenraum von 6896 Morgen 138 □Ruthen. Der Boden ist leichter Sandboden, auf dem nur Roggen, Kartoffeln und Hafer gedeihen. Auf den beiden Vorwerken werden zwei Schafheerden, zur Zeit 1060 Stück, gehalten. Außerdem befindet sich im Orte eine Brennerei und eine Roßmühle zum Schroten des Getreides zum eigenen Gebrauch. Eine vorhandene Rasen-Garnbleiche ist verpachtet, gewährt aber nur geringen Ertrag.

2. Der Güter-Verband Kobyllno mit dem Vorwerk Riewa umfaßt 2608 Morgen 103 □Ruthen. Hier ist ein mehr gebundener Sandboden; die eisenhaltige Lettenunterlage schmälert den Ertrag in nassen Jahren indessen sehr. Es wird hier auch Weizen gebaut. Der Anbau von Futterkräutern ist lohnend und die Wiesen nähren eine nutzbare Rindviehheerde. Der Brinnitzer Bach bildet hier einige Fischteiche.

3. Der Güter-Verband Sackrau-Turawa, umfassend die Güter Sackrau und Kadlub nebst dem Vorwerk Ellguth, hat einen Flächeninhalt von 14,492 Morgen 62 □Ruthen. Der Boden ist derselbe, wie bei Bierdzan. Zwei Schafheerden in Sackrau und Ellguth zählen 1300 Stück.

4. Der Güter-Verband Turawa, zu dem die Vorwerke Kuchara und Prossocha und die Pertinenzien Groß- und Klein-Kotterz gehören, umfaßt 9793 Morgen 139 □Ruthen.

Das in Turawa befindliche Majoratsschloß ist in den Jahren 1728 bis 1730 durch Martin von Löwencron erbaut, später aber durch Aufführung eines Thurmes und eines neuen Flügels vergrößert worden. Der Boden des Complexes ist ebenfalls leichter Sandboden. Im Orte wird eine Heerde Nutzvieh, auf den Vorwerken werden Schafheerden gehalten. Auf Kuchara ist eine verpachtete Rasenbleiche und auf Prossocha eine selbst betriebene Ziegelei.

Das Hütten-Etablissement Poliwoda befindet sich auf Ländereien, welche zum Gute Sackrau gehören. Es besitzt einen Hohofen, zwei Frischfeuer und einen Zainhammer. Die Betriebskraft verleiht der Libawkabach; die erforderliche Holzkohle wird auf der Herrschaft selbst gewonnen. Der Absatz des Eisens erfolgt nach Oppeln, Breslau und auch weiter entfernten Orten.

Außer diesem Hauptbesitz gehören zum Majorat auch noch die im Creuzburger Kreise belegenen und deshalb weiter unten zu betrachtenden Güter Goslau und Nassadel I.

b. Ruslikalgemeinden.

1. Das zur Landgemeinde Turawa nebst Litschin und Marscholken gehörige Areal beträgt 370 Morgen 143 □Ruthen. Der Dorf-Antheil Litschin steht in unmittelbarem Zusammenhange mit Turawa nach Oppeln zu. Der Dorf-Antheil Marscholken ist von dem eigentlichen Turawa durch die Malapane und einen Mühlen-Canal getrennt. In Turawa (links der Malapane) befindet sich eine Wassermühle, welche von dem westlichen Seitencanal betrieben wird.

Die Gemeinde bilden: in Turawa und Litschin 8 Freigärtner, 4 Freihäusler und 12 Häusler, in Marscholken 6 Freigärtner, 2 Freihäusler und 15 Häusler.

Die Einwohner sind nach Groß-Kotterz eingepfarrt und eingeschult.

An Steuern kommen jährlich auf: 10 Thlr. Grundsteuer, 35 Thlr. Hausteuer, 283 Thlr. Klassensteuer und 78 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Colonie Friedrichsfelde, $2\frac{1}{2}$ Meile von Oppeln entfernt, liegt an beiden Seiten der alten Rosenberger Straße, und hat ein Areal von $525\frac{1}{2}$ Morgen, welche 0 Colonie-, 3 Gärtner- und 5 Häuslerstellen bilden.

Der Ort ist nach Groß-Kotterz eingepfarrt, besitzt jedoch eine eigene katholische Schule.

Digitized by Google

Die jährlichen Steuern betragen 23 Thlr. Grund- und Hausſteuer und 77 Thlr. Klaſſenſteuer.

3. Kadlub-Turawa, $3\frac{1}{4}$ Meile von Oppeln entfernt, hat ein Areal von 1630 Morgen, welche 17 Bauerhöfe, 7 Gärtnerſtellen und 53 Häuslerpoſſeſſionen bilden. Früher beſtanden hier 20 Bauerhöfe und nur 10 Häuslerſtellen; die gänzliche Dismembration von 3 Bauerſtellen und theilweiſe Parzellirung der Gärtnerſtellen hat jedoch das bedeutende Steigen der Häuslerzahl bewirkt. In dieſer Poſſeſſionenzahl ſind ein Bauerhof, eine Gärtnerſtelle und drei Häuslerpoſſeſſionen mit inbegriffen, welche ſich in dem $\frac{3}{8}$ Meilen ſüdlich vom Hauptdorfe belegenen Dorf-Antheile Dylloken-Kadlub (ſo genannt zum Unterſchiede von dem angrenzenden königlichen Dorf-Antheile Dylloken-Bieſtrzinnik) befinden.

Die Einwohner des Hauptdorfes ſind nach Ellguth-Turawa eingepfarrt und eingeſchult, die des Dorf-Antheils Dylloken nach Sczedrzik eingepfarrt und nach Bieſtrzinnik eingeſchult.

An Steuern kommen jährlich auf: 115 Thlr. Grund- und Hausſteuer, 248 Thlr. Klaſſenſteuer und 22 Thlr. Gewerbeſteuer.

4. Groß-Kottorz, $1\frac{3}{4}$ Meilen von Oppeln entfernt, hat ein Areal von 1156 Morgen, welches 9 Bauer-, 20 Gärtner- und 24 Häuslerſtellen bildet Eine der neun Bauerſtellen iſt total dismembrirt.

Die jährlichen Steuern betragen: 95 Thlr. Grund- und Hausſteuer und 151 Thlr. Klaſſenſteuer.

Im Orte befindet ſich eine im Jahre 1782 neu erbaute katholiſche Pfarrkirche für 3318 Eingepfarrte; dieſelbe iſt maſſiv und beſitzt ſeit 1856 auch ein maſſives Dach. Gründerin war die Gräfin von Gaſchin zu Turawa. Von der früheren hölzernen Kirche beſteht noch das Presbyterium, welches die Ahnengruft der Beſitzer von Turawa enthält.

Ferner iſt hier ein Hospital, welches zur Aufnahme von fünf männlichen und fünf weiblichen Perſonen vorgerückten Alters dient, die freie Wohnung und eine Unterſtützung genießen. Auch dieſes iſt von Beſitzern von Turawa gegründet.

Eine im Jahre 1840 maſſiv erbaute Schule iſt ebenfalls am Orte.

5. Klein-Kottorz, $1\frac{1}{2}$ Meile von Oppeln entfernt, liegt an der Chauſſee von Oppeln nach Roſenberg. Es gehören dazu zwei Weiler: Ogon und Trzenſchin. Das Areal umfaßt 1780 Morgen.

In Klein-Kottorz wohnen 19 Bauern, 13 Gärtner und 28 Häusler, in Ogon ein Bauer und ein Häusler, in Trzenſchin ein Waſſermüller, 12 Gärtner und 17 Häusler.

Die Einwohner ſind nach Groß-Kottorz eingepfarrt und eingeſchult.

Die jährlichen Steuern betragen: 270 Thlr. Klaſſenſteuer und 196 Thlr. Grund- und Hausſteuer.

6. Sackrau-Turawa, $3\frac{1}{2}$ Meile von Oppeln entfernt, enthält 6 Bauerhöfe, 20 Gärtner- und 11 Häuslerſtellen.

Im Orte befindet ſich eine im Jahre 1847 neu gegründete maſſive Schule; auch eine wahrſcheinlich im Jahre 1759 erbaute hölzerne Kirche, eine Filiale von Ellguth, iſt in der Nähe vorhanden.

Durch das Dorf führt die Straße von Carlsruhe nach Guttentag.

Feldmark von 960 Morgen.

Eine Viertelmeile ſüdlich hiervon liegt der Dorf-Antheil Poliwoda mit einem Flächenraum von circa 120 Morgen, welchen 3 Gärtner- und 4 Häuslerſtellen bilden. Die Einwohner ſind nach Ellguth eingepfarrt und nach Bieſtrzinnik eingeſchult.

In der Nähe des Dorfes liegt auch die Colonie Sackrau mit einem Flächeninhalt von 155 Morgen, welche 9 Colonie- und 10 Häuslerſtellen bilden. Die Einwohner ſind nach Ellguth eingepfarrt und nach Dorf Sackrau eingeſchult.

Digitized by Google

Die jährlichen Steuern betragen: bei Dorf Sackrau und Poliwoda 67 Thlr. Grund- und Hausſteuer, 210 Thlr. Klaſſenſteuer und 36 Thlr. Gewerbeſteuer; bei Colonie Sackrau 13 Thlr. Grund- und 37 Thlr. Klaſſenſteuer.

7. Ellguth-Turawa, über $3\frac{1}{2}$ Meile von Oppeln entfernt, iſt rings von Wald umgeben. Zu den hier vorhandenen 17 Bauerhöfen, 11 Gärtner- und 46 Häusler-Poſſeſſionen gehört ein Flächenraum von 1619 Morgen 83 □Ruthen. Früher beſtanden hier 23 Bauerhöfe, 12 Gärtner- und 9 Häuslerſtellen; die vorgekommenen totalen Dismembrationen haben die Zahl der Häusler ſo erheblich vergrößert.

Der Ort wird von der Malapane-Creuzburger und einer nach Roſenberg führenden Straße berührt.

Es befindet ſich hier eine katholiſche Kirche und Schule, beide von Holz erbaut und aus alter Zeit ſtammend. Die erſtere war urſprünglich bloße Filiale von Groß-Kottorz, ſeit 1813 iſt ſie Localie für 2196 Parochianen.

Die jährlichen Steuern betragen: 120 Thlr. Grundſteuer, 276 Thlr. Klaſſenſteuer und 12 Thlr. Gewerbeſteuer.

8. Bierdzan, $3\frac{1}{2}$ Meile von Oppeln entfernt, hat ein Areal von 1176 Morgen, welche 13 Bauerſtellen, 29 Gärtner- und 18 Häusler-Poſſeſſionen bilden. Der Ort liegt nahe der Oppeln-Roſenberger Chauſſee (ſüdlich davon) und beſitzt auch Wege nach Laskowitz und Ellguth-Turawa.

Es befindet ſich hier eine katholiſche Kirche mit Localie und Schule. Erſtere iſt ein ganz hölzernes Gebäude und ſoll im Jahre 1711 erbaut worden ſein. Das alte Schulgebäude war im Jahre 1769 erbaut, das neue datirt von 1844.

An Steuern kommen jährlich auf: 60 Thlr. Grundſteuer, 21 Thlr. Hausſteuer und 244 Thlr. Klaſſenſteuer.

9. Kobyllno, $2\frac{3}{4}$ Meile von Oppeln entfernt, hat eine Ackerfläche von 285 Morgen, welche 17 Gärtnerſtellen und 5 Häusler-Poſſeſſionen bilden. Der Ort iſt nach Jellowa eingepfarrt und eingeſchult. Es befindet ſich hier eine maſſive Filialkirche, welche die Gräfin von Gaſchin im Jahre 1798 erbaut hat. Eine Waſſermühle liegt an einem der hier vorhandenen, von dem Brinnitzer Bache gebildeten Teiche; ſie iſt Privateigenthum.

Die jährlichen Steuern betragen: 22 Thlr. Grundſteuer und 80 Thlr. Klaſſenſteuer.

c. Das Forſtrevier Turawa,

einen Flächeninhalt von 25,710 Morgen enthaltend, zerfällt in drei ziemlich gleiche Theile. Der erſte derſelben, weſtlich von Bieſtrzinnik belegen, hat meiſt ſogenannten Heideboden, mit Sandhöhen und moorigen Niederungen abwechſelnd. Der zweite, öſtlich davon, enthält Laub- und Schwarzwald nebſt Erlenbrüchen in niedriger Lage. Der dritte Theil ſchließt ſich öſtlich in einer höheren Lage an den zweiten an: er iſt zwar nur Kiefernheide, hat aber als Unterlage meiſtens einen milden, mit Lehmzuſatz gemiſchten Boden. Die Waldſervituten ſind noch nicht vollſtändig abgelöſt.

III. Polizeibezirk Königshuld.

Der Fabrikort Königshuld, 1,65 Meile von Oppeln entfernt, iſt zufolge eines unter dem 18. Juni 1785 ertheilten Allerhöchſten Privilegii, welches die unentgeltliche Hergabe des frei zu wählenden Platzes zuſicherte, von einer Actiengeſellſchaft von Breslauer Kaufleuten unter Zuziehung ſachverſtändiger Perſonen, namentlich des damaligen Ober-Hütten-Inſpectors Voß zu Bodländer-Hütte, gegründet worden. Der Name iſt auf jenes Privilegium zurückzuführen; von den Polen wird der Ort „Osowiec“ (eine früher mit Aspen beſtandene Stelle) genannt.

Die Fabrik liegt 200 Ruthen nördlich vom rechten Ufer der Malapane. Bei der Anlage erhielt ſie: eine Hütte zur Erzeugung von Rohſtahl und geſchmiedeten

Digitized by Google

Blechen, eine Hütte zum Raffiniren des Rohstahls nebst Sägenbreitwerk, eine Sensenhütte, eine Eisenfrischhütte, eine Zeughütte, eine Messer-, Gabel-, Scheeren-, Pfannen- und Zirkelschmiede, eine Getreidemahlmühle, eine Ziegelei und ein Amt mit 12 Beamten- und Fabrikanten-Wohnungen.

Hiezu wurde eine Fläche von 436 Morgen 76 □Ruthen geschlagen, wovon der König seiner Verheißung zufolge mittelst Allerhöchster Erbverschreibung vom 26. August 1789 389 Morgen 63 □Ruthen überwies, die Gesellschaft aber den Rest aus eigenen Mitteln kaufte. Der Boden ist sandig, zum kleinen Theile auch kalter Moorboden. Ein dazu gehöriges coupirtes Terrain nördlich vom Dorfe Kollanowitz enthält ein Lager von feuerfestem Thon.

Die Hüttenarbeiter stammen theils aus der Umgegend, insonderheit aus den Dörfern Wengern und Kollanowitz, theils sind sie Nachkommen von Personen, welche bei Gründung des Etablissements aus Westphalen, Rheinland und Tyrol hieher gerufen wurden.

Die jetzt bestehenden Fabrikanlagen sind die folgenden:

1) eine Rohstahlhütte mit zwei Heerden, zwei Aufwerfhämmern und einem doppelt wirkenden Kastengebläse,

2) eine Stahlraffinirhütte mit vier Raffinirheerden und zwei Schwanzhämmern,

3) zwei Sensenhütten mit achtzehn Wärmheerden, zwei Sensenblaßöfen, zehn Schwanzhämmern und einem doppelt wirkenden Cylindergebläse, welches auch den Wind für die sub 2 erwähnten vier Heerde liefert, sowie einem einfach wirkenden Kastengebläse,

4) eine Stahlraffinir- und Sensenbreithütte mit fünf Heerden, zwei Schwanzhämmern und einem doppelt wirkenden Kastengebläse,

5) eine Zeug-, Schaufel- und Sägenbreithütte mit sechs Heerden, drei Schwanzhämmern und einem einfach wirkenden Kastengebläse,

6) zwei Eisenfrischhütten mit drei Heerden, drei Aufwerfhämmern und drei einfach wirkenden Kastengebläsen,

7) ein Ambos- und ein Sensenschleifwerk,

8) eine Schaufel-, eine Spaten- und zwei Sägenbandschmieden,

9) eine Ziegelei zur Anfertigung ordinairer Mauerziegeln und feuerfester Chamottsteine.

Das Betriebswasser ist die Malapane. Betriebsmittel sind 28 ober- und mittelschlächtige Wasserräder an zwei Wasserarchen.

Zur Erzeugung des Materials für die Verkaufsartikel aus Eisen wird hauptsächlich gutartiges Holzkohlenroheisen, zu den stählernen Waaren ausschließlich reiner Spatheisenstein verwendet. Das von hier aus zum Verkaufe gelangende Stabeisen ist durchweg von guter Beschaffenheit.

Als Brennmaterial beim Betriebe dienen Stein- und Holzkohlen.

Die Production eines Jahres belief sich Ende 1860:

auf circa 1100 Ctr. div. Verkaufseisen,
" " 1800 " " Schaare,
" " 1700 " " Fabrikationseisen, welches zu Schaufeln, Sägen, Draingeräthen, Pflugstreichbrettern und Zeugwaaren weiter verarbeitet wird,
" " 35,000 Stück div. Schaufeln und Spaten,
" " 6000 " Sägen,
" " 1000 " Draingeräthe,
" " 50 bis 100 Ctr. Zeugwaaren,
auf circa 2500 Ctr. Rohstahl,
" " 2500 " raffinirten Sensen- und Strohmesserstahl unter Mitverwendung eines Theiles steirischen Rohstahls,
" " 600 " div. Verkaufsstahl,

Digitized by Google

auf circa 150,000 Stück Sensen,
" " 15,000 " Strohmesser.

An Brennmaterialien werden jährlich verbraucht:
circa 4500 Tonnen Steinkohlen à $7\frac{1}{9}$ Kubikfuß,
" 3000 Korb Holzkohlen à $64\frac{1}{6}$ Kubikfuß.

Die Steinkohle wird aus dem oberschlesischen (Rudaer) Steinkohlenrevier durch eine Oppelner Niederlage bezogen, das Holz zu den Holzkohlen dagegen im Revier der königlichen Oberförsterei Jellowa und aus entfernteren Privatforsten gekauft. Die Köhlung des Holzes erfolgt in den betreffenden Forsten durch angestellte Köhlermeister.

Die Leitung des Betriebs liegt einer Fabrikinspection ob. Die seit 1819 bestehende Pensions-, Kranken- und Unterstützungskasse hat sich bereits 3100 Thlr. gesammelt. Die Fabrikgebäude sind zu 68,280 Thlr. versichert.

Die Evangelischen bilden eine Filiale von Kupp; in der Schule, welche 85 Schüler zählt, wird allmonatlich Gottesdienst gehalten.

§. 15.

Kupp, Carlsruhe, Creuzburgerhütte mit dem Norden des Kreises.

Der Norden des Kreises umfaßt außer der Fideicommißherrschaft Carlsruhe, soweit sie im Oppelner Kreise belegen, die königlichen Polizeibezirke Kupp, Dombrowka und Creuzburgerhütte.

Auch dieser Kreistheil ist stark bewaldet. In ihm liegen die königlichen Forstreviere Kupp, Jellowa, Dombrowka königlich, Budkowitz, Poppelau und die herzoglich Württembergischen Forsten mit zusammen nahe an 6 Quadratmeilen Flächeninhalt.

Die Bodenqualität ist nur eine mittelmäßige; es prädominirt zumeist der Sand. Bei irgend günstigen Jahren werden jedoch sehr befriedigende Ernten in Roggen und Kartoffeln erzielt, auch Lein wird häufig mit Erfolg gebaut.

Außer der Oppeln-Carlsruher und der Kupp-Creuzburghütter Chaussee vermittelt die Bodländer und die Budkowitzer Flößbache, sowie die Stober den Holztransport. Der Ausbau der Straße von Carlsruhe nach der Brieg-Namslauer Kreischaussee, als Zwischenglied zwischen den Chaussee-Anlagen des Oppeln'schen und des Breslauer Regierungsbezirks, ist in der Ausführung. Ebenso ist eine neue Kreisstraße von Carlsruhe nach Dammratsch und Falkowitz im Bau und eine solche von Creuzburgerhütte über Zedlitz und Plümkenau nach Constadt und Creuzburg in der Veranschlagung begriffen.

In Carlsruhe, Kupp und Creuzburgerhütte sind lebhafte Wochenmärkte: es werden dort nicht nur Producte aus dem diesseitigen, sondern auch solche aus dem benachbarten Namslauer Kreise abgesetzt.

Außer den herzoglich Württembergischen Hüttenwerken in Krogulno und der Creuzburgerhütte mit ihren Dependenzien sind mehrere Glashütten vorhanden. Auch finden sich bedeutende Erzlager bei Dammratsch, Dombrowka und Krogulno vor, von denen namentlich die ersteren in lebhaftem Betriebe sind.

Die Bevölkerung ist confessionell und sprachlich eine gemischte.

An Stelle des früheren herzoglichen Justizamts in Carlsruhe trat bei der Reorganisation von 1849 eine Gerichtskommission, deren Sprengel außer dem herzoglichen Territorio auch die anstoßenden königlichen Amtsdörfer und Staatsforsten, welche früher unter Kupp gestanden, zugelegt wurden. Ebenso ist an Stelle des Landgerichts zu Kupp eine mit zwei Richtern besetzte Gerichtskommission getreten.

Wir haben also hier vier Polizeibezirke und die großen, in fünf Reviere eingetheilten königlichen Waldungen zu betrachten.

Digitized by Google

I. Polizeibezirk Kupp, mit den Forstrevieren Kupp, Poppelau und Jellowa.

Der waldreiche und wenig bewohnte Norden des Amtes Oppeln wurde seit der preußischen Besitznahme durch Anlegung zahlreicher Colonien, Hütten- und Hammerwerke von Seiten der Regierung belebt. Wollte man sich Hoffnung machen, diese Colonien in Flor zu sehen und davon auch Einnahmen für den Staat zu gewinnen, so war eine unausgesetzte amtliche Einwirkung nöthig, welche von den mehrere Meilen entfernt wohnenden Beamten zu Oppeln nicht erwartet werden konnte. Die Einwohner der alten Dörfer waren sehr heruntergekommen und verwildert, auch durch die nach den Oppelner Vorwerken hin zu leistenden, mehrtägige Reisen bedingenden Dienste und sonst empfindlich belastet. Zu deren Aufhülfe empfahl es sich, sie von den Diensten nach dem entfernten Amte Oppeln gegen Dienstgeld zu befreien, dessen Einziehung, so wie die wirthschaftliche Förderung dieser Leute aber auch eine unausgesetzte amtliche Einwirkung erforderte.

Aus allen diesen Gründen wurde ein neues Domänen-Rentamt nach mehrjährigen Vorbereitungen 1780 durch den Minister von Heym und den Kriegs- und Domänenrath von Zitzwitz für die nördlich des Malapaneflusses belegenen Amtsdörfer organisirt. Der Sitz wurde nach dem Dorfe Kupp verlegt, daselbst ein Rentamtsgebäude (achteckiges Schloß), Kontroleurwohnung, Kanzlisten-, Vogts- und Ausreuterwohnung, Ziegelei, Brau- und Brennhaus, Kretscham, Schmiede, acht Colonistenhäuser, später auch evangelische Kirche, Schul- und Pfarrhaus neu erbauet, Beamte angestellt und denselben die nördlich der Malapane belegenen 12 alten Dörfer, 4 alten Colonien, 14 neue Colonien und eine Receptur von 6761 Thlr. zugewiesen. Der Amtsadministrator Senftleben aus Oblau, welcher das ganze Projekt im Detail ausgearbeitet, wurde der erste Rentmeister.

Späterhin wurde auch ein Landgericht für Kupp, Creuzburgerhütte und den nördlichen Theil von Czarnowanz errichtet und demselben 1840 das Schloß zu Kupp als Amtslokal eingeräumt. Dieses aus fünf Mitgliedern bestehende Gericht wurde zwar 1849 mit dem Kreisgericht zu Oppeln vereinigt; indessen blieb eine aus zwei Mitgliedern mit dem nöthigen Unterpersonal bestehende Gerichtskommission, deren Sprengel die Polizeibezirke Kupp und Creuzburgerhütte und die Ortschaften Klein-Döbern, Brinnitze, Grabczok und Murow bilden.

Dichtbevölkerte Kirchdörfer ziehen sich längs der Oder und an der Grenze des Brieger Kreises hin; die auf der Höhe befindlichen Ortschaften liegen dagegen inmitten oder am Saume der bedeutenden königlichen Waldreviere, welche den größten Theil dieses Gerichtssprengels bedecken. Die Oberförstereien Budkowitz (Creuzburgerhütte), Poppelau und Jellowa waren Eigenthum der Herzoge von Oppeln und sind also bei der Besitznahme Schlesiens als Staatsforsten vorgefunden. Zu dem Alt-Kupper Forst von 13,000 Morgen, welcher ebenfalls dem herzoglichen Amt Oppeln angehörte, wurde 1810 der durch die Säkularisation gewonnene Czarnowanzer Stiftsforst von 19,000 Morgen hinzugeschlagen und so das Revier Kupp gebildet. Wir haben also hier mit einer rechten Waldlandschaft zu thun.

Die an der Oder belegene Niederung ist durch den Groß-Döbern-Niebniger Deichverband, welchem die Niederungen von Groß-Döbern, Chroscziz, Alt-Schalkowitz, Alt- und Colonie Poppelau, Oberförsterei Poppelau, so wie einige Gemarkungen des Brieger Kreises, zusammen 10,372 Morgen geschützten Landes angehören, gegen die Ueberschwemmungen der Oder durch Deiche gesichert.

Das breite Auenland an der Oder, auf diese Weise durch Deiche gegen das Hochwasser geschützt, eignet sich zum Anbau aller Früchte; die Höhenländereien sind dagegen ohne Ausnahme leichterer Qualität, die Lehmbeimischung des Bodens ist hier eine sehr geringe und es kann daher mit wenigen Ausnahmen nur Roggen, Kartoffeln, Heide-

Digitized by Google

korn und etwa Hafer lohnend gebaut werden. Die Landescultur läßt noch viel zu wünschen übrig, wenn schon rege Fortschritte, besonders in den von Friedrich dem Großen gegründeten Colonien, nicht zu verkennen sind. Fast jeder Colonist ist im Besitz trefflicher Zugochsen, während in den großen Bauerndörfern die Pferdezucht mehr und mehr Aufschwung gewinnt. Dieser Bezirk umfaßt nachstehende vier Kirchspiele, die Ortsgemeinde Tauenzinow und 3 Forstreviere.

a. Kirchspiel Groß-Döbern-Kupp.

1. **Kupp**, 2,35 Meilen nördlich von Oppeln, wird westlich zum Theil von Groß-Döbern, östlich zum Theil von Brinnitze, sonst aber überall von königlichen Forsten begrenzt.

Es bestand früher aus den Antheilen Alt-Kupp mit Glashütte und Neu-Kupp mit Klein-Kupp; diese Ortschaften sind indessen im Jahre 1861 zu einer Gemeinde vereinigt. Neu-Kupp ist eine im Jahre 1781 erbaute Colonie mit acht im Kreise um das Schloß errichteten Coloniestellen. Die Bewohner von Alt-Kupp sind meist polnischen, die von Neu-Kupp deutschen Ursprungs. Das Schloß war zu Anfang Sitz des Domänen-Rentamts, welches später, als der Rentmeister zugleich die Kasse übernahm, in die Kontroleurwohnung verlegt wurde. Das Landgericht (mit 5 Richtern, 2 Justizcommissarien und etwa 30 Büreaubeamten) residirte im Schlosse; seit 1849 ist indessen die Gerichtscommission auf 2 Mitglieder beschränkt.

Die Gemeinde zählt 3 Bauern, 3 Gärtner und 61 Häusler, welche zusammen etwa 1100 Morgen Land besitzen. Der Boden besteht theils aus leichtem Sand, theils aus Moor; ein geringer Theil ist auch lehmiger Sandboden. Angebaut werden Kartoffeln, Roggen, Hafer, Hirse, Heidekorn, Klee und Runkelrüben.

Der Viehstand beträgt 30 Pferde, 8 Ochsen, 108 Kühe, 28 Stück Jungvieh, 18 Ziegen und 48 Schweine.

Neben dem Ackerbau werden auch verschiedene Handwerke, sowie die Holzflößerei betrieben. Einige Factoren besorgen die Bearbeitung der von den Holzkaufleuten gekauften Bauhölzer. In der Glashütte, welche nur zeitweise im Betriebe ist, werden Flaschen und Fensterglas geblasen. Auch eine Wassermühle am Brinnitzebach, eine Brauerei und eine Kohlenmühle sind bemerkenswerth. Mittwochs wird ein Wochenmarkt abgehalten. Eine königliche Oberförsterei mit Samendarre und zwei königliche Förstereien befinden sich am Orte. Der Kreiswundarzt ist hier ansässig. Auch eine Posterpedition hat in Kupp ihren Sitz.

92 Thlr. Grund-, 564 Thlr. Klassen- und 75 Thlr. Haussteuer kommen jährlich auf.

Zu der evangelischen, bei Gründung der Colonie im Achteck erbauten Pfarrkirche sind Brinnitze, Grabczock, Finkenstein, Salzbrunn, Hirschfelde, Schalkowitz, Chrosczütz, Groß-Döbern, Horst und Biadacz eingepfarrt; auch fungirt der hiesige Geistliche an den Filialkirchen zu Königshuld, Heinrichsfelde und Creuzburgerhütte. Die katholischen Einwohner von Kupp sind nach Groß-Döbern eingepfarrt.

Eine katholische und eine evangelische Schule sind am Orte.

Kupp wird von der Oppeln-Carlsruher Chaussee durchschnitten; neuerdings ist von hier auch eine Chaussee nach Creuzburgerhütte in der Richtung auf Constadt erbauet.

2. **Groß-Döbern** (Wielki Dobrzyn), altes Kirchdorf an der Kreischaussee, $1\frac{1}{2}$ Meile von Oppeln, 1 Meile von Kupp, hat 39 Bauern, 23 Gärtner, 9 Ackerhäusler, 110 Angerhäusler.

Die Feldmark von 3730 Morgen gehört zum Theil dem Döbern-Riebniger Deichverbande an.

Der Viehstand beträgt 93 Pferde, 41 Ochsen, 360 Kühe, 147 Stück Jungvieh, 46 Schweine und 15 Ziegen.

Digitized by Google

Gewerbestand: 3 Schmiede, 2 Stellmacher, 3 Müller, 2 Weber, 2 Bäcker, 3 Fleischer, 1 Schiffbauer und 8 Schiffer.

An der Oder, welche unmittelbar an dem Dorfe vorbeiströmt, befindet sich eine Eisenspedition und eine Holzablage, auf welcher auch Oderkähne gebaut werden. Hierher fahren die größeren Besitzer Eisen und Holz aus den Hüttenwerken und Forsten. Andrerseits wird der auf der Feldmark fast zu Tage liegende Pläner- oder Flußkalk von hier nach Creuzburgerhütte und Krogulno gefahren.

312 Thlr. Grund-, 559 Thlr. Klassen- und 116 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Im Orte befindet sich eine der h. Catharina geweihte katholische Pfarrkirche, welche um das Jahr 1700, bis wohin Groß-Döbern zu Czarnowanz gehörte, entstanden, im Jahre 1842 aber neu und massiv in geschmackvollem gothischen Style erbaut worden ist. Eingepfarrt sind Kupp, Salzbrunn und Finkenstein, zusammen 2676 Seelen. Im Norden des Dorfes steht außerdem eine hölzerne Begräbnißkapelle zum h. Rochus; dieselbe ist 1671 erbaut und es wird darin am 16. August jeden Jahres, an welchem sie das Ziel zahlreicher Wallfahrer ist, Ablaß ertheilt. An der katholischen Schule sind zwei Lehrer angestellt; eingeschult ist Klein-Döbern.

Groß-Döbern hat eine Hebestelle an der Oppeln-Carlsruher Chaussee und es führt von hier eine Kreisstraße über Chrosczütz, Alt-Schalkowitz und Alt-Poppelau nach Brieg.

3. Finkenstein, poln. Brzezie, $1^1/_2$ Meile von Oppeln und $^3/_4$ Meilen von Kupp entfernt, ist eine im Jahre 1773 in dem Waldtheile Brzezie, Kupper Reviers, angelegte Colonie. Dieselbe zählt 19 Colonie- und 10 Häuslerstellen. Die Feldmark, etwa 560 Morgen umfassend, besteht nur aus Kies- und Torfboden, auf welchem Roggen, Hafer, Kartoffeln, Heiden, Klee und Kraut angebaut werden.

Gewerbetreibende sind: 1 Kretschmer, 4 Handwerker und 1 Oderkahnbauer, auch treiben die Einwohner Handel mit Ochsen.

Der Viehstand beträgt 5 Pferde, 28 Ochsen, 52 Kühe und 20 Stück Jungvieh.

24 Thlr. Grund-, 133 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Die katholischen Einwohner sind nach Groß-Döbern, die evangelischen nach Kupp eingepfarrt. Im Orte befindet sich eine Simultanschule, an welcher ein evangelischer Lehrer angestellt ist.

Finkenstein liegt an der von Horst nach Groß-Döbern führenden Straße. Eine königliche Försterei (Oberförsterei Kupp) befindet sich am Orte.

4. Salzbrunn, 3 Meilen von Oppeln und $^1/_2$ Meile von Kupp entfernt, ist eine in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts entstandene Colonie. Dieselbe zählt 18 Colonie- und 28 Häuslerstellen mit einem Areal von 777 Morgen. Der Boden ist fast durchgängig sandig, naß und kalt und mit Wiesenerz vermischt; er trägt Korn, Hafer, Hirse, Heiden, Flachs, Klee, Kraut und Kartoffeln, mitunter auch etwas Runkelrüben.

Der Viehstand beträgt 4 Pferde, 34 Ochsen, 92 Kühe, 39 Stück Jungvieh.

Königliche Försterei des Kupper Reviers. Katholische Schule. Gewerbestand: 4 Weber, 1 Schneider, 2 Maurer, 2 Stellmacher.

Steueraufkommen: 5 Thlr. Grund-, 120 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Das Forstrevier Kupp,

theils altlandesherrlicher, theils ehemaliger Czarnowanzer Klosterwald, kann mit seinen 32,643 Morgen — also das größte der oberschlesischen Reviere — als Mittelkörper des oberschlesischen Staatswaldes angesehen werden. Die Schutzbezirke Massow, Brody und Finkenstein bilden an den Ufern der Malapane das südliche, die Schutzbezirke Kupp, Brinnitze und Surowine das mittlere, die Schutzbezirke Murow, Grabczock und Salz-

Digitized by Google

brunn das nördliche, an den Budkowitzer Flößbach stoßende Revier. Außer den Kiefern- und Fichtenbeständen finden sich auch hier und da vorzügliche Eichen. Das etatmäßige Hiebssoll beträgt zur Zeit 484,700 Kubikfuß Derbholz; 1862 sind aber wirklich eingeschlagen 655,970 Kubikfuß, weil viel Abfindungsflächen abzuräumen waren, auf welchen den Servitutberechtigten die Stöcke receßmäßig zurückgelassen werden müssen. Die etatmäßige Solleinnahme beträgt 29,432 Thlr., die wirkliche Einnahme 1862: 41,072 Thlr. Nach dem Beschußplan sind 15 Stück Schwarzwild und 174 Rehe vorhanden.

Die Servitutrechte der Gemeinden Massow, Grabczeck, Murow, Brinnitze und Glashütte auf den Czarnowanzer Stiftsforsten sind 1862 theilweise gegen Abgabe der Domänenvorwerke Creuz, Surowine und Brinnitze zur Ablösung gekommen.

c. Kirchspiel Alt-Schalkowitz.

1. Alt-Poppelau, 3 Meilen von Oppeln und $1^1/_2$ Meile von Kupp entfernt, zählt 51 Bauern, 30 Gärtner, 23 Ackerhäusler und 137 Angerhäusler und hat eine Feldmark von 3578 Morgen. Der Boden ist von verschiedenartiger Beschaffenheit, theilweise lettig und naß, theilweise sandig und trocken, auch lehmig und fruchtbar. Die Gärten sind meistentheils mit Obstbäumen bepflanzt.

Der Viehstand beträgt 148 Pferde, 93 Ochsen, 525 Kühe und 246 Stück Jungvieh.

Am Orte befinden sich 5 Schneider; auch andere Handwerke sind vertreten.

552 Thlr. Grund-, 1036 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Alt-Poppelau hat eine katholische Kirche, eine Filiale von Alt-Schalkowitz; eingepfarrt ist Poppelau. Die katholische Schule wird von 378 Kindern besucht.

Straßen führen nach Oppeln, Brieg, Schurgast und Carlsruhe. Eine königliche Oberförsterei hat hier ihren Sitz.

2. Colonie Schalkowitz, an der Brinnitze, 3 Meilen von Oppeln und 1 Meile von Kupp entfernt, ist eine im Jahre 1788 gegründete Colonie. Dieselbe zählt 19 Colonisten, 4 Halbcolonisten und 7 Angerhäusler, welchen 315 Morgen Land von so torfiger Beschaffenheit, daß es nur Roggen, Kartoffeln und Heidekorn zu tragen geeignet ist, gehören.

Der Viehstand beträgt 4 Pferde, 40 Ochsen und 24 Kühe.

Gewerbliche Anlagen sind: eine Schmiede, eine Bleiche und ein Theerofen.

Die jährlichen Steuern sind: $20^1/_2$ Thlr. Haus-, 101 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Einwohner sind nach Alt-Schalkowitz eingepfarrt und nach Hirschfelde eingeschult. Eine königliche Försterei (Oberförsterei Poppelau) ist am Orte.

3. Hirschfelde, poln. Kaniow, 2,95 Meilen von Oppeln und 0,70 Meilen von Kupp entfernt, ist eine im Jahre 1773 angelegte Colonie. Dieselbe zählt 17 Colonie- und 21 Häuslerstellen. Die rings von königlichen Forsten begrenzte Feldmark umfaßt etwa 690 Morgen Sandboden.

Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 52 Ochsen, 80 Kühe und 29 Stück Jungvieh.

Eine Schmiede ist am Orte.

42 Thlr. Grund- und Haus-, 185 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Die Einwohner sind nach Alt-Schalkowitz eingepfarrt und haben eine eigene, auch von den Kindern aus Schalkowitz besuchte katholische Schule. In Hirschfelde befindet sich eine zur Oberförsterei Poppelau gehörige königliche Försterei.

4. Colonie Poppelau, $3^1/_2$ Meile von Oppeln entfernt, eine auf dem früheren Amtsvorwerk 1767 angelegte Colonie, bildet mit den Colonien Klink und Hojetz eine Gemeinde. Dieselbe zählt 15 Colonisten und 19 Häusler. Die Feldmark umfaßt

Digitized by Google

943 Morgen lehmigen, zum Theil aber auch sandigen und lettigen Boden. Ueber 200 Morgen sind der Ueberschwemmung von der angrenzenden Oder ausgesetzt. Angebaut werden: Weizen, Roggen, Gerste, Hirse, Hafer, Wicken, mitunter auch Erbsen, weniger Kartoffeln, Flachs, Kraut und Rüben.

Der Viehstand beträgt 22 Ochsen, 103 Kühe und 45 Stück Jungvieh.

106 Thlr. Grund-, 163 Thlr Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Die katholischen Einwohner sind nach Alt-Poppelau (Pfarrverband Alt-Schalkowitz), die evangelischen nach Stoberau eingepfarrt. Die Schule befindet sich in Alt-Poppelau.

5. Alt-Schalkowitz, an der Brinnitze, $2^3/_4$ Meilen von Oppeln und $1^1/_4$ Meile von Kupp entfernt, zählt 27 Halbbauern, 24 Viertelbauern, 32 Gärtner, 16 Häusler und 110 Angerhäusler. Die Feldmark umfaßt 5020 Morgen Acker und Wiesen. Der Boden ist verschiedenartig: Lehm- und Letteboden, auch Sand-, Torf- und Moorboden. Gebaut werden: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hirse, Heidekorn, Erbsen, Lein, Kartoffeln, Rüben, Klee; im Garten auch Mohrrüben, Gurken und Salat.

Der Viehstand beträgt 126 Pferde, 96 Ochsen, 311 Kühe, 125 Stück Jungvieh, 92 Schweine und 230 Gänse.

Gewerbliche Anlagen sind: 4 Schmieden, 1 Wassermühle und 3 Bockwindmühlen.

632 Thlr. Grund- und Haus-, 1208 Thlr. Klassen- und 94 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Es befindet sich hier seit alten Zeiten eine katholische Pfarrkirche; das gegenwärtige massive Gebäude wurde im Jahre 1830 eingeweiht. Eingepfarrt sind die Colonien Schalkowitz, Hirschfelde und Sacken. Zum Pfarrverbande gehören die Filialkirchen in Alt-Poppelau und Chroscziz. Die katholische Schule ist vor etwa 180 Jahren entstanden; sie zählt 301 Schüler.

6. Chroscziz, $2^1/_4$ Meile von Oppeln und 1 Meile von Kupp entfernt, hat schon im 15. Jahrhundert bestanden. Das Dorf, einschließlich der Weiler Reichenbach, Ostrowek und Quasne und des am Brinnitzebache belegenen Mühlen-Etablissements, enthält 42 Bauer-, 26 Gärtner-, 18 Acker- und 120 Angerhäuslerstellen. Die Feldmark umfaßt etwa 5000 Morgen Lehm-, Sand- und Moorboden, zum Theil im Döbern-Riebniger Deichverbande belegen. Gebaut werden alle Halm- und Hackfrüchte, Flachsbau und Obstbaumzucht sind dagegen nur unbedeutend.

Der Viehstand beträgt 125 Pferde, 124 Ochsen, 394 Kühe, 153 Stück Jungvieh und 96 Schweine.

Gewerbetreibende sind: 2 Kretschmer, 1 Wassermüller, 2 Windmüller, 3 Schmiede, 2 Schuhmacher und 6 Schiffer, auch beschäftigt sich ein großer Theil der Einlieger und Angerhäusler mit der Flechterei von groben Korbwaaren, die weithin einen reichen Absatz finden.

Die Gemeinde, an deren Spitze zwei Erbscholzen stehen, die im Scholzenamte alterniren und von 3 zu 3 Jahren wechseln, zahlt 502 Thlr. Grund-, 976 Thlr. Klassen- und 122 Thlr. Gewerbesteuer jährlich.

Im Orte befindet sich eine katholische Kirche, Filiale von Alt-Schalkowitz, in welcher jeden dritten Sonntag Gottesdienst abgehalten wird. An der katholischen, vor 180 Jahren erbauten und 300 Schüler zählenden Schule sind 2 Lehrer angestellt. Eine königliche Försterei (Oberförsterei Poppelau) ist am Orte.

d. Das Forstrevier Poppelau

zieht sich von da westlich nach der Oder hinüber und zwar umfassen die Schutzbezirke Schalkowitz, Hirschfelde und Sacken die inneren, Chroscziz, Oderwald und Sacken die Oderforsten; das ganze Revier hält 26,760 Morgen theils Kiefern- und Fichten-, theils Eichenwald. Die Eichenbestände der Oderwälder — von denen nicht unbedeutende Flächen mit eingepoldert sind — außer Deichs im Inundationsgebiet haben der Vor-

Digitized by Google

fluth wegen abgeholzt werden müssen. Der etatmäßige Materialabgabesatz beträgt 392,085 Kubikfuß Derbholz; der 1862 wirkliche Einschlag 408,650 Kubikfuß. Das etatmäßige Solleinkommen 25,017 Thlr., die wirkliche Einnahme 1862: 30,265 Thlr. Wildstand: 3 Stück Roth-, 8 Stück Schwarz-, 52 Stück Rehwild. Da die Raff- und Leseholzservitute der bedeutenden Oderdörfer Poppelau, Ebroszütz, Schalkowitz I. und II. noch in der Ablösung begriffen, so ist der Forstschutz erschwert; 1862: 1492 Holzdiebstähle und Frevel.

e. Im Norden dieses Reviers liegen drei vorherrschend evangelische, zum

Kirchspiel Carlsruhe

gehörige Colonien.

1. Sacken, 3 Meilen von Oppeln und 1 Meile von Kupp entfernt, ist eine unter Friedrich dem Großen hauptsächlich durch Ansiedelung von Hussiten entstandene Colonie, mit 40 Colonisten und 24 Angerhäuslern, welche böhmisch, deutsch und polnisch reden, und gegen 900 Morgen sandigen Bodens besitzen.

Der Viehstand beträgt 5 Pferde, 63 Ochsen, 143 Kühe, 29 Stück Jungvieh; etwas Bienenzucht. Gewerbetreibende: 12 Weber.

2 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbesteuer.

Für die nur böhmisch Redenden predigt periodisch der Pastor von Friedrichsgrätz; der Lehrer muß alle drei Sprachen verstehen. Die wenigen Katholiken sind nach Alt-Schalkowitz eingepfarrt.

2. Die Colonie Blumenthal (Krziwogora), zwischen Kupp und Carlsruhe am Budkowitzer Flößbach, 1773 durch Rodung einer Stallung im königlichen Walde gegründet. 23 Colonisten, 2 Häusler mit 900 Morgen Land; 47 Ochsen, 93 Kühe, 42 Stück Jungvieh, 50 Schweine, Bienenzucht. 3 Thlr. Grund-, 140 Thlr. Klassen-, 4 Thlr. Gewerbesteuer. Evangelische Schule unter dem Pastor zu Carlsruhe stehend. Südlich vom Hauptort durch Wald getrennt die sog. Forst- oder Dreihäuser. Die Justiz wird von Carlsruhe aus verwaltet.

3. Die Colonie Tauenzinow, $3^1/_2$ Meile von Oppeln entfernt, zählt einschließlich des Antheils Schwarzwasser 22 Colonieſtellen, 1 Wassermühle (die Murow-Mühle), 9 Forsthäusler und 2 Angerhäusler. Die Feldmark umfaßt etwa 790 Morgen leichten Sandboden, auf welchem vorzugsweise Korn und Kartoffeln gebaut werden.

Der Viehstand beträgt 10 Pferde, 32 Ochsen, 113 Kühe und 53 Stück Jungvieh.

Gewerbetreibende sind ein Schmied und fünf andere Handwerker, welche fast nur im Winter arbeiten.

27 Thlr. Grund- und 130 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf.

Beide Confessionen sind nach Carlsruhe eingepfarrt. Der Communicationsweg von Blumenthal nach Creuzburgerhütte führt durch den Ort.

f. Kirchspiel Budkowitz.

1. Zedlitz, $4^1/_2$ Meile von Oppeln entfernt, zählt einschließlich des Weilers Konschütz 19 Colonieſtellen, von welchen zwei getheilt sind, und 9 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 650 Morgen, fast durchgängig Sand- und zum geringen Theile etwas lehmigen Boden. Angebaut werden hauptsächlich Roggen, Hafer und Kartoffeln, auch Klee; Weizen und Gerste gedeiht schlecht.

Der Viehstand beträgt 7 Pferde, 31 Ochsen, 107 Kühe und 43 Stück Jungvieh.

Gewerbetreibende sind: 1 Schmied, 1 Tischler und 4 Weber.

21 Thlr. Haus-, 133 Thlr Klassen- und 6 Thlr Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Die katholischen Einwohner sind nach Alt-Budkowitz, die evangelischen nach Plümkenau eingepfarrt. An der Schule, welche 63 Schüler zählt, ist ein evangelischer Lehrer angestellt.

Zedlitz liegt an der Straße von Creuzburgerhütte nach Constadt.

Digitized by Google

2. Georgenwerk, poln. Bukowo, $4\frac{1}{4}$ Meile von Oppeln entfernt, ist fast ganz von königlichen Forsten umschlossen und zählt 26 Colonie-, 7 Acker- und 5 Angerhäuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 704 Morgen mittelmäßigen Sandboden, auf welchem nur Roggen, Hafer, Kartoffeln, Heide, Hirse und Kraut gedeihen.

Der Viehstand beträgt 17 Pferde, 17 Ochsen, 85 Kühe und 25 Stück Jungvieh.

Gewerbetreibende sind: 1 Kretschmer, 1 Schmied und 9 sonstige Handwerker.

25 Thlr. Grund- und Haus-, 146 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Die katholischen Einwohner sind nach Alt-Budkowitz, die evangelischen nach Plümkenau eingepfarrt; an der Simultanschule fungirt ein evangelischer Lehrer.

3. Dambinietz, 4 Meilen von Oppeln entfernt, wurde im Jahre 1811 von Stellenbesitzern aus Alt-Budkowitz behufs besserer Bewirthschaftung ihrer hier belegenen Aecker gegründet. Das Dorf zählt 5 Gärtner- und 47 Häuslerstellen, zu welchen 263 Morgen Sandboden gehören.

Gebaut werden: Roggen, Hafer, Heiden, Kartoffeln und Kraut.

Der Viehstand beträgt: 10 Pferde, 13 Ochsen, 75 Kühe und 15 Stück Jungvieh.

Einen Nebenverdienst gewährt die Theerschwelerei in dem nahe gelegenen Pechofen und der Transport von Holzkohlen nach Creuzburgerhütte.

Gewerbetreibende sind: 1 Kretschmer, 2 Schmiede, 2 Weber und 1 Schneider.

33 Thlr. Grundsteuer, 120 Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Die Einwohner sind nach Alt-Budkowitz eingepfarrt und eingeschult.

Der Ort liegt an der von Alt-Budkowitz und Creuzburgerhütte über Georgenwerk und Bodland nach Creuzburg führenden Straße.

4. Alt-Budkowitz, $3\frac{1}{2}$ Meile von Oppeln entfernt, ist gegen Ende des 14. Jahrhunderts entstanden. Es gehört dazu die kleine Colonie Podkraje, welche $\frac{1}{8}$ Meile südlich vom Hauptorte liegt und ihren Namen von der Lage am äußersten Ende der Budkowitzer Feldmark erhalten haben mag.

Der Ort zählt 10 Bauer-, 26 Gärtner- und 91 Häuslerstellen, zu welchen 1533 Morgen Sandboden gehören. Producte wie bei Dambinietz.

Der Viehstand beträgt: 40 Pferde, 37 Ochsen, 147 Kühe, 55 Stück Jungvieh und 150 Schweine.

Gewerbliche Anlagen sind: 1 Kretscham, 2 Leinwandbleichen, 3 Schmieden und 1 Wassermühle. Letztere liegt an dem sogenannten Budkowitzer Bache, welcher vom Dorfe aus flößbar ist.

221 Thlr. Grund-, 418 Thlr. Klassen- und 66 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Alt-Budkowitz hat eine schöne im byzantinischen Styl erbaute katholische Pfarrkirche. Dieselbe ist 1847 errichtet. Die frühere hölzerne Kirche entstand im Anfang des 18. Jahrhunderts, war ursprünglich Filiale von Jellowa, wurde 1795 Localie und 1827 Pfarrkirche. Eingepfarrt sind: Neu-Budkowitz, Dambinietz, Georgenwerk, Podewils und Zedlitz; Filiale ist Laskowitz, Kreis Rosenberg. Die katholische Schule wird von 326 Kindern aus dem Orte, Neu-Budkowitz und Dambinietz besucht. Straßen führen nach Oppeln, Creuzburg, Constadt und über Creuzburgerhütte nach Carlsruhe.

Eine Försterei ist am Orte.

5. Neu-Budkowitz, $3\frac{3}{4}$ Meilen von Oppeln entfernt, ist eine in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zufolge Dismembration eines zum früheren Schloßamte Oppeln gehörigen Vorwerks entstandene Colonie. Es gehört dazu die $\frac{1}{4}$ Meile davon in westlicher Richtung am Budkowitzer Wasser belegene Colonie Morzinek.

Die Gemeinde zählt 14 Colonisten, 19 Häusler und (in Morzinek) 7 Forsthäusler. Die Feldmark von Neu-Budkowitz umfaßt 658 Morgen 88 QRuthen, die von Morzinek 28 Morgen; beide sind von sandiger Bodenbeschaffenheit.

Digitized by Google

Der Viehstand beträgt 6 Ochsen, 76 Kühe, 45 Stück Jungvieh, 60 Schweine und 26 Pferde.

Gewerbliche Anlagen sind: 1 Kretscham, 1 Schmiede (beide in Neu-Budkowitz), 1 Bleiche und 1 Schmiede (beide in Morzinek). Auch leben hier 7 Handwerker.

Die jährlich aufkommenden Steuern betragen: 5 Thlr. Grundsteuer, 143 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Einwohner sind nach Alt-Budkowitz eingepfarrt und eingeschult.

In Morzinek befindet sich eine königliche Försterei.

6. Podewils, 3 Meilen von Oppeln entfernt, zählt 20 Colonie-, 5 Flößhäusler- und 9 Angerhäuslerstellen mit einem Areal von etwa 640 Morgen. Der Boden ist zum größten Theile Torfboden, mit Sand vermischt, zum kleineren Theile auch bloßer Sandboden.

Gebaut werden: Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln und Heidekorn.

Der Viehstand beträgt: 6 Pferde, 26 Ochsen, 62 Kühe und 10 Stück Jungvieh.

29 Thlr. Grund- und Haussteuer, 117 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Die katholischen Einwohner sind nach Alt-Budkowitz, die evangelischen nach Kupp eingepfarrt.

g. Kirchspiel Jellowa.

1. Jellowa, $2^1/_2$ Meile von Oppeln entfernt, ist ein altes Kirchdorf, welches ausweislich einer vom Herzoge Boleslaus von Oppeln ausgestellten Urkunde schon im Jahre 1344 bestanden hat. Der Name ist in derselben „Gilowa" geschrieben.

Die Feldmark umfaßt etwa 3000 Morgen, grenzt mit der Turawer Forst und mit Heinrichsfelder Terrain, und besteht theils aus undurchlassender Lette, theils aus Sand.

Die Besitzer sind 27 Bauern, 9 Gärtner und 87 Häusler. Sie bauen Weizen, Gerste, Roggen, Hafer, Hirse, Heiden, Klee, Kartoffeln, Kraut und Flachs, welches letztere Product hier sehr gut geräth.

Der Viehstand beträgt: 88 Pferde, 75 Ochsen, 219 Kühe und 110 Stück Jungvieh.

Gewerbliche Anlagen sind: 2 Gasthäuser, 1 Wassermühle (am Brinnitzbache) und 1 Windmühle. Außerdem wohnen hier 13 Handwerker. Einen Nebenverdienst gewähren Vecturanz und Holzschlägerei.

Die jährlichen Steuern betragen: 300 Thlr. Grund-, 576 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer.

Schon seit alten Zeiten besteht hier eine katholische Pfarrkirche. Im Jahre 1795 wurde die zu ihr gehörige Filialkirche zu Alt-Budkowitz zu einer Localie erhoben und 1827 ganz abgetrennt. Ebenso wurde die Filiale Lugnian 1859 zur Localie erhoben. Das jetzige Gebäude ist 1844 massiv aufgeführt; eingepfarrt sind Heinrichsfelde und Kobyllno. An der katholischen Schule sind 2 Lehrer angestellt.

Jellowa liegt an der Oppeln-Rosenberger Chaussee, $^9/_{10}$ Meile von Königshuld entfernt. Am Orte befindet sich eine königl. Oberförsterei und eine königl. Försterei.

2. Heinrichsfelde, poln. Grabie, $2^3/_4$ Meilen von Oppeln entfernt, ist eine in den Siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts angelegte Colonie. Dieselbe zählt 20 Colonie- und 5 Häuslerstellen, zu welchen ein Areal von 460 Morgen Lehmboden gehört. Angebaut werden: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Hirse, Heiden, Klee, Kartoffeln und Kraut.

Der Viehstand beträgt: 2 Pferde, 14 Ochsen, 14 Kühe und 12 Stück Jungvieh.

Ein Kretscham ist am Orte. Die meisten Colonisten sind gleichzeitig Maurer.

23 Thlr. Grundsteuer, 80 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Digitized by Google

Heinrichsfelde hat ein zur Parochie Kupp gehöriges evangelisches Bethaus, in welchem jeden dritten Sonntag Gottesdienst ist und welches von den Evangelischen aus dem Orte und aus Podewils, Kobyline, Turawa, Kadlub-Turawa, Ellguth-Turawa, Bierdzan, Jellowa und Friedrichsfelde besucht wird.

Die Katholiken sind nach Jellowa eingepfarrt. An der Simultanschule ist ein evangelischer Lehrer angestellt.

3. Lugnian, $2^1/_4$ Meile von Oppeln entfernt, ist ein altes Dorf, welches, einschließlich der zugehörigen Colonien Dombrowka, Kossowczen und Mainczok, 29 Bauer-, 22 Gärtner- und 145 Häuslerstellen enthält.

Die Feldmark umfaßt 2677 Morgen mittelmäßigen Boden; südlich von derselben ziehen sich einige unfruchtbare Sandberge hin.

Der Viehstand beträgt: 100 Pferde, 20 Ochsen, 1000 Kühe und 400 Schweine.

363 Thlr. Grund-, 540 Thlr. Klassen- und 60 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Es befindet sich hier eine im Jahre 1682 erbaute katholische Kirche, früher Filiale, jetzt (seit 1859) Localie. Eingepfarrt ist Massow. Die katholische Schule wird von 349 Kindern besucht; schon 1760 bestand eine solche, das jetzige massive Gebäude datirt von 1824.

4. Massow, 1,70 Meile von Oppeln entfernt, zählt 18 Colonie- und 9 Häuslerstellen, zu welchen 380 Morgen meist sandiger, nur zum Anbau von Korn und Kartoffeln geeigneter Boden gehören.

Der Viehstand beträgt: 7 Pferde, 6 Ochsen, 40 Kühe, 16 Stück Jungvieh und 6 Schweine. Auch wird eine ziemlich bedeutende Bienenzucht betrieben.

Eine Schmiede ist am Orte.

26 Thlr. Grund-, 113 Thlr. Klassen- und 27 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

Die Einwohner sind nach Lugnian eingepfarrt. Die wenigen evangelischen Einwohner von Lugnian und Massow gehören zur Parochie Kupp.

Hinsichts der Rechtspflege stehen Lugnian und Massow unmittelbar unter dem Kreisgericht.

h. Das Forstrevier Jellowa

bildet den östlichen Theil dieses Bezirks. Die Schutzbezirke Jellowa, Lugnian, Königsbuld ziehen sich längs der Oppeln-Rosenberger Chaussee, die Schutzbezirke Podewils, Mainczok und Friedrichsthal längs des Budkowitzer Flößbaches hin.

Die 24,718 Morgen enthalten meist Kiefern, Fichten, und Weißtannen. Der etatmäßige Materialabgabesatz beträgt 302,540 Klafter Derbholz, 1862 wirklich eingeschlagen 292,962 Klafter; die etatmäßige Solleinnahme 15,650 Thlr., 1862 eingekommen 14,907 Thlr. Die Nutzungsrechte der Gemeinden Jellowa, Heinrichsfelde, Merzinek und Friedrichsthal sind 1862 in Land abgelöset.

II. Polizeibezirk Schloß Carlsruhe [1]).

Noch während der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bedeckte ein dicker Fichten- und Kiefern-Wald, hin und wieder mit Laubholz untermischt, den Platz, welchen Carlsruhe jetzt einnimmt. Dieser Wald gehörte zu Krogulno und Gründorf, zwei Gütern der Grafen von Reder, welche eine Zeit lang auch das angrenzende Amt Städtel im Fürstenthum Brieg pfandweise inne hatten.

Von diesen Grafen von Reder, welche in dieser Gegend nur ein Gebäude, ein hölzernes Jagdhaus in der Nähe von Neuvorwerk, aufgeführt hatten, gingen Krogulno und Gründorf nebst Städtel durch Erbschaft auf den Herzog Carl Christian Erdmann

1) Reghely, Geschichte und Beschreibung von Carlsruhe in Oberschlesien, Nürnberg, 1798.

Digitized by Google

zu Württemberg, Fürsten von Oels und Bernstadt, über. Da dieser Herzog ein großer Jagdliebhaber war, kam er häufig nach Städtel, um in den hiesigen Wäldern der Jagd obzuliegen. Bei einer solchen Gelegenheit soll er einmal, vom Waidwerk ermüdet, im Walde eingeschlafen sein (an der Stelle, wo jetzt der Tempel „Erdmannsstern" steht) und in Folge eines Traumes den Entschluß gefaßt haben, hier einen Ort zu gründen. Der Name Carlsruhe weist auf diese Entstehungsgeschichte hin.

Der Herzog ließ demgemäß im Jahre 1748 hier einen Thiergarten von beinahe 2 Meilen Umfang anlegen, und denselben mit einem hohen Zaun, in welchem sich mehrere Einfahrtsthore befanden, umgeben. Alsdann wurden mehrere hundert Mann beurlaubte Soldaten dazu angestellt, in den Thiergarten Alleen zu schlagen. Acht dieser Alleen laufen in einen Stern, auf welchem das Schloß jetzt steht, zusammen, die übrigen durchkreuzen sich systematisch und bilden mehrere kleinere Sterne.

Am 18. März 1749 wurde auch der Grundstein zu einem Schlosse gelegt, welches schon am 3. April 1750 eingeweiht werden konnte, aber bereits am 31 October 1751 abbrannte. Im Frühjahr 1752 begann alsdann der Bau eines neuen Schlosses, welches aus Bindwerk bestand und drei Etagen hoch war.

In dem darauf folgenden Jahre wurden um den Schloßplatz herum kreisförmig acht Gebäude für die Offizianten, außerdem eine Branntweinbrennerei und ein Spritzen- und Netz-Schoppen erbaut.

Die Leute, welche bei allen diesen Arbeiten beschäftigt gewesen waren, wurden veranlaßt, sich hier niederzulassen und der Ort erweiterte sich daher schnell.

Im Jahre 1760 baute der Herzog auch eine evangelische Schule und in den Jahren 1765—1775 eine evangelische Kirche.

Als der Herzog am 14. December 1792 starb, gingen seine Besitzungen in verschiedene Hände über. Es erlosch nämlich mit ihm die sogenannte Julianische Linie der Württembergischen Herzöge [1]). Seine einzige Tochter Friederike Dorothea Auguste hatte den Herzog Friedrich August von Braunschweig geheirathet: sie starb noch vor ihrem Vater im Jahre 1789. Da nun Oels als Weiberleben, wenn auch nicht ohne Widerspruch, dem Hause Braunschweig zufiel, trennte Herzog Carl Christian Erdmann seine Allodialgüter davon und machte aus diesen das zur einen Hälfte im Kreise Oppeln zur andern Hälfte im Kreise Namslau belegene Fideicommiß Carlsruhe für seinen Neffen, den Herzog Friedrich Eugen Heinrich zu Württemberg und dessen Descendenz. Auch dieser Besitzer hat viel für Carlsruhe gethan. Er richtete ein Hoftheater ein und beschaffte eine Kapelle dazu.

Auch das neue Schloß brannte am 8. Februar 1798 ab und es wurde nun das jetzt stehende massiv mit einem durch eine Gallerie verzierten Thurme und vier Kuppeln erbaut. Der Herzog starb 1822 zu Meinungen und ihm folgte sein als russischer General weltbekannter ältester Sohn, der Herzog Eugen, welchem hauptsächlich der Sieg der Verbündeten bei Culm zu verdanken ist. Auch dieser hat viel für Carlsruhe gethan und insbesondere die inzwischen entstandene für die Gemeinde zu klein gewordene katholische Kirche durch den Anbau eines Glockenthurmes vergrößert. Er starb im September 1857: ihm zu Ehren ist im Park ein colossaler schlafender Löwe in Bronze aufgestellt. Jetziger Besitzer der Fideicommißherrschaft ist seitdem der Herzog Eugen Erdmann von Württemberg, königl. preußischer Generallieutenant, vermählt mit Prinzessin Mathilde von Schaumburg-Lippe, welche in Carlsruhe residiren.

1. Der Marktflecken **Carlsruhe** (Pokoy) liegt in einer ebenen und tiefen Gegend, zwischen der Stober und der Brinnitze, von Breslau 8, von Brieg 4, von Oppeln 4, von Constadt 3, von Carlsmarkt $1\frac{1}{4}$ und von Creuzburgerhütte $1\frac{1}{2}$ Meile entfernt. Der Boden ist sandig, mit Lehmunterlage, das Klima etwas feucht. Das Brunnenwasser ist zwar trinkbar, doch weich und eisenhaltig.

Der Ort zerfällt in 6 Theile: Carlsruhe selbst, das Waldvorwerk, den Schweden-

1) Memoiren des Herzogs Eugen von Württemberg. Frankf. a. O. 1862. Bd. I. S. 3 ff.

Digitized by Google

berg, die Badeanstalt (im Jahre 1850 durch Dr. Freund gegründet, bietet sie Kiefernadelbäder gegen rheumatische und gichtische Leiden), das Schießhaus und die Sophien-Insel. Von den 192 vorhandenen Wohnhäusern gehören 36 dem Herzoge, 156 anderen Eigenthümern. Die Bewohner sprechen meist deutsch und polnisch.

Bürger giebt es hier 125, und zwar 50 mit und 75 ohne Grundbesitz. Es gehören von den Possessionen eine von 9626 Morgen dem Herzoge, eine von 42 Morgen zum Gasthofe zum schwarzen Adler; die übrigen zerfallen in 58 Besitzungen mit 5 Morgen oder mehr, und 103 Besitzungen mit weniger als 5 Morgen. Die Possession des Herzogs umfaßt 880 Morgen Ackerland, 100 Morgen Gärten, 446 Morgen Wiesen, 600 Morgen Teiche und 7600 Morgen Forst. Die übrigen Possessionen enthalten zusammen nicht mehr als 700 Morgen Ackerland und Gärten.

Die Zahl der Trauungen beläuft sich auf jährlich 20—25, die der Geburten auf 80—100, die der Todesfälle auf 60—80.

Ausgewandert sind in den letzten zehn Jahren nach Amerika 7 und nach Galizien 15 Familien.

Die Ländereien des Herzogs, sowie dessen Forsten werden nach geregelten Systemen bewirthschaftet, die kleineren Eigenthümer nutzen ihr Land indessen selten rationell, da es ihnen namentlich an ausreichender Düngung fehlt.

Am Schlusse des Jahres 1860 wurden (einschließlich 40 herrschaftlicher Pferde) 55 Pferde, 191 Kühe, 39 Ochsen und 5 Esel gehalten.

Der Boden enthält Eisenerze, welche in dem, dem Herzoge gehörigen, gegenwärtig verpachteten Werke zu Krogulno verhüttet werden.

Aus der Lette, in welcher die Eisenerze liegen, werden in Carlsruhe Gefäße gedreht, die Waldungen bieten auch Holzarbeitern genügendes Material Die meisten Handwerker betreiben ihre Profession nur in kleinem Umfange.

Es bestehen hier fünf Innungen, nämlich eine Holzarbeiter-Innung (Tischler, Böttcher und Stellmacher), eine Lederarbeiter-Innung (Gerber, Sattler und Schuhmacher), eine Feuerarbeiter-Innung (Schmiede und Klempner), eine Bäcker-Innung und eine Fleischer-Innung.

Es findet hier wöchentlich (Donnerstag) ein Wochenmarkt, und jährlich zwei Kram- und Viehmärkte statt.

Die Ortsbehörde wird durch den Ortsvorstand, mit dem Titel Bürgermeister, und zwei Nebenälteste oder Schöppen repräsentirt.

Das Gesammt-Vermögen der Gemeinde beträgt 400 Thaler, die Armenkasse hat ein Capital von 780 Thlrn.

Die Staatsabgaben im Jahre 1859 waren 126 Thlr. Haus- und Grundsteuer, 1329 Thlr. Klassen- und 277 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Gemeinde-Abgaben zur Unterhaltung der Kirchen und Schulen betragen 705 Thlr., zur Besoldung und Armensteuer 617 Thlr., an Extraordinariis 223 Thlr.

Es befindet sich am Orte die vorerwähnte Gerichtskommission, ein herzogliches Rentamt, welchem ein Hofrath vorsteht und ein herzogliches Polizeiamt. In einem hier vorhandenen Armenhause werden Waisen und verwahrloste Kinder untergebracht und erzogen. Ein Krankenhaus sorgt für Unterbringung, Pflege und ärztliche Behandlung kranker Gesellen und Dienstboten. Zwei Aerzte und eine Apotheke.

Eine Sparkasse nimmt Einlagen von 15 Sgr. bis 100 Thlr. an.

Straßenbeleuchtung ist neuerdings eingerichtet.

Es befinden sich hier eine evangelische, eine katholische und eine jüdische Gemeinde. Die evangelische Gemeinde benutzt die schöne Hofkirche, welche im Jahre 1775 eingeweiht worden ist.

Die katholische Gemeinde gehörte bis zum Jahre 1796 zur Kirche in Städtel. Auch ihre Curatial-Kirche ist durch herrschaftliche Munificenz erbaut.

Der Kirchhof ist beiden Confessionen gemeinschaftlich.

Digitized by Google

Die Juden besitzen ein zur Synagoge eingerichtetes Privathaus; ihr Begräbnißplatz ist in Städtel, wohin sie früher gehörten.

Die Schülerzahl der drei Klassen der evangelischen Elementarschule betrug 1860 280, die der beiden Klassen der katholischen Elementarschule 133, die der jüdischen Schule 41. Für Mädchen besteht überdies eine Nähschule.

Die evangelische Kirche hat 5000 Thlr., die katholische 1500 Thlr. und die evangelischen Schulen besitzen 750 Thaler Vermögen.

Der umfangreiche Park und der kunstreich angelegte, mit mannigfachen Gebäuden, Statuen und Baumpartien geschmückte englische Garten gehören zu den schönsten Oberschlesiens.

2. Krogulno liegt, $4^1/_2$ Meile von Oppeln entfernt, an einem Arm der Stober und an der Carlsruhe-Ramslauer Straße. Die Flößbache, welche unterhalb Carlsmarkt in die Stober mündet, trennt die Feldmark von dem Kreise Ramslau.

Krogulno ist vor etwa 400 Jahren entstanden. Das erste Gebäude war der Hohofen, neben dem später noch ein Frischfeuer nebst Zainhammer angelegt wurde. Das Hüttenwerk zog eine Menge Arbeiter heran; diese erhielten die Erlaubniß, im Walde in der Nähe des Werkes sich anzusiedeln und sich so viel anzueignen, als sie urbar machen konnten. Daher ist noch heute keine Stelle in Krogulno der anderen an Größe gleich. Die so entstandenen Stellen hießen Hammerstellen und hatten für das Werk Spanndienste zu leisten.

Gegenwärtig sind 36 Freigärtner- und 23 Häuslerstellen.

Am Orte befindet sich eine evangelische Schule, die zur Zeit 108 Schüler zählt; die katholischen Kinder besuchen die Schule zu Gründorf.

3. Gründorf, $4^1/_4$ Meile von Oppeln und $^1/_3$ Meile von Carlsruhe entfernt, zählt 124 Familien, aus 510 Personen bestehend. Es befindet sich hier eine katholische Schule mit 120 Kindern.

4. Im Anschlusse hieran liegt der Krogulnoer oder Dammer Wald mit dem 1810 errichteten Vorwerk Ulrikenhof, der Freiherrlichen Familie von Lyncker seit 1715 gehörig. Flächeninhalt: 2115 Morgen Wald, 35 Morgen Wiese, 50 Morgen Hutung und 5 Morgen Ackerland. Bewohner: ein Förster und ein Jungviehwärter, welche ihre Steuern nach Dammer, Kreis Ramslau, zahlen.

III. Der königliche Polizeibezirk Dombrowka

umfaßt den nördlichen Theil des Rentamts Kupp und das Forstrevier Dombrowka mit elf Amtsgemeinden. Unter König Friedrich II. entstand der größte Theil derselben, indem er Hessen, Bayern und Württemberger in diesem Revier ansiedelte. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude wurden auf Staatskosten erbaut; jeder Colonist erhielt von dem abgeholzten Waldgrunde 12 Morgen Acker, 4 Morgen Wiesen, 1 Morgen Garten, Waldweide für 4 Stück Vieh, Raff- und Lesebolz bewilligt. Nach acht Freijahren hatte er 2 Thlr. Grundzins ans Amt zu zahlen. Die Forstservituten wurden in den 1850er Jahren gegen Landabfindung abgelöst.

a. Die Colonie Seidlitz

liegt, 5 Meilen von Oppeln entfernt, da wo die Kreise Oppeln, Ramslau und Brieg sich in ihren Grenzen berühren, an der linken Seite des Stoberflusses. Der Boden ist schlecht, naßkalt und moorähnlich oder steril sandig. Die Wiesen sind der Ueberschwemmung ausgesetzt.

Bei der Gründung in den 1760er Jahren mit Süddeutschen enthielt die Colonie 20 Possessionen, jede 17 Morgen (12 Morgen Acker, 4 Morgen Wiesen, 1 Morgen Garten) umfassend, nur die Schmiede erhielt noch 7 Morgen mehr. Im Jahre 1810 wurden jeder Possession noch nachträglich 4 Morgen Forstland gewährt und im Jahre 1825 jeder Colonistelle 8 Morgen Hutungs-Entschädigungsland zugetheilt. Jetzt sind

Digitized by Google

hier 27 Posseſſionen (19 Colonie- und 8 Häusler-, resp. Colonieresſtellen), ein Schulhaus und ein Gemeindehaus mit zuſammen 624 Morgen Land.

Die Bewohner bekennen ſich zur evangeliſchen Kirche, mit Ausnahme einiger Altlutheraner und eines katholiſchen Einliegers. Beide Confeſſionen ſind nach Carlsruhe eingepfarrt.

Eine evangeliſche Schule befindet ſich am Orte, ſie zählt 50 Schüler.

An Steuern kommen jährlich auf: 333 Thlr. Grund- und Hausſteuer 112 Thlr. Klaſſen- und 10 Thlr. Gewerbeſteuer.

b. Kirchſpiel Falkowitz.

1. Dammratſch, 5 Meilen von Oppeln und 1 Meile von Carlsruhe entfernt, iſt ein ſehr altes Dorf. Es ſoll ſchon im dreizehnten Jahrhundert beſtanden und früher den Namen Maras (Moraſt) geführt haben.

Die Gemeinde beſteht aus 20 Bauern, 17 Gärtnern, 26 Ackerhäuslern, 154 Angerhäuslern und 123 Einliegern. Das Areal umfaßt ca. 3500 Morgen, meiſt lettigen und naſſen Boden, deſſen Unterlage viel Eiſenerz enthält.

Der Viehſtand iſt gering und dürftig.

Die Einwohner ſprechen durchgehends polniſch. Zu der hier 1780 gegründeten, unter dem Pfarramt in Falkowitz ſtehenden katholiſchen Schule gehören 352 ſchulpflichtige Kinder, welche von einem Lehrer und einem Adjuvanten unterrichtet werden.

Steuern kommen jährlich auf: 366 Thlr. Grund-, 737 Thlr. Klaſſen- und 66 Thlr. Gewerbeſteuer.

2. Falkowitz, 5 Meilen von Oppeln und 1,15 Meile von Carlsruhe entfernt, iſt ebenfalls ein älteres Dorf, ſein früherer Name ſoll „Chwalkowice" geweſen ſein. Aus einem noch vorhandenen Proventenbuche geht hervor, daß die hieſige katholiſche Pfarrkirche im Jahre 1724 abbrannte und die jetzige, welche ſeit Gründung des Orts die dritte ſein ſoll, im Jahre 1727 erbaut wurde. Zu dieſem Bau bewilligte Kaiſer Carl VI. das nöthige Holz und 500 Gulden baar.

Auch die hieſige Schule iſt eine der älteſten der Gegend. Das gegenwärtige Schulgebäude datirt vom Jahre 1820.

Die Gemeinde bilden 1 Freiſcholze, 20 Bauern und Halbbauern, 12 Gärtner, 41 Häusler und 2 Angerhäusler.

3. Zawiść, im gemeinen Leben nach dem Bache auch Schirobanz genannt, nahe an 6 Meilen von Oppeln entfernt, liegt in der nördlichſten Spitze des Kreiſes.

Das Dorf zählt 34 Stellen, worunter einige ohne Grundbeſitz, eine königliche Förſterei und eine katholiſche Schule.

Die Feldmark, in neueſter Zeit durch Abfindungsland vergrößert, umfaßt einen Flächenraum von etwa 640 Morgen, wovon etwa 90 als Wieſen, die übrigen als Ackerland benutzt werden.

Der Boden, durchgehends ſandig und Ueberſchwemmungen ausgeſetzt, iſt von geringer Ertragsfähigkeit.

An Vieh ſind 22 Pferde, 20 Ochſen, 100 Kühe und 50 Stück Jungvieh, ſowie einige Schweine vorhanden.

Die Schule iſt im Jahre 1811 entſtanden; ſie zählt 87 Schüler und zwar 64 aus Zawiść, 15 aus dem hieher eingeſchulten Falkowitzer Weiler Kopaline und 8 Gaſtſchüler. Sie iſt mit 7 Morgen Acker und 3 Morgen Wieſen dotirt.

Die jährlichen Steuern betragen: 50 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 125 Thlr. Klaſſen- und 4 Thlr. Gewerbeſteuer.

4. Colonie Liebenau, $5\frac{1}{2}$ Meile von Oppeln und $1\frac{1}{2}$ Meile von Carlsruh entfernt, liegt an der Straße von Ramslau nach Creuzburg.

Sie zählt 2 Gärtner, 30 Ackerhäusler und 7 Angerhäusler und umfaßt ein Areal von ungefähr 332 Morgen Acker.

Digitized by Google

Sie zahlt 32 Thlr. Grund- und Haussteuer, 92 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer jährlich. Die Schule ist in Dammratschhammer.

5. Dammratschhammer, über 5 Meilen von Oppeln entfernt, zerfällt in ein Dorf und eine Colonie.

Das Dorf, an der Straße von Carlsruhe nach Constadt belegen, enthält eine Brauerei, 16 Häusler- und 11 Angerhäuslerstellen.

Es zahlt an jährlichen Steuern: 31 Thlr. Grund-, 87 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer.

Die auf einem ehemaligen Amtsvorwerk 1770 angelegte Colonie, an derselben Straße belegen, umfaßt 8 ganze und 8 halbe Coloniestellen, sowie 29 Angerhäusler. Das Areal beträgt 680 Morgen Acker und 165 Morgen Wiesen.

Die Steuern betragen: 35 Thlr. Grund- und Haussteuer, 107 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer jährlich.

Die Gemeinde hat im Jahre 1845 eine öffentliche Schule erbaut. Eingeschult ist der Falkowitzer Antheil Jagenow und Liebenau. Die Schülerzahl beträgt 170, sämmtlich katholisch.

6. Königlich Dombrowka, $5^1/_4$ Meile von Oppeln und $1^1/_4$ Meile von Carlsruhe entfernt, liegt ebenfalls an der Straße von Carlsruhe nach Constadt.

Die Gemeinde bilden 70 Häusler und 67 Einlieger.

Der Boden ist größtentheils sandig, mit durchgängig lehmiger Unterlage. Unter letzterer liegen in einer Tiefe von 20—40 Fuß Eisenerze, auf welche namentlich im Dorfe stark gebaut wird und die dann nach dem $1^1/_2$ Meile entfernten Creuzburgerhütte zur weiteren Verarbeitung abgefahren werden.

Die Einwohner ernähren sich durch Ackerbau und Anfuhr von Bau- und Brennholz zu dem am Dorf vorbeifließenden Bodländer Flößbach; die Eisenerzförderung wird von Arbeitern aus Dammratsch besorgt.

Königliche Oberförsterei, Försterei und Saamendarr-Anstalt.

Zweiklassige katholische Schule.

Steueraufkommen: 81 Thlr. Grundsteuer, 27 Thlr. Haus-, 264 Thlr. Klassen- und 64 Thlr. Gewerbesteuer.

c. Das königliche Forstrevier Dombrowka,

ein alter Oppelnscher Landesforst, bildet die nördliche Grenze dieser Waldlandschaft: er umfaßt 26,574 Morgen und ist in 7 Schutzbezirke getheilt: Zawisć und Liebenau (Schubinik) bilden die nördliche, Dombrowka, Jaginne und Dammratsch die mittlere, Schwarzwasser und Wolfshaus die südliche Abtheilung.

Auch hier herrschen Kiefern- und Fichten-Stämme bis zu 136 Kubikf. vor. Der jährliche Material-Abgabesatz soll etatmäßig 413,755 Kubikf. Derbholz betragen; 1862 sind nur 386,319 Kubikf. eingeschlagen, so daß statt der etatmäßigen Solleinnahme von 24,138 Thlrn. nur 21,704 Thlr. eingekommen sind.

Wildstand: 6 Stück Roth-, 22 Stück Schwarzwild und 76 Rehe.

Auf diesem Reviere lasten noch Streu-, Raff- und Leseholzberechtigungen der Gemeinden Dombrowka, Liebenau und Friedrichsthal; sie werden jetzt abgelöst.

Einzelne Windbrüche kommen in diesem Revier immer vor.

d. Das Kirchspiel Plümkenau

umfaßt drei in den 1770er Jahren entstandene Colonien. Bei ihrer Anlegung waren der Kriegs- und Domänenrath Plümicke, die Oberforstmeister Süßenbach und v. Wedel, deren Namen diese Colonien der Nachwelt überliefert haben, hauptsächlich thätig.

1. Colonie Neuwedel, nahe an 5 Meilen von Oppeln und beinahe 1 Meile von Creuzburgerhütte entfernt, ist im Jahre 1773 in der oben angegebenen Weise entstanden.

Digitized by Google

Die Colonie zählt 20 Colonie- und 1 Forsthäuslerstelle, die zusammen ein Areal von etwa 570 Morgen haben.

Der Boden ist größtentheils sandig und eignet sich nur zum Anbau von Korn und Hafer.

Die Einwohner führen, wie die von Dombrowka, im Winter Bau- und Brennholz an den Bodländer Flößbach.

Etwa $^1/_8$ Meile östlich liegt eine königliche Försterei.

Die jährlichen Steuern betragen: 16 Thlr. Haussteuer, 150 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Colonie Süßenrode, nahe an 5 Meilen von Oppeln und 1 Meile von Creuzburgerhütte entfernt, ist im Jahre 1773 unter den oben angegebenen Bedingungen entstanden.

Der Boden ist nicht besonders, indem er theils Sand, theils Wiesenerz enthält, und gewährt somit nur geringen Ertrag.

Die Einwohner (17 Colonisten und 5 Angerhäusler) sind daher auf Nebenverdienst angewiesen, welcher sich in der Abfuhr von Holz aus der Forst und der Anfuhr von Materialien für die königlichen Hüttenwerke darbietet.

Das Gesammtareal beträgt 540 Morgen, der Viehstand 13 Pferde, 17 Ochsen, 64 Kühe, 50 Stück Jungvieh.

An jährlichen Steuern kommen auf: 57 Thlr. Grundsteuer, incl. Rente, 105 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer.

Am Orte befindet sich eine königliche Försterei.

3. Colonie Plümkenau, über $4^1/_2$ Meile von Oppeln und beinahe $1^1/_2$ Meile von Creuzburgerhütte entfernt, ist im Jahre 1773 unter denselben Bedingungen, wie Neuwedel und Süßenrode entstanden.

15 Colonisten, 6 Forsthäusler und 2 Angerhäusler mit 488 Morgen, dazu ein evangel. Pastor mit 75 Morgen, ein Lehrer mit 5 und ein Förster mit 63 Morgen Dienstland.

Die Pfarrkirche wurde 1786 erbaut und wurde anfänglich an zwei Sonntagen reformirter, am dritten lutherischer Gottesdienst abgehalten; seit 1822 Union; die umliegenden Colonien sind hier eingepfarrt.

Die jährlichen Steuern betragen: 51 Thlr. Grundsteuer und Rente, 109 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer.

Außer den aufgeführten Orten gehört auch die unten bei Creuzburgerhütte erwähnte Emilienhütte zum Polizeibezirk Dombrowka.

IV. Polizeibezirk Creuzburgerhütte, Emilienhütte, Revier Budkowitz.

Die Eisenhütte Creuzburgerhütte, beinahe 4 Meilen von Oppeln entfernt, verdankt ihre Entstehung Friedrich dem Großen, welcher, da die Versorgung der schlesischen Festungen mit Munition durch den alleinigen Betrieb des vorerwähnten, im Jahre 1754 angelegten Malapaner Werkes noch nicht gehörig gesichert schien, den damaligen Oberforstmeister Rehdanz, den Gründer von Malapane, mit Anlegung eines zweiten Eisenhüttenwerks für königliche Rechnung beauftragte. Da Rehdanz die Gegend um Creuzburg wegen des Vorraths an Holz und Erzen für die hierzu geeignetste erklärte, bestimmte der König, daß das Werk den Namen „Creuzburgerhütte" führen solle, und es wurde dann auch im Jahre 1755 auf einem mitten im Walde belegenen Punkte an der sogenannten Budkowitzer Bache ein Hohofen nebst Gießereiraum aufgeführt.

Anfangs hatte es große Schwierigkeiten, die für den Betrieb des Werkes erforderlichen Arbeiter hieher zu ziehen, und die Kriegs- und Domänenkammer zu Breslau

Digitized by Google

sah sich daher genöthigt, in der Nähe Wohnplätze anzulegen, dieselben mit Unterthanen des Oppelner Amtsdorfes Budkowitz zu besetzen und für den Bedarf derselben sogar eine Mühle auf königliche Kosten zu errichten. Die neue und mit großen Privilegien für die Ansiedler ausgestattete Colonie erhielt den Namen Friedrichsthal und zählte, wenn sie sich auch Anfangs nur langsam erweiterte, doch 1769 bereits 45 Colonistellen. Gegenwärtig besteht

a. das königliche Hütten-Etablissement Creuzburgerhütte

aus folgenden sieben Anlagen.

1. Hauptwerk Creuzburgerhütte nebst der unmittelbar dabei belegenen Carlshütte, enthaltend: einen Holzkohlen-Hohofen mit einem durch Wasser betriebenen Doppel-Cylinder-Gebläse und einer bei fehlendem Aufschlagewasser als Reserve dienenden, durch die Hohofen-Gichtgase gespeisten Gebläse-Dampfmaschine, sowie einem Gichtaufzuge mit Turbinenbewegung; ein Amboßschleifwerk mit Turbine; eine Drehbank, durch Ankoppelung an das Hohofen-Cylinder-Gebläse in Bewegung zu bringen; ein Frischfeuer, einen Stabhammer mit eisernem Gerüste, ein Doppelzainfeuer mit zwei Zainhämmern und ein doppelt wirkendes Cylinder-Gebläse; ein Amtshaus, zwei Beamtenwohnungen, ein Schulhaus, zwei Arbeiter-Wohnhäuser nebst Zubehör, ein Magazin, einen Schirrschuppen, einen Röstofen und drei Kohlenschuppen; ungefähr 37 Morgen Ackerland, 48 Morgen Wiesen, 6 Morgen Gärten und 1 Morgen Hutung und Anger.

2. Paulshütte ($^1/_4$ Meile unterhalb Creuzburgerhütte), bestehend aus: 2 Frischfeuern, 2 Stabhämmern mit eisernen Gerüsten, doppelt wirkendem Cylinder-Gebläse, 2 Kohlenschuppen und 2 Arbeiterwohnhäusern nebst Zubehör, sowie 28 Morgen Acker, 17 Morgen Wiesen, 3 Morgen Gärten und 2 Morgen Hutung und Anger.

3. Reilswerk ($^1/_4$ Meile oberhalb Creuzburgerhütte), bestehend aus: 2 Frischfeuern, 2 Stabhämmern mit eisernen Gerüsten, doppelt wirkendem Cylindergebläse, 2 Kohlenschuppen, 2 Arbeiter-Wohnhäusern mit Zubehör nebst 27 Morgen Acker, 3 Morgen Wiesen und 2 Morgen Gartenland.

Creuzburgerhütte, Paulshütte und Reilswerk werden durch die Wasser des Budkowitzer Baches betrieben.

4. Wilhelmshütte ($1^1/_2$ Meile nördlich von Creuzburgerhütte belegen und durch das Bodländer Wasser betrieben), bestehend aus: einem Frischfeuer, einem Stabhammer mit eisernem Gerüste, hölzernem einfachen Kastengebläse, einem Kohlenschuppen, einem Arbeiterwohnhause und 23 Morgen Acker, sowie 3 Morgen Hutung und Anger.

5. Emilienhütte, auch Kopietz genannt ($1^1/_4$ Meile nordöstlich von Creuzburgerhütte belegen und durch das Bodländer Wasser betrieben), bestehend aus: 2 Frischfeuern, 2 Stabhämmern mit eisernen Gerüsten, doppelt wirkendem Cylinder-Gebläse, einem Kohlenschuppen, einem Arbeiterwohnhause und $6^1/_3$ Morgen Acker, 23 Morgen Wiesen, $2^2/_3$ Morgen Gartenland und $10^1/_2$ Morgen Hutung und Anger.

Der Lage wegen wird die Polizei dieses Werks von dem königl. Beamten zu Dombrowka verwaltet.

6. Voßhütte (im Rosenberger Kreise, $1^1/_2$ Meile nordöstlich von Creuzburgerhütte belegen und durch den Stoberbach betrieben), vom Ober-Hütten-Inspector Voß den Namen tragend, bestehend aus: einem Frischfeuer, einem Stabhammer mit eisernem Gerüste, doppelt wirkendem Cylindergebläse, einem Kohlenschuppen, einem Schirrhause, einem Beamten- und einem Arbeiter-Wohnhause nebst 27 Morgen Acker, 1 Morgen Gartenland und 3 Morgen Hutung und Anger.

7. Friedrichshammer (im Rosenberger Kreise, $1^3/_4$ Meile nordöstlich von Creuzburgerhütte belegen und durch das von Marienfelde und Thule herkommende Wasser betrieben), bestehend aus: einem Zainfeuer, einem Doppel-Zainhammer-Gerüste, einem Balgengebläse, einem Kohlenschuppen, zwei Arbeiter-Wohnhäusern nebst 12 Morgen Acker und 4 Morgen Wiese.

Digitized by Google

Diese sämmtlichen Etablissements führen den Namen „combinirte Creuzburg-Bodländer Eisenhüttenwerke" und dienen zur Erzeugung von Roh- und Stabeisen.

Die Production und Fabrikation des Jahres 1860 ergab:

beim Hohofen:

Roheisen in Gänzen	22,172	Centner,
Roheisen aus Gußstücken	1,236	"
Eisengußwaaren aus Erzen	539	"
zusammen	23,947	Centner;

bei den Frischfeuern:

Stabeisen aller Art	18,782	Centner;

bei den Zainfeuern:

Zain-, Band- und Reckeisen	962	Centner,
Zeugarbeit	265	"
Schaufeln div. Art 1067 Stück	33	"
zusammen	1,260	Centner,

mit einem Gesammtwerthe von 128,287 Thlrn.

Bei der Erzeugung vorstehend genannter Fabrikate waren 167 Arbeiter beschäftigt.

Die zum Betriebe des Hohofens erforderlichen Erze werden auf Kosten der Hütte selbst gefördert und zwar auf acht verschiedenen Punkten, die vom Hauptwerk $^1/_2$ bis $4^1/_2$ Meile entfernt liegen.

Die besten Eisensteine kommen aus der Umgegend von Creuzburg, wo dafür auf Rusticalgrundstücken theils Grundzins, theils Oberflächen-Entschädigung, in der königlichen Forst aber nichts gezahlt wird.

Die milden Erze werden auf Rusticalgrundstücken in den Dörfern Dammratsch und Dombrowka gegen Grundzins und in den umliegenden königlichen Forsten theils gegen Oberflächen-Entschädigung, theils ohne Entschädigung gefördert.

Im Jahre 1860 wurden gefördert:

an festen Thoneisensteinen	4532	Tonnen,
an milden Thoneisensteinen	5184	"
zusammen	9716	Tonnen,

mit einem Productionswerth von 11,296 Thlrn.

Beschäftigt werden dabei 123 Arbeiter.

Der zum Schmelzen der Erze als Zuschlag erforderliche Kalkstein wird von den $2^1/_2$ Meile entfernt liegenden Dörfern Groß- und Klein-Döbern für den Preis von 8 Sgr. pro Tonne franco Hütte geliefert.

Das zur Erzeugung von Holzkohlen nöthige Holz wird theils aus den umliegenden königlichen theils aus Privatforsten angekauft. Das erforderliche Quantum beträgt jährlich ca. 12,000 Klafter. Der Betrieb der Köhlerei wird von der Hüttenverwaltung selbst geleitet, das Holz an den Stellen, wo es im Walde eingeschlagen worden, verschwelt und die daraus gewonnene Kohle in Korbwagen von 64 Kubikfuß Inhalt auf die einzelnen Werke verfahren.

Sämmtliches hier erzeugtes Roheisen wird unter Zusatz von $^1/_3$ gutartigem, grauerblasenem Koksroheisen in den Frischfeuern zu Stabeisen aller Art verarbeitet, das seiner bedeutenden Festigkeit wegen in gutem Rufe steht und sehr gesucht ist.

Der Hauptabsatzort für diese Producte ist Breslau. Sie werden zu Wagen nach Groß-Döbern oder Oppeln befördert, und gehen dann zu Wasser, an letzterem Orte auch per Eisenbahn weiter.

Außer dem Hüttenamte, welches auch die Polizei verwaltet, hat noch die königliche Oberförsterei Budkowitz, sowie die königliche Forstkasse für die Oberförstereien Budkowitz, Dombrowka und Jellowa, mit welcher die Flößkasse verbunden ist, ihren Sitz in Creuzburgerhütte.

Digitized by Google

Sämmtliche Arbeiter gehören zum Oberschlesisch-Tarnowitzer Knappschaftsverbande. Zur Aufnahme der erkrankten Vereinsmitglieder ist hier ein Lazareth mit sechs Betten eingerichtet. Für die Kinder der evangelischen Bewohner der Etablissements Creuzburgerhütte, Paulshütte und Reilswerk, sowie der Colonie Friedrichsthal, besteht hier eine evangelische Schule. Diese Schule ist im Jahre 1769 gegründet worden, bestand zuerst als Simultanschule, wurde indessen nach Ausscheiden der katholischen Kinder zur Friedrichsthaler Schule eine rein evangelische.

Im Jahre 1819 wurde ein massives Schulhaus erbaut und das Schullocal gleichzeitig zum Betsaal eingerichtet. Von nun an hielt der Prediger aus Kupp hier jährlich zwölfmal Gottesdienst und es wurde aus den Evangelischen in Creuzburgerhütte, Friedrichsthal, Paulshütte und Reilswerk, Morzinek und Forsthaus, Alt- und Neu-Budkowitz, Murow, Hermannsthal und Czarnowanzer Glashütte eine Filialkirchengemeinde gebildet. 1845 endlich wurde das Schulhaus auf Kosten des Freikurgelderfonds für Kirchen und Schulen in Schlesien umgebaut und ihm durch Bogenfenster und einen Thurm ein kirchliches Ansehen gegeben. Die Schule ist jetzt zweiklassig.

Das Hüttenamt zu Creuzburgerhütte besitzt eine Bibliothek von 405 Bänden, sowie eine Sammlung von Rissen sämmtlicher unter seiner Verwaltung stehender Gebäude und Betriebsvorrichtungen. Der Ortsgemeinde gehören mehrere Schänker und Händler an.

b. Colonie Friedrichsthal,

4 Meilen von Oppeln und wenige Schritte von Creuzburgerhütte am Budkowitzer Bach belegen, ist, wie vorerwähnt, 1854 gegründet.

Die Colonie umfaßt eine Feldmark von 1050 Morgen. Der Boden ist theils leichter Sandboden, theils besserer dunkler Boden mit Wiesenerz-Unterlage und wird durch Dreifelderwirthschaft, auch großentheils mit zweijähriger Düngung unter Abwechselung mit Winter- und Sommerfrüchten cultivirt.

Das Vieh besteht aus einheimischer Race und zählt 2 Stiere, 14 Zugochsen, 253 Kühe, 552 Stück Jungvieh, 60 Pferde und ca. 150 Stück Schwarzvieh.

Producte sind meist Roggen, Hafer und Kartoffeln, weniger Gerste und Weizen. Dieselben werden meist am Orte selbst consumirt; viele Wirthe müssen noch zukaufen.

Die wichtigste Straßenverbindung ist die Chaussee, welche über Kupp, Döbern und Czarnowanz nach Oppeln führt.

Der Ort enthält 48 Colonie- und 72 Häuslerstellen. Da die Colonieſtellen grundsteuerfrei waren, kommen nur 3 Thlr. Grundsteuer jährlich auf. Die jährliche Klassensteuer beträgt 546 Thlr., die Gewerbesteuer 63 Thlr.

Seit 1784 besteht hier eine eigene katholische Schule, welche früher mit der evangelischen in Creuzburgerhütte vereinigt war.

c. Das Forstrevier Budkowitz

oder Creuzburgerhütte, ein alter Oppelnscher Landeswald, verbindet in einer Größe von 24,347 Morgen das südlich angrenzende Kupper und Jellower Revier, an welche die Schutzbezirke Budkowitz, Georgenwerk und Reilswerk anstoßen, mit den nördlichen Revieren Dombrowka und Bodland, mit welchen die Schutzbezirke Plümkenau, Süßenrode und Neuwedel grenzen. Auch hier herrschen Kiefer und Fichte vor; hin und wieder Birke und Eiche eingesprengt. Der etatmäßige Materialabgabesatz beträgt 366,740 Kubikf. Derbholz, welcher auch 1862 genau innegehalten ist. Die etatmäßige Solleinnahme beträgt 18,588 Thlr.; 1862 sind aber 23,217 Thlr. hauptsächlich durch Mehrausnutzung als Nutzholz und höhere Verwerthung zur Einnahme gelangt.

Auf diesen Forsten lasten nur noch die Servituten der Gemeinden Budkowitz mit Dambiniez und Friedrichsthal, deren Abfindung bevorsteht. Für den Holztransport dienen der Budkowitzer und Bodländer Flößbach und die neue Kupp-Creuzburghütter Chaussee.

Digitized by Google

§. 16.

Statistik des Kreises.

Geben wir nunmehr zu einer Uebersicht der wichtigsten statistischen Verhältnisse des Kreises über, so haben wir Bevölkerungszustand, Landwirthschaft, Bergbau, Gewerbe und Handel, Verwaltung, Rechtspflege und Kirchen- und Schulwesen zu betrachten.

I. Bevölkerung und Wohnart.

Die Bevölkerung, wie bereits erwähnt, auf dem Lande vorwiegend polnischen, in den Städten in höherem Grade deutschen Ursprungs, belief sich nach der Zählung vom 3. December 1861 auf 93,359 Civileinwohner, wozu durch das in Oppeln garnisonirende Infanteriebataillon, die Landwehrstämme und Gensdarmen noch 654 Militairpersonen traten: demnach entfallen 3600 Civileinwohner und 3625 Seelen der Gesammtbevölkerung auf die Geviertmeile, was den Durchschnitt Oberschlesiens nicht völlig erreicht, aber den des ganzen Staats um etwas übersteigt. Bei Beurtheilung dieser Durchschnittssumme muß indessen in Erwägung gezogen werden, daß fast die Hälfte des Kreises mit Wald bedeckt ist, die eigentlich bewohnten Gegenden daher eine ziemlich dichte Bevölkerung aufzuweisen haben.

Von der Civilbevölkerung wohnten 1855: 10,407 Seelen oder 12,11 Prozent in den beiden Städten, 75,517 oder 87,89 Prozent auf dem Lande; 1861: in Oppeln 9698, in Krappitz 2352, zusammen in den beiden Städten 11,960 Seelen oder 12,81 Prozent, auf dem platten Lande incl. der beiden Marktflecken dagegen 81,399 Seelen oder 87,19 Prozent.

Die städtische Bevölkerung des ganzen Regierungsbezirks beträgt 15 Prozent der Gesammteinwohnerschaft, so daß im Oppelner Kreise der ländliche Charakter der Bevölkerung ganz besonders vorherrscht; doch nimmt, wie vorstehende Zahlen zeigen, die Bevölkerung in den Städten stärker zu, als auf dem Lande.

Dem Geschlechte nach zerfiel die Civilbevölkerung in 44,749 oder 47,93 Prozent männliche, und in 48,610 oder 52,07 Prozent weibliche Seelen, so daß die weibliche Bevölkerung die männliche um 3861 Köpfe oder 4,14 Prozent der Volkszahl überstieg. In den Städten wurde die männliche Bevölkerung von der weiblichen um 606 Seelen oder um 5,07 Prozent, auf dem platten Lande um 3255 oder um 4 Prozent überstiegen.

Da im ganzen preußischen Staate die männliche Einwohnerschaft mit 49,80 Prozent der weiblichen mit 50,20 Prozent beinahe gleichkommt, so erhellt, daß im Oppelner Kreise das weibliche Geschlecht ungewöhnlich überwiegt, wobei der Umstand, daß ein erheblicher Theil der jungen Männer beim Militair dient und ein noch erheblicherer auf Arbeit auswärts gehet, wesentlich einwirkt. Diese Umstände reichen jedoch noch nicht zur vollständigen Erklärung der gedachten Erscheinung aus.

Dem Alter nach zählte man von jener Civilbevölkerung bis zum vollendeten 14. Jahre: 16,614 männliche, 16,856 weibliche, zusammen 33,470 Seelen oder 35,85 Prozent; vom Anfange des 15. bis zum vollendeten 24. Jahre: 8464 männliche, 10,043 weibliche, zusammen 18,507 Seelen oder 19,82 Prozent; vom Anfange des 25 bis zum vollendeten 39. Jahre: 9764 männliche, 11 334 weibliche, zusammen 21,098 Seelen oder 22,60 Prozent; vom Anfange des 40. bis zum vollendeten 60. Jahre: 7422 männliche, 7636 weibliche, zusammen 15,058 Seelen oder 16,13 Prozent; über 60 Jahre: 2485 männliche, 2741 weibliche, zusammen 5226 Seelen oder 5,60 Prozent. Im ganzen preußischen Staat betragen dagegen die Unter-vierzehnjährigen 34,63, die Ueber-sechszigjährigen 6 Prozent, so daß also unser Kreis verhältnißmäßig mehr Unmündige und weniger Hochalterige hat, wie der Durchschnitt.

Die Geburten überstiegen in den Jahren 1858 bis 1861 die Todesfälle um 6209 Köpfe, dagegen sind in demselben Triennium 988 Personen mehr weg- als zu-

Digitized by Google

gezogen, so daß die Zunahme beim Civil 5221 Personen und bei der Gesammtbevölkerung — da in diesem Zeitraum die Garnisen hinzukam — 5727 Einwohner oder 6,49 Prozent, also jährlich 2,16 Prozent betrug, — eine Zunahme, welche den Prozentsatz des ganzen Regierungsbezirks und des ganzen Staats erheblich übersteigt. Hierbei wirkt das in diesem Landestheil übliche frühe Heirathen, die geringe Zahl der Ehelosen und die daraus hervorgehende große Zahl der Geburtsfälle wesentlich ein. Doch hat diese starke Vermehrung hauptsächlich in dem außerordentlichen Fortschritte, welchen die Cultur des Kreises in den letzten Jahrzehnten genommen hat, ihren Grund.

Was nun die Religionsverhältnisse betrifft, so zählte man 1855: 11,289 oder 13,14 Prozent Evangelische, 73,413 oder 85,44 Prozent Katholiken und 1222 oder 1,42 Prozent Juden. Dagegen wurden bei der neuesten im Jahre 1861 vorgenommenen Zählung 12,399 (incl. 3 Dissidenten) oder 13,27 Prozent Evangelische, 79,743 oder 85,42 Prozent Katholiken und 1217 oder 1,31 Prozent Juden gezählt, so daß in diesem Sexennium die Evangelischen etwas stärker zugenommen haben, wie die Katholiken und Juden — eine Erscheinung, die sich in dieser Periode in Oberschlesien überhaupt zeigt. Die Freizügigkeit führt die vorherrschend katholischen Oberschlesier nach dem niedern, die vorherrschend evangelischen Niederschlesier nach dem obern Lande, die Juden aber ziehen besonders gern nach Breslau und Berlin.

Abgesehen von den Städten, den Marktflecken, den Dominialsitzen und einigen Dörfern ist der Massivbau im Kreise noch keineswegs allgemein. Es stehen vielmehr, obgleich in neuerer Zeit nur Gebäude, welche den baupolizeilichen Vorschriften vollkommen entsprechen, zugelassen werden, noch viele alte Baulichkeiten von Holz oder Bindewerk. Daß von den Rustikalen ehemals dem Holz als Baumaterial der Vorzug gegeben wurde, erklärt sich schon daraus, daß denselben in der Regel freies Baubolz aus den großen Waldungen zustand, das Material zum Massivbau aber sehr kostspielig war. Dann aber macht auch der Umstand, daß die polnische Bevölkerung wenig Sinn für die Schönheit ihrer Umgebungen hat, es verständlich, daß selbst Ortschaften, deren Bewohner sich in verhältnißmäßig guten Verhältnissen befinden, hinsichtlich ihres Aussehens nichts vor den anderen voraus haben.

Auch die Versicherung der Gebäude gegen Feuersgefahr ist noch keineswegs in wünschenswerthem Maße allgemein geworden. Bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät sind allerdings in Oppeln 806 Gebäude und in Krappitz 158 Gehöfte mit zusammen 966,650 Thalern versichert, die Provinzial-Land-Feuer-Societät umfaßt dagegen bis jetzt nur 1664 Possessionen mit 4252 Gebäuden und einer Versicherungssumme von 767,320 Thalern. Außerdem sind die Rittergüter in der Feuer-Societät der Ratiborer Fürstenthumslandschaft mit 187,087 Thalern versichert. Wenn nun auch manche Gebäude bei Privat-Versicherungs-Gesellschaften assecurirt sein mögen, so ist doch jedenfalls mehr als die Hälfte sämmtlicher vorhandenen Gebäude unversichert.

Von den Privat-Versicherungs-Gesellschaften haben, soweit es sich hat ermitteln lassen, Immobilien und Mobilien angenommen:

die Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin	auf Höhe von	28,026	Thlrn.
die Gesellschaft Thuringia	= = =	25,544	=
die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft	= = =	353,441	=
die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft	= = =	144,445	=
die Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft	= = =	43,675	=
die Vaterländ. Feuer-Versicherungs-Gesellsch. zu Elberfeld	= = =	27,224	=

Die gesammte ermittelte Versicherungssumme gegen Feuersgefahr beläuft sich sonach auf 2,544,312 Thaler, wovon also auf den Kopf der Bevölkerung 27 Thlr. 7½ Sgr. entfallen. Jedoch kann mit Einschluß der Bauplätze, Gehöfte, unverbrennlichen Gebäudetheile und der städtischen Bauten der ganze Gebäudewerth nicht unter 100 Thlr. pro Kopf geschätzt werden. Zu bemerken ist allerdings, daß die zahlreichen

Digitized by Google

fiskalischen Gebäude, so wie die einiger großen Herrschaften (Carlsruhe, Turawa), da sie sich unter einander übertragen, regelmäßig nicht versichert werden.

II. Land- und Forstwirthschaft.

Der Grundbesitz ist nicht nur in den Forsten, deren ganze Verhältnisse das mit sich bringen, sondern auch hinsichtlich des Ackerlandes ein vorherrschend geschlossener. Die Mitte und theilweise den Westen des Kreises nehmen umfangreiche Domänen und Rittergüter, den Süden, Norden und Osten neben den weiten Waldungen verschiedene große Privatbesitzungen ein. Nur die Rustikalen weniger Dörfer haben Ackerland genug, um sich durch dessen Bewirthschaftung ausreichend ernähren zu können, in den meisten Fällen sind die Landleute auf Nebenverdienst durch Tagelohn, Vecturanz oder Fabrikarbeit angewiesen. Die Dismembrationen, welche in neuerer Zeit, namentlich in den schlechteren Theilen des Kreises, eine große Ausdehnung gewonnen haben, dienen mitunter dazu, die ohnehin geringe Anzahl lebensfähiger Stellen noch zu verkleinern. Nach den neuesten statistischen Aufnahmen (1859) stellen sich die Besitzverhältnisse, wie folgt, heraus:

20	Besitzungen von	. .	600	Morg. und darüber	289,281 M.
9	"	"	3—600	"	4177 "
1556	"	"	30—300	"	150,784 "
3641	"	"	5—30	"	82,467 "
2127	"	unter	5	"	6081 "
zus. 7353	Besitzungen mit	. . . . .			532,790 M.

Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude liegen mit wenigen Ausnahmen in geschlossenen Höfen zusammen. Die Größe der einzelnen Gemarkungen ist sehr verschieden; sie variirt zwischen 4500 Morgen bei der Gemeinde Goslawitz und 400 Morgen bei der Gemeinde Derschau.

a. Ackerbau.

Die Rustikalen im Kreise haben die Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache großentheils noch nicht verlassen. Es werden gebaut: Winterung im frischen Dung, Sommerung und Hackfrüchte; häufig wird zu letzteren beiden eine schwache Düngung gegeben. Auf den größeren Gütern findet Fruchtwechsel-Wirthschaft statt. Die landwirthschaftlichen Arbeiten werden seit der durch die neueren Gesetze erfolgten Dienstablösung durch Gesinde und Tagelöhner verrichtet, welche letztere theils für Einzeltage angenommen werden, theils, jedoch selten, zu dem Arbeitgeber in einem bindenden Verhältnisse stehen. Nur auf einigen Gütern finden sich bereits Familienhäuser für die Gutstagelöhner, denen, außer niedrigem Lohne in baarem Gelde, freie Wohnung und freie Benutzung eines Stückes Garten oder Ackerland gewährt wird; die Anlegung solcher Wohngelasse für verheirathetes Gesinde, Deputatisten und Gutstagelöhner ist im Zunehmen.

Im Allgemeinen werden die Mittel zur Düngung von den Ländereien selbst gewonnen, jedoch wird noch in dem größten Theil der bäuerlichen Wirthschaften, namentlich in den waldreichen Gegenden auf der rechten Oderseite, Waldstreu als Surrogat für das vielfach mangelnde und theure Stroh benutzt. Auf dem kalten Boden der linken Oderseite wird Kalk und Gyps zur Düngung verwendet.

Nur die Niederungen der Bäche, der Stober und der Oder enthalten ausgedehntere Wiesenflächen mit nahrhaftem Graswuchs, welcher meistens in zwei Schnitten gewonnen wird und 6 bis 24 Centner Heu pro Morgen liefert. Die in den Forsten zerstreut liegenden Wiesen werden theils ein-, theils zweischürig benutzt und liefern 4 bis 8 Centner theils mittelmäßiges, theils saures Futter. Beständige Hutungen finden sich in größerer Ausdehnung nur noch in der Nähe mehrerer Ortschaften in

Digitized by Google

den königlichen Forsten, sowie im Thale der Malapane bei Luboschütz und Kempa und endlich bei Groß-Döbern vor.

Roggen, Hafer, Gerste und Buchweizen bilden die Haupterzeugnisse der Landwirthschaft; die Wintergerste, welche man seit einigen Jahren mit gutem Erfolge zu bauen versuchte, kann sehr wechselvolles Winterwetter nicht vertragen; nur in dem besseren Theile des Kreises werden Weizen und Oelfrüchte gebaut. Unter den Hackfrüchten nehmen die Kartoffeln im ganzen Kreise den ersten Rang ein; indessen werden sie nur so weit gebaut, als der eigene Bedarf und der Betrieb der vorhandenen Branntweinbrennereien es erfordert. Heu ist nur in der Nähe der Oder, der Stober und der Flößbäche in genügender Qualität und Quantität vorhanden; sonst fehlt es daran und man sucht dann den Mangel durch Anbau von Surrogaten möglichst zu ergänzen. Der Gemüsebau wird bei Oppeln, namentlich in Wilhelmsthal und Sczepanowitz betrieben, doch ist er nicht von Belang. Auch der Obstbau ist ohne Bedeutung.

Der zum Anbau von Weizen und Raps wirklich geeignete Boden findet sich vorzugsweise westlich der Oder und auch auf deren östlicher Seite zieht sich längs des Flusses ein Streifen solchen werthvollen Geländes im Umfange von etwa 20,000 Morgen. Weiter östlich gedeihet zwar auf der Domäne Zowade und auch sonst hier und da ein Weizenfeld, jedoch kann die mit Weizen eingesäete Fläche nicht über drei Prozent angesetzt werden. Die mit Winterraps und Winterrübsen bestellte Fläche wird nach der neuerlichen Zunahme den dritten Theil dieses Umfanges erlangt haben. Der Roggen- und Haferbau ist sehr verbreitet und jede dieser Früchte nimmt nahezu ein Viertheil der Gesammtfläche des Ackerlandes ein.

Als Brachfrüchte, welche einen Theil des früher ausruhenden Felddrittels einnehmen, gelten Klee, Hirse, Kopfkohl, Runkelrüben, Knöterich, Hülsenfrüchte, Lein, auch wohl Kartoffeln. Der Klee wird sowohl zum Futter als zur Samengewinnung, wo der Boden kleefähig ist, in ziemlichem Umfange gebauet, bleibt dann auch wohl das zweite Jahr zur Hutung stehen. Außerdem ist der Knöterich bei den kleinen Leuten ziemlich verbreitet. Auf den ersteren können 2, auf den letzteren 1 Prozent der Fläche gerechnet werden.

Die alsdann noch bleibenden 14 Prozent Brache bleiben in der Regel in der Stoppel oder in dem Zustande, welchen die Vorfrucht hinterlassen, liegen. Eine Aufackerung (Brachfurche) kommt nur auf den besseren Böden vor; der Sandboden würde zu sehr austrocknen und der spärliche Graswuchs wird immer noch zur Hutung mitbenutzt.

Hinsichts der Kulturgegenstände kann also angenommen werden, daß von dem vorhandenen Ackerland etwa 25 Prozent mit Roggen, 3 Prozent mit Weizen, 1 Prozent mit Raps, zusammen 29 Prozent mit Winterfrüchten; sodann 5 Prozent mit Gerste, 24 Prozent mit Hafer, 5 Prozent mit Buchweizen, 10 Prozent mit Kartoffeln, 3 Prozent mit Kraut, Runkel-, Kohl- und Mohrrüben, 5 Prozent mit Blattfrüchten, 4 Prozent mit Hülsenfrüchten, 1 Prozent mit Lein und Sommerölfrüchten, zusammen also 57 Prozent mit Sommerfrüchten bestellt werden. Die demnach bleibenden 14 Prozent Brache können zur Hälfte als Brachweide und zur andern Hälfte als ertraglos angesehen werden.

Die Reife des Winterroggens erfolgt in der zweiten Hälfte Juli, Weizen, Erbsen, Gerste Anfangs August, Hafer Mitte August. Mais gelangt auch bei frühreifenden Sorten nur in günstigen Jahren zur vollständigen Ausbildung.

b. Forstwirthschaft.

Die Verwaltung der ausgedehnten Staatswaldungen geschieht durch 9 Oberförster mit einem Personal von 99 Schutzbeamten und Hülfsjägern, 4 Forstkassen und 5 Flößmeistern. Die vorherrschenden Kieferwälder werden als Hochwälder in 90- bis 150jährigem Umtriebe genutzt. Bei den Weidenwerdern an der Oder findet ein fünfjähriger Umtrieb statt.

Digitized by Google

Die Dominialforsten und einzelne Gemeindewaldungen werden durch besonders angestellte Privatforstbeamte verwaltet. In den Forsten der Herrschaft Turawa findet ein achtzigjähriger, in denen der Herrschaft Carlsruhe beim Kiefernbestande ein hundertjähriger Umtrieb statt; im Dammer Walde ist eine Bewirthschaftung nach Altersklassen noch nicht eingeführt.

Die Privatforsten zu Domezke, Rogau und Dombrowka enthalten zur Zeit wenig schlagbares Holz; die Besitzer haben indessen bis jetzt einen sechszigjährigen Umtrieb innegehalten. Auch in den andern Privatwaldungen ist die Forstwirthschaft fast durchweg eine geregelte und die eingeschlagenen Flächen werden sorgfältig cultivirt.

Durch die Forst-Cultur-Arbeiten und die Verschiffung und Verflößung der Hölzer findet ein großer Theil der arbeitenden Klasse während der Sommermonate seinen Unterhalt, während der Winter durch den Einschlag der Hölzer lohnende Beschäftigung giebt. Auch auf den Handelsverkehr übt der große Holzreichthum einen günstigen Einfluß aus. Die Zahl der größeren und kleineren Holzhändler ist sehr bedeutend. Endlich findet ein großer Theil der ländlichen gespannhaltenden Wirthe aus den Ortschaften in der Nähe der Forsten durch das Verfahren der Hölzer nach den Ablagen an der Oder und den Flößbächen während der Wintermonate lohnende Beschäftigung.

c. Viehzucht.

Als Zugvieh werden Pferde und Ochsen verwendet; in den sandigen nördlichen und östlichen Theilen des Kreises arbeiten kleine Besitzer mit Kühen.

Das Fahren geschieht je nach der Größe der Wirthschaften zweispännig und einspännig; das Pflügen in schwerem Thonboden vier- und dreispännig, im Uebrigen in der Regel mit zwei Pferden oder Ochsen, in den kleineren Wirthschaften auch mit einem Pferde oder zwei Kühen, das Eggen mit einem Pferde.

Durchschnittlich werden auf 80 Morgen 2 Pferde oder 4 Ochsen gehalten.

Die Kosten der Gespanne stellen sich etwa bei 4 Pferden auf 400 Thlr., bei 2 Pferden auf 240 Thlr., bei 4 Ochsen auf 154 Thlr., bei 2 Ochsen auf 80 Thlr. jährlich. Der Normalpreis für einen zweispännigen Pferdearbeitstag einschließlich des Führers ist auf $12^3/_4$ Sgr. festgesetzt.

Der Viehstand, welcher 1783 zu 3824 Pferden, 7987 Ochsen, 10,322 Kühen, 29,063 Schafen und 5588 Schweinen ausgezählt wurde, hat sich hinsichts der Ochsen, Schafe und Schweine numerisch gemindert; die anderen Viehgattungen haben sich vermehrt und überall ist die Qualität besser geworden.

Der Viehstand beträgt nach den statistischen Aufnahmen des Jahres 1861:

	In den Städten:	Auf dem Lande:	Zusammen:
Pferde über 3 Jahre . . .	230	4537	4767
Fohlen bis zu 3 Jahren .	7	732	739
Stiere	2	151	153
Ochsen	28	3554	3582
Kühe	364	18,412	18,776
Jungvieh	60	7463	7523
Veredelte Schafe	—	13,548	13,548
Halbveredelte Schafe	—	12,739	12,739
Unveredelte Schafe	30	421	451
Schweine über 6 Monat .	258	2666	2924
Ferkel unter 6 Monat . .	36	1608	1644
Ziegen	26	676	702
Esel	—	12	12

Die Pferde gehören in den Ortschaften in der Nähe der Oder dem kräftigen einheimischen Schlage an; in dem nördlichen und östlichen Theile des Kreises findet man dagegen durchschnittlich Pferde von kleiner unansehnlicher Race. Ein fünf- bis

Digitized by Google

sechsjähriges Arbeitspferd hat im gemeinen Verkehr einen Preis von 70 bis 80, beziehungsweise von 20 bis 30 Thalern. In den letzten Jahren hat die Pferdezucht große Fortschritte gemacht: während in früherer Zeit brauchbare Sprunghengste nur bei den Dominien zu finden waren, wurden neuerdings schon eine große Zahl, worunter recht tüchtige und werthvolle Thiere, von Bauern aufgestellt und von der Kreis-Röhr-Commission brauchbar befunden.

Beim Rindvieh wird fast durchgängig die einheimische Race angetroffen. Die Kühe wiegen im gewöhnlichen Zustande 3—400 Pfund, gemästet 6—800 Pfund, die Ochsen gemästet 8—1300 Pfund. Dieser Zweig, wiewohl bei demselben mehrere Dominien mit gutem Beispiel vorangehen, läßt Vieles zu wünschen übrig. Ein zweijähriges Rind wird mit 30—40 Thlrn. bezahlt, an guten Milchkühen fehlt es.

Reducirt man den oben angegebenen Viehstand auf Häupter Großvieh, so ergeben sich:

5506 Pferde zu $1\frac{1}{3}$ Haupt	7341	Haupt,
30,034 Stück Rindvieh zu 1 Haupt . .	30,034	"
2924 Schweine zu $\frac{1}{5}$ Haupt	585	"
26,738 Schafe zu $\frac{1}{10}$ Haupt	2674	"
702 Ziegen zu $\frac{1}{12}$ Haupt	59	"
zusammen .	40,693	Haupt.

Es ergiebt dies einen Viehstand von 1569 Haupt Großvieh auf der Quadratmeile und von einem Haupt Großvieh auf je 14 Morgen Land.

d. Erträge, Werthe, Güterverkehr.

Bei neuerer Veranschlagung der Domäne Szczepanowitz-Winow wurde angenommen, daß bei einer Mittelernte Roggen das 5te, Weizen das 4te, Gerste das 7te, Hafer das 5te, Erbsen das 4te, Kartoffeln und Hirse das 6te, Rüben das 7te Korn liefern.

Geringer stehen die Erträge auf dem rechten Oderufer. Bei der Domäne Zewade mit leichtem Sandboden ist veranschlagt beim Roggen $3\frac{1}{2}$, Weizen 3, Gerste $5\frac{1}{2}$, Hafer $3\frac{1}{2}$, Kartoffeln 6 Korn. Da weiter östlich und nördlich noch viel geringere Böden vorkommen, so stehen diese Ertragssätze dem Durchschnitt des ganzen Kreises nahe. Dieser mittlere Durchschnitt wird von Sachverständigen bei den Hülsenfrüchten auf 4, beim Weizen, Roggen, Buchweizen und den Sommerölfrüchten auf 5, bei Winterölfrüchten, Gerste und Hafer auf 6, bei den Kartoffeln auf 40 und bei Wurzelgewächsen auf 80 Scheffel pro Morgen geschätzt. Der Klee, — die Hauptblattfrucht — bringt etwa 10 Ctr., der Knöterich etwa 2 Ctr. Heuwerth; von den Hülsenfrüchten können die Erbsen zu 3, die Wicken zu 4, die Lupinen zu 5 Scheffeln pro Morgen angesetzt werden. Der Flachs ist nicht ganz so ergiebig, wie im Creuzburger Kreise, man kann 2 Ctr. Flachs und 5 Scheffel Saamen pro Morgen annehmen.

Den Hauptmarkt bildet die Kreisstadt. Die 24jährigen Durchschnittspreise bei dem Grundsteuerkataster stellen sich beim Weizen auf $68\frac{2}{3}$ Sgr., Gerste $39\frac{1}{2}$ Sgr., Wiesenheu $22\frac{1}{2}$ Sgr., mithin erheblich über den Gesammtdurchschnitt Oberschlesiens, was sich aus zunehmendem Verbrauch von Weizenbrot, aus dem Gerstenbedarf der Brauereien und aus der Unzulänglichkeit guter Wiesen erklärt; beim Hafer $24\frac{7}{12}$, Kartoffeln $13\frac{3}{4}$ Sgr. erheblich unter den Gesammtdurchschnitt; Roggen $50\frac{1}{12}$ Sgr. dem Gesammtdurchschnitt gleich.

Die Wirthschaftsführung ist wegen des rauhen Klima's und der theuren Futtermittel — trotz des niedrigen Tagelohns — nicht wohlfeil.

Bei der Katastralschätzung sind die Aecker in acht Klassen von 3 bis 108 Sgr. pro Morgen geschätzt worden: der Durchschnitt stellt sich auf 25 bis 30 Sgr. pro Morgen. Die Wiesen sind ebenfalls in 8 Klassen von 9 bis 180 Sgr. und im Mittel zu 45 bis 60 Sgr.; die Weiden in 7 Klassen von 2 bis 48 Sgr. und im Mittel zu 10 bis 15 Sgr. pro Morgen tarifirt. Das Gartenland stellt sich in

Digitized by Google

7 Klassen von 30 zu 120 und im Mittel zu 40 bis 45 Sgr.; der Waldboden in 8 Klassen von 2—54 und im Mittel zu 10—15 Sgr. pro Morgen Jahresertrag.

Der Verkehr mit Grundstücken ist ein sehr reger: hinsichts der Verpachtungen ist die Concurrenz bei Einzelparzellen größer als bei Gütern. Bei der Domäne Sackrau steht die jetzige Pacht beim Vorwerk Sackrau auf 59 Sgr., bei Zowade auf 15 Sgr., bei Neudorf auf 49 Sgr., bei Groschowitz auf 43 Sgr. und im Gesammtdurchschnitt auf 34½ Sgr. pro Morgen. In neuerer Zeit, und das beweist den großen Fortschritt der Cultur, wie die früher nicht gehörig gewürdigte Ertragsfähigkeit des Bodens, beträgt die Pacht jedoch bei Rittergütern häufig 2½—4 Thlr., bei kleineren Parzellen sogar 4—5 Thlr. für den Morgen.

Nach dem obigen Culturverhältniß und den angegebenen mittleren Durchschnittserträgen berechnet sich der Ertrag des Baues von Getreide, Wurzelfrüchten und Handelsgewächsen bei einer Mittelernte auf 34,815 Scheffel Weizen, 290,160 Scheffel Roggen, 13,926 Scheffel Raps, 69,636 Scheffel Gerste, 334,266 Scheffel Hafer, 58,030 Scheffel Buchweizen, 928,520 Scheffel Kartoffeln, 557,040 Scheffel Kraut, Runkel-, Kohl-, und Mohrrüben, 37,136 Scheffel Hülsenfrüchte, 11,605 Scheffel Lein und Sommerölfrüchte, welchen noch 4642 Ctr. Flachs hinzutreten.

Bei der Reduction der Producte auf Roggenwerth, wenn wir den Scheffel Roggen gleich ¾ Scheffel Weizen, 1½ Scheffel Gerste und Buchweizen, 2 Scheffel Hafer, ½ Scheffel Oelfrüchte, 4 Scheffel Kartoffeln, 8 Scheffel Kraut und Rüben und einem Scheffel Hülsenfrüchten ansetzen, berechnet sich eine Mittelernte von 746,648 Scheffeln Roggenwerth.

Die bei dem Domänenpachtamt Sackrau als Wiesen benutzten 800 Morgen geben einen durchschnittlichen Ertrag von 5380 Ctrn. Heu und Grummet, also 6½ Ctr. pro Morgen. Nehmen wir 8 Ctr. als Durchschnitt, so bringen die 21,729 Morgen Wiesen 173,832 Ctr., die 11,544 Morgen Weide zu 2 Ctrn. 23,088 Ctr.; dazu 4642 Morgen Klee zu 10 Ctrn. 46,420 Ctr., 2321 Morgen Knöterich zu 2 Ctrn. 4642 Ctr., 23,212 Morgen Brachweide zu 1 Ctr. 23,212 Ctr. ergiebt 271,194 Ctr. Heuwerth. Die Wald-, Stoppel- und Wegehutung und die daselbst gewonnene Eichelgräserei ist namentlich wegen des gewaltigen Umfanges der Waldungen auch recht bedeutend, läßt sich aber schwer schätzen.

Noch schwieriger ist die Berechnung der Wirthschaftskosten, Reinerträge und Wirthschafts-Ueberschüsse. Im Durchschnitt dürfte der Pachtertrag (besteuerungsfähige Reinertrag des Eigenthümers) beim Ackerlande auf einen Thaler pro Morgen, der daneben vom Landwirth (sei er Pächter oder Eigenthümer) erzielte Wirthschaftsgewinn auf nahezu ebenso hoch zu schätzen sein.

Die Kaufpreise stehen besonders für kleinere Flächen und Einzelparzellen, wo dieselben zum Verkauf kommen, vielfach höher, als der Ertragswerth dies rechtfertigt. Die Ursache hiervon liegt vornehmlich in dem Streben der kleinen Leute nach Grundbesitz, was auch die häufigen Güterzerschlagungen nach sich zieht; 1856 sind 311, 1857 328, 1858 318 Dismembrationen — meistens in einer Mehrzahl von Abverkäufen bestehend — vorgekommen.

Die Kreiskommission für die Grundsteuerveranlagung giebt die Durchschnittspreise des Ackerlandes zu 25 Thlrn., Gartenland zu 30—40 Thlrn., Wiesen zu 35—40 Thlrn., Weiden zu 15—20 Thlrn., Holzungen zu 12—18 Thlrn. pro Morgen an.

Von neueren Verkäufen kann angegeben werden, daß das Rittergut Halbendorf, welches 2000 Morgen Acker, 300 Morgen Wiesen, 400 Morgen Wald, 400 Morgen Gehöfte, Gärten und Wege, zusammen 3100 Morgen umfaßt, zu 162,000 Thlrn. (incl. des Inventars), der Dometzkoer Wald in 980 Morgen Größe zu 22,000 Thlrn., das Rittergut Zbitzko in 365 Morgen Größe zu 30,000 Thlrn. verkauft ist. In dem letzten Jahrzehend sind die Güterpreise und Parzellenpreise um etwa die Hälfte gestiegen.

Digitized by Google

c. Landes-Meliorationen.

Die an der Oder und Malapane belegenen Niederungen waren früher häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt; die durch die Ueberschwemmungen von 1854 und 1855 eingetretenen Verwüstungen an Land und Früchten wurden auf einen Werth von über einer halben Million geschätzt. Es wurde seitdem der Errichtung von Deichen und Deichcorporationen eine erfolgreiche Thätigkeit gewidmet und sind insbesondere längs der Oder von oben herunter folgende Systeme gebildet.

1. Der Zywodezütz-Stradunaer Deichverband mit den Ortschaften Zywodezütz, Zuzella, Bunkow und Straduna nebst den gleichnamigen Dominien und einem Deichgebiete von 2368 Morgen.

2. Der Krappitz-Rogauer Deichverband mit den Ortschaften Krappitz und Rogau und den gleichnamigen Dominien.

3. Der Dombrowka-Winower Deichverband mit den Gemarkungen Dombrowka v. D., Groß- und Klein-Schimnitz, Zlönitz, Boguschütz, Chrzowitz, Follwark und Winow, zusammen 5688 Morgen.

4. Der Vogtsdorf-Halbendorfer Deichverband mit den Ortschaften Halbendorf, Sczepanowitz, Stadt Oppeln und Vogtsdorf, sowie dem Dominium Halbendorf und den Domänen-Vorwerken Sczepanowitz und Oberschale. Die geschätzte Fläche beträgt 1786 Morgen.

5. Der Döbern-Riebniger Deichverband, welcher sich von Groß-Döbern bis nach Stoberau im Brieger Kreise hinabzieht und zu welchem im diesseitigen Kreise die Feldmarken Groß-Döbern, Chrosczütz, Alt-Schalkowitz, Alt- und Colonie Poppelau, sowie das königl. Forstrevier Poppelau mit einem Polder von 10,372 Morgen gehören

Außerdem befinden sich kleinere Odereindeichungen: auf den Feldmarken Czarnowanz und Klein-Döbern mit gemeinschaftlicher Unterhaltung, und den Feldmarken Zelasno, Konty, Groschowitz und Wilhelmsthal.

Einen großen Einfluß auf die Hebung der Landwirthschaft im Oppelner Kreise hat die Errichtung der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Proskau gehabt. Das dort aufgestellte Beispiel in Betreff umfangreicher Drainirungen, Eindeichungen, Ent- und Bewässerungen, der Anschaffung von zweckmäßigen Maschinen, neuen Viehstämmen und Getreidearten, des Ankaufs von künstlichem Dungmaterial, der Anlage von zweckmäßigen Düngerstätten und rationelleren Verwendung des Düngers hat in weiten Kreisen eifrige und geschickte Nachfolge erhalten. Ueberdies entwickelt ein in Oppeln bestehender land- und forstwirthschaftlicher Verein, welcher viele Mitglieder aus den Kreisen Oppeln, Falkenberg, Neustadt, und Groß-Strehlitz zählt, eine ersprießliche Thätigkeit und trägt nicht wenig zur Vermittelung des geistigen Verkehrs der Landwirthe bei. Der neuerdings von Herrn v. Elsner ins Leben gerufene landwirthschaftliche Beamtenhilfsverein hat auch in hiesigen Kreisen große Theilnahme gefunden.

III. Berg- und Hüttenwesen.

Die mineralischen Producte beschränken sich auf Eisenerze, Kalkstein, Braunkohlen, feuerfesten Thon und Basalt. Eisenerze finden sich bei Tarnau, Dammratsch und Kgl. Dombrowka, auch bei Chmiellowitz; Kalkstein und zwar Pläner-Kalkstein und hydraulischer namentlich in der Nähe der Oder, Braunkohlen bei Chmiellowitz, Poln.-Neudorf, Leopoldsberg und Bowallno, feuerfester Thon bei Comprachtschütz, Chroscinna, Poln.-Neudorf und Kollanowitz, Basalt bei Dembio, Chroscinna und Proskau.

Eine Verarbeitung der Eisenerze findet in den Hohöfen zu Malapane, Creuzburgerhütte, Poliwoda und Krogulno statt, welche außer dem Roheisen mitunter auch Gußwaaren liefern. Stabeisen, Schmiedeeisen, Maschineneisen und Stahlwaaren liefern die königlichen combinirten Malapaner Eisenwerke zu Malapane, Jedlitze und Dembiehammer, die königlichen Eisenwerke zu Creuzburgerhütte, Reilswerk, Pauls-, Carls-, Wilhelms- und Emilienhütte, die Eisen- und Stahlwaarenfabrik zu Königsbuld, die Gräflich Turawer Hüttenwerke zu Poliwoda und Turawa.

Digitized by Google

IV. Gewerbe und Handel.

a. Die städtischen Handwerker

haben sich schon seit alter Zeit zu Innungen verbunden, welche die gemeinsamen Interessen durch Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge und Gesellen, durch Schlichtung gewerblicher Streitigkeiten und Unterstützung der Hinterbliebenen fördern. In Oppeln sind 16, in Krappitz 10, in Proskau 6 und in Carlsruhe 7 solcher Innungen, welchen noch eine Müller-Innung zu Turawa hinzutritt; zusammen 40 Innungen mit 1094 Mitgliedern, welche alle in Mittelstädten üblichen Handwerke umfassen.

Außerdem ist der Betrieb der Leinwand- und Baumwollenweberei, namentlich in den ländlichen Ortschaften Friedrichsgrätz und Sacken, von einigem Belange. In neuerer Zeit hat sich auch das Korbmacher-Gewerbe, namentlich in Oppeln und Chroscziz, sehr erheblich entwickelt, für welches die Weidenwerder der Oder reichliches Material liefern.

Die Gewerbe-Tabelle für 1861 wies folgende Handwerker nach: 71 Bäcker, 11 Conditoren, 1 Verfertiger von Producten aus Getreide ꝛc., 141 Fleischer, 7 Kunstgärtner, 11 Barbiere, 2 Inhaber von Bade-Anstalten, 1 Scharfrichter, 6 Gerber, 8 Seifensieder, 1 Steinmetz, 19 Töpfer, 6 Glaser, 5 Maurermeister mit 351 Gehülfen und 120 Lehrlingen, 8 Zimmermaler und Vergolder, 4 Zimmermeister mit 208 Gehülfen und 54 Lehrlingen, 1 Brunnenbauer, 5 Dachdecker, 2 Steinsetzer, 5 Schornsteinfeger, 3 Mühlenbauer, 86 Stellmacher, 1 Wagenbauer, 5 Schiffsbauer, 185 Schmiede, 35 Schlosser, 2 Radler, 1 Gürtler, 1 Kupferschmied, 2 Gelbgießer, 10 Klempner, 2 Goldarbeiter, 1 Verfertiger musikalischer Instrumente, 7 Uhrmacher, 5 Seiler, 1 Tuchscheerer, 4 Färber, 4 Bleicher, 407 Schuhmacher mit 89 Gehülfen und 74 Lehrlingen, 1 Handschuhmacher, 17 Kürschner, 24 Riemer, 225 Schneider, 14 Schneiderinnen, 4 Posamentiere, 11 Putzmacherinnen, 2 Goldsticker, 6 Hutmacher, 105 Tischler, 39 Böttcher, 1 Verfertiger grober Holzwaaren, 60 Korbmacher, 2 Tapeziere, 5 Drechsler, 2 Kammmacher, 3 Bürstenbinder, 12 Buchbinder, 4 Bildermaler und Photographen, 1 Steinpapp-Arbeiter, 2 Architecten, 10 Musiker mit 31 Gehülfen und 5 Schauspieler.

b. Die Fabrikation

ist nicht unerheblich. Als landwirthschaftliche Productions-Anstalten, welche sich auf größeren Gütern vorfinden und eine vollständige Verwerthung der Boden-Erzeugnisse ermöglichen, sind 16 Branntwein-Brennereien zu nennen, welche neuerdings sehr ausgedehnt und vervollkommnet, für gewöhnlich nur Kartoffeln, bei Kartoffel-Mißwachs auch Getreide und Mais verarbeiten, und deren Spiritus theils nach Breslau, theils im rectificirten Zustande nach Triest und Italien abgesetzt wird. Die Maischsteuer hat sich von 10,906 Thlrn. im Jahr 1856 auf 15,942 Thlrn. im Jahr 1861 gehoben. Auch die 14 Bierbrauereien, unter denen die Pringsheim'sche zu Oppeln einen weit verbreiteten Ruf hat, sind von Wichtigkeit für Landwirthschaft und Viehzucht. Braumalzsteuer 1856: 2502 Thlr., 1861: 3397 Thlr. Auf Grund der 50 Kalksteinbrüche (zu Oppeln, Krappitz, Tarnau, Rogau, Boguschütz, Zlönitz, Schimnitz und Döbern) werden zu Oppeln 4, zu Krappitz 7, zu Rogau 15, zu Tarnau 9, zusammen 35 Kalköfen mit 126 Arbeitern betrieben, welche sowohl Mauer- als Düngekalk in bedeutendem Umfange liefern. Von noch größerer Wichtigkeit sind die 23 Ziegeleien mit 138 Arbeitern und Arbeiterinnen, welche bei dem zunehmenden Massivbau voll beschäftigt sind und durch die Eisenbahnen auch auswärtigen Absatz haben. Die Müllerei hat, seitdem 1834 in Oblau die erste amerikanische Mühle unsers Vaterlandes errichtet wurde, einen neuen Aufschwung gewonnen; unter den 76 Getreide-Wassermühlen sind namentlich die Odermühle zu Oppeln, die Malapanemühle zu Krascheow, die Schloßmühle zu Krappitz und die Dampfmühle zu Dombrowka nach diesem Princip umgebaut; neuerdings sind Dampfmühlen zu Danietz und Oppeln

Digitized by Google

hinzugekommen. Maschinenfabriken sind zu Malapane, Oppeln und Proskau; 3 schwunghaft betriebene Cigarrenfabriken und eine 1858 eröffnete Cementfabrik mit 74 Arbeitern zu Oppeln, welche ihre Producte weithin verschicken.

Die Gewerbe-Tabelle für 1861 weist an Fabriken und vorherrschend für den Großhandel arbeitenden Gewerbs-Anstalten, sowie an Dampfmaschinen außerdem nach: 1 Watten- und Dochtfabrik, 1 Flachsbereitungs-Anstalt (15 Arbeiterinnen), 30 Baumwollenweber mit 11 Gehülfen auf 41 Webestühlen, 157 Leinweber mit 30 Gehülfen auf 177 Stühlen, 69 Webestühle als Nebenbeschäftigung, 11 Garnbleichen, 15 Eisenwerke mit 4 Hohöfen, 24 Frischfeuern, 1 Kuppelofen, 15 Dirigenten und 514 Arbeitern, 1 Stahlwerk mit 2 Frischfeuern, 3 Raffinirfeuern, 1 Dirigenten und 18 Arbeitern, 1 Zinkwerk mit 11 Arbeitern, 2 Maschinenfabriken mit 60 Arbeitern, 1 Eisenbahnwagenfabrik mit 39 Arbeitern, 14 Eisen- ꝛc. Waarenfabriken mit 4 Dirigenten und 92 Arbeitern, 4 Glashütten (36 Arbeiter), 1 Oelmühle, 2 Lohmühlen, 3 Sägemühlen, 9 Theeröfen, 1 Wachswaaren-Fabrik, 78 Wassermühlen mit 139 Mahlgängen, 76 Meistern und 72 Gehülfen und Lehrlingen, 14 Bockwindmühlen, 1 holländische Mühle, 6 Roßmühlen, 2 Dampfmühlen, 4 Cigarrenfabriken mit 10 Dirigenten, 64 Arbeitern und 137 Arbeiterinnen, 2 Essigfabriken, 2 Dampfmaschinen für Getreidemühlen mit 26 Pferdekraft, 2 für metallische Fabriken mit 21 Pferdekraft, 4 für andere Fabrikzweige mit 173 Pferdekraft und 8 Locomotiven mit 1395 Pferdekraft.

c. Communicationsmittel.

An der Spitze der Communicationsmittel steht der schiffbare Strom der Provinz, die Oder, welche von der Kreisgrenze bei Straduna im Süden bis an die Kreisgrenze bei Poppelau im Nordwesten des Kreises denselben durchschneidet. Der Verkehr auf der Oder ist bei günstigem Fahrwasser ein lebhafter; wegen Unzulänglichkeit des Fahrwassers ist neuerdings ein Kanalbau von Kandrzin längs Krappitz, Oppeln, Czarnowanz bis zur Mündung der Stober projectirt. Außerdem ist die Holzflößerei auf dem Budkowitzer und Bodländer Flößbache, der Schirobanz und Stober von Wichtigkeit, welche die Hölzer aus den königlichen und Privatwäldern zur Oderablage bei Stoberau tragen; die Malapane wird erst unterhalb Czarnowanz, kurz vor ihrer Mündung schiffbar.

Nächst der Oder vermitteln die beiden den Kreis durchschneidenden Eisenbahnen den Verkehr, von denen die Oberschlesische denselben in einer Länge von 3,25 Meilen und die Oppeln-Tarnowitzer auf einer Strecke von 3,39 Meilen berührt.

Außerdem hat der Kreis 5 Chausseen aufzuweisen:

1. die große, von Breslau nach Krakau führende Staats-Chaussee auf einer Länge von 3,68 Meilen;
2. die Gräflich Renardsche, nach Malapane und Preiskretscham führende Privat-Chaussee auf einer Länge von 3,93 Meilen;
3. die Oppeln-Jellowa-Rosenberger Kreis-Chaussee auf einer Länge von 3,77 Meilen;
4. die Oppeln-Carlsruher Kreis-Chaussee auf einer Länge von 4,16 Meilen;
5. die aus der vorigen von Kupp nach Creuzburgerhütte führende Kreischaussee mit 2286 Ruthen.

Das gesammte Chausseenetz hat sonach eine Länge von 16,68 Meilen.

Endlich führen Hauptstraßen von Proskau, Krappitz, Gogolin und Falkenberg kommend, in die Kreisstadt und vermitteln den Verkehr derselben mit den Landgemeinden und den benachbarten Kreisen. Diese Straßen sind, wenn auch nicht chaussirt, doch regulirt, bekiest und bepflanzt, und es wird deren Unterhaltung durch besonders angestellte Kreiswegewärter beaufsichtigt.

Was nun den Verkehr auf diesen Bahnen betrifft, so hat der im Jahr 1844 begonnene Eisenbahnverkehr allmählich die einer raschen Beförderung bedürftigen Gegen-

Digitized by Google

stände des Großhandels an sich gezogen: nur Holz, Landesproducte, Baumaterialien und etwas weniges von Steinkohlen, Eisen, Zink und Handelsgütern sind der Wasserstraße geblieben und auch diese gehen, wenn die Dürre des Sommers oder das Eis des Winters die Schifffahrt hemmen, auf die begünstigtere Eisenbahn über.

Den Wasserverkehr vermitteln 91 Schiffseigenthümer mit 108 Schiffern und eine Menge von Holzflößern, deren schwankende Zahl nicht angegeben werden kann; die Thätigkeit derselben wird wegen des ungünstigen und mangelhaften Fahrwassers zeitweise unterbrochen.

Der Fuhrwerksverkehr ist und bleibt bei der Unentbehrlichkeit der Holz-, Getreide-, Spiritus- und Wollfuhren, bei der großen Wohlfeilheit des als Nebengewerbe betriebenen Frachtfuhrwerks und der Liebhaberei des Landvolks von großer Bedeutung; namentlich die Marktfuhren sind außerordentlich frequent.

d. Handel.

Der Spiritus- und Wollhandel ist von Bedeutung: er wird aber meist für Breslauer Häuser von den in Oppeln wohnenden Händlern commissionsweise betrieben. Dagegen sind in Oppeln einige bedeutende Holzhandlungen, welche bei den in den königlichen und Privatforsten abgehaltenen Licitationen als Käufer auftreten. Auch der Speditionshandel für Steinkohlen und Hüttenerzeugnisse, sowie der Handelsbetrieb mit Getreide-, Colonial- und Schnittwaren wird von einer großen Zahl von Kaufleuten, jedoch nur ausnahmsweise in größerem Umfange, betrieben.

Die Tabelle der Handels- und Transportgewerbe, der Gast- und Schankwirthschaft, sowie der Anstalten und Unternehmungen zum literarischen Verkehr für 1861 weist nach: 16 Kaufleute ohne offenen Laden, 91 mit offenem Laden, 169 Hausirer, 3 Bankiers, 5 Mäklers, 8 Agenten, 114 Segelschiffe von 1820 Last mit 102 Eigenthümern und 205 Schiffern, 2 Eisenbahnen von 6,64 Meilen Länge, mit 8 Locomotiven, 10 Eisenbahnwagen, 6 Frachtwagen und einem Personal von 96 Angestellten, Chausseen in einer Länge von 16,68 Meilen, 29 Fuhrleute mit 13 Knechten und 55 Pferden, 124 Gastwirthe, 3 Speisewirthe, 111 Schankwirthe, 2 Buchdruckereien, 1 Buchhandlung und 1 Leihbibliothek.

Die in den Städten und Marktflecken stattfindenden Jahrmärkte sind lebhaft besucht, aber ohne Bedeutung für den Waarenhandel.

V. Verwaltung.

a. Kreis-Communal-Verwaltung.

An der Spitze der Kreis-Verwaltung steht der Landrath mit 2 Kreisdeputirten. Derselbe hat sein Büreau in einem der Kreiscommune gehörigen, in der Stadt Oppeln belegenen Hause.

Die Ergebnisse der Kreis-Communal-Verwaltung des Jahres 1861 sind die folgenden: Es betrugen:

die Einnahmen	18,745 Thlr.
die Ausgaben	15,660 "
und es ergab sich somit ein plus von	3,085 Thlrn.

Die Einnahme bestand:

a. aus directen Beiträgen des Kreises einschließlich des königlichen Fiscus mit	8,527 Thlrn.
b. aus Einnahme bei den Hebestellen der Kreischausseen mit	5,975 "
c. aus Einnahme des Kreiswegebaufonds, für Jagdscheine, Krankenhausgelder u. a. mit	903 "
d. aus Bestand von 1860 und eingehenden Resten mit	3,340 "
zusammen	18,745 Thlr.

Digitized by Google

Unter den Ausgaben befinden sich:

a.	für die Amortisation und Verzinsung der zu Chausseebauten aufgenommenen Capitalien	4,681 Thlr.
b.	für die Chaussee-Unterhaltung ꝛc.	5,104 "
c.	fixirte Ablösungsrente an die Stadt Oppeln	500 "
d.	für Kreis-Armen- und Krankenpflege	1,470 "
e.	Kreiswegebaufonds und Besoldung der Kreiswegewärter .	642 "
f.	Besoldungen für die Verwaltung der Kasse	200 "
g.	Diäten und Fuhrkostgelder für ständische Commissionen	330 "
h.	Gratificationsfonds für die Chaussee-Aufseher, Kreiswegewärter und Planeure	100 "
i.	Extraordinaria, Kaufgeld für ein Haus (2125 Thlr.), Rückzahlung einer zu viel erhobenen Staats-Prämie (160 Thlr.), Verwaltung der Kreisbaumschulen, Aversum an das Postamt für die Beförderung der Amtsbriefe an die Landgemeinden, Kreisblatt-Beilagen und Drucksachen für den Kreistag	2,632 "
	Zu Ende des Jahres 1861 betrug die Schuldenlast des Kreises	67,433 "

Dagegen war derselbe im Besitz: von 8 Meilen Chausseen mit den dazu gehörigen Hebestellen, zwei Kreisbaumschulen, einem Krankenhause, einem städtischen Grundstück (Haus und Garten für den Landrath und Kreistag) und einem Vermögensbestande von . . . . . 3,085 " als dem oben nachgewiesenen Einnahme-Ueberschuß.

b. Medicinal- und Veterinairwesen.

Der Gesundheitszustand des Kreises war in neuerer Zeit ein sehr günstiger und die Sterblichkeit verhältnißmäßig gering. Von epidemischen Krankheiten kamen nur Blattern und Masern häufiger vor, verliefen jedoch im Allgemeinen günstig.

Es fungiren im Kreise außer dem königlichen Medicinalrath bei dem Regierungs-Collegium, dem Kreisphysikus und dem Kreiswundarzt noch 9 zur Civilpraxis berechtigte Aerzte, 1 Wundarzt zweiter Klasse und 3 Heilgehilfen.

An Apotheken sind 2 zu Oppeln, 1 zu Krappitz, 1 zu Proskau und 1 zu Carlsruhe vorhanden.

In der Kreisstadt befindet sich ein Hebammen-Institut mit einem Director und einer Ober-Hebamme. Außerdem besorgen 58 Hebammen die Geburtshilfe im Kreise.

Der Kreis ist in 6 Impfbezirke getheilt, in denen im Jahre 1861 3262 Kinder zur Impfung gelangten.

Das Veterinairwesen besorgt ein Thierarzt erster Klasse, welcher zugleich Departements- und Kreis-Thierarzt ist.

Der Gesundheitszustand unter den Thieren war nur in der ersten Hälfte des Jahres 1861 kein günstiger, sonst ziemlich zufriedenstellend.

c. Militairwesen.

Der Kreis Oppeln bildet mit den Kreisen Rosenberg und Creuzburg einen gemeinschaftlichen Aushebungsbezirk für das 3. Bataillon des 2. Oberschlesischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 23. Die 9. und 10. Compagnie werden aus dem Kreise Oppeln, die 11. aus dem Kreise Rosenberg, die 12. aus dem Kreise Creuzburg vorkommenden Falls eingezogen.

In den beiden Aushebungsdistricten des Kreises, Oppeln und Kupp, von denen der erstere 50,213 Einwohner, der letztere 43,146 Einwohner zählt, waren zu Ende des Jahres 1861 2407 Reserve- und Lehrwehrmänner ersten und zweiten Aufgebots vorhanden. Die Kreisstadt ist das Stabsquartier für das Bataillons-Commando.

Digitized by Google

In das stehende Heer kamen im Jahre 1861 aus dem Kreise Oppeln 274 Mann zur Einstellung.

Zur Vorstellung vor die Kreis- und Departements-Ersatz-Commission gelangten im Jahre 1861 folgende Mannschaften:

	20jährige:	21jährige:	22jährige:	23jährige:	24jährige:	
Aushebungsdistrikt Oppeln	434	374	304	25	7=1144	2148
" Kupp	365	319	290	24	6=1004	

Als gänzlich oder theilweise unbrauchbar wurden im Jahre 1861 bestätigt:

	definitiv ausgemustert:	dauernd unbrauchbar:	Train-Ref.:	Ersatz-Ref.:	
Aushebungsdistrikt Oppeln	8	—	16	163 =187	377
" Kupp	6	6	11	167 =190	

Der Prozentsatz der für unbrauchbar erklärten Mannschaften beträgt hiernach im Verhältniß zu der Zahl der vorgestellten Heerespflichtigen 17½ %.

Veteranen, welche den Kriegen von 1806—1815 als Combattanten beigewohnt haben, waren am 17. März 1863, dem Tage der Jubelfeier, noch über 400 vorhanden. Zur Unterstützung der Bedürftigen unter ihnen, soweit dieselben nicht bereits mit einer fortlaufenden Invalidenpension versehen sind, sind in demselben Jahre durch das hiesige Kreiscommissariat 498 Thlr., durch Staatsbeihilfe 320 Thlr., zusammen 188 Thlr. vertheilt worden. Das Kreiscommissariat selbst besteht aus: dem Landrath als Vorsitzenden, dem Kreis-Steuereinnehmer als Schatzmeister und 16 Lokalcommissarien in den verschiedensten Gegenden des Kreises. Außerdem gehören demselben noch eine Anzahl Ehrenmitglieder an.

Von dem stehenden Heere garnisonirt in Oppeln das Füsilier-Bataillon des 4. Oberschles. Infant.-Regts. Nr. 63. Dasselbe war am Schlusse des Jahres 1861: 15 Offiziere, 53 Unteroffiziere, 17 Spielleute, 2 Aerzte, 1 Zahlmeister, 1 Büchsenmacher, 464 Gemeine, zusammen 553 Mann stark.

d. Steuerwesen.

Die Steuerverhältnisse des Kreises betreffend, so ist vorweg in Betracht zu ziehen, daß von dem fiscalischen Besitz eine Grundsteuer nicht erhoben wird, daher die Steuer im Verhältniß zu dem Gesammt-Flächeninhalt des Kreises einen entsprechenden Betrag nicht repräsentirt. Im Ganzen sind in dem Triennium von 1859—1861 folgende Beträge an directen Steuern und an Mahl- und Schlachtsteuer zur königl. Kasse geflossen:

1. an Grund-, Haus- und reservirter Steuer:

pro 1859	pro 1860	pro 1861
23,388 Thlr.	23,419 Thlr.	23,453 Thlr.

2. an Servis von den beiden Städten Oppeln und Krappitz in jedem dieser drei Jahre 2639 Thlr.;
3. an Einkommensteuer incl. Zuschlag:

pro 1859	pro 1860	pro 1861
4589 Thlr.	5150 Thlr.	5502 Thlr.

4. an Klassensteuer incl. Zuschlag:

pro 1859	pro 1860	pro 1861
39,123 Thlr.	44,174 Thlr.	43,596 Thlr.

Hierzu kontribuirten im letztgenannten Jahre:

in der 1. Stufe a.	20,609	Personen,	in der	7.	Stufe	267	Familien,
" " 1. " b.	253	"	" "	8.	"	140	"
" " 2. "	3,026	Familien,	" "	9.	"	160	"
" " 3. "	1,334	"	" "	10.	"	87	"
" " 4. "	753	"	" "	11.	"	43	"
" " 5. "	306	"	" "	12.	"	32	"
" " 6. "	413	"					

Digitized by Google

und fielen auf den Kopf der klassensteuerpflichtigen Bevölkerung 25 Sgr. 9,26 Pfg.

Als unbeitreiblich wurden niedergeschlagen:

im Jahre 1859	im Jahre 1860	im Jahre 1861
465 Thlr.	523 Thlr.	527 Thlr.

5. an Gewerbesteuer ist eingegangen:

pro 1859	pro 1860	pro 1861
10,299 Thlr	10,401 Thlr.	10,663 Thlr.

In der Gewerbesteuerrolle pro 1861 waren ursprünglich veranlagt:

A. auf dem platten Lande des Kreises und in der Stadt Krappitz in Klasse A. 45 Personen (Kaufleute und Fabrikinhaber) mit . . . . 540 Thlrn.,
in Klasse B. 771 Personen (Händler ohne Kaufrechte) mit 1546 "
" " C. 195 " (Gast- und Schankwirthe) " 782 "
" " D. 65 " (Bäcker) . . . . . " 260 "
" " E. 125 " (Fleischer) . . . . . " 752 "
" " F. 9 " (Bierbrauer) . . . . . " 40 "
" " H. 20 " (Handwerker) . . . . . " 80 "
" " I. 93 " (Mühleninhaber) . . . . . " 783 "
" " K. 65 " (Schiffer) . . . . . " 268 2/3 "
" " L. 133 " (Hausirer) . . . . . " 934 "

Summa A. 5985 2/3 Thlr.

B. Hierzu traten beinahe 5000 Thlr. Gewerbesteuer aus der Stadt Oppeln.

6. an Mahl- und Schlachtsteuer incl. Zuschlag in der Stadt Oppeln und zwar:

pro 1859	pro 1860	pro 1861
12,945 Thlr.,	14,475 Thlr.,	15,168 Thlr.

Es sind mithin im Ganzen an den vorgenannten Steuern zur königl. Kasse geflossen:

	pro 1859	pro 1860	pro 1861
	92,983 Thlr.	100,258 Thlr.	101,022 Thlr.
an Braumalzsteuer:	2,970 "	3,190 "	3,397 "
an Branntweinsteuer:	15,414 "	16,149 "	15,942 "

VI. Rechtspflege.

Die Rechtspflege besorgen im Kreise das königliche Kreisgericht zu Oppeln und die von demselben deputirten Gerichtscommissionen zu Kupp, Carlsruhe und Krappitz. Besondere Gerichtstage werden noch außerdem in Malapane allmonatlich abgehalten; Forstpolizei-Gerichtstage, bei welchen die Aburtelung der Diebstähle an Holz und Waldproducten geschieht, in Königl. Dombrowka, Creuzburgerhütte, Jellowa, Grudezütz, Dembio, Kraschcow, Proskau und Czarnowanz.

Bei diesen Behörden fungiren 17 Richter, 1 Referendar, 4 Auscultatoren, 35 Subalternbeamte, 22 Lohnschreiber und 24 Unterbeamte, 1 Staatsanwalt, 1 Staatsanwalts-Gehilfe und 4 Rechtsanwälte.

Die Kreisstadt ist zugleich der Sitz eines Schwurgerichts für die Kreise Oppeln, Creuzburg, Rosenberg und Groß-Strehlitz.

Im Ganzen wurden während der Jahre 1859, 1860 und 1861 Untersuchungen eingeleitet 38 wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, 152 wegen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, 3 wegen Münzverbrechen und Münzvergehen, 10 wegen Meineids, 3 wegen falscher Anschuldigung, 1 wegen Vergehen, welche sich auf die Religion beziehen, 10 wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit, 1 wegen Zweikampfs, 3 wegen Verbrechen und Vergehen wider das Leben, 37 wegen Körperverletzungen, 1 wegen Verbrechen wider die persönliche Freiheit, 522 wegen Diebstahls, insofern nicht das Holzdiebstahlsgesetz Anwendung findet, 26 wegen Unterschlagung, 6 wegen Raubes, 1 wegen Erpressung, 1 wegen Hehlerei, 21 wegen Betruges, 6 wegen Ur-

Digitized by Google

kundenfälschung, 1 wegen Bankerutts, 60 wegen strafbaren Eigennutzes, 12 wegen Vermögensbeschädigung, 12 wegen gemeingefährlicher Verbrechen und Vergehen, 5 wegen Verbrechen und Vergehen im Amte, 193 wegen vierten und ferneren Holzdiebstahls, 9 wegen anderer Verbrechen und Vergehen, auf welche besondere neben dem Strafgesetzbuche geltenden Strafgesetze zur Anwendung kommen.

Das durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 15. August 1832 in das Leben gerufene Schiedmanns-Institut wird im Kreise durch 71 Schiedsmänner vertreten, bei welchen im Jahre 1859 2873, im Jahre 1860 2567, im Jahre 1861 2759 Streitsachen anhängig gewesen, von denen sie im Jahre 1859 1702, im Jahre 1860 1598 und im Jahre 1861 1590 durch Vergleich erledigt haben.

VII. Kirchen- und Schulwesen.

Die katholische Confession ist die im Kreise vorherrschende. Die katholische Geistlichkeit steht unter dem Fürstbischof zu Breslau, die Localaufsicht führen die Erzpriester von Oppeln, Proskau, Schalkowitz, Ramslau und Klein-Strehlitz.

Die katholische Kirche ist im Besitze von folgenden Cultusanstalten: 19 Parochial-Mutterkirchen, 13 Tochterkirchen, 11 gottesdienstlichen Versammlungsorten ohne Parochialrechte, zusammen 43 gottesdienstlichen Gebäuden mit 19 Pfarrern und 15 Kaplanen und Vicaren.

Die evangelische Kirche besitzt dagegen nur 7 Pfarrkirchen, 2 Bethäuser, zusammen 9 gottesdienstliche Gebäude. An denselben fungiren 8 Prediger; der erste Prediger in Oppeln ist zur Zeit Superintendent.

An Unterrichts-Anstalten bestehen im Kreise: eine landwirthschaftliche Lehracademie mit 6 ordentlichen Lehrern, 4 Hilfslehrern und 60 Academikern, ein Gymnasium mit 17 Lehrern und 395 Schülern, 96 Elementarschulen mit 147 Lehrern und 16,170 Schülern, 5 Privatschulen mit 6 Lehrern, 3 Lehrerinnen und 258 Schülern.

Den Unterricht in den Elementarschulen beaufsichtigen ein evangelischer und zwei katholische Schul-Inspectoren.

Versuchen wir nach diesen Einzelschilderungen den Gesammtzustand zu bezeichnen, so ist der Wohlstand in den einzelnen Kreistheilen und Volksklassen sehr verschieden: im Allgemeinen nur mittelmäßig, sinkt er in den Gemeinden, welche nur geringen Sandboden haben, bis zur Armuth herab. Namentlich lastet der Mangel an Capital und der in Folge desselben übliche hohe Zinssatz empfindlich auf solchen städtischen und ländlichen Schuldnern, welche die großen Credit-Institute nicht benutzen können. Während früher die Capitalien fast ausschließlich von Breslau oder anderen auswärtigen Plätzen geholt wurden, beginnt erst in neuerer Zeit auch Oppeln einige Hilfsquellen darzubieten.

Hiermit steht ein sehr einfaches Leben der arbeitenden Klassen und ein sehr mäßiges Tagelohn in Verbindung: die landwirthschaftlichen und Forstarbeiter erhalten im Süden des Kreises 4—8, im Norden 3—6 Sgr. Tagelohn.

In der Ernte bei zwölfstündiger Arbeit wird für einen Mähetag 6—10 Sgr., für einen sonstigen Mannstag 6—7 Sgr., für einen Frauentag 3—4 Sgr.; außer der Ernte bei neunstündiger Arbeit für Männer 5—8, für Weiber $2\frac{1}{2}$—4 Sgr., im Winter bei siebenstündiger Arbeit für Männer 4—6, für Frauen 2—3 Sgr. gezahlt. Der Jahreslohn beträgt für einen Knecht 16—18 Thlr., für einen Jungen 8—10 Thlr., für eine Magd 12—18 Thlr., für ein Mädchen 6—12 Thlr. jährlich. Bei städtischen und gewerblichen Arbeitern stehen die Sätze wenig höher.

Wenn hiernach die Jahreseinnahme einer Arbeiterfamilie nur auf 60—120 Thlr. sich stellt, so entspricht dem auch der Verbrauch in Nahrung, Kleidung, Wohnung und sonstigen Lebensbedürfnissen. Die vorherrschenden Nahrungsmittel sind Kartoffeln und Kraut.

Digitized by Google

Unter den Wohnstuben finden sich manche ungedielte. Indessen ist auch hierin ein Fortschreiten zum Bessern wahrzunehmen. Namentlich haben die bäuerlichen Regulirungen und Separationen, wie sie den Wohlstand des Landmanns überhaupt hoben, auch auf eine kräftigere, gesundere und civilisirtere Lebensweise eingewirkt. Landwirthschaft, Gewerbthätigkeit und Handelsverkehr sind in einem lebendigen Aufschwunge begriffen, und verdient der Kreis, wie er der größte des Departements ist, auch in dieser Beziehung den wichtigsten Schlesiens beigezählt zu werden.

Für die Volksbildung sind die Vermehrung und Verbesserung der Schulen, die Beschaffung geeigneter Lehrkräfte und die allgemeine Durchführung eines regelmäßigen Schulbesuchs überall wohlthätig gewesen. Die Zahl der Analphabethen hat sich vermindert; in den Städten und Flecken gehört die Unkenntniß des Lesens und Schreibens zu den seltenen Ausnahmen. Die höheren Bildungs-Anstalten in Oppeln und Proskau, der Sitz der Landesregierung und der durch die Eisenbahnen erreichte rege Verkehr mit den Mittelpunkten der Bildung und des geistigen Lebens haben ihre wohlthätige Einwirkung auf die ganze Bevölkerung nicht verfehlt, so daß in geistiger Beziehung der Oppelner Kreis zu den bestsituirten Oberschlesiens gezählt werden kann.

Zweiter Abschnitt.

Kreis Creuzburg.

§. 17.

Land, Volksstamm und Eintheilung des Kreises.

Der Creuzburger Kreis wurde in alter Zeit aus den zum Fürstenthum Brieg gehörigen Weichbilden Pitschen und Creuzburg gebildet. Als nach der preußischen Besitznahme ein besoldeter Landrath angestellt wurde, legte man dem Kreise auch das zum Fürstenthum Oels gehörige, jedoch hier enclavirt liegende Constadtsche Ländel zu. Er liegt auf dem rechten Ufer der Oder und bildet den nordwestlichen Theil des Regierungsbezirks Oppeln.

Einen Flächenraum von 10,56 □Meilen oder 227,737 Morgen enthaltend, grenzt der Creuzburger Kreis gegen Norden an das Königreich Polen und an den Schildberger Kreis (zum Regierungsbezirk Posen gehörig), gegen Westen an den Namslauer (zum Regierungsbezirk Breslau gehörig), gegen Süden an den Oppelner und Rosenberger und gegen Osten an den Rosenberger Kreis: diese letztere Grenze ist eine sehr winklige und schneidet in die nachbarlichen Verhältnisse vielfach ein, so daß bei größeren Gebietscombinationen, z. B. bei dem Wahlbezirke für das Abgeordnetenhaus, der Kreis stets mit dem Rosenberger zusammengelegt wird.

Zwischen dem 50° 55½′ und dem 51° 10½′ nördlicher Breite und dem 35° 35½′ und dem 36° 3′ östlicher Länge belegen, hat er seine größte Ausdehnung in in der Richtung von Südost nach Nordwest (4½ Meile) und von Nord nach Süd eine größte Breite von 3 Meilen.

Obgleich der Kreis im Allgemeinen keine hohe Lage hat (Reinersdorf Windmühle 500 Fuß, Pitschen 750 Fuß, Creuzburg 580 Fuß über dem Meere), so gehören doch nur die nächsten Umgebungen der Stober und der Prosna der eigentlichen Niederung an; hin und wieder finden sich unbedeutende Hügel mit scharfen Kiessandkuppen (bei

Digitized by Google

Pitschen, Omechau, Simmenau, Skalung, Brinitze, Jeroltschütz und Wrzosse) vor. Der Kreis stellt sonach eine ziemlich gleichmäßige Ebene an der nordwestlichen Abdachung des oberschlesischen Höhenzuges dar, welcher an der Kreisgrenze bei Gohle (800 Fuß) und Hellewald (816 Fuß über dem Meere) beginnt.

Der Boden ist mehr dem Land- und Gartenbau als der Forstwirtschaft gewidmet: von dem Gesammtareal von 227,737 Morgen sind 2777 Morgen oder 1,20 Prozent Garten, 124,000 Morg. oder 54,43 Proz. Ackerland, 16,341 Morg. oder 7,32 Proz. Wiesen, 5184 Morg. oder 2,20 Proz. beständige Weide, 43,000 Morg. oder 18,85 Proz. Holzungen, 36,435 Morg. oder 16 Proz. Torfstiche, Erzlager, Gebäude, Hofraum, Wege, Gewässer und Unland.

Finden sich auch, namentlich im südlichen Theile des Kreises, Strecken vor, deren Gehalt im Ober- und Untergrunde nur Sand ist, und haben andere wieder, besonders im nördlichen und nordwestlichen Theile, den Charakter von mildem Sandlehmboden oder lehmigem Sandboden, so muß man den Boden, zumal ihm oft Lette beigemischt ist, im Allgemeinen doch als strenge bezeichnen. Die Lette bildet oft schon bei einer Tiefe von 3—4″ die Unterlage. Im östlichen Theile des Kreises finden sich auch Thon (bei Nassadel) und ansehnliche Lager von Eisenerz (bei Goslau, Bankau, Ludwigsdorf, Wrzosse, Wilmsdorf, Baumgarten, Loffkowitz und Matzdorf), Beides zur Ausbeute geeignet und benutzt, vor. An Gestein ist der Kreis arm und es müssen die zum Chausseebau erforderlichen Feldsteine mühsam gesucht und aus Nestern gegraben werden.

Teiche und später in Wiesen und Aecker umgewandelte Teichländereien sind vielfach vorhanden, eigentliche Seen hat der Kreis dagegen nicht aufzuweisen. Den südlichen Theil durchfließt die Stober nebst zwei aus Nordost kommenden Nebenflüssen, der Bartsch und der Brinnitze oder Constadter Bache; im nordwestlichen Theile mündet dagegen die aus der Nähe von Gohle (Kreis Rosenberg) kommende und den Kreis auf mehr als 3 Meilen durchströmende Pratwa in die auf einer Strecke von $1\frac{1}{2}$ Meile die Grenze gegen Polen bildende Prosna. Die Flußgebiete der Stober und der Prosna theilen den Kreis in zwei Hälften. Sümpfe und Moräste sind nicht vorhanden. Uebrigens setzen die gedachten unbedeutenden Gewässer in Folge ihres geringen Falles und der Undurchlässigkeit des Untergrundes der Aecker manche Gemarkungen, namentlich die von Schönwald, Constadt, Tschapel, Schloß-Ellguth, Jeroltschütz und Groß-Deutschen mitunter der Ueberschwemmung aus.

Die Bevölkerung des Kreises war 1781: Creuzburg 1418, Pitschen 1234, Constadt 719, Landkreis 10,843, zusammen 14,214 oder 1346 Einwohner auf der □Meile; 1806: Creuzburg 2336, Pitschen 1349, Constadt 1099, Landkreis 14,848, zusammen 19,632 oder 1854 Einwohner auf der □Meile. Gegenwärtig (1861) zählt Creuzburg 4000, Pitschen 2128, Constadt 1723, zusammen 7851 in den Städten, Landkreis 30,312, Total 38,163 Einwohner oder 3614 auf der □Meile. Der Kreis nimmt deshalb in der Volkszahl die letzte, in der Volksdichtigkeit aber die elfte Stelle unter den oberschlesischen Kreisen ein: unter den Kreisen des Oppelner Schwurgerichts ist er der dichtestbevölkerte. Unter der Civilbevölkerung befinden sich 18,384 männliche, 19,779 weibliche, und zwar in den Städten 3803 oder 48,44 Prozent, auf dem Lande 14,581 oder 48,10 Prozent männliche Einwohner.

Die Landessprache ist polnisch; in den Städten, auf den Gütern und Colonien wird aber deutsch gesprochen, in welcher Sprache alle amtlichen Verhandlungen gepflogen, auch abwechselnd gepredigt wird. Von der ganzen Bevölkerung reden 72 Proz. das Polnische, 28 Proz. das Deutsche als ihre Muttersprache; unter den letzteren befinden sich die gebildeteren Klassen.

Creuzburg ist der einzige, vorherrschend evangelische Kreis des Departements. Die einzelnen Gemeinden mit Einwohnern, Confessionen und Gebäuden giebt nachstehende Tabelle an.

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Südlicher Kreistheil: Creuzburg und Umgebung.											
1. Creuzburg	Stadt.	3,691	4,000	1,076	2,620	304	—	28	314	12	255
2. Ober-Ellguth	Dorf.	420	389	39	346	4	2	2	53	—	50
3. Nieder-Ellguth	"	370	411	17	394	—	2	2	54	—	37
4. Frei-Tschapel	"	64	58	8	50	—	—	—	9	—	20
5. Creuzburg-Freigut	Gemarkung.	34	36	4	32	—	—	—	5	—	17
6. Vankau	Kdrf. u. Rgut.	818	938	256	665	17	2	4	72	10	40
7. Brzezinke	Rgut, Brettmhl.	224	229	129	100	—	—	—	18	2	7
8. Schloß Ellguth	Dorf.	273	259	66	193	—	—	—	28	3	47
9. Gottersdorf I. Anth.	"	181	191	27	164	—	—	—	25	2	43
10. Ullrichsdorf	"	40	38	2	36	—	—	—	5	—	10
11. Ober-Kunzendorf	Kirchdorf.	895	962	926	36	—	2	2	166	4	130
12. Nieder-Kunzendorf	Dorf.	686	716	699	15	2	1	2	104	1	131
13. Lessowitz	Kirchdorf.	999	1,016	1,001	5	10	2	2	149	2	100
14. Schönwald	"	725	734	19	713	2	2	4	87	—	73
15. Ludwigsdorf	"	801	866	116	741	9	2	2	112	9	88
16. Wrzosse	Rittergut.										
17. Buddenbruck	Dorf.	179	164	15	149	—	—	—	27	1	4
18. Prittwitz	"	193	180	33	147	—	—	—	25	—	3
19. Sarnau	Dorf u. Rgut.	225	264	16	248	—	2	—	26	2	39
20. Wüttendorf I.	Dorf u. Rgut.	191	210	30	180	—	1	1	33	—	37
21. Wüttendorf II.	Rittergut.	46	50	30	20	—					
22. Kuhnau	Kirchdorf.	746	829	786	43	—	2	3	118	—	114
23. Schmardt II.	Dorf u. Rgut.	244	285	40	245	—	—	—	27	—	13
24. Neuwalde	Dorf.	66	73	15	58	—	—	—	9	—	5
25. Schmardt I.	"	54	48	7	41	—	—	—	6	—	5
26. Schmardt III.	Dorf u. Rgut.	116	108	36	72	—	—	—	14	—	8
27. Benjaminsthal	Dorf.	52	68	1	67	—	—	—	11	—	4
28. Schmardt IV.	Kdorf u. Rgut.	136	169	39	130	—	2	2	18	2	15
29. Schmardt V.	Dorf u. Rgut.	150	152	19	128	5	—	—	20	—	10
30. Schmardt VI.	Dorf.	38	34	4	30	—	—	—	3	—	6
31. Alt-Tschapel	"	147	143	108	35	—	—	—	18	1	26
	Zusammen	12,804	13,620	5,564	7,703	353	21	55	1,556	51	1,337
II. Westlicher Kreistheil: Constadt und Umgegend.											
32. Constadt	Stadt.	1,609	1,723	195	1,356	172	—	10	175	11	166
33. Ellguth-Constadt	Dorf u. Rgut.	542	506	46	446	14	1	1	64	2	59
34. Sophienthal	Dorf.	64	62	11	51	—	—	—	10	—	2
35. Jeroltschütz	Kdorf u. Rgut.	657	694	30	664	—	2	2	74	4	84
36. Alt-Wundschütz	Dorf u. Rgut.	441	496	57	433	6	—	—	51	6	54
37. Neu-Wundschütz	Dorf.	116	139	35	104	—	—	—	15	—	7
38. Brinitze	Dorf u. Rgut.	305	292	34	258	—	1	1	28	2	27
39. Skalung	Kdorf u. Rgut.	504	499	46	450	3	2	2	58	6	44
40. Albrechtsthal	Colonie.	76	62	5	57	—	—	—	12	—	6
41. Bürgsdorf	Kdrf. u. Dom. V.	768	760	14	739	7	2	3	86	17	106
42. Margsdorf	Dorf.	342	344	16	328	—	1	1	51	2	62
43. Klein-Margsdorf	"	54	86	33	53	—	—	—	10	—	4
44. Bürtultschütz	"	196	214	23	191	—	—	—	26	—	20
45. Deutsch-Würbitz	Kdorf u. Rgut.	582	569	89	472	8	2	2	68	3	56
46. Polnisch-Würbitz	"	1,095	1,175	168	1,001	6	2	3	119	5	85
47. Groß-Deutschen	Dorf u. Rgut.	224	243	98	145	—	1	2	17	—	19
48. Klein-Deutschen	"	159	153	55	98	—	—	1	18	—	7
49. Simmenau	Kdorf u. Rgut.	1,196	1,352	130	1,198	24	2	4	109	8	64
	Latus	8,930	9,369	1,085	8,044	240	16	32	991	66	873

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Private Wohngebäude.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
	Transport	8,930	9,369	1,085	8,044	240	16	32	991	66	873
50. Groß-Schweinern	Kdorf u. Rgut.	276	330	137	186	7	2	2	22	1	23
51. Klein-Schweinern	Dorf u. Rgut.	159	149	42	107	—	—	—	19	—	8
52. Nieder-Rosen	"	275	289	33	253	3	2	—	27	2	13
53. Ober-Rosen	Kdorf u. Rgut.	254	299	15	284	—		2	30	1	15
54. Jacobsdorf	"	304	349	36	313	—	2	2	32	9	15
55. Brune	Dorf u. Rgut.	653	648	95	553	—	1	1	69	5	22
56. Schönfeld	Kdorf u. Rgut.	989	1,045	48	986	11	2	2	111	8	83
	Zusammen	11,840	12,478	1,491	10,726	261	25	41	1,301	92	1,052

III. Nördlicher Kreistheil: Pitschen und Umgegend.

57. Pitschen	Stadt.	1,952	2,128	462	1,576	90	—	30	247	10	340
58. Jaschkowitz	Dorf.	465	504	68	436	—	1	1	61	15	62
59. Golkowitz	Kdorf u. Rgut.	360	399	84	315	—	2	2	37	3	36
60. Neudorf	"	414	425	157	268	—	2	2	41	6	39
61. Gostau	"	441	541	217	317	7	2	2	54	2	39
62. Omechau	"	389	420	52	363	5	2	2	43	3	29
63. Reinersdorf	"	1,032	1,103	48	1,037	18	2	3	101	3	61
64. Proschlitz	"	731	708	139	566	3	2	3	60	7	63
65. Polanowitz	Kirchdorf.	633	646	28	618	—	2	2	84	—	89
66. Birkenfeld	Dorf.	73	80		80	—	—	—	13	—	—
67. Kochelsdorf	Dorf u. Rgut.	401	376	38	338	—	—	1	39	5	35
68. Gottersdorf II	Dorf.	27	49	7	42	—	—	—	6	1	2
69. Bischdorf	Kdorf u. Rgut.	287	306	45	261	—	1	2	31	3	17
70. Wilmsdorf	"	355	381	53	328	—	2	2	34	3	21
71. Matzdorf	"	412	418	235	183	—	2	2	26	3	19
72. Weisendorf	Colonie.	151	150	71	79	—	—	—	21	1	5
73. Naßadel I.	Kdorf u. Rgut.	128	131	20	111	—	2	—	14	—	11
74. Naßadel II. III. IV.	Dorf u. Rgut.	346	371	93	269	9	—	—	40	2	23
75. Carlsthal	Colonie.	79	89	6	83	—	—	—	13	—	—
76. Erdmannshain	"	81	106	54	52	—	—	—	10	—	2
77. Barkhausen	"	64	78	2	76	—	—	—	8	—	1
78. Adolphsthal	"	72	62	36	26	—	—	—	9	—	1
79. Gusenau	"	137	156	42	114	—	—	—	17	—	1
80. Pohlwitz	"	121	118	45	73	—	—	—	13	—	1
81. Nieder-Naßadel	"	79	68	23	45	—	—	—	11	—	4
82. Baumgarten	Dorf u. Rgut.	312	275	49	226	—	1	1	30	4	15
83. Goslau	"	243	244	70	169	5	—	—	23	2	12
84. Roschkowitz	Kdorf u. Rgut.	934	953	213	729	11	2	2	91	6	61
85. Borek	Dorf.	295	313	91	222	—	—	—	38	1	15
86. Schiroslawitz	Dorf u. Rgut.	236	295	71	223	1	—	—	26	2	12
87. Woislawitz	Kdorf u. Rgut.	204	172	43	129	—	1	1	24	2	14
	Zusammen	11,454	12,065	2,562	9,354	149	26	58	1,265	84	1,030
	Total	36,098	38,163	9,617	27,783	763	72	154	4,122	228	3,419

Die Eintheilung des Kreises ist in gerichtlicher Beziehung eine dreitheilige, indem nur der südliche Theil des Kreises unmittelbar unter dem Kreisgerichte steht, für den nördlichen dagegen eine Gerichts-Commission in Pitschen besteht und für den westlichen ein allwöchentlicher Gerichtstag in Constadt abgehalten wird. Hinsichts der Polizeigerichtsbarkeit werden bei jeder der drei Gerichtsstellen Polizei- und Forstrügesachen abgeurtheilt und sind bei jeder derselben Polizei-Anwälte angestellt. Unter dem Kreisgericht stehen 35 Schiedsmänner und 83 Dorfgerichte.

Digitized by Google

In administrativer Beziehung zerfällt der Kreis in die bei seinem geringen Umfange hohe, aber dem starken Gutsbesitz entsprechende Zahl von 43 Polizeibezirken, unter welchen 3 Städte, 46 Dominien und 83 Landgemeinden, zusammen 132 Hauptorte. Da indessen die Dominien mit sehr wenigen Ausnahmen mit den Dörfern im Zusammenhange liegen, so sind nur 87 Gemarkungen zu unterscheiden, welche von 11 Morgen (Nieder-Nassadel) bis 11,271 Morgen (Reinersdorf) Fläche enthalten. Die königlichen, Communal- und größeren Privat-Waldungen bilden unter technischen Revierbeamten besondere Gemarkungen, sind aber hinsichts der allgemeinen Polizei den betreffenden Polizeiverwaltern zugetheilt.

Hinsichts der kirchlichen Eintheilung ist die vorherrschende evangelische Kirche in 11 Pfarrsprengel organisirt, deren einige jedoch mehrere Pfarrkirchen und Kirchspiele umfassen, so daß 18 evangelische Kirchspiele mit 38 Schulbezirken vorhanden sind. Für die Katholiken sind 7 Pfarrsprengel mit 8 Schulbezirken gebildet, einige Gemeinden aber nach Bodland und Wallendorf eingepfarrt.[1])

§. 18.

Südlicher Kreistheil: Creuzburg und Umgegend.

Die Kreisstadt liegt an der Südgrenze des Kreises; zu ihrer hier darzustellenden Umgegend gehören die Kirchspiele Creuzburg, Bankau und Kuhnau im Süden, Schönwald, Kunzendorf, Lossowitz und Schmardt im Norden. Vier dieser Kirchspiele sind vorherrschend evangelisch, drei vorherrschend katholisch, so daß dieser Kreistheil einen mehr paritätischen Charakter hat. Hinsichts der Polizeiverwaltung ist diese Landschaft in 12 Bezirke getheilt.

Die ganze Landschaft gehört seit ältester Zeit zum Fürstenthum Brieg und wurde als „Weichbild Creuzburg" bezeichnet.

Hinsichts des Bodens und Klima's ist dieser Theil des Kreises der weniger begünstigte, wenn er auch vor dem südlich angrenzenden Rosenberger Kreise noch manche Vorzüge besitzt.

I. Der Polizeibezirk der Stadt Creuzburg,

welcher außer der Stadtfeldmark und dem Stadtwalde drei Kämmereidörfer und ein Freigut umfaßt, zieht sich zu beiden Seiten der Stober vom Bankauer Walde bis nach Tschapel hinunter.

a. Stadt Creuzburg.

Geschichte. Die Stadt Creuzburg[2]) ist im Jahre 1230 durch die Kreuzherren vom rothen Stern, einen Orden, welcher sich nach dem Verluste Palästina's der Krankenpflege widmete, gegründet worden. Ein Ritter Marbotho hatte den Auftrag erhalten, sich nach Schlesien zu begeben, und legte in dem genannten Jahre in der Gegend des heutigen Creuzburg das erste Hospital des Ordens in Schlesien an. An seiner Stelle steht jetzt das städtische Krankenhaus. In den series et acta magistror. Wratislawiens. ad Sanctum Matthiam bei Stenzel, Scriptores rerum Silesiacarum (Breslau 1835) Bd. 2 S. 291 sq. heißt es von Marbotho:

1) Die ältere Topographie findet sich ziemlich genau und zuverlässig in Leonhardi, Erdbeschreibung der preußischen Monarchie. Halle, 1792. Band II. S. 234; die neuere in Knie, Alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht ꝛc. der Provinz Schlesien, 2te Aufl. Breslau, 1845.

2) Vergl. Dr. Heidenfeld, Chronik der Stadt Creuzburg von Begründung derselben bis auf die neueste Zeit. Creuzburg 1861.

Digitized by Google

Primus ego Breslae sacraeque piaeque cohortis,
Quam signat crux et stella, magister eram.
In Cruciburgensi, cujus sum conditor, urbe
Hospitium miseris primus opemque tuli.

Als die Kreuzherren sich bald darauf auch in Breslau niedergelassen hatten und das von der Herzogin Anna, Wittwe des in der Mongolenschlacht gefallenen Herzogs Heinrich II. von Schlesien, gestiftete Hospital nebst der Mathiaskirche übernahmen (daher der Name Kreuzherren ad St. Mathiam), wurde ihnen die Freiheit, die Stadt Creuzburg nach deutschem Rechte anzulegen, bestätigt, auch erhielten sie u. a. 150 Hufen fränkisch in Kojacowicz (Kunzendorf) und die Dörfer Chonow (Kuhnau) und Ullrichsdorf geschenkt. Die Erlaubniß, Städte und Dörfer nach deutschem Rechte anzulegen, ertheilten übrigens die Fürsten in damaliger Zeit in Schlesien an die verschiedenartigsten Unternehmer mit großer Bereitwilligkeit, denn das polnische Recht mit seinen ungemessenen Verpflichtungen der Bürger und Bauern ließ keinen Ort zu Wohlstand gelangen und war somit mittelbar für die Berechtigten selbst schädlich [1]).

In der neuen Stadt hatten zunächst die Kreuzherren selbst die Ausübung der Gerichtsbarkeit, die sogenannte Vogtei, doch behielten sie diese nicht lange, denn es läßt sich nachweisen, daß dieselbe schon im Jahre 1274 in die Hände von Beamten der schlesischen Herzoge, von sogenannten advocatis, gelangt war. Dem Vogt waren Schöffen beigegeben, welche aus den Bürgern selbst erwählt wurden, und diesem Collegium lag die Rechtssprechung ob.

Im Jahre 1292 kaufte die Bürgerschaft von Creuzburg das Dorf Tschapel, welches bis heute Kämmereigut geblieben ist. Um jene Zeit war Heinrich IV., Fürst von Breslau, Oels, Münsterberg und Brieg, damit aber auch von Creuzburg, gestorben; nach seinem Tode fiel Creuzburg an Herzog Heinrich den Treuen von Glogau und als dieser 1309 starb, auf kurze Zeit an Conrad I. von Oels. Schon 1320 vereinigte jedoch Boleslaus von Brieg, ältester Sohn Herzog Heinrichs V. von Breslau, die Städte Ramslau, Pitschen, Creuzburg und Constadt wieder mit Brieg. Auf Boleslaus folgte sein Sohn Wenzel, welcher sehr verschwenderisch lebte, und, um seine großen Ausgaben zu bestreiten, u. a. auch Creuzburg, Pitschen und Constadt an Boleslaus, Herzog zu Schweidnitz, versetzen mußte. Dieser Boleslaus cedirte dann sein Pfandrecht weiter an die Fürsten Ladislaus und Bolko zu Oppeln und es kam, als Herzog Ludwig von Brieg, Nachfolger Wenzels, die Städte wieder einlösen wollte, zwischen diesem und den Pfandbesitzern, welche das Eigenthum erstrebten, 1369 bei Creuzburg zu einer Schlacht, in welcher Ludwig den Sieg behielt. In Folge dessen konnte die Einlösung erfolgen, der Herzog mußte jedoch, um den Pfandschilling aufzubringen, der Stadt die Vogtei verkaufen, womit diese selbst in den Besitz des Rechtes, die Vögte zu ernennen, kam.

Im Jahre 1406 verkaufte Herzog Ludwig III. von Brieg der Stadt alle fürstlichen Stadtzinsen, Geschosse, Zölle, die Getreide- und Geld-Abgaben, die Gerichtsbarkeit und die zu erhebenden Strafgelder, behielt sich jedoch das Wiederkaufsrecht vor. Von letzterem Rechte scheint er Gebrauch gemacht zu haben, verlieh der Stadt diese Regalien indessen schon 1426 wieder und zwar in Anerkennung der Seitens der Stadt geleisteten Dienste. Aus derselben Zeit datiren auch viele gewerbliche Privilegien.

Im Jahre 1431 wurde die Stadt nebst Pitschen von Neuem, und zwar an Herzog Bernhard zu Oppeln und Strehlitz, versetzt. Die Verpfändung geschah immer in Art eines Kaufvertrages, wobei der Wiederkauf vorbehalten wurde. Erst 1481 fand dieser Wiederkauf durch Herzog Friedrich I. von Brieg statt. Um 1510 wurden die Städte von Friedrichs Nachfolger, Georg I., noch einmal versetzt und erst 1536 durch Friedrich II. wieder eingelöst.

1) Ausführliches s. bei Stenzel, Geschichte Schlesiens, Th. I. S. 210 ff.

Digitized by Google

Im Jahre 1556 wurde in Creuzburg die evangelische Confession auf Befehl des Herzogs Georg von Brieg eingeführt und beide Kirchen, die Pfarr- und Begräbnißkirche (jetzige Curatialkirche) wurden den Evangelischen eingeräumt.

Im Jahre 1582 brannte die Stadt gänzlich ab und wurde 6 Jahre später von den Polen vollständig ausgeplündert und von Neuem eingeäschert. Der Herzog Joachim Friedrich suchte zwar die unglücklichen Einwohner wieder in bessere Umstände zu versetzen, allein der dreißigjährige Krieg und die Pest verhinderten gänzlich das Aufblühen der Stadt. Ebenso war es für dieselbe nachtheilig, daß 1675 der letzte Herzog von Brieg, Georg Wilhelm, starb und sie damit unter die unmittelbare österreichische Regierung kam. Die Evangelischen wurden mehr und mehr bedrückt: viele Familien wanderten in Folge dessen nach Polen aus, und am 12. Mai 1700 nahm man den Evangelischen sogar die Kirchen. In Folge der Altranstädter Convention wurde denselben zwar die Pfarrkirche wiedergegeben, die Begräbnißkirche blieb indessen in den Händen der Katholiken.

Seit der Besitznahme Schlesiens durch Preußen hat sich Creuzburg, obgleich es im siebenjährigen Kriege sehr litt, wieder erheblich gehoben: namentlich wurde für die Herbeiziehung von Colonisten gesorgt.

Name und Wappen der Stadt. Der Name Creuzburg ist wohl eine Zusammensetzung von Kreuz (das Kreuz war das hauptsächlichste Abzeichen der Kreuzherren vom rothen Stern) und Burg.

Der polnische Name ist Kluczibor (der Schlüssel heißt polnisch Klucz). Manche Chronisten leiten den Namen der Stadt überhaupt hievon, andere von Crucebor ab. Im ersteren Falle würde er „Waldschloß" oder „Waldschlüssel", im letzteren „Kreuzwald" bedeuten.

Das Wappen der Stadt zeigt ein Burgthor mit drei Thürmen und darüber ein Kreuz.

Naturverhältnisse. Creuzburg liegt unter 50° 58′ nördlicher Breite, 4′ 40″ östlich und 0′ 8″ südlich von Breslau, und nach den Messungen des Dr. v. Strantz 644′, nach denen des Professor Sadebeck dagegen nur 580′ (Ring) über dem Meere. Die Stadt wird von der Stober (polnisch Stobra) durchflossen; dieser Fluß tritt auf der Morgenseite in die Stadt, setzt unfern der Stadtmauer seinen Lauf fort und verläßt die Stadt an der Südseite.

Im Westen von Creuzburg liegt die deutsche, im Osten die polnische Vorstadt, im Norden der sogenannte „Haken". Von den Mauern sind einzelne Theile noch erhalten; der Wallgraben ist trocken gelegt. Der Teichdamm, welcher früher mit zur Befestigung der Stadt diente, gehört jetzt der Stadt und ist mit Blumen bepflanzt. Er bildet eine schöne Promenade, welche die Stadt theilweise umgiebt.

Ihre größte Länge hat die Stadt in der Richtung von Ost nach West; die Ausdehnung von Süd nach Nord ist unbedeutend.

Bevölkerung. Die Bevölkerung, welche im Jahre 1756 1416 und im Jahre 1782 1434 Einwohner betrug, also in einem Zeitraum von 26 Jahren nur um 18 Personen gewachsen war, war im Jahre 1861 bis auf 4176 (4000 vom Civil und 176 vom Militair) gestiegen. Wie sehr die Stadt sich jetzt hebt, beweist sich am besten dadurch, daß im Jahre 1861 40 Familien ihren Wohnsitz hier nahmen. Die herrschende Sprache ist die deutsche, nur etwa ein Zehntel der Bevölkerung spricht polnisch.

Volkswirthschaftliche Zustände. Ackerbau. Ackerbau wird fast nur von den Bewohnern der Vorstädte und des sogenannten Hakens betrieben. Es sind vorhanden: 30 Besitzungen zu 30 Morgen und mehr mit 1855 Morgen, 21 Besitzungen zu 5 bis 30 Morgen mit 580 Morgen, 1 Besitzung von 2 Morgen. Die

Digitized by Google

Landwirthschaft treiben als Hauptgewerbe 32 Eigenthümer, als Nebengewerbe 20 Eigenthümer. Der Boden ist guter Kornboden, jedoch besser im Norden der Stadt, als nach den anderen Richtungen hin. Die Wiesen unmittelbar bei Creuzburg sind gut; die entfernter liegenden dagegen etwas torfig. Der Viehstand beträgt 199 Pferde, worunter 21 Fohlen unter 3 Jahren, 326 Stück Rindvieh (1 Stier, 238 Kühe, 87 Stück Jungvieh), 4 Schafe, 68 Schweine, 36 Ferkel und 2 Ziegen.

Gewerbebetrieb. Nach der Gewerbesteuer-Rolle für 1861 hat die Stadt: 2 Streichgarnspinnereien mit 720 Feinspindeln (19 Arbeiter), 13 Leineweber mit 21 Webstühlen und 12 Wollenweber mit 15 Webstühlen, 1 städtische Ziegelei (38 Arbeiter), 4 Lohmühlen, 4 Wassermühlen mit 10 Mahlgängen (worunter die $^1/_3$ Meile von der Stadt entfernte Fliedermühle), 1 Essigfabrik, 3 Bierbrauereien, 3 Branntweinbrennereien, 13 Bäcker, 3 Conditoren, 17 Fleischer, 2 Gärtner, 4 Barbiere, 6 Gerber, 2 Seifensieder, 1 Steinmetz, 4 Töpfer, 1 Glaser, 1 Maurer mit 48 Gehülfen und 12 Lehrlingen, 2 Maler, 2 Zimmerleute mit 10 Gehülfen und 5 Lehrlingen, 1 Steinsetzer, 1 Schornsteinfeger, 1 Mühlenbauer, 2 Stellmacher, 7 Schmiede, 8 Schlosser, 1 Radler, 1 Gürtler, 1 Kupferschmied, 3 Klempner, 1 Goldarbeiter, 1 Verfertiger musikalischer Instrumente, 2 Uhrmacher, 2 Wattenmacher, 4 Seiler, 2 Tuchscheerer, 3 Färber, 2 Appreteure, 36 Schuhmacher, 2 Kürschner, 10 Sattler, 14 Schneider, 1 Posamentier, 4 Putzmacherinnen, 5 Hutmacher, 13 Tischler, 8 Böttcher, 2 Korbwaarenmacher, 2 Drechsler, 2 Kammmacher, 2 Buchbinder, 1 Photographen und 1 Musiker mit 10 Gehülfen. 14 dieser Gewerbeklassen, nämlich die Bäcker, Müller und Fleischer, die Schneider, Schuhmacher, Tuchmacher, Weber, Hutmacher, Gerber und Riemer, endlich die Schmiede, Tischler, Böttcher und Bauhandwerker haben sich zu Innungen verbunden. In Litt. A. II. steuern 49, in Litt. B. 52 Kaufleute und Händler, in Litt. C. 36 Gastwirthe ꝛc.

Eine Apotheke ist am Orte; außer dem Kreisphysikus sind zwei Civilärzte und ein Militairarzt hier ansässig.

Handel. Der Handel, namentlich mit Getreide, Spiritus, Flachs und Wolle, ist nicht unbeträchtlich. Diese Produkte werden im Creuzburger und Rosenberger Kreise, auch in Polen, aufgekauft und nach Breslau verkauft. Montags und Freitags wird ein Wochenmarkt abgehalten.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 6 Rathmännern; die Stadtverordneten-Versammlung zählt 24 Mitglieder. In der ersten Abtheilung stimmen 30, in der zweiten 68, in der dritten 252 Gemeindewähler. Die Polizei-Verwaltung über die Stadt und über die Kämmerei-Dörfer Ober-Ellguth, Nieder Ellguth und Frei-Tschapel, sowie über Creuzburg-Freigut übt der Bürgermeister aus.

Das Gesammt-Vermögen der Stadt beläuft sich auf 125,460 Thaler, worin der Werth der Communal-Gebäude und Grundstücke (500 Morgen Acker bei Nieder-Ellguth, 260 Morgen Acker bei Ober-Ellguth und 600 Morgen Forst östlich von der Stadt) mit 83,400 Thlrn. enthalten ist. Die Passiva belaufen sich dagegen auf 3666 Thlr. 20 Sgr. Die Einnahme für 1862 betrug 52,000 Thlr., die Ausgabe 51,000 Thlr.; der Etat der rein städtischen Verwaltung schließt mit 12,500 Thlrn. ab.

Das städtische Hospital und Krankenhaus ist im Jahre 1848 erbaut. Im Hospital wohnen 7 Personen; im Krankenhause wurden 1861 67 Personen ärztlich behandelt. Auf derselben Stelle stand früher das „Hospital zum heiligen Kreuze".

Unter den Staatsanstalten ist das königliche Landarmenhaus, erbaut 1777, die wichtigste. Die Kosten des Baues beliefen sich auf 41,850 Thlr.; die Anstalt dient als Landarmenhaus für die ganze Provinz Schlesien, dergestalt, daß die Besetzung der vakant werdenden Stellen unter den drei Regierungen alternirt. Außerdem können ver-

Digitized by Google

schämte Arme und Personen, welche der Aufsicht bedürfen, nach Umständen Aufnahme finden. Creuzburg wurde von Friedrich dem Großen gewählt, „weil es da wohlfeil sei und es in der Gegend viel Arme gäbe“. In der Nacht vom 24. zum 25. April 1819 brannte zufolge boshafter Brandstiftung zweier blinden Sträflinge das Hauptgebäude fast ganz nieder, wurde jedoch gleich wieder aufgeführt. Das Vermögen der Anstalt beträgt jetzt über 500,000 Thaler. Die Zahl der Pfleglinge beläuft sich auf 206. Dieselben werden ihren Fähigkeiten nach beschäftigt: so hat man in der Anstalt Versuche im Seidenbau gemacht. Neuerdings steht dem Armenhause die Verwandlung in eine Landarmen- und Corrections-Anstalt für Oberschlesien bevor.

An königlichen Behörden und Beamten sind außerdem in Creuzburg stationirt: das Kreisgericht mit sechs Mitgliedern, die Staatsanwaltschaft für die Kreise Creuzburg und Rosenberg, zwei Rechts-Anwalte, das Domänen-Rent-Amt, zwei Steuer-Aemter (resp. für die direkten und indirekten Steuern), ein Ober-Steuer-Controlleur, ein Kreisbaumeister, ein Kreisphysikus, ein Superintendent, ein Special-Commissarius (auch für Rosenberg) und eine Post-Expedition, verbunden mit Telegraphenstation. Außerdem steht hier eine Escadron vom 2. Schles. Dragoner-Regiment Nr. 8. Das landräthliche Bureau befindet sich seit 1845 provisorisch in Constadt.

Kirchen- und Schulwesen. Die Pfarrkirche, erbaut im dreizehnten Jahrhundert, früher (mit Unterbrechungen) unter dem Patronat des Mathiäftiftes zu Breslau (der Kreuzherren), seit der Säkularisation des deutschen Ordens unter königlichem Patronat, gehört seit 1556 (außer der Zeit von 1700—1707) der evangelischen Gemeinde. Der erste Geistliche ist zur Zeit Superintendent für den Kirchen-Kreis Creuzburg-Rosenberg. Außer demselben ist noch ein Diaconus angestellt. Zum Reviserat dieser Parochie gehören die Schulen Creuzburg I. und II., Nieder-Ellguth, Ober-Ellguth, Gotteresdorf und Wüttendorf im Creuzburger, Marienfeld, Groß-Lassowitz, Klein-Lassowitz und Storkau im Rosenberger Kreise.

Die frühere Begräbniß-, jetzige Curatialkirche wurde 1556 den Evangelischen eingeräumt, ist jedoch seit 1700 wieder katholisch. An derselben fungirt ein Curatus; der Erzpriester hat seinen Sitz in Bodland.

Die jüdische Gemeinde besitzt eine Synagoge, an welcher ein Rabbiner fungirt.

An Schulen sind vorhanden:

1) die höhere Bürgerschule, begründet am 2. October 1860. Dieselbe hat 5 Klassen (Secunda bis Sexta), 8 Lehrer (einschließlich des Rectors) und 115 Schüler. Die Ausgabe derselben beläuft sich auf etwa 2200 Thlr. jährlich, wozu die Kämmereikasse circa 1500 Thlr. beitragen muß;

2) die evangelische Elementarschule mit 1 Knabenklasse, 1 Mädchenklasse und 2 gemischten Klassen, 4 Lehrer, 273 Schüler;

3) die katholische Elementarschule besteht aus 2 gemischten Klassen mit 2 Lehrern und 139 Schülern;

4) das evangelische Schullehrer-Seminar hat den Zweck, Schullehrer zu bilden, welche ebensowohl der polnischen als der deutschen Sprache mächtig sind. Im Jahre 1851 als Proseminar in Constadt gegründet und 1858 nach Creuzburg verlegt, wurde es bald darauf zum wirklichen Seminar erhoben. Es wirken an demselben 4 Lehrer, einschließlich des Directors; ausgebildet werden 40 Zöglinge. Zu demselben gehört die Seminar-Uebungsschule, früher städtische Freischule. In dieser werden 40 Knaben und 50 Mädchen unterrichtet;

5) eine tüchtige Elementarschule für beide Confessionen ist mit dem Landarmenhause verbunden;

6) eine höhere Töchterschule, in welcher 40 Mädchen von einer Vorsteherin und einigen Hülfslehrern unterrichtet werden.

Digitized by Google

b. Kämmereidörfer.

Kämmereidörfer der Stadt Creuzburg sind Ober-Ellguth, Nieder-Ellguth und Frei-Tschapel. Die Commune hat schon seit langer Zeit in denselben kein Grundeigenthum mehr, doch waren die Einwohner bis zur Ablösung robot- und zinspflichtig. Noch jetzt übt der Bürgermeister von Creuzburg die Polizei über sie aus; auch sind sie nach Creuzburg eingepfarrt.

1. Ober-Ellguth, poln. gorna Ligota, $^2/_5$ Meilen von Creuzburg entfernt, wird von der Stober durchflossen und im Osten und Süden von dem Creuzburger Stadtbezirke, im Westen von der Gemeinde Schloß-Ellguth, im Norden aber von Kunzendorfer und Wüttendorfer Grundstücken begrenzt. Das Areal umfaßt 700 Morgen theils schlechten Sand-, theils mittelmäßigen Kornboden. Früher befanden sich hier 12 Bauern, 10 Gärtner und 24 Angerhäusler, jetzt sind indessen durch Dismembration einiger Bauergüter die obenerwähnten 54 Wohnhäuser entstanden. Die Einwohner leben vom Ackerbau und verwenden dazu Pferde, Ochsen und Kühe; die Viehzucht ist unbedeutend. An Steuern kommen jährlich auf: 136 Thlr. Grundsteuer, 182 Thlr. Klassensteuer und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine evangelische Schule mit einem Lehrer; eingeschult ist die Gemeinde Schloß-Ellguth. Die Gemeinde besitzt einen Kirchhof und eine Begräbnißkapelle. Straßen führen nach Creuzburg, Landsberg und Bankau.

2. Nieder-Ellguth, poln. dolna Ligota, $^2/_5$ Meilen von Creuzburg entfernt, liegt an dem rechten Stoberufer und grenzt im Osten mit der Gemeinde Ullrichsdorf, im Süden mit den Kraskauer Wiesen, im Westen mit Frei-Tschapler und Creuzburger Grundstücken und im Norden mit Schmardter Feldern. Das Areal umfaßt etwa 700 Morgen theils schlechten Sand-, theils mittelmäßigen Kornboden. Die Einwohner leben größtentheils vom Ackerbau, treiben auch Horn- und Schwarzviehzucht. Einige Handwerker sind ebenfalls hier ansässig. Die Gemeinde besteht aus 8 Bauern, 2 Halbbauern, 6 Gärtnern, 27 Häuslern und 1 Kretschmer. An Steuern kommen jährlich auf: 136 Thlr. Grund- und Haussteuer, 150 Thlr. Klassensteuer und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine evangelische Schule mit einem Lehrer; eingeschult sind Ullrichsdorf und Frei-Tschapel. Auch besitzt die Gemeinde einen Kirchhof mit Begräbnißkapelle. Nieder-Ellguth liegt an der Oels-Creuzburger Chaussee.

3. Frei-Tschapel, poln. frene Czaple, $^3/_5$ Meilen von Creuzburg entfernt, grenzt im Osten mit Nieder-Ellguther und Creuzburger Terrain, im Süden mit Bodländer Wiesen, im Westen mit Alt-Tschapler und im Norden mit Schmardter Grundstücken. Frei-Tschapel war bis 1785 ein der Stadt Creuzburg gehöriges Vorwerk und wurde im gedachten Jahre an 9 Gärtner veräußert, welche hier eine Colonie bildeten. Jetzt sind nur noch 8 Stellen hier, da die Aecker zweier Stellen, nachdem die Gebäude der einen verbrannt waren, vereinigt sind. Der Boden ist theils guter, theils mittelmäßiger Kornboden. Die Einwohner nähren sich ausschließlich vom Ackerbau und halten dazu Pferde und Kühe. An Steuern kommen jährlich auf: 42 Thlr. Grund- und Haussteuer und 35 Thlr. Klassensteuer. Frei-Tschapel ist bei Nieder-Ellguth eingepfarrt.

c. Die Gemarkung Creuzburg-Freigut,

mitten in der deutschen Vorstadt von Creuzburg belegen, während die Aecker mit den städtischen im Norden an Gottersdorfer und Nieder-Kunzendorfer Grundstücke grenzen, war früher ein Rittergut und wurde vor etwa 100 Jahren dismembrirt. Nach der Dismembration gerirten sich die vier Besitzer als selbständige Gemeinde: sie bilden einen eignen Jagdbezirk. Ein eigentlicher Polizei-Verwalter ist erst im Jahre 1853, und zwar in der Person des Bürgermeisters von Creuzburg bestellt. Der Vereinigung mit dem städtischen Gemeindeverbande haben die Einwohner bis jetzt widersprochen. Von den 160 Morgen Areal besitzt ein Bauer 80 und zwei Bauern je 40; außerdem ist noch ein Häusler hier. Der Boden ist meist guter Korn- und Kartoffelboden. An

Digitized by Google

Wiesen giebt es 10 Morgen. 7 Ackerpferde, 14 Kühe und 5 Stück Jungvieh werden gehalten. Die aufkommenden Steuern sind: 39 Thlr. Grundsteuer und 40 Thlr. Klassensteuer. Die Kinder besuchen gegen Schulgeld die Schule zu Creuzburg oder Nieder-Ellguth; eingepfarrt ist die Gemeinde nach Creuzburg. Durch den Ort führt die Oels-Creuzburger und am Ostende läuft die Creuzburg-Pitschener Chaussee. Im Westen führt eine Straße nach Schmardt.

II. Das Kirchspiel Bankau,

eins der ältesten des Kreises, wurde schon sehr früh evangelisch und hielten sich zu demselben außer den Einwohnern der Parochie auch die Evangelischen des Kreises Rosenberg, bis 1780 auch in Bischdorf eine evangelische Kirche errichtet wurde.

Wir haben hier den

Polizeibezirk Bankau

zu betrachten.

1. Bankau, 1 Meile von Creuzburg entfernt und im Osten mit Koselwitz, Jamm (Kreis Rosenberg) und Brzezinke (Kreis Creuzburg), im Süden mit Czierke und Kotschanowitz (Kreis Rosenberg), im Westen mit Grundstücken von Creuzburg und mit Wüttendorf, im Norden endlich mit Ludwigsdorf und Paulsdorf grenzend, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, in alten Zeiten denen v. Seidlitz, v. Koschützki, v. Salisch und v. Stillfried, seit 1801 der gräflichen Familie Betbusy-Huc gehörig, ist gegenwärtig (seit 1853) Eigenthum des Kreisdeputirten und Landtagsabgeordneten Grafen Eduard v. Betbusy-Huc. Das Areal umfaßt 5090 Morgen, und zwar 1645 Morgen Garten- und Ackerland, 211 Morgen Wiesen, 36 Morgen Weiden und 3198 Morgen Forst. Der Boden ist von verschiedener Beschaffenheit, doch durch Drainage, Hackfruchtbau, Branntweinbrennerei und Viehmastung sehr verbessert. Gebaut wird Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Erbsen, auch in bedeutendem Umfange Flachs. Die Wiesen werden berieselt. Die Forstwirthschaft ist eine geregelte; der Wald ist meist Kiefernwald, doch finden sich auch Fichten, Buchen, Eichen und Birken. Das Dominium hält 900 veredelte Schafe. Gewerbliche Anlagen sind: eine Brennerei, eine Ziegelei, ein Kalkofen, ein Hohofen, der mit zu den ältesten in Schlesien gehört und auch Gußwaaren liefert, ein Frischfeuer (ein Dochhammer) und eine Windmühle. Auch Hammerwerke (namentlich in Gottliebenthal) gehören hiezu. Dieselben liegen an der Stober; das nöthige Erz beziehen sie, obwohl der Boden solches enthält, aus Baumgarten und Wilmsdorf. In der Forst befindet sich, eine halbe Meile nördlich von Bankau, das Försterhaus Raspenau.

Das Dorf zählt 5 Freileute, 16 Freigärtner, 7 Dreschgärtner, 2 Häusler und 1 Kretschmer, die dazu gehörige Colonie Gottliebenthal 9 Colonisten, 2 Häusler, 1 Schmied und 1 Kretschmer und die ebenfalls dazu gehörige Colonie Freienfelde 6 Freistellen (ehemals Bauergüter). An Handwerkern sind in Bankau: 3 Bäcker, 1 Fleischer, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Zimmerleute, 3 Tischler, 3 Rade- und Stellmacher, 1 Böttcher, 3 Maurer, 3 Grobschmiede, 2 Schlosser, 1 Müller, 3 Victualienhändler und 2 Gast- und Schankwirthe. An Steuern kommen jährlich auf: 83 Thlr. Grund- und Haussteuer, 326 Thlr. Klassensteuer und 68 Thlr. Gewerbesteuer. Die im Orte befindliche evangelische Kirche besteht schon seit mehreren Jahrhunderten; das älteste vorhandene Kirchenbuch reicht bis zum Jahre 1675 zurück. Brzezinke, sowie Jamm, Budzow und Piasetzna (Kreis Rosenberg) sind hier eingepfarrt. Der königliche Fiskus ist Mitpatron. Zum Revisorat dieser Kirche gehören die Schulen zu Bankau, Ludwigsdorf und Budzow. Auch eine seit dem 17. Jahrhundert bestehende evangelische Schule ist hier. Eingeschult ist Brzezinke; die Schülerzahl beläuft sich auf 180. Das jetzige Gebäude ist 1821 erbaut. Die Straße von Creuzburg nach Bodzanowitz führt durch das Dorf.

Digitized by Google

2. Brzezinke, 1⅓ Meile von Creuzburg entfernt und im Osten mit Jamm und Albrechtsdorf (Kreis Rosenberg), im Süden mit Czierke (Kreis Rosenberg), im Westen und Norden aber mit Bankau grenzend, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, dem Besitzer von Bankau gehörig, hat 664 Morgen Acker, 77 Morgen Wiesen und 1500 Morgen Wald. Der Boden (gegen Süden Sand-, sonst Roggenland) trägt Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln. Die Wiesen liegen an der Biala und Stober; ein ziemlich großer Waldteich wird von der Biala durchflossen. Das Dominium hält 840 veredelte Schafe.

Das Dorf, welches 10 Freigärtnerstellen, 1 Mühle und 5 Familienhäuser enthält, besitzt 146 Morgen Acker und 41 Morgen Wiesen und an Vieh: 10 Pferde, 18 Ochsen, 49 Kühe nebst Jungvieh und 21 Schweine. Gewerbliche Anlage ist eine Wasser-Brettmühle, an der Biala belegen. Gewerbetreibende: ein Schänker, ein Victualienhändler, ein Schneider und ein Müller. Die aufkommenden Steuern sind: 20 Thlr. Grund- und Haussteuer, 65 Thlr. Klassensteuer und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Brzezinke gehört zum Kirchen- und Schulverbande von Bankau.

III. Domänenrentamt Creuzburg.

Polizeibezirk desselben.

Das Domänenrentamt Creuzburg ist aus zwei Güterverbänden zusammengewachsen.

Die Kreuzherren-Kommende Creuzburg-Neuhoff umfaßte die Güter Neuhoff, Rotschanowitz, Kraskau (im Rosenberger Kreise), Ober- und Nieder-Kunzendorf, Kuhnau und Loffkowitz (im Creuzburger Kreise) und gehörte dem Matthiasstifte der Kreuzherren in Breslau; sie rührten von der vorerwähnten Ansiedelung der Kreuzherren in der Stadt Creuzburg im dreizehnten Jahrhundert her. Nach der Reformation zog der Herzog von Liegnitz als Vormund der minorennen Erben des verstorbenen Herzogs von Brieg, nachdem er mit den letztern zur evangelischen Kirche übergetreten war, die im Creuzburger Kreise belegenen Güter obiger Kommende ein. Die im Rosenberger Kreise (Fürstenthums Oppeln) belegenen Güter verblieben dagegen als Kommende Neuhoff den Kreuzherren. Auch die im Creuzburger Kreise belegenen Güter wurden auf kaiserlichen Befehl den Kreuzherren zurückgegeben, gelangten durch den Einfluß Karls XII. von Schweden wieder auf kurze Zeit an die Landesfürsten, dann aber wieder an den Orden, bis durch das Säkularisationsedikt vom 30. October 1810 alle Ordensgüter säkularisirt wurden. Demnächst wurde der aus Neuhoff und Kuhnau bestehende Güterrest verpachtet, 1824 aber mit dieser Pachtung das unten zu erwähnende Jaschine verbunden und demnächst die Zinsdörfer und deren Polizeiverwaltung mit dem Domänenrentamt Creuzburg vereinigt.

Auch das herzogliche Amt Creuzburg war eines der ältesten Domänenämter und bestand, als Schlesien noch zur Krone Böhmen gehörte, aus den Dörfern Bürgsdorf, Bürtulschütz, Ober-Ellguth, Gottersdorf, Schönwald, Margsdorf und Zygan. Zu österreichischen Zeiten wurden die Vorwerke Sarnau und Wüttendorf, Ludwigsdorf und Schäferei Wrzesau zugekauft und in diesem Umfange gelangte es mit der Erwerbung Schlesiens an Preußen. Unter preußischer Herrschaft wurde das Amt sogleich in Zeitpacht ausgethan, nachdem die Vorwerksfelder von Ludwigsdorf dismembrirt und darauf zwei Colonien, Prittwitz und Buddenbruck, gegründet waren. Unter dem Oberamtmann Steinbarth (1812—24) umfaßte das Amt die Vorwerke Bürgsdorf, Bürtulschütz, Schloßvorwerk Creuzburg, Zygan, Sarnau, Wrzosa und Wüttendorf, eine große Menge ständiger und unständiger Gefälle in den Städten Creuzburg, Pitschen und 15 Dörfern und die Polizeiverwaltung in diesen letztern. Die hierdurch erschwerte Bewirthschaftung führte 1824 zur Auflösung des Amts in der Weise, daß die Einziehung der Gefälle den Domänenämtern Neuhoff und Bodland übertragen, aus den Vorwerken Bürgsdorf, Bürtulschütz und Zygan eine neue Pachtung formirt, alles übrige

Digitized by Google

Grundeigenthum aber verkauft wurde. Für die Gefälle und die Polizeiverwaltung wurde demnächst ein Domänen-Rentmeister in Creuzburg angestellt.

Wir betrachten hier nur die unter der Polizeiverwaltung des Rentamts stehenden Ortschaften des Creuzburger Kreises (die unter den Domänenpächtern zu Neuhoff, Bodland und Bürgsdorf stehenden Ortschaften folgen später), welche den Parochien Creuzburg, Bankau, Wilmsdorf, Kunzendorf, Schönwald und Lessklowitz angehören.

a. Zum Landkirchspiel Creuzburg gehörig.

1. Schloß-Ellguth, $^1/_4$ Meile von Creuzburg entfernt, grenzt im Osten mit Ober-Ellguth, im Westen und Süden mit der Stadt Creuzburg und im Norden mit Kunzendorf. Das Dorf, welches 6 Bauer-, 6 Gärtner- und 9 Häuslerstellen enthält, hat ein Gesammtareal von etwa 360 Morgen. Der Boden ist mittelmäßig; gebaut werden Korn, Gerste, Hafer, Kartoffeln und auch etwas Weizen. Der Viehstand beträgt 16 Pferde und 70 Kühe. An gewerblichen Anlagen sind vorhanden: eine amerikanische Wasser-Mahlmühle, eine Tuchwalke, beide an der Stober belegen. An Steuern kommen jährlich auf: 89 Thlr. Grundsteuer, 202 Thlr. Klassensteuer und 12 Thlr Gewerbesteuer. Eingeschult ist die Gemeinde nach Ober-Ellguth, eingepfarrt nach Creuzburg. Die Creuzburg-Landeberger Straße zieht sich zwischen der Stober und Schloß-Ellguth hin.

2. Gottersdorf, I. Antheil, $^3/_5$ Meilen von Creuzburg, zieht sich in unmittelbarem Anschluß an Nieder-Kunzendorf zu beiden Seiten des Ludwigsdorfer Wassers hin. 1 Erbscholtisei, 11 Bauer-, 6 Häuslerstellen. 1008 Morgen Acker, 79 Morgen Wiesen, 48 Morgen Gehölz. Guter Roggenboden; Wiesen der Ueberschwemmung sehr ausgesetzt. 35 Pferde, 16 Fohlen, 67 Kühe, 33 Stück Jungvieh, 133 Schafe, 46 Schweine. 110 Thlr. Grund-, 141 Thlr. Klassen-, 12 Thlr. Gewerbesteuer. Seit 1780 eine eigene evangelische Schule.

3. Ullrichsdorf, $^1/_4$ Meile von Creuzburg, an dessen Vorstadt es anstößt, an der Creuzburg-Oelser Chaussee, hat 5 Bauergüter mit 135 Morgen Acker; guter Kornboden. 30 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Klassen-, 2 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Kirchspiel Kunzendorf (katholisch) mit zwei politischen und Schulgemeinden.

1. Ober-Kunzendorf, poln. Kujakowice, $^3/_4$ Meilen von Creuzburg entfernt, liegt zu beiden Seiten des sog. Mühlenbaches (auch Ludwigsdorfer Wasser genannt), eines Nebenflusses der Stober. Dieses Dorf gehörte ehedem dem Hospitalstifte des ritterlichen Ordens der Kreuzherren mit dem rothen Stern ad St. Mathiam zu Breslau und ward erst durch die Säkularisation fiskalisch. Ober-Kunzendorf zählt 69 ganze und getheilte Bauerstellen, 19 Groß- und Kleingärtnerstellen und 34 Häuslerstellen. Zu den Bauer- und Gärtnerstellen gehören etwa 2445, zu den Häuslerstellen 21 Morgen, so daß das Gesammtareal 2466 Morgen umfaßt. Die Felder liegen meist eben; als Wiesen dienen die Niederungen, doch reichen dieselben nicht völlig aus. Der Acker ist von naßkalter, meist lehmiger, doch auch sandiger Beschaffenheit. Angebaut werden alle Getreidearten, doch geräth vorzüglich Roggen, Gerste und Hafer, mitunter auch Weizen, weniger das Heidekorn. Klee wird neuerdings immer stärker angebaut und der Flachs giebt oft gute Ernten. Auch Kartoffeln, Kraut, Erd- und Runkelrüben sind Gegenstand eifriger Cultur. Einige Grundbesitzer haben auch etwas Wald, der indessen meist nur aus Strauchholz besteht. An Brennholz und Streu herrscht ziemlicher Mangel. In dieser Gemarkung liegen die wichtigen Babkowsker Eisenerzgruben. Das Rindvieh ist klein, Schafe werden nicht, dagegen viel Schwarzvieh gehalten. Am Mühlbache liegt eine Wassermahlmühle. Auch fehlt es nicht an Gewerbetreibenden verschiedener Art. Die jährlichen Steuern betragen: 350 Thlr. 23 Sgr. Grundsteuer, 445 Thlr. Klassensteuer und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine massive katholische Pfarrkirche mit ebenfalls massivem Thurm. Sie ist wahrscheinlich am Ende

Digitized by Google

des 17. Jahrhunderts entstanden, im Jahre 1800 fast um die Hälfte vergrößert und noch in neuerer Zeit (1846) bedeutend verschönert. Eingepfarrt ist Nieder-Kunzendorf. Auch eine katholische Schule mit einem 1826 erbauten massivem Gebäude, 2 Lehrern und 144 Schülern befindet sich am Orte. Straßen führen nach Creuzburg, Matzdorf, Wüttendorf, Constadt und Landsberg. Ueber den Mühlenbach führen 5 Brücken.

2. Nieder-Kunzendorf, $^3/_5$ Meilen von Creuzburg entfernt, liegt ebenfalls am Mühlenbach, unmittelbar unterhalb Ober-Kunzendorf. Es gehörte, wie dieses, dem Mathiasstifte zu Breslau. Die Größe der Feldmark beträgt 1800 Morgen. Diese vertheilen sich auf 49 Bauern, 17 Gärtner, 12 Häusler und 20 Einlieger. Der Boden entspricht dem von Ober-Kunzendorf. Die Pferde sind mittelmäßigen Schlages, doch kräftig und ausdauernd, das Rindvieh ist klein. Am Mühlenbache befindet sich eine oberschlächtige Mühle, außerdem sind an Gewerbetreibenden nur 4 Grobschmiede und 1 Schankwirth am Orte. Die jährlichen Steuern betragen: 300 Thlr. Grundsteuer, 350 Thlr. Klassensteuer und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Nieder-Kunzendorf besitzt seit 1812 eine eigene katholische Schule, welche von 130 Schülern besucht wird. Die Kirche ist in Ober-Kunzendorf. Straßen führen nach Constadt, Landsberg, Loffkowitz und der Creuzburg-Pitschener Chaussee.

c. Kirchspiel Loffkowitz (katholisch).

Das Kirchdorf Loffkowitz, zwischen Creuzburg und Pitschen, 1 Meile von ersterer, $1^1/_4$ Meile von letzterer Stadt in waldiger Gegend belegen, rührt vom Kreuzherrenstift zu Breslau her. 29 Bauern, 24 Gärtner, 36 Häusler. Mit Einschluß des fiskalischen Waldes und 120 Morgen fiskalischer Wiesen hält die Gemarkung 3174 Morgen. Der Boden ist kalt, naß und lettig. Viehstand: 70 Pferde, 30 Ochsen, 200 Kühe, 90 Kalben, 10 Schweine. Wind- und Wassermühle. Die ziemlich zahlreichen (67) Einlieger ernähren sich vorzugsweise von der Erzförderung auf der hiesigen und nachbarlichen Gemarkungen. Steuern: 377 Thlr. Grund-, 466 Thlr. Klassen-, 31 Thlr. Gewerbesteuer. Zur hiesigen katholischen Pfarrkirche, welche 1826 im Massivbau neu aufgeführt worden, sind die Katholiken von Pfonka, Matzdorf, Wesendorf und Schönwald eingepfarrt; katholische Schule mit 2 Lehrern.

d. Der königliche Forstbezirk Loffkowitz,

zur Oberförsterei Bodland gehörig, ziehet sich mit einer Flächengröße von 732 Morgen in einer Parzelle zwischen Matzdorf und Loffkowitz hin. Es sind Kiefern mit eingesprengten Eichen und Birken. Dieser Bezirk ist zur Abholzung und zur Errichtung von Colonien bestimmt, da der Boden, obwohl etwas schwer, sich zur Ackerkultur eignet. Die dort lagernden Erze stehen den Babkowskyern an Werth nicht nach und werden namentlich in Creuzburgerhütte stark verwerthet; sie werden auf drei Punkten bergmännisch (durch Schachte) gefördert.

e. Schönwald,

1 Meile von Creuzburg entfernt, ist ein vorherrschend evangelisches Kirchdorf. Zu demselben gehört ein Areal von etwa 2630 Morgen. Dieses vertheilt sich auf 25 Ganzbauern (worunter 2 Erbscholzen) mit einem Grundbesitz von 49 bis 350 Morgen, 10 Halbbauern mit 29 bis 40 Morgen, 7 Viertelbauern mit 10 bis 22 Morgen und 22 Häusler. Der Boden ist verschiedenartig, doch größtentheils guter Roggenboden; die Ackerkrume mißt mindestens 4 Zoll. Der Viehstand würde besser gedeihen, wenn es nicht an Wiesen mangelte, doch ist er verhältnißmäßig recht gut. Die Gemeinde besitzt eine Ziegelei und ein Flachsdörrhaus, auch eine Baumschule befindet sich hier. Der Gewerbebetrieb ist unbedeutend. An Steuern kommen jährlich auf: 515 Thlr. Grundsteuer, 473 Thlr. Klassensteuer und 17 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine evangelische Pfarrkirche. Dieselbe, von Schrotholz erbaut und mit Schindeln gedeckt, ist sehr alt; namentlich datiren das Presbyterium und der

Digitized by Google

Altar, sowie einige noch vorhandene Gemälde aus der Zeit vor der Reformation. Die Kirche ist königlichen Patronats; eingepfarrt ist die Gemeinde Bürtulschütz. Zum Reviserat gehören die Schulen zu Schönwald, Bürgsdorf und Margsdorf. Die in Schönwald befindliche evangelische Schule hat seit 1821 ein massives, 1844 noch erweitertes Gebäude. Die Schule zählt 116 Schüler mit einem Lehrer. Eingeschult ist Bürtulschütz. Das Dorf wird von der Creuzburg-Pitschener Chaussee durchschnitten; auch führen Communicationswege nach Loffkowitz, Constadt, Rosen und Schmardt.

f. Zum Kirchspiel Bankau gehörig.

1. Ludwigsdorf, $1\frac{1}{3}$ Meile von Creuzburg. Dorf mit 22 Bauern, 4 Halbbauern, 11 Kleinbauern, 11 Gärtnern, 28 Häuslern, Kretscham und Mühle. Das Areal beträgt (einschließlich der Forst) 2300 Morgen. Der Boden ist naßkalt zu $2\frac{1}{2}$ Korn Ertrag und hat eine lettige Unterlage. Gebaut wird Roggen, Gerste, Hafer und Heide, Weizen und Flachs nur wenig, vorzüglich aber Kartoffeln. Die Hutung ist schlecht, auch wächst der Klee nicht sonderlich, daher sind Pferde und Vieh klein. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Ackerbau, Viehzucht und Vecturanz. Früher wurde hier stark Erz (Thoneisenstein) gebaut und es gab einen königlichen und drei Privatbaue. Die königlichen Eisensteinförderungen bei Ludwigsdorf und Babkowsky (s. oben) lieferten 1862: 4618 Tonnen zum Selbstkostenpreise von 43 Sgr. pro Tonne an den Gruben. Diese Förderungen sollen jetzt noch schwunghafter betrieben werden, um diesen ausgezeichneten Eisenstein, welcher auf der Creuzburger Hütte mit den thonigen Brauneisenerzen von Dammratsch gemengt wird, in größerer Menge zur Darstellung eines vorzüglichen Roheisens beim Hohofenbetriebe zuzusetzen. Das hiermit erblasene Holzkohlenroheisen stellt sich freilich bei einem Selbstkostenpreise von 57 Sgr. pro Centner für die gewöhnliche Stabeisenfabrikation zu theuer und muß deshalb als Geschützroheisen, wozu es sehr brauchbar in Spandau verwendet ist, oder zur Stahlerzeugung oder sonst verwerthet werden. Gewerbliche Anlagen sind: eine Brennerei und eine Windmühle. Die jährlich aufkommenden Steuern betragen: 248 Thlr. Grundsteuer, 392 Thlr. Klassensteuer und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine evangelische, in den Jahren 1843 und 1844 gebaute Kirche, Filiale von Bankau. Die evangelische, im Jahre 1822 erbaute Schule hat 2 Lehrer und 177 Schüler. Eingeschult sind: Buddenbruck und Prittwitz mit Steinberg. Die Creuzburg-Landsberger und die Pitschen-Rosenberger Straße gehen durch den Ort.

2. Wrzosse, 1 Meile von Creuzburg entfernt, ist ein dem Herrn Neumann gehöriges Rittergut, welches ein Areal von 705 Morgen, worunter viel ausgenutztes Erzland, umfaßt und einen Viehstand von 6 Pferden, 4 Ochsen, 8 Kühen, 6 Stück Jungvieh und 300 Schafen hält. Gewerbliche Anlagen sind nicht vorhanden. Die Polizei wird von dem gegenwärtigen Besitzer verwaltet; Wrzosse gehört jedoch nach wie vor zum Polizeibezirk des königlichen Domänen-Rentamtes zu Creuzburg.

3. Buddenbruck, $1\frac{3}{4}$ Meilen von Creuzburg entfernt, ist eine im Jahre 1777 auf dem Acker eines aufgelösten fiskalischen Vorwerks gegründete Colonie. Dieselbe besteht aus 24 Coloniestellen, da jedoch ein Besitzer zwei und ein anderer drei Coloniestellen hat, sind nur 21 Colonisten, außer diesen aber 5 Häusler vorhanden. Die Feldmark umfaßt einschließlich der Forst 515 Morgen. Die Bodenbeschaffenheit ist wie bei Ludwigsdorf. Auch hier wurde früher etwas Erzbau betrieben, jetzt wird nur noch ein wenig weißer Thon gegraben. Die jährlichen Steuern betragen: 30 Thlr. Grundsteuer, 79 Thlr. Klassensteuer und 5 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Ludwigsdorf eingepfarrt und eingeschult. Buddenbruck wird von der Pitschen-Rosenberger Straße berührt.

4. Prittwitz, $1\frac{1}{4}$ Meile von Creuzburg entfernt, ist eine im Jahre 1777 auf dem Acker eines aufgelösten fiskalischen Vorwerks gegründete Colonie und bildet mit der Colonie Steinberg (1835 auf dem Acker einer abgetriebenen fiskalischen Forst

Digitized by Google

entstanden) eine Gemeinde. Prittwitz zählt 16 Colonisten und 1 Kretschmer, Steinberg 8 Colonisten. Feldmark beider Colonien 370 Morgen Roggenboden; etwas Klee- und Flachsbau. 16 Thlr. Grund-, 80 Thlr. Klassen-, 2 Thlr. Gewerbesteuer.

g. Sarnau,

1½ Meile von Creuzburg entfernt, grenzt gegen Osten an Baumgarten, Wilmsdorf und Loffkowitz, gegen Süden an Schönwald, gegen Westen an Rosen und Kochelsdorf, gegen Norden an Bischdorf, wird von der Pratwa durchschnitten, ist nach Wilmsdorf eingepfarrt und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut gehörte früher zum Domänen-Amte Creuzburg, wurde vom Fiskus jedoch im Jahre 1824 verkauft und ist seit 1862 im Besitze des Herrn v. Salmuth, welcher als Ausländer die dem Vorbesitzer zustehende Polizeigewalt nicht weiter handhaben konnte. Der Boden ist ungünstig, eine flache Humusschicht mit vielfach wechselnder undurchdringlicher Erdunterlage (Lette jeder Art). Auch eine Beimischung von Eisenocker macht den Ertrag sehr zweifelhaft.

Das Dorf bestand ursprünglich aus zwei Antheilen, dem sogenannten Hildebrand'schen Antheile und der königlichen Amtsgemeinde. Auch, nachdem Fiskus den ersteren erworben hatte, blieben beide noch in mancher Beziehung gesondert. Das Dorf enthält 1 Erbscholtisei, 5 Bauerhöfe, 8 Freigärtnerstellen, 6 Häuslerstellen, 1 Wasser- und 1 Windmühle. Die Feldmark umfaßt etwa 680 Morgen. Der Boden ist kalt und flachgründig mit stets wechselnder Unterlage. Da einige große Teiche, welche früher oberhalb Sarnau lagen, cassirt sind, so leiden die Wiesen sehr an Feuchtigkeit. 100 Thlr. Grund-, 150 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die Schule befindet sich in Bischdorf. Sarnau liegt an der Creuzburg-Pitschener Chaussee. Die von dem Verbande des königlichen Domänenamts Creuzburg herrührenden Eigenthumsbeschränkungen und Lasten sind in neuerer Zeit bis auf wenige Ueberbleibsel (Renten, Grabenräumungsdienste u. A.) verschwunden.

IV. Polizeibezirke Wüttendorf I. und II., zum Landkirchspiel Creuzburg gehörig.

a. Polizeibezirk Wüttendorf I. Antheils.

Wüttendorf I., ¾ Meilen von Creuzburg entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, welches bis zum Jahre 1832 ein dem Fiskus gehöriges Vorwerk war, ist seit 1850 im Besitze des Herrn Korn. Es grenzt im Norden an das Rittergut Wüttendorf II., im Osten an Baukau, im Süden an Freienfelde und im Westen an Gemeindeacker. Die Feldmark umfaßt etwa 500 Morgen Acker und 6 Morgen Wiesen. Der Boden ist gut und durchlassend, und es wird daher Weizen, Roggen, Flachs, Klee, Raps, Gerste, Hafer, Hirse und besonders auch Mohrrüben mit gutem Erfolge gebaut. Die Wiesen sind ziemlich gut. Ein kleiner Teich, welcher auch Fische enthält, dient zur Bewässerung. Der Viehstand beträgt 12 Pferde, 7 Kühe, 50 Schafe und 19 Schweine.

Das Dorf enthält 4 Bauerstellen, von denen indessen 2 vereinigt sind, 13 Gärtner und 7 Häusler. Die Feldmark umfaßt etwa 450 Morgen Acker verschiedener Qualität, doch im Allgemeinen bedeutend geringer als der des Dominii. Der Boden enthält auch Erzlager und Steinbrüche. Der Viehstand ist nicht erheblich. Die jährlichen Steuern betragen: 69 Thlr. 12 Sgr. Grundsteuer und 108 Thlr. Klassensteuer. Die hier bestehende evangelische Schule wird von 40 Kindern besucht. Das Gebäude ist an Stelle des 1843 abgebrannten massiv aufgeführt. Straßen führen nach Creuzburg und über Ludwigsdorf nach Landsberg.

Digitized by Google

b. Polizeibezirk Wüttendorf II. Antheils.

Wüttendorf II., $^{7}/_{10}$ Meilen von Creuzburg entfernt, ist ein Rittergut. Dasselbe soll früher Klostergut des Breslauer Sandstiftes gewesen sein, wurde im Jahre 1673 für 2060 Thlr., im Jahre 1812 aber für 22,560 Thlr. verkauft und gehört seit 1860 dem Herrn von Glasenapp. Die Feldmark umfaßt 624 Morgen Acker und 31 Morgen Wiesen. Der Boden ist verschiedenartig, theils strenger, theils mit Sand gemischter Lehm, im Ganzen recht tragbar. Der Lehm ist gut und eignet sich besonders zu Ziegeln. Er wird auf einer hier befindlichen Ziegelei zu Flachwerk und Chamottsteinen verarbeitet. Der Viehstand beträgt 10 Pferde, 24 Kühe und 300 Schafe, sämmtlich in sehr gutem Stande.

V. Kirchspiel und Polizeibezirk Kuhnau

bildet einen Bestandtheil des vorerwähnten Domänenpachtamts Neuhoff, dessen Sitz im Rosenberger Kreise. Die dazu gehörige Ortschaft Kuhnau, $^{2}/_{5}$ Meilen von Creuzburg, $^{1}/_{4}$ Meile von Neuhoff entfernt, zerfällt in ein zur königlichen Domäne Neuhoff gehöriges Vorwerk und ein Dorf.

Das Dorf enthält 33 Bauer-, 15 Gärtner- und 41 Häuslerstellen. Das in einem geschlossenen Complexe liegende Areal umfaßt etwa 2200 Morgen von theils mittelmäßiger, theils kalter, nasser und sandiger Beschaffenheit. Die Wiesen sind größtentheils schlecht und der Wald, welcher einzelnen Bauern angehört, ist von geringer Bedeutung. Es werden die gewöhnlichen Getreide- und Gemüsearten mit mäßigem Erfolg gebaut. Da der Ackerbau den meisten Familien nicht ausreichenden Verdienst gewährt, so suchen viele Besitzer Nebenerwerb durch Anfuhr von Hölzern und Eisenerzen. Die jährlichen Steuern betragen: 378 Thlr. Grund- und Haussteuer, 400 Thlr. Klassensteuer und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine katholische Pfarrkirche, zu welcher die im Rosenberger Kreise belegenen Ortschaften Kotschanowitz und Kraskau mit Neuhoff eingepfarrt sind. Auch eine katholische Schule ist vorhanden. Die Creuzburg-Sausenberger Poststraße führt durch den Ort.

VI. Das Kirchspiel Schmardt

theilt sich schon seit alten Zeiten in sechs Dominien und Dörfer; vier der ersteren sind Rittergüter, theils mit, theils ohne Patronatrecht; die Dominien I. und VI. haben zwar keine Ritterschaftsqualität, aber das Recht zur Ausübung der Polizeigewalt im Orte. Die Theilung stammt schon aus alter Zeit. Von den Dominien befanden sich früher mehrere in einer Hand: so besaß zu Anfang dieses Jahrhunderts die Gräfin Rostitz die Antheile I., II., IV. und VI.; jetzt hat jeder Antheil seinen eigenen Besitzer. Die Dörfer bestehen räumlich wie politisch völlig für sich.

Das Kirchspiel grenzt gegen Osten an Gottersdorf, gegen Süden an Creuzburg, Nieder-Ellguth und Frei-Tschapel, gegen Westen an den königlichen Forstbezirk Bürtulschütz und gegen Norden an Schönwald. Durchflossen wird der Complex von dem Ludwigsdorfer Wasser, welches in zwei Armen von Loffkowitz, beziehungsweise Schönwald herkommt, sich hier mit der Bartsch vereinigt und mit dieser bei Alt-Tschapel in die Stober fällt.

a. Erster Polizeibezirk Schmardt (Schmardt II. und I.).

1. Schmardt II., $^{4}/_{5}$ Meilen von Creuzburg entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, früher Eigenthum der gräflich Rostitz'schen Familie, gehört jetzt dem Herrn von Damnitz. Es gehören dazu 1250 Morgen Acker, 100 Morgen Wiese, 30 Morgen Hutung und 150 Morgen Wald. Der Boden ist guter, durchlässiger Roggenboden, der sich namentlich zum Flachsbau eignet. Der Viehstand beträgt 16 Pferde, 50 Stück Rindvieh und 800 Schafe. Die Feldmark grenzt gegen Osten

Digitized by Google

mit der Creuzburg-Pitschener und gegen Südwest mit der Creuzburg-Oelser Chaussee. Eine Viertelmeile vom Hauptgute entfernt liegt das Vorwerk Heinrichswaldau, welches vorzugsweise zum Jungviehhalten benutzt wird.

Das Dorf zählt 17 Freigärtner und 4 Häusler, welche zusammen 166 Morgen Acker und 16 Morgen Wiesen besitzen. Das Eigenthum eines Gärtners umfaßt etwa 8, das eines Häuslers 3—6 Morgen Acker. Der Boden ist verschiedenartig, doch großentheils guter Kornboden. Der Viehstand besteht lediglich aus Kühen von kleinem Wuchs. Gewerbetreibende sind: 1 Weber, 2 Schuhmacher und 1 Schmied. Die jährlichen Steuern betragen: 35 Thlr. Grund- und Haussteuer und 79 Thlr. Klassensteuer.

2. Colonie Neuwalde, 1 Meile von Creuzburg und $^1/_4$ Meile von Schmardt II. entfernt, liegt unweit der königlichen Bürgsdorfer Forst. Sie enthält 8 Besitzungen, zu welchen ein Gesammt-Flächeninhalt von 90 Morgen Acker und 9 Morgen Wiese gehört. Die Kretschambesitzung ist die größte mit 32 Morgen Acker und 2 Morgen Wiese. Der Boden ist größtentheils ehemaliger Waldboden und daher ziemlich kalt. Der Viehstand besteht nur aus Kühen von kleinem Wuchs. Die jährlichen Steuern betragen: 15 Thlr. Grund- und Haussteuer, 15 Thlr. Klassensteuer und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Creuzburg-Oelser Chaussee geht etwa 100 Schritt westlich von Neuwalde vorbei. Ein Communicationsweg führt nach Alt-Tschapel.

3. Schmardt I., $^3/_4$ Meilen von Creuzburg entfernt, zerfällt in ein Gut und ein Dorf.

Das Gut, welches aus frühern Bauerhöfen schon vor Alters zusammengewachsen, sich seit einigen 20 Jahren im Besitze der Frau Fila befindet, ist zu zwei Drittel verpachtet. Es enthält 330 Morgen Acker, Wiesen und Hutung. Der Boden ist durchweg gut und trägt jede Frucht. Der Viehstand besteht aus 4 Pferden und 15 Stück Rindvieh.

Das Dorf zählt einen Bauern und drei Gärtner. Der Bauer besitzt 45 Morgen Acker und 2 Morgen Wald; die Gärtner haben zusammen 18 Morgen Acker und 2 Morgen Wiese. Der Boden ist verschieden, kann aber im Allgemeinen zum guten Kornboden gerechnet werden. Der Viehstand besteht fast nur aus Kühen, die wegen Mangels an Heu nicht recht gedeihen. Die Gemeinde zahlt jährlich: 11 Thlr. Grund- und Haussteuer und 18 Thlr. Klassensteuer. Die Polizeiverwaltung über dieses Dominium und Dorf ist seit 1861 dem Besitzer von Schmardt II. übertragen.

b. Zweiter Polizeibezirk Schmardt (Schmardt III.).

1. Schmardt III., $^3/_4$ Meilen von Creuzburg entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut befindet sich seit 1854 im Besitze des Herrn Gebauer. Es hat etwa 800 Morgen Areal von guter Bodenbeschaffenheit und trägt jede Frucht. Der Viehstand besteht aus 12 Pferden, 50 Stück Rindvieh und 300 Schafen. Das dazu gehörige Vorwerk Benjaminsthal wird vereint mit dem Dominio bewirthschaftet; dort befindet sich die Schafheerde.

Das Dorf zählt 9 Freigärtner und 1 Häusler, welche zusammen 92 Morgen Acker, 4 Morgen Wiese und 2 Morgen Hutung haben. Die größte Gärtnerstelle hat 13, die kleinste 8, der Häusler 2 Morgen Acker. Bodenbeschaffenheit und Viehstand sind wie bei den übrigen Gemeinden Schmardt. Die jährlichen Steuern betragen: 16 Thlr. Grund- und Haussteuer und 33 Thlr. Klassensteuer.

2. Benjaminsthal, $^3/_4$ Meilen von Creuzburg entfernt, ist eine zu Schmardt III. gehörige Colonie, welche unweit des Dorfes Gottersdorf liegt. Es befinden sich hier 10 Colonisten, von welchen einer die Schmiedeprofession betreibt. Dieselben besitzen im Ganzen 157 Morgen Acker. Bodenbeschaffenheit und Viehstand wie bei Schmardt. Die jährlichen Steuern betragen: 14 Thlr. Grund- und Haussteuer und 31 Thlr.

Digitized by Google

Klassensteuer. Die Creuzburg-Pitschener Chaussee berührt das Ostende der Colonie; ein Communicationsweg führt nach Schmardt III.

c. **Dritter Polizeibezirk Schmardt** (Schmardt IV.).

Schmardt IV., 0,65 Meilen von Creuzburg entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, welches sich seit 1862 im Besitze des Herrn Schöpke befindet, hat ein Areal von 600 Morgen Acker, Wiesen und Hutung. Der Boden ist guter durchlässiger Roggenboden, der sich zum Flachs- und Kleebau eignet. Der Viehstand beträgt 14 Pferde, 28 Stück Rindvieh und 330 Schafe. Die Dominialäcker grenzen an die Creuzburg-Pitschener Chaussee. Das hiezu gehörige Vorwerk Carolinenhof wird vereint mit dem Dominio, von welchem es $^1/_8$ Meile entfernt liegt, bewirthschaftet; es befindet sich dort die Schafheerde.

Das Dorf zählt 10 Freigärtner und 5 Häusler. Zu den Freigärtnern gehört ein Wassermüller und ein Kretschmer, zu den Häuslern ein Schmied. Die Feldmark umfaßt 124 Morgen Acker und 10 Morgen Wiese; zu der größten Gärtnerstelle gehören 26, zu der kleinsten 8 Morgen Acker. Bodenbeschaffenheit und Viehstand wie bei den übrigen Gemeinden Schmardt. An Steuern kommen jährlich auf: 22 Thlr. Grund- und Haussteuer, 62 Thlr. Klassensteuer und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine Kirche, welche früher evangelisch wurde, wie Creuzburg, dessen Evangelische hierher zur Kirche gingen, ehe sie selbst eine hatten; seit 1748 ist sie verbunden mit Rosen, von dessen Pastor hier alle 14 Tage Gottesdienst abgehalten wird. Die Kirche ist sehr alt; in der Mitte befindet sich eine bei einem späteren Anbau angebrachte Säule mit der Jahreszahl 1636. Eingepfarrt sind sämmtliche Antheile von Schmardt und die Colonien Neuwalde und Benjaminsthal. Die evangelische Schule wird von 102 Kindern aus den eben genannten Ortschaften besucht.

Zu Schmardt IV. gehört die $^1/_4$ Meile davon entfernte, durch das Ludwigsdorfer Wasser in Betrieb gehaltene eingängige Wassermühle Skiba mit 53 Morgen Acker und 3 Morgen Wiese. 2 Thlr. Grund- und Haus-, 6 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer.

d. **Vierter Polizeibezirk Schmardt** (Schmardt V., auch Ober-Schmardt genannt).

Schmardt V., $^3/_4$ Meilen von Creuzburg entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, welches sich seit 1857 im Besitze des Herrn Behm befindet, hat ein Areal von 922 Morgen Acker, 65 Morgen Wiese, 4 Morgen Hutung, 282 Morgen Forstland, 5 Morgen Garten, 9 Morgen Hofstelle, 30 Morgen Wege und Triften und 8 Morgen Gewässer. Der Boden ist guter durchlässiger Roggenboden, welcher sich zum Flachs- und Kleebau eignet. Der Viehstand beträgt 14 Pferde, 40 Stück Rindvieh und 400 Schafe. Das Terrain grenzt im Westen mit der königlichen Oberförsterei Bodland, Schutzbezirk Bürtulschütz. Zum Dominium gehört ein verpachteter Kretscham.

Das Dorf zählt 1 Ganzbauern, 2 Halbbauern, 10 Gärtner und 1 Häusler, welche zusammen 251 Morgen Acker und 12 Morgen Wiese haben. Hievon entfallen auf den Ganzbauern 72 Morgen Acker und 7 Morgen Wiese, auf die Halbbauern zusammen 70 Morgen Acker und 5 Morgen Wiese, auf die Gärtner und den Häusler aber 109 Morgen Acker. Bodenbeschaffenheit und Viehstand wie bei den übrigen Gemeinden Schmardt. Die jährlichen Steuern betragen: 43 Thlr. Grund- und Haussteuer und 77 Thlr. Klassensteuer.

e. **Fünfter Polizeibezirk** (Schmardt VI.).

Schmardt VI., 0,65 Meilen von Creuzburg entfernt, zerfällt in ein Gut und ein Dorf.

Digitized by Google

Das Gut, das sogenannte Warlowskische Freigut, welches dem Herrn Mossiers gehört, hat 302 Morgen Fläche, worunter 273 Morgen Acker und 12 Morgen Wiese. Der Acker entspricht dem der Rittergüter Schmardt. Der Viehstand beträgt 5 Pferde und 25 Stück Rindvieh.

Das Dorf enthält nur eine Freigärtnerstelle mit 12 Morgen Acker und 1 Morgen Wiese. 1 Thlr. 20 Sgr. Grund- und 3 Thlr. Klassensteuer. Bodenbeschaffenheit, Viehstand, Kirche und Schule wie bei den übrigen Gemeinden Schmardt.

f. Der Ortsbezirk Alt-Tschapel

bildet einen Bestandtheil des königlichen Domänenpachtamts und Polizeibezirks Bodland, dessen Sitz im benachbarten Rosenberger Kreise ist.

Alt-Tschapel, poln. stare Czaple, 0,85 Meilen von Creuzburg entfernt, zerfällt in ein königliches Domänen-Vorwerk und ein Dorf.

Das Domänen-Vorwerk gehört zur Domäne Bodland (Kreis Rosenberg, Pächter Pratsch), hat 626 Morgen Fläche mittleren Kornboden und zählt 16 Ochsen, 19 Kühe und 350 Schafe.

Das Dorf enthält 12 Gärtner- und 2 Häuslerstellen, 1 Wassermühle und 1 Kretscham. Es gehören dazu 270 Morgen Fläche mittlerer Kornboden. Bezugs- und Absatzort ist theils Creuzburg, theils Constadt. Die jährlichen Steuern betragen: 43 Thlr. Grund- und Haussteuer, 60 Thlr. Klassensteuer und 29 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholischen Einwohner sind nach Bodland eingepfarrt und eingeschult, die evangelischen gehören nach Schmardt IV.

Der vorstehend dargestellte südliche Kreistheil ist, wiewohl weniger fruchtbar, doch stark bebauet und der verkehrreichste des Kreises; der amtliche und gewerbliche Verkehr konzentrirt sich in der Kreisstadt, welche in neuerer Zeit durch Chausseen mit Constadt und Pitschen in gesicherte Verbindung gesetzt ist.

§. 19.

Westlicher Kreistheil: Constadt und Umgegend.

Der Constadt'sche Distrikt, nämlich die Stadt selbst und die Dominien Constadt-Ellguth, Jeroltschütz, Simmenau, Groß- und Klein-Deutschen, Brinitze, Wundschütz, Skalung, Deutsch- und Polnisch-Würbitz, Groß- und Klein-Schweinern, war schon in alter Zeit von dem Brieger Fürstenthum an die Herzoge zu Oels abverkauft und machte mit den Kreisen Trebnitz, Oels-Bernstadt und dem Distrikt Festenberg das Fürstenthum Oels aus. Dieses Fürstenthum gelangte 1647 durch Ehelichung der Erbprinzessin von Münsterberg-Oels an den Herzog Sylvius Nimrod von Württemberg von der Julianischen Linie und durch die Ehelichung der Erbprinzessin von Württemberg-Oels 1792 an den Herzog Friedrich August von Braunschweig, dessen Nachfolger es noch besitzt. In Folge dieses Territorialverbandes gehören die vorgenannten 12 Dominien noch jetzt zur Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft, zu welcher sie zwei Landesälteste erwählen.

Bei der preußischen Organisation wurde der Constädter Distrikt seiner Lage entsprechend mit dem östlich und südlich anstoßenden Creuzburg-Pitschener Kreise verbunden, dessen Westseite er bildet.

Das Stadtgericht zu Constadt war schon zu Anfang dieses Jahrhunderts eingegangen und dessen Gerichtsbarkeit dem königlichen Land- und Stadtgericht zu Creuzburg, welches allwöchentlich einen Gerichtstag in Constadt für Civil- und Strafsachen abhalten ließ, zugetheilt. Diese Einrichtung dauert auch jetzt noch fort, jedoch erstreckt sich der Sprengel des Gerichtstags auch auf die nördlichen und westlichen Umgebungen der Stadt.

Digitized by Google

In kirchlicher Beziehung haben wir es hier mit den evangelischen Parochien Constadt, Bürgsdorf und Würbitz in der unteren, Simmenau, Rosen und Schönfeld-Jacobsdorf in der oberen Landschaft, zusammen mit 16 Polizeibezirken zu thun.

In landwirthschaftlicher Beziehung kann diese Kreisabtheilung als die meist entwickelte und blühendste des Kreises angesehen werden.

I. Stadt Constadt nebst ihrem Polizeibezirk,

drei Gemeindegemarkungen umfassend.

1. Die Stadt Constadt ist eine von den vielen schlesischen Städten, welche von Unternehmern (locatores) zufolge landesherrlicher Erlaubniß angelegt worden sind. Welchen Grund die Landesherren hatten, solchen Unternehmern gern diese Erlaubniß zu ertheilen, haben wir bei der Geschichte von Creuzburg ausgeführt. Die Constadt betreffende Urkunde ist von Herzog Heinrich III. von Schlesien unter dem 22. Januar 1261 ausgestellt und es lautet die bezügliche Stelle nach einer bei Tschoppe und Stenzel im Urkundenbuch abgedruckten Uebersetzung:

„Wier Heinrich von Gottes Gnaden Herzog in Schlesien bekennen und thun kunndt allen und jeden den iezt wehsenden oder zukünftigen, das Wier Cuntzo des Wieridts Bruder, eine Stadt in unsern Güttern, die man den groszen Waldt bishero pflegte zu nennen, iezt aber auf deutsch den Furstenthal [1]) mans nennen soll, auszusetzen geben mit dem Rechte wie unser Stadt Neumargt ausgesazt ist."

Die Stadt, welche stets unbedeutend blieb, wird dann in einer Urkunde vom Jahre 1293 erwähnt, durch welche Herzog Heinrich der Dicke dem Herzog Conrad zu Glogau unter Anderem auch „Kunstadt" abtrat.

Unmittelbar im Norden der Stadt, am Wege nach Pitschen, da, wo sich jetzt der evangelische Kirchhof befindet, stand zu derselben Zeit ein festes Schloß. Da dasselbe Raubrittern zum Aufenthalte diente, wurde es am 17. Januar 1461 von Herzog Conrad dem Weißen und den Breslauer Bürgern eingenommen und zerstört, der Hauptanführer Johann von Zeltsch aber gefangen nach Breslau gebracht [2]). Noch jetzt bezeichnen Grundmauern, auf welche man beim Graben der Gräber stößt, die Stelle, an welcher die gefürchtete Raubburg einst stand.

In den polnischen Unruhen des Jahres 1587 wurde, wie eine handschriftliche Notiz aus dem Leben des damaligen Pastors Zacharias Zämmchen beweist, die Stadt schwer heimgesucht, auch 1589 durch einen Brand verheert, wobei nicht nur die Kirche abbrannte, sondern auch die alten Nachrichten und Privilegien vernichtet wurden. Die Kirche wurde 1593 auf einem andern Platz von Holz wieder erbaut. Am 2. Februar 1627 äscherte abermals ein Brand 124 Häuser ein, und 1633 litten die Einwohner durch eine starke Brandschatzung und Plünderung kaiserlicher Soldaten. 1706 traf die Stadt ein neues großes Brandunglück, und später kamen noch mehrfache große Scheunenbrände vor. Die Occupation Schlesiens durch die Franzosen zu Anfang dieses Jahrhunderts traf auch Constadt schwer; die wenig über 1000 Seelen zählende Stadt mußte in den Jahren 1807—1809 neben der Last der Einquartirung noch 7741 Thlr. an Kriegskosten aufbringen.

Uebrigens war die Stadt bis in dieses Jahrhundert Mediatstadt und bildete als Mittelpunkt des Constädter Ländels einen Theil des Fürstenthums Oels, dessen äußere politische Schicksale es somit theilte.

Name und Wappen der Stadt. Constadt hat seinen Namen von seinem Gründer Cuntze, und hieß daher auch in alten Zeiten Cuntzenstadt, Chunzenstadt, auch Kunstadt und Kunstädtel. Der polnische Name ist Wołczin. Das Stadtwappen zeigt

1) Dieser Name ist niemals gebräuchlich geworden.

2) Vgl. den Bericht über die Zerstörung des Schlosses in Pols Jahrbüchern Bd. II. S. 40.

Digitized by Google

auf einem Halbkreise, an dessen beiden Endpunkten sechs eckige Sterne angebracht sind, ein altes Burgthor, welches sich auch auf der Stadtfahne, jedoch mit dem Unterschied wiederfindet, daß es auf letzterer in Flammen stehend dargestellt ist. Es liegt auf der Hand, daß dieses Wappen mit dem oben erwähnten Raubschlosse in Zusammenhang steht.

Kämmereigüter. Constadt besitzt von Altersher nur einen Wald von 563 Morgen, welcher jetzt nur noch zu zwei Dritteln bestanden ist. Einen Theil dieses Waldes soll die Stadt von dem benachbarten Dominium Ober-Rosen für 500 Thaler erkauft haben; der andere, der Stadt näher liegende Theil, ein Viertel der sogenannten Bagen, ist durch einen vom Herzoge Carl von Münsterberg-Oels im Jahre 1602 persönlich an Ort und Stelle vermittelten und durch Urkunde vom 17. September 1603 bestätigten Vergleich Eigenthum der Stadt geworden, indem es der damalige Grundherr Adam von Posadowski derselben abtrat.

Am 1. März 1861 hat die Stadt das Rittergut Ellguth-Constadt, allerdings durch Dismembrationen verkleinert, für 46,600 Thlr. erworben. Der Umfang desselben betrug nur noch 641 Morgen. Von dieser Fläche ist in neuester Zeit ein Vorwerk mit 260 Morgen für 18,000 Thlr. weiter verkauft worden, so daß der Grundbesitz der Stadt in Constadt-Ellguth sich auf nicht mehr als 381 Morgen beläuft.

Naturverhältnisse. Constadt, $1\frac{3}{4}$ Meilen westlich von Creuzburg, $6\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Oppeln, $2\frac{1}{4}$ Meile südlich von Pitschen und $3\frac{1}{4}$ Meile östlich von Namslau belegen und 11 Meilen von Breslau entfernt, grenzt gegen Nordosten an Bürgsdorf, gegen Süden an Jeroltschütz, gegen Osten an Constadt-Ellguth und gegen Norden an Schönfeld. Die Brinnitze, ein Nebenfluß der Stober, umfließt die Stadt. Die größte Länge der Stadt beträgt von West nach Ost 1200 Schritte, ihre größte Breite von Süd nach Nord 100 Schritte. Der Boden der Stadtfeldmark ist Ackerland von geringerer Qualität. Er ist weder erhaben noch besonders tief liegend. Auf einigen Stellen befinden sich Torfmoore.

Bevölkerung. Constadt war im Jahre 1775 von 737 Christen und 68 Juden, im Jahre 1782 von 719 Christen und 64 Juden bewohnt. 1810 betrug die Einwohnerzahl 1075, 1813: 928, 1824: 1169, 1825: 1321, 1852: 1584, 1861: 1723 Einwohner.

Es kamen vor:

	Geburten:	Eheschließungen:	Todesfälle:
1860:	74	24	29
1861:	64	16	36
1862:	70	11	37

Der Abstammung nach ist die Bevölkerung aus Polen und Deutschen gemischt. Die vorherrschende Sprache ist die deutsche, doch läßt es die Mundart erkennen, daß früher mehr polnisch gesprochen wurde.

Volkswirthschaftlicher Zustand. Ackerbau. In der Stadtfeldmark liegen (abgesehen von Constadt-Ellguth) 109 Besitzungen mit 1667 Morgen. Hievon sind 829 Morgen Acker, 468 Morgen Wiesen, 358 Morgen Forstland (der Commune gehörig) und 12 Morgen Torfstich. Der Umfang des Torflagers ist übrigens auf 80 Morgen zu schätzen. Von den 109 Besitzungen hat eine über 300 Morgen, 8 haben zwischen 30 und 300 (zusammen mit 447), 49 zwischen 5 und 30 (zusammen mit 631) und 51 unter 5 (zusammen mit 113) Morgen. Der Ackerbau wird nach der Dreifelderwirthschaft betrieben. Der Viehstand beträgt: 73 Pferde, 180 Kühe, 63 Stück Jungvieh, 6 Schafe, 60 Schweine und 5 Ziegen.

Gewerbebetrieb. Der Gewerbebetrieb ist äußerst schwach; die meisten Handwerker treiben nebenher Ackerbau. Die Gewerbetabelle pro 1861 weist 4 Weber mit 4 Webstühlen, 1 Müller mit 2 Gehülfen auf einer Wassermühle mit 2 Mahlgängen, 4 Brauer mit 6 Arbeitern in 4 Brauereien, 2 Brenner mit 2 Arbeitern in 2 Brennereien,

Digitized by Google

außerdem aber 5 Bäcker, 2 Conditoren, 10 Fleischer, 1 Barbier, 1 Gerber, 2 Seifensieder, 1 Maurer und 1 Zimmermann (mit je 8 Gehülfen und 2 Lehrlingen), 1 Dachdecker, 1 Schornsteinfeger, 6 Stellmacher, 7 Schmiede, 5 Schlosser, 1 Kupferschmied, 1 Klempner, 1 Uhrmacher, 5 Seiler, 2 Färber, 62 Schuhmacher (mit 30 Gehülfen und 16 Lehrlingen), 11 Kürschner, 5 Sattler, 6 Schneider, 1 Putzmacherin, 4 Hutmacher, 7 Tischler, 13 Böttcher, 1 Drechsler und 1 Buchbinder nach. Ueberdies sind 2 Gasthäuser, 3 Ausspannungen und 2 Tabagien vorhanden.

An Innungen bestehen: die Schuhmacher-Innung, seit 1562, die Bäcker-Innung, seit 1589 (zur Zeit suspendirt), die Schneiderzunft, seit 1603, die Fleischerzunft, seit 1657. Die übrigen Handwerker waren in der sogenannten deutschen Zeche vereinigt, seit dem vorigen Jahrhundert haben sich jedoch die Kürschner, Riemer und Sattler, und neuerdings die Tischler, Schmiede und Schlosser zu eigenen Innungen vereinigt.

Handel. Während der Betrieb des Colonial-, Kurz- und Modewaarenhandels auf die Stadt und deren nächste Umgegend beschränkt ist, wird mit Produkten ziemlich stark auch en gros gehandelt. Namentlich Wolle und Flachs, auch Mehl werden nicht unbeträchtlich ausgeführt. Es werden 5 Kram- und Viehmärkte jährlich abgehalten, welche jedesmal einen Tag dauern. Ein recht lebhafter Wochenmarkt findet jeden Dienstag statt.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 4 Rathsmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 18 Mitglieder. Für die einzelnen Zweige der Verwaltung fungiren die Schul-, die Armen- und Hospital-, die Feuer-Sicherheits-, die Sanitäts-, die Bau-, die Kämmerei-Kassen-Rechnungs-Revisions-, die Servis- und Klassensteuer-Veranlagungs- und die Forst-Deputation. Constadt ist in zwei Bezirke, den Namslauer und den Creuzburger Bezirk, getheilt. Die Stadt hat 10,000 Thlr. Activa und 31,350 Thlr. Schulden. Die Rechnung für 1862 weist 29,978 Thlr. in Einnahme und 27,097 Thlr. in Ausgabe nach. Es befindet sich hier ein Bürgerhospital ad St. Barbaram, welches der Sage nach von der h. Hedwig gestiftet ist. Dasselbe besitzt ein Vermögen von 1697 Thalern und hat eine jährliche Korn-Revenüe von der königlichen Domäne Bürgedorf (für Evgan). Es werden auch außerhalb des Hospitals wohnende Arme unterstützt.

Das königliche Landraths-Amt Creuzburger Kreises hat zur Zeit seinen Sitz in Constadt. Sonstige königliche Behörden sind: ein Unter-Steueramt mit einem Steuer-Einnehmer und Aufseher; eine Posterpedition II. Klasse mit einem Büreauvorsteher, zwei Gehülfen, einem Stadt- und vier Landbriefträgern, verbunden mit einem Telegraphen-Amte. Zwei praktische Aerzte und ein Thierarzt (zugleich Kreis-Thierarzt) sind in Constadt ansässig.

Kirchen- und Schulwesen. Constadt hat vier Gemeinden, die evangelische, die altlutherische, die katholische und die jüdische.

Die evangelische Gemeinde, zu welcher seit den Zeiten der Reformation fast die ganze städtische Bevölkerung gehört, ist im Besitz der Stadtpfarrkirche. Diese, früher von Holz und daher bei den großen Bränden häufig mit verbrannt, ist im Jahre 1771 massiv aufgeführt worden, der jetzige Thurm entstand erst 1834. 1861 wurde die Kirche renovirt und mit Schiefer eingedeckt. An derselben fungiren der pastor primarius und ein Diaconus. Patron ist die Stadt und das Dominium Brinitze. Zum Reviserat gehören die Schulen zu Constadt, Constadt-Ellguth, Brinitze, Jeroltschütz und Skalung.

Die altlutherische Gemeinde besteht seit den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts. Sie besitzt seit 1848 eine eigene, im Norden der Stadt belegene Kirche. Geistlicher ist der Pastor Kellner zu Schwürz, Kreis Namslau.

Die katholische Gemeinde hat sich erst im Jahre 1851 wieder constituirt. Sie

Digitized by Google

besitzt eine in gothischem Style höchst geschmackvoll erbaute und 1861 eingeweihte Kirche, an welcher ein Geistlicher fungirt.

Die jüdische Gemeinde besitzt eine Synagoge seit 1854.

Vermögen besitzen nur die evangelische Kirche und die Synagoge, und zwar die erstere 816 Thlr., die letztere 700 Thlr.

An Schulen bestehen: die vierklassige evangelische Stadtschule mit 4 Lehrern und 255 Schülern, welche seit 1861 ihr Lokal in dem ehemaligen Schloßgebäude von Constadt-Ellguth hat, eine katholische Privatschule mit etwa 70 (katholischen und jüdischen) Schülern und eine altlutherische Schule mit 50 Schülern. Mit der evangelischen Schule ist eine gehobene Klasse, mit der katholischen eine Präparanden-Anstalt verbunden. Die evangelische Schule hat ein Vermögen von 350 Thalern.

Alterthümer. Die Stadtpfarrkirche besitzt eine Hostienschachtel, welche in getriebener Arbeit das Bild einer alten Raubburg zeigt, wie solches auch im Stadtwappen geführt wird. Nach einer Notiz in einem alten Kirchenbuche ist diese Hostienschachtel „aus Silber gemacht, welches in der Burgruine gefunden wurde."

2. Ellguth-Constadt, polnisch Ligota wolczinska, 2 Meilen von Creuzburg und $^1/_4$ Meile von Constadt entfernt, zerfiel früher in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut gehörte bis zum Jahre 1792 der Familie von Posadowski, ging dann auf den Grafen Wartensleben über, welcher ein neues Schloß erbaute, und wurde im Jahre 1854 durch den damaligen Besitzer, Baron von Seydlitz, dismembrirt. Das Restgut mit einem Areal von 641 Morgen, zuletzt einem Herrn von Gellhorn gehörig, hat 1861, wie erwähnt, die Stadt Constadt erworben, mit dem Stadtbezirk vereinigt, das Schloß zur Stadtschule eingerichtet und den Garten zum öffentlichen gemacht. Neuerdings sind von diesem Grundbesitze 260 Morgen (Vorwerk Constadt-Ellguth) an den Gutsbesitzer Ackermann weiter veräußert worden. Auch das früher zum Rittergut gehörige Vorwerk Heinrichsfeld ist jetzt ein selbständiges Gut. Es enthält 320 Morgen Acker und befindet sich im Besitz des Herrn Adami.

Das Dorf zählt 18 Bauern, 18 Gärtner, 12 Häusler und 1 Kretschmer. Die Feldmark umfaßt 925 Morgen Acker und 207 Morgen Wiesen. Die Ackerkrume des Bodens besteht aus Lehm mit Lette untermischt. Da die Grundstücke in einem Thale liegen, durch welches die Brinitze, ein Nebenfluß der Stober, fließt, sind sie naß und erfordern eine sorgfältige Bestellung. Angebaut wird: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Klee, Kartoffeln, Rüben, auch Flachs. Der Viehstand beträgt: 72 Pferde, 18 Ochsen, 171 Kühe, 91 Stück Jungvieh und 52 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen sind: eine Kunstmühle und eine Brauerei mit Eishaus, Gewerbtreibende: 1 Kretschmer, 2 Bäcker, 2 Victualienhändler, 1 Getreidehändler, 1 Pferdehändler, 2 Schwarzviehhändler, 1 Siebmacher, 1 Riemer, 4 Schuhmacher, 4 Schneider, 5 Weber, 2 Maurer und 1 Stellmacher. Die jährlichen Steuern betragen: 167 Thlr. Grundsteuer, 328 Thlr. Klassensteuer und 43 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine evangelische Schule mit 68 Schülern.

3. Sophienthal, 2,12 Meilen von Creuzburg und 0,43 Meilen von Constadt entfernt, ist eine im Jahre 1772 von dem damaligen Besitzer des Rittergutes Ellguth-Constadt, von Posadowski, angelegte Colonie. Der Ort besteht aus 10 Colonieſtellen mit je 10 Morgen Acker und 5 Morgen Wiese. Die Grundstücke sind naß und lohnen die Mühe des Bebauers nur spärlich. Angebaut wird vorzugsweise Roggen, Kartoffeln, Gerste und Hafer, ein wenig Weizen, auch Kraut, Runkelrüben und Bohnen. Der Viehstand beträgt 4 Pferde, 20 Kühe und 11 Stück Jungvieh. Die Einwohner treiben nebenbei Vecturanz. An Steuern kommen jährlich auf: 17 Thlr. Grundsteuer und 27 Thlr. Klassensteuer. Sophienthal ist nach Ellguth-Constadt eingeschult. Der Ort liegt an der Constadt-Reichthaler Straße.

Digitized by Google

II. Landkirchspiel Constadt, 4 Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Jeroltschütz.

Jeroltschütz, 1,65 Meilen von Creuzburg und $^1/_2$ Meile von Constadt entfernt, grenzt nördlich an Constadt, östlich an Margedorf, südlich an Wundschütz und westlich an Brinitze und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, gegenwärtig dem Landrath Grafen Monts gehörig, umfaßt mit den dazu gehörigen Vorwerken Sabagne und Neu-Vorwerk 2670 Morgen Land, und zwar: 1648 Morgen Acker, 170 Morgen Wiese, 460 Morgen Wald, 250 Morgen Hutung und 142 Morgen Teiche. Der Boden ist von mittlerer Güte und besonsonders zum Flachsbau geeignet. Der Viehstand beträgt: 20 Pferde, 18 Ochsen, 22 Kühe, 28 Stück Jungvieh und 1100 Schafe.

Das Dorf zählt 8 Bauern, 1 Kretschmer, 1 Wassermüller, dessen Mühle in der Ortschaft Alt-Wundschütz an der Stober liegt, 29 Freigärtner, 8 Ackerhäusler, 8 Leerhäusler und 22 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 1175 Morgen Acker und 150 Morgen Wiese. Der Boden ist von mittlerer Güte und an der Wundschützer Grenze sandig. Der Viehstand beträgt: 33 Pferde, 21 Ochsen, 141 Kühe und 45 Stück Jungvieh. An Steuern kommen jährlich auf: 71 Thlr. Grundsteuer, 37 Thlr. Hausteuer, 260 Thlr. Klassensteuer und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort hat eine evangelische Kirche, welche anfänglich nur Begräbnißkirche war, dann aber ums Jahr 1637 zur Filialkirche von Constadt erhoben wurde. Eingepfarrt sind Alt und Neu-Wundschütz. Auch eine evangelische Schule mit 180 Schülern aus denselben Ortschaften befindet sich in Jeroltschütz. Der Ort liegt an der Constadt-Creuzburgerhütter Landstraße.

b. Polizeibezirk Wundschütz.

1. Alt-Wundschütz, 1,6 Meilen von Creuzburg und 0,7 Meilen von Constadt entfernt, grenzt im Norden an Jeroltschütz, im Osten an Margedorf, im Süden an Wiersbie (Kr. Rosenberg) und Zawisé (Kr. Oppeln) und im Westen am Brinitze, und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, gegenwärtig dem Herrn Gloffka gehörig, umfaßt mit dem dazu gehörigen Vorwerk Grundemühle 1814 Morgen 21 □Ruthen Land, nämlich 1034 Morgen 140 □Ruthen Acker, 375 Morgen 54 □Ruthen Wiese, 323 Morgen 27 □Ruthen Wald, 49 Morgen Hutung und 62 Morgen 70 □Ruthen Teiche. Der Boden ist sandig und besonders zu Roggen- und Kartoffel-, auch Flachsbau geeignet. Der Viehstand beträgt: 14 Pferde, 20 Ochsen, 25 Kühe, 20 Stück Jungvieh und 700 Schafe. Eine Brennerei ist im Betriebe.

Das Dorf zählt 4 Halbbauern, 1 Kretschmer, 4 Wassermüller, deren Mühlen von dem durch das Dorf fließenden Stoberflusse bewegt werden, 22 Freigärtner, 6 Häusler und 20 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 1013 Morgen Land, nämlich 713 Morgen Acker und 330 Morgen Wiese. Der Boden ist sandig und wenig ergiebig. Der Viehstand beträgt: 30 Pferde, 6 Ochsen, 90 Kühe und 28 Stück Jungvieh. An Steuern kommen jährlich auf: 63 Thlr. Grundsteuer, 26 Thlr. Hausteuer, 200 Thlr. Klassensteuer und 128 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort ist nach Jeroltschütz eingepfarrt und eingeschult. Er liegt an der Constadt-Budkowitz-Jellowaer Straße.

2. Neu-Wundschütz, 1,6 Meilen von Creuzburg und 0,7 Meilen von Constadt entfernt, ist eine von dem Rittergute Wundschütz und dem Dorfe Alt-Wundschütz umschlossene Colonie. Dieselbe enthält 8 Colonie-Freistellen und 6 Häuslerstellen. Der Grundbesitz dieser 14 Wirthe umfaßt 88 Morgen Acker und 27 Morgen Wiese. Der Boden ist theils trockener, theils nasser Sand und wenig ergiebig. Außer den Wirthen wohnen noch 8 Einlieger hier, die sich von Tagelohn nähren. Der Viehstand des Ortes beträgt: 2 Ochsen, 24 Kühe und 2 Stück Jungvieh. An Steuern

Digitized by Google

kommen jährlich auf: 12 Thlr. Grundsteuer, 8 Thlr. Haussteuer und 30 Thlr. Klassensteuer. Der Ort ist nach Jeroltschütz eingeschult.

c. Der Polizeibezirk Brinitze,

$^3/_5$ Meilen von Constadt, mit Jeroltschütz und Wundschütz grenzend, an der Constadt-Carlsruher Landstraße, besteht aus einem Rittergut und einer Rusticalgemeinde.

Das Rittergut, Eigenthum des Herrn Gloffka hat 2270 Morgen, worunter 11 Morgen Garten, 1030 Morgen Acker (Weizen- und Roggenboden), 168 Morgen gute Wiesen und Weiden, 761 Morgen Wald.

Das Dorf, zu welchem ein Weiler, die sogenannte Märkerei, aus 1 Mühle und 3 Häusern bestehend, gehört, zählt 3 Halbbauern, 7 Freimanns-, 12 Dreschgärtner- und 4 Häuslerstellen. Torfstich. An jährlichen Steuern kommen auf: 36 Thlr. Grund-, 120 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Schule.

d. Der Polizeibezirk Skalung,

$^3/_4$ Meilen nordöstlich von Constadt, an der Constadt-Pitschener Landstraße, umfaßt das gleichnamige Rittergut und 2 Dörfer.

1. Das Rittergut, seit 1804 der Familie von Prittwitz-Gaffron gehörig, umfaßt 2200 Morgen Acker (milden lehmigen Sandboden mit theilweis undurchlassendem Untergrund) 250 Morgen Wiese, 800 Morgen Wald. Außer dem Getreide werden viel Kartoffeln und Flachs gebaut. 24 Pferde, 90 Stück Rindvieh, 2000 Edelschafe. Starke Brennerei, Brauerei, Ziegelei, Flachsbrechhaus.

2. Das Dorf Skalung zählt 10 Bauern, 1 Schmied, 2 Windmüller, 27 Freigärtner und 3 Häusler mit 700 Morgen Acker und 150 Morgen Wiese. 20 Pferde, 100 Stück Rindvieh. An Steuern kommen jährlich auf: 85 Thlr. Grund-, 240 Thlr. Klassen-, 16 Thlr. Gewerbesteuer. Filialkirche. Schule.

3. Colonie Albrechtsthal, 1,1 Meilen von Constadt, $1^3/_4$ Meilen von Creuzburg, hat 12 Besitzungen mit 200 Morgen Acker, 4 Morgen Wiese. Boden etwas sandiger wie bei Skalung. 1 Pferd, 36 Stück Rindvieh. An Steuern kommen jährlich auf: 24 Thlr. Grund-, 40 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Skalung.

III. Das königliche Domänen-Pachtamt Bürgsdorf (Brzezinki, Birkendorf),

$^2/_5$ Meilen von Constadt, $1^3/_4$ Meilen von Creuzburg, umfaßt 3 Vorwerke und 4 Rustikalgemeinden, sämmtlich zur Parochie Schönwald gehörig.

Als im Jahre 1824 der Staat einen großen Theil der Creuzburger Amtsländereien verkaufte, verblieben nur die drei zu einer neuen kleineren Pachtung vereinigten Vorwerke Bürgsdorf, Bürtulschütz und Cygan. Pächter war bis 1834 der Ober-Amtmann Steinbart, ihm folgte bis 1852 sein Sohn, der Amtsrath Steinbart, seitdem ist Pächter der Ober-Amtmann von Pannewitz.

1. Die Domäne wird von der Stober durchflossen und es thut diese den Wiesen häufig durch Ueberschwemmungen Schaden. Der Gesammtflächenraum der Domäne besteht zur Zeit in 2591 Morgen, und zwar enthalten die einzelnen Vorwerke:

Name des Vorwerks.	Acker Morgen.	Garten Morgen.	Wiesen Morgen.	Hutung Morgen.	Hof- u. Baustellen, Wege u. Unland Morgen.	Summe. Morgen.
Bürgsdorf . . .	606	5	231	137	45	1024
Bürtulschütz . .	628	4	168	19	8	827
Cygan	538	2	100	40	60	740
Zusammen	1772	11	499	196	113	2591

Digitized by Google

Der Acker ist überwiegend sandiger Thonboden mit tiefer, humusreicher Ackerkrume, am besten bei Bürgsdorf, am schlechtesten bei Cygan, welches letztere Vorwerk nur gutes Haferland besitzt, übrigens sehr kaltgrundig ist und daher einer starken Aussaat bedarf. Das Gartenland enthält größtentheils Gerstenboden mit kaltem Untergrunde. Auf die Obstbaumzucht wird großer Fleiß verwendet. Die Wiesen und Hutungsländereien sind von sehr mittelmäßiger Qualität.

Die Wirthschaft ist eine vierschlägige, berechnet auf Aushaltung eines möglichst bedeutenden Viehstandes und Einschränkung des Getreidebaues auf eine kleine, aber gut gedüngte Fläche. Flachs wird in ziemlichem Umfange gebaut und es befindet sich in Bürgsdorf ein eigenes Flachs-Dörr- und Brechhaus. Hafer, Roggen und Weizen geben das vierte, Gerste das fünfte Korn. Die Aussaat von 9 Schffl. Kartoffeln pro Morgen bringt eine Erndte von 70 Scheffeln.

Der Viehstand beträgt 44 Pferde, 47 Ochsen (incl. 1 Bulle), 47 Kühe und etwa 1800 Schafe. Die Pferde sind durchweg schwacher schlesischer Mittelschlag; das Rindvieh ist dagegen groß und stark, Kreuzung von Schweizer Stieren mit Danziger Niederungskühen. Die Schafe sind nur von mittelfeiner Qualität; 100 Stück geben etwa $1\frac{3}{4}$ Ctr. Wolle zu 80 bis 85 Thlr. der Centner. Die einzige gewerbliche Anlage ist eine Oelmühle, mit welcher gleichzeitig ein Mahlgang und eine Siedemaschine betrieben werden kann. Die Abgänge von dem zur Oelfabrikation verbrauchten Raps und Rübsen gewähren ein sehr gedeihliches Viehfutter.

Der Marktort für die Domäne ist neben Creuzburg Breslau. Der Transport der Producte nach letzterer Stadt wird bis Brieg auf der Chaussee (5 Meilen), von da auf der Eisenbahn ($5\frac{1}{2}$ Meilen) bewerkstelligt.

2. Das Dorf Bürgsdorf zählt 20 Bauern, 20 Gärtner, 20 Häusler und 50 Einlieger. Die Feldmark umfaßt etwa 1700 Morgen verschiedenartigen Bodens. Ackerbewirthschaftung und Viehzucht sind durch das Beispiel der Domäne wesentlich gehoben. An Steuern kommen jährlich auf: 315 Thlr. Grund- und Haussteuer, 500 Thlr. Klassensteuer und 9 Thlr. Gewerbesteuer. In Bürgsdorf befindet sich eine sehr alte, von Schrotholz erbaute und mit Schindeln gedeckte evangelische Kirche. Dieselbe hatte früher einen eigenen Geistlichen, wurde dann aber mit Constadt, später (1649) mit Rosen und endlich 1710 mit Schönwald vereinigt. Letztere Verbindung dauert noch fort, doch hat die Bürgsdorfer Kirche die Rechte einer Mutterkirche. Eingepfarrt sind Cygan, Margsdorf und Klein-Margsdorf. Die evangelische Schule in Bürgsdorf hat seit 1825 ein massives und seit 1852 ein für eine Adjuvanten-Klasse und Wohnung erweitertes Gebäude. Die Schülerzahl beträgt 123. Der Ort liegt an der Constadt-Pitschener Landstraße. Auf der Feldmark befindet sich $\frac{1}{8}$ Meile südlich vom Dorfe an der königlichen Forst ein Förster-Etablissement.

3. Margsdorf, 1,3 Meilen von Creuzburg und $\frac{3}{4}$ Meilen von Constadt entfernt, liegt am rechten Ufer der Stober. Es zählt (einschließlich der zugehörigen Colonie Cygan) 13 Bauer-, 11 Gärtner- und 12 Häuslerstellen mit etwa 811 Morgen (Acker, Wiese und Privatwald) von mittelmäßiger Bodenbeschaffenheit. Gewerbliche Anlagen sind 2 Wassermühlen und eine Schmiede. An Steuern kommen jährlich auf: 224 Thlr. Grund- und Haussteuer, 200 Thlr. Klassensteuer und 56 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort ist nach Bürgsdorf eingepfarrt. Eine hier befindliche evangelische Schule wird von 58 Kindern aus Margsdorf, Cygan und Klein-Margsdorf besucht. In Margsdorf befindet sich ein eigener Begräbnißplatz.

4. Klein-Margsdorf, 1,12 Meilen von Creuzburg und $\frac{3}{4}$ Meilen von Constadt entfernt, ist eine im Jahre 1831 entstandene Colonie, welche bis 1857 nur 8 Possessionen zählte. In dem gedachten Jahre kamen noch 2 Stellen hinzu. Die Feldmark umfaßt 226 Morgen von mittelmäßiger Bodenbeschaffenheit. An Steuern kommen jährlich auf: $33\frac{3}{4}$ Thlr. Grund- und Haus- und 28 Thlr. Klassensteuer. Die Kirche befindet sich in Bürgsdorf, die Schule in Margsdorf.

Digitized by Google

5. Bürtulschütz, $1\frac{1}{5}$ Meilen von Creuzburg und $\frac{3}{4}$ Meilen von Constadt entfernt, wird nebst dem zugehörigen Domänen-Vorwerk (vergl. Bürgsdorf) rings von der königlichen Forst, beziehungsweise auf der Nordseite von der Rosener und Skalunger Forst begrenzt. Die Gemeinde zählt 10 Gärtner mit höchstens $13\frac{1}{2}$ und mindestens 3 Morgen Ackerland und 9 Häusler, von denen nur einer Acker und zwar $2\frac{1}{2}$ Morgen hat. Der Boden ist wegen der Nähe des Waldes kalt und lettig. An Steuern kommen jährlich auf: 36 Thlr. Grund- und 82 Thlr. Klassensteuer. Kirche und Schule befinden sich in Schönwald. Communicationswege führen nach Constadt, Skalung und Schmardt.

6. Die Forstbezirke Bürgsdorf und Bürtulschütz, zur Oberförsterei Bodland gehörig, liegen in einem Zusammenhange 1930 und 1971 Morgen groß, zwischen dem Constädter Stadtwalde und den Feldmarken von Schmardt, Schönwald, Bürgsdorf und Skalung. Es sind Kiefern- und Fichtenwälder mit stark eingesprengten Eichen und Birken, vorzüglich bestanden, von gutem Boden und sorgsam gepflegt, welche bei der geringen Waldfläche dieses Kreises in ihrem Werth und Ertrage fortwährend steigen. Die Servituten sind völlig abgelöst.

IV. Kirchspiel Würbitz mit 4 Polizeibezirken.

a. Polizeibezirk Deutsch-Würbitz.

Deutsch-Würbitz 2,6 Meilen von Creuzburg und 0,85 Meilen von Constadt entfernt, grenzt gegen Norden an Groß-Schweinern, gegen Osten an Constadt-Ellguth und Brinitze, gegen Süden an Polnisch-Würbitz, gegen Westen an Groß-Deutschen und Klein-Schweinern und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, gegenwärtig den Herren Pohl und Mertz gehörig, hat ein Areal von 3000 Morgen, wovon 1870 auf Acker, 280 auf Wiesen und 850 auf Forstland entfallen. Das Ackerland gewährt durchschnittlich drei Korn, es erzeugt Kartoffeln, Roggen, Gerste, Hafer und Flachs. Von den Wiesen ist die Hälfte zwei, die andere Hälfte einschürig. Das Forstland ist lettig und naß. Eine Ziegelei produzirt nur für den eigenen Bedarf; die Brennerei ist gegenwärtig außer Betrieb. Die Flachsbearbeitung wird in einem besondern Brechhause ziemlich vortheilhaft betrieben.

Das Dorf zählt 11 Bauern, 15 Freileute, 13 Gärtner und 9 Häusler, welchen 1050 Morgen Acker und 50 Morgen Wiese gehören. Der Boden ist wie der des Dominii. Im Orte befinden sich 2 Schankstätten. An Steuern kommen jährlich auf: 139 Thlr. Grundsteuer, 273 Thlr. Klassensteuer und 20 Thlr. Gewerbesteuer. In Deutsch-Würbitz befindet sich eine evangelische Kirche, eine Filiale von Polnisch-Würbitz. Dieselbe wurde von einem Gutsherrn kurz nach der Reformation erbaut: es ist dahin jedoch außer dem Dominium nur der kleinere nach Süden zu belegene Theil des Dorfes eingepfarrt. Die übrigen Dorfbewohner gehören nach Polnisch-Würbitz. Die evangelische Schule wird von 100 Kindern aus dem ganzen Dorfe besucht. Deutsch-Würbitz liegt an der Constadt-Oelser Chaussee.

b. Polizeibezirk Polnisch-Würbitz.

Polnisch-Würbitz, polnisch polska Wierzbica, 2,4 Meilen von Creuzburg und 0,65 Meilen von Constadt entfernt, früher ein Theil des Constadter Ländels und damit des Fürstenthums Oels, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

1. Das Rittergut, seit 1792 im Besitze der gräflichen Familie von Reichenbach, wird von einem Haupthof und vier Vorwerken aus bewirthschaftet. Diese Vorwerke sind: der Mittelhof, am nördlichen Ende des Dorfes, die Bergelschäferei, südöstlich vom Dominium, im Felde, das Tanneberger Vorwerk, den Ort im Süden beschließend, und das Kolotzker-Vorwerk, unweit des Stoberbaches, $\frac{1}{4}$ Meile süd-südwestlich von dem Tanneberger Vorwerk. Das Areal umfaßt etwa 7400 Morgen,

Digitized by Google

unter welchen sich 3000 Morgen gut bestandenes Forstland und 300 Morgen Teiche (der kleine und der große Schwarzteich) befinden. Es werden 2200 halbedle Schafe gehalten. An gewerblichen Anlagen sind eine Brennerei, ein Flachsbrechhaus und eine bedeutende Ziegelei, welche letztere die Umgegend mit gutem Baumaterial versorgt, zu erwähnen.

2. Das Dorf umgiebt den Haupthof des Dominii. Zum Gemeindeverbande gehören folgende vier Colonien: Tanneberg, nur durch einen bewaldeten Sandhügel vom südlichen Ende des Dorfes getrennt, Waldau, $^1/_4$ Meile südlich von Tanneberg, von welchem Orte es durch Wald geschieden ist, am Stoberbach belegen, mit einer Wassermühle und dem sogenannten Waldkretscham, Kolotzek, $^1/_4$ Meile vom Orte, westlich von Waldau, ebenfalls am Stober mit einer Wassermühle und Tanne $^1/_2$ Meile südwestlich vom Orte hinter Klein-Deutschen, dicht an der Grenze des Ramslauer Kreises. Die Feldmark umfaßt etwa 2600 Morgen Acker, Wiese und Forst. Gebaut werden: Kartoffeln, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Flachs, auch Runkelrüben und als Grünfutter neben dem Klee häufig Knörrich. An Steuern kommen jährlich auf: 169 Thlr. Grundsteuer, 68 Thlr. Hausteuer und 499 Thlr. Klassensteuer. Polnisch-Würbitz besitzt eine evangelische Pfarrkirche, im Jahre 1719 aus Fachwerk erbaut, mit einem 1859 großentheils neu aufgeführtem Thurme. Der Gottesdienst wird in polnischer und deutscher Sprache abgehalten. Hierher eingepfarrt sind: ein Theil von Deutsch-Würbitz, Klein-Schweinern, Groß- und Klein-Deutschen, sowie verschiedene Ortschaften des Ramslauer Kreises. Zum Reviserat gehören die Schulen zu Polnisch-Würbitz, Deutsch-Würbitz und Groß-Deutschen. Der Ort besitzt zwei evangelische Schulhäuser für die erste und zweite Schulklasse. Der erste Lehrer wurde im Jahre 1688, ein Adjuvant indessen erst 1850 angestellt. Von den Colonien ist Tanne der Entfernung wegen nach Groß-Deutschen eingeschult. Der Ort wird von der Simmenau-Carlsruher Straße durchschnitten.

c. Polizeibezirk Groß-Deutschen.

Groß-Deutschen, polnisch wielki Duezów, $2^3/_4$ Meilen von Creuzburg und 1 Meile von Constadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf

Das Rittergut, seit 1818 im Besitze der Familie von Wissel, hat einen Umfang von 1747 Morgen, worunter 9 Morgen Garten, 1210 Morgen Acker, 152 Morgen Wiese, 34 Morgen Weide und 342 Morgen Holzungen.

Das Dorf zählt 5 Freileute und 11 Freigärtner, welchen 136 Morgen Acker gehören. Außerdem leben hier 3 drei Professionisten. Die evangelischen Einwohner sind nach Polnisch-Würbitz, die katholischen nach Wallendorf, Kreis Ramslau eingepfarrt. Der Ort besitzt seit mehr als 100 Jahren eine evangelische Schule, zu welcher auch Klein-Deutschen und die Polnisch-Würbitzer Colonie Tanne gehören. Groß-Deutschen liegt an der Constadt-Oelser Chaussee.

d. Polizeibezirk Klein-Deutschen.

Klein-Deutschen, polnisch mały Duezów, 3 Meilen von Creuzburg und 1,2 Meilen von Constadt entfernt, ist die westlichste Ortschaft des Creuzburger Kreises und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, seit 1858 im Besitze des Herrn Treu, hat ein Areal von 1107 Morgen.

Das Dorf zählt 14 Besitzer, welche außer dem Kretschmer meist frei gewordene Dreschgärtner sind, und welchen 131 Morgen Acker gehören. Der Ort ist nach Groß-Deutschen eingeschult. Klein-Deutschen liegt an der Constadt-Oelser Chaussee.

V. Das Kirchspiel Simmenau

an der nordwestlichen Ecke des Kreises umfaßt 2 Polizeibezirke.

Digitized by Google

a. Der Polizeibezirk Simmenau,

3 Meilen von Creuzburg, $1\frac{1}{3}$ Meile von Conſtadt, zerfällt in das Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut beſteht aus 2 Antheilen: Ober-Simmenau gehörte früher zum Briegiſchen Kreiſe Creuzburg, Nieder-Simmenau zum Oelſiſchen Diſtrikt Conſtadt. Seit hundert Jahren ſind ſie in einer Hand und jetzt auch im Hypothekenbuche vereinigt, ſeit 1790 Eigenthum der freiherrlichen Familie von Lüttwitz. Das Rittergut hat (mit Einſchluß der Vorwerke Weſolle, Grüntanne und Ferdinandshütte) einen Flächeninhalt von 6634 Morgen, wovon 3542 auf Acker, 250 auf Wieſe und 2954 auf Wald entfallen. Der Boden iſt guter Roggenboden und liefert namentlich ausgezeichneten Flachs. Auch Kartoffeln, Klee und Hafer werden gebaut, Weizen und Gerſte dagegen faſt gar nicht. Simmenau erfreut ſich eines beſonderen Rufes in landwirthſchaftlicher Beziehung und wird ſchon ſeit den Zwanziger Jahren von Landwirthen aus allen Ländern um des Studiums willen aufgeſucht. Neben dem Flachsbau, welcher ſowohl hinſichts der Ausdehnung, als der Güte hier die erſte Stelle einnimmt, ſteht beſonders die Schafzucht in Blüthe: bis nach Auſtralien und den Ländern am ſchwarzen Meere werden Zuchtſchafe von hier verſendet. Der Richtung der Zeit entſprechend iſt an Stelle der nur auf Wollfeinheit gerichteten Züchtung neuerdings das Streben nach Reichwolligkeit getreten. Die Flachſe und die Wollfließe wurden 1851 und 1862 in London prämiirt. Eine Glashütte, welche 1823 eingerichtet wurde, lieferte vorzügliches Glas, iſt indeſſen im Jahre 1846 eingegangen. Die ſchon ſeit alten Zeiten beſtehende Brauerei, ſeit 1859 umgebaut, producirt ſehr gutes baieriſches Bier; in Verbindung hiermit befindet ſich eine Brennerei in ſchwungbaftem Betriebe; beide werden von einer 14pferdigen Dampfmaſchine bedient. Eine Ziegelei liefert Ziegeln, Flachwerk und Drainröhren zum eigenen Bedarf.

Bemerkenswerth iſt das neu erbaute herrſchaftliche Schloß, welches in Ausdehnung und geſchmackvoller Ausſtattung (Windſorſtyl, nach einem Plan des Herrn Bauraths Hitzig) hinter den ſchönſten Gebäuden der Art nicht zurückſteht. Auch die Wirthſchaftsgebäude ſind in vorzüglichem Zuſtande.

Das Dorf, ebenfalls in zwei Antheile, Ober- und Nieder-Simmenau zerfallend, enthält 65 Frei- und 10 Häuslerſtellen, ſowie 5 Grundbeſitzer ohne Häuſer. Die größte Freiſtelle zählt 40, die kleinſte 4 Morgen Acker. Bauerhöfe giebt es nicht mehr: vor 100 Jahren ſollen noch 11 vorhanden geweſen ſein, der letzte wurde jedoch im Jahre 1833 dismembrirt. Das geſammte zum Dorfe gehörige Areal umfaßt 1200 Morgen; die Bodenbeſchaffenheit iſt wie beim Dominio; Roggen, Hafer und Kartoffeln ſind die Haupterzeugniſſe. Die Viehzucht iſt unbedeutend. 2 Windmühlen ſind am Orte. An Steuern kommen jährlich auf: 480 Thlr. Klaſſen-, 170 Thlr. Grund- und 72 Thlr. Gewerbeſteuer. Eine hier befindliche ganz aus Holz erbaute Kirche rührt ſchon aus der Zeit vor der Reformation her und iſt ſeit dem ſechszehnten Jahrhundert evangeliſch. Eingepfarrt ſind Schweinern und einige im Namslauer Kreiſe liegende Dörfer. Zum Reviſorat gehören die Schulen zu Simmenau und Groß-Schweinern. Zwei evangeliſche Schulen, von welchen die eine alt, die andere aber im Jahre 1842 entſtanden iſt, werden im Ganzen von 196 Kindern beſucht. Simmenau liegt an der Conſtadt-Reichthaler Landſtraße. Die Höhe über dem Meeresſpiegel beträgt nach den Meſſungen des Profeſſors Sadebeck 531 Pariſer Fuß.

b. Polizeibezirk Schweinern.

1. Groß-Schweinern, 2,55 Meilen von Creuzburg und 0,8 Meile von Conſtadt entfernt, grenzt gegen Norden an Simmenau, gegen Oſten an Schönfeld, gegen Süden an Deutſch-Würbitz, gegen Weſten an Klein-Schweinern und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Digitized by Google

Das Rittergut, zu welchem das $^1/_8$ Meile östlich gelegene Vorwerk Dworzysko und das isolirt zwischen Polnisch-Würbitz und Zawisć gegen fünf Viertel Meilen entlegene Wiesenvorwerk Schirobanz gehören, ist seit 1863 im Besitze des Herrn May. Dasselbe enthält 1000 Morgen Korn- und Weizenboden, 400 Morgen Wiesen und 400 Morgen Forsten. Der Ertrag des Ackerlandes ist auf 4 Korn zu schätzen, die Wiesen sind zur Hälfte ein- und zur Hälfte zweischürig, das Forstland ist lettig und naß. Die Wiesen enthalten große Torflager. Produkte sind: ziemlich schöner Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Heiden, Klee, Rüben und guter Flachs. Der Viehstand ist gut. Eine früher hier befindliche Ziegelei ist abgetragen, eine Brennerei und ein Brechhaus werden zur Zeit nicht benutzt.

Das Dorf zählt 6 Bauerhöfe und 7 Freigärtnerstellen, zu welchen 800 Morgen Kornboden, 150 Morgen Wiesen und 50 Morgen Forsten gehören. Die Bodenbeschaffenheit und die Produkte sind wie beim Dominio, der Viehstand ist gut. Es befindet sich hier eine vor etwa 100 Jahren aus Holz erbaute katholische Kirche, eine Filiale von Wallendorf, Kreis Namslau. Die evangelischen Einwohner sind nach Simmenau eingepfarrt. Seit 1802 besteht hier eine evangelische, auch von den Kindern aus Klein-Schweinern besuchte Schule. Groß-Schweinern liegt an der Constadt-Reichthaler Landstraße.

2. Klein-Schweinern, 2,9 Meile von Creuzburg und 1,15 Meile von Constadt entfernt, grenzt gegen Norden an Simmenau, gegen Osten an Groß-Schweinern und Deutsch-Würbitz, gegen Süden an Deutsch-Würbitz und gegen Westen an Wallendorf, Kreis Namslau, und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, seit 1863 dem Herrn May gehörig, enthält 570 Morgen Kornboden, 30 Morgen Wiesen und 400 Morgen Forstland. Der Ertrag des Ackers ist auf 4 Korn anzunehmen, die Wiesen sind zweischürig, das Forstland ist lettig und naß. Produkte sind: Kartoffeln, ziemlich schöner Roggen, Gerste, Hafer und Flachs.

Das Dorf zählt 17 Freigärtner, welche zusammen 150 Morgen Kornboden besitzen. Die Bodenbeschaffenheit und die Producte sind wie beim Dominio, der Viehstand ist mittelmäßig. Eine Schenkstätte ist im Orte. 15 Thlr. Grund-, 60 Thlr. Klassen- und 1 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

VI. Kirchspiel und Polizeibezirk Rosen.

Dieser enthält die Rittergüter Nieder- und Ober-Rosen, welche in alten Zeiten unter dem Namen Rosenaw ein Gut bildeten, nebst den entsprechenden Landgemeinden.

1. Nieder-Rosen, 1,05 Meile von Creuzburg entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, dem Herrn Berka gehörig, hat ein Areal von 2094 Morgen, worunter 9 Morgen Garten, 1260 Morgen Acker, 64 Morgen Wiesen, 159 Morgen Weide und 602 Morgen Wald. Der Boden ist ein tragbarer, sandiger Lehmboden, für Flachs, Korn, Kartoffeln, Weizen, auch rothen und weißen Klee geeignet. Eine Brennerei ist im Betriebe. Der Viehstand beträgt 36 Pferde, 95 Stück Rindvieh, 1200 Schafe und 25 Schweine.

Das Dorf hat eine Feldmark von 6 Morgen Garten, 229 Morgen Acker, 10 Morgen Wiese und 5 Morgen Wald. Die jährliche Klassensteuer beträgt 139 Thlr.

2. Ober-Rosen, 1 Meile von Constadt und $1^1/_2$ Meile von Creuzburg, mit einer im Jahr 1788 vom General v. Eben auf eigene Kosten erbauten evangelischen Kirche. Auch eine evangelische Schule ist hier. Es zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, dem Herrn Berka gehörig, hat einschließlich des Vorwerks Luisenhof ein Areal von 1879 Morgen, worunter 8 Morgen Garten, 1068 Morgen

Digitized by Google

Acker, 100 Morgen Wiese, 176 Morgen Weide und 527 Morgen Wald. Der Viehstand beträgt: 15 Pferde, 41 Stück Rindvieh und 400 Schafe.

Das Dorf hat eine Feldmark von 10 Morgen Garten, 412 Morgen Acker, 10 Morgen Wiesen und 5 Morgen Holzungen. Die jährliche Klassensteuer beträgt: 148 Thlr.

VII. Die hier angrenzenden Polizeibezirke Jacobsdorf und Schönfeld sind nach Reinersdorf, Brune dagegen nach Proschlitz eingepfarrt.

a. Polizeibezirk Jacobsdorf.

Jacobsdorf, $2^1/_{10}$ Meile von Creuzburg und $1^1/_4$ Meile von Constadt entfernt, fast genau in der Mitte des Kreises belegen, grenzt gegen Osten mit Rosen und Kochelsdorf, gegen Süden mit Skalung und Albrechtsthal, gegen Westen mit Schönfeld und Brune und gegen Norden mit Proschlitz, und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, seit 1840 dem Herrn von Eisenschmidt, jetzt dessen Erbin, Frau von Tieschowitz gehörig, hat ein Areal von 2140 Morgen, das mit Hülfe eines Vorwerks bewirthschaftet wird. Der Boden ist guter tragbarer Roggenboden, meist nach Süden hin abgedacht, nach Rosen und Kochelsdorf zu etwas hügelig. Eine Brennerei ist im Betriebe.

Das Dorf enthält 24 Possessionen mit 310 Morgen Land (Beschaffenheit wie beim Dominium). Eine Brennerei gehört zur Arrende, auch eine Schmiede und eine Windmühle sind vorhanden. Die jährliche Grundsteuer der Gemeinde beträgt 68 Thlr., die Klassensteuer 163 Thlr. Es befindet sich hier eine evangelische Kirche, Filiale von Reinersdorf, in welcher jeden vierten Sonntag Gottesdienst abgehalten wird. Dieselbe ist bald nach der Reformation gegründet, wurde vom Kaiser Leopold I. geschlossen, 1707 aber in Folge der Altranstädter Convention wieder eröffnet. Auch eine evangelische Schule befindet sich hier. Jacobsdorf liegt an dem zwischen der Constadt-Pitschener und Reichthal-Pitschener Landstraße befindlichen Theile der Landsberg-Rempener Landstraße.

b. Polizeibezirk Brune.

Brune, $2^1/_2$ Meile von Creuzburg und etwas über eine Meile von Constadt entfernt, grenzt gegen Osten an Proschlitz und Jacobsdorf, gegen Süden an Skalung und Schönfeld, gegen Westen an Schönfeld und Reinersdorf und gegen Norden an Reinersdorf, und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, früher aus drei jetzt vereinigten Antheilen: Ober-, Mittel- und Nieder-Brune bestehend, ist seit 1860 Eigenthum des Herrn von Tieschowitz. Dasselbe umfaßt eine Fläche von etwas über 2000 Morgen durchweg sicheren Roggenboden. Es gehören dazu eine Brennerei und eine Ziegelei.

Das Dorf zählt mit Einschluß der Colonien Andreaswille, Neuwelt und Sacken 15 Possessionen, zu welchen etwa 1000 Morgen Areal gehören. An gewerblichen Anlagen sind in denselben ein Kretscham, zwei Windmühlen und eine Schmiede vorhanden. Brune selbst ist nach Proschlitz, die Weiler Andreaswille, Neuwelt und Sacken nach Reinersdorf eingepfarrt. Eine evangelische Schule ist am Orte.

c. Polizeibezirk Schönfeld.

Schönfeld, $2^1/_2$ Meile von Creuzburg und $^3/_4$ Meilen von Constadt entfernt, grenzt im Süden an Bürgsdorf und Constadt, im Westen an Groß-Schweinern und Simmenau, im Norden an Reinersdorf, Proschlitz, Kochelsdorf und Jacobsdorf, im Osten an Brune und Skalung, und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf. Das Dominialgehöft liegt in der Mitte des eigentlichen Dorfes; zu beiden gehören: östlich die Ziegelei und das Vorwerk Heinrichslust, südöstlich die Colonie und das Vorwerk

Digitized by Google

Theklusche, südlich die Colonie Nieder-Schönfeld und die sogenannte Wassermühle, südwestlich die Colonie und das Vorwerk Waldstättenfuß und nordwestlich das Vorwerk und Jägerhaus Augustenhof.

Das Rittergut ist seit 1853 im Besitze der von Watzdorf'schen Erben. Es enthält 27 Morgen Baustellen, 23 Morgen Garten, 3238 Morgen Acker, 612 Morgen Wiesen, 114 Morgen Weide, 1116 Morgen Forstland und 221 Morgen Teiche, Wege ꝛc., zusammen 5351 Morgen. Die gebauten Früchte sind: Roggen, Weizen, Flachs, Kartoffeln, Gerste, Hafer und Klee. Der Wald besteht aus Nadel- und Laubhölzern. Der Viehstand beträgt 36 Pferde, 100 Stück Rindvieh und 3000 Schafe. Eine Brennerei ist im Betriebe.

Das Dorf zählt 18 Bauerhöfe, 32 Gärtnerstellen, 12 Freistellen, 5 Häusler- und 19 Colonisten-Besitzungen. Das dazu gehörige Areal umfaßt 960 Morgen Acker, 158 Morgen Wiesen und 240 Morgen Hutung. Der Ertrag des Ackers wird auf 3 Korn geschätzt. Es befindet sich hier eine evangelische, im Jahre 1620 erbaute Kirche, eine Filiale von Reinersdorf. Die im Orte lebenden Altlutheraner sind nach Schwürz, die Katholiken nach Wallendorf, Kreis Namslau, eingepfarrt. Die evangelische Elementarschule ist schon sehr alt; sie besteht aus 2 Klassen. Schönfeld liegt an der Straße, welche von Constadt über Reinersdorf nach Kempen führt, und ist sonst auch mit Pitschen, Bürgsdorf, Skalung, Simmenau und Schweinern verbunden.

§. 20.

Nördlicher Kreistheil: Pitschen und Umgegend.

Die Stadt Pitschen hatte früher ein eigenes königliches Land- und Stadtgericht, welches auch die der Stadt zuständige Civil- und Strafgerichtsbarkeit übte.

Seit der neuen Justizorganisation wurde dieselbe zwar dem neugebildeten Kreisgerichte zu Creuzburg einverleibt, jedoch eine ständige Gerichtscommission in Pitschen belassen, bei welcher der Bürgermeister als Polizeianwalt fungirt.

Wir haben hier die Kirchspiele Pitschen, Polanowitz, Roschkowitz und Wilmsdorf in der oberen, Proschlitz, Reinersdorf und Golkowitz-Neudorf in der unteren Landschaft zu unterscheiden, welche zusammen 17 Polizeibezirke ausmachen.

I. Stadt Pitschen und Polizeibezirk derselben,

zwei Gemarkungen umfassend.

a. Stadt Pitschen.

Geschichte. Die Stadt Pitschen ist sehr alt. Doch mag die Behauptung, daß im Jahre 1041 der Sitz des Bischofs von Schmogra dahin verlegt worden sei, für welche man den Namen der Bischofsgasse in Pitschen, den des unweit gelegenen Dorfes Bischdorf und den Umstand, daß sich das Bild eines Bischofs auf dem Kirchensiegel befindet, anführt, zu weit gehen. Pitschen gehörte, wie Creuzburg, zum Fürstenthum Brieg, und theilte auch hinsichtlich der Verpfändungen die Schicksale der gedachten Stadt. In den Jahren 1431 und 1474 wurde es durch die Hussiten arg verwüstet, im Jahre 1563 brannte es gänzlich ab.

In dem polnischen Successionskriege von 1588 fand am 24. Januar bei Pitschen eine Schlacht zwischen den polnischen Anhängern des zum Könige von Polen erwählten Sigismund von Schweden unter Zamoisky und dessen Gegencandidaten Maximilian von Oesterreich, welchem deutsche Hülfsvölker zur Seite standen, statt. Letzterer wurde geschlagen und die Polen plünderten und verbrannten nunmehr Pitschen, später auch Creuzburg. 1597 wurde die Stadt durch die Pest heimgesucht.

Digitized by Google

Im Jahre 1612 kaufte die Stadt das Dorf Polanowitz für 775 Gulden Ungarisch. Der dreißigjährige Krieg brachte mannigfache Drangsale: im Jahre 1630 stieg die Hungersnoth so weit, daß der Scheffel Korn 10 Thlr. kostete und die Leute sogar Spreu zu essen versuchten. Man nannte dieses Jahr daher das Spreujahr.

Die Pfarrkirche, welche seit 1556 mit evangelischen Geistlichen besetzt war, ließ die österreichische Regierung, unter deren unmittelbare Herrschaft Pitschen mit dem ganzen Herzogthum Brieg 1675 gekommen war, 1694 versiegeln. Als die Bürger die Herausgabe der Schlüssel verweigerten, wurden sie von Soldaten dazu angehalten. Noch in demselben Jahre wurde den Evangelischen auch die zweite, die Hedwigskirche, weggenommen. Beide Kirchen kamen dann aber in Folge der Altranstädter Convention 1707 an ihre rechtmäßigen Besitzer zurück. Die Katholiken hielten nunmehr den Gottesdienst in einem Privat- und später auf dem Rathhause. Letzteres sahen die evangelischen Bürger als einen Eingriff in ihre Rechte an und nahmen die am Rathhause angehängte, von den Katholiken zum Läuten gebrauchte Glocke [1]) mit Gewalt weg. In Folge dessen kamen einige vorzugsweise gravirte Bürger auf die Festung nach Brieg und die übrigen mußten 2000 Thlr. Strafe bezahlen. Dieses Strafgeld wurde zum Bau einer katholischen Kirche verwendet, welche 1712 eingeweiht wurde. Im Jahre 1757 verbrannte Pitschen nochmals bis auf die Pfarrkirche und wenige Häuser.

Polanowitz wurde 1818 wieder verkauft. 1832 wurde das im Jahre 1761 zu emphyteutischen Rechten verkaufte Vorwerk Kluczow wieder erworben. Es befindet sich noch jetzt im Besitze der Stadt.

Name und Wappen der Stadt. Eine Volkssage leitet den Namen von bykcina, Ochsenort, her und bringt ihn damit in Verbindung, daß in alten Zeiten an der Stelle, wo sich jetzt die Stadt befindet, ein Ochse mit den Hörnern einen Trog mit Geld aus der Erde hervorgeholt und so die Veranlassung zur Gründung gegeben habe. Der jetzt gebräuchliche polnische Name ist Byczina.

Das Stadtwappen stellt eine geschlossene Mauer dar, auf welcher zwei dreispitzige Thürme stehen.

Lage. Die Stadt, welche nach den Messungen des Professors Sadebeck 570 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, hat ihre größte Ausdehnung von Osten nach Westen, im Ganzen aber eine ovale Gestaltung. Die Gemarkung grenzt im Norden an Jaschkowitz, im Osten an Roschkowitz, im Süden an Baumgarten und im Westen an Polanowitz. Das Terrain ist durchweg hügelig; im Norden der Stadt befinden sich drei Teiche. Die Stadtmauer ist fast vollständig erhalten, auf derselben stehen drei Thürme, durchbrochen ist sie von drei Thoren und einer Pforte. Vermöge dieser, sowie der Thürme des Rathhauses, der evangelischen und der katholischen Kirche macht die Stadt einen hübschen Eindruck.

Bevölkerung. Pitschen hatte im Jahr 1756 1183, im Jahre 1782 1234 und im Jahre 1861 2128 Einwohner. Von den letzteren waren 1034 männlichen und 1094 weiblichen Geschlechts. Haushaltungen waren 430 vorhanden. 1850 Personen sprachen vorwiegend deutsch, 278 vorwiegend polnisch.

Volkswirthschaftlicher Zustand. Ackerbau. Die Einwohner treiben fast durchweg Ackerbau und es bildet derselbe die Hauptnahrungsquelle der Stadt. Die Feldmark umfaßt, einschließlich des städtischen Waldes, 4176 Morgen. Sie vertheilt sich auf eine Besitzung von 1011 Morgen (der städtische Wald), eine Besitzung von 412 Morgen (ein der Stadt gehöriges Vorwerk in unmittelbarer Nähe des Waldes), 28 Besitzungen von 30—300 Morgen (zusammen 1418 Morgen), 81 Besitzungen von 5—30 Morgen ((zusammen 1062 Morgen) und

1) Diese Glocke hängt noch jetzt am Rathhause: sie wird täglich um 10 Uhr Abends geläutet, eine Sitte, deren Ursprung unbekannt ist.

Digitized by Google

126 Besitzungen von weniger als 5 Morgen (zusammen 273 Morgen). Der Boden ist ziemlich guter Kornboden; hin und wieder wird auch Weizen angebaut, der guter Düngung bedarf. Der Viehstand beträgt: 179 Pferde, darunter 23 Fohlen unter 3 Jahren, 438 Stück Rindvieh, worunter 1 Stier, 311 Kühe und 126 Stück Jungvieh, 227 Schafe, größtentheils polnische Landschafe, 232 Schweine und 29 Ziegen.

Gewerbebetrieb. Die Gewerbe-Tabelle für 1861 weist auf: 28 Leineweber mit 42 Webestühlen, 1 (städtische) Ziegelei mit 8 Arbeitern, 1 Lohmühle, 2 Wassermühlen mit je 1 Mahlgange, 1 Bockwindmühle, 3 Bierbrauereien, 8 Bäcker, 2 Conditoren, 17 Fleischer, 1 Gärtner, 2 Barbiere, 1 Abdecker, 1 Gerber, 1 Seifensieder, 1 Töpfer, 1 Glaser, 2 Maurer mit 5 Gehilfen, 1 Maler, 3 Zimmergesellen, 1 Brunnenbauer, 1 Schornsteinfeger, 4 Stellmacher, 7 Schmiede, 5 Schlosser, 1 Kupferschmied, 1 Klempner, 1 Uhrmacher, 2 Seiler, 2 Färber, 54 Schuhmacher, 1 Handschuhmacher, 1 Kürschner, 9 Sattler, 14 Schneider, 1 Posamentier, 1 Hutmacher, 11 Tischler, 2 Böttcher, 1 Drechsler, 2 Kammmacher, 2 Buchbinder und 1 umherziehender Künstler. Eine Apotheke befindet sich am Orte; 2 practische Aerzte und ein Wundarzt sind hier ansässig.

Handel. Der Handel ist nicht erheblich. Er beschränkt sich auf die Verkehrsvermittelung zwischen Polen und Schlesien, sowie zwischen den umliegenden Gütern und den Consumenten von Getreide, Wolle und Spiritus. Da sich jedoch nur ein Neben-Zollamt zweiter Klasse hier befindet, können nicht alle von Polen nach Preußen kommenden Waaren über die Stadt eingeführt werden, auch erschweren die schlechten Wege den Verkehr. Der Hauptgegenstand des polnischen Handels sind Holz, Schweine und Schafe. Jährlich finden 5 Jahrmärkte zu 2 Tagen, wöchentlich Donnerstags ein Wochenmarkt statt. Der Verkehr auf denselben ist nicht bedeutend.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und vier Rathmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 18 Mitglieder. Die Stadt ist in zwei Bezirke eingetheilt. Der Bürgermeister verwaltet die Polizei über die Stadt und über das Kämmereidorf Jaschkowitz. Das Vermögen der Stadt besteht aus einem Walde im Werthe von etwa 150,000 Thlrn., einem Vorwerke (Kluczow) im Werthe von 12,000 Thlrn., verschiedenen Wiesen (10,000 Thlr.), einem Ackerstücke, genannt Blonie (4000 Thlr.), einer Ziegelei (7000 Thlr.), dem Rathhause, der Schule und anderen städtischen Gebäuden (zusammen 25,000 Thlr.), Rentenbriefen zum Belaufe von 14,000 Thlrn., Hypothekenforderungen von etwa 10,000 Thlrn. und 2560 Thlrn. zinslosen Actien und Quittungen. Passiva sind nicht vorhanden. Die jährliche Ausgabe und Einnahme beläuft sich auf etwa 14,000 Thlr. Eine Gesellen-Kranken-Unterstützungs-Kasse ist im Jahre 1857 begründet worden.

Königliche Behörden sind: ein Untersteuer- und Grenznebenzoll-Amt, ein Obersteuer- und Grenz-Controlleur, eine Kreisgerichts-Commission, eine Post-Expedition II. Klasse, eine Salzsellerei.

Ein Hospital verpflegt 4 Weiber. Im Krankenhause waren vom 1. October 1861 bis dahin 1862 15 Personen 604 Tage in Kur und Pflege.

30 Thlr. Einkommen-, 1697 Thlr. Klassen- und 482 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Der Servis beträgt 582 Thlr.

Kirchen- und Schulwesen. Die evangelische Gemeinde hat zwei Kirchen, die Pfarr- (Nicolai-) Kirche und die Begräbniß- (Hedwigs-) Kirche. An denselben fungiren der pastor primarius und ein Diaconus. Letzterer ist gleichzeitig Pfarrer in Polanowitz. Eingepfarrt ist nur das Dorf Jaschkowitz. Patron der evangelischen Kirche ist die Stadt.

Die katholische Gemeinde hat eine im Jahre 1712 erbaute Kirche, an welcher ein Curatus fungirt. Eingepfarrt sind die Katholiken aus dem nördlichen Theile des Kreises. Patron ist Fiscus. Die Juden haben ein gemiethetes Bethaus.

Digitized by Google

Die evangelische Elementarschule, deren Umwandlung in eine Rectoratsschule bevorsteht, zählt 230 Schüler, welche in 4 Klassen von 4 Lehrern unterrichtet werden. Die Kosten der Unterhaltung trägt die Stadt. Das neue massive Schulgebäude ist im Jahre 1862 eingeweiht worden.

Die katholische Elementarschule hat 100 Kinder mit einem Lehrer aufzuweisen. Der Lehrer ist zugleich Küster an der katholischen Kirche.

Die jüdischen Kinder besuchen die evangelische Schule.

b. Das Kämmereidorf Jaschkowitz

schließt sich unmittelbar an die Stadt an und zählt 32 Bauern, 1 Kretschmer, 32 Häusler, 45 Einlieger, mit einer Feldmark von 1735 Morgen Acker mittlerer Güte und 300 Morgen Wiese, 66 Pferden, 117 Kühen, 66 Stück Jungvieh und 38 Schweinen. An Steuern kommen jährlich auf: 321 Thlr. Grund-, 386 Thlr. Klassensteuer und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde besitzt eine eigene Schule. Das Erbzinsvorwerk Kluczow, von dem (jetzt dismembrirten) Rittergut Jaschkowitz abgezweigt, wurde 1761 von der Stadt veräußert, 1832 aber in der nothwendigen Subhastation für 3900 Thlr, wieder erworben; es hält gegen 400 Morgen.

c. Der Stadtwald

enthält 1011 Morgen wohlbestandener Fläche und rührt von dem Rittergut Jaschkowitz her.

II. Kirchspiel und Polizeibezirk Polanowitz.

1. Polanowitz, $2^1/_4$ Meile nördlich von Creuzburg und $^1/_3$ Meile westlich von Pitschen entfernt, zerfällt in ein Gut und ein Dorf.

Das Gut, bis zum Jahre 1818 Eigenthum der Commune Pitschen, ist gegenwärtig im Besitze des Herrn Herrmann. Der Flächeninhalt umfaßt einschließlich des Vorwerks Ferdinandshof etwa 1380 Morgen. Der Boden besteht großentheils aus Lehmsand mit durchlassendem Untergrunde, zum kleineren Theile aus schwerem Lehm mit lettiger Unterlage. Außer den Halmfrüchten und Kartoffeln werden Flachs, Roth- und Weißklee, Hülsenfrüchte, Runkel- und Mohrrüben, sowie Mais und die gangbarsten Grasarten gebaut. Der Viehstand beträgt: 20 Pferde, 60 Stück Rindvieh und 800 Schafe.

Das Dorf enthält 2 Freigüter, 22 Bauerhöfe, 2 Gärtner- und 32 Häuslerstellen. Von den Bauergütern übersteigen acht die Größe von 100 Morgen. Das Gesammtareal umfaßt 2802 Morgen. Die Bodenbeschaffenheit ist fast genau wie die des Dominii. Außer Halmfrüchten und Kartoffeln wird nur das nöthige Futter gebaut. Der Viehstand beträgt 60 Pferde und 200 Stück Rindvieh. An Steuern kommen jährlich auf: 314 Thlr. Grundsteuer, 370 Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer (ein Kretschmer und 2 Victualienhändler). Es befindet sich hier eine im Jahre 1588 erbaute evangelische Kirche. Dieselbe ist von Schrotholz, mit zwei Thürmen versehen, steht auf einer anmuthigen Höhe in der Mitte des Dorfes, hat vortreffliche Glocken und einen mit hohen Linden umgebenen Kirchhof. Pfarrer ist der jedesmalige Diacon zu Pitschen. Die Kirche wurde den Evangelischen im Jahre 1694 entrissen, 1707 aber in Folge der Altranstädter Convention wiedergegeben. Eingepfarrt ist Birkenfeld; schöner neuer Gottesacker. Die evangelische Schule wird von 106 Kindern aus Polanowitz und Birkenfeld besucht. Ein Theil der Polanowitzer Feldmark, östlich vom Dorfe, wird von der Pitschen-Creuzburger Chaussee berührt. Polanowitz selbst liegt an einem Communicationswege von Proschlitz nach Pitschen.

2. Birkenfeld, 2,3 Meilen von Creuzburg und $^3/_4$ Meilen von Pitschen entfernt, eine am Ende des vorigen Jahrhunderts von der Commune Pitschen, welche damals

Digitized by Google

Besitzerin von Polanowitz war, gegründete Colonie. Sie besteht aus 12 Colonieſtellen, mit je 11 Morgen Ackerland und einer Windmühlenbesitzung mit 18 Morgen Acker. Der Boden besteht aus schwerem Lehm mit lettiger Unterlage. Angebaut wird nur Korn, Hafer und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt: 30 Stück Rindvieh, welche auch zur Ackerbestellung dienen. An Steuern kommen jährlich auf: 14 Thlr. Grundsteuer, 29 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule befinden sich in Polanowitz.

III. Die jetzige Parochie Wilmsdorf

ist aus den alten Kirchspielen Wilmsdorf und Bischdorf 1821 vereinigt. Da nach zehnjähriger Erledigung der Wilmsdorfer Pfarrstelle sich kein Bewerber fand, so wurde diese Vereinigung in der Art vollzogen, daß der gemeinsame Geistliche seinen Wohnsitz nach dem mehr in der Mitte belegenen Wilmsdorf verlegte, und die Vocation abwechselnd von dem Bischdorfer und von dem Wilmsdorfer Patron erfolgt, während jedes Kirchspiel für die Erhaltung seiner Kirche und Schule sorgt, die Unterhaltung der Pfarrwohnung aber von jedem zur Hälfte getragen wird.

Das Kirchspiel theilt sich in 6 Polizeibezirke.

a. Der Polizeibezirk Kochelsdorf

umfaßt eine nach Wilmsdorf und eine nach Creuzburg eingepfarrte Ortschaft.

1. Kochelsdorf, an der Pratwa, $1\frac{3}{4}$ Meilen von Creuzburg und $\frac{3}{4}$ Meilen von Pitschen, besteht aus Dominium und Dorf.

Das Rittergut, seit 1856 im Besitz des Herrn Fuhland, hält 1900 Morgen lehmigen Sandboden; 24 Pferde, 70 Stück Rindvieh, 1000 Schafe. Brennerei.

Das Dorf enthält 7 Bauerhöfe, 1 Wassermühle, 15 Gärtner- und 10 Häuslerstellen mit 676 Morgen mildem sandigem Lehmboden. 1 Windmühle, 1 Brauerei und Brennerei. 219 Thlr. Grund- und Haussteuer und 17 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Kirche und Schule befinden sich in Bischdorf.

Kochelsdorf liegt zwischen der Creuzburg-Pitschener Chaussee und der Constadt-Pitschener Landstraße.

2. Gottersdorf II., $\frac{3}{4}$ Meilen von Creuzburg entfernt, an der Creuzburg-Pitschener Chaussee, besteht aus einem dismembrirten Dominium, von welchem ein 175 Morgen großes, parzellenweise verpachtetes Restgut übrig ist, das dem Herrn Fuhland auf Kochelsdorf gehört, und einem Dorfe. Von den Dominial-Gebäuden steht nur noch ein altes Schloß. Das Dorf enthält 5 Rusticalstellen mit zusammen 44 Morgen Acker. Etwa 100 Morgen Dominialland ist an Einwohner umliegender Ortschaften verkauft. Der Acker, welcher von schwerer Lette bis zum Sandboden wechselt und eine Unterlage von Lehm, Lette und Sand hat, trägt alle Früchte, wird aber im Allgemeinen schlecht cultivirt. Eine Ziegelei befindet sich am Orte. 29 Thlr. Grund- und Haussteuer und 15 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf. Die Kirche befindet sich in Creuzburg, die Schule in Gottersdorf I.

b. Polizeibezirk Bischdorf.

Bischdorf, poln. Biscupie, $\frac{3}{4}$ Meilen von Creuzburg und $\frac{1}{3}$ Meile von Pitschen, an der Creuzburg-Pitschener Chaussee, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut bestand früher aus 3 Antheilen, von denen im Jahre 1723 den ersten Frau von Rheinbaben, den zweiten Albrecht von Siegroth und den dritten Heinrich von Pritzelwitz besaß, die aber im Jahre 1766 in der Hand der Frau von Frankenbergen vereinigt, und dann 1844 ganz verschmolzen wurden. Eigenthümer ist seit 1839 Herr Hoferichter. Das Rittergut umfaßt 1848 Morgen Acker, 220 Morgen Wiesen, 30 Morgen Busch, 25 Morgen Gärten und Hofraum, 43 Morgen

Digitized by Google

Teiche, Hutungen, Sand- und Lehmgruben, Wege und Grenzen, zusammen 2166 Morgen. Der Boden besteht aus einer günstigen Mischung von Lehm, Thon und Sand und eignet sich für alle Cerealien, besonders auch für den Flachsbau. Der Viehstand beträgt 36 Pferde und Fohlen, 60 Stück Rindvieh, 10 Stück Schwarzvieh und 1500 veredelte Schafe.

Das Dorf besteht aus 18 Gärtner- und 7 Häuslerstellen, von welchen die größte 20, die kleinste 2 Morgen umfaßt, mit zusammen 280 Morgen nutzbarem Lande. Der Boden ist gut; die Stellenbesitzer sind sämmtlich nebenbei im Besitze von Parzellen des dismembrirten Rittergutes Baumgarten. Eine Windmühle befindet sich am Orte. An Steuern kommen jährlich auf: 70 Thlr. Grundsteuer, 14 Thlr. Gewerbe- und 114 Thlr. Klassensteuer. In Bischdorf befindet sich eine evangelische Kirche, die im 16. Jahrhundert entstanden ist und an deren Stelle schon im 13. Jahrhundert eine katholische Kirche sich befunden haben soll. Bis zum Jahre 1821 hatte Bischdorf einen eigenen Geistlichen. Damals wurde das Kirchspiel indessen mit dem Kirchspiel Wilmsdorf vereinigt und seitdem wohnt der Geistliche an letzterem Orte. Beide Parochien haben noch ein getrenntes Kirchenvermögen. Hierher eingepfarrt sind Kechelsdorf und Sarnau. Die evangelische Schule wird von 111 Schülern aus Bischdorf, Kechelsdorf und Sarnau besucht.

c. Polizeibezirk Wilmsdorf.

Wilmsdorf, $^1/_2$ Meile von Creuzburg und $^3/_4$ Meilen von Pitschen entfernt, liegt im östlichen Theile des Creuzburger Kreises und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, bis um das Jahr 1840 mit dem Rittergute Baumgarten stets in einer Hand vereinigt, war von 1800—1814 Eigenthum des Grafen von Bethusy-Huc auf Baukau, wurde von diesem unter Vorbehalt der Erzförderung an den Grafen Strachwitz verkauft, von welchem es auf den Provinzial-Steuer-Director von Biegeleben überging, der die Trennung von Wilmsdorf und Baumgarten vornahm. Nach mehrfachem Besitzerwechsel wurde es im Jahre 1854 Eigenthum des Kaufmanns Schmidt zu Dresden, welcher es dismembrirte. Seitdem befinden sich hier drei Dominial-Antheile:

1. Das Restrittergut Wilmsdorf, Eigenthum des Herrn Mizulla. Demselben stehen die sämmtlichen Dominial-Rechte ungetheilt zu. Es liegt nördlich vom Dorfe und umfaßt einen Gesammt-Flächeninhalt von 1200 Morgen, worunter sich 4 Morgen Gartenland, 760 Morgen Acker, 62 Morgen Wiesen und 374 Morgen Wald und Hutungsland befinden. Der Boden ist auf der östlichen Seite lettig, fest und kalt und fast nur zum Anbau von Korn und Hafer geeignet. Westlich vom Dorfe ist der Boden besser und es können hier alle Getreidearten, Flachs u. s. w. angebaut werden. Der Viehstand beträgt: 10 Pferde, 10 Ochsen, 11 Kühe und 200 Schafe.

2. Das Vorwerk Chuboda, $^1/_4$ Meile westlich von Wilmsdorf. Dasselbe umfaßt einen Gesammt-Flächeninhalt von 710 Morgen und zwar 630 Morgen Acker, 57 Morgen gute Wiesen, 1 Morgen Garten und 22 Morgen Hutungsland. Der Acker ist, wenn auch zum Theil etwas naß, doch zum Anbau aller Früchte, auch von Flachs, geeignet. Der Viehstand beträgt: 8 Pferde, 8 Ochsen, 10 Kühe und 250 Schafe.

3. Das Vorwerk Neu-Ohlen (im Jahre 1780 angelegt und nach dem damaligen Besitzer von Wilmsdorf, Landrath von Ohlen und Adlerekron benannt). Dieses liegt südlich vom Dorfe, umfaßt 835 Morgen Fläche (750 Morgen Acker, 38 Morgen Wiesen, 15 Morgen Wald und 32 Morgen Unland), meist Neuländereien, die erst jetzt durch sorgfältige Bearbeitung und Düngung anfangen, in Cultur zu kommen, und hat einen schlechten Boden mit durchgängig lettiger Unterlage.

Digitized by Google

Das Dorf Wilmsdorf zählt 21 früher robotpflichtige Freigärtner, welche je 8—22 Morgen besitzen. Außerdem befindet sich eine Wind- und eine Wassermühle, letztere auf dem Vorwerk Chudoba, hier, zu welchen je 30 Morgen Acker gehören. Die ganze Feldmark umfaßt 450 Morgen. Die Einwohner leben neben dem Ackerbau vorzugsweise von der Erzförderung, welche von dem Grafen von Bethusy-Huc auf Bankau für die Eisenhütte daselbst betrieben wird. Es werden jährlich etwa 4000 Tonnen Eisenerze (auf Wilmsdorfer und Baumgartner, vorzugsweise aber auf ersterem Terrain) zu Tage gefördert. Bei den Schachten befindet sich ein Steigerhaus. Wilmsdorf besitzt eine evangelische Pfarrkirche, welche schon im 16. Jahrhundert bestanden hat. Der Geistliche ist seit 1822 auch Parochus von Bischdorf. Zum Kirchspiel Wilmsdorf gehört auch Baumgarten, welches sein eigenes Bethaus besitzt, und Goslau. Zum Reviserat gehören die Schulen zu Wilmsdorf, Bischdorf und Matzdorf. Die Wilmsdorfer Schule wird von 111 Kindern aus Wilmsdorf, Baumgarten und Goslau besucht. Communicationswege führen nach Pitschen und Lesskowitz.

d. Polizeibezirk Matzdorf.

1. Matzdorf, $1^1/_4$ Meile von Creuzburg und ebensoweit von Pitschen und Landsberg (Kreis Rosenberg) entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, Eigenthum des Herrn Kolewe, hat einschließlich des Vorwerks Pszenke, einen Flächeninhalt von 4101 Morgen, und zwar: 17 Morgen Hof- und Baustellen, 16 Morgen Garten, 2320 Morgen Acker, 108 Morgen Wiesen, 173 Morgen Hutung und Gräserei, 1318 Morgen Forstland, 126 Morgen Wege und Triften und 23 Morgen Gräben und Gewässer. Der Boden ist im Allgemeinen von mittelmäßiger Beschaffenheit: nasse Jahre sind ihm schädlicher als trockene. Gebaut werden: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Flachs, Lupine, Kartoffeln, Klee und die gewöhnlichsten Grasarten. Der Viehstand beträgt: 25 Pferde, 36 Ochsen, 22 Kühe und 1770 Schafe. Gewerbliche Anlagen sind 1 Brennerei und 1 Brechhaus. Auch wird seit länger als 60 Jahren Bergbau auf Eisenerze betrieben. Gegenwärtig sind die Gruben mit 80 Arbeitern belegt; die Erzgruben sind an den Fürsten von Hohenlohe auf Schlawentzitz verpachtet und werden die Erze nach Kaminietz und Paulinenhütte bei Landsberg verfahren. Bemerkenswerth ist ein Schloß mit schönem Park.

Das Dorf besteht nur aus 1 Freistelle mit 30 Morgen und 5 Häuslerstellen mit je $4^1/_4$ Morgen Acker. Früher waren die Stellen zahlreicher, ein Theil ist jedoch vom Dominio eingezogen. Der Viehstand beträgt 2 Pferde und 13 Kühe. Die zu dem Dorfe gehörige Colonie Pszenke enthält 1 Freistelle mit 35 Morgen, 5 Häuslerstellen mit je 5 Morgen und 2 dem Dominio gehörige verpachtete Dreschgärtnerstellen mit je 18 Morgen Acker von mittelmäßiger Beschaffenheit. Der Viehstand beträgt 2 Pferde, 2 Ochsen und 16 Kühe. An Steuern kommen jährlich auf: 45 Thlr. Grundsteuer, 70 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Die evangelische Kirche ist Filiale von Wilmsdorf; eingepfarrt ist Wesendorf. Die Katholiken sind nach Lesskowitz eingepfarrt. Die evangelische Schule wird von 90 Kindern aus Matzdorf, Pszenke und Wesendorf besucht.

2. Wesendorf, 1,2 Meile von Creuzburg entfernt, liegt südlich von Matzdorf und ist von der Colonie Donnersmark, Kreis Rosenberg, nur durch einen Weg getrennt. Die Colonie Wesendorf ist im Jahre 1779 von dem damaligen Besitzer von Matzdorf, dem Grafen Henckel von Donnersmark, angelegt und mit 14 Colonisten besetzt worden. Jeder erhielt ein Wohnhaus nebst Stallung und Scheuern und 16 Morgen Rodeland; nach 5 Freijahren hatte er gewisse Abgaben zu entrichten. Die Feldmark der Colonie umfaßt jetzt 250 Morgen. Der Boden ist von mittelmäßiger Beschaffenheit und wird lediglich mit Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Kraut bestellt. Auf der Colonieстelle Nr. 2 befindet sich eine Bockwindmühle mit einem

Digitized by Google

deutschen Gange. Die Kirche befindet sich für die Evangelischen in Matzdorf, für die Katholiken in Loffkowitz. Die Schule ist in Matzdorf.

e. Polizeibezirk Baumgarten.

Die Ortschaft Baumgarten, $1^3/_4$ Meilen von Creuzburg, $^3/_5$ Meilen von Pitschen, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, 1800—1814 im Besitze des Grafen von Bethusy-Huc auf Bankau, wurde von diesem unter Vorbehalt der Erzförderung an den Grafen von Strachwitz und dann an den Provinzialsteuer-Director von Viegeleben veräußert, welcher 1840 Wilmsdorf abverkaufte. Im Jahre 1855 wurde das Rittergut dismembrirt. Die jetzigen Theile sind folgende:

Zuerst das Restrittergut Baumgarten. Diesem stehen Dominialrechte zu; es hat einen Gesammt-Flächeninhalt von 1261 Morgen, worunter sich 953 Morgen Acker, 85 Morgen Wiesen, 19 Morgen Gartenland, 158 Morgen Forstland, 14 Morgen Teichland und 32 Morgen sonstige Ländereien befinden. Der Boden ist guter Kornboden und trägt alle Getreidearten. Der Viehstand beträgt 14 Pferde, 8 Ochsen und 100 Schafe.

Sodann das Vorwerk Langwiese-Eichhorn. Dieses liegt nordwestlich von Baumgarten in einem fast ganz von Hügeln umschlossenen Thale. Von den 800 Morgen Gesammtfläche sind 736 Morgen Acker, 53 Morgen Wiesen und 11 Morgen Hutungsländereien. Der Boden ist sehr leicht und daher fast nur zum Anbau von Roggen und Hafer geeignet. Der Viehstand beträgt 8 Pferde, 8 Ochsen, 10 Kühe und 300 Schafe.

Endlich noch 110 kleinere Dominial-Parzellen von 1—50 Morgen.

Das Dorf enthält eine Mühlenbesitzung, einen Kretscham und 23 Gärtnerstellen. 2 Bauergüter sind im Jahre 1811 von dem damaligen Besitzer Grafen von Bethusy-Huc eingezogen worden. Die Feldmark umfaßt 214 Morgen und hat guten humusreichen Kornboden. 160 Thlr. (einschließlich der von den Parzellen-Erwerbern gezahlten) Grund-, 180 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Baumgarten gehört zur Parochie Wilmsdorf, doch befindet sich hier ein eigenes evangelisches Bethaus. Die Schule ist in Wilmsdorf. Ein Communicationsweg führt nach Pitschen.

f. Polizeibezirk Goslau,

dessen Polizei zur Zeit von Pitschen aus verwaltet wird.

Goslau, 2 Meilen von Creuzburg und 0,9 Meile von Pitschen entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut gehört zu der Majoratsherrschaft Turawa. Majoratsherr ist der zur Zeit noch minorenne Graf Constantin von Garnier-Turawa, in dessen Familie das Gut schon in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gekommen ist. Das Dominium umfaßt 1470 Morgen, worunter sich 4 Morgen Garten, 1022 Morgen Acker, 420 Morgen Weiden und 24 Morgen Wiesen befinden. Der Boden ist nur zum Anbau von Roggen, Hafer und Kartoffeln geeignet, indessen gedeihen diese Früchte sehr gut. Die Forst liegt hinter dem Dorfe Nassadel bei der Colonie Barkhausen. Dort befindet sich auch das zum Dominio gehörige Vorwerk Rybnik mit einer Försterwohnung. Der Viehstand beträgt: 8 Pferde, 14 Ochsen, 13 Kühe und 14 Stück Jungvieh. Auf einem großen Theile der Dominial-Grundstücke befinden sich Eisenerze, welche gefördert und nach dem zur Majoratsherrschaft gehörigen Hohofen Poliwoda, Kreis Oppeln, geschafft werden. Ein Steigeretablissement liegt in der unmittelbaren Nähe der Gruben.

Mit dem Rittergute Goslau ist gegenwärtig der nachstehende mit I. bezeichnete Dominial-Antheil von Nassadel vereinigt.

Digitized by Google

Das Dorf enthält 14 kleine Gärtnerstellen und 1 Häuslerstelle, welche unregelmäßig zerstreut umherliegen. Die Feldmark umfaßt 126 Morgen. Auch die Rustical-Ländereien enthalten Eisenerze. Dieselben werden für den Hohofen des Herrn Gallinek zu Landsberg, Kreis Rosenberg, gefördert. 28 Thlr. Grundsteuer, 80 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Kirche und Schule befinden sich in Wilmsdorf.

IV. Das Kirchspiel Roschkowitz,

an der nordöstlichen Ecke des Kreises, umfaßt vier Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Nassadel I.

Das sehr alte Dominium Nassadel (1393 Nossadil, poln. Nasale), 2 Meilen von Creuzburg, 1 Meile von Pitschen, wurde 1588 von einem Lehn in ein Erbgut verwandelt und später in vier Guts- und Dorf-Antheile zerlegt.

Der Gutsantheil Nassadel I. mit dem Vorwerke Rybnik und 587 Morgen bei Nassadel selbst, wurde, wie vorbemerkt, mit Goslau Bestandtheil des dem Grafen von Garnier gehörigen Majorats Turawa. In der zugehörigen Dorfgemeinde, welche 3 Bauergüter, 4 Halbbauern, 5 Freigärtner und 1 Häuslerstelle mit 300 Morgen Grundbesitz, 26 Thlr. Grundsteuer, 7 Thlr. Hausteuer, 52 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer zählt, befindet sich eine evangelische Filialkirche, eine Wiedemuth, eine zweiklassige Schule, welche von 150 evangelischen und 50 katholischen Schülern besucht wird, und 14 Privatwohnhäuser.

b. Polizeibezirk Nassadel II.

1. Die Guts- und Dorf-Antheile Nassadel II., III. und IV. bilden einen Armenverband. Das Rittergut Nassadel gehört dem Herrn John. Zwei Antheile, welche zusammen ein Areal von 1600 Morgen haben, werden ungetrennt, einer von 200 Morgen wird dagegen für sich bewirthschaftet. Der Acker ist von schwerer, aber ungleicher Beschaffenheit, das Terrain hügelig. Der Viehstand ist, da ausreichende Wiesen fehlen, gering. Auf den beiden vereinigten Dominial-Antheilen wird eine Brennerei betrieben.

Die vereinigte Gemeinde Nassadel II., III. und IV. zählt 3 Bauergüter, 4 Halbbauergüter, 29 Freigärtnerstellen, 8 Häuslerstellen, 2 Kretschamstellen und eine Windmühle mit zusammen 865 Morgen Areal. Während des dreißigjährigen Krieges sind 14 Bauergüter, welche früher hier bestanden, verwüstet worden: aus diesen wurde später der Dominial-Antheil Nassadel IV. gebildet. Die Einwohner von Nassadel ernähren sich von Ackerbau, Erzgräberei und Tagelöhnerei. 103 Thlr. Grund- und Hausteuer, 195 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Der in der Gemarkung lagernde Töpferthon wird zu Hausgeräth verarbeitet; auch versorgen sich von hier die Töpfer zu Creuzburg und Pitschen mit ihrem Bedarf.

2. Karlsthal, 2,2 Meilen von Creuzburg und 1 Meile von Pitschen entfernt, ist eine um das Jahr 1775 von Herrn von Woisky auf Nassadel angelegte Colonie. Dieselbe liegt in der Feldmark des Dominii Nassadel II., $^1/_8$ Meile vom Dorfe entfernt. Die Ortschaft zählt 12 Colonieſtellen mit je 8 Morgen Grundbesitz. Die Einwohner sind sämmtlich Tagelöhner. 12 Thlr. Grundsteuer, 8 Thlr. Hausteuer und 30 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf.

3. Erdmannshain, 2,2 Meilen von Creuzburg und $1^1/_4$ Meile von Pitschen entfernt, ist eine um das Jahr 1775 von Herrn von Woisky auf Nassadel gegründete Colonie. Dieselbe liegt isolirt an der Feldmark von Barkhausen, $^1/_8$ Meile von Nassadel entfernt. Die Ortschaft enthält 10 Colonieſtellen mit je 8 Morgen Grundbesitz. Die Einwohner sind sämmtlich Tagelöhner. 13 Thlr. Grundsteuer, 7 Thlr. Hausteuer und 28 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf.

Digitized by Google

4. Barkhausen, 2,1 Meilen von Creuzburg und 1,2 Meilen von Pitschen entfernt, ist eine um das Jahr 1770 von Herrn von Stwolinski und dessen Gemahlin Christiane geb. Barkhausen auf Rassadel angelegte Colonie. Dieselbe liegt an der Pitschen-Landsberger Landstraße, nahe bei Rassadel, und enthält 8 Colonieſtellen mit je 9 Morgen Grundbesitz. Die Einwohner sind sämmtlich Tagelöhner. 8 Thlr. Haussteuer und 23 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf.

5. Adolphsthal, früher auch Adamsthal genannt, 2,3 Meilen von Creuzburg und 1,3 Meilen von Pitschen entfernt, ist eine um das Jahr 1775 von Herrn von Woisky auf Rassadel angelegte Colonie. Dieselbe liegt an der Grenze des Rosenberger Kreises, unweit der Pitschen-Landsberger Landstraße, $^1/_{16}$ Meile von Rassadel entfernt und enthält 9 Colonieſtellen mit je 1 Morgen Grundbesitz. Die Einwohner sind theils Tagelöhner, theils Handwerker. 9 Thlr. Haussteuer und 24 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf.

6. Gusenau, 2,2 Meilen von Creuzburg und 1,3 Meilen von Pitschen entfernt, ist eine um das Jahr 1775 von Herrn von Woisky auf Rassadel gegründete Colonie. Dieselbe befindet sich auf Rassadler Forstländereien nahe am Dorfe und enthält 17 Colonieſtellen mit je 8 Morgen Grundbesitz. 1 Colonieſtelle ist zugleich Kretscham. Die Einwohner sind bis auf 4 Handwerker Tagelöhner. 17 Thlr. Haussteuer und 49 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf.

7. Pohlwitz, 2 Meilen von Creuzburg und 1,4 Meilen von Pitschen entfernt, ist eine um das Jahr 1775 von Herrn von Woisky auf Rassadel gegründete Colonie. Dieselbe befindet sich auf Rassadler Forstländereien, $^1/_4$ Meile vom Dorfe entfernt an der Grenze des Rosenberger Kreises und enthält 12 Colonieſtellen mit je 8 Morgen Grundbesitz. Die Einwohner sind sämmtlich Tagelöhner. 10 Thlr. Haussteuer und 37 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf.

8. Nieder-Rassadel, 2 Meilen von Creuzburg und 1,2 Meilen von Pitschen entfernt, hieß früher Klein-Rassadel und ist eine um das Jahr 1775 von Herrn von Woisky auf Rassadel gegründete Colonie. Dieselbe befindet sich auf Rassadler Forstländereien, $^1/_{16}$ Meile vom Dorfe entfernt und enthält 11 Colonieſtellen mit je 1 Morgen Grundbesitz. Die Einwohner sind bis auf 3 Handwerker (Töpfer) Tagelöhner. 11 Thlr. Haussteuer und 25 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf. Die evangelischen Einwohner der aufgeführten Colonien sind nach Rassadel; Parochie Roschkowitz, die katholischen nach Pitschen eingepfarrt. Eingeschult sind die Ortschaften nach Rassadel.

c. Polizeibezirk Roschkowitz.

1. Die Ortschaft Roschkowitz, $2^3/_4$ Meilen von Creuzburg und $^1/_2$ Meile von Pitschen, besteht aus Dominium und Dorf.

Das Rittergut, die Antheile Alt- und Neu-Roschkowitz umfassend, befindet sich seit 1842 im Besitz der Familie von Taubadel. Zu Alt-Roschkowitz, mit dem Vorwerk Albertinenhof gehören 2261, zu Neu-Roschkowitz mit dem Vorwerk Borek 3824, zusammen 6085 Morgen worunter 1430 Morgen Wald. Der Boden ist durchgängig ein guter Roggen- und Gerstenboden mit durchlassendem Untergrund; nur einige kleine Flächen, meist auf der nördlichen Seite des Dorfes eignen sich zum Weizenbau. Sämmtliche Dominial-Felder sind in 16 Schläge eingetheilt. Nächst dem Getreidebau ist der Kartoffel- und Kleebau der ausgedehnteste; Flachsbau wird wenig betrieben. Der Viehstand beträgt: 46 Pferde, 27 Fohlen, 70 Ochsen, 42 Kühe, 46 Stück Jungvieh und 2760 ganz veredelte Schafe, welche jährlich etwa 60 Ctr. Wolle liefern. Die im Jahre 1840 erbaute und mit einem Pistoriusschen Dampfbrennapparat versehene große Brennerei liefert jährlich etwa 1100 Eimer Spiritus. Auch eine Roßmühle ist vorhanden. 5 Teiche werden zur Karpfenzucht benutzt. Das schöne Schloß und ein gut angelegter Park sind bemerkenswerth.

Das Dorf enthält, einschließlich der Kuhnertmühle und des Rassadler Antheils,

Digitized by Google

13 Bauern, 18 Freileute, 30 Dreschgärtner und 9 Häusler. Die Feldmark umfaßt: 136 Morgen Baustellen ꝛc., 1216 Morgen Acker, 114 Morgen Wiese, 36 Morgen Wald und 56 Morgen Unland, zusammen 1552 Morgen. Der Boden ist meist ein guter Korn- und Gersteboden. Die Wiesen enthalten bedeutende Torflager, werden aber bis jetzt wenig ausgebeutet. Der Viehstand beträgt: 25 Pferde, 11 Ochsen, 141 Kühe und 67 Stück Jungvieh. Am Orte befinden sich 2 Wirthshäuser, 1 Wasser- und 2 Windmühlen und 1 Oelschlägerei. An Steuern kommen jährlich auf: 147 Thlr. Grund- und Haussteuer, 397 Thlr. Klassensteuer und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Schon im 14. Jahrhundert befand sich hier eine Kirche. Dieselbe wurde bald nach der Reformation evangelisch und ist dies ohne Unterbrechung geblieben. Als den Evangelischen in Pitschen während der Jahre 1694—1707 ihre Kirche genommen war, hielten sie sich zu der hiesigen. Die alte Kirche brannte im Jahre 1847 ab, die jetzige wurde 1849 vollendet, sie heißt Friedenskirche. Zum Reviserat gehören die Schulen zu Roschkowitz, Nassadel, Uschütz und Gohle. Die Roschkowitzer Schule wird von 200 Kindern aus Roschkowitz, Borek, Woislawitz und Schiroslawitz besucht. Das jetzige für 2 Klassen eingerichtete Gebäude datirt von 1830.

2. Borek, 3 Meilen von Creuzburg und 0,7 Meilen von Pitschen entfernt, gehörte bis zum Jahre 1843 zur Gemeinde Roschkowitz und bildet erst seit dieser Zeit einen eigenen Gemeindeverband. Das Dorf besteht aus 6 isolirt liegenden Häusergruppen, welche sich etwa $^1/_4$ Meile weit ausdehnen und ist bewohnt von 1 Müller, 14 Freileuten, 6 ganzen, 2 halben Gärtnern und 14 Angerhäuslern. Die Feldmark umfaßt 38 Morgen Hof ꝛc., 477 Morgen Acker, 48 Morgen Wiese und 27 Morgen Weide und Unland. Der Boden ist ein guter Kornboden mit sandiger Unterlage. Der Viehstand beträgt: 10 Pferde, 6 Ochsen, 64 Kühe und 28 Stück Jungvieh. 41 Thlr. Grund- und Haus-, 120 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die Schule ist in Roschkowitz.

d. Polizeibezirk Schiroslawitz.

1. Schiroslawitz, $2^3/_4$ Meilen von Creuzburg und 0,8 Meilen von Pitschen entfernt, liegt im östlichsten Theile des Kreises und wird nördlich von der Prosna begrenzt. Es zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, dem Provinzial-Steuer-Direktor von Jordan zu Magdeburg gehörig, hat ein Areal von 25 Morgen Hof ꝛc., 497 Morgen Acker, 252 Morgen Wiese und 114 Morgen Weide und Torfbruch, zusammen 888 Morgen. Der Boden ist durchgängig guter Roggen- und Gersteboden mit durchlassendem Untergrund. Die Wiesen liefern schönes Heu. Der Torfstich ist sehr reichhaltig und wird zur Consumtion und zum Verkaufe ausgebeutet. Der Viehstand beträgt: 16 Pferde, 3 Fohlen, 20 Kühe, 20 Stück Jungvieh und 800 veredelte Schafe. Die Ochsen stehen auf dem demselben Besitzer gehörigen Woislawitz. Eine Brennerei mit einem Pistoriusschen Dampfapparat ist im Betriebe. Bemerkenswerth ist der Park, welcher sehr alte Bäume enthält.

Das Dorf zählt: 1 Bauer, 14 Freileute und 3 Häusler mit 5 Morgen Hof ꝛc. 128 Morgen Acker, 76 Morgen Wiese und 104 Morgen Hutung, zusammen 313 Morgen Areal. 42 Thlr. Grund- und Haussteuer, 96 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die Schule befindet sich in Roschkowitz. Eine Landstraße führt über Roschkowitz nach Pitschen.

2. Woislawitz, polnisch Woisławice, $2^1/_2$ Meile von Creuzburg und 1 Meile von Pitschen entfernt, grenzt östlich an den Rosenberger Kreis und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, Eigenthum des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors von Jordan zu Magdeburg, hat ein Areal von 7 Morgen Hof ꝛc., 958 Morgen Acker, 93 Morgen Wiese, 40 Morgen Weide und 144 Morgen Forstland, zusammen 1242 Morgen.

Digitized by Google

Der Boden ist ein guter Roggen- und Gersteboden mit durchlassendem Untergrund. Die Wiesen liefern gutes Heu. Der Viehstand beträgt: 30 Ochsen und 700 Schafe. Die Pferde, Kühe und das Jungvieh befinden sich auf dem demselben Besitzer gehörigen Schiroslawitz. Auf den Feldern werden auch Bruchsteine zum Verkaufe gegraben.

Das Dorf, zu welchem zwei isolirt liegende Mühlen, nämlich die Quell- oder Thomaszewski-Mühle und die von der Prosna getriebene Lug- oder Kania-Mühle gehören, zählt: 1 Bauer, 2 Müller, 1 Schmied, 1 Kretschmer, 12 Freigärtner und 3 Häusler. Dieselben besitzen zusammen: 25 Morgen Hof ꝛc., 271 Morgen Acker, 29 Morgen Wiese und 27 Morgen Weide und Unland. 67 Thlr. Grund- und Haussteuer, 72 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Eine evangelische Kirche, Filiale von Roschkowitz, ist im Jahre 1662 von einem Herrn von Frankenberg, welcher Woislawitz und Roschkowitz besaß, erbaut worden. Eingepfarrt ist Schiroslawitz. Die Katholiken sind nach Pitschen eingepfarrt. Die Schule befindet sich in Roschkowitz.

V. Kirchspiel Golkowitz-Neudorf

umfaßt 3 Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Golkowitz.

Golkowitz, 2,6 Meilen von Creuzburg und 0,4 Meilen von Pitschen entfernt, grenzt gegen Osten an Kluczow, gegen Norden an den polnischen Grenzfluß Prosna, gegen Westen an Neudorf und Polanowitz, gegen Süden an Jaschkowitz und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, Eigenthum des Herrn Fubland, hat nebst den Vorwerken Annahof, Albertinenhof und Carlshof ein Areal von 3199 Morgen. Der Boden ist nicht schlecht, die Wiesen liegen fast ausschließlich an der Prosna, etwa 900 Morgen sind Wald. Eine Brennerei mit doppeltem Betriebe produzirt täglich etwa 5 Eimer Spiritus.

Das Dorf, hat zwei Theile, das eigentliche Dorf und eine an der Prosna belegene Colonie Sandhäuser. Die Feldmark umfaßt 400 Morgen, der Boden am Dorfe steht dem des Dominii fast gleich, der bei der Colonie ist schlecht und sandig. Früher gab es hier 18 Bauern, jetzt sind nur noch 4 Bauer- und 7 Freistellen vorhanden. Die sogenannte Großmühle liegt an der Prosna, eine kleine Graupemühle an einem Teiche. An Steuern kommen jährlich auf: 94 Thlr. Grund- und Haussteuer und 163 Thlr. Klassensteuer. In Golkowitz befindet sich eine evangelische Pfarrkirche. Dieselbe war schon zur Zeit des dreißigjährigen Krieges vorhanden, wurde nach dem westphälischen Frieden den Evangelischen abgenommen, mußte ihnen indessen im Jahre 1707 in Folge der Altranstädter Convention zurückgegeben werden. Die Pfarrwidmuth umfaßt etwa 90 Morgen. Zum Reviserat gehören die Schulen zu Costau und Golkowitz. Die Golkowitzer Schule wird von 80 Kindern aus Golkowitz und Neudorf besucht. Golkowitz liegt an der Pitschen-Costauer Chaussee.

b. Polizeibezirk Neudorf.

Neudorf, polnisch Cziecierzin, 3 Meilen von Creuzburg und $^3/_4$ Meilen von Pitschen entfernt, grenzt im Norden an den polnischen Grenzfluß Prosna, im Osten und Süden an Golkowitz, im Westen an Omechau und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, früher längere Zeit im Besitze der gräflich Strachwitzschen Familie, seit dem Jahre 1857 Eigenthum des Herrn von Prittwitz-Gaffron auf Omechau, enthält nebst den zugehörigen Vorwerken Sowißna und Mühlvorwerk 20 Morgen Baustellen, 9 Morgen Garten, 1875 Morgen Acker, 355 Morgen Wiese, 162 Morgen Hutung, 9 Morgen Gräserei, 285 Morgen Forsten, 188 Morgen Teiche, 21 Morgen

Digitized by Google

Gräben und Gewässer und 58 Morgen Wege und Raine, zusammen 2982 Morgen. Der Acker ist meist mittlerer Qualität und sandig. Gebaut werden Kartoffeln, Roggen, Gerste und Hafer, nur in geringem Umfange Weizen, Flachs, Erbsen und Klee. Der Viehstand beträgt: 1700 Stück edle Schafe, 24 Pferde, 12 Fohlen, 36 Ochsen, 24 Kühe, 30 Stück Jungvieh und 12 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen sind: eine Brennerei, welche jährlich 8—900 Eimer Spiritus produzirt, eine Roßmühle mit Siedemaschine und eine Flachsbereitungsanstalt. Die Teichfischerei ist ziemlich bedeutend.

Das Dorf, bis zum Jahre 1813 nur mit robotpflichtigen Wirthen besetzt, enthält gegenwärtig 38 Besitzungen und zwar: 1 Wassermühle, an der Prosna belegen, mit 2 deutschen Mahlgängen, welche jährlich etwa 2000 Sack Getreide vermahlt, 1 Kretscham, 1 Schmiedestelle, 4 Bauernhöfe, 16 Freigärtner- und 15 Halbgärtner- und Häuslerstellen. Dieselben besitzen 475 Morgen Acker, 81 Morgen Wiesen und 100 Morgen Wald als Hutung. Der Boden ist mittelmäßig, der Acker etwas bergig und sandig. Gebaut wird: Roggen, Gerste und Hafer, wenig Weizen, vorherrschend aber Kartoffeln. Der Viehstand beträgt: 20 Pferde, 3 Fohlen, 69 Kühe, 22 Stück Jungvieh und 60 Schweine. An Steuern kommen jährlich auf: 81 Thlr. Grund- und Haussteuer, 220 Thlr. Klassensteuer und 22 Thlr. Gewerbesteuer. In dem vorherrschend katholischen Ort befinden sich eine katholische Pfarrkirche und Schule, erbaut und fundirt im Jahre 1796 von dem damaligen Besitzer des Rittergutes Ernst Grafen von Strachwitz, Prälaten und Archidiacon von Breslau. Eingepfarrt sind hierher die katholischen Einwohner von Proschlitz. Die evangelischen Einwohner von Neudorf sind nach Golkowitz eingepfarrt und eingeschult.

c. Polizeibezirk Costau.

Costau, $3^1/_4$ Meile von Creuzburg und 1 Meile von Pitschen entfernt, im nördlichsten Theile des Creuzburger Kreises belegen, grenzt gegen Osten an den polnischen Grenzfluß Prosna, gegen Süden an Neudorf, gegen Westen an Omechau, gegen Norden an die Provinz Posen und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, seit 1854 Eigenthum des Kammerherrn von Auleck, enthält nebst den zugehörigen Vorwerken Beihof und Antonienhof: 1896 Morgen Ackerland, 426 Morgen Wiese, 705 Morgen Forstland, 92 Morgen Gräserei, Weide und Gartenland, 124 Morgen Baustellen, Unland ꝛc., zusammen 3243 Morgen. Es wird Flachsbau betrieben und Spiritus aus Kartoffeln produzirt. Auch ein Torfstich ist vorhanden.

Das Dorf zählt 10 Bauern, 5 Freileute, 24 Gärtner und 4 Häusler. Zu demselben gehört eine an der Prosna belegene Wassermühle mit 2 Gängen. Im Orte befindet sich eine evangelische Kirche, Filiale von Golkowitz, im Jahre 1804 auf Kosten der verwittweten Baronin von Strachwitz, geb. von Garnier, von Holz erbaut. Die Schule wird von 65 Kindern beider Confessionen besucht. Costau liegt an der Pitschen-Kempener Kunststraße.

VI. Kirchspiel Proschlitz

umfaßt 2 Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Omechau.

Omechau, 3,3 Meilen von Creuzburg und 1,1 Meile von Pitschen entfernt, grenzt gegen Nordwest und Westen an die Provinz Posen, gegen Norden an Costau, gegen Osten an Neudorf, gegen Süden an Proschlitz und Reinersdorf, wird von der Pratwa durchflossen und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, seit 1783 im Besitze der Familie von Prittwitz-Gaffron, umfaßt nebst dem dazu gehörigen Vorwerk Alt-Vorwerk: 15 Morgen Hof- und Bau-

Digitized by Google

Stellen, 19 Morgen Garten, 1738 Morgen Acker, 456 Morgen Wiese, 115 Morgen Weideland, 767 Morgen Forstland, 7 Morgen Gräserei, 54 Morgen Teichland und 92 Morgen Unland, zusammen 3263 Morgen Areal. Der Boden ist lehmiger Sand, wechselnd mit sandigem Lehm, mit mäßig tiefer Ackerkrume und meist durchläßigem Untergrund. Gebaut werden vorzugsweise Kartoffeln, Roggen, Hafer, Flachs und Klee. Der Viehstand beträgt: 40 Pferde und Fohlen, 100 Stück Rindvieh (Landvieh mit Schweizer- und Oldenburger Race gekreuzt), 1600 Schafe (mittelfein), 20 Schweine. Eine Brennerei produzirt jährlich 6—800 Eimer Spiritus.

Das Dorf enthält: 5 Bauerstellen, 3 Dreiviertel-Bauerstellen, 10 Gärtnerstellen, 10 Freigärtnerstellen und 1 Mühle, die an der Pratwa belegene Ollekmühle, mit zusammen 451 Morgen Acker und 215 Morgen Wiese. Der Boden ist theilweise leichter als der des Dominii. Gebaut werden vorzugsweise Kartoffeln, Roggen und Buchweizen. Der Viehstand beträgt: 20 Pferde, 106 Stück Rindvieh und 60 Schweine. An Steuern kommen jährlich auf: 83 Thlr. Grundsteuer, 192 Thlr. Klassensteuer und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Omechau besitzt eine evangelische Kirche, eine Filiale von Proschlitz. Dieselbe ist sehr alt und wurde schon im Jahre 1531 evangelisch. Eine evangelische Schule wird von 60 Kindern besucht.

b. Polizeibezirk Proschlitz.

Proschlitz, 2,35 Meilen von Creuzburg entfernt, grenzt gegen Norden an Omechau und Neudorf, gegen Osten an Polanowitz und Kochelsdorf, gegen Süden an Jakobsdorf, gegen Westen an Brune und Reinersdorf, wird von der Pratwa durchflossen und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, seit 1857 im Besitz des Oberstlieutenants Grafen von Rittberg, hat einen Flächeninhalt von 5168 Morgen. Der Boden ist milder guter Kornboden und es werden vorzugsweise Kartoffeln, Roggen und Flachs gebaut. Der Viehstand beträgt: 40 Pferde, 120 Stück Rindvieh und 2000 schlesische Edelschafe. Gewerbliche Anlagen sind eine Flachsbereitungsanstalt, in welcher jährlich etwa 200 Ctr. selbst erbauter Flachs bearbeitet werden, eine Spiritusfabrik, die jährlich 15—1800 Eimer Spiritus bereitet und eine Ziegelei, in welcher Mauer- und Dach-Ziegeln, auch Drainröhren verfertigt werden. An Wald besitzt das Dominium nur 370 Morgen, Niederholz mit 15jährigem Turnus. Ein Torfstich liefert etwa eine Million Torfziegeln jährlich.

Das Dorf zählt 7 Bauern, 33 Gärtner, 8 Häusler, 1 Kretschmer und 1 Müller, welchen 1080 Morgen 105 □Ruthen Land, einschließlich 163 Morgen Wiese gehören. Der Boden ist im Allgemeinen guter Kornboden. Haupterzeugnisse sind Roggen, Gerste und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt: 36 Pferde, 180 Stück Rindvieh, 30 Schweine. Eine an der Pratwa belegene Wassermühle. An Steuern kommen jährlich auf: 132 Thlr. Grund-, 271 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gwerbesteuer. Die evangelische Pfarrkirche ist 1580 gegründet; es wird polnisch gepredigt. Zum Revisorat gehören die Schulen zu Proschlitz, Brune und Omechau.

VII. Kirchspiel und Polizeibezirk Reinersdorf.

Reinersdorf, 2,9 Meilen von Creuzburg entfernt, grenzt im Norden an die Provinz Posen und Omechau, im Osten an Proschlitz und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, welches sich seit dem Jahre 1841 im Besitze des Herrn Paczinsky von Reinersdorf auf Oberstradum befindet, umfaßt 8684 Morgen Land, wovon 2669 auf Acker, 416 auf Wiesen und 5548 auf Forstland entfallen. An Wirthschaftshöfen sind außer dem Haupthofe vorhanden: das Neuvorwerk an der Proschlitzer Grenze an der Pratwa, das Altvorwerk an der Nordseite des Dorfes und der

Digitized by Google

Rosalienhof, südlich vom Dorfe. Außerdem eine Brettmühle, eine Ziegelei und ein Teichwärterhaus, isolirt. Der Boden ist durchweg nur mittelmäßig und eignet sich vorzugsweise zum Korn- und Kartoffelbau. Der Viehstand beträgt: 32 Pferde, 50 Stück Ochsen, 53 Kühe, 24 Stück Jungvieh und 2400 Schafe. Eine Dampfbrennerei ist im Betriebe.

Das Dorf zählte früher 15 Bauern, enthält in Folge von Dismembrationen indessen jetzt nur 10 Bauerstellen. Außerdem befinden sich hier und in der zugehörigen im Jahre 1775 von dem damaligen Besitzer des Dominii, Amtsrath Fischer, gegründeten Colonie Freidorf 9 Freileute, 38 Gärtner und Häusler und 13 Colonisten. Dieselben sind im Besitze von 1607 Morgen Acker, 73 Morgen Garten und 68 Morgen Wiese. Der Acker ist theils lettig, theils sandig und im Ganzen schlecht. Der Viehstand beträgt: 24 Pferde, 4 Ochsen, 148 Kühe und 86 Stück Jungvieh. An Steuern kommen jährlich auf: 203 Thlr. Grundsteuer, 49 Thlr. Haussteuer, 500 Thlr. Klassensteuer und 50 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Gesammtfläche dieser Gemarkung — der größten des Kreises — hält 11,271 Morgen. Es befindet sich hier eine evangelische Pfarrkirche, zu welcher als Filialen die vorerwähnten Kirchen in Schönfeld und Jakobsdorf gehören. Das jetzige Gebäude ist an Stelle des schon im 16. Jahrhundert vorhanden gewesenen alten, im Jahre 1754 von den Erben des Grafen Kottalenski erbaut worden. Zum Reviserat gehören die Schulen zu Reinersdorf, Jakobsdorf und Schönfeld. Schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts befand sich in Reinersdorf eine evangelische Schule, das jetzige Schulgebäude ist im Jahre 1825 von Fachwerk erbaut. Es fungiren daran ein Lehrer und ein Adjuvant, die Schülerzahl beträgt 160. Reinersdorf wird von der Pitschen-Reichthaler Landstraße durchschnitten. Die Windmühle liegt nach den Messungen des Professors Sadebeck 500 Pariser Fuß über der Ostsee.

Schließlich ist noch hinsichtlich der gerichtlichen Organisation zu bemerken, daß das Kirchspiel Wilmsdorf und die Polizeibezirke Rassadel I. und II. unmittelbar unter dem Kreisgericht, das Uebrige unter der Gerichtskommission und dem Polizeigericht in Pitschen stehet.

§. 21.

Statistik des Kreises.

Wir betrachten auch hier Bevölkerung und Wohnart, Landwirthschaft, Bergbau, Gewerbe und Handel, Verwaltung, Rechtspflege, Kirchen und Schulen.

I. In der Volksdichtigkeit steht der Creuzburger Kreis, wie schon oben bemerkt, über dem Oppelner: 1858 fanden sich 3504, 1861 aber 3614 auf der Quadratmeile. In der Zunahme der Bevölkerung ist Creuzburg aber in neuester Zeit dem Oppelner Kreise nicht gleich gekommen, indem bei der letzten Triennialzählung sich nur eine Zunahme von jährlich 1,21 Prozent herausstellte. Im Kreise selbst hatte Constadt mit einem jährlichen Zuwachs von 2,80 Prozent die stärkste Zunahme.

Von der Bevölkerung waren 1855: 26,388 oder 73,10 Prozent evangelisch, 8980 oder 24,88 Prozent katholisch und 730 oder 2,02 Prozent Juden, so daß in ähnlicher Weise wie im Oppelner Kreise das katholische, hier das evangelische Bekenntniß vorherrscht. Bei der Zählung von 1861 fanden sich 27,780 oder 72,79 Prozent Evangelische, 9620 oder 25,21 Prozent Katholiken und 763 oder 2 Prozent Juden. Es haben also wie im Oppelner Kreise die Evangelischen, so hier umgekehrt die Katholiken stärker zugenommen. In beiden Kreisen hat demnach die in der Minderzahl befindliche Confession stärker zugenommen wie die der Mehrheit. Die von beiden Confessionen behauptete Mehrzahl der Conversionen läßt sich schwer feststellen. Das aber geht aus diesen Thatsachen hervor, daß sich die Confessionen mehr durchdringen, daß die in katholischen Landestheile mehr Evangelische, in die evangelischen Landestheile mehr

Digitized by Google

Katholiken eindringen. Unter den Creuzburger Evangelischen befindet sich eine nicht unbedeutende Zahl von Altlutheranern, welche in der Kreisstadt ein Gotteshaus haben.

Die Zahl der öffentlichen Gebäude beläuft sich auf 156, die der Privatgebäude auf 7769; unter den letzteren befinden sich 4122 Wohnhäuser, 228 Fabrikgebäude, Mühlen ꝛc. und 3419 Ställe, Scheunen und Schuppen.

Der versicherte Gebäudewerth betrug 1859: 2,814,500 Thlr. und mußte bei den damals hohen Versicherungsbeträgen jährlich 12,566 Thlr. gezahlt werden.

Gegenwärtig (1861) sind gegen Feuersgefahr 5163 Gebäude mit einem Taxwerthe von 3,051,365 Thlrn. und einer Prämie von 8626 Thlrn. theils bei der Provinzial-Land-Feuer-Societät, theils bei Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften versichert. Der versicherte Gebäudewerth stellt sich also bei einer Einwohnerschaft von 38,163 Seelen auf 80 Thlr. pro Kopf. Schon aus dieser gegen den Oppelner Kreis bedeutend höheren Gebäudeversicherung kann auf einen höheren Wohlstand geschlossen werden; man wird hier den Gebäudewerth für den Kopf mit Einschluß des Unversicherten auf 120 Thlr. annehmen können.

II. Die Landwirthschaft bildet den hauptsächlichsten Erwerbszweig der Bevölkerung, selbst der in den Städten Pitschen und Constadt ansässigen. Nur die Stadt Creuzburg macht eine Ausnahme.

Der größte Theil des Kreises besteht aus großen geschlossenen Besitzungen, meistens Rittergütern. Dismembrirt sind bis jetzt nur die vorgenannten Rittergüter: Baumgarten, Wilmsdorf und Constadt, doch sind in allen drei Fällen noch größere Restgüter übrig geblieben. Die kleinen Wirthschaften sind fast sämmtlich erst zufolge der Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in das Eigenthum ihrer Besitzer übergegangen und sind im Ganzen nur klein; größere Bauergüter sind selten. In den zahlreichen Colonien, welche von Besitzern umfangreicher Güter auf unbenutztem Terrain angelegt worden sind, ist der Grundbesitz sogar so unbedeutend (1—16 Morgen), daß die Wirthe in der Regel nebenher ein Handwerk treiben oder Tagelohn suchen müssen, um ihren Lebensunterhalt zu gewinnen.

Der Boden ist in 1507 große und mittlere (spannfähige) Güter und 1041 Kleinstellen eingetheilt. Früher, wo namentlich der Waldboden sehr geringen Werth hatte, waren die Dominien noch viel größer. Dieselben pflegten deshalb, um sich durch Ansiedler Dienste oder Renten zu verschaffen, häufig Colonien zu gründen, oder einzelne Ansiedelungen in der Feldmark oder am Walde zuzulassen, welche häufig den Zusammenhang der Gemarkungen unterbrechen. Neuerdings haben sich die Dominien wieder durch Ankauf von Bauerstellen, seltener durch Landtausch mit denselben, zu arrondiren gesucht. Aus allen diesen Ursachen ist die Lage der Felder, Wiesen und Weiden zu den Wirthschaftshöfen eine sehr mannigfaltige, mitunter ungünstige. Wegen Entfernung oder Unzugänglichkeit derselben, wegen der später erfolgten Umwandlung von Waldgrund, Teichen und Hutungen zu Acker oder Wiesen und Behufs intensiver Bewirthschaftung wurden Vorwerke errichtet, deren man selbst bei kleineren Gütern regelmäßig antrifft und von denen nur die wichtigeren in der vorstehenden Topographie aufgeführt sind.

Im Uebrigen liegen die Dörfer und in ihnen die Dominialhöfe meist geschlossen und nur die Mühlennahrungen, da deren Werke hier vornehmlich durch Wasser betrieben werden, liegen abgesondert von den Dörfern an den Wasserläufen der Prosna, Stober und ihrer Nebenflüsse.

Von den vorerwähnten 2548 Landwirthen treiben 1905 die Landwirthschaft als Hauptsache, 643 als Nebenbeschäftigung. Die landwirthschaftlichen Handarbeiten werden in den größeren und mittleren Wirthschaften durch Gesinde und Tagelöhner verrichtet.

Die gewöhnlichen Lohnsätze für landwirthschaftliches Gesinde betragen für einen Knecht 12—16 Thlr., für einen Jungen 8—10 Thlr., für eine Magd 8—11 Thlr. jährlich. Es wird auch verheirathetes Gesinde gehalten; erst in neuerer Zeit nimmt man Bedacht, den Ehepaaren abgesonderte Zimmer zu geben; mitunter müssen sich

Digitized by Google

mehrere in einer Stube behelfen. Nach der üblichen Einrichtung erhält das Gesinde viel Kartoffeln, Milch, Butter und Käse, aber wenig Fleisch; die zu den wichtigeren Diensten Bestimmten (Schaffer, Schäfer, Hirt, Wächter) werden meist auf Deputate gesetzt.

Die Tagelöhner zerfallen in freie und in solche Arbeiter, für welche von den Gutsbesitzern besondere Wohnungen gebaut sind und die mit ihren Arbeitgebern in einem bindenden Verhältniß stehen (Gutstagelöhner). Aber auch die freien Arbeiter müssen sich (wenn sie nicht ausnahmsweise ein eignes Häuschen besitzen) in der Regel dazu verpflichten, den Wirthen, welche ihnen die Wohnung vermiethen, neben dem baaren Miethzins zu gewissen Zeiten gewisse Dienste zu leisten, mitunter auch noch gegen besondere Zahlung oder gegen die Kost. Besonders in großen Bauerdörfern, wo die Hofesbesitzer während der Ernte fremder Beihülfe bedürfen, haben sich viele solche Einlieger niedergelassen und finden lohnende Beschäftigung. Da die Gutsbesitzer auf die Arbeitskraft der Einlieger nicht sicher rechnen können, so sind nach und nach die meisten Dominia dazu übergegangen, Familienhäuser für Arbeiter zum Theil in kasernenartigem Umfange zu bauen und mit den darin Aufgenommenen Kontrakte auf beständige Arbeit zu errichten. Dergleichen Gutstagelöhner erhalten in der Regel außer freier Wohnung ein Stück Acker, Hutung für 1—2 Kühe, Brennmaterial, einen Antheil des erdroschenen Getreides (vom 14. bis 17. Scheffel) und je nach der Jahreszeit einen Tagelohn von 2—4 Sgr. für den Mann und 1—3 Sgr. für die Frau, die Magd oder den Jungen; sie nehmen also eine Mittelstellung zwischen dem Gesinde und den freien Tagelöhnern ein.

Das übliche Tagelohn für freie Arbeiter beträgt in der Ernte bei zwölfstündiger Arbeit für den Mähetag 7 Sgr., für den Männerarbeitstag $5\frac{1}{2}$ Sgr., für den Frauenarbeitstag $3\frac{1}{3}$ Sgr.; außer der Erntezeit in den Sommermonaten bei eilfstündiger Arbeit für Männer $4\frac{1}{2}$ Sgr., für Frauen 3 Sgr., in den Wintermonaten bei achtstündiger Arbeit für Männer 4 Sgr., für Frauen 2—3 Sgr. Drängen sich zur Erntezeit die Arbeiten, so werden auch wohl Arbeiter aus den vorerwähnten Waldcolonien des Kreises Oppeln (welche indessen, seit die Colonisten Abfindungsland erhielten, schwerer zu haben sind), selbst aus dem angrenzenden Polen herbeigezogen. Als Zugvieh werden Pferde, Ochsen und Kühe verwendet, die letztern nur von den kleinen Leuten; der Bauer hält in der Regel blos Pferde, der Gutsbesitzer darneben auch Ochsen.

Das beim Ackerbau vorherrschende Wirthschaftssystem auf den Gutsfeldmarken ist die Schlagwirthschaft in sehr verschiedenen Rotationen. Entscheidend ist hiebei, ob nur Getreidebau oder auch Brennereibetrieb, und in wie weit Flachsbau stattfindet. Gewöhnlich folgt der Lein auf Winterung und nur ausnahmsweise kann er als dritte Frucht gebaut werden. In der Regel nutzt man auch das Brachfeld mit Hackfrüchten, Heide u. s. w. aus.

In der Schlagwirthschaft kommen fünffeldrige (Winterung, Lein oder Kartoffeln, Sommerung, Klee, Brache) oder auch siebenfeldrige (Kartoffeln, Sommerung, Klee, Winterung, Lein, Winterung, Brache) Rotationen vor.

Durch den Umfang, welchen der Lupinenbau gewonnen, werden diese Fruchtfolgen jedoch häufig geändert. Daneben hat sich der Anbau von Grassämereien mehr und mehr entwickelt. Auch bei den Bauern wird reine Dreifelderwirthschaft nur noch selten angetroffen; dagegen ist eine vierschlägige Wirthschaft, welche auf ausgedehnten Futtergewächsbau, starke Viehhaltung, Einschränkung des Getreidebaues, eine kleine, aber gut gedüngte Fläche, auf Flachsbau und Ausnutzung des Brachfeldes berechnet ist, sehr beliebt.

Was nun die dem Ackerbau gewidmeten Flächen anlangt, so ist das Ackerland mit 55 Prozent der Gesammtfläche sehr vorherrschend, während die Wiesen nur 7, die Weiden 2 und die Gärten 1 Prozent dieser Fläche ausmachen. Es kommt hinzu, daß wegen des ungünstigen Klima's die Bestellung des Ackers erst spät — gewöhnlich Mitte April — beginnt und ebenso mit Ende October wieder schließt, so daß die Bestellzeit sehr gedrängt ist. Die Feldarbeit ist also sehr beträchtlich. Das Fahren, Pflügen und

Digitized by Google

Eggen geschieht je nach dem Umfange der Wirthschaft vier-, zwei- und einspännig, das letztere auch wohl dreispännig. Durchschnittlich wird auf 40 Morgen 1 Pferd gehalten. Die Unterhaltungskosten der Gespanne stellen sich bei 4 Pferden auf 4—500 Thlr., bei 2 Pferden auf 250—300 Thlr, bei 4 Ochsen auf 130—200 Thlr., bei 2 Ochsen auf 80—100 Thlr. Der Normalpreis für einen zweispännigen Pferdearbeitstag ist bei den Regulirungen 12 Sgr. Als Dungmittel ist nächst dem Stallmist Waldstreu, wo dieselbe zu haben ist, überall in Anwendung; die Rustikalen kaufen sie gern. Da der hiesige Boden an und für sich nicht sonderlich strohergiebig ist, und da in den großen Wirthschaften durch den ausgedehnten Kartoffel- und Leinbau die Strohproduktion beschränkt wird, so sind Surrogate erforderlich, daher Guano und Knochenmehl gekauft, Schlamm verwendet und Lupine gebaut werden muß.

Betrachten wir nun die Culturgegenstände, so sagen unter den Halmfrüchten Roggen und Hafer dem Boden und Klima am meisten zu; sie dominiren namentlich auf den Rustikalfeldern sehr, während die Gutswirthschaften sich in neuerer Zeit, bei verstärktem Kraftzustande, auch dem Weizen und der Gerste — für welche letztere bei den zahlreichen Brauereien eine große Nachfrage stattfindet — zuwenden. Nach ungefährem Ueberschlage kann angenommen werden, daß von den Winterfrüchten dem Weizen 5, dem Roggen 25, und von den Sommerfrüchten dem Hafer 20, der Gerste 5 Prozent der Ackerfläche dienen.

Von den hauptsächlich zum Futter dienenden Pflanzen halten sich Wurzel- und Blattfrüchte ungefähr die Waage.

In den kleineren Wirthschaften bildet die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel für Menschen und Vieh; in den größeren wird sie dagegen vorzüglich zum Betriebe der Brennereien erbauet und nach Bedürfniß selbst noch zugekauft. Die Kartoffel folgt meistens auf Winterung, doch wird auch unmittelbar zu dieser Frucht gedüngt, sowohl in kleinen Wirthschaften, als für Brennereien. Gegen 10 Prozent der Fläche werden mit Kartoffeln bestellt und ist dieser Zweig noch im Zunehmen.

Der Kleebau ist sowohl zur Futter- als Samengewinnung bedeutend. Rother und weißer Klee wird fast überall gebaut, ersterer vorzüglich zum Unterhalt des Rindviehs und der Pferde, auch zu Heu für die Schafe, der andere als Handelsgewächs zur Saatgewinnung. Auf guten Aeckern wird ein Schnitt vorweg genommen und der Nachwuchs liefert in günstigen Jahren noch gute Kleesaat von 1—7 Centner für den Morgen; doch ist dessen Gerathen sehr unsicher. Auch der Anbau von Grassämereien hat sich mehr und mehr entwickelt und wird besonders da getrieben, wo die Brachen mager oder zu beschränkt für die darauf zu haltenden Viehstände sind; auch diesen Zweigen werden 10 Prozent der Aecker gewidmet.

Die Hülsenfrüchte, von denen früher nur der Buchweizen einige Bedeutung hatte, wurden neuerdings durch die Lupinen bedeutend, welche sowohl zur Gründüngung als zum Schaffutter in zunehmender Ausdehnung gebauet werden. Für Lupine und andere Hülsenfrüchte kann man 5, und für Buchweizen 4 Prozent des Bodens annehmen.

Von den Handelsgewächsen wird der Leinbau bei der hierzu besonders geeigneten Bodenbeschaffenheit fast überall, namentlich auf den Großgütern, in ausgedehntem und lohnendem Umfange betrieben. Für seine Aussaat hat sich in der Creuzburger Gegend der Mai als geeigneter Termin bewährt. Namentlich haben sich Simmenau und Bürgsdorf einen weitverbreiteten Ruf erworben. Man nimmt an, daß 6 Prozent der Ackerfläche oder 7440 Morgen mit Lein bestellt werden, welche durchschnittlich 3 Ctr. Flachs und Werg, mithin gegen 22,320 Ctr. Flachs liefern, der hauptsächlich zum Flachsmarkt nach Breslau wandert. Während in früheren Zeiten der Preis von 8—16 Thlr. schwankte, sind neuerdings die besten Flächse schon bis 25 und selbst 35 Thlr. pro Centner gestiegen, so daß der Verkaufswerth des erzielten Flachses (Rohertrag) auf 300,000 Thlr. anzunehmen ist. Dazu kommen der Lein-

Digitized by Google

samen, dessen Ertrag man zu 1—5, durchschnittlich etwa zu 3 Scheffel pro Morgen annehmen kann und welcher theils zur Oelgewinnung (zu 2 Thlr. pro Scheffel), theils als Saatlein (zu 4—6 Thlr. pro Scheffel) nach andern Gegenden gesuchte Waare ist.

Von andern Handelsgewächsen wird nur hier und da etwas weniges Raps oder Rübsen gebauet, an dessen Stelle jedoch mehr und mehr der hier viel lohnendere Flachs tritt. Für Gemüse, Obst und feinere Gartenerzeugnisse ist der vorherrschend kalte Boden mit lettiger Unterlage nicht günstig, sie werden nur in den Gärten der Dominien, der Städte und größern Bauerhöfe gezogen; dagegen findet sich der Kopfkohl fast ebenso allgemein wie die Kartoffel.

Im Ganzen zeichnet sich der Creuzburger Kreis durch einen vorzüglich hohen Culturzustand aus und verdient hierin unter allen Kreisen des rechten Oderufers die erste Stelle. Den Ertrag von Weizen, Gerste und Buchweizen kann man zu 4, den von Roggen und Hülsenfrüchten zu 5, den von Hafer zu 9 und den von Kartoffeln zu 50 Scheffeln pro Morgen annehmen. Die Brache ist auf etwa 10 Prozent, von denen etwa die Hälfte zur Beweidung liegt, zu veranschlagen. Die bestellten 111,600 Morgen bringen, wenn das oben angegebene Anbauverhältniß und die angegebenen Durchschnittserträge zum Grunde gelegt werden, durchschnittlich 24,800 Scheffel Weizen, 155,000 Scheffel Roggen, 24,800 Scheffel Gerste, 223,200 Scheffel Hafer, 620,000 Scheffel Kartoffeln, 31,000 Scheffel Hülsenfrüchte, 19,840 Scheffel Buchweizen und 22,320 Scheffel Leinsamen.

Alle Zweige der Landwirthschaft zeigen ein gesundes Fortschreiten. Namentlich tritt es erfreulich hervor, wie segensreich die Eigenthumsverleihung auf die kleinen Besitzungen gewirkt hat. Auch ihre Wirthschaften verbessern sich von Jahr zu Jahr. Ordnungssinn und Wohlhabenheit treten bei ihnen immer mehr zu Tage und äußern auch auf die nichtbesitzende Klasse der Landbewohner günstigen Einfluß. Der neuerdings in's Leben gerufene Unterstützungsverein für Wirthschaftsbeamte hat auch in diesem Kreise rege Theilnahme und viele Mitglieder gefunden.

Was nun die Grünländereien betrifft, so ist man zu Bewässerungsanlagen noch wenig übergegangen, weil der Heu- und Grummetbedarf an und für sich durch ziemlich umfangreiche Wiesen gesichert ist; wo Bewässerungsanlagen sich finden, beruhen sie auf Ueberfluthungen durch einfache Schleusen. Das Düngen der Wiesen kann wegen Düngermangels nur ausnahmsweise vorkommen. Vorzüglich reich an Gras sind die in den Niederungen der Prosna, Stober und des Constädter Wassers gelegenen Wiesen. Sie unterliegen jedoch häufig der Ueberschwemmung und ist die Abfuhr des Ertrags in nassen Frühjahren oder Herbsten schwierig. Letzteres gilt auch von den vielfach vorkommenden Torfwiesen in den Gemarkungen von Schönfeld, Brinitze, Constadt, Jeroltschütz, Ober-Ellguth und Creuzburg, welche meistens nur einschürig sind. Der östliche Kreistheil ist ärmer an Heu als der westliche.

Beständige Hutungen blos zur Ausnutzung für das Rindvieh, allenfalls auch für Pferde, sind in geringer Anzahl und nicht erheblichem Umfange bei den Gemarkungen von Constadt, Schönfeld und Groß-Deutschen anzutreffen. Sie sind torfig, auch mit Binsen und Moos bewachsen, gewähren demnach eine sehr dürftige Nahrung, weßhalb bis zehn Morgen zur Ernährung einer Kuh von Anfang Mai bis Ende October erforderlich sind.

Man kann den Ertrag der Wiesen zu 7 Centner, den der Weiden zu 2 Centner Heuwerth pro Morgen annehmen.

Die Waldungen bestehen meist aus Nadelholz, welches in einem 60—120jährigen Umtrieb bewirthschaftet wird. An Laubhölzern ist die Erle vorherrschend, welche in Perioden von 12—16 Jahren, je nach dem Wuchs derselben, eingeschlagen wird. Die den Kiefern häufig beigemischten Birken, so wie die im königlichen Revier, im Reinersdorfer und Simmenauer Forst vorkommenden Eichen und Buchen werden neben den Birken hauptsächlich als Schirr- und Büttnerholz verbraucht. Die Staats- und Ge-

Digitized by Google

meindewaldungen stehen unter der Verwaltung technischer Forstbeamten. Die Privatwaldungen sind nicht devastirt, wohl aber wird denselben immer mehr Fläche durch Aufbrechung und Verwandlung in Ackerland abgenommen.

Wie die Bodenerträge, so haben auch die Pachtwerthe sich in neuerer Zeit wesentlich gehoben. Verpachtungen größerer Güter kommen fast nur bei den Domänen vor. Nach dem Pachtvertrage von 1824 zahlte der Pächter von Bürgsdorf für eine nutzbare Vorwerksfläche von 2600 Morgen 1330 Thlr. Pacht, etwa $15\frac{1}{2}$ Sgr. pro Morgen; in neuerer Zeit ist diese Pacht auf 1 Thlr. pro Morgen gestiegen, wobei aber der Pächter die Baulasten trägt. Die Verpachtungen kleinerer Wirthschaften gehören zu den Ausnahmen; wohl aber verpachten Gutsbesitzer den Dorfbewohnern solche Ländereien, welche entweder zu entfernt von den Gutshöfen liegen, oder sich nach Form und Lage zur eigenen Bewirthschaftung nicht eignen, wobei 1—4 Thlr. für den Morgen je nach Lage und Bodengüte gezahlt zu werden pflegen. Beim Classifikationstarif zur Grundsteuer-Veranlagung sind die nachhaltigen Reinerträge bei gemeingewöhnlicher Bewirthschaftung für die Aecker zu 3—108 Sgr., für die Gärten zu 30—120 Sgr., für die Wiesen zu 9—150 Sgr., für die Weiden zu 4—9 Sgr., für die Holzungen zu 1—24 Sgr. pro Morgen festgesetzt.

Noch stärker wie die Pächte sind die Kaufpreise gestiegen. Der Verkehr mit Grundstücken ist besonders in so fern lebhafter geworden, als häufig Abzweigungen von den Bauernahrungen stattfinden, während eigentliche Dismembrationen in größerem Maßstabe nur bei den vorgenannten Rittergütern vorgekommen sind. Der Besitz der Güter und Höfe wechselt hier wohl noch weniger wie in andern Gegenden der Provinz. Die Kaufpreise der kleineren Güter oder Einzelparzellen stellen sich bei der zunehmenden Bevölkerung und dem damit wachsenden Landbedürfniß kleiner Leute in der Regel bedeutend höher pro Morgen, wie die beim Verkauf von Rittergütern, obwohl auch für diese schon Preise angelegt worden sind, welche eine sehr hohe Capitalisation des Ertragswerths darstellen. Als hohe Kaufpreise sind, abgesehen von Fällen besonderer Concurrenz, für den Acker 50 Thlr., für Wiesen 70 Thlr., für Gärten 60 Thlr., für Weide 20 Thlr. pro Morgen anzunehmen.

Die Pferdezucht hat sich in neuerer Zeit gehoben und wird durch die großen Wiesen und einige Weiden begünstigt; sodann wird sie durch eine mit 3—4 Hengsten besetzte königliche Beschälstation und durch den alljährlich in Creuzburg stattfindenden Remontemarkt gefördert. Auf demselben sind für dreijährige Thiere zwischen 80—140, ja selbst bis 170 Thlr. gezahlt. Ein fünf- bis sechsjähriges Arbeitspferd hat im gemeinen Verkehr einen Preis von 70—100 Thlrn. Unter den gesammten 3785 Pferden sind 800 oder 21 Prozent unter 3 Jahren, 1632 oder 43 Prozent in dem besten Arbeitsalter von 3—10 Jahren, und 1353 oder 36 Prozent über 10 Jahr alt. Hinsichts der Benutzung dienen 2712 oder 72 Prozent für landwirthschaftliche Zwecke, so daß doch der ansehnliche Antheil von 28 Prozent für gewerbliche Zwecke, Vekturanz und Luxus bestimmt ist.

Die Rindviehzucht läßt noch viel zu wünschen übrig. Es wird nur Inzucht getrieben, ab und zu durch Kreuzung mit Bullen oldenburgischer Abkunft. Die Rustikalen halten gewöhnlich nur kleines Rindvieh, von welchem selten ein Stück über 500 Pfund lebend Gewicht hat. Sporadisch treten Milzbrand und Lungenseuche auf. In einigen größeren Oekonomien wird das Rindvieh beständig in den Ställen gefüttert, in andern, durch Weide mehr begünstigten, findet der Austrieb statt. Unter den kleinen Leuten ist die Strangbütung an der Tagesordnung. Geräth der Klee, so werden damit im Sommer Rindvieh und Pferde unterhalten. Verkauf von Milch, Butter und Käse findet nur in beschränktem Umfange statt. Die bessern Stücke des Rindviehs werden, nachdem sie auf den mit Brennerei versehenen Gütern gemästet sind, von auswärtigen Fleischern, das Uebrige von Einheimischen gekauft. Gemästete Kühe erreichen wohl zehn und gemästete Ochsen fünfzehn Centner. Von den vorhandenen 12,602 Stück sind

Digitized by Google

93 Stiere oder je einer auf 81 Kühe; 1325 oder 10,5 Prozent sind Ochsen, 7536 oder 60 Prozent Kühe und 3648 oder 29 Prozent Jungvieh. Gegen die Rinderpest sind 1390 Stiere und Ochsen zu den niedrigen Sätzen von 10—50 Thlr., im Ganzen zu 47,342 Thlr., 7789 Kühe zu Sätzen von 8—50 Thlr., zusammen zu 126,470 Thlr., 3204 Stück über einjähriges Jungvieh zu 4—40 Thlr., zusammen 31,877 Thlr., im Ganzen 12,383 Stück zu 205,689 Thlr. versichert, so daß dieser Kreis mit $16\frac{1}{2}$ Thlr. pro Haupt die geringsten Rindviehwerthe hat.

Die Schafe nehmen hinsichts der Beschaffenheit des vorhandenen Viehes die höchste Stufe ein: die Hälfte ist als ganz veredelt zu betrachten. Sie gehören meistens der Merinorace an. In neuester Zeit hat man angefangen, nächst der Wollfeinheit auch der Reichwolligkeit mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Die Egelkrankheit, Bleichsucht und Drehkrankheit kommen hier und da vor; sie werden den tiefgründigen Triften, bisweilen auch dem Mangel sorgfältiger Hutung zugeschrieben. Die Schafe können natürlich blos im Sommer ausgetrieben werden, was des undurchlassenden Bodens wegen mit Vorsicht geschehen muß. Im Winter wird ihnen das beste Futter zu Theil, da eine Verwerthung desselben mit Rindvieh keinen lohnenden Ertrag gewährt. Die Nutzung besteht in der Wolle, welche mit $1\frac{1}{2}$—3 Pfund vom Haupte geschoren und zum Preise von 60—100 Thlr. für den Centner abgesetzt wird; sodann in dem Verkauf des sogenannten Brackviehes, welches an die Fleischer der Gegend abgesetzt wird, und bei den besseren Heerden in Zuchtböcken und Mutterschafen, welche nach andern Theilen der Provinz, nach Polen und selbst nach dem Auslande abgesetzt werden. Die Wolle wird häufig schon auf den Schafen oder sonst an Ort und Stelle, meistens aber auf dem Wollmarkt in Breslau verkauft und durch eignes Gespann dahin gebracht. Der Ueberfluß an Brackschafen läßt für diese hohe Preise nicht aufkommen und wird das Paar derselben weidefett selten über 5 Thlr. bezahlt. Von dem Gesammtbestande von 54,093 Stück sind 24,221 oder 45 Prozent ganz veredelt, 29,225 oder 54 Prozent halb veredelt und 647 oder 1 Prozent gemeine Landschafe.

Die Schweinezucht ist eigentlich zurückgegangen; während im Jahre 1782 beinahe doppelt so viel Schweine als Pferde, nämlich 3579 gezählt wurden, sind achtzig Jahre später bei einer fast dreimal so starken Bevölkerung nur 2235 erwachsene (über 6 Monate alte) Schweine und 1312 Ferkel (unter 6 Monate alte) gezählt.

Dagegen sind die Ziegen, das Milchvieh des kleinen Mannes, welche in früheren Zeiten wenig bekannt waren, von 85 im Jahr 1858 auf 124 im Jahr 1861 gestiegen und befanden sich unter den letztern 15 oder 12 Prozent Böcke und 109 oder 88 Prozent Ziegen.

Butter und Federvieh kaufen in der Regel, so weit diese Produkte nicht in den Städten zu verwerthen sind, umherziehende Händler auf.

Die zahme Fischerei wird zwar von einigen Dominien, auch von der Bauerschaft in Kunzendorf betrieben; sie ist jedoch nicht von Bedeutung.

Der Viehstand vertheilt sich, wie die folgende Tabelle zeigt, auf Städte und Land und stellt im Ganzen folgende Werthe dar:

Ortsbezeichnung	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Esel	Vieh-haupter	Macht auf eine Familie von 5 Köpfen
1. Stadt Constadt	73	243	6	60	5	—	387	—
2. Stadt Creuzburg	199	326	4	104	2	—	635	—
3. Stadt Pitschen	179	438	227	232	29	—	1105	—
4. Landkreis	3334	11,595	53,856	3151	88	23	72,047	—
Summa	3785	12,602	54,093	3547	124	23	74,174	10
Auf Großvieh reducirt	5047	12,602	5409	709	10	23	23,800	3

Digitized by Google

III. Bergbau und Hüttenwesen. Torfgräberei. Der östliche Theil des Kreises enthält Erzlager, deren Ausbeutung zwar in den Jahren 1858—61 in Folge der niedrigen Eisenpreise in's Stocken gerathen ist, jetzt aber wieder aufblühet.

Es wurden im Kreise an Eisenerzen gewonnen:

1859 durch 206 Arbeiter 9458 Tonnen für 11,991⅔ Thlr.,
1860 " 255 " 15,564 " " 20,225½ "
1861 " 190 " 12,237 " " 13,769 "

Die Vorzüglichkeit der Creuzburger Erze, welche hauptsächlich in Bankau, Poliwoda, Malapane, Creuzburgerhütte und Landsberg verhüttet werden, sichern diesem Zweige seine Bedeutung. Durch die projektirte Eisenbahnverbindung mit dem Beuthener Kohlenrevier würde er eines großen Aufschwungs fähig werden.

Der einzige (in Bankau befindliche) Hohofen des Kreises lieferte:

1859: 19,306 Ctr. Roheisen zu einem Geldwerthe von 28,959 Thlr.,
477 " Gußwaaren " " " " 1431 "
2264 " Stabeisen " " " " 9056 "
Arbeiterzahl: 36.
1860: 20,192 Ctr. Roheisen zu einem Geldwerthe von 26,922⅔ Thlr.,
2573 " Stabeisen " " " " 9434½ "
Arbeiterzahl: 39.
1861: 14,988 Ctr. Roheisen zu einem Geldwerthe von 22,482 Thlr.,
500 " Gußwaaren " " " " 1250 "
2196 " Stabeisen " " " " 8052 "
Arbeiterzahl: 36.

Für die auf den gräflich Bethusy'schen Hüttenwerken beschäftigten Arbeiter besteht seit 1856 eine Knappschaftskasse.

Der in der Gemarkung von Nassadel lagernde Töpferthon wird an Ort und Stelle zu gewöhnlichem Hausgeräth verarbeitet; auch versorgen sich dort die städtischen Töpfer mit ihrem Bedarf.

Ausgebreitete Torflager werden genutzt in Schiroslawitz, Woislawitz, Kochelsdorf, Costau, Schweinern, Simmenau, Proschlitz, Schönfeld, Brune, Jeroltschütz und Constadt.

IV. Bei dem Gewerbe sind Handwerksbetrieb, landwirthschaftliche Produktionsanstalten und Fabriken zu unterscheiden.

Die Handwerker sind in den Städten zu Innungen vereinigt. In Creuzburg sind 14, in Constadt 10 und in Pitschen 11 solche, meist schon alte Corporationen, welche 236, 247 und 250, zusammen 733 Meister mit ihrem bei den Betheiligten meist sehr geehrten und hochgehaltenen Bande umschließen. In Creuzburg ist eine Handwerker-Fortbildungsschule versucht. Der Absatz entspricht dem örtlichen Bedürfniß. Die Gewerbe-Tabelle pro 1861 weist nach: 45 Bäcker, 7 Conditoren, 1 Verfertiger von Produkten aus Getreide, Mehl und Stärke, 61 Fleischer, 16 Gärtner, 7 Barbiere, 1 Abdecker, 8 Gerber, 5 Seifensieder, 1 Steinmetz, 12 Töpfer, 3 Glaser, 4 Maurer (mit 95 Gesellen und 17 Lehrlingen), 38 Maurerflickarbeiter, 3 Maler, 3 Zimmerleute (mit 34 Gesellen und 7 Lehrlingen), 25 Zimmerflickarbeiter, 1 Brunnenbauer, 2 Dachdecker, 1 Steinsetzer, 3 Schornsteinfeger, 2 Mühlenbauer, 52 Stellmacher, 88 Schmiede (mit 33 Gesellen und 41 Lehrlingen), 24 Schlosser, 2 Nadler, 1 Gürtler, 3 Kupferschmiede, 5 Klempner, 1 Goldarbeiter, 1 Verfertiger musikalischer Instrumente, 4 Uhrmacher, 2 Wattenmacher, 1 Deckenmacher, 11 Seiler, 2 Tuchscheerer, 7 Färber, 3 Appreteure, 241 Schuhmacher (mit 85 Gesellen und 59 Lehrlingen), 1 Handschuhmacher, 14 Kürschner, 27 Sattler, 141 Schneider, 2 Posamentiere, 5 Putzmacherinnen, 10 Hutmacher, 60 Tischler (mit 23 Gesellen und 30 Lehrlingen), 42 Böttcher, 2 Korbwaarenmacher, 4 Drechsler, 4 Kammmacher, 4 Buchbinder, 1 Photographen, 2 Musiker mit 10 Gehülfen und 1 umherziehenden Künstler.

Digitized by Google

Von ländlichen, für den Großhandel arbeitenden Gewerbzweigen sind hauptsächlich Müllerei, Brennerei, Brauerei und Flachsbereitung zu nennen. Die Gewerbe-Tabelle pro 1861 weist an Fabriken und vorherrschend für den Großhandel beschäftigten Gewerbs-Anstalten nach: 2 Streichgarnspinnereien mit 720 Spindeln, 1 Flachs- und Hanfbereitungs-Anstalt mit 24 männlichen und 40 weiblichen Arbeitern, 71 Leineweber mit 100 Webestühlen, 12 Wollenweber mit 15 Webestühlen, 85 Webestühle als Neben-Beschäftigung, 1 Walkmühle, 1 Garnbleiche, 1 Hohofen mit 3 Frischfeuern, 1 Kalkbrennerei, 18 Ziegeleien mit 96 männlichen und 16 weiblichen Arbeitern, 4 Oelmühlen, 5 Lohmühlen, 2 Sägemühlen, 2 Theeröfen, 40 Wassermühlen mit 65 Mahlgängen (37 Meister, 27 Gesellen, 16 Lehrlinge), 26 Bockwindmühlen (23 Meister, 11 Gesellen), 6 Roßmühlen, 2 Dampfmühlen, 1 Essigfabrik, 13 Bierbrauereien und 33 Branntweinbrennereien (133 Arbeiter).

Die Müllerei hat, seitdem Anno 1834 im benachbarten Ohlau durch den nach Amerika von der Staatsregierung entsendeten Mühlenbaumeister Ganzel die erste amerikanische Mühle eingerichtet wurde, einen großen Aufschwung genommen. Von den Wassermühlen sind neun nach amerikanischer Art eingerichtet. Namentlich wird die Schneider'sche Stobermühle zu Creuzburg als eine der besten gerühmt. Die Mühlen verarbeiten einen großen Theil des im Kreise erzeugten Getreides und setzen viel Mehl nach dem oberschlesischen Bergwerksrevier ab.

Die Branntweinbrennerei war in früherer Zeit auf die Städte beschränkt: 1782 zählte Creuzburg 14 und Pitschen 5 Branntweinbrenner, welche nur Getreide verarbeiteten. Seitdem wahrgenommen wurde, daß in den Kartoffeln auf gleicher Ackerfläche die meiste Stärke enthalten sei, daß aus ihnen vermöge der leichten Umwandlungsfähigkeit ihrer Stärke der Spiritus am bequemsten gewonnen werde und daß in der Schlempe eines der nahrhaftesten und wohlfeilsten Futtermittel stecke, haben sich auch hier in den besten Wirthschaften Kartoffelbau und Brennerei mehr befestigt und ausgedehnt, und der hierdurch verstärkte Viehstand hat immer mehr Dung in die Aecker gebracht. Zur Bewältigung der in diesen gewaltigen Anstalten erforderlichen mechanischen und Transportarbeiten zum Waschen und Heben der Kartoffeln, sowie zum Pumpen des Wassers und der Maische hat man in den größeren Brennereien Dampfmaschinen aufgestellt, deren überschießende Kraft zum Häckselschneiden, Dreschmaschinenbetrieb, Mehlmahlen, und in Simmenau zur Brauerei nützliche Dienste leistet. Dieser Hauptindustriezweig des Kreises wird in guten Jahren bis in den Juni fortgesetzt. Der Stärkereichthum der 1862er Kartoffeln glich wenigstens in etwas die niedrigen Spirituspreise aus, was um so nothwendiger war, da in letzter Zeit bedeutende Capitalien zur Verbesserung und Erweiterung der Brennereien angelegt wurden. Der in den Brennereien, worunter 22 größere ländliche, fabrizirte Spiritus wird meist nach Kempen, Breslau und Oberschlesien abgesetzt.

Unter den Bierbrauereien, welche neuerdings ebenfalls ihren Betrieb und zwar durch Construktion nach bayerischem Muster, durch bessere Kühlvorrichtungen und durch große Eiskeller zu verbessern gestrebt haben, zeichnet sich die Simmenauer mit ihren kolossalen Kellerräumen, deren Bier weither und namentlich von Breslau gesucht wird, am meisten aus.

Auch die Flachsbereitung hat bei dem gestiegenen Umfange des Leinbaues einen gewerblichen Charakter angenommen. Bei der Unzulänglichkeit der zur Teichröste vorhandenen, mitunter neu eingerichteten Wasseranlagen wird immer noch ein bedeutender Theil auf dem Rasen oder der Stoppel geröstet. Das Brechen und Schwingen geschieht theils mit der Hand in mitunter kolossalen Brechhäusern, theils mit Maschinen von verschiedener Construktion. Neuerdings ist die Friedländer'sche Brech- und Schwingmaschine in Simmenau eingeführt. Die Aufbewahrung erfolgt auf Böden und in Kellern.

Bezüglich der Tuchmanufaktur ist die mit einer Maschinenspinnerei verbundene Wenzel'sche Tuchmanufaktur zu Creuzburg zu erwähnen.

Digitized by Google

Alle diese Zweige zeigen, daß auch in gewerblicher Thätigkeit der Kreis von Bedeutung ist, welche bei Anschließung an das Eisenbahnnetz sehr zunehmen würde.

V. Der Absatz der Cerealien richtet sich nach dem Bedarf, bald nach Breslau zum Export, bald nach Oberschlesien zum dortigen Consum und erfolgt die Abfuhr derselben nach Breslau oder Brieg auf der Chaussee, nach Oberschlesien, gewöhnlich schon als Mehl zubereitet, auf den dorthin führenden schlechten Landwegen.

Für Brennholz besteht eigentlich kein Absatz, es ist schwer zu Gelde zu machen und das Reisig ist mitunter ganz werthlos. Auch für Bauholz ist die Ausfuhr geringer geworden, zumal aus dem benachbarten Polen jetzt sehr viel Bauholz und Bahnschwellen durch den Kreis zum Schirobanzer, Bodländer und Budkowitzer Flößbach verfahren und von dort durch künstliche Spannung dieser Gewässer nach Stoberau verflößt werden.

Fehlt es in ungünstigen Jahren an Getreide oder Kartoffeln, so werden deren aus Niederschlesien, auch aus Polen und statt derselben neuerdings auch Mais aus Ungarn bezogen.

Die Preise der gedachten Erzeugnisse halten sich stets unter denen größerer Marktorte der Provinz, indem der weite, nur per Achse auszuführende Transport hierauf zurückwirkt; es hat sich schon eine gewisse Usance gebildet, nach welcher hier besonders Spiritus und Halmfrüchte stets einen oder einige Silbergroschen unter dem Breslauer Marktpreis im Handel verschlossen werden.

Der vierundzwanzigjährige Durchschnittsmarktpreis des Roggens steht hier (und im Rosenberger Kreise) mit 47 Sgr. 1 Pf. am niedrigsten im ganzen Departement; auch die Kartoffeln stehen mit $12^{3}/_{4}$ Sgr. pro Scheffel nur in einem einzigen Kreise (Ratibor) noch niedriger, womit die vorerwähnten niedrigen Gesinde- und Tagelöhne zusammenhängen. Auch Hafer ($24^{1}/_{2}$ Sgr. pro Scheffel) und Heu ($20^{4}/_{5}$ Sgr. pro Centner) stehen unter dem Mittelpreise des Regierungsbezirks. Dagegen stehen Weizen ($67^{1}/_{6}$ Sgr.) und Gerste ($38^{5}/_{12}$ Sgr.) dem Mittelpreise ziemlich gleich, Stroh aber mit $12^{7}/_{12}$ Sgr. pro Centner bedeutend über dem Mittel. Der Durchschnittspreis der Erbsen wird zu 3 Thlr. pro Scheffel, der des Kleesamens zu 6—15 Thlr. pro Centner, der des Kiefernknüppelholzes zu 1 Thlr., des Leibholzes zu $2^{2}/_{3}$ Thlr. pro Klafter in der Forst angegeben. Kleesaaten werden nur nach Breslau, Leinsaaten dagegen nach der Gegend von Grottkau und Neiße verfahren; der Flachs geht in die Gebirgsspinnereien.

Der Verkehr mit dem benachbarten Polen erstreckt sich auf den Import von Holz und Getreide und auf den Export von Spiritus. Auch Schweine und Mastschafe werden von da importirt.

In den drei Städten werden jährlich 14 Kram- und Viehmärkte abgehalten. Dieselben haben weiter keine Bedeutung, als daß sie den Landleuten Gelegenheit geben, sich mit den gewöhnlichen Bedürfnissen für ihre Kleidung und ihren Haushalt zu versehen. Auch das aufgetriebene Vieh wird nur von den kleineren Stellenbesitzern und allenfalls zur Mast gesucht.

VI. Für den Verkehr sind beim gänzlichen Mangel von Wasserstraßen und Eisenbahnen und bei der Mangelhaftigkeit der gewöhnlichen Landwege in manchen Jahreszeiten die beiden Chausseen von vorzüglicher Wichtigkeit.

Die Aktienchaussee von Oels über Namslau und Constadt nach Creuzburg stellte im Anfange der 1850er Jahre für die Hauptverbindung des Kreises nach Breslau eine zu allen Jahreszeiten fahrbare Verbindung her; sie ist 5722 Ruthen im Kreise lang und wird von dem in Oels domicilirten Vereinsvorstande unterhalten.

Die Kreischaussee von Creuzburg nach Pitschen, 4300 Ruthen lang, wird jetzt von Pitschen bis zur Kreisgrenze nach Costau fortgesetzt und schließt dort an die bereits fertige Chaussee nach Kempen und Ostrowo an.

Digitized by Google

Die gegenwärtig von der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahngesellschaft projektirte Rechts-Oderuferbahn soll, bei Kolonowska die Oppeln-Tarnowitzer Bahn verlassend, Creuzburg, Constadt, Namslau und Oels berühren und wird die langersehnte Bahnverbindung nach Breslau herstellen.

Die unterhalb der Kreisgrenze beginnende Flößerei auf der Stober und Schirobanz wird zum Absatz der im Kreise geschlagenen Hölzer mitbenutzt.

VII. Verwaltung. Die Kreis-Verwaltung führt der Landrath, welchem zwei Kreis-Deputirte zur Seite stehen. Creuzburg ist zwar Kreisstadt, doch ist das landräthliche Bureau seit 1845 provisorisch in Constadt. Der Kreisphysikus wohnt in Creuzburg, der Kreisthierarzt in Constadt.

In der Stadt Creuzburg garnisonirt eine Escadron des 2. schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8. Aus dem Kreise dienen im stehenden Heere 116 Mann, darunter 12 Freiwillige, und zur Landwehr und Armee-Reserve gehören 1123 Mann. Bei den Aushebungen kommen im Ganzen wenig Reklamationen vor. Die Control-Versammlungen werden in den drei Städten und im Dorfe Proschlitz abgehalten.

An öffentlichen direkten Steuern werden entrichtet:

18,581 Thlr. Grundsteuer, wovon demnach auf den Morgen 3 Sgr. und auf den Kopf der Bevölkerung 14 Sgr. 8 Pf. entfallen;

19,480 Thlr. Klassensteuer, wovon demnach auf den Kopf der Bevölkerung 15 Sgr. 4 Pf. entfallen. Hiezu contribuirten im Jahre 1861: 4176 Familien (10,350 Personen) je $1\frac{1}{4}$ Sgr., 390 Familien je $2\frac{1}{2}$ Sgr., 1629 Familien je 5 Sgr., 564 Familien je $7\frac{1}{2}$ Sgr., 322 Familien je 10 Sgr., 125 Familen je $12\frac{1}{2}$ Sgr., 217 Familien je 15 Sgr., 175 Familien je 20 Sgr., 85 Familien je 25 Sgr., 102 Familien je 1 Thlr., 85 Familien je 1 Thlr. 10 Sgr., 23 Familien je 1 Thlr. 20 Sgr. und 19 Familien je 2 Thlr. monatlich.

Von 45 Einkommensteuerpflichtigen wurden im Jahre 1861 an Einkommensteuer aufgebracht: 2658 Thlr.

Die Gewerbesteuer im Betrage von 3779 Thalern wurde aufgebracht von: 84 Kaufleuten mit 916 Thlrn. und 287 Kaufleuten mit 702 Thlrn., 136 Gastwirthen mit 692 Thlrn., 50 Bäckern mit 228 Thlrn., 61 Fleischern mit 364 Thlrn., 13 Brauern mit 62 Thlrn., 36 Handwerkern mit 144 Thlrn., 63 Müllern mit 509 Thlrn., 2 Fuhrleuten mit 8 Thlrn. und 19 Hausirern mit 154 Thlrn.

Die Communal-Abgaben der Städte und Landgemeinden und die Kreis-Communal-Abgaben betrugen 1861 zusammen etwa 46,200 Thaler. Die letzteren werden von 3 zu 3 Jahren etatirt und betragen für die letzte Periode einschließlich der Wegebaugelder, Kreiskrankenhauskosten ꝛc. 2200 Thaler.

Das Communal-Vermögen der Städte wird umsichtig und sparsam verwaltet, doch steigen die Ausgaben für das Armenwesen. Die Einlagen der seit 1855 errichteten Kreissparkassen, welche mit $3\frac{1}{3}$ Prozent verzinset werden, betrugen Ende 1859: 7425 Thlr., Ende 1860: 8655 Thlr., Ende 1861: 7901 Thlr. Die bessere Ernte dieses letztern und des 1862er Jahres und die in diesem Jahre eingetretene Wiederbelebung der Eisenproduktion haben den Wohlstand der Bevölkerung und die Leistungsfähigkeit des Kreises wieder etwas gehoben.

VIII. Rechtspflege. In der Stadt Creuzburg hat ein Kreisgericht seinen Sitz, welches, einschließlich des Directors, 6 Mitglieder zählt. In Pitschen befindet sich eine Gerichts-Commission mit einem Richter. In Constadt werden allmonatlich von Creuzburg aus Gerichtstage abgehalten.

Verbrechen wurden verübt und kamen vor das Schwurgericht 1859: 12, 1860: 10 und 1861: 7.

Beim Kreisgericht in Creuzburg und der Kreis-Gerichts-Commission in Pitschen wurden außerdem:

Digitized by Google

Prozesse anhängig gemacht:

1859: 1798, davon beendet 1450, unbeendet 348,
1860: 1823, " " 1516, " 307,
1861: 1970, " " 1631, " 339.

Untersuchungen eingeleitet:

1859: 1707, davon beendet 1594, unbeendet 113,
1860: 1689, " " 1574, " 115,
1861: 1450, " " 1388, " 62.

IX. Kirchen- und Schulwesen. An den 17 Pfarr- und 24 Filialkirchen des Kreises fungiren 17 evangelische und 7 katholische festangestellte Geistliche.

Die Zahl der höheren und Elementar-Schulen und der sonstigen wissenschaftlichen Lehranstalten beträgt mit Einschluß der höheren Bürgerschule in Creuzburg 53. An denselben fungiren 72 Lehrer und Lehrerinnen. Unterrichtet werden 36 Seminaristen, 104 Realschüler und 5592 Schulkinder. Von diesen sind 1535, welche das Deutsche und 4057, welche das Polnische als ihre Muttersprache reden.

Die Elementarlehrerstellen sind sämmtlich angemessen dotirt und hat sich bei der bessern Dotirung derselben ein recht guter Wille kund gegeben.

Durch die seit Oktober 1860 in Creuzburg eröffnete höhere Bürgerschule wird den Kreisbewohnern Gelegenheit gegeben, ihre Söhne ohne erhebliche Kosten auch bis zu den höheren Gymnasialklassen ausbilden zu lassen. Bei dem zu Creuzburg befindlichen evangelischen Schullehrerseminar, welches Lehrer für die polnisch als Muttersprache redenden Gemeinden ausbildet, fungiren 1 Director, 3 Lehrer und 36 Zöglinge. Auch eine höhere Töchterschule ist neuerdings errichtet.

Im Ganzen kann vom Creuzburger Kreise gesagt werden, daß er zu den wohlhabenderen des Departements gehört, so wie er auch die Segnungen nicht mehr entbehrt, mit welchen die allgemeinere Verbreitung einer höheren Geistesbildung ein wohlorganisirtes Gemeinwesen schmückt.

Dritter Abschnitt.

Kreis Rosenberg.

§. 22.

Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung des Kreises.

Der Kreis Rosenberg besteht schon seit alter Zeit als der nordöstliche Grenzkreis des Fürstenthums Oppeln; er gab bei der Reorganisation von 1817 das Dorf Kobylno an den Oppelner Kreis ab.

Der Kreis grenzt im Osten in einer Ausdehnung von 6 Meilen an das Königreich Polen. Die Demarcationslinie wird daselbst in Gemäßheit des uralten Grenzlaufs, welchen der Grenz-Traktat zwischen den königlich preußischen Staaten und dem Königreiche Polen vom 4. März (20. Februar) 1835 (Gesetz-Samml. pro 1835 S. 69) beibehielt, mit einem Zwischenraum von $1\frac{1}{4}$ Meile trockener Landesgrenze, theils durch die Liswarthe, theils durch die Prosna gebildet.

Die angrenzenden preußischen Kreise sind: südlich der Lublinitzer, westlich der

Digitized by Google

Oppelner und nördlich der Creuzburger. Ein Stück des letzteren mit der Kreisstadt ist von dem Rosenberger Kreise theilweise eingeschlossen.

Der oberschlesische Höhenzug, welcher hier einzelne schöne Punkte darbietet, durchschneidet den Kreis Rosenberg von Süden nach Norden in mannigfachen Krümmungen. Auf diesem Höhenzuge entspringen mehrere Bäche, deren Wasserkraft zu Mühlen- und Hüttenwerken ausgebeutet wird, nämlich: die Stober, mit 4 Nebenbächen, unter denen das Budkowitzer Wasser, der Pruskauer und der Zembowitzer Bach in die Malapane münden, der Lomnitzbach aber in die Liswarthe. Grenzfluß ist die Prosna mit mehreren kleinen Nebenbächen. Die Abwechselung zwischen Hochflächen und Thälern ist ziemlich gedrängt.

Der Kreis enthält 16,32 □Meilen oder 351,958 Morgen; seine längste Ausdehnung von Osten nach Westen beträgt 6—6½ Meilen, von Süden nach Norden 4—6 Meilen. Die Kreisstadt liegt derartig im Innern des Kreises, daß sie von der nächsten Kreisgrenze 1¾, von der weitesten 4¼ Meilen entfernt ist.

Der Flächeninhalt des Kreises vertheilt sich nach den bisherigen Ermittelungen auf nachstehende Culturarten: Gärten 3527 Morgen, Ackerland 138,638 Morgen, Wiese 23,534 Morgen, Hutung 7,599 Morgen, Staats- und Privatwaldungen 160,082 Morgen, Torfstiche, Steinbrüche, Bergwerke 1688 Morgen, Flächen der Häuser, Höfe, Wege und Gewässer 4000 Morgen; das noch nicht nutzbare Land, Sandfelder und Moräste erscheint mit 12,889 Morgen etwas zu hoch angegeben.

Diese Flächen bilden 59 Besitzungen über 600 Mrg. mit zusammen 218,065 Mrg. 6 Besitzungen von 300 bis 600 Morgen mit 2609 Morgen; 815 Besitzungen von 30 bis 300 Morgen mit 42,324 Morgen; 1997 Besitzungen von 5 bis 30 Morgen mit 31,118 Morgen und 547 kleinere Besitzungen unter 5 Morgen mit 1515 Morgen; zusammen 3424 Besitzungen mit 295,631 Morgen.

Die Staats- und Privat-Waldungen zerfallen: in 25,882 Morgen Staats- und 134,200 Morgen Privatforsten. Letztere bilden: 24 Rittergutsforsten, 1 Stadtforst und 1 Gemeindeforst. Darunter sind: 7 unter 1000 Morgen, 12 von 1000 bis 5000 Morgen, 4 von 5000 bis 10,000 Morgen, 2 von 10,000 bis 30,000 Morgen, 1 von 35,445 Morgen. Die Waldungen nehmen, wie obige Zahlen ergeben, ziemlich die Hälfte der Kreisfläche ein. Diese reiche Bewaldung, in Verbindung mit den zahlreichen Gewässern, der hohen Lage und dem strengen Klima, geben dem Kreise einen frischen derben Charakter.

Die Oberfläche des Bodens ist vorherrschend Sand. Fleckweise ist dieser Sandboden mehr oder weniger mit Lehm oder Lette oder mit Moorboden gemischt. Der Untergrund ist meistentheils undurchlässige Lette oder ein eisenschüssiger, durch Ocker gebundener wasserhaltiger kalter Sand. Neben dem Forstbesitz bilden unterirdische Lagerstätten die vorzüglichsten Naturschätze. Die Eisenerzlager des Kreises erstrecken sich in weiter Ausdehnung längs der polnischen Grenze bis in dessen nordöstlichen Theil, wo sie eine Schwenkung nach Westen machen und demnächst nördlich in den Creuzburger Kreis übergehen. Die Eisenerze, theils rother Eisenschiefer, theils Thoneisenstein, enthalten 22—55 Prozent und liefern ein ganz vorzügliches Eisen. Die Eisenerzförderung beschäftigt zu günstigen Zeiten eine große Anzahl Vekturanten, Gruben- und Hüttenarbeiter.

Die hauptsächlichsten Erzgruben sind in der königlichen Majoratsherrschaft Karmunkau, zu Bodzanowitz, Wichrau und Sternalitz, sodann in der Herrschaft Wzieske, auf den Gütern Wienskowitz, Ober-Paulsdorf, Koselwitz und Skronskau. Es existiren im Kreise 8 Hohöfen und 11 Frischfeuer. Die erforderliche Holzkohle beziehen die Eisenwerke aus den Forsten des Kreises und dem benachbarten Polen, welche letztere Bezugsquelle indessen in neuerer Zeit durch einen erheblichen Ausfuhrzoll vertheuert worden ist. Außer den Erzlagern enthält der Kreis eine Reihe von Steinbrüchen auf eisenschüssigen Sandstein, ein zu Grundmauern sehr geeignetes Material. Diese Steinbrüche liegen in dem oben beschriebenen Höhenzuge und werden ausgebeutet in Bodza-

Digitized by Google

nowitz, in Kostellitz, in Skronskau, auf der Herrschaft Wzieske, in Uschütz und Seichwitz. Dieselben Gegenden liefern überdies eine ziemliche Menge Feldsteine, worunter hin und wieder Granit-, Porphyr- und Basaltstücke. Töpferthon ist in Ober-Paulsdorf zu finden. Lehm zu Mauer- und Dachziegeln, sowie zu Drainröhren wird gewonnen zu Uschütz, Kielbaschin und Thule, Radau, Sausenberg, Wichrau, Ober-Paulsdorf, Wyssoka, Wachowitz und Boroschau. Ausgebreitete Torflager werden genutzt in Uschütz, Ober-Paulsdorf, Wienskowitz, Klein-Lassowitz und Lomnitz.

In früherer Zeit war der Kreis sehr dünn bewohnt; man zählte 1781 in Rosenberg 1100, in Landsberg 548, im Landkreis 16,931; 1794 in Rosenberg 1199, in Landsberg 501, im Landkreis 18,411; 1806 in Rosenberg 1570, in Landsberg 501, im Landkreis 21,135 Einwohner. Die gegenwärtige Bevölkerung beträgt in Rosenberg 3,260, in Landsberg 1,105, im Landkreis 40,914, zusammen 45,279 Civileinwohner, worunter 21,947 männlich und 23,332 weiblich, mithin auf der □Meile 2,774 Einwohner. Der Religion nach sind 38,504 oder 85 Prozent Katholiken, 5938 oder 13 Prozent Evangelische und 817 oder 2 Prozent Juden, welche letztern größtentheils in den beiden Städten.

Die Landbevölkerung ist polnischen Stammes und auf dem flachen Lande herrscht diese Nationalität mit Ausnahme der Gutsbesitzer, Gewerbetreibenden und Colonisten noch überall vor. Religiöser Sinn, Anhänglichkeit, Ausdauer, Entbehrungsfähigkeit und Gesangliebe [1]) sind vorherrschende Eigenschaften.

Der Kreis enthält 2 Städte, Rosenberg und Landsberg, 57 zusammenliegende Dominialgehöfte und Landgemeinden, 4 isolirte Güter und 46 Landgemeinden ohne Dominialhöfe, zusammen 109 Gemarkungen und 4 größere Forstreviere; da sich in vielen Gemarkungen außer dem Hauptort auch noch abgesondert liegende Weiler, Mühlen, Jagdhäuser und Einzelhöfe finden, so ist die Zahl der Ortschaften weit größer.

Die Dominien, welche in die Allerhöchst genehmigte Ritterschafts-Matrikel des Kreises vom 23. Januar 1846 eingetragen sind, bilden: die königlichen Dominial-Pachtämter Bodland, Neuhoff und Jaschine, die königliche Fideicommißherrschaft Karmunkau; die aus einer Anzahl Rittergüter bestehenden Majoratsherrherrschaften: Lassowitz-Sausenberg, dem Herzog von Ujest, Fürsten von Hohenlohe-Oehringen zu Schlawentzitz gehörig; Zembowitz, dem Herzog von Ratibor zu Rauden gehörig; Landsberg, dem Prinzen von Hohenlohe-Ingelfingen zu Koschentin gehörig; und Schoffezitz-Lomnitz, dem Grafen von Geßler auf Schoffezitz gehörend; 6 Herrschaften, aus zwei und mehreren Rittergütern bestehend, und 14 einzelne Rittergüter, darunter 1 Kämmereigut der Stadt Rosenberg. Die sämmtlichen Rittergüter gehören zu der Oberschlesischen Landschaft zu Ratibor.

Hinsichtlich der Innern- und Polizei-Verwaltung bilden die 109 Gemarkungen des Kreises 37 Polizeibezirke. Die Zahl der Schiedsmannsbezirke beläuft sich auf 33. In militärischer Beziehung gehört der Kreis zum Aushebungsbezirk des Oppelner Landwehrbataillons. Was die kirchliche Organisation anbetrifft, so ist der Kreis nach der vorherrschenden katholischen Confession in 11 Pfarrsprengel eingetheilt, doch gehören auch einige Ortschaften zur auswärtigen Pfarrei Kuhnau. Diese Pfarreien gehören den Dekanaten Rosenberg und Bodland an. Die evangelischen Kirchen Bischdorf und Rosenberg stehen unter der Superintendentur Oppeln, Landsberg aber unter der Superintendentur Creuzburg.

Nach Organisation, Lage und Verkehrsverhältnissen läßt sich der Kreis in eine östliche oder Landsberger Gruppe mit 15 Polizeibezirken, in eine mittlere oder Rosenberger Gruppe mit 11 und eine westliche oder Sausenberger Gruppe mit 11 Polizeibezirken eintheilen, deren Ortschaften, Bevölkerung, Gebäudezahl und Confessionsverhältnisse nachstehende Tabelle darstellt:

1) Roger's Polnische Volkslieder der Oberschlesier, Breslau 1863, enthält eine große Anzahl der im Rosenberger Kreise gangbaren Gesänge.

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Mittlerer Kreistheil: Rosenberg mit seiner Umgegend.											
1. Rosenberg	Kreisstadt.	3,139	3,270	2,551	412	307	7	11	287	27	379
2. Walfpeck-Rosenhain	Colonie.	246	235	224	11	—	—	—	23	—	23
3. Wyssoka	Kdorf, Weiler.	738	769	748	21	—	2	—	70	—	122
4. Wachowitz	Dorf u. Rgut.	125	129	123	6	—	—	—	21	1	24
5. Schönwald	"	396	445	383	56	6	1	—	65	6	60
6. Jordansmühe	Rgut u. Colonie.	96	106	101	5	—	—	—	10	2	14
7. Charlottenberg	Colonie.	41	41	41	—	—	—	—	7	—	14
8. Wendrin	Dorf u. Rgut.	426	510	407	93	10	1	—	51	5	40
9. Schöneich	Rgut u. Colonie.	49	67	67	—	—	—	—	8	—	5
10. Alt-Kielbaschin	Dorf u. Rgut.	75	79	73	6	—	—	—	8	—	9
11. Neu-Kielbaschin	Colonie.	45	52	40	12	—	—	—	6	—	1
12. Alt-Rosenberg	Dorf u. Rgut.	307	356	285	70	1	2	—	35	4	40
13. Gziorke	"	218	209	185	24	—	—	—	23	3	25
14. Charlottenfeld	Colonie, Mühle.	48	66	43	23	—	—	—	11	1	4
15. Albrechtsdorf	Dorf, Rgut. P.	848	906	838	68		1	—	94	—	102
16. Löwenschau	Dorf u. Rgut.	440	471	462	9	—	1	—	56	—	46
17. Walzen	Rittergut.	40									
18. Schoffezitz	Dorf u. Rgut.	677	651	641	10	—	1	—	100	5	43
19. Lomnitz	Fil.-Kdorf, Rgut.	915	931	898	33		2	—	146	9	145
20. Tellsruhe	Colonie.	261	268	264	4	—	1	—	33	2	2
21. Zembowitz	Kdorf u. Rgut.	625	707	664	33	10	2	—	75	8	89
22. Pruskau	Dorf u. Rgut.	223	219	217	2	—	—	—	29	—	31
23. Poczolkau	"	163	163	162	1	—	—	—	24	—	21
24. Dschietzke	Dorf.	207	226	226	—	—	—	—	25	—	24
25. Kneja	Dorf u. Rgut.	468	465	454	6	5	1	—	62	5	61
26. Thurze	"	186	163	160	3	—	—	—	19	2	18
27. Leschna	Dorf.	308	304	298	6	—	—	—	41	4	26
28. Wachow	Dorf u. Rgut.	348	344	340	—	4	2	—	44	1	32
29. Neu-Wachow	Colonie.	62	58	58	—	—	—	—	9	—	1
30. Frei-Kadlub	Dorf u. Weiler.	899	922	915	—	7	1	—	126	4	93
31. Frei-Pipa	Dorf.	67	63	63	—	—	—	—	19	—	5
32. Radau	Dorf u. Rgut.	497	626	618	2	6	2	—	62	3	85
33. Lenke	"	190	239	233	6	—	—	—	26	3	38
34. Koschütz	"	54	77	77	—	—	—	—	10	—	17
35. Radawka	Dorf.	81	103	103	—	—	—	—	11	—	16
Zusammen mittlerer Theil		13,508	14,240	12,962	922	356	27	11	1,636	95	1,655
II. Oestlicher Kreistheil: Landsberg, Bischdorf und Umgegend.											
a. Herrschaft Karmunkau.											
36. Bischdorf	Kdorf u. Rgut.	575	595	520	68	7	4	—	99	7	76
37. Zarziek	Filial-Kirchdorf.	95	97	94	—	3	1	—	13	—	10
38. Kostellitz	Kdorf u. Rgut.	814	926	880	36	10	2	—	126	3	186
39. Wichrau	Dorf u. Rgut.	576	523	509	10	4	1	—	75	—	74
40. Friedrichswille	Colonie.	169	154	133	16	5	—	—	16	1	—
41. Sternalitz	Kdorf u. Rgut.	1,047	1,138	1,071	60	7	2	—	118	10	185
42. Ellguth	Dorf u. Rgut.	364	361	344	8	9	—	—	50	2	60
43. Wellentschin	"	227	212	212	—	—	—	—	35	1	59
44. Kolpnitz	Colonie.	84	82	82	—	—	—	—	12	—	23
45. Radlau	Dorf u. Weiler.	428	432	428	4	—	1	—	61	—	119
46. Alt-Karmunkau	Dorf u. Rgut.	173	179	163	16	—	—	—	19	1	41
47. Neu-Karmunkau	"	528	563	546	13	4	1	—	70	—	70
Latus		5,080	5,262	4,982	231	49	12	—	694	25	903

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
	Transport	5,080	5,262	4,982	231	49	12	–	694	25	903
48. Ulrikendorf	Colonie.	71	66	66	—	—	—	—	10	—	15
49. Bedzanowitz	Kdorf u. Rgut.	1,264	1,233	1,170	47	16	2		160	7	152
50. Piurow	Dorf u. Rgut.	139	112	104	8	—	—	—	12	—	11
51. Kutzeben	Dorf u. Einzelst.	372	256	244	5	7	—	—	33	3	41
52. Groß-Boref	Dorf u. Rgut.	609	631	596	21	4	2		84	7	264
53. Klein-Boref	Dorf u. Weiler.	386	405	391	10	4	2	—	54	2	56
54. Gottliebenthal	Colonie.	42	60	60	—	—	—	—	8	—	2
55. Christianthal	"	49	55	55	—	—	—	—	9	—	—
56. Eisenhammer	Dorf u. Forsth.	196	181	177	4	—	—	—	33	2	26
57. Bronietz	Dorf.	270	297	297	—	—	—	—	36	—	41
Zusammen Karmunkau		8,478	8,558	8,142	326	90	18	—	1,133	46	1,514

b. Boroschau, Skronskau, Jamm.

58. Boroschau	Dorf u. Rgut.	357	371	340	31	—	2	—	42	4	50
59. Skronskau	"	322	345	306	39	—	1	—	35	—	28
60. Jamm	"	448	474	422	52	—	2	—	54	7	26
61. Piasetzna	Colonie.	105	117	36	81	—	—	—	11	—	2
	Zusammen	1.232	1,307	1,104	203	—	5	—	142	11	106

c. Gerichtssprengel Landsberg.

62. Landsberg	Stadt.	961	1,105	681	210	214	4	3	123	2	137
63. Schloß-Landsberg	Rgut, Vorwerk.	638	719	543	145	31	—	—	62	6	44
64. Dorf-Landsberg	Dorf u. Weiler.										
65. Carlsberg	Colonie.	113	117	52	65	—	—	—	12	—	10
66. Sophienberg	"	138	151	137	14	—	—	—	10	—	10
67. Nieder-Paulsdorf	Dorf u. Rgut.	79	90	85	5	—	—	—	10	—	16
68. Wienskowitz	"	361	354	285	66	3	—	—	36	4	26
69. Ober-Paulsdorf	"	518	567	450	100	17	1	—	58	8	50
70. Neu-Duwine	Dorf u. Weiler.	91	98	86	12	—	—	—	11	—	4
71. Koselwitz	Dorf u. Rgut.	453	486	430	56	—	2	—	49	3	52
72. Budzow	"	370	402	239	163	—	1	—	38	5	35
73. Donnersmark	Colonie.	273	274	180	94	—	—	—	31	—	19
74. Krzizancowitz	Dorf u. Rgut.	373	437	334	94	9	1	—	27	4	16
75. Carlowitz	Colonie.	153	143	68	75	—	—	—	12	—	6
76. Hellewald	"	168	176	72	104	—	—	—	23	—	1
77. Königswille	"	136	158	25	133	—	—	—	11	—	4
78. Gohle	Dorf u. Rgut.	514	553	453	100	—	3	—	42	—	50
79. Neudorf	"	348	330	280	50	—	1	—	26	1	28
80. Truschütz	Colonie.	114	129	88	26	15	—	—	12	—	6
81. Josephsberg und Tenezinau	"	209	222	149	73	—	—	—	21	—	4
82. Ober-Seichwitz	Dorf u. Rgut.	468	526	485	41	—	2	—	57	3	44
83. Mittel-Seichwitz	"	179	180	151	23	6	—	—	21	3	14
84. Nieder-Seichwitz	"	240	252	237	15	—	—	—	15	5	21
85. Uschütz	"	1,396	1,841	1,035	298	8	3	—	109	15	270
86. Jastrzigowitz	Dorf u. Weiler.	452	445	425	20	—	1	—	59	7	76
Zusammen Landsberg		8,745	9,255	6,970	1,982	303	19	3	875	66	943

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische	Juden.					
III. Westlicher Kreistheil: Sausenberg, Bodland und Umgegend.											
a. Fideikommißherrschaft Groß-Lassowitz.											
87. Sausenberg	Flecken u. Dorf.	1,008	980	803	177	—	1	—	65	10	64
88. Alt-Chudoba ...	Rittergut.										
89. Groß-Lassowitz ..	Dorf u. Rgut.	830	796	275	515	6	3	1	90	4	135
90. Trzebitschin	Dorf u. Vorwerk.	369	400	298	99	3	—	—	42	4	54
91. Chudoba	Dorf u. Weiler.	410	402	373	29	—	1	—	51	1	60
92. Laskowitz	Dorf u. Rgut.	931	932	882	32	18	2	—	113	7	108
93. Klein-Lassowitz ..	Dorf u. Vorwerk.	869	903	246	657	—	2	—	91	1	56
94. Skorkau	Dorf u. Rgut.	290	309	286	78	—	1	—	30	1	25
95. Grunowitz	"	301	321	265	56	—	—	—	31	1	26
96. Marienau	Colonie.	124	129	39	90	—	—	—	15	—	16
b. Königliche Domänen- und Forstamtsbezirke.											
97. Kotschanowitz ...	Filial-Kirchdorf.	993	1,024	952	72	—	2	—	146	7	102
98. Carlsgrund	Dorf u. Weiler.	253	292	249	43	—	—	—	30	3	13
99. Bodland	Kdorf, Domäne	1,213	1,321	1,187	119	15	2	1	150	8	120
100. Schumm	Dorf, Forsthaus.	302	338	312	26	—	—	—	29	1	38
101. Wierschy	Dorf, Domäne.	372	391	324	67	—	1	—	45	—	55
102. Fabianswalde ...	Colonie.	87	99	97	2	—	—	—	11	—	2
103. Neuhoff	Domäne.	780	809	701	98	10	1	—	112	10	96
104. Kraskau	Dorf u. Colonie.										
105. Borkowitz	Dorf u. Rgut.	555	559	519	40	—	—	—	73	2	137
106. Baasan	Dorf u. Försterei.	388	422	398	24	—	1	—	61	3	132
107. Jaschine	Dorf u. Domäne.	695	701	639	62	—	1	—	59	7	76
c. Kirchspiel und Polizeibezirk Thule.											
108. Thule	Kdorf u. Rgut.	464	504	439	49	16	2	—	46	4	34
109. Marienfeld	Colonie.	244	287	92	195	—	1	1	30	—	61
Zusammen westlicher Theil		10,485	10,895	8,374	2,453	68	19	3	1,174	67	1,308
Total		43,441	45,279	38,504	5,958	817	90	17	5,106	292	5,628

Wir werden bei nachstehender topographischer Darstellung des Kreises mit der mittleren Abtheilung beginnen, dann zum östlichen Grenzdistrict übergehen und mit der westlichen Waldlandschaft schließen.

§. 23.

Mittlere Abtheilung des Kreises: Rosenberg und Umgegend.

Die Mitte des Kreises bildet eine hüglige und ziemlich rauhe Hochebene, in welcher auf der einen Seite aus zahlreichen Quellen und Bächlein die Stober entspringt, auf der andern Seite die Worogda, das Zembowitzer Wasser und andere Bäche sich der Malapane zuwenden. Die mäßigen Anhöhen sind meist mit Kiefern und Tannen bewaldet, welche einem ziemlich lebhaften Köhlerei- und Hohofenbetrieb zum Fundamente dienen. Die Feldmarken sind auf der Südseite von sandiger, auf der Nordseite von fruchtbarerer Bodenart und neuerdigs durch starken Kartoffelbau und Brennereibetrieb besser ausgenutzt.

Digitized by Google

Der innere Verkehr concentrirt sich in der Kreisstadt. Der auswärtige Absatz an Holz, Eisen, Flachs, Spiritus und anderen Landesprodukten ging bisher vorherrschend nach Creuzburg und Oppeln. Seit dem Ausbau der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn und der Verbesserung der Straßen nach Guttentag und Stanisch hat der Verkehr nach dieser Bahn und nach dem Beuthener Bergdistrikte sich gehoben und ist fortwährend im Zunehmen. Wir haben hier auf der Nordseite die Kirchspiele Rosenberg und Wyssoka mit 7 Polizeibezirken, auf der Südseite das Kirchspiel Zembowitz mit 3 Polizeibezirken zu betrachten.

I. Der Polizeibezirk Rosenberg

umfaßt, außer der Kreisstadt und ihrer Gemarkung selbst, die Colonien Walspeck und Rosenhain, das Rittergut und Dorf Wachowitz und das Kirchdorf Wyssoka nebst den zugehörigen Dörfern Grodziske und Camin. Wir betrachten sie einzeln.

1. Stadt Rosenberg.[1]) Das ganze Terrain, welches jetzt Rosenberg und sein Weichbild umfaßt, war in frühester Zeit mit dichtem Wald bestanden. Um der Jagd auf das in großer Menge sich hier aufhaltende Wild besser obliegen zu können, erbauten die Landesfürsten im Jahre 1208 an der Stelle, wo jetzt das katholische Pfarrgebäude steht, ein festes, massives, aus zwei Etagen bestehendes Jagdschloß. Um dieses Schloß bildeten sich nach und nach Ansiedelungen und es entstand im Laufe der Zeit ein Städtchen. Die Chronik nennt als Erbauer des Schlosses und Gründer des Ortes Heinrich den Bärtigen, Herzog von Breslau und Liegnitz. Derselbe soll an der Süd- und Westseite der Stadt die hohe Mauer, von welcher sich noch jetzt Ueberreste finden, aufgeführt und die übrigen Seiten durch starke Bollwerke, Wälle und tiefe Gräben geschützt haben. Außerdem wurden im Süden und Norden zwei gewölbte massive Thore mit hohen Thürmen errichtet, welche noch zu Anfang dieses Jahrhunderts bestanden, seither aber ihrer Niedrigkeit wegen abgetragen sind. Nur ein Theil der starken Mauern des nördlichen Thurmes ist noch heute zu sehen.

Im Jahre 1375 fundirte der Herzog Wladislaus in Rosenberg ein Augustiner-Stift. Er berief die Geistlichen aus dem nahen Kloster zu Zarzisk und gab ihnen das Schloß als Klostergebäude. Ihren Unterhalt sicherte er durch zahlreiche Fundationsgüter. Diese Stiftung war für das Aufblühen des Städtchens von hohem Nutzen. Einerseits beförderte sie die geistige Bildung durch Lehre und Unterricht der Geistlichkeit, andererseits legte sie den Grund zur gewerblichen Thätigkeit, zu lebendigerem Verkehr und Handel. Der vermehrte Bedarf lockte fremde Handwerker herbei, welche ihre Waaren auf Märkten zur Schau stellten und sich wohl auch hier niederließen; Ausländer wurden in großer Zahl ins Land und auch hierher gezogen, kurz Rosenberg hob sich so, daß es bereits in damaliger Zeit als nicht ganz unbedeuende Stadt erwähnt wird.

Rosenberg bildet seit dem vierzehnten Jahrhundert einen Bestandtheil des Fürstenthums Oppeln und kam mit demselben auch unter böhmische und österreichische Oberhoheit. Das Hauptprivilegium der Stadt datirt vom 10. Juni 1450 und ist von ihrem damaligen Landesfürsten, dem Herzog Bernhard zu Oppeln und Falkenberg, ausgestellt. In der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts kam das Dominium Rosenberg, jedenfalls durch Kauf, in den Besitz des Herrn von Beer, ging von diesem auf den Fiskus und durch Kauf demnächst auf die Reichsgrafen von Gaschin über. Diese Herren empfingen von der Stadt einen fixirten Grundzins, die Hälfte des Mauth- und Brückenzolles mit dem Stifte und sämmtliche Jahrmarkts-Standgelder. Nicht minder übten sie die Criminal-Jurisdiction aus. Zu Anfang dieses Jahrhunderts kaufte der

1) Geschichtliche Darstellung der Kreisstadt Rosenberg von Joseph Lompa († 1863), Gosel, 1855.

Digitized by Google

Graf von Bethusy auf Bankau das Dominium und am 30. März 1826 wurden alle schutzherrlichen Rechte im Wege des Vergleichs aufgehoben und auf die Stadtgemeinde selbst übertragen.

Ihren Namen soll die Stadt davon erhalten haben, daß in früherer Zeit hier zahlreiche Rosenstöcke wuchsen, worauf auch der Namen einer städtischen Straße „Rosengasse" und einer nahegelegenen Colonie „Rosenhain" hindeuten. Andere leiten den Namen von dem alten böhmischen Geschlechte Derer von Rosenberg her, dessen Stammvater Witkowitc Wok von Préic Rosenberg in Böhmen baute und im Wappen eine fünfblätterige Rose führte. Den polnischen Namen „Olesno" führt die Sage darauf zurück, daß der Erbauer des Schlosses beim Anblick des großen Waldes in der Umgegend verwundert gerufen habe: o lesno! (O Wald!) Andere leiten den Namen von Olżyna (Erlen) ab, die an den feuchten und sumpfigen Ufern der Stoberarme zahlreich vorhanden waren und noch heute üppig gedeihen. Im Wappen führt Rosenberg einen halben goldgelben Adler mit grauen Pfoten und grauem Schnabel und eine fünfblätterige Rose; die Seite des Adlers hat ein schwarzes, die der Rose ein weißes Feld.

Eine Reihe von Brandfällen und Epidemien haben Rosenberg heimgesucht. Eine Pest im Jahre 1708 raffte 906 Menschen hinweg. In den Jahren 1774 und 1775 gründete die Stadt auf städtischen Grundstücken, die bisher verpachtet waren, die Colonien Walspeck und Rosenhain, 24 Besitzungen.

Was die Kämmereigüter anbetrifft, so sind dieselben: Grodziske 1482 (von Johann von Prekowski), Wyssoka 1518 (vom Grafen von Wyssocki für 130 vollwichtige ungarische Gulden) und Wachowitz (polnisch Biadac) 1608 (von Conrad Zirn von Starbitz für 1560 Gulden) in den Besitz der Stadt übergegangen.

Naturbeschaffenheit. Rosenberg liegt in einer von allen Seiten sanft abfallenden Niederung 747′ über dem Meere. Fleißig cultivirte Felder umgeben es bis auf eine Drittelmeile Entfernung, umkränzt von gut unterhaltenen, weit ausgedehnten Nadelholzwaldungen.

In der Nähe der städtischen Feldmark entspringt die Stober aus 3 verschiedenen Quellen. Von diesen Bächen durchströmen 2 auf der Süd- und Nordseite die Stadt von Osten nach Westen, der dritte vereinigt sich mit jenen kaum 200 Schritt hinter dem an der Chaussee nach Oppeln gelegenen Schießhause. Die Lage der Stadt ist recht gesund.

Die die Stadt umgebenden Felder sind südlich und westlich wellenförmig, östlich und nördlich eben. Die Nebenbäche fließen fast überall in mehr oder minder tiefen Thalschluchten.

Bevölkerungs-Verhältnisse. Die Stadt enthielt im Jahre 1783 1182 Seelen, hat sich also bis zum Jahre 1861 um beinahe 200 Prozent vergrößert. Häuser gab es im Jahre 1783 248, im Jahre 1860 286, welche geringe Vermehrung sich durch das häufige Aufführen einzelner Häuser auf mehreren Bauplätzen leicht erklärt. Die Urbewohner Rosenbergs waren Polen, welche sich in der Folge mit den Deutschen vermischten. Letztere waren den erstern von jeher in kulturhistorischer, politischer und materieller Beziehung überlegen und noch heute gehören die vermögenderen und intelligenteren Bürger der Stadt dem deutschen Elemente an. Die deutsche Sprache ist vorherrschend und wird rein gesprochen, in der katholischen Kirche wird polnisch und deutsch, in der evangelischen nur deutsch gepredigt.

Stimmfähige Bürger zählte die Stadt im Jahre 1859: in der ersten Abtheilung 26, in der zweiten Abtheilung 66, in der dritten Abtheilung 224, zusammen 316. Gewerbtreibende gab es in demselben Jahre 360, 24 Geschworne, 5 Geistliche, 3 Aerzte, 1 Apotheker.

Die vorhandenen 286 Wohnstätten lassen sich folgendermaßen eintheilen: 5 Besitzungen von 8—20,000 Thlr. Werth, 22 Besitzungen von 4—7000 Thlr. Werth,

Digitized by Google

44 Besitzungen von 1500—4000 Thlr. Werth, 139 Besitzungen von 500—1500 Thlr. Werth, 76 Besitzungen von 200—500 Thlr. Werth.

Im Jahre 1860 wurden:

Geboren:	97 katholische,	17 evangelische,	6 jüdische,	im Ganzen 119 Kinder.
Geschlossen:	16 "	6 "	2 "	" 24 Ehen.
Es starben:	50 "	9 "	7 "	" 66 Personen.

Auswanderungen sind seit dem Jahre 1847, wo 2 Familien nach Texas gingen, nicht vorgekommen. Naturalisirt sind in den letzten Jahren mehrere Polen.

Volkswirthschaftlicher Zustand. Ueber die Hälfte der Hausbesitzer treiben neben ihrem Gewerbe Landbau und Viehzucht. Die gesammte zur Stadt gehörige Fläche beträgt: 2476 Morgen Ackerland, 24 Morgen Wiesen, 220 Morgen Hutungsland, 1850 Morgen Privatforsten, 3394 Morgen Communalforsten, zusammen 8164 Morgen.

Diese Fläche vertheilt sich folgendergestalt auf 144 Besitzungen: eine Besitzung hat 1100 Morgen, eine andere 580 Morgen, 18 Besitzungen haben 30 — 300 Morgen, 91 Besitzungen haben 5—30 Morgen, 33 Besitzungen haben unter 5 Morgen und 142 Besitzungen sind ohne Aecker.

Nach den Culturarten giebt es: circa 700 Morgen guten Boden (die Säegärten bei Schönwald), 765 Morgen Lehmboden (die ziemlich nassen Wiesenäcker), 605 Morgen etwas leichteren Boden (die Pissarka-Aecker) und 1200 Morgen leichten sandigen Boden (die Aecker bei St. Anna und an Albrechtsdorf).

An Vieh war im Jahre 1861 vorhanden: 94 Pferde, 2 Bullen, 3 Ochsen, 334 Kühe, 65 Stück Jungvieh, 250 veredelte Schafe und 32 Schweine.

Bergbau wird im Communalbezirk nur in sehr geringem Umfange betrieben.

Da die meisten Handwerker gleichzeitig Ackerbürger sind, so stehen ihre Leistungen in gewerblicher Beziehung nicht gerade auf hoher Stufe. Ueberdies ist der Absatz lediglich auf den Kreis beschränkt und auch dieser zählt Gegenden, welche ihrer geographischen Lage wegen mit ihren Bedürfnissen mehr an die Städte des Creuzburger Kreises verwiesen sind. Die Handwerker sind in zwölf Innungen, die der Bäcker, Müller, Kürschner, Weber, Hutmacher, Schuhmacher, Fleischer, Schneider, Tischler, Schmiede, Tuchmacher und verbundenen Böttcher, Stellmacher, Sattler und Seiler vereinigt.

Es werden in der Stadt betrieben: 2 Bierbrauereien, 1 Ziegelei, 2 Wassermühlen. Die Brausteuer der beiden Brauereien ist fixirt und auf 600, beziehentlich 400 Thaler festgesetzt.

Rosenberg hat 4 Kram- und 5 Viehmärkte, auf welchen jedoch nur ein geringer Umsatz stattfindet. Auch die Wochenmärkte, am Dienstag jeder Woche, sind selten erheblich. Der größte Viehmarkt hier und in weiter Entfernung war der Palmarimarkt. An diesem Tage sind früher (vor Einführung der Accise) aus Sachsen, Böhmen, Polen und Ungarn 4 — 5000 Ochsen, 3 — 4000 Stück Schwarzvieh und über 1000 Pferde aufgetrieben worden. Im Jahre 1860 kamen dagegen nur noch 710 Stück Hornvieh, 537 Pferde und 260 Stück Schwarzvieh auf den Markt.

In die Stadt mündet die Straße von Creuzburg, von Guttentag, die Chaussee von Oppeln, die Chaussee von Landsberg, die alte polnische Straße, welche über Schönwald, Bodzanowitz nach Krzepice führt, und die Straße von Lublinitz. Seit dem Jahre 1844 besteht in Rosenberg ein landwirthschaftlicher Verein, welcher zur Zeit 61 Mitglieder zählt.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse. Ihre Municipalordnung erhielt die Stadt im Jahre 1275. Eine Bestätigung erfolgte durch das oben erwähnte Privilegium von 1450. Gegenwärtig ist die Gemeinde-Verfassung nach der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 geregelt. Die Stadt ist in 4 Bezirke getheilt. Der

Digitized by Google

erste umfaßt den Ring, die Gebäude zu beiden Seiten der Oppelner Straße, der Salzgasse und zwei Drittel der Schulstraße bis an die Pforte des Salzrings. Zum zweiten Bezirke gehören alle Besitzungen zu beiden Seiten der alten und neuen Schönwalder Straße, der Rathhaus-, Rosen-, Wall-, Krebs- und Herrengasse und einige Häuser der Creuzburger- und Schul-Straße. Den dritten Bezirk bildet die große, den vierten die kleine Vorstadt nebst dem Vorwerk Mlynek.

An Staatsbehörden enthält Rosenberg das Kreisgericht, das Landraths-Amt und die Kreissteuerkasse. Ferner besteht hier eine Posterpedition dritter Klasse. Als königliche Medicinalbeamte fungiren der Kreisphysicus und der Kreiswundarzt. Städtische Behörden sind:

a. der Magistrat, aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und vier unbesoldeten Rathmännern bestehend;

b. das Stadtverordneten-Collegium, welches aus 18 aus der Zahl der Bürgerschaft gewählten Männern besteht;

c. das Gemeinde-Einnehmer-Amt, welches unter der Controlle der Behörden ad a. und b. steht.

Die städtischen Behörden haben neun Deputationen zur unmittelbaren Bearbeitung gewisser Angelegenheiten niedergesetzt.

Die finanzielle Lage der Stadt ist recht günstig. Dieselbe besitzt: 3394 Morgen Wald (118,799 Thlr.), 139 Morgen Acker bei Gory, Rochus ꝛc. (4110 Thlr.), das Kämmereigut Wachowitz (15,000 Thlr.), das Rathhaus und Kreisgerichtsgebäude (12,000 Thlr.), das Krankenhaus (4500 Thlr.), das katholische Schulhaus (6000 Thlr.), das evangelische Schulhaus (500 Thlr.), die Ziegelei bei Gory (1000 Thlr.), das Spritzenhaus nebst Inventar (400 Thlr.), baares Vermögen in Pfand- und Rentenbriefen, sowie Hypothekenforderungen (10,626 Thlr.), zusammen den Werth von 172,995 Thlrn., der nach Abzug bald auszuzahlender Servitut-Ablösungsgelder mit 25,000 Thlrn. und der Schulden mit 12,330 Thlrn. ein reines Vermögen von 135,605 Thlrn. ausmacht.

Königliche Staats-Abgaben hatte Rosenberg 1860 zu entrichten: 397 Thlr. Servis, 246 Thlr. Einkommensteuer, 2682 Thlr. Klassensteuer incl. 25 Prozent Zuschlag, 876 Thlr. Gewerbesteuer, zusammen 4201 Thlr.

Außerdem waren pro 1860 aufzubringen: zu Provinzial-Zwecken aller Art 91 Thlr., Feuerversicherungs-Beiträge 942 Thlr., zu Kreiszwecken aller Art 333 Thlr., zusammen 1366 Thlr.

Zu den örtlichen Gemeinde-, Pfarr- und Schul-Zwecken waren pro 1859 nothwendig 7367 Thlr. Die Gesammt-Einnahme der Stadt Rosenberg betrug im Jahre 1859: 7511 Thlr., die Ausgabe: 7421 Thlr.

Die jährlichen Armen-Unterstützungen sind nicht unbedeutend. Eine Kreis-Sparkasse, ein Sterbekassen-Verein (mit 101 Mitgliedern) und eine Handwerker- und Gesellen-Unterstützungs-Kasse bestehen am Orte.

Kirchen- und Schulwesen. Die Stadt hat eine katholische, eine evangelische und eine jüdische Gemeinde.

Der katholischen Gemeinde gehört die Kirche St. Michael mit den Filialen St. Anna, Corporis Christi und St. Rochus, der evangelischen Gemeinde die Pfennig-Kirche, der jüdischen Gemeinde die Synagoge.

Die katholische Pfarrkirche wurde vom Herzog Wladislaus zu Oppeln massiv erbaut und 1374 dem fürstlichen (Sand-) Stifte zu Breslau geschenkt. Von dem letzterem ging das Patronatsrecht bei der Säcularisation im Jahre 1810 auf den Fiscus über. Die St. Annakirche wurde von der Bürgerschaft 1444 von Holz erbaut. Sie dient als Wallfahrtsort und wird an den Ablaßtagen sehr stark besucht. Die Corporis-Christi-Kirche wurde von den Bürgern im Jahre 1486 aufgeführt. Die St. Rochus-Kirche liegt circa $^1/_8$ Meile von der Stadt entfernt auf dem höchsten

Digitized by Google

Punkte des Rosenberger Kreises. Die Bürger Rosenbergs bauten sie im Jahr 1708. Sie dient als Begräbnißkirche für die Colonie Walspek, auch zu verschiedenen Ablaß-Andachten.

Die evangelische Kirche ist in den Jahren 1850 und 1851 aus dem Ertrage von Pfennig-Sammlungen gebaut worden. Die vorhandenen drei Glocken sind ein Geschenk Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelms IV.

Die Synagoge entstand im Jahre 1814.

Es besteht in Rosenberg eine katholische Schule mit 447 Kindern in 5 Lehrklassen, eine evangelische Schule mit 63 Kindern in einer Klasse, eine Privatschule für gehobenen Unterricht mit 24 Zöglingen. Die jüdischen Kinder sind in den Klassen der katholischen Schule vertheilt. Neuerdings ist bei der katholischen Schule eine Rectorats-Klasse errichtet, welche die Knaben bis zur Quarta eines Gymnasiums vorbereitet.

An Vermögen besitzt die katholische Pfarrkirche 1595 Thlr., die Kirche St. Anna 1613 Thlr., die Corporis Christi-Kirche 123 Thlr., die Kirche St. Rochus 435 Thlr., die evangelische Kirche 3462 Thlr., die katholische Schule 444 Thlr., die evangelische Schule 119 Thlr.

2. Die Kämmereidörfer Walspek und Rosenhain, an der Straße von Rosenberg nach Lublinitz, welche 22 Coloniestellen mit 272 Morgen Gärten, Acker und Wiese enthalten, sind als Colonien in den Jahren 1775 und 1776 durch den Kriegsrath von Walspek, welcher hierzu eine Staatsbeihülfe von 1000 Thalern erhielt, erbaut worden. Die St. Rochus-Kirche, welche zugleich als Begräbnißkirche für die Colonie Walspek und zu Ablaß-Andachten dient, wurde zur Erinnerung an die Befreiung von der 1708 wüthenden Pest auf dem Rochusberge, dem höchsten Punkte des Kreises, von Holz aufgeführt und mit 2 Glocken ausgestattet. Das am 29. August 1799 errichtete Urbarium ergiebt die Rechte und Pflichten der Kämmerei-Einsassen, die Robotdienste und sonstigen Verpflichtungen sind indeß abgelöst.

3. Das südlich der Stadt belegene Kirchdorf Wyssoka erkaufte die Stadt 1518 für 130 Gulden vom Grafen Wyssocki. Hier ist eine katholische Pfarrkirche nebst Pfarrhaus und Wiedemuth. Zu dieser Kirche sind außer den oben genannten Kämmereidörfern die Landgemeinden Wachow, Leschna, Neu-Wachow, Schoffezitz, Lomnitz und die sogenannten Waldhäuser Kontny eingepfarrt. Das Patronat steht der Stadtcommune Rosenberg und den Dominien Wachow und Lomnitz zu. Die katholische Schule zu Wyssoka besteht schon seit undenklichen Zeiten und es sind dahin auch die übrigen Kämmereidörfer eingeschult. Das Dominium besitzt außer 3394 Morgen Forst, 691 Morgen 124 □Ruthen Acker- und Wiesenfläche, und es gehören zur Gemeinde Wyssoka, Grodzisko und Camin zusammen 1030 Morgen Acker und außerdem circa 80 Morgen Forst. Im Allgemeinen ist der Boden sandig, mehr oder minder mit guter Ackererde, Lehm und Lette vermischt, und liefert einen geringen Ertrag. Vor circa 40 Jahren sind in der Wyssokaer Feldmark Eisenerze und Braunkohlen gefördert worden, welche nesterweise zerstreut lagen. Für die Erze war damals geringer Absatz, weil die nächsten Hütten bereits versorgt waren und auch die Braunkohle fand keine Abnahme, zumal die Schmiede Holzkohlen billig einkaufen konnten. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse sind die Erzförderungskosten durch Verkauf der Eisensteine vollständig gedeckt worden. Das Rindvieh in den Kämmereidörfern und Umgegend besteht aus kleiner sogenannter polnischer Race, die Pferde sind von mittlerer Größe und ausdauernd in der Arbeit. Schwarzvieh wird viel gemästet, theils zum eigenen Consum, theils zum Verkauf, besonders bei einer guten Kartoffelernte. Die alten Dörfer Grodzisko und Camin gehören zu dem Gemeinde-Verbande von Wyssoka: diese Dorfschaft erkaufte die Stadt schon 1482 von Johann v. Prokowski. Der Gemeinde-Verband von Wyssoka zählt 18 Bauerhöfe, 26 Gärtnerstellen und 18 Häuslerstellen.

Digitized by Google

4. Wachowitz, polnisch Biadacz, an den Quellen des Stoberbaches und an der alten Straße von Rosenberg nach Guttentag, welches die Stadt 1608 von Conrad Zirn von Starbitz für 1560 Gulden angekauft hat, enthält außer dem Dominial-Vorwerk 1 Bauer, 6 Gärtner und 3 Häusler.

II. Landkirchspiel Rosenberg.

a. Der Polizeibezirk Schönwald

umfaßt die Ortschaften Schönwald, Jordansmühe und Charlottenberg. Derselbe liegt fast im Mittelpunkte des Kreises, in einer Entfernung von einer achtel bis einer halben Meile östlich von der Kreisstadt. Schönwald und Charlottenberg werden von der Zollstraße von Rosenberg nach Bodzanowitz berührt. Die Größe des Polizeibezirks beträgt circa 6500 Morgen, von denen circa 2200 die Rusticalen, den Rest die Dominien Schönwald nebst Vorwerk Eichgrund und Jordansmühe innehaben. In der gedachten Morgenzahl sind circa 1600 Morgen Dominial- und 300 Morgen Rustical-Wald inbegriffen.

1. Die Ortschaft Schönwald, $^1/_4$ Stunde von Rosenberg, besteht aus einem Rittergut und Rusticalgemeinde. Das Rittergut gehörte früher dem Grafen Reichenbach, seit 1789 befindet es sich in den Händen der Familie von Jordan; Schönwald ist 1861 an den Schwiegersohn des Vorbesitzers, Landrath von Studnitz, übergegangen. Auf dem Dominio wird Schlagwirthschaft mit starkem Futter- und Flachsbau betrieben und befindet sich eine bedeutende Brennerei. Die Rusticalgemeinde enthält $7^1/_2$ Bauerstelle, 8 Gärtnerstellen, 6 Halbgärtnerstellen, 4 Häuslerstellen und besitzt eine katholische Schule.

2. Jordansmühe umfaßt außer dem dem Herrn v. Jordan zugehörigen Rittergut mit einem Areal von 1000 Morgen, welche in einer vierzehnschlägigen Wirthschaft mit starkem Futterbau, Brennerei- und Schäferei-Betrieb genutzt werden, 3 Gärtner- und 3 Halbgärtnerstellen.

3. Die Colonie Charlottenberg hat 8 Häuslerstellen.

Die Grundsteuer für die Ortschaften des Polizeibezirks beläuft sich jährlich auf 195 Thlr., die Einkommen- und Klassensteuer auf 337 Thlr., die Gewerbesteuer auf 7 Thlr.

b. Der Polizeibezirk Wendrin

liegt an der Rosenberg-Oppelner Chaussee, 1 Meile von Rosenberg und 5 Meilen von Oppeln entfernt. Der frühere Besitzer der Herrschaft war der Landschafts-Director und Oberst-Lieutenant Baron v. Reisewitz, gegenwärtiger Besitzer ist der Kreisdeputirte und Landesälteste gleichen Namens. Hierzu gehören 4 Ortschaften.

1. Wendrin, besteht aus Rittergut und Rusticalgemeinde. Zum Dominium gehören 1070 Morgen Acker, 150 Morgen Unland (wovon ein Theil in neuester Zeit nutzbar gemacht ist), 20 Morgen Teiche, 30 Morgen Wiesen und 1300 Morgen Wald. Das Dominium besteht aus zwei Vorwerken: Wendrin und Altvorwerk, welche beide in Schlagwirthschaften mit vorherrschendem Anbau von Korn, Kartoffeln, Hafer, besonders aber schönem Flachs und Lupinen genutzt werden. Der Boden ist mittelmäßig. Das Dominium hat 24 Zugpferde, 12 Ochsen, 20 Kühe und 800 Schafe. An gewerblichen Anlagen befinden sich auf demselben: eine Brennerei, Oelschlägerei, Flachsbrechmaschine, Mehlmühle, Windmühle, Brettmühle mit 2 Sägen, und eine Ziegelei, in welcher verschiedene Arten von Ziegeln, auch Flachwerk und Drainröhren angefertigt werden. Erwähnenswerth ist das im Jahre 1860 erbaute, umfangreiche und sehr geschmackvolle Schloß.

Das Dorf Wendrin hat eine Feldmark von 485 Morgen Ackerland und 8 Morgen Wiesen, welche sich auf 8 Bauern, 9 Gärtner, 4 Halbgärtner und 8 Häusler ver-

Digitized by Google

theilen. In Wendrin befindet sich eine katholische Filialkirche, welche nach Rosenberg gehört. Auch eine katholische Schule ist am Orte. An Steuern kommen jährlich auf: 27 Thlr. Grundsteuer, 173 Thlr. Klassensteuer und (einschließlich des Dominii) 27 Thlr. Gewerbesteuer. Südlich vom Dorfe liegt der Weiler Liebeich mit 4 Wohnhäusern.

2. Schöneich, Colonie, östlich von Wendrin, liegt an der Oppeln-Rosenberger Chaussee, $^3/_4$ Meilen von letzterer Stadt entfernt, und ist unter der Regierung Friedrichs des Großen von Staatswegen gegründet worden. Diese Colonie enthält 8 Possessionen mit je 4 — 16 Morgen Land. Da der leichte, nur Roggen und Kartoffeln tragende Boden die Einwohner nicht ausreichend ernährt, so betreiben dieselben sämmtlich nebenher Handwerke. Schöneich zählt demnach 2 Bäcker, 1 Bleicher, 1 Schmied und eine größere Anzahl von Webern. Die Bleiche ist nicht unbedeutend. Die Einwohner sind nach Wendrin eingepfarrt und nach Lowoschau eingeschult.

3. Alt-Kielbaschin (Stary Kielbaszin), Dorf und Vorwerk mit Schlagwirthschaft, liegt südlich von der Chaussee, $^3/_4$ Meilen von Rosenberg. Das Vorwerk gehört dem Baron von Reisewitz auf Wendrin und hat 100 Morgen mittelmäßigen Boden. Das Dorf enthält 5 Gärtner, welche jeder 16—20 Morgen Land besitzen. Dieselben leben, da der Boden etwas besser als der von Schöneich ist, ausschließlich von der Landwirthschaft und halten verhältnißmäßig ziemlich viel Vieh. Die Einwohner sind nach Wendrin eingepfarrt und nach Lowoschau eingeschult.

4. Neu-Kielbaschin (Nowy Kielbaszin), Colonie, liegt nördlich der Chaussee, $^9/_{10}$ Meilen von Rosenberg. Die Colonie, unter der Regierung Friedrichs des Großen entstanden, enthält 6 Possessionen zu 4 Morgen Land. Der Boden ist wie bei Alt-Kielbaschin. Die Colonisten sind sämmtlich Weber und halten jeder 2—3 Stück Vieh. Die Kirchen- und Schul-Verhältnisse sind wie bei Alt-Kielbaschin.

c. Polizeibezirk Alt-Rosenberg.

Das Rittergut Alt-Rosenberg (Stare Olesno) bestand bis zum Jahre 1689 aus vier Antheilen, die von verschiedenen Besitzern bewirthschaftet wurden. Erst in diesem Jahre wurden zwei Antheile von einem Herrn von Koschützky gekauft, dessen Erbe 1731 auch den dritten Antheil durch Kauf mit den ersteren zwei vereinigte. 1740 wurde ebenfalls der vierte Antheil von der Familie von Koschützky erworben und seitdem hat das Gut unausgesetzt ein Ganzes gebildet. Nach dem Tode des letzten männlichen Erben (1818) ging das Eigenthum auf dessen einzige Tochter, die verehelichte Baronin von Maltitz über. Das Areal des Ritterguts Alt-Rosenberg umfaßt 3320 Magdeburger Morgen, von denen 2000 Morgen Feld, der Rest aber Wald, Wiesen und Teiche ist. Im Jahre 1844 wurde der ganze Oberhof durch Brand in Asche gelegt, weshalb derselbe, bis auf die Bedachung der Scheunen ganz massiv, auf das Feld hinaus verlegt wurde. Zu diesen Gebäuden kam 1847 noch eine massiv gewölbte Brennerei und im Laufe der Funfziger Jahre die zur Aufstellung einer Dresch- und Siedemaschine erforderlichen Räumlichkeiten.

Das Dorf Alt-Rosenberg liegt an dem Stoberbache unterhalb Albrechtsdorf. Es zählt 16 — 18 Gärtner, welche sich sämmtlich in schlechten Verhältnissen befinden. Die untere der 7 Stobermühlen ist 1843 vom Dominium auf amerikanische Art in eine viergängige Dauermehlmühle umgebaut.

d. Polizeibezirk Cziorke.

Cziorke liegt an der von Creuzburg nach Rosenberg führenden Poststraße, $1^1/_2$ Meile von Rosenberg entfernt.

Das Dominium, welches dem Rittergutsbesitzer Reinhard gehört, hat eine Gesammtfläche von 1870 Morgen und besteht fast lediglich aus angebauten Feldern.

Digitized by Google

Nur ein sehr kleiner Theil ist Hutung oder Buschwerk. Die Bodenqualität ist derart, daß durchschnittlich Korn, Kartoffeln und Hafer mit Sicherheit gebaut wird. Auch Flachsbau wird betrieben.

Zum Dorfe Cziorke gehört die nahegelegene Colonie Charlottenfeld. Die Beschäftigung der Einwohner ist ausschließlich auf die Landwirthschaft gerichtet. Außer einem Schmied in Cziorke und einem Bäcker in Charlottenfeld befindet sich kein Handwerker im Polizeibezirk. Eine Kirche oder Schule ist nicht am Orte.

e. Polizeibezirk Albrechtsdorf.

1. Das Rittergut Albrechtsdorf liegt $^1/_2$ Meile von der Kreisstadt gegen Westen, an der Landstraße nach Creuzburg, zu beiden Seiten des Stoberbaches. Der Reichsgraf Anton von Gaschin, dem die Güter Albrechtsdorf und Lowoschau nebst vielen andern in Schlesien gehörten, verkaufte um das Jahr 1789 Albrechtsdorf dem Grafen von Bethusy-Huc. Jetziger Besitzer ist der Landesälteste Eduard Graf von Bethusy-Huc auf Bankau.

Das Dominium Albrechtsdorf umfaßt circa 2000 Morgen Acker, 80 Morgen Wiesen, 8000 Morgen Forsten. Die Acker werden durch Vierfelderwirthschaft mit starkem Kartoffelbau, Brennerei und Schäferei genutzt. Zum Dominium gehört das Vorwerk Dworganietz, welches auf 240 Morgen ausgerodetem Waldterrain vor 19 Jahren mitten im Felde neu erbaut worden ist. Der Viehstand des Dominii beträgt 1400 Stück halbveredelte Schafe, 17 Pferde, 19 Ochsen, 20 Kühe. Der Boden ist sandig, jedoch allerseits in gutem Culturzustande. Angebaut wird Korn, ein wenig Gerste, Hafer und Kartoffeln, so wie etwas Klee. Zur Beaufsichtigung und Cultivirung der Forst sind ein Oberförster und mehrere Revierförster angestellt. Der Wald besteht lediglich aus Nadelhölzern, zumal Kiefern, weil der Boden sandig ist, wird aber aufs Beste cultivirt.

Die Feldmark der Gemeinde bilden 600 Morgen Acker und 60 Morgen Wiesen. Der Viehstand der Gemeinde ist unbedeutend, die Race klein, die Schweinezucht nicht erheblich. In der Gemeinde sind an Nahrungen vorhanden: 5 Ganzbauern, 6 Halbbauern, 20 Gärtner- 24 Häuslerstellen, 2 Mühlen mit doppeltem und zwei mit einem Betriebsgange, und zwar 3 Mühlen am Stober und eine an einem Quellwasser. Eine Tuchwalke für die Rosenberger Tuchmacher ist mit der Rosenberger Tuchfabrikation eingegangen, auch das Eisen-Zainhammer-Werk Ewaldshütte ist nicht im Betriebe. Dagegen ist ein Kalkofen vorhanden, worin das Dominium den rohen Kalkstein, den es von Lubetzko bezieht, bei vorkommenden Neubauten brennt. Die Gemeinde zahlt 71 Thlr. Grund- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Die am Orte befindliche katholische Schule ist im Jahre 1760 errichtet worden. Das gegenwärtige Schulhaus ist das dritte und wurde in den Jahren 1837/38 neu und massiv erbaut, nachdem das frühere am 2. October 1836 durch Flugfeuer total verbrannt war. An Gewerbetreibenden sind außer den genannten 4 Müllern noch vorhanden: 3 Victualienhändler, 2 Lumpensammler, 3 Schneider, 2 Handschmiede, 1 Stellmacher. Nördlich von Albrechtsdorf liegt der Weiler Borek mit 26 Einwohnern und noch weiter nördlich im Walde die ehemalige Mühle Pieklo mit 6 Einwohnern.

2. Lowoschau, Dorf und Rittergut, liegt $^3/_5$ Meilen von der Kreisstadt entfernt an der Oppeln-Rosenberger Chaussee.

Das Rittergut gehört dem Grafen Bethusy-Huc auf Bankau, Creuzburger Kreises. Die Lage der Ländereien ist eben; ein Fluß führt durch das Terrain nicht, doch sind mehrere Quellen vorhanden, welche früher einige Fischteiche speisten, jetzt aber in einen Graben zusammenfließen und ihr Wasser so dem Wendriner Teich zuführen. Nur einer der ehemaligen Fischteiche ist noch vorhanden; er dient jetzt zum Baden der Schafe. Der Boden ist ein sehr leichter Sandboden, die Ackerkrume seicht, der Untergrund reiner Sand; derselbe trocknet daher schnell aus und trägt mit Sicherheit nur Kartoffeln, Roggen und Lupine. Wiesen sind fast gar nicht vorhanden, die eingegangenen Teiche

Digitized by Google

werden als solche benutzt, sind aber so vermoost, daß sie ein sehr schlechtes, kaum gutem Strohe gleichkommendes Heu liefern. Die Forst, welche bei dem Mangel an Hutungsland mit zum Hüten des Viehes benutzt wird, ist nicht groß, aber gut bestanden; sie enthält hauptsächlich Kiefern und Fichten. Das Rittergut hält 600 Schafe, 2 Pferde und 4 Ochsen.

Das Dorf zählt 8 Ganz-, 13 Halbbauern, 8 Ganz-, 5 Halbgärtner und 4 Häusler. Die hiezu gehörigen Ländereien sind noch schlechter als die des Dominii, was in dem Mangel an Meliorationen und dem Umstande seinen Grund hat, daß der Bau der Lupine noch nicht eingeführt ist. Der Viehstand beträgt 7 Pferde, 14 Ochsen, 90 Kühe, 21 Stück Jungvieh und 20 Schweine. Am Orte befindet sich eine katholische Schule, welche im Jahre 1849 erbaut ist und 120 Kinder zählt. Eingeschult sind Alt-Kielbaschin, Neu-Kielbaschin, Schöneich und Walzen. An Steuern kommen jährlich auf: 59 Thlr. Grundsteuer, 150 Thlr. 15 Sgr. Klassensteuer und 5 Thlr. Gewerbesteuer. Bemerkenswerth ist das aus Schrotholz, aber in sehr gefälligem Style aufgeführte Chausseezollhaus. Auch eine Försterei ist zu erwähnen.

f. Polizeibezirk Walzen.

Walzen, östlich von Lowoschau, $^1/_4$ Meile von Rosenberg entfernt belegen, ist ein dem Rittergutsbesitzer Kothe zu Rosenberg gehöriges Rittergut. Die Lage des Ackers ist eben, er wird von einem Bache (der Stober) in einem schmalen Wiesenthale durchschnitten. Vor dem Rittergute bildet die Stober einen Teich, welcher gewöhnlich mit Karpfen schwach besetzt ist und früher eine jetzt eingegangene Mahlmühle trieb. Der Boden ist theils lehmiger Sand, theils sandiger Lehm; die Ackerkrume ist im Durchschnitt etwa 6 Zoll stark, der Untergrund Sand. Für die Verbesserung des Bodens wird viel gethan. Angebaut werden Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Lupine und stellenweise auch Klee. Die Wiesen liefern ein mittelmäßiges Heu. An Forst ist nur ein 30 Morgen großes, gut mit Kiefern bestandenes Terrain vorhanden, und außerdem sind die Abhänge des Stoberbaches in einer Fläche von zusammen etwa 25 Morgen mit Buchen, Eichen und Birken bestanden. Das Rittergut hält 2 Kühe und 300 Schafe.

III. Polizeibezirk Schoffczitz, nach Wyssoka eingepfarrt.

1. Schoffczitz liegt, 0,85 Meilen von Rosenberg entfernt, auf der Straße nach Lublinitz.

Das Dominium gehört seit längerer Zeit den Grafen Geßler und bildet mit Lomnitz ein Majorat. Dasselbe enthält 1300 Morgen Acker und 2400 Morgen Forst. Der Boden ist mittelmäßig und wird durch Dreifelderwirthschaft genutzt. Der Viehstand beträgt 32 Pferde und Fohlen, 57 Stück Rindvieh und 620 Schafe. An gewerblichen Anstalten ist eine Brennerei, eine Roßmühle und eine Ziegelei vorhanden.

Das Dorf, südlich vom Dominio belegen, hat eine Feldmark von 1500 Morgen mittelmäßigem und sandigem Boden. Im Dorfe befindet sich 1 Schmied, 18 Bauern, 12 Gärtner, 28 Häusler. Eine katholische, im Jahre 1807 errichtete Schule ist am Orte. An Steuern kommen 104 Thlr. Grundsteuer, 252 Thlr. Klassensteuer, 7 Thlr. Gewerbesteuer auf.

2. Lomnitz liegt anderthalb Meilen von Rosenberg entfernt, in der Richtung nach Lublinitz.

Zum Dominium gehören noch drei Vorwerke: Sowade, am östlichen Dorfende an der Wendrin-Boreker Straße; Dyrdusch, $^1/_4$ Meile südlich vom Dorfe an der Straße nach Guttentag; Brinnitze, $^1/_4$ Meile vom westlichen Dorfende. Besitzer sind die Grafen von Geßler, ununterbrochen seit dem zweiten schlesischen Kriege. Die Feldmark enthält 900 Morgen Feld, 600 Morgen Wald und 1000 Morgen Flugsand. Die Benutzungs-

Digitized by Google

art ist die Dreifelderwirthschaft, der Boden ist zum dritten Theile gut, zum dritten Theile mittelmäßig und zum dritten Theile schlecht. An Vieh sind vorhanden: 11 Pferde, 16 Ochsen, 2 Kühe, 29 Kälber, 465 Schafe. Gebaut werden Kartoffeln, Roggen, Hafer, Flachs.

Das Dorf Lomnitz liegt längs des gegen Osten fließenden Lomnitzbaches. Die Feldmark enthält 2000 Morgen mittelmäßigen, im südlichen Theile sogar schlechten Boden. An Vieh wird gehalten: 40 Pferde, 4 Stiere, 70 Ochsen, 340 Kühe, 207 Stück Jungvieh, 120 Stück Schweine. Landwirthschaftliche Produkte sind: Kartoffeln, Roggen, Hafer, einiger Flachs, Heiden. Das Dorf hat zwei Wassermühlen; in früheren Zeiten befand sich hier auch ein Hüttenwerk, die jetzige Brollmühle. Die Gemeinde bilden 16 Bauern, 35 Gärtner, 15 Häusler, 12 Leerhäusler. Jährlich kommen 84 Thlr. Grundsteuer, 315 Thlr. Klassensteuer und 26 Thlr. Gewerbesteuer auf. Am Orte ist eine katholische Kirche, eine Filiale von Wyssoka. Ueber ihre Entstehung ist nichts bekannt, doch befindet sich auf einem Thürbande die Jahreszahl 1586. Auch eine katholische Schule ist hier, welche schon im Jahre 1772 vorhanden war. In der Kirche befindet sich ein altes kunstvolles Marienbild, das nach der Tradition aus der unmittelbaren Nähe des heil. Johannes von Nepomuk herrührt (dieser Heilige soll an dem Bilde die h. Messe gelesen haben) und der Kirche vom Feldmarschall Grafen Geßler geschenkt worden ist.

3. Tellsruhe, Colonie, $1\frac{1}{4}$ Meile von Rosenberg entfernt, enthält 30 Colonisten und 25 Einlieger, welche jährlich an Grundsteuer 52 Thlr., Klassensteuer 86 Thlr., Gewerbesteuer 3 Thlr. entrichten. Das zur Ortschaft gehörige, etwa 660 Morgen umfassende Feld hat nassen Moor- und trockenen Staubsand-Boden und trägt daher nur Korn, selten Kartoffeln. Am Orte ist eine im Jahre 1840 erbaute katholische Schule.

IV. Kirchspiel Zembowitz nebst Wachow und Leschna.

a. Polizeibezirk Zembowitz.

Die Fideicommißherrschaft Zembowitz, wozu die Ortschaften Zembowitz, Poczolkau, Pruskau, Thurze, Kneja, Oschietzko, Wachow und Leschna gehören, grenzt östlich an Albrechtsdorf, an die Besitzungen der Stadt Rosenberg, an die Herrschaft Lomnitz, Frei-Kadlub und die Herrschaft Guttentag, westlich an königlich Biestrzinniker und Friedrichsgrätzer Forsten, nördlich an die Herrschaft Turawa, Radau, Sausenberg und Albrechtsdorf, südlich an die Herrschaft Guttentag und die königliche Forst Chobie und liegt bis auf das Gut Thurze im Zusammenhange.

Isolirt von der Herrschaft Zembowitz, südlich von derselben, liegt das Gut Thurze mit den dazu gehörigen Forsten und dem Dorfe, im Osten, Westen und Norden von der Herrschaft Guttentag eingeschlossen, im Süden von der Guttentager Herrschaft und Myschline begrenzt.

Die Lage der Herrschaft ist fast durchweg eben und mit nur wenig Abwechselung von Höhen und Thälern. Ihre längste Ausdehnung von Nord-Osten nach Westen beträgt circa 3 Meilen. Der jetzige Besitzer ist Se. Durchlaucht Victor Moritz Carl Franz Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey, Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst. Vorbesitzer war Landgraf von Hessen-Rothenburg seit 1833, der jedoch ohne Leibeserben am 11. November 1834 bei einem Besuche in Zembowitz starb.

Der Umfang des gesammten Dominial-Grundbesitzes der Herrschaft Zembowitz beträgt: 56 Morgen Hof- und Baustellen, 84 Morgen Garten, 3671 Morgen Acker, 1003 Morgen Wiesen, 207 Morgen Teiche, 170 Morgen Hutung und verstrauchter Acker, 19,898 Morgen Forstland, 163 Morgen ertragslose Stücke, Wege, Bäche, Gräben ꝛc., zusammen 25,352 Morgen.

Wir gehen zu den Einzelorten über.

Digitized by Google

1. Zembowitz liegt fast im Mittelpunkt der Herrschaft Zembowitz, $4\frac{1}{2}$ Meile von Oppeln, 2 Meilen von Rosenberg, $1\frac{1}{4}$ Meile von Guttentag entfernt. Dominium und Gemeinde. Pfarrdorf. Die Lage der Ländereien ist eben. Ein Fluß führt durch das Terrain nicht, doch sind starke Quellen vorhanden, die ihr Wasser vier Teichen zuführen, von welchen zwei zum Betriebe von zwei Frischfeuern, einer zum Betriebe einer Schrotmühle, einer zum Betriebe einer Mahlmühle und gleichzeitig sämmtliche zur Fischzucht benutzt werden. Der Boden ist zum großen Theil ein leichter Sandboden, die Ackerkrume seicht, der Untergrund zum größten Theil Sand, zum Theil Lette. Die Bearbeitung ist leicht und wird zweispännig ausgeführt. Die Cultur des Bodens ist bei dem Dominio durch tiefes Bearbeiten, rationellen Fruchtwechsel und durch starkes Düngen (wozu auch seit Jahren Guano und Knochenmehl verwendet werden) gehoben, jedoch bei den Rustikalen außer wenigen Ausnahmen der Bodenertrag ein nur geringer. — Bei dem leichten Boden ist Roggen und Kartoffeln die sicherste und am meisten gebaute Frucht. Zum Klee-Anbau eignet sich der Boden nur theilweise. Die Wiesen, größtentheils Waldwiesen, haben moorige, nasse, kalte Unterlage, sind stark vermoost und liefern wenig und schlechtes Heu. Die Hutungen sind sehr mager. Wegen der schlechten Wiesen und Hutungen wird die Viehzucht nur mit geringem Erfolge betrieben.

Der Pächter hält nur 1000 Stück Schafe. In den Sommermonaten werden nur wenige Stück Kühe gehalten, da hier kein Absatz für Milch ist; man stellt aber von Mitte August bis ultimo Mai circa 200 Stück Mast-Rindvieh auf, wodurch für den Boden ein reicher Düngerzuschuß, gleichzeitig aber auch ein höherer Ertrag erzielt wird. Das Rindvieh der Rustikalen ist meist von schlechter Landrace und befindet sich mit wenig Ausnahme bei dürftiger Fütterung in schlechtem Zustande, der Dünger wird durch das Hüten des Viehes verschleppt und dem Acker entzogen. — Die Lupine wird bei dem Dominio auf den schlechtesten Sandländereien mit dem günstigsten Erfolge angebaut, der Anbau derselben bei den Rustikalen findet jedoch, wiewohl dieser eine große Wohlthat für sie wäre, bis jetzt noch fast keinen Eingang. Garten- und Obstbaum-Zucht wird fast gar nicht getrieben und sind die Rustikalen hierin ganz zurück. Das Dominium betreibt eine Dampfbrennerei, worin jährlich circa 20,000 Scheffel Kartoffeln verarbeitet werden.

Die Dominial-Forsten, welche in drei Reviere getheilt sind, werden durch einen Oberförster, dem drei Revierförster, zwei Unterförster, vier Hilfsjäger und drei Heeger untergeordnet sind, verwaltet. Die Forsten enthalten hauptsächlich Kiefernwaldungen. Die Jagd ist nur mäßig. Die Gemeindejagd ist verpachtet.

Dem Grundbesitz nach sind in der Gemeinde 7 Bauern, 30 Gärtner, 17 Häusler.

Gebäude: eine katholische Pfarrkirche, von Holz gebaut, dieselbe steht nach den vorhandenen Nachrichten aus den Kirchenbüchern schon seit 1452; daß seit jener Zeit ein Neubau vorgekommen, constirt nirgends. Patron ist die Gutsherrschaft; eine katholische Schule, massiv, mit 2 Klassen und 2 Lehrern, 176 Schüler aus den Dörfern Zembowitz, Pruskau und Poczolkau; ein herrschaftliches Schloß, massiv, circa 50 Jahr alt; eine Spiritus-Dampfbrennerei; ein Dominial-Kretscham; zwei Frischfeuer. Zur Parochie Zembowitz gehören 3715 Seelen aus den Ortschaften Zembowitz, Pruskau, Oschietzke, Frei-Kadlub, Frei-Pipa, Poczolkau, Kneja, Lenke, Radau, Radawka, Koschütz. Die Bauart der Gebäude bei den Rustikalen ist fast durchweg von Schrotholz mit Schindeln, Stroh- oder Lehmschoben-Bedachung.

Viehstand: 61 Pferde, 48 Ochsen, 195 Kühe, 192 Stück Jungvieh, 1000 Schafe, 167 Schweine. 161 Thlr. Grundsteuer, 339 Thlr. Klassensteuer, 98 Thlr. Gewerbesteuer. Hauptprodukte: Holz, Spiritus und Mastvieh.

2. Pruskau, Dorf mit Dominial-Vorwerk, nördlich von Zembowitz, $\frac{1}{4}$ Meile davon entfernt, $4\frac{1}{2}$ Meile von Oppeln, $1\frac{1}{2}$ Meile von Rosenberg, $1\frac{1}{2}$ Meile

Digitized by Google

von Guttentag. Nach Zembowitz eingepfarrt und eingeschult. Hierzu gehört Neudorf-Pruskau, Weiler.

Die Lage der Felder und Forsten ist ziemlich eben. Der Boden ist theils lehmig, theils sandig und kommt in der Ertragsfähigkeit dem Zembowitzer ziemlich gleich, doch ist die Bearbeitung der theilweise lehmigen Unterlage wegen schwerer und der Acker kälter. Durch Drainage, die bei diesem Boden sehr nothwendig, würde der Ertrag sehr gehoben werden, der jetzt im Ganzen gering, da die Nässe sehr nachtheilig einwirkt. Angebaut wird hauptsächlich Roggen und Kartoffeln, dann Hafer. Kleebau wird schwach getrieben, da dieser unsichere Ernten liefert. Das Dominium resp. dessen Pächter bauet Roggen, Kartoffeln, Hafer und Klee und verwendet auch hier neben Stalldünger seit Jahren Guano und Knochenmehl. Die Wiesen, größtentheils Waldwiesen, haben moorigen Untergrund, starken Mooswuchs und liefern nur in sehr geringer Qualität ein Schafheu, größtentheils aber Sumpfgräser, die zum Theil kaum den Werth von gutem Stroh haben. Der Ertrag an Heu ist dabei ein sehr geringer. Das Dominium hat einen Viehstand von 400 Schafen und stellt Rindvieh zur Vormast für Zembowitz auf, hält in den Sommermonaten aber kein Rindvieh. In Betreff der Viehzucht bei den Rustikalen gilt das bei Zembowitz Gesagte, ebenso über Obst- und Gartenbau. Ueber die Forsten und Jagd wie bei Zembowitz.

Dem Grundbesitz nach sind in der Gemeinde 13 Gärtner, 5 Häusler. Viehstand: 16 Pferde, 27 Ochsen, 54 Kühe, 64 Stück Jungvieh, 54 Schweine, 400 Schafe. 16 Thlr. 20 Sgr. Grundsteuer, 77 Thlr. 15 Sgr. Klassensteuer, 2 Thlr. Gewerbesteuer. Hauptprodukt: Holz.

3. Poczolkau, Dorf und kleines Dominial-Vorwerk, östlich von Zembowitz gelegen, $^1/_2$ Meile von Zembowitz, $5^1/_4$ Meile von Oppeln, 0,75 Meilen von Guttentag, 1,6 Meile von Rosenberg entfernt. Hierzu gehört Leschnioki (Weiler), eingepfarrt und eingeschult nach Zembowitz.

Die Lage der Felder und Forsten ist zum größten Theil eben. Der Boden, zum größten Theil sehr sandig, liefert geringe Erträge. Die Bearbeitung ist leicht. Angebaut wird meist Roggen, Kartoffeln und Heidekorn, Hafer auf einzelnen Aeckern, Klee sehr wenig. Einen schönen Ertrag gewährt hier der Anbau der Lupine in dem sandigsten Boden des Dominii, die Rustikalen haben sich zu dieser Cultur indessen noch nicht entschließen können. Das Dominium resp. der Pächter hält kein Vieh, sondern hat einen großen Theil der Ländereien an Rustikale verpachtet und düngt die in eigener Administration befindlichen Felder seit Jahren nur mit erkauftem künstlichen Dünger. Die Bearbeitung des Bodens geschieht von Zembowitz aus. Die Wiesen sind im Allgemeinen schlecht, das Dominium hat dagegen durch Bewässerung eine größere Fläche im Ertrage sehr gehoben. In Betreff der Viehzucht bei den Rustikalen, über Obst- und Gartenbau gilt auch hier das bei Zembowitz und Pruskau Gesagte. Ueber Forst und Jagd siehe Zembowitz.

Dem Grundbesitz nach sind in der Gemeinde 11 Gärtner, 7 Häusler. Viehstand: 2 Pferde, 2 Ochsen, 36 Kühe, 22 Stück Jungvieh, 19 Schweine. 15 Thlr. Grundsteuer, 44 Thlr. Klassensteuer. Hauptprodukt: Holz.

4. Oschietzke, Dorf, liegt nordöstlich von Zembowitz $^1/_2$ Meile davon entfernt, 4,75 Meilen von Oppeln, 1,75 Meilen von Rosenberg, 1 Meile von Guttentag, ist nach Zembowitz eingepfarrt, nach Frei-Kadlub eingeschult. Dominium und Gemeinde.

Die Lage der Ländereien ist uneben, mehr oder weniger ansteigend. Der Boden ist vorherrschend sandig, sowohl im Forst wie bei dem Acker, die Bearbeitung leicht. Angebaut wird hauptsächlich Roggen, Kartoffeln, Heidekorn und ein kleiner Theil Hafer. Kleebau wird sehr schwach betrieben. Ueber die Wiesen, Garten- und Obstbau, sowie Viehzucht gilt das bei Pruskau ꝛc. Gesagte. Viehstand: 4 Pferde, 52 Kühe, 3 Ochsen, 28 Stück Jungvieh, 14 Schweine. 15 Thlr. Grundsteuer, 52 Thlr. Klassensteuer, 3 Thlr. Gewerbesteuer. Hauptprodukt: Holz.

Digitized by Google

5. Kneja, Dorf, liegt westlich $^1/_2$ Meile von Zembowitz entfernt, 4 Meilen von Oppeln, $2^1/_2$ Meile von Rosenberg, 1,6 Meilen von Guttentag. — Dominium und Gemeinde; nach Zembowitz eingepfarrt. Hierzu gehört: a. Papierna-Mühle, wo eine Dominial-Brettmühle, b. Schmialek-Mühle, eine Rustikal-Brettmühle, c. Poliwoda, Weiler $^1/_3$ Meile von dem Dorf Kneja entfernt, d. Cziomplownia (Einzelbaus).

Die Lage des Bodens ist eben, der Boden selbst zum größten Theil leichter Sandboden, sowohl im Forste wie bei dem Acker, die Unterlage ist steriler Sand, Lehm findet sich erst in einer Tiefe von 6—12 Fuß. Die Bearbeitung des Bodens ist sehr leicht. Angebaut werden hauptsächlich: Roggen, Kartoffeln, Heidekorn, in sehr kleinen Flächen Hafer und Klee. Die Erträge sind sehr gering. Der Lupinen-Anbau, der hier sehr vortheilhaft wäre, hat leider noch keinen Eingang gefunden. Die Wiesen sind bis auf eine kleine Fläche am Dorfe schlecht, moorig, naß und kalt und liefern meist sauere Gräser. Hinsichtlich des Garten- und Obstbaues, so wie der Viehzucht gilt auch hier das bei den vorigen Ortschaften Gesagte. Das ehemalige Dominial-Vorwerk Kneja wurde im Jahre 1847 wegen der schlechten Bodenbeschaffenheit cassirt und die Aecker bis auf einen kleinen Theil in Forst umgewandelt. Einige Jahre vorher war bereits das frühere Vorwerk Neuhof, welches, zu Kneja gehörig, ganz schlechten scharfen Sandboden hatte, ebenfalls in Forst umgewandelt worden. Der Forst enthält fast durchweg nur Kiefern. (In Kneja eine Försterei.) Viehstand: 25 Pferde, 25 Ochsen, 132 Kühe, 78 Stück Jungvieh, 109 Schweine, 4 Ziegen. Steuern: 57 Thlr. Grundsteuer, 215 Thlr. Klassensteuer, 28 Thlr. Gewerbesteuer. Gewerbliche Anlagen sind: zwei Dominial-Frischfeuer, eine Rustikal-Mahlmühle, eine Dominial-Brettmühle, eine Rustikal-Brettmühle. Diese Werke werden durch Wasserkraft betrieben, die vier daran liegenden Teiche erhalten ihren Zufluß aus starken Quellen. Eine katholische Schule mit einem Lehrer und 140 Schülern; eingeschult ist noch das Dorf Chobie (Kreis Oppeln), $^1/_2$ Meile entfernt. Die Entstehung der Schule datirt seit circa 1810. Ein Dominial-Kretscham.

6. Thurze. Dorf und Dominial-Vorwerk Thurze, außerdem gehören hierzu: 1) Thurzymühle (Rustikal-Wassermühle), 2) Murkau, Weiler. Thurze liegt isolirt von der Herrschaft Zembowitz, $^3/_4$ Meilen südöstlich davon entfernt, im Norden und Westen von dem Dominium Guttentag, im Süden von diesem und Colonie Myschline umgrenzt, $4^1/_4$ Meile von Oppeln, 3 Meilen von Rosenberg, 0,75 Meilen von Guttentag entfernt. Nach Guttentag eingepfarrt, nach Ellguth-Guttentag eingeschult. 31 schulpflichtige Kinder.

Die Lage des Bodens ist größtentheils eben mit nur kleinen Abdachungen. Der Boden ist zum größten Theil leichter Sandboden, die Unterlage besteht ebenfalls aus Sand. Die Bearbeitung ist leicht. Angebaut wird hauptsächlich Roggen, Kartoffeln, Heidekorn, ein kleiner Theil mit Hafer und Klee. Die Lupine wird hier bis jetzt nur auf den leichteren Bodenflächen des Dominii gebaut; bei den Rustikalen hat dieser Anbau auch hier noch nicht Eingang gefunden. Wiesen sind wenige und von geringer Qualität vorhanden. Den Garten- und Obstbau betreffend, so wie die Viehzucht, gilt das bei den vorigen Ortschaften Gesagte. Das Dominium resp. der Pächter wendet auch hier bei geringer Viehhaltung künstliche Düngung (Guano ꝛc.) mit Vortheil an. Der Forst enthält fast nur Kiefern. Viehstand: 5 Pferde, 47 Kühe, 17 Stück Jungvieh, 18 Schweine. Steuern: 27 Thlr. Grundsteuer, 57 Thlr. Klassensteuer, 9 Thlr. Gewerbesteuer. Gewerbliche Anlagen: ein Dominial-Frischfeuer, eine Wassermahlmühle. Frischfeuer und Wassermühle durch Wasserkraft betrieben aus zwei Teichen, welche ihren Zufluß aus den oberhalb liegenden Guttentager Teichen erhalten. Die Entstehung des Frischfeuers ist unbekannt.

7. Leschna. Dorf, Dominium und Gemeinde (früher bestand dort auch ein Dominial-Vorwerk, welches aber im Jahre 1837 cassirt und zum größten Theil in

Digitized by Google

Forst umgewandelt wurde), liegt 1 Meile nordöstlich von Zembowitz, 5 Meilen von Oppeln, 1 Meile von Rosenberg entfernt, ist nach Wachow eingepfarrt und eingeschult.

Lage des Bodens: Derselbe zieht sich länge des kleinen Dobra-Baches hin und dehnt sich von da in kleinen Anhöhen aus, mit Ebenen abwechselnd. Der Boden ist ganz leichter Sandboden, Untergrund scharfer Sand, an einzelnen Stellen Lehm, bei den vielen Quellen dabei ein großer Theil sehr kalt, die Bearbeitung sehr leicht. Angebaut werden Roggen, Kartoffeln, Heidekorn. Der Ertrag ist ein ganz geringer. Für die Hebung desselben geschieht fast gar nichts, da die Rustikalen hier zum großen Theil träge die Wirthschaft vernachlässigen. Wiesen sind von schlechter Qualität. Für Garten- und Obstbau geschieht nichts. Die Viehzucht ist vernachlässigt und das Vieh wird im Allgemeinen nur kümmerlich ernährt. Viehstand: 9 Pferde, 10 Ochsen, 69 Kühe, 29 Stück Jungvieh, 30 Schweine. Steuern: 22 Thlr. 19 Sgr. Grundsteuer, 98 Thlr. Klassensteuer, 19 Thlr. Gewerbesteuer. Gewerbliche Anlagen: ein Dominial-Frischfeuer (seit 1. Juli 1860 außer Betrieb gesetzt), drei kleine Rustikal-Wassermühlen, eine Dominial-Brettmühle, welche sämmtlich durch Wasserkraft aus drei Teichen betrieben werden, die ihren Zufluß aus den Dobra-Quellen erhalten. Ein Rustikal-Kretscham.

8. Wachow, Kirchdorf, Dominium und Gemeinde, (früher bestand dort noch ein Dominial-Vorwerk Wachow, welches aber im Jahre 1841 cassirt und die Ländereien größtentheils in Wald umgewandelt wurden), liegt $1\frac{1}{2}$ Meile nordöstlich von Zembowitz, 5,40 Meilen von Oppeln, 0,60 Meilen von Rosenberg entfernt. (Hierzu gehört noch Mlynsky.)

Die Lage des Bodens ist uneben und wechseln kleine Höhen mit Niederungen ab. Der Boden selbst ist leichter Sandboden, die Unterlage scharfer Sand, dabei viele Quellen, weshalb der Boden im Allgemeinen sehr kalt. Die Bearbeitung ist leicht. Angebaut werden Roggen, Kartoffeln, Heidekorn; der Ertrag ist jedoch ein geringer. Die Wiesen sind zum Theil von ziemlich guter Qualität. Für Obst- und Gartenbau geschieht nichts, ebenso wenig für die Viehzucht. Düngungsmaterial ist wenig vorhanden und durch das Hüten des Viehes wird der wenige Dünger noch verschleppt. Viehstand: 6 Pferde, 7 Ochsen, 80 Kühe, 38 Stück Jungvieh, 25 Schweine. Steuern: 32 Thlr. Grundsteuer, 133 Thlr. Klassensteuer, 2 Thlr. Gewerbesteuer. Gewerbliche Anlagen: ein Dominial-Frischfeuer (seit dem 1. Juli 1860 außer Betrieb gesetzt), ein Dominial-Kretscham. Oeffentliche Gebäude: eine katholische Filialkirche von Holz. Der Pfarrer von Wyssoka hält jeden dritten Sonntag Gottesdienst ab. Patron ist die Gutsherrschaft. Ueber die Entstehung der Kirche existiren keine Nachrichten in den hiesigen Büchern. Eine katholische Schule in einem hölzernen und einem massiven Gebäude mit zwei Lehrern: eingeschult sind Wachow, Leschna und Neu-Wachow mit 140 Schülern, wovon auf Wachow 66, Leschna 58 und Neu-Wachow 16 Schüler kommen. Die Entstehung der Schule ist unbekannt, Nachrichten reichen bis 1800. Ein massives Schloß, von dem Vorbesitzer v. Wallhofen erbaut. (Försterei.)

9. Neu-Wachow, Colonie, südlich von Wachow, $5\frac{1}{4}$ Meile von Oppeln, 1 Meile von Rosenberg entfernt, ist ringsum von Dominial-Forsten umgeben. Die Lage des Bodens ist eben und der Boden selbst leichter Sandboden. Ueber die Bearbeitung, den Anbau und Ertrag des Bodens gilt das bei Wachow Gesagte und ebenso über Obst- und Gartenbau, wie Viehzucht. Steuern: 3 Thlr. Grundsteuer, 21 Thlr. 23 Sgr. Klassensteuer, 2 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Polizeibezirk Frei-Kadlub.

1. Frei-Kadlub liegt 1,85 Meilen von Rosenberg und 1 Meile von Guttentag entfernt. Es wird westlich, nördlich und südlich von der Herrschaft Zembowitz eingeschlossen. Nach der in der Gemeinde noch jetzt vorhandenen Urkunde (vom Tage der heiligen Lucia 1605), welche in mährisch-böhmischer Sprache verfaßt ist, hat ein Johann Beß aus Schumirad (Sausenberg) das Rittergut (Dorf) Kadlub für einen Preis

Digitized by Google

von 2500 Thlr. an die Einwohner von Frei-Kadlub verkauft. Die Ländereien liegen größtentheils eben; einige ziemlich starke Quellen bewässern sie. Von den 5000 Morgen Flächen-Inhalt kommen 3000 auf Forst und 2000 auf Acker, Wiesen, Gärten, Hutung und Teiche. Das Land bildet: 1 Besitzung von über 600 Morgen (Forst), 1 Besitzung von 30—300 Morgen, 84 Besitzungen von 5—30 Morgen, 30 Besitzungen unter 5 Morgen. Der Boden ist vorherrschend Sand, die Ackerkrume, auch dort wo er ausnahmsweise gut ist, schwach, der Untergrund theils Sand, theils Lette. Der Ertrag ist meist gering, was neben den ungünstigen natürlichen Verhältnissen auch in der nachlässigen Bearbeitung und dem Mangel an Düngung seinen Grund hat. Angebaut wird hauptsächlich Roggen und Kartoffeln, zum Theil auch Hafer und Heide; Klee, Lein und Gerste nur wenig. Die Wiesen sind zum größten Theil schlecht, meist Moorwiesen mit sauren Gräsern. Teiche sind vier vorhanden, die jedoch klein sind und fast nur zum Betriebe einiger Mühlen dienen; nebenbei wird auch Fischerei in ihnen betrieben. Die Forst enthält, abgesehen von einem sehr kleinen Buchenbestand, nur Kiefern und Fichten. Die Viehzucht wird sehr schwach betrieben, Garten- und Obstbaum-Cultur ganz vernachlässigt. Der Viehstand besteht aus 50 Pferden, 209 Kühen, 104 Stück Jungvieh, 56 Ochsen, 20 Schweinen. Eine katholische Schule (2 Klassen mit 277 Kindern) ist vorhanden. An Steuern kommen jährlich auf: 86 Thlr. Grundsteuer, 17 Thlr. Haussteuer, 28 Thlr. Gewerbesteuer. An Gewerbetreibenden giebt es: 4 Wassermüller, 1 Fleischer, 3 Schuhmacher, 2 Weber, 4 Schneider, 2 Tischler, 2 Schmiede, 1 Schänker, 4 Schaufelmacher, 35 Lumpensammler. Die Weiler Rossocha und Sowade haben jeder nur 2 Wohnhäuser und 20 Einwohner.

2. Frei-Pipa, anderthalb Meilen von der Kreisstadt und eben so weit von Guttentag entfernt, führt auch, und zwar im Hypothekenbuche ausschließlich, den Namen „Siedlisk“. Früher war Frei-Pipa mit Pruskau vereinigt, bildet jetzt aber schon seit Jahren eine eigene Gemeinde. Die Feldmark umfaßt 31 Morgen Wald (Gemeinde-Eigenthum), 92 Morgen Ackerland, 8 Morgen Wiesen, 3 Morgen Gärten, 3 Morgen Haus- und Hofstäche und 3 Morgen Wege- und Unland, zusammen 140 Morgen. Dieselbe bildet eine Besitzung von über 30 Morgen (den Gemeindewald), fünf Besitzungen zwischen 5 und 30, mit zusammen 106 Morgen und eine Besitzung von 3 Morgen. Die Ländereien liegen eben, der Boden ist dem angrenzenden Pruskauer gleich; angebaut werden Kartoffeln und Roggen, zu einem kleinen Theile auch Hafer und Heidekorn. Die Wiesen sind schlecht, der Wald ist mit niedrigem Holze bestanden. Der Viehstand ist schlecht und beträgt 3 Pferde, 1 Stier, 15 Kühe, 3 Stück Jungvieh und 2 Schweine. Die Einsassen sind nach Zembowitz eingepfarrt und nach Frei-Kadlub eingeschult. Die Steuern betragen jährlich: 8 Thlr. Grund- und Haussteuer und 20 Thlr. Klassensteuer.

c. Polizeibezirk Radau.

1. Der Complex der Herrschaft Radau besteht: aus dem Rittergute Radau mit Colonie Radawka, aus zwei Antheilen des Rittergutes Lenke und aus dem Rittergute Koschütz nebst Antheil Lenke. Besitzer ist seit dem Jahre 1835 der Landes-Aelteste v. Schmakowsky, dessen Gemahlin die Brudertochter des Vorbesitzers Grafen Balleström ist. Nach der letzten Vermessung vom Jahre 1857 beträgt die Gesammtfläche der Herrschaft 10,197 Morgen, wovon 1700 Morgen auf Ackerland und 155 Morgen auf Wiesen kommen. Dieses fast ganz ebene Terrain wird von zwei vertieften, von unbedeutenden Bächen durchströmten Wiesenthälern durchschnitten. Das südliche von diesen beiden Gewässern treibt auf Radauer Territorium zwei eingängige und eine zweigängige Mühle und eine Brettschneide-Mühle. So gering die Wassermasse der Bäche für gewöhnlich ist, so schwellen sie doch bei heftigem Regen oder sehr rascher Schneeschmelze in der kürzesten Zeit so bedeutend an, daß sie schon öfter die ärgsten Zerstörungen an Brücken, Dämmen und Schleusen angerichtet haben. Der Acker hat

Digitized by Google

Sandboden leichterer Art mit durchlassender Unterlage, er trägt Roggen, Hafer und Kartoffeln. An Vieh sind vorhanden: 20 Arbeitspferde, 100 Stück Rindvieh und 600 Schafe. Es befindet sich in Radau eine katholische, nach Zembowitz eingepfarrte Filialkirche und eine katholische, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts errichtete Schule, in welcher ein Lehrer und ein Adjuvant den Unterricht ertheilen. Das Patronat über Kirche und Schule steht der Gutsherrschaft zu.

2. Die Gemeinde Radau besteht aus 1 Müller, 9 Bauern, 20 Gärtnern und 8 Häuslern. Zu derselben gehören 1400 Morgen Land von gleicher Beschaffenheit, wie das Dominialland. Es kommen in ihr auf: 50 Thlr. Grund- und Hausteuer, 248 Thlr. Klassensteuer und 12 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Lenke. Die Gemeinde Ober-Lenke bilden: 1 Müller, 1 Bauer, 9 Gärtner, 3 Häusler, die Gemeinde Nieder-Lenke: 1 Müller, 5 Gärtner, 1 Häusler, die Gemeinde Antheil-Lenke: 1 Gärtner und 2 Häusler. Steueraufkommen: 20 Thlr. Grund-, 92 Thlr. Klassen-, 14 Thlr. Gewerbesteuer.

4. Das Dorf Koschütz besteht aus 5 Gärtner- und 2 Häuslerstellen. Steueraufkommen: 7 Thlr. Grund- und Hausteuer, 24 Thlr. Klassensteuer.

5. Das Dorf Radawke besteht aus 10 Colonisten und 1 Häuslerstelle. Steueraufkommen: 12 Thlr. Grund- und Hausteuer, 33 Thlr. Klassensteuer.

§. 24.

Oestlicher Kreistheil: Landsberg und Umgegend.

Den östlichen Theil des Kreises bildet das Quellgebiet der Prosna und die Seitenthäler der Liswarthe, welche mit Unterbrechung von 1 1/4 Meile trockener Landesgrenze, gemäß des Grenztractats von 1835, die Demarcation gegen Polen bilden. Diese Feldmarken von meist ebener Lage enthalten wichtige Eisensteinlager, welche namentlich bei Sternalitz und Bodzanowitz bergmännisch ausgebeutet und nebst den massenhaften Kohlhölzern zum Hohofenbetriebe in Kutzoben und Bodzanowitz benutzt werden.

A. Herrschaft Karmunkau oder Polizeibezirk Bischdorf.

Die königliche Fideicommißherrschaft Karmunkau umfaßt 22 Gemeinden, 8 Pachtgüter von 20,000 Morgen Fläche und 21,330 Morgen Dominialwald. Der frühere Besitzer, Graf Renard zu Groß-Strehlitz, verkaufte dieselbe 1853 der königlichen Chatoulle für 490,000 Thlr. (etwa 12 1/2 Thlr. für den Morgen). Vordem bestanden hier zwei größere Güterverbände.

Die Güter Bodzanowitz nebst Karmoncke, Wichrow, Katzoberhammer, Psurow sammt Rittersitz, Vorwerken, Kirchenlehn, Wäldern, Teichen, Mühlen, Fischereien, hohen und niederen Jagden, Schaftriften, Erzgruben, Hämmern, auch einem Stück des Caminer, nach Schönwald gehörig gewesenen Waldes, gemeinschaftlicher Mauth mit dem Rosenberger Stifte, Bier- und Branntwein-Urbar und Kretscham-Verlag erwarb von der Gräfin Marianne Amalie von Reichenbach-Goschütz, geborenen Gräfin von Schöneich-Carolath, im Jahr 1771 für 20,000 Thlr. deren Sohn, der Rittmeister Graf Heinrich Fabian von Reichenbach, und durch mannigfachen Besitzwechsel gelangten sie zuletzt an den Grafen Renard.

Das Hauptgut Bischdorf gehörte früher der Familie von Jordan, welche 1782 das jetzige Bischdorfer Schloß erbaute, ging aber 1801 an die von Knobelsdorf und 1805 an eine polnische Familie über, auf deren Concurs 1828 der Landrath von Laubadel und 1840 der Graf Renard im Besitze folgte.

Seit der Verwaltung der königlichen Hofkammer hat sich der bauliche, wirth-

Digitized by Google

schaftliche und forstliche Zustand dieser ausgedehnten Herrschaft sehr gehoben. Die Landgüter sind sämmtlich verpachtet; die mit Kiefern, Fichten, Birken und Erlen besetzten Forsten werden unter dem auf dem Schlosse in Bischdorf wohnenden und zugleich die ganze Herrschaft verwaltenden Oberförster sehr pfleglich (jährlicher Ausbieb: 12 Kubikfuß pro Morgen; Waldertrag: 10,000 Thlr.) bewirthschaftet. Der Herrschaft gehören die Kirchspiele Bodzanowitz, Kostellitz, Sternalitz und 5 nach Rosenberg eingepfarrte Dörfer an: die Evangelischen der ganzen Herrschaft sind nach Bischdorf, wo sich eine evangelische Pfarrkirche befindet, eingepfarrt.

2. Kirchspiel Kostellitz.

1. Das Dorf Bischdorf mit einer 1580 gegründeten katholischen und einer 1784 vom damaligen Besitzer von Jordan erbauten und dotirten evangelischen Pfarrkirche liegt in einer Meereshöhe von 740 Pariser Fuß an den Quellen der Prosna. Es zieht sich in einer von Osten nach Westen gehenden Linie hin, welche in einem sich nach Südwesten krümmenden Bogen endet. Mitten im Dorfe ist die Quelle eines Baches, welcher zunächst über Boroschau westwärts fließt und schließlich bei Landsberg in die Prosna mündet. Bischdorf hatte ursprünglich 13 Bauerstellen, wovon indessen 6 als solche eingegangen und mit den herrschaftlichen Grundstücken vereinigt sind. Außerdem bestehen hier 14 Gärtner-, 11 Freihäuslerstellen (worunter 2 mit 2 Wirthen) und 16 Häuslerstellen. Einlieger sind 25 vorhanden.

Terrain und Viehstand vertheilen sich folgendermaßen:

	Dominial:	Rustical:		Dominial:	Rustical:
Feld . .	1350 Morgen,	1689 Morgen,	Ochsen . .	25 Stück,	32 Stück,
Gärten	10 "	80 "	Kühe . . .	33 "	139 "
Wiesen	50 "	102 "	Jungvieh .	22 "	98 "
Wald .	3267 "	35 "	Pferde . .	18 "	12 "
Hutung	100 "	— "	Schafe . .	630 "	— "

Die vorhandene Wassermühle ist eingängig und etwa ums Jahr 1770 angelegt worden. Das Dominium zahlt 77 Thlr. Grundsteuer, die Gemeinde 71 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 253 Thlr. Klassen-, 18 Thlr. Gewerbe- und 48 Thlr. Einkommensteuer. Es ist eine evangelische und eine katholische (diese ums Jahr 1600 gegründet, zweiklassig) Schule am Orte.

2. Zarzisk ist wohl der ältestbekannte Ort des Kreises: eine Kirche und ein Augustinerkloster soll hier von Herzog Heinrich dem Bärtigen im Jahr 1228 erbaut sein; das letztere wurde 1375 dem Rosenberger Kloster in der vorerwähnten Art einverleibt, die Kirche ist jetzt Filial von Kostellitz. Zarzisk hat 4 Bauerhöfe, 5 Gärtner, 4 Häusler mit Acker und 3 Einlieger-Familien. Es gehören dazu 196 Morgen Feld, 15 Morgen Gärten, 15 Morgen Wiesen und 10 Morgen Wald. Der Viehstand beträgt 10 Ochsen, 38 Kühe, 26 Stück Jungvieh, 1 Pferd und 5 Schafe. An Steuern kommen 16 Thlr. Grund- und Haussteuer, 36 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer auf.

3. Kostellitz. Das Dominium Kostellitz mit dem Vorwerk Wytoka umfaßt 1273 Morgen Acker, 300 Morgen Wiesen, 277 Morgen Hutung, 63 Morgen Unland, 17 Morgen Hof- und Baustellen, zusammen 1930 Morgen. Der Boden, welcher in Schlägen bewirthschaftet wird, eignet sich zum Roggen- und Haferbau.

Die Gemeinde Kostellitz enthält 44 Bauerhöfe, 14 Gärtner- und 13 Häusler- (worunter 5 Angerhäusler-) Stellen. Der Viehstand beträgt 67 Ochsen, 201 Kühe, 139 Stück Jungvieh, 71 Pferde und 605 Schafe. Drei Mühlen sind im Betriebe. An Steuern kommen jährlich auf: 234 Thlr. Grundsteuer, 446 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Die hier befindliche katholische Pfarrkirche soll vor etwa 250 Jahren von dem geistlichen Stifte zu Rosenberg und den Eingepfarrten erbaut sein. Die ebenfalls katholische Schule existirt seit ungefähr 100 Jahren.

Digitized by Google

4. Wichrau, Dorf und Rittergut, 2 Meilen von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Bodzanowitz, enthält eine Feldmark von 3545 Morgen, worin seit 1840 einige Eisensteingruben eröffnet sind, welche indessen nur bei günstigen Conjuncturen betrieben zu werden pflegen. Der Viehstand beträgt: 25 Ochsen, 150 Kühe, 145 Stück Jungvieh, 47 Pferde und 861 Schafe. An Steuern kommen jährlich auf: 72 Thlr. Grundsteuer, 256 Thlr. Klassensteuer und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Seit 1819 eigene Schule. Dominium s. Bodzanowitz.

5. Die Colonie Friedrichswille, 1 Meile von der Kreisstadt, enthält 20 Coloniestellen von 15—18 Morgen und 8 Einlieger. Mehrere von der Grundherrschaft angekaufte Coloniestellen sind neuerdings abgetragen. Die Feldmark umfaßt nur noch 110 Morgen Feld, 20 Morgen Gärten und 30 Morgen Wiesen. Der Viehstand beträgt: 130 Ochsen, 43 Kühe und 31 Stück Jungvieh. Die Steuern betragen: 16 Thlr. Grund- und 45 Thlr. Klassensteuer.

b. Das Kirchspiel Sternalitz

zieht sich südöstlich des vorgenannten längs der polnischen Grenze hin.

1. Kirchdorf und Rittergut Sternalitz, 2 Meilen von der Kreisstadt und $1^1/_2$ Meile von Landsberg, umspannt eine Feldmark von 4000 Morgen, in der es nicht an einigem Weizenboden fehlt. Der Viehstand beträgt: 51 Ochsen, 380 Kühe, 238 Stück Jungvieh, 95 Pferde, 1397 Schafe, 136 Schweine. Das Dorf Sternalitz zählt 29 Ganzbauern, 16 Halbbauern, 27 Gärtner und 20 Häusler, welche zusammen etwa 1500 Morgen Land besitzen. Bemerkenswerth sind drei Wassermühlen und eine Roßmühle; ferner eine Eisenerz-Gräberei und eine Brennerei. An Steuern kommen 162 Thlr Grund- und Haussteuer, 683 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer auf. Die Kirche besteht seit mehr als 200 Jahren, die Schule entstand im vorigen Jahrhundert.

2. Ellguth-Sternalitz, Dorf und Rittergut, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Landsberg. Die Feldmark des Dorfes umfaßt 1693 Morgen und zwar 1443 Morgen Acker, 112 Morgen Wiesen und 138 Morgen Hutung, welcher Besitz unter 18 Ganzbauern, 8 Halbbauern und 16 Häusler vertheilt ist. Der Viehstand beträgt: 10 Ochsen, 116 Kühe, 68 Stück Jungvieh, 32 Pferde, 200 Schafe und 49 Schweine. Steueraufkommen: 90 Thlr. Grund- und Haussteuer, 218 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Seit 1861 eine eigene Schule.

3. Wollentschin, anderthalb Meilen von der Kreisstadt entfernt. Es gehören dazu an Dominial-Gründen: 10 Morgen Wiesen, 411 Morgen Acker, 2000 Morgen Wald, 44 Morgen Hutung und Gärten; an Rusticalland: 24 Morgen Wiesen, 618 Morgen Acker, 6 Morgen Wald, 14 Morgen Hutung und Gärten. Die Gemeinde bilden 19 Gärtner, 2 Halbgärtner, 1 Häusler mit und 2 Häusler ohne Acker. Der Viehstand beträgt 11 Ochsen, 68 Kühe, 75 Stück Jungvieh, 8 Pferde, 163 Schafe. Der Boden eignet sich hauptsächlich zum Roggen- und Kartoffelbau. An gewerblichen Etablissements ist nur eine von dem hier entspringenden Prosnafluße getriebene Mühle vorhanden. An Steuern bringt die Gemeinde 23 Thlr. Grund-, 106 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer auf.

4. Colonie Kolpnitz, $1^1/_4$ Meile von Rosenberg entfernt. Es gehören dazu: 414 Morgen Wald, 7 Morgen Gärten, 3 Morgen Wiesen, 280 Morgen Acker und 20 Morgen Hutung. Die Gemeinde bilden 10 Colonisten und 1 Häusler mit Acker. Der Viehstand beträgt: 4 Ochsen, 30 Kühe und 15 Stück Jungvieh. An Steuern kommen 18 Thlr. Grund- und 37 Thlr. Klassensteuer auf.

5. Dorf Radlau, 1,40 Meilen von der Kreisstadt und ebenso weit von Bodzanowitz entfernt. Die Feldmark enthält: 39 Morgen Gärten, 65 Morgen Wiesen, 1261 Morgen Acker und 143 Morgen Wald. Die Gemeinde enthält (mit Einschluß

Digitized by Google

der Weiler Swierkle und Flacki): 9 Bauern, 2 Zweidrittelbauern, 4 Halbbauern, 16 Gärtner, 2 Zweidrittelgärtner, 3 Halbgärtner, 2 Häusler mit und 9 Häusler ohne Acker. Der Viehstand beträgt 18 Ochsen, 135 Kühe, 98 Stück Jungvieh, 14 Pferde und 10 Schafe. An Steuern bringt die Gemeinde 57 Thlr. Grundsteuer, 178 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer auf. Die hier bestehende Schule ist vor etwa 150 Jahren entstanden. Außer den oben benannten Weilern gehören zu Radlau die Teufelsmühle und das Forsthaus.

c. Kirchspiel Bodzanowitz.

1. Alt-Karmunkau, 1,40 Meilen von der Kreisstadt und 0,80 Meilen von Bodzanowitz entfernt. Es gehören dazu an Dominialgründen: 300 Morgen Wiesen, 1053 Morgen Acker, 2200 Morgen Wald; an Rusticalland: 5 Morgen Wiesen, 241 Morgen Acker, 71 Morgen Wald. Außerdem 6 Morgen Garten und 15 Morgen Hutung. Die Gemeinde bilden 8 Gärtner, 3 Halbgärtner und 1 Häusler ohne Acker. Der Viehstand beträgt 13 Ochsen, 51 Kühe, 34 Stück Jungvieh, 19 Pferde und 410 Schafe. 7 Thlr. Grund- und 87 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf. An Etablissements gehören hiezu: das Vorwerk, das Forsthaus und die Pustkowie (abgesondert liegende Kötterstelle) Dombrowe.

2. Neu-Karmunkau, 1,90 Meilen von der Kreisstadt und 0,60 Meilen von Bodzanowitz entfernt. Es gehören dazu: 1485 Morgen Acker, 353 Morgen Wiesen, 176 Morgen Hutung, 15 Morgen Gartenland und 13 Morgen Hof- und Baustellen. Die Gemeinde enthält 18 Bauerhöfe, 22 Gärtner- und 24 Häuslerstellen. Der Viehstand beträgt: 25 Pferde, 24 Ochsen, 166 Kühe, 130 Stück Jungvieh und 94 Schafe. 77 Thlr. Grundsteuer, 251 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Die Schule ist vor etwa 50 Jahren erbaut worden. Der Boden eignet sich hauptsächlich zum Roggen-, Kartoffeln- und auch Hafer-Anbau. Die Bewirthschaftung des Dominii erfolgt nach einer Schlageintheilung.

3. Colonie Ulrikendorf, $1\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile von Bodzanowitz entfernt. Die Feldmark umfaßt 100 Morgen Acker, 3 Morgen Gärten und 1 Morgen Hof- und Baustellen. Es bestehen hier 10 Coloniestellen. Der Viehstand beträgt: 25 Kühe und 14 Stück Jungvieh. 12 Thlr. Grundsteuer, 21 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf.

4. Bodzanowitz, 2,20 Meilen von Rosenberg entfernt. Die Feldmark umfaßt an Dominialgründen: 1300 Morgen Acker, 80 Morgen Wiesen, 10 Morgen Hutung, 9 Morgen Gärten und 2752 Morgen Wald; an Rusticalland: 1709 Morgen Acker, 524 Morgen Wiesen, 80 Morgen Hutung und 25 Morgen Gärten. Die Gemeinde zählt 8 Bauern, 28 Halbbauern, 34 Gärtner, 6 Halbgärtner, 60 Häusler und 56 Einlieger. An Vieh hat das Dominium: 20 Ochsen, 28 Kühe, 20 Stück Jungvieh, 22 Pferde und 800 Schafe; die Gemeinde: 6 Ochsen, 301 Kühe, 123 Stück Jungvieh, 66 Pferde und 300 Schafe. Es bestehen hier vier Mühlen: die sogenannte Ligendza'sche Wassermühle, an einem Arm der Liswarthe (entstanden 1853); die Wasser- und Graupenmühle im Dorfe am Steigwasser; eine Dominial-Windmühle und eine Roßmühle im Dominialgehöft. Von den vier Eisenstein-Bergwerken gehört eins dem Dominio, eins der Pfarre, eins Herrn Cohn, eins den Richterschen Eheleuten. Am Orte befindet sich eine Baumschule mit 12 veredelten und 50 wilden Stämmchen. Die vorhandenen zwei Hohöfen (Davidswerk) entstanden vor 11, ein Frischfeuer (Wilhelmshütte) vor 20 Jahren. Bemerkenswerthe Gebäude sind: ein Schloß, zwei Forsthäuser, ein Nebenzollamt (seit 30 Jahren), eine nicht mehr in Gebrauch befindliche Quarantaine (seit 50 Jahren). 160 Thlr. Grundsteuer, 616 Thlr. Klassen- und 51 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Die hier bestehende Pfarrkirche ist im Jahre 1860 erbaut, das neue massive Pfarrhaus 1839. Die Schule ist sehr alt, das neue massive Schulhaus datirt vom Jahre 1835.

Digitized by Google

Das Dominium Bodzanowitz wird in Gemeinschaft mit den Vorwerken Wichrau und Warlow bewirthschaftet und umfaßt mit diesen zusammen: 12 Morgen Hof- und Baustellen, 13 Morgen Gärten, 2069 Morgen Acker, 323 Morgen Wiesen, 11 Morgen Hutung, 7 Morgen Teiche, 24 Morgen Lehm- und Sandgruben, 24 Morgen Unland, zus. 2483 Morgen. Der Boden eignet sich hauptsächlich zum Roggen- und Kartoffelbau, doch wird auch etwas Weizen, Erbsen, Hafer und Gerste cultivirt; die Bewirthschaftung erfolgt nach einer Schlag-Eintheilung. Eine Brennerei ist im Betriebe.

5. Psurow, Dominium und Dorf, $1^1/_2$ Meile von Rosenberg und ebenso weit von Landsberg. Das Dominium hält 425 Morgen Acker, 19 Morgen Wiesen und 9 Morgen Hutung. Die Dorfgemeinde, aus 9 Gärtnern bestehend, umfaßt 144 Morgen Acker und 2 Morgen Wiese. Letztere hält 12 Ochsen, 36 Kühe, 25 Stück Jungvieh, 10 Pferde, 238 Schafe, 19 Schweine, und bringt auf: 9 Thlr. Grundsteuer und 78 Thlr. Klassensteuer.

6. Kutzoben, 2 Meilen von Rosenberg und $^1/_2$ Meile von Bodzanowitz entfernt. Die Feldmark umfaßt an Dominialgründen: 10 Morgen Acker, 200 Morgen Wiesen, 2 Morgen Garten; an Rusticalland: 866 Morgen Acker, 148 Morgen Wiesen und 8 Morgen Garten. Zur Gemeinde gehören 17 Gärtner, 15 Häusler und 18 Einlieger. Der Viehstand beträgt: 6 Ochsen, 39 Kühe, 9 Stück Jungvieh und 8 Pferde. Ein hier vorhandener Hohofen und ein Frischfeuer gehören dem Dominio. An Steuern kommen jährlich 25 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer auf.

d. Zum Kirchspiel Rosenberg gehörig.

1. Groß-Borek, $1^1/_2$ Meile von Rosenberg und 1 Meile von Bodzanowitz entfernt. Die Rustical-Feldmark umfaßt: 1284 Morgen Acker, 67 Morgen Gärten, 380 Morgen Wiesen, 18 Morgen Wald und 44 Morgen Hutung. Zur Gemeinde gehören: 18 Bauerhöfe, 19 Gärtnerstellen, 4 Häusler mit und 8 Häusler ohne Acker. Der Viehstand beträgt: 57 Ochsen, 135 Kühe, 201 Stück Jungvieh, 54 Pferde und 800 Schafe. Es befinden sich hier eine Wassermühle, ein Hohofen (seit 1801) und eine Baumschule. Auch ist im Jahre 1862 eine Stärkefabrik daselbst begründet. 109 Thlr. Grundsteuer, 8 Thlr. Haussteuer, 304 Thlr. Klassensteuer und 20 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Eine Filialkirche und eine Schule (letztere seit 1815) sind am Orte.

Das Dominium besteht aus den Vorwerken Groß-Borek, Eisenhammer und Sophienhof. Es liegt südöstlich von der Rosenberg-Bodzanowitzer Poststraße, grenzt an den Lublinitzer Kreis und (mit Wiesengründen) an Polen. Die gesammte Feldmark mißt: 9 Morgen Hof- und Baustellen, 8 Morgen Gärten, 1803 Morgen Acker, 320 Morgen Wiesen, 128 Morgen Hutung und 42 Morgen Unland, zusammen 2310 Morgen. Der Boden eignet sich hauptsächlich zum Roggen-, Kartoffel-, Erbsen-, Hafer-, Gerste- und theilweise auch zum Weizenbau.

2. Klein-Borek, $^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt. Die Feldmark umfaßt 15 Morgen Garten, 110 Morgen Wiesen, 890 Morgen Acker, 235 Morgen Wald und 650 Morgen Hutung, zusammen 1900 Morgen. Die Gemeinde bilden (einschließlich des Besitzers der bei Albrechtsdorf belegenen Wilczamühle und des Weilers Rossocha): 8 Ganzbauern, 10 Halbbauern, 1 Zweidrittelbauer, 10 Gärtner, 1 Häusler mit und 14 Häusler ohne Acker. Der Viehstand beträgt: 36 Pferde, 37 Ochsen, 150 Kühe, 64 Stück Jungvieh und 15 Schafe. Eine Wasser- und eine im Jahre 1855 errichtete Windmühle sind vorhanden. 96 Thlr. Grund-, 178 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die hier bestehende Kapelle, in welcher viermal des Jahres Gottesdienst gehalten wird, ist vor 1750 von dem Augustiner-Stift aus dessen Einkünften erbaut worden. Das jetzige Schulgebäude wurde im

Digitized by Google

Jahre 1845 von der Gutsherrschaft und den eingeschulten Gemeinden (Klein-Borek, Broniętz und Komien) gemeinschaftlich aufgeführt.

3. Die Colonie Gottliebenthal, $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, umfaßt 36 Morgen Acker, 3 Morgen Gärten und 6 Morgen Wiesen. 6 Colonisten bilden die Gemeinde. Der Viehstand beträgt 15 Kühe und 11 Stück Jungvieh. 6 Thlr. Grund- und 19 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf.

4. Colonie Christianthal, $1\frac{1}{2}$ Meile von Rosenberg und $1\frac{1}{4}$ Meile von Bodzanowitz entfernt, umfaßt 64 Morgen Acker und 4 Morgen Gärten. 7 Colonisten und 1 Leerhäusler bilden die Gemeinde. Der Viehstand beträgt 18 Kühe und 4 Stück Jungvieh. Die Steuern betragen 7 Thlr. Grund- und Hausſteuer und 19 Thlr. Klassensteuer.

5. Das Dorf Eisenhammer, $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile von Bodzanowitz entfernt, umfaßt mit seinen Dependenzien (Kostorz, Boor und Neuhäuser) 197 Morgen Acker, 34 Morgen Wiesen und 10 Morgen Gärten, welche unter 13 Gärtner und 1 Ackerhäusler vertheilt sind. Der Viehstand beträgt 37 Ochsen, 54 Kühe, 36 Stück Jungvieh, 2 Pferde und 300 Schafe. Frischsteuer. Die Steuern betragen 10 Thlr. Grund- und Hausſteuer und 68 Thlr. Klassensteuer.

6. Broniętz, 1 Meile von Rosenberg, hat 5 Morgen Gärten, 480 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesen, 400 Morgen Wald und 500 Morgen Hutung, zusammen 1415 Morgen, vertheilt unter 16 Bauern, 4 Gärtner und 1 Häusler. Der Viehstand beträgt 19 Pferde, 18 Ochsen, 62 Kühe, 28 Stück Jungvieh und 50 Schafe. An Steuern kommen jährlich auf: 43 Thlr. Grund-, 131 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer.

c. Das Forstrevier Bischdorf-Karmunkau

in seinem Umfang von 21,330 Morgen wurde von der jetzigen Verwaltung in einem sehr abgeholzten Zustande übernommen, ist aber in den letzten zehn Jahren durch sorgsame Culturen, schonende Behandlung und besseren Schutz in die Höhe gebracht; es steht unter dem in Bischdorf wohnenden Oberförster und ist gleich den übrigen königlichen Forsten in Schutzbezirke eingetheilt.

B. Polizeibezirk Boroschau,

zur Parochie Bischdorf-Kostellitz gehörig.

Boroschau liegt an der Rosenberg-Landsberger Chaussee, 1 Meile von Rosenberg entfernt, in dem Thale eines von Morgen nach Abend fließenden Baches, welcher seine Quelle in dem benachbarten Bischdorf hat. Polnisch heißt der Ort Borosow, und scheint dieses Wort ein aus Wäldern hervorgegangenes Dorf zu bezeichnen. Die rusticalen Gebäude sind ärmlich, von Holz und in ziemlicher Unordnung erbaut. Die Dominialgebäude zeichnen sich durch Größe und massive Bauart aus. Der Boden ist nur mittelmäßig, doch befindet sich namentlich das Dominialfeld in gutem Cultur-Zustande. Erzeugnisse sind: viel Roggen, Gerste, Hafer und Flachs, auch Hülsenfrüchte und Grünzeug gerathen hinreichend, um den Bedarf zu decken. Das Areal von zusammen 4517 Morgen vertheilt sich auf 1872 Morgen Acker, 39 Morgen Gärten, 219 Morgen Wiesen, 2012 Morgen Wald und 64 Morgen Hutung. An Vieh sind 26 Pferde, 3 Stiere, 39 Ochsen, 112 Kühe, 85 Stück Jungvieh, 1200 halbveredelte Schafe und 59 Schweine vorhanden. Gewerbliche Anlagen sind: eine Roßmühle und eine Ziegelei, welche letztere jährlich 100,000 Stück Ziegeln liefert. An Steuern kommen 92 Thlr. Grund-, 138 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer auf. Die gegenwärtig stehende hölzerne kleine Kirche, Filial von Kostellitz, wurde im Jahre 1773 von der damaligen Gutsherrschaft, der Familie von Paczenski, erbaut: der gegenwärtige Besitzer ist der Landschafts-Director Freiherr von Saurma.

Digitized by Google

Die meisten Einsassen sind Ackerleute oder Tagelöhner. Namentlich die letzteren ernähren ihre Familien nur kümmerlich, fast ausschließlich von dem, was ihnen das Dominium zu verdienen Gelegenheit giebt. An Handwerkern finden sich: ein Leinweber resp. Kunstweber, ein Schneider und ein Schmied.

C. Polizeibezirk Skronskau,

zur Parochie Bischdorf-Kostelitz gehörig.

Das Rittergut Skronskau mit dem Vorwerk Duczow liegt dicht an der Rosenberg-Landsberger Chaussee, $^3/_4$ Meilen von Landsberg, $1^1/_4$ Meile von Rosenberg, $2^1/_2$ Meile von Creuzburg und 3 Meilen von Pitschen entfernt. Frühere Besitzer waren die Herren von Bornstädt, Sommer und Kaufmann Prilip zu Constadt, von dessen Wittwe es der gegenwärtige Besitzer Wobowski im Jahre 1838 erwarb. Die Feldmark zieht sich in einer zusammenhängenden Fläche von Nordost nach Südwest hin und wird in der Richtung von Süden über Südwest nach Norden hin, also beinahe halbkreisförmig, von dem ebenfalls ein geschlossenes Ganze bildenden Forste begrenzt. Das Schloßvorwerk und das Vorwerk Duczow liegen etwa 550 Ruthen auseinander; zwischen beiden zieht sich die, nur stellenweise durch Rustical-Aecker unterbrochene Dominial-Feldmark in ihrer Längen-Ausdehnung hin. Die Gesammtfläche beläuft sich auf etwa 1500 Morgen und enthält: 700 Morgen Ackerland, 100 Morgen Wiesen, 2 Morgen Gärten, 98 Morgen Hutung und 600 Morgen Forst. Der Boden besteht in seinem Obergrunde theils aus lehmigem Sande, theils aus sandigem Lehm, theils aus mildem, theils aus humosem Lehm, seltener aus strengem humosem Lehm; der Untergrund ist Lehm, lehmiger Sand und Sand, auch Bruchstein-Gerölle zwischen sandigem Lehm. Das Terrain ist mäßig hügelig. Angebaut wird Korn, Gerste und Kartoffeln. Die Wiesen sind meistens zweischürig. Die obere Schicht besteht zum größten Theile aus aufgeschwemmtem Humus, wogegen die Unterlage dieselbe, wie beim Ackerlande ist. Dasselbe gilt vom Garten- und Forstlande. Der Wald ist mit Kiefern, Fichten, Birken und Buchen bestanden. Der Viehstand ist ziemlich stark, die zur Verwendung kommenden Pferde werden meist selbst gezogen. An gewerblichen Unternehmungen sind eine Brennerei (zu 1200 Quart Maische) und eine Ziegelei vorhanden.

Zur Gemeinde gehören 22 Possessionen, darunter 6 Bauerhöfe mit circa 30 Morgen Ackerland, 11 Freigärtnerstellen mit 14—20 Morgen, 3 Häusler ohne Land, 1 Kretscham mit circa 8 Morgen und eine Wassermühle (bei Duczow) mit circa 15 Morgen. Die Gemeinde zahlt 3 Thlr. Grund- und Gewerbesteuer und 13 Thlr. Klassensteuer. Katholische Schule.

D. Polizeibezirk Jamm,

zur Parochie Landsberg gehörig.

1. Jamm liegt $^1/_8$ Meile von der Rosenberg-Landsberger Chaussee in einer Entfernung von $1^1/_2$ Meile von Rosenberg und 1 Meile von Landsberg.

Das Dominium bestand früher aus drei Theilen mit ebenso vielen Besitzern (von Aulock, von Reisewitz, von Wachowsky), wurde im Laufe der Zeit von einem der Besitzer, und zwar Carl Sigmund von Aulock, durch Ankauf zu einem Ganzen vereinigt und gelangte im Jahre 1827 in die Hände der gegenwärtigen Besitzerin, der verwittweten Frau Rittergutsbesitzer Pätzoldt. Die Feldmark des Dominii umfaßt neben 2118 Morgen Wald 1813 Morgen, und zwar: 11 Morgen Baustellen, 16 Morgen Gartenland, 1379 Morgen Ackerland, 215 Morgen Wiesen, 24 Morgen Teiche, 86 Morgen Hutung, 32 Morgen Gräben, 59 Morgen Wege und Unland. Die Ackerkrume besteht größtentheils aus sandigem Lehm mit mehr oder weniger Humusgehalt. Der Untergrund ist bis auf $^2/_3$ der Gesammtfläche durchlassend. Gebaut wird an Handels-

Digitized by Google

gewächsen Winterraps und Flachs, nächstdem Weizen, Gerste, Roggen, Klee und besonders Kartoffeln. Der Viehstand ist im Verhältniß zum Ackerlande ein ziemlich starker. Einige 80 Stück Rindvieh, incl. Jungvieh, meist veredelte Race, und 1200 Stück edle Schafe sind vorhanden. An Pferden kommen meist selbstgezogene zum Gebrauch. An gewerblichen Unternehmungen ist eine Spiritus-Brennerei, eine Ziegelei und eine Brettmühle vorhanden.

Die Gemeinde hat eine katholische Filialkirche (gebaut im Jahre 1793) und eine katholische Schule. Zur Gemeinde gehören 25 katholische Wirthe; die Schule besuchen 100 Kinder. Es sind 8 Bauerhöfe mit 24 — 30 Morgen Ackerland und 20 Gärtnerstellen mit 15—30 Morgen Land vorhanden. An Grundsteuer zahlt die Gemeinde 35 Thlr., an Klassensteuer 199 Thlr., an Gewerbesteuer 8 Thlr.

2. Die Colonie Piasetzna enthält 8 Stellen mit je 20 — 23 Morgen Land. Piasetzna liegt an der Bodzanowitz-Creuzburger Landstraße, gegen Norden vom Jammer Dominialacker, auf den drei andern Seiten von Dominialforst umgeben. Der Boden ist durchweg reiner Sandboden. 14 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

E. Der Sprengel der Gerichts-Commission Landsberg

umfaßt die Kirchspiele Landsberg und Seichwitz, welche in eilf Polizeibezirke eingetheilt sind, und einen zur Pfarrei Kostellitz gehörigen Bezirk.

1. Stadtbezirk Landsberg.

Die Stadt soll im Jahre 1241 als Grenzveste gegen die Einfälle der Mongolen erbaut sein. Die erste zuverlässige Nachricht über Landsberg ist aus dem Jahre 1499. In diesem Jahre verkaufte der Herzog Johann von Oppeln „um des Landes äußerster Unmöglichkeit willen" das Städtlein und Vorstädtlein, genannt Landsberg, mit allen dazu gehörigen Dörfern, namentlich Jamm, Koselwitz, Wienskowitz, Gohle, Budzow, Lipowe, Neudorf und Paulsdorf, sowie mit allem Zubehör, Ober- und Niedergerichten für 850 ungarische Gulden an Hans Frankenberg von Proschlitz, jedoch mit dem Vorbehalte, daß er neue Zölle nicht errichte und Kauf- und Fuhrleute zum Schaden der landesherrlichen Zölle nicht hindere oder abwendig mache. Eine andere Urkunde handelt von einem im Jahre 1729 erfolgten Verkauf der Stadt und der dazu gehörigen Güter Seitens des Adam Osserowsky von Groß-Peterwitz an seinen Sohn Adam Wenzel und dessen Frau Wilhelmine Charlotte, geborene von Götzin für 22,500 Thaler Schlesisch. Mit Einführung der Städte-Ordnung vom Jahre 1808 wurde die Stadt von dem Dominium Landsberg getrennt. Ueber die allmähliche Erweiterung der Stadt ist nichts bekannt; im Jahre 1859 wurden die drei letzten hölzernen Ring-Laubenhäuser niedergerissen und durch ein massives Gebäude ersetzt. Die Stadt heißt lateinisch Landsbergia und polnisch Gorzów. Auf alten Stadtwappen findet man die Inschrift: civi. gorzoviensis. Das Stadtwappen ist ein über einen Berg setzender Hirsch. Kämmereigüter und Dörfer besitzt die Stadt nicht, doch soll dieselbe nach mündlichen Traditionen in früheren Jahrhunderten einen eignen Wald gehabt haben, was dadurch außer Zweifel gesetzt wird, daß, wie die katholischen Pfarr-Akten ergeben, die Bürgerschaft dem Pfarrer als ihrem Seelsorger erlaubt hatte, aus ihrem Walde das benöthigte Bau- und Brennholz zu entnehmen. Auf welche Weise der Wald aus dem Besitz der Stadt in den des Dominii gekommen, ist unbekannt. Im Jahre 1815 hat die Stadt eine Arrende für 300 Thaler und im Jahre 1828 ein Quart [1]) Acker nebst Scheuer für 480 Thaler erworben, welche Grundstücke sie noch gegenwärtig besitzt. Ferner gehören der Stadt das massive katholische Rectorhaus, ein hölzerner Bauden- und ein Spritzen-Schoppen, sowie eine 22 Morgen 156 □Ruthen enthaltende Hutungsfläche.

1) Quart bedeutet in Landsberg ein zwischen 12 und 20 Morgen variirendes Flächenmaß.

Digitized by Google

Naturbeschaffenheit. Landsberg liegt in einer sumpfigen Gegend, umgeben von Wiesen, 614 pariser Fuß über der Ostsee. Es grenzt im Süden an Schloß Landsberg und die Dörfer Wienskowitz und Paulsdorf, im Westen an Dorf Landsberg, Carlsberg und Sophienberg, im Norden an Neudorf und im Osten an Polen. In letzterer Richtung bildet die Prosna die Grenze. Zur Stadt gehören 1322 Morgen Acker, 228 Morgen Wiesen, 126 Morgen Rainhutung und 65 Morgen Haus-, Hof- und Gartenland. Die Beschaffenheit des Bodens gehört mit zu den besseren im Rosenberger Kreise, namentlich in der unmittelbaren Nähe der Stadt. Regelmäßig werden angebaut: Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln und Kraut, ausnahmsweise aber auch Weizen, Erbsen und Flachs. Der Roggen liefert durchschnittlich pro Morgen 4 Mandel mit einem Erdrusch von 4 Scheffel, der Hafer 4 Mandel mit 8 Scheffel Erdrusch, die Gerste 3 Mandel mit 5 Scheffel Erdrusch, der Weizen 4 Mandel mit 3 Scheffel Erdrusch, die Erbsen eine Fuhre mit 3 Scheffel Erdrusch, die Kartoffeln 60 Scheffel und das Kraut 60 Schock. Die Wiesen liefern ziemlich schönes und gutes Gras und werden in der Regel zweimal jährlich mit einem Ertrage von 15 Centner Heu pro Morgen geschnitten. An unterirdischen Schätzen sind stellenweise Thoneisensteinlager vorhanden, aber in der Gemarkung selbst noch nicht in Angriff genommen. Das Klima ist trotz der sumpfigen Umgebung nicht grade ungünstig, die Temperatur gemäßigt. An Gewässern ist nur der Mühlenbach, genannt Brinitze, vorhanden, welcher südlich der Stadt fließt und in den Grenzfluß Prosna fällt.

Bevölkerungs-Verhältnisse. Im Jahre 1840 hatte die Stadt 986, im Jahre 1850 1019 Einwohner. Durch die Cholera, welche im Jahre 1852 wütbete, sank die Einwohnerzahl auf 872, ist jetzt aber wieder auf 1105 gestiegen. Die Stadt, welche aus einem geräumigen Ringe und zehn Straßen besteht, zählt 116 Haupt- und 9 Nebenwohngebäude, wozu 134 Stallungen und Scheuern gehören. Es wird polnisch und deutsch gesprochen. Von den 123 stimmberechtigten Bürgern gehören zur ersten Abtheilung 12, zur zweiten 18 und zur dritten 83. Die vorhandenen 103 Bürgerstellen bestehen in 3 Häusern mit über 50 Morgen, 8 Häusern mit je circa 40 Morgen, 5 Häusern mit je circa 30 Morgen, 15 Häusern mit je circa 20 Morgen, 36 Häusern mit je unter 10 Morgen nutzbarem Boden und 36 Häusern ohne Acker. Außerdem befinden sich in Händen von 39 Forensen 5 Häuser und circa 540 Morgen Acker- und Wiesenland, wovon u. a. dem Dominium Landsberg außer einem Ringhause 5 Quart Acker gehören. Im Jahre 1860 kamen in Landsberg 38 Geburten, 6 Trauungen und 18 Todesfälle vor; Ein- und Auswanderungen fanden nicht statt.

Volkswirthschaftlicher Zustand. Die Bevölkerung wohnt größtentheils in kleinen, beschränkten Häusern und befindet sich in ärmlichen Verhältnissen. Das Handwerk ist sehr geringfügig und es treiben die meisten Einwohner daher nebenbei Ackerbau. Garten- und Forstwirthschaft werden nicht betrieben. Die Cultur des Bodens richtet sich nach den Bedürfnissen und der Witterung; besondere Wirthschaftssysteme werden nicht innegehalten. Der Viehstand beträgt 40 Pferde, 6 Ochsen, 128 Kühe, 50 Stück Jungvieh und 50 Schweine. In unmittelbarer Nähe der Stadt befinden sich 3 Hohöfen: Landsberger-Hütte (Wiesenmühle), Paulinen-Hütte und Josephinen-Hütte, welche ehedem lohnende Verdienste gewährten, jetzt aber sehr darniederliegen. Die Handwerker sind wenig zahlreich; ihr Absatz beschränkt sich auf den Ort und die nächste Umgegend. Ein großer Theil derselben verrichtet in Ermangelung von Beschäftigung Tagelöhnerdienste. Es bestehen vier Innungen (früher Zünfte): die Schuhmacher-Innung (seit über 200 Jahren), die Töpfer-Innung (seit über 280 Jahren), die Schneider-Innung (seit über 150 Jahren) und die deutsche Innung, umfassend Tischler, Böttcher, Schmiede und Schlosser (seit über 130 Jahren). Der Handel nach Polen ist nicht unbedeutend. Mit den Nachbarstädten Rosenberg und Praschke ist Landsberg seit 5 resp. 12 Jahren durch eine Chaussee verbunden, mit Creuzburg und Pitschen aber nur durch gewöhnliche Landstraßen.

Digitized by Google

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts übte das Dominium Landsberg die Jurisdiction über die Stadtcommune aus, dann aber bearbeitete der Magistrat die Verwaltungs- und Rechts-Angelegenheiten. Nach Einführung der Städteordnung von 1808 wurden diese Angelegenheiten getrennt: erstere behielt der Magistrat, letztere aber gingen auf ein Stadtgericht über, an dessen Stelle im Jahre 1849 eine Kreis-Gerichts-Commission trat. Außerdem besteht hier eine Post-Expedition ohne Fuhrwerks-Station und ein Haupt-Zollamt. Der Magistrat ist aus einem Bürgermeister, einem Beigeordneten und 4 Rathmännern zusammengesetzt. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 12 Stimmen. Die städtische Kasse wird von einem Gemeinde-Einnehmer verwaltet. Ferner sind dem Magistrat untergeordnet: die Schul-, die Hospital-, die Armen-, die Feuer-Societäts-, die Bau-, die Sanitäts-, die Kassen-, die Servis- und Einquartirungs-, die Flur- und die Maaß- und Gewichts-Deputation, sowie zwei Bezirksvorsteher, ein Polizeidiener und Magistrats-Exekutor, zwei Wachtmänner und ein Nachtwächter. An Vermögen besitzt die Stadt nur 200 Thaler Brücken-Ablösungsgelder, welche das Dominium in Rentenbriefen gezahlt hat. Das städtische Hospital hat ein zinstragendes Fundationsvermögen von 1602 Thaler.

Die Staats-Abgaben betrugen im Jahre 1860 nach dem Soll: 773 Thlr. Klassensteuer, 336 Thlr. Gewerbesteuer und 245 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde-Abgaben betrugen nach dem Etat: 120 Thlr. Wachtgeld, 113 Thlr. Chausseebeiträge und 883 Thlr. sonstige Communal-Abgaben.

Im Jahre 1860 sind in Landsberg bei der Gerichts-Commission 234 Prozesse anhängig gemacht worden, außerdem aber 30 Untersuchungen wegen polizeilicher Uebertretungen, sowie 317 wegen Forstdefraudationen und Contraventionen zur Entscheidung gekommen. Das königliche Hauptzollamt Landsberg liegt mit seinem Amtsgebäude in Dorf Landsberg; die Beamten wohnen zum Theil in der Stadt. Im Armenhospital sind stets 5 Personen untergebracht, welche bei freier Beheizung und Kur monatlich je 20 Sgr. fixirte Unterstützung erhalten. Es fungiren zwei Aerzte und eine Hebamme.

Die Ringhäuser sind bis auf 5 Schindeldächer ganz massiv, außerdem ist jedoch nur ein kleiner Theil der Wohn- und Nebenhäuser massiv, der größte Theil aber von Holz gebaut. Die Straßen sind größtentheils gepflastert. Die Feuer-Versicherung bei der Provinzial-Städte-Societät betrug Ende 1860 74,250 Thlr. mit einem ordentlichen halbjährlichen Versicherungsbeitrage von 165 Thaler.

Kirchen- und Schulwesen. In Landsberg bestehen zwei kirchliche Gemeinden, eine katholische mit zwei Kirchen und eine evangelische mit einer Kirche.

Die katholische Pfarrkirche, genannt Trinitatiskirche, ist uralt. Ihre Gründung mag ziemlich gleichzeitig mit der Erbauung der Stadt erfolgt sein. Im Jahre 1706 wurde diese Kirche, welche bei einem Stadtbrande 1696 mit abgebrannt war, retablirt und einige Jahre später ist die Pfarrwohnung auf dem Orte, wo sie gegenwärtig steht, gebaut worden. Die zweite katholische Kirche, genannt Kreuzkirche, wurde im Jahre 1692 gegründet. Beide Kirchen sind von Holz sternförmig gebaut.

Die evangelische Kirche wurde in den Jahren 1855—1857 massiv in gothischem Style aufgeführt. Die Baukosten betrugen 13,600 Thlr., Bauherr war der schlesische Haupt-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung. Diese Kirche besitzt ein Vermögen von 5000 Thalern, welches Se. Majestät König Friedrich Wilhelm IV. zur Dotirung der Pfarrstelle geschenkt hat.

In der Stadt befinden sich 2 Elementarschulen, eine katholische mit 2 Klassen, 2 Lehrern, 108 städtischen und 124 ländlichen Schülern und eine evangelische mit 1 Klasse, 1 Lehrer, 26 städtischen und 27 ländlichen Schülern, außerdem aber eine jüdische Privatschule mit 1 Lehrer und 40 Schülern.

Die katholische Pfarrkirche hat ein Vermögen von 380 Thlrn., ferner einen Thurm-

Digitized by Google

baufonds von 973 Thlrn. und ein Pfarrvermögen von 105 Thlrn. Die Kreuzkirche besitzt 690 Thlr.

II. Landkirchspiel Landsberg, 5 Polizeibezirke umfassend.

a. Polizeibezirk Schloß Landsberg.

Schloß Landsberg bildet eine gegenwärtig dem Prinzen Adolph von Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin gehörige Fideicommißherrschaft, zu welcher das Schloß und Dorf Landsberg mit den Vorwerken Brody und Leschnik, den Weilern Koczibórek, Sczotken, Libiencze, Strugen, Biala, Landsbergerhütte (Hohofen), sowie den Colonien Carlsberg und Sophienberg und der Ortschaft Nieder-Paulsdorf gehören. Die Herrschaft grenzt gegen Norden an Stadt Landsberg, gegen Süden an Wienskowitz und Ober-Paulsdorf, gegen Osten an das Königreich Polen und gegen Westen an die Herrschaft Wzieśko. Die genannten Ortschaften liegen sämmtlich unmittelbar an der Stadt Landsberg.

1. Die Herrschaft Schloß Landsberg selbst, welche mit Ausnahme des Forstes verpachtet ist, umfaßt 1426 Morgen Acker, 344 Morgen Wiesen, 121 Morgen Hutung, 35 Morgen Gärten und Gehöfte, 70 Morgen Teiche, Gräben ꝛc. und 1550 Morgen Wald. Die Lage der Ländereien ist eben. Der Prosnafluß berührt das Terrain von Dorf Landsberg, er betreibt den Hohofen Landsbergerhütte und die Wiesenmühle. Auch der von Ober-Paulsdorf herkommende Brinitzbach bespült die Herrschaft, er betreibt die Schloßmühle und ergießt sich hinter Schloß Landsberg in die Prosna. Drei Teiche mit sehr geringer Fischzucht sind vorhanden. Die Bodenbeschaffenheit stellt sich etwas geringer als bei der Stadt Landsberg. Die Wiesen, kalt und moorig, liefern geringe Ernten. Der Pächter hält 900 unveredelte Schafe.

2. Das Dorf Landsberg liegt 2,40 Meilen von der Kreisstadt entfernt, umfaßt eine Feldmark von 280 Morgen Acker, 50 Morgen Wiesen, 10 Morgen Hutung, 20 Morgen Gärten und Gehöfte und 3 Morgen Wege ꝛc., zusammen 363 Morgen und zählt 43 Pferde, 240 Stück Rindvieh und 207 Schweine. Der Besitz vertheilt sich auf 18 Gärtner und 15 Häusler. Eine durch Wasser betriebene Knochenstampfe und eine Brauerei befinden sich am Orte. An Steuern kommen jährlich auf: 362 Thlr. Klassensteuer, 132 Thlr. Grundsteuer und 48 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Carlsberg, 2,60 Meilen von der Kreisstadt entfernt, umfaßt einen Flächenraum von 60 Morgen Acker, 6 Morgen Wiesen und 4 Morgen Gärten und Gehöfte, zusammen 70 Morgen, welche sich auf 10 Colonisten und 2 Häusler vertheilen und zählt 35 Stück Rindvieh und 7 Schweine. An Steuern kommen jährlich auf: 33 Thlr. Klassensteuer, 10 Thlr. 25 Sgr. Grundsteuer und 2 Thlr. Gewerbesteuer.

4. Sophienberg, $2^3/_4$ Meilen von Rosenberg entfernt, hat eine Feldmark von 62 Morgen Acker, 4 Morgen Wiese und 4 Morgen Gärten und Gehöfte, zusammen 70 Morgen, welche sich auf 10 Colonisten vertheilen, und zählt 6 Pferde, 30 Stück Rindvieh und 6 Schweine. 37 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Grundsteuer kommen jährlich auf.

5. Nieder-Paulsdorf, 2,30 Meilen von der Kreisstadt entfernt, hat eine Feldmark von 208 Morgen Acker, 12 Morgen Wiese und 8 Morgen Gärten und Gehöfte, zusammen 228 Morgen, welche sich auf 6 Bauern, 1 Gärtner und 2 Häusler vertheilen, und zählt 13 Pferde, 36 Stück Rindvieh und 14 Schweine. 59 Thlr. Klassen- und 33 Thlr. Grundsteuer kommen jährlich auf.

Die Bodenverhältnisse bei diesen Gemeinden sind dieselben, wie die bei der Herrschaft. Wegen des Mangels an Düngmaterial ist die Cultur noch sehr zurück. Das Vieh der Rustikalen ist klein und mager. Für Garten- und Obstbaumzucht findet sich fast gar kein Interesse. Eingepfarrt sind die Gemeinden nach Landsberg und mit Ausnahme von Nieder-Paulsdorf, welches zur Schule in Ober-Paulsdorf gehört, eben dahin eingeschult.

Digitized by Google

b. Polizeibezirk Wienskowitz.

Die Gemeinde Wienskowitz, in unmittelbarer Nähe von Landsberg, zerfällt in mehrere Antheile. Es sind dies:

1. Das Rittergut Wienskowitz gehört dem Herrn Fürsten von Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest auf Schlawentzitz und enthält 1100 Morgen Acker, auf welchem meistens Roggen, Gerste, Hafer, Heide, Kartoffeln und Flachs gebaut wird. Auch enthält der Acker bedeutende Lager von Eisensteinen, deren Förderung bereits zwanzig Jahre hindurch betrieben wird. An Wiesen besitzt das Rittergut 210 Morgen mit gutem Torfstich. Dasselbe hält gewöhnlich 1000 Stück Schafe, 50 Stück Rindvieh und 16 Pferde und besitzt eine Brennerei. Verbindungsweg ist die von Landsberg nach Rosenberg führende Chaussee, an welcher hier die Hebestelle Wienskowitz angelegt ist. Absatzorte sind Creuzburg, Oppeln und Breslau.

2. Die Gemeinde Wienskowitz mit dem Weiler Morgau, auch Wurgenhäuser genannt, besitzt 291 Morgen Acker und 64 Morgen Wiese. Es bilden dieselbe 13 Gärtner, 15 Halbgärtner, 3 Häusler und 1 Kretschambesitzer. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 20 Thlr. Grund-, 158 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Der Hohofen Paulinenhütte ist gegenwärtig außer Betrieb.

c. Polizeibezirk Ober-Paulsdorf.

Ober-Paulsdorf liegt $2^1/_4$ Meile nördlich von Rosenberg, 2 Meilen östlich von Creuzburg und $^1/_2$ Meile südlich von Landsberg. Die hiezu gehörenden Colonien Potstawie, Alt- und Neu-Dupine liegen an der von Landsberg nach Creuzburg führenden Straße. Ober-Paulsdorf mit diesen Colonien besteht aus dem Dominio, einem Schulhause, 6 Bauerhöfen, 30 Gärtner- und Colonie- und 15 Häuslerstellen.

Das Dominium hat 2779 Morgen Gesammtfläche mit 1303 Morgen Acker, 922 Morgen Forstland und 320 Morgen Wiese. Das Uebrige ist Hutung, Teich, Unland, Wege, Baustellen und Erzgruben. Den Rustikalen gehören 762 Morgen Acker, 61 Morgen Wiese und 90 Morgen Waldland. Das Dominium gehörte früher dem Landesältesten von Paczenski auf Boroschau, wurde von diesem 1846 an Herrn Freund, von dem Letzteren an Herrn Scholtz und von diesem 1863 an den königlichen Oberamtmann von Pannwitz zu Bürgsdorf verkauft. Paulsdorf besitzt bedeutende Torf- und Eisensteinlager. Auch befindet sich ein Hohofen, dem Schneidermeister Galle zu Breslau, als Besitzer von Koselwitz gehörig, hier, welcher jährlich circa 25,000 Ctr. gutes graues Roheisen producirt. An Steuern kommen vom Dominium 76 Thlr., von den Rustikalen 67 Thlr. Grundsteuer, Klassensteuer überhaupt 299 Thlr., Gewerbesteuer 14 Thlr. jährlich auf.

d. Polizeibezirk Koselwitz.

Zum Rittergute Koselwitz gehören die Vorwerke Kopaline, Josephshöhe und Altes Vorwerk. Die Entfernung von Rosenberg beträgt $1^3/_4$ Meilen, von Landsberg $^1/_2$ Meile. Das Gut befand sich seit dem Jahre 1744 im Besitze der Familie von Paczenski, ist jedoch in allerneuester Zeit an den Schneidermeister Galle zu Breslau verkauft. Dasselbe enthält 4200 Morgen, worunter 1799 Morgen Acker und 1919 Morgen Forst. Die Vorwerke Kopaline und Josephshöhe sind auf gerodetem Waldboden gegründet. Eine früher hier vorhandene Glashütte ist 1810 eingegangen. Der Acker ist von der verschiedenartigsten Beschaffenheit, im Allgemeinen jedoch gut, da auf dem leichten Boden sicher Roggen und Kartoffeln wachsen, während der schwere Boden vorzüglichen Weizen und Lein liefert. Der Viehstand beträgt 20 Arbeitspferde, 84 Stück Rindvieh und 1200 Schafe, gegenwärtig mittlerer Qualität. Früher war hier eine bedeutende Schäferei. Das Rittergut wird von der früheren alten Poststraße von Rosenberg nach Landsberg durchschnitten, welche bei Boroschau in die Rosenberger Chaussee mündet.

Digitized by Google

Das Dorf Koselwitz zählt 9 Bauern, 15 Gärtner und 2 Häusler. Die Ländereien sind von gleicher Beschaffenheit mit denen des Dominii, ihre Größe beträgt etwa 1000 Morgen. Es befindet sich hier eine Filialkirche, in welcher der Landsberger Pfarrer jeden dritten Sonntag Gottesdienst abhält; auch eine katholische Schule mit einem Lehrer ist hier.

III. Die Herrschaft Wzieśko,

von dem ehemaligen bei Lacznow belegenen Dominialsitze benannt, wurde 1860 vom damaligen Besitzer, Grafen Bethusy-Huc, für 310,000 Thlr. (etwa 22 Thlr. für den Morgen) an die Herren Kreisrichter a. D. Großmann und Kaufmann Gallinek verkauft. Sie besteht aus zwei Polizeibezirken.

a. Polizeibezirk Budzow, zur Parochie Landsberg gehörig.

1. Budzow, $2^3/_4$ Meilen von Rosenberg und $^3/_4$ Meilen von Landsberg entfernt, zerfällt in ein Dominium und ein Dorf.

Das Dominium, welches gegenwärtig verpachtet ist, umfaßt einschließlich des Vorwerks Lipowe 1200 Morgen Areal. Die Beschaffenheit des Bodens ist eine mittlere, meist zum Roggen- und Kartoffelbau geeignet. Der Viehstand beträgt 800 Schafe, 40 Stück Rindvieh und 18 Pferde. Eine Brennerei ist im Betriebe. Absatzorte für Getreide und Spiritus sind Creuzburg und Landsberg.

Das Dorf enthält 7 alte freie Gärtner, 11 abgelöste Dreschgärtner und 2 Freihäusler, wozu in Lipowe noch 4 Kleingärtner kommen. Die sämmtlichen Rustikalstellen haben ein Areal von 531 Morgen. 32 Thlr. Grundsteuer, 48 Thlr. Klassensteuer und 12 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Budzow hat eine evangelische Schule und einen neuen Begräbnißplatz.

2. Colonie Donnersmark, 3 Meilen von Rosenberg und 1 Meile von Landsberg entfernt, wurde vor etwa 90 Jahren von einem Grafen Henckel von Donnersmark angelegt. Sie enthält 26 Possessionen mit je 16 Morgen Land. Die Einwohner leben theilweise von der Erzgräberei im Creuzburger Kreise. Sie bringen an Steuern 100 Thlr. Klassensteuer, 37 Thlr. Grundsteuer, 12 Thlr. Gewerbesteuer und 144 Thlr. Communalsteuer auf.

b. Polizeibezirk Krzizanzowitz, den Parochien Landsberg und Seichwitz angehörig.

Die Herrschaft Krzizanzowitz bildet zusammen mit den betreffenden Rustikalländereien einen vollkommen abgerundeten Complex und wird im Osten durch die Prosna, im Süden durch die Feldmarken von Stadt Landsberg, Dominium Landsberg, Dominium Paulsdorf und Gemeinde Ludwigsdorf, im Westen durch die Feldmark und die Forsten des Dominii Matzdorf und im Norden durch die Feldmarken der Dominien Ober-Seichwitz, Uschütz und Roschkowitz begrenzt. Die Herrschaft hat ein Areal von: 41 Morgen Hof- und Baustellen, 36 Morgen Gärten, 4743 Morgen Acker, 543 Morgen Wiesen, 136 Morgen Teiche, 658 Morgen Hutung, 7830 Morgen Forstland, 198 Morgen Wege und Gräben und 257 Morgen Unland, zusammen 14,442 Morgen. Die Herrschaft zerfällt in das Rittergut Krzizanzowitz mit den Vorwerken Lacznow und Alt-Lawke, das Rittergut Gohle mit dem Vorwerk Przytoczna, und das Rittergut Neudorf mit dem Vorwerk Neu-Lawke und acht Rustikalgemeinden.

1. Zum Kirchspiel Seichwitz gehörig:

α. Das Rittergut Krzizanzowitz und die Vorwerke Lacznow und Alt-Lawke haben einen mit wenig Lehmtheilen gemischten Sandboden, welcher bei seichter Ackerkrume einen durchlassenden Untergrund hat. Die Cultur desselben ist seit Jahren durch tiefes Bearbeiten, rationellen Fruchtwechsel und starkes Düngen, namentlich mit

Digitized by Google

Knochenmehl, möglichst gehoben. Die Wiesen liegen längs der Prosna und liefern ein mittelmäßiges, dem Viehe zusagendes Heu. Gehalten werden hier 1200 Stück veredelte Schafe, 20 Nutzkühe und ausreichendes Zugvieh. Die Dominial-Forsten sind in vier Reviere getheilt und werden durch einen Oberförster, drei Revierförster und drei Hülfsjäger beaufsichtigt und verwaltet. Die Forsten enthalten Kiefern, Fichten, Tannen, Birken, auch hin und wieder Eichen. In Wzieske, zwischen Krzizanzowitz und Lacznow belegen, betreibt die Gutsherrschaft ein Hohofen-Etablissement und producirt hier aus selbst gewonnenen Eisenerzen jährlich circa 20,000 Centner Roh- und Gußeisen. Die dabei zu verwendenden Holzkohlen werden in den Dominialforsten gewonnen.

β. Das Rittergut Gohle und Przytoczna haben einen sehr verschiedenartigen Boden, da die Feldmark eine mehrfach durch Höhen unterbrochene Ebene bildet und die Höhen Sandboden mit etwas Lehmzusatz, schwacher Ackerkrume und ganz steiniger (auch zu Bauten verwendbarer) Unterlage, die Ebenen aber einen mit mehr Lehm gemengten Sandboden mit stärkerer Ackerkrume und weniger durchlassender Unterlage enthalten. Dem Boden werden in Folge rationeller Bewirthschaftung recht gute Ernten abgewonnen. Wiesen sind nicht viel vorhanden, doch gedeihen Klee und Gräser in der Ebene, und Lupine auf den Höhen hinreichend, um das vorhandene Vieh reichlich zu ernähren. Dieses Vieh besteht in 1200 Stück veredelten Schafen und dem erforderlichen Zugvieh. Eine Mauer- und Dachziegel-Fabrik, welche für das Bedürfniß der Herrschaft hier betrieben wird, giebt zuweilen auch kleine Quantitäten an Fremde ab. Zwei kleine Teiche sind mit Fischen für den Bedarf der Besitzer besetzt.

γ. Das Dorf Krzizanzowitz, $1\frac{1}{2}$ Meile von Landsberg, zählt 12 Gärtner, 2 Schankwirthe und 2 Häusler. Häuser von Schrotholz mit Stroh gedeckt, katholische Schule mit 68 Kindern.

δ. Colonie Carlowitz, $\frac{3}{4}$ Meilen von Landsberg, zählt 10 Colonisten mit je 18 Morgen, 1 Schankwirth, 2 Auszügler. Das Feld liegt eben, der Boden ist leicht mit naßkaltem Untergrunde bei schwacher Ackerkrume, die Cultur steht auf niedriger Stufe. Die katholischen Einsassen sind nach Seichwitz, die evangelischen nach Landsberg eingepfarrt; eingeschult sind beide Confessionen nach Gohle. Der Viehstand der Gemeinde beträgt 6 Pferde, 3 Ochsen, 25 Kühe, 6 Stück Jungvieh und 8 Schweine. 12 Thlr. 14 Sgr. Grund-, 43 Thlr. 15 Sgr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

ε. Colonie Hellewald, 3,15 Meilen von Rosenberg und 1 Meile von Landsberg entfernt, zählt 20 Colonisten mit je 4 Morgen Acker und 6 Morgen Forstablösungsland. Die Feldlage ist eine nach Süden abfallende, der Boden naß und kalt, mit lettigem Untergrunde und sehr schwacher Ackerkrume, auch arm an Dünger. Die katholischen Einsassen sind nach Landsberg, die evangelischen nach Roschkowitz eingepfarrt; eingeschult sind beide Confessionen nach Gohle. Der Viehstand der Gemeinde beträgt 43 Kühe, 26 Stück Jungvieh und 12 Schweine. 10 Thlr. Grund-, 56 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

ζ. Colonie Königswille, 3,36 Meilen von Rosenberg und 1,86 Meilen von Landsberg entfernt, zählt 10 Colonisten mit je 10 Morgen Acker. Der Boden ist lehmiger Sand mit ziemlich starker Ackerkrume und durchlassender Unterlage, sicherer Roggen- und Kartoffel-, auch Gersteboden, und überdies kleefähig. Der Acker ist in mittelmäßiger Cultur. Die katholischen Einsassen sind nach Seichwitz, die evangelischen nach Roschkowitz eingepfarrt; eingeschult sind beide Confessionen nach Gohle. Der Viehstand beträgt 2 Pferde, 47 Kühe, 13 Stück Jungvieh und 25 Schweine. 11 Thlr. Grund- und 39 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf.

η. Gohle, $3\frac{1}{4}$ Meile von Rosenberg und $\frac{9}{10}$ Meilen von Landsberg entfernt, zählt 3 Bauern, 27 Freigärtner und 3 Häusler. Die Feldmark ist zum größten Theile

Digitized by Google

von der Dominialforst eingeschlossen, sie ist von gleicher Beschaffenheit, wie die des entsprechenden Dominii und umfaßt etwa 700 Morgen. Roggen und Kartoffeln sind die vorherrschenden Früchte; einige Wiesenparzellen liefern das erforderliche Gras, auch Klee wird gebaut. Der Viehstand beträgt 56 Pferde, 37 Ochsen, 106 Kühe, 34 Stück Jungvieh und 41 Schweine. In Gohle befindet sich eine alte, von Holz erbaute, katholische Filialkirche, welche über 300 Jahre alt ist und nach Seichwitz gehört. Die evangelischen Glaubensgenossen sind nach der Roschkowitzer Filialkirche Nassadel eingepfarrt. Katholische und evangelische Schule. 37 Thlr. Grund-, 177 Thlr. Klassen-, 9 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Zum Kirchspiel Landsberg gehörig:

α. Das Rittergut Neudorf mit dem Vorwerk Neu-Lawke; kleefähiger Boden. Bei der hügelichen Lage unterscheidet man Ober- und Unterfelder. Wiesen an der Prosna. Dampfbrennerei mit Maschinenbetrieb, in welcher das Hauptprodukt, die gewonnenen Kartoffeln (etwa 30,000 Scheffel jährlich) verarbeitet werden. Bei derselben ist außerdem eine amerikanische Dampfmahlmühle, sowie eine Knochenstampfe angebracht. 1200 Schafe.

β. Colonie Truschütz mit Zawisna, 3 Meilen von Rosenberg und $^1/_2$ Meile von Landsberg entfernt, zählt 16 Colonisten und 1 Schankwirth. Der Boden liegt eben, ist leichter durchlassender Sand mit schwacher Ackerkrume und eignet sich nur zum Anbau von Roggen und Kartoffeln. Da die einzelnen Stellen nur 6 Morgen Flächeninhalt haben und Gelegenheit zum Nebenverdienst mangelt, ist der Anbau ein ziemlich sorgfältiger. Zu Zawisna gehört ein neu erbautes Neben-Zoll-Amt zweiter Klasse, wo der wichtige Grenzübergang nach Praschke. Ein Frischfeuer befindet sich hier; dasselbe gehört dem Dominio, wird durch die Wasserkraft der Prosna betrieben und producirt jährlich etwa 2000 Centner Stabeisen. Der Viehstand der Gemeinde beträgt 4 Pferde, 13 Kühe, 5 Stück Jungvieh und 10 Schweine. 12 Thlr. 22 Sgr. Grund-, 63 Thlr. 15 Sgr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

γ. Colonie Josephsberg mit Tenczinau, $2^3/_4$ Meilen von Rosenberg und $^1/_2$ Meile von Landsberg entfernt, zählt 20 Colonisten mit je 8 Morgen Ackerland. Das Feld liegt eben, der Boden ist wie bei Krzizanzowitz, doch in der Cultur weiter zurück, da die Besitzer größtentheils im Bergbau auf den herrschaftlichen Eisenerzförderungen arbeiten, und auch durch den Mangel an Dungmaterial an sorgfältiger Bestellung gehindert werden. Roggen und Kartoffeln sind die einzigen mit Erfolg angebauten Früchte. Die Einsassen sind nach Landsberg eingepfarrt und nach Neudorf eingeschult. Der Viehstand der Gemeinde beträgt 1 Pferd, 11 Ochsen, 45 Kühe, 25 Stück Jungvieh und 83 Schweine. 13 Thlr. Grund- und 67 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf.

δ. Das Dorf Neudorf, 3 Meilen von Rosenberg und $^1/_2$ Meile von Landsberg entfernt, zählt 18 Freigärtner, 1 Gastwirth und 2 Häusler. Der Boden ist mittelmäßig, aber in schwachem Culturzustande. Wiesen besitzen die Gemeindemitglieder nur sehr wenige, und diese wenigen befinden sich so verwahrlost, daß sie nur noch als Hutungen gelten können. Einen Nebenverdienst gewährt das Anfahren von Holzkohlen und Erzen auf die in der Umgegend belegenen Eisenhüttenwerke. Der Viehstand beträgt 33 Pferde, 24 Ochsen, 69 Kühe, 38 Stück Jungvieh und 78 Schweine. In Neudorf befindet sich eine 1860 neu massiv erbaute Schule mit einem katholischen Lehrer und 145 Kindern. Eingeschult sind die Colonien Josephsberg und Tenczinau, sowie Truschütz und Zawisna. Eingepfarrt sind beide Confessionen nach Landsberg. An Steuern kommen jährlich 21 Thlr. Grundsteuer, 4 Thlr. Gewerbesteuer und 115 Thlr. Klassensteuer auf.

Digitized by Google

IV. Kirchspiel Seichwitz, 4 Polizeibezirke umfassend.

Die Evangelischen sind nach Roschkowitz im Creuzburger Kreise eingepfarrt.

a. Polizeibezirk Ober-Seichwitz.

Das Rittergut Ober-Seichwitz, $3^1/_2$ Meile von Rosenberg und 1 Meile von Landsberg entfernt, befindet sich bereits über 150 Jahre in der von Aulock'schen Familie. Die dazu gehörige Gemarkung umfaßt 2523 Morgen 155 □Ruthen an Acker, Gärten, Wiesen, Wald und Hutungsländereien, Wege, Gräben, Gewässern und Unland. Die Bodenbeschaffenheit ist gut. An gewerblichen Anlagen ist nur eine Brennerei vorhanden.

Das Dorf enthält 9 Bauern, 11 Freigärtner, 6 Freihäusler und 17 Dominial-Arbeitshäuser. Es gehören dazu 503 Morgen 13 □Ruthen Acker- und Wiesenland mittleren Ertrages. Die jährliche Grund-, Klassen- und Gewerbesteuer beträgt 284 Thlr. Es befindet sich in Ober-Seichwitz eine aus Bohlen erbaute und mit Schindeln gedeckte katholische Kirche nebst einem Glockenthurme, welche im Jahre 1729 von Grund aus neu erbaut worden ist.

b. Polizeibezirk Mittel-Seichwitz.

Das Rittergut Mittel-Seichwitz, $3^1/_2$ Meile von Rosenberg und 1 Meile von Landsberg entfernt, umfaßt außer dem eigentlichen Dominio zwei Vorwerke, Dombrowka und Chudoba, gehörte früher der von Siegroth'schen Familie und ist in neuester Zeit an den Kaufmann Proskauer zu Creuzburg verkauft. Es gehören dazu circa 800 Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen und 200 Morgen Wald. Der Boden ist gutes Roggenland und größtentheils kleefähig. Die Wiesen sind zweischürig und namentlich die an der Prosna gelegenen grasreich, doch auch Ueberschwemmungen sehr ausgesetzt. Das Dominium besitzt eine Schmiede, eine Wassermühle, ein Brennereigebäude und ein Wirthshaus.

Das Dorf enthält einschließlich der Colonie Sowada 11 Gärtnerstellen mit ungefähr 150 Morgen Acker und Wiesen. Es befindet sich hier eine katholische Schule mit einem Lehrer und einem Adjuvanten. Der Ort hat 3 Kramläden.

c. Polizeibezirk Nieder-Seichwitz.

Das Rittergut Nieder-Seichwitz, $3^1/_2$ Meile von Rosenberg und 1 Meile von Landsberg entfernt, umfaßt außer dem eigentlichen Dominium zwei Vorwerke, Dombrowa und Waldvorwerk genannt, und gehörte bis zum Jahre 1818 der Familie von Paczenski, seither der Familie von Siegroth. Es gehören dazu 1001 Morgen Terrain aller Art. Die Bodenbeschaffenheit ist gut. Außer der Brennerei befindet sich hier ein Hohofen, welcher, 1847 erbaut, seit 1860 nicht mehr im Betriebe ist, und eine an der Prosna liegende Wassermühle mit zwei Mahlgängen.

Das Dorf enthält nur 8 Freigärtnerstellen mit 146 Morgen Acker- und Wiesenland mittleren Ertrages. Die jährliche Grund-, Klassen- und Gewerbesteuer beträgt 124 Thlr.

d. Polizeibezirk Uschütz.

Diesen Bezirk, welcher $3^1/_2$ Meilen von Rosenberg und 1,15 Meilen von Pitschen entfernt in der nördlichsten Spitze des Kreises auf einer anmuthigen Anhöhe zur Seite der Prosnaniederung liegt, bilden Rittergut und Dorf Uschütz.

Das Rittergut ging im Anfange des Jahrhunderts (1805) für 135,000 Thlr. von der Familie von Faldern auf die gräfliche Familie Schack von Wittenau über. Gegenwärtiger Besitzer ist Alexander Graf Schack von Wittenau, genannt (durch Adoption) Graf Danckelmann. Es hat eine Fläche von etwa 7000 Morgen, worunter 4500 Morgen Acker, 1500 Morgen Wald und 400 Morgen Wiese. Das Uebrige

Digitized by Google

ist Hutung, Torfstich und Unland. Zum Dominio gehören 7 Vorwerke: Louisenhof, Kozimirski (Central-Wirthschaftshof), Strzymetzki, Wittenau, Lug (Torfvorwerk), Albrechtshof und Carlshof. Der Viehstand beträgt 3200 mittelfeine Schafe, 38 Pferde, 70 Ochsen, 30 Kühe und eben so viel Jungvieh. Das Dominium hat eine Ziegelei (meist für eigenen Gebrauch) und eine amerikanische Mühle, welche durch Wassermangel leidet. Der Boden ist theils schwerer Lehm- oder Lettenboden, theils guter Moorboden, theils leichter Sand. Gebaut wird: Roggen, Weizen (wenig), Gerste (wenig), Hafer, Lein, Erbsen und Lupine.

Das Dorf, welches sehr alt sein muß, hat eine Feldmark von etwa 1500 Morgen. Dieselbe vertheilt sich unter 2 Ganzbauern mit je etwa 100 Morgen, einen Dreiviertelbauer mit etwa 80 Morgen, 7 Halbbauern mit 50—60 Morgen, 10 Kleinbauern mit etwa 15 Morgen, 22 Freigärtner mit etwa 25 Morgen, mehrere Besitzer von alten Freistellen zu 40, 36, 15, 11 und 6 Morgen und einige Häusler mit je 4 Morgen. Der Boden ist derselbe wie bei dem Dominio und zeichnet sich durch Fruchtbarkeit aus. Am Orte sind 2 Schulen: eine katholische mit 187 Kindern und (seit dem 1. December 1858) eine evangelische mit 50 Kindern. Für die katholische Schule ist in neuester Zeit an Stelle des alten durch Brand zerstörten ein neues Gebäude aufgeführt worden. Auch eine katholische Kirche befindet sich hier, eine Filiale von Seichwitz, in welcher jeden zweiten Sonntag Gottesdienst abgehalten wird. Das Gebäude ist von Holz und sicher bereits vor dem Jahre 1700 entstanden. Erwähnenswerth sind noch zwei Rustikalen gehörige Mühlen, die sogenannte Utrata- und die Rendza-Mühle; beide werden indessen in nur geringem Umfange betrieben.

V. Polizeibezirk Jastrzigowitz,

zur Parochie Kostellitz gehörig.

Zum Dorfe Jastrzigowitz ($1^4/_5$ Meilen von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Landsberg entfernt) gehören 3 Mühlen: die Zimnowodamühle, die Goller- oder Mokrosmühle und die Paprotnymühle, sowie der Weiler Puskowie. Das Dorf gehörte früher dem Landrath von Pritzelwitz, hat sich jedoch im Jahre 1815 freigekauft. Dasselbe besteht aus 23 Bauer-, 3 Gärtner- und 22 Häuslerstellen und hat ungefähr 23 Morgen Gärten, 761 Morgen Ackerland, 70 Morgen Wiesen, 8 Morgen Weide und 8 Morgen Wald (eigentlich Gebüsch). Der Acker ist meist sandig und naß. Gebaut wird nur Roggen, Hafer, Kartoffeln und theilweise auch Heide. Der Viehstand ist mittelmäßig. Die Rosenberg-Landsberger Chaussee führt unweit des Dorfes vorbei. Es befindet sich hier eine katholische Schule mit einem Lehrer. 132 Thlr. Grund-, 204 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer.

§. 25.

Westlicher Kreistheil: Sausenberg, Bodland und Umgegend.

Die westliche Abtheilung des Kreises, an der Stober, dem Bodländer und Budkowitzer Flößbach ist zwar bei Klein-Lassowitz, Laskowitz, Thule und Bodland von einzelnen guten Bodenstrichen durchzogen, und hat namentlich an der Stober schätzbare Wiesen, im Uebrigen aber herrscht absoluter Waldboden vor, namentlich im königlichen Forstrevier Bodland und dem herzoglichen Revier Sausenberg. Im Ganzen steht dieser Kreistheil hinter dem östlichen nicht zurück. In den Wiesen finden sich zahlreiche Torflager, welche in neuerer Zeit seit der Vertheuerung des Holzes und der Zunahme der Brennereien auch gegraben werden. Die Hauptbodenfrüchte sind Roggen, Hafer, Kartoffeln und Flachs, letzterer mitunter bis $^1/_{20}$ der Fläche, Weizen nur hier und da; neuerdings auch Lupine. Wir haben drei Güterverbände zu betrachten.

Digitized by Google

I. Fideicommißherrschaft Groß-Lassowitz,

dem Herzog von Ujest gehörig. Sie umfaßt das Kirchspiel Groß-Lassowitz und einzelne nach Rosenberg und Budkowitz eingepfarrte Orte. Die Evangelischen gehören theils zur Parochie Rosenberg, theils nach der Creuzburgischen Filiale Groß-Lassowitz. Hinsichts der Polizeiverwaltung sind 4 Bezirke zu unterscheiden.

a. Polizeibezirk Sausenberg.

Das Dominium Sausenberg, $1^3/_4$ Meilen von Rosenberg, $4^1/_4$ Meile von Oppeln an der Oppeln-Rosenberger Chaussee, wurde nebst Chudoba im Jahr 1753 von dem kurfürstl. sächsischen Geheimenrath Julius Gebhard Grafen v. Hoym für 14,200 Thlr. sub hasta erkauft. Dasselbe gelangte demnächst in den Besitz der Fürstin v. Sacken und wurde mit den Herrschaften Schlawentzitz und Lassowitz 1799 zum Fideicommiß für die ältere Linie des fürstlichen Hauses Hohenlohe erhoben.

1. Der Flecken Sausenberg enthält ein herzogliches Jagdschloß, eine Poststation, Frischfeuer, eine katholische und eine evangelische Schule und ist Sitz der Oberförsterei, der Hütteninspection und eines Hüttenarztes. Zum Ortsverbande gehört der Hohofen zu Kaminietz, das Walzwerk Radomühl, das Frischfeuer Ryczeck und der Weiler Kubocie. Die Hüttenwerke sind im Laufe der Zeit mannigfach verändert und erweitert. In Sausenberg ist eine Frischhütte mit 3 Feuern, in Radomühl ein Walzwerk, in Ryczeck eine Frischhütte mit 2 Feuern, in Kaminietz ein Hohofen und eine Ziegelei. Der Hohofen ist 1795 an Stelle eines alten kleineren erbaut. Erze werden hier nicht gefunden, sondern aus dem nördlichen Theile des Kreises bezogen. Die Betriebskraft für sämmtliche Werke liefern mehrere Quellen, die aus den umliegenden Waldungen in Teichen zusammenfließen. Die Umgegend ist größtentheils waldig, nur gegen Westen erstreckt sich die eigentliche Feldmark, an welche sich die Wiesen anschließen. Der Boden ist leicht, sandig und kalt, nur für Roggen-, Hafer- und Kartoffelbau geeignet, stellenweise auch Moorboden. Handelsgewächse werden nicht cultivirt, der Viehstand ist unbedeutend. Die herrschaftlichen Aecker nebst Wiesen umfassen 604 Morgen 20 □Ruthen, das Rusticalland enthält an Acker und Wiesen 1022 Morgen 129 □Ruthen. Der Wald (Reviere Sausenberg und Sobisch) nimmt eine Fläche von 19,161 Morgen 152 □Ruthen ein. 4 Bauern und 8 Gärtner bilden nebst 19 Hänslern die Gemeinde. An Steuern kommen auf: 34 Thlr. Grundsteuer, 564 Thlr. Klassen- und 144 Thlr. Gewerbesteuer. In Sausenberg befindet sich eine katholische Schule seit 1825 und eine evangelische Privatschule für Kinder fürstlicher Beamten seit 1855. Die Lage ist insofern günstig, als die Chaussee von Oppeln nach Rosenberg hindurchführt.

2. Das Rittergut Alt-Chudoba, $1^3/_4$ Meilen von Rosenberg und $^1/_4$ Meile von Sausenberg entfernt, wird an dieser Stelle erwähnt, weil es mit den bei Sausenberg aufgeführten Ländereien zusammen das Rittergut Sausenberg bildet. Es ist indessen gegenwärtig der Pachtung Groß-Lassowitz zugeschlagen und gehört daher zur Zeit, ebenso wie das zugehörige Dorf Chudoba, zum Polizeibezirk Groß-Lassowitz. Es umfaßt an Ländereien: 755 Morgen Acker, 65 Morgen Wiesen, 5 Morgen Teiche und 78 Morgen Unland. Der Pächter hält auf Alt-Chudoba 18 Ochsen und etwa 700 Schafe.

b. Polizeibezirk Groß-Lassowitz.

1. Groß-Lassowitz, 2 Meilen von Rosenberg und $^1/_2$ Meile von Sausenberg entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Dominium gehört seit längerer Zeit dem Fürsten von Hohenlohe und ist verpachtet. Es besteht aus den drei Vorwerken Groß-Lassowitz, Trzebitschin und Chudoba mit einer Gesammtfläche von etwa 3000 Morgen ohne Wald. Der Boden

Digitized by Google

ist theils nasse Lette, theils schlechter Sand. Die Cultur ist noch zurück, der Viehstand gering. Eine Brennerei ist die einzige gewerbliche Anlage.

Das Dorf hat 1500 Morgen Areal. Es befinden sich hier 20 Bauern, 20 Gärtner und 33 Häusler, welche 94 Thlr. Grundsteuer, 336 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer zahlen. Eine katholische Kirche und eine evangelische Schule sind schon seit alten Zeiten am Orte. Eine katholische Schule ist 1853 gegründet, der Bau einer evangelischen Kirche, Filial von Creuzburg, ist 1862 in Angriff genommen. Die Bauern können sich von ihren Stellen nicht völlig ernähren, treiben daher zeitweise Vecturanz.

2. Trzebitschin (polnisch Kuśnia), $2^1/_4$ Meile von Rosenberg und $^3/_5$ Meilen von Sausenberg entfernt, hat 356 Morgen Sandboden. Es enthält 2 Mühlenbesitzungen, 12 Gärtner- und 16 Häuslerstellen, von welchen 25 Thlr. Grund- und Haussteuer, 114 Thlr. Klassen- und 21 Thlr. Gewerbesteuer aufkommen. In der Nähe des Dorfes befindet sich ein der Gutsherrschaft gehöriges Frischfeuer.

3. Chudoba, $1^1/_2$ Meile von Rosenberg und $^1/_2$ Meile von Sausenberg entfernt, hat eine Feldmark von 98 Morgen Hofraum, 759 Morgen Acker, 103 Morgen Wiesen und 15 Morgen Unland, zusammen 975 Morgen. Der Boden ist schlecht. Die Gemeinde zählt: 1 Müller, 12 Bauern, 12 Gärtner und 16 Häusler, welche 39 Thlr. Grund- und Haussteuer, 141 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer zahlen. Es befindet sich hier eine katholische, seit 140 Jahren bestehende Schule.

c. Polizeibezirk Laskowitz.

Das Dominium Laskowitz, 3 Meilen von Rosenberg und $1^1/_4$ Meile von Sausenberg entfernt, an der Oppeln-Creuzburger Straße belegen, gehört ebenfalls dem Fürsten Hugo von Hohenlohe, Herzog von Ujest. Es enthält 5600 Morgen Wald, 1135 Morgen Acker, 425 Morgen Wiesen, 60 Morgen Teiche und 28 Morgen Hutung. Der Boden ist theils Sand, theils naß mit Lette als Untergrund. Die Hauptfrüchte sind Korn, Hafer, Kartoffeln und Flachs, die Absatzorte Creuzburg und Oppeln, beide gegen 3 Meilen entfernt. Das Dominium besitzt 16 Pferde, 70 Stück Hornvieh, Oldenburger Race, und 700 Schafe.

Das Dorf zählt 8 Bauern, 5 Halbbauern, 30 Gärtner, 2 Halbgärtner und 43 Häusler. Das Areal beträgt im Ganzen 1160 Morgen, welche sich in mittelmäßigem Culturzustande befinden. Der Boden ist schlecht, der Viehstand dürftig. In der Nähe befindet sich an einer Stelle, wo früher eine Mühle gestanden hat, ein Frischfeuer, Louisenhütte genannt. Die Gemeinde zahlt: 54 Thlr. Grund-, 266 Thlr. Klassen-, 31 Thlr. Haus- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische, nach Budkowitz gehörige Filialkirche, 1686 von Holz erbaut und mit Schindeln gedeckt. Das neue massive Schulgebäude datirt von 1846. Die Schule ist katholisch, an derselben fungiren ein Lehrer und ein Adjuvant. Der zu dieser Gemarkung gehörige Weiler Wesseli hat 4 und Szarawara 6 Wohnhäuser.

d. Polizeibezirk Klein-Lassowitz.

Das Dominium Klein-Lassowitz gelangte von den Vorbesitzern von Maubeuge und von Blacha im vorigen Jahrhundert an das Haus Hohenlohe; ebenso Skorkau und Grunowitz, welche nebst der 1791 angelegten Colonie Marienau 1799 mit der damals gestifteten Fideicommißherrschaft Schlawentzitz-Lassowitz verbunden wurden.

1. Klein-Lassowitz, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile von Creuzburg entfernt, enthält an Dominialgründen 1327 Morgen Acker und Gärten, 383 Morgen Wiesen, 5126 Morgen Wald, 290 Morgen Unland, zus. 7126 Morgen; an Rustikalland: 1097 Morgen Acker und Gärten, 205 Morgen Wiesen und 37 Morgen Unland, zusammen 1339 Morgen. Die Gemeinde besteht aus 18 Bauerstellen, einer

Digitized by Google

Wassermühle, einem Kretscham, zwei Freigärtnerstellen, 21 regulirten Robotgärtnerstellen und 32 Häuslerstellen. Es befindet sich hier eine katholische Filialkirche. Dieselbe soll früher Pfarrkirche gewesen sein, ist später, als die Reformation sich in der Gegend von Creuzburg mehr und mehr verbreitete, Filiale der Parochie Bodland geworden, 1857 aber, als die Kirche in Groß-Lassowitz zur Pfarrkirche erhoben wurde, dorthin eingepfarrt. Auch eine evangelische Schule ist hier.

2. Skorkau, $1^1/_2$ Meile von Rosenberg entfernt, enthält an Dominialgründen 671 Morgen Acker und Garten, 18 Morgen Wiesen, 61 Morgen Unland, zusammen 750 Morgen; an Rusticalland: 522 Morgen Acker und Garten, 56 Morgen Wiesen, 9 Morgen Unland, zusammen 587 Morgen. Die Gemeinde besteht aus 6 Bauern, 2 Halbbauern, 1 Wassermüller, 11 regulirten Robotgärtnern und 9 Häuslern. Eine evangelische Schule befindet sich am Orte.

3. Grunowitz, $1^1/_4$ Meile von Rosenberg entfernt, enthält an Dominialgründen: 739 Morgen Acker und Garten, 66 Morgen Wiesen, 2348 Morgen Wald, 174 Morgen Unland, zusammen 3327 Morgen; an Rusticalland: 362 Morgen Acker und Garten, 25 Morgen Wiesen, 14 Morgen Unland, zusammen 401 Morgen. Die Gemeinde besteht aus 5 Bauern, 1 Wassermüller, 8 regulirten Robotgärtnern und 12 Häuslern.

4. Marienau, 1791 mit sächsischen Colonisten begründet, $1^2/_5$ Meilen von Rosenberg entfernt, enthält 201 Morgen Acker und Garten, 15 Morgen Wiesen, zusammen 216 Morgen, welche 15 Colonisten gehören.

Der Boden ist in allen vier Ortschaften guter Kornboden, der aus lehmigem Sande besteht und eine gesunde Unterlage hat: daher können Roggen, Hafer, Lein und Kartoffeln mit Vortheil cultivirt werden. Die Wiesen dagegen, größtentheils im Walde gelegen, sind von minder guter Beschaffenheit, leiden an Nässe und bestehen theilweise aus Torf, so daß der Graswuchs auf denselben sauer und nicht ertragreich ist. Die Dominial-Feldmarken sind seit 1813 verpachtet, die Forsten werden administrirt. Der Viehstand des Dominii beträgt 36 Pferde und Fohlen, 150 Stück Rindvieh und 2000 (edlere) Schafe. Der Nutzen der landwirthschaftlichen Production basirt auf dem Flachsbau, dem Ertrage des Brennerei-Gewerbes und dem der Schafheerde, da Körnerwirthschaften in hiesiger Gegend nicht rentiren. An Flachs werden jährlich 180—200 Ctr. zum Preise von 18—20 Thlrn. und an Wolle 30—35 Ctr. zum Preise von 95 bis 100 Thlrn. auf den Markt gebracht und in der Brennerei zu Skorkau, welche auf einen Betrieb von 4200 Quart Maischraum eingerichtet ist, jährlich 60—80,000 Quart Spiritus, je nach der Ergiebigkeit der Kartoffel-Ernten, fabricirt. An gewerblichen Anlagen ist eine Knochenpoche in Grunowitz vorhanden, welche jährlich 6—800 Ctr. Knochen verstampft, die zur Düngung verwendet werden. Eine Brettmühle in Klein-Lassowitz ist abgebrannt und nicht wieder aufgebaut worden.

II. Königliche Domänen- und Forstamtsbezirke.

Nachdem Heinrich Fabian Graf von Reichenbach die Herrschaft Bodland 1780 von den Grafen Schlegelberg für 139,000 Thlr. erworben hatte, verkaufte er laut Vertrag vom 25. Mai 1789 die ihm zugehörigen Güter Bodland, Wierschy, Schumm, Kuschnitz, Christinenhof, Jagdschloß, Borkowitz, Basan, Damnig, Lorzendorf, Jaschine, Lippin und Stoberau, einschließlich der Forsten, Hohöfen, Frischfeuer und der im Creuzburger Kreise belegenen Güter Tschapplau (Tschapel) und Babkowsky an den Herzog Eugen von Würtemberg für 237,500 Thlr., und der Herzog cedirte diesen Kauf Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm II. unterm 6. Januar 1799 gegen eine Provision von 29,000 Thlrn., also für 266,500 Thlr., incl. 1500 Thlr. Schlüsselgeld. Einige angrenzende Güter und Forsten mit den Ortschaften Neuhoff,

Digitized by Google

Kraskau und Kotschanowitz sind, wie vorbemerkt, als Bestandtheile des herzoglich Briegischen Amts Creuzburg und der Deutschherren-Commende Creuzburg königlich geworden.

Nach einer 1824 vorgenommenen Vermessung umfaßte das Amt Bodland damals eine landwirthschaftliche Fläche von 8489 Morgen. Die Vorwerke Jaschine und Lorzendorf wurden damals der Domänenpachtung Neuhoff zugelegt, 1834 aber von dieser wieder getrennt und zu einem besonderen Pachtamt erhoben. Die Forsten stehen unter dem Oberförster zu Jagdschloß Bodland, die Hütten und Frischfeuer unter dem königlichen Hüttenamt Creuzburgerhütte.

Diese Domänenämter umfassen das Kirchspiel Bodland und einzelne nach Groß-Lassowitz und Kuhnau gehörige Filiale. Hinsichts der Polizeiverwaltung sind fünf Bezirke zu unterscheiden.

a. Polizeibezirk Kotschanowitz.

Das Kirchdorf Kotschanowitz, an der Rosenberg-Creuzburger Poststraße, $1\frac{3}{4}$ Meilen von Rosenberg, $\frac{3}{4}$ Meilen von Creuzburg, gehörte früher zur Kreuzherren-Commende in Creuzburg, seit deren Säcularisation dem Domänenfiscus. Der Boden ist lettig und daher undurchlässig und kalt; er trägt meist nur Roggen und Hafer, und auch von diesem nur so viel, als der Landmann zu seinem Bedarfe nöthig hat. Die Aecker werden bei der Indolenz und Armuth der Bevölkerung nur schlecht und oft nicht einmal rechtzeitig bestellt. Die Wiesen sind sehr mit Moos durchwachsen und tragen daher nur weniges und saures Heu. Aus Mangel an Geldmitteln geschieht nichts für ihre Verbesserung. Die Gesammtfläche beträgt 6290 Morgen, welche sich auf 120 Morgen Gärten, 2500 Morgen Ackerland, 135 Morgen Wiesen, 3500 Morgen Staats- und Privatwaldungen, 20 Morgen Häuser und Höfe, 15 Morgen Wege und Gewässer vertheilen. Dieses Areal bildet: 29 Besitzungen von 30—300 Morgen, 54 Besitzungen von 5—30 Morgen und 37 Besitzungen unter 5 Morgen (incl. Wald). Der Beschäftigung nach finden sich im Polizeibezirk vor: 1 Bäcker, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 4 Maurer, 2 Schmiede, 1 Schlosser, 1 Leinweber, 2 Wassermüller, 2 Hand-Graupenmüller, 2 Victualien-Händler, 10 umherziehende Lumpensammler, 2 Schankwirthe, 2 Civil-Staatsbeamte, 4 Communalbeamte, 38 theilweise, 4 lediglich von Almosen lebende Personen, 120 Eigenthümer, 39 Knechte, 34 Mägde, 64 männliche, 104 weibliche Tagelöhner und Handarbeiter. An erwähnenswerthen Gebäuden befinden sich hier: eine katholische Kirche (1726 erbaut, Filiale von Kuhnau), eine katholische Schule mit zwei Klassen, einem Lehrer und einem Adjuvanten, zwei Erbscholtiseien, unter welchen von drei zu drei Jahren das Schulzenamt wechselt, zwei Kretschams (zu jeder Scholtisei einer), 7 Fabrikgebäude, Mühlen und Privat-Magazine. Der Viehstand beläuft sich auf: 10 Fohlen bis 3 Jahr, 35 Pferde bis 10 Jahr, 23 Pferde über 10 Jahr, 2 Stiere, 48 Ochsen, 200 Kühe, 136 Stück Jungvieh, 94 Schweine. An Steuern kommen 311 Thlr. Grund-, Haus- und reservirte Steuer, 407 Thlr. Klassensteuer und 36 Thlr. Gewerbesteuer auf. Die Provinzial- und Communalsteuern betragen circa 510 Thlr.

Die Nordgrenze der Feldmark und des Kreises bildet die Stober, an welcher zwei Mühlen, die Obermühle und Untermühle, zu Kotschanowitz gehörig, betrieben werden.

b. Polizeibezirk Karlsgrund.

Die Colonie Karlsgrund, $3\frac{1}{4}$ Meile von Rosenberg und $4\frac{1}{2}$ Meile von Oppeln entfernt, hat 19 Colonisten und 6 Häuslerstellen. Dazu gehört das königliche Hüttenwerk Voßhütte, bestehend in einem Hütten-Etablissement, in dem zwei Frischfeuer, einem Wohnhause und einem Kretscham, sodann ein Frischfeuer (Zainhammer), im königlichen Forstrevier Bodland belegen. Zur Colonie Karlsgrund gehören 1 Morgen Gartenland, 2 Morgen Wiesen und 102 Morgen Acker. Der Boden ist sandig und

Digitized by Google

wenig fruchtbar, daher sind Korn, Kartoffeln und etwas Hafer die Haupterzeugnisse. Der Viehstand beträgt 5 Pferde, 30 Ochsen, 54 Kühe, 12 Stück Jungvieh und 12 Schweine. 25 Thlr. Grundsteuer, 98 Thlr. Klassensteuer und 7 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Der Ort gehört zur Parochie Bodland.

c. Polizeibezirk Bodland.

Das Domänenamt Bodland, von der Kreisstadt $3^1/_4$, von Creuzburg $^3/_4$, von Constadt $1^1/_4$ Meile entfernt, liegt linkerseits der Stober und umfaßt zwei Vorwerke (außer dem im Creuzburger Kreise liegenden Tschapel) und vier Rustikal-Gemarkungen.

1. Die Domäne Bodland hat im Kreise die Vorwerke Bodland mit 1253 Morgen und Wierschy mit 735 Morgen (also mit dem 627 Morgen haltenden Tschapel 2615 Morgen) und befindet sich seit der Zeit der fiskalischen Erwerbung im Pachtbesitz der Familie Pratsch. Das alte Schloß war Sitz des Domänen-Rentamts, zu dem eine umfangreiche Rentenerhebung und Polizeiverwaltung gehörte. Nach Auflösung dieses Rentamts wurde das Schloß verkauft, weil es auf einer isolirten Parzelle entfernt vom Wirthschaftshofe belegen war. Die Aecker des Vorwerks Bodland liegen in drei getrennten Fluren im Gemenge mit den Rustikalfeldern, Wierschy ist dagegen arrondirt. Der Acker ist mittlerer Güte: Lein wird auf allen Vorwerken gebauet und namentlich auf Bodland in nicht unbedeutendem Maaße; ebenso kommt Gerste und Weizen auch in Wierschy, welches allerdings viel sandigeren Boden hat, noch fort. Die Wirthschaft basirt auf der Brennerei (3000 Quart) und dem Leinbau. 1861 wurden geerntet in Bodland 2090, in Wierschy 1213, in Tschapel 2126, zusammen 5429 Scheffel Kartoffeln. Der Acker wird hier theils in 8 Schlägen (worunter ein Brachfeld), theils in 4 Schlägen bewirthschaftet. An Vieh werden in Bodland 23 Pferde, 4 Zugochsen, 29 Kühe, 1 Zuchtbulle, 30 Stück Jungvieh und 600 Schafe, in Wierschy 11 Pferde, 16 Zugochsen, 13 Stück Jungvieh und 450 Schafe, in Tschapel 17 Zugochsen, 14 Kühe, 5 Stück Jungvieh und 470 Schafe gehalten.

2. Der Bodländer Rustikalbesitz umfaßt 2241 Morgen Areal, welche sich in Händen von 33 Bauern, 34 Gärtnern und 46 Häuslern befinden. Verbindungswege führen östlich über Kraskau nach Creuzburg, südöstlich über Borkowitz nach Rosenberg, südlich nach Oppeln, südwestlich nach Carlsruhe, westlich nach Wierschy. Der Gemeindeverband umfaßt außer dem Hauptorte mit seinen 74 Possessionen: die Colonie Sabinietz, $^1/_{16}$ Meile südlich, mit 6 Possessionen und einem königlichen Forsthaus, die Colonie Glashütte, $^1/_{16}$ Meile südwestlich, mit 22 Possessionen, und die Colonie Krzenschel, $^1/_{16}$ Meile nordwestlich, mit 10 Possessionen. Der Viehstand der Rustikalen beträgt: 18 Ochsen, 273 Kühe, 60 Stück Jungvieh, 99 Schweine, 101 Pferde und 20 Fohlen. Mit Ausnahme einiger kleiner Handwerker, dreier Gastwirthe und eines Müllers nährt sich die Ortsbevölkerung von Ackerwirthschaft und Tagearbeit. Der Acker liefert nur Roggen, Kartoffeln und Hafer, dagegen sind Weizen und Gerste nur ausnahmsweise und in kleinen Flächen befriedigend zu erzielen. Am Orte befindet sich eine katholische Pfarrkirche (zuerst 1580 im Holzbau, später 1804 massiv aufgeführt) und eine katholische Pfarrschule mit einem Lehrer und zwei Adjuvanten. 248 Thlr. Grundsteuer, 710 Thlr. Klassensteuer, 52 Thlr. Gewerbesteuer und 30 Thlr. Einkommensteuer kommen auf. Das Dominial-Schloß ist an einen Gärtner des Dorfes käuflich übergegangen. Eine halbe Meile vom Dorfe südlich im Walde liegt die Oberförsterei „Jagdschloß Bodland", wozu das nachstehend dargestellte Revier gehörte. Längs der Stober zieht sich ein ergiebiges Torflager hin, welches die Rustikalen theils durch eigenen Gebrauch, theils durch Verkauf benutzen.

3. Das Dorf Schumm (polnisch Szum), $3^1/_2$ Meile von Rosenberg und $^3/_4$ Meilen von Constadt entfernt, wird in der Umgegend gewöhnlich Kuźnica genannt, von „Kuźnia", „die Schmiede", weil hier früher einmal ein Frischfeuer bestanden hat. Dieser Ort ist

Digitized by Google

die äußerste Spitze des Rosenberger Kreises und wird von dem Oppelner und Creuzburger Kreise begrenzt, war immer Bestandtheil von Bodland und gehört zur Domäne und Parochie Bodland. Oestlich von dem Orte, zur Rechten an dem Communicationswege, der nach dem Dorfe Wierschy führt, steht isolirt das zum Gemeindeverbande gehörige königliche Forstetablissement Schumm. Weiterhin links liegt das Vorwerk Schumm, welches an Private verkauft ist und gegenwärtig dismembrirt wird. Zu demselben gehören 529 Morgen Areal. Nördlich vom Vorwerk befindet sich eine isolirte Wassermühle an einem Teiche. Die Schummer Dorfsfeldmark beträgt 437 Morgen. Wegen des sandigen Bodens wird nur Korn, Kartoffeln und Heide angebaut, Weizen gar nicht und nur sehr wenig Gerste, Hafer, Erbsen, Flachs und Kraut. Es befinden sich hier 18 Gärtner und 10 Häusler. Der Viehstand beträgt 11 Pferde, 21 Ochsen, 53 Kühe und 28 Stück Jungvieh.

4. Das Dorf Wierschy, 4 Meilen westlich von der Kreisstadt, 6 Meilen nördlich von Oppeln und $^3/_4$ Meilen südlich von Constadt entfernt, liegt am linken Ufer der sogenannten alten Stober. Es grenzt gegen Osten mit der Feldmark des Dorfes Bodland, gegen Süden mit der Alt-Bodländer fiskalischen Forst, gegen Westen mit der Feldmark des Dorfes Schumm und gegen Norden mit den Wiesengründen der Gemeinden Alt-Wundschütz und Margsdorf, Creuzburger Kreises. An den letztgenannten beiden Gemeinden fließt die neue Stober vorüber, die Grenze des Creuzburger und Rosenberger Kreises bildend. Längs dieser und der alten Stober zieht sich ein schönes Wiesenthal hin. Die Wiesen sind sehr nachtheiligen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Die Wierschyer Rustikalfeldmark beträgt 763 Morgen. Wegen des sandigen Bodens wird hier größtentheils nur Korn, Kartoffeln und Heide angebaut; Weizen gar nicht und nur sehr wenig Gerste, Hafer, Erbsen, Flachs und Kraut. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptnahrungszweige. Es befinden sich hier 27 Gärtnerstellen (worunter ein Kretscham) und 14 Häusler, auch eine katholische Schule. Das Domänen-Vorwerk Wierschy haben wir oben beschrieben. Der Viehstand des Dorfes beläuft sich auf 24 Pferde, 12 Ochsen, 75 Kühe und 24 Stück Jungvieh. 72 Thlr. Grundsteuer, 150 Thlr. Klassensteuer und 4 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. An Gewerbetreibenden sind vorhanden: 2 Schmiede, 2 Weber, 2 Schneider und 1 Schuhmacher. Isolirt vom Dorfe steht das königliche Forsthaus Christinenhof.

5. Colonie Fabianswalde, $3^1/_4$ Meile von Rosenberg und $^3/_4$ Meilen von Creuzburg entfernt, liegt in unmittelbarer Nähe von Bodland, zählt 11 Häusler, 22 Morgen Areal (Kornboden), 11 Kühe, 2 Stück Jungvieh und 8 Schweine, und zahlt 5 Thlr. Grundsteuer und 28 Thlr. Klassensteuer.

d. Polizeibezirk Neuhoff.

1. Das Dominium Neuhoff ($2^1/_2$ Meile von Rosenberg) liegt $^1/_4$ Meile südlich von Creuzburg. Der Wirthschaftshof steht ganz isolirt, ringsum von den Feldern umgeben. Es gehörte früher dem St. Mathiasstifte der Kreuzherren in Breslau, ist indeß 1810 an den königlichen Domänen-Fiskus übergegangen und von diesem verpachtet worden. Gegenwärtiger Pächter ist der Oberamtmann Nöldechen. Es enthält eine Totalfläche von circa 1931 Morgen, wobei jedoch das im Creuzburger Kreise belegene Vorwerk Kuhnau mit etwa 472 Morgen mit eingerechnet ist. So zusammenhängend die Ackerfläche belegen ist, so zerstückelt liegt der größte Theil der Wiesen, die zum Theil nur schlechtes, saures Heu liefern. Der Boden ist größtentheils als guter Roggenboden anzusehen; die zunächst des Hofes belegenen Felder sind jedoch auch zum Klee- und Flachsbau geeignet. 1862 wurden geerntet in Neuhoff: 1316 Scheffel Roggen, 1333 Scheffel Hafer, 5588 Scheffel Kartoffeln, in Kuhnau: 356 Scheffel Roggen, 460 Scheffel Hafer, 646 Scheffel Kartoffeln; außerdem Flachs und etwas Klee. Im Jahre 1858 ist ein Pisterius'scher Spiritus-Dampf-Apparat aufgestellt und wird die Brennerei seither kräftiger betrieben. Auch befindet sich eine Brauerei am

Digitized by Google

Ort, die verpachtet ist und nicht viel zu thun hat. Die hiebei vorhandenen Vergnügungslocalitäten werden von Creuzburg aus viel besucht. Für die gewonnenen Produkte ist Creuzburg der Absatzort und nur in außergewöhnlichen Zeiten dient auch Breslau hiezu. Neuhoff und Kraskau sind nach Kubnau eingepfarrt.

2. Zum Dominium Neuhoff gehört das etwa $^1/_{16}$ Meile westlich liegende Dorf Kraskau ($2^3/_4$ Meilen von Rosenberg und $^2/_5$ Meilen von Creuzburg entfernt). Die Gemeinde Kraskau hat 17 Großbauerstellen, 5 Kleinbauerstellen, 4 Großgärtner- und 22 Kleingärtnerstellen, 10 Großhäusler- und 21 Kleinhäuslerstellen mit einer Gesammtfläche von circa 3100 Morgen Acker und Wiese und etwa 40 Morgen Busch. Das Ackerland erstreckt sich größtentheils südlich vom Dorfe und grenzt mit Bodland, Borkowitz und Neuhoff, wogegen die Wiesen in einem Wiesenthale nach Ellguth zu an der Stober gelegen sind. Am westlichen Ende befindet sich eine neuerbaute amerikanische Mühle, dem Herrn von Blacha in Creuzburg gehörig. Außerhalb des Dorfes steht außerdem eine Windmühle und eine dem Gerbermeister Korn in Creuzburg gehörige Lohstampfmühle. Ferner gehört noch zu Kraskau die südlich davon liegende Colonie mit 4 Possessionen. Früher wohnten in Kraskau viel Juden, die bedeutenden Handel trieben. Seitdem indeß vor etwa 12 Jahren die Synagoge abgebrannt ist, verzogen sie nach Creuzburg und vereinigten sich mit der dortigen jüdischen Gemeinde, die jetzt noch ihren Begräbnißplatz auf Kraskauer Terrain hat. Der Boden ist größtentheils guter Kornboden. Am Orte befindet sich eine katholische Schule. Das Schulzenamt wird von zwei Erbscholtiseibesitzern verwaltet, die alle drei Jahre wechseln und die Berechtigung haben, in der Zeit, wo sie das Schulzen-Amt nicht verwalten, den Schank zu betreiben. Außerdem befindet sich noch ein Kretscham am Ort. 173 Thlr. Grund- und Hausteuer, 363 Thlr. Klassensteuer und 72 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf.

3. Borkowitz, 3 Meilen von Rosenberg und $^3/_4$ Meilen von Creuzburg entfernt, hat einen nicht günstigen, etwas sumpfigen Boden. Das Dominium, gegenwärtig im Besitz des Landesältesten Dietrich, besitzt 2240 Morgen und die Gemeinde 468 Morgen. Zu dem ersteren gehört das Vorwerk Carlshof. Es sind vorhanden: 5 Bauern mit 180 Morgen, 16 Gärtner mit 240 Morgen und 12 Häusler mit 48 Morgen. 72 Thlr. Grund- und Hausteuer, 181 Thlr. Klassensteuer und 7 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Eingepfarrt nach Bodland.

4. Baasan, $2^3/_4$ Meilen von Rosenberg und 1 Meile von Creuzburg entfernt, hat eine sehr ungünstige Lage, denn es ist fast von allen Seiten von Wäldern umschlossen. Die Größe der Feldmark beträgt 1220 Morgen. Die Cultur der Felder ist mangelhaft, der Viehstand gering. Baasan besitzt ein Vorwerk, Damnik genannt, welches seit etwa 20 Jahren zum Dominium Borkowitz gehört. An Acker, Wiesen und Forsten hat dasselbe 714 Morgen. Die Gemeinde ist sehr arm, ein Absatz von Produkten findet so gut wie gar nicht statt. Es befinden sich hier 5 Bauern mit 200 Morgen, 16 Gärtner mit 208 Morgen und 14 Häusler mit 98 Morgen. Am Orte ist eine katholische Schule; Pfarrei in Bodland. Im königlichen Forstrevier Baasan, welches hiezu gehört, befindet sich eine Zainhütte, die vom Hüttenamte Creuzburgerhütte ressortirt.

c. Polizeibezirk Jaschine, zur Parochie Groß-Lassowitz gehörig.

Die königliche Domäne Jaschine nebst Vorwerk Lorzendorf liegt $2^1/_2$ Meile von Rosenberg und $1^1/_4$ Meile von Creuzburg entfernt. Ihre Felder haben eine wellenförmige Lage und sind von der königlichen Forst fast ganz eingeschlossen, so daß eine kalte Temperatur die vorherrschende ist. Jaschine enthält 1315, Lorzendorf 848 Morgen; Pächter ist der Ober-Amtmann von Blacha. Der Boden ist theilweise sehr sandig, in der Niederung naß und undurchlassend mit festem Untergrunde; die Wiesen liegen zerstreut, größtentheils im Walde und ziemlich entfernt von dem Wirthschaftshofe. Angebaut wird, außer den gewöhnlichen Feldfrüchten, ziemlich viel und

Digitized by Google

guter Flachs, 4—5000 Scheffel Kartoffeln, auch Lupine. Der Absatz von Getreide ist auf die in der Umgegend bestehenden amerikanischen Mühlen beschränkt. An Vieh werden gehalten: 23 Pferde, 14 Fohlen, 17 Ochsen, 21 Kühe, 20 Stück Jungvieh, 2 Bullen, 12 Schweine und 1180 Schafe. Das Rindvieh ist Oldenburger Kreuzung, die Pferde haben Mittelgröße. Die Schafe stehen hinsichtlich der Wolle über der Mittelmäßigkeit und gewähren neben dem Leinbau den Hauptertrag der Wirthschaft.

Die Ackerfläche der Landgemeinde, welche etwa 1600 Morgen umfaßt, unterliegt in jeder Beziehung denselben Bedingungen, wie die des Dominii. Die Cultur ist indessen vernachlässigt, das Vieh schlecht. Es wohnen hier 3 Erbpächter, 9 Bauern, 1 Wassermüller, 4 Halbbauern, 26 Gärtner und 19 Häusler, welche zusammen 144 Thlr. Grundsteuer, 451 Thlr. Klassensteuer und 8 Thlr. Gewerbesteuer zahlen. Es besteht am Orte eine katholische Schule.

f. Das Forstrevier Godland

umfaßt außer den schon früher betrachteten, dem Creuzburger Kreise angehörigen Forsten noch 6 Schutzbezirke mit 25,882 Morgen Wald, von denen Schumm, Christinenhof und Sabiniez auf der Westseite, Damnik, Jaschine und Kotschanowitz auf der Ostseite liegen. Es sind hauptsächlich Kiefern, mitunter auch Fichten und Weißtannen, in welchen sich Eichen und Birken eingesprengt finden. Das ganze Forstrevier soll nach dem Etat jährlich 470,420 Kubikfuß Derbholz und in Gelde 25,454 Thlr. liefern; die wirkliche Einnahme betrug 1862: 31,633 Thlr. Die zerstückelte Lage der Wälder, der größere Holzbegehr bei wachsender Bevölkerung und die steigenden Holzpreise erschweren den Forst- und Wildschutz; Wildstand: 7 Stück Rothwild, 32 Rehe. Die sämmtlichen Forsten sind seit dem 1. October 1862 durch Ablösung servitutfrei.

III. Polizeibezirk und Kirchspiel Thule.

1. Das Rittergut Thule, $2^3/_4$ Meilen von Rosenberg und 1 Meile von Sausenberg entfernt, an der Oppeln-Creuzburger Straße belegen, gehört schon weit über 100 Jahre der von Blacha'schen Familie. Es gehören dazu 1600 Morgen Ackerland, 800 Morgen Wiesen und Hutungen, 92 Morgen Garten und Hofstellen, 186 Morgen Teiche und 6055 Morgen Forst. Produkte sind Flachs, Roggen, Hafer, Kartoffeln, auch Weizen und Gerste. In neuerer Zeit wird die Lupine vielfach cultivirt. Der Boden ist vorherrschend Sand mit sehr geringer Lehmbeimischung, auf kaltem und quelligem Untergrund. Die Wiesen sind zum Theil ertragsreich, namentlich da wo Ueberrieselung stattfinden kann, ein großer Theil ist aber auch moorig und tief gelegen. Die Forst ist hauptsächlich mit Kiefern, Fichten und Tannen bestanden; Eiche, Buche, Birke und Erle sind selten. Der Viehstand ist gut, 1600 veredelte Schafe sind vorhanden. Außerdem besitzt das Dominium 30 Pferde eigener Zucht und 120 Stück Rindvieh (Kreuzung von Oldenburger und Schweizer Race). Gewerbliche Anlagen sind: eine Spiritus-Brennerei, eine Flachsbereitungs-Anstalt, eine Brettmühle, ein Frischfeuer (Thuler Eisenhammer) und eine Ziegelei.

Das Dorf enthält 9 Bauerhöfe (einschließlich der Wassermühle), 11 Gärtner- und 3 Häuslerstellen. Es gehören dazu 168 Morgen Ackerland und 87 Morgen Wiesen. Der Viehstand ist dürftig. Das Dominium zahlt 57 Thlr. Grundsteuer, die Rustikalen 184 Thlr. Grundsteuer, 35 Thlr. Klassensteuer, 30 Thlr. Gewerbesteuer. Im Orte befindet sich eine katholische, von dem Besitzer in schönem gothischen Style mit bedeutendem Kostenaufwande 1857 erbaute Pfarrkirche und eine über 100 Jahre alte Schule.

2. Colonie Marienfeld, 3 Meilen von Rosenberg und 1 Meile von Sausenberg entfernt, an der Oppeln-Creuzburger Straße belegen, entstand im Jahre 1770. Die vorhandenen 24 Colonisten theilen sich in 517 Morgen Acker und 122 Morgen

Digitized by Google

Wiesen. Der Grund und Boden ist vorherrschend Sand, theilweise mit etwas Lehm gemischt; in letzterem Falle naß mit kaltem Untergrund. Produkte sind Roggen, Hafer und Kartoffeln; Hafer nur mäßig. Die Einwohner sind überwiegend deutsch und evangelisch und besitzen seit 1792 eine evangelische Schule.

§. 26.

Statistik des Kreises.

Nachdem wir vorstehend die Einzelgemeinden des Kreises nach Lage, Bestand und Bedeutung betrachtet haben, werfen wir noch einen Blick auf die gemeinsamen Verhältnisse.

I. Bevölkerungs-Verhältnisse und Wohnart.

Der Rosenberger Kreis ist nächst dem benachbarten Lublinitzer der schwächstbevölkerte Oberschlesiens. Die Zahl der Civileinwohner beträgt, wie angegeben, 45,279 und zwar 21,947 männliche und 23,332 weibliche. Hiezu kommen noch 35 Personen der Militairbevölkerung, so daß die Gesammteinwohnerzahl sich auf 45,314 oder 2777 auf der Quadratmeile beläuft. Da in Oberschlesien im Durchschnitte 4681 Personen die Quadratmeile bewohnen, bleibt der Rosenberger Kreis sonach um 2096 oder 44,8 Prozent hinter dem Durchschnitte zurück. Die weibliche Bevölkerung überwiegt gegen die männliche um 2585 oder $11^3/_4$ Prozent, ein Verhältniß, welches sich nur durch die Abwesenheit vieler Männer auf auswärtiger Arbeit und im Militair-Verhältnisse erklärt. Die Stadt Rosenberg zählt für sich allein 1480 männliche und 1780 weibliche Einwohner: hier überwiegen daher die Frauen sogar um 300 oder mehr als 20 Prozent.

An Gebäuden sind vorhanden: 35 Gotteshäuser und gottesdienstliche Versammlungsorte, 55 Schulhäuser, 17 öffentliche Gebäude, 5106 Privatgebäude, 292 Fabriken, Mühlen und Privatmagazine, 5628 Ställe, Scheunen und Schuppen.

Die Bauart ist durch die Gesammtverhältnisse bedingt, im Allgemeinen recht sparsam und sehr einfach. Mit Ausnahme der Dominialgebäude findet sich selten ein massives Haus in den Dörfern. Die Gebäude der Rustikalen sind meist von Schrotholz, mit einer Stroh- oder Lehmschoben-Bedachung. Auch in Dominialhöfen findet man noch häufig dergleichen Schrotholzbauten und Lehmschoben- oder Schindeldächer. Selbst in den Städten Rosenberg und Landsberg sind die Schindeldächer auf den alten Wohnhäusern und die Strohdächer auf den in der Nähe der Städte belegenen Scheuern durchaus vorherrschend. Kleine Schrotholzbauten sind bei den mäßigen Holzpreisen noch immer die billigsten und trockensten. Einige Dominien haben ihre Gehöfte durch schöne massive Gebäude durchweg oder größtentheils vervollkommnet. Eine strenge Durchführung der bestehenden baupolizeilichen Vorschriften hat sich bisher noch nicht ermöglichen lassen. Wie sich die Gebäude in den einzelnen Gemeinden gruppiren, geht aus der oben gegebenen Uebersicht hervor.

Es bestehen in Rosenberg und Landsberg acht Privat-Feuer-Societäts-Agenturen, die Versicherungen auf Mobilien und Immobilien vermitteln. Für die Städte und für das Land dient die Provinzial-Städte- und Land-Feuer-Societät. Der Landrath besorgt die diesfälligen Geschäfte für das platte Land mit einer aus drei Mitgliedern bestehenden Commission.

Der Kreis ist eingetheilt in 40 Spritzen-Verbände mit 44 Feuer-Spritzen. Es bestehen hier zwei Schornsteinfeger-Kehrbezirke mit einem Meister zu Rosenberg und einem zu Landsberg. Revisionen der Feuerlöschgeräthschaften kommen alljährlich vor.

Digitized by Google

In der Provinzial-Land-Feuer-Societät sind versichert: a) bei den Dominien 41 Hauptmit 74 Nebengebäuden; b) bei den Rustikalen 647 Gebäude mit 1010 Nebengebäuden; c) 11 Kirchen; d) 10 Pfarrgebäude und e) 38 Schulgebäude. Die Versicherungssumme beträgt 230,840 Thlr. mit einem Beitragssimplum von 212 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. Die meisten Dominien betheiligen sich bei der Feuer-Societäts-Gesellschaft der vereinigten Rittergutsbesitzer im oberschlesischen Landschaftssystem. Die Versicherungen hierbei und bei anderen Privat-Societäten betrugen pro 1861 1,087,542 Thlr. Die Zahl der Brände im Kreise ist ebenso wie der Umfang derselben im Allgemeinen seit Jahren unbedeutend.

II. Land- und Forstwirthschaft.

Landwirthschaft ist die Haupterwerbsquelle der Kreisbewohner, indem sich gegen 75 Prozent derselben ausschließlich diesem Nahrungszweige widmen und noch weitere 20 Prozent den Ackerbau als Nebenbeschäftigung betreiben. Wie überall da, wo der Landbau nicht in lebendiger Wechselwirkung mit der Industrie und dem Handel steht, so befindet sich auch hier die Bodenkultur noch auf einer niedrigen Stufe der Entwickelung.

Neben dem Mangel an einem nahen und vortheilhaften Markte für die Bodenprodukte, wie ihn eine kräftige Industrie eröffnen würde, — und neben dem Mangel an ausreichenden Verkehrsmitteln, welche den Absatz nach der Ferne erleichterten, stehen dem Aufschwunge des landwirthschaftlichen Gewerbes auch natürliche Hindernisse entgegen. Das hauptsächlichste Hemmniß liegt in der durchgängig ungünstigen Beschaffenheit des Bodens. Sand, meist nur in geringem Maaße mit lehmigen und thonigen Bestandtheilen gemischt, bedeckt die Oberfläche in allen höher gelegenen Theilen des Kreises, während die als Wiese genutzten Niederungen fast überall aus einem faserigen Moorboden bestehen, welcher nur Gräser von geringer Güte und auch diese nicht in reichem Maaße hervorbringt. Der Untergrund sowohl auf den Höhen als auch in den Niederungen ist größtentheils undurchlässige Lette oder ein eisenhaltiger, durch Ocker gebundener kalter Sand.

Verschärft wird die Ungunst dieser Erdlagerung noch durch ein ungewöhnlich rauhes Klima. Der Kreis liegt auf einer durch leichte Höhenzüge wellenförmig gestalteten Hochebene, welche sich an einzelnen Punkten bis zu 882 Pariser Fuß erhebt und selbst in ihren niedrigsten Senkungen den Spiegel der Ostsee noch um 614 Fuß übersteigt.

Von der Gesammtfläche des Bodens im Rosenberger Kreise dienen zur Erzeugung von Nahrungsmitteln für Menschen und Thiere im Ganzen nur 49 Prozent, von welchen 39 Prozent als Acker, 7 Prozent als Wiese, 2 Prozent als Hutung und 1 Prozent als Garten genutzt werden. 46 Prozent der Gesammtfläche sind bewaldet, und die übrigen Grundstücke (5 Prozent) bilden unnutzbares Land.

a. Der Ackerbau, welchem, verglichen mit anderen Theilen Schlesiens, ein im Ganzen günstiges Wiesenverhältniß zur Seite steht, wird auf den kleinen Gütern noch fast überall mit der der polnischen Landbevölkerung eigenthümlichen Sorglosigkeit und Indolenz betrieben. Auf den größeren Gütern, den sog. Dominien, zu welchen etwa die Hälfte der gesammten Acker- und Wiesenfläche gehört, ist der Anbau wohl überall besser. Die ungünstigen Verkehrsverhältnisse, welche die vortheilhafte Verwerthung der Produkte in hohem Grade erschweren, bieten jedoch der landwirthschaftlichen Spekulation einen zu geringen Spielraum, um kostspielige Meliorationen vortheilhaft erscheinen zu lassen. Hochkultivirte Ländereien sind daher auch auf den Dominien eine Seltenheit. Die Ackerkrume hat nur selten eine Tiefe von 6 Zoll und darüber; häufig beträgt sie nicht mehr als 3 Zoll. Doch wird neuerdings an manchen Orten auf eine Vertiefung der Krume, auf stärkeren Anbau von Futterkräutern, sowie auf Anwendung

Digitized by Google

künstlicher Düngemittel, namentlich von Knochenmehl, Kalk und Guano, hingewirkt. Die künstliche Entwässerung der Aecker durch Drainage, deren möglichst umfassende Anwendung bei der oben geschilderten Beschaffenheit des Untergrundes sehr wünschenswerth wäre, ist erst auf wenigen Feldmarken zur Ausführung gelangt. Ebenso finden sich im Kreise nur wenige Rieselwiesen, obgleich die zahlreichen Gewässer, welche den Kreis durchschneiden, die Anlage derselben hier mehr begünstigen als in den meisten anderen Theilen Schlesiens.

Dreifelderwirthschaft ist auf den kleineren Gütern noch das herrschende Ackersystem; doch pflegt das Brachfeld wenigstens theilweise zum Anbau von Feldfrüchten mitbenutzt zu werden; auch hat man die ursprüngliche Fruchtfolge häufig verlassen. Man bringt die Sommerung erst in das dritte Feld, während das zweite Feld dem Kartoffelbau zugewiesen worden ist. Winterroggen, Hafer und Kartoffeln sind die fast ausschließlich gebauten Früchte, daneben Buchweizen und Sommerroggen. In den kleinen Hausgärten zieht sich der Bauer das bei der polnischen Landbevölkerung sehr beliebte „Kraut" (Kohl).

Auf den größeren Gütern sind, wie wir oben bei der Beschreibung der einzelnen Ortschaften sehen, verschiedene Fruchtwechselsysteme eingeführt. Das vorherrschende ist eine Vierfelderwirthschaft, bei welcher im ersten Felde Winterung (im Dünger), im zweiten Felde Kartoffeln, im dritten Felde Sommerung, im vierten Felde Weidegräser gebaut werden, eine Fruchtfolge, welche auch in den Nachbarkreisen sehr beliebt ist und sich namentlich in Verbindung mit Kartoffelbrennereien als vortheilhaft bewährt.

Gebaut wird auch auf den größeren Gütern vor allem Winterroggen, Hafer und Kartoffeln, auf den besseren Böden auch Gerste, Weizen, Erbsen, Oelfrucht und insbesondere auch Lein, zu dessen Cultur die auf mehreren Gütern des benachbarten Creuzburger Kreises gewonnenen günstigen Resultate angeregt haben. Der Anbau des Klees und in neuester Zeit auch der der Lupine breiten sich immer mehr aus; der Klee wird jedoch meist nur als Weide genutzt, da derselbe bei der sandigen Beschaffenheit des Bodens fast nirgends mehr als einen Schnitt gewährt. Außer wenigen Brauereien wird als landwirthschaftliches Nebengewerbe ausschließlich die Spiritusfabrikation betrieben, diese aber in nicht unbedeutendem Maaße, indem auf den 59 größeren Gütern des Kreises sich 29 Kartoffelbrennereien befinden. Die Schlempe wird als Winterfutter für das Zug- und Nutzvieh verwendet; Mastvieh wird seltener aufgestellt, weil es in der Nähe schlecht bezahlt wird und der Absatz in die Ferne zu schwierig ist.

Eigentliche Gartenkultur und Obstbaumzucht ist nur auf den Dominien zu finden und wird auch auf diesen nirgends in hervorragender Weise betrieben.

Legt man die eben geschilderten Feldeintheilungen zu Grunde, und berücksichtigt man, daß ein Theil des Ackers nur in drei- und sechsjährigem Roggenlande besteht, so wird man annehmen dürfen, daß von der gesammten Ackerfläche etwa 30 Prozent mit 41,591 Morgen mit Winterfrüchten bestellt sind, und zwar 1 Prozent mit Oelfrüchten oder 1386 Morgen, 2 Prozent mit Weizen oder 2772 Morgen, 27 Prozent mit Roggen oder 37,433 Morgen; ferner 50 Prozent mit 69,319 Morgen mit Sommerfrüchten, und zwar 18 Prozent mit Kartoffeln oder 24,955 Morgen, 15 Prozent mit Hafer und Sommerroggen oder 20,795 Morgen, 3 Prozent mit Gerste oder 4159 Morgen, 2 Prozent mit Erbsen und Wicken oder 2772 Morgen, 1 Prozent mit Lein oder 1386 Morgen, 11 Prozent mit Klee und Lupinen oder 15,246 Morgen, 20 Prozent mit 27,728 Morgen endlich können als Brach- und Weideland angenommen werden.

Bei den oben angegebenen Boden- und Culturverhältnissen wird man nicht zu niedrig greifen, wenn man das durchschnittliche Brutto-Ernteergebniß folgendermaßen annimmt:

Digitized by Google

Fruchtart.	Kornerertrag pro Morgen. Scheffel.	Gesammte Scheffelzahl.	Roggenwerth des Scheffels. Scheffel.	Roggenwerth des gesammten Kornerertrages. Scheffel.	Strohertrag pro Scheffel der Ernte. Pfund.	Strohertrag der gesammten Ernte. Centner.
Weizen	5	13,860	1 1/3	18,480	170	31,416
Oelfrüchte	8	11,088	1 1/3	14,784	110	16,262
Winterroggen	3 1/2	131,015	1	131,015	180	235,827
Kartoffeln	35	873,425	1/4	218,356	—	—
Hafer	4	83,180	1/2	41,590	80	33,272
Gerste	5	20,795	1	20,795	95	19,845
Erbsen	3	8316	1	8316	220	18,295
	Zusammen..	1,141,679		Summa 453,336		Summa 354,917

Nimmt man den Werth des Centners Stroh zu 1/5 Scheffel Roggenwerth an, so beträgt der Werth des Gesammt-Strohgewinns 70,983 Scheffel und nach Zurechnung des Werths der Körner mit 453,336 Scheffel der Werth der gesammten Ernte 524,319 Scheffel Roggen.

Die mit Lein bestellte Fläche von 1386 Morgen giebt, den Geldertrag vom Morgen zu 30 Thaler gerechnet, eine Gesammtrevenüe von 41,580 Thalern.

Den Ertrag der 3527 Morgen Gartenland setzen wir dem des besten Ackerbodens gleich zu 6 Scheffel Roggenwerth pro Morgen, also im Ganzen zu 21,162 Scheffel.

Betrachten wir nun die Erträge des Blattfutterbaues, des Klees, der Ackerweiden, Wiesen und Hutungen, so können wir den Ertrag der 15,246 Morgen Klee und Lupinen auf 5 Centner gutes Heu oder 2 Scheffel Roggenwerth pro Morgen, zusammen also auf 30,492 Scheffel Roggenwerth annehmen. Hiezu tritt für die Wiesen mit 23,534 Morgen eine Jahresernte von 47,068 Scheffel Roggenwerth, wenn wir die Ernte an Heu und Grummet durchschnittlich auf 6 Centner mittelmäßiges Heu zu 2 Scheffel Roggenwerth berechnen.

b. Die Wälder, welche, wie vorbemerkt, beinahe die Hälfte der Bodenfläche einnehmen, werden planmäßig bewirthschaftet; namentlich zeichnen sich die Reviere Bodland, Sausenberg und Zembowitz durch schöne Bestände aus. Bischdorf ist von der königlichen Fideicommißverwaltung in einem sehr abgeholzten Zustande übernommen. Die Kiefer ist die dominirende Holzgattung; neben ihr kommt in einigem Umfange noch Birke und Fichte, alle andern Baumgattungen nur vereinzelt vor.

Die Waldbenutzung ist in der königlichen Oberförsterei Bodland, sowie in den großen Waldverbänden der königlichen Fideicommißherrschaft, der Herzoge von Ratibor und Ujest, des Prinzen von Hohenlohe-Ingelfingen und einiger großen Dominien forstmäßig geordnet.

Die Jagd ist trotz des erheblichen Umfanges der Waldungen nur mäßig. Außer Hasen und Rebhühnern sind Rehe bemerkenswerth. Hochwild kommt selten vor; häufiger dagegen Birk- und Haselhühner, Füchse und Dachse. Der Wolf, welcher früher in den Schoffezützer und Karmunkauer Waldungen Unheil anrichtete, ist seit zwanzig Jahren ausgerottet; jedoch kommen noch dann und wann Streichwölfe aus Polen herüber.

c. Der Viehstand des Kreises ist in nachstehender Tabelle in seinem Verhältnisse zur Bodenfläche und zur Bevölkerung berechnet und zugleich auf Großvieh in der Art reducirt, daß ein Stück Rindvieh gleichgestellt ist 3/4 Pferd, 10 Schafen, 5 Schweinen und 12 Ziegen.

Digitized by Google

Viehgattung.	Gesammtzahl.	Auf eine Quadrat-Meile.	Auf den Kopf der Bevölkerung.	Reducirt auf Häupter Großvieh.	Auf eine Quadrat-Meile. Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung. Stück.
Pferde und Esel	2,947	180	0,06	3929	241	0,086
Stiere und Ochsen ..	2,306	141	0,05	2306	141	0,05
Kühe.....	10,037	615	0,22	10,037	615	0,22
Jungvieh excl. Kälber.	4,390	268	0,097	4390	268	0,097
Schafe	40,998	2512	0,9	4100	251	0,09
Schweine	4,024	247	0,09	805	49	0,002
Ziegen	94	5,8	0,002	8	0,05	0,00002
Total..	64,796	3970	1,4	25,575	1567	0,56

Der Schlag des Viehes ist auf den größeren und kleineren Gütern sehr verschieden, indem sich auf letzteren nur die durch schlechte Fütterung und Pflege verkümmerte Landrace findet, während auf den Dominien durch Kreuzung mit edleren Stämmen zum Theil sehr schöne Viehstämme gezüchtet worden sind.

Wenden wir uns nun zu den einzelnen Thiergattungen, so befindet sich zunächst die Pferdezucht nirgends im Kreise auf einer hohen Stufe der Vervollkommnung, indem es bis jetzt an guten Beschälern gefehlt hat und eine Station von Hengsten aus dem königlichen Landgestüt bisher noch nicht eingerichtet worden ist. Die bäuerlichen Pferde gehören zu dem kleinen, wenn auch unansehnlichen, doch dauerhaften polnischen Landschlag und haben im Alter von 5—6 Jahren einen durchschnittlichen Preis von 40 Thalern. Wie überall in polnischen Gegenden, so leiden sie auch hier durch zu frühzeitiges Anspannen und durch schlechte Pflege. Die Dominialackerpferde, welche im Alter von 5—6 Jahren einen Preis von etwa 60 Thalern haben, sind zwar größer, doch gleichfalls nur als ein leichter Mittelschlag zu bezeichnen; die bei dem Vorherrschen des Sandes leichte Ackerbestellung erfordert keine starken Zugkräfte. In dem benachbarten Creuzburg wird zwar jährlich ein Remontemarkt abgehalten; doch werden demselben aus dem Rosenberger Kreise nur jährlich etwa 4 Pferde zugeführt.

Das Rindvieh der bäuerlichen Wirthe ist klein, mager und wenig nutzbar. Die Kühe haben durchschnittlich höchstens 300 Pfund lebend Gewicht. Das Rindvieh auf den größeren Gütern dagegen ist eine meist durch Kreuzung mit Schweizer und Oldenburger Blut gewonnene mittelgroße Race, welche namentlich kräftige und gangbare Zugochsen liefert. Die Kühe haben in der Regel ein Lebendgewicht von 5—700 Pfd. Im gemästeten Zustande erreichen sie ein Gewicht von 7—800 Pfd., während die Ochsen 1000—1200 Pfd. in fettem Zustande zu wiegen pflegen. Der Fleischpreis pro 100 Pfd. lebend Gewicht stellt sich hier der Regel nach auf 4 Thlr. Die Milch wird hauptsächlich zur Butter- und Käseerzeugung für den Handel verwendet, wobei sich das Quart durchschnittlich auf 6 Pf. verwerthet.

Die Schafzucht bildet einen Hauptzweig der Landwirthschaft auf den Dominien des Rosenberger Kreises, während sie von den bäuerlichen Wirthen fast gar nicht betrieben wird. Mittelfeine Wollen zum durchschnittlichen Preise von 75—90 Thalern pro Centner sind die Regel. Das Schurgewicht ist bei der geringen Ergiebigkeit der Weiden noch verhältnißmäßig gering; es stellt sich im Durchschnitt nur auf $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Centner vom Hundert.

Schweine werden sowohl von den Bauern als auch von den Dominien gezüchtet; sie gehören mit wenigen Ausnahmen dem polnischen Landschlage an.

Flügelvieh und Bienen finden sich überall, ohne jedoch irgendwo in besonders hervorragender Weise gezüchtet zu werden.

Digitized by Google

Gänse werden in den Flußgegenden, namentlich an der Liswartha und Prosna, Hühner überall gehalten, auch vielfach zum Verkauf nach auswärts. Fischteiche nur vereinzelt.

d. Hinsichts der Förderung der Bodenkultur und Landwirthschaft ist zunächst die Thätigkeit der Regulirungsbehörden hervorzuheben. Die Ablösungen der Forst- und Feldservituten sind zwar zum größern Theil vollendet, jedoch ist noch eine erhebliche Zahl im Gange. Die Ablösungs- und Separationssachen werden von den Special-Commissarien zu Guttentag und Creuzburg bearbeitet. Große Meliorationen sind in neuerer Zeit nicht vorgekommen; die Summe der vereinzelt fast in jeder Wirthschaft veranlaßten, ist jedoch sehr erheblich. Auch die Drainage hat bereits Eingang gefunden und wird voraussichtlich in Zukunft in noch höherem Maße angewendet werden, da jetzt hier Anstalten zur Fabrikation der erforderlichen Röhren entstanden sind. Das Dominium Schönwald hat allein neuerdings gegen 600 Morgen drainirt. Es besteht im Kreise seit 1851 ein landwirthschaftlicher Verein.

III. Gewerbe und Handel.

a. Gewerbe.

Betrachten wir nunmehr die Gewerbthätigkeit im Kreise.

Die landwirthschaftlichen Nebengewerbe beschränken sich auf Brennerei, Brauerei, Stärkefabrikation und Ziegelei.

Im Jahre 1861 lieferten die Berg- und Hüttenwerke folgende Produkte:

An Eisenerzen	32,324 Ctr.,	28,582 Thlr. Werth,	351 Arbeiter.
An Gänzen aus den Hohöfen . .	120,744 "	182,692 " "	149 "
An Gußwaaren	1515 "	4176 " "	— "
An Stabeisen, und zwar:			
an Halbprodukten	3521 "	10,563 " "	— "
an vollendeten u. verkäuflichen Produkten.	17,256 "	64,606 " "	92 "

Die Schwunghaftigkeit oder der Stillstand der Eisenproduktion und der damit verbundenen Erwerbsquellen ist auch für den Handwerker und den Händler im Kreise von der größten Wichtigkeit. Erst dann, wenn es gelingt, durch geeignete Verkehrswege billige Steinkohlen aus den Steinkohlen-Distrikten zu beziehen oder im Kreise Steinkohlen zu finden, wozu Anzeichen vorhanden sind, wird es möglich werden, die unermeßlichen Eisenerzlager regelrecht zu verwerthen und damit viele Erwerbsquellen dauernd offen zu erhalten.

An Handwerkern sind vorhanden: 26 Bäcker mit 22 Gehülfen, 2 Pfefferküchler mit 2 Gehülfen, 43 Fleischer mit 8 Gehülfen, 3 Barbiere mit 1 Gehülfen, 1 Abdecker mit 1 Gehülfen, 3 Gerber mit 11 Gehülfen, 2 Seifensieder, 13 Töpfer mit 11 Gehülfen, 5 Glaser, 1 Maurer mit 80 Gehülfen, 1 Maler mit 2 Gehülfen, 1 Zimmermann mit 35 Gehülfen, 1 Brunnenbauer, 2 Dachdecker mit 4 Gehülfen, 2 Schornsteinfeger mit 8 Gehülfen, 2 Spritzenmacher mit 2 Gehülfen, 51 Stellmacher mit 11 Gehülfen, 100 Schmiede mit 56 Gehülfen, 7 Schlosser mit 6 Gehülfen, 1 Kupferschmied mit 4 Gehülfen, 3 Klempner mit 2 Gehülfen, 1 Goldarbeiter, 1 Mechaniker, 1 Uhrmacher, 3 Seiler mit 4 Gehülfen, 3 Färber mit 2 Gehülfen, 203 Schuhmacher mit 94 Gehülfen, 20 Kürschner mit 7 Gehülfen, 12 Riemer mit 7 Gehülfen, 121 Schneider mit 29 Gehülfen, 3 Posamentiere mit 1 Gehülfen, 7 Putzmacherinnen mit 2 Gehülfinnen, 17 Hutmacher mit 8 Gehülfen, 52 Tischler mit 23 Gehülfen, 16 Groß- und Kleinböttcher mit 7 Gehülfen, 10 Holzwaarenverfertiger mit 2 Gehülfen, 2 Drechsler, 1 Bürstenbinder, 3 Buchbinder.

Sonstige Gewerbetreibende, beziehungsweise gewerbliche Anlagen sind: 6 Kaufleute [illegible]e offenen Laden mit 3 Gehülfen, 47 Kaufleute mit offenem Laden mit 25 Gehülfen,

Digitized by Google

89 Hausirer, 6 Agenten, 3 Fuhrleute, 48 Krankenwärter und Todtengräber, 13 Gasthöfe und Krüge mit Ausspannungen, 117 Schankwirthschaften, 2 Garküchen, 1 Buchdruckerei, 1 Leihbibliothek, 121 Webestühle, 12 Ziegeleien, 3 Oelmühlen, 2 Lohmühlen, 6 Sägemühlen, 3 Knochenmühlen. Die Mahlmüllerei ist neuerdings vielfach nach dem amerikanischen System verbessert: man zählt 66 Wassermühlen, 4 Windmühlen, 1 Dampfmühle. 2 Theeröfen, 4 Bierbrauereien, 31 Branntweinbrennereien.

Anderen Berufszweigen gehören an: 5 Staatsbeamte bei der Landesverwaltung, 36 Staatsbeamte bei der Justizverwaltung, 13 Staatsbeamte bei der Postverwaltung, 19 Beamte bei der Communalverwaltung, 12 Beamte bei der kreisständischen Corporation, 7 Privatlehrer, 5 Feldmesser, 42 Pensionaire, 745 Rentiers und Auszügler, 430 Dienstboten.

b. Communicationsanstalten und Handel.

Der Kreis besitzt die Kreis-Chaussee von Oppeln (Jellowa) über Rosenberg und Landsberg bis Zawisna, im Ganzen $6^5/_8$ Meilen; alle anderen Verkehrsstraßen sind gewöhnliche, jedoch größtentheils regulirte Wege. Zur Unterhaltung der Kreiswege werden alljährlich die möglichsten Anstrengungen durch die hierzu verpflichteten Gemeinden und Dominien gemacht. In manchen Fällen tritt die Hülfe der benachbarten Gemeinden hinzu. Zu dem Endzweck ist der Kreis in 12 Wegebaubezirke eingetheilt, jeder Bezirk bildet aus den in ihm liegenden Ortschaften einen Gemeinde-Verband, welcher unter der Leitung des für denselben speciell erwählten Kreiswegebau-Commissarius die ausgeschriebene Hülfe für Instandsetzung der Wege abzuleisten hat. Die Unterhaltung der Wege ist insofern schwierig und kostspielig, als es im Allgemeinen an Kies und Steinmaterialien in der Nähe fehlt. Die jährlichen Leistungen an sogenannter Kreiswegebauhülfe betragen nach Geld berechnet circa 3000 Thaler. Zur Amortisation und Verzinsung des von der Kreiscorporation behufs Ausführung der Kreis-Chausseebauten aufgenommenen Baucapitals wird ein Zwölftel Zuschlag auf die jährlichen Staatssteuern, mit Ausschluß der Häusersteuer, als Chausseebau-Beitrag gemäß Allerhöchster Genehmigung erhoben. Die Kreischausseen werden durch eine kreisständische, aus fünf Mitgliedern bestehende Deputation verwaltet. Es bestehen sechs Chausseezollhebestellen und eine mit dem Kreise Oppeln gemeinschaftliche. Für die Unterhaltung der Chausseen sind eilf Chausseewärter mit einem Schachtmeister als Oberaufseher angestellt. Letzterer wird auch bei sonstigen Wegereparaturen im Kreise verwendet. Für den Transport der Forstprodukte sind die Flößbäche nicht ohne Wichtigkeit.

Was den Handel im Kreise Rosenberg anbetrifft, so ist derselbe von den Bedingungen des Verkehrs mit dem benachbarten Polen abhängig. Es bestehen hier zwei Landesgrenzübergänge, nämlich zu Zawisna nach Praschke und zu Bodzanowitz nach Podlenze. Dem russischen Grenz-Hauptzollamte zu Praschke gegenüber besteht diesseits ein Hauptzollamt zu Landsberg mit einem Nebenzollamte zu Zawisna. Dem russischen Grenz-Zollamte erster Klasse zu Podlenze gegenüber steht diesseits ein gleiches Amt zu Bodzanowitz.

Der Raum längs der Landesgrenze in einer Breite von zwei Meilen bildet die Binnenlinie, nämlich den Wirkungskreis der diesseitigen organisirten Grenz-Zoll-Aufsicht. Der Schmuggelhandel mit Colonial-, Stuhl-, Leder- und Seidenwaaren ist nach Polen zuweilen lebhaft. Bezogen werden aus Polen: Holz, Holzkohlen, Eisenerze, Kalk, Getreide, Wolle, Rohhäute, Schweine; letztere bilden den Haupteinfuhr-Artikel.

Der Handel in das Inland beschränkt sich auf Bauholz, Bretter, Eisen, Spiritus und etwas Getreide, auch Flachs. Unter den Handwerkern finden die Schuhmacher und die Kürschner lebhaften Absatz ihrer Waaren nach Polen.

In Rosenberg werden jährlich 4 Kram- und 4 Pferde- und Viehmärkte abgehalten. Außerdem findet wöchentlich ein Wochenmarkt statt. In Landsberg giebt es 6 Jahrmärkte und wöchentlich einen Wochenmarkt. Die Jahrmärkte in Landsberg

Digitized by Google

werden von den Polen frequentirt und sind nicht unbedeutend. In Rosenberg haben die Jahrmärkte, namentlich der berühmte Palmari-Pferde-Markt an der früheren Bedeutung verloren, nur die Wochenmärkte nehmen einigen Aufschwung. In Saufenberg wird wöchentlich ein, jedoch unbedeutender Wochenmarkt abgehalten.

IV. Die öffentliche Verwaltung

hat auch im Rosenberger Kreise erst seit der preußischen Organisation, insbesondere seit der von ihr eingeführten Anstellung besoldeter Landräthe Leben gewonnen und bemerkenswerthe Resultate geschaffen.

a. Innere Verwaltung.

An der Spitze der Verwaltung des Kreises steht der Landrath, welchem zwei Kreisdeputirte zur Seite stehen. Das Personal des Landraths-Amtes besteht aus dem königlichen Kreis-Secretair, dem königlichen Kreisboten und vier Privat-Amtsgehülfen. Die Kreis-Vertretung, resp. Kreistags-Versammlung enthält 30 Mitglieder, nämlich 25 aus dem Ritterstande, 2 aus dem Stande der Städte und 3 Rustikale. Der Kreis ist in 37 Polizeibezirke eingetheilt; die Polizeiverwaltung wird theils von den Dominialbesitzern, theils durch angestellte Verwalter ausgeübt. Außerdem bildet der Kreis 6 Polizeidistrikte, in denen Polizei-Distrikts-Commissarien fungiren. Es sind hier 3 berittene und 2 Fuß-Gensd'armen, sowie ein Gensd'armerie-Wachtmeister angestellt.

Für die verschiedenen Verwaltungszweige bestehen folgende kreisständische Commissionen: 1) die Militair-Kreis-Ersatz-Commission mit 4 Mitgliedern, 2) die Commission zur Veranlagung der Einkommensteuer, 3) die Commission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reklamationen, 4) die Schau-Commission zur Körung der Hengste, 5) 5 Mobilmachungs-Commissionen, je aus 3 Mitgliedern, zur Auswahl der Mobilmachungs-Pferde, nebst 3 Taxatoren zur Schätzung dieser Pferde, 6) der Kreisausschuß wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütigung, aus 7 Mitgliedern, 7) die Commission zur Unterstützung der bedürftigen Familien zum Dienst einberufener Reserve- und Landwehr-Mannschaften, 8) die Commission zur Entscheidung über die Benutzung der Privatflüsse, 9) die Commission zur Verwaltung des Kreis-Armen-Wesens, 10) die Commission zur Verwaltung des Kreis-Lazareths.

Das unter der Redaction des Landraths-Amtes stehende Kreisblatt erscheint jeden Sonnabend in einer Nummer von einem halben Bogen Stärke. Die Kreis-Communal-Kasse wird von dem Kreis-Steuer-Einnehmer, Rechnungs-Rath Wiester, verwaltet. An Kreis-Communal-Beiträgen werden jährlich 2000 Thaler ausgeschrieben, wovon in der Regel auch die Land-Armenkosten bestritten werden. Die Eintheilung der Ortschaften in Ortsarmenverbände ist geordnet. Auch die Unterstützungskassen für Hütten- und Grubenarbeiter sind eingerichtet, gegenwärtig aber bei der Stagnation der Hütten- und Bergwerks-Industrie von geringer Bedeutung.

Der Kreis besitzt ein Kreis-Lazareth, ein Geschenk des Rittergutsbesitzers v. Schmakowski zu Radau. In nächster Zeit ist die Vereinigung desselben mit dem neuerbauten und wohleingerichteten städtischen Krankenhause zu Rosenberg in Aussicht. Seit 1857 besteht hier eine Kreis-Sparkasse, welche in der jüngsten Zeit namentlich bei den Dienstboten Anklang gefunden hat: die von der Provinzial-Hülfs-Kasse ausgebenden jährlichen Prämiirungen ausdauernder Sparer steigern die Theilnahme sehr. Als königliche Medicinalbeamte fungiren der Kreisphysikus, der Kreis-Wundarzt und der Kreis-Thierarzt. Außerdem befinden sich im Kreise vier promovirte Aerzte, ein Wundarzt und ein Hüttenarzt, letzterer zu Saufenberg. Eine Apotheke besteht zu Rosenberg und eine zu Landsberg. Der Kreis bildet 43 Hebeammen-Bezirke mit 38 Hebeammen. Das öffentliche Bauwesen steht unter dem königlichen Bau-Inspector zu Creuzburg.

Was die Verwaltung der Gemeinden anbetrifft, so ist dieselbe in den Städten Rosenberg und Landsberg nach der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 geregelt.

Digitized by Google

In den Dörfern wird nach Thl. II. Tit. 7 des Allg. L.-R. und nach Observanzen (gemäß der ministeriellen Zusammenstellung vom 29. October 1855), sowie nach den beiden Gesetzen vom 14. April 1856 verfahren.

In jeder Ortschaft fungirt ein Ortsgericht, bestehend aus dem Scholzen und mindestens zwei Gerichtsmännern nebst einem Gemeindeschreiber. Letzterer versieht diesen Posten oft in mehreren Ortschaften. Die Abgaben-Erhebung wird in der Regel durch den Scholzen bewirkt; in manchen Ortschaften ist jedoch ein besonderer Ortserheber angestellt. Jede Gemeinde, beziehungsweise mehrere gemeinschaftlich haben ihren instruirten Gemeinde-Exekutor.

Die Verwaltung der Landgemeinden ist im Allgemeinen in gutem Zustande, und es wird, wenn auch die Rechnungen oft der Form nach nicht besonders geführt sind, in den Gemeindeversammlungen eine genaue und sichere Controlle geübt. Jede Gemeinde wird angehalten, alljährlich nach einem Formular einen Haushalts-Etat anzufertigen und danach auch die Jahresrechnung zu liefern. Letztere wird von der Ortsobrigkeit revidirt und dechargirt.

b. Militairwesen.

Der Kreis Rosenberg gehört mit seinem Landwehrsysteme zum 3. Bataillon (Oppeln) des 2. oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 23. Garnisonen existiren hier nicht. Die Landwehr-Cavallerie gehört nach Neustadt, woselbst der Stab des betreffenden Linien-Husaren-Regiments steht. Ebendahin müssen auch die Landwehr-Uebungs-Pferde, in der Regel 43 an der Zahl, gestellt werden. Einen Mobilmachungs-Kosten-Fonds besitzt der Kreis nicht. Zum stehenden Heere wurden 1859—1861 ausgehoben 483 Mann. Zur Armee-Reserve wurden in dieser Zeit bestätigt 911 Mann. Reservisten, Wehrmänner 1. und 2. Aufgebots sind vorhanden 940 Mann. Nach Inhalt des Veteranenkatasters waren am Schlusse des Jahres 1855 149 hülfsbedürftige alte Krieger vorhanden, von welchen noch 111 leben. Von diesen erhalten 12 aus Staatsmitteln eine jährliche Unterstützung von je 10 Thalern. Aus der Kreis-Communal-Kasse werden 76 Thaler jährlich zur Unterstützung der Veteranen verwendet.

c. Steuerwesen, Staats- und Gemeinde-Abgaben.

Für die Erhebung der öffentlichen Steuern besteht in Rosenberg ein königliches Kreis-Steuer-Amt. Mit demselben ist verbunden das Amt für die Erhebung der indirekten Steuern und den Salzdebit.

Im Kreise wurden pro 1861 aufgebracht: 8809 Thlr. Grundsteuer, 757 Thlr. Haussteuer, 1494 Thlr. Einkommensteuer, 19,032 Thlr. Klassensteuer, 890 Thlr. Gewerbesteuer aus Abtheilung III. und 2053 Thlr. Gewerbesteuer aus Abtheilung IV.

Die Stadt Rosenberg gehört zur dritten, der übrige Kreis zur vierten Gewerbesteuer-Abtheilung. In der Gewerbesteuer sind enthalten 190 Thlr. Hausirsteuer. Die Grundsteuer beträgt durchschnittlich circa 1 Sgr. pro Morgen und 7 Pf. pro Kopf.

An Servis bringt auf: die Stadt Rosenberg 396 Thlr. 15 Sgr., die Stadt Landsberg 243 Thlr. 20 Sgr.

Die Einkommensteuer ist auf 30 Censiten vertheilt.

Zur Klassensteuer steuern in Klasse I.: 11,555 Personen zu $1\frac{1}{4}$ Sgr., 171 Personen zu $2\frac{1}{2}$ Sgr., 1775 Personen zu 5 Sgr., 807 Personen zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. monatlich; in Klasse II.: 435 Personen zu 10 Sgr., 189 Personen zu $12\frac{1}{2}$ Sgr., 274 Personen zu 15 Sgr., 98 Personen zu 20 Sgr., 36 Personen zu 25 Sgr. monatlich; in Klasse III.: 45 Personen zu 1 Thlr., 30 Personen zu $1\frac{1}{3}$ Thlr., 13 Personen zu $1\frac{2}{3}$ Thlr., 15 Personen zu 2 Thlr. monatlich.

Pro 1861 sind 143 Klassensteuer-Reklamationen erhoben worden. An Klassensteuerresten wurden in demselben Jahre niedergeschlagen 360 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf.

Digitized by Google

Gewerbesteuer entrichteten für das Jahr 1861:

		III. Abth.	IV. Abth.
in Klasse	A. Kaufleute mit kaufmännischen Rechten .	352 Thlr.,	408 Thlr.
" "	B. Kaufleute ohne kaufmännische Rechte . .	232 "	358 "
" "	C. Gast- und Speisewirthe	132 "	430 "
" "	D. Bäcker	44 "	70 "
" "	E. Fleischer	134 "	168 "
" "	F. Bierbrauer	20 "	6 "
" "	H. Handwerker	54 "	— "
" "	I. Müller	8 "	419 "
" "	K. Fuhrleute	2 "	4 "
" "	L. Hausirer	12 "	190 "

Die Gemeinde-Abgaben betrugen nach einer im Jahre 1857 aufgenommenen Zusammenstellung:

α. Zu Provinzial-Zwecken aller Art, als Irrenhaus-, Creuzburger Armenhaus- ꝛc. Beiträge: 1) bei den Dominien 1274 Thlr., 2) bei den Gemeinden 1431 Thlr., zusammen 2705 Thlr. (8,262 Prozent der Staatssteuern und 1 Sgr. 11 Pf. pro Kopf.)

β. Zu Kreis-Zwecken aller Art: 1) bei den Dominien 2698 Thlr., 2) bei den Gemeinden 4348 Thlr., zusammen 7046 Thlr. (21,518 Prozent der Staatssteuern oder 4 Sgr. 11 Pf. pro Kopf.)

γ. Zur Gemeinde-Verwaltung, zu Pfarr- und Schulzwecken, auch zur Armenpflege: 1) bei den Dominien 7540 Thlr., 2) bei den Gemeinden 23,923 Thlr., zusammen 31,463 Thlr. (96,08 Prozent der Staatssteuern und 22 Sgr. 2 Pf. pro Kopf.)

Letztere Summe vertheilt sich folgendermaßen: zu Kirchen- und Pfarrzwecken u. s. w. 8103 Thlr., zu Schulzwecken 13,048 Thlr., zu örtlichen Gemeindezwecken 10,312 Thlr., zusammen 31,463 Thlr.

Die Gesammtsumme ad α, β und γ beträgt 41,214 Thaler.

d. Rechtspflege.

In Rosenberg besteht ein Kreisgericht mit einem Director und sechs Mitgliedern; in Landsberg eine Gerichts-Commission mit einem Richter. In Bodland wird allmonatlich ein Gerichtstag abgehalten. In Rosenberg sind zwei Rechtsanwalte angestellt.

An Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen sind in den Jahren 1859, 1860 und 1861 hier zur Verhandlung gekommen:

	1859:	1860:	1861:
1) Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit . .	12	9	7
2) Vergehen gegen die öffentliche Ordnung .	35	26	26
Darunter:			
α. Beleidigung der Behörden ꝛc. . . .	20	10	10
β. Betteln, Landstreichen ꝛc.	10	7	10
γ. Meineid	—	2	—
3) Falsche Anschuldigung	1	—	—
4) Vergehen gegen die Sittlichkeit	2	1	—
5) Körperverletzung	6	11	5
6) Diebstahl	137	138	177
7) Unterschlagung	4	4	12
8) Hehlerei	—	—	2
9) Betrug	3	2	3
10) Strafbarer Eigennutz	21	14	5
11) Vermögensbeschädigung	7	3	—
12) Fahrlässige Brandstiftung	1	1	—
13) Vierter und fernerer Holzdiebstahl . . .	—	48	49

Digitized by Google

	1859:	1860:	1861:
14) Sonstige Vergehen . . .	41	31	50
15) Uebertretungen	248	392	153
16) Holzdiebstahl	3134	3151	3169

Die Zahl der schweren Verbrechen kann sonach eine mäßige genannt werden.

e. Kirchen- und Schulwesen.

Es befinden sich im Kreise: 11 katholische Mutterkirchen, 16 katholische Tochterkirchen, 5 katholische gottesdienstliche Versammlungsorte ohne Parochialrechte mit 11 Pfarrern und 7 Kaplänen; 3 evangelische Mutterkirchen, 1 evangelischer gottesdienstlicher Versammlungsort ohne Parochialrechte mit 3 Predigern, zusammen 36 gottesdienstliche Gebäude mit 21 Geistlichen. Außerdem ist in Rosenberg eine fundirte Synagoge, und in Landsberg ein Synagogenlokal in einem Privathause. Die meisten katholischen Kirchen sind von Schrotholz erbaute, mit Schindeln gedeckte, alte Gebäude. Die Kirche zu Zarzisk gehört zu den ältesten in Schlesien. Es sind nur drei gemauerte katholische Kirchen zu zählen, nämlich: die Pfarrkirche zu Rosenberg, die zu Bodland und die zu Thule. Letztere ist ein ganz neues, von der Familie von Blacha zu Thule im Jahre 1857 mit großem Kostenaufwande kunstvoll erbautes Gebäude. Die Hauptkirche zu Rosenberg und die Kirchen zu Alt-Rosenberg, Wendrin, Bodland und Kotschanowitz sind fiskalischen Patronats.

Der Kreis hat ferner 55 Schulanstalten, nämlich 45 katholische und 10 evangelische. Bei denselben sind 70 katholische und 10 evangelische Lehrer angestellt; in den ersteren sind 22 Adjuvanten mit einbegriffen. Mit den Schulen sind 3 Arbeitsschulen, jedoch von geringer Bedeutung, verbunden. Privatschulen giebt es zwei. Schulkinder sind vorhanden: 7880 katholische, 972 evangelische und 163 jüdische. Eine katholische Rectorschule in Rosenberg, in welcher Knaben bis zur Quarta eines Gymnasii vorbereitet werden, ist im Jahre 1861 errichtet. Die Schullehrer auf dem Lande verwalten in der Regel das Gemeinde- und Gerichtsschreiber-Amt. Für die katholischen Schulen im Kreise ist ein Schulen-Inspector ernannt. Die evangelischen Schulen stehen, wie die Kirchen, theils unter der Superintendentur zu Creuzburg, theils unter der zu Oppeln. Aus Staatsmitteln erhalten einige Lehrer der ärmsten Gemeinden einen Zuschuß von jährlich zusammen 290 Thalern.

Vierter Abschnitt.

Kreis Groß-Strehlitz.

§. 27.

Naturbeschaffenheit, Volkszahl und Eintheilung des Kreises.

Der Groß-Strehlitzer Kreis, ehedem ein Bestandtheil des Fürstenthums Oppeln, ist seinen Grenzen nach nur wenig verändert. Seinen Kern bildete von jeher die Herrschaft Groß-Strehlitz, früher eine herzogliche Domäne, später Eigenthum der Grafen Kolonna, jetzt unter den Grafen Renard und die Actien-Gesellschaft Minerva getheilt. Die Zahl der außer dieser Herrschaft zum Kreise gehörigen Güter und Ortschaften hat sich dadurch vermehrt, daß 1817 vom Oppelner Kreise Großstein, Ott-

Digitized by Google

muth und Chorulla mit ihren Dependenzien, vom Neustädter Kreise Oberwitz und Roswadze, und vom Tosser Kreise Ujest und ein Theil des Ujester Haltes, eines früher zum Fürstenthum Neiße gehörigen Landstriches, hinzugeschlagen wurden [1]). Zwischen dem 50° 21½′ und 50° 43½′ nördl. Breite und dem 35° 36½′ und 36° 23′ östlicher Länge belegen, wird der Kreis Groß-Strehlitz nordöstlich von dem Lublinitzer, südöstlich vom Tost-Gleiwitzer, südlich vom Coseler und nordwestlich vom Oppelner Kreise und der Oder begrenzt. Bei einem Flächeninhalte von 16,52 □Meilen oder 355,552 Morgen hat er seine größte Breite in der Richtung von der Oder bei Krappitz, über Groß-Strehlitz und Ziandowitz gegen Lublinitz mit 6¾ Meilen und seine größte Länge in der Richtung von der Coseler Kreisgrenze bei Ujest bis an die Kreisgrenze Mischline bei Guttentag mit 6 Meilen.

Nach einer früheren Annahme enthielt der Kreis folgende Flächen von den einzelnen Kulturarten:

Kulturart:	auf dem Lande: Morgen	in den Städten: Morgen	Summa: Morgen
Gärten	1,990	184	2,174
Ackerland	150,558	4,732	155,290
Wiesen	7,832	166	7,998
Hutung	4,278	39	4,317
Wald	145,304	3,007	148,311
Torfstiche, Steinbrüche, Bergwerke ꝛc.	1,243	2	1,245
Fläche der Häuser und Höfe	2,388	96	2,484
Fläche der Wege und Gewässer	2,305	178	2,483
Sandfelder, Moräste ꝛc.	2,304	46	2,350
Haupt-Summa	318,202	8,450	326,652

Demnach wurden 28,900 Morgen verschwiegen, was sich dadurch erklärt, daß einmal diejenigen Gemeinden, deren Feldmarken noch nicht vermessen waren, diese häufig zu niedrig geschätzt haben, dann aber auch die Fläche, welche die Gebäude bei Stadt und Land und noch vielmehr die, welche Chausseen, Eisenbahnen und die große Menge von Wegen aller Art, sowie die zahlreich sich vorfindenden unbenutzten Flächen einnehmen, viel zu gering angeschlagen war.

Die Breslau-Krakauer Chaussee theilt den Kreis in zwei hinsichts der Bodenbeschaffenheit wesentlich verschiedene Abschnitte, eine nordöstliche und eine südwestliche Hälfte. Der nördliche und östliche Theil des Kreises besteht vorzugsweise aus Forstland. Nur eine verhältnißmäßig geringe Fläche ist hier dem Ackerbau gewidmet und auch diese ist bei der schlechten Beschaffenheit des Bodens nur wenig lohnend. Der westliche und südliche Theil des Kreises dagegen, in dessen Mitte sich der über 1200 Fuß hohe Annaberg, ein Basaltfelsen, erhebt, ist besser. Hier ist weniger Wald und eine bedeutendere Fläche der Landwirthschaft gewidmet. Am schlechtesten ist hier noch der nördlich der Krappitz-Groß-Strehlitzer Chaussee belegene Theil, welcher, abgesehen von den an die Oder angrenzenden Ortschaften, vorherrschend Sand und steinigen Lehm mit sehr schwacher Krume und viel absoluten Waldboden enthält. Die südliche Abdachung des Annaberges, welche sich von der Krappitz-Groß-Strehlitzer Chaussee bis in die Nähe von Ujest hinzieht, hat hingegen in klimatischer Beziehung eine ganz vorzügliche Lage und es übt diese einen sehr erkennbaren Einfluß auf die Vegetation aus.

Bis in die Nähe von Leschnitz ist eine dreifache Schattirung der Bodengattungen anzunehmen: Auf den höchsten Punkten des Gebirgszuges meist ein sehr guter fruchtbarer Lehmboden, der sich in den Abdachungen zu einer sandigeren Bodenmischung verläuft, in der Ebene aber einer besser gemischten milden, jedoch bindenden und sehr fruchtbaren Bodengattung anschließt, welche Wiesen, Torflager, Hutungen,

1) Amtsblatt von 1817. S. 527.

Digitized by Google

Forsten in nicht unbedeutenden Zügen enclavirt und bis an das Ufer des Inundations-Terrains der Oder reicht. Dieses letztere, fast ausschließlich gut eingedämmt, enthält einen ganz eigenthümlichen, unter dem Namen Aue (Lang) bekannten, sehr tiefen und höchst fruchtbaren, bald strengeren, bald milderen Lehmboden und auf den niedrigeren Punkten ebenso vorzügliche Wiesen.

Von Leschnitz an bis Ujest in einer Längenausdehnung von nahe 2 Meilen, wird der Boden des erwähnten südlichen Abhanges fast ganz gleichartig. Tiefer, warmer, humoser Lehmboden von großer Fruchtbarkeit für alle Cultur-Gewächse.

Die Nordseite des Annaberges enthält ebenfalls auf den dem Gebirgsabhange zunächst gelegenen Breiten fast durchweg einen sehr tiefen, guten Lehmboden, der jedoch theilweise von der näher tretenden Kalkunterlage verflacht wird. Die nordöstliche Seite hat mit manchem Uebelstande zu kämpfen und setzt denselben Boden gegen den auf dem südlichen Abhange belegenen in manchen Jahren erheblich zurück. Diese Seite geht in der ihr angrenzenden sehr erheblichen Breite in der Ebene in einen milderen, wärmeren Lehmboden über, der die meisten Kulturgewächse mit Sicherheit trägt. Der Ausgang dieser Bodenschattirung concentrirt sich in der Umgegend von Groß-Strehlitz und läuft dort in einen mehr oder minder sandigen Boden aus.

Der Kreis wird westlich von der Oder begrenzt und in seinem nordöstlichen Theile von der Malapane durchschnitten. In der Mitte durchfließt ihn das Himmelwitzer Wasser und in seinem südlichsten Theile die Klodnitz. Die übrigen Wasserläufe sind unerheblich.

Die Einwohnerzahl belief sich im Jahre 1783 in den Städten (Groß-Strehlitz und Leschnitz) auf 1,510, in den Dörfern auf 12,158, zusammen also auf 13,668. Nach der Zählung von 1861 bewohnen den Kreis dagegen 56,560 Menschen. Von diesen sprechen 6,026 (in 887 Familien) deutsch, 50,044 (in 9,900 Familien) polnisch, 487 (in 110 Familien) böhmisch und 3 mährisch. Der Religionsverschiedenheit nach befinden sich im Kreise 53,588 Katholiken, 1,986 Evangelische und 986 Juden.

Hinsichtlich der gerichtlichen Organisation zerfällt der Kreis in den dem Kreis-Gerichte unmittelbar untergebenen Theil und den Sprengel der Gerichts-Commission zu Ujest. Gerichtstage werden in Gogolin, Zawadzki und Leschnitz abgehalten. Die Zahl der Polizeibezirke beträgt 33, die der Schiedsmannsbezirke 39, die der Ortsgerichte 97. In Bezug auf die innere Verwaltung zerfällt der Kreis in 28 ländliche Bezirke, 3 Städte, 4 Flecken, 50 Dominialbezirke und 97 Landgemeinden: da aber die Dominien durchgehends bei den Gemeinden liegen, so unterscheidet man bei den Volkszählungen nur 104 Hauptortschaften, deren Einwohner und Gebäudezahl aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist.

Die Zahl der katholischen Parochialbezirke beläuft sich auf 15, von denen 9 zum Archipresbyterat Groß-Strehlitz, 5 zum Ujester gehören. Die Evangelischen haben nur eine Kirche in Groß-Strehlitz selbst; doch sind einige Evangelische nach Malapane, Andere nach Krappitz, noch andere nach Schlawentzitz eingepfarrt.

Wir theilen den Kreis bei der nachfolgenden topographischen Darstellung in 4 Paragraphen. Den ersten bildet die Kreisstadt mit der umliegenden Ackerbaugegend — die Mitte des Kreises mit den Kirchspielen Groß-Strehlitz, Dollna, Himmelwitz, Olschowa, Stubendorf, Rosmirz, Centawa und Pluschnitz — den zweiten die Herrschaft Keltsch, d. h. der der Actien-Gesellschaft Minerva gehörige, von der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn durchschnittene Theil der Herrschaft Groß-Strehlitz, oder die Kirchspiele Keltsch und Groß-Stanisch mit dem Rest von Himmelwitz, den dritten der von der oberschlesischen Eisenbahn durchschnittene Südwesten des Kreises mit den Kirchspielen Leschnitz, Wyssoka, Großstein, Ottmuth, Jeschiona und dem Annaberge, den vierten endlich der südöstliche Theil Ujest mit den Kirchspielen Ujest, Kluczau, Salesche und Jarischau. Auch hier werden wir, da bald ein Polizeibezirk mehrere Parochien, bald eine Parochie mehrere Polizeibezirke umfaßt, die Topographie aber beide Verbände ersichtlich machen muß, immer den größeren Verband zur ersten Ueberschrift nehmen, unter demselben aber den kleineren Verband mit seinen Einzelorten darstellen.

Digitized by Google

	Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich: Katholiken.	Evangelische.	Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
	I. Groß-Strehlitz mit der Mitte des Kreises.											
1.	Groß-Strehlitz	Stadt.	2,827	3,128	2,283	404	441	7	4	173	1	357
2.	Waldhäuser	Dorf.	157	173	173	—	—	—	—	24	1	17
3.	Adamowitz	Dorf u. Rgut.	610	690	675	—	15	—	—	71	—	25
4.	Rosniontau	"	329	352	335	17	—	—	—	36	2	58
5.	Schloß Gr.-Strehlitz	Rgut. u. Dorf	196	195	137	54	4	1	—	22	9	29
6.	Sucholohna	Vorwerk u. Dorf.	939	1,103	1,056	36	11	1	2	110	1	84
7.	Neudorf	Dorf u. Rgut.	117	149	143	6	—	—	1	13	—	12
8.	Mokrolohna	Dorf u. Vorwerk.	599	672	666	6	—	1	—	74	1	105
9.	Brzezina	Dorf.	118	127	126	1	—	—	—	12	2	21
10.	Gonschiorowitz	Dorf u. Rgut.	637	690	680	3	7	1	—	101	2	64
11.	Himmelwitz	Kdorf u. Rgut.	1,300	1,407	1,360	20	27	3	1	153	6	187
12.	Stephanshain	Dorf.	102	121	121	—	—	—	—	14	—	—
13.	Dziewkowitz	Dorf u. Vorwerk.	613	704	703	1	—	—	—	76	1	116
14.	Ollschowa	Kdorf u. Rgut.	395	437	429	8	—	1	—	41	1	51
15.	Dollna	Dorf u. Vorwerk.	502	548	546	2	—	2	1	64	1	49
16.	Stubendorf	Kdorf u. Rgut.	713	757	706	35	16	2	2	69	5	73
17.	Tschammer-Ellguth	Dorf.	478	516	516	—	—	1	—	54	2	21
18.	Halensko	"	110	95	95	—	—	—	—	11	—	5
19.	Heinrichsdorf	"	113	118	118	—	—	—	—	12	—	8
20.	Ottmütz	Dorf u. Rgut.	222	253	246	7	—	—	—	24	—	30
21.	Zauche	Dorf.	124	117	117	—	—	—	—	15	2	18
22.	Rosmirz	Kirchdorf.	547	555	552	—	3	2	1	75	1	41
23.	Rosmirka	Dorf u. Vorwerk.	745	705	694	5	6	1	—	89	1	75
24.	Suchau	Kirchdorf.	393	406	394	7	5	1	—	52	1	26
25.	Grodzisko	"	597	630	630	—	—	2	—	79	3	141
26.	Dichiek	Dorf.	349	365	365	—	—	1	—	50	3	33
27.	Kadlub	Hüttend. u. Vorw.	922	977	943	17	17	1	—	119	7	79
28.	Schimischow	Kdorf u. Rgut.	944	616	590	26	—	2	2	69	3	86
29.	Danietz	Dorf u. Rgut.	426	475	474	1	—	—	—	43	3	21
30.	Boritsch	Dorf.	417	447	444	—	3	—	—	59	1	36
31.	Kroschnitz	"	508	549	545	—	4	1	—	75	1	37
32.	Grabow	"	101	113	113	—	—	—	—	14	1	9
33.	Blottnitz	Dorf u. Rgut.	472	485	457	13	15	—	1	50	2	38
34.	Warmuntowitz	Dorf u. Vorwerk.	316	352	352	—	—	—	—	39	1	60
35.	Centawa	"	506	419	411	3	5	2	1	64	3	49
36.	Rogowczütz	"	205	242	229	13	—	—	—	25	—	10
37.	Schironowitz v. P.	"	116	130	127	—	3	—	—	14	—	12
38.	Balczarzowitz	Dorf.	176	210	210	—	—	—	—	24	—	30
39.	Groß-Pluschnitz	Kirchd. u. Vorw.	339	362	356	6	—	2	1	37	2	40
40.	Niewke	Dorf.	187	205	205	—	—	—	—	27	1	24
41.	Petersgrätz	"	542	701	207	487	7	1	—	85	—	65
42.	Liebenhain	"	227	269	269	—	—	—	—	36	—	32
		Zusammen	20,236	21,565	19,798	1,178	589	36	17	2,294	71	2,254
	II. Zawadzki mit dem Norden.											
43.	Keltsch	Kdorf u. Vorw.	876	963	933	27	3	2	2	117	2	281
44.	Borowian	Dorf.	216	221	216	5	—	—	—	27	2	51
45.	Ziandowitz	Hüttenort.	2,182	3,130	2,956	145	29	2	—	275	18	146
46.	Böhme	Dorf.	200	249	231	15	3	—	—	27	—	15
47.	Bendawitz	"	516	531	483	23	25	—	—	56	—	112
48.	Harraschowska	"	215	219	215	4	—	—	—	29	—	50
49.	Heine	"	169	199	190	9	—	—	—	22	—	46
50.	Mischline	"	369	399	384	9	6	1	—	48	1	27
51.	Colonowska	Hüttenort.	978	1,057	950	95	12	3	—	92	12	86
52.	Klein-Stanisch	Dorf.	774	824	814	10	—	1	—	109	1	58
53.	Groß-Stanisch	Kirchdorf.	645	699	674	12	13	2	1	90	3	123
		Latus	7,140	8,491	8,046	364	91	11	3	892	39	994

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
	Transport	7,140	8,491	8,046	354	91	11	3	892	39	994
54. Carmerau	Dorf.	394	419	409	10	—	—	—	47	2	47
55. Wierchlesche	"	354	367	352	15	—	—	—	47	—	39
56. Carlsthal	"	108	132	132	—	—	—	—	16	—	4
57. Lazisk	"	573	683	666	8	9	1	—	70	2	82
	Zusammen	8,569	10,092	9,605	387	100	12	3	1,072	43	1,166
	III. Leschnitz mit dem südwestlichen Kreistheil.										
58. Leschnitz	Stadt.	1,381	1,413	1,328	25	60	4	2	165	18	228
59. Fr.-Vogtei Leschnitz	Dorf u. Rgut.	174	237	235	2	—	1	—	25	—	41
60. Kzienzowiesch	Dorf.	818	867	866	—	1	—	—	113	1	208
61. Czarnosin	Dorf u. Vorwerk.	329	361	345	16	—	—	—	40	3	54
62. Poremba	Dorf u. Rgut.	302	325	320	5	—	—	—	38	1	55
63. Dzieschowitz	"	744	887	871	16	—	1	—	93	4	112
64. Krassowa	"	224	217	216	1	—	—	—	34	1	61
65. Wyssocka	Kdorf u. Rgut.	517	687	680	7	—	2	1	72	1	28
66. Kadlubietz	Dorf.	459	564	564	—	—	—	—	77	3	41
67. Ober-Ellguth	"	150	156	156	—	—	—	—	23	1	18
68. Nieder-Ellguth	Dorf u. Rgut.	147	129	128	1	—	—	—	18	1	9
69. Colonie Ellguth	Dorf.	51	53	53	—	—	—	—	7	1	4
70. Kalinow	Kdorf u. Rgut.	391	422	418	4	—	2	—	40	2	54
71. Kalinowitz	Dorf u. Rgut.	311	336	328	8	—	1	—	28	1	27
72. Groß-Stein	Kdorf u. Rgut.	641	720	683	19	18	3	2	68	4	52
73. Klein-Stein	Dorf.	429	422	422	—	—	—	—	49	—	29
74. Goradze	Dorf u. Rgut.	223	276	251	25	—	—	—	30	6	10
75. Schedlitz	"	452	529	509	5	15	1	—	47	—	25
76. Posnowitz	Kirchdorf.	329	518	516	—	2	1	—	48	1	12
77. Sprzentschütz	Dorf u. Rgut.	179	173	173	—	—	—	—	16	1	7
78. Chorulla	"	295	310	288	22	—	—	—	24	2	6
79. Ottmuth	Kdorf u. Ritterg.	675	819	797	22	—	2	1	85	6	53
80. Karlubitz	Dorf.	333	416	416	—	—	—	—	47	2	18
81. Mallnie	"	206	213	212	1	—	1	—	27	1	21
82. Oberwanz	"	197	190	190	—	—	—	—	24	—	—
83. Oberwitz	Dorf u. Rgut.	576	629	621	8	—	1	1	72	5	58
84. Sacrau	"	345	430	408	16	6	1	—	42	4	28
85. Dombrowka	Dorf.	136	150	150	—	—	—	—	18	—	5
86. Zyrowa	Kdorf u. Rgut.	515	514	507	4	3	1	1	49	2	38
87. Krempa	Dorf u. Vorwerk.	576	624	620	4	—	1	1	70	7	86
88. Jeschiona	Kirchdorf.	303	391	391	—	—	2	1	40	1	34
89. Oleschka	Dorf u. Vorwerk.	295	302	302	—	—	1	—	32	—	30
90. Gogolin	"	1,362	1,533	1,388	67	78	1	—	169	5	121
91. Annaberg	Marktflecken.	540	641	641	—	—	36	—	56	1	57
92. Roswadze	Dorf u. Rgut.	592	865	830	35	—	1	—	86	5	102
	Zusammen	15,197	17,319	16,823	313	183	64	10	1,862	91	1,732
	IV. Ujest mit dem südöstlichen Kreistheil.										
93. Ujest	Stadt.	2,396	2,452	2,278	67	107	4	5	256	5	258
94. Schloß Ujest	Rittergut.	128	135	132	3	—	—	—	9	1	18
95. Alt-Ujest	Dorf.	750	855	854	1	—	2	—	104	2	66
96. Kovanina	"	40	44	44	—	—	—	—	5	—	5
97. Kaltwasser	Dorf u. Vorwerk.	545	600	598	2	—	1	—	75	—	55
98. Kluczau	Kdorf u. Vorw.	347	361	359	—	2	2	1	52	3	27
99. Niesdrowitz	Dorf.	372	592	579	13	—	1	—	67	—	35
100. Goy und Lalok	"	49	75	75	—	—	—	—	8	1	6
101. Salesche	Kdorf. u. Vorw.	1,157	1,229	1,212	12	5	2	1	162	1	416
102. Poppitz	Colonie.	234	238	238	—	—	—	—	38	—	43
103. Jarischau	Kdorf u. Rgut.	644	703	693	10	—	2	1	78	6	71
104. Schironowitz v. R.	Dorf.	311	300	300	—	—	—	—	43	—	14
	Zusammen	6,973	7,584	7,362	108	114	14	8	897	19	1,014
	Total	50,975	56,560	53,588	1,986	986	126	38	6,125	224	6,166

Digitized by Google

§. 28.

Mittlerer Kreistheil: Groß-Strehlitz und Umgegend.

Die Mitte des Kreises, welche in ihrer ganzen Breite von der Breslau-Krakauer Chaussee durchschnitten wird hat in der an dieser Chaussee belegenen Kreisstadt Groß-Strehlitz ihren Centralpunkt. In unmittelbarem Zusammenhange mit letzterer liegt das gleichnamige Schloß, Sitz der Majoratsherrschaft Groß-Strehlitz und Wohnung des Majoratsherrn Grafen Renard. Derjenige Theil der Herrschaft, welcher in den Parochien Groß-Strehlitz, Himmelwitz, Kluczau und Dollna liegt, fällt außer dem Schlosse in den jetzt zu betrachtenden Kreistheil. Nicht weniger umfangreich ist das Gebiet der Herrschaft Stubendorf-Schimischow, deren Besitzer Graf Strachwitz in dem ebenfalls an der Breslau-Krakauer Chaussee belegenen Stubendorf wohnt. Kleiner, aber keineswegs unbedeutend, ist die gleichfalls ungetheilt in diesen Abschnitt fallende Majoratsherrschaft Blottnitz, deren Besitzer der Graf Posadowski-Wehner ist und deren namengebender Mittelpunkt nicht minder an der mehrerwähnten Chaussee liegt. Außer diesen Herrschaften enthält der Kreistheil noch die Rittergüter Adamowitz und Rosniontau, und endlich drei fiscalische Ortschaften, über welche die Polizei durch den Kreis-Steuer-Einnehmer in Groß-Strehlitz verwaltet wird.

Der Kreistheil ist reich an Communicationsmitteln. Außer der Hauptchaussee ist die nach Nordost führende Groß-Strehlitz-Zawadzkier, die nach Süden führende Groß-Strehlitz-Saleſcher und die nach West an die oberschlesische Eisenbahn führende Groß-Strehlitz-Gogoliner Chaussee zu erwähnen. Einige nicht chaussirte Straßen, wie die nach Ujest, sind polizeimäßig in Stand gesetzt. Den Nordosten des Kreistheils durchfließt das Himmelwitzer Wasser: eine merkwürdige Erscheinung ist der Mühlbach bei Rosniontau, der kurz unterhalb seiner Quelle schon mehrere Mühlen treibt und dann bald wieder spurlos verschwindet, durch seinen Wasserreichthum oder Wassermangel aber unfruchtbare und fruchtbare Jahre verkündigt.

Der Wald, welcher im Kreise im Allgemeinen vorherrschend ist, nimmt auch einen nicht unerheblichen Theil dieses Kreisabschnittes ein: der Haupterwerb liegt jedoch im Ackerbau. Wir werden zuerst die zur Parochie Groß-Strehlitz gehörigen Polizeibezirke, sodann die Herrschaften Groß-Strehlitz, Stubendorf, Blottnitz und endlich den fiskalischen Polizeibezirk betrachten.

I. Parochie Groß-Strehlitz.

a. Stadtbezirk Groß-Strehlitz.

1. Die Stadt Groß-Strehlitz soll um das Jahr 1290 durch Herzog Boleslaus I. von Oppeln gegründet worden sein. Zum ersten Male erwähnt wird sie in einer Urkunde Herzog Alberts des Jüngeren vom Jahre 1303, welcher die Stadt nebst der dazu gehörigen Herrschaft gleichen Namens, von seinem Vater Boleslaus noch bei dessen Lebzeiten erhalten hatte. Die Stadt wurde alsbald mit starken, von einem Graben eingefaßten Mauern umgeben und durch zwei feste Thürme an der Ost- und Westseite geschützt. Früh erhielt sie auch das deutsche Recht, denn schon 1362 befahl Herzog Albert den Consuln, in zweifelhaften Fällen des Magdeburgischen Rechtes die Entscheidung der Consuln und Schöffen von Breslau einzuholen. Die deutsche Einwanderung war so umfassend, daß schon im fünfzehnten Jahrhundert alle die Stadt betreffenden Urkunden in deutscher Sprache abgefaßt wurden. Nach dem im J. 1365 erfolgten Tode des Herzogs Albert fiel die Herrschaft an die Falkenberger Linie der Herzoge von Oppeln, und zwar an Boleslaus III., später aber an die Herzoge Bolko und Bernhard von Oppeln. Namentlich der Letztere hat viel für die Stadt gethan: so verlieh er ihr das Privilegium der Wegemauth, welchem die Verpflichtung zum Bau und zur Besserung der schlechten Wege in und um die Stadt gegenüberstand

Digitized by Google

Die Stadt kaufte im Jahr 1447 von Sigismund Krempsky dessen Dorf und Erbgut Czarkowitz für 65 Mark guter böhmischer Groschen polnischer Zahl (etwa 866 Thlr.): man vermuthet, daß das Gut, dessen Name verschwunden ist, den jetzigen Stadtwald bilde. Bernhard von Oppeln starb 1455: 1532 fiel das Herzogthum Oppeln und mit ihm Stadt und Herrschaft Groß-Strehlitz dem König von Böhmen als oberstem Landesherrn heim. Die Nutznießung stand jedoch noch eine Zeitlang dem Markgrafen Georg von Brandenburg-Jägerndorf zu, welchem sie Herzog Johannes von Oppeln für ein Darlehen von 183,333 Goldgulden verpfändet hatte. Markgraf Georg führte in Groß-Strehlitz die Reformation ein; noch 1673 war der Rath der Stadt mit Evangelischen besetzt. Isabella, Wittwe des Königs Johann Zapolya von Ungarn und Siebenbürgen, Pfandbesitzerin des Fürstenthums Oppeln von 1552—1556, verlieh dem sogenannten Herrenhause in der Stadt Groß-Strehlitz das noch heute geltende Recht der Abgabenfreiheit. Die Herrschaft Groß-Strehlitz gelangte 1574 in den Pfandbesitz des Herrn Georg von Redern zu Warkotsch und wurde 1615 von Kaiser Mathias an dessen Sohn Georg zu Eigenthum abgetreten. Ein neues Urbarium der Stadt wurde 1581 angefertigt. Von Georg von Redern ging die Herrschaft 1637 auf seine Schwester, die Freifrau von Kolowrat und 1638 von dieser auf den Gemahl ihrer ältesten Tochter, Siegfried von Promnitz auf Pleß über; Graf Gustav Colonna, Sohn der jüngeren Tochter der Freifrau von Kolowrat, succedirte im Jahr 1650. Im Lauf des achtzehnten Jahrhunderts wurden die Festungswerke abgetragen und verkauft: an ihrer Stelle befinden sich jetzt auf der Nord- und Ostseite der Stadt Obstgärten. Mit der Einführung der Städteordnung von 1808 löste sich die Stadt von der Herrschaft.

Name und Wappen. Die Stadt wurde in alten Zeiten einfach Strehlicz genannt: erst in dem Urbarium von 1581 findet sich der Name Groß-Strehlitz (im Gegensatz zu Klein-Strehlitz Kreises Neustadt) vor. Der polnische Name ist Strzelen — Schützenstadt. Das Wappen zeigt einen halben Adler und eine Weinrebe.

Naturverhältnisse. Groß-Strehlitz liegt unter 50° 31′ nördlicher Breite und 35° 56′ östlicher Länge in einer Ebene. Begrenzt wird es im Westen, Osten und Süden von der Majoratsherrschaft Groß-Strehlitz und im Norden von dem der Groß-Strehlitzer Pfarre gehörigen Rittergute Adamowitz.

Bevölkerungsverhältnisse. Die Einwohnerzahl betrug 1754: 790, 1783: 869, 1861 aber 3737. Von letzteren gehörten 3128 Seelen der Civil-, 609 der Militärbevölkerung an. Stimmberechtigte Bürger zählt die Stadt 304.

Volkswirthschaftliche Zustände. Die Bürger treiben zum größten Theile Landwirthschaft. Die Zahl der Besitzungen beläuft sich auf 96, das dazu gehörige Areal hat einen Flächeninhalt von 2868 Morgen ziemlich guter Beschaffenheit. Der Viehstand beträgt 94 Pferde, und zwar 10 Fohlen, 39 Pferde zwischen 3 und 10 Jahren und 45 Pferde über 10 Jahre, 215 Stück Rindvieh, und zwar 22 Ochsen, 158 Kühe und 75 Stück Jungvieh, 158 Schweine und Ferkel und 28 Ziegen.

Der Gewerbebetrieb ist schwach. Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 6 Webestühle mit 6 Meistern und 2 Gehülfen, 8 Webestühle als Nebenbeschäftigung, 1 Appretur-Anstalt, 1 Ziegelei mit 12 Arbeitern, 1 Sägemühle, 1 Dampfmahlmühle, 3 Bierbrauereien, 1 Brennerei; ferner: 12 Bäcker, 3 Conditoren, 25 Fleischer, 2 Barbiere, 1 Abdecker, 1 Seifensieder, 1 Töpfer, 3 Glaser, 3 Maurer mit 36 Gehülfen und 14 Lehrlingen, 2 Maler, 2 Zimmerleute mit 21 Gehülfen und 9 Lehrlingen, 1 Steinsetzer, 1 Schornsteinfeger, 1 Stellmacher, 6 Schmiede, 7 Schlosser, 1 Nadler, 2 Kupferschmiede, 1 Gelbgießer, 4 Klempner, 2 Uhrmacher, 4 Seiler, 1 Färber, 72 Schuhmacher, 5 Kürschner, 9 Riemer, 23 Schneider, 2 Schneiderinnen, 4 Putzmacherinnen, 5 Hutmacher, 12 Tischler, 3 Böttcher, 1 Korbmacher, 3 Drechsler, 1 Bürstenbinder, 3 Buchbinder und 1 Musiker.

Digitized by Google

Zu Innungen vereinigt sind: die Schuhmacher (82 Mitglieder); die Tischler, Drechsler, Glaser und Böttcher (25 Mitglieder); die Weber (16 Mitglieder); die Schmiede, Schlosser, Kupferschmiede, Klempner und Büchsenmacher (24 Mitglieder); die Gerber, Seiler und Sattler (11 Mitglieder); die Fleischer (47 Mitglieder, worunter 23 aus der Umgegend); die Schneider und Kürschner (22 Mitglieder); die Bäcker, Conditoren und Pfefferküchler (17 Mitglieder); die Maurer, Zimmerleute Schornsteinfeger und Dachdecker (11 Mitglieder) und die Müller (37 Mitglieder).

Die Fabrikation beschränkt sich auf Brennerei, Brauerei und eine Dampfmahl- und Sägemühle.

Der Handel mit Landesprodukten, Kolonial- und Manufakturwaaren und der Chausseeverkehr ist nicht ganz unbedeutend: doch ist der Süden des Kreises seit Erbauung der Oberschlesischen und der Norden seit Erbauung der Oppeln-Tarnowitzer Bahn auf andere Handelsstraßen verwiesen. Der Marktverkehr ist recht lebhaft.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 4 Rathmännern. Die Mitte des großen Ringes nimmt das stattliche, mit hohem Thurme geschmückte Rathhaus ein, in welchem auch das Kreisgericht seinen Sitz hat. Die Stadtverordneten-Versammlung besteht aus 12 Mitgliedern. Für die einzelnen Geschäftszweige fungiren 9 Commissionen. Die Stadt ist in 4 Bezirke eingetheilt. Die Polizei über die Stadt und die Gemeinde Waldhäuser übt der Bürgermeister aus. Die Stadt besitzt 1160 Thlr. in Rentenbriefen und 634½ Thlr. in Hypothekenforderungen: Schulden hat sie nicht. An Grundeigenthum hat sie 2719 Morgen Forstland, welches durch zwei Förster verwaltet wird und meist gut bestanden ist. Der Ertrag beläuft sich auf 5600 Thlr. jährlich. Auch eine Ziegelei (mit 860 Thlr. Ertrag) und ein Kalksteinbruch gehören der Stadt. Im Jahre 1862 ist ein Militär-Lazareth erbaut worden. Das städtische Krankenhaus enthält nur 2 Zimmer. In einem Hospital werden 3 Männer und 5 Weiber verpflegt. Dasselbe besitzt 12,500 Thlr. in Hypothekenforderungen.

An königlichen Behörden befinden sich hier: das Landraths-Amt mit der Kreis-Kasse, das Kreisgericht mit 9 Richtern, das Unter-Steuer-Amt, der Kreisphysikus und der Special-Commissar für den Kreis Groß-Strehlitz und Theile der Kreise Lublinitz und Neustadt.

Das zweite Bataillon des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 steht in der Stadt in Garnison. Die Truppen sind theils in mehreren größeren Wohnungen untergebracht, theils bei den Bürgern einquartirt. Auch der Stab des zweiten Bataillons zweiten Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 23 befindet sich in der Stadt.

Kirchen- und Schulwesen. Die katholische Gemeinde besitzt drei Kirchen: die Pfarrkirche, die Kreuzkirche und die Barbarakirche. Die älteste derselben ist die Kreuzkirche in der Himmelwitzer Vorstadt, welche noch vor der Gründung der Stadt erbaut sein soll. Die Pfarrkirche bestand auch schon um 1340, zu welcher Zeit der Pfarrer Johannes 5 Hufen Land von der Stadt für 25 Mark kaufte und der Kirche als ein von dem jedesmaligen Pfarrer zu nutzendes Eigenthum überwies. Der Pfarrer Niclas Weichonis kaufte 1408 die Güter Adamowitz und Brzezowitz für 108 Mark Prager Groschen und schenkte sie der Kirche mit derselben Maßgabe. Noch jetzt ist Adamowitz ihr Eigenthum. Die Barbarakirche liegt in der Oppelner Vorstadt.

Die evangelische Gemeinde hat eine in neuerer Zeit erbaute, in der nach Oppeln führenden Straße belegene Kirche; ein angrenzendes Grundstück wurde 1862 angekauft und zum Pfarr- und Schulhause eingerichtet. Auch die Juden besitzen eine Synagoge.

An der katholischen Schule fungiren 6 Lehrer: sie wird von 327 Kindern aus der Stadt, 107 Kindern aus den eingeschulten Ortschaften Adamowitz und Neudorf und 15 Kindern von auswärts besucht. Die Schule besitzt ein Vermögen von 360 Thalern. In der evangelischen Schule werden 92 Kinder von 2 Lehrern unterrichtet. Die jüdische Schule zählt 2 Lehrer und 83 Schüler. Außerdem besteht hier

Digitized by Google

eine Privatschule unter der Leitung eines evangelischen Predigt-Amts-Candidaten mit 30 Schülern. In der Industrieschule werden 61 Mädchen im Stricken, Nähen u. s. w. unterrichtet.

2. Waldhäuser ist eine auf städtischem Forstterrain entstandene Colonie, über welche der Bürgermeister von Groß-Strehlitz die Polizei-Verwaltung hat. Dieselbe liegt an dem Wege von Groß-Strehlitz nach Groß-Stanisch, etwa eine halbe Meile nördlich von der Stadt. Die Anzahl der Colonieſtellen beläuft sich etwa auf 50, das dazu gehörige Areal ist indessen sehr unbedeutend, da die Colonisten fast ausschließlich von Tagelöhnerarbeit leben.

b. Polizeibezirk Adamowitz.

Adamowitz, in unmittelbarer Nähe nordwestlich von Groß-Strehlitz belegen, zerfällt in ein Rittergut, ein Dorf und einen Weiler. Adamowitz wurde im J. 1235 von Herzog Ladislaus von Oppeln dem Ritter Adam von Kukor, von dessen Vornamen seine Bezeichnung hergeleitet wird, geschenkt. Etwa zwei Jahrhunderte später (1408) wurde Adamowitz Eigenthum des Nicolaus Sittke, Custos der Collegiatkirche in Ober-Glogau. Sittke verkaufte es noch in demselben Jahre für 108 Mark Prager Groschen an Nicolaus Weichonis, Pfarrer von Groß-Strehlitz, wobei die Bestimmung getroffen wurde, daß der jedesmalige Pfarrer von Groß-Strehlitz die Einkünfte des Gutes beziehen solle. Dieser Vertrag wurde 1435 durch Bischof Conrad von Breslau bestätigt und seitdem ist Adamowitz Eigenthum der Groß-Strehlitzer Pfarre.

Das Rittergut, westlich vom Dorfe belegen, hat ein Areal von 800 Morgen, welche zum größten Theile in kleineren Parzellen verpachtet sind. Der Boden ist sandiger Lehmboden. Der Viehstand beträgt 5 Stück Hornvieh und 2 Pferde. Im Norden des Rittergutes liegt ein dazu gehöriger schöner Kiefernwald von 400 Morgen.

Das Dorf zählt 11 Bauern, 48 Häusler und 67 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 733 Morgen Acker, 269 Morgen Forsten, 10 Morgen Hutung und 55 Morgen Wiesen. Der Boden ist sandiger Lehmboden, geeignet zum Anbau von Kartoffeln, Korn, Gerste und Klee. Der Viehstand beträgt 21 Pferde, 42 Stück Rindvieh und 9 Stück Jungvieh. Ein Kretschmer und 7 Professionisten befinden sich am Orte. 192 Thlr. Klassen- 91 Thlr. Grund- und 15 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Eingepfarrt und eingeschult ist die Gemeinde nach Groß-Strehlitz.

Der Weiler, westlich vom Dorfe, ist vor 50 Jahren entstanden und enthält 14 Häuslerstellen. An eigenem Besitz haben die Bewohner nur ein Gärtchen, doch pachten sie Parzellen vom Rittergute.

c. Polizeibezirk Rosniontau.

Rosniontau, eine halbe Meile von der Kreisstadt an der Groß-Strehlitz-Gogoliner Chaussee, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut gehörte früher dem Cisterzienser-Kloster zu Himmelwitz und wurde nach der Säcularisation in drei Antheile zerlegt. Den ersten Antheil, bestehend aus dem Patronat und der Jurisdiction behielt sich der Fiskus vor, den zweiten Antheil bildete das Rittergut selbst, den dritten die schöne Buchenforst. Den zweiten Antheil erwarb 1817 der Justiz-Rath Elsner v. Gronow, welcher ihn 1818 an den gegenwärtigen Besitzer, Landrath Bürde, verkaufte. Der dritte Antheil wurde von dem Käufer, Hauptmann Kiesel, abgeholzt und dann ebenfalls an den Landrath Bürde verkauft. Das Dominium befindet sich sonach, was seine Realitäten anbetrifft, vollständig in einer Hand. Die Gesammtfläche beträgt 1594 Morgen. Der Boden ist ziemlich gut. Seine Fruchtbarkeit wird namentlich durch Ausbeutung eines bedeutenden Mergellagers erhöht. Der Viehstand beträgt 23 Pferde, 36 Stück Hornvieh und 1000 veredelte Schafe. Seit 1857 ist eine Brennerei im Betriebe.

Das Dorf, welches schon zur Zeit der Gründung des Klosters Himmelwitz existirte und bis 1810 zu dessen Besitzungen gehörte, zählt 7 Bauern, 1 Müller

Digitized by Google

10 Gärtner, 9 Häusler und 10 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 650 Morgen Acker, 14 Morgen Gärten, 15 Morgen Wiesen und 10 Morgen Kiefernbusch. Der Boden ist nur in dem sogenannten Ujester Felde, an der Sucholobnaer Grenze gut, sonst aber sandig und trocken. Der Viehstand beträgt 18 Pferde, 92 Stück Rindvieh, 40 Schweine und 8 Ziegen. Ein Kretschmer und 3 Professionisten sind am Orte. Eine 2gängige, oberschlächtige Mühle wird von einem starken Bache getrieben, welcher etwa 500 Schritt oberhalb erst entspringt, und etwa 2000 Schritt unterhalb, nachdem er noch in Schimischow 3 Mühlen getrieben, wieder spurlos verschwindet. Der Bach ist wahrscheinlich identisch mit dem bei Sucho hervortretenden Dembiobach. Zuweilen enthält der Bach bei Roosientau sehr bedeutende Mengen Wasser: dann tritt nach den bisherigen Erfahrungen stets spätestens im folgenden Jahre große Dürre ein. 133 Thlr. Klassen-, 102 Thlr. Grund- und 14 Thlr. Gewerbesteuer werden jährlich entrichtet. Das Dorf ist nach Groß-Strehlitz eingepfarrt und nach Schimischow eingeschult.

II. Majoratsherrschaft Groß-Strehlitz.

Die Herrschaft Groß-Strehlitz war von 1303 bis 1532 Domäne der Herzoge von Oppeln, ging nach dem Tode des letzten Herzoges in den Besitz der Könige von Böhmen über und wurde 1615 vom Kaiser Mathias als Allodium an Herrn von Redern verkauft. Von diesem gelangte sie durch weibliche Erbfolge 1638 an Siegfried von Promnitz, welcher sie 1650 an den Grafen Gustav Colonna hinterließ. In dem Besitze der Familie Colonna verblieb die Herrschaft bis 1807 und fiel demnächst durch Erbfolge an den Baron von Gastheimb und im Jahre 1815 an dessen Enkel, den gegenwärtigen Besitzer Wirklichen Geheimen Rath Grafen Andreas von Renard. Dieser verkaufte 1855 den nördlichen, von der Malapane durchströmten Theil der Herrschaft an die zu dieser Zeit ins Leben getretene Forst-, Hütten- und Bergbau-Gesellschaft Minerva. Die Restherrschaft Groß-Strehlitz wurde 1859 zu einem Majorat gemacht.

Die Herrschaft bildet die beiden Polizeibezirke Schloß Groß-Strehlitz und Salesche. Der erstere gehört theils dem mittleren, theils dem südwestlichen, der letztere dem südöstlichen Kreistheil an. Die hier zu betrachtenden Ortschaften liegen in vier Parochien.

a. Zur Parochie Groß-Strehlitz gehörig.

1. **Schloß Groß-Strehlitz** ist ein altes, mit der gleichnamigen Stadt durch ein Thor in Verbindung stehendes Gebäude. Bereits 1303 eine Burg, ist es durch den jetzigen Besitzer in der Neuzeit bedeutend, namentlich durch einen Thurm verschönert worden. Auf der Südseite dehnt sich ein schöner, 450 Morgen großer Park aus, in welchem sich ein Mausoleum, eine Orangerie, ein Ananashaus und eine bedeutende Fasanerie befinden. Es gehört hierzu das im Norden der Stadt belegene Vorwerk **Groß-Vorwerk**. Dieses hat eine Feldmark von 654 Morg., einschließlich 71 Morg. Wiese. Der Boden in der Nähe des Hofes ist fruchtbarer schwarzer Sandboden, weiter auf das Dorf Dziewkowitz zu ist er sandiger; er eignet sich zum Anbau von Korn, Raps, Gerste, Hafer und Kartoffeln. Es befindet sich hier eine nicht unbedeutende Dampfbrennerei. In der Schloßgemeinde sind zwei Schmiede, ein Stellmacher und ein Gastwirth. Der Viehstand besteht aus 12 englischen Rennpferden, 8 Reitpferden, 34 Wagenpferden, 3 Bullen, 31 holländischen Kühen und 16 Kalben.

2. **Sucholohna**, $^1/_{10}$ Meile von der Kreisstadt, an der Groß-Strehlitz-Leschnitzer Chaussee, ist ein altes Dorf, welches bereits 1448 in Urkunden genannt wird. Der Name wird von der polnischen Bezeichnung Suche łony (trockene Stellen) abgeleitet.

Das Dorf zählt 33 Bauern, 12 Halbbauern, 12 Gärtner, 24 Häusler und 75 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 1159 Morgen Acker und 8 Morgen Hutungsland. Nach der Dollnaer Grenze zu ist der Boden gut und eignet sich zum Bau

Digitized by Google

aller Feldfrüchte, nach Rosniontau zu ist er dagegen sehr sandig und trägt nur Korn und Kartoffeln. Der Viehstand besteht aus 81 Pferden, 212 Stück Rindvieh, 59 Schweinen und 21 Ziegen. Gewerbtreibende sind: 1 Kretschmer, 1 Böttcher, 1 Schlosser, 2 Schmiede, 8 Schneider, 4 Stellmacher und 1 Schuhmacher. 620 Thlr. Klassen-, 289 Thlr. Grund- und 100 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. In der katholischen Schule werden 165 Kinder von einem Lehrer und einem Adjuvanten unterrichtet. Das Schulgebäude ist vor 4 Jahren neu und massiv erbaut worden.

An das Dorf schließt sich ein zur Herrschaft Groß-Strehlitz gehöriges Vorwerk. Dieses hat ein Areal von 1044 Morgen Acker mittlerer Beschaffenheit, meist geeignet zum Anbau von Korn, Kartoffeln, Hafer, Gerste und Klee. Der Viehstand beträgt 28 Pferde, 43 Ochsen, 75 Kühe, 30 Schweine und 2 Esel. Eine halbe Meile hievon, ebenfalls nahe der Chaussee, liegt das Vorwerk Kzionslaß (deutsch: Pfarrwald). Die Ländereien desselben gehörten früher zum Kloster Himmelwitz. Graf Gustav Colonna kaufte dieselben und verpachtete sie an die Bauern von Sucholohna; Graf Philipp Colonna zog sie dann später ein und erbaute ein Vorwerk darauf. Das Areal umfaßt 1389 Morgen von gleicher Beschaffenheit, wie bei Sucholohna. Der Viehstand beträgt 80 Stück Rindvieh, 20 Schweine und 1400 veredelte Schafe. Seit 5 Jahren besteht hier eine großartige Dampfbrennerei (Centralbrennerei).

3. Neudorf, $^1/_3$ Meile von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut war früher Eigenthum eines Klosters in Oppeln, wurde im Jahre 1787 an den Steuer-Einnehmer Grimm zu Groß-Strehlitz verkauft und ging 1828 im Wege der Subhastation an den Grafen Renard über. Die Feldmark umfaßt 400 Morgen mittelmäßigen und insbesondere zum Anbau von Roggen und Kartoffeln geeigneten Boden.

Das Dorf zählt 8 Gärtner, 3 Häusler und 9 Einlieger. Der Rustikalgrundbesitz umfaßt 172 Morgen von gleicher Beschaffenheit wie beim Dominium. Der Viehstand beträgt 4 Pferde, 34 Stück Rindvieh und 1 Ziege. 47 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Grundsteuer kommen jährlich auf. Neudorf ist nach Groß-Strehlitz eingeschult und steht mit dieser Stadt durch einen Communicationsweg in Verbindung.

4. Mokrolohna, $^1/_5$ Meile von Groß-Strehlitz, umfaßt das Dorf, den Ischl-Thurm und die herrschaftlichen Vorwerke Mokrolohna und Gruschek.

Das Dorf Mokrolohna wird schon 1448 in Urkunden genannt. Im Dorfe selbst und hinter dem Dorfe befinden sich sehr viele Quellen, welcher Umstand zu dem Namen Mokry łan (nasse Hube) Veranlassung gegeben haben mag. Die Gemeinde zählt 13 Bauern, 5 Halbbauern, 13 Gärtner, 29 Häusler und 42 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 1109 Morgen Acker, 29 Morgen Gärten und 29 Morgen Wiesen. Der Boden ist Lehmboden mit Sand untermischt und hat eine Unterlage von Kalkstein. Derselbe eignet sich außer zu Weizen, zu Roggen, Kartoffeln und Hafer. Der Viehstand beträgt 40 Pferde, 87 Kühe, 31 Stück Schwarzvieh und 6 Ziegen. Gewerbetreibende sind 1 Kretschmer, 2 Schmiede, 1 Stellmacher und 4 Schneider. 210 Thlr. Klassen-, 119 Thlr. Grund- und 5 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die katholische Schule, zu welcher auch die Gemeinden Dziewkowitz und Brzezina gehören, ist im Jahre 1837 gegründet und massiv aufgebaut worden. In derselben werden 223 Schüler von einem Lehrer und einem Adjuvanten unterrichtet.

Der Ischl-Thurm liegt am südlichen Ende des herrschaftlichen Parkes zu Groß-Strehlitz. Er ist im J. 1840 nach dem Muster des Kolowrat-Thurmes bei Ischl erbaut.

Das herrschaftliche Vorwerk Mokrolohna, an der Groß-Strehlitz-Ujester Straße, hat ein Areal von 485 Morgen Acker, 42 Morgen Wiesen und 2 Morgen Teich. Der Acker ist durchgehends sandiger Lehmboden, befindet sich jedoch in einem solchen Culturzustande, daß er stellenweise auch Raps und Weizen trägt. Der Vieh-

Digitized by Google

stand besteht in 25 Pferden, 60 Stück Rindvieh (Melkkühe holländer und oldenburger Race) und 20 Stück Schwarzvieh. Die Vorwerksgebäude liegen im Dorfe Mokrolohna.

Das herrschaftliche Vorwerk Gruschek (von Gruschkà, Birne), liegt 1/8 Meile von Mokrolohna an der Groß-Strehlitz-Ujester Straße, hat 404 Morgen sandigen Lehmboden und einen Viehstand von 600 veredelten Schafen. In der Nähe des Vorwerkes befindet sich ein reichhaltiger Kalksteinbruch.

5. Brzezina, 3/4 Meilen von der Kreisstadt, an der Groß-Strehlitz-Ujester Straße, umfaßt das Dorf und die herrschaftlichen Vorwerke Brzezina und Koczorownia.

Das Dorf Brzezina wurde im Jahre 1770 durch den Grafen Colonna auf dem Terrain eines Birkenwaldes (von Brzezina, Birkenbusch) nebst dem gleichnamigen Vorwerk angelegt. Es zählt 9 Gärtner nnd 5 Einlieger. Die Gärtner besitzen 42 Morgen Acker und 3 Morgen Gartenland. Der Boden ist leichter Lehmboden mit Sand untermischt und eignet sich zum Anbau von Roggen und Kartoffeln. Der Viehstand besteht in 12 Kühen und 3 Schweinen. 36 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Grundsteuer kommen jährlich auf. Die Schule befindet sich in Mokrolohna.

Das herrschaftliche Vorwerk Brzezina stößt unmittelbar an das gleichnamige Dorf und giebt dessen Bewohnern das ganze Jahr hindurch Arbeit. Seine Feldmark umfaßt 950 Morgen, großentheils sandiger Lehmboden, welcher außer Weizen alle Feldfrüchte trägt. Der Viehstand besteht in 60 Zugochsen, 30 Mastochsen, 40 Stück Jungvieh, 1000 Stück Merino-Schafen und 8 Halbblutfohlen.

Das Vorwerk Koczorownia liegt östlich von Brzezina, hat ein Areal von 560 Morg. sandigem Lehmboden und ist mit 2 Stück Rindvieh und 1060 Schafen besetzt.

b. Parochie Himmelwitz.

1. Gonschiorowitz liegt beinahe 1 Meile von der Kreisstadt entfernt. Es zerfällt in das Rittergut und Dorf Gonschiorowitz, den Bock-Kretscham und das Vorwerk Wernerau. Es gehörte vor 1303 dem Ritter Peter dem Böhmen und gelangte später durch Kauf an das Kloster Himmelwitz. Nach der Säcularisation kaufte es der Ober-Amtmann Langer nebst Himmelwitz vom Fiskus und verkaufte es 1826 an den Grafen Renard.

Das Dorf Gonschiorowitz (von Goudzior, deutsch Gänserich) ist sehr alt, das Himmelwitzer Wasser bespült es an der nördlichen Seite und betreibt die beiden im Dorfe befindlichen Wassermühlen. Die Gemeinde zählt 21 Bauern, 18 Gärtner, 46 Häusler und 26 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 1000 Morgen Acker, 230 Morgen Wiesen und 40 Morgen Garten. Der Boden ist nur im Süden des Dorfes von mittlerer Beschaffenheit, sonst aber sehr sandig und überhaupt nur zum Anbau von Korn, Kartoffeln und Haiden geeignet. Der Viehstand beträgt 36 Pferde, 140 Stück Rindvieh und 25 Schweine. Gewerbliche Anlagen sind 2 Wassermühlen und 1 Kretscham. Professionisten: 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Stellmacher, 1 Fleischer, 1 Böttcher und 4 Schmiede. 260 Thlr. Klassen-, 192 Thlr. Grund- und 46 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die katholische Schule, 1796 durch das Kloster Himmelwitz gegründet, ist 1824 neu und massiv erbaut worden. Sie wird von 153 Kindern aus Gonschiorowitz, Stephanshain und Waldhäuser besucht.

Der Bock-Kretscham liegt 1/8 Meile nördlich vom Dorfe an dem Communicationswege nach Lazisk. Er ist von dem in der Nähe ansäßigen Bauergutsbesitzer Bock gegründet.

Das Rittergut Gonschiorowitz ist vom Dorfe durch das Himmelwitzer Wasser getrennt. Seine Feldmark umfaßt 413 Morgen Acker und 48 Morgen Wiesen. Der Acker ist in der Nähe des Hofes von ziemlich guter Beschaffenheit, sonst aber nur zum Anbau von Korn, Hafer, Gerste und Kartoffeln geeignet. Der Viehstand besteht in 37 Stück Rindvieh nnd 400 veredelten Schafen. Oestlich vom Dorfe liegt ein dem Dominium gehörender Kiefernwald von 150 Morgen.

Digitized by Google

Das Vorwerk Wernerau, südlich vom Dorfe gelegen, ist im Jahre 1817 durch den Justizrath Werner in Groß-Strehlitz auf mehreren vom Fiskus erkauften Ackerparzellen von zusammen 193 Morgen gegründet und 1827 an den Grafen Renard verkauft worden. Der Boden ist von sandiger Beschaffenheit und nur zum Anbau von Korn und Kartoffeln geeignet. Das Vorwerk ist mit 200 veredelten Schafen besetzt.

2. Himmelwitz [1]) liegt $1^1/_6$ Meile von der Kreisstadt an der Groß-Strehlitz-Lublinitzer Chaussee. Es zerfällt in das Rittergut und Kirchdorf Himmelwitz, die Kachelmühle, die Krawietzmühle und die Mendlermühle. Der Name wird mit dem polnischen Worte Jemioła (Schmarotzerpflanze) in Verbindung gebracht. Der polnische Name ist Jemielnica, der lateinische Gemelnica. In Himmelwitz befand sich früher ein Cisterzienserkloster, welches 1282 durch Herzog Boleslaus von Oppeln für 20 Ordensbrüder gestiftet, 1425—1428 von den Hussiten zerstört, nach seiner Wiederherstellung im dreißigjährigen Kriege verwüstet, 1733 ein Raub der Flammen, dann aber bedeutend erweitert, massiv mit einem Thurme aufgebaut wurde, und noch jetzt eine Zierde des Ortes ist. Früher wurde hier ein im Schlamme gefundenes Götzenbild des Tyrus aufbewahrt. Das Kloster enthielt eine gelehrte Schule, in welcher die Schüler soweit gebildet wurden, daß sie in den geistlichen Stand treten oder eine Universität besuchen konnten. Der Besitz des Klosters umfaßte 6 Dörfer; er fiel in Folge der Säcularisation 1810 an den Staat. Der letzte der 40 Aebte fungirte später als Pfarrer in Himmelwitz. Der Staat verkaufte das Klostergut an den Ober-Amtmann Langer und dieser an den Grafen Renard. Den bedeutenden Wald behielt der Fiskus zurück, ließ ihn 1830 großentheils niederschlagen und errichtete auf letzterem die Kolonien Petersgrätz und Liebenhain. Nur etwa 1800 Morgen Wald verkaufte der Fiskus als solchen; von diesem sind 1200 niedergeschlagen, 600 sind noch bestanden: sie sind im Besitze von Gemeinde-Eingesessenen von Himmelwitz. Das Kloster enthält jetzt die Pfarrwohnung und die Schule.

Die Gemeinde Himmelwitz besteht aus dem eigentlichen Dorfe, dem hinter dem Dorfe liegenden Weiler Zawadzki, der gegen Süden auf Dziewkowitz zu belegenen Kolonie Himmelwitz und den drei Wassermühlen Kachel-, Krawietz- und Mendlermühle. Südlich vom Dorfe befindet sich ein großer Teich, welcher durch den Centawaer und Loniaker Wassergraben gespeist wird und das sogenannte Himmelwitzer Wasser entsendet, das der Malapane zufließt. Einige Quellen in der Nähe des Dorfes haben Schwefelgehalt. Die Gemeinde zählt 27 Bauern, 25 Gärtner und 76 Häusler. Die Feldmark umfaßt etwa 3500 Morgen meist sandiger Beschaffenheit und zum Anbau von Korn und Kartoffeln geeignet. Der Viehstand beträgt 50 Pferde, 230 Stück Rindvieh, 88 Stück Jungvieh und 50 Schweine. Gewerbliche Anlagen sind 5 Mühlen, worunter eine amerikanische und eine Brettmühle, eine Branntweinbrennerei und 3 Gast- und Schankwirthschaften. Außerdem befinden sich hier 2 Händler mit, und 12 Händler ohne kaufmännische Rechte. 460 Thlr. Klassen-, 352 Thlr. Grund- und 241 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Zu der katholischen Klosterkirche, außer welcher sich hier auch eine Begräbnißkirche befindet, sind die Katholiken der Ortschaften Himmelwitz, Gonschiorowitz, Dziewkowitz, Laziek, Wierchlesche, Liebenhain, Stephanshain, Carlsthal, Petersgrätz und Waldhäuser eingepfarrt. In der katholischen Schule werden 300 Kinder aus Himmelwitz, Wierchlesche und Liebenhain durch einen Lehrer und zwei Adjuvanten unterrichtet.

Das Rittergut Himmelwitz liegt im Süden des Dorfes, hat ein Areal von 661 Morgen Acker, sandiger Beschaffenheit, und 138 Morgen Wiese, und ist mit 40 Stück Rindvieh, 500 veredelten Schafen, 20 Pferden und 3 Schweinen besetzt. Eine Brennerei ist im Betriebe.

1) Dr. Wattenbach Urkunden der Klöster Ratibor und Himmelwitz. Breslau 1859. quarto.

Digitized by Google

3. Stephanshain liegt $^1/_2$ Meile nördlich von Groß-Strehlitz an der Groß-Strehlitz-Lublinitzer Chaussee. Es wurde im Jahre 1830 erbaut und nach dem Baumeister Stephan benannt. Die Gemeinde zählt 14 ansässige Wirthe, von welchen jeder 3 Morgen sandigen Boden besitzt, geeignet zum Anbau von Korn und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt 4 Kühe, 11 Schweine und 8 Ziegen. 11 Thlr. Grund- und 22 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf. Das Dorf ist nach Himmelwitz eingepfarrt und eingeschult, doch befindet sich eine eigene Kapelle hier.

4. Dziewkowitz, $^1/_2$ Meile von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in Gut und Dorf Dziewkowitz und das Vorwerk Gollaschützen. Im Jahre 1362 war es im Besitz eines Groß-Strehlitzer Bürgers Namens Hanlinus; 1682 kaufte es Graf Gustav Colonna und seitdem ist es Pertinenz der Herrschaft Groß-Strehlitz. Der Name wird von Dziewka (Magd) abgeleitet.

Das Dorf Dziewkowitz zählt 12 Bauern, 16 Gärtner, 20 Colonisten, 25 Häusler und 42 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 820 Morgen Acker sandiger Beschaffenheit und nur geeignet zum Anbau von Roggen und Hafer. Der Viehstand beträgt 16 Pferde, 73 Kühe und 27 Schweine. Gewerbliche Anlagen sind die $^1/_4$ Meile östlich vom Dorfe belegene Gaida-Mühle (eine vom Centawaer Wasser getriebene, jetzt der Herrschaft gehörige Wassermühle) und ein Kretscham. Professionisten sind: 1 Schuhmacher, 1 Fleischer und 1 Schneider. 180 Thlr. Klassen-, 90 Thlr. Grund- und Haus- und 12 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die Schule befindet sich in Mokrolohna.

Das herrschaftliche Vorwerk Dziewkowitz hat ein Areal von 538 Morgen Acker und 14 Morgen Wiesen. Die Grundstücke sind durchweg sandig, jedoch in so gutem Culturzustande, daß sie mit Ausnahme von Weizen alle Feldfrüchte tragen. Die Vorwerksgebäude liegen im Dorfe. Der Viehstand besteht in 37 Stück Rindvieh, 45 Stück Jungvieh und 840 Stück Schafen.

Das Vorwerk Gollaschützen, $^1/_8$ Meile südlich vom Dorfe, hat ein Areal von 442 Morgen Acker von sandiger Beschaffenheit. Es wird von dem zu Brzezina gehörigen Vorwerke Koczorownia aus bewirthschaftet. Das Dominium besitzt hier einen Kiefernwald von mehr als 2000 Morgen.

c. Zur Parochie Kluczau gehörig.

Ollschowa, 1 Meile von Groß-Strehlitz an der Groß-Strehlitz-Leschnitzer Chaussee, zerfällt in das Kirchdorf Ollschowa, das Rittergut gleichen Namens und das Vorwerk Komornicken. Graf Philipp Colonna kaufte im Jahre 1789 Ollschowa von Herrn von Schweinichen, 1808 ging es auf die Baronin von Gastheimb und 1815 auf den Grafen Leopold Gaschin zu Tost über, von welchem es der Graf Renard 1823 kaufte.

Das Dorf zählt 11 Bauern, 14 Gärtner, 6 Häusler und 10 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 680 Morgen Acker- und 10 Morgen Gartenland. Der Boden ist sandig und eignet sich nur zum Anbau von Korn, Kartoffeln und Hafer. Der Viehstand beträgt 25 Pferde, 70 Stück Rindvieh und 25 Schweine. Ein Kretschmer, zwei Schmiede und ein Schneider befinden sich am Orte. 180 Thlr. Klassen-, 75 Thlr. Grund- und 6 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Das Dorf ist nach Kluczau eingepfarrt und eingeschult, doch befindet sich hier eine kleine hölzerne, schon sehr alte Filialkirche, in welcher alle vier Wochen Gottesdienst abgehalten wird.

Das Rittergut, dessen Gebäude sich unmittelbar an das Dorf anschließen, hat einschließlich der Vorwerke Komornicken und Johanneshof (letzteres gehört zu Dollna) 1700 Morgen Acker, zum Theil mit Kalkunterlage und zum Theil sandiger Beschaffenheit. Der Culturzustand ist gut und es wird neben allen übrigen Feldfrüchten stellenweise auch Weizen gebaut. Hierzu gehört ein 800 Morgen umfassender Kiefern- und Fichtenwald und bei demselben ein sehr sorgsam angelegter Weinberg von 15 Morgen

Digitized by Google

mit einem Schweizerhause und schönen Kellerräumen. Der erbaute Wein wird hier gekeltert und eingekellert.

In Ollschowa befindet sich das gräflich Renard'sche englische Vollblutgestüt mit 50—60 Pferden. Es stehen hier 3 Vollbluthengste, von welchen zwei dem Grafen Renard und einer einem Verein gehören. Der Viehstand von Ollschowa, Komornicken und Johanneshoff besteht außerdem in 35 Pferden, 144 Stück Rindvieh (30 Stück Shorthorn, 3 Stück Zebra-Original, 5 Stück Zebra-Halbblut, 30 Stück Oldenburger, 2 Stück Allgäuer, 20 Stück Landvieh, 8 Stück Oldenburger Halbblut mit Shorthorn gekreuzt und 46 Zugochsen) und 36 Stück Schwarzvieh verschiedener englischer Racen (Windsor, Yorkshire, Berkshire, Suffolk), 132 Leicesterschafen und 874 Merinos.

d. Parochie Dollna.

Dollna, 1 Meile von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in das Kirchdorf Dollna, das herrschaftliche Vorwerk gleichen Namens und das Vorwerk Johanneshof. Der Name wird von Dollina (Niederung) abgeleitet.

Das Dorf zählt 24 Bauern, 7 Gärtner, 29 Häusler und 30 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 1756 Morgen Acker- und 31 Morgen Gartenland von ziemlich guter Beschaffenheit, Weizen wird jedoch nur stellenweise gebaut. Der Viehstand beträgt 51 Pferde, 150 Stück Rindvieh und 40 Schweine. Ein Kretschmer und drei Schmiede sind am Orte. 299 Thlr. Klassen-, 184 Thlr. Grund- und 6 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. In Dollna befindet sich eine katholische Pfarrkirche, welche 1860 ganz massiv im gothischen Style erbaut ist. Auch das massive Schulgebäude ist in demselben Jahre entstanden.

Das herrschaftliche Vorwerk, westlich des Dorfes, hat ein Areal von 1069 Morgen guten Bodens; 30 Ochsen, 20 Stück Jungvieh, 1000 Merinoschafe.

III. Herrschaft Stubendorf.

Dieser Polizeibezirk umfaßt die der gräflich Strachwitz'schen Familie gehörenden Herrschaften Stubendorf und Schimischow, deren Ortschaften drei Parochien angehören.

a. Parochie Stubendorf, bis auf Ottmüß zur Herrschaft Stubendorf gehörig.

1. Stubendorf, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt an der Oppelner Chaussee, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut besitzt 2400 Morgen Acker. Der Boden ist vorherrschend Sandboden mit Kalkstein-Unterlage, auf der nordwestlichen Seite jedoch sandiger Lehmboden mit Lette als Unterlage. Der Viehstand beträgt 30 Pferde und Fohlen, 50 Ochsen, 40 Kühe und 30 Schweine. An gewerblichen Anlagen sind ein Hohofen, zwei Frischfeuer, eine Spiritusbrennerei und eine Ziegelfabrik zu erwähnen.

Das Dorf hat schon im Jahre 1324 bestanden, es zählt 11 Bauern, 1 Gastwirth, 18 Gärtner, 13 Häusler und 41 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 1700 Morgen größtentheils tragbaren Boden. 425 Thlr. Klassen-, 134 Thlr. Gewerbe- und 101 Thlr. Grundsteuer kommen jährlich auf. Die katholische Kirche war ursprünglich von Holz erbaut, im Jahre 1829 ist der Thurm massiv aufgeführt worden; eine katholische Schule ist am Orte.

2. Tschammer-Ellguth liegt 1,55 Meilen von der Kreisstadt nahe der Groß-Strehlitz-Oppelner Chaussee. Dieses Dorf zählt 14 Bauern, 9 Freigärtner und 26 Häusler. Die Feldmark umfaßt 1184 Morgen durchweg sandigen Boden. Die Bewohner treiben neben dem Ackerbau auch Vecturanz. Einige Professionisten sind hier ansässig. 117 Thlr. Grund- und Haus-, 206 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Eine katholische Schule besteht seit 1835.

3. Halensko liegt 1,45 Meilen von der Kreisstadt entfernt. Das Dorf, 1324 entstanden, hat seinen Namen von der Gemahlin des damaligen Besitzers Helene. Es

Digitized by Google

zählt 11 Häusler, welche zusammen 110 Morgen Acker von geringer Qualität besitzen. 10 Thlr. Grund- und Haus- und 35 Thlr. Klassensteuer. Die Schule befindet sich in Tschammer-Ellguth.

4. Heinrichsdorf liegt 1,51 Meilen von der Kreisstadt entfernt; es ist im Jahre 1324 entstanden und hat seinen Namen von seinem Gründer Grafen Heinrich. Der Ort gehörte eine Zeitlang der Pfarre zu Stubendorf. Das Dorf zählt 18 Colonisten, welche 180 Morgen sandigen und wenig tragbaren Boden besitzen. Neben dem Ackerbau ist die Erzförderung auf Schedlitzer und Suchauer Terrain ein Erwerbszweig der Bewohner. 12 Thlr. Haus- und 38 Thlr. Klassensteuer. Die Schule ist in Stubendorf. Heinrichsdorf ist durch Communicationswege mit Schimischow und Ottmütz verbunden.

5. Ottmütz, zur Herrschaft Schimischow gehörig, liegt $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt. Es gehörte bis zum Jahre 1783 dem Kloster Himmelwitz und befindet sich seit 1799 im Besitze der gräflich Strachwitz'schen Familie. Das Rittergut und ein Dorf sind zu unterscheiden.

Das Rittergut umfaßt 1050 Morgen.

Das Dorf zählt 2 Bauern, 8 Gärtner und 15 Häusler. Dieselben besitzen 698 Morgen größtentheils tragbaren Boden. 25 Thlr. Grund- und Haus- und 86 Thlr. Klassensteuer. Die Schule ist in Stubendorf. Ottmütz ist durch Communicationswege mit Stubendorf, Schedlitz und Schimischow verbunden.

6. Zauche liegt 2 Meilen von der Kreisstadt entfernt. Es enthält außer einigen angesessenen Wirthen und herrschaftlichen Beamten (Förster, Fischwärter und Teichwärter) ein vor etwa 30 Jahren angelegtes Frischfeuer „Marienhütte", welches indessen bei den gegenwärtigen schlechten Conjuncturen ruht. 16 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Klassen- und und 5 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Stubendorf.

b. Parochie Rosmirz, zur Herrschaft Schimischow gehörig.

1. Rosmirz liegt 0,95 Meilen von der Kreisstadt entfernt. Es ist ein im Jahre 1423 entstandenes Dorf. Dasselbe zählt 19 Freigärtner, 11 Kohlenbauern, 13 Freibauern und 28 Ackerhäusler, welche zusammen 3075 Morgen tragbaren Boden besitzen. 340 Thlr. Klassen-, 220 Thlr. Grund- und 15 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die in der Mitte des Dorfes befindliche, mit einer massiven Kirchhofmauer umfriedete katholische Kirche besteht seit der Gründung des Ortes und ist im Jahre 1510 renovirt und erweitert worden. In einer Urkunde wird das Dorf mit folgenden Worten erwähnt: „Oberhalb des Dorfes entspringt das in Deutschland bekannte hungrige Wasser, durchschneidet das Dorf und führt auf einige Mühlen, welche es als Betriebswasser verwenden. Das Wasser bleibt um deshalb remarcabel, weil es zur Anzeige der fruchtbaren Jahre dient und in diesen Perioden völlig austrocknet, in schlechten Jahreszeiten aber der Fluß anschwillt." Auch eine katholische Schule ist am Orte.

2. Rosmirka, 0,80 Meilen von der Kreisstadt entfernt, bestand bereits 1413, war früher Eigenthum der Herzöge von Falkenberg, kam 1575 an Peter Strzelar von Obrowetz, 1650 an Johann Koschützki, Freiherrn von Kochczütz und Lublinitz, 1685 an den Grafen Gustav Colonna und 1832 an den jetzigen Besitzer, Grafen Hyacinth von Strachwitz.

Das herrschaftliche Vorwerk hat nebst den Vorwerken Pulow und Schymonia eine Fläche von 1200 Morgen.

Das Dorf zählt 20 Bauern, 22 Gärtner und 29 Häusler. Das Areal umfaßt 1128 Morgen. Der Viehstand beträgt 56 Pferde, 229 Stück Rindvieh, 18 Schweine und 1 Ziege. 115 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus- und 360 Thlr. Klassensteuer. Eine katholische Schule ist im Jahre 1736 gegründet worden. Rosmirka liegt an der Landstraße von Groß-Strehlitz nach Krascheow.

Digitized by Google

3. Suchau, 1,05 Meile von der Kreisstadt entfernt, ist schon eine ältere Ortschaft. Die früheren Unterthanen waren Böhmen und sprachen auch böhmisch. Im Jahre 1512 war Herzog Hans von Oppeln Besitzer. In neuerer Zeit ist es auf die gräflich von Strachwitz'sche Familie übergegangen. Das Dorf zählt 4 Freibauern, 12 Gärtner und 8 Häusler, welche zusammen 624 Morgen Acker besitzen. Das herrschaftliche Vorwerk hat ein Areal von 900 Morgen.

4. Grodziske liegt 1,45 Meilen von der Kreisstadt entfernt. Diese Ortschaft hat schon vor dem Jahre 1429 bestanden. Der damalige Besitzer Mitzko v. Gaschowitz theilte die Güter Grodziske, Polnisch-Rosmirz, Chroschütz-Ellguth und Koschütz unter seine drei Söhne Christoph, Peter und Bartholomäus. In einer aus diesem Jahre herrührenden Urkunde wird einer alten, von Holzwerk aufgeführten Filialkirche erwähnt. Die Ortschaft zählte 7 Ackerbauern und 14 Dreschgärtner, jetzt 7 Bauern, 24 Zinsgärtner, 40 Ackerhäusler, 22 Angerhäusler und 7 Freibauern, welche zusammen 1570 Morgen Areal besitzen. Der Dominialacker enthält eine Fläche von 900 Morgen. Der Boden ist ein durchweg tragbarer. 19 Thlr. Haus-, 39 Thlr. Gewerbe- und 353 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf.

5. Oschiek liegt $1\frac{1}{4}$ Meilen von der Kreisstadt entfernt und wird vom Himmelwitzer Wasser durchschnitten. Dieses Dorf enthält nur kleine Besitzungen mit schlechtem Sandboden. An gewerblichen Anlagen ist ein Zainhammer und eine Wassermühle, die Kazikmühle, zu erwähnen. 45 Thlr. Grund-, 138 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Schule ist neu entstanden.

6. Kadlub liegt 1,65 Meilen von der Kreisstadt entfernt. Im Jahre 1429 wurde es von dem Besitzer Guiczko v. Gorzkow an Mitzko v. Gaschowitz für 310 Mark verkauft und gelangte im Jahre 1609 an den Freiherrn Christoph Proskowski von Proskaw, 1777 aber an die gräflich Strachwitz'sche Familie. Die Gemeinde zählt 1 Bauer, 14 Gärtner, 86 Häusler und 83 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 900 Morgen Acker und 120 Morgen Wiesen. Der Boden ist tragbar und liefert bei trockener Jahreszeit reichliche Ernte. Es befinden sich hier zwei Frischfeuer, am Himmelwitzer Wasser belegen, und ein Hohofen. 52 Thlr. Grund-, 53 Thlr. Haus- und 342 Thlr. Klassensteuer. Eine katholische Schule besteht seit länger als 60 Jahren.

7. Schimischow, $\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, hat bereits im Jahre 1223 existirt. Damals befand sich hier eine Filialkirche und ein herrschaftliches Schloß. Auch ein Lustgarten wurde in jener Zeit angelegt. Die Ortschaft zählt 8 Freibauern, 15 Freigärtner, 18 Häusler und 3 Mühlenbesitzer, welche zusammen 1633 Morgen Areal haben. Zum Dominium gehören mit Einschluß der Vorwerke Goschütz und Tenezinau 2200 Morgen Acker. 79 Thlr. Grund-, 267 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer.

8. Danietz liegt $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile von Stubendorf entfernt und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, Danietz-Trach genannt, hat einschließlich des zugehörigen Vorwerkes Larischka einen Flächeninhalt von 2450 Morgen, größtentheils Sandboden mit Steinunterlage. 16 Pferde, 54 Stück Rindvieh, 1400 Schafe und 10 Schweine.

Das Dorf, Danietz-Sucho genannt, zählt 3 Freibauern, 26 Freigärtner und 7 Häusler mit einem Grundbesitze von 915 Morgen Acker (größtentheils Sandboden mit Steinunterlage) und einem Viehstande von 12 Pferden, 95 Stück Rindvieh, 13 Schweinen und 4 Ziegen. Gewerbetreibende sind: ein Müller, ein Stellmacher und ein Schmied. 67 Thlr. Grund-, 179 Thlr. Klassen- und 13 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist der Ort nach Tschammer-Ellguth.

c. Zur Parochie Raschau gehörig.

1. Boritsch (zur Herrschaft Schimischow gehörig) liegt 1,82 Meilen von der Kreisstadt entfernt. Dieser Ort ist vor 1558 bei Anlegung von Eisen- und Drath-

Digitized by Google

hüttenwerken entstanden, welche der damalige Besitzer Borinski von Rostropitz erbaut hat. Die Drath- und Hüttenwerke wurden später nach Radlub transferirt und alsdann an ihrer Stelle eine Mahl- und Brettmühle erbaut, welche noch heute besteht. Das Dorf zählt 33 Freigärtner, 1 Kretschmer und 15 Häusler. Die Feldmark umfaßt 761 Morgen Acker und Wiesen. Der Boden ist theils sandig, theils naß und liefert wenig Ertrag. 183 Thlr. Grund-, Haus- und Klassen- und 37 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Kroschnitz (zur Herrschaft Schimischow gehörig) liegt 2 Meilen von der Kreisstadt entfernt. Der Ort hat bereits 1436 existirt und hatte damals einen Eisenhammer, ein herrschaftliches Vorwerk und eine Mahlmühle. Das Dorf war von allen Seiten von Waldungen umgeben und hatte die vortrefflichste Wildbahn an Roth- und Schwarzwild, Bären und Luchsen. Die Gemeinde zählt 7 Freibauern, 8 Gärtner, 4 Ackerhäusler und 46 Angerhäusler, welche zusammen 844 Morgen tragbaren Boden besitzen.

3. Grabow (zur Herrschaft Stubendorf gehörig) liegt 2,5 Meilen von der Kreisstadt entfernt. Dieses Dorf enthält eine Mahlmühle, 10 Gärtner und 3 Häusler. 20 Thlr. Grund- und Haus-, 44 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer.

IV. Majoratsherrschaft Blottnitz.

Diese Herrschaft, den Grafen von Posadowski-Wehner gehörig, enthält drei Polizeibezirke und gehört vier Parochien an.

a. Polizeibezirk Warmuntowitz, Parochie Centawa.

1. Blottnitz, 1,08 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut wurde im Jahre 1754 von dem damaligen Besitzer Carl Friedrich v. Wehner zum Majorat gemacht und gelangte später durch Heirath an die Grafen Posadowski, welche, soweit sie Besitzer von Blottnitz sind, den Beinamen Wehner führen. Seit 1851 ist Graf Hermann v. Posadowski-Wehner Besitzer des Majorats: er wohnt in Blottnitz. Das Majorat umfaßt die Güter Blottnitz, Centawa, Warmuntowitz, Balzarzowitz, Rogowezütz und Groß-Pluschnitz und hat eine Fläche von 15,000 Morgen, worunter 6653 Morgen Acker und Wiesen und 8347 Morgen Forst. Das Rittergut Blottnitz hat ein Areal von 1200 Morgen Acker und Wiesen und eine etwa 1300 Morgen enthaltende Forst. Der Boden ist theils lehmiger Sand, theils Lehmboden und hat eine Kalksteinunterlage. Das Feld wird in drei verschiedenen Fruchtfolgen bewirthschaftet. Der bessere Boden wird auch zum Anbau von Oelfrüchten herangezogen. Der schlechtere trägt dagegen nur Roggen und Kartoffeln. Eine größere Brennerei ist im Betriebe. Erwähnenswerth ist das geschmackvoll erbaute herrschaftliche Schloß. Von dem Viehstande ist besonders die sehr edle Negretti-Schafheerde hervorzuheben.

Das Dorf zählt 9 Bauern, 12 Freigärtner und 15 Häusler und hat eine Feldmark von 514 Morgen, meist Roggenland. 63 Thlr. Grund-, 210 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule befinden sich in Centawa. Blottnitz liegt an der Groß-Strehlitz-Gleiwitzer Chaussee.

2. Warmuntowitz, 0,88 Meilen von Groß-Strehlitz an der Groß-Strehlitz-Gleiwitzer Chaussee, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das herrschaftliche Vorwerk umfaßt 900 Morgen Acker, meist lehmigen Sandboden. Das Gut wird in drei verschiedenen Fruchtfolgen bewirthschaftet; vorzugsweise stark ist der Anbau von Kartoffeln für die Brennerei in Blottnitz.

Das Dorf zählt 12 Bauern, 12 Gärtner und 12 Häusler. Die Feldmark umfaßt 500 Morgen, zu $^2/_3$ Roggen- und zu $^1/_3$ ganz schlechten Sandboden. Korn und Kartoffeln sind die Hauptfrüchte. Ein Kretscham ist am Orte. 103 Thlr. Grund-,

Digitized by Google

150 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule befinden sich in Centawa.

3. Centawa, 1,10 Meilen von der Kreisstadt zur Seite der Groß-Strehlitz-Gleiwitzer Chaussee, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das herrschaftliche Vorwerk umfaßt 700 Morgen Acker und über 2000 Morgen Forst. Der Boden ist sehr sandig und trägt nur Roggen, Kartoffeln und Lupine. Viele Teiche mit wilder Fischerei. Früher befanden sich hier Hüttenwerke; dieselben sind jedoch cassirt und an ihrer Stelle sind zwei Brettsägemühlen nach neuester Construction eingerichtet. Centawa ist der Sitz des Forstamtes, welches gegenwärtig durch den Herrn von Schweinichen verwaltet wird.

Das Dorf zählt 16 Bauern, 12 Gärtner und 13 Häusler. Die Feldmark umfaßt 700 Morgen Sandboden und trägt nur Korn und Kartoffeln, welche einen kaum lohnenden Ertrag liefern. Ein Kretscham ist am Orte. 98 Thlr. Grund-, 216 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Kirche ist im Jahre 1253 von der Besitzerin von Blottnitz, Barbara Miroslawona, und von den Besitzern von Groß-Kottulin, Gerdzy und seiner Frau Margaretha, erbaut worden. Auch die katholische Schule besteht schon sehr lange.

b. Polizeibezirk Rogowezütz.

α. Zur Parochie Jarischau gehörig:

1. Rogowezütz, 1,60 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das herrschaftliche Vorwerk hat einen Flächeninhalt von 1165 Morgen und einen Viehstand von 10 Pferden, 3 Ochsen, 29 Kühen und 4 Schweinen. Eine Försterei.

Das Dorf zählt 2 Bauern, 10 Gärtner und 7 Häusler mit einem Grundbesitze von 250 Morgen und einem Viehstande von 3 Pferden, 44 Kühen und 8 Schweinen. Gewerbetreibende sind: 2 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher und 1 Schmied. 21 Thlr. Grund-, 86 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Pfarrkirche und Schule sind in Jarischau.

2. Schironowitz v. P., $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, ist ein Dorf nebst herrschaftlichem Vorwerk, welches letztere jedoch den Namen Grzeboschowitz führt.

Das herrschaftliche Vorwerk Grzeboschowitz hat einen Flächeninhalt von 1375 Morgen und einen Viehstand von 15 Ochsen und 4 Schweinen.

Das Dorf Schironowitz zählt 5 Gärtner und 3 Häusler mit einem Grundbesitze von 126 Morgen und einem Viehstande von 7 Pferden, 27 Ochsen und 14 Schweinen. Kirche und Schule sind in Jarischau.

Das Vorwerk liegt unweit der Groß-Strehlitz-Ujester Landstraße.

β. Zur Parochie Kottulin im Kreise Tost-Gleiwitz gehört

Balzarzowitz (polnisch Balcarzowice), Vorwerk und Dorf.

Das Vorwerk gehört dem Grafen Posadowski-Wehner und hat einen Flächeninhalt von 1856 Morgen.

Das Dorf zählt 6 Bauern, 8 Gärtner, 3 Häusler und hat eine Feldmark von 936 Morgen, sowie einen Viehstand von 9 Pferden, 67 Kühen und 35 Schweinen. Es werden 33 Thlr. Grund-, 69 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer gezahlt.

c. Polizeibezirk und Parochie Groß-Pluschnitz.

Groß-Pluschnitz, $1\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt an der Groß-Strehlitz-Gleiwitzer Staatsstraße, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Kirchdorf.

Das herrschaftliche Vorwerk hat einen Flächeninhalt von 2308 Morgen

Digitized by Google

und einen Viehstand von 13 Pferden, 8 Ochsen, 3 Kühen, 17 Stück Jungvieh und 350 Schafen.

Das Dorf zählt 7 Bauern, 9 Gärtner und 13 Häusler mit einem Grundbesitze von 855 Morgen und einem Viehstande von 22 Pferden, 98 Kühen, 23 Stück Jungvieh und 39 Schweinen. 1 Müller, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 1 Schmied. Die Einwohner zahlen 72 Thlr. Grund-, 149 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Pfarrkirche und Schule sind am Orte.

V. Fiskalischer Polizeibezirk Groß-Strehlitz.

a. Zur Parochie Wyssoka gehörig.

Niewke, 1,45 Meilen von der Kreisstadt an der Gogoliner Chaussee, war ehemals dem Collegiatstifte zu Oppeln unterthänig, seit der Säkularisation ist es fiskalisch. Das Dorf enthält 12 Bauerstellen, 2 spannfähige und 6 nicht spannfähige Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 1578 Morgen. Der Boden ist zum kleineren Theile sehr gut, zum größeren Theile aber sandig. 168 Thlr. Grund-, 165 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule befinden sich in Wyssoka.

b. Zur Parochie Himmelwitz gehörig.

1. Petersgrätz, 1,40 Meilen von der Kreisstadt entfernt, wurde im Jahre 1832 durch den damaligen Pastor Peter Schikora zu Friedrichsgrätz mit böhmisch-evangelischen Colonisten (Hussiten) gegründet. 60 Colonisten erhielten jeder 20 Morgen, jetzt ist die Zahl der Colonisten bei demselben Grundbesitz auf 77 angewachsen. Der Boden ist sandig, sumpfig und moorig. 120 Stück Rindvieh werden gehalten. Die Colonie befindet sich bei ihrer isolirten Lage und der schlechten Bodenqualität in Nothjahren in sehr dürftiger Lage. Die evangelischen Einwohner (die Mehrzahl) sind nach Friedrichsgrätz, die katholischen nach Himmelwitz eingepfarrt. Seit 1838 besteht hier eine evangelische Schule.

2. Liebenhain, 1,40 Meilen von der Kreisstadt an der Himmelwitz-Zandowitzer Straße, ist eine im Jahre 1832 auf königlichem Forstgrunde durch den königlichen Forst-Inspektor Liebeneiner angelegte Colonie von ursprünglich 20 Stellen. Der polnische Name ist Wanut. Jetzt sind hier 20 alte und 11 neue Coloniestellen; die alten umfassen je 24, die neuen 6—8 Morgen. Der Boden ist theils schwarzer, theils gelber Sand. An der Himmelwitzer und Petersgrätzer Grenze befinden sich Lehmgruben. Ein Schänker ist am Orte. Kirche und Schule sind in Himmelwitz.

§. 29.

Nördlicher Kreistheil: Zawadzki, Keltsch und Umgegend.

Wie der mittlere Kreistheil um die Breslau-Krakauer Chaussee, so gruppirt sich der nördliche um die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, mit welcher die Renardstraße und die Malapane dieselbe Richtung innehalten. Weite Waldungen bedecken diesen Landstrich und nur hin und wieder sind geringfügige Feldmarken dem Ackerbau gewidmet. Neben die Wichtigkeit des Waldes stellt sich indessen ebenbürtig die der Industrie. Die Nähe von Eisenerzlagern, der geringe Werth des Bodens, die Fülle von Brennmaterial ließen diese Gegend zur Anlegung von Hohöfen und Eisenwerken in hohem Grade geeignet erscheinen. Zum größten Theil durch den Grafen Renard ins Leben gerufen, werden diese industriellen Anlagen von der Actien-Gesellschaft Minerva schwunghaft betrieben; das finanzielle Resultat hat allerdings den erheblichen aufgewendeten Mitteln bisher noch nicht entsprochen.

Den Mittelpunkt des Kreistheiles bildet der Fabrikort Zawadzki, zur Gemeinde Zandowitz gehörig; hier hat die Lokal-Direktion und die Polizei-Verwaltung ihren Sitz.

Digitized by Google

von hier aus führt auch eine Chaussee in südwestlicher Richtung nach Groß-Strehlitz und eine solche in nordöstlicher Richtung nach Lublinitz.

Die Herrschaft Keltsch erkaufte Graf Gustav von Colonna auf Groß-Strehlitz im Jahre 1679 für 10,500 Thlr. und vereinigte sie mit seiner Herrschaft Groß-Strehlitz.

Im Jahre 1855 verkaufte der Graf Renard auf Groß-Strehlitz an die neu gebildete Actiengesellschaft: „Forst-, Hütten- und Bergbau-Gesellschaft Minerva" den nördlichen Theil seiner Herrschaft Groß-Strehlitz, nämlich die Rittergüter Keltsch, Groß-Stanisch, Zandowitz, Wierchlesche und Lazisk im Groß-Strehlitzer Kreise, die Herrschaften Ruschinowitz, Brinitz und Solarnia im Lublinitzer Kreise mit allen dazu gehörigen Ortschaften, Rustikalstellen, Forsten, Aeckern, Wiesen, Teichen, Mühlen, Ziegeleien, Torfstichen, Thonförderungen und Erzgruben, außerdem das Hütten-Etablissement Friedenshütte im Kreise Beuthen und verschiedene andere Häuser, Mühlen und Possessionen im Lublinitzer, Groß-Strehlitzer und Beuthener Kreise für die Summe von 3,493,271 Thlrn.

Das Besitzthum der Minerva im Groß-Strehlitzer Kreise oder die Rittergüter Keltsch, Groß-Stanisch, Zandowitz, Wierchlesche und Lazisk nebst Zubehör wurde beim Kaufe unter dem Namen einer „Herrschaft Keltsch" zu einem Werthe von 2,047,142 Thlrn. angenommen, während es nach einer im Jahre 1860 vorgenommenen Taxation einen Werth von 2,478,026 Thlrn. hat. Die Größe des Verbandes beläuft sich auf 85,703 Morgen, wovon auf die Forsten allein 75,198 Morgen entfallen. Er umfaßt den ganzen nördlichen Theil des Groß-Strehlitzer Kreises und grenzt in seinem ganzen Zusammenhange nördlich an den Lublinitzer, westlich an den Oppelner und östlich an den Tost-Gleiwitzer Kreis, im Süden dagegen an die Colonie Liebenhain, das Dorf Himmelwitz, die Colonie Petersgrätz, das Dorf Gonschiorowitz, das Himmelwitzer Wasser, das Dorf Oschiek und die Herrschaft Stubendorf. Die größte Länge von Osten nach Westen beträgt 4 Meilen, die größte Breite von Süden nach Norden 2 Meilen, der Flächeninhalt 3,85 Quadratmeilen.

Dieses ganze Gebiet wird von der Malapane durchflossen, welcher Fluß im Allgemeinen wenig Wasser hat, doch vermöge der flachen Ufer und der zuweilen sehr reichlichen Zuflüsse hin und wieder bedeutenden Schaden anrichtet. An Zuflüssen nimmt er im Gebiete der Minerva auf der rechten Seite das Lublinitzer Wasser, das Bzinitzka-Wasser und den Mischlina-Bach, auf der linken Seite das Schwinowitzer oder Czierkower Wasser auf. Sowohl um hinreichendes Wasser zum Betriebe der vielen Mühlen und Eisenwerke, die an der Malapane liegen, zu haben, als auch, um bei vorkommenden, plötzlich eintretenden Hochwassern die daran liegenden Ortschaften und Werke zu schützen, sind viele Schleusen und Wehre angelegt; auch an Canälen, Durchstichen und Brücken fehlt es nicht.

Der Graf Renard hat hauptsächlich für diese Herrschaft im Jahre 1835 eine eigene Chaussee, die sogenannte Renardstraße, aufgeführt. Dieselbe läuft zunächst von Oppeln nach Malapane und tritt in einer Entfernung von 3,89 Meilen von Oppeln in den Groß-Strehlitzer Kreis, läuft bei den Hüttenwerken Renardshütte, Bossowska, Golonowska, Zawadzki, Schwierkle und Zandowitz nach Südosten zu vorbei und verläßt 7,36 Meilen von Oppeln den Kreis Groß-Strehlitz, um sich in Peiskretscham mit der Staatschaussee von Oppeln nach Gleiwitz zu verbinden. Die Chaussee ist auch nach dem Verkaufe der Herrschaft Eigenthum des Grafen Renard geblieben. In diese Chaussee münden vier Seitenstraßen, zuerst bei Klein-Stanisch und Mischline die Guttentager Chaussee, dann bei Malapartus die Groß-Strehlitz-Himmelwitzer Kreischaussee; hierauf bei Zawadzki die Zawadzki-Lublinitzer Chaussee, welche ihrerseits sich wiederum in Pawonkau mit der Lublinitz-Guttentager Chaussee verbindet, und endlich die Chaussee von Kieleczka über Tworog nach Tarnowitz.

Ein drittes Communicationsmittel für die Herrschaft ist die seit 1856 entstandene Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn. In ihrer Länge von 10,12 Meilen kommt sie vor Klein-Stanisch auf dem linken Malapane-Ufer in das Gebiet der Minerva, durch-

Digitized by Google

schneidet das Dorf Klein-Stanisch und geht vor Renardshütte über den Hüttencanal und die Malapane selbst auf deren rechtes Ufer, läßt Renardshütte und Bossowska südlich, durchschneidet Colonowska, wo ein Hüttenstrang bis zu den Hohöfen resp. den Magazinen angelegt ist, geht dann parallel mit der Chaussee bis Malapartus, wo sie wieder das linke Malapane-Ufer betritt, läßt nördlich Zawadzki, südlich Schwierkle und Böhme liegen, durchschneidet Zandowitz, überschreitet bei Keltsch die Chaussee und verläßt bei Borowian den Kreis. Stationsgebäude befinden sich in Klein-Stanisch, Colonowska, Zawadzki, Zandowitz und Keltsch.

Zweck der Gesellschaft Minerva (laut Statut d. d. Berlin, 3. März 1855, Allerhöchst bestätigt unterm 22. October dess. J.) ist:

1) die Ausbeutung und Verwerthung der Eisenerze, Kohlen und aller nutzbaren Mineralien und Fossilien aus Bergwerken, Gruben, Erzfeldern, resp. Bergwerksgruben und Erzfelder-Antheilen;

2) das Aufsuchen und der An- und Verkauf dieser Mineralien und Fossilien, die Erlangung und Erwerbung oder Pachtung der zu ihrer Ausbeutung erforderlichen Rechte und Concessionen;

3) die Anlage neuer, und der Ankauf sowie Pachtung von Eisen- und Stahlwerken, Wasserkräften, Hüttenwerken und damit in Verbindung stehenden Etablissements, sowie von zu deren Betrieb nützlichen Wegen, Feldern, Wäldern und Realitäten;

4) die Fabrikation von Stahl, Eisen und sonstigen Metallen, Maschinen und deren Theilen, sowie der Handel und Verkauf aller daraus zu gewinnenden Produkte und Fabrikate.

Das Actien-Capital beläuft sich auf 5 Millionen Thaler.

An der Spitze der Verwaltung steht ein General-Director, welcher in Breslau seinen Sitz hat. Diesem Director sind substituirt die General-Verwaltung zu Zawadzki und die General-Verwaltung zu Friedenshütte im Beuthener Kreise. Die General-Verwaltung zu Zawadzki wird geleitet vom Verwaltungs-Director, zu dessen Ressort die Administration des Güterbesitzes und der Hütten- und Mühlenwerke, sowie der übrigen Etablissements im Groß-Strehlitzer und Lublinitzer Kreise gehört. Die Forsten stehen unter der Leitung eines Forst-Inspectors zu Groß-Stanisch und dreier Oberförster. Die Hütten-Etablissements sind in vier Hütten-Reviere eingetheilt, deren jedem ein Hüttenmeister vorsteht. Die Aecker und Ländereien, sowie Wiesen und Gräsereien sind in Zeitpacht ausgethan. Die Dominial-Polizeiverwaltung hat ihren Sitz in Zawadzki. Der Knappschafts-Arzt für einen Theil der Herrschaft wohnt in Colonowska.

Neugebaut wurden im Laufe des Jahres 1856 verschiedene Hütten-Anlagen, ein Walz- und Puddelwerk mit 15 Puddel- und 10 Schweißöfen, drei Dampfhämmer zu 34, 40 und 80 Centner Schwere, ein Luppenwalzwerk, ein Grobeisen-, Schienen-, Achsen- und Tyres-Walzwerk, ein Stabeisenwalzwerk und eine Feinstrecke nebst den dazu nothwendigen Scheeren, Kreissägen, Dreherei, Schlosser- und Schmiedewerkstätten, zu deren Betriebe neue Dampfmaschinen von zusammen 380 Pferdekraft aufgestellt wurden. Im Jahre 1857 wurde zu Colonowska die Gießerei, zu Lazisk die Drathhütte umgebaut. Zu Zawadzki kamen 1858 zu den schon bestehenden Werken noch folgende hinzu: beim Luppenwalzwerk ein drittes Walzgerüst, bei der Grobeisenstreckung eine Hebevorrichtung für schwere Stücke und zur Auswechselung der Walzen, zwei Richtmaschinen zur Anfertigung von Eisenbahnschienen u. a. m.

Die Erfolge der Gesellschaft Minerva haben bis jetzt zu der Größe der aufgewendeten Mittel und dem Umfange des Geschäftes in keinem Verhältnisse gestanden. Seit 1858 ist eine Dividende an die Actionäre nicht mehr vertheilt worden.

Das Rittergut Keltsch ist verpachtet, ebenso die der Gesellschaft gehörigen kleinen Ländereien bei den einzelnen Ortschaften. Der Pachtertrag belief sich 1860 auf 2700 Thlr. Die Kunstwiesen, die nur zum Theil verpachtet sind, da der andere Theil für die Beamten und den Gebrauch der Gesellschaft bestimmt ist, brachten einen Pacht-

Digitized by Google

ertrag von 2563 Thlrn., während die Wald- und Feldwiesen 1809 Thlr. einbrachten. An Häuserzins, Gasthäuser- und Mühlenverpachtung ergab sich ein Ertrag von 1992 Thlrn. Die Mühle in Zawadzki brachte einen Reingewinn von 5764 Thlrn. bei einem Umsatze von 50,471 Thlrn. Die Dampfbäckerei daselbst lieferte 695 Thlr. Reingewinn.

Die Forsten, welche, wie vorbemerkt, im Groß-Strehlitzer Kreise 75,198 Morgen haben, werden in vier Wirthschafts-Perioden mit 80jährigem Umtriebe bewirthschaftet. Die gewonnenen Hölzer werden theils verköhlt, theils in den Bergwerken der Minerva als Grubenhölzer genutzt, theils als Bauholz verkauft. Nach den festgesetzten Einschlags-Normen können jährlich 31,032 Klafter geschlagen werden. Es wurden jedoch 1860 nur 28,500 Klafter geschlagen. Von diesem Einschlage und den früheren Beständen sind den Köhlereien und den Verwaltungen an Kohlholz 31,581 Klafter, an Bau- und Nutzholz 1781 Klafter, an Stockholz und Kiehn 12,378 Klafter, zusammen 45,740 Klafter abgegeben und zwar zu einem Preise an die Köhlereien pro Klafter Kohlholz zu $1^5/_6$ Thlr. und Stockholz zu 1 Thlr. und an die Hüttenwerke das Scheitholz zu $2^2/_3$ Thlr., das Stockholz zu $1^1/_3$ Thlr. pro Klafter, das Bauholz zu $1^1/_2$ oder $1^1/_4$ Sgr. pro Kubikfuß, während an Fremde in Summa 2332 Klafter Brenn-, Bau-, Stockholz und Kiehn zu einem durchschnittlichen Preise von 3 Thlr. für Brenn-, von $9^2/_3$ Thlr. für Eschennutz-, zu 4 Thlr. für Grubenholz, zu 7 Thlr. für Eisenbahnschwellen pro Klafter verwerthet worden sind. Circa 13,000 Thlr. werden jährlich für Raff- und Leseholz, für Waldhutung, Waldstreu und Waldgras eingenommen.

Eine Fläche von 19,400 Morgen ist zu einem Wildgarten eingezäunt. Die Pachtgelder für die Jagd in den gesammten Forsten der Minerva belaufen sich auf 1000 Thlr. jährlich.

Die Köhlereien im Groß-Strehlitzer Kreise haben 1860 40,695 Klafter Leib- und Stockholz mit einem Ertrage von 29,858 Korb Kohlen verbraucht.

Die Hütten-Aemter Colonowska, Zawadzki und Zandowitz haben 1860 folgende Resultate geliefert:

an Holzkohlen-Rohstableisen in Holzkohlen-Hohöfen 6763 Centner;

an gewöhnlichem Holzkohlen-Roheisen 47,323 Centner;

an Holzkohlen-Gußwaaren 5355 Centner;

an Gußwaaren in einer Gießerei mit Cupol und einem Flammofen 5276 Centner;

die 18 Frischfeuer, die im Jahre 1860 betrieben wurden, ergaben an geschmiedetem Stabeisen 23,931 Centner;

die beiden Reck- und Streckhämmer an dergleichen Stabeisen 2314 Centner, und zwar 1726 Centner Zain- und Reck- und 588 Centner $^1/_2$zölliges □Eisen;

die Drath- und Nägelfabrik zu Laziek lieferte 1197 Centner Drath und 212 Centner Nägel;

die beiden Blechwalzwerke ergaben 10,919 Centner an Blech Nro. 1 und 927 Centner an Blech Nro. 2;

die 18 Stahlfeuer lieferten 3194 Centner feinen Stahl und 2145 Centner ordinairen Stahl.

Endlich erzeugten die Walz- und Puddlingswerke zu Zawadzki an gutem und fertigem Produkt, das in seinen einzelnen Sorten hier aufzuführen zu weit führen dürfte, 107,263 Centner.

Wir geben zur Beschreibung der einzelnen Orte über.

I. Zu den Parochien Keltsch und Tworog gehörig.

a. Die Gemeinde **Keltsch**, 2,59 Meilen von der Kreisstadt an der Renardstraße und an der Eisenbahn, zerfällt in ein Kirchdorf, ein herrschaftliches Vorwerk und mehrere Colonien und Mühlen.

Digitized by Google

1. Das Dorf Keltsch hat schon im 13. Jahrhundert bestanden; zu Anfang des 14. Jahrhunderts wird es unter dem Namen Kelczaw als Kirchort im Tester Archipresbyterat aufgeführt [1]). Das Dorf zählt 23 Bauern, 19 Gärtner und 56 Häusler und Einlieger. Die Feldmark umfaßt 1350 Morgen, von welchen 900 Morgen den Bauern, 400 den Gärtnern und 50 den Häuslern gehören. Die Ackerkrume ist theils sandig, theils auch lehmig mit einer ½ Fuß tiefen Kalkstein-Unterlage, dabei übrigens naß und kalt. Die Einwohner ernähren sich theils vom Ackerbau, theils vom Verdienste in Hütten und Forsten. 134 Thlr. Grund-, 396 Thlr. Klassen- und 39 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Kirche war ursprünglich von Holz, wurde auch noch 1738 in demselben Material restaurirt, 1779 jedoch, nachdem sie 1777 einem großen Orkan erlegen war, massiv aufgebaut. Südlich vom Presbyterium steht ein massiver Glockenthurm. Die Pfarrwidmuth umfaßt 150 Morgen. Auch eine katholische Schule ist am Orte.

2. Die Colonie Keltsch, angelegt in den Jahren 1815—1819 südwestlich vom Dorfe, unmittelbar an der Renard'schen Chaussee.

3. Die Colonie Neudorf (polnisch nowa wies) ist aus drei zertheilten Bauerstellen entstanden, auf welchen das Dominium 10 Häusler angesiedelt hat. Die Colonie liegt südlich vom Dorfe an der gräflich Renard'schen Chaussee.

4. Die drei Wassermühlen, von welchen eine Gaida- und eine Lissek-Mühle heißt, liegen in der Gemarkung zerstreut.

5. Das herrschaftliche Vorwerk, südlich vom Dorfe belegen, hat eine Ackerfläche von 1599 Morgen. Der Boden ist mittelmäßig, das Vorwerk ist verpachtet. Hierzu gehören die Vorwerke Twardy mit einer Schäferei und einem Wohnhause und Biadacz, seit etwa 60 Jahren in eine Forst umgewandelt. An gewerblichen Anlagen sind zwei Rumford'sche Kalköfen, welche jährlich gegen 20,000 Tonnen Kalk erzeugen und der Oppeln-Tarnowitzer Kalk-Actiengesellschaft gehören, sowie eine herrschaftliche, in Neudorf belegene Brennerei zu erwähnen.

b. Borowian (borowy łani, gleich Waldhufe), 3,10 Meilen von der Kreisstadt entfernt, ist ein bereits seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts bestehendes Dorf. Dasselbe liegt auf dem linken Ufer der Malapane, parallel mit der gräflich Renard'schen Chaussee an der Grenze des Groß-Strehlitzer und Tost-Gleiwitzer Kreises. Die Gemeinde zählt 14 Bauern mit 800 Morgen, 7 Gärtner mit 140 Morgen und 4 Häusler mit 5 Morgen Land. Außerdem besitzt noch die Herrschaft 397 Morgen, welche gegen Zins verpachtet sind. Die Ackerkrume besteht aus größtentheils wenig fruchtbarem Sande. Der Viehstand beträgt 28 Pferde, 185 Stück Rindvieh, 37 Schweine und 1 Ziege. Gewerbetreibende sind 1 Schankwirth und 2 Müller, von welchen der eine die Kusch-Mühle am Schwinowitzer oder Cziorkower Wasser nordöstlich vom Dorfe, und der andere die Kruppa-Mühle an der Malapane nördlich vom Dorfe besitzt. Einen Nebenverdienst für die Einwohner gewährt die Arbeit in den Forsten. 53 Thlr. Grund-, 167 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Keltsch.

Zum Gemeindeverbande gehören noch 2 Freibauerstellen in dem im Tost-Gleiwitzer Kreise belegenen Kieleczka. Diese 2 Freibauerstellen bildeten ursprünglich ein Vorwerk, das zum Dominium Keltsch gehörte und von dem Besitzer von Keltsch, Georg Kieleczki von Stein im Jahre 1562 an einen seiner Unterthanen, Paul Rollnik, als eigenthümliches und freies Besitzthum veräußert wurde. Ein 1846 erbautes Forsthaus liegt ½ Meile nordöstlich vom Dorfe. Straßen führen nach Tost und nach Lublinitz.

c. Jandowitz (auch Ziandowitz), 2,33 Meilen von der Kreisstadt entfernt, ist ein altes, bereits 1328 in einer Urkunde des Herzogs Albert von Oppeln erwähntes Dorf. Das Kloster Himmelwitz hatte hier gewisse Berechtigungen. Als die Eisenindustrie in Schlesien ihren großen Aufschwung nahm, war Jandowitz eine Zeit lang die blühendste

1) Heyne, Geschichte des Bisthums und Hochstiftes Breslau. Bd. I. S. 725

Digitized by Google

Anlage der Art. Seine Fabrikate, bestehend in allen Sorten Stab-, Rund-, Quadrat-, Band-, Reck-, Façon- und Schnitteisen, sowie in allen Arten von Blechen erwarben sich schnell die allgemeinste Anerkennung. In neuester Zeit hat das Darniederliegen der Eisenindustrie auch diesem Orte erheblich geschadet.

Vor dem Jahre 1805 waren in Zandowitz 10 Bauern, 1 Kretscham, 3 Mühlen, 13 kleine Gärtnerstellen, 7 Freigärtner und 6 Häusler; außerdem befanden sich hier und in Swierkle herrschaftliche Vorwerke. Mit der Vergrößerung der Hüttenwerke und der Dienstablösung erweiterte sich Zandowitz durch neue Anbauten: für die Hüttenarbeiter cassirte das Dominium seine Vorwerke und Bauern veräußerten Theile ihres Grundbesitzes. So entstanden gegen Osten die Colonie Zurek (von zur, einem Nationalgericht der Oberschlesier), gegen Süden die Sziegna (von szczieszka, Fußsteig), gegen Westen der sogenannte Skrziwietz (deutsch: der Krümmende), gegen Norden das Hütten-Etablissement Kuznicka (von Kusnia, Schmiede), westlich die Colonie Zandowitz, 1834 erbaut.

Die ersten Anlagen waren Luppenfeuer, welche Graf Colonna 1780 in zwei Frischfeuer verwandelte. Derselbe errichtete zwei Hohöfen, von denen jedoch 1810 nur noch einer bestand. Als 1818 der Graf Renard die Herrschaft übernahm, erhöhte er den alten Hohofen und erbaute noch einen zweiten. 1830—1832 entstanden ein Stabeisen-Walzwerk, ein Puddlings-Grob- und Feinstrecken-Walzwerk, ein Drehwerk, ein Doppel- oder Kolbenfeuer und die Werkschmiede. 1837 wurden die beiden Frischfeuer cassirt: an ihre Stelle trat ein größeres Eisenblech-Walzwerk. Dieses besitzt ein eisernes Wasserrad von 180 Pferdekraft, welches unter einem Hängewerke von 100 Fuß lichter Spannweite ruht, das größte in Schlesien. Noch großartiger wurde dieses Etablissement durch den 1838 vorgenommenen Umbau des alten hölzernen Hohofenkastengebläses in ein doppelt wirkendes eisernes Cylindergebläse, durch eine neue Hochdruckdampfmaschine aus Lüttich, durch die Aenderung der englischen Puddelöfen in Doppelöfen und durch die Anwendung chemischer Zuschläge beim Puddlingsfrischprozeß.

Für den Absatz der Produkte erbaute Graf Renard 1835 die vorerwähnte Chaussee von Peiskretscham über Langendorf nach Oppeln und später über Tworog nach Tarnowitz. Die letzte Umänderung erfuhr das Zandowitzer Werk 1847 durch Umbau des Kolbenfeuers in einen Reckhammer mit Riemenbewegung. In dieser Gemeinde sind 9 Ortschaften.

1. Das Dorf Zandowitz, am linken Ufer der Malapane belegen, zählt jetzt 5 Freibauern, 11 ehemalige Robotbauern, 12 Freigärtner, 38 Gärtner, 8 Freihäusler und 86 Häusler. Die Feldmark umfaßt 2722 Morgen, wovon 2137 Morgen auf nutzbaren Acker, 285 auf Wiesen und 300 auf Teiche und Unland entfallen. Hierzu tritt noch der herrschaftliche Acker mit 1385 Morgen, welcher theils den Hüttenhäusern zugewiesen, theils in Zeitpacht ausgethan ist. Der Boden ist sandig, die Wiesen trocken, die Unterlage gelber Sand und Wiesenerz. Gewerbetreibende sind: 6 Kaufleute, 3 Fleischer, 5 Schmiede, 1 Schlosser (nicht mit gerechnet die im herrschaftlichen Dienste stehenden Schlosser und Schmiede), 2 Radmacher, 2 Tischler, 4 Schuhmacher und 2 Bäcker. Gewerbliche Anlagen: eine Dampfbäckerei mit einem Meister und 4 Gesellen, 2 Kretschams, 2 Gasthäuser, 1 Bahnhofs-Restauration, 4 deutsche und 1 amerikanische und 1 Sägemühle. Freitags findet hier ein Wochenmarkt statt. 936 Thlr. Klassen-, 147 Thlr. Grund-, 132 Thlr. Gewerbe- und 102 Thlr. Einkommensteuer

Seit 1831 gehört die ganze Gemeinde Zandowitz, mit Ausnahme von Neu- und Alt-Zulkau, das nach Tworog, Kreis Gleiwitz, eingepfarrt ist, zur Parochie Keltsch, früher zu Himmelwitz. In Zandowitz selbst befindet sich nur eine größere und eine kleinere Kapelle. Zandowitz hat eine katholische Schule mit zwei Klassen, einem Lehrer und Adjuvanten und zwei verschiedenen Schulgebäuden; das eine derselben ist 1804, das andere 1819 erbaut. Eingeschult ist außer Zandowitz nur noch Böhme.

Digitized by Google

2. Die Colonie Zandowitz. Diese liegt nordwestlich von Zandowitz am linken Ufer der Malapane und zählt 10 Wohnhäuser mit einer Bevölkerung von 83 Seelen.

3. Philippolis liegt ½ Meile nord-nordwestlich von Zandowitz und ist 1790 von dem Grafen Philipp von Colonna mitten im Walde gegründet. Früher befand sich hier nur das Etablissement eines Bienengärtners. 6 Colonisten haben hier einen Grundbesitz von 48 Morgen. Den Haupterwerb gewährt die Anfuhr von Holzkohlen.

4. Swierkle (Swierk, gleich Rothtanne) ist eine auf dem Grunde eines dismembrirten herrschaftlichen Grundstückes im Anfange dieses Jahrhunderts entstandene Colonie. Dieselbe liegt am linken Ufer der Malapane nördlich von Zandowitz. Es leben hier in 20 Wohnungen 300 Menschen. Der Besitz der Einwohner beläuft sich auf 120, der der Herrschaft auf 353 Morgen. Industrielle Anlagen sind: 2 Frischfeuer, 1 Zainhütte und 1 Brettmühle, welche letztere 1860 378 Brettklötzer zerschnitten hat. Ein Canal ist 1836 für den Betrieb der Frischfeuer angelegt.

5. Zurek ist eine aus 18 Feuerstellen bestehende, etwa 1300 Fuß südöstlich von Zandowitz belegene Colonie.

6. Zamoscie (deutsch: hinter der Brücke) ist eine am rechten Ufer der Malapane belegene Colonie von Zandowitz. Dieselbe besteht aus 6 Gärtnerstellen und 1 Häuslerstelle. Schon 1738 befanden sich hier 4 Gärtner.

7. Zawadzki ist ein Hütten-Etablissement, welches an einer Stelle, wo früher nur dichter Wald stand, 1836 durch den Grafen Renard angelegt worden. In diesem Jahre entstanden 6 Frischfeuer und eine amerikanische Mühle. Das Etablissement erhielt von dem damaligen gräflichen Generalbevollmächtigten, Franz von Zawadzki, den Namen Zawadzki-Werk, welcher 1857 in den einfachern „Zawadzki" umgeändert wurde. Der Ort, eine Station der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, liegt am linken Ufer der Malapane nördlich von der gräflich Renard'schen Chaussee. Er ist rings von Waldungen umgeben. Zawadzki ist der Sitz der General-Verwaltung der Gesellschaft Minerva. Auch hat die Polizeiverwaltung hier ihren Mittelpunkt. Eine evangelische Privatschule unterrichtet 106 Kinder. Die Evangelischen halten sich zur Kirche in Groß-Strehlitz. Dem Gründer des Etablissements, Franz von Zawadzki, ist hier ein Denkmal gesetzt, welches aus einem Piedestal und einem thurmähnlichen durchsichtigen gothischen Aufsatze besteht.

8. Alt-Zulkau liegt am rechten Ufer der Malapane an dem sogenannten Zulkauer Teiche in dem äußersten nordöstlichen Zipfel des Kreises. Es ist 3,36 Meilen von der Kreisstadt entfernt. Schon 1770 bestanden hier Luppenfeuer, welche Graf Philipp v. Colonna 1780 in Frischfeuer verwandelte. Der Ort ist rings von Wäldern umgeben. Der Boden ist sandig, quellig, darum mager und kalt. Die Herrschaft besitzt hier 234 Morgen Land und eine Mühle; rustikal sind 15 Wohnhäuser und die Zientek-Mühle. In den beiden Frischfeuern producirten 1860 15 Arbeiter 400 Centner Stabeisen. Die Kirche ist in Tworog, die Schule in Potempa (Kreis Gleiwitz).

9. Neu-Zulkau liegt am rechten Ufer der Malapane südwestlich von Alt-Zulkau. Der Ort ist 1736 von dem Grafen Colonna angelegt worden, gehörte früher zum Gemeindeverbande Potempa, wurde aber 1859 zu Zandowitz geschlagen. Er besteht aus 4 herrschaftlichen Wohnungen, welche zur Aufnahme der Hüttenarbeiter dienen. Die Hüttenwerke bestehen aus einem Frischfeuer und einer Zainhütte. Das Frischfeuer mit einem eisernen Hammergerüste und einem Kastengebläse producirt jährlich 2000 Ctr. Stabeisen, die Zainhütte mit 2 Hämmern etwa 1300 Ctr. feine Eisensorten. Die Kirche ist in Tworog, die Schule in Potempa.

d. Böhme, 2,08 Meilen von der Kreisstadt an der Renardstraße, ist eine im Jahre 1824 durch den Grafen Renard gebildete Colonie. Ihren Namen hat sie von dem damaligen Hüttenfaktor Böhme. Jeder Colonist erhielt 9 Morgen 45 □Ruthen Land für ein Kaufgeld von 6 Thlr. 20 Sgr. und viele Materialien zum Aufbau eines

Digitized by Google

Hauses. Hiefür war er später auf 12 Jahre zu verschiedenen Diensten verpflichtet. Es befinden sich hier 26 Besitzungen mit einem Areal von 234 Morgen. Gewerbetreibende sind: 1 Gastwirth, 1 Kaufmann, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 1 Tischler und 1 Schmied. 62 Thlr. Klassen-, 19 Thlr. Haus- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Zandowitz.

II. Parochialbezirk Groß-Stanisch, zur Mutterkirche Szczedrzik gehörig.

a. Bendawitz, 2,26 Meilen von der Kreisstadt, an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, ist eine im Jahre 1818 durch den Freiherrn von Gastheimb gegründete Colonie. Jeder Ansiedler erhielt 6 resp. 9 Morgen Land, außerdem Lehm, Ziegeln und Bauholz zu dem Wohngebäude, wofür er bestimmte Verpflichtungen übernahm. Den Namen hat die Colonie von dem Hüttenfaktor Benda. Die Feldmark umfaßt 366 Morgen schlechten sandigen Boden, welche sich auf 30 große und 24 kleine Colonisten vertheilen. Die Bewohner nähren sich neben der Ackerwirthschaft von Hüttenbetrieb, Tagelohn, Klafterschlag und Holzkohlen-Vecturanz. Gewerbetreibende sind 2 Fleischer, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Tischler, 3 Schmiede, 1 Korbflechter, 1 Barbier, 1 Schlosser, 1 Theerbrenner, 3 Victualienhändler, 3 Schankwirthe und 2 Kaufleute. 139 Thlr. Klassen-, 48 Thlr. Haus- und 48 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort gehört zur Lokalie in Groß-Stanisch und zur Schule in Colonowska.

b. Haraschowska, 2,42 Meilen von der Kreisstadt, an dem Bzinitzkaer Wasser, ist eine in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch die Gräfin Marianna v. Colonna und den Vormund von deren Kindern, Freiherrn v. Haraschowski, angelegte Colonie. Die 14 Colonisten erhielten außer den Wohngebäuden 5 Morgen Rodeland, freie Hutung für 6 Stück Vieh und das Recht auf Raff- und Leseholz. Neben diesen alten wurden 1827 durch den Grafen Renard 14 neue Colonistellen angelegt. Der Boden ist sandig, jedoch nicht unfruchtbar. Der Rustikalbesitz umfaßt 112 Morgen, der Dominialbesitz 65 Morgen Acker. Der Viehstand beträgt 12 Ochsen, 24 Kühe, 12 Stück Jungvieh und 2 Pferde; 74 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Grundsteuer. Der Ort gehört zur Lokalie Groß-Stanisch und zur Schule in Colonowska. Eine Unterförsterei ist am Orte.

c. Heine, 2,85 Morgen von der Kreisstadt, an der Grenze des Lublinitzer Kreises, ist eine 1824 durch den Grafen Renard gebildete Colonie. Die Zahl der Colonisten beläuft sich auf 21; dieselben erhielten 24 □Ruthen Land als Bauplatz und 5 Morgen Rodeland, wofür sie gewisse Gegenleistungen übernahmen. Den Namen hat sie von dem Forstmeister Heyn (polnisch heißt sie Koleyka). Der Acker ist sandig, quellig, daher kalt und wenig fruchtbar. Außer den 105 Morgen Land, welche ihnen eigenthümlich gehören, haben die Colonisten noch 224 Morgen von dem Dominium in Zeitpacht. Der Viehstand beträgt 7 Ochsen, 48 Stück Kühe und 43 Stück Jungvieh. 53 Thlr. Klassen-, 17 Thlr. Haus- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort gehört zur Schule in Bzinitz (Kreis Lublinitz).

d. Mischline, 3,05 Meilen von der Kreisstadt, an der Malapane-Guttentager Chaussee, ist eine in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts gegründete Colonie. Die ersten Ansiedler waren ein gewisser Bobsek, welcher hier ein Wohnhaus und 2388 □Ruthen Rodeland mit der Verpflichtung erhielt, als Waldwärter den Wald bis Groß-Stanisch zu belaufen, ein gewisser Manitza, welcher die jetzige Pampuch-Mühle anlegte und zwei andere Colonisten. 1789 baute Graf Philipp Colonna 20 neue Häuser. 1790 erhielt ein Müller 80 Morgen Land und 30 Morgen Wiese zum Wiederaufbau seiner, an einer andern Stelle befindlich gewesenen, Behufs Anlegung eines Frischfeuers abgebrochenen Mühle. 1818 kamen noch 10 neue Colonistellen hinzu. Der Acker ist größtentheils leichter Sandboden, doch liegen an dem Bache Mischlina

Digitized by Google

gute Wiesen. 863 Morgen Land gehören den Rustikalen, 352 Morgen Dominialland werden in Zeitpacht ausgethan. Der Viehstand beträgt 146 Stück Hornvieh. Gewerbetreibende sind 1 Kretschampächter und 1 Müller. 118 Thlr. Klassen-, 30 Thlr. Grund- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Mischline besitzt eine katholische Schule, welche von 88 Kindern besucht wird. Der Ort ist mit dem Bahnhofe Klein-Stanisch durch eine Landstraße verbunden, welche jetzt chaussirt werden soll.

e. Colonowska, 2,41 Morgen von der Kreisstadt, an der Renardstraße und an der Eisenbahn, ist ein Hüttenort und eine größere Gemeinde.

1. Den Hüttenort Colonowska legte um 1780 Graf Philipp Colonna am Bzinitzkaer Wasser durch einen hölzernen Hohofen und ein Frischfeuer an, für deren Betrieb 10 Jahre später ein Kanal von der Malapane nach dem Teiche bei Bossowska geführt wurde. 1802 brannte der hölzerne Ofen ab und es wurde an seiner Stelle ein massiver errichtet. In der Renardschen Besitzzeit wurde ein zweiter Ofen angelegt, an Stelle des alten Frischfeuers ein Drehwerk erbaut, sowie eine Gießerei, 2 Cupolöfen, 2 Flammöfen und mehrere Werkstätten aufgeführt. Den Namen hat der Ort von seinem Gründer Grafen Colonna. 4 Colonie-, 4 Häuslerstellen und 24 Wohngebäude für Beamte und Hüttenarbeiter befinden sich hier. Der Rustikalbesitz umfaßt 42 Morgen, außerdem werden 260 Morgen Dominialland in Zeitpacht ausgethan. Der Boden ist durchweg sandig, hie und da quellig und kalt, daher nur geeignet für Hafer, Hirse, Heidekorn, Roggen und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt 120 Kühe, 12 Stück Jungvieh und 7 Pferde. Gewerbetreibende sind 2 Kaufleute, 2 Schankwirthe, 8 Händler, 2 Tischler, 2 Schlosser und 1 Mechanikus. Gewerbliche Anlagen der Herrschaft sind: 2 Holzkohlen-Hohöfen, je 38 Fuß hoch, mit Gebläse von 2 doppelt wirkenden Cylindern, welche 1860 4178 Centner Gußwaaren, 1544 Centner Stabreheisen und 26,375 Centner graues Roheisen producirten; eine Gießerei-Anlage mit 2 Cupolöfen, je 50 Centner fassend, welche 1860 5246 Centner lieferte, 1 Flammofen, 80 Centner fassend, und 1 Schmelzofen, 1 Werkschmiede mit 4 Schmiedefeuern, 1 Modell-Tischlerei, 1 Kalkofen und 1 Ziegelei, welche 1860 gegen 40,000 Stück Ziegeln verkaufte. 58 Thlr. Gewerbe-, 147 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Hausteuer. Die katholischen Einwohner gehören zur Lokalie Groß-Stanisch. Für die Evangelischen hält ein Geistlicher aus Groß-Strehlitz monatlich Gottesdienst. An Schulen hat der Ort eine dreiklassige katholische Elementarschule mit einem Lehrer und zwei Adjuvanten, und eine evangelische Familienschule mit 42 Kindern. Die katholische Schule wird von 324 Kindern aus Colonowska, Bendawitz, Cowolowska, Renardshütte, Bossowska, Rogolowietz, Bzinitzka und Haraschowska besucht.

2. Das Jagdschloß Kunten ist von dem Grafen Renard 1856 angelegt. Von hier aus wird der 19,400 Morgen große Wildgarten benutzt. Dieser enthält Hirsche, Rehe, Dammwild, auch Wildschweine in sehr großer Zahl. In der Malapane finden sich Fischottern. Die Bestände an Bau- und Nutzholz sind gerade in diesem Waldtheile ausgezeichnet.

3. Bzinitzka, eine alte Ansiedelung, besteht aus einer Mahlmühle, der Bronder-Mühle, einer Freigärtner-, einer Häuslerstelle und 5 Dominialhäusern. Der Ort liegt am Bzinitzkaer Wasser. Der Rustikal-Acker umfaßt 58 Morgen. Die Herrschaft verpachtet 121 Morgen. Der Boden ist durchweg sandig und wenig ergiebig. Der Viehstand beträgt 14 Stück Kühe und 10 Stück Jungvieh. 10 Thlr. Grundsteuer.

4. Cowolowska, bestand in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aus einem Vorwerk und drei sonstigen Besitzern. Das Vorwerk wurde 1753 an einen gewissen Brommer verkauft, 1795 aber von der Herrschaft wieder erworben. 1783 legte die Herrschaft am linken Ufer der Malapane eine Mahlmühle und ein Frischfeuer an. 1785 entstand eine Brettmühle, welche 1858 abbrannte, bald darauf aber in verbesserter Construction wieder hergestellt wurde. Eine 1798 entstandene Pottaschsiederei ging 1826 ein. Graf Renard erhöhte die Zahl der Frischfeuer auf 6. Dieselben brannten

Digitized by Google

1855 ab, wurden aber 1856 durch 4 doppelt wirkende Kastengebläse wesentlich verbessert wieder aufgebaut. Seinen Namen hat der Ort von dem gräflichen Wirthschafts-Rath Kowollik. Jetzt befinden sich hier 1 Freigärtnerstelle, 3 Häuslerstellen, 20 herrschaftliche Arbeiter- und 3 sonstige herrschaftliche Wohnhäuser. Der Rustikalbesitz umfaßt 46 Morgen, die Herrschaft verpachtet 343 Morgen. Der Boden ist mittelmäßig. Der Viehstand beträgt 60 Kühe, 12 Stück Jungvieh und 2 Pferde. Die Holzkohlenfrischfeuer haben 1860 mit 32 Arbeitern 11,800 Centner geliefert. Die Brettmühle hat 899 Stück Brettklötzer verschnitten.

5. Renardshütte, ist ein 1819—1821 durch den Grafen Renard erbautes Hütten-Etablissement. Es besteht aus 4 Frischfeuern, 1 Reckhammer, 1 Blechwalzwerk mit 4 Walzgerüsten und einer Scheerkammer. Die Arbeiter wohnen in 10 herrschaftlichen Wohnhäusern. Die Herrschaft verpachtet 200 Morgen Acker. Der Viehstand beträgt 30 Kühe, 8 Stück Jungvieh und 1 Pferd. Im Jahre 1860 erzeugte das Blechwalzwerk mit 21 Arbeitern 5071 Centner Nr. 1 und 429 Centner Nr. 2 nebst 1395 Centnern Abschnitte. Die Frischfeuer lieferten 3800 Centner. 41 Thlr. Klassensteuer. Renardshütte liegt zu beiden Seiten eines aus der Malapane gespeisten Kanals.

6. Rogelowietz, ist ein durch den Grafen Philipp Colonna gegründetes Hütten-Etablissement. Dasselbe, auf beiden Seiten des Bzinitza-Baches und am westlichen Rande eines Teiches von 31 Morgen belegen, besteht aus 1 Frischfeuer und 8 Arbeiterhäusern. Die Einwohner haben 92 Morgen Dominialland, leichten Sandboden, in Pacht. Der Viehstand beträgt 2 Ochsen, 18 Stück Kühe und 6 Stück Jungvieh. Das Holzkohlenfrischfeuer erzeugte 1860 mit 5 Arbeitern 1900 Centner. Auf einer Anhöhe am Teiche stand hier früher ein 200 Fuß hoher hölzerner Thurm mit einer Glocke, mit welcher ausbrechende Waldfeuer signalisirt werden sollten. Zu Rogelowietz gehört ein Forstrevier gleichen Namens. Der Förster wohnt in Haraschowska.

7. Vossowska, hier wurde gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts an Stelle einer dem Müller Mendler gehörigen Mühle (Mendler wurde in Mischline entschädigt) ein Frischfeuer angelegt, das seinen Namen von dem Baumeister Voß erhielt. Der Ort besteht aus einer Gärtnerstelle und 9 herrschaftlichen Wohngebäuden. Der Gärtner besitzt 24 Morgen Land. Die Hüttenarbeiter haben Dominialland in Pacht. Der Viehstand beträgt 26 Kühe, 5 Stück Jungvieh und 2 Pferde. Die Hütten bestehen seit 1856 aus 2 Frischfeuern, 5 Stahlfeuern und 1 Glühfeuer, mit 2 Aufwerf- und 1 Reckhammer. Das Kastengebläse ist mit 5 gemeinschaftlich wirkenden Kolben versehen. 1860 wurden hier durch 11 Arbeiter 4160 Centner Eisen, durch 25 Arbeiter 25 Centner Stahl und durch 2 Arbeiter 1224 Centner Reckeisen fabricirt. 47 Thlr. Klassensteuer. Vossowska liegt an einem Teiche und an einem diesen mit der Malapane verbindenden Kanale.

8. Malapartus, ist eine Hebestelle an der gräflich Renardschen Chaussee, neben welcher sich eine Försterwohnung befindet. Zur Försterei gehören 13 Morgen Land. An Vieh werden gehalten 9 Kühe, 2 Stück Jungvieh und 1 Pferd.

f. Klein-Stanisch, polnisch male Staniscza, 2,60 Meilen von der Kreisstadt, an der Renardstraße und an der Oppeln-Tarnowitzer Bahn, welche hier einen Bahnhof hat, ist ein seit alten Zeiten zur Herrschaft Groß-Strehlitz gehöriges Dorf. Die Feldmark umfaßt etwa 1300 Morgen, wozu noch 1119 Morgen Dominialland kommen. Der Boden ist größtentheils leichter Sandboden, theilweise lehmhaltig und quellig, daher wenig ergiebig. Der Viehstand beträgt 28 Pferde, 230 Kühe und 100 Stück Jungvieh. 115 Thlr. Grund-, 369 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort gehört zur Lokalie Groß-Stanisch, hat aber eine eigene katholische Schule. Klein-Stanisch liegt am linken Ufer der Malapane, welcher Fluß zuweilen durch Ueberschwemmungen großen Schaden anrichtet. Sonstige Communicationsmittel sind die Chaussee vom Klein-Stanischer Bahnhofe nach Guttentag und Fahrstraßen nach Kraschcow, Groß-Strehlitz und Groß-Stanisch.

Digitized by Google

g. Groß-Stanisch (polnisch wielke Staniseza), 2,20 Meilen von der Kreisstadt entfernt, ist eine seit alten Zeiten zur Herrschaft Groß-Strehlitz gehörige Gemeinde. Der Name wird von dem Worte Stan abgeleitet, was die den Dorfbewohnern nach polnischem Rechte obliegende Verpflichtung zum Unterhalte der reisenden Herren bezeichnet. Groß-Stanisch diente in der That als zeitweiliger Aufenthalt der Herrschaft, welche von hier aus zu jagen pflegte. Das Dorf war in einem Oval um das Jagdschloß herum gebaut, das nebst allem Zubehör lediglich für die Herrschaft bestimmt war. Der Grundbesitz der Einwohner beläuft sich auf 1900 Morgen, außerdem werden 772 Morgen Dominialbesitz verpachtet. Der Boden ist leichter Sandboden und bei der undurchdringlichen Lettenunterlage vorherrschend naß. Zur Gemeinde gehören 18 Bauern, 16 Gärtner, 44 Häusler, die Drzymalla-Mühle in Mischline, die Bronder-Mühle in Bzinitzka und die Gärtner- und Häuslerstellen zu Cowoloweka. Im Jahre 1754 wurde hier durch den Grafen Norbert von Colonna in unmittelbarer Verbindung mit dem Jagdschlosse eine Kapelle aufgeführt. Diese wurde später vergrößert und an Stelle des Jagdschlosses trat 1850 ein hölzerner Thurm. Die Kirche ist eine Lokalie von Sezedrzik. Seit 1800 besteht hier eine katholische Schule, welche von 120 Kindern aus Groß-Stanisch und der Colonie Schroll besucht wird. Die Forstdirection der Minerva hat hier ihren Sitz. Die Landstraße von Groß-Strehlitz nach Mischline, und damit nach der Malapane-Guttentager Chaussee berührt den Ort. Zum Gemeindeverbande gehört außer den schon genannten Mühlen noch die Colonie Schroll, welche 1822 zur Ansiedelung von Hütten-Arbeitern für das Walzwerk und Frischfeuer Renardshütte angelegt ist und aus 7 Häusern ohne allen Acker besteht. Ihren Namen hat die Colonie von dem Amts-Director Schroll zu Groß-Strehlitz.

h. Carmerau, 2,10 Meilen von der Kreisstadt entfernt, ist eine im Jahre 1776 gegründete und nach dem damaligen Minister Grafen Carmer benannte Colonie. Der ältere Theil derselben liegt im Oppelner, der jüngere im Groß-Strehlitzer Kreise. Der im Groß-Strehlitzer Kreise belegene Theil bestand ursprünglich aus 10 Coloniestellen von je 17 Morgen; hierzu kamen im Laufe dieses Jahrhunderts verschiedene neue Stellen. Der Boden ist sandig und quellig, darum naß und kalt Außer dem ihnen gehörigen Acker haben die Colonisten von der Herrschaft noch etwa 327 Morgen in Pacht. Die Sprache war ursprünglich deutsch, da die ersten Colonisten deutsche Bleicher waren; jetzt herrscht jedoch das Polnische vor. Die beiden Theile der Colonie bilden einen Gemeindeverband. Die Schule befindet sich in dem zu Oppeln gehörigen Antheil. Ein Försterhaus und ein Hilfsjägerhaus sind am Orte. Communicationswege führen nach Radlub und Klein-Stanisch.

III. Zur Parochie Himmelwitz gehörig.

a. Wierchlesche, 1,35 Meilen von der Kreisstadt entfernt, bestand bereits 1328, in welchem Jahre Herzog Albert der Jüngere von Oppeln dem Cisterzienser-Kloster zu Himmelwitz die Freiheit ertheilte, in den umliegenden Wäldern Bau- und Brennholz zu fällen, wurde dann 1361 vom Herzog dem Kloster geschenkt, später aber in hussitischen Raubzügen zerstört, und da das Kloster das Dorf nicht wieder erbauen konnte, von dem Herzog Bernhard wieder eingezogen. Seit 1580 hat Wierchlesche zur Herrschaft Groß-Strehlitz gehört. Das Dorf besteht aus 5 Bauer-, 10 Gärtner- und 25 Häuslerstellen. Jeder Bauer besitzt 40—50 Morgen, jeder Gärtner 6—15 Morgen, der gesammte Rustikalbesitz umfaßt 475 Morgen. Der Boden besteht aus schwarzem Sande und ist an vielen Stellen auch moorig. 1 Schankwirth. Die herrschaftliche Ziegelei hat 1860 241,950 Stück Ziegeln fabricirt. Die 67 Schulkinder besuchen die Schule zu Himmelwitz. 1 Förster und 1 Hilfsjäger sind hier stationirt. Wierchlesche liegt an der Chaussee von Groß-Strehlitz nach Zawadzki.

b. Carlsthal, 1,40 Meilen von der Kreisstadt entfernt, ist eine 1824 gegründete Colonie. Der Acker der Colonisten umfaßt 70 Morgen, außerdem giebt die

Digitized by Google

Herrschaft 297 Morgen in Zeitpacht. Der Boden ist lehmig, aber auch sandig, dabei quellig und kalt. 20 Schulkinder besuchen die Schule zu Oschiek. 1 Förster. Carlsthal liegt an der Straße von Groß-Strehlitz nach Guttentag.

c. Lazisk, 1,45 Meilen von der Kreisstadt entfernt, wurde 1323 vom Herzog Albert dem Jüngern von Oppeln dem Kloster Himmelwitz geschenkt, später von den Hussiten verwüstet, und gehörte seit 1580 zur Herrschaft Groß-Strehlitz.

1. Das Dorf Lazisk, rings von Forsten der Minerva umgeben, zählt 17 Bauern, 9 Gärtner und 39 Häusler. Die Feldmark umfaßt 1065 Morgen, wozu noch 285 Morgen verpachtetes herrschaftliches Areal kommen. Der Boden ist durchweg sandig und sumpfig. Doch befinden sich am Himmelwitzer Wasser ziemlich ertragreiche Wiesen. Graf Renard ließ hier einige Kunstwiesen anlegen. Südöstlich vom Dorfe besitzt die Minerva einen Torfstich von 72 Morgen Größe. Der Viehstand beträgt 26 Pferde, 77 Kühe, 14 Stück Jungvieh, 2 Ochsen und 16 Schweine. 83 Thlr. Grund- und Haus-, 212 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Seit 1832 besteht hier eine katholische Schule, welche gegenwärtig von 129 Kindern besucht wird. 1 Wassermühle, 1 Kretscham und 2 Försterwohnungen.

2. Die herrschaftliche Drahthütte Lazisk, früher eine Mühle, seit 1835 für ihre gegenwärtige Bestimmung umgebaut, enthält jetzt eine Brettmühle, eine Drahthütte und eine Drahtnägelfabrik. Diese Anlagen werden durch das Himmelwitzer Wasser betrieben. 1860 verschnitt die Brettmühle 601 Klötzer. Die Drahthütte lieferte 1196 Centner Draht. An Drahtnägeln wurden fabricirt auf der Maschine 211 Centner und in der Werkschmiede 107 Gebund. Beschäftigt werden 20—25 Arbeiter unter Aufsicht eines Drahthütten-Verwalters.

3. Die südöstlich von Lazisk belegene Colonie Bukowe, bestehend aus 4 Wohnhäusern. Lazisk liegt an der Straße von Groß-Strehlitz nach Colonoweka.

§. 30.

Südwestlicher Kreistheil: Leschnitz, Gogolin und Umgegend.

Was die Oppeln-Krakauer Chaussee für den mittleren und die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn für den nördlichen, ist die schiffbare Oder und seit den 1840er Jahren die Oberschlesische Eisenbahn für diesen Kreistheil. Letztere durchschneidet ihn in seiner ganzen Breite und ist für den Absatz seiner Produkte von der größten Wichtigkeit.

Der südwestliche Kreisabschnitt bietet hinsichtlich seiner Bodenverhältnisse und seiner Erzeugnisse die größte Mannigfaltigkeit dar. In seinem östlich von der Oberschlesischen Eisenbahn belegenen Theile finden sich nordwärts weite Waldstrecken vor und erhebt sich südwärts das Chelmgebirge mit dem 1232 Fuß hohen Annaberge und seinen reizenden mit Buchen bestandenen Thälern. Westlich von der Oberschlesischen Eisenbahn, zwischen dieser und der Oder, ist das Terrain dagegen eben und fast ausschließlich dem Ackerbau gewidmet. Ein Hauptprodukt des Kreisabschnittes ist der Annaberger Basalt und der fast überall in mächtigen Lagern vorkommende Kalkstein, welcher in den zahlreichen, namentlich um Gogolin, Goradze und Großstein concentrirten Kalköfen gebrannt wird und sowohl als Baumaterial wie zum Dünger vielfache Anwendung findet. An Straßen ist außer den erwähnten nur noch die Chaussee zu nennen, welche von Groß-Strehlitz über Gogolin nach Ottmuth, einem der Stadt Krappitz gegenüber belegenen Dorfe, führt.

Wir haben hier außer der Stadt Leschnitz 17 Polizeibezirke zu betrachten, von denen zur Parochie Leschnitz die Stadt Leschnitz, Freivogtei Leschnitz, Dzieschowitz, Krassowa, Poremba und Kzienzowiesch-Czarnosin, zur Parochie Wyssoka die Dominien Nieder-Ellguth, Wyssoka, Kalinow und Kalinowitz, zur Parochie Großstein die Dominien Großstein, Goradze und Schedlitz, zur Parochie Ottmuth die Dominien Ottmuth und Chorulla, zur Parochie Jeschiona die Dominien Oberwitz, Sakrau,

Digitized by Google

Roswadze und Zyrowa (letzteres mit Einzelorten der Parochien Leschnitz und Ottmuth) gehören.

I. Parochie Leschnitz.

Die Evangelischen sind nach Groß-Strehlitz eingepfarrt.

a. Stadtbezirk Leschnitz.

Die Stadt Leschnitz stammt aus sehr alter Zeit und erhielt von den Herzogen von Oppeln schon im Jahre 1217 deutsches Recht. Im Jahre 1460 wurde sie von den Hussiten eingenommen und arg gemißhandelt, durch die Breslauer, Schweidnitzer und Neisser aber wieder befreit. Sie hatte ehemals Mauern und drei Thore, diese Baulichkeiten sind jedoch schon am Ende des vorigen Jahrhunderts eingestürzt. Leschnitz war bis Anfang dieses Jahrhunderts Mediatstadt und gehörte als solche den Grafen Colonna auf Groß-Strehlitz.

Name. Die Stadt heißt deutsch Leschnitz und polnisch Leznica. Letzterer Name soll früher Żelesnica gelautet und daher gestammt haben, daß sich in alten Zeiten an der Stelle der Stadt Hüttenwerke zur Erzeugung von Eisen, żelazo, befanden. Ein eigentliches Stadtwappen existirt nicht: die Siegel tragen den preußischen Adler.

Natur-Verhältnisse. Leschnitz liegt 1,80 Meilen von der Kreisstadt, an der von Groß-Strehlitz über Salesche führenden Chaussee, in einem Thalkessel am südwestlichen Abhange des Annaberges. Die Feldmark, welche im Norden von Poremba, im Westen von Kzienzowies, südlich und östlich aber vom Coseler Kreise begrenzt ist, umfaßt 28 Morgen Hof- und Baustellen, 80 Morgen Obstgärten, 75 Morgen Säe- und Grasgärten, 511 Morgen Acker, 37 Morgen Wiesen und Hutungsland, 18 Morgen mit Holz bestandene Fläche und 39 Morgen Wege, Gräben und Unland. Die eigentliche Stadt besteht aus 2 Plätzen, dem im Quadrat erbauten Ringe und dem Roßmarkt, 12 Straßen und der Häuslerstelle Wargalle. Der am Fuße des Annaberges entspringende Bach Cedron wird über das Padolethal in 30 Fuß über das Thal erhabenen Rinnen in die Stadt geleitet und treibt 5 städtische und 2 Landmühlen.

Bevölkerungs-Verhältnisse. Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1783 562, im Jahre 1840 1272, im Jahre 1861 1413. Von Letzteren waren 704 männlichen und 709 weiblichen Geschlechts. Die Sprache der Einwohner ist deutsch und polnisch.

Volkswirthschaftliche Zustände. Landwirthschaft. Von den 167 Bürgern der Stadt sind 157 Grundbesitzer, 20 davon treiben die Landwirthschaft als Haupt-, 45 Eigenthümer und 5 Pächter als Neben-Gewerbe. Hülfspersonal der Landwirthschaft sind: 1 Wirthschafterin, 19 Knechte und 29 Mägde. Die Bodenbeschaffenheit ist eine mittlere; der Ertrag gewinnt dadurch an Sicherheit, daß die umliegenden Höhen die Stadt vor nachtheiligen Witterungs-Einflüssen schützen. Der Viehstand beträgt: 54 Pferde (worunter 6 unter 3, 29 zwischen 3 und 10, 19 aber über 10 Jahr alt und 44 landwirthschaftliche), 138 Kühe, 26 Stück Jungvieh, 123 Schweine und 14 Ziegen.

Gewerbebetrieb. Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 42 Webestühle als Nebenbeschäftigung, 5 Wassermühlen mit 10 Mahlgängen, 5 Meistern, 2 Gesellen und 4 Lehrlingen, 1 Tabacks- (Schnupftabacks-) Fabrik mit 1 Vorsteher und 5 Arbeiterinnen, 1 Bierbrauerei mit 1 Vorsteher und 2 Arbeitern, 7 Bäcker, 4 Fleischer, 1 Barbier, 1 Gerber, 2 Töpfer, 3 Maurergesellen, 2 Zimmergesellen, 1 Schornsteinfeger, 1 Stellmacher, 1 Schmied, 5 Schlosser, 1 Klempner, 1 Uhrmacher, 1 Seiler, 1 Färber, 43 Schuhmacher, 4 Riemer, 2 Schneider, 1 Putzmacherin, 7 Tischler, 3 Böttcher und 1 Musiker. Die Handwerker sind in 7 Innungen: der Müller-, Schuhmacher-, Bäcker-, combinirten Tischler-Stellmacher-Schlosser- ꝛc., combinirten Gerber-Sattler-Riemer- ꝛc., Weber- und Fleischer-Innung vereinigt.

Digitized by Google

Handel. Besonders bemerkenswerth ist der Obsthandel, welchen viele Einwohner von Leschnitz betreiben, indem sie Obst in weiteren Kreisen und sogar im Auslande aufkaufen und es in großen Städten absetzen. Es werden jährlich 5 Märkte (3 Könige, Lätare, Trinitatis, Himmelfahrt, Simon und Juda) abgehalten. Straßen führen nach Groß-Strehlitz, Cosel und Ujest; die Station der Oberschlesischen Eisenbahn Dzieschowitz ist nur eine halbe Meile entfernt.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 2 Rathmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 12 Mitglieder. 10 Deputationen fungiren für die einzelnen Geschäftszweige.

Das Vermögen der Stadt besteht aus: dem Rathhause, ehemals gräflichem Schlosse, welches nebst Garten einen Werth hat von 2150 Thlr., der Communal-Arrende (Kaminitze), 4000 Thlr., dem städtischen Gasthause, 2000 Thlr., dem an den Fiskus vermietheten, ehemals Bauer Dzialekschen Hause, 2050 Thlr., einem Ackerstücke von 6 Morgen (Rektor Niewe), 400 Thlr., den Jahrmarktsbauden, 400 Thlr., zusammen 11,000 Thlr. Dagegen betragen die städtischen Schulden 2300 Thlr. Die Polizei-Verwaltung führt der Bürgermeister. Ein Hospital, welches 2175 Thlr. Vermögen besitzt, verpflegt 5 Personen.

Königliche Behörden sind: ein Unter-Steueramt mit einem Ober-Steuer-Controlleur und 3 Steuer-Aufsehern und eine gerichtliche Hülfs-Gefangenen-Inspection mit einem Inspector und drei Aufsehern.

Kirchen- und Schulwesen. Leschnitz zählt zwei katholische Kirchen, die vor 1448 erbaute, anfänglich dem heiligen Martin, nachher aber der heiligen Dreieinigkeit gewidmete Stadt-Pfarrkirche und eine Filialkirche, Matka Boża oder Begräbnißkirche genannt. Patron ist Se. Majestät der König. Eingepfarrt sind: Kzienzowiesch, Frei-Vogtei Leschnitz, Krassowa, Dzieschowitz, Januschkowitz, Wielmierzowitz, Poremba, Czarnosin, Annaberg. Das Vermögen der Pfarrkirche beträgt 551, das der Begräbnißkirche 475 Thaler.

Die katholische Elementarschule unterrichtet in zwei Klassen 108 Mädchen und 80 Knaben. Sie besitzt ein vom Propst Joseph Beder zu Oberzow gestiftetes Capital von 300 Thalern, dessen Zinsen zur Bekleidung armer fleißiger Schüler verwendet werden.

b. Polizeibezirk Frei-Vogtei Leschnitz.

Frei-Vogtei Leschnitz, 1,90 Meilen von der Kreisstadt und 0,10 Meilen von Leschnitz an der Coseler Landstraße, früher zur Herrschaft Leschnitz gehörig, aber durch einen eigenen Vogt verwaltet, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, Eigenthum des Amtsraths Himml, hat eine Fläche von 1012 Morgen, größtentheils ebenes Terrain. Der Boden ist theils Lehm, theils sandiger Lehm, theils Sand, hat Lette als Untergrund und trägt vorzugsweise Roggen und Hafer.

Das Dorf zählt eine Arrende als spannfähige Besitzung, 3 Gärtner- und 15 Häuslerstellen, sowie 9 Einlieger. Der Grundbesitz besteht aus 118 Morgen Acker und 5 Morgen Gärten. Der Boden ist ziemlich gut; er eignet sich vorzugsweise zum Anbau von Roggen, Gerste, Hafer und Heiden. Der Viehstand beträgt 2 Pferde, 23 Kühe und 2 Schweine. Professionisten sind: 1 Töpfer, 2 Schmiede und 1 Schuhmacher. 70 Thlr. Klassen-, 33 Thlr. Grund- und 17 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche in Leschnitz. Die katholische Schule, 1830 erbaut, dient gleichzeitig für die Gemeinde Kzienzowiesch.

c. Zur Herrschaft und zum Polizeibezirk Schloß Groß-Strehlitz gehörig.

1. Kzienzowiesch, 1,90 Meilen von der Kreisstadt und 0,10 Meilen von Leschnitz entfernt, ist ein altes Dorf. Der Name bedeutet Fürstendorf (Kziaze = Fürst) Die

Digitized by Google

Gemeinde zählt 8 Bauern, 57 Halbbauern, 44 Häusler und 26 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 1900 Morgen Acker, 50 Morgen Gärten und 40 Morgen Wald. Der Boden ist gut, meist lehmig, und trägt alle Feldfrüchte, Weizen indessen nur stellenweise. Der Viehstand beträgt 110 Pferde, 166 Kühe, 52 Schweine und 5 Ziegen. Eine Wassermühle. Professionisten sind: 1 Fleischer, 1 Schmied, 2 Schneider und 2 Schuhmacher. 429 Thlr. Klassen- und 174 Thlr. Grundsteuer. Die Schule ist in Frei-Vogtei Leschnitz.

2. Czarnosin, 1,15 Meilen von der Kreisstadt und $^2/_5$ Meilen von Leschnitz entfernt, zerfällt in das Dorf, das herrschaftliche Vorwerk und das Vorwerk Annahoff.

Das Dorf zählt 7 Bauern, 13 Gärtner, 6 Häusler und 14 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 307 Morgen Acker und 20 Morgen Gärten. Der Boden ist ziemlich gut, milder Lehmboden, und trägt alle Feldfrüchte, stellenweise auch Weizen. Der Viehstand besteht in 14 Pferden, 64 Stück Rindvieh, 19 Schweinen und 3 Ziegen. Gewerbliche Anlagen sind: 2 Wassermühlen und 1 Kretscham. Professionisten: 1 Schmied und 1 Stellmacher. 150 Thlr. Klassen- und Einkommen-, 87 Thlr. Grund- und 11 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Dollna.

Das herrschaftliche Vorwerk hat nebst dem Vorwerk Annahoff einen Flächeninhalt von 1227 Morgen. Der Boden ist wie bei den Rustikalen. An Vieh werden gehalten: 30 Pferde, 45 Holländer Kühe, 35 Stück Holländer Jungvieh, 30 Zugochsen, 650 veredelte Schafe und 15 Stück Schwarzvieh. Eine Dampfbrennerei ist im Betriebe.

An das Vorwerk schließt sich ein schöner Buchenwald von 1800 Morgen an, welcher auch Lärchenbäume, Fichten und Kiefern enthält. Dieser Wald ist parkartig eingerichtet und wird von weither besucht. Von einem Schweizerhause hat man einen hübschen Blick auf das Oderthal.

d. Polizeibezirk Poremba.

Poremba, östlich des Annaberges, 1,40 Meilen von der Kreisstadt und 0,52 Meilen von Leschnitz an der Straße nach Niewke, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, bis 1838 zur gräflich Gaschin'schen Herrschaft Zyrowa gehörig, ist gegenwärtig im Besitze des Herrn v. Woyski. Das Terrain ist stark coupirt, vielfach auch von Schluchten durchstrichen. Der Flächeninhalt beträgt 996 Morgen lehmigen Boden. Getreide, Futterkräuter, Oelfrüchte und Kartoffeln werden gebaut. Der Viehstand besteht in 17 Pferden, 32 Stück Rindvieh, 500 Schafen und 2 Schweinen. Zwei unermeßliche Kalksteinbrüche werden bisher noch wenig ausgebeutet.

Das Dorf, zu beiden Seiten einer Schlucht belegen, zählt 7 Bauern, 6 Halbbauern, 6 Gärtner und 18 Häusler. Der Boden, 762 Morgen umfassend, ist wie beim Dominio. Der Viehstand beträgt 24 Pferde, 85 Stück Rindvieh, 20 Ziegen und 30 Schweine. 1 Schankwirth. 86 Thlr. Grund-, 160 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort ist nach Leschnitz eingepfarrt, hat aber eine seit dem Anfange des 16. Jahrhunderts bestehende Wallfahrtskirche und sieben, nach der Höhe des Annaberges zu zerstreut liegende Kapellen. Die Schule ist in Annaberg.

e. Der Polizeibezirk Dzieschowitz,

$2^1/_2$ Meile von Groß-Strehlitz, besteht aus einem Rittergut und einer Rustikalgemeinde.

Das Rittergut, früher dem Grafen Colonna und später zur Herrschaft Zyrowa gehörig, ist gegenwärtig Eigenthum des Herrn Jeckisch. Gemarkung von 1380 Morgen Acker, 238 Morgen Wiesen, 406 Morgen Wald, 91 Morgen Hutung, Dämme und Gräben. An der Oder sehr guter Weizenboden, auf der Höhe sandiger Lehm. Starker Kartoffelbau, da die Brennerei täglich 40 Scheffel Kartoffeln in Anspruch nimmt. Der Viehstand beträgt 22 Pferde, 75 Stück Rindvieh Oldenburger Race und 1050 ver-

Digitized by Google

edelte Schafe. Ein Kalkofen steht durch eine Roßbahn mit der oberschlesischen Eisenbahn in Verbindung.

Das Dorf zählt einschließlich der dazu gehörigen Colonie Solownia 22 Bauern, 23 Gärtner und 27 Häusler. Dieselben besitzen 1000 Morgen Acker und 100 Morgen Wiesen, von welchen ein Theil an der Oder liegt, von der besten Beschaffenheit, aber nicht eingedämmt und daher der Ueberschwemmung ausgesetzt ist, ein Theil auf der Höhe sich befindet, sandig ist und nur Korn, Heide und Kartoffeln trägt. 109 Thlr. Grund-, 280 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Leschnitz. Seit 1800 befindet sich hier eine katholische Schule, in welcher 140 Kinder von einem Lehrer und einem Adjuvanten unterrichtet werden. Dzieschowitz liegt zwischen der Oder und der oberschlesischen Eisenbahn, welche letztere hier eine Haltestelle besitzt.

f. Polizeibezirk Krassowa.

Krassowa, $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Leschnitz an der Straße nach Cosel, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut gehört der Pfarrei zu Leschnitz und besteht nur aus 83 Morgen Acker von ziemlich guter Beschaffenheit und 80 Morgen Wald, ohne Dominialgebäude.

Das Dorf zählt 10 Bauern, 4 Gärtner, 16 Häusler und 5 Einlieger. Der Rustikalgrundbesitz besteht aus 460 Morgen Acker, 15 Morgen Garten und 25 Morgen Wiese. Der Boden ist nur an der Grenze von Kzienzowiesch ziemlich gut, dagegen an der Grenze von Januschkowitz und Dzieschowitz naß und sandig. Gebaut werden Roggen, Gerste, Hafer und Heiden. Der Viehstand beträgt 20 Pferde, 44 Kühe und 10 Schweine. 1 Kretscham und 1 Mühle. 102 Thlr. Klassen-, 80 Thlr. Grund- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Leschnitz, die Schule in Ro-[illegible]tsch (Kreis Cosel).

II. Die schon sehr alte Parochie Wyssoka

umfaßt die Dominien Wyssoka, Kalinow, Kalinowitz (deren Evangelische nach Groß-Strehlitz eingepfarrt sind) und Nieder-Ellguth (in evangelisch-kirchlicher Beziehung nach Krappitz eingepfarrt).

a. Der Polizeibezirk Wyssoka

umfaßt außer seinem Hauptorte noch 3 Nebendörfer.

1. Die Ortschaft Wyssoka liegt $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt am nördlichen Fuße des Annaberges, 1 Meile von Leschnitz und besteht aus dem Rittergut und der Rustikalgemeinde.

Das Rittergut, bis 1772 den Grafen von Gaschin gehörig, ist gegenwärtig Eigenthum des Herrn v. Thun. Es umfaßt einschließlich der Vorwerke Ober-Ellguth mit 450 Morgen und Kadlubietz mit 430 Morgen ein Areal von 1600 Morgen Acker und 1000 Morgen Wald. Der Boden ist von lehmiger Beschaffenheit, hat aber nördliche Abdachung und ist daher kalt. Wiesen fehlen gänzlich.

Das Kirchdorf besteht aus zwei Antheilen: Ober- und Nieder-Wyssoka, welche früher durch eine Strecke Wald getrennt waren. Ober-Wyssoka hängt unmittelbar mit Annaberg zusammen. Nieder-Wyssoka enthält Kirche, Schloß, Pfarrei und Schule. Die Gemeinde zählt 2 spannfähige Kretscham- und 3 spannfähige Gärtnerstellen, 23 nicht spannfähige Frei- und Gärtnerstellen und 13 Häuslerstellen mit zusammen 320 Morgen Land. Als Nebenbeschäftigung treiben die Einwohner im Sommer Maurerei, im Winter die Anfertigung von hölzernen Düngergabeln. 58 Thlr. Grund-, 180 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Zu der hiesigen katholischen Pfarrkirche sind Colonie Wyssoka, Kadlubietz, O[illegible]r-, Nieder- und Colonie Ellguth, Dombrowka, Niewke und

Digitized by Google

Kallinowitz eingepfarrt. An der katholischen Schule unterrichten 2 Lehrer. Eingeschult sind Colonie Wyssoka, Kadlubietz, Ober-, Nieder- und Colonie Ellguth und Niewke.

2 Colonie Wyssoka, 1,40 Meilen von der Kreisstadt und 1,08 Meilen von Leschnitz, liegt zwischen Nieder- und Ober-Wyssoka und wurde 1772 angelegt. Sie umfaßt 16 Stellen, von welchen die kleinste 8 und die größte 15 Morgen Acker hat, mit zusammen 157 Morgen. 31 Thlr Grund-, 54 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbesteuer. Schule im Kirchdorf Wyssoka.

3. Kadlubietz, 1,20 Meilen von der Kreisstadt und 0,87 Meilen von Leschnitz entfernt, gehörte früher dem Cistercienserkloster zu Himmelwitz und soll als Pathengeschenk eines Prälaten an den Besitzer von Wyssoka gekommen sein. Das Dorf zählt 17 Bauern, 11 Halbbauern, 6 Gärtner und 34 Häusler, welche zusammen 1600 Morgen Acker besitzen. 140 Thlr. Grund-, 260 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Dezempflichtig nach Wyssoka.

4. Ober-Ellguth, 1,65 Meilen von der Kreisstadt und 1,18 Meilen von Leschnitz entfernt, liegt ganz westlich von Wyssoka und besteht aus einem Dorfkretscham, 5 Bauerstellen, 2 spannfähigen Gärtnerstellen, 2 Freigärtnerstellen und 9 Gärtner- und Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 300 Morgen Acker. 40 Thlr. Grund-, 64 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Wyssoka.

b. Polizeibezirk Nieder-Ellguth.

1. Nieder-Ellguth, 1,77 Meilen von der Kreisstadt entfernt, an der Groß-Strehlitz-Gogoliner Chaussee, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut bestand noch zur Zeit des siebenjährigen Krieges aus einem Waldvorwerk mit wenig Acker, erweiterte dann seine Ackerfläche durch Rodearbeiten mehr und mehr und hat jetzt 770 Morgen Feld und 50 Morgen Wald. Am Ende des vorigen Jahrhunderts verkaufte der damalige Besitzer, Rittmeister v. Schmidthals, beispielsweise 1000 Buchen von 10 Klaftern für je 1 Thlr. Der jetzige Besitzer ist Herr Köhler. Der Boden ist sandiger Lehmboden und eignet sich für Roggen, Gut und Kartoffeln. 30 Stück Rindvieh, 600 Mecklenburger Schafe.

Das Dorf enthält 2 Bauern, 1 spannfähigen Gärtner, 3 Freigärtner, 5 Dreschgärtner und 2 Häusler mit 160 Morgen sandigem Lehmboden. 33 Thlr. Grund-, 77 Thlr. Klassensteuer. Eingeschult nach Wyssoka.

2. Colonie Mährisch-Ellguth, $1^1/_2$ Meile von Groß-Strehlitz an der Groß-Strehlitz-Gogoliner Chaussee, wurde gleich nach Beendigung des siebenjährigen Krieges gegründet, enthält 1 Bauern und 6 Colonisten mit zusammen 76 Morgen Sandland und 1 Kretscham. 11 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Klassen-, 12 Thlr. Gewerbesteuer.

c. Polizeibezirk Kalinow,

1 Meile von Groß-Strehlitz an der Gogoliner Chaussee, besteht aus Rittergut und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut, Eigenthum der verwittweten Frau von Zawadzki, umfaßt 2400 Morgen Acker, 655 Morgen Forst, theils Sand-, theils Thonboden, stellenweise mit Kalksteinunterlage. 30 Pferde, 100 Stück Rindvieh, 1600 Merinoschafe. Brennerei.

Das Dorf zählt 18 Gärtner und 6 dem Dominio gehörige Arbeiterwohnungen. Die Felder liegen sehr trocken. 1 Kretscham. 250 Thlr. Grundsteuer (wovon das Dominium wegen Stelleneinziehung $^9/_{10}$ entrichtet), 126 Thlr. Klassen-, 8 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Kirche, etwa 300 Jahre alt, massiv in gothischem Style erbaut, Filiale von Wyssoka. Die katholische Schule, 1860 neu erbaut, zählt 75 Schüler.

d. Polizeibezirk Kalinowitz.

Kalinowitz, 1,15 Meilen von der Kreisstadt an der Groß-Strehlitz-Gogoliner Kreischaussee, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Digitized by Google

Das Rittergut besteht aus 2 Antheilen: dem eigentlichen Kalinowitz und Klein-Kalinow. Der erste Antheil befand sich seit alten Zeiten im Besitze der Familie von Kalinowski, wurde 1789 an den Grafen Gaschin verkauft und gehört seit 1819 der Familie Elsner von Gronow. Den zweiten Antheil erwarb 1775 der Besitzer des ersten von dem Besitzer von Wyssoka; seither sind beide vereinigt. Die Familie Elsner hat das Dominium durch intelligenten Landwirthschaftsbetrieb zu einem weit über die Grenzen Schlesiens hinaus vortheilhaft bekannten Mustergute gemacht. Hier wurden schon früh Esparsette und Kleesaat gebaut, hier entstand die erste Oelmühle der Umgegend. Der Viehstand beträgt 1525 Schafe, 4 Stiere, 76 Stück Rindvieh, 27 Stück Jungvieh und 40 Pferde. Die Schafheerde ist eine der edelsten in Oberschlesien, das Rindvieh durch Kreuzung mit Shorthorn-Vollblut wesentlich verbessert. Die Gesammtfläche des Rittergutes umfaßt einschließlich des $^1/_4$ Meile nördlich liegenden Vorwerks Dombrowa 2680 Morgen, worunter 540 Morgen Wald.

Das Dorf zählt 2 Bauern, 4 Freigärtner, 2 Häusler und verschiedene Einlieger. Seine Feldmark umfaßt 270 Morgen. Der Acker ist theils sandig, theils schwerer Lehmboden mit kalkhaltigem Untergrunde; er trägt vorzügliche Gerste, Roggen, Kartoffeln und Rüben, auch Klee und Luzerne gedeihen. 32 Stück Rindvieh und 8 Pferde. 130 Thlr. Klassen- und 66 Thlr. Grundsteuer. Kalinowitz ist nach Wyssoka eingepfarrt, doch befinden sich zwei Kapellen hier. Die katholische Schule wird von 30 Kindern besucht.

III. Parochie Groß-Stein

umfaßt 3 Polizeibezirke. Die Evangelischen dieser Parochie sind nach Krappitz eingepfarrt.

a. Polizeibezirk Groß-Stein.

1. Groß-Stein, polnisch Kamien, 2,30 Meilen von der Kreisstadt, nordöstlich des Annaberges, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf. Der Ort hat bereits um das Jahr 1100 bestanden und befand sich damals im Besitze der Familie Odrowanz. Hier sind drei Heilige: Hyacinth, Ceslaus und Bronislawia geboren; der Vater der beiden Ersteren war Eustachius Graf Odrowanz von Konski. Seit 1799 befindet sich Groß-Stein im Besitze der gräflichen Familie von Strachwitz.

Das Rittergut bildet nebst den Vorwerken Klein-Stein (Kamionek), Lewetzko und Grabow, sowie den Rittergütern Schedlitz, Sprzentschütz, Sucho-Danietz und Ottmütz die Herrschaft Groß-Stein. Die Feldmark umfaßt 2100 Morgen. Die Unterlage des mehr oder weniger lehmigen Sandbodens bildet fast durchgängig Kalkstein. Wie in trockenen kalten Jahren die Flora eine höchst mangelhafte, so ist sie in nassen Jahren eine überaus üppige. Von den 1300 Arten von Pflanzen, welche in Schlesien wachsen, hat die hiesige Gegend einen besonderen Reichthum, welchen Umstand auch Wimmer in seiner Flora Schlesiens hervorhebt. Landwirthschaftliche Producte sind Roggen, Gerste, Buchweizen, Klee, Rüben und Kartoffeln, weniger Weizen und Hafer, auch Raps und Mais. In der herrschaftlichen Ziegelei wird feuerfester Thon zu Chammot- und Hohofensteinen verwendet.

Das Dorf zählt 14 Bauern, 15 Gärtner und 29 Häusler. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind fast durchgehends aus Kalkstein erbaut. Die Feldmark umfaßt 850 Morgen von derselben Beschaffenheit wie beim Dominio. Gebaut werden Roggen, Gerste, Buchweizen, Klee, Rüben und Kartoffeln, weniger Weizen und Hafer; auch Tabak. Kalkstein wird nur von einem Freigutsbesitzer gebrochen und in einem großen Ofen gebrannt. Auch die reichhaltigen Eisenerzlager gewähren eine nicht unbedeutende Ausbeute. Eine Windmühle ist am Orte. 300 Thlr. Klassen-, 108 Thlr. Grund- und 54 Thlr. Gewerbesteuer. An der katholischen Pfarrkirche fungirt ein Pfarrer, an der dem heiligen Hyacinth geweihten Schloßkapelle ein fundirter Schloß-Kaplan. Hierher eingepfarrt sind Klein-Stein, Schedlitz, Sprzentschütz, Posnowitz und

Digitized by Google

Goradze. An der katholischen Schule fungiren 2 Lehrer; eingeschult ist Klein-Stein. In dem von der Baronin v. Larisch zugleich mit der Schloß-Kapelle gegründeten Hospital werden 5 Personen weiblichen Geschlechts verpflegt.

2. Klein-Stein (polnisch Kamionek) liegt 2,35 Meilen von der Kreisstadt und $^1/_8$ Meilen von Groß-Stein entfernt.

Ueber das herrschaftliche Vorwerk siehe Groß-Stein.

Das Dorf zählt 13 Bauern, 1 Kretschmer, 14 Gärtner und 16 Häusler, welche zusammen 800 Morgen mehr oder weniger lehmigen Sandboden mit Kalksteinunterlage besitzen. Früher befand sich hier ein Teich mit einem Bache und einer Mühle; seit mehr als 100 Jahren hat sich das Wasser indessen in den tiefen Spalten des Kalksteins verloren. 170 Thlr. Klassen-, 74 Thlr. Grund- und 5 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Kirche und Schule befinden sich in Groß-Stein.

Hierzu gehört der $^3/_4$ Meilen entfernte Weiler Lowetzke, welcher vor dem dreißigjährigen Kriege 18 Bauergüter zählte, damals aber verwüstet wurde und jetzt nur noch 5 Dreschgärtnerstellen enthält. Lowetzke liegt in einem in den Oppelner Kreis einspringenden Winkel des Groß-Strehlitzer Kreises, nahe bei Koczorowitz.

b. Polizeibezirk Goradze.

Goradze, 2,90 Meilen von der Kreisstadt entfernt, an der Eisenbahn, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut bildet seit mehr als 100 Jahren einen Theil der Majoratsherrschaft Krappitz und gehört mit dieser seit 1769 der gräflichen Familie v. Haugwitz. Die Gesammtfläche des Dominii beträgt einschließlich der Forst 2900 Morgen, wovon jedoch nur etwa 80 Morgen als Ackerland benutzt werden, während das Uebrige durchgängig bewaldet ist. Der Boden ist größtentheils Sand, auch Sand mit Lehm, der Untergrund Kalkstein. Zur Verwerthung des Kalksteins haben Dominium und Rustikale 7 Rumford'sche Kalköfen erbaut, in welchen die Steine gebrannt werden, um dann zu Mörtel und Düngung zu dienen.

Das Dorf enthielt früher 16 Bauerstellen, welche im J. 1714 der damalige Besitzer Herr von Reder einzog, theils kassirte und theils an Gärtner wieder ausleih. Es heißt darüber in einem im Pfarr-Archiv zu Groß-Stein abschriftlich vorhandenen bischöflichen Revisions-Protokoll vom 15. August 1720: „Praetendit autem 8 modios siliginis et totidem arenae mess. Oppl. propter 16 bona rusticalia quae dominus de Reder anno 1714 in praedium convertit et aliquis 9 hortulanis de iisdem assignavit." Außer den 9 Gärtnern sind 6 Häusler. Feldmark 290 Morgen. 3 Gärtner betreiben Kalkbrennerei. 20 Thlr. Grund-, 97 Thlr. Klassen-, 70 Thlr. Gewerbesteuer.

c. Polizeibezirk Schedlitz, zur Parochie Groß-Stein gehörig.

1. Schedlitz, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf. Es gehörte früher der Baronin von Larisch, welche es in der Mitte des vorigen Jahrhunderts an die gräfl. Familie v. Strachwitz abtrat. Dieser gehört es jetzt als Theil der Herrschaft Groß-Stein.

Das Rittergut, dessen Hof mitten im Dorfe liegt, ist nebst den Vorwerken Kaminietz und Posnowitz und dem Rittergute Sprzentschütz an den Besitzer von Kalinowitz, Elsner von Gronow, verpachtet. Das Dominium hat einen Flächeninhalt von 1000 Morgen Acker und 12 Morgen Wald. Der Boden ist meist sandig mit Thon gemischt; der Untergrund von Kalkstein tritt häufig ganz zu Tage. Die Felder enthalten Eisenerze, welche gefördert werden und in dem Hohofen zu Groß-Stein zur Verwendung kommen. Gebaut werden Kartoffeln, Roggen, Gerste, Klee und Esparsette. An Wiesen fehlt es ganz, daher ist das Gedeihen der Futtergewächse von großer Bedeutung. Der Viehstand beträgt 36 Pferde, 10 Kühe und 635 Schafe. Auf dem

Digitized by Google

Vorwerke Kaminietz, welches 1200 Morgen meist sandigen Boden hat, werden 1300 Merinoschafe gehalten.

Das Dorf zählt 17 (früher 22) Bauern, 10 Gärtner und 5 Häusler. Die Feldmark umfaßt 1000 Morgen von gleicher Beschaffenheit wie beim Dominio. Doch ist hier wegen des spärlicheren Futterbaues der Mangel an Wiesen noch fühlbarer. Der Viehstand beträgt 34 Pferde und 128 Stück Rindvieh. 128 Thlr. Grund-, 253 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Eine katholische Schule wird von 226 Kindern aus Schedlitz, Posnowitz, Sprzentschütz und Slawa besucht. Schedlitz liegt nördlich von der Groß-Strehlitz-Gogoliner Chaussee, mit welcher es durch einen Communicationsweg verbunden ist.

2. Posnowitz, 1,40 Meilen von der Kreisstadt entfernt, ist auf dem Grunde des im dreißigjährigen Kriege zerstörten Gorzowy entstanden. Es zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das Vorwerk wird von Schedlitz aus bewirthschaftet. Es hat eine Ackerfläche von 860 Morgen meist sandigen Boden mit Kalkunterlage und einen Viehstand von 24 Stück Jungvieh und 658 Stück Schafen.

Das Dorf, zu welchem die um das Jahr 1823 vom Grafen Strachwitz gegründete Colonie Slawa gehört, zählt 9 Bauern, 9 Gärtner, 13 Häusler und eine große Anzahl von Einliegern. Die Feldmark umfaßt 980 Morgen Acker von gleicher Beschaffenheit wie beim Vorwerk. Der Viehstand besteht aus 13 Pferden und 93 Stück Rindvieh. 69 Thlr. Grund-, 159 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. In der katholischen Kirche, früheren Pfarrkirche, jetzt jedoch Filiale von Groß-Stein, wird alle 14 Tage Gottesdienst abgehalten. Die Schule befindet sich in Schedlitz; die Einwohner der Colonie Slawa sind gastweise nach Kalinowitz eingeschult. Communicationswege führen nach Kalinowitz, Schedlitz und Sprzentschütz.

3. Sprzentschütz, 1,95 Meilen von der Kreisstadt entfernt, gehörte früher dem Jesuitenstifte in Oppeln und wurde nach der Säcularisation an den Grafen Strachwitz verkauft. Es zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut umfaßt 800 Morgen Acker und 700 Morgen Wald, der Boden ist theilweise leicht und sandig, im Süden jedoch lehmig und feucht, so daß er dort in trockenen Jahren vortreffliche Gerste, Rüben, Kartoffeln und Klee trägt. Das Rittergut ist mit Schedlitz an Herrn Elsner von Gronow auf Kalinowitz verpachtet.

Das Dorf zählt 2 Bauern 10 Gärtner und 2 Häusler, welche 306 Morgen Acker besitzen; 28 Thlr. Grund- und 54 Thlr. Klassensteuer; Schule in Schedlitz.

IV. Parochie Ottmuth.

Die Evangelischen sind nach Krappitz eingepfarrt.

a. Polizeibezirk Chorulla.

Chorulla, 3,30 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, früher Eigenthum des Grafen Strachwitz auf Stubendorf, ist seit 1841 im Besitze der Reil'schen Familie. Es enthält einschließlich des Vorwerks Daleki 3249 Morgen und zwar 8 Morgen Hof- und Baustellen, 8 Morgen Gartenland, 1568 Morgen Ackerland, 62 Morgen Wiesen, 45 Morgen Hutung, 35 Morgen Weidenwerder, 17 Morgen Kalksteinbruch, 82 Morgen Dämme ꝛc. und 1421 Morgen Wald. Ein Theil des Ackerlandes (431 Morgen) gehört dem Oderboden an, der Rest ist theils sandiger Lehmboden, theils leichter Sandboden. Der Viehstand beträgt 20 Pferde, 60 Stück Rindvieh und 1200 Schafe. Eine Brennerei verarbeitet 6—7000 Scheffel Kartoffeln und liefert 4—500 Eimer Spiritus. Ein Kalksteinbruch liefert gute Bausteine, welche auf der Oder weiter transportirt werden. Eine Kalkbrennerei arbeitet nur für den eigenen Bedarf.

Digitized by Google

Das Dorf zählt 9 Gärtner- und 6 Häuslerstellen, und außerdem an Dominialgebäuden 1 Schmiede, 1 Kretscham, 1 massives Arbeiterhaus, 2 eingezogene Stellen und 1 Jägerwohnung. Die Rustikalstellen umfassen ein Areal von 120 Morgen sandigen Lehmboden. Eine Bockwindmühle. 21 Thlr. Grund-, 100 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Ottmuth, die Schule in Mallnie.

Chorulla liegt an dem Oppeln-Krappitzer Communicationswege und ist auch mit Geradze verbunden. Ueber die Oder führt eine Fähre.

b. Polizeibezirk Ottmuth.

1. Ottmuth, 3,30 Meilen von der Kreisstadt an der Oder und an der Groß-Strehlitz-Krappitzer Chaussee, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, früher Eigenthum der Tempelherren, gehört gegenwärtig dem Herrn v. Wyszecki. Der Flächeninhalt beträgt etwa 6000 Morgen. Die dazu gehörigen Ländereien in Karlubitz und Mallnie werden von dem dazwischen liegenden Vorwerk Emilienhof aus bewirthschaftet. Das Areal zieht sich von der Oder bis über die Oberschlesische Eisenbahn hin. Der Boden ist durchgehends fruchtbar. An der Oder befindet sich eine Kalkbrennerei neben sehr bedeutenden Kalksteinbrüchen, an der Eisenbahn liegen 2 große Kalkbrennereien, welche täglich 600 Scheffel Kalk liefern. Die Kalksteine werden auf der Oder verfahren. Eine bedeutende Ziegelei ist im Betriebe. Bemerkenswerth ist außer dem Schlosse mit schönem Park die mit der Kirche in Verbindung stehende Burg-Ruine, ehemalige Wohnung der Tempelherren. Ein unterirdischer Gang soll von hier nach Rogau führen.

Das Dorf zählt 10 Bauern, 14 Gärtner, 44 Häusler, 20 Schiffer, 1 Mühle, 1 Wirthshaus, 4 Krämer und mehrere Handwerker. Die Feldmark umfaßt etwa 1000 Morgen größtentheils lehmigen und sandigen Boden. 128 Thlr. Grund-, 126 Thlr. Gewerbe und 312 Thlr. Klassensteuer. Die katholische Kirche, wahrscheinlich im 14. Jahrhundert erbaut, hängt mit der Burgruine zusammen. Sie hat ein schönes Gewölbe, 3 Altäre mit werthvollen Oelbildern, eine gute Orgel und einen hohen schlanken Thurm mit 3 Glocken. Eingepfarrt sind Gogolin, Karlubitz, Oderwanz, Mallnie und Chorulla. Zu der katholischen Schule, an welcher 2 Lehrer unterrichten, ist Karlubitz eingeschult: 200 Schüler.

Zu Ottmuth gehört die sogenannte Przerwa, eine isolirte ländliche Besitzung dicht an der Oder und größtentheils mit Wasser umgeben. Der Gutsbesitzer Tesche auf Ottmuth hat dieselbe durch einen Roman „die Rose von der Pscherwa" bekannt gemacht.

Ottmuth ist mit Krappitz im Winter durch eine Fähre, im Sommer durch eine Schiffbrücke verbunden.

2. Karlubitz, 3,05 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zählt 6 Bauern, 6 Gärtner, 26 Häusler, 1 herrschaftliches Forsthaus, 1 Wirthshaus und 1 Kramladen. Die Feldmark umfaßt 560 Morgen größtentheils leichten und sandigen Boden. 48 Thlr. Grund-, 160 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Ottmuth. Karlubitz liegt an der Gogolin-Krappitzer Chaussee.

3. Mallnie, 3,45 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zählt 7 Bauern, 1 Gärtner, 15 Häusler, 6 Schiffer, 1 Wirthshaus und 1 Kramladen. Die Feldmark umfaßt 621 Morgen theilweise der Ueberschwemmung ausgesetztes Land. Einige Kalksteinbrüche sind bemerkenswerth. Die Kirche ist in Ottmuth; eine 1836 gegründete katholische Schule unterrichtet 220 Schüler aus Mallnie, Oderwanz, Geradze und Chorulla. Mallnie liegt an dem Oppeln-Krappitzer Communicationswege und ist auch mit Geradze und Gogolin verbunden.

4. Oderwanz, 3,48 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zählt 23 Koloniestellen und 9 Schiffer. Die Feldmark umfaßt 312 Morgen zum Theil sehr sandiges, zum Theil der Ueberschwemmung sehr ausgesetztes Land. 19 Thlr. Haus-, 66 Thlr. Klassen-

Digitized by Google

und 29 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Ottmuth, die Schule in Mallnie. Oderwanz liegt zwischen der Oder und dem Oppeln-Krappitzer Communicationswege.

V. Parochie Jeschiona.

Die Evangelischen sind nach Krappitz eingepfarrt.

a. Polizeibezirk Oberwitz.

Oberwitz, 2,85 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, dem Grafen Georg Carl von Schlieffen gehörig, hat ein Areal von etwa 2000 Morgen größtentheils guten Boden, welcher aber zum Theil an Versumpfung leidet. Die Wiesen sind nicht umfangreich, aber soweit sie an der Oder liegen, recht gut. Das Rindvieh ist von Holländer Race. Eine Brennerei mit 3000 Quart Maischraum ist im Betriebe.

Das Dorf hat eine Feldmark von etwa 1000 Morgen. Der Boden ist wie beim Dominio. Es befinden sich hier drei Mühlen mit amerikanischer Mahlvorrichtung, von welcher die eine auch eine Brettsäge betreibt. Ein Kretscham. Die Kirche befindet sich in Jeschiona. Oberwitz liegt unweit der Oder und wird von einem Mühlbache durchflossen.

b. Polizeibezirk Sacrau.

1. Sacrau, 2,90 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, früher zur Herrschaft Zyrowa gehörig, ist jetzt im Besitze der Herren Commerzien-Rath Strahl und Oberamtmann Kinitz, beide zu Frankfurt a. O. Das Gut, bestehend aus den Vorwerken Sacrau, Beatenhoff, Neuhoff und Pudolschine, hat einen Flächenraum von 5100 Morgen, worunter sich 700 Morgen Holz, 700 Morgen Wiesen und 3600 Morgen Acker befinden. Sacrau und Neuhoff haben sehr strengen Thonboden, Beatenhoff theils milden Lehm-, theils Sandboden, Pudolschine schwarzen Sandboden und Torf. Der Untergrund der Ackerflächen besteht größtentheils aus Kalkstein, mitunter findet sich auch Basalt. Eine mecklenburger Negretti-Heerde. In Sacrau ist eine Spiritusbrennerei.

Das Dorf zählt 4 Bauern, 17 Gärtner, 9 Häusler und 3 Wassermühlen. Die Feldmark umfaßt 300 Morgen Acker und Wiesen. Das Ackerland besteht aus mittelmäßigem Kornboden. Der Viehstand beträgt 18 Pferde, 53 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 20 Schweine. 68 Thlr. Grund-, 134 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Jeschiona.

2. Dombrowka, 2,10 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zählt 2 Bauern, 13 Gärtner und 2 Häusler. Die Feldmark umfaßt 286 Morgen Ackerland, welches größtentheils aus Sandboden besteht. Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 31 Kühe, 6 Stück Jungvieh und 10 Schweine. 1 Kretscham. 26 Thlr. Grund-, 53 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Wyssocka. Dombrowka liegt an der Groß-Strehlitz-Gogoliner Chaussee.

c. Polizeibezirk Zyrowa.

Zyrowa, 2,05 Meilen von der Kreisstadt und 0,72 Meilen von Leschnitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, früher der gräflich Gaschin'schen Familie [1]), jetzt dem General

1) Melchior Ferdinand Graf von Gaschin, Edler Herr zu Rosenberg, Weischnik, Polnisch-Neukirch und Zyrowa, errichtete zu Polnisch-Neukirch unter dem 21. November 1658 ein Testament, durch welches er seine Güter Zyrowa, Gogolin, Krempa, Jaschone, Oleschka, Peremba, St. Anna und Strzebniow zum Fideicommisse erhob. Im Jahre 1808 hoben die damaligen beiden letzten successionsberechtigten Agnaten die Fideicommiß-Eigenschaft der Herrschaft Zyrowa wieder auf.

Digitized by Google

Grafen Reitz gehörig, hat ein Areal von 11,077 Morgen und zwar 5537 Morgen Acker, 738 Morgen Wiesen, 299 Morgen Hutung, 3919 Morgen Forst, 44 Morgen Teiche, 21 Morgen Weidenwerder, 16 Morgen Steinbrüche, 6 Morgen Lehmgruben, 100 Morgen Hof- und Baustellen und 497 Morgen Wege, Gräben und Unland. Die Oekonomie ist in 3 Departements getheilt: Zyrowa mit den Vorwerken Zyrowa, Jeschiona, Oleschka und Tallnie, Strzebniow mit den Vorwerken Strzebniow, Pedder und Leopoldshöh, und Krempa. Letzteres liegt unmittelbar an der Oder und hat einen durchweg guten Boden. Die beiden andern Departements sind weniger gut, haben aber auch vorherrschend kleefähigen Boden. Gebaut werden alle Arten Getreide, Hack- und Oelfrüchte. Der Viehstand beträgt 50 Pferde, 50 Kühe, 180 Ochsen und 3000 Schafe edler Race. Zum Departement Zyrowa gehört eine bedeutende Brennerei. Auch befindet sich daselbst eine Bierbrauerei. Die beim Departement Krempa vorhandene Ziegelei liefert sehr gesuchtes Material. Einige im Forstrevier Annaberg angelegte Kalkbrennereien sind durch eine Roßbahn mit dem Stationspunkte Tzieschowitz der Oberschlesischen Eisenbahn verbunden. Auf dem Annaberge ist ein sehr mächtiger Basaltbruch, dessen Steine vorzugsweise zu Chausseebauten verwendet werden.

Das Dorf zählt 13 Bauern, 11 Gärtner und 9 Häusler, welche zusammen 470 Morgen sandigen Roggenboden besitzen. Der Culturzustand ist mittelmäßig. 83 Thlr. Grund-, 285 Thlr. Klassen- und 35 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Filialkirche von Jeschiona und eine katholische Schule sind am Orte.

2. Krempa, 2,65 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Ueber das herrschaftliche Vorwerk siehe Zyrowa.

Das Dorf zählt 10 Bauern, 21 Gärtner und 21 Häusler, welche zusammen 215 Morgen Acker und 97 Morgen Wiesen besitzen. Der Boden ist humos und in gutem Kulturzustande. 119 Thlr. Grund-, 240 Thlr. Klassen- und 27 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Schule. Krempa liegt zwischen der Oberschlesischen Eisenbahn und der Oder.

3. Jeschiona, 2,25 Meilen von der Kreisstadt und 2,08 Meilen von Leschnitz entfernt, zählt 16 Bauern, 8 Gärtner und 13 Häusler, welche zusammen 367 Morgen sandigen Roggenboden von mittelmäßigem Culturzustande besitzen. 93 Thlr. Grund-, 186 Thlr. Klassen- und 17 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Pfarrkirche und eine katholische Schule sind am Orte.

4. Oleschka, 2,35 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Leschnitz entfernt, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Ueber das herrschaftliche Vorwerk siehe Zyrowa.

Das Dorf zählt 19 Gärtner und 7 Häusler, welche zusammen 110 Morgen guten Boden von mittelmäßigem Culturzustande besitzen. Die Schule ist in Zyrowa. Oleschka liegt am westlichen Abhange des Annaberges.

VI. Polizeibezirk Gogolin, zur Parochie Ottmuth gehörig.

Gogolin, 2,65 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zählt einschließlich der dazu gehörigen Kolonie Strzebniow und Wygoda (welche jedoch nach Jeschiona eingepfarrt sind) 23 Bauern, 37 Gärtner und 66 Häusler, welche zusammen 2572 Morgen Acker und 188 Morgen Wiesen besitzen. Der Acker ist größtentheils sandiger Roggenboden von mittelmäßigem Culturzustande. Der Ort ist durch seine Kalkbrennereien berühmt, deren Zahl sich gegenwärtig auf 29 beläuft. 215 Thlr. Grund-, 688 Thlr. Klassen- und 464 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Schule ist am Orte. Gogolin ist eine Station der Oberschlesischen Eisenbahn und ist durch Chaussee mit Krappitz

Digitized by Google

und Groß-Strehlitz verbunden. Wiewohl Gogolin zur Herrschaft Zyrowa gehört, so hat doch wegen des zunehmenden Verkehrs und Gewerbebetriebes hier 1863 eine eigene Polizeiverwaltung errichtet werden müssen.

VII. Gemeinde Annaberg, zum Polizeibezirk Zyrowa und zur Parochie Leschnitz gehörig.

Annaberg, 1,65 Meilen von der Kreisstadt und 0,52 Meilen von Leschnitz entfernt, hat eine Feldmark von 381 Morgen. Die Einwohner dieses Marktfleckens leben vorzugsweise vom Gewerbebetriebe, und es wird der Absatz der Producte durch die zahlreichen Züge von Wallfahrern, welche im Sommer hierher strömen, wesentlich erleichtert. Es bestehen hier 3 Innungen: die der Tischler, Glaser, Stellmacher, Rademacher, Böttcher, Drechsler, Schneider, Schlosser und Klempner mit 57 Mitgliedern, die der Schuhmacher mit 15 Mitgliedern und die der Buchbinder, Maler und Staffirer mit 13 Mitgliedern. 48 Thlr. Haus-, 261 Thlr. Klassen- und 183 Thlr. Gewerbesteuer. Nach der Klosterchronik: „Origo et fundatio Conventus Sanctae Annae in Monte Chelm" hat am 19. Oktober 1655 der damalige Besitzer Melchior Ferdinand Graf von Gaschin hier ein Kloster für Mönche des Franciscaner-Ordens strictioris observationis errichtet. In seinem Testamente verpflichtete er diejenigen, welche die von ihm zum Fideicommisse erhobene, jedoch später wieder exneuirte Herrschaft Zyrowa (vgl. Anm. 1 auf S. 297) nach ihm besitzen würden, das Kloster in baulichem Zustande zu erhalten und den Mönchen auf ihr Erfordern jederzeit ausreichende Verpflegung zu geben. In Folge der Säcularisation wurden die Mönche aus dem Kloster entfernt und es entstand nun ein Streit zwischen dem Grafen Gaschin als Besitzer der Herrschaft Zyrowa und dem Fiscus über das Eigenthum des Klosters, welcher im Wege des Prozesses zu Gunsten des letzteren entschieden wurde. 1832 wurde das Klostergebäude nebst Kirche und Garten vom Fiscus dem Fürstbischof von Breslau freiwillig überlassen und ist seither wieder mit Franziskaner-Mönchen besetzt. Eine katholische Schule befindet sich am Orte.

VIII. Polizeibezirk Roswadze, zur Parochie Jeschiona gehörig.

Roswadze, 2,82 Meilen von der Kreisstadt, zwischen der Oder und der Oberschlesischen Eisenbahn, zerfällt in ein Rittergut, eine Rübenzuckerfabrik und ein Dorf.

Das Rittergut, früher der gräflich Strachwitzschen Familie gehörig, ist gegenwärtig Eigenthum der Herren Brecht und Fricke zu Berlin. Die Größe der ganzen Feldmark beträgt 2200 Morgen, wovon 1300 Morgen auf Acker, 200 auf Wiesen, 100 auf Hutung, 350 Morgen auf Gehölz, 5 auf Torfstich, der Rest auf Gehöfte, Garten, Wege, Unland, Wasser und Sandberge entfallen. Der Boden ist, soweit er an der Oder liegt, Lehm-, soweit er auf der Höhe liegt, Sandboden. Gebaut werden Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Heiden, Hirse, Kartoffeln und Rüben. Der Viehstand beträgt 20 Pferde, 30 Ochsen, 20 Stück Jungvieh, 70 Kühe und 800 veredelte Schafe. Eine Dampfbrennerei ist im Betriebe. Die Zuckerfabrik ist seit 1852 unmittelbar neben der Eisenbahn eingerichtet; die Rüben werden größtentheils aus dem Oppelner Kreise zugeführt.

Das Dorf zählt 17 Bauern, 16 Gärtner und 28 Häusler. Die Feldmark umfaßt 1400 Morgen, wovon 1100 Morgen auf Acker, 175 auf Wiese, 50 auf Hutung und der Rest auf Gehöfte, Wege, Unland und Sandberge entfallen. Der Boden ist sandig. Gebaut werden Roggen, Gerste, Hafer, Heiden, Hirse und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt 48 Pferde, 7 Ochsen und 90 Kühe. 13 Thlr. Grund- 26 Thlr. Klassen-, und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Schule wird von 120 Kindern besucht.

Digitized by Google

§. 31.

Südöstlicher Kreistheil: Sprengel der Gerichtscommission zu Ujest.

Dieser Gerichtssprengel ist im Verhältnisse zu den drei bisher betrachteten Kreisabtheilungen von sehr geringem Umfange. Er enthält außer der Stadt Ujest nur das Dominium Schloß Ujest, welches im Besitze des Herzogs von Ujest befindlich ist und dessen Polizei vom herzoglichen Polizeiverwalter zu Schlawentzitz verwaltet wird, und die zur Majoratsherrschaft Groß-Strehlitz gehörigen Dominien Salesche und Jarischau, deren ersteres einen eigenen Polizeiverwalter hat, letzteres aber einen Theil des Polizeibezirks Schloß Groß-Strehlitz bildet. Zwischen die Kreise Cosel und Tost-Gleiwitz vorspringend, wird dieser Kreisabschnitt von dem Klodnitz-Kanal, in seinem südlichsten Theile aber von der oberschlesischen Eisenbahn durchschnitten. Im Uebrigen stellt er ein hügeliges, durch Boden und Klima dem Acker- und Gartenbau sehr zusagendes, theilweise aber auch mit Wald bestandenes Terrain dar. Die geschützte Lage ist dem Obstbau sehr förderlich. Hauptstraßen sind die Chaussee von Groß-Strehlitz nach Salesche, sowie die Ujest-Groß-Strehlitzer und die Ujest-Salescher Landstraße.

Der Kreistheil entspricht in kirchlicher Beziehung den Parochien Ujest, Kluczau, Salesche und Jarischau.

Ujest mit seiner Umgegend, dem sogenannten Ujester Halt, welcher bis jenseits Zabrze hinauf reichte, wurde im Jahre 1222 vom Herzog Kasimir zu Oppeln an den Bischof von Breslau verkauft und bildete von dieser Zeit an einen integrirenden Bestandtheil des Fürstbisthums Breslau. Nach der Besitznahme Schlesiens durch Preußen wurde der westliche Theil des Ujester Halts dem Tester Kreise einverleibt. Ujest und Jarischau kamen dann aber bei der Reorganisation von 1817 an den Groß-Strehlitzer Kreis.

I. Stadtbezirk Ujest.

Die Stadt Ujest ist eine der ältesten Oberschlesiens: sie wurde im Jahre 1222 vom Bischof von Breslau unter Genehmigung des Herzogs Kasimir von Oppeln als deutsche Stadt begründet und hatte sich in den folgenden Jahrhunderten mannigfacher Begünstigungen von den Fürstbischöfen zu erfreuen. Nach Zimmermann's Angabe [1] war Ujest gegen Ende des vorigen Jahrhunderts noch eine der schlechtesten Städte in Oberschlesien, hat sich aber neuerdings bedeutend gehoben.

Der Name der Stadt kommt in alten Urkunden als Vgest geschrieben vor; polnisch Ujost. Das Stadtwappen zeigt eine Bischofsmütze und zu beiden Seiten derselben einen Bischofsstab: es erklärt sich aus der Eigenschaft des Ortes als alte fürstbischöfliche Stadt.

Naturverhältnisse. Ujest liegt in einem Thale am nördlichen Ufer der Klodnitz, welche die Stadt von einer Vorstadt trennt, und des Klodnitzcanals. Es besteht aus dem Ringe, dem Schwarzviehmarkte, zwei Vorstädten (der kleinen Vorstadt und der Dechantei), der Gleiwitzer, der Coseler, der Groß-Strehlitzer und der Leschnitzer Straße, sowie einigen Nebengassen. Der Jordan, ein Nebenfluß der Klodnitz, durchschneidet die Stadt. Im Osten grenzt es an den Tost-Gleiwitzer, im Westen an den Coseler Kreis, im Süden an Niedrowitz und im Norden an Schloß Ujest und Jarischau. Straßen führen nach Groß-Strehlitz, Gleiwitz, Cosel und Leschnitz; von den Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn ist Rudzinitz $^3/_4$ Meilen, Schlawentzitz über eine halbe Meile entfernt.

Bevölkerungsverhältnisse. Die Zahl der Einwohner betrug 1783 840,

1) Beiträge zur Beschreibung von Schlesien. Brieg, 1783. Bd. II. S. 361. Vergl. auch Stenzel, Geschichte Schlesiens. Breslau, 1853. 1. S. 218. Schück, Oberschlesien. Iserlohn, 1860. S. 5.

Digitized by Google

nach der neuesten Zählung aber 2452, was eine jährliche Zunahme von mehr als 2 Prozent ergiebt. Die Sprache ist deutsch und polnisch.

Volkswirthschaftliche Zustände. Ein großer Theil der Einwohner treibt Landwirthschaft. Das hierzu benutzte Areal umfaßt 3000 Morgen, worunter etwa 50 Morgen Wiese. Der Boden ist ziemlich gut; angebaut werden vorzugsweise Weizen, Raps, Roggen und Klee. Der Viehstand beträgt: 105 Pferde, worunter 19 Fohlen, 37 Pferde im Alter von 3—10 Jahren, 49 über zehnjährige und 82 landwirthschaftlich benutzte, 5 Stiere, 214 Kühe, 9 Stück Jungvieh, 76 Schweine, 99 Ferkel und 9 Ziegen.

Gewerbe und Handel. Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 14 Leinewebstühle mit 14 Meistern und 10 Gehülfen, 11 Webestühle als Nebenbeschäftigung, 2 Ziegeleien mit 2 Aufsehern und 7 Arbeitern, 2 Sägemühlen, 4 Wassermühlen, 2 Bierbrauereien; ferner: 9 Bäcker, 4 Conditoren, 15 Fleischer, 2 Barbiere, 1 Abdecker, 7 Gerber, 2 Seifensieder, 3 Töpfer, 2 Glaser, 1 Maurer mit 17 Gehülfen und Lehrlingen, 6 Maurerflickarbeiter, 1 Zimmermeister mit 19 Gehülfen und Lehrlingen, 6 Zimmerflickarbeiter, 1 Schornsteinfeger, 1 Mühlenbauer, 1 Stellmacher, 10 Schmiede, 6 Schlosser, 2 Klempner, 2 Uhrmacher, 2 Seiler, 38 Schuhmacher, 18 Kürschner, 3 Riemer, 32 Schneider mit 16 Gehülfen und 30 Lehrlingen, 1 Putzmacherin, 14 Hutmacher, 10 Tischler, 8 Böttcher, 1 Schirmmacher, 3 Bürstenbinder, 1 Buchbinder und 1 Lackirer.

Im Allgemeinen ist der Gewerbebetrieb schwach; einige Handwerker, wie Schneider und Schuhmacher, besuchen mit fertigen Waaren die Märkte und sind daher in verhältnißmäßig großer Anzahl vorhanden.

Zu Innungen vereinigt sind die Gerber, Sattler und Seiler, die Kürschner, die Schuhmacher, die Fleischer, die Bäcker, die Müller, die Hutmacher, die Maler, die Schneider, die Tischler, die Schmiede, Schlosser und Stellmacher, die Böttcher.

Der Handel ist ziemlich schwunghaft: sein Gegenstand ist vorzugsweise Getreide, Obst und Victualien. Jährlich finden 6 Jahrmärkte statt; dieselben sind gleichzeitig Kram- und Viehmärkte, dauern je einen Tag und erfreuen sich eines lebhaften Verkehrs. Auch die wöchentlich einmal wiederkehrenden Wochenmärkte sind recht besucht.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 4 Rathmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 18 Mitglieder. Für die einzelnen Geschäftszweige fungiren eine Kirchen-, eine Schul-, eine Armen- und Sanitäts-, eine Feuersocietäts-, eine Feuersicherheits-, eine Bau-, eine Kämmerei-, eine Maaß- und Gewichts-, eine Forst-, eine Feld-, eine Straßenbeleuchtungs- und eine Inventarienstücke-Deputation. Die Stadt ist in 3 Bezirke, den Gleiwitzer, Coseler und Groß-Strehlitzer getheilt. Das Vermögen der Stadt besteht in dem Rathhause, einem massiven und einem hölzernen Schulgebäude, einem Krankenhause, einem ehemaligen, jetzt vermietheten Lazarethgebäude, verschiedenen Rentenbriefen im Betrage von 1740 Thlrn., einer Hypothek von 1000 Thlrn. und 108 Morgen Laub- und Nadelholz im Werthe von 6 bis 7000 Thlrn. Das städtische Hospital, welches im Besitze eines nicht unerheblichen Vermögens ist, verpflegt 12 Personen, indem es jeder derselben eine Unterstützung von $2\frac{1}{2}$ Thlrn. monatlich giebt.

Eine Kreisgerichts-Commission mit einem Richter hat in Ujest ihren Sitz; auch befindet sich ein Gefangenhaus mit einem Gefangen-Inspector und zwei Gefangen-Aufsehern hier.

Kirchen- und Schulwesen. Die Einwohnerschaft ist fast durchgängig katholisch. Der katholischen Gemeinde gehören daher auch sämmtliche vorhandenen Kirchen von welchen zwei, die Pfarr- (Andreas-) und Nicolai-Kirche in der Stadt, die in reinem gothischen Style 1860 erbaute Marienkirche vor der Stadt an einer Quelle liegen. An diesen Kirchen fungiren ein Pfarrer, welcher zugleich Schulen-Inspector ist, und

Digitized by Google

zwei Vicare. Das Kirchenvermögen beläuft sich auf 800 Thaler. Eingepfarrt sind Alt-Ujest mit Kopanina, Schloß Ujest und Riesdrowitz mit Gov und Lalek. Die evangelischen Einwohner von Ujest sind nach Schlawentzitz (Jacobswalde) eingepfarrt.

Die jüdische Gemeinde ist im Besitze einer Synagoge. Die katholische sechsklassige Elementarschule zählt 6 Lehrer, 261 Knaben und 255 Mädchen. Dieselbe wird auch von den Kindern evangelischen und jüdischen Glaubens besucht.

II. Dominium Schloß Ujest,

zum Polizeibezirk Schlawentzitz gehörig.

Nachdem der ehemals fürstbischöfliche Besitz des Schlosses Ujest und seiner Umgebungen in den Händen des Herrn Fürsten von Hohenlohe-Oehringen wieder vereinigt und mit dem Fideicommiß Schlawentzitz verbunden war, wurde der Herr Fürst bei der Krönungsfeier des Jahres 1862 zum Herzog von Ujest erhoben.

a. Zur Parochie Ujest gehörig.

1. Schloß Ujest, 1,95 Meilen von der Kreisstadt und 0,08 Meilen von Ujest entfernt, ist der Sitz des Fideicommißgutes Ujest. Letzteres war früher Allodialgut und als solches schließlich Eigenthum des Herrn von Welezek auf Laband; dieser verkaufte es an den Fürsten August zu Hohenlohe-Oehringen, welcher es mit der Fideicommißherrschaft Schlawentzitz vereinigte. Gegenwärtiger Besitzer ist der Herzog von Ujest. Das Gut hat einschließlich der dazu gehörigen Vorwerke Kaltwasser und Kluczau ein Areal von 22 Morgen Gärten, 5600 Morgen Acker, 80 Morgen Teiche, 240 Morgen Hutung, 10 Morgen Kalkbruch und 3637 Morgen Forst. Die landwirthschaftlich nutzbare Fläche, welche sich in gutem Culturzustande befindet und eine gute Bodenbeschaffenheit hat, ist verpachtet. Der Pächter hält einen vorzüglichen Pferde-, Rindvieh- und Schafstand. Eine Spiritus-Brennerei ist im Betriebe. Die Forst wird von der herzoglichen Verwaltung administrirt. Sie bildet das zur Oberförsterei Bitschin gehörige Revier Ujest und besteht aus 8 zerstreuten Parzellen. Die nördlich von Ujest liegenden Forsttheile haben großentheils einen unebenen, mitunter von schroffen Thälern durchschnittenen Boden. Der Grund besteht meist aus mildem Lehm und nur eine Parzelle von 250 Morgen hat Sand. Als Bestand finden sich Rothbuchen, theils rein, theils mit Nadelholz untermischt; auf den inneren Parthien dominirt Nadelholz, namentlich die Kiefer, abwechselnd mit der Fichte und in Untermischung mit Birke und Aspe. Das Gut wird von der Groß-Strehlitz-Leschnitzer Chaussee, der Ujest-Groß-Strehlitzer und der Ujest-Saleschen Landstraße, der oberschlesischen Eisenbahn und dem schiffbaren Klodnitz-Canal durchschnitten. Rustical ist nur eine Häuslerstelle mit 8 Morgen Land.

2. Alt-Ujest, 1,62 Meilen von der Kreisstadt und 0,40 Meilen von Ujest entfernt, ist ein Dorf, welches 30 Bauerhöfe, 5 Halbbauerhöfe, 1 Viertelbauerhof, 11 Gärtner- und 50 Häuslerstellen zählt. Die Feldmark umfaßt 1450 Morgen meist lehmigen Boden. 250 Thlr. Klassen-, 144 Thlr. Grund- und 6 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die Kirche ist in Ujest. In der seit 1843 bestehenden katholischen Schule werden 162 Kinder aus Alt-Ujest, Kopanina und Ferdinandshoff unterrichtet.

3. Kopanina, 1,70 Meilen von der Kreisstadt und 0,57 Meilen von Ujest entfernt, enthält 4 Gärtnerhöfe mit 25 Morgen meist lehmigem Boden. An Steuern kommen auf: 8 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Grundsteuer. Die Kirche ist in Ujest, die Schule in Alt-Ujest. Kopanina liegt an einem Communicationswege von Kluczau nach Ujest.

4. Riesdrowitz, 2,35 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zählt 9 Bauern, 10 Gärtner und 43 Häusler mit einem Grundbesitze von 718 Morgen und einem Viehstande von 23 Pferden, 96 Stück Rindvieh, 21 Schweinen und 16 Ziegen.

Digitized by Google

Gewerbtreibende sind 1 Schuchmacher, 2 Schneider und 2 Weber. Kirche und Schule sind in Ujest.

5. Goy und Lalock, 2,31 Meilen von der Kreisstadt und 0,28 Meilen von Ujest entfernt, zählt 1 Bauer, 5 Gärtner und 1 Häusler mit einem Grundbesitze von 60½ Morgen und einem Viehstande von 7 Pferden, 25 Stück Rindvieh, 600 Schafen und 9 Schweinen. Eine amerikanische Mühle. Kirche und Schule sind in Ujest. Goy und Lalok war ehedem eine Pertinenz von Niesdrowitz.

b. Parochie Kluczau.

1. Kluczau, 1¼ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Ujest entfernt, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Ueber das herrschaftliche Vorwerk siehe Schloß Ujest.

Das Dorf zählt 10 Bauern, 11 Gärtner und 12 Häusler, welche zusammen 831 Morgen lehmigen Acker besitzen. 70 Thlr. Grundsteuer, 168 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Es befindet sich hier eine katholische im Jahre 1748 erbaute Kirche und eine von 225 Kindern besuchte katholische Schule.

2. Kaltwasser, 1,30 Meilen von der Kreisstadt und 0,85 Meilen von Ujest, in der Nähe der Ujest-Groß-Strehlitzer Landstraße, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Ueber das herrschaftliche Vorwerk siehe Schloß Ujest.

Das Dorf zählt 50 Bauerhöfe, 10 Gärtner- und 21 Häuslerstellen, welche zusammen 1039 Morgen zum Theil lehmigen, zum Theil sandigen Acker besitzen. Hierzu kommen noch die Dorfantheile Buczek, Carolinenhoff und Chechly mit 9 Gärtnern, 4 Häuslern und 160 Morgen Acker. 106 Thlr. Grund-, 330 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Es befindet sich hier eine alte katholische Kirche, eine Filiale von Kluczau.

III. Polizeibezirk und Kirchspiel Salesche.

Dieser Polizeibezirk, seit alten Zeiten zur Majoratsherrschaft Groß-Strehlitz gehörig, besteht aus dem herrschaftlichen Vorwerke Salesche nebst zugehörigen Vorwerken, dem gleichnamigen Kirchdorfe und der Colonie Poppitz.

1. Salesche, 1½ Meile von der Kreisstadt, an der Chaussee von Groß-Strehlitz nach Leschnitz, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Kirchdorf.

Das herrschaftliche Vorwerk ist nebst den Vorwerken Oberhoff, Wiesenhoff, Niederhoff und Mittelhoff Eigenthum des Grafen Renard zu Groß-Strehlitz und gegenwärtig verpachtet. Das Areal besteht aus 3000 Morgen in gutem Culturzustande befindlichem Lehmboden; nur etwa 500 Morgen beim Vorwerke Wiesenhoff sind nasser Sandboden. Der größere Theil der Dominialfelder ist bergig. Weizen wird mit Vortheil gebaut. Außerdem trägt der Boden alle übrigen Getreidearten, Oel- und Futtergewächse. Eine Brandwein-Brennerei ist im Betriebe; auch ist die Käsefabrikation bemerkenswerth. Eine herrschaftliche Schmiede. Der Viehstand beträgt 40 Pferde, 140 Stück Rindvieh, holländer Race, 1800 Schafe und 30 Schweine.

Das Kirchdorf ist fast ¼ Meile lang, regelmäßig in 2 Reihen gebaut und liegt mit dem oberen Theile an den östlichen Absenkungen des Annaberges. Es zählt 60 Bauer- und Halbbauerstellen, 14 Gärtner, 65 Häusler und 46 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 1950 Morgen Acker, 294 Morgen Garten, 57 Morgen Wiesen und 350 Morgen Hutungsland. Der Boden ist nur im oberen Felde, längs der Leschnitz-Ujester Straße, gut, gegen die Cziffewaer und die Schlawentzitzer Grenze zu meist naß und sandig und daher von geringem Ertrage. Der Viehstand beträgt 110 Pferde, 220 Stück Rindvieh, 86 Schweine und 8 Ziegen. Gewerbetreibende sind 2 Gastwirthe, 4 Krämer, 4 Fleischer, 4 Schmiede, 4 Stellmacher, 3 Tischler, 4 Schuhmacher,

Digitized by Google

1 Sattler, 4 Schneider, 1 Böttcher und 1 Windmüller. 510 Thlr. Klassen- und Einkommensteuer, 335 Thlr. Grund- und 60 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine seit den ältesten Zeiten bestehende katholische Pfarrkirche, der heiligen Hedwig gewidmet, welche massiv gebaut und mit Zink gedeckt ist. Eingepfarrt sind Lichinia und Poppitz. An der katholischen Schule werden 260 Kinder aus Salesche und Poppitz durch einen Lehrer und Adjuvanten unterrichtet. Salesche ist durch Chaussee mit Groß-Strehlitz und Leschnitz, sowie durch eine Straße mit Ujest verbunden.

2. Poppitz, 1,22 Meilen von der Kreisstadt, an der Chaussee von Groß-Strehlitz nach Salesche ist eine in den Jahren 1822—1825 angelegte Colonie. Jeder der 40 Colonisten erhielt gegen Uebernahme bestimmter Verpflichtungen 3 Morgen Waldboden und das Material zum Bau eines Hauses. Den Namen erhielt die Colonie von dem damaligen Wirthschaftsverwalter Popp in Salesche. Die Einwohner leben meist in dürftigen Verhältnissen. Sehr bedauerlich ist, daß sich im Orte kein Brunnen befindet und das Wasser daher aus einem entlegenen Thale herbeigeschafft werden muß. 30 Thlr. Grund- und Haussteuer, 40 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf.

IV. Dominium und Parochie Jarischau,

zum Polizeibezirk Schloß Groß-Strehlitz gehörig.

1. Jarischau, 1,46 Meilen von der Kreisstadt und 0,70 Meilen von Ujest entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, früher im Besitze der Barone von Jaroschin, gelangte nach vielen Besitzveränderungen 1859 an Frau Müller. Der Hof liegt mitten im Dorfe und enthält u. a. ein Orangerie-Gebäude nebst einer geschmackvollen Parkanlage. Die Feldmark umfaßt 400 Morgen Acker, 110 Morgen Wiesen und 500 Morgen Wald. Der Boden ist gut, meist Lehmboden und eignet sich zum Anbau von Weizen, Korn, Gerste und Hafer. Der Viehstand beträgt: 24 Pferde, 20 Stück Rindvieh und 6 Schweine. Eine Brandweinbrennerei und eine Ziegelei sind im Betriebe. Vier Teiche sind mit Fischen besetzt.

Hierzu gehört das Vorwerk Dziedzinka, welches $^1/_4$ Meile südöstlich belegen, 900 Morgen guten Weizenboden und 70 Morgen Wiesen umfaßt und einen Viehstand von 30 Ochsen, 40 Stück Jungvieh und 500 veredelten Schafen besitzt.

Das Kirchdorf zählt einschließlich des $^1/_8$ Meile westlich belegenen, aus 10 Colonieſtellen bestehenden Weilers gleichen Namens 5 Bauern, 22 Gärtner, 42 Häusler und 30 Einlieger, welche zusammen 1000 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 50 Morgen Wiesen besitzen. Der Boden ist gut, durchweg Lehmboden mit schwarzer Ackerkrume, meist bergiges Terrain. An vielen Stellen ist die Unterlage lettenartig. Der Viehstand beträgt 25 Pferde, 200 Stück Rindvieh, 70 Schweine und 8 Ziegen. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Kretscham und 4 Wassermühlen. Professionisten: 1 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Stellmacher, 1 Schmied und 1 Orgelbauer. 240 Thlr. Klassen-, 85 Grund- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine katholische Pfarrkirche, der Himmelfahrt Mariä gewidmet, welche in halbgothischem Style erbaut und mit einem 1861 errichteten Thurme geschmückt ist. Zum Pfarrhause gehört eine Widmuth von 160 Morgen Acker und 7 Morgen Wiesen. Die katholische Schule zerfällt in 2 Klassen. Eingepfarrt und eingeschult sind Rogowezütz, Schironowitz v. R. und v. P. und Grzeboschowitz.

2. Schironowitz von Renard, 1,15 Meilen von der Kreisstadt entfernt, war 1342 ein dem Ritter Bogus gehöriges Gut, kam dann zur Herrschaft Groß-Strehlitz und ist jetzt vollständig rustical. Zur Gemeinde gehört die Colonie Schroll, welche 1824 auf Forstterrain angelegt wurde. Der Ort zählt 4 Bauern, 3 Gärtner,

Digitized by Google

32 Colonisten und 16 Einlieger, welche zusammen 900 Morgen Aecker und 2 Morgen Gärten besitzen. Der Boden ist durchweg kiesig und eignet sich nur zum Anbau von Korn und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt: 12 Pferde, 2 Esel, 40 Kühe und 39 Schweine. 70 Thlr. Grund- und Haussteuer, 145 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Schule in Jarischau.

§. 32.

Volkswirthschaftliche und Verwaltungs-Verhältnisse.

I. Bevölkerungs-Verhältnisse. Die Civilbevölkerung des Kreises betrug nach der Zählung vom 3. Dezember 1861 56,560 Seelen und zwar:

in den Städten männliche	3,331,	weibliche 3,662,	zusammen 6,993
auf dem Lande	" 23,996,	" 25,571,	" 49,567
Summa	männliche 27,327,	weibliche 29,233,	zusammen 56,560.

Die männliche Bevölkerung erreicht mithin nur 48,31 Prozent, die weibliche 51,69 Prozent des Ganzen. Hierzu kommt noch die Militärbevölkerung mit 621, Totalsumme 57,181 und es fallen sonach von der Gesammtbevölkerung 3,574 und von der Civilbevölkerung 3,535 Seelen auf die Quadratmeile.

Der nordöstliche Theil des Kreises ist unbevölkert und arm, der südwestliche viel dichter bevölkert und wohlhabender. Auch hinsichts des Gesundheitszustandes und der Lebensdauer ist die südwestliche Hälfte in günstigerer Lage, während die nordöstliche von Epidemien und Epizootien nicht selten heimgesucht wird.

Verheirathet sind im Ganzen 9,512 Männer und 9,507 Frauen, verwittwet 461 Männer und 1,774 Frauen, und geschieden 10 Männer und 11 Frauen. Haushaltungen sind vorhanden 11,498. Der gemeine Mann lebt sehr einfach; die dienende Klasse geht im Sommer ohne Fußbekleidung und viele Wohnstuben sind ungedielt.

Der Kreis zählt 164 öffentliche und 12,565 Privatgebäude und zwar in den Städten 26 öffentliche Gebäude, darunter 11 für den Gottesdienst, 4 für den Unterricht, 5 Armen- und Krankenhäuser, 1 für die Staatsverwaltung, 4 für die Orts-Polizei- und Gemeinde-Verwaltung und 1 für die Militärverwaltung, sowie 1,461 Privatgebäude, darunter 594 Privat-Wohnhäuser, 24 Fabrikgebäude, Mühlen und Privatmagazine und 843 Ställe, Scheunen und Schuppen, und auf dem platten Lande 138 öffentliche Gebäude, darunter 66 für den Gottesdienst, 45 für den Unterricht, 7 Armen- und Krankenhäuser, 2 für die Staatsverwaltung und 18 für die Orts-Polizei- und Gemeinde-Verwaltung, sowie 11,104 Privatgebäude, darunter 5,541 Privatwohnhäuser, 200 Fabrikgebäude, Mühlen und Privatmagazine und 5,363 Ställe, Scheunen und Schuppen. Von der Civilbevölkerung kommen hiernach in den Städten 12 und auf dem Lande 9 Seelen auf 1 Wohnhaus. Der bauliche Zustand ist im Allgemeinen bescheiden, manche Ortschaften gewähren jedoch vermöge ihrer hübschen, massiven Gebäude einen sehr freundlichen Anblick. Die namentlich im Westen des Kreises zu findende große Menge guten Baumaterials ist von erheblichem Einflusse auf diese Erscheinung.

Am Schlusse des Jahres 1861 waren bei der Provinzial-Land-Feuer-Societät 806 Gebäude und zwar 325 Rusticalwohnhäuser, 441 Rusticalnebengebäude, 7 Kirchen, 21 Pfarr- und 12 Schulgebäude mit einem Werthe von 161,490 Thlr. versichert. Demnach war nur ein geringer Theil der Gebäude bei der Provinzialsocietät versichert und auch bei den Privatgesellschaften betheiligen sich nicht viele, so daß die Mehrzahl der Gebäude unversichert ist. In den Jahren 1859, 1860 und 1861 hat sich der Versicherungswerth um 31,360 Thaler vermehrt. In diesem Zeitraume sind an Versicherungsbeiträgen 2,168 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf. gezahlt und an Brandbonificationen 496 Thlr. 20 Sgr. gewährt worden.

Digitized by Google

Bei der Städte-Feuer-Societät sind am Schlusse des Jahres 1861 versichert gewesen

in Leschnitz . . .	271	Gebäude mit	92,250 Thlr.
„ Groß-Strehlitz	156	„ „	307,710 „
„ Ujest	442	„ „	171,450 „
zusammen . .	869	Gebäude mit	571,410 Thlr.,

wofür in den oben gedachten drei Jahren an Beiträgen 4,200 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. gezahlt wurden

II. Land- und Forstwirthschaft. Der Kreis Groß-Strehlitz enthält sechs große geschlossene Besitzungen: die Herrschaften Groß-Strehlitz, Keltsch und Stubendorf auf der nördlichen, Zyrowa, Ujest und Blottnitz auf der südlichen Seite. Im Ganzen nehmen die Dominien etwa $^2/_3$, die Rusticalländereien etwas weniger als $^1/_3$ des Kreises ein: von 340,000 Morgen land- und forstwirthschaftlich benutzter Fläche entfallen:

142,000 auf Dominial-, 3,007 auf städtische, 2,000 auf Rustical-Forst.
80,000 „ „ 5,000 „ städtisches, 107,000 auf Rustical-Ackerland,
zus. 222,000 auf Dominial-, 8,007 städtisches, 109,000 Rustical-Territorium.

Von den 80,000 Morgen Dominial-Ackerland sind etwa 39,000 Morgen verpachtet: 41,000 werden von 17 Rittergutsbesitzern in Güterverbänden von 8,000, 5,400, 3,000, 2,000, 1,500 bis 800 Morgen selbst bewirthschaftet.

Die 107,000 Morgen Rusticalland gehören:

9 Besitzern, welche zwischen 300 bis 600 Morgen innehaben,
848 „ mit 300 bis 30 Morgen,
1800 „ „ 30 „ 5 „ und
946 „ „ 5 Morgen und darunter.

Die Zahl der Stellenbesitzer beläuft sich sonach auf 3,603. Die Größe der Gemarkungen ist sehr verschieden: sie variirt zwischen etwa 100 Morgen (bei den Gemeinden Carlsthal, Stephanshain, Heyne und Halensko) und 22,700 Morgen bei der Gemarkung Ziandowitz (einschließlich 18,000 Morgen zugehöriger Forsten). Die Entfernung der Ackerflächen von den Höfen ist ebenfalls sehr ungleichartig. Die einzelnen Stellen zerfallen in viele, oft 20 bis 30 verschiedene gewöhnlich sehr schmale und unverhältnißmäßig lange Streifen mit ungenügenden Zugängen. Was die Bewirthschaftungsweise anbetrifft, so kommt die reine Dreifelder-Wirthschaft nicht mehr vor: es hat vielmehr theils das modificirte Dreifeldersystem mit besömmerter Brache (namentlich mit Klee, Hackfrüchten und Kartoffeln) und das Fruchtwechselsystem sowohl bei größern als kleineren Wirthschaften überwiegend Eingang gefunden, bei letzteren jedoch hinsichtlich der Zahl der Schläge und der Fruchtfolge sich sehr verschieden gestaltet. Die Rusticalgrundbesitzer begehen häufig den Fehler, daß sie dem Boden Erträge von Früchten (namentlich von Weizen und Gerste), die einen besseren Boden und höhere Cultur verlangen, abzugewinnen suchen und ihre Aecker zu wenig Brache liegen lassen. Kunstmäßig angelegte Bewässerungswiesen finden sich nur auf den Herrschaften Groß-Strehlitz und Blottnitz, sowie auf den Besitzungen der Gesellschaft Minerva, jedoch nicht in bedeutenden Flächen; andere Bewässerungswiesen sind dagegen nur ausnahmsweise und in sehr geringem Umfange, z. B. bei der Rosniontauer und bei der Gach'schen Mühle in Schimischow vorhanden. Der Kreis ist im Allgemeinen arm an Wiesen. Nur in den Niederungen der Oder und am Himmelwitzer Wasser finden sich ausgedehnte Wiesenflächen, die ersteren im Allgemeinen mit nahrhaftem Graswuchs, die letzteren mit nur harten sauern Gräsern, welche in 2 Schnitten 5 bis 20 Centner Heu liefern. Die Torfwiesen in Dzieschowitz, Roswadze, Gogolin und die in den größeren Forsten zerstreut liegenden Wiesen, werden überwiegend einschürig benutzt und liefern nur 4 bis 8 Centner saures Heu. Beständige Hutungen von erheblichem Umfange sind im Kreise nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

Roggen und Kartoffeln bilden die Haupterzeugnisse der Landwirthschaft. Oelfrüchte, Weizen, Gerste und Hafer werden nur in der Oderniederung und in dem südlichen Theile des Kreises in erheblicher Quantität, Gerste und Hafer jedoch nicht einmal zur Befriedigung des Bedarfs des ganzen Kreises gebaut. In dem nördlichen Theile des Kreises findet sich auch häufig Buchweizen vor. Unter den Hackfrüchten nehmen die Kartoffeln im ganzen Kreise den ersten Rang ein, gewöhnlich werden sie nur für den eigenen Bedarf und zum Betriebe der vorhandenen Branntweinbrennereien gebaut. Nach guter Ernte findet auch Ausfuhr derselben nach dem Beuthener und Gleiwitzer Kreise statt. Zuckerrüben werden nur in kleinen Quantitäten in der Umgegend von Roswadze, namentlich in der Oderniederung gebaut. Der Lupinenbau wird wegen der Kalksteinunterlage nur in einzelnen Feldmarken mit Erfolg betrieben. Der Obstbau wird bei Salesche, Ujest und Dzieschowitz, namentlich aber bei Annaberg und Leschnitz in erheblichem Umfange, anderweit im Kreise aber, gleich dem Gemüsebau, nur sehr unbedeutend, im nördlichen Theile des Kreises fast gar nicht cultivirt, weil der Boden, die Lage und die klimatischen Verhältnisse nicht günstig sind, für Gemüse überdies auch kein genügender Absatz vorhanden ist. Handelsgewächse werden gar nicht, nur Wein wird bei Otschowa auf einigen Morgen gewonnen.

Man kann annehmen, daß von der gesammten cultivirten Fläche mit 340,000 Morgen, 0,6 Prozent auf Gärten, 49 Prozent auf Ackerland, 2,6 Prozent auf Wiesen, 46,5 Prozent auf Forsten und 1,3 Prozent auf Hutungen entfallen.

Nehmen wir den Umfang des Ackerlandes (einschließlich des bis jetzt noch verschwiegenen) auf 175,000 Morgen an und schätzen wir

die mit Weizen bebaute Fläche	auf	2	Proz.	der Gesammtheit =	3500 Morgen,
" Roggen	"	" 45	"	" =	78750 "
" Gerste	"	" 4	"	" =	7000 "
" Hafer	"	" 5	"	" =	8750 "
" Oelfrüchten	"	" 1	"	" =	1750 "
" Klee	"	" 8	"	" =	14000 "
" Esparsette	"	" 1	"	" =	1750 "
" Buchweizen	"	" 2	"	" =	3500 "
" Hirse	"	" 1	"	" =	1750 "
" Rüben, Kohl ꝛc.	"	" 2	"	" =	3500 "
" Kartoffeln	"	" 21	"	" =	36750 "
die als Brache verbleibende Fläche	"	8	"	" =	14000 "

dann erhalten wir,

den Ertrag gerechnet	zu		
des Weizens	6 Scheffel	:	21,000 Scheffel,
des Roggens	5 "	:	393,750 "
der Gerste	8 "	:	56,000 "
des Hafers	8 "	:	70,000 "
der Oelfrüchte	8 "	:	14,000 "
des Klees	12 "	:	168,000 "
der Esparsette	9 "	:	15,750 "
des Buchweizens	4 "	:	14,000 "
der Kartoffeln	45 "	:	1,653,750 "
der Rüben ꝛc.	105 Centner	:	367,500 Centner

Der Kreis Groß-Strehlitz hat, was die Verwerthung der Agrar-Erzeugnisse betrifft, mit die niedrigsten Roggenpreise in ganz Oberschlesien, nämlich 48 Sgr. 11 Pf. pro Scheffel nach dem 24jährigen Durchschnitt. Dagegen nähern sich Weizen mit 66 Sgr. 10 Pf., Gerste mit 38 Sgr. 7 Pf. und Kartoffeln mit 14 Sgr. 3 Pf. pro Scheffel dem Durchschnitt des Departements; Heu und Hafer stehen aber bedeutend über den Mittelpreisen.

Digitized by Google

Gehen wir jetzt zu den Forſten über, ſo iſt zu bemerken, daß dieſelben, wie die meiſten ſchleſiſchen, nicht im Inundationsgebiete der Flüſſe liegenden Landforſten, vorwiegend Nadelholzbeſtände enthalten. Es treten in ihnen Kiefern und Fichten, theils rein, theils gemiſcht, theils mit Weichhölzern, Eichen und Buchen durchſprengt, auf. Der Laubholzhochwald wird durch die auf der Kalk- und Baſaltformation befindlichen Buchenbeſtände der Reviere Ujeſt, Annaberg und Groß-Stein repräſentirt. Das zur Befriedigung des eigenen Bedarfes nicht erforderliche Brennholz wurde bisher im nördlichen Theile des Kreiſes zum Betriebe der Hüttenwerke verwendet. Da die Steinkohle bei der Küchen- und Stubenheizung immer mehr Eingang gewinnt, ſo findet das Holz hierbei nur zu niedrigen Preiſen Abſatz. Bauhölzer kommen nur in geringer Quantität vor und werden großentheils innerhalb des Kreiſes verbraucht.

Nach den Claſſifications-Tarifen für die Grundſteuerveranlagung ſind die Aecker in acht Klaſſen von 3 Sgr. bis 99 Sgr. Reinertrag pro Morgen, die Gärten in ſechs Klaſſen von 15 bis 120 Sgr., die Wieſen in acht Klaſſen von 9 bis 120 Sgr., die Hutungen in fünf Klaſſen von 2—18 Sgr. und die Holzungen in ſieben Klaſſen von 2 bis 24 Sgr. Reinertrag für den Morgen tarifirt. Die Bodenerträge ſind alſo in dieſem Kreiſe höher wie im Roſenberger, aber niedriger wie im Creuzburger und Oppelner Kreiſe angeſetzt. Aehnlich ſtellt ſich auch der Bodenwerth nach den in neuerer Zeit vorgekommenen Gutsverkäufen heraus; immer jedoch ſo, daß die ſüdweſtliche Kreishälfte viel höhere Bodenwerthe hat, wie die nordöſtliche.

An Vieh ſind nach der letzten Aufnahme von 1861 vorhanden:

Ortsbezeichnung.	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Eſel	Vieh-häupter	Auf die Familie von 5 Köpfen kommen
1. Stadt Leſchnitz	54	164	—	123	14	—	355	—
2. Stadt Groß Strehlitz	94	215	1	90	28	—	428	—
3. Stadt Ujeſt	105	309	—	76	9	—	499	—
4. Landkreis	3426	14,197	39,926	1873	358	28	59,808	—
Summa	3679	14,885	39,927	2162	409	28	61,090	52 3
Reducirt auf Häupter Großvieh	4905	14,885	3993	432	34	28	2	214 100

Die Pferde der Dominialbeſitzer, der Ackerbürger von Groß-Strehlitz, Ujeſt und Leſchnitz, und einzelner Bauern der Ortſchaften Suchelobna, Mokrolobna, Saleſche, Rosmierz und Rosmirka ſind durchſchnittlich von mittlerem, dauerhaftem Schlage. Ein fünf- bis ſechsjähriges Pferd hat in dem gemeinen Verkehr einen Preis von 60 bis 100 Thalern. Die Züchtung guter Pferde, die namentlich auf mehreren größeren Gütern ſtattfindet, iſt durch das gräflich Renardſche Geſtüt in Olſchowa, wo ſeit einer Reihe von Jahren engliſche Vollblut- und Halbblutbengſte mit großem Koſtenaufwande gehalten werden, ſehr bedeutend gefördert worden. Die Pferde der Ruſticalbeſitzer gehören dagegen, mit den vorgedachten Ausnahmen, dem ſehr kleinen einheimiſchen Schlage an und werden gewöhnlich mit 20—50 Thlrn. pro Stück bezahlt.

Beim Rindvieh zeigt ſich eine gleiche Verſchiedenheit. Auf den Dominien und in den Städten, ſowie auch auf einigen, an der Oder belegenen Ruſticalbeſitzungen wird übrigens ziemlich gutes Landvieh, auf einigen Dominien auch holländiſches, holſteiniſches, mecklenburger, Danziger Niederungs-, ſchweizer, auch engliſches und Steppen-Vieh gehalten. Das lebende Gewicht einer ſolchen Kuh in nicht fettem Zuſtande beträgt 8—900 Pfund. Lungenſeuche und Löſerdürre, letztere durch Steppenvieh eingeſchleppt, haben die Heerden des Kreiſes wiederholt betroffen. Bei der Hornvieh-Verſicherung gegen die Rinderpeſt ſind 1300 Stiere und Ochſen zu Sätzen von 12—100 Thlrn.

Digitized by Google

pro Stück, im Ganzen zu 60,276 Thlrn., 11,631 Kühe zu 8—60 Thlrn. pro Stück, im Ganzen zu 214,514 Thlrn., 3366 Stück Jungvieh zu 4—40 Thlrn., im Ganzen zu 42,396 Thlrn., in Summa also 16,300 Viehhäupter zu 317,186 Thlrn. oder das Stück zu 19½ Thlr. versichert. Dieser Werth steht etwas über dem mittleren Viehversicherungswerth Oberschlesiens.

Schafe werden nur auf den Dominien gehalten; dieselben gehören größtentheils den Merinos an.

Schweine werden im Allgemeinen nur für den eigenen wirthschaftlichen Bedarf gehalten, auf einzelnen Dominien jedoch auch zum Verkaufe gezüchtet.

Milch läßt sich in größeren Quantitäten nicht absetzen; die größeren Grundbesitzer sind daher genöthigt, die gewonnene Milch zu Butter oder Käse zu bereiten und nach Breslau oder in den Beuthener Kreis zu versenden.

Auf Mast wird nur ausnahmsweise Vieh gestellt und selbst in den mit Brennereien verbundenen Wirthschaften wird das Vieh gewöhnlich nur angemästet und sodann verkauft.

III. Gewerbe. Die mineralischen Erzeugnisse des Kreises beschränken sich auf Kalkstein, Eisenerze, Basalt, feuerfesten Thon und Torf. Kalkstein ist in der größeren Hälfte des Kreises im Ueberfluß vorhanden: in Gogolin, Dzieschowitz, Großstein und Guradze, in neuester Zeit auch bei Keltsch, bestehen einige 50 Kalköfen. Eisenerze finden sich bei Großstein, Schedlitz und Suchau-Schimischow, Basalt in dem Kegel des Annaberges und nesterweise auch bei Sacrau an der Groß-Strehlitz-Gogoliner Chaussee; feuerfester Thon kommt bei Groß-Stein vor.

Der nordöstliche Theil des Kreises ist reich an Hüttenwerken, welche ausschließlich der Actien-Gesellschaft Minerva gehören und bei der Topographie des Polizeibezirks Zawadzki ausführlich behandelt sind. Auch sind 2 Hohöfen und 7 Frischfeuer, Eigenthum des Grafen Strachwitz auf Stubendorf, an den Commerzienrath Guradze zu Tost verpachtet. Die Production des Jahres 1861 umfaßte 54,537 Ctr. Roheisen, 2875 Ctr. Rohstableisen, 12,797 Ctr. Gußwaaren incl. diverse Walzen und Maschinentheile, 124,682 Ctr. Walzeisen incl. Eisenbahnschienen, 24,530 Ctr. Stabeisen, Zain- und Reckeisen, 8924 Ctr. Sturzblech, 951 Ctr. Eisendraht, 337 Ctr. Drahtnägel und 5,298 Ctr. raffinirten Stahl.

Der Handwerksbetrieb ist schwach und arbeitet lediglich für den örtlichen Bedarf. Die Gewerbe-Tabelle für 1861 weist nach: 46 Bäcker, 8 Conditoren, 81 Fleischer, 11 Kunst-, Blumen- und Handels-Gärtner, 7 Barbiere, 3 Abdecker, 8 Gerber, 2 Seifensieder, 7 Töpfer, 18 Glaser, 4 Maurer mit 318 Gehülfen und Lehrlingen, 3 Zimmermeister mit 121 Gehülfen und Lehrlingen, 11 Zimmermaler, Vergolder ꝛc., 1 Dachdecker, 4 Steinsetzer, 3 Schornsteinfeger, 1 Mühlenbaumeister, 70 Rade- und Stellmacher, 1 Schiffsbauer, 139 Schmiede, 36 Schlosser und Büchsenmacher, 1 Siebmacher, 2 Kupferschmiede, 1 Gelbgießer, 7 Klempner, 1 Mechaniker, 5 Uhrmacher, 8 Seiler, 2 Färber, 3 Fleischer, 278 Schuhmacher, 1 Handschuhmacher, 23 Kürschner, 27 Riemer und Sattler, 165 Schneider und Schneiderinnen, 7 Putzmacherinnen, 20 Hutmacher, 84 Tischler, 33 Böttcher, 15 Verfertiger grober Holzwaaren, 15 Korbwaarenmacher, 1 Sonnen- und Regenschirmmacher, 3 Drechsler, 2 Haarkammmacher, 6 Bürstenbinder, 7 Buchbinder, 8 Bilder-, Blumen- und Porzellanmaler, 1 Lackirer und 2 Musiker.

Die Zweige des Fabrikwesens, welche im Groß-Strehlitzer Kreise blühen, sind die Eisen- und die Kalkproduction. Beide beschäftigen eine nicht unerhebliche Menge von Menschen: die erstere vorzugsweise im Norden und Osten, die letztere im Südwesten des Kreises. Zawadzki und Gogolin sind die respectiven Mittelpunkte. Außerdem sind nur noch die landwirthschaftlichen Productions-Anstalten, welche auf den meisten größeren Gütern im Betriebe sind, zu erwähnen. Die Gewerbe-Tabelle für 1861 weist nach: 3 Weber für Baumwolle und Halbbaumwolle mit 3 Stühlen,

Digitized by Google

25 Leinweber mit 25 Stühlen, 9 Bandweber mit 9 Stühlen, 76 Webstühle als Nebenbeschäftigung, 3 Garnbleichereien mit 13 Arbeitern; eine Färberei mit 1 Arbeiter; 13 Eisenwerke mit 6 Hohöfen, 25 Frischfeuern, 14 Puddlings-, 11 Schweißöfen, 2 Kuppelöfen, 1 Flammofen mit 534 Arbeitern; 1 Eisendrahtwerk mit 18 Arbeitern, 2 Stahlwerke mit 16 Raffinirfeuern für Grobstahl und 2 Tiegelöfen für Gußstahl mit 61 Arbeitern, 1 Maschinenfabrik mit 18 Arbeitern; 2 Eisen- und Blechwaaren-Fabriken mit 66 Arbeitern, 1 Eisengießerei für Heizapparate und Kochgeschirr mit 45 Arbeitern, 51 Kalkbrennereien mit 419 Arbeitern, 18 Ziegeleien mit 83 Arbeitern, 12 Sägemühlen mit 14 Arbeitern, 74 Wassermühlen mit 115 Mahlgängen, 74 Meistern, 30 Gesellen und 9 Lehrlingen, 5 Bockwindmühlen mit 5 Meistern und einem Gesellen, 5 durch thierische Kräfte betriebene Mühlen mit 5 Gängen und 7 Arbeitern, 1 Dampf-Mahl- und Säge-Mühle mit 2 Mahlgängen und 4 Arbeitern, 1 Schnupftabakfabrik mit 5 Arbeitern, 1 Rübenzuckerfabrik mit 220 Arbeitern, 9 Bierbrauereien mit 16 und 20 Brandweinbrennereien und Destilliranstalten mit 129 Arbeitern.

An Dampf-Maschinen sind in Thätigkeit 12 Maschinen mit 401 Pferdekräften für den Hüttenbetrieb, 1 mit 6 Pferdekräften zur Brandweinbrennerei, 1 mit 15 Pferdekräften für eine Getreide- und Sägemühle.

IV. Communications-Anstalten und Handel. Der Kreis wird in seinem südwestlichen Theile in einer Länge von etwa $2\frac{1}{2}$ Meile von der oberschlesischen und in seinem nordöstlichen Theile in einer Länge von etwa $3\frac{1}{2}$ Meile von der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn durchschnitten. Die erstere hat bei Gogolin einen Bahnhof und bei Dzieschowitz einen Anhaltepunkt. Die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn hat bei den Ortschaften Klein-Stanisch, Colonowska, Zawadzki und Zandowitz Bahnhöfe und resp. Anhaltepunkte. Außerdem wird der südlichste Zipfel des Kreises, in der Ujester Gemarkung, noch einmal auf eine ganz kurze Strecke von der oberschlesischen Eisenbahn berührt.

An chaussirten Straßen sind vorhanden: 1) die von Oppeln (Breslau) über Groß-Strehlitz nach Tost und weiter nach Krakau führende Staatschaussee, 2) die von Groß-Strehlitz über Gogolin bis zur Oder bei Krappitz führende Kreischaussee, 3) die von Groß-Strehlitz über Salesche nach Stadt Leschnitz führende Kreischaussee, 4) die von Groß-Strehlitz über Himmelwitz nach Malapartus führende Privat- und Kreischaussee, welche zwischen dem Zollhause Malapartus und Zawadzki in 5) die von Oppeln über Malapane und Keltsch nach Peiskretscham und Tarnowitz führende Renardstraße mündet.

Dieses Chausseenetz umfaßt etwa 15 laufende Meilen.

Der schiffbare Oderstrom begrenzt den Kreis auf der Südwestseite in einer Ausdehnung von etwa 3 Meilen, und der schiffbare Klodnitz-Canal berührt ihn zwischen Ujest und Riesdrowitz in einer Länge von einer halben Meile.

Von den am südwestlichen Abhange des Annaberges erbauten 2 Kalköfen aus führt eine Roßbahn, die jedoch nur für den Betrieb dieser Kalköfen bestimmt ist, nach dem Anhaltepunkte Dzieschowitz.

Der Handel ist im Kreise von keiner erheblichen Bedeutung und wird nur von wenigen Personen in größerem Umfange betrieben. Die Zahl der Jahrmärkte beträgt in Groß-Strehlitz und Ujest 6, in Leschnitz 5 und in Annaberg 2. In den Städten und in den Hüttenorten Colonowska und Ziandowitz finden Wochenmärkte statt. Auf diesen Wochenmärkten ist der Verkehr in Groß-Strehlitz und Ujest ein ziemlich bedeutender, wogegen derselbe in den übrigen Ortschaften, namentlich in Leschnitz, unerheblich ist. Bemerkenswerth ist der von Leschnitz und Ujest aus betriebene Obsthandel.

V. Innere Verwaltung. Die Verwaltung des Kreises wird durch den Landrath, welchem zwei Kreisdeputirte zur Seite stehen, geleitet. Das landräthliche

Digitized by Google

Bureau befindet sich in der Kreisstadt Groß-Strehlitz in einem gemietheten Locale. In derselben Stadt befindet sich die Kreissteuer-Kasse und wohnt der Kreis-Physicus. Der Kreis hat zum Bau von Chausseen, welche in großer Zahl den Verkehr nach allen Seiten hin vermitteln, eine nicht unbedeutende Schuldenlast contrahirt. Die Summe, die von den Kreis-Eingesessenen für die Verzinsung und Amortisation dieser Schulden, sowie für die sonstigen Kreisbedürfnisse aufzubringen ist, ist sub VII. aufgeführt.

VI. Militärwesen. In der Stadt Groß-Strehlitz befindet sich der Stab des 2. Bataillons 2. oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 23, und es garnisonirt daselbst das 2. Bataillon des 4. oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63. Das Militär ist bei den Bürgern einquartirt.

Zum Landwehr-Bataillonsbezirk gehören die Kreise Groß-Strehlitz und Lublinitz und Theile des Tost-Gleiwitzer und Beuthener Kreises. Bei Uebungen wird das Bataillon hier zusammengezogen, ebenso werden die dem Reserveverhältniß angehörigen Jäger von Oberschlesien hier geübt. Die Landwehr-Cavallerie wird in den Garnisonorten der Linien-Regimenter eingezogen. Der Kreis hat zu den Landwehr-Cavallerie-Uebungen 51 Ulanen-Reitpferde zu stellen, welche auf seine Kosten nach Gleiwitz gebracht und wieder abgeholt werden. Für die Pferde wird an die Eigenthümer in der Regel eine Miethsentschädigung von 1 Thlr. pro Tag und Pferd gezahlt.

Zur Complettirung der Linientruppen sind in den Jahren 1859, 1860 und 1861 aus dem Kreise 551 Mann ausgehoben worden. Die Zahl der in der Heimath befindlichen Reservisten beträgt 294, die der Landwehrmänner ersten Aufgebots 611 und die des zweiten Aufgebots 601 Mann. Im Fall einer Mobilmachung hat der Kreis 266 Pferde und zwar 5 Küraſſier-, 40 Ulanen-, 51 Husaren- und Artillerie-Reitpferde, 4 Packpferde, 46 Artillerie-Stangen- und 99 Artillerie-Vorderpferde, 8 Train-Stangen- und 8 Train-Vorderpferde zu stellen. Vorhanden sind nach der letzten Revision des Pferdebestandes: 23 Ulanen- und 103 Husaren- und Artillerie-Reitpferde, 6 Packpferde, 61 Artillerie-Stangen- und 38 Artillerie-Vorderpferde, 16 Train-Stangen- und 44 Train-Vorderpferde.

Im Jahre 1861 wurden 1930 Mann zur Musterung herangezogen. Von denselben waren 1143 oder $60^1/_6$ Prozent unbrauchbar.

VII. Steuerwesen, Staats- und Gemeinde-Abgaben. In den Jahren 1859, 1860 und 1861 hat der Kreis an directen Staatssteuern aufgebracht:

	1859:	1860:	1861:
Grundsteuer . . .	18,887 Thlr.	18,917 Thlr.	18,925 Thlr.
Einkommensteuer :	6,366 "	6,464 "	6,497 "
Klassensteuer . . .	24,243 "	27,230 "	26,977 "
Gewerbesteuer . .	4,945 "	5,009 "	4,847 "
Zusammen . .	54,441 Thlr.	57,620 Thlr.	57,246 Thlr.

Es ergiebt dies eine durchschnittliche Steuer von $56{,}435^2/_3$ Thlrn. für den Kreis oder von 29 Sgr. $11^2/_{10}$ Pf. für den Kopf der Bevölkerung.

Die Einkommensteuer wird von 50 Censiten, die Klassensteuer von 4244 Klassen- und 14,122 Kopfsteuerpflichtigen, die Gewerbesteuer von 93 Kaufleuten, 554 Händlern, 165 Gast- und Schankwirthen, 45 Bäckern, 80 Fleischern, 9 Bierbrauern, 52 Handwerkern, 79 Müllern, 37 Schiffern, 1 Frachtfuhrmann und 47 Hausirern erhoben.

Zu den Kosten für Unterhaltung der Provinzial-Irren- und Taubstummen-Anstalten, als Correctionshaus- und Armenhaus-Beiträge, als Hornvieh-Assecuranz-Prämien und zu den Provinzial-Landtags-Kosten wurden im Kreise in dem gedachten Zeitraume 4710 Thlr., durchschnittlich also $1570^1/_3$ Thlr. aufgebracht.

Die Beiträge zur Amortisation der Kreischaussee-Obligationen und zur Bestreitung der Kreis-Communal-Bedürfnisse (ausgeschrieben nach Verhältniß der directen Steuern)

Digitized by Google

betrugen 16,188 Thlr., durchschnittlich also 5396 Thlr. Addirt man alle Summen, welche der Kreis in dem mehrerwähnten Zeitabschnitte für öffentliche Bedürfnisse, beziehungsweise für staatlich verwaltete Fonds, aufgebracht hat, so sind an directen Steuern, Renten und Separationskosten, Provinzial- und Kreis-Abgaben, Gemeinde-, Kirch-, Pfarr- und Schulbeiträgen und Feuer-Societäts-Prämien im Durchschnitt jährlich 169,011 Thlr. oder 2 Thlr. 29 Sgr. $7^{7}/_{10}$ Pf. vom Kopf der Bevölkerung gezahlt werden.

VIII. Rechtspflege. An Civilprozessen haben im Jahre 1859 3920, 1860 4233, 1861 4376 und 1862 3731 geschwebt, die Zahl ist also im Wesentlichen constant geblieben.

Untersuchungen wegen Verbrechen und Vergehen waren anhängig:

	1859:	1860:	1861:
Wegen Verbrechen:			
gegen Personen männlichen Geschlechts . . .	33	37	89
" " weiblichen " . . .	7	10	10
zusammen . .	40	47	99
Davon waren dem Alter nach:			
unter 16 Jahr	1	—	2
über 16 Jahr	39	47	97
rückfällig	32	36	79
Nach dem letzten Erkenntniß sind:			
verurtheilt	33	40	79
freigesprochen	4	3	18
Außerdem sind durch Tod oder Niederschlagung der Anklage entboben	3	4	2
Wegen Vergehen:			
gegen Personen männlichen Geschlechts . .	301	338	340
" " weiblichen " . .	80	71	46
zusammen . .	381	409	386
Davon waren dem Alter nach:			
unter 16 Jahr	7	7	8
über 16 Jahr	374	402	378
rückfällig	35	22	34
Nach dem letzten Erkenntniß sind:			
verurtheilt	350	362	329
freigesprochen	22	43	50
Außerdem sind durch Tod oder Niederschlagung der Anklage entboben	9	4	7

Die auffallende Vermehrung der Verbrechen im Jahre 1861 läßt sich nur dadurch erklären, daß die Ernte des vorangegangenen Jahres eine nicht günstige war.

IX. Kirchen- und Schulwesen. Zur Abhaltung des Gottesdienstes dienen

	Pfarrkirchen:	Filialkirchen:	Sonstige Gebäude:
Katholische . . .	17	9	13
Evangelische . .	1	—	1

und 3 Synagogen.

Der Kreis zählt 49 Elementarschulen mit 94 Klassen, bei denen 61 Lehrer und 30 Hülfslehrer angestellt sind und welche von 4516 Knaben und 4705 Mädchen besucht werden. Außerdem befindet sich im Kreise 1 Privat-Elementarschule mit 1 Lehrer, 28 Schülern und 22 Schülerinnen, und in der Stadt Groß-Strehlitz eine höhere Privatschule mit 1 Lehrer, 21 Schülern und 9 Schülerinnen. 252 Knaben in den Städten, welche die Schule bereits verlassen haben, erhalten von den bei den Elementarschulen angestellten Lehrern in den sogenannten Sonntagsschulen Unterricht. Die

Digitized by Google

Lehrergehälter betrugen im Jahre 1861 13,482 Thlr., welche mit 696 Thlrn. durch Schulgeld, mit 12,689 Thlrn. durch Gemeinde- und sonstige Leistungen und mit 98 Thlrn. aus Staats-Fonds aufgebracht worden sind. Das Gehalt eines Lehrers beträgt im Durchschnitt in den evangelischen Schulen 160$^{2}/_{3}$ Thlr., in den katholischen 148$^{3}/_{14}$ Thlr. und in den jüdischen 275 Thlr. Die anderweiten Leistungen der Verpflichteten für die Elementarschulen excl. der Baukosten betrugen in den drei Jahren 1789 Thlr., die Kosten für Neu-, Erweiterungs- und Reparatur-Bauten 7783 Thlr. Aus Staatsfonds wurden zu letzterem Zwecke 2713 Thlr. bewilligt.

Der Kreis Groß-Strehlitz, wiewohl geographisch in der Mitte unseres Oberschlesiens liegend und hinsichts seiner Bodenbeschaffenheit hinter den bisher geschilderten nicht zurückstehend, steht dennoch in seinem Wohlstande und seiner Culturentwicklung den Kreisen Oppeln und Creuzburg noch nicht gleich. Eine mächtige Aufhülfe hat er durch die Chausseen und Eisenbahnen der Neuzeit erhalten: wenngleich die letzteren ihn nur an seiner Süd- und Nordgrenze durchschneiden, so haben sie doch eine mächtige Belebung in allen Zweigen der Volkswirthschaft und des socialen Lebens hervorgerufen, den Werth des Grundeigenthums kräftig gehoben und auch diesen ausgedehnten Gebietskörper in den Kreis des materiellen und geistigen Lebens unseres Gesammtvaterlandes mächtig hineingezogen.

Fünfter Abschnitt.

Kreis Beuthen.

§. 33.

Land, Volksstamm und Eintheilung desselben.

Die Schlösser Beuthen und Schwirklinice (Neudeck), welche schon in alter Zeit als Grenzfesten Schlesiens gegen Polen gedient hatten, waren im 13. Jahrhundert Sitz einer eigenen Linie der oberschlesischen Herzoge. Die Herrschaft Beuthen wurde vom Herzog Przemisl von Teschen an den König Matthias Korvinus von Ungarn abgetreten, welcher sie im Jahre 1477 an Johann von Zierotin und Fulnek verpfändete. Dieser übereignete durch eine 1498 am Tage Mathiä zu Ratibor ausgestellte Urkunde seine Pfandrechte auf die gesammte in den „Beyttener" und „Swoslenetzer" (Neudecker) Kreis eingetheilte Herrschaft an den Herzog Johann von Oppeln, welcher, wie früher erwähnt, den Markgrafen Georg den Frommen von Brandenburg-Hohenzollern zum Erben einsetzte. König Ludwig II. von Ungarn trat dem Markgrafen 1526 auch seine Heimfallsrechte an der Herrschaft Beuthen ab, worauf die Herrschaft fast ein volles Jahrhundert, nämlich bis 1623, im Besitz des markgräflichen Hauses blieb, dann aber hinsichtlich der standesherrlichen Rechte an das Haus Henckel von Donnersmark gelangte, hinsichtlich der Landesherrschaft aber die Schicksale des Fürstenthums Oppeln theilend, im Jahre 1741 vom Könige von Preußen in Besitz genommen wurde.

Der jetzige Kreis Beuthen wurde bald nach der preußischen Besitznahme Schlesiens dadurch gebildet, daß zu dem Landeskörper der alten Standesherrschaft Beuthen die

Digitized by Google

anstoßenden bis dahin zum Ujester Halt, einem Bestandtheil des Fürstenthums Neiße, gehörig gewesenen Dominien und Dörfer Biskupitz, Mikultschütz, Ruda, Zabrze, Zaborze und Soßnitza mit ihren Zubehörungen hinzugeschlagen wurden.

Ungeachtet dessen war der Kreis zu Anfang dieses Jahrhunderts noch einer der kleinsten Oberschlesiens; nach den statistischen Tabellen von 1814 umschloß er nur 11 □Meilen und 20,597 Einwohner. Bei der Reorganisation des Jahres 1817 wurde ihm deshalb:

aus dem Pleßischen Kreise Stadt und Schloß Myslowitz, Kattowitz, Schoppinitz, Rosdzin, Bogutschütz, Brzenskowitz, Slupna, Brzezinka und Zalenze;

aus dem Toster Kreise Grzibowitz, Marienau, Wieschowa, Kunary, Nierada, Glinitz, Philippsdorf, Groß-Wilkowitz, Larischhof, Miedar und Rokittnitz zugelegt, wodurch der Kreis auf 14,15 □Meilen mit 25,692 Einwohner anstieg.

Der Kreis umschließt den mittleren Theil des früher geschilderten oberschlesischen Landrückens; obgleich nach Lage und Klima den Charakter einer Höhenlandschaft tragend, erscheint er doch nur an wenigen Stellen gebirgig, sondern meistens als eine wellige und an der Nordseite als eine flache Ebene.

Oestlich gegen das Königreich Polen und Galizien hin, wird er durch die Brinitze und Przemsa, südlich gegen den Kreis Pleß durch die Klodnitz, westlich gegen den Kreis Gleiwitz durch eine winklige trockene Grenze und nördlich gegen den Kreis Lublinitz durch die Malapane begrenzt.

Im Innern des Kreises pflegt man nach den vorherrschenden Naturschätzen den Süden und Südosten des Kreises als Kohlenrevier, die Mitte desselben als Galmeirevier, den Nordosten als Waldrevier und zwei Areale im Nordwesten und Südwesten als Ackerbaurevier zu unterscheiden. Das Eisenerz, auch einer der wichtigsten Naturschätze, findet sich durch den ganzen Kreis verbreitet. Blei- und Silbererze werden im nördlichen Kreistheil in 8 Gruben gewonnen.

Die Ablagerungen, welche den Boden des Kreises bilden, ruhen in einem Becken des Uebergangsgebirges, dessen Ränder an vereinzelten Stellen im Norden, Osten und Süden des Kreises zu Tage ausgehen. Auf diesem Grunde liegt die Steinkohlenformation in unregelmäßigen Schichten von Sandstein, mächtigen Kohlenflötzen und Thonschiefern auf. Dieselbe tritt in der ganzen Ausdehnung des südlichen Kreistheils von Westen nach Osten in vielen Punkten zu Tage oder liegt wenigstens in erreichbarer Tiefe unter der Oberfläche.

Unmittelbar über ihr nach Norden hin zieht sich in schmalen zu Tage stehenden Streifen die bunte Sandstein-Formation und auf diese folgt gleichfalls nach Norden hin die Muschelkalkstein-Formation in drei Schichtungen, deren oberste aus magnesiahaltigem Dolomit besteht. Ueber der Muschelkalkstein-Formation findet sich an vereinzelten Stellen der sogenannte Oppatowitzer Kalk als jüngste Schicht derselben Formation. In diesen Formationen finden sich die Blei-, Galmei- und Eisenerze, sowie auch der Sandstein, Kalkstein und Dolomit, welcher nicht blos als Baustein, sondern auch zur Cementbereitung benutzt wird.

Die höchste Erhebung bis zur Meereshöhe von 1096 Fuß bildet der Rücken zwischen Deutsch-Piekar und Rackle; dann der Trockenberg mit 1082 Fuß; die tiefsten Senkungen der Ausgang der Przemsa in 755 Fuß Höhe; sodann der Ausgang der Klodnitz und Malapane. Der Wasserscheider zwischen den Strombecken der Weichsel und Oder zieht sich an der Ostseite des Kreises von Georgenberg über Radzionkau und Beuthen in mannigfachen Windungen nach Emanuelssegen hin.

Die Wasserläufe des Kreises werden großentheils von ausgehobenen Grubenwassern gebildet. Wo sie aus Kohlengruben kommen, enthalten sie freie Schwefelsäure und sind der Vegetation hinderlich, sowie auch das Wasser für Menschen und Thiere ungenießbar wird. Wo sie aus Galmeigruben kommen, verschlemmen diese Wasser häufig

Digitized by Google

ihre Ufer und angrenzenden Wiesen. Die bei den größeren Hüttenwerken überall angelegten Hüttenteiche dienen hauptsächlich zur Speisung der Dampfmaschinen.

Das Klima des Kreises ist wegen der hohen Lage in der nördlichen Abdachung der Karpathen, auf welchen bis in den Juni hinein Schneemassen lagern, ungewöhnlich rauh. Nachtfröste im Juni oder doch ungewöhnlich kalte, die Vegetation hindernde Nächte sind nicht selten. Die Westwinde, von den waldreichen Sudeten kommend, bringen gewöhnlich Regen. Die nordöstlich angrenzende große Ebene Polens und Rußlands läßt die von dorther kommenden rauhen Luftströmungen, welche sich auf ihrer weiten Reise aller Feuchtigkeit entledigt haben, kalt und trocken hereinblasen. Aehnlich verhalten sich die viel seltneren Nordwinde. Zerstörende Gewitter und Hagelschläge treten häufig, aber unregelmäßig ein. Die mittlere Jahrestemperatur wird zu 4,6 Grad Reaumur und der Regenfall zu 23 Pariser Zoll angegeben. Frühjahr und Sommer sind spät und kalt; der Herbst ist meist regelmäßig, ziemlich trocken und den Erntearbeiten günstig.

Der auf der Oberfläche zu Tage stehende Boden bietet wenig Verschiedenheiten dar. Seine Bestandtheile sind überall Thon und Sand; je nachdem dieselben vorherrschen ist der Boden schwerer oder leichter; meist 6—8 Zoll, selten 1 Fuß mächtig. Der magere Thonboden herrscht vor. Sein Sandgehalt besteht aus unlöslichen Quarzkörperchen von häufig mikroskopisch feinen Dimensionen, mit etwas Glimmergehalt, dessen Antheil an Kali und Magnesia ihm einige Fruchtbarkeit giebt. Unter dieser Krume lagern weithin über den ganzen Kreis undurchlassende lettige und thonige Massen oder Sand, welcher, mit Wasser getränkt, keine Feuchtigkeit mehr durchläßt. Wo dieser Sand mit geringen thonigen Bestandtheilen vermischt ist, bildet er die sogenannte Kurzawka, ein schwimmendes Erdreich, welches gegen die Oberfläche wasserdämmend wirkt und bei starkem Druck sich in fließende Bewegung setzt. Sandige Hügel finden sich überall, im Norden herrscht der Sand durchaus vor, und ausgedehnte Strecken haben absoluten Waldboden.

Die Einwohnerschaft des Kreises, welche 1781 erst 12,319 Seelen betrug, 1806 aber auf 21,038 gestiegen und während der Befreiungskriege auf 20,597 gesunken war, hat sich seitdem durch die Segnungen eines anhaltenden Friedens und durch die mächtige Aufnahme der berg- und hüttenmännischen Industrie in staunenswerther Weise gehoben. Nach der im December 1861 vorgenommenen Zählung waren (wie nachstehendes Tableau ergiebt), 145,654 Civil- und 81 Militärpersonen, zusammen 145,735 Einwohner vorhanden. In dem Triennium 1858—61 betrug die Zunahme 11,414 Köpfe, also jährlich 2,83 Prozent — die stärkste Zunahme, welche irgend ein Kreis der Provinz aufzuweisen hatte. In dem Zeitraum von 1817, wo die jetzigen Kreisgrenzen festgestellt wurden, bis 1861, also in 44 Jahren, hat sich die Bevölkerung auf beinahe das Sechsfache gehoben.

Der Nationalität nach kann man drei Hauptklassen unterscheiden. Zunächst die Reste der urpolnischen Bevölkerung, vorzüglich vertreten im Stande der bäuerlichen Grundbesitzer und der kleinen Stadtbürger. Dieses nationale Bevölkerungs-Element wird periodisch verstärkt durch polnische Einwanderer sowohl aus den polnischen Kreisen Oberschlesiens, welche der gute Verdienst anlockt, als auch durch zahlreiche Ueberläufer aus dem Königreich Polen, welche sich besonders bei dortigen Rekruten-Aushebungen einzufinden pflegen.

Die Grundlage des deutschen Elements bilden die in alter Zeit eingewanderten deutschen Familien, wozu namentlich einige Rittergutsbesitzer, halb polnisch gewordene Kleinbürger und alte Bergmannsfamilien zählen; sie haben durch die neue Einwanderung aus allen Theilen Preußens und Deutschlands ansehnliche Verstärkung erhalten. Zu den polnischen und deutschen Einwanderern gehört die große Menge der Handarbeiter, Gruben- und Hüttenbeamten und Gewerbtreibenden.

Digitized by Google

Endlich unterscheidet sich die nach der unten folgenden Tabelle zu 5549 Seelen angewachsene Judenschaft, welche sich ebenfalls des Deutschen als Muttersprache bedient, jedoch meistens auch des Hebräischen und Polnischen mächtig ist.

Diese Volkselemente wohnen vermischt: doch ist das Deutsche im Süden, das Polnische im Norden des Kreises mehr vorherrschend. In den katholischen sowohl wie in den evangelischen Kirchen wird polnisch und deutsch gepredigt; in den evangelischen Schulen wird nur das Deutsche als Unterrichtssprache gebraucht. Unter den größeren Städten Oberschlesiens hat sich in der Stadt Beuthen das Polnische noch am meisten erhalten und ausgebildet: es wird dort auch Manches in polnischer Sprache gedruckt.

Die erste deutsche Einwanderung ist hauptsächlich den Markgrafen von Brandenburg zu verdanken, welche den Bergbau mit aller Kraft und großen Summen förderten, durch hierher entsendete Bergleute und Techniker denselben auf die Höhe der damaligen Zeit brachten und die Städte Georgenberg und Tarnowitz gründeten. In den Jahren 1559—61 gelangte die Bleiproduktion auf 13,000 Centner, die Silberproduktion auf 5000 Mark jährlich und auch der Galmeibergbau nahm in Radinkoff (Radzionkau), Boberkowsky (Bobrek), Silberberg (Strossek), Izbunbar (Czuppars bei Radzionkau), Repen (Repten), Ptakowsky (Ptakowitz) und im Beuthener Stadtwalde seinen Anfang. Damals und noch mehr in neuerer Zeit, nachdem 1750 auf Brandenburg-Grube bei Ruda der Steinkohlenbergbau eröffnet war, nachdem im Anfang dieses Jahrhunderts durch den Minister von Reden auf Königshütte der Hohofenbetrieb mit Dampfkraft und vor zwanzig Jahren der gewaltige Aufschwung des Galmeibergbaues begonnen hatte, entstanden durch Gruben und Hütten eine Menge neuer Wohnplätze, welche von ärmlichen Rothdächern, unter denen die ersten Arbeiter sich vor den rauhen Stürmen schützten, allmählich zu blühenden Gemeinden emporwuchsen, so daß neben den alten Städten und Bauerdörfern eine noch größere Anzahl von Gruben-Etablissements und Hüttenorten entstanden sind, welche in der Häuser- und Einwohnerzahl hinter den alten Ortschaften keineswegs zurücksteben.

Geben wir nun zur Eintheilung des Kreises über, so hat zuvörderst die uralte Territorialangehörigkeit, wornach der Hauptkörper des Kreises die alte Standesherrschaft Beuthen bildete, während die südöstliche Region die vom Fürstenthum Pleß berrührende, mit gewissen Hoheitsrechten ausgestattete Herrschaft Myslowitz ausmachte, im Westen aber Zabrze mit großen Territorien zum Fürstenthum Neisse, Wieschowa mit seinen Umgebungen zum Fürstenthum Oppeln gehörte, immer noch eine gewisse Bedeutung.

Die Standesherrschaft Beuthen, deren politische Rechte vermöge der darüber in dem gräflichen Hause Henckel von Donnersmark bestehenden Hausgesetze von dem jedesmaligen Senior unter den beiden Hauptlinien der Familie ausgeübt werden, theilt sich hinsichtlich des Güterbesitzes nach diesen Linien in zwei Verbände.

Die evangelische Linie, gegenwärtig der Graf Guido Henckel von Donnersmark, besitzt als Fideicommiß die Rittergüter Neudeck mit Brinitz, Alt-Chechlau, Orzech, Treckenberg, Rudnpickar, Klein-Zyglin und Truschütz, welchen als neues Fideicommiß Alt-Tarnowitz, Oppatowitz und Koslowagura hinzutreten; als Allode Kamien, Chrowaczow, Makoschau, Schwientochlowitz, Alt-Repten, Neu-Repten, Stollarzowitz, Mikultschütz, Alt-Zabrze, Zaborze, Sosnitza, Wieschowa, Ober-Heiduck, Grzibowitz und Slupna mit Brzezinka. Zu diesem Verbande (welchem noch ausgedehnte Besitzungen im Lublinitzer Kreise hinzutreten), gehören 5 Forstreviere mit 35,618 Morgen und die Polizeiobrigkeit über 13 Ortschaften mit 35,707 Seelen, welche in 9 Polizeibezirken verwaltet wird.

Die katholische Linie des gräflich Henckel'schen Hauses, gegenwärtig der königliche Kammerherr Graf Hugo, besitzt als Familienfideicommiß die Rittergüter Deutsch-Piekar, Roßberg, Brzezowitz, Bobrownik, Neudorf, Halemba, Radoschau, Georgenberg und den Karlshof zu Tarnowitz, als Allodium Siemianowitz, Nacle,

Digitized by Google

Radzionkau, Piaseczna mit Klein-Paniowitz, Guretzke und Bielschowitz. Zu diesem ausgedehnten Güterverbande gehören 16 Forstreviere mit 45,140 Morgen (das Hypothekenbuch giebt die Reviere nach früheren Vermessungen kleiner an) Fläche und die Polizeiobrigkeit über 26 Gemeinden mit 26,628 Seelen, welche den verschiedenen Kreistheilen angehören. Der Sitz der gräflichen Verwaltung, früher in Siemianowitz, ist im Jahre 1863 nach Karlshof bei Tarnowitz verlegt.

In ähnlicher Weise liegen auch die Besitzungen der beiden andern Magnaten des Kreises durch die verschiedenen Regionen desselben zerstreut. Der Major von Tiele-Winkler und seine Gemahlin besitzen in dem mittleren Kreistheile die Rittergüter Miechowitz, Rokittnitz und Ober-Lagiewnik; im südöstlichen Schloß Myslowitz, Kattowitz, Klein-Dombrowka, Bogutschütz, Roedzin, Schoppinitz und Brzenskowitz mit 15,399 Morgen Wald und der Polizeiobrigkeit über 7 Ortschaften mit 15,299 Einwohner; außerdem aber ausgedehnte Besitzungen im Plesser und Rybniker Kreise. Die Frau Gräfin von Schaffgotsch-Godulla besitzt in der Mitte des Kreises die Rittergüter Schomberg, Bobreck und Orzegow, im Südwesten Bujakow, Chudow und Klein-Paniow mit sehr zahlreichen und bedeutenden Berg- und Hüttenwerken.

So wichtig diese Güterverbände auch sind, so konnten sie doch bei der topographischen Darstellung des Kreises [1]) nicht zum Grunde gelegt werden.

In kirchlicher Beziehung theilt sich der Kreis in die Archipresbyterate Beuthen mit 11 und Tarnowitz mit 9 Parochien; außerdem gehört die Parochie Zabrze zum Gleiwitzer, Broslawitz zum Peiskretschamer und Bujakow, sowie das Filial Makoschau zum Dubenskoer Archipresbyterat, so daß wir im Ganzen 24 katholische und 4 evangelische Kirchspiele zu betrachten haben, deren einige von sehr großer Ausdehnung sind.

In gerichtlicher und polizeilicher Beziehung theilt sich der Kreis in 19 unmittelbar unter dem Kreisgericht stehende Polizeibezirke, in den Sprengel der Gerichts-Commission Tarnowitz mit 16 und den Sprengel der Gerichts-Commission Myslowitz mit 3 Polizeibezirken, so daß 38 Polizeibezirke von sehr ungleicher Ausdehnung vorhanden sind.

Unter Beachtung dieser Organisationen werden wir in nachstehender topographischen Darstellung den Kreis in denjenigen vier Abschnitten betrachten, welche nachstehende Tabelle angiebt.

Zunächst also im §. 34 die Kreisstadt Beuthen mit den sie umgebenden Kirchspielen Kamien, Deutsch-Piekar, Königshütte, Chorzow und Miechowitz oder die Mitte des Kreises (Polizeibezirke Beuthen, Schwarzwald, Pilkermühlen, Lipine, Guretzke, Deutsch-Piekar, Kamien, Königshütte, Chorzow, Godullahütte I. und Miechowitz).

Hierauf Myslowitz, Siemianowitz und Kattowitz mit dem südöstlichen Grenzdistrikt oder die Parochien Myslowitz, Bogutschütz, Michalkowitz und Kattowitz (Polizeibezirke Myslowitz, Kattowitz, Zalenze, Schwientochlowitz, Antonienhütte und ein Theil von Godullahütte). (§ 35.)

Weiter im §. 36 Zabrze mit dem Südwesten des Kreises oder die Parochien Zabrze, Biskupitz, Mikultschütz, Kochlowitz, Bielschowitz und Bujakow (Polizeibezirke Ruda, Zabrze, Mikultschütz, Antonienhütte, Groß-Paniow, Godullahütte II., Makoschau und Bielschowitz).

Endlich Tarnowitz mit dem Norden des Kreises oder den Parochien Tarnowitz, Alt-Tarnowitz, Groß-Zyglin, Georgenberg, Repten, Broslawitz, Wieschowa und Radzionkau (Polizeibezirke Tarnowitz, Alt-Tarnowitz, Grzibowitz, Wieschowa, Rybna, Planet, Kempczowitz, Broslawitz, Groß-Wilkowitz, Miedar, Ptakowitz, Friedrichsgrube, Friedrichshütte, Georgenberg, Neudeck, Nacle und Radzionkau). (§ 37.)

1) Hugo Selger, der Kreis Beuthen. Breslau 1860. — Melly, Ortschafts-Tabelle des Reg.-Bez. Oppeln. Oppeln 1860. S. 52. — Gramer, Chronik der Stadt Beuthen. Beuthen 1863.

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaft
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Mittlerer Kreistheil: Beuthen.											
1. Beuthen	Stadt.	7,182	9,448	7,277	931	1,240	7	9	509	115	56
2. Groß-Dombrowka.	Dorf.	954	1,093	1,051	4	38	1	—	185	1	30
3. Pilkermühlen	"	92	145	114	10	21	1	—	11	—	1
4. Schwarzwald	Stadtwald.	1,161	1,310	1,047	250	13	2	—	44	27	1
5. Orzegow	Dorf.	1,081	2,544	2,420	104	20	2	—	117	10	5
6. Bobrek	Rgut u. Dorf.	576	1,195	1,110	71	14	1	—	73	2	6
7. Schomberg	"	564	684	657	18	9	1	—	43	2	4
8. Deutsch-Piekar	"	2,275	3,469	3,193	217	59	2	—	244	12	11
9. Brzozowitz	Dorf.	229	302	288	7	7	—	—	33	1	3
10. Roßberg	Dorf u. Rgut.	1,480	1,764	1,621	89	54	2	—	162	2	10
11. Guretzko	Vorwerk u. Col.	187	207	183	24	—	—	—	14	—	—
12. Kamien	Dorf u. Rgut.	620	703	692	3	8	2	—	91	5	2
13. Chorzow	"	1,947	2,834	2,728	51	55	2	1	205	5	3
14. Domb	Dorf.	1,068	1,144	1,063	40	41	1	—	126	6	1
15. Bedersdorf	"	177	167	159	—	8	—	—	16	—	—
16. Josephsdorf	"	478	459	401	39	19	—	—	37	1	—
17. Hospitalgrund	"	181	245	217	1	27	1	1	16	—	—
18. Ober-Lagiewnik	Dorf u. Rgut.	897	2,805	2,324	419	62	3	—	117	4	4
19. Mittel- und Nieder-Lagiewnik	"	2,099	2,876	2,519	315	42	—	—	141	5	11
20. Nieder-Haiduk	"	657	1,282	1,157	101	24	—	—	87	1	1
21. Königshütte	Hüttenort.	779	1,076	808	260	8	2	3	62	20	1
22. Schwientochlowitz	Dorf u. Rgut.	2,006	3,508	3,124	323	61	1	—	182	4	11
23. Pniaky	Colonie.	299	278	269	3	6	—	—	22	—	—
24. Chropaczow	Dorf.	1,777	1,398	1,084	246	68	1	1	81	8	10
25. Lipine	Hüttenort.		2,909	2,808	42	59	1	—	93	10	
26. Charlottenhof	Dorf.	947	1,141	982	132	27	—	1	56	—	
27. Ober-Haiduk	"	542	635	542	68	25	—	—	46	5	
28. Erdmannswille	Dorf.	369	768	339	68	61	—	—	29	—	
29. Miechowitz	Dorf u. Rgut.	2,000	2,909	2,808	42	59	2	3	180	2	
30. Rokittnitz	"	643	802	783	10	9	2	—	64	1	
	Zusammen	33,267	49,800	43,768	3,888	2,144	37	19	3,086	249	3
II. Südöstlicher Kreistheil: Myslowitz-Kattowitz.											
31. Myslowitz	Stadt.	3,755	5,328	4,038	450	840	5	5	377	11	8
32. Schloß Myslowitz	Dorf.	1,733	1,572	1,481	68	23	1	—	141	6	
33. Brzenskowitz	Dorf u. Rgut.	1,198	1,281	1,184	48	49	1	—	120	3	
34. Schoppinitz	Drsanth. u. Drf.	1,006	1,868	1,760	79	29	—	—	85	7	
35. Rosdzin	Dorf.	1,457	1,756	1,637	67	52	1	—	151	11	
36. Brzezinka	"	1,634	2,106	1,836	159	111	—	—	200	3	
37. Siemianowitz	Dorf u. Rgut.	4,050	6,216	5,523	548	145	2	—	311	15	
38. Baingow	"	269	300	287	6	7	—	1	29	—	
39. Przelaika	Dorf.	477	576	511	35	30	—	—	67	3	
40. Michalkowitz	Dorf u. Rgut.	1,508	1,954	1,845	68	41	2	—	133	8	
41. Maczeykowitz	"	238	334	328	6	—	—	—	29	1	
42. Ignatzdorf	Colonie.	991	1,285	1,188	68	29	1	1	50	23	
43. Bittkow	Dorf u. Rgut.	625	765	748	9	8	—	—	71	1	
44. Kattowitz	Marktfl. u. Rgut.	2,945	4,780	3,671	750	359	4	5	297	13	
45. Bogutschütz	Dorf u. Rgut.	2,384	2,970	2,760	107	103	3	2	214	5	
46. Klein-Dombrowka.	"	1,321	2,171	1,979	139	53	1	—	136	4	
47. Zalenze	"	1,711	2,035	1,918	64	53	1	—	165	3	
	Zusammen	23,302	37,297	32,694	2,671	1,932	22	14	2,576	117	4

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
III. Südwestlicher Kreistheil: Zabrze, Antonienhütte.											
48. Alt-Zabrze	Dorf u. Rgut.	1,758	3,419	3,191	134	94	2	—	271	—	196
49. Klein-Zabrze (ruſt.)	Dorf.	1,401	2,044	1,672	250	122	—	—	90	1	78
50. do. (bergm.)	Colonie.	198	211	162	49	—	2	—	21	—	6
51. Soßnitza	Dorf.	882	1,073	1,049	15	9	1	—	132	—	71
52. Mathesdorf	"	175	188	188	—	—	—	—	25	—	41
53. Dorotheendorf	"	369	398	361	37	—	—	1	26	1	28
54. Zaborze	"	1,417	2,147	2,013	63	71	—	—	147	—	176
55. Makoschau	Dorf u. Rgut.	425	606	597	9	—	—	—	64	2	38
56. Bujakow	"	1,033	1,223	1,177	16	30	2	—	136	1	146
57. Klein-Paniow	"	718	819	813	1	5	1	—	103	1	96
58. Chudow	"	527	585	580	5	—	1	—	72	1	93
59. Groß-Paniow	"	822	930	910	15	5	2	—	117	8	81
60. Antonienhütte	Hüttenort.	919	2,145	1,766	304	75	1	1	56	9	42
61. Bykowine	Dorf.	615	690	654	16	20	—	—	43	4	32
62. Halemba	"	414	540	517	14	9	1	—	47	3	39
63. Klodnitz	"	242	299	299	—	—	—	—	37	—	22
64. Kochlowitz	"	1,211	1,385	1 365	2	18	3	—	126	—	104
65. Neudorf	"	900	1,208	1,154	31	23	—	—	125	—	127
66. Radoschau	"	350	447	440	3	4	—	—	40	1	25
67. Bielschowitz	Dorf u. Rgut.	1,837	1,935	1,845	27	63	3	1	165	1	105
68. Paulsdorf	Dorf.	641	704	695	6	3	—	—	61	—	25
69. Kunzendorf	Colonie.	236	293	286	4	3	—	—	31	—	24
70. Ruda	Dorf u. Rgut.	1,991	3,242	3,088	117	37	2	1	225	9	167
71. Biskupitz	"	739	1,113	1,063	40	10	2	—	103	1	100
72. Mikultschütz	"	1,343	1,650	1,555	75	20	2	—	176	3	116
	Zuſammen	21,163	29,294	27,440	1,233	621	25	4	2,439	46	1,978
IV. Nördlicher Kreistheil: Tarnowitz-Neudeck.											
73. Tarnowitz	Stadt.	4,577	5,538	4,337	786	415	8	15	343	7	197
74. Friedrichshütte	Colonie.	170	107	49	58	—	1	—	18	—	—
75. Friedrichsgrube	Hüttenort.	106	170	105	65	—	—	7	2	7	16
76. Alt-Tarnowitz	Dorf u. Rgut.	764	847	813	21	13	2	—	74	—	167
77. Oppatowitz	Dorf.	284	374	362	5	7	—	—	34	1	59
78. Groß-Pniowitz	"	256	283	283	—	—	—	—	31	—	47
79. Rybna	Dorf u. Rgut.	410	458	443	2	13	—	—	47	3	45
80. Trockenberg	Dorf.	725	803	753	33	17	—	—	72	—	8
81. Alt-Repten	"	748	806	789	3	14	2	1	63	—	112
82. Neu-Repten	"	555	717	689	23	5	—	—	60	—	92
83. Stollarzowitz	Dorf u. Rgut.	631	747	731	6	10	1	—	63	1	46
84. Friedrichswille	Dorf.	554	595	565	18	12	—	1	62	—	26
85. Ptakowitz	Dorf u. Vorwerk.	690	714	698	8	8	—	—	74	3	48
86. Broslawitz	Dorf u. Rgut.	492	629	608	10	11	2	—	80	7	51
87. Groß-Wilkowitz	"	463	558	530	20	8	1	—	54	1	21
88. Larischhof	Dorf.	332	364	233	129	2	—	—	40	—	16
89. Miedar	Dorf u. Rgut.	666	683	666	6	11	1	—	77	1	57
90. Kempczowitz	"	278	357	338	8	11	—	—	35	5	44
91. Georgendorf	Colonie.	123	106	98	8	—	—	—	13	—	16
92. Grzibowitz	Dorf u. Rgut.	329	269	265	4	—	—	—	27	—	12
93. Marienau	Colonie.	72	87	83	—	4	—	—	10	—	2
94. Wieschowa	Dorf u. Rgut.	1,153	1,516	1,479	19	18	2	—	147	1	87
95. Philippsdorf	Vorwerk.	142	167	167	—	—	—	—	15	—	6
	Latus	14,520	16,895	15,084	1,232	579	20	24	1,441	37	1,175

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Haurteils.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-Wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden					
	Transport	14,520	16,895	15,084	1,232	579	20	24	1,441	37	1,17
96. Glinitz	Vorwerk.	94	108	108	—	—	—	—	14	—	—
97. Kunart	Dorf.	72	92	92	—	—	—	—	9	—	
98. Rierada	Hüttenort.	123	136	5	131	—	—	—	14	3	
99. Georgenberg	Marktflecken.	906	1,075	971	18	86	2	2	138	3	11
100. Bibiella	Colonie.	173	208	201	2	5	—	—	17	—	
101. Marzienkau	Dorf u. Rgut.	1,348	1,862	1,825	10	27	2	—	178	—	18
102. Bobrownik	Dorf.	902	1,020	966	33	21	—	—	109	1	6
103. Paffetzna	"	381	549	498	45	6	2	—	54	1	
104. Lassowitz	"	521	648	610	34	4	—	—	49	—	1
105. Sowitz	"	203	289	260	24	5	—	—	24	—	
106. Beruschowitz	"	113	135	134	1	—	—	—	17	—	1
107. Nacle	Dorf u. Rgut.	810	1,031	953	35	43	1	1	96	—	3
108. Neudeck	Schleß.	195	234	149	85	—	—	—	15	5	1
109. Alt Ghechlau	Dorf.	724	958	941	6	11	1	—	76	1	14
110. Neu-Ghechlau	"	319	380	371	9	—	—	—	42	—	
111. Brinitz	"	316	377	368	—	9	—	1	34	2	
112. Groß Zyglin	Dorf u. Rgut.	533	645	637	—	8	2	—	69	—	
113. Roslowagura	"	499	736	709	15	12	—	1	68	2	10
114. Orzech	Dorf.	381	506	498	—	8	—	—	61	—	11
115. Rudy-Piekar	Dorf u. Rgut.	610	632	604	7	21	1	—	66	1	
116. Klein-Zyglin	Dorf.	248	339	327	5	7	—	—	40	1	
117. Truichütz	"	127	145	132	13	—	—	—	15	—	
118. Zendrysek	"	232	263	261	2	—	—	—	40	—	
	Zusammen	24,350	29,263	26,704	1,707	852	31	29	2,686	57	1,27
	Total	102,082	145,654	130,606	9,499	5,549	115	66	10,787	469	8,27

Der ganze Kreis enthält 3 Städte, 4 Flecken, 84 selbständige Rittergüter und 108 Landgemeinden. Da indessen die meisten Rittergüter mit Landgemeinden in unzertrennlichem Zusammenhange liegen und in diesem Falle bei den statistischen Aufnahmen mit solchen zusammengefaßt werden, so unterscheidet man bei denselben nur die im vorstehenden Tableau mit ihren Gebäude- und Einwohnerzahlen aufgeführten 118 mit eigenen Gemarkungen, beziehungsweise auch mit Waldrevieren versehenen Hauptorte, deren Lage in den vorgenannten vier Kreistheilen, sowie auch ihre Gebäude- und Einwohnerzahl die Tabelle angiebt.

§. 34.

Beuthen und Königshütte mit der Mitte des Kreises.

Die Mitte des Kreises gehört seit ältester Zeit der Standesherrschaft Beuthen an: nur Rokittnitz, die westlichste Gemarkung ist vom Gleiwitzer Kreise erst 1817 dem Beuthener zugelegt. In dieser Mittellandschaft befinden sich die reichsten Galmeilager, der stärkste Hüttenbetrieb und der lebhafteste Verkehr dieses merkwürdigen Kreises.

An die Stadt selbst und das mit ihr im Gemenge liegende geistliche Gut Pilkermühle schließen sich nördlich der Polizeibezirk Deutsch-Piekar, östlich Kamien und Chorzow, südlich Königshütte mit Lipine, Schwientochlowitz und dem Beuthener Schwarzwald, westlich Godullahütte und Miechowitz an, so daß wir eilf Polizeibezirke zu betrachten haben.

Digitized by Google

In kirchlicher Beziehung grenzen an die Parochie Beuthen selbst nördlich das Kirchspiel Deutsch-Piekar, östlich Kamien, südlich Chorzow und Königshütte, westlich Miechowitz, wir haben hier also im Ganzen sechs Parochien. Wir legen diese letzteren größeren Verbände, welche weniger wie die Polizeibezirke dem Wechsel unterworfen sind, unserer Darstellung, soweit es angeht, zum Grunde, machen aber in den Unterabtheilungen auch die politische Organisation, welche freilich mit jener nicht völlig coincidirt, ersichtlich.

I. Parochie Beuthen, 4 Polizeibezirke umfassend.

a. Der Polizeibezirk Beuthen

theilt sich in die zur Parochie Beuthen gehörige Stadt mit ihrer Feldmark, in das zur Parochie Kamien gehörige Kämmereidorf Groß-Dombrowka und den Wald Dombrowa.

1. Stadtbezirk Beuthen. Nach einer Sage soll um das Jahr 1020 ein polnischer König an der Stelle, welche die Stadt Beuthen jetzt einnimmt, ein Jagdschloß erbaut haben. Dieses Jagdschloß, wahrscheinlich nur von Holz, mit hölzerner Einfriedigung befestigt, wurde dann der Sitz eines Kastellans und um diesen entstand im Laufe der Zeit ein Ort, welcher 1178 als eine Stadt nebst Distrikt aufgeführt, 1230 mit Stadtmauern und Wällen umgeben und 1254 auf deutsches Recht gesetzt wurde [1]).

Ursprünglich zu Polen gehörig, wurde die Stadt, als im Jahre 1179 der Großherzog Kasimir II. von Polen dem Herzog Miecislaus von Oppeln die Landstriche Auschwitz und Beuthen abtrat, Bestandtheil von Oberschlesien. Zunächst, in der Zeit von 1179—1289, hatte sie Piastische Herzoge, dann kam sie, als Herzog Kasimir II. von Beuthen-Cosel gleich den übrigen schlesischen Fürsten sein Land der Krone Böhmen zu Lehen auftrug, unter böhmische Oberhoheit und gelangte dann, gleich den übrigen schlesischen Landen, im Laufe der Jahrhunderte unter die Oberhoheit von Ungarn, von Oesterreich und 1741 von Preußen.

Die fürstlichen Rechte über die Stadt und Herrschaft Beuthen wurden nach dem Ausgange des einheimischen Herzogsgeschlechts 1369 zwischen Oels und Teschen getheilt, so daß die Stadt bis 1476 unter diesen beiden Landesherren stand. Stadt und Herrschaft befanden sich dann von 1526 bis 1621 im Pfandbesitze der Hohenzollern und kamen endlich an die Familie von Henckel, welche Anfangs ebenfalls nur den Pfandbesitz hatte, seit 1697 aber gewisse Rechte über Stadt und Land Beuthen als freie Standesherrschaft inne hat.

Die Stadt ist bis in dieses Jahrhundert hinein unbedeutend geblieben. Besonders erwähnenswerth aus ihrer Specialgeschichte ist die im Jahre 1363 vorgefallene Ermordung des Stadtpfarrers und des Kaplans durch die in Folge verschiedener Streitigkeiten gegen beide erbitterte Bürgerschaft, ferner die auf den 30. April 1526 fallende Ertheilung der ersten Bergordnung durch Herzog Hans von Oppeln und Markgraf Georg von Brandenburg, in Folge deren in hiesiger Gegend der Bergbau, allerdings mehr in der Gegend von Tarnowitz, aufblühte; dann der große Brand von 1582 und die Pest von 1584, endlich das Unglück, welches der dreißigjährige Krieg auch über Beuthen brachte. Die Reformation, welche im sechszehnten Jahrhundert unter der Regierung der Hohenzollern'schen Markgrafen Eingang gefunden hatte, wurde in späterer Zeit unterdrückt, hat aber seit der preußischen Besitznahme wieder Eingang gefunden.

Im Laufe dieses Jahrhunderts hat die Stadt einen großartigen Aufschwung genommen. Zunächst der Umstand, daß im Jahre 1823 in Folge des Steigens der Zinkpreise der Bergbau um Beuthen und namentlich in Scharley mehr als je zuvor

1) Vergl. Klose's Briefe, Thl. I. S. 320. — Chronik der Stadt Beuthen in Oberschlesien. Bearbeitet von F. Gramer. Beuthen 1863.

Digitized by Google

in Aufnahme kam, dann aber auch die Ausbeutung der Steinkohlenflötze im Süden des Kreises, das Entstehen zahlloser Gruben und Hütten, und neuerdings vorzugsweise die Anlage von Eisenbahnen und Chausseen nach allen Seiten hin, durch welche die Produkte erst eigentlichen Werth bekamen, haben Beuthen aus einer kleinen Landstadt im Laufe weniger Jahrzehnte zu einer höchst verkehrreichen und eine größere Zukunft vor sich sehenden Mittelstadt gemacht. Mit der Einwohnerzahl und dem Verkehre hält die Vergrößerung und Verschönerung der Stadt gleichen Schritt. Seit 1818 ist Beuthen auch Mittelpunkt des Kreises, als welcher bis dahin Tarnowitz angesehen wurde.

Name. Beuthen, im Gegensatz zu Nieder-Beuthen oder Beuthen an der Oder auch Ober-Beuthen genannt, heißt in den Urkunden polnisch Bythom, Bytóm, Byti, Büthum, lateinisch Bithonia, civitas bythomiensis. Das Wort Bytom soll von dem slawischen byti (bydź) mit dem ursprünglichen Begriff des Wohnens, Bauens (daher Bytom gleich mansio, Niederlassung) herstammen. Die jetzt übliche Version des Namens „Beuthen" wird etwa seit 1450 in den meisten deutschen Urkunden gebraucht. Die Jägerndorfer Markgräfliche Kanzlei schrieb nach fränkischer Aussprache nicht selten: Peithen — Peutenn.

Wappen. Das Siegel der Stadt stellt einen schwebenden Adler in heraldischer Form dar: es mag derselben vom Herzog Wladislaus, als er sie auf deutsches Recht setzte, verliehen worden sein. Das alte Schöppensiegel zeigte rechts die Gestalt eines Bergmannes in etwas gebückter Stellung, auf dem Kopfe einen Hut, in der rechten Hand eine Keilhaue, in der linken eine brennende Bergmannslampe, und links einen halben Adler.

Kämmereigüter. An Kämmereigütern besitzt die Stadt das Rittergut Groß-Dombrowka, eine Meile östlich unmittelbar an der polnischen Grenze belegen, und die Forsten Schwarzwald (2070 Morgen) und Dombrowa (1762 Morgen 141 □Ruthen). Das Rittergut hat die Commune von dem Convent des Klosters Clara Tumba Cistercienser-Ordens zu Mogil bei Krakau am 8. Juni 1538 für 800 Floren zu 30 polnischen Groschen erkauft.

Naturverhältnisse. Beuthen liegt unter dem 50° 24′ nördlicher Breite und 36° 40′ östlicher Länge, nach Sadebeck's Messungen 879 Fuß über der Meeresfläche, in einer hügeligen Gegend. Von Oppeln ist es in südöstlicher Richtung 11,12 Meilen, von Breslau in derselben Richtung 24 Meilen, von Krakau in nordwestlicher Richtung 12 Meilen, von Pleß in nördlicher Richtung 6 Meilen und von Gleiwitz in östlicher Richtung 3 Meilen entfernt. Die polnische Grenze, durch die Brinitza gebildet, zieht sich westlich in einer Entfernung von etwas über einer halben Meile hin. Das Gesammtareal der Stadt mit dem Schwarzwald und Dombrowa beträgt 10,538 Morgen, von welchen 7188 landwirthschaftlich genutzt werden, 3302 durch Häuser und Höfe und 48 durch Wege und Gewässer eingenommen sind. Von der landwirthschaftlich benutzten Fläche sind 50 Morgen Gärten, 3276 Morgen Ackerland, 30 Morgen Wiesen und 3832 Morgen Forstland; von der Haus-, Hof-, Wege- und Gewässer-Fläche gehören 694 Morgen der eigentlichen Stadt und 2656 Morgen den Vorstädten an.

Bevölkerung. Die Einwohnerschaft von Beuthen, welche sich im Jahre 1800 auf nicht mehr als 1717 (wovon 591 unter und 1126 über 14 Jahre) belief, war im Jahre 1849 bereits auf 5912 (wovon unter 14 Jahren 992 Knaben und 993 Mädchen und über 14 Jahre 1833 Personen männlichen und 2094 Personen weiblichen Geschlechts) gestiegen und hatte, wie obige Tabelle nachweist, 1861 sogar einschließlich Dombrowa 9448 Seelen [1]) erreicht.

1) Bei der Zahl 10,758, welche in die Veröffentlichung des statistischen Büreaus aufgenommen worden war, hatte man die Einwohner von Schwarzwald (1310 Personen) und Dombrowa (293 Personen) irrthümlich eingerechnet, obgleich diese Ortschaften nicht zum städtischen Communalbezirk, sondern nur zur städtischen Polizeiverwaltung gehören. Die wirkliche städtische Einwohnerzahl beträgt daher nur 9155.

Digitized by Google

Ackerbau. Ein Theil der Bewohner Beuthens treibt Landwirthschaft. Denselben gehören 80 Besitzungen von weniger als 5 Morgen mit zusammen 376 Morgen, 109 Besitzungen von 5 bis 30 Morgen mit zusammen 2800 Morgen und 3 Besitzungen von über 30 Morgen mit zusammen 180 Morgen. Die städtische Feldmark bildet die Grenze zwischen dem Steinkohlen- und Galmeirevier, liegt aber zum größeren Theile in dem letzteren. Die Mächtigkeit des Mutterbodens beträgt im kleinen und großen Felde meist 7 bis 9 Zoll, im Paniower 10 bis 12, im Knofflikowskischen selten mehr als 6 Zoll. Darunter liegen, namentlich in letzterem Felde, ganze Massen von Sand, magerer Lette und Eisenerzen. Der Sand besteht meist aus feinen Quarzkörnchen, welche beim Regen die Poren des Bodens verstopfen und deshalb die Vegetation hindern. Bei nassen Jahren ist die Ertragsfähigkeit daher eine geringe. Aus einem Protokolle von 1539 ist ersichtlich, daß man schon damals außer den gewöhnlichen Getreidesorten auch Kraut, Flachs, Hanf, Hirse und Wasserrüben baute. In den Gärten kamen Moorrüben, Zwiebeln und Hopfen vor. Der Viehstand beträgt zur Zeit 457 Pferde, 397 Stück Rindvieh, 9 Schafe, 81 Schweine und 40 Ziegen.

Bergbau. Ein anderer Theil der Einwohner ernährt sich von Bergarbeit. Auf städtischem Terrain werden in der Theresia- und der Apfelgrube Galmei, sonst nur Eisenerze gewonnen. Die Theresiagrube liegt etwa $^1/_4$ Meile westlich von Beuthen, zählt 11 Wohnhäuser und producirte 1858 690,933 Centner Galmei. Die Apfelgrube, hinter der Theresia an der Eisenbahn, hat 2 Wohnhäuser und lieferte in demselben Jahre 442,435 Centner Galmei. Die Rococogrube, mehr an der Tarnowitzer Vorstadt gelegen, liegt jetzt in Fristen. Den vorzüglichsten Verdienst für die städtischen Bergarbeiter gewähren indessen die um die Stadt herum liegenden, nicht zu derselben gehörigen Gruben und Hütten.

Gewerbe. Einem dritten Theile der Bürger gewähren endlich Gewerbe und Handel den Unterhalt. An größeren Fabriken ist jedoch nur die Guttmann'sche Dampfmühle in der Krakauer Vorstadt zu nennen. Die Gewerbe-Tabelle für 1861 weist nach: 2 Wattenfabriken, 1 Leinewebestuhl, 3 Webestühle als Nebenbeschäftigung, 2 Färbereien, 2 Eisenwerke mit 7 Hohöfen und 2 Kuppelöfen, 10 Dirigenten und 62 Arbeitern, 3 Zinkwerke mit 4 Dirigenten, 76 männlichen und 24 weiblichen Arbeitern, 2 Coaks- und Gasbereitungs-Anstalten mit 34 Arbeitern, 1 Tabaksfabrik, 4 Bierbrauereien, 4 Branntweinbrennereien und 27 Dampfmaschinen mit 1270 Pferdekraft, ferner: 28 Bäcker, 7 Conditoren, 41 Fleischer, 1 Gärtner, 5 Barbiere, 1 Friseur, 2 Abdecker, 4 Gerber, 3 Seifensieder, 1 Dintenfabrikant, 5 Töpfer, 3 Glaser, 5 Maurermeister mit 42 Gehülfen, 6 Zimmermaler, 4 Zimmermeister mit 54 Gehülfen, 1 Dachdecker, 1 Steinsetzer, 1 Schornsteinfeger, 4 Stellmacher, 22 Schmiede mit 69 Gehülfen und 6 Lehrlingen, 17 Schlosser mit 39 Gehülfen und 7 Lehrlingen, 1 Nadler, 1 Gürtler, 1 Kupferschmied, 2 Gelbgießer, 10 Klempner, 1 Goldarbeiter, 1 Steinschneider, 1 Verfertiger musikalischer Instrumente, 3 Uhrmacher, 3 Leinenspinner, 2 Wattenmacher, 4 Seiler, 1 Tuchscheerer, 2 Färber, 96 Schuhmacher mit 59 Gehülfen und 21 Lehrlingen, 2 Handschuhmacher, 17 Kürschner, 12 Riemer, 75 Schneider, 17 Schneiderinnen, 2 Putzmacher, 1 Putzmacherin, 4 Hutmacher, 43 Tischler, 11 Böttcher, 2 Tapeziere, 4 Drechsler, 2 Kammmacher, 1 Bürstenbinder, 6 Buchbinder und 5 Musiker mit 21 Gehülfen, endlich: 9 Kaufleute ohne offenen Laden mit 2 Commis, 77 Kaufleute mit offenen Läden mit 63 Commis, 9 Krämer, 3 Banquiers, 2 Mäkler, 11 Agenten, 20 Fuhrleute mit 216 Knechten und 241 Pferden, 9 Gasthöfe, 12 Speisewirthe, 46 Schankwirthe, 2 Buchdruckereien, 1 lithographische Anstalt, 1 Buchhandlung, 2 Leihbibliotheken und 1 Apotheke.

Die Handwerker sind in 7 Innungen mit 192 Mitgliedern vereinigt. Diese Innungen sind die der Fleischer, der Schneider, der Kürschner, der Schuhmacher, der vereinigten Tischler, Böttcher, Stellmacher und Drechsler, der vereinigten Schmiede, Schlosser, Büchsenmacher, Kupferschmiede, Gürtler und Klempner und der Bäcker. Drei

Digitized by Google

andere Innungen, die der Weber, der Tuchmacher und der Töpfer, von welchen die erstgenannte als älteste von allen ein Privilegium vom Jahre 1459 hatte, sind eingegangen.

Handel. Jährlich finden 5 Jahrmärkte (mit je einem Tage Vieh- und einem Tage Krammarkt) statt, welche nicht mehr besonders besucht werden. Chausseen führen von Beuthen nach Tarnowitz, Peiskretscham, Königshütte, Laurahütte, Deutsch-Piekar und Morgenroth, Communalwege nach Lagiewnik, Maczeykowitz, Groß-Dombrowka, Kamien, Brzozowitz und Neuhof. Die nächste Eisenbahnstation ist Karf an der Verbindungsbahn zwischen Tarnowitz und Morgenroth, eine halbe Meile von Beuthen entfernt. Der Detailabsatz im Kreise ist bei der großen Consumtion desselben bedeutend.

Verfassung und Verwaltung. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, welcher gleichzeitig die Polizei-Verwaltung hat und Polizei-Anwalt ist, dem Beigeordneten und 4 Rathsherren; die Stadtverordneten-Versammlung zählt 24 Mitglieder. An Deputationen fungiren: die Schulen-, Armen- und Hospital-, Feuer-Societäts-, Sicherheits-, Sanitäts-, Bau-, Kämmerei-Kassen-, Forst-, Grenzregulirungs-, Servis- und Einquartirungs-, Polizei-, Bergbau-, Straßen-Reinigungs-, Beleuchtungs- und Verschönerungs- und Krankenhaus-Deputation. Die Stadt ist in elf Bezirke eingetheilt. Von Gemeindewählern stimmen in der ersten Abtheilung 55, in der zweiten 156 und in der dritten 568 Wähler. Städtische Beamte unter dem Magistrate sind: ein Gemeinde-Einnehmer, ein Stadt-Secretair, ein Polizei-Secretair, ein Polizei-Commissarius, ein Polizei-Wachtmeister, drei Polizei-Sergeanten und in den Forsten ein Forstverwalter, zwei Revierförster und ein Heger.

An königlichen Behörden haben in Beuthen ihren Sitz: das Kreisgericht, zu den größten der Monarchie zählend, das Landraths-Amt, die Kreis-Steuerkasse, verbunden mit dem Neben-Zoll-Amte, der Kreis-Physikus, der Kreis-Chirurgus und der Kreis-Thierarzt, ein Berggeschworner, das Postamt, ein Ober-Grenz-Controlleur und der Kreisbaumeister. Militair ist außer einem Bezirksfeldwebel, zwei Gefreiten und drei Gensd'armen nicht vorhanden. Auch die gräflich Schaffgotsch'sche Verwaltung nebst Berg-Inspection hat ihren Sitz in Beuthen.

Das Vermögen der Stadt besteht außer dem Rittergute Groß-Dombrowka und den Forsten Dombrowa und Schwarzwald in 242 Kuxen von 12 verschiedenen Steinkohlengruben, 143 Kuxen von 8 verschiedenen Galmeigruben, 61 Kuxen der Bleierzgrube Friedrich Wilhelm, einigen kleinen Grundstücken (worunter die Worpiska mit 69 Morgen), dem Rathhause, dem früheren Garnisonstall, der Garnison-Reitbahn, dem Krankenhaus, einem massiven Bauden- und Spritzen-Schuppen, einem massiven Materialien-Schuppen, zwei katholischen Schulgebäuden und drei Forstbeamtenwohnungen. Die jährliche Einnahme und Ausgabe beläuft sich auf etwa 28,000 Thaler.

Gemeinnützige Anstalten sind: das städtische Hospital, das Krankenhaus (Etat etwa 4600 Thlr., die Pflege haben barmherzige Schwestern des Ordens St. Vincenz de Paula), das Waisenhaus und eine beträchtliche Anzahl Vereine für Armen-Unterstützung, Krankenpflege, Beerdigungen ꝛc. Seit 1858 besteht auch eine Kreis-Sparkasse und seit 1847 eine Sterbekasse der sehr alten Schützengilde. Ein landwirthschaftlicher und ein kaufmännischer Verein, welcher letztere eine Fortbildungsschule für Kaufmannslehrlinge unterhält, sind in Wirksamkeit.

Kirchen- und Schulwesen. Die zahlreichste Gemeinde ist die katholische. Mit den zugehörigen Landgemeinden, nämlich Roßberg, Guretzker Colonie, Hospitalgrund, Klukowitz, Pilkermühlen, Dombrowa, Theresien- und Apfelgrube, den Dörfern Mittel- und Ober-Lagiewnik mit dem Eisenhüttenwerke Hubertushütte und der Marienwunsch-Zinkhütte, Schomberg, Orzegow, Godullahütte, Schwarzwald und Morgenroth zählt dieselbe 14,500 Parochianen. Pfarrkirche ist die um das Jahr 1230 entstandene Kirche zu Mariä-Himmelfahrt. Die noch ältere, schon um 1200 von dem Vincenzstifte bei Breslau gestiftete Kirche zu St. Margareth liegt in Pilkermühl (siehe unten

Digitized by Google

litt. c.) Die Pfarrkirche, zuletzt in den Jahren 1852 bis 1857 vollständig restaurirt, ist ein gothisches, in den Hauptmassen aus dem schieferigen Kalkstein der Umgegend aufgeführtes, dreischiffiges Gebäude, mit drei im Achteck abschließenden Chören, von denen jedoch der südliche flach abgeschnitten ist. Tochterkirchen sind: die 1617 am Tarnowitzer Thore erbaute Trinitatiskirche; die St. Hyacinthkirche zu Roßberg, an Stelle der seit 600 Jahren bestehenden Kapelle 1801 massiv erbaut, und eine jetzt entstandene Kirche zu Schomberg. Die Geistlichkeit besteht aus einem Pfarrer und zwei Kaplänen, unter Beihülfe des Kreis-Vicars.

Die evangelische Gemeinde, welche bereits im 16. Jahrhundert einen eigenen Pfarrer gehabt hatte, dann aber sich zur Tarnowitzer Kirche hielt, ist seit 1836 wiederum im Besitze einer Kirche. Das evangelische Kirchengebäude ist die neuerdings restaurirte frühere Minoritenkirche. Der Geistliche hält abwechselnd einen Sonntag in Beuthen, den andern in Königshütte Gottesdienst. 1800 Seelen.

Auch eine jüdische Synagoge mit einem Rabbiner ist am Orte.

Die katholische Stadtschule besteht aus einer Vorbereitungsklasse für deutsche Knaben, einer unteren, einer mittleren und einer oberen deutschen Knabenklasse, einer Rectorklasse, einer combinirten polnischen Klasse, einer polnischen Knabenklasse, einer polnischen Mädchenklasse, einer Vorbereitungsklasse für deutsche Mädchen, einer unteren einer mittleren und einer oberen deutschen Mädchenklasse mit 12 Lehrern und 1130 Schülern und Schülerinnen. Mit dieser Schule ist eine Industrieschule verbunden, in welcher 240 Mädchen unterrichtet werden. Außerdem besteht eine höhere katholische Töchterschule.

Die evangelische, erst 1843 errichtete Schule besteht einschließlich einer Rectoratsklasse aus 4 Klassen, in welchen 230 Kinder unterrichtet werden. Das Schulhaus ist 1857 mit einem Aufwande von 13,000 Thalern erbaut worden.

Die jüdische Gemeinde hat seit 1861 eine eigene gehobene Elementarschule mit 5 Lehrern, 164 Schülern und 129 Schülerinnen.

2. Groß-Dombrowka liegt eine Meile östlich von Beuthen unmittelbar an dem polnischen Grenzflusse Brinitza. Das Dominium, seit 1538 der Stadt Beuthen gehörig, ist dismembrirt und hat nur noch 10 Morgen. Der Flächenraum aller Besitzungen beträgt 2478 Morgen, und zwar: 64 Morgen Wege und Gewässer, 132 Morgen Gärten, 363 Morgen Weide, 56 Morgen Häuser und Höfe und 1863 Morgen Acker. 48 Bauern besitzen mehr als 30 Morgen mit zusammen 2160, 10 Besitzer haben zwischen 5 und 30 Morgen mit zusammen 150 Morgen, 16 haben unter 5 Morgen mit zusammen 48 Morgen. Die Zahl der Häuslerstellen beläuft sich auf 83. Der Boden ist sandig und trägt nur Korn, Gerste, Hafer, Heidekorn, Kartoffeln und Kraut. Gewerbliche Anlage ist eine Mühle. Gewerbetreibende sind: 1 Schankwirth, 4 Victualienhändler, 5 Krämer, 1 Schmied, 2 Maurergesellen, 1 Stellmacher, 1 Sattler und 1 Fleischer. Der Viehstand beträgt 85 Pferde, 1 Stier, 292 Kühe, 26 Stück Jungvieh, 15 Schafe, 6 Ziegen und 162 Schweine. Zu erwähnen ist die jetzt fristende Bleierzgrube Friedrich Wilhelm. In der katholischen Schule unterrichtet ein Lehrer 142 Kinder. Die Gemeinde ist nach Kamien eingepfarrt. 270 Thlr. Grund-, 72 Thlr. Haus-, 615 Thlr. Klassen- und 47 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Zum Rittergute Groß-Dombrowka gehörte der Forst-Antheil Dombrowa und der unten darzustellende Schwarzwald. Der Forst-Antheil Dombrowa beträgt 1763 Morgen, liegt nördlich $^1/_2$ Meile von Beuthen, meist auf der linken Seite der Tarnowitzer Chaussee, $1^1/_4$ Meile von der Stadt Tarnowitz, grenzt nördlich an das Vorwerk Strossek und den Victor-Kretscham, östlich an die Radzionkauer Forsten, südlich an die Felder des Vorwerks Neuhof und die städtische Feldmark, westlich an die Miechowitzer und Stollarzowitzer Forsten. Es befindet sich hier das städtische Försterhaus nebst 24 anderen Wohnhäusern. Seit 1859 ist eine katholische Schule errichtet, welche von 60 Kindern besucht wird. Außer einigen Eisenerzförderungen liegen im

Digitized by Google

Forst-Antheil Dombrowa die Galmeigruben Aufschlußgrube, Carl Gustav, Magdalena, Minerva, Otto, Paul Richard und Wallhofen.

b. Polizeibezirk Schwarzwald.

Der Forst-Antheil Schwarzwald umfaßt einen Flächeninhalt von 2070 Morgen und grenzt östlich und südlich an die Besitzungen des Grafen Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz: Kochlowitz, Bykowina und Antonienhütte; westlich an das Majorat Ruda und nördlich an Orzegow, Chropaczow und Schwientochlowitz. Die Handhabung der Polizei ist von der Stadtcommune Beuthen zur Zeit dem Polizei-Verwalter in Godullahütte übertragen. Der Schwarzwald besteht aus Nadelholz, und zwar Fichte und Edeltanne. Derselbe ist in Jagen eingetheilt und wird im 80jährigen Umtriebe bewirthschaftet. Durch die vielen Hütten und Kohlengruben, welche in diesem Forst etablirt sind, wird dessen forstliche Bewirthschaftung sehr gestört, weshalb die Wiedercultur der entstandenen Blößen mit Kiefer erfolgt, welche Holzart dem Rauch und Winde besser widersteht. Gegenwärtig sind circa 500 Morgen durch die unten aufgeführten 5 Hüttenwerke und 11 Gruben besetzt. Der Schwarzwald enthält an verschiedenen Stellen Steinkohlen, Eisensteine und Thon, die nach Bedarf gefördert werden. — Die Einwohner sind theils Beamte, theils Hütten- oder Gruben-Arbeiter; außerdem befinden sich hier 3 Gast- und Schankwirthschaften. — Mitten durch den Schwarzwald führt ein Fahrweg, von dem Bahnhof Morgenroth ausgehend, über Gutehoffnungshütte, Friedenshütte, bei Rosamundehütte vorbeigehend, nach Eintrachthütte, welcher dort theils in die Schwientochlowitzer, theils in die Königshütte-Antonienhütter Chaussee ausmündet. Der Ausbau dieses Fahrwegs von Gutehoffnungshütte nach Rosamundehütte und von da weiter nach Antonienhütte als Schlackenstraße ist in der Ausführung. Durch den Schwarzwald führen außerdem 2 Schienenstraßen, die eine von Morgenroth bei Friedenshütte, Louisengrube, Lythandragrube vorbei nach Antonienhütte, die andere von Morgenroth nach Eintrachthütte, Clarahütte und Thurzohütte. Der Betrieb des Güter-Transports geschieht mit Pferden.

In diesem Waldterrain sind nun in neuerer Zeit die nachstehenden Hütten, Grubenwerke und Ortschaften entstanden.

1. Das städtische Forstamt Schwarzwald liegt isolirt mitten im Walde und wird von einem Oberförster und einem Unterförster verwaltet.

2. Das Eisenhüttenwerk Friedenshütte wurde im Jahre 1840 von den Herren Moritz Friedländer, Simon Loewy aus Beuthen und David Loewenfeld aus Breslau erbaut. Es bestand damals aus einem Hohofen nebst Gichtthurm, Gießhütte nebst Möllergebäude, der 50pferdekräftigen Niederdruck-Gebläsemaschine und einer Kessel-Anlage von drei Kesseln. Die Werkstätten bestanden aus Schmiede- und Tischlerwerkstatt und die Wohngebäude aus einem Beamtenhause und zwei Arbeiterwohngebäuden. Das hierzu erforderliche Terrain in einer Größe von gegen 22 Morgen war von der Stadtcommune Beuthen in Erbpacht genommen.

Als zweiter Besitzer dieses Etablissements ist der Graf Renard auf Groß-Strehlitz zu nennen, der es 1851 erkaufte und durch die Anlage eines Hohofens nebst Zubehör, einer 70pferdekräftigen Hochdruck-Gebläse-Dampfmaschine und einer Coaksofen-Anlage von 28 Oefen erweiterte. Ebenso wurde ein drittes Arbeiterhaus und, um Sträflinge beschäftigen zu können, ein vollständig für 150 Mann eingerichtetes Gefängnißlocal mit der erforderlichen Beamtenwohnung gebaut. An Grund und Boden wurden hierzu weitere 19 Morgen in Erbpacht genommen und 1854 wurde noch auf dem neu erpachteten Terrain eine große Ziegelei für gewöhnliche und Klinker-Bauziegeln derartig errichtet, daß sie mit einer Maschine zu betreiben ist, und schließlich wurde noch das Erbpacht-Terrain bis auf gegen 200 Morgen erweitert.

Mit vielen anderen gräflich Renard'schen Besitzungen ging im Jahre 1855 die Friedenshütte an die Actien-Gesellschaft Minerva über. Diese Gesellschaft vollendete

Digitized by Google

zuvörderſt 1856 die von dem Vorbeſitzer begonnenen Bauten als den des dritten Hohofens nebſt Zubehör, ſtellte eine dritte und zwar 100pferdekräftige Hochdruckmaſchine hierzu nebſt Zubehör auf, vollendete das vierte Arbeiterhaus und baute 10 neue Coaksöfen. In den folgenden beiden Jahren vergrößerte ſie die ganze Anlage dergeſtalt, daß ſie nun aus 6 Hohöfen beſteht, von denen 4 ausgebaut, 2 noch unvollendet ſind und von denen die erſtern eine gemeinſchaftliche Gießhütte, jedoch getrennte Möllerhäuſer beſitzen. Die innere Conſtruction giebt die größten Dimenſionen der oberſchleſiſchen Oefen und Gebläſe-Dampfmaſchinen und zwar 1 Nieder- und 3 Hochdruck-Maſchinen von zuſammen 400 Pferdekraft und iſt die Maſchinen-Anlage derartig eingerichtet, daß die Niederdruck-Maſchine durch die abgehenden Dämpfe von 2 Hochdruck-Maſchinen je beliebig betrieben werden kann, ſo daß alſo hierdurch ein Wulff'ſches Maſchinenſyſtem im Ganzen repräſentirt wird, in dieſer Art das einzige in Oberſchleſien. Die zu den Maſchinen gehörige Keſſel-Anlage beſteht aus 18 Dampfkeſſeln, welche direct geheizt werden. Die Vercoakungs-Anlage iſt bis auf 44 Oefen vollſtändig ausgebaut und noch mit 10 fundamentirten Oefen erweitert worden; die Conſtruction derſelben iſt die in Oberſchleſien gebräuchliche. Das erbaute Eiſen-Raffinir-Feuer iſt ein gewöhnliches ſogenanntes engliſches. Die zum Etabliſſement gehörigen Wohngebäude beſtehen aus zwei Beamten-Wohnungsgebäuden, acht Arbeiter-Wohngebäuden und die zu Arbeiter-Wohnungen eingerichtete Gefangen-Anſtalt.

Ein Kalkofen, der, zum Brennen von Binde-Materialien bei Bauten betrieben, nach neueſter Art conſtruirt und im Ausbrennen von Kalk Befriedigendes leiſtet.

Die Arbeiter der Friedenshütte genießen die Begünſtigung eines Knappſchafts-Verbandes und die Beamten einen Beamten-Wittwen-Penſions-Fonds.

In der katholiſchen Elementarſchule werden 119 Kinder unterrichtet; am Induſtrie-Unterricht nehmen 30 Mädchen Theil. Gaſtwirthſchaft.

3. Die Eintrachthütte iſt im Jahre 1838 von dem Fabrikbeſitzer F. A. Egells aus Berlin in Gemeinſchaft mit dem Königlich Sächſiſchen Cabinets-Miniſter Grafen Einſiedel angelegt worden. Bis zum Jahre 1854 war dieſelbe gemeinſchaftliches Eigenthum, von da ab ging die Hütte in den alleinigen Beſitz des Fabrikbeſitzers Egells über. Urſprünglich nur auf den Betrieb eines Hohofens angelegt, erweiterte ſich dieſelbe im Laufe der Jahre zu ihrem gegenwärtigen Umfange und gewann namentlich ſeit dem Jahre 1854 eine faſt vollſtändige Umgeſtaltung. Seit dieſer Zeit iſt namentlich ein zweiter Hohofen von großen Dimenſionen erbaut und in Betrieb gebracht worden. Der gegenwärtige Stand des Werks umfaßt außer den beiden Hohöfen, wovon der ältere im Neubau begriffen: 26 Coaksöfen, 1 Keſſelſchmiede, 1 Maſchinenſchmiede mit 1 Hammerwerk, 1 mechaniſche Werkſtatt mit Bohr-, Dreh-, Hobelbanken, Schraubenſchneidemaſchine ꝛc., 1 Modelltiſchlerei, 3 Cupolöfen.

Die Hütte hat 2 Beamtenhäuſer und 9 Familienhäuſer und ihr Beamtenſtand zählt zur Zeit 4 Beamten mit einer Belegſchaft bis zu 300 Mann bei vollem Betriebe des Werks. In der katholiſchen Elementarſchule werden 112 Kinder unterrichtet; am Induſtrie-Unterricht nehmen 25 Mädchen Theil. Schankwirthſchaft und Reſtauration.

4. Die Beuthnerhütte, eine Zinkhütte an der Ruda-Antonienhütter Chauſſee, wurde 1845 von den Banquiers Moritz Friedländer und Simon Loewy in Beuthen erbaut. Die Hütte enthält 4 Doppel-Deſtilliröfen und das dazu gehörende Terrain umfaßt einen Flächenraum von circa 6 Morgen. Die Grenzen des letzteren treffen öſtlich und ſüdlich mit Louiſengrube und Friedenshütte, weſtlich und nördlich mit Louiſengrube und Gutehoffnungshütte zuſammen. Die Hütte iſt bis zum Jahre 1851 nicht immer vollſtändig betrieben worden. Einmal waren die niedrigen Zinkpreiſe die Urſache, das andere Mal der Mangel an entſprechendem Galmei. Im Jahre 1851 am 18. Juli des Nachmittags zwiſchen 3—4 Uhr hatte dieſe Hütte das beſondere Unglück, von einem Orkane zu $^3/_4$ Theilen umgeworfen zu werden. Obwohl zu derſelben Stunde circa 30 Mann arbeiteten und obwohl der Orkan ſich blitzſchnell entwickelte, ſo konnten

Digitized by Google

sich doch noch sämmtliche arbeitende Personen retten. Nur zwei schlafende Personen wurden von der umfallenden Mauer erdrückt. Die von den Besitzern wieder aufgebaute Hütte wurde 1852 an den Commerzienrath G. Kramsta in Freiburg verkauft, welcher sie bis zum Jahre 1859 betrieben, dann aber wegen Mangel an Galmei außer Betrieb gesetzt hat. Die vorhandenen Wohnungen sind an Arbeiter vertheilt und vermiethet worden.

5. Die Rosamundehütte, eine Zinkhütte, wurde an der Straße von Friedenshütte nach Eintrachtshütte und Gottessegengrube im Jahre 1838 vom Kaufmann Kopisch aus Breslau erbaut. Anfangs war dieselbe nur auf 4 einfache Zink-Destilliröfen eingerichtet und es bestand die ganze Hütte (die Gebäulichkeit) nur aus Holzwerk; als sie aber 1845 in den Besitz des Schichtmeisters R. Scholtz in Beuthen übergegangen war, wurde sie von diesem 1846 massiv umgebaut und auf 8 Oefen erweitert. Im Jahre 1848 erwarb sie der Hüttenfaktor Scholzy zu Gutehoffnungshütte und 1851 der gegenwärtige Besitzer Commerzienrath Kramsta in Freiburg, von welchem sie noch vollständig betrieben wird. Das Terrain zur Hütte umfaßt 6 Morgen. Die Hütte besitzt ein Beamtenhaus, zwei Familienhäuser und zwei Schoppen. Producirt wird an Rohzink circa 6000 Centner, wozu circa 45,000 Centner Galmei und 40,000 Tonnen Kohlen verbraucht werden. Das Produkt wird auf dem eigenen Walzwerk zu Emilie-Paulinenhütte bei Gleiwitz verwerthet.

6. Die Clarahütte, eine Zinkhütte, ist an der Chaussee von Königshütte nach Antonienhütte im Jahre 1820 und 1821 durch die Kaufleute Heymann Loewy, Rechnitz, Sohrauer, Friedländer und Manheimer in Beuthen erbaut worden. Später übernahm dieselbe der Graf Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck. Vor einigen Jahren wurde sie an die schlesische Actien-Gesellschaft verpachtet und wird von derselben betrieben.

Die Hütte enthält 6 Doppel-Destilliröfen. Terrain besitzt sie 12 Morgen und grenzt östlich an Eintrachthütte, südlich und nördlich an Faustagrube. Dieselbe beschäftigt 2 Beamten und 6 Arbeiter. Die Produktion beträgt 8800 Centner Zink, wozu 65,500 Centner Galmei und 17,950 Tonnen Kohlen verbraucht werden.

7. Die Georginengrube, eine Kohlengrube mit Fundgrube und 190 Maaßen, wurde im Jahre 1826 belieben. Ihr Feld grenzt an die Sonnenblumegrube, Orzegow, Louise, Saara und Vorsicht; sie baut das 36 Zoll mächtige Georginenflötz. Besitzer der Grube sind zu 76 Kuxen Herr Commerzienrath Kramsta und zu 46 Kuxen Frau Gräfin Schaffgotsch. Sie fördert 15,000 Tonnen und besitzt ein Zechenhaus.

8. Die Sonnenblumegrube, eine Fundgrube mit 192 Maaßen, wurde im Jahre 1828 beliehen. Ihr Feld grenzt an die Orzegow- und Georginengrube; sie baut das 36 Zoll mächtige Sonnenblume-Flötz. Besitzer der Grube sind zu $^1/_2$ Herr Commerzienrath Kramsta und zu $^1/_2$ Frau Gräfin Schaffgotsch. Die Grube fördert 80,000 Tonnen.

9. Die Faustagrube bei Schwientochlowitz, beliehen den 15. Oktober 1829, mit Fundgrube und 579 Maaßen, wird gegen Osten von der Guttmansdorf-, gegen Süden von Gut-Glück- und gegen Westen von Ottilie- und Friedrich-Wilhelm- und gegen Norden von Friedrich-Wilhelm- und Guttmansdorf-Grube begrenzt.

Außer 3 bauwürdigen Flötzen sind im Grubenfelde noch 6 Flötze von geringer Mächtigkeit und schlechter Beschaffenheit aufgeschlossen. Das Flötz geht von Osten nach Westen, das Fallen 13—30 Grad gegen Süden.

Im westlichen Grubenfelde liegt ein von Norden nach Süden streichender, nach Osten einfallender Sprung, welcher das hangendste und das liegendste der 3 bauwürdigen Flötze mäßig verwirft, das mittlere oder Fausta-Flötz aber bis zur Unbauwürdigkeit verdrückt.

Das Clara-Flötz, 60 Zoll mächtig, mit einem 10 Zoll starken Bergmittel, hat

Digitized by Google

einen Stückkohlenfall von 67,3 Prozent. Dach und Sohle bildet ein ziemlich fester Schiefer, die Kohle eignet sich zum Zinkhüttenbetriebe.

Das Fausta-Flötz, 50 Zoll mächtig, eine zum Eisenhüttenbetriebe taugliche Kohle führend, hat zum Dach einen milden Schiefer, der einer sorgsamen Verzimmerung bedarf; die Sohle ist ebenfalls Schiefer, der Stückkohlenfall beträgt 83 Prozent.

Das Guttmansdorf-Flötz, 40 Zoll mächtig, 1—2zölliges Brandschiefermittel einschließend, hat zum Dache und zur Sohle festen Schiefer. Die Kohle wird zum Eisen- und zum Zinkhüttenbetriebe benutzt; der Steinkohlenfall beträgt 54,4 Prozent.

Die Grube ist seit dem Jahre 1831 im Betriebe, ihr Baufeld wurde in seiner Flächenhöhe bisher auf allen 3 Flötzen in 4 Sohlen getheilt, von denen 3 Sohlen vollständig abgebaut sind; die letzte Sohle ist (durch Bremsberge und streichende Strecken) vorgerichtet, auch der Pfeiler-Abbau bereits begonnen. Derselbe wird streichend geführt. Durch 2 Dampfkünste, eine 40zöllige und eine 24zöllige, werden die Grubenwasser aus 39 Lachter Teufe bis zu einer Rösche gehoben, die 6 Lachter unter Tage einbringt und 80 Lachter lang ist. Die größere Dampfkunst hebt mit 2 Saugesätzen von $12^1/_2$ Zoll Kolbenrohrweite aus 35 Lachter Teufe 55 Kubikfuß, die andere mit 2 Saugesätzen von 11 Zoll Weite aus derselben Teufe 30 Kubikfuß Wasser in der Minute. Ein dritter Schacht (Conrad) dient zur Förderung; auf ihm steht ein 6pferdekräftiger Dampfgöpel, welcher in der 12stündigen Schicht aus 39 Lachter Teufe in $1^1/_2$tonnigen Gefäßen 500 Tonnen Kohlen fördert. Ein vierter, 37 Lachter tiefer Schacht mit Wetterosen dient als Wetter-, Holzhänge- und Fahrschacht.

10. Die **Lythandragrube**, mit einer Fundgrube und 60 Maaßen, wurde im Jahre 1830 beliehen. Ihr Feld grenzt an die Belowsegen-, Franzisca-, Gottessegen-, und Cicerogrube. Die Grube baut das 3 Lachter mächtige Antonien-Flötz, welches durch ein Schiefermittel in 2 Bänke getrennt ist. Besitzer der Grube sind Frau Gräfin Schaffgotsch mit $^2/_3$ und die Actien-Gesellschaft Minerva mit $^1/_3$. Die Grube fördert jährlich 150,000 Tonnen Kohlen, besitzt eine 22pferdekräftige Fördermaschine, ein Beamtenhaus und ein Familienhaus mit 16 Wohnungen.

11. Die **Belowsegengrube**, mit einer Fundgrube und 483 Maaßen, wurde im Jahre 1805 beliehen. Sie grenzt an die Orzegow-, Lythandra-, Saara- und Eintrachtgrube und baute das 48—58 Zoll mächtige Louisen-Flötz. Besitzer sind die Actien-Gesellschaft Minerva mit 100 Kuxen und die Stadt Beuthen mit 22 Kuxen. Sie liegt gegenwärtig in Fristen, hat eine Wasserhaltungsmaschine von 8 Pferdekräften und eine 10pferdekräftige Fördermaschine.

12. Die **Eintrachtgrube**, mit einer Fundgrube und 713 Maaßen, wurde beliehen 1830. Ihr Feld grenzt an die Lythandra-, Saara-, Vorsicht- und Gottessegengrube. Sie baute in frühern Jahren das Ottilien-Flötz, gegenwärtig liegt sie in Fristen. Die Grube hat 3 hölzerne Wohnhäuser. Besitzer sind die Actien-Gesellschaft Minerva mit 88 Kuxen und die Stadt Beuthen mit 34 Kuxen.

13. Die **Friedrich-Wilhelmgrube**, mit einer Fundgrube und 838 Maaßen, wurde beliehen im Jahre 1841. Ihr Feld grenzt an die Vorsicht- und Ottiliengrube, sie liegt in Fristen und hat keine maschinellen Anlagen. Besitzer sind Frau Gräfin Schaffgotsch mit 61 Kuxen und die Actien-Gesellschaft Minerva mit 61 Kuxen.

14. Die **Vorsichtgrube**, mit einer Fundgrube und 770 Maaßen, wurde beliehen im Jahre 1841. Ihre Grenzen sind die Saara-, Georgine-, Bohlen- und Friedrich-Wilhelmgrube. Die Grube liegt in Fristen. Besitzer sind Graf Schaffgotsch mit 61 Kuxen und die Actien-Gesellschaft Minerva mit 61 Kuxen.

15. Die **Louisengrube**, mit einer Fundgrube und 132 Maaßen, wurde beliehen im Jahre 1824. Ihr Feld grenzt nördlich mit Orzegowgrube, südlich mit Saaragrube, westlich mit Orzegowgrube und östlich mit Georginegrube. Dieselbe hat 3 Flötze: 1) Oberflötz, 60 Zoll mächtig, die Kohle eignet sich zum Zinkhüttenbetriebe;

Digitized by Google

2) Niederflötz, 50 Zoll mächtig, diese Kohle eignet sich gut zur Coaksbereitung und ist bedeutend härter wie das Oberflötz, wird nur mit Pulver gearbeitet; 3) Georgineflötz, 32 Zoll mächtig, bis jetzt noch nicht in Abbau gekommen.

Die Grube besitzt keine Maschinen; die Kohle wird aus 4 Förderschächten durch Menschenhände zu Tage gebracht. Versuch-Schacht $9\frac{1}{2}$ Lachter tief, Cyrus-Schacht 12 Ruthen tief, Töpler-Schacht 16 Lachter tief, Grenz-Schacht $15\frac{1}{2}$ Lachter tief. Das Niederflötz liegt 60 Zoll tiefer als das Oberflötz und das Georgine- 15 Lachter tiefer als Niederflötz, so daß das Bergmittel zwischen Ober- und Niederflötz 60 Zoll, das zwischen Niederflötz und Georgineflötz 15 Lachter mächtig ist.

Die Grube hat im Jahre 1860 im westlichen Theile von der Saaragrube-Grenze ein Bohrloch 246 Fuß mit 12 Zoll Durchmesser bis auf die königliche Hauptschlüssel-Stollensohle nieder gestoßen. Derselbe dient zur Wasser-Ableitung. Früher mußte das Wasser durch Orzegow- und später durch Saaragrube sich ziehen.

Es wird monatlich Kohle gefördert bis auf 8000 Tonnen.

16. Die Saaragrube liegt gegenüber von Friedenshütte, grenzt östlich an Vorsicht- und Friedrich-Wilhelmgrube, südlich an Eintracht- und Belowsegengrube, westlich an Belowsegen- und nördlich an Louisen- und Georginegrube. Der Rittergutsbesitzer v. Hochberg zu Mocrau wurde auf dieselbe im Jahre 1837 mit 607 Maaßen beliehen. Gegenwärtige Besitzer derselben sind: Frau Pastor Hübner zu Pleß, Frau v. Hochberg zu Gleiwitz, Kammerherr v. Wittowsky auf Mocrau, Actien-Gesellschaft Minerva und Stadt Beuthen. Die Grube baut ein Oberflötz von 60 Zoll und ein Niederflötz von 50 Zoll Mächtigkeit. Ersteres ist nur verwendbar zum Zinkhüttenbetriebe, das andere ist, da es coaksbar, zum Eisenhüttenbetriebe zu gebrauchen. Die jährliche Förderung beider Arten beträgt 100,000 Tonnen. Sie besitzt eine 10pferdekräftige Förderungs-Hochdruck-Dampfmaschine, ein Beamtenhaus, ein Familien- und ein Zechenhaus.

Diese Grube beschäftigt 2 Beamten und im vollen Betriebe 130 Arbeiter.

17. Die Ottiliengrube wurde von Herrn v. Hochberg an dem Fahrwege von Rosamundehütte nach Eintrachthütte erschürft; sie enthält 600 Maaßen, grenzt östlich an Faustagrube, südlich an Gut-Glück- und Antoniengrube, westlich an Eintrachtgrube und nördlich an Friedrich-Wilhelmgrube, und gehört zu verschiedenen Theilen den Egellsschen Erben zu Eintrachthütte, der Frau Pastor Hübner in Pleß, dem Herrn S. Loewy zu Beuthen, dem Herrn Kammerherrn v. Wittowsky zu Mocrau, der Frau v. Hochberg zu Gleiwitz und der Stadt Beuthen. Die Grube enthält ein 60 Zoll mächtiges Flötz, welches sich nur zum Zinkhüttenbetriebe eignet. Wegen Mangel an Absatz mußte diese Grube im Jahre 1859 in Fristen gelegt werden.

Die Grube besitzt eine 15zöllige Wasserhaltungs-Hochdruck-Dampfmaschine, ein Zechenhaus und drei Familienhäuser, welche letztere auf dem Terrain zu Neudorf gehörig stehen.

c. Polizeibezirk Pilkermühl.

Der kleine Polizeibezirk Pilkermühl umfaßt das Dominium Pilkermühl und die Gemeinde desselben Namens.

Inhaber der Dominial-Rechte ist der jedesmalige katholische Stadtpfarrer zu Beuthen als Nachfolger und Stellvertreter der vormaligen Pröpste ad sanctam Margaretham. Diese waren Jurisdictionarii des Prämonstratenser-Abtes ad S. Vincentium in Breslau, welcher sein supremum dominium aus einer kirchlichen Dotation des Oppelner Herzogs Kasimir aus der letzten Hälfte des 13. Jahrhunderts herleitete und darin später durch den Kaiser Rudolph II. bestätigt war. In Folge des königlichen Säkularisationsgesetzes von 1810 wurden alle diese Rechte und Gerechtsame mit der neu dotirten resp. adjungirten Beuthener St. Margaretha-Pfarrei verbunden.

1. Die Dominialgrundstücke sind die vormals propsteilichen Vorwerksäcker oder die jetzige Pfarrwiedmuth, welche circa 320 Morgen an Aeckern, Wiesen, Garten-

Digitized by Google

und Angergrund umfassen. Die Beschaffenheit dieses Areals wurde bei vielen vorgekommenen Bonitirungen als Boden erster Klasse befunden und hat stellenweise, selbst bei spärlicher Düngung, immer auffallend gute Weizen- und Kornernten erzielen lassen.

Eigenthümer dieser Pfarrwiedmuth ist die St. Marien-Stadt-Pfarrkirche in Beuthen, wie ursprünglich die St. Margareth-Propstei resp. Landpfarrkirche bei Pilkermühl. Der Nießbrauch dieser Pfarrwiedemuth und aller zugehörigen Gerechtsame ist pars salarii jetzt des Stadtpfarrers von Beuthen, wie anfänglich des St. Margareth-Propstes.

Die Pröpste, deren letzter aus dem Gremium des Breslauer Vincentiner-Conventes hier 1839 starb, waren fast durchweg tüchtige Landwirthe, die ihr Feld in gutem Culturzustande hielten, und den Ackerbürgern und Bauern in der Nachbarschaft Musterwirthschaften vor Augen stellten und Nachahmer fanden, insoweit das Rivalisiren nicht etwa höhern Kostenaufwand erheischte. Die jetzige Cultur der propsteilichen Vorwerksäcker ist mehr Gartenbau als Feldbau zu nennen, weil der jetzige Pfarrer seine ganze Ackerwirthschaft parzellenweise in Zeitpacht giebt und dadurch an 40—50 kleinen Familien zu einem Stückchen Acker verhilft, wodurch dann unter diesen Pächtern und Afterpächtern eine solche Rührigkeit kund wird, daß man Kraut, Kartoffeln, Rüben, Bohnen und andererlei Küchenkräuter und Gemüsesorten in lohnendem Ertrage erbaut, oft genügend für den Hausbedarf. Nach vollbrachter Gruben- und Hüttenschicht rechnen Männer und Frauen sich als Ergötzung an, auf ihrem Pacht-Ackerstückchen zu graben, zu jäten und zu begießen. Manche dieser Pacht-Parzellen sind niedliche Gärtchen unter sorgsamer Pflege der Nutznießer geworden. Mitten durch die ganze Länge dieser Wiedmuth gingen seit dem 16. Jahrhundert die Röhren der städtischen Wasserleitung. Parallel mit deren Richtung läuft jetzt der Eisenbahnstrang von Karf nach Roßberg.

Das pfarrliche Dominial-Gesindehaus mit Stallungen, Remisen, Scheuern, mit dem Obstgarten von der Nord-, der Baumschule von der Südseite, bringen den Vorwerkspächtern Vortheile wegen leichter Weiterverpachtung, auch Verwerthung jeglicher Wirthschafts-Produkte bei der unmittelbaren Nähe Beuthens, so daß die pfarrlichen Vorwerksbewohner in der Lage sind, die Vortheile des Land- und Stadtlebens zu genießen. Ganz nahe diesem Wiedemuthgehöfte ist die St. Joseph-Quelle, ein Brünnlein, das für die Vorwerks- und die Dorfgemeinde-Einwohner, sowie auch für die angrenzende Vorstadt das schönste Trinkwasser bietet, welches, im Gegensatz zu dem Galmeiwaschwasser der städtischen Wasserleitröhren, auch selbst in jenen Jahrgängen nicht versiegte, als Stadt und Land durch die Wasserhebemaschinen des Bergbaues ausgepumpt und ausgesogen wurden. Schon im 14. Jahrhunderte sprudelte sie und mündete in den berüchtigten Fischhälterteich, welchen die Stadtcommune Beuthen bittweise mit pröpstlicher Gewährung als Fasttagsvorrathskammer benutzte, nachmals aber durch übel ausgedeutete Verjährungskraft sich eigenthümlich anmaßte: hier wurden von den Bürgern zu Ende des 14. Säculums in Folge von Dezemstreitigkeiten ruchlos zwei Priester ersäuft. Die Beuthen-Morgenrother Chaussee führt über jene Ecke dieses Teiches, wo damals der doppelte Priestermord verübt, und die Strafe des Kirchenbannes verwirkt worden sein soll. Vor circa 40 Jahren entwässert, wurde dieser Teich eine ergiebige Graewiese, deren Pachtgeld die Kämmerei-Kasse bezieht.

Abwärts vom Damme und Wehre dieser Teichwiese beginnt das sogenannte St. Margarethen-Thal. Durch dasselbe und schon oberhalb des Teiches schlängelt sich streckenweise, die Grenzscheide bildend, zwischen der Pilkermühler, Schomberger, Bobreker, Beuthener, Roßberger und Lagiewniker Feldmark, der sogenannte Iserbach. Dieses Bächlein ist ein Zusammenfluß kleiner Feldquellen, der Regen- und Thauwässer, der Stadt- und Vorstadt-Traufen, der St. Joseph- und der St. Hyacinth-Quelle und anderer kleiner Wasseradern. In Mitten der St. Margarethen-Wiese wendet dieses Bachwasser sich auf die Pilker- und Gojer-Mühle. In dieser Bachkrümmung (O kronglik = Strudel) ertrank seit Menschengedenken fast jedes Jahr ein Mensch bei unvorsichtigem Baden. Einer alten Urkunde zufolge gehört das Wasser und die Fische dieses Iserbaches bis

Digitized by Google

an den Lagiewniker Goj dem Propstei-Dominium; das jetzige Galmeiwasser ist aber den Fischen tödtlich. Die Feldwässer verringerten sich sehr; die große wunderbare Wasserquelle am Fuße des Roßberger Hyacinth-Hügels versiegte gänzlich, so daß die Klukowietzer- und Kochlowka-Mühlen cassirt wurden. Die Pilker- und Gojer-Mühle erhielten durch die Wasserfördermaschinen der Theresien-, Apfel- und Mariengrube aus der Tiefe die verlorenen Wässer der Oberfläche zurück und haben ihre Etablissements zweigängig auf amerikanische Art construirt.

Der St. Margarethen-Hügel, in den ältesten Urkunden: mons situhal — situhal genannt (von sute haldy = geschüttete Halde), ist augenscheinlich entstanden durch künstliches Aufwerfen und Aufführen eines Walles und Umwässerung durch das Iserwasser. Die Wallwässer sind verschwunden, aber die Form des Hügels ist immer die Gestalt einer Bastion oder Citadelle, welche zu den Befestigungen der vormals mit Wallgräben und Umfassungsmauer befestigten Kreisstadt gehörte. Auf der an drei Morgen großen Fläche dieses Hügels steht seit undenklicher Vorzeit ein hölzernes Kirchlein mit dem Weihetitel der heil. Jungfrau und Märtyrin (małgorzata), woraus die deutsche Zunge gemacht hat: Margareth. Dies Kirchlein war das erste christliche Cultusgebäude der Beuthener Gegend: erbaut in dunkler Vorzeit, war sie die Landpfarrkirche. Wegen insufficientia dotis wurde diese ehrwürdige St. Margarethen-Kirche mit päpstlicher Genehmigung mit der Beuthener St. Marienkirche als Begräbnißkirchlein verbunden. Die beregten Gewende Ackers rings umher sind der anmuthigste Kirchhof weit und breit.

2. Der Ortsvorstand der kleinen Gemeinde Pilkermühl ist gesetzlich geregelt; Schulz, Gerichtsleute und Gemeindeschreiber haben aber kein Bereich zur Entwickelung großer Thätigkeit. Höchstens erfordert die Handhabung der Sicherheitspolizei und Gesindeordnung einige Aufmerksamkeit wegen des angrenzenden Stadtbezirks. Kirchen- und Schul-Angelegenheiten werden in Beuthen mit erledigt. Sogenannter Rustikalgrund oder Kleingrundbesitz ist nur so viel vorhanden, als durch Abverkauf, Abzweigung, Abtretung, Ueberlassung oder Trennung vom Dominium sich successive zu Häusler- und Gärtnerstellen oder Industrie-Anlagen gestaltete. Die zwei ansehnlichsten Possessionen sind das Pilkermühl- und das Gojermühl-Etablissement; ihnen zunächst das Simenauer'sche und Goldstein'sche Haus, zwischen Roßberger und Chorzower Häusern, in der Krakauer Vorstadt, wo in grauer Vergangenheit eine St. Barbara-Kapelle mit einem kleinen Begräbnißplatze gewesen sein soll, wodurch sich die Zugehörigkeit dieses durch beträchtliche Distanz vom eigentlichen Pilkermühl-Dominial- und Rustikal-Grunde gesondert liegenden Platzes zur Gemeinde erklärt. Das Pilkermühl- oder St. Margareth- oder Propsteiliche Hypothekenbuch zählt einstweilen nur 9 Folien; laufende Hausnummern sind in der Gemeinde nur 13. Alle sind dem Pfarrdominium robotpflichtig; die Ablösung dieser Lasten ist beantragt.

d. Dem Polizeibezirk Godullahütte

gehört in der hier zu betrachtenden nördlichen Hälfte außer den beiden nach Beuthen eingepfarrten auch eine nach Miechowitz eingepfarrte Gemeinde an.

1. Die Gemeinde Orzegow, 0,87 Meilen von Beuthen entfernt, zur Parochie Beuthen gehörig, enthält Dominial- und Rustikalterrain; sie gehört zu den Hauptsitzen der Berg- und Hütten-Industrie und sind darin folgende Ortschaften:

Das Vorwerk Kopanina, von welchem die Dominialgründe bewirthschaftet werden, gehört der Gräfin Schaffgotsch-Godulla und liegt östlich vom Dorf Orzegow. Der Flächeninhalt umfaßt 441 Morgen Acker, 40 Morgen Wiese, 5 Morgen Garten, 61 Morgen Hutung und 1023 Morgen Forst. Der Boden ist theils lehmig, theils sandig, auch hin und wieder steinig, und im Ganzen von mittlerer Beschaffenheit.

Das Dorf Orzegow zählt 3 Bauern, 10 Halbbauern, 4 Viertelbauern, 10 Gärtner, 9 Ackerhäusler und 20 Angerhäusler mit einem Grundbesitze von 443 Mor-

Digitized by Google

gen Acker, 37 Morgen Wiese und 5 Morgen 90 □Ruthen Garten. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 39 Pferde, 56 Kühe und 9 Stück Jungvieh.

Die Paulus-Steinkohlengrube, westlich von Orzegow und der Tarnowitz-Morgenrother Eisenbahn, wurde 1838 auf eine Fundgrube und 1200 Maßen gemuthet und 1856 mit Neue-Bergfreiheit, Margaretha, Jaroslaw, Vorwerk, Neu-Orzegow, Steinbruck und Rosalie mit 7038 Maßen consolidirt. Von diesem Felde sind 250 Maßen bereits abgebaut. Das 158 Lachter tiefe, in der Nähe des Bahnhofs Morgenroth abgesunkene Bohrloch weist 5 bauwürdige Flötze nach. Die Grube hat eine Wasserhaltungs-Dampfmaschine und zwei Förder-Dampfmaschinen, deren Anlage 65,000 Thlr. gekostet hat, im Betriebe. Jährliche Produktion: 800,000 Tonnen Kohlen für 200,000 Thlr.; Belegschaft: 450 Mann. Die Grube gehört der Dominialbesitzerin.

Die Godulla-Zinkhütte, südlich von Orzegow, 1854 erbaut, gehört ebenfalls der Dominialbesitzerin. Ursprünglich aus 12 Doppelöfen mit 2 Flügelgebäuden bestehend, vergrößerte sie sich noch in demselben Jahre um ein Schmiedegebäude und ein Familienhaus, 1855 um ein Beamtenhaus und 3 Familienhäuser, 1857 um 12 Doppel. öfen in 2 Gebäuden und 1860 um noch 12 Doppelöfen. Die Zahl der Beamtengebäude beträgt gegenwärtig 2, die der Familienhäuser 16, die der Arbeiter 264. Seit den neun Jahren seines Bestehens ist Godullahütte ein verkehrreicher Ort mit einem Wochenmarkt, dem Sitz der Polizeiverwaltung, einer zweiklassigen Schule und einem Oratorium, worin periodisch Gottesdienst gehalten wird, geworden.

Die Morgenroth-Zinkhütte, 1823 von dem Berggeschworenen Stark zu Beuthen und dem Forstinspektor Heinrich zu Naclo erbaut, wurde ursprünglich auf 4 Doppelöfen eingerichtet. 1828 wurde der Betrieb eingestellt, 1831 aber wieder aufgenommen. 1836 wurden 2 Doppelöfen zugebaut und es besteht die Hütte seither aus 12 einfachen oder 6 doppelten Zinkdestilliröfen. Die Hütte beschäftigt 47 Arbeiter und 4 Arbeiterinnen und producirt jährlich etwa 11,000 Centner Zink. Eigenthümerin ist die Dominialbesitzerin.

Neben dieser Hütte ist seit 1857 der Bahnhof Morgenroth, ein Hauptbahnhof der oberschlesischen Eisenbahn, angelegt, von welchem die Zweigbahn nach Tarnowitz abgehet und wo sich neuerdings bereits ein Speditionsgeschäft etablirt hat. Auch befindet sich hier eine Restauration im herrschaftlichen Hause und eine auf dem Bahnhofe.

Die Gutehoffnungs-Zinkhütte, 1820 von den Rittergutsbesitzern v. Tieschowitz auf Rokittnitz und v. Hochberg auf Wieschowa erbaut, gehört gegenwärtig der Dominialbesitzerin. Sie besteht aus 21 einfachen Oefen mit 4 massiven Flügelgebäuden, 9 Familienhäusern und einem Beamtenhause. 83 Arbeiter und 8 Arbeiterinnen.

Die Rustikalstellenbesitzer treiben theils gewerbsmäßig, theils gelegentlich Vecturanz. In den sämmtlichen zum Gemeindeverbande gehörigen Ortschaften befinden sich 4 Restaurationen. Sonstiger Gewerbebetrieb: 3 Kaufleute, 5 Krämer, 1 Kretschmer, 1 Schmied und 2 Fleischer. 45 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 1001 Thlr. Klassen- und 103 Thlr. Gewerbesteuer. In Orzegow befindet sich seit 1858 eine katholische Schule mit 359 Schülern und 2 Lehrern und seit 1859 ist auch in Godullahütte die vorerwähnte Schule für die 200 schulpflichtigen Kinder der Berg- und Hüttenarbeiter gegründet worden.

Die oberschlesische Hauptbahn und die Zweigbahn von Tarnowitz nach Morgenroth berühren die Orzegower Feldmark. Eine Chaussee verbindet Beuthen über Schomberg mit Morgenroth.

2. Bobrek, $^3/_5$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, zur Parochie Miechowitz gehörig, an den Chausseen von Beuthen nach Zabrze und von Tarnowitz nach Ruda, zerfällt in ein Rittergut, ein Dorf und mehrere wichtige, in Folge der Berg- und Hütten-Industrie entstandene Etablissements und Colonien.

Digitized by Google

Das Rittergut Bobrek, der Gräfin Schaffgotsch-Godulla gehörig, hat einen Flächeninhalt von 617 Morgen Acker, 72 Morgen Wiese, 10 Morgen Garten, 69 Morgen Hutung und 554 Morgen Forst. Der Boden besteht zum Theil aus Lette, zum Theil aus Sand und ist von mittlerer Qualität.

Das Dorf Bobrek zählt 2 Bauern, 9 Gärtner, 7 Halbgärtner und 6 Häusler mit einem Grundbesitz von 240 Morgen Acker, 21 Morgen Wiese und 19 Morgen 90 □Ruthen Garten. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 71 Pferde, 1 Stier, 91 Kühe, 10 Ochsen und 22 Stück Jungvieh.

Von zwei vorhandenen Kohlenbergwerken liegt das eine „Bergfreiheit" in Fristen, das andere „Regina" ist im Aufschluß.

Die Colonie Worpie liegt weiter nördlich an der Tarnowitzer Chaussee; 5 Wohnhäuser.

Westlich davon die Elisabeth-Galmeigrube mit 2 Wasserhaltungs-Dampfmaschinen zu je 60 Pferdekraft, 2 Förder-Dampfmaschinen, 2 Wohnhäusern und einer Setzwäsche (Kostenpreis: 80,000 Thaler), wurde 1822 auf eine Fundgrube und 600 Maßen gemuthet und 1851 mit der 1838 auf eine Fundgrube und 1200 Maßen gemutheten Severin-Grube combinirt. Abgebaut sind 266 Maßen, jährliche Produktion: 215,000 Centner Galmei, Belegschaft: 420 Mann.

Die Panceratius-Galmeigrube fristet.

Die Eisenhütte Vulcan zwischen Bobrek und Worpie besteht aus 4 Hohöfen, von denen jedoch nur 2 im Betriebe sind, und hat eine Gebläse-Dampfmaschine und 2 Möllergebäude. Für die Beamten und Arbeiter dienen 8 Wohnhäuser. Dieses Hütten-Etablissement gehört einer Actien-Gesellschaft und ist auf dem Freigute Elisenhain erbaut.

Die Zinkhütte Bobrekhütte, westlich des Dorfes, 1844 von dem Rittergutsbesitzer Godulla erbaut, gehört der Gräfin Schaffgotsch-Godulla. Sie besteht aus 2 Hüttengebäuden mit je 6 Doppel-Zink-Destilliröfen, aus einem massiven und aus einem hölzernen Muffelgebäude. Jährliche Produktion: 25,278 Ctr. Zink im Werthe von 176,946 Thalern. 135 Arbeiter.

In der ganzen Gemarkung von Bobrek befinden sich 2 Gasthäuser und an Handwerkern: 2 Schneider, 2 Schlosser, 2 Stellmacher, 1 Tischler, 1 Schuhmacher, 1 Bäcker und 1 Fleischer. Die Grundbesitzer treiben theils nebenbei Vecturanz, theils sind sie auch in den Gruben und Hütten beschäftigt. 29 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 66 Thlr. Einkommen-, 465 Thlr. Klassen- und 48 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Schule mit einem Lehrer und 137 Schülern befindet sich in einem der Actien-Gesellschaft Vulcan gehörigen Familienhause.

Die oberschlesische Zweigbahn von Tarnowitz nach Morgenroth durchschneidet die Feldmark. Die Bergwerksstraße von Karf nach Ruda geht durch den Ort. Eine Chaussee von Beuthen über Schomberg nach Bobrek ist neuerdings vollendet worden.

3. Schomberg, 0,37 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zur Parochie Beuthen gehörig, an der Beuthen-Gleiwitzer Chaussee, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, seit 1848 Eigenthum der Frau Gräfin Schaffgotsch-Godulla, hat ein Areal von 1135 Morgen 74 □Ruthen Acker, 146 Morgen 62 □Ruthen Wiese und 18 Morgen 44 □Ruthen Garten, zusammen 1300 Morgen. Der Boden ist mittlerer Qualität, besteht aus Sand und Lehm und enthält stellenweise Steine.

Das Dorf zählt 5 Bauern mit je 26 Morgen Acker, 2 Morgen Wiese und 90 □Ruthen Garten, 8 Halbbauern mit je 12 Morgen Acker, 2 Morgen Wiese und 90 □Ruthen Garten und 16 Gärtner mit je 8 Morgen Acker und 1 Morgen Wiese. Die gesammte Feldmark enthält sonach 402 Morgen 90 □Ruthen. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 88 Pferde, 8 Stiere, 4 Ochsen, 130 Kühe und 38 Stück Jungvieh. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Gewerbliche Anlagen sind eine Bierbrauerei und eine Branntweinbrennerei. Gewerbetreibende: 1 Kaufmann, 1 Schank-

Digitized by Google

wirth, 1 Sattler, 1 Stellmacher, 1 Schmied und 1 Brauer, letztere vier in herrschaftlichen Diensten. Die Schomberger Kohlengrube liegt in Fristen. 68 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 288 Thlr. Einkommen-, 256 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Die seit 1828 bestehende katholische Schule besteht aus einer Klasse mit einem Lehrer und 106 Schülern.

Neuerdings ist vom Dominium die vorerwähnte Chaussee von Beuthen über Schomberg nach Bobrek und nach Morgenroth erbaut worden.

II. Polizeibezirk Deutsch-Piekar.

Von dem ausgedehnten, dem Grafen Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz zuständigen Besitz haben wir hier nur die zu den Parochien Beuthen, Kamien und Deutsch-Piekar gehörigen Orte zu betrachten.

a. Kirchspiel Deutsch-Piekar.

1. **Deutsch-Piekar**, $^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt an der Beuthen-Neudecker Privat-Chaussee, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das **Rittergut** gehört einschließlich der Vorwerke Neu-Scharley und Neuhof zur Fideicommißherrschaft Beuthen-Siemianowitz. Der Flächeninhalt besteht in 2685 Morgen Acker, 365 Morgen Wiese, 18 Morgen Garten, 44 Morgen Hutung und 714 Morgen Wald. Die Grundstücke sind in guter Cultur; auch eignen sich namentlich die auf den Anhöhen liegenden Flächen zum Bau aller Getreidearten.

Das **Dorf**, zu dessen Gemeindeverbande auch die Colonie **Josephsthal**, das Mühlen-Etablissement **Kuhnamühle** und das Gruben-Etablissement **Scharley** gehören, zählt mit diesen 24 Bauerhöfe (je 42—45 Morgen), 4 Großgärtnerstellen (je 19 Morgen), 19 Kleingärtnerstellen (je 6 Morgen), 6 Freihäuslerstellen (3 mit 8 und 3 mit 3 Morgen) und 124 Angerhäusler. Der gesammte Rustikalbesitz, einschließlich 156 Morgen Pfarr- und 20 Morgen Schulacker, beläuft sich demnach auf 1410 Morgen und zwar 1311 Morgen Acker und 99 Morgen Wiese. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 134 Pferde, 3 Stiere, 29 Ochsen, 350 Kühe, 55 Stück Jungvieh und 600 ganz veredelte Schafe. Die Bodenbeschaffenheit ist ziemlich gut.

Der Gewerbebetrieb in Deutsch-Piekar ist ziemlich lebhaft, namentlich zur Wallfahrtszeit. Es sind vorhanden: 2 Gasthäuser, 5 Restaurationen, 2 Kretschams, 1 Brennerei, 13 Kaufleute und Krämer, 4 Fleischer, 3 Bäcker, 2 Stellmacher, 1 Maler, 6 Schuhmacher, 2 Tischler, 4 Schmiede, 1 Mühlenbesitzer und 1 Buchdruckereibesitzer. Unter den Einwohnern befinden sich 35 Beamte. Die Stellenbesitzer treiben durchgängig Vecturanz, wozu ihnen die ausgedehnten Bergwerke hinreichende Gelegenheit darbieten. Der Rest der Einwohnerschaft ernährt sich fast ausschließlich vom Bergbau. 192 Thlr. Grund-, 95 Thlr. Haus-, 210 Thlr. Einkommen-, 1615 Thlr. Klassen- und 322 Thlr. Gewerbesteuer.

Seit 1303 besteht hier eine katholische Pfarrkirche (zur Zeit 3272 Parochianen). Dieselbe war früher von Holz, hat jedoch 1846 ein neues massives Gebäude erhalten. Sie besitzt ein Gnadenbild, die heilige Mutter Gottes darstellend, zu welchem in der Zeit vom 1. Juli bis 1. November mehrere große Wallfahrten, auch aus weiter Ferne, kommen. In dieser Kirche ist am 27. Juli 1697 der zum Könige von Polen erwählte Kurfürst August II. von Sachsen in Gegenwart der zu seinem Empfange hieher gekommenen polnischen Großen zum katholischen Glauben übergetreten. Es gehört zu den Verdiensten des auch in der Mäßigkeitssache berühmten Kanonicus Fiedzek († 1862), diese Kirche mit den Früchten seiner unermüdlichen Sammlung durch einen imponirenden Neubau würdig hergestellt zu haben. In der katholischen Schule werden 357 Kinder von einem Lehrer und einem Adjuvanten unterrichtet.

2. **Scharley** ist ein Bergflecken mit 46 Wohnhäusern, ansehnlichen Geschäftsgebäuden und gegen 900 Einwohnern. Man unterscheidet Alt- und Neu-Scharley.

Digitized by Google

Die Zahl der Arbeiter in den hiesigen Galmeigruben, welche wohl die bedeutendsten der Welt genannt werden können, ist sehr groß, weil viele Bergleute aus den umliegenden Ortschaften hier arbeiten. Die Sage berichtet, daß im vierzehnten Jahrhundert ein Dämon in Menschengestalt, Namens Scharlin (vielleicht ein fremder Bergmann), den Beuthenern beim Betrieb der Blei- und Silbergruben mächtige Hülfe geleistet, sie dann aber zur Versagung des Bergzehnten und zu der obenerwähnten Ermordung der Geistlichen verleitet habe.

In Scharley sind jetzt vier der bedeutendsten Galmeigruben [1]) im Betriebe und zwar:

Die Scharley-Grube, 1811 mit einer Fundgrube und 100 Maßen und später mit noch 340 Maßen beliehen;

Die Neue-Helene-Grube, 1841 mit einer Fundgrube und 1200 Maßen dem Fürsten Friedrich August Carl zu Hohenlohe-Oehringen und dem Rittergutsbesitzer Baildon beliehen;

Die Wilhelmine-Grube, 1822 mit einer Fundgrube und 677 Maßen nebst einer Ueberschaar von 5 Maßen beliehen;

Die Cäcilie-Grube, 1827 mit einer Fundgrube und 81½ Maßen, 1842 aber mit noch 1118½ Maßen beliehen.

Der Bergbau auf Scharley-Grube ist eine sogenannte Aufdeckarbeit und durch seine Großartigkeit in jeder Beziehung merkwürdig. Der größte Antheil an dieser Grube gehört dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz. Zur Reinigung des Galmeis sind mehrere Wäschen im Betriebe. Die Kuhnamühle, an der Brinitze belegen, ist mit einer Reserve-Dampfmaschine versehen.

Von Scharley geht ein Strang der oberschlesischen Zweigbahn nach Roßberg, Königshütte, Laurahütte und Lipine.

3. Die Colonie Josephsthal, an der entgegengesetzten Seite von Deutsch-Piekar an der hier die Landesgrenze gegen Polen bildenden Brinitze belegen, hat 19 Wohnhäuser und 252 Einwohner.

b. Zur Parochie Kamien gehörig.

Brzozowitz, 0,62 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das herrschaftliche Vorwerk, zum Fideicommiß Beuthen-Siemianowitz gehörig, hat einen Flächeninhalt von 633 Morgen Acker und 87 Morgen Wiesen. Der Boden ist mittelmäßig, großentheils indessen sehr naß.

Das Dorf zählt 1 Kretschmer, 1 Müller, 4 Bauern, 7 Gärtner und 10 Häusler mit einem Grundbesitze von 225 Morgen Acker. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 21 Pferde, 9 Ochsen, 40 Kühe, 7 Stück Jungvieh und 480 Schafe. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Der Boden enthält Galmei, der jedoch noch nicht gebaut wird. Eine Wassermühle ist im Betriebe. 30 Thlr. Grundsteuer, 15 Thlr. Haus-, 131 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Kamien eingepfarrt und eingeschult. Nach Kamien, Scharley und Roßberg führen Communicationswege.

c. Zur Parochie Beuthen gehörig.

1. Roßberg, unmittelbar an die Kreisstadt angrenzend, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, zur Fideicommißherrschaft Beuthen-Siemianowitz gehörig, enthält 369 Morgen Acker und 28 Morgen Wiesen. Der Boden ist im Ganzen mittelmäßig, stellenweise auch etwas besser, übrigens der Nässe sehr ausgesetzt.

1) S. Steinbeck, Geschichte des schlesischen Bergbaues.

Digitized by Google

Das Dorf, bestehend aus dem eigentlichen Orte und dem Antheile Kluckowietz, zählt 5 Bauern, 22 Gärtner und 73 Häusler mit einem Grundbesitze von 1590 Morgen Acker und 147 Morgen Wiese. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 126 Pferde, 270 Ochsen und Kühe und 20 Stück Jungvieh. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Einige Eisenerzförderungen, welche dem Commerzienrath Friedländer in Beuthen gehören, liefern etwa 12,000 Kübel Erz jährlich. Die Stellenbesitzer treiben größtentheils gelegentlich Vecturanz, die übrigen Einwohner leben fast ausschließlich vom Bergbau. Gewerbetreibende sind: 1 Gastwirth, 2 Restaurateure, 2 Kaufleute, 1 Zimmermeister, 4 Schmiede, 1 Fleischer, 2 Tischler, 2 Schuhmacher, 1 Leineweber und 1 Windmüller. 207 Thlr. Grund-, 47 Thlr. Haus-, 312 Thlr. Einkommen- und 877 Thlr. Klassensteuer. Die Einwohner sind nach Beuthen eingepfarrt, doch befindet sich in Roßberg eine vor 600 Jahren erbaute Filialkirche. In der seit 1842 bestehenden katholischen Schule werden 220 Kinder aus Roßberg, Guretzko und Hospitalgrund von 2 Lehrern unterrichtet.

Die oberschlesische Zweigbahn durchschneidet die Roßberger Feldmark mehrfach und hat hier, an der nach Königshütte führenden Chaussee, auch einen Bahnhof. Roßberg wird von der Beuthen-Neudecker, der Beuthen-Siemianowitzer und der Beuthen-Königshütter Chaussee berührt.

2. Guretzko zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und eine Colonie.

Das herrschaftliche Vorwerk, mitten im Dorfe Roßberg belegen, gehörte früher dem Rittmeister von Gallwitz, jetzt aber dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz. Sein Flächeninhalt beträgt 144 Morgen mittelmäßigen Bodens.

Die Colonie, zwischen dem Dorfe Roßberg und der Colonie Alt-Scharley in einer Entfernung von $^1/_4$ Meile von der Kreisstadt belegen, zählt 10 Colonisten mit zusammen 42 Morgen Acker mittelmäßiger Beschaffenheit. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 1 Pferd, 17 Kühe und 6 Stück Jungvieh. 3 Thlr. Grund- und 8 Thlr. Haussteuer. Die Einwohner sind nach Beuthen eingepfarrt und nach Roßberg eingeschult.

Die oberschlesische Zweigbahn führt zwischen Alt-Scharley und Roßberg dicht an der Colonie vorbei. Die Beuthen-Neudecker Chaussee ist ebenfalls nur wenig von derselben entfernt.

III. Kirchspiel Kamien,

des Polizeibezirks Neudeck südliche Abtheilung.

Kamien, $^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt an der hier die Grenze gegen Polen bildenden Brinitze belegen, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, dem Besitzer von Neudeck gehörig, hat einen Flächeninhalt von 6 Morgen Hof- und Baustellen, 3 Morgen Garten, 1359 Morgen Acker, 49 Morgen Wiese, 25 Morgen Hutung, 185 Morgen Forst, 25 Morgen Teich und 27 Morgen Unland, zusammen 1679 Morgen. Der Boden ist ziemlich ergiebiger Korn- und Kartoffelboden; auch Weizen, Hafer und Gerste werden gebaut. Der aus Pferden, Rindvieh und Schafen bestehende Viehstand ist ziemlich gut. Seit 1855 ist eine Bleierzgrube im Betriebe. Die Oekonomie ist verpachtet.

Das Dorf zählt 2 Müller, 1 Kretschmer, 9 Bauern, 26 Gärtner und 26 Häusler mit einem Grundbesitze von 574 Morgen 30 □Ruthen, worunter 424 Morgen 36 □Ruthen Acker und 63 Morgen 84 □Ruthen Wiese. Bodenbeschaffenheit, Früchte und Viehstand wie beim Dominium (nur halten die Rustikalen keine Schafe). 97 Thlr. Grund-, 42 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 313 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine im Jahre 1772 erbaute katholische Pfarrkirche (2003 Parochianen) und eine alte katholische Schule, in welcher ein Lehrer und ein Adjuvant 174 Schüler unterrichten.

Digitized by Google

IV. Der Polizeibezirk Chorzow

zerfällt in die zu den Parochien Chorzow, Beuthen und Königshütte gehörigen Orte.

a. Parochie Chorzow.

(Die Evangelischen sind theils nach Königshütte, theils nach Kattowitz eingepfarrt.)

1. Chorzow, 1 Meile von der Kreisstadt und $^1/_4$ Meile von Königshütte entfernt, zerfällt in ein Rittergut, ein Kirchdorf und zwei Bergwerks-Ortschaften.

Das Rittergut, dessen Eigenthum dem Bisthum zu Breslau und dessen Nutzung dem jedesmaligen Fürstbischof daselbst zusteht, umfaßt 500 Morgen Acker, 100 Morgen Wiese, 5 Morgen Garten und 1265 Morgen Forsten. Der Boden ist mittlerer Qualität, stellenweise etwas steinig.

Das Dorf Chorzow, aus der eigentlichen Ortschaft und der Colonie Wenslowietz bestehend, zählt 8 Bauern, 76 Gärtner und 74 Häusler mit einem Grundbesitze von 784 Morgen Acker, 54 Morgen Garten und 3 Morgen Hutung. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 126 Pferde, 6 Fohlen, 2 Stiere, 266 Kühe, 39 Stück Jungvieh, 4 Ziegen und 169 Schweine. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Gewerbetreibende sind: 8 Schankwirthe, 7 Kaufleute, 3 Krämer, 4 Bäcker, 4 Fleischer, 4 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zinnarbeiter, 1 Böttcher, 5 Maurergesellen und 6 Schmiede.

Die Königsgrube ist ein Steinkohlenbergwerk mit 3 Schachten, zusammenhängend mit dem Kohlengebirge auf Schwientochlowitzer und Ober-Lagiewniker Terrain.

Die Zinkhütte Friedenshütte gehört dem Geh. Commerzienrath von Löbbecke zu Breslau und ist zur Zeit an die Schlesische Actien-Gesellschaft verpachtet. Sie beschäftigt 56 Arbeiter und producirt jährlich etwa 10,000 Centner Zink.

In der ganzen Gemeinde Chorzow kommen 229 Thlr. Grund-, 59 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 1243 Thlr. Klassen- und 113 Thlr. Gewerbesteuer auf. Es befindet sich in Chorzow eine alte katholische Kirche für 4596 Parochianen, welche von dem Bisthum Breslau ohne Concurrenz der Parochianen unterhalten wird, und zu welcher Domb, Bedersdorf und Josephsdorf eingepfarrt sind. In der katholischen Schule, für welche 1860 ein neues großes Gebäude aufgeführt ist, werden 400 Kinder durch 3 Lehrer unterrichtet. Bemerkenswerth ist der Rheden, ein im August 1853 enthülltes Denkmal für den Minister von Rheden mit einer anmuthigen parkartigen öffentlichen Promenade.

Durch Chorzow führt die Staatschaussee von Königshütte nach Laurahütte und Kattowitz. Auch wird die Feldmark von der Roßberg-Laurahütter Roßbahn, für welche hier ein Controllhaus steht, durchschnitten.

2. Domb, 1,41 Meilen von der Kreisstadt und $^1/_4$ Meile von Kattowitz entfernt, zerfällt in ein Vorwerk, ein Dorf und drei Bergwerks-Etablissements.

Das Vorwerk, dessen Eigenthum dem Bisthum zu Breslau und dessen Nutzung dem jedesmaligen Fürstbischof daselbst zusteht, umfaßt 400 Morgen Acker, 10 Morgen Wiese und 20 Morgen Hutung. Der Boden ist mittlerer Beschaffenheit.

Das Dorf Domb zählt 21 Bauern, 10 Gärtner und 7 Häusler mit einem Grundbesitze von 524 Morgen Acker, 12 Morgen Wiese und 13 Morgen Hutung. Der Boden ist mittelmäßig. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 62 Pferde, 3 Fohlen, 2 Stiere, 149 Kühe und 16 Stück Jungvieh.

Die Waterloo-Steinkohlengrube, dem Bisthum Breslau und dem Rittergutsbesitzer Baildon gehörig, hat eine Jahresproduktion von 17,000 Tonnen Stückkohlen und 28 Arbeiter.

Die Baildonhütte, ein Eisenwalzwerk, von dem Rittergutsbesitzer Baildon zu Belk erbaut und in Betrieb gesetzt, jetzt den Kaufleuten Doms zu Ratibor und Wentzel zu Breslau gehörig, hat eine jährliche Produktion von 37,000 Centnern im Werthe von 130,000 Thalern und 180 Arbeiter.

Digitized by Google

Die Agnes-Zinkhütte, dem Rittergutsbesitzer Pringsheim zu Breslau gehörig, ist zur Zeit außer Betrieb.

Die ganze Gemeinde hat 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler und einigen Handwerksbetrieb. Es kommen auf: 98 Thlr. Grundsteuer, 30 Thlr. Haussteuer, 48 Thlr. Einkommensteuer, 490 Thlr. Klassen- und 61 Thlr. Gewerbesteuer. In der 1858 erbauten katholischen Schule werden 400 Kinder aus Domb, Josephsdorf und Bedersdorf durch einen Lehrer und einen Adjuvanten unterrichtet. Die evangelischen Kinder besuchen die Schule in Kattowitz. Die Chaussee von Königshütte nach Kattowitz führt durch den Ort.

3. Bedersdorf, 1,34 Meilen von der Kreisstadt und 0,32 Meilen von Kattowitz entfernt, ist eine von dem verstorbenen Propst Beder zu Chorzow, als Nutznießer von Chorzow, gegründete und nach ihm benannte Colonie. Sie zählt 16 Häuslerstellen mit 30 Morgen Acker mittlerer Qualität und einem Viehstande von 26 Kühen. Korn und Kartoffeln werden vorzugsweise angebaut. Gewerbetreibende sind: ein Schankwirth, ein Kaufmann, ein Victualienhändler und ein Fleischer. An Steuern kommen auf: 13 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Chaussee von Königshütte nach Kattowitz führt durch den Ort.

4. Josephsdorf, 1,54 Meilen von der Kreisstadt und 0,45 Meilen von Kattowitz entfernt, ist eine vom Rittergute Chorzow gegründete Colonie. Dieselbe zählt 35 Häuslerstellen mit einem Grundbesitze von 75 Morgen Acker mittlerer Qualität und einem Viehstande von 2 Pferden, 1 Fohlen, 27 Kühen und 4 Schweinen. Gewerbetreibende sind: 1 Schankwirth, 3 Kaufleute, 1 Victualienhändler, 1 Schneider mit 3 Gesellen und einige andere Handwerker. An Steuern kommen auf: 5 Thlr. Grundsteuer, 22 Thlr. Haussteuer, 166 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Domb, die Evangelischen nach Kattowitz eingeschult.

b. Zur Parochie Beuthen gehörig.

Hospitalgrund mit Beuthen, als dessen Vorstadt es angesehen werden kann, sowie mit einem Theile von Pilkermühlen unmittelbar zusammenhängend, war Eigenthum des Hospitals ad Sanctum Spiritum. Gegenwärtig sind die Dominial-Grundstücke zu Bauplätzen verkauft und weder Dominium, noch Rustikale haben noch Ackerbesitz. Die Fläche der Höfe und Häuser umfaßt 10 Morgen. Die Zahl der Häuslerstellen beläuft sich auf 15; an Vieh sind 5 Pferde und 9 Kühe vorhanden. Der Handwerksbetrieb ist nicht unbedeutend, auch ein Getreidehändler und ein Eisenkaufmann wohnen hier. An Steuern kommen 12 Thlr. Haus- und 101 Thlr. Klassensteuer auf. Es befindet sich hier eine kleine, dem heiligen Geist geweihte Kirche, eine Filiale von Chorzow. Den Gottesdienst in derselben versieht zuweilen der Chorzower und zuweilen der Beuthener Pfarrer. Die Einwohner sind nach Beuthen eingeschult. Zu erwähnen ist ein Hospital zur Aufnahme von alten Männern und Weibern aus dem Gutsbezirk Chorzow, welches schon im zwölften Jahrhundert gegründet sein soll. Im Jahre 1859 ist an Stelle des alten ein neues Hospitalgebäude erbaut worden.

c. Zur Parochie Königshütte gehörig.

1. Ober-Lagiewnik, 0,45 Meilen von Beuthen entfernt, zerfällt in ein Rittergut, ein Kirchdorf und mehrere Colonien.

Das Rittergut, früher dem Herrn von Schalscha, jetzt dem Major von Tiele-Winckler auf Miechowitz gehörig, hat einen Flächeninhalt von 476 Morgen Acker und 10 Morgen Wiesen. Der Boden ist mittlerer Qualität und stellenweise steinig.

Die Rusticalgemeinde vertheilt sich auf das eigentliche Dorf und die Colonien Ober-Lagiewnik, Süd-Lagiewnik und Ober-Lagiewniker Bergfreiheit. Das Dorf hängt mit dem Dorf Mittel-Lagiewnik zusammen, die Colonien bilden einen Complex mit den Colonien von Mittel-Lagiewnik. 20 Gärtner und 41 Häusler besitzen

Digitized by Google

442 Morgen Acker (mittlerer Qualität und stellenweise steinig), 9 Morgen Wiesen und 3 Morgen Hutung. Der Viehstand beträgt 67 Pferde, 3 Stiere, 99 Kühe, 21 Stück Jungvieh, 13 Ziegen und 161 Schweine.- Die Zahl der Gewerbetreibenden ist recht bedeutend. Bemerkenswerth ist die Florentine-Steinkohlengrube mit einer Förderungs- und zwei Wasserhaltungs-Dampfmaschinen. Besitzerin derselben ist Frau von Tiele-Winckler auf Miechowitz, die jährliche Production beläuft sich auf 265,000 Tonnen im Werthe von 64,000 Thlrn., die Zahl der Arbeiter auf 326. Dominium wie Rusticale haben mehrere Steinbrüche. Die Steuern betragen: 44 Thlr. Grundsteuer, 57 Thlr. Haussteuer, 60 Thlr. Einkommensteuer, 1138 Thlr. Klassen- und 177 Thlr. Gewerbesteuer. In der Colonie Ober-Lagiewnik befindet sich eine 1850 gegründete katholische Kirche mit einem Pfarrer und zwei Kaplänen; gewöhnlich wird die Parochie Königshütte genannt. Eingepfarrt sind sämmtliche Colonien von Ober- und Mittel-Lagiewnik, Königshütte, Nieder- und Ober-Haiduk, Charlottenhof, Pniacky, Lipine und Chropaczow. Auch eine 1858 gegründete katholische Schule mit einem Lehrer und einem Adjuvanten ist am Orte; eingeschult ist das Dorf Mittel-Lagiewnik. Eine katholische Bergknappschafts-Schule mit 5 Lehrern und 5 Klassen, 1853 gegründet, befindet sich in Colonie Ober-Lagiewnik; eingeschult sind die Kinder der in Königshütte und in den Colonien Ober- und Mittel-Lagiewnik wohnenden Knappschaftsmitglieder. Diese beiden Schulen werden von zusammen 304 Knaben und 278 Mädchen besucht. Der Bau einer Chaussee von Beuthen über Ober- und Mittel-Lagiewnik bis zur Kronprinzenstraße bei Schwientochlowitz ist projectirt.

2. Mittel- und Nieder-Lagiewnik zerfällt in ein Rittergut, das eigentliche Dorf und die Colonien Mittel-Lagiewnik, Romiarky und Pniacky. Das Dorf selbst liegt $^1/_4$ Meile, die Colonie aber $^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt. Ersteres grenzt an Ober-Lagiewnik, Chropaczow und Ober-Haiduk, die letzteren sind nicht weit von Königshütte entfernt.

Das Rittergut, früher Herrn von Mikusch, jetzt Herrn Eduard Wilhelm Schlabitz gehörig, umfaßt 500 Morgen Acker und 12 Morgen Wiesen. Der Boden ist mittlerer Qualität, hin und wieder steinig.

Das Dorf zählt 42 Gärtner und 40 Häusler mit einem Grundbesitze von 712 Morgen Acker, 12 Morgen Wiesen und 3 Morgen Hutung. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt: 114 Pferde, 11 Fohlen, 3 Stiere, 162 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 25 Ziegen und 197 Schweine. Die Gutsherrschaft, sowie die Rusticalen haben mehrere Kalksteinbrüche. An Hütten sind zu erwähnen: die Mariawunsch-Zinkhütte, aus 2 Hüttengebäuden mit 28 Doppelöfen bestehend und der Frau von Tiele-Winkler auf Miechowitz gehörig, mit einer Jahresproduction von 25,000 Ctrn. Zink im Werthe von 340,000 Thlrn. und 231 Arbeitern; sodann die Albertus-Eisenhütte, ebenfalls der Frau von Tiele-Winckler auf Miechowitz gehörig, mit 2 Hohöfen und 2 Gebläse-Dampfmaschinen, einer Jahresproduction von 44,450 Ctrn. Eisen im Werthe von 54,800 Thlrn. und 96 Arbeitern. Gewerbetreibende sind: 3 Gastwirthe, 4 Schankwirthe, 6 Kaufleute, 1 Holzhändler und 1 Getreidehändler, sowie viele Handwerker. An Steuern kommen auf: 107 Thlr. Grundsteuer, 32 Thlr. Haus-, 240 Thlr. Einkommen-, 1351 Thlr. Klassen- und 191 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner des Dorfes sind nach Beuthen, die Katholiken in den Colonien nach Ober-Lagiewnik, die Evangelischen daselbst nach Königshütte eingepfarrt. Zur Schule gehen die katholischen Kinder nach Ober-Lagiewnik, die evangelischen nach Beuthen. Die Feldmark wird nach mehreren Richtungen von der Roßbahn durchschnitten. Der Bau einer Chaussee von Beuthen über Ober- und Mittel-Lagiewnik bis zur Kronprinzenstraße bei Schwientochlowitz ist projectirt.

3. Nieder-Haiduk, 1,39 Meilen von der Kreisstadt und $^1/_5$ Meile von Schwientochlowitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Digitized by Google

Das Rittergut, Herrn Schlabitz auf Mittel-Lagiewnik gehörig, enthält 600 Morgen Acker, ehemaliges Forstterrain. Der Boden ist von mittlerer Beschaffenheit.

Das Dorf, aus dem eigentlichen Dorfe und der Colonie Nieder-Haiduk bestehend, zählt 1 Müller, 1 Bauer, 52 Gärtner und 31 Häusler mit einem Grundbesitze von 749 Morgen Acker (mittlerer Beschaffenheit), 45 Morgen Wiese, 5 Morgen Garten und 7 Morgen Hutung. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt: 29 Pferde, 1 Stier, 98 Kühe, 18 Stück Jungvieh und 39 Schweine. Gewerbetreibende sind: 1 Schankwirth, 3 Kaufleute und mehrere Handwerker. An Steuern kommen jährlich auf: 41 Thlr. Grundsteuer, 44 Thlr. Haussteuer, 412 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Ober-Lagiewnik eingepfarrt und nach Chorzow eingeschult, die Evangelischen sind nach Beuthen eingepfarrt und nach Königshütte eingeschult. Die Feldmark wird von der oberschlesischen Eisenbahn in der Richtung von Königshütte nach Myslowitz durchschnitten. Die Königshütte-Schwientochlowitzer Chaussee führt in der Nähe vorbei.

V. Parochie Königshütte.

Zu dieser seit sechszig Jahren entstandenen Parochie gehören 3 Polizeibezirke.

a. Der Polizeibezirk Königshütte

umfaßt den Hüttenort selbst und eine Colonie.

1. Die Eisenhütte Königshütte wurde nach der Gründung der königlichen Eisengießerei bei Gleiwitz und nach dem glücklichen 1796 angestellten Versuch, den dortigen Hohofen, gleichwie in England, mit Coaks zu betreiben, errichtet. Die Nothwendigkeit einer größeren Roheisenerzeugung, die Güte, Mächtigkeit und erprobte Ausdauer der Steinkohlenflötze, desgleichen die Nähe der Tarnowitzer Eisenerze waren die Veranlassung, daß bereits im Jahre 1797 der damalige Geheime Finanz-Rath, nachmalige Minister Graf von Rheden Vorschläge zur Anlegung einer Koakshohofen-Anlage bei Chorzow machte und hierzu mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 15. November 1797 die Erlaubniß erhielt. Der damalige königliche Bau-Inspector, späterer Ober-Bergrath Wedding und der Engländer Baildon erhielten den Auftrag, Pläne und Anschläge zu dieser neuen Anlage anzufertigen. Der erste Abstich war den 27. September 1802 beim Rheden-Hohofen.

Königshütte und die dazu gehörige Colonie Schwientochlowitzer Bergfreiheit, $^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt Beuthen entfernt, wird von der Beuthen-Kattowitzer und der Königshütte-Schwientochlowitzer Chaussee durchkreuzt und ist eine Enclave der Dörfer, resp. Colonien Chorzow, Mittel-Lagiewnik, Ober-Lagiewnik und Schwientochlowitz. Die Königshütte, welche fiscalisches Eigenthum ist, hat einen Grundbesitz von 136 Morgen und zwar: 114 Morgen Ackerland, 16 Morgen Gartenland, 6 Morgen Wiesen, 8 Morgen Hutung und Gebüsch- und 2 Morgen Lehmgruben.

Zu Königshütte gehören 1 Amtsgebäude und 34 verschiedene Beamten- und Arbeiterwohnhäuser mit Stallgebäuden, Gärten, Umwährungen und sonstigem Zubehör.

Königshütte bildet einen besonderen Gemeinde-Verband, in welchem von dem königlichen Hüttenamte auch die Polizei- und Communal-Angelegenheiten verwaltet werden. Die Polizeiverwaltung erstreckt sich zugleich auch auf die Colonie Schwientochlowitzer Bergfreiheit.

Königshütte besitzt eine evangelische Kirche und zwei evangelische Schulhäuser, in denen zwei Lehrer den Unterricht ertheilen. Die Kirche ist eine mit Beuthen verbundene Mutterkirche und wohnt der Pastor in Beuthen; die Anstellung eines Hülfsgeistlichen zu Königshütte ist im Werke. Die Schulhäuser gehören dem oberschlesischen Knappschaftsverein, mit dessen Unterstützung die Kirche aufgebaut ist. Die stattliche katholische Pfarrkirche haben wir schon oben bei Ober-Lagiewnik erwähnt. Auch eine

Digitized by Google

Synagoge ist am Ort. Innerhalb der zur Hütte gehörigen Gebäude besitzt der Knappschaftsverein ein Lazareth und die Wohnung des Knappschaftsarztes.

Außer der Lydognia-Zinkhütte, welche in 24 Destilliröfen den Natural-Zwanzigsten Galmei verarbeitet und Rohzink liefert, werden sämmtliche Betriebs-Vorrichtungen durch Dampfkraft betrieben; sie fabriziren Roheisen, verschiedene Stabeisen-Fabrikate, insbesondere Eisenbahnschienen und alle Sorten Kesselbleche.

An einem großen Hüttenteiche und zwei zugehörigen Regulirungsteichen als Reservoir der zur Dampferzeugung und Kühlung nothwendigen Wasser, befinden sich auf einem durch eine Mauer und durch eiserne Gitter umschlossenen Platze, welcher durch eiserne Schienenwege mit der Königsgrube in Verbindung steht, folgende Werke:

Die eigentliche Königshütte umfaßt 8 nach belgischen Mustern erbaute Hohöfen, von welchen bis jetzt aber nur 5 im Betriebe waren. Production derselben 1859: Roheisen in Gänzen und Masseln: 224,291 Ctr. im Werthe von 299,054 Thlrn.; Roheisen in Gußstücken aus Hohöfen: 18,768 Ctr. im Werthe von 42,184 Thlrn.; Eisengußwaaren aus Flammöfen: 1379 Ctr. im Werthe von 2894 Thlrn. Beim Hohofen-, Reineisenhütten-, sowie auch beim Maschinen-Betriebe waren 610 Arbeiter mit 1084 Familien-Mitgliedern beschäftigt.

Bei der Alvensleben-Hütte waren 1859 im Betriebe durchschnittlich: 22 Puddel- und 22 Schweißöfen, alsdann 2 Robschienen-, 1 Deckschienen- und Stabeisen-, 1 mittleres Stabeisen-, 1 Eisenbahnschienen-, 1 Feineisen-, 1 Kesselblech-Walzwerk und 6 Dampfhämmer. Die Fabrication betrug: Stabeisen incl. Bahnschienen: 149,877 Ctr. im Werthe von 596,433 Thlrn.; Eisenblech 1620 Ctr. im Werthe von 11,958 Thlrn. Die Belegschaft der Alvenslebenhütte bestand in 530 Mann mit 1050 Familien-Mitgliedern.

Die Lydognia-Hütte producirte 1859: 23,479 Ctr. Rohzink = 134,743 Thlr., $2^1/_4$ Ctr. bleiische Producte = 18 Thlr., 115 Ctr. Cadmium = 183 Thlr. Die Belegschaft der Zinkhütte betrug 125 Mann mit 154 Familienmitgliedern.

Was den Viehstand betrifft, so werden nur Arbeitspferde und Nutzkühe gehalten. Er ist im Ganzen von sehr geringer Bedeutung, da die Bewohnerzahl fast ausschließlich aus Berg- und Hüttenbeamten und Arbeitern besteht, deren Grundbesitz äußerst gering ist. Die Steuern betragen: 11 Thlr. Haussteuer, 180 Thlr. Einkommensteuer, 729 Thlr. Klassen- und 101 Thlr. Gewerbesteuer. Das auf einer malerischen Höhe südlich des Hüttenorts 1856 errichtete doppelt lebensgroße eherne Standbild des Gründers der Königshütte, Ministers von Rheden (Werk des Bildhauers Kalide) haben wir schon oben bei Oberzow erwähnt.

2. Die Colonie Schwientochlowitzer Bergfreiheit ist auf einem vom Dominium Schwientochlowitz erworbenen Terrain von 28 Morgen errichtet und zählt jetzt 9 Wohnhäuser mit 235 Seelen.

b. Polizeibezirk Schwientochlowitz.

Dieser Polizeibezirk besteht aus 6 Gemarkungen, von denen nur die erste Dominium und Gemeinde umfaßt, die andern sind nur Landgemeinden. Sie gehören hinsichtlich beider Confessionen zur Parochie Königshütte.

1. Schwientochlowitz besteht aus dem Rittergut mit den Vorwerken Schloßvorwerk und Charlottenhof und dem Dorfe.

Seit dem 17. Januar 1790 ist das Rittergut Schwientochlowitz, das früher aus den Antheilgütern Ober-, Nieder- und Mittel-Schwientochlowitz bestand und drei verschiedenen Besitzern gehörte, zusammengelegt worden und alle drei Antheile in den Besitz des Joseph von Lippa gekommen und seit dieser Zeit immer vereinigt geblieben. Vermöge Adjudicatoria vom 25. October 1817 hat Joseph von Poremba Schwientochlowitz für 31,000 Thlr. erstanden; mittelst Vertrages vom 9. October

Digitized by Google

1828 hat der Herr Graf Lazarus Henckel von Donnermark, Erb-Ober-Land-Mundschenk, Schwientochlowitz von dem Vorbesitzer Emil von Rheinbaben für 41,000 Thlr. erkauft und unterm 7. October 1850 seinem Sohne, dem Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck überlassen, in dessen Besitz es sich gegenwärtig befindet.

Schwientochlowitz ist von der gegen Norden liegenden Kreisstadt Beuthen 1 1/4 Meile entfernt und wird von Ober-Haiduk, Kochlowitz, Beuthener Schwarzwald, Chropaczow und Mittel-Lagiewnik begrenzt.

Das Rittergut Schwientochlowitz hat 952 Morgen Acker, 67 Morgen Wiesen, 8 Morgen Gärten, 155 Morgen Hutung und 361 Morgen Wald, zusammen 1543 Morgen; die Gemeinde hat 750 Morgen Acker, 20 Morgen Wiese und 13 Morgen Garten, zusammen 783 Morgen, Total der Gemarkung 2326 Morgen. Das Dorf zählt 21 Freigärtnerstellen, 18 Großhäusler-, 29 Kleinhäusler- und 45 Leerhäuslerstellen. Der Boden ist von mittlerer Beschaffenheit, der nordöstliche Theil ergiebiger als der südwestliche und zwar darum ergiebiger, weil er bereits viel länger in Cultur ist, als der südwestliche, der noch vor wenigen Jahren Waldung gewesen ist und erst eine sehr dünne Ackerkrume hat. Die Vegetation tritt hier überall erst sehr spät ein. Der Viehstand beträgt 98 Pferde, 9 Fohlen, 1 Stier, 159 Kühe, 16 Stück Jungvieh, 12 Ziegen und 70 Schweine.

Schwientochlowitz mit seinen Feldmarken wird an der Nordseite durch die von Königshütte nach Gleiwitz führende sogenannte Kronprinzen-Chaussee, an der Südseite durch die von Königshütte über Antonienhütte nach Nicolai führende Chaussee und an der Westseite durch eine von der Kronprinzen-Straße nach der Antonienhüttener Straße führende Chausseestrecke in der Art durchschnitten, daß sämmtliche hier vorhandenen Straßen chaussirt und unter Zoll gelegt sind.

Die Feldmark wird in der Richtung von Westen gegen Osten von der oberschlesischen Eisenbahn durchschnitten und befindet sich hier eine Eisenbahnstation. Die der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft gehörige Zweig- oder Roßbahn zur Beförderung von Berg- und Hütten-Erzeugnissen durchschneidet den Schwientochlowitzer Dominialforst an seiner Südseite in einer Länge von 322 Ruthen; sonst befindet sich im Schwientochlowitzer Gemeindebezirk noch ein Theil der vom Jacobschacht der Königsgrube über Mathilde- und Franz-Steinkohlengrube nach den Silesiazinkhütten zu Lipine führenden Roßbahn, die Eigenthum der schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb ist.

Im Gemeindebezirk Schwientochlowitz befinden sich außer dem vorstehend dargestellten Hauptort folgende wichtige Bergwerks- und Hütten-Etablissements:

Der das westliche Feld der landesherrlichen Königs-Steinkohlengrube aufschließende Jacobsschacht, mit Steiger- und Zechenhaus, Grubenschmiede und einer 25pferdekräftigen Fördermaschine. Hier sind im Jahre 1860 gefördert worden: 144,000 Tonnen Stückkohlen und 156,000 Tonnen Kleinkohlen im Werthe von zusammen 61,000 Thlrn. Belegt ist diese Grube mit 230 Arbeitern, die 150 Frauen und 300 Kinder haben, und die mit ihren Familiengliedern 680 Seelen repräsentiren.

Die Mathilde-Steinkohlengrube, seit 1857 Eigenthum der schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb. Es befinden sich auf dieser Grube außer einem Steigerhause, einem Zechenhause und einer Grubenschmiede nachstehende Maschinen: eine Wasserhaltungsmaschine von 210 Pferdekräften, eine Fördermaschine von 60 Pferdekraft. Im Jahre 1860 sind gefördert worden 198,733 Tonnen Stückkohlen und 134,276 Tonnen Kleinkohlen im Geldwerthe von 70,000 Thlrn. Auf dieser Grube wird der Tiefbau vorgerichtet und werden die gewonnenen Kohlen lediglich zum Betriebe der der schlesischen Actien-Gesellschaft gehörigen Zinkhütten mit ihren Etablissements verwendet. Belegt ist diese Grube mit 463 Arbeitern, die mit ihren Familiengliedern 900 Seelen repräsentiren. Grubenrepräsentant ist der General-Director der schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

Digitized by Google

Die Franz-Steinkohlengrube, zu gleichen Theilen im Besitz der Frau Johanna Gräfin Schaffgotsch, als Godulla'sche Universal-Erbin, und der schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb. Gruben-Repräsentant ist der gräflich Schaffgotsch'sche Director, zu Beuthen wohnhaft. An Gebäuden befinden sich auf dieser Grube ein leeres Maschinengebäude und eine Grubenschmiede. Im Jahre 1860 sind gefördert und lediglich zum Betriebe der der schlesischen Actien-Gesellschaft gehörigen Zinkhütten verwendet worden: 48,910 Tonnen Stück- und 19,028 Tonnen Kleinkohlen im Geldwerthe von 19,000 Thlrn. Belegt ist diese Grube mit 72 Arbeitern, die mit ihren Familiengliedern 170 Seelen repräsentiren.

Außerdem befinden sich hier noch die fristenden Steinkohlengruben: Gefällgrube, Gaborgrube und Bohlengrube, welche Eigenthum des Herrn Grafen Guido Henckel von Donnersmark sind und für die der gräfliche Bergwerks- und Hütten-Director zu Zabrze Repräsentant ist.

Endlich liegt hier tief unter der Erdoberfläche auch noch ein Theil des von Zabrze nach Königshütte führenden, zur Lösung der Baue der landesherrlichen Steinkohlengruben Königin Louise bei Zabrze und Königsgrube bei Königshütte angelegten sogenannten „Hauptschlüssel-Erbstollens" und zwar durchzieht dieser den Gemeindebezirk in westöstlicher Richtung vom Martinschacht bis zum Charlottenschacht in einer Länge von 580 Ruthen.

Das Eisenhüttenwerk Bethlem-Falvahütte, im Jahre 1828 vom Grafen Lazarus Henckel von Donnersmark, Erb-Ober-Land-Mundschenk, auf dem von ihm erkauften Spinczyk'schen Mühlengrundstücke gegründet, gegenwärtig im alleinigen Besitz des Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck, besteht: aus einem Hohofen-Etablissement mit zwei Hohöfen, zu denen zwei Gebläse-Dampfmaschinen von zusammen 140 Pferdekräften gehören (seit Juli 1858 außer Betrieb); aus einem Walz- und Puddlingswerk mit einer Luppen- und einer Feineisenwalzenstrecke, 10 Puddelöfen und 6 Schweißöfen und einem Drehwerk (das Walz- und Drehwerk wird von zwei Dampfmaschinen und einer Drehwerkmaschine betrieben, die zusammen 90 Pferdekräfte repräsentiren; im Jahre 1860 sind fabrizirt worden: 29,263 Ctr. diverses Stab- und Schmiedeeisen im Geldwerthe von 105,771 Thlrn.; Arbeiterzahl 120 mit 319 Frauen und Kindern) und aus der seit Juli 1858 in Fristen sich befindenden Coaksanstalt mit ihren 28 geschlossenen Coaksöfen.

Die Chamott-Ziegelei, dem Grafen Guido Henckel von Donnersmark gehörig, nach mehrjährigen Fristen von dem Hauptmann a. D. Gustav Schimmelpfennig zu Königshütte im Jahre 1861 in Pacht genommen und in Betrieb gesetzt, besteht aus: einer Thonmischmaschine, die durch Pferde betrieben wird, einer Thonpoche, in welcher der Thon und nicht mehr benutzbare feuerfeste Ziegelstücke durch Menschenhände gestampft, resp. gemahlen werden, 8 Trockenschuppen, 3 Ziegelschuppen und 2 überwölbten Ziegelbrennöfen. Es arbeiten in dieser Chamottziegelei gegenwärtig 62 Arbeiter, die mit ihren Familiengliedern 114 Seelen repräsentiren.

Im ganzen Gemeindebezirk kommen 49 Thlr. Grund-, 68 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 1491 Thlr. Klassen- und 124 Thlr. Gewerbesteuer auf.

Schwientochlowitz hat eine katholische Schule mit 2 Lehrklassen, eine dritte Lehrklasse ist im Jahre 1861 in einem Privathause miethsweise eingerichtet worden; es fungiren ein Lehrer und zwei Adjuvanten und gehören zu dieser Communalschule mit Einschluß der nach hier eingeschulten Gemeinde Pniacky 565 schulpflichtige Kinder, von denen circa 380 die hiesige Schule und die übrigen die Knappschaftsschulen zu Königshütte, die Schulen zu Eintrachtshütte, Friedenshütte und Lipine und die jüdischen Kinder die concessionirte jüdische Familienschule zu Lipine besuchen.

2. Die Colonie Pniacky hat bis zum Jahre 1842 zum Gemeinde-Verbande Schwientochlowitz gehört, seit 1842 aber bildet dieselbe einen besonderen Gemeinde-

Digitized by Google

bezirk. Dieselbe ist vor circa 40 Jahren auf dem, dem Grafen Lazarus Henckel von Donnersmark damals gehörig gewesenen Schwientochlowitzer Forstrodelande, das in Erbpacht ausgethan, gegründet worden. Die 22 darauf erbauten Colonieſtellen sind mittelst Receſſes vom 22. September 1852 freies Eigenthum ihrer lassitischen Wirthe geworden. Die Dominialrechte übt gegenwärtig der Besitzer der Herrschaft Schwientochlowitz Graf Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck aus. Pniacky liegt $^{9}/_{16}$ Meilen von der Kreisstadt Beuthen in südöstlicher Richtung und $^{1}/_{8}$ Meile von der zunächst gelegenen Poststation Königshütte in östlicher Richtung entfernt und grenzt an Charlottenhof, Schwientochlowitz, Chropaczow und Mittel-Lagiewnik. Die Gemarkung umfaßt 130 Morgen Acker und 9 Morgen Gartenland, zus. 139 Morgen. Von den 22 Colonieſtellen hat eine 16 Morgen Acker, zwei Stellen je 10 Morgen, 15 Stellen je 6 Morgen, 3 Stellen je 4 Morgen und 1 Stelle 1 Morgen Acker. Der Viehstand beträgt 8 Pferde, 26 Kühe, 1 Stück Jungvieh und 13 Schweine. Der Boden befindet sich durch den Fleiß seiner Eigenthümer in recht gutem Culturzustande, es ist ein guter ertragreicher Kornboden. 18 Thlr. Haus-, 72 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Pniacky wird durch zwei gewöhnliche Communicationswege mit Charlottenhof und Brzezina verbunden. Der Ort ist nach Schwientochlowitz eingeschult, die 40 schulpflichtigen Kinder aber besuchen sämmtlich die nahe gelegenen Knappschaftsschulen zu Königshütte.

3. Charlottenhof besteht aus den Colonien Alt- und Neu-Charlottenhof. Die Colonie Alt-Charlottenhof ist in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts von dem damaligen Besitzer des Rittergutes Schwientochlowitz, Johann von Porembski, auf Schwientochlowitzer Hutungsterrain gegründet worden. Mittelst Vertrages vom 12. Sept. 1853 hat die Gutsherrschaft Schwientochlowitz dem königlichen Bergfiscus einen bei der Colonie Alt-Charlottenhof belegenen Hutungsfleck von 18 Morgen Flächeninhalt verkauft, und hat der königliche Bergfiscus diesen Hutungsfleck an 24 auf der Königsgrube arbeitende Bergleute zu gleichen Theilen geschenksweise und mit der Bedingung überlassen, daß jeder auf dem ihm überwiesenen Grundstücke unter darlehnsweiser Gewährung von einigen hundert Thalern Baugelder ein Haus zur Aufnahme von Bergarbeitern erbaut. Auf diese Art sind in den Jahren 1854, 1855 und 1856 auf dieser Parcelle 24 neue Coloniehäuser erbaut worden und somit die Colonie Neu-Charlottenhof entstanden.

Charlottenhof ist von der in nordwestlicher Richtung liegenden Kreisstadt Beuthen $^{5}/_{8}$ Meilen und von der zunächst gelegenen Postanstalt Königshütte $^{1}/_{16}$ Meile entfernt, begrenzt wird es von der Ober- und Mittel-Lagiewniker, Ober-Haiduker und Schwientochlowitzer Feldmark. In Mitten der Colonie Charlottenhof liegt die vorerwähnte dem Bergfiscus gehörige auf Schwientochlowitzer Forstland etablirte Colonie Schwientochlowitzer Bergfreiheit, auf welcher das königliche Hüttenamt zu Königshütte Namens des königlichen Bergfiscus Dominialrechte ausübt. Charlottenhof hat 1 Großhäuslerstelle, 17 Kleinhäusler- und 26 unbeackerte Colonieſtellen. Hierzu gehören 98 Morgen Acker, 7 Morgen Wiesen und 9 Morgen Gärten, zusammen 114 Morgen. Der Viehstand beträgt: 7 Pferde, 1 Stier, 19 Kühe, 7 Stück Jungvieh, 6 Ziegen und 14 Schweine. Der Boden ist von mittlerer Qualität und hat durch den Abbau der Königsgrube viele Vertiefungen und Unebenheiten, welche die Bearbeitung erschweren. Die Steuern betragen 34 Thlr. Haus-, 349 Thlr Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Charlottenhof wird an seiner Nordseite von der von Königshütte nach Gleiwitz führenden sogenannten Kronprinzen-Chaussee durchschnitten; durch die Colonie Alt-Charlottenhof führt eine 2 Ruthen breite Straße. Charlottenhof ist nach Chropaczow eingeschult und hat 174 schulpflichtige Kinder, von denen jedoch die wenigsten, ja fast gar keine die Gemeindeschule zu Chropaczow besuchen, sie gehen durchweg in die Knappschaftsschulen zu Königshütte und die jüdischen Kinder besuchen die concessionirte jüdische Familienschule zu Colonie Ober-Lagiewnik.

Digitized by Google

4. Ober-Haiduk besteht aus dem Rittergut mit einem Vorwerk, dem Dorfe Ober-Haiduk und der Colonie Kalina. Besitzer des Rittergutes Ober-Haiduk ist der Graf Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck, der es im Jahre 1853 von Herrn Hermann Maron erkauft hat. Ober-Haiduk ist von der in nordwestlicher Richtung liegenden Kreisstadt Beuthen 1 Meile und von der nächsten Poststation, Bahnhof Schwientochlowitz 500 Schritt entfernt und wird von Nieder-Haiduk, den Kochlowitzer Forsten, Schwientochlowitz und der Colonie Nomiarky, zum Rittergut Mittel-Lagiewnik gehörig, begrenzt. Das Rittergut Ober-Haiduk hat 114 Morgen Acker, 37 Morgen Wiesen, 9 Morgen Gärten, 28 Morgen Hutung und 212 Morgen Wald, zusammen 400 Morgen; die Gemeinde: 142 Morgen Acker, 5 Morgen Wiesen und 12 Morgen Gärten, zusammen 159 Morgen, Total der Gemarkung 559 Morgen. Die Rustikalstellen sind: 11 Freigärtner- und 25 Häuslerstellen. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 23 Pferde, 2 Fohlen, 60 Kühe, 3 Stück Jungvieh, 4 Ziegen und 45 Schweine. Der Boden ist von mittlerer Qualität, der nordwestliche Theil besser, als der südöstliche. Ober-Haiduk wird in nordwestlicher Richtung von der von Königshütte nach dem Bahnhof Schwientochlowitz und von da nach Antonienhütte und Nicolai führenden, dem königl. Kammerherrn Hugo Henckel von Donnersmark gehörenden Chaussee durchschnitten; nächstdem führt von hier ein Communicationsweg nach dem Dorfe Schwientochlowitz und einer nach Zalenze. Endlich wird Ober-Haiduk in der Richtung von Westen gegen Osten von der oberschlesischen Eisenbahn und von Süden gegen Norden von der vom Bahnhof Schwientochlowitz nach Königshütte führenden im Jahre 1860 erbauten und in Betrieb gesetzten Zweigbahn durchschnitten.

Der königl. Bergfiscus hat hier auf einem von der Gutsherrschaft Ober-Haiduk erkauften Grundstücke eine sogenannte Tiefbohrung zum Zweck geognostischer Feststellung der Kohlenflötze hiesiger Gegend etablirt, die von einer 40pferdekräftigen Dampfmaschine betrieben wird. Den Betrieb dieser Tiefbohrung leiten unter Oberaufsicht des königl. Revierbeamten zu Königshütte 2 Bohrsteiger oder Bohrmeister, und arbeiten hierbei 22 Bergleute mit 12 Frauen und 15 Kindern. Außerdem liegt in der Feldmark Ober-Haiduk die in Fristen sich befindende Kalina-Steinkohlengrube.

Die Herren Commerzienrath Bormann, Fabrikbesitzer Kühn zu Goldberg, Fabrik-Inspector Wilhelm Hoffmann in Neukirch und Kaufmann Adolf Bauer zu Herrnhut haben im Jahre 1856 auf einem von der Gutsherrschaft Ober-Haiduk erkauften und in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Schwientochlowitz belegenen Grundstücke eine Bäckerei etablirt, in welcher sich 8 zur Kohlenfeuerung eingerichtete Backöfen befinden. Dies unter dem Namen „Elisens-Knappschafts-Bäckerei" hier bestehende Gewerbe-Etablissement steht unter der Leitung eines Inspectors, eines Buchhalters und eines Backmeisters und beschäftigt 12 Gesellen, 8 Arbeiter als Sackträger, Kutscher ꝛc. mit 4 Frauen und 9 Kindern.

Auch befindet sich hier ein der Gutsherrschaft Ober-Haiduk gehöriger sehr mächtiger Sandsteinbruch, in welchem verschiedenartige Werkstücke, als Quadern, Treppenstufen u. dgl. von ganz guter Qualität gefertigt werden, der aber gegenwärtig fast gar nicht im Betriebe ist und in welchem nur ein Steinmetzmeister mit einem Gesellen arbeiten. An Steuern kommen auf: 13 Thlr. Grundsteuer, 26 Thlr. Haussteuer, 30 Thlr. Einkommensteuer, 323 Thlr. Klassen- und 148 Thlr. Gewerbesteuer. Ober-Haiduk ist nach Chorzow eingeschult und hat 73 schulpflichtige Kinder.

5. Erdmannswille ist eine im zweiten Decennium dieses Jahrhunderts auf Ober-Haiduker Dominialterrain erbaute Colonie. Gründer war der Erbpächter des Dominialantheils Erdmann Sargannek. Die erbzinspflichtigen Colonistellenbesitzer sind laut Recess vom 27. Februar 1852 abgelöst und in freie von der Gutsherrschaft ganz unabhängige Besitzer umgewandelt worden. Der Ort ist freundlich und mit hübschen Wohnhäusern ausgestattet. Erdmannswille liegt $^5/_{16}$ Meilen von der Kreisstadt Beuthen in südöstlicher Richtung und $^1/_{16}$ Meile von der zunächst gelegenen Poststation Königshütte.

Digitized by Google

Begrenzt wird Erdmannswille von den Colonien Mittel-Lagiewnik und Ober-Lagiewniker Bergfreiheit und von der Ober- und Nieder-Haiduker Feldmark. Die Gemarkung hat 80 Morgen Acker, 7 Morgen Wiesen und 3 Morgen Gärten, zusammen 90 Morgen. Erdmannswille hat 23 Colonieſtellen und 3 unbeackerte Häuslerſtellen. Der Viehſtand beträgt 23 Pferde, 15 Kühe, 2 Stück Jungvieh, 4 Ziegen und 16 Schweine. Der Boden iſt hier von mittlerer Qualität und um nichts beſſer als in Schwientochlowitz und Ober-Haiduk. Erdmannswille wird in ſeiner ganzen Länge von der von Königshütte nach dem Bahnhof Schwientochlowitz führenden dem königl. Kammerherrn Grafen Hugo Henckel von Donnersmark gehörigen Chauſſee durchſchnitten und wird hier in einem dem genannten Grafen gehörigen Chauſſeezollhauſe ein halbmeiliger Chauſſeezoll entrichtet. Gegen Nordweſt wird die Feldmark Erdmannswille in einer Länge von nur wenigen Ruthen von der im Jahre 1860 erbauten Zweigbahn vom Bahnhof Schwientochlowitz nach Königshütte durchſchnitten.

Der Gewerbeverkehr iſt in Erdmannswille gegen früher ein geringer; die Handwerker ſind heruntergekommen. An Steuern kommen jährlich auf: 4 Thlr. Grundſteuer, 16 Thlr. Hausſteuer, 108 Thlr. Einkommenſteuer, 292 Thlr. Klaſſen- und 63 Thlr. Gewerbeſteuer.

Die Juden haben zu ihren Religionsübungen in Erdmannswille eine Betſtube ſich vorläufig eingerichtet. Erdmannswille iſt nach Chorzow eingeſchult, es wird jedoch dieſe Schule von den 67 ſchulpflichtigen Kindern der Gemeinde Erdmannswille faſt gar nicht beſucht, dieſelben beſuchen durchweg die Knappſchaftsſchulen zu Königshütte, die dort beſtehende conceſſionirte chriſtliche Privatſchule und die Juden die zu Colonie Ober-Lagiewnik befindliche jüdiſche Familienſchule.

6. Chropaczow beſteht aus dem Rittergute mit den Vorwerken Chropaczow und Kopanina, dem Dorfe und der Colonie Brzezina. Nach vorhandenen Urkunden iſt das Dorf Chropaczow im Jahre 1693 mit dem Gute Kamien verbunden geweſen. In den ſiebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts iſt es im Beſitz eines Georg von Goſchützky geweſen. Am 19. September 1799 iſt Chropaczow und Kamien für zuſ. 40,000 Thlr. an den Carl Johann von Woyrſch und am 24. November 1802 an den Prinzen Georg Carl, Landgrafen zu Heſſen, für 80,000 Thlr. und 100 Friedrichsd'or Schlüſſelgeld verkauft worden. Durch den Vertrag vom 9. Juli 1806 iſt Chropaczow und Kamien für 90,000 Thlr. in den Beſitz des Königs Maximilian Joſeph von Baiern gelangt, am 2. Februar 1826 hat der Graf Carl Lazarus Henckel von Donnersmark Chropaczow käuflich an ſich gebracht und mittelſt gerichtlichen Vertrags vom 7. October 1850 es ſeinem Sohne, dem Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck überlaſſen, der noch gegenwärtig Beſitzer des Rittergutes Chropaczow iſt.

Chropaczow iſt von der gegen Norden liegenden Kreisſtadt Beuthen $^9/_{16}$ Meilen und von der zunächſt gelegenen Poſtſtation Königshütte $^3/_8$ Meilen entfernt und wird im Oſten von der Mittel-Lagiewniker und Schwientochlowitzer Feldmark, im Süden von dem Stadt Beuthener Schwarzwalde, im Weſten vom Orzegower Walde und im Norden von der Ober- und Mittel-Lagiewniker Dominial-Feldmark begrenzt. Das Rittergut Chropaczow umfaßt 453 Morgen Acker, 49 Morgen Wieſen, 9 Morgen Gärten, 40 Morgen Hutung und 404 Morgen Wald, zuſammen 964 Morgen; die Gemeinde: 639 Morgen Acker, 20 Morgen Wieſen, 10 Morgen Gärten, 13 Morgen Hutung und 327 Morgen Forſtland, zuſammen 1009 Morgen, Total der Gemarkung 1973 Morgen. Chropaczow hat 14 Freigärtner-, 16 Halbgärtnerſtellen, 46 beackerte Häusler- und 34 unbeackerte Häuslerſtellen. Der Viehſtand (incl. Dominium) beträgt: 102 Pferde, 9 Fohlen, 1 Stier, 128 Kühe, 18 Stück Jungvieh, 12 Ziegen und 146 Schweine. Der Boden befindet ſich in gutem Culturzuſtande, es iſt ein guter ergiebiger Kornboden mit Ausſchluß der in den letzten Jahren abgetriebenen und erſt urbar gemachten Forſtflächen. Die Chropaczower Feldmark wird auf ihrer Südſeite von der von Königshütte nach Gleiwitz führenden ſogenannten Kronprinzen-Chauſſee

Digitized by Google

durchzogen, auf welcher bei der zu Lipine belegenen Hebestelle ein einmeiliger Chausseezoll entrichtet wird. Demnächst durchzieht die von Beuthen nach Nicolai führende und in die Schwientochlowitzer Chaussee einmündende Communicationsstraße den östlichen Theil der Chropaczower Feldmark und führt mitten durch die Colonie Brzezina. Communicationsstraßen verbinden in zwei verschiedenen Richtungen Chropaczow mit der nordöstlich gelegenen Ortschaft Mittel-Lagiewnik und den dazu gehörigen Hütten-Etablissements. Auf Communicationswegen gelangt man von Chropaczow über Lipine auf die vorerwähnte nach Gleiwitz führende Kronprinzen-Chaussee, nach dem Beuthener Schwarzwald, Schwientochlowitz und über Brzezina nach Königshütte.

Chropaczow wird in nordwestlicher Richtung von der der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft gehörigen Zweig- oder Roßbahn zur Beförderung von Berg- und Hütten-Erzeugnissen durchschnitten und befindet sich in der Chropaczower Feldmark unweit Davidhütte das Roßbahn-Cotrollhaus Nr. XIV. Außerdem wird der südwestliche Theil von Chropaczow, der die Colonie Lipine bildet, von einer Menge die dortigen zahlreichen Hütten-Etablissements verbindenden Roßbahnstränge durchkreuzt und durchschnitten. Die Steuern betragen: 58 Thlr. Grundsteuer, 58 Thlr. Haussteuer, 48 Thlr. Einkommen-, 1283 Thlr. Klassen- und 192 Thlr. Gewerbesteuer.

Chropaczow bildet ein eigenes Schulensystem, zu welchem außer der Gemeinde Chropaczow und ihren Colonien mit 366 schulpflichtigen Kindern auch noch die Gemeinde Charlottenhof mit 178 Schulpflichtigen gehört. Oestlich vom Haupterte an der Straße von Lagiewnik nach Schwientochlowitz liegt die zu demselben Gemeindeverbande gehörige Colonie Brzezina.

c. Polizeibezirk Lipine.

Lipine, seit dem 1. Juni 1860 Sitz einer Polizeiverwaltung, ist ein Fabrikort, in welchem weder Land- noch Forstwirthschaft betrieben wird, und besteht: aus 39 sehr alten Leerhäuslerstellen, aus den Zinkhüttenwerken der schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb (Silesia) mit den dazu gehörigen Familienwohnhäusern, aus den Kohlengruben König-Saul und Quintofero, welche in communaler Beziehung sämmtlich zur Gemeinde Chropaczow gehören; endlich aus der Colonie Piasniki, erbaut 1857 für die Verwaltung und die Arbeiter der genannten schlesischen Actien-Gesellschaft auf Schwientochlowitzer Dominialterrain.

Das ursprüngliche Lipine mit seinen Hütten und Bergwerken liegt an der von Königshütte nach Zabrze führenden Kronprinzen-Straße, 1000 Schritt südlich des Stammdorfes Chropaczow, 30 Minuten westlich von Königshütte, 1 Meile südlich der Kreisstadt Beuthen, 20 Minuten nördlich des Dorfes Schwientochlowitz und 10 Minuten östlich des an der oberschlesischen Eisenbahn belegenen Bahnhofs Morgenroth. Piasniki-Lipine dagegen liegt zwischen Königshütte und Lipine auf halbem Wege, gleichfalls an der genannten Straße.

Das Terrain ist eben, von zahlreichen Communications- und Privatwegen durchschnitten, feucht und lehmig; die Aussicht ist durch steten, qualmenden Zinkhüttenrauch getrübt. Die Einwohner sind mit Ausnahme der vorhandenen zahlreichen Privatbeamten und Aufseher, der Gewerbetreibenden und einiger Handwerker, lediglich Hütten- und Grubenarbeiter, welche durch die hiesigen Hüttenwerke ihre Existenz erhalten und innerhalb eines kleinen Raumes wohnen. Der ganze Polizeibezirk nämlich umfaßt circa 600 Morgen Fläche. Die Bewohner reden zu $^2/_3$ polnisch und zu $^1/_3$ deutsch. Der Ort ist ein sehr lebhafter, der Wechsel der Abeiter ein fortwährender, der Gewerbebetrieb ausgedehnt. Es findet alle Freitage Wochenmarkt statt, der alle dem Arbeiter nöthigen Lebensmittel bietet. Seit Kurzem werden die Arbeiter nicht, wie bisher an Sonnabenden, sondern schon an den vorhergehenden Donnerstagen gelohnt, beziehentlich mit Geldvorschuß versehen, wodurch der Wochenmarktverkehr gehoben ist und dem Arbeiter viele Bequemlichkeiten geboten werden, die ihn von dem hier zur Observanz

Digitized by Google

gewordenen „Creditleben" abwenden und ihn den Werth des baaren Geldes schätzen lehren sollen. Kirchen beider christlichen Confessionen sind in Königshütte vorhanden und im Orte selbst eine Adjuvantenklasse der Elementarschule von Chropaczow mit 277 schulpflichtigen Kindern, wovon jedoch nur 160 die Schule besuchen. Für die Arbeiter der schlesischen Actiengesellschaft, die einen eigenen Knappschaftsverband bilden, wird jetzt eine Schule für 4 Klassen erbaut.

Der Hauptbesitzer von Lipine ist die vorerwähnte schlesische Actien-Gesellschaft, welche ihr Centralbureau in dem eigens dazu erbauten Verwaltungsgebäude zu Piasniki hat. Dieselbe besitzt ein Areal von circa 554 Morgen, das sie mit 29 Morgen von Rustikalstellen, im Uebrigen aber von dem Dominialgute Chropaczow und Schwientochlowitz erkauft hat. Auf dieser Fläche hat sie zur Zeit 8 Zinkhütten mit zusammen 160 Oefen, ein Zinkwalzwerk mit zwei durch Dampfkraft (zwei 100pferdekräftige Maschinen) betriebene Walzen, 46 Beamten- und Arbeiterfamilienhäuser (darunter 34 neuerbaute), in welchen mit Zurechnung verschiedener Arbeiter ꝛc. Wohnungen in Anbauen der Hütten 390 Familien Unterkommen haben, und 3 Feldziegeleien für den eigenen, bei der steten Vergrößerung der Werke, sehr bedeutenden Bedarf. Außerdem besitzt sie hierorts die fristende Quintoforo und die Hälfte der im lebhaften Betrieb befindlichen König-Saul-Kohlengrube.

Die am Orte befindliche David-Zinkhütte gehört den Georg v. Giescheschen Erben und hat 15 Oefen mit 4 Familienhäusern und 39 Wohnungen für ihre Beamten und Arbeiter.

Die Zahl der zu allen diesen Hüttenwerken nöthigen und vorhandenen Beamten, Aufseher und Arbeiter beträgt zwischen 1200 bis 1400. Die Werksproduction betrug pro 1860: bei den Werken der Actien-Gesellschaft 122,198 Ctr. Rohzink im Werthe von 734,188 Thlrn., 30,524 Ctr. Walzblech im Werthe von 274,716 Thlrn.; bei der Davidhütte 14,712 Ctr. Rohzink im Werthe von 88,272 Thlrn. Die Versendung geschieht über den nahen Bahnhof Morgenroth und die Zufuhr theils durch diesen, theils durch die Roßbahnen, welche bis in die Zinkhütten hineinführen.

Ueber die Entstehung der Fabriken ist zu bemerken: Im Jahre 1822 wurde zu Lipine die erste Zinkhütte von den Georg v. Giescheschen Erben erbaut, sie befindet sich bis jetzt in deren Besitz; dieselbe enthält 15 Oefen. Im Jahre 1847 erbaute der damalige Gutsbesitzer von Chropaczow eine Zinkhütte von 20 Oefen und nannte sie „Constantia", 1852 eine zweite dicht daneben und nannte beide „Gabor Constantia". Diese Hütten nebst einem Areal verkaufte der Gutsherr, Graf Guido Henckel von Donnersmark auf Tarnowitz-Neudeck, 1857 an die schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, welche dieses Etablissement in demselben Jahre um 4 und 1860 um 2 weitere Zinkhütten erweiterte, auch 1858 ein Zinkwalzwerk mit Dampfkraftbetrieb, jetzt mit 2 paar Walzen versehen, erbaute. Weitere 4 Zinkhütten zu je 20 Oefen sind nach dem extrahirten Bauconsens noch zu bauen. Alle diese Werke der Actien-Gesellschaft — die größten zur Zeit in Europa bestehenden Zinkwerke — sind „Silesia I., II. und III." benannt. Je 3 Hütten mit 60 Oefen haben ihre eigene Rechnungsweise. Alle Hüttenwerke hierselbst sind im lebhaften Betriebe und hiernach stieg auch die rapide Ansiedlung von Händlern und Gewerbsleuten im Orte, je größer die Etablissements der Actien-Gesellschaft wurden. Bis zum Jahre 1857 war der Ort unbedeutend und mit wenigen Wohnhäusern versehen. Piasniki aber ist 1857 neu entstanden.

Sonst sind vorhanden: 4 Gast- und Schankwirthe, 11 Kaufleute, 4 Kram-, Victualien- und Obsthändler, 8 Fleischer, 4 Bäcker, 1 Viehhändler, 1 Vecturant, 3 Schuhmacher, 3 Schmiede, 3 Tischler, 1 Zimmermeister, 3 Maurermeister, 1 Sattler. Der Taglohn der 1421 Arbeiter steigt von 5 bis 16 Sgr. täglich; 1860 wurden 71,855 Thlr. Arbeitslohn gezahlt.

Digitized by Google

VI. Polizeibezirk Miechowitz.

1. Miechowitz, $^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Dominium und ein Kirchdorf.

Das Dominium, Eigenthum der Frau Majorin von Tiele-Winckler, welche hier ihren Wohnsitz hat, umfaßt 1301 Morgen Acker, 167 Morgen Wiesen, 90 Morgen Gärten und 2263 Morgen Forsten, zusammen 3761 Morgen. Der Boden ist stellenweise lehmig und stellenweise sandig und von mittlerer Qualität. Ein großer Theil der Aecker ist drainirt. Bemerkenswerth ist das großartige gothische Schloß.

Das Dorf, bestehend aus dem eigentlichen Dorfe und den Colonien Karf und Oschin, zählt 4 Bauern, 2 Halbbauern, 4 Viertelbauern, 17 Gärtner, 50 Ackerhäusler und 56 Angerhäusler mit einem Grundbesitze von 906 Morgen Acker und Wiese und einem Viehstande von 96 Pferden, 6 Eseln, 3 Stieren, 9 Ochsen, 228 Kühen und 65 Stück Jungvieh. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium.

An Bergwerken sind zu erwähnen:

Die Marie-Galmeigrube, 1822 auf eine Fundgrube und 1200 Maaßen gemuthet, wovon bis jetzt 138 Maaßen abgebaut sind. Sie hat 2 Wasserhaltungs-Maschinen von je 170 Pferdekraft, 1 Setzwäsche mit Maschinenbetrieb und 2 Fördermaschinen. Eigenthümer: Frau v. Tiele-Winckler und Frau Gräfin Schafgotsch-Godulla. Belegschaft: 688 Mann.

Die Emilienfreude-Galmeigrube, 1826 gemuthet und seit 1846 in ununterbrochenem Betriebe, gehört den Arnold Lüschwitz'schen Erben und der Frau Majorin von Tiele-Winckler mit je 61 Kuxen und ist mit 135 Mann belegt. Jährliche Ausbeute: etwa 48,460 Ctr. Galmei.

Die Johanna-Galmeigrube, 1848 auf eine Fundgrube und 1180 Maaßen gemuthet und seit 1857 in ununterbrochenem Betriebe, gehört der Frau Majorin von Tiele-Winckler.

Der Bleierz-Versuch. Vor etwa 38 Jahren schloß man mit einem Schachte von 100 Ruthen nördlich vom Dorfe bei 15 Ruthen Tiefe eine edle Bleierzlage im Dolomit auf, die nach verschiedenen Richtungen verfolgt und aushaltend gefunden wurde. Die damaligen starken Wasserzuflüsse machten jedoch diese Arbeiten sehr kostspielig, so daß dieselben bald wieder aufgegeben werden mußten. Im Jahre 1855 wurde der Bau von Neuem aufgenommen. Man verfolgte die Bleierzlage nach Süden bis an das Dorf Miechowitz und nach Norden. In letzterer Richtung wurde es nöthig, noch zwei Schächte zur Weiterführung und Förderung abzuteufen. Mit einem dieser Schächte ging man auch weiter nieder und traf bei etwa 27 Ruthen Teufe eine tiefere Bleierzlage an. Auch mit einem Bohrloche an der Biskupitzer und Bobreker Dominialgrenze durchsank man bei 14 Ruthen Teufe eine äußerst edle Bleierzlage im Dolomit. Die gewonnenen Erze wurden in einer Wäsche der Mariengrube, welche die Friedrichsgrube auf drei Jahre gepachtet hatte, verwaschen und demnächst nach der Friedrichs-Silberhütte geschafft. Die massenhafte Bleierzgewinnung auf den verschiedenen Galmeigruben und die daraus folgende Ueberhäufung der Friedrichshütte mit Schmelzgut waren die Veranlassung, daß man in der Mitte des Jahres 1860 den Betrieb gänzlich einstellte. Das gewonnene Erz kann nur als Bleierz und zwar als Bleiglanz, nicht aber als Silbererz bezeichnet werden, da der Centner Blei nur etwa $1^3/_4$ Loth Silber enthält.

An Gewerbetreibenden finden sich in Miechowitz: ein Gastwirth, ein Brauer, zwei Schankwirthe und in Karf ein Schankwirth; ferner 7 Kaufleute, 15 Krämer, 3 Schmiede, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tischler, 2 Bäcker, 4 Fleischer und 1 Böttcher.

Die Steuern betragen: 90 Thlr. Grund-, 70 Thlr. Haus-, 96 Thlr. Einkommen-, 1178 Thlr. Klassen- und 193 Thlr. Gewerbesteuer.

Digitized by Google

Seit dem 14. Jahrhundert befindet sich in Miechowitz eine katholische Kirche, zu welcher der heil. Hyacinth den Bauplatz angegeben haben soll. 1856 ist ein neues gothisches Gebäude aufgeführt worden. Eingepfarrt sind Bobrek und Rokittnitz. Außerdem steht auf dem sogenannten Kalkberge eine im Jahre 1856 von der Dominialbesitzerin in gothischem Style erbaute Kapelle, der heiligen Barbara gewidmet. Die Evangelischen sind nach Beuthen eingepfarrt. Zu der seit dem vorigen Jahrhunderte bestehenden katholischen Schule ist neuerdings eine Local-Adjuvanten-Schule in Karf hinzugekommen mit 2 Lehrern, 1 Adjuvanten und 400 Schülern. Die Kreischaussee von Beuthen über Karf nach Peiskretscham durchschneidet Miechowitz. In Karf, welches eine Station der oberschlesischen Verbindungsbahn zwischen Tarnowitz und Morgenroth ist, befindet sich eine Pferdebahn, die zur Marie-Galmeigrube führt.

2. Rokittnitz, $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und in ein Dorf.

Das Rittergut, früher dem Geheimen Regierungs- und Landrath v. Tieschowitz, jetzt dem Major v. Tiele-Winkler zu Miechowitz gehörig, umfaßt 965 Morgen Acker, 153 Morgen Wiesen, 35 Morgen Gärten, Hof- und Baustellen, 61 Morgen Hutung und 536 Morgen Waldboden, zusammen 1750 Morgen. Der Boden ist stellenweise lehmig, sonst aber von mittlerer Qualität.

Das Dorf zählt 1 Bauer, 2 Halbbauern, 4 Viertelbauern, 13 Gärtner, 16 Halbgärtner und 9 Häusler mit einem Grundbesitze von 378 Morgen Acker, 39 Morgen Wiesen und 31 Morgen Gärten. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Der Viehstand beträgt: 41 Pferde, 1 Stier, 13 Ochsen, 93 Kühe und 19 Stück Jungvieh. Die meisten Einwohner leben theils vom Landbau, theils von Berg- oder Tagearbeit. Gewerbetreibende sind: 1 Schankwirth, 3 Krämer, 1 Schuhmacher, 1 Schmied und 1 Schneider. Die Steuern betragen: 50 Thlr. Grundsteuer, 10 Thlr. Haussteuer, 271 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind zur Hälfte nach Wieschowa, zur Hälfte nach Miechowitz eingepfarrt. In der katholischen Schule unterrichtet ein Lehrer 138 Kinder. Rokittnitz liegt an der Kreischaussee von Beuthen nach Peiskretscham.

§. 35.

Myslowitz, Siemianowitz, Kattowitz und der südöstliche Kreistheil.

Die Landschaft an der Przemsa und Brinitze, die Dominien und Dörfer Myslowitz, Bogutschütz, Kattowitz, Brezinka, Slupna, Rosdzin, Schoppinitz, Brzenskowitz und Zalenze bildeten vor Alters einen Theil der Standesherrschaft Pleß, deren Besitzer, Freiherr Thurzo von Betlem-Falva diesen Güterverband im Jahre 1536 an seinen Vetter Stanislaus Salomon von Benedictowiez veräußerte. Durch Erbschaft gelangte die Fideicommißherrschaft Myslowitz an die Familie von Mieroschewski, von welcher Zalenze, Slupna und Brzezinka schon in älterer Zeit an andere Besitzer übergegangen sind. Die Restherrschaft wurde, nachdem das Fideicommiß in ein Geldfideicommiß verwandelt worden, 1839 an Herrn von Winkler verkauft, dessen Tochter, die Frau Majorin von Tiele-Winkler die jetzige Besitzerin ist.

Bis zum Jahre 1817 gehörte diese Landschaft zum Kreise Pleß, wurde aber dann mit dem Kreise Beuthen vereinigt. Mit den von diesem Territorium herrührenden Polizeibezirken Myslowitz I. und II., Brzezinka, Kattowitz I. und II. und Zalenze, welche gegenwärtig wichtige Sitze der oberschlesischen Bergbau- und Hütten-Industrie geworden sind, stehen die von der alten Herrschaft Beuthen herrührenden Polizeibezirke Siemianowitz, Michalkowitz und Ignatzdorf im engsten nachbarlichen und industriellen Zusammenhange.

In kirchlicher Beziehung haben wir es mit den Parochien Myslowitz, Michalkowitz, Bogutschütz und Kattowitz zu thun, von denen die beiden ersteren, östlich längs

Digitized by Google

der polnischen Grenze belegen, den Anfang unserer Darstellung bilden, sodann aber die beiden andern, an der Westseite belegenen, folgen werden.

I. Die Parochie Myslowitz

theilt sich in drei Polizeibezirke.

a. Stadtbezirk Myslowitz.

Die Entstehung der Stadt Myslowitz fällt in den Anfang des 13. Jahrhunderts. Ueber das Jahr 1241 wird berichtet [1]): „Den 11. October fielen die Tartaren und Cosacken in die Herrschaft Bielitz, plünderten die teutschen Reiter bei Rabenstein, brannten ab im Pleßnischen das Städtlein Myslowitz — s. h. Myslowitz — und zwei Dörflein."

Fernere Erwähnungen der Stadt sind aus dem Jahre 1395, in welchem einer hier befindlichen katholischen Kirche gedacht wird, und aus dem Jahre 1443, in welchem eine alte Urkunde den Namen bei Gelegenheit einer Grenzregulirung des vom Fürsten Wenzeslaus von Teschen an den Bischof Sbigneum von Krakau abgetretenen Fürstenthums Siewier anführt.

Myslowitz, seit alten Zeiten ein Theil der freien Standesherrschaft Pleß, blieb auch nach Abtrennung der Fideicommißherrschaft Myslowitz von derselben Mediatstadt. Im Jahre 1783 [2]) war Herr Felician von Mieroschewsky Fideicommiß-Besitzer, und die Stadt noch Pertinenz des Fideicommisses Myslowitz. Der Ort, obgleich seit alten Zeiten mit städtischen Rechten ausgestattet, wurde lange nur als Marktflecken angesehen und erst in neuester Zeit bei Einführung der Städteordnung von 1853 als wirkliche Stadt anerkannt.

Die Stadt bestand früher nur aus dem Ringe, dem sogenannten Walle, der jetzigen Beuthener-, Synagogen- und Entengasse, überhaupt nur aus dem jetzigen nördlichen Theile derselben.

Im Jahre 1825 erbaute der Kaufmann Arnold Euschwitz aus Breslau am Saume der grundherrlichen Forst und an den westlichen Grenzen der Stadtfeldmark das Zinkhüttenwerk „Amalienhütte". Die Erbauung dieser Hütte, sowie die vorherige Etablirung zweier Steinkohlengruben (Gute Amalie und Gute Erwartung) machten die Errichtung von Beamten- und Arbeiterhäusern nothwendig. Diesen Bauten schlossen sich nach und nach Privathäuser an und so entstand die jetzige Colonie Amalienhütte, auch Zimna Wodka genannt.

Da die Myslowitzer Feldmark an die Feldmarken der Dörfer Schoppinitz, Alexanderhütte und Janow grenzt, diese Ortschaften jedoch im Laufe der Zeit durch die Berg- und Hütten-Industrie sich gehoben und erweitert haben, so entstanden durch Anbauten, welche sich von jenen Dörfern aus auf städtisches Territorium erstreckten, die städtischen Antheile Schoppinitz, Alexanderhütte und Janow. Im Jahre 1845 wurde in Myslowitz ein Bahnhof der oberschlesischen Eisenbahn angelegt, dessen Frequenz die Anlegung, resp. Erweiterung der Plesser und Bahnhofstraße zur Folge hatte. Im Jahre 1853 endlich wurde auf dem ehemaligen im Süden der Stadt gelegenen Scheuerplätzen der sogenannte neue Ring angelegt, welcher jedoch noch nicht ganz bebaut ist und daher nur als Marktplatz benutzt wird.

Name. Den Namen Myslowitz (polnisch Myslowice) leitet eine Sage von dem polnischen Wörtchen „myslec" (denken) ab. Es soll eine Abkürzung von „namyślili sie" (sie haben sichs überdacht, überlegt) sein und sich auf die Translocation des ehemals an einer andern Stelle stehenden Ortes an die Ufer der Przemsa beziehen.

1) Pol's Jahrbücher der Stadt Breslau. Bd. IV. S. 134.

2) Zimmermann's Beiträge zur Beschreibung von Schlesien. Bd. II. S. 92. Leonhardi, Erdbeschreibung der preußischen Monarchie III. Bd. I. Abth. Halle, 1793. S. 181.

Digitized by Google

Wappen. Das Stadtsiegel zeigt im weißen Felde das Haupt Johannes des Täufers, über welchem sich ein Stern befindet.

Naturverhältnisse. Myslowitz liegt unter dem 36° 51′ östlicher Länge und 50° 15′ nördlicher Breite, an der Grenze Schlesiens gegen Polen und Galizien und zwar am rechten Ufer des Przemsa-Flusses, in einem von Hügeln umschlossenen Thale. Gegen Osten grenzt es unmittelbar an das russisch-polnische Grenzstädtchen Modrzejow, gegen Süden an das Dorf Slupna, resp. das Krakauer Gouvernement, gegen Westen an das Dorf Janow und gegen Norden an das Dorf Schoppinitz. Der Flächeninhalt der Stadt selbst beträgt etwa 70, der der städtischen Feldmark 2160 Morgen. Die Feldmark zerfällt in 6 Abtheilungen, welche besondere, auch im Hypothekenbuche aufgeführte Namen haben, nämlich: Korzinietz, Zaplocie, Zabolina, Ostatki, Kamienietz und Miejskie. Den Grund und Boden des Stadtbezirks bildet hauptsächlich das Steinkohlengebirge; der Mutterboden, welcher durchschnittlich eine Mächtigkeit von 6 bis 8 Zoll hat, gehört der Gruppe der mageren Thone an. An unterirdischen Schätzen finden sich vor: Steinkohlen, Eisenerze (braun und grau), Sandstein und ein wenig feuerfester Thon. Das Klima ist in Folge der Nähe der südöstlich gelegenen Karpathen, der Waldeinfassung im Westen und der aus der Ebene Polens kommenden kalten Winde ziemlich rauh.

Bevölkerung. Die Einwohnerzahl von Myslowitz, welche im Jahre 1775 nur 312 betrug, war 1825 auf 1205, 1850 auf 2759 gewachsen, und beträgt nach der Zählung von 1861: 5331. Die Bevölkerung sprach bis zum Jahre 1840 mit Ausnahme der zahlreichen Judenschaft fast ausschließlich polnisch; seit 1845 drang indessen die deutsche Sprache und das deutsche Element durch, so daß gegenwärtig die Stadt zu $^1/_4$ mit Deutschen und zu $^3/_4$ mit Polen (von denen wiederum etwa $^1/_4$ Utraquisten sind, d. h. sich beider Sprachen zu bedienen wissen) bevölkert ist. Das Polnische wird hier, wenn auch noch immer corrumpirt, doch reiner, als im übrigen Oberschlesien, gesprochen.

Bei allen Confessionen kommen jährlich etwa 225 Geburten, 170 Todesfälle und 45 Eheschließungen vor. Die Zahl der jährlich Einwandernden (meist aus Polen und Galizien) beträgt zwischen 20 und 30, die der Auswandernden höchstens 4. Die Zahl der Zuziehenden übersteigt die der Abziehenden um mehr als 100.

Landwirthschaft. Die landwirthschaftlich benutzte Fläche mit 2090 Morgen vertheilt sich auf 10 Morgen Gärten, 2000 Morgen Ackerland, 60 Morgen Wiesen und 20 Morgen Weideland. Sie bildet:

6	Besitzungen	zwischen 30 und 300	Morgen	mit 460	Morgen,
66	"	" 5 " 30	"	" 1410	"
46	"	unter 5 Morgen		" 220	"
zus. 118	Besitzungen	mit		2090	Morgen.

Der Boden ist im Allgemeinen von ungünstiger Beschaffenheit und trägt daher vorzugsweise nur Kartoffeln, Roggen und Hafer. Gemüse wird auf den Feldern gar nicht, in den Gärten nur spärlich angebaut. Der Viehstand beträgt: 152 Pferde, 136 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 141 Schweine und 30 Ziegen.

Bergbau und Hüttenwesen. Im Stadtbezirk befinden sich fünf Steinkohlengruben, nämlich die Amalien-, Benedict-, Gute Erwartung-, Sonnenstrahl- und Thugut-Grube. Die Zinkhütte „Amalie" producirt jährlich etwa 4000 Centner Zink im Werthe von 22,000 Thlrn. Außerdem hat der städtische Fundus 10 Eisenerzgräbereien, welche ein Areal von 54 Morgen umfassen, bei günstigen Conjuncturen etwa 19,700 Tonnen Eisenerze im Werthe von 26,266$^2/_3$ Thalern liefern und 160 Arbeiter beschäftigen, 5 Sandsteinbrüche mit einer jährlichen Production von 600 Klaftern Steine, und eine bedeutende Quantität Ziegelerde, welche von einer großen und acht kleinen Ziegeleien verarbeitet wird, aufzuweisen.

Digitized by Google

Gewerbe. Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 1 Zinkwerk mit 29 Arbeitern, 1 Kachelofenfabrik mit 4 Arbeitern, 1 Dampfmühle mit 8 Mahlgängen und 15 Arbeitern, 3 Bierbrauereien, 2 Brandweinbrennereien und 3 Dampfmaschinen; ferner: 19 Bäcker, 4 Conditoren, 24 Fleischer, 4 Barbiere, 1 Inhaber einer Badeanstalt, 1 Abdecker, 4 Gerber, 1 Seifensieder, 4 Töpfer, 6 Glaser, 4 Maurermeister mit 6 Gehülfen, 9 Mauerflickarbeiter, 2 Zimmermaler, 2 Zimmermeister, 8 Zimmerflickarbeiter, 1 Steinsetzer, 4 Stellmacher, 8 Schmiede, 4 Schlosser, 1 Gelbgießer, 4 Klempner, 1 Goldarbeiter, 2 Uhrmacher, 2 Seiler, 30 Schuhmacher mit 16 Gehülfen und 15 Lehrlingen, 2 Handschuhmacher, 2 Kürschner, 4 Riemer, 28 Schneider, 1 Schneiderin, 2 Putzmacherinnen, 2 Hutmacher, 16 Tischler, 5 Böttcher, 4 Drechsler, 2 Buchbinder und 7 Musiker; endlich: 12 Kaufleute ohne offenen Laden mit 8 Commis, 32 Kaufleute mit offenem Laden und 22 Commis, 2 Krämer, 2 Banquiers, 2 Mäkler, 6 Agenten, 8 Fuhrleute mit 8 Knechten und 16 Pferden, 7 Gastwirthe, 2 Speisewirthe, 18 Schankwirthe, 1 Leihbibliothek und 1 Apotheke. Der Fabrikbetrieb ist untergeordneter Art; die Producte werden, außer dem Mehl der Dampfmühle, zum größeren Theile ausgeführt. Der Handwerksbetrieb ist ebenfalls nicht bedeutend, nur zwei Töpfereien, zwei Rothgerbereien und eine Weißgerberei sind wegen ihres Umfanges erwähnenswerth. Seit 1861 bestehen die Innungen der Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Schneider und Tischler.

Handel. Der Handel, früher sehr blühend, hat durch die im Jahre 1858 erfolgte Verlegung des Anschlusses der Warschau-Wiener Eisenbahn von hier nach Kattowitz erheblich verloren. Namentlich während des Krimkrieges hatte derselbe großartige Dimensionen angenommen, jetzt aber hat sich die Spedition großentheils nach Kattowitz gezogen und der Fremdenbesuch ist spärlicher geworden. Gegenwärtig sind als Handelsartikel vorzugsweise noch zu nennen: Tabacke, Cigarren, Garn, Baumwolle, Colonialwaaren und Luxusartikel. Auch das Wechselgeschäft ist umfangreich und einträglich. Jährlich werden 6 Jahrmärkte und wöchentlich (Dienstags und Freitags) 2 Wochenmärkte abgehalten. Die Jahrmärkte, zu welchen viele Käufer aus Polen und Galizien kommen, und die Dienstags-Wochenmärkte gehören zu den bedeutenderen in Oberschlesien. Die Communicationswege sind sehr mannigfaltig. Myslowitz ist Endpunkt der oberschlesischen und der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, welche über Szczakowa, woselbst sich die Warschau-Wiener Bahn abzweigt, nach Krakau führt. Außerdem führt eine Bahn von Myslowitz nach Auschwitz (Oswiecim) und nach Tarnowitz und Brzezinka gehen Chausseen. Der Przemsafluß, welcher mit Fischerkähnen und Galeeren befahren wird, dient auch als Wasserstraße nach Krakau. Diese Kähne bringen aus dem Krakauer Gebiet Holz, Bretter und feuerfesten Thon und führen Kohlen dorthin. Mit der am jenseitigen Ufer der Przemsa belegenen polnischen Stadt Modrzejow ist Myslowitz durch eine 840 Fuß lange hölzerne Brücke verbunden.

Verfassung und Verwaltung. Die Stadt wurde in früheren Zeiten durch einen Magistrat, welcher aus einem Bürgermeister, zwei bis vier Rathmännern, einem Landvogt und einem Stadtschreiber bestand und gleichzeitig auch die Jurisdiction ausübte, verwaltet. Im Jahr 1794 wurde ein eigener Stadtrichter angestellt und damit Administration und Justiz getrennt. Ein Allerhöchst verliehenes Statut vom 30. März 1857 regelte die Verfassung dahin, daß der Bürgermeister gleichzeitig den Vorsitz in der Städtverordneten-Versammlung führte. Seit 1863 ist aber die wirkliche Städteordnung mit einer collegialischen Verfassung des Magistrats eingeführt. Im Magistrat fungiren neben dem Bürgermeister zwei Schöffen, die Zahl der Stadtverordneten beträgt zwölf. An Commissionen fungiren: die Schul-, die Kassen-, die Bau-, die Armen-Commission, die Deputation zur Beaufsichtigung der Straßen-Reinigung und Beleuchtung und die für die Feuerlösch-Geräthschaften. Der Bürgermeister ist gleichzeitig Polizei-Verwalter und Polizei-Anwalt. Die Stadt ist in 6 Bezirke abgetheilt. Sie besitzt 50 Morgen Acker (die sogenannten Skotnitzen), 2 Miesken zu 2 Morgen,

Digitized by Google

ein Familienhaus und 1600 Thaler Actien-Capitalien, dagegen keine Schulden. Die Einnahme beträgt etwa 8200 Thlr., von welchen 4500 durch eine Communal-Einkommensteuer, 3700 aber aus anderen Quellen aufgebracht werden.

An Staatsbehörden haben in Myslowitz ihren Sitz: die Kreis-Gerichts-Commission mit 2 Richtern, 1 Hülfsrichter, 5 Subalternen und 4 Unterbeamten, das Haupt-Zoll-Amt mit einem Ober-Zoll-Inspektor und 18 Beamten. Die Telegraphenstation mit einem Vorsteher und 6 Beamten hat den stärksten Depeschenverkehr in ganz Oberschlesien. Die Posterpedition hat einen Vorsteher und 13 Beamte und der Eisenbahn-Stationsvorstand einen Vorsteher und 26 Beamte.

In dem städtischen Krankenhause finden jährlich etwa 20 Kranke Aufnahme, in dem Knappschaftslazareth, welches Eigenthum des oberschlesischen Knappschafts-Vereines ist, dagegen 1000 und in dem der Gutsherrschaft Myslowitz gehörigen Hüttenlazareth 150. Die Krankenpflege im Knappschaftslazareth besorgen die Schwestern aus dem Orden des heil. Carl Borromäus. In der Stadt befindet sich eine Apotheke, vier Aerzte, ein Wundarzt und vier Hebammen. Die Schützengilde hat eine Sterbekasse, auch existirt eine Gesellen-Unterstützungskasse.

An Staatssteuern kommen jährlich auf: 186 Thlr. Grund-, 146 Thlr. Haus-, 1002 Thlr. Einkommen-, 3497 Thlr. Klassen- und 1626 Thlr. Gewerbesteuer.

Kirchen- und Schulwesen. Die katholische Parochie Myslowitz, zu welcher die Ortschaften Stadt und Schloß Myslowitz, Janow, Brzenskowitz, Brzezinka, Slupna, Schoppinitz und Rosdzin mit 11,124 Parochianen gehören, enthält eine Pfarrkirche und eine Kapelle, die sogenannte Kreuzkirche, beide in Myslowitz. Die Pfarrkirche, welche schon im Jahre 1395 bestand, ist massiv im romanischen Styl erbaut und mit Pfeilern und einem massiven, viereckigen Glockenthurm versehen, auf welchem eine zinkene Kugel ruht. Die Kreuzkirche, in unmittelbarer Nähe des Schlosses, bestand schon 1669, ist massiv und im byzantinischen Style erbaut. Die evangelische Gemeinde hält ihren Gottesdienst in einem Betsaale, als Geistlicher fungirt der Pastor in Kattowitz. Die Synagogen-Gemeinde Myslowitz hat in Myslowitz eine Synagoge und in Bogutschütz einen Betsaal.

Die katholische Stadtschule, welche von 498 Schülern besucht wird, und an welcher ein Rector und fünf Lehrer fungiren, ist im Jahre 1827 massiv erbaut. Die jüdische Gemeindeschule besteht aus vier Klassen und zählt einen Rector, zwei Lehrer, eine Lehrerin und 160 Schüler. In der evangelischen Privatschule unterrichtet ein Lehrer in zwei Klassen 65 Schüler. Die Töchterschule, an welcher eine Vorsteherin, eine Lehrerin und eine Gouvernante in drei Klassen Unterricht ertheilen, wird von 26 Schülerinnen besucht.

Die katholische Pfarrkirche besitzt 3200 Thaler, die Kreuzkirche 100 Thaler, die katholische Schulgemeinde 1000 Thaler.

b. Der Dominialbezirk Schloß Myslowitz,

dessen Polizei von einem in Kattowitz wohnenden Dominialbeamten verwaltet wird, theilt sich in politischer Beziehung in vier Gemarkungen, welchen der Dominialforst noch hinzutritt.

1. Schloß Myslowitz liegt $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt unmittelbar mit der Stadt Myslowitz zusammenhängend in einer anmuthigen, durch Wasserparthien geschmückten Umgebung; es bildet, wie bemerkt, einen Bestandtheil der Besitzungen der Frau Majorin von Tiele-Winckler.

Das Dominialland umfaßt 64 Morgen Acker, 96 Morgen Wiese, 15 Morgen Garten, 57 Morgen Hutung und 1104 Morgen Wald, und ist mit Ausnahme des Waldes theils verpachtet, theils den Beamten als Dienstland zur Benutzung übergeben. Die Bodenbeschaffenheit ist mittelmäßig, Vieh wird nicht unterhalten.

Digitized by Google

Das Rustikalland, welches 31 Gärtner-, 56 Ackerhäusler- und 12 Angerhäuslerstellen bildet, besteht in 623 Morgen Acker, 253 Morgen Wiese, 110 Morgen Garten und 15 Morgen Hutung. Der Boden ist von mittelmäßiger Beschaffenheit und wird mit den gewöhnlichen Feldfrüchten bestellt. Der Ertrag deckt kaum das eigene Bedürfniß. Der Viehstand beträgt 93 Pferde, 238 Stück Rindvieh und 28 Stück Jungvieh.

An gewerblichen Anlagen sind vorhanden:

Das Eisenwalz- und Puddlingswerk Sophienhütte, der Frau Majorin von Tiele-Winckler gehörig; es ist im Jahre 1833 errichtet worden, enthält 8 Puddlings- und 3 Schweißöfen, beschäftigt 116 Arbeiter und hat im Jahre 1859 29,774 Centner im Werthe von 109,171 Thalern producirt;

Die Alexander-Zinkhütte, seit 1822, gleichfalls der Frau Majorin von Tiele-Winckler gehörig, mit 20 Oefen, beschäftigt 72 Arbeiter und hat im Jahre 1859 10,131 Centner Zink im Werthe von 59,941 Thalern producirt;

Die im Jahre 1841 errichtete Arnold-Zinkhütte, den Lüschwitz'schen Erben zu Breslau gehörig, mit 7 Oefen, beschäftigt 39 Arbeiter; die Production betrug im Jahre 1859 4504 Centner Zink im Werthe von 26,488 Thalern.

Die Gemeinde zahlt 35 Thlr. Grund-, 42 Thlr. Haus-, 102 Thlr. Einkommen-, 521 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer.

Eine Viertelmeile westlich nach dem Myslowitzer Walde zu liegt die Colonie Janow, wo sich eine im Jahre 1848 errichtete katholische Schule mit 204 Kindern befindet. Außerdem gehören hierher die Weiler Piasek und Schabelna.

2. Der Myslowitzer Dominialforst zieht sich in einer Ausdehnung von 1104 Morgen südwestlich der Schloßfeldmark nach Emanuelssegen, Ochojetz und dem Kattowitzer Walde hinüber. Er ist durch die neuerdings eröffneten Steinkohlenbergwerke Siegmund, Eduardhüttengrube, Agathe, Lokomotivgrube, Bergthalgrube und Jacobgrube eins der wichtigeren Kohlenreviere geworden. Die bei diesen Gruben entstandenen Wohnplätze, wozu auch die an der Grenze des Kreises Pleß entstandene Colonie Wessola II. gehört, werden in den statistischen Tabellen der Schloßgemeinde beigezählt. Die jetzt im Bau begriffene Tiele-Winckler'sche Chaussee von Wilhelminenhütte über Jacobgrube nach Emanuelssegen schließt dieses wichtige Revier dem Verkehr dauernd auf.

3. Brzenskowitz, 3,38 Meilen von der Kreisstadt und über eine halbe Meile von Myslowitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Myslowitz gehörig, hat ein Areal von 340 Morgen Acker, 100 Morgen Wiese, 42 Morgen Garten, 13 Morgen Hutung und 2134 Morgen Wald. Der Boden ist von mittelmäßiger Ertragsfähigkeit: es werden alle gewöhnlichen Feldfrüchte angebaut. Der Viehstand beträgt 10 Pferde, 15 Stück Rindvieh und 7 Stück Jungvieh. Das Rittergut, ausschließlich des Waldes, ist verpachtet.

Das Dorf enthält 3 Bauern, 12 Gärtner, 18 Halbgärtner, 37 Ackerhäusler und 12 Angerhäusler mit einem Grundbesitze von 498 Morgen Acker, 106 Morgen Wiese, 17 Morgen Garten und 30 Morgen Hutung. Der Boden kann als Kornboden angesprochen werden und trägt die gewöhnlichen Feldfrüchte, der Ertrag deckt jedoch kaum den Bedarf. Der Viehstand beträgt 40 Pferde, 146 Stück Rindvieh und 17 Stück Jungvieh. Gewerbliche Anlagen sind: die Justina-Zinkhütte seit dem Jahre 1822 und die Stanislaus-Zinkhütte seit dem Jahre 1821. Beide Etablissements gehören der Frau Majorin von Tiele-Winckler, enthalten zusammen 32 Oefen, beschäftigen 150 Arbeiter und haben im Jahre 1859 23,512 Centner Zink im Werthe von 141,072 Thalern producirt. 32 Thlr. Grund-, 60 Thlr. Haus-, 72 Thlr. Einkommen-, 492 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Myslowitz eingepfarrt. Im Dorfe befindet sich seit 1823 eine katholische Schule, wozu auch das Dorf Brzezinka mit Slupna eingepfarrt ist.

Digitized by Google

Brzenskowitz, am Grenzflusse Przemsa gelegen, theilt das Dorf Brzezinka, indem es die Colonie Slupna von dem Hauptcomplexe abschneidet.

4. Schoppinitz, 2,60 Meilen von der Kreisstadt und 0,40 Meilen von Myslowitz entfernt, enthält Dominial- und Rustikalterrain.

Das Dominium, zur Herrschaft Myslowitz gehörig, enthält 433 Morgen Acker, 19 Morgen Wiese, 4 Morgen Garten, 37 Morgen Hutung und 1596 Morgen Wald, und ist mit Ausnahme des Waldes verpachtet. Das herrschaftliche Vorwerk liegt mitten im Dorfe. Der Boden ist von mittlerer Güte. Der Viehstand beträgt 20 Pferde, 41 Stück Rindvieh und 5 Stück Jungvieh.

Die Landgemeinde enthält einschließlich der zugehörigen Colonie Stawisko 10 Bauern, 2 Halbbauern, 10 Gärtner, 14 Halbgärtner, 2 Ackerhäusler und 8 Angerhäusler mit einem Grundbesitze von 593 Morgen Acker, 110 Morgen Wiese, 12 Morgen Garten und 46 Morgen Hutung. Der Boden ist mittelmäßig; der Ertrag deckt kaum den eigenen Bedarf. Der Viehstand beträgt 26 Pferde, 84 Stück Rindvieh und 4 Stück Jungvieh. 37 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 692 Thlr. Klassen- und 101 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Myslowitz, die Schule in Rosdzin.

Im Gemeindebezirke liegt die bedeutende Wilhelmine-Zinkhütte, im Jahre 1834 errichtet, den Georg von Giesche'schen Erben gehörig, mit 94 Oefen, welche 402 Arbeiter beschäftigt und im Jahre 1859 81,858 Centner Zink im Werthe von 497,960 Thalern producirt hat.

5. Rosdzin, 2,41 Meilen von der Kreisstadt und über eine halbe Meile von Myslowitz entfernt, enthält Dominial- und Rustikalterrain.

Das Dominium, zur Herrschaft Myslowitz gehörig, hat ein Areal von 631 Morgen Acker, 28 Morgen Wiese, 2 Morgen Garten, 87 Morgen Hutung und 3111 Morgen Wald, welches mit Ausnahme des Waldes verpachtet ist. Der Boden ist mittelmäßig. Der Viehstand beträgt 6 Stück Rindvieh und 17 Stück Jungvieh.

Die Landgemeinde, zu welcher die Colonien Borken und Bagno gehören, zählt 2 Bauern, 10 Halbbauern, 5 Gärtner, 27 Halbgärtner, 1 Ackerhäusler und 18 Angerhäusler mit einem Grundbesitze von 923 Morgen Acker, 222 Morgen Wiese, 64 Morgen Garten und 25 Morgen Hutung. Der Boden ist mittelmäßig, der Ertrag deckt kaum den Bedarf. Der Viehstand beträgt 42 Pferde, 163 Stück Rindvieh und 18 Stück Jungvieh. 36 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 759 Thlr. Klassen- und 102 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Myslowitz eingepfarrt. Seit dem Jahre 1825 besteht im Dorfe eine katholische Schule, wozu auch das Dorf Schoppinitz gehört, mit zusammen 379 schulpflichtigen Kindern. Auch eine evangelische Familien-Vereinsschule mit 48 Kindern ist am Orte.

Im Dorfe liegt der Hohofen Dietrichhütte, der Frau Majorin von Tiele-Winckler gehörig, im Jahre 1837 erbaut, welcher 25 Arbeiter beschäftigt und im Jahre 1859 17,165 Centner Roheisen im Werthe von 28,608 Thalern und 471 Centner Eisengußwaaren im Werthe von 1413 Thalern producirt hat. Außerdem die Luisens-Glück-Grube, eins der bedeutendsten Steinkohlenbergwerke, welches durch eine Zweigbahn mit der oberschlesischen Bahn verbunden ist

Die Ortschaften Schloß Myslowitz, Brzenskowitz, Schoppinitz und Rosdzin liegen sämmtlich unweit der Chaussee und Eisenbahn.

c. Polizeibezirk Brzezinka.

Brzezinka, $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{3}{4}$ Meilen von Myslowitz entfernt, besteht aus dem Dorfe Brzezinka selbst und den Colonien Carlssegen, Heidewiese (Heidowiesna), Tobolla, Slupna und Freivogtei Myslowitz. Brzezinka, Carlssegen, Heidewiese und Tobolla bilden einen zusammenhängenden Complex, dagegen ist Slupna eine gänzlich isolirte und von diesem Complex durch das Dorf Brzenskowitz

getrennte Parzelle und Freivogtei Myslowitz ist ein mitten in der Feldmark der Stadt Myslowitz gelegenes und nur mit zwei Häusern und einem Ziegelei-Etablissement bebautes Grundstück. Der erwähnte Complex grenzt an den Plesser Kreis und ist von dem Krakauer Gebiet nur durch den Grenzfluß Przemsa, wie Slupna durch diesen von Russisch-Polen getrennt. An der östlichen Grenze von Slupna, dort, wo die schwarze in die weiße Przemsa einmündet, kommen die Landesgrenzen von Preußen, Rußland und Oesterreich zusammen.

Es ist das Dominial- und das Rustikalland zu unterscheiden.

Das Rittergut Brzezinka, früher lange Zeit im Besitze der fürstlich Sulkowskischen Familie (eine Fürstin Sulkowski, deren Gemahl wegen Mordes und Hochverrathes auf der Festung Spielberg sein Leben beschlossen hatte, wurde 1847 hier ermordet), wurde 1853 von Guido Graf Henckel von Donnersmark für 100,100 Thaler erworben. Von dem Areal, welches an

	Hof, Garten und Baustellen: Morg.	Feld: Morg.	Wiese: Morg.	Hutung: Morg.	Wald: Morg.	Wege und Unland: Morg	In Summa: Morg.
bei Brzezinka	6	840	117	152	1598	6	2719,
bei Slupna	16	301	31	—	200	2	550,
bei Freivogtei Mylowitz . .	1	103	—	—	—	2	106,
zusammen	23	1244	148	152	1798	10	3375
umfaßte, veräußerte er an 49 einzelne Parzellen-Erwerber	21	494	55	5	311	—	886,
behielt sich beim Verkaufe 1859 vor	2	215	5	15	1487	—	1724,
und es kamen somit an den Erwerber, Geh. Regierungs-Rath v. Tieschowitz nur . .	—	535	88	132	—	10	765,

wofür derselbe 18,000 Thlr. bezahlte. Seine Erben haben es an den Grafen Henckel zurückverkauft.

Auch dieser Rest ist in kleinen Parzellen an die Rustikalbesitzer verpachtet.

Das Gesammtdorf enthält:

3	Bauerstellen	mit 30	Morgen	= 90	Morgen.
17	Großgärtnerstellen	" 20	"	= 340	"
10	Kleingärtnerstellen	" 12	"	= 120	"
8	Großbäuslerstellen	" 8	"	= 64	"
126	Kleinbäuslerstellen	" 1	"	= 126	"
40	"	" ½	"	= 20	"
	Wege und Dorfanger, resp. Hutung			21	"
zusammen 204	Rustikalstellen mit			781	Morgen.

Dieser Grundbesitz vertheilt sich, wie folgt:

	Hof und Baustellen: Morg.	Feld: Morg.	Wiese: Morg.	Hutung: Morg.	Wald: Morg.	Wege und Unland: Morg.	In Summa: Morg.
bei Brzezinka	42	520	48	4	—	6	620,
bei Slupna	8	64	6	—	—	2	80,
bei Tobolla	4	16	5	3	—	1	29,
bei Heidewiese	2	14	4	—	—	1	21,
bei Carlssegen	8	19	—	3	—	1	31,
zusammen	64	633	63	10	—	11	781.

Digitized by Google

Die Gebäude befinden sich, einschließlich des sogenannten Schlosses, in einem sehr mangelhaften Bauzustande. Der Viehstand beträgt 82 Pferde, 243 Kühe, 48 Stück Jungvieh, 21 Ziegen und 267 Schweine.

Im Bezirke des Dorfes liegt das Kohlenbergwerk-Revier Przemsa, zum Tarnowitzer Bergamte gehörig. Der Kohlenbergbau ist auch der Hauptnahrungszweig der Einwohner. Im Betriebe sind gegenwärtig nur die Kohlengruben Krakau, Carlssegen, Przemsa, Bartelmuß, Neu-Przemsa und Benedict.

An Fabriken sind vorhanden:

die im Jahre 1856 erbaute Ziegel- und Flachwerk-Fabrik in Freivogtei Myslowitz;

die am Przemsafluſſe gelegene Pſiska-Waſſermühle mit einem amerikaniſchen und einem franzöſiſchen Gange;

die im Brzezinkaer Walde gelegene Dampf-Sägemühle, welche eine Maſchine von 20 Pferdekraft hat und aus 2 Gattern und 2 Kreisſägen beſteht;

die in Slupna belegene Bierbrauerei, welche von Myslowitz aus als Vergnügungsort beſucht wird.

An Gewerbetreibenden zählt der Ort: 1 Gaſt- und Speiſewirth, 1 Reſtaurateur und Bierbrauer, 6 Schankwirthe, 4 Kaufleute, 4 Krämer, 5 Victualienhändler, 1 Dampfſägemüller, 1 Mahlmüller, 3 Bäcker, 5 Fleiſcher, 5 Tiſchler, 8 Schuhmacher, 2 Sattler und 2 Schmiede.

184 Thlr. Grund-, 100 Thlr. Haus-, 48 Thlr. Einkommen-, 799 Thlr. Klaſſen- und 145 Thlr. Gewerbeſteuer.

Die Schule befindet ſich in dem Nachbardorfe Brzenskowitz und wird von dieſem und dem Dorfe Brzezinka gemeinſchaftlich unterhalten. Die Zahl der ſchulpflichtigen Kinder beträgt 334. Alle drei Religionsparteien (Katholiken, Evangeliſche und Juden) haben ihre Kirche, beziehungsweiſe Synagoge, in Myslowitz.

Das Terrain wird von der Myslowitz-Krakauer Eiſenbahn, der Myslowitz-Auſchwitzer Eiſenbahn und der Oberſchleſiſchen Pferdebahn durchſchnitten. Eine Chauſſee, welche von Myslowitz nach Brzezinka führt, wird von der Bergbau-Hülfskaſſe, von der ſie gebaut iſt, unterhalten; die Verlängerung derſelben nach Neuberun und nach Oeſterreich hat noch nicht ſtattgefunden, obgleich letztere Straße eine große Frequenz hat.

II. Die Parochie Michalkowitz

erſtreckt ſich weiter nördlich längs der polniſchen Grenze das Thal der Brinitze hinauf und umſchließt drei Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Siemianowitz.

Siemianowitz beſteht aus dem Rittergute gleichen Namens mit den Vorwerken Bienenhof und Baingow, wozu die Ortſchaften Baingow und Przelaika, Hugo- und Wanda-Colonie, ſowie die Hütten-Etabliſſements Laurahütte und Georgs-Zinkhütte und die conſolidirte Siemianowitzer Steinkohlengrube gehören.

Die Herrſchaft Siemianowitz, ſeit 1629 der gräflich Henckel'ſchen Familie und gegenwärtig dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmark gehörig, liegt eine Meile in ſüdöſtlicher Richtung von der Kreisſtadt Beuthen entfernt und grenzt gegen Oſten an Polen, gegen Weſten an die Güter Michalkowitz und Bittkow, gegen Süden an das Gut Klein-Dombrowka und gegen Norden an das Kämmereigut Groß-Dombrowka.

1. Das Rittergut Siemianowitz mit den Vorwerken Bienenhof und Baingow enthält 1922 Morgen Acker, 90 Morgen Wieſen, 14 Morgen Garten, 18 Morgen Hofraum, 5 Morgen Hutung und 1766 Morgen Forſt. Der Boden iſt ein ziemlich guter ſtrenger Kornboden mit geringer Untermengung von leichtem ſandigen Boden.

Zur Bewirthſchaftung dieſer Ackerfläche, welcher ein Inſpektor vorſteht, werden 38 Pferde, 18 Ochſen, 66 Kühe, 6 Bullen, 52 Stück Jungvieh und 600 Schafe gehalten. Die Pferde ſind meiſtens polniſcher Abkunft, gegenwärtig werden Fohlen

Digitized by Google

von veredelter Race gezogen. Die Kühe und Ochsen sind Ayrshirer Race, ebenso auch das Jungvieh. Die Schafe gehören der halbveredelten Landrace an.

An Rustikalgrundstücken sind in Siemianowitz 651 Morgen Acker, 21 Morgen Garten und 29 Morgen Wiese vorhanden. Zur Bearbeitung resp. Bewirthschaftung des Ackerlandes werden 174 Pferde, 138 Kühe incl. Jungvieh, 266 Schweine und 18 Ziegen gehalten. Die Pferde werden auch zur Vecturanz bei den Hüttenwerken und Gruben benutzt.

In Siemianowitz und auf den dazu gehörigen Colonien befinden sich: 15 Kaufleute, 9 Gastwirthe und Restaurateure, 11 Krämer und Victualienhändler, 11 Fleischer, 7 Bäcker, 12 Schuhmacher, 9 Schneider, 6 Tischler, 1 Gerber, 6 Vecturanten, 1 Seifensieder, 1 Apotheker, 2 Sattler, 3 Schmiede, 1 Schlosser, 1 Stellmacher, 1 Buchbinder, 1 Maler, 2 Klempner und 1 Gesindevermiether. Alle anderen Einwohner ernähren sich theils vom Ackerbau und Benutzung ihrer Zugthiere zum Vecturiren und theils als Beamte und Arbeiter bei den Hütten- und Gruben-Etablissements.

In der Gemeinde Siemianowitz befinden sich 4 Bauern, 22 Halbbauern, 6 Halbgärtner und 144 Häusler.

Außer dem Dorfe Siemianowitz selbst gehören zur Gemeinde die Wanda-Colonie, die Hugo-Colonie, die Colonie Sadzawka, das herrschaftliche Vorwerk Bienenhof und die Laurahütte.

Eine dem Grafen Henckel von Donnersmark gehörige Chaussee, welche am östlichen Eingange der Stadt Beuthen ihren Anfang nimmt, verbindet Siemianowitz mit Beuthen. Dieselbe läuft über die Felder der Gemeinden und Dominien Michalkowitz und Groß-Dombrowka zwischen den beiden genannten Dörfern, führt unweit des Dorfes Baingow nach Siemianowitz, berührt diesen Ort theilweise, geht durch ganz Laurahütte neben dem Hüttenwerk vorbei und mündet auf die von Beuthen nach Kattowitz führende Chaussee neben dem Zollhause bei Bittkow. Diese Chaussee hat eine Länge von $1\frac{1}{2}$ Meile.

Eine Roßbahn führt bei Georgshütte und bei Laurahütte vorbei, auf welcher verschiedene Erze von den Bergwerken bei Tarnowitz nach den einzelnen Hütten angefahren und wiederum von verschiedenen Kohlengruben Steinkohlen in die Gegend von Tarnowitz und weiter verfahren werden. Diese Bahn gehört der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft.

Die Eugenienglücksgrube, deren alleiniger Gewerke der Graf Hugo Henckel von Donnersmark ist, wurde im Jahre 1787 in Betrieb gesetzt, hat in demselben Jahre die Belehnung auf eine Fundgrube von 20 Maaßen, ferner im Jahre 1803 auf eine Fundgrube von 40 Maaßen und im Jahre 1817 auf eine Fundgrube von 40 Maaßen erhalten. Die Vermessung des im Jahre 1787 beliehenen Feldes ist im Jahre 1805 erfolgt. Die Vermessung der im Jahre 1803 beliehenen 40 Maaßen ist im Jahre 1810 und der zuletzt verliehenen 40 Maaßen im Jahre 1820 erfolgt. Im Jahre 1822 sind ferner 800 Maaßen zugemuthet, jedoch vom königlichen Ober-Bergamt bestimmt worden, daß eine neue Grube angelegt werden müsse. Es ist daher eine Fundgrube von 1200 Maaßen unter dem Namen Eugenie beliehen und im Jahre 1825 vermessen worden. Sie wurde in demselben Jahre in Betrieb gesetzt, auf Grund des Rescripts des königlichen Ober-Bergamtes vom 18. November 1825 mit der Eugenienglücksgrube combinirt, und endlich mittelst Urkunde vom 14. Juli 1830 zu einer Fundgrube unter dem Namen Eugenienglücksgrube consolidirt. Zufolge Urkunde vom 27. Juli 1855 ist die Eugenienglücksgrube mit den in Fristen liegenden Gruben conf. Carlhoffnung, Guter Arthur und Guter Alfons unter dem Namen Siemianowitzer Steinkohlengruben zu einem Bergwerk vereinigt. Bei dieser Grube werden 631 Mann beschäftigt, denen 340 Frauen und 582 Kinder angehören und welche jährlich durchschnittlich 1,000,000 Tonnen kleine und Stückkohlen fördern, deren Werth auf 240,000 Thaler angenommen wird. An Betriebsvorrichtungen

Digitized by Google

existiren auf der Grube zwei Wasserhaltungsmaschinen von zusammen 80 Pferdekräften und vier Fördermaschinen von zusammen 29 Pferdekräften.

An direkten Staatssteuern kommen jährlich auf in Siemianowitz: 59 Thlr. Grund-, 119 Thlr. Haus-, 630 Thlr. Einkommen-, 2874 Thlr. Klassen- und 447 Thlr. Gewerbesteuer.

Im Jahre 1859 wurde der Bau einer Gemeindeschule in Siemianowitz begonnen, welche im Jahre 1860 vollständig beendet und eingeweiht worden ist. Die Schule ist ein stattliches Gebäude, welches vier Lehrzimmer und die nöthige Wohnung für die Lehrer enthält. Gegenwärtig werden nur drei Lehrzimmer zur Ertheilung des Unterrichts benutzt, an welchem 470 Kinder Theil nehmen.

2. Das Eisenhütten-Etablissement Laurahütte, südöstlich von Siemianowitz an der Chaussee nach Kattowitz belegen, verdankt seine Gründung einer zwischen dem Grafen Henckel von Donnersmark in Siemianowitz und den Gebrüdern Oppenfeld zu Berlin 1836 geschlossenen Societät. Dieses Societätsverhältniß dauerte bis zum 30. Juni 1858, von welcher Zeit an das ganze Etablissement für Rechnung des Grafen Henckel von Donnersmark betrieben wird. Die Grundsteinlegung zu dem Werke fand am 8. Februar 1836 statt und der Betrieb der Hohofen-Anlage begann am 6. Februar 1839, deren erste Produkte indessen nur zur Einrichtung der Walzwerke benutzt wurden. Bis zum Jahre 1840 waren vier Hohöfen und vier Walzhütten erbaut und in Betrieb gesetzt. Die Maschinen zu dem ganzen Hüttenwerke wurden von England angeschafft. In der Zeit vom Jahre 1847 bis 1851 wurde eine dritte Walzhütte erbaut, welche im Jahre 1854 noch vergrößert wurde, so wie auch im Jahre 1860 eine Vergrößerung der älteren Walzhütte erfolgte. Vom Jahre 1858 an bis auf die jetzige Zeit wurden zu den vier alten Hohöfen noch zwei neue erbaut.

Gegenwärtig besteht die Laurahütte aus sechs Hohöfen, drei Walzhütten und einer Drehwerkstatt. Die Hohöfen werden betrieben mit acht Dampfkesseln bei zwei Gebläsemaschinen von 270 Pferdekräften und vier Gichtzugmaschinen von je 2 Pferdekräften. Das Feuerungsmaterial besteht in Coaks, welche theils von den Kohlen der consolidirten Siemianowitzer Steinkohlengrube angefertigt und theils aus der gräflichen Coaks-Anstalt in Zabrze bezogen werden. Die Produktion besteht jährlich durchschnittlich in 125,000 Centnern Roheisen, welche einen Werth von ungefähr 150,000 Thalern haben.

Bei den Hohöfen wird noch ein Raffinir- oder Feinfeuer, ein Flamm- und ein Cupolofen betrieben, aus welchen jährlich durchschnittlich 14,000 Centner verfeinertes Eisen gewonnen werden. Bei dieser Anlage werden 200 Arbeiter beschäftigt, denen 130 Frauen mit 326 Kindern angehören.

Die drei Walzhütten, welche Lazi-, Arthur- und Alfonshütte genannt werden, bestehen aus 40 Puddelöfen, 12 Schweißöfen, 2 Blechöfen, 2 Aufwerf- und 4 Dampfhämmern, 18 Walzenstraßen, 5 Drehbänken, 4 großen Dampfmaschinen und 16 kleinen Kreissäge-, Scheer-, Loch- und Stoß-Dampfmaschinen von zusammen 305 Pferdekräften. In diesen Hütten werden jährlich durchschnittlich 250,000 Centner Eisen gewalzt, dessen Werth auf 1,000,000 Thaler angenommen wird. Bei den Walzwerken werden 840 Arbeiter beschäftigt, denen 355 Frauen und 788 Kinder gehören. Das Beheizungsmaterial wird aus der cons. Siemianowitzer Steinkohlengrube entnommen.

Zum Gebrauch für die Walzhütten, so wie für die Hohöfen befindet sich noch eine Thonziegelei in Laurahütte, in welcher der Bedarf an feuerfesten Ziegeln für das Etablissement angefertigt wird. Die Produktion dieser Ziegeln ist sehr ungleich, da dieselbe eben nur für den eigenen Bedarf erfolgt.

In Laurahütte, welches zum Gemeindeverbande Siemianowitz gehört, befindet sich eine 1847 eingerichtete katholische Knappschaftsschule mit 2 Klassen und 250 Kindern, welche auf Kosten des Grafen Henckel eingerichtet ist; außerdem eine evangelische Familienvereinsschule mit 87 und eine jüdische mit 22 Kindern.

Digitized by Google

3. Die Georgs-Zinkhütte wurde im Jahre 1842 von dem Gutsbesitzer Schneider aus Ornontowitz und dem Kaufmann Schreiber aus Breslau südlich von Laurahütte im Siemianowitzer Walde erbaut. Dieselbe enthielt damals 10 einfache Destilliröfen und wurde im Jahre 1846 von dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmark erkauft, in dessen Besitz sie sich noch jetzt befindet. Im Jahre 1854 wurde diese Zinkhütte vergrößert, indem noch 30 einfache Zink-Destilliröfen in zwei Gebäuden, von denen das eine 10 und das andere 20 dergleichen Oefen erhielt, angebaut wurden. Auch im Jahre 1860 wurden noch 16 einfache Zink-Destilliröfen in einem Gebäude zugebaut, so daß gegenwärtig das ganze Etablissement 56 solcher Oefen enthält. Diese Oefen befinden sich nun in zwei Gebäuden, welche ein Viereck bilden, da durch den letzten Anbau die früheren zwei Gebäude mit einander verbunden wurden. Durchschnittlich werden jährlich 44,220 Centner Zink in Georgshütte producirt, wozu 276,360 Centner Galmei und ungefähr 243,000 Tonnen Kohlen verwendet werden. Der Galmei wird von den verschiedenen, dem gräflichen Hause gehörigen Galmeigruben angefahren, die Kohlen werden der consolidirten Siemianowitzer Grube entnommen. 290 Arbeiter werden beschäftigt, denen 113 Frauen und 236 Kinder angehören.

Bei der Georgshütte befindet sich eine Ziegelei, welche früher stark, jetzt, nachdem der Lehm ausgegangen, schwach betrieben wird. Georgshütte gehört zur politischen und Steuergemeinde Siemianowitz.

4. Das Dorf Baingow liegt nördlich von Siemianowitz an der Beuthen-Siemianowitzer Chaussee und umfaßt (abgesehen von dem vorerwähnten Vorwerke) im Rustikale 220 Morgen Acker, 4 Morgen Gärten und 9 Morgen Wiesen, zu deren Bewirthschaftung 13 Pferde, 38 Stück Rindvieh und 18 Schweine gehalten werden. In Baingow befinden sich 8 Gärtner, 12 Häusler, 1 Kretschmer und Krämer; fast alle Einwohner leben nebenbei von der Arbeit auf den Dominialfeldern, in den Hütten und Gruben. In Baingow kommen 28 Thlr. Grund- und Haussteuer, 105 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer auf. Eingeschult ist es nach Michalkowitz.

5. Das Dorf Przelaika, noch weiter nördlich aufwärts an der polnischen Grenze, umfaßt 872 Morgen Acker, 12 Morgen Garten und 38 Morgen Hutung guten Sandbodens, vertheilt unter 5 Bauern, 16 Halbbauern und 36 Häusler, unter denen sich 1 Kaufmann, 2 Gastwirthe, 2 Fleischer, 2 Schmiede und 1 Müller befinden. Sie halten 36 Pferde, 114 Stück Rindvieh, 77 Schweine und 1 Ziege.

Hier befindet sich eine im Jahre 1817 erbaute amerikanische Mahlmühle an der Brinitze, welche wegen des häufig eintretenden Wassermangels 1854 mit einer subsidiären Dampfmaschine versehen wurde. Sie hat vier Mahl- und einen Spitzgang und vermahlt täglich durchschnittlich 120 Scheffel Getreide, deren Erzeugniß größtentheils in den zur Gesammtherrschaft gehörigen Etablissements verkauft wird. Neben der Mühle befindet sich ein Getreide- und Mehlmagazin; bei derselben sind ein Rendant, ein Magazinverwalter, ein Werkführer, ein Mühlscher, zwei Maschinenwärter und drei Arbeiter angestellt.

In Przelaika kommen 82 Thlr. Grund- und Haussteuer, 301 Thlr. Klassen- und 150 Thlr. Gewerbesteuer auf. Eingeschult ist es nach Michalkowitz.

b. Polizeibezirk Michalkowitz.

1. Michalkowitz, 0,87 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut ist nebst dem zugehörigen Vorwerke Antonienhof seit alten Zeiten im Besitze der Familie von Rheinbaben. Der Flächeninhalt beträgt 1846 Morgen und zwar 1600 Morgen Acker, 30 Morgen Wiese, 16 Morgen Hutung und 200 Morgen Forsten. Der Boden ist von mittlerer Beschaffenheit.

Das Dorf zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Carlsberg 2 Bauern, 44 Gärtner und 9 Häusler mit einem Grundbesitze von 619 Morgen Acker (mittlerer

Digitized by Google

Beschaffenheit) und 39 Morgen Wiese. Der Viehstand beträgt 88 Pferde, 4 Fohlen, 2 Stiere, 32 Ochsen, 224 Kühe, 52 Stück Jungvieh, 81 Schweine, 400 halbveredelte Schafe und 5 Ziegen. Der Gewerbebetrieb ist nicht unbedeutend.

An Berg- beziehungsweise Hüttenwerken sind zu nennen:

die Fanny-Steinkohlengrube, den von Rheinbaben'schen Erben gehörig, mit zwei Wasserhaltungs- und einer Förder-Dampfmaschine, 230 Arbeitern und einer jährlichen Produktion von 254,300 Tonnen Steinkohlen im Werthe von etwa 59,000 Thlrn. In der Grube ist 1816 ein Kohlenbrand entstanden, der bis heutigen Tages fortdauert, durch nichts gelöscht werden kann und ein weites Feld in Asche und Wüstenei verwandelt hat;

die Fannywunsch-Zinkhütte, dem Commerzienrath Friedländer zu Beuthen gehörig und an den Geh. Commerzienrath von Löbbecke zu Breslau verpachtet: 1842 erbaut, besteht sie aus 2 Hüttengebäuden mit 24 Doppelöfen und producirt durch 150 Arbeiter jährlich 16,000 Centner Zink im Werthe von etwa 100,000 Thalern;

die Glaubens-Zinkhütte, dem Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck gehörig und an den Geh. Commerzienrath von Löbbecke zu Breslau verpachtet. Sie besteht aus einem Hüttengebäude mit 20 Doppelöfen und producirt durch 120 Arbeiter jährlich 15,400 Centner Zink im Werthe von 89,800 Thalern;

die Theresien-Zinkhütte, dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz gehörig. Sie besteht aus einem Hüttengebäude mit 8 Doppelöfen und producirt durch 35 Arbeiter jährlich 7000 Centner Zink im Werthe von etwa 41,000 Thalern.

84 Thlr. Grund-, 40 Thlr. Haus-, 90 Thlr. Einkommen-, 690 Thlr. Klassen- und 64 Thlr. Gewerbesteuer.

In Michalkowitz befindet sich eine katholische Kirche mit einem Pfarrer, einem Kaplan- und 8840 Parochianen. Eingepfarrt sind Bittkow, Maczeykowitz, Ignatzdorf, Siemianowitz, Baingow und Przelaika. In der katholischen Schule unterrichten ein Lehrer und ein Adjuvant in drei Klassen 241 Kinder aus Michalkowitz, Bittkow, Maczeykowitz, Baingow und Przelaika.

Die Feldmark wird von der Beuthen-Siemianowitzer Chaussee durchschnitten. Eine Roßbahn führt von Roßberg über Michalkowitz nach Laurahütte.

2. Maczeykowitz, 0,62 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, früher dem Majoratsherrn von Mieroschewsky auf Schloß Myslowitz, jetzt der verwittweten Rittergutsbesitzer von Sollawa gehörig, hat einen Flächeninhalt von 652 Morgen, und zwar 600 Morgen Acker, 12 Morgen Wiese und 40 Morgen Garten. Der Boden ist von guter Qualität.

Das Dorf zählt 9 Gärtner und 24 Häusler mit einem Grundbesitz von 153 Morgen Acker und 8 Morgen Garten. Der Viehstand beträgt 27 Pferde, 1 Stier, 76 Kühe und 6 Stück Jungvieh. Eine Schänke ist am Orte. 21 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 134 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Michalkowitz eingepfarrt und eingeschult. Die Feldmark wird von der Beuthen-Siemianowitzer Chaussee durchschnitten.

c. Polizeibezirk Ignatzdorf.

1. Die Gemeinde Ignatzdorf umfaßt zwei Colonien und zwei Hütten-Etablissements, welche zusammen 3 Gärtnerstellen, 20 Häuslerstellen und mehrere Beamtenwohnungen enthalten.

Ignatzdorf, 1,67 Meilen von der Kreisstadt und $^1/_4$ Meile von Kattowitz entfernt, ist eine Colonie mit 10 Wohnhäusern, welche eine Pertinenz des Rittergutes Bittkow ist. Die Colonie Friederike liegt weiter nördlich an der nach Siemianowitz

Digitized by Google

führenden Chaussee. Der Boden beider Colonien ist von mittlerer Beschaffenheit. 12 Pferde, 24 Kühe, 3 Stück Jungvieh und 8 Schweine. Gewerbetreibende sind: 1 Schankwirth, 4 Kaufleute, 1 Schmied mit 10 Gesellen und 2 Lehrlingen, 1 Bäcker mit 3 Gesellen, 1 Fleischer und 1 Schuhmacher mit je 1 Gesellen und 1 Schneider.

Die Hohenlohe-Eisenhütte, dem Herzog von Ujest auf Schlawentzütz gehörig. Sie besteht aus 4 Hohöfen mit 2 Gebläse-Dampfmaschinen und producirt durch 125 Arbeiter jährlich etwa 110,000 Centner Eisen im Werthe von 140,000 Thalern.

Die August-Helena-Zinkhütte, ebenfalls dem Herzog von Ujest gehörig. Sie hat 18 Doppelöfen, beschäftigt 32 Arbeiter und producirt jährlich 6110 Centner Zink im Werthe von 36,000 Thalern.

4 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 78 Thlr. Einkommen-, 466 Thlr. Klassen- und 48 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf.

Die Katholiken sind nach Michalkowitz, die Evangelischen nach Kattowitz eingepfarrt. In Ignatzdorf besteht eine katholische Schule mit einem Lehrer und 120 Schülern; die evangelischen Kinder besuchen die Schule in Kattowitz.

2. Bittkow, 1,12 Meilen von der Kreisstadt und $^1/_4$ Meile von Siemianowitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, dem Herzog von Ujest auf Schlawentzütz gehörig, hat einen Flächeninhalt von 900 Morgen Acker und 30 Morgen Wiese. Der Boden ist mittlerer Qualität und wird vorzugsweise mit Korn und Kartoffeln bestellt. Auf der Dominialfeldmark befindet sich die combinirte Hohenlohegrube, in welcher 500 Arbeiter jährlich 600,000 Tonnen Steinkohlen im Werthe von etwa 110,000 Thalern produciren. Ein großer Sandsteinbruch wird nur für den Grundherren ausgebeutet.

Das Dorf zählt 8 Gärtner und 17 Häusler mit einem Grundbesitz von 165 Morgen Acker und 19 Morgen Wiese. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 49 Pferde, 2 Fohlen, 1 Stier, 120 Kühe, 16 Stück Jungvieh, 7 Ziegen und 122 Schweine. Der Boden ist mittlerer Qualität, Korn und Kartoffeln sind die Hauptfrüchte. Der Gewerbebetrieb ist schwach. 48 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 323 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Michalkowitz, die Evangelischen nach Königshütte eingepfarrt. Die Schule ist in Michalkowitz. Durch die Feldmark geht die Roßbahn von Roßberg nach Laurahütte.

III. Parochie Kattowitz.

Der Flecken Kattowitz, $1^3/_4$ Meilen von Beuthen, $1^1/_4$ Meile von Myslowitz, $3^3/_4$ Meilen von Gleiwitz, an der oberschlesischen und Rendza-Kattowitzer Eisenbahn, zu deren Hauptverkehrspunkten er gehört, ist eine Schöpfung der Neuzeit. Wir haben bei der topographischen Darstellung das Rittergut, den Flecken selbst, den Kattowitzer Wald mit der Colonie Brynow und die Kattowitzer Halde zu unterscheiden.

a. Das Rittergut Kattowitz, zu welchem das südlich des Fleckens liegende Vorwerk Karbowa gehört, war früher unter dem Namen „Bogutschützer Hammer" eine Pertinenz von Bogutschütz, wurde 1736 von der Herrschaft Myslowitz abgetrennt und ging nach mehrfachem Besitzerwechsel im Laufe dieses Jahrhunderts an Herrn von Winckler über, dessen Tochter, die Majorin von Tiele-Winckler, jetzt Eigenthümerin ist. Das Areal des Rittergutes umfaßt 402 Morgen Acker, 26 Morgen Garten, 94 Morgen Wiesen, 33 Morgen Hutung und den unten folgenden Wald. Der Acker ist vorwiegend mittlerer Kornboden, auch werden Kartoffeln, Hafer, Gerste, Kraut, Rüben, Heiden und Klee angebaut.

b. Der Flecken Kattowitz war noch vor 20 Jahren ein unansehnliches Dorf mit hölzernen Häusern. Seit der Besitzzeit des Herrn von Winckler hat es sich jedoch in so rapider Weise gehoben, daß seine Erklärung zur Stadt vorbereitet wird. Große stattliche Häuser und Fabriken sind entstanden und die planmäßig angelegten Straßen

Digitized by Google

erscheinen städtisch, ja großstädtisch. Die bäuerlichen Wirthe, welche gegenwärtig noch alleinige Vertreter der Ortsinteressen sind, während eine große Zahl intelligenter Kaufleute und Fabrikanten nur die Eigenschaft von Häuslern und Einliegern haben, sind 49 Freigärtner und 38 Halbgärtner, außerdem befinden sich hier noch 94 Häuslerstellen. Der ländliche Grundbesitz besteht in 1733 Morgen Acker, 24 Morgen Gärten, 234 Morgen Wiesen und 76 Morgen Hutung. Der Boden ist wie beim Dominium.

An gewerblichen Anlagen sind vorhanden:

1) ein Hohofen, dem ein aus alten Zeiten stammendes Frischfeuer Platz gemacht hat, der Gutsherrschaft gehörig;

2) ein Zinkblechwalzwerk, im Jahre 1852 errichtet, der Gutsherrschaft gehörig und an die schlesische Actien-Gesellschaft verpachtet;

3) das Eisenbahnschienen-Walzwerk Marthahütte, 1857 errichtet, der Gutsherrschaft gehörig und früher an die Actien-Gesellschaft Minerva verpachtet;

4) die der oberschlesischen Eisenbahn gehörige Maschinenbauanstalt mit Eisengießerei, zur Reparatur und Anfertigung von Eisenbahngüterwagen, 1853 etablirt;

5) die 1857 errichtete, dem Director Klausa in Tarnowitz gehörige mechanische Fabrik und Eisengießerei „Jacobshütte";

6) die mechanische Fabrik des Director Lieber seit 1858;

7) die Schaufel- und Stahlwaaren-Fabrik der Herren Schöpke, Rölle u. Comp. zu Breslau seit 1858;

8) die Cyanisir- (oder Schwellenbeiz-) Anstalt von Rütgers aus Breslau seit 1856;

9) eine 1863 in der Errichtung begriffene Gasbereitungs-Anstalt;

10) die Fanny-Zinkhütte, 1818 errichtet, der Gutsherrschaft gehörig;

11) die herrschaftliche Bierbrauerei;

12) die Bierbrauerei des Kaufmanns Fröhlich;

13) die große Dampfmahlmühle des Gutsbesitzers Feige in Neu-Berun.

Wöchentlich finden zwei recht besuchte Wochenmärkte statt.

132 Thlr. Grund-, 73 Thlr. Haus-, 1236 Thlr. Einkommen-, 2809 Thlr. Klassen- und 1031 Thlr. Gewerbesteuer.

Kattowitz ist der Sitz der v. Tiele-Winckler'schen Güter-Verwaltung und eines aus drei Mitgliedern bestehenden Tiele-Winckler'schen Bergamts, dessen Bezirk sich über die alte Herrschaft Myslowitz ausdehnt. Auch sind hier zwei v. Tiele'sche Polizeiämter. Außerdem ist hier ein wichtiges königliches Nebenzoll- und ein Grenzpostamt.

Seit 1858 besteht hier eine evangelische Kirche, zu welcher Bogutschütz, Zalenze, Ignatzdorf, Josephsdorf, Bedersdorf, Domb und Klein-Dombrowka eingepfarrt sind. In neuester Zeit ist auch eine katholische Pfarrgemeinde entstanden und Kattowitz aus der Parochie Bogutschütz ausgeschieden: eine stattliche massive Kirche ist im Bau begriffen. An der katholischen Schule unterrichtet ein Lehrer mit zwei Adjuvanten, an der evangelischen ein Lehrer. Ein Knappschafts-Lazareth und ein Gemeinde-Krankenhaus befinden sich am Orte.

Kattowitz wird von der Myslowitz-Beuthener Chaussee durchschnitten, von welcher sich hier die Kattowitz-Siemianowitzer Privatchaussee abzweigt. Auch ist Kattowitz der Ausgangspunkt der schlesisch-polnischen Eisenbahn (über Soßnowitz und Zombkowitz nach Warschau), der Kattowitz-Rybnik-Rendzaer Bahn und dreier Zweigbahnen der oberschlesischen Bahn nach Hohenlohehütte, Laurahütte und Louisenglückgrube.

c. Der Kattowitzer Dominialwald zieht sich südlich des Fleckens in einer Ausdehnung von 1981 Morgen nach der Plesser Kreisgrenze hin. Hier sammeln sich die Quellen der Klodnitz. Unter den Steinkohlengruben dieses reichen Grubenfeldes ist die gewerkschaftliche Beatengrube, beliehen am 20. December 1837, hervorzuheben. Die 1820 errichtete Zinkhütte, Henriettenhütte genannt, gehört der Gutsherrschaft. Die 1842 errichtete Zinkhütte, Emmahütte genannt, gehört Herrn Kramsta in Freiburg. Die Colonie Brynow liegt dicht an der Kreisgrenze und hat 376 Einwohner.

Digitized by Google

d. Die Colonie Kattowitzer Halde mit 1006 Einwohnern liegt weiter westlich an der Kattowitz-Nicolaier Eisenbahn; sie gehört zum Gemeindeverbande von Kattowitz.

IV. Das Kirchspiel Bogutschütz

umgiebt Kattowitz an drei Seiten und umfaßt drei Dominien. Die Evangelischen sind nach Kattowitz eingepfarrt.

a. Dominium Bogutschütz, zum Polizeibezirk Kattowitz I. gehörig.

Bogutschütz, beinahe 2 Meilen von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile von Myslowitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut ist ein Bestandtheil der Herrschaft Myslowitz, welche, wie vorerwähnt, 1839 an Herrn von Winckler verkauft wurde und gegenwärtig seiner einzigen Erbin, der Frau Major.n Valesca von Tiele-Winckler, gehört. Das Areal des Rittergutes Bogutschütz umfaßt 425 Morgen Acker, 157 Morgen Wiesen, 31 Morgen Hutung, 3 Morgen Garten und 600 Morgen Wald. Der Boden ist mittlerer Kornboden, auch werden Kartoffeln, Gerste, Hafer, Kraut und Rüben angebaut.

Das Kirchdorf zählt 11 Bauern, 17 Halbbauern, 24 Freigärtner, 12 Halbgärtner und 72 Häusler mit einem Grundbesitze von 1162 Morgen Acker, 20 Morgen Garten, 18 Morgen Hutung und 200 Morgen Wiese. Die Bodenbeschaffenheit ist wie beim Dominio. Der Viehstand besteht in Pferden, Kühen, Schwarzvieh und Ziegen. Bestandtheile der Gemeinde sind:

1) Colonie Zawodzie, südlich des Kirchdorfs an der Kattowitz-Myslowitzer Chaussee;

2) Weiler Kossutken, westlich des Dorfs, an der Kattowitz-Siemianowitzer Chaussee;

3) die unter dem 2. März 1801 beliehene, nahe an Kattowitz gelegene Steinkohlengrube Ferdinand, der Gutsherrschaft gehörig, welche 1863 mit einer mächtigen Fördermaschine und einer mechanischen Sortirungsvorrichtung versehen ist;

4) die Zinkhütte Franzhütte, 1818 errichtet, der Gutsherrschaft gehörig;

5) die Zinkhütte Auguste hütte, 1839 errichtet, der Gutsherrschaft gehörig;

6) die Zinkhütte Normahütte, 1843 errichtet und dem Geh. Commerzienrath v. Löbbecke zu Breslau gehörig;

7) die Zinkhütte Kunigundehütte, 1843 errichtet, den Gebrüdern Rau zu Breslau gehörig.

112 Thlr. Grund-, 51 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 1081 Thlr. Klassen- und 148 Thlr. Gewerbesteuer.

Es befindet sich hier eine katholische Mutterkirche, eine katholische Filialkirche und eine katholische Kapelle, an welchen ein Pfarrer und ein Kaplan fungiren. Auch eine zweiklassige katholische Pfarrschule ist am Orte. Der verewigte Pfarrer Markefka hat hier ein katholisches Waisenhaus für Kinder beiderlei Geschlechts gegründet, welchem Schwestern vom Orden des heil. Borromäus vorstehen. Die Evangelischen sind nach Kattowitz eingepfarrt und eingeschult. Bogutschütz liegt zwischen Kattowitz und Myslowitz an der Chaussee und Eisenbahn.

b. Dominium Klein-Dombrowka, zum Polizeibezirk Kattowitz II. gehörig.

1. Klein-Dombrowka, 2,38 Meilen von der Kreisstadt und fast eine Meile von Myslowitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut gehört zum Myslowitzer Güterverbande und ist Eigenthum des Landesältesten, Majors von Tiele-Winckler, dessen Schwiegervater Franz von Winckler es, wie vorbemerkt, von Alexander von Mieroszewski erworben hatte. Das Areal umfaßt 645 Morgen Acker, 131 Morgen Wiese, 5 Morgen Garten, 48 Morgen Hutung

Digitized by Google

und 48 Morgen Wald. Der Boden ist zum größten Theile guter Kornboden, eignet sich auch stellenweise zum Anbau von Weizen. Außerdem wird Gerste, Hafer, Kartoffeln, Kraut und Klee gebaut. Die Producte werden größtentheils am Orte an Händler abgesetzt, auch in kleineren Quantitäten an Consumenten verkauft. Der Viehstand beträgt: 40 Pferde, 52 Stück Rindvieh und 15 Stück Jungvieh.

Das Dorf enthält 20 Freigärtner-, 47 Ackerhäusler- und 11 Angerhäuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 816 Morgen Acker, 121 Morgen Wiesen, 47 Morgen Gärten und 10 Morgen Hutung. Der Boden eignet sich größtentheils zur Kornsaat, es werden aber auch Hafer, Kartoffeln, Kraut, Heiden und etwas Weizen angebaut. Der Ertrag deckt kaum das eigene Bedürfniß. Der Viehstand beträgt: 23 Pferde, 107 Stück Rindvieh und 13 Stück Jungvieh.

Bestandtheile der Gemeinde sind:

1. Die Colonie Pniacky, westlich des Dorfes an der Straße nach Bogutschütz;
2. Die Colonie Burowietz, südlich des Dorfes an der Straße nach Rosdzin;
3. Die Pauls-Zinkhüttte, im Jahre 1847 errichtet und jetzt der schlesischen Actiengesellschaft gehörig, welche 32 Oefen hat und 126 Arbeiter beschäftigt und deren Production im Jahre 1859 in 20,437 Ctrn. Zink zum Werthe von 171,496 Thlrn. bestand;
4. Die Zinkweißfabrik Germania, im Jahre 1854 errichtet und dem Geh. Commerzienrath von Löbbecke gehörig, welche 11 Arbeiter beschäftigt und deren Production im Jahre 1859 in 3710 Ctrn. Zinkweiß zum Werthe von 34,481 Thlrn. bestand.

Die Steuern betragen: 21 Thlr. Grund-, 60 Thlr. Haus-, 765 Thlr. Klassen- und 146 Thlr. Gewerbesteuer.

Im Dorfe befindet sich seit 1847 eine katholische Schule, in welcher 241 Kinder unterrichtet werden. Klein-Dombrowka liegt an dem Grenzflusse Brinitza und steht durch einen Communicationsweg mit der Myslowitz-Kattowitzer Chaussee in Verbindung.

c. Dominium und Polizeibezirk Zalenze.

Zalenze, 1,41 Meilen von der Kreisstadt und $^1/_4$ Meile von Kattowitz entfernt, grenzt gegen Osten mit Kattowitz, gegen Westen mit Nieder-Haiduk, gegen Norden mit Domb, gegen Süden mit Ellguth und Paniewnik, und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, den Graf Moltke'schen Erben gehörig, hat einschließlich des Vorwerks Obroky einen Flächeninhalt von 1200 Morgen Acker und Wiesen, 700 Morgen Wald und 100 Morgen Unland. Der Boden ist sehr mittelmäßig und trägt nur Roggen, Hafer, Heiden und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt: 18 Pferde und 70 Stück Rindvieh.

Das Dorf zählt 23 Großgärtner, 23 Kleingärtner und 64 Häusler mit einem Grundbesitze von 900 Morgen Acker, 200 Morgen Wiesen und 15 Morgen Hutung und einem Viehstande von 45 Pferden und 180 Stück Rindvieh. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Es wird hier Eisenstein und Muffelthon gefördert und außerdem sind die Kohlengrube Kleophas, die Zinkhütten Victor und Johanna, sowie eine Ziegelei und ein Steinbruch bemerkenswerth. Die Victor-Zinkhütte wurde 1840 erbaut, ist gegenwärtig im Besitze des Commerzienrathes Kramsta in Freiburg und hat acht einfache Oefen. Die Johanna-Zinkhütte wurde 1820 zuerst als Glashütte errichtet, dann in eine Zinkhütte verwandelt, später abgetragen und endlich durch den Rittergutsbesitzer Freund in Zalenze wieder erbaut. Sie enthielt anfänglich acht einfache Oefen, doch wurden zweimal vier Oefen angebaut. Gegenwärtig gehört sie dem Commerzienrath Kramsta in Freiburg. Die combinirte Victor- und Charlotten-Kohlen-

Digitized by Google

grube versorgt lediglich diese beiden Zinkhütten. Die Kleophas-Kohlengrube gehört der Gräfin Schaffgotsch-Godulla, deren Vater sie erschürft hat. Die Steuern betragen: 71 Thlr. Grund-, 68 Thlr. Haus-, 726 Thlr. Klassen- und 59 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Schule mit 311 Kindern ist am Orte. Zalenze liegt an der oberschlesischen Hauptbahn und hat seine wichtigsten Verbindungen mit Beuthen, Kattowitz, Myslowitz und Nicolai.

§. 36.

Zabrze und Antonienhütte mit dem südwestlichen Kreistheil.

Die Dominien und Dörfer Zabrze, Zaborze, Ruda, Biskupitz, Mikultschütz und Soßnitza bildeten vor Alters den oberen Theil des zum Fürstenthum Neiße gehörigen Ujester Haltes. Diese Güter wurden schon bei der ersten preußischen Organisation, die anstoßenden vom Fürstenthum Oppeln herrührenden Dominien Grzibowitz und Wieschowa aber 1817 dem Beuthener Kreise zugeschlagen. Die südlich anstoßenden Dominien Bielschowitz, Kochlowitz, Makoschau, Paniow und Bujakow haben schon früher zur Herrschaft Beuthen gehört. Diese Gebietstheile sind seit der gewaltigen Zunahme des Bergbaues und Verkehrs in dieser Hauptkohlengegend immer inniger zusammengewachsen.

Wir haben hier die Polizeibezirke Zabrze, Ruda und Mikultschütz im Norden, Antonienhütte, Bielschowitz, Paniow, Bujakow und Makoschau im Süden darzustellen.

In kirchlicher Beziehung bilden die Ersteren die Parochien Zabrze, Biskupitz und Mikultschütz, die Letzteren die Kirchspiele Kochlowitz, Bielschowitz und Bujakow. Die Protestanten sind theils nach Gleiwitz, theils nach Beuthen, Königshütte und Nicolai eingepfarrt.

I. Polizeibezirk Zabrze.

Die Evangelischen sind nach Gleiwitz eingepfarrt.

a. Parochie Zabrze.

1. Alt-Zabrze, über $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, dem Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1972 Morgen, und zwar: 1689 Morgen Acker, 203 Morgen Wiesen, 52 Morgen Hutung, 9 Morgen Gärten und 19 Morgen Hofraum. Der Boden ist Kornboden. Der Viehstand beträgt: 26 Pferde, 48 Stück Rindvieh und 2 Ziegen.

Das Kirchdorf zählt 32 Bauerhöfe, 10 Gärtner- und 155 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1597 Morgen Acker, 245 Morgen Wiesen, 16 Morgen Hutung und 59 Morgen Gärten und Hofraum. Der Boden ist Sand- und Lehmboden. Der Viehstand beträgt: 88 Pferde, 264 Stück Rindvieh, 16 Ziegen und 86 Schweine. An Steuern kommen auf: 118 Thlr. Grundsteuer, 152 Thlr. Haussteuer, 156 Thlr. Einkommensteuer, 1314 Thlr. Klassen- und 105 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine kleine katholische Kirche, fiscalischen Patronats, im Jahre 1546 von Holz erbaut, zu welcher Klein-Zabrze, Dorotheendorf, Soßnitza und Mathesdorf mit 6623 Parochianen eingepfarrt sind. Der Neubau der Kirche ist in der Ausführung. Die katholische Schule ist 1826 erbaut; in ihr werden in 4 Lehrklassen 650 Kinder aus Alt- und Klein-Zabrze, Dorotheendorf und Mathesdorf unterrichtet. Zabrze ist der Hauptort eines Bergreviers, dessen Beamter hier seinen Sitz hat. Alt-Zabrze

liegt am Beuthener Waſſer und iſt durch Chauſſeen mit Gleiwitz, Königshütte, Beuthen und Tarnowitz verbunden.

Hierzu gehört das auf Dominialgrund zwiſchen dem Vorwerk und der Concordia-Grube belegene Eiſen-Hüttenwerk Donnersmark-Hütte, welches aus 4 Hohöfen zur Roheiſen-Erzeugung, ſowie einer Gießerei und Maſchinenwerkſtatt zur Erzeugung von Gußwaaren und deren Bearbeitung beſteht. Es iſt in den Jahren 1853 bis 1857 errichtet worden, beſchäftigt 150 Arbeiter und producirt 95,290 Ctr. Roheiſen und 5261 Ctr. Gußwaaren.

2. Klein-Zabrze-ruſtical, 2 Meilen von der Kreisſtadt entfernt, iſt ein von 6 Coloniſten und 88 Häuslern bewohntes Dorf. Der Grundbeſitz beſteht nur aus 60 Morgen Acker (Sand- und Lehmboden), und es leben die Einwohner daher von der Grubenarbeit. Der Viehſtand beträgt: 33 Pferde, 50 Stück Rindvieh und 40 Schweine. 59 Thlr. Hausſteuer, 168 Thlr. Einkommenſteuer, 814 Thlr. Klaſſen- und 216 Thlr. Gewerbeſteuer kommen jährlich auf. Die Einwohner ſind nach Alt-Zabrze eingeſchult. Der Ort liegt an der Kronprinzen- (Gleiwitz-Königshütter) und an der Zabrze-Beuthener Chauſſee. An der durchführenden oberſchleſiſchen Eiſenbahn wurde 1853 von Heinrich Kötz eine Keſſelfabrik angelegt, welche jetzt 40 Arbeiter beſchäftigt.

3. Klein-Zabrze-bergmänniſch iſt eine zur Unterbringung der Bergleute für die Königin Louiſen-Grube auf verſchiedenen Gemeinde-Antheilen angelegte Colonie. Dieſe Grube, welche übrigens auch Arbeiter aus vielen andern Ortſchaften beſchäftigt, wurde 1790 eröffnet und iſt gegenwärtig eine der bedeutendſten des preußiſchen Staates. Sie wird von einem in Zabrze wohnhaften Bergmeiſter verwaltet, und förderte, ſoweit ſie vom Fiscus genutzt wird, im Jahre 1862 5,549,800 Ctr. Kohlen von 347,200 Thlrn. Werth am Urſprungsorte. Einſchließlich der an Private verpachteten Feldestheile betrug die Förderung ſogar 5,796,392 Ctr. oder 1,657,191 Tonnen. Klein-Zabrze-bergmänniſch bringt 179 Thlr. Klaſſenſteuer auf. Die evangeliſche Familienſchule hat 67 Schüler.

4. Soßnitza, 2,35 Meilen von der Kreisſtadt und $^3/_4$ Meilen von Zabrze entfernt, enthält Dominial- und Ruſtical-Terrain.

Das Dominial-Terrain, dem Grafen Guido Henckel von Donnersmark zu Neudeck gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1007 Morgen, und zwar: 867 Morgen Acker, 93 Morgen Wieſen, 40 Morgen Hutung und 7 Morgen Gärten. Der Acker hat Kornboden. Der Viehſtand beträgt: 14 Pferde und 42 Stück Rindvieh.

Die Dorfgemeinde, beſtehend aus 4 Bauern, 32 Halbbauern, 25 Gärtnern und 52 Häuslern, beſitzt 1563 Morgen Acker (Sandboden), 220 Morgen Wieſen, 69 Morgen Gärten und 25 Morgen Hofraum. Der Viehſtand beträgt: 30 Pferde, 192 Stück Rindvieh, 2 Ziegen und 35 Schweine. An Steuern kommen auf: 95 Thlr. Grundſteuer, 51 Thlr. Hausſteuer, 404 Thlr. Klaſſen- und 12 Thlr. Gewerbeſteuer. Hier befindet ſich eine 1847 erbaute katholiſche Schule mit 183 Kindern. Das Dominium liegt in der Nähe der Chauſſee von Gleiwitz nach Königshütte, das Dorf ſüdlich von der Eiſenbahn und etwa $^1/_3$ Meile von der Gleiwitzer Eiſengießerei entfernt.

5. Mathesdorf, $2^1/_4$ Meile von der Kreisſtadt und $^1/_2$ Meile von Zabrze entfernt, iſt ein von 20 Häuslern bewohntes Dorf. Dieſelben beſitzen 160 Morgen Acker, naſſen ſandigen Boden, und einen Viehſtand von 10 Pferden, 30 Stück Rindvieh und 14 Schweinen. Die Steuern betragen: 13 Thlr. Hausſteuer und 48 Thlr. Klaſſenſteuer. Die Einwohner ſind nach Alt-Zabrze eingeſchult. Das Dorf liegt nördlich von der Gleiwitzer Chauſſee.

6. Dorotheendorf, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisſtadt entfernt, iſt ein von 10 Gärtnern (Coloniſten) und 12 Häuslern bewohntes Dorf. Dieſelben beſitzen

Digitized by Google

100 Morgen Acker (Sandboden) und 12 Pferde, 47 Stück Rindvieh und 13 Schweine. 18 Thlr. Haus-, 169 Thlr. Klassen- und 74 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde ist nach Alt-Zabrze eingeschult. Das Dorf liegt unmittelbar bei Zabrze, am Zabrzer Forst und dem Wege nach Kunzendorf und Paulsdorf.

Hierzu gehört die neuerdings an der Kronprinzen-Straße erbaute Hassesche Dampfmahlmühle.

b. Zur Parochie Biskupitz gehörig.

Das Dorf Zaborze, über $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, enthält Dominial- und Rusticalland.

Das Dominialland, dem Grafen Henckel von Donnersmark auf Neudeck gehörig, umfaßt 572 Morgen, und zwar: 486 Morgen Acker, 46 Morgen Wiesen, 37 Morgen Hutung und 3 Morgen Hofraum. Der Acker ist Kornboden.

Das Rusticalland, bestehend in 936 Morgen Acker (mittlerer Kornboden), 70 Morgen Wiesen und 44 Morgen Gärten und Hofraum, gehört 3 Bauern, 24 Halbbauern, 4 Gärtnern, 18 Ackerhäuslern und 75 Angerhäuslern. Der Viehstand beträgt: 77 Pferde, 255 Stück Rindvieh, 5 Ziegen und 20 Schweine. An Steuern kommen auf: 51 Thlr. Grundsteuer, 94 Thlr. Haussteuer, 856 Thlr. Klassen- und 134 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Biskupitz, die Evangelischen nach Gleiwitz eingepfarrt. Seit 1861 besteht hier eine katholische Schule.

Zum Gemeindeverbande gehören:

1. Das Dorf Zaborze selbst liegt zwischen der Kronprinzen-Straße und der Eisenbahn, nördlich von ersterer und südlich von letzterer.

2. Die an der Kronprinzenstraße belegene Coaks-Anstalt der oberschlesischen Eisenbahn, 1846 angelegt und 1858 beendet, mit 194 Dulaitschen und 20 Cupol-Coaksöfen.

3. Die ebenfalls an der Kronprinzenstraße belegene Coaks-Anstalt des Directors Edler, 1851 erbaut, mit 38 Cupolöfen.

4. Die an der gleichen Straße belegene Siemianowitzer Coaks-Anstalt, dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz gehörig, 1858 und 1859 erbaut, aus 48 Coaksöfen und einer Kohlen-Aufbewahrungs-Anstalt bestehend, mit 45 Arbeitern.

5. Das ebendaselbst belegene Eisenhüttenwerk Redenhütte nebst einer Coaks-Anstalt, den Herren Borck, Dreßler, Silbergleit, Schlesinger und Raczek in Gleiwitz gehörig, 1855—1857 erbaut, mit 2 Hochöfen und 34 Coaksöfen, 65 Arbeitern und einer Jahres-Production von 51,400 Ctrn. Roheisen, 965 Ctrn. Gußeisen und 93,500 Tonnen Coaks (1860).

II. Polizeibezirk Makoschau,

zur Parochie Preiswitz (im Tost-Gleiwitzer Kreise) gehörig. Die Evangelischen sind nach Gleiwitz eingepfarrt.

Makoschau, $2\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{3}{4}$ Meilen von Zabrze entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Zabrze gehörig, ist gegenwärtig Eigenthum des Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck. Es hat einen Flächeninhalt von 1214 Morgen, ist in zwei Vorwerke getheilt und verpachtet. Der Boden ist schlecht, die Oberfläche leichter nasser Sand, der Untergrund undurchlässige Lette; die Feldmark leidet sehr an Nässe und auch die Bodencultur ist nur mittelmäßig. Die Wiesen sind etwas besser, als der Acker. Der Viehstand beträgt: 8 Pferde, 25 Stück Rind- und 9 Stück Jungvieh.

Digitized by Google

Das Dorf zählt 5 Bauern, 4 Halbbauern, 13 Gärtner, 20 Häusler und 2 Müller. Die Feldmark umfaßt 720 Morgen von ebenso schlechter Beschaffenheit wie beim Dominium: in vielen Jahren ist der Ertrag nur auf 2 Korn anzunehmen. Der Viehstand beträgt: 23 Pferde, 150 Stück Rindvieh und 10 Stück Jungvieh. Gewerbetreibende sind außer den genannten 2 Müllern 1 Schmied, 1 Fleischer und 1 Gastwirth. Die Steuern betragen: 54 Thlr. Grundsteuer, 21 Thlr. Haussteuer, 205 Thlr. Klassensteuer und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Preiswitz. Makoschau liegt in der Nähe der Klodnitz und eine Viertelmeile östlich von der Breslau-Krakauer Chaussee. Bezugs- und Absatzort ist Gleiwitz.

III. Die südwestlichen Ausläufer des Kreises, Bujakow, Chudow und Paniow

gehören 2 Polizeibezirken und 2 Parochien an.

a. Zum Polizeibezirk Godullahütte gehörig.

1. Bujakow, 3 Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Orzesche, Plesser Kreises, entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, der Frau Gräfin Schafgotsch-Godulla gehörig, hat ein Areal von 1467 Morgen Acker, 125 Morgen Wiesen, 34 Morgen Gärten, 171 Morgen Hutung und 1601 Morgen Forst, zusammen 3398 Morgen. Der Boden besteht meistentheils aus Lehm und Sand, ist ein wenig steinig und im Ganzen von mittlerer Beschaffenheit.

Das Dorf zählt 17 Bauern mit 48 Morgen Acker, 2 Morgen Wiesen und 90 □Ruthen Gärten, 38 Gärtner mit je 20 Morgen Acker, 6 Häusler mit je 2 Morgen Acker und 6 Häusler ohne Grundbesitz. Die gesammte Feldmark enthält sonach 1649 Morgen 90□ Ruthen. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 93 Pferde, 1 Stier, 8 Ochsen, 160 Kühe, 110 Stück Jungvieh und 100 halbveredelte Schafe. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Ein Kalkofen mit geringem Betriebe. Gewerbetreibende sind: 3 Schankwirthe, 1 Kaufmann, 4 Krämer, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 2 Schmiede und 1 Stellmacher. Einige Grundbesitzer treiben gelegentlich Vecturanz. An Steuern kommen auf: 138 Thlr. Grundsteuer, 21 Thlr. Haussteuer, 36 Thlr. Einkommensteuer, 472 Thlr. Klassen- und 62 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine katholische Pfarrkirche mit einer Kapelle, die eine Tochterkirche in Groß-Paniow hat. In diesen beiden Kirchen wird abwechselnd Gottesdienst abgehalten. Die Kirche in Bujakow ist massiv. Sie soll im 10. Jahrhundert gegründet und im Jahre 991 vom heiligen Adalbert, an welchen noch jetzt ein Bild erinnert, eingeweiht worden sein. Eingepfarrt ist Groß- und Klein-Paniow mit zusammen 3000 Seelen. Die Pfarrwidmuth beträgt 60 Morgen Acker und Wiesen. Die Evangelischen sind nach Nicolai eingepfarrt. In der zweiklassigen katholischen Schule unterrichten zwei Lehrer 213 Schüler. Durch die Ortschaft geht die Bergwerksstraße von Tarnowitz über Ruda, Antonienhütte und Wygoda nach Orzesche. Die Feldmark wird von der Wilhelmsbahn in der Richtung von Ratibor nach Kattowitz durchschnitten.

2. Klein-Paniow, $2^1/_2$ Meile von Beuthen entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, der Frau Gräfin Schafgotsch-Godulla gehörig, hat ein Areal von 577 Morgen Acker und 159 Morgen Wiesen, zusammen 736 Morgen. Der Boden ist mittlerer Qualität, stellenweise feucht.

Das Dorf zählt 1 Freischolzen mit 105 Morgen Acker, 25 Morgen Wiesen und 1 Morgen Garten; 1 Freibauer mit 68 Morgen Acker, 26 Morgen Wiesen und

Digitized by Google

1 Morgen Garten; 19 Bauern mit je 31 Morgen Acker, 9 Morgen Wiesen und 1 Morgen Garten; 11 Freigärtner mit durchschnittlich 22 Morgen; 18 Gärtner mit je 6 Morgen Acker und 1 Morgen Wiese und 49 Häusler ohne Grundbesitz. Die gesammte Feldmark enthält 1399 Morgen. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt: 59 Pferde, 146 Kühe und 58 Stück Jungvieh. Der Boden ist mittlerer Qualität, stellenweise feucht. Die Einwohner leben von Ackerbau und Tagelohn. Gewerbetreibende sind: 3 Schneider, 1 Stellmacher, 1 Schuhmacher, 1 Leineweber, 1 Böttcher, 3 Krämer, 1 Müller und 1 Kretschmer. Die Steuern betragen: 131 Thlr. Grundsteuer, 39 Thlr. Haussteuer, 322 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Bujakow eingepfarrt. Die im Jahre 1840 erbaute katholische Schule besteht aus 2 Klassen mit 2 Lehrern und 200 Schülern. Sie wird von den schulpflichtigen Kindern aus Neudorf, Plesser Kreises, gastweise besucht. Klein-Paniow liegt nahe der Chaussee von Nicolai nach Gleiwitz.

3. Chudow, $2\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut war in alter Zeit Eigenthum der Herzoge aus dem Piastenstamme, welche hier ein Jagdschloß hatten, gelangte dann an die Tempelherren, später an die Jesuiten, hierauf an den Landeshauptmann Reichsfreiherrn von Boglar und endlich durch eine Reihe von anderen Privatbesitzern an die Gräfin Schafgotsch-Godulla. Es enthält, einschließlich der zugehörigen Vorwerke Neuhof, Ballhof, Wallhof und Machow, 1777 Morgen Acker, 505 Morgen Wiesen, 48 Morgen Gärten, 144 Morgen Hutung und 700 Morgen Forsten, zusammen 3174 Morgen. Der Ackerboden ist nicht von guter Beschaffenheit, stellenweise sandig und stellenweise wieder sehr naß. Der größte Theil der Wiesen, welche an der Klodnitz liegen, steht fortwährend unter Wasser. Es befindet sich hier ein altes, von den Tempelherren erbautes Schloß, welches zu Anfang dieses Jahrhunderts in Verfall gerieth, dann aber wiederhergestellt wurde und nebst Thurm und Burgkapelle möglichst erhalten wird. Ein unterirdischer Gang soll von diesem Schlosse nach Orzesche, Plesser Kreises, geführt haben.

Das Dorf zählt 10 Bauern, 15 Gärtner, 9 Ackerhäusler und 25 Angerhäusler mit 449 Morgen Acker, 50 Morgen Wiesen und 5 Morgen Gärten. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt: 64 Pferde, 3 Stiere, 28 Ochsen, 150 Kühe, 63 Stück Jungvieh und 2 Esel. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Gewerbetreibende sind: 1 Schankwirth, 2 Schmiede, 2 Krämer und 1 Fleischer. Die Steuern betragen: 75 Thlr. Grundsteuer, 21 Thlr. Haus-, 214 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholischen Einwohner sind nach Gieraltowitz (Kreis Gleiwitz), die Evangelischen nach Gleiwitz eingepfarrt. Seit 1828, bis wohin Chudow nach Bujakow eingeschult war, besteht hier eine katholische Schule mit 1 Lehrer und 129 Schülern. Die Nicolai-Gleiwitzer Chaussee berührt die Feldmark.

b. Der Polizeibezirk Groß-Paniow,

zur Parochie Bujakow gehörig, theilt sich in Dominium und Dorfgemeinde.

1. Dominium Groß-Paniow, ein zwei Stockwerk hohes Schloß, westlich vom Dorfe belegen und mit großen Vorwerksgebäuden umgeben; außerdem ist gegen Osten ein Vorwerk, genannt Niederhof. Früherer Besitzer Herr Adolph von Wrochem, der gegenwärtige Herr Graf Richard von Posadowski-Wehner. Die Größe der Feldmark ist: 1600 Morgen Feld, 400 Morgen Wiesen und 460 Morgen Wald. Der Viehstand beträgt: 33 Pferde, 12 Ochsen, 60 Kühe, 33 Stück Jungvieh und 1000 Schafe. Ein Kalkofen und eine Ziegelei nebst einer Branntweinbrennerei. Die Feldmark wird durch die Wygoda-Orzescher Chaussee von Osten nach Westen durchschnitten und durch die Staatschaussee von Gleiwitz nach Nicolai von Norden nach Süden. Die Absatz-

Digitized by Google

orte sind: Gleiwitz, Nicolai und an Wochenmärkten Godullahütte, Königshütte und Ruda. Die Wiesen haben größtentheils gute Gräser und so ist nicht nur das Rindvieh, sondern auch das Schafvieh in gutem Zustande. Eine Schmiede und eine Dorfschänke.

2. Die Landgemeinde Groß-Paniow zählt 7 Halbbauerhöfe, 2 Viertelbauerhöfe, 16 größere Gärtner, 27 kleinere Gärtner, 4 Mühlen, 2 Gasthäuser, 2 Schmieden, 21 Häusler mit Acker und 21 Häusler ohne Acker, im Ganzen 102 Stellen. An Steuern kommen 105 Thlr. Grundsteuer, 40 Thlr. Hausteuer, 344 Thlr. Klassen- und 55 Thlr. Gewerbesteuer auf. Eine katholische Filialkirche mit Pfarrrechten, welche zu Klein-Paniow eingepfarrt ist; ein katholisches Schulhaus. Die Kirche besteht seit undenklichen Zeiten; die gegenwärtige ist von starkem Balkenholz 1757 erbaut und war früher einmal Pfarrkirche. Die hiesige Schule ist 1826 entstanden, das gegenwärtige Schulgebäude ist von einem Privatmann angekauft und soll umgebaut werden; dieselbe besuchen 160 Schüler.

IV. Polizeibezirk Antonienhütte,

die Parochien Kochlowitz und Bielschowitz umfassend.

a. Parochie Kochlowitz.

Die Evangelischen sind nach Königshütte eingepfarrt.

1. Das Dorf Antonienhütte bildet mit der daran hängenden Neuen Colonie einen Gemeindebezirk. Die Antonienhütte ist um das Jahr 1800 von dem Grafen Lazarus Henckel von Donnersmark gegründet worden und hat ihren Namen nach der Gemahlin desselben erhalten. Die Gegend war zu jener Zeit öde und von Waldungen umgeben und nur ein Hohofen mit einigen kleinen Familienhäusern waren die ersten Gebäude. Antonienhütte liegt in der Mitte zwischen den Kreisstädten Beuthen, Gleiwitz und der Stadt Nicolai. Nach jeder dieser Städte ist eine Entfernung von 2 Meilen. Das Dorf bildet einen rechten Winkel und wird gegen Norden von dem Beuthener Schwarzwalde, gegen Süden von der Feldmark Neudorf, gegen Osten von der Feldmark Bykowine und gegen Westen von den Feldmarken Neudorf und Bielschowitz begrenzt. Das Dominium, dessen gegenwärtiger Besitzer der Kammerherr Graf Hugo Henckel von Donnersmark ist, umfaßt 4 Morgen Gärten, 4 Morgen Hofraum, 250 Morgen Acker, 18 Morgen Wiesen, 45 Morgen Hutung, 6 Morgen Gewässer und 17 Morgen Unland und Wege, zusammen 344 Morgen. Der Besitz der 15 Häusler beträgt 12 Morgen Gärten, 15 Morgen Hofraum, 29 Morgen Acker und 11 Morgen Unland und Wege, zusammen 67 Morgen. Der Viehstand der hiesigen Einwohnerschaft beträgt: 28 Pferde, 23 Kühe, 6 Stück Jungvieh und 37 Schweine; auf dem Dominium wird kein Vieh gehalten. Der Boden von Antonienhütte ist ein schwerer Lehmboden mit kalter und nasser Lettenunterlage. Bodenerzeugnisse: Kartoffeln, Kraut und Hafer. Das Dorf Antonienhütte wird von der Chaussee von Orzesche über Paniow nach Ruda und Tarnowitz, sowie auch von der Antonienhütte-Schwientochlowitz-Königshütter Chaussee durchschnitten. Der Verkehr ist auf allen Straßen ein sehr lebhafter.

Im Bezirke des Dorfes Antonienhütte liegen die Kohlengruben: die combinirte Gottessegen-, Carl-, Anhang-, Franziska- und Zukunft-Grube. Die letzteren drei gehören mehreren Kuxbesitzern und liegen gegenwärtig in Fristen. Die ersteren beiden sind im Betriebe, gehören dem Kammerherrn Grafen Hugo Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz und liegen südlich des Rudaer und Beuthener Schwarzwaldes.

Die Gottessegen-Grube ist im Jahre 1802 beliehen. Die zu dieser Grube gehörigen Gebäulichkeiten sind in Höhe von 32,500 Thlrn. gegen Feuersgefahr versichert. Die Grube war die ganze Zeit über mit kleinen Unterbrechungen im Betriebe und hat die Kohlen größtentheils an die eigenen Hütten abgesetzt. Die Entwässerung

Digitized by Google

fand durch den Lazarus-Stollen statt. Die Kohlengewinnung erfolgte mittelst Maschinen in $2^1/_2$tonnigen Gefäßen. Die Selbstkosten betragen 6 Sgr. 8 Pf. pro Tonne Stückkohlen. Im Jahre 1859 wurden auf dieser Grube 483,042 Ctr. Kohlen aller Art gefördert, welche einen Werth von 105,556 Thlrn. hatten, wobei 332 Bergleute Beschäftigung fanden. Der Taxwerth einer Tonne Stückkohlen war auf 9 Sgr., einer Tonne Kleinkohlen auf $1^1/_2$ Sgr. festgesetzt. Bei der Förderung und Wasserhaltung waren 6 Maschinen im Betriebe. Der Grubenbrand ist in neuerer Zeit mehrfach und zwar sowohl im westlichen als auch im östlichen Felde vorgekommen, und es bedarf einer besonderen aufmerksamen Thätigkeit zur Verhinderung eines größeren Umsichgreifens. Die mehrfach aufgeführten Dämme und Brandmauern mußten unausgesetzt controllirt und dicht gehalten werden.

Die Carl-Grube ist im Jahre 1808 belieben und im nächsten Jahre in Betrieb gesetzt worden, war auch mit einigen Unterbrechungen die ganze Zeit im Betriebe. Die Wasserzuflüsse wurden mit der vorhandenen Wasserhaltungs-Maschine zu Sumpfe gehalten. Die wegen zu starker Wasserzuflüsse nur sehr schwach betriebene Grube hatte pro 1859 ein gefördertes Quantum von 21,504 Tonnen Kohlen aller Art, welche an die eigenen Hütten abgesetzt wurden und einen Werth von 3984 Thlrn. hatten, und zwar die Tonne Stückkohlen zum Preise von $8^1/_2$ Sgr., die Tonne Kleinkohlen zum Preise von $1^1/_2$ Sgr. Bei dieser Grubenarbeit waren 2 Maschinen im Betriebe und 70 Grubenarbeiter beschäftigt.

Die Zinkhütte Hugohütte, welche den Namen nach ihrem Gründer und Besitzer Grafen Hugo Henckel von Donnersmark hat und von diesem im Jahre 1812 erbaut worden ist, liegt nördlich des Dorfes Neudorf, an dem Hütten-Etablissement Antonienhütte und an der Gottessegen-Grube, besteht aus einem Haupthüttengebäude und fünf an diesem angebauten Flügelgebäuden, worin sich 2 Schmelzküchen, 9 Wohnstuben, 2 Thonkammern und ein Magazin, sowie eine Thonpochkammer befinden. Das Werk besteht aus 15 Doppel- oder 30 einfachen Zinkdestilliröfen. Zur Verarbeitung kommt Galmei von herrschaftlichen Gruben, der von Lieferanten erkaufte Ofenbruch und Zinkweißabgänge von der hiesigen Zinkweißfabrik. Das verarbeitete Material betrug 1859: 138,193 Ctr. Galmei, 2948 Ctr. Ofenbruch und 1730 Ctr. Schmelz- und Zinkasche, zusammen 142,872 Ctr. diverses Schmelzgut. Hiervon sind erzeugt: 18,458 Ctr. Kaufzink in Platten und 7727 Ctr. Werkzink, zusammen 26,175 Ctr. Zink. Hierzu sind verbraucht: 70,223 Tonnen Stückkohlen, 40,771 Tonnen Kleinkohlen und 3310 Stück Muffeln; 1 Muffel hat im Ofen 9 Wochen gehalten. Die Selbstkosten für 1 Ctr. Zink betragen (excl. des Galmeiwerthes) 2 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. Der Debit erfolgte nach Hamburg, Breslau und an die hiesige Zinkweißfabrik. Das Werk war in demselben Jahre mit 128 Mann belegt, welche sämmtlich durch den Betrieb der Hütte ihren Unterhalt fanden.

Die Liebehoffnungs-Hütte ist im Jahre 1843 durch den jetzigen Besitzer Grafen Hugo Henckel von Donnersmark von dem Rittergutsbesitzer Wilhelm Schneider auf Ornontowitz erkauft worden; dieselbe lag außer Betrieb und bestand nur aus einer langen und zwei Querröschen, sowie zwei kleinen Häusern mit drei Stuben und einer Kammer. Dieselbe liegt auf herrschaftlichem Territorium nördlich des Dorfes Neudorf und dicht an der Antonienhütter Colonie, der Gottessegen- und Carl-Steinkohlengrube. Die Zinkhütte besteht aus 3 Hüttengebäuden und 22 Doppelöfen, und enthält im Souterrain 32 bewohnbare Räume, eine Zinkumschmelz-Küche und die Muffelstuben. Diese Hütte wird für eigene Rechnung betrieben. Zur Verarbeitung kam nur Galmei von den herrschaftlichen Gruben. Das verarbeitete Material betrug 1859: 78,246 Ctr. Stück-, 107,807 Ctr. Wasch-, 55,342 Ctr. Graben- und 13,167 Ctr. Schlamm-Galmei, zusammen 254,562 Ctr. diverser Galmei. Daraus sind erzeugt worden 42,818 Ctr. Plattenzink. Hierzu sind 129,129 Tonnen Stück-

Digitized by Google

und 65,176 Tonnen Kleinkohlen verbraucht. Die Selbstkosten für 1 Ctr. Zink (excl. des Galmeiwerthes) stellen sich auf 2 Thlr. 9 Sgr. Durch den Betrieb der Hütte sind 1859 überhaupt 168,927 Thlr. in Umlauf gesetzt worden. Der Debit erfolgte in demselben Jahre nach Hamburg, Breslau und an die hiesige Zinkweißfabrik. Das Werk war mit 215 Mann belegt, welche durch den Betrieb der Hütte Arbeit und ihren Unterhalt fanden.

Die Antonien-Hütte liegt nördlich des Dorfes Neudorf, unmittelbar an den Kohlenlagern der Gottessegen-Grube und $^1/_2$ Meile von dem nächsten Bahnhofe Morgenroth entfernt. Dieselbe ist im Jahre 1801 durch den Grafen Lazarus Henckel v. Donnersmark erbaut, bestand nur aus einem Hohofen und wurde ihr, wie bemerkt, der Name von der Gemahlin desselben, geb. Gräfin von Praschma beigelegt. Im Jahre 1847 wurde von dem gegenwärtigen Besitzer, Grafen Hugo Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz eine zweite Hohofen-Anlage in Angriff genommen, konnte aber, wegen im nächsten Jahre entstandener politischen Wirren, erst im Jahre 1849 zur Vollendung kommen, so daß mit Anfang des Jahres 1850 das Werk in Betrieb gesetzt wurde. Die Hohöfen stehen am Fuße eines 42 Fuß hohen Abhanges, in dessen Plateau die Gichten derselben in einer Ebene liegen. Unmittelbar an den Gichten liegen die Vercoakungs-Oefen und die Erzplätze Im Thale stehen außer den beiden Hohöfen und der Gießhütte das Feinfeuer, die Maschinengebäude, die Kesselhäuser und eine Schmiede. Im Jahr 1851 sind dem Werke zugebaut worden: 1 Brückenwaagegebäude mit 2 Brückenwaagen zur Abnahme von Rohmaterialien, 30 einfache Vercoakungsöfen in zwei Reihen, sowie auf dem gegenüber der Hugo-Zinkhütte liegenden Felde eine massive Kessel- und Handschmiede mit den dazu erforderlichen Nebenlocalen und an dem nördlichen Flügel dieses Gebäudes eine Bäckerei mit 2 Backöfen, 2 Magazinstuben, dem Backlocale und den Wohnstuben für den Bäcker. Die Betriebsresultate bei den beiden Hohöfen waren im Jahre 1859 ein Verbrauch von 159,803 Ctrn. diverse Eisenerze und Stufen, 139,170 Ctrn. Eisensteine, 123,747 Ctrn. gepochte Kalksteine und 108,486 Tonnen Coaks. Daraus sind erzeugt worden 91,270 Ctr. Roheisen und stellen sich bei dieser Production die Selbstkosten für 1 Ctr. Eisen auf 1 Thlr. 11 Sgr. Das Werk war im Jahre 1859 mit 78 Mann belegt, welche durch den Betrieb dieser Hütte ihren Unterhalt fanden.

Die Zinkweiß-Fabrik wurde in den Jahren 1850 und 1851 von dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz und dem königl. Geheimen Commerzienrath Ruffer zu Breslau auf dem zur Antonienhütte gehörigen Territorium erbaut und liegt östlich der Hugo-Zinkhütte. Die Zinkweißfabrik wurde von den Socien durch 10 Jahre, also bis zum Schluß 1860 gemeinschaftlich betrieben, und hat von 1861 ab der Graf Hugo Henckel von Donnersmark dieses Etablissement als Alleinbesitzer übernommen. Den Verkauf der Producte leiten die Herren Ruffer und Comp. in Breslau. Im Jahre 1852 wurde zur besseren Verwerthung der Rückstände noch eine Zinkweißwäsche eingerichtet und für dieselbe ein nach Osten gelegener Flügel dem Hauptgebäude zugefügt. Seit dem Jahre 1851 war die Zinkweißfabrik mit einigen Unterbrechungen im Betriebe. Mit Anfang 1858 war die Fabrik bis zur gegenwärtigen Zeit ohne Unterbrechung im Gange, was durch die größere Ausfuhr in's Ausland, namentlich nach Rußland und Oesterreich ermöglicht wurde. Es waren durch diese Zeit im Durchschnitt 8 Oefen im Betriebe. Im Jahre 1859 wurden aus 9353 Ctrn. Tropfzink: 7860 Ctr. Zinkweiß, 1360 Ctr. Zinkgrau, 360 Ctr. Steingrau, 69 Ctr. Waschgut und 1782 Ctr. Abfälle, zusammen 11,441 Ctr. Product hergestellt. Die Selbstkosten loco Fabrik pro 1 Ctr. verkäufliches Product stellen sich auf 6 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. Die Belegschaft der Fabrik bestand im Jahre 1859 aus 17 Mann, welche durch den Betrieb der Fabrik ihren Unterhalt fanden.

Die Chamottstein-Fabrik liegt mit ihrem östlichen Ende an der Antonienhütte-Schwientochlowitzer Chaussee, mit dem westlichen an der Zinkweißfabrik. Diese

Digitized by Google

Ziegelei umfaßt den Fabrikationszweig von feuerfesten Ziegeln, Muffeln, Hohlwerk, Flachwerk, Drainröhren 2c. Das Hauptmaterial, aus dem die feuerfesten Ziegeln gefertigt werden, ist feuerfester Thon, sogenannter Kappen- und Ziegelthon. Der erstere wurde von Mirow bezogen; der letztere in der Nähe der Klinkerziegelei gefördert und von derselben erkauft. Zur guten Verbindung der Masse wird dem Thon gebrannte und gemahlene Chamotte, Sandstein oder gemahlene Muffelscherben, Ziegelstücke und Kappenmasse, die von den eigenen Werken erkauft werden, zugeschlagen. Zu Flachwerk, Reitern, Drainröhren ist gemahlener Lehm mit Zuschlag von Letten und Thon geringerer Sorte, der von Fremden erkauft wird, verwendet worden. Klinkerziegeln werden von Lehm und Thon geringerer Sorte gefertigt und der Lehm hierzu in dem der Chamottsteinfabrik gegenüberliegenden Garten der Zinkweißfabrik geschachtet, von Steinen gereinigt und mittelst der 4 Thonschneiden zur fertigen Ziegelmasse bereitet. Der zu den feuerfesten Ziegeln erforderliche Thon wird in den dazu eingerichteten Räumen, und zwar in dem unter einem Dache mit der Zinkweißfabrik befindlichen Trockenhause auf Thonplatten, welche über Feuerkanälen liegen, getrocknet und auf der Mühle vermahlen. Um zu den feuerfesten Ziegeln stets gute Masse vorräthig zu haben, sind 6 Stück Thonsümpfe erbaut, in denen die Bestandtheile der rohen Masse übereinander aufgeschichtet und lange Zeit vor ihrer Verwendung angefeuchtet aufbewahrt werden. Der Absatz an feuerfesten Ziegeln beschränkte sich 1859 meist auf Gefäße und Schweißofenziegeln, weil die niedrigen Eisenpreise noch immer keine schwunghafte Production gestatteten und deshalb viele Aufträge der umliegenden Eisenhütten auf Schacht-, Rost- und Keilziegeln ausblieben. Auf der Stelle des alten Pochwerks stehen jetzt 4 Thonschneiden und ein neues Pochwerk in zwei Abtheilungen mit 24 Pochstempeln, welches von der Maschine der Mühle in Gang gebracht wird. Außerdem gehören zur Chamottsteinfabrik ein Winterziegeleigebäude mit einem Doppelbrennofen und einer Esse; ein zweietagiges Winterziegeleigebäude mit einem zehntheiligen Ziegelbrennofen und einer 70 Fuß hohen Esse; ein dreifacher Ziegelbrennofen mit einem Sommerschoppen; ein einfacher Ziegelbrennofen nebst einem Ziegelbanquett; ein Ziegelbrennofen mit Banquett und 5 transportablen Ziegelschoppen. Die Production pro 1859 betrug: 2,023,186 Stück Ziegeln und Drainröhren, 10 Stück Töpfe, 38 Stück Doppelböden, 9 Stück Retorten, 4 Stück Cylinder, 30 Stück Röhren und 12,035 Ctr. Chamottepatzen.

Dem Betriebe der Ziegelei sind einverleibt: die Muffelfabrikation, welche in der unteren und oberen Etage der Zinkweißfabrik betrieben wird. Zur Fabrikation der Muffeln wird gemahlener Mirower Muffelthon mit Zusatz von gemahlenen Muffelscherben und gemahlenen Chamotten genommen. Im Jahre 1859 wurden 2665 Muffeln und 1063 Thonplatten gefertigt. Die Ziegelei war 1859 mit 110 Mann belegt, worunter 80 Mann Gefangene waren.

In den entbehrlichen Räumen der Zinkweiß- und Chamottsteinfabrik ist im Laufe des Jahres 1860 eine Knochenmühle errichtet, die von der Maschine der Chamottsteinfabrik in Betrieb gesetzt wird und bereits bei probeweiser Inbetriebsetzung recht erfolgreiche Resultate geliefert hat. Mit 1861 ist die Knochenmühle in dauernden Betrieb gesetzt; die dazu erforderlichen Knochen werden gedörrt und das daraus gewonnene Mehl und Gries wird als Düngungsmittel abgesetzt.

Die Ziegelei zu Klinker- und ordinären Ziegeln liegt oberhalb der Liebeshoffnungs-Hütte, nördlich an den Beuthener Schwarzwald grenzend. Die Gebäulichkeiten dieser Anlage bestehen in einem 3etagigen Flachwerkschoppen, welcher aber zu einem Mahlwerk und Trockenschoppen für Lehm umgebaut worden ist; 7 Stück Ziegelbanquetts zur Unterbringung der trockenen Klinkerziegeln; einer Ziegelstreicher-Wohnung mit 2 Stuben; einem Schoppen zum Lehmeinmachen, worunter eine Thonschneide mit Pferdebetrieb eingerichtet ist; 2 aneinander gebauten Ziegelbrennöfen mit 8 Schürlöchern und 2 Essen; 2 großen Ziegelbrennöfen, überwölbt; einem Trockenhause nebst Vorrichtung zum Trock-

Digitized by Google

nen des Lehmes; einem zweitheiligen Winterziegeleigebäude von 2 und 3 Etagen, mit warmer und kalter Luftheizung; einem Lehmquetschwerk und einem Familienhause aus Pisée. Das Material, aus dem die Klinkerziegeln gefertigt werden, besteht aus getrocknetem und gemahlenem Lehm und Kurzawka mit Zusatz von rohem Lehm, Kurzawka, Sand, rohem und gemahlenem Ziegelthon, gemahlenen Ziegelstücken, Kappenmasse und Sandstein. Ordinäre Ziegeln wurden nur für herrschaftliche Arbeiter zur Errichtung von Wohngebäuden auf den ihnen gegen Grundzins eigenthümlich überlassenen Bauplätzen gestrichen. Die Production pro 1859 betrug: 2,583,157 Stück diverser Ziegel-Fabrikate. Die Ziegelei war in 1859 belegt mit 130 Mann, darunter 80 Mann Gefangene.

Eine Töpferei und eine Thonwaaren-Fabrik ist auf der Klinkerziegelei in den entbehrlichsten Räumen im Jahre 1861 eingerichtet. Der hierzu erforderliche Thon wird von der auf Carl-Steinkohlengrube geförderten Lette durch Abdämpfen und Reinigen bereitet. Die Thonwaaren erfreuen sich schon jetzt eines ausgezeichneten Rufes.

Gewerbetreibende befinden sich in Antonienhütte: 2 Gast- und Schankwirthe, 7 Kaufleute, 4 Krämer und Victualienhändler, 4 Fleischer, 5 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 2 Maurer, 2 Bäcker, 1 Sattler, 1 Seiler, 1 Klempner und 1 Barbier. Der größte Theil der Einwohner besteht aus Arbeitern, die auf den verschiedenen herrschaftlichen Werken beschäftigt sind. Der andere Theil sind Beamte, zwei Aerzte und ein Apotheker. Die Steuern betragen: 6 Thlr. Hausesteuer, 156 Thlr. Einkommensteuer, 838 Thlr. Klassensteuer und 180 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Gründung der beiden hiesigen Schulen fällt in das Jahr 1853 und besteht die katholische aus zwei, die evangelische Schule hingegen aus einer Klasse. Erstere war früher Knappschaftsschule, ist jedoch seit 1859 an die Gemeinde Antonienhütte abgetreten worden und zählt 2 Lehrer mit 180 Schülern. Letztere ist eine Privatschule mit einem Lehrer und 41 Schülern. Die jüdischen Kinder, 26 an der Zahl, werden von einem jüdischen Lehrer in Bielschowitz unterrichtet.

Die nächste Eisenbahnstation ist Morgenroth, von Antonienhütte $^1/_2$ Meile entfernt. Außerdem führt von den hiesigen Werken in nördlicher Richtung ein Roßbahnstrang nach dem Bahnhofe Morgenroth, auf dem der meiste Galmei den hiesigen Zinkhütten zugeführt wird.

Am Orte befindet sich eine Hülfs-Gefangenanstalt, zur Unterbringung der auf hiesigen Werken beschäftigten Strafgefangenen. Dieselbe steht nördlich der Hugo-Zinkhütte, ungefähr 100 Schritt von dieser entfernt. Das Gebäude ist 1856 erbaut und von dem Besitzer der Antonienhütte dem Justizfiscus auf 10 Jahre zur unentgeltlichen Benutzung mit den erforderlichen Feuerlöschgeräthschaften übergeben worden. Die Anstalt ist für 400 Mann gebaut und sind im Jahre 1859 nur 334 Mann detinirt gewesen, wovon täglich circa 280 Mann auf Arbeit gingen, die übrigen aber zum Theil krank waren, zum Theil zu häuslichen Arbeiten gebraucht wurden. In der Zeit vom 1. Jan. bis 31. Dec. 1859 sind durch die Gefangenen 12,192 Gedinge- und 12,829 gewöhnliche Schichten bei den Hüttenbergwerken und Ziegeleien hierorts verfahren worden. Das Beamtenpersonal der Anstalt besteht aus: einem Ober-Inspector, einem evangel. Geistlichen, einem Inspector, einem Bureaubeamten, 23 Aufsehern, einem Küchenaufseher und einem Maschinenwärter, die der Fiscus aus dem Verdienste der Gefangenen besoldet. Die Anstalt ist im Jahre 1863 bedeutend erweitert worden. Auch befinden sich am Orte zwei Aerzte, seit dem 1. Januar 1860 eine Postanstalt in einem Privatgebäude, seit 1863 eine Apotheke und ein Bergrevier-Beamter.

2. Das Dorf Bykowine besteht aus dem eigentlichen Bykowine und der Thurze-Hütte, welche zusammen einen Gemeindebezirk bilden.

Digitized by Google

Das Dorf Bykowine liegt südlich, unmittelbar an der Antonienhütte-Schwientochlowitzer Chaussee auf einer Anhöhe, von Südost nach Nordwest abgedacht und sehr zerstreut gebaut. Begrenzt wird Bykowine gegen Norden durch den Beuthener Schwarzwald, gegen Süden durch die Feldmark von Kochlowitz, gegen Osten durch die Radoschauer und Kochlowitzer Forsten und gegen Westen durch die Feldmark von Neudorf. Die Entfernung von Beuthen beträgt 1,87 Meilen. In dem Dorfe Bykowine sind vorhanden 12 Gärtner und 24 Häusler mit einem Grundbesitz von 264 Morgen. Der Viehstand besteht aus 24 Pferden, 50 Kühen, 10 Stück Jungvieh, 2 Ziegen und 17 Schweinen. Bykowine hat ziemlich leichten Mergelboden mit Lehmunterlage. Bodenerzeugnisse sind: Weizen, Roggen, Kartoffeln, Hafer, Gerste und Heiden. Die von Antonienhütte nach Schwientochlowitz führende Chaussee liegt nördlich, unmittelbar an Bykowine, von Westen nach Osten zu: auf ihr kann man nach Beuthen, Myslowitz, Gleiwitz und Nicolai gelangen.

Im Bezirk des Dorfes Bykowine liegt eine Kohlengrube, genannt Euphemia, welche dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmark gehört und in Fristen liegt.

Auf Bykowiner Terrain, an der Communicationsstraße von Schwientochlowitz nach Kochlowitz, steht die Zinkhütte Thurzo-Hütte, welche eine der ältesten Hütten Oberschlesiens ist, früher dem Grafen Lazarus Henckel von Donnersmark gehörte, gegenwärtig aber Eigenthum der schlesischen Actien-Gesellschaft ist. Dieselbe besteht aus zwei Hallen, mit 30 Zink-Destillirösen und wird mit Steinkohle gefeuert, welche von der nahen Hugo-Grube geliefert wird. Im Jahre 1859 wurden 20,904 Ctr. Plattenzink produzirt, welche einen Werth von 126,505 Thlrn. hatten und größtentheils an das Zinkwalzwerk in Kattowitz abgesetzt wurden. Bei der Hütte wurden 129 Arbeiter beschäftigt.

Gewerbetreibende befinden sich in Bykowine: 2 Speise- und Schankwirthe, ein Kaufmann, 1 Krämer, 1 Fleischer, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Schmied und 1 Maurer. Die Einwohner sind zum größten Theil Arbeiter, die auf den Antonienhütter Gruben und Hütten Beschäftigung finden. Nur ein kleiner Theil derselben betreibt Landwirthschaft und Viehzucht. Die Steuern betragen: 9 Thlr. Grundsteuer, 28 Thlr. Haus-, 208 Thlr. Klassen- und 21 Thlr. Gewerbesteuer.

In Bykowine befindet sich eine kleine massive Kapelle mit einer Betglocke, mitten im Dorfe, worin jährlich von dem Kochlowitzer Geistlichen zwei Messen gelesen werden. Die Einwohner sind nach dem $^1/_4$ Meile entfernten Kirchdorfe Kochlowitz eingeschult. Die nächste Eisenbahnstation ist Schwientochlowitz und liegt von Bykowine $^1/_2$ Meile entfernt.

3. Hallemba, $2^1/_4$ Meile von Beuthen entfernt, war früher nur ein Antheil von Altbammer, Plesser Kreises, und wurde erst im Jahre 1802 separirt und zu einer selbstständigen Gemeinde erhoben.

Das Dorf Hallemba, welches von dem Flusse Klodnitz südlich begrenzt wird, liegt auf einer flachen Ebene in einem länglichen Dreieck. Begrenzt wird dasselbe gegen Norden von den Feldmarken Neudorf und Bielschowitz, gegen Süden von dem Grenzflusse Klodnitz, gegen Osten von der Feldmark Klodnitz und gegen Westen von den Feldmarken Preiswitz und Makoschau. Der größtentheils verpachtete Dominialbesitz beträgt: 3 Morgen Gärten, 5 Morgen Hofraum, 314 Morgen Acker, 34 Morgen Wiesen, 27 Morgen Hutung, 3 Morgen Gewässer, 38 Morgen Unland und Wege, zusammen 424 Morgen. Der Rusticalbesitz beträgt: 4 Morgen Gärten, 3 Morgen Hofraum, 316 Morgen Acker, 21 Morgen Wiesen, 81 Morgen Hutung, 20 Morgen Unland und Wege, zusammen 445 Morgen, mithin Gesammtfläche 868 Morgen.

Das Dominium ist seit dem 17. Jahrhundert im Besitz der Grafen Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz. Im Dorfe sind vorhanden 9 Gärtner, 24 Häusler und 46 Einlieger. Das Rusticalvieh beträgt: 23 Pferde, 83 Kühe, 20 Stück Jung-

Digitized by Google

vieh und 10 Schweine. Der Boden von Hallemba ist ein leichter Sandboden mit etwas Kies vermengt, weiter nördlich ist der Boden schwerer mit Lehmunterlage. Bodenerzeugnisse sind: Roggen, Gerste, Hafer, Heiden und Kartoffeln. Das Dorf Hallemba wird an dem östlichen Ende von Norden nach Süden zu, von der Ruda-Wygodaer Chaussee durchschnitten und hat längs des Dorfes nach Westen zu noch eine Straße, welche nach Bielschowitz und Zabrze führt.

Auf dem Hallembaer Territorium befinden sich die Steinkohlengruben Aline und Zufall, welche gegenwärtig in Fristen liegen.

Es befindet sich in Hallemba die „Thurzo-Eisenhütte", welche im Jahre 1836 von dem Grafen Lazarus Henckel von Donnersmark erbaut wurde. Diese Hütte steht nördlich von Hallemba, unmittelbar an der Ruda-Wygodaer Chaussee und an dem Grenzflusse Klodnitz. Der Betrieb ist auf Holzkohle eingerichtet und hat die Hütte nur einen Hohofen, dessen Betriebskraft in Wasser, bei eintretendem Wassermangel aber in einer Aushülfsmaschine von 8 Pferdekraft besteht. Im Jahre 1859 wurden daselbst 18,030 Ctr. Roheisen in Gänzen producirt, welche einen Werth von 28,096 Thlrn. hatten und wobei 26 Arbeiter Beschäftigung fanden. Die gewonnenen Producte in Roheisen werden zur Laurahütte abgesetzt.

Gewerbetreibende befinden sich in Hallemba: ein Schankwirth, ein Kaufmann, zwei Schuhmacher, ein Schneider, ein Tischler, zwei Schmiede, ein Maurer und ein Bäcker. Die Steuern betragen: 47 Thlr. Grundsteuer, 17 Thlr. Hausteuer, 30 Thlr. Einkommen-, 200 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer.

In dem Dorfe Hallemba befindet sich ein massives Schulgebäude mit einem Lehrzimmer und der Lehrerwohnung mit Schindeln eingedeckt. Diese Schule ist im Jahre 1841 zum ersten Mal zum Unterricht eröffnet und ist im Verlaufe des Jahres 1840 aus einem Hüttengebäude, welches das Dominium zu diesem Zwecke den Gemeinden Hallemba und Klodnitz geschenkt, hierzu eingerichtet worden. Diese Schule besuchen aus Hallemba 99 und aus Klodnitz 28 katholische Kinder. Die nächsten Eisenbahnstationen sind Ruda und Orzesche; erstere $1\frac{1}{2}$ Meile, letztere 2 Meilen von Hallemba entfernt.

4. Das Dorf Klodnitz, $2\frac{1}{4}$ Meile von Beuthen entfernt, ist in der Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden. Seinen Namen hat das Dorf von dem durch den südwestlichen Theil desselben fließenden Klodnitzflusse. Begrenzt wird Klodnitz gegen Norden von den Feldmarken Neudorf und Kochlowitz, gegen Süden von dem Grenzflusse Klodnitz, gegen Osten von der Feldmark Kochlowitz und gegen Westen von den Feldmarken Neudorf und Hallemba. Rusticalbesitz: 8 Morgen Gärten, 6 Morgen Hofraum, 313 Morgen Acker, 24 Morgen Wiesen, 80 Morgen Hutung, 15 Morgen Unland und Wege, zusammen 446 Morgen, welcher unter 8 Gärtner, 22 Häusler und 18 Einlieger vertheilt ist. Rusticalviehstand: 11 Pferde, 60 Kühe, 20 Stück Jungvieh und 10 Schweine. Der Boden in Klodnitz ist leichter Sandboden. Südöstlich und westlich nur Sand. Bodenerzeugnisse: Korn und Kartoffeln.

Im Bezirk des Dorfes Klodnitz liegen zwei Steinkohlengruben und zwar die Stillstand- und Handl-Saara-Grube, welche in Fristen liegen.

Gewerbetreibende befinden sich im Dorfe Klodnitz: ein Schankwirth, ein Krämer, ein Schuhmacher, ein Schneider, ein Schmied, zwei Maurer und zwei Zimmerleute. Der größte Theil der Einwohner sind Hüttenarbeiter, welche auf den Eisen- und Zinkhütten in Antonienhütte beschäftigt werden. Nur einige Pferdebesitzer betreiben Vecturanz und Landwirthschaft.

Die Steuern betragen: 36 Thlr. Grundsteuer, 15 Thlr. Hausteuer, 105 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer.

Da keine Schule am Orte ist, so gehen 36 Kinder nach Kochlowitz und 28 Kinder nach Hallemba zur Schule. Diese Theilung ist deshalb vorgenommen,

Digitized by Google

weil Klodnitz eine große Ausdehnung hat und die Kinder von dem einen Ende nach Kochlowitz und von dem anderen nach Hallemba einen gleichen Weg haben.

5. Das Majoratsgut Kochlowitz, 2 Meilen von Beuthen entfernt, besteht aus einem Kirchdorfe und einem Dominialforste. Kochlowitz liegt dicht geschlossen, nach Nordwest abgedacht auf einer kleinen Anhöhe, im Mittelpunkte zwischen Beuthen und Nicolai, und grenzt gegen Norden an die Feldmark von Schwientochlowitz, gegen Süden an die Feldmark von Panewnik, Kreis Pleß, gegen Osten an die Feldmarken von Radoschau und Bärenhof und gegen Westen an die Feldmarken von Neudorf und Bykowine. Die Dominialforsten enthalten im Bärenhofer, Kochlowitzer und Bykowiner Reviere zusammen 2594 Morgen. Der Rusticalbesitz beträgt: 56 Morgen Gärten, 21 Morgen Hofraum, 1322 Morgen Acker, 198 Morgen Wiesen, 150 Morgen Hutung, 37 Morgen Unland und Wege, zusammen 1785 Morgen Dominialbesitzer ist der Graf Hugo Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz. Die Gemeinde zählt 20 Bauern, 6 Gärtner, 78 Häusler und 100 Einlieger. Der Viehstand der Rusticalbesitzer von Kochlowitz besteht aus 60 Pferden, 3 Ochsen, 200 Kühen, 40 Stück Jungvieh und 35 Schweinen. Kochlowitz hat naßkalten, ziemlich schweren Boden, Unterlage meist Letten; nur südwestlich ist totaler Sandboden. Bodenerzeugnisse: Roggen, Kartoffeln, Hafer und Heiden. Kochlowitz wird von Osten nach Westen durch die von Radoschau nach Neudorf, und von Süden nach Norden durch die von Nicolai nach Beuthen führenden Straßen in der Mitte durchschnitten.

Im Bezirke des Dorfes sind zwei Kohlengruben im Betriebe:

Die Hugo-Grube, welche dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmark gehört und seit dem Jahre 1828 mit einigen Unterbrechungen genutzt wird. Dieselbe liegt ungefähr 1800 Schritt von der Antonienhütte-Schwientochlowitzer Chaussee, südöstlich im Kochlowitzer Dominialforst und lieferte im Jahre 1859 117,570 Tonnen Kohlen aller Art, die an die nahe Thurzo-Zinkhütte und nach Breslau an C. Schierer abgesetzt wurden und einen Werth von 24,100 Thlrn. hatten, wobei 86 Bergleute Beschäftigung fanden.

Die Selma-Grube liegt nördlich an der Markscheide der Hugo-Grube, hat mehrere Besitzer und ist nur in Betrieb gesetzt, um die unterhalb des Flötzes liegenden Eisensteine später ohne Nachtheil für die Grube abbauen zu können. Im Ganzen wurden 1859 gefördert 1159 Tonnen Kohlen aller Art, welche einen Werth von 150 Thlrn. hatten. Die Arbeiter wurden von der Eisensteinförderung genommen.

Die Gruben Siegfried, Jenny, Emanuel, Paul, Viereckssegen, Köpfeloben, Kochlowitz, Alexandrine und Jennywunsch liegen in Fristen und gehören mehreren Kuxbesitzern.

Auf Kochlowitzer Terrain liegt die dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmark gehörige Eisensteinförderung, und zwar in südöstlicher Richtung von Kochlowitz. Die Eisensteine werden durch Absinken runder Duckeln ohne Zimmerung in geringen Teufen gewonnen und zur Antonienhütte abgesetzt. Die 1859 geförderten 149,356 Centner Eisensteine hatten einen Werth, den Centner mit 5 Sgr. berechnet, von 24,892 Thlrn. 20 Sgr. Die Belegschaft der Förderung bestand aus 152 Mann.

Gewerbetreibende befinden sich in Kochlowitz: ein Schankwirth, vier Kaufleute, zwei Krämer und Victualienhändler, zwei Fleischer, drei Schuhmacher, zwei Schneider, zwei Tischler, zwei Stellmacher, drei Schmiede, ein Maurer und ein Bäcker. Die Einwohner sind zum größeren Theile Arbeiter und werden auf der Eisensteinförderung und den benachbarten Gruben und Hütten beschäftigt, nur zum kleineren Theile ernähren sie sich von Ackerbau und Vecturanz, auch von der Viehzucht. Die Steuern betragen: 117 Thlr. Grundsteuer, 61 Thlr. Hausteuer, 528 Thlr. Klassensteuer und 60 Thlr. Gewerbesteuer.

In Kochlowitz befindet sich eine massive Kirche mit Glockenthurm, welche circa 2000 Menschen faßt. Dieselbe ist in den Jahren 1803 — 1805 von dem Grafen

Digitized by Google

Lazarus Henckel von Donnersmark erbaut. Früher bestand sie aus Holz. Die eingepfarrte Seelenzahl ist 5500. Das alte Schulhaus mit zwei Lehrzimmern und der Lehrerwohnung ist vor circa 70 Jahren erbaut. Vor dieser Zeit war nur ein hölzernes Gebäude, welches der totalen Baufälligkeit wegen abgetragen werden mußte. Das zweite Schulgebäude, mit einer Klasse, ist erst im Jahre 1839 hergestellt und steht am nördlichen Eingange von Kochlowitz auch massiv erbaut. Es fungiren in Kochlowitz ein Lehrer, welcher zugleich Organist ist, und zwei Adjuvanten. Die Schule besuchen 429 katholische Kinder.

6. Neudorf, 2,10 Meilen von der Kreisstadt entfernt, ist von dem Grafen Lazarus Henckel von Donnersmark um das Jahr 1754 gegründet worden. Das Dorf, welches von der von Ruda über Wygoda nach Nicolai führenden Chaussee durchschnitten wird, grenzt gegen Norden an die Feldmark des Beuthener Schwarzwaldes und Bykowine, gegen Süden an die Feldmark von Kochlowitz und Hallemba, gegen Osten an die Feldmark von Kochlowitz und Bykowine und gegen Westen an die Feldmarken von Bielschowitz. Die Feldmark umfaßt 30 Morgen Garten, 16 Morgen Hofraum, 957 Morgen Acker, 11 Morgen Wiesen, 12 Morgen Hutung, 3 Morgen Gewässer und 23 Morgen Wege und Unland, zusammen 1052 Morgen, welche unter 2 Bauern, 16 Gärtner und 56 Häusler vertheilt sind und auf welchen 21 Pferde, 70 Kühe, 12 Stück Jungvieh und 14 Schweine gehalten werden. Der Boden in Neudorf ist leichter Sandboden, nur gegen Osten und Norden wird er schwerer und hat Lehmunterlage. Bodenerzeugnisse sind Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln und Heiden. Im Bezirke des Dorfes Neudorf liegen die Kohlengruben Regenbogen- und Zukunftgrube, welche gegenwärtig in Fristen liegen. Gewerbetreibende befinden sich in Neudorf: 2 Gast- und Schankwirthe, 2 Kaufleute, 5 Krämer und Victualienhändler, 1 Fleischer, 1 Schuster, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 3 Maurer, 3 Bäcker. Die Einwohner ernähren sich fast durchgehends von dem Verdienste als Hütten- und Grubenarbeiter. Außerdem befindet sich in Neudorf eine Wassermühle mit einem Gange, die sogenannte „Budny-Mühle" im Neudorfer Thale, von Schrotholz erbaut und in einem nicht mehr guten Baustande. Das zum Betriebe dieser Mühle nöthige Wasser wird in einem kleinen Teiche von Tagewassern gesammelt. 51 Thlr. Grund-, 49 Thlr. Haus-, 375 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule befinden sich in Kochlowitz. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder beträgt 99.

7. Das Dorf Radoschau, 2,20 Meilen von Beuthen entfernt, ist in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts entstanden. Radoschau liegt zusammenhängend gebaut auf einer Anhöhe östlich von Kochlowitz, $^1/_8$ Meile von letzterem Orte entfernt, und wird von dem von Kochlowitz nach Zalenze und Kattowitz führenden Communicationswege durchschnitten. Begrenzt wird Radoschau gegen Norden von den Feldmarken von Haiduk, gegen Süden durch die Feldmarken und Forsten von Panewnik, gegen Osten durch die Feldmarken von Zalenze und gegen Westen durch die Feldmarken von Kochlowitz. Dominialbesitz: 3722 Morgen Wald; Rustikalbesitz: 60 Morgen Garten, 17 Morgen Hofraum, 118 Morgen Acker, 6 Morgen Wiese, 4 Morgen Wege und Unland, zusammen 205 Morgen, welche unter 10 Gärtner und 18 Häusler vertheilt sind, und auf welchen 18 Pferde, 2 Ochsen, 48 Kühe, 15 Stück Jungvieh, 16 Schweine und 1 Ziege gehalten werden. Radoschau hat röthlichen Lehmboden mit etwas Sand vermengt, sonst ziemlich ertragreich. Erzeugnisse: Roggen, Hafer, Kartoffeln, auch Heiden. Auf Radoschauer Territorio befinden sich die Kohlengruben: Bärenhof, Caviar, Conrad, Emanuel, Engelbertha, Heilige drei Könige und Radoschau. Dieselben liegen gegenwärtig in Fristen. In Radoschau befindet sich je ein Schankwirth, Kaufmann, Schuster, Schneider, Maurer und Schmied. Die Einwohner werden zum größten Theil in den nahebiegenden Gruben und Hütten beschäftigt, nur wenige betreiben Landwirthschaft. 9 Thlr. Grund-, 22 Thlr Haus-, 113 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Aus Radoschau besuchen die Schule zu Kochlowitz 47 katholische Kinder.

Digitized by Google

b. Kirchspiel Bielschowitz.

Die Evangelischen sind nach Beuthen eingepfarrt.

Dies Kirchspiel besteht aus einem Rittergute nebst den Vorwerken Zuwacz und Dorotheenhof und einem Kirchdorfe nebst den Colonien Paulsdorf, Liebsdorf, Redendorf und Kunzendorf.

Bielschowitz mit Redendorf, Paulsdorf mit Liebsdorf und Kunzendorf bilden je einen Gemeindebezirk.

Bielschowitz gehörte ehemals dem Obristen von Blandowsky, welcher es an Herrn von Bally abtrat. Dieser verkaufte das Gut im Jahre 1840 dem Grafen Renard, von diesem kaufte es im Jahre 1843 Herr von Brase, welcher es im Jahre 1854 an den königl. Kammerherrn Grafen Hugo Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz verkaufte.

1. Das Dorf Bielschowitz mit den genannten Colonien und Vorwerken grenzt gegen Norden an die Rudaer und Zabrzer Forsten, gegen Süden an die Feldmark von Hallemba, gegen Osten an die Feldmark von Neudorf und gegen Westen an die Feldmarken von Makoschau und Preiswitz. Das Dominial-Areal bei Bielschowitz beträgt incl. der Vorwerke Zuwacz und Dorotheenhof: 1151 Morgen Acker, 246 Morgen Wiese, 16 Morgen Garten, 72 Morgen Hutung, 1511 Morgen Forsten, 7 Morgen Hofraum, 54 Morgen Wege und unbrauchbares Land, zusammen 3057 Morgen. Der Rustikalbesitz beträgt bei Bielschowitz und Redendorf: 869 Morgen Acker, 196 Morgen Wiese, 13 Morgen Garten, 8 Morgen Hutung, 8 Morgen Hofraum, 3 Morgen Gewässer, 2 Morgen Wege und unbrauchbares Land, zus. 1099 Morgen. In Bielschowitz und Redendorf sind vorhanden: 33 Gärtner, 39 Halbgärtner und 64 Häusler. Der Viehstand des Dominii Bielschowitz beträgt 30 Pferde, 12 Ochsen, 2 Stiere, 40 Kühe, 24 Stück Jungvieh und 130 Schafe. Der Viehstand ist ein außerordentlicher und besteht aus den edelsten Racen. Der Viehstand des Rustikale beträgt 51 Pferde, 6 Ochsen, 1 Stier, 225 Kühe, 60 Stück Jungvieh, 4 Ziegen und 83 Schweine. Der Boden ist mittelmäßig, hat jedoch Lehmunterlage. Das Dominialareal ist im guten Culturzustande, indem für den Acker sowohl wie für das Getreide die besten Sorten und vortheilhaftesten Ackergeräthe und Maschinen angeschafft sind und angewendet werden. Bodenerzeugnisse: Kartoffeln, Roggen, Weizen, Gerste und Hafer. Das Dorf Bielschowitz wird auf seiner südlichen Seite der Länge nach durch die von der Ruda-Wygodaer Chaussee nach Kunzendorf und Gleiwitz führende Communicationsstraße durchschnitten.

Im Bezirk des Dorfes Bielschowitz liegen die Steinkohlengruben Henriette und Treue-Hedwig. Erstere gehört dem Commerzienrath G. Kramsta zu Freiburg und ist im Betriebe. Die Kohle wird ausschließlich für den Betrieb der Deutschenhütte daselbst gefördert. Im Jahre 1859 wurden auf Henriettegrube 60,620 Tonnen Kohlen aller Art gefördert, welche einen Werth von 11,374 Thalern hatten, wobei 80 Bergleute ihre Beschäftigung fanden. Die Treue-Hedwig-Grube liegt in Fristen und war noch nicht im Betriebe.

Auf Bielschowitzer Dominialgrunde sind Thoneisensteine und feuerfester Thon aufgedeckt. Ein Sandsteinbruch liefert die nöthigen Steine zu den Tagebauten.

Die Zinkhütte Deutschehütte liegt nördlich am Rudaer Walde, gehört dem Commerzienrath G. Kramsta zu Freiburg und existirt seit beinahe 60 Jahren. Diese Hütte besteht aus 2 Hallen mit 15 Doppeldestillirösen und mit Steinkohlenfeuerung. Im Jahre 1859 wurden 10,200 Centner Plattenzink producirt, welche einen Werth von 81,700 Thalern hatten, und wobei 92 Zinkhüttenarbeiter beschäftigt wurden.

Gewerbetreibende befinden sich in Bielschowitz: 5 Schankwirthe, 5 Kaufleute, 4 Krämer und Victualienhändler, 2 Fleischer, 4 Schuster, 3 Schneider, 2 Tischler, 2 Stellmacher, 3 Maurer, 3 Schmiede, 3 Bäcker und 1 Wassermüller. Der größte

Digitized by Google

Theil der Einwohner von Bielschowitz sind Hütten- und Grubenarbeiter, welche auf den benachbarten Werken Beschäftigung finden. Ein geringer Theil nährt sich von Vecturanz und Landwirthschaft. An Steuern kommen auf; 121 Thlr. Grundsteuer, 46 Thlr. Haus-, 646 Thlr. Klassen- und 86 Thlr. Gewerbesteuer.

Die in Bielschowitz befindliche hölzerne Kirche wurde im Jahre 1797 aus einer kleinen hölzernen Kapelle umgebaut; eingepfarrt sind 2831 Seelen. Eine massive Schule mit zwei Klassen, einem Lehrer, der gleichzeitig Organist ist, und einem Adjuvanten, ist um das Jahr 1828 neu erbaut. Sie wird von 364 Kindern aus Bielschowitz, Paulsdorf und Kunzendorf besucht. Außerdem befindet sich in Bielschowitz ein massives Bethaus für die Judenschaft der nächsten Ortschaften. Das obere Stockwerk wird von der Gemeinde als Schullokal benutzt und faßt gegen 70 Kinder, das Bethaus 179 Seelen. Die nächsten Eisenbahnstationen sind Ruda und Zabrze mit je $^3/_4$ Meilen Entfernung.

2. Die Colonien Paulsdorf und Liebsdorf liegen nördlich des Kirchdorfs nach Zabrze zu über dem Grubenfelde der Königin-Luisen-Grube. Die Feldmark umfaßt 458 Morgen Acker, 17 Morgen Garten, 19 Morgen Hofraum, 67 Morgen Hutung und Unland, zusammen 561 Morgen, welche sich unter 36 Colonisten und 20 Häusler vertheilen; sie halten 8 Pferde, 85 Kühe, 13 Stück Jungvieh und 11 Schweine. In beiden Orten wohnen 2 Schankwirthe, 3 Krämer, 2 Schuster, je 1 Schneider, Tischler, Maurer und Schmied. Es kommen 47 Thlr. Haus-, 202 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer auf.

3. Die Colonie Kunzendorf liegt westlich des Kirchdorfs auf der Höhe und umfaßt 171 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 20 Morgen Hof, Hutung und Unland, zusammen 199 Morgen, welche unter 17 Colonisten und 20 Häusler mit 6 Pferden, 52 Kühen, 13 Stück Jungvieh, 4 Ziegen und 20 Schweinen vertheilt sind. Je 2 dieser Wirthe sind Schankwirthe, Schuster und Maurer, je 1 Krämer, Schneider, Tischler und Schmied. 20 Thlr. Haus-, 92 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf.

V. Polizeibezirk Ruda,

zur Parochie Biskupitz gehörig. Die Evangelischen sind nach Beuthen eingepfarrt.

1. Ruda, über eine Meile von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut soll ehedem den Tempelherren gehört haben, auf welche das alterthümliche Schloß mit einem verfallenen, nach Biskupitz hinführenden Gange noch jetzt hinweist. Der erste bekannte Besitzer ist Franz Wolfgang von Stechow, welcher 1751 das Majorat Plawniowitz-Ruda-Biskupitz gründete. Nach dem Ableben des Gründers übernahm dieses im Jahre 1799 als Agnat Carl Franz Graf v. Ballestrem für den Kaufwerth von 22,000 Thalern. Dem Genannten folgte 1824 Carl Ludwig Graf v. Ballestrem und diesem 1833 der noch lebende Majoratsbesitzer Carl Wolfgang Graf v. Ballestrem in Dresden. Der Flächeninhalt des Rittergutes beträgt 17 Morgen Garten, 22 Morgen Hofraum, 688 Morgen Acker, 109 Morgen Wiesen, 114 Morgen Hutung, 2179 Morgen Forsten, 45 Morgen Gewässer und 61 Morgen Wege und Unland, zusammen 3235 Morgen. Der Boden ist größtentheils naß und kalt, hat Bruchstein als Unterlage und verlangt, wenn ein günstiges Resultat erzielt werden soll, eine sehr kräftige Düngung. 28 Pferde, 2 Stiere, 40 Kühe und 24 Stück Jungvieh. Im Dominialforst befindet sich ein reichhaltiges Lager von feuerfestem Thon, welcher mittelst einfachen Duckelbetriebes gefördert und theils zum Verbrauch in Zinkhütten, theils zur Anfertigung von feuerfesten Ziegeln versendet wird. Im Jahre 1859 wurden 6660 Tonnen gefördert, welche einen Werth von 6515 Thalern hatten, und wobei 12 Arbeiter Beschäftigung fanden.

Digitized by Google

Das Dorf, wahrscheinlich am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts um die Zeit der Gründung der Kirche von Biskupitz entstanden, besteht aus dem alten Orte Ruda und den Colonien Rudahammer, Carls-Colonie, Glückauf-Colonie und Poremba, welche einen zusammenhängenden Complex ausmachen. Der Rustikalbesitz beträgt 63 Morgen Garten, 22 Morgen Hofraum, 1521 Morgen Acker, 307 Morgen Wiesen, 217 Morgen Hutung, Gewässer und Gräben, 33 Morgen Wege und Unland und 9 Morgen Dorfplatz, zusammen 2172 Morgen. Diese vertheilen sich dem Besitzstande nach so, daß 23 Bauern 1303 Morgen, 11 Robotgärtner 402 Morgen, 44 Robotbäusler 5 Morgen, 36 Freileute 338 Morgen haben; 124 Morgen sind Dorfplatz, Gemeindehutung und Wege. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. 110 Pferde, 207 Kühe, 17 Stück Jungvieh und 70 Schweine.

Im Bezirke des Dorfes liegt das ganze Kohlenrevier Ruda. Im Betriebe sind: die cons. Brandenburggrube, die Oscargrube, die Catharinagrube, die Carl-Emanuelgrube und die Orzegowgrube, von denen die ersten vier dem Majoratsherrn Grafen von Ballestrem, die letzte der Gräfin Schafgotsch-Godulla gehört. 1859 wurden 1,040,095¼ Tonnen Kohlen aller Art gefördert, welche einen Werth von 280,844 Thalern hatten und durchschnittlich mit 8 Sgr. 1 Pf. pro Tonne gefördert worden sind; es fanden hiebei 1045 Bergleute Beschäftigung.

An Fabriken sind zu nennen:

a. Die Zinkhütte Carlshütte, vor etwa 40 Jahren erbaut. Dieselbe liegt dicht an dem Schacht der Brandenburggrube und an der Carlscolonie, besteht aus 3 Hüttengebäuden und enthält 36 Zinkdestillirösen mit Steinkohlenfeuerung. 1859 wurden 27,383 Centner Plattenzink, welche einen Werth von 164,298 Thalern hatten, durch 186 Arbeiter producirt.

b. Die Bertha-Eisenhütte, 1856 in Betrieb gesetzt, steht in unmittelbarer Nähe der Brandenburggrube und der Carlshütte. Das in derselben producirte Eisen zeichnet sich aus und findet auch bei gedrückten Eisenpreisen raschen Absatz. Der Schmelzofen ist zu Coakefeuerung eingerichtet. Die zum Betriebe aufgestellte Gebläse-Dampfmaschine von 40 Pferdekraft ist von Egells in Berlin erbaut. 1859 wurden 42,877 Centner Roheisen in Gänzen producirt, welche einen Werth von 54,311 Thlrn. 26 Sgr. hatten, und wobei 20 Arbeiter Beschäftigung fanden.

c. Die Chamott-Ziegelei, 1851 durch den Majoratsherrn erbaut. Sie liegt an der von Ruda nach Antonienhütte führenden Chaussee, hängt mit der Colonie Poremba zusammen und befindet sich dicht an der Carl-Emanuelgrube. Diese Fabrik, welche in einem Mahlhause mit Maschinenbetrieb, einem Trockenschoppen und 7 Brennöfen besteht, ist gegenwärtig außer Betrieb. 1857 producirten hier 47 Arbeiter 148,304 Chamottsteine, 5850 Fließen, 502,253 Quarzsteine und 109,300 Klinker, welche einen Werth von zusammen 15,814 Thalern hatten.

Uebrigens befinden sich in der Gemeinde 72 Gewerbetreibende, worunter 1 Gastwirth, 2 Schankwirthe, 10 Kaufleute, 19 Krämer und Victualienhändler, 1 Müller und 9 Vecturanten.

93 Thlr. Grund-, 65 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 1246 Thlr. Klassen- und 245 Thlr. Gewerbesteuer.

In Carlshütte befindet sich eine katholische Kapelle. Die Gründung der katholischen Schule in Ruda, zu welcher noch eine 1859 in Carlscolonie errichtete Filialschule gehört, fällt in das Jahr 1702. Es fungiren im Ganzen zwei Lehrer und ein Adjuvant mit 377 Schülern.

Ruda wird von der oberschlesischen Hauptbahn durchschnitten und war früher ein Stationsort. Später wurde der Bahnhof indessen nach Morgenroth verlegt und damit Ruda ein bloßer Anhaltepunkt. Eine Post-Expedition befindet sich jedoch am Orte. Ruda ist der Hauptort eines Bergreviers, dessen Beamter hier seinen Sitz hat. Außerdem führt eine Roßbahn in der Nähe von Poremba, von der Carl-Emanuel- und

Digitized by Google

Catharinagrube nach Morgenroth. Die Chaussee von Beuthen nach Nicolai geht durch den Ort; auch führt ein Communicationsweg nach Biskupitz zur Einmündung in die Chaussee nach Zabrze und Gleiwitz, der somit Ruda auch mit Königshütte und Kattowitz verbindet.

2. Biskupitz, $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{4}$ Meile von Ruda entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, ein Bestandtheil des 1751 gegründeten Majorates Plawniowitz-Ruda-Biskupitz (s. Ruda), hat einen Flächeninhalt von 3373 Morgen, und zwar: 6 Morgen Hofraum, 15 Morgen Garten, 622 Morgen Acker guter, 103 Morgen Acker mittlerer und 21 Morgen Acker geringer Qualität, 65 Morgen Wiesen guter, 23 Morgen Wiesen mittlerer und 5 Morgen Wiesen geringer Qualität, 464 Morgen Hutung, 2000 Morgen Forsten, 40 Morgen Wege, 4 Morgen Gewässer und 5 Morgen Unland. Der Boden ist ergiebig, großentheils kleefähig und hat fast durchgängig eine durchfällige Unterlage. Das Terrain ist mäßig coupirt und hat von Wasser nicht zu leiden. 20 Pferde, 21 Ochsen, 26 Kühe und 600 Schafe.

Das Dorf zählt 15 Bauern, 6 Halbbauern, 17 Gärtner, 5 Ackerhäusler und 18 Angerhäusler mit einem Grundbesitze von 963 Morgen 155 □Ruthen Acker, 114 Morgen 140 □Ruthen Wiesen, 82 Morgen 114 □Ruthen Garten, 85 Morgen 17 □Ruthen Hutung und 18 Morgen 101 □Ruthen Hofraum und einem Viehstande von 45 Pferden, 181 Kühen, 40 Stück Jungvieh und 50 Schweinen. Zu dem erwähnten Grundbesitze kommen noch 80 Morgen 161 □Ruthen Pfarr-Widmuth und 4 Morgen 20 □Ruthen Schulacker. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium.

Es befinden sich hier zwei Steinkohlengruben, nämlich: die Ludwigs-Glück-Grube, welche der schlesischen Actien-Gesellschaft, und die consolidirte Bertha-Hedwig-Grube, welche dem Commerzienrath Borsig in Berlin gehört. Letztere zeichnet sich durch ein schönes Maschinengebäude mit einer großartigen Wasserhaltungsmaschine von 250 Pferdekraft, und einen gemauerten Förderschacht aus. Dabei liegt ein schönes Schloß.

An Gewerbetreibenden wohnen in Biskupitz: 1 Gastwirth, 1 Restaurateur, 4 Kaufleute, 1 Bäcker, 3 Fleischer, 2 Schuhmacher und 1 Mahlmüller. Die an einem kleinen Wiesenbache belegene Wassermühle gehört dem Dominio und ist verpachtet. 96 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 66 Thlr. Einkommen-, 507 Thlr. Klassen- und 62 Thlr. Gewerbesteuer.

Biskupitz hat eine katholische Kirche, welche schon 1491 bestand, 1854 aber in geschmackvollem gothischen Styl vom Majoratsherrn Grafen Ballestrem umgebaut ist. Eingepfarrt sind Ruda und Zaborze, zusammen 6400 Seelen. Die Gründung der katholischen Schule datirt aus dem Jahre 1702. In derselben werden 375 Kinder durch zwei Lehrer unterrichtet.

Das Dorf wird von der Zabrze-Biskupitz-Kuznitzaer Chaussee, welche 1857 und 1858 durch eine Actien-Gesellschaft neu erbaut worden ist, in seiner ganzen Länge durchschnitten und ist durch diese mit Beuthen und Gleiwitz verbunden. Nach Ruda führt ein Communicationsweg.

VI. Polizeibezirk Mikultschütz, das gleichnamige Kirchspiel umfassend.

Die Evangelischen sind nach Gleiwitz eingepfarrt.

Mikultschütz, $1\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile von Zabrze entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, einschließlich der zugehörigen Vorwerke Neuhof und Wessolla, ist seit 1837 Eigenthum des Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck. Die Feldmark umfaßt:

Digitized by Google

	bei Mikultschütz:	Neuhof:	Wessolla:
Hof und Garten . .	18 M. 111 □R.,	4 M. 85 □R.,	4 M. 64 □R.,
Wiesen	162 " 115 "	43 " 2 "	18 " 73 "
Acker	780 " 177 "	1314 " 43 "	612 " 108 "
Hutung	86 " 134 "	9 " 53 "	5 " 153 "
zusammen	1048 M. 177 □R.,	1375 M. 3 □R.,	641 M. 38 □R.,

Total: 3065 Morgen 40 □Ruthen und 800 Morgen Hoch- und Niederwald. Die Vorwerke sind verpachtet, die Pächter zahlen (ausschließlich der Abgaben, aber einschließlich der Kosten für Unterhaltung der Gebäude) pro Morgen durchschnittlich: bei Mikultschütz $2^1/_2$ Thaler, bei Neuhof $1^1/_3$ Thaler, bei Wessolla 1 Thaler. Der Boden besteht aus lehmigem Sand, sandigem Lehm, Thon, strengem Lehm und Sand mit theils durchlassendem, theils undurchlassendem Untergrund. Bei Mikultschütz ist der Boden in gutem Culturzustande und trägt daher auch Raps, Weizen, Gerste und Futterkräuter. Auf Neuhof und Wessolla ist die Cultur dagegen noch zurück und vieles Land wird als Weide benutzt. Der Absatz des Getreides ist leicht, da in den umliegenden Städten bedeutende Dampfmahlmühlen im Betriebe sind und die große Bevölkerung der Gegend viel consumirt. An Nutzvieh werden nur Kühe und Schafe gehalten; das Rindvieh ist Landrace mit Oldenburger und Schweizer Kreuzung.

An gewerblichen Anlagen gehören dem Gutsherrn: ein Kalkofen, dicht am Dorfe, in welchem 2—3000 Klafter Kalksteine jährlich gebrannt werden, und eine Ziegelei, in welcher gute Dach- und Mauerziegeln, sowie Drainröhren gefertigt werden. Im Walde, den der Gutsherr selbst bewirthschaftet, befindet sich ein Forsthaus.

Das Dorf zählt 5 Halbbauerstellen mit 160 Morgen, 28 Gärtnerstellen mit 165 Morgen und 72 Häuslerstellen mit 115 Morgen Land. Die Cultur der Rustikalfelder ist eine höchst mangelhafte: es fehlt an der nöthigen Intelligenz, an Fleiß, auch, da die Kühe sich stets auf der Weide befinden, an dem erforderlichen Dünger.

183 Thlr. Grund-, 60 Thlr. Haus-, 492 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer.

Es befindet sich im Orte eine katholische Kirche und Schule. Im Allgemeinen sind die Einwohner in einem keineswegs erfreulichen Bildungs- und Sittenzustande. Mikultschütz liegt an der Chaussee von Zabrze nach Tarnowitz.

§. 37.

Tarnowitz und Neudeck mit dem nördlichen Kreistheil.

Den Norden des Kreises bildet der Sprengel der Gerichts-Commission Tarnowitz. Derselbe umfaßt auf der westlichen Seite die Parochien Tarnowitz, Alt-Tarnowitz, Alt-Repten, Broslawitz und Wieschowa, auf der östlichen Seite die Kirchspiele Georgenberg, Radzionkau und Groß-Zyglin. In politischer Beziehung haben wir es mit 16 Polizeibezirken zu thun. Es ist hier die höchste Erhebung des Beuthener Kreises zu betrachten, welche östlich gegen das Thal der Brinitze, nördlich gegen die Malapane und westlich nach der Drama, einem Seitenthale der Klodnitz, absinkt, der Schauplatz eines sehr alten Blei- und Eisenerz-Bergbaues und Hüttenbetriebs.

I. Parochie Tarnowitz.

Das katholische Kirchspiel Tarnowitz umfaßt außer der Stadt selbst, nebst Carlshof und Bergfreiheit, die Polizeibezirke Friedrichshütte und Friedrichsgrube.

a. Stadt Tarnowitz.

Die Stadt Tarnowitz ist jünger, als die meisten anderen oberschlesischen Städte,

doch hat sie, obschon erst im 16. Jahrhundert entstanden, eine ziemliche Bedeutung gewonnen, welche in neuester Zeit allerdings wieder in Etwas geschwunden ist.

Markgraf Georg von Brandenburg, der damalige Besitzer der Herrschaft Ober-Beuthen, und Herzog Johann von Oppeln gründeten im Jahre 1526 hier eine Stadt von Bergleuten, welche das hier vorfindliche Silber und Blei gewinnen sollten. Die Stadt nahm von Anfang an eine sehr selbständige Stellung ein. Der Magistrat, welchem die Verwaltung und niedere Gerichtsbarkeit zustand, war dem Landeshauptmann, welcher gewöhnlich in Neudeck residirte, unmittelbar untergeordnet; ein herzoglicher Vogt wurde nie angestellt. Die Einwohner der Stadt waren durchgängig evangelisch. Als nun im Jahre 1626 Georg von Mansfeld seinen Streifzug gegen die kaiserlichen Truppen unternahm, schlossen sich ihm auch die Tarnowitzer Bergleute an. Zur Strafe hierfür wurde von Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1630 die bald nach Gründung der Stadt entstandene evangelische Kirche den Evangelischen weggenommen und den Katholiken, welche damals kaum die Zahl 50 erreichen mochten, eingeräumt. Dasselbe geschah mit einer zweiten, der Begräbniß-Kirche, dem Hospital und der Stadtschule.

Einen neuen Aufschwung erhielt die Stadt, nachdem Schlesien preußisch geworden war, durch Friedrich den Großen. Dieser errichtete im Jahre 1784 in unmittelbarer Nähe die Friedrichsgrube und etwas weiter entfernt, aber immerhin von bedeutender Wichtigkeit, die Friedrichshütte. Gleichzeitig erhielt in Tarnowitz eine ständige Berg-Deputation ihren Sitz, welche unter dem Namen eines Bergamtes bis zum 1. October 1861 fungirte. Die Reorganisation der Bergverwaltungen um diese Zeit raubte der Stadt die gedachte Behörde, deren Functionen auf das Ober-Bergamt in Breslau übergingen, und fügte ihr dadurch empfindlichen Schaden zu. Nur eine Berg-Inspection mit einem Oberbeamten blieb am Orte.

Im Jahre 1807 wurde die Stadt durch den Ueberfall eines polnischen Corps heimgesucht, welches demnächst auf der Straße zwischen Tarnowitz und Gleiwitz durch den Husaren-Rittmeister v. Witowski geschlagen wurde.

Kämmerei-Güter. Die Stadt ist in der Zeit von 1608 bis 1779 im Besitze der Rittergüter Lassowitz und Sowitz gewesen, welche gegenwärtig beide dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz gehören. Der Preis, welchen die Stadt seiner Zeit gezahlt hatte, belief sich auf 7300 Thaler. Beim Verkaufe erhielt sie von dem Käufer Erdmann v. Larisch 11,620 Thaler.

Name der Stadt. Die Stadt wurde auf dem Territorium des Dorfes Alt-Tarnowitz gegründet und erhielt davon ihren Namen. Polnisch heißt sie góry tarnowskie (Tarnowitzer Berge), wird aber gewöhnlich nur góry genannt.

Wappen. Das Stadtsiegel wurde Tarnowitz von Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg durch ein Privilegium d. d. Onolzbach den 25. Juli 1562 verliehen. Es stellt einen halben schwarzen Adler in weißem Felde und auf der anderen Hälfte des Schildes oben einen gelben Adlerflügel in schwarzem Felde, unten Schlägel und Hammer gekreuzt in weißem Felde dar. Ueber dem Schilde befindet sich ein Stechhelm, auf welchem ein zweiter gelber Adlerflügel steht, der in seiner Mitte ebenfalls Schlägel und Hammer enthält. Neben dem Wappen steht das Gründungsjahr der Stadt 1526.

Naturverhältnisse. Tarnowitz liegt, wie schon der ebenerwähnte polnische Name beweist, ziemlich hoch. Nach den Messungen des Oberbergraths v. Carnall beträgt die Seehöhe 1005 Pariser Fuß. Die größte Ausdehnung hat die Stadt in der Richtung von Südwest nach Nordost. Das gesammte Areal beträgt 1870 Morgen, von denen 300 durch Häuser und Höfe eingenommen sind, 1570 aber zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendet werden. Die Feldmark wird im Osten durch Naklo, im Südosten durch Rudy-Piekar und die Friedrichsgrube, im Südwesten durch Neu- und

Digitized by Google

Alt-Repten, im Westen durch Bergfreiheit, Alt-Tarnowitz und Oppatowitz, im Norden durch Sowitz und im Nordosten durch Lassowitz begrenzt.

Die Stadt besteht aus dem Ringe, dem Neuringe, dem Milchmarkt, zwei anderen Plätzen, der Krakauer, Lublinitzer und Gleiwitzer Straße, sowie einer bedeutenden Anzahl von Nebengassen. Mit den Städten Beuthen und Gleiwitz und den Dörfern Tworog und Naklo ist Tarnowitz durch Chausseen verbunden. Eine Landstraße geht über Alt-Tarnowitz nach Tost und Peiskretscham. Communicationswege führen über Georgenberg nach Weischnik, nach Groß-Zygkin und nach Niezdara.

Bevölkerung. Bald nach ihrer Gründung hatte die Stadt eine Einwohnerzahl von 12—1800 Personen. Die Verheerungen des dreißigjährigen Krieges hatten diese Zahl bis auf einige Hundert herabgedrückt und erst um das Jahr 1700 war die Einwohnerzahl wieder bis auf 1000 gestiegen. Im Jahre 1781 war Tarnowitz von 1168, im Jahre 1806 von 1505, im Jahre 1849 von 4304 und im Jahre 1861 von 5534 Personen bewohnt. Von den letzteren waren 2735 männlichen, 2799 weiblichen Geschlechts. Haushaltungen sind 1061 vorhanden. Die Sprache ist namentlich in den niederen Klassen der Bevölkerung vorwiegend polnisch.

Ackerbau. Die städtische Feldmark wird, wie erwähnt, zum größten Theile, nämlich in einer Fläche von 1570 Morgen landwirthschaftlich benutzt. Die meisten Bürger, auch die wohlhabenderen, treiben Ackerbau. Die Besitzungen derselben vertheilen sich nach der Größe auf 256 unter 5 Morgen, 84 von 5 bis 30 Morgen, 1 von 30 Morgen und 1 von 42 Morgen. Die Ackerkrume des Bodens ist magerer Thon von ungleicher Mächtigkeit, sie wechselt von Norden nach Südwest von 4 bis 10 Zoll und ruht im Westen und Nordwesten auf Sand, im Osten und Süden aber auf einer gelblettigen Masse.

Der Viehstand beträgt: 130 Pferde, 189 Kühe und 71 Schweine. In neuester Zeit werden von den Fleischern auch Ziegen und Schafe gehalten. Das Vieh ist meistentheils von gewöhnlicher polnischer Landrace.

Bergbau und Hüttenwesen. Das städtische Terrain enthält an vielen Stellen Eisenerze. Dieselben werden durch mehrere Unternehmer gefördert und in der Tarnowitzer Hütte, in Schlawentzitz, Koschentin und anderen Orten zu Gute gemacht. Von den Unternehmern wohnen einige in der Stadt, andere auswärts. Die niederen Schichten der Bevölkerung leben fast durchgängig von Tagearbeit in Hütten oder Gruben. Es ist dies so allgemein, daß der Sprachgebrauch nur solche Arbeit Tagearbeit benennt.

Die einer Actien-Gesellschaft gehörige Tarnowitzer Hütte besteht aus vier Hohöfen und einem Cupolofen, beschäftigt 130 Arbeiter und producirt jährlich etwa 180,000 Centner Roheisen in einem Geldwerthe von 225,000 Thalern. Die Zahl der Arbeiter und die Menge der Produkte ist in neuester Zeit erheblich gewachsen. Dieselbe Actien-Gesellschaft producirt etwa 170,000 Tonnen Coaks zum eigenen Bedarf. Eine den v. Gloner'schen Erben gehörige Cementfabrik besteht aus einem Röstofen und einem Quetschwerk mit Siebvorrichtung, beschäftigt 22 Arbeiter und producirt etwa 13,000 Centner Cement zum Werthe von 8600 Thalern. Außerdem sind 2 Kalköfen vorhanden, aber nur einer im Betriebe. Die Zahl der Eisenerzförderungen beläuft sich auf 12, von welchen jedoch mehrere fristen.

Gewerbe. Die Gewerbe-Tabelle für 1861 weist nach: 2 Webestühle als Nebenbeschäftigung, 2 durch Dampf getriebene Getreidemühlen mit 8 Mahlgängen und 7 Arbeitern, 1 Oelmühle mit 6 Arbeitern, 1 Kalkbrennerei mit 8 Arbeitern, 1 Schretfabrik mit 2 männlichen und 10 weiblichen Arbeitern, 1 Oelfabrik, 3 Bierbrauereien mit 9 Arbeitern, ferner 15 Bäcker, 2 Conditoren, 20 Fleischer, 1 Seifensieder, 56 Schuhmacher, 1 Handschuhmacher, 6 Kürschner, 6 Riemer, 4 Seiler, 25 Schneider, 8 Putzmacherinnen, 3 Hutmacher, 2 Zimmermeister mit 20 Gesellen, 16 Tischler, 2 Stell-

Digitized by Google

macher, 1 Wagenbauer, 9 Böttcher, 3 Drechsler, 3 Maurermeister mit 30 Gesellen, 1 Ziegeldecker, 1 Schornsteinfeger, 1 Töpfer, 3 Glaser, 3 Zimmermaler, 11 Schmiede, 6 Schlosser, 1 Kupferschmied, 3 Klempner, 3 Uhrmacher, 4 Barbiere, 2 Buchbinder, 1 Buch- und Notendruckerei, 2 Leihbibliotheken, 1 Weinhandlung, 3 Holzhandlungen, 1 Makler, 16 Agenten und 3 umherziehende Krämer. Die Oelmühle ist mit einer Dampfmühle verbunden. Außerdem ist eine Dampfbäckerei bemerkenswerth, welche jährlich etwa 120,000 Stück Brote zu 5 Pfund producirt und vorzugsweise in die Gruben versendet. Der Handwerksbetrieb ist unbedeutend und nur auf die Bedürfnisse der Stadt und der Umgegend berechnet.

Handel. Der Handel beschränkt sich darauf, die Bedürfnisse der städtischen Bewohner und Bergarbeiter zu befriedigen. Nach den entfernteren Orten erstreckt er sich lediglich auf Eisen und Eisenwaaren.

Verfassung und Verwaltung. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 4 Rathmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 24 Mitglieder. An Deputationen fungiren: die Armen-, Feuersicherheits-, Klausa'sche Rettungshaus-, Markt-, Schul-, Bau-, Kämmereikassen-, Krankenhaus- und Maaß- und Gewichts-Deputation. In der ersten Klasse stimmen 29, in der zweiten Klasse 76 und in der dritten Klasse 364 Gemeindewähler. Die Polizeiverwaltung übt der Bürgermeister, welcher gleichzeitig Polizei-Anwalt ist, aus. Demselben stehen hierbei ein Sekretair, ein Kanzleigehülfe, ein Wachtmeister, zwei Polizei-Sergeanten und ein Straßenvogt zur Seite. Für die städtische Kämmerei-Verwaltung sind ein Kämmerer, ein Assistent und ein Exekutor angestellt. Das Vermögen der Stadt besteht in einigen Gebäuden, nämlich dem Rathhause, dem Hospital, dem Rettungshause, dem Gefangenhause, dem Salzmagazin und dem Spritzenschuppen, ferner in drei Ackerparzellen von geringem Flächeninhalt, der städtischen Wasserhaltungsmaschine und etwa 25,000 Thlrn., welche zum größten Theile hypothekarisch ausgeliehen, theilweise auch in Actien angelegt sind. Die jährliche Einnahme und Ausgabe beläuft sich auf etwa 58,000 Thlr., von denen etwa 15,000 Thlr. auf die rein städtische Verwaltung fallen. Das städtische Hospital besteht, wie erwähnt, schon seit Begründung der Stadt; dasselbe besitzt ein Vermögen von 6300 Thlrn. Die Zahl der Pfleglinge beläuft sich durchschnittlich auf 10. In dem städtischen Krankenhause wurden im Jahre 1862 47 Personen 1203 volle Tage verpflegt. Die Kosten betrugen pro Tag und Person 11 Sgr. 4 Pf.

Ein Rettungshaus hat der Director Klausa gegründet und der Stadt geschenkt. Die Verwaltung führt eine besondere Commission. In demselben werden Kinder und Erwachsene, sofern sie körperlich schwach, arbeitsunfähig und hülfsbedürftig sind, verpflegt. Seit dem Jahre 1857 ist ein evangelisches Confirmandenhaus errichtet.

An königlichen Behörden haben in Tarnowitz ihren Sitz: die königliche Berg-Inspection mit einem Bergmeister, eine Kreis-Gerichts-Deputation mit drei ständigen Mitgliedern, ein Unter-Steueramt, verbunden mit Salzfactorei, eine Posterpedition II. Klasse. Außerdem fungiren hier ein Rechtsanwalt, zwei Commissarien der General-Commission, vier practische Aerzte, ein Apotheker und ein Heilgehülfe. Der Vorstand der oberschlesischen Knappschaft hat hier seinen Sitz.

Kirchen- und Schulwesen. Tarnowitz hat eine katholische, eine evangelische und eine jüdische Gemeinde.

Die katholische Gemeinde ist seit 1630 im Besitze zweier ursprünglich evangelischen Kirchen, der Pfarr- und Begräbnißkirche. Erstere ist dem heil. Peter und Paul, letztere der heil. Anna gewidmet. Die Pfarrkirche, welche sich durch Schönheit des Baues, einige Gemälde und renovirte Denkmäler, die früheren städtischen und Bergbehörden darstellend, auszeichnet, hat ein Vermögen von 900 Thalern und ein Fundations-Capital von 8000 Thalern. Eingepfarrt sind Colonie Bergfreiheit, Friedrichsgrube, Friedrichshütte und das Vorwerk Carlshof, zusammen 4120 Parochianen.

Digitized by Google

Die evangelische Kirche, am Ringe belegen, ist in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden.

Die jüdische Gemeinde besitzt eine zur Zeit baufällige Synagoge. Der Neubau wird vorbereitet.

Die katholische Schule besteht aus 8 Klassen, einschließlich zweier Klassen, in we en Schulschwestern den Unterricht ertheilen. Die Zahl der Lehrer beträgt 6, die der Schüler 920.

In der evangelischen Schule werden 201 Kinder durch drei Lehrer in drei Klassen unterrichtet.

Die Juden haben eine concessionirte Privatschule mit 88 Kindern, zwei Lehrern und einem Adjuvanten.

Seit 1860 besteht hier auch eine höhere Töchterschule mit drei Lehrern und drei Lehrerinnen.

Erwähnenswerth ist ferner die königliche Bergschule, deren Vereinigung mit einer hüttenmännischen bevorsteht, und an welcher außer dem Dirigenten, dem Bergmeister, noch drei Lehrer fungiren; besucht wird sie von 35 Schülern.

Merkwürdigkeiten sind die beiden von dem Pfarrer Wawrezko auf dessen Kosten errichteten Denkmäler des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg aus dem Jahre 1858 and des Freiherrn von Stein, welcher sich auch um den oberschlesischen Bergbau verdient machte, aus dem Jahre 1862. Das erstere steht auf dem Hauptringe, das letztere auf dem Neuringe, beide mit gußeisernen Gittern und Anpflanzungen umgeben. Freimaurerloge und Theater.

b. Polizeibezirk Friedrichshütte.

Die Friedrichshütte ist ein fiskalisches Blei- und Silber-Hüttenwerk, liegt $^3/_4$ Meilen westlich von der Bergstadt Tarnowitz und hat 170 Einwohner; ihre Feldmark umfaßt 100 Morgen; der Boden ist meist sandig und eignet sich daher nur zum Anbau von Kartoffeln und Roggen und der Viehstand ist ein mittelmäßiger. An Gebäuden zählt Friedrichshütte: das Hüttengebäude, einen Materialienschuppen, ein Produkten-Magazin, ein Bleiplatten-Walzwerk nebst Pochwerk, vier Beamten- und zehn Arbeiter-Wohnungen und eine evangelische Knappschaftsschule, welche vom Könige Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1802 gestiftet worden ist und gegenwärtig, nachdem seit dem 1. Januar 1860 die katholischen knappschaftlichen Kinder in die Schule des benachbarten Dorfes Piasetzna umgeschult wurden, 14 Schüler hat.

Der Verkehr wird hauptsächlich durch die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, die hier einen Anhaltepunkt hat, und durch die Chaussee nach Oppeln, welche, wie früher erwähnt, von dem Grafen Renard von Tworog über Friedrichshütte nach Tarnowitz gebaut ist, vermittelt.

Was die Entstehung der Friedrichshütte betrifft, so veranlaßte der Bleierz-Bergbau, der früher zwischen Tarnowitz und genannter Hütte umging, die Etablirung derselben.

Die zwischen Piasetzna und dem Gotthelf-Stollen an der Stola gelegene sogenannte Hardabuscher Mühle wurde zu dieser Anlage am schicklichsten befunden, daher solche acquirirt und zur Gewinnung des nöthigen Gefälles der unterhalb des Fluthgrabens gelegene Piasetznaer Zainhammer von dem Grafen Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz in Erbpacht genommen wurde.

Der Grundstein der Hütte wurde am 27. Mai 1786 gelegt und am 28. September ejusd. a. der eine Hohofen in Gegenwart des verewigten Staatsministers Freiherr von Heinitz zum erstenmal angeblasen; der fortwährende Betrieb hat aber erst am 19. November 1786 seinen Anfang genommen.

An Betriebsvorrichtungen sind gegenwärtig drei Schachtöfen, zwei Treiböfen und ein Silberfeinbrennofen vorhanden, für welche ein durch ein 16 Fuß hohes und 5 Fuß

Digitized by Google

breites rückenschlägiges Wasserrad betriebenes doppeltwirkendes Cylinder-Gebläse, oder bei eintretendem Wassermangel eine 5pferdekräftige Gebläse-Dampfmaschine den benöthigten Wind liefern. Im Jahre 1860 hat man auch Vorrichtungen zum Auffangen und Condensiren der Bleidämpfe, welche bisher in die freie Luft entwichen, sogenannte Flugstaubkammern angelegt, welche sowohl in ökonomischer als auch in Hinsicht auf die menschliche Gesundheit wesentlichen Vortheil gewähren. Gegenwärtig gilt die Hütte für eine der besteingerichteten Europas.

Die silberhaltigen Bleierze, welche auf Friedrichshütte verarbeitet werden, liefert die königliche Friedrichsgrube und die in deren reservirtem Felde liegenden Galmeigruben. Es werden jährlich circa 30—40,000 Centner Bleierze verhüttet und finden die daraus fallenden verkäuflichen Produkte, als ungefähr 18 Ctr. Feinsilber, 8000 Ctr. Blei und 12,000 Ctr. Bleiglätte hauptsächlich in der Provinz Schlesien, der Lausitz und theilweise in Russisch Polen ihren Absatz.

c. Polizeibezirk Friedrichsgrube.

Zur Gemeinde Friedrichsgrube, dem königlichen Bergfiskus gehörig, von der Stadt Tarnowitz $^1/_4$ Meile gegen Süden entfernt, gehören 9 Wohnhäuser, 2 Dampfmaschinen, eine zur Wasserhebung für die Wäsche, die andere zur Förderung, 1 Kreiselradgöpel, 1 Läuter- und Setzwäsche, 1 Stoßheerdwäsche, 2 Pulverthürme und 2 Magazine. Die Gemeinde hat keine Feldmark, sondern liegt auf Bobrowniker Territorio, welches nach Bedarf entschädigt wird. Die Einwohner sind im Besitze von 11 Kühen und zahlen 107 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Tarnowitz.

Der den Namen Friedrichsgrube führende Blei- und Silberbergbau wird, nachdem nach längerem Erliegen aus dem Rudolphine-Fundschachte, der gegenwärtig durch eine circa 30 Fuß hohe Denkhalde geziert ist, am 16. Juli 1784 das erste Bleierz wieder gefördert worden war, seit dieser Zeit ununterbrochen betrieben. Es werden nach einem siebenjährigen Durchschnitt daselbst jährlich durchschnittlich 13,892 Centner Bleierz gefördert, bei dessen Gewinnung 440 Bergleute beschäftigt sind und im Ganzen 1050 Personen ihren Unterhalt finden.

Die bleiischen Geschicke, von denen ein Centner 1—2 Loth Silber enthält, werden auf der königlichen Friedrichshütte bei Piaseczna zu Gute gemacht.

II. Die Parochie Alt-Tarnowitz

umfaßt außer den hier darzustellenden beiden Polizeibezirken noch die Gemeinde Piaseczna.

a. Polizeibezirk Alt-Tarnowitz.

1. Alt-Tarnowitz, 1,95 Meilen von der Kreisstadt und 0,30 Meilen von Tarnowitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, seit 1822 im Besitze der gräflich Henckel'schen Familie, bildet seit 1854 mit den Gütern Oppatowitz und Groß-Pniowitz die dem Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck gehörige Fideicommißherrschaft Alt-Tarnowitz. Der Flächeninhalt beträgt 14 Morgen Hofraum, 15 Morgen Garten, 1110 Morgen Acker, 45 Morgen Wiesen und 25 Morgen Wege ꝛc., zusammen 1209 Morgen. Der Boden ist mittelmäßig, zum Kartoffel- und Kornbau geeignet, die Höhen haben Kalksteinunterlage und tragen daher, wenn auch nur in geringem Maße, Klee. Der Viehstand beträgt 20 Pferde, 14 Ochsen, 58 Stück Kühe und Jungvieh und 600 Schafe. Das Rindvieh ist Mecklenburger und Schweizer Kreuzung. Die Oekonomie ist verpachtet; der Pächter hat ein großes Orangerie- und Ananashaus erbaut, welches sehr schöne Früchte liefert.

Digitized by Google

Das Dorf, in welchem schon im Jahre 1542 13 Bleierzhütten bestanden, zählt 11 Bauern, 25 Gärtner, 7 Ackerhäusler, 7 Häusler der zugehörigen Colonie Bergfreiheit und 13 Angerhäusler. Die Feldmark umfaßt 16 Morgen Gärten, 700 Morgen Acker, 15 Morgen Wiesen und 50 Morgen Hutung, zusammen 781 Morgen, worin die Pfarrwidmuth mit 47 Morgen und der Schulacker mit 14 Morgen einbegriffen ist. Da der Acker meistentheils hoch liegt und viel Kalkunterlage hat, so ist die Hälfte desselben kleefähig. Der Viehstand beträgt 28 Pferde, 143 Kühe, 27 Stück Jungvieh und 140 Schweine. Vier Kalkbrennereien, von denen zwei dem Dominio und zwei Rustikalen gehören, eine Dominialbrennerei und drei Ziegeleien sind im Betriebe. Gewerbetreibende sind: 1 Kretschmer, 2 Schankwirthe, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 2 Victualienhändler, 2 Schneider und 1 Kohlenhändler. Viele Einwohner leben von Bergarbeit. 61 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 327 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. An der alten katholischen Pfarrkirche, welche ein kleines massives Gebäude hat, fungiren ein Pfarrer und ein Kaplan. Eingepfarrt sind Lassowitz mit Sowitz, Piasetzna mit Klein-Pniowitz, Rybna, Oppatowitz, Salzcoetur und Groß-Pniowitz. In der seit etwa 80 Jahren bestehenden katholischen Schule werden 144 Kinder aus Alt-Tarnowitz und Oppatowitz durch einen Lehrer, welcher gleichzeitig Präparandenbildner ist, unterrichtet. Der Ort wird von der Peiskretscham-Tarnowitzer Chaussee durchschnitten.

2. Oppatowitz, 2,15 Meilen von der Kreisstadt und eine halbe Meile von Tarnowitz entfernt, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Der Bergbau im Oppatowitzer Revier fing im Jahre 1534 an und dauerte bis 1621; im Jahre 1566 muthete man 184 Schächte und 1573 232 Schächte. Der hier brechende Kalk hat der Formation den Namen Oppatowitzer Kalk gegeben.

Das herrschaftliche Vorwerk gehört nebst dem ebenfalls hier belegenen Vorwerke Repetzko zur Majoratsherrschaft Alt-Tarnowitz. Der Flächeninhalt beträgt bei Oppatowitz 3 Morgen Hofraum und 400 Morgen Acker und bei Repetzko 300 Morgen Acker. Der Boden ist eben, sandig mit geringer Lehmbeimischung, und eignet sich nur zum Anbau von Korn und Kartoffeln. Die Bestellung des Landes wird von Alt-Tarnowitz aus besorgt und es wird hier daher kein Vieh gehalten.

Das Dorf zählt 2 Müller, 5 Bauern, 5 Gärtner, 5 Ackerhäusler und 6 Angerhäusler. Die Feldmark umfaßt 4 Morgen Gärten, 300 Morgen Acker, 10 Morgen Wiesen, 15 Morgen Hutung und 14 Morgen Unland, zusammen 343 Morgen. Der Boden ist mehr coupirt als eben, sandig mit größerer Lehmbeimischung, als beim Dominium, und hat Kalksteinunterlage, weshalb er theilweise auch kleefähig ist. Der Viehstand beträgt 14 Pferde, 1 Ochsen, 75 Kühe, 16 Stück Jungvieh und 50 Schweine. Ein Kretscham, der sogenannte Strohkretscham. Die nicht angesessenen Einwohner leben von Bergarbeit in theilweise weit entfernten Gruben. 36 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 145 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Alt-Tarnowitz. Die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn führt unweit vorbei.

3. Groß-Pniowitz, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Tarnowitz entfernt, enthält Dominial- und Rustikalterrain.

Das Dominialterrain, zur Herrschaft Alt-Tarnowitz gehörig, umfaßt 100 Morgen schlechte Wiesen und 1500 Morgen Forsten, Tannen- und Fichtenholz.

Das Dorf ist von schlechter Bauart. Die einzelnen Häuser liegen weit auseinander mitten im Walde. Der Ort wird von vielen sumpfigen und deshalb fast unfahrbaren Wegen durchkreuzt. Die Lage macht ihn zu einem Asyl für Zigeuner, Wild- und Viehdiebe. Die Gemeinde zählt 7 Bauern, 9 Gärtner und 7 Häusler, welche einen Grundbesitz von 450 Morgen und einen Viehstand von 16 Pferden, 12 Ochsen, 79 Kühen, 11 Stück Jungvieh und 19 Schweinen haben. Der Boden ist auf den Anhöhen sandig und in den Thälern naß, torfartig und unfruchtbar. Ein Kretscham.

Digitized by Google

28 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 108 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Alt-Tarnowitz, die Schule in Piaseczna.

b. Polizeibezirk Rybna.

Rybna, 2,35 Meilen von Beuthen und $^3/_4$ Meilen von Tarnowitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, Herrn von Chrapczewski gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1100 Morgen Acker, 500 Morgen Wald und 200 Morgen Wiesen. Die Feldmark liegt niedrig und eben, mit einer sanften Erhebung gegen Süden. Die Beschaffenheit ist sehr verschiedenartig: an der nördlichen Grenze herrscht der Sand, an der südlichen der Lehm vor.

Das Dorf zählt 2 Müller, 3 Bauern, 20 Gärtner und 2 Häusler mit einem Grundbesitze von 700 Morgen Acker und 60 Morgen Wiesen. Bodenbeschaffenheit und Lage wie beim Dominium. Die Feldfrüchte, als Weizen, Roggen, Hafer und Kartoffeln, sowie die Ueberschüsse der Rindviehnutzung finden in der gewerbreichen Umgegend und vorzugsweise in der Stadt Tarnowitz leichten Absatz. An Steuern kommen auf: 42 Thlr. Grundsteuer, 15 Thlr. Hausteuer, 167 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Alt-Tarnowitz, die 81 schulpflichtigen Kinder sind nach Piaseczna eingeschult. Die gräflich Renardsche Chaussee und die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn führen durch die Rybnaer Feldmark, auf welcher auch der Haltepunkt der letzteren, „Friedrichshütte", gelegen ist.

c. Auf die ebenfalls hier eingepfarrte Gemeinde Piaseczna kommen wir unten zurück.

III. Polizeibezirk Planet.

Der Polizeibezirk Planet ist neuerdings aus der zur Parochie Radzionkau gehörenden Gemeinde Trockenberg und aus vier Ortschaften der Parochie Repten gebildet; Polizei-Obrigkeit ist Graf Henckel von Donnersmark auf Neudeck.

1. Trockenberg, 1 Meile von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Tarnowitz entfernt, gehört zur freien Standesherrschaft Neudeck (Besitzer: Graf Guido Henckel von Donnersmark) und ist eine auf dem seit uralter Zeit bekannten Berge vor 100 Jahren angelegte Colonie von Rudy-Piekar. In der ersten Periode des Beuthener Bergbaues ist auf dem „Dürrenberg" ein lebhafter Bau getrieben: in den Jahren 1536—1554 wurden 54 Schächte gemuthet; der Schacht Weidrechy wurde noch 1579 betrieben. Der Ort zählt 66 Häuslerstellen mit einem Grundbesitze von 680 Morgen und einem Viehstande von 77 Stück Rindvieh. Die Landwirthschaft findet wenig Berücksichtigung, da das unbedeutende Terrain durch Gruben größtentheils unfruchtbar gemacht ist. Von 7 am Orte befindlichen Galmeigruben ist nur noch die südlich belegene Schorisgrube im Betriebe und auch diese gewährt nur noch geringe Ausbeute. In einer 1862 aufgestellten Dampfwäsche werden die alten Galmeischlämme verwaschen. Westlich vom Trockenberg befinden sich 5 Eisenerzförderungen, welche jährlich 70,000 Tonnen Erze liefern. Die Steuern betragen: 56 Thlr. Haus-, 239 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Radzionkau eingepfarrt und eingeschult. Trockenberg liegt am südwestlichen Abhange des Trockenberges, eines Berges von 1074 Fuß Höhe. Die Beuthen-Tarnowitzer Staatschaussee führt durch das Dorf, die Beuthen-Tarnowitzer (oberschlesische) Eisenbahn westlich davon vorbei.

2. Die Parochie Repten umfaßt außer den hier folgenden Gemeinden noch 3 Gemeinden in andern Polizeibezirken.

Alt-Repten, 2,15 Meilen von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Tarnowitz entfernt, zerfällt in ein Dominium und ein Dorf.

Digitized by Google

Das Dominium, welches in der Zeit vom 12. bis 14. Jahrhundert dem St. Vincenzstift zu Breslau gehörte, jetzt aber in den Besitz des Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck übergegangen ist, hatte seinen Sitz östlich vom Dorfe auf einer Anhöhe. Gegenwärtig ist das Vorwerk cassirt, das Herrenhaus ganz abgetragen und die übrigen Vorwerksgebäude sind zu Familienhäusern eingerichtet. Das Dominialterrain besteht aus 806 Morgen Acker, welche in kleinen Parzellen verpachtet sind, und 700 Morgen Wald. In dem Walde befinden sich 5 Galmeigruben, theils in Fristen liegend, theils schon abgebaut. Nordwestlich vom Dorfe liegt der gräfliche Wildgarten (400 Morgen) mit Jagdschloß, der mit einer 14 Fuß hohen Mauer umgeben ist. Die Meubles des Jagdschlosses sind von Hirschhorn; an Wild sind 12 Stück Rothwild, 68 Stück Dammwild und 7 Rehe zu erwähnen.

Das Dorf, von 27 Gärtnern und 20 Häuslern bewohnt, hat eine Feldmark von 460 Morgen Acker und 12 Morgen Wiesen. Der Boden ist theils sandig, theils lehmig und wird auch deshalb ohne besondere Aufmerksamkeit benutzt, weil der Bergbau Hauptnahrungszweig der Einwohner ist. Der Viehstand beträgt: 12 Pferde, 1 Stier, 125 Kühe und 10 Stück Jungvieh. An Steuern kommen auf: 37 Thlr. Grundsteuer, 38 Thlr. Haussteuer, 281 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine von Steinen erbaute alterthümliche katholische Kirche mit einem Pfarrer und einem Kaplan. Die Kirche soll von einem polnischen Grafen aus Chorwa bei Giedle, welcher sich um 1100 da, wo jetzt Repten steht, im Walde verirrte, auf der Stelle gegründet sein, wo er übernachten mußte. Auf einer Kirchenglocke befindet sich die Zahl 1111. In der aus dem vorigen Jahrhundert stammenden von Holz erbauten katholischen Schule unterrichten ein Lehrer und 2 Adjuvanten 332 Kinder aus Alt- und Neu-Repten und Ptakowitz. Die Staatschaussee von Tarnowitz nach Gleiwitz durchschneidet das östliche Ende der Ortschaft.

3. Neu-Repten, 2,15 Meilen von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Tarnowitz entfernt, ist eine im Jahre 1748 durch Adam v. Holly, den damaligen Besitzer von Alt-Repten, gegründete Colonie, welche seit 1810 eine eigene Gemeinde bildet. Die Colonie Neu-Repten selbst ist von 60 Häuslern (Bergleuten), welche einen Grundbesitz von 260 Morgen und einen Viehstand von 8 Pferden, 104 Kühen und 5 Stück Jungvieh haben, bewohnt. Der Boden ist mittelmäßig und in geringer Cultur. Eine herrschaftliche Erzförderung liegt in Fristen. Die Steuern betragen: 42 Thlr. Haus-, 209 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Alt-Repten. Die Staatschaussee von Tarnowitz nach Gleiwitz führt durch das westliche Ende des Dorfes.

Die Grube und Colonie Planet, gegenwärtig Sitz der Polizei-Verwaltung, liegt westlich, die Grube und Colonie Verona östlich dieser Kunststraße.

4. Stollarzowitz, je anderthalb Meilen von der Kreisstadt und von Tarnowitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, früher dem Herrn v. Steckmanns, dann dem Grafen Lazarus, jetzt dem Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1729 Morgen Acker und 1800 Morgen Wald. Es zerfällt in das Schloßvorwerk, den Niederhof, das Paczinski-Vorwerk und den Helenenhof. Der Acker, nasser, aber ziemlich guter Weizenboden, ist verpachtet; der Viehstand ist gut gepflegt, er besteht aus 70 Stück Rindvieh, Landrace, veredelt durch Oldenburger. In der herrschaftlichen Forst zeigen sich Spuren von früherem sehr ausgedehntem Grubenbetrieb, es sollen dort vorzugsweise Silbererze gegraben worden sein. Gegenwärtig ist nur eine Galmeigrube in schwachem Betriebe. Mehrere Erzförderungen liegen in Fristen.

Das Dorf zählt 5 Bauern, 34 Gärtner und 12 Häusler, welche 300 Morgen Acker, nassen, aber ziemlich guten Weizenboden, dessen Cultur jedoch viel zu wünschen übrig läßt, und einen Viehstand von etwa 200 Stück Rindvieh besitzen. Hauptbeschäf-

Digitized by Google

tigung ist der Bergbau. 58 Thlr. Grundsteuer, 13 Thlr. Haussteuer, 243 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Alt-Repten. In der 1856 erbauten katholischen Schule werden 208 Kinder aus Stollarzowitz und Friedrichswille von einem Lehrer unterrichtet. Die Staatschaussee von Tarnowitz nach Gleiwitz berührt die westliche Grenze der Feldmark.

5. Friedrichswille, je $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und von Tarnowitz entfernt, ist eine Colonie von Stollarzowitz. Dieselbe ist von 50 Häuslern, welche 200 Morgen nassen, aber ziemlich guten Weizenboden und 118 Stück Rindvieh besitzen, bewohnt. Die Bodencultur ist mangelhaft, Bergbau der Haupterwerbszweig. Letzterer wurde hier früher in viel größerem Umfange betrieben, jetzt ist nur noch eine Galmeigrube im Betriebe, welche geringe Ausbeute gewährt. Die Steuern betragen jährlich: 16 Thlr. Grundsteuer, 35 Thlr. Haussteuer, 161 Thlr. Klassensteuer und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Alt-Repten, die Schule in Stollarzowitz. Die Staatschaussee von Tarnowitz nach Gleiwitz geht durch den Ort; es befindet sich hier eine Hebestelle.

IV. Polizeibezirk Ptakowitz,

zur Parochie Repten gehörig.

Ptakowitz, 2 Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Tarnowitz entfernt, zerfällt in ein Dominium und ein Dorf.

Das Dominium, dem Herrn Rehmisch gehörig, hat einen Flächeninhalt von 2666 Morgen. Hiervon sind 1000 Morgen zum Anbau von Roggen, Kartoffeln, Hafer, Gerste, Heiden und Raps geeignetes Ackerland, 460 Morgen nasses und deshalb nur theilweise zum Haferbau geeignetes Ackerland, 75 Morgen Wiesenland, 500 Morgen Wald und 631 Morgen Waldblößen, Gruben und Unland. Von dem ganzen Areal wird $^3/_8$ mit Roggen, $^2/_8$ mit Hafer, Gerste und Heiden, $^1/_8$ mit Kartoffeln und $^1/_8$ mit Klee und Gras bestellt, $^1/_8$ aber brach gelassen. Der Viehstand besteht in 16 Pferden und 30 Stück Rindvieh. Gewerbliche Anlagen sind eine Branntweinbrennerei und eine Ziegelei.

Das Dorf zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Gornik 8 Bauern und 45 Häusler mit einem Grundbesitze von 420 Morgen ziemlich gutes Ackerland und einem Viehstande von 6 Pferden und 51 Stück Rindvieh. Von dem Areal wird die Hälfte mit Kartoffeln, ein Viertel mit Roggen und ein Viertel mit Hafer und Heiden bestellt. Auf Dominialterrain wurde im Jahre 1822 Galmei gefunden und es entstanden zum Behufe seiner Ausbeutung die Richard-, Rochus- und Arnold-Grube, sämmtlich den Liswitz'schen Erben in Guben gehörig, die Adolf-Grube, dem Herrn Wolf zu Michalkowitz gehörig, und die Vorsehungs-Grube, dem Commerzienrath Kramsta zu Freiburg gehörig. Jetzt ist nur noch die letztere im Betriebe. Die Rusticalen sind meist Bergarbeiter. Die Steuern betragen: 59 Thlr. Grundsteuer, 34 Thlr. Haussteuer, 229 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in dem $^1/_8$ Meile entfernten Alt-Repten. Ptakowitz liegt westlich von der Tarnowitz-Gleiwitzer Chaussee; die Dominial-Läudereien schließen sich an genannte Straße an.

V. Parochie Broslawitz,

vier Polizeibezirke umfassend.

a. Polizeibezirk Broslawitz.

Broslawitz, $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Tarnowitz entfernt, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut, nach vielfachem Besitzerwechsel gegenwärtig Eigenthum des

Digitized by Google

Barons von Falkenhausen, hat einen Flächeninhalt von 1874 Morgen und ein am oberen Ende des Dorfes belegenes herrschaftliches Schloß. Der Boden ist mehr trockener, als feuchter, durchweg kleefähiger, sandiger Lehmboden und hat stellenweise Kalksteinunterlage. Für seine Verbesserung ist neuerdings viel gethan. Gebaut werden Raps, sämmtliche Getreidearten, Lupine und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt: 26 Pferde, 28 Zugochsen, 56 Stück Nutzrindvieh, Holländer und Mecklenburger Race, und 500 veredelte Schafe.

Das Kirchdorf zählt 13 Bauern, 20 Gärtner und 10 Häusler mit einem Grundbesitze von 650 Morgen und einem Viehstande von 27 Pferden und 96 Stück Rindvieh. Die Bodenbeschaffenheit ist wie die des Dominii; gebaut werden Getreide, Kartoffeln, Kraut und Buchweizen. Die Pferdebesitzer betreiben Vecturanz, die arbeitende Klasse ist großentheils in auswärtigen Bergwerken beschäftigt. Der Dramabach, welcher $^1/_4$ Meile östlich von Broslawitz auf Dominialterrain aus dem tiefen Friedrichs-Stollen entspringt, treibt im Dorfe zwei Mühlen mit französischen und eine mit deutschen Gängen. Die Steuern betragen: 93 Thlr. Grundsteuer, 15 Thlr. Haussteuer, 30 Thlr. Einkommensteuer, 291 Thlr. Klassen- und 76 Thlr. Gewerbesteuer. An der im 16. Jahrhundert erbauten katholischen Pfarrkirche fungiren ein Pfarrer und ein Kaplan. Eingepfarrt sind Kempczowitz, Wilkowitz, Miedar, Georgendorf und Larischhof. In der katholischen Schule unterrichtet ein Lehrer 139 Kinder aus Broslawitz und Kempczowitz.

b. Polizeibezirk Groß-Wilkowitz.

1. Groß-Wilkowitz, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Tarnowitz entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, Herrn v. Koschützki I. gehörig, hat einschließlich der zugehörigen Vorwerke Larischhof (nach einem Vorbesitzer, dem Landrath v. Larisch benannt) und Friedrichshof einen Flächeninhalt von 1400 Morgen Acker, 150 Morgen Wiesen, 600 Morgen Wald und 50 Morgen Gärten, Hofraum, Wege ꝛc. Der Boden ist mehr schwer, als leicht und hat eine Unterlage von Lehm, auch Kalkstein oder Sand; bei Larischhof ist er leichter. Gebaut werden Getreide, Wurzelgewächse und Raps. Das Getreide wird größtentheils in die amerikanischen Mühlen in Broslawitz und Kempczowitz verkauft. Der Viehstand besteht in Pferden, Rindvieh und Schweinen; Schafe werden nur vorübergehend und in geringer Zahl gehalten.

Das Dorf enthält einen Bauerhof, 26 Gärtner- und 2 Häuslerstellen und hat eine Feldmark von 220 Morgen Acker, 6 Morgen Wiesen und 15 Morgen Gärten und Hofraum. Der Boden ist ziemlich schwer. Die Steuern betragen: 30 Thlr. Grundsteuer, 4 Thlr. Haussteuer, 144 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Broslawitz; eine katholische Schule, welche auch von den Kindern aus Larischhof und Georgendorf besucht wird, ist am Orte. Groß-Wilkowitz liegt an der Straße von Tarnowitz nach Tost.

2. Larischhof, $2^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Tarnowitz entfernt, ist eine von dem Landrath v. Larisch, früherem Besitzer von Groß-Wilkowitz, gegründete und nach ihm benannte Colonie. Sie besteht aus 32 Coloniestellen und einer Häuslerstelle und einer Feldmark von 278 Morgen Acker und 13 Morgen Gärten und Hofraum. Der Boden ist leichter, als der von Groß-Wilkowitz. Die Steuern betragen: 31 Thlr. Haus-, 127 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Broslawitz, die Schule in Groß-Wilkowitz.

c. Polizeibezirk Miedar.

Miedar, $2^3/_4$ Meilen von Beuthen und 1 Meile von Tarnowitz entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Digitized by Google

Das Rittergut, dem Grafen Praschma auf Falkenberg gehörig, hat einschließlich des zugehörigen Vorwerkes Kopanina einen Flächeninhalt von 1440 Morgen Acker, 470 Morgen Wiesen und 2090 Morgen Forstländereien. Der Boden ist theilweise von guter, theilweise von geringerer Beschaffenheit. Der Viehstand beträgt 16 Pferde, 80 Stück Rindvieh und 200 Schafe. Zum Anbau kommen alle üblichen Fruchtgattungen.

Das Dorf zählt 9 Bauern, 32 Gärtner und 10 Häusler mit einem Grundbesitz von 809 Morgen Ackerland, theils guter, theils geringerer Qualität, und einem Viehstand von 50 Pferden und 200 Stück Rindvieh. Die Steuern betragen: 50 Thlr. Grundsteuer, 33 Thlr. Haussteuer, 283 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Broslawitz; eine katholische Schule befindet sich am Orte. Miedar liegt nördlich an der Tarnowitz-Tester Straße.

d. Polizeibezirk Kempczowitz.

1. Kempczowitz (von kepa, Hügel), $2^1/_4$ Meile von Beuthen und $1^1/_4$ Meile von Tarnowitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, Herrn Adalbert v. Koschützki gehörig, hat eine Gesammtfläche von 1100 Morgen, wovon 2 Morgen Gärten, 837 Morgen Acker, 74 Morgen Wiesen, 170 Morgen Wald und 17 Morgen Wege und Unland. Die Bodenbeschaffenheit ist sehr verschieden, so daß vom leichten Sandboden bis zum ziemlich schweren Thonboden alle Zwischenstufen vorhanden sind. Der größte Theil des Ackers ist jedoch als milder Kalkboden zu bezeichnen. Der Kalkstein bildet überall den Untergrund, tritt aber mehr oder weniger in die Tiefe und nur an einigen Stellen zu Tage. Ein sehr großer Theil der Aecker ist an die Arbeiter der nächsten Dörfer verpachtet, weshalb sich die landwirthschaftliche Production auf die gewöhnlichen Früchte beschränkt. Namentlich werden Kartoffeln, welche hier gut verkäuflich sind, gebaut. Der Viehstand beträgt: 10 Pferde, 8 Fohlen, 1 Stier, 30 Kühe von veredeltem Landvieh und 8 Stück Jungvieh. Kalk wird nach Bedarf zu eigenem Gebrauche gebrannt. Der nächste Marktort ist Tarnowitz, doch werden fast gar keine Producte dorthin verfahren, da deren Verkauf theils in die hiesigen Mühlen, theils in die Brennerei zu Broslawitz, theils unmittelbar an die Consumenten erfolgt.

Das Dorf liegt zwischen Broslawitz und Nierada und grenzt so dicht mit diesen Ortschaften, daß alle drei scheinbar ein Dorf bilden. Es ist bewohnt von 2 Halbbauern, 17 Gärtnern, 2 Halbgärtnern, 2 Häuslern und 2 Mühlenbesitzern. Die Größe der Feldmark beträgt 288 Morgen, wovon 12 Morgen auf Gärten, 268 Morgen auf Aecker und 8 Morgen auf Wiesen entfallen. Der Boden ist meist leicht, doch nicht unfruchtbar: vorzugsweise werden Kartoffeln gebaut. An Vieh sind 17 Pferde, 61 Kühe und 9 Stück Jungvieh vorhanden. Die Pferde werden meist zur Vecturanz, namentlich zur Anfuhr der Eisenerze zu den nahen Hohöfen benutzt. Bemerkenswerth sind zwei von der Drama getriebene amerikanische Wassermühlen (1849 und 1854 erbaut), welche eine bedeutende Quantität Mehl produciren, das theils im hiesigen Kreise consumirt, theils nach Breslau versendet wird. An Steuern kommen jährlich auf: 15 Thlr. Grundsteuer, 112 Thlr. Klassensteuer, 1 Thlr. Haussteuer und 44 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Broslawitz.

Kempczowitz wird von dem Dramabache, einem Nebenflusse der Klodnitz, durchflossen, welcher fast nur durch das aus dem tiefen Friedrichsstollen entströmende Wasser gebildet wird, und sich durch die stets (Sommer und Winter) gleichmäßige Temperatur, sowie durch die gänzliche Abwesenheit animalischen Lebens in ihm auszeichnet. Da er nicht versiegt, ist er zum Mühlenbetriebe vorzugsweise geeignet. Das Terrain von Kempczowitz ist sehr coupirt und hat an manchen Stellen, namentlich am Gehöft, ganz den Charakter einer Gebirgslandschaft.

Digitized by Google

2. Georgendorf, $2^1/_2$ Meile von der Kreisſtadt und $1^1/_4$ Meile von Tarnowitz entfernt, iſt eine unmittelbar am Kempczowitzer Walde belegene, im Jahr 1777 von Herrn v. Kalinowsky, dem damaligen Beſitzer von Kempczowitz, auf Forſtterrain gegründete Colonie. Sie beſteht aus 10 Stammſtellen, 2 halben Stellen und einer Häuslerſtelle. Die Größe der Feldmark beträgt 91 Morgen und zwar ſind 82 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten und 1 Morgen Wege. Der Boden iſt meiſt ſehr fruchtbarer Kalkboden. An Vieh ſind vorhanden: 4 Pferde, 36 Kühe und 6 Stück Jungvieh. Die Beſitzer der Pferde vecturiren damit und fahren beſonders Grubenhölzer aus den benachbarten Wäldern. Die Steuern betragen: 6 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus- und 33 Thlr. Klaſſenſteuer. Eingeſchult ſind die Einwohner nach Groß-Wilkowitz.

VI. Parochie Wieſchowa.

a. Polizeibezirk Grzibowitz,

zur Parochie Wieſchowa gehörig. Die Evangeliſchen ſind nach Tarnowitz eingepfarrt.

1. Grzibowitz, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisſtadt entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, dem Grafen Henckel von Donnersmark in Breslau gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1011 Morgen und zwar 702 Morgen Acker, 32 Morgen Wieſen und 277 Morgen abgeholztes Forſtterrain, gegenwärtig Hutung. Der Acker iſt als Roggenboden anzuſprechen, hat theilweiſe Quellen, durchſchnittlich nur 6 Zoll Ackerkrume und eine ſchlieſſandige, auch lettige kalte Unterlage. Gebaut wird Roggen, Hafer, theilweiſe Gerſte, Kartoffeln und Klee. An Vieh ſind vorhanden: 16 Pferde und 50 Stück Rindvieh. Dem Dominium gehört ein Kretſcham und eine Schmiede.

Das Dorf zählt 5 Bauern, 11 Gärtner und 10 Häusler mit einem Grundbeſitz von 231 Morgen Acker und 6 Morgen Wieſen und einem Viehſtand von 4 Pferden und 45 Stück Rindvieh. Bodenbeſchaffenheit und Früchte wie beim Dominium. Gewerbliche Anlagen ſind eine Bäckerei und eine Ziegelei. An Steuern kommen jährlich auf: 13 Thlr. Grundſteuer, 10 Thlr. Hausſteuer, 123 Thlr. Klaſſen- und 10 Thlr. Gewerbeſteuer. Kirche und Schule ſind in Wieſchowa, doch befindet ſich in Grzibowitz eine kleine katholiſche Kapelle. Grzibowitz iſt durch Chauſſeen mit Beuthen, Peiskretſcham, Gleiwitz, Tarnowitz und Zabrze verbunden.

2. Marienau, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisſtadt entfernt, iſt eine von 12 Coloniſten bewohnte Colonie. Es gehören dazu 80 Morgen Acker und ein Viehſtand von 25 Stück Rindvieh. Bodenbeſchaffenheit, Früchte, Kirchen- und Schulverhältniſſe und Straßenverbindungen wie bei Grzibowitz, mit welchem Orte Marienau grenzt.

b. Polizeibezirk Wieſchowa,

ſoweit er zur Parochie Wieſchowa gehört.

1. Wieſchowa, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisſtadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, früher dem Herrn v. Stockmanns, dann dem Grafen Lazarus, jetzt dem Grafen Guido Henckel v. Donnersmark auf Neudeck gehörig, hat einſchließlich der zugehörigen Vorwerke Neuhoff und Neuwaldhoff einen Flächeninhalt von 2400 Morgen Acker (wovon 800 Morgen einzeln verpachtet ſind), 72 Morgen Wieſen und 10 Morgen Gärten. Der Acker hat ſtrengen, undurchlaſſenden und in Folge deſſen kalten Boden. Derſelbe iſt eine Verwitterung von Dolomit und enthält weder Lehm noch Sand. Angebaut werden Roggen, Weizen, Raps, Hafer, Klee und Hackfrüchte.

Digitized by Google

Der Viehstand beträgt: 30 Pferde, 45 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 900 Schafe, sämmtlich von mittelmäßiger Beschaffenheit.

Das Dorf zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Neuhoff 15 Bauern, 19 Halbbauern, 19 Gärtner und 30 Häusler mit einem Grundbesitz von 1150 Morgen Acker, 23 Morgen Wiesen und 133 Morgen Gärten und einem Viehstande von 42 Pferden, 227 Kühen und 25 Stück Jungvieh. Der Boden ist wie beim Dominium und trägt Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Hackfrüchte. Getreide wird in Gleiwitz, Milch und Fleisch in Beuthen abgesetzt. An Steuern kommen auf: 100 Thlr. Grundsteuer, 56 Thlr. Haussteuer, 580 Thlr. Klassen- und 41 Thlr. Gewerbesteuer. Eine alte katholische Kirche und eine katholische Schule, letztere mit 289 schulpflichtigen Kindern, befinden sich am Orte. Wieschowa ist durch Chaussee mit Beuthen, Tarnowitz, Peiskretscham und Gleiwitz verbunden. Die Feldmark zeichnet sich durch zwei Höhenzüge aus, welche von Osten nach Westen streichen, wodurch eine Abdachung nach Nord und Süd entsteht.

2. Philippsdorf, $1^3/_4$ Meilen von Beuthen entfernt, ist ein aus 14 Häuslerstellen bestehendes Dorf. Die Feldmark umfaßt 92 Morgen Ackerland, 6 Morgen Gärten und 8 Morgen Wiesen. Bodenbeschaffenheit wie bei Wieschowa. Produkte sind Hafer, Roggen, Weizen und Gerste. Der Viehstand beträgt: 3 Pferde, 26 Kühe und 4 Stück Jungvieh. An Steuern kommen auf: 3 Thlr. Grundsteuer, 10 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Wieschowa. Communicationswege führen nach Grzibowitz, Ziemientzitz, Schalscha und Wieschowa.

3. Glinitz, $1^3/_4$ Meilen von Beuthen entfernt, ist ein aus 12 Häuslerstellen bestehendes Dorf. Die Feldmark umfaßt 80 Morgen Ackerland, 5 Morgen Gärten und 10 Morgen Wiesen. Der Viehstand beträgt: 2 Pferde, 19 Kühe und 6 Stück Jungvieh. Bodenbeschaffenheit und Produkte wie bei Philippsdorf. An Steuern kommen auf: 4 Thlr. Grundsteuer, 7 Thlr. Haus- und 37 Thlr. Klassensteuer. Kirche und Schule sind in Wieschowa. Communicationswege führen nach Wieschowa, Nierada und Kamienietz.

4. Kunari, $2^1/_4$ Meile von Beuthen entfernt, zählt 7 Gärtner mit einem Grundbesitze von 106 Morgen Ackerland, 3 Morgen Gärten und 5 Morgen Wiesen und einem Viehstande von 2 Pferden, 10 Kühen und 8 Stück Jungvieh. Bodenbeschaffenheit und Produkte wie bei Philippsdorf. An Steuern kommen 10 Thlr. Grundsteuer und 28 Thlr. Klassensteuer auf. Kirche und Schule sind in Wieschowa. Communicationswege führen nach Wieschowa, Nierada und Kamienietz.

VII. Gemeinde Nierada,

zum Polizeibezirk Wieschowa und zur Parochie Kamienietz, im Gleiwitzer Kreise, gehörig.

Das Dorf Nierada, $2^3/_4$ Meilen von Beuthen entfernt, besteht aus 3 Gärtner- und 2 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 56 Morgen Ackerland, 8 Morgen Gärten und 6 Morgen Wiesen, leichten, theilweise in Sand übergehenden Boden. Der Viehstand beträgt: 5 Pferde, 19 Kühe und 6 Stück Jungvieh. Es befindet sich hier ein Eisenhüttenwerk, bestehend aus 2 Hohöfen, 2 Gebläse-Dampfmaschinen und 1 Frischfeuer. An Steuern kommen auf: 14 Thlr. Grundsteuer, 1 Thlr. Haus-, 44 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Kamienietz, die Schule ebendaselbst. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder beträgt 31. Nierada liegt, mit Kempczowitz und Broslawitz unmittelbar zusammenhängend, an der Straße von Tarnowitz nach Peiskretscham.

Digitized by Google

VIII. Polizeibezirk Georgenberg.

1. Georgenberg, polnisch Miasteczko, $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Neudeck entfernt, wurde unter dem Markgrafen Georg von Brandenburg, welcher im Jahre 1526 die Herrschaften Beuthen und Oderberg käuflich an sich gebracht hatte, sich für das Aufkommen des Bergbaues eifrig bemühte und 1543 starb, oder unter seinem Nachfolger Georg Friedrich angelegt. In einem Tarnowitzer Rathsprotocoll von 1548 wird geklagt, daß durch das Eisensteingraben bei Georgenberg dem Blei- und Silbererzbergbau Abbruch geschehe. Georgenberg erhielt den 23. April 1561 durch Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg Stadtrecht als Bergstadt. Das betreffende Privilegium, welches sich noch jetzt im Besitze der Stadt befindet, ist am Tage des heil. Georg ausgefertigt; der Markgraf muß aber dem Orte den Namen Georgenberg schon vorher gegeben haben, da es schon 1548 so genannt wurde. Als Wappen erhielt es das Bildniß des genannten Heiligen auf rothem Felde nebst einem Stechhelme mit schwarzen und weißen Spangen, auf welchem ein Schenkel eines schwarzen Adlers in den Klauen eine Bergkratze hält. Den Adlerschenkel mit der Bergkratze sollte der Voigt in Gerichtshändeln, das ganze Wappen aber der Bürgermeister gebrauchen. Der Bleibergbau wurde 1574 am stärksten betrieben, denn es wurden 79 Schächte gemuthet; 1627 hat er aufgehört.

Der Ort besteht aus einem Ringe, an welchem das Rathhaus und in dessen Nähe sich das ehemalige markgräfliche Jagdschloß, die jetzige Oberförsterei, befindet, drei von Süden nach Norden gehenden Hauptstraßen und einer die Hintergebäude und Gärten begrenzenden Nebenstraße. Die Feldmark umfaßt 1716 Morgen, worunter 600 Morgen erster, 800 Morgen zweiter und 316 Morgen dritter Klasse. Dieselbe bildet 150 Besitzungen, nämlich 15 größere, die Edelsitze (so genannt, weil sie im vorigen Jahrhundert 15 eingewanderten adligen Polen gehörten), 50 mittlere und 85 kleinere. Der Viehstand beträgt: 28 Pferde, 203 Kühe, 58 Stück Jungvieh und 18 Ochsen. Es befinden sich hier eine Schmiede- und eine Schneider-Innung, welche schon Markgraf Georg von Brandenburg gründete und deren Privilegien durch Kaiser Ferdinand II. noch erweitert wurden. Die Zahl der Gewerbetreibenden beträgt 24. Montags wird ein Wochenmarkt und jährlich werden zwei Jahrmärkte, bereits durch Markgraf Georg der Stadt verliehen, abgehalten.

Bei der Gründung setzte der Markgraf für Verwaltung und Rechtspflege einen Voigt mit sechs Schöppen und für die städtischen Angelegenheiten einen Magistrat, bestehend aus dem Bürgermeister und vier Rathsherren, ein. Gegenwärtig fungirt als Communalbehörde der Magistrat und als Polizeibehörde ein Vertreter der Grundherrschaft, nämlich des Grafen Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz, des jetzigen Besitzers der Herrschaft Beuthen. Das Vermögen der Stadt besteht in 100 Morgen Land und einer Arrende. Der Markgraf errichtete hier ein Hospital für fünf alte Frauen, welche jetzt von der Herrschaft Siemianowitz mit 66 Thlrn. 20 Sgr. und freier Feuerung unterhalten werden. Alle Besitzungen sind in der Provinzial-Feuer-Societät versichert. Die Staatsabgaben betragen: 155 Thlr. Grundsteuer, 60 Thlr. Haus-, 102 Thlr. Einkommen-, 412 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer, die Communalabgaben 770 Thlr. jährlich.

Die katholische Gemeinde hat eine im Jahre 1666 von Schrotholz erbaute Kirche, dem heiligen Georg geweiht, früher eine Filiale, jetzt eine Localie von Groß-Zyglin. Dieselbe hat ein Vermögen von 2500 Thlrn. Die Evangelischen sind nach Tarnowitz eingepfarrt. Die jüdischen Einwohner haben ein Bethaus gemiethet. In der katholischen Schule werden 180 Kinder in 2 Klassen unterrichtet. Die Straße von Tarnowitz nach Woischnik führt durch den Ort.

2. Bibiella, $2^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Neudeck entfernt, ist eine im Jahre 1825 durch drei Köhlerfamilien gegründete Colonie. Der polnische

Digitized by Google

Name ist Bory, von bór, welches Wald aber auch Heidekraut bedeutet, eine Pflanze, mit welcher die Feldmark früher durchgängig bewachsen war. Der Ort zählt 15 Colonieſtellen, eine etwas größere Wirthschaft, welche Vorwerk genannt wird und dem Dominium Siemianowitz gehört, und eine Försterei. Das Areal beträgt 225 Morgen, wovon ein Drittel ziemlich fruchtbarer, der Rest aber schlechter Sandboden ist. Gebaut werden Roggen, etwas Hafer und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt: 20 Ochsen, 89 Kühe, 36 Stück Jungvieh und 8 Pferde. Derselbe ist deshalb so günstig, weil die Einwohner in den nahen herrschaftlichen Forsten Hutung und Streu für die Thiere haben, wofür sie Waldarbeiten besorgen. 3 Thlr. Grundsteuer, 13 Thlr. Hausſteuer, 51 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Groß-Zyglin.

IX. Polizeibezirk Deutsch-Piekar,

zu vier Parochien gehörig.

a. Parochie Radzionkau.

Radzionkau, $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Tarnowitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut mit Vorwerk und ein Kirchdorf mit mehreren Colonien.

1. Das Rittergut, dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmark gehörig, hat einschließlich des Vorwerks Strossek einen Flächeninhalt von 2725 Morgen Acker, 198 Morgen Wiesen und 1133 Morgen Wald. Der Boden ist mittelmäßig, auf der Anhöhe jedoch besser als im Thale. Das Vorwerk Strossek, wo vor Alters der Stollen im Silberberg seinen Ausgang hatte, zwischen der Chaussee und Eisenbahn, hat 21 Einwohner.

2. Das Kirchdorf Radzionkau zählt 28 Bauern, 28 Gärtner und 111 Häusler mit einem Grundbesitze von 803 Morgen Acker und 24 Morgen Wiesen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt: 101 Pferde, 102 Stück Hornvieh und 1200 halbveredelte Schafe. Einige Eisenerzförderungen, welche dem Besitzer des Guts gehören, liefern jährlich etwa 22,590 Kübel. Die dem Commerzienrath Kramsta gehörige Galmeigrube „Emilienglücksgrube" liegt in Fristen. Auf den Anhöhen befinden sich Kalksteinbrüche. Zu erwähnen sind ein Gasthaus und ein Kretscham.

3. Die Colonie Victor liegt an der Staatschaussee von Beuthen nach Tarnowitz, welche hier eine Hebestelle hat. Ein Kretscham.

4. Die Colonie Buchatz, südlich des Waldes in der Mitte zwischen Beuthen und Radzionkau, hat 7 Wohnhäuser.

Die Gewerbetreibenden des ganzen Gemeindeverbandes sind: zwei Kaufleute, ein Bäcker, drei Schmiede, zwei Stellmacher, drei Schuhmacher, zwei Fleischer und zwei Schneider. Der größte Theil der Stellenbesitzer treibt nebenher Beeturanz; auch leben viele Personen von Grubenarbeit. An Steuern kommen auf: 174 Thlr. Grundsteuer, 90 Thlr. Haus-, 783 Thlr. Klassen- und 56 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine katholische Pfarrkirche, welche im 16. Jahrhundert eine Zeitlang in dem Besitz der Evangelischen war. Eingepfarrt sind Rudy-Piekar, Trockenberg, Koslowagura und Orzech. Die 1831 erbaute katholische Schule zählt 1 Lehrer, 2 Adjuvanten und 360 Schüler aus Radzionkau, Koslowagura und Trockenberg. Die Beuthen-Tarnowitzer Chaussee durchschneidet den westlichen Theil der Feldmark.

b. Zur Parochie Alt-Repten gehörig.

Bobrownik, $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile von Tarnowitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut mit Vorwerk und ein Dorf mit mehreren Colonien.

1. Das Rittergut Carlshof, ein Theil der Fideicommißherrschaft Beuthen-Siemianowitz, in unmittelbarem Zusammenhange mit der Stadt Tarnowitz, ist 1863

Digitized by Google

zum Hauptsitze der gräflichen Verwaltung erhoben und sind die Beamten von Siemianowitz hierher versetzt. Der Flächeninhalt umfaßt 763 Morgen Acker, 8 Morgen Wiesen und 906 Morgen Forst. Der Boden ist mittlerer Qualität, eisenerz- und bleierzhaltig. Eine halbe Meile südlich bei Bobrownik liegt das Vorwerk Segeth.

2. Das Dorf Bobrownik, mit welchem Segeth zusammenliegt, zählt 12 Bauern, 26 Gärtner und 36 Häusler mit einem Grundbesitz von 600 Morgen Acker. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt: 74 Pferde, 135 Kühe, 32 Stück Jungvieh und 500 veredelte Schafe. Einige Eisenerzförderungen gehören dem Besitzer des Gutes, sowie verschiedenen Kaufleuten. In unmittelbarer Nähe des Ortes befindet sich die fiscalische Bleierzgrube Friedrichsgrube.

3. Die Colonien Lazarowka mit 13 und Blechowka mit 6 Wohnhäusern liegen südlich des Waldes nach Miechowitz hin.

Die Rusticalbesitzer des ganzen Gemeindeverbandes betreiben theils gewerbsmäßig, theils gelegentlich Vecturanz. Der größte Theil der übrigen Einwohnerschaft lebt vom Bergwerksverdienst. Gewerbestand: ein Kretschmer, ein Restaurateur, drei Schmiede, ein Tischler, ein Krämer und ein Handelsgärtner. 72 Thlr. Grundsteuer, 46 Thlr. Haussteuer, 345 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuerr. Die Einwohner sind nach Rudy-Pickar eingeschult. Die Beuthen-Tarnowitzer Chaussee führt durch das Dorf und die oberschlesische Eisenbahn von Morgenroth nach Tarnowitz durch die Feldmark dicht am Dorfe vorbei.

c. Zur Parochie Alt-Tarnowitz gehörig.

1. Piasetzna (auch Piassetzna), $2\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{3}{4}$ Meilen von Tarnowitz entfernt, enthält Dominial- und Rusticalterrain.

Das Dominialterrain, zur Herrschaft Beuthen-Siemianowitz gehörig, enthält 213 Morgen Acker und 100 Morgen Wiesen. Der Boden ist sehr mittelmäßig, zum Theil überaus sandig und schlecht.

Das Dorf, zu welchem die Colonie Klein-Puniowitz gehört, zählt 15 Bauern, 3 Gärtner und 25 Häusler mit einem Grundbesitze von 322 Morgen Acker und 167 Morgen Wiesen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Der Viehstand beträgt: 32 Pferde und 102 Stück Hornvieh. Früher befand sich hier ein Hohofen, welcher dem Dominium gehörte; derselbe ist jetzt indessen außer Betrieb gesetzt, wofür das Werk in Hugo-Hütte vergrößert wurde. Ein Frischfeuer, ebenfalls dem Dominium gehörig, liefert noch gegenwärtig etwa 500 Centner Eisen. Zwei Kretschmer, zwei Krämer und ein Schmied. Ein Theil der Stellenbesitzer betreibt gelegentlich Vecturanz; die meisten Einwohner leben vom Arbeitsverdienst in Friedrichshütte. An Steuern kommen auf: 48 Thlr. Grundsteuer, 27 Thlr. Haussteuer, 202 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Piasetzna ist nach Alt-Tarnowitz eingepfarrt, hat aber seit 1815 eine eigene katholische Schule. In dieser werden 239 Kinder aus Piasetzna, Rybna, Groß- und Klein-Puniowitz, Friedrichshütte und Boruschowitz durch einen Lehrer und einen Adjuvanten unterrichtet. Die Chaussee, welche von Tarnowitz über Iworeg nach Lublinitz führt, durchschneidet das Dorf; an diesem führt auch die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn dicht vorbei.

2. Lassowitz, 1,90 Meilen von der Kreisstadt und $\frac{1}{4}$ Meile von Tarnowitz entfernt, enthält Dominial- und Rusticalterrain.

Das Dominialterrain, dem Grafen Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz gehörig, besteht in 700 Morgen mit Halmfrüchten und Kartoffeln bebautem Sandboden. 10 Pferde, 8 Ochsen, 10 Kühe und 400 Schafe.

Das Dorf zählt 1 Wassermühle, 5 Bauerhöfe, 6 Gärtner- und 14 Häuslerstellen. Der Grundbesitz besteht in 439 Morgen Sandboden, der Viehstand in 32 Pferden, 16 Ochsen und 140 Kühen. In früherer Zeit blühte hier der Bleierz-

Digitized by Google

bergbau, der jetzt aufgehört hat. 1843 wurde ein Holzkohlen-Hohofen angeblasen und seither ist auch noch ein Coaks-Hohofen in Betrieb gesetzt worden. Die Steuern betragen: 35 Thlr. Grundsteuer, 17 Thlr. Haussteuer, 260 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Lassowitz ist nach Tarnowitz eingeschult. Der Ort liegt an einem von Tarnowitz über Georgenberg nach Woischnik führenden Communicationswege.

3. Sowitz, 2 Meilen von der Kreisstadt und $^1/_4$ Meile von Tarnowitz entfernt, enthält Dominial- und Rusticalterrain.

Das Dominialterrain, dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz gehörig, besteht in 120 Morgen Sandboden. Der Culturzustand ist mittelmäßig.

Das Dorf zählt 1 Wassermühle, 9 Gärtner- und 6 Häuslerstellen mit einem Areal von 328 Morgen Sandboden und einem Viehstande von 22 Pferden und 76 Kühen. Früher blühte hier der Bleierzbergbau. An jährlichen Steuern kommen auf: 18 Thlr. Grundsteuer, 13 Thlr. Haussteuer, 98 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Tarnowitz eingeschult. Sowitz liegt an einem Communicationswege von Tarnowitz nach Koschentin.

d. Zur Parochie Groß-Zyglin gehörig.

1. Dominium und Gemeinde Boruschowitz liegen nördlich von Tarnowitz an dem Grenzwasser, welcher den Beuthener Kreis vom Tost-Gleiwitzer scheidet.

Das Dorf Boruschowitz besteht aus der Ortschaft Boruschowitz und den Antheilen Salzcoctur, Wymislow und Tluczykont.

Das Gut Boruschowitz gehört dem Grafen Hugo Henckel von Donnermark. Dasselbe enthält außer den 2644 Morgen haltenden herrschaftlichen Forsten keine Dominialäcker.

Boruschowitz grenzt, da die wenigen Stellen, die hierzu gehören, sehr weitläuftig zerstreut liegen, mit Georgenberg, Klein-Pniowitz, Groß-Pniowitz, Lassowitz, Sowitz, Piasetzna, Groß-Zyglin und mit Hannussek (im Gleiwitzer Kreise), sowie auch mit den Tworoger Forsten.

Die Rusticalgrundstücke beschränken sich auf 140 Morgen Acker und 69 Morgen Wiesen. Die Rusticalstellen bestehen aus 5 Bauerhöfen, 4 Gärtner- und 6 Häuslerstellen. Der Viehstand beträgt 8 Pferde und 40 Stück Hornvieh. Der Boden, meist Forstland, ist schlecht und wenig ertragsfähig. Die Tarnowitz-Tworoger Chaussee und die Tarnowitz-Oppelner Eisenbahn führen circa $^1/_4$ bis $^1/_2$ Meile von dem Hauptorte vorbei. Die Colonie Salzcoctur mit 6 Wohnhäusern liegt westlich, Wymislow östlich und Tluczykont südlich des Hauptorts. Unter den Einwohnern sind 1 Beamter und 15 Stellenbesitzer. Der größte Theil der Einwohnerschaft nährt sich vom Arbeitsverdienst in den weitläuftigen Forsten und den angrenzenden Gütern. Boruschowitz ist eingeschult nach Piasetzna.

2. Nacle, $^1/_2$ Meile östlich von Tarnowitz und 2 Meilen nördlich von Beuthen, zerfällt in ein Dominium und ein Dorf.

Das Schloß Nacle, neuerdings prachtvoll ausgebaut, ist der gewöhnliche Sommersitz des Grafen Hugo Henckel von Donnersmark der Siemianowitzer Linie. Dieses Schloß zeichnet sich besonders durch seine berühmten Vollblut-Rennpferde, aber auch sonst durch eine überaus geschmackvolle und comfortable Einrichtung aus. Es sind nur 850 Morgen leichten Sandbodens damit verbunden und werden an Wirthschaftsvieh 10 Pferde, 8 Ochsen, 2 Kühe und 700 Schafe gehalten.

Nach den Berggegenbüchern von 1540 bis 1578 wurden in dieser Gemarkung 384 neue und 40 alte Schächte zum Bleierzbergbau gemuthet. Gegenwärtig werden auf der Feldmark Eisenerze gefördert.

Das Dorf zählt 11 Bauerhöfe, 9 meist getheilte Gärtnerstellen und 57 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 611 Morgen Sandboden, welcher fast nur mit Korn

Digitized by Google

und Kartoffeln bestellt werden kann. Der Viehstand beträgt 28 Pferde und 103 Kühe. An Steuern kommen auf: 58 Thlr. Grundsteuer, 47 Thlr. Haussteuer, 30 Thlr. Einkommen-, 500 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Seit 1859 eine eigene katholische Schule. Berühmte Thierschauen und Pferderennen, welche theils vom landwirthschaftlichen Kreisverein, theils vom Grafen Hugo Henckel von Donnersmark veranstaltet zu werden pflegen.

X. Polizeibezirk Neudeck.

Der aus den Dominien des Grafen Guido Henckel von Donnersmark gebildete Polizeibezirk Neudeck umfaßt acht zu den Parochien Groß-Zyglin und Radzionkau gehörige Ortschaften; drei andere zur Parochie Groß-Zyglin gehörige Gemeinden stehen unter der gräflichen Polizeiverwaltung zu Stahlhammer.

a. Parochie Groß-Zyglin.

1. Das Schloß Neudeck, polnisch Schwirklinietz (Tannenberg), wird als Pertinenz der Herrschaft Beuthen zuerst im Jahre 1477 historisch nachgewiesen, und zwar in der früher erwähnten Urkunde, vermittelst welcher der König Mathias Corvinus von Ungarn die ihm vom Herzog Przemisl von Teschen abgetretene Herrschaft Beuthen an Johann von Scherotin (Zierotin) und Fulneck für 8000 Fl. verpfändet.

Im Jahre 1498 bewilligte König Wladislav von Ungarn den oben genannten Pfandinhabern laut Urkunde d. d. Mittwoch vor Mariä Geburt gewisse Begünstigungen, darunter das Recht, 300 Schock böhmische Groschen zur Instandsetzung der Schlösser „Beytten“ und „Swoclenez“ zu verwenden, welche Summe ihnen bei einstiger Einlösung der Herrschaft wieder zurückerstattet werden sollte. In einer alten polnischen Urkunde erscheint auch ein „Hauptmann“ von Swoclenez als Zeuge. Wahrscheinlich wurde Schwirklinietz zu Anfang des 13. Jahrhunderts zum Schutz der damals sich stark in Oberschlesien ausbreitenden deutschen Colonisirung gegen das immer von neuem andrängende Slaventhum errichtet, vielleicht auch erst in der Mitte des 13. Jahrhunderts, als die traurigen Folgen des Tartareneinfalls es nothwendig erscheinen ließen, das Land gegen neue Einbrüche zu schützen. Laut Urkunde, d. d. Ratibor am Tage Mathiä 1498 übereignete Johann von Scherotin seine Pfandrechte auf die gesammte Herrschaft an Herzog Johann von Oppeln. Auch hier treten wieder die Schlösser Beuthen und Schwirklinietz auf, und zwar ergiebt sich aus derselben Urkunde, daß der ganze Besitz in zwei „Gebiete“ eingetheilt war, in den „Bewttener und Swoclenetzer Craiß.“ Im Jahre 1526 überließ König Ludwig II. von Ungarn seine Heimfalls-Rechte an die Herrschaft dem Markgrafen Georg aus der fränkischen Nebenlinie des Hauses Brandenburg-Hohenzollern, worauf bei dem im Jahre 1532 erfolgten Tode des Herzogs Johann von Ratibor und Oppeln Beuthen dem Markgrafen zufiel und in seinen und seiner Nachkommen Händen auch bis 1603 ungestört verblieb. Diese Markgrafen scheinen das Schloß Schwirklinietz als Jagdschloß benutzt und bei ihren Aufenthalten in der Herrschaft Beuthen bewohnt zu haben, während sie sonst zu Jägerndorf residirten.

Im Jahre 1603 verstarb der letzte Markgraf aus dem fränkischen Hause ohne Leibeserben, den Pfandbesitz von Beuthen auf den Churprinzen von Brandenburg, Joachim Friedrich, übertragend. Kaiser Rudolf II. verweigerte indessen die Bestätigung dieser Uebertragung und wies alle Versuche, die Herrschaft Beuthen in den erblichen Besitz des Hauses Brandenburg gelangen zu lassen, zurück. Die Herrschaft sollte nun verkauft und laut Verträgen von 1603 und vom 4. August 1606 mit dem Kaufpreis Lazarus Freiherr v. Henckel der Aeltere für bedeutende von ihm zu den Türkenkriegen vorgestreckte Summen entschädigt werden. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Schwäche der Kaiser, und wiewohl das schlesische Obergericht 1617 und 1618 den

Digitized by Google

Markgrafen von Brandenburg den Pfandbesitz von Beuthen aberkannte, gelang es doch weder Rudolph II. noch Mathias, dieselben zu verdrängen. Der Markgraf Johann Georg konnte sich sogar noch zwei Jahre nach der 1621 von Ferdinand II. über ihn verhängten Achterklärung in dem Pfandbesitz erhalten, bis endlich 1623 der Kaiser den bis dahin mit leeren Versprechungen vertrösteten Freiherrn Lazarus von Henckel den Aelteren in den Genuß der ihm nunmehr verpfändeten Herrschaft Beuthen setzte.

Als Lazarus von Henckel der Aeltere im Jahre 1624 starb, vergaß der Kaiser seine Verpflichtungen und Versprechungen und verschenkte Beuthen für gewisse geleistete Dienste, d. h. vorgeschossene Gelder, dem Freiherrn von Harrach, freilich mit der Bedingung, derselbe solle sich mit den Erben Lazari Henckels des Aelteren auseinandersetzen. Wahrscheinlich konnte der Freiherr von Harrach die Henckel'schen Forderungen nicht befriedigen, denn er trat seine Rechte an Beuthen Lazarus von Henckel dem Jüngeren für 50,000 Fl. ab, worauf Letzterer endlich durch Erbkaufbrief d. d. Wien den 26. Mai 1629 und durch Erb- und Schirmbrief d. d. Wien den 17. Juli 1629 Beuthen zum unbeschränkten Eigenthum erhielt. Seit dieser Zeit ist die Herrschaft ununterbrochen im Besitz der Familie Henckel von Donnersmark geblieben.

Vor dem Jahr 1603 wird in keinem Documente des Namens Neudeck Erwähnung gethan, während dagegen seit jener Zeit Schwirklinietz nicht mehr vorkommt, mit Ausnahme der Homannschen Karte von Schlesien, auf welcher beide Namen verzeichnet sind. Jetzt existirt der Name Schwirklinietz nur noch als Benennung eines Feldtheils. In den Jahren 1670 und 1680 ließ der Graf Carl Maximilian Henckel von Donnersmark, der eigentliche Gründer der (evangelischen) Linie Tarnowitz-Neudeck, durch einen italienischen Baumeister das bestehende Schloß unter Beibehaltung der ursprünglichen der größeren Widerstandsfähigkeit und leichteren Vertheidigung wegen gewählten Form (Außenseite rund, Hofseite viereckig) umbauen. Erst der Vater des jetzigen Besitzers, der freie Standesherr Graf Carl Lazarus von Henckel gab dem ganzen Gebäude einen neuen Stock, später baute er an dasselbe zwei mit runden Thürmen gezierte lange Flügel. Im Jahre 1819 endlich setzte der jetzige Besitzer, Graf Guido Henckel von Donnersmark über die abgeglättete Seite, auf welcher sich das Eingangsportal befindet, noch einen Stock, den er mit zwei mächtigen Thürmen schmückte, welche dem Schlosse ein imposantes Ansehen geben. In diesem neuen Stock befinden sich jetzt die werthvolle Bibliothek und die Rüstkammer. Der schöne Park, welcher sich vom Schlosse bis zur polnischen Grenze hinzieht, wurde von dem schon genannten freien Standesherrn Grafen Carl Lazarus angelegt und wird jetzt nach einem von dem General-Gartendirector Lenné entworfenen Plane umgebaut. Bei dem Schlosse führt die neuerbaute Piekar-Niesdarer Chaussee vorbei.

2. Alt-Chechlau, $1\frac{1}{2}$ Meile von Beuthen entfernt und in unmittelbarer Nähe von Neudeck belegen, zerfällt in das Dominium und das Dorf.

Das Dominium, dem Besitzer von Neudeck gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1275 Morgen 66 □Ruthen Acker, 387 Morgen 126 □Ruthen Wiese, 352 Morgen 112 □Ruthen Hutung, 35 Morgen 34 □Ruthen Teich, 20 Morgen 151 □Ruthen Gehöft und Bauplatz, 171 Morgen 68 □Ruthen Garten und Park, 45 Morgen 92 □Ruthen Gruben und Lenden, 47 Morgen 12 □Ruthen Gräben und Wege und 7329 Morgen 51 □Ruthen Forst, zusammen 9665 Morgen 21 □Ruthen. Der Boden ist theils sandig, theils Lehmboden, theils moorig, und ziemlich ergiebig. Gebaut werden Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Hirse, Heiden, Hülsenfrüchte und Gemüse. Der Viehstand ist ziemlich und besteht aus Rindvieh, Pferden und Schafen; Schwarzvieh wird wenig gezogen. Die Oeconomie ist verpachtet.

Das Dorf zählt 29 Bauern, 38 Gärtner, 33 Häusler und 45 Einlieger und hat eine Feldmark von 7 Morgen 9 □Ruthen Hof- und Baustellen, 31 Morgen 45 □Ruthen Gartenland, 816 Morgen 7 □Ruthen Acker, 78 Morgen 111 □Ruthen

Digitized by Google

Wiesen, 49 Morgen 157 □Ruthen Strauchland, 12 Morgen 96 □Ruthen Eisenerzgruben, 130 Morgen 95 □Ruthen Hutung, 2 Morgen 27 □Ruthen Teiche und 33 Morgen 10 □Ruthen Wege und Gräben, zusammen 1161 Morgen 17 □Ruthen. Der Boden ist meist sandig, zum Theil auch moorig, und ziemlich ergiebig. Den Untergrund bilden zuweilen Eisenerzlager in Nestern. Angebaut werden vorzugsweise Kartoffeln, weniger Roggen, Gerste und Hafer. Den Hauptunterhalt ziehen die Einwohner von der Arbeit in den nahe gelegenen Bergwerken. Im Dorfe befindet sich eine Mühle. An Steuern kommen auf: 56 Thlr. Grundsteuer, 65 Thlr. Haussteuer, 305 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. In der katholischen Schule unterrichten zwei Lehrer 260 Kinder aus Alt- und Neu-Chechlau, Orzech, Neudeck und Ostrosnitza. Alt-Chechlau ist mit Tarnowitz und Beuthen durch Chaussee verbunden. Im Dorfe befinden sich drei Quellen vorzüglichen Wassers. Die polnische Grenze ist etwa $^1/_4$ Meile entfernt. Der Grenzfluß Brinitza wurde im Jahre 1860 durch Anlegung des Lazarus-Canals regulirt.

3. Neu-Chechlau, 1,40 Meilen von Beuthen und $^1/_4$ Meile von Neudeck entfernt, ist ein Dorf, welches 16 Colonisten, 14 Angerhäusler und 32 Einlieger zählt. Die Feldmark enthält 35 Morgen 108 □Ruthen Haus, Hof und Garten, 275 Morgen 140 □Ruthen Acker und 7 Morgen Unland, zusammen 318 Morgen 68 □Ruthen. Der Boden ist meist sandig und wenig ergiebig; er trägt fast nur Roggen und Kartoffeln. Der Viehstand ist schlecht, er besteht in 50 Stück Rindvieh und einigen wenigen Pferden. An Steuern kommen auf: 5 Thlr. Grundsteuer, 24 Thlr. Haussteuer, 105 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Alt-Chechlau. Neu-Chechlau liegt nördlich an der Tarnowitz-Neudecker Chaussee.

4. Brinitz, 2,12 Meilen von Beuthen und 0,66 Meilen von Neudeck entfernt, zerfällt in ein Dominium und ein Dorf.

Das Dominium, dem Besitzer von Neudeck gehörig, hat einen Flächeninhalt von 578 Morgen 171 □Ruthen, worunter 409 Morgen 179 □Ruthen Acker und 119 Morgen 163 □Ruthen Lehde. Der Boden ist zum Theil sandig, zum Theil morastig. Kartoffeln, Roggen, Gerste und Hafer sind die Haupterzeugnisse. Seit Ende des vorigen Jahrhunderts befindet sich hier ein Hohofen, welcher zum letzten Male im Jahre 1844 verbessert worden ist. Das Eisenwerk producirt jährlich 20- bis 24,000 Ctr. Holzkohlen-Roheisen.

Das Dorf zählt 12 Gärtner und 20 Häusler mit einem Grundbesitze von 456 Morgen 155 □Ruthen, worunter 220 Morgen 167 □Ruthen Acker und 195 Morgen 100 □Ruthen Wiesen. Der Boden ist sandig und theilweise naß, im Ganzen wenig ergiebig. Angebaut werden vorzugsweise Kartoffeln, weniger Roggen, Hafer und Gerste. Der aus Rindvieh, Pferden und Schweinen bestehende Viehstand ist schlecht. 24 Thlr. Grundsteuer, 15 Thlr. Haussteuer, 149 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Die Schule ist in Groß-Zyglin. Brinitz liegt unmittelbar an der polnischen Grenze, am Grenzflusse Brinitza.

5. Groß-Zyglin, $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Tarnowitz entfernt, ist ein Kirchdorf, welches 12 Bauern, 5 Gärtner und 42 Häusler zählt. Die Feldmark umfaßt 9 Morgen 85 □Ruthen Hof- und Baustellen, 51 Morgen 168 □Ruthen Garten, 1063 Morgen 61 □Ruthen Acker, 252 Morgen 8 □Ruthen Wiesen, 23 Morgen 61 □Ruthen Hutung und 51 Morgen 170 □Ruthen Wege, Gräben und Unland, zusammen 1452 Morgen 13 □Ruthen. Der leichte Kornboden trägt Korn, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Kraut und Hirse. Der Viehstand besteht aus Pferden, Rindvieh und Schweinen. An Steuern kommen auf: 56 Thlr. Grundsteuer, 35 Thlr. Haussteuer, 30 Thlr. Einkommensteuer, 229 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Schon im 14. Jahrhundert entstand hier eine aus Holz erbaute Kirche, das jetzige massive Gebäude mit Thurm ist 1842 aufgeführt. Eingepfarrt sind die

Digitized by Google

Katholiken aus Groß- und Klein-Zyglin, Truschütz, Jendryssek, Brinitz, Alt- und Neu-Chechlau, Nacle, Bibiella und Boruschowitz, zusammen 4131 Seelen. An der Kirche, welche königlichen Patronats ist, fungiren zwei Geistliche. In der 1820 erbauten katholischen Schule unterrichtet 1 Lehrer 169 Kinder aus Groß- und Klein-Zyglin, Bibiella und Brinitz. Die Straße von Weischnik über Neudeck nach Beuthen geht durch das Dorf. Communicationswege führen nach Georgenberg und Brinitz.

b. Zur Parochie Radzionkau gehörig.

1. Koslowagura, über eine Meile von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, dem Besitzer von Neudeck gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1330 Morgen 153 □Ruthen, worunter 853 Morgen 175 □Ruthen Acker, 108 Morgen 105 □Ruthen Wiesen und 220 Morgen 11 □Ruthen Wald. Der Boden ist meist schwer und ziemlich ertragsfähig. Der aus Pferden, Rindvieh, Schweinen und Schafen bestehende Viehstand ist ziemlich gut.

Das Dorf zählt 9 Halbbauern, 19 Gärtner und 18 Häusler; eine wüste Bauer-, eine Halbbauer- und eine Häuslerstelle besitzt das Dominium. Die Feldmark umfaßt 32 Morgen 105 □Ruthen Haus- und Hofraum, 675 Morgen 170 □Ruthen Acker, 86 Morgen 57 □Ruthen Wiesen und 20 Morgen 165 □Ruthen Wege, Gräben und Unland, zusammen 815 Morgen 137 □Ruthen. Der Boden ist ziemlich gut; der Viehstand besteht in Pferden, Rindvieh und Schweinen. 85 Thlr. Grundsteuer, 22 Thlr. Haussteuer, 60 Thlr. Einkommensteuer, 302 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Radzionkau.

In Koslowagura befindet sich eine Hülfs-Gefangenanstalt mit 80—100 Gefangenen, welche das Dominium beschäftigt. Das Dominium liegt ziemlich hoch, der Ort im Thale. Die Piekar-Neudecker Chaussee führt durch.

2. Orzech, 1,34 Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Tarnowitz entfernt, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, dem Besitzer von Neudeck gehörig, hat einen Flächeninhalt von 755 Morgen 77 □Ruthen, worunter 486 Morgen 77 □Ruthen Acker und 99 Morgen Wiesen. Der Boden ist meist sandig, nur an kleinen Stellen lehmig, hin und wieder auch moorig, im Ganzen aber wenig ertragsfähig. Kartoffeln, Roggen, Gerste und Hafer sind die Haupterzeugnisse. Die Oeconomie ist verpachtet. Ungefähr 2000 Schritte vom Hofe entfernt steht auf einem Berge eine Ruine: man hat von dort eine hübsche Aussicht.

Das Dorf zählt 12 Bauern, 12 Gärtner, 12 Häusler und 20 Einlieger und hat eine Feldmark von 728 Morgen 138 □Ruthen, worunter 523 Morgen 174 □Ruthen Acker und 105 Morgen 81 □Ruthen Wiesen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Der Viehstand ist wegen des Mangels an Futter und Hutung schlecht. An Steuern kommen auf: 58 Thlr. Grundsteuer, 24 Thlr. Haussteuer, 182 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Alt-Chechlau eingeschult. Orzech liegt im Thale, eine Viertelmeile von der polnischen Grenze entfernt.

3. Rudy-Piekar, 1,31 Meilen von der Kreisstadt und 0,48 Meilen von Tarnowitz entfernt, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, dem Besitzer von Neudeck gehörig, enthält 792 Morgen 157 □Ruthen Acker, 4 Morgen 62 □Ruthen Gehöft und 29 Morgen 112 □Ruthen Gräben und Wege, zusammen 826 Morgen 151 □Ruthen. Der Boden ist meist schwer, mit Sand vermischt und ziemlich ergiebig. An Vieh sind vorhanden 15 Stück Rindvieh. Die Oeconomie ist verpachtet. Es bestehen hier seit vielen Jahren Eisenerzgruben und Steinbrüche.

Digitized by Google

Das Dorf zählt 10 Bauern, 13 Gärtner, 30 Häusler und 1 Kretschmer mit einem Grundbesitz von 574 Morgen 45 □Ruthen, worunter 366 Morgen 132 □Ruthen Acker und 36 Morgen 47 □Ruthen Wiesen, und einem Viehstande von 78 Stück Rindvieh. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Neben der Landwirthschaft leben die Bauern von der Vecturanz, die übrigen Einwohner vom Bergbau. An Steuern kommen auf: 38 Thlr. Grundsteuer, 28 Thlr. Hausteuer, 203 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. In der zweiklassigen katholischen Schule unterrichten ein Lehrer und ein Adjuvant 233 Kinder aus Rudy-Piekar und Bobrownik. Die Schule ist im Jahre 1826 erbaut. Rudy-Piekar liegt an der Beuthen-Tarnowitzer Chaussee.

XI. Zum Polizeibezirk Stahlhammer (Kreis Lublinitz) gehörig.

Die katholischen Einwohner sind nach Groß-Zyglin eingepfarrt.

1. Klein-Zyglin, $2^1/_4$ Meile von Beuthen und 1 Meile von Neudeck, an der Chaussee von Neudeck nach Weischnik, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, dem Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck gehörig, hat einen Flächeninhalt von 993 Morgen Acker, 257 Morgen Wiesen, 7 Morgen Hutung, 6 Morgen Gehöft und Garten, 7 Morgen Gruben, 16 Morgen Wege und Gräben und 3420 Morgen Wald, zusammen 4676 Morgen. Der Acker hat leichten sandigen Kornboden, der Waldboden ist meist naß und moorig. Gebaut werden Kartoffeln, Roggen, Gerste, Hafer, Hirse, weniger Weizen und Hülsenfrüchte. Der Viehstand, aus Hornvieh, Pferden, Schafen und etwas Schwarzvieh bestehend, ist von mittlerer Beschaffenheit. Die Oeconomie ist verpachtet.

Das Dorf zählt 3 Bauern, 6 Gärtner und 25 Häusler mit einem Grundbesitz von 11 Morgen Hofraum, 112 Morgen Acker, 34 Morgen Wiesen, 8 Morgen Gräben und Wege und 5 Morgen Hutung, zusammen 170 Morgen. Gebaut werden Kartoffeln, Roggen und Hafer, sowie ein wenig Gemüse. Der Viehstand besteht aus Hornvieh, Pferden und Schwarzvieh. An Steuern kommen auf: 19 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 82 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Groß-Zyglin. Die Bagno-Ziegelei liegt zwischen Groß- und Klein-Zyglin.

2. Truschütz, $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und 2 Meilen von Tarnowitz entfernt, an der Malapane, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, dem Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck gehörig, hat einen Flächeninhalt von 5 Morgen 6 □Ruthen Haus und Hof, 248 Morgen 17 □Ruthen Acker, 150 Morgen 92 □Ruthen Wiesen, 5 Morgen 27 □Ruthen Hutung, 15 Morgen 155 □Ruthen Teiche, 8 Morgen 26 □Ruthen Unland und 3184 Morgen 144 □Ruthen Wald, zusammen 3617 Morgen 107 □Ruthen. Der Acker hat Sand-, der Wald nassen moorigen Boden. Der Ertrag an Feldfrüchten ist gering, der Viehstand besteht in Pferden und Hornvieh. Die Oeconomie ist an den Pächter von Klein-Zyglin verpachtet.

Das Dorf zählt 5 Gärtner und 5 Häusler mit einem Grundbesitz von 5 Morgen 154 □Ruthen Haus, Hof und Garten, 94 Morgen 126 □Ruthen Acker, 82 Morgen 65 □Ruthen Wiesen, 5 Morgen 122 □Ruthen Hutung und 3 Morgen 110 □Ruthen Unland. Angebaut werden auf dem sandigen Boden Korn, Hafer, Hirse, Kartoffeln und Kraut. Der Viehstand besteht in Pferden und Hornvieh. An Steuern kommen auf: 6 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 41 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Stahlhammer (Kreis Lublinitz). Der Ort ist von allen Seiten durch Neudecker Forsten eingeschlossen. Der Weiler Zarach liegt eine Viertelstunde östlich, die Banduchmühle ebensoweit westlich.

3. Jendryssek, 3,6 Meilen von der Kreisstadt und 2 Meilen von Tarnowitz entfernt, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, dem Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck gehörig, hat einen Flächeninhalt von 124 Morgen 12 □Ruthen Acker, 50 Morgen

Digitized by Google

Wiesen, 12 Morgen Hutung, 6 Morgen 80 □Ruthen Unland und 3955 Morgen 28 □Ruthen Wald, zusammen 4147 Morgen 120 □Ruthen. Der Acker hat leichten Sandboden. Angebaut werden Korn, Hirse, Kartoffeln und Kraut, die Production an Holz ist sehr bedeutend. Früher bestand hier ein Frischfeuer; dasselbe ist jedoch im Jahre 1859 cassirt worden.

Das Dorf zählt 7 Bauern, 3 Acker- und 11 Angerhäusler und hat eine Feldmark von 12 Morgen 11 □Ruthen Haus, Hof und Garten, 314 Morgen 90 □Ruthen Acker, 35 Morgen 21 □Ruthen Wiesen, 8 Morgen 6 □Ruthen Hutung, 3 Morgen Teiche und 7 Morgen Wege, Gräben und Unland, zus. 379 Morgen 128 □Ruthen. Der Boden ist leichter, theilweiser nasser Sandboden und trägt nur Korn, Kartoffeln, Hirse und Kraut. Der Viehstand besteht aus Pferden und Kühen. Die Steuern betragen: 23 Thlr. Grundsteuer, 18 Thlr. Haussteuer, 80 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Stahlhammer (Kreis Lublinitz) eingeschult. Das Dorf liegt, unweit der Malapane, im freien Felde; begrenzt wird die Feldmark östlich und südlich durch Neudecker, westlich durch Koschentiner und nördlich durch Lubschauer Forsten.

§. 38.

Statistik des Kreises.

1. Bevölkerung und Wohnart.

Der Kreis Beuthen ist absolut und relativ bei weitem der bevölkertste in Oberschlesien. Auch im ganzen übrigen Preußischen Staate findet sich nur ein Kreis, welcher ihn an Volksmenge übertrifft (der Kreis Breslau mit 214,686 zum größten Theile der Stadt Breslau angehörigen Einwohnern), und nur wenige Kreise kommen ihm an Volksdichtigkeit nahe.

Die Civilbevölkerung belief sich im Dezember 1861 auf 145,649 Seelen, welche sich dem Wohnorte und dem Alter nach, wie folgt, vertheilten:

Wohnort.	Anzahl der Familien.	Anzahl der				Summe.
		Männer und Jünglinge	Weiber und Jungfrauen	Knaben	Mädchen	
		über 14 Jahre		unter 14 Jahren		
Stadt Beuthen mit Dombrowa u. Schwarzwald	2,229	3,482	3,493	1,909	1,874	10,758
Stadt Tarnowitz	1,061	1,803	1,865	936	934	5,538
Stadt Myslowitz . . .	1,299	1,661	1,809	928	930	5,328
Landkreis	26,008	38,818	37,186	23,931	24,090	124,025
Total .	30,597	45,764	44,353	27,704	27,828	145,649

Hiezu kommen noch 81 Personen der Militärbevölkerung, bestehend in den Familien der hier stationirten Feldwebel, Gensd'armen ꝛc.; eine eigentliche Garnison befindet sich hier nicht.

Da der Kreis einen Flächeninhalt von 14,15 □Meilen hat, so entfallen von der Gesammtbevölkerung mit 145,730 Seelen 10,299 auf die Quadratmeile, also mehr als das Doppelte des oberschlesischen Durchschnittes und etwa das Dreifache des Staatsdurchschnittes.

In hohem Grade bemerkenswerth ist auch das Ueberwiegen der männlichen Bevölkerung, eine Erscheinung, welche sich nur sehr selten wiederfindet. Von 145,649 Civilpersonen sind nämlich 73,468 männlichen und nur 72,181 weiblichen Geschlechts.

Digitized by Google

Bei den Unter-vierzehnjährigen stehen beide Geschlechter ziemlich gleich, ja das weibliche überwiegt hier noch in etwas (27,704 und 27,828), bei den Erwachsenen aber (45,761 und 44,353) sind die Männer um 1411 zahlreicher als die Frauen. Im Allgemeinen bilden die Männer 50,44 und die Frauen 49,56 Prozent der Bevölkerung. Es erklärt sich dieses Ueberwiegen der Männer durch die Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Arbeiter, welche in den hiesigen Gruben und Hütten Beschäftigung finden und nicht selten ihre Frauen in der Heimath gelassen haben, und es steht hiermit das ungewöhnlich starke Ueberwiegen der weiblichen Bevölkerung, welches wir namentlich bei den Kreisen Oppeln und Rosenberg beobachtet haben, in unmittelbarem Zusammenhange.

Wie rapide die Bevölkerung des Beuthener Kreises, welcher noch im ersten Viertel dieses Jahrhunderts, wie an Größe, so an Volksmenge hinter den meisten übrigen Kreisen Oberschlesiens zurückstand, durch den Aufschwung der Industrie gewachsen, ergeben die nachstehenden Zahlen:

Die Einwohnerzahl betrug		Also Zuwachs:	Prozent:
1781:	12,319		
1794:	17,392	5,073	41,18,
1806:	21,038	3,646	20,96,
1817:	27,749	6,711	31,89,
1849:	84,794	57,045	205,57,
1852:	94,081	9,287	10,95,
1855:	106,136	12,055	12,81,
1858:	134,252	28,116	26,49,
1861:	145,649	11,397	8,49.

Was die Wohnart anbetrifft, so bietet der Kreis, wie jede reich industrielle Gegend, die größten Gegensätze dar. Von dem Palast des Millionairs bis zur elenden Hütte, welche mehreren Familien gemeinschaftlichen Aufenthalt in einem Raume gewährt, finden sich alle Uebergangsstufen vertreten. Recht wohl gebaut sind die Städte, namentlich so weit die Gebäude den letzten dreißig Jahren angehören, die großen stadtähnlichen Dörfer, unter denen Kattowitz am meisten hervorragt, und die Hüttenorte, in welchen die Vorsorge des Arbeitgebers den Arbeitern gesunde und freundliche Stätten bereitete, wie Königshütte und Godullahütte. Weniger freundlich ist der Anblick derjenigen Ortschaften, deren Einwohner nicht auf ein bestimmtes industrielles Etablissement, sondern auf Arbeit, wie sie sich bietet, angewiesen sind, und an deren materiellem Wohlsein daher kein bestimmter Werksbesitzer Interesse hat; der Norden und theilweise auch der Westen und Süden des Kreises haben endlich Wohnorte aufzuweisen, welche auf der niedrigsten Stufe stehen und den schlechtesten in ganz Oberschlesien gleichkommen. Im Allgemeinen steht der Kreis in dieser Beziehung jedoch über der Mittelmäßigkeit.

II. Land- und Forstwirthschaft.

Da die Bedeutung des Beuthener Kreises wesentlich auf seinen unterirdischen Schätzen und auf der Industrie, welche diese zu Nutze macht, beruht, die Boden- und klimatischen Verhältnisse auch dem Ackerbau im Allgemeinen wenig günstig sind, so spielt die Landwirthschaft hier nur in sofern eine wichtige Rolle, als sie der zahlreichen und mit den nöthigen Zahlungsmitteln versehenen Einwohnerschaft den überwiegenden Theil ihres Nahrungsbedarfs liefert und als ihr der größte Theil des Verdienstes der Berg- und Hüttenarbeiter bei der Anschaffung jener Bedürfnisse wieder zufließt.

Im Ganzen bildet die Landwirthschaft die Hauptbeschäftigung für 2120 Eigenthümer und 56 Pächter mit 11,332 Frauen, Kindern und Angehörigen. Hülfspersonal sind 165 Inspectoren, Verwalter und Aufseher, 29 Wirthschafterinnen, 1828 Knechte und Jungen, 1964 Mägde, 978 Tagelöhner und 1178 Tagelöhnerinnen. Es sind dies Alles in Allem 19,650 Personen oder 13½ Prozent der Gesammt-

Digitized by Google

bevölkerung. Da nun im Preußischen Staate durchschnittlich 40½ Prozent der Volksmenge die Landwirthschaft als Hauptgewerbe treiben, dies aber im Beuthener Kreise nur bei 13½ Prozent der Fall ist, so stellt sich die enorme Differenz von 27 Prozent heraus. Dagegen bildet die Zahl derer, welche die Landwirthschaft als Nebengewerbe treiben, im Durchschnitte des Preußischen Staates 10,9 Prozent, im Beuthener Kreise (3172 Eigenthümer und 428 Pächter mit 13,677 Frauen, Kindern und Angehörigen, zusammen 17,277 Personen) 11⅘ Prozent; das Verhältniß ist also hier ziemlich normal.

Der Dominialbesitz im Kreise ist ein ziemlich geschlossener, ja er befindet sich der Hauptsache nach nur in einigen wenigen Händen.

Es besitzen:	Morgenzahl:	Prozente des Dominialbesitzes:	Prozente des ganzen Areals:
Graf Henckel von Donnersmark, Neudecker Linie	65,705	33,70	20,96
Graf Henckel von Donnersmark, Siemianowitzer Linie	54,945½	28,18	17,52
Major von Tiele-Winckler und Gemahlin	23,372	11,99	7,45
Gräfin Schaffgotsch	11,427⅚	5,86	3,64
Graf Ballestrem	7,617	3,91	2,43.

Fünf Eigenthümer haben sonach 83,64 Prozent des Dominialbesitzes und 52,00 Prozent des gesammten Kreis-Areals inne.

Im Ganzen sind 62 Güter von 600 Morgen und darüber, 9 Güter von 300—600 Morgen, 490 Höfe von 30—300 Morgen, 2824 Stellen von 5—30 Morgen, 2188 Kleinstellen von weniger als 5 Morgen, zusammen 5573 Besitzungen mit 313,555 Morgen vorhanden.

Der Ackerboden besteht, wie wir schon oben (S. 315) dargestellt haben, durchgängig aus Thon und Sand. Im Norden des Kreises sind die sandigen Diluvialmassen am mächtigsten. Die physikalischen Eigenschaften des geschilderten Ackerbodens sind bekanntlich für den Landbau äußerst ungünstig. Durch den feinen Sand werden selbst schon bei dem geringsten Regen fast alle Poren des Bodens zugeschwemmt und die Kruste, welche sich danach bildet, läßt das Wasser eben so wenig verdunsten, als der gleichartige und feste Untergrund es durchführt. Es dauert durchschnittlich wohl 6 bis 8 Tage, ehe das Feld trocknet und Risse erhält. Folge davon ist die lange Unthätigkeit, die, namentlich im Frühjahr durch die äußerst spät eintretende Vegetation, für den Landmann sehr empfindlich wird.

Ueberdies sind große Strecken durch den Bergbau und Hüttenbetrieb in ihrer Fruchtbarkeit völlig vernichtet. Da, wo die Oberfläche nach nutzbaren Mineralien durchwühlt ist, und da, wo große Wälle theils tauben, aus der Erde geförderten Gesteins, theils durchglühter Schlacke aufgeschüttet sind, ist jede Vegetation verschwunden.

Die Erzeugnisse des Ackerbaues sind die in Deutschland gewöhnlichen. Von den Getreidearten werden Roggen, Weizen, Gerste und Hafer gebaut; ihr Ertrag reicht aber bei weitem nicht hin für den Bedarf der großen hier lebenden Menschenmenge. Von Hackfrüchten werden fast nur Kartoffeln gebaut, denn sie bilden die Lieblingsnahrung der Arbeiterbevölkerung: auch sie reichen für den Bedarf nicht hin. Gemüse, Obst und Wein kommen nur an sehr vereinzelten Stellen, bei besonders künstlicher Pflege, vor. Von Handelsgewächsen wird, namentlich in neuerer Zeit auf großen Rittergütern, nur Raps gebaut. Die Erzeugung von Klee hat sehr an Ausdehnung gewonnen. Das Heu ist auf Rustikalwiesen meist sauer und schlecht, dagegen cultiviren die Rittergüter jetzt schon den Wiesenbau.

Digitized by Google

Hinsichtlich der Bewirthschaftungsweise sind große und kleine Güter streng zu scheiden.

Die letzten werden von dem polnisch redenden Oberschlesier in der Regel nach der Weise seiner Vorfahren ohne jedes System bewirthschaftet. Von einer geregelten Fruchtfolge ist nicht die Rede. Kartoffeln werden zumeist auf der ganzen Hälfte des Ackers gebaut, ihnen folgt Roggen oder auch Gerste, und nach Umständen Hafer. Der Klee wird oft rein, ohne alle Grasbeimischung gebaut; auch zweimal Winterung hintereinander wird nicht selten beliebt.

Auf den größeren Gütern herrscht dagegen ein mehr oder weniger ausgebildetes Fruchtwechselsystem.

An Arbeitern für die Landwirthschaft ist in der Regel großer Mangel, da die Industrie alle arbeitenden Hände an sich zu ziehen pflegt. Es finden sich zwar auf den meisten Gütern noch Arbeiterfamilien, welche gegen freie Wohnung in herrschaftlichen Häusern verpflichtet sind, für ein bestimmtes Tagelohn im Felde zu arbeiten, doch reicht dieses für den Bedarf nicht aus, zumal dergleichen Arbeiter zum Wechsel ihres Wohnortes sehr geneigt sind.

Der Beuthener Kreis gehört mit seinen 112,887 Morgen Forstland zu den waldreichsten Schlesiens. Von den 58 Kreisen der Provinz ist er nach der Ausdehnung der Waldfläche der dreizehnte. Seine Forstfläche ist zusammengesetzt aus den Antheilen von 52 Rittergütern, welche, so weit sie im Zusammenhange liegen und denselben Besitzern gehören, zu großen Forsten zusammengeschlagen sind. Dem Besitzstande nach vertheilt sich die Morgenzahl folgendermaßen:

Es besitzen:

Graf Henckel von Donnersmark (Siemianowitz) .	41,468	Morgen,
Graf Henckel von Donnersmark (Neudeck) . .	35,618	"
Major von Tiele-Winckler und Gemahlin . .	15,399	"
Graf Ballestrem (Ruda-Biskupitz)	4,086	"
Gräfin Schaffgotsch-Godulla	3,644	"
Stadt Beuthen	3,833	"
Zu zwölf einzelnen Rittergütern gehören . . .	8,839	"
zusammen	112,887	Morgen.

Von den Forsten sind die umfangreichsten die den Norden des Kreises einnehmenden, an die Brynneker, Tworoger und Lubschauer Waldungen grenzenden vorzugsweise Henckel-Neudeck'schen und die im Süden des Kreises belegenen, sich an die fürstlich Plessischen Waldungen anschließenden Tiele-Winckler'schen und Ballestrem'schen Forsten.

Herrschende Holzart ist die Kiefer, welche sich nicht allein des ärmeren Diluvialbodens, sondern auch der tragfähigeren Flächen der Steinkohlenformation bemächtigt hat. Auf diesen letztgedachten Stellen zeichnet sie sich indessen durch vortheilhaften Wuchs, hohes Alter und dauerhaftes Holz aus. Von den anderen Nadelhölzern findet sich namentlich die Fichte, welche da, wo Bergbau und Hüttenbetrieb ihr noch nicht allzu nahe gerückt sind, eine ganz besondere Vollkommenheit erreicht. Auch die Tanne und hier und da der Lärchenbaum kommen vor. Von Laubhölzern erscheinen forstweise eingesprengt: die Eiche und Rothbuche, seltener die Esche. Die Birke ist überall sichtbar und belebt mit ihrem hellen Laube die Eintönigkeit der dunkeln Nadelwälder.

Die Hauptverwendung findet das Holz beim Bergbau und zwar als Grubenbauholz und Schnittmaterial. Auch als Kohlholz wird es bei den Holzkohlen-Hohöfen verbraucht. Die Forstwirthschaft ist im Allgemeinen geregelt.

Die Zahl des vorhandenen Viehs beträgt nach der statistischen Aufnahme von 1861:

Digitized by Google

Ortsbezeichnung.	Pferde	Stiere und Ochsen	Kühe	Jungvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Total	Auf die Familie zu 5 Köpfen kommen
1. Stadt Beuthen...	457	16	328	53	9	91	40	994	—
2. Stadt Tarnowitz..	130	3	186	—	3	71	7	400	—
3. Stadt Myslowitz .	152	—	136	10	—	141	30	469	—
4. Landkreis	5193	652	13,326	2726	12,934	4040	804	39,675	—
Summa....	5932	671	13,976	2789	12,946	4343	881	41,538	1,4
Reducirt auf Großvieh	7909	671	13,976	2789	1295	869	73	27,582	0,9

Die ungewöhnlich große Anzahl der Pferde ist durch das Bedürfniß der Gruben und Hütten hervorgerufen. Die vorhandenen Eisenbahnen reichen nicht aus, um die Abfuhr zwischen Gruben und Hütten zu besorgen und in Folge dessen berechnen die kleinen Wirthe ihren Wirthschaftsbetrieb auf das Halten einer großen Anzahl von Pferden, mit welchen sie Lastfuhren leisten. Die Hauptbezugsquelle für diese Pferde ist das benachbarte Polen. Die eigene Züchtung ist höchst mangelhaft. Bei der letzten Aushebung wurden für ein zum Kriegsdienst taugliches Pferd durchschnittlich 156 Thaler bezahlt. Für ein Arbeitspferd kann man im Durchschnitt den Preis von 75 Thalern als angemessen ansehen.

Beim Rindvieh sind wesentlich zu unterscheiden: die Landrace und die eingeführten, auf Rittergütern gezogenen edleren Racen. Die erste ist durchgängig schlecht und in Folge schlechten Futters und schlechter Pflege verkümmert; für Züchtung einer besseren Race fehlt es an Stieren. In den Heerden der Dominialbesitzer haben dagegen Kreuzungen der Landrace mit Schweizervieh, der Holländischen, Oldenburger und der vorzüglichen Shorthorn-Race Thiere geliefert, welche den besten beizuzählen sind. Die Milchergiebigkeit ist bei reichlicher Ernährung eine ziemlich große und es gehört eben nicht zu den Seltenheiten, daß der Bruttoertrag einer Kuh bis auf 80 Thaler gebracht wird. Mastvieh wird fast gar nicht gezogen. Die Preise von Butter und Milch sind: 1 Sgr. pro Quart Milch und 15 Sgr. pro Quart Butter.

Bei der Versicherung gegen die Rindviehpest sind 626 Ochsen und Stiere zu Sätzen von 30 bis 150 Thlrn., im Ganzen zu 34,413 Thlrn.; 15,710 Kühe zu Sätzen von 15 bis 100 Thlrn., im Ganzen zu 418,561 Thlrn.; 2753 Stück Jungvieh zu Sätzen von 10 bis 50 Thlrn., im Ganzen zu 48,165 Thlrn.; zusammen also 19,089 Stück Rindvieh zu 501,139 Thlrn. oder das Stück zu $26\frac{1}{4}$ Thlr. versichert. Das Rindvieh des Beuthener Kreises ist darnach mit das werthvollste des ganzen Bezirks, dessen 333,012 Stück nur zu 6,668,034 Thlrn., also das Stück nur zu 20 Thlrn., versichert sind.

Unter den Schweinen herrscht die schmale hochbeinige, in Polen einheimische Race vor: sie werden vom kleinen Mann häufig gehalten.

Die Schafzucht ist im Verhältniß zur Fläche und zur Einwohnerzahl des Kreises kaum nennenswerth. Sie weicht der Rindviehzucht immer mehr.

Nach einer von dem landwirthschaftlichen Vereine zu Beuthen abgegebenen ungefähren Schätzung vertheilen sich die 132,600 Morgen Ackerland des Kreises auf die verschiedenen Kulturarten nach Prozenten und Morgenzahl, so wie die durchschnittlichen Erträge, wie folgt:

Weizen	5	Proz.	oder	6,630	Morgen	liefern zu	7	Schffl.	46,410 Schffl.
Roggen	20	"	"	26,520	"	"	6	"	159,120 "
Gerste	5	"	"	6,630	"	"	8	"	53,040 "
Hafer	20	"	"	26,520	"	"	9	"	238,680 "

Digitized by Google

Kartoffeln	23 Proz.	oder 30,498 Mrg.	lief. zu 60 Schffl.	1,829,880 Schffl.
Rüben, Hackfrüchte	2 "	" 2,652 "	" " 60 Ctr.	159,120 Ctr.
Raps	5 "	" 6,630 "	" " 7 Schffl.	46,410 Schffl.
Futterkräuter . . .	20 "	" 26,520 "	" " 6 Ctr.	159,120 Ctr.

Wir können nicht umhin, zu bemerken, daß uns diese Erträge nach den besserliegenden und altkultivirten Feldmarken bemessen zu sein scheinen, und daß der Kreis wohl nicht allgemein in dem Grade, wie man dies nach einer Vergleichung dieser Sätze mit den angegebenen Erträgen anderer Kreise annehmen müßte, hinsichtlich seiner landwirthschaftlichen Production voransteht.

Bei der Veranlagung der Grundsteuer sind etwas geringere Durchschnittserndten angenommen: die Reinerträge wurden bei den verschiedenen Klassen des Ackerlandes zu 3 bis 90 Sgr. (durchschnittlich etwa 30 Sgr.), der Gärten zu 15 bis 90 Sgr. (durchschnittlich etwa 45 Sgr.), der Wiesen zu 6 bis 150 Sgr. (durchschnittlich etwa 60 Sgr.), der Hutungen zu 3 bis 15 Sgr. (durchschnittlich etwa 6 Sgr.) und der Waldungen zu 1 bis 30 Sgr. (durchschnittlich etwa 15 Sgr.) pro Morgen bemessen, wornach dieser Kreis in seiner landwirthschaftlichen Kultur und Production zwar über den unmittelbar angrenzenden Kreisen steht, aber die mit besseren Böden ausgestatteten Kreise des rechten Oderufers und den Durchschnitt des Regierungsbezirks hinsichts des Rohertrages nicht erreicht, wogegen die Productenpreise, worauf wir unten zurückkommen, hier am allerhöchsten stehen.

Die Kälte und Nässe des oben geschilderten Bodens, so wie die Beschaffenheit der wasserdämmenden Schichten lassen im Kreise Beuthen die Trainage ganz besonders wünschenswerth erscheinen. Bei der geringen Ertragsfähigkeit der Güter sind indessen bis jetzt nur wenige Trainagen, und zwar auf den gräflich Henckel-Neudecker und Henckel-Siemianowitzer Gütern, auf Bujakow, Miechowitz, Wieschowa, Groß-Paniow und Breslawitz ausgeführt.

Wiesen-Bewässerungen sind nur in den Gemarkungen Neudeck und Klein-Dombrowka angelegt.

III. Bergbau und Hüttenwesen.

Bergbau und Hüttenbetrieb sind für die Bewohner des Beuthener Kreises die hauptsächlichsten Nahrungsquellen. Während der von der Landwirthschaft lebende Theil der Bevölkerung nur 13½ Prozent derselben betrug, finden wir hiermit fast die Hälfte der Gesammtbevölkerung beschäftigt. Eine Darstellung der Naturschätze, welche den Gegenstand des Bergbaues bilden, haben wir schon oben im §. 4 gegeben; die dort geschilderten Steinkohlenflötze namentlich fallen ganz vorherrschend in den vorliegenden Kreis und ihre Erzeugnisse bilden das wichtigste Product des Beuthener Reviers. Die Reichhaltigkeit der vorhandenen Lager läßt sich zur Zeit noch nicht ermessen, doch ist der Bedarf jedenfalls für unabsehbare Zeiträume gedeckt und nächst dem Ruhrkohlenrevier ist das oberschlesische das reichste Deutschlands. Das Feld, welches die sämmtlichen Beuthener Gruben, etwa 240 an der Zahl, einnehmen, beträgt circa 298,000 Maßen, welche ungefähr 100,000 Morgen oder 4½ Quadratmeile gleichkommen. Da die Steinkohle in Schlesien zu den Regalien gehört, Privatleute aber auf erfolgte Muthung stets nur ein Grubenfeld von 1200 Maßen (1 Maße = 58,8 □Ruthen) neben der Fundgrube von 4 Maßen zugemessen erhalten, ist es erklärlich, daß sich ein erheblicher Theil des Steinkohlenbergbaues in den Händen des Fiskus befindet. Es gehören dem Staate die vorerwähnte Königsgrube, welche im Jahre 1862 2,488,121 Tonnen, und die bei Zabrze dargestellte Königin-Louisen-Grube, welche in demselben Jahre 1,657,191 Tonnen förderte. Auch die Production der gewerkschaftlichen Gruben ist sehr bedeutend und überstieg im Jahre 1862 8,000,000 Tonnen. Die Verhältnisse gestalten sich für diesen Zweig des Bergbaues immer günstiger, der Kohlenbegehr, namentlich nach Oesterreich, ist in fortwährendem Zunehmen begriffen, der Kohlenhandel

Digitized by Google

hofft von der projektirten Rechts-Oderuferbahn wesentliche Förderung und die Kohlen finden auch zu gewerblichen Zwecken, wie zum Fabrik- und Brennereibetriebe, Kalk- und Ziegelbrennen, eine stets wachsende Verwendung. Selbst wenn die Eisenindustrie hier vollständig aufhörte, würde dem Kreise Beuthen sein Kohlenreichthum die Fortdauer seiner Bedeutung sichern.

Ueber dem Sohlenstein findet sich der Galmei, theils unmittelbar auf ihm ruhend und vom Dolomit oder der denselben ergänzenden Lette bedeckt, theils in den Klüften des Dolomit eingelagert. Man unterscheidet weißen und rothen Galmei. Der erste findet sich durchgehends nur auf dem Sohlenstein, während der rothe, wo er mit weißem Galmei zusammentrifft, sich regelmäßig über diesen aufgelagert hat. Der Unterschied der Farbe ist bedingt durch den mehr oder weniger starken Eisengehalt, im Uebrigen haben beide Galmeiarten dieselbe chemische Beschaffenheit und kommen sowohl in festen Stücken, als auch in feinerdigen und mürben Massen vor.

Die bedeutendsten Galmeiablagerungen finden sich bei Scharley (Scharley-, Wilhelmine-, Cäcilien-, Neue-Helene-Grube), in der Nähe von Beuthen (Theresien- und Apfel-Grube), bei Miechowitz (Maria-, Elisabeth- und Emiliens-Freude-Grube), bei Trockenberg (Bescheertglück-, Scheris- und Trockenberg-Grube) und in Nestern von vorzugsweise weißem Galmei bei Górniki (Leopold- und Vorsehungs-Grube) und nordöstlich davon in den Gruben Planet, Heinrich und Verena. Die Mächtigkeit dieser Nester wechselt von wenigen Zollen bis 8 Lachter. Auch der Galmeibergbau gehört, gleich der Steinkohlengewinnung, in Schlesien zu den Regalien und Galmeigruben müssen daher, ebenso wie Kohlengruben, von der Bergbehörde gemuthet werden. Eigene Galmeigruben besitzt der Staat nicht, er bezieht jedoch von allem geförderten Galmei den zwanzigsten Theil in Natur und macht diesen in Königshütte zu Gute.

Die Zahl der Galmeibergwerke beträgt etwa 100, das von denselben bedeckte Grubenfeld enthält 60,700 Maßen gleich 20,400 Morgen oder $^{9}/_{10}$ Quadratmeilen. Im Jahre 1862 wurden an Galmei mehr als 6,000,000 Centner gefördert; das Hauptcontingent hiezu stellten die Gruben Neue Helene mit 1,350,373 Centnern und Scharley mit 1,328,658 Centnern.

Neben der Steinkohle und dem Galmei sind namentlich Blei- und Eisenerze Gegenstand bergmännischer Gewinnung. Die Bleierze, welche hier vorkommen, bestehen mit geringen Ausnahmen lediglich aus Bleiglanz, d. h. Schwefelblei. Das Vorkommen desselben ist das nämliche, wie das des Galmei. Wo Bleiglanz selbstständig auftritt, erscheint er in einer fortlaufenden flötzartigen Ablagerung von wenigen Zollen Mächtigkeit und krystallinischer Bildung. In der Lette wird er jedoch nur in einzelnen Graupen und Knollen, theilweise sogar in vollständig ausgebildeten Krystallen gefunden. Da, wo er mit Galmei gemischt vorkommt, erscheint er theilweise in unregelmäßig aushaltenden, den Galmei durchziehenden Bändern, theilweise in einzelnen Knollen und oft mit dem Galmei so eng verwachsen, daß er kaum durch Handscheidung von ihm getrennt werden kann. Der Silbergehalt des Bleiglanzes ist gering: wo Bleiglanz im Galmei vorkommt, pflegt er bis 6 Loth Silber auf einen Centner Blei zu haben, wo er allein vorkommt, sinkt der Silbergehalt bis auf $1\frac{1}{2}$ Loth herab. Unvermischt trifft man den Bleiglanz vorzüglich in der Nähe von Tarnowitz bei den Ortschaften Bobrownik und Trockenberg (königliche Friedrichsgrube) und bei Miechowitz, Groß-Dombrowka und Kamien, mit Galmei vermischt auf Scharley-, Wilhelmine-, Cäcilien-, Neue-Helene-, Theresien-, Apfel-, Maria- und Bally-Castle-Grube. Blei- und Silbererze gehören ebenfalls zu den Regalien.

Neben der landesherrlichen Friedrichsgrube bestehen nur sieben gewerkschaftliche Bleierzgruben. Es wurden im Jahre 1862 auf der Friedrichsgrube 90,045 Ctr., auf der Samuelglücksgrube 7040 Ctr., auf Bleischarley 17 Ctr., auf Bally-Castle 933 Ctr., auf Cäcilie 4565 Ctr., auf Neue Helene 29,133 Ctr., auf Scharley 20,830 Ctr. und auf Wilhelmine 2808 Ctr., zusammen 155,371 Centner Bleierze

Digitized by Google

gefördert. Die Verarbeitung erfolgt auf der 1862 nach den neuesten technischen Verbesserungen umgebauten Friedrichshütte.

Die zur Verhüttung benutzten hier vorkommenden Eisenerze bestehen theils in den Brauneisenerzen der Muschelkalkstein-Formation (Eisenoxyd-Hydrat), theils in den Thoneisensteinen oder Sphärosideriten der Steinkohlen-Formation (kohlensaures Eisenoxydul). Der Sprachgebrauch unterscheidet beide Arten mit den Ausdrücken: Eisenerz und Eisenstein und nennt die im Eisenerze, dem Brauneisenstein, vorkommenden festen Stücke Stufen oder Stuferze, die erdartigen Massen aber milde Erze. Da die Eisenerze in Schlesien nicht zu den Regalien gehören, so steht es jedem Grundbesitzer frei, dieselben abzubauen, ein Recht, welches die Rustikalen in der Regel an Hüttenbesitzer oder Spekulanten gegen einen Grundzins abtreten Im Jahre 1862 betrug die Förderung der Brauneisenerze, welche sich auf die Orte Rakle, Radzionkau, Bobrownik, Orzech, Rudy-Piekar, Trockenberg, Beuthen, Tarnowitz, Dombrowa, Miechowitz und Chorzow ausdehnt, etwa 584,500 Tonnen, die der Thoneisensteine aus der Steinkohlen-Formation bei Myslowitz, Kattowitz, Zalenze, Kochlowitz und Ruda etwa 50,000 Tonnen. Die Zahl der Arbeiter bei den Eisenerzgruben betrug 1764, die der zugehörigen Frauen und Kinder 1441.

Außerdem werden an Mineralien im Kreise gewonnen: Thon (namentlich zwischen Ruda und Antonienhütte, bei Bielschowitz, Chropaczow und Bobrek), Sandstein, gelber Sohlenkalkstein und Dolomit.

Unter denjenigen industriellen Anlagen, welche dazu dienen, die durch den Bergbau gewonnenen Mineralien durch Verarbeitung benutzbar zu machen, sind bei der Bedeutung des Galmeibaues die Zinkhütten die wichtigsten.

An Rohzink wurden pro 1862 dargestellt:

Laufende Nummer.	Namen der Hütte.	Zahl der Oefen.	Production. Centner.	100 Pfd. Zink erforderten: Galmei und Ofenbruch. Pfund.	Kohlen. Tonnen.
1.	Thurze	30	20,204	—	—
2.	Hugo	30	23,403	—	—
3.	Liebeshoffnung	52	38,220	—	—
4.	Deutsche Hütte	20	12,820	840	7
5.	Mariawunsch	28	23,717	693	4,81
6.	Fannywunsch	24	12,691	—	—
7.	Theresia	8	7,123	541	4,28
8.	Glaubenshütte	38	9,726	—	—
9.	August und Helene	18	7,244	—	—
10.	Fanny und Franz	30	28,050	641	4,65
11.	Emma	8	4,570	840	7
12.	Henriette	10	8,303	636	4,10
13.	Auguste	10	8,650	651	4,09
14.	Kunigunde	10	11,704	—	—
15.	Norma	10	6,250	—	—
16.	Stanislaus	17	16,613	633	4,95
17.	Justina	12	7,586	918	8,67
18.	Wilhelmine	94	86,673	—	—
19.	Paulshütte	29	26,129	—	—
20.	Germania	2	902	—	—
21.	Arnold	7	6,810	—	—
22.	Amalie	4	4,000	—	—
23.	Carlshütte	36	28,312	—	—
24.	Bobrek	24	26,443	—	—
25.	Godulla I. bis V.	72	74,671	—	—

Digitized by Google

Laufende Nummer.	Namen der Hütte.	Zahl der Oefen.	Production. Centner.	100 Pfd. Zink erforderten: Galmei und Ofenbruch. Pfund.	Kohlen. Tonnen.
26.	Gutehoffnung	21	20,625	—	—
27.	Morgenroth	12	11,730	—	—
28.	Georg	56	43,504	642	5,47
29.	Silesia I.	60	54,519	—	—
30.	Silesia II.	60	56,000	—	—
31.	Silesia III.	60	53,003	—	—
32.	David	15	11,016	—	—
33.	Johanna	16	9,311	840	7
34.	Victor	8	4,886	840	7
35.	Rosamunde	8	4,637	—	—
36.	Clara	12	8,983	—	—
37.	Wessolla	—	550	—	—
38.	Josephine	—	2,441	—	—
39.	Eduard	—	9,327	—	—
40.	Lydognia (fiscalisch)	—	23,573	—	—

Zusammen 814,919 Centner.

An Zinkblech wurden fabricirt: auf Silesiahütte 108,168 Centner mit einem Geldwerthe von mehr als 600,000 Thalern.

An Zinkweiß wurden producirt: auf Germaniahütte 4837 Centner und auf Antonienhütte 14,559 Centner, zusammen 19,396 Centner mit einem Geldwerthe von 152,709 Thalern.

Es arbeiteten bei den Zinkhütten 4330 Arbeiter mit 5813 Frauen und Kindern.

Neben den Zinkhütten sind die Eisenhütten und die Blei- und Silberhütte Friedrichshütte von großer Bedeutung. Was zunächst die letztere anbetrifft, so hat dieselbe im Jahre 1862 producirt: für fiskalische Rechnung 7591 Zollpfund Brandsilber, 57,041 Centner Kaufblei, 198 Centner Walzblei und 16,710 Centner Kaufglätte, für Rechnung von Privaten 439 Pfund Brandsilber, 2294 Centner Kaufblei und 2329 Centner Kaufglätte. Die Preise des Bleies stellten sich auf 6 bis $6\frac{1}{2}$ Thaler pro Centner.

Die Eisenhütten lieferten im Jahre 1862 folgende Resultate:

An Roheisen wurden producirt:

Laufende Nummer	Namen der Hütten.	Zahl der Hohöfen.	Betriebs-Wochen.	Production. Centner.	Pro 100 Pfd. Roheisen wurden verbraucht: Eisenerz. Pfd.	Kalkstein. Pfd.	Coaks. Tonnen.	Durchschnittl. wöchentliche Production. Ctr.
	Hohöfen mit Coaksbetrieb.							
1.	Antonienhütte	2	89	81,413	378	163	1,6	893
2.	Berthahütte	1	36	36,067	333	126	1,3	1022
3.	Donnersmarkhütte	4	104	123,237	350	112	1,4	1182
4.	Eintrachthütte	2	52	49,800	—	—	—	—
5.	Friedenshütte	4	—	119,000	340	88	1,1	—
6.	Hohenlohehütte	4	—	71,582	—	—	—	—
7.	Hubertushütte	3	148	128,080	311	110	1,15	865
8.	Hugohütte	1	51	40,143	349	117	1,59	787
9.	Kattowitzerhütte	1	52	25,508	322	90	0,9	490
10.	Laurahütte	6	—	201,110	—	—	—	—
11.	Rhedenhütte	2	87	86,451	342	104	1,38	994
12.	Tarnowitzer Hütte	4	176	196,682	—	—	—	—

Digitized by Google

Laufende Nummer	Namen der Hütten.	Zahl der Hohöfen.	Betriebs-Wochen.	Production. Centner.	Pro 100 Pfd. Roheisen wurden verbraucht: Eisenerz. Pfd.	Kalkstein. Pfd.	Coaks. Tonnen	Holzkohlen. Schfl.	Durchschnittl. wöchentliche Production. Ctr.
13.	Vulcanhütte	4	—	144,005	—	—	—		—
14.	Königshütte	6	293	333,251	318	102	0,94		1135
	Hohöfen mit Holzkohlenbetrieb.								
15.	Brinnitze	1	—	26,160	—	—	—	—	—
16.	Dietrichshütte	1	49	17,148	318	48		11,5	345
17.	Hugohütte	1	52	27,900	373	74		13,1	536
18.	Nierada	2	2	693	—	—	—	—	—
19.	Thurzohütte	1	52	19,405	374	68		13,4	372

Zusammen 1,727,635 Centner Roheisen.

An Gußwaaren lieferten die Hohöfen zusammen 25,404 Centner, von den Kuppel- und Flammöfen aber die zu Donnersmarkhütte 8322 Centner, die zu Eintrachthütte 8700 Centner, die zu Laurahütte 4180 Centner, die zu Jacobshütte 9300 Centner, die zu Rhedenhütte 4114 Centner und die zu Tarnowitz 3550 Centner.

An Eisenbahnschienen, Tyres, Achsen, Stab- und Feineisen aller Art lieferten: Baildonhütte 51,025 Centner, Bethlem-Falvahütte 34,920 Centner, Laurahütte 294,076 Centner, Rhedenhütte 72,433 Centner, Sophienhütte 37,036 Centner und Königshütte 227,924 Centner.

An Eisenblech endlich lieferte Laurahütte 25,852 Centner und Königshütte 3305 Ctr.

Es arbeiteten bei den Eisenhütten 3838 Arbeiter mit 7632 Frauen und Kindern.

IV. Gewerbe.

An Bergbau und Hüttenarbeit schließt sich im Beuthener Kreise ein sehr lebhafter Gewerbe- und Handelsbetrieb an. Die Bedürfnisse der großen Volksmenge fordern Befriedigungsmittel aller Art; viele Fabrikate sind für den Bergbau und Hüttenbetrieb selbst erforderlich und werden daher Gegenstand der Production oder des Handels; die Billigkeit und Fülle von Brennmaterial lassen auch andere Fabrikunternehmungen vortheilhaft erscheinen.

Die Gewerbetabelle für 1861 weist an Fabriken nach: 2 Watten- und Dochtfabriken, 1 Webestuhl in Leinen, 3 Webestühle als Nebenbeschäftigung, 2 Stückfärbereien, 1 Maschinenfabrik mit 23 Arbeitern, 1 Eisenbahnwagenfabrik mit 40 Arbeitern, 1 Stahlwaarenfabrik mit 27 Arbeitern, 1 Eisengießerei mit 30 Arbeitern, 16 Kalkbrennereien mit 61 Arbeitern und 14 Arbeiterinnen, 36 Ziegeleien mit 358 Arbeitern und 86 Arbeiterinnen, 1 Cementfabrik mit 10 Arbeitern, 17 Coaks-Anstalten mit 507 Arbeitern und 18 Arbeiterinnen, 2 chemische Fabriken mit 31 Arbeitern und 6 Arbeiterinnen, 2 Steingutfabriken mit 95 Arbeitern und 4 Arbeiterinnen, 1 Oelmühle mit 16 Arbeitern, 4 Sägemühlen mit 17 Arbeitern, 1 Lichtfabrik, 1 Knochenmühle, 40 Wassermühlen mit 50 Mahlgängen, 40 Meistern, 31 Gehülfen und 3 Lehrlingen, 2 Bockwindmühlen, 3 Roßmühlen mit 3 Mahlgängen, 9 Dampfmühlen mit 39 Mahlgängen und 71 Arbeitern, 1 Tabaksfabrik, 18 Bierbrauereien mit 43 Arbeitern und 10 Branntweinbrennereien mit 17 Arbeitern.

An Dampfmaschinen sind vorhanden: 288 mit 10,411 Pferdekraft für Bergbau und Hüttenbetrieb, 6 mit 292 Pferdekraft für landwirthschaftliche Zwecke, 2 mit 42 Pferdekraft für Schneidemühlen, 7 mit 207 Pferdekraft für Getreidemühlen, 1 mit 6 Pferdekraft für Maschinenfabrikation, 17 mit 684 Pferdekraft für metallische, 10 mit

Digitized by Google

96 Pferdekraft für andere Fabriken, 6 Lokomotiven mit 397 Pferdekraft und 2 sonstige Dampfmaschinen mit 14 Pferdekraft, zusammen 339 mit 12,159 Pferdekraft.

Der Handwerkerstand ist im Kreise zahlreich vertreten. Ein Theil der Handwerker steht in besonderer Beziehung zu dem Bergbau und Hüttenbetrieb, so die Bauhandwerker, nämlich die Maurer- und Zimmermeister, die Schmiede, Tischler und Seiler. Ein anderer Theil sorgt für die unmittelbaren Bedürfnisse der großen Bevölkerung.

Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 140 Bäcker mit 102 Gehülfen und 55 Lehrlingen, 18 Conditoren, 2 Verfertiger von Produkten aus Getreide ꝛc., 228 Fleischer mit 85 Gehülfen und 51 Lehrlingen, 2 Fischer, 8 Gärtner, 28 Barbiere, 1 Friseur, 2 Inhaber von Bade-Anstalten, 5 Scharfrichter und Abdecker, 10 Gerber, 8 Seifensieder, 1 Tintenverfertiger, 2 Steinmetze mit 33 Gehülfen, 16 Töpfer mit 20 Gehülfen, 22 Glaser, 25 Maurer mit 184 Gehülfen und 66 Lehrlingen, 71 Maurerflickarbeiter, 16 Maler mit 66 Gehülfen, 5 Zimmermeister mit 155 Gehülfen und 7 Lehrlingen, 67 Zimmerflickarbeiter, 4 Brunnenbauer, 2 Dachdecker, 2 Steinsetzer, 4 Schornsteinfeger mit 11 Gehülfen, 66 Stellmacher, 2 Wagenbauer, 246 Schmiede mit 335 Gehülfen und 109 Lehrlingen, 52 Schlosser mit 76 Gehülfen und 35 Lehrlingen, 2 Radler, 1 Gürtler, 3 Kupferschmiede, 6 Gelbgießer, 28 Klempner, 3 Goldarbeiter, 1 Steinschneider, 1 Verfertiger musikalischer Instrumente, 13 Uhrmacher, 3 Flachsbereiter, 4 Wattenmacher, 19 Seiler, 1 Tuchscheerer, 2 Färber, 414 Schuhmacher mit 155 Gehülfen und 85 Lehrlingen, 5 Handschuhmacher, 32 Kürschner, 52 Riemer, 284 Schneider und 37 Schneiderinnen mit 95 männlichen und 46 weiblichen Gehülfen, 3 Putzmacher und 21 Putzmacherinnen mit 12 weiblichen Gehülfen, 9 Hutmacher, 172 Tischler mit 85 Gehülfen und 47 Lehrlingen, 45 Böttcher, 2 Verfertiger grober Holzwaaren, 2 Korbwaarenmacher, 3 Tapeziere, 16 Drechsler, 2 Haarkammmacher, 4 Bürstenbinder, 14 Buchbinder, 2 Bildermaler und Photographen, 11 Musiker mit 59 Gehülfen und 4 umherziehende Musiker mit 8 Gehülfen.

V. Communicationsmittel.

Der Beuthener Kreis ist in hohem Grade reich an Communicationsmitteln. Er wird von der oberschlesischen Eisenbahn mit allen ihren Nebenbahnen durchschnitten und zählt gegenwärtig in seinen Grenzen:

auf der oberschlesischen Eisenbahn	7,600	Ruthen,
" " Bahn von Kattowitz nach Idahütte	3,585	"
" " " " " " Zombkowitz . . .	600	"
" " " " Myslowitz nach Neu-Berun . . .	1,800	"
" " " " Kattowitz nach Hohenlohehütte . .	1,220	"
" " " " Schwientochlowitz nach Königshütte .	680	"
" " oberschlesischen Zweigbahn	31,260	"
" " Oppeln-Tarnowitzer Bahn	2,000	"
zusammen .	48,745	Ruthen,

mit Einschluß von Kattowitz-Louisenglück und anderer etwa 25 Meilen Eisenbahn. Auf diesen liegen 10 Bahnhöfe und auf der oberschlesischen Zweigbahn noch zahlreiche Controllstellen.

An Kunststraßen hat der Kreis:

Fiskalische	14,454	Ruthen,
Kunststraßen der Bergbaubülfskasse	10,171	"
Straßenstrecken fremder Chausseebezirke, welche den Kreis berühren .	4,700	"
Actien-Chaussee Königshütte-Domb-Kattowitz	1,868	"
Gräflich Henckel-Siemianowitzer Chausseen: von Beuthen nach Laurahütte, von Königshütte nach Antonienhütte und von Deutsch-Piekar nach Koslowagura	5,570	"
Transp.	36,763	Ruthen,

Digitized by Google

Transport	36,763	Ruthen,
Gräflich Henckel-Neudecker Chausseen von Neudeck nach Tarnowitz und Koslowagura nach Riesdara	3,680	"
Gräflich Schaffgotsch'sche Chaussee von Beuthen über Schomberg nach Morgenroth und Bobrek	2,250	"
Actien-Chaussee von Ruda-Kuznica nach Zabrze und Grzibowitz .	3,200	"
Kreischaussee von Miechowitz bis zur Kreisgrenze bei Kunari . .	2.295	"
zusammen .	48,188	Ruthen,

und mit den kleinen Anschlüssen etwa 25 Meilen Chaussee.

Daneben bestehen noch für den Gebrauch der Gruben und Hüttenwerke viele gute Schlackenwege. Auch die gewöhnlichen Communicationswege sind großentheils in gutem Zustande. Die einzige Wasserstraße ist die Przemsa von Myslowitz ab.

VI. Handel.

Gegenstand des lebhaften Handels sind namentlich die Produkte des Bergbaues und Hüttenbetriebes, welche exportirt, und diejenigen Gegenstände, welche für den Bedarf der Werke und die Consumtion der Bevölkerung importirt werden. Zur ersteren Klasse gehören namentlich Steinkohlen, Zink, Eisen, Thonwaaren, zur letzteren Fettwaaren, Pulver, Hanf, Holz, Getreide, Wein.

Die Tabelle der Handels- und Transportgewerbe, der Gast- und Schankwirthschaften, sowie der Anstalten und Unternehmungen zum literarischen Verkehr für 1861 weist nach: 49 Kaufleute ohne offenen Laden mit 22 Commis ꝛc., 379 Kaufleute, welche offene Verkaufsstellen halten, mit 176 Commis ꝛc., 104 umherziehende Händler, 5 Bankiers, 2 Mäkler, 4 Spediteure, 54 Agenten, 114 Gasthöfe mit 55 Kellnern und 61 Kellnerinnen, 22 Speisewirthe, 216 Schankwirthe mit 57 Dienern, 4 Buchdruckereien mit 11 Arbeitern, 2 lithographische Anstalten mit 4 Arbeitern, 4 Buchhandlungen und 7 Leihbibliotheken.

Der Handel mit dem Nachbarlande Polen, welcher seinen Centralpunkt in neuerer Zeit von Myslowitz nach Kattowitz verlegt hat, ist besonders bedeutend und hat auch durch die dortige Insurrection keine erhebliche Minderung erfahren.

Von vorzüglicher Bedeutung ist der Produktenhandel, welcher eine so gewaltige Bevölkerung mit ihren Lebensbedürfnissen versehen muß.

Der Kreis Beuthen hat die höchsten Getreidepreise Oberschlesiens. Nach den bei der Grundsteuer zur Basis dienenden vierundzwanzigjährigen Durchschnittspreisen stellen sich der Weizen auf 71 Sgr. 9 Pf. (gegen den Durchschnittspreis des Regierungsbezirks von 67 Sgr. 9 Pf.), der Roggen auf 52 Sgr. 8 Pf. (gegen 50 Sgr.), die Gerste auf 41 Sgr. 11 Pf. (gegen 38½ Sgr.), der Hafer auf 28 Sgr. 7 Pf (gegen 25 Sgr. 5 Pf.), die Kartoffeln auf 18 Sgr. (gegen 14 Sgr. 3 Pf.) für den Scheffel; das Stroh auf 15 Sgr. 7 Pf. (gegen 11 Sgr. 1 Pf.), das Heu auf 23 Sgr. 8 Pf. (gegen 21 Sgr. 2 Pf.) für den Centner. Da die einheimische Produktion kaum die Hälfte des Nahrungsbedarfs deckt, so findet eine beträchtliche Zufuhr aus den Nachbarkreisen und nach Umständen selbst aus weiter Ferne statt. Sowohl der Marktverkehr auf Jahr- und Wochenmärkten, deren nach und nach an allen frequenteren Ortschaften eingerichtet sind, als der Absatz der Kaufleute, Krämer und Schänker sind von großer Bedeutung [1]). Ebenso der Holzhandel, indem der starke Bedarf von Bau- und Grubenhölzern durch Zufuhr aus dem Oesterreichischen und aus den Nachbarkreisen gedeckt wird, die betreffenden Fuhrwerke aber Kohlen und andere Berg- und Hüttenprodukte als Rückfracht heimbringen.

1) Die Betriebsweise mancher derartigen Geschäfte und ihre Einwirkung auf den Wohlstand der Arbeiter findet sich ausführlich geschildert bei Selger, der Kreis Beuthen, Breslau 1860, S. 186, auf welches Werk wir überhaupt hinsichts der Kreisstatistik verweisen.

Digitized by Google

Da der kaufmännische Verein zu Beuthen, seiner lobenswerthen Wirksamkeit unerachtet, nicht allen Bedürfnissen genügt, die Handelskammer zu Gleiwitz aber wegen ihres allzuentfernten Sitzes für einen lebendigen Verkehr der Mitglieder aus diesem Kreise Hindernisse darbietet, so ist die Errichtung einer eignen Handelskammer zu Beuthen beantragt.

VII. Verwaltung.

Die Verwaltung des Kreises wird durch die außerordentliche Stärke der Bevölkerung und die Lebhaftigkeit des Verkehrs, wie sie das reiche industrielle Leben mit sich bringt, in hohem Grade erschwert. Es ist deshalb bereits seit längerer Zeit eine Theilung des Kreises in Aussicht genommen: entweder nach Süden hin, wobei Myslowitz, oder nach Norden, wo dann Tarnowitz der Sitz neuer Kreisbehörden werden sollte; beides ist auf große Schwierigkeiten gestoßen.

An der Spitze der Kreisverwaltung steht der Landrath, dessen Bureau sich in der Kreisstadt Beuthen befindet. In Kreis-Communalangelegenheiten stehen demselben zwei Kreisdeputirte zur Seite. Die Kreisversammlung zählt 22 Mitglieder aus dem Stande der Ritterschaft, 3 aus dem Stande der Städte und 3 bäuerliche. Die jährliche Einnahme und Ausgabe des Kreises beläuft sich auf etwa 6000 Thlr. Für die Bearbeitung der eigentlich landräthlichen Geschäfte sind dem Landrath ein Regierungs-Assessor als ständiger Vertreter und zwei Kreis-Secretaire beigegeben. Ein Polizei-Inspector steht der Executiv-Polizei vor. Der Kreis fällt in drei Baukreise: der Norden in den des Kreis-Baumeisters zu Lublinitz, die Mitte und der südöstliche Theil in den des Kreis-Baumeisters zu Beuthen und der Südwesten in den des Kreis-Baumeisters zu Gleiwitz.

Unter dem Landrathsamte stehen die Magistrate, die Polizeiverwalter in den oben geschilderten 35 gutsherrlichen Dominialbezirken und 17 Gensdarmen. Da die meisten Gutsbesitzer ihre Wirthschafts-Inspectoren oder anderwärts beschäftigte Beamte zugleich als Polizei-Verwalter benutzen und nur wenige die stellvertretenden und ausübenden Polizeibeamten in Gemeinschaft mit Andern angestellt haben, so sind die Polizeibezirke größtentheils nicht abgerundet und liegen mit einander im Gemenge. Nur 9 Polizeiverwalter sind lediglich für den Polizeidienst angestellt, tragen Uniform und haben uniformirte Polizeidiener zur Unterstützung. Besonders schwierig ist die Beaufsichtigung der polnischen Flüchtlinge und sonstigen vagirenden Arbeiter, die Controlle der Bettler und Vagabonden, des überaus lebhaften Fuhrwesens und der ansteckenden Krankheiten. Vom Landrathsamt werden jährlich gegen 900 Pässe, außerdem aber eine große Zahl von Grenzlegitimationsscheinen für den Verkehr mit Rußland und österreichisch Polen ausgestellt. Unter Polizei-Aufsicht stehen 164 Personen. Der Landrath ist zugleich Grenz-Commissarius für den Umfang seines Kreises und hält als solcher mit dem russisch-polnischen Grenzcommissar nicht selten Conferenzen.

Der erste Medicinalbeamte des Kreises ist der Kreisphysicus, welchem der Kreischirurgus zur Seite steht. Für Veterinairpolizei ist ein Kreisthierarzt angestellt. Alle diese Beamten wohnen in Beuthen. Das Heilpersonal im Allgemeinen veranschaulicht folgende Tabelle:

Nähere Bezeichnung.	Zahl der			Thierärzte		Zahl der Hebammen.	Apotheken.		
	zur medic. Praxis berechtigte Civilpers.	nicht zur medicin. Praxis berechtigte Wundarzt. Kl.	Heilgehülfen.	erster Klasse.	zweiter Klasse.		Zahl derselben.	Zahl der Gehülfen.	Zahl der Lehrlinge.
Stadt Beuthen	8	—	2	1	1	7	1	2	1
„ Tarnowitz	4	—	2	—	—	4	1	2	1
„ Myslowitz ...	4	1	1	—	—	3	1	2	—
Landkreis	16	—	2	—	—	53	5	7	1
Summa	32	1	7	1	1	67	8	13	3

Digitized by Google

Der Kreis gehört zu den durch die Rindviehpest, welche in den angrenzenden polnischen Ländern große Verheerungen anrichtet, vorzugsweise bedrohten.

In militärischer Beziehung gehört der Kreis theils zum Aushebungsbezirk des 2. Bataillons 2. oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 23 (Groß-Strehlitz), theils zu dem des 1. Bataillons 1. oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22 (Gleiwitz). Die Revier-Feldwebel der Landwehr-Compagnien haben, soweit die Ortschaften des Kreises zu ihren Bezirken gehören, die Controlle über 4900 Wehrmänner und Reservisten zu führen.

Gerichtsbehörde ist das königliche Kreisgericht in Beuthen, eins der bedeutendsten der Monarchie, zu welchem die Commissionen zu Tarnowitz und Myslowitz gehören. Der Staatsanwalt für die Kreise Beuthen und Lublinitz hat in Beuthen seinen Sitz; demselben ist ein Gehülfe beigegeben.

Für die Erhebung der indirecten Steuern befindet sich in Myslowitz eine Ober-Zollinspection. Mit der Kreis-Steuerkasse in Beuthen ist ein Nebenzoll-Amt zweiter Klasse verbunden. An directen Steuern kommen jährlich auf: 19,051 Thlr. Grundsteuer, 32,575 Thlr. Einkommensteuer, 51,275 Thlr. Klassen- und 14,525 Thlr. Gewerbesteuer, zusammen 117,426 Thlr. Es macht dies auf den Kopf der Bevölkerung 24 Sgr., eine Summe, deren verhältnißmäßige Geringfügigkeit sich nur aus der großen Zahl der in den untersten Stufen der Klassensteuer contribuirenden Arbeiter erklärt.

VIII. Kirchenwesen.

Der Kreis, welcher schon zur Zeit der markgräflichen Regierung größtentheils der Reformation beigetreten, demnächst aber fast vollständig zur katholischen Kirche zurückgeführt war, nähert sich in neuerer Zeit mehr und mehr einem paritätischen Charakter.

An Kirchen zählt die katholische Confession 19 Pfarrkirchen, 7 Filialkirchen und 6 andere gottesdienstliche Gebäude; die evangelische Confession: 4 Pfarrkirchen und 2 andere gottesdienstliche Gebäude. Außerdem sind 5 Synagogen vorhanden.

An diesen Kirchen fungiren: 26 katholische Pfarrer, 1 Kreisvicar und 23 Capläne, sowie 4 evangelische Prediger, einschließlich des Strafanstalts-Predigers in Antonienhütte.

Unter den in neuerer Zeiten ausgeführten größeren Kirchenbauten sind die katholischen Kirchen in Deutsch-Piekar, Beuthen, Königshütte, Biskupitz, Miechowitz, Kattowitz und Zabrze und die evangelische Kirche zu Kattowitz, bei denen auch den Anforderungen der schönen Kunst Rechnung getragen ist, rühmend zu erwähnen. Bei diesen recht kostspieligen Unternehmungen hat sich bei den Mitgliedern beider Religionsparteien ein schöner Sinn für gegenseitige Beihülfe und wahre christliche Liebe bethätigt, wozu das im Ganzen recht befriedigende persönliche Verhältniß der beiderseitigen Geistlichkeit wesentlich mitwirkt.

Auch die zahlreiche Judenschaft, welche in 5 Synagogengemeinden mit 7 gottesdienstlichen Versammlungsorten vereinigt ist, welcher aber die Ritualvorschrift untersagt, am Sabbath weite Wege zu wandern, ist meist sehr opferwillig, ihre gottesdienstlichen Zwecke zu fördern.

IX. Schulwesen.

Der rasche Anwachs der Bevölkerung hat die Beschaffung der Schulen und Lehrmittel für eine die früheren Räumlichkeiten und Lehrkräfte weit überschreitende Kinderzahl außerordentlich schwierig gemacht. Indessen ist durch eine thätige Verwaltung, welche meistens durch den guten Willen der Schulpatrone und Gemeindevorstände unterstützt wurde, sehr Anerkennenswerthes für die öffentlichen Schulen geschehen und wo dies noch nicht möglich war, helfen Familien- und Privatschulen vorläufig aus.

Im Jahre 1846 betrug die Zahl der öffentlichen Schulen 52 mit 81 Lehrern und 13,198 schulpflichtigen Kindern. Dagegen bestanden 1861: 58 katholische Schulen

Digitized by Google

mit 125 Lehrern und Adjuvanten und 18,668 Schulpflichtigen, 3 evangelische öffentliche Schulen mit 8 Lehrern und 1600 Schulpflichtigen und 6 jüdische Schulen mit 751 Schülern.

Die katholischen Gemeindeschulen erhalten ihre Lehrer zum größten Theile aus dem utraquistischen Seminar zu Peiskretscham. Die Nothwendigkeit, im Deutschen und Polnischen zu unterrichten, beschränkt die Auswahl unter den Lehrkräften sehr. Zwar ist für Verbesserung der Lehrergehälter Vieles geschehen, kein Lehrer hat gegenwärtig unter 200 Thaler Einkommen, sämmtliche Lehrerstellen sind besser dotirt, wie in den Nachbarkreisen, und die den Lehrern meistens übertragenen Gemeindeschreibereien erhöhen ihr Ansehn und ihre Einnahme, was bei der Theuerung der Lebensbedürfnisse sehr erwünscht ist, ziehen sie aber häufig zum Nachtheil der Schule von ihrem Lebensberufe ab.

Wo keine besonderen Knappschaftsschulen bestehen, sind die Kinder der Berg- und Hüttenleute den Gemeindeschulen zugewiesen und tragen nicht wenig zu deren Ueberfüllung bei. Der oberschlesische Knappschaftsverein hat deshalb für jedes Knappschaftskind jährlich einen gewissen Beitrag (in den letzten Jahren 24 Sgr.) für Beschaffung freien Schulunterrichts bewilligt. Das Oberbergamt verwaltet den gemäß der Bergordnung in Uebereinstimmung mit §. 134 II. 16 des Allg. Landrechts aus den Erträgen der von jeder Grubengewerkschaft für Kirche und Schule abzutretenden zwei Freikure gebildeten Freikurgelder-Fonds und legt aus demselben für jedes Kind einen gewissen Beitrag (zuletzt 12 Sgr.) jährlich zu. Mit diesen Geldern ist ein willkommenes Hülfsmittel geboten, sowohl den Gemeinden eine Erleichterung der Schullasten, als auch den Lehrern eine Verbesserung ihres Einkommens zu verschaffen. Wenn trotz alledem noch eine nicht unbedeutende Zahl (in manchen Gemeinden bis 10 Prozent) ohne Schulbildung aufwachsen und bei der Militäraushebung als Analphabeten erscheinen, so wird diesem Uebelstande nach Kräften mehr und mehr entgegengearbeitet.

Verkannt wird es nicht, daß für einen so volkreichen und wohlhabenden Kreis auch eine höhere Bildungsanstalt Bedürfniß ist. Die evangelische Schule zu Beuthen ist 1863 zu einer Rectoratsschule erhoben, und wegen Errichtung einer katholischen höheren Bürgerschule oder eines Gymnasiums daselbst sind bereits Verhandlungen im Gange.

Eine bedeutende Aeußerung sittlichen Einflusses war in den 1840er und 1850er Jahren die Bildung der Mäßigkeitsvereine, deren Folgen noch jetzt unverkennbar sind. Auch der landwirthschaftliche Kreisverein, der berg- und hüttenmännische Verein zu Königshütte und Beuthen, sowie der kaufmännische Verein zu Beuthen haben eine erfreuliche Einwirkung auf Bildung, Gemeinsinn und Hebung der betreffenden Zweige der Volkswirthschaft geäußert. Der Kreis Beuthen stellt sich demnach als ein, der großen Schwierigkeiten eines so ungewöhnlichen Umfangs unerachtet, in sich wohlorganisirtes und in lebendiger Fortentwicklung begriffenes Ganzes dar.

Digitized by Google

Sechster Abschnitt.

Kreis Lublinitz.

§. 39.

Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung des Kreises.

Der Lublinitzer Kreis ist seiner ganzen Ausdehnung nach von jeher ein Bestandtheil des Herzogthums Oppeln gewesen. Die Veränderung der Landeseintheilung im Jahre 1817 hat ihn unberührt gelassen. Zwischen dem 35° 38′ und 36° 46¾′ östlicher Länge und dem 50° 31½′ und 50° 51¼′ nördlicher Breite belegen, hat er einen Flächeninhalt von 18,25 Quadratmeilen und in der Richtung von West-Nord-West nach Ost-Süd-Ost eine größte Ausdehnung von direkt 8½ Meile, auf den nächsten Wegen über 10 Meilen. Begrenzt wird der Kreis östlich von Russisch-Polen, südlich von den Kreisen Beuthen und Tost-Gleiwitz, westlich von den Kreisen Groß-Strehlitz und Oppeln und nördlich von dem Kreise Rosenberg.

Der Kreis bildet eine Hochebene mit wellen- und muldenförmiger Thalformation. Die bedeutenderen Anhöhen finden sich im südöstlichen Theile vor. Von der südöstlichen Grenze bei Weischnik zieht sich eine nach Nord-West bis zu ⅔ der Länge des Kreises fortlaufende Hügelkette. Von dieser nach beiden Seiten und nach Nord-West hin dacht sich das Terrain ab, steigt auf der rechten Seite der Gewässer, welche von Boronow und Lissau kommend die Liswartha bilden, wieder an und ist vorwiegend flach längs der südwestlichen und nördlichen Kreisgrenze.

Der Kreis liegt durchschnittlich 912 Fuß über dem Meere, der höchste Punkt ist der Lubschauer Berg, 1187 Fuß hoch, am tiefsten liegt die Malapane und das Terrain an der Nordwestgrenze des Kreises in der Gegend von Guttentag, letzteres 778 Fuß über dem Meere. Das Gestein der vorhandenen Anhöhen gehört der Tertiär-Formation an und besteht meist aus Thon mit Eisenerz in verschiedenen Verbindungen, gemischt und wechselnd mit Sand- und Kalkschichten. Kalkstein von grauer oder gelblicher Farbe und verschiedenem, theils festem, theils lockerem und erdigem Gefüge findet sich insbesondere auf den Feldmarken von Weischnik, Lubschau, Laasen, Koschentin, Lublinitz und Lubetzko. Die das Gestein bedeckende Erdschicht ist stellenweise nur wenige Zoll stark, an anderen Orten von erheblicher Mächtigkeit. Thon- und Keuperlagen, theils aus plastischem Thon bestehend, theils mit Sand gemischt und Lette bildend, finden sich auch in der Ebene unter den Erdlagern alluvianischen Ursprungs vor und enthalten in dem nordöstlichen Theile des Kreises die Lagerstätten von Thoneisenstein, der in großer Ausdehnung vorkommt. Die aufgeschwemmte Erde in Ebenen und Thalniederungen besteht vorherrschend aus Quarzsand und bildet mitunter einen ärmlichen Sandboden.

Das Vorhandensein undurchdringlicher Thonlagen im Boden, und der Umstand, daß etwa zwei Drittel des Kreises mit Wald bedeckt sind, bedingen den Reichthum desselben an Quellen und Flüssen. Das Wasser sammelt sich an den Abhängen und am Fuße der Anhöhen und bildet Flüsse und Bäche, welche die Thalniederungen durchströmen und eine große Anzahl von künstlich angelegten Teichen speisen.

Der Kreis hat zwei bedeutendere Flüsse. Die Liswartha entsteht aus der Vereinigung mehrerer Flüsse, von denen die größeren im Kreise in der Gegend von

Digitized by Google

Boronow und Liſſau entſpringen; ſie bildet von unterhalb der Dolniokmühle ab bis Kierotſche, auf einer Strecke von etwa 2 Meilen, die Grenze gegen Ruſſiſch-Polen und wendet ſich dann nach Polen hinein, wo ſie in die Warthe mündet. Die Malapane entſpringt bei Woiſchnik und fließt längs der ſüdlichen Grenze des Kreiſes bis Wüſtenhammer, dann durch den Groß-Strehlitzer und Oppelner Kreis und fällt endlich bei Czarnowanz in die Oder. Die oben erwähnte Hügelkette bildet die Waſſerſcheide zwiſchen beiden Flüſſen. Von den Zuflüſſen der Liswartha iſt der bedeutendſte der Schirlentfluß, welcher aus der Gegend von Mollna kommt, eine Menge von Teichen ſpeiſt und ſich Wendzin gegenüber in die Liswartha ergießt. Der Malapane fließt das in der Gegend von Koſchentin ſich ſammelnde Leſchnitzer Waſſer bei Wüſtenhammer und das bei Lublinitz entſpringende Lublinitzer Waſſer unterhalb Petersdorf zu.

Von den Teichen ſind die größten der Posmyker, Liſſauer, Bogdaller, Plaszock- und Ponoſchauer Teich. Bemerkenswerth iſt außerdem der im Jahre 1820 angelegte Hüttencanal in der Nähe der Liswartha längs der polniſchen Grenze zwiſchen den Eiſenwerken von Tamina, Zborowski und Ponoſchau. Ausgedehnte Sümpfe und Moräſte ſind nicht vorhanden.

Der Boden zeigt hinſichtlich ſeiner Beſchaffenheit eine große Verſchiedenheit; ſelten ſind bedeutende zuſammenhängende Flächen von derſelben Miſchung der Bodenbeſtandtheile. Armer ſtrenger Thon- und Letteboden wechſelt häufig mit naſſem humoſem Niederungsboden und loſem Sande. Im Allgemeinen laſſen ſich vier Hauptbodenarten unterſcheiden.

Der Boden der erſteren Art beſteht in der oberen Krume vorwiegend aus Thon, mehr oder weniger mit Sand oder Humus, ſowie mit Kalk gemiſcht. Je nach dem günſtigeren oder weniger günſtigen Miſchungs-Verhältniß der einzelnen Beſtandtheile, der größeren oder geringeren Mächtigkeit der oberen Schicht und der größeren oder geringeren Durchläſſigkeit des Untergrundes erſcheint der Boden als ſtrenger, ſchwer zu bearbeitender Thon- oder Lehmboden von geringer Fruchtbarkeit und unſicheren Erträgen, oder als hitziger, armer Kalkboden, oder als Thonboden mit ſtärkerer Beimiſchung von Sand, der weniger ſchwer zu bearbeiten und ſicherer im Ertrage. Selten fehlt dem Boden dieſer Art, der hauptſächlich auf den an der ſüdöſtlichen Grenze des Kreiſes bei Woiſchnik beginnenden, nach Weſt-Nord-Weſt etwa in der Mitte des Kreiſes ſich hinziehenden Anhöhen vorkommt, eine Beimiſchung von Eiſen in verſchiedenen Verbindungen, die dem Boden häufig eine röthliche oder rothbraune Farbe giebt, und insbeſondere bei dem ſtrengen Thonboden Urſache geringerer Ertragsfähigkeit iſt.

Die zweite Bodenart beſteht aus leichtem Quarzſand mit geringer Thon- und Humusbeimiſchung, und findet ſich auf einer großen Fläche des Kreiſes, insbeſondere im Thale der Malapane, und weiterhin im ſüdweſtlichen Theile des Kreiſes an der Groß-Strehlitzer Grenze. Eiſenbeſtandtheile fehlen auch dem Boden dieſer Art nicht, und es beſteht namentlich der Untergrund häufig aus grobkörnigem rothem oder gelbem eiſenſchüſſigem Sande.

Das günſtigſte Miſchungsverhältniß iſt bei dem Boden der dritten Art vorhanden, einem ſandigen Lehm- oder lehmigen Sandboden in günſtiger Lage mit ausreichender oberer Krume und durchlaſſendem Untergrunde, häufig mit Steinen gemiſcht. Derſelbe findet ſich durchweg nur auf Flächen von geringerer Ausdehnung, an den verſchiedenſten Orten des Kreiſes, gewöhnlich auf den an die Hügel ſich anſchließenden höher gelegenen Ebenen.

Zur vierten Bodenart endlich gehört der Boden in den Thalniederungen. Er beſteht aus humoſem Sand- oder Moorboden, zum Theil torfiger Beſchaffenheit mit größtentheils undurchlaſſendem Untergrunde. Je nach ſeiner höheren oder tieferen Lage bildet er Acker, Weide, Land oder Wieſen.

Digitized by Google

Die Wälder des Kreises enthalten fast ausschließlich Boden der ersten, zweiten und vierten Art. Zu Brennmaterial geeigneter Torf findet sich insbesondere bei Mollna, Chwostek, Ruschinowitz, Lublinitz, Schierokau, Wendzin, Woischnik und Kochczütz. An diesen Orten sind aufgedeckte Torflager vorhanden, die indessen bei dem großen Reichthum des Kreises an Holz zur Zeit noch keine besondere Bedeutung haben.

Der Benutzungsart nach entfallen von den 18,25 Quadratmeilen oder etwa 405,500 Morgen, welche der Kreis enthält, 29 Prozent oder 117,595 Morgen auf Ackerland, $^1/_3$ Prozent oder 1352 Morgen auf Gärten, 5 Prozent oder 20,275 Morgen auf Wiesen, 2 Prozent oder 8110 Morgen auf Weiden, 63 Prozent oder 255,465 Morgen auf Holzungen und $^2/_3$ Prozent oder 2703 Morgen auf Wasserstücke.

Die klimatischen Verhältnisse des Kreises sind ungünstig. Die Oberschlesien im Süden einschließenden Gebirge sind von Einfluß auch auf den Lublinitzer Kreis, indem sie den wärmeren Süd- und Südostströmungen wehren. Dagegen ist derselbe nach Nord und Ost gegen die rauhen Winde ungeschützt. Hieraus, wie aus dem Einfluß der weit ausgedehnten Waldungen im Kreise und der noch bedeutenderen im benachbarten Polen erklärt es sich, daß das Klima rauher ist, als in anderen unter gleichen Graden gelegenen Gegenden.

Die nachfolgende Tabelle giebt die Bevölkerungs-, Confessions- und Gebäude-Verhältnisse der Einzelorte an:

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Lublinitz mit dem Mitteltheile.											
1. Lublinitz	Stadt.	2,228	2,365	1,692	241	432	8	3	445	1	225
2. Klein-Droniewitz (städtisch)	Dorf.	35	35	35	—	—	—	—	4	—	1
3. Schloß Lublinitz	Rgut u. Dorf.	339	344	308	36	—	—	—	23	7	18
4. Klein-Droniewitz	"	384	430	409	12	9	—	—	42	—	35
5. Steblau	Dorf.	115	127	127	—	—	—	—	12	—	17
6. Solarnia	"	357	392	382	10	—	—	—	42	—	38
7. Kokottek	"	346	349	339	10	—	1	—	46	4	61
8. Ruschinowitz	Rgut. u. Dorf.	383	397	388	9	—	1	—	52	—	70
9. Lissowitz	"	499	536	530	6	—	1	1	67	—	111
10. Glinitz	"	422	454	425	19	10	1	—	53	3	80
11. Bogdalla	Dorf.	104	106	100	6	—	—	—	16	—	29
12. Zborowski	Rgut. u. Dorf.	1,071	1,222	1,190	10	22	1	—	139	4	206
13. Klein-Lagiewnik	Dorf.	526	561	539	10	12	—	—	64	—	85
14. Pluder	"	378	448	446	2	—	1	—	50	—	106
15. Petershof	"	243	266	251	15	—	—	—	28	—	46
16. Koschmieder	Rgut. u. Dorf.	866	941	923	12	6	1	—	105	1	115
17. Jawernitz	"	239	251	239	12	—	—	—	35	—	53
18. Kochanowitz	Kirchdorf.	895	925	900	10	15	2	—	91	6	130
19. Lissau	Dorf.	538	594	577	12	5	2	1	60	4	90
20. Liebsdorf	Colonie.	142	139	137	2	—	—	—	14	—	16
21. Kochczütz	Rgut. u. Dorf.	1,203	1,174	1,164	10	—	1	—	129	4	170
22. Nieder-Sedow	"	284	288	272	4	12	2	—	36	—	55
23. Ober-Sedow	"	281	293	271	15	7	—	—	73	2	90
24. Wiersbie	"	344	422	389	29	4	—	—	43	4	65
25. Gzieschowa	"	438	476	449	9	18	3	1	54	3	65
26. Lubetzko	Kirchdorf.	464	454	446	2	6	2	—	65	—	100
27. Dralin	Dorf.	263	269	264	5	—	—	—	36	—	60
28. Groß-Lagiewnik	Kirchdorf.	548	580	564	13	3	2	—	83	1	95
29. Gziaenau	Dorf.	402	404	355	44	5	—	—	46	2	65
	Summa	14,337	15,342	14,211	565	566	29	6	1,903	46	2,135

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
II. Guttentag mit dem Westen.											
30. Guttentag	Stadt.	2,121	2,399	1,935	184	280	7	7	215	7	225
31. Schloß Guttentag	Rgut. u. Dorf.	173	183	155	22	6	—	—	8	—	6
32. Ellguth-Guttentag	"	592	621	602	14	5	1	1	66	—	79
33. Makowezütz	"	221	209	203	6	—	—	—	23	—	35
34. Schemrowitz	"	790	837	823	10	4	2	—	107	—	116
35. Warlow	"	499	598	591	7	—	—	—	60	3	64
36. Rzendowitz	"	521	504	478	26	—	1	—	58	2	58
37. Rendzin und Zwoos	"	471	519	487	32	—	—	—	41	—	57
38. Glowezütz	"	445	434	434	—	—	1	—	45	1	62
39. Goslawitz	"	293	314	299	15	—	—	1	36	—	62
40. Gwosdzian	"	441	469	425	44	—	1	1	43	4	78
41. Dzielna	"	169	188	179	4	—	—	—	22	1	44
42. Skrzidlowitz	"	425	422	411	11	—	—	—	44	—	107
43. Bzinitz	"	421	435	426	9	—	1	—	50	—	83
44. Pawonkau	"	675	711	692	12	7	2	—	75	3	85
45. Schirokau	"	604	629	600	26	3	3	—	68	1	57
46. Wendzin	"	963	941	909	27	5	1	—	93	6	133
47. Ponoschau	"	560	618	575	43	—	1	—	63	9	53
48. Bieberstein	Colonie.	60	57	52	1	4	—	—	10	—	1
49. Jezowa	Rgut. u. Dorf.	744	801	771	19	11	1	—	101	2	118
50. Mellna	"	628	666	640	21	5	3	—	75	2	103
51. Charlottenthal	Colonie.	113	116	116	—	—	—	—	14	—	32
	Summa	11,929	12,666	11,803	533	330	25	10	1,317	41	1,658
III. Koschentin und Woischnik mit dem östlichen Theile.											
52. Koschentin	Rgut. u. Dorf.	1,681	1,834	1,705	106	23	3	2	212	10	260
53. Wüstenhammer	Dorf.	329	341	331	1	9	—	—	33	1	56
54. Bruschick	"	409	442	430	10	2	2	—	44	4	72
55. Drathhammer	"	275	274	266	2	6	—	—	39	3	41
56. Strzebin	"	853	922	900	18	4	1	—	124	1	192
57. Hadra	Colonie.	89	92	45	47	—	—	—	10	—	6
58. Gr.-Droniowitz	Rgut. u. Dorf.	653	669	633	36	—	1	—	78	—	28
59. Chwostek	Dorf.	429	453	440	13	—	—	—	54	—	48
60. Kalina	"	317	320	313	2	5	—	—	50	—	26
61. Olschin	Rgut. u. Dorf.	621	660	649	11	—	1	—	99	1	48
62. Dembowagura	Colonie.	179	177	171	1	5	—	—	22	—	5
63. Niewen	"	94	92	92	—	—	—	—	10	—	3
64. Borenow	Rgut. u. Dorf.	1,800	1,836	1,754	55	27	2	1	233	7	203
65. Lissagura	Colonie.	55	77	77	—	—	—	—	10	—	3
66. Harbultowitz	Rgut. u. Dorf	224	240	234	1	5	—	—	28	1	33
67. Woischnik	Stadt.	1,394	1,478	1,397	10	71	3	8	185	2	324
68. Schloß Woischnik	Rgut. u. Dorf.	174	158	155	2	1	—	—	16	2	14
69. Lohna	Dorf.	509	585	573	9	3	1	—	76	2	102
70. Ellguth-Woischnik	Rgut. u. Dorf.	812	819	805	6	8	1	—	105	—	108
71. Zielonna	"	607	710	684	19	7	1	—	79	2	53
72. Lubschau	"	661	706	671	18	17	2	—	94	5	95
73. Babinitz	"	526	535	520	9	6	—	—	75	—	36
74. Kaminitz	"	810	886	846	37	3	1	—	128	2	65
75. Kutschau	Dorf.	521	563	511	39	13	1	—	65	—	86
76. Ludwigsthal	Kirchdorf.	229	271	188	80	3	2	—	36	—	73
77. Erdmannshain	Colonie.	142	148	77	71	—	—	—	17	—	45
78. Pfaar	Rgut. u. Dorf.	537	629	619	10	—	1	—	88	1	41
79. Helenenthal	Landgut.	—	6	4	2	—	—	—	2	—	4
	Summa	14,930	15,923	15,090	615	218	23	11	2,012	44	2,070
	Total	41,196	43,931	41,104	1,713	1,114	77	27	5,232	131	5,863

Digitized by Google

Die Einwohnerzahl des Kreises belief sich im Jahre 1840 auf 39,072, im Jahre 1849 auf 38,367 (hatte in diesen neun Jahren also um 705 abgenommen), im Jahre 1858 auf 41,806 und bei ziemlich günstigen Ernten steigend im Jahre 1861 auf 43,931. Von dieser Bevölkerung wohnten 6242 in den Städten und zwar in Lublinitz 2365, in Guttentag 2399 und in Woischnik 1478, auf dem Lande dagegen 37,689. Der Religionsverschiedenheit nach waren in der Einwohnerzahl enthalten 41,104 Katholiken, 1713 Evangelische und 1114 Juden, der Sprachverschiedenheit nach 4510 deutsch sprechende in 887 Familien, 39,418 polnisch sprechende in 7934 Familien und 3 mährisch sprechende in einer Familie.

Eine natürliche Folge der weiten Ausdehnung und der geringen Bevölkerung des Kreises ist die große Entfernung der einzelnen Ortschaften unter einander. An solchen Ortschaften sind vorhanden: 3 Städte, 67 Dörfer und 8 Colonien, welche eine selbstständige Gemeinde-Verwaltung haben, 47 Dominialvorwerke, 151 Colonien und Weiler, gehörig zu den erwähnten Gemeinden, aber mit eigener Bezeichnung, und 49 einzelne Etablissements (Forsthäuser, Mühlen, einzelne Häuser, sogenannte Pustkowien), für welche sich im Laufe der Zeit ein besonderer Name gebildet hat. Bei der nachfolgenden topographischen Darstellung unterscheiden wir, da nur die selbstständigen Gemeinden und Gutsbezirke für sich aufgeführt werden und überdies die gleichnamigen Dörfer und Güter nur eine Nummer erhalten, 79 verschiedene Hauptorte.

Der gerichtlichen Organisation nach zerfällt der Kreis in den dem Kreis-Gerichte unmittelbar untergebenen Theil, in den Sprengel der Gerichts-Commission zu Guttentag und in den des Polizeigerichts zu Woischnik. Die Zahl der Polizeibezirke beträgt 29, die der Schiedsmannsbezirke 37. Von den 26 ländlichen Polizeibezirken werden 9 durch die Besitzer selbst, 10 durch deren Beamte und 7 durch eigens zu diesem Zweck angestellte Personen verwaltet. An katholischen Parochialbezirken giebt es im Kreise 10: Lublinitz, Sodow, Lubetzko, Pawonkau, Kochanowitz, Guttentag, Schierokau, Koschentin, Lubschau und Woischnik. Diese Parochien gehören den Archipresbyteraten Lublinitz und Tarnowitz an. Evangelische Kirchen sind in Lublinitz, Guttentag, Mollna und Ludwigsthal, sie gehören zur Superintendentur Pleß. Wir theilen den Kreis, wie die Tabelle ergiebt, in drei Abschnitte. Den ersten bildet die Stadt Lublinitz mit dem Mitteltheile des Kreises, den zweiten die Stadt Guttentag mit dem Westen, den dritten Koschentin und die Stadt Woischnik mit dem Osten.

§. 40.

Lublinitz mit dem mittleren Kreistheile.

Die Herrschaft Lublinitz, der Kern dieser aus vier Parochien bestehenden Landschaft, war in älterer Zeit eine landesfürstliche Domäne; Herzog Wladislaus I. von Oppeln soll im Jahre 1272 durch Gründung einer Kapelle in dieser Waldregion die Veranlassung zu der unter seinem Sohn und Nachfolger entstandenen Stadt gegeben haben. Im siebzehnten Jahrhundert befand sich die Herrschaft im Besitz des Grafen Cellari, welcher im Jahr 1648 an die Kirche die noch jetzt bestehende Kapelle nebst Gruft anbauen ließ. In den 1780er Jahren erwarb der Justizrath Franz Karl von Grottowski, geboren 1733 zu Ollschin, nachdem er dieses väterliche Gut vortheilhaft an den Grafen von Sobeck auf Koschentin verkauft hatte, die Lublinitzer Herrschaft, welcher seine Kräfte übersteigende Ankauf ihn zwar anfänglich in einen Schuldarrest führte, demnächst aber bei eingetretenem Generalmoratorium und steigenden Eisenpreisen in blühenden Wohlstand versetzte. Nachdem er sich in seinem sechzigsten Lebensjahre mit Maria Anna von Blacha wieder vermählt hatte, diese Ehe aber kinderlos geblieben war, vermachte er drei Viertheile seines beträchtlichen Vermögens mit dem Schlosse zu Lublinitz dem

Digitized by Google

Staate, um eine Erziehungsanstalt zu errichten. Die Herrschaft Lublinitz bestand 1814 beim Ableben des von Grottowski aus dem Schlosse Wessola (jetzt Lublinitz) nebst dem Rittergut und Dörfchen Solarnia (sonst Warmusch); aus dem Städtchen Lublinitz nebst Vorwerk und Schloßgemeinde, dem Gute Koschmieder nebst Petershof, Pluder, Klein-Lagiewnik, Naplatek, Lissowitz, Zawada und Steblau, dem Rittergut Lubetzko nebst dem Vorwerk Lipin und dem Rittergut Dralin; die Forsten enthielten 27,650 Morgen mit einem jährlichen Holzeinschlag von 6330 Klaftern; die Immobilien wurden zu 176,100 Thlr. geschätzt. Nachdem die Stiftung 1820 von Sr. Majestät dem Könige genehmigt, sodann 1826 durch den Tod der Wittwe des von Grottowski in den Besitz ihres Vermögens gelangt und 1830 der von Grottowskische Erbe wegen seines Viertels abgefunden war, verkaufte sie 1832 mit Zurückhaltung von 30 Morgen Acker, worauf das jetzige Anstaltsgebäude steht, der Bibliothek und der Getränkezwangsentschädigung die Herrschaft für 171,000 Thlr. an den Grafen Renard zu Groß-Strehlitz, welcher, wie früher dargestellt, den größten Theil derselben der Minerva überließ, das Restgut aber 1861 dem Rittergutsbesitzer Kielmann vertauschte. Außer der Stadt und Herrschaft Lublinitz haben wir noch eilf kleinere Dominien hier zu betrachten.

I. Polizeibezirk der Stadt Lublinitz.

a. Stadt Lublinitz.

Herzog Wladislaus von Oppeln soll um das Jahr 1272 an der Stelle, welche die Stadt Lublinitz gegenwärtig einnimmt und welche damals mit dichtem Walde bedeckt war, eine kleine Kapelle erbaut haben, um daselbst nach beendeter Jagd Gottesdienst abhalten zu können. Sein Sohn Boleslaus gründete demnächst die Stadt und verlieh ihr das Privilegium des Meilenrechts auf das Bierbrauen und gewährte 1310 den Breslauern Befreiung von dem hier erhobenen Zoll. Herzog Hans gab 1500 der Stadt ein Privilegium, nach welchem 1) kein Dorfkretschmer in der Nähe anderes als Stadtbier schänken solle, 2) Donnerstags Wochenmarkt und jährlich 2 Kram- und Viehmärkte abzuhalten seien, 3) die Stadt das Dörfchen Steblau besitzen solle und 4) die Stadt allerlei Handwerker zu setzen habe. Im Jahre 1650 brannte die Stadt bis auf drei Häuser ab. Aus dem Jahre 1776 ist bekannt, daß die Stadt in demselben die jetzige Communalforst im Wege des Vergleiches mit dem Besitzer der Herrschaft Ruschinowitz und Kokottek, Grafen von Schlegenberg, erhielt. Diese Forst wurde zehn Jahre später durch einen bedeutenden Brand zum größten Theile vernichtet. Der Waldbrand entstand auf dem herrschaftlichen Kokotteker Revier, ging von dort in die sogenannte Stallung wilko Gora der Stadtforst über und dehnte sich, von heftigem Sturmwind getrieben, bis dicht an die Stadt aus. Der Wald bedeckte damals noch den Theil der Stadt, welcher jetzt die Tarnowitzer Vorstadt bildet. Die Jahre 1806 bis 1815 gingen auch an Lublinitz nicht ohne erhebliche Opfer vorüber. Den Namen der Stadt leitet die Sage davon her, daß Herzog Wladislaus von Oppeln, als er bei der Jagd auf einer Anhöhe (man nimmt an, daß es dieselbe ist, auf welcher jetzt die Kreuzkirche steht) geäußert haben soll: „lubi misie tu Kościoł i Miasto budować", zu deutsch: „Es gefällt mir, hier eine Kirche sowie eine Stadt zu erbauen." In ältester Zeit wird der Ort Lubie genannt. Das Wappen der Stadt stellt auf der einen Seite einen halben Adler und auf der anderen 5 Sterne dar.

Naturverhältnisse. Lublinitz liegt in einer ebenen Gegend, etwa 800 Fuß über dem Meeresspiegel, und wird von einem Bache, dem Lublinitzer Wasser, bespült. Die Entfernung von Oppeln beträgt 8, die von Rosenberg $4\frac{1}{2}$, die von Guttentag $2\frac{3}{4}$, die von der polnischen Grenze $2\frac{1}{4}$ und die von Czenstochau $4\frac{1}{2}$ Meile. Die Stadt besteht aus dem Ringe, 8 Straßen und 3 öffentlichen Plätzen sowie der Vorstadt Wessolla, auch Tarnowitzer Vorstadt genannt. Die Feldmark hat einen Umfang

Digitized by Google

von 3900 Morgen, und zwar 3357 Morgen Acker, 280 Morgen Wiesen, 13 Morgen Garten und 250 Morgen Unland, Gräben, Wege ꝛc. Der Boden ist theils naß, theils kalt und auch sandig. Vorzugsweise werden Korn, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Kraut angebaut, der Ertrag deckt nur die eigene Consumtion der Wirthe.

Bevölkerung. Die Zahl der Possessionen beläuft sich auf 221. Die Einwohnerzahl ist von 676 im Jahre 1756 und 803 im Jahre 1782 auf 2365 im Jahre 1861 angewachsen. Von letzteren waren 1086 männlichen und 1279 weiblichen Geschlechts, 1561 über und 804 unter 14 Jahre.

Die Einwohner treiben fast sämmtlich Landwirthschaft, und zwar zählte man im Jahre 1861 51 Eigenthümer, 7 Pächter, 38 Knechte und 48 Mägde. Die niederen Klassen ernähren sich von Tagelohn. An Vieh werden 71 Pferde, 593 Stück Rindvieh, 14 Schafe, 101 Schweine und 6 Ziegen gehalten.

Gewerbe. Der Gewerbebetrieb ist schwach. Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 1 Wattenfabrik, 10 Webestühle als Nebenbeschäftigung, 2 Ziegeleien, 1 Wassermühle mit einem Gange, 1 Bierbrauerei, 4 Branntweinbrennereien, ferner: 8 Bäcker, 3 Conditoren, 16 Fleischer, 1 Barbier, 1 Gerber, 2 Seifensieder, 4 Töpfer, 2 Glaser, 1 Maurermeister mit 5 Gehülfen und 3 Lehrlingen, 2 Zimmermaler, 2 Zimmermeister mit 11 Gehülfen und 3 Lehrlingen, 1 Zimmerflickarbeiter, 1 Schornsteinfeger, 3 Stellmacher, 4 Schmiede, 8 Schlosser, 2 Kupferschmiede, 2 Klempner, 1 Uhrmacher, 5 Seiler, 1 Färber, 23 Schuhmacher mit 5 Gehülfen und 6 Lehrlingen, 3 Kürschner, 6 Riemer, 18 Schneider, 1 Schneiderin, 1 Putzmacherin, 2 Hutmacher, 8 Tischler, 3 Böttcher, 1 Korbwaarenmacher, 2 Buchbinder und 1 Musiker mit 5 Gehülfen. Die 10 Innungen der Stadt bilden die Tischler und Bauhandwerker, Schmiede und Klempner, Weber und Färber, Schneider und Mützenmacher, Schuh- und Pantoffelmacher, Fleischer, Sattler und Färber, Bäcker, Töpfer und Müller.

Der Handel war früher nach Polen sehr bedeutend. Gegenwärtig wird zwar noch viel geschmuggelt, doch ist der Betrieb des Handels sehr zurückgegangen. Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 1 Kaufmann ohne offenen Laden, 26 Kaufleute mit offenem Laden nebst 20 Commis, 2 Mäkler, 2 Agenten, 1 Fuhrmann mit 2 Knechten und 4 Pferden, 10 Gastwirthe, 2 Schankwirthe und 1 Buchdrucker.

Von Lublinitz führt eine Chaussee nach Guttentag, in welche zu Pawonkau die Zawadzkier Chaussee mündet, eine zweite Chaussee nach Czenstochau ist im Bau begriffen und zur Hälfte fertig; außerdem gehen Landstraßen nach Rosenberg, Woischnik und Tworog (zum Anschlusse an die Renardstraße und an die Eisenbahn).

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse. Die Stadt Lublinitz war bis in dieses Jahrhundert Mediatstadt. Die Besitzer der Herrschaft und des gleichnamigen Schlosses waren bis in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts Graf Gellari, dann im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts Herr von Jeanneret, hierauf Herr von Grottowski und die Grottowskische Erziehungsanstalt. Gegenwärtig besteht der Magistrat aus sechs Personen, einem Bürgermeister, einem Beigeordneten und vier Rathmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt achtzehn Mitglieder. An Deputationen fungiren: die Bau-Deputation, Forst-Deputation, Deputation fürs Kassen-, desgleichen fürs Armen-Wesen, Hospital-Deputation, Feld-Deputation und Deputation fürs Feuerversicherungs-Wesen. Das Vermögen der Stadt besteht aus dem in den Jahren $18^{20}/_{21}$ erbauten Rath- und Stockhause, einem Försterhause, zwei von Holz erbauten Häusern, einem Spritzenschuppen, ferner in einer Stadtforst von 5203 Morgen, sowie in Rentenbriefen und Hypotheken zum Betrage von 735 Thlr.

Schulden hat die Commune nicht. Die Ausgaben der Stadt betrugen innerhalb der Jahre 1859, 1860 und 1861 durchschnittlich pro Jahr 5461 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf. Die Einnahmen betrugen ebensoviel, es mußten dazu 1956 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. durch die Communal-Einkommensteuer aufgebracht werden.

Digitized by Google

Das von der Stadt-Commune verwaltete Krankenhaus ist Eigenthum des Kreises und wird gegenwärtig als Militär-Lazareth benutzt.

In dem Hospital wird alten erwerbsunfähigen Personen freie Wohnung, Beleuchtung und auskömmliche Unterstützung gewährt. — Gegenwärtig befinden sich 9 Hospitaliten darin.

Die Sterbekasse ist seit dem März d. J. errichtet und zählt gegenwärtig 116 Mitglieder.

An königlichen Behörden befinden sich hier: das Landraths-Amt, das Kreisgericht, der Kreisbaumeister, das combinirte Steuer-Amt und die königliche Posterpedition.

Die Steuern betragen: an Einkommensteuer 444 Thlr., an Klassensteuer 1558 Thlr., an Servis 425 Thlr. und an Gewerbesteuer 602 Thlr. jährlich.

Kirchen und Schulwesen. Die katholische Gemeinde besitzt drei Kirchen: die Hauptpfarrkirche zum heil. Nicolaus mit einer Kapelle, die Hospitalkirche zum heil. Kreuz und die St. Annakirche. Die Pfarrkirche wurde bald nach der Reformation zum evangelischen Gottesdienste eingerichtet, da die Paulinermönche dieselbe im Jahre 1530 verlassen hatten, wurde den Katholiken aber im Jahre 1630 zurückgegeben. Achtzehn Jahre später ließ Graf Cellari unmittelbar an die Kirche die noch bestehende Kapelle nebst Gruft anbauen. Kirche und Kapelle, welche ein Vermögen von 1200 Thalern besitzen, sind durchweg massiv erbaut und haben jede einen Thurm. Die Hospitalkirche zum heil. Kreuz wurde 1272 vom Herzog Wladislaus von Holz erbaut, 1842 abgetragen und mit dem aus 2250 Thalern bestehendem Vermögen und milden Gaben neu massiv aufgebaut. Die St. Annakirche besteht aus Holz und befindet sich in schlechtem Bauzustande. An diesen Kirchen fungirt 1 Pfarrer. Eingepfarrt sind Schloß Lublinitz, Klein-Droniowitz beide Antheile, Solarnia, Steblau, Jawornitz und Kokottek.

Eine evangelische Kirche ist in den Jahren $18^{49}/_{50}$ von milden Gaben aufgeführt worden. Sie ist massiv und besitzt ein Capital von 3550 Thalern. 1 Geistlicher und 609 Parochianen.

Die jüdische Gemeinde hat eine im Jahre 1821 massiv errichtete Synagoge.

Die katholische Schule, welche ein neues, in den Jahren $18^{51}/_{52}$ mit einem Kostenaufwande von mehr als 11,000 Thalern erbautes Gebäude besitzt, zählt in 4 Klassen mit 4 Lehrern 156 Knaben und 151 Mädchen.

Die evangelische Schule, 1834 entstanden, erhielt im Jahre 1856 ein neues Gebäude, in welchem sich auch die Wohnung für den Geistlichen befindet, und wird von 34 Knaben und 26 Mädchen, welche ein Lehrer unterrichtet, besucht.

In der seit 1812 bestehenden jüdischen Schule unterrichten zwei contractlich angenommene Lehrer 47 Knaben und 49 Mädchen.

Die vorerwähnte Grottowskische Erziehungsanstalt, zu deren Errichtung der hier verstorbene Justizrath Franz von Grottowski durch sein am 22. August 1812 errichtetes Testament einen Theil seines Vermögens mit 130,000 Thalern aussetzte, wird unter Aufsicht der königlichen Regierung in Oppeln von 1 Director und 3 Lehrern verwaltet; ihr Vermögen hat sich inzwischen bedeutend vermehrt. In der Anstalt, welche im Jahre 1848 ins Leben trat, werden 72 Waisen bis zum funfzehnten Jahre erzogen, zur Hälfte Knaben und Mädchen, Evangelische und Katholiken: die Anstalt befindet sich vor der Stadt, dem alten Schlosse gegenüber, in einem schöngebauten dreistöckigen neuen Hause.

b. Die Kolonie Klein-Droniowitz städtischen Antheils,

0,37 Meilen von Lublinitz entfernt, zählt 2 Bauerstellen und 1 Häuslerstelle, sämmtlich im Stadtwalde belegen, mit einem Areal von 120 Morgen, von denen 60 auf Acker, 11 auf Wiesen, 2 auf Garten, 47 auf Unland ꝛc. entfallen. Der Boden ist schlechter, nasser Moor-, auch Sandboden, der nur mit Korn, Hafer, Gerste, Kartoffeln und Kraut bestellt wird. Der Viehstand beträgt 20 Stück Rindvieh und 8 Schweine.

Digitized by Google

12 Thlr. 15 Sgr. Klassen-, 15 Sgr. Grund- und 25 Sgr. Hausteuer. Kirche und Schule sind in Lublinitz.

II. Polizeibezirk Schloß Lublinitz,

früher dem Justizrath Franz von Grottowski, jetzt dem Rittergutsbesitzer Kielmann und zum Theil der Actiengesellschaft Minerva gehörig, umschließt die Stadt an drei Seiten.

a. Zur Parochie Lublinitz gehörig.

1. Schloß Lublinitz, $^1/_6$ Meile von der Kreisstadt entfernt, theilt sich in das Rittergut und eine Schloßgemeinde.

Das Rittergut mit den Vorwerken Steblau (Union) und Zawada, umfaßt einen Flächeninhalt von 3375 Morgen, von denen 2300 Morgen Acker-, 475 Morgen Wiesen-, 5 Morgen Gartenboden und circa 600 Morgen Wald sind. Der Boden besteht hauptsächlich aus Lette und Sand, die Ertragsfähigkeit ist eine mittlere. Angebaut werden sämmtliche Getreidearten. Der gewöhnliche Viehstand beläuft sich auf 36 Pferde, 20 Ochsen, 42 Kühe, 15 Stück Jungvieh, 884 Schafe und 8 Schweine. An gewerblichen Anlagen befinden sich hier eine vom Lublinitzer Wasser betriebene Wassermühle, die sogenannte Schloßmühle, sowie eine Brauerei und Brennerei. An Grund-, Einkommen- und Gewerbesteuer werden jährlich 292 Thlr. entrichtet.

Die Schloßgemeinde besteht aus 1 Bauer-, 3 Halbbauer-, 1 Gärtner- und 18 Häuslerstellen mit einem Areal von 301 Morgen Acker-, 37 Morgen Wiesen- und 13 Morgen Gartenboden. Sämmtliche Grundstücke werden nur mit den gewöhnlichen Getreidearten bebaut und geben nur einen mittleren Ertrag, so daß die Einwohner genöthigt sind, neben der Landwirthschaft noch in der nahe gelegenen Stadt gegen Tagelohn zu arbeiten. An Vieh finden sich hier 4 Pferde, 16 Ochsen, 60 Kühe, 36 Stück Jungvieh und 20 Stück Schwarzvieh vor. Die 3 Wassermühlen, die Dziuba-, Gabor- und Oberthalmühle genannt, sowie eine Windmühle sind nur in einem sehr schwachen Betriebe. An Steuern entrichtet das Dorf jährlich 35 Thlr. Grund-, 150 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Die 54 vorhandenen schulpflichtigen Kinder besuchen die Schule der Stadt Lublinitz.

2. Die Landgemeinde Klein-Droniowitz, an der Ostseite der Kreisstadt Lublinitz, umfaßt die Colonien Klein-Droniowitz, herrschaftlichen Antheils, und Wessola, sowie die Einzelhäuser Schwarzwald und Koziol; sie enthält 1 Bauer-, 6 Halbbauer-, 17 Gärtner- und 12 Häuslerstellen mit einem Grundbesitze von 300 Morgen Acker-, 60 Morgen Wiesen- und 38 Morgen Gartenland nebst Hofraum. Bei der mittelmäßigen Ertragsfähigkeit des Bodens, der meist mit den gewöhnlichen Getreidearten und mit Kartoffeln bebaut wird, sind die Einwohner genöthigt, sich den Lebensunterhalt zum Theil durch Tagelohn zu verschaffen. An Vieh sind hier 3 Pferde, 34 Ochsen, 98 Kühe und 30 Stück Schwarzvieh vorhanden. Die Gemeinde entrichtet jährlich 46 Thlr. Grund-, 135 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die vorhandenen 46 Schulkinder besuchen ebenfalls die Schule in Lublinitz.

3. Das Dorf Steblau, $^2/_5$ Meilen nördlich von der Kreisstadt, zählt 2 Bauern, 4 Halbbauern, 1 Achtelbauer und 5 Angerhäusler. Die Häuser sind größtentheils neu erbaut, weil der Ort vor 2 Jahren fast ganz ein Raub der Flammen geworden ist. An Areal besitzen die Wirthe 105 Morgen Acker und 10 Morgen Wiesen. Der Boden ist naß und lettig und gewährt von den angebauten Getreidearten, Kartoffeln und Kraut, einen sehr mäßigen Ertrag. Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 9 Ochsen, 38 Kühe, 16 Stück Jung- und 6 Stück Schwarzvieh. An Grundsteuer entrichtet die Gemeinde Steblau jährlich 11 Thlr. und an Klassensteuer 42 Thlr. Gewerbliche Anlagen befinden sich hier nicht.

Digitized by Google

4. Das Dorf Solarnia, $^2/_3$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, besteht aus dem eigentlichen Dorfe und der $^1/_8$ Meile entfernten Colonie Dziewczagóra; es enthält 6 Bauer-, 4 Halbbauer-, 4 Gärtner- und 24 Häusler- oder Colonieſtellen, sowie eine dem Dominium gehörige Försterei nebst Häuslerſtelle. Das gesammte Areal besteht aus 509 Morgen Acker-, 68 Morgen Wieſen- und 6 Morgen Gartenland. Anlangend die Bodenbeschaffenheit, so ist dieſe auch hier eine sehr ungünstige, denn man findet vorherrschend Sand mit kaltem, nassem Untergrunde, kleinerentheils auch torfiges Terrain. Es werden fast nur Korn, Kartoffeln und Haiden gebaut. An Vieh werden hier 11 Pferde, 194 Stück Horn- und 16 Stück Schwarzvieh gehalten. Die Landwirthschaft ernährt die Einwohner nicht; dieſe sind auf Nebenerwerb, als: Vecturanz und Tagearbeit angewieſen. 40 Thlr. Grund-, 106 Thlr. Klaſſen- und 2 Thlr. Gewerbeſteuer. Solarnia ist nach Lublinitz eingeſchult.

5. Das Dorf Kokottek liegt nahe an der Malapane und $1^1/_4$ Meile südlich der Kreisſtadt, an der Lublinitz-Tworoger Straße, mitten im Walde; es besteht nächſt dem eigentlichen Dorfe noch aus 2 Weilern, Posmyk und Zarach und den Einzelhäuſern Niesloni und Skolik. In der Nähe des Dorfes befindet ſich der ziemlich bedeutende ſogenannte Posmyker Teich. Zu Kokottek gehören 28 Poſſeſſionen, und zwar 2 Bauer-, 1 Gärtner-, 23 Ackerhäusler- und 2 Angerhäuslerſtellen. Der Umfang der Feldmark beträgt circa 486 Morgen, von denen 369 Morgen Acker und 117 Morgen Wieſen ſind. Der Boden ist sehr sandig und meist ſchlecht, es wird deshalb vorzugsweiſe Korn angebaut, auf den etwas beſſeren Grundſtücken auch Kartoffeln. An Vieh werden gehalten 6 Pferde, 49 Ochſen, 119 Kühe und 66 Stück Jungvieh. Im Orte ſelbſt befindet ſich 1 Kretſcham, in der Nähe deſſelben die der Gutsherrſchaft gehörige ſogenannte Letonnek-Hütte. An Grundſteuer werden jährlich 27 Thlr., an Klaſſenſteuer 124 Thlr. und an Gewerbeſteuer 12 Thlr. aufgebracht. Seit 60 Jahren beſteht hier eine Schule, welche vor 20 Jahren neu aufgebaut wurde; an derſelben ist 1 Lehrer angeſtellt, welcher 128 Kinder zu unterrichten hat. Eingeſchult ist die nahe gelegene Ortſchaft Wüſtehammer.

b. Zur Parochie Sodow gehörig.

Gemarkung Ruſchinowitz, 1 Meile ſüdöſtlich von Lublinitz, zerfällt in das Rittergut und Dorf Ruſchinowitz.

Das Rittergut, zu welchem die herrſchaftlichen Grundſtücke in Klein-Droniowitz und Kokottek gehören, ist Eigenthum der Schleſiſchen Actiengeſellſchaft Minerva; es hat 32 Wohngebäude, von denen 4 für die Hütten- und Forſtbeamten und 28 für die Wirthſchaftsbeamten und Arbeiter beſtimmt ſind. Das Rittergut beſitzt eine Feldmark von 18,618 Morgen, darunter ſind 15,605 Morgen Forſten, 1350 Morgen Acker, 47 Morgen Garten, 769 Morgen Wieſen, 170 Morgen Hutung, 620 Morgen Teiche, 28 Morgen Unland und 28 Morgen Bauplätze; es ist durchweg Sandboden, auf welchem Korn, Kartoffeln und Haiden, nur ſtellenweiſe Gerſte, Kraut und Flachs angebaut wird. An Vieh findet man hier 9 Pferde, 10 Fohlen, 24 Ochſen, 12 Kühe, 13 Stück Jungvieh, 816 Stück Schafe. Die zu entrichtende jährliche Grundſteuer beträgt 187 Thlr. Ruſchinowitz hat 1 Hochofen und 2 Friſchfeuer, die aber nur in ſehr geringem Betriebe ſind.

Das Dorf zählt 1 Kretſcham, 2 Bauer-, 13 Halbbauer-, 13 Gärtner-, 2 Viertelbauer- und 16 Häuslerſtellen mit einem Areal von 437 Morgen Acker, 56 Morgen Wieſen, 13 Morgen Garten und 14 Morgen Unland. Der Boden ist ebenfalls ſehr ſandig und werden nur Korn und Kartoffeln angebaut. An Vieh wird gehalten 6 Pferde, 100 Kühe, 6 Ochſen, 46 Schweine. Die Gemeinde entrichtet an jährlicher Grundſteuer 38 Thlr., an Klaſſenſteuer 130 Thlr. und Gewerbeſteuer 4 Thlr. Die Einwohner beſchäftigen ſich neben der Landwirthſchaft noch mit Handarbeiten bei den

Digitized by Google

herrschaftlichen Hüttenwerken. Vor etwa 100 Jahren soll die hiesige Schule entstanden sein, die vor 30 Jahren massiv gebaut wurde und jetzt noch in gutem Zustande ist; an derselben ist 1 Lehrer angestellt, welcher, da die Colonie Pielka hier eingeschult ist, 103 Kinder zu unterrichten hat.

c. Zur Parochie Lubetzko gehörig.

1. Dorf Lissowitz liegt an der nach Lublinitz führenden Chaussee $^1/_2$ Meile westlich von der Kreisstadt. Die Gemeinde Lissowitz umfaßt neben dem eigentlichen Dorfe noch die Colonie Andreasthal und die 4 Weiler Suwkowe, Malkowe, Raplatek und Zawada. Bei 62 Possessionen, und zwar 6 Freibauer-, 15 Bauer-, 3 Halbbauer-, 17 Gärtner-, 15 Häusler- und 6 Colonistellen, hat es eine Feldmark von 1125 Morgen, von denen 926 Morgen auf Acker, 156 Morgen auf Wiesen, 19 Morgen auf Garten und 24 Morgen auf Hofräume und Unland fallen. Der Boden ist sehr sandig und lettig und gewährt von den angebauten Feldfrüchten, welche meist in Korn, Kartoffeln und Hafer, neuerdings auch etwas Raps bestehen, nur einen mittleren Ertrag. An Vieh werden 32 Pferde und 263 Stück Rindvieh gehalten. Die Nebenbeschäftigung einzelner Einwohner besteht nur in Vecturanz. An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf 103 Thlr. Grund- und Haus-, 187 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Außer einer Ziegelei giebt es hier keine gewerblichen Anlagen. Lissowitz ist bereits seit langer Zeit im Besitze einer Schule, der ein Lehrer vorsteht; dieselbe wird, da die benachbarte Ortschaft Dralin dahin eingeschult ist, von 136 Schülern besucht.

2. Die Gemeinde Glinitz, $^4/_5$ Meilen nordwestlich von der Kreisstadt, an der Landstraße nach Rosenberg, enthält außer dem eigentlichen Dorfe noch die Colonie Dombrowa; sie umfaßt 48 Possessionen, und zwar 2 Bauer-, 9 Halbbauer-, 14 Gärtner- und 23 Häuslerstellen bei einer Feldmark von 1008 Morgen Acker, 180 Morgen Wiesen, 22 Morgen Garten und 80 Morgen Unland. Die Bodenbeschaffenheit ist mittelmäßig, angebaut wird Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln. Der Viehstand beläuft sich auf 32 Pferde, 14 Ochsen, 165 Kühe, 80 Stück Jungvieh, 46 Stück Schwarzvieh und 4 Ziegen. An gewerblichen Anlagen hat Glinitz außer einer Fayence-Fabrik, die nur zeitweise in Betrieb ist, Nichts aufzuweisen; die größte Zahl der Einwohner geht neben der häuslichen Landwirthschaft auswärts auf Tagearbeit. An Grundsteuer werden jährlich 58 Thlr., an Klassensteuer 220 Thlr. und an Gewerbesteuer 8 Thlr. aufgebracht. Glinitz besitzt seit 1842 eine Schule, in welcher 64 Schulkinder von einem Lehrer unterrichtet werden.

3. Dorf Bogdalla, $1^3/_5$ Meilen nördlich der Kreisstadt, ist eine unbedeutende Ortschaft mit 2 Freigärtner-, 5 Gärtner- und 8 Häuslerstellen, und hat eine Feldmark von 174 Morgen Acker, 35 Morgen Wiesen und 3 Morgen Garten, die meist aus kaltem Sande besteht und einen nur geringen Ertrag liefert; angebaut wird auf derselben Korn, Haiden, Hafer und Kartoffeln. Die Einwohner sind genöthigt, auswärts gegen Tagelohn zu arbeiten. An Vieh besitzen die Wirthe nur 4 Pferde, 2 Ochsen, 24 Kühe, 12 Schweine und 12 Stück Jungvieh. An Steuern werden jährlich 58 Thlr. aufgebracht, und zwar an Grundsteuer 13 Thlr. und an Klassensteuer 45 Thlr. Die schulpflichtigen Kinder besuchen die Schule zu Zborowski. In der Nähe von Bogdalla befinden sich einige unbedeutende Teiche.

4. Zborowski zerfällt in das Rittergut und das Dorf gleichen Namens. Es soll daselbst der Sage nach in früherer Zeit ein bedeutendes Ritterschloß mit zwei hohen Thürmen gestanden haben, welches ein Graf Zborowski bewohnte, der auch als Gründer der Ortschaft bezeichnet wird. Zborowski liegt fast 2 Meilen nördlich von der Kreisstadt.

Das Rittergut, welches Eigenthum der Actiengesellschaft Minerva ist, besteht aus dem Vorwerke Brzezinken und aus den zur Glinitzer Feldmark gehörigen Vorwerken Gaschinka und Neuhof. Es gehören dazu 33 Wohngebäude, und zwar 7 Beamten-Wohnhäuser,

Digitized by Google

1 Kretscham und 25 Arbeiter-Wohnungen. Die Feldmark umfaßt 11,370 Morgen, von denen 5295 Morgen Wald, 4422 Morgen Acker, 939 Morgen Wiesen, 117 Morgen Garten und Bauplätze, 231 Morgen Hutung, 270 Morgen Teiche und 96 Morgen Dämme und Unland sind. Der Boden besteht meist aus Sand, Kies und Lehm, wird mit den gewöhnlichen Getreidearten, sowie Kraut, Kartoffeln und Haiden bestellt, gewährt aber nur einen mittleren Ertrag. Das hier gehaltene Vieh besteht aus 8 Pferden, 14 Ochsen, 8 Kühen, 6 Stück Jungvieh und 580 Stück Schafen. An gewerblichen Anlagen befinden sich hier ein Hochofen, 2 Frischfeuer, 1 Ziegelei, sowie Erz- und Thonförderungen. Die beiden Frischfeuer sind schon seit einigen Jahren außer Betrieb gesetzt, dagegen wird viel Erz und Thon gefördert. Der Umsatz des sogenannten feuerfesten Thones beträgt monatlich circa 500 Tonnen. An Grundsteuer zahlt das Rittergut jährlich 150 Thlr.

Das Dorf hat eine bedeutende Ausdehnung; es umfaßt neben dem eigentlichen Dorfe noch 5 Weiler, welche die Namen Zborowski, Crisch, Kierschki, Statek und Schwierz haben, sowie die Einzelhäuser Kolanus, Kopanina, Sucholonka, Brewkowe, Filla, Jenczowski, Kaczmarzik, Leng, Paris, Pienki und Spiewok. Die Zahl sämmtlicher Possessionen beläuft sich auf 105, von denen 22 Bauerstellen, 5 Halbbauer-, 34 Gärtner- und 44 Häuslerstellen sind. Der Umfang der Feldmark beträgt 2920 Morgen; davon kommen 2090 Morgen auf Acker, 416 Morgen auf Wiesen, 28 Morgen auf Garten, 47 Morgen auf Wald, 141 Morgen auf Hutung und 198 Morgen auf Unland. Der Boden besteht aus kaltem Sand und Lehm und liefert von den angebauten Feldfrüchten, als Korn, Hafer, Haiden und Kartoffeln, einen sehr geringen Ertrag. Selbst die Wiesen sind hie und da so schlecht, daß sie nur als Hutung angesehen werden können. Die bedeutenderen Landwirthe erzielen kaum soviel, als für ihren Hausbedarf nöthig ist, und müssen sich ihren anderweitigen Lebensunterhalt durch Vecturanz (auch Schmuggelhandel) verdienen; die kleineren Wirthe dagegen sind genöthigt, neben der örtlichen Landwirthschaft in den nahegelegenen Hüttenwerken und Gruben zu arbeiten. An Vieh findet man hier 68 Pferde, 43 Stiere und Ochsen, 131 Kühe, 83 Stück Jungvieh, 100 Schweine, 10 Schafe und 2 Ziegen. Die Kühe sind meist sehr klein und mager und geben sehr wenig Milch. Die 1753 zur Benutzung des hier gegrabenen Thons angelegte Tabakspfeifen-Fabrik (cf. Leonhardi III, S. 39) ist wieder eingegangen. 93 Thlr. Grund- und Haussteuer, 482 Thlr. Klassen- und 33 Thlr. Gewerbesteuer. Eine Schule existirt hier seit 80 bis 90 Jahren, dieselbe ist im Jahre 1849 massiv aufgebaut worden, zwei angestellte Lehrer unterrichten in derselben 226 Schüler, unter denen die der dahin eingeschulten Ortschaft Bogdalla mit inbegriffen sind. Die Feldmark Zborowski hat wegen der vielen dazu gehörigen und großentheils vom eigentlichen Dorfe ziemlich entfernt liegenden Weiler und Einzelhäuser eine Längenausdehnung von fast 1 Meile und grenzt an das benachbarte Russisch-Polen; es liegt an der von Lublinitz nach Krzepice in Polen führenden Straße.

d. Zur Parochie Pawonkau gehörig.

1. Dorf-Klein Lagiewnik, $1\frac{1}{3}$ Meile westlich von Lublinitz, besteht aus 2 Bauer-, 11 Halbbauer-, 10 Gärtner- und 40 Häuslerstellen bei einem Grundbesitze von 1300 Morgen Acker, 150 Morgen Wiesen und 190 Morgen Garten. Der Boden ist schlecht und gewährt nur wenig Ertrag. An Grundsteuer zahlt die Gemeinde jährlich 120 Thlr., an Klassensteuer 300 Thlr. und an Gewerbesteuer 7 Thlr. Der Viehstand beläuft sich auf 40 Pferde, 20 Ochsen, 200 Kühe, 150 Stück Jungvieh und 80 Stück Schwarzvieh. Die 89 schulpflichtigen Kinder besuchen die Schule in Koschmieder. Klein-Lagiewnik hat durch den dazu gehörigen, vom Dorfe selbst ziemlich entfernten Weiler Jaminsko, sowie durch die zerstreut liegenden Einzelhäuser Owczarek, za Las, na Statek und Dylla eine bedeutende Ausdehnung.

Digitized by Google

2. Dorf Pluder mit der Colonie gleichen Namens liegt 2 Meilen westlich von Lublinitz an der Kreisgrenze in einer waldigen Gegend. Es besteht aus 1 Kretscham, 6 Bauer-, 3 Halbbauer-, 11 Gärtner- und 21 Häuslerstellen bei einem Grundbesitze von 893 Morgen Acker, 123 Morgen Wiesen und 8 Morgen Garten. Der Boden ist größtentheils sandig und von geringer Ertragsfähigkeit; es werden nur Korn und Kartoffeln angebaut, selten auch Kraut und Hirse. An Vieh findet man hier 10 Pferde, 21 Ochsen, 96 Kühe, 56 Stück Jungvieh und 40 Schweine. An Grundsteuer werden jährlich 50 Thlr., an Klassensteuer 146 Thlr. und an Gewerbesteuer 4 Thlr. entrichtet. Die am Orte befindliche Schule, im Jahre 1830 erbaut, wird von circa 100 Schülern besucht, welche von einem Lehrer unterrichtet werden; unter diesen Schülern befindet sich auch die schulpflichtige Jugend der Ortschaft Petershof.

3. Dorf Petershof, 2 Meilen südwestlich von der Kreisstadt an der Kreisgrenze, umfaßt neben dem eigentlichen Dorfe die beiden Weiler Liszczok und Kopina und besteht aus 27 Possessionen, von denen 3 Gärtner-, 10 Häuslerstellen und 14 Wohngebäude für Hüttenschmiede-Arbeiter sind. Das Areal besteht in 135 Morgen Acker, 16 Morgen Wiesen und 2 Morgen Garten. Der Boden, auf welchem vorzugsweise Korn angebaut wird, liefert einen sehr geringen Ertrag. An Vieh werden 10 Ochsen, 36 Kühe und Jungvieh und 12 Schweine gehalten. An gewerblichen Anlagen findet man hier 2 Doppelfrischfeuer und 1 Brettmühle. Ein Theil der Einwohner findet in diesen, da der Bodenertrag nicht den nöthigen Unterhalt gewährt, lohnende Beschäftigung. 18 Thlr. Grund- und Haussteuer und 65 Thlr. Klassensteuer. Eingeschult ist die Ortschaft nach Pluder. Petershof liegt am Lublinitzer Wasser und Liszczok an einem Arme des Malapane-Flusses, beide nahe an der von Groß-Strehlitz über Pawonkau nach Lublinitz führenden Chaussee.

4. Dorf Koschmieder, $1\frac{1}{4}$ Meile westlich von Lublinitz, umfaßt außer dem eigentlichen Dorfe noch die Colonien Paczeras und Kossytorz, sowie mehrere näher und entfernter liegende Einzelhäuser und besteht aus 8 Bauer-, 6 Halbbauer-, 17 Gärtner- und 55 Häuslerstellen. Sämmtliche Grundstücke, und zwar 1526 Morgen Acker, 172 Morgen Wiesen und 21 Morgen Garten, bestehen aus Sand mit kaltem Unterboden, so daß auch hier die angebauten Feldfrüchte, als Korn, Kartoffeln, Hafer und Haiden, nur wenig Ertrag liefern. Der Viehstand beträgt 42 Pferde, 360 Stück Hornvieh und 25 Stück Schwarzvieh. An gewerblichen Anlagen ist nur eine Wassermühle (Gabor) vorhanden. An Steuern und zwar an Grundsteuer werden 35 Thlr., an Klassensteuer 276 Thlr. und an Gewerbesteuer 56 Thlr. jährlich entrichtet. Die Einwohner, welche der Ertrag der Landwirthschaft nicht ernährt, treiben zum Theil Vecturanz, zum Theil arbeiten sie in den umliegenden Hütten und Gruben. Koschmieder besitzt eine Schule; das seit 1840 stehende Schulgebäude ist bereits das dritte. Zwei daselbst angestellte Lehrer unterrichten 146 Schüler, da die Ortschaften Klein-Lagiewnik und Solarnia dahin eingeschult sind. Die Ortschaft liegt am Lublinitzer Wasser und nahe an der von Groß-Strehlitz über Pawonkau nach Lublinitz führenden Chaussee.

5. Das Rittergut Solarnia, $\frac{3}{4}$ Meilen südwestlich der Kreisstadt, gehört der Actiengesellschaft Minerva und ist im Jahre 1855 durch Ankauf von Ländereien von verschiedenen Gütern gebildet worden. Zu demselben gehören 37 Häuser, von welchen 8 für die Beamten und 29 für die Arbeiter bestimmt sind. Das gesammte Areal besteht in 24,551 Morgen Wald, 994 Morgen Acker, 488 Morgen Wiesen, 31 Morgen Garten und Baustellen, 479 Morgen Teiche und 460 Morgen Hutung und Unland. Es ist dies meist Sand- und leichter Kornboden, auf welchem nur Korn, Kartoffeln und Haiden, stellenweise auch Kraut angebaut wird; der Ertrag ist ein sehr geringer. Vieh wird auf diesem Gute gar nicht gehalten. Es befinden sich hier 1 Hochofen und 6 Frischfeuer, die aber nicht immer und gewöhnlich nur in geringem Betriebe sind. Die Einwohner der umliegenden Ortschaften Koschmieder, Petershof ꝛc.

Digitized by Google

finden hier im Walde durch das Holzfällen hinreichende Beschäftigung. An Grundsteuer zahlt das Rittergut Solarnia jährlich 227 Thlr. Die in den herrschaftlichen Gebäuden wohnenden Beamten und Arbeiter sind theils nach Pawonkau und theils nach Lublinitz eingepfarrt; die Kinder besuchen die Schule von Koschmieder.

III. Polizeibezirk Jawornitz,

zur Parochie Lublinitz gehörig.

Die Gemarkung Jawornitz, ½ Meile nordöstlich von Lublinitz entfernt, an der nach Herby führenden Kreischaussee, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut, dem Kreisdeputirten von Euen gehörig, hat eine Feldmark von 1057 Morgen, von denen 662 Morgen Acker, 88 Morgen Wiesen, 263 Morgen Forsten und 44 Morgen Unland und Baustellen sind. Der Boden besteht meist aus Sand, Kies, Lehm und Lette und gewährt nur einen mittelmäßigen Ertrag; er kann auch fast nur mit Korn, Hafer und Kartoffeln bestellt werden. Das Dominium hält 14 Pferde, 10 Kühe und 545 Schafe.

Das Dorf besteht aus 3 Halbbauer-, 6 Gärtner- und 21 Häuslerstellen bei einem Grundbesitze von 323 Morgen Acker, 61 Morgen Wiesen und 23 Morgen Gartenland, die Bodenbeschaffenheit ist wie beim Rittergut und wird ebenfalls von den ausgesäeten Früchten nur wenig gewonnen. An Vieh werden hier 4 Pferde, 1 Ochse, 90 Kühe, 74 Stück Jungvieh und 30 Stück Schwarzvieh gehalten. 40 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner treiben neben der Landwirthschaft noch Vecturanz. Eingeschult ist diese Ortschaft nach Kochanowitz.

IV. Parochie Kochanowitz,

zwei Polizeibezirke umfassend.

a. Polizeibezirk Kochanowitz.

1. Kochanowitz, eine Meile nordöstlich von Lublinitz, an der Lublinitz-Herbyer Kreischaussee, zerfällt in das Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, dem Herrn Carl von Anlock gehörig, besteht aus dem Gute Kochanowitz mit dem Vorwerke Dionysenhof und dem Gute Lissau mit dem sogenannten Sandvorwerke. Die Größe der Besitzung beträgt etwa 13,000 Morgen, nämlich 1650 Morgen Acker, 900 Morgen Wiesen, 10,000 Morgen Wald und 450 Morgen Hutung, ertragloses Land und Teiche. Der Boden besteht größtentheils aus Sand, Thon, Lette und Lehm, er ist kalt und hat nassen Untergrund; bebaut wird er vorzüglich mit Korn, Hafer und Kartoffeln, weniger mit Weizen. Der Viehstand beträgt 52 Pferde, 36 Ochsen, 167 Kühe, 61 Stück Jungvieh, 1272 Schafe und 63 Schweine. An gewerblichen Anlagen findet man hier 1 Roßmühle, 1 Brennerei, 1 Ziegelei, 1 Brettschneide, 1 Hohofen, 3 Frischfeuer und Eisenerz-Gruben, die aber nur in geringem Umfange betrieben werden.

Das Dorf erstreckt sich in einer Länge von fast 1 Meile, da zu demselben die näher und entfernter liegenden Weiler Lubetzki, Ostrow, Brassowe, Leng und Swaczek, sowie die Einzelhäuser Skablik und Glomben gehören. Es zählt 52 Possessionen, von denen 8 Bauer-, 11 Halbbauer-, 4 Viertelbauer-, 20 Gärtner- und 9 Häuslerstellen sind. Die Feldmark umfaßt etwa 2200 Morgen. Der Boden ist ebenfalls sehr sandig, lehmig, naß und kalt, so daß selbst das fast ausschließlich angebaute Korn und die Kartoffeln schlecht gedeihen. Das hier gehaltene Vieh besteht in 38 Pferden, 28 Ochsen, 119 Kühen, 80 Stück Jungvieh und 58 Schweinen. Die vorhandene eingängige Wassermühle kann wegen Mangels an Wasser oft nicht im Betriebe erhalten werden. Diejenigen Einwohner, welche sich von dem Ertrage ihrer Grundstücke nicht

Digitized by Google

erhalten können, gehen in die benachbarten Hütten und Gruben in Arbeit. An Grundsteuer bringt die Gemeinde jährlich 53 Thlr. auf, an Klassensteuer 269½ Thlr. und an Gewerbesteuer 15 Thlr. Am Orte befindet sich eine im Jahre 1823 erbaute, massive Kirche, zu welcher die Lokalie Lissau, sowie die Ortschaften Kochczütz und Liebsdorf eingepfarrt sind; der Pfarrer wohnt daselbst. Die Kirche besitzt ein Vermögen von 660 Thlr. Auch eine Schule ist hier vorhanden, die im Jahre 1836 erbaut wurde; in derselben werden 172 Kinder aus Kochanowitz und der dahin eingeschulten Ortschaft Jawornitz durch einen Lehrer unterrichtet.

2. Das Dorf Lissau, $1^2/_5$ Meilen nordöstlich von Lublinitz und mit diesem Orte, wie mit Herby, durch eine Kreischaussee verbunden, hat mit dem zugehörigen Weiler Glomben 39 Possessionen, und zwar 11 Bauer-, 19 Gärtner- und 9 Häuslerstellen. Die gesammte Feldmark besteht in 872 Morgen Acker, 138 Morgen Wiesen, 9 Morgen Garten und 305 Morgen Unland. Der sehr sandige Boden kann fast nur mit Korn und Kartoffeln bestellt werden und liefert geringen Ertrag. Der Viehstand beläuft sich auf 30 Pferde, 30 Ochsen, 126 Kühe, 54 Stück Jungvieh, 55 Schweine und 15 Schafe. An gewerblichen Anlagen findet man hier 2 Wassermühlen und eine Oelschlägerei. Ein Theil der Einwohnerschaft sucht in den Hütten und Gruben Beschäftigung. 52 Thlr. Grund-, 218 Thlr. Klassen- und 37 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine bereits im 14. Jahrhundert erbaute Kirche, die jetzt als Lokalie nach Kochanowitz gehört, ihr Bauzustand ist schlecht und sie besitzt kein Vermögen. Die Schule wurde im Jahre 1803 erbaut und befindet sich ebenfalls in schlechtem Bauzustande. Der an derselben angestellte Lehrer hat, da die Ortschaften Chwostek und Liebsdorf dahin eingeschult sind, 200 Kinder zu unterrichten. Lissau ist die preußische Grenzzollstelle gegen Herby und Czenstochau.

3. Colonie Liebsdorf, $1^3/_4$ Meilen nordöstlich von Lublinitz, an einer von dort nach der polnischen Grenze führenden Landstraße, soll im Jahre 1780 von einem gewissen Dionysius von Jeanneret, vermuthlich dem früheren Besitzer von Kochanowitz, erbaut worden sein. Sie hat 10 Colonistellen und einen Grundbesitz von 76 Morgen Acker, 10 Morgen Wiesen und 4 Morgen Garten; der Boden ist ebenfalls schlecht und giebt nur wenig Ertrag. 1 Pferd, 14 Ochsen, 54 Kühe und 23 Stück Jungvieh machen den Viehstand aus. Ein Theil der Einwohner beschäftigt sich in den Hütten und Gruben. 9 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Liebsdorf ist nach Kochanowitz eingepfarrt und nach Lissau eingeschult.

b. Polizeibezirk Kochczütz.

Kochczütz, $^4/_5$ Meilen nördlich von Lublinitz, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf Kochczütz.

Das Rittergut, dem Herrn Joseph von Aulock gehörig, hat mit den Vorwerken Braschhof und Mittelvorwerk eine Feldmark von über 13,000 Morgen, vorzugsweise in Wald bestehend, nämlich 1922 Morgen Acker, 781 Morgen Wiesen, 10,184 Morgen Wald, 900 Morgen Hutung, Wasserstücke ꝛc. Der Boden ist auch hier sehr sandig, mit kalter, feuchter Unterlage, auch undurchlassende Lette und Kalkstein enthaltend, und liefert nur einen mittelmäßigen Ertrag. Der Viehstand beträgt 32 Pferde, 8 Füllen, 50 Kühe, 35 Ochsen, 55 Stück Jungvieh, 1288 Schafe und 20 Schweine. An gewerblichen Anlagen sind hier eine Brettmühle und ein Kalkofen. Bemerkenswerth sind die bedeutenden Kalksteinbrüche.

Das Dorf mit den Weilern Pawelken, Sklarnia und Lubotzken hat 6 Bauer-, 11 Halbbauer, 63 Gärtner- und 29 Häuslerstellen bei einem Grundbesitze von 1124 Morgen Acker, 539 Morgen Wiesen, 43 Morgen Garten und 36 Morgen Unland. Pferde werden hier 48 gehalten, Kühe 230 und 90 Stück Schwarzvieh. 2 Wassermühlen sind in geringem Betriebe. An Grundsteuer bringt Kochczütz jährlich 153 Thlr. auf,

Digitized by Google

an Klassensteuer 490 Thlr. und an Gewerbesteuer 15 Thlr. Eine Kirche besitzt die Ortschaft nicht, sie ist nach Kochanowitz eingepfarrt, dagegen hat sie eine vor 36 Jahren erbaute und jetzt noch in gutem Bauzustande befindliche Schule, in welcher ein Lehrer 134 Kinder unterrichtet.

V. Parochie Nieder-Sodow.

a. Polizeibezirk Nieder-Sodow.

Nieder-Sodow, $^3/_5$ Meilen östlich von der Kreisstadt Lublinitz, an der Landstraße nach Woischnik, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut gehörte früher den Eltern des preußischen Helden Ferdinand von Schill, welcher hier seine Jugend verlebte, nach diesen dem Landesältesten Gerlach, dann dem Herrn von Stümer, hierauf Herrn Recker, dann Herrn Dittmann, dann Herrn Baingo, alsdann dem Baron von Collas und seit 4 Jahren dem Hütten-Inspector Koziol. Im Jahre 1839 ist es von dem Rittergute Ober-Sodow, zu welchem es vordem gehörte, getrennt und als selbstständiges Rittergut anerkannt worden. Zu diesem Gute gehören 3 Gebäude, und zwar 1 Wohngebäude für den Gutsherrn, 1 Gesinde- und 1 Arbeiterhaus. Die Feldmark besteht in 633 Morgen Acker, 78 Morgen Wiesen und 2 Morgen Garten, der Boden wird größtentheils nur mit Korn und Hafer bebaut und liefert einen mittelmäßigen Ertrag. An Vieh werden 11 Pferde, 12 Ochsen, 13 Kühe, 21 Stück Jungvieh, 6 Stück Schwarzvieh und 391 Stück Schafe gehalten. Der Gutsherr ist im Besitze von zwei alten Oelgemälden, welche den früheren Besitzer des Gutes, von Schill, nebst dessen Gemahlin vorstellen.

Das Dorf besteht aus dem eigentlichen Dorfe und einer Colonie gleichen Namens. Die daselbst vorhandenen 2 Bauern, 5 Halbbauern, 3 Drittelbauern, 2 Viertelbauern, 9 Gärtner und 4 Häusler, sowie der Kretschmer besitzen ein Areal von 700 Morgen Acker, 60 Morgen Wiesen und 26 Morgen Garten. Bei der schlechten Bodenbeschaffenheit geben die auf demselben angebauten Feldfrüchte, Korn, Hafer und Kartoffeln, einen geringen Ertrag. An Vieh werden hier 8 Pferde, 26 Ochsen, 60 Kühe, 50 Stück Jungvieh und 20 Stück Schwarzvieh gehalten. An gewerblichen Anlagen befindet sich hier nur eine Wassermühle, die sogenannte Wieczorek-Mühle. 35 Thlr. Grund-, 144 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Im Orte befindet sich eine katholische Pfarrkirche, welche im Jahre 1333 von runden Feldsteinen gebaut wurde und jetzt noch in ziemlich gutem Bauzustande ist. Eingepfarrt sind zu dieser Kirche die Ortschaften Ober-Sodow, Wiersbie, Harbultowitz, Groß-Droniowitz, Chwostek und Ruschinowitz. Außerdem gehören die Filialkirchen Koschentin, Bruschek und Czieschowa hierher; zusammen 7500 Parochianen. An der katholischen Schule ist ein Lehrer angestellt, welcher außer den Kindern aus dem Orte auch die der dahin eingeschulten Ortschaften Ober-Sodow und Wiersbie, circa 130 an der Zahl, zu unterrichten hat.

b. Polizeibezirk Ober-Sodow.

Ober-Sodow, $^3/_5$ Meilen östlich von der Kreisstadt Lublinitz, an der Landstraße nach Woischnik im Zusammenhange mit Nieder-Sodow belegen, zerfällt in das Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut gehörte früher nebst Nieder-Sodow den Eltern des Majors von Schill, nach diesen dem Landesältesten Gerlach und jetzt als besonderes, von Nieder-Sodow getrenntes Rittergut dem Posthalter Landau.

Zu diesem Gute gehören 13 Häuslerstellen, welche meist von den Arbeitern bewohnt werden, der Umfang der Feldmark beträgt 1328 Morgen, und zwar 1069 Morgen Acker, 218 Morgen Wiesen, 18 Morgen Garten und 23 Morgen Unland, der Boden ist mittelmäßig und eignet sich am meisten zum Anbau von Korn,

Digitized by Google

Hafer und Kartoffeln. Es gehören 1211 Morgen Wald zu dem Gute. Der Viehstand beläuft sich auf 18 Pferde, 80 Stück Hornvieh und 600 Schafe. An gewerblichen Anlagen sind hier 1 Brennerei, 1 Bleiche und 1 Ziegelei vorhanden, die aber nur in kleinem Umfange betrieben werden.

Das Dorf zählt 1 Kretscham, 3 Bauer-, 4 Halbbauer-, 2 Gärtner- und 2 Häuslerstellen bei einer Feldmark von 218 Morgen Acker, 10 Morgen Wiesen und 12 Morgen Garten. Der Boden, auf welchem nur Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut werden, liefert zum Theil mittelmäßigen, zum Theil schlechten Ertrag. An Vieh finden sich hier 2 Pferde, 16 Ochsen, 30 Kühe, 40 Stück Jungvieh und 10 Stück Schwarzvieh vor. 17 Thlr. Grund-, 88 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult ist der Ort nach Nieder-Sodow. In der Nähe befindet sich ein unbedeutender Berg, der sogenannte Kaiser-Berg.

c. Polizeibezirk Wiersbie.

Wiersbie, 1 Meile von der Kreisstadt Lublinitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut war ebenfalls ein Besitz der Familie Gerlach. Im Jahre 1833 ging es in das Eigenthum des Stadtrichters Adametz und später in das des Lieutenant Tinow über. Dann gehörte es dem Handelsmann Berg und gegenwärtig dem Herrn Methner. Es hat 1 Schloß, 9 Wohnhäuser, 1 Kretscham und 1 Schmiede. Die Feldmark beträgt 2458 Morgen, von welchen 1083 Morgen Acker, 289 Morgen Wiesen, 18 Morgen Garten, 21 Morgen Teiche, 72 Morgen Hutung, 885 Morgen Wald und 89 Morgen Unland sind. Der Boden ist naß und kalt, der Ertrag der angebauten Früchte, als Weizen, Korn, Hafer, Kraut und Kartoffeln ist daher meist gering. An Vieh ist vorhanden 30 Pferde, 60 Stück Rindvieh, 900 Schafe und 16 Schweine. Das Dominium hat eine Roßmühle zum eigenen Bedarf; an Grundsteuer werden jährlich 78 Thlr. gezahlt, die Klassen- und Gewerbesteuer entrichtet die Gemeinde.

Das Dorf mit dem Weiler Mochalla besteht aus 30 Possessionen, und zwar 4 Bauer-, 1 Halbbauer-, 14 Gärtner- und 4 Häuslerstellen mit 543 Morgen Acker, 90 Morgen Wiesen und 15 Morgen Garten. An Vieh werden gehalten 16 Pferde, 14 Ochsen, 30 Kühe, 30 Stück Jungvieh und 8 Schweine. Im Orte befindet sich 1 Mühle, Gudlina genannt, 1 Löffelfabrik und 1 Frischfeuer. An Steuern werden jährlich gezahlt 42 Thlr. Grundsteuer, 160 Thlr. Klassensteuer und 37 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult ist der Ort nach Nieder-Sodow. Wiersbie liegt an der von Woischnik über Koschentin nach Lublinitz führenden Hauptstraße.

d. Polizeibezirk Czieschowa.

Czieschowa, $1\frac{1}{2}$ Meile von Lublinitz, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut mit den Vorwerken Bolinski, Rzytze und Laasen war früher in zwei Theile getheilt, von denen einer dem Grafen Johann Georg von Strachwitz, der andere dessen Bruder Johann Friedrich von Strachwitz gehörte. Nach dem siebenjährigen Kriege kamen die Güter in die Hände des Grafen Sobeck, damaligen Besitzers der Herrschaft Koschentin, welchem, da er in Concurs gerathen, sämmtliche Güter verkauft wurden. Im Subhastations-Termine 1788 erkaufte der Großvater des jetzigen Besitzers, Christian Gottlob Schindler, die Güter für 35,000 Thlr. 1804 wurde Czieschowa an den Fürsten Hohenlohe verkauft, aber in Folge des auch bei diesem eingetretenen Concurses im Jahre 1818 wieder zurückgekauft und ist seitdem im Besitze der Familie Schindler. Das Areal beträgt 3247 Morgen, wovon 1596 Morgen Acker, 262 Morgen Wiesen, 15 Morgen Garten, 349 Morgen Hutung, 20 Morgen Teiche und 1005 Morgen Forsten sind. Die Bodenbeschaffenheit ist mittelmäßig. Der Viehstand beträgt 34 Pferde, 50 Ochsen, 45 Kühe, 800 Schafe und 10 Schweine.

Digitized by Google

Gewerbliche Anlagen sind 2 Schmieden, 1 Ziegelei, 1 Kalkofen, 1 Roßmühle für eigenen Bedarf und 1 Wassermühle.

Das Dorf mit der dazu gehörigen Colonie Rzytze hat 5 Bauer-, 4 Halbbauer-, 26 Gärtner-, 6 Halbgärtner- und 1 Häuslerstelle mit einem Areal von 571 Morgen Acker, 187 Morgen Wiesen und 40 Morgen Garten und einem Viehstande von 10 Pferden, 44 Ochsen, 125 Kühen und 48 Schweinen. Außer der Landwirthschaft betreiben einige Einwohner Stellmacherei, Böttcherei u. s. w., aber nur für den Ortsbedarf. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich 30 Thlr. Grund-, 172 Thlr. Klassen- und 13 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine fast 200 Jahr alte, zur Pfarrei Sodow gehörige Filial-Kirche; in dieselbe gehören noch die Gemeinden Hadra, Olschin und Kalina. Auch eine Schule ist hier seit dem Jahre 1806, in welcher ein Lehrer die Schuljugend des Ortes und die von Hadra, 100 an der Zahl, unterrichet. Czieschowa liegt ungefähr $^1/_2$ Meile nordöstlich von der Lublinitz-Weischniker Landstraße und ist mit Koschentin und Wiersbie durch Communicationswege verbunden.

VI. Parochie Lubetzko.

a. Polizeibezirk Lubetzko.

Lubetzko, $^1/_2$ Meile nordwestlich von Lublinitz, an der von dort nach Rosenberg führenden Landstraße, besteht aus dem Rittergut und dem Dorfe. Das Rittergut hat mit dem dazu gehörigen Vorwerke Lippie gegen 1000 Morgen Areal, das Dorf dagegen, aus 1 Bauer-, 28 Halbbauer-, 10 Viertelbauer-, 8 Gärtner- und 16 Häuslerstellen bestehend, hat eine Feldmark von 1613 Morgen Acker, 187 Morgen Wiesen, 107 Morgen Hutung und 112 Morgen Garten, Wege, Unland ꝛc. Der Boden ist durchweg lehmig und naß, wird mit den gewöhnlichen Getreidearten sowie mit Kartoffeln und Kraut bebaut, liefert aber nur einen mittelmäßigen Ertrag. Der Viehstand beträgt 50 Pferde, 160 Kühe, 5 Ochsen, 44 Stück Jungvieh, 38 Schweine und 5 Ziegen. An Steuern werden gezahlt 77 Thlr. Grundsteuer, 179 Thlr. Klassensteuer und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Die hier vorfindliche katholische Pfarrkirche für 4000 Parochianen ist vor ungefähr 600 Jahren gebaut worden, ihr Bauzustand ist noch gut und besitzt sie ein Vermögen von fast 4000 Thlrn. Auch eine vor circa 150 Jahren erbaute Schule ist hier, an welcher ein Lehrer angestellt ist, der 80 Schüler unterrichtet; eingeschult ist hierher nur Steblau, dagegen sind eingepfarrt Lissowitz, Dralin, Groß-Lagiewnik, Glinitz, Cziasnau, Bogdalla und Zborowski.

b. Polizeibezirk Dralin.

Dralin, $^3/_4$ Meilen westlich von Lublinitz, zerfällt in das Rittergut und das Dorf Dralin.

Das Rittergut, dem Herrn Pätzold gehörig, hat ein Areal von 702 Morgen Acker, 125 Morgen Wiesen, 60 Morgen Teiche und 300 Morgen Wald. Der Boden besteht meist aus Lette, Sand und Lehm und wird mit Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Rüben, auch Raps bestellt. Es werden 10 Pferde und 45 Stück Rindvieh gehalten. Gewerbliche Anlagen sind nicht vorhanden.

Das Dorf zählt 4 Bauern, 10 Gärtner und 20 Häusler mit 253 Morgen Acker, 45 Morgen Wiesen und 10 Morgen Garten. Der Boden ist wie beim Dominium. Der Viehstand beträgt 12 Pferde und 120 Stück Rindvieh. Die Einwohner treiben neben der Landwirthschaft Vecturanz. Grundsteuer zahlt die Gemeinde jährlich 18 Thlr., Klassensteuer 116 Thlr. und Gewerbesteuer 5 Thlr. Eingepfarrt ist sie nach Lubetzko und eingeschult nach Lissowitz. Dralin liegt an einem Wege, welcher die Guttentag-Lublinitzer Chaussee mit der Rosenberg-Lublinitzer Landstraße verbindet.

Digitized by Google

c. Polizeibezirk Groß-Lagiewnik.

Groß-Lagiewnik, $1^1/_{10}$ Meile nordwestlich von Lublinitz, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut mit den Vorwerken Pietruchowe, dem Alt-Vorwerk und Neu-Vorwerk, hat eine Feldmark von 2890 Morgen, von denen 1383 Morgen Acker, 343 Morgen Wiesen, 20 Morgen Garten, 487 Morgen Unland, 63 Morgen Teich und 594 Morgen Wald sind. Der Boden eignet sich seiner Beschaffenheit wegen nur zum Anbau von Korn, Hafer und Kartoffeln; an Vieh werden 23 Pferde, 54 Stück Rindvieh, 850 Schafe und 4 Schweine gehalten.

Das Dorf mit der Colonie Jaschcki und dem Weiler Plonkowe hat 6 Bauer-, 6 Halbbauer-, 32 Gärtner- und 13 Häuslerstellen mit einem Grundbesitze von 537 Morgen Acker, 194 Morgen Wiesen, 14 Morgen Garten und 90 Morgen Unland. Der Boden kann seiner schlechten Beschaffenheit wegen nur mit Korn, Hafer und Kartoffeln, stellenweise auch mit Gerste bebaut werden. An Vieh zählt der Ort 29 Pferde, 33 Ochsen, 121 Kühe, 71 Stück Jungvieh und 12 Stück Schwarzvieh. 1 Wassermühle, Pietruchau genannt. Die Einwohner arbeiten zum Theil neben der eigenen Landwirthschaft bei der Herrschaft gegen Tagelohn. An jährlicher Grundsteuer werden 42 Thaler, an Klassensteuer 162 Thaler und an Gewerbesteuer 3 Thaler aufgebracht. Die Gemeinde Groß-Lagiewnik ist nach Lubetzko eingepfarrt, besitzt aber eine im Jahre 1691 erbaute Filiale, die ein Vermögen von 160 Thlrn. hat und deren Bauzustand nur noch mittelmäßig ist; auch besitzt der Ort eine vor circa 80 Jahren erbaute Schule, an welcher ein Lehrer angestellt ist und in dieser 104 Schüler unterrichtet. Groß-Lagiewnik liegt seitwärts von der nach Lublinitz führenden Landstraße und ist mit dieser durch einen Feldweg verbunden.

d. Zum Polizeibezirk Cziasnau gehörig.

Cziasnau, $1^1/_2$ Meile von Lublinitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf Cziasnau.

Das Rittergut mit den Vorwerken Cziasnau, Schwirz, Jaschkowe, Neuhof und Gaidowe sowie Jezowa und Mollna hat einen Umfang von circa 8,500 Morgen, nämlich 2,299 Morgen Acker, 557 Morgen Wiesen, 5208 Morgen Forst, 600 Morgen Hutung, Teiche ꝛc. Der Boden ist sehr sandig und wird meist nur mit Korn, Hafer und Kartoffeln bebaut. An Vieh werden 48 Pferde, 40 Ochsen und 60 Kühe nebst Jungvieh gehalten. Von gewerblichen Anlagen findet man hier nichts als eine Brennerei.

Das Dorf besteht aus 10 Bauer-, 10 Gärtner-, 8 Halbgärtner- und 8 Häuslerstellen mit einem Grundbesitze von 424 Morgen Acker, 138 Morgen Wiesen, 20 Morgen Garten und Hofraum, 20 Morgen Hutung und 115 Morgen Forsten ꝛc. Die Bodenbeschaffenheit ist wie beim Rittergute. 140 Stück Rindvieh und 38 Stück Schwarzvieh machen den ganzen Viehbestand aus. An Steuern werden jährlich über 400 Thlr. aufgebracht. Die katholischen Einwohner von Cziasnau sind nach Lubetzko und die evangelischen Einwohner nach Mollna eingepfarrt; eingeschult sind sämmtliche Kinder nach Mollna, woselbst eine katholische und eine evangelische Schule vorhanden ist. In der Nähe des Dorfes befinden sich einige nicht unbedeutende Teiche. Cziasnau liegt an der Lublinitz-Rosenberger Landstraße.

§. 41.

Guttentag mit dem westlichen Kreistheil.

Die aus den Parochien Guttentag, Pawonkau und Schierokau bestehende westliche Landschaft bildet den fruchtbareren und kultivirteren Theil des Kreises. Die Stadt und Herrschaft Guttentag — polnisch Dobrodzien, in älterer Zeit auch Dobrodin genannt — ist von jeher der amtliche und gesellschaftliche Mittelpunkt dieser Gegend gewesen. Für

Digitized by Google

die Rechtspflege bestanden vordem ein Stadtgericht in Guttentag und mehrere Patrimonialgerichte. Seit der Organisation des Lublinitzer Kreisgerichts wurde für Guttentag eine ständige Kreisgerichts-Commission errichtet, deren Sprengel sich indessen nur über die Stadt und Herrschaft Guttentag erstreckt, während die übrigen hier zu betrachtenden Polizeibezirke unmittelbar unter dem Kreisgerichte stehen.

I. Stadt Guttentag.

Die Stadt Guttentag kommt zuerst in Urkunden vom Jahr 1304 unter ihrem polnischen Namen Dobrodzien, auch abgekürzt Dobrodin, vor. Im 18. Jahrhundert gehörten Stadt und Herrschaft dem Herrn von Stürmer. Im Jahre 1789 ging diese Herrschaft an den Herzog von Braunschweig-Oels über und der jetzt regierende Herzog von Braunschweig trat im Jahre 1824 in deren Besitz.

Die Stadt erlitt im Jahre 1846 ein Brandunglück, welches die Pfarrkirche und den größeren Theil der Häuser in Asche verwandelte. Bei dem Wiederaufbau, wobei die meisten Häuser massiv ausgeführt wurden, erhielt der Ring und der östliche Theil der Stadt ihr jetziges gefälliges Ansehn. Das Wappen der Stadt zeigt einen halben goldenen Adler und eine halbe rothe Scheibe.

Lage, Bevölkerung und Volkswirthschaft. Die Stadt Guttentag mit der Vorstadt Hadaschika, $2^1/_2$ Meilen westlich von der Kreisstadt Lublinitz, welche 1756 erst 661 Einwohner zählte, hat nach der letzten Volkszählung 2399 Einwohner, 1140 männliche und 1259 weibliche; von diesen sind 184 Evangelische, 1935 Katholische und 280 Juden.

Guttentag hat 205 Possessionen mit einem Grundbesitz von 3963 Morgen, von denen 3290 Morgen Acker, 400 Morgen Wiesen, 70 Morgen Garten und 203 Morgen Hutungs- und Unland sind. Außerdem giebt es in der Nähe der Stadt einige kleine Teiche, welche einen Flächeninhalt von circa 20 Morgen haben.

Die Bodenbeschaffenheit ist meist mittelmäßig, zum Theil auch schlecht, es wird fast nur Korn, Hafer, Haiden, Kartoffeln und Kraut angebaut. Der Viehstand beträgt 62 Pferde, 3 Füllen, 1 Stier, 22 Ochsen, 350 Kühe, 96 Stück Jungvieh und 32 Schweine. An gewerblichen Anlagen findet man hier nur 1 Mühle mit 2 Gängen, 1 Brauerei, 1 Gerberei und 8 Schmiedewerkstätten; die Einwohner betreiben neben der Landwirthschaft die gewöhnlichen Hand-Gewerbe. Es bestehen sieben Innungen: Schuhmacher, Fleischer, Schmiede und Stellmacher, Tischler und Böttcher, Schneider, Weber, Bäcker und Pfefferküchler mit zusammen 149 Meistern.

Außerdem ist Guttentag der Sitz einer Aktiengesellschaft, welche eine Chaussee von Guttentag über Mischline zur Renardstraße erbaut hat und im Begriff steht, dieselbe über die Malapane bis zum Bahnhofe Klein-Stanisch fortzusetzen. Mit Lublinitz ist Guttentag durch eine Staatschaussee verbunden. Der Bau einer Kreischaussee nach Rosenberg ist 1863 genehmigt. Unter den Handelsgeschäften der Stadt ist das des Commissionsraths Sachs, welcher mehrere Hohöfen in Betrieb hat, wohl das bedeutendste.

Verfassung und Verwaltung. Der Magistrat besteht aus sechs und die Stadtverordneten-Versammlung aus zwölf Mitgliedern. Ständige Deputationen sind errichtet für das Forst-, Sanitäts-, Kassen-, Armen-, Communal-Steuer-, Bau-, Feuersicherheits- und Maaß- und Gewichts-Controlwesen; außerdem eine Ziegelei- und eine Schuldeputation. Das Vermögen der Stadt besteht aus dem Rathhause nebst Gefängnissen, dem Krankenhause, dem Hospital, der Försterei, der Ziegelei, ferner aus dem 2200 Morgen großen Stadtforst, 130 Morgen Acker und Wiesen im Werthe von 3800 Thlr., 4 wüsten Baustellen, 105 Morgen Hutung und an Activ-Capitalien inclusive des Hospitalvermögens 7271 Thlr. — Schulden hat die Stadt nicht. —

Die Ausgaben betrugen in den Jahren 1859, 60 und 61 zusammen 8963 Thlr. Die Einnahmen 10,798 Thlr. Letztere warf das städtische Vermögen mit 5186 Thlrn.

Digitized by Google

und die städtischen Steuern: a) Communalsteuer mit 5587 Thlrn. und b) Hundesteuer 25 Thlr., Summa 10,798 Thalern ab.

Von der Stadt ist ein gut eingerichtetes Spital für arme Kranke errichtet. Guttentag ist der Sitz einer Kreisgerichts-Commission und eines Special-Commissars.

An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: 429 Thlr. Grundsteuer, 234 Thlr. Einkommensteuer, 1663 Thlr. Klassensteuer und 520 Thlr. Gewerbesteuer.

Kirchen- und Schulwesen. Guttentag hat eine unter dem Patronat des Herzogs von Braunschweig-Oels stehende katholische Pfarrkirche für 7000 Parochianen, und eine katholische Begräbnißkirche. Die Evangelischen der Stadt und Umgegend vereinigten sich 1836 zu einer Kirchengemeinde; die evangelische Filialkirche gehört zur Pfarrkirche nach Rosenberg. Schulen giebt es hier ebenfalls 3 und zwar 2 katholische und 1 evangelische, diese werden von 356 katholischen und 48 evangelischen Schülern besucht. Die katholischen Schulen besitzen ein Fundations-Kapital von 300 Thlrn., dessen Zinsen auf Winterkleider und Schulbücher für die ärmsten Kinder verwendet werden. Zur katholischen Pfarrkirche gehören die Ortschaften: Goslawitz, Glowczytz, Zwoos, Rendzin, Rzendowitz, Schemrowitz, Warlow, Makowezütz, Thurzy, Ellguth, Gwosdzian, Bzinitz und Dzielna.

II. Polizeibezirk Schloß Guttentag.

a. Zur Parochie Guttentag gehörig.

1. Schloß Guttentag. Allodial-Herrschaft, dem Herzog von Braunschweig-Oels gehörig. Das Schloß stößt unmittelbar an die Stadt. Die Herrschaft war in früheren Zeiten im getheilten Besitze mehrerer adeligen Familien und wurde allmählich combinirt. Im Jahre 1789 erkaufte der damalige Herzog von Braunschweig die Herrschaft von einem Herrn von Stürmer. Die ganze Herrschaft ist in die drei Departements Schloß Guttentag mit den Vorwerken Blachow, Makowezütz und Marzatka, Brzunkau mit den Vorwerken Rzendowitz, Alt-Warlow und Neu-Warlow und Glowezütz mit den Vorwerken Goslawitz und Rendzin eingetheilt.

Das Gesammt-Areal beträgt 24,591 Morgen, wovon 6684 Morgen Acker, 820 Morgen Wiesen, 10 Morgen Garten und 17,077 Morgen Forst und Unland. Die Bodenbeschaffenheit ist zum Theil gut, theilweise aber nur mittelmäßig; angebaut wird nur Korn, Hafer, Erbsen und Kartoffeln. An Vieh werden gehalten: 127 Pferde, 100 Stiere und Ochsen, 82 Kühe, 6 Stück Jungvieh, 4130 Schafe und 101 Schweine. Von den der Gutsherrschaft gehörigen gewerblichen Anlagen ist insbesondere der neuerdings umgebaute Hohofen, mit Vorrichtungen, wodurch die Gichtflamme zur Heitzung der Gebläseluft benutzt wird, zu erwähnen.

An Grundsteuer zahlt die Herrschaft jährlich 757 Thlr., an Gewerbesteuer 81 Thlr. und an Klassensteuer für die Beamten ꝛc. 82 Thlr.

2. Ellguth-Guttentag, 3 Meilen westlich von Lublinitz, besteht aus 18 Bauer-, 3 Freibauer-, 8 Freigärtner- und 21 Häuslerstellen bei einem Grundbesitze von 1067 Morgen Acker, 334 Morgen Wiesen und 58 Morgen Garten. Der Boden liefert einen mittleren Ertrag und eignet sich nur zum Anbau von Korn und Kartoffeln. Der Viehstand beläuft sich auf 21 Pferde, 103 Kühe und 37 Schweine. Die Ortschaft giebt jährlich 58 Thlr. Grundsteuer und 244 Thlr. Klassensteuer. An gewerblichen Anlagen besitzt hier die Herrschaft eine Wassermühle und ein Frischfeuer. Ellguth hat seit 70 Jahren eine eigene Schule, von schlechtem Bauzustande, in welcher 1 Lehrer 170 Kinder unterichtet.

Das Dorf liegt nahe an der durch Guttentag nach Lublinitz führenden Chaussee.

3. Makowezütz, 3 Meilen von Lublinitz entfernt, besteht aus 8 Gärtner- und 8 Häuslerstellen, welche zusammen einen Grundbesitz von 292 Morgen Acker, 71 Morgen Wiesen und 12 Morgen Garten haben. Der Boden ist ebenfalls mittel-

Digitized by Google

mäßig und nur zum Anbau von Korn und Kartoffeln geeignet. 12 Pferde, 40 Kühe und 11 Schweine machen den Viehstand aus. Ein herrschaftliches Frischfeuer ist in mittelmäßigem Betriebe. Die Gemeinde bringt an jährlicher Grundsteuer 15 Thlr. und an Klassensteuer 68 Thlr. auf; eingeschult ist sie nach Ellguth-Guttentag.

4. Warlow, 3 Meilen von Lublinitz entfernt, zählt 4 Bauern, 3 Halbbauern, 23 Gärtner und 15 Häusler mit einem Grundbesitze von 803 Morgen Acker, 162 Morgen Wiesen und 12 Morgen Garten und einem Viehstande von 49 Pferden, 176 Stück Rindvieh und 20 Schweinen. An gewerblichen Anlagen findet man hier eine Wassermühle, eine Brettmühle, eine Knochenmühle und 2 Frischfeuer, die aber nur in mittlerem Betriebe sind. 46 Thlr. Grundsteuer, 240 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist die Ortschaft nach Schemrowitz. Warlow liegt an der von Frei-Kadlub nach Guttentag führenden Landstraße.

5. Rzendowitz, 3 Meilen von Lublinitz entfernt, besteht aus 13 Bauer-, 2 Halbbauer-, 18 Gärtner- und 12 Häuslerstellen mit einem Areal von 1382 Morgen Acker, 57 Morgen Wiesen und 15 Morgen Garten. Der Boden ist sehr sandig und lehmig, so daß er fast nur mit Korn, Hafer und Kartoffeln bestellt werden kann. Der Viehstand beträgt 18 Pferde, 29 Ochsen, 180 Kühe und 25 Schweine. Am Orte befinden sich 2 Wassermühlen. Neben der Landwirthschaft gehen die Einwohner in die nahegelegenen Gruben und Hütten auf Tagelohn. An Grundsteuer werden jährlich 50 Thlr., an Klassensteuer 268 Thlr. und an Gewerbesteuer 6 Thlr. aufgebracht. Die katholische Schule ist im Jahre 1844 massiv erbaut worden; 1 Lehrer unterrichtet in derselben 95 Kinder.

6. Rendzin und Zwoos. Diese beiden Ortschaften gehören zusammen, sind $2^1/_2$ Meilen von Lublinitz entfernt bestehen aus 8 Freibauer-, 9 Freigärtner- und 10 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 360 Morgen Acker, 166 Morgen Wiesen und 11 Morgen Garten. An Vieh sind hier 13 Pferde, 121 Kühe und 40 Schafe. Die Einwohner gehen zumeist in die herrschaftlichen Forsten in Arbeit, theilweise auch in die Gruben und Hütten. 32 Thlr. Grundsteuer, 162 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Glowezütz. In der Nähe befindet sich eine Glashütte.

7. Glowezütz, $1^3/_4$ Meilen westlich von Lublinitz an der Lublinitz-Guttentager Staatschaussee, hat 7 Bauer-, 7 Reluenten-, 12 Freigärtner- und 6 Häuslerstellen mit 760 Morgen Acker, 205 Morgen Wiesen und 15 Morgen Garten. Der Boden ist von mittlerer Ertragfähigkeit, und kann nur mit Korn und Kartoffeln bebaut werden. An Vieh sind hier 22 Pferde, 190 Ochsen und Kühe und 40 Schweine. Eine Ziegelei ist in bedeutendem Betriebe; ein Theil der Einwohner geht neben der Landwirthschaft als Klafterschläger in die herrschaftlichen Forsten in Arbeit. An Grundsteuer zahlt die Gemeinde jährlich 48 Thlr., an Klassensteuer 190 Thlr. und an Gewerbesteuer 4 Thlr. In die hier befindliche Schule sind Zwoos-Rendzin und Goslawitz eingeschult; 1 Lehrer unterrichtet 164 Schüler.

8. Goslawitz, 2 Meilen westlich von der Kreisstadt an derselben Chaussee, zählt 5 Bauern, 10 Freibauern, 9 Freigärtner und 6 Häusler. Das diesen gehörige Areal besteht in 790 Morgen Acker, 320 Morgen Wiesen und 17 Morgen Garten. Die Bodenbeschaffenheit ist mittelmäßig. An Vieh sind hier 17 Pferde, 136 Kühe und 25 Schweine. Neben der Landwirthschaft geht noch ein großer Theil der Einwohner in den herrschaftlichen Wald als Klafterschläger. An Grundsteuer werden jährlich 51 Thlr., an Klassensteuer 142 Thlr. und an Gewerbesteuer 2 Thlr. aufgebracht.

b. Die ausgedehnte Gemeinde Schemrowitz,

$3^1/_3$ Meile von Lublinitz an der Grenze des Rosenberger Kreises gelegen, zerfällt in einen südlichen, nach Guttentag, und in einen nördlichen, nach Wyssoka im Rosenberger Kreise eingepfarrten Antheil.

Digitized by Google

1. Zum südlichen Antheil gehört das Dorf Schemrowitz selbst, mit einer alten vor 300 Jahren erbauten hölzernen Kirche und einer vor 160 Jahren gebauten, sehr baufälligen Schule, zu welcher 170 Kinder aus Schemrowitz und dem vorerwähnten Warlow eingeschult sind; ferner die Weiler Guradzie (Goradze), Dombrowitze, Kotzuren, Przywarren, die Einzelhäuser Marzatka und Schwedowen.

2. Zur Parochie Wyssoka gehören dagegen die durch ausgedehnte Wälder von den vorgenannten getrennten Weiler Wieschundra, Lubojanski, Brzezinke, Kuntey und die Einzelhäuser Schwierkle.

Die ganze Gemeinde umfaßt 16 Bauern, 6 Halbbauern, 22 Gärtner- und 41 Häuslerstellen mit einem Areal von 2441 Morgen Acker, 268 Morgen Wiesen, 23 Morgen Garten und 70 Morgen Unland. Leichter Boden. Viehstand: 50 Pferde, 216 Stück Hornvieh und 55 Schweine; Grundsteuer 116 Thlr., Klassensteuer 384 Thlr., Gewerbesteuer 10 Thlr.

Von der wohlthätigsten Einwirkung auf die Landwirthschaft der ganzen Herrschaft haben sich die mannigfaltigen Wirthschaftsverbesserungen erwiesen, welche unter der Leitung des intelligenten Administrators, Amtsraths Mentzel zu Schloß Guttentag seit einer Reihe von Jahren durch Ausdehnung des Futterbaues, Verbesserung der Schaf- und Rindviehzucht und ausgedehnte Drainanlagen ausgeführt worden sind und welche unausgesetzt eine Anzahl angehender Landwirthe zu ihrer praktischen Ausbildung hier zu versammeln pflegen.

III. Der Parochie Pawonkau

gehören außer den obengenannten Orten 2 Dominien an. Wir betrachten zunächst den

Polizeibezirk Pawonkau.

Pawonkau, 1 Meile westlich von Lublinitz an der Chaussee nach Guttentag belegen und Endpunkt einer von Zawadzki kommenden Chaussee, zerfällt in das Rittergut und ein Dorf.

1. Das Rittergut, aus den Vorwerken Pawonkau, Spiegelhof, Niederhof und Pomianhof bestehend, hat eine Feldmark von 2300 Morgen Acker, 500 Morgen Wiesen, 20 Morgen Garten und 1212 Morgen Wald und Unland. Die Bodenbeschaffenheit ist eine mittelmäßige, die obere Lage ist meist Sand, die untere Lette; das Land wird mit Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten und Kartoffeln bestellt. Der Viehstand beträgt 25 Pferde, 22 Ochsen, 30 Kühe, 12 Schweine und 2000 Schafe. An gewerblichen Anlagen hat das Rittergut eine Ziegelei und eine Kalkbrennerei, sowie einen bedeutenden Kalksteinbruch und einen Versuchsschacht, in welchem bedeutende Kohlenlager, die indessen noch nicht erreicht sind, vermuthet werden.

2. Das Dorf mit den Colonien Klipphausen und Pietraschowitz, dem Weiler Mlynken und mehreren Einzelhäusern, hat 12 Bauer-, 4 Halbbauer-, 34 Gärtner- und 27 Häuslerstellen, bei einer Feldmark von 770 Morgen Acker, 178 Morgen Wiesen und 37 Morgen Garten. Der Boden ist wie beim Dominium und wird mit denselben Feldfrüchten und außerdem noch mit Erbsen, Kraut ꝛc. bebaut; der Ertrag ist nur mittelmäßig. Der Viehstand beläuft sich auf 19 Pferde, 6 Ochsen, 170 Kühe und 70 Schweine. An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: an Grundsteuer 108 Thlr., Klassensteuer 212 Thlr., Gewerbesteuer 25 Thlr. Außer einer Windmühle sind hier keine gewerblichen Anlagen. Am Orte befindet sich eine um das Jahr 1500 erbaute katholische Pfarrkirche in gutem Bauzustande. Vor circa 200 Jahren entstand hier die erste Schule, welche jetzt ein Fundations-Kapital von 100 Thlrn. besitzt, von dessen Zinsen den ärmsten Schulkindern für den Winter Fußbekleidung angeschafft wird. Zwei angestellte Lehrer unterrichten gegen 200 Schüler. Eingepfarrt ist nach Pawonkau: Skrzidlowitz, Koschmieder, Klein-Lagiewnik, Pluder, Petershof und Dzielna; eingeschult nur Skrzidlowitz.

Digitized by Google

IV. Der Polizeibezirk Gwosdzian

gehört 2 Parochien an.

a. Gwosdzian, $1\frac{3}{4}$ Meilen westlich von Lublinitz entfernt, an der Chaussee nach Guttentag, zerfällt in die Herrschaft und die ausgedehnte 2 Parochien angehörige Gemeinde Gwosdzian.

Die Herrschaft, dem Geheimen Commerzienrath von Löbbecke zu Breslau gehörig, besteht aus den Rittergütern Gwosdzian, Bzinitz, Skrzidlowitz und Dzielna, und hat ein Areal von 4874 Morgen, wovon 3344 Morgen Acker, 649 Morgen Wiesen, 46 Morgen Garten, 389 Morgen Teiche, 206 Morgen Hutung und 240 Morgen Dämme, Wege, Gräben ꝛc. sind. Außerdem gehören noch 5485 Morgen Forst dazu. Die Bodenbeschaffenheit ist eine mittlere und es werden vorzugsweise Roggen und Kartoffeln angebaut. An Vieh werden gehalten: 59 Pferde, 147 Stück Rindvieh, 3731 Schafe und 43 Stück Schwarzvieh. Die Herrschaft hat eine Brauerei in Gwosdzian, welche ein sehr geschätztes Bier liefert und in bedeutendem Umfange betrieben wird, in Bonken (zu Bzinitz gehörig) einen Hohofen und in Bzinitz ein Frischfeuer.

Die Gemeinde Gwosdzian zählt 6 Bauer-, 6 Freigärtner-, 10 abgelöste Robot- und 11 Häuslerstellen, welche zusammen ein Areal von 315 Morgen Acker, 77 Morgen Wiesen, 38 Morgen Garten und 60 Morgen Hutung haben. Der Boden besteht meist aus Sand und Lehm und wird nur mit Korn, Kartoffeln und etwas Kraut bebaut. Die Wirthe haben 9 Pferde, 104 Stück Rind- und 19 Stück Schwarzvieh. Zum Dorfe gehört die Wassermühle Malinie. Die Einwohner gehen neben der Landwirthschaft noch auf Tagearbeit. An Grundsteuer bringt die Gemeinde jährlich 25 Thlr., an Klassensteuer 162 Thlr. und an Gewerbesteuer 42 Thlr. auf.

1. Das Dorf Gwosdzian, das Brechhaus und die Mühle Malinie sind eingepfarrt nach Guttentag. In der seit 52 Jahren bestehenden Gwosdzianer Schule werden 106 Kinder aus Gwosdzian und Dzielna durch einen Lehrer unterrichtet.

2. Die Colonie Ziegelei mit 8 Wohnhäusern und die ehemalige Glashütte Sklarnia mit dem östlichen Theil der Gemarkung sind nach Pawonkau eingepfarrt.

b. Das Dorf Dzielna, $1\frac{3}{4}$ Meilen von Lublinitz entfernt, hat 5 Bauer-, 3 Freigärtner-, 4 Robot- und 5 Häuslerstellen mit einem Areal von 213 Morgen Acker, 76 Morgen Wiesen, 12 Morgen Garten und 26 Morgen Hutung. Die Bodenbeschaffenheit ist wie bei den vorhergegangenen Ortschaften. 1 Pferd, 54 Stück Rindvieh und 16 Stück Schwarzvieh werden hier gehalten. Die Einwohner gehen neben der Landwirthschaft in die nahen Gruben und Hütten in die Arbeit. An Grundsteuer zahlt die Gemeinde jährlich 14 Thlr., an Klassensteuer 65 Thlr. und an Gewerbesteuer 2 Thlr. Eingepfarrt ist sie nach Guttentag und eingeschult nach Gwosdzian.

c. Dorf Skrzidlowitz, $1\frac{1}{4}$ Meile von Lublinitz entfernt, hat 3 Bauer-, 16 Halbbauer-, 20 Gärtner- und 6 Häuslerstellen mit 683 Morgen Acker, 259 Morgen Wiesen, 22 Morgen Garten und 96 Morgen Unland. Gehalten werden 28 Pferde, 21 Ochsen, 115 Kühe, 50 Stück Jungvieh und 15 Stück Schwarzvieh. Die Einwohner gehen neben der Landwirthschaft als Klafterschläger in die herrschaftlichen Forsten. An Grundsteuer werden jährlich 45 Thlr., an Klassensteuer 157 Thlr. und an Gewerbesteuer 4 Thlr. gezahlt. Eingepfarrt und eingeschult ist die Ortschaft nach Pawonkau. Skrzidlowitz liegt nahe an der Lublinitz-Guttentager Chaussee.

d. Dorf Bzinitz, $2\frac{1}{4}$ Meile von Lublinitz entfernt, hat 8 Bauer-, 6 Halbbauer-, 15 Gärtner- und 5 Häuslerstellen mit 545 Morgen Acker, 161 Morgen Wiesen und 5 Morgen Garten. Die Bodenbeschaffenheit ist wie bei den übrigen Ortschaften mittelmäßig; angebaut werden nur Korn und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt 19 Pferde, 80 Kühe, 40 Stück Jungvieh und 40 Schweine. Eine Mühle und ein

Digitized by Google

Frischfeuer sind in schwachem Betriebe. Die Gemeinde zahlt jährlich an Grundsteuer 28 Thlr., Klassensteuer 174 Thlr. und Gewerbesteuer 8 Thlr. Eingepfarrt ist sie nach Guttentag; doch befindet sich hier eine ganz neu erbaute Schule, in welcher ein Lehrer gegen 100 Kinder unterrichtet.

V. Parochie Schierokau.

Die Evangelischen sind nach Mollna eingepfarrt.

a. Polizeibezirk Schierokau.

Schierokau, $2^1/_4$ Meile nordwestlich von Lublinitz, in der Nähe der nach Rosenberg führenden Landstraße, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut, welches seinen Besitzer in den letzten 30 Jahren 7 Mal wechselte und jetzt dem Gutsbesitzer Dehnike gehört, hat mit dem Vorwerk Patoka 1800 Morgen Acker, 280 Morgen Wiesen, 9 Morgen Garten, 90 Morgen Unland, 66 Morgen Teiche und 2400 Morgen Forst. Die Bodenbeschaffenheit ist mittelmäßig und es wird fast nur Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. An Vieh werden 30 Pferde, 74 Stück Rindvieh und 1200 Schafe gehalten.

Das Dorf besteht aus 1 Bauer-, 4 Halbbauer-, 41 Gärtner- und 3 Häuslerstellen mit einem Grundbesitze von 773 Morgen Acker, 238 Morgen Wiesen und 9 Morgen Gartenland. Die Bodenbeschaffenheit ist wie beim Rittergut. Pferde werden hier nicht gehalten, sondern nur 3 Ochsen, 169 Kühe und 88 Stück Jungvieh. Gewerbliche Anlagen sind die neue herrschaftliche Dampfbrennerei, eine Wassermühle und eine Ziegelei. Die Gemeinde zahlt jährlich 63 Thlr. Grundsteuer, 218 Thlr. Klassensteuer und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Etwa $^1/_4$ Meile östlich vom Dorfe befindet sich eine schöne massive katholische Pfarrkirche für 3700 Parochianen, welche in den Jahren 1859 bis 61 unter Mitwirkung der Dominien Schierokau, Wendzin, Ponoschau und Gziasnau als Konpatronen erbaut wurde; neben dieser stand bis jetzt die 500 Jahre alte, aus Schrotholz errichtete St. Peterkirche, welche im Jahre 1863 abgetragen worden ist. Im Dorfe selbst befindet sich eine Hauskapelle von Schrotholz, welche bereits 200 Jahre steht. Ebenda wohnt der Pfarrer. Eingepfarrt ist Wendzin, Ponoschau, Colonie Bieberstein, Colonie Charlottenthal, Mollna und Jezowa. In der katholischen, seit 1810 bestehenden Schule unterrichtet ein Lehrer 130 Kinder. Ueber die Entstehung der im Dorfe vorhandenen Hauskapelle erzählt man sich Folgendes:

Vor mehr als 200 Jahren war der damalige Pfarrer Zuzek genöthigt, alle kirchlichen Functionen in der $^1/_4$ Meile vom Dorfe entfernt liegenden Pfarrkirche zu verrichten. In einer Nacht wurde er plötzlich von einigen ihm unbekannten Personen mit dem Bedeuten geweckt, in die Kirche zu eilen, um daselbst schleunigst den Act der Taufe zu vollziehen. Auf einem bereit stehenden Wagen dahingelangt, fand er einen Täufling nicht vor, sondern es wurde ihm eine vornehme Dame zugeführt, der er die Beichte hören sollte. Dies geschah und nachdem die Dame auch das heil. Abendmahl genossen hatte, wurde sie sogleich von den vorgenannten in Lakaienkleidern befindlichen Personen in die Vorhalle gebracht, daselbst auf den mit einem rothen Tuche bedeckten Boden gelegt und enthauptet, alsdann in das Tuch eingehüllt, auf den Wagen gelegt und eiligst davon gebracht. Dem aufs Höchste erschreckten Pfarrer streckte man eine gefüllte Papierrolle entgegen, die er aber nicht annahm. Am nächsten Morgen fand man in der Vorhalle noch eine bedeutende Blutlache und die Rolle, welche mit Ducaten gefüllt war. Dieser Vorfall wurde dem bischöflichen Amte in Breslau gemeldet, worauf dann am Orte die sogenannte Hauskapelle gebaut wurde, damit in derselben die etwaigen eiligen kirchlichen Functionen verrichtet werden könnten. Das Document, auf welchem diese Begebenheit ausführlich dargestellt ist, soll sich in der Thurmkuppel der Pfarrkirche zu Bodzanowitz befinden.

Schierokau liegt in der Nähe der von Rosenberg nach Lublinitz führenden Landstraße.

Digitized by Google

b. Polizeibezirk Wendzin.

Wendzin, $2\frac{1}{2}$ Meile von Lublinitz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut, dem Rittmeister v. Spiegel gehörig, hat mit den Vorwerken Kieroße, Quaft und Scherlint ein Areal von 4000 Morgen, darunter 1333 Morgen Acker, 363 Morgen Wiesen, 21 Morgen Garten, 2000 Morgen Wald und 283 Morgen Unland, Gräben und Wege. Der Viehstand beträgt 16 Pferde, 20 Ochsen, 34 Kühe, 26 Stück Jungvieh und 6 Schweine. Gewerbliche Anlagen sind 1 Hohofen und 1 Frischfeuer.

Das Dorf zählt 2 Bauern, 16 Halbbauern, 31 Freigärtner und 10 Häusler mit einem Grundbesitz von 1600 Morgen Acker, 438 Morgen Wiesen und 85 Morgen Wald. Die Bodenbeschaffenheit ist mittelmäßig und es wird vorzugsweise Korn, Gerste, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt 49 Pferde, 368 Stück Rindvieh und 76 Schweine. Außer einer Wassermühle mit 2 Gängen sind keine gewerblichen Anlagen vorhanden; ein Theil der Einwohner geht in die nahen Hütten und Gruben auf Arbeit. 70 Thlr. Grundsteuer, 426 Thlr. Klassensteuer und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist der Ort nach Schierokau, dagegen hat er eine eigene im Jahre 1800 entstandene Schule; ein Lehrer unterrichtet hier über 200 Kinder. Die Gemeinde Wendzin hat eine sehr bedeutende Ausdehnung, denn es gehören dahin die Colonien und Weiler Biadacz, Kowie, Martzen und Sklarnia; sie liegt nordwestlich von der Lublinitz-Rosenberger Landstraße.

c. Polizeibezirk Ponoschau.

1. Ponoschau, $2\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Lublinitz an der Liswartha, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut, dem Regierungsassessor v. Koscielski gehörig, hat mit den Vorwerken Goikowe und Patocka ein Areal von 5002 Morgen, von welchen auf Acker 1219 Morgen, auf Wiesen 342 Morgen, auf Garten 21 Morgen, Hutung 91 Morgen, Teiche und Gräben 159 Morgen, Straßen und Unland 149 Morgen und Forsten 3021 Morgen entfallen. Die Bodenbeschaffenheit ist eine mittelmäßige und es wird vorzugsweise Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 21 Pferde, 22 Ochsen, 30 Kühe, 20 Stück Jungvieh, 15 Schweine und 600 Schafe. An gewerblichen Anlagen sind vorhanden: 1 Hohofen, 3 Frischfeuer, 1 Brennerei, eine amerikanische Mühle mit 1 französischen, 1 deutschen und 1 Spitz-Gange, ferner sehr bedeutende Thoneisenstein-Gruben mit einer jährlichen Production von 10 bis 12,000 Tonnen Erz. Der Hohofen liefert jährlich 20 bis 25,000 Centner Roheisen, die Frischfeuer 1500 bis 2000 Centner Stabeisen und die Brennerei 6 bis 700 Eimer Spiritus. Beim Schloß befindet sich ein Kunstgarten mit vorzüglichem Obstbau. Ein Hüttenkanal ist zur Seite der Liswartha, längs der polnischen Grenze, zwischen den Eisenwerken von Tanina, Zborowski und Ponoschau im Jahre 1820 angelegt.

Das Dorf hat 3 Freibauer-, 1 Halbbauer-, 26 Freigärtner- und 2 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 655 Morgen Acker, 116 Morgen Wiesen und 24 Morgen Garten. Die Bodenbeschaffenheit ist wie beim Rittergut. An Vieh sind 7 Pferde, 110 Kühe, 36 Stück Jungvieh, 16 Ochsen und 24 Schweine vorhanden. Ein großer Theil der Einwohner, welcher sich von dem Bodenertrage nicht ernähren kann, geht in die herrschaftlichen Hütten und Gruben in Arbeit. An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: 25 Thlr. Grundsteuer und 237 Thlr. Klassensteuer. Eingepfarrt ist Ponoschau nach Schierokau, dagegen hat es eine eigene, im Jahre 1813 entstandene Schule, in welcher ein Lehrer die schulpflichtigen Kinder von Ponoschau und Bieberstein, 120 an der Zahl, unterrichtet. Ponoschau liegt an einer unbedeutenden Straße,

Digitized by Google

die nach einer Länge von $^1/_2$ Meile in die nach Lublinitz führende Hauptstraße mündet.

2. Colonie Bieberstein, ganz nahe an Ponoschau und $2^1/_4$ Meile von Lublinitz entfernt, besteht aus 9 Colonieſtellen, die zusammen ein Areal von 48 Morgen und einen Viehstand von 11 Kühen und 2 Schweinen haben. Die Einwohner geben fast täglich in die benachbarten Gruben und Hütten auf Arbeit. Grundsteuer zahlen dieselben 8 Thlr., Klassensteuer 23 Thlr. und Gewerbesteuer 14 Thlr. jährlich. Eingepfarrt ist der Ort nach Schierokau und eingeschult nach Ponoschau.

d. Zum Polizeibezirk Cziasnau gehörig.

1. Das Dorf Jezowa, 2 Meilen von Lublinitz entfernt, besteht aus 1 Bauer-, 3 Halbbauer-, 37 Gärtner- und 42 Häuslerstellen mit einem Grundbesitze von 1321 Morgen Acker, 286 Morgen Wiesen, 31 Morgen Garten und 150 Morgen Wald und Unland. Der Boden, von mittelmäßigem Ertrage, wird vorzugsweise mit Korn, Hafer, Gerste, Kartoffeln und Kraut bebaut. An Vieh werden 21 Pferde, 19 Ochsen, 161 Kühe und 101 Stück Jungvieh gehalten. Zwei Wassermühlen, Goradzie und Mlynek genannt, sind wegen öfteren Wassermangels nur in schwachem Betriebe. Die Minderzahl der Einwohner geht neben der Landwirthschaft noch auf Tagelohn. An Grundsteuer zahlt die Gemeinde jährlich 75 Thlr., an Klassensteuer 295 Thlr. und an Gewerbesteuer 19 Thlr. Eingepfarrt ist Jezowa nach Schierokau, dagegen ist hier seit 1790 eine Schule, die 1823 massiv gebaut wurde. Ein an derselben angestellter Lehrer hat 190 Kinder zu unterrichten, da die zu Mollna gehörigen, aber Jezowa näher liegenden Häuser dahin eingeschult sind. Jezowa liegt seitwärts der Rosenberg-Lublinitzer Landstraße.

2. Das Dorf Mollna, 2 Meilen von Lublinitz entfernt, hat wegen der dazu gehörigen, theilweise ziemlich entfernt liegenden Häuser eine beträchtliche Ausdehnung; es besteht aus 1 Bauer-, 15 Halbbauer-, 23 Freigärtner- und 12 Häuslerstellen bei einer Feldmark von 830 Morgen Acker, 311 Morgen Wiesen, und 434 Morgen Garten, Hofraum, Hutung ꝛc. Der Boden eignet sich nur zum Anbau von Korn und Kartoffeln. An Vieh findet man hier 180 Stück Rind- und 53 Stück Schwarzvieh. Die Einwohner gehen neben der Landwirthschaft zu den Herrschaften gegen Tagelohn in Arbeit. An Steuern werden jährlich 694 Thlr. aufgebracht. Mollna besitzt seit dem Jahre 1757 eine evangelische, massiv gebaute und in gutem Bauzustande befindliche Filialkirche mit einem Vermögen von 1000 Thlrn. Jeden Monat hält der in Lublinitz wohnende Pastor hier einmal Gottesdienst, ebenso besitzt Mollna 2 Schulen, eine evangelische seit 1767 und eine katholische seit 1818; an jeder ist ein Lehrer angestellt, von denen Ersterer nur 14, dagegen Letzterer 175 Schüler zu unterrichten hat.

Die katholischen Einwohner sind nach Schierokau eingepfarrt und zur katholischen Schule gehört noch die Ortschaft Cziasnau.

Zur evangelischen Kirche und Schule sind die evangelischen Bewohner von Cziasnau, Jezowa, Charlottenthal, Schierokau, Wendzin, Ponoschau, Bieberstein, Zborowski, Bogdalla, Gliniz und Groß-Lagiewnik eingepfarrt und eingeschult.

Mollna liegt in der Mitte zwischen zwei, sich in einiger Entfernung vereinenden und nach Lublinitz führenden Landstraßen, von welchen die eine von Rosenberg, die andere aus Polen kommt.

3. Colonie Charlottenthal, $2^3/_5$ Meilen von Lublinitz entfernt, hat 12 Colonie- und 2 Freihäuslerstellen mit einem Grundbesitz von 176 Morgen Acker, 3 Morgen Wiesen und 23 Morgen Garten. Der Boden liefert nur einen mittelmäßigen Ertrag. An Vieh werden 48 Kühe und 15 Stück Jungvieh gehalten. 3 Thlr. Grundsteuer, 38 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult ist die Gemeinde nach Schierokau. Charlottenthal liegt nahe an der Lublinitz-Rosenberger Landstraße und ist ganz von Wald umgeben.

Digitized by Google

§. 42.

Koschentin, Woischnik und der östliche Kreistheil.

Den Osten des Kreises bildet eine ungemein waldreiche Landschaft, zum Theil absoluten Waldboden enthaltend, in welcher sich die bedeutendsten Erhebungen des oberschlesischen Höhenzuges befinden. Diese Landschaft besteht hauptsächlich aus den großen Herrschaften Koschentin und Woischnik-Lubschau, außerdem aber sind hier auch die Stadt Woischnik und der Polizeibezirk Helenenthal zu betrachten. In kirchlicher Beziehung haben wir es mit den Parochien Boronow, Woischnik, Lubschau, Ludwigsthal und dem östlichen Theile von Sodow zu thun.

I. Fideikommiß-Herrschaft Koschentin.

Die Herrschaft Koschentin gehört zur Zeit dem Prinzen Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, General der Cavallerie, vordem Präsidenten des Herrenhauses und 1862 Präsidenten des Staatsministeriums, und umfaßt die Rittergüter Koschentin, Boronow, Groß-Droniowitz, Harbultowitz und Ollschin mit den Ortschaften Koschentin, Strzebin, Wüstenhammer, Bruschek, Neu-Bruschek und Kriewald, Drathammer, Boronow, Althütten und Sumpen, Groß-Droniowitz, Harbultowitz, Chwostek, Hadra, Ollschin, Kalina, Lissagura, Dembowagura und Niewen.

Ueber die Entstehung der Herrschaft sind die folgenden, theilweise auf Urkunden basirenden, theilweise aber nur gesprächsweise fortgepflanzten Nachrichten vorhanden.

Ursprünglich hat Koschentin zu den Domainen der Herzöge von Oppeln gehört, später gelangte es an den Markgrafen Georg von Brandenburg und von diesem 1543 mit den übrigen Oppelnschen Domainen an den König Ferdinand I. von Böhmen. Nachdem es 1562 in den Pfandbesitz des Kanzlers Nicolaus Lissotta, 1568 in den des ausländischen Edelmanns von Sparwein gekommen war, wurde es 1587 Eigenthum des Hans von Kochczitz. Der Sohn des letzteren, Andreas von Kochczitz, soll das frühere (1829—30 umgebaute) Schloß mit der Schloß-Kapelle erbaut haben, nachdem das bis 1603 vorhanden gewesene hölzerne Schloß, sowie das ganze Dorf zu dieser Zeit von einer Schaar Lissowskischer Kosaken eingeäschert worden war. Weil Andreas von Kochczitz mit seinem Bruder die protestantische Confession angenommen hatte, erklärte ihn Kaiser Ferdinand II. bei seinem Range als Landeshauptmann des Hochverraths für schuldig und zog nach dem Restitutions-Edict von 1629 im Jahre 1630 sein ganzes Vermögen ein. Im Jahre 1640 erwarb Friedrich von Blacha käuflich die Herrschaft Koschentin mit Strzebin, Drathammer, Bruschick und Wüstenhammer. Von diesem erwarb sie 1647 Nicolaus Philipp Freiherr von Rauthen, welcher sie bis 1693 besaß und während dieser Zeit oft vom König Sobieski und dessen Gemahlin besucht worden sein soll; die letztere soll in dem noch stehenden Schloßflügel, während ihr Gemahl zur Befreiung Wiens von den Türken auszog, residirt haben. Nach Philipp von Rauthen kam zufolge Testaments im Jahre 1693 dessen Schwiegersohn, Georg Nicolaus Sobek, Freiherr von Könitz in den Besitz der Herrschaft Koschentin. Ihm folgte sein Sohn, Carl Heinrich von Sobek, diesem 1738 dessen Sohn Rudolph von Sobek und dem endlich im Jahre 1751 sein Sohn Carl Heinrich. Im Jahre 1774 erkaufte dieser von der Gräfin von Dyherrn die Herrschaft Boronow mit den Dörfern Boronow, Droniowitz, Hadra, Chwostek und Harbultowitz, acquirirte später auch das Gut Ollschin von dem erwähnten Justizrath von Grottowski, und verschönerte Koschentin durch ein Theater, welches er mit Künstlern von Breslau besetzte. Im Jahre 1784 verfiel Graf Heinrich von Sobek in Concurs und die Herrschaft Koschentin in landschaftliche Sequestration. Im Jahre 1788 erstand solche in der nothwendigen Subhastation der Kommerzienrath Mützel aus Brieg, im Jahre 1792

Digitized by Google

ging sie in den Besitz der Herren Eckartsberg und von Stößel über, im Jahre 1798 wurde von Stößel alleiniger Besitzer der Herrschaft. Im Jahre 1804 erkaufte sie der Fürst Ludwig zu Hohenlohe-Ingelfingen und besaß sie bis 1806, wo landschaftliche Sequestration eintrat und bis 1819 dauerte. In diesem Jahre erkaufte sie die Vormundschaft des jetzigen Besitzers als unveräußerliches Majorat aus dem Fidei-Commiß-Vermögen, welches die Frau Fürstin von der Osten-Sacken, die Großmutter des jetzigen Besitzers, für ihn und seine Nachkommen gestiftet hatte. Das Schloß ist ein stattliches, mit hohem Thurme geziertes und von einem reizenden Park, der Schöpfung des jetzigen Besitzers, umgebenes Bauwerk; das ehemalige Theater ist in einen Schloßflügel umgebaut. Zur Herrschaft Koschentin gehören ca. 50,000 Morgen Wald und 16,000 Morgen Acker, Wiesen und Hutung. Die Bodenbeschaffenheit ist größtentheils gering oder mittelmäßig und werden außer wenig Weizen nur Korn, Gerste, Hafer und Kartoffeln angebaut. Die Rieselwiesen auf der Majoratsherrschaft Koschentin zeichnen sich sowohl durch sorgfältige Ausführung des der Oertlichkeit der verschiedenen bewässerten Flächen angepaßten Systems, als durch hohe Erträge aus. Die berieselten Flächen betragen gegen 250 Morgen. An Vieh werden gehalten: 3200 Schafe, 69 Pferde, 100 Ochsen, 72 Kühe, 70 Stück Jungvieh und 15 Schweine. Im ganzen Gutsbezirk befinden sich folgende gewerbliche Anlagen: 1 Hohofen in Bruschek, 1 Hohofen in Chwostek, 3 Frischfeuer in Bruschek, einzelne Frischfeuer in Drathammer, Wüstenhammer, Hadra, Niederhof, Chwostek und Boronow; endlich auch noch ein Walzwerk in Wüstenhammer und eine Dampfbrennerei in Hadra.

Die Herrschaft Koschentin ist in 2 besondere Polizei-Bezirke: Koschentin und Hadra eingetheilt. Die Katholiken sind theils nach Sodow und dessen Filialkirchen Koschentin, Bruschek und Czieschowa, theils nach Boronow, die Evangelischen nach Ludwigsthal oder Lublinitz eingepfarrt.

a. Polizeibezirk Koschentin.

1. Das Dorf Koschentin, $1\frac{3}{4}$ Meilen östlich von Lublinitz an der Straße nach Woischnik belegen, umfaßt außer dem eigentlichen Dorfe noch die Weiler Swiętrojen, Sand, Pielkau und Jenkau und hat 8 Bauer-, 29 Halbbauer-, 14 Freigärtner-, 35 Gärtner-, 12 Ackerhäusler- und 78 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 3315 Morgen Acker, 1067 Morgen Wiese, 300 Morgen Hutung und 188 Morgen Garten incl. Wege und Unland. Die Bodenbeschaffenheit ist wie in der ganzen Umgegend nur mittelmäßig und es wird vorzüglich Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 60 Pferde, 10 Ochsen, 455 Kühe und 168 Stück Schwarzvieh. Am Orte sind 3 Mühlen stets im Gange. Grundsteuer zahlt die Gemeinde jährlich 203 Thlr., Klassensteuer 788 Thlr. und Gewerbesteuer 78 Thlr. In Koschentin ist eine der Herrschaft gehörige, massiv gebaute, mit einem katholischen Kaplan besetzte Schloßkapelle und außerdem die von Holz gebaute Pfarrkirche St. Trinitas, Filiale von Sodow. Auch eine Schule ist hier vorhanden, 2 angestellte Lehrer unterrichten 273 Schüler. Zur Filialkirche Koschentin ist nur Strzebin eingepfarrt.

2. Wüstenhammer, $1\frac{1}{2}$ Meile südlich von Lublinitz, an der Straße nach Tworog, zählt 6 Bauern, 4 Halbbauern und 9 Häusler mit einem Grundbesitz von 461 Morgen Acker und 56 Morgen Wiese und einem Viehstande von 19 Pferden, 10 Ochsen, 114 Kühen und 44 Stück Jungvieh. Die Einwohner haben neben der Landwirthschaft in den herrschaftlichen Hütten Beschäftigung. 10 Thlr. Grundsteuer, 127 Thlr. Klassen- und 13 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Sodow (Bruschek), die Evangelischen nach Lublinitz eingepfarrt. Der Ort ist nach Kokottek eingeschult. Wüstenhammer liegt am Malapane-Fluß.

3. Bruschek, 2 Meilen südöstlich von Lublinitz an der Malapane, besteht aus Alt- und Neu-Bruschek und zählt 3 Bauern, 2 Halbbauern und 13 Häusler mit 267 Morg.

Digitized by Google

Acker, 82 Morg. Wiese und 13 Morg. Garten und Unland. An Vieh werden 9 Pferde, 14 Ochsen, 130 Kühe und 28 Stück Jungvieh gehalten. Die Einwohner haben neben der Landwirthschaft noch in dem hier befindlichen herrschaftlichen Hohofen Beschäftigung. An Steuern wird jährlich gezahlt: Grundsteuer 15 Thlr., Klassensteuer 190 Thlr. und Gewerbesteuer 14 Thlr. Am Orte ist eine im Jahre 1676 erbaute, zur Mater Sodow gehörige Filialkirche, sie besitzt ein Vermögen von 120 Thlr.; auch eine Schule ist hier seit 1815, in welcher ein Lehrer 92 Kinder unterrichtet. Zur hiesigen Filialkirche gehören noch die Ortschaften Drathammer, Kriewald und Wüstenhammer, zur Schule nur Drathammer und Kriewald.

4. Drathammer, $2^1/_4$ Meile südöstlich von Lublinitz weiter aufwärts an der Malapane, hat 8 Bauer-, 7 Ackerhäusler- und 11 Häuslerstellen mit 306 Morgen Acker, 189 Morgen Wiese und 5 Morgen Unland. Pferde sind hier nicht vorhanden, dagegen werden 35 Ochsen, 81 Kühe, 43 Stück Jung- und 27 Stück Schwarzvieh gehalten. 2 Wassermühlen sind die einzigen gewerblichen Anlagen. Die Einwohner treiben neben der Landwirthschaft zum Theil Vecturanz, zum Theil gehen sie in die Hütten auf Tagearbeit. Der Ort zahlt jährlich 16 Thlr. Grundsteuer, 104 Thlr. Klassensteuer und 15 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist die Gemeinde nach Sodow und eingeschult nach Bruschek. Drathammer ist mit Koschentin durch einen gewöhnlichen Landweg verbunden.

5. Strzebin, $2^1/_2$ Meile östlich von Lublinitz entfernt, hat 9 Bauer-, 15 Halbbauer-, 20 Gärtner- und 54 Häuslerstellen mit einem Areal von 3463 Morgen. Pferde werden hier ebenfalls nicht gehalten, sondern nur 30 Ochsen, 180 Kühe, 60 Stück Jungvieh und 35 Stück Schwarzvieh. Ein Theil der Einwohner geht in die herrschaftlichen Forsten als Klafterschläger. Steuern werden jährlich gezahlt: 71 Thlr. Grundsteuer, 332 Thlr. Klassensteuer und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist die Gemeinde nach Koschentin, dagegen hat sie eine eigene Schule, an welcher ein Lehrer angestellt ist, die Schülerzahl beträgt 165. Strzebin liegt unweit der Woischnik-Lublinitzer Landstraße.

b. Der Polizeibezirk Hadra

umfaßt 6 zur Parochie Sodow und 4 zur Parochie Boronow gehörige Gemeinden.

1. Hadra ist eine Colonie $1^3/_4$ Meilen nordöstlich von Lublinitz, hat 10 Colonistellen mit einem Grundbesitz von 65 Morg. Acker, 10 Morg. Wiese und 5 Morg. Garten. An Vieh sind 6 Pferde, 4 Ochsen, 20 Kühe, 15 Stück Jungvieh und 10 Stück Schwarzvieh vorhanden. Grundsteuer wird jährlich 14 Thlr. gezahlt, Klassensteuer 41 Thlr. und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist die Gemeinde nach Czieschowa, einer Filiale von Sodow.

2. Groß-Droniowitz, $1^1/_4$ Meile nordöstlich von Lublinitz, hat 3 Bauer-, 16 Halbbauer-, 22 Gärtner- und 24 Häuslerstellen mit 985 Morgen Acker, 130 Morgen Wiese, 50 Morgen Garten und 100 Morgen Unland. Die Bodenbeschaffenheit ist wie bei den übrigen Ortschaften. Vieh wird gehalten: 22 Pferde, 40 Ochsen, 146 Kühe, 53 Stück Jungvieh und 70 Stück Schweine. Außer der Landwirthschaft suchen nur wenige Einwohner in den nahen Hütten Nebenbeschäftigung. 51 Thlr. Grund-, 322 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde ist nach Sodow eingepfarrt; sie besitzt eine Schule, die im Jahre 1858 neu erbaut wurde, zu derselben sind Harbultowitz, Hadra und Mochalla eingeschult; ein angestellter Lehrer hat über 200 Schüler zu unterrichten.

3. Chwostek, $1^1/_2$ Meile nordöstlich von Lublinitz am Hadraer Wasser, umfaßt neben dem eigentlichen Dorfe noch die Weiler Mochalla, Oleriki und Drapatz, hat 2 Bauer-, 6 Halbbauer-, 11 Gärtner- und 22 Häuslerstellen mit 607 Morgen Acker,

Digitized by Google

101 Morgen Wiese, 86 Morgen Garten und 22 Morgen Unland. An Vieh werden gehalten: 15 Pferde, 26 Ochsen, 155 Kühe, 68 Stück Jungvieh und 29 Schweine. Außer einem Hohofen, einem Frischfeuer und einer Wassermühle sind hier keine gewerblichen Anlagen. An Steuern zahlt die Gemeinde: 33 Thlr. Grundsteuer, 208 Thlr. Klassensteuer und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort ist nach Sodow eingepfarrt und nach Lissau eingeschult. Chwostek ist mit der von Lissau nach Lublinitz führenden Kreischaussee, von welcher es nicht weit entfernt ist, durch einen Feldweg verbunden.

4. Kallina, $2^1/_4$ Meile nordöstlich von Lublinitz an der polnischen Grenze, hat einschließlich des dazu gehörigen Weilers Czelka 3 Bauer-, 12 Halbbauer-, 9 Gärtner-, 2 Halbgärtner- und 24 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 534 Morgen Acker, 87 Morgen Wiese, 10 Morgen Garten, 143 Morgen Forsten und 70 Morgen Wege, Dämme und Hutung, und an Vieh 6 Pferde, 30 Ochsen, 80 Kühe, 35 Stück Jungvieh und 50 Schweine. Neben der Landwirthschaft beschäftigen sich die Einwohner meist mit Klafterschlagen in den herrschaftlichen Forsten, Köhlerei und Bergbau. An Steuern werden jährlich gezahlt: Grundsteuer 32 Thlr., Klassensteuer 130 Thlr. und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist die Gemeinde nach Czieschowa und eingeschult nach Ollschin.

5. Ollschin, $2^1/_4$ Meile nordöstlich von Lublinitz weiter aufwärts an der polnischen Grenze, besteht nächst dem eigentlichen Dorfe noch aus dem Weiler Kiersky und zählt 4 Bauern, 40 Halbbauern, 18 Viertelbauern, 5 Gärtner, 9 Halbgärtner und 21 Häusler mit einem Grundbesitz von 728 Morgen Acker, 211 Morgen Wiese, 38 Morgen Garten, 80 Morgen Hutung und 138 Morgen Wege, Dämme und Gräben, und einem Viehstande von 3 Pferden, 48 Ochsen, 130 Kühen, 80 Stück Jungvieh und 65 Stück Schwarzvieh. Das Vieh ist, wie in der ganzen Umgegend, wegen Mangel an gutem Futter sehr klein und mager. Am Orte ist eine Wassermühle. Ein großer Theil der Einwohner beschäftigt sich mit Klafterschlagen, Köhlerei und Bergbau. An Steuern werden jährlich gezahlt: 57 Thlr. Grundsteuer, 147 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort ist nach Czieschowa eingepfarrt, dagegen hat er eine im Jahre 1801 erbaute Schule; an derselben ist ein Lehrer angestellt, welcher die Schuljugend von Ollschin und Kallina, 135 an der Zahl, unterrichtet.

6. Das Dorf Harbultowitz liegt 1 Meile nordöstlich der Kreisstadt; es enthält 3 Bauer-, 2 Halbbauer-, 17 Gärtner- und 5 Häuslerstellen mit 488 Morgen Acker, 25 Morgen Wiese und 10 Morgen Gärten. An Vieh ist vorhanden: 4 Pferde, 30 Ochsen, 75 Kühe, 35 Stück Jungvieh und 40 Stück Schwarzvieh. Viele Einwohner gehen, da sie vom Bodenertrage nicht leben können, in die nahen Hütten und Gruben in Arbeit. Eingepfarrt ist die Gemeinde nach Sodow und eingeschult nach Groß-Dreniowitz. Harbultowitz ist mit der von Woischnik nach Lublinitz führenden Hauptstraße durch einen Feldweg verbunden.

7. Das Kirchdorf Borenow, der älteste und bedeutendste Ort dieses Polizeibezirks, liegt $2^1/_4$ Meile östlich von Lublinitz am Hadraer Wasser in waldiger Umgebung. Die Ortsgemeinde besteht nächst dem eigentlichen Dorfe noch aus den Colonien Althütten und Sumpen. Der Ort zählt 49 Halbbauer-, 54 Gärtner- und 91 Häuslerstellen mit 2276 Morgen Acker, 1015 Morgen Wiese, 97 Morgen Garten und 123 Morgen Forstland. Der Boden ist sandig und von geringer Ertragsfähigkeit; es können auf demselben nur Korn und Kartoffeln angebaut werden. Der Viehstand beläuft sich auf 107 Pferde, 91 Ochsen, 462 Kühe, 255 Stück Jungvieh und 158 Schweine. Das Vieh ist durchgängig sehr klein und schlecht genährt. Es sind hier 2 Wassermühlen vorhanden, die aber wegen Wassermangels oft außer Betrieb sind. Viele Einwohner suchen entweder in der Nähe oder im Kreise Beuthen gegen Tagelohn in den Gruben und Hütten Beschäftigung. An Steuern werden aufgebracht: 169 Thlr. Grundsteuer, 1005 Thlr. Klassensteuer und 44 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet

Digitized by Google

sich eine katholische Pfarrkirche für 1800 Parochianen und eine Schule. Die Kirche ist vor ca. 400 Jahren von Kieferholz gebaut worden und hat ein Vermögen von 400 Thlr., ebensolange soll schon die Schule stehen, welche kein Vermögen besitzt. Zwei Lehrer unterrichten in derselben die Schüler vom Orte, von Dembowagura, Lissagura und Niewen, 285 an der Zahl; dieselben Ortschaften sind dahin eingepfarrt.

8. Dembowagura ist eine auf einer Anhöhe, die früher mit einem Eichenwalde bedeckt war, erbaute Colonie, weshalb auch der Name Dembowagura (Eichberg). Sie hat 21 Colonisten mit 160 Morgen Land, 3 Pferden, 2 Ochsen, 60 Kühen, 12 Schweinen und 23 Stück Jungvieh. Fast alle Einwohner erwerben sich, da sie von dem Ertrage des Landes nicht leben können, durch Arbeiten in den Forsten und Anfertigung von Schindeln den nöthigen Unterhalt. An Steuern werden jährlich gezahlt: 18 Thlr. Grundsteuer, 66 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult ist der Ort nach Boronow.

In der Nähe von Dembowagura hielt sich in früheren Zeiten stets ein Einsiedler auf, der letzte starb im Jahre 1820; die diesen gehörige Kapelle ist noch vorhanden. Dieselben sollen das in der Umgegend wachsende edle Obst dahin gebracht haben.

9. Niewen, 3 Meilen östlich von Lublinitz an der polnischen Grenze, ist ebenfalls eine Colonie und hat 10 Colonisten mit 80 Morgen Land, 4 Ochsen, 28 Kühen, 11 Stück Jungvieh und 5 Schweinen. Die Einwohner gehen meist in die Wälder als Klafterschläger auf Arbeit. Es werden jährlich 8 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer aufgebracht. Die Colonie ist nach Boronow eingepfarrt und eingeschult.

10. Lissagura, $2^1/_4$ Meile nordöstlich von Lublinitz, ist eine Colonie mit 10 Colonistellen und 80 Morgen Land. Pferde sind hier nicht vorhanden, dagegen 26 Kühe und 6 Schweine. Eisenerzgruben. Die Einwohner sind meist Gruben- und Hüttenarbeiter. An jährlichen Steuern zahlt die Colonie 35 Thlr. Eingepfarrt und eingeschult ist Lissagura nach Boronow.

II. Die Stadt Woischnik.

Die Stadt war vordem mit dem Rittergut Ellguth-Woischnik und Zielonna zur Herrschaft Woischnik verbunden. Sie soll 1454 vom Herzog von Oppeln städtische Rechte erhalten haben. Im siebzehnten Jahrhundert gehörte sie den in Oberschlesien weit begüterten Grafen Gaschin. Graf Melchior Gaschin stiftete in Woischnik ein Hospital zur Aufnahme von arbeitsunfähigen und mittellosen Einwohnern der Parochie Woischnik, welche zur Hälfte der Herrschaft und zur Hälfte der Stadt angehören sollen; für sein Seelenheil lieset der Stadtpfarrer noch allmonatlich eine stille Messe, welcher die Hospitaliten beizuwohnen verpflichtet sind. Den Hospitalvorstand bilden der jedesmalige Gutsherr der Herrschaft Woschnik, der jedesmalige Woischniker Stadtpfarrer und der Bürgermeister.

An mehreren Stellen in der Stadt hat man in jüngster Zeit förmlich schichtweise gelegte Menschengerippe vorgefunden; die Zähne waren bei den meisten vollständig und unabgenutzt, die Gerippe auch in einer Größe, die auf erwachsene aber noch junge Leute schließen läßt; vermuthlich sind dies Gerippe von gefallenen Kriegern. Zu dieser Vermuthung berechtigt auch der Umstand, daß in der Nähe der sogenannten St. Valentin-Kirche eine quadratförmige Schanze ist, neben welcher kürzlich beim Graben Speere mit Streitäxten aufgefunden wurden.

Lage, Bevölkerung und Volkswirthschaft. Die Stadt liegt 4 Meilen östlich von der Kreisstadt nahe der polnischen Grenze, über welche hier eine Zollstraße nach Gniazdow und dem Städtchen Kozieglowy führt.

Digitized by Google

Die Einwohnerzahl betrug 1861 1478, die Zahl der Possessionen 188 mit circa 4400 Morgen Acker und Wiesen. — Das Terrain um die Stadt ist hügelig und hat meist Kalksteinunterlage. — An Vieh werden hier gehalten: 209 Pferde, 572 Stück Hornvieh und 102 Schweine. Ein Theil der Einwohner betreibt neben der Landwirthschaft den Handel oder irgend ein Gewerbe, ein Theil geht in die Gruben und Hüttenwerke im Kreise Beuthen und auch nach dem benachbarten Polen in Arbeit.

Früher soll hier der Handwerkerstand sehr stark vertreten und in großer Blüthe gewesen sein, da nach den alten Büchern der Innungen viele Jünglinge aus Gleiwitz und Beuthen hieher geschickt worden sind, um ein Handwerk zu lernen. Gegenwärtig bestehen 3 Innungen: Schuhmacher und Gerber, Schmiede und Tischler, endlich Schneider mit zusammen 53 Meistern. Daß Woischnik vor vielen Jahren eine bedeutend größere Ausdehnung gehabt haben muß, geht daraus hervor, daß in älteren Chroniken von verschiedenen Vorstädten die Rede ist, während jetzt in der That keine vorhanden sind. Die älteren Bücher, aus welchen so Manches über die Entstehung des Städtchens zu entnehmen gewesen wäre, sind bei den früher sehr häufig stattgefundenen bedeutenden Bränden vernichtet worden; das letzte große Brandunglück war im Jahre 1860. Nach demselben sind zwei neue schöne Straßen angelegt und 1863 ist der Ort durch den Neubau eines stattlichen Rathhauses geschmückt.

Von Woischnik geht nach der Kreisstadt Lublinitz eine Landstraße; 1863 hat das Dominium eine Chaussee von hier über Zielonna nach Neudeck erbaut, welche eine Zweig-Chaussee mit Ludwigsthal verbindet. Der Anschluß an eine dereinstige Chaussee über Koschentin nach Lublinitz ist dadurch gegeben.

Verfassung und Verwaltung. Nach dem Gemeinde-Statut vom 30. März 1857 besteht der Magistrat aus dem Bürgermeister und zwei Rathmännern (Schöppen). Die Zahl der Stadtverordneten beträgt 12.

Das Communal-Vermögen besteht aus 5182 Morgen Forst, 67 Morgen Acker, 544 Morgen Wiesen und Koppeln, 19 Morgen Torfbruch und ca. 300 Morgen ertragloſen Ländereien, Alleen, Gestellen, Wasserstücken, ferner aus 5 Baustellen und Plätzen, aus dem Rathhause und der Ober-Försterei.

Die Commune besitzt einen auf den Häusern und Aeckern der städt. Feldmark eingetragenen Grundzins, das Recht Jahrmarktsstandgelder zu erheben, das Schank- und Jagdrecht.

An Capital hat die Commune 1010 Thlr.

Die Schuldenlast beträgt 8000 Thlr., welche zum Rathhaus-Bau gegen 5 Procent aufgenommen worden sind und bis 1. Januar 1900 getilgt sein sollen.

Die Ausgaben betrugen 1859 3190 Thlr., 1860 4460 Thlr., 1861 6047 Thlr.
Die Einnahmen " " 3507 " " 5900 " " 5950 "

Davon sind jährlich nur etwa 800 Thlr. durch Communalsteuern aufgebracht, das Uebrige wirft das Communalvermögen ab.

Die Stadt besteht aus dem Ring und einigen Straßen. In letzteren sind fast nur hölzerne Häuser. Ständige Deputationen sind errichtet für das Kirchen- und Schul-, Bau-, Forst-, Feuer- und Polizei-, Kassen- und Armen-Wesen.

An Steuern werden jährlich aufgebracht: 167 Thlr. Grund-, 116 Thlr. Haus-, 78 Thlr. Einkommen-, 648 Thlr. Klassen- und 176 Thlr. Gewerbesteuer.

Kirchen- und Schulwesen. Am Orte sind 2 katholische Kirchen, eine hölzerne und eine massive; letztere besitzt ein Vermögen von 213 Thlrn.; in dieselben sind die Gemeinden Lohna, Zielonna und Helenenthal, zusammen 2700 Seelen, eingepfarrt. Die Evangelischen gehören zur Parochie Ludwigsthal. Eine Schule ist vorhanden, an welcher 2 Lehrer eine Schülerzahl von 235 unterrichten. Diese Schule hat bereits im Jahre 1624 bestanden, denn ein altes Schul-Buch nennt den damaligen Rector Sarnek.

Digitized by Google

III. Polizeibezirk Schloß Woischnik.

Die Katholiken sind mit Ausnahme von Ellguth-Woischnik, welches zur Parochie Lubschau gehört, sämmtlich nach Woischnik, die Evangelischen nach Ludwigsthal eingepfarrt.

1. Die Herrschaft Schloß Woischnik mit Ellguth-Woischnik und Zielonna gehörte im siebzehnten Jahrhundert den Grafen von Gaschin, welche gleichzeitig Herren von Rosenberg waren; von 1856—59 dem Lieutenant von Zastrow und seitdem dem Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck. Sie hat ein Gesammt-Areal von 12,038 Morgen, wovon 1600 Morgen Acker, 350 Morgen Wiese, 50 Morgen Unland und 10,035 Morgen Forsten. Die Bodenbeschaffenheit ist mittelmäßig.

2. Dorf Schloß Woischnik mit der Stadt zusammenhängend hat 1 Gärtner-, 1 Halbgärtner- und 5 Häuslerstellen mit nur 29 Morgen Areal und einem Viehstande von 4 Pferden, 18 Kühen und 5 Schweinen. An Steuern werden jährlich 49 Thlr. gezahlt. Eingepfarrt ist die Gemeinde nach Woischnik und eingeschult nach Lobna.

3. Lobna, 4 Meilen östlich von Lublinitz, ebenfalls in unmittelbarem Zusammenhange mit der Stadt Woischnik. Die Gemeinde umfaßt außer dem eigentlichen Dorfe noch die Weiler Bór, Glasowka, Sollarnia, Sulow und Sobotta. Die Gemeinde zählt 1 Bauer, 4 Halbbauern, 11 Viertelbauern, 16 Gärtner, 3 Halbgärtner und 36 Häusler mit einem Grundbesitze von 1163 Morgen Acker, 571 Morgen Wiese, 27 Morgen Garten, 65 Morgen Wald und 118 Morgen Hutung und Unland. Auf den nutzbaren Grundstücken, deren Ertragsfähigkeit nur mittelmäßig ist, werden alle Getreidearten, Kraut, Kartoffeln und Heiden angebaut. An Vieh werden gehalten: 101 Pferde nebst Füllen, 3 Bullen, 4 Ochsen, 297 Stück Kühe und Jungvieh und 22 Schweine. Am Orte sind 2 Wassermühlen, die aber wegen Wassermangel oft außer Betrieb gesetzt sind. An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: 86 Thlr. Grundsteuer, 245 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist der Ort nach Woischnik, dagegen hat er seit 1843 eine Schule, in welcher ein angestellter Lehrer 110 Schüler unterrichtet.

4. Ellguth-Woischnik liegt $3^3/_4$ Meilen östlich von Lublinitz und kaum $^1/_2$ Meile von Woischnik entfernt; die Gemeinde umfaßt auch die Weiler Pakullen, Skrzyzowka und Gurol und besteht aus 22 Halbbauer-, 23 Gärtner- und 58 Häuslerstellen mit einem Areal von 2806 Morgen Acker, 200 Morgen Wiesen und 80 Morgen Unland. Der Viehstand beträgt: 100 Pferde, 300 Kühe, 40 Ochsen und 100 Schweine. An gewerblichen Anlagen ist nur 1 Ziegelei vorhanden. An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: 90 Thlr. Grundsteuer, 327 Thlr. Klassensteuer und 17 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist Ellguth nach Lubschau, dagegen ist eine katholische Schule am Orte, in welcher ein Lehrer 163 Schüler unterrichtet.

5. Zielonna, $3^3/_4$ Meilen von Lublinitz an der Chaussee von Woischnik nach Neudeck, umfaßt die Colonien Mokruß, Dyrden und Gustavshain und zählt 6 Bauern, 4 Halbbauern, 9 Gärtner, 16 Halbgärtner und 19 Häusler mit 785 Morgen Acker, 426 Morgen Wiesen und 14 Morgen Gärten. Es werden 38 Pferde, 8 Ochsen, 96 Kühe und 30 Schweine gehalten. Herrschaftliches Schloß. An gewerblichen Anlagen befinden sich hier eine herrschaftliche Brettmühle und die Eisenhütte Miottek, die aber nur in schwachem Betriebe sind. Ein Theil der Einwohner findet neben der Landwirthschaft in den Wäldern Beschäftigung. An Steuern werden jährlich gezahlt: 55 Thlr. Grund-, 238 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Eine Schule befindet sich seit 1813 am Orte, dieselbe ist im Jahre 1855 neu gebaut worden. Ein angestellter Lehrer unterrichtet 160 Schüler. Die Gemeinde ist nach Woischnik eingepfarrt. Zielonna liegt am Malapane-Flusse und ist mit der Hauptstraße durch einen gewöhnlichen Landweg verbunden.

Digitized by Google

IV. Polizeibezirk Lubschau.

Sämmtliche Katholiken dieses Polizei-Bezirks gehören zur Parochie Lubschau, die Evangelischen zur Parochie Ludwigsthal.

1. Die Herrschaft Lubschau, zu welcher außer Lubschau selbst noch die Rittergüter Babinitz, Kaminitz und Pfaar gehören, ist Eigenthum des Grafen Henckel v. Donnersmark auf Neudeck. Das gesammte Areal beträgt 18,750 Morgen, wovon 3685 Morgen Acker, 365 Morgen Wiesen, 750 Morgen Unland und 12,950 Morgen Forsten sind. Der Boden ist meist mittelmäßig und besteht aus Sand, Lehm und Lette; angebaut werden auf demselben alle Getreidearten, Lupine, Kartoffeln und wenig Kraut. An Vieh werden gehalten: 40 Pferde, 72 Ochsen, 44 Kühe, 76 Stück Jungvieh und 2150 Schafe. Vorhandene gewerbliche Anlagen sind bei den einzelnen Dörfern aufgeführt.

2. Dorf Lubschau, $3\frac{1}{4}$ Meile östlich von Lublinitz. Die Gemeinde besteht außer dem eigentlichen Dorfe noch aus dem Weiler Mlynek und hat 4 Bauer-, 19 Halbbauer-, 31 Viertelbauer-, 17 Gärtner- und 18 Häuslerstellen mit 1784 Morgen Areal, wovon 1450 Morgen Acker, 308 Morgen Wiesen und 26 Morgen Garten sind. Die Bodenbeschaffenheit ist wie bei der Herrschaft. An Vieh werden gehalten: 65 Pferde, 5 Ochsen, 180 Kühe, 30 Stück Jungvieh und 25 Schweine. Eine Roßmühle und eine Bierbrauerei hat das Dominium für eigenen Bedarf. Es kommen auf: 140 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Einkommen- 300 Thlr. Klassen- und 52 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine Pfarrkirche für 4000 Parochianen, welche massiv gebaut und noch in gutem Zustande ist; ihr Alter wird auf 600 Jahre geschätzt. An der katholischen Schule unterrichtet ein Lehrer 165 Schüler. Lubschau liegt ungefähr $\frac{1}{4}$ Meile von der Hauptstraße. In der Nähe des Ortes sind 2 Berge, der Lubschauer und der Grojetz-Berg. Auf letzterem soll früher ein bedeutendes Schloß gestanden haben.

3. Babinitz, 3 Meilen östlich von Lublinitz. Die Gemeinde umfaßt noch die Weiler Dubiellen, Duda und Mzyken und hat 26 Halbbauer-, 18 Gärtner- und 23 Häuslerstellen mit 1814 Morgen Acker, 104 Morgen Wiesen, 6 Morgen Gärten und 20 Morgen Unland. Pferde sind hier gar nicht vorhanden, dagegen 45 Ochsen, 128 Kühe und 106 Stück Jungvieh. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 87 Thlr. Grundsteuer, 203 Thlr. Klassensteuer und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist sie nach Pfaar. Babinitz liegt in geringer Entfernung von Lubschau.

4. Kaminitz, $3\frac{1}{4}$ Meile östlich von Lublinitz. Die Gemeinde umfaßt nächst dem eigentlichen Dorfe die Weiler Drogobiez, Okronglik und Mlyny und hat 31 Halbbauer-, 27 Gärtner- und 45 Häuslerstellen mit einen Grundbesitz von 2317 Morgen Acker, 266 Morgen Wiesen und 1326 Morgen Hutung. Die Ertragsfähigkeit des Bodens ist meist gering und es werden auch fast nur Korn und Kartoffeln angebaut. An Vieh werden gehalten: 50 Pferde, 10 Ochsen und 150 Kühe. Am Orte befinden sich auch 2 Mühlen, die jedoch nur in schwachem Betriebe gehalten werden. An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: 119 Thlr. Grundsteuer, 333 Thlr. Klassensteuer und 17 Thlr. Gewerbesteuer. Die hier befindliche Schule wurde im Jahre 1818 erbaut, ihr Bauzustand ist noch gut und es werden in derselben von einem Lehrer 140 Schüler unterrichtet. Kaminitz liegt ebenfalls nicht weit von Lubschau.

5. Kutschau mit den dazu gehörigen Colonien Mokruß, Stahlhammer und Seßnitz liegt an der Malapane und ist $3\frac{1}{2}$ Meile von Lublinitz entfernt. Es hat 3 Bauer-, 5 Halbbauer-, 22 Gärtner- und 22 Häuslerstellen mit ca. 600 Morgen Areal. An Vieh werden gehalten: 29 Pferde, 104 Kühe und 5 Schweine. 2 vorhandene Mühlen sind in schwachem Betriebe. Der größte Theil der Einwohner sucht, da er von dem Ertrage des Bodens nicht existiren kann, in den umliegenden Hütten und Bergwerken Verdienste. An Steuern werden jährlich 230 Thlr. aufgebracht. Die hier befindliche Schule, im Jahre 1833 erbaut, ist bereits in schlechtem, baufälligem Zustande.

6. Ludwigsthal mit den Colonien Schönhof und Schönbrunn ist 3 Meilen von

Digitized by Google

Lublinitz entfernt, hat nur 3 Gärtner-, 16 Häusler- und 10 Colonieſtellen mit 322 Morgen Acker, 104 Morgen Wieſe und 4 Morgen Garten. An Vieh werden gehalten: 6 Pferde, 4 Ochſen, 72 Kühe, 16 Stück Jungvieh und 12 Stück Schwarzvieh. 29 Thlr. Grundſteuer, 117 Thlr. Klaſſenſteuer und 14 Thlr. Gewerbeſteuer. Am Orte befindet ſich ſeit 1755 eine evangeliſche Pfarrkirche mit 200 Thlr. Vermögen, in welche die Glaubensgenoſſen aus der ganzen Umgegend eingepfarrt ſind. Auch eine evangeliſche Schule iſt hier ſeit 1755, an welcher ein Lehrer angeſtellt iſt. Ludwigsthal liegt an der von Woiſchnik nach Lublinitz führenden Landſtraße und iſt neuerdings vom Dominium durch eine Chauſſee mit Miottek und Neudeck verbunden.

7. Colonie Erdmannshain, $2^1/_4$ Meile von Lublinitz entfernt, iſt im Jahre 1779 von einem Grafen von Pückler gegründet worden. Sie hat 10 Colonie- und 6 Häuslerſtellen mit einem Areal von 200 Morgen. Pferde ſind hier nicht vorhanden, dagegen 8 Ochſen, 30 Kühe, 20 Stück Jungvieh und 15 Stück Schwarzvieh. An Grundſteuer werden jährlich 15 Thlr., an Klaſſenſteuer 42 Thlr. und an Gewerbeſteuer 3 Thlr. gezahlt. Am Orte iſt eine ſogenannte evangeliſche Wanderſchule, in welcher der Lehrer aus Ludwigsthal 18 Schülern Unterricht ertheilt.

8. Pſaar mit den Weilern Bukowiec und Plaszczymonka iſt 3 Meilen von Lublinitz entfernt und beſteht aus 22 Halbbauer-, 28 Gärtner- und 29 Häuslerſtellen mit 1049 Morgen Acker, 175 Morgen Wieſe, 40 Morgen Garten und 528 Morgen Unland. Der Boden iſt meiſt ſandig, lehmig und moraſtig und wird faſt nur mit Korn, Hafer, Kartoffeln und Kraut, ſelten mit Weizen und Gerſte bebaut. Pferde werden hier nicht gehalten, dagegen 17 Ochſen, 147 Kühe und 125 Stück Jungvieh. Außer einer Mühle befinden ſich am Orte keine gewerblichen Anlagen. 76 Thlr. Grundſteuer, 208 Thlr. Klaſſenſteuer und 12 Thlr. Gewerbeſteuer. Es beſteht hier ſeit dem Jahre 1829 eine katholiſche Schule mit einem Lehrer und 210 Kindern aus Pſaar und Babinitz. Pſaar liegt ganz nahe an der von Woiſchnik nach Lublinitz führenden Hauptſtraße.

V. Polizeibezirk Helenenthal.

Der vordem ſogenannte Schwarzwald, ein bis dahin zum Königreich Polen gehörig geweſener Walddiſtrict von 2356 Morgen, gelangte durch die neue Grenzregulirung von 1835 an Preußen, d. h. er blieb allerdings noch Eigenthum des ruſſiſchen Fiskus, kam aber unter die Souveränetät von Preußen. Im Jahre 1838 erkaufte ihn ein Warſchauer Kaufmann, Joachim Kempner, für 126,000 polniſche Gulden; kurze Zeit darauf kam er wieder in die Hände mehrerer Speculanten, welche aus den alten Wäldern durch das Verkaufen der bereits ausgewachſenen Bäume großen Gewinn zogen. Nachdem die Wälder durch mehrere Jahre hindurch ſtark geplündert waren und aus dem Stück Lande von einem gewöhnlichen Speculanten kein Nutzen mehr erzielt werden konnte, wurde es im Jahre 1853 an den jetzigen Beſitzer Herrn Ludwig für 9025 Thlr. verkauft, der es gehörig cultivirte, auf der ganz unbewohnten Fläche eine Colonie gründete und ihr im Jahre 1861 mit Genehmigung der Königlichen Regierung nach ſeiner Gattin den Namen Helenenthal beilegte; im Jahre 1862 wurde es durch Beſchluß der Kreisverſammlung ein ſelbſtſtändiger Gutsbezirk.

Die mit der angrenzenden Gemeinde Ellguth-Woiſchnik im Communalverbande ſtehende Colonie beſteht zur Zeit nur aus zwei Stellen, verſpricht aber in der Zukunft eine bedeutende Anſiedelung, da ein großer Theil des wüſten Landes durch die Bemühungen des jetzigen Beſitzers bereits urbar und ertragsfähig gemacht wurde, obgleich der Boden durchweg nur aus Lehm und Sand beſteht. An Vieh werden nur 6 Pferde, 12 Ochſen und 30 Kühe gehalten und an Steuern werden jährlich 72 Thlr. gezahlt. Angeſtellte bergmänniſche Verſuche verſprechen das Auffinden von bedeutenden Erzlagern. Der Gutsbezirk gehört zur Parochie Woiſchnik.

Digitized by Google

§. 43.

Statistik des Kreises.

I. Bevölkerung und Wohnart.

Der Kreis Lublinitz, obgleich seiner Flächenausdehnung nach der drittgrößte, ist in Bezug auf die absolute Bevölkerung erst der dreizehnte und in Bezug auf die relative Bevölkerung der letzte unter den Kreisen des Departements. Dieses Verhältniß, welches sich schon aus früheren Zeiten herschreibt, erklärt sich dadurch, daß nahezu zwei Drittheile der Kreisfläche mit Wald bestanden sind und daß derjenige Theil des Kreises, welcher dem Ackerbau verbleibt, großentheils schlechten Boden darbietet. Ungünstige Lage, mangelhafte Verkehrsmittel und noch nicht hinreichend entwickelte industrielle Anlagen tragen das Ihrige zu dem Zurückbleiben der Bevölkerung bei.

Von der Gesammt-Bevölkerung gehören 21,162 Seelen dem männlichen und 22,769 Seelen dem weiblichen Geschlecht an. Dem Alter nach sind unter 14 Jahren 8511 Knaben und 8528 Mädchen, und über 14 Jahre 12,651 Männer und Jünglinge und 14,241 Frauen und Jungfrauen, und von letzteren wieder über 60 Jahre 997 Männer und 1099 Frauen. Alle diese Verhältnisse bieten keine wesentlichen Anomalitäten dar, das etwas starke Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts erklärt sich dadurch, daß nicht wenige Männer im Militärdienst oder auf auswärtiger Arbeit, namentlich im Beuthener Kreise, abwesend sind. Die Zahl der Auswanderungen, welche in früheren Jahren nicht unbedeutend war, hat in neuerer Zeit der Art abgenommen, daß in den Jahren 1859, 1860 und 1861 durchschnittlich nur je 25 Entlassungs-Urkunden ertheilt worden sind. Doch findet eine zeitweise latente Auswanderung in nicht geringem Umfange statt, indem viele Personen in Arbeits- oder Dienstverhältnisse nach Polen und Rußland ziehen, ohne ihre diesseitige Staatsangehörigkeit aufzugeben. Diese im Auslande lebenden Preußen, unter denen sich Oekonomen, Förster, Hüttenbeamte, Hüttenarbeiter, Schäfer und auch verschiedene Handwerker sich befinden, erneuern von Jahr zu Jahr ihre Pässe. Wie stark überdies der Grenzverkehr mit Polen ist, ergiebt sich daraus, daß an Legitimations-Karten hiezu theils im landräthlichen Bureau, theils von den Polizei-Verwaltungen an der Landesgrenze im Jahre 1859 2072, im Jahre 1860 3771 und im Jahre 1861 4097 Stück ausgefertigt worden sind.

Die mittellosen Bewohner des Kreises, in den Städten wie auf dem platten Lande, deren Zahl bei weitem die überwiegende ist, wohnen in ärmlichen Gebäuden aus Schrotholz, oft nur mit Schindeln oder Stroh gedeckt. Die Wohnräume in derartigen Gebäuden sind sehr beschränkt und oft sind Wohn- und Wirthschaftsräume nicht getrennt. Die bemittelten Bewohner haben dagegen angefangen, ihre Wohn- und Wirthschaftsgebäude massiv zu erbauen. Der größte Theil der öffentlichen Gebäude ist massiv. Was die Bedachung der Baulichkeiten anlangt, so gelingt es jetzt, bei den nicht massiven Gebäuden wenigstens die Lehmschobenbedachung einzuführen, obgleich noch immer eine große Vorliebe für das Stroh- und Holzschindeldach herrscht. Steinpappe, sowie Blech und Zink als Bedachungsmaterial kommen wiederholt vor. Schiefer wird dagegen in dieser Eigenschaft nur höchst selten verwendet.

Die Neigung zur Gebäude-Versicherung gewinnt immer mehr an Boden. Der Provinzial-Land-Feuer-Societät wendet sich namentlich der kleine Besitzer zu. Die Dominien, von denen keines bei dieser Societät versichert ist, haben sich dagegen der Magdeburger, der Aachen-Münchener, der Schlesischen, der Cölner Privat-Versicherungs-Gesellschaft, größtentheils aber der landschaftlichen Versicherung angeschlossen. Im Ganzen sind von den Gebäuden etwa ein Drittel bei der Provinzial-Land Feuer-Societät, zwei Drittel bei Privatgesellschaften oder gar nicht versichert.

Digitized by Google

II. Land- und Forstwirthschaft.

Ungeachtet der sehr ungünstigen klimatischen und Bodenverhältnisse hat sich die Landwirthschaft im Kreise in neuerer Zeit nicht unerheblich gehoben. Landwirthschaftliche Maschinen, früher nur sehr vereinzelt angewendet, haben sich immer mehr Eingang zu verschaffen gewußt, und man sieht jetzt nicht nur bei den größeren Landwirthen, sondern auch bei den Rusticalen schon vielfach Exstirpatoren, Walzen und Grubber in Thätigkeit. Der alte deutsche Pflug kommt nur sehr wenig mehr im Gebrauch vor, und hat größtentheils verbesserten Pflügen, namentlich den Schwingpflügen, weichen müssen. Die Anwendung künstlicher Dungmittel, als Guano und Knochenmehl, hat sich bedeutend gehoben, und es werden jetzt wohl 5000 bis 6000 Thlr. jährlich auf die Beschaffung derselben verwendet.

Der Grundbesitz im Kreise ist ein vorherrschend geschlossener. Von den 49 vorhandenen Rittergütern gehören 5 zu der im Besitz Sr. Durchlaucht des Prinzen Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen befindlichen Fideicommiß-Herrschaft Koschentin, 9 zu der im Besitz Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig befindlichen Herrschaft Guttentag, 7 zu den im Besitz des Grafen Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck befindlichen Herrschaften Lubschau und Woischnik, 4 zu der im Besitz des Geheimen Commerzienraths von Löbbecke zu Breslau befindlichen Herrschaft Gwosdzian, 4 der schlesischen Hütten- und Bergbau-Gesellschaft Minerva (früher zur Herrschaft Lublinitz gehörig) und 20 einzelnen Besitzern. Im Allgemeinen befinden sich im Kreise 36 Besitzungen von 600 Morgen und darüber, 5 Besitzungen von 300 bis 600 Morgen, 616 Besitzungen von 30 bis 300 Morgen, 2072 Besitzungen von 5 bis 30 Morgen und 931 Besitzungen unter 5 Morgen. Auf den größeren Gütern ist durchgängig Fruchtwechsel-Wirthschaft eingeführt und der Betrieb ist daselbst ein vollkommen rationeller. Die Bewirthschaftungsweise der kleineren Besitzer läßt dagegen, trotz der oben erwähnten Fortschritte, noch mancherlei zu wünschen übrig.

Von Halmfrüchten werden hauptsächlich Roggen und Hafer, in geringer Ausdehnung Gerste angebaut. Der Bau von Weizen beschränkt sich auf die nordöstliche Seite des Kreises, auch hier werden selten größere Flächen damit bestellt. Erbsen und Wicken werden ebenfalls nur in geringem Maße angebaut. Lupinen nehmen auf den aus Sandboden bestehenden Feldern der Dominialäcker große Flächen ein, und werden weniger zur Samengewinnung als zur Fütterung und Gründüngung gebaut. Raps- und Rübsencultur ist auch auf die Feldmarken der Rittergüter beschränkt. Unter den Blattfrüchten nimmt der Kohl (Kraut), unter den Hackfrüchten die Kartoffel die erste Stelle ein. Beide sind die Hauptnahrungsmittel der ländlichen Bevölkerung. Von Wurzelgewächsen werden Kohlrüben in größter Ausdehnung getroffen. Möhren haben gewöhnlich nur auf den Rittergutsfeldmarken einen Platz. Dasselbe gilt vom Mais, der mit ziemlich günstigem Erfolge auf milderem Boden zur Fütterung des Milchviehes angebaut wird.

Flachs baut jeder kleine Besitzer zum Bedarf, in größerer Ausdehnung wird sein Anbau von einigen Dominien betrieben, insbesondere in Groß-Lagiewnik, welches alljährlich ein nicht unbedeutendes Quantum zum Breslauer Flachsmarkt liefert. Andere Gespinnstpflanzen und Handelsgewächse werden nicht cultivirt. Buchweizen ist eine auf den Rusticalfeldern häufig anzutreffende Frucht.

Heu wird im Kreise in ziemlicher Menge, meist jedoch von geringer Güte, gewonnen. Gutes süßes Heu liefern nur die besseren Rieselwiesen und wenige günstig gelegene natürliche Wiesen. Die große Mehrzahl der letzteren leidet an übermäßiger Nässe und producirt daher nur saure Gräser. Der Mangel an gutem Heu wird vielfach durch den Anbau von Klee, mit Gras gemischt, ersetzt, der insbesondere auf den Gütern mit starker Schäferei eine große Rolle spielt. Das Feld wird dann im ersten Jahre gemäht, im zweiten als Weide benutzt. Der rothe Klee ist überwiegend, weniger kommt weißer und Steinklee vor. Esparsette wird nur hin und wieder auf dem Wald-

Digitized by Google

boden als Culturpflanze angetroffen, seltener Luzerne. Gemüsebau treiben nur einige Dominien in größerem Umfange; er wird durch den geringen Absatz beschränkt. Die Obstbaumzucht ist noch sehr zurück, in den Gärten der Bauern findet man selten etwas anderes als ungepflegte Pflaumenbäume.

Die Anbau-Verhältnisse und der Ertrag dürften sich, wie folgt, herausstellen:

Von 117,595 Morgen Ackerland werden bebaut mit:

				und liefern pro Morg. Scheffel:	im Ganzen Scheffel:
Weizen	4 Proz.	= 4,704	Morg.	4	18,816
Roggen	33 "	= 38,806	"	5	194,030
Gerste	6 "	= 7,056	"	7	49,392
Hafer	18 "	= 21,167	"	9	190,503
Hackfrüchte . .	30 "	= 35,278	"	40	1,411,120

Klee 4 Prozent = 4704 Morgen, Hülsenfrüchte und Oelgewächse 2 Prozent = 2352 Morgen, es verbleiben brach 3 Prozent = 3528 Morgen.

Im Ganzen deckt die Production des Kreises seine Consumtion. Während Roggen und Weizen in nicht unbedeutender Quantität nach auswärts und namentlich nach den außerhalb des Kreises befindlichen Dampfmühlen verkauft werden, wird von dort vielleicht in nicht geringerem Umfange Mehl und Gegräupe in den Kreis zurückgebracht.

Was die Viehzucht anbetrifft, so entspricht dieselbe dem Zustande der Landwirthschaft. Die Pferdezucht befindet sich noch auf einer niedrigen Stufe, doch macht sie unverkennbare Fortschritte. Der Preis eines brauchbaren Ackerpferdes ist auf 60 bis 70 Thaler anzunehmen. Die Rindviehzucht hebt sich von Jahr zu Jahr. Die größeren Besitzer und Pächter sind eifrig bemüht, gute Stiere anzuschaffen, und es werden vorzugsweise Bullen der Danziger Niederung, Holländer und Märzthaler Race gekauft. Man kann annehmen, daß im Kreise jährlich 1000 bis 1200 Stück Rindvieh zur Consumtion geschlachtet werden. Das lebende Gewicht des Schlachtviehes beträgt durchschnittlich 400 Pfund, eine Kuh liefert durchschnittlich 800 Quart Milch jährlich. Auch die Schafzucht hat neuerdings einen erheblichen Aufschwung erfahren. Die Negrettiheerden, welche Fleischmasse mit Wollreichthum verbinden, werden mehr und mehr eingeführt. Zur Consumtion schlachtet man jährlich 1500 bis 1800 Stück Schafe mit einem durchschnittlichen lebenden Gewichte von 75 Pfund. Die Schweinezucht wird im Kreise in großem Umfange betrieben, und es ist der Handel mit Schweinen nach auswärts ein bedeutender und für den kleinen Wirth lucrativer zu nennen. Zur Consumtion werden vielleicht 900 Schweine geschlachtet von 150 bis 200 Pfund durchschnittlichem lebenden Gewicht. Vorherrschend ist die polnische Race; Kreuzungen mit englischen Ebern kommen vielfach vor. Die Geflügelzucht wird in größerem Umfange betrieben, als es der häusliche Bedarf erfordert. Auch die Bienenzucht ist nicht unerheblich. Die Menge und Vertheilung des Viehstandes ergiebt nachstehende Tabelle:

Ortsbezeichnung.	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Esel	Viehhäupter	Macht auf eine Familie von 5 Köpfen
Stadt Lublinitz	71	493	14	151	6	—	735	—
Stadt Guttentag . . .	65	463	—	32	—	—	560	—
Landkreis	2,782	17,616	25,351	3,251	63	12	49,075	—
Zusammen	2,918	18,572	25,365	3,434	69	12	50,370	$5^{7}/_{10}$
Auf Großvieh reducirt	3,891	18,572	2,537	687	6	12	25,705	$2^{9}/_{10}$

Als Zugvieh werden auf den größeren Gütern hauptsächlich Pferde, neben diesen auf einzelnen Besitzungen in gleicher Zahl Ochsen verwendet. Der Bauer, wenn er

Digitized by Google

Vecturanz treibt, wirthschaftet mit Pferden, sonst mit Ochsen oder Kühen, welche letztern bei kleineren Besitzern an sehr vielen Orten allein als Zugvieh benutzt werden. Gefahren wird in Wirthschaften, die mehr als 1 Pferd halten, gewöhnlich zweispännig, gepflügt mit 2 Pferden, 2 Ochsen oder 2 Kühen. Vor eine Egge wird gewöhnlich 1 Pferd gespannt. Durchschnittlich wird auf 30 Morgen Ackerland 1 Pferd gehalten. Die Kosten der Gespanne sind je nach den Boden- und wirthschaftlichen Verhältnissen sehr verschieden. Sie stellen sich bei einem Gespann von 2 Pferden auf 150 bis 250, von 2 Ochsen auf 100 bis 180 Thaler.

Den größten Theil der Kreisfläche, etwa zwei Drittel derselben, nehmen ausgedehnte Waldungen ein. Unter diesen befinden sich keine königlichen Forsten, sie gehören vielmehr ausschließlich Privaten. Der Größe nach stehen oben an die Forsten der Herrschaft Koschentin mit 51,000 Morgen, dann folgen die der „Minerva" mit 49,000 Morgen, der Herrschaft Lubschau-Woischnik mit 23,000 Morgen, der Herrschaft Guttentag mit 17,000 Morgen, der Herrschaft Kochanowitz mit 10,000 Morgen und der Herrschaft Kochczütz mit 10,000 Morgen. Die übrigen Forsten vertheilen sich auf die kleineren Besitzungen zu 5000 Morgen bei Cziasnau, Mollna und bei Gwosdzian, 2000 bis 3000 Morgen bei Ponoschau, Schierokau u. s. w.

Der größte zusammenhängende Waldcomplexus liegt längs der Südgrenze des Kreises wiederum im Zusammenhange mit den Forsten der Kreise Groß-Strehlitz, Gleiwitz und Beuthen mit einem Gesammt-Areal von etwa 15 □Meilen. — Davon entfallen auf den Lublinitzer Kreis in diesem Complexus etwa 120,000 Morgen.

An der Nordostgrenze des Kreises von Ponoschau bis gegen Kaminitz zieht sich ebenfalls ein bedeutendes Forstterrain, welches mit den polnischen Forsten um Polomaniec und Zlobucko in Verbindung liegt, mit einem Areal von ca. 65,000 Morgen.

Die dritte Waldgruppe bilden die Forsten von Guttentag, Schierokau, Dzielna, Cziasnau, Groß-Lagiewnik ꝛc. mit einem Gesammt-Areal von etwa 20,000 Morgen im Nordwesten des Kreises. — Außerdem finden sich überall kleinere Waldparzellen.

Auf den größeren Besitzungen ist eine geordnete Forstwirthschaft eingeführt. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß durch den bedeutenden Verbrauch des Holzes auf den Eisenhüttenwerken des Kreises der Forst fast überall sehr mitgenommen ist. — Der Holzpreis ist in fortwährendem Steigen begriffen, und während die Klafter vor etwa 20 Jahren mit $1\frac{1}{2}$ Thlr. zu haben war, muß man jetzt im Wald $2\frac{1}{2}$ Thlr. und mehr dafür zahlen.

Der Zustand der Jagd ist gut, da Seitens der Besitzer der größeren Herrschaften geschont wird. Es sind im Ganzen nur 9 Jagdbezirke vorhanden, von welchen die meisten auf die Städte entfallen. An Wildarten kommen vor Rothwild, Dammwild, wilde Schweine, Rehe, Hasen, Füchse, Auerhühner, Birkhühner, Haselhühner, Rebhühner, Wachteln, wilde Gänse und Enten, Schnepfen, Bekassinen ꝛc.

III. Bergbau und Hüttenwesen.

Die Ausbeutung mineralischer Schätze beschränkt sich räumlich auf den Nordosten des Kreises und dem Gegenstande nach auf Eisenerze.

Die Resultate der Production waren in den Jahren 1859, 1860 und 1861 folgende:

Jahrgang.	Bezeichnung der Produkte.	Holzkohlen-Hohöfen.	Frischfeuer.	Ungearbeitete Halbprodukte.		Vollendete und verkäufliche Produkte.		Anzahl der		
				Quantum. Ctr.	Geldwerth. Thlr.	Quantum. Ctr.	Geldwerth. Thlr.	Arbeiter.	Familienglieder.	
1859	Roheisen, Gußwaaren u. Stabeisen	13	32	19,597	69,698½	161,111$^{70}/_{100}$	392,014⅙	447	1,234	u. 300 Faß Löffel.
1860	desgl.	13	35	19,583	61,975⅘	161,085$^{11}/_{20}$	355,967$^{22}/_{24}$	412	1,240	u. 298½ F. Löffel.
1861	desgl.	13	35	16,981	47,882	145,958$^{3}/_{20}$	316,405$^{11}/_{24}$	403	1,208	u. 250 Faß Löffel.

Digitized by Google

Eisenerze wurden gefördert bei Panoschau, Zborowski, Sumpen und auf der Herrschaft Kochanowitz. Die Production betrug im Jahr 1859 23,344 Tonnen, 25,141 Thaler werth, durch 332 Arbeiter, im Jahre 1860 17,250 Tonnen, 17,250 Thaler werth, durch 240 Arbeiter, im Jahre 1861 20,511 Tonnen, 18,018 Thaler werth, durch 337 Arbeiter.

Die geförderten Erze werden auf den Hüttenwerken innerhalb des Kreises verarbeitet, auch werden Erze aus dem Beuthener Kreise zur Verarbeitung bezogen. Das im Kreise fabricirte Roheisen geht größtentheils nach Breslau und in die industriellen Anlagen bei Berlin. Die Conjuncturen sind für die Eisenproduction in der letzten Zeit sehr ungünstig gewesen.

IV. Fabriken und Gewerbe. Die Fabrikation.

Mit Ausnahme der Eisenwerke, die übrigens seit dem Sinken der Eisenpreise zurückgegangen sind, dürften nur die Brennereien und Brauereien sowie die Kalköfen und Mühlen, welche letztere jedoch nur für den Bedarf des Kreises arbeiten, erwähnenswerth sein. Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 1 Watten- und Dochtfabrik, 1 Flachs- und Hanf-Bereitungsanstalt, 36 Leinewebstühle mit 33 Meistern und 4 Gehülfen, 14 Webstühle als Nebenbeschäftigung, 3 Garnbleichen, 48 Eisenwerke mit 13 Hohöfen und 35 Frischfeuern, 17 Dirigenten, 274 Arbeitern und 8 Arbeiterinnen, 1 Eisen- und Blechwaarenfabrik mit 47 Arbeitern, 13 Kalkbrennereien mit 10 Dirigenten und 22 Arbeitern, 24 Ziegeleien mit 19 Dirigenten, 79 Arbeitern und 10 Arbeiterinnen, 6 Oelmühlen, 6 Sägemühlen, 1 Theerofen, 43 Wassermühlen mit 45 Gängen, 43 Meistern und 2 Gehülfen, 2 Bockwindmühlen mit 2 Meistern und 1 Gehülfen, 8 Reßmühlen mit 12 Arbeitern, 5 Bierbrauereien mit 5 Dirigenten und 10 Arbeitern, 17 Branntweinbrennereien mit 17 Dirigenten und 63 Arbeitern, 5 Waldsamendarranstalten mit 2 Dirigenten und 6 Arbeitern und 2 Drainröhrenfabriken mit 4 Arbeitern. An Dampfmaschinen sind im Ganzen 4 mit 36 Pferdekräften vorhanden.

Die Rohstoffe für die Ziegeleien, Kalköfen, Brauereien, Brennereien ꝛc. werden ausschließlich innerhalb des Kreises aufgebracht resp. bezogen. Hiesiger Kalk geht nicht nach auswärts, gegentheils wird zu größeren Bauten viel Kalk aus den Kalkbrüchen bei Gogolin und Oppeln bezogen. Spiritus wird zumeist aus Kartoffeln gebrannt und findet lebhaften Absatz, namentlich auch nach dem Kreise Beuthen. Von den Bierbrauereien ist die des Dominii Gwosdzian, welche jährlich 1800 bis 2000 Tonnen vorzügliches Bier producirt, erwähnenswerth.

Der Handwerksbetrieb ist schwach und arbeitet nur für den örtlichen Bedarf. Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 24 Bäcker, 5 Conditoren, 50 Fleischer mit 15 Gehülfen und 10 Lehrlingen, 3 Barbiere, 2 Gerber, 2 Seifensieder, 6 Töpfer, 3 Glaser, 3 Maurermeister mit 22 Gehülfen und 7 Lehrlingen, 32 Maurerflickarbeiter, 3 Zimmermaler, 2 Zimmermeister mit 19 Gehülfen und 3 Lehrlingen, 30 Zimmerflickarbeiter, 1 Dachdecker, 1 Steinsetzer, 2 Schornsteinfeger, 2 Mühlenbauer, 41 Stellmacher, 2 Wagenbauer, 141 Schmiede mit 44 Gehülfen und 12 Lehrlingen, 31 Schlosser, 1 Drahtsiebmacher, 2 Kupferschmiede, 3 Klempner, 1 Uhrmacher, 3 Flachsbereiter, 6 Seiler, 2 Färber, 176 Schuhmacher mit 22 Gehülfen und 28 Lehrlingen, 7 Kürschner, 17 Riemer, 123 Schneider mit 17 Gehülfen und 11 Lehrlingen, 5 Hutmacher, 56 Tischler, 23 Böttcher, 1 Korbwaarenmacher, 1 Drechsler, 1 Bürstenbinder, 4 Buchbinder, 3 Musiker mit 5 Gehülfen, 1 umherziehender Schauspieler, 1 Putzmacherin und 5 Kunstgärtner.

Das Innungswesen in den Städten ist geordnet, theils bildet ein Gewerk allein, theils mehrere zusammen eine Innung. Die Zahl der Innungen beträgt in Lublinitz 10, in Guttentag 7, in Woischnik 3. In Lublinitz und Guttentag bestehen Gesellen-Kranken-Kassen für sämmtliche Handwerker, liefern aber ungünstige Resultate.

Digitized by Google

V. Handel und Communications-Anstalten.

Der Handel nach Polen ist nicht unbedeutend. Früher blühte derselbe noch mehr. — Außer einem bedeutenden Absatz an Eisen und einem minder bedeutenden an landwirthschaftlichen Erzeugnissen ins Innere von Schlesien ist kaum etwas hier anzuführen.

Bei besseren Communications-Anstalten wird sich aber der Handel und Verkehr unzweifelhaft heben.

Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 3 Kaufleute ohne offenen Laden, 61 Kaufleute mit offenem Laden mit 42 Commis, 19 herumziehende Krämer, Händler und Lumpensammler, 2 Mäkler mit 2 Commis, 5 Agenten, 3 Fuhrleute mit 3 Knechten und 8 Pferden, 21 Gasthöfe, 1 Speisewirth, 91 Schankwirthe und eine Buchdruckerei.

Der Umsatz und Verkehr auf den Wochen- und Jahrmärkten ist gering zu nennen. In der Kreisstadt werden jährlich 5 größere Vieh- und Krammärkte abgehalten, bei welchen die Frequenz sehr verschieden ist. Für die Kreise Lublinitz, Gleiwitz, Beuthen und Pleß besteht in Gleiwitz eine Handelskammer.

Die Communications-Anstalten sind im Ganzen noch mangelhaft. Eine Eisenbahn berührt den Kreis nicht, die Oppeln-Tarnowitzer Bahn führt hart an der südwestlichen Grenze vorbei. An Chausseen sind vorhanden: die im Jahre 1847 auf Actien erbaute Chaussee von Guttentag nach Mischline, zum Anschluß an die Oppeln-Malapaner Chaussee (Renardstraße), $1\frac{1}{2}$ Meile lang, die in den Jahren 1850 bis 1852 erbaute Staats-Chaussee von Lublinitz nach Guttentag, $2\frac{3}{4}$ Meilen lang, und die 1861 erbaute Kreis-Chaussee von Pawonkau nach Zawadzki, $1\frac{2}{3}$ Meilen lang.

Im Bau begriffen und fast beendet sind: die Kreis-Chaussee von Lublinitz nach Herby, $2\frac{1}{4}$ Meile lang, und die Privat-Chaussee von Miottek über Sossnitz nach Woischnik mit der Zweig-Chaussee nach Ludwigsthal.

Vom Staat genehmigt ist und mit Nächstem in Angriff genommen wird die Kreis-Chaussee von Guttentag nach Rosenberg.

Projektirt ist die Chaussee von Lublinitz über Koschentin nach Ludwigsthal.

Communications-Wege I. Klasse sind außerdem die Landstraßen von Lublinitz nach Rosenberg und Lublinitz-Tworog.

VI. Kreisverwaltung und Kreishaushalt.

Die Verwaltung des Kreises wird geleitet durch den Landrath, dessen Bureau sich in der Kreisstadt befindet, und in dessen Vertretung durch zwei Kreisdeputirte event. durch den Kreissecretär. In Kreis-Communal-Angelegenheiten steht der Kreis-Verwaltung des Landraths die Kreis-Versammlung zur Seite. Dieselbe besteht aus 21 Rittergutsbesitzern, 4 Vertretern der Städte und 6 Vertretern der Landgemeinden. Die Wahl der Abgeordneten zum Provinzial-Landtage erfolgt im Wahlort Groß-Strehlitz. Zum Abgeordnetenhause wählt der Kreis im Verein mit dem Groß-Strehlitzer 2 Mitglieder. Die Ortspolizei wird in den Städten von den Magistraten, auf dem Lande von den Dominien verwaltet. Der Landkreis ist in vier Polizeidistricte eingetheilt, denen Polizei-Districts-Commissarien vorstehen. Die Sanitätspolizei wird von dem in der Kreisstadt wohnenden Kreis-Physicus, dem Kreis-Wundarzt und dem in Jawornitz wohnenden Kreis-Thierarzt überwacht. An Vermögen besitzt die Kreis-Commune außer einem von Holz erbauten Krankenhause nebst Garten, welches Seitens des Magistrats zu Lublinitz verwaltet wird, 5000 Thlr. Landwehr-Pferdegelder und einen eigentlichen Kreis-Communal-Fonds von 1669 Thlr. 20 Sgr. Die Kreisschulden, aufgenommen zum Zweck des Chausseebaues von Pawonkau nach Zawadzki, belaufen sich auf 21,000 Thaler. Die Communalbeiträge, welche einschließlich der zur Verzinsung und Tilgung der Kreisschulden erforderlichen Summe jährlich etwa 4000 Thaler betragen, werden nach Verhältniß der directen Steuern, mit Ausschluß der untersten Klassensteuer-Stufe und der Hausir-Gewerbesteuer, aufgebracht.

Digitized by Google

VII. Militär-Wesen.

Der Kreis Lublinitz gehört zum Bezirk des 2. Bataillons 2. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 23 (Groß-Strehlitz). Es wurden im Jahre 1859 190, im Jahre 1860 124 und im Jahre 1861 154, durchschnittlich also 156 Mann zum Militär ausgehoben. Der Ersatz-Reserve wurden im Jahre 1859 233, im Jahre 1860 177 und im Jahre 1861 277, durchschnittlich 229 Mann überwiesen. Die Zahl der im stehenden Heere Dienenden beträgt in der Regel etwa 1 Prozent der Gesammtbevölkerung des Kreises. Von dem Pferdebestande des Kreises wurden bei den alljährlich im Frühjahr theils unter Mitwirkung eines Militär-Commissars, theils nur durch die Bezirks-Vorstände stattgehabten Revisionen im Jahr 1859 140, im Jahre 1860 134, im Jahre 1861 188, durchschnittlich 154 Pferde oder etwa $5\frac{1}{2}$ Prozent des gesammten Bestandes als kriegsdienstauglich befunden.

VIII. Staats- und Provinzial-Abgaben.

Die directen Steuern werden durch die Kreis-Steuer-Kasse in Lublinitz vereinnahmt. Es wurden in den Jahren 1859, 1860 und 1861 durchschnittlich jährlich erhoben:

Grundsteuer	7,663	Thlr.	14	Sgr.
Haussteuer	1,195	"	3	"
Servis	845	"	25	"
Gewerbesteuer	2,986	"	—	"
Klassensteuer	17,517	"	15	"
Einkommensteuer	2,374	"	—	"
Zusammen	32,611	Thlr.	27	Sgr.

oder 22 Sgr. 3 Pf. auf den Kopf. Die Geringfügigkeit dieser Summe veranschaulicht am besten, wie ungünstig der Kreis situirt ist.

Zur Erhebung der indirecten Steuern dienen das mit der Kreis-Steuer-Kasse verbundene Unter-Steuer-Amt in Lublinitz, das Unter-Steuer-Amt in Guttentag und die Neben-Zoll-Aemter in Lissau und Woischnik. Außerdem fungiren 2 Ober-Grenz-Controleure, einer in Woischnik und einer in Lissau, und 18 Grenzaufseher.

Die Provinzial-Abgaben betrugen in dem erwähnten Zeitraume im Durchschnitt jährlich 1075 Thlr. 26 Sgr.

IX. Rechtspflege.

Gerichtsbehörden im Kreise sind das königliche Kreis-Gericht zu Lublinitz und die Gerichts-Commission zu Guttentag. Besondere Gerichtstage werden noch außerdem in Woischnik abgehalten. Bei diesen Behörden fungiren 7 Richter, 15 Subalternbeamte, 6 Lohnschreiber, 12 Unterbeamte und 2 Rechts-Anwälte.

An Civilsachen schwebten beim Kreisgericht im Jahre 1859 1186, im Jahre 1860 1212, im Jahre 1861 1414, bei der Commission beziehungsweise 296, 340 und 382. Prozesse, deren Gegenstand 50 Thlr. übersteigt, sind nicht häufig, dagegen vermehren sich die Bagatellsachen von Jahr zu Jahr erheblich.

Die Staats-Anwaltschaft hat ihren Sitz in Beuthen. Die Verfolgung der Uebertretungen geschieht durch die Polizei-Anwälte zu Lublinitz, Guttentag und Woischnik.

Es schwebten Untersuchungen:

beim Kreis-Gericht:	1859:	1860:	1861:
wegen Verbrechen	27	31	63
" Vergehen	218	233	267
" Uebertretungen . . .	263	215	169
" Holzdiebstahls . . .	3107	3060	2607

Digitized by Google

bei der Commission:	1859:	1860:	1861:
wegen Vergehen	16	14	11
" Uebertretungen . . .	89	55	38
" Holzdiebstahls . . .	702	870	555

X. Kirchen- und Schul-Wesen.

Am Schlusse des Jahres 1861 waren vorhanden:

	Pfarrkirchen:	Filialkirchen:	Andere gottesdienstliche Gebäude:	Pfarrer:	Kapläne:
Katholische . .	10	10	2	10	3
Evangelische . .	4	—	—	2	—

und 3 Synagogen. Nur eine katholische Kirche hat Grundbesitz, und zwar 45 Morgen, sonst besteht das Eigenthum der 10 katholischen Kirchen in 6739 Thlrn., das der 2 evangelischen Kirchen in 500 Thlrn. Capital. Die mit der katholischen Kirchen-Verwaltung verbundenen Fonds betragen 3878 Thlr. Die katholischen Pfarren besitzen 1133½ Morgen, die evangelischen 35 Morgen Acker und Wiesenland. Verausgabt wurden in den Jahren $18^{59}/_{61}$ bei den katholischen und evangelischen Kirchen für kirchliche Zwecke 2510 Thlr. und an Baukosten 4600 Thlr., bei den Synagogen für Cultus- und Schulzwecke 3000 Thlr. Es befanden sich Ende 1861 an Unterrichts-Anstalten im Kreise: in den Städten 3 katholische Elementarschulen (4, 3 und 2 Klassen) und 2 evangelische einklassige Elementarschulen, auf dem platten Lande 39 katholische und 2 evangelische Elementarschulen, worunter 5 zweiklassige und 36 einklassige, zusammen 46 Anstalten mit 52 Lehrern und 5 Adjuvanten. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder betrug 7474, darunter 7195 katholische, 242 evangelische, 37 jüdische, und zwar 3729 Knaben und 3745 Mädchen. Außerdem sind 1 christliche (Koschentin) und 2 jüdische Privatschulen (Lublinitz und Guttentag) und in Lublinitz die Grottowskische Waisen-Erziehungs-Anstalt vorhanden. Handwerker-Fortbildungs-Anstalten befinden sich in den Städten 2 mit 73 Schülern und auf dem Lande 4 mit 60 Schülern.

Das Gesammt-Einkommen der angestellten Elementarlehrer beträgt mit Einschluß der Natural-Emolumente in Gelde berechnet 9063 Thlr. Dieser Betrag wird aufgebracht durch Schulgeld mit 80 Thlr., durch Gemeinde- und sonstige Leistungen mit 8777 Thlr. und aus Staats-Fonds mit 206 Thlr.

Siebenter Abschnitt.

Kreis Tost-Gleiwitz.

§. 44.

Land, Volksstamm, Eintheilung.

Die Landschaft an der Klodnitz, Birawka und mittleren Malapane gehörte im Mittelalter verschiedenen Territorien an. Die Herrschaft Gleiwitz, lange Zeit hindurch Sitz eines eigenen Zweiges der oberschlesischen Herzoge, dann mit Münsterberg und Cosel vereinigt, wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts mit dem Fürstenthum Oppeln als eigener Kreis verbunden. Die Herrschaft Tost mit Peiskretscham, eben-

Digitized by Google

falls eine Zeitlang Sitz einer eigenen Herzogslinie, wurde im Anfange des 16. Jahrhunderts mit dem Fürstenthum Oppeln als eigener Kreis verbunden. Der große Wald Boycow, welcher sich von der Birawka nach der Klodnitz bei Gleiwitz erstreckte, mit den darin liegenden Ortschaften wurde vom Herzog Wladislaus von Oppeln 1258 dem Kloster Rauden geschenkt, und das Obergericht über diesen Distrikt war lange Zeit hindurch streitig. Das Dominium Ponischowitz mit Riekarm und Niewiesche bildete seit ältester Zeit einen Bestandtheil des Ujester Halts und des Fürstenthums Neisse.

Bald nach der preußischen Besitznahme wurden die zum Fürstenthum Oppeln gehörigen Kreise Tost, Gleiwitz und Schlawentzitz zu einem Kreise vereinigt und demselben auch die zum Ujester Halt gehörig gewesenen Dominien Ujest, Ponischowitz, Jarischau, Klutschau und Kaltwasser hinzugelegt.

Der so entstandene, gegen 36 □Meilen große und kaum übersehbare Kreis wurde bei der Reorganisation von 1817 dadurch auf 16,59 □Meilen zurückgeführt, daß er an den Kreis Groß-Strehlitz und an den Kreis Beuthen die schon früher bei diesen Kreisen genannten Dominien und Dörfer, an den Kreis Rybnik aber die Gemarkungen Pilchowitz, Niederdorf, Ober-Wiltscha, Sczyglowitz, Nieborowitz, Knurrow, Kriewald, Wielepole und Ungerschütz, an den Kreis Cosel aber die Gemarkungen Schlawentzitz, Miesce, Lenartowitz, Miedar, Brzezetz, Birawa, Liebischau, Alt-Cosel, Kandrzin, Pogorzeletz, Sakenboym, Jakobswalde, Ortowitz, Goschütz und Klein-Althammer abgab. Dadurch war der Kreis in der Hauptsache wieder auf den Umfang der alten Kreise Tost und Gleiwitz gebracht worden.

1. Naturbeschaffenheit.

Der Kreis, zwischen 36° 1′ und 36° 30½′ östlicher Länge und zwischen 50° 12½′ und 50° 35′ nördlicher Breite belegen, hat von Süden nach Norden eine Länge von 5½ Meile, von Osten nach Westen eine Breite von 2¼ bis 3¾ Meilen. Das Terrain ist wellenförmig und hügelig, nach Norden zu in die Ebene der Malapane flach auslaufend. Seine Erhebung über der Meeresfläche erreicht in der Kottlischowitzer Höhe mit 984 Fuß ihre höchste Spitze und sinkt im Klodnitzthal bei Wydzierow bis auf 710 Fuß herab.

Tertiäre Schichten von grauem Thon mit Eisenstein zeigen sich in bedeutenden Strecken bei Schierakowitz, Polsdorf, Quarkhammer, Trachhammer, Kieferstädtel, Knczniza, Smolnitz, Deutsch-Zernitz, Leboschowitz, Latscha, Klein-Patschin und Bitschin; von grauem Thon und Mergel bei Rudzinitz, Laskarzowka, Rudno, Preiswitz, Gieraltowitz, Schönwald, Richtersdorf, Gleiwitz, Niepaschütz, Zernitz, Schalscha und Czakanau, mit Gyps bei Gleiwitz und Niepaschütz. Bei Laband kommen kleine Flächen der Muschelkalkformation als Dolomit und Schlackalb vor. Außerdem lagern zwischen dem diluvianischen Terrain bei Koslow und Brzezinka tertiäre Schichten von grauem Thon und Dolomit. Bei Schieroth, Sabinka, Lonczek, Dratsche, Tost, Boguschütz findet sich Grauwackenschiefer, bei Schieroth, Giegowitz, Kottlischowitz, Sarnau, Dratsche und Klein-Pluschnitz rother Thon und Sand. Aus der Muschelkalkformation findet sich zwischen Lubek und Lubie Sohlen- und Opatowitzer Kalkstein, bei Petersdorf, Giegowitz, Schieroth, Koppinietz und Sabinka bis nach Kamienietz, Langendorf, Radun, Schwieben, Wischnitz, Blazeowitz, Dombrowka, Großkottulin Sohlenkalkstein; bei Weiske, Kotten, Schwinowitz, Brynnek Dolomit; Kalkstein, rother Thon und Sand auch anderwärts.

Dem Diluvium gehört der größere Theil des Kreises, dem Alluvium gehören die Thäler der Klodnitz und ihrer größeren Nebenflüsse an. Das alluvianische Terrain besteht zum größten Theil aus Lehmboden, und nur kleine Flächen aus Sand; im Diluvium wechselt der Boden von strengem Lehm und Lette bis zum reinen Sande, von welchem letzteren bedeutende Strecken, vorzugsweise im nördlichen Theile des Kreises, zusammenhängend sich vorfinden.

Digitized by Google

Die Hauptgewässer des Kreises sind: die Klodnitz, welche bei Ellguth-Zabrze in den Kreis tritt, bei Gleiwitz, Petersdorf, Alt-Gleiwitz, Niepaschütz, Laband, Ellguth von Groeling, Rzetzitz, Dzierzno, Tatischau, Plawniowitz, Lobnia und Knuznitza vorbeifließt und bei Wydzierow in den Groß-Strehlitzer Kreis übergeht; in dieselbe mündet die Ostroppa bei Gleiwitz und die viel bedeutendere Drama bei Plawniowitz. Die Malapane, welche bei Potempa die Grenze des Kreises berührt, nimmt aus demselben den Stolabach mit seinen Stollenwässern und dem Brzesnitzer Wasser und das Ottmuchower auf. Die Birawa durchschneidet den Süden des Kreises bei Leboschowitz, Trachhammer und Tworog. Diesen drei Flüssen führen viele kleinere Bäche mit oft erheblichem Gefälle ihre Wässer zu, wodurch bei heftigen Regengüssen nicht selten bedeutende Ueberschwemmungen den Ertrag der Thalländereien empfindlich schmälern. Der Klodnitz-Kanal von der Eisengießerei Gleiwitz bis zur Oder bei Cosel ist noch immer eine Hauptverkehrsstraße für Kohlen, Kalk und Hüttenprodukte, obgleich er durch Kassirung der Kanalstrecke von Zabrze nach Gleiwitz und durch die Concurrenz der Eisenbahn verloren hat.

Die Höhe, welche sich an den Beuthener Kreis zwischen Miedar und Groß-Wilkowitz anschließt und bei Kiondelas zwischen Koppinitz und Schieroth vorbei nach Blazeowitz, Sarnau, Pluschnitz, Kottulin durch den Groß-Strehlitzer Kreis zu den Ausläufern des Annaberges sich hinziehet, bildet die Wasserscheide zwischen dem den Norden des Kreises einnehmenden Flußgebiet der Malapane und dem der Klodnitz. Sie speisen die unendlich vielen kleinen und größeren Gewässer auf der linken Seite der Malapane und rechts der Klodnitz. Die Höhen dagegen, welche sich bei Gieraltowitz, Preiswitz, Schönwald, zwischen Deutsch-Zernitz und Richtersdorf, Zedlitz und Ostroppa, Potempa, Dombrowka, zwischen Latscha und Rudzinitz in die Schlawentzitzer Forsten fortsetzen, speisen die vielen Bäche auf der linken Seite der Klodnitz und rechts der Birawa. Die in diesen Thälern sich sammelnden Gewässer sind es zumeist, welche bei den wasserhaltigen Bodenschichten insbesondere die Ländereien an den Abdachungen und Ausgängen der Haupthöhenzüge und den kleineren Schluchten naß und kalt machen. Saure Gräser, Verunkrautung der Aecker bei nur einigermaßen ungünstigem feuchten Wetter, geringere Verwerthung des Düngers und Verarmung des Bodens sind davon die Folge.

Stehende Gewässer sind wenig vorhanden. Die vielen auf Wasserkraft gegründeten Mahl- und Sägemühlen, Hohöfen, Frischfeuer, Walzwerke und Drahtzüge tragen durch ihre Bauanlagen und die vor denselben gebildeten Teiche wesentlich dazu bei, daß die Niederungsländereien viel Wasser auffangen, dadurch den Luftzutritt hindern und der Cultur weniger zugänglich werden. Dies ist besonders im Norden des Kreises der Fall, wo beispielsweise im Dombrowker Forste durch die Anspannung des Leniakteiches zum Betriebe der anliegenden Frischfeuer Wald und Wiesen weit hinaus stagnirender Nässe ausgesetzt sind; ebenso in Trachhammer. Fischteiche, früher häufiger, finden sich noch in Ellguth von Groeling. In Schwieben wird der vorhandene Teich zur Wiesenberieselung benutzt.

Das Klima ist ungünstig. Die hohe Lage, die südlich vorliegenden, bei weitem höheren Karpathen, welche in der Regel bis weit in den Juni mit Schnee bedeckt sind und die sonst wärmenden Südwinde abhalten und alteriren, machen es rauh. Die von den südwestlich liegenden Sudeten kommenden Winde bringen meistentheils Regen. Die Ost- und Nordwinde sind kalt und trocken. Nachtfröste im Juni oder doch ungewöhnlich kalte Nächte und rascher Temperaturwechsel, und in Folge dessen Befallen der Früchte gehören nicht zu den Seltenheiten. Nur die durch höher gelegene Waldungen geschützten Feldmarken sind diesen Nachtheilen weniger ausgesetzt; doch nehmen die Waldungen ab. Der Frühling tritt spät ein, ist kalt und feucht. Sodann wirkt die rasch sich verstärkende Sonnenwärme auf schnelles Reifen der Früchte, oft auf Kosten ihrer Ausbildung. Die Herbstwitterung ist in der Regel für die Kartoffelernte

Digitized by Google

und Winterbestellung günstig. Regenfall und namentlich Thau sind bedeutend. Durch sie wird Boden kleefähig und graswüchsig, welcher es unter andern Verhältnissen nicht ist. Die Frühjahrsbestellung ist durchschnittlich erst Anfangs April in vollem Gange und dauert bis gegen Ende Mai. Die Wintersaat ist meist bis zum 20. Oktober beendet.

II. Volksstamm.

Auch der Kreis Tost hat eine ursprünglich polnische Bevölkerung. Doch haben schon in sehr alter Zeit deutsche und böhmische Einwanderungen stattgefunden. Deutsche Colonisten aus dem Meißnischen, durch Hungersnoth aus ihrer Heimath vertrieben, gründeten um die Mitte des 13. Jahrhunderts die sich noch jetzt durch den Charakter ihrer Heimath auszeichnenden Dörfer Schönwald und Deutsch-Zernitz. Gleiwitz erhielt schon im 15. Jahrhundert das Magdeburger Recht. In den Zeiten böhmischer Oberhoheit wurde Kieferstädtel durch böhmische Einwanderer gegründet. Seit der preußischen Besitznahme hat der Aufschwung des Bergbaues, des Hüttenbetriebs und Handels (letzterer durch den Klodnitz-Kanal von Zabrze über Gleiwitz nach Cosel wesentlich gehoben), endlich auch das Militär und die Schulverfassung wesentlich zur Verstärkung des deutschen Volkselements, welches gegenwärtig etwa ein Viertel der Gesammtbevölkerung ausmacht und namentlich in den Städten stark vertreten ist, beigetragen.

Was die Dichtigkeit der Bevölkerung betrifft, so betrug dieselbe bei der preußischen Besitznahme etwa 684 Einwohner auf der □Meile. Als 1817 durch die vorerwähnten Abtretungen der größeren Hälfte des früheren Gebiets der Kreis Tost-Gleiwitz auf seinen jetzigen Umfang abgegrenzt war, ergab die Zählung von 1820 eine Bevölkerung von 37,934 Einwohnern oder 2200 Einwohner auf der □Meile, und diese Bevölkerung wuchs bis 1861 auf 76,313 Einwohner oder 4600 Einwohner auf der □Meile. Der Zuwachs hat demnach in 41 Jahren 2400 auf der □Meile oder 109 Prozent, mithin durchschnittlich 2,66 Prozent jährlich betragen. Von dieser Gesammtbevölkerung enthalten die vier Städte 17,830 oder 23 Prozent, während das Landvolk 58,483 Seelen oder 77 Prozent ausmacht. Die Städte sind in einem viel rascheren Zunehmen, wie das Landvolk begriffen. Die Civilbevölkerung beträgt 75,912 (nach der bestehenden Specialtabelle nur 75,909), das Militär, aus der Cavallerie-Garnison in Gleiwitz und den Landwehrstäben bestehend, 401 Seelen. Den Confessionen nach befinden sich unter der Civilbevölkerung 2950 oder 4 Prozent Evangelische, 70,048 oder 92 Prozent Katholiken und 2914 oder 4 Prozent Juden.

III. Eintheilung.

Die gerichtliche und polizeiliche Kreiseintheilung läßt den Sprengel der Gerichtscommission Tost mit 16, den Sprengel der Gerichtscommission Peiskretscham mit 14 und den direct unter dem Kreisgericht Gleiwitz stehenden Sprengel mit 17 Polizeibezirken, also zusammen 47 Polizeibezirke unterscheiden. Die Zahl der Schiedsmannsbezirke beträgt 52.

In katholisch-kirchlicher Beziehung weiset der neueste Schematismus des Bisthums Breslau im Archipresbyterat Gleiwitz 9, im Archipresbyterat Groß-Dubensko 2, im Archipresbyterat Peiskretscham 6, im Archipresbyterat Tost 5 und im Archipresbyterat Ujest 3, zusammen also 25 diesem Kreise angehörige Parochien nach. Die Evangelischen haben zur Zeit nur den Kirchsprengel Gleiwitz im Kreise; die Evangelischen mancher Ortschaften sind aber nach Tarnowitz, Jacobswalde und Groß-Strehlitz eingepfarrt.

In communaler Beziehung theilt sich der Kreis in 4 Städte, 3 Flecken und Hüttenorte, 89 Dominialbezirke und 113 Landgemeinden. Da aber die meisten Dominien mit Landgemeinden im Zusammenhange liegen, so sind nur 122 Hauptorte

Digitized by Google

zu unterscheiden, deren Namen, Qualität, Gebäude und Seelenzahl nachstehendes Tableau angiebt.

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Gleiwitz mit dem südöstlichen Kreistheil.											
1. Gleiwitz	Stadt.	9,425	10,923	7,476	1,555	1,892	10	23	660	33	326
2. Trynnek	Dorf.	1,370	1,761	1,678	42	41	1	1	145	38	191
3. Richtersdorf	"	1,063	1,279	1,276	1	2	2	—	284	—	107
4. Ostroppa	"	1,228	1,373	1,359	8	6	2	—	196	—	248
5. Zedlitz	Colonie.	52	81	81	—	—	—	—	12	—	15
6. Petersdorf, städt.	Dorf.	690	811	805	6	—	—	—	88	—	106
7. Zernik, städt.	"	411	463	453	—	10	—	—	55	—	41
8. Eisengießer. Gleiwitz	Hüttenort.	274	254	158	96	—	1	1	18	14	17
9. Ellgeth-Zabrze	Dorf.	447	492	470	15	7	—	1	51	—	39
10. Laband	Rgut. u. Dorf.	809	1,189	1,121	59	9	2	2	95	8	57
11. Nieparschütz	"	267	273	273	—	—	—	—	25	1	15
12. Alt-Gleiwitz	"	389	465	465	—	—	—	—	51	—	25
13. Przyschowka	"	248	309	309	—	—	—	—	30	—	17
14. Czechowitz	"	538	680	680	—	—	—	—	67	1	28
15. Petersdorf v. Welczek	"	890	1,077	909	156	12	—	5	88	6	126
16. Neudorf	Colonie.	548	593	346	186	61	—	2	32	12	46
17. Ellgeth v. Gr.	Rgut. u. Dorf.	530	397	372	25	—	—	—	39	2	58
18. Rzetzitz	"	415	458	455	3	—	1	—	43	—	38
19. Idzierdz	Dorf.	147	172	172	—	—	—	—	19	—	20
20. Schalscha	Rgut. u. Dorf.	335	390	372	17	1	2	—	37	1	25
21. Zernik v. Gr.	"	251	277	277	—	—	1	—	30	1	18
22. Czakanau	"	373	465	458	3	4	—	—	59	4	30
23. Preiswitz	"	896	1,066	1,048	5	13	3	1	127	4	94
24. Gieraltowitz	"	628	825	818	3	4	2	—	108	1	118
	Summa I.	22,224	26,073	21,831	2,180	2,062	26	37	2,359	126	1,805
II. Gerichts-Commissionsprengel Peiskretscham.											
25. Peiskretscham	Stadt.	3,402	3,774	3,478	65	231	7	5	344	4	320
26. Groß-Zaelschan	Rgut. u. Dorf.	141	141	129	12	—	—	—	16	1	12
27. Pfarrl. Zaelschan	"	100	112	112	—	—	—	—	15	—	8
28. Ober-Dzierene	"	261	346	339	7	—	1	—	32	1	29
29. Nieder-Dzierene	"	256	299	291	4	4	—	—	38	1	31
30. Kamienietz	"	513	611	595	5	10	2	2	53	3	107
31. Lubek	"	225	278	278	—	—	—	—	36	—	49
32. Lionslas	"	368	425	416	9	—	2	—	54	2	50
33. Ziemientzitz	"	493	668	658	3	7	2	1	72	2	41
34. Przechlebie	Rgtanth. u. Dorf.	304	394	392	2	—	—	—	46	1	33
35. Schwientochlowitz	"	183	265	260	5	—	—	—	28	—	20
36. Boniowitz	"	98	97	97	—	—	—	—	12	—	30
37. Karchowitz	Rgut. u. Dorf.	285	368	355	3	10	2	—	34	3	85
38. Zawada	"	287	331	324	7	—	1	—	34	1	74
39. Jaschkowitz	"	230	226	219	7	—	—	—	31	—	39
40. Koppinitz	"	506	512	503	9	—	2	—	79	5	46
41. Jasten	"	296	335	328	7	—	—	—	43	2	28
42. Lubie	Rgt., Gut u. Dorf.	733	804	792	12	—	—	—	109	8	37
43. Dombrowa	Colonie.	53	50	50	—	—	—	—	7	—	—
44. Weisko I. II.	Rgut. u. Dorf.	284	311	305	6	—	—	—	37	—	48
45. Weisko III.	"	190	230	230	—	—	—	—	26	—	32
46. Pniow	"	572	622	604	18	—	2	—	62	7	64
	Summa II.	9,780	11,199	10,756	181	262	21	8	1,208	41	1,183

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
III. Gerichts-Commissionssprengel Tost.											
47. Tost	Stadt.	1,694	1,769	1,512	99	158	4	3	169	4	204
48. Beguschütz	Dorf.	234	232	232	—	—	—	—	28	3	40
49. Lonczek, städt.	"	137	155	155	—	—	—	—	25	—	18
50. Schloß Tost	Rittergut.	106	97	83	14	—	—	—	4	1	7
51. Oratsche	Dorf.	191	200	200	—	—	—	—	39	1	27
52. Sarnau	Rgtanth. u. Dorf.	428	469	459	6	4	1	—	53	—	76
53. Kettlischewitz	Rgut. u. Dorf.	379	400	384	12	4	—	—	44	2	76
54. Lonczek-Tost	Dorf.	30	52	52	—	—	—	—	7	—	3
55. Klein-Wilkowitz	Rgtanth. u. Dorf.	169	155	155	—	—	—	—	14	1	21
56. Pissarzowitz	"	284	352	352	—	—	—	—	45	1	86
57. Klein-Pluschnitz	"	214	258	258	—	—	—	—	25	2	19
58. Ellgoth-Tost	"	234	259	259	—	—	1	—	41	2	25
59. Pawlowitz	"	135	135	135	—	—	—	—	15	2	30
60. Dombrowka	"	380	366	352	14	—	1	—	88	—	56
61. Giegowitz	Dorf.	179	173	173	—	—	—	—	23	1	28
62. Groß-Patschin	Rgut. u. Dorf.	562	660	641	4	15	2	—	61	1	63
63. Klein-Patschin	Rgtanth u. Dorf.	324	302	296	6	—	—	—	30	2	40
64. Groß-Kottulin	Rgut. u. Dorf.	497	605	591	4	10	2	—	65	1	93
65. Skaal	Rgtanth. u. Dorf	60	63	63	—	—	—	—	7	—	7
66. Klein-Kottulin	"	316	347	347	—	—	—	—	42	1	69
67. Probeschewitz	"	283	280	280	—	—	—	—	41	—	52
68. Sieroth	Rgut. u. Dorf.	557	610	595	9	6	2	—	80	—	96
69. Sabinka	Colonie.	67	80	80	—	—	—	—	10	—	20
70. Zacharzowitz	Rgut. u. Dorf.	257	276	274	2	—	1	—	32	—	42
71. Iworeg	"	813	941	825	27	89	3	3	96	6	125
72. Kotten	"	360	401	383	5	13	1	—	49	1	177
73. Wessola	Dorf.	142	146	146	—	—	—	—	14	2	15
74. Potempa	Rgut. u. Dorf.	507	521	492	13	16	2	—	44	1	132
75. Mikoleska	Dorf.	103	95	92	3	—	—	—	12	—	11
76. Neudorf	"	146	181	181	—	—	—	—	25	—	15
77. Schwinowitz	Rgtanth. u. Dorf.	322	359	356	3	—	—	—	44	—	75
78. Brynnek	Rgut. u. Dorf.	300	387	374	4	9	—	—	42	4	29
79. Hannussek	"	253	248	242	6	—	—	—	34	4	96
80. Pohlom	"	370	391	391	—	—	—	—	54	—	47
81. Langendorf	"	1,232	1,332	1,178	15	139	4	1	128	8	170
82. Czarkow	Rgtanth. u. Dorf.	167	190	182	8	—	—	—	20	2	9
83. Otmuchow	Dorf.	63	67	67	—	—	—	—	6	2	17
84. Schwieben	Rgut. u. Dorf.	1,038	1,127	1,097	17	13	3	—	129	9	90
85. Wischnitz	"	337	364	363	1	—	3	2	42	6	48
86. Radun	"	493	507	501	—	6	—	—	63	7	31
87. Radun	Colonie.	153	165	165	—	—	1	—	21	—	—
88. Kielczka	Dorf.	166	158	158	—	—	—	—	19	—	56
89. Blazeewitz	Rgut. u. Dorf.	314	301	293	8	—	—	—	39	—	19
90. Penischewitz	"	630	760	758	2	—	2	1	86	1	151
91. Niewiesche	"	336	373	373	—	—	—	—	44	1	67
92. Niekarm	"	202	205	204	—	1	—	—	27	—	42
93. Slupsko	"	449	484	479	2	3	—	—	57	2	48
94. Bitschin	"	825	920	887	33	—	2	—	97	1	34
95. Klyeczow	Rgtanth. u. Dorf.	334	366	364	2	—	—	—	42	—	18
96. Ciechowitz	"	402	454	449	5	—	—	—	52	1	20
97. Wydow	"	401	446	446	—	—	—	—	60	—	53
98. Chechlo	"	816	1,017	1,009	4	4	2	1	98	5	61
99. Lohnia	"	537	686	671	—	15	—	1	59	1	29
	Latus	19,928	21,887	21,054	328	505	37	12	2,491	84	2,883

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner. 1855.	Civil-einwohner. 1861.	Darunter befinden sich: Katholiken.	Evangelische.	Juden.	Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
	Transport	19,928	21,887	21,054	328	505	37	12	2,491	84	2,883
100. Rudno	Rgut. u. Dorf.	511	603	602	1	—	2	—	60	—	103
101. Laskarzowka	Rgtanth. u. Dorf.	702	746	721	25	—	—	—	60	2	59
102. Tatischau	=	442	474	468	6	—	—	—	48	3	20
	Summa III.	21,583	23,710	22,845	360	505	39	12	2,659	89	3,065

IV. Kieferstädtel und Rudzinitz mit dem Südwesten.

103. Kieferstädtel	Stadt.	906	984	909	18	57	3	4	122	1	51
104. Schloß Kieferstädtel	Rittergut.	133	134	113	12	9	—	—	7	3	12
105. Lena und Lany	Rgut. u. Dorf.	643	718	709	9		1	—	86	4	33
106. Althammer	=	1,147	1,271	1,269	2	—	1	—	145	3	114
107. Smolnitz	Dorf.	551	636	631	5	—	2	—	76	1	65
108. Leboschowitz	=	268	293	292	1	—	—	—	37	1	39
109. Woitschow	Rgut. u. Dorf.	562	601	590	11	—	2	—	68	1	57
110. Latscha	Rgtanth. u. Dorf	424	507	503	4	—	2	—	55	—	42
111. Groß-Sierakowitz	Rgut. u. Dorf.	699	833	815	18	—	2	—	59	—	20
112. Klein-Sierakowitz	=	415	506	497	9	—	—	—	33	—	12
113. Rachowitz	Dorf.	531	615	608	7	—	2	1	62	1	36
114. Polsdorf	Rgtanth. u. Dorf.	525	577	572	5	—	—	—	59	2	39
115. Gherinskowitz	Colonie.	105	116	107	9	—	—	—	14	—	32
116. Kozlow I. II.	Rgut. u. Dorf.	500	597	592	5	—	2	—	66	8	43
117. Kozlow III.	=	173	187	183	4	—	-	—	21	1	7
118. Schönwald	Dorf.	2,075	2,266	2,256	1	9	2		331		340
119. Deutsch-Zernitz	=	1,024	1,177	1,176	1	—	2	—	191	—	83
120. Brzezinka	Rgut. u. Dorf.	469	528	521	4	3	2	—	64	2	131
121. Plawniowitz	=	957	1,041	1,027	14	—	2	4	112	3	79
122. Rudzinitz	=	1,166	1,340	1,241	92	7	2	2	117	6	106
	Summa IV.	13,273	14,927	14,611	231	85	27	11	1,725	37	1,341
	Summa tot.	66,860	75,909	70,043	2,952	2,914	114	67	7,951	293	7,394

§. 45.

Südöstlicher Kreistheil.

Gleiwitz und Umgebung.

In dieser Kreisabtheilung betrachten wir die Parochien Gleiwitz, Ostroppa, Petersdorf und Laband auf der untern nächst der Klodnitz gelegenen, die Parochien Preiswitz und Gieraltowitz auf der obern nach der Plesser Kreisgrenze hinaufziehenden Seite. Dieser Kreisabtheilung gehören elf Polizeibezirke an; die vier untern Parochien sind in acht Polizeibezirke eingetheilt, denen sich noch ein nach Ziemientzitz, eingepfarrter anschließt; die beiden obern bilden eigne Polizeibezirke.

Wir haben demnach folgende Territorialverbände zu unterscheiden:

I. Polizeibezirk Gleiwitz.

Die Polizei des Magistrats zu Gleiwitz erstreckt sich außer der Stadt selbst über sechs theils hierher eingepfarrte, theils die Parochien Petersdorf und Ostroppa bildende Ortsgemeinden. Außerdem sind zwei nach Gleiwitz eingepfarrte, aber ihre eigne Polizei besitzende Ortschaften zu betrachten. Wir beschäftigen uns zunächst mit der Stadt selbst,

Digitized by Google

sodann mit ihren Kämmereidörfern und endlich mit den hierher eingepfarrten, aber unter eigner Obrigkeit stehenden Orten.

a. Stadt Gleiwitz.

Unweit der Stadt Gleiwitz, eine kleine halbe Meile entfernt, liegt das Dorf Alt-Gleiwitz. Ueber dieses Dorf führte in den frühesten Zeiten die Straße von Oppeln nach dem alten Jagdschlosse Stonitz (heut das Dorf Stanitz bei Rauden). Weil in Alt-Gleiwitz eine Menge Stallungen zur Fütterung, Ruhe und zum Wechseln der Pferde errichtet worden, nannte man diesen Ort Gblewiska (das sind Stallungen). Nach der Entstehung von Alt-Gleiwitz soll bald darauf durch den Aufbau einiger hölzerner Häuser die Colonie Glubschiz sich gebildet haben. Aus dieser soll ein Dorf und aus demselben später die Stadt Gleiwitz entstanden sein, — früher auch Gleibitz, Glewicz, Hliwicz, polnisch Gliwicze, lateinisch Gleiwitium genannt — welche im Jahre 1204 schon blühend gewesen sein muß, weil die Erbauung der großen katholischen Pfarrkirche in diese Zeit fällt. Daß diese Stadt aber im Jahre 1286 bestanden, geht aus der Urkunde d. d. Gleiwitz vom 24. September 1286 über die Scholtisei zu Rostrop (Ostroppa) von Herzog Casimir II. zu Teschen, zu dessen Herzogthume damals Gleiwitz gehörte, hervor, denn auf dieser Urkunde befinden sich als Zeugen unterschrieben Gertbold Klevzer, Vogt zu Gleiwitz, Ullrich, Harmund, Bürger, und Peter, Pleban (Pfarrer) von Gleiwitz. Nach dem Tode Casimirs II. im Jahre 1312 den 10. März erhielt dessen zweiter Sohn Ziemovit, Ordensmeister der Kreuzherren St. Johanns von Jerusalem, die Stadt Gleiwitz und ihr Gebiet und erhob dieses mit Genehmigung des Königs Johann von Böhmen zum Fürstenthume.

Nach dem Aussterben der Herzöge zu Gleiwitz kam die Stadt an die Herzöge zu Auschwitz [1]). Herzog Johann von Gleiwitz, welchen Dlugosz und Pohl als Herzog von Gleiwitz bezeichnen, führte 1460 Krieg mit Herzog Nicolaus von Oppeln [2]). Vom Herzog Heinrich dem Aeltern zu Münsterberg und Cosel erhielt Gleiwitz 1475 das Magdeburger Recht und das besondere Privilegium, daß im Weichbilde Niemand andere als die Bürger mit Hopfen handeln sollten [3]), welche Gerechtsame König Mathias 1476 bestätigte. Bereits im Jahre 1499 erscheint aber die Gleiwitzer Gegend unter dem Herzog Hans von Oppeln [4]).

Im Jahre 1511 kaufte die Stadt Gleiwitz von Nicolaus Mokrski auf Mokry und Wenzel Neposky die Antheile Petersdorf, Zernik und Ellgeth, welchen Kauf Herzog Hans zu Oppeln am Freitage vor Laurentius gedachten Jahres bestätigte.

Im Jahre 1531 erlaubte Johann, Herzog von Oppeln, Ober-Glogau, Ratibor und Herr von Gleiwitz den Bürgern von Gleiwitz wegen Mangel des Wassers beim Bierbrauen und bei Feuersgefahr, daß sie das Wasser in Röhren zur Stadt Gleiwitz leiten und solches aus dem Graben nehmen mögen auf seinem Grunde in Richtersdorf.

1) Bestätigung des Verkaufs des Jara von Donaw an Paschen von Goczesdorf wegen des halben Dorfes Petersdorf und ganz Ellgeth, von Catharina, Herzogin von Außwiczin im Jahre 1403 in deutscher Sprache (im städtischen Archiv).

2) Idzikowski, Geschichte von Oppeln, S. 92.

3) Bestätigungs-Urkunde Heinrich des Aelteren, Herzog von Münsterberg und Fürst zu Cosel ꝛc. vom Jahre 1475, betreffend die frühere Ordnung nach Magdeburgischem Recht und die Erneuerung des Privilegii in Betreff des freien Hopfenhandels in polnischer Sprache (im städtischen Archiv.)

4) Confirmation des Verkaufs des Vorwerks der Frau Paprowa an Johann Chewles zu Gleiwitz von Johann von Oppeln im Jahrr 1499 in mährischer Sprache; desgleichen Urkunde, betreffend die Schlichtung des Streits zwischen den Erben von Petersdorf und der Stadt Gleiwitz über den Hospitalzins, die Hutung und die Hopfengärten von Herzog Hans von Oppeln aus dem Jahre 1503 in mährischer Sprache und Confirmation des Herzog Johann von Oppeln, betreffend den Kauf eines Antheils von Petersdorf von der Stadt Gleiwitz aus Jahre 1511 in böhmischer Sprache (alle 3 im städtischen Archiv).

Digitized by Google

Die zu dem ehemaligen herzoglichen Kammergute Gleiwitz gehörenden Ortschaften Trynek, Richtersdorf, Ostroppa, Knurow und Kriewald, sowie das Obereigenthum von Schönwald und Deutsch-Zernitz sammt dem Kammergute Gleiwitz versetzte Kaiser Ferdinand bald nach dem Tode des Herzog Hans von Oppeln gegen einen Pfandschilling von 14,000 Thlrn. an Friedrich Zollrissen. Dieser drückte die Bürger mit ungewöhnlichen Diensten und Abgaben.

Die Stadtgemeinde bat darum den Kaiser um Verpachtung der Güter an sie. Ferdinand willigte 1561 darein auf achtzehn Jahre. Nach Verlauf dieser Zeit überließ Kaiser Rudolph II. 1580 diese Güter der Stadt Gleiwitz noch auf 10 Jahre und 1589 noch auf 15 Jahre. Vor Ablauf der Pachtzeit und zwar am 11. Juli 1596 überließ ihr Rudolph II. das Kammergut Gleiwitz sammt allen zugehörigen erblichen Dörfern, nämlich Schloß und Stadt Gleiwitz mit allen Unterthanen und Einwohnern, Vorstädten, Mühlen, Fischereien, Gärten und Gütern, Zinsen, Ehrungen und Freiheiten, auch die zugehörigen Dörfer Trynek, Vogtsdorf und Stroppendorf sammt den Obergerichtsdörfern Schönwald, Deutsch-Zernitz, Knurow und Kriewald nach Inhalt des zu Breslau aufgerichteten Grundbuches oder Urbariums der Stadt Gleiwitz käuflich um 27,000 Thlr. (den Thaler zu 36 schlesischen Weißgroschen à 12 Heller), welche baar bezahlt wurden. Dieser Kauf wurde bestätigt d. d. Oppeln 1599 am Sonnabend nach St. Nicolai und gleichfalls von Ferdinand II am Freitage nach Neujahr.

Kaiser Maximilian ertheilte der Stadt Gleiwitz 1568 die Mauthberechtigung und im Jahre 1569 das Recht des Weinschanks. Den 8. September 1587 erlaubte der Bischof Andreas die Errichtung einer protestantischen Schule in Gleiwitz.

Bis Anfang des 17. Jahrhunders war Gleiwitz, abgerechnet der Verwüstungen durch die Hussiten im Jahre 1427 — wovon es sich jedoch bald erholt hatte — in dem blühendsten Zustande. Der Hauptnahrungszweig war der Hopfenhandel und das Brauurbar. Es stand den Bürgern dieses Recht durch das Privilegium des Königs Mathias d. d. Ofen 1476 ganz allein im Gleiwitzer Kreise zu.

Vom Anfang des 17. Jahrhunders ab trafen die Stadt Gleiwitz längere Zeit harte Schläge.

Im Jahre 1601 brannte die ganze Stadt bis auf zwei kleine Häuser an der Stadtmauer ab. Das Rathhaus mit dem Thurme, das Uhrwerk auf demselben, das Archiv, die Kuppel des Kirchthurmes, das Dach der Pfarrkirche, das Kirchengeläute, die Orgel, die Verzierungen und Figuren an Kirchthurm und Kirche, u. s. w. wurden ein Raub der Flammen. Nachdem die Bürger sich etwas erholt, Thurm und Kirche nothdürftig wieder hergestellt und neue Wohnhäuser wieder aufgebaut hatten, wurde 1612 durch polnische Observanten mit Beihülfe des Magistrats und umwohnender Gutsbesitzer das Franziskanerkloster erbaut. Dann entbrannte der Krieg: der König von Schweden ging mit seinem Heere über Schlesien nach Ungarn. Mansfeld's Kriegsschaaren nahten sich 1626. Die Bürgerschaft beschloß, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen und dem Feinde die Stadt nicht zu übergeben. Die Ratiborer Vorstadt ward niedergebrannt und die Thore wurden geschlossen und verrammelt und zuletzt auch der kaiserliche Befehlshaber einer kleinen kaiserlichen Schutzwache in Gleiwitz, welcher die Stadt übergeben wollte, verhaftet. Als hierauf die Feinde stürmten, wurden sie von den Bürgern mehrere Mal zurückgeschlagen. Man vertheidigte sich nicht nur mit Gewehren, sondern auch mit Heu- und Mistgabeln. Man warf Steine und Balken so wie auch kochenden Hirsebrei, siedendes Pech und Oel, letzteres vorzüglich durch die Weiber, auf die stürmenden Feinde, welche dadurch, wie Cromerus sagt, so verwirrt wurden, daß sie nach einigen Tagen unverrichteter Sache abziehen mußten.

Kaiser Ferdinand II., den die Tapferkeit und Treue seiner Gleiwitzer außerordentlich erfreute, erneuerte und verschönerte ihnen im Jahre 1629 den 14. Auguste zur Erinnerung an diese tapfere Vertheidigung das Stadtwappen, so daß es nun in einem runden, in zwei gleiche Theile von oben herab getheilten Schilde besteht, dessen rechter

Digitized by Google

Theil wieder in drei gleiche Felder der Quere nach abgesetzt und hiervon das oberste und unterste roth, das mittlere weiß oder silberfarbig ist. Das linke Hauptfeld ist aber blau. In der Mitte steht ein ganz weißes Stadtthor von lauter Werkstücken mit drei Fenstern und drei Zinnen, in denen Schießlöcher angebracht sind, und mit offenen Pforten, aufgezogenen vergoldeten Schießgattern und zweien in die Höhe bogenweise entspringenden und oben über einander geschränkten Palmzweigen, in deren Mitte der Buchstabe des Kaisers und Königs Ferdinand (F) und darunter die Zahl II. angebracht sind. Hinter dem Stadtthor oder Thurm erscheint zur Rechten ein schwarzer und zur Linken ein gelber halber Adler, jeder mit ausgebreiteten Flügeln und offenen Schnäbeln, roth ausgeschlagener Zunge und von sich gestreckten Krallen und um den Kopf tragend einen gelben Schein. Auf der Spitze dieses Thores oder Thurmes erscheint an einem halben Monde die Königin des Himmels in einem blauen Kleide mit ihrem flammigen, sie verklärenden Scheine, im rechten Arm ein königliches Scepter, auf dem linken ihr Christus-Kind und auf dem Haupte eine goldene mit Edelsteinen besetzte Krone tragend [1]).

Auf ihrem Rückzuge aus Ungarn kamen die Schweden wieder bei Gleiwitz vorbei. Sie stürmten abermals und zwar am 4. Juli, 6. August und 17. September 1643. Jeder Sturm jedoch war umsonst, der Feind ward zurückgeschlagen.

Als im Jahre 1683 König Johann Sobieski nach Wien gegen die Türken zog, verweilte er einen Tag im Franziskanerkloster.

Im Jahre 1644 entspann sich ein Streit zwischen den Aebten von Rauden und der Stadt Gleiwitz wegen des Obereigenthums von Schönwald und Zernitz. Abt Blasius zu Rauden machte deshalb 1644 wider die Gleiwitzer eine Klage anhängig. Die Tagfahrt vom 18. November 1665 und das zweite Erkenntniß d. d. Prag den 22. December 1672 entschied zu Ungunsten der Gleiwitzer. Die Restitutio in integrum wurde gleichfalls und zwar am 28. September 1686 verworfen.

In Folge dieser Entscheidungen traten endlich die Gleiwitzer am 6. September 1688 in einer gütlichen Transaction das Obergericht von Schönwald und Zernitz an das Kloster Rauden für 11,957 Thlr. ab und es fand die feierliche Uebergabe am genannten Tage statt, bei welcher zugegen waren: der Bürgermeister P. Miczal von Gleiwitz, 6 Rathsherren, sowie alle Zechen und viele Andere aus Gleiwitz, ferner die Prälaten von Rauden und Himmelwitz und der Probst J. Nicolius zu Beuthen.

Im November 1658 wendete sich die Stadt Gleiwitz mit einer Klage an die Braunbar-Commission in Breslau, welche gegen die Herrschafts- und Dorfkretschmer in Schönwald, Deutsch-Zernitz, Preuschwitz, Kriewald, Nieborowitz, Alt-Gleiwitz, Gieraltowitz, Smolnitz und Ellgoth gerichtet war und den verletzten Braunbar und Bierverlag betraf. Es entspann sich daraus ein langjähriger Streit, welcher endlich durch einen Vergleich in Gleiwitz am 5. Juni 1680 zu Gunsten der Verklagten beendigt wurde.

Am 19. September 1711 vor Mitternacht entstand abermals in Gleiwitz eine Feuersbrunst, durch welche 150 Häuser, die Pfarrkirche mit dem Thurme, das Rathhaus, sowie das Malz- und Brauhaus in Asche gelegt wurden. Auch die weit berühmten Kirchenglocken zerschmolzen. Die Wuth des Feuers war so groß, daß selbst die gemauerten Keller und Gewölbe zerschmettert und die dahin geretteten Sachen vernichtet wurden. Eine kaiserliche Commission schätzte den Schaden auf 64,778 Thlr. Am 13. October 1730, nachdem kaum die Hälfte der Häuser wieder aufgebaut worden, entstand abermals in Gleiwitz eine Feuersbrunst. 68 Häuser wurden durch dieselbe in Asche gelegt. Man schätzte den Schaden auf 40,351 Thlr. Die Bürgerschaft war durch diese Unglücksfälle nicht nur verarmt, sondern hatte auch noch eine Menge

1) Urkunde, betreffend das Wappen der Stadt Gleiwitz d. d. Wien den 14. August 1629 von Kaiser Ferdinand in deutscher Sprache.

Digitized by Google

Schulden. Sie war mit 15,899 Thlr. Steuern im Reste und hatte überdies noch eine Privatschuld von 22,585 Thlr.

Die Stadt, um sich zu helfen, verkaufte nun auch die Dörfer Knurow und Kriewald. Die Steuern wurden zwar bezahlt, die übrigen Schulden aber nicht. Die Bürgerschaft verglich sich mit ihren Gläubigern und übernahm die Schulden zur unablöslichen Fundation gegen 6 % Zinsen, welche Schuld in der Folge beim Verfall der Kämmerei auf die Hälfte heruntergesetzt worden und heut noch 11,292 Thlr. beträgt.

Im Jahre 1741 wurde Schlesien preußisch. Unter Friedrich dem Großen, welcher der Stadt 4000 Thlr. schenkte, fing Gleiwitz an, von Neuem sich zu erheben. Statt des Hopfenbaues und Hopfenhandels, welcher nicht mehr ging, verlegte man sich auf die Seidenspinnerei und auf das Tuchmachergewerbe und brachte es in kurzer Zeit bei letzterem so weit, daß es das Hauptgewerbe in Gleiwitz wurde. Die Kämmereivorwerke, welche der Stadt nur wenig einbrachten, weil die Bau- und Unterhaltungskosten zu bedeutend waren, wurden 1765 verkauft und zwar Petersdorf für 75 Thlr. und 25 Thlr. Grundzins, Trynek für 200 Thlr. und 39 Thlr. Grundzins, Richtersdorf für 100 Thlr. und 64 Thlr. Grundzins, wobei aber der Magistrat das Recht der Röhrenleitung durch die Grundstücke in Richtersdorf sich vorbehielt. Das Vorwerk Gardel, welches die Commune im Anfange des 18. Jahrhunderts von dem Bürger Gardella erkauft, wurde 1785 für ein Aufgeld von 360 Thlrn., ein Laudemium von 5 Procent und einen jährlichen Canon von 145 Thlrn. vererbpachtet. Die Anlegung einer Eisengießerei und eines Kanals von Gleiwitz nach Cosel in den Jahren 1792 bis 1806 hob Gleiwitz immer mehr. Eine Menge massiver Häuser und neuer Etablissements entstanden. Im Jahre 1805 gingen durch Gleiwitz die Suite des Kaisers Alexander und die 1te und 4te Colonne des russischen Heeres zu der unglücklichen Schlacht bei Austerlitz.

Am 7. Januar 1807 bedrohte ein polnisches Corps unter dem Fürsten Sulkowski die Stadt. In der Nacht vom 6ten zum 7ten traf jedoch in Gleiwitz unter dem Lieutenant von Witowski ein preußisches Commando ein, welches die sich nähernden Polen auf der Landstraße zwischen Gleiwitz und Tarnowitz schlug und am 8. Januar 1807 mit 3 verwundeten Offizieren, 20 verwundeten Gemeinen und 67 Unverwundeten, 86 Pferden, einer 3pfündigen Kanone, einem Böller und mehreren Packwagen zurückkam.

Während der Jahre 1807 bis 1809 standen in Gleiwitz französische Truppen und zwar ein Theil des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 103, sodann des Husaren-Regiments Nr. 7 und des Chasseur-Regiments Nr. 3. Die Kriegskosten und Lasten für den französischen Krieg betrugen für die Stadt 17,975 Thr.

In der Beuthener Vorstadt brannten 1813 40 Häuser und 44 andere Gebäude, 1818 in derselben Vorstadt 11 Häuser und 15 andere Gebäude, 1820 in der Ratiborer Vorstadt 11 Häuser und 15 andere Gebäude ab.

Im Jahre 1813 zogen viele Freiwillige in den Kampf, unter denen der hier geborene Syndicus Elsner in der Schlacht bei Leipzig fiel. Ein Lazareth wurde in dem im Jahre 1810 aufgehobenen Franziskaner-Kloster eingerichtet und die großen Opfer, welche die Zeiten erforderten, wurden willig geleistet.

Nach dem Franzosenkriege blühte Gleiwitz mächtig empor, wurde die bedeutendste Stadt in Oberschlesien und ist gegenwärtig der Mittelpunkt des commerziellen Verkehrs der Bergwerks- und Hüttendistricte.

Naturbeschaffenheit.

Gleiwitz liegt, nach den Messungen des Dr. v. Strantz, 740 Fuß über dem Meeresspiegel in einem großen Thale an der Mündung des Ostroppkabaches in die Klodnitz, an dem Klodnitz-Kanal, an der Oberschlesischen Eisenbahn und an den Chausseen von hier nach Peiskretscham, Tarnowitz, Beuthen, Nicolai und Rybnik.

Digitized by Google

Von Breslau ist Gleiwitz 21 1/4 Meile, von Oppeln 10 Meilen entfernt und es liegen von ihr im Nordosten Tarnowitz, im Osten Beuthen, im Südosten Nicolai, im Westen Tost, jedes 3 Meilen, im Südwesten Rybnik und im Nordwesten Ujest, jedes 3 1/2 Meile, im Norden aber Peiskretscham 1 3/4 Meilen entfernt.

Die Wälle und Gräben, welche 1773 noch die Stadt umgaben, wurden später abgetragen, verschüttet und in Gärten verwandelt. Auch die frühere nicht unbedeutende Stadtmauer wurde nach und nach, namentlich in den letzten 10 Jahren, niedergelegt und es besteht dieselbe gegenwärtig nur noch an einzelnen Theilen.

Gleiwitz hatte früher nur zwei Thore, das sogenannte weiße und das schwarze Thor und eine Ausgangspforte. Das weiße Thor lag östlich, das schwarze westlich, und die Ausgangspforte nördlich. Die Thore waren massiv und das schwarze namentlich sehr lang: es hatte eine Ausdehnung von circa 200 Fuß. Gegenwärtig sind beide Thorgewölbe cassirt, die Seitenwände abgebrochen und die Zugänge offen.

Außer diesen beiden Thoren hat Gleiwitz noch vier Eingänge, den einen bei dem jüdischen Badehause, den anderen bei dem alten städtischen Bankgebäude, den dritten bei der Telegraphen-Anstalt, in dem sogenannten Waldmann'schen Hause und den vierten bei der neuen Bank, welche letztere beiden Eingangsstraßen erst in den letzten 6 Jahren entstanden.

Bauart.

Die Stadt ist in 4 Reviere eingetheilt, hat 4 öffentliche Marktplätze: den großen Markt, den Mehlmarkt, den Entenring und den Kartoffelmarkt, die Ratiborer und Beuthener Vorstadt und 23 Straßen, nämlich: die Beuthener-, die Oberwall- und die Krakauerstraße, die Wiesengasse, die Bahnhofs-, die Niederwall-, die Ratiborer-, die Pfarr-, die Tarnowitzer- und die Bankstraße, die Juden-, die Mauer-, die Kloster-, die Neuewelt- und die Raudenerstraße, die Coseler-, die Mühl-, die Kronprinzen-, die Bergwerks-, die Hütten- und die Kanalstraße, die Flurhäuser und die Feldhäuser. Der große Ring in der Mitte der Stadt ist ein Quadrat. In der Mitte desselben steht das Rathhaus, ein altes, weitläufig aber schlecht angelegtes massives Gebäude mit einem Thurme, welcher im Jahre 1784 um 13 Ellen abgetragen und im Jahre 1842 im oberen Theile umgebaut worden. Die alte Thurmuhr im Rathhausthurme (aufgestellt im Jahre 1714) an deren Stelle 1826 eine von dem Uhrmacher Florian Jonczyk aus Rochanowitz für 120 Thlr. gefertigte, getreten war, wurde im Jahre 1844 durch ein neues von dem Uhrmacher Bennecke hier für 550 Thlr. gebautes Werk ersetzt. Von dem Ringe aus gehen acht Straßen, theils nach den Thoren, theils nach anderen Stadttheilen. Gleich bei dem Ratiborer Thore, innerhalb der Stadt steht die katholische Pfarrkirche zu Aller-Heiligen genannt, ein schönes massives Gebäude aus der grauen Vorzeit. — Am Ende der Ratiborer oder schwarzen Vorstadt liegt die Klosterkirche beim Gymnasium. In der Beuthener oder weißen Vorstadt befinden sich die katholische Trinitatis-Kirche und die, statt der eingegangenen St. Barbara-Kirche, neu erbaute evangelische Pfarrkirche.

Auf dem alten Kirchhofe steht noch eine kleine, von dem Kaufmann Franz Galli im Jahre 1801 erbauete und von diesem der Stadt unter dem Vorbehalte, daß die darunter befindliche Gruft zum ausschließlichen Gebrauche seiner Familie verbleibe, überlassene Kapelle.

Auf dem großen Markte ist ein steinerner Röhrkasten errichtet, in welchen durch hölzerne Röhren das hinter dem Dorfe Richtersdorf aufgefangene Quellwasser fließt. Außerdem versorgen noch eine hinreichende Anzahl Pumpen die Stadt mit Wasser.

Die Stadt hatte früher zwei fürstliche Schlösser, das größere lag da, wo heute die jüdische Schule steht, das kleinere, die sogenannte Citadelle, an der Stadtmauer, wo jetzt das gerichtliche Gefängniß sich befindet.

Digitized by Google

Die Stadt innerhalb der früheren Mauern umfaßte 39 Morgen und der Flächenraum der Vorstädte mit ihren Gärten bedeckte gegen 200 Morgen: sie hatte 1750: 268; 1830: 509, jetzt 660 Wohnhäuser.

Die Anzahl der öffentlichen Gebäude beträgt 33, darunter befinden sich: 6 Kirchen und Bethäuser, 4 Schulhäuser, zwei Krankenhäuser (für Civil 1 und 1 für das Militair) ein Waisenhaus und ein Hospital für Arme, Kranke und Schwache, 1 Rathhaus, 1 Kreisgerichtsgebäude, 1 Kanalamtsgebäude, 2 Zeughäuser, 1 Bankgebäude, 1 Salzfactorei, 2 Gefangenhäuser, 2 Spritzenhäuser, 1 Garnisonstallung, 1 Pfarrhaus, 1 Kaplanei, 1 Reitbahn. Sodann 33 Fabrikgebäude, Mühlen und Privatmagazine, und 326 Stallungen, Scheunen und Schoppen. Von diesen Gebäuden gehören der Stadtgemeinde Gleiwitz eigenthümlich das Rathhaus, das alte Schulhaus, das neue Schulhaus, das Kriminalgefängniß, das Polizeigefängniß, die 2 Spritzenhäuser, 1 Gasthaus, das alte Bankhaus, die Garnisonstallung, der Baudenschoppen, 1 Korn- und Hafermagazin, das Hospitalgebäude, das Krankenhaus, das Försterhaus und 1 Eichungshaus. Der gegenwärtige Versicherungswerth bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät beträgt 517,230 Thaler. Der Versicherungswerth bei den übrigen 13 Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften hier beläuft sich auf circa 5,000,000 Thlr.

Einwohnerschaft.

Die Stadt Gleiwitz hatte nach der Volkszählung vom Jahre 1858 10,638 Civileinwohner darunter katholische 7201, evangelische 1557 und Juden 1880; dagegen waren 1861: 10,923 Civileinwohner, worunter 7476 Katholiken, 1555 Evangelische und 1892 Juden. Außer diesen befinden sich in Gleiwitz — wo die 1. Eskadron des 2. schlesischen Ulanen-Regiments Nro. 2. mit dem Stabe und der Stamm des 1. Bataillons des 2. oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22 steht — an Militairbevölkerung 371 Seelen.

Die Zahl der Einwohner hier betrug in den Jahren 1750: 1159; 1756: 1277; 1776: 1365; 1783: 1559; 1810: 2990; und im Jahre 1838: 6415.

Die Bewohner von Gleiwitz sind deutscher und polnischer Abstammung und Zunge. Bei dem gebildeteren Publikum ist die deutsche, bei dem niederen die polnische Sprache vorherrschend. Es waren 1858: 7060 Deutsche, 3566 Polen, 11 Mähren und 1 Böhme.

Volkswirthschaft.

Im Gleiwitzer Stadtbezirke befinden sich 1 Besitzung (der Stadtwald) von 1612 Morgen, 1 von 330 Morgen, 10 größere Besitzungen (über 30 Morgen) mit 548 Morgen, 112 von 5 bis 30 Magdeb. Morgen mit 1198 Morgen, 289 Besitzungen unter 5 Magdeb. Morgen mit 524 Morgen, zusammen 413 Besitzungen mit einem Flächenraum von 4212 Morgen. Davon sind nach den Culturarten ca. 40 Morgen Gärten, 2264 Morgen Acker, 300 Morgen Wiesen, 1608 Morgen städtischer Wald. Die Fläche der Häuser und Höfe beträgt 225 Morgen, die der Wege und Gewässer aller Art 55 Morgen, noch nicht nutzbares Land, Unland, Sandflecken, Moräste 35 Morgen. Zusammen 4527 Morgen.

Die Gemeindemitglieder halten 186 Pferde und 319 Stück Rindvieh, 35 Ziegen, 211 Schweine und 3 Schafe.

Die Einwohnerschaft nährt sich außer dem Ackerbau und Hüttenbetriebe, vom Handel, vom Gewerbebetriebe und der Vecturanz.

In Gleiwitz befinden sich: 1 Weber, 1 Wassermüller, 28 Bäcker, 10 Kuchenbäcker, 42 Fleischer, 4 Seifensieder, 2 Gerber, 88 Schuhmacher, 1 Handschuhmacher, 12 Kürschner und Mützenmacher, 13 Riemer und Sattler, 3 Seiler, 87 Schneider, 1 Posamentier, 6 Putzmacherinnen, 4 Goldarbeiter, 5 Tapeziere, 2 Hutmacher, 2 Tuchscheerer, 2 Färber, 7 Zimmermeister, 1 Brunnenbauer, 37 Tischler, 5 Stellmacher, 9 Böttcher, 5 Drechsler, 3 Kammmacher, 2 Bürstenbinder, 2 Korbmacher,

Digitized by Google

8 Maurermeister, 1 Dachdeckermeister, 1 Steinmetzmeister, 1 Mühlenbaumeister, 1 Steinsetzmeister, 2 Schornsteinfegermeister, 5 Töpfermeister, 6 Glasermeister, 4 Maler (Bilder-, Blumen-, Porzellanmaler), 8 Stubenmaler, 1 Lackirer, 2 Bildhauer, 11 Schmiede, 22 Schlosser, 1 Gelbgießer, 1 Kupferschmied, 11 Klempner, 3 Siebmacher, 6 Uhrmacher, 1 Steinschneider, 5 Barbiere (darunter zwei Heildiener), 2 Friseure, 3 Gärtner, 10 Buchbinder, 2 Tabakspinner, 3 Buchhändler, 3 Leihbibliotheken, 3 Wechselcomptoirs, 6 Großhändler, 2 Weinhandlungen, 17 Getreidehändler, 3 Holzhändler, 30 Agenten und Commissionaire, 33 Specereihändler, 24 Ausschnitthändler, 6 Eisenhändler, 8 Galanteriehändler, 37 verschiedene Kleinhändler, 13 Pferde- und Viehhändler, 49 Krämer mit kurzen Waaren, 98 Victualienhändler, 10 herumziehende Krämer und Lumpensammler, 2 Schiffer, 15 Fracht-, Stadt- und Reisefuhrwerksbesitzer, 8 Gasthöfe für die gebildeten Stände, 18 Krüge und Ausspannungen, 66 Schankwirthe, Tabagisten und Billardhalter, 9 Musikanten, 4 Krankenwärter, 1 Kesselbinder.

Ferner sind in Gleiwitz: 2 Wattenfabriken, 2 Dampfsägemühlen, 2 Dampfmahlmühlen, 1 Ziegelfabrik, 3 Maschinenfabriken, 1 Dampfgerberei, 2 Buchdruckereien, 2 lithographische Anstalten, 3 Essigfabriken, 8 Bierbrauereien, 8 Destilliranstalten, 2 Apotheken, die eine privilegirt im Jahre 1792, die andere concessionirt im Jahre 1833.

Die Gleiwitzer Gewerbthätigkeit erhält aber ihre größere Bedeutung hauptsächlich durch die in unmittelbarem Zusammenhange mit der Stadt auf dem Terrain der königlichen Gleiwitzer Hütte und vor Petersdorf belegenen, unten darzustellenden Anstalten.

In Gleiwitz, welches schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zehn sehr alte Zünfte hatte, giebt es auch jetzt 10 Innungen und zwar: die Schuhmacher- mit 62, die Bäcker- mit 30, die Fleischer- mit 33, die Schneider- mit 39, die Tischler- mit 31, vereinigte Schmiede-, Schlosser-, Stellmacher- und Böttcher- mit 45, Tuchmacher- mit 12, die Sattler- mit 23, vereinigte Maurer- und Zimmermeister- mit 41 und die Kürschner-Innung mit 13 Mitgliedern.

Jede Innung hat ihre eigene Prüfungscommission mit Ausnahme der Maurer- und Zimmermeister, welche letztere von einer, von der königlichen Regierung zu Oppeln bestimmten Prüfungscommission geprüft werden.

Unterstützungskassen für die Fabrikarbeiter und Gehülfen giebt es 4 und zwar: die Kranken-Unterstützungs-Vereinskasse der Wilhelm Blumenreich'schen Gewerke, gegründet auf das Statut vom 19. Juni 1860; die allgemeine Gesellen-Kasse, gegründet auf das Statut vom 11. September 1856; die Unterstützungs- und Krankenkasse für die Maurer- und Zimmergesellen, gegründet auf das Statut vom 12. November 1856, und die vereinigte Fabrikarbeiter-Kasse, gegründet auf das Statut vom 17. April 1857.

Der Handel wird theils im Großen, theils im Kleinen betrieben. Es giebt hier Kaufleute, die nicht nur Geschäftsverbindungen in den größten Städten Europa's, sondern auch in Amerika unterhalten. Eine Bankcommandite wurde 1851 errichtet: die in den letzten Jahren Geschäfte von circa 20 Millionen Thaler jährlich gemacht. Eine Handelskammer für die Kreise Beuthen, Lublinitz, Gleiwitz und Pleß wurde 1859 in Gleiwitz begründet. Ein kaufmännischer Verein bezweckt gleichzeitig Bildungs- und Unterhaltungszwecke, hat auch schon in einzelnen Fällen gemeinnützige Veranstaltungen zu Verkehrszwecken in den Kreis seiner Berathungen gezogen.

In Gleiwitz werden jährlich acht Jahrmärkte und zwei Wollmärkte abgehalten. Der Magistrat als Orts-Polizei-Behörde stellt die Markttage fest. — Am Tage vor den Jahrmärkten ist jedesmal Viehmarkt, welche letztere Märkte, namentlich die Pferdemärkte sehr bedeutend sind.

Verfassung und Verwaltung.

Bis zum Jahre 1809 war die Verwaltung mit dem Gerichte verbunden. In diesem Jahre fand die Trennung beider Behörden statt. Es entstand hier ein Land-

Digitized by Google

und Stadtgericht und als Verwaltungsbehörde der Magistrat, mit welchem die Polizei verbunden ist. Gegenwärtig befinden sich in der Stadt als öffentliche Behörden: ein königliches Kreis-Gericht von 13 Mitgliedern (dasselbe besteht aus 2 Abtheilungen. Vorstand der I. Abtheilung (Processe) ist der Director, und Vorsitzender der II. Abtheilung (Vormundschafts- und Hypothekensachen) ein Mitglied aus dieser Abtheilung. Ein Mitglied der ersten Abtheilung ist Untersuchungs- und Polizeirichter); ein königliches Postamt mit 1 Director und 8 Secretairen und Gehülfen; 1 königliches Neben-Steueramt, 1 königliche Kreis-Steuerkasse, 1 königliches Kanal-Amt, 1 königliches Telegraphen-Amt, 1 königliches Eichungs-Amt, 1 königliche Salz-Factorei, 1 königlicher Bau-Inspector für den Kanal- und Wasserbau; 1 königlicher Kreis-Baumeister für den Land- und Chausseebau; 1 königlicher Oekonomie-Commissarius, 1 königlicher Kreis-Physikus, 1 Kreis-Wundarzt, 1 königlicher Staats-Anwalt, 1 königlicher Polizei-Anwalt und 5 Rechtsanwälte und Notare; außerdem practiciren hier 10 Aerzte.

Der königliche Landrath, welcher zur Zeit in Kamienietz seinen Wohnsitz und sein Bureau hat, hält allwöchentlich hier einen Sprechtag ab.

Der Magistrat, als verwaltende Stadtbehörde, besteht aus einem Bürgermeister, der auch die Polizei verwaltet, einem Beigeordneten (der zugleich Syndicus ist) und 9 Rathsherrn.

Die Stadtverordneten-Versammlung als berathende Behörde zählt 36 Mitglieder, und die 16 Deputationen des Magistrates sind für die Kassen mit 5, die Oekonomie mit 5, die Klassensteuer mit 10, die Communalsteuer mit 15, die Feuersocietät mit 5, die Hundesteuer mit 4, die Eichung mit 7, die Sanität mit 7, das Servis mit 5, die Feuersicherheit mit 17, das Hospital und Krankenhaus mit 8, die Armen mit 8, die Schulen mit 12, den Forst mit 2, den Bau mit 8, und für die Straßenbeleuchtung mit 10 Mitgliedern besetzt. Bezirksvorsteher sind 4.

Das Vermögen der Stadt betrug Ende des Jahres 1860: an ausgeliehenem Kapital 19,251 Thlr., an Immobilien 159,120 Thlr.; zusammen 178,371 Thlr. Die Schulden betrugen 23,369 Thlr., mithin bestand das reine Vermögen in 155,002 Thlrn. Die Staatsabgaben beliefen sich im Jahre 1860 auf 16,820 Thlr., die Gemeindeabgaben auf 16,614 Thlr., die Gesammteinnahme bei der Stadt war im Jahre 1860 81,338 Thlr., die Ausgabe 79,404 Thlr. Es blieb daher Ende 1860 Bestand 1934 Thlr.

Ein Hospital für Arme, Kranke und Schwache ist durch die Stiftungs-Urkunde vom 4. März 1409 gegründet. Dasselbe hat an baarem Vermögen 8969 Thlr. und Grundstücke im Werthe von 12,910 Thlr.

In dem Hospitalgebäude, welches in der weißen Vorstadt liegt, werden gegenwärtig 8 weibliche und 4 männliche Personen unterhalten.

Außer dem Hospital ist hier 1857 ein städtisches Krankenhaus gebaut. Die Ausgabe bei dem Hospital und Krankenhause betrug im Jahre 1860 3262 Thlr. Die Armenpflege hat in demselben Jahre 3877 Thlr. gekostet.

Ein katholisches Waisenhaus ist unter Benutzung sehr ausgedehnter Sammlungen 1862 errichtet.

Eine Sparkasse wurde 1863 errichtet.

Sterbekassen sind hier zwei, eine große, aus der die Hinterbliebenen bei dem Tode eines Mitgliedes 100 Thlr. empfangen, und eine kleine, die sogenannte Schützensterbekasse, aus welcher bei Todesfällen 50 Thlr. an den legitimirten Empfänger gegeben werden.

Ein Frauen-Verein unterstützt arme kranke Wöchnerinnen und ein Veteranen-Verein arme Krieger aus den Jahren 1813, 1814 und 1815.

Auch giebt es hier eine Sendecius'sche Stiftung von 2500 Thlrn., deren Zinsen zur Unterstützung katholischer Studenten aus den Orten Gleiwitz, Nicolai und Ratibor

Digitized by Google

zu verwenden, und eine Stiftung des Lederfabrikanten Jacob Händler, über 100 Thlr., von welchen auf eine bestimmte Zeit 5 bis 10 Thlr. gegen ein sicheres Pfand zinsfrei geliehen werden können.

Die städtische Bau-Deputation unter dem Vorsitz einer Magistratsperson sorgt auch für die Straßenpflasterung. Letztere hat im Jahre 1860 549 Thlr. gekostet.

Für die Beleuchtung der Straßen, welche die vorgenannte besondere Commission überwacht, sind 1860 906 Thlr. ausgegeben worden. Eine Gasanstalt ist 1861 gebaut und wird die Stadt seit Ende 1861 mit Gas beleuchtet.

Die Feuersicherheits-Deputation hat die der Stadt gehörenden Feuerlöschgeräthschaften in Verwahrung; diese bestehen in einem Transporteur, drei größeren und einer kleineren Feuerspritze, ferner 200 Feuereimern, 20 Feuerleitern und 20 Feuerhaken, endlich 8 Wasserbütten und einem Wagen für die Begleitungsmannschaften der Spritzen bei einem auswärtigen Feuer. Eine neue Feuerlöschordnung ist am 15. März 1858 eingeführt worden. Neben der Feuerwehr besteht hier auch ein Feuerrettungs-Verein.

Eine Bürger-Schützen-Compagnie hat sich im Jahre 1817 gebildet und besteht gegenwärtig aus 100 Mann. Die Hälfte davon ist uniformirt. Die Gilde hat eine Fahne, welche König Friedrich Wilhelm IV. ihr im Jahre 1847 geschenkt, für den besten Schuß, den der Schützenlieutenant Dr. Rath im Jahre 1846 für den König gethan.

Kirchen und Schulwesen.

In Gleiwitz sind, wie bereits erwähnt, drei katholische und eine evangelische Kirche, sowie eine Synagoge.

Die große katholische **Pfarrkirche** mit einem massiven Thurme, der doppeltdurchsichtig war und einen Kranz zum Herumgehen hatte, dessen oberer Theil jedoch im Jahre 1711 bei dem großen Brande bis zu den Glocken zusammenstürzte und bis heute nicht wieder aufgebaut worden — zu Aller-Heiligen genannt — ist im gothischen Style ausgeführt und soll Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut sein. Zu ihr sind eingepfarrt die Dörfer Trynnek, Richtersdorf, Ellgoth-Zabrze und die königliche Eisengießerei mit 12,000 Parochianen. Ein Pfarrer mit 3 Kaplänen versieht an derselben den Gottesdienst. Auch ein Kreisvicar, der in Gleiwitz seinen Wohnsitz hat, leistet Aushülfe. Die **Trinitatis-Kirche** ist ein gewöhnliches massives Gebäude mit einem kleinen Thurme, erbaut in den Jahren 1837 und 1838 an Stelle der am 2/3. April 1813 abgebrannten hölzernen Kapelle, welche bald nach der Stiftung des Hospitals (4. März 1409) mit diesem errichtet worden. Die **Gymnasial-Kirche** ist die alte Franziskaner-Kirche, welche im Jahre 1683 von den Franziskanern hier erbaut worden. In dieser Kirche hält die Pfarrgemeinde jährlich fünfmal ihren Gottesdienst.

Die **evangelische** Kirche in der Beuthener Vorstadt in der Nähe der ersten Klodnitz-Brücke hat folgenden Ursprung. Nach Säcularisirung der Klöster, im Jahre 1810, fiel mit dem Franziskaner-Kloster auch die von den Franziskanern aufgebaute Kirche dem Fiscus zu. Bei Gründung des katholischen Gymnasiums im Jahre 1816 schenkte der Fiscus diese Kirche dem Gymnasium, verlangte aber, daß die kleine hölzerne St. Barbara-Kirche, welche bisher den Katholiken gehörte, und welche nach dem 30jährigen Kriege von einer Fürstin gegründet sein soll, deren Sohn, als Officier der kaiserlichen Truppen, in der Klodnitz, bei einem Ausfalle der Gleiwitzer, während der Belagerung ertrunken, den Evangelischen zum Gottesdienst überlassen werde. Im Jahre 1815 wurde der Altar aus dieser St. Barbara-Kirche in der Gymnasial-Kirche in eine Kapelle gesetzt, welche noch heute die St. Barbara-Kapelle heißt. Hierauf wurde die Barbara-Kirche für die Evangelischen hier eingeweiht, welche sie seit dieser Zeit benutzten bis 1859, wo sie wegen Baufälligkeit niedergerissen und daneben die jetzige schöne und geräumige Kirche im byzantinischen Baustyl erbaut wurde. Der Thurm, durch Sinken des Fundaments überhängend, wurde 1862 durch eine sehr

Digitized by Google

geschickte Unterhöhlung und Betoneinfassung wieder gerade gerichtet. Ein Pastor und ein Pfarrvicar leiten den Gottesdienst.

An Stelle des alten Schlosses wurde später in Gleiwitz eine Seidenspinnerei und neben derselben eine Maulbeerplantage eingerichtet, welche beide im Jahre 1792 die verwittwete Polizei-Bürgermeister Schwürtz von der Stadtgemeinde erkaufte. Diese Besitzung verkaufte ihr Sohn, der Postcommissarius Schwürtz im Jahre 1812 an die Judengemeinde, welche auf derselben ein Bethaus für sich erbaute. Dieses Bethaus wurde 1861 zu einer Schule für die jüdischen Kinder umgewandelt und neben demselben, nach Osten zu, die neue stattliche Synagoge, die schönste in Oberschlesien, im orientalischen Style aufgebaut. Ein Rabbiner und ein Kantor sind bei derselben angestellt.

Es sind hier drei Bürgerschulen, eine katholische, eine evangelische und eine jüdische. In der katholischen werden durch 12 Lehrer 989 Kinder, in der evangelischen durch 3 Lehrer 172 Kinder und in der jüdischen durch 11 Lehrer 419 Kinder unterrichtet.

Außer diesen giebt es noch eine sogenannte Sonntagsschule, in welcher die Handwerker-Lehrlinge ihre früheren Lectionen vor den Stadtschullehrern wiederholen. Seit dem 1. Januar 1861 ist auch eine Handwerker-Fortbildungsschule für Lehrlinge und Gesellen hier eingerichtet worden, in welcher den Schülern der Unterricht durch 2 Lehrer ertheilt wird. 2 Spielschulen bestehen für Kinder bis zum sechsten Jahre. Ferner befindet sich am Orte eine höhere Töchterschule mit 3 Klassen, in welchen von mehreren Lehrern und Lehrerinnen Unterricht ertheilt wird. Endlich sind auch 6 barmherzige Schwestern hier, welche neben der ambulanten Krankenpflege, zu der sie hauptsächlich verwandt werden, Unterricht in weiblichen Arbeiten ertheilen. Eine Turnanstalt beim Gymnasium dient für die Gymnasiasten, eine andere beim städtischen Krankenhause für die Bürgerschulkinder aller Confessionen.

Zwei Kirchhöfe gehören den Katholiken und Evangelischen, der dritte gehört der Judengemeinde.

Die Pfarrkirche besitzt an baarem Vermögen 2183 Thlr. Die Trinitatis-Kirche gehört zu dem städtischen Hospitale, welches, wie bereits erwähnt, an Vermögen 21,879 Thlr. hat. Die St. Barbara-Kirche hat 102 Thlr. Vermögen. Die Schulkasse, welche bei der Kämmereikasse mit verwaltet wird, hat an Vermögen 1402 Thlr., die Armenkasse, welche gleichfalls bei der Kämmereikasse mit verwaltet wird, 6980 Thlr.

Nachdem in Folge des Säcularisationsgesetzes von 1810 das Franziskaner-Kloster aufgehoben war, wurde 1816 das hier errichtete katholische Gymnasium in dieses Klostergebäude gelegt. Dasselbe ist zwar jetzt etwas verändert, aber die Umfassungsmauern sind die alten. Das Gymnasium zählt 17 Lehrer und 6 Klassen mit 431 Schülern, worunter 282 katholische, 89 evangelische und 60 jüdische. Unter den Unterrichtsmitteln sind eine Lehrerbibliothek von 7640 Bänden, eine Schülerbibliothek von 5031 Bänden, ein physikalisches Kabinet, eine ornithologische und eine Mineralien-Sammlung zu erwähnen.

Denkmale.

Am 15. October 1849 ist ein Denkmal den preußischen Kriegern errichtet worden, welche unter den im Jahre 1813 bei Groß-Görschen und Bautzen Verwundeten und hierher Gebrachten verstarben. Ein Hügel in der weißen Vorstadt auf dem sogenannten Sande an der Tarnowitzer Chaussee bedeckt das gemeinschaftliche Grab der 65 hier Entschlafenen. Neben demselben erhebt sich ein Postament mit einem von dem Bildhauer Kalide in Berlin in Lebensgröße modellirten schlafenden Löwen von Eisen, vor demselben ein eisernes 16 Fuß hohes Kreuz und das Ganze umgiebt ein 60 Fuß langes und 30 Fuß breites Gitter.

In der Pfarrkirche befindet sich ein altes Gemälde, den Sturm der Schweden auf die Stadt Gleiwitz vom Jahre 1626 vorstellend, welches ganz gut erhalten ist.

Digitized by Google

b. Nach Gleiwitz eingepfarrte Kämmereidörfer.

1. Trynnek ist ein nördlich an Stadt Gleiwitz und Eisengießerei, östlich an Ellgoth-Zabrze, südlich an Schönwald und westlich an Richtersdorf grenzendes Dorf, welches allmählich den Charakter einer Gleiwitzer Vorstadt angenommen hat. Dasselbe zählt 29 Bauern, 18 Gärtner und 82 Häusler mit einem Grundbesitze von 1364 Morgen, worunter 1000 Morgen Acker und 50 Morgen Wiesen. Der Boden besteht aus einer festen, zum Theil lettigen Erdkrume mit einer Unterlage von Lehm. Er ist ziemlich fruchtbar und trägt Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Hirse, Heiden, Kartoffeln und Kraut, auch Runkelrüben. Der Viehstand beträgt 80 Pferde, 150 Kühe, 40 Stück Jungvieh und 50 Schweine. Die Pferde sind meist mittleren Bauernschlages, das Rindvieh und Schwarzvieh ist klein und unansehnlich. Die Einwohner treiben nebenbei Vecturanz. Am Orte befinden sich 8 Ziegeleien, mit einer Ausnahme Gleiwitzer Bürgern gehörig, und 1 Broddampfbäckerei, dem Lieferanten Aufrecht gehörig, welche mit 6 Gehülfen stark betrieben wird. Das Brod selbst wird meist nach den Hütten und anderen Werken des Beuthener Kreises versendet; der Consum desselben am Orte und in der Stadt Gleiwitz ist gering. 222 Thlr. Grund-, 650 Thlr. Klassen- und 145 Thlr. Gewerbesteuer. In Trynnek befindet sich eine katholische Schule, 1802 entstanden, welche seit 1841 ein massives, den Bedürfnissen entsprechendes Gebäude besitzt, und in welcher 234 Kinder aus Trynnek und Ellgoth-Zabrze durch 1 Lehrer und 1 Adjuvanten unterrichtet werden. Durch den Ort führt eine Chaussee von Gleiwitz nach Nicolai und eine solche von Gleiwitz nach Rybnik.

2. Richtersdorf ist ein östlich an Trynnek, südlich an Schönwald und Deutsch-Zernitz, westlich an Ostroppa und nördlich an Gleiwitz grenzendes Dorf. Dasselbe zählt 50 Bauern, 7 Gärtner und 54 Häusler mit einem Grundbesitze von 1306 Morgen, worunter 900 Morgen Ackerland, 20 Morgen Wiesen und 10 Morgen Buschwald. Der Boden ist lehmig und zum Theil naß, seine Fruchtbarkeit mittelmäßig. Gebaut werden alle Arten Getreide, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Flachs und Klee. Der Viehstand beträgt 105 Pferde, 6 Ochsen, 126 Kühe, 20 Stück Jungvieh und 126 Schweine, sämmtlich oberschlesisches Landvieh. Am Orte befinden sich 2 Ziegeleien, welche ihre Fabrikate nach Gleiwitz absetzen. 216 Thlr. Grund-, 550 Thlr. Klassen- und 35 Thlr. Gewerbesteuer. Die seit 1803 bestehende, 1824 mit einem massiven Gebäude ausgestattete und 1855 erweiterte katholische Schule zählt 160 Kinder aus Richtersdorf allein, mit 1 Lehrer und 1 Adjuvanten. Die Dorfstraße ist östlich mit den Chausseen von Gleiwitz nach Rybnik und Nicolai, westlich mit der Landstraße nach Ratibor verbunden.

c. Parochie Ostroppa.

1. Ostroppa, $\frac{1}{2}$ Meile von Gleiwitz entfernt, ist ein östlich an Richtersdorf, südlich an Deutsch-Zernitz und die Smolnitzer Forsten, westlich an Smolnitz und die Colonie Zedlitz, nördlich aber an Kozlow grenzendes Kirchdorf. Dasselbe zählt 100 Bauern, 11 Gärtner und 59 Häusler mit einem Grundbesitze von etwa 2300 Morgen, worunter 10 Morgen Wiesen und 200 Morgen Buschwald. Der Boden ist meist lehmig, hat eine lettige Unterlage und ist der Nässe ausgesetzt. Der Ertrag könnte ein höherer sein, wenn der Ackerbestellung mehr Aufmerksamkeit gewidmet würde; doch hat sich die Landwirthschaft in neuerer Zeit gehoben. Gebaut werden Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln und auch Weizen. Der Viehstand beträgt 387 Stück Rindvieh, 136 Pferde und 60 Schweine. Ein großer Theil der Einwohner beschäftigt sich mit der Landwirthschaft, ein Theil treibt Vecturanz und Handel, und die ärmere Klasse ernährt sich durch Tagearbeit. 340 Thlr. Grund-, 600 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. In Ostroppa befindet sich eine vor 1610 erbaute katholische Kirche. Dieselbe war früher eine Filiale von Gleiwitz, ist aber seit 1807 Pfarrkirche für 1300 Seelen. Das Presbyterium und die Sacristei sind gewölbt, das Schiff ist von

Digitized by Google

Holz und die ganze Kirche mit Zink eingedeckt. 618 Thlr. Vermögen. In der 1817 erbauten und 1856 erweiterten katholischen Schule unterrichten 1 Lehrer und 1 Adjuvant 250 Kinder aus Ostroppa und Colonie Zedlitz. Der Ort liegt an der Landstraße, welche von Gleiwitz über Kieferstädtel nach Ratibor und Cosel führt.

2. Colonie Zedlitz, $^3/_4$ Meilen von Gleiwitz und $^1/_4$ Meile von Kieferstädtel entfernt, zählt 1 Kretscham und 10 Häuslerstellen und hat eine Feldmark von 150 Morgen Acker, lehmigen Boden mit lettiger Unterlage, der Nässe sehr ausgesetzt. Roggen, Hafer und Kartoffeln sind die Hauptfrüchte. Der Viehstand beträgt 2 Pferde, 13 Kühe, 4 Stück Jungvieh und 5 Schweine. Es befindet sich hier eine Thonförderungsgrube, doch ist der Betrieb wegen Mangel an Absatz nur gering. 9 Thlr. Grund-, 28 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Ostroppa. Der Ort liegt an der von Gleiwitz nach Kieferstädtel führenden Straße zwischen Ostroppa und Chorinskowitz.

d. Parochie Petersdorf.

1. Petersdorf städtisch ist ein nördlich an Petersdorf von Welczek, östlich an Zernik, südlich an Neudorf von Welczek und westlich an Alt-Gleiwitz grenzendes Kirchdorf. Die Gemeinde besteht aus 17 Bauern, 11 Gärtnern und 39 Häuslern, die Feldmark umfaßt etwa 750 Morgen, worunter 10 Morgen Wiesen und 3 Morgen Buschwald. Der Boden ist meistentheils nasser Sandboden und die Unterlage theilweise undurchdringliche Lette, theilweise Eisenocker, Wiesenerz und Kalkstein. Nur eine geringe Fläche enthält Lehm und ist daher auch tragbarer. Die angebauten Früchte: Roggen, Hafer und Kartoffeln geben einen nur mittelmäßigen Ertrag. Der Viehstand beträgt 56 Pferde, 140 Stück Rindvieh und 60 Schweine. Die Einwohner sind zum Theil Arbeiter in den bei Gleiwitz liegenden Hüttenetablissements und Fabriken. 93 Thlr. Grund-, 265 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Pfarrkirche, welche sich am Orte befindet, soll nach einer vom Erzpriester Ledwoch aufgestellten Chronik von den Tempelherren erbaut sein: der Baustyl ist derselbe wie bei den Kirchen zu Kamienietz und Broslawitz, welche ebenfalls den Tempelherren zugeschrieben werden. Eingepfarrt sind Petersdorf von Welczek, Zernik beide Antheile, Colonie Neudorf und Schalscha, zusammen 3189 Parochianen. 215 Thlr. Vermögen und 370 Thlr. Fundationskapitalien. In der 1781 entstandenen, 1826 neu erbauten und 1842 erweiterten katholischen Schule werden 230 Kinder aus Petersdorf städtisch und von Welczek durch 1 Lehrer und 1 Adjuvanten unterrichtet. Petersdorf liegt an der Chaussee zwischen Peiskretscham und Gleiwitz, $^1/_4$ Meile von letzterer Stadt entfernt.

2. Zernik städtisch ist ein östlich an Mathesdorf (Kreis Beuthen), westlich an Petersdorf städtisch, nördlich an Schalscha und südlich an die Forst Zorek und Soßnitza (Kreis Beuthen) grenzendes Dorf. Dasselbe zählt 14 Bauern, 4 Gärtner, und 32 Häusler mit einem Grundbesitze von 519 Morgen, und zwar 400 Morgen Acker und 119 Morgen Wiesen, und einem Viehstande von 18 Pferden, 111 Rühen, 44 Stück Jungvieh und 31 Schweinen. Der Boden ist meistens gallig, sandig und wenig ertragsfähig. Gebaut werden Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Kraut. 67 Thlr. Grund-, 175 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Zernik städtisch war früher mit Zernik von Gröling nach Schalscha eingeschult; seit 1850 haben jedoch die beiden Gemeinden eine eigene katholische Schule in Zernik von Gröling. Die Chaussee von Gleiwitz nach Tarnowitz führt nordwestlich vom Orte, welcher $^2/_5$ Meilen von ersterer Stadt entfernt ist, vorbei.

II. Nach Gleiwitz eingepfarrte Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Eisengießerei Gleiwitz.

Die königliche Eisengießerei Gleiwitz mit dem sie umgebenden Hüttenort wurde eine Viertelmeile östlich der Stadt 1791 gegründet, erhielt durch den von

Digitized by Google

hier ausgehenden, am Anfang dieses Jahrhunderts erbaueten Klodnitzkanal eine große Erleichterung in der Heranschaffung der Steinkohlen und Abfuhr der Produkte und gehört zu den bedeutendsten Hüttenwerken Oberschlesiens. Hier wurde 1796 der erste Coaks-Hohofen des europäischen Continents angeblasen. Gegenwärtig befinden sich hier: 2 Hohöfen von 50 Fuß Höhe und 14 Fuß Weite mit Winderhitzungsapparten, 6 Kuppelöfen, 6 Flammöfen, 4 Gießhütten mit den nöthigen Trockenkammern, Krahnen und Formräumen, 1 Gußwaarenputzhaus für Gewichtswaaren, 1 Bohr- und Drehwerk mit 14 Bohr- und Drehgängen, 1 Schleifwerk mit 5 Schleifvorrichtungen, 16 geschlossene runde Vercoakungsöfen, 26 geschlossene Wittenberge-Coaksöfen, 3 Modelltischlerwerkstätten, 1 Modellir-, 2 Schmiede- und Schlosserwerkstätten, 1 Maschinenwerkstätte mit 16 Schmiedefeuern, 6 Hobelmaschinen, 6 Schraubenschneiden, 12 Drehbänken, 3 Fraisenmaschinen, 2 Nuthstoßmaschinen, 5 Bohrmaschinen, 1 Cylinderbohrwerk mit Bohrthurm. Dazu kommen: große Kesselschmiede, Gelbgießerei, Putzschmiede, Emailliranstalt, Ziegelei, Modell- und Productenmagazin. An Motoren ist eine Wasserkraft für das Cylindergebläse, 4 stehende Dampfmaschinen, worunter eine 86pferdige, und 2 Locomobilen.

Producirt wurden im Jahre 1862 auf den beiden Hohöfen, die zusammen 52 Wochen im Betriebe waren, 42.583 Centner Roheisen mit einem Aufwande von 395 Pfd. Eisenerz, 110 Pfd. Kalkstein und 1,24 Tonnen Coaks pro 100 Pfd. Roheisen, und auf den Flammöfen ꝛc. 52,001 Centner Gußwaaren.

Diese Eisenproduktions- und Maschinenbauanstalt, aus welcher zahlreiche Dampfmaschinen hervorgegangen sind und noch hervorgehen, sind für die Industrie und Cultur Oberschlesiens überaus befruchtend gewesen.

Auf der Eisengießerei befindet sich eine dreiklassige katholische Knappschaftsschule mit 270 Schülern.

Zu diesem Polizeibezirk gehört auch das Kanalamt mit der Dienstwohnung des Bauinspectors und des Kanalrendanten, sowie der königliche Kanalspeditionsplatz mit seinen Magazingebäuden.

b. Polizeibezirk Ellgoth-Zabrze.

Dorf Ellgoth-Zabrze, östlich an Soßnitza und Makoschau (Kreis Beuthen), südlich an Schönwald, westlich an die Stadt Gleiwitz und nördlich an die königliche Eisengießerei Gleiwitz grenzend, hat einschließlich des Terrains des ehemaligen Rittergutes Ellgoth-Zabrze, welches, früher zur Herrschaft Zabrze gehörig, von dem letzten Besitzer, Grafen Henckel, dismembrirt wurde, (die Löschung in der Ritterschaftsmatrikel erfolgte 1853, die Verpflichtung zur Ausübung der Polizei-Verwaltung ist noch jetzt auf Makoschau hypothekarisch eingetragen), eine Feldmark von 1472 Morgen 123 □Ruthen. Der Boden besteht östlich und nördlich meist aus Flug- und Flußsand mit lehmigem Untergrund, südlich und zum Theil auch westlich aus sandigem Lehm mit nur theilweise durchlassendem Untergrund. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist nur stellenweise eine ziemliche; gebaut werden Roggen, etwas Gerste, Hafer und Kartoffeln, die jedoch den Bedarf nicht decken, so daß die Einwohner auf Arbeit in Stadt und Eisengießerei Gleiwitz angewiesen sind. Viehstand: 135 Stück Rindvieh und 33 Pferde. Dem Besitzstande nach zerfallen die Einwohner in 8 Bauern, 2 Eigenthümer von Gehöften des dismembrirten Rittergutes Ellgoth-Zabrze, 15 Gärtner und 27 Häusler. 79 Thlr. Grund-, 165 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Gleiwitz; die schulpflichtigen Kinder besuchen die Knappschaftsschule zu Eisengießerei Gleiwitz und die Gemeindeschule zu Trynnek. Die Chaussee von Gleiwitz nach Nicolai geht südlich vom Dorfe. Dagegen durchschneidet dasselbe der alte Communicationsweg von Gleiwitz nach Makoschau.

III. Polizeibezirk Laband.

Die Polizei-Verwaltung Laband umfaßt die dem Freiherrn Bernhard v. Welczek gehörigen 6 Rittergüter mit den dazu gehörigen 6 gleichnamigen Dörfern: Laband,

Digitized by Google

Niepaschütz, Alt-Gleiwitz mit dem Vorwerk Fortuna, Petersdorf v. W. mit dem Vorwerk Ellguth, Przyschowka und Czechowitz beide Antheile, Ober- und Niederhof. Die Herrschaft gränzt gegen Osten an die Stadt Gleiwitz, Zabrze und Schalscha, nordöstlich an die Herrschaft Ziemientzütz, gegen Süden an Ostroppa, südwestlich an Kozlow und Brzezinka, gegen Westen an Ellgoth v. Gr. und gegen Norden an Dziersno, Zaolschan und Peiskretscham. Dieselbe liegt an beiden Ufern des Klodnitz-Flusses und des Klodnitz-Kanals und wird von diesen beiden, wie auch von der oberschlesischen Eisenbahn in einer Länge von mehr als einer Meile fast in ihrer Mitte durchschnitten.

Die Herrschaft Laband ist ein Complex von 6 Rittergütern, welche vor fast 300 Jahren von den Vorfahren des jetzigen Besitzers zusammengekauft worden sind. So wurde zuerst das Gut Petersdorf bei Gleiwitz mit einem ganz alten Schlosse, welches in früheren Zeiten der Stadt Gleiwitz gehört hatte und von dem Magistrate derselben gegen eine Bierschuld an die Freiherren von Trach verpfändet worden war, von diesen an die Freiherrn von Welczek verkauft. Die Güter Laband und Niepaschütz gehörten früher dem Grafen Kolonna v. Fels. Alt-Gleiwitz, dessen Schüttgebäude Ueberreste eines alten Tempelherrnschlosses sein sollen, besaß früher die Familie Kozlowsky. Przyschowka mit bedeutenden Sand- und Kalkstein-Brüchen und dem dritten Theil des selten schönen Forstes wurde für 900 Gulden von einer Frau v. Przyschowska acquirirt. Czechowitz, zwei Antheile Ober- und Niederhof wurde von der Familie Czeschowsky erkauft. Die alten Herren und Freiherren v. Welczek von Petersdorf und Groß-Dubensko stammen aus Mähren. In neuester Zeit ist der Herrschaft Fideikommiß-Qualität beigelegt worden.

Die Herrschaft umfaßt 4758 Morgen Dominial-Acker, 746 Morgen Wiesen und 6000 Morgen Wald. Der herrschaftliche Viehbestand auf sämmtlichen Vorwerken beträgt 83 Pferde, 286 Stück Rindvieh und 1446 Schafe. Es wird 631 Thlr. Grundsteuer und 24 Thlr. Gewerbesteuer entrichtet.

Wir betrachten zunächst fünf zur Parochie Laband gehörige und sodann eine zur Parochie Petersdorf gehörige Ortschaft.

a. Parochie Laband.

1. Der Hauptort Laband besteht aus Rittergut, Kirchdorf, Hütte und Bahnhof. Das Rittergut selbst besitzt theilweise Lehm-, theilweise und bei Przyschowka fast durchgehends Sandboden und hat größtentheils eine undurchlassende lettige Unterlage. Bedeutende Sand- und Kalksteinbrüche. Gebaut werden vorzugsweise Korn, Hafer und Kartoffeln, Gerste nur wenig, im Teiche auch Weizen.

An gewerblichen Anstalten besitzt die Herrschaft Laband eine bedeutende Ziegelei mit einer Ziegelpreßmaschine, die, durch ein Roßwerk in Bewegung gesetzt, täglich bei einem fleißigen Betriebe 10 bis 15 Tausend der schönsten Klinker-Ziegeln zu fabriciren im Stande ist. Dieselbe liegt nördlich von Laband am herrschaftlichen Walde und beschäftigt täglich mindestens 30 Leute, welche einen sehr guten Verdienst haben. Der an der oberschlesischen Eisenbahn gelegene Kalkofen ist ebenfalls, außer der Winterszeit, das ganze Jahr im Betriebe. Auch besitzt die Herrschaft Laband in Laband selbst eine bedeutende Brennerei, welche jährlich bis an 6000 Thlr. Maischsteuer entrichtet.

Das Kirchdorf Laband zieht sich von Norden nach Süden, liegt dicht am Klodnitzflusse, zwischen diesem und dem Kanal, und schließt sich im Norden unmittelbar an die Gemeinde Niepaschütz. Die Rustical-Aecker liegen westlich und südlich des Dorfes

Das Rusticale beträgt 908 Morgen 92 □Ruthen Aecker und Wiesen und ist die Bodenbeschaffenheit desselben ganz dieselbe wie diejenige des Dominialen. Die Gemeinde Laband und Labandhammer besteht aus 14 Bauer-, 23 Gärtner- und 18 Häuslerstellen, 4 Wärterhäuschen, 1 katholische Pfarrkirche mit 2 Kapellen, 1 katholische Schule mit 1 Rector und 2 Hülfslehrern, 2 Kretschams, 1 Gasthaus, 1 Arrende und 1 von den Freiherren von Welczek fundirten Armen-Hospital.

Digitized by Google

Die Kirche, welche zu Anfang des vorigen Jahrhunderts abbrannte, wurde 1718 von dem Freiherrn Johann Bernhard von Welczek theilweise aus seinem, theilweise aus dem Vermögen der Kirche und theilweise aus Legaten erneuert. Im Innern ist sie schön und enthält einige werthvolle Bilder. Außer den genannten 6 Ortschaften sind noch die Dörfer Dzierenc, Rzetzitz, Klischczow und Ellgoth v. Gr. zu dieser Kirche eingepfarrt. Die Seelenzahl der Eingepfarrten beträgt 4104.

Die Schule zu Laband hat 425 schulpflichtige Kinder.

An Vieh werden 30 Pferde und 124 Stück Hornvieh gehalten. An Grundsteuer zahlt Laband jährlich 88 Thlr., Klassensteuer 513 Thlr. und Gewerbesteuer 203 Thlr.

Von Laband nördlich gelegen steht auch noch das im Jahre 1848 von den Kaufleuten Caro und Sohn aus Breslau aus einer alten Mühle erbaute Eisen-Walzwerk Herminenhütte, bestehend aus 3 Walzengerüsten mit 10 Puddel-, 5 Schweiß-Oefen, 1 Dampfhammer, sowie 5 Hochdruckmaschinen zu 80, zu 40 und zu 12 Pferdekraft. Es steht ebenfalls zwischen dem Klodnitzflusse und dem Klodnitzkanal. Das Werk beschäftigt 300 Arbeiter und producirt jährlich 100,000 Ctr. Die Eisenbahnhaltestelle Laband liegt zwischen der Herminenhütte und dem Dominium: sie hat einen lebhaften Verkehr.

2. Das Dorf Niepaschütz liegt ebenfalls in der Klodnitzniederung und mehr zerstreut als Laband, ist nach Laband eingepfarrt und mit 30 Kindern dahin eingeschult. Es sind daselbst 9 Bauern, 11 Gärtner und 5 Häusler, welche eine Feldmark von 274 Morgen Acker und Wiesen besitzen. Der Boden ist von einer bessern Beschaffenheit, wie jener der Rustical-Aecker bei Laband, auch hat er theilweise Kalksteinunterlage. Das früher daselbst vorhanden gewesene Vorwerk ist im Jahre 1857 abgebrannt und nicht wieder aufgebaut worden. Die dazu gehörigen Aecker sind theilweise zu Laband, theilweise zu dem Vorwerk Fortuna zugeschlagen worden.

An Vieh besitzt Niepaschütz 15 Pferde und 47 Stück Hornvieh. An Abgaben hat die Gemeinde zu entrichten 102 Thlr. Klassensteuer, 40 Thlr. Grundsteuer.

Die Ackerbesitzer dieses Dorfes, sowie die von Laband, treiben neben der Landwirthschaft Vecturanz mit Roheisen, Kies, Holz und Kohlen. Auch für die Einlieger fehlt es nicht an Arbeit. Das zur Gemarkung Niepaschütz gehörige herrschaftliche Vorwerk Fortuna oder Grabowitz liegt mit den Rusticalfeldern in Gemenge. Es hat einen milden Lehmboden mit kaltem Lettenuntergrund, ist drainirt und trägt gute Rapseruten.

Die Stadt Gleiwitz ist die nächste von Laband und Niepaschütz und nur $^3/_4$ Meilen entfernt. Die nächste und von diesen Gemeinden am meisten besuchte Straße ist die über Alt-Gleiwitz nach Gleiwitz führende.

3. Dorf Alt-Gleiwitz liegt südöstlich und im Thale, 465 Seelen Katholiken, welche nach Laband eingepfarrt und von diesen 91 Kinder dahin eingeschult sind. Es sind daselbst 18 Bauern, 10 Gärtner und 7 Häusler, sowie ein Kretschmer vorhanden, welche an Vieh 24 Pferde und 82 Stück Hornvieh, sämmtlich in schlechtem Zustande, besitzen. Das Dorf hat an Abgaben zu entrichten: an Grundsteuer jährlich 69 Thlr. von einer Feldmark von 476 Morgen Acker und Wiesen und an Klassensteuer jährlich 175 Thlr., Gewerbesteuer 4 Thlr.

In nördlicher Richtung, inmitten der Dominial-Feldmark, liegt eine frühere Rusticalmühlen-Besitzung, die jetzt aber nicht mehr im Betriebe und Gebrauche ist.

Der Kulturzustand der Aecker ist bei Weitem hinter dem des Dominiale zurück, da auch hier die Besitzer der Aecker mehr Werth auf Nebenverdienste, z. B. die Anfuhr von verschiedenen Producten legen.

In der westlich liegenden Rustical-Feldmark wurde eine Gypsförderungs-Maschine aufgestellt, welche dem Geheimen Kommerzien-Rath Ruffer zu Breslau gehört, jetzt aber eingestellt ist. Das Dorf ist nur $^1/_3$ Meile von der Stadt Gleiwitz entfernt, die auch

Digitized by Google

der ausschließliche Absatz- und Bezugsort aller Erzeugnisse und Bedürfnisse ist. Die wichtigste Straße ist die von Gleiwitz über Alt-Gleiwitz nach Ujest führende.

Das Dominialvorwerk Alt-Gleiwitz ist kleiner als Fortuna, aber auch meistentheils massiv ausgebaut. Die Aecker haben einen durchlassenden, mit Sand gemengten Lehmboden, sind großentheils drainirt und werden für die besten und ertragreichsten der ganzen Herrschaft gehalten.

4. Przyschowka, auf der Nordseite des Kanals und der Eisenbahn, am herrschaftlichen Forste, besteht aus einem herrschaftlichen Vorwerk und einer Dorfgemeinde. Das Vorwerk Przyschowka wird seiner Unbedeutenheit wegen von Laband aus bewirthschaftet. Es liegt nordöstlich von Laband und der Boden ist fast ausschließlich sandig. Zu diesem Vorwerke gehört auch die herrschaftliche Oberförsterei, welche mitten im Labander Walde, ganz dicht an der Krakau-Breslauer Staatschaussee aufgebaut ist. Etwas schräg gegenüber liegt der der Herrschaft gehörige Kretscham, genannt Eincella. Auch die Schleusenstation Nr. XVI. gehört dahin.

Das Dorf Przyschowka liegt neben dem Vorwerk zerstreut im Thale, dicht am Walde, und besteht nur aus 7 Bauer-, 11 Gärtner- und 5 Häuslerstellen, sowie 1 Kretscham. Die Einwohner sind nach Laband eingepfarrt und eingeschult und besitzen 496 Morgen Acker und Wiesen, welche von derselben Beschaffenheit wie die des Dominii sind. An Grundsteuer zahlt das Dorf jährlich 20, an Klassensteuer 114, an Gewerbesteuer 6 Thlr. Der Viehstand beträgt 8 Pferde und 56 Stück Hornvieh. Die nächste Straße vom Dorfe ist die Gleiwitz-Peiskretschamer Staats-Chaussee und die Stadt Gleiwitz der Bezugs- und Absatzort für Przyschowka.

5. Czechowitz, nördlich des Waldes, liegt an der Gleiwitz-Peiskretschamer Chaussee und besteht aus Dorf und Vorwerk. Das Dorf Czechowitz, nordöstlich von Laband, zieht sich von Osten nach Westen, ist zerstreut und schluchtig. Der Boden ist eben so beschaffen, wie derjenige des Dominii und besitzen die 15 Bauern, 18 Gärtner, 18 Häusler und 1 Kretschmer eine Fläche von 1085 Morgen mit einem Viehbestande von 21 Pferden und 78 Stück Hornvieh. Dieselben zahlen an Grundsteuer 57 Thlr., an Klassensteuer 257 Thlr., an Gewerbesteuer 4 Thlr. Die Einwohner sind nach Laband eingepfarrt und eingeschult. Früher war daselbst eine Filialkirche, wo jetzt die Kapelle steht. Gegenwärtig ist ein eigenes Schulhaus für Czechowitz erbaut; dasselbe wird im Jahre 1864 zur Benutzung kommen. Auf der Feldmark wird stellenweise Kies geschachtet. Der Ernährungszweig derjenigen, welche keinen Acker besitzen, besteht in der Arbeit auf dem Walzwerk Herminenhütte, in der Labander Ziegelei, im Forst und beim Dominial-Vorwerk. Obgleich Peiskretscham näher als die Stadt Gleiwitz liegt, so werden doch fast alle Producte nach Gleiwitz verfahren und alle Bedürfnisse von dort geholt. Czechowitz ist eine Meile von Gleiwitz und etwas mehr als eine halbe Meile von Peiskretscham entfernt.

Das Vorwerk Czechowitz (Oberhof) liegt am östlichen Ende des Dorfes und das dazu gehörige Nebenvorwerk Niederhof eine Viertelmeile westlich von Czechowitz. Es hat sandigen Boden in mittelmäßiger Kultur, welche hauptsächlich auf Roggen, Kartoffeln und Hafer gerichtet ist.

b. Zur Parochie Petersdorf gehörig.

Petersdorf von Welczek, unmittelbar an Neudorf anstoßend, besteht aus zwei herrschaftlichen Vorwerken, einer Landgemeinde und einer Fabrik.

Das Hauptvorwerk liegt am östlichen und das dazu gehörige, nur aus einem Gesindehause mit Kuhstall nebst zwei Scheunen und Schwarzviehstall bestehende Nebenvorwerk Ellguth am westlichen Ende des Dorfes. Es hat Sandboden mit undurchlassendem Untergrunde, ist daher naß und wird nur mit Roggen, Hafer, Kartoffeln, Klee und Buchweizen bebauet; doch ist die Kultur im Zunehmen.

Digitized by Google

Das Dorf liegt sehr zerstreut, der Haupttheil nahe der Eisenbahn und nach der Stadt zu. Man zählt 12 Bauern, 10 Gärtner und 42 Häusler mit einer Feldmark von 898 Morgen, einem Viehstande von 21 Pferden und 97 Stück Hornvieh und einem Steueraufkommen von 79 Thlr. Grund-, 400 Thlr. Klassen- und 135 Thlr. Gewerbesteuer. An der Klodnitz ist thonigter Weizenboden. Eine zwischen dem Klodnitz-Kanal und der wilden Klodnitz schön gelegene Mühle ist nach amerikanischem System umgebaut. Eine Oelmühle wird neu aufgeführt. Die am Klodnitz-Kanal 1853 erbauete Hegenscheidtsche Drahtfedern-, Ketten-, Nagel- und Drahtseil-Fabrik ist 1863 sehr erweitert und arbeitet gegenwärtig mit drei Dampfmaschinen, 120 Arbeitern und producirt 40,000 Centner Waare jährlich. Auch die $^1/_3$ Meile vor Gleiwitz an der Staatschaussee belegene Hebestelle Petersdorf, welche 2250 Thlr. Pacht zahlt, gehört zu dieser Gemarkung.

IV. Polizeibezirk Colonie Neudorf.

zur Parochie Petersdorf gehörig.

Die Colonie Neudorf, unmittelbar bei Gleiwitz belegen und als Vorstadt desselben anzusehen, enthält einen Flächenraum von etwa 20 Morgen mit 30 Häuslerstellen und 2 Wirthshäusern. An gewerblichen Anlagen befinden sich hier: das Zinkwalzwerk Emilie-Paulinenhütte, 1844 vom Commerzienrath Kramsta zu Freiburg erbaut, hat eine Niederdruck-Dampfmaschine von 50 Pferdekraft mit 2 Paar Walzen, 2 Wärm- und 2 Schmelzöfen, beschäftigt 40 Arbeiter und producirt jährlich etwa 44,000 (im Jahre 1862 40,862) Centner Zinkblech. Die Glasfabrik Nannyhütte wurde 1812 von Herrn Blumenreich in Gleiwitz mit 2 Oefen erbaut und 1858 durch Anbau einer Hütte mit 2 Oefen vergrößert; 1860 wurde eine Hochdruck-Dampfmaschine zum Betriebe der Glasschleiferei aufgestellt. 80 Arbeiter. Von den Fabrikaten, welche vermöge verbesserter Construction der Oefen mit sehr geringem Aufwande an Brennmaterial hergestellt werden, geht ein nicht unbedeutender Theil nach Paris. Die Fabrikate betrugen im Jahre 1862 12,000 Schock Tafelglas, 12,000 Schock Hohlglas, 150,000 Stück grüne Flaschen, 5000 Schock Medicinflaschen und 60,000 Schock Milchglasglocken. Eine Dampfsägemühle, erbaut von Herrn Stein in Neudorf im Jahre 1857, enthält eine Hochdruck-Dampfmaschine, 2 Gattersägen mit 2 Sägeblättern, 1 Kreissäge, schneidet täglich 12 bis 16 Brettklötze und beschäftigt 4 bis 6 Arbeiter. Eine Windmühle. Es werden hier 15 Pferde und 8 Stück Hornvieh gehalten. 22 Thlr. Haus- und Grund-, 399 Thlr. Klassen- und 265 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die katholischen Einwohner sind nach Petersdorf, die evangelischen nach Gleiwitz eingepfarrt. Am Orte ist der Gleiwitzer Bahnhof, ein Bahnhof zweiter Klasse der Oberschlesischen Eisenbahn, mit Telegraphen- und Poststation und sehr lebhaftem Verkehr.

V. Polizeibezirk Ellgoth von Gröling.

Ellgoth von Gröling, 1 Meile von Gleiwitz entfernt, liegt an einem Nebenflusse der Klodnitz, welcher oberhalb Kozlow seinen Ursprung hat, durch die Brzezinker Teiche läuft, dann die Ellgother Teiche berührt und unterhalb Tatischau seinen Lauf beendet, grenzt östlich an Laband, südlich an Laband und Brzezinka, westlich an Rzetzitz und nördlich an Dziersno und die Klodnitz und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut ist nebst dem dazu gehörigen Vorwerke Niederhof seit etwa 50 Jahren im Besitz der Familie von Gröling und hat einen Flächeninhalt von 790 Morgen Acker, 150 Morgen Wiesen, 300 Morgen Wald, 200 Morgen Hutung und Teiche, zusammen 1440 Morgen. Der Acker bei Ellgoth ist guter, bei Niederhof weniger guter Kornboden. Die Wiesen liegen an der Klodnitz, liefern einen mittel-

Digitized by Google

mäßigen Heuertrag, sind jedoch der Ueberschwemmung ausgesetzt. Der Wald besteht aus Nadelhölzern. Die Teiche werden durch Fischzucht genutzt. Der Viehstand beträgt 20 Pferde, 60 Stück Rindvieh und 600 Schafe. Das Dominium besitzt eine eingängige Mahlmühle und ein Schankhaus am Communicationswege von Rzetzitz nach Laband.

Das Dorf zählt 4 Bauern, 21 Gärtner, 1 Müller mit einer zweigängigen Mühle und 2 Häusler. Feldmark: 234 Morgen. Steueraufkommen: 36 Thaler Grund-, 137 Thaler Klassen- und 24 Thaler Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Laband eingepfarrt und nach Brzezinka eingeschult.

VI. Polizeibezirk Rzetzitz.

1. Rzetzitz, $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Peiskretscham entfernt, grenzt gegen Südost an Ellgoth von Gröling, gegen Südwest an Zdzierdz, gegen Nordwest an Klisczow und gegen Nord an Tatischau und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf, welche zur Parochie Laband gehören.

Das Rittergut, dem Herrn Herrmann Merkel gehörig, hat einschließlich der zugehörigen Vorwerke Borszcz und Neuhof und des Pertinenzgutes Zdzierdz (letzteres umfaßt 603 Morgen) 1165 Morgen Acker, 115 Morgen Wiesen, 34 Morgen Weide und 799 Morgen Wald und Waldländereien. Der Boden ist mittelmäßig. An Vieh sind vorhanden 28 Pferde, 3 Fohlen, 2 Stiere, 8 Ochsen, 60 Kühe, 20 Stück Jungvieh, 600 Schafe, 4 Ziegen und 30 Schweine.

Das Dorf zählt 10 Bauern, 6 Gärtner und 15 Häusler mit einem Grundbesitze von 290 Morgen Acker, 28 Morgen Garten, 26 Morgen Wiesen und 49 Morgen Hutung. Der Boden ist mittelmäßig und trägt Korn und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt 22 Pferde, 80 Kühe, 26 Stück Jungvieh, 2 Ziegen und 60 Schweine. 47 Thlr. Haus- und Grundsteuer, 200 Thlr. Klassensteuer und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Im Orte befindet sich eine im Jahre 1818 gegründete katholische Schule, an welcher 1 Lehrer 150 Kinder aus Rzetzitz, Zdzierdz und Klisczow unterrichtet. Wege führen nach Laband, Brzezinka, Klisczow und Tatischau.

2. Zdzierdz, $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Peiskretscham entfernt, ist ein südöstlich an Ellgoth von Gröling, südlich an Brzezinka, westlich an Klisczow und nördlich an Rzetzitz grenzendes Dorf, welches nach Brzezinka eingepfarrt ist. Das zugehörige Dominium ist eine Pertinenz von Rzetzitz und dort aufgeführt. Das Dorf zählt 10 Gärtner- und 9 Häuslerstellen, hat eine Feldmark von 105 Morgen Acker (mittelmäßigem, zu Korn- und Kartoffelbau geeigneten Boden), 12 Morgen Garten, 9 Morgen Wiesen und 10 Morgen Hutung, und besitzt einen Viehstand von 1 Pferde, 48 Kühen, 15 Stück Jungvieh und 42 Schweinen. 22 Thlr. Haus- und Grund-, 50 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Rzetzitz. Wege führen nach Rzetzitz, Brzezinka und Klisczow.

VII. Polizeibezirk Schalscha,

zur Parochie Petersdorf gehörig.

1. Schalscha, an der Gleiwitz-Tarnowitzer Chaussee, $^3/_4$ Meilen von ersterer und 2 Meilen von letzterer Stadt, belegen, grenzt östlich an die Mikultschützer Forst, südlich an Zernik, westlich an die Gleiwitz-Zerniker Stadtforst und nördlich an die Czakanauer Forst und Ziemientzitzer, Schwientoschowitzer und Czakanauer Ländereien, und zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Zu dem Rittergute gehören außer dem Vorwerk Schalscha die Vorwerke Althof und Neuhof, von denen Althof früher ein für sich bestehendes Rittergut war. Besitzer ist Herr Victor von Gröling. Der Flächeninhalt des Rittergutes beträgt 820 Morgen

Digitized by Google

Acker, 175 Morgen Wiesen und 560 Morgen Forst. Der Acker bei Schalscha ist durchgängig feuchter Haferboden, der bei Althof dagegen Roggenboden. Der Kornertrag bei der Winterung kann auf 3, bei der Sommerung auf 6 Korn angenommen werden. Die Wiesen sind durchgängig naß und der Ueberschwemmung ausgesetzt. Der Wald enthält Fichten, Tannen und Kiefern mit eingesprengten Laubpartien von Birke, Aspe und Weißbuche, und ist gut bestanden. Der Viehstand beträgt einschließlich des für Zernik von Gröling erforderlichen Spannviehes 18 Pferde, 17 Ochsen und 40 Kühe. Eine Ziegelfabrik, ein Kalkofen und eine eingängige oberschlächtige Mühle sind im Betriebe. Eine dem Dominio gehörige Gastwirthschaft ist verpachtet.

Das Dorf zählt 4 Bauern, 2 Gärtner, 5 Häusler und 20 Einlieger und hat eine Feldmark von 218 Morgen Acker und Wiesen, welche in verschiedenen Plänen unter den herrschaftlichen Grundstücken liegen. Die Gehöfte zerfallen in die Gruppen Kuznica und Zolesie. Der Viehstand beträgt 14 Pferde, 45 Stück Rindvieh und 20 Schweine. Gewerbtreibende sind 1 Müller, 1 Leinweber, 1 Stellmacher, 1 Schmied und 1 Ziegeleimeister. 41 Thaler Grund-, 159 Thaler Klassen- und 20 Thaler Gewerbesteuer. In Schalscha ist eine sehr alte, von Holz erbaute katholische Kirche, eine Filiale von Petersdorf. In der katholischen, 1856 neu massiv erbauten Schule werden 162 Kinder aus Schalscha und Czakanau durch 1 Lehrer unterrichtet.

2. Zernik von Gröling, an der Gleiwitz-Tarnowitzer Chaussee, $^1/_2$ Meile von ersterem und $2^1/_4$ Meile von letzterem Orte belegen, grenzt östlich an die Mikultschützer und Gleiwitz-Zerniker Forst und Zabrzer Grundstücke, südlich an die Gleiwitzer Forst Zoreck und Ellgoth städt. und an Gleiwitz, westlich an Ellgoth und Labaud und nördlich an Schalscha, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, welches seit 1861 Herrn Victor von Gröling auf Schalscha gehört, umfaßt 520 Morgen Acker, 85 Morgen Wiesen und 370 Morgen Wald und Forstland. Der Acker ist durchgängig sandig; die Winterung hat einen Ertrag von 3, die Sommerung einen solchen von 5 Korn. Die Wiesen sind nicht naß, doch der Ueberschwemmung ausgesetzt; sie liefern ziemlich gutes Heu. Der Wald enthält Kiefer, Tanne, Fichte und Birke, ist aber ganz jung, da er durch einen früheren Besitzer gänzlich abgetrieben worden ist. Der Viehstand beträgt 20 Kühe, 25 Stück Jungvieh und 10 Fohlen, das Zugvieh steht auf Schalscha. Eine Brettmühle ist im Betriebe, der Schank verpachtet.

Das Dorf zählt 4 Bauern, 3 Gärtner und 3 Häusler mit einem Grundbesitze von 200 Morgen, welche mit den Dominialländereien im Gemenge liegen. Viehstand 10 Pferde, 28 Stück Rind- und 12 Stück Schwarzvieh. Die Einwohner treiben meist Vecturanz, auch sind viele kleine Leute in der Eisengießerei zu Gleiwitz, den Grubenwerken zu Zabrze und der Hegenscheidtschen Drahtfabrik beschäftigt. 23 Thlr. Grund-, 97 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Petersdorf. In der katholischen Schule werden 124 Kinder durch 1 Lehrer unterrichtet.

VIII. Polizeibezirk Czakanau,

zur Parochie Ziemientzütz gehörig.

Czakanau, an der Gleiwitz-Tarnowitzer Chaussee, 1 Meile von ersterer und 2 Meilen von letzterer Stadt, belegen, grenzt östlich und südlich an Mikultschütz, Kreis Beuthen, westlich an Schalscha und nördlich an Ziemientzütz, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, seit 1766 der Familie von Raczeck gehörig, umfaßt einschließlich des zugehörigen Vorwerks Catharinenhof 1000 Morgen Acker und Wiesen und 600 Morgen Wald. Boden und Wiesen sind naßkalt, die Unterlage der Ackerkrume lehmig, und nasse Jahre sind daher sehr ungünstig.

Digitized by Google

Das Dorf zählt 7 Bauern, 10 Gärtner, 2 Häusler, 1 Müller und 25 Einlieger, welche letztern sich vom Bergbau im Beuthener Kreise ernähren. Die Feldmark enthält 180 Morgen von derselben Beschaffenheit wie das Dominialterrain. Die Einwohner sind nach Ziemientzitz eingepfarrt und nach dem $^1/_8$ Meile entfernten und durch Chaussee verbundenen Schalscha eingeschult.

IX. Parochie und Polizeibezirk Preiswitz,

früher Preischewitz, polnisch Pryszowice, liegt 1 Meile südöstlich von der Kreisstadt, an der Gleiwitz-Nikolaier Chaussee und an der Klodnitz: es zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, dem Kreisdeputirten Guido von Raczek gehörig, seit 1803 in den Händen der Familie, seit 1850 in denen des jetzigen Besitzers, hat eine Fläche von 1300 Morgen Acker, 170 Morgen Wiesen, 72 Morgen Hutung und 100 Morgen Wald und die vier Vorwerke Briegerhof, Miserauerhof, Oberhof und Maczborniahof.

Die Rusticalgemeinde, zu welcher die Miserauer, die Meisersche und die Briegerhofer Mühle, so wie eine Chausseebebestelle gehören, zählt 4 Müller, 21 Bauern, 15 Halbbauern, 18 Gärtner, 11 Halbgärtner, 5 Ackerhäusler und 8 Angerhäusler, hat eine Feldmark von etwa 1000 Morgen und zahlt jährlich 182 Thlr. Grund-, 521 Thlr. Klassen- und 89 Thlr. Gewerbesteuer. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 96 Pferde, 7 Stiere, 26 Ochsen, 373 Kühe, 104 Stück Jungvieh und 134 Schweine. Hier ist ein vom frühern Dominialherrn, von Przischowski, gestiftetes Hospital für 3 Arme.

Die Kirche, zu welcher auch noch eine Begräbnißkapelle zum heil. Kreuz gehört, und zu welcher das Dorf Makoschau im Beuthener Kreise, zusammen 1870 Parochianen, eingepfarrt ist, steht unter Raczekschen Patronat. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 226 Kinder unterrichtet.

Der Boden dieser und der nachfolgenden Gemarkung enthält strengen Lehm, auch milden und sandigen Lehm und nur geringe Flächen Sand. Der Untergrund ist theils strenger Lehm, theils Letten und sandiger Lehm. Die Ländereien auf den Anhöhen und deren Ausläufer leiden vorzugsweise an Nässe, was sich aus den eisenschüssigen Niederschlägen im Untergrunde erkennen läßt. Die Oberkrume wechselt zwischen 3 und 10, vereinzelt 12 Zoll. Die Niederungen im Thal der Klodnitz enthalten angesammelten Lehm mit stellenweisen Versandungen im Untergrunde und eisenschüssigen Niederschlägen.

X. Parochie und Polizeibezirk Gieraltowitz,

1532 Geraltowitz, südlich von Preiswitz, zwischen dem Beuthener und Rybniker, gegen den Plesser Kreis vorspringend, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, seit 1853 dem Herrn Lieutenant Karl von Raczek gehörend, hat eine Fläche von 758 Morgen Acker, 285 Morgen Wiesen, 91 Morgen Hutung und 441 Morgen Wald und die Vorwerke Fohlung und Langwasser. Ein Kalkofen ist im Betriebe.

Das Kirchdorf, 105 Wohnhäuser und ein Areal von 1229 Morgen zählend, besteht aus 4 Erbscholtisei-Antheilen, 6 Bauerhöfen, 32 Halbbauerhöfen, 8 Viertelbauerhöfen, 14 Ackerhäusler- und 15 Angerhäuslerstellen und entrichtet jährlich 357 Thlr. Klassen-, 151 Thlr. Grund- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 97 Pferde, 3 Stiere, 26 Ochsen, 261 Kühe, 88 Stück Jungvieh und 92 Schweine. Eine Chaussee von Ornontowitz über Gieraltowitz und Schönwald nach Gleiwitz ist projectirt.

Digitized by Google

Die Kirche, zu welcher Chudow im Beuthener, Knurrow und Kriewald im Rybniker Kreise, zusammen 2334 Seelen, eingepfarrt sind, steht unter Raczekschen Patronat. Dazu eine Wiedmuth von 160 Morgen. Die einklassige katholische Schule zählt 160 Schüler.

§. 46.

Mittlerer Kreistheil: Sprengel der Gerichts-Commission zu Peiskretscham.

Wir haben hier auf der Südseite die Parochien Peiskretscham, Ziemientzütz und einige Ortschaften von Laband und Patschin; auf der Nordseite Kamienietz, Kopienietz und einige Orte der Parochie Wischnitz. Von den 14 Polizeibezirken dieses Gerichtssprengels gehören 3 zur Parochie Peiskretscham, 2 zu Laband, 3 (mit 10 Ortschaften) zu Kamienietz und Ziemientzütz, 3 mit 5 Ortschaften zu Kopienietz, 2 zur Parochie Wischnitz und 1 zu Patschin, so daß sich unsere Darstellung in 6 Abschnitte sondert.

I. Parochie Peiskretscham.

Das schon seit dem 15. Jahrhundert bestehende Kirchspiel theilt sich in administrativer Beziehung in die Stadt mit ihrer Feldmark und die Polizeibezirke Groß-Zaolschan und Pfarrlich Zaolschan. Das außerdem hier eingepfarrte Klein-Patschin gehört in den folgenden Kreistheil.

a. Stadt Peiskretscham.

Zu Anfang des 12. Jahrhunderts soll hier am Uferrande der Drama (wo jetzt die Synagoge steht) ein „Kretscham" erbaut worden sein, welchem wegen des weißen Anstrichs der Name „Weißkretscham" beigelegt wurde. Nach und nach erweiterten sich die Niederlassungen so, daß bereits im 15. Jahrhundert am hiesigen Orte zwei katholische Priester ihren Sitz hatten. Peiskretscham war früher eine Mediatstadt der Herrschaft Tost, welcher noch das Patronat über die Pfarrkirche und verschiedene Dominialrechte zusteben.

Von den früheren Schicksalen der Stadt ist bemerkenswerth, daß dieselbe während der Jahre 1806 bis 1815 im Ganzen 84,000 Thlr. an Contributionen aufzubringen hatte und daß sie am 23. Juni 1822, als gerade die Einwohner fast sämmtlich zur Wallfahrt in Annaberg und zum Jahrmarkte in Lublinitz abwesend waren, zum großen Theile ein Raub der Flammen wurde. Auch das Rathhaus und die Kirche verbrannten nebst den darin befindlichen Archiven und Urkunden. Der Name hiesiger Stadt ist in deutscher Sprache „Peiskretscham", in polnischer „Pyskowice" und in lateinischer Pasqua, Urbs pasquotiensis. Um das Jahr 1327 nannte man es „Peisenchreschin." Das hiesige Stadtwappen stellt zwei Thürme (vom alten, jetzt verschwundenen Schloß) und einen Kahn dar.

Die Stadt zerfällt: in den Ring-Bezirk, den Tarnowitzer oder Beuthener Bezirk, die Ujester und die Gleiwitzer Vorstadt; letztere führt auch den Namen „Städtisch Zaolschan". Die Feldmark grenzt gegen Osten an die Jaschkowitzer und Zawadaer Aecker, im Westen an die Klein-Patschiner Aecker und den Toster Forst, gegen Norden an die Feldmarken von Pniow und Lubie, gegen Süden an die Czechowitzer, Zaolschaner und Dziersnoer Gemarkung. Die Bodenarten sind größtentheils lehmig, aber auch stellenweise sandig, im Allgemeinen ein ziemlich fruchtbares Ackerland. Die Stadt liegt auf einer Anhöhe an der Drama, einem kleinen Flusse, welcher in Broslawitz, einem 1 Meile von hier entfernten Dorfe, entspringt, die Stadt bewässert und bei Plawniowitz nach einem Laufe von mehr als 2 Meilen in die Klodnitz mündet. Durch anhaltenden Regen geht die Drama im Frühjahr und Herbst aus ihren Ufern über die Wiesen und verursacht nicht unbedeutenden Schaden. In die Drama ergießt sich hier ein dem Dominium Tost gehöriger circa 50 Morgen großer Teich. Im Allgemeinen ist die Gegend wasserreich und hügelig.

Digitized by Google

Bevölkerung. Die Zahl der hieſigen Einſaſſen betrug nach den aufgenommenen Zählungen im Jahre 1811 : 1938; 1815 : 1749; 1820 : 2271; 1830 : 3027; 1840 : 3352; 1850 : 3239; 1858 : 3498 und 1861 : 3720 Civileinwohner, welchen zwei Militärfamilien (Bezirks-Feldwebel und Gefreiter) hinzutraten. Der Stab des früher hier garniſonirenden braunen Huſaren-Regiments unter den Generalen v. Gröling und v. Werner wurden 1792 nach Gleiwitz verſetzt, und die damals noch zurückgebliebene Escadron von dem beſagten Regimente 1806 ebenfalls. Die vier Bezirke der Stadt enthalten 344 Wohnhäuſer, 4 Fabrikgebäude und 320 Ställe, Scheunen und Schuppen. Die herrſchende Sprache iſt die polniſche in krakauer Mundart; in den letzten Jahren iſt die deutſche Sprache bedeutend eingebürgert, ſo daß gegenwärtig $^1/_3$ der Bevölkerung deutſch ſpricht. Da faſt $^9/_{10}$ der Stadt dem katholiſchen Glauben angehören, ſo ſind am hieſigen Orte nur katholiſche Geiſtliche, ein Erzprieſter und ein Kaplan wohnhaft. Die Geburten belaufen ſich in den letzten Jahren alljährlich auf 160—180. Das Schließen von Ehen hat in letzter Zeit bedeutend zugenommen. Einwanderungen oder Anzüge kommen häufiger als Wegzüge vor.

Landwirthſchaft. Die Hauptbeſchäftigung der Gemeindemitglieder iſt der Ackerbau. Peiskretſcham iſt geſegnet an Ackerflächen, insbeſondere findet man aber an den Ufern der Drama ſchöne Wieſen. Es werden faſt ſämmtliche Getreidearten angebaut; bei günſtigen Ernten reicht das eingeerntete Getreide über den Bedarf hin und ebenſo wird eine bedeutende Anzahl Centner Heu in den Beuthener Kreis verfahren. Bedauernswerth iſt, daß ſeit einer Reihe von Jahren die Kartoffeln mißrathen. Wo bei günſtigen Ernten viele Scheffeln verfahren wurden, muß man jetzt zur Saat dieſelben ankaufen. Die Geſammtmorgenzahl beträgt 1300 Morgen Ackerland, 400 Morgen Wieſen, 200 Morgen Gärten und Obſtanlagen, 100 Morgen Forſt. Es ſind 40 Beſitzungen von 30—300 Morgen = 2829 Morgen, 114 Beſitzungen von 5—30 Morgen = 1928 Morgen und 60 Beſitzungen unter 5 Morgen = 243 Morgen, zuſammen 214 Beſitzungen von 5000 Morgen vorhanden. An Vieh werden 26 Füllen bis zum 3ten Jahre, 102 Pferde vom Anfange des 4ten bis zum vollendeten 10ten Jahre, 78 Pferde über 10 Jahre, 7 Stiere (Bullen), 30 Ochſen, 523 Kühe, 170 Stück Jungvieh, 10 Ziegen und 250 Stück Schwarzvieh gehalten. Das Hornvieh iſt gegen die Rinderpeſt mit 22,555 Thlr. verſichert.

Gewerbe. Am Orte werden 2 Hohöfen, 1 Walzwerk und 1 Coakshütte betrieben, welche dem Commerzien-Rath Guradze auf Toſt gehören. Der Hohofen „Amalie“ nebſt einer Dampfmaſchine von 12 Pferdekraft iſt im Jahre 1857 erbaut. Der andere Hohofen iſt im Jahre 1838 erbaut, das Walzwerk hingegen 1841. Bei dieſen Hüttenwerken ſind gegen 45 Perſonen beſchäftigt. Außerdem befinden ſich hierorts 4 Bierbrauereien mit 8 Arbeitern, 1 Branntweinbrennerei mit 4 Arbeitern 1 Deſtillir-Anſtalt mit 2 Arbeitern und 1 Schnupftabak-Fabrik mit 1 Arbeiter. Es beſtehen 8 Innungen und zwar: die vereinigte Bäcker-, Pfefferküchler- und Conditor-Innung, die vereinigte Schmiede-, Schloſſer-, Klempner-, Tiſchler-, Glaſer-, Stellmacher- und Böttcher-Innung, die Fleiſcher-Innung, die Schneider-, Kürſchner- und Mützenmacher-Innung, die Weber-Innung, die Gerber-, Sattler- und Seiler-Innung, die Tuchmacher- und die Schuhmacher-Innung. Zu den wohlhabendſten gehörten vordem die Tuchmacher, welche, gegen 100 an der Zahl, im Jahre 1791 die aus einer früheren Mahlmühle entſtandene Tuchwalke nebſt 49 Morgen Acker und 9 Morgen Wieſen käuflich erworben haben. Sowohl die Walke als auch die Aecker ſind, wenn auch bereits Schulden darauf haften, noch im Beſitz der Innung, dennoch hat ſich die Zahl der Mitglieder ſo verringert, daß die Auflöſung der Corporation bevorſteht. Es befanden ſich hier 1861 6 Bäcker, 3 Pfefferküchler und Conditoren, 15 Fleiſcher, 4 Gerber, 100 Schuhmacher mit 43 Gehülfen und 41 Lehrlingen, 2 Kürſchner, 4 Sattler, 2 Buchbinder, 2 Bürſtenmacher, 10 Tuchmacher, 17 Weber, 11 Schneider, 19 Tiſchler, 2 Rade- und Stellmacher, 8 Böttcher, 3 Glaſer, 1 Töpfer, 13 Schmiede, 3 Schloſſer, 3 Klempner, 1 Maler, 1 Färber, 2 Seifenſieder, 1 Uhrmacher, 2 Seiler.

Digitized by Google

Handel. Alljährlich werden 5 Kram- und Viehmärkte, und wöchentlich, und zwar jeden Mittwoch, 1 Wochenmarkt abgehalten. Der Viehmarkt ist den Tag vor dem Krammarkte. Seit welcher Zeit die Abhaltung von Jahrmärkten stattfindet, ist weder zu ermitteln noch sonst durch mündliche Ueberlieferung bekannt. Die durch die Stadt führenden Kunststraßen sind: die Breslau-Krakauer im Jahre 1825, die Beuthener im Jahre 1847, die nach Malapane führende im Jahre 1836 erbaut.

Rechtspflege. Peiskretscham ist der Sitz einer königlichen Kreisgerichts-Commission, welche aus 1 beständigen Richter, 3 Subaltern- und 4 Unterbeamten zusammengesetzt ist. Zur Competenz derselben gehören alle Bagatell-Prozesse, deren Gegenstand 50 Thlr. nicht übersteigt, Injurien-, Nachlaß-, Curatel-, Vormundschafts- und Hypothekensachen ꝛc. Der Gerichtssaal befindet sich im oberen Stockwerk des hiesigen Rathhauses und umfaßt 4 Geschäftszimmer. Die Gefängnisse befinden sich ebenfalls im Rathhause.

Verwaltung. Ein königliches Untersteuer-Amt, welches früher in Tost sich befand, seit dem 1. Juli 1828 aber nach Peiskretscham verlegt worden ist, verwaltet die indirecten Steuersachen und eine königliche Posterpedition den Postverkehr. Die städtischen Angelegenheiten leitet der Magistrat, welcher aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und vier Rathmännern zusammengesetzt ist. Auf Grund der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 besteht eine Stadtverordneten-Versammlung aus 18 Mitgliedern. Außer diesen sind noch 4 Bezirksvorsteher für die 4 Stadtbezirke gewählt. Zur speciellen Verwaltung wurde die Rechnungs-, Armen-, Hospital-, Bau-, Feuer-, Sanitäts-, Schul-, Arrende- und Forst-Deputation gebildet. Präses einer jeden Deputation ist ein Magistratsmitglied und die übrigen Mitglieder sind aus der Zahl der Stadtverordneten genommen. Der Magistrat bearbeitet die ihm nach dem Gesetz zugewiesenen Angelegenheiten und hält auch allwöchentlich, und zwar jeden Donnerstag, eine Sitzung ab. Das Magistrats-Local befindet sich im zweiten Stockwerk des Rathhauses und enthält 2 Zimmer; die Stadtverordneten fassen hingegen die Beschlüsse in einem ihnen im Rathhause überwiesenen Saale ab. Schulden besitzt die Stadt-Commune nicht, hingegen einiges Vermögen, bestehend in einem in Staatspapieren angelegten Kapital von 1550 Thlr., in einer Bierbrauerei nebst Ausschank und circa 30 Morgen Acker incl. Wiesen, welche eine Pacht von 400 Thlrn. einbringt, in einem Grund-Areale von 170 Morgen, welches alle 6 Jahr parcellenweise verpachtet wird und ein Einkommen von 237 Thlr. pro Jahr abwirft, und einem Forste von 100 Morgen. Der letztere besteht nur aus jungem, höchstens 20- bis 50jährigen Holze und ist zu dessen Beaufsichtigung ein Heeger mit 24 Thlr. jährlich angestellt. Außerdem gehören der Stadt noch eigenthümlich das Rathhaus, welches im Jahre 1822 theilweise abbrannte, gleich darauf wieder aufgebaut wurde, drei Schulgebäude, worin auch die Elementarlehrer ihre Wohnung haben, ein Marktbudenschoppen, sechs Bäckerbuden, drei große Feuerlöschspritzen und die dazu gehörigen Geräthe, zwei Uhren, und zwar eine Kirchen- und Rathhausuhr, und die Stadt-Waage, welche sich in der Brauerei befindet. An Gerechtigkeiten besitzt die Stadt das Recht zur Erhebung des Einzugs- und Bürgerrechtsgeldes, zur Erhebung des Marktstandsgeldes, desgleichen des Viehauftriebsgeldes (von dem Marktstandsgelde bezieht die Commune nur $^3/_5$, das Dominium $^2/_5$, von dem Viehauftriebsgelde hingegen $^1/_2$), das Recht, jährlich 5 Jahrmärkte abzuhalten und das Schulen-Patronat. Nach dem Gemeinde-Etat pro 1861 beträgt die Einnahme für das genannte Jahr: an beständigen Gefällen 10 Thlr, an unbeständigen Gefällen 222 Thlr., an Nutzungen städtischer Rechte 171 Thlr., an Einnahme aus den kleineren Erwerbsanstalten 709 Thlr., an Einnahme aus der Nutzung öffentlicher Gebäude 186 Thlr., an Communal-Beitrag 3,372 Thlr., an Zinsen von Activ-Kapitalien 54 Thaler, Insgemein 9 Thaler. Summa der Einnahme 4733 Thaler. Die Ausgabe dagegen: Verwaltungskosten 1295 Thlr., Baugelder 359 Thlr., Zuschüsse zum Schul-Fond 1226 Thlr., Armen-Fond 285 Thlr., öffentliche Abgaben und Lasten

Digitized by Google

991 Thlr., öffentliche Bedürfnißkosten 106 Thlr., Aufwände zur allgemeinen Sicherheit 183 Thlr., Anlegung neuer Activ-Capitalien 200 Thlr., Erwerbung von Grundstücken und zur Ablösung von Dominial-Zinsen 5 Thlr., Einquartierung und Marschverpflegungs-Vergütung 26 Thlr., Insgemein 57 Thlr., Summa 4733 Thlr. Zu den Staats-Abgaben gehören: die Grundsteuer (Servis), die Klassen- und Gewerbesteuer; zu den Provinzial-Abgaben: die Armenhaus-, die Correctionshaus-, die Irrenhaus-Beiträge, Beiträge für schlesische Taubstumme und Blinde, Hornvieh-Assecuranz- und Feuer-Societäts-Beiträge. Im Jahre 1859 betrug der königliche Servis 813 Thlr., die Klassensteuer 1993 Thlr., die Gewerbesteuer 529 Thlr., Summa 3335 Thlr. Zur Unterbringung der erkrankten Personen hat die Commune zwei im Hospitalgebäude belegene Stuben für einen jährlichen Pachtzins von 24 Thlrn. gepachtet. Die Armen-Kasse hat ein Vermögen von 107 Thlrn. Zu dieser Kasse fließen die Gebühren für ertheilte Musikzettel, die Polizeistrafen, die Schulstrafgelder und die Hundesteuer. Gegenwärtig werden gegen 25 Ortsarme fortlaufend unterstützt; die Einnahmen reichen zur Unterstützung nicht aus, vielmehr erfolgt aus der Kämmerei-Kasse ein Zuschuß von jährlich 300 Thlrn. Das Hospital hat außer dem Hospitalgebäude und einem Kapitale von 5046 Thlrn. 25 Morgen Wiesen und 11 Morgen Acker. Die Wiesen und der Acker sind für 224 Thlr. pro Jahr verpachtet. Von diesen Revenüen werden 9 Hospitaliten unterhalten, und der Ueberrest zum Kapitale geschlagen. Jede Hospitalitin wohnt im Hospital-Gebäude und erhält monatlich 1 Thlr. 15 Sgr., außerdem aber alljährlich noch 1 Thlr. zu Schuhen. In das Hospital werden nur bejahrte und hülfsbedürftige Weiber aufgenommen. Die sämmtlichen Kassen verwaltet der Gemeinde-Einnehmer. Seit dem Jahre 1830 ist am hiesigen Orte eine Apotheke, welche zuletzt für einen Preis von 26,000 Thlrn. verkauft ist. Ferner sind hierorts 3 Aerzte und 1 Kreisthierarzt wohnhaft. Außer zwei Gesellen-Unterstützungs-Kassen sind keine Spar- oder Sterbekassen vorhanden. Das städtische Bauwesen beaufsichtigt die Bau-Deputation; zur Pflasterung sind 42 Thlr. im Etat ausgeworfen. Bis zum Jahre 1858 waren am hiesigen Orte nur 5, jetzt aber 8 Straßenlaternen vorhanden. An Brunnen besitzt die Commune 7, doch giebt es außer diesen noch eine bedeutende Anzahl von Privatbrunnen. Der größte Theil der Gebäulichkeiten in der Stadt ist bei der Provinzial-Feuersocietät zu Breslau und zwar mit 149,510 Thlrn. versichert.

Kirchenwesen. Die katholische Pfarrkirche ist massiv im romanischen Baustyl erbaut und mit einem schönen Thurm versehen. Die ältesten Fundationen dieser Kirche stammen aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Die Visitations-Acten vom Jahre 1687 sagen, daß diese Kirche bereits damals vor 200 Jahren erbaut gewesen und daß sie von 1560 bis 1627 in den Händen der Protestanten war. Die jetzige Sacristei war früher Kapelle. Später wurde sie zur Sacristei eingerichtet, als die beiden Kapellen sanctae Annae und sancti Johannis Nepomuceni erbaut wurden. Im Jahre 1822 brannten der Dachstuhl, die Altäre, die Orgel und der früher seitwärts stehende Glockenthurm ab, und es wurde 1826 der jetzige Thurm 120 Fuß hoch erbaut. Die Kirche ist geweiht zu Ehren des heil. Bischofs und Bekenners Nikolaus. Zur Unterhaltung der Kirche und Pfarrwidmuthsgebäude sind das Dominium Tost-Peiskretscham mit $^1/_3$ und die Stadt und die Dörfer mit $^2/_3$ verpflichtet. Das Kirchen-Vermögen besteht in Kapitalien in Höhe von 1460 Thlrn. und 4 Kirchen-Wiesen. Dieses Vermögen wird von 2 Kirchenvorstehern, welche der Patron, jetzt (da der Besitzer der Herrschaft Tost Jude ist) der Fürstbischof wählt, unter Aufsicht des Pfarrers verwaltet. Es existiren hier eine Meß-Fundation von 6268 Thlrn. und einer Wiese, eine Rosenkranzbrüderschaft-Fundation von 1044 Thlrn., eine Wollnysche Altarbilder-Fundation von 270 Thlrn., eine Stanislaus-Kirchen-Fundation von 90 Thlrn., eine Marcus-Kirchen-Fundation von 90 Thlrn., eine Kanonikus Wlodarskische Schulbücher-Fundation von 100 Thlrn. und eine Waisenbekleidungs-Fundation von 51 Thlrn. Die Zahl der Eingepfarrten der ganzen Pfarrei beträgt 3856. Die Einkünfte des

Digitized by Google

Pfarrers bestehen: in der Widmuth von circa 60 Morgen Feld und 2 Wiesen, in Messalien von jedem Quart Acker 1 Viertel Oppelner Maß Korn, ebensoviel Hafer und 3 Sgr., endlich in Accidenz und Fundationszinsen. Die Kirche des heil. Stanislaus liegt auf einem Hügel in der Ujester Vorstadt, mitten auf dem Kirchhofe, ist uralt und aus Holz gebaut. Wegen Baufälligkeit ist sie polizeilich geschlossen. Die Kirche des heil. Evangelisten Marcus in der Tarnowitzer Vorstadt war bis 1851 von Holz und wurde 1851 vom damaligen Pfarrer Wlodarski aus milden Gaben der Parochianen neu aufgebaut. Die evangelischen Einsassen hielten seit dem Jahre 1853 im Stadtverordneten-Saale alle vier Wochen einen Gottesdienst durch den Geistlichen aus Gleiwitz. Im Jahre 1860 hat indeß die Gemeinde einen Saal im Eckhause des Kommerzien-Rath Guradze. Für den jüdischen Gottesdienst besteht eine Synagoge, welche im Jahre 1822 abbrannte, 1845 jedoch wieder massiv erbaut wurde. Die Gemeinde besitzt auch einen eigenen Begräbnißplatz. Zur Synagogen-Gemeinde gehören Kamienietz, Karchowitz, Ziemientzütz, Ober-Lubie, Koppinitz, Groß-Patschin, Klein-Patschin, Nieder-Dziersno, Kiendzlas und Zawada.

Schulwesen. Zur Elementar-Schule gehören außer der Stadt und den Vorstädten noch Pfarrlich- und Groß-Zaolschan. Vor dem großen Stadtbrande wurde auf Schule und Schulbesuch wenig gehalten; die Stadtschule war einer polnischen Dorfschule fast gleich und bemittelte Eltern schickten ihre Söhne in deutsche Städte. Die im Jahre 1832 bis auf 432 gestiegene Schülerzahl führte die Anstellung eines dritten Lehrers herbei. Im Jahre 1838 war die Schülerzahl bis auf 518 gestiegen. Es wurde ein vierter, und bei dem ferneren Steigen der Schülerzahl 1841 ein fünfter Lehrer angestellt. Bei Errichtung des Schullehrer-Seminars im Jahre 1849 wurde eine neue Organisation der Schule vorgenommen. Die gleichzeitig errichtete und mit dem Seminar verbundene Uebungsschule nahm 200 Kinder aus der Stadtschule auf und in der städtischen blieben gegen 400. Dadurch und durch den Abgang eines Lehrers war die fünfte Lehrerstelle an der städtischen Schule eingegangen. Die Stadt-Commune verpflichtete sich, die Wohnungsmiethe für das Seminar bis zur Erbauung eines Seminargebäudes zu zahlen, die jährlich 300 Thlr. betrug. Die Stadtschule hat eine Obstbaumschule, welche sich in der Seminar-Uebungsschule befindet. Das katholische Schullehrer-Seminar, welches am 3. November 1849 eröffnet wurde, hat den Zweck, deutsch und polnisch unterrichtende Lehrer (Utraquisten) für den polnisch und mährisch redenden Theil Oberschlesiens auszubilden. Die Lehrer am Seminar beziehen jährlich: der Director 800 Thlr., der erste und zweite Lehrer 600 und 500 Thlr., der Musiklehrer und Uebungslehrer 450 und 350 Thlr, der Hülfslehrer an der Uebungsschule 200 Thlr. Am 19. Mai 1860 wurde der Grundstein zu dem neuen Seminargebäude gelegt, welches in demselben Jahre unters Dach gebracht und 1861 vollendet und bezogen wurde. Es befindet sich in der Tarnowitzer Vorstadt und hat seine Frontseite gegen Süden zu gerichtet. Der Platz, worauf auch die Turnhalle steht, sowie der ganze Seminargarten, der das Gebäude umgiebt, ist von der Stadt-Commune zu seinen gegenwärtigen Zwecken geschenkt worden. Durch den Aufbau des Seminargebäudes ist der Seminargarten bedeutend kleiner geworden; es hat daher die Stadt-Commune freiwillig noch Theile von den angrenzenden Ackerflächen zur Erweiterung des Gartens angekauft. In dem Seminargebäude befinden sich 75 Seminaristen.

b. Das Rittergut und Dorf Pfarrlich-Zaolschan

liegt südlich der Stadt am linken Ufer der Drama und an der Chaussee nach Gleiwitz. Der Pfarrer zu Peiskretscham ist Besitzer des Ritterguts, mit welchem jedoch kein Grundbesitz mehr verbunden ist, dessen Hauptsubstanz vielmehr die 1859 an Stelle der abgelösten Robotdienste der Bauern und Häusler getretenen Rentenbriefe bilden. Der Besitztitel ist eine Urkunde von König Friedrich dem Großen d. d. Oppeln den 26. November 1753 im Pfarrarchiv. Der Pfarrer ist auch Inhaber der Ortspolizei

Digitized by Google

gewalt. In der Gemeinde sind 15 Häuslerstellen mit einem Areal von 208 Morgen Acker und 6 Morgen Wiesen, sowie einem Viehstande von 8 Pferden, 20 Kühen, 4 Stück Jungvieh und 13 Schweinen. Die Schule ist in Peiskretscham.

c. Rittergut und Dorf Groß-Zaolschan

liegen weiter westlich abwärts an der Drama und an dem Wege nach Dziersno.

Das Rittergut mit einer Fläche von 566 Morgen gehört seit 1853 dem Gutsbesitzer Robert Scholz.

Die Gemeinde enthält 6 Bauerhöfe, 6 Gärtnerstellen und 16 Wohnhäuser. Die Feldmark umfaßt 205 Morgen. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 12 Pferde, 1 Stier, 12 Ochsen, 29 Kühe, 11 Stück Jungvieh, 240 Schafe und 9 Schweine. Die Schule ist in Peiskretscham.

II. Polizeibezirke Ober- und Nieder-Dziersno,

zur Parochie Laband gehörig.

a. Ober-Dziersno,

$1\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile von Peiskretscham entfernt, liegt zwischen den Flüssen Drama und Klodnitz, grenzt nördlich an die Peiskretschamer Stadtwiesen, östlich an die Groß-Zaolschauer Dominial-Feldmark, südlich an die Herrschaft Laband und westlich an Rzetzitz, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

1. Das Rittergut, bis zum Jahre 1822 mit dem Rittergute Nieder-Dziersno in einer Hand vereinigt, seit 1861 Herrn Patzig gehörig, hat eine Größe von $998\frac{1}{2}$ Morgen, worunter 630 Morgen 105 □Ruthen Acker, 92 Morgen 21 □Ruthen Wiesen und 250 Morgen 132 □Ruthen Forstland. Der Charakter des Areals ist der eines leichten, lehmig-sandigen, aber gesunden und ziemlich tief aushaltenden Höhebodens, der in den Senkungen seiner flachen Theile bindiger wird und an einigen Stellen selbst humosen Lehm enthält. Der Boden ist fast durchgehends kleefähig, die Wiesen sind vortrefflich. Das Forstland wird urbar gemacht, da es sich zum Ackerbau wohl eignet. Der Viehstand besteht in 11 Pferden und 60 Stück Rindvieh (Landvieh durch Oldenburger Stiere veredelt). Die Produkte werden nach Gleiwitz und den benachbarten amerikanischen Mühlen abgesetzt.

2. Das Dorf nebst der Colonie Czerwionka liegt einige 100 Schritt vom Dominium entfernt und hängt mit dem Dorfe Nieder-Dziersno zusammen. Die Gemeinde zählt 5 Bauern, 5 Gärtner, 5 Halbgärtner und 12 Häusler mit einem Grundbesitze von etwa 400 Morgen (vorherrschend Sandboden) und einem Viehstande von 20 Pferden und 100 Stück Rindvieh mittlerer Landrace. Eine Wassermühle wird mit Vortheil betrieben. 49 Thlr. Grund-, 160 Thlr. Klassen- und 21 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Laband. Eine im Jahre 1819 gegründete katholische Schule befindet sich am Orte und zählt 75 schulpflichtige Kinder. Die nächsten bedeutenden Straßen sind die Chaussee zwischen Tost und Gleiwitz und die Oberschlesische Hauptbahn (Station Laband).

b. Nieder-Dziersno,

$1\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile von Peiskretscham entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

1. Das Rittergut, seit 1862 dem Herrn Mücke gehörig, umfaßt 684 Morgen Acker, 205 Morgen Wiesen, 68 Morgen Hutung, 95 Morgen Wald und 103 Morgen Wege, Gräben, Gewässer ꝛc. Die Bodenbeschaffenheit ist sehr verschieden: eine Hälfte, hoch gelegen, besteht aus Sandboden, welcher nur Korn, Kartoffeln und Heiden trägt, die andere Hälfte, tiefer gelegen, ist als Niederungsboden mehr gebunden, zum Anbau aller Getreidearten und Blattfrüchte vollkommen geeignet

Digitized by Google

und ertragsreich zu nennen. Die Wiesen sind durchgehends gut. Der Viehstand beträgt 8 Pferde, 2 Fohlen, 8 Ochsen, 24 Kühe und 6 Stück Jungvieh. Das Rindvieh wird durch einen Mürzthaler Stier veredelt. Eine Brennerei mit Pistoriusschem Apparat ist vorhanden. Die Drama fließt durch die Feldmark und das Vorwerk.

2. Das Dorf liegt im Zusammenhange mit dem Dorfe Ober-Dzierson und hat mit demselben einen gemeinschaftlichen Ortsvorstand. Es befinden sich hier 5 Bauern, 2 Freigärtner, 3 Gärtner, 8 Halbgärtner und 11 Häusler mit einem Areal von etwa 400 Morgen. Die Grundstücke liegen zwischen der Drama und Klodnitz; der Boden ist außerordentlich abwechselnd und besteht aus Flugsand neben Sümpfen. Ein zur Gemeinde gehöriges Frischfeuer, die Amandshütte, welches, im Jahre 1830 aus einer Mühle entstanden, Eigenthum des Kommerzienraths Guradze auf Tost war, ist 1862 abgebrannt. Der Viehstand beträgt 22 Pferde, 81 Kühe und 24 Stück Jungvieh. 50 Thlr. Grund-, 126 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Laband, die Schule in Ober-Dzierson.

III. Parochien Kamienietz und Ziemientzütz.

Diese Kirchspiele bilden in administrativer Beziehung die Polizeibezirke Kamienietz, Zawada und Jaschkowitz.

a. Polizeibezirk Kamienietz.

Die Gesammtherrschaft Kamienietz besteht aus der eigentlichen Herrschaft Kamienietz nebst dem Rittergute Xiondzlas und aus der Herrschaft Ziemientzütz.

Zu der ersten gehören: die Rittergüter Kamienietz, Boniowitz, Karchowitz, Lubek und Xiondzlas.

Zu der zweiten: die Rittergüter Ziemientzütz, Przezchlebie und Schwientoschowitz mit Wachow.

Die Gesammtherrschaft umfaßt mit den Rustical-Ländereien einen Flächenraum von 15,555 Morgen. Von diesen Ländereien gehören dem Dominio 11,062, den Gemeinden 4193 Morgen. Die Gesammtherrschaft ist ein geschlossenes Ganze und erstreckt sich in ihrer Länge von Norden nach Süden über $1\frac{1}{2}$ und in ihrer Breite von Osten nach Westen über $\frac{1}{3}$ Meile. Sie grenzt gegen Norden an die Brynneker Forsten und Jasten, gegen Süden an Schalscha und Czakanau, gegen Westen an den Czakanauer und Labander Forst, an Czechowitz, Zawada, Jaschkowitz, Lubie und Koppinitz, gegen Osten aber, der ganzen Länge nach, an den Beuthener Kreis. Die Herrschaft durchfließt in einem Wiesenthale von Osten nach Westen die Drama, aus dem Beuthener Kreise kommend- und zumeist das Stollenwasser aus den Tarnowitzer Bergwerken der Klodnitz und der Oder zuführend. Dieselbe nimmt in Karchowitz auf dem rechten Ufer das sogenannte Lubier Wasser und eben dortselbst auf dem linken Ufer das Wieschower und Ziemientzützer Wasser auf. Der Boden ist größtentheils lettig und nur an beiden Ufern des Dramaflusses sandig, hier meist mit Kalksteinunterlage. Die Ackerkrume ist von ungleicher Mächtigkeit, meistentheils nicht über 6 Zoll stark. Unter derselben befindet sich in dem Dramathale der Kalkstein in sehr mächtigen Lagern. Gegen Norden und Süden ist aber die Unterlage reiner Letten, der, meist undurchlässig, bewirkt, daß der Acker der Nässe sehr unterworfen ist. Die Vegetation bleibt hier, namentlich bei nassem Frühjahr, gegen westlicher gelegene Gegenden um mindestens 8 Tage zurück. Die Herrschaft Kamienietz ist meist hügelig, die Herrschaft Ziemientzütz und das Rittergut Xiondzlas sind durchgehends eben. Der höchste Punkt der Gesammtherrschaft ist bei dem herrschaftlichen Vorwerke Xiondzlas und liegt 900 Fuß über dem Meere, also nur 84 Fuß niedriger, als der bei Kottlischowitz, welcher die größte Höhe im Tost-Gleiwitzer Kreise bildet. An Produkten gedeihen die gewöhnlichen Getreidearten und Feldfrüchte überall; auf der Herrschaft Ziemientzütz wird Raps- und bei den Rusticalen Flachsbau in geringem Maße getrieben. Obst wird außer in den

Digitized by Google

Dominialgärten nur sehr wenig gezogen. An Thieren sind außer den gewöhnlichen Hausthieren und Federvieh nur wenige Hirsche und Rehe vorhanden, aus den nördlich gelegenen Koschentiner Forsten wechselnd. Birk- und Haselhühner findet man zwar auch, aber nur in geringer Anzahl, dagegen ist die Jagd auf Hasen und auf Rebhühner, wenn das Frühjahr günstig gewesen, ergiebig. Was die gewerblichen Anlagen anlangt, so befinden sich auf der Gesammtherrschaft 8 Wassermühlen mit 8 amerikanischen und 4 deutschen Mahlgängen, welche zusammen gegen 30,000 Scheffel Getreide zu Mehl und Schrot vermahlen. Außerdem hat das Dominium 1 Ziegelei und 4 Kalköfen. Die Ziegelei liefert jährlich gegen 100,000 Stück Flachwerk und 50,000 Stück Mauerziegeln. Aus den Kalköfen werden gegen 3000 Scheffel Kalk gewonnen, welcher theils zur Düngung, theils zum Mörtel verwendet wird. Die Rustical-Kalköfen, deren es 10 giebt, werden bloß zum Brennen von Kalk für Düngung benutzt. Die Herrschaft wird von Westen nach Osten von der Peiskretscham-Beuthener Chaussee durchschnitten und ist im Süden von der Gleiwitz-Tarnowitzer Chaussee $^1/_3$ Meile entfernt. Durch diese Chausseen und die meist im guten Zustande sich befindenden Communicationswege wird der Absatz von Produkten erleichtert. Der nördliche Theil der Herrschaft setzt seine Produkte größtentheils in Tarnowitz, der mittlere in Gleiwitz, Peiskretscham und Beuthen, der südliche in Gleiwitz und Beuthen ab. Aus diesen Städten bezieht auch der Landmann seine wenigen Bedürfnisse. Der Sage nach soll das Schloß zu Kamienietz nebst vielen Ortschaften den Tempelrittern gehört haben und ersteres von denselben erbaut worden sein. Das Schloß liegt auf dem rechten Dramaufer, über derselben nahe an 60 Fuß. Es ist sehr fest gebaut und war mit Mauern und Thürmen umgeben, welche der derzeitige Besitzer, Landrath Graf Strachwitz, hat abtragen lassen.

Alte Kirchenbücher und Urkäufe weisen deutlich nach, daß die Herrschaft Kamienietz mit Ausschluß von Ziemientzütz im Jahre 1581 im Besitze der damals sehr reichen und durch viele milde Stiftungen bekannten mährischen Familie von Kokorz gewesen ist. Im Jahre 1728 war der Reichsgraf Julius von Verdugo, 1751 der Reichsgraf Rudolph von Sobek und 1763 der Reichsgraf Carl von Reder Besitzer der Herrschaft. Von diesem erkaufte sie der Freiherr, nachherige Graf, Carl Joseph von Strachwitz und Groß-Zauche. Dessen jüngerer Sohn und Erbe von Kamienietz, k. k. Kämmerer Carl Maria Graf von Strachwitz, kaufte noch die Herrschaft Ziemientzütz hinzu. Aus einem alten sehr correct geführten Kirchenbuche zu Kamienietz ist ersichtlich, daß die Bewohner der ganzen Umgegend von Kamienietz, Kiondzlas, Karchowitz und der angrenzenden Dörfer Broslawitz und Kempczowitz evangelisch gewesen, und daß der betreffende Superintendent in Broslawitz gewohnt hat. Erst durch das Edikt Kaiser Ferdinand II. vom 16. März 1629 wurden die Kirchen den Katholiken zurückgegeben. Der Uebertritt der Evangelischen zur katholischen Confession muß indeß sehr schnell erfolgt sein, denn seit dem Jahre 1687 sind nur 2 oder 3 Protestanten auf dem hiesigen und Kiondzlaser Kirchhofe begraben worden. Zu der Topographie der einzelnen Ortschaften übergehend, werden wir erst die drei Ortschaften des Kirchspiels Kamienietz und sodann die fünf Orte der Parochie Ziemientzütz darstellen.

1. Dominium und Kirchdorf Kamienietz. In Kamienietz befindet sich eine katholische Pfarrkirche, dem heil. Johannes dem Täufer geweiht, und eine katholische Schule. Hierher eingepfarrt sind die Gemeinden Kamienietz, Lubek und Kiondzlas diesseitigen und das Dorf Nierada Beuthener Kreises, zusammen 1316 Seelen. Die Kirche liegt auf einem Hügel am westlichen Ende des Dorfes, ist aus Kalk- und Feldsteinen erbaut und mit Schindeln gedeckt. Der auf der nördlichen Seite, ungefähr in der Mitte der Kirche, angebaute kaum 60 Fuß hohe Thurm scheint späteren Ursprungs. Die Evangelischen gehören zu dem Kirchenverbande von Tarnowitz und zahlen jährlich nach Maßgabe der Klassensteuer ein sogenanntes Sustentations-Geld an den Pastor dortselbst.

Die Ortschaft Kamienietz besteht aus Dominium und Rusticale. Die Gesammtfläche des Dominial-Areals beträgt 2440 Morgen, und zwar Hof- und Baustellen

Digitized by Google

12 Morgen, Garten 24 Morgen, Feld 1312 Morgen, Wiese 67 Morgen, Hutung 101 Morgen, Raine, Wege ꝛc. 33 Morgen, Wasser 24 Morgen, Wald 867 Morgen, zusammen 2440 Morgen. Zu dem Wirthschafts-Departement Kamienietz gehören noch die Vorwerke Josephsberg und Schuseida. Auf diesen 3 Vorwerken werden gehalten: 29 Nutzkühe, 35 Pferde, 46 Stück Jungvieh, 445 halbveredelte Schafe. Die Waldkultur erfolgt nach hier geltenden Forst-Principien und wird meist der 60jährige Turnus beobachtet; das Holz wird größtentheils an die Gruben im Beuthener Kreise abgesetzt. Die zu Kamienietz gehörenden Rustical-Besitzungen umfassen 851 Morgen und bestehen aus 10 Bauer-, 17 Gärtner- und 4 Häuslerstellen, 10 Kammerwohnungen und 1 herrschaftl. Gasthaus, zu denen 35 Morgen Hof- und Baustellen, 14 Morgen Garten, 688 Morgen Acker, 41 Morgen Hutung, 32 Morgen Wiese, 39 Morgen Raine, Wege und Unland und 2 Morgen Wasser gehören. In Kamienietz befinden sich zwei rusticale und eine herrschaftliche Mühle, sowie eine herrschaftliche Schmiede. In der Gemeinde werden 157 Nutzkühe, 40 Pferde und 42 Stück Jungvieh gehalten. Dieselbe zahlt jährlich an Grundsteuer 48 Thlr., Klassensteuer 331 Thlr., Gewerbesteuer 60 Thlr.

2. Das Dorf Lubek, nordwestlich von Kamienietz gelegen, hat ein herrschaftl. Vorwerk, in welchem 596 Schafe gehalten werden. Zum Dominial-Areale gehören im Ganzen 990 Morgen und zwar: Hof, Baustellen und Gärten 12 Morgen, Acker 663 Morgen, Wiesen 22 Morgen, Hutungen 59 Morgen, Wald 234 Morgen. Die Gemeinde zählt 4 Bauern, 17 Gärtner, 10 Häusler, 2 Kammerwohnungen und 1 herrrschaftlichen Kretscham. Eingepfarrt und eingeschult sind die Einwohner nach Kamienietz. 51 Thlr. Grund-, 101 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer. Der Viehbestand in der Gemeinde ist folgender: 48 Kühe, 17 Stück Jungvieh und 14 Pferde. Zur Gemeinde Lubek gehört auch die Colonie Freidorf. Dieselbe ist nach Xiendzlas eingeschult.

3. Xiendzlas, eine halbe Meile nordwestlich von Kamienietz entfernt, an der Tost-Tarnowitzer Kreisstraße gelegen, zerfällt in Rittergut und Rusticalgemeinde.

Das Dominium hat hier ein Vorwerk, in welchem 12 Pferde, 2 Fohlen, 32 Ochsen und 46 Kühe gehalten werden. Zu dem Vorwerk gehören 2208 Morgen und zwar: Hof, Baustellen und Gärten 12 Morgen, Acker 1270 Morgen, Wiesen 216 Morgen, Hutung 15 Morgen, Wald 656 Morgen, Wege, Unland ꝛc. 39 Morgen.

Die Gemeinde besitzt 817 Morgen und zwar: Hof, Baustellen und Gärten 30 Morgen, Acker 660 Morgen, Wiesen 32 Morgen, Hutungen 72 Morgen, Wald 3 Morgen, Wege, Unland ꝛc. 20 Morgen. In der Gemeinde werden gehalten 20 Pferde, 179 Kühe, 29 Stück Jungvieh. In Xiendzlas befindet sich auf einem anmuthigen Hügel, von uralten Linden beschattet, eine kleine hölzerne Kirche mit einem Glockenthurm. Dieselbe scheint im Jahre 1681 erbaut zu sein, weil sich diese Jahreszahl unter einem von zwei Wappen befindet, von denen das eine einen Ziegenbock, das andere einen Schwan mit Geweih im Schilde führt. Merkwürdig ist es, daß die Kirche zum größten Theil aus Lärchenbaumholz gebaut ist und daß die meisten Stämme 18 Zoll im Durchmesser haben, während der Lärchenbaum in der hiesigen Gegend nur selten gepflanzt wird und jetzt keine solche Stärke erlangt. Diese Kirche ist eine Filiale von Kamienietz, in welcher alle 3 Sonntage Gottesdienst gehalten wird. Sie ist dem heiligen Michael geweiht. Zu derselben gehören die in Xiendzlas wohnenden Katholiken. Die im Jahre 1838 hier erbaute katholische Schule ist massiv, mit Schobendach, steht am westlichen Abhange des Kirchenhügels und zählt 68 Schulkinder. Sonst waren die Kinder aus Xiendzlas nach Kamienietz eingeschult, haben aber jetzt die erwähnte Schule. Am südlichen Ende des Dominial-Waldes befindet sich eine Oberjägerei. Bemerkenswerth ist, daß zwischen derselben und dem Dorfe Xiendzlas eine sogenannte Wetterscheide existirt und daß in jener Gegend der Blitz sehr oft ins Feld, selten in einen Baum einschlägt, obgleich das Feld eben, hoch gelegen und nicht sumpfig ist. 71 Thlr. Grund-, 235 Thlr. Klassen-

Digitized by Google

und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde besteht aus 11 Bauerhöfen, 23 Gärtnernahrungen, 3 Häuslerstellen, 13 Dominial- und 4 bäuerlichen Wirthschafts- und Kammerwohnungen.

4. Dominium und Kirchdorf Ziemientzütz. Soweit die Kirchenbücher reichen, und zwar bis zum Jahre 1654, gehörten die drei Güter Ziemientzütz, Przezchlebie und Schwientoschowitz stets einem Besitzer. Im Jahre 1761 besaß die Herrschaft Franz von Woisky, 1772 von Miningerode, 1782 der General von Werner, 1792 Freiherr von Welczeck auf Laband, 1797 von Jarotzki, 1801 erwarb sie Graf von Strachwitz. Die Parochie umfaßt innerhalb der Herrschaft Kamienietz 5, außerdem aber noch 2 Ortschaften mit zusammen 2558 Seelen.

Ziemientzütz, südlich von Kamienietz, liegt an dem sogenannten Ziemientzützer Wasser, welches hier durch 2 Teiche geht, wovon der westliche trocken liegt.

Das herrschaftliche Vorwerk mit einem einstöckigen Schloß bewohnt z. B. der Dominial-Pächter; dazu gehört nördlich im Felde das Vorwerk Bretkammer.

Das Dominial-Areal umfaßt 2110 Morgen und zwar: Hof, Baustellen und Gärten 12 Morgen, Acker 1404 Morgen, Wiese 109 Morgen, Hutung 8 Morgen, Wald 539 Morgen, Wege, Unland und Raine 38 Morgen. Zur Bewirthschaftung dieses Areals werden 18 Pferde, 30 Kühe und 10 Stück Jungvieh gehalten.

Die Gemeinde besitzt eine Fläche von 829 Morgen und zwar: Hof, Baustellen und Gärten 42 Morgen, Acker 682 Morgen, Wiese 7 Morgen, Hutung 70 Morgen, Wege, Unland und Raine 28 Morgen. In der Gemeinde werden gehalten: 26 Pferde, 150 Kühe, 32 Stück Jungvieh. 54 Thlr. Grund-, 270 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. In der Gemeinde befinden sich eine herrschaftliche Arrende und Schmiede, ein Kretscham, eine Wassermühle, 5 Bauern, 28 Gärtner, 8 Halbgärtner, 7 Häusler, 6 herrschaftliche Kammerhäuser; ferner eine katholische Pfarrthei und eine katholische Schule. Die katholische Kirche mag im vorigen Jahrhundert gebaut worden sein, besteht aus Steinen und Ziegeln, hat einen abgestutzten Thurm mit Glocken und ist mit Schindeln gedeckt. Sie ist der heiligen Hedwig geweiht und hat 1553 Parochianen. Die Schule ist von Holz gebaut, mit Schoben gedeckt. Eingeschult hierher sind die Gemeinden Przezchlebie und Schwientoschowitz und es besuchen die Schule 158 schulpflichtige Kinder.

5. Westlich von Ziemientzütz liegt das Dorf Przezchlebie, in welchem sich ein herrschaftliches Vorwerk befindet, zu dem ein Areal von 789 Morgen gehört und zwar: Hof, Baustellen und Gärten 2 Morgen, Acker 311 Morgen, Wiese 56 Morgen, Hutung 6 Morgen, Wald 403 Morgen, Wege, Unland und Raine 11 Morgen. Weil das Areal an kleine Leute verpachtet ist, wird in dem herrschaftlichen Hofe kein Vieh gehalten. In demselben wohnt nur ein Förster.

Die Gemeinde besitzt im Ganzen 453 Morgen und zwar: Hof, Baustellen und Gärten 20 Morgen, Acker 385 Morgen, Wiese 12 Morgen, Hutung 33 Morgen, Wege, Unland und Raine 3 Morgen. Zu Przezchlebie gehört auch die $^1/_8$ Meile nördlich vom Dorfe gelegene sogenannte Jelina-Wassermühle Die Gemeinde Przezchlebie ist nach Ziemientzütz eingeschult. Zu derselben gehören ein Kretscham, 17 Gärtner, 18 Halbgärtner, 1 Häusler, 4 herrschaftliche Kammerhäuser. In der Gemeinde werden gehalten: 13 Pferde, 105 Kühe, 23 Stück Jungvieh. 48 Thlr. Grund-, 141 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer.

6. Schwientoschowitz nebst dem Vorwerk Wachow, jetzt Einhof genannt, und der Försterei Grabie, liegt $^1/_8$ resp. $^1/_4$ Meile östlich von Ziemientzütz. Zu demselben gehört ein herrschaftliches Areal von 1081 Morgen und zwar: Hof, Baustellen und Gärten 5 Morgen, Acker 620 Morgen, Wiese 29 Morgen, Hutung 15 Morgen, Wald 406 Morgen, Wege, Unland und Raine 6 Morgen.

Digitized by Google

Das Vorwerk Einhof ist verpachtet, der Pächter hält 10 Pferde, 18 Kühe und 7 Stück Jungvieh. Das Gesammtbesitzthum der Gemeinde enthält 280 Morgen und zwar: Hof, Baustellen und Gärten 10 Morgen, Acker 258 Morgen, Wiese 5 Morgen, Wege, Raine und Unland 7 Morgen. Zu Schwientoschowitz gehören: 5 Bauern, 7 Gärtner, ein Kretscham, 8 Häusler, 5 herrschaftliche Wohnhäuser. Die Gemeinde hält 10 Pferde, 65 Kühe und 13 Stück Jungvieh. 20 Thlr. Grund-, 98 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist Schwientoschowitz nach Ziemientzütz. Die Evangelischen von Ziemientzütz, Przezchlebie und Schwientoschowitz gehören zu dem Gleiwitzer Kirchenverbande.

7. Die Ortschaft Boniowitz, südlich von Kamienietz, nördlich von Ziemientzütz gelegen, zerfällt in Dominium und Rusticale.

Das Rittergut, zu welchem ein herrschaftliches Vorwerk mit 474 Schafen gehört, umfaßt 13 Morgen Hof, Baustellen und Wege, 482 Morgen Acker, 122 Morgen Grünland, 111 Morgen Wald, zusammen 728 Morgen.

Die Gemeinde besitzt im Ganzen 429 Morgen, davon Gärten 11 Morgen, Acker 284 Morgen, Wiese 23 Morgen, Hutung 105 Morgen, Wege ꝛc. 6 Morgen. Der Viehstand beträgt 17 Pferde, 35 Kühe und 15 Stück Jungvieh. In Boniowitz sind außer dem herrschaftlichen Vorwerk und Kretscham 8 Ackerbauerhöfe und 4 Auszugshäuser. Die Gemeinde zahlt 24 Thlr. Grund-, 79 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer jährlich. Boniowitz ist zur Filial-Kirche Karchowitz eingepfarrt und nach demselben Orte eingeschult.

8. Das Dorf Karchowitz, westlich von Kamienietz an dem Flusse Drama und der Peiskretscham-Beuthener Chaussee gelegen, hat ein herrschaftliches Vorwerk und eine Arrende.

Zum Vorwerk gehören 716 Morgen und zwar: Hof- und Baustellen 2 Morgen, Feld 486 Morgen, Wiese 145 Morgen, Hutung 64 Morgen, Wege, Unland und Raine 19 Morgen. Das Dominium hält hier 484 Schafe.

Die Gemeinde besitzt ein Areal von 919 Morgen und zwar: Hof-, Baustellen und Gärten 35 Morgen, Acker 719 Morgen, Wiese 107 Morgen, Hutungen 58 Morgen. Die Gemeinde besteht aus 19 Bauern, 9 Gärtnern und 3 Häuslern, wozu ein Kretschmer gehört. An Vieh werden hier gehalten: 38 Pferde, 115 Kühe, 23 Stück Jungvieh. Außerdem befinden sich am Orte 2 Wassermühlen mit französischen Steinen und eine mit deutschen. Die auf einer Anhöhe des südlichen Drama-Ufers gelegene katholische Kirche ist neueren Ursprungs und Tochter der Kirche in Ziemientzütz. Sie ist aus Kalksteinen gebaut und mit Schindeln gedeckt. Dieselbe ist der heiligen Catharina geweiht. Eingepfarrt sind hierher die Gemeinden Boniowitz, Jaschkowitz und Zawada. Gottesdienst wird immer den 3. Sonntag von dem Pfarrer zu Ziemientzütz gehalten. Die hiesige katholische Schule ist erst im Jahre 1856 neu gebaut, nachdem sich die Ortschaften Karchowitz und Boniowitz von dem Schulverbande in Kamienietz losgetrennt und ein neues Schulsystem begründet haben. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder beträgt 73. Die Gemeinde zahlt 75 Thlr. Grund-, 215 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Polizeibezirk Zawada, zur Parochie Ziemientzütz gehörig.

Zawada, 2 Meilen von der Kreisstadt und $^2/_5$ Meilen von Peiskretscham entfernt, grenzt östlich an Peiskretscham und das dahin gehörige Vorwerk Minnaberg, nördlich an Jaschkowitz, östlich an Karchowitz und Wygiebzow und südlich an Przezchlebie und Czechowitz, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

1. Das Rittergut, seit 1863 dem Herrn Bannert gehörig, hat einen Flächeninhalt von 26 Morgen Hof- und Baustellen, Gehöfte, Anger und Kalkbruch, 987 Morgen Ackerland, 42 Morgen Wiesen, 400 Morgen Wald und Neuland und 18 Morgen

Digitized by Google

Wege und Gräben, zuſammen 1463 Morgen. Der Boden iſt ein durchlaſſender, mit Ausnahme von 2 Schlägen am rechten Ufer der die Feldmark durchſchneidenden Drama. Auf dieſer Seite befindet ſich auch ein Kalkſteinbruch, deſſen Ausbeute von guter Qualität und zu allen Arten Bauſteinen verwendbar iſt. Der Viehſtand beträgt 18 Pferde, 9 Fohlen und 70 Stück Rindvieh. Eine Brennerei mit etwa 1600 Quart Maiſchraum iſt im Betriebe. Abſatzorte für Getreide und Spiritus ſind Gleiwitz, Tarnowitz und Beuthen.

2. Das Dorf zählt 27 Freigärtner mit einem Grundbeſitz von 430 Morgen, zum größten Theil am linken Ufer der Drama belegen. Der Boden iſt durchlaſſend. Eine an der Drama belegene Waſſermühle iſt vor einigen Jahren durch ihren Beſitzer Orgler in Peiskretſcham in einen durch Waſſer betriebenen Hohofen verwandelt worden. Eine katholiſche Schule iſt am Orte: 81 Schüler aus Zawada und Jaſchkowitz.

Die Chauſſee von Breslau nach Beuthen läuft parallel mit der Drama, führt unmittelbar bei der Zawadaer Arrende vorbei und hat viel Frequenz. Der nächſte Bahnhof iſt Laband auf der Oberſchleſiſchen Hauptbahn.

c. Polizeibezirk Jaſchkowitz, zur Parochie Ziemienhütz gehörig.

Jaſchkowitz, mehr als 2 Meilen von der Kreisſtadt und $^1/_2$ Meile von Peiskretſcham entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

1. Das Rittergut, dem Herrn Rehring gehörig, enthält einſchließlich eines gleichnamigen Vorwerks 7 Morgen Hof- und Bauſtellen, 3 Morgen Gartenraum, 757 Morgen Acker, 45 Morgen Wieſe, 64 Morgen Wald mit ſchwachem Holzbeſtand, 1 Morgen Teiche, 22 Morgen Hutung, Dämme und Abhänge, 16 Morgen Gräben, Wege und Gruben, zuſammen 895 Morgen. Der Boden iſt zur Hälfte hellſandiger, guter Korn- und Kartoffelboden, zur Hälfte ein ſehr ſchwerer lehmiger Boden. Die Wieſen ſind mittelmäßig. Der Viehſtand beträgt 15 Pferde, 20 Kühe, 12 Zugochſen und 540 Schafe. Ein Kretſcham gehört dem Dominio.

2. Das Dorf zählt 5 Bauern, 12 Gärtner und 9 Häusler mit einem Grundbeſitze von 300 Morgen Acker und 15 Morgen Wieſe und einem Viehſtande von 5 Pferden und 73 Stück Rindvieh. Der Ackerboden iſt meiſt hellſandiger, guter Korn- und Kartoffelboden und nur zum kleinen Theile ſchwer und lehmig; die Wieſen ſind mittelmäßig. Die Einwohner ſind arm; die Bauern treiben nebenher Vecturanz mit Eiſenerz. Die Schule iſt in dem eine Viertelmeile entfernten Zawada. Straßen führen nach Peiskretſcham, Toſt und Gleiwitz.

IV. Das Kirchſpiel Koppinitz

umſchließt drei Polizeibezirke mit vier Ortsgemeinden.

a. Polizeibezirk Koppinitz.

Koppinitz (auch Kopienitz und Kopinietz), poln. Kopienica, grenzt an Lubie, Zacharzewitz, Schieroth, Woiske, Jaſten und Kiondzlas, iſt von Peiskretſcham $^3/_4$, von Toſt $1^1/_4$, von Tarnowitz 2 und von Gleiwitz $2^3/_4$ Meilen entfernt, und zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

1. Das Rittergut, ſeit 1837 dem Landesälteſten von Wrochem gehörig, hat einſchließlich der Vorwerke Kopac; und Adelenhof einen Flächeninhalt von 1042 Morgen Acker und Gärten, 75 Morgen Wieſe, 70 Morgen Hutungen und 351 Morgen Forſt und Forſtblößen, zuſammen 1538 Morgen. Die dem Haupthofe näheren beſſeren Felder werden im Fruchtwechſel bewirthſchaftet, die entfernteren nach dem Koppelſyſtem, ſo daß das Land nach dem Fruchtanbau mehrere Jahre als Weide benutzt wird. Der Boden iſt ein theils milder, theils ſtrenger Lehm mit vielfach undurchlaſſendem Unter-

Digitized by Google

grunde. Derselbe eignet sich zum Klee- und Grasanbau vorzüglich, dagegen sind Roggen und Kartoffeln unsichere Früchte. Ein Theil der Felder ist drainirt. Der Viehstand beträgt 16 Pferde, 6 Fohlen, 2 Stiere, 16 Ochsen, 26 Kühe, 20 Stück Jungvieh, 680 Schafe und 17 Schweine. Die Kühe sind von Tondern im Herzogthum Schleswig bezogen. Die Dominial-Feldmark wird durch das Rustical-Terrain in zwei Parzellen getheilt, von denen die kleinere mit dem Walde von Kopacz aus bewirthschaftet wird.

2. Das Dorf zählt 11 Bauern, 1 Dreiviertelbauer, 12 Halbbauern, 5 Viertelbauern, 13 Gärtner, 2 Halbgärtner und 23 Häusler, von denen 2 Gärtner und 11 Häusler in der zugehörigen Colonie Neudorf und 5 Gärtner und 2 Häusler in der zugehörigen Colonie Krassow ihren Wohnsitz haben. Die ebenfalls zugehörige Samolmühle, welche durch Wasser betrieben wird, liegt ganz isolirt an der nordöstlichen Spitze des Koppinitzer Areals, unweit des Dorfes Jasten; sie ist zugleich Gärtnerstelle. Die Größe der Feldmark beträgt 1451 Morgen, und zwar 1250 Morgen Acker, 167 Morgen Wiesen und 34 Morgen Hutungen. Der Boden enthält Lehm mit mehr oder weniger Sandbeimischung; der der ersteren Art ist wegen der Nässe der bessere. 72 Thlr. Grund-, 243 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine katholische Pfarrkirche, in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts von dem damaligen Gutsherrn Nicolaus Leopold von Ottislaw an Stelle einer alten abgebrannten erbaut. Eingepfarrt sind Lubie und Jasten: 1672 Parochianen. Die zweiklassige katholische Schule wird von 259 Kindern aus den zum Pfarrsprengel gehörigen Ortschaften besucht. Die Tost-Tarnowitzer Landstraße geht durch die Feldmark, Communicationswege führen nach Lubie und Woisko.

b. Der Polizeibezirk Jasten,

nordöstlich von Koppinitz an der Beuthener Kreisgrenze, zerfällt in Dominium und Rusticale.

Das Rittergut Jasten, 900 Morgen Acker und Wiese, sowie 462 Morgen Wald und Waldländereien, zusammen 1362 Morgen Fläche, welche die Vorwerke Jasten und Kopanina bilden, haltend, in älterer Zeit ein v. Fragsteinisches Gut, gehörte 1855—1861 Herrn Otto Theodor Bollmann und ist neuerdings an Herrn Johann Gustav Wiedemann übergegangen. Die früher betriebene hochfeine Schafzucht hat aufgehört. Der Boden ist naß und wenig ertragreich, doch jetzt zum Theil drainirt.

Die Dorfgemeinde umfaßt 8 Bauer- und 20 Gärtnerstellen. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 24 Pferde, 2 Stiere, 12 Ochsen, 137 Kühe, 52 Stück Jungvieh, 300 Schafe und 27 Schweine. 28 Thlr. Grund-, 134 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Koppinitz.

c. Polizeibezirk Lubie.

1. Das Dominium Ober-Lubie liegt $2\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{3}{4}$ Meilen von Peiskretscham entfernt. Das Dominial-Gehöft ist auf einer mäßigen Anhöhe, mehr im nördlichen Theile des Dorfes Lubie, in einem Viereck mit südlicher Front, und das hierzu gehörende in östlicher Richtung gegen Kiondzlas liegende Vorwerk Franziskahof ebenfalls in einem Viereck westlicher Front erbaut.

Das hierum wohl abgerundet liegende Gesammt-Areal ist östlich mit Kiondzlas, südlich mit Nieder-Lubie, resp. Jaschkowitz und Peiskretscham, westlich mit Pniow und Zacharzowitz und nördlich mit Koppinitz und Jasten begrenzt.

Besitzer desselben war durch circa hundert Jahre die Familie v. Ziemiecky, dann bis gegen 1839 Graf Larisch und hiernächst v. Zawadzky, 1852 wurde es durch Kauf von Letzterem, unter Abtrennung des vorher im Gesammtbesitz bestehenden Vorwerks Nieder-Lubie mit Emanuelswunsch, Eigenthum des gegenwärtigen Besitzers Lieut.

Digitized by Google

Baildon, so daß jetzt Ober-Lubie mit Vorwerk Franziskahof (das eigentliche Rittergut Lubie) und Nieder-Lubie ein getrenntes Besitzthum bilden.

Die Feldmark Ober-Lubie umfaßt ein Gesammt-Areal von 1939 Morgen und theilt sich in 1338 Morgen Acker, 194 Morgen Wiesen, 31 Morgen Garten, 11 Morgen Hutung und 368 Morgen Forst. Das Feld wird zum größten Theil mit Halm-, zum geringeren Theil mit Hülsen- und Wurzel-Früchten bebaut. Seiner Beschaffenheit nach ist der Boden humoser, sandiger Lehm mit einem durchgehends lehmig-sandigen Untergrunde.

Der gegenwärtige Viehstand ist 22 Stück Ackerpferde, 3 Wagen- und Reitpferde, 7 Fohlen, 16 Stück Zugochsen, 1 Stammochse, 40 Stück Nutzkühe, 40 Stück Jungvieh, 3 Ziegen und 634 Stück Schafe und Lämmer. Landwirthschaftliche und gewerbliche Anstalten sind außer einer Schmiede im Hofe nicht vorhanden.

Als Straßenverbindungen sind die Communicationswege nach Koppinitz, Jasten (resp. Tworog als directe Verbindung der Oppeln-Tarnowitzer und Oberschlesischen Eisenbahn) nach Kiondzlas, Peiskretscham, Jaschkowitz, Pniow und nach Zacharzowitz zu bezeichnen. Bezugs- und Absatz-Orte sind Gleiwitz und Peiskretscham; außerdem für Getreide-Absatz die im diesseitigen und Beuthener Kreise befindlichen Mühlen.

2. Das Gut Nieder-Lubie. Das Gehöft desselben ist am südlichen Ende des Dorfes Lubie in einem länglichen Viereck mit südlicher Front und das hierzu gehörende, östlich gegen Lubek belegene Vorwerk Emanuelswunsch ebenfalls in einem Viereck mit westlicher Front erbaut.

Das hierum im ziemlichen Zusammenhange liegende Gesammt-Areal ist östlich mit Lubek, südlich mit Jaschkowitz und Peiskretscham, westlich mit Pniow und nördlich mit Ober-Lubie begrenzt. Besitzer desselben war nach der oben erwähnten Abzweigung von Ober-Lubie zunächst von Zawadzky; seit 1862 gehört es dem Herrn Mücke auf Nieder-Dzierzno.

Die Feldmark Nieder-Lubie mit Emanuelswunsch umfaßt eine Gesammtfläche von 1700 Morgen und zwar: 1600 Morgen Acker und Wiese und 100 Morgen Forst. Der Boden ist im Allgemeinen als sandiger Lehmboden zu bezeichnen. Der Viehstand ist zur Zeit: 19 Ackerpferde, 2 Wagen- und 2 Reitpferde, 10 Fohlen, 14 Zugochsen, 3 Stiere, 52 Nutzkühe, 36 Stück Jungvieh, 462 Stück Schafe, 16 Stück Schweine und 2 Ziegen. Als gewerbliche Anstalt ist die südlich des Gehöfts belegene Wassermühle mit geringem Wasserzufluß und Betriebe, sowie eine Schmiede im Hofe zu nennen.

3. Das Dorf Lubie zieht sich in unregelmäßigen Häuserreihen von dem Dominial-Gehöft Koppinitz bis an das Gehöft von Nieder-Lubie hin; der nördliche Theil des Dorfes ist durch den Communicationsweg Koppinitz-Peiskretscham durchschnitten, während der südliche Theil zwischen diesem und dem Wege nach Jaschkowitz liegt.

Die Gemeinde zählt 29 Bauerhöfe, und zwar von 5 ganzen, 2 dreiviertel, 17 halben und 5 Viertel-Bauergütern, 41 Gärtnerstellen, worunter sich 10 in halbe getheilte befinden, und 19 Häuslerstellen mit einem Gesammtflächeninhalt von 885 Morgen, zum größten Theil aus Acker und Wiesen bestehend. Diese Fläche liegt zumeist an der östlichen und nördlichen Seite des Dorfes zwischen den Dominial-Grundstücken von Ober- und Nieder-Lubie. Die Beschaffenheit des Bodens ist wie bei den Dominien sandiger Lehm und lehmiger Sand. Der Viehstand der Gemeinde Lubie ist: 23 Pferde, 2 Ochsen, 162 Kühe, 24 Stück Jungvieh und 27 Stück Schweine. Der Steuer-Ertrag ist: 100 Thlr. Grund-, 380 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer jährlich.

4. Colonie Dombrowa, südöstlich vom Dorfe Lubie auf einer Anhöhe an der Jaschkowitzer Feldmark in einer Einzelreihe von Häusern von West nach Ost gelegen, zählt 5 ganze und 2 halbe Gärtnerstellen und ein nach Nieder-Lubie gehörendes Arbeiter-Haus. Das hierzu gehörende Feld beträgt 84 Morgen, meist nur Ackerland,

Digitized by Google

ist südlich mit Jaschkowitz, östlich mit Kamienietz und nordwestlich mit Nieder-Lubie begrenzt, und besteht aus lehmigem Sand. Der Viehstand ist 21 Stück Kühe, 9 Stück Jungvieh und 4 Stück Schweine. An Steuer wird jährlich 3 Thlr. Grund- und 23 Thlr. Klassensteuer erhoben.

V. Die Dominien Woisko

bilden das östliche Drittel der unten zu betrachtenden Parochie Wischnitz.

a. Polizeibezirk Woisko I. und II. Antheils.

Woisko I. II., 3 Meilen von der Kreisstadt und je 1 Meile von Tworog, Peiskretscham und Tost entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

1. Das Rittergut, dem Herrn Häusler gehörig, umfaßt 8 Morgen Garten, 750 Morgen Acker und 100 Morgen Wiesen, von welchen letzteren die Hälfte drainirt und zur Ueberrieselung eingerichtet ist. Der Boden ist gegen Süden Lehmboden mit einer Krume von 8 bis 9 Zoll, im übrigen Sandboden, hat jedoch durchweg undurchlassenden Untergrund. Gebaut werden die gewöhnlichen Getreidearten, Weizen indessen nur auf den südlichen Feldern. Das Rindvieh ist veredeltes Landvieh nebst einigen Stücken Mürzthaler und Schweizer Kreuzung. Schafe werden nicht gehalten.

2. Das Dorf zählt 14 Gärtner und 19 Häusler, welche sich in dürftigen Vermögensverhältnissen befinden. Einen Nebenverdienst gewährt denselben im Winter der Klafterschlag in den benachbarten Forsten. Der Rindviehstand ist erträglich. 30 Thlr. Grund-, 80 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Wischnitz, die Schule in Langendorf.

b. Polizeibezirk Woisko III.

Woisko III., 3 Meilen von der Kreisstadt und je 1 Meile von Tworog, Peiskretscham und Tost entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

1. Das Rittergut, den Herren Proske und Roß gehörig, umfaßt 5 Morgen Hof- und Baustellen, 320 Morgen Garten und Acker, 69 Morgen Wiesen, 15 Morgen Hutung, 716 Morgen Holzung und 42 Morgen Unland, zusammen 1167 Morgen. Der Boden ist ein nasser Sandboden, theilweise mit Kalksteinunterlage; gebaut werden Roggen, Hafer und Kartoffeln. Der Viehstand ist des schlechten Futters wegen gering.

2. Das Dorf, aus 1 Bauerhofe, 14 Gärtnerstellen, 1 Häuslerstelle und 6 herrschaftlichen Familienhäusern bestehend, hat eine Feldmark von 300 Morgen nassem Sandboden, auf welchem nur Korn und Kartoffeln gedeihen. Auch hier ist der Viehstand des schlechten Futters wegen gering. 15 Thlr. Grund-, 100 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Langendorf.

VI. Polizeibezirk Puiow.

Puiow, $2^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Peiskretscham entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

1. Das Rittergut, dem Landschafts-Repräsentanten der Oberschlesischen Landschaft zu Breslau, Herrn Elsner von Gronow, gehörig, theilt sich in das Hauptwerwerk und das Vorwerk Elsterberg. Dieselben haben zusammen ein Areal von 2668 Morgen 141 □Ruthen, und zwar 2130 Morgen 93 □Ruthen Ackerland, 176 Morgen 99 □Ruthen Wiesenwachs und 361 Morgen 132 □Ruthen Forsten, sind aber gesondert verpachtet. Der Boden ist ziemlich gut, zum Theil auch Raps- und Weizenboden.

2. Das Dorf hat eine Feldmark von 632 Morgen 112 □Ruthen, welche sich, wie folgt, vertheilt: 100 Morgen Acker zur Pfarrwidmuth, 12 Morgen 47 □Ruthen zur Schule, 300 Morgen gehören 10 Bauern mit je 30 Morgen, 56 Morgen gehören 4 Halbbauern mit je 14 Morgen, 10 Morgen gehören 2 Häuslern mit je

Digitized by Google

5 Morgen, 27 Morgen 65 □Ruthen gehören zur Mühlenbesitzung. 127 Morgen gehören 17 Freigärtnern. Wiesen sind nicht vorhanden. Die Stellenbesitzer leben vom Ackerbau, die Einlieger sind meist Brettschneider und Ziegelstreicher, welche auswärts ihren Lebensunterhalt suchen. 70 Thlr. Grund-, 310 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Im Orte befindet sich eine katholische Kirche, 1506 erbaut und mit Parochialrechten ausgestattet, welche seit 1735 Filiale von Groß-Patschin ist. Auch eine katholische Schule ist vorhanden, 96 Schüler. Puiow liegt in dem Winkel, welchen die Renardstraße mit der Chaussee zwischen Tost und Peiskretscham bildet.

§. 47.

Nördlicher Kreistheil: Sprengel der Gerichts-Commission Tost.

Wir haben hier die Parochien Tost, Patschin, Siereth und Kottulin in der Mitte, Wischnitz, Tworog und Langendorf auf der nordöstlichen, Chechlau, Ponischowitz und Rudno auf der südwestlichen Seite.

In administrativer Beziehung zerfällt diese Landschaft in 16 Polizeibezirke, von denen Stadt und Schloß Tost, Groß-Patschin, Groß-Kottulin, Kottlischowitz, Siereth und Zacharzowitz die Mitte, Tworog, Brynnek, Langendorf, Czarkow, Schwieben und Blazeowitz den Norden, Ponischowitz, Slupske und Bitschin den Süden bilden.

Da zwei Polizeibezirke mehrere Parochien, fünf Parochien aber mehrere Polizeibezirke umfassen, so theilen wir diese Darstellung in acht Hauptnummern.

Die größten Grundbesitzer dieser Kreisabtheilung sind der Herzog von Ujest (Bitschin), der Prinz Hohenlohe-Koschentin (Tworog) und die Familien Guradze (Tost) und Rosenthal (Trynnek).

I. Stadt Tost mit ihrem Polizeibezirk.

a. Stadt Tost.

Tost war schon im Jahre 1222 Sitz eines Burggrafen und Hauptort der Herrschaft. Wladislaus, Herzog von Cosel, erkannte 1327 die Lehnsherrlichkeit König Johanns von Böhmen an und nahm von ihm Cosel, Beuthen, Tost, Peiskretscham und Schlawentzitz für sich und seine Söhne zu Lehen [1]). Herzog Kasimir von Troppau und Tost confirmirte 1423 eine Peiskretschamer Kirchen-Stiftung. Herzog Przemislaus (Przemko) von Tost bestätigte 1443, 1456 und 1465 Fundationen für die Pfarrkirche in Peiskretscham und assistirte 1464 bei der Taufe einer von der Königin Elisabeth geborenen Prinzessin in Krakau [2]). König Ferdinand von Böhmen verlieh der Gemeinde Tost 1536 Stadtrecht und König Rudolph II. im Jahre 1579 ein verbessertes Stadtrecht in böhmisch geschriebener Urkunde. König Rudolph verkaufte dann 1593 Schloß und Herrschaft an den Freiherrn von Redern auf Groß-Strehlitz. Am 18. August 1677 brannte die Stadt total ab und die Einwohner wurden durch dieses Unglück in so große Noth versetzt, daß sie sich noch nicht davon erholt hatten, als die Hungersnoth von 1714 ihnen neue Opfer auferlegte. Ein Capital, welches die Stadt zu dieser Zeit aus der Kirchenkasse nahm (2100 schlesische Thaler), um das Elend in etwas zu lindern, mußte in Folge einer Kirchenrevision schon im folgenden Jahre zurückgezahlt werden. Im siebenjährigen Kriege entlieh die Stadt von ihrem Grundherrn 17,000 Gulden, um die ihr auferlegten Steuern, welche sie nicht aufbringen konnte, zu decken. Auch diese Summe wurde gleich nach Beendigung des Krieges wieder eingetrieben. Auch die Zeit von 1806 traf die Einwohner schwer, und namentlich eine Brandschatzung durch die Baiern im Jahre 1807 ist noch nicht

1) Cramer, Chronik der Stadt Beuthen, S. 31.
2) Welzel, Geschichte der Stadt Ratibor, S. 101.

Digitized by Google

in Vergessenheit. Die Einführung der Städteordnung im Jahre 1808 führte nach und nach zu größerer Selbstständigkeit, um so mehr, da die Mediatherrschaft beständig wechselte. Ein großer Brand, welcher 1833 stattfand, richtete zwar ebenfalls bedeutenden Schaden an, trug aber insofern zum Wohle der Stadt bei, als in Folge desselben die alten Straßen erweitert, neue angelegt und sämmtliche Gebäude massiv aufgeführt wurden. Die alte Mauer ist jetzt abgebrochen, die Gräben sind theilweise zugeschüttet und in Obstgärten verwandelt.

Name und Wappen. Der Name der Stadt wird auch Tossetz, Tossek, Toscheck und Thosech geschrieben. Das Wappen zeigt einen halben Adler, einen Schlüssel und einen Stern links an der Schlüsselseite. Der Grund des Wappens ist hellgrau, der halbe Adler schwarz, Schnabel und Füße gelb, der Schlüssel eisengrau mit gelben Ringen, der Stern goldfarbig.

Kämmereigüter. Die Stadt ist im Besitze zweier Kämmereigüter, Boguschütz mit 648 Morgen Wald und Lonczek mit einer Waldparzelle von 118 Morgen. Die Einwohner der hierzu gehörigen Dörfer waren der Stadt unterthan. Man vermuthet, daß Tost von den Herzogen mit diesen Gütern beschenkt worden sei.

Naturverhältnisse. Tost liegt auf einer Anhöhe und beherrscht vermöge dieser seiner Lage die Umgegend nach allen Seiten auf mehrere Meilen. Es besteht aus einem Hauptmarktplatz, dem sogenannten Spitalplatze, neun Straßen und zwei Vorstädten. Gegen Osten grenzt es an Kottlischowitz, gegen Westen an Pawlowitz, gegen Süden an Cziochowitz und gegen Norden an Sarnau. Die Entfernung von den nächsten Städten beträgt: nach Peiskretscham $1\frac{1}{4}$ Meile, nach Groß-Strehlitz und Ujest 2 Meilen, nach Gleiwitz 3 Meilen und nach Lublinitz und Guttentag 4 Meilen. Der Boden hat eine gute abdachende Lage mit einem Untergrunde von Schieferstein.

Bevölkerung. Die Stadt hatte im Jahre 1781: 659, 1794: 696, 1800: 687, 1811: 859, 1816: 874, 1840: 1483, 1852: 1718 und 1861: 1769 Civileinwohner. Von letzteren waren 792 männlichen und 977 weiblichen Geschlechtes, 1145 über und 624 unter 14 Jahren. Die Bevölkerung ist polnischer Abstammung und spricht auch meist polnisch, doch giebt es nur noch Wenige, und dies sind lediglich ältere Leute, welche nicht deutsch verstehen.

Ackerbau. Das Areal der Stadt besteht in 48 Morgen Gärten, 1980 Morgen 87 □Ruthen nutzbarem und 38 Morgen 105 □Ruthen ertragslosem Boden. Hierzu kommen 766 Morgen Wald, welche die Stadt, wie erwähnt, in Boguschütz und Lonczek besitzt. Die Zahl der Besitzungen beläuft sich auf 112. Die vorherrschenden Wirthschaftssysteme sind Schlageintheilung und Dreifelderwirthschaft. Der Viehstand besteht in 55 Pferden, 6 Fohlen, 2 Stieren, 22 Ochsen, 221 Kühen, 69 Stück Jungvieh, 4 Schafen, 18 Ziegen und 114 Schweinen.

Gewerbe. Die Gewerbetabelle für 1861 weist an Fabriken ꝛc. nach: 4 Leineweber mit 4 Webstühlen, 2 Wassermühlen mit 2 Mahlgängen, 1 Dampfmühle mit 3 Mahlgängen, 3 Bierbrauereien mit 3 Dirigenten und 6 Arbeitern, 2 Branntweinbrennereien mit 2 Dirigenten und 6 Arbeitern, sowie eine Dampfmaschine von 18 Pferdekraft für eine Getreidemühle; ferner an Handwerkern: 4 Bäcker, 2 Conditoren, 10 Fleischer, 2 Barbiere, 2 Gerber, 1 Seifensieder, 1 Töpfer, 2 Maurer mit 20 Gehülfen, 1 Zimmermaler, 1 Zimmermann mit 10 Gehülfen, 1 Brunnenbauer, 1 Dachdecker, 1 Steinsetzer, 1 Schornsteinfeger, 5 Schmiede, 1 Schlosser, 1 Kupferschmied, 2 Klempner, 2 Seiler, 1 Färber, 50 Schuhmacher mit 12 Gesellen und 18 Lehrlingen, 1 Kürschner, 3 Riemer, 13 Schneider mit 5 Gesellen, 7 Tischler, 6 Böttcher und 2 Musiker. Der Gewerbebetrieb ist schwach und nur auf die Stadt beschränkt. Zu Innungen waren schon im 17. Jahrhundert die Weber, die Schmiede und Fleischer, die Schneider und die Schuhmacher verbunden. Die Privilegien dieser Genossenschaften gingen bei dem Brande von 1677 unter, wurden aber später und namentlich durch Kaiser Karl VI. im Jahre 1731 erneuert. Jetzt bestehen 7 Innungen, die der Fleischer, der Bäcker,

Digitized by Google

der Müller, der Schneider, der Schuhmacher, Gerber, Sattler und Riemer, der Tischler, Böttcher und Stellmacher und der Schmiede, Schlosser und Klempner. Die oben erwähnte Dampfmaschine, dem Commerzienrath Guradze gehörig, betreibt eine Brennerei und eine Mahlmühle; die Brennerei verarbeitet täglich 150 Scheffel Kartoffeln, die aus zwei amerikanischen Gängen und einem Spitzgange bestehende Mahlmühle 160 Scheffel Getreide.

Handel. Der Handel ist sehr unbedeutend, auch die Wochenmärkte sind wenig besucht. Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 11 Kaufleute, welche offene Verkaufsstellen halten, mit 6 Commis, 3 Agenten, 6 Gastwirthe, 1 Speisewirth, 5 Schankwirthe und 1 Leihbibliothek. Jährlich werden 5 Jahrmärkte, bestehend aus Viehmarkt und darauf folgendem Krammarkt, abgehalten. Communications-Anstalten sind die Breslau-Krakauer Chaussee, welche die Stadt zwischen Groß-Strehlitz und Peiskretscham berührt, und die Landstraßen nach Ujest, Guttentag, Lublinitz und Tarnowitz.

Verfassung und Verwaltung. Die der Stadt von den Königen von Böhmen, Ferdinand I. und Rudolph II., in den Jahren 1536 und 1579 verliehenen, in böhmischer Sprache geschriebenen Stadtrechte übertrugen dem Magistrat Verwaltung und Justiz. Der Magistrat, bestehend aus dem Bürgermeister, dem Vicebürgermeister und einigen Rathmännern, zog bei wichtigen Angelegenheiten den Stadtvogt, Geschworene und die Zunftmeister zu. Die Magistratspersonen wurden von dem jedesmaligen Grundherrn bestätigt. Gegenwärtig beruht die städtische Verwaltung auf der Städte-Ordnung von 1853 und ist der Magistrat aus 6 Mitgliedern, dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 4 Rathmännern zusammengesetzt. Die Zahl der Stadtverordneten beträgt 12. An Deputationen fungiren: die Schul-, die Armen-, die Feuer-Societäts-, die Sicherheits-, die Bau-, die Sanitäts-, die Forst-, die Kassen-Revisions- und die Einquartierungs-Deputation.

Die Stadt hat außer den erwähnten Waldungen eine Wiese von 13 Morgen, eine Schwarzviehhutung von 5 Morgen und eine Sandgrube von 6 Morgen, ferner 8900 Thlr. Activa und keine Schulden. Das nach dem Brande von 1833 mit einem Kostenaufwande von 22,000 Thlrn. erbaute zweistöckige Rathhaus ist mit 2 Thürmen versehen und mit Zink bedacht. In demselben hat auch die Gerichts-Commission ihr Local. In einem Hospital werden 7 Ortsarme verpflegt. In Tost befindet sich eine Kreis-Gerichts-Commission mit 2 Richtern, 1 Posterpedition, 1 Apotheke und 2 Aerzte.

Kirchen und Schulen. Da die Stadt fast ausschließlich von Katholiken bewohnt ist, sind die beiden vorhandenen Kirchen, nämlich die Pfarrkirche zur heiligen Catharina und die Begräbnißkirche zur heiligen Barbara, katholische. Die Pfarrkirche, welche bereits im 15. Jahrhundert bestand, ist massiv, gewölbt und in Form eines doppelten Kreuzes in romanischem Styl erbaut. Am Hochaltar und an der Kanzel befinden sich Holzschnitzarbeiten aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts. Die Begräbnißkirche wurde um das Jahr 1730 von einer Gräfin Kottulinsky erbaut. Für die Evangelischen hält ein Geistlicher aus Groß-Strehlitz allmonatlich Gottesdienst. Nur eine sechsklassige Elementarschule mit 285 Schülern ist am Orte. Die Pfarrkirche besitzt 454 Thlr., die Schule 175 Thlr. Auf dem Markte steht auf hohem Postament eine Statue des heil. Johannes Nepomucenus, welche der damalige Grundherr Leopold Christoph Graf von Colonna im Jahre 1706 in Prag hat anfertigen lassen.

b. Boguschütz,

3 Meilen von der Kreisstadt und $^1/_4$ Meile von Tost entfernt, ist ein südwestlich an den Toster Stadtwald (das Kämmereigut Boguschütz), östlich an Grundstücke der Stadt Tost, nördlich an Pawlowitz und südlich an Cziochowitz und Slupsko grenzendes Dorf. Dasselbe zählt 13 Bauern, 1 Halbbauern, 3 Gärtner und 7 Häusler mit einem Grundbesitze von 665 Morgen, worunter 40 Morgen Wiese, und einem Viehstande von 28 Pferden, 8 Ochsen und 74 Kühen. Die Pferde sind ziemlich gut, das Rindvieh

Digitized by Google

schlecht. Der Boden trägt nur Roggen, Kartoffeln und Hafer. Im Dorfe befinden sich 3 Wassermühlen, eine amerikanische mit 2 Mahlgängen und einem Spitzgange, eine mit zwei oberschlächtigen deutschen Gängen und eine mit einem deutschen Gange. Die Grundbesitzer treiben nebenher Vecturanz. 61 Thlr. Grund-, 181 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Tost.

c. Lonczek Städtisch,

polnisch Łonczky (Wiesen), liegt $^3/_4$ Meilen östlich von der Stadt Tost an einem Wiesenthale, umgeben von den Waldungen der Herrschaft Tost, der Stadt Tost und des Dominii Schieroth, sowie der Feldmark der Gemeinde Giegowitz. Außerdem gehören zur Gemeinde 10 am Lonczeker Stadtwalde liegende Coloniehäuser. Das Dorf hat schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts bestanden. Es zählt 7 Gärtner-, 8 Häusler- und 10 Colonieſtellen und hat eine Feldmark von 300 Morgen, worunter 15 Morgen Wiesen, und einen Viehstand von 10 Pferden, 19 Kühen und 12 Stück Jungvieh. Die Pferde sind mittelmäßig, das Hornvieh schlecht. Der Boden trägt Roggen, Kartoffeln, Gerste und Hafer. Die Grundbesitzer treiben nebenbei Vecturanz. Ein Victualienhändler. 21 Thlr. Grund-, 52 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Tost, die Schule in Schieroth.

II. Polizeibezirk Schloß Tost.

Das Schloß Tost ist der Mittelpunkt der Herrschaft Tost. Dasselbe bestand bereits zu Anfang des 13. Jahrhunderts, da nach Urkunden des Herzogs Kasimir I. von Ratibor und Teschen im Jahre 1222 ein gewisser Jacobus und im Jahre 1247 ein Graf Dobezlaw Burggraf daselbst war. Im Jahre 1327 übertrug Kasimir II., älterer Sohn des Herzogs Wladislaus von Cosel und Beuthen, die Lehnsherrlichkeit über diesen Landestheil und die Schlösser zu Tost und Cosel an die Krone Böhmen. Im Jahre 1593 verkaufte König Rudolph II. von Böhmen das Schloß mit der Herrschaft Tost und Peiskretscham, zu welcher die Ortschaften Pyssarzowitz, Schwinowitz, Sarnau, Klein-Kieleczka, Schwieben, Groß- und Klein-Zaelschan gehörten, für 36,000 gute und geschlagene Thaler, der Thaler zu 36 weiße Groschen oder 72 Kreuzer, an Herrn Georg von Redern auf Groß-Strehlitz. Später (1666) wurde die Herrschaft Eigenthum der Grafen Colonna, welchen Graf F. Kottulinsky, Graf Wilhelm Posadowski und Baron Eichendorff folgte, dessen Sohn Joseph, der beliebteste und gefeierteste Dichter Oberschlesiens, hierher seine liebsten Ausflüge richtete[1]). Graf Franz Gaschin erkaufte die Herrschaft in der Subhastation und überließ sie im Jahre 1816 dem Grafen Leopold Gaschin, welcher sie im Jahre 1841 an den Commerzienrath Guradze für 540,000 Thaler verkaufte.

Das Schloß Tost liegt nordwestlich von der gleichnamigen Stadt auf einem Hügel. Es war früher mit 4 Thürmen geziert und mit Mauern und Gräben gut befestigt. Im Jahre 1728 traf ein Blitzstrahl einen der Schloßthürme und am 29. März 1811 brannte das Schloß vollständig ab: das Feuer wüthete in ihm vier Wochen, ohne daß man demselben Einhalt thun konnte. Der damalige Besitzer der Herrschaft ließ alsdann die inneren Mauern und einen Thurm abbrechen und von dem gewonnenen Material das neue Schloß im Ziergarten, ein zweites Schloß in Groß-Patschin, ein zweistöckiges Gerichtshaus auf einer Stelle, wo ehemals ein Eiskeller war, und ein Rathhaus erbauen. In Folge dessen enthält die noch jetzt stehende Schloßruine nur

1) Eichendorff's Werke, zweite Auflage, Leipzig 1863, wo es Th. I, S. 11 heißt: „Das großartige Tester Schloß, beim Brande leider gänzlich zerstört, hatte mit seinen vielen Thürmen, Erkern und Schießscharten ein noch ganz feudales mittelalterliches Gepräge und schaute von einem steilen, waldbewachsenen Berge, wo zahlreich gehegte Dammhirsche sich ergingen, finsterschweigend auf das kleine Städtchen herab, das zu seinen Füßen Berg und Park friedlich umkränzte."

Digitized by Google

das äußere Mauerwerk und drei Thürme. Von der Burg führten zwei unterirdische Gänge, einer nach dem eine halbe Meile östlich liegenden Kottlischowitz, wo sich noch ein uraltes Schloßgebäude befindet, und einer nach dem Walde Grabine. Nach einer alten Sage soll sich in dem Gemäuer des Schlosses eine goldene Ente mit 11 goldenen Eiern befinden. Diese Erzählung ist dadurch merkwürdig geworden, daß sich der Graf Leopold von Gaschin, als er im Jahre 1841 die Herrschaft an den Commerzienrath Guradze verkaufte, für sich und seine Descendenten ersten Grades die Ente mit den Eiern ausdrücklich vorbehalten hat. Bis jetzt ist dieselbe trotz vielen Suchens noch nicht gefunden.

Zur Herrschaft Tost gehörten, als der Commerzienrath Guradze dieselbe im Jahre 1841 erwarb, außer der eben erwähnten Schloßgemeinde die Ortschaften: herrschaftlich Oratsche, Pawlowitz, Sarnau, Klein-Pluschnitz, Dombrowka, Groß-Kottulin, Klein-Kottulin, Skaal, auch Rakel genannt, Proboschowitz, Ellgoth-Tost, Kottlischowitz, Klein-Wilkowitz, Lonczek-Tost, Pyssarzowitz, Groß-Patschin, Klein-Patschin und Giegowitz mit 16 Vorwerken und einem Areale von 30,956 Morgen, darunter 17,911 Morgen Forst. Im Jahre 1846, als es sich um die Erwerbung der Herrschaft für einen der königlichen Prinzen handelte, wurde eine vollständige Taxe aufgenommen. Nachdem der Commerzienrath Guradze im Jahre 1852 seinem ältesten Sohne Salomon Guradze das Departement Groß-Patschin mit den Vorwerken Groß-Patschin, Klein-Patschin und Posadow und einem Areale von 2535 Morgen, darunter 482 Morgen Forst, im Jahre 1856 seinem jüngsten Sohne Arnold Guradze das Departement Groß-Kottulin mit den Vorwerken Groß-Kottulin, Klein-Kottulin, Proboschowitz, Skaal und Ellgoth-Tost mit einem Areale von 4337 Morgen, darunter 1301 Morgen Forst, und im Jahre 1858 seiner Tochter Henriette, verehelichten Sigmund Guradze das Departement Kottlischowitz mit den Vorwerken Kottlischowitz und Klein-Wilkowitz und 2097 Morgen Areal, darunter 33 Morgen Forst, zum Eigenthum überlassen, verblieben bei der Herrschaft Tost und Peiskretscham noch folgende Pertinenzen: das Schloß in Tost und Wirthschaftsvorwerk daselbst mit Spiritusfabrik, Mehlmühle und Bierbrauerei (schon bei der Stadt erwähnt); die Schloßgemeinde nebst Ziegelei und Drainröhrenfabrik in Ferdinandshof; der eine Viertelmeile östlich von der Stadt gelegene Thier- und Fasanengarten, in welchem 90 Stück Dammwild gehalten und bis 1500 Fasanen jährlich gezogen werden, mit der Stadt durch eine chaussirte, mit Kirschbäumen bepflanzte Straße verbunden; die Vorwerke Sarnau, Klein-Pluschnitz, Pyssarzowitz und Pawlowitz mit einem Areal von 21,993 Morgen, darunter 16,094 Morgen Forst; ein bedeutender Torfstich in der Dombrowker Forst; umfangreiche Anlagen zur Eisenproduction, nämlich zwei Hohöfen in Peiskretscham, welche theils durch Wasser, theils durch eine Dampfmaschine betrieben werden, ein Eisenschneidewerk daselbst, ein Koaksofen daselbst, ein Frischfeuer in Mykoschowine bei Peiskretscham, ein zweites (jetzt abgebranntes) Frischfeuer „Amandshütte" bei Dziersno, ein Hohofen bei Ellgoth-Tost und ein Frischfeuer zu Lobniak bei Dombrowka. Diese Restherrschaft hat der Commerzienrath Guradze im Jahre 1862 seinen Söhnen Salomon und Eduard Guradze zu Eigenthum überlassen. Die Herrschaft hat vorherrschend guten Ackerboden, bestehend aus Lehm, gemischt mit lehmigem Sande, mit einem Untergrunde von theils Sand, theils lehmigem Sand, theils Lehm mit Ocker. Raps und Weizen werden in bedeutendem Umfange gebaut. Der Viehstand ist durch Einführung fremder Stämme wesentlich gehoben. Die Herrschaft zerfällt gegenwärtig in 4 Polizeibezirke mit 32 selbstständigen Gutsbezirken und Gemeinden, welche 6 Parochien angehören.

a. Zur Parochie Tost gehörig.

Der Schloßbezirk, Oratsche, Sarnau, Lonczek-Tost und Pyssarzowitz gehören zum Polizeibezirk Schloß Tost, Kottlischowitz und Klein-Wilkowitz zum Polizeibezirk Kottlischowitz.

Digitized by Google

1. Der Schloßbezirk und die Schloßgemeinde Tost umfassen das vorerwähnte alte Schloß, die Burg genannt, das neue Schloß, das ehemalige herrschaftliche Gerichtsgebäude, den etwa 60 Fuß hohen Schloßberg, worauf sich die Burg befindet, die unterhalb desselben gelegene Danielswiese, das etwa $^1/_4$ Meile entfernte Vorwerk Ferdinandshof und die dabei befindliche Schloßwiese. Die Bewohner sind nach Tost eingeschult.

2. Dratsche ist ein kleines, unmittelbar an die Stadt Tost grenzendes Dorf, welches von 3 Dreiviertelbauern, 2 Halbbauern, 10 Gärtnern, 4 Ackerhäuslern und 10 Angerhäuslern bewohnt wird: Die Grundstücke, bestehend in 375 Morgen Acker, befinden sich in mittelmäßigem Culturzustande. An Vieh werden 13 Pferde, 25 Kühe, 27 Stück Jungvieh und 17 Schweine gehalten. Eine Wassermühle mit einem Mahlgange, betrieben durch Regen-, Quell- und Teichwasser. Kirche und Schule sind in Tost. Communicationswege führen nach Sarnau und Kottlischowitz.

3. Sarnau, $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $^1/_4$ Meile von Tost entfernt, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das herrschaftliche Vorwerk, zur Herrschaft Tost gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1140 Morgen, welche aus Thon-, Lehm- und Sandboden bestehen und an Weizen und Roggen einen Ertrag von $4^1/_4$ Korn liefern. Gebäude sind: eine Beamtenwohnung, drei Familienhäuser und ein vor 14 Jahren erbauter Schafstall, in welchem 720 Schafe feiner Zucht aufgestellt sind. Ein Kalkofen, am Wege nach Dombrowka stehend, liefert guten Kalk für Bauten und Meliorationen.

Das Dorf zählt 12 Bauern, 14 Gärtner, 3 Ackerhäusler und 21 Angerhäusler. Die Feldmark umfaßt 960 Morgen Acker und Wiesen von gleicher Beschaffenheit wie beim Dominium, der Viehstand beträgt (einschließlich des Dominii) 34 Pferde, 4 Fohlen, 1 Stier, 50 Ochsen, 45 Kühe, 41 Stück Jungvieh, 720 Schafe und 30 Stück Schwarzvieh. In der vor 5 Jahren neu erbauten katholischen Schule werden 80 Kinder durch 1 Lehrer unterrichtet. Durch das Dorf führt eine Landstraße von Tost nach Guttentag; außerdem ist dasselbe durch Communicationswege in nördlicher Richtung mit Schwieben, in östlicher Richtung mit Kottlischowitz und in südlicher Richtung mit Groß- und Klein-Pluschnitz verbunden. Alle diese Ortschaften grenzen und sind nicht über $^1/_2$ Meile entfernt.

4. Kottlischowitz, 3 Meilen von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Tost entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, früher ein Theil der Herrschaft Tost, seit 1858 nebst Klein-Wilkowitz Eigenthum der Frau Henriette Guradze, geb. Guradze, hat einen Flächeninhalt von 1365 Morgen. Dasselbe enthält ein vor 4 Jahren erbautes Schloß neuesten Styles, welches, auf einer Anhöhe belegen, nach allen Seiten eine reizende Aussicht gewährt, ein dabei gelegenes altes, von Holz etablirtes Vorwerk „der Oberhof" mit dem uralten Schlosse, der Schäferwohnung, einem Pferde- und Ochsenstall und 3 Scheunen, sowie das Vorwerk „Niederhof", welches, unterhalb des ersteren belegen, durchweg massiv erbaut ist und neue Scheunen, eine massive Brennerei und einen 120 Fuß langen gewölbten Schafstall umfaßt. Der Thiergarten von 300 Morgen Flächenraum, welcher an der Straße nach Tost $^1/_{16}$ Meile entfernt liegt, gehört zur Herrschaft Tost. Der Ackerboden ist von guter Beschaffenheit und eignet sich zum Raps- und Weizenbau. Die Wiesen, planirt und überrieselt, sind sehr ertragreich. Die Pferde, meist selbst gezogen, sind groß und kräftig, das Rindvieh ist zum Theil von Mürzthaler Race, die Schafe (von denen 1000 Stück gehalten werden) zeichnen sich durch Wollfeinheit aus. Das alte Schloß war durch einen unterirdischen Gang mit der Burg in Tost verbunden.

Das Dorf zählt 12 Bauern, 18 Gärtner und 9 Häusler mit einem Grundbesitze von 683 Morgen Acker und Wiesen und (einschließlich des Dominii) einem Viehstande von 46 Pferden, 7 Fohlen, 1 Stier, 47 Kühen, 44 Stück Jungvieh,

Digitized by Google

1000 Schafen und 28 Schweinen. Kirche und Schule ſind in Toſt; binnen Kurzem wird jedoch eine eigene Schule für Kottliſchowitz und Klein-Wilkowitz ins Leben treten. Kottliſchowitz liegt unweit der Landſtraße von Toſt nach Lubliniz rechts derſelben.

5. Lonczek-Toſt, 3 Meilen von Gleiwitz und $^1/_2$ Meile von Toſt entfernt, iſt ein kleines, nur aus 7 Poſſeſſionen beſtehendes Dorf, am Walde Kięstwo zerſtreut gelegen und weſtlich an Klein-Wilkowitz grenzend. Die Bewohner, 2 Bauern, 3 Gärtner und 2 Häusler, leben theils von ihren Grundſtücken, theils von Tagelohn. Die Feldmark umfaßt $3^1/_2$ Morgen Hof- und Bauſtellen, $4^1/_2$ Morgen Garten, 93 Morgen Acker, 5 Morgen Wieſe, 4 Morgen Hutung, zuſammen 110 Morgen von ziemlich guter Beſchaffenheit, der Viehſtand beträgt 4 Pferde, 13 Kühe, 5 Stück Jungvieh und 5 Schweine. Die Einwohner ſind nach Schieroth eingeſchult. Die Toſt-Tarnowitzer Landſtraße führt mitten durch.

6. Klein-Wilkowitz, $2^1/_4$ Meile von der Kreisſtadt und $^1/_2$ Meile von Toſt entfernt, zerfällt in einen Ritterguts-Antheil und ein Dorf.

Der Ritterguts-Antheil, früher ein Theil der Herrſchaft Toſt, ſeit 1858 nebſt Kottliſchowitz Eigenthum der Frau Henriette Guradze, geb. Guradze, hat einen Flächeninhalt von 775 Morgen ſäbarem Acker von ſandiger und lehmiger Beſchaffenheit und $3^1/_2$ Korn Ertrag. Der Viehſtand iſt gut, namentlich ſind 700 edle Schafe bemerkenswerth.

Das Dorf zählt 1 Bauer- und 13 Gärtnerſtellen, zu welchen 8 Morgen Hof- und Bauſtellen, 4 Morgen Garten, 250 Morgen Acker, 17 Morgen Wieſe und 8 Morgen Hutung, zuſammen 287 Morgen gehören. Die Bodenbeſchaffenheit ſteht der des Dominii nach. Der Viehſtand (einſchließlich des Dominii) beträgt 12 Pferde, 24 Ochſen, 20 Kühe, 14 Stück Jungvieh, 700 Schafe und 14 Schweine. Das Dorf liegt ſehr zerſtreut zu beiden Seiten der Toſt-Tarnowitzer Landſtraße. Die Einwohner ſind nach Toſt eingeſchult; ſobald die Schule in Kottliſchowitz ins Leben tritt, wird dieſes der Schulort ſein.

7. Piſſarzowitz (auch Pyſſarzowitz), $2^3/_4$ Meilen von der Kreisſtadt und $^1/_4$ Meile von Toſt entfernt, zerfällt in ein herrſchaftliches Vorwerk, Grabow genannt, und ein Dorf.

Das herrſchaftliche Vorwerk Grabow, zur Herrſchaft Toſt gehörig, hat eine Feldmark von etwa 500 Morgen ſäbarem Lande. Der Boden iſt ſandiger Lehm und liefert $3^1/_2$ Korn Ertrag. Der Hof liegt unmittelbar an der Chauſſee von Toſt nach Peiskretſcham und enthält ein maſſives Wohnhaus, einen maſſiven Schafſtall und maſſive Scheunen.

Das Dorf zählt 16 Bauern, 10 Gärtner und 16 Häusler mit einem Grundbeſitze von 15 Morgen Hof- und Bauſtellen, 18 Morgen Garten, 1181 Morgen Acker und 100 Morgen Wieſe, zuſammen 1314 Morgen. Der Boden iſt ſandiger Lehm, der Viehſtand (einſchließlich des Dominii) beträgt 24 Pferde, 2 Fohlen, 1 Stier, 32 Ochſen, 38 Kühe, 27 Stück Jungvieh, 550 Schafe und 23 Schweine. Seit 1863 beſteht hier eine eigene katholiſche Schule.

b. Zur Parochie Groß-Pluſchnitz gehörig.

Klein-Pluſchnitz und Pawlowitz gehören zum Polizeibezirk Schloß Toſt, Ellgoth gehört zum Polizeibezirk Kottulin.

1. Klein-Pluſchnitz, $3^1/_2$ Meile von der Kreisſtadt und $^1/_4$ Meile von Toſt entfernt, zerfällt in ein herrſchaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das herrſchaftliche Vorwerk, zur Herrſchaft Toſt gehörig, hat einen Flächeninhalt von 750 Morgen, welche aus ſchwerem Lehmboden mit undurchlaſſendem Untergrunde, zum Theil auch aus neuem ſandigen Lehmboden beſtehen.

Das Dorf zählt 5 Bauern, 9 Gärtner und 10 Häusler mit einem Grundbeſitze von 284 Morgen gleicher Beſchaffenheit wie beim Dominium. Der Viehſtand

Digitized by Google

(einschließlich des Dominii) beträgt 41 Pferde, 15 Fohlen, 1 Stier, 24 Ochsen, 31 Kühe, 58 Stück Jungvieh und 18 Schweine. Zwei Wassermühlen sind im Betriebe. Kirche und Schule sind in Groß-Pluschnitz, Groß-Strehlitzer Kreises. Die Chaussee von Groß-Strehlitz nach Tost geht südlich am Orte, dessen Feldmark östlich durch den Groß-Strehlitzer Kreis begrenzt wird, vorbei

2. Ellgoth (Ellgoth-Tost), $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile von Tost entfernt, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das herrschaftliche Vorwerk, früher zur Herrschaft Tost, jetzt aber seit 1856 nebst Groß- und Klein-Kottulin, Proboschowitz und Skaal Herrn Arnold Guradze gehörig, hat einen Flächeninhalt von etwa 500 Morgen säbarem Acker. Der Boden ist guter Mittelboden

Das Dorf zählt 3 Bauern, 2 Halbbauern, 10 Gärtner, 9 Ackerhäusler und 8 Angerhäusler mit einem Grundbesitze von 7 Morgen Hof- und Baustellen, 24 Morgen Garten, 381 Morgen Acker, 18 Morgen Wiese, 9 Morgen Hutung und 6 Morgen Unland. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 10 Pferde, 2 Stiere, 18 Ochsen, 30 Kühe, 55 Stück Jungvieh und 29 Schweine. Es befindet sich hier ein Hohofen, dessen Gebläse durch das aus oberhalb liegenden Teichen zufließende Wasser betrieben wird, und eine Wassermühle mit einem oberschlächtigen Rade, welche nur dann geht, wenn der Hohofenbetrieb ruht. Katholische vor 1686 vom Grafen Leopold von Colonna erbaute Filialkirche von Groß-Pluschnitz, in welchem letzteren Orte die Schule ist. Communicationsweg dahin.

3. Pawlowitz, $3\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{4}$ Meile von Tost entfernt, zerfällt in einen Ritterguts-Antheil und ein Dorf.

Der Ritterguts-Antheil, aus 453 Morgen säbarem Acker bestehend, gehört zur Herrschaft Tost und wird vom Vorwerk Klein-Pluschnitz aus bewirthschaftet.

Das Dorf zählt 2 Müller, 10 Gärtner und 3 Häusler mit einem Grundbesitze von 6 Morgen Hof- und Baustellen, 9 Morgen Garten, 180 Morgen Acker, 22 Morgen Wiese und 4 Morgen Hutung. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 6 Pferde, 1 Stier, 30 Kühe, 8 Stück Jungvieh, 400 Schafe und 7 Schweine. Kirche und Schule sind in Groß-Pluschnitz. Das Dorf, zerstreut liegend, grenzt mit dem Dorfe Boguschütz und den dazu gehörigen Grundstücken.

c. Zur Parochie Wischnitz gehörig.

Diese Ortschaften gehören dem Polizeibezirk Schloß Tost an.

1. Dombrowka, 4 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Tost entfernt, zerfällt in einen Ritterguts-Antheil und ein Dorf.

Der Ritterguts-Antheil, zur Herrschaft Tost gehörig, enthielt früher 600 Morgen Ackerland, 200 Morgen Waldwiesen und 9298 Morgen Wald, einschließlich des innerhalb desselben gelegenen Lohniakteiches. Im Wege Vergleichs sind jedoch sämmtliche Dominialäcker und ein großer Theil der Waldwiesen mit den Rusticalen für sogenannte Riven (Rusticalwaldstücke) vertauscht worden, so daß der Ritterguts-Antheil jetzt fast nur noch aus Wald besteht. Die Aecker enthalten durchweg sehr sandigen Boden von sehr geringem Ertrage. Den Hof des Dominii bilden ein Jagdschloß und eine massive, 2 Stock hohe Oberförsterei.

Das Dorf wird von den Dominialwäldern eingeschlossen und bildet zwei Häuserreihen. Es besteht aus 9 Bauer-, 12 Gärtner-, 3 Ackerhäusler- und 16 Angerhäuslerstellen mit einem Grundbesitze von 34 Morgen Hof- und Baustellen, 1389 Morgen Acker, 279 Morgen Wiese und 14 Morgen Unland. Der Boden ist theils sandig, theils moorig und torfhaltend. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 22 Pferde, 1 Stier, 14 Ochsen, 43 Kühe, 28 Stück Jungvieh und 22 Schweine. Eine katholische Schule mit einem Lehrer und 64 Schülern ist am Orte. Communicationswege führen westlich nach Himmelwitz, Kreis Groß-Strehlitz ($\frac{3}{4}$ Meilen), süd-

Digitized by Google

westlich nach Centawa, Kr. Groß-Strehlitz, südlich nach Tost, östlich nach Schwieben und Wischnitz (1/2 Meile). Zu Dombrowka gehört ein mitten im Walde beim Lohniak-Teich befindliches Doppelfrischfeuer, eine dabei gelegene Försterwohnung und zwei Hüttenarbeiterwohnhäuser. Diese Ansiedlungen liegen 1/2 Meile nördlich vom Hauptorte.

2. Giegowitz, 3 Meilen von der Kreisstadt und 3/4 Meilen von Tost entfernt, ist ein aus 10 Bauer-, 2 Halbbauer- und 8 Angerhäuslerstellen bestehendes Dorf. Da jeder Bauer etwa 100 Morgen mit 3 1/4 Korn Ertrag katastrirtem Acker besitzt, befinden sich die Einwohner in ziemlich guten Verhältnissen. Eine Windmühle. Kirche und Schule sind in Wischnitz. Der Communicationsweg von Tost nach Langendorf führt über die Feldmark westlich vom Dorfe.

d. Parochie Groß-Patschin.

Gehört dem Polizeibezirk Groß-Patschin an.

Groß-Patschin, 2 1/2 Meile von der Kreisstadt und 1/2 Meile von Peiskretscham entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

1. Das Rittergut, früher zur Herrschaft Tost gehörig, seit 1852 aber nebst Klein-Patschin und Posadow Eigenthum des Herrn Salomon Guradze, hat eine Feldmark von 1609 Morgen 92 □Ruthen fäbarem Ackerland, 270 Morgen Wiesenwachs und 430 Morgen Waldung. Der Ackerboden ist vorherrschend sandiger Lehm und fast durchgängig zum Weizenbau geeignet, die Wiesen, planirt und überrieselt, bieten bedeutenden Ertrag, der Wald wird in 60- bis 80jährigem Turnus bewirthschaftet. Der Viehstand ist veredelt und kräftig, in neuerer Zeit ist eine Schweinezüchterei angelegt.

2. Das Dorf zählt 17 Bauern, 24 Gärtner und 23 Häusler mit einem Grundbesitze von 25 Morgen Hof- und Baustellen, 40 Morgen Garten, 50 Morgen Wiese, 546 Morgen Acker und 39 Morgen Hutung, zusammen 700 Morgen von gleicher Beschaffenheit mit dem Dominio. An Vieh halten Dominium und Gemeinde 44 Pferde, 3 Fohlen, 3 Stiere, 6 Ochsen, 91 Kühe, 46 Stück Jungvieh und 100 Schweine. Auf einem Hügel am südlichen Ende des Dorfes steht eine katholische Pfarrkirche, zur Hälfte massiv von Feldsteinen erbaut, zur Hälfte aus Schrotholz bestehend und mit einem 12 Fuß hohen Thürmchen verziert. Der Glockenthurm bildet ein abgesondertes hölzernes Gebäude. Früher war Groß-Patschin nach Pniow eingepfarrt, seit 1773 ist indessen Pniow adjuncta von Groß-Patschin geworden. Zur Parochie gehören Groß-Patschin, Pniow und Bitschin mit 2111 Parochianen. Die katholische Schule, 1819 neu erbaut, zählt 172 schulpflichtige Kinder aus Groß- und Klein-Patschin. Der Ort liegt südlich von der Chaussee von Tost nach Peiskretscham.

e. Zur Parochie Peiskretscham gehörig.

Gehört dem Polizeibezirk Groß-Patschin an.

Klein-Patschin, 2 Meilen von der Kreisstadt und 1/4 Meile von Peiskretscham entfernt, zerfällt in zwei herrschaftliche Vorwerke und ein Dorf.

1. Die herrschaftlichen Vorwerke Klein-Patschin und Posadow, früher zur Herrschaft Tost gehörig, seit 1852 aber nebst Groß-Patschin Eigenthum des Herrn Salomon Guradze, enthalten etwa 1000 Morgen fäbares Land, vorherrschend sandigen Lehmboden, auf dem viel Weizen und Raps angebaut wird. Auf Klein-Patschin wird nur Hornvieh, auf Posadow werden nur Schafe, und zwar 730 Stück Electoral, gehalten.

2. Das Dorf zählt 1 Bauern, 12 Gärtner und 11 Häusler mit einem Grundbesitze von 169 Morgen Acker, 52 Morgen Wiese, 6 Morgen Hutung und 6 Morgen Teichen. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 7 Pferde, 1 Stier, 31 Ochsen, 25 Kühe, 53 Stück Jungvieh, 730 Schafe und 14 Schweine. Die Einwohner sind nach Groß-Patschin eingeschult. Die Chaussee von Tost nach Peiskretscham durchschneidet den Ort.

Digitized by Google

f. Parochie Groß-Kottulin.

Diese Ortschaften gehören dem Polizeibezirk Groß-Kottulin an.

1. Groß-Kottulin, 4 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Tost entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, früher zur Herrschaft Tost, seit 1856 aber nebst Klein-Kottulin, Proboschowitz, Skaal und Ellgoth dem Herrn Arnold Guradze gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1273 Morgen 101 □Ruthen säbarem Acker, 189 Morgen 53 □Ruthen Wiesen, 26 Morgen 42 □Ruthen Garten, 25 Morgen 86 □Ruthen Hutung und 1382 Morgen 99 □Ruthen Waldung. Das Ackerland enthält durchweg Kornboden und liefert $3^1/_4$ Korn Ertrag. Die Wirthschaft ist in gutem Zustande, der Viehstand edel und kräftig. Eine Spiritusbrennerei ist im Betriebe. Ein neues Schloß mit englischem, terrassenförmig angelegtem Garten ist erwähnenswerth.

Das Dorf zählt 8 Bauern, 22 Gärtner, 4 Ackerhäusler und 16 Angerhäusler mit einem Grundbesitze von 22 Morgen Hof- und Baustellen, 26 Morgen Garten, 877 Morgen Acker, 60 Morgen Wiese und 1 Morgen Unland. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 60 Pferde, 10 Fohlen, 1 Stier, 16 Ochsen, 129 Kühe, 21 Stück Jungvieh, 400 Schafe und 28 Schweine. Die hier befindliche katholische Pfarrkirche ist eine der ältesten der Gegend, denn bereits in einem Visitationsprotokolle von 1502 ist vermerkt, daß dieselbe schon mehr als 300 Jahre bestehe. Sie ist in dem gedachten Jahre von Klein-Kottulin, wo sie ursprünglich erbaut war, hierher translocirt. Im Jahre 1808 brannte sie ab, ist jetzt massiv und mit Zink gedeckt. Eingepfarrt sind Groß- und Klein-Kottulin, Proboschowitz, Skaal und Balzarzowitz, zusammen 1500 Parochianen. Die katholische Schule, an welcher seit 1817 ein Lehrer und seit 1860 außer diesem ein Adjuvant angestellt ist, zählt 300 Kinder aus den genannten eingepfarrten Ortschaften, welche gleichzeitig auch eingeschult sind.

2. Skaal, $4^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile von Tost entfernt, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das herrschaftliche Vorwerk, früher zur Herrschaft Tost, seit 1856 aber nebst Groß- und Klein-Kottulin, Proboschowitz und Ellgoth Herrn Arnold Guradze gehörig, hat einen Flächeninhalt von 422 Morgen 69 □Ruthen säbarem Ackerlande von $3^1/_2$ Korn Ertrag.

Das Dorf besteht nur aus 5 Gärtnerstellen mit einem Grundbesitze von 4 Morgen Hof- und Baustellen, 11 Morgen Garten, 110 Morgen Acker und 8 Morgen Wiese. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 5 Pferde, 15 Kühe, 6 Stück Jungvieh, 800 Schafe und 10 Schweine. Kirche und Schule sind in Groß-Kottulin. Der Ort grenzt im Westen unmittelbar an den Groß-Strehlitzer Kreis.

3. Klein-Kottulin, 4 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Tost entfernt, zerfällt in einen Ritterguts-Antheil und ein Dorf.

Der Ritterguts-Antheil, früher zur Herrschaft Tost, seit 1856 aber nebst Groß-Kottulin, Ellgoth, Skaal und Proboschowitz Herrn Arnold Guradze gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1851 Morgen. Der Boden ist wie bei Groß-Kottulin.

Das Dorf zählt 10 Bauern, 10 Gärtner, 8 Ackerhäusler und 16 Angerhäusler mit einem Grundbesitz von 20 Morgen Hof- und Baustellen, 23 Morgen Garten, 713 Morgen Acker, 35 Morgen Wiese und 10 Morgen Hutung, zusammen 811 Morgen. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 13 Pferde, 1 Stier, 44 Kühe, 37 Stück Jungvieh und 22 Schweine. Kirche und Schule sind in Groß-Kottulin.

4. Proboschowitz, 4 Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Ujest entfernt, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das herrschaftliche Vorwerk, Dombina genannt, gehörte früher zur Herrschaft Tost, ist aber seit 1856 nebst Groß- und Klein-Kottulin, Skaal und Ellgoth

Digitized by Google

Eigenthum des Herrn Arnold Guradze. Dasselbe, etwa $^1/_8$ Meile vom Dorfe Proboschowitz entfernt, ist vor ungefähr 20 Jahren neu gebaut worden und liegt an der Chechlauer Grenze. Die Gebäude sind sämmtlich massiv. Die Feldmark umfaßt 423 Morgen 82 □Ruthen Ackerland und 31 Morgen 83 □Ruthen Wiesen. Der Ertrag ist auf $3^1/_4$ Korn katastrirt.

Das Dorf besteht aus 1 Bauer-, 20 Freigärtner- und 8 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 17 Morgen Hof- und Baustellen, 31 Morgen Garten, 475 Morgen Acker und 60 Morgen Wiese, zusammen 583 Morgen. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 20 Pferde, 2 Fohlen, 1 Stier, 72 Kühe, 25 Stück Jungvieh und 27 Schweine. Kirche und Schule sind in Groß-Kottulin. Communicationswege führen über Chechlau nach Ujest und über Groß-Kottulin nach Blottnitz.

III. Parochie Sieroth (auch Schieroth).

Dieses Kirchspiel, zwischen Tost und Koppinitz gelegen, zerfällt in zwei Polizeibezirke.

a. Der Polizeibezirk Sieroth

theilt sich in zwei Gemarkungen.

1. Die Gemarkung Sieroth enthält ein Rittergut und eine Rusticalgemeinde.

Das Rittergut Sieroth, nebst dem südlich anstoßenden Vorwerk Gwosdz und dem Jägerhaus Kosiarnia umfaßt 3240 Morgen, gehörte früher dem Justizrath Hetschko, und befindet sich seit 1857 im Eigenthum des Herrn Fiedler. Dazu gehört eine Mühle und ein Kalkofen.

Die Dorfgemeinde Sieroth umfaßt 12 Bauerhöfe, 28 Gärtner- und 3 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 9 Morgen Hof- und Baustellen, 23 Morgen Garten, 545 Morgen Acker, 7 Morgen Wiese und 108 Morgen Weide. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 47 Pferde, 13 Fohlen, 2 Stiere, 19 Ochsen, 190 Kühe, 48 Stück Jungvieh, 1500 Schafe und 32 Schweine. Eine katholische Schule, wohin die Colonie Sabinka und Zacharzowitz eingeschult sind, befindet sich am Orte. 175 Schüler in einer Klasse.

2. Die Colonie Sabinka, östlich von Sieroth am Walde, $1^1/_2$ Meile von Tost, 3 Meilen von Gleiwitz, umfaßt 10 Häuslerstellen mit einem Areale von 72 Morgen Acker und einem Viehstande von 1 Pferd, 1 Füllen, 20 Kühen, 6 Stück Jungvieh und 6 Schweinen. Die Schule ist in Sieroth.

b. Polizeibezirk Zacharzowitz.

Zacharzowitz, 3 Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Peiskretscham entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

1. Das Rittergut, nach vielfachem Besitzerwechsel im Jahre 1861 in den Besitz des Herrn Richter gelangt, hat einen Flächeninhalt von 1540 Morgen, und zwar 930 Morgen Ackerland, 170 Morgen Wiesen, 250 Morgen Weide und 190 Morgen Forst. Das Dominium hat einen außer Betrieb befindlichen Kalkofen, einen Kretscham, ein zur Zeit nicht ausgebeutetes starkes Thonlager und eine Grube von wasserhaltigem Thon.

2. Das Dorf zählt 3 Bauern mit je 35 Morgen, 2 Müller mit 35 und 50 Morgen, 14 Freigärtner mit je 9 Morgen und 4 Häusler mit je 2 Morgen, zusammen 23 Possessionen mit 324 Morgen Land, wovon $^{11}/_{12}$ Acker und $^1/_{12}$ Wiesen. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 22 Pferde, 38 Kühe, 9 Stück Jungvieh und 13 Schweine. 29 Thlr. Grund-, 72 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische, von Holz erbaute Kirche, Filiale von Schieroth, ist am Orte, in derselben wird jeden dritten Sonntag und jeden zweiten Feiertag Gottesdienst abgehalten. Eingeschult sind die Bewohner nach Sieroth. Die Feldmark wird

Digitized by Google

in der Richtung von Norden nach Süden durch die Renardstraße, in der Richtung von Westen nach Osten durch die Tost-Tarnowitzer Straße durchschnitten.

IV. Parochie Tworog, Polizeibezirke Tworog und Brynnek.

Diese ausgedehnte Parochie umfaßt die Herrschaften Tworog und Brynnek: zur ersteren gehört aber außer der nordwestlichen Hälfte dieses Kirchspiels auch noch eine nach Langendorf eingepfarrte Gemeinde.

a. Polizeibezirk Tworog.

Die Herrschaft Tworog bildet mit den Ortschaften Tworog, Potempa, Kotten, Neudorf, Wessolla, Mikoleska und Schwinowitz einen Gütercomplex, als dessen frühesten Besitzer eine Urkunde den Grafen Georg Leonhard von Colonna nennt. Nach ihm waren Herren von Tworog: Johannes Franz Julius Graf von Verdugo, Johannes Leopold und Franz Wilhelm Grafen von Verdugo; letzterer verlor sein Leben auf einer am 26. April 1757 veranstalteten Jagd in Mikoleska. Hierauf ging das Majorat auf die Tiroler Linie der Grafen Colonna über, und zwar auf Franz Grafen von Colonna, nach dessen am 4. October 1783 erfolgten Tode Philipp Nerius Graf Colonna von und zum Fels, der zugleich Besitzer der Herrschaft Groß-Strehlitz war, das Majorat antrat. Nach ihm war Besitzer ein Baron von Gastheimb; von diesem erhielt Andreas Graf Renard die Herrschaft, der dieselbe 1826 wiederum an Adolph Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin, welcher jetzt im Besitze ist, käuflich überließ. Wir werden zunächst die 6 zur Parochie Tworog, sodann die zur Parochie Langendorf gehörige Gemeinde betrachten.

1. Tworog, an der Malapane, an der Renardstraße und an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, welche hier eine Station hat, ist von der Kreisstadt $3^1/_2$ Meile, von Tost 2 Meilen, von Tarnowitz 2 Meilen, von Lublinitz 2 Meilen und von Groß-Strehlitz 4 Meilen entfernt. Es grenzt im Norden mit Kotten, im Süden mit Brynnek, im Osten mit Neudorf und im Westen mit Schwinowitz. Die Abdachung ist eine nördliche, das Terrain hügelig.

Zu Tworog gehört ein Dominialterrain von zusammen 28,494 Morgen, davon 725 Morgen Acker, 400 Morgen Wiesen und Hutungen und 27,369 Morgen Forsten. Das alterthümliche Schloß wird vom Wirthschaftsbeamten und Polizeiverwalter bewohnt. Der Boden ist im Norden und Osten trockener, unfruchtbarer Sand, im Süd und West nasser, kalter Sand mit lehmiger Unterlage. Das Klima ist rauh, kalt und feucht. Der Stolabach entspringt im Süden auf den Tarnowitzer Höhen in der Gegend von Lassowitz, durchfließt im nördlichen Laufe die Herrschaft, bildet im Vereine mit dem bei Kamienietz entspringenden sogenannten Poblomer Wasser den Teich bei Tworog, mit dem von Boruschowietz kommenden sogenannnten Grenzwasser Graniczna und dem Waldbach Krziwa den Kottener Teich, hierauf den Wessollaer und den Potempaer Teich und ergießt sich hinter Potempa in die aus dem Lublinitzer Kreise daselbst in den Groß-Strehlitzer Kreis tretende Malapane.

Die Rusticalgemeinde hat eine Feldmark von 1340 Morgen. Sie besitzt eine Pfarrkirche, die aus der vom Grafen Georg Leonhard von Colonna gebauten, dem heiligen Antonius von Padua geweihten Kapelle entstand. Franz Graf Colonna fügte die sogenannte Hedwigskapelle mit der Gruft hinzu. Bemerkenswerth sind das Bild des Schutzpatrons, des heiligen Antonius von Padua, und der heiligen Hedwig. Eine katholische Schule, in der von 2 Lehrern 399 Kinder Unterricht erhalten. Die ganze Parochie enthält 3328 Seelen. Außerdem befindet sich in Tworog 1 herrschaftlicher Hohofen, 1 Frischfeuer, 2 amerikanische und 1 deutsche Mühle. Im Frischfeuer werden 6, im Hohofen 16 Arbeiter beschäftigt. In dem Hospital erhalten 6 Männer und Frauen Wohnung, Feuerung und Deputatgetreide

Digitized by Google

als Unterstützung. Im Ganzen besitzt Tworog 7 Dominial- und 4 Communalhäuser, 5 Bauerstellen, 48 Gärtnerstellen, 24 Häuslerstellen, 96 Wohnhäuser, 125 Ställe, Scheunen und Schuppen, und 6 Fabrikgebäude. Bei dem leichten Sandboden wird nur Roggen, Kartoffeln, Hirse und Buchweizen gebaut, sehr wenig Hafer und fast gar keine Gerste. Der Viehstand ist besonders an Pferden ein geringer, der Schlag klein, das Rindvieh ebenfalls wegen Mangel an Hutung klein und unansehnlich. Das aus den Forsten gewonnene Holz, meist Kiefer-, Fichten- und Birkenholz, wird theils verköhlt und in den Hüttenwerken verbraucht, theils als Gruben- und Bauholz verwerthet. Die landwirthschaftlichen Produkte werden meist in Tarnowitz und Beuthen veräußert. Das Steueraufkommen beträgt 81 Thlr. Grund-, 370 Thlr. Klassen- und 169 Thlr. Gewerbesteuer. Tworog ist durch die Chaussee nach Peiskretscham auch mit Gleiwitz in Verbindung.

2. Kotten, nördlich von Tworog an der Malapane, grenzt im Norden an Wessella, im Süden an Tworog, im West und Ost an die Tworoger Forsten und hat 420 Morgen Acker, Wiesen und Hutungen, alles Rusticalgründe. Kotten hat eine Kirche und zwar ist dies eigentlich die Mutterkirche von Tworog, obgleich der Geistliche in Tworog wohnt, weil letzteres mehr im Mittelpunkt der ganzen Parochie liegt. Die Kirche war ursprünglich eine Filiale von Langendorf und von Holz gebaut. Im Jahre 1687 wurde dieselbe zur Parochialkirche erhoben. Im Jahre 1714 bauten Leopold und Siegfried Grafen von Verdugo die Kirche massiv, wie sie noch jetzt steht. Die schulpflichtigen Kinder müssen nach der $^1/_2$ Meile entfernten Schule in Potempa gehen. In Kotten befinden sich 2 Bauer-, 27 Gärtnerstellen, 49 Privatwohnhäuser, 1 Kretscham, 1 Mühle. In Betreff der Landwirthschaft gilt dasselbe wie von Tworog. Das Steuer-Aufkommen beträgt 22 Thlr. Grund-, 136 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Wessella, ein kleines Hüttendörfchen nördlich von Kotten, von Tworoger Forsten eingeschlossen, hat 235 Morgen Rusticalacker. In den 3 Frischfeuern werden 19 Arbeiter beschäftigt; es hat 7 Dominialhäuser, 2 Freigärtnerstellen, 4 Gärtner- und 1 Häuslerstelle; zusammen 14 Wohnhäuser, 15 Ställe, Scheunen und Schuppen, 2 Fabrikgebäude. Im Uebrigen gilt das über Kotten Gesagte. Steueraufbringen: 7 Thlr. Grund-, 52 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer.

4. Potempa, nördlich von Wessella, grenzt gegen Norden an Sulkau, im Ost, Süd und West an die herrschaftlich Tworoger Forsten und hat 570 Morgen Rusticalacker. Daselbst ist eine Kapelle Sancti Sepulchri, in der alle Freitage Gottesdienst abgehalten wird, 1 Schule, in der von 1 Lehrer 240 Kinder Unterricht erhalten, 1 Walzwerk am Stolabach, welches 14, und 1 Frischfeuer, welches 12 Arbeiter beschäftigt. Es hat 2 Bauerstellen, 22 Gärtnerstellen, 44 Privatwohnhäuser, 2 Gasthäuser und 1 Fabrikgebäude. Im Uebrigen dasselbe wie über Kotten und Wessella.

5. Mikoleska, ein kleines Dörfchen, östlich von Tworog, 1 Meile von diesem entfernt, ringsum von Forst eingeschlossen, hat 206 Morgen Rusticalacker, 2 Dominialgebäude, 9 Gärtnerstellen, 1 Häuslerstelle, zusammen 12 Wohnhäuser, 11 Ställe, Scheunen und Schuppen. Die Einwohner treiben nebenbei etwas Bienenzucht. Steuern: 9 Thlr. Grund- und 32 Thlr. Klassensteuer.

6. Das Dörfchen Neudorf liegt $^1/_4$ Meile von Tworog, rings von Forsten eingeschlossen: 16 Gärtner- und 7 Häuslerstellen mit 266 Morgen Acker. 10 Thlr. Grund-, 60 Thlr. Klassen-, 2 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Colonie Oschiek, östlich von Neudorf, im Süden an Hannussek, im Norden und Westen an den Tworoger Forst grenzend, hat 5 Wohnhäuser.

7. Schwinowitz, $^1/_3$ Meile von Langendorf, wohin es eingepfarrt ist, grenzt westlich an Langendorf, östlich an Tworoger Forsten, nördlich an Czarkow und südlich an Woisko, und theilt sich in Rusticale und Dominium. Die Rusticalgemeinde hat 7 Bauerstellen, 10 Gärtner- und 5 Häuslerstellen mit Acker, 11 Häuslerstellen ohne Acker,

Digitized by Google

44 Privatwohnhäuser, 1 Kretscham und 640 Morgen Acker. Das herrschaftliche Vorwerk hat gegen 400 Morgen Acker und Wiesen.

b. Polizeibezirk Brynnek.

Die Herrschaft Brynnek gehört seit 40 Jahren dem Gutsbesitzer Rosenthal, welcher sie von dem Justizrath Hetzko erkauft hat. Dieselbe umfaßt die Rittergüter Brynnek, Hanussek und Poblom, gehört zur Parochie Tworog, wird von der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn durchschnitten und grenzt östlich in ihrer ganzen Ausdehnung an den Beuthener Kreis.

1. Brynnek, $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und 0,6 Meilen von Tworog entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hat nebst dem zugehörigen Schäferei-Vorwerke Brzesnitz einen Flächeninhalt von 700 Morgen Ackerland und 2500 Morgen Forst. Der Acker ist meist sandiger Beschaffenheit und trägt nur Korn, Hafer und Kartoffeln. Der Wald enthält vorzugsweise Nadelhölzer, welche in 1 Hohofen und 2 Frischfeuern verwerthet werden. Diese Werke werden durch Wasserkraft betrieben, und zwar durch Wasser, welches theils aus dem Tarnowitzer Bergwerksdistrict, theils durch einen Kanal, der die Waldwässer aufnimmt, in die hiesigen Teiche kommt. Ein zweites Frischfeuer und ein Walzwerk sind gegenwärtig außer Betrieb. Gewerbliche Anlage ist eine Brennerei.

Das Dorf zählt 4 Bauern, 18 Gärtner, 3 Halbgärtner und Häusler mit einem Grundbesitze von 314 Morgen von derselben Beschaffenheit wie beim Dominium. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 24 Pferde, 5 Fohlen, 1 Stier, 10 Ochsen, 120 Kühe, 31 Stück Jungvieh, 441 Schafe und 14 Schweine. 25 Thlr. Grund- und 127 Thlr. Klassensteuer. Die Schule ist in Tworog. Brynnek wird von der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, deren nächste Station Tworog ist, und der Chaussee von Oppeln nach Tarnowitz durchschnitten.

2. Hanussek, 4 Meilen von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile von Tworog entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut enthält eine Schäferei und Vorwerk (Pustki genannt) mit 300 Morgen sandigem Ackerland und 2500 Morgen Forst. Letztere steht mit der Brynneker in Verbindung und enthält ebenfalls vorherrschend Nadelholz. Ein Zainhammer wird von dem bei Brynnek erwähnten Wasser betrieben.

Das Dorf besteht aus einer Mühlenbesitzung, 3 Bauer-, 17 Gärtner- und 3 Häuslerstellen und einem Dominialgasthaus. Die Feldmark umfaßt 447 Morgen sandigen Boden; der Viehstand besteht nur aus kleinem Hornvieh. 11 Thlr. Grund-, 77 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Tworog. Die Landstraße von Tarnowitz nach Lublinitz führt durch den Ort.

3. Poblom, 3 Meilen von der Kreisstadt und $\frac{1}{4}$ Meile von Tworog entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut besteht aus den Vorwerken Ober- und Nieder-Poblom, zu welchen 500 Morgen Acker, 200 Morgen Wiesen und 3500 Morgen Wald gehören. Der Boden ist mittelmäßig und theilweise kleefähig, weshalb auch Nutzvieh gezogen werden kann. Der Wald enthält Laub- und Nadelholz.

Das Dorf zählt 5 Bauern, 18 Gärtner, 4 Halbgärtner und 23 Häusler mit einem Grundbesitze von 540 Morgen mittelmäßigem Boden. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 26 Pferde, 25 Ochsen, 117 Kühe, 44 Stück Jungvieh und 22 Schweine. 35 Thlr. Grund- und 120 Thlr. Klassensteuer. Die Schule ist in Tworog. Communicationswege führen nach Langendorf, Brynnek und Miedar, Kreis Beuthen.

Digitized by Google

V. Die Parochie Langendorf

umfaßt außer dem vorgenannten Schwinowitz noch zwei Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Langendorf.

Langendorf (polnisch Wielowies), $3\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut, ein Vorwerk und einen Marktflecken.

1. Das Rittergut Langendorf, früher den Herren v. Garnier, v. Jarotzky, Stiertz, v. Wallhofen und du Port, jetzt Herrn Kuschel gehörig, grenzt gegen Osten und Norden an die Langendorfer Baueräcker, gegen Süden an Woisko und Blazeowitz und gegen Westen an die Herrschaft Schwieben, und hat eine Feldmark von 2110 Morgen Acker, 143 Morgen Wiese, 42 Morgen Garten, 137 Morgen Hutung und 1210 Morgen Wald und Waldland. Der Boden ist theils Lehm, theils sandiger Lehm, theils lehmiger Sand mit Kalksteinunterlage, und trägt Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Raps und Klee. Es werden Schafe gehalten, welche mittlere Wolle liefern. Eine Branntweinbrennerei ist im Betriebe. Absatzorte sind Gleiwitz, Tarnowitz und mehrere im Kreise vorhandene amerikanische Mühlen.

2. Das Vorwerk Herrmannshof, früher zum Rittergut Langendorf gehörig, ist jetzt an den Gutsbesitzer Strien abverkauft. Dieses, an der Renardstraße zwischen Peiskretscham und Kieleczka belegen, hat eine Feldmark von 500 Morgen in ebener Lage und producirt Weizen, Raps, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Klee und Rüben. Der Boden ist lehmiger Sand und sandiger nasser Lehm.

3. Der Marktflecken, von herrschaftlichen Feldern und Wäldern begrenzt, hat eine Feldmark von 1653 Morgen in zum Theil wellenförmiger, zum Theil ebener Lage. Der Boden ist Lehm, sandiger Lehm mit Kalksteinunterlage und nasser, kalter Waldboden und trägt Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Heiden, Kartoffeln und etwas Klee. Die Cultur ist im Vorschreiten. An Possessionen sind 1 Bauerstelle, 19 Halbbauerstellen, 30 Gärtnerstellen und 62 Häuslerstellen vorhanden. Der Gewerbebetrieb ist bis auf ein bedeutendes Eisengeschäft schwach. Die Schuhmacher bilden eine Innung. Jährlich werden 4 Vieh- und 6 Krammärkte abgehalten. 160 Thlr. Grund-, 604 Thlr. Klassen- und 142 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Seit dem 13. Jahrhundert befindet sich hier eine katholische Pfarrkirche, massiv mit gewölbtem Presbyterium. Der Kirchthurm, welcher im Jahre 1857 vom Blitz theilweise zerstört wurde, ist 1860 neu aufgebaut und mit Zink gedeckt. 1905 Parochianen. In der katholischen Schule werden 400 Kinder von 2 Lehrern unterrichtet. Im Orte, welcher früher mehr Handel hatte, ist eine über 200 Jahre bestehende Synagoge. Eine Postexpedition zweiter Klasse. Langendorf ist durch Chaussee mit Peiskretscham ($1\frac{3}{4}$ Meilen), Gleiwitz, Tarnowitz (3 Meilen) und Oppeln (8 Meilen) verbunden. Eine Landstraße führt nach Tost ($1\frac{1}{4}$ Meile). Die nächste Eisenbahnstation ist Tworog (1 Meile) an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

b. Polizeibezirk Czorka oder Czarkow.

1. Czorka, 4 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Tworog entfernt, grenzt östlich an die Schwinowitzer Dominialforst, südlich an Schwinowitzer Dominialäcker und die zum Vorwerk Herrmannshof gehörigen Gründe, westlich an Kieleczka und nördlich an Ottmuchow, und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, früher ein Theil des Rittergutes Langendorf, seit 1858 jedoch von demselben abgezweigt und dem Herrn Fiedler gehörig, hat einen Flächeninhalt von 500 Morgen Acker, 120 Morgen Wiesen, 30 Morgen Teichen, 24 Morgen Hutung und 400 Morgen Wald. Der Boden ist ziemlich sandig, weshalb bei ausgedehnter Graswirthschaft meist Roggen und Kartoffeln gebaut werden. Außerdem gelangen Lupinen und Heidekorn, weniger aber Gerste, Hafer und Schotenfrüchte zur Bestellung.

Digitized by Google

An Vieh werden besonders Schafe (zur Zeit 300 Stück, zu $^3/_4$ veredelt), Rindvieh (30 Stück) und Pferde (10 Stück) gezogen. Eine Mahlmühle ist im Betriebe.

Das Dorf zählt 3 Bauern, 2 Halbbauern, 5 Gärtner, 1 Müller, 3 Häusler und 3 Einlieger. Die Bauerhöfe bestehen aus 30 Morgen Acker und 4 Morgen Wiesen, die Gärtnerstellen aus 10 bis 15 Morgen Acker und 1 bis 2 Morgen Wiese, die Häuslerstellen aus 1 bis 10 Morgen Acker. Der Acker ist sandig; gebaut werden nur Kartoffeln, Roggen und Heiden. Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 70 Stück Rindvieh und 40 Schweine. Die Bauern treiben nebenher Vecturanz. An Grundsteuer werden incl. Dominium 75 Thlr., an Klassensteuer 76 Thlr. und an Gewerbesteuer 6 Thlr. jährlich entrichtet. Kirche und Schule sind in dem $^1/_4$ Meile entfernten Langendorf. Die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn führt unmittelbar bei Czorka vorbei und hat ihren nächsten Bahnhof in Tworog.

2. Ottmuchow, $4^1/_4$ Meile von Gleiwitz und 1 Meile von Tworog entfernt, grenzt östlich an Potempa, südlich an den Czorkaer Wald, westlich an Borowianer Baueräcker und nördlich an den im Groß-Strehlitzer Kreise belegenen Wald der Actien-Gesellschaft Minerva. Außer 400 Morgen Dominialwald, dem Besitzer von Czorka gehörig, ist nur ein Dorf mit einer Feldmark von 300 Morgen Acker, 20 Morgen Wiese und 10 Morgen Teichen zu betrachten. Der Boden ist sehr sandig und trägt nur Kartoffeln und Roggen; 40 Stück Rind- und 20 Stück Schwarzvieh. Das Dorf besteht aus 5 Gärtnerstellen, 2 Mühlenbesitzungen und 1 der durchführenden Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn gehörigen Hause. Von den Mühlen ist eine nach amerikanischer Art eingerichtet. Die Kirche ist in Langendorf, die Schule in Potempa, jedes $^1/_2$ Meile entfernt. 19 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

VI. Die Parochie Wischnitz

wird außer den schon vorgenannten Orten durch zwei Polizeibezirke gebildet.

a. Polizeibezirk Schwieben.

Die Herrschaft Schwieben grenzt östlich an Czorka, Langendorf, Blazeowitz und Giegowitz, südlich an Kottlischowitz und Sarnau, westlich an Dombrowka und die Forsten der Herrschaft Tost und der Minerva und nördlich an Zandowitz, Keltsch und Borowian. Sie gehörte bis zum Jahre 1844 zum Gütercomplexe der Besitzer von Groß-Strehlitz, wurde in dem gedachten Jahre vom Grafen Renard an den Director Neumann, von diesem 1848 an den Major von Versen und von diesem 1853 an den gegenwärtigen Besitzer, Geheimen Commerzienrath Schöller zu Düren, verkauft. Die Herrschaft zerfällt in vier Rittergüter: Schwieben mit dem Vorwerke Naplatken, Wischnitz mit dem Vorwerke Charlottenhof, Radun und Kieleczka. Der Gesammtcomplex beträgt 8348 Morgen. Die der Herrschaft zunächst liegenden Chausseen sind: südlich die Oppeln-Gleiwitzer Chaussee, 1 Meile entfernt, nördlich die Gräflich Renardsche Chaussee von Tarnowitz nach Groß-Strehlitz, welche die Herrschaft durchschneidet. Die Anhaltpunkte Keltsch und Zandowitz der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn sind 1 Meile entfernt. Von den Produkten werden Wolle und Raps nach Breslau, Spiritus nach Tarnowitz und Beuthen, Mehl nach Tarnowitz und Breslau abgesetzt. Wir betrachten die einzelnen Rittergüter im Zusammenhange mit den zugehörigen Ortschaften.

1. Schwieben, $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Tost entfernt, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut enthält die Vorwerke Schwieben und Naplatken. Das Vorwerk Schwieben umfaßt 2578 Morgen Acker und Wiesen und 915 Morgen Forst, das Vorwerk Naplatken 1414 Morgen Acker und Wiesen. Ersteres bildet eine Ebene

Digitized by Google

mit flach auslaufenden Höhen, welche Kalksteinunterlage haben. Bis auf etwa 150 Morgen, welche drainirt sind, ist der Boden durchlässig. Der Boden befindet sich in gutem Culturzustande und trägt Raps, Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Erbsen, Klee und andere Arten Grünfutter. Die Wiesen bringen, abgesehen von einem als Kunstwiese angelegten und durch einen Teich bewässerten Theile, geringen Ertrag, da sie eine torfige Unterlage haben. Der Viehstand beträgt 27 Pferde, 139 Stück Rindvieh und 1048 Negrettischafe, aus denen Böcke verkauft werden. Fabrikanlagen sind eine Brennerei zu 10,000 Quart Maischraum, eine Mühle mit zwei amerikanischen und einem Spitzgange, eine Knochenstampfe mit 7 Stampfen und eine Ziegelei. Die drei erstgedachten Anlagen werden durch eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraft betrieben. Die Forst, deren Boden nicht der beste ist, ist größtentheils vor 6 und 7 Jahren neu cultivirt; die vorhandenen Bestände bis zu 40 Jahren sind fast durchgängig verbüttet. Das Vorwerk Raplatken ist vorherrschend Neuland und hat ungeachtet aller Cultur wegen des scharfen Bodens bisher nur eine mittelmäßige Korn- und eine ziemliche Kartoffel-Ernte erzielt. 34 Ochsen und 820 Schafe.

Das Dorf zählt 26 Bauer-, 19 Gärtner- und 60 Häuslerstellen und hat eine Feldmark von 2294 Morgen. Die nördlich vom Dorfe belegene Fläche ist eine Ebene mit kleinen Abdachungen und hat einen durchlässigen Boden, die südlich gelegene Fläche ist coupirt und hat Kalksteinunterlage. Der Culturzustand ist mittelmäßig. Erzeugnisse sind Korn, Hafer und Kartoffeln, etwas Weizen, Gerste und Erbsen. Dieselben werden meist in Groß-Strehlitz abgesetzt. An Vieh werden 51 Pferde und 413 Stück Rindvieh gehalten. 237 Thlr. Grund-, 515 Thlr. Klassen- und 66 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. An gottesdienstlichen Gebäuden befinden sich hier eine katholische Kirche, Filiale von Wischnitz, und eine der heil. Benigna geweihte Kapelle. Die Kirche ist 1682 massiv mit Schindeldach erbaut und hat einen massiven Thurm; die Kapelle wurde von einem Grafen Colonna gestiftet und mit einem Capitale von 2000 Gulden, welches noch jetzt auf dem Rittergute Schwieben haftet, beschenkt. Eingepfarrt ist Dombrowka. Eine katholische Schule besteht hier seit dem siebenjährigen Kriege; in dem gegenwärtig benutzten, 1817 massiv mit Schindelbedachung erbauten Gebäude werden 180 Kinder durch 2 Lehrer unterrichtet.

2. Wischnitz, über 3 Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Tost entfernt, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut enthält die Vorwerke Wischnitz und Charlottenhof, ersteres mit 906, letzteres mit 390 Morgen Areal. Die Feldmark des Vorwerks Wischnitz ist im Norden eine Ebene mit durchlässigem Boden, im Süden zur Hälfte coupirt mit Kalksteinunterlage und zur Hälfte undurchlässig, jedoch drainirt. Der Boden ist in gutem Culturzustande und trägt auch Weizen, Raps und Futterkräuter. Wiesen sind nicht vorhanden. Der Viehstand beträgt 16 Pferde, 27 Stück Rindvieh und 567 Schafe. Das Vorwerk Charlottenhof bildet eine coupirte Fläche mit Kalksteinunterlage, der Boden ist streng und zur größeren Hälfte drainirt. Gebaut werden nur Weizen und schöner Raps. 746 Schafe.

Das Dorf zählt 13 Bauern, 11 Gärtner und 11 Häusler mit einem Grundbesitze von 803 Morgen. Die Feldmark ist im Norden eben und durchlässig, im Süden coupirt und mit Kalksteinunterlage. Der Culturzustand ist sehr mittelmäßig. Die in Gleiwitz und Groß-Strehlitz verwertheten Erzeugnisse sind Korn, Hafer, Kartoffeln, ein wenig Weizen, Erbsen und Gerste. Der Viehstand beträgt 29 Pferde und 172 Stück Rindvieh. 92 Thlr. Grund-, 254 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine vor etwa 700 Jahren entstandene katholische Pfarrkirche, massiv mit Schindeldach und massivem Thurme. Die Gründung der Kirche wird den Tempelherren zugeschrieben. Eingepfarrt sind Woisko, Blazeowitz, Giegowitz, Dorf und Colonie Radun, ein Antheil von Kieleczka und die Filialkirche in Schwieben, im Ganzen 3720 Seelen. Dem Pfarrer steht ein Kaplan zur Seite. In der seit

Digitized by Google

dem siebenjährigen Kriege bestehenden, 1812 massiv mit Schindelbedachung neuerbauten Schule werden 130 Kinder aus Wischnitz, Blazeowitz und Giegowitz unterrichtet.

3. Radun, 4 Meilen von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile von Tost entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut umfaßt 1818 Morgen, worunter 696 Morgen Forst. Die Feldmark ist durchweg eine ebene Fläche mit ganz geringen Abdachungen und hat zum Theil Kalkstein- und Sand-Unterlage, der Boden ist überall durchlässig und bringt bei seinem guten Culturzustande eine sichere Ernte. Eine Wiese von 25 Morgen wird dreimal geschoren. Der Viehstand besteht in 25 Pferden, 30 Stück Rindvieh und 887 Schafen. Der Wald ist jung, aber gut bestanden.

Das Dorf zählt 12 Bauern, 2 Wassermüller, 6 Gärtner und 30 Häusler mit einem Grundbesitze von 821 Morgen. Die Ackerkrume ist durchweg milder Sand, der Boden, obgleich in mittelmäßigem Culturzustande, trägt sicher Korn, Hafer, Heiden und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt 23 Pferde und 166 Stück Rindvieh. Gewerbliche Anlagen sind 2 Wassermühlen und eine Windmühle, sämmtlich mit deutschen Gängen. Die Wassermühlen werden durch einen Teich betrieben. Ein Kretscham. 70 Thlr. Grund-, 108 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die katholische Schule, 1845 massiv mit Schindelbedachung erbaut, zählt 86 Schüler mit 1 Lehrer. Die Gräflich Renardsche Chaussee von Groß-Strehlitz nach Tarnowitz führt $\frac{1}{8}$ Meile nördlich vorbei.

4. Colonie Radun, $4\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile von Tost entfernt, zählt 12 Colonie- und 9 Häuslerstellen und hat eine Feldmark von 70 Morgen. Der Acker hat leichten Sandboden und trägt nothdürftig Korn, Hafer und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt 60 Stück Rindvieh. 18 Thlr. Grund- und 40 Thlr. Klassensteuer. Die Einwohner sind nach Langendorf eingeschult. Colonie Radun grenzt im Süden an Radun.

5. Kieleczka, 4 Meilen von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile von Tost entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut umfaßt 326 Morgen, worunter 232 Morgen Forst. Die Feldmark hat leichten Waldboden und ist verpachtet. Der Wald hat bis vierzigjährige Bestände und befindet sich in mittelmäßigem Zustande. Ein herrschaftlicher Kretscham ist verpachtet.

Das Dorf zählt 5 Bauern, 8 Ackerhäusler und 5 Angerhäusler und hat eine Feldmark von 584 Morgen. Der Boden ist milder Sandboden und trägt, da er durch die ziemlich bemittelten Grundbesitzer gehoben ist, sicher Korn, Hafer und Kartoffeln. Die Produkte werden in Tarnowitz verwerthet. Der Viehstand beträgt 16 Pferde und 114 Stück Rindvieh. 33 Thlr. Grund-, 95 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind zum größeren Theile nach Langendorf, zum kleineren nach Wischnitz eingepfarrt, sämmtlich aber nach Langendorf eingeschult. Kieleczka wird von der Gräflich Renardschen Groß-Strehlitz-Tarnowitzer Chaussee durchschnitten und liegt außerdem an der diese kreuzenden Gräflich Renardschen Chaussee von Oppeln über Malapane nach Peiskretscham.

b. Polizeibezirk Blazeowitz.

Blazeowitz, 3 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Tost entfernt, grenzt mit Langendorf, Schwieben, Giegowitz, Schieroth und Woisko und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

1. Das Rittergut, aus einem Schlosse nebst massivem Wirthschaftsvorwerk und einem Areal von 925 Morgen 107 □Ruthen Ackerland, 3 Morgen 26 □Ruthen Garten, 45 □Ruthen Teich, 61 Morgen 48 □Ruthen Wiesen, 37 Morgen 169 □Ruthen Hutung, 7 Morgen 40 □Ruthen Hof- und Baustellen, 16 Morgen Steinbruch und Lehmgruben und 292 Morgen Forst bestehend, ist seit 1857 im Besitze des Herrn

Digitized by Google

Martini. Das Schloß liegt auf einer bedeutenden Anhöhe und ist meilenweit zu sehen. Der Ackerboden ist von guter tragbarer Beschaffenheit, hat Kalksteinunterlage und eignet sich zum Raps- und Weizenbau. Die Wiesen haben humosen Boden und liefern bedeutenden Ertrag. 800 Stück edle Negrettischafe sind erwähnenswerth. 1 Brennerei.

2. Das Dorf liegt in unbedeutender Entfernung vom Dominialvorwerke. Zur Gemeinde gehören außerdem 4 $^1/_4$ Meile östlich belegene Häuser, welche den Namen Woisko-Blazeowitz führen. 1 Bauer, 13 Gärtner und 13 Häusler besitzen 311 Morgen 90 □Ruthen guten tragbaren Boden mit Kalksteinunterlage, sowie 4 Pferde und 50 Stück Rindvieh. Die Einwohner, welche sehr arm sind, nähren sich meistens als Tagearbeiter und zum Theil (7) als Lumpensammler. 29 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Wischnitz. Blazeowitz liegt nördlich von der Tost-Langendorfer Straße und östlich von der Renardstraße.

VII. Das Kirchspiel Ponischowitz

zerfällt in zwei Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Ponischowitz.

Die Herrschaft Ponischowitz, deren Dominialgüter seit 1850 im Besitz des Lieutenants und Kreisdeputirten von Zawadzki sind, umfaßt drei Gemarkungen.

1. Ponischowitz, 2,62 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Tost entfernt, grenzt östlich an Slupsko und Niewiesche, südlich an Plawniowitz, westlich an Lohnia und Widow, nördlich an Ellgoth-Tost und Nickarm und zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut umfaßt mit dem weiter südlich anstoßenden Vorwerke Wymislaw einen Flächeninhalt von 1743 Morgen Ackerland, 394 Morgen Wiesen und 900 Morgen Waldungen. Der Boden der südlichen Lehnen ist milder Lehm mit gutem Sand gemengt, der nördlichen Abdachung Lehm mit theilweise Schliefsand. Ein Drittel des Ackerlandes ist Weizenboden mit 7 Korn, ein Drittel Kornboden mit 7 Korn und ein Drittel mittelmäßiger Kornboden mit 4 Korn Ertrag. Die Wiesen sind gut. Der Viehstand beträgt einschließlich des auf Niewiesche und Nickarm gehaltenen 40 Pferde, 1 Stier, 75 Ochsen, 62 Kühe und 1500 Schafe. Gewerbliche Anlage ist eine Spiritusfabrik. Das Schloß steht in einem kleinen, aber schön angelegten Park.

Das Dorf zählt 21 Bauern, 32 Gärtner und 6 Häusler mit einem Grundbesitze von 753 Morgen Acker und 59 Morgen Wiese. Der Boden steht dem des Dominii wenig nach. An Vieh werden 2 Stiere, 118 Kühe und 32 Stück Jungvieh gehalten. 154 Thlr. Grund-, 311 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Im Orte befindet sich eine im Jahre 1175 von Holz erbaute katholische Kirche, deren Umfassungswände noch heute die ursprünglichen sind. Der zur Seite stehende Glockenthurm ist aus dem Jahre 1520. Zum Pfarrbezirke gehören die Ortschaften Ponischowitz, Niewiesche, Nickarm, Slupsko und Widow. 2268 Parochianen. Die katholische Schule, 1857 neu erbaut, wird von den Kindern aus den genannten 5 Ortschaften besucht; 3 Lehrer und 350 Schüler. Communicationswege führen nach Tost und über Chechlo nach Ujest.

2. Niewiesche, 2,38 Meilen von Gleiwitz und 1 Meile von Tost entfernt, grenzt östlich an Slupsko und Bitschin, südlich an Plawniowitz, westlich an Ponischowitz, nördlich an Slupsko und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, wie vorbemerkt, seit 1850 Eigenthum des Herrn von Zawadzki, hat einen Flächeninhalt von 632 Morgen Ackerland und 150 Morgen Wiesen. Der Boden enthält bei südlicher Abdachung theils Lehm mit Sand, theils Lehm mit strenger Lette. Ein Drittel ist Weizenboden mit 5 Korn Ertrag und zwei Drittel Kornboden

Digitized by Google

mit 4 bis 5 Korn Ertrag. Die Wiesen sind gut, der dritte Theil derselben ist in Rieselwiesen verwandelt und gewährt einen außerordentlichen Ertrag. Der Viehstand ist bei Ponischowitz angegeben.

Das Dorf besteht aus einer Mühle, 9 Bauerstellen, 26 Freigärtnerstellen und 6 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 498 Morgen Acker und Wiese. Der Boden ist ziemlich gut. Der Viehstand beträgt 77 Kühe und 13 Stück Jungvieh. Kirche und Schule sind in Ponischowitz. Die Landstraße von Peiskretscham nach Ujest führt durch das Dorf.

3. Rickarm, 2,88 Meilen von Gleiwitz und $^1/_2$ Meile von Tost entfernt, grenzt östlich an Slupsko, südlich an Ponischowitz, nördlich und westlich an Ellgoth-Tost und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, nebst Ponischowitz und Niewieschc seit 1850 Eigenthum des Herrn von Zawadzki, umfaßt 400 Morgen Ackerland und 65 Morgen Wiesen. Der Boden ist kalt, Lehm mit strenger Lette, daher nur mittelmäßiger Qualität. Ein Drittel ist Weizenboden mit 5 Korn, ein Drittel Kornboden mit 4 und ein Drittel solcher mit 3 Korn Ertrag. Die Wiesen sind ebenfalls nur mittelmäßig. Der Viehstand ist bei Ponischowitz angegeben.

Das Dorf besteht aus 4 Bauer-, 11 Freigärtner- und 10 Häuslerstellen. Die Rusticalfeldmark umfaßt 12 Morgen Hof- und Baustellen, 21 Morgen Garten, 302 Morgen Acker und 31 Morgen Wiesen. Dem Dominium gehören hiervon 114 Morgen. Der Viehstand beträgt 65 Kühe und 12 Stück Jungvieh. Kirche und Schule sind in Ponischowitz.

b. Polizeibezirk Slupsko.

Slupsko, $2^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Tost entfernt, grenzt an Ponischowitz, Rickarm, Boguschütz, Giechowitz, Bitschin und Niewieschc und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

1. Das Rittergut, dem Grafen zu Solms-Räsa gehörig, enthält einschließlich des Vorwerks Jagiella 1042 Morgen Acker, 300 Morgen Wiesen und 600 Morgen mit schwachem Holze bestandenen Wald. Der Boden ist zur Hälfte halbsandiger, guter Korn- und Kartoffelboden, zur Hälfte sehr schwerer Lehmboden. Die Wiesen sind mittelmäßig. Der Viehstand beträgt 18 Pferde, 70 Stück Rindvieh und 600 Schafe Eine Mühle.

2. Das Dorf zählt mit der zugehörigen Colonie Jagiella 1 Wassermühle, 7 Bauer-, 25 Gärtner- und 11 Häuslerstellen, sowie ein Gemeindehaus. Die Feldmark umfaßt 958 Morgen Acker und 158 Morgen Wiese. Der Boden ist meist ein halbsandiger, guter Korn- und Kartoffelboden, nur ein kleiner Theil ist schwer und lehmig. Die Wiesen sind mittelmäßig und bei Regen der Ueberschwemmung ausgesetzt. 17 Pferde und 110 Stück Rindvieh. Die Einwohner sind arm, die Bauern treiben nebenher Vecturanz (Eisenerz). Kirche und Schule sind in dem $^1/_4$ Meile entfernten Ponischowitz. Die wichtigsten Straßen führen nach Tost, Peiskretscham und Gleiwitz. Die nächste Eisenbahnstation ist Rudzinitz an der Oberschlesischen Hauptbahn (1 Meile).

VIII. Polizeibezirk Bitschin.

Die zum Fürstlich Hohenloheschen Haus-Fideicommiß gehörige, gegenwärtig von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, auf Schlawentzitz besessene, ihm durch den Vertrag vom 9. Januar 1849 überkommene Herrschaft Bitschin besteht aus den Gütern: Bitschin, Chechlau, Giechowitz, Kliserau, Lohnia und Widow, Tatischau, Rudno und Laskarzowka mit den Ortschaften gleichen Namens und den dazu gehörigen, weiter unten benannten besonderen Vorwerken.

Digitized by Google

Die ganze Herrschaft Bitschin hat im Zusammenhange ihrer Ländereien die Form eines Hufeisens, die Herrschaften Plawniowitz und Ponischowitz nebst Niewiesche von zwei Seiten umschließend, und wird zum Theil von der Klodnitz, dem Klodnitz-Kanal, auch in einem ganz kleinen Theile von dem Dramaflüßchen durchströmt. Die Oberschlesische Eisenbahn durchschneidet die Kliszczauer und Laskarzowkaer Forst. Einen großen Theil der Herrschaft durchziehen die beiden Kreisstraßen, welche von Ujest nach Peiskretscham und von Ujest nach Gleiwitz führen.

Die Grafen Colonna waren im 16. Jahrhundert, demnächst die Grafen Tencin bis nach der Mitte des 18. Jahrhunderts im Besitze der Herrschaft Bitschin, zu welcher ursprünglich nur Bitschin, Kliszczau, Tatischau und Chechlau gehörten. Hierzu erkaufte der Graf Albrecht Leopold Tencin am 5. November 1685 die Güter Lohnia und Wydow von einem gewissen Franz Wierczik von Schweinsdorf. Später wurde noch das Gut Ciochowitz dazu erworben. Diese Güter sind im Jahre 1778 zum Zwecke einer Erbtheilung auf 106,666 Thlr. abgeschätzt worden. Gustav von Strachwitz und Groß-Zauche erkaufte demnächst 1779 dieselben für 186,666 Thlr. und vereinigte damit auch die Güter Rudno-Laskarzowka nebst dem dazu geschlagenen Frischfeuer auf Rzetzitzer Grunde, dann 1783 erkaufte August von Werner die Bitschiner Güter mit Einschluß von Ciochowitz und Groß-Rudno für 318,166 Thlr. Werner war gleichzeitig Besitzer der Herrschaft Rudzinitz, die er aber 1787 an den General-Major von Groeling verkaufte, wobei er dem Käufer mehrere Realrechte auf der Herrschaft Bitschin einräumte. Bei der Subhastation der Werner'schen Besitzungen erstand Graf Heinrich Leopold von Seherr-Toß auf Weigelsdorf Bitschin für 300,000 Thlr. Sein Sohn Heinrich Graf von Seherr-Toß hat dann diese Güter auf Grund des väterlichen Testaments im Jahre 1804 in Besitz genommen und bis zu seinem 1837 erfolgten Ableben besessen, wonächst seine Erben dieselben mittelst Vertrages vom 19. Januar 1838 an den Fürsten Friedrich August Carl zu Hohenlohe-Oehringen für 280,000 Thlr. verkauft haben, welcher letztere sie dem Fürstlich Hohenloheschen Haus-Fideicommiß Ujest-Bitschin, bestätigt durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 7 März 1843, einverleibt hat.

Die Herrschaft, welche gegenwärtig nur ein Hypotheken-Folium hat und dem Ratiborer Landschaftsverbande angehört, umfaßt 9 herrschaftliche und ebensoviel Rusticalgemeinden, welche in sechs Parochien liegen. Wir werden mit den zu den Parochien Groß-Patschin, Laband und Tost gehörigen Orten beginnen und sodann die Parochien Ponischowitz, Chechlau und Rudno folgen lassen.

a. Zur Parochie Groß-Patschin gehörig.

1. Das Gut Bitschin enthält ein gemauertes 3 Stockwerke hohes geräumiges herrschaftliches Schloß, welches mit Schindeln gedeckt ist und aus zwei Theilen besteht, die im rechten Winkel zusammengebaut sind. Nach einer über dem Gartenportale befindlichen, in Stein gemeißelten Inschrift folgenden Inhalts: „Albertus Leopold: Comes a Tenein ann. D. 1700", welche obenein mit Emblemen aus dem Tencinschen Wappen in Sandstein verziert ist, scheint das Schloß dem gedachten Grafen seine Erbauung zu verdanken, obwohl schon früher in Bitschin ein Herrensitz vorhanden gewesen ist. Der zweite Schloßtheil ist an seinem nördlichen Ende mit einem gemauerten Thurm versehen und enthält in dem östlichen mit dem Hauptgebäude zusammenstoßenden Ende die Schloßkapelle, dem katholischen Ritus gewidmet, deren schöne und gut erhaltene Deckenmalerei, Vorgänge aus dem neuen Testamente darstellend, sehenswerth ist. Uebrigens bildet die Kapelle kein abgesondertes Bauwerk, sondern ist anscheinend aus früher bestandenen Zimmern hergerichtet und demnächst mit einem Gewölbe versehen worden. Einer der Grafen Tencin errichtete dieselbe zu seinem Privatgebrauche, und wurden auch bis 1817 besondere Schloßkapläne angestellt. Da der jetzige Herr Besitzer evangelischer Confession, so wird Gottesdienst darin nicht mehr

Digitized by Google

abgehalten. Das Vorwerk Bitschin befindet sich nebst den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden auf demselben Hofe mit dem Schlosse und der Brauerei. Die ehemals bestandene Brennerei ist kassirt. Das Gut Bitschin grenzt gegen Osten an die zur Herrschaft Tost gehörigen Feldmarken von Groß-Patschin, gegen Süden an Tatischau und die Plawniowitzer, gegen Westen an die Niewieschcr Feldmarken und den Slupskoer Wald, gegen Norden an Slupsko und Siochowitz und enthält an Hofraum und Gärten 70 Morgen, an Wiesen 60 Morgen, an Aeckern 921 Morgen, an Hutung 138 Morgen, an Teichen 20 Morgen und an Forsten 1244 Morgen. Die Felder liegen im Halbkreise um das Vorwerk herum in südlicher sanfter Abdachung. Der Boden ist größtentheils sandig und der Nässe unterworfen, zum Anbau von Korn, Hafer, Kartoffeln und Haiden geeignet, nur ein kleiner Theil, ehemaliger Teichgrund, enthält Weizenboden. Die Wiesen sind zweischürig, gut aber nicht ausreichend. An Viehstand sind vorhanden 18 Nutzkühe, 16 Ochsen, 16 Stück Jungvieh, 23 Pferde, 650 halbveredelte Schafe. Die Oekonomie auf sämmtlichen Bitschiner Gütern ist verpachtet und zu diesem Zwecke das Ganze in 3 Departements eingetheilt. Das Departement Bitschin, gebildet aus den Gütern Bitschin, Siochowitz, Tatischau und Kliszczau hat der Lieutenant Oscar Nitzsche in Pacht. Die Landwirthschaft gehört hier den besseren an und ist eine freie Bewirthschaftung eingeführt. Der aus Nadel- und Laubhölzern bestehende Forst auf der ganzen Herrschaft wird rationell unter Leitung eines in Bitschin wohnenden Fürstlichen Oberförsters bewirthschaftet und ist überall ein 60- bis 80jähriger Turnus eingeführt. Die schlagbaren Hölzer werden theils verkohlt und bei den Fürstlichen Hüttenwerken zur Eisenproduktion verwendet, theils auf der in Tatischau befindlichen Brettmühle zu Brettmaterial für den eignen Bedarf und zum Detailverkauf verschnitten, theils für die Umgegend als Brennmaterial verwendet; Bau- und Grubenhölzer haben, obwohl stark gesucht, keine bestimmten Absatzquellen. Der Hohofen Bitschin ist an einem zu diesem Zwecke besonders angelegten, von der Drama gespeisten Kanale im Jahre 1792 auf der jetzigen Stelle erbaut. Bereits früher (1728) bestand in der Gegend der jetzigen Hohofenanlage eine vom Pniower und Dziersnoer Wasser betriebene Mühle welche von dem damaligen Gutsherrn 1741 zum Hohofen umgebaut wurde; 14 Arbeiter, 16,000 Ctr. Holzkohlen-Roheisen jährlich, aus Tarnowitzer, Georgenberger und Malcowitzer Erzen. Die Oberförsterei liegt im Dorfe, die Försterei Pustinia am Walde.

2. Das Dorf Bitschin wird von der von Ujest nach Peiskretscham führenden Straße zum Theil berührt. Die Grenzen sind dieselben wie beim Gute Bitschin, da die Rusticalgrundstücke innerhalb der herrschaftlichen liegen. Der Flächeninhalt beträgt: Hof- und Gartenräume 65 Morgen, Aecker 609 Morgen, Wiesen 145 Morgen, Hutung 37 Morgen und Wald 2 Morgen. Der Boden ist derselbe wie beim Gute Bitschin. Das Dorf besteht aus acht Bauer-, 18 Gärtner- und 29 Häuslerstellen und werden: a) an Grund- und Hausesteuer 94 Thlr., b) an Klassensteuer 335 Thlr., c) an Gewerbesteuer 36 Thlr. jährlich entrichtet. Die vorhandene katholische Schule, zugleich mit für Tatischau und Siochowitz, ist mit einem Lehrer und einem Adjuvanten besetzt. Das Schulsystem ist 1800 von dem Dominio und den Gemeinden gemeinschaftlich errichtet und wird die Schule gegenwärtig von 263 Kindern besucht. Der Viehstand beträgt Pferde 23 Stück, Kühe 130 Stück, Jungvieh 22 Stück. Außer dem außerhalb des Dorfes befindlichen Hohofen sind gewerbliche Anlagen nicht vorhanden. Im Dorfe befindet sich die herrschaftliche Oberförsterei und ein Kretscham; außerhalb des Dorfes liegt das herrschaftliche Unterförster-Etablissement, „Pustinia" genannt. Die Einwohner ernähren sich theils von der Landwirthschaft, theils werden sie auf den Hüttenwerken und im Forst, sowie durch Kohlen- und Erzanfuhr beschäftigt. An Communaleigenthum ist ein Hirtenhaus und eine unbedeutende Hutung vorhanden. Die ältesten Nachrichten über das Dorf Bitschin sind vom Jahre 1728. Damals bestand das Dorf aus 1 Mühle, 1 Kretscham und 12 Freistellen. Erwähnenswerth

Digitized by Google

iſt ein mit menſchlichen Gebeinen angefüllter, mit einem aus Ziegeln aufgeführten Bildſtock verſehener Hügel, welcher ſich im Gehöfte eines Gärtners vorfindet. Es ſoll dies die Grabſtätte der bei einem im ſiebenjährigen Kriege hier ſtattgefundenen Treffen Gefallenen ſein.

b. Zur Parochie Laband gehörig.

3. Das Gut Kliſczow (Klyszczau) an der Straße von Ujeſt nach Gleiwitz, ſeit langer Zeit mit Bitſchin vereint und von dort aus in Bezug auf Land- und Forſtwirthſchaft verwaltet, wird gegen Oſten von Rzetzitz, gegen Süden von Boiczow und Zdzierdz (Dziertz), gegen Weſten von Rudno und Plawniowitz und gegen Süden von Tatiſchau und Plawniowitz begrenzt. Das Vorwerk hält 348 Morgen Acker, 37 Morgen Wieſe, 17 Morgen Hutung und 1910 Morgen Forſt. Die Aecker, welche das Vorwerk umgeben und rings vom Walde umſchloſſen ſind, haben ſandigen, durch Lehm gebundenen, naßkalten Boden; 1 Ochſe und 30 Kühe werden gehalten.

4. Das Dorf Kliſczow beſteht aus 11 Bauern, 11 Gärtnern und 9 Häuslern, welche 46 Morgen Höfe und Gärten, 391 Morgen Acker, 31 Morgen Wieſe und 110 Morgen Hutung mit 18 Pferden, 35 Kühen, 2 Stück Jungvieh und 10 Schweinen benutzen. Die ziemlich arme Gemeinde iſt nach Rzetzitz eingeſchult, ſoll jedoch eine eigene Schule erhalten. Die herrſchaftliche Unterförſterei befindet ſich außerhalb des Dorfes.

c. Zur Parochie Toſt gehörig.

5. Das Gut Ciechowitz, im Jahre 1698 einem gewiſſen Jendris Schweinoch gehörig, iſt in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der Herrſchaft Bitſchin einverleibt worden, wenigſtens wird es bereits 1778 in Urkunden als zu Bitſchin gehörend bezeichnet. Daſſelbe grenzt gegen Oſten an die Groß-Patſchiner Feldmark und die Breslauer Chauſſee, ſowie an Pyſſarzowitz, gegen Süden an die Bitſchiner Forſten, gegen Weſten an die Slupskoer und Boguſchützer, gegen Norden an die Boguſchützer, und Stadt- und Herrſchaft Toſter Feldmarken und beſteht aus einem kleinen Vorwerk nebſt den nöthigen Wirthſchaftsgebäuden, jedoch ohne Beamtenwohnung und wird von Bitſchin aus verwaltet. Von dem ehemals daſelbſt beſtandenen Schloſſe iſt keine Spur mehr vorhanden. Es gehören hierzu: Hof- und Gartenland 18 Morgen, Acker 957 Morgen, Wieſen 62 Morgen, Hutung 72 Morgen, Teiche 4 Morgen und Forſten 1244 Morgen. Das Vorwerk hat eine freie ſchöne Lage und wird von den dazu gehörenden Feldern umſchloſſen. Das Terrain iſt etwas hügelig, der Boden, größtentheils trocken, enthält überwiegend Sand, eignet ſich vorzüglich zum Anbau von Korn und Kartoffeln, im Süden jedoch wegen ſeines Lehmgehalts auch zum Weizenbau. An Viehbeſtänden ſind 24 Stück Ochſen, 10 Stück Pferde, 750 Stück halbveredelte Schafe vorhanden. Es gehörte früher hierzu noch das Vorwerk Neuhoff, welches kaſſirt iſt und an deſſen Stelle jetzt eine herrſchaftliche ehemalige Robotgärtnerſtelle und ein herrſchaftliches Heger-Etabliſſement ſtehen. Der Forſt, in welchem ſich außer Nadel- und Laubhölzern beſonders Eichen vorfinden, iſt von dem Bitſchiner Forſt ungetrennt und wird mit demſelben zugleich verwaltet.

6. Das Dorf Ciechowitz beſteht aus 7 Bauer-, 16 Gärtner- und 16 Häuslerſtellen, welche 47 Morgen Hof und Garten, 513 Morgen Acker, 52 Morgen Wieſen und 2 Morgen Hutung beſitzen, 47 Thlr. Grund-, 150 Thlr. Klaſſen- und 10 Thlr. Gewerbeſteuer zahlen, und 8 Pferde, 72 Kühe, 21 Stück Jungvieh und 18 Schweine halten. Dazu 1 Mühle. Eingeſchult nach Bitſchin.

d. Zur Parochie Poniſchowitz gehörig.

7. Das Gut Wydow grenzt gegen Oſten und Süden an Poniſchowitz, gegen Weſten an Poniſchowitz, Chechlau und Lehnia, gegen Süden an Chechlauer und Poniſchowitzer Felder. Die beim Dorfe früher beſtandenen beiden Vorwerke ſind kaſſirt;

Digitized by Google

dagegen ist isolirt auf einer Anhöhe das Vorwerk Heinrichshöhe erbaut. Die Wirthschaft wird, wie bei Lohnia von Chechlau aus geführt. 1023 Morgen Acker, 32 Morgen Wiesen, 1536 Morgen Wald; guter, jedoch bergiger Boden. 4 Kühe, 1100 Merinoschafe. Ein herrschaftliches Hegerhaus ist im Dorfe.

8. Das in einem Thalkessel liegende Dorf Wydow hat 7 Bauern, 23 Gärtner und 13 Häusler mit 60 Morgen Hof und Garten, 913 Morgen Acker, 34 Morgen Wiesen und 22 Morgen Hutung. Zu Wydow gehören 2 Gärtnerstellen in Buczek. Es kommen auf: 73 Thlr. Grund-, 162 Thlr. Klassen-, 9 Thlr. Gewerbesteuer.

c. Parochie Chechlau, auch Chechlo genannt.

9. Das Gut Chechlau, seit ältester Zeit zu Bitschin gehörig, wird im Osten von Proboschowitz und Wydow, im Süden von Wydow und Lohnia, im Westen von Laskarzowka und Ujest, im Norden von Ujester Stadtfeldmark und Jarischau begrenzt und enthält 1813 Morgen Acker 495 Morgen Wiese, 5 Morgen Hutung, 20 Morgen Teiche und 911 Morgen Wald. Der Boden ist besonders hügelig, doch sehr gut. Vorwerke: Oberhof, wo der Wirthschaftsbeamte und eine Dampfbrennerei, Niederhof und Schäferei beim Dorfe; außerdem Dziedzinka nordöstlich und Stodolka südlich vom Hauptgut entfernt in den Feldern. 30 Pferde, 10 Ochsen, 70 Kühe, 1200 Merinoschafe.

10. Das Dorf Chechlau, dessen Grenzen und Bodenbeschaffenheit die beim Gute angegebenen sind, da die Grundstücke mit den herrschaftlichen im Gemenge liegen, hat eine sehr bergige Lage und besteht aus: 95 Morgen Hof- und Gartenraum, 986 Morgen Aecker und 211 Morgen Wiesen. Es liegt an der Straße von Ujest nach Tost. Die daselbst bestehende hölzerne katholische Kirche ad St. Valentinum, zu welcher außer Chechlau auch noch Lohnia eingepfarrt ist (918 Communicanten, 1680 Parochianen), ist 1512 von dem Gutsherrn Malcher von Schiberowsky an Stelle der bereits früher bestandenen, aber baufälligen Kirche unter dem Ortspfarrer Andreas Grochowy erbaut. Daß übrigens bereits früher eine Kirche dort bestanden, darauf deutet auch die noch vorhandene große Glocke hin, welche 1492 gegossen und noch heut im Gebrauch ist. Der gemauerte Glockenthurm ist 1806 erbaut. Die Kirche ist in neuester Zeit im Innern geschackvoll renovirt und hat zwei recht schöne Kirchenfenster aus buntem Glase. Das gemauerte Pfarrgebäude ist erst in neuerer Zeit entstanden. Der Pfarrer hat Wiedmuth, Messal und Dezem. Das vorhandene hölzerne Schulhaus ist 1826 erbaut. Nachrichten über eine früher bestandene Schule reichen bis 1779 zurück und soll unter dem Grundherrn Gustav von Strachwitz und Groß-Zauche (1779—1783) in der damals noch besonders bestandenen Organistenstelle aufgegangen sein. Die katholische Schule zählt unter einem Lehrer, der gleichzeitig Organist, und einem Adjuvanten 250 Schulkinder. Eingeschult ist Chechlau und Lohnia. Die Schule hat Aecker und Wiesen. Die Gemeinde besteht aus 27 Bauern, 24 Gärtnern und 33 Häuslern. An Steuern werden jährlich aufgebracht: Grund- und Haussteuer 168 Thlr., Klassensteuer 352 Thlr., Gewerbesteuer 32 Thlr. Der Viehstand der Gemeinde beträgt: 48 Pferde, 161 Kühe, 63 Stück Jungvieh und 68 Schweine. Außer einem Gemeindehause ist Communaleigenthum nicht vorhanden.

Zur Gemeinde Chechlau gehören noch: Buczek, Weiler, aus 2 Freihäuslerstellen und einem herrschaftlichen Unterförster-Etablissement bestehend, an der Nordseite der Gemarkung; Gacz, eine Wassermühle, mit einem amerikanischen und einem deutschen Gange, und eine Häuslerstelle, $^1/_4$ Meile vom Dorfe, an der Westseite; Tomaskow oder Tomaskau, auch Utrata genannt, bestehend aus einer Wassermühle mit 2 Gängen und einem herrschaftlichen Heger-Etablissement.

11. Die Güter Lohnia und das vorerwähnte Wydow sind seit 1685 mit den Bitschiner Gütern vereinigt. Die Landwirthschaft auf denselben ist verpachtet und wird durch den in Chechlau wohnenden Departementsbeamten verwaltet. Das Gut Lohnia grenzt gegen Osten an die Plawniowitzer und Wydower Feldmark, gegen Süden

Digitized by Google

an die Plawniowitzer Feldmark und den Klodnitzfluß, gegen Westen an die Chechlauer und gegen Norden an die Wydower Feldmark. Dasselbe hat nur ein beim Dorfe Lohnia befindliches Vorwerk und enthält Aecker 915 Morgen, Wiesen 77 Morgen, Hutung 2 Morgen. Die um das Vorwerk liegenden Ackerländereien haben einen Mittelboden, der weniger bergig als bei Chechlau ist. Der Viehstand beträgt: 18 Pferde, 36 Ochsen, 8 Kühe, 20 Stück Jungvieh und 1300 Merinoschafe.

12. Das Dorf Lohnia (Lonia, in einem alten Schriftstück von 1416 Lanaw genannt) liegt an der Klodnitz und wird von der Ujest-Peiskretschamer Straße durchschnitten. Grenzen und Bodenbeschaffenheit sind bereits beim Gute Lohnia angegeben. Dasselbe enthält an Hof- und Gartenräumen 47 Morgen 146 □Ruthen, an Aeckern 522 Morgen 63 □Ruthen, an Wiesen 294 Morgen 149 □Ruthen und an Hutung 4 Morgen 37 □Ruthen. Die Gemeinde besitzt eine Hutung „Leng" genannt und ein Gemeindehaus. Vorhanden sind 16 Bauer-, 14 Gärtner- und 24 Häuslerstellen. Der Ort ist nach Chechlau eingepfarrt und eingeschult. Steuern werden jährlich aufgebracht: Grund- und Hausteuer 116 Thlr., Klassensteuer 244 Thlr., Gewerbesteuer 63 Thlr. An Vieh sind vorhanden: Kühe 191, Jungvieh 45, Pferde 43, Schweine 40 Stück. Die im Orte befindliche, an der Klodnitz gelegene amerikanische Mühle, den Kaufleuten Treumann und Gebrüder Staub gehörend, hat 4 Gänge und bedeutenden Absatz ihrer Mahlprodukte in den Beuthener Kreis und nach Breslau.

f. Parochie Rudno, auch Rudnau genannt.

13. Das Gut Rudno, früher in Groß- und Klein-Rudno getheilt, grenzt gegen Osten an Kliszczau und Plawniowitzer Forst, gegen Süden an Latscha, gegen Westen an Laskarzowka und gegen Norden an Plawniowitzer Forst und enthält 654 Morgen Acker, 73 Morgen Wiese, 62 Morgen Hutung, 12 Morgen Teiche und 2173 Morgen Wald, hochgelegener aber guter Boden. Die Wirthschaft ist mit der von Laskarzowka zusammen verpachtet und wird von dem letzteren Ort aus geführt. Auf dem Vorwerk befinden sich nur 17 Ochsen. Ein herrschaftliches Heger-Etablissement befindet sich dicht am Dorfe.

14. Das Dorf Rudno, eingetheilt in Groß- und Klein-Rudno (Wielkie und Male Rudno genannt), liegt an der von Gleiwitz und resp. Ujest nach Kieferstädtel führenden Straße. Die beiden Antheile des Dorfes sind zu einer Gemeinde verschmolzen. Grenzen und Bodenbeschaffenheit sind wie beim Gute Rudno. Das Dorf hat Hof- und Gartenraum 70 Morgen, Aecker 534 Morgen, Wiesen 99 Morgen, Hutung 193 Morgen. Es befindet sich hier eine katholische hölzerne Pfarrkirche nebst Glockenthurm. Eingepfarrt sind die Gemeinden Rudno, Laskarzowka, Rudzinitz, Plawniowitz und Tatischau mit 4237 Seelen. Die 1840 neu und massiv erbaute Pfarrthei ist an Stelle der früher bestandenen hölzernen Pfarrthei erbaut. Die Pfarre hat Wiedmuth und Messal und es gehört dazu noch ein besonderes Pfarrhaus in Rudzinitz nebst Grundstücken. In die 1803 erbaute massive Schule mit einem Lehrer, der gleichzeitig Organist, sind die Gemeinden Laskarzowka und Rudno eingeschult und wird dieselbe von circa 150 Kindern besucht. Zur Schule gehört eine Wiese. Die Gemeinde zählt 6 Bauer-, 27 Gärtner- und 18 Häuslerstellen, welche 133 Kühe, 42 Stück Jungvieh und 25 Pferde halten. An Steuern werden jährlich entrichtet: Grund- und Hausteuer 62 Thlr., Klassensteuer 260 Thlr., Gewerbesteuer 35 Thlr. Außer einer Hutung besitzt die Gemeinde kein Communal-Eigenthum.

15. Das Gut Laskarzowka grenzt gegen Osten an Rudno, gegen Süden an Latscha und Rudno, gegen Westen an Rudzinitz und gegen Norden an Plawniowitz und Chechlau. Beamtenhaus und Gut liegen am Dorfe, das Vorwerk Wydzierow ist über $^1/_4$ Meile entfernt. Die Gemarkung enthält 802 Morgen Acker, 83 Morgen Wiese, 11 Morgen Hutung, 22 Morgen Teiche und 1608 Morgen Wald; sandiger, mit Lehm und Letten untermischter Boden, an den Waldrändern naßkalt,

Digitized by Google

sonst zu Roggen und Kartoffeln wohl geeignet. Gruben- und Bauhölzer werden von der dicht am Bahnhofe Rudzinitz belegen Niederlage nach Beuthen abgefahren. Heger-Etablissement bei Piela und Unterförsterei im Dorfe.

16. Das Dorf Laskarzowka liegt an der von Ujest nach Kieferstädtel führenden Straße. Grenzen und Bodenbeschaffenheit sind bei der Beschreibung des gleichnamigen Gutes angegeben. Die Ortschaft enthält Hof- und Gartenraum 48 Morgen, Aecker 387 Morgen, Wiesen 44 Morgen und Hutung 19 Morgen. Die Katholiken sind nach Rudno, die evangelischen Einwohner nach Jacobswalde eingepfarrt; die Schule ist für beide Confessionen in Rudno. Zum Dorfe gehören 10 Bauer-, 10 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. An Steuern werden aufgebracht: Grund- und Haussteuer 54 Thlr., Klassensteuer 291 Thlr., Gewerbesteuer 31 Thlr. An Viehbeständen sind in der Gemeinde: Kühe 109, Jungvieh 49, Pferde 20, Schweine 20 Stück. An Communal-Eigenthum ist eine Hutung vorhanden. Im Dorfe befindet sich eine Wassermühle mit 2 Gängen, eine herrschaftliche Unterförsterstelle und eine zur Pfarrwiedmuth nach Rudno gehörende Wiese. Außerdem liegen in der Gemarkung zwei Freistellen und eine dem Dominium Rudzinitz gehörige Bauerstelle, bei Piela belegen, nebst einer Häusler- und der herrschaftlichen Hegerstelle, sowie das Vorwerk Wydzierow nebst einer Freigärtnerstelle und einer Wasser- und Brettmühle, welches nach Chechlo eingepfarrt ist.

17. Das Gut Tatischau an der Klodnitz, von jeher zu Bitschin gehörig und von da aus verwaltet, grenzt gegen Osten an Rzetzitz, Nieder-Dziersno und Bitschin, gegen Süden an Kliszczau, gegen Westen an Plawniowitz und gegen Norden an Bitschin. Das Hauptgut umfaßt 176 Morgen Acker, 184 Morgen Wiese, 274 Morgen Hutung und 1008 Morgen Wald, meist sehr guten, zum geringern Theil sandigen Bodens. 1 Kuh und 30 Stück Jungvieh. Der Forst, mit Fichten, Birken und Erlen bestanden, wird von der Oberschlesischen Bahn durchschnitten. Eine in Tatischau bestehende, von der Klodnitz betriebene Brettsägemühle mit zwei Gattern liefert das für die ganze Herrschaft nöthige Brettmaterial, auch findet außerdem ein Detailverkauf für die Umgegend statt. Von den in Tatischau an der Klodnitz und dicht am Klodnitzkanal belegenen Frischfeuern sind zwei bereits im vorigen Jahrhundert erbaut, zwei andere dagegen seit dem Jahre 1850 in Betrieb gesetzt. Sie bestehen aus 4 Feuern mit 2 Geschlägen und 1 Cylindergebläse, werden mit Holzkohle betrieben und gewähren 22 Mann Beschäftigung, welche jährlich 5000 Ctr. Kolbeneisen und 5000 Ctr. Stabeisen produciren. Das Kolbeneisen wird zur weiteren Verarbeitung an das Fürstliche Walzwerk in Blechhammer, Kreis Cosel, geliefert, wogegen das Stabeisen theils im Lokaldebit, theils nach Breslau, der Mark, Posen und Sachsen verkauft, letzterenfalls aber auf dem Klodnitzkanal verschifft oder mit der Oberschlesischen Eisenbahn verfahren wird. Das Schneidwerk in Tatischau, aus einer früher daselbst bestandenen und Seitens der Herrschaft 1838 erkauften Mühle im Jahre 1840 errichtet, producirte früher jährlich an 8000 Ctr. Schnitteisen, ist aber seit mehreren Jahren außer Betrieb. Sowohl der Bitschiner Hohofen als die gedachten Frischfeuer beschäftigen außerdem noch 1 Zeugschmied mit 2 Gehülfen und durch die Sommermonate 18 Mann mit dem Verköhlen von Holz in den herrschaftlichen Forsten. Die bei Rzetzitz ebenfalls an der Klodnitz gelegenen, im Jahre 1780 nach dem Ankauf einer daselbst bestandenen Mühle gegründeten zwei, gleichfalls durch Holzkohle betriebenen Frischfeuer sind gegenwärtig in Pacht ausgethan. Es werden daselbst durch 10 Mann durchschnittlich jährlich 4000 Ctr. Stabeisen producirt.

18. Das Dorf Tatischau (Tatischow) liegt an der Klodnitz und dem Klodnitzkanal. Grenzen und Bodenbeschaffenheit sind beim Gute Tatischau bereits angegeben. Dasselbe hat Hof- und Gartenräume 23 Morgen, Aecker 383 Morgen, Wiesen 67 Morgen und Hutung 48 Morgen. An Communaleigenthum besitzt die Gemeinde eine Hutung. Außer 7 Dominialstellen befinden sich 8 Gärtner- und 20 Häuslerstellen

Digitized by Google

daselbst. An Steuern werden jährlich aufgebracht: Grund- und Haussteuer 25 Thlr., Klassensteuer 193 Thlr., Gewerbesteuer 77 Thlr. Im Orte liegt noch ein herrschaftliches Hüttenbeamten-Gebäude nebst Eisen-Magazin und eine herrschaftliche Unterförsterei. Die Einwohner sind großentheils Hüttenarbeiter, treiben aber nebenher auch Ackerbau. An Viehständen sind vorhanden: 89 Kühe, 2 Stück Jungvieh und 16 Pferde.

§. 48.

Südwestlicher Kreistheil.

Kieferstädtel, Rudzinitz und Umgegend.

Wir haben hier in der obern, dem Flußgebiete der Birawka angehörigen Gegend die Parochien Kieferstädtel, Deutsch-Zernitz und Schönwald, in der untern, dem Flußgebiet der Klodnitz angehörigen Gegend die Parochien Brzezinka, Rachowitz, so wie noch einen Theil von Rudno zu betrachten.

In administrativer Beziehung theilt sich diese Kreisabtheilung in 6 Polizeibezirke, von denen einer (Schloß Kieferstädtel) 4 verschiedenen Parochien angehört.

Die Hauptbesitzer dieser Kreisabtheilung sind: der Herzog von Ratibor, welchem die Herrschaften Kieferstädtel, Schönwald, Kozlow, Boitschow und Schierakowitz, also die Mehrzahl der Dominien gehören, und der Herzog von Ujest als Besitzer von Trachhammer.

I. Kirchspiel Kieferstädtel.

Diese Parochie umfaßt außer der Stadt selbst einen Theil des Polizeibezirks Schloß Kieferstädtel und die beim Polizeibezirk Althammer zu betrachtende Ortschaft Althammer.

a. Stadt Kieferstädtel.

Auf Veranlassung des Kaisers Ferdinand I. wurde um das Jahr 1526 die Stadt Kieferstädtel gegründet und erbaut. Nachdem die aus Böhmen eingewanderten Einwohner den Wald ausgerodet und den Ort aufgeführt hatten, wurden diesem gleich anfänglich die Rechte einer Kreis- und Weichbild-Stadt verliehen.

Durch den Schwedenkrieg im Jahre 1626 wurde die Stadt ganz zerstört, und damit dieselbe wieder aufblühen sollte, verlieh ihr Kaiser Leopold im Jahre 1677 verschiedene Jahrmärkte und einen Wochenmarkt.

Im siebenjährigen Kriege ist die Stadt beinahe ganz abgebrannt und bestand bei dessen Ausgang noch größtentheils in Brandstellen. Deshalb erfolgte hier auch die Einführung der Accise nicht und wurde bis zu der Zeit verschoben, wo die Stadt wieder aufgebaut sein würde. Man schlug vielmehr die Stadt mit ihren Abgaben zum platten Lande, jedoch unbeschadet der städtischen Rechte und Privilegien, welche nicht nur bestätigt, sondern durch Friedrich den Großen noch vermehrt wurden, indem er der Schuhmacherzunft mehrere Schuhbankgerechtigkeiten verlieh und die Fleischer eine Zunft errichteten und Statuten erhielten.

Die Stadt wurde nach dem siebenjährigen Kriege wieder nach Möglichkeit aufgebaut und blühte besonders durch die Vieh-Märkte, die hier die bedeutendsten und berühmtesten der Umgegend waren und durch die Handelsstraße, die vormals von Breslau hier durch nach Krakau und ins Oesterreichische nach Troppau führte, auf.

Es war hier ein lebhafter Verkehr, Handel und Wandel blühte, die Handwerker hatten vollauf zu thun und konnten nicht genug Waare schaffen und wurden dadurch zu wohlhabenden Einwohnern. Dieses dauerte jedoch nicht lange, durch einen neuen Brand im Jahre 1768 wurde der größte Theil der Stadt nebst der Kirche in Asche gelegt und die Einwohner, welche ihr ganzes Hab und Gut verloren hatten, ver-

Digitized by Google

armten. Seit dieser Zeit hat sich der Ort nicht mehr, so wie vordem erheben können, obgleich viel gethan wurde, um denselben zu seiner früheren Bedeutung zu bringen.

Vom Jahre 1576 bis 1846 zahlten die Einsassen jedes Jahr zu Martini einen sogenannten Freiheitszins, der aber abgelöst worden ist.

Ungefähr um das Jahr 1700 erkauften und erwarben die damaligen Einwohner herrschaftliche Grundstücke, die heut noch von den Nachkömmlingen oder Neuzugezogenen besessen werden. Seit dieser Erwerbung entrichteten die Grundbesitzer einen jährlichen Grundzins an die Herrschaft, der, im Jahre 1858 in eine Rente umgewandelt, jetzt vierteljährig an die Königliche Kreis-Steuer-Kasse in Gleiwitz abgeführt wird.

Der Grund und Boden, wo jetzt das herrschaftliche Schloß nebst Garten ist, gehörte früher den hiesigen Einwohnern, und wurden diese von Seiten des Grafen von Hoditz durch ein Stück Feld jenseits des Müller Kleinschen (früher Lorenz Müllerschen) Teiches und durch ein anderes Stück von dem Lohnauer Felde, Piecochi genannt, vom Grafen Wyhowa Wychowski entschädigt, wie dies aus dessen Schenkungs-Urkunde vom 7. Mai 1714 hervorgeht.

Kieferstädtel hatte, wenngleich ein Mediatort, vermöge der verliehenen Privilegien Stadtrechte, blieb aber insofern, als nach dem Erscheinen der Städteordnung von 1808 dieselbe hier nicht eingeführt wurde, beim platten Lande, ohne daß dadurch in gewerblicher Beziehung etwas geändert worden ist. Der Communal-Vorstand hat von jeher den Titel Magistrat geführt und die Polizei-Gerichtsbarkeit ausgeübt und haben in den früheren Zeiten deshalb mit der Herrschaft Differenzen stattgefunden. Die Herrschaft bestritt zwar, daß der Commune jemals die Civil-Gerichtsbarkeit zugestanden, indessen schon eine Vorbescheidung der Königlichen Kriegs- und Domainen-Kammer zu Breslau vom 11. August 1748 verbietet dem damaligen Grundherrn Grafen von Hoditz bei 100 Dukaten fiscalischer Strafe, den Magistrat in seiner hergebrachten Jurisdiction zu turbiren. Die städtische Jurisdiction wurde durch das Stadt-Vogtei-Amt als I. und durch den Magistrat als II. Instanz ausgeübt. Am 16. Januar 1812 wurde das Vogtei-Amt aufgehoben und wurden sämmtliche Hypotheken-Bücher und die Verwaltung des Waisenwesens dem Königlichen Stadtgerichte in Gleiwitz übergeben. Dem Magistrat verblieb die innere Verwaltung der Stadt und das Polizeiwesen. Obgleich sich die Commune von 1820—1850 unendlich Mühe gegeben hatte, um auch die Einführung der Städteordnung zu erlangen, so war dies fruchtlos, weil die Städteordnung von 1808 für den hiesigen Ort, wegen seiner Kleinheit, nicht geeignet war. Endlich, im Jahre 1853, den 1. September, wurde ganz unerwartet auch hier die Städteordnung vom 30. Mai 1853 eingeführt, welche mit der größten Freude von den hiesigen Einwohnern aufgenommen worden ist.

Name. Der Name der Stadt ist in deutscher Sprache Kieferstädtel, in lateinischer Sosnicowecza und in polnischer Sosnicowicz. Der Name soll daher entstanden sein, daß der Platz, wo Kieferstädtel gegründet und erbaut wurde, mit einem Kieferwald bestanden war. Daher kommt es auch, daß das Magistratssiegel zum Andenken eine Kiefer führt. Noch bis zum Jahre 1768 stand auf dem Ringe eine große starke Kiefer, da diese aber beim Brande sehr gelitten hatte und ganz vertrocknet war, so wurde sie umgebauen und an deren Stelle die Statue des St. Johannes gesetzt, die sich noch gegenwärtig dort befindet.

Bauart. Im Jahre 1830 wurde der Ring, so wie die Gleiwitzer und Ratiborer Straße mit einem Kostenaufwande von 2873 Thlr. gepflastert. Bis zum Jahre 1829 erhob die Commune mit dem Dominio gemeinschaftlich die Mauthe, diese wurde aber mittelst eines Vertrages mit dem Dominium, vom 11. December 1829, zum alleinigen Eigenthum für den festgesetzten Zins von 10 Thlr. 28 Sgr., welcher von der Commune jährlich an das Dominium zu zahlen ist, von derselben übernommen. Der Commune steht es auch frei, diesen Zins durch Abzahlung eines Capitals von 229 Thlr. gänzlich abzulösen.

Digitized by Google

Die Stadt hat zwei Bezirke, den Gleiwitzer und den Ratiborer mit den dazu gehörigen Feldmarken.

Lage. Kieferstädtel liegt 690 Pariser Fuß über der Ostsee, grenzt gegen Morgen an die Colonie Cherinskowitz, gegen Mittag an das Dorf Altbammer, gegen Abend an Groß-Schierakowitz und gegen Mitternacht an das Dorf Lona und Lany. Der Flächenraum umfaßt 1190 Morgen. Der Boden ist ein mittelmäßiger Kornboden. Unter der Erdoberfläche befinden sich Eisenerze. Das Klima ist gemäßigt und gesund. Gleich an dem hiesigen Orte liegt gegen Mittag der Mühlenteich der Mühle in Polsdorf und gegen Mitternacht der Mühlenteich der Mühle in Lohna.

Bevölkerung. Die Stadt zählte im Jahre 1817: 519, im J. 1840: 773, im J. 1858: 946, im J. 1861: 984 Einwohner. Die Stadt hat 125 Wohnhäuser, die noch größtentheils von Schrotholz erbaut sind und Schindeldächer haben. Die hiesigen alten Urkunden sind in böhmischer Sprache abgefaßt, und scheint auch die Bevölkerung aus böhmischen Einwanderern bestanden zu haben; jedoch hat sich die böhmische Sprache nach und nach ganz verloren, an deren Stelle jetzt die polnische Sprache getreten ist; auch wird jetzt schon fast von $^1/_3$ deutsch gesprochen. In den Schulen wird hauptsächlich die deutsche Sprache gelehrt, da es die Einwohner selbst dringend verlangen. Am hiesigen Orte befindet sich ein Bürgermeister, ein Beigeordneter, ein Gemeinde-Einnehmer, ein Stadtverordneten-Vorsteher, ein Pfarrer, vier Elementarlehrer, eine adlige Familie und 100 Bürger, von denen 70 Stellenbesitzer sind: 35 haben Besitzungen von 1—5 Morgen, 13 solche von 6—10 Morgen, 18 von 11—15 Morgen, 4 von 16—20 Morgen, 3 von 21—25 Morgen, 5 von 26—35 Morgen, 4 von 36—90 Morgen. Nach den hiesigen Kirchenbüchern sind pro 1860 vorgekommen: 39 Geburten, 7 Trauungen und 23 Todesfälle.

Landwirthschaft. Die größeren Acker-Complexe werden nach der Dreifelderwirthschaft bestellt. Die kleinen Ackerbesitzer bebauen ihren Acker dagegen wie es ihnen am leichtesten fällt. An Vieh besitzt die Gemeinde 16 Pferde, 124 Kühe und 11 Stück Jungvieh. Das Hornvieh ist versichert mit 2663 Thlr.

Bergbau. Auf den städtischen Grundstücken werden Eisenerze gefördert, die theils vom Dominio, theils von anderen Privaten käuflich erworben werden.

Handwerksbetrieb. Es sind hierorts 3 Grobschmiede, 3 Schlosser, 23 Nagelschmiede, 3 Töpfer, 2 Weber, 2 Seiler, 4 Tischler, 4 Bäcker, 2 Böttcher, 1 Pfefferküchler, 5 Schneider, 2 Gerber, 30 Schuhmacher, 2 Kürschner, 3 Hutmacher, 1 Sattler, 6 Fleischer. Davon sind 1) die Schuhmacher, 2) die combinirten Weber und Schneider, 3) die combinirten Schmiede, Schlosser und Tischler seit uralter Zeit zu Innungen verbunden und wurden deren Statuten auf Grund des Gesetzes vom 15. Mai 1854 von der Königlichen Regierung am 15. August 1855 revidirt und bestätigt.

Fabrikbetrieb. Die Blechlöffelfabrikation, die hier früher sehr stark betrieben wurde, ist jetzt sehr gering, da dieses Geschäft viel Concurrenten hat.

Handelsverhältnisse. Es befinden sich hier 8 Kaufleute Lit. A und 20 Händler Lit. B. Der Handel geht sehr schwach, da die Stadt Gleiwitz zu nahe ist und die hiesigen Einwohner ihren Bedarf größtentheils von dort her beziehen. Zu den hiesigen Kaufleuten und Händlern gehen sie nur im Nothfalle. Es werden hier jährlich 5 Kram- und ebensoviel Viehmärkte abgehalten, die ziemlich besucht werden. Von hier geht eine Landstraße nach Ratibor, eine nach Cosel und eine nach Gleiwitz. Die Hauptlandstraße ist die von Gleiwitz über Kieferstädtel nach Ratibor, auf der stark vecturirt wird. Die Eisenbahn ist von hier eine Meile weit entfernt und ebenso auch der Klodnitzkanal.

Verfassung. Nach den alten Urkunden bekam die hiesige Stadt von den Gebrüdern Johann und Paul Trach als Besitzern von Kieferstädtel im Jahre 1575 eine Art Gemeindeordnung. Die Stadt hatte einen Magistrat mit einem Bürgermeister und zwei Aeltesten, sowie ein Vogtei-Amt mit einem Vogt und sechs Beisitzern. Das

Digitized by Google

Vogtei-Amt hatte das Hypotheken- und Waisenwesen, sowie Streitigkeiten zu schlichten. Der Magistrat hatte dagegen das Polizeiwesen. Das Vogtei-Amt übte die I. und der Magistrat die II. Instanz bei Streitigkeiten aus. Konnten die Parteien in der II. Instanz nicht verglichen werden, so wurden sie dem Gerichte überwiesen. Im Jahre 1812 wurde das Vogtei-Amt aufgehoben und es blieb nur der Magistrat. Dem Magistrat verblieb nur noch die Innere-, Communal- und Polizei-Verwaltung. Da die Stadt-Gemeinde schon zu jener Zeit es gern gesehen hätte, wenn auch hier die Städteordnung von 1808 eingeführt worden wäre, so wurden die städtischen Behörden nach dieser organisirt und der Magistrat bestand: 1) aus dem Bürgermeister, 2) zwei Rathmännern und 3) einem Kämmerer. Communal-Vertreter wuden 9 Personen, die den Titel Repräsentanten führten und sich aus ihrer Mitte einen Vorsteher wählten. Der Bürgermeister, die Rathmänner, der Kämmerer, so wie die Repräsentanten wurden nur auf eine dreijährige Dienstzeit gewählt. Daher fand alle 3 Jahre eine neue Wahl statt. Wenn der Bürgermeister gewählt wurde, so mußte die Gemeinde 3 Candidaten hierzu wählen und der Herrschaft diese vorstellen, die einen auswählte und dem Königlichen Landraths-Amte als gewählten Bürgermeister zur Bestätigung präsentirte. Die städtischen Behörden führten zwar den Titel Magistrat, hatten aber nur die Rechte eines Dorfgerichts. Seit dem 1. September 1855 ist hier die Städteordnung vom 30. Mai 1853 eingeführt. Die jetzigen städtischen Behörden sind: 1 Bürgermeister, 1 Beigeordneter, 2 Rathmänner und 12 Stadtverordnete. Städtische Deputationen sind errichtet: für das Schulwesen, Armenwesen, Bauwesen, die Kämmerei-Kasse und das Rechnungswesen.

Vermögen. Das Kämmerei-Vermögen besteht: aus einem Steinhause, Hypotheken-Nr. 177, am Ringe belegen, worinnen der städtische Bier- und Branntweinschank ausgeübt wird, mit einer Stallung, einer Scheuer, 1 Morgen Acker und 2 Morgen Wiese; einer Hutung (Sklodnitza) von einem Flächenraum von 9 Morgen; einem massiven Hause an der Gleiwitzer Straße; aus einem von Schrotholz erbauten Hause am Roßmarkte; einem Baudenschuppen; einem massiven Steckhause; aus 11 Thlr. 18 Sgr. Grundzinsen, die jährlich zu Michaeli an die Kämmerei-Kasse von den hiesigen Einwohnern gezahlt werden; der Marktbaudenpacht, jährlich 74 Thlr.; der Wegemauthe, jährlich 275 Thlr.; und der Schankpacht, jährlich 143 Thlr. Die Schulden der Stadt betragen gegenwärtig 1186 Thlr. Von diesen Schulden werden alljährlich 100 Thlr. abgezahlt. Die Klassensteuer beträgt jährlich 474 Thlr., die Gewerbesteuer 139 Thlr., die Grundsteuer 285 Thlr., Summa sämmtlicher Staatsabgaben 898 Thlr. Die Communal-Abgaben belaufen sich auf 503 Thlr., die Einnahme beträgt 1487 Thlr. und die Ausgabe ebensoviel. Die Polizei wird vom Magistratsdirigenten ausgeübt, welcher auch die Processe für die Commune führt. Die Polizei-Anwaltschaft hat ihren Sitz in Gleiwitz, da der hiesige Ort zum Ressort des dasigen Königlichen Kreisgerichts gehört. Die Criminalkosten sind laut Vertrag vom 21. April 1856 mit dem Königlichen Kreisgericht in Gleiwitz abgelöst und wird dafür jährlich eine Rente von 26 Thlr. an die Königliche Kreis-Steuer-Kasse in Gleiwitz gezahlt. Die hiesigen armen Kranken werden aus der Kämmerei-Kasse unterstützt und wird auch die Medicin und der Arzt bezahlt. Da das Institut der Barmherzigen Brüder in Pilchowitz ganz nahe ist, so werden die armen Kranken auch in dieses aufgenommen und dort wieder hergestellt. Eine Gesellen-Unterstützungskasse befindet sich hier.

Kirchenwesen. Zu der Kirche in Kieferstädtel sind: die Stadt Kieferstädtel, die Gemeinde Lohna-Lany, Pohlsdorf, Chorinskowitz und Trachhammer eingepfarrt. Patronen sind der Eigenthümer der Herrschaft Kieferstädtel, Herzog von Ratibor zu Rauden, und der Eigenthümer des Ritterguts Trachhammer, Herzog von Ujest zu Schlawentzitz, welche beiden den Pfarrer abwechselnd vociren. Die alte Kirche war von Holz, doch als diese im Jahre 1768 abbrannte, wurde auf derselben Stelle eine massive Kirche erbaut und diese mit Schindeln eingedeckt. Im Jahre 1860 wurde die

Digitized by Google

Schindeldachung abgenommen und Flachwerk aufgelegt. Es ist hier eine Schule mit 4 Klassen und 4 Lehrern, und zwar mit 3 städtischen Klassen, worin 205 Schüler unterrichtet werden und einer Klasse für ländliche Kinder, in welcher 114 Kinder Unterricht erhalten. Das Vermögen der hiesigen Kirche besteht in einem Capitale von 533 Thlrn., und zwar theils in Pfandbriefen, theils in Hypotheken, dessen Zinsen zu kirchlichen Zwecken verwendet werden und das vom Kirchen-Vorstande verwaltet und alljährlich vom Erzpriester, Patron und dem Magistrat revidirt wird. Die Schule besitzt ein Capital von 60 Thlrn., welches der hier verstorbene Pfarrer Bargiel derselben vermacht hat und das vom jedesmaligen Pfarrer verwaltet wird. Die Zinsen werden nach der Bestimmung des Testators zur Fußbekleidung für hiesige arme Schulkinder verwendet.

Alterthümer. Es werden hier 5 alte in mährischer Sprache geschriebene Urkunden aufbewahrt, die über verschiedene Rechte der Stadt lauten und in uralter Zeit ertheilt wurden. Das städtische Archiv besteht in Gesetz- und verschiedenen Handbüchern zum Gebrauch für den Magistrat.

b. Zum Polizeibezirk Schloß Kieferstädtel gehörig.

1. Das Schloß Kieferstädtel, unmittelbar an der Stadt liegend, mit der zugehörigen Herrschaft, welche ehedem auch die Dominialrechte über die Stadt in sich begriff, ist von dem früheren Besitzer, Grafen von Seherr-Toß, 1835 an den Herzog von Ratibor übergegangen und bildet jetzt einen Bestandtheil des auf dieses Mediatherzogthum errichteten Fideicommisses. In dem wohlerhaltenen Schlosse wohnt der Administrator und Polizeiverwalter.

2. Zu dem Rittergute Lona und Lany gehören drei Vorwerke, wovon das eine im Dorfe Lona-Lany, das andere, Bergschäferei oder Wessola genannt, mit einer Wassermühle dicht bei der Stadt Kieferstädtel und das dritte, „Carlowitz" genannt, eine Viertelmeile vom Dorfe, in der Richtung auf Kozlow gelegen ist.

3. Die dicht bei einander belegenen Dörfchen Lona und Lany bilden zusammen eine Landgemeinde, welche 17 Bauerhöfe, 25 Gärtner- und 21 Häuslerstellen umfaßt. Schule mit 102 Kindern und einem Lehrer.

II. Polizeibezirk Althammer.

1. Die Herrschaft Althammer bestand ehemals aus drei gesonderten Rittergütern: Althammer, auch „Trachhammer", polnisch „Trachy" genannt, Ober- und Nieder-Smolnitz und Leboschowitz. Alle drei wurden, und zwar Althammer 1714 von Herrn von Trach, Smolnitz 1711 von Herrn von Schwellengrebel und Leboschowitz 1718 von Herrn von Kozlowski durch den Besitzer der Herrschaft Schlawentzitz, Grafen Flemming, erworben, gelangten dann durch Tausch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts an die Gräflich Hoymsche Familie und an die Fürstin von Sacken, verwittwet gewesene von Hoym. Nachdem die Erbtochter, Comteß Hoym, sich mit dem Fürsten Friedrich Ludwig von Hohenlohe vermählt hatte, wurde 1799 Schlawentzitz mit Trachhammer zu einem Fideicommiß für die älteste Linie des Fürstlichen Hauses erhoben; Smolnitz und Leboschowitz aber ist erst 1853 dieser Fideicommiß-Herrschaft, deren gegenwärtiger Besitzer der Herzog von Ujest ist, zugeschlagen. Die Herrschaft Trachhammer bildet, nachdem die Vorwerke Geltsch, Leboschowitz und Nieder-Smolnitz cassirt sind, nur noch die Vorwerke Trachhammer und Ober-Smolnitz.

Das Areal beträgt:

	Acker.	Wiesen.	Hutung.	Unland.	Summa.	
Bei Trachhammer	452	337	80	114	983	Morgen.
Bei Ober-Smolnitz	208	75	21	22	326	"
Latus	660	412	101	136	1309	Morgen.

Digitized by Google

	Acker.	Wiesen.	Hutung.	Unland.	Summa.	
Transport	660	412	101	136	1309	Morgen
Parcellenweise verpachtet sind an Restgütern ohne Gebäude:						
Bei Leboschowitz	65	74	54	13	206	"
Bei Nieder-Smolnitz	156	—	35	1	192	"
Bei Geltsch	171	30	59	8	268	"
Zusammen	1052	516	249	158	1975	Morgen.

Der Ackerboden, welcher mit Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln und versuchsweise mit Raps bebaut wird, ist zu einem Drittel leichter, bisweilen sogar steriler Sand, zu zwei Dritteln besteht er aus Thon und Sand in sehr wechselnden Mischungsverhältnissen. Der Untergrund ist äußerst verschiedenartig: Lette, Quellsand, schwimmendes Gebirge. Die Dominialäcker werden nach und nach drainirt. Der Viehstand beträgt 12 Pferde, 70 Stück Rindvieh und 700 Schafe. Das Dominium besitzt in Quarghammer eine schon aus dem vorigen Jahrhundert stammende Frischhütte, welche im Durchschnitt jährlich 5000 Centner Kolben- und Stabeisen producirt und 11 Arbeiter beschäftigt, und bei Smolnitz eine Eisenstein- und Eisenerzförderung, welche früher 5000 Tonnen Erze jährlich lieferte, jetzt aber in Fristen liegt. Der in den zwanziger Jahren in Trachhammer cassirte Hohofen war einer der ältesten in Oberschlesien. Zur Herrschaft gehören 7034 Morgen Forst, das Forstrevier Trachhammer bildend. Der Boden ist ein zum Theil mit Lehm gemischter Sandboden, welcher auf einer geringen Fläche bei allmählichem Verschwinden des Lehms in reinen Sand übergeht. Als Holzbestand ist die Kiefer dominirend, welche theils in reinen Beständen, theils in Vermischung mit Eichen, Birken, Erlen, Fichten und Tannen vorkommt.

2. Das Dorf Althammer, $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{4}$ Meile von Kieferstädtel entfernt, zählt 12 Bauern, 11 Halbbauern, 51 Viertelbauern und 53 Häusler. Der Boden ist, wenn auch in geringerem Culturzustande, dem der Dominialländereien gleich. 153 Thlr. Grund-, 530 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Kieferstädtel. Eine halbe Meile von Quarghammer entfernt befindet sich im Walde, an der Grenze des Gleiwitzer und Cosseler Kreises, eine der heiligen Magdalena gewidmete Kapelle, welche schon 1729 bestanden hat. Die von 200 Kindern besuchte einklassige katholische Schule datirt aus dem vorigen Jahrhundert.

3. Smolnitz, $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{10}$ Meile von Kieferstädtel entfernt, zählt 4 Bauern, 25 Halbbauern, 9 Viertelbauern und 31 Häusler. Der Boden ist, wenn auch in geringerem Culturzustande, dem der Dominialländereien gleich. 98 Thlr. Grund-, 283 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine von einem Begräbnißplatze umgebene alte hölzerne Kirche, in welcher, außer am Ablaß- und Kirchweihfeste, sowie bei feierlichen Begräbnissen, keine Andachten abgehalten werden. Eine Glocke trägt die Jahreszahl 1603. Die Pfarrkirche ist in Pilchowitz, Kreis Rybnik. Seit 1843 hat Smolnitz eine eigene katholische Schule, in welcher gegenwärtig 130 Kinder durch 1 Lehrer unterrichtet werden.

4. Leboschowitz, 2 Meilen von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile von Kieferstädtel entfernt, zählt 6 Bauern, 8 Halbbauern, 10 Viertelbauern und 10 Häusler. Der Boden ist, wenn auch in geringerem Culturzustande, dem der Dominialländereien gleich. 62 Thlr. Grund-, 123 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Pilchowitz, Kreis Rybnik, eingepfarrt und eingeschult. Leboschowitz liegt am Birawkafluße.

Digitized by Google

III. Polizeibezirk Schloß Kieferstädtel.

Schloß Kieferstädtel, sowie Lona und Lany sind oben (unter Parochie Kieferstädtel) abgehandelt.

a. Parochie Rachowitz.

1. Boitschow, polnisch Boyczow, 2 Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Rudzinitz entfernt, östlich an Klischczow, Brzezinka und Kozlow, südlich an Rachowitz und Groß-Sierakowitz, westlich an Latscha, nördlich an Rudno grenzend, ein sehr altes Dorf, zerfällt in ein Rittergut und eine Rusticalgemeinde.

Das Rittergut, früher dem Grafen von Seherr-Thoß, seit 1830 dem Herzog Victor von Ratibor gehörig, besteht aus dem Vorwerk Dombrowka mit 703 Morgen Fläche und einem Walde von etwa 1000 Morgen. Der Boden ist mittelmäßiger Kornboden, oben mit Sand vermengt, in einer Tiefe von 2 Fuß findet man Wasser, in einer solchen von 3 Fuß festen Lehm, selten Sand oder Kies. Auf der Feldmark finden sich viele Steine, zuweilen bis zu einer Schwere von 40 Centnern. Der Viehstand beträgt 18 Pferde, 1 Stier, 38 Kühe, 4 Stück Jungvieh, 550 Schafe und 26 Schweine. Boitschow ist mit Latscha zusammen vergepachtet.

Das Dorf zählt 5 Bauern mit einem Besitze von 35 bis 65 Morgen, 16 Halbbauern mit 20 bis 40 Morgen, 8 Viertelbauern mit 10 bis 30 Morgen, 3 Ackerhäusler und 27 Angerhäusler. Die Feldmark umfaßt 458 Morgen von derselben Beschaffenheit wie beim Dominio. An Vieh werden 27 Pferde, 1 Stier, 2 Ochsen, 89 Kühe, 23 Stück Jungvieh und 35 Schweine gehalten. Gewerbtreibende sind 5 Schaufel- und Mistgabelmacher, 2 Nagel- und Hufschmiede, 3 Viehhändler, 1 Victualienhändler, 1 Kretschmer und 1 Wassermüller. Im Orte befindet sich eine katholische Kirche, adjuncta von Rachowitz. Dieselbe, von Holz erbaut und mit einem hölzernen Glockenthurm versehen, ist schon sehr alt, aber noch gut erhalten; sie soll früher Pfarrkirche gewesen sein. In der katholischen, 1827 massiv erbauten Schule werden 115 Schüler von einem Lehrer unterrichtet. Communicationswege führen nach Klischczau zum Anschluß an die Gleiwitz-Ujester Straße und nach Latscha. Der nächste Bahnhof ist Rudzinitz.

2. Latscha, $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Rudzinitz entfernt, grenzt nördlich an Rudno und Laskarzowka, östlich an Boitschow, südlich an Rachowitz, westlich an Jacobswalde, und zerfällt in einen Rittergutsantheil und ein Dorf.

Der Rittergutsantheil, dem Herzog Victor von Ratibor gehörig, ist mit Boitschow zusammen verpachtet. Vgl. dort. Der hiesige Hof, am östlichen Ende des Dorfes belegen, besteht nur aus Gesindehaus, Viehstall und Scheune. An Vieh befinden sich hier 8 Ochsen, 3 Kühe und 11 Stück Jungvieh. Der Boden ist meist kalt und naß, ehemaliger Waldboden mit einer Ackerkrume von 6 Zoll und undurchlassendem Untergrunde.

Das Dorf, der westlichste Ort des Tost-Gleiwitzer Kreises, ist von 3 Seiten mit Wald umgeben. Die Feldmark umfaßt 759 Morgen 50 □Ruthen Feld, Wiesen, Hof- und Gartenland, welche 6 Bauern, 1 Dreiviertelbauer, 3 Halbbauern, 3 Viertelbauern, 4 Gärtnern, 2 Halbgärtnern, 6 Viertelgärtnern, 2 Achtelgärtnern und 24 Häuslern gehören. Außerdem wohnen hier noch 30 Einlieger, 1 Herzoglicher Förster und 1 Unterförster. Der Acker ist, außer etwa 90 Morgen, welche sandig sind und den westlichsten Theil ausmachen, lettig, naß und wenig fruchtbar. Auch die Wiesen liefern nur wenig und saures Heu. Die Einwohner leben vorzugsweise von Tagelohn in den Herzoglichen Forsten. 85 Thlr. Grund-, 167 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Fast in der Mitte des Dorfes erhebt sich eine freundliche Anhöhe, auf welcher eine hölzerne Kirche mit einem hölzernen Glockenthurm steht. An der Eingangsthür befindet sich die Jahreszahl 1490. Im Jahre 1616 ist die Kirche zum zweiten Male consecrirt worden, was darauf zurückgeführt wird, daß die Ein-

Digitized by Google

wohner inzwischen eine Zeitlang einer eigenen Sekte angehört hätten. Früher Filiale von Boitschow, ist die Kirche jetzt Filiale von Rachowitz, jeden vierten Sonntag wird Gottesdienst abgehalten. Die katholische Schule, 1854 errichtet, zählt 70 Schüler. Der nächste Ort ist Ujest, die Straße dahin jedoch sandig und schlecht. Der Bach Przikopa fließt durch das Dorf.

3. Die Herrschaft Sierakowitz oder Schierakowitz, 1712 bis 1739 dem Grafen Wychowski, 1739 bis 1764 dem Grafen von Hoditz, 1764 bis 1796 dem Grafen Chorinski, 1796 bis 1830 dem Grafen von Seherr-Toß auf Kieferstädtel und Bitschin, 1830 bis 1834 dem Landgrafen von Hessen zuständig, ging im Jahre 1835 auf den jetzigen Besitzer, Herzog von Ratibor, zu dessen Standesherrschaft sie gehört, über. Auf den Feldmarken und in den Forsten von Groß-Sierakowitz und Polsdorf werden Eisenerze gefördert, welche in einer Tiefe von 10—16 Lachtern 8—18 Zoll mächtig lagern, sie werden theils auf dem Herzoglichen Hohofen Kusnitzka bei Polsdorf, theils auf den Hohöfen zu Schlawentzitz und Gleiwitz verhüttet.

a. Die Gemarkung Groß-Sierakowitz liegt $^1/_2$ Meile westlich von Kieferstädtel, in einem von den umliegenden Waldhöhen nach der Birawka zu abfinkenden Thale, und wird gebildet von einem herrschaftlichen Gutsbezirk und einer Bauergemeinde.

Der Gutsbezirk besteht aus einem massiven Jagdschloß, 710 Morgen Acker, 44 Morgen Wiesen, 44 Morgen Hutung, 15 Morgen Hofraum und Garten, 46 Morgen Teiche und Unland und einem ansehnlichen Walde; 20 Pferde, 80 Kühe, 500 Schafe.

Die Rusticalgemeinde besteht aus 10 Bauerhöfen, 20 Gärtnern, 13 Viertelbauern und 22 Häuslern, welche zusammen 105 Morgen Gärten, 1303 Morgen Acker, 156 Morgen Wiesen, 180 Morgen Unland, Gräben und Raine besitzen, 84 Pferde, 4 Stiere, 17 Ochsen, 170 Kühe und 32 Stück Jungvieh halten und 116 Thlr. Grund-, 307 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer zahlen. 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tischler, 2 Stellmacher, 2 Maurer, 4 Schmiede, 4 Victualienhändler, 3 Hausirer, 1 Schankwirth, 2 Töpfer. Seit 1854 existirt eine Ziegelei nebst Drainröhren- und Kachelnfabrik. Filialkirche und Schule.

b. Klein-Schierakowitz, weiter abwärts in demselben Thale, an dessen Mündung in die Birawka, $^3/_4$ Meilen von Kieferstädtel liegend, theilt sich in einen herrschaftlichen Gutsbezirk und die Dorfgemeinde.

Der Gutsbezirk umfaßt 306 Morgen Acker, 48 Morgen Wiese, 39 Morgen Hutung, 2 Morgen Gehöft, 12 Morgen Unland und 1 Frischfeuer. Auf dem Dominialvorwerk werden 20 Kalben im Werthe von 30—40 Thlr. gehalten. Das Frischfeuer Kusniczka (von Kuznia die Schmiede) liegt an der Birawka südlich des Dorfs und hat der dortigen Gegend den Namen gegeben.

Die Dorfgemeinde besteht aus 24 Gärtnern und 14 Häuslern, welche 35 Morgen Gärten, 379 Morgen Acker, 103 Morgen Wiesen, 25 Morgen Unland auf sandigem und nassen Boden besitzen, 28 Pferde, 6 Ochsen, 61 Kühe und 37 Stück Jungvieh halten und denen 2 Schuhmacher, 2 Töpfer, 2 Victualienhändler, 12 Schmiede (10 Hüttenschmiede) und 1 Schankwirth zutreten. 78 Thlr. Grund-, 195 Thlr. Klassen- und 33 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf.

4. Das Kirchdorf Rachowitz liegt $^1/_4$ Meile nordöstlich von Groß-Sierakowitz, $^1/_2$ Meile nordwestlich von Kieferstädtel, auf waldumgebener Höhe, und besteht aus Gutsbezirk und Rusticalgemeinde.

Der Gutsbezirk umfaßt das am südlichen Ende des Dorfs belegene Dominialvorwerk mit 700 Morgen Acker und 100 Morgen Wiesen, auf welchem 18 Pferde, 10 Ochsen, 2 Stiere, 26 Kühe und 400 Schafe gehalten werden; das an der Nordecke des Dorfs gelegene Forsthaus Potempa, wo der Herzogliche Oberförster für die Kieferstädtler Waldungen, ein Förster und mehrere Hülfsjäger wohnen, mit 115 Morgen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 9 Bauerstellen mit 205 Morgen, 12 Gärtnerstellen mit 230 Morgen, 5 Viertlerstellen mit 56 Morgen, 2 Halbbauerstellen mit

Digitized by Google

48 Morgen und 20 Häuslerstellen mit 11 Morgen, einer Pfarrwiedmuth mit 54 Morgen und 1 Kretschmer mit 46 Morgen, zusammen 650 Morgen. 2 Schmieden, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Weber, 2 Zimmerleute, 1 Sattler, 1 Schuhflicker, 1 Müller und einer Schulstelle. Es werden 26 Pferde, 35 Ochsen, 126 Kühe, 50 Stück Jungvieh, 9 Sauen gehalten; 58 Thlr. Grundsteuer, 286 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer gezahlt. Zur Kirche sind 6 Ortschaften mit 3300 Einwohnern eingepfarrt. Die einklassige katholische Schule zählt 96 Schüler.

5. Zum Forstrevier Kieferstädtel gehören die Schutzbezirke Rachowitz mit 5505 Morgen, Potempa mit 7626 Morgen und Schierakowitz mit 6696 Morgen, zusammen 19827 Morgen. Bestand: Kiefern, großentheils mit Fichten, Tannen und Buchen, auch mit Eschen, Ahorn, Linden und Erlen gemischt, selten rein.

b. Zur Parochie Kieferstädtel gehörig:

6. Die Gemarkung Polsdorf, an die Südseite von Kieferstädtel anstoßend auch dorthin eingepfarrt und eingeschult, zerfällt in einen herrschaftlichen Gutsbezirk und eine Rusticalgemeinde. Der Gutsbezirk umfaßt die Vorwerke Polsdorf und Gorzowka und den Herzoglichen Hohofen Kusnitzka. Die Dorfgemeinde wird von 5 Bauern, 24 Halbbauern, 4 Viertlern, 24 Häuslern, 1 Müller und 30 Einliegern gebildet, welche 30 Pferde, 100 Stück Hornvieh und 20 Schweine halten. 3 Schuhmacher. Die Feldmark umfaßt 7 Morgen Hof- und Baustellen, 27 Morgen Garten, 542 Morgen Acker, 87 Morgen Wiese, 82 Morgen Hutung und 71 Morgen Unland, ehemaliges Grubenland. Es kommen 65 Thlr. Grund-, 258 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer auf. Die Schule ist in Kieferstädtel.

7. Die Colonie Chorinskowitz liegt $^1/_4$ Meile östlich von Kieferstädtel, an der Kreisstraße nach Gleiwitz. Die Feldmark umfaßt 84 Morgen Acker und 1 Morgen Wiese. Die ganze Gemeinde, 12 Wirthe zählend, besteht aus Nagelschmieden. 15 Sgr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 52 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Kieferstädtel.

IV. Polizeibezirk Kozlow.

Kozlow, 1 Meile von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Kieferstädtel entfernt, grenzt nordwestlich mit Brzezinka, nordöstlich mit Laband, südöstlich mit Ostroppa und südwestlich mit Lohna, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

1. Das Rittergut bestand ehedem aus 3 Antheilen: Kozlow I, II und III mit eben so vielen Besitzern und 4 Vorwerken, genannt Kozlow Oberhof, Niederhof, Waldvorwerk und Carlowitz. Die beiden ersten Antheile wurden vor 90 Jahren, die letzten vor 30 Jahren durch Kauf mit der Herrschaft Kieferstädtel vereinigt, und das ganze Gut gehört jetzt als Bestandtheil dieser Herrschaft dem Herzog von Ratibor. Die Vorwerke Waldvorwerk und Carlowitz sind eingegangen und die Aecker derselben zum größeren Theile zu Wald gemacht, zum kleineren Theile aber parcellenweise an Rusticale verpachtet; es bestehen also nur noch die Vorwerke Oberhof und Niederhof; zum Oberhof gehört eine Ackerfläche von über 500, zum Niederhof eine solche von 260 Morgen. Der Acker selbst ist beim Oberhof von sehr nasser, saurer und unsicherer Beschaffenheit und kann nur als Haferboden angesehen werden, beim Niederhof zwar auch naß, aber von milderer Zusammensetzung und besserem Untergrunde und daher als Gerstenboden zweiter und Roggenboden erster Klasse zu bezeichnen. Der Viehstand besteht in 16 Pferden, 2 Zugochsen, 35 Kühen (Oldenburger Kreuzung), 15 Stück Jungvieh und 350 veredelten Schafen.

2. Das Dorf bestand früher ebenfalls aus drei Antheilen und ist erst vor wenigen Jahren zu einer Gemeinde zusammengewachsen. Doch werden die Rechnungen von Kozlow III, welches am spätesten den eigenen Schulzen verlor, noch immer gesondert geführt. Der Ort zählt 18 Bauern, 26 Gärtner und 30 Häusler. Die

Digitized by Google

Bauern besitzen nur 17—30 Morgen Land, der Boden ist, wenn auch theilweise etwas besser als beim Dominium, der Nässe sehr ausgesetzt. Im Allgemeinen leben die Einwohner in kümmerlichen Verhältnissen. Einen Nebenverdienst gewährt Vecturanz. An gewerblichen Anlagen sind zu nennen: ein Kupferhammer, verbunden mit einer Mahlmühle und Brettschneide, und eine zweite Mahlmühle. Der Kupferhammer war früher ein Eisenhüttenwerk und ist erst seit 30 Jahren in seinem gegenwärtigen Zustande; er und die zweite Mahlmühle werden durch einen kleinen Bach betrieben. 115 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 324 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Es befindet sich hier eine sehr alte katholische Kirche, in welcher der Pfarrer zu Brzezinka jeden zweiten Sonntag Gottesdienst abhält. Dieselbe enthält einen großen Stein, auf welchem sich eine ritterliche Figur in Lebensgröße mit der Umschrift „Graf Gherinsky 1618" vorfindet, ein Beweis, daß das Dorf schon damals zur Herrschaft Kieferstädtel gehörte. Eine katholische Schule wird von 130 Kindern besucht, zur Lehrerdotation gehören 13 Morgen Land. Auf Kozlower Territorium hat im Jahre 1633 ein schwedisches Corps von 20,000 Mann unter dem Grafen Mansfeld ein halbes Jahr lang gelagert und von hier aus Gleiwitz angegriffen. Das Lager hat einen Flächenraum von über 300 Morgen, die Schanzen sind zum Theil demolirt, zum Theil noch wohl erhalten, der Schanzendamm ist mit Strauchwerk bewachsen. Die Straße von Kieferstädtel über Brzezinka nach Tost führt an der Südwestseite, die von Kieferstädtel über Laband nach Peiskretscham auf der Südostseite von Kozlow vorbei, beide Straßen sind nicht chaussirt und oft schwer zu passiren.

V. Parochie Schönwald.

1. Das Dorf Schönwald, $^3/_4$ Meilen südlich von der Stadt Gleiwitz, war früher ein Raudener Stiftgut: es kam nach Aufhebung dieses Stiftes im Jahre 1811 an den Kurprinzen von Hessen-Kassel, von diesem im Jahre 1820 an den Landgrafen von Hessen-Rothenburg und von diesem im Jahre 1834 an den gegenwärtigen Besitzer, den Herzog Victor von Hohenlohe-Waldenburg. Es hat eine Feldmark von circa 9000 Morgen, 290 auf beiden Seiten des Dorfes aufgebaute Wohnhäuser — unter diesen 30 ganz massiv, einige 40 zwar massiv aber mit Schindeln oder Stroh gedeckt, die übrigen von Holz und Stroh — eine Ausdehnung von $^1/_2$ Meile, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Schulhaus, 3 Kretschams. Der Polizeiverwalter wohnt in Rauden.

Die ursprünglichen Bewohner von Schönwald stammen aus der Gegend von Meißen in Sachsen her und sollen um 1223 in Oberschlesien eingewandert sein, als ein gewaltiger Mißwachs und eine große Theurung in jener Gegend sie zwangen auszuwandern. Das Kloster Rauden hatte, wie vorbemerkt, durch die Stiftungsurkunde vom 21. October 1258 vom Herzoge Wladislaus zu Oppeln außer mehreren Dörfern den großen Wald Bovczow geschenkt erhalten. Der erste Abt von Rauden, Peter I. (1258—1274) wandte sich an den Palatin Mrocco zu Oppeln mit der Bitte, daß dieser 100 große Huben dieses Waldes nach deutschem Rechte aussetze, d. h. ihre Einwohner wurden von den Lasten des polnischen Rechts und von der Gerichtsbarkeit der Kastellanen befreit und ihnen deutsches Recht gewährt — unter der Bedingung, daß von der Zeit, mit welcher die Colonisten nach Beendigung der Freijahre Zehnten und Zins zahlen würden, nur der Zehnt dem Abt, der Zins aber dem Mrocco entrichtet werden, nach seinem Tode aber ebenfalls dem Stifte zufallen solle [1]). — Mrocco übernahm die Vermittelung der Anlage und gab durch die Aussetzungsurkunde vom 6. März 1269 von dem Walde 50 Huben einem gewissen Heinrich, welcher die Meißnischen Auswanderer — wie viele es waren, ist nicht zu ermitteln — an sich zog und mit ihnen, er als ihr Scholz oder Richter, ein Dorf gründeten,

1) Stenzel's Beiträge zur Geschichte der Gründung deutscher Dörfer in Schlesien. Codex dipl. Silesiae, B. II, Urk. X, p. 10.

Digitized by Google

welches nach dem Walde, in dem es lag, Schönwald genannt wurde. Die Schönwalder haben bis heut, obgleich früher und auch jetzt noch ringsum polnisch gesprochen wurde und wird, die deutsche Sprache und Meißener Mundart bewahrt, die aber durch die Isolirtheit ihrer Bekenner einen eigenthümlichen Accent angenommen hat. Auch ihre heimathlichen Sitten, Gebräuche und Kleidertrachten haben sie zum großen Theil heut noch.

Vor zwei Jahrhunderten bestand der Hauptnahrungszweig der Schönwalder in einem sehr ausgedehnten Fuhrwesen. Viele besaßen 12 – 20 Pferde und dehnten ihre Reisen bis nach Breslau, Krakau, Warschau u. s. w. aus. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts pflegten sich die Bauern hauptsächlich mit Erzfuhren zu ernähren.

Unter dem Abt Martin I. (1456 — 1471) verkaufte der Herzog Przemek von Oswięcim am 22. April 1459 das Obergericht über Schönwald dem Peter Smolka aus Blazeowitz, welcher jedoch dem Abt Peter III. (1471—1492) am 24. Mai 1487 dasselbe überließ. Herzog Johann von Troppau und Ratibor verlieh am 14. August 1492 dem Peter Smolka ein Zeugniß über die Restitution des Obergerichts in Schönwald an das Stift, um so den Besitzstand desselben auf Bitten des Abts Johann IV. sicher zu stellen. Unter ihm schlossen die Bewohner Nieder-Schönwalds, die auch verpflichtet waren, dem Gleiwitzer Dominium zu roboten, mit dem Königl. böhm. geheimen Hofrath Wilh. von Perstein, an den damals die Gleiwitzer Herrschaft verpfändet war, ohne sein Vorwissen und zum Nachtheile des Klosters im Jahre 1492 einen Vertrag in Betreff des Herrendienstes, nach welchem die Roboten in Geldzahlung von 26 Fl. verwandelt wurden, ihm aber und seinen Nachfolgern in der Herrschaft vorbehalten blieb, die durch jenes Abkommen cassirten Roboten wieder einführen zu können. Dieser Vertrag war 200 Jahre hindurch die Ursache vieler und großer Schäden und Drangsale.

Die Scholtisei in Schönwald wurde im Jahre 1501 um 230 ungarische Gulden (Dukaten) von Fr. Herbon, welcher dieselbe 1497 vom Herzog Johann gekauft, dem Kloster Rauden unter dem Abt Johann überlassen, welchen Kontrakt Herzog Hans in demselben Jahre mit dem Vorbehalte von 26 Fl., welche für die abgelösten Roboten den Gleiwitzern zustanden, confirmirte. Herzog Johann von Oppeln und Ratibor ersuchte 1525 den Abt Nicolaus von Rauden um Ueberlassung der Dienste der Schönwalder Bauern für die Dauer seines Lebens, ohne daß daraus eine Präjudiz für das Kloster je entstehen sollte. Herzog Johann starb 1532 und es folgte ihm mit dem Rechte eines Pfandinhabers in jenen Herzogthümern und in der Herrschaft Gleiwitz der Markgraf Georg von Brandenburg. Die Mönche wollten 1569 die Roboten wieder einführen, stießen aber bei den Bewohnern auf Widerstand und Hohn. Sie suchten deshalb um Confirmation der erwähnten Persteinschen Transaction nach und erhielten sie von Kaiser Maximilian II. Die Schönwalder traten nun gegen das Stift klagend auf, wurden aber 1578 dahin beschieden, daß sie in Zukunft 4 Malter auf Rodeland fürs Kloster zu säen, die ruinirten klösterlichen Fischteiche wiederherzustellen und die Fische von dort nach Rauden zu verfahren hätten. Als nun durch Wiedereinlösung die Herrschaft Gleiwitz an die K. Kammer gekommen war, verpachtete sie dieselbe an die Stadt Gleiwitz auf 10 Jahre. Das Kloster Rauden widersprach diesem als einer Störung des friedlichen Einvernehmens, zumal die Gleiwitzer widerrechtlich über die Schönwalder und Zernitzer zu dominiren strebten. Um ferneren Mißhelligkeiten vorzubeugen, baten der Abt und die Mönche um Verleihung des Obergerichts über Schönwald und Zernitz unter denselben Bedingungen, unter welchen es den Gleiwitzern gewährt worden. Ihre Bitte fand Gehör, denn Kaiser Rudolph II. bestimmte am 9. Juni 1581, daß die Gleiwitzer der Obergerichtsbarkeit über Schönwald und Deutsch-Zernitz sich gegen die vom Abt Bernard proponirten jährlichen Entschädigungsgelder begeben und den Nutzen des Klosters nicht ferner beeinträchtigen sollten. Allein jene wollten hiervon nichts wissen und verweigerten die Uebergabe, indem sie

Digitized by Google

sich auf ihr Pfandinstrument beriefen. Am 11. Juli 1596 überließ Rudolph II. auf Bitten der Gleiwitzer ihnen das Kammergut Gleiwitz und die zugehörigen Dörfer sammt den Obergerichtsdörfern Schönwald und Deutsch-Zernitz käuflich um 27.000 Thlr. Nach dem Urbarium hatten die Gleiwitzer auf den beiden Stiftsdörfern Schönwald und Zernitz nur das Obergericht, den Silberzins und gewisse schon für die Roboten und Hübner ausgesetzte Gelder, aber keine sonstige Gerechtigkeit. Trotzdem fingen sie bald nach ihrer Besitzergreifung an, zum Schaden des Klosters als Erbherrn diese obergerichtlichen Dörfer gegen den Ausatz des Urbars mit erhöhten Zinsen und Roboten und auf andere Weise zu drücken. 1624 geriethen sie mit dem damaligen Abte Franz schon hierüber in Streit, in Folge dessen die armen Bewohner dieser Orte mit Gewalt zu Robotsleistungen bald von den Gleiwitzern, bald von den Raudnern gezwungen und bestraft wurden, wenn sie einer der Parteien Dienste geleistet hatten. So ließ Abt Blasius am 28. Juli 1626 die Häusler und Gärtner aus Nieder-Schönwald ins Gefängniß setzen, weil sie auf dem Gleiwitzer Vorwerk Trynnek bei der Ernte geholfen hatten. Ebenso verfuhren auch die Gleiwitzer, welche sogar, als die Bauern den Zins wegen der traurigen Verhältnisse nach dem im Jahre 1632 stattgehabten Einfalle der Sachsen einige Zeit nicht entrichten konnten, eigenmächtig Exekution abschickten und Pferde, Kühe ꝛc. ihnen verkaufen ließen. Sie trieben während der Jahre 1630—1665 in Schönwald 4590 Thlr. und in Zernitz 1125 Thlr. bei. Als die Bedrückungen einen unerträglichen Charakter annahmen, beschwerten sich die Orts-Gerichte von Schönwald beim Raudener Prälaten und baten um Schutz. Abt Blasius machte deshalb eine Klage anhängig am 13. December 1644. Die Tagfahrt vom 18. November 1665, welche in Ratibor abgehalten wurde, entschied zu Gunsten der Kläger. Verklagte wurden verurtheilt, den Klägern 500 Mark zu zahlen. Durch das II. Erkenntniß d. d. Prag den 22. December 1672 wurde wiederum zu Ungunsten der Gleiwitzer entschieden. Sie erhielten den Befehl, dasjenige, was sie über die in dem Urbarium ausgesetzten Zins- und Robotgelder von den Schönwaldern und Zernitzern eingehoben, denselben oder deren Erben zu ersetzen. Gegen dieses Urtheil suchten die Appellanten die Restitutio in integrum nach, wurden aber am 28. September 1686 mit ihrem Gesuche abgewiesen. In Folge dieser Entscheidungen traten endlich die Gleiwitzer am 6. September 1688 in einer gütlichen Transaction das Obergericht von Schönwald und Zernitz für 11,957 Thlr. an das Kloster Rauden ab.

Im November 1658 klagte die Stadt Gleiwitz bei der Brauurbar-Kommission in Breslau, gestützt auf ein von dem ungarischen König Mathias ertheiltes Privilegium von 1476, nach welchem im gleibitzischen Kreise bei Verlust von 30 Mark Silber kein Kretschmer anderes Bier schenken sollte, als das gleibitzische, gegen die Herrschaft Rauden und insbesondere gegen die Dorfkretschmer in Schönwald und Deutsch-Zernitz, wo man auch „Breslauer Schöps" schenkte, wegen Verletzung des Brauurbars und Bierverlags. Aus dieser Klage entspann sich ein langjähriger Streit, während dessen die Gleiwitzer den Schönwaldern und Deutsch-Zernitzern mehrfach, wenn fremde Biere eingeführt wurden, mit militärischer Beihülfe dasselbe nicht nur fortnahmen, sondern sich auch Pferde, Ochsen, Schlitten, Wagen aneigneten unter dem Vorwande, daß dieses wegen versessener Zinsen in Vollgewalt der Obergerichtsbarkeit geschehe. Dieser Streit wurde endlich in den Jahren 1675 und 1678 gegen die Kläger entschieden, weil das Kloster Rauden etliche Jahrhunderte hindurch freien Kretscham, den Worten seines Fundators gemäß, auf jenen beiden Dörfern ausgeübt hatte und die Gleiwitzer die Ausübung des ihnen von Mathias verliehenen Privilegiums nicht nachweisen konnten.

Das Dorf Schönwald hat, wie erwähnt, eine gewaltige Feldmark von 9000 Morgen Flächeninhalt. Es grenzt mit den Dorfgemarkungen Trynnek, Richtersdorf, Deutsch-Zernitz, Nieborowitz, Knurow, Gieraltowitz, Preisewitz und Ellguth-Zabrze. In dem Dorfe befanden sich im Jahre 1534 49 zinspflichtige Stellen, im

Digitized by Google

Jahre 1683 70 Besitzungen; am Ende des vorigen Jahrhunderts waren daselbst 63 Freibauern, 3 Freigärtner, 60 Freihäusler, 42 Angerhäusler, 10 Kolonisten und 7 Auszügler.

Die Freibauern waren sämmtlich erblich und vermöge ihrer Kaufs-Instrumente auch verbunden, ihre Stellen sich selbst aufzubauen und im Stande zu halten. Unter ihnen befanden sich 2 Kretschmer, die herrschaftliches Bier und Branntwein gegen den Schenkerlohn schenkten. Jeder der Freibauern zinsete jährlich dem Dominium an Grundzins 1 Thlr. 12 Sgr. bis 8 Thlr. An Zinsgetreide entrichtete jeder 8 Metzen bis 2 Scheffel Weizen und an Korn und Hafer ebensoviel, an Ehrungen 2 Stück Hühner. Sie fuhren jeder jährlich aus Siemianowitzer Bergwerken 6 Kübel Erz auf den Hohofen zu Stodol, sie waren ferner verpflichtet, jedes Jahr auf $5\frac{1}{2}$ Meile weit nach Rauden $2\frac{1}{2}$ Scheffel Kalksteine Bresl. Maaß anzufahren. Ferner mußten sie bei der Schönwalder Teichfischerei die Fische hin und her, so auch das Fischzeug von Rauden abholen und wieder dorthin zurückführen. Bei dem Teiche Kampe waren sie verbunden, zum Fluder, Wasserrohr, Ständer, Brust- und Deichdamm alle Baumaterialien anzufahren und solche im Stande zu halten.

Die Freigärter waren ebenfalls erblich, entrichteten der Herrschaft an Grundzins 1 Thlr. 14 Sgr. bis 2 Thlr. 4 Sgr.; anstatt der Naturalrobot gaben sie 1 Thlr. 10 Sgr. Zins und prästirten ferner 4 Tage des Jahres herrschaftliche Arbeit.

Die Freihäusler waren gleichfalls erblich, sie entrichteten dem Dominio 4 bis 16 Sgr. Grundzins und 1 Thlr. 10 Sgr. Robotzins bis auf einen, der nur 9 Pf. Grundzins gab und den Windmüller (dessen Mühle 1852 ganz eingegangen); außerdem waren diese Freihäusler verpflichtet, jeder 4 Tage Naturalrobot zu leisten.

Die Angerhäusler waren ebenfalls erblich. Sie hatten keine Grundstücke außer einem kleinen Gärtchen beim Hause, zinseten jährlich 4—16 Sgr. und mußten jeder 4 Tage Naturalrobot verrichten.

Die Colonisten waren 1784 auf den beiden Vorwerken, welche das Stift Rauden in Schönwald mit 420 Morgen Areal besaß, und welche, weil die Bewohner sich vermehrt hatten und zu verarmen anfingen, auch die zeitherige Bewirthschaftung dem Stifte mehr zum Schaden, als Nutzen gereicht hatte, zergliedert und an die kleinen Leute, die erwähnten 10 Colonisten, mit Genehmigung der K. Kriegs- und Domainen-Kammer in Breslau ausgethan wurden, erblich gegen Zinse von je $2\frac{1}{2}$ bis 3 Thlr. jährlich angesiedelt.

Die Auszügler entrichteten am Ende des verflossenen Jahrhunderts dem Dominium Nichts, weil die Vorwerke in Schönwald bereits aufgelöst waren.

Forstberechtigungen standen der Gemeinde Schönwald nicht zu, weil das Stift bei Schönwald keine Waldung hatte. An Laudemium gaben die Schönwalder, die von jeher ihre Stellen käuflich besaßen, nach der Observanz 10 Prozent vom Kaufpreise an das Domium. Jeder Besitzer, der ein besonderes Gewerbe trieb, mußte früher an das Dominium jährlich an Gewerbezins 20 Sgr. bezahlen. Sämmtliche an das Dominium zu entrichtende Abgaben sind bereits abgelöst. Fast alle Stellenbesitzer in Schönwald zahlen Rente. Gegenwärtig (im Jahre 1861) sind in Schönwald: 63 Freibauern, 43 Freigärtner oder Halbbauern, 155 Freihäusler und 83 Parzellenbesitzer, von welchen Letzteren 14 auswärts wohnen. Sie bezahlen zusammen an Grundsteuer 600 Thlr. an das Kreissteueramt in Gleiwitz.

Die Kirche in Schönwald, deren Bauart gothischen Styles ist, scheint nicht lange nach der Gründung des Dorfes massiv errichtet zu sein. Der Abt Joseph v. Strachwitz ließ diese Kirche 1732 durch einen Anbau vergrößern und das Innere freundlich verzieren. Die Kosten betrugen 1120 Gld. Abt Augustin riß den hölzernen Glockenthurm nieder und legte am 18. September 1755 den Grundstein zu dem jetzigen massiven, der bei seiner Vollendung im 2. Jahre nachher eine Ausgabe von 1058 Gld.

Digitized by Google

verursacht hatte. Der Thurm ist gegen 140 Fuß hoch und einmal durchsichtig. Das Glockengeläute in demselben ist besonders schön. Die Kirche selbst ist der heil Jungfrau Maria geweihet und feiert ihr Dedicationsfest am Sonntage vor dem Matthäus-Tage. Sie hat an Vermögen 2100 Thlr., welches von dem Kirchen-Collegium verwaltet wird, und 2315 Parochianen. Zur Unterhaltung der Kirche sind Patron und Gemeinde verpflichtet. Der Staat giebt derselben einen Zuschuß von 42 Thlr. jährlich.

So lange das Kloster Rauden bestand, wohnte in Schönwald ein Mönch desselben als Lokalkaplan, den aber ein von der Gemeinde ganz allein salarirter, sogenannter Rosenkranzgeistlicher unterstützte. Das Einkommen beider war sehr gering und erhielten sie deßhalb jährlich vom Stifte 20 Scheffel Roggenmehl, ein ansehnliches Stück Dominial-Acker zur Benutzung, eine Wiese, einen Garten, freies Brennholz und die sämmtlichen Roboten, welche die dortigen kleinen Leute jährlich zu leisten verbunden waren, zur Bearbeitung der Widmuthäcker. Nachdem 1811 das Kloster aufgehoben worden, ging das Patronat auf das Dominium Rauden, gegenwärtig Herzog von Ratibor, über. Das Pfarrhaus ist gemauert, eine Etage hoch, mit Schindeln gedeckt, und umfaßt große Räumlichkeiten; die Stallungen dabei sind massiv, die Scheuer aber ist von Holz. Der Pfarrer hat eine bedeutende Widmuth von mehreren Hundert Morgen, bezieht ein fixirtes Einkommen von circa 100 Thlrn. aus den früheren zu dem Kloster Rauden gehörenden Stiftsgütern, erhält von den Bauern das Meßsal und die Kollende in Korn, Hafer, Gerste, Flachs und Geld; außerdem von 31 Bauerstellen — von den übrigen bezieht dies der Organist — von jeder eine freie dreispännige Fuhre zum Abfahren von Holz oder dafür 1 Thaler oder 2 Tonnen Stückkohlen, und bezieht endlich die gewöhnlichen Meßstipendien, Gebühren für Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse ꝛc.

Das Schulhaus steht in der Nähe der Kirche, ist gemauert und mit Schindeln gedeckt. Den Unterricht in demselben ertheilen in drei Klassen den 330 schulpflichtigen Kindern ein Lehrer und zwei Adjuvanten. Von den drei Kretschams ist der in der Mitte des Dorfes gemauert und mit Zink gedeckt, der im Nieder-Dorfe massiv mit Schindeln gedeckt und der im Oberdorfe von Holz mit einem Strohdache. Das Ortsgericht besteht aus einem Scholzen, 4 Gerichtsmännern und 1 Gemeindeschreiber. Die Bewohner dieses deutschen Dorfes verheirathen sich nur untereinander; von jeher werden die Besitzungen bei Sterbefällen immer unter sämmtliche Söhne vertheilt, so daß der Grundbesitz sehr zerstückelt ist. An Gewerbetreibenden sind in Schönwald: 1 Bäcker, 1 Fleischer, 5 Schmiede, 2 Stellmacher, 5 Schneider, 5 Schuhmacher, 1 Tischler und 1 Büttner. Die Einwohner ernähren sich außerdem größtentheils vom Ackerbau und von der Viehzucht und einige von der Vecturanz. In dem Dorfe Schönwald befinden sich über 200 Pferde und gegen 800 Stück Rindvieh.

2. Das Dorf Deutsch-Zernitz liegt eine Meile westlich von der Stadt Gleiwitz im Gleiwitzer Kreise, grenzt mit den Dörfern Richtersdorf, Ostroppa, Smolnitz, Leboschowitz, Nieborowitz und Schönwald, hat eine Feldmark von über 4000 Morgen und besitzt 191 größtentheils hölzerne mit Stroh gedeckte Häuser, eine Ausdehnung von $^1/_4$ Meile, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Kretscham. Der Polizei-Verwalter in Rauden verwaltet von dort aus die Polizei in Zernitz.

Dieses Dorf, in den alten Urkunden und Urbarien Sirdnitza, auch Schirdnicza genannt, ist eines der ältesten im ganzen Kreise. Es bestand schon im 12. Jahrhundert. Im Jahre 1273 gehörte es einem Grafen Gnenomir, der es am 3. August genannten Jahres dem Unterjägermeister des Herzogs Wladislaus von Oppeln, Grafen Stephan Zbronowitz daselbst verkaufte. Durch eine zu Golkowitz (ein Dorf im Rybniker Kreise) am 15. Juli 1278 ausgestellte Urkunde gab Herzog Wladislaus dem Grafen Stephan das Privilegium, sein Dorf Sirdnitza nach deutschem Rechte auszusetzen. Im Jahre 1279 kamen nach Sirdnitza die deutschen Colonisten Heinrich Angrimann und sein Sohn gleichen Namens und mehrere andere, deren Namen nicht mehr zu ermitteln sind.

Digitized by Google

Ersteren Beiden verlieh Graf Stephan in Sirdnitza am 11. November 1279 [1]) Ländereien, die sechste Hube frei, einen freien Kretscham, eine Fleisch- und Brotbank (pistrinum) d. h. das Recht, zu schlachten und zu backen, die Befugniß, Fischhälter, soviel sie können, zu seinem und ihrem Nutzen zu errichten (die Hälfte der Fische mußten sie abgeben), eine freie Mühle und den dritten Pfennig der Gerichtsgefälle. Den übrigen Colonisten, welche Wälder urbar machen würden, gab er sechszehn, und denen, welche Aecker anbauten, sechs Freijahre, nach deren Verlauf jeder von der Hube sechs Scheffel, nämlich 2 Scheffel Weizen, 2 Scheffel Roggen und 2 Scheffel Hafer an Zins oder eine halbe Mark Silber entrichten sollte. Der Kirche wies er 1 Hube, zur Hutung gleichfalls eine Hube an. Der Scholze sollte, wenn die ihm ertheilte Freiheit erlöschen, verpflichtet sein, den Grafen Stephan bei einem Kriegszuge, wenn es nöthig und angemessen sein würde, mit einem Rosse im Werthe von 5 Gulden zu begleiten.

Am 4. April 1283 vertauschte der Abt Bartholomäus von Rauden (1274—1294) auf Anrathen der Herzoge Lesco von Ratibor und Przemislaus von Oświęcim das Dorf Wossieze (heut Woszczyz bei Sohrau OS.), welches wegen seiner fernen Lage die Verwaltung und Ausnutzung sehr erschwerte, gegen das Dorf Deutsch-Zernitz. Die Zustimmung seiner Oberen, d. i. des Abtes und Coornats von Andreow erhielt er hierzu erst im Jahre 1286. Abt Bartholomäus verpflichtete im Jahre 1294 die Einwohner zu Deutsch-Zernitz, die klösterlichen Aecker in Rauden zu bestellen und entließ sie als Entgelt dafür aus dem herzoglichen Robotverhältnisse.

Am Ende des vorigen Jahrhunderts gab es in Zernitz: Freibauern 40, Freigärtner 8, Freihäusler 4, Angerhäusler 32, Colonisten 20 und Auszügler 3. Die Bauern waren erblich, mußten sich ihre Stellen selbst aufbauen und unterhalten; der Kretschmer mußte herrschaftliches Bier und herrschaftlichen Branntwein gegen das gewöhnliche Schenkerlohn (von 1 Eimer Branntwein 2 Gulden und von 1 Achtel Bier 8 Sgr.) schenken und von Rauden sich selbst abholen. Jeder zinsete nach Verhältniß der Grundstücke 1 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 10 Sgr. an Grundzins, an Getreide 8 Metzen bis 2 Scheffel Hafer und an Ehrungen 2—4 Hühner. Sie roboteten des Jahres der Herrschaft in Rauden $2\frac{1}{2}$ Tage mit 4 Gespannen, wogegen Jeder 2 Zeilen Brot (von 1 Scheffel wurden 40 Zeilen gebacken) erhielt. Sie mußten auch jedes Jahr $1\frac{1}{4}$ Scheffel Kalksteine Bresl. Maaß auf $5\frac{1}{2}$ Meile Weges nach Rauden führen und zu der Fischerei in Deutsch-Zernitz die Fuhren stellen. Die Freigärtner waren ebenfalls erblich, zinseten dem Dominio an Grundzins 1 Thlr. bis 3 Thlr. 8 Sgr., gaben für die Naturalrobot 24 Sgr. 10 Pf. bis 1 Thlr. 10 Sgr. und entrichteten überdies 3 jeder 8 Metzen Zinshaber, einer eine Henne und 6 roboteten jährlich 4 Tage der Herrschaft. Die Freihäusler waren gleichfalls erblich, zinseten 6 Sgr. bis 3 Thlr. 12 Sgr., gaben statt der Naturalrobot an Zins 25 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. und gingen außerdem jeder 4 Tage im Jahre zur herrschaftlichen Robot. Die Angerhäusler waren ebenfalls erblich, gaben an Grundzins 6—26 Sgr., für die Naturalrobot 24 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. und mußten noch jeder 4 Tage des Jahres der Herrschaft roboten. Die Colonisten, die auf dem zergliederten Dominial-Vorwerke mit Genehmigung der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau im Jahre 1784 etablirt waren, besaßen ebenfalls ihre Grundstücke erblich, gaben an Zins 10 Sgr. bis 3 Thlr. 7 Sgr. und die meisten von ihnen entrichteten 4 Tage jährlich die Naturalrobot. Die Auszügler leisteten dem Dominio keine Dienste. Diese Gemeinde hatte weder Klaub- noch Leseholz zu fordern. Die Besitzer der Stellen gaben bei dem Verkaufe derselben 10 Prozent Laudemium an die Herrschaft; von dem im Jahre 1784 zergliederten Dominial-Vorwerke mußten auch die Söhne nach dem getroffenen Abkommen bei jeder Besitzveränderung das Laudemium bezahlen. Es mußte endlich jeder Besitzer,

1) Böhm's diplomatische Beiträge, Thl. II. Urk. IV. p. 65. Cod. dip. Silesiae, Bd. II. Urkunde XVII. p. 14, 15.

Digitized by Google

der ein besonderes Gewerbe trieb, an das Dominium jährlich einen Gewerbezins von 20 Sgr. abführen. Alle diese rechtlichen Verhältnisse, Robotdienste, Ehrungen ꝛc. gründeten sich theils auf die alten Urbarien, theils auf die interimistischen Urbarien vom 28. April 1790, welche mit Zernitz errichtet waren, auf das zwischen dem Dominio und dem ersten Besitzer getroffene Abkommen und die geschlossenen Kaufkontrakte.

Sämmtliche an das Dominium zu entrichtende Abgaben sind abgelöst. Fast alle Stellenbesitzer in Zernitz zahlen Rente. Gegenwärtig (im Jahre 1861) sind in Zernitz 39 Bauern, 7 kleine Ackersleute und 14 Häusler, unter letzteren 8, die Grundstücke besitzen, welche nach Schönwald gehören. Sie bezahlen zusammen an Grundsteuern 212 Thlr. Die Kirche in Zernitz soll um das Jahr 1200 erbaut sein. Der Abt Andreas Emanuel ließ im Jahre 1648 das alte Gotteshaus abbrechen und baute ein neues hölzernes sammt Thurm. Am 22. September 1714 schenkte Abt Bernhard II. dieser Kirche eine Casel aus Brokat, kunstvoll mit seidenen und silbernen Fäden durchwirkt, so wie andere Paramente. Die Kirche ist dem heiligen Michael gewidmet. — Das Kirchweihfest wird gefeiert den Sonntag vor St. Michael und das Fest des Kirchenpatrons den Sonntag nach St. Michael, mit welchem letzteren vollkommener Ablaß verbunden ist. Zu ihr gehören einschließlich des Dorfes Rieborowitz im Rybniker Kreise 1827 Seelen. Die Kirche nebst Thurm ist ganz von Holz. Während der Klosterherrschaft besorgte dieses Beneficium, wie in Schönwald, ein Klosterpriester aus Rauden, der dort wohnte. Weil der Ertrag der Widmuthäcker sehr schlecht und die Stolgebühren unbedeutend waren, so erhielt er vom Stifte freies Brennholz, zur Benutzung ein Stück Dominial-Acker und zur Bestellung des Pfarrlandes einige Spanndienste, ebenso die sämmtlichen Handdienste, welche dort die kleinen Leute jährlich dem Stifte leisten mußten. Im Jahre 1811 nach Aufhebung des Raudner Stifts ging das Patronat auf das Dominium Rauden, jetzt Herzog von Ratibor, über. Das Pfarrhaus ist ganz massiv im Jahre 1806 aufgebaut, ebenso die Stallung. Die Scheuer ist ganz von Holz, sehr baufällig und älteren Ursprungs. Der Pfarrer hat circa 100 Morgen Widmuth, bezieht ein fixirtes Einkommen von circa 170 Thlr. aus den früher zu dem Kloster Rauden gehörenden Stiftgütern, erhält von den Stellenbesitzern Messalien und Kollende, von der Gutsherrschaft das Brennmaterial, und genießt die gewöhnlichen Meßstipendien, sowie die Gebühren für Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse ꝛc. Zum Bau der Kirche und der Pfarrgebäude liefert nach dem letzten Urbarium der Patron das Holz. Die übrigen Kosten müssen die eingepfarrten Gemeinden Zernitz und Rieborowitz tragen und zwar: Deutsch-Zernitz $^2/_3$ und Rieborowitz $^1/_3$. Das Vermögen der Kirche beträgt 755 Thlr. Das Schulhaus in der Nähe der Kirche ist gemauert und mit Schindeln gedeckt. Den Unterricht in derselben ertheilt den 180 Kindern ein Lehrer und ein Adjuvant.

Der Kretscham liegt in der Mitte des Dorfes, ist halb von Holz, halb von Ziegeln. Die Wassermühle, die am Ende von Zernitz gegen Rieborowitz zu lag, ist vor 1852 eingegangen. An Gewerbetreibenden sind in Zernitz: Schmiede 3, Schneider 2, Schuhmacher 4 und Fleischer 3. Die Einwohner ernähren sich außerdem größtentheils von Ackerbau und der Viehzucht, einige von der Vecturanz. In dem Dorfe Zernitz sind 63 Pferde und 400 Stück Rindvieh.

VI. Parochie Brzezinka.

Brzezinka, 1 Meile von Gleiwitz und ebensoweit von Kieferstädtel entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

1. Das Rittergut, seit 1833 Herrn von Raczeck gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1300 Morgen. Der Boden besteht aus einer Mischung von Sand und Moorerde, unterliegt jedoch, da er festen Lehm zur Unterlage hat, sehr der Nässe und hat daher nur einen Ertrag von $3^1/_2$ Korn. Der Culturzustand ist mangelhaft. An-

Digitized by Google

gebaut werden etwas Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Haiden, Hirse, Erbsen, Kartoffeln und Kraut. Der Viehstand beträgt 15 Pferde, 12 Ochsen, 50 Kühe und 200 Schafe.

2. Das Dorf, nordöstlich vom Dominium belegen, zählt 20 Bauern, 4 Halbbauern, 15 Gärtner und 14 Häusler mit einem Grundbesitze von 936 Morgen und einem Viehstande von 24 Pferden, 108 Kühen und 22 Stück Jungvieh. Bodenbeschaffenheit und Früchte wie beim Dominium. 117 Thlr. Grund-, 218 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Im Orte befindet sich eine katholische Pfarrkirche mit 1491 Eingepfarrten. Die zweiklassige katholische Schule wird von 130 Kindern aus Brzezinka und Ellgoth von Gröling besucht. Die Gleiwitz-Ujester Straße durchschneidet den Ort; auch führt die Straße von Ellgoth von Gröling nach Kieferstädtel hinter den Gärten der Gemeinde vorbei.

VII. Zu der schon im vorigen Paragraphen erwähnten Parochie Rudno gehören noch zwei hier belegene Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Plawniowitz.

Plawniowitz, $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt, 1 Meile von Tost, $1^1/_2$ Meile von Peiskretscham, $1^1/_2$ Meile von Kieferstädtel, 1 Meile von Ujest und $^3/_4$ Meilen von Rudzinitz, der nächsten Poststation, entfernt, an der Mündung der Drama in die schiffbare Klodnitz, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

1. Das Rittergut, früher der freiherrlichen Familie von Stechow gehörig, ist gegenwärtig ein Majorat und im Besitze des Grafen Carl Wolfgang von Ballestrem. Es besteht aus dem Schloßvorwerk und den Nebenvorwerken Gwiesdon und Swidrow. Der Flächeninhalt beträgt 1408 Morgen Ackerland, 170 Morgen Wiesen, 119 Morgen Hutung und 2000 Morgen Wald; der Viehstand 24 Pferde, 4 Fohlen, 6 Stiere, 16 Ochsen, 86 Kühe, 36 Stück Jungvieh und 670 Schafe. Der Boden ist Mittelboden zu $3^1/_4$ und $3^1/_2$ Korn Ertrag. Ein Theil des am Klodnitzflusse belegenen Areals ist der Ueberschwemmung ausgesetzt. Dazu gehören 2 an der Klodnitz belegene Frischfeuer, welche indessen gegenwärtig außer Betrieb sind. Das Schloß enthält eine Kapelle.

2. Das Dorf zählt 1 Mühle, 1 Kretscham, 19 Bauer-, 31 Gärtner- und 47 Häuslerstellen, sowie ein Gemeindehaus. Die Einwohner ernähren sich größtentheils vom Landbau; Gewerbtreibende sind 11 Personen. Der Viehstand besteht in 56 Pferden, 2 Ochsen, 230 Kühen und 78 Stück Jungvieh. Plawniowitz hatte früher eine Filialkirche, diese brannte jedoch im dreißigjährigen Kriege beim Durchzuge der Schweden ab und wurde nicht wieder aufgebaut. Eine katholische Schule mit 2 Lehrern und 180 schulpflichtigen Kindern ist am Orte. Der Klodnitzkanal hat hier 4 Schleusen.

b. Der Polizeibezirk Rudzinitz,

welcher von der Oberschlesischen Eisenbahn (Bahnhof Rudzinitz) und vom Klodnitzkanal durchschnitten wird, zerfällt in Dorfgemeinde, Gutsbezirk, Bahnhof und Hütte.

1. Die Dorfgemeinde Rudzinitz mit 1340 Seelen, enthält 19 Bauerstellen, 28 Gärtnerstellen und 34 Häuslerstellen, deren Bewohner sich größtentheils von ihren Ackernahrungen und vom Tagelohn ernähren.

2. Das Rittergut Rudzinitz gehört der Geheimen Commerzienräthin Emma Ruffer, welche dasselbe seit dem Jahre 1846 besitzt und durch Kauf von dem Rittmeister von Obermann erworben hat. Zu demselben gehören 3 Vorwerke, Namens Schloß-Vorwerk, Neuhof und Oberhof mit 1900 Morgen Ackerland, 325 Morgen Wiesenwachs und 3180 Morgen Forsten, mit Kiefern und Fichten gut bestanden. Außer den 3 Vorwerken und der angegebenen Anzahl Stellen befindet sich in

Digitized by Google

dem Dorfe Rudzinitz eine hölzerne Kirche, Filiale von Rudno, eine gemauerte Schule mit 2 Lehrern und 3 Fabrikgebäude, worin Arbeiter wohnen.

3. Von den letzten Häusern des Dorfes Rudzinitz auf Ujest zu wird das Terrain durch die von Cosel nach Gleiwitz führende Eisenbahn durchschnitten und ca. 300 Schritt vom Dorfe ist der Bahnhof Rudzinitz gelegen, in welchem sich außer den Empfange- und Restaurationszimmern auch die Post-Anstalt befindet.

4. In einer Entfernung von ca. $^1/_8$ Meile an der Klodnitz liegt die Piela-Hütte. Dieselbe bestand im vorigen Jahrhundert aus mehreren deutschen Frischfeuern. Im Jahre 1828 verband der damalige Besitzer von Gröling mit den Frischfeuern ein Walzwerk und legte im Jahre 1832 die ersten Puddelöfen an, welche anfänglich durch Engländer eingerichtet und betrieben wurden, um die hiesigen Arbeiter anzulernen. Der spätere Besitzer, Rittmeister von Obermann, erweiterte das Werk successive durch Anlage mehrerer Schweißöfen und durch Einrichtung mehrerer Walzenstraßen, weshalb die Verlegung sämmtlicher Vorrichtungen aus dem frühern Local in ein neues dazu aufgeführtes Gebäude Neu-Hütte nothwendig wurde. Als der gegenwärtige Besitzer, Geheime Rath Ruffer, durch Erbschaft in Besitz der Pielahütte gelangte, brannte in der Sylvesternacht 1853 das Hüttenwerk nieder, während ein bedeutendes Quantum Eisen geliefert werden sollte. Durch die energische Anstrengung wurde ungeachtet des Winters der Wiederaufbau in größerer Ausdehnung binnen 3 Monaten beendigt und schon im Monat April 1854 bereits auf allen Walzenstraßen gearbeitet. Die bisherigen 9 Puddel- und 7 Schweißöfen wurden auf 13 Puddel- und 12 Schweißöfen vermehrt. Hiezu trat noch ein zweiter schwerer Dampfhammer, auch wurden zur Bahnschienen-Fabrication bei dem Grobeisen-Walzwerk 2 Kreissägen aufgestellt, welche, wie die Blechscheere, die Hobel- und Durchstoßmaschine und die Tyres-Biegemaschine, durch eine neu angelegte Dampfmaschine ihre Triebkraft erhielten. Ursprünglich wurden alle Betriebsvorrichtungen durch die Wasserkraft der Klodnitz in Bewegung gesetzt, aber schon vor dem Brande waren einige Dampfmaschinen für den Dampfhammer und das Luppen-Walzwerk aufgestellt worden, die bei der Vergrößerung des Werkes noch um einige 40 Pferdekräfte vermehrt wurden, wenn auch die Wasserkraft auf 60 Pferdekräfte veranschlagt werden konnte. Aus diesem Grunde mußten auch die Dampf-Kessel vermehrt werden, welche ihre Bespeisung durch 3 Dampfpumpen erhalten und von den Flammen der Puddel- und Schweißöfen geheizt werden, zu welchem Zweck diese Kessel theils zwischen den Oefen, theils unter denselben angebracht sind. Das gegenwärtige Hüttengebäude, welches vorgedachte Oefen und Betriebs-Vorrichtungen umschließt, ist 300 Fuß lang und 70 Fuß breit und hat neben sich einen parallel laufenden Flügel ohne Zwischenwand von 118 Fuß Länge, 65 Fuß lichter Weite, massiv mit geräuseltem Zinkdach, dessen Gesperre, leicht und sicher, fast ganz aus Eisen construirt ist. Unfern der Hütte befindet sich das Magazin und die Drehwerkstatt, welche durch Wasserkraft eine große, eine mittlere und eine kleinere Drehbank in Thätigkeit erhält, wobei eine Handschmiede zur Instandhaltung der nöthigen Geräthschaften an die Drehwerkstatt stößt. Das letzte übrig gebliebene deutsche Feuer, ebenfalls durch Wasser betrieben, ist in neuerer Zeit als solches cassirt und in ein Schweißfeuer umgewandelt, welches die Abschnitte von gewalzten Stücken zu Gute zu machen hat. Jenseits des Fluthgrabens, wo sonst die andern Frischfeuer standen, befindet sich jetzt die Kesselschmiede und die Tires-Schweißwerkstatt, so wie die Zeugschmiede, welcher die Instandhaltung des sämmtlichen gehenden Zeuges, so wie der Gezähe obliegt. Durch einen Ventilator mittelst Wasserrades in Bewegung gesetzt, wird sämmtlichen vorbenannten Feuerwerkstätten die benöthigte Gebläseluft zugeführt. Im Hauptwerke war als Motor der 3 Fabrications-Walzenstraßen die Wasserkraft mit der Dampfkraft durch Verkuppelung vereinigt und auf 120 Pferdekräfte basirt, der so häufig wechselnde Wasserstand der Klodnitz führte jedoch eine Menge Inconvenienzen mit sich, so daß oft die unangenehmsten Betriebsstörungen eintraten. Diesem Uebelstande

Digitized by Google

ist in neuester Zeit dadurch abgeholfen, daß das Feinstreckwerk eine besondere Dampfmaschine von 40 Pferdekräften erhalten hat, das Blechwalzwerk auf die Dampfkraft der sechzigpferdekräftigen Dampfmaschine also allein angewiesen ist; erforderlichenfalls bei großen schweren Stücken können letztgenannte beide Motoren auch vereint wirken. Ebenso ist ein dritter großer Dampfhammer mit 100 Ctr. schwerem Fallklotz in der Ausführung begriffen, um die bei der Fabrication häufig nothwendig werdenden vorgeschmiedeten Kolben statt der bisherigen Packettirung zu bewältigen. In Folge der seit dem Brande hervorgetretenen größeren Bedürfnisse hat das Hüttenwerk Piela nunmehr: einen großen Dampfhammer von 100 Ctr. schwerem Fallklotz mit eigener Dampfmaschine; ein Puddlingswerk von 14 Oefen mit einem Dampfhammer von 50 Ctr. und einer Luppen-Walzenstraße, auf welcher mittelst eines zugetrennten Gerüstes auch Fabricate, wie Eckschienen, Speichen ꝛc. gewalzt werden, mit zwei Dampfmaschinen à 40 Pferdekräfte; drei Vorschweiß-Oefen mit Dampfhammer von 60 Ctr. Schwere, und einer Rohschienenscheere, durch eine Dampfmaschine von 60 Pferdekräften bewegt; ein Grobeisenwalzwerk mit einem Gerüst zu Schneidscheiben für Schnitteisen, nebst einer Schwanzscheere; ein Blechwalzwerk zu Kessel- und Schwarzblechen mit Vorrichtung in einem Gerüste zu einem sogenannten Vertical-Walzwerke, um beliebig breite Bleche ohne Kaliber bis zu 12 Zoll Breite mit scharfen Kanten abwalzen zu können (die beiden letztgedachten Walzenstraßen haben als Motoren Dampf-Maschinen von 60 und 40 Pferdekraft, welche beide Kräfte auch beliebig vereint werden können), nebst fünf Schweißöfen, wovon zwei eine 80 Fuß hohe Blechesse, die andern jeder eine besondere massive Esse haben; eine große Blechscheere nach amerikanischer Erfindung und nach einem Modell von der Pariser Ausstellung, von der Maschinenbau-Anstalt in Breslau gearbeitet, auf welcher Bleche bis ½ Zoll Stärke und 10 Fuß Länge beschnitten werden können; ein Feineisenstreckwerk mit eigener Dampfmaschine von 40 Pferdekraft, zu welchem zwei Schweißöfen gehören; eine kleine Dampfmaschine von 6 Pferdekräften zum Betriebe einer kleineren Blechscheere, die auch zum Behobeln und Lochen der Bahnschienen umgewandelt werden kann; ferner die beiden Kreissägen und die Tires-Biegescheibe; drei Dampfpumpen; eine complette Drehwerkstatt mit drei Drehbänken und einer Handschmiede; eine vollständig eingerichtete Zeugschmiede-Werkstatt mit sechs Feuern; eine dergl. Dampfkessel-Schmiede und zwei Tires-Schweißfeuer; eine Modelltischlerei und eine Ziegelei zur Anfertigung der feuerfesten Ziegeln für Puddel-Schweißöfen. Bei diesen Vorkehrungen ist es ersichtlich, daß 140—150,000 Ctr. diverse Fabricate im Laufe des Jahres geliefert und Aufträge auf alle Sorten Feineisen, Kessel- und Sturzbleche und Eisenbedürfnisse, als Bahnschienen, Waggons-Achsen, Speichen ꝛc. und vollständig gebogene, geschweißte centrirte Tires (Radreifen), Brückenmaterial befriedigt werden und 400 Arbeiter ihre Existenz haben. Die Lage des Hüttenwerkes, 3 Meilen westlich von Gleiwitz, 2 Meilen östlich von Cosel, unmittelbar am Klodnitzkanal und ⅛ Meile von der Eisenbahnstation Rudzinitz, gewährt große Bequemlichkeit bei Anfuhr der Stoffe und Abfuhr der Fabricate, indeß haben die östlicher gelegenen gleichartigen Hüttenwerke vor hiesigen den Vortheil voraus, daß dieselben Kohlen und Roheisen bedeutend billiger beziehen können, als Piela, indem die Oberschlesische Eisenbahn-Direction von Ruda bis Rudzinitz, 5 Meilen, pro Tonne Kohlen 4 Sgr. 1 Pf., i. e. pro Centner-Meile 3 Pf., erhebt.

§. 49.

Statistik des Kreises.

I. Bevölkerungszustand.

Die Hauptbeschäftigungen der Bevölkerung sind Ackerbau und landwirthschaftliche Gewerbe. Die Zahl der Grundbesitzer und Pächter, welche allein Ackerbau treiben, beläuft sich auf 10,024 nebst 11,589 Familien-Angehörigen. Dazu treten 2594,

Digitized by Google

welche den Ackerbau als Nebengewerbe treiben, 1585 Knechte, Mägde und Jungen, 752 Tagearbeiter und 11,101 Familienglieder der den Ackerbau als Nebengewerbe Treibenden; zusammen 37,645 Personen oder etwa die Hälfte der Bevölkerung, welche ihren Unterhalt direct aus der Landwirthschaft schöpfen. Daneben ist aber auch der Bergwerks- und Hüttenbetrieb, welcher im Kreise 2433, der Handel, welcher 1598 und das Handwerk, welches 1643 Personen beschäftigt, von Bedeutung. Von den 75,909 Einwohnern sind 14,546 Knaben unter 14 Jahren, 14,484 Mädchen unter 14 Jahren, 21,988 Männer und Jünglinge über 14 Jahre und 24,891 Frauen und Jungfrauen über 14 Jahre, zusammen 36,534 Personen männlichen und 39,375 Personen weiblichen Geschlechts. Die männliche Bevölkerung beträgt also 48,13, die weibliche 51,87 Procent der Gesammtbevölkerung, was ein ziemlich starkes Ueberwiegen der weiblichen Bevölkerung, das sich nur durch Abwesenheit vieler Männer auf auswärtiger Arbeit und im Militärdienste erklärt, involvirt.

II. Grundeigenthum.

Mit Ausschluß der Herrschaften Tworog, Brynuck, Schwieben, Tost, Laband, Kamienietz, Bitschin, Kieferstädtel, Trachhammer und der Rittergüter ist der Grundbesitz meist zerstückelt Einzelne Rusticalen haben bei zunehmendem Wohlstande Nachbarparcellen oder ganze Stellen zugekauft.

Specialseparationen und Zusammenlegungen nach der Gemeinheits-Theilungsordnung vom 7. Juni 1821 sind in den Feldmarken Sarnau und Kottlischowitz ausgeführt, eine Menge anderer sind im Gange. Bei den Dienstregulirungen mit den Robotbauern nach dem Regulirungs-Edikt von 1811 hat man sich in der Regel damit begnügt, der Gutsherrschaft in den verschiedenen Feldern ihre Hälfte an ihren Besitz anzulegen und hiernach die Pläne der Rusticalen zu rücken. Dabei hat man aber streng die Richtung der alten Raine und die Stücke in den Einzelfeldern beibehalten, so daß in einzelnen Feldmarken die schmalen (oft nur 2—5 Ruthen breiten) Stücke vom Dorfe bis an die Gutsgrenze gehen und tausend oder noch mehr Ruthen lang sind. Die Hutungen sind — bis auf die Gemeinde Niewiesche — zwischen Gutsherrschaft und Gemeinde getheilt. Dagegen bestehen in 33 Ortschaften noch Gemeinweiden der Rusticalen von 50—240 Morgen; kleinere Gemeinhutungen bestehen noch an mehreren Orten.

Die Zahl der Besitzungen beträgt: 83 von 600 Morgen und darüber mit 200,626 Morgen, 21 von 300—600 Morgen mit 9917 Morgen, 596 von 30—300 Morgen mit 31,310 Morgen, 3189 von 5—30 Morgen mit 51,523 Morgen, 1196 unter 5 Morgen mit 3096 Morgen; 5085 Besitzungen im Ganzen mit 296,472 Morgen. Die Großgüter sind also doch sehr vorherrschend. Die Größe der Gemeindemarkungen ist sehr verschieden und variirt zwischen vielen Tausend und wenig mehr als hundert Morgen. Die durchschnittlichen Entfernungen der Grundstücke von den Höfen sind daher eben so verschieden und erreichen oft eine halbe Meile.

Eindeichungen bestehen an der Birawa und Klodnitz. Erstere werden von den anliegenden Grundbesitzern unterhalten, letztere vom Kanalfiscus. Die an der Klodnitz und ihren Nebengewässern sowie denen der Malapane liegenden Ländereien sind nicht vor Ueberschwemmungen gesichert, indem diese Gewässer nach dem Aufthauen des Schnees oder nach anhaltenden heftigen Regengüssen — vorzugsweise im Juni — austreten und besonders den Wiesen verderblich werden. Im Uebrigen haben die meisten Gewässer starkes Gefälle.

Wiesenbewässerungen sind in Schwieben, Rudzinitz und auf einigen Tester Dominien angelegt. Größere Drainirungen sind auf den Dominialfeldmarken von Schwieben, Tost, Woiske I und II, Jasten, Koppinitz, Ponischowitz, Rudzinitz, Laband, Rieyaschütz, Alt-Gleiwitz, Gardel und Kieferstädtel ausgeführt.

Digitized by Google

III. Land- und Forstwirthschaft.

Die Beschaffung der Arbeiter ist bei regem Bergwerks-, Hütten- und Eisenbahn-Betriebe für die Landwirthe ungünstig, weil alsdann die Löhne steigen.

Von den Körnerfrüchten werden vorzugsweise Roggen und Hafer, in zweiten Reihe Weizen, Gerste, Buchweizen und Hülsenfrüchte erbaut; unter Zuschuß von Dungmitteln auch Oelfrüchte. Je nach den Witterungsverhältnissen wechseln die Ernten; im Ganzen decken deren Erträge das Bedürfniß der Bevölkerung nicht. Die Zufuhr des fehlenden Getreides erfolgt aus Polen, Galizien und Ungarn.

An Hackfrüchten werden Kartoffeln und Runkelrüben gebaut; letztere nur als Viehfutter, erstere sind dagegen mit Kraut die Hauptnahrung der ländlichen Bevölkerung sowie der Arbeiter in den Städten.

Wiesenheu ist im größten Theile des Kreises, namentlich an der Klodnitz und Drama, ausreichend vorhanden. Einzelne ergänzen das Fehlende durch Esparsette und Klee. Da man die Gesammtackerfläche des Kreises auf etwa 170,000 Morgen veranschlagen kann (nach der bisherigen Annahme sind 3934 Morgen Gärten, 140,060 Morgen Acker, 15,900 Morgen Wiesen, 131,516 Morgen Holzungen und Blößen, 3286 Morgen Flächen der Häuser und Höfe und 5069 Morgen Steinbrüche, Erzgruben, Wege, Gewässer ꝛc.; diese Flächen ergeben indessen nur 305,827 Morgen, während der Kreis 359,775 Morgen enthält), und von dieser Fläche etwa 4 Procent gleich 6800 Morgen mit Weizen, 2 Procent gleich 3400 Morgen mit Oelgewächsen, 30 Procent gleich 51,000 Morgen mit Roggen, 6 Procent gleich 10,200 Morgen mit Gerste, 18 Procent gleich 30,600 Morgen mit Hafer, 27 Procent gleich 45,900 Morgen mit Hackfrüchten und 5 Procent gleich 8500 Morgen mit Klee- und Futterkräutern bestellt sind, während 8 Procent brach liegen, der Durchschnittsertrag eines Morgens Weizen aber auf $4^1/_4$, Roggen auf 5, Gerste auf 7, Hafer auf 9 und Hackfrüchte auf 45 Scheffel angenommen werden kann, so producirt der Kreis jährlich 28,900 Scheffel Weizen, 255,000 Scheffel Roggen, 71,400 Scheffel Gerste, 275,400 Scheffel Hafer und 2,065,500 Scheffel Kartoffeln.

Den Viehstand am Schlusse des Jahres 1861 veranschaulicht folgende Tabelle:

Ortsbezeichnung.	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Esel und Maulthiere	Viehhäupter	Macht auf eine Familie von 5 Personen
Stadt Gleiwitz	186	319	3	211	35	2	756	—
Stadt Tost.....	55	314	4	114	18	—	505	—
Stadt Peiskretscham..	212	616	—	198	3	—	1,029	—
Stadt Kieferstädtel ..	21	127	—	—	15	—	163	—
Plattes Land	4,514	17,965	37,521	4,083	150	31	64,264	—
Summa	4,988	19,341	37,528	4,606	221	33	66,717	4,4
Auf Häupter Großvieh reducirt.....	6,651	19,341	3,753	921	18	33	30,717	2

Die Pferde der Rusticalen sind größtentheils klein und unansehnlich, die der Rittergutsbesitzer dagegen meist von kräftigem Schlage aus Kreuzungen der polnischen mit der russischen und heimischen Race. Seit 1856 besteht im Kreise ein Stuten-Verein, welcher auf Hebung der Pferdezucht wohlthätig wirkt. Die Preise der Arbeitspferde wechseln von 20 bis 90 Thlr.

An Rindvieh wird auf den Rusticalbesitzungen meist die einheimische Race angetroffen, sonst Kreuzungen mit Schweizer, Oldenburger und Mürzthaler Vieh, auch

Digitized by Google

Kreuzungen von Schweizer und Oldenburger Thieren. Einzelne Dominien haben Mürzthaler, Danziger Niederungs- und Holländer Vieh eingeführt. Das Lebensgewicht einer Kuh beträgt im normalen Zustande 450 Pfund, doch sind die Landkühe oft so verwahrlost, daß sie nur 300 Pfund und noch weniger wiegen. Nur in den Wirthschaften, in welchen Brennereien vorhanden sind, wird Rindvieh zur Mast aufgestellt. Die Kühe erreichen in fettem Zustande ein Gewicht von 800 bis 1000 Pfund, die Ochsen von 1200 bis 1500 Pfund. Der Preis einer Rusticalkuh wechselt von 15 bis 25 Thlr, der besserer Kühe von 25 bis 85 Thlr. Bei der Bezirksversicherung gegen die Rindviehpest sind aus diesem Kreise 1458 Stiere und Ochsen, deren also mehr wie das Doppelte des Beuthener Viehstandes vorhanden sind, zu Sätzen von 50 bis 120 Thlr., im Ganzen zu 103,326 Thlr.; 15,772 Kühe zu Sätzen von 20 bis 100 Thlr., im Ganzen zu 466 296 Thlr., 4059 Stück Jungvieh zu Sätzen von 12 bis 50 Thlr., im Ganzen zu 73,337 Thlr., also in der Hauptsumma 21,289 Stück Rindvieh zu 642,959 Thlr., mithin das Stück zu $30^{1}/_{5}$ Thlr. — dem höchsten Werthsatze im ganzen Regierungsbezirk — versichert. Unter den Landwirthschaften sind Schwieben und andere auch hinsichts ihres Viehstandes, namentlich der Schafe, vortheilhaft bekannt.

Die Forsten werden, mit Ausschluß der sogenannten Dombrowa bei Alt-Gleiwitz, zur Herrschaft Laband gehörig, welche als Niederwald bei 20- bis 40jährigem Umtriebe bewirthschaftet wird, sämmtlich als Hochwald im 60- bis 100jährigen, wenige im 120jährigen Umtriebe benutzt. Die Forsten der Herrschaften Althammer von 7000 Morgen, Kieferstädtel von 21,000 Morgen, Bitschin von 12,000 Morgen, Tost von 13,000 Morgen, Tworog von 30,000 Morgen, Brynnek von 9000 Morgen, Kamieniz von 2000 Morgen, Ziemienzitz von 1400 Morgen und Laband von 6000 Morgen und einzelner größerer Rittergüter, sowie die Wälder der Städte Gleiwitz und Tost hängen theils zusammen, theils liegen sie zerstreut in einzelnen, besonders verwalteten Revieren. Einzelne dieser Forsten werden von technisch gebildeten Beamten bewirthschaftet. Der vorherrschende Baum ist die Kiefer, zuweilen ist diese gemischt mit Fichte, Tanne, Buche, Eiche und Birke, auch reine Birkenbestände kommen vor. Gemischte Laubhölzer finden sich nirgends in größeren als Flächen von 100 Morgen.

IV. Bergbau- und Hüttenwesen.

Der Bergbau im Kreise ist nur gering. Vier Schächte in Polsdorf und einer in Sierakowitz sind nach erfolgter Ausbeutung zur Zeit außer Betrieb gesetzt; im Triennium $18^{59}/_{61}$ lieferten: die Thoneisenerzgrube in Polsdorf durchschnittlich 4937 Tonnen, die Thoneisenerzgrube in Sierakowitz durchschnittlich 3347 Tonnen, die Grube von mildem Eisenerz in Smolnitz durchschnittlich 2764 Tonnen. Bei diesen Gruben waren 137 Arbeiter mit 534 Familiengliedern beschäftigt.

Der Hüttenbetrieb ist dagegen nicht unbedeutend. Im Jahre 1862 producirten: Roheisen in Gänzen und Masseln 1 Hohofen in Bitschin, 1 Hohofen in Ellgoth-Tost, 2 Hohöfen in Peiskretscham, 1 Hohofen in Hanussek, 2 Hohöfen in Ober-Kuznitzka, 1 Hohofen in Tworog und 1 Hohofen in Zawada; Feineisen die Pielahütte in Rudzinitz; Hohofen-Gußwaaren die schon erwähnten Hohöfen in Bitschin, Hanussek, Ober-Kuznitzka, Tworog und Zawada; Gußwaaren aus Kupol- und Flammöfen die Maschinenbauwerkstatt und Eisengießerei bei Gleiwitz und die Ludwig-Josephshütte zu Gleiwitz; Stabeisen (einschließlich Eisenbahnschienen) die Frischhütte Hugohütte in Quarghammer, 2 Frischfeuer zu Brynnek, die Zainhütte zu Hanussek, die Amandohütte zu Nieder-Dzierene, 2 Frischfeuer (Mikoschowina) zu Klein-Patschin, 2 Frischfeuer (Leopoldshütte) zu Lohniak, ein Frischfeuer zu Plawniowitz, 2 Frischfeuer zu Potempa, 1 Frischfeuer zu Nieder-Kuznitzka, die Pielahütte zu Rudzinitz, 2 Frischfeuer zu Rzetzitz, 4 Frischfeuer zu Tatischau, 1 Frischfeuer zu Tworog, 2 Frischfeuer zu Wessola, 1 Walzwerk zu Brynnek, 1 Walzwerk (Rosalienhütte) zu Peiskretscham, 1 Walzwerk (Korbhütte)

Digitized by Google

zu Tatischau und das Puddlings- und Walzwerk Herminenhütte zu Laband; Schwarzbleche die Annahütte zu Peiskretscham, 1 Walzwerk zu Potempa und die Pielahütte zu Rudzinitz; Weißbleche die drei Löffelfabriken zu Kieferstädtel und die Emilie-Paulinenhütte zu Colonie Neudorf; Eisendraht endlich die Hegenscheidtsche Fabrik zu Petersdorf v. W. Die nachstehende Tabelle giebt die Menge und den Werth der Produkte sowie die Zahl der Arbeiter und deren Familienglieder für dasselbe Jahr (1862) an:

Benennung des Produkts.	Umgearbeitete Halbprodukte.		Vollendete und verkäufliche Produkte.		Anzahl der	
	Quantum. Ctr.	Geldwerth. Thlr.	Quantum. Ctr.	Geldwerth. Thlr.	Arbeiter.	Familienglieder.
Roheisen in Gänzen u. Masseln	4,843	7,264½	80,696	140,868	144	510
Gußwaaren aus den Hohofen	—	—	2,212	4,736⅔	—	—
Gußwaaren aus den Kupol- und Flammöfen	—	—	9,404	26,960	56	123
Stabeisen	306,829	615,001	191,874	720,562¾	813	2,496
Schwarzbleche	—	—	5,776	32,344	15	53
Weißbleche	380	1,590	40,270	244,305	67	177
Eisendraht	8,000	30,000	8,000	50,000	135	300
Summa	320,052	653,855½	338,232	1,219,776⅝	1,230	3,659

V. Gewerbe.

Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 22 Leinenwebstühle, 14 Woll- und Halbwollwebstühle, 33 Webestühle als Nebenbeschäftigung, 1 Walkmühle, 4 Maschinenfabriken mit 4 Dirigenten und 63 Arbeitern, 9 Kalkbrennereien mit 7 Dirigenten und 21 Arbeitern, 18 Ziegeleien mit 14 Dirigenten und 104 Arbeitern, 2 Coaks- und Gasbereitungs-Anstalten mit 3 Dirigenten und 6 Arbeitern, 1 Glashütte mit 2 Dirigenten und 32 Arbeitern, 1 Glasschleiferei mit 1 Dirigenten und 10 Arbeitern, 1 Lohmühle, 12 Sägemühlen, 79 Wassermühlen mit 107 Mahlgängen, 71 Meistern, 30 Gehülfen und 19 Lehrlingen, 3 Bockwindmühlen, 3 Roßmühlen, 5 Dampfmühlen mit 18 Mahlgängen und 23 Arbeitern, 1 Cigarrenfabrik, 3 Essigfabriken, 19 Bierbrauereien mit 18 Dirigenten und 27 Arbeitern, 22 Branntweinbrennereien mit 22 Dirigenten und 73 Arbeitern, 2 Anstalten zur Bereitung von künstlichem Mineralwasser, 1 Löffelfabrik mit 24 Arbeitern; ferner: 57 Bäcker, 19 Conditoren, 2 Verfertiger von Produkten aus Mehl und Stärke, 127 Fleischer, 8 Kunstgärtner, 12 Barbiere, 2 Friseure, 2 Inhaber von Badeanstalten, 3 Abdecker, 11 Gerber, 7 Seifensieder, 1 Steinmetz, 15 Töpfer, 10 Glaser, 9 Maurermeister mit 166 Gehülfen und 7 Lehrlingen, 57 Maurerflickarbeiter, 11 Zimmermaler, 10 Zimmermeister mit 126 Gehülfen und 8 Lehrlingen, 49 Zimmerflickarbeiter, 3 Brunnenbauer, 2 Dachdecker, 4 Steinsetzer, 5 Schornsteinfeger, 58 Stellmacher, 4 Wagenbauer, 209 Schmiede mit 51 Gehülfen und 58 Lehrlingen, 118 Schlosser mit 144 Gehülfen und 72 Lehrlingen, 3 Radler, 3 Kupferschmiede, 3 Gelbgießer, 17 Klempner, 6 Goldarbeiter, 2 Steinschneider, 2 Verfertiger chirurgischer, 1 Verfertiger musikalischer Instrumente, 8 Uhrmacher, 5 Wattenmacher, 11 Seiler, 1 Tuchscheerer, 4 Färber, 1 Bleicher, 423 Schuhmacher mit 119 Gehülfen und 130 Lehrlingen, 2 Handschuhmacher, 20 Kürschner, 36 Riemer, 268 Schneider mit 59 Gehülfen und 24 Lehrlingen, 9 Schneiderinnen mit 17 Gehülfinnen, 8 Putzmacherinnen mit 18 Gehülfinnen, 1 Goldsticker, 5 Hutmacher, 104 Tischler mit 62 Gehülfen und 36 Lehrlingen, 44 Böttcher, 9 Verfertiger grober Holzwaaren, 5 Korbwaarenmacher, 5 Tapeziere, 5 Drechsler, 3 Haarkammmacher, 6 Bürstenbinder, 11 Buchbinder, 5 Bildermaler, 1 Lackirer, 3 Architekten und 24 Musiker.

Unter den Fabriken ist besonders die Blumenreichsche Glashütte und Glasschleiferei zu Colonie Neudorf bei Gleiwitz hervorzuheben. Dieselbe setzt ihre Produkte bis in

Digitized by Google

ferne Gegenden, zum großen Theile sogar nach Paris, ab. Außerdem ist die Mehlfabrication bemerkenswerth, so haben im Jahre 1862 vermahlen: die Herren Neufeld und Rappaport zu Gleiwitz 120,000 Scheffel, Staub zu Gleiwitz 30,800 Scheffel, Böhm und Löwe zu Gleiwitz 60,000 Scheffel, das Dominium Tost 30,800 Scheffel, die Herren Kaiser zu Bogutschütz 14,000 Scheffel, Krobsch zu Ober-Dziersno 14,000 Scheffel, Reinhold zu Ellgoth 3,600 Scheffel, Wechselmann in Kamienietz 19,000 Scheffel, Staroscyck in Kamienietz 24,000 und in Karchwitz 12,000 Scheffel, Ullbricht in Karchwitz 12,000 Scheffel, Treumann und Staub zu Lohnia 80,000 Scheffel, Heintze zu Petersdorf 80,000 Scheffel, die Mühlen zu Ottmuchow, Plawniowitz, Schirakowitz, Polsdorf und Preiswitz 8000 Scheffel, das Dominium Schwieben 25,000 Scheffel und die Mühlen zu Tworog 23,000 Scheffel.

Der Handwerksbetrieb ist nicht unbedeutend, reicht mit seinen Produkten indessen nur wenig über den Kreis hinaus. Nur die Schuhmacher, deren hohe Zahl auffallend ist, versorgen auch einen Theil der Nachbarkreise. An Innungen befinden sich in Gleiwitz 10, in Peiskretscham 6, in Tost 6, in Kieferstädtel 3, in Langendorf eine und in Tworog eine.

VI. Handel und Verkehr.

Der Handel und Verkehr ist in der Stadt Gleiwitz bedeutend, im Uebrigen beschränkt er sich zumeist auf die Fabricate der Hüttenwerke, auf Holz- und andere Landesprodukte. Es befinden sich in Gleiwitz einige namhaftere Kauf- und Wechselgeschäfte. Zu Ende des Jahres 1861 gehörten im Kreise den verschiedenen Kategorien des Handelsstandes an: 24 Kaufleute ohne offenen Laden mit 24 Commis, 160 Kaufleute mit offenem Laden mit 138 Gehülfen, 636 Kleinkrämer, Victualienhändler und Höker, 69 umherziehende Krämer- und Lumpensammler, 8 Mäkler, 29 Agenten, 2 Buchdruckereien mit 9 Arbeitern, 2 lithographische Anstalten mit 21 Arbeitern, 3 Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, 5 Leihbibliotheken und 2 Geld- und Wechselgeschäfte. Die vorerwähnte Handelskammer in Gleiwitz hält alle 2 Monate ordentliche Sitzungen. Der Marktverkehr im Kreise ist nicht bedeutend. In Gleiwitz finden jährlich 8 Vieh- und Kram- und 2 Wollmärkte statt, von welchen die letzteren sehr wenig besucht sind. In Peiskretscham werden 5, in Tost 5, in Kieferstädtel 5 und in Langendorf 6 Krammärkte abgehalten. Den Krammärkten in den Städten gehen Viehmärkte Tags zuvor voran. Die Tabelle der Schankgewerbe für 1861 weist nach: 118 Gasthöfe, Krüge und Ausspannungen, 7 Speisewirthschaften und 121 Schankstätten. Die Branntweinschenken nehmen mehr und mehr ab, was in der Einwirkung der Behörden und der immer größeren Verbreitung des Bieres seinen Grund hat. Der Kreis wird von der Oberschlesischen Eisenbahn auf einer Länge von etwa vier und von der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn auf einer Länge von etwa anderthalb Meilen durchschnitten. Erstere hat hier die Stationen Rudzinitz, Laband und Gleiwitz, letztere die Station Tworog. Namentlich auf der Oberschlesischen Eisenbahn ist der Verkehr ein sehr bedeutender.

Schiffahrtsstraße ist nur der Klodnitzkanal, welcher den Kreis in gleicher Richtung mit der Oberschlesischen Eisenbahn, von der Eisengießerei bei Gleiwitz bis Laband südlich, von dort bis Widzerow nördlich derselben, auf einer Länge von etwa vier Meilen durchschneidet. Der Verkehr auf dem Kanale ist mäßig und beschränkt sich vorzugsweise auf Steinkohlen, Kalkstein und Hüttenprodukte, umfaßt dagegen nur in geringem Grade kaufmännische Güter. Das Schiffergewerbe betreiben 4 Besitzer von sogenannten Oderkähnen mit 12 Gehülfen. An Chausseen enthält der Kreis: die Breslau-Krakauer Staatschaussee, welche aus dem Groß-Strehlitzer Kreise kommt, die Städte Tost, Peiskretscham und Gleiwitz berührt und eine Meile hinter Gleiwitz in den Kreis Pleß tritt, die Gleiwitz-Rybniker, Gleiwitz-Beuthener, Gleiwitz-Tarnowitzer und Peiskretscham-Beuthener Staatschausseen, außerdem noch die Gräflich Renardsche Privatchaussee, welche hinter Kieleczka in den Kreis tritt, denselben in zwei Armen durchschneidet und bei

Digitized by Google

Peiskretscham und bei Tarnowitz mit der Staatschaussee zusammentrifft. Die Gesammtlänge dieses Chausseenetzes beträgt gegen 14 Meilen.

Als Communicationswege erster Klasse sind anerkannt: die Straße von Peiskretscham nach Ujest, die von Gleiwitz nach Kieferstädtel, die von Tost über Stupsko nach Rudzinitz und die von Nierada über Kamienietz nach Karchowitz. Die übrigen Straßen lassen noch Manches zu wünschen übrig, doch wird an ihrer Verbesserung rüstig gearbeitet. Im Ganzen wurden im Jahre 1860 zu Wegebauten 1030 Hand- und 1032 Spann-, und im Jahre 1861 600 Hand- und 600 Spanndienste geleistet.

VII. Kreis-Communal-Verhältnisse.

Die Kreisverwaltung führt der Landrath unter Hülfe zweier Kreisdeputirten. Das landräthliche Bureau befindet sich seit dem 1. October 1843 provisorisch in Kamienietz. Wöchentlich werden zwei Sprechtage, einer am Dienstag in der Kreisstadt Gleiwitz und einer am Donnerstag in Kamienietz abgehalten. Die Kreisvertretung zählt zur Zeit 35 Mitglieder der Ritterschaft, 4 städtische und 3 bäuerliche Abgeordnete. An kreisständischen Commissionen fungiren: die Landarmen-, Kreis-Feuer-Societäts-, Klassensteuer-Reclamations-, Einkommensteuer-Einschätzungs-, Kreis-Ersatz-, Nothstandsgelder-Verwaltungs- und Kör-Deputation. Der Kreis besitzt nicht unbedeutende Capitalien, und zwar waren dies am Schlusse des Jahres 1861 13,995 Thaler, als ein zur Verwendung bei augenblicklich eintretenden größeren Bedürfnissen, z. B. bei Mobilmachungen, disponibler Fonds, aus den Jahren $18^{50}/_{51}$ herrührend, und 2330 Thaler als Bestand aus dem Unterstützungs-Fonds für die in den Jahren $18^{54}/_{56}$ durch Wasser Beschädigten. Schulden hat der Kreis nicht.

Die Kreis-Communal-Kasse hatte:

	1859:	1860:	1861:
eine Einnahme von . .	1310 Thlr.	4205 Thlr.	2035 Thlr.
eine Ausgabe von . .	2233 "	2704 "	2649 "

VIII. Militär-Wesen.

Der Kreis ist in drei Aushebungs-Bezirke getheilt, nämlich den Tester Bezirk mit 46, den Gleiwitzer Bezirk mit 23 und den Peiskretschamer Bezirk mit 53 Ortschaften. In dem Jahre 1860 hatten sich zu stellen 1017, und wurden ausgehoben 275 Mann; im Jahre 1861 dagegen 1026 und 338 Mann. Zum Kriegsdienst taugliche Pferde waren im Jahre 1861 im Kreise 249 vorhanden. In der Stadt Gleiwitz garnisonirt die erste Escadron und der Stab des zweiten schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2, sowie der Stab des ersten Bataillons ersten oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22. Zum Bezirke des letzteren gehört indessen nur der südliche Theil des Kreises, während der nördliche dem zweiten oberschlesischen Landwehr-Regiment Nr. 23 überwiesen ist. Aus dem Kreise stehen 408 Mann bei den Fahnen, 3476 Mann befinden sich im Reserve- und Landwehr-Verhältnisse. Zur Unterstützung der 226 noch lebenden Veteranen hat der Kreis u. a. den Erlös aus den Jagdscheinen angewiesen.

IX. Staats- und Provinzial-Abgaben.

Die directen Steuern werden von dem Kreis-Steuer-Amte in Gleiwitz, die indirecten von den Unter-Steuer-Aemtern in Gleiwitz und Peiskretscham erhoben.

Es sind zur Staatskasse abgeführt:

	1859:	1860:	1861:
Einkommensteuer . . .	7,412 Thlr.	7,854 Thlr.	8,094 Thlr.
Klassensteuer	37,512 "	42,083 "	42,390 "
Gewerbesteuer	10,033 "	10,011 "	9,923 "
Grund- u. Haussteuer	23,743 "	23,772 "	23,783 "
	78,700 Thlr.	83,720 Thlr.	84,190 Thlr.

Digitized by Google

Es ergiebt dies einen Jahresdurchschnitt von 82,203 Thlr. oder 1 Thlr. $2^1/_2$ Sgr. auf den Kopf der Bevölkerung.

Behufs Veranlagung der Einkommensteuer ist der Kreis in zwei Bezirke: die Stadt Gleiwitz und den Restkreis eingetheilt. Der Landrath ist Vorsitzender für beide Commissionen. Hinsichtlich der Gewerbesteuer gehört die Stadt Gleiwitz zur zweiten, der Restkreis zur vierten Abtheilung. An Provinzial-Abgaben kamen im Jahre 1859 1780 Thlr., und zwar 219 Thlr. Creuzburger Armenhaus-Gefälle, 121 Thlr. Schweidnitzer Correctionshaus-Beiträge, 1302 Thlr. Irrenhaus-Beiträge und 138 Thlr. Provinzial-Landtagskosten, im Jahre 1860 1664 Thlr., und zwar 219 Thlr. Creuzburger Armenhaus-Gefälle, 121 Thlr. Schweidnitzer Correctionshaus-Beiträge und 1324 Thlr. Irrenhaus-Beiträge, und im Jahre 1861 1499 Thlr., und zwar 220 Thlr. Creuzburger Armenhaus-Gefälle, 121 Thlr. Schweidnitzer Correctionshaus-Beiträge, 986 Thlr. Irrenhaus-Beiträge und 172 Thlr. Provinzial-Landtagskosten, durchschnittlich also 1648 Thlr. oder 8 Pf. vom Kopf der Bevölkerung auf.

X. Justiz- und Medicinal-Wesen.

Die Rechtspflege wird von dem Kreisgerichte zu Gleiwitz, bei welchem 1 Director und 9 Richter fungiren, von der Gerichts-Commission zu Tost, an welcher 2 Richter angestellt sind, und von der Gerichts-Commission zu Peiskretscham mit einem Richter gehandhabt. Außerdem werden in Tworog monatlich 2 bis 4 Gerichtstage abgehalten. In Gleiwitz ist der Staats-Anwalt für die Kreise Gleiwitz und Groß-Strehlitz stationirt. Rechts-Anwalte sind in Gleiwitz 5, in Tost 1. Polizei-Anwalte fungiren in Gleiwitz, Tost, Peiskretscham und Tworog, für Forstcontravention auch in Laband und Rachowitz.

Die Gesundheitspflege besorgen 1 Kreisphysicus, 18 praktische Aerzte, 1 Wundarzt, 4 Apotheker mit 2 Gehülfen und 3 Lehrlingen, 3 Thierärzte, 3 Chirurgen-Gehülfen und 40 Hebammen.

XI. Kirchen- und Schul-Wesen.

Im Kreise befinden sich die oben genannten 25 katholischen Mutter- und 14 katholischen Tochterkirchen, bei welchen 25 Pfarrer und 8 Vicare und Kapläne angestellt sind, sodann eine evangelische Mutterkirche mit 2 ordinirten Predigern und 5 jüdische Versammlungsorte resp. Synagogen. Die Verwaltung des Kirchenwesens wird von Erzpriestern, welche die Kirchsprengel Gleiwitz, Preiswitz, Peiskretscham, Tost und Ebechle unter sich haben, und dem evangelischen Superintendenten in Pleß beaufsichtigt. Innerhalb des Triennium $18^{59}/_{61}$ haben die Dominien zu Kirchen- und Pfarrzwecken an Baubeiträgen und Unterhaltungskosten, sowie an persönlichen Abgaben für die Geistlichkeit etwa 9500 Thlr., die Gemeinden etwa 14,700 Thlr. geleistet.

An Schulanstalten haben zunächst das vorerwähnte Gymnasium zu Gleiwitz und das Seminar in Peiskretscham zur Verbreitung von Bildung und Kenntnissen wesentlich beigetragen. Die Zahl der Elementarschulen betrug Ende 1861 53; in denselben unterrichteten 83 Lehrer, 26 Hülfslehrer und 2 Lehrerinnen 10,986 Kinder. Unter diesen Schulen befanden sich 2 evangelische, die in Stadt Gleiwitz und die in Eisengießerei Gleiwitz mit 4 Lehrern, und eine jüdische mit 11 Lehrern in Gleiwitz. In Gleiwitz befindet sich eine höhere Töchterschule mit 3 Lehrern und Lehrerinnen und etwa 40 Schülerinnen. Der Kreis zählt außerdem noch 4 Handwerkerfortbildungsschulen und 3 Kleinkinderbewahranstalten mit 60 Pfleglingen. Allen diesen Veranstaltungen ist es wesentlich zu verdanken, daß die Schilderungen Leonhardi's in seiner Erdbeschreibung der preußischen Monarchie (Halle 1793. III. 1. S. 71), worin er die Einwohner dieses Kreises als sehr träge und abergläubisch bezeichnet,[1]) auf den gegenwärtigen Zustand durchaus nicht mehr paßt. Die Einwohnerschaft des Kreises Gleiwitz gehört zu den rührigsten und spekulativsten Oberschlesiens.

Digitized by Google

Achter Abschnitt.

Kreis Pleß.

§. 50.

Territorium, Volkszahl und Eintheilung.

Der Kreis Pleß [1]), noch heute einer der ausgedehntesten der Provinz, umfaßte vor der Kreiseintheilung von 1817 die Standesherrschaft Pleß mit Myslowitz und Imielin, außerdem die Herrschaften Loslau und Oderberg, zusammen etwa 27 Quadratmeilen. Damals trat er fast den dritten Theil seines Terrains mit 53 Ortschaften an den neugebildeten Rybniker Kreis, sowie an die Kreise Beuthen und Ratibor ab und erhielt dadurch eine zweckmäßigere Abrundung. Zwischen 36° 16′ und 36° 55½′ östlicher Länge und zwischen 49° 53′ und 50° 15′ nördlicher Breite belegen, umfaßt er einen Flächenraum von 19,52 Quadratmeilen oder 420,969 Morgen und hat von Osten nach Westen eine größte Ausdehnung von mehr als 6 Meilen, von Norden nach Süden eine solche von etwa 5½ Meile. Der Kreis grenzt nördlich an den Beuthener und einen kleinen Theil des Tost-Gleiwitzer Kreises, westlich an den Rybniker Kreis, südlich und östlich an die k. k. Oesterreichischen Kronländer Schlesien und Galizien, von welchen er bis auf eine kurze Strecke trockener Grenze (gegen Oesterreichisch-Schlesien) durch den Weichsel- und Przemsa-Fluß getrennt ist. Seiner Lage nach ist er ziemlich regelmäßig abgerundet bis auf eine dem Beuthener Kreise angehörige Einbiegung im Norden und eine nach Oesterreichisch-Schlesien auslaufende Spitze im Südwesten. Gegen Oesterreichisch-Schlesien sind seine Grenzen durch die Grenzrezesse vom Jahre 1742 und 1768, gegen Galizien und den ehemaligen Freistaat Krakau im Jahre 1796/7 definitiv regulirt und beziehungsweise durch die im Jahre 1796 erfolgte Besitzergreifung der vormals dem Bischof von Krakau gehörigen, jetzigen Domainen-Güter Imielin, Chelm und Kosztow außer Zweifel gestellt.

In Bezug auf seinen geognostischen Charakter ist der Kreis fast genau in zwei Theile zu theilen und zwar in einen nördlichen, in dem das ältere Steinkohlengebirge vorherrscht, und in einen südlichen, der ganz vom jüngeren Tertiärgebirge bedeckt ist. Seine Terrainbildung ist im Allgemeinen ziemlich gleichmäßig. Gebirgsketten, oder bedeutende zusammenhängende Höhenzüge sind im Kreise nicht vorhanden. Seine höchste Erhebung hat der Kreis in dem 1116 Pariser Fuß [2]) über der Ostsee, westlich von Nicolai gelegenen Gipfel der Lazisker Berge. Nächstdem sind die höchsten Punkte die Bialabrzeska-Gora (1¼ Meile östlich von Nicolai), 1094 Pariser Fuß, der Laurentiusberg bei Orzesche (1¼ Meile westlich von Nicolai), 1059 Fuß, die Sandsteinkuppe bei Kamionka (nördlich von Nicolai), 1040 Pariser Fuß, und der Clemensberg bei Lendzin (½ Meile nördlich von Alt-Berun), 962 Fuß über der Ostsee gelegen. Der niedrigste Punkt ist der Wasserspiegel der Weichsel nächst Zabrzeg (östlich von Alt-

1) Vergl. Hübner, Einige geschichtl. Nachrichten über die Herrschaft und Kirche zu Pleß, Pleß 1846. Desgl. die treffliche Druckschrift des Landraths Freiherrn von Seherr-Thoß zu Pleß: „Statistik und Verwaltung des Kreises Pleß, die Jahre 1859, 1860 und 1861 umfassend. Pleß 1863." Ein Theil des Inhaltes der §§. 50 und 55 ist dieser Schrift entnommen.

2) Entnommen aus den trigonometrischen Messungen des Professor Sadebeck zu Breslau. Vergl. oben S 20.

Digitized by Google

Berun) bei 720 Pariser Fuß über der Meeresfläche; es ergiebt sich also im Kreise eine Steigung von 396 Pariser Fuß. Ungeachtet dieser Höhen-Unterschiede stellt sich das Terrain dem Auge fast überall als Ebene dar, welche nur an einzelnen Orten von unbedeutenden Anhöhen unterbrochen wird. Namentlich aber ist in dem Weichsel-Inundations-Gebiete, sowie überhaupt in dem südlichen und südwestlichen Theile des Kreises, durch viele theils bespannte, theils trocken gelegte Teiche, der Charakter der Niederung entschieden ausgeprägt.

Im Norden bilden die Unterlage der Ackerkrume Sand-, Kies- und Lettenschichten mit eingelagertem Braun-Eisenstein, darunter Sandstein- und Schieferthonschichten, welche die Steinkohlenflötze einschließen. Im südlichen Theile des Kreises bildet ebenfalls Letten und Kies die Unterlage der Ackerkrume, jedoch von wesentlich anderer Beschaffenheit, als im Norden. Diese Gebilde werden von einem über 600 Fuß mächtigen grauen kalkigen Thone unterfahren, welcher, wegen seiner Aehnlichkeit mit einem gleichen Vorkommen im Wiener Becken, Tegel genannt wird. Besonders zu erwähnen ist noch eines, fast dicht unter der Ackerkrume sehr häufig vorkommenden, sandigen, ganz mit Wasser durchdrungenen Lettens von blau- und braungrauer Farbe, einer unter dem Namen Kurzawka bekannten Erdart, welche durch ihre große Beweglichkeit das Offenerhalten der Gräben und die Wegebesserung ganz außerordentlich erschwert.

In den zu Tage anstehenden Schichten zeigt der Boden in den meisten Feldmarken des Kreises eine so große und rasch abwechselnde Verschiedenheit, daß sich bestimmte geographische Grenzen für seine Beschaffenheit nicht angeben lassen. Im Allgemeinen ist der schwere Mutterboden mit einer undurchlassenden, nicht selten mit Eisenocker gemischten Letten-Unterlage vorherrschend, der mildere sandhaltige, mit einem Untergrunde von Kies und undurchlassendem Wassersande seltener, seine Fruchtbarkeit im großen Ganzen gering und unsicher. Die Ackerkrume des Bodens ist von ungleicher Mächtigkeit, oft kaum 3 Zoll, selten aber von mehr als 8 Zoll.

Der Wasserscheider zwischen Weichsel und Oder durchschneidet, aus dem Kattowitzer Walde kommend, längs der Kamionker, Wyrower und Lazisker Höhen den Nordwesten des Kreises so, daß der Hauptkörper desselben dem ersteren Stromgebiet zufällt.

Die Weichsel umsäumt in unendlichen Schlangenwindungen den Kreis in einer Erstreckung von mehr als 6 Meilen und bildet, wie schon erwähnt, die südliche und östliche Kreis- und Landesgrenze mit Oesterreichisch-Schlesien und Galizien. Aus den Verbergen der Karpathen herkommend, führt sie an den Dörfern Deutsch- und Polnisch-Weichsel, Lonkau, Goczalkowitz, Rudoltowitz, Grzawa, Zawadka, Guhrau, Wohlau, Jedlin, Biassowitz und Zabrzeg vorüber und wendet sich dann östlich, bei Czarnuchowitz die Przemsa aufnehmend, nach dem ehemals Krakau'schen, jetzt zu Galizien gehörenden Gebiete.

Sie ist, soweit sie den Kreis Pleß berührt, nicht schiffbar, vermittelt aber von Czarnuchowitz ab den Beuthener Kohlen-Vertrieb nach Galizien durch platte Kähne (sogenannte Galeeren), welche ihr auf der Przemsa zugeführt werden, die in Russisch-Polen entspringt, bei Mwslowitz schiffbar wird und von Dzieckowitz ab in einer Ausdehnung von etwa $1\frac{3}{4}$ Meilen bis Czarnuchowitz die Kreis- und Landesgrenze bildet. Für den Plesser Kreis ist dieser durch die Versandung des Przemsa- und Weichsel-Flußbettes erschwerte Schiffsverkehr von untergeordneter Bedeutung, insofern er nur einigen armen Grenzbewohnern zeitweilig Arbeits-Verdienst gewährt. Außer der Przemsa sind noch drei Nebenflüsse der Weichsel von Bedeutung.

Der Gestine-Fluß bildet sich durch die Wasser-Zuflüsse von Zgoin, Zawisc und Ober-Lazisk, durchschneidet den Gestiner Hüttenteich, geht von da unterhalb des Dorfes Gestin durch die Fürstlichen Alt-Piler Wiesen in den Paprotzaner Hüttenteich und von da sich fortsetzend mit sehr geringem Gefälle und in unzähligen Krümmungen

Digitized by Google

durch das mehr oder minder sumpfige Wiesen-Terrain von Cielmitz, Swierczinietz und Alt-Berun, bis er südlich bei Jedlin in die Weichsel fällt.

Der Pszczynka-Bach (Plesser Wasser) hat seinen Ursprung hinter dem Dorfe Timmendorf, fließt in östlicher Richtung über Borin, Creuzdorf, Warschowitz und Miserau bis Brzesc und von da südlich bei Polnisch-Weichsel und Lonkau vorüber, wo er, seine frühere Richtung wieder annehmend, Pleß und Jankowitz berührt und endlich hinter Mezerzitz, unterhalb Woblau, in die Weichsel sich ergießt.

Der Korzynietz-Bach, in dem Fürstlichen Sussetzer Forst-Revier entspringend, schlängelt sich durch sumpfige Wald- und Thalwiesen in östlicher Richtung durch die ausgedehnten Plesser Forsten und fällt zwischen Woblau und Jedlin in die Weichsel.

Die Klodnitz entspringt bei dem Dorfe Ellguth und geht, einen Theil der nördlichen Beuthener Kreisgrenze bildend, hinter dem Dorfe Pannewnik und Neudorf vorbei, nach dem Tost-Gleiwitzer Kreise und speist dort den Kanal gleichen Namens, welcher ihren Wasserschatz der Oder zuführt.

Wenn auch für den Wasser-Abfluß im Allgemeinen überall gesorgt ist, so sind doch vornehmlich die dem Weichselthale angehörigen üppigen Wiesen und zum Theil ganz fruchtbaren Aecker der Ortschaften Deutsch- und Polnisch-Weichsel, Lonkau, Goczalkowitz, Rudoltowitz, Grzawa, Zawadka, Guhrau, Woblau, Jedlin, Biassowitz und Czarnuchowitz durch das im Frühjahre regelmäßig, oft aber auch noch zu Johanni eintretende Weichsel-Hochwasser, der Ueberschwemmung ausgesetzt. Diese Ueberschwemmungen treten in Folge des Weichsel-Rückstaues auch in den Thälern der Gostine, des Pszczynka- und Korzynietz-Baches öfter ein und versumpfen die wegen des geringen Wasser-Gefälles schwer zu entwässernden Wiesen in hohem Grade.

Größere stehende Gewässer sind, nachdem die großen Teiche bei Berun, Jaroschowitz, Brzesc und Lonkau (von 1000 bis 3000 Morgen Fläche) schon seit mehreren Jahren trocken gelegt und zu Acker und Wiese umgewandelt sind, im Kreise nicht mehr vorhanden. Gleichwohl ist derselbe nicht arm an Teichen und Wasser-Ansammlungen, unter denen indeß nur noch der Paprotzaner und Gostiner Hüttenteich Erwähnung verdienen.

Sümpfe und Moräste kommen vereinzelt in den Fürstlich Plesser Nieder- und in einigen anderen Privat-Forsten, jedoch nur in geringem Umfange vor.

Die klimatischen Verhältnisse sind im Kreise überall der Vegetation ungünstige. Die Höhenlage des Landes und seine Umgebung gegen Süden und Osten machen das Klima zu einem viel rauheren und kälteren, als es in den nördlicher gelegenen Theilen der Provinz Schlesien angetroffen wird. Die in einer Entfernung von nur wenigen Meilen südlich gelegenen Karpathen, welche bis in den Monat Juni hinein mit großen Schneemassen bedeckt sind und die warmen Südwinde von dieser Gegend abhalten, so wie die den Südostrand der Provinz umgebenden Gebirgszüge mit ihren Waldungen erklären es, weshalb die herrschende Windrichtung aus Ost und Südost nicht allein im Frühjahre, sondern auch bis in den Sommer hinein eine erkältende Wirkung auf die Vegetation übt; denn so sehr auch diese Winde in der hinter dem Berggürtel befindlichen großen Ebene von der Frühjahrssonne erwärmt werden, so kommen sie doch, auf den Schneefeldern des Gebirgskammes sich abkühlend und deshalb mit großer Geschwindigkeit der Erdoberfläche sich nähernd, diesseits der Weichsel eisigkalt mit der Pflanzendecke in Berührung und vernichten oder hemmen, was die die Erde erwärmende Frühlingssonne bereits im Wachsthume gezeitigt hat. Aehnlich verhält es sich mit den Nordost-Winden, die aus den Schneefeldern Polens und Rußlands in den offenen Theil des Kreises hineindringen und der Frühlingssonne ihre belebende Thätigkeit erschweren.

Von kaum minder schädlicher Wirkung sind bei der meist undurchlässigen Beschaffenheit der Boden-Unterlage die durch die großen Waldungen und die Nähe des Gebirges begünstigten atmosphärischen Niederschläge, so wie die, namentlich in dem

Digitized by Google

tiefer gelegenen Theile des Kreises, aus alten trocken gelegten Teichländereien, selbst im heißesten Sommer schon gegen Sonnen-Untergang aufsteigenden erkältenden Nebel. Die nothwendige und regelmäßige Folge dieser klimatischen Verhältnisse ist ein spätes und kaltes Frühjahr, weßhalb denn auch die Bestellung und das Reifen der Früchte in der Regel um 14 Tage später als in anderen Theilen der Provinz eintritt.

Die Zählung im December 1861 hat eine Civil-Bevölkerung von 75,725 Seelen und 230 Militärpersonen, im Ganzen also eine Einwohnerzahl von 75,955 Seelen ergeben. Von dieser Bevölkerung wohnten in Pleß 3361, in Nicolai 4500, auf dem platten Lande incl. des Marktfleckens Berun 68,094. Die Zahl der Haushaltungen beträgt 15,599, worunter 1706 deutsche mit 8413 Familiengliedern und 13,893 polnische mit 67,304 Familiengliedern. Früher betrug die Civil-Bevölkerung des Kreises nach den Zählungen in den Jahren 1840: 62,517, 1846: 69,853, 1849: 62,141, 1852: 64,185, 1855: 65791, 1858: 71,273 Seelen. Hiernach war die Bevölkerung bis zum Jahre 1846 in stetigem Steigen begriffen. Die entsetzliche Katastrophe des Hungertyphus, welche in den Jahren 1847 und 1848 über den Kreis hereinbrach, hat im wahren Sinne des Wortes seine Bewohner decimirt. Denn die Volkszählung von 1849 weist gegen die des Jahres 1846 eine Verminderung der Einwohnerzahl um 7712 Seelen nach. Vom Jahre 1849 ab ist die Volkszahl wieder Anfangs allmählich, seit den letzten 6 Jahren aber sehr bedeutend gestiegen. Die Zunahme der Bevölkerung beträgt von 1855—1858: 5482 Köpfe oder 8,3 Prozent und die von 1858—1861: 4452 Köpfe oder 6,2 Prozent. Der Grund dieser erfreulichen Erscheinung ist hauptsächlich in dem steigenden Wohlstande der ländlichen Bevölkerung und der daraus folgenden Mehrung der Geburten, sowie in der verminderten Sterblichkeit, als Folge besserer Nahrungszustände zu suchen. Die Geburten überstiegen in den Jahren 1859—61 die Todesfälle um 3866 Köpfe.

Das polnische Element ist im Kreise das bei Weitem vorherrschende. Unter 75,725 Einwohnern sind nur 8413 Deutsche, 67,312 sprechen polnisch. Die Schulzen und Gerichtsleute, welche in anderen Theilen Oberschlesiens zu den Utraquisten gehören, sind hier meist der deutschen Sprache ganz unmächtig. Sogar in den Städten ist die Bevölkerung zum großen Theile polnisch. So zählt Pleß unter 3154 Einwohnern 560 polnisch sprechende, Nicolai sogar unter 4479 Einwohnern deren 2971, also fast $^2/_3$.

Gleich wie die Bewohner des Plesser Kreises unter allen Oberschlesiern das reinste Polnisch sprechen, so wird hier auch das Deutsche sehr correct gesprochen, weil es für die unteren Stände nur Schulsprache und daher keiner Corrumpirung durch Dialecte ausgesetzt ist. In den meisten Kirchen wird abwechselnd deutsch und polnisch gepredigt. Ebenso wird in den Landschulen, obschon da der Unterricht hauptsächlich in polnischer Sprache ertheilt wird, in neuerer Zeit auch die deutsche Sprache mehr oder weniger geübt. Der Kreis zählt 2 Städte, 1 Marktflecken, 111 alte Landgemeinden und 7 Colonien, zusammen also 121 Gemeinden. Außer den Hauptorten dieser Gemeinden sind noch 164 mehr oder weniger isolirt belegene Wohnplätze vorhanden, welche besondere Ortsnamen führen. Darunter zählen: 53 Colonien, Weiler und Dorf-Antheile, 34 Dominial-Vorwerke und 77 einzeln stehende Etablissements, als: Forsthäuser, Mühlen, Krüge, Hüttenwerke ꝛc. Das Zusammenwohnen der Bevölkerung in ganz geschlossenen Ortschaften gehört zu den Seltenheiten. Die Lage der meisten Landgemeinden ist eine zerstreute und es giebt kaum eine Bauerschaft, welche nicht wenigstens ein oder mehrere isolirt gelegene Gehöfte zählte.

Es entspricht dieser dem Plesser Kreise besonders eigene Charakter der Landgemeinden auch der Art ihrer Entstehung. Die Gutsherren haben nämlich ihren früheren Unterthanen die Wohnstätten von jeher in unmittelbarer Nähe der ihnen zugetheilten Ländereien anweisen lassen, und auch noch heut ist es Regel, daß der Parzellen-Erwerber sein Wohnhaus auf dem Grundstücke selbst oder in dessen nächster Nähe aufbaut. So finden sich ganz besonders in denjenigen Bauerschaften, deren Feldmark

Digitized by Google

an Forsten grenzt, oder von solchen ganz eingeschlossen ist, kleine Colonien von 5, 10 bis 20 Häusern, deren Besitzer — Waldhäusler genannt — vorzugsweise aus Rücksichten für die Unterhaltung der Wildzäune ihre Wohnstätten dort aufgeschlagen haben. Es giebt zwar auch viele Dörfer mit zusammenhängenden Gehöften zu einer oder zu beiden Seiten der Dorfstraße, die Zahl dieser Gehöfte erreicht aber selten die der Hälfte aller Wohnstätten in der Gemeinde überhaupt. Und auch in diesen geschlossenen Dörfern liegen die Wohnhäuser oft 6 bis 8 Ruthen auseinander und im Hintergrunde auf der Feldseite in Entfernungen von 3 bis 6 Ruthen die Wirthschaftsgebäude. Die Zwischenräume füllen fast überall die mit Obst- und anderen Laubholz-Bäumen besetzten Hausgärten und Angerplätze aus. Diese mit großer Pietät conservirten Baumgruppen geben den sonst ärmlich gestalteten Dörfern nicht allein ein malerisches Ansehen, sondern auch einen sicheren Schutz gegen Feuersgefahr. Regelmäßige Dorfstraßen sind hier aus den angeführten Gründen nicht vorhanden und aus feuerpolizeilichen Rücksichten nicht wünschenswerth, so lange Holzbau mit Strohdach, wie weiter unten ausgeführt werden wird, hier immer noch die die Regel bildende Bauart ist. Von 7269 Gehöften, welche das platte Land zählt, liegen 447 ganz isolirt über 200 Ruthen von anderen Gehöften entfernt.

Die Kammergüter und Forsten des Fürstenthums Pleß, dessen Territorial-Geschichte wir oben Seite 10 berührt haben, erstrecken sich in einem Umfange von 144,533 Morgen — also über einem Drittel der Gesammtfläche — durch den ganzen Kreis und die damit verbundenen Polizeiverwaltungen umfassen etwa zwei Drittel desselben. Ueber die Geschichte dieses Verbandes ist noch Folgendes mitzutheilen: Die Herrschaft Pleß hatte in alten Zeiten einen größeren Umfang, als gegenwärtig. Es gehörte zu derselben fast der ganze jetzige Kreis Pleß und der südliche Theil des jetzigen Kreises Beuthen. Im Laufe der Zeit gingen viele Güter durch Verkauf, Schenkung ꝛc. verloren, andere wurden auch neu erworben. Im Jahre 1474 überließ König Mathias von Ungarn, welcher den Herzog Wenzel in Pleß hatte belagern lassen, den Ungarn, die beim Sturme mitgewirkt hatten, die Güter Gubrau, Zawadka und Czarnuchowitz. Herzog Kasimir von Teschen und Glogau, der letzte Piastische Besitzer der Herrschaft, schenkte das Gut Miserau (damals Krierer Vorwerk genannt) nebst dem Dorfe Borki (Antheil von Miserau) an seinen treuen Diener Jacob von Grodowski und das Gut Mokrau an einen von Mletzke. Bemerkenswerth ist, daß noch zur Zeit der Piasten die Eisenindustrie in Altbammer begründet wurde. Der spätere Besitzer Johann Turzo (1525—1548), welcher einen großen Handel mit Privilegien trieb, in Folge dessen viele Freischoltiseien, Kretschams u. dergl. entstanden, verkaufte im Jahre 1536 die Stadt Myslowitz nebst den Dörfern Rozdzin, Bogutzütz mit 3 Hämmern, Zalary, Brzezinka, Brzeuczkowitz und Dzieckowitz und einigen wüsten Orten an den polnischen Edelmann Stanislaus Salomon von Benedictowicz. Unter demselben Besitzer wurde der Bruner Teichdamm mit Hülfe der Scharwerke der Unterthanen aufgeführt. Balthasar von Promnitz (1548 bis 1562) kaufte im Jahre 1555 die Güter Lendzin und Crassow, welche einem Krakauer Nonnenkloster gehörten. Im Jahre 1580 wurde das Sussetzer Vorwerk erworben, im Jahre 1591 das Gut Biassowitz erkauft, 1597 das Gut Pawlowitz veräußert. Ums Jahr 1650 wurde zu Jaroschowitz ein neuer Eisenhammer erbaut, der bis nach 1712 bestand. Im Jahre 1651 wurde das Gut Nieder-Goczalkowitz aus 3 Bauergütern gebildet und dem Franz Hermann von Promnitz verliehen. Die Güter Jedlin und Boiszow wurden 1679 an Andreas Renatus v. Wysocki verkauft. Im Jahre 1703 entstand der Eisenhammer zu Paprotzan. Das zum Schmieden nöthige Roheisen wurde damals noch bei Luppenfeuer geschmolzen. Der erste Hohofen zu Paprotzan entstand erst um 1775. Im Jahre 1710 kam das Gestüt, welches früher zu Biassowitz und Kobier unterhalten wurde, nach Polnischweichsel, woselbst durch Rodungen und Erwerbung von bäuerlichen Grundstücken (Przibelina) schöne Wiesen und Aecker geschaffen worden waren. Die ersten Hengste waren Neapolitaner und Spanier. Im

Digitized by Google

Jahre 1712 wurde eine Glashütte zu Gostin und 1723 eine zweite zu Ober-Lazisk erbaut; diese Anstalten waren verpachtet und gingen später wieder ein. Das Wyrower Vorwerk wurde 1730 durch Ankauf zweier Scholzengüter und einiger Baueräcker gegründet. Im Jahre 1734 wurden die Miserauer Güter, welche dem Johann Sylvius von Frankhen gehörten, für 20,000 Thlr. wiedererworben. In den Jahren 1742 bis 1744 ließ Graf Erdmann von Promnitz die beiden Hauptforstcomplexe, jeden für sich, mit einem Wildzaun umschließen. Dieser Zaun umfaßte in den Ober- und Niederforsten zusammen 86,000 Morgen und war 16 Meilen lang. Im Jahre 1755 wurde das Greupner'sche Gut, jetzt Vorwerk Czarkow, gekauft. Dreizehn Jahr später wurde das Steinkohlenflötz in Emanuelssegen entdeckt; man verschrieb zur Ausbeute desselben Bergleute aus Wernigerode. Im Jahre 1770 wurde die Colonie Alt- und Neu-Anhalt erbaut, wozu die Gründe des alten Crassower Vorwerks, Kielpow genannt, dismembrirt und unter die Colonisten vertheilt wurden. Im Jahre 1771 wurden die Güter Guhrau und Zawadka und 1772 wurde das Gut Louisenhof gekauft. 1780 erfolgte der Erwerb von Lonkau, Lossau und des Kretschams zu Wilkowy. Sechs Jahre später wurde die Rubbergs-Steinkohlengrube in Wessolla eröffnet, gleichzeitig aber der Hohofen in Althammer cassirt. Im Jahre 1788 wurde das Gut Lonkau von Mletzke gekauft und 1789 die Steinkohlengrube Heinrichsglück zu Nieder-Lazisk eröffnet. Bald darauf begann die Zinkproduction in Wessolla. Im Jahre 1800 kaufte der Fürst Altdorf Freigut (später Ludwigswunsch benannt) und die Besitzung Baumgarten in der polnischen Vorstadt zu Pleß. Im folgenden Jahre wurde in Czarkow eine Badeanstalt errichtet. 1814 wurde das Rittergut Mittel-Lazisk von Herrn von Bludowski erkauft und zum Wyrower Wirthschaftsamte geschlagen. Unter dem 7. November 1825 wurde die freie Standesherrschaft Pleß von König Friedrich Wilhelm III. zu einem Fürstenthum erhoben. Die Allodialgüter Guhrau, Zawadka, Mittel-Lazisk, Nieder-Goczalkowitz, Grzeblowitz, Kalus-Louisenhof, Mleczek, Lossau und Baumgarten wurden im Jahre 1830 nach dem Tode des Herzogs Friedrich Ferdinand von Anhalt-Cöthen vorübergehend vom Fürstenthum getrennt, fielen aber im Jahre 1847, als Graf Hans Heinrich X. von Hochberg succedirte, wieder mit demselben zusammen. Nur Mittel-Lazisk erhielten die Erben der bereits verstorbenen Gräfin Louise von Kleist, der älteren Schwester des genannten Grafen. Ludwigswunsch fiel schon 1841 an die Gräfin von Stolberg. Im Jahre 1862 kaufte Fürst Hans Heinrich XI. das Rittergut Ober-Boischow. Da derselbe noch ausgedehnte Besitzungen in seiner Grafschaft Fürstenstein hat, ist er der größte Grundeigenthümer im Preußischen Staate.

Gegenwärtig sind von den zum Fürstenthum gehörigen Gütern in eigner Verwaltung: die Vorwerke Kempa, Schädlitz, Hans-Heinrichshof, Lonkau, Polnisch-Weichsel, Miserau, Marienhof, Stande, Tichau und Ober-Boischow; verpachtet dagegen: die Vorwerke Czarkow, Timmendorf, Smilowitz mit Retta, Creuzdorf, Lendzin mit Jaroschowitz, Wyrow, Biassowitz mit dem Berauer Teich, Sussetz, Urbanowitz und Ober-Goczalkowitz. Die Verwaltung der Forsten des Fürstenthums liegt einem Oberforstmeister, einem Forstinspector, 3 Oberförstern, 24 Revierförstern, 7 Revierjägern, 2 Waldwärtern und 32 Waldbegern ob. Die Forsten zerfallen in die Oberforsten mit 38,458 Morgen und die Unterforsten mit 62,272 Morgen, zusammen 100,730 Morgen. Die Oberforsten liegen im Norden des Fürstenthums hinter Nicolai bis an die Grenze des Beuthener Kreises und von Polen, die Unter- oder Niederforsten ziehen sich in der Mitte des Fürstenthums von Westen nach Osten. Der Boden der Forsten ist sehr verschieden, theils Sand, theils Lehm, theils der Uebergang zwischen beiden. Die Bestände sind vorzugsweise Nadelhölzer: Kiefern, Fichten, Tannen und zuweilen Lärchen. Die Laubhölzer sind in geringerer Anzahl vorhanden, rein nur auf einer kleinen Fläche in den Oberforsten, gemischt dagegen auf im Ganzen etwa 6000 Morgen. Die vorherrschende Laubholzart ist die Eiche, es kommen aber auch Roth- und Weißbuche, Ahorn, Birke und Erle vor. In den Ober-

Digitized by Google

forsten sind 10,000 und in den Niederforsten 30,000 Morgen eingezäumt. Der Wildstand dürfte sich auf 800 Stück Rothwild, 54 Stück Dammwild, 790 Rehe und 310 wilde Schweine belaufen; die kleine Jagd ist überaus ergiebig. In polizeilicher Beziehung sind die fürstlichen Besitzungen in fünf Bezirke organisirt.

Außer diesem Fürstenthum, dessen Pertinenzgüter sich durch den ganzen Kreis erstrecken, hat der Kreis dreißig Rittergüter, deren eigner Besitz 67,054 Morgen beträgt. Drei dieser Güter: Nieder-Berin, Nieder-Goczalkowitz und Gubrau mit Zawadka gehören den Fürst von Pleissischen Erben und sind hinsichts der Polizeiverwaltung mit den fürstlichen vereinigt. Mit 27 Rittergütern ist die Polizeiverwaltung über die zugehörigen Landgemeinden verbunden. Mit Einschluß der beiden Städte zerfällt der Kreis demnach in 34 Polizeibezirke, von denen 5 den südöstlichen, 8 (worunter 2 nur zum Theil) den nordöstlichen, 9 (und die Resttheile der im vorigen Abschnitte nicht erschöpften) den nordwestlichen und 12 den südwestlichen Kreistheil bilden.

Da auch außer den vorerwähnten Gemeinden noch einige Güter und Colonien wegen ihrer sehr gesonderten Lage einer eigenen Darstellung bedürfen, so werden in topographisch-statistischer Beziehung 123 Haupterte unterschieden, deren Gebäude- und Einwohnerzahl das nachstehende Tableau angiebt.

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Haupterts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Pleß mit dem Südosten.											
1. Pleß	Stadt.	2,946	3,154	2,121	702	331	6	8	257	2	216
2. Christian	Colonie.	18	21	16	5	—	—	—	2	—	3
3. Sandau (städtisch)	Dorf.	216	315	272	43	—	—	—	30	—	40
4. Jankowitz (städtisch)	Weiler.	80	90	90	—	—	—	—	14	1	20
5. Schloß Pleß	Schloß u. Werk.	342	366	209	157	—	—	—	27	3	28
6. Schadlitz	Werk u. Dorf.	311	308	242	66	—	—	—	19	2	27
7. Grzeblowitz	Weiler.	76	86	62	24	—	—	—	8	—	11
8. Schadlitz Kalus	Dorf.	99	116	75	41	—	—	—	9	—	14
9. Louisenhof	Weiler.	48	63	45	18	—	—	—	6	1	10
10. Altdorf	Dorf.	1,339	1,609	1,362	243	4	1	3	98	2	130
11. Sandau (fürstlich)	"	356	420	329	87	4	—	1	38	1	67
12. Kobier	"	837	978	942	29	7	1	—	85	1	179
13. Czarkow	"	400	455	417	33	5	—	—	47	1	63
14. Radostowitz	"	313	383	337	44	2	—	1	40	—	69
15. Peremba	"	416	454	388	66	—	—	—	55	—	73
16. Jankowitz (fürstlich)	"	328	420	415	5	—	—	—	48	—	85
17. Studzienitz	"	373	428	395	27	6	1	—	42	—	74
18. Lenkau	Kirchdorf.	1,041	1,188	1,136	49	3	2	1	120	1	260
19. Lenkau v. Mietzke	Weiler.	51	56	48	8	—	—	—	8	—	4
20. Lenkau v. Lesan	"	44	65	59	6	—	—	—	10	—	7
21. Lenkau-Wawrzizek	Freischeltisei.	30	29	21	8	—	—	—	3	—	5
22. Ober-Goczalkowitz	Kirchdorf.	584	756	725	31	—	3	1	64	—	66
23. Nieder-Goczalkowitz	Dorf.	186	210	194	16	—	—	2	30	—	39
24. Mezerzitz	"	440	485	460	7	18	1	—	60	2	117
25. Siegfriedsdorf	"	192	229	220	9	—	—	—	30	—	46
26. Erdmannsbruch	Colonie.	62	80	77	—	3	—	—	10	—	3
27. Gillowitz	Dorf.	174	186	181	—	5	—	—	25	—	48
28. Woblau	"	480	546	536	—	10	2	1	66	2	97
29. Mietzna	Kirchdorf.	479	555	536	6	13	2	1	70	—	121
30. Grzawa	Dorf.	319	317	310	—	7	1	—	48	1	76
	Latus	12,580	14,368	12,220	1,730	418	20	12	1,369	20	1,998

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische	Juden.					
	Transport	12,580	14,368	12,220	1,730	418	20	19	1,369	20	1,998
31. Gutyau	Dorf u. Rgut.	485	483	456	20	7	2	—	68	—	62
32. Zawadka	Dorf.	110	121	121	—	—	—	—	17	—	19
33. Polnisch-Weichsel	"	854	1,025	934	84	7	2	—	88	1	172
34. Ludwigswunsch	Freischeltisei.	122	99	75	24	—	—	—	5	—	11
35. Lenkau-Paszek	"	33	36	21	15	—	—	—	4	—	3
36. Gzwiklitz	Kirchdorf u. Rgut.	749	740	732	4	4	2	1	91	—	90
37. Rudoltowitz	Dorf u. Rgut.	585	728	703	25	—	—	—	88	—	52
	Summa I.	15,518	17,600	15,262	1,902	436	26	20	1,730	21	2,407

II. Berun mit dem Nordosten.

38. Berun	Marktflecken.	1,251	1,334	1,247	6	81	3	3	126	4	107
39. Biassowitz	Vorwerk u. Dorf.	535	584	581	3	—	1	—	68	1	79
40. Kopietz	Weiler.	86	102	102	—	—	—	1	10	—	9
41. Gurkau	Dorf.	205	265	253	12	—	—	—	28	—	64
42. Smarzowitz	"	246	275	269	3	3	—	—	27	—	70
43. Beischow	Rgut. u. Kirchdf.	319	348	340	2	6	2	1	57	1	79
44. Urbanowitz	Vorwerk u. Dorf.	781	880	834	39	7	1	1	90	—	150
45. Jaroschowitz	"	447	471	433	31	7	—	—	48	1	119
46. Gielnitz	Dorf.	536	618	596	14	8	—	—	67	—	78
47. Swierezinietz	Vorwerk u. Dorf	393	456	453	3	—	—	—	44	—	119
48. Zabrzeg	"	259	426	367	37	22	—	11	59	1	70
49. Kopeziowitz	Rgut. u. Dorf.	312	452	435	3	14	1	1	55	4	79
50. Gzarnuchowitz	Dorf.	116	131	131	—	—	—	—	24	—	40
51. Porembek	"	140	173	160	—	13	—	1	18	—	30
52. Sciern	Rgut. u. Dorf.	290	369	369	—	—	—	—	40	—	67
53. Guhrek	Weiler.	87	104	104	—	—	—	—	15	—	25
54. Imielin	"	1,673	1,839	1,775	16	48	2	—	271	4	405
55. Groß-Chelm	Kirchdorf.	1,054	1,188	1,162	19	7	2	1	197	1	443
56. Koßtow	Dorf.	503	662	609	17	36	—	—	76	2	110
57. Gacz	Colonie.	195	211	35	176	—	—	—	32	—	48
58. Vogtei-Chelm	Gut u. Dorf.	343	362	335	—	27	—	—	56	—	146
59. Jedlin	Rgut. u. Dorf.	644	698	679	8	11	1	—	93	3	94
60. Gollawietz	"	296	347	337	10	—	1	—	48	1	80
61. Blendow	Colonie.	82	92	92	—	—	—	—	17	—	33
62. Dzieckowitz	Kirchdorf.	849	938	847	41	50	2	2	130	2	93
63. Lendzin	"	1,650	1,826	1,698	86	42	3	1	176	4	194
64. Anhalt	"	595	596	70	526	—	2	1	41	—	75
65. Grassow	Dorf.	672	709	682	2	25	1	—	60	—	63
66. Wessolla	"	677	801	777	7	17	1	—	60	—	55
	Summa II.	15,236	17,257	15,772	1,061	424	23	24	2,033	29	3,016

III. Nicolai und Orzesche mit dem Nordwesten.

67. Nicolai	Stadt.	3,734	4,479	3,631	344	504	8	6	368	12	324
68. Wyrow	Dorf.	1,091	1,286	1,232	46	8	1	—	110	2	200
69. Gestin	"	758	845	810	29	6	1	—	72	7	116
70. Ober-Lazisk	"	1,041	1,201	1,134	53	14	1	1	101	—	117
71. Nieder-Lazisk	"	511	620	592	24	4	—	—	55	—	47
72. Smilowitz	"	462	484	473	9	2	—	1	53	1	59
73. Althammer	"	486	548	528	8	17	—	1	65	1	48
74. Kamienka	"	190	224	213	11	—	—	—	27	—	25
75. Wilkowy	"	352	432	423	5	4	1	1	41	—	71
	Latus	8,625	10,119	9,031	529	559	12	10	895	23	1,007

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
	Transport	8,625	10,119	9,031	529	559	12	10	895	23	1,007
76. Tichau	Kirchdorf.	2,350	2,685	2,586	61	38	2	1	231	1	200
77. Paprotzan	Dorf.	520	613	573	32	8	1	—	56	1	80
78. Zgoin	"	668	795	785	6	4	1	—	72	—	108
79. Neudorf	"	312	320	318	2	—	—	—	35	—	47
80. Woszczyz	Kirchdorf.	483	478	466	12	—	2	1	49	2	53
81. Widek	Dorf.	40	42	42	—	—	—	—	6	—	—
82. Kralowka	"	239	307	302	5	—	—	—	29	—	39
83. Zawiść	Gut u. Dorf.	298	360	358	—	2	—	—	39	1	27
84. Gardawitz	Rgut. u. Dorf.	833	1,002	983	8	11	1	—	98	3	108
85. Zawada	"	595	699	619	58	22	—	—	61	1	58
86. Zasdrość	Colonie.	194	232	223	9	—	—	—	21	—	32
87. Orzesche	Filialkirchdorf.	1,741	1,846	1,577	240	29	2	—	172	11	68
88. Jaschkowitz	Dorf.	—	142	141	1	—	—	—	13	—	10
89. Ornontowitz	Filialkirchdorf.	1,306	1,475	1,421	29	25	2	—	168	—	145
90. Mittel-Lazisk	Dorf u. Rgut.	506	596	531	65	—	1	—	58	2	66
91. Mokrau	Kirchdorf.	1,472	1,930	1,846	71	13	2	1	188	1	124
92. Emanuelssegen	Colonie.	300	381	289	92	—	1	—	25	1	40
93. Ellgoth	Dorf.	442	566	510	35	21	—	—	59	1	86
94. Pannewnik	"	648	718	702	14	2	1	—	76	1	36
95. Petrowitz	"	975	1,193	1,178	15	—	1	—	139	—	101
96. Podlesie	"	614	763	758	1	4	1	—	91	—	48
97. Zarzetsche	"	348	412	406	—	6	—	—	63	—	33
	Summa III.	23,509	27,674	25,645	1,285	744	30	13	2,644	49	2,516

IV. Miserau, Pawlowitz und Goldmannsdorf mit dem Südwesten.

98. Sussetz	Kirchdorf.	888	983	855	119	9	2	1	85	3	130
99. Krier	Dorf u. Vorwerk.	697	859	746	107	6	2	—	83	—	157
100. Miserau	"	564	639	549	87	3	—	—	56	—	95
101. Brzesć	Kirchdorf.	396	434	428	1	5	2	1	44	—	67
102. Kobielitz	Dorf.	537	660	554	106	—	—	—	62	—	136
103. Staude	Kirchdorf.	912	1,000	820	168	12	3	1	94	1	186
104. Deutsch-Weichsel	"	652	730	622	102	6	2	1	79	—	113
105. Warschowitz	"	853	855	453	388	14	4	3	77	1	168
106. Creuzdorf	"	625	703	531	158	14	2	1	96	1	104
107. Nieder-Borin	Dorf u. Vorwerk.	207	227	178	49	—	—	—	36	—	24
108. Timmendorf	Kirchdorf.	635	756	743	13	—	2	1	88	—	104
109. Riegersdorf	Dorf u. Rgut.	230	252	221	31	—	—	—	28	1	19
110. Pawlowitz	Kirchdorf. u. Rgut.	981	1,048	995	35	18	2	1	121	—	111
111. Ober-Borin	Dorf u. Rgut.	304	366	320	46	—	—	—	51	1	24
112. Rudolphsort	Colonie.	58	71	44	27	—	—	—	11	—	4
113. Schloß Goldmannsdorf	Kirchdorf. u. Rgut.	234	347	287	54	6	2	1	43	1	23
114. Johannesdorf	Colonie.	112	112	11	101	—	—	—	18	—	8
115. Ober-Goldmannsdorf	Dorf u. Rgut.	366	388	330	58	—	—	—	53	—	81
116. Paniowek	Colonie.	183	206	139	67	—	—	—	32	—	30
117. Mittel-Goldmannsdorf	Dorf u. Rgut.	65	72	56	16	—	—	—	13	—	5
118. Nieder-Goldmannsdorf	"	174	227	156	69	2	—	—	33	—	18
119. Pilgramsdorf	Kirchdorf.	787	1,014	843	154	17	2	1	121	—	99
120. Kl. Pilgramsdorf	Colonie.	48	50	9	41	—	—	—	11	—	3
121. Golassowitz	Rgut. u. Kirchdorf.	511	586	260	320	6	2	1	73	2	65
122. Charlottendorf	Colonie.	98	116	6	110	—	—	—	20	—	2
123. Jarzembkowitz	Gut u. Dorf.	411	493	282	204	7	—	—	59	—	39
	Summa IV.	11,528	13,194	10,438	2,631	125	27	13	1,487	11	1,815
	Total	65,791	75,725	67,117	6,879	1,729	106	70	7,894	110	9,753

Digitized by Google

In kirchlicher Beziehung zerfällt der Kreis in 21 katholische Parochien, von welchen 8 zum Archipresbyterat Pleß, 8 zum Archipresbyterat Berun, 7 zum Archipresbyterat Sohrau und eine zum Archipresbyterat Beuthen gehören (außerdem sind einzelne Gemeinden nach Groß-Dubensko, Kreis Rybnik, und Preiswitz, Kreis Tost-Gleiwitz eingepfarrt). Die Evangelischen sind in die Pfarrsprengel Pleß, Nicolai, Anhalt, Golassowitz und Sohrau (Kreis Rybnik) vereinigt. Die Bekenntnisse wohnen meistens im Gemenge.

Hinsichtlich der Gerichts-Verwaltung ist der dem Königlichen Kreis-Gerichte unmittelbar untergebene Theil und der Sprengel der Gerichts-Commissionen zu Nicolai und Neuberun zu unterscheiden. Die Zahl der Schiedsmannsbezirke beträgt 58.

Bei der nachfolgenden topographischen Darstellung werden wir mit der Kreisstadt und dem südöstlichen Kreistheile — dem Grenzdistrikt gegen Oesterreichisch-Schlesien — beginnen, dann Berun mit dem nordöstlichen Grenzdistrikte gegen Galizien und Nicolai mit dem Nordwesten folgen lassen und mit dem südwestlichen Kreistheile schließen. Der erste Kreistheil enthält außer der Stadt Pleß und einigen enclavirten Dominien den ganzen Fürstlichen Polizeibezirk Schloß Pleß; die Grenze zwischen dem zweiten und dritten Theile bildet die große Fürstliche Forst, welche sich zwischen Crassow, Lendzin und Jaroschowitz einerseits und Petrowitz, Podlesie und Tichau andererseits hinzieht; der dritte Theil enthält vorzugsweise das Steinkohlen- und Hüttenrevier; seine Grenze gegen den vierten war dadurch gegeben, daß in der Gegend der Pleß-Sohrauer Chaussee der große, dem Südwesten angehörige Polizeibezirk Miserau mit der Fürstlichen Niederforst und dem Polizeibezirk Nicolai, dessen Centrum im Nordwesten ist, grenzt. Als Hauptlinien können für den ersten Kreistheil die Weichsel, für den zweiten die Przemsa und die Mwolowitz-Auschwitzer Eisenbahn, für den dritten die Rendza-Kattowitzer Eisenbahn, für den vierten die neue Sohrau-Pawlowitzer Chaussee betrachtet werden.

§. 51.

Pleß mit dem Südosten des Kreises.

Der südöstliche Theil des Kreises Pleß, welcher gleichzeitig der südöstlichste Theil des Preußischen Staats ist, gehört fast ausschließlich zum Mediatfürstenthume Pleß. Neben diesem sind hier nur der Stadtbezirk Pleß und die kleinen Polizeibezirke Ludwigswunsch, Czwiklitz und Rudoltowitz zu betrachten. Dem Parochial-Verbande nach haben wir es mit den Pfarrsprengeln Pleß, Lonkau, Ober-Goczalkowitz, Miedzna und Czwiklitz zu thun. Der Westen dieses Kreistheiles wird von der Nikolai-Pleß-Goczalkowitzer und der Sohrau-Plesser Chaussee durchschnitten, der Süden und Osten von der Weichsel begrenzt.

I. Polizeibezirk der Stadt Pleß.

a. Stadt Pleß.

Nach der Sage soll dort, wo jetzt Pleß steht, mitten im Walde in einem großen Sumpfe (böhmisch Plossa, woher der Name Pleß) vor Zeiten ein Jagdschloß erbaut worden sein, um welches sich nach und nach eine Stadt bildete. Die Gründung der hiesigen Hedwigskirche erfolgte um 1202. Daß 1210 Wladislaus, Herzog zu Oppeln, auch Besitzer der Herrschaft Pleß war, constirt aus einem von ihm in Ratibor in lateinischer Sprache ausgestellten Privilegio, durch welches er das Gut Sciern in dieser Herrschaft an seinen Diener Chwalisius verleibt. Przemislaus, Herzog zu Ratibor, verlieh 1293 Pawlowitz dem Woyani; sein Sohn Lesco gab 1327 Herzogthum und Standesherrschaft Pleß dem Könige von Böhmen zum Lehn. Diesem folgten 1340 seine Schwester Anna, vermählt an Nikolaus II., Herzog zu Troppau und Ratibor, und später deren Sohn, Johann I., Herzog von Ratibor. Dieser versetzte das Städtlein Pleß nebst Ländereien dem Herzog Wladislaus zu Oppeln.

Digitized by Google

Johann II. von Ratibor heirathete 1407 die Tochter des Herzogs Coributhi von Lithauen, und es wurde fürs Leibgedinge von 3000 Mark pragischer Groschen das Städtlein Pleß (Plschina böhmisch) verpfändet. Ihr Sohn Wenzel, Herzog zu Troppau und Ratibor, übernahm Pleß 1449, ihm folgte schon 1457 sein Sohn Johann; er gab der Stadt Pleß Dienstag vor Fastnacht 1463 ein Privilegium, daß, so jemand in der Stadt stürbe, der keine Kinder verläßt, noch irgend Freunde, eines solchen Gut zu Anrichtung und Besserung der Pleßner Kirche, und Besserung der Stadt hinfallen und zukommen solle.

Ihm folgte sein Sohn Wenzel. Heinrich Podiebradski, Herzog zu Cosel und Münsterberg, belagerte Pleß (Plezina) 1474 wegen einer von Wenzel erlittenen Unbill und wurde vom König Mathias von Ungarn unterstützt; dieser nahm die Stadt ein, hielt Wenzel lange in Gefangenschaft, und hat Stadt und Land Pleß dem Heinrich zu Münsterberg 1474 für 20,000 Ducaten verpfändet. Heinrich einigte sich später mit Wenzel und nahm Stadt und Burg Pleß unter Genehmigung König Wladislaus von Böhmen 1478 ganz in Besitz. Heinrich vertauschte Pleß gegen Collin in Böhmen an seinen Bruder Victorin, der Pleß seinem Schwiegersohne Kasimir zu Teschen abtrat; Kasimir verkaufte Stadt und Land 1517 dem ungarischen Freiherrn Alexius Turzo von Betlehem Falva; diesem folgte sein Bruder Johann Turzo 1528, der, nachdem die Stadt 1545 zum größten Theile abgebrannt war, die Herrschaft 1548 an den Bischof Balthasar von Promnitz verkaufte. Graf Balthasar von Promnitz, unter welchem die Herrschaft Fideicommiß-Eigenschaft erhielt, schenkte anno 1556 der Stadt den Spital-Teich und die Brennholzberechtigung. Nach Ableben des Stifters kam 1562 als erster Fidei-Commißerbe Stanislaus, Freiherr von Promnitz, so wie 1568 sein Bruder Karl in Besitz. Ihm folgte sein Sohn Abraham, der 1612 starb. Mit ihm erlosch die Lessendorfsche Linie des Hauses und ging der Besitz auf die Alt-Weichansche Linie über.

Von der Alt-Weichanschen Linie waren damals außer dem regierenden Herrn der Herrschaft Sohrau in der Lausitz, welche der Bischof Balthasar ebenfalls erkauft hatte, drei Prätendenten, Heinrich, Weighard und Sevfried. Der Prozeß entschied 1619 für Sevfried; ihm folgte 1623 Sevfried II., 1650 Siegmund Sevfried, 1654 dessen Sohn Erdmann Leopold, kaiserlicher Kämmerer und Oberst, 1664 dessen Sohn, Balthasar Erdmann, anfänglich bevormundet durch seinen Oheim Ulrich, Graf von Promnitz, welcher mehrere Güter ankaufte, und 1703 dessen Sohn Erdmann, welcher 1734 das Schloß zu Pleß ausbaute. Im zweiten Schlesischen Kriege, am 12. December 1744, wurden die in Pleß stehenden Ungarn unter dem Major Grafen von Revai von 6 Escadrons preußischer blauer Husaren (Regiment von Wartenberg) unter Anführung des Rittmeisters von Malachowsky überfallen und gefangen. Letzterer blieb.

Erdmann Graf von Promnitz starb 1745 zu Sohrau; ihm folgte sein ältester Sohn Johann Erdmann, welcher dem Herzog von Braunschweig-Oels dafür ein Ablösungs-Kapital zahlen mußte, daß derselbe die ihm von Sr. Majestät dem Könige zugesagte Lehnfolge in Pleß aufgab; er erlangte 1748 eine Königliche Allodifications-Urkunde, auf Grund deren er die Herrschaft Pleß seinem Neffen (weiblicher Linie), dem Fürsten Friedrich Erdmann von Anhalt-Cöthen 1767 überlassen hat.

Im December 1797 folgte diesem im Besitz der Stadt und freien Standesherrschaft Pleß der Prinz Ferdinand von Anhalt-Cöthen-Pleß, vermählt mit einer Prinzessin von Holstein-Beck, dann mit einer Gräfin von Brandenburg. Nachdem der Fürst Ferdinand 1816 die Regierung des Herzogthums Anhalt-Cöthen übernommen, succedirte ihm im Fürstenthum Pleß sein Bruder Heinrich, vermählt mit Auguste Esperance von Reuß-Schleiz-Köstritz, und als derselbe seinem kinderlos verstorbenen Bruder Ferdinand 1819 in der Regierung von Anhalt-Cöthen folgte, succedirte ihm sein jüngerer Bruder Ludwig, Prinz von Anhalt-Cöthen-Pleß. — Als letzterer 1841

Digitized by Google

unvermählt starb, kam die zum Fürstenthum erhobene freie Standesherrschaft Pleß wieder in Besitz des Herzogs Heinrich von Anhalt-Cöthen, der 1847 ohne Leibeserben starb. Nunmehr fiel das Fürstenthum Pleß, laut Dotations-Urkunde, auf den männlichen Erben der einzigen Schwester oben genannter Fürstenbrüder, Anna, Prinzessin von Anhalt-Cöthen-Pleß, verehelicht gewesenen Gräfin von Hochberg-Fürstenstein, und zwar ihren Sohn den Grafen Hans-Heinrich, Majoratsbesitzer von Fürstenstein. Derselbe hat als Fürst von Pleß mit großem Kostenaufwande das Schloß, welches in seinen Grundmauern gelitten hatte, wieder hergestellt und den Schloß-Park vergrößert und verschönert, sich als Präsident des Herrenhauses ausgezeichnet und starb in Berlin am 20. December 1855. Ihm ist im Besitz des Fürstenthums Pleß und der freien Standesherrschaft Fürstenstein gefolgt sein ältester Sohn Hans Heinrich XI.

Nach den großen Bränden von 1679 und 1748 ist die Stadt, welche damals eine Kavallerie-Garnison erhielt, mit reichlicher Unterstützung des Grafen Johann Erdmann von Promnitz, meist massiv, theilweise in Bindwerk regelmäßig wieder aufgebaut und hat ein freundliches Ansehen erhalten. Ring und Hauptgasse von einem Thore zum anderen wurden gepflastert. Bei diesem Brande ist das Stadt-Archiv verbrannt, und nur einige Privilegien sowie ein Stadtplan gerettet worden. Die innere Stadt ist von jeher in zwei Bezirke getheilt gewesen und stand unter Leitung eines besonderen Fürstlichen Stadt-Gerichts, während die Vorstädte eine besondere Fürstliche Jurisdiction hatten und erst nach Einführung der Städte-Ordnung zu einem dritten Stadtbezirke formirt wurden. Pleß war dem Fürsten zu mehreren Abgaben verpflichtet, die jetzt sämmtlich abgelöst sind. Die inneren Bürgerhäuser sind fast durchgängig mit Acker ausgestattet, außerdem besitzen einige Bürger Aecker in der Stadtflur, die Kämmerei hat nur wenig Ackerbesitz, dagegen 300 Morgen Wiese, welche die Stadt laut Privilegium von 1484, Sonnabend vor Petri Kettenfeier, vom Herzog Wenzel von Ratibor nach der Sage für Land erhalten, das sie zum Schloßteich abgetreten. Das städtische Hospital besitzt ebenfalls eine 47 Morgen enthaltende, jedoch sumpfige Wiese.

Naturbeschaffenheit.

Die innere Stadt und ein Theil der Vorstädte ist gut angelegt und hat großentheils massive Häuser. Der Ring ist groß und wie alle Gassen gepflastert. Die äußere Vorstadt und die polnische, auch Rußland genannt, haben noch viele hölzerne Häuser: mit der Pflasterung ist der Anfang gemacht. Am Ringe und in der Haupt-Gasse (die polnische Gasse genannt), nach dem Polnischen Thore zu, sind 1860 Trottoirs gelegt worden. Die Stadt liegt in einer Niederung, die früher sumpfig war, so daß bei anhaltendem Regen die Gassen oft gereinigt werden müssen. Die Stadt wird von allen Seiten mit geringem Zusammenhang zwischen Stadt und städtischer Feldmark von Fürstlichem Terrain umschlossen.

Pleß ist eine Meile von der Oesterreichischen, 4 Meilen von der russisch-polnischen Grenze, drei Meilen von Bielitz, 2 Meilen von Schwarzwasser, $2^3/_4$ Meilen von Sohrau, 3 Meilen von Nicolai entfernt. Durch Pleß geht die Nicolaier Chaussee. Zur Stadt gehören zwei kleine mit Häuslern ausgesetzte Dörfchen: städtisch Sandau und städtisch Jankowitz, die früher der Stadt dienstbar waren. Die städtische Feldmark grenzt an Fürstlich Plesser Vorwerksland, an Czwilitz und die Dörfer Jankowitz und Sandau. Die Feldmark der Stadt enthält 1409 Morgen nutzbares Land, während die ganze Gemarkung 1749 Morg. umfaßt. Das nutzbare Land besteht in der Ackerkrume, welche 6 bis 8 Zoll tief ist, aus Lehmboden. Die Unterlage ist wenig durchlassender Thon, nur an der Sandauer und Jankowitzer Gränze geht der Acker in sandigen Lehmboden über. Bei nassen Jahren ist Mißwachs, bei normalen gute Ernte an Roggen, Klee, Hafer, Kartoffeln zu erwarten, Weizen und Gerste gedeiht unsicher und wird sehr wenig angebaut. Für die neue Grundsteuer-Veranlagung ist das Ackerland zur ersten bis sechsten Klasse eingeschätzt.

Digitized by Google

Die Nähe der Karpathen, welche die Südwinde aufhalten, erzeugt hier kaltes Klima; die Ernte beginnt 8 bis 14 Tage später wie in Niederschlesien.

Das Stadt-Terrain wird vom Mühlgraben durchflossen; aus demselben geht eine Leitung durch und um die Stadt. Als Trinkwasser für die Stadt dient Quellwasser, welches das Fürstliche Dominium in Röhren von Lonkau herleitet, doch versagt die Leitung öfters, insbesondere weil der Bedarf fürs Fürstliche Schloß- und Beamten-Personal den Vorzug hat.

Bevölkerung.

Im J. 1782 betrug die Einwohnerzahl der Stadt 1841 Personen in 205 Feuerstellen; damals existirten hier 120 Tuchmacher, welche 3 bis 4000 Stein Wolle verarbeiteten, 2 Kaufleute, 5 Hutmacher, 21 Leinweber, 6 Bäcker, 11 Fleischer, 20 Schneider, 5 Schlosser, 6 Schmiede, 1 Nagelschmied, 8 Kürschner, 3 Seiler, 2 Seifensieder, 1 Krämer, 1 Lederfabrikant, 33 Schuster, 5 Riemer und Sattler, 2 Schönfärber, 2 Schwarzfärber, 1 Apotheker, 4 Tischler, 1 Chirurgus, 1 Bader, 2 Büchsenmacher, 1 Perrückenmacher, 1 Maurermeister, 1 Zimmermeister, 2 Glaser, 1 Brauer, 1 Müller, 1 Goldschmied, 2 Uhrmacher, 1 Schornsteinfeger, 1 Buchbinder.

Die Ureinwohnerschaft bestand aus Slaven, polnischer Sprache, doch haben viele Einwanderungen deutscher Handwerker schon in alter Zeit stattgefunden; diesen traten die herrschaftlichen Beamten und Diener hinzu, so daß unter der Bürgerschaft selbst die deutsche Sprache gebräuchlich ist.

Volkswirthschaftlicher Zustand.

Ein großer Theil der Einwohner betreibt Ackerbau. Der deswegen gehaltene Viehstand beträgt 47 Pferde, 145 Stück Rindvieh, 52 Schweine und 8 Ziegen. Der Gewerbestand besteht aus 8 Bäckern, 4 Conditoren, 18 Fleischern, 2 Gerbern, 30 Schuhmachern, 1 Handschuhmacher, 3 Kürschnern, 4 Sattlern, 1 Buchbinder, 2 Seilern, 2 Hutmachern, 13 Tuchmachern, 5 Webern, 1 Posamentier, 16 Schneidern, 10 Tischlern, 2 Stellmachern, 4 Böttchern, 2 Drechslern, 2 Töpfern, 2 Glasern, 6 Schmieden, 5 Nagelschmieden, 1 Büchsenmacher, 1 Sporer, 6 Schlossern, 2 Klempnern, 2 Uhrmachern, 2 Malern und 2 Färbern.

Der Handwerkerstand ist in gedrückter Lage, die Tuchmacherei, die früher Wohlstand verbreitete, ist, seit Krakau Freistaat zu sein aufgehört hat, ganz gesunken, die betreffenden Handwerker suchen jetzt sich durch Landbau und Taglohn zu nähren.

Der Handel ist sehr gedrückt, da der Ort vom Verkehre abgelegen und die polnische Grenze als gesperrt zu betrachten ist. Die 5 Jahrmärkte sind nicht von Bedeutung; zu den Viehmärkten, die bis jetzt noch innerhalb der Stadt abgehalten werden, wird eigentliches Zuchtvieh nicht aufgetrieben, sondern nur altes Rindvieh für den Fleischer, ausrangirte Pferde und nur der Schwarzvieh-Verkauf hat an den 52 Hauptwochenmärkten Bedeutung.

Verwaltung.

Pleß war, wie Eingangs nachgewiesen, eine Freistandesherrliche Immediat-Stadt. Der Bürgerschaft standen vor ein Bürgermeister, ein Feuer-Bürgermeister und mehrere Schöppen oder Rathmänner, bestätigt vom Standesherrn. 1682 waren angestellt: ein Bürgermeister mit 30 Floren, 5 Rathsmänner jeder mit 12 Floren, ein Syndicus mit 60 Floren, der Stadtvogt mit 18 Floren, der Rathsdiener mit 24 Floren, der Stadtdiener mit 36 Floren, der Henker mit 5 Floren 20 Kr. Die Jurisdiction wurde in der innern Stadt von einem Fürstlichen Stadtrichter, in den Vorstädten von einem Justitiar verwaltet; das freistandesherrliche, später Fürstenthums-Gericht zu Pleß, aus einem Director und 3 bis 5 Räthen bestehend, besoldete und ernannte der Standesherr resp. Fürst, welcher in zweiter resp. für die Eximirten in erster

Digitized by Google

Instanz die Gerichtsbarkeit hatte. Gegenwärtig nach Einführung der Städteordnung und Aufhebung der Abhängigkeitsverhältnisse gegen das Fürstliche Dominium werden die Interessen der Stadt verwaltet durch einen Magistrat, bestehend aus einem Bürgermeister, einem Beigeordneten und vier Rathmännern, mit Beihülfe von drei Vorstehern der drei Stadtbezirke, und controllirt von der aus achtzehn Mitgliedern bestehenden Stadt-Verordneten-Versammlung. Die Justiz wird von einem Kreis-Gericht, das hier seinen Sitz hat, verwaltet und besteht dasselbe etatsmäßig aus einem Direktor, zehn Mitgliedern, sechszehn Subalternen und 12 Unterbeamten, wovon aber 3 Mitglieder mit dem betreffenden Subalternen- und Unterbeamten-Personale die Kommissionen zu Nicolai und Neuberun bilden. Außerdem ist in Pleß das Königliche Landraths- und Steuer-Amt, ein Accise- und Post-Amt, der Wohnsitz des Kreis-Physikus und Kreis-Thier-Arztes und eines Special-Kommissarius, die Kreis-Sparkasse und das Salzamt. Der Magistrat hat an Subaltern-Beamten einen Rendanten, einen Raths-Sekretair und einen Kanzlisten, an Unterbeamten einen Gefangenwärter und Executor und zwei Polizeidiener. Als Deputationen fungiren die Armenpflege-, Sanitäts-, Bau-, Feld-, Servis- und Feuer-Societäts-Einschätzungs-Deputation, der katholische Schul-Vorstand und die evangelischen Schul-Repräsentanten; sie werden je von einem Magistrats-Mitgliede geleitet. Die Polizei verwaltet der Bürgermeister; die städtische Polizei-Anwaltschaft nimmt zur Zeit der Beigeordnete wahr.

Im Jahre 1859 betrugen: die Klassensteuer 2636 Thlr., die Einkommensteuer 615 Thlr., die Gewerbesteuer 1032 Thlr., der Servis 750 Thlr., die Feuer-Societätsbeiträge zur Schlesischen Provinzial-Versicherung 713 Thlr., die Communal-Abgaben excl. Servis, aber incl. Schulgeld 1729 Thlr., Summa 7476 Thlr.; die Steuerbeträge sind seither ziemlich unverändert geblieben. Mit Schluß 1859 betrug die Stadtschuld noch 10,491 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf., alljährlich werden 600 Thlr. amortisirt. Das Activ-Vermögen der Stadt ist nur 2491 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf. Der Etat nimmt als Einnahme und Ausgabe pro 1861 7300 Thlr. an. Ein Fürstliches Hospital in der Stadt unterhält 30 Personen. Das Stadt-Hospital, welches ein Haus, Wiese und 3389 Thlr. 10 Sgr. Kapital, sowie 791 Thlr. 20 Sgr. Stifungs-Kapitalien besitzt, unterhält 20 Arme und gewährt zur Krankenpflege städtischer Armen Raum; ein Theil des Hauses ist dem Kreise als Lazareth überlassen, hierfür und für einen Zuschuß von 30 Thlrn. jährlich verpflegt der Kreis die Kranken der Stadt, welche dem Stadt-Armen-Verbande sonst zur Last fielen, allein nicht über drei Monate, so daß bei unheilbaren Kranken für die Verwaltung Verlegenheiten entstehen. Außerdem ist eine milde Stiftung, die Gottsmannsche, vorhanden. Ein Privat-Wohlthätigkeits-Verein liefert Armen Medicin unentgeltlich.

Die städtischen Gebäude sind: ein sehr beschränktes Rathhaus mit Wachtlocal; das Kreis-Gerichts-Gebäude, für welches die Stadt jährlich 600 Thlr. erhält; ein massiver Garnison-Stall für 150 Pferde (die Reitbahn ist fiscalisches Eigenthum), dessen jährlicher Reinertrag sich, die Benutzung vorausgesetzt, auf circa 600 Thlr. stellt; ein Haus, worin zwei Lehrer der evangelischen Schule Wohnung haben, das aber vom Fürstlichen Dominium im Baustande erhalten werden muß; das Stadt-Hospital-Gebäude, in welchem das Kreis-Lazareth 5 Stuben inne hat; ein massives Magazin-Gebäude; ein Spritzenschuppen; das $^1/_4$ Meile von der Stadt im Freien belegene massive Pulverhäuschen; ein Ziegelofen.

Kirchen- und Schulwesen.

Die Stadt Pleß besitzt zwei kathol. Kirchen: die in der Stadt stehende massive Pfarrkirche und die Kirche zu St. Hedwig, von Holz 1201 erbaut, 1653 reparirt. Die Kreuzkirche vor dem deutschen Thore ist wegen Baufälligkeit 1815 abgetragen worden. Die Pfarrkirche, welche bald nach der Reformation eine Zeitlang dem evangelischen Gottesdienst gewidmet war, ist 1662 abgebrannt und verlor bei dem Brande von 1748 Dach- und

Digitized by Google

Thurmspitze; letztere ist erst 1851 wieder hergestellt worden. Das Fürstliche Dominium ist Patron. In der Kirche befinden sich zwei Grüfte; eine ist nur mit Resten alter Särge und Beine gefüllt, in der sogenannten Fürstengruft aber sind die Särge der Herren aus dem Hause von Promnitz und Vorfahren. Außer der Stadtgemeinde gehören zur Pleßer Parochie: die Schloß-Gemeinde, Grzeblowitz, Schädlitz, Louisenhof, Kalus, Altdorf, Städtisch-Sandau, Städtisch-Jankowitz, Fürstlich-Sandau, Fürstlich-Jankowitz, Studzienitz, Kobier, Radostowitz, Czarkow, Poremba, zusammen 7792 Seelen.

Ein Pfarrer und ein Kaplan führen die Seelsorge. Vermögen besitzt die Pfarrkirche 1319 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf., die Kirche zu St. Hedwig 1245 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. Patron trägt $^1/_3$, die Pfarrgemeinde $^2/_3$ der Unterhaltungskosten.

Die evangelische Lehre war nach der Reformation hier allgemein verbreitet, 1628 aber wurden die Einwohner wieder katholisch und es wurden die Pfarrkirche und die Hedwigskirche dem katholischen Gottesdienst zurückgegeben, 1654 auch die Kreuzkirche.

Erdmann Graf von Promnitz hat 1743 die heut noch stehende und nicht mitverbrannte evangelische Kirche, sowie das evangelische Schulhaus nebst Pfarrwohnungen erbaut und zwei Geistliche und drei Schullehrer angestellt, auch ihre Stellen auskömmlich für immer dotirt; nach seinem Tode erst, 1746, erfolgte die Einweihung. Die in der Stadt und den umliegenden Ortschaften vertheilte Gemeinde ist in zwei „die deutsche und polnische" getheilt und es zählt erstere circa 1000, letztere 2000 Seelen.

Im Jahre 1860 hat der derzeit regierende Fürst Hans Heinrich XI. Graf zu Fürstenstein der evangelischen Kirche einen Thurm auf Hängewerk angebaut. Die kleinste der drei neubeschafften Glocken ist ein Geschenk der verstorbenen Kaufmannswittwe Weichart, beide andere sind mit einem Kostenaufwand von über 1200 Thlr. durch freiwillige Beiträge beider Gemeinden in demselben Jahre angeschafft und am 14. December 1860 eingeweiht worden. Nach Schließung der evangelischen Kirchen in der Pleßer Herrschaft von 1628 bis 1661 wurde nur noch Gottesdienst in der Schloßkapelle gehalten, dann wurde auch diese militairisch geschlossen und nur heimlich in Privathäusern Gottesdienst gehalten. Während des 30jährigen Krieges hielt sich in Pleß die Gemahlin eines schwedischen Gesandten oder Generals mit ihrem Hausprediger Vincenti auf, der die hier gelöseten Beichtgroschen dem Magistrat zu einer Armenstiftung übergeben hat. Im Jahre 1753 zählte Stadt Pleß 411, jetzt 702 Evangelische.

Die Synagoge ist 1835 erbaut und am 21. September desselben Jahres eingeweiht. Der jüdische Kirchhof besteht schon seit 1814. Den Religions-Unterricht ertheilt ein Rabbiner, besoldet mit 350 Thlrn.

Die katholische Stadtschule, zu der sich auch die Kinder der umliegenden kleinen Ortschaften halten, zählt in 4 Klassen 441 Schüler. Die Lehrer, von denen zwei als Kirchdiener besondere Bezüge haben, haben sehr freundliche Wohnungen. Im Jahre 1856 ist das Schulgebäude, welches 4 Klassenzimmer und 2 Lehrer-Wohnungen enthält, mit einem Kostenaufwande von 5955 Thlrn. von der katholischen Schulgemeinde erbaut worden. Die evangelische Stadtschule ist, wie oben angegeben, vom Fürstlichen Dominium erbaut und enthält 4 Klassenzimmer und eine Lehrer-Wohnung; zwei Lehrer haben freie Wohnung in einem Stadthause, das jedoch das Fürstliche Dominium im Baustande zu halten hat. Diese drei Lehrer werden vom Fürstlichen Dominium mit 1168 Thlr. Gehalt salarirt, außerdem erhält jeder nach Einigung mit der evangelischen Stadtgemeinde statt Schulgeldes ein Pauschquantum von jährlich 60 Thlrn. Die vermehrte Schülerzahl hat die evangelische Gemeinde genöthigt, da das Fürstliche Dominium laut Dotations-Urkunde nur drei Lehrer zu unterhalten hat, einen vierten anzustellen und mit 150 Thlr. zu salariren, wozu oben erwähntes Schulgeld mit 60 Thlrn. tritt. Bemerkenswerth ist, daß der nachmalige Justizminister von Mühler seinen ersten Unterricht auf dieser Schule empfing. In beiden Schulen ist die Sprache deutsch, nur in der katholischen machen die eingeschulten Dorf-

Digitized by Google

kinder, circa 90, eine Ausnahme und erschweren den Unterricht. Die jetzige Frau Fürstin unterhält für arme Kinder eine Schule zum Unterricht in weiblichen Arbeiten, für Mädchen von Wohlhabenden existirt eine Privat-Anstalt. Zu Schulzwecken hat aufgebracht 1860 die evangelische Gemeinde 237 Thlr. 11 Sgr., die katholische Gemeinde 418 Thlr 18 Sgr., die jüdische nichts, nur zahlt jedes jüdische Kind monatlich 5 Sgr. Schulgeld. Endlich ist in neuester Zeit eine höhere Privat-Unterrichts-Anstalt unter Leitung eines Rectors entstanden.

Die oben erwähnten vier Gottsmannschen Stiftungen haben folgende Bestimmungen: Aus der ersten werden Waisen-Kinder hiesiger Stadt unterhalten. Von der zweiten werden die Zinsen bis zu dem Tage, an welchem der Stifter, wenn er fortgelebt, das hundertste Jahr erreicht hätte, aufgesammelt, dann sollen dieselben vom Fürsten von Pleß und Magistrat zu Wohlthätigkeitszwecken verwendet werden. Dieser Zeitpunkt tritt am 17. März 1874 ein. Am Schlusse des Jahres 1860 betrug dieses Kapital 6550 Thlr. Aus der dritten werden jährlich zwei sittliche dienende hiesige Bürgertöchter, die Bräute sind, jede mit 150 Thlr. ausgestattet. Von der vierten werden die Zinsen durch 20 Jahre unter des Erblassers Verwandte vertheilt; dann und zwar am 24. März 1867 wird das Kapital mit der ad 2 aufgeführten Stiftung vereinigt. Es beträgt 6941 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf.

b. Colonie Christian

ist ein $^1/_4$ Meile von Pleß entferntes, aus wenigen Häuslerstellen bestehendes Oertchen, in welchem nur 6 Thlr. Klassensteuer jährlich aufkommen. Kirche und Schule sind in Pleß.

c. Sandau und Jankowitz, städtisch.

Die Stadt-Commune Pleß besaß einige, sich an Bürger-Aecker anschließende, jedoch weit von der Stadt entfernte Grundstücke, welche nach und nach parzellenweise gegen Dienste, Geld- und Natural-Abgaben an kleine Leute ausgethan wurden und es sind so zwei Dörfchen entstanden, welche sich den Fürstlichen Dörfern gleichen Namens anschließen.

1. Das Dörfchen Sandau städtisch liegt $^1/_3$ Meile von der Stadt entfernt, wird von der nach Nicolai führenden Chaussee durchschnitten und enthält 29 Ackerbäuslerstellen, welche jede 4 bis 8 Morgen Ackerland besitzt, das theils aus lehmigem, theils aus reinem Sandboden besteht. Die Ortschaft ist nach Pleß eingepfarrt und gehört auch zur Stadtschule. Die Dienste und Abgaben der Häusler sind 1852 abgelöst und sie freie Eigenthümer geworden. Der Viehstand ist von kleiner Race und besteht aus 34 Kühen und 16 Stück Jungvieh. Dem Orte steht ein Scholze und Gerichtsmann vor.

2. Das Dörfchen Jankowitz städtisch liegt $^1/_2$ Meile von Pleß, wird von der Landstraße von Pleß nach Neuberun durchschnitten und enthält eine Wassermühle und 13 Häuslerstellen; zu jeder derselben gehören 3 bis 6 Morgen lehmiger Sandboden, theilweis mit undurchlassender Unterlage. Der Viehstand beträgt 41 Kühe und 14 Stück Jungvieh. Die Ortschaft ist nach Studzienitz eingeschult und zur Kirche nach Pleß gehörig. Beide Gemeinden bringen zusammen 8 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 106 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer auf.

II. Polizeibezirk Schloß Pleß.

a. Zur Parochie Pleß gehörige Orte.

1. Das fürstliche Residenz-Schloß Pleß hängt unmittelbar mit der Stadt Pleß zusammen und bildet eine Seite des Stadtringes. Zu dem fürstlichen Schlosse gehören, außer seinen unmittelbaren Nebengebäuden, das Fürstliche Vorwerk Kempa, der Fürstliche Schloßgarten und Park mit den dabei befindlichen Gebäuden, sowie auch eine Anzahl von Beamtenwohnungen, und eine Fürstliche Dampf-Mahl- und Oelmühle.

Digitized by Google

Das Schloß, dessen erste Gründung in das zwölfte Jahrhundert fällt, wurde während des dreißigjährigen Krieges verwüstet, dann nur nothdürftig wieder hergestellt, bis es Graf Erdmann von Promnitz im Jahre 1734 neu zu bauen anfing, dessen Werk aber noch vor seiner Vollendung 1737 ein Raub der Flammen wurde. Hierauf wurde der Schloßbau abermals in Angriff genommen und nach mannigfachen Verbesserungen bis zum Jahre 1848 in seine gegenwärtige Gestalt gebracht. Es ist ein großes, auf einer unbedeutenden Anhöhe stehendes Gebäude mit zwei Flügeln, dessen Einrichtung geschmackvoll und prächtig ist. Die Eingänge werden von den sogenannten Wibranzen, einer kleinen Abtheilung fürstlicher Soldaten in alterthümlichen Uniformen, bewacht.

Der bis auf die neueste Zeit verschönerte Park ist reich an herrlichen alten Linden, Eichen und Weiden und enthält sehr anmuthige Wasserparthien. Besonders merkwürdig sind die vierhundertjährigen Feigenbäume im fürstlichen Treibhause.

Das zum Schlosse und zum Vorwerk Kempa gehörige Areal umfaßt 117 Morgen Gärten, 770 Morgen Acker und 693 Morgen Wiese und Weiden, zusammen 1580 Morgen. Der Viehstand beträgt 50 Pferde, 2 Maulthiere, 20 Stück Rindvieh, 1000 Schafe und 400 Schweine. Die auf amerikanische Art eingerichtete Mahlmühle hat 4 Mahlgänge und 2 Spitzgänge, die Oehlmühle enthält 2 Mahlsteine und 4 Pressen. Diese Fabrik beschäftigt 36 bis 40 Menschen und wird von einer Dampfmaschine von 40 Pferdekraft betrieben.

2. Die Gemarkung Schädlitz, mit der Kreisstadt zusammenhängend, zerfällt in das fürstliche Vorwerk und das Dorf.

Das Vorwerk hat ein Areal von 1000 Morgen Acker und 300 Morgen Wiesen. Der Boden ist meist schwerer, sandiger Lehm mit Lehm- und Letten-Unterlage. An Vieh werden 24 Pferde und Fohlen, 20 Zugochsen, 3 Stiere und 130 Kühe gehalten. Unter den Gebäuden ist das massive Inquisitoriat, ein zweistöckiges Haus, in welchem sich außer den Gefängnissen auch ein Gerichtslocal und die Wohnung des Gefangenwärters befindet, zu erwähnen. Dieses Haus, welches früher Sitz des Fürstlichen Patrimonialgerichtes war, ist an das Königliche Kreisgericht in Pleß vermiethet. Ueberdies ist Schädlitz der Sitz der Polizei-Verwaltung für den südlichen Theil des Fürstenthums. Von gewerblichen Anlagen ist eine Ofenfabrik und Kunsttöpferei im Betriebe.

Das Dorf hat nebst dem zugehörigen Weiler Chuchulka eine Feldmark von 480 Morgen Acker, 64 Morgen Wiesen und 16 Morgen Feldhölzern und einen Viehstand von 10 Pferden, 14 Stück Rindvieh und 31 Schweinen. 161 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 111 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Pleß eingeschult.

3. Grzeblowitz grenzt theils unmittelbar mit der Stadt Pleß, theils liegt es $^{3}/_{10}$ Meilen davon entfernt. Das früher hier vorhandene fürstliche Vorwerk (ein Freigut) ist cassirt und die Felder sind theils zu Schädlitz, theils zu Louisenhof geschlagen. Doch befindet sich hier eine von dem Landrath v. Hippel erbaute, jetzt dem Herrn Fürsten gehörige Besitzung, bestehend in einem zweistöckigen und einem einstöckigen Gebäude, in deren ersterem der Landrath wohnt und in deren letzterem das landräthliche Bureau ist. Das Fürstliche Freigut enthält 86 Morgen. Die Gemeindeäcker umfassen 166 Morgen, worunter 150 Morgen Acker dritter, vierter und sechster Klasse. Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 29 Stück Rindvieh und 12 Schweine. An Gewerbtreibenden wohnen in Grzeblowitz 1 Rademacher, 1 Schneider und 1 Maurer. 4 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus- und 24 Thlr. Klassensteuer. Die Schule ist in Pleß.

4. Schädlitz-Kalus schließt sich an den südwestlichen Theil der Stadt Pleß an und besteht aus dem eigentlichen Dorfe und dem fürstlichen Freigut gleichen Namens. Letzteres ist cassirt; die Felder sind zu Louisenhof geschlagen, das noch stehende massive einstöckige Wohnhaus wird von fürstlichen Beamten bewohnt. Das gesammte Areal

Digitized by Google

umfaßt 8 Morgen Gärten, 166 Morgen Acker und 10 Morgen Wiese, der Viehstand beträgt 21 Stück Rindvieh und 28 Schweine. Gewerbtreibende sind 1 Rademacher und 1 Maurer. 6 Thlr. Haus- und 31 Thlr. Klassensteuer. Die Schule ist in Pleß.

5. Louisenhof, mit Schädlitz-Kalus zusammenhängend und $^1/_5$ Meile westlich von Pleß, zerfällt in ein fürstliches Vorwerk und das Dorf.

Das Vorwerk enthält etwa 500 Morgen Acker und Wiesen. Der Boden ist sandiger Thon mit lettiger Unterlage. Es befindet sich hier ein im Jahre 1849 von Polnisch-Weichsel her verlegtes fürstliches Gestüt, in welchem 4 Hengste (1 Vollbluthengst für die Zucht ganz edler Race, ein Suffolkhengst für die Zucht schwerer Arbeitspferde, ein Halbbluthengst für die Zucht gewöhnlicher Arbeits- und Bauernpferde und ein Probirhengst), 20 Stuten und 50 Fohlen gehalten werden. Mit den Stuten werden auch die Vorwerksländereien bearbeitet. Die Verwaltung liegt ob: einem Stallmeister, einem Amtmann, einem Stutenwärter und acht Knechten.

Das Dorf ist sehr unbedeutend und hat nur eine Feldmark von 152 Morgen Acker und Wiese und einen Viehstand von 1 Pferd, 9 Kühen und 8 Stück Schwarzvieh. 33 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus- und 21 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf. Die Schule ist in Pleß.

Hinsichtlich der Ortschaften Schädlitz, Schädlitz-Kalus, Grzeblowitz und Louisenhof bemerken wir schließlich, daß ihre Vereinigung zu einer Gemeinde unter dem Namen Schädlitz angeregt, aber zur Zeit noch nicht beliebt worden ist.

6. Altdorf, $^1/_4$ Meile nördlich von Pleß an der Chaussee nach Sohrau, ist ein großes Dorf.

Dem Dominium gehören hieselbst: Eine Ziegelei nebst 3 Wohnhäusern für den Ziegelmeister und 10 Arbeiterfamilien, 3 Ziegelbrennöfen und 4 Trockenschoppen. Die jährliche Durchschnittsproduction beträgt: 150,000 Dachziegel, 345,000 Mauer- und 5000 Pflasterziegel. Das zur Verarbeitung kommende Lehmlager ist 7 bis 14 Fuß mächtig und liegt 1 bis 2 Fuß unter der Ackerkrume. Das Bauergut Nr. 1, dessen Aecker bis auf 6 Morgen, welche verpachtet werden, gegen Pfarrwidmuthfeld ausgetauscht sind. Das Bauergut Nr. 5 mit 39 Morgen 46 □Ruthen Roggenboden, welche verpachtet sind. Das Freigut Nr. 19 mit 51 Morgen gutem Roggenboden und 27 Morgen Wiesen; verpachtet. Die von den Bauern dem Dominio abgegebenen Entschädigungs-Ländereien, bestehend in 144 Morgen sandig-lehmigen Roggenbodens; verpachtet. Zwei Häuser, in deren einem sich das fürstliche Forstamt mit der Wohnung des Forstinspectors und deren anderem sich eine Oberförsterei befindet.

Das Dorf hat eine Feldmark von 109 Morgen Gärten, 2497 Morgen Acker, 102 Morgen Wiesen und 248 Morgen Wald und einen Viehstand von 87 Pferden, 324 Stück Rindvieh, 95 Schweinen und 500 Schafen. Gewerbtreibende sind: 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 12 Zimmerleute, 15 Maurer, 1 Grobschmied, 2 Rademacher und 2 Schankwirthe. 424 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 48 Thlr. Einkommen-, 568 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbesteuer. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 353 Kinder aus Altdorf, Czarkow, Radostowitz und Poremba unterrichtet.

Erwähnenswerth sind endlich:

Das katholische Typhus-Waisenhaus wurde 1850 zur Erziehung der durch den Typhus von 1847—1849 verwaiseten katholischen Waisen-Mädchen errichtet. Die Kosten der Unterhaltung trägt der Staat. Die Kinder, deren Zahl sich 1862 noch auf 30 belief, werden mit Haus- und Feldwirthschaft beschäftigt, zu welchem Zwecke mit der Anstalt die Verwaltung eines ehemaligen Bauern-, jetzt fiscalischen Gutes von 320 Morgen Fläche verbunden ist. Die Erziehung leitet eine Vorsteherin und ein Lehrer mit mehreren weiblichen Aufsehern. Der Oeconomie steht ein Oeconomie-Verwalter vor; nach Entlassung der Typhuswaisen soll es den Provinzialständen übergeben und zu einer Mädchen-Erziehungsanstalt umgebildet werden.

Digitized by Google

Das evangelische Waisenhaus, in den Jahren 1847 und 1848 für Rechnung des Rheinisch-Westphälischen Diaconissen-Vereins auf einem zu dem Zwecke angekauften Bauerngute von etwa 80 Morgen errichtet, unter dem Curatorium des Grafen Friedrich zu Stollberg-Wernigerode auf Peterswaldau. Hier werden gegen 60 Mädchen durch Diaconissen aus Kaiserswerth bis zum sechzehnten Jahre erzogen.

7. Dorf Sandau, $^1/_2$ Meile von der Kreisstadt an der nach Nicolai führenden Chaussee, welche hier eine Hebestelle hat, enthält an Dominialbesitz nur einen jetzt trocken liegenden Teich, welcher 105 Morgen groß ist und theils als Ackerland, theils als Wiese benutzt wird, 103 Morgen verpachtete Ablösungs-Ländereien und ein Waldheger-Etablissement. Die Feldmark umfaßt 92 Morgen Garten, 831 Morgen Acker, 199 Morgen Wiesen, 61 Morgen Weiden und 122 Morgen Wald, zus. 1235 Morgen. Der Viehstand beträgt 20 Pferde, 100 Stück Rindvieh, 6 Schafe und 70 Schweine. Gewerbtreibende sind 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Rademacher, 1 Grobschmied, 1 Schankwirth und 2 Weber. 100 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 156 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Studzienitz.

8. Kobier, $1^1/_4$ Meile von der Kreisstadt an der nach Nicolai führenden Chaussee, enthält Dominial- und Rusticalterrain.

Das ehemalige fürstliche Vorwerk, auf welchem früher auch Pferde gezüchtet wurden, ist cassirt. Die Aecker (187 Morgen Roggenboden) sind theils zum Forste geschlagen (94 Morgen), theils im Einzelnen verpachtet, theils werden sie für das Vieh der Brettmühle bestellt. Die alten Vorwerksgebäude werden anderweitig benutzt. Ein trocken gelegter Teich (154 Morgen) wird theils als Wiese benutzt, theils ist er verpachtet. Die im Walde gelegenen Altpiler Wiesen (189 Morgen) sind zum Theil in Berieselungswiesen umgewandelt. Gewerbliche Anlagen sind eine 1852 erbaute Brettdampfmühle nebst Schindelmaschine, welche 3 Kessel besitzt, mit 16 Pferdekräften arbeitet, 4 einfache und 1 Gebundgatter, sowie eine Kreissäge hat und täglich 35 bis 40 Klötzer, jährlich aber etwa 20,000 Klötzer verschneidet, ferner eine Samendarre und ein Theerofen. In Kobier wohnen 1 fürstlicher Oberförster, 2 fürstliche Förster (für die Reviere Kobier und Promnitz) und 2 Waldheger. Ein altes Lehmpiséhaus diente früher als Absteigequartier für die Herrschaft bei Jagden.

Das Dorf hat eine Feldmark von 650 Morgen Acker und Wiesen und (einschließlich des Dominii) einen Viehstand von 56 Pferden, 345 Stück Rindvieh und 200 Schweinen. Gewerbtreibende sind 2 Schmiede, 4 Schneider, 1 Schuhmacher und 1 Schankwirth. 153 Thlr. Grund-, 32 Thlr. Haus-, 336 Thlr. Klassen- und 70 Thlr. Gewerbesteuer. Die einklassige katholische Schule, für welche im Jahre 1842 von der Gemeinde eine Häuslerstelle angekauft ist, zählt 196 Kinder.

9. Czarkow, $^3/_4$ Meilen von Pleß zwischen den diese Stadt mit Sohrau und Nicolai verbindenden Chausseen, zerfällt in ein fürstliches Vorwerk und das Dorf.

Das Vorwerk, ein Pertinenzgut des Fürstenthums Pleß, hat einen Flächeninhalt von 344 Morgen Acker, 136 Morgen Wiesen, 75 Morgen Teichen und 20 Morgen Hutungen, lehmigen Sandboden, und ist verpachtet.

Außerdem gehören hier dem Dominio:

Eine verpachtete hölzerne Wassermühle.

Die Gebäude der ehemaligen Badeanstalt, nämlich drei hölzerne Gebäude und ein massives, einstöckiges großes Haus, welches letztere zuerst eine Blechlöffelfabrik war, später als Gasthaus, Militärlazareth und Waisenhaus benutzt wurde und jetzt zu Arbeiter-Wohnungen dient. Dabei befinden sich eine Eisgrube und mehrere Brunnen, welche Mineralwasser enthalten.

Eine massive Wohnung für den Czarkower Förster.

Ein Gruben-Theerofen im Czarkower Forstrevier.

Digitized by Google

Das Dorf hat eine Feldmark von 586 Morgen Acker und 90 Morgen Wiesen und (einschließlich des Dominii) einen Viehstand von 51 Pferden, 197 Stück Rindvieh und 50 Schweinen. 95 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 174 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Altdorf.

10. Radostowitz, $^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt an der nach Sohrau führenden Chaussee, enthält an Dominialbesitzungen nur eine Wohnung für den Radostowitzer Förster und 131 Morgen 58 □Ruthen einzeln verpachtetes Entschädigungsland von leichter, schliesiger, sandiger Beschaffenheit. Die ganze Feldmark umfaßt 8 Morgen Gärten, 332 Morgen Acker, 25 Morgen Wiesen und 4 Morgen Feldhölzer mit einem Viehstande von 31 Pferden, 181 Stück Rindvieh und 100 Schweinen. 99 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 140 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Altdorf.

11. Poremba, $^3/_5$ Meilen westlich von Pleß an der nach Miserau führenden Landstraße, enthält Dominialterrain und ein Dorf.

Das zum Mediatfürstenthum Pleß gehörige Dominial-Terrain besteht in:

Dem in den Jahren 1854 und 1855 neu angelegten Vorwerk Haus Heinrichshof mit einem Areal von 500 Morgen Ackerland von sandig-lehmiger Beschaffenheit und 120 Morgen Wiese, und einem Viehstande von 8 Pferden, 3 Kühen, 12 Zugochsen und 663 Schafen. Wirthschaftsbeamte sind 1 Schaffer und 1 Schäfer; in 2 Häusern sind 13 Arbeiterfamilien untergebracht.

Der Fasanerie, welche in einem 1768 vom Scholzen Greißarek durch Tausch erworbenen Birkenwäldchen angelegt ist. In derselben befindet sich ein Landhaus, eine Försterei und eine Waldhegerwohnung. Die alljährlich gezüchteten Fasanen läßt man zur Hebung der Jagd frei fortfliegen.

Den von den Bauern gewährten Entschädigungs-Ländereien mit 169 Morgen mittlerem Roggenboden; verpachtet.

Das Dorf hat eine Feldmark von 1200 Morgen Acker, 52 Morgen Wiesen, 43 Morgen Weiden und 106 Morgen Wald, und einen Viehstand von 29 Pferden, 165 Stück Rindvieh und 60 Schweinen. Es wohnen hier 13 Handwerker verschiedener Beschäftigung. 158 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 196 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Altdorf.

12. Jankowitz fürstlich, $^7/_{10}$ Meilen nordöstlich von Pleß an der nach Jedlin führenden Landstraße, besteht aus einem zusammenhängenden Dorfe, einigen vereinzelt liegenden Häusern und einem isolirten Waldhegerhause. Dem Dominium gehören außer dem letzteren nur noch 361 Morgen Entschädigungs-Ländereien, guter Roggenboden, verpachtet. Die ganze Feldmark enthält 47 Morgen Gärten, 2382 Morgen Acker, 96 Morgen Wiesen und 10 Morgen Wald; der Viehstand beträgt 52 Pferde, 193 Stück Rindvieh und 90 Schweine. An Handwerkern wohnen im Dorfe 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Stellmacher, 1 Schmied und 1 Schankwirth. 182 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 222 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Studzienitz.

13. Studzienitz, $^4/_5$ Meilen nordöstlich von der Kreisstadt an der nach Cielmitz führenden Landstraße, besteht aus einem zusammenhängenden Dorfe und einer isolirten fürstlichen Försterei nebst Forstarbeiter- und Waldhegerhaus. An Land besitzt das Dominium hier nur die übernommenen Entschädigungsländereien, in mittlerem Roggenboden bestehend, von denen 154 Morgen einzeln verpachtet sind und der Rest zum Dominialforst geschlagen ist. Die Feldmark umfaßt 64 Morgen Gärten, 1633 Morgen Acker, 246 Morgen Wiesen, 16 Morgen Weiden und 200 Morgen Wald; der Viehstand beträgt 35 Pferde, 132 Stück Rindvieh und 100 Schweine. An Gewerbtreibenden wohnen hier außer mehreren Schwarzvieh- und Victualienhändlern 3 Schneider, 1 Maurer, 1 Schmied, 1 Töpfer und 1 Schankwirth. 134 Thlr. Grund-, 14 Thlr.

Digitized by Google

Haus-, 190 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine einklassige katholische Schule mit 255 Kindern aus Studzienitz, Jankowitz und Sandau.

b. Parochie Lonkau.

1. Lonkau, $^1/_2$ Meile südwestlich von Pleß an der nach Schwarzwasser führenden Landstraße, zerfällt in ein fürstliches Vorwerk und ein Dorf.

Das fürstliche Vorwerk, auf welchem 1 Viehwärter, 2 Mägde und eine Arbeiterfamilie wohnen, hat einen Flächeninhalt von 170 Morgen Acker und 130 Morgen Wiesen und einen Viehstand von 45 Stück Jungvieh.

Außerdem besitzt hier das Dominium eine verpachtete Kretschamstelle mit 87 Morgen Acker und Wiesen, 905 Morgen verpachtete Entschädigungs-Ländereien (in allen Antheilen von Lonkau), von guter, mittlerer und schlechter Beschaffenheit, nur zum Roggenbau geeignet, den jetzt trocken liegenden Lonkauer Teich mit einem Inhalt von 1136 Morgen, von dessen Fläche 520 Morgen als Ackerland verpachtet sind und der Rest, meist Wiesen, administrirt wird, endlich das Teichwärterhaus.

Das Dorf besteht aus dem eigentlichen Dorfe, der Erbscholtisei Wawrzyczek und dem an der Weichsel gelegenen Weiler Lonkau-Paszek. Die Feldmark umfaßt 198 Morgen Gärten, 3590 Morgen Acker, 2090 Morgen Wiesen und 220 Morgen Weiden und Hölzer, zusammen 6098 Morgen; der Viehstand besteht aus 135 Pferden, 726 Stück Rindvieh und 600 Schweinen. An Gewerbetreibenden wohnen hier 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Schmiede, 4 Zimmerleute, 1 Rademacher, 1 Maurer, 1 Abdecker und 1 Schänker. Die jährlichen Steuern betragen (ohne Lonkau Wawrzyczek): 440 Thlr. Grund-, 57 Thlr. Haus-, 571 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine katholische Pfarrkirche, dem heil. Nicolaus gewidmet, welche an Stelle einer alten 1658 total niedergebrannten 1660 von Holz neu erbaut ist. Eingepfarrt sind alle Antheile von Lonkau, zusammen 1305 Parochianen. Die im Jahre 1826 massiv erbaute katholische Schule zählt 196 Kinder, welche von einem Lehrer, der zugleich Organist ist, und einem Adjuvanten unterrichtet werden.

2. Lonkau von Mletzko, im Zusammenhange mit Lonkau 0,55 Meilen südwestlich von Pleß, besteht aus dem fürstlichen Freigute und 6 Häuslerstellen. Zu ersterem gehören 214 Morgen Acker (Roggenboden) und Wiesen, verpachtet; in einem hübschen Birkenbusch befinden sich einige Arbeiterhäuser. Im Uebrigen betragen die (ebenfalls meist herrschaftlichen) Grundstücke 30 Morgen Gärten, 876 Morgen Acker und Wiesen, 43 Morgen Weiden und 106 Morgen Feldhölzer. An Vieh werden 6 Pferde, 21 Stück Rindvieh und 20 Schweine gehalten. 33 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus- und 22 Thlr. Klassensteuer. Die Schule ist in Lonkau.

3. Lonkau von Lossau, im Zusammenhange mit Lonkau und Lonkau von Mletzko 0,47 Meilen südwestlich von Pleß, besteht aus dem fürstlichen Freigute Lossau und dem eigentlichen Dorfe. Zu ersterem gehören 205 Morgen Acker und Wiesen, welche verpachtet sind. Die Feldmark enthält 38 Morgen Gärten, 800 Morgen Acker und 80 Morgen Wiesen, zusammen 918 Morgen; der Viehstand beträgt 6 Pferde, 25 Stück Rindvieh und 30 Schweine. 5 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus- und 20 Thlr. Klassensteuer. Die Schule ist in Lonkau.

4. Lonkau-Wawrzyczek (s. oben unter Lonkau), 20 Thlr. Grund- und 29 Thlr. Klassensteuer.

c. Parochie Ober-Goczalkowitz.

1. Ober-Goczalkowitz, 0,56 Meilen südlich von Pleß an der zur österreichischen Grenze hinter Nieder-Goczalkowitz führenden Chaussee, zerfällt in herrschaftliche und rusticale Besitzungen.

Digitized by Google

Dem Dominium gehören: Ein großer, jetzt trocken liegender Teich, Maciek genannt, auf welchem sich ein an den Oeconomierath Trentin verpachtetes Vorwerk befindet. Das Vorwerksland umfaßt 461 Morgen Acker und 247 Morgen Wiese. Der Boden ist sehr verschieden, theils strenger, theils sandiger Lehm, theils Torfboden. An Vieh werden 4 Ochsen und 22 Stück Jungvieh gehalten. Der Zabrzeger Teich von 408 Morgen. Der Teich Philippowietz von 32 Morgen, beide trocken liegend und bis auf 249 Morgen, welche verpachtet sind, vom Dominium selbst als Acker- und Wiesenland genutzt. Die Wiese Zostawa mit 137 2/3 Morgen Fläche, selbst genutzt. Die an der Weichsel gelegene Wiese Leng mit 43 Morgen, von denen 21 verpachtet sind. 645 Morgen Entschädigungs-Ländereien, theils guter, theils mooriger Ackerboden, im Einzelnen verpachtet. Ein Nadelholzwäldchen am Zabrzeger Teiche mit Revierjägerhaus.

Das Dorf besteht aus dem eigentlichen Dorfe und dem an der Weichsel gelegenen Weiler Bór. Die Feldmark umfaßt etwa 1800 Morgen, der Viehstand (incl. Dominium) 60 Pferde, 142 Stück Rindvieh und 150 Schweine. Gewerbtreibende sind: 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Rademacher, 3 Maurer, 2 Schmiede und 1 Schankwirth. 232 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 338 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Am Orte sind zwei katholische Kirchen, eine Pfarr- und eine Tochterkirche. Erstere, 1534 erbaut und 1668 restaurirt, ist dem heil. Georg geweiht, letztere hat die heil. Anna als Patronin; beide sind von Holz. Eingepfarrt sind Ober- und Nieder-Goczalkowitz, 919 Parochianen. In der katholischen Schule unterrichtet ein Lehrer 153 Kinder aus beiden Goczalkowitz.

2. Nieder-Goczalkowitz, 0,69 Meilen südlich von der Kreisstadt an der zur nahen österreichischen Grenze führenden Chaussee, grenzt südlich an die Weichsel und zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und das Dorf.

Das Vorwerk, welches an den Pächter von Ober-Goczalkowitz, Oeconomierath Trentin, verpachtet ist, hat einen Flächeninhalt von 647 Morgen Acker, 104 Morgen Wiesen und 19 Morgen Hutung. An Vieh werden 14 Pferde, 8 Ochsen, 46 Kühe und 2 Stiere gehalten.

Das Dorf enthält nur wenige Stellen mit unbedeutendem Besitz, hat sich aber in neuester Zeit durch das Auffinden einer jodhaltigen, in hohem Grade heilkräftigen Quelle zu einem wichtigen Badeort erhoben. Schon seit einer Reihe von Jahren befand sich hier ein fiscalischer Salzbohrversuch, von einem Gradier-Assistenten geleitet, unter welchem 1 Bohrmeister, 1 Schmiedemeister, 5 Gesellen und 25 Hülfsarbeiter beschäftigt waren. Das Bohren wurde mittelst Dampfmaschine betrieben und ist eine Tiefe von über 1200 Fuß erreicht worden. Seit bei dieser Gelegenheit die Quelle entdeckt ist, sind eine Reihe von großen massiven Gebäuden an der Chaussee zur Aufnahme der Fremden, für Baderäume, zur geselligen Vereinigung u. s. w. aufgeführt worden, auch Promenaden sind angepflanzt und das Bad hat sich im Sommer 1863 bereits eines überaus lebhaften Besuches erfreut. An Naturschönheiten bietet es namentlich einen sehr anziehenden Blick auf die Kette der Beskiden. In Nieder-Goczalkowitz befinden sich ferner: eine Quarantaine-Station, in einem Stallgebäude und in einem großen, eingezäunten, nur zum kleinen Theile bedeckten Raume bestehend, welche bei Viehseuchen im Nachbarlande stark benutzt zu werden pflegt, das preußische und das österreichische Grenz-Zoll-Amt und eine im Privatbesitz befindliche Ueberfähre über die Weichsel. An Steuern kommen in der Gemeinde auf: 63 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 91 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Ober-Goczalkowitz.

d. Parochie Miedzna.

1. Mezerzitz liegt, über 1 1/4 Meile nordöstlich von der Kreisstadt, an dem von derselben nach Jedlin führenden Hauptwege. Das Dominium besitzt hier 122 Morgen

Digitized by Google

guten Roggenboden an Entschädigungs-Ländereien, welche einzeln verpachtet sind, eine Halbbauerstelle, welche zum Theil verpachtet ist, zum Theil als Dienstland des Försters verwendet wird, eine Försterei, ein Waldhegerhaus, ein Forstarbeiterhaus und eine herrschaftliche Mautherhebung. An Vieh werden im Dorfe 70 Pferde, 270 Stück Rindvieh, 30 Schafe und 160 Schweine gehalten. Gewerbliche Anlagen sind eine bedeutende Wassermühle und eine Brettsäge. Gewerbtreibende 1 Müller, 1 Schank- und 1 Gastwirth, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tischler und 2 Schmiede. An Steuern kommen jährlich auf 135 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 241 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. In der katholischen Schule unterrichtet 1 Lehrer 80 Kinder.

2. Dorf Siegfriedsdorf, 1 Meile östlich von Pleß, hat einschließlich der zugehörigen Freischoltisei Brzozow, welche seit 1860 dem Dominium gehört (Wohnung eines Revierjägers, die Felder sind verpachtet, der Wald wird administrirt), eine Feldmark von 30 Morgen Gärten, 800 Morgen Acker, 50 Morgen Wiesen und 100 Morgen Feldhölzer und einen Viehstand von 32 Pferden, 140 Stück Rindvieh und 60 Schweinen. 66 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus- und 97 Thlr. Klassensteuer. Die Schule ist in Miedzna.

3. Die Colonie Erdmannsbruch, $1\frac{1}{4}$ Meile östlich von Pleß, an Siegfriedsdorf grenzend, hat eine Feldmark von 10 Morgen Gärten und 150 Morgen Acker und einen Viehstand von 10 Pferden, 30 Stück Rindvieh, 20 Ziegen und 20 Schweinen. 12 Thlr. Grund-, 3 Thlr Haus-, 27 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Miedzna.

4. Das Dorf Gillowitz, $1\frac{1}{2}$ Meile östlich von Pleß, besteht aus 19 meist zerstreut liegenden Stellen, zu welchen ein Grundbesitz von 6 Morgen Gärten, 440 Morgen Acker und 20 Morgen Wiesen und Hutungen, sowie ein Viehstand von 24 Pferden, 50 Stück Rindvieh, 8 Schafen und 40 Schweinen gehört. Das Dominium besitzt hier nur ein Waldhegerhaus. 42 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 87 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Wohlau.

5. Wohlau, 2 Meilen nordöstlich von Pleß, an der Weichsel, enthält Dominial- und Rusticalterrain.

Dem Dominium gehört der Grund von 5 ehemaligen Teichen: dem großen und kleinen Wieznik mit 315 Morgen Flächeninhalt, theils als Acker, theils als Wiesenland verpachtet, dem Stary Stow, 30 Morgen als Wiese verpachtet, dem Nowy und dem Czirny-Teich, in der Wohlauer Heide, mit 21 Morgen und 18 Morgen, als Wiese benutzt. Ein Waldhegerhaus.

Das Dorf mit der einzeln stehenden Zajonc-Mühle hat eine Feldmark von 16 Morgen Gärten, 1000 Morgen Acker, 80 Morgen Wiesen, 20 Morgen Wald und 800 Morgen Gemeindeweiden, zusammen 1916 Morgen, und unterhält einen Viehstand von 45 Pferden, 350 Stück Rindvieh, 20 Schafen und 130 Schweinen. 164 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 260 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine massive, zu Ehren des heiligen Urban errichtete Kapelle. Die im Jahre 1835 gegründete katholische Schule zählt 85 Kinder aus Wohlau und Gillowitz.

6. Miedzna, über 1 Meile östlich von Pleß, nördlich von der Pleß-Guhrauer Landstraße, ist eine ausgedehnte Ortschaft. Dem Dominium gehört hier der Grund von den trocken gelegten Teichen: Zborowiec (18 Morgen 8 □Ruthen), Koscielniok (26 Morgen 121 □Ruthen), Spolnik (19 Morgen 63 □Ruthen) und Wilczek (24 Morgen 160 □Ruthen), welche einen nassen lehmigen Boden haben und einzeln verpachtet sind, sowie das Feld Potok, gerodetes Forstland, mit $82\frac{1}{2}$ Morgen nassem mittlerem Roggenboden, verpachtet. Die Feldmark der Gemeinde umfaßt 100 Morgen Gartenland, 2000 Morgen Acker und 100 Morgen Feldhölzer; der Viehstand be-

Digitized by Google

trägt 67 Pferde, 500 Stück Rindvieh und 200 Schweine. 362 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 424 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Es befindet sich hier eine katholische Pfarrkirche, zu welcher Miedzna, Grzawa, Siegfriedsdorf, Erdmannsbruch, Gillowitz, Wohlau, Guhrau, Zawadka und Mezerzitz, zusammen 2797 Parochianen gehören. Die dem heil. Clemens geweihte Mutterkirche stammt aus dem 14. Jahrhundert, ist von Schrotholz erbaut und wurde im Jahre 1858 bedeutend verschönert und vergrößert. Tochterkirchen sind in Grzawa und Guhrau, in Wohlau befindet sich eine Kapelle. In der vor mehr als 60 Jahren erbauten katholischen Schule unterrichten ein Lehrer und ein Adjuvant 175 Kinder aus Miedzna, Grzawa, Siegfriedsdorf und Erdmannsbruch.

7. Grzawa, 1 Meile östlich von der Kreisstadt, an der Pleß-Guhrauer Landstraße, hängt mit Miedzna zusammen. Das Dominium besitzt hier nur 187 Morgen 138 □Ruthen guten Roggenboden an Entschädigungs-Ländereien, welche parcellenweise verpachtet sind. Die Feldmark umfaßt im Ganzen 40 Morgen Garten, 1300 Morgen Acker und 30 Morgen Wiesen; der Viehstand besteht in 48 Pferden, 280 Stück Rindvieh und 60 Schweinen. Eine Windmühle ist am Orte. 210 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 227 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine dem heil. Johannes geweihte Tochterkirche von Miedzna. Die Schule für Grzawa ist in Miedzna.

8. Guhrau über $1\frac{1}{2}$ Meile östlich von Pleß, mit welcher Stadt es durch eine Landstraße verbunden ist, an der Weichsel, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, dem Fürsten von Pleß gehörig, hat 3 Vorwerke und 2 Schäfereien. Das Vorwerk Guhrau hat ein massives Wohnhaus, zahlreiche Wirthschaftsgebäude, eine massive Schmiede und ein massives Branntweinbrennerei-Gebäude mit Spiritus-Brenn-Apparat; das Vorwerk Großhof hat ein massives Wohnhaus und diverse Wirthschaftsgebäude; das Vorwerk Dombrowa hat ein massives und ein hölzernes Arbeiterhaus nebst Ställen; die Sandschäferei und die Feldschäferei enthalten die erforderlichen Wohn- und Stallgebäude. Guhrau ist nebst Zawadka an Herrn von Gladysz verpachtet. Die ganze Pachtung enthält 1894 Morgen Acker, 652 Morgen Wiesen, 91 Morgen Teiche und 47 Morgen Hutung. Der Boden ist theils sandiger Lehm, theils reiner Sandboden. Außerdem gehört hier dem Dominium eine Bockwindmühle.

Das Dorf hat einschließlich des Dominii eine Feldmark von 40 Morgen Garten, 1900 Morgen Acker, 400 Morgen Wiesen, 120 Morgen Weiden und 10 Morgen Weidenwerder an der Weichsel, und einen Viehstand von 50 Pferden, 250 Stück Rindvieh, 800 Schafen und 100 Schweinen. 350 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 180 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine der heil. Barbara geweihte Tochterkirche von Miedzna. In der katholischen Schule unterrichtet 1 Lehrer 80 Kinder aus Guhrau und Zawadka.

9. Zawadka, $1\frac{1}{2}$ Meile östlich von Pleß, zerfällt in ein Einzelhaus (die Wiesenwärterwohnung), ein herrschaftliches Vorwerk mit einem massiven Gesindehause, einem Heuschoppen, zwei hölzernen Scheunen, einem Jungviehstalle und einem Schwarzviehstalle (mit Guhrau an Herrn von Gladysz verpachtet) und das eigentliche Dorf. Die Feldmark umfaßt 10 Morgen Gartenland, 170 Morgen Acker, 11 Morgen Wiesen und 10 Morgen Weidenwerder; der Viehstand beträgt 28 Pferde, 60 Stück Rindvieh und 35 Schweine. 34 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 47 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Guhrau.

c. Zur Parochie Brzese gehörig.

Polnisch-Weichsel, 1 Meile südwestlich von Pleß, an der nach Schwarzwasser führenden Landstraße, enthält Dominial- und Rusticalterrain.

Digitized by Google

Dem Dominium gehört: Das alte Gestütvorwerk mit 394 Morgen Ackerland (schwerem Lehmboden), 386 Morgen guten Wiesen, 18 Pferden und Fohlen, 20 Zugochsen, 4 Kühen, 39 Stück Jungvieh und 65 Stück Schwarzvieh von der Yorkshire- und Suffolk-Race; das Schäfereivorwerk mit 800 Morgen sandigem Lehmboden, 19 Pferden, 2 Stieren, 31 Kühen und 758 Schafen; die Entschädigungsländereien, bestehend in 636 Morgen sandigem, ziemlich strengem Lehmboden, einzeln verpachtet; der Polnisch-Weichsler-Teich (225 Morgen), welcher trocken gelegt ist und vom Miserauer Amte als Wiese benutzt wird; ein Waldheger-Etablissement. Das Gestüt ist im Jahre 1849 nach Louisenhof verlegt.

Das Dorf hat eine Feldmark von 2174 Morgen und einen Viehstand von 100 Pferden und 350 Stück Rindvieh. An Gewerbtreibenden wohnen hier 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Rademacher, 1 Böttcher, 1 Maurer, 2 Schmiede, 1 Weber und ein Schankwirth. Eine einzeln liegende Mühle ist in Folge Ablösung eingegangen. 394 Thlr. Grund-, 37 Thlr. Haus-, 472 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Brzesc eingepfarrt, besuchen aber lieber die näher liegende Kirche von Zarzitz in Oesterreichisch-Schlesien. In der katholischen Schule unterrichtet ein Lehrer 174 Kinder; das jetzige Schulhaus ist 1841 erbaut. Die Evangelischen sind nach Staude eingeschult.

III. Polizeibezirk Ludwigswunsch.

Der kleine Polizeibezirk Ludwigswunsch besteht aus dem Freigut Altdorf, genannt Ludwigswunsch, und der aus einem Areale von 392 Morgen, worunter nur 15 Morgen Acker dritter Klasse, dagegen über 350 Morgen vorzüglicher Wiesen bestehenden Freischoltisei Lonkau-Paszek. Beide liegen etwa eine Meile von einander entfernt, erstere unweit Pleß, letztere an der Weichsel. In Ludwigswunsch befindet sich ein hübsches Landhaus, der Lieblingsaufenthalt des Fürsten Ludwig, welcher daselbst auch am 5. November 1841 starb; Ludwigswunsch und Lonkau-Paszek waren Allodialgüter des genannten Fürsten Ludwig, welcher sie im Jahre 1806 erkaufte; bei seinem Tode wurden dieselben nicht mit dem Fürstenthume an Herzog Heinrich von Anhalt-Cöthen, sondern an seine Nichte, die Zwillingsschwester des nachherigen Fürsten von Pleß, Hans Heinrichs X., Charlotte Gräfin von Hochberg, vermählte Gräfin von Stollberg-Wernigerode, vererbt. Letztere besitzt dieselben noch und läßt sie durch einen Administrator, der gleichzeitig die Polizei ausübt, verwalten.

IV. Parochie Czwiklitz.

a. Polizeibezirk Czwiklitz.

Czwiklitz, $^2/_5$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, theilt sich in zwei Rittergüter und ein Dorf.

Die Rittergüter Ober- und Nieder-Czwiklitz haben eigene Hypothekenfolien, sind aber schon seit lange in einer Hand, seit 1846 in der des Herrn Jänsch vereinigt. Das Gesammt-Areal umfaßt 1500 Morgen Acker, 200 Morgen Wiesen, 600 Morgen Wald und 150 Morgen Teiche. Der Boden enthält Lehm mit Sand und hat eine Ackerkrume von 6 bis 7 Zoll. Der Viehstand beträgt 16 Pferde, 80 Stück Rindvieh und 600 Schafe. Gewerbliche Anlagen sind eine Brennerei und ein massiver Kalkofen. Ein vorhandenes Torflager wird jetzt nicht genutzt.

Das Dorf zählt 9 Bauern, 18 Gärtner und 41 Häusler mit einer Feldmark von etwa 950 Morgen Ackerland. Zu demselben gehörte eine am Teiche Zarzina belegen gewesene, jetzt cassirte Wassermühle. Der Viehstand beträgt 36 Pferde, 139 Stück Rindvieh und 60 Schweine. Gewerbtreibende sind zwei Leineweber, ein Schneider und ein Schuhmacher. 343 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 309 Thlr. Klassen- und

Digitized by Google

2 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine vor 1595 erbaute katholische Pfarrkirche von Holz mit drei Glocken. Eingepfarrt ist Rudoltowitz, das Patronat steht den Besitzern von Czwiklitz und Rudoltowitz gemeinschaftlich zu; die Zahl der Parochianen beträgt 1435. Die Pfarre, zu welcher eine Widmuth von 150 Morgen gehört, ist in den Jahren $18^{52}/_{53}$ neu massiv erbaut worden. Die zweiklassige katholische Schule besuchen 208 Schüler aus Czwiklitz und Rudoltowitz.

b. Polizeibezirk Rudoltowitz.

Rudoltowitz, $^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt südöstlich an der Weichsel belegen, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, seit 1851 dem Justizrath a. D. Freihern von Eickstedt gehörig, hat einschließlich des Vorwerkes Neuhof einen Flächeninhalt von 15 Morgen Garten, 1200 Morgen Acker, 1000 Morgen Wald- und 200 Morgen Wiesen. Die Wiesen sind der Ueberschwemmung durch die Weichsel sehr ausgesetzt. Der Grund und Boden des Ackers ist eine Mischung von $^2/_3$ Lehm und $^1/_3$ Sand, hat aber eine graue undurchlässige Lettenunterlage, weshalb nasse Jahrgänge Mißernten verursachen; im Allgemeinen gedeihen Raps, Winterweizen, Roggen und Hafer ziemlich gut, während Hackfrüchte, Gerste, Erbsen und Sommerweizen trockenes Wetter erfordern. An Vieh werden 20 Pferde, 60 Stück Rindvieh und 1500 Schafe gehalten.

Das Dorf, nördlich vom Schloßhofe ziemlich zerstreut erbaut, zählt 5 Bauern, 52 Halbbauern und Gärtner und 10 Häusler mit einem Grundbesitze von 25 Morgen Garten, 800 Morgen Ackerland und 100 Morgen Wiesen, und einem Viehstande von 65 Pferden und Fohlen sowie 148 Stück Rindvieh. Gewerbtreibende sind: 1 Butterhändler, 2 Schmiede, 1 Weber, 1 Schuhmacher und 1 Stellmacher. 301 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 263 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Czwiklitz.

§. 52.

Berun mit dem Nordosten des Kreises.

Von dem jetzt zu betrachtenden Kreistheile gehören wiederum ziemlich viele Feldmarken, nämlich die den Polizeibezirk Berun bildenden Ortschaften Berun, Biassowitz, Kopietz, Gurkau, Smarzowitz und Ober-Boischow, die vier zum Polizeibezirk Nicolai geschlagenen Ortschaften Urbanowitz, Jaroschowitz, Cielmitz und Swierczinietz, und die vier zum Polizeibezirk Emanuelssegen geschlagenen Ortschaften Lendzin, Anhalt, Crassow und Wessolla dem Mediatfürstenthum Pleß an. Im Uebrigen zerfällt er in die Polizeibezirke Neuberun, Imielin, Jedlin, Gollawietz und Dzieckowitz. Katholische Pfarrkirchen und demgemäß Mittelpunkte von Sprengeln sehen wir in Berun, Boischow, Groß-Chelm und Lendzin. Der Kreistheil ist vorherrschend eben, er enthält viele kleine Seen; an Wald ist er ärmer, als der vorhergehende und der folgende. Im Osten begrenzt ihn nördlich von Czarnuchowitz die Przemsa, südlich von diesem Orte die Weichsel. Unter den Communications-Anstalten ist die Myslowitz-Oswiecimer Eisenbahn und die Breslau-Krakauer Staatschaussee hervorzuheben.

I. Polizeibezirk Berun.

a. Parochie Berun.

1. Berun, ein Mediatstädtchen oder Marktflecken, gehört zum Fürstenthum Pleß. Es war schon 1407 ein Städtchen, da es in diesem Jahre als solches von Johann II., Herzog zu Ratibor und Pleß, seiner Gemahlin Helena nebst andern Orten als Leibgedinge ausgesetzt wurde. Die deßhalb ausgestellte Urkunde ist datirt Wilna post Octavam Epiphaniae 1407.

Digitized by Google

Berun, auch Bierun und Beronium genannt, hat im Stadtwappen einen Hirsch, auf welchem ein Pelikan sitzt. Das Städtchen ist bereits zwei Mal völlig abgebrannt und zwar das erste Mal den 21. Juli 1677, worauf es mit außerordentlicher Hilfe Seitens des Dominii Pleß durch unentgeltliche Verabreichung von Bauholz an die Verunglückten, wieder erbaut wurde, das zweite Mal am 9. Juni 1845. Das große Unglück, welches durch die letztgedachte Feuersbrunst die sämmtlichen Einwohner dieses Städtchens betroffen, erregte nach allen Seiten des Vaterlandes große und allgemeine Theilnahme, und es erhob sich, durch die außerordentliche Hilfe Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV., welcher 9000 Thlr. allergnädigst bewilligte, und Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß, welcher Bauholz für sehr ermäßigte Preise gewährte, sowie endlich durch Privat-Unterstützungen, auf den Trümmern bald wieder eine durchweg massive Stadt mit graden breiten Straßen.

Naturbeschaffenheit.

Das Städtchen besteht aus dem inneren Theile und aus den beiden Vorstädten, der Nicolaier und der Krakauer, sowie aus einer Colonie und den beiden Etablissements Witt- und Wilkmühle, hat einen Flächeninhalt von 65 Morgen, liegt an der von Breslau nach Krakau führenden Kunststraße, im Westen 2 Meilen von Nicolai, im Norden $2^1/_2$ Meile von Myslowitz, im Osten $1^1/_2$ Meile von dem Galizischen Städtchen Oswięcim und im Südwest $2^1/_2$ Meile von der Kreisstadt Pleß entfernt, am Flusse Mletzna und an dem großen See oder Teiche von 2500 Morgen, der aber seit längerer Zeit trocken ist und jetzt als Acker und Wiese benutzt wird. Der Ackerboden ist mittlerer Qualität, der dritten bis achten Klasse angehörig, und nimmt einen Flächenraum von 4632 Morgen ein. Die ganze Feldmark umfaßt 7783 Morgen.

Bevölkerungs-Verhältnisse.

Berun enthält 2 katholische Kirchen, 1 Schulhaus, 1 Pfarrhaus, 1 Synagoge, 1 Hospital und 126 Privathäuser. Die Einwohner, welche sich theils der deutschen, theils der polnischen Sprache bedienen und größtentheils vom Ackerbau leben, theilen sich in Groß-, Mittel- und Kleinbürger. Es werden 40 Großbürger-, 39 Mittel- und 44 Kleinbürger-Besitzungen unterschieden.

Volkswirthschaftlicher Zustand der Gemeinde.

Der Acker wird nur mit den gewöhnlichen Mitteln bearbeitet und gedüngt; der Viehstand weist 102 Stück Pferde, 18 Stück Ochsen, 400 Stück Kühe und 300 Stück Jungvieh nach, die letzten drei Viehgattungen werden größtentheils selbst gezogen, wogegen die Pferde meistens in Galizien aufgekauft werden. Der Grund und Boden des erwähnten Teiches gehört zum Fürstenthum Pleß. Von demselben sind 1391 Morgen, theils Wiesen, theils Acker, von verschiedener Güte, parcellenweise verpachtet; der Rest gehört zu einem mitten auf dem Teiche stehenden Vorwerke, welches an den Biassowitzer Pächter verpachtet ist. Angebaut wird am meisten Korn, Hafer und Kartoffeln, weniger Weizen, Flachs und Rüben; von diesen Erzeugnissen wird der Ueberschuß am Orte, in Nicolai, Kattowitz und Myslowitz abgesetzt. Dem Handels- und Gewerbebetriebe nach befinden sich in Berun 7 Kaufleute, 6 Gast- und Schankwirthe, 3 Müller, 3 Fleischer, 3 Bäcker, 8 Getreidehändler, 4 Victualienhändler, 1 Maler, 1 Pferdehändler, 6 Schneider, 10 Schuhmacher, 3 Böttcher, 3 Sattler, 3 Schmiede, 6 Tischler, 6 Maurer, 2 Stellmacher, 1 Gerber, 1 Schlosser, 1 Seiler, 1 Töpfer und 1 Weber. An Innungen bestehen zur Zeit 4, und zwar die der Schuhmacher, der Schneider, der Schmiede und der Fleischer, wovon die drei ersteren schon seit länger als 2 Jahrhunderten existiren, die letztere dagegen erst im Jahre 1860 gebildet wurde. Kram-Märkte werden jährlich 6 und ebensoviel Viehmärkte abgehalten, welche letzteren ziemlich

Digitized by Google

bedeutend ausfallen; auch Wochenmärkte finden an jedem Donnerstage statt, die indeß von Fremden nur schwach besucht werden.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse.

Die Verfassung ist, und zwar seit Altersher unverändert eine kleinstädtische. Als Behörde fungirt der Magistrat, bestehend aus dem Bürgermeister, welcher gleichzeitig die Polizei verwaltet, und aus 3 Rathmännern. Die Communal-Vertretung wird von den städtischen Gemeinde-Mitgliedern gebildet; auch ist eine Schul- und Baudeputation vorhanden. Das Vermögen des Städtchens besteht in Areal, im Werthe von 4000 Thlrn., und jährlichen Revenüen an Marktbauden-, Viehstands- und Jagdpacht-Geldern von 200 Thlrn. Die Staats- und Gemeinde-Abgaben betragen jährlich 2000 Thlr.; die gesammte Einnahme und Ausgabe der Stadt beläuft sich incl. der Staatssteuer sowie der Extraordinaria auf circa 2700 Thlr. Hiervon sind Staatssteuern 360 Thlr. Grund-, 50 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 645 Thlr. Klassen- und 113 Thlr. Gewerbesteuer. Die Armen werden in dem Hospitale und durch Verabreichung der nöthigen Unterstützungen aus der städtischen Kasse verpflegt. Das Städtchen ist mit Ausnahme einiger Nebengassen gehörig ausgepflastert und im Ringe wie auch in den Hauptstraßen mit Oelbeleuchtung versehen.

Kirchen- und Schulwesen.

Das Pfarrsystem ist in der Zeit von 1430 bis 1440 entstanden, nähere Angaben lassen sich darüber nicht anführen, weil die ältesten Kirchenbücher und Urkunden bei dem großen ersten Brande am 21. Juli 1677 sammt der kleinen von Holz erbauten Kirche vernichtet worden sind. Die Nebenkirche St. Valentini von Holz in gemischt gothisch-deutschem Style, ursprünglich in Pleß erbaut, wurde unter dem Nachfolger des Balthasar von Promnitz nach Berun geschenkt und da als Pfarrkirche aufgestellt; im Jahre 1768 wurde sie auf ihren gegenwärtigen Platz translocirt und an ihre Stelle eine massive Kirche erbaut. Diese bei dem großen Brande am 9. Juni 1845 bis auf die Umfassungswände abgebrannte Kirche wurde in den Jahren 1851 bis 1859 in deutsch-romanischem Style wieder aufgebaut. Zu dieser Kirche gehören als Eingepfarrte außer Berun noch die Ortschaften Biassowitz, Porombek, Cielmitz, Urbanowitz, Jaroschowitz und ein Theil von Swierczinietz; die Zahl der Eingepfarrten beträgt 4157 Seelen. Das Vermögen der Kirche besteht in ausgeliehenen Capitalien auf Höhe von 733 Thlrn. Der Schulunterricht wird in drei Klassen durch drei Lehrer ertheilt, die Schülerzahl beträgt 254, Vermögen besitzt die Schule nicht. Das Schulhaus, im Jahre 1828 massiv erbaut, ist bei dem mehr erwähnten großen Brande am 9. Juni 1845 bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt, jedoch bald in entsprechender Weise einstöckig wiederhergestellt worden.

Alterthümer und sonstige Merkwürdigkeiten.

Südwestlich von dem Städtchen befindet sich ein großer Hügel, Kopietz genannt, welcher der Sage nach von den Arbeitern, die vor circa 500 Jahren den Teichdamm aufwarfen, zum Feierabend aufgeschüttet worden ist; auch soll er im 30jährigen Kriege einem schwedischen Feldherrn als Punkt gedient haben, von welchem er das Commando bei einem ohnweit des Hügels stattgefundenen Treffen geleitet habe, was die vielen Menschenknochen, die daselbst noch ausgegraben werden, auch zu bestätigen scheinen. Eine andere Sage führt diesen Hügel als ein Zeichen einer in alten Zeiten in mallo (unter freiem Himmel) exercirten Gerichtsbarkeit oder auch Richtstätte an, eine Meinung, die sich mit dem Auffinden der Gebeine eben so gut wie die Annahme einer Wahlstatt vereinigen läßt, so lange Tag und Umstände jenes Treffens nicht näher angegeben werden können.

Digitized by Google

2. Biassowitz, $2^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile südöstlich von Berun, grenzt östlich an Porombek und Neuberun, südlich an Jedlin und westlich an Boischow, liegt an der Landstraße von Pleß nach Neuberun und zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das herrschaftliche Vorwerk, mit dem Beruner Teich-Vorwerk an Herrn Miketta verpachtet, hat mit diesem einen Flächeninhalt von 1183 Morgen Acker sehr verschiedener Qualität, theils Lehm-, theils Sandboden, 365 Morgen Wiesen und 190 Morgen Teiche. Es gehört dazu eine besondere Schäferei. Außerdem besitzt das Dominium ein Waldheger-Etablissement bei dem Feldholz Bielenciniętz, im Antheil Kopain eine Mautherhebungsstelle und in Antheil Jajost eine Brückengeldhebestelle an der Gostina.

Das Dorf, zu welchem die Antheile Kopain und Jajost gehören, zählt einen Freischolzen, 20 Gärtner, 23 Häusler und 7 Angerhäusler und hat eine Feldmark von 448 Morgen, von denen 135 Acker mittlerer Qualität, 210 Acker geringer Qualität und 73 Morgen Wiesen sind. Der Viehstand beträgt 27 Pferde und 146 Stück Rindvieh. Angebaut wird Korn, Hafer, Heiden, Flachs, Kartoffeln, Kraut, Rüben, wenig Klee und etwas Gerste. Gewerbliche Anlage ist eine Wassermühle; an Gewerbetreibenden sind 1 Victualienhändler, 1 Schänker, 1 Fleischer, 1 Müller und Getreidehändler, 1 Böttcher, 2 Stellmacher, 2 Schuhmacher, 2 Schneider und 1 Butterhändlerin zu nennen. 206 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 234 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. In der im Jahre 1857 entstandenen katholischen Schule (Antheil Kopain) unterrichtet ein Lehrer 82 Kinder.

3. Kopiętz, $2^1/_2$ Meile von Pleß entfernt, von Berun nur durch die Mietzna getrennt, ist ein von 10 Häuslern bewohntes Dorf, zu welchem eine Feldmark von 82 Morgen Acker (46 mittlerer und 36 geringer Qualität) und 78 Morgen ziemlich gute Wiesen gehört und in dem ein Viehstand von 4 Pferden, 22 Kühen und 4 Stück Jungvieh gehalten wird. Gebaut wird Korn, Hafer, etwas Gerste, Kartoffeln, Heiden, Flachs, wenig Klee, Kraut, Rüben und Bohnen. Gewerbetreibende sind 2 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 1 Kammmacher und 2 Butterhändlerinnen. 15 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 45 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Berun.

b. Zur Parochie Lendzin gehörig.

1. Gurkau, 3 Meilen von Pleß und $^1/_4$ Meile von Berun, grenzt östlich an Gollawiętz, westlich an Berun, südlich an Guhrek und nördlich an Lendzin, und ist ein von 11 Gärtnern, 6 Häuslern und 11 Angerhäuslern bewohntes Dorf. Die Feldmark umfaßt 300 Morgen Acker (120 mittlerer und 180 geringer Qualität), 30 Morgen Wiesen, 10 Morgen Garten und 20 Morgen Hutungsland, zus. 360 Morgen. Der Viehstand beträgt 26 Pferde und 108 Stück Hornvieh; Früchte wie in Kopiętz. Gewerbetreibende sind 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Schmied, 1 Victualienhändler, 1 Butterhändler und 1 Schänker. 54 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 95 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Gollawiętz.

2. Smarzowitz, $3^1/_2$ Meile von Pleß und $^3/_4$ Meilen von Berun entfernt, grenzt östlich an Imielin, südwestlich an Lendzin und nördlich an Anhalt. Dieses Dorf zählt 14 Gärtner und 11 Häusler, hat eine Feldmark von 346 Morgen Acker (225 mittlerer und 121 geringer Qualität), 70 Morgen Wiese und 20 Morgen Gartenland, hält einen Viehstand von 27 Pferden und 61 Stück Rindvieh und baut Korn, Hafer, etwas Gerste, Heidekorn, Flachs, Kartoffeln, Kraut und Rüben. Gewerbetreibende sind 1 Schuhmacher, 1 Schmied, 1 Fleischer und 1 Schänker. 65 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 112 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Lendzin.

Digitized by Google

c. Parochie Boischow.

Boischow, 2 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Neuberun entfernt, zerfällt in das Rittergut Ober-Boischow und das Dorf Boischow.

Das Rittergut Ober-Boischow, früher dem Herrn Eisenecker, jetzt dem Herrn Fürsten von Pleß gehörig, hat einen Flächeninhalt von etwa 2000 Morgen, worunter 600 Morgen Acker, über 200 Morgen Wiesen und fast 1200 Morgen Forst. Der Boden ist guter Mittelboden. An Vieh werden Pferde, Rindvieh und Schafe gehalten.

Das Dorf Boischow, welches eine Feldmark von 500 Morgen hat, bringt mit Nieder-Boischow an Steuern 143 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 163 Thlr. Klassen- und 17 Thlr. Gewerbesteuer jährlich auf. Am Orte befindet sich eine 1577 erbaute katholische Pfarrkirche, zu welcher noch die Ortschaften Nieder-Boischow, Jedlin und Swierczinietz, zus. 1297 Seelen, gehören. Die einklassige katholische Schule wird von 273 Kindern aus den eingepfarrten Ortschaften besucht.

II. Polizeibezirk Nicolai, östliche Abtheilung.

a. Zur Parochie Berun gehörig.

1. Urbanowitz, $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_2$ Meile von Nicolai entfernt, an der Breslau-Krakauer Chaussee, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, hat ein Areal von 397 Morgen Acker meist leichtem Boden, 385 Morgen Wiesen und 197 Morgen Teiche. Der Ackerboden gehört der dritten bis achten Klasse an. Es ist an Herrn Skupin verpachtet. Außerdem gehört dem Herrn Fürsten ein massiver Kretscham an der Nicolai-Beruner Chaussee.

Das Dorf besteht aus einer Freischoltisei, 11 Bauer-, 4 Gärtner-, 38 Ackerhäusler- und 34 Angerhäuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 2643 Morgen Acker, 515 Morgen Wiesen und 30 Morgen Garten; der Boden ist größtentheils leicht und sandig. Der Viehstand (incl. Dom.) beträgt 89 Pferde, 413 Stück Rindvieh und 150 Schweine. Gewerbetreibende sind 6 Händler, 1 Fleischer, 1 Schänker, 2 Schuhmacher, 1 Schneider und 1 Stellmacher. 172 Thlr. Grund-, 54 Thlr. Haus-, 406 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. In der seit etwa 40 Jahren bestehenden katholischen Schule, welche 1858 ein neues massives Gebäude mit 3 Lehrzimmern erhalten hat, unterrichten ein Lehrer und ein Adjuvant 233 Kinder.

2. Jaroschowitz, $2^3/_5$ Meilen von der Kreisstadt und $1^3/_4$ Meilen von Nicolai entfernt, an der Pleß-Myslowitzer Landstraße nördlich von der Breslau-Krakauer Chaussee, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominum, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, hat ein Areal von 406 Morgen Acker, 204 Morgen Wiesen und 1007 Morgen Teiche, darunter ein großer Teich von 961 Morgen. Es ist an den Oberamtmann Merz verpachtet. Außerdem gehört dem Herrn Fürsten eine Försterei zu Wygorzele, eine verpachtete Häuslerstelle mit 19 Morgen 110 □Ruthen Acker und eine Mautherhebung.

Das Dorf zählt 9 Gärtner, 23 Häusler und 12 Angerhäusler mit einem Grundbesitz von 775 Morgen Acker, 76 Morgen Wiesen, 10 Morgen Garten und 20 Morgen Hutung. Der Viehstand (incl. Dom.) beträgt 64 Pferde, 163 Stück Rindvieh und 32 Schweine. Der Boden ist abwechselnd Lehm- und Sandboden mit undurchlässigem Untergrunde. Gewerbetreibende sind: 2 Schänker, 2 Händler, 1 Schneider, 2 Schmiede und 1 Schuhmacher. An Steuern kommen jährlich auf: 95 Thlr. Grund-, 28 Thlr. Haus-, 196 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Urbanowitz.

Digitized by Google

3. Cielmitz liegt, $1^{7}/_{8}$ Meilen von der Kreisstadt und $1^{5}/_{8}$ Meilen von Nicolai entfernt, an der Pleß-Myslowitzer Landstraße südlich von der Breslau-Krakauer Chaussee. Das Dominium besitzt hier eine Bauerstelle mit 55 Morgen Land, leichten Sandboden; dieselbe ist parzellenweise verpachtet; ein bedeutender Kalksteinbruch, den sie enthält, wird administrirt. Ferner ist hier eine Försterei und ein Waldheger-Etablissement. Das Dorf zählt 15 Bauern, 2 Gärtner, 23 Häusler und 24 Angerhäusler, hat eine Feldmark von 1281 Morgen Acker, 90 Morgen Wiese, 16 Morgen Garten, 10 Morgen Wald und 634 Morgen Hutung, Teiche und Unland, zus. 2031 Morgen, und besitzt einen Viehstand von 46 Pferden, 340 Stück Rindvieh und 66 Schweinen. Der Boden, der vierten bis achten Klasse angehörig, ist ein wenig fruchtbarer Sandboden; die Einwohner leben von Ackerbau, Viehzucht und Vecturanz. Gewerbetreibende sind 2 Schneider, 3 Fleischer, 2 Schänker und 3 Krämer. 183 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 278 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Die Schule ist in Paprotzan.

b. Zur Parochie Boischow gehörig.

Swierczinietz, beinahe 2 Meilen von der Kreisstadt und $1^{1}/_{2}$ Meile von Neuberun entfernt, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, war früher eine Schäferei, zu welcher 502 Morgen schlechter Sandboden, 436 Morgen Teiche und 116 Morgen schlechte Hutungen gehörten. Dieses gesammte Land, ausschließlich weniger Morgen, welche als Dienstländereien benutzt werden, ist jetzt eingeforstet worden. Die alten Gebäude sind zu Wohnungen für Forstarbeiterfamilien eingerichtet.

Das Dorf zählt 38 Häusler und 4 Angerhäusler mit einem Grundbesitz von 614 Morgen Acker, 56 Morgen Wiesen, 80 Morgen Hutung, 2 Morgen Holz, 15 Morgen Gehöfte und 5 Morgen Wege, zus. 782 Morgen, und einem Viehstande von 28 Pferden, 269 Stück Rindvieh und 70 Schweinen. Der Boden ist durchgehends leichter Sandboden. An Gewerbetreibenden sind 2 Schänker, 1 Schneider und 1 Schmied zu erwähnen. Die jährlichen Steuern betragen: 34 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 141 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Boischow.

III. Polizeibezirk Neuberun.

a. Zur Parochie Groß-Chelm gehörig.

1. Zabrzeg, fast $3^{1}/_{4}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, an der Breslau-Krakauer Staatschaussee und der Weichsel, über welche hier eine Brücke führt, belegen, zerfällt in Vorwerk und Dorf Zabrzeg. Theilweise zu letzterem gehört der Flecken Neuberun.

Das Vorwerk ist ein Theil des von dem Major von Gräve besessenen Rittergutes Kopeziowitz und hat einen Flächeninhalt von 400 Morgen Acker und 20 Morgen Wiese, sowie einen Viehstand von 40 Stück Rindvieh. Schafe und Pferde werden nicht gehalten, weil das Feld von Kopeziowitz aus mit bearbeitet wird. Der Acker ist durchgehends gut und trägt Weizen, Klee ꝛc.

Das Dorf hat eine Feldmark von 159 Morgen Acker, 35 Morgen Wiesen und 161 Morgen Hutung und einen Viehstand von 16 Pferden, 46 Stück Rindvieh und 10 Schweinen. Der Acker, dessen vierter Theil sich auf der rechten (österreichischen) Seite der Weichsel befindet, ist sehr verschieden, theils gut, theils sandig, größtentheils aber nur zum Roggen- und Kartoffelbau geeignet; er ist Ueberschwemmungen durch die Weichsel ausgesetzt. Am Orte befindet sich eine Hebestelle und Zoll-Abfertigung und ein Wegewärterhaus. 105 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 274 Thlr. Klassen- und 39 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die Schule ist in Neuberun.

2. Hier ist zu erwähnen der Flecken Neuberun, welcher in unmittelbarer Nähe von Zabrzeg, an der Breslau-Krakauer Staatschaussee und der Eisenbahn von Mysło-

Digitized by Google

witz nach Neuberun, die von hier erst 1863 nach Auschwitz fortgebauet ist, liegt und dessen Häuser den Gemeinden Porombek, Kopeziowitz und Zabrzeg angehören. Das umliegende Areal gehört größtentheils zum Rittergute Kopeziowitz; Privaten gehören nur 33 Morgen Acker und 6 Morgen Wiese, sowie 28 Stück Rindvieh und 10 Pferde. Gewerbetreibende sind: 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Bäcker und 3 Gastwirthe. Hier befindet sich ein Zollamt, ein Salzmagazin, eine Kreis-Gerichts-Commission, eine Post-Expedition, eine Eisenbahnstation und eine Polizei-Verwaltung. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 227 Kinder unterrichtet. Eingeschult sind Zabrzeg, Kopeziowitz, Czarnuchowitz, Sciern, Guhrek und Porombek.

3. Kopeziowitz, 3,38 Meilen von der Kreisstadt und 0,38 Meilen von Neuberun entfernt, an der Krakau-Myslowitzer Straße in der Nähe der Przemsa belegen, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, welches bis zum 1. November 1848 den Graf Arco'schen Erben gehörte, dann Eigenthum des Herrn Feige wurde und jetzt vom Major v. Gräve erkauft ist, enthält ein herrschaftliches Schloß mit Ziergarten und Orangerie, bedeutende Vorwerksgebäude und eine Brauerei (gegenwärtig außer Betrieb). Die Feldmark umfaßt 900 Morgen Acker, 100 Morgen Wiese, 20 Morgen Gärten, 160 Morgen Wald, 70 Morgen Hutung, 20 Morgen Unland und 60 Morgen Teiche. An Vieh werden 20 Pferde, 1 Stier und 30 Kühe gehalten. Der Boden ist sandig und feucht, daher nur zum Anbau von Korn und Hafer geeignet; auch Kartoffeln und Klee werden gebaut.

Es gehört hierzu das Vorwerk Solce, 1/4 Meile westlich von Kopeziowitz, mit einem Areal von 250 Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen und 5 Morgen Teiche und einem Viehstande von 18 Pferden und 30 Stück Rindvieh. Der Acker ist durchgehends gut und in bester Cultur, er trägt Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Klee und Hülsenfrüchte.

Das Dorf zählt 9 Gärtner, 24 Häusler und 8 Angerhäusler mit 350 Morgen Acker, 127 Morgen Wiese, 10 Morgen Waldung, 164 Morgen Hutung, 1 Morgen Teiche und 9 Morgen Gärten, sowie 16 Pferden, 122 Stück Rindvieh und 8 Schweinen. Der Acker ist sandig, hauptsächlich zu Korn und Hafer geeignet, der Culturzustand befriedigend. Ein Schneider, 2 Stellmacher und ein Schmied. 187 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 181 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Neuberun.

4. Das Dorf Czarnuchowitz liegt 3 Meilen östlich von der Kreisstadt Pleß am Einflusse der Przemsa in die Weichsel und wird im Osten und Süden von diesen Flüssen, welche zugleich die Landesgrenze gegen Galizien bilden, begrenzt. Der Ort besteht aus 1 Bauer-, 1 Gärtner-, 9 Häusler und 5 Angerhäuslerstellen und hat ausschließlich katholische Einwohner, welche nach Groß-Chelm eingepfarrt und nach Neuberun eingeschult sind. Die Feldmark umfaßt 215 Morgen Acker, 30 Morgen Wiese, 70 Morgen Hutung und 6 Morgen Unland. Der Viehstand beträgt 64 Stück Rindvieh, 9 Pferde und 39 Schweine. Acker und Wiesen sind durchgehends von guter Beschaffenheit, so daß Weizen und jegliche Gattung Hülsenfrüchte gebaut werden können; nur ist der größte Theil der Aecker und Wiesen der Ueberschwemmung beider Flüsse ausgesetzt. An Handwerkern befindet sich nur 1 Schuhmacher im Orte. An Steuern entrichtet die Gemeinde 71 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 43 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Neuberun.

b. Zur Parochie Gerun gehörig.

Porombek, 2 7/8 Meilen von der Kreisstadt, und 1/8 Meile von Neuberun entfernt, an der beide Orte verbindenden Straße, bildet mit der an der Breslau-Krakauer Staatschaussee belegenen Colonie Bösdorf eine Gemeinde. Dieselbe hat eine

Digitized by Google

Feldmark von 192 Morgen Acker, 15 Morgen Wiese und $8^1/_2$ Morgen Hutung und einen Viehstand von 6 Pferden und 38 Stück Rindvieh. Die Aecker sind sandig und tragen vorzugsweise Korn und Kartoffeln. Gewerbetreibende sind 1 Gastwirth (Antheil Neuberun), 1 Kaufmann und 2 Schneider. 37 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 75 Thlr. Klassen- und 21 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Neuberun.

c. Zur Parochie Lendzin gehörig.

1. Sciern, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Neuberun entfernt, unweit der Breslau-Krakauer Staatschaussee, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, bis zum Jahre 1848 den Graf Arco'schen Erben, jetzt dem Major von Gräve auf Kopeziowitz gehörig, hat einen Flächeninhalt von 500 Morgen Acker, 40 Morgen Wiese, 2 Morgen Garten, 50 Morgen Wald, 10 Morgen Hutung und 8 Morgen Teiche, sowie einen Viehstand von 30 Stück Rindvieh. Pferde und Schafe werden nicht gehalten, da die Bearbeitung der Felder vom Vorwerk Solce (Kopeziowitz) aus geschieht. Die Aecker sind verschieden und zum Theil kiesig, doch ist die Cultur so gut, daß Weizen und alle andern Arten Getreide, so wie Hülsenfrüchte gedeihen. Das Dominium hat einen Kalksteinbruch und Kalkofen. Der Kalk wird jedoch nur in der Wirthschaft verwendet.

Das Dorf besteht aus 6 Bauer-, 7 Gärtner- 14 Häusler- und 6 Angerhäuslerstellen, hat eine Feldmark von 298 Morgen Acker, 74 Morgen Wiese und 106 Morgen Gemeindehutung und hält an Vieh 19 Pferde, 73 Stück Rindvieh und 10 Schweine. Die Aecker sind von verschiedener Güte, jedoch für jede Getreidegattung tragfähig. Einige Grundstücke, westlich vom Orte an der Chaussee belegen, enthalten Kalksteine und es befindet sich daselbst ein Rumford'scher Privat-Kalkofen. An Handwerkern zählt der Ort 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Stellmacher und 1 Maurer. 158 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 112 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Neuberun.

2. Gubrek, $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $^2/_5$ Meilen von Neuberun entfernt, ist ein nördlich von der Breslau-Krakauer Staatschaussee am Wege von Neuberun nach Lendzin belegenes Dorf. Dasselbe hat eine Feldmark von 230 Morgen Acker, 111 Morgen Wiese und 100 Morgen Hutung, sowie einen Viehstand von 9 Pferden, 51 Stück Rindvieh und 4 Schweinen. Der Acker ist wenn auch etwas feucht, durchgehends von guter Beschaffenheit und in gutem Culturzustande; er trägt alle Getreidegattungen. 33 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus- und 37 Thlr. Klassensteuer. Die Schule ist in Neuberun.

IV. Polizeibezirk Imielin, zur Parochie Groß-Chelm gehörig.

Die Königliche Domaine Imielin, früher aus den beiden Gütern Chelm und Imielin bestehend, grenzt östlich an Galizien (den früheren Freistaat Krakau), von welchem Lande es durch den Grenzfluß Przemsa getrennt wird, nördlich an das Rittergut Dzieckowitz, westlich an den Beuthener Kreis und die fürstlich Plessische Ortschaft Alt-Anhalt, und südlich an das zur Dzieckowitzer Herrschaft gehörige Gut Gollawietz und an das bei Neuberun belegene Rittergut Kopeziowitz. Chelm und Imielin gehörten bis zur Occupation durch Preußen im Jahre 1798 dem Bischof von Krakau und wurden bis dahin für denselben administrirt; von 1798 bis 1808 standen dieselben unter Administration der Königl. Preuß. Domainen-Kammer zu Breslau, wurden aber im Jahre 1808 als angebliche Bestandtheile des Krakauischen von der Herzoglich Warschauischen Regierung occupirt, gelangten als Dotation in die Hände des französischen Marschalls Lannes und blieben bis 1813 für Rechnung des Marschalls unter polnischer Administration. Als 1813 diese beiden Güter wieder an Preußen fielen, wurden sie dismembrirt und an die Einwohner theilweise in Erbpacht gegeben. Chelm wurde

Digitized by Google

zu Imielin geschlagen und in letzterem Orte, zu dem schon das Dorf Kosztow gehörte, das Königliche Domainen-Rentamt, verbunden mit der Polizei-Verwaltung, errichtet, welches erstere jedoch, da der größte Theil der Erbpachtzinsen zufolge des Gesetzes vom 2. März 1850 in Amortisationsrente verwandelt, auch theilweise durch baare Capital-Zahlungen abgelöst worden, im Jahre 1858 in eine Unter-Receptur verwandelt ist.

1. Die Gemeinde Imielin, zu welcher die Ortschaften Cissowietz, Granitza, Jamnitz, Jast, Passietzka und Woiska gehören, liegt an der großen von Neuberun nach Myslowitz führenden Straße, $3\frac{1}{2}$ Meile von Pleß, über 1 Meile von Neuberun und $\frac{1}{2}$ Meile von der österreichisch-galizischen Landesgrenze entfernt. Es ist nach Gr.-Chelm eingepfarrt und hat eine zweiklassige katholische Schule, die von 246 Kindern besucht wird. Unmittelbar an der westlichen Seite des Dorfes führt die Myslowitz-Auschwitzer Eisenbahn vorbei, auf der hier ein Anhaltepunkt zur Beförderung von Personen errichtet ist. Die Einwohner sind im Allgemeinen arm; sie ernähren sich hauptsächlich durch Ackerwirthschaft, im Winter aber durch Tagearbeit. Die Feldmark umfaßt über 6000 Morgen meist leichten und sandigen Boden mit geringer Ertragsfähigkeit und schlechten moosigen Wiesen; im Allgemeinen befindet sich der Boden in schlechtem Düngungszustande. Der vorhandene bessere Boden hat steinigen Untergrund. Die hauptsächlichsten Bodenerzeugnisse sind: Roggen, Hafer, Gerste, Heidekorn, Flachs, Hirse, Kartoffeln und Kraut; Weizen und Klee wird fast gar nicht angebaut. Der Viehstand, aus 90 Pferden und 643 Stück Rindvieh bestehend, ist schlecht und von kleiner dürftiger Race. Der lebhafteste Verkehr besteht mit der $1\frac{1}{2}$ Meile von hier entfernt belegenen Stadt Myslowitz, Kreis Beuthen, wohin die Bodenerzeugnisse auch größtentheils zum Verkauf gebracht werden; mit den Städten Chrzanow und Oswiecim in Galizien steht Imielin ebenfalls in lebhaftem Verkehr und wird von da aus hauptsächlich der Viehstand bezogen. Imielin hat mit den Nebenorten: 51 Achtelhufner-, 36 Sechszehntelhufner-, 45 Gärtner-, 53 Ackerhäusler-, 39 Angerhäusler- und 32 Morgenbenbesitzer-Stellen. Es zahlt an Klassensteuer jährlich 800 Thlr., an Grundsteuer 383 Thlr., an Haussteuer 104 Thlr. und an Gewerbesteuer 118 Thlr. Das nächste Königl. Grenz-Neben-Zollamt befindet sich in Jast. Die Gebäulichkeiten sind größtentheils aus Schrotholz mit Strohschobenbedachung und enthalten Wohnraum und Stallung unter einem Dache, da es sehr an Bauplätzen mangelt. Das Innere der Gebäude ist, mit wenigen Ausnahmen, unreinlich, indem ein großer Theil der kleineren Grundbesitzer, denen es an Stallräumlichkeiten fehlt, das Vieh in der Wohnstube hält.

Die zu Imielin gehörigen Ortschaften, welche sämmtlich $\frac{1}{8}$ Meile vom Dorfe im Halbkreise belegen sind, bestehen schon seit längerer Zeit und werden von Ackerhäuslern, Morgenbesitzern und Angerhäuslern bewohnt. Circa 800 Schritt vom Dorfe an der Hauptstraße nach Chelm zu liegt die Bierbrauerei des Samuel Kucznitzky (früher fiskalisches Eigenthum), verbunden mit Gast- und Schankwirthschaft, sowie besonders guter Ackerwirthschaft und einem schönen Viehstande. Im Allgemeinen zählt Imielin an Gewerbetreibenden 3 Schmiede, 2 Schneider, 3 Schuhmacher, 3 Tischler, 5 Fleischer, 2 Bäcker, 4 Gastwirthe, 1 Schänker, 1 Kaufmann, 6 Victualienhändler, 1 Salzhändler, 4 Butterhändler, 2 Viehhändler und 2 Lumpensammler, und an gewerblichen Anlagen: 1 Galmeigrube, 1 Brauerei, 3 Wassermühlen und 1 Brettmühle. Das im Dorfe belegene fiskalische Restgut, auf dem sich der Amtssitz befindet, ist incl. der Gebäulichkeiten im Jahre 1858 an den Königl. Domainen-Rentmeister Müller käuflich übergegangen, so daß hier Fiskus gegenwärtig keinen Grundbesitz mehr hat. Die erwähnte Galmeigrube ist die im Juni 1860 angelegte Wilhelms-Blick-Grube.

2. Groß-Chelm, Kirchdorf, liegt 3 Meilen von Pleß, $\frac{3}{4}$ Meilen von Neuberun und $\frac{1}{2}$ Meile von Imielin an der Landstraße von Imielin nach Neuberun und hat die Nebenorte Klein-Chelm, Gamroth und Podluze. Chelm ist wie Imielin überwiegend katholisch, hat eine katholische Kirche und eine dergl. Schule, in welcher

Digitized by Google

256 Kinder und zwar: von Groß-Chelm 204, von Vogtei-Chelm 39 und von der dahin eingeschulten Colonie Blendow 13 Kinder durch einen Lehrer und einen Adjuvanten, welcher Ersterer zugleich noch Organist und Gemeindeschreiber ist, meist polnischen Unterricht erhalten.

Die Einwohner sind größtentheils bemittelter, als die in Imielin, ernähren sich ebenfalls durch Ackerbau und Tagearbeit, betreiben aber mehr Viehhandel, namentlich mit Schwarzvieh. Die Feldmark umfaßt 1268 Morgen Acker, 430 Morgen Wiesen, 85 Morgen Garten, 800 Morgen Hutung, 65 Morgen Teiche und 40 Morgen Unland, zusammen 2788 Morgen theils sandigen, theils steinigen, theils guten Boden. Im Allgemeinen sind Boden und Wiesen besser wie bei Imielin, auch besser gedüngt. Die Bodenerzeugnisse wie bei Imielin, Viehstand aus 98 Pferden und 639 Stück Rindvieh bestehend, desgleichen. Chelm steht, wie Imielin, mit Myslowitz, Chrzanow und Oswiecim (Auschwitz) in lebhaftem Verkehr und bezieht seinen Viehstand gleichfalls meist aus Galizien. In Chelm mit Nebenorten beträgt die jährliche Klassensteuer 585 Thlr., Grundsteuer 206 Thlr., Gewerbesteuer 158 Thlr., Haussteuer 87 Thlr. Mit Groß- und Klein-Chelm liegt die Lehnsscholtisei Vogtei-Chelm im Gemenge.

Klein-Chelm, dessen Einwohner sich außer dem Ackerbau größtentheils mit der Galeerenschifffahrt und dem Galeerenbau beschäftigen und auf dem Grenzflusse Przemsa hauptsächlich Kohlen nach Krakau befördern, auch Holz bis zur Oder und weiter flößen, hat ein Grenz-Neben-Zoll-Amt, liegt eine halbe Meile von Groß-Chelm und unmittelbar an der Landesgrenze resp. dem Grenzflusse Przemsa, sowie an der von Neuberun über Kopeziowitz nach Krakau führenden Chaussee. Gamroth und Podluze sind Einzelhäuser und $^1/_8$ Meile von Klein-Chelm und $^1/_2$ Meile von Groß-Chelm nordöstlich an den Gamroth-Wiesen belegen, welche in früheren Zeiten einen großen Teich bildeten.

Auf Groß- und Klein-Chelmer Terrain liegen die Steinkohlengruben Emanuelstrost, Chelm, Hermanns-Glück und Agnes-Segen, die seit circa 15 Jahren außer Betrieb sind und in Fristen liegen. Gewerbetreibende: 2 Schmiede, 3 Schneider, 8 Schuhmacher, 3 Tischler, 1 Böttcher, 3 Fleischer, 3 Bäcker, 1 Schänker, 1 Kaufmann, 1 Victualienhändler, 12 Butterhändler, 1 Kalkhändler, 6 Galeerenschiffer und 16 Schwarzviehhändler, und gewerbliche Anlagen: 5 Kohlengruben, 2 Kalköfen und 1 Wassermühle.

Groß-Chelm muß schon im 16. Jahrhundert erbaut gewesen sein, denn bereits um 1550 hatte es eine Kapelle, worin Gottesdienst abgehalten wurde. Die gegenwärtige Kirche, zu der die Ortschaften Imielin, Kosztow, Kopeziowitz, Gollawietz, Blendow, Zabrzeg und Czarnuchowitz eingepfarrt sind, wurde von dem Bischof Johann Malachowsky im Jahre 1686 aus eigenen Mitteln erbaut, die alte Kapelle aber beibehalten. Im Jahre 1798 den 6. Juli wurde Chelm mit Einschluß des Plesser und Beuthener Kreises, welche zur Diöcese Krakau gehörten, zur Breslauer geschlagen. Zur Pfarre gehören über 150 Morgen Acker und Wiesen, die vom Pfarrer bebaut werden und aus tragbarem, in gutem Düngungszustande befindlichen Boden bestehen. An der im Jahre 1806 in Groß-Chelm erbauten Schule wurde im Jahre 1858 ein Erweiterungsbau ausgeführt. Chelm hatte früher 2 Scholtiseien, von denen eine dismembrirt ist, die andere dagegen noch besteht und zu $^2/_3$ Herrn Baruch Löbel und zu $^1/_3$ den Mathusz Paczwa'schen Erben gehört. Am 27. Dezember 1796 wurde in Klein-Chelm der Grundstein zum Bau der Brücke über den Grenzfluß Przemsa gelegt. Chelm hat einen Kalksteinbruch und 2 Kalköfen, auf dem beim Dorfe belegenen Berge, genannt der Chelmer Berg.

3. Dorf Kosztow liegt an der von Imielin nach Myslowitz führenden großen Landstraße, 4 Meilen von Pleß, über eine Meile von Neuberun und $^1/_2$ Meile von Imielin entfernt, grenzt mit dem Beuthener Kreise, den Dziedkowitzer Forsten und der Ortschaft Crassow und hat mehrere fristende Kohlengruben, nämlich die Proserpina-, Krakus-, Johannessegen- und Glückhilf-Grube. Theilweise auf Kosztower Terrain liegen die Gruben Glückauf-, Josepha-, Emil-, Martha- und Himmelsfürst-Steinkohlengrube.

Digitized by Google

Der unmittelbar an dem Grenzflusse Przemsa circa $^1/_4$ Meile nordöstlich von Kosztow und $^1/_8$ Meile vom Gute Dzieckowitz belegene Dorfantheil, genannt Bialebrzyg, hat 7 Häuser und 3 Scheuern. Kosztow mit dem Antheile Bialebrzyg hat 1 Bauerstelle, 24 Gärtner- und 41 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 475 Morgen Acker, 60 Morgen Wiesen, 8 Morgen Garten und 107 Morgen Hutung, zus. 650 Morgen, und einem Viehstande von 24 Pferden und 94 Stück Rindvieh. Der Boden ist größtentheils in ziemlichem Kulturzustande, hat Letten zum Untergrunde und leidet an Nässe. Die Kohlenlager treten auf einzelnen Stellen zu Tage. Die Einwohner sind wohlhabender wie in Imielin, ernähren sich durch Ackerbau, größtentheils aber durch Gruben- und Hüttenarbeit und betreiben bedeutende Vecturanz. Der Hornviehstand ist wie bei Imielin, die Pferde sind dagegen besser und größer. Bodenerzeugnisse wie bei Imielin. Mit der Stadt Myslowitz steht Kosztow wie die übrigen Ortschaften in lebhaftem Verkehr, weil es da Absatz der Bodenerzeugnisse findet. Der Handwerksbetrieb ist unbedeutend. Die Myslowitz-Auschwitzer Eisenbahn führt durchs Dorf, das sehr zerstreut belegen und unregelmäßig gebaut ist. Die Eduard-Zinkhütte, Eigenthum des Grafen Bethusy-Huc auf Bankau, gegenwärtig in Pacht des Geheimen Commerzienraths v. Löbbecke zu Breslau, hat 20 Oefen und liefert jährlich durchschnittlich 10,986 Ctr. Zink im Geldwerthe von 65,916 Thlr. Auf derselben werden gegenwärtig 76 Arbeiter beschäftigt. 32 Thlr. Grund-, 42 Thlr. Haus-, 220 Thlr. Klassen- und 29 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Groß-Chelm, die Schule in Crassow.

4. Colonie Alt-Gacz mit Antheil Colonie Neu-Gacz unter einem Ortsgericht, liegt, $3^1/_2$ Meile von Pleß und 1 Meile von Neuberun entfernt, $^1/_8$ Meile westlich von Imielin an der Anhalter Grenze. Die evangelischen Einwohner (die Mehrzahl) sind nach Anhalt eingepfarrt und eingeschult, die Katholiken gehören nach Groß-Chelm. Die herrschende Sprache ist die deutsche. Die Einwohner, meist arm, führen ein ordentliches mäßiges Leben und halten sich von den polnischen und katholischen Einwohnern der umliegenden Ortschaften möglichst zurück; sie ernähren sich hauptsächlich durch Ackerbau und Leinweberei. Der Boden, in 250 Morgen Acker, 62 Morgen Wiesen, 8 Morgen Garten, 300 Morgen Hutung und 100 Morgen Unland, zusammen 720 Morgen bestehend, ist von schlechter Beschaffenheit und geringer Ertragsfähigkeit, größtentheils Moorboden. Der Viehstand beträgt 10 Pferde und 101 Stück Rindvieh. Gewerbetreibende sind 4 Schuhmacher, 1 Rademacher, 1 Buchbinder, 13 Leineweber, 1 Schänker und 1 Salzhändler. Neu- und Alt-Gacz ist mit Imielin und Anhalt durch einen Communicationsweg verbunden. An Klassensteuer kommen 80 Thlr., an Grundsteuer 29 Thlr., an Hausteuer 10 Thlr. und an Gewerbesteuer 7 Thlr. jährlich auf.

Alt-Gacz ist im Jahre 1780 durch österreichische Auswanderer erbaut, die, aus den Karpathen stammend, ihrer Religionsverhältnisse wegen zur Auswanderung gezwungen wurden und unter preußischer Herrschaft Schutz suchten und fanden, indem ihnen von Friedrich dem Großen der Fleck, der früher eine Moorfläche war, zum Anbau angewiesen wurde. Neu-Gacz ist erst im Jahre 1819 auf der sogenannten Gacz-Hutung durch Neu-Anhalter Einwohner gegründet und bildet mit der Colonie Alt-Gacz eine Gemeinde, ist von letzterer circa $^1/_{16}$ Meile südlich, parallel mit dieser regelmäßig in einer Linie gebaut und stößt mit dem östlichen Ende an das Dorf Imielin.

5. Vogtei-Chelm, $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Neuberun entfernt, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, eine rittermäßige Scholtisei, gehört seit 1861 Herrn Ismael Löbel, liegt mitten im Dorfe an der Straße nach Myslowitz, umfaßt 212 Morgen Acker, 40 Morgen Wiese und 3 Teiche von zus. 25 Morgen, hält einen Viehstand von 6 Pferden, 18 Kühen und 8 Stück Jungvieh und ist im Besitze eines Kalksteinbruches. Die Felder liegen in sehr vielen Parzellen, sind größtentheils sandig und eignen sich nur zum Anbau von Korn, Hafer, Kartoffeln, theilweise aber auch von Klee.

Digitized by Google

Das Dorf liegt im Gemenge mit Groß-Chelm an der Straße nach Myslowitz, zählt 1 Gärtner, 30 Halbgärtner, 19 Häusler und 4 Angerhäusler, hat eine Feldmark von 313 Morgen Acker, 79 Morgen Wiese und 5 kleineren Teichen von zus. 11 Morgen und enthält einen Viehstand von 8 Pferden, 108 Stück Rindvieh und 4 Schweinen. Die Aecker sind größtentheils sandig, doch giebt es auch eine bessere Fläche. Die Grundstücke sind ungewöhnlich parzellirt, daher schlecht zu bearbeiten und zu bebüten; gebaut werden Kartoffeln, Kraut, Korn, Hafer, Hirse, weniger Futtergewächse. Westlich vom Dorfe liegt der sogenannte Kalkberg, in welchem sich der Steinbruch des Dominii befindet. Ebendort ist eine Kohlengrube, die jedoch schon lange in Fristen liegt. An Gewerbetreibenden sind im Dorfe 2 Schmiede, 1 Schneider, 2 Tischler, 3 Hausirer, 1 Bäcker, 1 Kaufmann, 1 Schwarzviehhändler, 9 andere Händler und 2 Gastwirthe. 92 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 148 Thlr. Klassen- und 74 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholischen Einwohner sind nach Groß-Chelm eingepfarrt und eingeschult, die Juden gehören zum Synagogen-Verbande in Alt-Berun.

V. Der Polizeibezirk Jedlin,

östlich von Boischow, zu dessen Parochie es gehört, besteht aus zwei Gemarkungen:

1. Jedlin, $2^1/_2$ Meile von Pleß und eine halbe Meile von Neuberun entfernt, liegt an der Weichsel nördlich vom Einflusse der Korzyniętz und südlich von der Mündung der Gostine in dieselbe, wird von der Neuberun-Plesser Landstraße durchschnitten und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, Eigenthum des Premier-Lieutenants a. D. von Schipp, welcher Jedlin und Nieder-Boischow im Jahre 1846 für 43,000 Thlr. käuflich erwarb, hat nebst Nieder-Boischow einen Flächeninhalt von 700 Morgen Acker (Lehm- und Sandboden), 200 Morgen Wiese, 4 Morgen Garten und 1200 Wald, zus. 2104 Morgen. Der Acker eignet sich zum Anbau von sämmtlichen Getreidearten, auch von Klee, Raps und Kartoffeln. An Vieh werden 8 Pferde, 67 Stück Rindvieh und 300 Schafe gehalten. Zum Dominio gehört das $^1/_8$ Meile westlich gelegene Vorwerk Sandhof, die im Walde an der Straße von Jedlin nach Pleß gelegene Försterei, sowie eine Arrende und eine Schmiede, beide im Dorfe.

Das Dorf zählt 1 Bauer, 8 Gärtner, 11 Acker- und 13 Angerhäusler mit einem Grundbesitze von 190 Morgen Acker, 50 Morgen Wiese, 9 Morgen Garten und 120 Morgen Hutung, zus. 369 Morgen, und einem Viehstande von 12 Pferden und 70 Stück Rindvieh. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Im Dorfe befindet sich eine Mahlmühle mit einem Gange und eine Brettmühle, $^1/_{16}$ Meile westlich vom Dorfe eine Papiermühle, die Sandmühle. 189 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 279 Thlr. Klassen- und 56 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Boischow eingepfarrt und nach Nieder-Boischow eingeschult. Jedlin bildet jetzt mit Nieder-Boischow eine Gemeinde.

2. Nieder-Boischow, $2^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Neuberun entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut ist mit Jedlin vereinigt (siehe dort).

Das Dorf, aus dem Hauptdorfe und einigen südöstlich davon am Jedliner Walde belegenen, Chmielnik benannten Häusern bestehend, zählt 17 Halbbauern, 7 Gärtner, 13 Ackerhäusler und 15 Angerhäusler mit einem Grundbesitz von 482 Morgen Acker, 120 Morgen Wiese, 13 Morgen Garten und 90 Morgen Hutung, zus. 705 Morgen, und einem Viehstande von 26 Pferden und 110 Stück Rindvieh. Der Acker, durchweg Sandboden, eignet sich zum Anbau von Roggen, Hafer, Heiden, Hirse und Kartoffeln. Gewerbetreibende sind 1 Schänker, 1 Schmied, 1 Schneider und 2 Schuhmacher. Die jährlichen Steuern s. bei Boischow. Die Kirche ist in Boischow; hier

Digitized by Google

befindet sich eine einklassige katholische Schule, in welcher 273 Kinder aus ganz Boischow, Jedlin und Swierczynietz unterrichtet werden. Nieder-Boischow bildet jetzt mit Jedlin eine Gemeinde.

VI. Polizeibezirk Gollawietz.

1. Gollawietz, $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile von Neu-Berun entfernt, grenzt östlich an Groß-Chelm und Kopeziowitz, südlich an Guhrek und Gurkau, westlich an Gurkau und nördlich an Blendow. Es ist ein Rittergut und das Dorf zu unterscheiden.

Das Rittergut, Eigenthum des Major von Gräve, hat, seitdem es im Jahre 1850 dismembrirt ist, einen Flächeninhalt von 71 Morgen Acker, 10 Morgen Wiese, 2 Morgen Garten, 650 Morgen Wald und 12 Morgen Hutung und Unland. Der Boden gehört der vierten, fünften und sechsten Klasse an. Die Waldfläche beträgt, wenn man die damit vereinigte Imieliner Forst hinzurechnet, etwa 3000 Morgen.

Das Dorf, zu welchem eine Feldmark von 500 Morgen Acker, 50 Morgen Wiese, 12 Morgen Gartenland, 20 Morgen Hutung und $3\frac{1}{2}$ Morgen Unland und Wege gehört, zählt einen Wassermüller, 11 Gärtner, 33 Häusler und 2 Angerhäusler. Der Boden ist wie beim Dominium, der Viehstand beträgt 20 Pferde und 148 Stück Hornvieh. Gewerbetreibende sind 1 Schneider, 1 Schmied, 1 Weber, 1 Stellmacher, 1 Tischler, 1 Schankwirth, 1 Müller, 1 Victualienhändler und 1 Lumpensammler. 71 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 141 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Lendzin; in der katholischen Schule werden 112 Kinder durch einen Lehrer unterrichtet. Communicationswege führen nach Gurkau, Groß-Chelm, Blendow und Smarzowitz. Die Myslowitz-Auschwitzer Bahn ist $\frac{1}{8}$ Meile entfernt, die nächste Station Neuberun.

2. Blendow, 3 Meilen von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile von Neuberun entfernt, ist ein vor etwa 200 Jahren von dem damaligen Besitzer von Gollawietz, Herrn von Blendowski, erbaute Colonie. Dieselbe liegt auf einer kleinen Anhöhe, grenzt östlich an Groß-Chelm und im Uebrigen an Gollawietz. 14 Colonisten und 3 Angerhäusler (worunter 5 Weber) besitzen 128 Morgen Acker, $3\frac{1}{2}$ Morgen Wiese, 48 Morgen Hutung, 3 Morgen Garten und 1 Morgen Unland, zus. $183\frac{1}{2}$ Morgen, sowie 4 Pferde und 37 Kühe. Der Boden ist mittelmäßig und trägt außer Weizen alle Feldfrüchte. 13 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus- und 51 Thlr. Klassensteuer. Kirche und Schule sind in Groß-Chelm. Ein Communicationsweg führt nach Gollawietz.

VII. Polizeibezirk Dzieckowitz.

Dzieckowitz grenzt südwestlich an das Fürstenthum Pleß, südlich an die Königl. Domaine Imielin, östlich an das Gebiet von Krakau und westlich an den Beuthener Kreis, ist $1\frac{1}{4}$ Meile von der Stadt Myslowitz, 2 Meilen von Neuberun und 4 Meilen von Pleß entfernt und besteht: aus dem Rittergute Dzieckowitz, wozu gehörig die Antheile Jast, Kosytow und das Vorwerk Brussowa, aus dem Dorfe Dzieckowitz, aus der Colonie Jast II. und den Ortschaften Kosytow und Brussowa, und umfaßt einen Gesammt-Flächeninhalt von 4861 Morgen Die Lage der ganzen Bodenfläche die theils aus sandigem Lehm mit Kalksteinunterlage, theils aus mit Lehm und mit Sand gemengtem Moorboden besteht, ist meistens coupirt; das Dominium, sowie das Dorf liegt südlich an einem Bergabhange und wird nördlich und östlich von dem Przemsafluße, der die Grenze zwischen Preußen und Oesterreich bildet und auf welchem durch österreichische Unterthanen bedeutende Galeerenschifffahrt mit Holz, Steinkohlen, Thon und Salz aus dem 8 Meilen entfernten Salzbergwerke Wieliczka betrieben wird, begrenzt. Dzieckowitz ist mit allen nächstgelegenen Ortschaften nur

Digitized by Google

durch gewöhnliche Landstraßen verbunden und die wichtigste Straßenverbindung ist die nach der Stadt Myslowitz und dem angrenzenden Großfürstenthum Krakau, zu welchem als Ausgangspunkt ein Königliches Nebenzollamt und eine Ueberfähre über die Przemsa in der $^1/_8$ Meile entfernten Colonie Jast vorhanden ist. $^1/_4$ Meile von Dzieckowitz entfernt, durchschneidet auf einigen Punkten die Myslowitz-Neuberuner Eisenbahnstrecke den Dominialforst.

Das Dominium besteht aus dem Hauptgute Dzieckowitz, den Antheilen Jast, Kosytow und dem Vorwerke Brussowa, war in den Jahren 1837 bis 1856 Eigenthum des Herrn Alexander Schreiber, kam durch den Tod desselben zur nothwendigen Subhastation und gelangte nach mehrfachem Besitzerwechsel im Jahre 1863 an den Major von Gräve auf Kopeziowitz. Die Bodenfläche des Hauptgutes nebst den Antheilen Jast, Kosytow und dem Vorwerk Brussowa enthält an Hof- und Baustellen 21 Morgen, Garten 59 Morgen, Acker 1488 Morgen, Wiesen 362 Morgen, Hutung ꝛc. 25 Morgen, Steinbruch 5 Morgen, Sträucher ꝛc. 7 Morgen, Wald (größtentheils Nadelholz mit Birke) 1532 Morgen, Unland, Gräben ꝛc. 105 Morgen, zusammen 3604 Morgen. Auf dem Dominialhofe des Hauptgutes sind an Zug- und Nutzvieh vorhanden: 18 Zugochsen, 1 Zuchtstier, 26 Kühe und 35 Stück Jungvieh (Oldenburger Race), 20 Pferde, 6 Fohlen und 500 Merinoschaafe (feine). Das Hauptgut hat einen großen Dominialhof mit einem geräumigen massiven Wohnhause nebst vielfachen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, eine in der Nähe des Hofes gelegene Wassermühle und eine durch Wasserkraft zu betreibende Dresch- und Siedemaschine; ferner einen nahe am Hofe gelegenen unerschöpflichen Kalksteinbruch nebst englischem Kalkofen, deren Production im Jahre 1859 auf 75 Klaftern Kalksteine à 1 Thlr. und 670 Tonnen gebrannten Kalk à 12 Sgr. sich belief; so wie an den Dominialhof anstoßend ein Eisenhüttenwerk, „Louisenhütte" genannt, bestehend aus einem Hohofen mit einer neu aufgestellten 50pferdekräftigen Gebläse-Dampfmaschine und den nöthigen meist massiven Beamten- und Arbeiterwohnungen, nebst einer Schmiede. Das Hüttenwerk ist mit dem nahe vorbeifließenden Przemsafluſſe durch einen Kanal verbunden, mit welchem in den Jahren 1839 bis 1853 der Hohofen und ein Frischfeuer betrieben wurde, welches letztere aber im Jahre 1853 cassirt wurde. Der Hohofen, im Jahre 1838 von dem Besitzer Alexander Schreiber erbaut, wurde bis 1854 durch obenerwähnte Wasserkraft mit Holzkohlen theils aus den Dzieckowitzer, theils aus den Krakauer Forsten betrieben, ist jedoch gegenwärtig durch Aufstellung einer Dampfmaschine auch zum Betriebe mit Coaks construirt und seit dem Jahre 1857 wegen der ungünstigen Eisenconjuncturen ganz außer Betrieb. Unmittelbar am Dominialhofe liegt ein großer Gemüse- und Obstgarten, nebst daran stoßendem Park von Steinbuchen mit englischen Anlagen auf einer Anhöhe; sowie eine Lehmgrube. Im nahe gelegenen Forst befindet sich ein bedeutendes Torflager, von welchem jedoch Torf nicht gewonnen wird, da zum Brennbedarf aus der Nähe Steinkohlen bezogen werden. Auf Dzieckowitzer Dominialterrain liegen die sieben Kohlengruben Paulsglück, Julie-Beate, Emiliensegen, Martha, Himmelsfürst, Richardsfreude und Gottesgabe, die in den Jahren 1854 und 1855 von mehreren Gesellschaften erbohrt, deren bedeutende Kohlenlager aber noch nicht aufgedeckt worden sind. In Brussowa, Antheil von Dzieckowitz, sind die drei Kohlengruben: Fürst-Blücher, Cordula und Glückauf belegen; erstere liegt seit 1824, Cordula seit 1839 und Glückauf seit 1858 in Fristen. Endlich hat man auf Dzieckowitzer Terrain in neuester Zeit Lithographirsteine gefunden, welche sich bei den bisherigen Proben ziemlich bewährt haben. Da derartige Steine bisher ausschließlich von Solenhofen in Baiern bezogen werden mußten, verspricht die Entdeckung von Wichtigkeit zu werden. In Brussowa sind zwei Dominial-Kretschams vorhanden; 1 desgl. in Kosytow.

Das Dorf Dzieckowitz besteht aus dem Hauptorte Dzieckowitz, der Colonie Jast II. und den Antheilen Kosytow und Brussowa. Der ganze Areal-Umfang besteht aus: Acker 852 Morgen, Wiesen 175 Morgen, Garten 56 Morgen, Hof- und Baue

Digitized by Google

stellen 29 Morgen, Hutung 48 Morgen, Unland, Wege ꝛc. 97 Morgen, zusammen 1257 Morgen. Das Dorf nebst Jast ꝛc. hat 40 Gärtnerstellen, 24 Halbgärtnerstellen, 30 Häuslerstellen, zusammen 94 Stellen. Davon sind in Dzieckowitz selbst nebst einem hölzernen Kretscham 78 Stellen, in Colonie Jast mit einem hölzernen Kretscham 12 Stellen, in Antheil Brussowa 1 Stelle, in Antheil Kosytow 3 Stellen. Die sämmtlichen Wohngebäude sind von Holz und mit Strohschoben gedeckt. Der Viehstand ist 35 Stück Pferde und 233 Stück Rindvieh. Die Gemeinde Dzieckowitz nebst den Antheilen Kosytow und Brussowa und der Colonie Jast hat jährlich zu entrichten: an Grundsteuer 320 Thlr., an Hausesteuer 31 Thlr., an Klassensteuer 364 Thlr. und an Gewerbesteuer 70 Thlr. Dzieckowitz hat eine katholische Kirche nebst Kirchhof und eine katholische Schule. Erstere, welche klein und von Holz gebaut ist, scheint — nach der abgebrochenen Thurmwetterfahne zu urtheilen, welche die Jahreszahl 1673 auf sich trägt — im Jahre 1673 erbaut worden zu sein; nach dem Kirchenarchive ist sie am 16. Mai 1677 von dem Krakauer Bischof, Nicolaus von Tobarski, consecrirt worden. Die Zahl der Eingepfarrten beträgt 894. Die Schule, welche im Jahre 1819 auf Kirchengrunde erbaut wurde, ist massiv und für 40 Kinder eingerichtet. Die gegenwärtige Schülerzahl beträgt 100, wovon 95 katholische, 2 evangelische und 3 jüdische Schüler. Außerdem ist eine Pfarrei vorhanden, deren Pfarrwohngebäude im Jahre 1856 massiv erbaut wurde. An Handwerkern und Gewerbtreibenden giebt es in Dzieckowitz und Zubehör 1 Fleischer, 1 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Schmied, 1 Krämer und 5 Schänker. Die Einwohner, so weit sie Grundbesitz haben, leben von der Landwirthschaft und dem Fuhrwesen, soweit dies nicht der Fall ist, von Verdiensten auf den im Beuthener Kreise befindlichen Kohlengruben, Hütten und anderen industriellen Anlagen.

VIII. Polizeibezirk Emanuelssegen, östliche Abtheilung.

Die Katholiken sind nach Lendzin, die Evangelischen nach Anhalt eingepfarrt.

1. Lendzin, $3\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Neu-Berun entfernt, an der Pleß-Myslowitzer und Emanuelssegen-Neu-Beruner Landstraße, grenzt südlich an Gurkau und Berun, westlich an Jaroschowitz, nördlich an fürstliche Forsten, östlich an Smarzowitz, Anhalt und Crassow, und zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, welches früher dem Bischof von Krakau gehörte und von diesem gegen andere Güter an das Jungfrauenkloster in Stanientke bei Krakau vertauscht wurde, jetzt aber ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß ist, enthält 1041 Morgen Acker, $6\frac{1}{2}$ Morgen Garten, 235 Morgen Wiesen und 25 Morgen Teiche und ist an den Oberamtmann Mertz verpachtet. Der Acker ist theils vorzüglicher Weizen-, theils guter Kornboden; angebaut wird Raps, Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Heiden, Erbsen, Klee, Wicken, Kartoffeln, Kraut, Unter- und Runkelrüben. An Vieh werden 18 Pferde, 72 Stück Rindvieh und 440 Schafe gehalten.

Dem Herrn Fürsten gehören hier außerdem: ein Kalkofen mit vorzüglichen Kalksteinbrüchen, eine Leinwandbleiche, die Steinkohlengrube Heinrichsfreude, welche seit 1846 nicht im Betriebe ist, ein massives Jagdhaus nebst Nebengebäuden für den Kastellan, ein Försterhaus, drei Waldheger-Etablissements zu Zamose und Lawek, ein Kalksteinbruch im Lendziner Forste, ein Theerschwelofen ebendaselbst und die zum Anhalter Revier gehörige Försterei in Swinow.

Das Dorf, zu welchem die Ortschaften Lawek ($\frac{3}{5}$ Meilen nördlich), Swinow ($\frac{2}{5}$ Meilen nördlich), Bleiche ($\frac{1}{4}$ Meile südwestlich) und Zamose ($\frac{1}{4}$ Meile nordwestlich) gehören, zählt 1 Freischolzen, 4 Bauern, 14 Halbbauern, 15 Gärtner, 61 Häusler und 62 Angerhäusler mit einem Grundbesitze von 2242 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 816 Morgen Wiesen, 25 Morgen Wald, 30 Morgen Teich und

Digitized by Google

10 Morgen Hutung, sowie einem Viehstande von 108 Pferden und 492 Stück Rindvieh. Der Boden ist von verschiedener Beschaffenheit und trägt Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Heiden, Klee, Kartoffeln, Kraut und Rüben. An gewerblichen Anlagen sind 3 Wassermühlen und eine herrschaftliche verpachtete Leinwandbleiche, an Gewerbtreibenden 5 Schänker, 5 Krämer, 8 Schuhmacher, 3 Schneider, 6 Fleischer, 2 Schmiede, 2 Rademacher, 3 Maurer, 1 Töpfer und 3 Müller zu nennen. 408 Thlr. Grund-, 99 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 756 Thlr. Klassen- und 74 Thlr. Gewerbesteuer. Die Parochie Lendzin ist eine der ältesten der Gegend; zu ihr gehörten früher noch Groß-Chelm, Berun, Boischow und Paprotzan. Die jetzige massive Pfarrkirche ad Sanctam Clementiam, welche etwa 1000 Schritt vom Dorfe auf einem Hügel steht, wurde 1769 errichtet. Im Dorfe selbst befindet sich eine hölzerne Kirche ad Sanctam Annam, ursprünglich eine Taufkapelle, die zweimal erweitert wurde. Nach Lendzin sind jetzt Smarzowitz, Crassow, Wessolla, Gurkau, Gubrek, Sciern und Gollawietz, zusammen 4572 Seelen, eingepfarrt. In der dreiklassigen katholischen Schule werden 328 Kinder unterrichtet; Lawek ist nach Crassow eingeschult.

2. Anhalt, $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und über 1 Meile von Neu-Berun entfernt, an der Pleß-Myslowitzer Landstraße, grenzt mit Lendzin, Smarzowitz, Gacz und fürstlichen Forsten.

Das Dominium, welchem früher das ganze Terrain von Anhalt unter dem Namen eines Vorwerkes Kielpow gehörte, besitzt hier jetzt nur noch einige Forstwiesen, eine kleine Ackerparcelle und einen Kalksteinbruch.

Das Dorf, aus Alt- und Neu-Anhalt bestehend, ist im Jahre 1770 von Reformirten, welche aus Galizien ausgewandert waren, auf fürstlichem Boden und mit fürstlicher Hülfe erbaut worden. Es ist von 1 Bauern, 68 Häuslern und 11 Angerhäuslern bewohnt, welche einen Grundbesitz von 574 Morgen Acker, 35 Morgen Garten, 78 Morgen Wiesen, 5 Morgen Teich und 30 Morgen Hutung und einen Viehstand von 36 Pferden und 227 Stück Rindvieh besitzen. Der Boden ist theils sandig, theils moorig; gebaut wird Roggen, Hafer, Kartoffeln, wenig Gerste und Kraut. Gewerbtreibende sind 2 Schänker, 1 Schuhmacher, 2 Schmiede, 1 Fleischer, 1 Stellmacher, 2 Krämer, 15 Weber, 1 Uhrmacher, 2 Tischler und 1 Bäcker. 89 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 217 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine evangelische im Jahre 1780 erbaute Kirche, zu welcher etwa 700 Seelen aus Anhalt, Gacz, Lendzin und Wessolla gehören. Die gleichzeitig entstandene evangelische Schule wird von 136 Kindern aus den genannten Ortschaften besucht. Schleiermacher, dessen Vater Pastor in Anhalt war, hat hier seine erste Jugend verlebt.

3. Crassow, 4 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Myslowitz entfernt, unweit westlich der beide Orte verbindenden Straße, grenzt westlich an Wessolla, nördlich an Brzezinka und Koßtow, östlich an Dzieckowitzer Wald und südlich an fürstliche Forsten.

Das Dominium besitzt hier eine Häuslerstelle, bei welcher sich 30 Morgen Acker, 15 Morgen Wiesen und 2 Morgen Sträucher befinden, verpachtet. Der Boden ist kräftiger Sand, darunter Steinkohlenlager.

Das Dorf zählt 1 Freischolzen, 41 Häusler und 15 Angerhäusler mit einem Grundbesitze von 1100 Morgen Acker, 10 Morgen Garten und 90 Morgen Wiesen (nur zum Anbau von Roggen, Heiden, Kartoffeln und etwas Hafer geeigneter Sandboden) und einem Viehstande von 42 Pferden und 171 Stück Rindvieh. Gewerbliche Anlagen sind 2 Doppel- und 1 Rumfordscher Kalkofen, sowie ein Steinbruch mit etwa 800 Thlr. Productionswerth; Gewerbtreibende ein Kaufmann, 3 Krämer, 2 Schänker, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 2 Schmiede, 1 Stellmacher und 1 Schuhmacher. 138 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 299 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Die zweiklassige katholische Schule zählt 245 Schüler aus Crassow, Koßtow und Lawek (zu Lendzin gehörig). Die Eisenbahn von Myslowitz nach Oswiecim berührt die Feldmark.

Digitized by Google

4. Wessolla, 3½ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Myslowitz entfernt, grenzt südlich, westlich und nördlich an fürstlich Plessische und Myslowitzer Forsten, östlich aber an Crassow und Brzezinka.

Das Dominium besitzt hier: eine Hütte, die abwechselnd bald Glas-, bald Zinkhütte war und gegenwärtig in letzterer Eigenschaft verpachtet ist; die Steinkohlengrube Louis Ehre mit einer Wasserhaltungs-Dampfmaschine von 15 Pferdekräften und einer Jahresproduktion von 64,000 Tonnen Kohlen aller Arten, die namentlich an die erstgedachte Zinkhütte abgesetzt werden; die Steinkohlengrube Rubbergs-Grube, 1786 in Betrieb gesetzt, seit 1808 in Fristen; eine Försterei und ein Waldheger-Etablissement. Die Zinkhütte von Wessolla ist die älteste in Schlesien; ihre im Jahre 1799 erfolgte Inbetriebsetzung war der Anfang der oberschlesischen Zinkindustrie. Derjenige Mann, welchem das Verdienst gebührt, diese hochwichtige Produktion eingeführt zu haben, ist der fürstliche Hüttenfacter, spätere Kammer-Assessor Johann Christian Rubberg, geb. 1751 zu Ilsenburg in der Grafschaft Wernigerode, gest. 1807 in Lawek.

Das Dorf, welches sehr zerstreut liegt, besteht aus 35 Acker- und 13 Angerhäuslerstellen, hat eine Feldmark von 300 Morgen Acker, 10 Morgen Garten und 20 Morgen Wiesen, und hält einen Viehstand von 31 Pferden und 106 Stück Rindvieh. Der Boden ist Lehm- und Sandboden; gebaut wird Korn, Hafer, Gerste, Heiden, Kartoffeln, Kraut und Rüben. Gewerbtreibende sind 1 Schänker, 1 Fleischer, 1 Bäcker, 3 Krämer, 1 Tischler, 1 Schuhmacher und 1 Schmied. 28 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 270 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. In der 1845 erbauten katholischen Schule unterrichtet ein Lehrer 120 Schüler.

§. 53.

Nicolai und Orzesche mit dem nordwestlichen Kreistheil.

Der an die Kreise Beuthen, Gleiwitz und Rybnik grenzende Nordwesten des Kreises ist dessen wald-, industrie- und an unterirdischen Schätzen reichster Theil. Zum Mediatfürstenthum Pleß gehören die noch nicht betrachteten Theile der Polizeibezirke Nicolai und Emanuelssegen mit vielen wichtigen Orten, unter denen Tichau, Paprotzan, Emanuelssegen und Idahütte besonders hervorzuheben sind; außerdem haben wir es mit dem Stadtbezirk Nicolai und den Dominialpolizeibezirken Woszczytz, Zawisé, Gardawitz, Zawada, Orzesche, Ornontowitz, Mittel-Lazisk und Mokrau zu thun. Die betreffenden Pfarrkirchen sind in Nicolai, Woszczytz, Mokrau und Tichau; auch Theile der Parochien Preiswitz, Kreis Gleiwitz, und Groß-Dubensko, Kreis Rybnik, fallen in unsern Abschnitt. Verkehrsstraßen sind die Wilhelmsbahn, die Nicolai-Plesser und die Sohrau-Orzesche-Antonienhütter Chaussee.

I. Stadtbezirk Nicolai.

Nicolai soll als Rast moldauischer Viehhändler entstanden sein, und es sollen dieselben eine kleine hölzerne Kirche (Nikolaiek genannt) zu Ehren des heil. Nicolaus nördlich der gegenwärtigen Stadt, unmittelbar an der jetzigen Bahnhofstraße erbaut haben. An Stelle dieser Kirche entstand später eine kleine massive Kapelle, die gegenwärtig noch steht. Darüber, in welches Jahr der Ursprung der Stadt zu setzen ist, sind keine bestimmten Nachrichten vorhanden, da am 20. Mai 1794 unter vielen andern Gebäuden auch das Rathhaus nebst den sämmtlichen Archiven und Documenten niederbrannte. Die Stadt bestand aber schon im 13. Jahrhundert, da Miecislaw III. oder Miesco, Herzog zu Oppeln, als Herr des Fürstenthums Ratibor und der freien Standes-Herrschaft Pleß, in einem zu Rybnik am Sonntage Judica 1287 in lateinischer Sprache ausgestellten, mit seinem und seines Bruders, Herzog Przemislaus zu

Digitized by Google

Auschwitz (Oswiecim), Siegel bekräftigten Document verschiedene von Johann von Grabie der Kirche ad St. Adalbertum zu Nikolai gemachte Schenkungen, worunter die zweier Gärten „ante fortalitium" genehmigt hat.

In dem gedachten Jahre bestand die Commune aus 8 Bürgern, welche an der vorgenannten Kapelle Nikolaick wohnten. Später erweiterte sich der Ort nach Süden hin, und bestand dann aus 26 Bürgern, 32 Robot- und Zins-Gärtnern und 42 Häuslern. Der Freiherr Hans Turzo von Betlemswaldau und auf der Pleß erwarb sich um die Stadt ein großes Verdienst dadurch, daß er im Jahre 1547 derselben die Stadt-Ordnung und viele damit verbundene Privilegien verlieh. Diese Privilegien bezogen sich namentlich auf den Weinbau, das Bierbrauen, die Schankgerechtigkeit, die Vereinigung der Handwerker in Zechen, sowie auf die Jahr- und Wochenmärkte, welche bereits König Ferdinand von Ungarn und Böhmen verliehen hatte. Dann aber ordneten sie auch die innere Verwaltung der Stadt und gaben der Bürgerschaft das Recht, ihre Angelegenheiten selbst zu verwalten und Verbrechen zu strafen. Die hierüber sprechende Urkunde d. d. Neiß, Mittwoch nach St. Jacobi anno nach Geburt Christi 1547 befindet sich im Archiv der Stadt. In Folge dieser Rechte blühte die Stadt auf und wurde bald der Stapelplatz eines bedeutenden Verkehrs. Namentlich waren die Viehmärkte die bedeutendsten in der Umgegend, und es wurde von hier aus nach Breslau ein bedeutender Hornviehhandel betrieben. Auch der Salz- und Branntweinhandel war ein blühender zu nennen, bis im 17. Jahrhundert (1630) die Schweden die Stadt überschwemmten und zum größten Theil vernichteten, die kleine Citadelle vor der Stadt einnahmen, diese nebst einem unweit gelegenen Nonnenkloster zerstörten und den katholischen Pfarrer vertrieben. Nach Abzug der Schweden brauchten die Einwohner lange Zeit, um wieder zu ihrem früheren Wohlstande zu gelangen. Das Wappen der Stadt zeigt einen geschlossenen Helm mit den Schulterblättern eines Harnischs.

Naturbeschaffenheit.

Nicolai zerfällt in die eigentliche Stadt und die Vorstädte resp. die Feldhausbesitzungen. Die Stadt selbst besteht aus dem Marktplatz, der Gleiwitzer-, Pfarr-, Schul-, Beuthener-, Bahnhof-, Teich-, Kirch-, Krakauer-, Sohrauer-, Löffel- und Plesser-Straße, der sogenannten Hintergasse (Sotilla), der Pfarre resp. Probstei (Podpfarre), und dem Hutungsanger (Skotnitza). Außerdem gehören zur Stadt die Vorwerke Ludwigshoff und Georgenflur und 103 Feldbesitzungen, welche sämmtlich Privat-Eigenthum sind. Was den Flächeninhalt der einzelnen Besitzungen anbetrifft, so haben sechs Besitzungen eine Ackerfläche von je 300 bis 400 Morgen; die übrigen Besitzungen variiren zwischen 5 und 200 Morgen Flächeninhalt. Die Stadt ist in vier Bezirke getheilt, und zwar drei innere Bezirke und einen Bezirk der Feldhaus-Besitzungen. Mitten auf dem Ringe steht das Rathhaus. Der Roßmarkt befindet sich südlich der Stadt, an der nach Krakau führenden Chaussee. Was die Bodenbeschaffenheit anbetrifft, so ist der Acker im Allgemeinen zum Anbau von Roggen, Hafer und Kartoffeln geeignet. Die Unterlage des Bodens ist kalt und undurchlässig, und es tragen die im Frühjahre häufigen Winde, welche von den Karpathen her die hügelige Feldmark bestreichen, sehr viel dazu bei, daß die Vegetation gegen das 3 Meilen entfernte Gleiwitz beinahe um 14 Tage zurückbleibt. Das der Stadt resp. der Kämmerei gehörige Areal, welches in früheren Zeiten Hutungsanger für das den Bürgern gehörige Schwarzvieh war und seit 12 Jahren verpachtet ist, besteht in 54 Morgen, wovon 23 Morgen Ackerland, 2 Morgen Gärten, 9 Morgen Wiesen, 7 Morgen Weide und 13 Morgen Steinbruch und Unland sind. Das den Bürgern gehörige Areal besteht nach ungefährer Angabe in 4662 Morgen, worunter 1029 Morgen Ackerland, 52 Morgen Gärten, 352 Morgen Wiesen, 137 Morgen Hutung und 122 Morgen Holzungen resp. Waldung.

Digitized by Google

Bevölkerungs-Verhältnisse

Die Stadt Nicolai hatte im Jahre 1834: 2725 Seelen, 1837: 2680, 1840: 3059, 1843: 3699, 1849: 3744 und 1861: 4479. Die Sprache ist größtentheils das in der hiesigen Gegend übliche Wasserpolnisch und ein gebrochenes Deutsch; der bei Weitem geringere Theil der Bevölkerung ist der deutschen Sprache vollständig mächtig. An Beamten befinden sich unter dieser Bevölkerung: 2 Kreisrichter, 1 Rechts-Anwalt, 6 Bureau-Beamten, 4 Unterbeamten; 1 Ober-Steuer-Controleur, 1 Steuer-Aufseher, 1 Unter-Steuer-Einnehmer; 2 Polizei-Anwälte, 1 Fuß-Gensdarm, 1 berittener Gensdarm; 1 Berggeschworener; 1 Post-Vorsteher, 1 Post-Gehülfe, 2 Post-Unterbeamten, 5 Landbriefträger; 1 Kreis-Chirurg, 2 practische Aerzte; 1 privilegirter Apotheker; 1 Markscheider, 1 Feldmesser, 1 Bezirks-Feldwebel der 2. Compagnie des 3. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22; der katholische Pfarrer, 1 Präbendarius, 1 Kaplan, 1 evangelischer Pastor, der jüdische Rabbiner; der Bürgermeister, der Beigeordnete, 4 Rathsherren und das übrige Magistrats-Personal.

Volkswirthschaftlicher Zustand.

Der größere Theil der Einwohnerschaft ist auf Ackerbau angewiesen. An Vieh wird zu diesem Behufe gehalten: Pferde 157, Füllen 3, Esel 3, Stiere 4, Ochsen 22, Kühe 506, Jungvieh 131, Ziegen 3, Schweine 207 Stück. Zur Verarbeitung von Mineralstoffen dienen die nachfolgenden Etablissements: 1) die Nicolai-Hütte (2 Hohöfen, welche mit Holzkohlen betrieben werden), 2) die Walther-Hütte (2 Hohöfen auf Coaks, die noch nicht im Betriebe waren, und 1 Kupolofen, in welchem zum Eisengießerei-Betriebe das nöthige Roheisen umgeschmolzen wird), 3) die Maria-Louisen-Hütte (eine Nagelfabrik und Löffelschmiede im Betriebe und eine Eisengießerei außer Betrieb) und 4) die Fröhlichsche Löffelschmiede. Für die Verarbeitung von Stoffen aus dem Pflanzenreiche befindet sich seit dem Jahre 1860 eine sechsgängige amerikanische, sogenannte Kunstmühle, auf Hochmüllerei eingerichtet, in der Stadt, welche durch die letztere Vorrichtung im Stande ist, die feinsten Mehle zu liefern. Was den übrigen Gewerbe-Betrieb anlangt, so liegt derselbe in Folge der seit Jahren eingetretenen Verkehrs-Stockungen, außer bei den Bäckern und Fleischern, fast ganz darnieder. An Gewerbtreibenden sind aufzuführen: Kaufleute Lit. A 24, Händler Lit. B 51, Schankwirthe 27, Bäcker 10, Fleischer 11, Buchbinder 2, Buchdrucker 1, Büttner 9, Drechsler 2, Färber 2, Kürschner 7, Glaser 2, Gerber 5, Goldarbeiter 1, Hutmacher 1, Klempner 2, Leinweber 3, Maler 1, Rademacher 5, Sattler 3, Schlosser 3, Schmiede 7, Schuhmacher 42, Schneider 27, Tischler 17, Töpfer 10, Uhrmacher 2, Seifensieder 2, Zimmermeister 2, Maurermeister 2, Steinmetzen 2, Steinsetzer 1. Die bestehenden Innungen sind: die Fleischer-, die Tischler-, die Töpfer-, die Bäcker-, die Schneider-, die Schlosser-, Schmiede- und Rademacher-, die Schuhmacher- und Gerber-Innung. Im Jahre 1860 wurden producirt: an Roheisen 5,433 Ctr., an Eisenguß-Waaren 8,532 Ctr., an verzinnten Blechlöffeln 980 Ctr. oder 117,750 Dtzd., an geschnittenen Nägeln 275 Ctr. Jahrmärkte werden im Jahre 5 abgehalten und 52 Wochenmärkte. Was die Communicationsmittel anbetrifft, so durchschneiden die Stadt 3 Chausseen und unmittelbar an der Stadt durchschneidet die Eisenbahn, welche Ratibor mit Kattowitz verbindet, die zur Stadt gehörige Feldmark, auch befindet sich hier ein Bahnhof.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse.

Das Magistrats-Collegium besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und vier Rathmännern. Die Polizei wird durch den Bürgermeister gehandhabt, welcher zugleich Polizei-Anwalt für den städtischen Bezirk ist. Die Stadtverordneten-Versammlung besteht aus 18 Mitgliedern. Die Stadt ist in 4 Bezirke getheilt, welchen 4 Be-

Digitized by Google

zirks-Vorsteher und 4 Stellvertreter als Organ der Polizei-Verwaltung vorstehen, die die Verpflichtung haben, die Ordnung in ihrem Bezirke aufrecht zu erhalten. Die Deputationen und Commissionen sind nachfolgende: Schul-Deputation 6 Mitglieder, Armen-Deputation 7 Mitglieder, Sanitäts-Deputation 6 Mitglieder, Bau-Deputation 5 Mitglieder, Kassen-Deputation 4 Mitglieder, Lazareth-Deputation 4 Mitglieder, und Feuer-Societäts-Deputation 5 Mitglieder. Es fungiren besoldete Beamten bei der Stadt: 1 Gemeinde-Einnehmer, 1 Stadt-Secretär, 2 Polizeidiener, 1 Wachthabender und 3 Nachtwächter. Das Gesammt-Vermögen der Stadt Nicolai besteht: aus circa 41 Morgen Acker und Wiesen, welche parcellenweise verpachtet werden und eine Einnahme von 72 Thlrn. jährlich gewähren; den Marktbauden, welche jährlich 290 Thlr. Pacht tragen; dem Rechte auf Grund- und Scheuer-Zinsen von jährlich 44 Thlr. 22 Sgr. Sämmtliche der Stadt gehörige Gebäulichkeiten, als: das Rathhaus, die Schulgebäude und der Marktbauden-Schoppen mit den darin aufgestellten Bauden sind in der Provinzial-Städte-Feuer-Societät mit 7300 Thlrn. versichert. Im Jahre 1863 sind an Staats-Abgaben gezahlt worden: Einkommensteuer 414 Thlr., Klassensteuer 2588 Thlr., Gewerbesteuer 1066 Thlr., königlicher Servis resp. Grundsteuer 364 Thlr. Die gesammten Einnahmen und Ausgaben der Stadt Nicolai pro 1860 betrugen: an Einnahme 5304 Thlr., an Ausgabe 4940 Thlr. Die aus 2 Richtern bestehende Gerichts-Commission gehört zum königlichen Kreis-Gericht in Pleß.

Kirchen- und Schulwesen.

In der Stadt Nicolai giebt es eine katholische, eine evangelische und eine jüdische Kirchen-Gemeinde. Die katholische Kirchen-Gemeinde besitzt 2 Gotteshäuser, und zwar: die alte Pfarrkirche, welche ohngefähr im 13. Jahrhundert erbaut sein soll, massiv, jedoch ebenso wie der Thurm mit Schindeln gedeckt ist, und bis Ende 1851 ausschließlich zur Abhaltung des Gottesdienstes von der Gemeinde benutzt wurde; die neue Pfarrkirche, zu welcher im Jahre 1844 der Grundstein gelegt und welche 1861 vollendet ist. Diese neue Kirche ist ganz massiv erbaut, mit Flachwerk gedeckt und mit zwei Thürmen versehen, welche mit Schiefer eingedeckt worden sind. Eingepfarrt sind die Ortschaften Gostin, Wyrow, Ober-, Mittel- und Nieder-Lazisk, Althammer, Smilowitz, Kamionka, Wilkowy, Ellgoth, Pannewnik, Petrowitz, Podlesie und Zarzytsche, zusammen 13,243 Parochianen. Die evangelische Gemeinde besaß zuerst nur einen Betsaal, welcher bis zu der im Herbste 1851 eingetretenen Vollendung der neu erbauten evangelischen Kirche ausschließlich zum Gottesdienst benutzt wurde, jetzt aber diese Kirche, welche mit einem Thurm versehen, ganz massiv erbaut und mit Schiefer eingedeckt ist. Seit dem Jahre 1854 versieht nach Bildung des neuen Kirchen-Systems ein selbstständig angestellter Pastor die kirchlichen Functionen. Die jüdische Synagogen-Gemeinde besitzt ein ganz massiv erbautes Bethaus resp. Synagoge, und werden die kirchlichen Handlungen durch einen Rabbiner versehen. Die Frequenz der hiesigen Schulen beträgt: bei der katholischen Elementar-Stadtschule, welche eine fünfklassige ist und in welcher der Unterricht von 5 Lehrern geleitet wird, 529 Köpfe; bei der evangelischen einklassigen Elementar-Stadtschule mit einem Lehrer 60 Köpfe; bei der jüdischen Privat-Elementarschule, welche von einem concessionirten Lehrer und einem Hülfslehrer geleitet wird, 104 Köpfe, Summa 693 Köpfe. Sämmtliche Lehrer, mit Ausschluß des jüdischen Hülfs-Lehrers, werden von Seiten der Commune besoldet.

II. Polizeibezirk Nicolai, westliche Abtheilung.

a. Zur Parochie Nicolai gehörig.

1. Wyrow, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Nicolai entfernt, unweit der beide Städte verbindenden Chaussee, zerfällt in Dominium und Dorf.

Digitized by Google

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, hat ein Areal von 1042 Morgen Acker (guter Kornboden), 379 Morgen Wiesen, 178 Morgen Teiche und 25 Morgen Hutung, und ist verpachtet. Schöner Garten.

Dem Herrn Fürsten gehören hier überdies: eine Branntweinbrennerei, eine ehemalige Pottaschsiederei, jetzt zu Wohnungen benutzt, ein schöner Sandsteinbruch, eine Försterei und die Neu-Heinrichsglück-Steinkohlengrube, welche, 1847 eröffnet, jährlich etwa 13,500 Tonnen Stück- und 4050 Tonnen Kleinkohlen durch 66 Arbeiter fördert.

Das Dorf zählt 14 Bauern, 52 Häusler und 51 Kleinhäusler mit einem Grundbesitze von 2525 Morgen Acker, 450 Morgen Wiesen, 30 Morgen Gärten, 6 Morgen Wald, 24 Morgen Hutung, 12 Morgen Teiche und 8 Morgen Unland, und einem Viehstande von 36 Pferden, 350 Stück Rindvieh, 20 Schafen, 120 Schweinen und 2 Ziegen. Der Boden ist meist sandiger Lehmboden mit Steinunterlage; gebaut wird Korn, Hafer, Heiden, Kartoffeln, Kraut und Rüben, Weizen, Gerste und Klee nur wenig. Gewerbtreibende sind 2 Wassermüller, 1 Steinmetzmeister, 1 Schänker, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Weber, 3 Schmiede und 3 Schindelmacher. 173 Thlr. Grund-, 171 Thlr. Haus-, 901 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. In Wyrow besteht seit dem Jahre 1835 eine katholische Schule, welche im genannten Jahre von dem Mittel-Lazisker Schulverbande abgezweigt worden ist, mit einem Lehrer und 245 schulpflichtigen Kindern.

2. Gostin, 2 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Nicolai entfernt, ist an beiden Seiten der diese Städte verbindenden Chaussee und an der Berun-Sohrauer Straße belegen.

Das Dominium besitzt hier: das Eisenhüttenwerk Adelhaidhütte, welches im Jahre 1850 neu erbaut wurde. In dem hölzernen, mit Eisenblech gedeckten Hüttengebäude befinden sich 6 Frischfeuer, ein Puddelofen, 2 Dampf- und 2 Wasserhämmer und das Gebläse. Die Dampfhämmer und der Puddelofen sind außer Betriebe, die Frischfeuer werden mit Holzkohlen betrieben und schmieden jährlich circa 2500 bis 3000 Ctr. Stab- und anderes Eisen. Dabei sind beschäftigt 1 Gedingenehmer, 2 Frischer, 6 Schmiede, 4 Kohlschütter, 1 Wächter und 2 Tagelöhner. Ferner gehören hier dem Dominium ein Waldwärter- und ein Waldheger-Etablissement, ein Forstarbeiterhaus und ein mittelgroßer Teich von 253 Morgen.

Das Dorf zählt 12 Gärtner, 33 Häusler und 7 Kleinhäusler mit einem Grundbesitz von 1120 Morgen Acker, 440 Morgen Wiesen, 74 Morgen Gärten, 137 Morgen Wald, 94 Morgen Hutung, 6 Morgen Teiche und 20 Morgen Unland und einem Viehstande von 49 Pferden, 172 Stück Rindvieh und 53 Schweinen. Der Boden, der fünften, sechsten und siebenten Klasse angehörig, ist meist leichter Sandboden und trägt nur Roggen, Hirse, Heiden, Kartoffeln, Bohnen und etwas Hafer. Die ganze Feldmark umfaßt nach den neuesten Vermessungen 3072 Morgen. Gewerbtreibende sind 1 Stroh- und Heuhändler, 2 Schindel- und Holzhändler, 1 Victualienhändler, 1 Schänker, 1 Wassermüller, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Schmiede und 1 Steinmetz. 99 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 337 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Die im Jahre 1825 begründete, 1836 mit einem massiven Gebäude ausgestattete Schule zählt einen Lehrer und 136 Schüler.

3. Ober-Lazisk liegt, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Nicolai entfernt, an der Straße von Nicolai nach Orzesche und von Nicolai nach Sohrau.

Das Dominium besitzt hier: die Steinkohlengrube Augustenfreude, welche seit 1842 im Betrieb ist und jährlich durch 71 Arbeiter 17,000 Tonnen Grob-, 2250 Tonnen Würfel-, 8922 Tonnen Klein- und 6450 Tonnen Staub-Kohlen producirt; ferner die Brade-Steinkohlengrube, welche, im Jahre 1850 eröffnet, mit 20 Arbeitern jährlich 3050 Tonnen Stück- und 1500 Tonnen Kleinkohlen fördert; endlich ein Waldheger-Etablissement.

Digitized by Google

Das Dorf, dessen Häuser theils zusammen, theils zerstreut im Felde liegen, hat eine meist von Wald umgebene Feldmark von 2100 Morgen Acker, 90 Morgen Wiesen, 12 Morgen Gärten, 10 Morgen Hutung, 20 Morgen Unland und 16 Morgen Wald. Die Gemeinde besteht aus 7 Bauern, 3 Gärtnern, 33 Häuslern und 34 Kleinhäuslern, welche an Vieh zusammen 58 Pferde, 166 Stück Rindvieh und 63 Schweine besitzen. Der Acker hat meist sandigen, häufig auch nassen Lehmboden. Da der vielfach vorhandene Eisenstein an mehreren Stellen gefördert wird, geht Manches verloren. Die meisten Felder enthalten außerdem Steinkohlenlager. Roggen, Hafer, Heiden, Kartoffeln, Kraut und Klee gedeihen in günstigen Jahren recht gut. An Gewerbtreibenden sind zu nennen: 2 Kaufleute, 2 Victualienhändler, 1 Schänker, 2 Holzhändler, 1 Siebhändler, 1 Siebmacher, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Fleischer, 3 Schmiede und 2 Weber. 92 Thlr. Grund-, 43 Thlr. Haus-, 420 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Ein Schulsystem ist in Ober-Lazisk durch Abtrennung vom Mittel-Lazisker Schulverbande im Jahre 1854 entstanden; 1857 wurde ein massives Schulhaus erbaut und 1860 ein zweiter Lehrer angestellt. Die Schule zählt 178 schulpflichtige Kinder.

4. Nieder-Lazisk, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^2/_5$ Meilen von Nicolai entfernt, liegt an der Straße von letztgedachtem Orte nach Ober-Lazisk und Orzesche.

Das Dominium besitzt hier die vollständig abgebaute und daher seit 1842 in Fristen liegende Steinkohlengrube Alt-Heinrichsglück. Das Steigerhaus dient jetzt zu anderen Zwecken. Außerdem sind herrschaftlich 8 Morgen Entschädigungs-Ländereien von schlechter Beschaffenheit, die parcellenweise verpachtet sind.

Das Dorf zählt 5 Bauern, 2 Gärtner, 7 Häusler und 23 Kleinhäusler mit einem Grundbesitz von 1590 Morgen Acker, 29 Morgen Wiesen, 8 Morgen Gärten, 34 Morgen Wald, 3 Morgen Hutung und 4 Morgen Unland, und einem Viehstande von 18 Pferden, 111 Stück Rindvieh, 60 Schafen und 56 Schweinen. Der Acker enthält meist sandigen Lehmboden, aber auch Sandboden, Unterlage sind Stein und Kohlen, das Terrain ist coupirt. Korn, Hafer, Heiden, Kartoffeln, Kraut und Futterklee gedeihen in günstigen Jahren ziemlich gut. Gewerbtreibende sind 1 Schänker, 2 Salzhändler, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Schmied und 1 Fleischer. 61 Thlr. Grund-, 33 Thlr. Haus-, 251 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer. Die schulpflichtigen Kinder besuchen die katholische Schule in Mittel-Lazisk.

5. Smilowitz, $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und mehr als $^1/_2$ Meile von Nicolai entfernt, an der Chaussee, welche von letztgedachter Stadt nach Gleiwitz führt, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, hat ein Areal von 709 Morgen Acker (leichter Lehmboden), 122 Morgen Wiesen, 76 Morgen Teiche und 88 Morgen Hutung, Gärten und Unland, und ist an den Lieutenant Tomitius verpachtet. An denselben ist das zugehörige Vorwerk Retta, früher Dziepkowitz genannt, verpachtet. Letzteres hat einen Flächeninhalt von 228 Morgen Ackerland (Sandboden), 32 Morgen Wiesen, 2 Morgen Teiche und 45 Morgen Hutung.

Dem Herrn Fürsten gehört hier ferner: ein Kalksteinbruch von vorzüglicher Qualität, eine Försterei, ein Waldbeger-Etablissement und ein Gruben-Theerofen.

Das Dorf zählt 9 Gärtner, 19 Häusler und 12 Kleinhäusler mit einem Grundbesitze von 300 Morgen Acker, 39 Morgen Wiesen, 50 Morgen Hutung und 30 Morgen Unland, und einem Viehstande von 25 Pferden, 80 Stück Rindvieh und 35 Schweinen. Der Acker, meist Sandboden, trägt nur Roggen, Heiden, Kartoffeln, Kraut und etwas Hafer. Gewerbtreibende sind: 1 Victualienhändler, 1 Butterhändler, 1 Schänker, 1 Fleischer, 2 Schneider, 2 Schmiede und 1 Stellmacher. 152 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 177 Thlr. Klassen- und 17 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die Schule ist in Mokrau.

Digitized by Google

6. Althammer, 4 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Nicolai entfernt, liegt zum Theil an der Chaussee von Orzesche nach Antonienhütte, von Hallemba, Beuthener Kreises, nur durch die Klodnitz getrennt, zum Theil $^1/_4$ Meile östlich von der genannten Chaussee, mit Klodnitz, Beuthener Kreises, grenzend, und zerfällt in ein Dominium und ein Dorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, besteht in den Ländereien eines eingegangenen Verwerks mit 66 Morgen leichtem Sandboden, 29 Morgen Wiesen und 20 Morgen Teichland, welche verpachtet sind, einer Mühle mit 70 Morgen leichtem Sandboden, welche theils verpachtet, theils eingeforstet sind, und dem trocken gelegten, parcellenweise verpachteten Borowiecteich von 29 Morgen 24 □Ruthen. Früher bestand hier eine Eisenhütte, welche im Jahre 1394 von einem Schmied Heinrich, dem Herzog Johann II. von Ratibor zu diesem Behufe hier ein bedeutendes Areal schenkte, angelegt ist. Heinrich verkaufte die Hütte an den Schmied Nyka, von dessen Familie kam sie an den Freiherrn Thurzo und endlich an den Grafen Balthasar von Promnitz, welcher sie der Herrschaft Pleß einverleibte. Das Werk hieß Anfangs Liebenau und erhielt den Namen Althammer erst im Anfang des 17. Jahrhunderts nach Anlegung des Jaroschowitzer Werkes.

Das Dorf zählt 2 Freischolzen, 3 Gärtner, 22 Häusler und 27 Kleinhäusler mit einem Grundbesitz von 790 Morgen Acker, 19 Morgen Wiesen, 6 Morgen Gärten und 6 Morgen Wald und einem Viehstande von 10 Pferden, 139 Stück Rindvieh und 33 Schweinen. Der Acker enthält meist leichten Sandboden, auf vielen Stellen sogar Flugsand, und trägt nur Roggen, Heiden, Kartoffeln und Kraut. Gewerbtreibende sind: 2 Schänker, 1 Bäcker, 1 Kaufmann, 1 Krambändler, 1 Pferdebändler, 1 Schneider und 1 Schmied. 127 Thlr. Grund-, 33 Thlr. Haus-, 164 Thlr. Klassen- und 27 Thlr. Gewerbesteuer. Die schulpflichtigen Kinder besuchen die katholischen Schulen in Hallemba und Pannewnik.

7. Kamionka, 3 Meilen von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Nicolai entfernt, zerstreut an der Straße von letztgenannter Stadt nach Beuthen belegen, ist ein von 15 Häuslern und 8 Kleinhäuslern bewohntes Dorf. Das Dominium besitzt hier nur ein Waldbeger-Etablissement. Die Feldmark umfaßt 464 Morgen Acker, 5 Morgen Wiesen, 2 Morgen Gärten, 154 Morgen Wald, Hutung und Unland, zusammen 625 Morgen; der Viehstand beträgt 9 Pferde, 64 Stück Rindvieh und 20 Schweine. Der Acker, der vierten bis siebenten Klasse angehörig, enthält meist Sandboden und trägt nur Roggen, Kartoffeln, Heiden und etwas Hafer. Gewerbtreibende sind 1 Schänker, 1 Schneider und 1 Schmied. 10 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 86 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Podlesie.

8. Wilkowy liegt, 3 Meilen von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Nicolai entfernt, an der Breslau-Krakauer Staatschaussee, welche hier eine Hebestelle hat.

Das Dominium besitzt hier 269 Morgen Entschädigungsländereien, welche parcellenweise verpachtet sind, einen Steinbruch von grobkörnigem Sandstein und eine Försterei.

Das Dorf hat eine Feldmark von 1270 Morgen Acker, 40 Morgen Wiesen, 14 Morgen Gärten, 20 Morgen Hutung, 26 Morgen Gehöfte und 30 Morgen Wege und Gewässer, zusammen 1408 Morgen, welche 2 Freischolzen, 5 Bauern, 3 Freigärtnern, 15 Häuslern und 10 Angerhäuslern gehören. Der Boden ist vorherrschend lehmig mit undurchlässigem Untergrunde. An Vieh werden 37 Pferde, 93 Stück Rindvieh und 34 Schweine gehalten. Gewerbliche Anlage ist eine kleine Wassermühle; Handwerker sind 1 Stellmacher, 1 Schmied, 3 Flickschneider und 1 Schuhmacher. 78 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 208 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde hat eine eigene im Jahre 1840 errichtete katholische Schule mit einem Lehrer und 78 Schülern.

Digitized by Google

b. Parochie Tichau.

1. Tichau, $2^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Nicolai entfernt, an der Breslau-Krakauer Staatschaussee, eine der größten Gemarkungen Oberschlesiens, zerfällt in Dominium und Rustikalgemeinde, welche letztere aus sieben Dörfern und Colonien besteht.

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, hat ein Areal von 590 Morgen Acker, theils strengem, theils sandigem Lehmboden, und 280 Morgen Wiesen und einen Viehstand von 23 Pferden und Fohlen, 17 Zugochsen, 54 Kühen und 35 Stück Jungvieh. Dem Forstamt, welches hier zwei Försterein, ein Waldwärter- und 4 Waldheger-Etablissements, sowie eine Samendarre hat, sind außerdem 60 Morgen Acker und 50 Morgen Wiesen zur Waldcultur übergeben. Das massive Jagdschloß ist ein zweistöckiges schönes Gebäude, welches schon von den Grafen von Promnitz angelegt, in seiner jetzigen Gestalt aber erst um das Jahr 1775 vom Fürsten Friedrich Erdmann ausgebaut worden ist. Interessant ist das Netzhaus mit sehr zahlreichen alten Jagdgeräthschaften. Eine Ziegelei producirt jährlich etwa 150,000 Dach-, 350,000 Mauer-, 5000 Pflasterziegeln und 10,000 Drainröhren. Auch die Brauerei und Brennerei sind bedeutend, erstere ist 1863 ganz neu aufgebaut und liefert ein vorzügliches Bier. An Entschädigungsländereien hat das Dominium hier 423 Morgen sandigen Lehmboden, parcellenweise verpachtet.

Die Gemeinde, zu welcher die Ortschaften Monkolowitz ($^1/_4$ Meile nordwestlich), Glinka ($^1/_4$ Meile südwestlich), Zwakow ($^1/_2$ Meile südlich), Czulow ($^1/_4$ Meile südlich), Wartoglowitz ($^1/_4$ Meile östlich), Zawisc ($^1/_4$ Meile südöstlich) und Emanuelssegen gehören, zählt 6 Freischolzen, 20 Bauern, 15 Gärtner, 138 Häusler und 52 Angerhäusler mit einem Grundbesitz von 4400 Morgen Acker, 600 Morgen Wiesen, 300 Morgen Gehöfte und Anger und 100 Morgen Wege und Gewässer und einem Viehstande von 195 Pferden und 630 Stück Rindvieh. Die eine starke Meile nordöstlich belegene Colonie Emanuelssegen betrachten wir, da sie Sitz einer eigenen Polizei-Verwaltung ist, mit dem betreffenden Polizeibezirk zusammen. Gewerbtreibende sind: 6 Schmiede, 7 Schneider, 1 Sattler, 3 Rademacher, 2 Weber, 6 Schuhmacher, 2 Maurer, 3 Zimmerleute, 6 Schänker, 1 Kaufmann, 4 Krämer, 3 Bäcker, 1 Tischler und 4 Fleischer. 411 Thlr. Grund-, 152 Thlr. Haus-, 1486 Thlr. Klassen- und 203 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Im Orte befindet sich eine katholische Pfarrkirche. Das jetzige in den Jahren $17^{80}/_{82}$ erbaute ist bereits das dritte Gebäude, das erste stand im östlichen Theile des Dorfes auf der Stelle, welche gegenwärtig eine Kapelle des h. Johannes von Nepomuk einnimmt, das zweite bereits auf dem jetzigen Platze. Der die Kirche umgebende Kirchhof ist mit einer starken massiven Mauer eingefaßt. Eingepfarrt sind sämmtliche Antheile von Tichau, Paprotzan nebst Hütte und Emanuelssegen, zusammen 3525 Parochianen. Die zweiklassige katholische Schule zählt 400 Schüler.

2. Paprotzan liegt, 2 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Nicolai entfernt, an der Pleß-Myslowitzer Landstraße, südlich der Breslau-Krakauer Staatschaussee.

Das Dominium besitzt hier: eine um das Jahr 1712 begründete Eisenhütte mit einem Hohofen und 4 Frischfeuern, welche im Jahre 1856 neu umgebaut und mit einer Cylinder-Gebläse-Dampfmaschine von 30 Pferdekraft versehen ist, übrigens mit Holzkohlen betrieben wird und jährlich etwa 20,000 Ctr. Roheisen und 3500 Ctr. Schmiedeeisen producirt; ferner einen Teich von 950 Morgen Flächeninhalt, welcher sein Wasser von dem Gostinafluss enthält, und an demselben das im Jahre 1860 neu erbaute sehr geschmackvolle Jagdschloß Promnitz von Holz mit massivem Unterbau.

Das Dorf zählt 9 Bauern, 1 Gärtner, 18 Häusler und 14 Angerhäusler mit einem Grundbesitz von 500 Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen, 14 Morgen

Digitized by Google

Garten, 7 Morgen Wald, 18 Morgen Hutung, 200 Morgen Teiche und 200 Morgen Unland, sowie einem Viehstande von 49 Pferden, 245 Stück Rindvieh, 25 Schafen und 79 Schweinen. Sand- und Lehmboden wechseln ab. Gewerbtreibende sind: 1 Tischler, 2 Schmiede, 3 Schuhmacher, 1 Weber, 2 Maurer, 2 Zimmerleute, 2 Schänker und 3 Krämer. Außerdem findet ein Theil der Bevölkerung bei dem fürstlichen Hüttenwerke seinen Lebensunterhalt. 128 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 283 Thlr. Klassen- und 17 Thlr. Gewerbesteuer. In unmittelbarer Nähe der Paprotzaner Hütte auf Cielmitzer Territorie steht die katholische Schule, in welcher 225 Kinder aus Paprotzan nebst Hütte und Cielmitz von 2 Lehrern unterrichtet werden. Das Reviserat über diese Schule, welches früher dem Pfarrer in Tichau zustand, ist neuerdings dem Pfarrer in Berun übertragen worden. Paprotzan ist der Geburtsort des berühmten Bildhauers Professor Kiß in Berlin.

c. Zur Parochie Woszczytz gehörig.

Zgoin, $2\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $1\frac{1}{2}$ Meile von Nicolai entfernt, ist rings von Wald umgeben.

Das Dominium besaß hier früher ein Vorwerk, von welchem jedoch nur eine Fläche von 50 Morgen übrig geblieben ist. Eine herrschaftliche Försterei befindet sich noch hier.

Das Dorf hat eine Feldmark von 1000 Morgen Acker, 200 Morgen Wiesen, 50 Morgen Garten, 20 Morgen Wald, 80 Morgen Hutung, 40 Morgen Teiche und 80 Morgen Unland, welche sich auf 10 Bauern, 10 Gärtner, 16 Häusler und 34 Angerhäusler vertheilt. Der Acker enthält meist Sand-, theilweise aber auch Lehmboden und trägt nur Roggen, Hafer, Heiden, Kartoffeln, Kraut und Bohnen. An Vieh werden 40 Pferde, 209 Stück Rindvieh, 30 Schafe und 65 Schweine gehalten. Gewerbtreibende sind 1 Schänker, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Schmiede und 1 Weber. 114 Thlr. Grund-, 42 Thlr. Haus-, 306 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbesteuer. Seit dem Jahre 1837 besteht hier eine katholische Schule, welche gegenwärtig in einer Klasse 126 Schüler zählt.

d. Zur Parochie Preiswitz gehörig.

Neudorf ist ein über 4 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Nicolai entferntes, an der Nicolai-Gleiwitzer Chaussee auf einer in den Beuthener Kreis hineinragenden Spitze des Kreises Pleß belegenes Dorf. Dasselbe hat ein Areal von 1210 Morgen Acker, 131 Morgen Wiesen, 6 Morgen Gärten, 444 Morgen Gebüsch, 110 Morgen Hutung, 20 Morgen Teiche und 750 Morgen Unland, zusammen 2671 Morgen, welches sich auf einen Freischolzen, 10 Gärtner, 7 Häusler und 11 Kleinhäusler vertheilt, und einen Viehstand von 28 Pferden, 80 Stück Rindvieh und 20 Schweinen. Der Boden ist leichter Sandboden und wird nur mit Roggen, Heiden, Kartoffeln und etwas Hafer bestellt. Gewerbtreibende sind: 1 Schänker, 1 Schneider und 1 Schmied. 64 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 131 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Klein-Paniow, Kreis Beuthen.

III. Parochie Woszczytz.

a. Polizeibezirk Woszczytz.

1. Woszczytz, $2\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{3}{4}$ Meilen von Sohrau entfernt, an der Sohrau-Antonienhütter Chaussee, welche hier eine Hebestelle hat, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut, bestehend aus dem Hauptvorwerk, dem Vorwerk Neuhof und einigen Dominialgründen in Kralowka und Widek, gehört der Frau Majorin von

Digitized by Google

Tiele-Winckler auf Miechowitz, deren Vater es im Jahre 1836 von dem Obersten von Witowski käuflich erwarb.

Der Flächeninhalt beträgt:

	bei Woszczytz	Kralowka	Widek
Gärten und Hofraum	16 Morgen,	2 Morgen,	8 Morgen,
Aecker	1142 "	212 "	448 "
Wiesen	197 "	108 "	76 "
Teiche	129 "	6 "	— "
Hutung und Wege	242 "	17 "	9 "
Forst	3580½ "	— "	71 "
Unland	22 "	2 "	17 "
zusammen	5328½ Morgen,	347 Morgen,	629 Morgen.

Der Boden ist vorherrschend sandig und nur der östliche Theil ist mehr lehmiger Natur. Letzterer kann als mittlerer Kornboden angesprochen werden und trägt auch Klee und Gerste von mittelmäßiger Beschaffenheit. An Vieh werden 16 Pferde, 35 Stück Rindvieh, 513 Schafe und 7 Schweine gehalten. Eine Bierbrauerei ist im Betriebe.

Das Dorf zählt 4 Bauern, 24 Freigärtner, 9 Häusler und 34 Kammerleute mit einem Grundbesitz von 1349 Morgen Acker, 205 Morgen Wiesen, 2 Morgen Teiche, 157 Morgen Hutung und Unland, 42 Morgen Gehöfte und Garten und 114 Morgen Wald, zusammen 1869 Morgen. Der Viehstand (einschließlich Widek und Kralowka) beträgt 43 Pferde und 209 Stück Hornvieh. 155 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 233 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Am Orte befindet sich eine katholische Pfarrkirche von Holz, welche im Jahre 1003 durch Peter Woszczycki gegründet, später eine Zeitlang evangelisch gewesen und im Jahre 1682 neu aufgeführt worden ist. Eingepfarrt sind Pallowitz, Zawada, Zasdrosé, Gardawitz und Zgoin, zusammen 4276 Parochianen. Die zweiklassige katholische Schule zählt 215 Kinder aus Woszczytz, Kralowka, Widek und Zasdrosé.

2. Das Dorf Widek, 2⅖ Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Sohrau entfernt, zählt 9 Häusler und 3 Kammerleute mit unbedeutendem Grundbesitz. 7 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 10 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Woszczytz.

3. Das Dorf Kralowka, 2 Meilen von der Kreisstadt und 1⅛ Meile von Sohrau entfernt, zählt 4 Bauern, 14 Freigärtner, 6 Häusler und 20 Kammerleute mit einem Grundbesitz von 472 Morgen Acker, 49 Morgen Wiesen, 49 Morgen Hutung und Unland und 25 Morgen Gehöfte und Gärten, zusammen 595 Morgen. 25 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Klassen- und 117 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Woszczytz.

b. Polizeibezirk Zawisé.

Zawisé, 3½ Meile von der Kreisstadt und ⅖ Meilen von Orzesche entfernt, an der von Sohrau nach Nicolai führenden Straße, grenzt südlich an Gardawitz, östlich an Gostin, nördlich an Ober-Lazisk und Orzesche, westlich an Orzesche und Zawada und zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, zur Unterscheidung von gleichnamigen gewöhnlich Schloß-Zawisé genannt, früher ein Rittergut, hat diese Qualität dadurch verloren, daß es zu Anfang dieses Jahrhunderts während der Besitzzeit des Fräuleins von Zawadzka, welcher gleichzeitig Gardawitz gehörte, auf das Folium des letzteren Gutes übertragen wurde. Im Jahre 1816 erwarb der Oberst von Witowski die Herrschaft Gardawitz nebst Woszczytz, Kralowka und Zawisé, 1843 ging dieselbe auf den Rittmeister von Thun über und 1850 kaufte der Kammerherr von Witowski Zawisé als eigenes Gut.

Digitized by Google

Der Flächeninhalt beträgt 4 Morgen Hof und Gebäude, 21 Morgen Garten, 580 Morgen Acker, 133 Morgen Wiesen, 74 Morgen Teiche, 754 Morgen Wald und 10 Morgen Gräben, Dämme und Unland, zusammen 1576 Morgen. Der Acker hat lehmigen Sandboden, theilweise mit schwer durchlassendem Untergrunde, und giebt, besonders in trockenen Jahren, zufriedenstellende Erträge. Der Viehstand beträgt 8 Zugpferde, 1 Stier, 29 Nutzkühe und 9 Stück Jungvieh.

Das Dorf, Deutsch-Zawisć genannt, zählt 8 Bauern, 14 Gärtner und 5 Häusler. Drei Gehöfte, welche an der Orzescher Grenze liegen, heißen im Munde des Volkes „Otrunko". Gewerbliche Anlagen sind 1 Mühle und ein Kretscham; Handwerker 3 Schuhmacher, 1 Schneider und 1 Schmied. 60 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 126 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Woszczytz, die Schule in Gardawitz. Auf Zawiséer Terrain befinden sich die zu Gardawitz gehörigen und dort aufgeführten industriellen Anlagen: Josephinengrube und Juttahütte.

c. Polizeibezirk Gardawitz.

Gardawitz, 3 Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Orzesche entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, seit 1858 dem Fürsten Dolgorucki gehörig, hat einen Flächeninhalt von 8 Morgen Hofraum, 25 Morgen Garten und Parkanlagen, 915 Morgen Acker, 457 Morgen Wiesen, 143 Morgen Unland, 9 Morgen Hutung, 202 Morgen Teiche, 3 Morgen Ziegeleiterrain, 23 Morgen Wege und Gräben und 2463 Morgen Wald, zusammen 4218 Morgen. Der Boden ist verschiedenartig und läßt sich theils, und zwar vorzugsweise, als guter Korn-, theils als Sand- und Moorboden ansprechen. Letzteres gilt namentlich von den Wiesen. Auf Hebung der Cultur wird durch zweckmäßige Düngung, Berieselung der Wiesen und Betrieb einer Stärkefabrik hingewirkt. Der Viehstand besteht in 12 Pferden, 1 Stier, 6 Zugochsen, 17 Kühen und 10 Stück Jungvieh. Bemerkenswerth ist das einstöckige Schloß mit Thurmanbau und der Garten mit Parkanlagen, Treib- und Fruchthäusern. Ein Brennereigebäude ist vorhanden, die Brennerei jedoch nicht im Betriebe. Zum Dominio gehören: das Kohlenlager Josephinengrube mit anfänglich 274 und später noch 826 Maßen gemuthet: die Förderung begann 1834, ist aber 1856 eingestellt; der Hohofen Juttahütte, im Jahre 1845 erbaut, seit 1858 außer Betrieb: die Production betrug 1600 Centner Roheisen, die Arbeiterzahl 50, beide auf ursprünglich Zawiséer Terrain befindlich; die Försterwohnung im Antheile Mosciek.

Das Dorf, zu welchem die $^1/_4$ Meile entfernte Ortschaft Mosciek gehört, zählt 4 Bauern, 17 Halbbauern, 25 Gärtner und 28 Häusler mit einem Grundbesitze von 1590 Morgen, welcher dem des Dominii an Beschaffenheit gleich ist. Gewerbtreibende sind: 2 Gastwirthe, 4 Krämer, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 3 Schmiede, 2 Tischler und 2 Fleischer. 201 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Haus-, 368 Thlr. Klassen- und 88 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Woszczytz eingepfarrt, haben aber eine eigene zweiklassige katholische Schule, welche von 229 Kindern aus Gardawitz, Mosciek und Zawisć besucht wird. In Mosciek befindet sich eine Glashüttte, in welcher jährlich 1500 Schock Tafeln Hohlglas durch 17 Arbeiter gefertigt werden.

d. Polizeibezirk Zawada.

Zawada mit Zasdrosć, $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Orzesche entfernt, westlich von der Orzesche-Sohrauer Chaussee belegen, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Althof gehört, ist seit 1860 Eigenthum des Herrn v. Kummer. Es besteht in 144 Morgen Hof, Baustellen, Unland und Wegen, 686 Morgen Acker, 143 Morgen Wiesen, 53 Morgen Hutung,

Digitized by Google

7 Morgen Garten und 868 Morgen Forstland, zusammen 1901 Morgen. Der Boden ist durchweg mittlerer Roggenboden. An Vieh werden 20 Pferde und 50 Stück Rindvieh gehalten. Auf den Dominialländereien befinden sich eine Zinkhütte und 2 Kohlengruben: die Zinkhütte Josephinenhütte, 1822 erbaut, hat 10 Oefen, beschäftigt 36 Arbeiter und producirt einen Werth von 27,500 Thlrn.; die Friedrichgrube, 1801 mit 328 Maßen beliehen, beschäftigt 36 Arbeiter und producirt einen Werth von 4313 Thlr.; die Robertgrube, 1827 mit 502 Maßen beliehen, beschäftigt 24 Arbeiter und producirt einen Werth von 2888 Thlr.

Das Dorf theilt sich in das eigentliche Dorf mit einem Kretscham, 8 Gärtner- und 43 Häuslerstellen, die Colonie Zasdrosé mit 14 Gärtnerstellen und 1 Kretscham, den Weiler Schare Bagno mit 6 Gärtnerstellen und den Weiler Lallok mit 3 Gärtnerstellen. Die Feldmark umfaßt 986 Morgen Acker, 32 Morgen Wiesen und 47 Morgen Hof, Baustellen, Wege und Unland. Gewerbtreibende sind 2 Kretschmer, 2 Schmiede, 2 Bäcker und 2 Kaufleute. An Steuern kommen in Zawada 136 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 281 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer, in Zasdrosé 21 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 93 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer jährlich auf.

IV. Polizeibezirk Orzesche.

1. Orzesche, $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, an einer von Sohrau nach Antonienhütte führenden Chaussee, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, früher im Besitze der Familie von Woiski, 1836 von Herrn von Winckler erkauft, 1846 bis 1849 dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Carl von Preußen gehörig, dann von Herrn von Winckler zurückerkauft und jetzt Eigenthum von dessen einziger Tochter, der Majorin von Tiele-Winckler, besteht aus dem Hauptvorwerk, dem Hof Mikuszow und dem Vorwerk Oltschinna, hat ein Areal von 827 Morgen Acker, 73 Morgen Wiesen, 20 Morgen Hutung und Wege, 14 Morgen Gärten und Hofraum und 1899 Morgen Wald, zusammen 2833 Morgen, und (mit dem Rittergut Jaschkowitz zusammen) einen Viehstand von 20 Pferden, 74 Stück Hornvieh und 530 Schafen. 8 Familienhäuser enthalten 20 Wohnungen für Bergleute und Steinbrecher.

Das Dorf zählt 3 Bauern, 20 Freigärtner, 30 Häusler und 220 Kammerleute mit einem Grundbesitze von 2219 Morgen Land. Gewerbtreibende sind: 4 Schneider, 7 Schuhmacher, 6 Schmiede, 3 Tischler, 4 Stellmacher, 3 Zimmerleute, 1 Sattler, 15 Glashüttenarbeiter, 80 Bergleute, 40 Eisenhüttenarbeiter und 12 Steinbrucharbeiter. 257 Thlr. Grund-, 71 Thlr. Haus-, 664 Thlr. Klassen- und 144 Thlr. Gewerbesteuer. Auf einer nördlich gelegenen Anhöhe, dem Laurentiusberge, von welcher man einen weiten Umblick hat, steht die aus Sandstein in gothischem Styl erbaute Laurentius-Kirche, eine Filiale von Woszczytz, welche von den Tempelherren gegründet sein soll und von der Dominialbesitzerin im Jahre 1855 mit bedeutenden Kosten renovirt und mit einem Thurme geschmückt worden ist; in derselben wird jährlich zwölfmal Gottesdienst abgehalten. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 337 Kinder aus Orzesche, Jaschkowitz und Zawada unterrichtet.

Der Boden von Orzesche (und Jaschkowitz) ist in der nördlichen Hälfte schwer, aus Sandstein- und Schieferthon-Gebirge bestehend, denn es tritt hier aus dem Tertiär-Gebirge derjenige Höhenzug auf beiläufig 200 Fuß empor, welcher die Orzescher Steinkohlenflötze birgt. Die südliche Hälfte hat Boden von mehr sandiger Beschaffenheit, im Ganzen indessen mittleren Kornboden, auf dem da und dort in besserer Kultur auch Hackfrüchte gedeihen und angebaut werden. Aus der hügeligen nördlichen Hälfte entspringt die Quelle der Birawka, welche gegen Westen fließt.

Digitized by Google

Die Orzescher Steinkohlenflötze enthalten folgende beliehene und vermessene Gruben:

Laufende Nr.	Namen der Gruben.	Größe des Feldes. Zahl der Maße		Summe der jährlichen Förderung. Tonnen.	Brutto-Werth derselben. Thlr.	Der Belegschaft betrug Mann.	Dieselben haben Pferde und Rinder.	Anmerkungen.
	I. Gruben, bei denen die Besitzerin Alleingewerkin ist.							
1	Wilhelmswunsch u. Neuer Segen	2	1452	51,852	12,127	97	183	Debitirte an die Maria-Hütte, auch zur Eisenbahn.
2	Walter	1	1200	41,162	8708	57	126	Desgl.
3	Clara	1	1200	—	—	—	—	Hatten noch nie Betrieb; die Felder sind ferneren Zeiten reservirt.
4	Honorata	1	1200	—	—	—	—	
5	Witowski	1	1200	—	—	—	—	
6	Rumpf	1	1200	—	—	—	—	
7	Zink	1	880	—	—	—	—	Fristet seit 1845.
8	Heintz Erbstollen	—	—	—	—	—	—	Giebt mehreren Gruben Wasserleitung auf natürlichem Wege.
	II. Gruben mit Gewerkschaften.							
9	Josephine	1	374	—	—	—	—	Fristet seit 1858.
10	Emilie	1	420	2570	769	16	19	Hat nur Landdebit.
11	Laurentius	1	445	—	—	—	—	Hatten noch nie Betrieb.
12	Wahre Concordia	1	300	—	—	—	—	
13	Alma	1	1200	—	—	—	—	
14	Anton Richard	1	1200	—	—	—	—	
15	Ratibor	1	1200	—	—	—	—	
16	Ida	1	338	—	—	—	—	
17	Wilhelm Traugott	1	1200	—	—	—	—	
18	Feld II.	1	1200	—	—	—	—	
19	Gottvertrau	1	80	—	—	—	—	Fristet seit 1858.
20	Paulsfreude	1	—	—	—	—	—	Hatte noch keinen Betrieb.

Außer Steinkohlen-Bergbau wird auf Orzescher Gründen auch Thoneisenstein gewonnen, der in den Schieferthonlagen des Steinkohlengebirges gefunden wird. Die Gewinnung war im Jahre 1859 1700 Tonnen, die einen Werth von 1700 Thlr. haben. In dem Steinkohlengebirge treten aber auch noch, sowohl auf Dominial- als auch auf Rustikal-Gründen, 10—20 Fuß mächtige Sandsteinlager auf, von denen Bruchsteine nicht allein, sondern auch Werkstücke gewonnen worden, welche zu Kirchen- und andern Bauten seit Jahrhunderten geschätzt sind.

Zu Orzesche gehören ferner noch: Die Maria-Eisenhütte mit 2 Hohöfen von mittleren Dimensionen, die beide im Jahre 1859 48,206 Ctr. Roheisen mit Steinkohlen-Coaks aus Tarnowitzer und Beuthener Brauneisenerz, bei Zusatz von Thoneisenstein, producirten. Die Hütte beschäftigt 40—50 Arbeiterfamilien direct und giebt Fuhrleuten und Eisensteinarbeitern viel Beschäftigung und Verdienst. Das Werk wurde im Jahre 1838 von dem Herrn Franz von Winckler in seinem jetzigen Umfange errichtet, ebenso die zu diesem Werke gehörige Gebläsemaschine von 50 Pferdekräften. Im Dorf und in der Nähe des Dorfes befinden sich 3 Glashütten, die permanent etwa 15 Arbeiter beschäftigen, und von denen die im Dorfe den Panofskyschen Erben, die beiden andern aber dem Rudolph Greiner zu Ratibor und dem Carl Greiner zu Orzesche gehören. Alle diese Hütten produciren nur grünes Flaschen- und halbweißes Fensterglas; sie arbeiten bei Steinkohlen und glühen mit Holz.

Die Wilhelmsbahn hat in Orzesche eine Station.

Digitized by Google

2. Jaschkowitz, $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^2/_5$ Meilen von Orzesche entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, welches seit langen Zeiten mit Orzesche vereinigt ist, und sich nur dadurch als selbstständiges Dominium kennzeichnet, daß es ein eigenes Hypothekenfolium besitzt, hat einen Flächeninhalt von 273 Morgen Acker, 49 Morgen Wiesen, 19 Morgen Hutung und Wege, 3 Morgen Gärten und Hofraum und 390 Morgen Wald, zusammen 734 Morgen. Ueber Viehstand, Bodenbeschaffenheit ꝛc. vergl. Orzesche.

Das Dorf zählt 4 Freigärtner, 5 Häusler und 22 Kammerleute mit einem Grundbesitze von 219 Morgen Land. Dieselben zahlen 12 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus- und 58 Thlr. Klassensteuer jährlich. Die Kirche ist in Dubensko, die Schule in Orzesche.

V. Polizeibezirk Ornontowitz.

Ornontowitz, $4^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Orzesche entfernt, liegt an der äußersten nordwestlichen Grenze des Kreises Pleß, grenzt westlich an Groß-Dubensko, Kreis Rybnik, nördlich an Gieraltowitz, Kreis Tost-Gleiwitz, östlich an Chudow und Bujakow, Kreis Beuthen, und südlich an Orzesche und Zawada, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, 1828 vom Landrath von Zawadzki für 45,000 Thlr., 1852 vom Banquier Eichborn für 99,000 Thlr. und 1857 von der in Berlin domicilirenden Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für 350,000 Thlr. erkauft, besteht aus den Vorwerken Schloßhof, Mittelhof, Oczkau und Neuhof, besitzt ein schloßartiges Wohnhaus mit Treibhaus und Park-Anlagen, 1 Forsthaus, 13 Wohnhäuser für Beamte ꝛc., 1 Kretscham, 1 Knochenmühle, 7 Stall- und 6 Scheuergebäude und hat ein Areal von 28 Morgen Hof und Baustellen, 25 Morgen Garten, 2090 Morgen Acker, 164 Morgen Wiesen, 51 Morgen Hutung, 2 Morgen Teiche, 15 Morgen Sträucher, 15 Morgen Laubholz, 1486 Morgen Nadelholz, 51 Morgen Blößen, 23 Morgen Wege und 117 Morgen Gräben, zusammen 4067 Morgen. Der Boden gehört der dritten bis sechsten Klasse an und leidet an Nässe; Untergrund ist zunächst Kurzawka (schwimmendes Gebirge), tiefer Steinkohlen- und Sandsteingebirge, auch Eisenstein. An Vieh werden 33 Pferde, 4 Fohlen, 3 Stiere, 76 Kühe, 16 Stück Jungvieh (Oldenburger Race) und 44 Arbeitsochsen (ungarisches Gebirgsvieh) gehalten.

Die Sandsteinbrüche Claudia und Leopold (1859 Production 447 Klaftern Steine zu $1^1/_3$ Thlr.) und die Eisensteinförderung (1859 Production 587 Tonnen Eisensteine zu $1^2/_3$ Thlr.) fristen seit 1860. Steinkohlengruben sind abgesteckt, aber noch nicht in Angriff genommen. Ein Kalkofen, für welchen der Kalkstein aus den nahen Mokrauer Brüchen angekauft wird, ist im Betriebe.

Das Dorf, aus dem Hauptdorfe und den zugehörigen Colonien Marzonkowitz, Bekscha, Solarnia und Grenzdorf bestehend, zählt 13 Bauerhöfe, 19 Gärtner- und 96 Häuslerstellen mit einem Grundbesitze von 1755 Morgen Acker, 120 Morgen Wiesen, 8 Morgen Hutung, 38 Morgen Unland und 109 Morgen Höfe und Gärten, zusammen 2030 Morgen, und einem Viehstande von 51 Pferden, 285 Stück Rindvieh, 4 Ziegen und 15 Schweinen. Boden wie beim Dominium. Gewerbtreibende sind: 1 Tischler, 4 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Weber, 3 Schmiede und 2 Stellmacher. 398 Thlr. Grund-, 83 Thlr. Haus-, 575 Thlr. Klassen- und 54 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine hölzerne katholische Kirche, Filiale von Groß-Dubensko, mit 1055 Eingepfarrten und eine im Jahre 1842 erweiterte katholische Schule mit einem Lehrer, einem Adjuvanten und 255 Schülern. Die Eisenbahn von Rybnik nach Nicolai geht eine Viertelmeile südlich von Ornontowitz.

Digitized by Google

VI. Polizeibezirk Mittel-Lazisk.

Mittel-Lazisk, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^3/_5$ Meilen von Nicolai entfernt, an der von letzterem Orte nach Orzesche führenden Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, seit 1856 dem Geh. Commerzienrath Ruffer in Breslau, welcher es von den Graf Kleist'schen Erben gekauft hat, gehörig, hat einen Flächeninhalt von 577 Morgen Acker, 53 Morgen Wiesen, 37 Morgen Hutung und Dämme, 79 Morgen Teich, 12 Morgen Gehöft, 3 Morgen Garten, 10 Morgen Gruben und Anger, 3 Morgen Wege und Gräben und 428 Morgen Wald, zusammen 1202 Morgen, und einen Viehstand von 12 Pferden, 8 Ochsen, 22 Kühen, 14 Stück Jungvieh und 380 Schafen. Die Bewirthschaftung erfolgt von einem Haupt- und einem Nebenvorwerk aus. Im Haupthofe befindet sich ein massives zweistöckiges Schloß, im Nebenhofe u. a. ein Familienhaus, in welchem 13 Grubenarbeiterfamilien wohnen. Das Terrain ist stark coupirt, der Boden gehört der dritten bis sechsten Klasse an, der Untergrund ist fast überall durchlassend. Eine halbe bis anderthalb Ellen unter der Ackerkrume befindet sich fast durchgehends Sandstein und etwa 50 Fuß tief Steinkohle: auch Eisenstein kommt vor. Gebaut wird wenig Weizen, mehr Gerste, Roggen, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Mohrrüben, Bohnen und Futterklee. Zum Gute gehört eine Wassermühle mit ziemlich guter Wasserkraft und ein Kalksteinbruch mit 2 Kalköfen kleiner Construction.

An Steinkohlengruben sind im Betriebe:

die Martha-Valesca, Eigenthum des Herrn von Tiele-Winckler auf Miechowitz,
die Herzogin Auguste, Eigenthum des Herrn Machat in Bauerwitz,
Gottmituns, Eigenthum der Weimarer Bank,
Trautscholtsegen, Eigenthum des Dominii;
die halb zu Gottmituns, halb dem Dominio gehörige Grube Bonaparte fristet.

Auf den vier erstgenannten Gruben werden jährlich etwa 200,000 Tonnen Kohlen gefördert, welche theils in der Umgegend, theils in Oesterreich Absatz finden. Eine Zweigbahn zur Wilhelmsbahn ist im Bau.

Das Dorf zählt 38 Possessionen mit 612 Morgen Acker, 76 Morgen Wiesen, 90 Morgen Wald, Hutung und Strauchwerk, 20 Morgen Gehöfte, 11 Morgen Gärten, 7 Morgen Gruben und Anger und 22 Morgen Wege und Gräben, zusammen 838 Morgen. Das Terrain ist ziemlich bergig, der Boden verschieden, meist aber durchlassender lehmiger Sandboden. Producte wie beim Dominium. Viehstand: 8 Pferde, 120 Stück Rindvieh und 43 Schweine. Gewerbtreibende sind: 1 Schänker, 1 Müller, 1 Schuhmacher und 4 Schmiede. 70 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 244 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Nicolai; seit 1821 hat Mittel-Lazisk eine eigene katholische Schule mit einem Lehrer und 161 Schülern.

VII. Polizeibezirk Mokrau.

Mokrau, $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile in westlicher Richtung von Nicolai entfernt, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf. Zu beiden gehören die unten aufgeführten Kohlengruben und industriellen Anlagen.

Das Rittergut gehörte in den älteren Zeiten den Herzogen von Teschen und wurde 1491 von dem Herzog Kasimir von Teschen einem Herrn von Mietzko geschenkt. Später besaß es der General der Kavallerie von Dalwigk, bis es in die Hände des Herrn von Thun kam und dann Eigenthum der Familie von Hochberg wurde, von der es der jetzige Besitzer, Kammerherr von Witowski, im Jahre 1858 erlangte, indem die eine Hälfte des Gutes als Mitgift der Frau von Witowski geb. von Hochberg anheimfiel, die andere Hälfte aber von Herrn von Witowski käuflich erworben wurde.

Digitized by Google

Das Rittergut, zu welchem die Vorwerke Kieferberg, Chudezisko und Neuhof gehören, hat einen Flächeninhalt von 1100 Morgen Acker und 70 Morgen Wiesen, außerdem aber circa 600 Morgen Wald, durchweg schönen alten Nadelholzbestand, circa 200 Morgen Schonungen und 500 Morgen abgetriebenes Waldland, welches indessen wieder zur Cultur bestimmt ist. Die Landwirthschaft beschäftigt sich hauptsächlich mit Cerealienanbau und Viehzucht, da durch die Nähe der Orte Beuthen und Königshütte, die Nähe der Wilhelmszweigbahn und das Vorhandensein der Bergwerksstraße, welche Mokrau durchschneidet und in die Chaussee von Nicolai nach Gleiwitz mündet, es an Communicationsmitteln und Absatzquellen nicht fehlt. Der Viehstand des Dominii sind: 23 Pferde, 51 Kühe, 25 Stück Jungvieh, 16 Zugochsen, 2 Stiere, 22 Stück Schweine.

Die Gemeinde Mokrau besitzt 1850 Morgen Acker und 50 Morgen Wald. Zu derselben gehören die vier in einer Entfernung von 1 Viertelmeile um das Dorf herum liegenden Colonien Hutta, Kieferberg, Goy und Mokrau. An Stellen sind im Ganzen 19 Bauerhöfe, 40 Gärtner- und 61 Häuslerstellen vorhanden. Der Gewerbebetrieb ist nicht unbedeutend. 358 Thlr. Grund, 43 Thlr. Haus-, 647 Thlr. Klassen- und 103 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine katholische Kirche mit 1878 Parochianen und eine zweiklassige katholische Schule mit 330 Schülern.

Das Terrain im Dorfe selbst und der nächsten Umgegend ist sehr coupirt und in geognostischer Beziehung von vieler Wichtigkeit. Die Mokrauer Hügel enthalten durchweg sehr mächtige Lager Sohlenkalksteines des Muschelkalkes, dessen Verbindung mit dem Gogoliner Tonnenstein jedoch nicht ersichtlich ist. Außer diesen Kalksteinlagern, die oft eine Tiefe von über 60 Fuß bis zur Sohle erreichen, sind auf Mokrauer Territorio noch bedeutende Kohlenflötze, die auf mehreren Gruben abgebaut werden, theils aber auch bei geringerer Mächtigkeit und größerer Tiefe fristenden Gruben angehören, die größtentheils nur erschürft werden, und deren Abbau der Zukunft anheimgegeben ist. Endlich bergen die Mokrauer Gründe Sandsteinlager von namhafter Mächtigkeit; der hier gewonnene Stein ist jedoch als Baustein von keinem besonderen Werthe, da derselbe durch seine große Porosität Mengen Wassers aufnimmt und leicht verwittert. Die Ackerkrume der hiesigen Felder ist durchweg sehr tragfähig, sie besteht größtentheils aus Weizenboden II. Klasse, Sandboden stark mit Lehm vermengt, welcher einen sehr guten Gerste- und Haferboden bildet; leichte sandige Ackerkrume existirt hier gar nicht. Der Untergrund ist fast durchweg mehr oder weniger undurchlassend, weßhalb ein nasses Jahr großen Schaden bereitet. Eine lohnende Kartoffelernte kann nur in trocknen Jahren erzielt werden.

In Folge der unter- und überirdischen Schätze Mokrau's sind bedeutende Etablissements hier entstanden, von denen die Kohlengruben den ersten Rang einnehmen. Unter diesen ist die bedeutendste die Mokrau-Grube. Es umfaßt dieselbe ein Geviertfeld von 1 Fundgrube und 1200 Maaßen, welche im Jahre 1840 beliehen wurden. Die Grube wird östlich von der St. Vincentgrube, nördlich von der Alwinegrube, westlich von der Neuhofgrube umschlossen, und grenzt im Süden an das Fürstenthum Pleß. Das Flötz ist 52″ mächtig, streicht von Nordost nach Südost und fällt südlich unter etwa 3 Grad ein. Die Grundwasser betragen 14 bis 15 Kubikfuß pro Minute. Die Kohlenförderung erfolgt auf dem Maschinenschacht mittelst eines 8pferdekräftigen Dampfgöpels aus 146 Fuß Tiefe. Belegt war die Grube im Jahre 1859 mit 180 Mann und förderte im Laufe dieses Jahres 112,618 Tonnen Kohlen aller Art, welche einen Werth von 32,587 Thlr. hatten. Die größten Transporte von Stückkohlen gingen nach Oesterreich zur Locomotivenheizung, die übrigen wurden zur Locomotivenheizung auf der Wilhelmsbahn verwendet und nach Leobschütz und Ratibor verkauft. Die zweitgrößte ist die Burghardgrube. Diese wurde im Monat Juli 1804 in Betrieb gesetzt und hat noch ein Kohlenfeld von 409 Maaßen zum Abbau anstehen. Auch die Burghardgrube liegt wie die Mokraugrube an der Wilhelmszweigbahn, zwischen Orzesche und Nicolai, und sind diese Gruben vermittelst Weichen mit der Eisenbahn

Digitized by Google

verbunden. Die Förderung im Jahre 1859 bestand in Summa aus 74,113 Tonnen Kohlen aller Art im Werthe von 17,373 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Sie wurden größtentheils nach Wien zur Gasbereitung versendet, der kleinere Theil im Inlande consumirt. Die dritte Grube auf Mokrauer Terrain ist die Napoleongrube. Sie ist im Jahre 1861 in Betrieb gesetzt und mit einer Fördermaschine versehen worden. Die fristenden Gruben auf den Mokrauer Grubenfeldern, sind 1) Carlswunschgrube, 2) Kieferberg, 3) Luna, 4) Rudolph, 5) Neuhoff, 6) Vincent, 7) Fannysegen, 8) Simonstreue, 9) Alwine, 10) Nathan, 11) St. Albert und Vorsehung, 12) St. Adalbert und 13) St. Barbara. Die ersten acht Gruben sind nur erschürft, aber noch gar nicht im Betriebe gewesen, die letzten fünf jedoch wieder außer Betrieb gesetzt worden und zwar: Alwine fristet seit 1835, Nathan seit 1858, St. Albert und Vorsehung seit 1859, St. Adalbert seit 1859, St. Barbara seit 1851. Nächst den Gruben steht die Kalkindustrie hier auf höchster Stufe. Der gewonnene Kalkstein wird von den Rusticalen in kleinen Feldöfen, vom Dominio jedoch in zwei großen Rumfordschen Oefen gebrannt, die Materialien werden vermittelst Göpel-Vorrichtung auf die Kalköfen befördert. Der hiesige Kalk ist im gebrannten Zustande zur Luftmörtelbereitung und als Baukalk sehr geschätzt, liefert auch lohnende Erträge bei seiner Verwendung als Düngmittel. Die Production beim Dominio in den damaligen deutschen Oefen betrug im Jahre 1859 3046 Tonnen Kalk, wofür 1185 Thlr. eingenommen wurden. Der jetzige Consum an Kalksteinen bei den neuen Rumfordschen Oefen beträgt bei regelmäßigem Betriebe jährlich 3000 Klaftern, die einer Production von 27,000 Tonnen Kalk gleichkommen. Die Rusticalen verkaufen aus ihren Brüchen die Kalksteine, oder brennen dieselben in den kleinen Feldöfen auf Bestellungen oder zum eignen Bedarf. Außer diesen bereits angeführten industriellen Anlagen befinden sich noch in Mokrau eine Dampfsägemühle, eine Ziegelei und eine Dampfbäckerei. Die Dampfsägemühle gehört dem Herrn von Tiele-Winckler auf Miechowitz und ist in dem Theile des Mokrauer Dominialforstes erbaut, dessen Bestände der jetzige Besitzer dem Herrn von Tiele-Winckler im Jahre 1857 zur Holznutzung abverkaufte. Die Dampfsägemühle ist mit einer zwölfpferdekräftigen Dampfmaschine versehen. Das Product derselben verwendet Herr von Tiele-Winckler hauptsächlich für seine eignen Gruben. Die Ziegelei gehört dem Dominio, sie liefert sehr brauchbare Mauersteine, die Production ist jedoch nur gering, weil der vielen Ziegeleien der Umgegend wegen der Debit ein kaum nennenswerther ist. Die Bäckerei ist ebenfalls Dominial-Eigenthum.

VIII. Polizeibezirk Emanuelssegen, westliche Abtheilung.

a. Die zur Parochie und Gemeinde Eichau gehörige

Ortschaft Emanuelssegen, $3\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile von Nicolai entfernt, mitten im Eichauer Walde belegen, ist der höchste Wohnort des Kreises. Im Jahre 1768 wurde hier eine Kohlengrube erschürft, welche seither stets im Betriebe war; die jetzt bestehende Colonie datirt jedoch erst aus neuerer Zeit. Dem Dominium gehören hier: eine Dampfbrettmühle, 1846 erbaut, welche eine Dampfmaschine von 20 Pferdekraft und 3 Dampfkessel besitzt, mit 4 einfachen und einem Gebundgatter, sowie einer Kreissäge arbeitet und jährlich 18—20,000 Klötzer verschneidet; eine damit verbundene Schindelmaschine, welche täglich 50—60 Schock Schindeln liefert; ein Steinkohlenbergwerk mit 2 Dampf-Fördermaschinen, in dem jährlich etwa 160,000 Tonnen Stück- und 115,000 Tonnen Kleinkohlen durch 320 Arbeiter gefördert werden; eine Oberförsterei, 9 Arbeiterhäuser, die Försterei Friedrich Erdmannshöhe, ein Waldbeger-Etablissement zu Rytwine und ein Sandsteinbruch. Die Gemeinde-Feldmark umfaßt 120 Morgen Acker (Waldboden, welcher nur mit Korn und Kartoffeln bestellt wird) und 10 Morgen Wiesen; der Viehstand beträgt 10 Pferde und

Digitized by Google

28 Stück Rindvieh. Unter den Einwohnern, welche fast ausschließlich Grubenarbeiter sind, befinden sich ein Gastwirth und ein Krämer. Am Orte ist eine fürstliche Knappschaftsschule, vom fürstlichen Bergamte im Jahre 1858 errichtet, mit 80 Schülern.

b. Zur Parochie Nicolai gehörig.

1. Ellgoth, $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile von Kattowitz entfernt, an der von der Breslau-Krakauer-Chaussee nach Kattowitz führenden Landstraße im nördlichsten Theile des Kreises belegen, grenzt nördlich an Kattowitz und Zalenze, westlich an Pannewnik, südlich an fürstlich Plessische Waldungen und östlich an den Kattowitzer Wald.

Das Dominium besitzt hier das beträchtliche Eisenhüttenwerk Idahütte, welches in den Jahren 1846 bis 1848 neu erbaut worden ist. Zu demselben gehören 2 Hohöfen von 36 Fuß Höhe ohne Gichtthürme mit Tageseinfahrt zur Beschickung der Schächte, eine Hochdruck-Dampfmaschine von 64 Pferdekraft, ein eiserner Cupolofen, ein Guß-, Kessel- und Maschinenhaus und die sonst erforderlichen Gebäude. Die Hohöfen, mit Holzkohlen betrieben, können jährlich etwa 24,000 Ctr. Roheisen liefern; der Cupolofen producirt 6000 Ctr. Gußwaaren. Idahütte ist durch eine Zweigbahn mit der Wilhelmsbahn, die hier einen Anhaltepunkt hat, verbunden. Eine herrschaftliche mechanische Werkstatt beschäftigt 20 Arbeiter.

Das Dorf zählt 23 Acker- und 8 Angerhäusler mit einem Grundbesitz von 575 Morgen Acker, 8 Morgen Garten, 30 Morgen Wiesen und 15 Morgen Unland und einem Viehstande von 20 Pferden und 84 Stück Rindvieh. Der meist sandige Boden wird mit Korn, Kartoffeln, Hafer, etwas Gerste und Kraut bestellt. Gewerbliche Anlagen sind 3 Rumfordsche Kalköfen mit jährlich 2000 Thlr. Productionswerth, der Altsmannschen Societät gehörig, und eine Dampfmühle, dem Rittergutsbesitzer Pringsheim in Breslau gehörig, welche im Jahre 1857 aus einer früheren Brettschneidemühle eingerichtet ist und jährlich 13,000 Scheffel Getreide vermahlt; Gewerbetreibende: 1 Gastwirth, 2 Schänker und 3 Krämer. 18 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 203 Thlr. Klassen- und 124 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Petrowitz.

2. Pannewnik liegt über 4 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Nicolai entfernt, an der Landstraße von Nicolai nach Königshütte. Das Dominium besitzt hier eine Eisenhütte am Klodnitzfluß mit 2 Frischfeuern, 1836 von Holz erbaut, welche mit 13 Arbeitern jährlich 16—1800 Ctr. Schmiedeeisen producirt; eine Häuslerstelle nebst einigen kleinen Feldparzellen; ein Waldheger-Etablissement, einen Sandsteinbruch und die seit 1853 fristende Steinkohlengrube Szadok.

Das Dorf zählt einschließlich der zugehörenden eine starke Viertelmeile östlich gelegenen Colonie Kokozinietz 12 Gärtner, 24 Acker- und 16 Angerhäusler mit einem Grundbesitze von 559 Morgen Acker, 15 Morgen Gärten, 46 Morgen Wiesen und 8 Morgen Wald und einem Viehstande von 21 Pferden und 151 Stück Rindvieh. Der Boden ist durchgängig sandig und wird nur mit Korn, Heiden, Kartoffeln und etwas Hafer bestellt. Gewerbliche Anlage ist ein Doppelfrischfeuer an einem über 20 Morgen großen Teiche, aus welchem sich die Klodnitz bildet. Gewerbetreibende: 2 Schänker, 1 Krämer und 1 Schmied. 83 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 252 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die seit 1851 bestehende Schule zählt in 2 Klassen 179 Schüler aus Pannewnik und Althammer.

3. Petrowitz liegt, $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Nicolai entfernt, an den Straßen nach Nicolai, Tichau und Kattowitz. Das Dominium besitzt hier: an Entschädigungsländereien 108 Morgen kräftigen, aber steinigen Sandboden, 3 Bauerstellen von beziehungsweise 108 Morgen, 61 Morgen und 98 Morgen Flächeninhalt, sämmtlich verpachtet, eine Försterei im Hauptort und eine solche im Antheil Kostuchna, endlich ein Waldheger-Etablissement. Das Dorf, zu welchem die zerstreut auf etwa $\frac{3}{4}$ □Meilen liegenden Ortschaften Kostuchna und Ochojetz gehören,

Digitized by Google

besteht aus einer Freischoltisei, 14 Bauer-, 31 Häusler- und 60 Angerhäuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 3287 Morgen Acker, 30 Morgen Gärten, 243 Morgen Wiesen, 60 Morgen Wald, 50 Morgen Hutung und 30 Morgen Unland; der Boden ist größtentheils sandig und trägt nur Korn, Gerste, Hafer, Heiden, Kartoffeln und Kraut. An Vieh werden 29 Pferde und 265 Stück Rindvieh gehalten. Gewerbtreibende sind 3 Schänker, 4 Krämer, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher, 1 Fleischer, 1 Büttner, 1 Stellmacher und 1 Wassermüller, der Besitzer der Zadolemühle. 138 Thlr. Grund-, 76 Thlr. Haus-, 361 Thlr. Klassen- und 37 Thlr. Gewerbesteuer. Die 1827 erbaute katholische Schule enthält 315 Kinder aus Petrowitz und Ellgoth in 2 Klassen.

4. Podlesie, $3\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und fast $\frac{3}{4}$ Meilen von Nicolai entfernt, an der Nicolai-Wessellaer und Tichau-Königshütter Landstraße, grenzt westlich an Zarzytsche, nördlich an Petrowitz, östlich an fürstliche Forsten und südlich an Wilkowy. Das Dominium besitzt hier eine Bauerstelle, deren massives Wohngebäude zu Arbeiterwohnungen benutzt wird und deren Areal, 104 Morgen theils guter Roggen-, theils ganz schlechter Sandboden, parzellenweise verpachtet ist, eine zweite Bauerstelle mit 110 Morgen theils Roggen-, theils schlechtem Sandboden, welche ebenfalls verpachtet ist, und ein Waldbeger-Etablissement. Das Dorf zählt 1 Freischoltiseibesitzer, 6 Bauern, 2 Gärtner, 21 Häusler und 54 Angerhäusler mit einem Grundbesitze von 1796 Morgen Acker, 14 Morgen Gärten, 248 Morgen Wiesen, 597 Morgen Wald, 19 Morgen Teich, 55 Morgen Hutung und 34 Morgen Unland und einem Viehstande von 34 Pferden und 243 Stück Rindvieh. Der Boden ist wie bei Petrowitz. Gewerbtreibende sind: 1 Schänker, 1 Fleischer, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 8 Stellmacher, 2 Böttcher und 1 Wassermüller. 97 Thlr. Grund-, 56 Thlr. Haus-, 291 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Die 1832 erbaute zweiklassige Schule wird von 225 Schülern aus Podlesie, Zarzytsche und Kamionka besucht.

5. Zarzytsche (auch Zarzetsche), $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile von Nicolai entfernt, an der Nicolai-Kattowitzer Landstraße, grenzt westlich an Nicolai und Kamionka, nördlich an fürstlichen Forst und Petrowitz, östlich an Podlesie und südlich an fürstlichen Forst und Nicolai. Dieses Dorf zählt 3 Freischoltiseibesitzer, 3 Bauern, 1 Gärtner, 14 Häusler und 23 Angerhäusler mit einem Grundbesitz von 682 Morgen Acker, 5 Morgen Garten, 148 Morgen Wiesen, 149 Morgen Wald, 18 Morgen Teich, 45 Morgen Hutung und 17 Morgen Unland und einem Viehstande von 18 Pferden und 150 Stück Rindvieh. Der Boden ist lehmig, stellenweise auch sandig, im Allgemeinen aber gut. Angebaut wird Korn, Gerste, Hafer, Heiden, Kartoffeln, Kraut und Rüben. Gewerbtreibende sind: 1 Schänker, 2 Schuhmacher, 1 Schmied, 1 Fleischer, 1 Schneider und 1 Stellmacher. 65 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 205 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Podlesie.

§. 54.

Miserau, Pawlowitz und Goldmannsdorf mit dem südwestlichen Kreistheile.

Ein großer Theil dieses Abschnittes grenzt südlich an Oesterreichisch-Schlesien und nördlich an den Rybniker Kreis, in der Art, daß er seinen Verkehrsmittelpunkt und Absatzort weit mehr in Sohrau, als in Pleß hat. Neben den fürstlichen Polizeibezirken Sussetz und Miserau enthält er die kleinen Dominialbezirke Riegersdorf, Pawlowitz, Ober-Borin, Schloß Goldmannsdorf, Ober-, Mittel- und Nieder-Goldmannsdorf, Pilgramsdorf, Golassowitz und Jarzombkowitz. Die Zahl der Pfarrkirchen und damit der Parochien ist sehr groß; wir haben solche in Sussetz, Brzese, Staude, Deutsch-Weichsel, Warschowitz, Creuzdorf, Timmendorf, Pawlowitz, Schloß Goldmannsdorf und Pilgramsdorf. Hauptverkehrsstraßen sind die Pleß-Sohrauer und die von Sohrau über Pawlowitz an die Kreis- und Landesgrenze führende Chaussee.

Digitized by Google

I. Polizeibezirk Sussetz.

Sussetz, $1\frac{3}{4}$ Meilen von Pleß und 1 Meile von Sohrau entfernt, an der beide Städte verbindenden Chaussee, grenzt nördlich an Woszczytz und Kralowka, südlich an Krier, östlich an Branitz, und zerfällt in Dominium und Kirchdorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, hat, einschließlich des zu Krier gehörigen, aber dieser Pachtung zugeschlagenen Branitzteiches, ein Areal von 799 Morgen Acker, theils lehmiger, theils sandiger Beschaffenheit, 120 Morgen Wiesen und 448 Morgen Teichland und ist verpachtet. Die Schäferei hat eigene Gebäude. Es befindet sich hier eine Ziegelei, eine Brennerei und eine Bierbrauerei, von welchen nur letztere im Betriebe ist; herrschaftliche Mautherhebung.

Das Dorf, zu welchem die $\frac{1}{4}$ Meile vom Dorfe gelegene Colonie Podlesie gehört, zählt 22 Bauern mit 50 bis 162 Morgen Land, 5 Gärtner mit 12 bis 30 Morgen Land und 48 Häusler mit $\frac{1}{4}$ bis 40 Morgen Land. Die ganze Feldmark umfaßt 1300 Morgen mittlerer Qualität, 1352 Morgen geringer Qualität und 50 Morgen Wiesen. Gebaut wird Roggen, Hafer, Heidekorn, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Klee und wenig Gerste. Der Viehstand beträgt 64 Pferde, 66 Ochsen, 300 Kühe und 106 Stück Jungvieh. Gewerbtreibende sind 1 Fleischer, 1 Wassermüller, 1 Kürschner, 6 Schuhmacher, 2 Schmiede, 2 Stellmacher, 4 Schneider, 5 Weber, 1 Schankwirth, 1 Krämer und 1 Getreidehändler. 248 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 395 Thlr. Klassen- und 21 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine katholische Pfarrkirche, welche im 16. Jahrhundert den Evangelischen gehörte, diesen aber im Jahre 1654 weggenommen wurde. Das jetzige massive Gebäude datirt vom Jahre 1802, die Zahl der Parochianen beträgt 2371, eingepfarrt sind Krier, Miserau und Riegersdorf. Die Evangelischen gehören zur Kirche in Pleß. Die katholische Schule, 1837 neu erbaut, zählt 240 Kinder mit einem Lehrer und einem Adjuvanten; eingeschult ist Riegersdorf. Der Bau einer evangelischen Schule wird projectirt.

II. Polizeibezirk Miserau.

a. Zur Parochie Sussetz gehörig.

1. Krier, $1\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile von Sohrau entfernt, unweit der Pleß-Sohrauer Chaussee, grenzt nördlich an Sussetz, östlich an Kobielitz, südlich an Miserau, westlich an Baranowitz, und zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, führt den Namen Heinrichshof und hat einschließlich eines Theils des Brzeseer Teiches ein Areal von 545 Morgen meist sandigen Ackers, 200 Morgen Wiesen und über 500 Morgen Moorbruch, sowie einen Viehstand von 575 Schafen. 175 Morgen guter Roggenboden Entschädigungs-Ländereien sind verpachtet, ebenso ein dem Dominio gehöriges Bauergut mit 53 Morgen größtentheils nassem Roggenboden. Der trocken gelegte Branitzer Teich von 321 Morgen Flächeninhalt hat einen meist nassen Moorboden und wird größtentheils als Wiese benutzt; bei der Pachtung Sussetz, wohin er geschlagen ist, schon angegeben. In Branitz befindet sich eine herrschaftliche Försterei mit Forstarbeiterhäusern.

Das Dorf, zu welchem die $\frac{3}{8}$ Meilen nordöstlich unmittelbar an der Pleß-Sohrauer Chaussee belegene Colonie Branitz gehört, zählt 24 Bauern mit 50 bis 350 Morgen Land, 11 Gärtner mit 11 bis 30 Morgen Land und 40 Häusler mit $1\frac{1}{2}$ bis 8 Morgen Land. Die Feldmark umfaßt im Ganzen 200 Morgen guter, 300 Morgen mittlerer, 100 Morgen geringer und 600 Morgen schlechter Beschaffenheit, sowie 172 Morgen Wiesen, und trägt etwas Weizen, Gerste, Hafer, Korn, Heiden, Klee, Rüben, Kraut und Kartoffeln, auch Bohnen. An Vieh werden 40 Pferde, 36 Ochsen, 250 Kühe und 100 Stück Jungvieh gehalten. Gewerbtreibende sind 6 Weber,

Digitized by Google

2 Schmiede, 3 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 2 Kretschmer, 1 Krämer und 1 Getreidehändler. 244 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 367 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine katholische Kapelle, zur Parochie Sussetz gehörig, welche im Jahre 1842 aus milden Beiträgen erbaut ist. Die katholische Schule zählt 140 Schüler mit einem Lehrer, die evangelischen Kinder besuchen die Schule in Staude.

2. Miserau, 1½ Meile von der Kreisstadt entfernt, an der Pleß-Loslauer Landstraße, grenzt nördlich an Krier, südlich an Brzese, westlich an Staude, östlich an Kobielitz, und zerfällt in ein Dominium und ein Dorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, besteht aus den Vorwerken Miserau, Mittel- und Kleinhof. Zu Miserau, woselbst sich ein hübsches massives Amtshaus befindet, gehören einschließlich eines Theils des Brzeseer Teiches 760 Morgen Ackerland, theils guter Roggenboden, theils Teichland, und 400 Morgen Wiesen, zu Mittelhof 300 Morgen Acker, meist Teichland, und zu Kleinhof 310 Morgen Ackerland, meist lehmiger Sandboden, und 100 Morgen Wiesen. Auf Miserau werden 27 Pferde und Fohlen, 30 Zugochsen, 2 Stiere, 44 Kühe, 625 Schafe und 18 Schweine, auf Mittelhof 46 Stück Jungvieh und auf Kleinhof 325 Schafe gehalten. An Entschädigungs-Ländereien hat das Dominium 42 Morgen, theilweise nassen Roggenboden, Revierjägerwohnung und Waldheger-Etablissement.

Das Dorf, zu welchem die ½ Meile westlich belegene Colonie Borki und die Colonie Widek gehören, zählt 6 Bauern mit 20 bis 30 Morgen Land, 19 Gärtner mit 4 bis 10 Morgen Land und 22 Häusler mit 1½ bis 36 Morgen Land, hat eine Feldmark von 200 Morgen guter, 100 Morgen mittlerer und 42 Morgen geringer Qualität, sowie 50 Morgen Wiesen, und enthält einen Viehstand von 24 Pferden, 143 Kühen und 40 Stück Jungvieh. Gebaut wird Weizen, Roggen, Hafer, etwas Gerste, Heidekorn, Kartoffeln, Kraut, Rüben und Bohnen, auch etwas Klee. Gewerbtreibende sind 2 Schmiede, 2 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Weber und 1 Schankwirth. 140 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 230 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Miserau selbst ist nach Sussetz, die Colonie Borki nach Staude und die Colonie Widek nach Brzese eingepfarrt. Die evangelischen Einwohner gehören zur Kirche in Pleß. Die katholischen Kinder aus Miserau und Widek besuchen die Schule in Brzese, die aus Borki die Schule in Staude und die evangelischen Kinder aus dem ganzen Orte die evangelische Schule in Staude.

b. Parochie Brzese.

1. Brzese, 1 Meile von der Kreisstadt entfernt, an der Pleß-Loslauer Landstraße, grenzt nördlich an Kobielitz, südlich an Polnisch-Weichsel, östlich an Peremba, westlich an Miserau, und zerfällt in Dominium und Kirchdorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, besteht in dem 742½ Morgen haltenden Brzeseer Teich, welcher jetzt trocken liegt und dessen bruchiges Terrain von den Vorwerken Miserau und Heinrichshof als Wiese benutzt wird, dort auch eingerechnet ist.

Ueberdies hat die Herrschaft hier 408 Morgen Entschädigungs-Ländereien, Roggenboden mit Sand gemischt, welche parcellenweise verpachtet sind.

Das Dorf enthält 13 Bauerhöfe mit 26 bis 100 Morgen Land, 5 Gärtnerstellen mit 10 bis 60 Morgen Land und 21 Häuslerstellen mit ¼ bis 2 Morgen Land. Die Feldmark, bestehend in 50 Morgen Acker mittlerer, 550 Morgen Acker geringer Qualität und 30 Morgen Wiese, wird mit Roggen, Hafer, etwas Gerste und Klee, Heidekorn, Kartoffeln, Rüben, Kraut und Bohnen bestellt Der Viehstand beträgt 30 Pferde von starkem Mittelschlage, 151 Kühe und 47 Stück Jungvieh. Gewerbtreibende sind 1 Schmied, 2 Stellmacher, 3 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Fleischer, 1 Schänker, 1 Fischhändler und 1 Getreidehändler. 172 Thlr. Grund-,

Digitized by Google

19 Thlr. Haus-, 191 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Pfarrkirche, welche im Jahre 1548 als evangelische Kirche erwähnt wird, 1654 aber den Evangelischen weggenommen wurde, ist von Holz erbaut und hat 1916 Parochianen in den Ortschaften Brzesc, Kobielitz, Widek und Polnisch-Weichsel. Die 1830 erbaute zweiklassige katholische Schule zählt 230 Schüler aus Brzesc, Kobielitz, Miserau und Widek.

2. Das Dorf Kobielitz liegt 1 Meile von der Kreisstadt entfernt, unweit und an der Pleß-Sohrauer Chaussee. Es grenzt im Norden an die fürstlich Plessische Forst (Revier Branitz), im Süden an Brzesc, im Westen an Miserau und im Osten an Radostewitz. Das Dominium besitzt hier 391 Morgen Entschädigungs-Ländereien, guter Roggenboden wechselnd mit Sandboden, welche parcellenweise verpachtet sind, und ein Waldheger-Etablissement. Die Gemeinde zählt 10 Bauern mit 25 bis 53 Morgen Land, 19 Gärtner mit 11 bis 25 Morgen Land und 32 Häusler mit 1 bis 18 Morgen Land, hat eine Feldmark von 100 Morgen mittlerer, 500 Morgen geringer, 400 Morgen schlechter Qualität, 20 Morgen Wiese und 10 Morgen Busch, und hält einen Viehstand von 40 Pferden (polnischer Mittelschlag), 100 Kühen und 100 Stück Jungvieh. Gebaut wird Roggen, Hafer, Heidekorn, wenig Gerste und Klee, Kartoffeln, Kraut, Rüben und Bohnen. Gewerbtreibende sind 2 Weber und 2 Schmiede. 180 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 235 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Brzesc, die Evangelischen nach Pleß eingepfarrt und eingeschult.

c. Parochie Staude.

Staude, fast 2 Meilen von der Kreisstadt entfernt, grenzt nördlich an Warschowitz und Miserau, östlich an Brzesc, westlich an Pawlowitz, und zerfällt in Dominium und Kirchdorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, besteht aus den Vorwerken Staude und Adelheidshof. Zu ersterem gehören 585 Morgen schwerer Lehmboden und 300 Morgen Wiesen, zu letzterem 800 Morgen sandiger Lehmboden und 80 Morgen Wiesen. An Vieh werden auf Staude 12 Pferde und Fohlen, 20 Zugochsen, 4 Kühe und 700 Schafe, auf Adelheidshof 10 Pferde, 12 Zugochsen, 3 Kühe, 673 Schafe und 8 Schweine gehalten.

Außerdem besitzt der Fürst hier 935 Morgen Entschädigungs-Ländereien, theils sandigen, theils strengen Lehmbodens, welcher der vielen Feldteiche wegen noch wenig cultivirt ist und parcellenweise verpachtet wird, 4 Bauergüter und die evangelische Schule.

Das Dorf enthält 49 Bauerhöfe mit 30 bis 156 Morgen Land, 1 Gärtnerstelle mit 63 Morgen und 30 Häuslerstellen mit $^1/_2$ bis 1 Morgen Land. Auf der Feldmark, welche in 1290 Morgen guter, 2040 Morgen mittlerer, 674 Morgen geringer und 40 Morgen schlechter Qualität, sowie in 61 Morgen Wiesen und 349 Morgen Bruch und Hutung besteht, wird Weizen, Gerste, Korn, Hafer, Klee, Heidekorn, Lupine, Kartoffeln, Rüben, Kraut, Bohnen und Tabak zum eigenen Bedarf erbaut. Der Viehstand beträgt 108 Pferde von starkem Mittelschlage, 2 Stiere, 256 Kühe, 113 Stück Jungvieh und 130 polnische Schafe, deren Wolle mit 13 bis 18 Sgr. pro Pfund verkauft wird. Gewerbtreibende sind 2 Schänker, 1 Krämer, 1 Müller, 1 Abdecker, 1 Schmied, 4 Schneider, 1 Fleischer, 1 Stellmacher, 1 Gerber und 3 Schuhmacher. 597 Thlr. Grund-, 21 Thlr Haus-, 595 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Pfarrkirche, welche im Jahre 1548 als evangelische Kirche erwähnt wird und 1654 den Evangelischen weggenommen wurde, brannte 1824 ab und wurde 1831 neu erbaut. Eingepfarrt ist außer Staude nur die zu Miserau gehörige Colonie Borki, zusammen 1003 Parochianen. Die Evangelischen sind nach Pleß eingepfarrt. Die kathol. Schule, 1836 erbaut, zählt in einer Klasse 140 Kinder aus Staude und Borki; eine 1838 erbaute evangelische Schule hat 124 Schüler aus Staude, Miserau, Krier und Deutsch-Weichsel.

Digitized by Google

d. Parochie Deutsch-Weichsel.

Deutsch-Weichsel, $1\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, nahe der Weichsel und unweit des österreichischen Städtchens Schwarzwasser, grenzt nördlich an Staude, östlich an Polnisch-Weichsel, südlich und westlich an Oesterreichisch-Schlesien, und zerfällt in ein Dominium und ein Kirchdorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, besteht aus einem alten, jetzt cassirten Vorwerke und aus dem Vorwerke Marienhof, welches in den Jahren 1851 und 1855 an der Grenze von Schwarzwasser erbaut ist. Zu letzterem, welchem ein Verwalter vorsteht, gehört einschließlich des zugeschlagenen sogenannten Steinschen Bauergutes ein Areal von 650 Morgen schwerem Lehmboden und 100 Morgen Wiesen. An Vieh werden daselbst 18 Pferde und Fohlen, 12 Zugochsen, 7 Kühe, 730 Schafe und 3 Schweine gehalten. Die Entschädigungs-Ländereien sind theils eingeforstet, theils zum Vorwerksfelde geschlagen; der Rest mit 395 Morgen sandigem Lehmboden ist einzeln verpachtet. Endlich sind noch einige verpachtete Bauergüter herrschaftlich.

Das Dorf zählt 21 Bauern mit 30 bis 133 Morgen Land, 8 Gärtner mit 20 bis 52 Morgen Land und 15 Häusler mit $\frac{1}{2}$ bis 6 Morgen Land. Die ganze Feldmark enthält 700 Morgen Acker mittlerer und 747 Morgen Acker geringer Qualität, sowie 5 Morgen Wiesen; der Viehstand beträgt 51 Pferde von schönem Mittelschlage, 164 Kühe und 46 Stück Jungvieh. Produkte sind Korn, Hafer, Heidekorn, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Bohnen und etwas Klee. Außer einem Wassermüller sind an Gewerbtreibenden zu nennen: 1 Schuhmacher, 1 Fleischer, 2 Schmiede, 2 Schänker und 1 Getreidehändler. 413 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 354 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine katholische Pfarrkirche, welche im Jahre 1548 als evangelische Kirche erwähnt wird, 1654 den Evangelischen weggenommen wurde und 1775 neu von Holz erbaut ist; eingepfarrt ist nur Deutsch-Weichsel mit 655 Seelen. Die Evangelischen gehören zur Kirche in Pleß. In der 1825 erbauten einklassigen katholischen Schule werden 115 Kinder unterrichtet; die evangelischen Kinder besuchen die Schule in Staude.

e. Parochie Warschowitz.

Warschowitz, über 2 Meilen von der Kreisstadt und $\frac{5}{6}$ Meilen von Sohrau entfernt, an der von letzterer Stadt über Pawlowitz an die österreichische Grenze führenden Chaussee, grenzt nördlich an Baranowitz, südlich an Pawlowitz, östlich an Miserau und westlich an Creuzdorf.

Das Dominium besitzt hier: die sogenannte Dorfaue, eine der Inundation ausgesetzte schöne Wiesenfläche von 105 Morgen, ein Halbbauergut mit 63 Morgen zum Theil nassem sandigen Lehmboden, beides parcellenweise verpachtet, ferner ein Bauergut, dessen Acker zum Creuzdorfer Vorwerksfelde geschlagen und mit diesem verpachtet ist, endlich die evangelische Schule und eine Mautherhebungsstelle.

Das Dorf, zu welchem eine Feldmark von 4900 Morgen Acker (worunter 3000 Morgen guter und 1900 Morgen mittlerer Qualität), 60 Morgen Busch und 125 Morgen Teiche, welche alle drei Jahre besäet werden, gehört, zählt 46 Bauern mit 30 bis 300 Morgen Land, 3 Gärtner mit 40 bis 60 Morgen Land, 25 Angerhäusler und einen Wassermüller. Der Viehstand beträgt 95 Pferde von starkem Mittelschlage, 2 Stiere, 27 Ochsen, 345 Kühe und 133 Stück Jungvieh, ebenfalls von gutem Mittelschlage, und 50 Schafe polnischer Race, deren Wolle mit 14 bis 18 Sgr pro Pfund bezahlt wird. Produkte sind: Weizen, Gerste, Korn, Hafer, Heidekorn, Klee, Kartoffeln, Kraut, Rüben und Bohnen. An Gewerbtreibenden zählt die Gemeinde 1 Fleischer, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 4 Schmiede, 4 Weber, 1 Müller und 1 Kretschmer. 414 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 493 Thlr. Klassen- und

Digitized by Google

12 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine katholische Pfarrkirche, welche im Jahre 1548 als evangelische Kirche erwähnt wird, 1654 den Evangelischen weggenommen wurde und 1671 von Holz neu erbaut ist; eingepfarrt ist nur Warschowitz mit 571 Seelen. Ein evangelisches Bethaus, 1853 errichtet und zur Kirche in Pleß gehörig, vereinigt evangelische Bewohner von Warschowitz und Creuzdorf. Die einklassige katholische Schule zählt 80 Schüler, das ihr gewidmete Gebäude ist massiv. Die $18^{21}/_{22}$ massiv erbaute evangelische Schule, über welcher sich das Bethaus befindet, unterrichtet 100 Kinder aus Warschowitz, Creuzdorf und Nieder-Borin. Erwähnenswerth ist endlich noch das evangelische Waisenhaus, welches im Jahre 1850 von der Gesellschaft für innere Mission begründet worden ist, dessen Verlegung nach Creuzburg aber eingeleitet ist.

f. Parochie Creuzdorf.

1. Creuzdorf, $2^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Sohrau entfernt, grenzt im Norden an Oschin, Kreis Rybnik, im Süden an Ober-Goldmannsdorf und Pawlowitz, im Westen an Nieder- und Ober-Borin, im Osten an Warschowitz, und zerfällt in Dominium und Kirchdorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, hat ein Areal von 470 Morgen Vorwerksfeld und 408 Morgen Entschädigungs-Ländereien, zusammen 878 Morgen Acker von sandig-lehmiger Beschaffenheit, 220 Morgen Wiesen und 120 Morgen Teichland und ist verpachtet. Es besteht eine eigene Feldschäferei. 462 Morgen Entschädigungs-Ländereien (lehmigen Sandboden) hat die Herrschaft überdies parcellenweise verpachtet.

Das Dorf zählt 51 Bauern mit 11 bis 145 Morgen Land, 4 Gärtner mit 15 bis 40 Morgen Land, 24 Häusler mit $^1/_2$ bis 3 Morgen Land und einen Wassermüller. Die Feldmark umfaßt 2588 Morgen Acker (518 Morgen guter, 1260 Morgen mittlerer, 516 Morgen geringer und 294 Morgen schlechter Qualität), 39 Morgen Wiesen, 10 Morgen Wald und Busch und 83 Morgen Teiche, welche alle 3 Jahre besäet werden. Der Viehstand beträgt 66 Pferde, 248 Kühe und 94 Stück Jungvieh. Gebaut wird Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Heidekorn, Klee, Kartoffeln, Kraut, Rüben und etwas Bohnen. Gewerbtreibende sind 2 Schuhmacher, 2 Schmiede, 1 Fleischer, 1 Glaser, 1 Müller, 1 Schänker und 1 Krämer. 356 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 385 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort besitzt eine im Jahre 1548 als evangelisch erwähnte, seit 1654 aber katholische Pfarrkirche, welche im Jahre 1801 aus den Mitteln des damaligen Pfarrers Skrzizowski in romanischem Style massiv neu erbaut worden ist. Eingepfarrt sind 1421 Seelen aus Creuzdorf, Nieder-Borin, Ober-Borin und Oschin. Die Evangelischen gehören zur Kirche in Pleß. Die 1819 massiv erbaute katholische Schule zählt in 2 Klassen 194 Schüler. Die evangelischen Kinder besuchen die Schule in Warschowitz.

2. Nieder-Borin, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Sohrau entfernt, an der Pleß-Loslauer Landstraße belegen und nördlich an Oschin, südlich an Jastrzemb, östlich an Creuzdorf und westlich an Timmendorf grenzend, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, besteht aus dem Vorwerk Nieder-Borin und der ehemaligen Schäferei Jaschkowitz und ist mit Timmendorf an Herrn von Müller verpachtet. Dazu gehören 683 Morgen Acker, 99 Morgen Wiesen und 24 Morgen von lehmig-sandiger Beschaffenheit. Herrschaftliches Waldheger-Etablissement.

Das Dorf zählt 9 Bauern mit 36 bis 88 Morgen Land, 4 Gärtner mit 14 bis 30 Morgen Land und 16 Häusler mit $^1/_2$ bis 7 Morgen Land. Feldmark: $693^1/_2$ Morgen Acker (400 Morgen mittlerer und $293^1/_2$ Morgen geringer Qua-

Digitized by Google

lität) und 50½ Morgen Busch; Viehstand: 11 Pferde, 91 Kühe und 36 Stück Jungvieh; Produkte: Korn, Hafer, Heidekorn, etwas Klee, Kartoffeln, Kraut und Rüben. Zwei Weber. 132 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus- und 118 Thlr. Klassensteuer. Die Katholiken sind nach Creuzdorf eingepfarrt und eingeschult, die Evangelischen nach Golassowitz eingepfarrt und nach Warschowitz eingeschult.

g. Parochie Timmendorf.

Timmendorf, 3 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Sohrau entfernt, grenzt nördlich an Schwirklan, westlich an Gogolan, südlich an Jastrzemb, östlich an Nieder- und Ober-Borin, und zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut des Mediatfürstenthums Pleß, besteht aus den Vorwerken Timmendorf und Ludwigshof und ist mit Nieder-Borin an Herrn von Müller verpachtet. Es gehören dazu 1520 Morgen Acker von lehmiger Beschaffenheit, 119 Morgen Wiesen und 7 Morgen Teichland.

Das Dorf zählt 28 Bauern mit 42 bis 80 Morgen Land, 6 Gärtner mit 8 bis 10 Morgen Land und 39 Häusler mit ¾ bis 6 Morgen Land, hat eine Feldmark von 2659 Morgen Acker (1878 Morgen guter, 500 Morgen mittlerer und 281 Morgen geringer Qualität), 13 Morgen Wiese und 2 Morgen Buschund hält einen Viehstand von 38 Pferden, 163 Kühen und 48 Stück Jungvieh. Produkte sind Weizen, Gerste, Korn, Hafer, Heidekorn, Klee, Kartoffeln, Rüben, Kraut und Bohnen. An Gewerbtreibenden finden sich vor: 1 Schneider, 2 Weber, 1 Fleischer und 1 Schänker. 342 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 374 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Hier besteht eine katholische Kirche, welche, ehemals evangelisch, den Evangelischen im Jahre 1654 weggenommen wurde, 1801 aber vom damaligen Pfarrer Skrzizowski aus eigenen Mitteln im romanischen Style neu erbaut worden ist. 150 Jahre hindurch Filiale von Creuzdorf, hat sie am 3. Juli 1860 wieder die Eigenschaft einer Pfarrkirche erhalten: 776 Parochianen. Die 1827 erbaute einklassige katholische Schule wird von 130 Kindern besucht.

III. Polizeibezirk Riegersdorf.

Riegersdorf, 2 Meilen von der Kreisstadt und ½ Meile von Sohrau entfernt, an der beide Städte verbindenden Chaussee, grenzt nördlich mit Woszczyz, östlich mit Sussetz, südlich mit Baranowitz, westlich mit Kliszczow, und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, nach vielfachem Besitzerwechsel im Jahre 1859 für 38,000 Thlr. an Herrn Hensel gelangt, hat einen Flächeninhalt von 722 Morgen Acker, 44 Morgen Wiesen, 607 Morgen Wald und 117 Morgen Teiche, zusammen 1490 Morgen. Auf dem Acker, von welchem 240 Morgen mittlerer und 482 Morgen geringer Beschaffenheit sind, wird Korn, Hafer, Heide, Lupine, Kartoffeln, Kraut, Rüben, wenig Gerste und etwas Klee erbaut; die Wiesen sind schlecht, der Wald nur Gebüsch. Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 6 Ochsen, 12 Kühe und 2 Stück Jungvieh.

Das Dorf zählt 1 Wassermüller mit 24 Morgen Land und 23 Häusler mit 6 bis 12 Morgen Land. Das ganze Areal besteht in 94 Morgen Acker mittlerer und 148 Morgen Acker geringer Qualität und wird mit Korn, Heiden, Kartoffeln, Kraut und Rüben bestellt. An Vieh werden 7 Pferde, 2 Ochsen, 78 Kühe und 17 Stück Jungvieh gehalten. Gewerbtreibende sind 1 Schänker, 1 Wassermüller, 1 Leinweber und 2 Flickschneider. 87 Thlr. Grund-, 102 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Sussetz, die Evangelischen nach Sohrau eingepfarrt; die schulpflichtigen Kinder besuchen die katholische Schule in Sussetz.

Digitized by Google

IV. Polizeibezirk Pawlowitz.

Pawlowitz, $2^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile von Sohrau entfernt, an der von letztgenannter Stadt nach der österreichischen Grenze bei Rybnik führenden Chaussee, grenzt östlich an Staude und Schwarzwasser, südlich an Zbytkau, Jarzombkowitz und Golassowitz, westlich an Schloß-, Mittel- und Ober-Goldmannsdorf nebst Puiowek, nördlich an Creuzdorf und Warschowitz, und zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut, gemeinschaftlich mit Pilgramsdorf lange Zeit im Besitze der Familie Gusnar von Komorno und 1849 an den Neffen des letzten Besitzers aus dieser Familie, Baron von Reitzenstein, gelangt, besteht aus 3 Antheilen: dem Schloß Pawlowitz, gegenwärtigem Niederhof-Vorwerk, dem von Gusnarschen Antheil, gegenwärtigem Schloß, und dem von Rusetzkyschen Antheil, gegenwärtigem Raczkower Vorwerk. Der Flächeninhalt beträgt 2730 Morgen Acker, 527 Morgen Wiesen, 65 Morgen Garten, 703 Morgen Wald, 136 Morgen Hutung, 548 Morgen Teiche und 90 Morgen Unland, zusammen 4799 Morgen. Der Boden ist fest, die Unterlage Lette. Gebaut wird Raps, Rübsen, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen und zum Theil Heidekorn. Die Menge von Teichen gestattet einen bedeutenden Fischereibetrieb. An Vieh werden 33 Pferde und Fohlen, 40 Ochsen, 90 Kühe, 82 Stück Jungvieh und 36 Schweine gehalten.

Das Dorf, zu welchem die Pawlowitzer Colonie mit 9 Wohnhäusern, an der Golassowitzer Grenze, und die sogenannte Dembine mit 10 Wohnhäusern, an der österreichischen Grenze bei Zbytkau, gehören, zählt 16 Halbbauern, 24 Gärtner, 46 Häusler und 11 Angerhäusler mit einem Grundbesitz von 1326 Morgen Acker und 98 Morgen Garten. Gewerbtreibende sind: 1 Kaufmann, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 3 Stellmacher, 2 Grobschmiede, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Theer- und Getreidehändler und 2 Schänker. 662 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Haus-, 493 Thlr. Klassen- und 21 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine im Jahre 1596 von v. Pawlowski, Erzbischof von Olmütz und Besitzer von Pawlowitz, in gothischem Style erbaute katholische Kirche mit 1230 Parochianen. Die zweiklassige katholische Schule zählt 176 Schüler.

V. Polizeibezirk Ober-Borin.

1. Ober-Borin, 3 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Sohrau, Rybniker Kreises, entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, seit 1858 dem Herrn Wilhelm Braun gehörig, hat ein Areal von 1000 Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen und 300 Morgen Wald und Waldterrain. Der Acker besteht aus Lehm mit lettigem Untergrunde. An Vieh werden 10 Pferde, 2 Fohlen, 16 Ochsen, 30 Kühe, 1 Stier, 20 Stück Jungvieh und 400 Schafe gehalten. Dem Dominium gehört ein im Dorfe belegener Kretscham.

Das Dorf zählt 1 Bauer, 11 Gärtner und 14 Häusler mit einem Grundbesitze von 742 Morgen Acker und 3 Morgen Wald. Professionisten sind 1 Leineweber, 3 Maurer und 1 Schmied. 183 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 147 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Creuzdorf eingepfarrt und eingeschult, die Evangelischen nach Golassowitz eingepfarrt und nach Warschowitz eingeschult.

2. Rudolphsort, 3 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Sohrau entfernt, ist eine Colonie von Ober-Borin mit einem Areal von 80 Morgen lehmigem Boden mit lettiger Unterlage. 10 Häusler, welche die Gemeinde bilden, besitzen an Vieh 24 Kühe und 6 Stück Jungvieh und zahlen an Steuern 10 Thlr. Grund-,

Digitized by Google

3 Thlr. Haus- und 28 Thlr. Klassensteuer. Die Kirchen- und Schulverhältnisse wie bei Ober-Borin.

VI. Parochie Schloß-Goldmannsdorf.

a. Polizeibezirk Schloß-Goldmannsdorf.

1. Schloß-Goldmannsdorf, 3 Meilen von der Kreisstadt und 2 Meilen von Sobrau entfernt, grenzt nördlich an Mittel- und Ober-Goldmannsdorf, östlich an Pawlowitz und Golassowitz, südlich an Nieder-Goldmannsdorf, Ruptawietz und Ruptau und westlich an Ruptau und Ober-Jastrzemb (die letztgenannten drei Ortschaften liegen im Rybniker Kreise), wird von der Teschen-Sobrauer, der Schwarzwasser-Loslauer und der Sobrau-Freistädter Straße berührt, und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, seit dem 27. August 1714 im Besitze der Familie von Skrbensky-Hrzistie, hat einen Flächeninhalt von 10 Morgen Haus- und Hofraum, 17 Morgen Gärten, 898 Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen, 702 Morgen Wald und 49 Morgen Wege, Gräben und Gewässer, zusammen 1776 Morgen. Der Boden ist meist coupirt, lehmig, nur selten sandig, mit häufig fester, lettiger Unterlage, deshalb undurchlassend und kalt. Angebaut wird nur wenig Weizen, ebenso nur wenig Gerste, meist Roggen, Hafer, Kartoffeln, Klee, auch Raps und Rübsen. Der Viehstand beträgt 16 Pferde, 45 Stück Rindvieh und 400 Schafe. Zum Rittergute gehört das Vorwerk Skrbenia, welches $^1/_{16}$ Meile östlich vom Dorfe liegt und aus einer Waldhegerwohnung und einer Scheuer besteht. Eine Wasserschrotmühle im Dorfe gehört ebenfalls dem Dominium.

Das Dorf zählt 8 Bauern, 13 Gärtner und 9 Häusler, hat eine Feldmark von 21 Morgen Haus- und Hofstäche, 17 Morgen Gärten, 388 Morgen Acker, 57 Morgen Wiesen, 115 Morgen Wald und 35 Morgen Wege und Gewässer, zusammen 633 Morgen von gleicher Beschaffenheit wie das Dominialterrain, und einen Viehstand von 21 Pferden und 103 Stück Rindvieh. Gewerbtreibende sind 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Maurer, 1 Schmied, 1 Krämer und 2 Schankwirthe. 151 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 147 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, welche schon im 14. Jahrhundert bestanden haben und eine Zeitlang evangelisch gewesen sein soll. Im Jahre 1775 ist sie von Holz neu erbaut, die Pfarre ist massiv. Eingepfarrt sind Ober-, Mittel-, Schloß- und Nieder-Goldmannsdorf, Pniowek und Johannendorf, zusammen 1087 Parochianen. Die katholische Schule wird von 175 Kindern aus den eingepfarrten Ortschaften besucht. Die Evangelischen haben Kirche und Schule in Golassowitz.

2. Johannendorf, 3 Meilen von der Kreisstadt und 2 Meilen von Sobrau entfernt, ist eine von Schloß-Goldmannsdorf aus gegründete Colonie, welche aus 18 Stellen besteht. Die Feldmark umfaßt 7 Morgen Hof- und Baustellen, 6 Morgen Gärten, 134 Morgen Acker und 4 Morgen Wiesen, zusammen 151 Morgen; der Viehstand beträgt 2 Pferde und 24 Stück Rindvieh. Gewerbtreibende sind 1 Schuhmacher und 2 Tischler. 28 Thlr. Grund-, 42 Thlr. Klassen- und 1 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Schloß-Goldmannsdorf, die (bei Weitem die Mehrzahl bildenden) Evangelischen nach Golassowitz eingepfarrt und eingeschult.

b Polizeibezirk Ober-Goldmannsdorf.

1. Ober-Goldmannsdorf, 3 Meilen von der Kreisstadt und 2 Meilen von Sobrau entfernt, an der Sobrau-Freistädter Landstraße belegen, grenzt südlich an Schloß- und Mittel-Goldmannsdorf, östlich an Pawlowitz, nördlich an Creuzdorf und westlich an Jastrzemb, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, aus zwei Antheilen, dem von Laschowskischen und dem von Hoffschen bestehend, gehört seit 1843 dem Landesältesten Lippa von Koczarczow und

Digitized by Google

hat einen Flächeninhalt von 1205 Morgen Acker und Garten, 122 Morgen Wiesen, 250 Morgen Teiche, 381 Morgen Wald und 53 Morgen Hofraum, Straßen und Unland, zusammen 2011 Morgen. Es liegt auf der Wasserscheide zwischen Oder und Weichsel, 800 Fuß über dem Meere, und hat meist ebenes Terrain. Die Ackerkrume, 3 bis 8 Zoll mächtig, besteht aus Lehm mit etwas feinem Sand (Schlief) gemengt, der Untergrund ist undurchlässiger Lehm, mitunter auch Lette, der ganze Boden ist daher kalt, der Nässe ausgesetzt und von unsicherem Ertrage. Der Viehstand beträgt 16 Pferde, 18 Ochsen, 37 Kühe und 24 Stück Jungvieh. Das Rindvieh ist eine Kreuzung von Land- und Oldenburger Race.

Das Dorf liegt südlich vom Dominium in einer ziemlich tiefen Schlucht. Die Grundstücke sind theilweise coupirt, enthalten hin und wieder Sandstellen, entsprechen aber sonst dem Dominialterrain. Die Gemeinde besteht aus 13 Bauerstellen, von denen indessen nur noch 4 ungetheilt, die übrigen aber in 2 bis 5 Antheile zerlegt sind, und 23 kleine Stellen mit $^1/_2$ bis 5 Morgen Acker. Die Feldmark umfaßt 610 Morgen Acker, 11 Morgen Wiesen, 5 Morgen Teiche, 39 Morgen Wald, 30 Morgen Hutung und 21 Morgen Baustellen und Unland, zusammen 716 Morgen. Der Viehstand beträgt 22 Pferde, 1 Stier, 97 Kühe und 31 Stück Jungvieh, alles Landrace. Handwerker sind 3 Schuhmacher, 1 Stellmacher und 1 Schneider. 211 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 193 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Schloß-Goldmannsdorf, die Evangelischen nach Golassowitz eingepfarrt; an denselben Orten befinden sich die betreffenden Schulen

2. Pniowek, 3 Meilen von der Kreisstadt und 2 Meilen von Sohrau entfernt, von der Sohrau-Freistädter Landstraße quer durchschnitten, ist eine in den Jahren 1776 bis 1780 auf Ober-Goldmannsdorfer Dominialterrain gegründete Colonie, welche aus 31 Stellen mit zusammen 267 Morgen Acker und Garten und 56 Morgen Gehöfte, Wiesen, Wege, Unland ꝛc. besteht. Bodenbeschaffenheit wie bei Ober-Goldmannsdorf; Acker vierter bis sechster Klasse; Viehstand: 51 Kühe und 17 Stück Jungvieh. Gewerbtreibende sind 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Büchsenmacher, 1 Pechhändler, 1 Schankwirth, 4 Musikanten und 8 Leineweber. 30 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 79 Thlr. Klassen- und 1 Thlr. Gewerbesteuer. Kirchen- und Schul-Verhältnisse wie bei Ober-Goldmannsdorf.

c. Polizeibezirk Mittel-Goldmannsdorf.

Mittel-Goldmannsdorf, 3 Meilen von der Kreisstadt und 2 Meilen von Sohrau, Rybniker Kreises, entfernt, liegt unweit der alten Kreisstraße von Ratibor nach Pleß und zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, früher zu Schloß-Goldmannsdorf gehörig, wurde von diesem abgezweigt, dann wieder mit ihm vereinigt und im Jahre 1801 von Neuem abgezweigt. Es ist Eigenthum des Herrn Heermann, welcher es im Jahre 1852 für 13,000 Thlr. kaufte. Der Flächeninhalt beträgt 400 Morgen Acker, 18 Morgen Wiese, 3 Morgen Garten, 77 Morgen Wald und 2 Morgen Unland, zusammen 500 Morgen. Der Boden besteht aus einem festen sandigen Lehm mit großentheils sandigem Untergrunde, die Ackerkrume ist 7 bis 8 Zoll tief und kann bei gehöriger Düngung jede Frucht tragen. Gebaut werden Raps, Korn, Hafer, Kartoffeln, Heidekorn und Sommerklee; der Viehstand beträgt 10 Pferde, 17 Stück Rindvieh und 200 Schafe. Das Terrain ist stark coupirt. Der die Feldmark durchschneidende Communicationsweg von Mittel-Goldmannsdorf nach Pawlowitz bildet mit die Grenzscheide zwischen Weichsel und Oder, und zwar so, daß das Wasser des einen Straßengrabens dem ersteren, das des andern dem letzteren Strome zufließt.

Das Dorf besteht aus 10 Gärtnerstellen, welche mit Ausnahme von 3 nach Pawlowitz zu liegenden Stellen das Dominialgehöft rings umgeben. Die Feldmark umfaßt 45 Morgen Acker und 5 Morgen Garten. Der Boden ist wie der des Dominii,

Digitized by Google

wird aber schlecht bestellt. Landwirthschaftliche Erzeugnisse sind Korn, Hafer, Kartoffeln und Kraut; 20 Stück Rindvieh werden gehalten. 32 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus- und 40 Thlr. Klassensteuer. Kirche und Schule sind in Schloß-Goldmannsdorf.

d. Polizeibezirk Nieder-Goldmannsdorf.

Nieder-Goldmannsdorf, $3\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und über 2 Meilen von Sohrau entfernt, an der Sohrau-Freistädter Landstraße belegen, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, seit 1853 im Besitze des Herrn Heintze, hat einen Flächeninhalt von 586 Morgen Acker, 163 Morgen Wiese, 5 Morgen Hofraum, 9 Morgen Garten, 14 Morgen Hutung, 15 Morgen Gräserei, Dämme und Abhänge, 176 Morgen Wald, 12 Morgen Unland und Wege und 4 Morgen Teiche, zusammen 984 Morgen. Das Terrain ist theils eben, theils coupirt: Lette bildet die Unterlage des Bodens, welcher nicht undankbar ist, wenn er in gehörigen Düngungszustand gelangt. Der Viehstand beträgt 12 Pferde und 30 Stück Rindvieh. Eine Brennerei ist vorhanden, aber nicht im Betriebe.

Das Dorf zählt 1 Bauer, 12 Gärtner und 18 Häusler mit einem Grundbesitz von 130 Morgen Acker und 4 Morgen Wald, sowie einem Viehstande von 14 Pferden und 32 Stück Rindvieh. 117 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 112 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche (für die Katholiken) und Schule sind in Schloß-Goldmannsdorf. Die Evangelischen sind nach Golassowitz eingepfarrt.

VII. Parochie Pilgramsdorf.

a. Polizeibezirk Pilgramsdorf.

Pilgramsdorf, $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $2\frac{1}{2}$ Meile von Sohrau entfernt, wird von vier Hügelreihen in der Richtung von Osten nach Westen durchzogen, welche nach Süden steil abfallen, nach Norden aber eine allmähliche Abdachung haben, grenzt südlich an Oesterreichisch-Schlesien, westlich an den Rybniker Kreis, nördlich an Golassowitz und östlich an Jarzombkowitz, und zerfällt in das Dominium Pilgramsdorf und die Dörfer Groß- und Klein-Pilgramsdorf.

Das Rittergut, im sechszehnten Jahrhundert nebst Pawlowitz, Goldmannsdorf, Ruptau, Jastrzemb und Golassowitz der Ritterfamilie Zogola gehörig, kam nach mehrfachem Besitzerwechsel an die Familie Gusnar von Komorno und 1849 nebst Pawlowitz an den Neffen des letzten Besitzers aus der erwähnten Familie, Baron von Reitzenstein, welcher es noch innehat. Die Feldmark umfaßt 1034 Morgen Acker, 217 Morgen Wiese, 152 Morgen Teichland, 833 Morgen Wald, 134 Morgen Unland, 50 Morgen Wege, 7 Morgen Gräben, 3 Morgen Garten und 14 Morgen Hof und Baustellen, zusammen 2444 Morgen. Der Acker ist erster, dritter, vierter, fünfter und sechster Klasse und enthält einen mit wenig Sand gemischten Lehmboden, der als Unterlage durchgehends gelbe fette Lette hat, weshalb nasse Jahre sehr ungünstig sind. Der Viehstand beträgt 26 Pferde, 24 Ochsen, 27 Kühe, 30 Stück Jungvieh und 500 Schafe.

Die Dörfer Groß- und Klein-Pilgramsdorf liegen der Art im Gemenge, daß sie eigentlich nur eine Gemeinde bilden. Im Jahre 1850 bestanden hier 20 Bauerstellen mit durchschnittlich 100 Morgen Areal, 14 Gärtnerstellen mit durchschnittlich 10 Morgen, 38 Häuslerstellen mit durchschnittlich 3 Morgen und 19 Kleinhäuslerstellen mit je 1 Morgen Acker. Die Gärtner-, Häusler- und Kleinhäuslerstellen existiren noch, von den 20 Bauerstellen sind jedoch nur noch fünf unverändert, die andern sind so vielfach getheilt, daß es über 70 Theilbauerstellen giebt. Boden wie beim Dominium, Gesammtareal 2692 Morgen. Der Viehstand beträgt 32 Pferde, 2 Ochsen, 134 Kühe, 41 Stück Jungvieh und 200 Schweine. 357 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 377 Thlr. Klassen- und 56 Thlr. Gewerbesteuer. Zu der im sechszehnten Jahrhundert von Holz erbauten katholischen Pfarrkirche gehören 1402 Pa-

Digitized by Google

rochianen und die Filiale in Golassowitz. Die Evangelischen sind nach letzterem Orte eingepfarrt. In der katholischen Schule werden 240 Kinder aus Pilgramsdorf, Jarzombkowitz und Charlottendorf durch einen Lehrer unterrichtet.

b. Polizeibezirk Golassowitz.

1. Golassowitz, 3½ Meile von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, früher dem Anhaltinischen Regierungs-Präsidenten von Markowsky, dann dessen Sohne, später Herrn von Wallhofen und jetzt dem Rittmeister a. D. von Lange gehörig, besteht aus drei Vorwerken, dem Schloßhof, dem Mittelhof und dem Oberhof. Die Feldmark umfaßt 29 Morgen Hof, Baustellen und Gärten, 1188 Morgen Acker, 82 Morgen Wiesen, 6 Morgen Hutung, 450 Morgen Forst, 2 Morgen Teiche, 3 Morgen Ziegeleiplätze und Sandgruben und 14 Morgen Wege, zusammen 1774 Morgen. Der Boden, welcher der ersten bis fünften Klasse angehört, ist humoser Lehmboden mit fünf- bis zwölfzölliger Ackerkrume und einem theils milden, theils mit Sand gemischten, theils, jedoch nur selten, strengeren Untergrunde. Die Lage des Ackers ist eine stark wellenförmige. Der aus 20 Pferden, 70 Stück Hornvieh und 500 Schafen bestehende Viehstand ist in gutem Stande. Eine Brennerei und eine Brauerei werden betrieben. Das Schloß, welches in der Mitte des Schloßvorwerkes liegt, grenzt im Osten an einen Wall und ein Gewässer, die Pietrowka.

Das Dorf, welches in Lage und Bodenbeschaffenheit dem Dominium gleicht, zählt 8 Bauern und 59 Gärtner und Häusler mit einem Grundbesitze von 1056 Morgen und einem Viehstande von 18 Pferden und 140 Stück Rindvieh. Gewerbliche Anlagen sind ein Wirthshaus, eine Mühle und eine Schmiede; Handwerker: 1 Schuhmacher und 4 Weber. 218 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 272 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine katholische und eine evangelische Kirche. Die erstere, im Jahre 1518 gebaut, wurde 1530 von den Evangelischen eingenommen, 1654 aber den Katholiken wiedergegeben. Sie soll früher Pfarrkirche gewesen sein, ist aber nur noch Filiale von Pilgramsdorf. Die evangelische Kirche ist auf Anregung des Präsidenten von Markowsky, damaligen Besitzers von Golassowitz, in den Jahren 1765 bis 1767 erbaut, hat 1819 einen Thurm erhalten und wurde 1832 mit 3 Glocken ausgestattet. Zur katholischen Kirche sind Charlottendorf und Jarzombkowitz (544 Seelen), zur evangelischen Charlottendorf, Pilgramsdorf, Jarzombkowitz, Nieder-, Ober-, Schloß- und Mittel-Goldmannsdorf, Johannendorf, Pniowek, Pawlowitz, Ober- und Nieder-Borin, Rudolpheort im Plesser, und Ruptau, Ruptawietz und Cziffow im Rybniker Kreise (1600 Seelen auf etwa 4 Quadratmeilen) eingepfarrt. Der evangelische Geistliche, welcher am Orte wohnt, predigt in der Regel polnisch und nur an hohen Festtagen deutsch. Eine evangelische Schule zählt 120 Schüler.

2. Charlottendorf, 3 Meilen von der Kreisstadt entfernt, ist eine im Jahre 1770 auf Golassowitzer Dominialterrain gegründete Colonie. Dieselbe zählt 20 Stellen; jeder Wirth treibt ein Handwerk und so sind hier 14 Weber, 1 Böttcher, 3 Schuhmacher, 1 Stellmacher und 1 Maurer. Die Feldmark umfaßt 166 Morgen, worunter 153 Morgen vierter und fünfter Klasse. Der Viehstand beträgt 1 Pferd und 40 Stück Rindvieh. Lage und Bodenbeschaffenheit wie bei Golassowitz. Die jährlichen Steuern betragen: 23 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus- und 46 Thlr. Klassensteuer. Die Kirche ist für beide Confessionen in Golassowitz, die Schule für die Evangelischen ebenda, für die Katholiken in Pilgramsdorf.

c. Polizeibezirk Jarzombkowitz.

Jarzombkowitz, 3 Meilen von der Kreisstadt und über 2 Meilen von Sohrau entfernt, grenzt westlich an Pilgramsdorf, nördlich an Golassowitz, östlich und südlich an Oesterreichisch-Schlesien und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Digitized by Google

Das Rittergut, seit 1861 im Besitze des Ober-Präsidenten z. D. Pinder, besteht aus dem Schloßhofe, dem Vorwerk Raindowka und dem Arrende-Vorwerk und hat einen Flächeninhalt von 8 Morgen Hof und Baustellen, 9 Morgen Garten, 1199 Morgen Acker, 136 Morgen Wiese, 84 Morgen Gräserei und Hutung, 342 Morgen Forsten, 18 Morgen Teiche, 48 Morgen Wege und Unland und 10 Morgen Gräben, zusammen 1854 Morgen. Der Boden ist, wenn nicht unvorhergesehene Witterungseinflüsse eintreten, in gutem Düngungszustande nicht undankbar. An Vieh werden 16 Pferde, 54 Stück Rindvieh guter Race und 600 Schafe gehalten.

Das Dorf, welches aus drei Haupttheilen und zwar dem Hauptdorfe, der Colonie Petersdorf, dicht an der österreichischen Grenze, und der mit Golassowitz grenzenden sogenannten kleinen Seite besteht, zählt 12 Bauern, 8 Gärtner, 25 Häusler und 5 Colonisten mit einem Grundbesitze von 540 Morgen Acker, 8 Morgen Wiesen und 2 Morgen Wald und einem Viehstande von 18 Pferden und 87 Stück Rindvieh. 216 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 191 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt sind beide Religionsparteien nach Golassowitz; die katholischen Kinder besuchen die Schule in Pilgramsdorf, die evangelischen die in Golassowitz. Der Bahnhof Pruchna der österreichischen Kaiser-Ferdinands-Nordbahn ist nur eine Viertelmeile entfernt.

§. 55.

Statistik des Kreises.

I. Bevölkerung und Wohnart.

Dem Geschlechte nach zerfällt die Bevölkerung in 37,075 männliche und in 38,650 weibliche Personen, was, in Verhältnißzahlen ausgedrückt, 48,96 Procent als dem ersten und 51,04 Procent als dem zweiten Geschlecht angehörig ergiebt. Unter 14 Jahren sind 28,942, über 14 Jahre 46,783 Einwohner. Dem Familienstande nach sind unverheirathet 23,618 männliche und 23,720 weibliche, verheirathet 12,838 männliche und 12,854 weibliche, verwittwet 611 männliche und 2072 weibliche, geschieden und nicht wieder verheirathet 8 männliche und 4 weibliche Personen.

Hinsichtlich der Beschäftigung theilen sich die erwachsenen Schichten der Bevölkerung in 20,245 Ackerbautreibende (worunter 6117 Besitzer und Pächter, 7881 Arbeiter und 5747 Gesinde), 2087 mechanische Künstler, Fabrikanten und Handwerker, 191 Handeltreibende, 4576 Handarbeiter, 1326 nicht landwirthschaftliches Gesinde, 238 Gast- und Schankwirthe, 13 Lohnfuhrleute; ferner 46 Beamte für Gesundheitspflege, Wissenschaft und Unterricht, 118 Geistliche und Lehrer, 97 Beamte der Staats- und Gemeinde-Verwaltung, 52 Beamte der Justiz-Verwaltung, 56 Beamte der Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Verwaltung, 1658 Pensionäre, Rentiers und vom Auszug lebende Personen, sowie 807 Almosen-Empfänger.

Die meisten öffentlichen und der größte Theil der Dominial-Gebäude sind massiv, der bei Weitem größte Theil der Privat-Gebäude auf dem Lande dagegen aus Holz gebaut und mit Strohschoben oder Schindeln gedeckt. Selbst in den Städten Pleß und Nicolai sind die Schrotholz-Bauten, sowie die Schindeldächer auf vielen alten massiven Wohnhäusern noch nicht ganz beseitigt. Wenn schon in neuerer Zeit durch eine strengere Handhabung der baupolizeilichen Vorschriften auch auf dem Lande bereits viele massive Wohnhäuser entstanden sind, so erfordert doch die Armuth der ländlichen Bevölkerung in den meisten Baufällen die Gestattung von Ausnahmen um so mehr, als die Berechtigungen zur Bauholz-Entnahme aus Dominial-Forsten noch nicht überall

Digitized by Google

aufgehoben sind. Mit der Aufhebung dieser Berechtigungen geht, wie die letzten Jahre gezeigt haben, die Zunahme massiver Gebäude Hand in Hand, da der Schrotholzbau bei den steigenden Holzpreisen theuerer zu stehen kommt, als der Massivbau. Es liegt daher die Zeit, wo die massiven Häuser die hölzernen an Zahl übertreffen werden, nicht mehr so fern. Dagegen ist die massive Bedachung auch neugebauter Gebäude äußerst schwierig zu erreichen, da es im Kreise an gutem Dachziegel-Material gänzlich mangelt, und dessen Herbeischaffung aus dem benachbarten Auslande oder den Nachbarkreisen bei den unzureichenden Communications-Mitteln ebenso kostspielig als selten ausführbar ist. Die noch kostbarere Bedachung mit Zink oder Schiefer kommt nur ganz ausnahmsweise bei städtischen oder Dominial-Bauten zur Anwendung. Die in der That nicht immer empfehlenswerthe Bedachung mit Steinpappe stößt hier auf allgemeine Abneigung; es wird daher die Stroh-, Lehmschoben- und Schindel-Bedachung im Kreise auch noch eine lange Reihe von Jahren die Regel bleiben. Die Bauart im Allgemeinen ist eine durch die Gesammt-Verhältnisse bedingte recht sparsame und einfache. Eine einzige mittelgroße Wohnstube nebst Kammer ist die Wohnstätte auch des wohlhabenderen Bauern. Die ärmeren Besitzer, als Gärtner und Häusler, begnügen sich wohl auch mit einem einzigen Raume als Wohn- und Schlafstätte. Von Tagelöhner-Familien bewohnen oft mehrere eine einzige nicht allzugroße Stube. Die Ansprüche auf Bequemlichkeit und Sauberkeit der Wohnungen sind bei dem hiesigen Landvolke außerordentlich bescheiden. Die Bauluft ist im Widerspruch mit der sehr bedeutenden Zunahme der Population sehr unbedeutend. Blos um Mieth-Wohnungen zu schaffen, entschließt sich, ungeachtet des dringendsten Bedürfnisses, selten Jemand zu Bauten. Es sind deßhalb die Fälle, wo 10 bis 15 Personen auf den engen Raum einer Wohnstube angewiesen sind, gar nicht selten. Dies gilt ganz besonders von den in der unmittelbaren Nähe der Städte liegenden Dörfern. Unter diesen Umständen müßte es Wunder nehmen, daß der Gesundheitszustand im Allgemeinen noch so günstig ist, wenn nicht das Gewohntsein an Entbehrungen aller Art ein besonders charakteristisches Merkmal der hiesigen Bevölkerung wäre. Auch in den Städten stehen die Neubauten mit der Zunahme der Population nicht in angemessenem Verhältnisse, daher ein fühlbarer Mangel an passenden Wohnungen. Die Miethpreise einer Familienwohnung variiren in den Städten je nach dem Umfange und der Lage der Wohnungen zwischen 30 und 150 Thlr. jährlich. Auf dem Lande dagegen werden 6, 10, 12 bis 15 Thlr. für eine Wohnstube jährlich gezahlt; ein gar nicht mäßiger Preis, wenn man die Art dieser Wohnungen in Betracht zieht.

II. Land- und Forstwirthschaft.

a. Grund-Eigenthum.

Der Flächenraum des Kreises beträgt 19,52 □Meilen oder (die □Meile zu 21,566,028 Morgen gerechnet) 420,969 Magdeburger Morgen. In den für die Zwecke der Grundsteuer-Regulirung von den Ortsbehörden aufgestellten Nachweisungen werden 173,182 Morgen Ackerland, 128,122 Morgen Waldungen, 26,840 Morgen Wiesen, 14,031 Morgen beständige Weiden, 3407 Morgen Garten und Obst-Plantagen, 13,901 Morgen Teiche, Gewässer, Wege und Unland, zusammen 359,783 Magdeburger Morgen nachgewiesen. Es differiren daher die Angaben der Ortsbehörden in Bezug auf die land- und forstwirthschaftlich nutzbaren Grundstücksflächen, gegen die nach der General-Stabskarte berechnete Ausdehnung des Kreises, um 61,186 Magdeburger Morgen.

Diese Differenz, welche ganz besonders das Ackerland betrifft, erklärt sich daraus, daß nur etwa $^3/_5$ des Kreis-Areals vermessen sind und daß in Ermangelung anderer authentischer Nachrichten die arbiträren Schätzungen der Ortsvorstände den quäst. Nachweisungen zu Grunde gelegt werden mußten.

Digitized by Google

Nach den statistischen Aufnahmen in der Gewerbetabelle pro 1858 (die Tabelle pro 1861 ist hierauf nicht ausgedehnt worden) waren im Kreise Pleß vorhanden:

a.	59	Besitzungen	von	600	Morgen und darüber	=	1	pCt.	aller Besitzungen,
b.	32	"	"	300	bis 600 Morgen	=	0,6	"	"
c.	1152	"	"	30	" 300 "	=	19,8	"	"
d.	2921	"	"	5	" 30 "	=	50,2	"	"
e.	1650	"	unter	5	Morgen	=	28,4	"	"
Zus.	5814	Besitzungen.					100	pCt.	

Diese Notizen können zwar auf völlige Genauigkeit keinen Anspruch machen, doch geben sie über die hiesigen Besitzstands-Verhältnisse wenigstens annähernd Auskunft. Darnach ergiebt sich denn, daß die kleinsten Besitzungen unter 5 Morgen noch weit hinter dem durchschnittlichen Procentsatze der Preußischen Monarchie von 48,7 pCt. zurückstehen und daß der kleine gespannhaltende Grundbesitz überwiegend ist. Von den großen Besitzungen ist zunächst das Fürstenthum Pleß zu erwähnen, welches mit Ausschluß der im Besitz des Fürsten befindlichen Allodialgüter einen Flächenraum von 144,533 Morgen oder rund $6\frac{1}{2}$ □Meile, also genau den dritten Theil des ganzen Kreises umfaßt. Ferner existiren im Kreise 31 Rittergüter von 1950 Morgen bis 490 Morgen Größe, mit einem Gesammt-Areal von 69,054 Morgen. Der städtische Grundbesitz beträgt circa 9940 Morgen. Es kommen demnach auf den Grundbesitz der Landgemeinden im Ganzen 197,442 Morgen, zusammen wie oben 420,969 Morgen. Die Größe des Grundbesitzes der einzelnen Landgemeinden variirt zwischen 6500 und 40 Morgen. Hiernach nimmt der Fürstliche Majorats-Besitz 34 pCt., der Besitz der Rittergüter 16, der städtische Grundbesitz 2, der Rustical-Grundbesitz 48 pCt. der Kreisfläche ein. Außer dem Fürstlichen Majoratsbesitz sind alle Grundstücke im Kreise veräußerlich, da auch die Rusticalen jetzt durchweg freies Eigenthum besitzen.

Von größeren Gütern, welche einen selbstständigen Gutsbezirk bilden, dennoch aber nicht Ritterguts-Qualität haben, sind zu erwähnen: Pertinenzgut Zawiec mit 1575 Morgen, Lehnscholtisei Vogtei-Chelm 450 Morgen, Freischoltisei Brzozow 955 Morgen, Freigut Lonkau-Paszek 378 Morgen, Freigut Lonkau-Wawrzyczeck 385 Morgen, Altdorf (Ludwigswunsch) 212 Morgen. Unter den Rusticalen besitzt sonst keiner einen Grundbesitz von mehr als 300 Morgen. In der Regel vertheilt sich der Grundbesitz in den Gemeinden der Art, daß ein Freischolze (Scholtiseibesitzer) 100 bis 300 Morgen, ein Ackerbauer 40 bis 160 Morgen, ein Halb- und Viertelbauer 20 bis 80 Morgen, ein Gärtner 20 bis 60 Morgen, ein Feldhäusler 10 bis 30 Morgen und ein Kleinhäusler blos einen Garten bis 1 oder 2 Morgen besitzt. Die Dörfer, in welchen der größte bäuerliche Grundbesitz anzutreffen ist, sind Staude, Warschowitz, Tichau, Miedzna, Grzawa, Wohlau, Lonkau, Polnisch-Weichsel, Podlesie, Petrowitz und Wyrow.

Servitut-Ablösungen, Gemeinheits- und Hutungs-Theilungen haben nach den Acten der Königlichen General-Commission zu Breslau im Kreise bis zum Jahre 1860 überhaupt 170 stattgefunden und 51 sind im Jahre 1861 noch schwebend geblieben. In den Jahren $18^{59}/_{61}$ haben 128 Dienst-Ablösungen stattgefunden, wodurch 80 Spann- und 58 Handdiensttage für 392 Thlr. Capitals-Entschädigung und 538 Thlr. jährliche Rentenzahlung aufgehoben worden sind. Ferner sind in diesem Zeitraume 516 Hutungs-Servitut-Berechtigte auseinander gesetzt worden. Die belasteten Hutungsflächen beliefen sich im Ganzen auf 2514 Morgen, die sämmtlich zur Vermessung gekommen sind. Regulirungskosten sind im Jahre 1859 2332 Thlr. 7 Sgr., i. J. 1860 797 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf., i. J. 1861 2083 Thlr. 10 Pf., zusammen 5212 Thlr. 9 Sgr. zur Einziehung gekommen. Mit Erledigung der noch

Digitized by Google

schwebenden Ablösungs- ꝛc. Sachen ist ein in Pleß stationirter Special-Commissarius beschäftigt. Im Bereich des Fürstenthums besaßen die Rusticalen von jeher freies Eigenthum. Die darauf lastenden Dienste sind ebenso wie in allen übrigen Dominial-Bezirken des Kreises schon vor längerer Zeit theils mit Land, theils in Renten abgelöst worden, letztere auch schon wieder bei der Reallasten-Ablösung seit 1850 zur Ablösung gekommen und der Königlichen Rentenbank überwiesen.

Separationen sind nur auf einzelnen Rittergütern bei Gelegenheit der Dienst-Ablösung vorgekommen. Die Abneigung gegen das Separations-Verfahren ist bei den Rusticalen des Kreises kaum zu überwinden. Die Liebe und Anhänglichkeit zu dem von den Vätern und Voreltern überkommenen Grundbesitze, das Festhalten an Gewohnheiten und wohl auch die große Menge von Kosten hält sie ab, in einen Austausch ihrer Grundstücke zu willigen, so sehr zweckmäßig sie auch oft bei der ganz zerstreuten Lage der Felder wäre. Gleichwohl haben hier und da zwischen der Gutsherrschaft und bäuerlichen Grundbesitzern in gütlichem Wege Land-Austauschungen stattgefunden, doch nur von untergeordneter Bedeutung.

Gemeinschaftliche Hutungs-Reviere giebt es im Kreise nur noch wenige und zwar in den Feldmarken von Groß- und Vogtei-Chelm, Imielin, Kosztow, Crassow, Mezerzitz, Biassowitz und Jedlin von 1—700 Morgen Umfang. Auch wegen Theilung dieser Hutungen sind bereits Verhandlungen im Gange.

Durchschnittlich kann der Verkaufspreis bei größeren Gütern auf 15—25 Thlr., bei den mittleren und kleinen auf 20—30 Thlr., der Pachtpreis bei jenen auf 1, bei diesen auf 2 Thlr. für den Morgen angenommen werden. In den Städten Pleß und Nicolai und deren nächster Umgebung beträgt der Pachtpreis der Ackerländer bester Qualität 3—5 Thlr. pro Morgen. Meliorations-Verbände existiren im Kreise nicht.

b. Ackerbau und Viehzucht.

Der Betrieb der Landwirthschaft ist ebenso verschiedenartig, wie die Größe des Besitzstandes ungleich. Die an der Peripherie des Kreises gelegenen Rittergüter werden fast ohne Ausnahme von den Besitzern selbst bewirthschaftet und sind bis auf wenige einzelne, welche durch günstige Communication, einsichtsvolle Thätigkeit des Besitzers und geeigneten Boden für einzelne Fruchtgattungen (namentlich Kartoffeln) sich auszeichnen, nicht sonderlich ertragsfähig. Auf dem großen Güter-Complexe des Fürsten von Pleß, der mit den Forsten so ziemlich die Mitte des Kreises einnimmt, werden drei Systeme angewendet: die Administration, die Verpachtung im Großen und die Verpachtung im Kleinen. Von den administrirten Gütern darf behauptet werden, daß sie, obschon für deren Cultur durch umfangreiche Ent- und Bewässerungen, Anschaffung von zweckmäßigen Maschinen, neuen Viehstämmen und Getreidearten, Ankauf von künstlichem Düngmaterial, Anlage von zweckmäßigen Düngerstätten und rationellere Verwendung des Düngers in den letzteren Jahren viel geschehen und ihre Ertragsfähigkeit sichtlich gehoben worden ist, zufriedenstellende Reinerträge nicht gebracht haben.

Reiche Ernten sind seit Decennien im hiesigen Kreise eine Seltenheit. Bald beeinträchtigten unvorhergesehene Elementar-Ereignisse, bald üble Witterungs-Einflüsse, bald Mäusefraß, bald Kartoffelfäule die Ergiebigkeit der Ernten und führten ihren Ertrag in einzelnen Jahren auf ein solches Minimum zurück, daß kaum die Productionskosten gedeckt werden konnten. An eine auch nur mäßige Verzinsung der für die Meliorationen aufgewendeten bedeutenden Capitalien war unter solchen Verhältnissen natürlich nicht zu denken.

Die Verpachtung im Großen ist auf den Gütern Lendzin, Biassowitz, Guhrau und Zawadka, Goczalkowitz, Timmendorf, Nieder-Borin, Creuzdorf, Sussetz, Wyrow, Urbanowitz, Smilowitz und Czarkow zur Anwendung gebracht. Bei einem Pachtzins

Digitized by Google

von durchschnittlich 1 Thlr. pro Morgen bestehen die Pächter meist nur nothdürftig, obschon der Verpächter sämmtliche größere Bauten und Dominiallasten für Kirche, Schule, Polizei- und Armenpflege selbst trägt. Leider gehen den meisten Pächtern auch die für einen rationellen Betrieb der Landwirthschaft erforderlichen Mittel ab. Die Verpachtung im Kleinen, die in geringem Umfange auch bei mehreren anderen Rittergütern angewandt wird, hat zum Hauptzwecke: die Acker-Verpachtung in Parzellen bis zu einem Morgen herab an kleine Leute, vorzüglich Arbeiter. Sie erwirbt dem Gutsherrn einen stabilen Arbeiterstand, dessen Hilfe ihm bei seinem Gewerbebetriebe zur Lebensfrage geworden ist. Sie wirft von fremden Pächtern einen Pachtzins bis zu $1^2/_3$ auch 2 Thlr., von eigenen bevorzugten Arbeitern 1 bis $1^1/_3$ Thlr. ab. Die mittleren Besitzungen, Bauergüter, welche durch eigene Mitarbeit des Besitzers besonders geeignet sind, zu einer schwunghaften Cultur gebracht zu werden, sind im Allgemeinen am meisten vernachlässigt, weil die Besitzer noch zu sehr an der alten ganz verfehlten Bewirthschaftungs-Weise hängen und sich durch Vecturanz, welche sie mit ihren Pferden betreiben, häufig von ihrem Hauptberufe abziehen lassen. Die kleinen Besitzer von weniger als 5 Morgen beschäftigen sich neben dem Landbau noch mit allerlei Handarbeiten.

Von einem durchgehends befolgten Wirthschafts-Systeme ist im Kreise nirgends die Rede, es gilt dies ebenso von den Dominial-, wie von den Rustical-Feldmarken. Das Wirthschafts-System auf den Rittergütern und größeren Gütern nähert sich am meisten dem sogenannten Fruchtwechsel-System. Man baut Blatt- und Halmfrüchte abwechselnd an, oder man findet als häufig vorkommende Fruchtfolge: Hackfrucht, Halmfrucht, Klee in allen Variationen angewendet und zwar nach Maßgabe der Oertlichkeit mit überwiegendem Futterbaue oder mehr einer Körnerwirthschaft sich nähernd. Statt der Hackfrucht (Kartoffel, Kraut, Rüben) wird hier und da Raps oder Rübsen angebaut, dem man Roggen folgen läßt. In denjenigen Gemeinde-Feldmarken, wo die Geschlossenheit des Besitzes vorwiegt, nähert sich die Bewirthschaftungsart am meisten dem Dreifelder-System, da in der Regel ein angemessenes Stück Land bis zur Größe des dritten Theiles als Brache liegen bleibt. In allen anderen Feldmarken, insbesondere da, wo der Länderbesitz ein zerstückelter ist, wird die Feldbestellung mehr oder minder willkührlich betrieben. Herkömmlich werden Kartoffeln als erste Frucht auf Dünger angebaut, um hinterher Roggen, nach Umständen auch Hafer folgen zu lassen. Der Klee wird oft rein, ohne alle Grasbeimischung in die Winterung oder Sommerung gesät, ist dadurch dem Auswintern viel leichter ausgesetzt und wird durch die häufige Wiederkehr unsicher. Zweimal Winterung hintereinander zu bauen gehört nicht zu den Seltenheiten. Der etwa überflüssige Dünger wird Anfangs Mai zu Heidekorn verwendet und hinterher Roggen gebaut. Diese Art der Bewirthschaftung wird auf den Rustical-Grundstücken Jahr aus Jahr ein in gleicher Weise fortgesetzt. Die städtischen Grundbesitzer verfahren mehr oder weniger in derselben Weise. Als Düngungsmittel wird außer dem selbst gewonnenen animalischen Dünger, vorzugsweise Kalk, aber auch Asche, Moder u. s. w. angewendet. Von den Rusticalen wird hauptsächlich Waldstreu als Surrogat für Stroh benützt, da der ohnehin nicht fruchtbare Boden zu wenig Nahrung bekommt, um das erforderliche Stroh zu produciren. Durch das Hüten des Nutzviehes wird ein großer Theil des Düngers eingebüßt. Kostspieligere Düngungsmittel wie Guano, Gyps, Rapskuchen sind nur von einzelnen Dominien versuchsweise, jedoch nicht mit lohnendem Erfolge benutzt worden. Mergel findet sich nur ganz vereinzelt und von schlechter Beschaffenheit vor. Die Behandlung des Düngers ist beim Bauer im Allgemeinen eine noch sehr verkehrte. Es geschieht weder für die zweckmäßige Aufbewahrung des festen, noch für die Erhaltung des flüssigen Düngers das Nöthige, man läßt vielmehr den einen fast bis auf seine Aschenbestandtheile verwesen und den anderen beliebig abfließen. Besser steht es in dieser Hinsicht mit den größeren und Dominialgütern. Die thierische

Digitized by Google

Düngung ist ihnen für die Pflanzen-Cultur eine nicht zu umgehende Nothwendigkeit und darum suchen sie auch durch Verabreichung reichlichen und kräftigen Futters viel und guten Dünger zu produciren.

Von landwirthschaftlichen Maschinen kommen nur auf den größeren Dominien hie und da Dresch- und Säe-Maschinen zur Anwendung, da es an Menschenkräften noch nicht fehlt, um auch den Ansprüchen einer gesteigerten Boden-Cultur überall vollständig genügen zu können. Als Zugvieh werden meistens Pferde verwendet; nur die größeren Grundbesitzer wirthschaften zum Theil auch mit Ochsen. Die Acker-Bewirthschaftung erfordert eine größere Anzahl Spannkräfte als in anderen Gegenden der Provinz, weil, wie schon anderweit ausgeführt worden ist, die Bestellungszeit im Frühjahr sowohl, als im Herbst eine kürzere ist, die fehlende Zeit daher durch einen größeren Aufwand von Spannkraft eingebracht werden muß. Das Fahren geschieht je nach der Größe der Wirthschaften und nach Maßgabe der örtlichen Boden- und Witterungs-Verhältnisse vierspännig, zweispännig und einspännig. Das Pflügen in der Regel zwei- und dreispännig, bei den Dominien auch vierspännig; das Eggen bei den Rusticalen ein- oder zweispännig, bei den Dominien aber drei- und vierspännig. Durchschnittlich werden auf 80 Morgen ein paar Pferde gehalten.

In Bezug auf den Anbau der einzelnen Fruchtarten ist Folgendes zu bemerken: Roggen und Hafer nehmen unter den Halmfrüchten die erste Stelle ein, doch reicht der erstere in solchen Jahren, in welchen die Kartoffeln mißrathen, zur Deckung des Brotkornbedarfs nicht aus. Namentlich sind die Bewohner des nördlichen Kreises darauf angewiesen, ihren Roggenbedarf aus dem südlichen Theile oder von auswärtigen Märkten beziehungsweise aus Oesterreich herbeizuführen. Weizen und Gerste werden nur ausnahmsweise und von einzelnen größeren Dominien gebaut. Dagegen ist der Anbau von Heidekorn, als Ersatz für die Gerste, in den Rustical-Feldmarken allgemein, seltener der von Hirse und Lein. Unter den Hackfrüchten stehen im ganzen Kreise die Kartoffeln als das vorzüglichste Nahrungsmittel seiner Bewohner oben an, doch werden sie nicht in größerem Umfange angebaut, als der eigene Nahrungs- und Futterbedarf erfordert. Der Futterrüben- (Runkelrüben-) Bau beschränkt sich auf die Dominial-Feldmarken. Mohrrüben werden nur ganz vereinzelt angebaut, ziemlich allgemein dagegen Kraut, als ein ebenfalls sehr beliebtes Nahrungsmittel der Einwohner. Als Futterpflanze ist Rothklee mit Gras vorherrschend, aber auch der Pferdezahnmais hat sich in den Dominial-Feldmarken Eingang verschafft. Der gelben Lupine wird noch nicht diejenige Aufmerksamkeit geschenkt, welche man anderwärts, besonders auf ganz armen Böden, auf sie verwendet sieht. Die Pferdebohne, sowie die Erbse und Wicke im Gemenge als Grünfutter angebaut, gehören im Kreise wegen des ungünstigen Frühlings-Klimas und des schroffen Temperatur-Wechsels, der das sogenannte Befallen der Früchte zur Folge hat, zu den unsicheren Früchten, und sind deshalb nur ausnahmsweise anzutreffen. Heu ist in allen Feldmarken des südlichen und westlichen Theiles des Kreises im Ueberflusse, und namentlich in dem Weichselthale in vorzüglicher Qualität vorhanden. Dagegen produciren die nördlichen Gegenden des Kreises nicht den nöthigen Heubedarf und suchen diesen Mangel durch Ankauf zum Theil aus dem südlichen Kreise, zum Theil aus Oesterreich zu ergänzen. Raps und Rübsen, welche in der Fürstlichen Oelmühle zu Pleß einen guten und bequemen Absatz finden, wird fast nur von den Dominien und zwar erst in den letzten Jahren in bedeutenderem Umfange angebaut. Der Hopfenbau wird nur in einer einzigen Feldmark, nämlich auf dem Fürstlichen Vorwerk Sussetz, in geringem Umfange betrieben. Sonstige Handelsgewächse werden im Kreise nicht angebaut. Nach welchen Procentsätzen sich der Anbau der landwirthschaftlich nutzbaren Bodenfläche des Kreises auf die verschiedenen Fruchtarten vertheilt, darüber kann eine genaue Schätzung nicht aufgestellt werden. Doch kann wohl annähernd als richtig gelten, daß 50 pCt. der landwirthschaftlich benutzten Bodenfläche zum Getreidebau, 25 pCt. zu Kartoffeln, Kraut und anderen

Digitized by Google

Hackfrüchten und 25 pCt. zum Klee- und Futterkräuterbau verwendet werden. Der Durchschnittsertrag berechnet sich für Weizen auf 7, für Roggen auf 4, für Gerste auf 6, für Hafer auf 5 und für Kartoffeln auf 40 Scheffel, für Rüben und Hackfrüchte aber auf 65 Centner pro Morgen.

Seit dem Jahre 1845 besteht im Kreise ein landwirthschaftlicher Verein, dem zur Zeit 57 Mitglieder (8 Rittergutsbesitzer, sämmtliche Wirthschaftsbeamten des Fürsten Pleß und die der meisten Privat-Dominien, auch einige Forstbeamte und Freunde der Landwirthschaft angehören. Der Verein versammelt sich alljährlich 8 Mal in der Kreisstadt und hat durch seine ersprießliche Thätigkeit in dieser Reihe von Jahren nicht wenig zur Vermittelung des geistigen Verkehrs der Landwirthe beigetragen.

An Vieh waren im Jahre 1861 vorhanden:

Ortsbezeichnung.	Pferde	Rindvieh	Schweine	Schafe	Ziegen	Esel	Viehhäupter	Macht auf eine Familie von 5 Personen
Stadt Pleß	47	138	50	—	8	—	243	—
Stadt Nicolai	163	540	196	—	4	—	903	—
Landkreis	5,271	25,534	7,519	18,699	54	13	57,090	—
Summa	5,481	26,212	7,765	18,699	66	13	58,236	3,8
Reducirt auf Großvieh	7,308	26,212	1,553	1,870	5	13	36,961	2,4

Im Allgemeinen beschränkt sich die Viehzucht im Kreise nur auf den nothwendigsten Bedarf, Schweine ausgenommen, die zum Theil für den Handel gezüchtet werden. Es hat dies hauptsächlich darin seinen Grund, daß, einzelne Dominien ausgenommen, kräftiges Futter in hinreichendem Maße nicht angebaut wird, die jungen Thiere vielmehr, insbesondere bei den Rusticalen, darauf angewiesen sind, ihre kümmerliche Nahrung auf alten Brachen, Rainen und Grabenrändern zu suchen.

Die Pferdezucht beschränkt sich auf die sogenannte Hauspferdezucht. Die Stuten werden nicht ausschließlich zur Zucht, sondern auch zur Arbeit verwandt. Eine Ausnahme hiervon macht nur das renommirte Fürstliche Gestüt zu Louisenhof, in in welchem englisches Vollblut und Dreiviertelblut gezüchtet wird. Im Uebrigen accomodirt sich die Größe und Stärke des Pferdes genau der verschiedenen Bodenbeschaffenheit des Kreises und der Menge des ihm dargereichten Futters, so daß die Größe zwischen 4 und $5\frac{1}{2}$ Fuß variirt. Die kleinste und schwächste, noch unveredelte Race (das oberschlesische Koń) wird namentlich in dem nördlichen und nordöstlichen Theile des Kreises gezogen. Etwas größere und stärkere, aber ebenfalls noch unveredelte Pferde, findet man in den Dörfern Jedlin, Boischow, Wohlau, Mezerzitz, Gubrau, Czwiklitz und Rudoltowitz, bedeutend bessere, und schon von der Größe bis zu 5 Fuß, in den Dörfern Staude, Warschowitz, Miserau und Brzese. Die in der Veredlung offenbar am weitesten vorgeschrittenen Pferde haben die in der Nähe des Fürstlichen Gestüts belegenen und die mit ausgedehnteren Weideplätzen und Wiesen versehenen Ortschaften, namentlich Deutsch-Weichsel, Polnisch-Weichsel, Lonkau, Miedzna und Grzawa aufzuweisen. Gleichwohl verdienen jene unveredelten Thiere, ihrer Genügsamkeit und Dauerhaftigkeit wegen, vor diesen halbveredelten und noch nicht consolidirten den Vorzug. Auf den Dominien ist durchschnittlich ein schöner Pferdestand, besonders auf den Vorwerken des Fürsten Pleß und auf dem Dominium Kopeziowitz.

Das Rindvieh der Bauern und kleineren Besitzer gehört meist der einheimischen kleinen Landrace an, die in Folge schlechten Futters und geringer Pflege ein verkümmertes Aussehen hat. Ein erfreulicheres Bild dagegen gewähren die ver-

Digitized by Google

edelten und milchreichen Heerden der Dominial-Besitzer, unter denen sich wiederum die Fürstlichen und die Heerden von Kopeziowitz und Jarzombkowitz ganz besonders vortheilhaft auszeichnen. Auf fast allen Dominien ist ausländisches Rindvieh eingeführt, mit dem theils auf gewöhnliches Landvieh gekreuzt, theils rein fortgezüchtet wird. Holländisches, Oldenburger und Schweizer Blut ist mehr oder minder verbreitet zu finden. Als Mastvieh werden entweder nur altersschwache Kühe oder arbeitsmüde Ochsen aufgestellt. Erstere erreichen in fettem Zustande ein Gewicht von etwa 7 bis 8 Centnern, letztere von 10—12 Centnern. Der Preis für 100 Pfund ist nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre auf etwa 7 Thlr. anzunehmen. Das podolische Rindvieh wird vorzugsweise als Schlachtvieh weiter nach Breslau, Berlin u. s. w. verführt.

Die Schafzucht ist im Verhältniß zur Fläche und Einwohnerzahl des Kreises kaum nennenswerth. Die edlen und hochveredelten Schafheerden sind nur in den Ställen des Fürsten von Pleß und einzelner anderer großen Grundbesitzer vorhanden, nachdem sie in Folge der nassen Jahrgänge von 1853 und 1854, wie schon früher erwähnt ist, bedeutend decimirt worden sind. Die einseitige Benutzung der Schafe zur Wollproduction und ihre geringe Fähigkeit, Fleisch und Fett zu erzeugen, machen sie für den Fleischmarkt ganz bedeutungslos, so daß der Bedarf an Hammeln für den bevölkerten Bergwerks-District aus Polen und Galizien bezogen werden muß. Die Wolle der Fürstlichen Heerden wird in der Regel auf dem Breslauer Markte, die der übrigen Heerden auf dem Markte zu Ratibor oder an Zwischenhändler und Fabrikanten der Umgegend verkauft. Der Durchschnittspreis der letzten 10 Jahre bewegt sich zwischen 70 und 80 Thlrn. für den Centner.

Von größerer Ausdehnung ist die Schweinezucht, welche in den der Weichsel nahe gelegenen Ortschaften, namentlich in den Dörfern Wohlau, Guhrau und Zawadka einen bedeutenden Umfang erreicht. Rationell wird indeß auch diese Zucht nur auf dem Dominium Deutsch-Weichsel betrieben, wo die englische (Yorkshire-, Suffolk-, Esser-) Race theils rein gezüchtet, theils zur Kreuzung verwendet wird. Im Uebrigen ist die durch Unsauberkeit ausgezeichnete, schmale, hochbeinige und in ganz Polen heimische Race vorherrschend. Es finden zum Zweck des Exports nach entfernteren Gegenden durch Händler nicht allein an Ort und Stelle, sondern auch auf den Wochen- und Viehmärkten des Kreises bedeutende Ankäufe statt. Auf dem Plesser Markte allein werden allwöchentlich an Hundert Schweine und darüber verkauft. Die Schweine der englischen Race erreichen in fettem Zustande ein Gewicht von 400—500 Pfund, die der polnischen Race von 200—300 Pfund; erstere werden mit 9—10 Thlr. der Centner, letztere mit 8—9 Thlr. der Centner bezahlt.

c. Forstwirthschaft.

Wie schon angegeben ist, umfassen die Forsten im Kreise nach den früheren Aufnahmen 128,422 Morgen. In der Wirklichkeit umfassen sie aber rund 136,000 Morgen, also 6,3 □Meilen. Der Kreis ist sonach, da nahezu 2,05 Morgen Wald auf den Kopf der Bevölkerung entfallen, einer der waldreichsten der Provinz. Im Regierungsbezirk Oppeln wird der Kreis an Waldreichthum nur übertroffen von den Kreisen Groß-Strehlitz, Rosenberg, Lublinitz und Oppeln. 102,000 Morgen, also etwa $^4/_5$ der ganzen Forstfläche, befinden sich im Besitze des Fürsten von Pleß, der Ueberrest gehört zu verschiedenen Rittergütern, Communen und Pfarreien und zwar 27,400 Morgen zu 25 verschiedenen Rittergütern und etwa 6000 Morgen gehören 56 Gemeindebezirken an.

Die Forsten bilden 3 Hauptgruppen. Die erste Gruppe besteht aus den sogenannten Plesser Oberforsten im nördlichen Theile des Kreises, vorlängs der Beuthener Kreisgrenze, in einem zusammenhängenden Complexe von 41,133 Morgen, aus den im nordöstlichen und östlichen Theile des Kreises sich anschließenden Gutsforsten Dziecko-

Digitized by Google

witz, Gollawietz, Kovcziowitz ꝛc., sowie aus den im nördlichen und nordwestlichen Kreise belegenen Forsten von Lazisk, Mokrau, Zawisc, Gardawitz, Orzesche und Woszczytz. Diese Forsten, welche theilweise mit einander grenzen, theilweise durch dazwischen liegende große Feldmarken und Teiche von einander getrennt werden, vermitteln zugleich den Uebergang nach der zweiten Gruppe, den Plesser Niederforsten, welche 61,581 Morgen umfassen und das Centrum des Kreises und dessen Flachland einnehmen, während die Oberforsten und ein Theil der genannten anderen Reviere die zum großen Theil bergmännisch bebauten Höhen des nördlichen Kreises bedecken. Die dritte Gruppe bilden die theils vereinzelt gelegenen, theils streckenweise mit einander zusammenhängenden Gemeinde- und Gutsforsten in dem Theile des Kreises, welcher von der sonst ziemlich regelmäßigen vierseitigen Form desselben abweichend, in den Kreis Rybnik und in das benachbarte Oesterreich einspringt. Zwischen diesen durch bald kleinere bald ausgedehntere Feldmarken getrennten Waldflächen liegen jene kleinen Holzgruppen, die ihre Entstehung meist nur dem Umstande verdanken, daß der betreffende Grund und Boden nicht anders zu benutzen war. Die Bestands-Verhältnisse der Forsten im großen Ganzen sind sehr günstige. Die Fürstlichen Forsten enthalten große Massen schönwüchsiger, geschlossener, baubarer Bestände, die herrlichsten Mittelwüchse und beneidenswerthe Schonungen. Besonders in dem nordöstlichen Theile der Oberforsten, welcher einen steinigen Boden hat, ist der Holzwuchs von einer Vortrefflichkeit, wie in den kräftigsten Urgebirgsforsten des Riesengebirges und in dem Thonschieferboden des Thüringer Waldes.

Die Verwaltung der Fürstlichen Plesser Forsten geschieht durch ein wohl organisirtes Beamtenpersonal, nämlich: 1 Oberforstmeister, 1 Forstinspector, 3 Oberförster, 2 Wildmeister, 2 Rendanten, 2 Secretaire, 22 Förster, 13 Hilfsförster und 40 Heeger (Waldwärter). In diesen, von jeher musterhaft verwalteten Forsten hat auch früher schon eine regelmäßige Bewirthschaftung und zwar nach einem in den 1830er Jahren aufgestellten Betriebsplane stattgefunden. Die sämmtlichen Fürstlichen Forsten sind durch Gestelle in Jagen getheilt; sie werden nach 120jähriger Umtriebszeit bewirthschaftet, wenn auch hie und da, um den großen Bedarf an Grubenhölzern in den günstigen Jahren zu befriedigen, jüngere Bestände eingeschlagen und ältere Orte übergehalten sind. Nicht so erfreulich ist das Bild, welches die übrigen Gutsforsten darbieten. Sind auch einzelne unter ihnen wohl conservirt und mit Sorgfalt behandelt, so ist doch der größere Theil überhauen und leider auch nicht sachgemäß wieder angebaut. Es hat dies theils darin seinen Grund, daß das ausübende Forstpersonal nicht gehörig technisch durchgebildet ist (die Administration und Aufsicht wird hier zum Theil von den Besitzern selbst oder ihren Oeconomie-Beamten, zum Theil von mehr oder weniger technisch gebildeten Beamten geführt), theils darin, daß die beim Abtriebe herrschend gewesene Absicht der Umwandelung in Acker nicht zur Ausführung gekommen ist. Erst in neuerer Zeit macht sich das Streben nach sorgfältigem Wiederanbau mehr geltend, wovon besonders die Woszczytzer, Gardawitzer, Gollawietzer und andere Forsten ein erfreuliches Zeugniß geben. Von der Einhaltung einer bestimmten Umtriebszeit in diesen Privat-Gutsforsten kann nach dem Gesagten nicht die Rede sein. Im Allgemeinen hat sich in Folge der Theorie von der mit einem kurzen Umtriebe verbundenen schnelleren Rotation des Material-Capitals das Bestreben geltend gemacht, den Umtrieb zu verkürzen, ohne Rücksicht auf die Absatz-, Boden- und Arbeiter-Verhältnisse.

Die vorherrschende Holzart im Kreise ist die Kiefer. Sie kommt vom niedrigsten Grade der Brauchbarkeit bis zur höchsten Vollkommenheit vor. Ihr zunächst stehen Fichte und Tanne. Alle drei Holzarten erscheinen bald in reinen bald in gemischten Beständen. Auf dem besten Boden dominiren Fichten und Tannen, auf dem schlechten Kiefern. In den Uebergangsstadien kommen Kiefern und Fichten in der Vermischung vor; je nachdem der Boden besser oder schlechter ist, dominirt die Fichte oder die Kiefer.

Digitized by Google

Laubhölzer finden sich überall vor, bald als Beimischung in Nadelholz-Beständen auf dem besseren Boden, bald als Schutzmäntel in den Gutsforsten, bald in reinen Beständen, was namentlich von den alten Eichen längs der Weichsel, den jüngeren Eichenanlagen in den Fürstlichen Forsten und von der Erle und Birke in den innerhalb einiger Dorfsfeldmarken belegenen, zur Ackerbestellung nicht geeigneten Schluchten und Einsenkungen gilt. Bei dem großen Waldreichthum des Kreises muß es als ein Glück betrachtet werden, daß sich neben dem gewöhnlichen häuslichen Bedarf noch viele andere Absatzwege und Verbrauchsstellen für das Holz finden. Der Gruben- und Hüttenbetrieb im Plesser und Beuthener Kreise, sowie die Dampf-Brettschneide-Mühlen in Kobier, Emanuelssegen und Mokrau verwerthen eine Menge des jährlich zum Einschlag kommenden Holzes.

Die Jagd befindet sich in einem außerordentlich blühenden Zustande. Die ausgedehnten Forsten des Fürsten von Pleß, insbesondere die über 40,000 Morgen umfassenden beiden Fürstlichen Thiergärten, bergen einen bedeutenden Wildstand an Roth- und Schwarzwild, Rehen, Hasen und Flugwild aller Art. Eine Seltenheit bewahren die Fürstlichen Forsten noch in 5 Stück amerikanischen (Wapiti-) Hirschen, welche vor Jahr und Tag aus Tyrol angekauft sind. Die Fürstliche Fasanerie bei Pleß ist zahlreich besetzt. Es werden Seitens der Fürstlichen Verwaltung zum Schutze und zur Erhaltung des so reichen Wildstandes keine Kosten gescheut. Auf die Fütterung des Wildes werden jährlich mehrere Tausend Thaler verwendet. Die Jagd auf fast allen an die Fürstlichen Forsten grenzenden Gemeindefeldmarken hat der Fürst in Pacht, weniger um sie zu nutzen, als zum Schutze des eigenen Wildstandes. Der durch das Wild an den Feldfrüchten verursachte Schaden wird den Grundbesitzern von der Fürstlichen Verwaltung größtentheils vergütet. In den übrigen Privatforsten ist der Wildstand, der sich hier, abgesehen von dem zeitweise herüber wechselnden Roth- und Schwarzwild, nur auf Rehe, Hasen und Hühner beschränkt, nicht von Bedeutung.

Die Fischerei wird nur noch in geringem Umfange betrieben, nachdem der größte Theil der Teiche, an denen der Kreis früher so reich war, durch Trockenlegung in Acker und Wiese umgewandelt worden ist. Von größeren Teichen, welche mit Karpfen, Hechten, Welsen und Schleien besetzt sind, sind zu erwähnen die Hüttenteiche zu Paprotzan und Gostin, sowie die Teiche in Gubrau, Czarkow, Pawlowitz und Pilgramsdorf.

III. Bergbau und Hüttenwesen, Fabrikindustrie und Handwerk.

Der Bergbau und Hüttenbetrieb im Kreise ist zwar bei Weitem nicht von der Bedeutung, wie in dem benachbarten Kreise Beuthen. Gleichwohl ist derselbe im nördlichen und nordwestlichen Theile des Kreises immerhin erheblich, da über 2000 Arbeiter bei diesem Industriezweige beschäftigt sind. Die ungünstigen Eisen-Conjuncturen sind auch hier dem weiteren Aufschwunge des Bergbau- und Hüttenbetriebs um so hinderlicher, als es noch an zureichenden Communicationsmitteln zur billigeren Herbeischaffung der Rohstoffe einerseits und der Verfrachtung der Producte andererseits mangelt. Nicht minder hinderlich ist der größeren Entwickelung des Bergbaues im hiesigen Kreise das dem Fürstenthume Pleß zustehende Bergwerksregal, welches dem Kapitale und der Unternehmungslust anderer Privaten in diesem Industriezweige außerhalb des Fürstenthums nur ein sehr beschränktes Feld gelassen hat. So bedeutend auch der Bergbau-Betrieb im Fürstenthume ist, wenn man berücksichtigt, daß seine Resultate nur die Thätigkeit einer Verwaltung repräsentiren, so würde doch, wenn der Privat-Concurrenz in der Ausbeutung der reichen Kohlenschätze, welche der ganze nördliche und nordwestliche Theil des Kreises in einer Ausdehnung von etwa 6 □Meilen birgt, jenes Hinderniß nicht im Wege stände, sicher auch hier ein Verkehr sich entwickelt haben, der dem des Nachbarkreises nicht viel nachzugeben hätte.

Ueber den Umfang des Bergbaues ergiebt eine vom Landrath veröffentlichte Uebersicht, daß von den Fürstlichen Gruben — die von den Behörden des schlesischen Haupt-

Digitized by Google

Bergbau-Districts ganz unabhängig sind und eine besondere Verwaltung haben, mit einem Bergmeister und einem Berg-Inspector an der Spitze, einem Schichtmeister und mehreren Steigern — in dem Triennium 1859/61 5 Steinkohlengruben im Betriebe gewesen sind, welche 1,275,962 Tonnen Stück- und Kleinkohlen, im Gesammtwerthe von 262,348 Thlr. gefördert haben (gefristet haben die Fürstlichen Kohlengruben Annagrube in Nicolai, Szadock in Pannewnik, Ruhberg in Wessolla, Heinrichsfreude in Lendzin und Alt-Heinrichsglück in Nicolai), und daß von den der Administration der Bergbehörden unterworfenen Gruben 17 mit einem Förder-Quantum von 1,820,113 Tonnen Stück- und Kleinkohlen, Gesammtwerth 423,404 Thlr., im Betriebe gewesen sind. (In Fristen waren 15 Kohlengruben). Bei den meisten dieser Gruben, welche durchweg bergmännisch ausgebeutet worden, sind Dampfmaschinen, theils zur Förderung, theils zur Hebung des Grubenwassers, im Betriebe.

Trotz der sehr ungünstigen Conjuncturen der Eisenindustrie ist der Kohlenabsatz noch immer ein ziemlich lebhafter geblieben, besonders nach Oesterreich hin. Die zahlreichen Fabriken um Bielitz und Biala beziehen ihren Kohlenbedarf fast ausschließlich aus dem hiesigen Kreise. Die Zweigbahn von Emanuelssegen nach Kattowitz dient lediglich zum Vertriebe der Emanuelssegener Steinkohlen-Förderung. Der Kohlen-Bergbau ernährt im Durchschnitt jährlich 1497 Arbeiter mit 2590 Familiengliedern.

An Eisenerzen und Eisensteinen wurden gefördert durch Duckel-Abbau auf nesterartigem Vorkommen: In Orzesche auf etwa 20 Morgen Dominialfläche: 1859 1557 Tonnen Eisenstein, Werth 1557 Thlr.; 1860 1692½ Tonnen Eisenstein, Werth 1298 Thlr. In Orzesche auf etwa 10 Morgen Rusticalfeld: 1859 250 Tonnen Eisenstein, Werth 250 Thlr. In Ornontowitz auf Dominialfeld: 1859 700 Tonnen Eisenstein, Werth 820 Thlr. In Szadock bei Ellgoth auf Fürstlich Pleß'schem Terrain: 1860 1425 Tonnen Eisenstein, Werth 1330 Thlr. Zusammen in den 3 Jahren 1859/61 (1861 gar nichts) 5624½ Tonnen Eisenstein, Werth 5255 Thlr. Diese wenigen im Kreise gewonnenen Erze sind durch die Hohöfen zu Orzesche, Gardawitz und Ellgoth verhüttet worden Die Eisenindustrie im Kreise ist daher meist auf fremde Erze angewiesen. Die im Betriebe befindlichen 8 Hohöfen des Kreises verhütten denn auch meist Tarnowitzer und Beuthener Braun-Eisenerze, deren Herbeischaffung durch die Eisenbahn-Verbindung zwischen Kattowitz und Ratibor mit dem Bahnhofe Nicolai, den Anhaltspunkten Orzesche, Bradegrube und Idahütte bedeutend erleichtert worden ist.

Außer Steinkohlen und Eisensteinen finden sich im nördlichen Theile des Kreises, namentlich bei Wyrow und Orzesche bedeutende Sandstein-Brüche und auf den Feldmarken von Mokrau, Smilowitz, Mittel-Laziek, Ornontowitz, Nicolai, Petrowitz, Ellgoth, Lendzin, Cielmitz, Berun und Sciern reiche Muschelkalksteinlager vor. Der Sandstein wird als Baumaterial gesucht und in größeren Stücken zu Platten, Krippen, Grenzsteinen u. s. w. verarbeitet, der Muschelkalkstein sowohl zum Kalkbrennen als zum Häuser- und Straßenbau verwendet.

Von größeren Kalköfen sind zu erwähnen die in Mokrau, Smilowitz und Petrowitz, welche jährlich Tausende von Tonnen gebrannten Kalkes in den Handel liefern, jedoch ohne erheblichen Gewinn für die Besitzer, weil die Transportkosten zu bedeutend sind, als daß sie mit den Gogoliner Oefen concurriren könnten. Der Absatz beschränkt sich daher meist auf den Local-Bedarf. Die zahlreichen Kalkbrennereien im Kreise (26) würden bei billigeren Transportmitteln im Stande sein, jährlich über 100,000 Tonnen zu produciren, während sie jetzt kaum den vierten Theil absetzen.

Nach einer ebenfalls vom Landrath veröffentlichten Uebersicht sind von Hütten im Betriebe gewesen 1859 bis 1861: 8 Hohöfen (3 liegen kalt) mit einer Gesammt-Production von 203,057½ Ctr. Roheisen, 3 Cupolöfen mit einer Gesammt-Production von 38,593 Ctr. Gußeisen, 5 Frischfeuer (1 fristet) mit einer Gesammt-Production von 23,883 Ctr. Stabeisen, 3 Löffel- resp. Drathfabriken mit

Digitized by Google

einer Gesammt-Production von 3790 Ctr. Weißblech und Eisendrath, 3 Zinkhütten mit einer Gesammt-Production von 59,905 Ctr. Zink, zusammen 269,323½ Ctr. Eisen und 59,905 Ctr. Zink, also durchschnittlich pro Jahr 89,774½ Ctr. Eisen und 19,968⅓ Ctr. Zink. Der Geldwerth der Gesammt-Production betrug in allen 3 Jahren: a) von Roheisen 294,160 Thlr., b) von Gußeisen 120,454 Thlr., c) von Stabeisen 98,811 Thlr., d) von Eisenblech und Drath 60,135 Thlr., 573,560 Thlr. Eisenwaare, e) von Zink 322,721 Thlr. Zinkwaare, zusammen 896,281 Thlr., pro Jahr im Durchschnitt 298,760⅓ Thlr. Bei dem Hüttenbetriebe waren beschäftigt: 1859 431 Arbeiter mit 958 Familiengliedern, 1860 458 Arbeiter mit 812 Familiengliedern, 1861 394 Arbeiter mit 726 Familiengliedern, durchschnittlich pro Jahr also 428 Arbeiter mit 832 Familiengliedern. Die Roheisen-Production hat seit 1859 in Folge der gedrückten Preise sehr abgenommen, dagegen hat die Production von Guß- und Schmiedeeisen, sowie von Zink in den letzten beiden Jahren gegen 1859 zugenommen. Sowohl die Fürstlichen als die anderen Privat-Hüttenwerke werden von technisch durchgebildeten Beamten geleitet. Die zu verhüttenden Eisen- und Galmei-Erze werden ausschließlich aus dem Nachbarkreise Beuthen bezogen, die Hüttenproducte hingegen meist per Bahn auf den Breslauer Markt und wohl noch weiter verfahren. Das Paprotzaner Stabeisen hat einen guten Markt und wird als vorzügliches Fabrikat sehr gesucht.

Erwähnt sei hier auch noch der Glas-Production, obschon dieselbe von untergeordneter Bedeutung ist. Die 5 Glashütten des Kreises und zwar: 1 in Gardawitz, 1 in Wessolla und 3 in Orzesche befassen sich nur mit ordinären Fabrikaten. Sie haben bei mehrfach unterbrochenem Betriebe in den Jahren 1859 bis 1861 producirt 20,900 Schock Tafel- und Hohlglas im Werthe von 16,100 Thlrn. und durchschnittlich im Jahre 52 Arbeiter beschäftigt.

Außer den vorgenannten Hüttenwerken giebt es im Kreise noch folgende Fabriken: 26 Kalkbrennereien mit 15 Directions-Beamten und 74 Arbeitern, 10 Ziegeleien mit 9 Directions-Beamten und 55 Arbeitern, 1 Dampf-Oel-Mühle mit 1 Directions-Beamten und 21 Arbeitern, 8 Brettschneide-Mühlen, worunter 3 mit Dampf betrieben werden, mit 8 Directions-Beamten und 35 Arbeitern, 1 Papiermühle mit 1 Directions-Beamten und 3 Arbeitern, 3 Dampf-Mahl-Mühlen mit 13 Aufsichts-Beamten und 45 Arbeitern, 1 Stärkefabrik mit 1 Director und 6 Arbeitern, 9 Bierbrauereien mit 8 Beamten und 20 Arbeitern, 4 Branntweinbrennereien und 4 Destillir-Anstalten mit 6 Beamten und 11 Arbeitern, 46 Wassermühlen von 60 Mahlgängen mit 46 Meistern und 18 Gehilfen, 4 Bockwindmühlen mit 4 Meistern und 3 Gehilfen. Von Dampfmaschinen existiren im Kreise: bei den Bergwerken 20 Dampfmaschinen mit 472 Pferdekraft, bei den Hüttenwerken und mechanischen Werkstätten 6 Dampfmaschinen mit 177 Pferdekraft, bei den 3 Dampf-Mahl- und der Oel-Mühle 3 Dampfmaschinen mit 118 Pferdekraft, bei den 3 Dampfbrettschneide-Mühlen 3 Dampfmaschinen mit 48 Pferdekraft, sowie 1 Locomotive in Nicolai von 60 Pferdekraft, zusammen 33 Maschinen mit 875 Pferdekraft. Sämmtliche Hütten und Fabriken beschäftigen 971 Arbeiter mit ihren Familien und influiren somit nicht unerheblich auf den Wohlstand des Kreises.

Unter den obengenannten Fabrik-Anlagen nehmen nur folgende eine hervorragende Stelle ein: 1) die Fürstliche Dampf-Mahl- und Oelmühle zu Pleß, 2) die Dampf-Mahlmühle in Nicolai, 3) die Dampf-Mahlmühle in Ellgoth, welche, wenn sie auch den größten Theil ihres Mahl-Getreide-Bedarfs aus Oesterreich importiren, doch auch den hiesigen Producenten einen sicheren und guten Markt bieten. Insbesondere hat die Fürstliche Oelmühle in Pleß auf den vermehrten Anbau von Raps im Kreise wesentlichen Einfluß geübt. 4) Die 3 Dampfbrettschneidemühlen in Kobier, Emanuelssegen und Mokrau verwerthen den größten Theil des im Kreise zum Einschlag kom-

Digitized by Google

menden Nutzholzes. — Die ersteren beiden fabriciren auch Schindeln. 5) Von den 9 Bierbrauereien verdient nur die zu Tichau, welche sich auch mit Herstellung Bairischen Bieres befaßt, besonderer Erwähnung. Die anderen Braucreien beschäftigen sich lediglich mit der Bereitung einfachen Bieres in unbedeutendem Umfange. Der Absatz der Fabrikate beschränkt sich hauptsächlich auf den hiesigen und den Nachbarkreis Beuthen.

Der Gewerbebetrieb unterliegt denselben ungünstigen Verhältnissen wie der Handels-Verkehr; er beschränkt sich lediglich auf den Localbedarf, da es bei dem Mangel eines auch nur einigermaßen lebhaften Verkehrs nach auswärts an Nachfrage fehlt. An geschickten und fleißigen Handwerkern fehlt es weder in den Städten noch auf dem platten Lande. Im Jahre 1861 wies die Gewerbe-Tabelle folgende Handwerker nach: 43 Bäcker, 6 Conditoren, 97 Fleischer mit 25 Gehilfen und 23 Lehrlingen, 2 Kunstgärtner, 5 Barbiere, 6 Abdecker, 10 Gerber, 5 Seifensieder, 3 Steinmetze, 16 Töpfer, 21 Glaser, 5 Maurermeister mit 225 Gehilfen und 25 Lehrlingen, 3 Maler, 4 Zimmermeister mit 149 Gehilfen und 30 Lehrlingen, 12 Zimmerstick-Arbeiter, 1 Brunnenbauer, 2 Schieferdecker mit 8 Gehilfen, 1 Pflasterer mit 3 Gehilfen, 3 Schornsteinfeger mit 5 Gehilfen und 4 Lehrlingen, 78 Stellmacher mit 3 Gehilfen und 9 Lehrlingen, 1 Wagenbauer, 139 Schmiede mit 20 Gehilfen und 30 Lehrlingen, 24 Schlosser, 2 Siebmacher, 5 Klempner, 2 Goldarbeiter, 4 Uhrmacher, 5 Seiler, 1 Tuchscheerer, 95 Leinweber, 14 Tuchmacher, 4 Färber, 225 Schuhmacher mit 35 Gehilfen und 40 Lehrlingen, 1 Handschuhmacher, 8 Kürschner, 15 Sattler, 123 Schneider mit 25 Gehilfen und 13 Lehrlingen, 6 Schneiderinnen, 2 Posamentiere, 4 Putzmacherinnen, 3 Hutmacher, 62 Tischler mit 11 Gehilfen und 14 Lehrlingen, 34 Böttcher, 14 Holzarbeiter, 1 Tapezierer, 4 Drechsler, 3 Haarkammmacher, 1 Bürstenbinder, 5 Buchbinder, 28 Musiker, zusammen 1158 Handwerker mit 597 Gehilfen und 262 Lehrlingen. Diese Zahl ist sich in den letzten Jahren fast gleich geblieben und da unter den verschiedenen Kategorien der Handwerker erhebliche Veränderungen nicht eingetreten sind, so ist eine nähere Vergleichung mit den Aufnahmen früherer Jahre nicht weiter von Interesse. Ultimo 1861 bestanden im Kreise 19 Handwerker-Innungen mit zusammen 520 Meistern und zwar: 3 Schuhmacher-Innungen in Pleß, Nicolai und Berun mit 159 Meistern, 2 Bäcker-Innungen in Pleß und Nicolai mit 25 Meistern, 3 Fleischer-Innungen in Pleß, Nicolai und Berun mit 67 Meistern, 3 Schneider-Innungen in Pleß, Nicolai und Berun mit 55 Meistern, 3 Innungen der vereinigten Feuerarbeiter in Pleß, Nicolai und Berun mit 106 Meistern, 2 Innungen der vereinigten Holzarbeiter in Pleß und Nicolai mit 55 Meistern, 1 Tuchmacher-Innung in Pleß mit 30 Meistern, 1 Gerber-Innung in Nicolai mit 14 Meistern, 1 Töpfer-Innung in Nicolai mit 9 Meistern.

IV. Handel und Verkehr.

Mit Ausnahme des Holz- und des Speditionshandels für die Fabrikate der Hüttenwerke und die bergmännischen Erzeugnisse ist der Handelsbetrieb im Kreise von keiner Bedeutung. Er beschränkt sich zumeist auf den Getreide-, Colonial- und Schnittwaaren-Handel und wird bei der verhältnißmäßig nicht geringen Zahl der Kaufleute in diesen Branchen nur in unbedeutendem Umfange betrieben. Auch der Wechsel-Verkehr ist ganz unerheblich. In Bezug auf den Getreidehandel ist zu erwähnen, daß bis jetzt die eigene Production des Kreises den zum Geschäfts-Verkehr nöthigen Bedarf, und bei ungünstigen Ernten selbst den Nahrungs-Bedarf der Bevölkerung nicht vollkommen zu decken vermag. Zu Ende des Jahres 1861 gehörten im Kreise zu den verschiedenen Kategorien des Handelsstandes: 2 Buchdruckereien mit 13 Arbeitern, 1 Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung mit 1 Lehrling, 1 Leihbibliothek, 1 Geld- und Wechsel-Geschäft, 109 Kaufleute (für das Colonial-, Schnitt- und sonstige Waaren-Geschäft) mit 19 Gehilfen, 354 Krämer, Victualienhändler und Höcker, 38 umherziehende Krämer und Lumpensammler, 1 Mäkler, 2 Commissionaire, eine in der That ausreichende Zahl,

Digitized by Google

um die Bedürfnisse der Bevölkerung nach allen Richtungen hin zu befriedigen. Der Handelskammer zu Gleiwitz für die Kreise Beuthen, Gleiwitz, Pleß und Lublinitz, welche sich am 4. April 1860 constituirt hat, gehören aus dem hiesigen Kreise 2 Mitglieder an. Der Marktverkehr im Kreise ist ganz unbedeutend. Die in Pleß 5mal, in Nicolai 5mal und in Berun 6mal des Jahres stattfindenden Kram-Märkte, denen Tags vorher Vieh-Märkte vorausgehen, werden von auswärtigen Käufern wenig oder gar nicht besucht. Nur die Bewohner der Städte selbst und die Landleute der dem Marktorte zunächst belegenen Ortschaften pflegen noch bei dieser Gelegenheit ihren Bedarf an Kleidungsstücken, Schuhwerk und Wirthschafts-Geräthen einzukaufen. Mit Ausnahme der Neustädter Schuhmacher und einiger Handwerker aus den nächsten Nachbarkreisen Gleiwitz, Rybnik und Ratibor werden daher die hiesigen Märkte auch von auswärtigen Geschäftsleuten nicht beschickt. Die Tabelle der Schankgewerbe weist nach:

	1859:	1860:	1861:
a. Gasthöfe, Krüge und Ausspannungen	38	38	40
b. Getränke-Kleinhandlungen	8	9	10
c. Bierschänken (vorzugsweise)	7	7	9
d. Branntweinschänken (vorzugsweise)	149	144	139
e. Restaurationen und Speisewirthschaften	15	17	16
Zusammen	217	215	214

Was den Wasser-Transport anbetrifft, so kann angenommen werden, daß jährlich 2500 Galeeren mit durchschnittlich 300 Ctr. Steinkohlen beladen, die Przemsa und Weichsel abwärts, und etwa 500 Galeeren mit Grubenholz, Brettern, Thon und Steinsalz (aus Wieliczka) die Weichsel und Przemsa aufwärts nach dem Kreise Beuthen passiren. Das Steinsalz nimmt seinen Weg aus dem Beuthener Kreise weiter nach Russisch-Polen.

Eisenbahnen sind in den Kreis erst seit 1856 vorgedrungen. Die Wilhelms-Bahn, welche im Anschlusse an die Oberschlesische Eisenbahn bei Cosel (Kandrzin) beginnt und bei Oderberg an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn sich anschließt, ist seit dem Herbst 1856 durch eine Zweigbahn von Rendza über Rybnik mit Orzesche und Nicolai, und 2 Jahre später durch ihre Weiterführung über Idahütte mit der Oberschlesischen Eisenbahn bei Kattowitz verbunden worden. Der Einfluß dieser Zweigbahn concentrirt sich auf denjenigen kleinen Theil des Kreises, welcher von ihr in einer Länge von 2,4 Meilen, zwischen Orzesche und Nicolai einerseits, (das Nicolaier Kohlen-Revier) und zwischen Nicolai und Idahütte andererseits, durchschnitten wird. Die ältere Abzweigung der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Idahütte und Emanuelssegen berührt den Kreis in einer Länge von 341 Ruthen oder 0,334 Meilen und ist lediglich auf den Emanuelssegener Kohlen-Vertrieb gegründet. Von kaum größerer Bedeutung für den Kreis ist die erst im Jahre 1859 dem Verkehr übergebene Zweigbahn von Myslowitz nach Neuberun (2,4 Meilen), deren Verlängerung mittelst Ueberbrückung der Weichsel bei Zabrzeg bis Oswiecim zum Anschlusse an die Krakau-Wiener Bahn vor Kurzem ausgeführt ist. Der specielle Eisenbahn-Verkehr auf der Strecke Myslowitz-Neuberun kann nicht angegeben werden, da die Verwaltungs-Berichte der Oberschlesischen Eisenbahn nur den Gesammt-Verkehr der ganzen Bahnstrecke und nicht auch den Personen- und Güter-Verkehr auf den einzelnen Bahn-Stationen nachweisen.

V. Chausseen.

Der Kreis ist in Bezug auf die staatliche Beaufsichtigung der Chausseen in zwei Theile getheilt. Der nördliche und nordwestliche Theil ist wie in Bezug auf das Land- und Wasserbau-, so auch in Bezug auf das Wegebau-Wesen, dem Kreisbaumeister-Amt in Gleiwitz, der andere, weit größere Theil, dem Kreisbaumeister-Amt in Pleß zugetheilt. Die vorhandenen Chausseen entsprechen noch bei Weitem nicht dem Bedürfnisse

Digitized by Google

des Kreises; der nördliche und nordöstliche Theil, als der industriereichste, ist auch in dieser Hinsicht vor dem südöstlichen bevorzugt. Es bestehen nämlich:

a. Staatschausseen.

1) Die Chaussee von Gleiwitz bis Nicolai (über Neudorf und Smilowitz) 3,11 Meilen lang, 40′ breit; davon fallen in den Kreis Pleß 1,39 Meilen. 2) Die Chaussee von Nicolai bis an die Landesgrenze bei Zabrzeg und von da in der Fortsetzung bis an die Landesgrenze bei Klein-Chelm, zusammen 3,94 Meilen lang, 40′ breit. 3) Die Chaussee von Sohrau bis Pleß, 2,68 Meilen lang, 24′ breit. 4) Die Chaussee von Sohrau über Woszczytz, Zasdrose nach Orzesche, 1,98 Meilen lang, 28′ breit. 5) Die Chaussee von Sohrau über Pawlowitz bis an die Landesgrenze bei Richuld, $2^1/_2$ Meile lang, vor Kurzem beendet, vom 1. Januar 1860 bis Ende 1861 auf 1 Meile Länge, und vom 1. Januar 1862 ab auf $1^1/_2$ Meile Länge unter Zoll-Erhebung gestellt. Die Breite der Chaussee ist 28 Fuß.

b. Bergwerks-Straßen.

6) Die Bergwerksstraße von Orzesche, als Fortsetzung der Chaussee ad 4 über Ornontowitz nach Wygoda-Antonienhütte, 1,7 Meile lang und 24′ breit. 7) Die Bergwerksstraße von Smilowitz über Mokrau nach Ober-Lazisk, 0,61 Meilen lang und 24′ breit. Letztere beiden Chausseen sind aus Mitteln der Bergbau-Hilfskasse angelegt und werden, wie alle übrigen Oberschlesischen Bergwerksstraßen, aus dieser Kasse auch unterhalten. Die Aufsicht darüber führt der für den ehemaligen Oberschlesischen Bergamts-District Tarnowitz angestellte Königliche Bau-Inspector in Königshütte. Die Kosten für den Bau der Bergwerksstraße ad 6 belaufen sich auf 61,109 Thlr., für den Bau der Smilowitz-Mokrauer Straße auf 17,407 Thlr.

c. Actien-Chausseen.

8) Die Actien-Chaussee von Nicolai über Wyrow, Gostin, Kobier, Pleß, Goczalkowitz nach der Oesterreichischen Landesgrenze 4,05 Meilen lang, 28′ breit.

d. Privat-Chausseen.

9) Die im Bau begriffene Chaussee von Kobier über Tichau nach Emanuelssegen bis zur Kreisgrenze, zum Anschlusse an die von der Herrschaft Kattowitz projectirte Chaussee von Kunigunden-Hütte über Jacobs-Grube bis zur Beuthener Kreisgrenze. Diese Chaussee von Kobier bis Emanuelssegen, welche bis 1. Juli 1863 vollendet worden ist und in einer Ausdehnung von 5102 Ruthen oder rund $2^1/_2$ Meile bis an die Beuthener Kreisgrenze sich erstreckt, wurde von dem Fürsten von Pleß auf alleinige Kosten, mit Hilfe einer Staats-Prämie von 6000 Thlrn. pro Meile gebaut. Die Breite dieser Chaussee beträgt 28 Fuß. Die Gesammtkosten betragen pp. 70,000 Thlr.

Nach dem Vorangeschickten hat der Plesser Kreis also an vollständig ausgebauten Chausseen: 9,81 Meilen Staats-Chaussee, 1,68 Meilen Bergwerksstraßen, 4,05 Meilen Actien-Chaussee = 15,54 Meilen. Hierzu die im Bau begriffenen 2,50 Meilen Privat-Chaussee, ergiebt eine Gesammtsumme von 18,04 Meilen Chausseen. Zum vollständigen Ausbau des Chaussee-Netzes, namentlich für den in dieser Hinsicht vernachlässigten westlichen und südöstlichen Kreistheil, sind dem Kreistage in neuester Zeit folgende Chaussee-Projecte vorgelegt worden: a) eine Chaussee von Brzezinka-Kosztow über Neuberun, Pletz, Brzesc, Goldmannsdorf bis zur Rybniker Kreisgrenze, von circa 15,060 Ruthen Länge; b) eine Chaussee von der Beuthener Kreisgrenze bei Ochojetz über Nicolai, Ober-Lazisk nach Woszczytz, zum Anschluß an die Staats-Chaussee ad a 4, in einer Ausdehnung von circa 5791 Ruthen Länge; zusammen also 20,859 Ruthen, oder rund $10^1/_2$ Meilen Länge.

Digitized by Google

VI. Kreis-Verwaltung und Kreis-Haushalt.

Die Verwaltung des Kreises führt der Landrath. Die beiden Kreis-Deputirten-Stellen waren seit dem Jahre 1850 erledigt, doch ist 1863 deren Wiederbesetzung erfolgt. Die Kreis-Vertretung zählt zur Zeit: 19 Mitglieder der Ritterschaft, 2 städtische und 6 bäuerliche Abgeordnete. Die geringe Zahl der Stände erklärt sich zum Theil aus dem bedeutenden Besitz des Fürsten von Pleß, der, obschon $^1/_3$ der ganzen Kreisfläche ihm gehört, und sein Besitz mehr als das Doppelte des Besitzes aller 31 Rittergüter zusammengenommen beträgt, nur mit Einer Stimme auf dem Kreistage vertreten ist; zum Theil daraus: daß von den 31 Rittergütern mehrere in derselben Hand und wieder andere im Besitz von Ausländern oder anderer nicht stimmfähiger Eigenthümer sich befinden. Nach dem gegenwärtigen Stande der Kreis-Vertretung repräsentiren: a) die 19 Mitglieder der Ritterschaft einen Dominial-Gütercomplex einschließlich des, 144,533 Morgen umfassenden Fürstenthums Pleß, von 213,587 Morgen; b) die 8 Abgeordneten der Städte und Landgemeinden einen Grundbesitz von 207,382 Morgen. Vergleicht man die Steuer-Leistungen der verschiedenen Stände, so haben die durch 19 Mitglieder der Ritterschaft auf dem Kreistage vertretenen Dominien von dem im Jahre 1861 im Kreise aufgekommenen 70,195 Thlr. Staatssteuern, 10,065 Thlr. oder 15,2 pCt., die Städte und Landgemeinden dagegen 84,8 pCt., nämlich 59,530 Thlr. aufgebracht. Da jedoch die Kreis-Communal-Bedürfnisse des Kreises nicht nach den Gesammtsteuern, sondern nach dem Grundsteuer-Classifications-Thaler-Ertrage unter Dominien und Gemeinden vertheilt werden, so dürfte die Grund- (und Haus-) Steuer allein für die Vergleichung einen bessern Maßstab abgeben. Danach haben die Dominien von einem jährlichen Grundsteuer-Thaler-Ertrage von 33,495 Thlr. circa 48 Procent, die Städte und Landgemeinden von einem Grundsteuer-Thaler-Ertrage von 35,926 Thlr. 52 Procent zu den Kreis-Communal-Lasten beigetragen.

Auf dem Provinzial-Landtage ist der Kreis wie folgt vertreten: durch den Fürsten von Pleß mit einer Virilstimme, durch 2 Mitglieder der Ritterschaft, welche die Stände des Kreises Pleß gemeinschaftlich mit denen der Kreise Rybnik, Ratibor und Beuthen wählen, durch 1 städtischen Abgeordneten, welchen die Städte Beuthen, Gleiwitz, Cosel, Loslau, Rybnik, Sohrau, Tarnowitz, Peiskretscham, Hultschin, Pleß und Nicolai gemeinschaftlich wählen, durch 1 bäuerlichen Abgeordneten, welcher von den Bezirkswählern der Landgemeinden aus den Kreisen Ratibor, Beuthen, Rybnik und Pleß gewählt wird. Im Abgeordnetenhause ist der Kreis durch 3 Abgeordnete vertreten, welche er gemeinschaftlich mit dem Kreise Rybnik wählt.

An kreisständischen Commissionen bestehen zur Zeit: das Curatorium der Kreis-Sparkasse, die Rechnungs-Deputation für die Kreis-Sparkasse, die Kreis-Lazareth-Commission, die Land-Armen-Commission, die Kreis-Feuer-Societäts-Commission, die Kreis-Commission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reclamationen, die Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission, die Grundsteuer-Veranlagungs-Commission, die Kreis-Ersatz-Commission, die Kreis-Commission zur Unterstützung der zurückbleibenden Familien eingezogener Reserve- und Landwehr-Mannschaften, die Commissionen zur Auswahl von Mobilmachungs-Pferden, der Kreis-Ausschuß für Vertheilung des bei eintretender Mobilmachung durch Landlieferung aufzubringenden Brot- ꝛc. Bedarfs.

Das Grund-Eigenthum des Kreises beschränkt sich auf das Miteigenthum an der Pleß-Nicolaier Actien-Chaussee, welche mit einem Kostenaufwande von 97,668 Thlr. ausgebaut worden ist. Der Kreis ist dabei mit 10,000 Thlr. betheiligt, welche in zur Zeit nicht zinstragenden Actien in der Kreis-Communalkasse asservirt werden. Dagegen besitzt der Kreis ein nicht unbeträchtliches Capital-Vermögen, das nach dem Kassen-Abschlusse pro 1861 wie folgt festgestellt ist: einen Fonds zum Ankauf der Mobilmachungs-Pferde von 4794 Thlr., worunter 4670 Thlr. in Werthpapieren, einen Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien von zur Fahne eingezogenen

Digitized by Google

Reserve- und Landwehrmannschaften im Betrage von 1534 Thlr., worunter 1500 Thlr. in Werthpapieren; einen Fonds zur Bestreitung der Miethe-Entschädigungen für die zu Landwehr-Cavallerie-Uebungen zu stellenden Pferde im Betrage von 1066 Thlr., worunter 1020 Thlr. in Werthpapieren; einen Kreis-Lazareth-Fonds im Betrage von 1601 Thlr., worunter 1400 Thlr. in Werthpapieren; einen Fonds zur Unterstützung von Kreis-Einsassen bei eintretenden Nothständen, welcher als Kassenbestand des ehemaligen Unterstützungs-Comité's für die durch die Wasserfluthen in dem Jahre 1854 Verunglückten dem Kreise überwiesen worden ist, im Betrage von 3921 Thlr., worunter 3735 Thlr. in Werthpapieren; einen baaren Kassenbestand von 126 Thlr., zusammen 13,042 Thlr. Hierzu die Chaussee-Actien im Nennwerthe von 10,000 Thlr. Summa der Activ-Capitalien 23,042 Thlr.

VII. Staats- und Provinzial-Abgaben.

Die Erhebung der direkten Staats-Steuern erfolgt in den Gemeinden durch Orts-Receptoren, welche dieselben an den festgesetzten Steuertagen allmonatlich an die Königliche Kreis-Steuerkasse in Pleß abführen. Die Dominien zahlen ihre Steuern meist ohne Vermittelung der Gemeinde-Receptoren direct zur Kreiskasse. Die indirecten Steuern, welche sich auf unbedeutende Summen von Branntwein-, Braumalz- und Tabaksteuer beschränken, werden an die Unter-Steuerämter zu Pleß und Nicolai direct entrichtet. Bedeutender sind die Zoll-Einnahmen aus dem Grenz-Verkehr mit Oesterreich. An directen Steuern sind in dem Triennium 1859—1861 folgende Beträge zur Königlichen Kasse geflossen: 1) an Grund- und reservirten Steuern pro 1859 17,888 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf., pro 1860 17,888 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf., pro 1861 17,888 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf., Summa 53,666 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. Bei 107,068 Morgen nutzbarer Bodenfläche kommt auf den Morgen Land 1 Sgr. 3,8 Pf. jährlich Grundsteuer. 2) An Hausesteuer ist gezahlt worden: pro 1859 2787 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf., pro 1860 2835 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., pro 1861 2851 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf., Summa 8474 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. 3) An Servis von den Städten Pleß und Nicolai: pro 1859 1075 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., pro 1860 1075 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., pro 1861 1075 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf, Summa 3226 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. 4) An Gewerbesteuer ist aufgekommen: a) auf dem platten Lande des Kreises (IV. Abtheilung): pro 1859 2945 Thlr. 5 Sgr., pro 1860 3008 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., pro 1861 3038 Thlr., Summa 8991 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.; b) in Pleß und Nicolai, welche Städte zur III. Abtheilung gehören: pro 1859 1931 Thlr. 10 Sgr., pro 1860 1943 Thlr. 10 Sgr., pro 1861 2006 Thlr., Summa 6880 Thlr. 20 Sgr. 5) An Klassensteuer ist aufgekommen: pro 1859 incl. ½jährigen Zuschlages 35,715 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf., pro 1860 incl. Jahreszuschlags 40,622 Thlr. 14 Sgr., pro 1861 incl. Jahreszuschlags 40,738 Thlr. 13 Sgr. 6) An Einkommensteuer ist aufgekommen: im Jahre 1859 von 49 Steuerpflichtigen 2298 Thlr. 15 Sgr. incl. ½jährigen Zuschlags, im Jahre 1860 von 48 Steuerpflichtigen 2583 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. incl. Jahreszuschlags, im Jahre 1861 von 50 Steuerpflichtigen 2597 Thlr. 15 Sgr., Summa 7479 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und fällt mithin auf den Censiten ein Durchschnittsbetrag von 50 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. Der höchst besteuerte Censit ist in der 10. Stufe mit 120 Thlr. jährlich veranlangt. Der Fürst von Pleß ist im Waldenburger Kreise zur Einkommensteuer veranlagt.

Es sind mithin im Ganzen an vorgenannten Steuern zur Königlichen Kasse geflossen: 1859: 64,642 Thlr. 1 Sgr., macht bei 72,262 Einwohnern 26 Sgr. 10 Pf. pro Kopf der Bevölkerung; 1860: 69,958 Thlr., macht bei 74,342 Einwohnern 28 Sgr. 2 Pf. pro Kopf der Bevölkerung: 1861: 70,195 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf., macht bei 75,897 Einwohnern 27 Sgr. 9 Pf. pro Kopf der Bevölkerung. Mahl- und schlachtsteuerpflichtige Städte sind im Kreise nicht vorhanden.

An Provinzial-Abgaben hat der Kreis aufgebracht: im Jahre 1859: 1680 Thlr.,

Digitized by Google

im Jahre 1860: 1717 Thlr., im Jahre 1861: 1578 Thlr., zusammen 4975 Thlr. oder im Durchschnitt 2,4 Procent der gesammten Staatssteuern und 8,05 Pf. pro Kopf der Bevölkerung.

VIII. Militär-Verhältnisse.

Der Kreis Pleß bildet mit den Kreisen Tost-Gleiwitz und einem Theile des Beuthener und Rybniker Kreises einen gemeinschaftlichen Bezirk für das 1. Bataillon 1. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22. Die 3. und 4. Compagnie dieses Bataillons erhalten bei vorkommenden Einziehungen ihr Haupt-Contingent aus dem Plesser Kreise, während die 1. und 2. Compagnie ihre Mannschaften von dem Tost-Gleiwitzer und Beuthener Kreise erhalten. Das Kreis-Ersatz-Geschäft im Plesser und Tost-Gleiwitzer Kreise wird von dem Bataillons-Commandeur zu Gleiwitz alljährlich in den Monaten April und Mai abgehalten. Es sind: a) definitiv für unbrauchbar erklärt in den Jahren 1859: 1290 Mann, 1860: 1099 Mann, 1861: 1203 Mann, b) zum Militärdienst eingestellt in den Jahren 1859: 304 Mann, 1860: 152 Mann, 1861: 183 Mann. Der Procentsatz aller mit definitiver Entscheidung versehenen Mannschaften stellt sich sonach wie folgt heraus: 1859 unbrauchbar 81 Procent, eingestellt 16 Procent, 1860 unbrauchbar 87,8 Procent, eingestellt 12,2 Procent, 1861 unbrauchbar 86,8 Procent, eingestellt 13,2 Procent. Daß im Jahre 1859 der Procentsatz der als brauchbar zur Einstellung gelangten Ersatz-Mannschaften größer als in den folgenden Jahren war, hat keineswegs etwa in einer Abnahme brauchbarer Mannschaften, sondern in einer stärkeren Aushebung Behufs Deckung des Mehrbedarfs an Mannschaften für die neu formirten Regimenter seinen Grund. Am Schlusse des Jahres 1861 dienten aus dem hiesigen Kreise im stehenden Heere 436 Mann.

Die Aufnahme des kriegsdiensttauglichen Pferdebestandes im Kreise hat ergeben: vom 1. März 1860: 299 Reit-, 92 Pack-, 54 Stangen- und 54 Vorderpferde, zusammen 499 kriegsdiensttaugliche Pferde; vom 1. März 1861: 137 Reit-, 2 Pack-, 63 Stangen- und 94 Vorderpferde, zusammen 296 kriegsdiensttaugliche Pferde; vom 1. März 1862: 221 Reit-, 56 Pack-, 76 Stangen- und 131 Vorderpferde, zusammen 484 kriegsdiensttaugliche Pferde.

In der Kreisstadt Pleß garnisonirt die 2. Escadron 2. Ulanen-Regiments, auch steht hier der Stamm der 2. Escadron 2. Landwehr-Ulanen-Regiments.

IX. Sanitäts-Anstalten.

Das Personal der Gesundheitspflege ist ult. 1861 in der Sanitäts-Tabelle wie folgt nachgewiesen: 1 Kreis-Physicus, 4 zur medicinischen Praxis berechtigte Civilärzte, 1 zur medicinischen Praxis berechtigter Militärarzt, 1 Civil-Wundarzt I. Klasse, 4 Heilgehilfen, 1 Thierarzt 1. Klasse, 3 Apotheker mit 2 Gehilfen und 2 Lehrlingen, 38 Hebammen. Bei 75,955 Civil- und Militär-Einwohnern kommen demnach auf 1 Arzt 10,850 Einwohner, 1 Apotheke 25,318 Einwohner, 1 Hebamme 2301 Einwohner. Die Vermehrung der bestehenden 3 Apotheken durch Concessionirung einer vierten Apotheke (Pleß hat bereits 2 Apotheken), ist ins Auge gefaßt. Auch die Vermehrung der Hebammen wird fortgesetzt erstrebt, doch hält es schwer, geeignete Candidatinnen für das Hebammen-Lehr-Institut in ausreichender Zahl zu finden. In den Jahren $18^{59}/_{61}$ sind 9 neue Hebammen zugetreten und für das Jahr 1862 allein bestand der Zuwachs in 5 Candidatinnen. Außer den zur Zeit besetzten 38 Hebammenbezirken sind noch 10 projectirt, welche nach und nach zur Besetzung kommen sollen, so daß alsdann nicht mehr als 1500 Einwohner auf 1 Hebamme kommen werden.

An Krankenheil-Anstalten zählt der Kreis: 1) das gewerkschaftliche Knappschafts-Lazareth in Nicolai mit Corporations-Rechten, 2) das Fürstliche Knappschafts-Lazareth in Nicolai, 3) das städtische Krankenhaus in Nicolai, 4) das Kreis-Lazareth in Pleß,

Digitized by Google

5) Das Fürstliche Lazareth in Pleß. Darinnen wurden 1861 verpflegt: a) in dem gewerkschaftlichen Lazareth in Nicolai 544 Kranke durch 8704 Tage, b) in dem Fürstlichen Knappschafts-Lazareth in Nicolai 194 Kranke durch 2910 Tage, c) in dem städtischen Krankenhaus in Nicolai 35 Kranke durch 1023 Tage, d) in dem Kreis-Lazareth in Pleß 83 Kranke durch 1876 Tage, e) in dem Fürstlichen Lazareth in Pleß 75 Kranke durch 1101 Tage, zusammen 931 Kranke mit 15,614 Verpflegungstagen.

X. Civil- und Criminal-Justiz.

Die Rechtspflege wird im Kreise von dem Königlichen Kreis-Gericht zu Pleß und von den Gerichts-Commissionen zu Nicolai und Neuberun besorgt. Außerdem werden noch in Berun allmonatlich durch 3—4 Tage besondere Gerichtstage abgehalten. Am Schlusse des Jahres 1861 fungirten bei diesen Behörden 1 Kreis-Gerichts-Director, 10 Richter, 1 Gerichts-Assessor, 1 Auscultator, 25 Subalternbeamten, 4 Volontäre, 15 Unterbeamten, 1 Staatsanwalt und 3 Rechtsanwälte. Zum Bezirk des Kreis-Gerichts Pleß gehören 88 Ortschaften mit 50,695 Seelen und 8 Richtern, zum Bezirk der Gerichts-Commission Nicolai gehören 18 Ortschaften mit 17,471 Seelen und 2 Richtern, zum Bezirk der Gerichts-Commission Neuberun gehören 15 Ortschaften mit 7559 Seelen und 1 Richter. Die Gerichtslocalien, sowie die Gefängnisse befinden sich in gemietheten Gebäuden. Die Verfolgung von Uebertretungen der Polizei-Strafgesetze vor Gericht erfolgt durch 3 Polizei-Anwälte zu Pleß, Nicolai und Neuberun. Nach den Geschäfts-Uebersichten der Gerichte pro 1859/61 stellt sich die Thätigkeit derselben im hiesigen Kreise folgendermaßen heraus:

Es waren anhängig:

I. Civil-Prozesse:	1859:	1860:	1861:	Sa.:
a. Bagatellsachen	1667	1475	2021 =	5163
b. Mandate in Bagatell- und gewöhnlichen Prozeßsachen, gegen welche keine Einwendungen gemacht worden sind	3197	3345	4479 =	11021
c. Injurien-Prozesse	364	213	192 =	769
d. sofort zur mündlichen Verhandlung verwiesene Prozeßsachen	50	49	51 =	150
e. andere Prozeßsachen	406	299	403 =	1108
f. Concurssachen	4	1	2 =	7
g. erbschaftliche Liquidations-Verfahren	1	—	— =	1
h. Prioritäts-Verfahren in der Exekutions-Instanz	3	—	— =	3
i. Subhastationen	79	53	60 =	192
k. Ehesachen	7	1	3 =	11
l. andere besondere Prozeß-Arten	14	6	8 =	28
zusammen Civil-Prozesse	5792	5442	7219 =	18453

Danach ist nur in den Bagatell-Prozeßsachen eine merkliche Zunahme gegen die Vorjahre wahrzunehmen. Größere Prozesse gehören hier zu den Seltenheiten; ebenso ist die Zahl der Concurse und Subhastationen gegen andere Kreise hier sehr unbedeutend.

II. Vormundschaften und Curatelen	1859:	1860:	1861:
waren anhängig	5569	5386	5304
Darunter mit Vermögens-Verwaltung	1847	1168	1179
Depositalmassen wurden verwaltet	1760	1825	1785
mit einem Depositat-Kassen-Bestande von	143542 Thlr.	149049 Thlr.	147402 Thlr.

Digitized by Google

		1859:	1860:	1861:	
III.	Nachlaß-Regulirungen außer den vormundschaftlichen waren anhängig	55	62	53	
IV.	Hypotheken-Folien waren angelegt ...	8273	8358	8444	
V.	Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit sind überhaupt vorgenommen worden	793	949	950 =	2692
VI.	Termine sind überhaupt abgehalten worden	9857	8999	9069 =	27925
VII.	Untersuchungen waren anhängig u. zwar:				
	1. Untersuchungen wegen zur Competenz der kollegialischen Gerichts-Abtheilungen gehöriger:				
	a. Verbrechen	32	32	47 =	111
	b. Vergehen	233	210	234 =	677
	c. gerichtliche Obductionen ohne wirkliche Untersuchungen haben stattgefunden	9	6	9 =	24
	2. Untersuchungen wegen zur Competenz der Einzelrichter gehöriger				
	a. Vergehen	29	54	39 =	122
	b. Uebertretungen	349	276	215 =	810
	c. Holz- und andere Waldproduktendiebstähle	1215	754	815 =	2784
	3. Voruntersuchungen, in welchen die förmliche Untersuchung nicht eingeleitet worden ist	44	4	7 =	55
	4. Straf-Mandate wegen Uebertretungen, gegen welche Einwendungen nicht erhoben worden sind	142	91	129 =	362
	5. Anklagen sind überhaupt erhoben worden:				
	a. vom Staats-Anwalt in Pleß	251	278	314 =	843
	davon zurückgewiesen	—	1	2 =	3
	b. von den Polizei-Anwälten ..	579	479	386 =	1444
	davon zurückgewiesen	9	5	4 =	18

Es sind in den 3 Jahren 1859 bis 1861 zusammen 169 Fälle wegen Verbrechen. 820 Fälle wegen Vergehen, 840 Fälle wegen Uebertretungen, 2784 Fälle wegen Holzdiebstahl, zusammen 4613 Fälle abgeurtheilt worden. Es kommt sonach 1 Verbrechen auf 448 Einwohner, 1 Vergehen auf 92 Einwohner, 1 Uebertretung auf 90 Einwohner und 1 Holzdiebstahl auf 27 Einwohner.

XI. Kirchliche Angelegenheiten.

Nach den statistischen Aufnahmen waren im Kreise ult. 1861: 4 evangelische Pfarrkirchen, 2 Bethäuser ohne Parochialrechte, zusammen 6 dem Gottesdienste gewidmete Gebäude mit 5 ordinirten Predigern, 23 katholische Pfarrkirchen, 10 katholische Filialkirchen ohne Parochialrechte, 3 Bethäuser (Kapellen), zusammen 36 dem Gottesdienst gewidmete Gebäude mit 23 Pfarrern und 5 Kaplänen, im Ganzen also 42 christliche Erbauungshäuser mit 33 Geistlichen; ferner 3 Synagogen mit 3 jüdischen Predigern vorhanden. Die fünf evangelischen Pfarreien gehören zur Superintendentur Pleß-Gleiwitz, der deutsche Pastor in Pleß ist zur Zeit Superintendent. Die katholischen Pfarreien sind im hiesigen Kreise sämmtlich mit Land dotirt. Die Pfarrwidmuths-Grundstücke sind bei den meisten ziemlich bedeutend und umfassen gewöhnlich 60 bis 150 Morgen, ja bei einzelnen auch 300 und 400 Morgen. — Die

Digitized by Google

Erträge aus diesen Boden-Nutzungen bilden daher auch die Haupt-Einnahmen der katholischen Geistlichkeit. Die Beiträge der Pfarr-Gemeinden zum Unterhalte der Geistlichkeit beschränken sich außer den Stolgebühren und Accidentien für Parochialhandlungen zumeist auf den mehr oder weniger beträchtlichen Getreide-Decem. Die 4 evangelischen Kirchen zu Pleß, Nicolai, Golassowitz und Anhalt besitzen außer den Kirchhöfen keine Grundstücke, dagegen beträgt das denselben gehörige Capitalvermögen circa 18,000 Thaler einschließlich der Stiftungskapitalien von zusammen 200 Thaler. Die Einnahmen aus dem Kirchen-Vermögen belaufen sich im Durchschnitt auf jährlich 900 Thaler, wovon etwa 600 Thaler für kirchliche Zwecke verwendet werden. Die evangelischen Kirchen Fürstlich Pleß'schen Patronats zu Pleß und Anhalt werden, ebenso wie die Pfarrgebäude daselbst, ausschließlich von dem Fürstlichen Patron ohne Concurrenz der Pfarrgemeinden unterhalten. Dies gilt auch von den Geistlichen und Kirchenbedienten bei diesen Kirchen, welche mit einem Kosten-Aufwande von über 1800 Thaler jährlich fast ausschließlich von dem Patron besoldet werden. Nur zur Unterhaltung der Pfarrstellen in Anhalt, Nicolai und Golassowitz sind noch aus Staats- und resp. Dotations-Fonds Zuschüsse im Betrage von zusammen etwa 550 Thaler jährlich gewährt worden. Die Beiträge sämmtlicher evangelischen Pfarrgemeinden für kirchliche Zwecke und zum Unterhalt der Kirchenbeamten betragen jährlich nur etwa 500 Thaler. Die Beiträge aller evangelischen Kirchgemeinden zur baulichen Unterhaltung der Kirch- und Pfarrgebäude beliefen sich in den Jahren $18^{59}/_{61}$ auf zusammen 4200 Thaler. Zu den Kosten des Neubaues der evangelischen Kirche in Nicolai per 14,088 Thaler hat die Kirchgemeinde nur 1588 Thaler beigetragen, 5250 Thaler sind von dem Fürstlichen Patron und der Rest von 7250 Thaler durch Unterstützungen des Gustav-Adolph-Vereins und durch eine Beihilfe des Königlichen Handels-Ministerii aus dem Freikurgelder-Fond gedeckt worden. Zur baulichen Unterhaltung der katholischen Kirch- und Pfarrgebäude haben in denselben Jahren beigetragen: a) die Patronats-Dominien 13,089 Thaler, b) die Pfarr-Gemeinden 12,439 Thaler, zusammen 25,528 Thaler. Mit diesem Kostenaufwande sind bei 12 katholischen Kirchen und 13 katholischen Pfarreien mehr oder weniger große Reparatur- und auch einige Neubauten ausgeführt worden.

XII. Unterrichts-Anstalten.

Die Zahl der im Kreise vorhandenen öffentlichen Elementarschulen beträgt 58, an welchen Ende 1861 66 Lehrer und 24 Hilfslehrer angestellt waren. Nach den statistischen Aufnahmen des Jahres 1858 waren bei diesen Schulen angestellt 65 Lehrer und 16 Hilfslehrer, also 1861 1 Lehrer und 8 Hilfslehrer mehr, welche neu angestellt worden sind. Ueberhaupt sind in den Jahren $18^{59}/_{61}$ 11 Lehrer- und 14 Adjuvantenstellen als erledigt zur Besetzung gekommen.

Von den 58 öffentlichen Schulen sind: 1) katholische: 52 Schulen mit 57 Lehrern, 24 Hilfslehrern und 10,185 Schülern, 2) evangelische: 6 Schulen mit 9 Lehrern und 775 Schülern, zusammen 10,960 Schülern. Unter den 10,185 Schülern, welche die katholischen Schulen besuchen, waren 9958 katholischer, 146 evangelischer und 81 jüdischer Religion. Unter den 775 Schülern der evangelischen Schulen befanden sich 13 katholischer, 697 evangelischer und 65 jüdischer Religion. Zusammen 9971 katholische, 843 evangelische und 146 jüdische Kinder. Ferner sind im Kreise 7 concessionirte Privatschulen, welche ult. 1861 von 159 katholischen, 60 evangelischen und 88 jüdischen Kindern besucht worden sind. Die Zahl sämmtlicher Schüler war daher ult. 1861 10,130 katholische, 930 evangelische und 234 jüdische Kinder, Summa 11,267 Schüler. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder (vom 6. bis vollendeten 14. Lebensjahre) beträgt nach den statistischen Tabellen 11,628, die Schülerzahl 11,267, mithin besuchen 361 Kinder schulpflichtigen Alters noch keine Schule. Von den 10,960 Schülern der öffentlichen Elementarschulen werden nachgewiesen: a) als regel-

Digitized by Google

mäßige Schulbesucher 7043 = 64 Procent, b) als unregelmäßige Schulbesucher 3917 = 36 Procent.

Den Schul-Unterricht beaufsichtigen in den katholischen Elementarschulen 2 Schul-Inspectoren zu Pawlowitz und Dziekowitz, in den evangelischen der Superintendent zu Pleß.

Kinderbewahr-Anstalten und Kindergärten sind im Kreise noch nicht ins Leben getreten, dagegen ist in der Stadt Pleß eine weibliche Industrieschule, jedoch nicht in Verbindung mit der Elementarschule, errichtet worden, worin 30 arme Schulmädchen in weiblichen Handarbeiten unterrichtet werden. 5 Schulen besitzen Stiftungs-Fonds von überhaupt 1093 Thaler, deren Zinsen mit 40 Thaler zur Anschaffung von Schulbüchern für arme Kinder oder zu Prämien verwendet werden. Grundbesitz, dessen Nutzung dem Lehrer überwiesen ist, haben nur wenige Schulen, und auch diese nur in ganz unbedeutendem Umfange. Dagegen sind die meisten Organisten mit Land dotirt, dessen Umfang zwischen 3 und 62 Morgen variirt. Von den 28 Organisten-Stellen im Kreise, welche mit Ausnahme einer einzigen, von den Lehrern der am Orte befindlichen Schulen verwaltet werden, sind 21 mit Land dotirt und gehören im Ganzen dazu 425 Morgen, mithin im Durchschnitt zu einer Organistenstelle 20 Morgen. Die betreffenden Lehrer haben daher auch, mit Hinzurechnung der Organisten-Revenuen, meist ein ausreichendes Einkommen von über 200 Thaler. Weniger günstig ist das Einkommen derjenigen Lehrerstellen, mit welchen ein kirchliches Nebenamt nicht verbunden ist, doch beträgt auch bei diesen Lehrern das Einkommen nicht weniger als 165 Thaler jährlich. In den Jahren 1860/61 ist das Einkommen von 23 Lehrern, welche noch nicht das normalmäßige Einkommen von 165 Thaler hatten, mit einem Gesammtbetrage von 627 Thalern verbessert worden. Der höchste Gehalts-Zuschuß, welchen ein Lehrer erhalten hat, beträgt 40 Thaler, der geringste 6 Thaler pro Jahr.

Neunter Abschnitt.

Kreis Ratibor.

§. 56.

Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung des Kreises.

Der Kreis Ratibor wurde bald nach der preußischen Besitznahme im Jahre 1741 aus dem ganzen Fürstenthum Ratibor, also den Städten Ratibor, Rybnik, Sohrau und 144 Landgemeinden gebildet, und hatte damals eine von der westlich liegenden Kreisstadt sich über sieben Meilen Länge ausdehnende, für die Verwaltung sehr beschwerliche Gestalt; dieser alte Ratiborer Kreis dauert noch gegenwärtig für die landschaftlichen Geschäfte fort. Bei der Reorganisation der landräthlichen Kreise im Jahre 1817 wurde zur Herbeiführung besser geschlossener und bequemer zu verwaltender Kreise die größere Hälfte jenes Territoriums an den neugebildeten Rybniker und an den Coseler Kreis abgetreten und der Ueberrest mit der Herrschaft Oderberg (vom alten Plesser Kreise) und des östlichen Theiles der preußischen Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf (vom alten Leobschützer Kreise) zu dem jetzigen Kreise Ratibor verbunden. Der-

Digitized by Google

selbe gehört also in landschaftlicher Beziehung drei Kreisverbänden an. Er umfaßt 15,73 □Meilen, wovon etwa 7 □Meilen vom Fürstenthum Ratibor, etwa 7 □Meilen vom Fürstenthum Troppau-Jägerndorf und nicht ganz 2 □Meilen von der Herrschaft Oderberg herrühren. Diese nach den vorhandenen Landkarten berechneten Quadratmeilen würden 339,234 Morgen ergeben. Hiervon bestehen etwa 57,000 Morgen aus Holzungen, etwa 13,000 Morgen aus Wohnplätzen, Höfen, Wegen und Gewässern, etwa 270,000 Morgen aus landwirthschaftlich, vorzugsweise als Ackerland benutzten Grundstücken.

I. Territorial-Verhältnisse und Naturbeschaffenheit.

Der so entstandene Kreis Ratibor ist der südlichste Theil des Regierungsbezirks Oppeln und der Provinz Schlesien, liegt unter dem 50. Breiten- und dem 36. Längengrade, und grenzt gegen Osten auf etwa 6 Meilen Länge an den Rybniker, gegen Norden auf etwa 4 Meilen Länge an den Coseler, gegen Westen auf etwa $3\frac{1}{2}$ Meile Länge an den Leobschützer, gegen Süden endlich auf etwa 7 Meilen Länge an Oesterreichisch-Schlesien und Mähren. Bis auf $\frac{1}{2}$ Meile trockner Landesgrenze gegen Troppau bildet die Mitte der Flußläufe der Oppa, der Oder und der Olsa gegen Oesterreich die Landesgrenze; indeß liegen sowohl jenseits der Grenzflüsse vereinzelte unter preußischer, wie diesseits einzelne unter österreichischer Landeshoheit stehende größere und kleinere Grundstücke. Mehrfache gegen den Landesgrenz-Regulirungs-Receß vom Jahre 1742 (Korn'sche Edicten-Sammlung pro 1742 S. 312) abweichende Grenzfestsetzungen finden in Flußlaufveränderungen ihre Erklärung, und ist denn auch die in der Regel durch mangelhaften Uferschutz bedingte Veränderlichkeit der Grenzflußläufe die nächste Veranlassung, wenn die Abhaltung von Grenzerneuerungsterminen zu einer periodisch wiederkehrenden Nothwendigkeit geworden ist. Innerhalb der letzten 14 Jahre hat eine generelle Erneuerung des ganzen Landesgrenzzuges mit einer nicht unbedeutenden Anzahl von Specialgrenzbezügen wegen einzelner Streitpunkte stattgefunden und darf augenblicklich der Landesgrenzzug als vollständig geregelt angesehen werden. Als Grundlage bei den Grenzbezügen wurde außer dem Receß vom Jahre 1742 die von den beiderseitigen Staatsregierungen anerkannte Landesgrenz-Karte vom Jahre 1836 in Verbindung mit den österreichischer Seits für Grundsteuerzwecke vorhandenen sehr zuverlässigen Catastralmappen benutzt. Als sehr zweckmäßig, wenn auch etwas kostspieliger hat sich die auf der Strecke von der Ratibor-Leobschützer Kreisgrenze bis fast nach Hultschin hin, sowie in einigen Specialregulirungsfällen zur Anwendung gebrachte Markirung der Landesgrenze durch steinerne Grenzsäulen anstatt der früher bestandenen, fortgesetzten Beschädigungen unterworfenen hölzernen Säulen erwiesen. Die Grenzzeichen werden jetzt alljährlich einer Revision durch die Lokalpolizei-Behörden unterworfen, und, soweit sie als fehlend oder schadhaft befunden werden, sofort erneuert oder ergänzt. Die Grenzen gegen die preußischen Nachbarkreise sind nirgends streitig. Der Kreis hat im Ganzen eine abgerundete Begrenzung mit der Kreisstadt so ziemlich in der Mitte. Seine größte Ausdehnung hat der Kreis von Süden nach Norden, etwa 7 Meilen Länge; seine geringste Breite beträgt 3, seine größte Breite 6 Meilen. Die größte Entfernung von der Kreisstadt nach der Kreisgrenze beträgt $4\frac{1}{4}$, die geringste 1 Meile. An Vermessungen und vorhandenen Karten hat sich für den Zweck der Grundsteuer-Regulirung ein reiches Material vorgefunden, so daß es möglich gewesen ist, die geometrischen Arbeiten schon im Winter 1862/63 zum Abschluß zu bringen.

Im Kreise Ratibor tritt das Uebergangsgebirge im Basalt, sowie das Flötzgebirge in der Steinkohlenformation zu Tage, während im Großen und Ganzen die Bodenbildung der diluvischen Zeit angehört. Lehm, Sand, blaue, mitunter rothe Lette mit Eisenerz sind die hauptsächlich vorkommenden Bodenarten. Ohne ausgesprochene Erscheinungen von Gebirgscharakter, läßt der Kreis nur in der Formation seines süd-

Digitized by Google

lichsten Theiles mit dem nach den Messungen des Dr. v. Strantz 1050 Fuß über dem Meeresspiegel sich erhebenden Bobrownikberge die Nähe des Gebirges in den nur 4 Meilen entfernten Beskiden errathen. Ebenso aber auch ohne Ebenen von einiger Ausdehnung, gehört der Kreis dem Hügellande an, von der Oder und den Flußläufen einer Anzahl größerer und kleinerer Zuflüsse durchschnitten. Die Oder tritt etwa 12 Meilen von ihrem Ursprung im hiesigen Kreise an dessen südlichstem Punkte bei Hoschialkowitz in preußisches Gebiet, verläßt den Kreis bei Ruda und durchfließt somit den Kreis in seiner ganzen Länge von Süden nach Norden, in dem ersten Theile des Flußlaufes, nämlich vom Einfluß der Oppa bis zum Eintritt der Olsa die Landesgrenze zunächst gegen Mähren und dann gegen das Herzogthum Teschen bildend. Anfangs durch den Landecke-Höhenzug von preußischer Seite eng begrenzt, erweitert das Flußthal von Koblau ab sich zur Niederung. Diese ist auf der linken Flußseite von geringer Breite mit sanft ansteigender Terrain-Formation gegen die Höhe, während sie auf der rechten Flußseite mit einer durchschnittlichen Breite von $^1/_4$ Meile ausgedehnter ist und demnächst scharf gegen die Höhe absetzt. An Zuflüssen erhält die Oder von links außer der Oppa nur noch die Zinna, während sie von rechts außer der Ostrawitza unmittelbar unterhalb der Landecke und der Olsa bei Olsau noch die Sumina und die Ruda aufnimmt. Die Niederung der rechten Seite ist in erhöhtem Maße dem Wasserschaden ausgesetzt. Der Grund hierfür ist in der tieferen Lage der rechtseitigen Niederung, dann aber auch hauptsächlich in mangelhafter Vorfluth zu suchen. Letzterer Uebelstand übt auf die Landeskultur, wie auch auf den Gesundheitszustand einen äußerst nachtheiligen Einfluß und darf in seiner nächsten Ursache hauptsächlich auf den unregelmäßigen, vielfach gekrümmten Flußlauf der Oder oberhalb Ratibor und den hierdurch erzeugten, den Abfluß des Oppa-, Ostrowitza- und Olsa-Wassers hemmenden Rückstau, wie auf den verwilderten Zustand der Wasserläufe der Sumina und der Ruda unterhalb Ratibor zurückgeführt werden.

Den Bodenmischungsverhältnissen nach bildet der Kreis den Uebergang von dem fruchtbarsten Theile des Bezirks, repräsentirt durch den Kreis Leobschütz, zu dem ärmsten durch den Kreis Rybnik mit vertretenen Landstriche Oberschlesiens. In seinem westlichen Theile durch Fruchtbarkeit ausgezeichnet, jedoch auch mit in der Güte stark abfallenden Böden dazwischen, als einem überhaupt das Terrain allgemein kennzeichnenden Merkmale, nimmt der Boden in östlicher Richtung, insbesondere in dem südlichen Theile sehr bald, an Tragbarkeit ab und geht in der ganzen Länge des östlichen Theiles in die armen Bodenarten des Rybniker Kreises über.

Der Kreis producirt alle Getreidearten mit Ausnahme von Weißweizen, ferner Raps, Zuckerrüben, Flachs, Wolle und Holz, entbehrt aber bis auf einige Kohlengruben bei Petrzkowitz der mineralischen Naturprodukte.

Die klimatischen Verhältnisse müssen im Allgemeinen für die Vegetation als ungünstig bezeichnet werden. Der Grund hierfür ist zunächst in dem geringen mittleren Temperaturgrade, welcher nach einer 13jährigen Beobachtung in den Jahren 1847—1860 nur + 5,93° nach Reaumur betrug und um 0,52° gegen Breslau zurückblieb, ferner in einem Uebermaß von Regenhöhe (nach den Beobachtungen eines 11jährigen Zeitraums von 1849 bis 1860 durchschnittlich 264,18 Pariser Linien gegen 212,21‴ in Breslau) und endlich in der Begrenzung des südlichen Horizontes durch die Beskiden wegen der durch diese Nachbarschaft erzeugten stetigen Abkühlung der südlichen Luftströmungen zu suchen. Die vorherrschenden Luftströmungen sind die nordwestlichen. Die ersten Fröste treten regelmäßig Anfang October ein; im Jahre 1862 traten sie bereits am 23. September, mit Eis am 23., 24. und 25. September ein. Die atmosphärischen Niederschläge zeichnen sich durch große Unregelmäßigkeit aus; gemäßigte Landregen und gleichmäßiger Schneefall sind eine große Seltenheit, wogegen zerstörende Gewitterregen mit fast alljährlich sich wiederholenden Hagelschlägen und Schnee-

Digitized by Google

fälle unter heftigen Stürmen die regelmäßige Form der atmosphärischen Niederschläge sind. Die nächste Folge der ungünstigen klimatischen Verhältnisse sind verspäteter Eintritt des Frühjahrs und Verkürzung des Sommers mit meist unbeständigem Wetter zur Erntezeit. Der Vegetationsanfang und dem entsprechend der Beginn der Ernte differirt um 10 Tage gegen Niederschlesien und um 14 Tage gegen die nur 8 Meilen entfernte Ebene Mährens. Daß alle diese Umstände von dem nachtheiligsten Einfluß auf den landwirthschaftlichen Betrieb sind, versteht sich von selbst, und äußert die Ungunst der klimatischen Verhältnisse in dieser Richtung sich vorzugsweise in der durch die Kürze des Frühjahrs und Sommers, sowie den frühen Eintritt des Herbstes bedingten Nothwendigkeit verstärkter Zugkraft, in unvollkommener Körnerausbildung der Halmfrüchte, namentlich des Weizens, und in sonstigen für den Futterbau, die Obstkultur u. s. w. bemerkbaren Erschwernissen. Zu den aus dem Klima sich ergebenden Uebelständen für den landwirthschaftlichen Betrieb gesellen sich noch häufiges Vorkommen von Mäusefraß, durch welchen hauptsächlich in den letzten Jahren Rothklee fast ganz außer Gebrauch gekommen ist, sowie wiederkehrende Verheerungen durch Insecten, namentlich durch den Glanzkäfer an den Rapssaaten, durch Schnecken an den Getreidesaaten (insbesondere häufig in der Oderniederung), endlich allgemein, vorzugsweise auch in den Waldkulturen, durch die Maikäferlarve.

II. Bevölkerung.

Nach der Zählung von 1861 hat der Kreis eine Civilbevölkerung von 100,181 Seelen. Diese vertheilt sich auf das platte Land mit 85,847, auf die Stadt Ratibor mit 11,794 und auf die Stadt Hultschin mit 2540 Seelen. Im Jahre 1855 betrug die Civilbevölkerung 90,424 und nach der 1858er Zählung 94,782 Seelen. Die Bevölkerung hatte in den letzten drei Jahren mithin um 5399 Seelen oder 5,69 Procent zugenommen. Die Bevölkerung des platten Landes hat in dem Triennium 1858—1861 um 3760 Seelen oder 4,58 Procent, die der Stadt Hultschin um 5,08 Procent, endlich die der Stadt Ratibor um 1568 Seelen oder 15,28 Procent sich vermehrt. Die auffallend große Zunahme der Bevölkerung in der Stadt Ratibor erklärt sich durch die im Jahre 1860 erfolgte kommunale Vereinigung der bis dahin als Landgemeinde bestandenen Ortschaft Neugarten mit einer Bevölkerung von 1455 Seelen mit der Stadt Ratibor. Nur in 10 Ortschaften hat die Bevölkerung abgenommen, während sie in allen übrigen Ortschaften zugenommen hat. Die Zunahme war am stärksten in den in unmittelbarer Verbindung mit der Stadt Ratibor stehenden Ortschaften Altendorf, Ostrog und Plania. Altendorf zählte im Jahre 1855 2155, im Jahre 1861 2622, mithin in 6 Jahren 497 Seelen mehr, Ostrog zählte 1861 bei einer Gesammtbevölkerung von 1506 Seelen gegen 1855 mehr 371, und Plania endlich bei einer Gesammtbevölkerung von 1442 Seelen gegen 1855 mehr 301 Seelen.

Die auffallend starke Bevölkerungszunahme dieser 3 Ortschaften erklärt sich durch den Zuzug von Personen, welche ihren Erwerb in der Stadt Ratibor suchen und wegen des in dieser zu entrichtenden Einzugs- und Hausstandsgeldes es vorziehen, sich in den umliegenden Ortschaften niederzulassen.

Nächstdem zeichnet sich noch besonders Tworkau durch starke Bevölkerungszunahme — 1607 Seelen im Jahre 1861 gegen 1352 Seelen im Jahre 1858, also in 3 Jahren mehr: 255 Seelen — aus. Im Allgemeinen ist die Ursache für die stetige Bevölkerungszunahme ausschließlich in den Mehrgeburten zu suchen. Geburten kamen in den 3 Jahren 14,269, Sterbefälle dagegen 8631, mithin 5638 Geburten mehr als Sterbefälle vor. Vergleicht man diese Zahl mit der Zahl der 5399 Seelen betragenden Bevölkerungszunahme, so erscheinen beide, bringt man von den Geburten die Todtgeborenen mit 220 in Abzug, fast übereinstimmend. Einwanderungen von Ausländern fanden im Jahre 1860 12, Auswanderungen 16 statt.

Digitized by Google

Nach einer auf Veranlassung der Kaiserlich österreichischen Gesandtschaft im Jahre 1860 vorgenommenen Zählung hielten sich damals 150 Oesterreicher, meist dauernd angesiedelt, im hiesigen Kreise auf.

Dem Geschlechte nach zerfiel die Landbevölkerung in 40,930 männliche (1710 mehr gegen 1858), 44,917 weibliche (2050 mehr gegen 1858). Dem Alter nach in von unter 5 Jahren 7473 männliche, 7745 weibliche, von über 5 bis 7 Jahren 2053 männliche, 2161 weibliche, von über 7 bis mit 14 Jahren 6156 männliche, 6288 weibliche, von über 14 bis mit 16 Jahren 1692 männliche, 1961 weibliche, von über 16 bis mit 19 Jahren 2358 männliche, 2678 weibliche, von über 19 bis mit 24 Jahren 3017 männliche, 4215 weibliche, von über 24 bis mit 30 Jahren 3895 männliche, 4681 weibliche, von über 30 bis mit 40 Jahren 5573 männliche, 6048 weibliche, von über 40 bis mit 50 Jahren 4177 männliche, 4312 weibliche, von über 50 bis mit 60 Jahren 2577 männliche, 2680 weibliche, von über 60 bis mit 70 Jahren 1475 männliche, 1715 weibliche, von über 70 bis mit 80 Jahren 418 männliche, 379 weibliche, von über 80 bis mit 90 Jahren 59 männliche, 47 weibliche, von über 90 bis mit 100 Jahren 7 männliche, 4 weibliche.

Dem Familienstande nach sind Unverheirathete und niemals verheirathet gewesene 25,203 männliche, 27,145 weibliche, Verheirathete 14,803 männliche, 14,810 weibliche, Verwittwete 912 männliche, 2949 weibliche, Geschiedene und nicht wieder verheirathete 12 männliche, 13 weibliche. Haushaltungen waren vorhanden 18,520 (483 mehr gegen 1858).

Taubstumme waren vorhanden unter 5 bis mit 5 Jahren 1 männlicher, 2 weibliche, über 5 bis mit 15 Jahren 12 männliche, 13 weibliche, über 15 bis mit 30 Jahren 21 männliche, 11 weibliche, über 30 Jahre 9 männliche, 6 weibliche. Blinde: unter bis mit 15 Jahren 4 weibliche, über 15 bis mit 30 Jahren 3 männliche, 3 weibliche, über 30 Jahre 22 männliche, 20 weibliche.

Betrachten wir die Nationalität der Einwohner näher, so zieht sich, wie wir schon früher (S. 35) dargestellt, die Grenze des Polnisch-Mährischen durch den Kreis; der Südwesten gehört dem mährischen, die Mitte und der Norden dem polnischen Sprachgebiete an. Zwischen beiden macht der Zinnafluß und die Oder aufwärts so ziemlich die Grenze. Auf der südlichen Seite der Zinna gehören dem Polnischen noch die Parochien Tworkau, Krzizanowitz, Ruderswald und Zabelkau an. In der Stadt Ratibor hat das deutsche Element so das Uebergewicht gewonnen, daß auf 10,174 Deutsche nur 1620 Polnischredende — letztere besonders in den Vorstädten — entfallen. Die ursprünglich slavische Bevölkerung des Kreises begann im 13. Jahrhundert durch Einwanderung Gewerbetreibender deutsche Bestandtheile in sich aufzunehmen; dies nahm später durch den Einfluß der böhmischen und österreichischen, noch mehr aber durch die preußischen Landesherren zu. Drei Ortschaften, nämlich Zauditz, Thröm und Raatsch sind ganz deutsch. Hultschin ist eine vorherrschend mährische Stadt, denn auf 2139 Mähren kommen nur 401 Deutsche. Auf dem platten Lande herrscht das Slavische sehr vor, denn von seinen 85,847 Bewohnern reden 44,092 oder 51 Procent polnisch, während 33,952 oder 39 Procent Mähren und 7256 oder 9 Procent Deutsche und endlich noch 547 Seelen von böhmischen Colonisten-Familien vorhanden sind. Die Andachtsbücher der Mähren werden noch mit deutschen Lettern gedruckt, doch nimmt der Gebrauch der lateinischen Lettern zu. Geistliche und Elementarlehrer müssen mährisch verstehen; das Polnische reicht nicht aus.

Betrachten wir nun die Confession, so zählt die Stadt Ratibor auf 11,794 Civileinwohner 8854 oder 75 Procent Katholiken, 1826 oder 16 Procent Evangelische und 1114 oder 9 Procent Juden; Hultschin auf 2546 Civileinwohner 2319 Katholiken, 41 Evangelische, 180 Juden. Noch mehr prävalirt der Katholicismus auf dem flachen Lande, indem von 85,847 Einwohnern 84,669 oder beinahe 99 Procent katholisch, 853 Evangelische und 298 Juden sind.

Digitized by Google

III. Kreis-Eintheilung.

Die Rittergüter, deren 117 vorhanden sind und die sich nach ihrem Flächeninhalte von 148,046 Morgen zum Areal des bäuerlichen Besitzes von 168,954 Morgen wie 47 zu 53 verhalten, sind meist in festen Händen und kommen Besitzwechsel selten vor. Der Kreis hat drei große Hauptgüterverbände, welche auf seinen socialen Zustand wesentlich einwirken und welche zu den bedeutendsten der Provinz und des Staates gehören.

Das Herzogthum Ratibor, gegenwärtig im Besitz des Herzogs Victor, Prinzen von Hohenlohe, Fürsten von Corvey umfaßt in der Mitte und im Norden des Kreises als zum Majorat gehörig 30 Ritter- und 7 Pertinenzgüter, welchen noch das Allodialgut Lubowitz hinzutritt, zusammen 41,333 Morgen. Dies ist der Hauptsache nach das von alter Zeit her in den Händen der alten Landesherzoge vereinigt gewesene Kammergut, mithin ein auch im Volksbewußtsein altbegründetes Ganzes.

Die Majoratsherrschaft Kuchelna, gegenwärtig im Besitz des Fürsten Karl von Lichnowsky und Werdenberg umfaßt im Osten und in der Mitte des Kreises 18 Ritter- und 3 Pertinenzgüter von 33,164 Morgen Fläche, welche von 1679 bis 1788 zusammengekauft und dann durch Fideicommißstiftung mit einander verbunden, auch dieser Region einen gewissen einheitlichen Charakter verleihen.

Endlich umfaßt die Herrschaft Schillersdorf-Oderberg-Hultschin, von dem Freiherrn Salomon von Rothschild zu Wien in den Jahren 1844 — 1846 zusammengebracht und durch seinen Sohn, Freiherrn Anselm von Rothschild als gegenwärtigen Besitzer durch Hinzukauf der Herrschaft Beneschau erweitert, im Süden des Kreises 21 Rittergüter mit 28,761 Morgen Areal.

Diese drei großen Verbände, welchen sich noch eine Reihe größerer und kleinerer Gutsverbände anschließen, geben dem ganzen Kreise einen durch die Seltenheit von Besitzwechseln erhöhten magnatischen Charakter, während in der mittleren Partie der lebendige Verkehr der Kreisstadt vorherrscht und im Westen der Güterbesitz mehr vertheilt ist.

Nach der gerichtlich-politischen Organisation steht der bei weitem größere Theil des Kreises — 30 Polizeibezirke — unmittelbar unter dem Kreisgerichte zu Ratibor, während nur 4 an der Südgrenze belegene Polizeibezirke zum Sprengel der Gerichts-Commission Hultschin abgetrennt sind.

Nach der katholisch-kirchlichen Organisation ist die Einwohnerschaft in 35 Parochien eingetheilt, welche zwei Diöcesen angehören. a) zur Diöcese Breslau, welche den polnisch redenden Theil des Kreises umfaßt, zählen 1) in der Mitte des Kreises die Parochien Ratibor, Ostrog, Altendorf, Janowitz, Benkowitz (Binkowitz), Woinowitz und Pawlau, 2) im Norden des Kreises die Parochien Slawikau, Gammau, Markowitz, Ratibor-Hammer, Lubowitz, Rudnik und Polnisch-Krawarn, 3) im Osten die Parochien Pogrzebin, Tworkau, Ruderswald-Zabelkau, Lubom, Krzizanowitz, Rogau und Groß-Gorzytz. Von diesen 21 Parochien gehören 13 zum Archipresbyterat Ratibor, 5 nach Pogrzebin, 1 nach Loslau und 2 nach Lohnau. b) Zur Diöcese Olmütz, welche den mährisch redenden Theil umfaßt, gehören 1) im Süden des Kreises die Parochien Hultschin, Beneschau, Haatsch und Deutsch-Krawarn, 2) im Westen des Kreises die Parochien Bolatitz, Köberwitz, Kranowitz, Zauditz, Groß-Hoschütz, Groß-Peterwitz, Odersch, Pischcz, Thröm und Sczepankowitz.

Hinsichtlich der administrativen Eintheilung ist der Kreis in 43 Polizeibezirke, (von denen Beneschau in einen großen südlichen Bezirk und Zauditz im Norden zerfällt), diese aber sind wieder in 2 Städte, 2 Marktflecken, 83 Dominialbezirke und 130 Landgemeinden eingetheilt. Da aber die meisten Dominien mit ihren Gemeinden zusammenliegen, unterscheiden wir nur 136 Gemarkungen. Die Polizeibezirke coincidiren mit dem ritterschaftlichen Grundbesitz, indem den Rittergutsbesitzern die Polizeiverwaltung in den zu ihren Dominien gehörigen Ortsbezirken zusteht.

Digitized by Google

Anlehnend an die obenerwähnten Gruppen werden wir nachstehend die Einzelorte in fünf Paragraphen darstellen.

Die einer jeden dieser Gruppen angehörigen Einzelgemarkungen, so wie die Gebäude und Bevölkerung derselben zeigt nachstehende Tabelle.

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Ratibor und der mittlere Kreistheil.											
1. Ratibor	Stadt.	9,962	11,794	8,854	1826	1,114	10	35	648	37	456
2. Plania	Dorf.	1,291	1,442	1,438	4	—	1	—	175	—	70
3. Brzezie	Rgut. u. Kirchdrf.	1,175	1,317	1,298	17	2	2	—	196	13	98
4. Schloß Ratibor	Schloß u. Berwk.	91	121	100	21	—	1	1	12	11	29
5. Ostrog	Kirchdorf.	1,130	1,506	1,436	60	10	2		138	3	71
6. Besatz	Dorf.	423	520	378	78	64	—	—	44	7	21
7. Altendorf	Kirchdorf.	2,175	2,622	2,545	32	45	4	1	249	34	157
8. Proschowitz	"	462	473	473	—	—	—	—	82	—	37
9. Schloß Ottitz	Pertinenzgut	62	63	63	—	—	—	—	3	1	5
10. Studzienna (herzgl.)	Dorf.	83	94	94	—	—	—	—	18	3	17
11. Janowitz	Kirchdorf.	362	365	365	—	—	1	1	52	1	45
12. Czyprzanow	Dorf.	170	162	162	—	—	—	—	20	2	14
13. Scharbschin	"	205	194	194	—	—	—	1	28	18	79
14. Binkowitz	Kirchdorf.	1,270	1,377	1,375	2	—	2	1	156	2	140
15. Kobylla	Dorf.	398	456	456	—	—	—		65	—	34
16. Studzienna Adolf	"	703	719	714	5	—	1	1	125	14	60
17. Ober-Ottitz	"	167	163	160	3	—	1	1	19	2	14
18. Lekartow	"	232	265	265	—	—	1	—	50	—	23
19. Kornitz	"	352	374	367	7	—	—	—	53	1	20
20. Sudoll I.	"	206	232	230	2	—	1	—	39	4	37
21. Sudoll II.	"	261	243	243	—	—	1	—	44	5	26
22. Woinowitz	Kirchdorf.	603	657	635	22	—	2	—	109	15	50
23. Schammerwitz	Rgut. u. Dorf.	428	442	442	—	—	1	—	69	2	50
24. Pawlau	Rgut. u. Kirchdf.	691	767	767	—	—	2	2	107	7	73
25. Wilhelmsdorf	Dorf.	51	56	54	2	—	—	—	8	—	10
26. Gammau	Kirchdorf.	484	526	526	—	—	2	1	77	12	81
27. Polnisch-Krawarn	Rgut. u. Kirchdrf.	877	1,107	1,098	9	—	2	1	105	10	136
28. Makau	Dorf.	685	773	773	—	—	2		122	13	42
	Zusammen Mitte	24,999	28,830	25,505	2,090	1,235	39	46	2813	217	1,895
II. Norden des Kreises.											
29. Markowitz	Kirchdrf. u. Rgut.	893	969	967	—	2	2	1	141	—	88
30. Raschütz	Dorf u. Rgut.	561	637	635	2	—	2	—	91	3	65
31. Babitz	Dorf.	812	943	927	16	—	1	1	131	11	79
32. Nendza	"	680	797	792	5	—	1	—	112	2	68
33. Adamowitz	Dorf u. Rgut.	456	500	480	12	8	—	—	79	5	48
34. Bogunitz	Dorf.	289	299	297	2	—	1	1	47	2	30
35. Schimetzütz	Dorf u. Rgut.	123	158	158	—	—	—	—	21	—	13
36. Ratibor-Hammer	Kirchdorf.	851	1,072	1,018	44	10	2	—	112	7	58
37. Col. Hammer	Dorf.	528	655	647	8	—	—	—	57	8	31
38. Solarnia	"	524	610	610	—	—	—	—	75	—	34
39. Ruda	"	262	299	299	—	—	—	—	46	1	21
40. Budzisk	"	398	477	477	—	—	—	—	58	1	43
41. Lubowitz	Kirchdrf. u. Rgut.	350	361	355	6	—	2	—	56	1	25
42. Ganiowitz	Dorf u. Rgut.	187	189	189	—	—	—	—	29	8	27
	Latus	6,914	7,966	7,851	95	20	11	3	1055	49	630

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
	Transport	6,914	7,966	7,851	95	20	11	3	1,055	49	639
43. Elgot, herzoglich ..	Dorf.	138	141	141	—	—	—	—	24	7	26
44. Grzegorzowitz, herz.	"	393	424	424	—	—	—	—	72	—	22
45. Schichowitz	"	286	337	337	—	—	—	—	63	8	32
46. Thurze	"	1,392	1,459	1,459	—	—	1	—	219	11	151
47. Niedane	Dorf u. Rgut.	459	480	473	7	—	—	—	71	4	59
48. Leng	Dorf.	446	466	466	—	—	—	—	89	8	43
49. Zawada, herzoglich		466	489	489	—	—	1	—	99	7	49
50. Rudnik	Kirchdorf u. Rgut..	790	889	877	12	—	2	1	107	5	44
51. Schenowitz	Dorf u. Rgut.	464	515	515	—	—	1	—	68	6	24
52. Penientzütz	"	348	383	383	—	—	1	1	51	1	21
53. Silberkopf	"	481	493	482	11	—	1	—	67	4	12
54. Brzesnitz	"	652	717	714	3	—	1	—	115	9	46
55. Slawikau	Kirchdorf u. Rgut.	556	603	590	13	—	2	2	87	4	41
56. Laffoki	Dorf.	195	219	219	—	—	—	—	40	2	32
57. Grzegorzowitz Sl. .	"	80	113	113	—	—	—	—	16	—	7
58. Czerwentzütz	Rgut. u. Dorf.	254	273	268	5	—	—	—	34	3	13
	Zus. Norden	14,314	15,967	15,801	146	20	21	7	2,277	129	1,252
III. Osttheil des Kreises.											
59. Krzizanowitz	Rgut. u. Kirchdrf.	914	977	970	4	3	2	—	175	7	72
60. Reschkau.....	Rgut. u. Dorf.	425	485	484	1	—	—	—	65	1	67
61. Ruderswald	Rgut. u. Kirchdrf.	476	534	531	1	2	2	1	83	1	21
62. Owschütz	Rgut. u. Dorf.	551	597	596	1	—	1	—	114	7	42
63. Borutin	"	899	971	968	3	—	2	1	155	48	100
64. Bojanow	"	486	512	507	—	5	2	1	112	18	53
65. Boleslau	Dorf.	319	365	365	—	—	1	—	70	22	67
66. Pischcz	Kirchdorf.	1,039	1,188	1,188	—	—	2	1	221	46	130
67. Wrzessin.....	Rgut. u. Dorf.	275	330	326	—	4	—	—	61	5	53
68. Lubom	Rgut. u. Kirchdrf.	1,216	1,270	1,270	—	—	2	1	205	6	97
69. Grabowka.....	"	204	218	217	1	—	1	—	31	1	15
70. Syrin.....	Rgut. u. Dorf.	920	1,012	1,012	—	—	2	—	164	6	105
71. Niebotschau	Dorf.	478	603	603	—	—	2	—	82	2	54
72. Pegrzebin	Rgut. u. Kirchdrf.	348	418	418	—	—	2	—	53	3	49
73. Kornowatz.....	Rgut. u. Dorf.	323	308	297	11	—	—	—	61	2	27
74. Wilhelmsberg	Colonie.	57	66	66	—	—	—	—	11	—	3
75. Groß-Gorzytz	Rgut. u. Kirchdrf.	845	951	934	7	10	2	—	134	2	89
76. Kraskowitz	Dorf.	73	96	89	7	—	—	—	13	1	5
77. Olsau.....	"	443	505	502	—	3	2	—	68	6	51
78. Odrau	"	209	207	207	—	—	—	—	28	1	25
79. Belschnitz	"	354	415	415	—	—	1	—	65	4	42
80. Klein-Gorzytz	Rgut. u. Dorf.	385	518	513	5	—	—	—	64	3	26
81. Ubilsko	Dorf.	135	182	182	—	—	—	—	28	—	12
82. Regau	Kirchdorf.	508	617	609	—	8	2	—	73	2	48
83. Bluschczau	Rgut. u. Dorf.	595	623	621	2	—	—	—	113	6	59
84. Twerkau	Rgut. u. Kirchdrf.	1,194	1,607	1,582	19	6	3	—	215	24	150
85. Elgot-Twerkau	Dorf.	161	196	196	—	—	—	—	29	1	18
86. Pukau	"	315	334	333	1	—	2	—	50	—	22
87. Kamin	"	176	225	224	1	—	—	—	32	—	10
	Zus. Osten	14,323	16,330	16,225	64	41	33	5	2,575	225	1,512
IV. Westtheil des Kreises.											
88. Zaudtz	Marktflecken.	1,201	1,186	1,025	152	9	3	—	150	21	90
89. Klein-Peterwitz ...	Dorf.	518	568	563	5	—	2	—	99	22	55
	Latus	1,719	1,754	1,588	157	9	5	—	249	43	145

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
	Transport	1,719	1,754	1,588	157	9	5	—	249	43	145
90. Rosow	Rgut u. Dorf.	554	606	588	18	—	2	—	102	27	37
91. Stranderi	Dorf.	510	490	490	—	—	2	—	98	12	146
92. Stadt Kranewitz	Marktflecken.	994	1,100	1,086	1	13	3	2	193	2	124
93. Dorf Kranewitz	Dorf.	1,147	1,228	1,228	—	—	1	2	234	64	168
94. Kuchelna	Rgut. u. Dorf.	425	472	471	1	—	2	—	52	2	41
95. Bolatitz	Rgut. u. Kirchdrf.	1,160	1,200	1,196	2	2	2	1	178	25	270
96. Henneberg	Colonie.	229	263	263	—	—	—	—	45	—	8
97. Köberwitz	Kirchdorf.	1,416	1,481	1,479	—	2	2	2	250	75	154
98. Sczepankowitz	"	995	1,082	1,082	—	—	2	—	190	42	132
99. Groß-Peterwitz	Rgut. u. Kirchdrf.	1,688	1,853	1,833	20	—	3	5	322	48	296
100. Raasch	Rgut. u. Dorf.	193	208	208	—	—	—	—	29	8	54
101. Throem	Kirchdorf.	962	989	975	14	—	2	1	149	79	158
102. Odersch	Rgut. u. Kirchdrf.	1,037	1,133	1,121	5	7	2	2	185	54	151
103. Schreibersdorf	Rgut. u. Dorf.	517	520	513	2	5	2	—	77	7	23
104. Schlausewitz	"	306	348	333	11	4	—	1	55	7	38
105. Wrbkau	Dorf.	207	173	173	—	—	—	—	19	1	6
106. Klebsch	"	464	500	499	1	—	1	—	89	15	41
107. Groß-Hoschütz	Rgut. u. Kirchdrf.	983	1,064	1,057	7	—	2	1	132	31	63
108. Klein-Hoschütz, frst.	Rgut. u. Dorf.	100	91	91	—	—	—	—	16	—	2
109. Kl.-Hoschütz, v. G.	"	316	311	294	17	—	—	—	44	—	28
110. Kl.-Hoschütz, Gem	"	132	164	164	—	—	—	—	20	—	6
111. Kl.-Hoschütz, Guhr.	"	143	152	152	—	—	1	—	21	—	3
	Zus. Westen	16,197	17,182	16,884	256	42	34	17	2,749	542	2,094

V. Südtheil des Kreises.

112. Hultschin	Stadt.	2,405	2,540	2,319	41	180	8	5	270	18	240
113. Langendorf	Dorf.	1,158	1,290	1,277	9	4	1	1	168	3	56
114. Klein-Darkowitz	"	398	469	469	—	—	1	—	73	—	46
115. Bobrownik	Rgut. u. Dorf.	215	251	251	—	—	—	—	40	—	12
116. Elgot-Hultschin	Dorf.	345	410	399	6	5	1	—	59	—	36
117. Hoschialkowitz	"	561	603	589	9	5	2	—	77	1	49
118. Petrzkowitz	"	662	809	782	13	14	1	—	105	2	63
119. Koblau	"	543	690	683	—	7	1	—	67	6	14
120. Ludgerzowitz	Rgut. u. Dorf.	1,151	1,328	1,323	1	4	2	—	179	1	206
121. Marquartowitz	"	603	670	670	—	—	2	—	17	108	80
122. Annaberg	Dorf.	328	456	412	25	19	—	2	37	7	42
123. Zabelkau	Rgut. u. Kirchdrf.	633	784	773	8	3	2	1	97	10	112
124. Schillersdorf	"	1,018	1,149	1,140	9	—	2	1	163	7	109
125. Antoschowitz	Dorf.	187	192	192	—	—	—	—	21	1	1
126. Haatsch	Rgut. u. Kirchdrf.	963	1,200	1,198	2	—	3	—	196	3	142
127. Groß-Darkowitz	Dorf.	350	430	430	—	—	1	—	75	—	46
128. Beneschau	Städtel.	539	576	566	3	7	2	1	83	4	68
129. Dorf Beneschau	Rgut u. Dorf.	985	998	996	2	—	—	—	142	9	63
130. Buslawitz	"	929	1,006	1,005	1	—	2	1	172	20	110
131. Bielau	"	284	315	315	—	—	—	—	60	2	22
132. Zawada-Beneschau	"	324	354	354	—	—	—	—	59	5	16
133. Kosemütz	Rgut. u. Kirchdrf	737	845	835	10	—	2	—	137	19	77
134. Zabrzeg	Rgut. u. Dorf.	477	519	519	—	—	2	—	73	10	46
135. Deutsch-Krawarn	Rgut. u. Kirchdrf.	2,157	2,517	2,499	18	—	2	1	340	17	138
136. Kauthen	Dorf.	1,360	1,466	1,453	7	6	1	—	231	25	75
	Zus. Süden	19,312	21,867	21,499	164	254	38	13	2941	278	1,869
	Total	89,145	100176	95,864	2,720	1,592	165	88	13355	1391	8,622

Digitized by Google

Zur Mittelgruppe (§. 57) zählen wir die Polizeibezirke Stadt Ratibor, Brzezie, Schloß Ratibor, Pawlau, Kornitz, Woinowitz, Ottitz I. und II., Studzienna, Sudoll und Polnisch-Krawarn. Den Norden (§. 58) bilden die Herzoglich Ratibor'schen Polizeibezirke Kempa, Niedane, Adamowitz, Hammer, Lubowitz, welchen sich die Dominien Slawikau, Brzesnitz, Czerwentzütz, Rudnik und Silberkopf anschließen. Im Osten (§. 59) finden wir die Fürstlich Lichnowski'schen Güterverbände Krzizanowitz-Grabowka, Borutin und Roschkau, umgeben von Pogrzebin, Kornowatz, Bluschczau, Groß- und Klein-Gorzytz und Tworkau. Zur westlichen Gruppe (§. 60) zählen die Polizeibezirke Zauditz, Kranowitz, Groß-Peterwitz, Raasch, Odersch, Klein-Hoschütz I. und II., Groß-Hoschütz, Kuchelna-Helvetihof und Rochow; so daß im Süden (§. 61) noch der Gerichts-Commissionssprengel Hultschin mit 4 Polizeibezirken übrig bleibt.

Bei nachstehender Topographie sind nächst den von den Dominien und Orts-Vorständen ausgefüllten Fragebogen auch die bei der Regierung vorhandenen Nachrichten, sowie die Ortschaftstabellen von 1819, 1845 (Knie) und 1860 (Molly) und die vom Landrathamte erstatteten statistischen Verwaltungsberichte pro 1855—58 und 1859—61 benutzt worden. Die von den Dominien und Gemeinden aufkommenden Steuercontingente hat die Kreissteuerkasse angegeben. Die Vermessung und Einschätzung der Einzelgemeinden für die Grundsteuer-Veranlagung war zur Zeit der Abfassung (Nov. 1863) noch nicht für alle Gemeinden beendigt und hat deßhalb ihr Resultat noch nicht bei allen angegeben werden können.

§. 57.

Stadt Ratibor mit der Mitte des Kreises.

Die Stadt Ratibor liegt in einem anmuthigen Theile des Oderthales und ist ringsum von Hügelland umgeben, welches nach Südosten und Norden den Charakter der Ebene annimmt. Das Oderthal, hier eine halbe Meile breit, bildet eine reiche Acker- und Wiesenflur. Den Thalrand nach Osten begrenzt eine malerisch ansteigende Hügelkette, die Brzezier Berge. Nach Westen zeigen sich die Vorhöhen des mährischen Gesenkes am Horizont, unter denen der Altwater und die Bischofskoppe besonders hervorragen. Gegen Süden erheben sich in einer Entfernung von 8—10 Meilen die Beskiden, von denen die Lissahora das Auge fesselt.

Wir haben es hier mit der Kreisstadt selbst und mit neun, dieselbe rings umgebenden Polizeibezirken zu thun, welche in kirchlicher Beziehung zunächst die dicht bei einander liegenden Parochien Ratibor, Ostrog und Altendorf, dann westlich derselben Pawlau, Gamman und Krawarn und endlich auf der südlichen oberen Seite die Parochien Binkowitz, Woinowitz und Janowitz bilden.

In diesem Kreistheil herrscht beim Landvolk die polnische Sprache vor.

I. Polizeibezirke der Stadt Ratibor.

Die Polizei der Stadt umfaßt außer der Stadt, welcher die Vorstadt Brunken und am 1. Januar 1860 die am südlichen Thore liegende Gemeinde Neugarten einverleibt sind, mit ihrer Feldmark die Kämmereidörfer Plania und Brzezie, für welches letztere ein besonderer Polizei-Verwalter fungirt.

a. Stadt Ratibor.

Ratibor war der Sitz des ersten Herzogs von Schlesien Wladislas (1139—1162); derselbe mußte aber von hier flüchten, indem er wegen Herrschsucht von seinen Brüdern vertrieben wurde. Von Wladislas Söhnen erhielt Miesko I. die Gegend von Ratibor

Digitized by Google

bis Teschen als selbstständiges Herzogthum und hatte das Gebiet von Oberschlesien seitdem eigene Herzöge [1]). Im Jahre 1177 fand Miecislaw der Alte, wegen seiner Grausamkeit landesflüchtig, mit Gattin und Kindern eine Zufluchtsstätte in Ratibor. Im Jahre 1201 erbten die Herzöge das Gebiet von Oppeln und schrieben sich Herzöge von Oppeln, während die alte Chronica Principum Poloniae sie stets Herzöge von Ratibor nennt. Unter der friedlichen Herrschaft Kasimirs (1211—1230), der das Land von der polnischen Dienstbarkeit erlöste, erhielt Ratibor deutsches Recht. Die Mongolen, welche in Ratibor über die Oder setzten, verödeten das Land; das Heer des vom Kreuzzuge aus Preußen heimgekehrten Ottokar von Böhmen verwüstete das Gebiet von Ratibor und verbrannte 1255 die Stadt. Herzog Wladislas beschloß, um ähnlichen Schicksalen für die Zukunft vorzubeugen, die Stadt stärker zu befestigen, schlug ein bedeutendes Stück Land dem Stadtgebiete zu (Neumarkt, Neue Gasse), besetzte es mit gewerbtreibenden Ansiedlern aus den Niederlanden und führte eine Mauer um die Stadt. Auch leitete er, um den Einwohnern zureichendes Wasser zu geben, aus der Zinna von Benkowitz einen Canal nach Ratibor, der Psinna genannt wurde, und verlieh durch eine Urkunde von 1267 der Stadt Holzgerechtsame und Hutungen. Hatte bisher der regierende Herzog ganz Oberschlesien besessen, so wurden Wladislaus 4 Söhne, Mieske, Boleslaus, Kasimir und Przemislav, Begründer eigner Dynastien. Ratibor gewann dadurch, da es bleibende Residenz des Landesherrn wurde. Zunächst wurde die Stadt in Rechtssachen zum Oberhofe für das ganze Gebiet angesetzt, und da sie für die Volksmenge nicht mehr ausreichte, 1294 durch Gründung der jetzigen Oderstadt vergrößert. Am 17. Juni 1299 erhielt Ratibor das Magdeburger Recht. Der Rath bestand aus 5 Consuln und 7 Schöffen und wurden selbe alljährlich neu gewählt.

Beim Aussterben der Herzoge von Ratibor kam das Herzogthum als heimgefallenes Lehn an Oesterreich (1532), wechselte seitdem aber, wie in der Einleitung dargestellt ist, häufig seine Herren, da es oft auch in bloßem Pfandbesitze, zuerst des Markgrafen von Brandenburg, war, bis nach der im städtischen Archiv befindlichen Urkunde d. d. Prag, den 28. October 1609, Kaiser Rudolph ausdrücklich bestimmte, daß Ratibor stets eine kaiserliche Immediatstadt sein und bleiben solle. Als solche wurde es 1741 bei der Besitzergreifung Schlesiens durch Friedrich den Großen preußisch.

Name: Ratibor begegnet uns in deutschen Urkunden unter dem Namen Ratibor, Rathibor, Rathybor, Racibor, Rabibor, Razibor, Ratipor, Rathvor, Rathwor, Ratburg; ähnlich lauten die latinisirten Namen, polnisch Raciborz, mährisch immer nur Ratiborz. Der Ursprung des Namens ist von dem gleichnamigen Gründer herzuleiten, da die slavische Personenbezeichnung Ratibor vom 11. bis ins 14. Jahrhundert allgemein war.

Wappen: Das Stadtwappen begegnet uns das erste Mal in einer Urkunde vom Jahre 1296 und hat als charakteristische Zeichen ein halbes weißes Rad mit 5 Speichen und einen halben weißen Adler im rothen Felde. Den halben Adler haben viele Städte, so Troppau, Sohrau, Loslau, Oppeln ꝛc. Das Rad ist eine Anspielung auf den slavischen Namen der Stadt, dessen Bedeutung die Deutschen nicht mehr kannten.

An Kämmereigütern besitzt die Stadt die Dominialrechte über die unter litt. b. und c. dargestellten Gemarkungen Plania und Brzezie. Früher besaß die Stadt auch noch das Kämmereigut Studzienna, dies bestand aus mehreren Theilen. 5 Bauern gehörten dem Collegiatstifte. Den kaiserlichen Antheil (26 Bauern und 5 Gärtner) kaufte die Stadt 1603 für die 400 Gulden, für welche sie 1588 das Kämmereigut bereits im Pfand hatte und für eine Zugabe von 1588 Thlr., verkaufte aber 1818 dieses Kämmereigut, um Schulden zu tilgen und eine Schule ꝛc. zu bauen.

1) Weltzel Geschichte der Stadt Ratibor, Ratibor 1861, S. 6.

Digitized by Google

Naturverhältnisse und Lage.

Die Stadt besteht aus 9 öffentlichen Plätzen, 33 Straßen, 637 Häusern mit besonderen Hausnummern, wovon jedoch zuweilen mehrere nur ein Hypothekenfolium haben. Außerdem gehören zu derselben die große, die neue, die Oder- und die Neugärtner-Vorstadt, deren Häuser ꝛc. oben mit angegeben sind.

Ratibor liegt unter 35° 49′ 22″ Ostlänge, 50° 1′ 45″ Nordbreite, 578 Fuß über der Ostsee, am linken Ufer der Oder, welches im Lauf der Jahrhunderte dadurch, daß man auf dem Schutt der Brandstätten die Wohnungen aufführte, sich erhöht hat. Die Oder, welche hier bereits die Ostrawitza, Olsa und Oppa aufgenommen hat, und rechts oberhalb einen Wiesenbach, die Plinz, und links unterhalb der Stadt die Pfinna, einen Arm der Zinna aufnimmt, wird hier schon für größere Kähne schiffbar.

Die Stadt grenzt gegen Norden und Osten an die Oder, gegen Süden an die Dörfer Studzienna und Ottitz und gegen Westen an die Dörfer Altendorf und Proschowitz, welche letztere beiden sich unmittelbar an die große Vorstadt anschließen. Ebenso reihen sich jenseits der Oder die Dörfer Bosatz, Ostrog, Plania unmittelbar an. Durch dieselben erhält der Verkehr eine bedeutende Ausdehnung, da die im Zusammenhange bebaute Fläche die Stadt mit den anstoßenden Ortschaften 19,432 Einwohner enthält. Der Flächenraum der zum Stadtbezirk gehörigen Häuser und Höfe beträgt circa 92 Morgen, der der Gärten 76 Morgen, zusammen daher 168 Morgen. Der Flächenraum der zur Stadt gehörigen Feldmark beträgt an Ackerland ca. 550 Morgen Morgen, an Wiesen ca. 308 Morgen. Hierzu treten noch ca. 1000 Morgen der seit 1860 dem Stadtbezirk zugeschlagenen Vorstadt Neugarten.

Bevölkerung. Die Einwohnerzahl, welche sich 1749 auf 1564, 1750 auf 1577, 1765 auf 2410, 1786 auf 2940, 1800 auf 3024 belief, betrug 1818: 4655; 1825: 5315; 1834: 6288; 1840: 7022; 1849 schon 8499 und ist excl. Militär 1850 bis 9384, 1856 bis 10,231, bei der letzten allgemeinen Zählung 1861 wieder bis 11,794 gestiegen. Außerdem waren 1861 noch 946 Militärpersonen hier, und die eigentliche Seelenzahl von Militär und Civil betrug also 1861 12,740. In den unmittelbar an die Vorstädte anstoßenden Dörfern sind 6692 Seelen vorhanden.

Ackerbau. Mit Ackerwirthschaft beschäftigen sich hier nur circa 100 Personen, namentlich die Bewohner der Vorstadt Neugarten — und ist die Morgenzahl der städtischen Aecker bereits oben angegeben. Diese Flächen sind in der Art unter die Besitzer vertheilt, daß keiner mehr als 50 Morgen hat; in der Regel ist der Besitz viel geringer. Der Garten- und Obstbau hat sich neuerdings sehr gehoben. Der Viehbestand des Stadtbezirks betrug nach der letzten Feststellung 155 Pferde, 212 Stück Rindvieh, 87 Schweine und 6 Ziegen.

Gewerbe. An Verarbeitern von Mineralstoffen sind 1 Büchsenmacher, 2 Gelbgießer, 6 Glaser, 4 Goldarbeiter, 6 Grobschmiede, 1 Gürtler, 12 Klempner, 2 Kupferschmiede, 2 Lackierer, 6 Maurer, 1 Mechanikus, 1 Messerschmied, 6 Maler, 3 Radler, 2 Nagelschmiede, 2 Schieferdecker, 18 Schlosser, 1 Sporer, 6 Seifensieder, 2 Steinmetze, 5 Töpfer, 6 Uhrmacher, 1 Zeugschmied, 2 Zinngießer; an Verarbeitern von Pflanzenstoffen 13 Böttcher, 9 Buchbinder, 22 Bäcker, 6 Brauer, 12 Conditoren und Pfefferküchler, 9 Drechsler, 2 Färber, 2 Instrumentenbauer, 1 Müller, 8 Posamentiere und Knopfmacher, 59 Schneider, 3 Seiler, 4 Stellmacher, 6 Tapezierer, 43 Tischler, 30 Weber, 3 Zimmerleute, 9 Gärtner; an Verarbeitern von Stoffen des Thierreichs 2 Beutler und Handschuhmacher, 27 Fleischer, 3 Hutmacher, 2 Kammmacher, 20 Kürschner, 11 Riemer, Sattler und Täschner, 6 Roth- und Weißgerber, 137 Leinenspinner, 109 Schuhmacher, einige Strumpfwirker, 3 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer; außerdem 9 Barbiere, 1 Friseur, 3 Badean-

Digitized by Google

stalten, 4 Bildermaler und Photographen, 2 Architekten, 1 Musiker. Was die 24 Innungen betrifft, so zählen die Kürschner incl. Handschuhmacher und Beutler 16, die Gerber (Roth- und Weißgerber) 8, die Schuh- und Pantoffelmacher 61, die Sattler, Riemer, Täschner und Tapezierer 10, die Schneider 32, die Tuchmacher und Tuchbereiter 18, die Weber 30, die Strumpfwirker, Posamentiere und Knopfmacher 14, die Hutmacher und Färber 4, die Seiler und Reifschläger 6, die Buchbinder 8, die Fleischer 20, die Bäcker, Pfefferküchler und Conditoren 29, die Tischler, Stuhlmacher und Instrumentenbauer 33, die Stell- und Rademacher und Böttcher 24, die Schlosser, Uhrmacher, Büchsenmacher, Sporer und Feilhauer 18, die Schmiede (Grob-, Zeug-, Huf-, Messer- und Nagelschmiede) 12 Mitglieder; dies sind alte seit unvordenklicher Zeit bestehende Zünfte; von den neu hinzugetretenen zählen die Klempner und Kupferschmiede, Radler, Gürtler, Goldarbeiter, Gelb- und Zinngießer, Glaser 22, die Brauer 31, die Maler und Lackierer 12, die Drechsler und Kammmacher 12, die Maurer, Zimmerleute, Schieferdecker 12, die Müller (1 Wind- und Wassermühle) 1858 gegründet, 47 Meister; eine 1861 gegründete Schornsteinfeger-Innung erstreckt sich über die Kreise Ratibor, Pleß, Rybnik, Cosel und Gleiwitz und zählt 13 Mitglieder. Die alten Innungsstatuten sind in den 1850er Jahren neu revidirt und bestätigt.

Anlangend die Fabriken, so werden in der uralten Pfinnamühle der Gebrüder Doms 16, in der Oelfabrik 32, in der Arakfabrik 3, in den 2 Essigfabriken 2, in der Wollspinnerei 8, in der Schnupftabakfabrik 15, in der Walkmühle 1, in der Glashütte 20, in der Cigarrenfabrik 88, in der Maschinenwerkstätte 99, in der Strafanstalt 303, in der Gasanstalt 6, in den 6 Bierbrauereien 17, in den Brennereien und Destillir-Anstalten 11 Personen beschäftigt; die seit 1832 bestehende Schnupftabakfabrik des Joseph Doms, welche die Blätter in der hiesigen amerikanischen Wassermühle mahlen läßt und den Tabak in einem besonderen Fabrikgebäude beizt und zubereitet, erzeugt etwa 3000 Centner im Werthe von etwa 40,000 Thlr.; die Essigfabrik von Polko, welche auf kaltem Wege arbeitet, etwa 320 Orhoft; die seit 1852 bestehende Essigfabrik von Heimann Ring 150 Orhoft; die Dampfölmühle von Schlesinger und Tarlau, welche seit 1843 besteht und drei hydraulische Pressen durch ein Locomobile betreibt, 1500 Ctr. Oel; die Walkmühle besteht seit fast einem Jahrhundert und gehört dem Dominium Ratibor seit 1789. Sie ist zur Benutzung der Tuchmacher und Weißgerber, wird durch Wasserkraft betrieben und enthält 1 Walke mit 4 Tuch- und 1 Lederstampfe. Darin ist noch die Hottewitz'sche Tuch-Appretur, Preß- und Scheer-Anstalt durch eine vom Zinnawasser betriebene Maschine seit 1849, und diese beschäftigt 2 Arbeiter und werden 2880 Ellen Tuch appretirt. Die Glashütte, welche 1858 durch Greiner in Betrieb gesetzt wurde, enthält 1 Schmelzofen mit 7 Muffeln, 4 Kühlöfen und 1 Streckofen. Die Cigarrenfabrik besteht seit 1849, gehörte zuerst dem Kaufmann Polko, dann dem Kaufmann Riepelt und jetzt dem Kaufmann Reiners aus Bremen, sie beschäftigt meist Strafgefangene. Die Maschinenwerkstätte wurde 1856 wegen der Wilhelmsbahn von dem Directorio derselben begründet und wird mit einer Dampfmaschine von 16 Pferdekraft und 95 Arbeitern betrieben. In dieser Maschinenwerkstatt werden die Locomotiven und Tender reparirt, sowie alle für den Bahnbau und die Unterhaltung der Wasserstationen und Gebäude nöthigen Utensilien von 78 Arbeitern gefertigt. Die Gas-Anstalt wurde 1857 begründet und gehört der Magdeburger Gas-Actien-Gesellschaft. Die sehr blühenden Bierbrauereien gehören der verw. Füllbier (seit 1810 bestehend), dem Herrn Ler (seit 1822 bestehend), dem Herrn Braun (ehemals Stadtbrauerei), Herrn Ender (seit 1843 bestehend), Herrn Markus Haußmann (seit 1846 bestehend) und Herrn Anton Bauer (seit 1826 bestehend); sie liefern gute Biere, jährlich gegen 8000 Tonnen. Die Wollspinnerei des Hodurek in der Neustadt, seit 1839 durch eine 2 Pferdekraft starke Locomobile betrieben, producirt circa 120 Ctr. Wollgarn für 1240 Thlr. und beschäftigt 9 Arbeiter. In der

Digitized by Google

Königlichen Strafanstalt wird Flachsspinnerei auf 47 Handspinnrädern mit 67 Arbeitern, Leinweberei auf 11 Stühlen mit 16 Arbeitern, Kuhhaarspinnerei auf 89 Spinnrädern mit 89 Leuten, Plüschweberei, 59 Stühle, 70 Leute, seit October 1856, und Damastweberei, 49 Stühle, 71 Leute, seit 12. September 1857 betrieben. Die Branntweinbrennereien, welche den Herren Ley, Polke, Heimann Ring, Elias Lustig, und Königsberger gehören, liefern gegen 2700 Eimer Spiritus.

Handel. Es sind hier jährlich 5 Jahrmärkte, welche zugleich Viehmärkte, 2 Tage dauern und sehr besucht sind, und außerdem sind allwöchentlich die gewöhnlichen Wochenmärkte und jährlich 2 Wollmärkte, an denen gegen 300 Ctr. Wolle verkauft werden. An den Wochenmärkten kommt namentlich viel Getreide, Flachs, Hanf und Schwarzvieh zum Verkauf. Von den Chaussee-Verbindungen führt eine Kreischaussee über Doms-Anhöhe und Groß-Peterwitz nach Katscher und Leobschütz, eine Staatschaussee über Besatz und Plania nach Pogrzebin, Kornowatz und Rybnik und eine Kreischaussee über Schammerwitz und Zauditz nach Troppau. An Eisenbahnen ist der Sitz der Wilhelmsbahn hier, welche Berlin und Breslau mit Wien und durch ihre Zweigbahnen seitwärts Leobschütz mit Rybnik und Nicolai verbindet; ihr Haupt-Bahnhof liegt dicht an der Stadt. Der Handels-Verkehr auf allen diesen Straßen ist ein sehr bedeutender. Früher, als die Oder noch ein besseres Fahrwasser bot, war Ratibor der Centralpunkt des Getreidehandels und des Handels mit Landesproducten für die ganze Umgegend, für Mähren, Galizien und Ungarn. Ein sehr bedeutender Transitohandel und Spedition blühte hier. Noch vor wenig Jahren fuhren mehr als 100 Schiffe gleichzeitig ab, die Ladung brachten und weiter schafften. Große Verladungen von Ungarwein, Tabakblättern, Antimonien, Knoppern wurden zu Wasser befördert. Die immer mehr und mehr eintretende Oder-Versandung, sowie die Bahn entzog der Schifffahrt diesen bedeutenden Verkehr und ist nur durch Regulirung der Oder Abhülfe zu erwarten.

Verfassung und Verwaltung.

Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, der zugleich die Polizei-Verwaltung hat, dem Beigeordneten und 10 Rathsherren. Die Stadtverordneten-Versammlung hat 36 Mitglieder. Deputationen sind vorhanden für die Abgaben nebst Servis, das Aichungsamt, das Armenwesen, das Bauwesen, die Beleuchtung, die Chaussee, das Feuerlöschwesen, die städtische Forst, den Garnisonstall, das städtische Finanzwesen, das Krankenhaus, das Leihamt, die Oekonomie, das Patronat für die evangelische Kirche, die Rechnungs-Abnahme, die Sanität, die Schulen, die Sparkasse, die Straßenreinigung und Promenaden, das Waisenhaus und die Wasserleitung. Die Stadt ist in 5 Bezirke getheilt. Nach der neuesten Gemeinde-Wählerliste sind in der 1. Abtheilung 90, in der 2. Abtheilung 224, in der 3. Abtheilung 558 gesetzlich stimmfähige Wähler vorhanden. Städtische Beamte sind angestellt: 1 Polizei-Secretair, 1 Registrator, 1 Kanzlist, 1 Gemeinde-Einnehmer, 1 Kämmerei-Kassen-Controleur, 1 Polizei-Inspector, 1 Polizei-Commissar, 2 Leihamtsbeamte, 3 Polizei-Sergeanten, 1 Polizei-Wachtmann, 2 Polizei-Executoren, 1 Magistratsdiener, 1 Kassendiener, 1 Stockmeister, 11 Nachtwächter und 12 Wächter zur Aushilfe an den Wochenmärkten; 1 Förster und 1 Heeger im Kämmereigut Brzezie.

An Königlichen Behörden haben in Ratibor ihren Sitz: das Königl. Appellationsgericht für Oberschlesien, das Königl. Kreisgericht, das Königl. Haupt-Steuer-Amt, das Königl. Eisenbahn-Directorium, das Königl. Gymnasium, das Königl. Landraths-Amt, das Kreis-Steuer-Amt, die Königl. Strafanstalt, der Königl. Kreis-Physikus, der Königl. Baurath und Bau-Inspector, der Kreis-Thierarzt, ein Ober-Steuer-Controleur, ein Königl. Berggeschworner.

An Militär steht hier das 3. Bataillon des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 mit dem Stabe, sowie die 3. Escadron des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2.

Digitized by Google

Außerdem hat die Oberschlesische Fürstenthums-Landschaft hier ihren Sitz im stattlichen Landschaftsgebäude.

Das Vermögen der Stadt besteht aus folgenden Grundstücken: dem ehemaligen Pelikan'schen Garten, dem Doctordamm (zum Theil eigenthümlich, zum Theil nur zur Benutzung als Promenade); dem Franziskaner-Garten (der jetzige Viehmarkt); dem Probsteigarten vor dem Oderthore; dem vom Commerzien-Rath Cecola dem Krankenhaus geschenkte Paschekengrundstücke; ferner aus folgenden öffentlichen Gebäuden: dem Rathhaus, der Schule, dem sogenannten Mühlwaagehaus, dem Stockhaus, dem Geräthschuppen, dem Baudenschuppen, dem Spritzenschuppen nebst Beamtenwohnung, dem Garnisonstall mit daran befindlichem Düngerschuppen und offenem Reitplatz, dem Chausseehaus in Plania und einem Hypotheken-Instrument auf das Rittergut Studzienna über 1250 Thlr. Jurisdictionszins. Dagegen hat die Stadt noch 12,150 Thlr. Schulden.

An gemeinnützigen Instituten sind vorhanden: ein Krankenhaus, die Pflege haben 4 Schwestern des Ordens St. Carolus Borromäus; ein Waisenhaus, in dem gegenwärtig 6 Waisen erhalten werden; ein Hospital ad St. Corpus Christi für fünf alte Bürger; ein Hospital ad St. Lazarum für 10 städtische alte Frauen und ein Hospital ad St. Nicolaum für 5 alte Frauen aus den herzoglichen Dörfern. Seit 1845 befindet sich hier eine Sparkasse, seit 1847 ein städtisches Leihamt, sowie seit langer Zeit 3 Sterbekassen, eine der alten Schützengilde und 2, die Jedem zugänglich sind, und von denen die eine 100 Thlr., die andere 50 Thlr. bei jedem Todesfalle an die Mitglieder zahlt; auch besteht hier ein Verein zur Unterstützung Armer, St. Vincenz-Verein; einer zur Unterstützung Kranker, Frauenverein; ein Verein für Taubstummen-Unterricht, der mit Provinzial-Fonds gegenwärtig 30 Taubstumme lehrt und verpflegt; ein Verein zur Erziehung verwahrloster Kinder, in dem gegenwärtig 13 Kinder erzogen werden; ein Verein zur Besserung entlassener Strafgefangenen; ein landwirthschaftlicher und ein kaufmännischer Verein, 1 Turnverein und 2 Gesangvereine, sowie ein jüdischer Waisen-Unterstützungs-Verein; endlich sind mehrere Stiftungen vorhanden, deren Zinsen alljährlich zu Unterstützungen, Stipendien ꝛc. verwendet werden müssen.

Kirchen- und Schulwesen.

Die Katholiken, welche $^3/_4$ der Einwohner sind, besitzen 2 Kirchen, die Pfarr- und die Curatialkirche, doch ist eine Vorstadt Ratibors, die sogenannte Neustadt und Fischerei zu dem über der Oder anstoßenden Parochialdorfe Ostrog eingepfarrt. Außerdem besitzt noch das Hospital zu St. Corpus Christi eine kleine Kapelle, in der Gottesdienst abgehalten wird. Die katholische Pfarrkirche zu St. Mariam ist 1205 errichtet und wurde 1430 die sogenannte polnische Kapelle daran gebaut. Sie war von 1416—1810 zugleich Collegiatkirche und ist das Chor der Canonici noch erhalten. Sie hatte ursprünglich 2 Thürme, von denen sie einen 1574 ganz und 1774 von dem zweiten die Spitze durch Brand verlor. Die Curatialkirche zu St. Jakobum ist die frühere Klosterkirche des Dominikaner-Ordens. Die katholische Geistlichkeit besteht aus einem Pfarrer, einem Curatus und 3 Caplänen, sowie dem katholischen Religionslehrer am Gymnasium. Die evangelische Gemeinde, zu der auch viel auswärtige Gemeindeglieder gehören, besitzt eine Kirche, die ursprüngliche katholische Jungfrauenklosterkirche der Dominikanerinnen, die 1821 ihr vom Königl. Fiskus geschenkt und seit 1830 ausgebaut, benutzt wird. Die altlutherische Gemeinde hat nur einen Betsaal gemiethet. Evangelische Geistliche sind: ein evangelischer Pfarrer ein Diaconus, welcher zugleich den Gottesdienst in Hultschin versieht, und ein altlutherischer Pastor. Die jüdische Gemeinde, zu der ebenfalls auswärtige Mitglieder gehören, besitzt eine 1829 erbaute und 1863 erweiterte Synagoge mit einem Rabbiner.

Die katholische Stadt-Elementarschule besteht aus 2 Realklassen als höhere Vor-

Digitized by Google

bereitung für Gymnasien, Realschulen ꝛc. und aus 6 Knaben- und 5 Mädchenklassen. Die evangelische Elementarschule hat 3 Klassen für Schüler und Schülerinnen. Mit der Elementarschule ist eine Industrieschule für arme Mädchen aller Confessionen verbunden. Außerdem besteht hier eine sehr blühende und nützliche Handwerker-Fortbildungsschule, eine jüdische Privatschule und 2 höhere Töchterschulen, von denen die eine Ursuliner-Klosterschwestern leiten. Die katholische Elementarschule besuchten 1863 639 Schüler und 549 Schülerinnen, die evangelische Elementarschule aber 260 Schüler und Schülerinnen, so daß im Ganzen 1448 Schüler und Schülerinnen öffentlichen Unterricht genießen.

Das Elementarschul-Gebäude wurde 1826 erbaut und soll 1864 noch ein zweites gebaut werden. Die von der Freimaurerloge begründete und mit 30 Schülern besetzte Taubstummen-Anstalt ist 1862 an den vorerwähnten Verein übergegangen.

b. Kämmereidorf Plania.

Das Kämmereidorf Plania, im Jahre 1862 durch Hinzutritt des städtischen servispflichtigen unter dem Namen Colonie Plania bestandenen Antheils erweitert, liegt südöstlich von der Stadt auf dem rechten Oderufer.

Dieses Territorium wurde durch Herzog Przemislav (1283—1307) der Stadt zugewendet. Nachdem er 1290 Alleinbesitzer des Fürstenthums geworden, stellte er noch in demselben Jahre eine Urkunde aus, durch welche er der Stadt in Anerkennung ihrer treuen Dienste den südöstlich der Stadt belegenen Wald, „anfangend von dem Garten bei der öffentlichen nach Rybnik führenden Straße zur rechten Seite, in der Länge bis zu den großen Wiesen gegen Niebotschau, in der Breite aber von dem großen Flusse, welcher gewöhnlich Oder heißt, bis zu dem Flusse, welcher Langan (Lengon) genannt wird", zum immerwährenden Besitze schenkte [1]). Auf dieser sogenannten großen Aue oder dem „Planum" wurden im 16. Jahrhundert Gärten angelegt, welche laut Urbar von 1607 einen Zins zahlten. Die Erwerber besetzten sie mit Häusern. So bildete sich nach und nach das Dorf Plania, welches 1758 schon 56 Häuslerstellen zählte, während die Stadt gegen 1000 Morgen Acker nebst den Dominialrechten besaß. Im Jahre 1820 und 21 verkaufte die Stadt ihre Gutsländereien an die Gemeinde, so daß die Stadt selbst nur noch 50 Morgen in der Planiaer Feldmark besitzt.

Die Gemeinde enthält 19 Gärtner- und 85 Häuslerstellen und 1 Windmühle. Außer der Gärtnerei bilden die Kohlen-Vecturanz und die recht geschickt betriebene Korbflechterei Hauptnahrungszweige. An Steuern kommen auf: 246 Thlr. Grund-, 66 Thlr. Haus- und 483 Thlr. Gewerbesteuer.

Plania ist nach Ostrog eingepfarrt, hat aber eine eigene Schule, welche massiv gebaut, in gutem Zustande und außer dem Lehrer mit einem Adjuvanten besetzt ist.

c. Polizeibezirk Brzezie.

Das Kämmereigut Brzezie und der sogenannte Stadtwald, östlich von Plania an der Straße nach Rybnik, auf dem ans Oderthal stoßenden Höhenrande, erscheint schon im Urbar von 1532 und in einer Urkunde der Dominikaner von 1593 als städtisches Eigenthum. Den sogenannten Graf Oppersdorf'schen Brzezier Gutsantheil erkaufte die Stadt im Jahr 1727 für 11,200 rh. Gulden.

1. Das Dominium umfaßt außer den im Jahre 1290 vom damaligen Herzog der Stadt geschenkten, noch immer als „Stadtwald" bezeichneten 780 Morgen jetzige Rodeländern, welche im Hypothekenbuche dem Kämmereigute zugeschrieben sind, 1860 Morgen Acker und Wiesen und 500 Morgen Forst, im Ganzen also 3140 Morgen Gutsfläche.

Das 1841 neu erbaute Vorwerk Jagelnia mit Schafstall liegt $^1/_{16}$ Meile

1) Weltzel, Geschichte der Stadt Ratibor, S. 56.

Digitized by Google

östlich vom Dorf, in der Nähe die sieben Linden, die 850 Fuß hohe Hauptspitze der Brzezier Berge, mit schöner Aussicht, welche von den Beskiden und Sudeten begrenzt wird.

2. Die Rusticalgemeinde umfaßt 8 Bauern (incl. Kretscham), 10 Halbbauern, 36 Gärtner, 80 Häusler, 35 Angerhäusler und 3 Wassermüller, welche 1470 Morgen Acker, 125 Morgen Gärten, 325 Morgen Wiesen und 100 Morgen Unland, sandigen, steinigen, theilweise auch lettigen und nassen Bodens besitzen. In der Niederung wird auch Weizen, auf der Höhe meist Roggen, Hafer und Kartoffeln gebaut. Es werden einschließlich des Guts 69 Pferde, 30 Ochsen, 250 Kühe, 60 Stück Jungvieh, 500 Schafe, 50 Schweine und 4 Ziegen gehalten.

Nördlich vom Dorf, an der Rybniker Chaussee, liegt die Dohms'sche Dampfmahlmühle, welche nach dem Brandunglück von 1842 in verbesserter Bauart wieder aufgebaut wurde, nebst einer Dampfölmühle desselben Besitzers, mit diesem und den zugehörigen Nebengebäuden ein umfangreiches, weit sichtbares Etablissement bildend. Weiter abwärts an derselben Straße die Lukassine, ein Gasthaus und Lustort der Ratiborer, welches von ihren Begründern, zwei Offizieren a. D. Namens Lucas, den Namen trägt.

Die Colonie Brzezie, weiter aufwärts an derselben Kunststraße, besteht aus 29 Häusern und 1 Ziegelei. Aus dem Wäldchen, Sbytken genannt, wird das Trinkwasser über die Lukassine nach Ratibor geleitet.

Die Gemeinde zahlt 177 Thlr. Grund-, 61 Thlr. Haus-, 48 Thlr. Einkommen-, 542 Thlr. Klassen- und 160 Thlr. Gewerbesteuer. Die hiesige im 13. Jahrhundert von Holz gebaute Kirche fiskalischen Patronats ist Filiale von Pogrzebin. Die Schule ist vor hundert Jahren massiv gebaut, hat 2 Lehrer und 233 Schüler.

II. Polizeibezirk Schloß Ratibor.

Das Schloß Ratibor, der älteste Ausgangspunkt der oberschlesischen Landesgeschichte, schon seit Przemislav (1283—1307) bleibende Residenz der Herzoge, liegt auf dem rechten Oderufer, der Stadt gegenüber, mit welcher es durch eine Brücke verbunden ist.

Die Herzoge von Ratibor besaßen seit ältester Zeit die nächsten Umgebungen ihrer Residenz, soweit sie nicht zur Stadtgemarkung gehörten, als Kammergut. Kaiser Rudolph II. verkaufte 1609 auf Grund eines neu angefertigten Urbars, welches die Schloßherrschaft mit Schloßmühle, Stadtmühle, Pfannamühle, den Vorwerken Bosatz, Riedane und Ottitz, den Dörfern Altendorf, Neugarten, Proschowitz, Neustadt, Passeka, Ostrog, Riedane, Lekartow, Bojanow, Woinowitz, Markowitz, Babitz, Leng, Thurze, Schichowitz, Kobilla und Raschütz sammt den Forsten zu 161,977 rhein. Gulden schätzte, diese Herrschaft an die Freiherren von Mettich, von welchen Kaiser Ferdinand II. 1628 dieselbe zurückkaufte, sie aber 1642 dem Grafen Georg von Oppersdorf überließ. Die Herrschaft gelangte dann 1712 für 134,000 Thlr. an den Freiherrn von Sobeck, 1769 für 308,666 Thlr. an den Grafen von Sobeck, 1776 für 535,000 Gulden an den Grafen von Schlaberndorf, dann nach kurzem Besitz des Mathias von Wiltzek, des Grafen Heinrich XLIII. Reuß von Plauen und des preußischen Fiskus 1799 für 600,000 Thlr. an den Reichsgrafen von Plettenberg und 1805 an den Minister Fürsten Wittgenstein.

Die Güter des Jungfrauenstifts zum heil. Geiste (Adamowitz, Bauerwitz, Benkowitz, Biaskau, Bogunitz, Brunkenhof, Eiglau, Elgot, Osterwitz, Tschirmkau, Zawade, Zilchowitz), des Collegiatstifts zu Ratibor (Czyprzanow, Ganiowitz, Grzegorzowitz, Janowitz, Schardschin, Studzienna I.), der Kreuzprobstei, des Dominikanerklosters zu Ratibor und des Cisterzienserklosters zu Rauden wurden 1810 säkularisirt und dem Kurprinzen von Hessen überlassen, welcher 1812 auch die Herrschaft Ratibor für 627,751 Thlr. erkaufte. Der Landgraf Victor Amadeus von Hessen-Rotheuburg hatte durch die Abtretung der Niedergrafschaft Katzenellenbogen an Preußen 1815 verschiedene Dominial-

Digitized by Google

einkünfte verloren und empfing dafür von Kurhessen die durch die säkularisirten Güter verstärkte Herrschaft Ratibor mit einem anschlagsmäßigen Einkommen von 55,000 Thlrn., erhielt auch noch außerdem von Preußen die Grafschaft Corvey in Westphalen. Da die vom Landgrafen abgetretenen Güter mit Hoheitsrechten ausgestattet gewesen waren, so erhob König Friedrich Wilhelm III. durch Urkunde vom 9. Juni 1821 die Herrschaft Ratibor zu einem Mediatherzogthum mit Virilstimme auf dem schlesischen Landtage, welchen später auch die Mitgliedschaft des Herrenhauses beigefügt wurde. Aus diesem Herzogthum Ratibor in Verbindung mit den schon früher geschilderten Herrschaften Kieferstädtel, Zembowitz und der Steinkohlengrube Antoni-Glück in Oberschlesien, sowie aus dem Fürstenthum Corvey im Kreise Höxter, stiftete der Landgraf Viktor Amadeus mittelst der Haupturkunde d. d. Rothenburg 14. März 1829 und 12. Januar 1830, welcher später Nachträge vom 29. März 1831, 25. October 1831 und 1. December 1833 beigefügt, und welche nach dem am 12. November 1835 erfolgten Tode des Stifters unter dem 15. Juli 1836 bestätigt wurde, ein Fideicommiß für seinen älteren Neffen, den Prinzen Victor zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, jetzigen Herzog von Ratibor Durchlaucht. In derselben Urkunde wurde ein zweites aus der Gewerkschaft Treffurt im Kreise Mühlhausen nebst einer auf Corvey eingetragenen Rente von jährlich 4000 Thlrn. bestehendes Fideicommiß für den jüngeren Neffen des Stifters, Prinzen (nachherigen Fürsten) Chlodwig zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst mit der Maßgabe gestiftet, daß in beiden Fideicommissen die Agnaten gegenseitig zur eventuellen Erbfolge sich substituirt sind.

Wir haben hier nur den engeren Bezirk Schloß Ratibor, soweit er dem daselbst angestellten Polizeiverwalter untergeben ist, zu betrachten, welcher in fünf verschiedenen Parochien belegen ist.

a. Die Parochie Ostrog,

rechts der Oder, der Stadt gegenüber, umfaßt außer dem städtisch Ratiborschen, auf dem linken Oderufer gelegenen Antheil, die Neustadt genannt, das Schloß, 1 Vorwerk und 3 Gemeinden mit 3800 Parochianen. Patron: Herzog von Ratibor.

1. Das Schloß zu Ratibor, ein mit Schindeln bedachtes altes Gebäude von enorm starken Mauern, brannte am 19. Januar 1858 in Folge einer im Brauhause entstandenen Feuersbrunst mit großer Schnelligkeit zu zwei Drittheilen ab. Das Schloß bestand aus drei gegenwärtig wieder aufgebauten Flügeln. Auf dem Grunde des nördlichen und zum Theil des westlichen Flügels wurde die neue Dampfbrauerei, ein stattliches Gebäude, errichtet und am 8 October 1859 dem Betriebe übergeben. Der Herr Herzog residirt in Rauden und hat im Ratiborer Schloß nur einige Absteigezimmer. Dagegen haben sein General-Director, seine Kammer und andere Beamte hier ihren Sitz. Schon unter Herzog Przemislaus (1283) erhielt die im altgothischen Styl erbauete und noch wohlerhaltene Schloßkapelle[1]) einen besonderen Glanz, indem sie zu einem Collegiatstifte mit mehreren Präbenden erhoben wurde. Die Kapelle gehört gegenwärtig zur Pfarrei Ostrog. Bei dem Schloß-Brande des Jahres 1858 stürzte ein Theil des Gewölbes ein, wurde aber durch den Baumeister Starke wieder hergestellt und die Kapelle mit einem Thürmchen geschmückt. Die Schloßbrauerei versieht einen großen Theil Oberschlesiens mit ihrem beliebten Erzeugniß. Der Schloßgarten ist der anmuthigste und beliebteste Vergnügungsort der Stadt. Die übrigen zum Schloß gehörigen Gebäude sind Beamtenwohnungen.

Zum Schloßbezirk gehört das östlich desselben zwischen Ostrog und Besatz belegene Pertinenzgut Brzuchow.

2. Das Dorf Ostrog zieht sich östlich des Schlosses und der Stadt längs

1) Der zweite Jahrgang der in Berlin erscheinenden Zeitschrift für Bauwesen (1852) enthält eine Zeichnung und Beschreibung der Schloßkapelle.

Digitized by Google

der hier von der Stadt chaussirten Rybniker Straße bis über die Eisenbahn und hat zum Theil den Charakter einer Vorstadt Ratibors. Die Gemeinde umfaßt 1 Freigut, 24 Gärtner, 81 Kleinhäusler, 1 Windmühle, 3 Ziegeleien und 1 Kachelfabrik. Die Feldmark hält 3445 Morgen; der Boden ist mittlerer Qualität und eignet sich zum Anbau von Weizen und Gerste. Es werden 45 Pferde, 4 Füllen, 1 Stier, 140 Kühe, 20 Stück Jungvieh, 30 Schweine und 4 Ziegen gehalten. An Grund- und Haussteuer kommen 155 Thlr., an Klassensteuer 464 Thlr., an Gewerbsteuer 197 Thlr. auf. Der Weiler Kampa liegt nördlich des Hauptorts. Die alte von Holz gebaute und mit Schindeln gedeckte Kirche reicht für die sehr gewachsene Gemeinde nicht mehr hin. Hauptsächlich durch die Bemühungen des Pfarrers Morawe baut man seit 1856 an einer schönen, vom Architekten Staats in Cöln projectirten gothischen Kirche, zu deren Steinmetzarbeiten hier eine Bauhütte errichtet ist. Die Schule hat 2 Klassen und 259 Schüler.

3. Das alte Dorf Bosatz, von der Stadt Ratibor nur durch die Oder getrennt und mit vorwiegend städtischem Charakter (von Bosaci, Barfüßer, den Namen tragend) hängt etwas südlicher mit Ostrog und Plania zusammen. Bosatz zählt 33 Hausbesitzungen, welche größtentheils Kaufleuten und Handwerkern gehören; es hat keine Feldmark, sondern nur 12 Morgen guten Gartenlandes; 4 Pferde, 10 Kühe, 4 Schweine werden gehalten. Eine Zündhölzerfabrik und 3 Wirthshäuser werden in ziemlichem Umfang betrieben. 35 Thlr. Grund- und Haus-, 162 Thlr. Einkommen-, 363 Thlr. Klassen- und 186 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Der Ort ist nach Ostrog eingeschult. Kapelle zum heiligen Grabe.

b. Parochie Altendorf,

nordwestlich der Stadt, umfaßt außer den unten folgenden Gemeinden hier drei Gemeinden und ein Gut. Patron der Herzog von Ratibor. Nach der 1862 erfolgten Auspfarrung der Vorstädte Brunken und Neugarten zur Stadtkirche Ratibor hat diese Pfarrkirche noch 4388 Parochianen.

1. Das Dorf Altendorf in unmittelbarem baulichen Zusammenhange mit Ratibor an der Kreischaussee nach Katscher stand vordem unter der Lehnsherrschaft des Heiligengeistklosters zu Ratibor und wurde 1812 mit der fürstlichen Schloßherrschaft vereinigt. Die auf dismembrirten Vorwerksländereien von Ottitz angelegte Colonie Ottitz (früher auch Mittel- und Nieder-Ottitz genannt, und eine eigene Gemeinde bildend) wurde im Jahre 1861 bis auf eine, der Gemeinde Ober-Ottitz zugeschlagene Stelle mit dem Communalverbande von Altendorf vereinigt. Die Gemeinde umfaßt 16 Bauern, 17 Halbbauern, 7 Gärtner, 169 Häusler mit 3060 Morgen Grundbesitz: guter Boden, starker Weizen- und Gemüsebau. Man hält 82 Pferde, 21 Füllen, 3 Stiere, 230 Kühe, 32 Stück Jungvieh, 160 Schweine, 3 Ziegen; 2 Windmühlen, 4 Ziegeleien; 698 Thlr. Grund- und Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 919 Thlr. Klassen- und 170 Thlr. Gewerbesteuer. Außer der mit 2 Geistlichen besetzten Hauptkirche, welche 2460 Thlr. Vermögen hat, liegt auf einer Anhöhe an der Troppauer Chaussee die alte Matka-Boża-Kirche, welche 6950 Thlr. Vermögen besitzt. Die Schulanstalt besteht aus einem einstöckigen massiven und einem zweiten für den Unterricht eingerichteten an der Straße nach Cosel hinter dem neuen Kirchhofe belegenen hölzernen Gebäude, in welchen 3 Lehrer 515 Kinder unterrichten.

2. Das Dorf Proschowitz, nördlich angrenzend an der Oder, umfaßt 3 Bauern, 12 Gärtner und 48 Häusler mit 667 Morgen Acker, 37 Morgen Gärten und 20 Morgen Wiesen Roggen- und Weizenboden; 22 Pferde, 76 Stück Rindvieh, 24 Schweine. Viele Tagelöhner werden bei der Eisenbahn beschäftigt. 88 Thlr. Grund- und Haus-, 164 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Der Ort ist nach Altendorf eingeschult.

3. Westlich von Altendorf grenzt das herzogliche Pertinenzgut Schloß Ottitz,

Digitized by Google

im Jahre 1294 als Hereditas Ottonis villa vulgariter Oeyey seu Ottendorf vocata, 1416 als Ottitz vorkommend. Fläche gegen 800 Morgen, 14 Pferde 50 Stück Rindvieh und 700 Schafe. Die auf dismembrirten Vorwerksländereien angesiedelten Colonisten sind, wie vorbemerkt, jetzt zu Altendorf und Ober-Ottitz einkommunalisirt. Die Bewohner von Schloß Ottitz zahlen 19 Thlr. Klassensteuer und bilden einen eignen Klassensteuer-Rollen-Bezirk.

4. Weiter südlich an der Leobschützer Eisenbahn liegt das früher vom Collegiatstift lehnrührige, seit 1812 mit der fürstlichen Herrschaft vereinigte Dorf Studzienna-Herzoglich. Ursprünglich soll ganz Studzienna den Herzogen gehört haben, deren Einer aber aus Dankbarkeit für die Rettung aus Räuberhand den größeren Theil (jetzt Studzienna Adolf) der Stadt Ratibor, den kleineren dem Stifte schenkte. Der Ort hat 3 Bauern, 2 Halbbauern, 4 Gärtner und 4 Häusler mit 228 Morgen Acker, 6 Morgen Gärten und 17 Morgen Wiesen mittelmäßigen Bodens; 12 Pferde, 26 Kühe, 7 Schweine. Korbflechterei. 93 Thlr. Grund und Haus-, 72 Thlr. Klassensteuer; eingeschult nach Studzienna-Adolf.

c. Die Parochie Janowitz,

westlich an die Altendorfer grenzend, hat im Ratiborer Schloßbezirk drei Gemeinden. Im Ganzen hat sie 1586 Parochianen und steht ebenfalls unter dem Patronat des Herzogs.

1. Das Dorf Janowitz an der Zinna und der Leobschützer Eisenbahn hat 1 Erbscholtisei, 12 Bauern, 3 Halbbauern, 14 Gärtner- und 13 Häuslerstellen mit 1300 Morgen Acker, 19 Morgen Gärten, 45 Morgen Wiesen und 14 Morgen Hutung, zusammen 1378 Morgen, worauf 38 Pferde, 15 Füllen, 99 Kühe und 20 Schweine gehalten werden. Die am Orte befindliche Brauerei und Brennerei sind nicht im Betriebe; an Schneidern und Schuhflickern fehlt es nicht. Für den Staat kommen 391 Thlr. Grund- und Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 307 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbsteuer auf. Die Kirche ist 1861 durch Feuer zerstört und noch kein Neubau begonnen; sie hat 1000 Thlr. Vermögen. An der Schule sind 2 Lehrer und 200 Kinder.

2. Das Dorf Czyprzanow, in Folge einer großen Feuersbrunst im Jahre 1861 zum größten Theile neu erbaut, hängt östlich unmittelbar mit dem Kirchdorf zusammen; es war früher Eigenthum der Probstherren in Ratibor und gelangte nach der Säkularisation an das herzogliche Fideikommiß. Es enthält 6 Bauern, 2 Gärtner, 15 Häuslerstellen und 1 Wassermühle, welche 371 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 14 Morgen Wiese und 13 Morgen Hutung, zusammen 406 Morgen mittelmäßigen, auch für Weizen und Gerste geeigneten Boden besitzen und 16 Pferde, 6 Füllen, 35 Kühe und 6 Schweine halten. 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Sattler und 1 Krämer. 155 Thlr. Grund- und Haus-, 114 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf; eingeschult nach Janowitz.

3. Das weiter nördlich in der Nähe der Ratibor-Katscherschen Chaussee belegene, zum Theil auf Pawlauer Gutsländereien gegründete Dörflein Schardschin enthält nur 28 Häuslerstellen mit 249 Morgen milden Lehmbodens, worauf 21 Pferde, 23 Kühe und einiges Schwarzvieh gehalten werden; 171 Thlr. Steuern kommen auf; eingeschult nach Ober-Ottitz.

d. Das Kirchdorf Sinkowitz,

auch Bienkowitz und Bencowice genannt, weiter südlich an der Zinna, soll im Anfange des 14. Jahrhunderts von dem damaligen Erbherrn Grafen Benko angelegt und benannt sein; 1335 schenkte Bischof Nanker den hiesigen Feldzehnten dem Jungfrauenkloster Ratibor, 1343 verkaufte Herzog Nicolaus dem Kloster sein herzogliches Recht und 20 Zinshufen; 1351 hatte Benko dem Kloster bereits das Dorf verkauft. Die

Digitized by Google

Gemeinde hat sich 1799 und 1804 von Diensten freigekauft. Nach der Säkularisation kamen die Dominialrechte ans Schloß. Es existiren 40 Bauerhöfe, 6 Gärtner, 96 Häusler, welche 3670 Morgen Acker, 100 Morgen Gärten, 200 Morgen Wiese, 30 Morgen Unland, zusammen 4000 Morgen guten Boden besitzen und 242 Pferde, 289 Kühe, 12 Schafe, 72 Schweine und 8 Ziegen halten. 2 Wassermühlen und 1 Brauerei. 1584 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Einkommen-, 948 Thlr. Klassen- und 90 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist 1749 erbaut und nach den Bränden von 1794 und 1859 gut wieder hergestellt. Zu derselben sind Bojanow und Sudoll, zusammen 1900 Seelen eingepfarrt. Die Schule hat 2 Lehrer und 230 Schüler.

c. Das Dorf Kobylla

liegt auf dem Höheboden des rechten Oderufers in der Parochie Markowitz. Es enthält 3 Bauern, 9 Halbbauern, 4 Großhäusler und 51 Kleinhäusler mit 205 Morgen Acker, 28 Morgen Gärten, 35 Morgen Wiesen, 20 Morgen Wald und 57 Morgen Unland, armer sandiger Boden. Es werden 11 Pferde, 69 Kühe und 13 Schweine gehalten. Eine schwache Wassermühle und eine Wachsbleiche, auf welcher gegen 30 Ctr. Wachs gebleicht werden. Es kommen 50 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 120 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbsteuer auf. Eingeschult nach Markowitz.

III. Vom Schloßbezirk enklavirte Dominien.

a. Der Polizeibezirk Studzienna-Adolph

hängt mit dem oben dargestellten Studzienna-Herzoglich unmittelbar zusammen, gehört wie dieses der Parochie Altendorf an und zerfällt in ein Rittergut und Dorf.

1. Das Rittergut kaufte von Jaroßki 1819 von der Kämmerei Ratibor für 22,000 Thlr., erließ die Morgenarbeit pro Bauerstelle für 360 Thlr., pro Gärtner für 200 Thlr., pro Häusler für 50 Thlr. Entschädigung; er verkaufte das Gut 1845 an den Oberamtmann Adolph, von welchem es den gegenwärtigen Namen trägt. Die Dienste und Naturalprästationen sind in Rente verwandelt, die Aecker separirt. Das Rittergut umfaßt 631 Morgen Acker, 16 Morgen Hof und Garten, 49 Morgen Wiesen und 42 Morgen Weide und Wasser, zusammen 738 Morgen, worauf 16 Pferde, 4 Esel, 50 Kühe und 12 Schweine gehalten werden.

2. Die Rustikalgemeinde umfaßt 2 Freigüter, 9 Bauerhöfe, 5 Halbbauern, 19 Gärtner, 38 beackerte und 22 unbeackerte Häusler, welche 1547 Morgen Acker, 86 Morgen Gärten, 104 Morgen Wiesen, 117 Morgen Unland, zus. 1854 Morgen mittelmäßigen, zum Theil sandigen Boden besitzen, 54 Pferde, 162 Kühe, 41 Schweine halten und 187 Thlr. Grund-, 408 Thlr. Klassen- und 35 Thlr. Gewerbsteuer zahlen. Die Schule zählt 100 Kinder. Auf einer Anhöhe, links der Straße nach Ratibor, Urbach genannt, steht eine St. Barbara-Kapelle.

b. Zur Parochie Janowitz gehören:

1. Der Polizeibezirk Ober-Ottitz, nordwestlich von Mittel-Ottitz gelegen, besteht aus einem früher dem Professor Dr. Kuh, gegenwärtig dem Herrn Reymann gehörigen Gute (ohne Rittergutsrechte) und der aus 15 auf abverkauften Vorwerksländereien angesiedelten Häuslern, sowie einem Hause von Colonie Ottitz gebildeten Rustikalgemeinde. Das Gut mit neuem Wohnhause umfaßt 720, die Rustikalfelder 42, zusammen 762 Morgen milden Lehmbodens, wovon 698 Morgen Acker II. bis IV. Klasse, 28 Morgen Gärten, 15 Morgen Wiese; 22 Pferde, 70 Stück Rindvieh und einiges Schwarzvieh werden gehalten. Das Steueraufkommen beträgt 250 Thlr. Seit 1829 ist eine Schule eingerichtet, welche jetzt 60 Schulkinder zählt.

2. Der Polizeibezirk Neu-Ottitz besteht aus dem gleichnamigen früher zur Herrschaft Kornitz (dem Grafen von Haugwitz), dann dem Prof. Dr Kuh und jetzt

Digitized by Google

dem Freiherrn von Eichstedt gehörigen Vorwerk von 644 Morgen und dem nahe bei Janowitz an der Leobschützer Eisenbahn gelegenen Dorfe Lekartow (1532 Lekharthe). Letzteres zählt 1 Erbrichter, 4 Halbbauern, 12 Gärtner und 24 Häusler, welche 382 Morgen Acker, 21 Morgen Gärten, 74 Morgen Wiesen und Unland, zusammen 477 Morgen mittelmäßigen Boden besitzen. Es werden 12 Pferde, 65 Kühe und 42 Schweine gehalten und 113 Thlr. Grund- und Haus-, 118 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt. Eingeschult nach Janowitz.

3. Der Polizeibezirk Kornitz, an der Kreischaussee von Ratibor nach Katscher gelegen, besteht aus den Dominial-Vorwerken Grzibowitz oder Neuhof und Paulshoff, so wie aus dem Dorfe Kornitz mit der Colonie Sechshäuser.

Das Dominium, 1835 für einen Kaufpreis von 39,800 Thlr. in den Besitz des Dr. med. Wilhelm von Eickstädt gelangt, hat ein Schloß und Areal von 1989 Morgen, worunter 1597 Morgen Acker III. bis V. Klasse; eine Merinoheerde wird gehalten. Torfstich.

Die Rustikalgemeinde enthält 1 Wassermühle, 2 Kretschams, 22 Gärtner- und 16 Häuslerstellen, welche 286 Morgen mittleren Bodens besitzen und mit ihren Einliegern 82 Kühe (keine Pferde) halten. 61 Thlr. Grund- und Haus-, 159 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer werden entrichtet. Die Gemeinde ist nach Janowitz eingeschult; da aber der Weg dorthin beschwerlich ist, so erhalten die Kinder im Winter dreimal wöchentlich durch den Adjuvanten aus Janowitz in einem gemietheten Lokal Unterricht.

c. Der Polizeibezirk Sudoll,

(1335 Suchdol) zur Parochie Binkowitz gehörig und an der Straße von da nach Ratibor belegen, besteht aus zwei, früher zu den Dominien Brzesnitz und Kornitz gehörigen, in den Jahren 1816–19 aber freigekauften Gemeinden, deren Aecker und Gehöfte durcheinander gemengt liegen und welche zusammen 1756 Morgen Acker, 60 Morgen Gärten, 77 Morgen Wiesen, 88 Morgen Weiden, 61 Morgen Unland, zusammen also 2042 Morgen milden Lehmbodens besitzen.

1. Sudoll I., auch Sudoll Brzesnitzer Antheils genannt, ebenso wie Sudoll II. nach einem großen Brande 1859 zum größten Theile neu aufgebaut, hat 6 Bauerhöfe, 8 Halbbauern, 4 Gärtner, 11 Häusler und 1 Arrendebesitzung, welche zusammen 45 Pferde, 79 Kühe und 11 Schweine halten und mit ihren vielfach mit Zimmerarbeit beschäftigten Einliegern 213 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 179 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer zahlen.

2. Sudoll II., auch Sudoll Kornitzer Antheils genannt, hat 7 Bauerhöfe, 4 Halbbauern, 10 Gärtner und 9 Häusler, welche mit ihren Einliegern 36 Pferde, 70 Kühe, 12 Schweine halten und 208 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 149 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer zahlen.

Die in Sudoll 1771 erbaute Gratialkirche, in welcher der Binkowitzer Caplan den sonntäglichen Gottesdienst besorgt, ist in gutem Bauzustande; die Schule hat 69 Kinder.

IV. Der Polizeibezirk Woinowitz,

1 Meile südwestlich von Ratibor an der Kreischaussee nach Katscher und an der Leobschützer Eisenbahn, besteht aus 2 Gemarkungen, welche verschiedenen Parochien angehören.

a. Das Kirchdorf Woinowitz

(1416 Woynowicz) selbst besteht aus einem Dominium und einer Gemeinde.

Das Dominium, mit geräumigem Wohnhause, früher dem Baron von Gruttschreiber zugehörig, seit 1827 in den Besitz des Professors Dr. Carl Kuh übergegangen, hat keine Rittergutsqualität. Es hält 1960 Morgen, worunter 1530 Morgen Acker II. bis V. Klasse; hochveredelte Schaf- und Pferdezucht.

Digitized by Google

Die Ruſtikalgemeinde umfaßt 13 Bauerhöfe (von 30 bis 60 Morgen), 35 Gärtner und 26 Häusler, zuſammen 74 Stellen, welche 1024 Morgen, darunter 823 Morgen Acker, 83 Morgen Gärten, 34 Morgen Hof- und Bauſtellen, 50 Morgen Wieſe, 25 Morgen Hutung, beſitzen und darauf 33 Pferde (darunter ein Privatbeſchäler), 141 Kühe und 48 Stück Jungvieh halten. 1 Waſſermühle an der Zinna; Lohnweberei. Es kommen 188 Thlr. Grund- und Haus-, 316 Thlr. Klaſſen- und 30 Thlr. Gewerbſteuer auf. Die Pfarrkirche, zu welcher lediglich Woinowitz ſelbſt eingepfarrt, iſt gemauert, gewölbt und mit Schiefer eingedeckt. Fiskus iſt Patron, vocirt aber alternirend mit dem Dominium. Die Schule iſt 1842 neu gebaut; 100 Schüler.

b. Die Gemarkung Schammerwitz,

(Zamarzowice, Siamarzowice, 1534 Schemrowitz) weſtlich aufwärts von Woinowitz, zum Fürſtenthum Troppau preuß. Antheils und zur Parochie Kranowitz gehörig, beſteht aus einem Rittergut und einer Gemeinde.

Das Rittergut, früher dem Kanzler Bolik gehörig, befindet ſich ſeit 1823 im Beſitz des Prof. Dr. Kuh. 974 Morgen Fläche, worunter 814 Morgen Acker I. bis V. Klaſſe.

Die Gemeinde, aus 2 Müllern, 14 Gärtner- und 54 Häuslerſtellen beſtehend, umfaßt 1064 Morgen, worunter 673 Morgen Acker, 418 Morgen Wieſe und 73 Morgen Gärten, mittelmäßigen Bodens, worauf 30 Pferde, 130 Kühe, 33 Stück Jungvieh, 36 Schweine, 400 Gänſe und Hühner gehalten werden. Die Pilamühle liegt ſüdöſtlich abwärts an der Mündung der Troja in die Zinna. Kohlenhandel. Steueraufkommen 289 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 231 Thlr. Klaſſen- und 86 Thlr. Gewerbeſteuer. Die Schule iſt 1821 errichtet und 1857 neu erbaut; 72 Schüler.

V. Der Polizeibezirk Pawlau,

nordweſtlich von Ratibor an der Straße nach Bauerwitz, beſteht aus drei Gemarkungen, deren beide erſten die Parochie Pawlau, die dritte das Kirchſpiel Gammau bilden.

a. Das Kirchdorf Pawlau

(1350 Paulow) beſteht aus einem Rittergut und einer Gemeinde, welche zuſammen 90 Pferde, 260 Stück Rindvieh, 700 Schafe, 80 Schweine und 20 Ziegen halten.

Das Rittergut, früher dem Herrn von Fragſtein, gegenwärtig dem Herrn Klapper gehörig, mit Wohnhaus, umfaßt 836 Morgen Acker, 9 Morgen Garten und Hofraum, 55 Morgen Wieſe, 81 Morgen Wald, milden Lehm-Bodens, auf welchem alle Halm-, Hülſen-, Hack- und Oelfrüchte gebaut werden. 144 Thlr. Grundſteuer.

Die Gemeinde zählt 5 Bauerhöfe, 8 Halbbauern, 25 Gärtner, 57 Häusler, zuſammen 95 Stellen, welche 1772 Morgen Acker, 40 Morgen Gärten, 30 Morgen Wieſen und 30 Morgen Hutung beſitzen. 2 Windmühlen und 1 Wirthshaus mit ziemlicher Frequenz. Maurer, Zimmerleute, Ziegelſtreicher. 410 Thlr. Grund- und Haus-, 412 Thlr. Klaſſen-, 18 Thlr. Gewerbſteuer. Die Pfarrkirche, aus dem 11. Jahrhundert, iſt von Holz gebaut und Königl. Patronats. Die Schule hat 1 Lehrer und 172 Schüler; ein Neubau derſelben wurde 1863 ausgeführt.

b. Die Colonie Wilhelmsdorf,

eine halbe Meile von Ratibor an der Straße nach Pawlau, ſoll in den 1770er Jahren durch das Dominium Pawlau gegründet ſein. Sie beſteht aus 9 Häuslerſtellen mit 5 Morgen Gärten und 40 Morgen Acker fruchtbaren Lehmbodens mit Sandunterlage, worauf 4 Pferde, 12 Kühe und 8 Schweine gehalten werden. Beim Abgange des Pawlauer Weges von der Kreischauſſee liegt Domshöhe, ein von Ratibor ſtark beſuchter Vergnügungsort mit Garten, dabei eine Chauſſeehebeſtelle. Maurer und Zimmerleute.

Digitized by Google

10 Thlr. Grund- und Haus-, 16 Thlr. Klassen-, 2 Thlr. Gewerbsteuer. Der Ort ist nach Pawlau eingeschult.

c. Das Kirchdorf Gamman,

1 1/4 Meile nordwestlich von Ratibor, 1/2 Meile nördlich von Pawlau, kommt schon im 13. Jahrhundert als Kammergut von Ratibor vor. Es enthält 9 Bauerhöfe, 10 Halbbauern, 8 Gärtner- und 41 Häuslerstellen, welche 1856 Morgen Acker, 40 Morgen Gärten, 30 Morgen Wiese und einiges Unland, zusammen 1962 Morgen meist fruchtbaren, kleefähigen Boden mit durchlässigem Untergrund besitzen und 80 Pferde, 200 Stück Rindvieh, 50 Schweine und 5 Ziegen halten. Das Gewerbe beschränkt sich auf 1 Windmühle, 1 Brauerei, 1 Wirthshaus und Maurer- und Zimmerarbeit. 465 Thlr. Grund- und Haus-, 450 Thlr. Klassen-, 18 Thlr. Gewerbsteuer. Die vor hundert Jahren errichtete Kapelle wurde 1855 zur Pfarrkirche erweitert und mit einem Lokalisten besetzt; Mutterkirche zu Grzendzin, Kreis Cosel. Die 1770 erbaute Schule zählt 100 Kinder. Der Ort wurde 1862 zum Polizeibezirk Pawlau geschlagen.

VI. Der westlich angrenzende Parochial- und Polizeibezirk Polnisch-Krawarn

(Polski Krawarz, 1340 Crawarn) zerfällt in zwei Gemarkungen.

a. Die Gemarkung Polnisch-Krawarn

theilt sich in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

Das Rittergut, früher dem Grafen von Strachwitz gehörig, ging 1842 zusammen mit dem nachbenannten Rittergut Mackau, 7805 Morg. haltend, für 311,000 Thlr. an den jetzigen Besitzer Reichsgrafen Amand von Gaschin, Freiherrn von und zu Rosenberg, über. Bei dem stattlichen Schloß befindet sich ein herrschaftliches Gestüt mit 1 Vollblutbeschäler und unverkennbar verbesserndem Einfluß auf die bäuerliche Pferdezucht der Umgegend, sowie eine Dampfbrennerei verbunden mit einer Dampfmühle. Außerdem die Vorwerke Amandhof, Kopanina und Thurmas; ein Theil der 5547 Morgen, worunter 4146 Morgen Acker I. bis V. Klasse, besteht aus eingezogenen Rustikalstellen. Die Landwirthschaft ist eine der besten des Kreises.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 2 Halbbauern, 42 Gärtner- und 20 Häuslerstellen, welche 882 Morgen, worunter 826 Morgen Acker, besitzen und 37 Pferde, 106 Kühe und 25 Schweine halten, auch 13 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer zahlen. Die Pfarrkirche ist 1709 von Holz gebaut, mit Schindeln gedeckt und in ziemlichem Bauzustande; 1230 Thlr. Kirchen-Vermögen. Die Schule zählt 148 Kinder. Kirche und Schule stehen unter dem Patronat des Dominii.

b. Die südlich angrenzende und die Kreisgrenze gegen den Leobschützer Kreis bildende Gemarkung Mackau

(1241 Makow, 1369 Macow, 1532 Mokba), an der Zinna und an der Leobschützer Eisenbahn, zerfällt ebenfalls in ein Rittergut und eine Rustikalgemeinde.

Das Rittergut, wie vorbemerkt dem Grafen Gaschin gehörig, wurde im Jahre 1224 von einem Grafen Setsch dem Orden des Spitals von Jerusalem geschenkt, welcher hier ein Hospital für arme Kranke anlegte. Die Ländereien werden von dem Gutsvorwerke, wo sich eine herrschaftliche Brauerei befindet, und von den Außenvorwerken Rogow und Wydow aus bewirthschaftet; 2412 Morgen, worunter 2122 Morgen Acker I. bis VI. Klasse.

Die Gemeinde, schon im Jahre 1224 mit der Marktgerechtigkeit und später mit deutschem Rechte ausgestattet, besteht aus 2 Bauerhöfen, 6 Zweidrittelbauern, 4 Halbbauern, 4 Drittelbauern, 44 Gärtner- und 44 Häuslerstellen, welche 1774 Morgen, darunter 69 Morgen Hof und Gärten, 1548 Morgen Aecker und 29 Morgen

Digitized by Google

Wiesen, guten Bodens, besitzen und 45 Pferde, 90 Kühe und 35 Schweine halten. Zwei Wassermühlen an der Zinna; einige Flickschneider und Schuhmacher; 337 Thlr. Grund- und Haus-, 408 Thlr. Klassen- und 60 Thlr. Gewerbsteuer. Die Filialkirche ist 1788 erbaut und 1863 renovirt; die Schule 1824 gegründet; 122 Schüler.

§. 58.

Die Herzoglich Ratibor'schen Kammergüter und der Norden des Kreises.

Der Gesammtbesitz des Herzogs von Ratibor in Oberschlesien beträgt 124,754 Morgen, wovon 30,000 Morgen im Ratiborer Kreise liegen, welche aus 31 Rittergütern und 3 Forstrevieren mit 21,000 Morgen vorzüglich verwalteter Forsten bestehen. Nachdem im vorigen Paragraph bereits der Schloßbezirk dargestellt worden, haben wir hier den Hauptkörper der herzoglichen Herrschaften, welcher in 5 Polizeibezirke eingetheilt ist, und 5 andere mit denselben im Zusammenhange liegende Dominien zu betrachten. Dieser nördliche Theil des Kreises hat auf der linken Oderseite denselben schönen Boden, welcher die Umgegend der Kreisstadt characterisirt; auf der östlichen Oderseite nimmt nur stellenweise die Oderniederung selbst an diesem Vorzuge Theil, während ihre ausgedehnten Höhen leichte und sandige, bis zum absoluten Waldboden herabsinkende Bodenmischung haben. Dieser früher wenig belebte Landstrich hat durch die im Jahre 1843—45 erfolgte Erbauung der Cosel-Oderberger Eisenbahn, welche hier die wichtigen Stationen Nendza und Hammer hat, und durch den im Jahre 1855—57 hinzugetretenen Bau der Nendza-Rybnik-Kattowitzer Bahn ein höheres Interesse bekommen. In kirchlicher Beziehung haben wir es hier mit den Parochien Slawikau, Markowitz, Ratibor-Hammer, Lubowitz und Rudnik zu thun.

I. Die Herzoglichen Dominien

liegen zum bei weitem größeren Theile auf der rechten Oderseite, die links des Flusses gelegenen Güter zeichnen sich aber durch einen besseren Boden aus. Wir beginnen mit den ersteren.

a. Der Polizeibezirk Kempa

umfaßt 4 Gemarkungen und 2 Forstreviere.

1. Das Kirchdorf Markowitz an der rechten Oderseite an der Straße von Ratibor nach Rauden und an der oberschlesischen Eisenbahn, besteht aus einem Rittergut und einer Gemeinde.

Das Rittergut schenkte Herzog Lesko seiner Schwester Ofka, welche in das Heiligen-Geist-Kloster zu Ratibor getreten war, 1316 für die Dauer ihres Lebens. Es fiel dann an die Herzogliche Kammer zurück und ist auch bei derselben geblieben. Das Vorwerk Markowiak liegt westlich, das Forsthaus Lenczok nordwestlich des Dorfes.

Die Gemeinde besteht aus 8 Bauerhöfen, 12 Halbbauern, 6 Gärtner- und 96 Häuslerstellen, welche 1821 Morgen Acker, 49 Morgen Gärten, 124 Morgen Wiesen, 54 Morgen Wald, 27 Morgen Unland, zusammen 2075 Morgen besitzen. Die Colonie Budzin liegt östlich des Dorfes an der Rybniker Kreisgrenze. 28 Pferde, 17 Ochsen, 277 Kühe und 21 Schweine werden gehalten; 168 Thlr. Grund-, 60 Thlr. Haus-, 476 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf.

Die hölzerne Pfarrkirche ist schon im Jahre 1247 erbaut und in ziemlichem Bauzustande. Sie soll jedoch wegen nicht mehr ausreichenden Raumes nächstens durch eine neue massive Kirche ersetzt werden. 3000 Parochianen. Die zweiklassige Schule hat 246 Schüler.

2. Das nicht minder alte Filialdorf Raschütz, nordöstlich von Markowitz, 1 Meile von Ratibor, besteht ebenfalls aus Rittergut und Gemeinde.

Digitized by Google

Das Rittergut, an der Ostseite des Dorfes gelegen, seit uralter Zeit herzogliches Kammergut (Raszczyce, 1531 Rassisitzo) hat leichten sandigen Boden.

Die Gemeinde besteht aus 6 Bauerhöfen, 7 Halbbauern, 17 Gärtnern, 3 Halbgärtnern und 36 Häuslern, welche zusammen etwa 800 Morgen sandigen Bodens besitzen, auf denen Roggen, Kartoffeln und etwas Hafer gebaut wird; 35 Pferde, 120 Kühe, 3 Ochsen und 15 Schweine werden gehalten. 3 Wassermühlen an einem Waldbache und ein Kretscham. 84 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 20 Thlr. Klassen-, 3 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Filialkirche, welche früher Pfarrrechte hatte, ist 1608 umgebaut; die zweiklassige Schule hat 183 Schüler.

3. Die Gemarkung Babitz (Babice, 1531 Babytze), nördlich angrenzend, an der Straße von Ratibor nach Rauden und von der oberschlesischen Eisenbahn durchschnitten, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, ein sehr altes Herzogliches Kammergut, wird jetzt von den Vorwerken Kempa (Kempek, westlich der Eisenbahn, nahe der Oder, auf allen Karten vergessen, zwischen Teichen, welche von dem schönbestandenen Lenczok-Eichenwalde umschlossen werden, anmuthig gelegen, und mit reich besetzter Fasanerie in der Nähe) und Trawnig aus bewirthschaftet und schließt den 2000 Morgen großen Fischteich Babiczok in sich. Der ausgedehnte Feld- und Wiesenplan an der Summina ist jetzt in der Entwässerung begriffen, zu welchem Zwecke eine Meliorationssocietät begründet wird. Der Herzog hat am Rendzaer Bahnhof eine stattliche Dampfmahlmühle mit Maschine von 24 Pferdekraft, die Victormühle, erbaut.

Die Gemeinde besteht aus 16 Bauerhöfen, 4 Halbbauern, 4 Gärtner- und 80 Häuslerstellen, welche 2500 Morgen Acker, 71 Morgen Gärten und Baustellen, 400 Morgen Wiesen, 635 Morgen Hutung, 76 Morgen Kieferbestand und 75 Morgen Unland, Sand- und Kiesboden besitzen, worauf Roggen und Kartoffeln gebaut und 38 Pferde, 5 Ochsen, 198 Kühe und 15 Schweine gehalten werden. Eine Wassermühle, 2 Schmieden und der Rendzaer Bahnhof der Wilhelmsbahn befinden sich in der Gemarkung; 128 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Haus-, 382 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Massive Johanneskapelle. Die 1834 massiv neugebaute Schule hat 158 Kinder.

4. Das weiter nördlich liegende Dorf Rendza (Bogata Rendza) ist in einer Waldregion, wo noch im 16. Jahrhundert Wolfs- und Bärengruben vorhanden waren, auf der Stelle eines abgelassenen Teiches und auf einer Waldhegerstelle, mit welcher eine Branntweinbrennerei verbunden war, um 1620 vom damaligen Besitzer der Herrschaft Ratibor, Grafen Mettich, gegründet, und hält gegenwärtig 14 Gärtner- und 76 Häuslerstellen, welche 680 Morgen Acker, 38 Morgen Gärten, 140 Morgen Wiesen und 80 Morgen Unland, zusammen 938 Morgen Moor- und Sandboden besitzen, worauf Roggen, Kartoffeln und Buchweizen gebaut werden; 30 Pferde, 1 Stier, 14 Ochsen, 120 Kühe, 26 Schweine, 7 Ziegen. Drei Grobschmiede, ein Kretscham, Klafterschlag, Schwarzvieh- und Theerhandel. Zur Unterscheidung von dem eigentlichen Dorfe werden mehrere $^1/_5$ Meile nordöstlich gelegene Gehöfte Klein-Rendza (Mala Rendza) genannt. 29 Thlr. Grund-, 57 Thlr. Haus-, 239 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1832 errichtete Schule zählt 162 Kinder.

5. Das Herzogliche Forstrevier Rendza zieht sich in einer Ausdehnung von 5903 Morgen, von der Cosel-Oderberger und der Rendza-Kattowitzer Eisenbahn durchschnitten, von der Summina bis zur Rudka. Es sind Kiefern mit Fichten, Tannen, Eichen, Birken und Erlen gemischt.

b. Der östlich angrenzende Polizeibezirk Adamowitz

umfaßt drei Gemarkungen, von denen Adamowitz nach Markowitz (Raschütz), Bogunitz und Schimotzütz nach Lissek, Rybniker Kreises, eingepfarrt sind, und ein Forstrevier.

Digitized by Google

1. Adamowitz (1531 Adamowice), ein ehemals dem Heiligengeistkloster in Ratibor, jetzt dem Herzog von Ratibor untergebenes Dorf, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das dem Herzoge gehörige Rittergut besteht aus einem Vorwerk mit einem von Raschütz hierher verlegten Gestüt. Dieses enthielt 1855 einen englischen Vollbluthengst (Lawyer) und 20 junge mecklenburger Halbblutstuten. Seitdem sind noch 2 Vollbluthengste, auch verschiedene Vollblutstuten angekauft und so weit vermehrt, daß 1863 25 Mutterstuten und 55 Fohlen von 1—3 Jahren vorhanden waren. Die nicht zum eignen Gebrauch bestimmten Fohlen werden alljährlich auctionsweise verkauft und sind für dreijährige Gebrauchspferde 30—70 Friedrichsdor, für dreijährige Hengste bis 100 Friedrichsdor erzielt worden; 2 solche Hengste sind vom königl. Landgestüt in Leubus angekauft. Dieser Preise ungeachtet erfordert das Gestüt gewöhnlich noch einen Zuschuß. Sein Vortheil liegt einestheils darin, daß für Seine Durchlaucht einige gute und acclimatisirte Gebrauchspferde gezogen werden und anderntheils — da gegen eine sehr geringe Vergütung auch Privatstuten gedeckt werden — in der Verbesserung der Pferdezucht, wie denn auch schon viele junge Mutterpferde von dort in andere Hände übergegangen sind, die sich durch gute Nachzucht auszeichnen. Eine Papiermühle, welche Zeug- und Holzpappen, Packpapier und Dütenpapier producirt, früher mit Wasserkraft, erkaufte der Herzog 1854 für 8400 Thlr. vom Papierfabrikanten Karl Dehnel; sie wird jetzt mit Dampfkraft betrieben. Die Schafheerde ist bemerkenswerth. Zum Gute gehört ein herrschaftlicher Wald.

Die Gemeinde umfaßt 6 Bauerhöfe, 6 Halbbauern, 10 Gärtner-, 6 Halbgärtner- und 37 Häuslerstellen, welche 700 Morgen Acker, 30 Morgen Höfe und Gärten, 53 Morgen Wiesen, 21 Morgen Unland, zusammen 804 Morgen elenden Sandboden besitzen, und 24 Pferde, 10 Ochsen, 112 Kühe und 18 Schweine halten. Wassermühle, Brauerei, Brennerei, Schmiede, Holzhandel. 69 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 191 Thlr. Klassen-, 44 Thlr. Gewerb-, zusammen 324 Thlr. Steuer. Kleine Kapelle; eingeschult nach Raschütz.

2. Die östlich angrenzende Gemarkung Bogunitz (1316 Bogunice, 1531 Bogunowitze), früher dem Heiligengeistkloster in Ratibor, jetzt dem Herzog von Ratibor gehörig, theilt sich in Dominium und Gemeinde.

Das Dominium wurde früher von einem hier befindlich gewesenen durch Orkan zerstörten Vorwerk, jetzt von Adamowitz aus bewirthschaftet.

Die Gemeinde besteht aus einem Mühl- und Bauerhofe, 5 Halbbauern, 1 Kretschmer und 21 Häuslern, welche 156 Morgen Acker, 21 Morgen Höfe, 47 Morgen Gärten, 20 Morgen Wiese, 4 Morgen Hutung, 48 Morgen Unland, zusammen 419 Morgen geringen Sandbodens besitzen und 24 Pferde, 1 Stier, 18 Ochsen, 87 Kühe, 39 Stück Jungvieh, 61 Schweine und Ferkel halten. Mahl- und Sägemühle. Da der Boden wenig bringt, sind Tagelohn, Kleingewerbe, Holzhandel und Schindelfabrikation die Hauptnahrung. 44 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 124 Thlr. Klassen- und 33 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Gurek im Rybniker Kreise.

3. Die weiter nördlich über der Rendza-Rybniker Eisenbahn, im Walde an der Rybniker Kreisgrenze belegene Gemarkung Schimotzütz (Zimocice, 1532 Schamotitz), von welcher durch die Herzoglich-Kaiserliche Kammer 1603 schon drei Bauerhöfe verkauft waren und damals mit Erbbriefen versehen wurden, besteht aus Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, welches Leopoldine Gräfin Gianini, geborne Freiin von Poppen, 1743 für 5800 Gulden an den damaligen Besitzer der Herrschaft Ratibor, Grafen Felix Sobeck verkaufte und welches seitdem bei dieser Herrschaft verblieben ist, besteht aus einem ausgedehnten Forste, in welchem zwei Jägerhäuser.

Die Gemeinde umfaßt 3 Bauerhöfe, 9 Gärtner- und 9 Häuslerstellen, welche 187 Morgen Aecker und 3 Morgen Gärten armen Bodens besitzen, auf welchen Korn,

Digitized by Google

Kartoffeln und Hirse gebaut wird; 5 Pferde, 4 Ochsen, 38 Kühe, 15 Stück Jungvieh, 12 Schweine. Ein Kretscham; Klasterschlag. Es kommen 19 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 4 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerb-, zusammen 32 Thlr. Steuer auf. Eingeschult nach Gurek.

4. Das Forstrevier Adamowitz-Kempa umfaßt 3092 Morgen in mehreren Parzellen zerstreut, Kiefern mit Fichten, Tannen, Eichen, Birken, Erlen und einzelnen Lärchen gemischt, auch kleine Flecke Eichen und Weißbuchen allein.

c. Der nördlich angrenzende Polizeibezirk Hammer

besteht aus fünf Gemarkungen, welche vier verschiedenen Parochien angehören und welchen sich ein herrschaftliches Forstrevier anschließt.

1. Auf dem abgeholzten Forstrevier Potempa errichtete die kaiserliche Kammerverwaltung 1641 an der von Rauden kommenden Ruda einen Eisenhammer, der ursprünglich Segenberg genannt wurde und aus dem der bedeutende Ort Hammer, auch Ratiborer Hammer (Kuźnia Ratiborska) genannt, entstand, da man, um Betriebsarbeiter zu erhalten, Wohnungen baute und Gärten anlegte. Die Ansiedler waren von mehreren Eisenhämmern herbeigezogen: man gab ihnen einige hundert Thaler Vorschuß. Auch wurde ein stattliches Jägerhaus mit Zimmern, Küche und Stallung erbaut zur Bequemlichkeit der Herrschaften, welche im Sommer zur Vogelbeize, im Winter zur hohen Jagd herauszukommen pflegten. Der früher außer dem Frischfeuer vorhanden gewesene Hohofen, sowie zwei Wassermühlen sind eingegangen; an deren Stelle sind aber neue Hammerwerke entstanden. Die beiden Eisenhammerwerke des Herrn Herzogs mit 4 Frischfeuerherden producirten im Jahre 1861 9327 Ctr. im Werth von 23,538 Thlr., wovon etwa $^3/_5$ auf die 1841 gegründete Oberhütte, $^2/_5$ auf die 1845 gegründete Niederhütte entfällt. In früheren dem Absatz günstigeren Jahren war auch die Production bedeutender. Die „Hoffnungshütte" des A. Schönawa umfaßt ein Walzwerk und Frischfeuer für Nagel- und Zeugschmiede-Arbeiten und Eisenbahnbedarf und arbeitet, unmittelbar neben dem Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn gelegen, mit Dampfkraft. Production der Hoffnungshütte im Jahre 1862: 65,000 Ctr. gewalztes Stabeisen; Geldwerth: 200,000 Thlr.

Das Dominium besitzt außerdem hier eine Forstmeisterei, welcher die ausgedehnten und mit Hochwild bestandenen Oberförstereien Ratibor (4 Reviere von 23,227 Morgen), Rauden (5 Reviere von 34,071 Morgen), Kieferstädtel (3 Reviere von 19,827 Morgen) und Zembowitz (3 Reviere von 19,972 Morgen), zusammen 15 Reviere von 97,097 Morgen untergeben sind. Herzogliche Brettmühle.

Die Gemeinde Hammer umfaßt 16 Gärtner- und 71 Häuslerstellen, welche 1038 Morgen Acker, 2 Morgen Gärten und 121 Morgen Wiesen sandigen Bodens besitzen. Es werden 14 Pferde, 12 Ochsen, 117 Kühe, 24 Stück Jungvieh, 28 Schweine gehalten. Die vorerwähnten Gewerbsanstalten beschäftigen eine Menge von Technikern und Hüttenarbeitern; auch der Bahnhof trägt zur Vermehrung des Verkehrs bei. 124 Thlr. Grund- und Haus-, 102 Thlr. Einkommen-, 466 Thlr. Klassen- und 127 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf.

Die im Jahr 1646 vom Dominio errichtete und dotirte sehr beschränkte Kirche ist zwar Filiale von Markowitz, aber mit einem Localgeistlichen versehen. Die 1804 errichtete Schule wurde 1833 massiv neugebaut, hat 2 Lehrer und 353 Schüler.

2. Die Gemarkung Colonie Hammer, auch Neu-Hammer (Nowa Kuźnia) genannt, östlich der vorigen, wurde 1813 von der Hauptgemeinde abgetrennt.

Das Dominium besitzt hier vier Frischfeuer, einige Nagelschmieden und Arbeiterhäuser.

Die Gemeinde besteht aus 50 Angerhäuslern, welche von den Hammer'schen Einsassen kleine Ackerstückchen zum Korn- und Kartoffelbau gekauft haben. Die Einwohner mit Einschluß der herzoglichen Beamten und Hüttenarbeiter halten 68 Kühe.

Digitized by Google

39 Thlr. Haus-, 186 Thlr. Klassen-, 4 Thlr. Gewerbsteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Hammer.

3. Als die Herrschaft Ratibor 1631 zur kaiserlichen Kammer zurückgekauft war, suchte man auch in den nördlichsten Theil des Ratiborer Waldes Anbau zu bringen und erbaute in der Nähe der Oder bei Dziergowitz ein hölzernes Salzsiedewerk, welches aus dem dort quellenden schweren und unverdaulichen Wasser Salz kochen sollte, mit Planken umgeben und Kreuzsalzhütte genannt wurde. Es fanden sich böhmische Ansiedler ein, welche das Dorf Solarnia (von Solarna, böhmisch das Salzwerk) gründeten. Die Herrschaft erbaute den Kretscham und ein Zehnfamilienhaus. Dennoch zogen die ersten Ansiedler wieder ab und auch von den zweiten blieben wenig. Nach einer dritten Besiedelung beschäftigte man die Einwohner mit Klafterschlagen, Roden der Kienstöcke und Theerschwelerei, welches noch jetzt die vorherrschenden Nahrungszweige sind. Die Gemeinde umschließt 75 Häuslerstellen, welche 1800 Morgen sehr sandiges, nur zum Anbau von Roggen und Kartoffeln geeignetes Land besitzen. Nur die Theerhändler halten einige schwache Pferde, sonst finden sich 93 Kühe und 34 Stück Jungvieh, welche gegen Entgelt im herrschaftlichen Walde weiden, und einige Schweine. Zur Sommerzeit sammeln Viele Beeren im Walde; Lumpensammler. 77 Thlr. Grund- und Haus-, 151 Thlr. Klassen-, 47 Thlr. Gewerbsteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Dziergowitz; 111 Schulkinder.

Das Herzogliche Forstrevier Solarnia zieht sich in einer Ausdehnung von 7872 Morgen, von einem Flößkanal und der Wilhelmsbahn durchschnitten, bis zu den Grenzen des Gleiwitzer Kreises; vorherrschend Kiefern.

4. Südwestlich vom vorigen im Inundationsgebiete der Oder, an der Mündung der Rudka in dieselbe, liegt das Dorf Ruda, welches schon seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts zur Herrschaft Ratibor gehört.

Die Gemeinde besteht aus 6 Gärtnern, 13 Ackerhäuslern und 49 Angerhäuslern, welche 264 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 20 Morgen Wiesen und 4 Morgen Unland, meist Sandboden und der Ueberschwemmung ausgesetzt, besitzen. 12 Pferde, 70 Kühe, 25 Kalben, 10 Schweine. Die Zwacka-Mühle oberhalb und die Slawik unterhalb des Dorfes gehören zur Gemeinde. 52 Thlr. Grund- und Haus-, 103 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Eingepfarrt zur Filialkirche Mistitz (Slawikauer Parochie), eingeschult zur vorerwähnten Schule in Hammer; 29 Schüler.

5. Südöstlich des vorigen zieht sich die Gemarkung Budzisk längs der Rudka wieder der Höhe zu.

Die Gemeinde umfaßt 25 Ackerhäusler und 33 Angerhäusler, welche 250 Morgen Acker und 10 Morgen Wiesen besitzen und nur Korn und Kartoffeln bauen; 14 Pferde, 76 Kühe, 12 Kalben und 12 Schweine werden gehalten. Eine Schmiede. 63 Thlr. Grund- und Haus-, 126 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer. Der Ort ist nach Slawikau eingepfarrt, nach Hammer eingeschult; 55 Schüler.

d. Der Polizeibezirk Lubowitz

umfaßt sechs Gemarkungen zu beiden Seiten der Oder, von denen fünf zur Parochie Lubowitz gehören, die sechste einen Theil des Kirchspiels Slawikau bildet.

1. Das Kirchdorf Lubowitz, auf dem Höhenrande des linken Oderufers stattlich belegen, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut war seit dem 17. Jahrhundert im Besitz der aus Bayern stammenden, auch in der Mark angesessenen von Eichendorf'schen Familie. Hartwich Erdmann von Eichendorf, welcher es ererbt, wurde 1679 vom Kaiser Leopold I. zum Landeshauptmann ernannt und in den Freiherrnstand erhoben. Die Familie gelangte in der neuen Heimath zu hohem Ansehen, indem sie nach und nach Deutsch-Krawarn, Rauden, die Mediatherrschaft Tost, die Rittergüter Schillersdorf, Tworkau, Slawikau,

Digitized by Google

Sumin und Lubowitz, sowie Besitzungen in Mähren erwarb und auf ihnen seßhaft bewirthschaftete. Von unserem, am 13. März 1788 hier geborenen und 1861 zu Neisse verstorbenen Dichter Joseph von Eichendorf ist Lubowitz so geliebt und besungen, daß sein alterthümliches Schloß, die Reize seines Parks und seiner weiten Aussicht auch in weiteren Kreisen bekannt sind. Das Gut gelangte 1822 in andere Hände, 1842 für 54,000 Thlr. an den Landrath Wichura, dann an den Freiherrn Salomo von Rothschild und 1852 für 50,000 Thlr. an den Herzog von Ratibor. Zu demselben gehört das Vorwerk Maxhof. 712 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 98 Morgen Wiese.

Die Gemeinde besteht aus 14 Gärtnern und 27 Häuslerstellen, welche 156 Morgen Acker, 13 Morgen Gärten und 2 Morgen Wiesen Mittelboden besitzen. Mit dem Dominium 24 Pferde, 96 Stück Rindvieh, 800 Schafe, 20 Schweine. Eine Windmühle und das Einzelhaus Reneciok pod las. 70 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 154 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbsteuer.

Die schon sehr alte Pfarrkirche ist von Holz in Kreuzesform gebaut. 3233 Parochianen. Die zweiklassige Schule hat 209 Kinder.

Weiß und schlank emporstrebend aus den Wipfeln und Blüthen eines reizenden Gartens, der sich mehrere Hügel hinab bis zur nahen Oder zieht, und in dessen Schattenkühle Nachtigallen wetteifernd jeden neuen Frühling begrüßen, hebt Schloß Lubowitz, durch den Herzog von Ratibor renovirt und mit einem thurmartigen Aufbau versehen, weithin sichtbar seine lichten Formen malerisch gegen den fernen Hintergrund der Beskiden und Sudeten. Ein Nußbaumwäldchen im Schloßgarten, auf einem Abhange an der Oder gelegen, der sogenannte Hasengarten, wo Eichendorf noch in späteren Zeiten dichtend oft geweilt, und dem er in seinem schönen Gedichte „Abschied von Lubowitz" ein Denkmal gesetzt, war sein Lieblingsaufenthalt. In dem Romane „Ahnung und Gegenwart", welcher überhaupt viele Erinnerungen und Portraits aus des Dichters Jugend enthält, schildert er diese Natur und die Stimmung seiner Kindesjahre näher [1]).

2. Die nördlich anstoßende Gemarkung Ganiowitz (1364 Ganowicz) war in uralter Zeit der Pfarrkirche zu Ratibor, beziehungsweise dem bei derselben gegründeten Collegiatstifte unterthan. Herzog Nicolaus I. befreite 1264 alle dortigen Bauern von allen Leistungen und Abgaben an den Herzog. Bei der Säcularisation des Collegiatstifts wurde auch Ganiowitz mit der Herrschaft Ratibor vereinigt.

Das Rittergut, seit 1811 dem Mediatherzogthum angehörig, zählt zum Lubowitzer Wirthschafts-Departement.

Die Gemeinde enthält 7 Bauerhöfe, 2 Gärtner- und 9 Häuslerstellen, welche 365 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten, 6 Morgen Wiesen und 6 Morgen Unland von guter Bodenqualität besitzen. Es werden 21 Pferde, 28 Kühe, 7 Schweine gehalten. Eine Windmühle ist am Ort. Zur Gemeinde gehört die westlich vom Hauptort belegene Kolonie Gacki. 123 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 117 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Lubowitz.

3. Das südlich an Lubowitz grenzende Dorf Ellgoth Herzoglich (1769 Elgot) gehörte vor Alters dem Heiligengeistkloster zu Ratibor und ist ebenfalls 1811 zur Herrschaft Ratibor gekommen. Die Gemeinde umfaßt 7 Bauerhöfe, 2 Dreiviertelbauern, 2 Halbbauern und 4 Häuslerstellen, welche 677 Morgen, darunter 564 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 15 Morgen Wiesen, das Uebrige Unland, von mittlerer Bonität besitzen. 30 Pferde, 40 Kühe, 10 Kalben und 10 Schweine werden gehalten. Ein Schmied ist am Orte. 191 Thlr. Grund- und 110 Thlr. Klassensteuer werden gezahlt. Eingeschult nach Lubowitz.

1) Joseph von Eichendorfs sämmtliche Werke, Zweite Auflage, Leipzig 1863, I., S. 9.

Digitized by Google

4. Das alte Dorf Grzegorzowitz, nördlich von Lubowitz, theilt sich seit alter Zeit in den hier zu betrachtenden Herzoglichen und den später darzustellenden Slawikauer Antheil.

Grzegorzowitz-Kapitelsgemeinde, weil früher dem Collegiatstift in Ratibor angehörig, jetzt Grzegorzowitz-Herzoglich, besteht aus 21 Gärtner- und 42 Häuslerstellen, welche 258 Morgen Acker, 15 Morgen Gärten, 5 Morgen Wiese und 2 Morgen Unland mittelguten Bodens besitzen, 13 Pferde, 4 Füllen, 82 Kühe, 15 Kalben und 19 Schweine halten, 75 Thlr. Grundsteuer, 122 Thlr. Klassensteuer, 25 Thlr. Haus- und 4 Thlr. Gewerbsteuer entrichten und nach Lubowitz eingeschult sind.

5. Das Dorf Schichowitz, Ciechowice, Lubowitz gegenüber auf dem rechten Oderufer an der Summina, besteht aus 6 Bauerhöfen, 13 Gärtner- und 33 Häuslerstellen, welche 200 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten und 21 Morgen Wiesen schweren lehmigen Weizen- und Gerstenboden besitzen, 20 Pferde, 8 Fohlen, 56 Kühe, 14 Kalben und 15 Schweine halten, 72 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 130 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbsteuer zahlen und nach Lubowitz eingepfarrt, nach Zawada Herzoglich eingeschult sind. Oderfähre. Die hier früher bestandene Wassermühle ist seit dem Jahre 1857 zur Entwässerung cassirt.

6. Weiter abwärts in der Oderniederung an der Ruda, welche hier mit ihrem Hauptarme in die Oder fällt, von welcher sich aber ein Nebenarm, die Rudka, abzweigt, liegt das Dorf Thurze, schon seit alter Zeit zum herzoglichen Dominium gehörig. Vor Alters war hier ein stattlicher Eichenwald. Die Gemeinde umfaßt 7 Bauerhöfe, 19 Großgärtner, 16 Kleingärtner, 26 Ackerhäusler und 121 Kleinhäusler, zusammen 189 Besitzungen, welche 896 Morgen Acker, 42 Morgen Gärten, 188 Morgen Wiesen, zusammen 1126 Morgen guten, aber der Ueberschwemmung ausgesetzten Niederungsboden haben und 87 Pferde, 12 Fohlen, 295 Kühe und 99 Kalben halten. Eine Mahl- und Sägemühle liegt an der Ruda, eine Mahlmühle an der Rudka. Zur Winterszeit fahren die bespannten Wirthe auf die hiesigen herrschaftlichen Lagerplätze Holz, welches im Sommer mittelst Matätschen verflößt wird. Oderfähre. Zur Gemeinde gehört der östlich aufwärts liegende Weiler Siedlisk. 267 Thlr. Grund- und Haus-, 519 Thlr. Klassen-, 72 Thlr. Gewerbsteuer. Eingepfarrt nach Slawikau. Die 1859 massiv neu erbaute einklassige Schule hat 251 Kinder.

e. Der Polizeibezirk Niedane,

weiter aufwärts zu beiden Seiten der Oder, umfaßt drei theils nach Altendorf, theils nach Lubowitz eingepfarrte Gemarkungen.

1. Das Dorf Niedane (1416 Nedan, 1532 Nedany), seit alter Zeit zum Herzoglichen Dominium gehörig, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut umfaßt 1273 Morgen Acker, 4 Morgen Gärten, 200 Morgen Wiesen, großentheils Weizenboden, welche außer dem Hauptgut von einem jenseits der Oder gelegenen Wiesenvorwerk bewirthschaftet und worauf 40 Pferde, 180 Stück Rindvieh nnd 2000 Schafe hochfeiner Qualität mit Bockverkauf gehalten werden.

Die Gemeinde besteht aus 1 Bauerhofe, 12 Gärtnern und 35 Häuslerstellen, welche 303 Morgen Acker, 36 Morgen Gärten und 26 Morgen Wiesen besitzen und 22 Pferde, 40 Kühe und 24 Schweine halten. Zwei Wassermühlen. 38 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 155 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbsteuer werden entrichtet. Eingepfarrt und eingeschult nach Altendorf.

2. Weiter abwärts am rechten Oderufer liegt die zur Parochie Lubowitz und seit alter Zeit unter das Herzogliche Domanium gehörige Gemeinde Leng (1532 Lug, später Lenga), welche 10 Bauerhöfe, 6 Gärtner und 60 Häuslerstellen mit 335 Morgen Acker, 11 Morgen Gärten, 5 Morgen Wiese und 63 Morgen Hutung, schwerem lehmigen Weizen- und Gerstenboden, umfaßt. 27 Pferde, 6 Fohlen, 76 Kühe, 14 Kalben

Digitized by Google

und 30 Schweine. 58 Thlr. Grund-, 43 Thlr. Haus-, 194 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Zawada Herzoglich.

3. Das nördlich abwärts zwischen der Oder und Summina liegende Zawada Herzoglich umfaßt 12 Gärtner- und 67 Häuslerstellen, welche 400 Morgen Acker, 60 Morgen Gärten, 28 Morgen Wiese und 12 Morgen Unland schweren und der Ueberschwemmung ausgesetzten Lehmboden besitzen, 29 Pferde, 7 Fohlen, 107 Kühe, 20 Kalben und 25 Schweine halten und 112 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 155 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer zahlen. Eingepfarrt nach Lubowitz. Die zu Anfang des Jahrhunderts entstandene Schule ist 1830 massiv umgebaut und zählt mit den hierher eingeschulten Leng und Schichowitz 230 Kinder in zwei Klassen.

II. Der Polizeibezirk Rudnik,

westlich des vorigen, zieht sich aus der Nähe der Kreisstadt und der Oder durch drei große Gemarkungen bis zur Coseler Kreisgrenze.

a. Im Kirchdorf Rudnik

(1302 Rudnig), $^3/_4$ Meile von Ratibor, wurden 6 Hufen Acker sammt dem Patronatsrecht der Katharinenkirche daselbst und allen Einkünften von Przemislaw 1302 dem Hospitale und Kreuzherrnstifte zu Ratibor überwiesen.

Das Rittergut mit geräumigem Wohnhause, seit 1795 im Besitz der Familie von der Marwitz, 1819 der Wittwe von der Marwitz gehörig, ist 1833 durch Erbschaft an die jetzige Besitzerin, Wilhelmine von Selchow, geborne von der Marwitz, übergegangen, und hat 2656 Morgen Fläche, wozu ein Wald mit Forsthaus. Hochfeine Schafheerde.

Die Gemeinde, zu welcher die südlich abgesonderte Kolonie Sanssouci gehört, umfaßt 4 Halbbauern, 8 Viertelbauern, 60 Gärtner, 28 Häusler, zusammen 100 Stellen, welche 683 Morgen Acker, 66 Morgen Gärten, 11 Morgen Wiesen, zusammen 784 Morgen mittleren kleefähigen Boden besitzen. Es werden 18 Pferde, 140 Kühe und 32 Kalben gehalten. Eine Wasser- und eine Windmühle. 148 Thlr. Grund- und Haus-, 360 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbsteuer.

Die sehr alte hölzerne Pfarrkirche war, wie schon bemerkt, früher dem Kreuzherrnstifte incorporirt. Nach dessen Säcularisation wurde der letzte Probst Joseph Gitzler hier Pfarrer. Das ehemalige Probsteivorwerk gehört zwar zur Gemeinde Rudnik, war jedoch auf den Herzog von Ratibor übergegangen und ist später zur Dotation der Pfarrstelle, welche unter dem Patronat des Herzogs steht, verwendet. Die 1823 errichtete Schule erhielt 1859 ein neues Gebäude und hat jetzt 225 Schüler in zwei Klassen.

b. Die nördlich angrenzende Gemarkung Schonowitz

(1531 Schonowice) zerfällt ebenfalls in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 dem Amtshauptmann von Beym, seit 1820 dem Kammerherrn Eduard von Selchow gehörig, hält 810 Morgen Acker, 14 Morgen Gärten, 40 Morgen Wiese, 12 Morgen Unland, 410 Morgen Wald, milden Lehmboden. 17 Pferde, 40 Stück Rindvieh und 1000 Merinos werden gehalten 166 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde umfaßt 4 Bauerhöfe, 26 Gärtner und 24 Häuslerstellen, welche 402 Morgen Acker, 21 Morgen Gärten, 6 Morgen Wiese, 8 Morgen Unland, zusammen 437 Morgen des vorgeschilderten Bodens besitzen, 18 Pferde, 93 Stück Rindvieh und 14 Ziegen halten. 1 Windmühle, 2 Grobschmiede, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Schneider, 3 Tischler, 2 Weber und 1 Fleischer. 98 Thlr. Grund-, 175 Thlr. Klassen-, 16 Thlr. Gewerbsteuer. Die Gemeinde geht zur Kirche nach

Digitized by Google

Mosurau, einer Adjuncta der Pfarrkirche zu Grzendzin, Coseler Kreises. Eine Schule ist 1818 gegründet und 1860 massiv neugebaut; 98 Kinder.

c. Die weiter nördlich in den Coseler Kreis vorspringende Gemarkung Ponientzitz

(Ponęcice, 1415 Ponetiez) zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, seit über 100 Jahren der Familie von der Marwitz gehörig, mit einem Familien-Erbbegräbniß, durch die Frau Kammerherrin von Selchow geb. von der Marwitz auf Rudnik an deren Sohn, den Landrath von Selchow, gelangt, umfaßt 1050 Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen und 600 Morgen Wald. Der Acker enthält guten Weizenboden; der Viehstand beträgt 20 Pferde, 5 Ochsen, 30 Kühe und 1500 Schafe; 233 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde umfaßt 6 Halbbauern, 20 Gärtner, 20 Häuslerstellen mit 230 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 13 Morgen Wiesen desselben Bodens, worauf 10 Pferde, 58 Kühe, 6 Ziegen gehalten und wovon 84 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 155 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt werden. Eingepfarrt nach Grzendzin. Eine eigene Schule ist 1860 gebaut; 61 Schüler.

III. Der westlich angrenzende zur Parochie Rudnik gehörige Polizeibezirk Silberkopf

(Srebnik, 1335 Zywirkop) zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

1. Das Rittergut, mit schönem Wohnhause in anmuthiger Lage und schöner Fernsicht, 1819 denen von Eickstedt, gegenwärtig dem Lieutenant Friedrich von Eickstedt gehörig, auf dessen ungetrennter Feldmark sich das Schloß- oder Hauptgut und weiter südlich das Vorwerk Friedrichshof befinden, umfaßt 1582 Morgen Acker, 41 Morgen Garten, 45 Morgen Wiesen, 400 Morgen Forsten, 28 Morgen Unland, zusammen 2096 Morgen lehmigen, zum Anbau von Weizen und Raps geeigneten Boden, worauf 34 Pferde, 14 Ochsen, 43 Kühe, 12 Kalben und 1500 Schafe gehalten werden. Branntweinbrennerei. 302 Thlr. Grundsteuer. In Stelle der früher bestandenen von einem Herrn von Schalscha gegründeten Schloßkapelle ist seit 1805 eine besondere kirchenartige Kapelle getreten, deren Benutzung der Gemeinde von der Gutsherrschaft gestattet ist.

2. Die Gemeinde Silberkopf umfaßt 40 Gärtner und 20 Häusler. Sie besitzt 389 Morgen, worunter 343 Morgen Ackerland III. bis V. Klasse; 2 Pferde, 86 Stück Rindvieh. 234 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 181 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbsteuer. Sie ist eingeschult nach Rudnik.

IV. Der nordöstlich angrenzende und zur Parochie Lubowitz gehörige Polizeibezirk Brzesnitz

(Brzeźnice, 1416 Brzenicze) zerfällt ebenfalls in Rittergut und Gemeinde.

1. Das Rittergut, schon seit alter Zeit im Besitz derer von Wrochem, gegenwärtig dem Rittermeister a. D. und Kreisdeputirten von Wrochem gehörig, mit geräumigem Wohnhause und durch edles Obst rühmlich bekannten Garten, hat eine Fläche von 1943 Morgen, eine Dampfbrennerei und Schafheerde. Das Vorwerk Neuhof ist eingegangen.

2. Die Gemeinde, zu welcher der Weiler Wygon gehört, hat 1 Bauerhof, 6 Halbbauern, 40 Gärtner und 49 Häuslerstellen, zusammen 96 Besitzungen, zu welchen 637 Morgen Acker, 27 Morgen Gärten und 20 Morgen Unland mittlerer Bodengüte gehören; 27 Pferde, 143 Kühe, 30 Kalben, 30 Schweine und 2 Ziegen werden gehalten. 1 Wind- und 3 Wassermühlen. Es kommen 219 Thlr. Grund-, 300 Thlr. Klassen-, 28 Thlr. Gewerbsteuer auf. Eine eigene Schule ist 1847 entstanden und zählt 125 Kinder; nach Lubowitz eingepfarrt.

Digitized by Google

V. Der an der Nordgrenze des Kreises, links der Oder belegene Polizeibezirk Slawikau,

(Slawików 1532), theilt sich in drei Gemarkungen, deren Dominialrechte und Dominialbesitz früher denen von Eichendorf gehörig, 1832 für 62,000 Thlr. an den Justizrath von Eickstädt übergingen.

a. Das Kirchdorf Slawikau

besteht aus Rittergut und Gemeinde.

1. Das Rittergut, mit im Bau begriffenem großartigen Schlosse, umfaßt 2022 Morgen Ackerland, 15 Morgen Garten, 81 Morgen Wiesen, 52 Morgen Weidicht, 34 Morgen Hutung, 30 Morgen Unland, milden Lehmbodens, worauf Raps, Weizen, Gerste, Klee, Mais und Rüben gebaut werden; 37 Pferde, 13 Fohlen, 80 Stück Rindvieh, 20 Kalben, 2400 Schafe, 700 Lämmer werden gehalten. Auf einer Roßmühle wird Mehl und Gyps gemahlen, auch Siede geschnitten. 382 Thlr. Grundsteuer. Slawikau hat dieselbe schöne Lage auf dem Hochrande des linken Oderthales, welche oben bei Lubowitz geschildert wurde; herrliche Aussicht.

2. Die Gemeinde hat 5 Bauerhöfe, 45 Gärtner, 31 Häuslerstellen, zusammen 81 Besitzungen. Einzelne Einwohner beschäftigen sich mit Schneider-, Schuster-, Maurer-, Schmiede- und Holzschneidearbeit. Es werden 119 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 201 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt. Die Pfarrkirche soll 1333 unter Bischof Lorenz erbaut und eingeweiht sein; sie ist 1845 massiv neu gebaut. Eingepfarrt sind Lassoki, Blazeowitz, Czerwientzütz, Mistitz, Thurze, Ruda, Budziok, Sedliok und Kzienzelonka, zusammen 4050 Seelen; Pfarrer und Kaplan. Im Patronat alterniren die Dominien Slawikau und Mistitz. Die massiv gebaute zweiklassige Schule hat 300 Schüler.

b. Das östlich nach der Oder herabziehende Dorf Lassoki

(dessen Dominium mit Slawikau vereinigt ist) hat 10 Gärtner- und 26 Häuslerstellen, welche 255 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 30 Morgen Wiesen, 5 Morgen Unland, zusammen 300 Morgen mittelguten, jedoch der Oderüberschwemmung total ausgesetzten Boden besitzen. 18 Pferde, 1 Stier, 53 Kühe, 10 Schweine. Es werden 22 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 92 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbsteuer aufgebracht. Eingeschult nach Slawikau.

c. Das südlich angrenzende Grzegorzowitz,

Slawikauer Antheils, welches zur Parochie Lubowitz gehört, zerfällt in Rittergut und Gemeinde. Die Dominialäcker (188 Morgen), welche von einem hier befindlichen Vorwerk bewirthschaftet werden, sind oben bei Slawikau mitgezählt.

Die Gemeinde besteht aus 9 Gärtner- und 6 Häuslerstellen, welche 65 Morgen Acker, 4 Morgen Gärten, 2 Morgen Wiese und 2 Morgen Unland besitzen, worauf 6 Pferde, 23 Kühe, 6 Kalben und 6 Schweine gehalten und wovon 28 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 32 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerb-, zusammen 66 Thlr. Steuer gezahlt werden. Eingeschult nach Lubowitz.

VI. Der südöstlich an Slawikau grenzende zu derselben Parochie gehörige Polizeibezirk Czerwientzütz

(Czerwiencice, 1416 Czirwentzicz) zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

1. Das Rittergut, mit neu gebautem Wohnhause in anmuthiger Lage, ausgezeichnetem durch die Gemahlin des Besitzers gepflegten Obstbau und Familienbegräbniß, seit über 200 Jahren im Besitz der Familie von Wrochem, gegenwärtig des

Digitized by Google

Landes-Aeltesten Moritz von Wrochem, hat ein Areal von 1334 Morgen, worunter 1049 Morgen Acker III. bis V. Klasse.

2. Die Gemeinde besteht aus 21 Gärtner- und 4 Häuslerstellen, welche 153 Morgen Acker und 30 Morgen Gärten und Hutung lehmigen Mittelbodens besitzen, worauf 6 Pferde, 30 Kühe und 8 Kalben gehalten werden; 1 kleine Wassermühle. 46 Thlr. Grund- und Haussteuer, 102 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Eingeschult nach Slawikau.

Für die Entwässerung der rechtseitigen Oderniederung, welcher sich eine Vorfluthsregulirung aufwärts bis Niebotschau anschließen müßte, ist auf Anregung des Herzoglichen Generaldirektors von Wiese die Bildung einer Genossenschaft eingeleitet und sind die Projektirungsarbeiten mit Staats-Unterstützung fertig geworden. Ueber die Ausdehnung der Genossenschaft wird noch verhandelt; nach der langen Reihe trockner Jahre, in welchen die betheiligten Rustikalbesitzer von Ueberstauung frei geblieben, ist ihre Neigung zum Beitritt nur gering. Das Unternehmen wird sich deshalb zunächst auf Regulirung des Summina- und Rudaflusses mittelst Gradlegung der Flußläufe, Befestigung der Ufer und Kassirung der Thurzer Mühle beschränken, wobei hauptsächlich die Gemeinden Rendza, Hammer, Budzisk, Thurze und Schichowitz betheiligt sind.

§. 59.

Die Fürstlich Lichnowskyschen Fideicommißgüter und der Osttheil des Kreises.

Die Fürsten von Lichnowsky und Werdenberg besitzen im Kreise Ratibor einen sehr ausgedehnten Güterverband mit fünf Polizeiverwaltungen, von denen Grabowka, Borutin und Roschkau dem östlichen Kreistheil angehören. Außerdem haben wir hier auf dem rechten Oderufer im Alt-Ratiborschen Lande die Polizeibezirke Pogrzebin, Kornowatz, Bluschczau, und von der Herrschaft Oderberg herrührend Groß- und Klein-Gorzytz; auf dem linken Oderufer Tworkau.

In kirchlicher Beziehung haben wir es hier mit den Parochien Pischcz, Krzizanowitz, Tworkau und Ruderswald auf dem linken, Pogrzebin, Lubom, Rogau und Groß Gorzytz auf dem rechten Ufer zu thun. Im Südosten dieser Landschaft bildet die Olsa die Landesgrenze gegen Oesterreich. Aber jenseits dieses Grenzflusses stehen bei Olsau die sogenannten Kopitauer Grundstücke unter preußischer, und diesseits desselben einige zu den österreichischen Gemeinden Kopitau und Wilmersdorf gehörige Grundstücke bei Klein-Gorzytz unter österreichischer Landeshoheit. Die Hauptverkehrslinie dieser Landschaft ist die im Jahre 1844—46 erbaute Eisenbahn von Ratibor nach Oderberg, welche in Krzizanowitz und Annaberg ihre Stationen und in Tworkau einen Anhaltepunkt hat.

I. Fürstlich Lichnowskysche Dominien.

Karl Maximilian, Ritter von Lichnowsky, erkaufte am 8. Mai 1679 die Herrschaft Borutin im Fürstenthum Troppau von Joh. Bernh. von Brix für 14,000 Thlr. Von Karl Maximilians Söhnen wurde Franz Bernhard von Lichnowsky Landeshauptmann der Herzogthümer Jägerndorf und Troppau. Er führte seit 1702 den Titel Freiherr von Lichnowsky und edler Herr von Woschitz. Die Familie wurde durch den König von Böhmen 1721 in den Grafenstand, durch Kaiser Karl VI. 1727 in den Reichsgrafenstand erhoben. Durch Heirath der Erbgräfin zu Werdenberg und Herrin von Odrau wurden die Lichnowsky 1740 Grafen von Werdenberg; durch Ernennung der Russischen Kaiserin Elisabeth wurden sie 1760 Fürsten und 1773 auch in Oesterreich und Preußen als solche anerkannt. Die oberschlesischen Besitzungen dieses Hauses, welche eine Zeit lang auch die Herrschaft Odersch in sich begriffen, haben mehrfach gewechselt; gegenwärtig umfassen sie die Herrschaften Kuchelna, Grabowka,

Digitized by Google

Krzizanowitz und Belatitz, zusammen 18 Rittergüter mit 33,164 Morgen und einschließlich des Rustikale $2^1/_2$ □Meilen mit 20 Dörfern und etwa 14,000 Einwohnern. Die Besitzverhältnisse dieses Majorats sind durch eine Fideikommiß-Stiftungsurkunde de confirmato den 22. December 1788 geordnet. Außerdem gehört dem Fürsten in Oesterreichisch-Schlesien die Allodialherrschaft Grätz.

a. Der Polizeibezirk Roschkau

ist aus vier, früher zu den Bezirken Grabowka und Borutin gehörig gewesenen Gemarkungen, welche zu drei Parochien eingepfarrt sind, 1862 gebildet.

1. Das Kirchdorf Krzizanowitz (Krzyzanowice, 1416 Krzizanowicz), welches schon im vierzehnten Jahrhundert als Parochie des Ratiborer Archipresbyterats vorkommt, auf der linken Seite der Oder zerfällt in Dominium und Gemeinde.

Das Rittergut, zu welchem südlich anstoßend das Vorwerk Lichtenberg, nördlich ein, in Stelle des im Jahre 1860 kassirten, den Park beengenden Schloßvorwerkes, 1863 neu begründetes Vorwerk und das Forsthaus Matzkowetz, so wie eine Ziegelei gehören, zeichnet sich durch ein großartiges alterthümliches, in neuester Zeit durch einen Saalanbau und durch einen Thurm erweitertes Schloß mit allerhand Kunstschätzen, namentlich werthvollen Gemälden — die gewöhnliche Residenz der Fürstlichen Familie — und einen ausgedehnten anmuthigen Park mit großartigen Gewächshäusern aus. Unmittelbar an den Park stößt der hier befindliche Bahnhof der Wilhelmsbahn. Die Gutsfläche beträgt 2392 Morgen, worunter 1654 Morgen Acker III. bis V. Klasse.

Die Gemeinde umfaßt 16 Bauerhöfe, 1 Halbbauer, 44 Gärtner und 37 Häuslerstellen, welche 1441 Morgen, darunter 1177 Morgen Acker und 61 Morgen Gärten, mittelguten Lehmboden, besitzen. Der Viehstand beträgt einschließlich des dominialen 56 Pferde, 159 Kühe, 900 Schafe, 50 Schweine und 2 Ziegen. 1 Windmühle, 2 Schmieden. 319 Thlr. Grund- und Haus-, 396 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbsteuer. Die schon im 14. Jahrhundert entstandene, massive, 1860 renovirte und mit einem neuen Thurm versehene Pfarrkirche, steht unter fürstlichem Patronat und hat 1400 Parochianen. Eine zweiklassige Schule mit 196 Kindern ist am Ort.

2. Die südlich aufwärts, ebenfalls links der Oder und an der Eisenbahn belegene Gemarkung Roschkau, schon seit dem 15. Jahrhundert bekannt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, gegenwärtig von dem $^1/_8$ Stunde nordwestlich des Dorfs belegenen Vorwerk Neuhof, worauf eine außer Betrieb befindliche Brennerei, bewirthschaftet, hat 988 Morgen Fläche III. bis V. Klasse, und ist Sitz der Polizeiverwaltung.

Die Gemeinde besteht aus 14 Bauerhöfen, 2 Halb-, 4 Viertelbauern, 10 Gärtnern, 2 Halbgärtnern, 1 Kretschmer, 9 Angerhäuslern, zusammen 42 Stellen, welche 843 Morgen besitzen. Der Gesammtbesitz von 1831 Morgen vertheilt sich auf 1556 Morgen Acker, 16 Morgen Gärten und Grasplätze, 27 Morgen Wiesen und 56 Morgen Weidenwerder und das Uebrige Unland, worauf 75 Pferde, 235 Stück Rindvieh und 34 Schweine gehalten werden. An Grund- und Haussteuer kommen 203 Thlr., an Klassen- 290 Thlr., an Gewerbsteuer 6 Thlr. auf. Eingepfarrt und eingeschult nach Krzizanowitz; 63 Schulkinder.

3. Die südlich angrenzende Gemarkung Ruderswald (Rodeswald, Rudiswald, 1769 Ruderswald), welche schon im 14. Jahrhundert als Parochie vorkommt, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, dem Fürsten Lichnowsky gehörig, hat 587 Morgen flachen strammen Lehmboden mit Lettenunterlage, sehr der Nässe ausgesetzt; 14 Pferde, 50 Stück Rindvieh.

Die Gemeinde umfaßt 9 Bauerhöfe, 5 Halbbauern, 12 Gärtner und 35 Häuslerstellen, welche 1003 Morgen IV. und V. Klasse besitzen und 26 Pferde und 80 Stück Rindvieh halten. Der Gesammtbesitz von 1590 Morgen vertheilt sich auf 1418 Mor-

Digitized by Google

gen Acker, 55 Morgen Gärten, 57 Morgen Wiesen und das Uebrige Unland; 1 Wassermühle. 245 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 270 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer.

Die schon im 12. Jahrhundert entstandene hölzere Kirche, Filial von Tworkau, ist 1849 mit einem selbstständigen Lokalgeistlichen besetzt, 1853 gründlich reparirt und steht unter dem Patronat des Fürsten. Hierher waren seither Preußisch-Oderberg, Zabelkau und Annaberg eingepfarrt; diese Orte sind aber neuerdings abgezweigt. Die Schule zählt 99 Kinder.

4. Die nordwestlich angrenzende Gemarkung Owschütz (Owczyce d. h. Schaafdorf) in dem ehemals zum Fürstenthum Troppau gehörig gewesenen Landestheil und der Parochie Pischez, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Dedovichhof gehört, ist Eigenthum des Fürsten und wurde bei Ablösung der Roboten durch einen Theil der Rustikalgrundstücke verstärkt; 1853 sind auch die Zinsen in Renten verwandelt.

Die Gemeinde, welche auch die östlich vom Hauptort liegende und 12 Häuser zählende Colonie Neudörfel begreift, umfaßt 7 Bauerhöfe, 2 Halbbauern, 15 Gärtner und 16 Häuslerstellen. Der Gesammtbesitz hält 1433 Morgen Acker, 59 Morgen Wiesen, 41 Morgen Hutung, 93 Morgen Wald und 44 Morgen Unland, armen Lehmbodens, worauf 63 Pferde, 96 Stück Rindvieh, 922 Schafe und 6 Schweine gehalten werden. 1 Sattler, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher. 128 Thlr. Grund- und Haus-, 180 Thlr. Klassen-, 4 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Pischez, doch soll 1864 ein eignes Schulhaus gebaut werden.

b. Der Polizeibezirk Borutin

umfaßt fünf Gemarkungen, welche 4 verschiedenen Parochien angehören.

1. Die Gemarkung Borutin (Borucin), südlich der Zinna, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, welches Franz Bernhard Graf von Lichnowsky 1732 durch Ankauf des bis dahin dem Wenzel Leopold von Larisch gehörigen und später kassirten Hofes Twerdowetz (für 900 Thlr.) vergrößert hat und das später durch eine bei der Robotablösung von den Rustikalen erworbene und 1836 mit dem Vorwerk Neu-Woschütz bebaute Feldmark verstärkt wurde, hat 2618 Morgen Fläche, darunter 2092 Morgen Acker I. bis V. Klasse und 243 Morgen Wiese, vorzüglichen Bodens, worauf Raps, Weizen und Korn gebaut und 31 Pferde, 96 Stück Rindvieh und die weltberühmte, gegenwärtig aus 1800 Haupt bestehende Merinoheerde gehalten werden.

Zu den ersten Privatheerden, welche durch Mutterschafe und Widder aus den kaiserlichen Stammschäfereien zu Holitsch und Mannersdorf (von Spanischen Merinos) begründet wurden, gehörte die des Fürsten Lichnowsky zu Grätz bei Troppau. Bei der Zunahme dieser durch eine überkräftige, stark mit Schweiß beladene Wolle sich charakterisirenden Merinoheerde verpflanzte der Großvater des jetzigen Besitzers Stämme davon nach Kuchelna und Borutin. Nachdem dieser einsichtsvolle Herr im ersten Jahrzehnt unseres Säkulums auf einer Reise die sächsischen Merinos mit ihrer sanften sogenannten Elektoralwolle kennen gelernt hatte, kam er auf den Gedanken, dieselben mit seinem eigenen kräftigeren und gesünderen Stamme zu kreuzen. Er verschaffte sich ausgezeichnete Widder von sächsischer Abkunft (hauptsächlich aus Lohmen) und die Nachzucht von ihnen und den vorhandenen österreichischen Merinoschafen sprach überraschend an. Sobald man Zuchtthiere von dieser Mischung hatte, wurden sie planmäßig und umsichtig in den Heerden verwandt. Der Wirthschaftsdirektor Hilveti, welcher als Kaufmann in Troppau kein besonderes Glück gehabt, dann aber auf den Fürstlichen Gütern und in Möglin mit Eifer und Scharfsinn sich dem Studium der höheren Schafzucht gewidmet hatte, und in derselben vom Fürsten selbst die beste Anleitung bekam, hob die Heerde sichtlich in ihrer Qualität, züchtete mit ganz besonderer Umsicht

Digitized by Google

und mit der größten Genauigkeit bei der Auswahl der Zuchtthiere und erreichte eine Sicherheit in der Nachzucht, welche bald die größte Aufmerksamkeit in Nah und Fern auf sich zog [1]).

Hilveti vereinigte mit dem denkenden und verständigen Landwirthe den spekulativen Kaufmann in sich. In der Schafzucht belauschte er gerade so gut die Natur in ihren Launen, und wußte sie zu seinem Zweck zu leiten, wie er die bestehende und sich weiter gestaltende Conjunktur schnell begriff und ausbeutete. Nach allen Richtungen und in die weitesten Entfernungen leitete er einen bedeutenden Verkauf von Zuchtvieh ein, und je mehr die Zahl der Käufer zunahm, desto höher steigerte man die Preise. Als nun Kaiser Alexander 1819 aus Veranlassung des Troppauer Congresses bedeutende Ankäufe aus diesen Heerden machte, so verbreitete sich ihr Ruf durch ganz Europa und weit über dessen Grenzen. Hilveti behielt die unbeschränkte Direction der Oekonomieen, insbesondere der Schäfereien, welche auf diese Art ungeheure Summen eintrugen, bis 1830.

Als an Hilveti's Stelle der Wirthschafts-Direktor von Dedovich trat, als das Jahr 1834 mit seiner verderblichen Trockenheit die Viehstände überall in große Noth brachte, als noch Finanzverlegenheiten hinzutraten und als die Konkurrenz von hochedlen Heerden, namentlich auch von solchen, die sich aus der hiesigen angestammt hatten, immer ernster wurde, kostete allerdings die Behauptung des errungenen Standpunktes viele Mühe, aber sie gelang doch. Vereinigung der Kraft mit der Zartheit, des Nervs mit der Sanftheit der Wolle blieb der Hauptgesichtspunkt. In den 28 Jahren von 1814 bis 1841 sollen aus dem Zuchtviehverkauf der etwa 14,000 Stück zählenden sämmtlichen Fürstlichen Heerden im Ganzen 949,481 Thlr., also jährlich durchschnittlich 33,900 Thlr. — im besten Jahre 1825: 92,183 Thlr. — gelöst sein. Gegenwärtig leitet diese Schäfereien der Fürstliche Wirthschaftsrath Neumeyer. Der immer noch in ausgedehntem Maße stattfindende Bockverkauf vermittelt sich in der Neuzeit hauptsächlich nach Ungarn und auch nach Australien. Oestlich des Gutes befindet sich die parkartig angelegte, reichbesetzte Egons-Fasanerie.

Die Gemeinde mit der Colonie Habawetz (auch Chabowetz) umfaßt 21 Bauerhöfe, 20 Gärtner- und 25 Häuslerstellen. Die Feldmark hält 2422 Morgen, worunter 1759 Morgen Acker I. bis VI. Klasse. Es wird 323 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 514 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt. Eingepfarrt nach Kranowitz; eigne massive Schule und Kapelle.

2. Die nördlich angrenzende Gemarkung Bojanow an der Zinna (1313 Boianow, 1532 Boyanoff) zur Parochie Binkowitz gehörig, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und Gemeinde.

Das herrschaftliche Vorwerk, 1819 dem Staatsminister Grafen Haugwitz gehörig, später auf den Professor Dr. Kuh und zuletzt auf den Herrn Fürsten übergegangen, hat keine Rittergutsqualität. Es hat 981 Morgen, worunter 800 Morgen Ackerland II. bis IV. Klasse.

Die Gemeinde enthält 8 Halbbauern, 6 Viertelbauern, 18 Gärtner und 46 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 1021 Morgen, worunter 785 Morgen Acker I. bis V. Klasse und 46 Morgen Gärten, Mittelboden, worauf alle Arten Körnerfrüchte, Kartoffeln und Kraut gebaut, 90 Pferde, 197 Stück Rindvieh, 732 Schafe, 32 Schweine und 11 Ziegen gehalten werden. 1 Wassermühle. 581 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 150 Thlr. Klassen- und 31 Thlr. Gewerbsteuer. Schule mit 85 Kindern und Kapelle.

3. Die südöstlich angrenzende Gemarkung Boleslau (Boleslaw) gehörte zum Fürstenthum Jägerndorf, kam zu Anfang des 16. Jahrhunderts an Charwat von Wieze und zu Ende des 17. Jahrhunderts an die von Lichnowsky auf Borutin. Die Dominialrealitäten hat die Gemeinde 1809 in Erbpacht genommen; auf Grund der

1) Elsner, die Schafzucht Schlesiens. Breslau 1842. S. 364.

Digitized by Google

neueren Gesetzgebung wurde sie 1853 Eigenthümerin gegen Entrichtung von 1100 Thlr. jährlicher Rente.

Die Gemeinde umfaßt 15 Bauerhöfe, 9 Gärtner- und 10 Häuslerstellen, welche 1204 Morgen, darunter 903 Morgen Acker III. bis V. Klasse, 14 Morgen Gärten und Höfe, 15 Morgen Wiese, 30 Morgen Hutung besitzen, worauf 98 Pferde, 104 Kühe, 45 Schafe und 35 Schweine gehalten werden. 1 Mahl- und Oelmühle, 1 Schmied, 1 Gerber, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Weber. Es kommen 240 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 200 Thlr. Klassen- und 10 Thlr Gewerbsteuer auf. Früher nach Kranowitz gehörig, ist der Ort seit einem Jahrhundert nach Pischez eingepfarrt. Auf dem früheren Dominialhofe ist 1840 eine Schule errichtet, welche 61 Kinder zählt.

4. Das südlich angrenzende Kirchdorf Pischez (Pyszez, Pyschtz, pagus Pystium, Pyst) soll in alten Zeiten nach Owschütz gehört, 1640 aber einen eigenen Pfarrer erhalten haben; es zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, von welchem die Dorfbewohner mit Häusern und Aeckern ausgestattet waren, hatte ausgedehnte Dienstrechte, welche in Folge der neueren Gesetzgebung durch Abtretung von einem Drittel des Rustikallandes abgelöst, so wie auch die Zinsen in Renten verwandelt wurden; es hat nur 97 Morgen Acker.

Die Gemeinde umfaßt 27 Bauerhöfe, 9 Halbbauern, 30 Gärtner und 40 Häuslerstellen; sie hat 3028 Morgen Acker.

Der Gesammtbesitz hält 5387 Morgen, worunter 3125 Morgen Acker III. bis VI. Klasse, 221 Morgen Wiesen, 86 Morgen Hutung und ein Wald, lehmigen und sandigen Bodens, worauf 120 Pferde, 236 Kühe, 15 Schafe und 30 Schweine gehalten werden. 4 Wassermühlen, 1 Oelschläger, 1 Gerber, 5 Krämer, 2 Stellmacher, 2 Böttcher u. A. 405 Thlr. Grund- und Haus-, 704 Thlr. Klassen- und 46 Thlr. Gewerbsteuer. Die früher hölzerne Pfarrkirche, in welcher mährisch gepredigt wird, ist 1743 massiv umgebaut. Die seit alter Zeit bestehende Schule wurde 1838 neu gebaut und hat in 3 Klassen 310 Schüler.

5. Die südlich angrenzende und nach Hultschin eingepfarrte Gemarkung Wrzessin (Wrzesin), im Fürstenthum Troppau, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut wurde von Frau von Pluk und Gemahl am 7. Juni 1760 für 20,000 Fl. an Franz Leopold Grafen von Lichnowsky mit dem damaligen Schlosse verkauft. Es hält 586 Morgen Acker III. bis VI. Klasse und 43 Morgen Wiese und wird eine Merinoheerde gehalten.

Die Gemeinde umfaßt 8 Bauerhöfe, 9 Gärtner, 17 Häuslerstellen, welche 458 Morgen Acker derselben Klasse und 3 Morgen Gärten, leichten Boden, besitzen. Die gesammte Gemarkung hält 2687 Morgen. Der gesammte Viehstand (incl. Dominium) begreift 28 Pferde, 8 Ochsen, 73 Kühe, 45 Kalben, 500 Merinos, 10 Schweine, 5 Ziegen. 82 Thlr. Grund-, 108 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Klein-Darkowitz, doch wird ein eigenes Schulsystem errichtet.

c. Der weiter östlich über der Oder belegene Polizeibezirk Herrschaft Grabowka

umfaßt 4 nach Lubom und Pogrzebin eingepfarrte Gemarkungen. Die Vorwerke Grabowka, Lubom, Lichnowetz, Welikont und Niebotschau bilden einen Wirthschaftsverband von 8475 Morgen; ihre Grundsteuer beträgt 987 Thlr.

1. Das Kirchdorf Lubom (Lubomio, 1313 Luboma, 1531 Lubomya, 1532 Lubony), an der Rybniker Kreisgrenze, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit dem Vorwerk Paprottnik, schon seit alter Zeit im Besitz der fürstlichen Familie, wird, wie bemerkt, von Grabowka aus bewirthschaftet. Im Dominialwalde an der Grenze der Rustikal-Feldmark findet sich eine Schwedenschanze, welche alten Sagen nach im Schwedenkriege erbaut ist.

Die Gemeinde umfaßt 15 Bauerhöfe, 26 Halbbauern, 33 Gärtner und 108 Häuslerstellen, welche 1496 Morgen Acker, 111 Morgen Gärten, 68 Morgen

Digitized by Google

Wiesen, zusammen 1675 Morgen sandigen und lehmigen Boden besitzen, worauf Getreide und recht einträglich Tabak gebaut wird. 132 Pferde, 310 Kühe, 75 Schweine. 3 Wassermühlen (Utrata- und Jenczmionka-Mühle). Anfertigung grober Holzwaaren. 559 Thlr. Grund- und Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 496 Thlr. Klassen-, 53 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1303 erbaute unter Königlichem Patronat stehende Holzkirche ist bereits zu enge. Die 1855 neu gebaute zweiklassige Schule ist massiv und hat 250 Schüler.

2. Die südlich angrenzende Gemarkung Grabowka (von Grabowi, Buche), zur Parochie Lubom gehörig, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut nebst den Vorwerken Lichnowietz (Lichtenberg) und Welikont, so wie dem Forsthause Felixhöhe, hat mit Lubom und Niebotschau 3359 Morgen Acker, 705 Morgen Wiesen, 1619 Morgen Teiche (Hasen- und Lubomer Teich), 842 Morgen Unland und 1950 Morgen Wald, wozu 54 Pferde, 40 Ochsen, 120 Stück Rindvieh und 1800 Schafe gehalten werden. Auf und bei dem Dominialgehöft sind die Beamtenwohnungen.

Die Gemeinde zählt 1 Kretscham, 3 Gärtnerstellen, 9 Halbgärtner und 11 Häuslerstellen, welche 73 Morgen Acker und 9 Morgen Höfe und Gärten besitzen und 50 Stück Hornvieh halten. 21 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 89 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Syrin. Gemauerte Feldurne mit 2 steinernen Wappenschilden und Massivstatue des heil. Johann von Nepomuk.

3. Die südöstlich angrenzende ebenfalls zur Parochie Lubom zählende Gemeinde Syrin (Sierin, Serin, 1531 Syryna) mit der Colonie Dombrowa umfaßt 11 Bauerhöfe, 21 Halbbauern, 16 Gärtner und 82 Häuslerstellen, welche 2325 Morgen Acker, 63 Morgen Gärten, 591 Morgen Wiesen, 700 Morgen Wald, 120 Morgen Unland, zusammen 3799 Morgen leichten Sandboden besitzen, worauf 66 Pferde, 392 Kühe und 127 Schweine gehalten werden. Zwei Wassermühlen (Lorek- und Buglamühle). 415 Thlr. Grund- und Haus-, 420 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbsteuer. In der 1305 erbauten hölzernen Filialkirche Königl. Patronats wird alle 3 Wochen Gottesdienst gehalten. Zweiklassige Schule mit 217 Kindern.

4. Die nordwestlich abwärts an der Oder liegende Gemarkung Niebotschau (1416 Neboczowo, 1531 Nyebotzow, 1532 Nebotznow), zur Parochie Pogrzebin, resp. deren Filialkirche Brzezie eingepfarrt, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat 1799 bei Ablösung der Waldhutung 318 Morgen Hutungsland abgegeben, dagegen 1842 bei der Robotablösung 380 Morgen von dem neu etablirten Vorwerke Neuhof aus bewirthschaftete Landabfindung zugelegt erhalten. Die Reallasten sind 1851 in Renten verwandelt.

Die Gemeinde umfaßt 12 Bauerhöfe, 6 Halbbauern, 16 Gärtner, 2 Halbgärtner, 44 Häuslerstellen, welche 70 Morgen Gärten, 740 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesen, 60 Morgen Hutung, 51 Morgen Hausplätze und Höfe, 121 Morgen Unland, zusammen 1072 Morgen schweren Lehmboden besitzen. In dem letzten halben Jahrhundert sind 150 Morgen Land von der hier bei Eisgang sehr bösen Oder abgerissen und den Gemarkungen von Binkowitz und Sudoll zugeschwemmt, wobei mehrere Häuser abgetragen werden mußten. Nach langen Bemühungen ist 1861 auf Kosten des Dominii auf Binkowitzer Grunde ein Oderdurchstich zur Hebung dieses Uebels ausgeführt. 50 Pferde, 150 Kühe, 30 Schweine. 2 Schmieden. 176 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 286 Thlr. Klassen-, 5 Thlr. Gewerbsteuer. In der hölzernen eigenthümlichen Kapelle wird vierteljährlich Gottesdienst gehalten. Schule mit 87 Kindern.

II. Parochie Pogrzebin.

Das auf den Höhen des rechten Oderufers an der Ratibor-Rybniker Chaussee belegene Kirchspiel Pogrzebin umfaßt außer dem schon in §. 57 dargestellten Brzezie zwei Dominien und Gemarkungen, welche abgesonderte Polizeibezirke bilden.

Digitized by Google

a. Das Kirchdorf Pogrzebin

(1264 Pogrzebyna, 1532 Pobrebin) zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit kleinem Wohnhause 1819 dem Herrn von Larisch zugehörig, 1840 für 47,000 Thlr. an den Ober-Landes-Gerichtspräsidenten Zöllner, 1845 an Herrn Joseph Metzner verkauft und gegenwärtig im Besitz des Herrn Miketta, hat mit dem Vorwerk Koniatki 1425 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 141 Morgen Wiesen, 265 Morgen Wald, 3 Morgen Teiche, 75 Morgen Unland, zusammen 1910 Morgen meist Lehmgrund, worauf 22 Pferde, 40 Stück Rindvieh, 1300 Schafe und 15 Schweine gehalten werden; 200 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde mit der Colonie Patoki zählt 5 Bauerhöfe, 4 Halbbauern, 26 Gärtner, 19 Häuslerstellen, welche 540 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 50 Morgen Wiesen, zusammen 600 Morgen besitzen, worauf 28 Pferde, 120 Stück Rindvieh, 50 Schweine gehalten werden. 1 Wassermühle; einige Maurer und Zimmerleute, Ziegelstreicher. 129 Thlr. Grund-, 180 Thlr. Klassen-, 8 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1850 erbaute Kirche der sehr alten Gemeinde mit dem von König Friedrich Wilhelm IV. Höchsteigenhändig projectirten Thurm ist fiscalischen Patronats. Schule, 1859 ebenfalls neu erbaut, mit 155 Kindern.

b. Die nordöstlich angrenzende Gemarkung Kornowatz

(1335 Coronowaces, 1532 Gornowatz), an der Staatschaussee nach Rybnik, zerfällt in 1 Rittergut und 2 Gemeinden.

1. Das Rittergut mit kleinem Wohnhause, 1819 dem Herrn von Poremsky gehörig, 1826 für 16,700 Thlr. an Herrn Koschatzky, 1858 an Herrn Adolph Weber verkauft, jetzt im Besitz des Herrn Julius Miketta, hält 782 Morgen Acker, 4 Morgen Garten, 73 Morgen Wiese, 188 Morgen Wald, 123 Morgen Unland und Blöße, zusammen 1170 Morgen, worauf 18 Pferde, 50 Stück Rindvieh, 400 Schafe und 10 Schweine gehalten werden. 120 Thlr. Grundsteuer.

2. Die Gemeinde Kornowatz hat 8 Bauerhöfe, 14 Gärtner und 18 Häuslerstellen, welche 450 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten und 10 Morgen Wiesen besitzen, auf denen 31 Pferde, 105 Stück Rindvieh und 15 Schweine gehalten werden. 72 Thlr. Grund-, 169 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Pogrzebin.

3. Die Colonie Wilhelmsberg hat 10 Häuslerstellen, welche 90 Morgen Acker, 5 Morgen Wiese und 5 Morgen Gärten, Lehm- und Sandboden, so wie 5 Pferde und 13 Kühe besitzen. 9 Thlr. Haus- und 22 Thlr. Klassensteuer; eingeschult nach Pogrzebin.

III. Parochie Rogau.

Das Kirchspiel Rogau umfaßt außer den Gemeinden Odrau und Belschnitz den Polizeibezirk Bluschczau mit nachstehenden beiden Gemarkungen, deren Dominialbesitz seit 1730 ein Majorat der Grafen Larisch-Männich zu Freistadt in Oesterreichisch-Schlesien bildet und laut Stiftungsurkunde im Falle Aussterbens der besitzenden Familie zur Gründung einer Ritterakademie bestimmt ist.

a. Die Gemarkung Rogau

(Rogow), auf den Anhöhen der rechten Oderseite an der Rybniker Kreisgrenze, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit einer Grundfläche von 1431 Morgen hat im Jahr 1858 die Robotdienste der Rustikalen durch Ablösung verloren; eine Brennerei wird in den Wintermonaten betrieben.

Die Gemeinde umfaßt 4 Bauerhöfe, 5 Halbbauern, 2 Viertelbauern, 13 Gärtner und 40 Häuslerstellen, welche 1048 Morgen Acker, 21 Morgen Wiesen und 18 Morgen

Digitized by Google

Gärten sandigen Roggenbodens besitzen. 34 Pferde, 69 Kühe, 34 Schweine werden gehalten. Einige Handwerker. 107 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 183 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbsteuer. Die schon im 14. Jahrhundert vorkommende und damals zum Archipresbyterat Sohrau, jetzt zum Archipresbyterat Pogrzebin gehörige hölzerne Pfarrkirche von architektonisch besonders eigenthümlicher Bauart, welche unter dem Patronat des Grafen Larisch steht, gewährt kaum für die Hälfte der 2082 Parochianen Raum. Zweiklassige Schule mit 261 Kindern.

b. Die westlich nach der Oder zu sich herabziehende Gemarkung Pluschczau (Bluszczowa, 1531 Bluszczow) zerfällt ebenfalls in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, von welchem 1858 die Robotdienste abgelöset wurden, hat eine Grundfläche von 1092 Morgen, auf welcher 44 Pferde, 60 Kühe und 800 Schafe gehalten werden. Eine Zuckerrübendarre ist jährlich 4—6 Wochen im Betriebe.

Die Gemeinde, zu welcher die Colonien Rogewitz, Syrinka und Ellgoth gehören, umfaßt 4 Bauerhöfe, 1 Halbbauer, 2 Viertelbauern, 16 Gärtner, 6 Halbgärtner und 50 Häuslerstellen, welche 1197 Morgen Acker, 25 Morgen Gärten und 27 Morgen Unland, sandigen leichten Boden, besitzen. 34 Pferde, 84 Kühe, 35 Schweine werden gehalten. 2 Mühlen, 2 Schmieden. 113 Thlr. Grund-, 219 Thlr. Klassen-, 27 Thlr. Haussteuer. Eingeschult nach Rogau.

IV. Parochie Groß-Gorzyz.

Das auf den Anhöhen des rechten Oderufers in der ehemaligen Herrschaft Oderberg belegene und bis zum Jahre 1817 zum Kreise Pleß gehörig gewesene Kirchspiel Groß-Gorzyz (Wielka Gorzyce, d. h. Senfdorf, 1603 Gerzitz) zerfällt in zwei Polizeibezirke.

a. Der Polizeibezirk Groß-Gorzyz

umfaßt 2 der hiesigen und 2 der Parochie Rogau angehörige Gemarkungen. Der ganze Güterverband Groß-Gorzyz, Belschnitz, Kraskowitz, Odrau und Olsau ging 1839 für 65,500 Thlr. an den Grafen von Arko über, dessen zweitältester Sohn Alexander der jetzige Besitzer ist; 2390 Morgen Dominialbesitz.

1. Das Kirchdorf Groß-Gorzyz theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, mit geräumigem Wohnhause, 1819 dem Landrath Baron von Gruttschreiber, seit 1839 dem Grafen Arko gehörig, begreift außer dem Hauptgut das Vorwerk Teichhof, westlich desselben bei Olsau belegen, und 2500 Morgen.

Die Gemeinde umfaßt 14 Bauerhöfe, 35 Gärtner und 70 Häuslerstellen, welche eine Feldmark von 2300 Morgen besitzen. An Grund- und Haussteuer wird 295 Thlr., an Klassensteuer 390 Thlr. gezahlt. Die unter Königlichem Patronat stehende Pfarrkirche ist seit 1862 im Neubau begriffen und gehört zum Archipresbyterat Loslau. Die zweiklassige Schule zählt 300 Kinder.

Die weiter östlich an der Straße nach Loslau liegende Colonie Kraskowitz (Kraskowiec) wurde im Jahr 1825 von einem gewissen Oberförster Krasky, welcher sich gegen das Dominium verpflichtet hatte, 30 Possessionen herzustellen, in dieser Ausdehnung wirklich hergestellt. Die Mehrzahl derselben ist aber wieder eingegangen. Gegenwärtig besteht der Ort aus einem Erbpachtgut, welches jährlich 122 Thlr. Erbpacht giebt, und zehn Häuslerstellen, welche je 4 Thlr. Erbpacht geben. Die Feldmark umfaßt 404 Morgen Acker, 2 Morgen Garten und 12 Morgen Wiesen, sandigen dürftigen und zum Theil sumpfigen Roggenlandes, worauf 6 Pferde, 2 Ochsen und 30 Kühe und Kalben gehalten werden; die Einwohner leben von Tagelohn. 20 Thlr. Grund- und 22 Thlr. Klassensteuer. Eingeschult nach Groß-Gorzyz; die Einverleibung in diese Gemeinde ist 1863 erfolgt.

2. Die westlich von Groß-Gorzyz an der Mündung der Olsa in die Oder belegene Grenzgemeinde Olsau (1531 Oldsa, 1603 Olssa) umfaßt 1 Erbrichterei,

Digitized by Google

12 Bauern, 6 Halbbauern, 2 Gärtner und 37 Häuslerstellen, welche 1138 Morgen Acker, 67 Morgen Gärten, 23 Morgen Wiesen, 90 Morgen Weidenwerder, 35 Morgen Hutung, 22 Morgen Unland, zusammen 1375 Morgen sehr guten, großentheils zu Raps und Zuckerrüben geeigneten Boden haben. Es werden in dieser fruchtbaren, der Ueberschwemmung aber stark ausgesetzten Niederungsgemeinde 56 Pferde, 8 Fohlen, 108 Kühe, 30 Kalben, 1 Stier, 40 Schweine und 4 Ziegen gehalten. Die Häusler und Einlieger gehen vielfach zu österreichischen Fabriken auf Arbeit. 261 Thlr. Grund-, 273 Thlr. Klassen-, 5 Thlr. Gewerbsteuer. In einer Kapelle wird allmonatlich Gottesdienst gehalten. Schule in einem gemietheten Lokal mit 80 Kindern. Oderfähre.

3. Die eine halbe Meile weiter abwärts an der Oder in der Parochie Rogau belegene Gemeinde Odrau (Odrzyków) umfaßt 10 Bauerhöfe und 6 Häuslerstellen, welche 15 Morgen Gärten und gegen 1000 Morgen Acker und Wiesen guten tiefen, aber der Ueberschwemmung ausgesetzten Boden besitzen. Dem Uferabbruch soll durch einen Oderdurchstich abgeholfen werden. Es werden 31 Pferde, 60 Stück Rindvieh, 20 Schweine gehalten, 132 Thlr. Grund- und Haussteuer, 127 Thlr. Klassensteuer gezahlt. Eingeschult nach Rogau.

4. Oestlich aufwärts zieht sich die ebenfalls nach Rogau eingepfarrte Gemarkung Belschnitz (Belsnice, 1531 Belcznitza), in Rittergut und Gemeinde getheilt.

Das Rittergut besitzt nach Ausgabe der früheren Dominialäcker in Erbpacht kein Gehöfte und nur 400 Morgen Dominialwald.

Die Gemeinde mit der Colonie Olschin umfaßt 4 Bauerhöfe, 7 Gärtner- und 41 Häuslerstellen, welche 529 Morgen Acker, 14 Morgen Gärten, 6 Morgen Wiesen, theils Sand, theils Lengboden, auf welchem auch Weizen, Bohnen, Saubohnen (Bobr), Flachs und etwas Tabak gebaut werden. 32 Pferde, 74 St. Rindvieh und 22 Schweine werden gehalten. Wassermühle und Kretscham. 223 Thlr. Grund- und Haus-, 180 Thlr. Klassensteuer. Die vom Erzpriester Blaszczok durch ein Legat von 1400 Thlr. ins Leben gerufene 1827 gebaute Schule zählt 85 Kinder.

b. Der südlich des vorigen an der Olsa sich hinziehende Polizeibezirk Klein-Gorzyz (Male Gorczyce) zerfällt in zwei Gemarkungen.

1. Das Dorf Klein-Gorzyz, den oberen Theil des Polizeibezirks bildend, theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, mit nicht sehr geräumigem Wohnhause in hoher Lage bei schöner Aussicht, schon vor 1819 denen von Skrbensky und jetzt dem Kreis-Deputirten Fedor von Skrbensky gehörig, hat 6 Morgen Garten, 1600 Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen, 294 Morgen Unland, zusammen 2000 Morgen mittelguten Bodens, worauf 20 Pferde, 100 Stück Hornvieh und 800 Schafe gehalten werden. Eine Mühle zum eigenen Bedarf.

Die Gemeinde, bestehend nur aus sogenannten kleinen Leuten, umfaßt 18 Gärtner und 13 Häusler mit einem Grundbesitz von 454 Morgen und einem Viehstande von 2 Ochsen und 41 Kühen. 112 Thlr. Grund- und Haussteuer, 134 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbsteuer. Nach Groß-Gorzyz eingepfarrt und eingeschult.

2. Westlich abwärts umschließt die Gemeinde Uhilsko (1305 Awchla, 1407 Vchilsco, 1819 Uchylsko), mit Guts-Vorwerk zu Klein-Gorzyz gehörig, 1 Bauerhof, 2 Halbbauern, 8 Gärtner und 11 Häuslerstellen, welche 220 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 4 Morgen Wiese, 11 Morgen Weidenwerder, zusammen 243 Morgen Mittelboden besitzen, worauf 11 Pferde, 30 Kühe und 8 Schweine gehalten und 59 Thlr. Grund-, 51 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt werden. Eingeschult und eingepfarrt nach Groß-Gorzyz.

3. Hier grenzen diejenigen Grundstücke an, welche das österreichische Dominium Kopitau auf preußischer Seite besitzt und wovon 35 Thlr. Grundsteuer gezahlt werden, ohne daß sie bis jetzt einer Steuergemeinde zugelegt sind.

Digitized by Google

V. Polizeibezirk Tworkau.

Das Dominium Tworkau mit geräumigem alten Schlosse umfaßt vier zu den Parochien Tworkau, Lubom und Rogau gehörige Gemarkungen. Der gesammte Dominialbesitz, 1819 der Baronin von Eichendorf auf Schüllersdorf gehörig, kam in den 1820er Jahren in andere Hände und gehört seit 1841 dem Grafen von Saurma-Jeltsch.

a. Parochie Tworkau.

1. Der Name Tewerkau, Turkau, 1416 Twurkau (von twrc, Kastell) kommt schon sehr früh vor. Eustach Odrowans Graf zu Konske war nach Sinapius II. auch Herr von Tworkau, welches 1305 als Dorf, 1493 als Flecken vorkommt. Das Schloß wurde Ende des 16. Jahrhunderts gebaut. Vor dem dreißigjährigen Kriege hatte es 50, 1647 noch 34 Bauern. Wir haben Rittergut und Dorf zu unterscheiden.

Das Rittergut hat 4293 Morgen, worunter 3166 Morgen Ackerland II. bis VI. Klasse. Die Bierbrauerei ist berühmt und liefert jährlich 2000 Tonnen bayrisches und 1500 Tonnen einfaches Bier. Branntweinbrennerei. Die St. Urbani-Kapelle bei der $^1/_4$ Meile westlich gelegenen Colonie gleichen Namens auf herrschaftlichem Grunde wurde, nachdem sie 1687 reparirt worden, 1757 massiv aufgeführt Vorwerke Annahof, Eichenhof und Neuhof.

Die Gemeinde umfaßt 20 Bauerhöfe, 6 Halbbauern, 1 Kretschmer, 47 Gärtner und 70 Häuslerstellen, welche 25 Morgen Hof- und Baustellen, 77 Morgen Gärten, 1991 Morgen Acker, 44 Morgen Wiesen, mit Einschluß der Hutung zusammen 2320 Morgen Lehm- und Sandboden, in der Anhöhe gegen Boleslau mit Kieselunterlage besitzen. 128 Pferde, 1 Stier, 245 Kühe, 75 Kalben, 80 Schweine, 9 Ziegen. 2 Wassermühlen, von welchem die sogenannte Waldmühle alternativ mit Dampf betrieben wird. 397 Thlr. Grund-, 680 Thlr. Klassen-, 98 Thlr. Gewerbsteuer. Die schon 1339 genannte Pfarrkirche wurde 1690 massiv gebaut. An ihr fungirt der um die oberschlesische Landesgeschichte hochverdiente Pfarrer Weltzel. Die zweiklassige Schule hat 295 Kinder.

2. Die östlich des vorigen auf dem rechten Oderufer belegene Gemarkung Elgot-Tworkau muß nach dem Namen eine zinsfreie Colonie gewesen sein. Nach Michael Pawlowskis Tode (1554) kauft sie Joh. Peter Charwat auf Krzizanowitz, 1643 Stanislaus Reiswitz auf Lubom. W. Reiswitz macht 1646 seiner Gattin ein Leibgeding auf Elgot und Niebotschau. Dieselbe kauft 1651 Tworkau und Kamin und ist Elgot seitdem bei Tworkau verblieben.

Das Rittergut hat eine Fläche von 385 Morgen und beschäftigt die kleinen Leute im Tagelohn.

Die Gemeinde umfaßt 3 Bauerhöfe, 2 Halbbauern, 1 Kretscham, 4 Gärtner und 16 Häusler, welche 191 Morgen Acker, 6 Morgen Gärten, 12 Morgen Wiesen, 1 Morgen Unland, zusammen 210 Morgen strengen Lehmboden besitzen. Bohnen und Obst werden kultivirt. Gutes Trinkwasser fehlt. 47 Thlr. Grund-, 74 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Tworkau. Oderfähre.

b. Gemarkung Buckau, zur Parochie Lubom gehörig.

Die weiter aufwärts am rechten Oderufer liegende Gemarkung Buckau (Buków, 1531 Bukow, 1534 Buckhuow), theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat 1694 Morgen von der Oder angeschwemmten guten Weizenboden, welcher von einem Vorwerk im Zusammenhange mit Tworkau bewirthschaftet wird.

Die Gemeinde umfaßt 10 Bauern, 22 Gärtner und 12 Häusler, welche 414 Morgen Acker, 38 Morgen Gärten, 9 Morgen Weidicht und 10 Morgen Unland, zusammen 471 Morgen des vorgeschilderten Bodens besitzen und außer der Landwirthschaft Korbflechterei treiben. Der gesammte Viehstand beträgt 49 Pferde, 212 Rinder,

Digitized by Google

18 Schweine; 132 Thlr. Grund-, 108 Thlr Klassen- und 4 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Johanniskapelle. Seit 1838 eine Schule, welche 1863 massiv gebaut ist; 53 Schüler. In der Oder eine Menge versteinerter Eichen. Oderfähre.

c. **Weiter aufwärts liegt das zur Parochie Rogau gehörige Dorf Kamin**

mit dem Weiler Kampki auf dem linken Oderufer. Die wegen der Entfernung von Tworkau besonders lästigen Roboten wurden 1829 abgelöst. Das dicht am rechten Oderufer belegene Dorf wurde 1845—58 durch starke Uferabrisse, welche zum Umbau von Gehöften nöthigten, gefährdet, so daß ein Durchstich ausgeführt wurde. Zwei Bauerhöfe sind von der Gutsherrschaft eingezogen, zwei andere dismembrirt; jetzt 4 Bauerhöfe, 2 Gärtner, 12 Häuslerstellen; ganze Feldmark 327 Morgen Acker, 13 Morgen Gärten, 7 Morgen Unland. 22 Pferde, 17 Rinder, 21 Schweine. 77 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 67 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult und eingepfarrt nach Rogau.

Die sämmtlichen an der Oder und auf dem rechten Oderufer liegenden Gemeinden dieser Landschaft leiden an mangelhaften Wasserverhältnissen. Der Fürst Lichnowsky hat zunächst mittelst Gradlegung des Oderstromes von Buckau aufwärts, so wie weiter unterhalb bei Niebotschau, in Verbindung mit bedeutenden und voraussichtlich noch weiter auszudehnenden Grabenanlagen auf der Herrschaft Grabowka, es unternommen, den schnelleren Abfluß des Oderwassers und die Trockenlegung der Felder anzubahnen. Er hat, indem er ein bereits von seinem Großvater äußerst lebhaft, aber ohne Erfolg betriebenes Projekt verwirklichte, im Verein mit dem Grafen Saurma-Jeltsch, als Besitzer der Herrschaft Tworkau, große Opfer für den Zweck mit gemeinnütziger Wahrnehmung des Interesses der durch Uferabbrüche schwer bedrängten Gemeinden Buckau, Kamin und Niebotschau gebracht. Bei Niebotschau ist das Unternehmen durch eine Kanalisirung auf 220 Ruthen Länge vollständig geglückt. Der Erfolg der oberen Kanalisirung von 850 Ruthen Länge ist trotz der bereits aufgewendeten 14,000 Thlr. erst theilweise gesichert, aber für den weiten Kreis der oberhalb wie der zunächst belegenen Gemarkungen wünschenswerth. Dann wird noch eine Gradlegnng der Oder weiter oberhalb zum Schutz des durch Uferabbrüche schwer bedrängten Dorfs Odrau und eine zweite Gradlegung unterhalb bei Sudoll folgen müssen.

§. 60.

Zauditz, Kranowitz und Umgegend von Troppau.

Der westliche früher zu den Fürstenthümern Troppau und Jägerndorf gehörig gewesene und mit Ausnahme der deutschen Ortschaften Zauditz, Thröm und Raatsch mährisch redende Theil des Kreises wurde 1741 durch die Oppa gegen Oesterreichisch-Schlesien, und 1817 — bis wohin er zum Kreise Leobschütz gehört hatte — durch eine Binnenlinie gegen den Kreis Leobschütz abgegrenzt. Es ist dies eine überaus gesegnete fruchtbare Landschaft, deren Abflüsse theils nach der Zinna, theils nach der Oppa sich senken. Wir haben es hier mit den sämmtlich zum Dekanat Hultschin gehörigen Parochien Zauditz, Kranowitz, Thröm und Groß-Peterwitz auf der Ratiborer Seite, und den Parochien Köberwitz, Bolatitz, Groß-Hoschütz, Odersch und Sczepankowitz auf der Troppauer Seite zu thun. Nur wenige Gemeindetheile, wie der zur Gemeinde Groß-Peterwitz gehörige Antheil der Colonie Pobiehof an der Zinna sind altschlesisch und zu Parochien der Breslauer Diöcese eingepfarrt.

In administrativer Beziehung bilden diese Gemeinden und Güter zehn Polizei-Bezirke.

Die Landschaft hat ihre Hauptverkehrsader an der im Jahre 1846—50 erbauten Kreischaussee von Ratibor über Zauditz und Schreibersdorf nach Troppau.

Digitized by Google

I. Kirchspiel Zauditz.

Die Gemarkungen Zauditz und Klein-Peterwitz, vom Fürstenthum Jägerndorf herrührend, bilden mit Rohow und den Katholiken in Steuberwitz die Parochie Zauditz, von welcher wir jedoch hier nur die beiden ersten, dem Polizeibezirk Beneschau angehörigen Gemarkungen betrachten. Das Dominium Zauditz gehörte 1849 dem Baron von Bibra und Klein-Peterwitz dem Baron von Henneberg auf Beneschau. Seit dem 1. Juli 1839 wurden die Gebrüder Lejeune, Banquiers zu Verviers, Besitzer von Beneschau, Zauditz und Peterwitz, und 1856 ging dieser Besitz auf Anselm Freiherrn von Rothschild über, dessen Polizeiverwalter für den ganzen unten (§. 61) zu betrachtenden Güterverband in Beneschau seinen Sitz hat.

a. Der Marktflecken Zauditz

(1313 Zuditz, 1331 Czudicz, mährisch: Saudice, polnisch: Sudzice, deutsch vordem Sauderwitz, lateinisch: Zauditium), am Flüßchen Bilawoda und an der Ratibor-Troppauer Chaussee, kommt schon in alter Zeit als ein Städtel des Fürstenthums Jägerndorf vor. Die Gemeinde umfaßt 30 Großbürgerstellen, 21 Mitbürger, 44 Gärtner, 49 Häuslerstellen, zusammen 144 Besitzungen. Die Feldmark hat 3500 Morgen Acker, 153 Morgen Wiesen und Grasgärten, 38 Morgen Hutungen, 5 Morgen Lehm- und Kiesgruben, 85 Morgen Straßen und Wege, 17 Morgen Gräben und Gewässer, zusammen 3798 Morgen kräftigen humosen Lehmboden mit 10—14 Zoll Krume, auf welchem Korn, Weizen, Gerste, Erbsen und Hafer gebaut werden. 108 Pferde, 300 St. Rindvieh, 56 Schweine, 204 Schafe. Von den Handwerken haben sich fünf zu Innungen verbunden und zwar zählen die Weber und Wirker 52, die Schuhmacher und Gerber 65, die Schneider 34, die Tischler, Böttcher, Stellmacher und Drechsler 31, die Schmiede, Schlosser, Büchsenmacher und Klempner 19, zusammen 201 Mitglieder. Außerdem sind hier 2 Mühlen, von denen die Bobziamühle oberhalb des Städtels liegt, 1 Brauerei und 3 Schmieden, einige Fleischer, Sattler, Kürschner und Färber. Ein Arzt; eine Apotheke wird jetzt errichtet. Der Magistrat hat außer dem Städtelrichter als ersten Communalbeamten 1 Bürgermeister und 3 Rathmänner. Der Marktplatz ist 1863 gepflastert. Es kommen 878 Thlr. Grund-, 43 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 889 Thlr. Klassen- und 122 Thlr. Gewerbsteuer auf. Die schon sehr alte hölzerne Pfarrkirche, in welcher deutsch und mährisch gepredigt wird, steht unter dem Patronat des Dominii, ist mit 2 Geistlichen besetzt und zählt 2179 Parochianen. 13,000 Thlr. Kirchenvermögen. Die Evangelischen sind nach Rösnitz im Kreise Leobschütz eingepfarrt; der dortige Pastor hält jährlich am 25. Mai hier eine Fundationspredigt zur Erinnerung an die Feuersbrunst, welche 1800 an diesem Tage das Städtel in Asche legte. Die schon seit undenklichen Zeiten bestehende katholische Schule, welche 1852 massiv neu gebaut ist, hat 2 Lehrer und 198 Schüler; die 1847 erbaute evangelische Schule hat 30 Schüler.

b. Das östlich abwärts liegende vielfach durch Brände heimgesuchte Dorf Klein-Peterwitz

(Male-Petrovice, auch Pietraszyn, Parvo-Petrovicium) umfaßt 22 Bauerhöfe, 14 Gärtner und 41 Häuslerstellen, welche 1851 Morgen Acker II. bis VI. Klasse, 33 Morgen Wiesen, 13 Morgen Gärten, zusammen 2123 Morgen guten Weizen- und Gerstenlandes, großentheils auch mit Weizen, Gerste und Erbsen bebaut, besitzen. 61 Pferde, 135 Kühe, 90 Schweine, 23 Schafe und 9 Ziegen werden gehalten. 2 Wassermühlen. 431 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 367 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Die seit alter Zeit bestehende, 1826 neu gebaute und 1854 erweiterte Schule zählt 108 Schüler.

Digitized by Google

II. Der zum Fürstlich Lichnowskyschen Majorat gehörige Polizeibezirk Rohow

umfaßt 2 zu verschiedenen Parochien gehörige Gemarkungen.

a. Die südlich von Zauditz gelegene und dorthin eingepfarrte Gemarkung Rohow

(Rohovo von Roch, Horn, Hornvieh, auch Rochow genannt) theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut Rohow und das dazu gehörige Pertinenzgut Swietlowetz (Swietlovice) erwarb Carl Max. Ritter von Lichnowsky am 24. Juni 1676 durch Cession von Regina Katharina von Orlick und Anna Maria von Jakoekow. Das Gut hält 1345 Morgen, worunter 1183 Morgen Acker II. bis VI. Klasse. Die Fürstl. Polizeiverwaltung befindet sich auf dem Gute, welches eine Schäferei von 790 Stück Schafen hat.

Die Gemeinde umfaßt 16 Bauerhöfe, 15 Gärtner, 13 Halbgärtner und 25 Häuslerstellen; Feldmark von 1181 Morgen Acker II. bis V. Klasse, 55 Morgen Wiesen, 30 Morgen Gärten, 6 Morgen Unland, zusammen 1353 Morgen guten Boden. 82 Pferde, 131 Stück Rindvieh, 40 Schweine und 13 Ziegen werden gehalten. 220 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 331 Thlr. Klassen- und 17 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf. Die 1816 errichtete und nach dem Brande im J. 1861 neu gebaute Schule hat 110 Kinder.

b. Die südöstlich davon belegene zur Kranowitzer Parochie gehörige Gemarkung Strandorf

(Strahovice, Strachovice), vom Fürstenthum Troppau herrührend, besteht aus Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat Karl Maximilian Ritter von Lichnowsky von Johann Bernhard von Brix am 23. Juli 1676 für 8000 Thlr erkauft. Es hat 755 Morgen Acker, 77 Morgen Wiesen, 8 Morgen Gräserei, 42 Morgen Laubholz, 19 Morgen Unland, Lehmboden, wo jede Frucht bei gehöriger Düngung gedeiht, auch Raps und Rüben. 20 Pferde, 40 Stück Rindvieh und 800 Schafe. Schrotmühle, Fasanerie.

Die Gemeinde hat 13 Bauerhöfe, 16 Gärtner, 58 Häuslerstellen, welche 946 Morgen Acker II. bis VI. Klasse besitzen. Es werden 109 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 199 Thlr. Klassen-, 16 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt. Schule; nach Kranowitz eingepfarrt. Die ganze Gemarkung hält 1994 Morgen.

III. Polizeibezirk Kranowitz.

Zu dem in der Rittergutsmatrikel noch als Rittergut stehenden weiter östlich $1\frac{3}{4}$ Meilen von Ratibor gelegenen Rittergute Kranowitz gehören keine Grundstücke. Diese wurden durch die beiden Gemeinden Städtel und Dorf Kranowitz sammt der Dienstbefreiung und dem Recht zur Ausübung der Ortspolizei im Jahre 1799 von dem damaligen Besitzer des Rittergutes Schammerwitz-Kranowitz käuflich erworben und behielt Verkäufer sich nur das an den Besitz des Rittergutes Schammerwitz geknüpfte, mit der Ausübung der Standschaft und gewisser Ehrenrechte in Bezug auf die Gemeinde-Verwaltung, Kirche und Schule verbundene Schutz-Dominium vor. Der Inhaber des Letzteren ist gegenwärtig der Professor Dr. Kuh. Die Ortspolizei wird, in Ermangelung eines hierzu qualificirten Bürgermeisters, durch den Landrath wahrgenommen. Der Bezirk zerfällt in:

a. Städtel Kranowitz

(Krenovice, Krzenovice), am rechten Ufer des Flüßchens Bilawoda, wurde von König Ottokar von Böhmen durch Privilegium vom 4. August 1313 zur Stadt erhoben und

Digitized by Google

vom König Johann bestätigt. Die Gemeinde umfaßt 59 Groß-, 2 Halb-, 20 Kleinbürger und 89 Häusler. Die Feldmark hält 2092 Morgen Acker, 216 Morgen Wiese, 39 Morgen Gärten, 46 Morgen Unland, zusammen 2393 Morgen Lehm- und Moorland. 128 Pferde, 207 Kühe, 79 Kalben, 89 Schweine, 8 Schafe, 21 Ziegen werden gehalten. Einiger Flachsbau. Die Innung der Tischler, Böttcher, Stellmacher, Schmiede und Schlosser hat 52, der Schuhmacher 29, der Weber 31, der Schneider 42, zusammen 154 Meister. Außerdem sind 1 Brauerei, 1 Brennerei, 1 Windmühle zu erwähnen. 692 Thlr. Grund-, 49 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 625 Thlr. Klassen-, 98 Thlr. Gewerbsteuer. Der Ort wird von einem Bürgermeister und Magistrat verwaltet. Die seither aus 40 Bürgern bestandene Braukommune hat sich im Jahre 1863 aufgelöst. Außer der massiven Pfarrkirche mit zwei Geistlichen und 4800 Parochianen, worin mährisch gepredigt wird, eine Nicolaikirche, beide in neuerer Zeit restaurirt, Vierklassige Schule mit 413 Kindern.

b. **Die mit dem Städtel zusammenhängende, größtentheils auf dem linken Ufer der Bilawoda liegende Gemeinde Dorf Kranowitz**

umfaßt 26 Bauerhöfe, 27 Dreiviertelbauern, 4 Halbbauern, 16 Gärtner, 86 Häuslerstellen. Die Feldmark hält 4185 Morgen Acker, 434 Morgen Wiesen, 106 Morgen Gärten, 83 Morgen Unland, zusammen 4818 Morgen Lehm- und Moorboden. Viehstand 247 Pferde (worunter zwei Privatbeschäler), 414 Rinder, 66 Schweine, 8 Ziegen. 2 Wasser-, 1 Windmühle. Es werden 1144 Thlr. Grund-, 54 Thlr. Haus-, 807 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer gezahlt. Eingepfarrt und eingeschult zum Städtel.

IV. Der zum Fürstlich Lichnowskyschen Fideikommiß gehörige Polizeibezirk Hilvetihof

umfaßt fünf Gemarkungen, welche drei Parochien angehören.

a. **Zur Parochie Kranowitz gehört die Gemarkung Kuchelna**

(1423 Nova Kachalca), südlich von Kranowitz, welche in Rittergut und Gemeinde zerfällt.

1. Das Rittergut, der älteste Stammsitz der Fürstlichen Fideikommißherrschaft, ist durch eine im Jahre 1742 erbaute Fürstliche Hofkapelle geschmückt. Es hat eine Fläche von 2440 Morgen, worunter 953 Morgen Acker III. bis VI. Klasse. Das von dem gegenwärtigen Fürsten in neuester Zeit erbaute elegante Jagdschloß mit Thurm und umschließendem Park, in Verbindung mit einem neuerbauten Verwaltungsgebäude in geschmackvollem Baustyle und der ebenfalls in neuester Zeit sehr ansprechend restaurirten Kapelle haben dem alten Stammsitz auch äußerlich die Bedeutung verliehen, welche er von Alters her für die Fürstliche Familie hat. Eine Bierbrauerei.

2. Die Gemeinde besteht aus 22 Gärtner- und 25 Häuslerstellen, welche 376 Morgen, darunter 295 Morgen Acker und 26 Morgen Gärten, mittleren, auch für Gerste geeigneten Boden, besitzen. Es werden 6 Pferde, 2 Ochsen, 54 Kühe, 10 Kalben gehalten. Eine Wassermühle. 56 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 184 Thlr. Klassen-, 40 Thlr. Gewerbesteur. Die Schule hat 91 Kinder.

b. **Das westlich angrenzende Kirchspiel Bolatitz**

(Bolacice, czechisch Balatitze) wurde im Jahre 1198 dem Cisterzienserkloster Wellehrad in Mähren verliehen, welches einen Stiftsgeistlichen hierher zu lociren pflegte. Am 27. September 1784 wurde das Kloster säkularisirt, dies Gut von den Gebrüdern Eugen und Alois von Henneberg gekauft und eine Pfarradministration von ihnen fundirt, welche 1850 zu einem wirklichen Pfarramt erhoben wurde. Die Parochie umfaßt zwei Gemarkungen.

Digitized by Google

1. Das Kirchdorf Bolatitz zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 noch dem Baron von Henneberg auf Beneschau gehörig, ging später auf den Fürsten Lichnowsky über. 2950 Morgen Fläche (incl. Forst). Nordöstlich der Feldmark dehnt sich der herrschaftliche Forst aus.

Die Gemeinde Bolatitz umfaßt 21 Bauerhöfe, 23 Gärtner, 11 Freihäusler und 60 Häuslerstellen. Die Feldmark hält 2379 Morgen Acker, 89 Morgen Wiesen, 3 Morgen Hutung, 198 Morgen Wald, 33 Morgen Gärten, 82 Morgen Höfe, 40 Morgen Unland, zusammen 2724 Morgen lettigen Höheboden. Es werden 68 Pferde, 330 Rinder, 350 Schafe, 9 Schweine gehalten. 1 Windmühle, 1 Branntweinbrennerei. 281 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Haus-, 467 Thlr. Klassen- und 76 Thlr. Gewerbsteuer. Die schon seit dem 12. Jahrhundert bestehende Pfarrkirche ist 1703 massiv aufgebaut. Die Schule hat 1837 einen neuen Massivbau erhalten; 2 Lehrer und 200 Schüler.

2. Die weiter östlich am herrschaftlichen Walde liegende Colonie Henneberg ist 1788 vom damaligen Herrschaftsbesitzer Eugen von Henneberg gegründet und besteht aus 26 Häuslern, welche 136 Morgen Acker und 5 Morgen Gärten, lehmigen und lettigen Roggenboden, besitzen. 45 Stück Hornvieh und 2 Ziegen werden gehalten. Einige Krämer, Lumpensammler, Maurer und Ziegelstreicher. 24 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 73 Thlr. Klassen-, 24 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Bolatitz, doch wird für die 47 Schüler eine Wanderschule gehalten.

c. Die nordwestlich der vorigen belegene Parochie Köberwitz

(Koebrovicium, Koberice, Kobierzyce, böhmisch Kobecitze) theilt sich in zwei Gemarkungen.

1. Das Kirchdorf Köberwitz, an der Straße von Kranowitz nach Troppau, $2^1/_2$ Meile von Ratibor, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, seit alter Zeit im fürstlichen Besitz, begreift das Hauptgut Köberwitz, welches mit dem Vorwerk Mittelhof (Wimeslowitz) 1109 Morgen Acker und 100 Morgen Wiesen hat, das Vorwerk Neuwerdenberg, welches 830 Morgen Aecker und 40 Morgen Wiesen hält, und den Wald mit Fasanerie, Forsthaus und Hegerwohnung.

Die Gemeinde umfaßt 36 Bauerhöfe, 1 Halbbauer, 30 Gärtner, 2 Wirthshäuser, 2 Wassermühlen (Bernhardmühle und Strzybnimühle) und 37 Häuslerstellen; ihre Feldmark 2669 Morgen Acker und 162 Morgen Wiesen, guter Höheboden mit Lehmunterlage. In den Anhöhen nördlich des Dorfes ist ein Steinbruch und Spuren von Salzquellen. Gesammter Viehstand 192 Pferde, 488 Rinder, 1724 Schafe, 118 Schweine, 10 Ziegen. Maurer und Ziegelstreicher. 543 Thlr. Grund-, 73 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 757 Thlr. Klassen-, 105 Thlr. Gewerbsteuer. Die hölzerne Pfarrkirche ist 1711 erbaut, die Schule 1843; zwei Lehrer, 305 Kinder.

2. Die südlich angrenzende Gemarkung Sczepankowitz (Stiepancovicium, Stepánkovice, 1295 Schepanowitz, 1532 Stczepanowitz) wurde am 8. Mai 1330 von den Gebrüdern Johannes, Firslaus und Heinrich von Krawars dem Klarissenconvent in Troppau geschenkt. Swoboda (jetzt ein hierher gehöriger Weiler) soll bis zum 16. Jahrhundert mit Sczepankowitz eine selbstständige Parochie gewesen, durch die damalige Pest aber ausgestorben und 1671 nach Köberwitz eingepfarrt sein. Die Klarissen zu Troppau verkauften das Gut 1721 an den Freiherrn Bernhard von Lichnowsky.

Das Rittergut mit dem Vorwerk Hilvetihof, dem Weiler Swoboda und der Carl-Max-Fasanerie, hält 1885 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten, 110 Morgen Wiesen, Hutung und Unland, lehmigen, sandigen und lettigen, jedoch auch zum Erbsen- und Rapsbau geeigneten Boden, worauf 28 Pferde, 76 Stück Rindvieh und 1500 Schafe gehalten werden. In Hilvetihof ist die Polizeiverwaltung.

Die Gemeinde umfaßt 19 Bauerhöfe, 4 Zweidrittelbauern, 19 Gärtner, 17 beackerte Häusler und 46 Neuhäuslerstellen, ihre Feldmark 1611 Morgen Acker,

Digitized by Google

89 Morgen Gärten, 72 Morgen Wiesen, 28 Morgen Unland, worauf 49 Pferde, 118 Kühe und 20 Schweine gehalten werden. 234 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 405 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbsteuer. Die schon 1330 vorhanden gewesene Kirche wurde 1756 umgebaut und 1814 mit einem Lokalisten besetzt. Zweiklassige Schule mit 181 Kindern.

V. Der 1¼ Meile von Ratibor an der Leobschützer Eisenbahn und an der Ratibor-Ratscherschen Chaussee belegene Polizei- und Parochialbezirk Groß-Peterwitz

(Magno-Petrovicium, Velké-Petrovice, Wielkie Pietrowice) zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 dem Kanzler Bolik, 1845 dem Rittmeister Benneke, 1855 dem Philipp Warmann, seit 1862 dem Kaufmann Emanuel Friedländer zu Gleiwitz gehörig, hat etwa 400 Morgen Fläche und ist auf demselben 1863 eine Flachsröste, so wie eine Flachsbrech- und Schwingeanstalt mit Dampfmaschine angelegt. Tabaksbau. 158 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde mit dem nach Janowitz eingepfarrten durch den Zinnafluß begrenzten sogenannten schlesischen Antheil der Colonie Pobiehof, umfaßt 58 Bauerhöfe, 18 Gärtner- und 163 Häuslerstellen. Ganze Feldmark (incl. Dom.) 4584 Morgen Aecker, 102 Morgen Gärten, 488 Morgen Wiese, 309 Morgen Hutung, 52 Morgen Höfe, 74 Morgen Eisenbahnterrain mit Bahnhof und mehreren Kohlenniederlagen, 160 Morgen Unland, zusammen 5769 Morgen guten Bodens, worauf 207 Pferde, 526 Stück Rindvieh, 247 Schweine, 51 Ziegen gehalten werden. Wassermühle, Brauerei. 1596 Thlr. Grund- 78 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 1457 Thlr. Klassen-, 140 Thlr. Gewerbsteuer. Die Pfarrkirche, unter dem Patronat des Fürsterzbischofs von Olmütz, nebst einer Feldkapelle (Kreuzkirche) ist mit 2 Geistlichen besetzt, welche mährisch predigen. Die dreiklassige Schule hat 307 Kinder.

VI. Die südwestlich längs der Leobschützer Kreisgrenze sich hinziehende Parochie Thröm

— identisch mit dem Polizeibezirk Raatsch — theilt sich in zwei Gemarkungen, welche durchgängig von Deutschen bewohnt sind. Das Dominium Raatsch mit Thröm war schon seit alter Zeit eine Kommende des deutschen Ordens, welche als Hoch- und Deutschmeister der Herzog Karl von Lothringen 1762—1780 und sein Nachfolger, der Erzherzog Maximilian, Kurfürst von Köln, besaßen und benutzten. Durch Königliches Edikt vom 30. October 1810 wurden die Deutsch-Ordensgüter säkularisirt und dem Königlichen Domainenfiskus zugesprochen. Indessen wurde durch besondere Allerhöchste Verleihung der Niesbrauch dieser Güter dem Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Anton Viktor und seinem Nachfolger Erzherzog Maximilian von Oesterreich-Este (dem letzteren durch Allerhöchstes Handschreiben vom 22. August 1835) belassen. Als Erzherzog Maximilian am 1. Juni 1863 in Ebenzweier an Herzlähmung verschieden war, nahm die Königliche Regierung beide Güter als Domänen in Besitz.

a. Das Dorf Raatsch

(Racanky), südwestlich von Peterwitz an der Troja in sehr fruchtbarer Gegend, theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut (Domäne) besteht aus einem kleinen Schlosse, 916 Morgen Aecker, 3 Morgen Garten, 361 Morgen Wiesen, sehr guten Bodens, auf welchem alle Arten Getreide und Oelfrüchte gedeihen. 443 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde besteht aus 10 Gärtnern, 1 Mühle und 15 Häuslerstellen, welche 157 Morgen Acker, 24 Morgen Wiesen und 16 Morgen Gärten besitzen. Es

Digitized by Google

werden (incl. Dom.) 20 Pferde, 7 Stiere und Ochsen, 87 Kühe gehalten. 42 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 118 Thlr. Klassen-, 28 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Thröm.

b. Das südwestlich angrenzende Kirchdorf Thröm

(Throemium, Skrbon) besteht aus 39 Bauerhöfen, incl. 1 Erbrichterei und 1 Mühle, 2 Halbbauern, 16 Gärtnern und 80 Häuslerstellen, welche 3296 Morgen Acker, 144 Morgen Wiesen, 79 Morgen Gärten und 22 Morgen Unland, guten Boden, besitzen. Vermöge der vom Hochmeister Karl von Lothringen am 6. April 1773 zu Brüssel ausgestellten, vom Hochmeister Anton Victor 1820 bestätigten Urkunde ist dem Erbrichter das Bier- und Branntweinurbar überlassen. Inhaltlich des am 26. September 1840 von der Generalkommission bestätigten Recesses hat die Gutsherrschaft die Bauergutsbesitzer von allen Spann- und Handdiensten gegen Abtretung von 234 Morgen im Nieder-Thrömer Felde entbunden. Die Robotgärtner, Robothäusler und Zinshäusler wurden schon durch Receß vom 19. Juli 1839 von ihren Robotverpflichtungen gegen Entsagung auf die dafür gewährten Emolumente befreit. Es werden 179 Pferde, 3 Stiere, 271 Kühe, 135 Schweine, 26 Ziegen gehalten. Die 1858 errichtete Weber-Innung hat 12 Meister; außerdem einige Schmiede, Tischler, Schneider, Schuhmacher. Es werden 1064 Thlr. Grund-, 52 Thlr. Haus-, 900 Thlr. Klassen-, 63 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt. Die 1781 erbaute Pfarrkirche ist in gutem Zustande; auch die Schule, in deren beiden Klassen 197 Schüler sind.

VII. Polizeibezirk Odersch.

Die Herrschaft Odersch (Oderschów, Oldrovo, 1819 Oders), 1819 im Besitze des Grafen Strachwitz auf Polnisch-Krawarn, gehört seit 1839 dem Banquier Joh. Jacob Lejeune zu Verviers, jetzt dessen Erben, und besteht außer den im Kreise Leobschütz gelegenen Ortschaften Steuberwitz und Rösnitz, aus fünf Gemarkungen, deren vier ansehnliche Rittergüter in sich schließen und welche drei verschiedenen Kirchspielen angehören.

a. Die Parochie Odersch.

1. Das Kirchdorf Odersch an der Straße von Troppau nach Katscher theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, mit freundlichem Wohnhause, umfaßt einschließlich der Vorwerke Ernsthof und Freihuben 2766 Morgen Acker, 166 Morgen Wiese, 7 Morgen Garten, 65 Morgen Unland und 2800 Morgen Wald, zusammen 5804 Morgen, worauf 56 Pferde, 166 Rinder und 2086 Schafe gehalten und wovon 1159 Thlr. Grundsteuer gezahlt werden.

Die Gemeinde hat 35 Bauerhöfe, 30 Gärtner, 90 Häuslerstellen. Es werden 482 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 856 Thlr. Klassen- und 74 Thlr. Gewerbsteuer gezahlt. Die im J. 1670 von der Pfarrei Köberwitz abgezweigte Pfarrkirche, in welcher mährisch und deutsch gepredigt wird, steht unter dem Patronat des Dominii. 2 Geistliche. Pfarrschule.

2. Weiter östlich an der Ratibor-Troppauer Chaussee die Gemarkung Schreibersdorf (Rebostice, 1360 Schreiberdorf) theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat 1258 Morgen Acker, 120 Morgen Wiese, 2 Morgen Garten, 32 Morgen Unland, zusammen 1412 Morgen artbaren Boden und 400 Morgen Wald, worauf 39 Pferde, 70 Stück Rindvieh, 704 Schafe gehalten werden.

Die Gemeinde hat 9 Bauerhöfe, 1 Wassermühle, 40 Gärtner und 22 Häuslerstellen, welche 315 Morgen Acker, 29 Morgen Gärten, 5 Morgen Wiesen und Hutung, guten, für Gerste und Weizen geeigneten Boden, besitzen, und 20 Pferde, 119 Stück Rindvieh, 16 Schweine, 4 Ziegen. 201 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 186 Thlr. Klassen-, 20 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1811 neu gebaute Schule hat 94 Schüler.

Digitized by Google

3. Die weiter südwestlich an derselben Chaussee belegene Gemarkung Schlausewitz (Służovice d. h. Schleusendorf) zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat 498 Morgen Acker, 35 Morgen Wiese, 7 Morgen Garten, 13 Morgen Unland, 600 Morgen Wald — wo das Forsthaus Ernershain und das Schlausewitzer Hegerhaus —; 44 Stück Rindvieh und 618 Schafe werden gehalten.

Die Gemeinde Schlausewitz hat 7 Bauerhöfe, 2 Halbbauern, 17 Gärtner, 20 Häuslerstellen, welche 390 Morgen Acker, 7 Morgen Wiesen und 14 Morgen Gärten, fruchtbaren Weizenboden, besitzen und 15 Pferde, 65 Stück Rindvieh, 18 Schweine und 8 Ziegen halten. 142 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 142 Thlr. Klassen-, 7 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Odersch.

b. Die südöstlich der vorigen in der Parochie Deutsch-Krawarn belegene Gemarkung Wrbkau

(Vrbca, Vrbka) theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut umfaßt 547 Morgen Acker, 1 Morgen Garten, 29 Morgen Wiesen, 14 Morgen Unland, 50 Morgen Wald, worauf 61 Stück Rindvieh und 400 Schafe gehalten werden.

Die Gemeinde hat in Wrbkau 13 Gärtnerstellen, 5 Häusler; in dem zugehörigen Weiler Bila Brzeza (Biała Brzoza, Weisbirke) 2 Gärtner und 5 Häuslerstellen, welche 131 Morgen Acker, 7 Morgen Gärten, guten zum Weizen- und Gerstenbau meist geeigneten Höhenboden, besitzen. 59 Stück Rindvieh, 2 Ziegen. 14 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 62 Thlr. Klassen-, 4 Thlr. Gewerbsteuer. Eingepfarrt nach Deutsch-Krawarn und, ohne eingeschult zu sein, gastweise die Schule in Köberwitz benutzend.

c. Südwestlich der vorigen zieht sich die zur Parochie Groß-Hoschütz gehörige Gemarkung Kiebsch

(Chlebicovo) nach der österreichischen Grenze hin. Vor hundert Jahren war hier ein Vorwerk, welches dem Klarissenkloster in Troppau gehörte. In den 1780er Jahren erwarb ein Baron von Gruttschreiber dieses Vorwerk und verkaufte dasselbe mit seinen 565 Morgen Land 1790 den Dorfeinsassen. Die Gemeinde hat 1 Bauerhof, 11 Gärtner- und 68 Häuslerstellen, welche 615 Morgen Acker, 7 Morgen Gärten, 2 Morgen Wiesen und 364 Morgen Wald, guten Mittelboden, haben und darauf 126 Kühe und wenig Schwarzvieh halten. 1 Windmühle, mehrere Maurer. 192 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 197 Thlr. Klassen-, 20 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1844 erbaute Schule hat 105 Schüler.

VIII. Weiter nach Westen und Süden bildet die Parochie Groß-Hoschütz

(Velke-Hostice, Wielkie Hoszyce, Magno-Hosticium) in ziemlich weiter Ausdehnung die Grenze gegen Oesterreichisch-Schlesien am Rande der Oppa und der Stadtfeldmark von Troppau. Sie zerfällt in drei Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Groß-Hoschütz.

Das Fideicommiß Groß-Hoschütz mit Substitutions-Erbfolge in der weiblichen Linie befindet sich schon über ein Jahrhundert im Besitz der Grafen von Sprinzenstein. Es bildet einen über Rittergut und Kirchdorf sich ausdehnenden Polizeibezirk.

Das Rittergut, mit alterthümlichem Schloß, nebst dem Vorwerk Lydiehof, umfaßt 1550 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 280 Morgen Wiesen, 103 Morgen Unland, zusammen 1943 Morgen fruchtbaren, zum Anbau von Runkelrüben und Raps wohlgeeigneten Boden. Es werden 10 Luxuspferde, 24 Arbeitspferde, 100 Stück Rindvieh und 1300 Schafe gehalten. Herrschaftliche Brauerei. 461 Thlr. Grundsteuer.

Digitized by Google

Die Gemeinde besteht aus 10 Bauerhöfen, 14 Halbbauern, 5 Viertelbauern, 14 Gärtner- und 82 Häuslerstellen, welche 2148 Morgen desselben Bodens besitzen und darauf 80 Pferde und 160 Kühe halten. Eine Mühle. Gegen hundert Maurer und Pflasterer. 607 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 544 Thlr. Klassen-, 53 Thlr. Gewerbsteuer. Die Pfarrkirche, im Jahre 1774 erbaut, ist 1780 von der Parochie Kamerau in Oesterreichisch-Schlesien durch Anstellung eines Pfarradministrators getrennt und dieser ist 1850 zum wirklichen Pfarrer erhoben. Sie steht unter dem Patronat des Grafen Sprinzenstein; in ihr wird mährisch gepredigt. Die Schule ist in gutem Baustande, hat 2 Klassen und 150 Kinder.

b. Westlich zieht sich das ausgedehnte Dorf Klein-Hoschütz

das Oppathal hinauf nach Troppau hin. Dasselbe bildet einen einzigen Schulsprengel, theilt sich aber in zwei Polizeibezirke und vier Gemarkungen, von denen wir hier zunächst die erste — Klein-Hoschütz fürstlich — zu betrachten haben. Diese Gemeinde entstand im J. 1640 aus einem Hochfürstlich Lichtensteinischen Dominialhofe, welcher kassirt und an die Unterthanen vertheilt wurde. Es sind gegenwärtig 8 Gärtner- und 4 Häuslerstellen, welche 88 Morgen Acker und 2 Morgen Gärten, guten, vorzüglich bebauten Boden, besitzen und dabei 1 Pferd, 23 Kühe halten. 56 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus- und 31 Thlr. Klassensteuer. Eingeschult nach Klein-Hoschütz-Guhder.

c. Der Polizeibezirk Klein-Hoschütz von Gellhorn

umfaßt die drei anderen Klein-Hoschützer Gemarkungen.

1. Klein-Hoschütz von Gellhorn theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit kleinem Wohnhause, 1819 der Frau von Gellhorn, seit 1836 Herrn Wilhelm Friedrich von Gellhorn gehörig, besteht aus einem Gutshof im Dorf mit Schäferei und 588 Morgen. Der Kulturstand ist gut und der Anbau erstreckt sich auch auf Weizen, Rüben und Raps. 206 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde besteht aus 6 Bauerhöfen, 1 Kretscham und 21 Häuslerstellen in Klein-Hoschütz selbst, sodann aus der Kolonie Wüst-Jakartitz (Pusté-Jakartice, Pusto-Jacarticium) auf der Nordseite der Feldmark mit 1 Kretscham und 8 Häuslerstellen, sowie dem damit verbundenen an der Ratibor-Troppauer Chaussee belegenen Hauptzollamt Klingebeutel. Die Feldmark hält 355 Morgen Acker und 4 Morgen Gärten, worauf 17 Pferde und 53 Kühe gehalten werden. Viele Maurer und Zimmerleute. 128 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 180 Thlr. Klassen-, 20 Thlr. Gewerbsteuer.

2. Die daran stoßende Gemarkung Klein-Hoschütz-Kommende zerfällt ebenfalls in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, der St. Johanniter-Maltheser-Kommende in Troppau zuständig, wurde 1819 von dem Grafen Karl von Mortzin, Großprior des Johanniter-Maltheser-Ordens und K. K. Kammerherr in Prag, gegenwärtig von dem Grafen von Kollowrat-Krakowsky in Troppau benutzt und umfaßt außer dem Gutshof im Dorfe mit Schäferei 375 Morgen. 128 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde besteht aus 1 Bauerhofe, 9 Gärtner- und 5 Häuslerstellen, welche 159 Morgen Acker und 5 Morgen Gärten besitzen, worauf 4 Pferde, 28 Stück Rindvieh, 4 Schweine und 1 Ziege gehalten werden. 55 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 59 Thlr. Klassen-, 10 Thlr. Gewerbsteuer.

3. Die daran stoßende letzte Gemeinde hieß ursprünglich die Gemeinde der Jungfrauen oder „Panenska obec", weil das Dominialgut einem Nonnenkloster gehörte. Bei der Aufhebung der Klöster kam das Gut an Privatpersonen und im Jahre 1819 besaß es Herr Guhder in Oderberg. Unter ihm wurde das Gut in den 1820er Jahren dismembrirt. Die sämmtlichen Parzellen befinden sich in Händen von Klein-

Digitized by Google

Hoschützer Dorfbewohnern. Die Grundstücke werden Guhdersche Dominial-Realitäten und die Gemeinde die Guhdersche oder Klein-Hoschütz-Guhder genannt. Die Gemeinde besteht aus 1 Halbbauerhofe, 4 Gärtner- und 14 Häuslerstellen, welche 160 Morgen guten, vorzüglich angebauten Bodens besitzen, 2 Pferde und 24 Stück Rindvieh halten und 84 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 49 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbsteuer zahlen. Das im Jahr 1835 erbaute Schulhaus, zu welchem alle vier Dorfgemeinden sammt Jakartitz eingeschult sind, brannte 1861 total ab und wurde seitdem massiv wieder aufgebaut; 105 Schüler.

§. 61.

Gerichtskommissionssprengel Hultschin.

Den südlichsten Theil des Kreises bildet das Uferland an der Oppa und Oder, welches nächst einer gesegneten aber nicht sehr breiten Thalniederung aus einem mannigfaltigen, von engen Thälern durchzogenen und bis zu 976 Fuß (Lisek bei Bobrownik) ansteigenden, nicht sehr fruchtbaren, aber naturschönen Höhenlande besteht. An der Südostspitze finden sich Kohlenlager.

In territorialer Beziehung rührt dieser Gebietsstrich theils vom Fürstenthum Troppau, theils von der Herrschaft Oderberg her. Es sind die Polizeibezirke Hultschin, Beneschau, Zabrzeg und Deutsch-Krawarn; nach der kirchlichen Eintheilung die Parochien Hultschin, Beneschau, Buslawitz, Haatsch, Deutsch-Krawarn von der Olmützer und Zabelkau von der Breslauer Diöcese. Die Volkssprache ist in den vier ersteren mährisch, in der letzteren polnisch; nur in der Stadt Hultschin findet sich eine größere Anzahl Deutscher vereinigt.

Die hier zu betrachtende Gegend ist in Verbindung mit den beiden zuletzt dargestellten Parochialbezirken der Grenzgürtel gegen Oesterreich von Troppau bis Oderberg. Wiewohl die Oppa und die Oder der Hauptsache nach die Grenze bilden, so finden sich doch sowohl jenseits dieser Grenzflüsse einzelne unter preußischer, wie diesseits derselben einzelne unter österreichischer Landeshoheit stehende Grundstücke. Parzellen der ersteren Art von ausgedehnterem Umfange sind vorzugsweise bei Zabrzeg die sogenannten Smolkauer Grundstücke, bei Hultschin die Dobroslawitzer Wiesen und bei Koblau die auf Grund einer Verhandlung vom 29. October 1861 als preußisches Gebiet anerkannten Pudlauer Grundstücke. Diesseits der Flußläufe gelegene österreichische Gebietstheile sind namentlich das sogenannte Höfchen bei Oderberg, dessen Territorialangehörigkeit durch Staatsvertrag vom 1./21. Mai 1849 festgestellt ist.

Die Stadt Hultschin hatte nach der früheren Gerichtsorganisation einen Stadtrichter, welchem gewöhnlich auch das Justitiariat über die Herrschaft Hultschin anvertraut war. Nach der Organisation der Kreisgerichte wurde hier eine aus zwei Richtern bestehende Gerichtskommission etablirt und ihrem Sprengel die ganze Herrschaft Hultschin-Beneschau, so wie die Dominien Zabrzeg und Deutsch-Krawarn zugelegt.

I. Stadtbezirk Hultschin.

a. Hultschin

(mährisch Hultin, Hulein, in älterer Zeit auch Hildschin, Hiecin und Hluczin) kommt schon in einer Urkunde von 1303 als ein Städtlein des Herzogthums Troppau, dessen Einwohner Bürger genannt werden, vor. Von der sehr alten Pfarrkirche sind die Namen der Pfarrer seit 1393 bekannt. Durch Bernhard von Zwole wurde die Stadt in dem Jahre 1535 — um welche Zeit auch schon der hiesigen Pfarrkirche Erwähnung geschieht — mit starken, noch jetzt großentheils vorhandenen Mauern und Basteien umgeben. Auf einem im Troppauer Thore eingemauerten Steine stehet:

Digitized by Google

„Hoc opus est perfectum in tempore Bernardi de Zwole.“ Burg und Kirche waren massiv, die Häuser meist von Holz. Die Stadt wurde in den Religionskriegen vielfach heimgesucht, namentlich 1616 durch Brand, 1639 und 1645 durch die Schweden zerstört. Die Stadt hat eine angenehme Lage am linken Ufer der Oppa, welche hier 660 Fuß Meereshöhe hat; der Kirchplatz erhebt sich bis 706 Fuß. Die Aussicht auf das vorliegende Oesterreichische, auf die Beskiden und das Mährische Gesenke ist sehr hübsch. Die Anhöhen, welche sich vom Weinberge nach Hoschialkowitz hinüberziehen, bestehen vorherrschend aus Sandstein, unter welchem sich Steinkohlenflötze finden.

Die Gemeinde umfaßt 270 Besitzungen, von denen 48 als ehemalige Großbürger brauberechtigt waren; fast zu sämmtlichen Besitzungen gehört Acker. Die Feldmark umfaßt 2400 Morgen Acker, 200 Morgen Wiesen, 60 Morgen Hutung, 50 Morgen Unland, zus. 2710 Morgen lehmigen und sandigen, häufig an undurchlässigem Untergrunde leidenden Bodens. Der Besitz ist sehr vertheilt: nur 2 Besitzungen haben über 50 Morgen, dagegen 76 unter 5 Morgen. Roggenbau herrscht vor. Es werden 40 Pferde, 400 Stück Rindvieh, 200 Schweine gehalten. Die Pflasterung des Marktplatzes hat 1862 begonnen. Die Gewerbtreibenden bilden zehn Innungen. Die Weber haben 60, die Schuhmacher 62, die Schneider 29, die Fleischer 34, Bäcker 25, die Schmiede und Schlosser 24, die Töpfer 12, die Tischler, Böttcher und Stellmacher 34, Sattler, Gerber und Kürschner 16, Strumpfwirker, Färber und Hutmacher 17, zusammen 313 Innungsmeister. Dazu kommen vier Wassermühlen, von denen eine, mit amerikanischen Gängen ausgestattet, feines Dauermehl zum auswärtigen Absatz liefert. Eine Bierbrauerei.

Hultschin ist Sitz einer aus zwei Mitgliedern bestehenden ständigen Gerichts-Kommission, deren Sprengel die in diesem Paragraph dargestellten Ortschaften mit Zauditz bilden und welche ihren Sitz in dem alten vom Freiherrn von Rothschild gemietheten Schlosse hat. Außerdem befindet sich hier ein königliches Nebenzollamt 1. Klasse und eine königliche Posterpedition. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 4 Rathmännern; 18 Stadtverordnete. Die Kämmerei wird von einem Gemeindeeinnehmer, welcher zugleich Hospital-Rendant ist, verwaltet. Sechs Deputationen für Armen- und Hospital-, Bau-, Kassen-, Sicherheits-, Sanitäts- und Schulwesen. Die Armenpflege hat 1862: 140 Thlr. erfordert, worunter 25 Thlr. für Armenbekleidung. Ein Arzt und zwei Hebammen werden für Hülfleistung bei Armen honorirt, auch die Heilmittel bezahlt; die Armenkasse hat 468 Thlr. Kapitalien. Das Hospital besitzt ein Haus, 18 Morgen Land und 2173 Thlr. Kapitalien; die aufkommenden 220 Thlr. werden für 8 Hospitaliten verwendet. Der Rathhausthurm ist 1863 abgetragen und der Bau eines neuen Rathhauses in Aussicht genommen. Mit der Pflasterung der Straßen ist man schon ziemlich weit gelangt; auch ist 1863 die Straßenbeleuchtung eingeführt und 2 öffentliche Brunnen eingerichtet. Von den öffentlichen Abgaben bringt die Einkommensteuer 96 Thlr., die Klassensteuer 1299 Thlr., die Gewerbsteuer 520 Thlr., der Realservis 413 Thlr., die Provinzialbeischläge 73 Thlr., die Kreiskommunalbeischläge 157 Thlr. und die Gemeindeabgaben 1240 Thlr., zusammen 3798 Thlr. Die Gemeinde hat nur noch 100 Thlr. Schulden, dagegen an Pachtgeldern 677 Thlr. und an unbeständigen Gefällen 203 Thlr., also mit Einschluß der Steuern 2120 Thlr. jährliche Einnahme. Die Feuerversicherung beträgt bei der Provinzialsocietät 104,940 Thlr., bei Privatgesellschaften 104,524 Thlr., zusammen 209,964 Thlr. von 398 versicherten Gebäuden; 143 Gebäude sind noch unversichert; jährliche Beiträge bei der Provinzialsocietät 478 Thlr., bei den Privat-Gesellschaften 372 Thlr. Dem Bürgermeister stehen bei der Polizeiverwaltung zwei Bezirksvorsteher und zwei Polizeidiener zur Seite; es werden jährlich gegen 20 Pässe ausgestellt und 250 visirt. Der Gesundheitszustand ist günstig. Der Kreiswundarzt hat hier seinen Wohnsitz. In einem Nebengebäude des Schlosses ist das Knappschafts-

Digitized by Google

Lazareth. Die massive Pfarrkirche, welche 1597 in Folge Einsturzes von Thurm und Gewölbe und 1616 in Folge einer Feuersbrunst reparirt werden mußte, befindet sich in gutem Bauzustande, ist mit einem Pfarrer, welcher zur Zeit zugleich Dekan ist, und zwei Hülfsgeistlichen besetzt und steht unter dem Patronat des Ortsdominii, dessen Kollationsrecht zur Zeit vom Diöcesanbischof gehandhabt wird. Es wird mährisch und deutsch gepredigt. Die Begräbnißkirche zur Heiligen Margaretha mit Kirchhof, schon zu dem an die Stadt grenzenden Langendorf gehörig, wird mitbenutzt. Eine Wiedmuth. — Die vierklassige katholische Stadtschule hat 410 Kinder. — Die Evangelischen sind zu einer Filialgemeinde zusammengetreten, in welcher der Kreisvikar von Ratibor periodisch predigt. Zu einem Kirchenbau wurde vom Gustav-Adolf-Vereine 1862 der Grund gelegt und derselbe 1863 im Rohbau vollendet; evangelische Schule. Die Juden haben eine 1840 neu und geschmackvoll erbaute Synagoge; ihre Kinder besuchen theils die katholische, theils die evangelische Schule. Die Gesangskräfte sind zu einem Verein verbunden.

b. Die Colonie Rownin,

östlich der Stadt an der Straße nach Ostrau, bildet keine besondere Gemeinde, sondern ist theils zur Stadt, theils nach Langendorf einkommunalisirt.

II. Polizeibezirk Beneschau.

Die gegenwärtig im Besitz des Freiherrn Anselm von Rothschild zu Wien vereinigten zwanzig Rittergüter stammen von vier größeren Güterverbänden her.

Die Herrschaft Hultschin, im 15. Jahrhundert einem Grafen v. Bruesztalski zuständig, gehörte 1792 dem Freiherrn v. Gruttschreiber, 1819 dem Baron v. Spens, und gelangte sodann an Herrn Ernst v. Czaderskv und Herrn v. Stücker. Seit 1841 kam der Dr. med. Viktor Wichura in den Besitz, welcher 1842 einen wesentlichen Theil der Herrschaft veräußerte. Seit 1844 kaufte der Freiherr v. Rothschild, welcher bereits im angrenzenden Oesterreichischen die Herrschaft Ostrau besaß, Alles wieder zusammen. Derselbe verband damit auch den auf dem linken Ufer der Oder belegenen Theil der preußischen Herrschaft Oderberg, welche er von dem Gutsbesitzer Dittrich erwarb.

Die Herrschaft Beneschau, 1819 dem Baron von Henneberg gehörig, gelangte 1839 incl. Bielau, Buslawitz, Kosmütz, Zawada, Zauditz und Klein-Peterwitz für 270,000 Thlr. an die Gebrüder Lejeune, Banquiers zu Verviers. Auch diesen Güterverband kaufte 1856 der Freiherr von Rothschild hinzu.

Die Herrschaft Schillersdorf, 1819 der Baronin von Eichendorf zuständig, 1835 mit Haatsch, Groß-Darkowitz, Koblau, Marquartowitz und Antoschowitz für 165,000 Thlr. an Herrn von Stücker verkauft, war ebenfalls schon 1844 an den Freiherrn übergegangen, so daß derselbe nunmehr die Dominialrechte des ganzen südlichen Kreistheiles mit einem eignen Gutsbesitz von 28,764 Morgen in seiner Hand vereiniget. Die Produkte der Rothschildschen Steinkohlengruben in dieser Herrschaft werden hauptsächlich zum Betriebe der Rothschildschen Hütten- und Walzwerke zu Mährisch-Ostrau und Witkowitz im benachbarten Oesterreichischen verwendet. Seit 1855 haben jene Gruben keine Ausbeute geliefert, weil sie durch Maschinen- und andere Bauten in Receß gekommen sind. Der Besitzer dieses großen Güterverbandes wohnt in Wien, pflegt aber unter Benutzung der Eisenbahn die Güter zu allen Jahreszeiten zu besuchen. Der Sitz der Verwaltung ist Beneschau. Bei der topographischen Darstellung haben wir die fünf Kirchspiele, aus welchen dieser Polizeibezirk besteht, zu unterscheiden.

a. Zur Parochie Hultschin

gehören zehn Gemarkungen und zwar 4 unmittelbar, 4 zur Ludgierzowitzer und 2 zur Hoschialkowitzer Filialkirche.

Digitized by Google

1. Das Schloßgut Hultschin umfaßt außer dem Schloß und Dominialgebäude, welches im Jahre 1617 am Westende der Stadt erbaut worden und jetzt vermiethet ist, das Guts-Vorwerk Langendorf, wo sich gegenwärtig die Wirthschaftsführung befindet und das dicht an der Oppa auf einer Anhöhe von 680 Fuß erbaute Vorwerk Weinberg. Diese beiden Vorwerke haben 1166 Morgen Acker, 226 Morgen Wiesen, 3 Morgen Gärten, lehmigen, mit Sand gemengten, auch steinigen Boden, auf welchem indessen alle Getreidearten, auch Rüben und Raps, gebaut werden; 18 Pferde, 20 Zugochsen, 70 Kühe, 1900 Schafe.

2. Die Gemeinde Langendorf (Dlouha-Ves), östlich und südlich der Stadt, umfaßt 12 Bauerhöfe, 16 Gärtner-, 107 Häuslerstellen, 3 Kretschams, welche 972 Morgen Acker, 60 Morgen Wiesen, 18 Morgen Gärten, 60 Morgen Wald besitzen; 44 Pferde, 142 Kühe, 40 Kalben. Brauerei; ein Theil der Einwohner arbeitet im Bergbau bei Ostrau. 177 Thlr. Grund-, 73 Thlr. Haus-, 449 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbsteuer. Die im Jahre 1839 erbaute zweiklassige Schule hat 197 Kinder.

3. Die weiter nördlich neben der Straße nach Ratibor sich hinziehende Gemarkung Klein-Darkowitz (Darkovicky) theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat 635 Morgen Acker, 1 Morgen Garten, 119 Morgen Wiesen, 16 Morgen Unland, zusammen 771 Morgen größtentheils Lehmboden, weniger mit Sand gemengt, einiger Rapsbau; 12 Pferde, 16 Zugochsen, 4 Kühe, 20 Kalben, auch eine Schafheerde.

Die Gemeinde besteht aus 10 Bauerhöfen, 7 Gärtnern und 40 Häuslerstellen, welche 602 Morgen Acker, 18 Morgen Gärten, 25 Morgen Wiesen und 230 Morgen Wald besitzen; 32 Pferde, 111 Kühe, 30 Kalben. Einige Arbeit in den benachbarten Kohlenbergwerken. 82 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 176 Thlr. Klassen-, 2 Thlr. Gewerbsteuer. Eine Schule, in der äußeren Umgebung durch eine in Marmor gearbeitete Statue der Jungfrau Maria, welche der Bildhauer Janda in neuester Zeit seinem Geburtsorte Klein-Darkowitz gewidmet hat, geschmückt, mit 86 Kindern aus dem Ort, 56 aus Wrzessin.

4. Südlich an der österreichischen Grenze theilt sich die bergige Gemarkung Bobrownik (Bobrovnik) mit dem höchsten Punkte des Kreises in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 dem Baron von Spens, 1844 Herrn Römisch gehörig, ist im Besitz des Freiherrn von Rothschild.

Die Gemeinde, mit einem am Eingange vorhandenen merkwürdigen alten Heiligenbilde, den heiligen Augustinus, wie er den Teufel ankettet, darstellend, besteht aus einer in den Besitz des Dominii übergegangenen Erbrichterei, mit welcher die sechs Bauerhöfe vereinigt sind, 6 Gärtner- und 33 Häuslerstellen, welche 406 Morgen Acker, 14 Morgen Wiesen, 9 Morgen Gärten und 20 Morgen Wald, zusammen 449 Morgen, Lehmboden, meist mit felsigem Untergrund, besitzen; 6 Pferde, 76 Stück Rindvieh, 410 Schafe, 4 Ziegen; 1 Wirthshaus. Nebenverdienst auf den Kohlengruben im benachbarten Oesterreich. 59 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 77 Thlr. Klassen-, 2 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Elgot. Der östliche Theil der Feldmark bietet vom sogenannten „Pilz" die schönste Aussicht auf die Beskiden.

5. Oestlich nach der Oder zu angrenzend umfaßt die Gemeinde Elgot-Hultschin (Chotka) 1 Erbrichterei, 10 Bauerhöfe, 9 Gärtner- und 26 Häuslerstellen, welche 510 Morgen Acker, 40 Morgen Wiesen, 17 Morgen Gärten und 30 Morgen Hutung, zusammen 597 Morgen, lehmigen und lettigen Roggenboden, meist bergig, sowie eine jenseits der Oder auf österreichischem Staatsgebiete gelegene Gemeindehutung besitzen; 47 Pferde, 158 Stück Rindvieh. 1 Kretscham. Arbeit in den benachbarten Kohlengruben. 137 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 157 Thlr. Klassen-, 4 Thlr.

Digitized by Google

Gewerbsteuer. Die 1842 gegründete Schule hat 66 Kinder aus dem Dorf, 31 aus Bobrownik. Eingepfarrt nach Hoschialkowitz.

6. Das weiter südlich an der Mündung der Oppa in die Oder belegene Kirchdorf Hoschialkowitz (Hoschtialkowitz, Hostalkovice) — der südlichste Punkt der preußischen Ostprovinzen — zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 dem Florian Lange, 1843 dem Kaufmann Römisch gehörig, ist seit 1844 im Besitz des Freiherrn v. Rothschild. Es hält 1078 Morgen Acker, 158 Morgen Wiesen, 10 Morgen Garten, 10 Morgen Hutung, 150 Morgen Wald, zusammen 1406 Morgen theils ebnen theils bergigen Mittelboden; die Niederung der Ueberschwemmung der Oder und Oppa ausgesetzt; 12 Pferde, 17 Ochsen, 5 Kühe, 26 Kalben, 1351 Schafe. 217 Thlr. Grundsteuer. Im südlichsten Theile der Gutefeldmark der Königsberg mit schöner Aussicht. An drei an der Decke eines Zimmers des Gutswohnhauses in Stuck dargestellten Fürstenkronen knüpft sich die Sage einer einstmaligen Fürsten-Zusammenkunft.

Die Gemeinde besteht aus 3 Bauerhöfen, 11 Gärtnern und 52 Häuslerstellen, welche 438 Morgen Acker, 9 Morgen Gärten, 50 Morgen Wiesen und 10 Morgen Wald besitzen; 8 Pferde, 2 Ochsen, 103 Kühe, 23 Kalben. 1 Windmühle; Arbeit in den benachbarten Kohlengruben und Fabriken. 111 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 163 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer. Die früher selbstständige Pfarrkirche ist 1671 mit Hultschin als Mater adjuncta verbunden. Die Schule hat 128 Kinder. In der Nähe der österreichische Marktflecken Strzebowitz, wo sich die Troppauer Bahn von der Nordbahn abzweigt.

7. Nördlich abwärts an der Oder umfaßt die Gemarkung Petrzkowitz (Petrikovice, Pietrzkowice) zunächst ein Rittergut mit Erbrichterei, welches, 1819 dem Baron von Spens, dann dem Ernst von Czadersky auf Hultschin gehörig, der spätere Besitzer Römisch 1845 an Freiherrn von Rothschild verkauft hat.

Die Gemeinde umfaßt 7 Bauerhöfe, 13 Gärtner- und 45 Groß- und Kleinhäusler. Die an der Oder gelegenen Aecker und Wiesen sind häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt. An Vieh sind 28 Pferde, 3 Ochsen, 132 Kühe, 29 Kalben, 35 Schweine und 10 Ziegen vorhanden. Eine Wassermühle am Dorfgraben. Steinkohlengruben Ferdinandsglück und Dreifaltigkeit, welche 94 Arbeiter beschäftigen. Nebenbeschäftigung in den österreichischen Gruben. 117 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 305 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbsteuer. Seit 1839 ist eine eigne Schule errichtet, welche 170 Kinder zählt. Eingepfarrt nach Ludgerzowitz.

8. Oestlich abwärts an der Oder, der Mündung der Ostrawitza gegenüber, umfaßt die Gemeinde Koblau (Koblovo) 14 Bauerhöfe, 3 Halbbauern, 4 Gärtner- und 31 Häuslerstellen, welche 1222 Morgen Acker, 100 Morgen Gärten, 20 Morgen Wiesen, zusammen 1342 Morgen, guten Weizenboden, 28 Pferde, 85 Kühe und 20 Schweine besitzen. Odermühle; Arbeit in den österreichischen Kohlengruben. Oderfähre. 177 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 289 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbsteuer. Seit 1795 eigne Schule, welche 119 Kinder zählt.

Von der hier belegenen, die Trümmer eines alten Raubschlosses enthaltenden und einen Vergnügungsort der Umgegend bildenden Landecke hat man sehr schöne Aussichten nach Mähren und Oesterreichisch-Schlesien.

9. Nordöstlich aufwärts im Binnenlande zerfällt die Gemarkung Ludgerzowitz (Ludgerovice) in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit dem Vorwerk Neuhof, 1819 dem Baron von Spens gehörig, 1843 für 81,000 Thlr. an den Kaufmann Römisch, 1844 an den Freiherrn von Rothschild verkauft, hat 560 Morgen Acker, 1 Morgen Garten, 101 Morgen Wiese, 1224 Morgen Wald, 10 Morgen Hutung, 59 Morgen Unland, zusammen 1958 Morgen Mittelboden, worauf auch Rüben und Raps gebaut werden. Es werden

Digitized by Google

7 Pferde, 27 Ochsen, 6 Kühe, 10 Kalben und 979 hochveredelte Schafe gehalten. 500 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde besteht aus 12 Bauerhöfen, 4 Halbbauern, 26 Gärtnern und Viertelgärtnern, und 79 Häuslern und Hausbesitzern, welche 1438 Morgen Acker, 59 Morgen Wiese, 95 Morgen Gärten, 236 Morgen Wald, 78 Morgen Unland, zusammen 1906 Morgen besitzen, auch 43 Pferde, 6 Ochsen, 200 Kühe, 49 Kalben, 30 Schweine und 6 Ziegen halten. Eine bedeutende Garnbleiche, 1 Wassermühle; Nebenbeschäftigung in österreichischen Gruben. 159 Thlr. Grund-, 79 Thlr. Haus-, 492 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbsteuer. An Stelle der früheren, sehr alten Kirche ist 1793 ein Massivbau getreten. Die zweiklassige Schule hat 229 Kinder.

10. Nördlich angrenzend theilt sich die Gemarkung Marquartowitz (Markvatovice) in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 der Baronin v. Eichendorf, 1843 dem Herrn v. Stücker, seit 1844 dem Freiherrn v. Rothschild gehörig, hat 408 Morgen Acker, 44 Morgen Wiese, 150 Morgen Wald (Fasanerie), 12 Morgen Unland, zusammen 614 Morgen, Lehmboden mit Sand.

Die Gemeinde besteht aus 14 Bauerhöfen, 11 Halbbauern, 14 Gärtnern, 31 Anger- und 11 Neuhäuslern, welche 1175 Morgen Acker, 62 Morgen Gärten, 55 Morgen Wiesen, 537 Morgen Wald, 25 Morgen Unland, zusammen 1854 Morgen besitzen. Es werden incl. Dominium 84 Pferde, 284 Stück Rindvieh, 414 Schafe, 39 Schweine und 6 Ziegen gehalten; 2 Schmieden; Nebenerwerb durch Fuhrdienste, Klafterschlag und Bergarbeit. 164 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 306 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbsteuer. Alte Kapelle, in welcher zu Zeiten Gottesdienst; Schule mit 110 Kindern.

11. Endlich sind hier noch die unbewohnten Grundstücke zu erwähnen, welche die österreichischen Dominien Dobroslawitz (8 Thlr.) und Strzebowitz (4 Thlr. Grundsteuer), sowie die österreichische Gemeinde Przwos (1 Thlr. Grundsteuer) längs dieser Grenzlinie auf preußischer Seite besitzen und deren Einverleibung in preußische Steuergemeinden jetzt bevorsteht.

b. Preußischer Antheil der Herrschaft Oderberg.

Die in landschaftlicher Beziehung zum Kreise Pleß gehörigen Gemarkungen Annaberg und Zabelkau zählen zur oben (§. 59) erwähnten Parochie Tworkau und folgeweise zur Diöcese Breslau, während alle andern Gemeinden dieses Polizeibezirks unter dem landschaftlichen Kreise Leobschütz und dem Dekanate Hultschin stehen.

1. Die an der Oder und beim Eintritt der Wien-Breslauer Eisenbahn in den preußischen Staat belegene Gemarkung Annaberg, durch die Oder getrennt von der österreichischen Stadt Oderberg, als deren Vorstadt der Ort erscheint, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit dem Schlosse Oderberg (Bogumsky Summek) und dem Vorwerke Althof (Neuhof s. nachstehend), 1819 dem Oberamtmann Dittrich, gegenwärtig dem Freiherrn von Rothschild gehörig, enthält eine Zuckerfabrik, Brennerei und eine Eisenbahnstation. 1000 Schafe.

Die Gemeinde, aus 25 Häuslerstellen bestehend, umfaßt nur 30 Morgen Acker, 11 Morgen Gärten und 3 Morgen Unland, Mittelboden, worauf 30 Stück Rindvieh gehalten werden. Ein Nebenzollamt 1. Klasse, das Oderberger genannt, steht unter dem Hauptzollamt in Ratibor. 9 Handwerker und Händler. Oderfähre und Eisenbahnbrücke über die Oder. 9 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 236 Thlr. Klassen-, 46 Thlr. Gewerbsteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Zabelkau, jedoch werden auch die Schulen in österreichisch Oderberg benutzt.

2. Nördlich abwärts an der Mündung der Olsa in die Oder theilt sich die Gemarkung Zabelkau (Zabelkow) in Rittergut und Gemeinde,

Digitized by Google

Das Rittergut, seit alter Zeit immer mit Annaberg vereinigt gewesen, beschränkt sich jetzt auf das Vorwerk Neuhof mit 618 Morgen.

Die Gemeindefeldmark bestand in früherer Zeit aus Teichen und Sümpfen, welche trockengelegt und abgelassen wurden: daran erinnert die Angel auf dem Gemeinsiegel. Vor einem Jahrhundert waren nur 8 Gärtnerstellen. Als die Herrschaft die Gutsgründe parcellirte und verkaufte, entstanden nach und nach 14 Bauerhöfe, 9 Halbbauern, 2 Viertelbauern und 65 Häuslerstellen, welche 2552 Morgen Acker, 30 Morgen Gärten und 90 Morgen Wiesen, guten Mittelboden, besitzen; auch Weizen und Flachs wird gebaut. 78 Pferde, 298 Stück Rindvieh, 474 Schafe, 51 Schweine, 7 Ziegen. 1 Wassermühle. 285 Thlr. Grund-, 51 Thlr. Haus-, 369 Thlr. Klassen-, 6 Thlr. Gewerbsteuer. An der 1850 von Slawikau hierher translocirten hölzernen Kirche ist jetzt ein Lokalist angestellt. Die zweiklassige Schule hat 170 Kinder.

3. Hierher gehören auch die Grundstücke, welche Städtel Oderberg (46 Thlr. Grundsteuer) auf preußischer Seite besitzt.

c. Die westlich angrenzende Parochie Haatsch

(Hat, Hacium) theilt sich in vier Gemarkungen.

1. Die Gemarkung Schillersdorf (Schüllersdorf, Sulerovice) zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut, in alten Zeiten zum Schloß auf der Landecke, wohin ein unterirdischer Gang geführt haben soll, sodann den Jesuiten, dann den Freiherren von Eichendorf, welche das hiesige stattliche Schloß erbaut haben, zugehörig, ging mit Passek im J. 1835 an Herrn von Stücker und von diesem 1844 für 500,000 Thlr. an den Freiherrn von Rothschild über. Es umfaßt mit der zugehörigen Meierei und dem Vorwerke Annahof (incl. Passek und Haatsch) 3363 Morgen Acker, 206 Morgen Wiese, 330 Morgen Garten (Park), 94 Morgen Hutung, 4036 Morgen Wald (Fasanerie), zusammen 8339 Morgen Mittelboden, worauf 32 Pferde, 2 Stiere und 38 Kühe gehalten werden. Das Schloß ist im englischen Styl auch mit einem Glas-, Treib- und Ananashause ausgestattet. An der östlichen Seite desselben befindet sich eine Thalwiese mit schönem Bassin, worin Neptun mit seiner Begleitung von Stein gehauen steht. Die neuen Parkanlagen werden aus der eine halbe Meile entfernten Oder, deren Wasser mittelst einer Hebungsmaschine von 50 Pferdekraft hergeleitet wird, bewässert. Die vor einem Menschenalter hierher verpflanzten wilden Kaninchen haben sich so vermehrt, daß ihre Vertilgung mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Die Gemeinde besteht aus 13 Bauerhöfen, 14 Viertelbauern, 8 Gärtnern und 44 Häuslerstellen, welche 1423 Morgen Acker, 100 Morgen Gärten, 49 Morgen Wiesen, 25 Morgen Hutung, 176 Morgen Wald, 177 Morgen Unland, zusammen 1950 Morgen besitzen und darauf 75 Pferde, 2 Stiere, 186 Kühe, 40 Kalben, 100 Schweine und 10 Ziegen halten. 1 Wassermühle, 1 Kretscham, 2 Fleischer, 3 Krämer, 1 Schwarzviehhändler. 242 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 391 Thlr. Klassen-, 32 Thlr. Gewerbsteuer. Eine 1713 errichtete, in schlechtem Bauzustande befindliche Filialkirche. Die 1847 erbaute zweiklassige Schule hat 222 Kinder.

2. Die südöstlich an der Oder liegende Gemarkung Antoschowitz (Antosovice) zerfällt in ein Vorwerk und Dorf.

Das herrschaftliche Vorwerk Passek mit 1264 Morgen Acker Mittelboden, worauf Weizen und Zuckerrüben gebaut werden, hat 40 Pferde, 42 Zugochsen, 90 Kühe, 45 Kalben. Hier steht die Dampfmaschine für den Schillersdorfer neuen Park.

Das Dorf besteht aus 12 Häuslerstellen, welche 24 Morgen Acker und 5 Morgen Gärten, 12 Kühe und 4 Kalben besitzen, und von Tagelohn leben. 10 Thlr. Haus-, 41 Thlr. Klassen-, 4 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult nach Schillersdorf.

3. Hierher gehören die überschießenden Grundstücke, von welchen die österreichischen Gemeinden Wyrbitz und Pudlau 12 Thlr. und resp. 26 Thlr. Grundsteuer zahlen.

Digitized by Google

4. Das nördlich an Schillersdorf anstoßende Rittergut Haatsch mit dem Vorwerk Karlowitz ist in den obigen Angaben mit enthalten.

Das Kirchdorf Haatsch besteht aus 29 Bauerhöfen, 17 Halbbauern, 9 Gärtnern und 63 Häuslern, zusammen 118 Besitzungen, welche 3000 Morgen Acker, 138 Morgen Gärten, 600 Morgen Wald und 324 Morgen Unland, sandigen leichten Höheboden, inne haben. Es werden 148 Pferde, 385 Kühe, 94 Schweine gehalten. 3 Mühlen. Nebenverdienst in Schillersdorf und Ostrau. 414 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 573 Thlr. Klassen-, 58 Thlr. Gewerbsteuer. Die an Stelle einer älteren 1731 erbaute Pfarrkirche hat zwei Geistliche. Die zweiklassige Schule zählt 271 Kinder.

5. Das südwestlich angrenzende Dorf Groß-Darkowitz (Darcovice) besteht aus 7 Bauerhöfen, 9 Halbbauern, 7 Gärtnern und 32 Häuslerstellen, zusammen 55 Besitzungen, welche 674 Morgen Acker, 26 Morgen Gärten, 18 Morgen Wiesen, 54 Morgen Wald, 18 Morgen Unland, zusammen 692 Morgen, Lehmboden, inne haben. 63 Pferde, 127 Kühe, 23 Schweine. 172 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 187 Thlr. Klassen-, 6 Thlr. Gewerbsteuer. Zum Andenken an die Robotablösung haben die Einwohner eine kleine Kapelle erbaut. Eingeschult nach Haatsch.

d. **Von der weiter westlich an der Oppa sich hinaufziehenden Parochie Beneschau**

(Benešov) haben wir hier sechs Gemarkungen zu betrachten, deren drei zur Parochialkirche in Städtel Beneschau, drei zur Filiale in Buslawitz eingepfarrt sind. Das Dominium Beneschau gehörte 1819 dem Freiherrn von Henneberg und ging dann, wie oben bei Zauditz erwähnt worden, mit diesem auf den Banquier Lejeune, 1856 aber auf den Freiherrn von Rothschild über.

1. Städtel Beneschau, an einem Seitenflusse der Oppa, war schon 1473 Versammlungsort eines zur Schlichtung der durch König Georg Podiebrads Tod entstandenen Erbstreitigkeiten unter dem Vorsitz des Markgrafen von Brandenburg zusammengetretenen Congresses, und erhielt 1493 nach erfolgtem Neubau vom König Wladislaus ein Stadtwappen, sowie einen Jahrmarkt und Wochenmarkt wie die andern Städte im Fürstenthum Troppau [1]).

Das wohlerhaltene herrschaftliche Schloß ist gegenwärtig der Sitz der Polizeiverwaltung für den ganzen Rothschildschen Dominialverband. Auf diesem Güterverbande haftet eine Grundsteuer von 1569 Thlr.

Der Marktflecken mit gepflastertem Marktplatz besteht aus 37 Bürgerstellen, 13 Kleinbürgern und 17 Häuslerstellen. Die Feldmark hat 203 Morgen Acker, 16 Morgen Gärten, 155 Morgen Wiesen, 10 Morgen Hutung, zusammen 384 Morgen, guten Mittelboden. Der Viehstand beträgt 28 Pferde, 127 Stück Rindvieh, 13 Schweine, 3 Ziegen. Von den vorhandenen fünf Innungen hat die der Schuhmacher, Sattler, Riemer und Gerber 46, die der Weber und Wirker 22, die der Kürschner 16, die der Tischler, Glaser, Böttcher, Stellmacher, Schmiede und Schlosser 48, die der Schneider 16, zusammen 148 Meister. Außerdem eine Brauerei; sechs Jahrmärkte. Die Verwaltung wird durch einen Magistrat geführt. Es kommen 193 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 72 Thlr. Einkommen-, 319 Thlr. Klassen- und 100 Thlr. Gewerbsteuer auf. Die schon sehr alte Pfarrkirche mit neuerbautem Thurme befindet sich in ziemlichem Bauzustande und ist mit zwei Geistlichen besetzt. Auf dem Kirchhofe befindet sich die kolossale Ritterstatue eines Besitzers von Beneschau aus dem 14. Jahrhundert. Die zweiklassige Schule hat 300 Kinder.

2. Die unmittelbar anstoßende Gemeinde Dorf Beneschau hat sich 1731 von der Städtelgemeinde abgetrennt und besteht aus 11 Bauerhöfen, 5 Halbbauern, 13 Gärtnern, 2 Mühlen, 1 Kretscham und 81 Häuslerstellen, zus. 113 Possessionen,

1) Knie und Melcher, Geographische Beschreibung von Schlesien und Glatz. II, 1, Breslau 1827. S. 15.

Digitized by Google

welche 735 Morgen Acker, 36 Morgen Gärten, 40 Morgen Wiesen, 41 Morgen Hutung, 119 Morgen Unland, zusammen 971 Morgen guten Mittelboden besitzen, auch 31 Pferde, 198 Kühe, 45 Kalben, 12 Schweine und 11 Ziegen halten. Zwei Schmieden und viele Handwerker. 186 Thlr. Grund-, 54 Thlr. Haus-, 443 Thlr. Klassen- und 60 Thlr. Gewerbsteuer. Eingeschult zum Städtel. Zu Beneschau wurde im December 1859 aus Oesterreich die Rinderpest eingeschleppt und wurde durch die Schuld des mit ihrem Wesen nicht bekannten Kreisthierarztes erst nach 36 Tagen erkannt. Die Stückzahl der an der Seuche gefallenen Häupter betrug 47, die der zur Unterdrückung erschlagenen 31. Von der Gesammtzahl kamen 58 mit einer Gesammtsumme von 1625 Thlr. zur Vergütung aus der Versicherungskasse des Bezirks; während für 20 Stück die Vergütung wegen unterlassener oder unvollständiger Versicherung nicht gezahlt werden konnte.

3. Nördlich aufwärts zerfällt die Gemarkung Buslawitz (Buzlavice) in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit den Vorwerken Großhof und Kaffarnia und den Forsthäusern Kaffarnia und Scholschi befindet sich seit alter Zeit mit Beneschau in einer Hand. Es umfaßt 2186 Morgen Acker, 191 Morgen Wiese, 5 Morgen Gärten, 2600 Morgen Wald, zusammen 4983 Morgen kurzen Lehmboden mit Sand, worauf 6 Pferde, 78 Ochsen, 40 Stück Jungvieh, 538 Schafe gehalten werden.

Die Gemeinde besteht aus 35 Bauerhöfen, 16 Gärtnern, 59 Häuslern, zusammen 110 Besitzungen, welche 1709 Morgen Acker, 100 Morgen Wiese, 12 Morgen Hutung, 25 Morgen Strauchwerk, 55 Morgen Unland und kahle Berge, 106 Morgen Gärten, 145 Morgen Hofstellen, zusammen 2152 Morgen besitzen und 76 Pferde, 222 Kühe, 6 Ochsen, 40 Schweine, 4 Ziegen halten. Man zahlt 416 Thlr. Grund-, 33 Thlr. Haus-, 456 Thlr. Klassen- und 27 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1749 entstandene und neuerdings restaurirte Kirche ist in gutem Baustande und mit einem Kooperator besetzt. Die Schule ist 1836 massiv umgebaut und hat 3 Lehrer, von denen einer beständig die Wanderschulen Bielau und Zawada bereist; doch wird jetzt in Zawada mit Bielau ein eignes Schulsystem begründet. In Buslawitz 166 Schüler.

4. Weiter nördlich über das Forsthaus Kaffarnia gelangt man in die Gemarkung Bielau (Bela, Bilavia) auf der Höhe; vordem der Stammsitz der Freiherrn von Henneberg.

Das Rittergut, wo auf einer noch vorhandenen Insel das Schloß gestanden hat, umfaßt noch 455 Morgen Acker, 53 Morgen Wiesen und 672 Morgen Wald, mittleren Kornboden; es wird als Vorwerk bewirthschaftet und werden darauf 16 Ochsen, 4 Kühe, 15 Kalben und 450 Schafe gehalten. Ein in neuerer Zeit in der Nähe gemachter Versuch mit Forellenzucht durch künstliche Besaamung verspricht guten Erfolg.

Die Gemeinde besteht aus 18 Gärtnern, 1 Mühle und 26 Häuslerstellen, welche 178 Morgen Acker, 22 Morgen Gärten, 2 Morgen Wiese, 5 Morgen Unland besitzen und 6 Pferde, 59 Kühe, 5 Kalben, 4 Schweine, 2 Ziegen halten. 39 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 88 Thlr. Klassen-, 26 Thlr. Gewerbsteuer. 62 Schulkinder.

5. Südöstlich über dem Walde liegt die Gemarkung Zawada-Beneschau (im Gegensatz zum obigen herzoglichen Zawada), welche ebenfalls in Rittergut und Gemeinde zerfällt.

Das Rittergut, seit alter Zeit mit Beneschau in einer Hand, hat 342 Morgen Acker, 19 Morgen Wiesen und 574 Morgen Wald (Lissek), sandigen, lettigen und lehmigen Höheboden, worauf 4 Pferde, 19 Ochsen, 4 Kühe und 250 Schafe gehalten werden.

Die Gemeinde besteht aus 8 Bauerhöfen und 33 Häuslerstellen, welche 399 Morgen Acker, 24 Morgen Gärten und Höfe, 10 Morgen Wiese, 38 Morgen Hutung, 73 Morgen Wald, 21 Morgen Unland besitzen und 18 Pferde, 87 Kühe, 16 Kalben, 4 Schweine und 5 Ziegen halten. 63 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 143 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbsteuer. 62 Schulkinder.

Digitized by Google

6. Südlich jenseits der Waldhöhe Boor zieht sich die Gemarkung Kosmütz (Kozmice) bis an die Oppa.

Das Rittergut nebst dem Forsthause Boor und dem Kosmützer Jägerhause, früher den Freiherrn von Henneberg, dann Lejeune, jetzt von Rothschild gehörig, hat außer dem mit der Gemeinde im Gemenge liegenden Vorwerk 1004 Morgen Wald.

Die Gemeinde besteht aus 24 Bauerhöfen, 1 Erbrichterei, 1 Mühle (Kolleczkomühle), 5 Gärtner- und 65 Häuslerstellen.

Die Feldmark hält 1993 Morgen Acker, 528 Morgen Wiesen, 52 Morgen Hutung, 3 Morgen Werder, 1135 Morgen Wald (incl. Herrschaft), 2 Morgen Unland, zusammen 3713 Morgen guten Boden, worauf 72 Pferde, 7 Füllen, 20 Ochsen, 2 Stiere, 270 Kühe, 75 Kalben, 37 Kälber und 90 Schweine gehalten werden. 350 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 438 Thlr. Klassen-, 26 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1804 erbaute Begräbnißkirche wird von Beneschau bedient. In der zweiklassigen, 1854 neuerbauten Schule 153 Kinder.

7. Hier stoßen einige Theile der österreichischen Gemeinde Illeschowitz an, von denen 8 Thlr. Grundsteuer nach Preußen gezahlt wird.

III. Der westlich an Beneschau grenzende und dorthin eingepfarrte Polizeibezirk Zabrzeg

(Zabrech) zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 dem Wirthschaftsinspektor von Rudzinsky, 1844 dem Dr. juris Klaps zu Troppau, gegenwärtig dem Landesältesten Emil von Wrochem gehörig, hat 337 Morgen Acker, 178 Morgen Wiese, 1 Morgen Garten, guten rapsfähigen Lehmboden III. und IV. Klasse, worauf 8 Pferde und 75 Stück Rindvieh gehalten werden. 194 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde besteht aus 11 Bauerhöfen, 11 Großgärtnern, 7 Kleingärtnern, 1 Dorfkretscham, 1 Feldkretscham (Wygoda) und 30 Häuslerstellen, zusammen 61 Besitzungen, welche 848 Morgen Acker III. bis V. Klasse, 187 Morgen Wiese, 154 Morgen Hutung, 13 Morgen Gärten besitzen und 49 Pferde, 249 Stück Rindvieh und 60 Schweine halten. Die ganze Gemarkung hat nach der vorläufigen Grundsteuerschätzung 1854 Morgen Fläche von 51 Sgr. durchschnittlichem Reinertrag für den Morgen. 182 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 176 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbsteuer. Die 1844 erbaute Schule hat 141 Kinder.

IV. Polizeibezirk Deutsch-Krawarn.

Dieser Polizeibezirk, welcher zugleich mit Einschluß des oben (§. 60) dargestellten Wrbkau die Parochie Deutsch-Krawarn bildet, zerfällt in zwei Gemarkungen.

a. Das Kirchdorf Deutsch-Krawarn

(Niemiecki Krawarz, Kravár, Kravarna) führt seinen Namen im Gegensatz zu dem oben (§. 57) dargestellten Polnisch-Krawarn wahrscheinlich daher, weil es an der Troppauer (deutschen) Seite liegt; die Volkssprache ist mährisch, in dieser wird auch gepredigt.

Das Rittergut, 1819 einem v. Rudzinsky, seit 1856 Herrn Wilhelm Fontaine gehörig, mit den Vorwerken Annahof und Neuhof, hat 2999 Morgen Fläche, worunter 2466 Morgen Ackerland II. bis V. Klasse, größtentheils milder Lehmboden, ein schönes, von der Vorbesitzerin Frau Gräfin Renard erbautes Schloß mit Schloßkapelle.

Das große dichtbewohnte Dorf mit einer sehr betriebsamen Bevölkerung, unmittelbar an der Grenze belegen, besteht aus 4 Bauerhöfen von 30—45 Morgen,

Digitized by Google

40 Halbbauern von 10—28 Morgen, und 255 Gärtner- und Häuslerstellen, welche eine Feldmark von 1512 Morgen, darunter 1103 Morgen Acker III. bis V. Klasse, 70 Morgen Wiesen, 100 Morgen Gärten besitzen. Es werden 100 Pferde, 500 Stück Rindvieh, 600 Schafe gehalten.

Die Innung der Schneider und Kürschner hat 16, die der Schmiede, Schlosser, Tischler, Glaser und Stellmacher 13, die der Fleischer 12, die der Weber, Sattler und Schuhmacher 13, zusammen 54 Meister. Während des Sommers gehen gegen 300 Einwohner als Maurer und Zimmerleute nach Galizien und Polen. 345 Thlr. Grund-, 171 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 726 Thlr. Klassen-, 172 Thlr. Gewerbsteuer. Die schon aus dem 12. Jahrhundert stammende Pfarrkirche ist mit 2 Geistlichen besetzt. Die dreiklassige Schule hat 470 Schulkinder.

b. **Weiter östlich an der Straße nach Beneschau zieht sich die Gemarkung Kauthen** (Kauty, Kutinium) von der Oppa nach der Höhe hinauf. Dies dichtbevölkerte und verkehrreiche Grenzdorf besteht aus 24 Bauerhöfen, 20 Gärtner- und 144 Häuslerstellen. Auch das Dominium (Deutsch-Krawarn) besitzt hier einige Gründe. Die Gemarkung hat 3103 Morgen, worunter 1628 Morgen Ackerland II. bis V. Klasse, größtentheils Weizenboden, welcher dem Krawarner im Ertrage versteht. 81 Pferde, 198 Stück Rindvieh, 15 Schweine, 5 Ziegen. Die kleinen Leute treiben Maurer- und Zimmerarbeit. 38 Thlr. Grund-, 92 Thlr. Haus-, 577 Thlr. Klassen-, 371 Thlr. Gewerbsteuer. Zweiklassige Schule mit 270 Kindern.

c. **Noch ist zu erwähnen, daß von der österreichischen Gemeinde Cammerau** (Kamerau), so wie von dem Dominium und der Gemeinde Smolkau, welche diesem Kirchspiel gegenüber auf dem rechten Ufer der Oppa liegen, einzelne Grundstücke über die Grenzlinie überschießen, von denen dieselben 8 Thlr., 7 Thlr. und 10 Thlr. Grundsteuer zur Kreissteuerkasse in Ratibor zahlen.

Das ganze Oppathal hat fruchtbare, aber an Trockenheit leidende Wiesen, so daß sich zu Bewässerungsmeliorationen viele Gelegenheit darbietet. Während die österreichische Seite dieses Theils bereits durch die Oderberg-Troppauer Eisenbahn durchzogen ist, soll jetzt auf der preußischen Seite eine Kreischaussee von Hultschin nach Hoschütz gebaut werden.

§. 62.

Statistik des Kreises.

I. Bevölkerung, Wohnplätze und Gebäude.

Die Zahl der Eheschließungen betrug 1859: 910 oder eine auf 104 Einwohner, 1860: 877 oder eine auf 108, im Jahre 1861: 744 oder eine auf 127, im Durchschnitt eine auf 113 Lebende, was dem Normalverhältnisse im preußischen Staate ziemlich entspricht. Rechtsgültige Ehescheidungen kamen in diesem Triennium nur 6, also eine auf 422 Eheschließungen vor — ein aus dem Vorherrschen der katholischen Konfession sich erklärendes günstiges Verhältniß. Die unter den ärmeren Klassen häufigen außerehelichen Verbindungen unterliegen einer nachsichtigen Beurtheilung der Nächstbetheiligten und ihrer Standesgenossen. Gewerbsmäßige Unzucht kommt auf dem Lande nicht vor; ihren gefährlichen Folgen in der Kreisstadt, deren Garnison dabei wohl Einfluß hat, ist man neuerdings durch strengere Polizeiaufsicht entgegengetreten.

Geburtsfälle kamen 1859—61 13,580, also jährlich 4526 oder einer auf 22,11 Einwohner vor, was gegen den Durchschnitt des preußischen Staats (1 : 25) eine starke Geburtenzahl ist. Unter diesen Geburten waren 736, also jährlich 245

Digitized by Google

oder $5^1/_2$ Procent uneheliche = ein uneheliches Kind auf 18 eheliche, was im Verhältniß zum Gesammtdurchschnitt Preußens (1 : 13) günstig erscheint.

An Sterbefällen kamen im angegebenen Triennium 8631, also jährlich 2877 oder einer auf 33 Lebende, was dem Durchschnittsverhältnisse Preußens ziemlich entspricht. Ueberhaupt sind die Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse normal. Epidemien kommen selten vor. Pocken und Varioliden treten sporadisch auf. Die Schutzpockenimpfung kommt allgemein zur Anwendung und hat neuerdings durch die Einrichtung gewonnen, daß den damit beauftragten Medizinalpersonen zu Ratibor und Hultschin fixirte Entschädigungen vom Kreise an Stelle der früher von den Eltern zu zahlenden Impfgebühren gewährt werden. Auch die Revaccination kommt vor. Unter den Gestorbenen befinden sich 78, also jährlich 26 Wöchnerinnen, so daß erst von 170 Kindbetten eines der Mutter das Leben kostete, was gegen das Gesammtverhältniß Preußens (1 : 130) sehr günstig erscheint.

Eine bedauerliche, früher auf dem platten Lande gar nicht gekannte Erscheinung der Neuzeit ist das öftere Vorkommen der Syphilis, deren Verbreitung auf eine Verschleppung des Krankheitsstoffes bei Gelegenheit der in den Jahren 1856/57 in hiesiger Gegend stattgehabten Eisenbahnbauten durch die bei diesen beschäftigten Arbeiter zurückgeführt wird.

Die Gesundheitspflege ist im Allgemeinen noch in der Kindheit. Licht, Luft und Reinlichkeit sind in ihrem Werthe für die Gesundheit der großen Masse der ländlichen Bevölkerung fremde Dinge und erklärt sich hieraus jedenfalls zunächst die große Sterblichkeit von durchschnittlich 37,50 Procent in der Altersklasse bis zum ersten Lebensjahre, als derjenigen Lebenszeit, in welcher diese drei Lebens- und Gesundheitserfordernisse von hervorragendster Wichtigkeit sind.

Der Kreis umfaßt an Wohnplätzen 2 Städte, 3 Flecken, 125 Dörfer, 62 abgesondert liegende Gutsvorwerke, 16 Colonien, 11 Weiler, 17 Forsthäuser, 23 bewohnte Mühlen, 12 einzelne Häuser. Die Bauart der Ortschaften ist eine geschlossene. Der Holzbau mit Strohdach ist die vorherrschende Bauart, weicht indeß mehr und mehr, insbesondere in den wohlhabenderen Distrikten, dem Massivbau. Die Zahl der vorgekommenen Brände betrug 1859—61 18 und die Zahl der zerstörten Gebäude 197. Meist darf Unvorsichtigkeit als Entstehungsursache angenommen werden; auch wiederholte Fälle muthwilliger Brandstiftung durch Kinder in Folge Spielens mit Streichhölzern kamen vor. Die Zahl der Spritzenverbände beträgt 39, so daß also auf je 321 Privatwohnhäuser eine Feuerspritze kommt. In Folge Anregung des Vorstandes des in der Stadt Ratibor bestehenden, vortrefflich organisirten und geleiteten Feuer-, Lösch- und Rettungsvereins ist die Einrichtung getroffen, daß zu jeder Spritze ein Wasserleitungs-Schlauch angeschafft wurde, und die Schraubengewinde zu dessen Ansetzung überall gleich sind, so daß die vorhandenen Schläuche an jede Spritze angesetzt werden können. Auf die Vorräthighaltung und fortgesetzte Ergänzung der nach dem neu revidirten Reglement zur Verhütung und Löschung der Feuerschäden vom 9. Dezember 1822 zur Anschaffung und Unterhaltung bestimmten Feuerlöschgeräthschaften wird mit Strenge gehalten. Der Kreis ist in 3 Kehrbezirke getheilt und werden die Kehrlöhne nach einer festen Taxe erhoben. Nach dem summarischen Abschluß der Provinzial-Land-Feuer-Societät waren am Schlusse des Jahres 1861 überhaupt 6938 Gebäude mit einer Versicherungssumme von 1,202,450 Thlr. bei der Provinzial-Land-Feuer-Societät versichert. Von Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften waren am Schlusse des Jahres 1861 im hiesigen Kreise betheiligt: Die Aachen-Münchener mit 26,519 Thlr., Colonia mit 685,885 Thlr., die Berliner mit 9,098 Thlr., die Magdeburger mit 200,910 Thlr., die Stettiner mit 29,565 Thlr., die Schlesische mit 162,570 Thlr., die Leipziger mit 108,706 Thlr., der deutsche Phönix mit 25,842 Thlr. Außerdem waren 55 Gehöfte mit zusammen 765,260 Thlr. bei der landschaftlichen Versicherungsgesellschaft versichert.

Digitized by Google

II. Grundeigenthum.

Nach den Massenberechnungen für die Grundsteuer-Regulirung umfaßt der Kreis ca. 340,000 Morgen. Hiervon sind nach Abrechnung von 57,000 Morgen Holzungen und nach Abzug von etwa 13,000 Morgen auf Rechnung der Wohnplätze, Höfe, öffentlichen Straßen und Gewässer, etwa 270,000 Morgen in landwirthschaftlicher Kultur, vorwiegend aus Ackerland bestehend. Der Boden vertheilt sich nach großem, mittlerem und kleinem Besitz. An Großgütern wurden 1858: 58 über 600 Morgen und 20 von 300—600 Morgen, also zusammen 78 gezählt. Zwar sind 117 Rittergüter vorhanden, einige derselben aber auf wenige Grundstücke verkleinert. Die Gesammtfläche der Rittergüter beträgt 148,046 Morgen, also etwa 44 Procent des Areals. An Mittelgütern, als deren Grenze am besten die Spannfähigkeit angesehen wird, zählte man zunächst 1210 von 30 bis 300 Morgen Fläche, denen aber eine ansehnliche Zahl kleinerer Gespannhalter hinzutreten; im Ganzen fanden sich 1860 3211 spannfähige Rusticalhöfe mit einem angeblichen Areal von 88,526 Morgen, so daß jeder Bauer durchschnittlich $27^{2}/_{3}$ Morgen bewirthschaftet. Die ohne Anspann wirthschaftenden Kleinstellen haben sich bereits auf 6278 vermehrt, von denen 3749 unter, die andern über 5 Morgen bewirthschaften. Der Gesammtbesitz dieser Kategorie berechnet sich (jedoch nach wohl etwas zu geringen Angaben) auf 22,143 Morgen, durchschnittlich $3^{2}/_{3}$ Morgen.

Die Vermessungsresultate für die Grundsteuer-Regulirung haben aber bereits ergeben, daß der bäuerliche und Kleinstellenbesitz auf dem Lande nicht blos 110,669 Morgen, sondern 168,954 Morgen oder 50 Procent der Gesammtfläche ausmacht, so daß für städtische Feldmarken, Straßen und öffentliche Gewässer noch etwa 6 Procent übrig bleiben.

Vom Areal der Rittergüter sind in fideicommissarischer Hand als Bestandtheile von 5 Besitzungen ca. 70,000 Morgen. Wie schon aus der großen Zahl nicht spannfähiger Kleinstellen hervorgeht, ist der Rusticalbesitz in hohem Maße zersplittert und nimmt die Bodenzersplitterung von Jahre zu Jahre zu. Für das Jahr 1855 betrug die Fläche des dismembrirten Grund und Bodens 988 Morgen, im Jahre 1861 aber 1749 Morgen.

In den Jahren $18^{59}/_{61}$ kamen 262 Dismembrationen vor, in Folge deren 89 gespannhaltende Bauerstellen, 83 Kleinstellen und 39 selbstständige Grundstücke ohne Gebäude verkleinert, 8 gespannhaltende Bauerstellen und 7 Kleinstellen gänzlich aufgelöst wurden und 112 neue Ansiedelungen mit einem Gesammt-Areal von 186 Morgen 31 □Ruthen entstanden. Die letztgedachte Art von Dismembration, nämlich zu neuen Ansiedelungen, wird meist durch Erbtheilung veranlaßt, indem die gewöhnlichste Art der Abfindung der männlichen Miterben die Ueberweisung eines kleinen Grundstücks zur Gründung einer eignen Ansiedlung ist. Zu verkennen ist es nicht, daß der Vermehrung der Familien auch eine Vermehrung der Stellen folgen muß, wenn der Zuwachs sich ansäßig machen soll — was doch im allgemeinen Interesse wünschenswerth erscheint. Daß also bei größeren Besitzungen Abverkäufe an geeigneten Stellen oder auch Theilungen vorkommen, darf nicht beklagt werden. Daß aber eine übermäßige Dismembration der spannfähigen Besitzungen sehr schadet, davon liefern einige Gemeinden des hiesigen Kreises das lebendigste Beispiel.

Vor allen gehört hierunter die Ortschaft Deutsch-Krawarn, welche bei einer Bevölkerung von 2517 Seelen unter 340 Stellen nur noch eine wirklich spannfähige Stelle besitzt, nachdem sie deren früher 18 besessen hat. Fast durchweg zur Klasse des besitzlosen Proletariats gehörend, sucht der männliche Theil der Bevölkerung auswärts seinen Unterhalt, meist nur zum Winter zur Familie zurückkehrend, während die Frau mit der in der Regel zahlreichen Kinderschaar (die Impfliste pro 1861 weist nicht weniger als 164 Neugeborene in Deutsch-Krawarn nach) kümmerlich ihr Leben zu Hause fristet.

Digitized by Google

Reißt in einer Gemeinde die Sucht zu dismembriren, meist durch einen leichtsinnigen Wirth aufgebracht, erst ein, so findet der leichte Gelderwerb durch Verkauf von Grundstücken rasch zahlreiche Anhänger. Die in der Gesammtheit ihrer Bewohner wohlhabendsten Gemeinden im Kreise sind Diejenigen, deren Namen in den Dismembrations-Nachweisungen fast nie oder nur höchst selten vorkommen; es sind dies die Ortschaften Odersch, Binkowitz, Köberwitz, Gammau und leider nur noch einige wenige andere. Nach der von Seiten des für den Kreis Ratibor angestellten Special-Kommissarius mitgetheilten Geschäftsübersicht kamen $18^{59}/_{61}$ zur Bestätigung durch die General-Kommission 17 Reallasten-Ablösungs- und 18 Gemeinheitstheilungs-Rezesse. Die Gesammtzahl der ausgeführten Auseinandersetzungen betrug 40, die der abgelösten Dienst- und Abgabenpflichtigen 247. An Diensten wurden aufgehoben 124 Handdiensttage gegen 1580 Thlr. Kapitalsentschädigung, 264 Thlr. Geldrente nnd 5 Morgen 73 □Ruthen Landabtretung. Bei den Gemeinheitstheilungen waren 1565 Besitzer mit einem Areal von 10,108 Morgen betheiligt. Vermessen wurden 10,270 Morgen und die Abfindung betrug 17,759 Thlr. an Kapital und 9895 Morgen an Land.

Das Soll für die Rentenbank pro 1861 betrug 36,995 Thlr. An Rentenablösungskapitalien wurden 1859 bis 1861 3828 Thlr. eingezahlt. Landschaftlich bepfandbrieft sind im Kreise 29 Rittergüter, mehrere große Gutscomplexe inbegriffen, mit 1,556,445 Thlr. und nur 19 Rustikalbesitzungen, worunter 4 größere ehemalige Rittergüter, mit zusammen 142,700 Thlr.

Bei der seit einigen Jahren so auffallend wachsenden wohl in Folge Ueberflusses an disponiblen Kapitalien veranlaßten Nachfrage nach Grundbesitz, haben auch hier die Kaufpreise größerer Güter eine bedeutende Höhe mit einer 4-, ja 5fachen Steigerung seit etwa 30 Jahren erreicht. Daß dieselben übertrieben und in keinem Verhältnisse zu dem wirklichen Ertragswerthe stehen, beweisen die ungünstigen Resultate größerer Pachtungen. Die Kauf- und Pachtpreise für kleine Grundstücke sind natürlich mit Rücksicht auf die große Bevölkerungszunahme noch um Vieles höher; indeß sind hierbei eine Menge von lokalen und wirthschaftlichen Nebenumständen mit im Spiele, so daß sie noch weniger geeignet erscheinen, einen richtigen Maßstab für die Werthsbeurtheilung des Grund und Bodens zu liefern.

III. Ackerbau, Viehzucht und Forstwirthschaft.

Der landwirthschaftliche Betrieb gewinnt von Jahre zu Jahre an Aufschwung; das Bestreben des größeren Landwirths ist vorzugsweise darauf gerichtet, die seinen Anstrengungen in besonders hohem Maße entgegenstehenden klimatischen und sonstigen Erschwernisse durch erhöhte Aufmerksamkeit und Verstärkung der Arbeitskraft an Menschen und Gespann zu bekämpfen. Die Verstärkung der Arbeitskraft durch Menschen hat ihre große Schwierigkeiten, da trotz der starken Bevölkerung häufig Klagen über Mangel an Arbeitern verlauten. In neuerer Zeit fängt man an, sich durch Maschinen zu helfen und wird deren Anwendung mit Rücksicht auf die vorhandenen großen Besitzcomplexe voraussichtlich immer mehr Platz greifen. Im Jahre 1862 kam im Kreise die erste Lokomobile zum Ausdreschen des Getreides auf den Besitzungen des Fürsten von Lichnowsky in Gebrauch. Die Wirthschaftsweise ist nach den wesentlich unterschiedenen Bodenarten eine sehr verschiedene. Bei den großen Gütern des linken Oderufers ist eine Art von Vierfelderwirthschaft mit Schlägen und variirenden Fruchtwechselsystemen so wie vorzugsweiser Berücksichtigung der erforderlichen bedeutenden Weidenflächen für die Schafe, die gewöhnlichste Wirthschaftsart; der Bewirthschaftung der kleineren Besitzer liegen, schon durch die zerstreute Lage des Grundbesitzes bedingt, Fruchtwechselsysteme von sehr verschiedener Art zu Grunde; nur in den Ortschaften mit einer größeren Anzahl von Bauern hat sich die Dreifelderwirthschaft, indeß auch schon mit vielfachen Abweichungen, erhalten.

Digitized by Google

Auf den Gütern des linken Oderufers und der rechten Oderniederung ohne verstärkten Rübenbau ist die üblichste Fruchtfolge: Nach Brache, Raps mit Wiesenschlamm, wo solcher irgend zu haben ist und starker Düngung — Weizen, rother Klee — Roggen — Schafhutung — Hafer; oder: nach Hafer in frischen Dünger Kartoffeln, Rüben und andere Futtergewächse, Gerste — Klee — Roggen — Schafhutung; oder: Weizen in Dünger, Kartoffeln, Gerste — Klee — Roggen, Hutung; oder: wo die Vierfelderwirthschaft in möglichster Reinheit besteht: 1. Raps — Hackfrüchte, Futtergewächse, 2. Winterung: Weizen und Roggen, 3. Sommerung: Gerste und Klee, 4. Schafhutung — Hafer. In der Umgegend von Hultschin und auf dem ganzen Striche längs der österreichischen Grenze findet verstärkter Rübenbau statt, welcher andere Eintheilungen, wie: Rüben in frischen Dünger, Gerste oder Sommerweizen, Klee, Roggen, Hafer — neben den oben angeführten ebenfalls zur Anwendung kommenden Bewirthschaftungsarten bedingt. In der rechten Oderniederung wird mehr Weizen und dafür weniger Roggen und Gerste angebaut. Auf dem Höhenboden des rechten Oderufers, welcher Weizen fast nirgends, Gerste und Klee nur an wenigen Stellen trägt, ist der Kartoffel- und Roggenbau ein verstärkter. Bei den ganz kleinen Besitzungen finden bestimmte Systeme nicht statt.

Der durchschnittliche Brutto-Ertrag an den Hauptbodenerzeugnissen variirt im Vergleiche der besseren und schlechteren, resp. der der einen Fruchtart mehr, der andern weniger zusagenden Bodenarten beim Weizen zwischen 4 bis 9 Scheffel, Roggen zwischen $2\frac{1}{2}$ bis 10 Scheffel, Gerste zwischen 6 bis 12 Scheffel, Hafer zwischen 6 bis 15 Scheffel, Kartoffeln zwischen 25 bis 95 Scheffel, Raps zwischen 6 bis 12 Scheffel, Zuckerrüben zwischen 40 bis 110 Centner, Klee (Heu) zwischen 12 bis 24 Centner, Heu zwischen 8 bis 20 Centner.

An natürlichen Weiden herrscht vollständiger Mangel, weshalb die Haltung des Viehes theils wegen der erforderlichen umfassenderen Stallfutterung mit verstärktem Anbau von Futtergewächsen, theils wegen der für den kleineren Besitzer erschwerten Beaufsichtigung beim Weidegange, eine kostbare zu nennen ist, zumal der Mangel an natürlichen Weiden nicht überall durch erhöhte Bodengüte ausgeglichen wird. In dem Bereiche der Zuckerrüben-Industrie hat die Schafhaltung überwiegend der Rindviehhaltung Platz gemacht.

Da der Kreis keine Gegenden mit besonders reichem Marsch- oder Auenboden besitzt, so ist eine möglichst häufige und starke Düngung das Hauptbestreben jedes fleißigen Landwirths. Der Düngungsstand ist durchschnittlich ein 5- bis 6jähriger mit ein- oder zweimaliger Brache als Schafhutung; in unmittelbarer Umgebung der Stadt Ratibor, wo Gemüsebau stattfindet, ein zwei- oder dreijähriger, natürlich mit Anwendung gekauften Stadtdüngers. Sonst ist der Stallmist das allgemeine und eigentlich alleinige Düngungsmittel.

In allen geordneten größeren Wirthschaften gilt es als Regel, daß der gesammte Strohertrag zur Düngergewinnung genommen wird. In denjenigen Ortschaften des rechten Oderufers, wo der Boden so arm ist, daß er kaum das zum Futterbedarf erforderliche Stroh giebt, ist für die kleineren Besitzer Waldstreue das unentbehrliche Düngungssurrogat, zu dessen Beschaffung die vorhandenen Forsten Gelegenheit bieten.

Mergel findet sich rein bei Borutin, Köberwitz, Slawikau, Grzegorzowitz, Rudenswalde und wird ebenso wie Wiesenmoder oder Schlamm zur Verbesserung des Bodens gern angewendet. Für den Morgen Mergel oder Schlamm, auf 7—8 Fuß Tiefe auszuheben, werden 8—900 Thlr. auch bis 1600 Thlr. gezahlt. Kalk, die Tonne zu 20—25 Sgr. wird auf den strengeren Böden gern angewendet. Gyps, die Tonne zu 15 Sgr. wird auch wohl zur Bestreuung der Kleefelder, Asche zur Düngung von Wiesen oder mit anderen Abfällen zur Kompostbereitung gebraucht.

Die Gespannkraft, meist Pferdegespann, ist überall eine sehr starke, indem durchschnittlich auf je 100 Morgen Ackerland ein Zweigespann gehalten wird.

Digitized by Google

Die Marktpreise von Ratibor gehören nach den monatlichen Zusammenstellungen der landwirthschaftlichen Centralbehörde regelmäßig zu den niedrigsten der Monarchie. Die durch Abgelegenheit von den größeren Marktorten bedingten ungünstigen Absatzverhältnisse bei Ueberproduction sind die Ursache dieser, namentlich auch im Interesse der landwirthschaftlichen Handarbeiter wegen der durch sie mit bedingten Unmöglichkeit höherer Arbeitslöhne, beklagenswerthen Erscheinung. Die Schiffbarmachung der Oder bis Ratibor zur Erleichterung des Exports möchte jedenfalls als das geeignetste Mittel zur dauernden Abhülfe in dieser Beziehung zu erkennen sein. Feldschäden wurden in größerer Ausdehnung durch allgemeinen Mäusefraß im Jahre 1860 und 1861 und durch wiederholte Hagelschläge veranlaßt. — Versicherungen gegen Hagelschaden finden nur ganz vereinzelt statt. Von Privat-Hagel-Versicherungs-Gesellschaften waren am Schlusse des Jahres 1861 betheiligt: die Cölner mit 90,369 Thlr., die neue Berliner mit 35,297 Thlr., die Magdeburger mit 16,763 Thlr.

Der Obstbau nimmt trotz der klimatischen Schwierigkeiten, mit welchen gerade er vorzugsweise zu kämpfen hat, erfreulichen Fortgang. Als nachahmungswerthes Beispiel verdient die Pflege, welche dem Obstbau auf den Besitzungen des Fürsten Lichnowsky mittelst Bepflanzen der sämmtlichen Wegeränder und hier und da auch der Feldschlaggrenzen mit edlen Obstbäumen geschenkt wird, anerkennend erwähnt zu werden. Auch die Kreis-Chausseen sind gegenwärtig durchweg mit Obstbäumen bepflanzt, nachdem die so unzweckmäßigen Pappeln an der Troppauer Chaussee zufolge Beschlusses der Kreisversammlung durch Obstbäume ersetzt worden sind.

Es besteht für den Kreis ein landwirthschaftlicher Zweigverein, ein Gartenbau-Verein und ein Zweigverein des schlesischen Hilfsvereins für landwirthschaftliche Beamte.

Der Viehstand weist eine erfreuliche numerische Zunahme nach. Nach der Aufnahme pro 1861 waren vorhanden 8062 Pferde, 23,659 Stück Rindvieh, 68,887 Schafe, 2312 Schweine, 473 Ziegen, 20 Esel; verglichen mit 1858: an Pferden 267 mehr; Rindvieh 3803 mehr; Schafe 6434 mehr; Schweine 876 weniger; Ziegen 208 mehr; Esel 4 mehr. Der Grund der Zunahme darf in den besseren Ernten und der vorwiegend trockenen Witterung mit deren wohlthätigem Einfluß auf den Gesundheitszustand des Viehes erkannt werden.

Die Pferde gehören wohl zu $^1/_4$ dem, Oberschlesien eigenthümlichen, mit dem polnischen Namen des Pferdes Koń landüblich bezeichneten Schlage an. Zwischen 4′ bis 4′ 10″ groß, von schwächlichem Bau, elend genährt, giebt dieser Pferdeschlag eine äußerst werthlose Arbeitskraft. Er wird namentlich bei den bäuerlichen Besitzern des rechten Oderufers und der Umgegend von Hultschin gefunden und kommt vereinzelt in den meisten übrigen Ortschaften vor. Nennenswerthe Pferdezucht wird wegen fehlender Triften nicht betrieben; der Bedarf an Arbeitspferden wird hauptsächlich aus Oesterreich bezogen und hat ein 5—6jähriges Arbeitspferd im gemeinen Verkehr einen Preis von durchschnittlich 90 Thlr. Für Ochsen ist der Preis 40—60 Thlr. Der Kreis hat zwei, übrigens auch in keinem sehr ausgedehnten Maße betriebene Gestüte mit Vollblut als Züchtungsgrundlage in Adamowitz und Polnisch-Krawarn. Dem Remonte-Markt zu Ratibor werden jährlich etwa 40 Pferde aus dem Kreise zugeführt; im Jahre 1861 wurden 8 Pferde incl. 5 3jähriger mit zusammen 1000 Thlr. bezahlter Pferde aus dem Adamowitzer Gestüt gekauft und mit 176 Thlr. im Durchschnitt bezahlt.

Beim Rindvieh werden auf den größeren Gütern überall veredelte Raçen, namentlich Originalzucht von Schweizer, Oldenburger, Holländer, Algäuer und Mürzthaler Vieh, bei den Rustikalen aber nur selten und ganz vereinzelt bessere Raçen, dagegen allgemein die kleine, nur wenig und geringe Nahrung erfordernde, in den ärmeren Gegenden das Seitenstück zur oberschlesischen Pferderaçe bildende ordinäre Landraçe gefunden. Kühe mit über 450 Pfd. lebenden Gewichts möchten nur wenige vorkommen, wogegen die Mehrzahl des bäuerlichen Viehes solches ist, wovon eine Kuh im nicht fetten Zustande ein Lebendgewicht von 300 Pfd. selten übersteigt. Der gewöhn-

Digitized by Google

liche, Veränderungen nur im geringen Maße unterliegende, Preis für 100 Pfd. Lebendgewicht von einem gut genährten, aber nicht gemästeten Stück beträgt 11 Thlr.; für das Quart süße Milch 10 Pf. in der Nähe der Stadt Ratibor so wie gegen Troppau zu, und 6—7 Pf. in den abgelegeneren Gegenden; für das Quart Butter 17 Sgr. 2 Pf.; die Pacht für eine Kuhnutzung auf den größeren Besitzungen 12—18 Thlr.

Der Preis für den Centner Wolle beträgt 70—120 Thlr.; für Schafe, welche eigentlich nur zur Zucht gehalten werden, und zwar für Stähre 50—500 Thlr.; für Muttern 8—30 Thlr.; für 4- und 5jährige Brackschafe 2—5 Thlr.; das Schurgewicht gewaschener Wolle pro Schaf durchschnittlich $1^3/_4$ Pfd. Ausfuhr von Schlachtvieh findet nicht statt. Brackschafe zur Zucht finden gern Abnehmer, auch selbst nach entfernteren Gegenden per Eisenbahn. Der Absatz der Wolle geschieht in der Regel auf dem Breslauer Frühjahrs-Wollmarkt.

Bei den Rustikalen bildet trotz fehlender natürlicher Weiden der Weidegang so viel als möglich während der wärmeren Jahreszeit das Haupt-Ernährungsmittel des Viehes; man findet es sogar, daß die Nächte zum Weidegang für die Pferde, nachdem dieselben den Tag über gearbeitet, natürlich mit häufig vorkommenden Hutungsfreveln, benutzt werden. Die Ernährung im Winter ist im Allgemeinen eine äußerst dürftige, und geschieht mit der möglichsten Ersparniß an Körnern zumeist durch wirthschaftliche Abfälle. 15 Scheffel Roggenwerth dürfte als das jährliche Maximum für die Ernährung einer Kuh und 20 Scheffel Roggenwerth als das Höchste, was auf die Ernährung eines Pferdes aufs Jahr bei den Rustikalen im Allgemeinen verwendet wird, zu gelten haben. Auf den größeren Gütern besteht für Rindvieh überall Stallfütterung während des ganzen Jahres. 35 Scheffel Roggenwerth darf als der jährliche Futterbetrag einer Kuh, 50 Scheffel Roggenwerth als das jährliche Futterquantum eines Pferdes gelten. Auf die Erhaltung des Schafes bei einem Futter von durchschnittlich täglich 2 Pfund Heuwerth wird auf den großen Gütern verhältnißmäßig das Meiste, auf die Erhaltung des Pferdes bei den Rustikalen das verhältnißmäßig Wenigste aufgewendet. Für die Veredelung sowohl der Pferde- wie der Rindviehracе der Rustikalen ist der Thätigkeit des Vereinswesens noch ein weites Gebiet eröffnet.

Viehseuchen in größerer Ausdehnung kamen nicht vor. Fälle von Milzbrand ereignen sich alljährlich, doch ist durch rasche Anwendung der gesetzlichen veterinär-polizeilichen Vorschriften bis jetzt immer ihre Lokalisirung gelungen. Bei der Viehassecuranz sind 1259 Stiere und Ochsen zu Sätzen von 30—120 Thlr., zusammen zu 79,453 Thlr.; 18,745 Kühe zu Sätzen von 20—100 Thlr., zus. zu 495,240 Thlr. und 5227 Stück Jungvieh zu Sätzen von 10—50 Thlr., zusammen zu 96,521 Thlr.; die gesammten 25,231 Stück Rindvieh also zu 671,214 Thlr. oder zu $26^3/_5$ Thlr. pro Stück versichert. Darnach hat dieser Kreis den werthvollsten Rindviehbestand im ganzen Bezirk.

In der Geflügelzucht nimmt die Gänsezucht die oberste Stelle ein. Unter den Hühnern machen die veredelten Raçen, insbesondere die der Cochinchina-Hühner, sich immer allgemeiner bemerkbar. Bienenzucht in größerer Ausdehnung wird nicht betrieben. Im Seidenbau ist durch den Agenten Kunze in Bosatz ein recht erfreulicher Anfang gemacht, und hat in Veranlassung dessen der Maulbeerbaum allgemeinere Verbreitung gefunden.

Die Forstwirthschaft findet hauptsächlich ihre Vertretung in den ausgedehnten Waldungen des Herzogs von Ratibor, des Fürsten Lichnowsky und Baron von Rothschild. Nach rationellen Prinzipien und mit musterhafter Ordnung betrieben, steht sie auf einer hohen Stufe. Die vorherrschenden Holzarten sind die Nadelhölzer, wohl $^3/_4$ der gesammten Waldfläche einnehmend. Der Absatz geschieht, so weit er nicht zur Deckung des Lokalbedürfnisses und des Bedarfs für die benachbarten Grubenanlagen auf preußischem und österreichischem Gebiete dient, hauptsächlich mittelst Verflößung auf der Oder. Die Preise sind mit Rücksicht auf die Steinkohlen-Consumtion, namentlich für Brennholz, im Allgemeinen sehr niedrig zu nennen. Die Jagd, in der Haupt-

Digitized by Google

sache auf die niedere Jagd sich beschränkend und nur durch Roth- und Schwarzwild auf den Besitzungen des Herzogs von Ratibor und durch den ziemlich allgemein verbreiteten Fasan auf dem Gebiete der hohen Jagd vertreten, ist fast durchweg äußerst ergiebig und kommen Jagden vor, auf welchen in einem Tage 2—300 Fasanenhähne durch 4—5 Schützen und bis 900 Hasen durch 15—20 Schützen erlegt werden.

Die Zahl der ertheilten Jagdscheine betrug im Jahre 1861 218 entgeldliche und 19 unentgeldliche. Die Fischerei, rationell betrieben, liefert aus den Teichen des Fürsten Lichnowsky und Herzogs von Ratibor alljährlich eine reiche Ausbeute an Karpfen. Die Fischerei in der Oder ist unbedeutend.

IV. Bergbau, Hüttenwesen, Gewerbe und Handel.

Der Bergbau beschränkt sich auf den Betrieb der dargestellten Hultschiner Kohlenwerke. Hüttenbetrieb findet nur in Ratiborhammer statt.

Nach den Gewerbetabellen von 1861 zählte der Kreis auf dem platten Lande I. an industriellen und Fabrikations-Anlagen: 150 Webestühle in Leinen, von 127 Meistern, 10 Gehilfen und 4 Lehrlingen betrieben; 1 Webestuhl in Wolle; 1 Walkmühle für den Bedarf der Tuchmacher in Ratibor; 1 Garnfärberei; 4 Frischfeuer, 2 Puddlingsöfen, 2 Schweißöfen für Eisen; 18 Ziegeleien; 1 Zündwaaren-Fabrik; 1 Oelmühle; 3 Sägemühlen; 1 Knochenmühle; 1 Fabrik für Möbel, Holzleisten ꝛc.; 1 Papiermühle; 76 Wassermühlen mit 119 Gängen; 21 Bockwindmühlen; 2 Roßmühlen; 2 Dampfmühlen mit 16 Mahlgängen; 1 Rübenzucker-Fabrik; 12 Bierbrauereien; 3 Branntweinbrennereien. II. An Gewerbetreibenden: 43 Kaufleute, 231 Hausirer, 1 Agent, 1 Segelschifffahrt-Treibender, 7 Gastwirthe, 160 Schankwirthe, 53 Bäcker, 112 Fleischer, 9 Fischer, 13 Handelsgärtner, 1 Barbier, 2 Inhaber von Badeanstalten, 6 Abdecker, 21 Gerber, 6 Seifensieder, 1 Steinhauer, 4 Töpfer, 6 Glaser, 2 Maurermeister, 5 Brunnenbauer, 1 Dachdecker, 58 Stellmacher, 183 Grobschmiede, 11 Schlosser, 2 Drahtsiebmacher, 1 Metallknopfmacher, 1 Uhrmacher, 1 Wattenmacher, 9 Seiler, 3 Tuchscheerer, 8 Färber, 2 Bleicher, 214 Schuhmacher, 21 Kürschner, 33 Sattler, 178 Schneider, 1 Blumenmacher, 1 Hutmacher, 95 Tischler, 40 Böttcher, 22 Verfertiger grober Holzwaaren, 44 Korbflechter, 1 Buchbinder, 1 Architekt.

Der Gewerbebetrieb ist unbedeutend und beschränkt sich fast ausschließlich auf die Befriedigung des Lokalbedürfnisses. Die gewerblichen Innungen der Städte und Flecken, so wie der Dörfer Deutsch-Krawarn und Throm haben wir oben aufgeführt. Außerdem besteht für den Umfang des ganzes Kreises eine Innung der Müller, 1858 gegründet, von 94 Mitgliedern. Endlich sind die Schornsteinfeger der Kreise Gleiwitz, Rybnik, Pleß, Kosel und Ratibor zu einer 1861 gegründeten Innung mit 13 Mitgliedern vereinigt. Der Schankverkehr wurde im Jahre 1861 unterhalten durch 7 Getränke-Kleinhandlungen, 21 Gastwirthschaften und 214 Schankwirthschaften. Es kommen nach der Seelenzahl auf eine Schankwirthschaft in den Städten 227 Seelen, und auf dem Lande 568 Seelen.

Für den Postverkehr bestehen neben dem Postamte in Ratibor für den Kreis 6 Posterpeditionen in Hultschin, Klingebeutel, Krzizanowitz, Preußisch-Oderberg, Ratiborhammer und Zauditz, so wie eine siebente in Loslau für den oberen Theil der rechten Oderuferseite. Pro 1861 betrug die Zahl der zur Bestellung im Orte und in den dazu gehörigen Landbezirken angekommenen Briefe 375,713, der Packete 57,531 mit einem summarischen Gewicht von 203,307 Pfd., der Briefe mit declarirtem Werthbetrage 25,610 mit einem summarischen Werthbetrage von 4,491,617 Thlr. (darunter aus dem Auslande 577,109 Thlr.), der Brief- und Packetsendungen mit Postvorschuß 3289 mit einem summarischen Vorschußbetrage von 9363 Thlr., der Briefe mit baaren Einzahlungen 9233 mit Baar-Einzahlungen von 42,337 Thlr. Die etatsmäßigen Einnahmen betrugen 28,591 Thlr., darunter für Freimarken und Franko-Couverts 3952 Thlr., Briefporto 8974 Thlr., Fahrpostporto 11,658 Thlr., Personen-

Digitized by Google

geld nichts. Beschäftigt waren 15 Beamte, 9 Unterbeamte, 19 contractliche Diener. Die Zahl der aufgestellten Briefkasten betrug 15, die der Wagen 2, die der Pferde 7, die der Postillone 3.

Für den Telegraphen-Verkehr besteht eine Königliche Telegraphen-Station in Ratibor mit Annahmestellen auf den Bahnhöfen in Ratiborhammer, Rendza, Krzizanowitz, Preußisch-Oderberg und Groß-Peterwitz durch Vermittelung der Privat-Eisenbahn-Telegraphen-Stationen. Die Zahl der in Ratibor aufgelieferten Depeschen pro 1861 betrug 1539, die der eingegangenen 1732, die etatsmäßige Einnahme betrug 1197 Thlr., darunter 1185 Thlr. Gebühren für Beförderung von Depeschen. Es waren 2 Apparate im Betriebe und 3 Beamte dabei beschäftigt.

Der Kreis wird in seiner ganzen Ausdehnung von Süden nach Norden durch die Wien-Breslauer und in der Richtung von Westen nach Osten durch die Zweigbahnen nach Nicolai resp. Kattowitz und Leobschütz durchschnitten, mit Bahnhöfen in Ratibor, Krzizanowitz, Annaberg, Rendza, Hammer und Groß-Peterwitz.

An chaussirten Straßen sind vorhanden: eine Kreis-Chaussee nach Troppau über Zaudtz von 3,40 Länge; eine desgleichen nach Leobschütz über Groß-Peterwitz in der Richtung auf Katscher von 1,85 Länge; eine Staats-Chaussee von Lukasine aus nach Rybnik und den oberschlesischen Steinkohlenrevieren im Anschluß an die bis Lukasine bestehende städtische Mauthstraße.

Die 5 Chaussee-Hebestellen sind unter den für die Verpachtung der Staats-Chausseen geltenden Bedingungen verpachtet und lieferten im Jahre 1861 eine Gesammt-Einnahme von 6625 Thlr. mit einem Ueberschuß von 1830 Thlr. gegen die 4795 Thlr. oder 913 Thlr. pro Meile betragenden Unterhaltungskosten. Von letzteren ist jedoch etwa die Hälfte des mitinbegriffenen Gehalts und der Fuhrkosten-Entschädigung, welche der angestellte Kreiswege-Aufseher mit zusammen 420 Thlr. bezieht, auf Rechnung des allgemeinen Wegebaufonds zu bringen. Die Neubaukosten der Chausseen resp. die zur Verzinsung und Amortisirung der für den Zweck aufgenommenen Schulden werden von der Gesammtheit des Kreises durch einen Zuschlag zu den sämmtlichen directen Steuern, resp. der Mahl- und Schlachtsteuer wegen der Stadt Ratibor mit Ausschluß der Steuern der Geistlichen und Lehrer, der Hausirgewerbesteuer und der niedrigsten Klassensteuerstufe resp. mit einem verhältnißmäßigen Erlaß für die Stadt Ratibor wegen der ausgeschlossenen niedrigsten Klassensteuerstufe aufgebracht, ein Aufbringungs-Modus, der in Bezug auf die gleichmäßige Heranziehung der sämmtlichen Kreisbewohner ohne erhöhte Belastung der von den Chaussee-Anlagen unmittelbar Nutzen ziehenden erst zu der Zeit der Gerechtigkeit entsprechen wird, wo die Hauptverkehrsstraßen nach der Kreisstadt sämmtlich chaussirt sein und die sämmtlichen Bewohner des Kreises sich des Vortheils von Chausseen für ihren Verkehr mit der Kreisstadt zu erfreuen haben werden. Eine Chaussee bis an die Kreisgrenze zur Herstellung einer directen Verbindung mit Gleiwitz über Rauden und Kieferstädtel dürfte auch schon wegen ihrer voraussichtlichen Rentabilität wohl zunächst zur Ausführung kommen. Die Unterhaltung der öffentlichen nicht chaussirten Wege ist der Selbstverwaltung der Gemeinden resp. den einzelnen Adjacenten mit Anwendung von Kreishilfe in Nothwendigkeitsfällen bis jetzt verblieben. Für die Wege- und Wasserbauten bildet der Kreis Ratibor mit Theilen der Kreise Rybnik und Leobschütz einen Verwaltungs-District unter dem Baurath Linke in Ratibor. Ein Buhnenmeister ist ihm für die Wasserbauten zur Aushilfe gegeben.

So wie der Grenzkreis Beuthen der wichtigste gegen Polen, so Ratibor für den österreichischen Verkehr: hier kommen und gehen täglich und fast stündlich die Züge nach Wien und Troppau.

V. Arbeiter, Wohlthätigkeit, Polizei und Rechtspflege.

Indolenz und das höchst denkbare Maß von Anspruchslosigkeit in Hinsicht der Lebensanforderungen sind die nächste Veranlassung, daß die Arbeiter im Allgemeinen

Digitized by Google

noch auf einer sehr niedrigen Stufe sowohl in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit, wie hinsichtlich ihres Nahrungszustandes stehen. Die Kartoffel ist das Haupt- und fast ausschließliche Ernährungsmittel des Arbeiters. Was er an Fleisch und sonstiger kräftigerer Kost entbehrt, sucht er durch den Genuß des Branntweins zu ersetzen. Das Bedürfniß nach besserer Wohnung und Kleidung geht ihm in der Regel ganz ab. Aus diesen allgemeinen thatsächlichen Verhältnissen erklärt es sich leicht, wenn der Jahres-Lebensbedarf einer der arbeitenden Klasse angehörigen Familie ein äußerst bescheidener ist. Baares Geld braucht die Familie in der Regel nur so viel, als zur Bezahlung der Klassensteuer, des Salzes, der unerläßlichsten Werkzeuge, der nothdürftigsten Kleidung, der den Preis von 3 Thlr. selten übersteigenden Wohnungsmiethe, des Branntweinbedarfs für das Familienhaupt, und endlich wenn möglich zur Pachtung eines kleinen Ackerstückes erforderlich ist.

Das letztere liefert den Kartoffelbedarf und, was zum Eßbedarf noch fehlt, giebt der Getreidedrusch bei den größeren Besitzern meist mit dem 13. Scheffel von Wintergetreide und mit dem 16. bis 17. Scheffel von Sommergetreide. Der Bedarf an Brennmaterial wird durch Raff- und Leseholz, zu dessen Einsammlung der waldbesitzende Arbeitgeber die Erlaubniß giebt, gedeckt. Hiermit ist das Lebensbedürfniß vollständig befriedigt; an Hausgeräth bedarf er nur das unerläßlichste; der Schulbesuch der Kinder ist gegen die Verpflichtung zum Kleinhacken des Holzes für den Lehrer unentgeldlich und Arzt und Apotheke werden nicht gebraucht. Ist der Arbeiter einmal in der glücklichen Lage, im Augenblick mehr zu besitzen, als er gerade braucht, so bleibt er aus der Arbeit fort, und wartet mit der Wiederaufnahme der Arbeit, bis sein Geldvorrath zu Ende ist. An Ersparnissen für die Zukunft wird nicht gedacht. Stirbt das Familienhaupt, so reichen die Ersparnisse in der Regel kaum zur Anschaffung des Sarges; von einem Nachlaß ist nicht die Rede und die Wittwe mit den Kindern fällt der öffentlichen und Privatarmenpflege zur Last. Diese Darstellung erstreckt sich zunächst auf den landwirthschaftlichen Arbeiter und paßt im Allgemeinen auch auf die unteren Klassen landwirthschaftlichen Gesindes. Mit einem jährlichen baaren Lohne von 12—16 Thlr. neben Deputat an Getreide, Holz und einem Kartoffelbeet lebt der Knecht mit Frau und Kindern und zwar, ist er willig und arbeitsam und hat er einen wohlwollenden Dienstherrn, besser, als der freie Arbeiter, da er in Noth und Krankheitsfällen sich einer Hilfe erfreut, die dieser meist um deshalb entbehrt, weil er in der Regel zum Arbeitgeber in keinem festen Vertragsverhältnisse steht, Letzterer daher auch für ihn nicht weiter sorgt, als er ihn braucht.

Von der Gründung einer eigenen Sparkasse für den Kreis ist bis jetzt Abstand genommen worden; jedoch nimmt die für die Stadt Ratibor bestehende Sparkasse Einlagen aus dem ganzen Kreise an.

Für Innungs- und Fabrikarbeiter-Genossenschaften bestehen zur Zeit 6 statutarisch verwaltete Hilfskassen, nämlich: eine Kranken- und Unterstützungskasse der Arbeiter in der Zuckerfabrik zu Annaberg, eine Müllergesellen-Unterstützungskasse, eine Kranken- und Knappschaftskasse für die Besitzungen des Herzogs von Ratibor, eine Unterstützungskasse der Gesellen und Arbeiter der Schönawa'schen Maschinenwerkstatt in Hammer, eine Kranken- und Unterstützungskasse der sämmtlichen Nagelschmiede des A. Drischel und noch 8 anderer Meister in Hammer, eine Unterstützungskasse der Werkstätten-Arbeiter der Wilhelmsbahn.

Zur Uebung der Wohlthätigkeit ist viel Gelegenheit und wirkliches Bedürfniß. Auch wird sie durch den einzelnen Bemittelten reichlich geübt; dagegen fehlen öffentliche Wohlthätigkeits-Anstalten auf dem platten Lande ganz, mit Ausnahme einiger weniger Spitäler für bejahrte Arme in den wohlhabenderen Ortschaften. Die öffentliche Armenpflege ist in der Art ihrer Handhabung jedenfalls sehr verbesserungsfähig und liegt gegenwärtig eigentlich ausschließlich in den Händen der Gemeindevorstände. Die Unterstützungen werden meist in Gelde und stets sehr kärglich bemessen, wie dies nach dem

Digitized by Google

ganzen Nahrungsverhältnisse der ländlichen Bevölkerung auch nicht anders möglich ist, gewährt. Mit der Gewährung der Unterstützung glaubt man aber auch alles Erforderliche gethan zu haben und ist von einer Sorge für Kranke, Gebrechliche, Waisen ꝛc. über das Maß des Unerläßlichsten hinaus von Seiten der öffentlichen Armenpflege kaum die Rede. Auch auf diesem Gebiete muß die Erreichung glücklicherer Zustände von der Zukunft erhofft werden.

Der Kreis zerfällt für die Wahrnehmung der Ortspolizei in 43 Polizei-Bezirke von sehr verschiedener Größe. Der größte ist der Polizei-Bezirk Beneschau mit 16,545 Seelen, der kleinste der Bezirk Ober-Ottitz mit 183 Seelen. — Die Gendarmerie des Kreises besteht aus 3 berittenen Gendarmen in Ratibor, Hultschin und Kauthen und aus 7 Fuß-Gendarmen in Ratibor, Groß-Peterwitz, Kranowitz, Pyschcz, Petrzkowitz, Rogau und Hammer. — Die Handhabung der Sicherheitspolizei ist mit Rücksicht auf die Grenzverhältnisse äußerst erschwert, indem namentlich nach Diebstählen die Thäter häufig sich der Verfolgung durch den Uebertritt über die Grenze zu entziehen suchen, wie dies z. B. auch von Seiten des Verübers des am 29. October 1860 an den Gastwirth Müllerschen Eheleuten zu Hruschau bei Mährisch-Ostrau vollführten Doppelraubmordes geschehen war. Als Thäter dieses mit tollkühner Frechheit verübten grauenhaften Verbrechens wurde nämlich der Tagearbeiter Franz Liczka aus Ludgierzowitz mit einem Theil des geraubten Gutes, in hiesiger Stadt wenige Tage danach festgenommen. Von den Geschworenen der Verübung des Verbrechens für schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt, wurde er im Jahre 1862 hingerichtet.

In ähnlicher Weise war auch schon früher im Jahre 1857 die Beute eines bei Troppau verübten Raubmordes im hiesigen Kreise in Sicherheit gebracht worden; doch gelang es auch damals, das in österreichischen Banknoten bestehende geraubte Gut zu ermitteln und hiermit den Beweis zur Ueberführung des Thäters zu liefern.

Auch die Ueberwachung und Verfolgung der Vagabunden erheischt eine erhöhte Thätigkeit der executiven Polizei. Gerichtliche Bestrafungen von Vagabunden erfolgten im Jahre 1861 in 58 Fällen. — Die Zahl der Transporte betrug in demselben Jahre 62, die der ertheilten Zwangsrouten 65. — An Pässen wurden im Jahre 1861 ausgestellt 1) fürs Ausland: 92 zum Gebührensatze von $1^1/_6$ Thlr., 1732 zum Satze von 15 Sgr., 20 Gratispässe, 127 Wanderbücher; 2) fürs Inland: 61 zum Satze von $7^1/_2$ Sgr., 67 Wanderbücher und 5 Gratispässe, zusammen 2104. Paßkarten wurden 400 ertheilt. Die Einrichtung wegen Ertheilung von Legitimationskarten für den Grenzverkehr durch die Polizeibehörden hat sich als sehr zweckmäßig bewährt.

Das Gefängnißwesen anlangend ist zunächst die erfolgte Einrichtung von Gefängniß-Lokalen bei sämmtlichen Ortspolizei-Verwaltungen zu erwähnen. Ein Arbeitshaus oder Kreisgefängniß entbehrt der Kreis. Zur Besserung jugendlicher Verbrecher evangelischer Confession wird das Waisenhaus in Warschowitz, Kreis Pleß, zur Besserung jugendlicher Verbrecher katholischer Confession das Hedwigsstift in Breslau zufolge eines von Seiten der Provinzialbehörden mit den Vorständen der genannten Anstalten getroffenen Abkommens benutzt. Auch erfolgte bereits einige Mal die Unterbringung jugendlicher Corrigenden bei zuverläßigen Hausvätern auf Staatsrechnung mit gutem Erfolge. Für die Stadt Ratibor besteht ein Verein zur Rettung verwahrloster Kinder; auch hat hier der Verein zur Besserung entlassener Strafgefangener für Oberschlesien seinen Sitz. — Endlich ist Ratibor der Sitz einer Königlichen Strafanstalt mit Raum für 800 Gefangene und einer Filial-Anstalt in Pilchowitz, Kreis Rybnik.

Der unmittelbar unter dem Kreisgericht stehende Sprengel umfaßt 77,310, der unter der Gerichtscommission zu Hultschin stehende 23,887 Einwohner. Beim Kreisgericht sind 14 Richter, 39 etatsmäßige und 9 diätarische Unterbeamten; bei der Kreis-Gerichts-Commission zu Hultschin 2 etatsmäßige richterliche Beamte, 4 etatsmäßige Unterbeamte und 4 diätarische Büreaubeamte beschäftigt.

Digitized by Google

Bei dem Kreisgerichte sind 3 Rechtsanwälte angestellt. Sie sind zugleich Notare. Es ist aber auch den beim Appellationsgerichte hierselbst angestellten Rechtsanwälten die Simultanpraxis bei dem Kreisgericht gestattet

Die Zahl der beim Kreisgerichte Ratibor im Jahre 1862 anhängig gewesenen Civilprozesse belief sich auf 2257 Bagatellsachen, von denen 1982; 437 Injuriensachen, von denen 383; 432 zur mündlichen Verhandlung verwiesene Sachen, von denen 401, und 584 andere Prozeßsachen, von denen 391 beendigt wurden; dazu kamen 4 Concurse, von denen einer, 3 erbschaftliche Liquidationsverfahren, welche alle, 17 Prioritätsverfahren, von denen 9, 149 Subhastationssachen, von den 102, 7 Ehesachen, von denen 6, und 30 andere besondere Prozeßarten, von denen 15 erledigt wurden. Anlangend die Untersuchungssachen, so kamen 103 Untersuchungen wegen der zur Competenz der Schwurgerichte gehörigen Verbrechen und Vergehen vor, von denen 88, 621 Untersuchungen wegen der zur Competenz der kollegialischen Gerichtsabtheilungen gehörigen Verbrechen und Vergehen, von denen 572, 150 Untersuchungen wegen der zur Competenz der Einzelrichter gehörigen Vergehen, von denen 136, und 225 Untersuchungen wegen Uebertretungen, von denen 176 beendigt wurden. Endlich sind 1951 Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit vorgenommen. Der Geschäftsumfang der Gerichtscommission zu Hultschin kann bei denjenigen Geschäften, wozu sie überhaupt competent ist, etwa auf ein Fünftel derjenigen des Kreisgerichts selbst angenommen werden.

Von den bei den Schiedsmännern des Kreises anhängig gewesenen Sachen wurden durch Vergleich 1859: 1413, 1860: 1334, 1861: 1251 beendigt.

VI. Militär-Verhältnisse.

Für die Abhaltung des Ersatzgeschäftes ist der Kreis in zwei Bezirke, nämlich in den Bezirk Ratibor mit 66,454, und in den Bezirk Hultschin mit 33,727 Seelen getheilt. Gestellungspflichtig waren 1859: 3495; 1860: 3451; 1861: 3536 Jünglinge. Davon wurden ausgehoben in diesen 3 Jahren: für die Garde 143, für die Artillerie 66, für die Ulanen und Kürassiere 56, für die Husaren 50, für die Infanterie 553, für die Pioniere und Jäger 19, für den Train 34.

Zum freiwilligen dreijährigen Eintritt wurden 80 Atteste ertheilt.

Die Zahl der als kriegsdiensttauglich erkannten Pferde betrug nach der letzten Aufnahme vom Jahre 1861: 38 Reitpferde für die Ulanen, 107 Reitpferde für die Artillerie und Husaren, 31 Stangenpferde und 77 Vorderpferde für die Artillerie, 42 Stangen- und 35 Vorderpferde für den Train.

Die Garnison in Ratibor besteht aus dem Regimentsstabe und dem Füsilier-Bataillone des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62, der 3. Escadron des 2. Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2 und dem Stabe des Füsilier-Bataillons 1. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22. Die sämmtlichen Mannschaften der Garnison sind einquartirt.

Für den Kreis besteht ein Kreis-Commissariat der National-Dank-Stiftung, durch welches an freiwilligen Gaben an hilfsbedürftige alte Soldaten, deren noch nahe an 300 leben, zur Vertheilung kamen: 1859: 241 Thlr., 1860: 288 Thlr., 1861: 226 Thlr. Außerdem erhalten seit dem Jahre 1852 fortlaufend aus Kreismitteln 40 hilfsbedürftige Veteranen eine jährliche Unterstützung von je 6 Thlr. neben den 72 alten Soldaten, welche aus Staatsfonds je 12 Thlr. jährlich an Unterstützung fortlaufend beziehen.

VII. Staats- und Provinzial-Abgaben.

Die directen Staatssteuern werden durch die Kreis-Steuerkasse zu Ratibor als der einzigen bestehenden Hebestelle erhoben. Das Steuer-Ist betrug im Jahre 1861: an Klassensteuer (incl. des 25procentigen Zuschlags bis 1. Juli) 48,168 Thlr., an

Digitized by Google

Einkommensteuer 11,972 Thlr., an Gewerbsteuer 11,252 Thlr., an Grundsteuer 58,056 Thlr., zus. 129,448 Thlr. Unter Zurechnung der zur Staatskasse geflossenen Mahl- und Schlachtsteuer der Stadt Ratibor von 16,442 Thlr. entfiel hiernach auf den Kopf der Gesammtbevölkerung ein jährlicher Steuerbetrag von 1 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf.

An indirecten Steuern sind bei dem hiesigen Haupt-Steueramte 1861 aufgekommen: 1) an Stempelsteuer 11,385 Thlr. (darunter 168 Thlr. Zeitungssteuer), 2) an Rübenzuckersteuer 17,176 Thlr., 3) an Tabaksteuer 513 Thlr., 4) an Branntweinsteuer 13,184 Thlr., 5) an Braumalzsteuer 11,675 Thlr. Die Einnahme aus dem Salzdebit 124,569 Thlr. Ferner sind in demselben Jahre aufgekommen: bei der Zollstätte Ratibor 30,463 Thlr. Eingangs-, 1399 Thlr. Ausgangs-, 16 Thlr. Durchgangsabgaben, bei der Zollstätte Hultschin 1678 Thlr. Eingangs-, 2 Thlr. Ausgangsabgaben; bei der Zollstätte Klingebeutel 8655 Thlr. Eingangsabgaben; bei der Zollstätte Oesterreichisch-Oderberg 48,339 Thlr. Eingangs-, 1674 Thlr. Ausgangs-, 8 Thlr. Durchgangsabgaben.

Die Hauptposten unter den wichtigeren zum Eingang verzollten Gegenständen waren: 795 Ctr. geschmiedetes und gewalztes Eisen, 5750 Ctr. ganz grobe Eisenwaaren, 629 Ctr. Gerbe, 174 Ctr. Stearinlichte, 2099 Ctr. Wein in Fässern, 7322 Ctr. Butter, 1379 Ctr. Südfrüchte, frische und trockene, 47 Ctr. Confitüren, 1436 Ctr. unbearbeitete Tabaksblätter, 380 Ochsen, 133 Kühe, 12,089 gemästete, 76,986 magere Schweine, 125 Hammel, 2794 Stück anderes Schafvieh. Ausgangszoll gaben 2166 Ctr. rohe Häute und Felle und 62 Pfd. Lumpen.

An Provinzial-Abgaben kamen in demselben Jahre auf: zum Provinzial-Landtage 276 Thlr., für das Kreuzburger Landarmenhaus 292 Thlr., für das Schweidnitzer Correktionshaus 138 Thlr. und für die Irren-, Taubstummen- und Blindenanstalten 1398 Thlr.

VIII. Kreis- und Gemeinde-Verwaltung, Sanitäts-Anstalten.

Die Kreisvertretung besteht aus 29 Rittergutsbesitzern (darunter 6 Ausländer), 2 Abgeordneten der Städte und 3 Abgeordneten des Bauernstandes.

Zum Provinzial-Landtage wählt der Kreis Ratibor mit den Kreisen Rybnik, Pleß und Beuthen 2 ritterschaftliche Abgeordnete und 1 bäuerlichen Abgeordneten in Ratibor, die Stadt Ratibor alternirend mit Oppeln 1 Abgeordneten, endlich die Stadt Hultschin mit den Städten der obengenannten 4 Kreise mit Ausschluß der Stadt Ratibor 1 Abgeordneten durch gemeinschaftliche Wahl in Gleiwitz.

Zum Abgeordnetenhause wählt endlich der Kreis Ratibor 2 Abgeordnete.

Das Beamtenpersonal der Kreis-Corporation besteht aus dem Rendanten der mit der Kreis-Steuerkasse kombinirten Kreis-Kommunalkasse in der Person des jedesmaligen Kreis-Steuer-Einnehmers und dem, 1 Kreis-Wege-Aufseher und 6 Planeur umfassenden, Chaussee-Aufsichtspersonale.

Ständige Commissionen resp. Commissarien der Kreis-Verwaltung sind 1 Kassen-Curatorium, 1 Kreisarmenverbands-Commission, 1 Chaussee-Verwaltungs-Commission, die Civilmitglieder der Kreis-Ersatz-Commission und endlich die Commissarien zur Auswahl der Mobilmachungspferde in 6 Bezirken.

Das gesammte Kreisvermögen besteht in den beiden Kreis-Chausseen nach Troppau und Leobschütz. Die für den Zweck von Chausseebauten aufgenommenen Schulden bestanden am Schlusse des Jahres 1861 a) in einer Schuld an den Kron-Tresor als Rest eines mit $3\frac{1}{2}$ Procent zu verzinsenden und durch jährliche Rentenzahlungen von 3600 Thlr. (inzwischen auf 5000 Thlr. erhöht) zu amortisirenden Darlehns von 80,000 Thlr. mit 53,300 Thlr., b) in einer Ende 1862 amortisirten Schuld an die Provinzial-Hülfskasse mit 10,000 Thlr., c) in einer bis Ende 1878 zu amortisirenden Schuld an dasselbe Institut mit 20,000 Thlr., d) in einer bis zum Jahre 1869 durch jährliche Ratenzahlungen von 1000 Thlr. und resp. 1500 in dem letzten Jahre

Digitized by Google

zu amortisirenden Schuld an die Provinzial-Darlehnskasse mit 8500 Thlr., zusammen 91,800 Thlr.

Die Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1861 schloß ab mit einer Einnahme von 23,162 Thlr., einer Ausgabe von 21,240 Thlr. und einem Bestand von 1922 Thlr.

Der nach Abzug der Einnahmen von den Chausseen und der sonstigen Einnahme verbleibende Geldbedarf wird durch einen Zuschlag zu den sämmtlichen directen Steuern, so wie zur Mahl- und Schlachtsteuer mit Ausschluß der Hausirgewerbesteuer, der niedrigsten Klassensteuerstufe und der Steuer der Geistlichen und Lehrer, so wie mit einem verhältnißmäßigen Abzuge für die Stadt Ratibor wegen der ausfallenden niedrigsten Klassensteuerstufe aufgebracht. An Nebenfonds waren Ende 1861 bei der Kreis-Communalkasse vorhanden: an Kautionen 1891 Thlr., an in Rentenbriefen angelegten Ersparnissen aus den für die Ueberschwemmten des Jahres 1854 eingegangenen Unterstützungsgeldern 1788 Thlr.

Die Gemeindeverfassung der Landgemeinden ist die für die östlichen Provinzen allgemein gesetzlich bestehende mit mannigfachen örtlichen Observanzen, insbesondere hinsichtlich der Aufbringung der Gemeinde-Abgaben, der Besoldung der Gemeinde-Beamten ꝛc. ꝛc. Die Gemeindevorstände sind nur ganz ausnahmsweise des Lesens und Schreibens so weit mächtig, um die geschäftliche Correspondenz selbst besorgen zu können; deren Wahrnehmung liegt daher allgemein in den Händen der Gemeindeschreiber, als welche meist die Lehrer, die ihnen hierdurch zufließenden Einnahmen gern mitnehmend, fungiren.

Veränderungen in den Gemeindebezirken traten ein durch die Vereinigung der Landgemeinde Neugarten mit dem Gemeindebezirke Ratibor, unter demnächst erfolgter Umpfarrung derselben so wie der Ratiborer Vorstadt Brunken aus Altendorf nach Ratibor, und außerdem durch die Vereinigung der zur Stadt Ratibor gehörigen von dem Gemeindebezirke Plania umschlossenen Häuser und Grundstücke mit letzterem.

Der Geschäftsverkehr des Landrathsamtes gewinnt von Jahr zu Jahr an Ausdehnung. Deßhalb ist bereits wiederholt, bis jetzt aber vergeblich die Anstellung eines zweiten Kreis-Sekretärs beantragt. Für die Dringlichkeit der Anstellung eines zweiten Kreis-Sekretärs fällt hauptsächlich ins Gewicht nächst der wachsenden Schwierigkeit, welche die Gewinnung brauchbarer und zuverlässiger Büreaukräfte bietet, die Eigenschaft des Kreises als Grenzkreis und zwar mit dem besonderen Merkmale, daß er den Grenzübergang für den gesammten Eisenbahnverkehr unseres Vaterlandes mit Oesterreich bildet und dem Landrathsamte die Uebernahme der sämmtlichen durch die Eisenbahn vermittelten Transporte von Verbrechern aus Oesterreich, so wie der sämmtlichen von dort ausgewiesenen oder wegen Nahrungslosigkeit zurückkehrenden preußischen Unterthanen zufällt.

Dieser Geschäftszweig hat namentlich in den letzten Jahren eine bedeutende Arbeitskraft erfordert, indem das Landrathsamt neben einer größeren Anzahl von Transporten, darunter auch einen aus Konstantinopel auf Requisition des Stadtgerichts zu Berlin, die sämmtlichen in päpstlichen und neapolitanischen Diensten gefangenen Preußen, gegen 300 an der Zahl, ferner die aus Rußland zurückkehrenden westphälischen Bergleute, die aus Griechenland heimkehrenden preußischen Colonisten der Magdeburger Gegend, die Schiffsbemannung des im adriatischen Meere gescheiterten preußischen Handelsschiffes Marius und eine größere Anzahl anderer einzelner unfreiwillig heimkehrender preußischer Unterthanen, in der Regel aller Mittel entblößt und in den hilfsbedürftigsten Verhältnissen zu übernehmen und weiter zu befördern hatte.

Das Personal der Gesundheitspflege bestand am Schlusse des Jahres 1861 aus 14 praktischen Aerzten, 2 Wundärzten I. Klasse, 4 Chirurgengehilfen, 4 Thierärzten I. Klasse, 3 Apothekern mit 6 Gehilfen und 2 Lehrlingen, endlich 57 Hebammen. Es kamen hiernach mit Einschluß der Wundärzte I. Klasse ein praktischer Arzt auf 6324, ein Apotheker auf 33,727, eine Hebamme auf 1775 Seelen. An Sanitäts-Anstalten

Digitized by Google

sind vorhanden 3 Apotheken (2 in Ratibor und 1 in Hultschin), ein städtisches Krankenhaus, ein Militär-Garnison-Lazareth, ein Taubstummen-Erziehungs- und Unterrichts-Institut in Ratibor und ein Knappschafts-Lazareth in Hultschin. — Ein Kreis-Krankenhaus fehlt leider noch und dienen zur Aushilfe in Krankheitsfällen, welche eine Behandlung im Krankenhause unerläßlich machen, zur Aufnahme männlicher Kranken das barmherzige Brüder-Krankenhaus in Pilchowitz, zur Aufnahme weiblicher Kranken aber das städtische Krankenhaus in Ratibor gegen Erstattung der ganzen Behandlungskosten. Augenkranke sind mehrfach in Behandlung des Vereins für arme Augenkranke in Breslau gewesen; auch sind daselbst an Erblindeten bereits mehrere Stahr-Operationen mit dem glücklichsten Erfolge vollzogen worden. — In den letzten Jahren sind auffallend viele Fälle von Irrsinn vorgekommen; in allen Fällen fanden Heilversuche in der Provinzialständischen Anstalt in Leubus, jedoch nur mit theilweisem Erfolge statt.

IX. Kirchliche Angelegenheiten, Schulwesen.

Wie aus der Darstellung der Bevölkerungsverhältnisse sich ergiebt, ist die Bevölkerung überwiegend katholisch. Von den vorhandenen Kirchen ist nur eine evangelisch (in Ratibor), wo bereits im 16. Jahrhundert unter Markgraf Georg von Brandenburg die Reformation eingeführt wurde [1]).

An Gebäuden für gottesdienstliche Zwecke waren am Schlusse des Jahres 1861 31 Pfarr- und 16 Filialkirchen, sowie 21 andere dem Gottesdienste gewidmete Gebäude und Räume. An Geistlichen fungirten 3 ordinirte Geistliche der beiden evangelischen Confessionen und 31 Pfarrer nebst 17 Kaplänen und Vikarien der Katholiken. Die gesammte mährische Bevölkerung gehört kirchlich zur Erzdiöcese Olmütz, wogegen die polnische Bevölkerung zur Diöcese Breslau gehört. Der evangelische Geistliche in Ratibor ist Superintendent für die Kreise Ratibor, Leobschütz und Neustadt. — Die jüdische Bevölkerung besitzt eine Synagoge in Ratibor und eine in Hultschin und bildet zwei Synagogen-Gemeinden; die in den der Stadt Katscher und der Stadt Loslau zunächst gelegenen Ortschaften wohnenden Juden haben sich den dort bestehenden Synagogen-Gemeinden angeschlossen.

In Ratibor besteht eine namentlich auch nach dem Kreise Leobschütz verzweigte schwache altlutherische Gemeinde mit einem eigenen Geistlichen. Ihren Austritt aus der Landeskirche haben gerichtlich erklärt: 1860 2, 1861 4 Personen. Der Zweck der Erklärung war wohl überall der der Wiederverheirathung.

Von größeren Bauten an Kirchen ist zunächst der kunstvolle Bau der Kirche in Ostrog zu nennen; derselbe ist bis zur Eindeckung des Daches gelangt und nimmt erfreulichen Fortgang. Die Kirche in Kranowitz erhielt ein massives Dach. Im März 1860 brannten Thurm und Dach der Kirche in Binkowitz ab; desgleichen brannte im September 1861 die hölzerne Kirche in Janowitz total nieder. Die erstere ist vollständig hergestellt und der Neubau der letzteren soll ehemöglichst in Angriff genommen werden. Die Kirche in Köberwitz erfuhr 1861 eine umfassende Reparatur und bei der Kirche in Beneschau wird der (inzwischen bis zur Höhe der Bedachung gelangte) Bau eines massiven Thurmes vorbereitet. Zum Neubau einer Kirche in Markowitz wird die Aufsammlung eines Baufonds fortgesetzt und soll der Bau im Jahre 1864 in Angriff genommen werden.

Die Pfarrbauten beschränkten sich auf den Neubau eines Stallgebäudes bei der Pfarrei in Hultschin und auf die Ausführung einiger größerer Reparaturen bei den Pfarreien in Woinowitz und Lubom. Die Kirchen in Woinowitz, Pawlau, Lubom, Syrin, Pogrzebin, Brzezie und Groß-Gorzütz sind Königlichen Patronats; die Patronate der übrigen Kirchen sind sämmtlich in Händen von Privaten.

1) Materialien zur evangelischen Religionsgeschichte der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor (von Fuchs). Breslau 1772.

Digitized by Google

Elementarschulen sind vorhanden in Ratibor 4 mit 21 fest angestellten und 1 Hilfslehrer, sowie 1524 Schulbesuchenden; in Hultschin 2 mit 4 fest angestellten Lehrern sowie 405 Schulbesuchenden; im Landkreise 79 mit 78 fest angestellten und 47 Hilfslehrern sowie 13,624 Schulbesuchenden. Töchterschulen sind 3 in Ratibor mit zusammen 19 Lehrern und Lehrerinnen und 168 Schülerinnen. Von Gymnasien besteht 1 in Ratibor mit 11 fest angestellten und 5 Hilfslehrern, sowie 456 Schülern. An Privat-Unterrichtsanstalten besteht eine Elementarschule in Ratibor mit 3 Lehrern und 163 Schulbesuchenden. An Handwerker-Fortbildungsschulen endlich bestehen 1 Sonntagsschule in Ratibor mit 10 Lehrern und 310 Schülern, und 1 Sonntagsschule in Hultschin mit 2 Lehrern und 54 Schülern.

Von den Schulpflichtigen besuchten die Schule

	regelmäßig:	unregelmäßig:	gar nicht:
in Ratibor	1462	62	keine
in Hultschin	311	88	6
im Landkreise ...	11,147	2484	91

Der Schulbesuch hat an Regelmäßigkeit entschieden zugenommen, indem die Zahl der die Schule gar nicht Besuchenden gegen 1858 um 30, die der die Schule nicht regelmäßig Besuchenden aber um 951 sich vermindert hat.

Trotz aller Fortschritte, welche auf dem Gebiete des Elementar-Unterrichts unverkennbar bemerklich sind, bleibt doch noch Vieles zu wünschen und zu thun. Namentlich muß die Zahl der Lehrkräfte sowohl, als auch die Zahl der Schulanstalten als unzureichend bezeichnet werden. Wenn auch im Kreise durchschnittlich einem Lehrer nur 89 Kinder zum Unterricht zufallen, so existiren doch einzelne Schulen, in welchen der Lehrer weit über 100 Kinder zu unterrichten hat — z. B. in Babitz 152, in Beneschau 141, in Groß-Gorzütz 227 (allerdings nur vorübergehend in Ermangelung disponibler Hilfslehrer), in Köberwitz 145, in Deutsch-Krawarn 155, in Krzizanowitz 208 (ebenfalls nur vorübergehend) u. s. w.

Der nächste Grund dieses großen Mißstandes ist der Mangel an jüngeren Lehrern, der so weit geht, daß nach einer im Laufe des Jahres 1861 gemachten Mittheilung des Fürstbischöflichen Commissarius zu Katscher für die Schulen des Olmützer Diöcesen-Antheils vor 3 Jahren voraussichtlich keine Hilfslehrer disponibel sein werden. Ein zweiter Grund aber ist der, daß gerade diejenigen Schulgemeinden, in welchen eine Verstärkung des Lehrerpersonals nothwendig wird, sich in der Regel durch Armuth auszeichnen, und die Besoldung des neuen Lehrers daher meist Schwierigkeiten hat, deren Ueberwindung bei dem ziemlich allgemein herrschenden Mangel an Opferwilligkeit für derartige Zwecke nicht immer sogleich glückt. Nicht minder unzulänglich ist die Zahl der Schulanstalten. Die Bildung mehrerer neuer Schulsysteme für Ortschaften, aus welchen die Schulpflichtigen bei einer Kinderzahl von 50—100 Kindern einen Weg bis zu einer halben Meile und mehr nach dem Orte der Schule zurückzulegen haben, erscheint unerläßlich. Namentlich gehören hierunter die Ortschaften Solarnia mit 125, Ruda in Verbindung mit Budzisk mit 178, Kobilla mit 100, Klein-Gorzütz mit 112, Roschkau mit 86, Schlausewitz mit 58 möglichst in Verbindung mit Wrbkau mit 50, Niedane mit 88, endlich Kornitz mit 70 schulpflichtigen Kindern. In der Ortschaft Ponientzütz ist bereits im Jahre 1861 ein neues Schulsystem ins Leben getreten; zur Ausführung in nächster Zeit steht die Bildung neuer Schulsysteme für die Ortschaften Owschütz, Wrzessin und Zawada-Beneschau mit Bielau in Aussicht. Auch in dieser Richtung bildet die Leistungsunfähigkeit der betheiligten Gemeinden immer die Hauptschwierigkeit.

Neue Schulhäuser wurden in Schonowitz und Ponientzütz gebaut. Durch Brand wurden zerstört die Schulhäuser in Janowitz, Klein-Hoschütz und Rohow, sämmtlich unversichert und inzwischen wieder retablirt.

Digitized by Google

An dem Gymnasium zu Ratibor sind beschäftigt außer dem Direktor zehn ordentliche Lehrer, unter denen ein Elementarlehrer ist, ferner ein wissenschaftlicher Hilfslehrer, ein evangelischer und ein katholischer Religionslehrer, ein Lehrer des Polnischen und ein Zeichnenlehrer, im Ganzen (incl. Direktor) 16 Lehrer. Die Frequenz betrug am 31. December 1862 in neun Klassen, wovon zwei parallel, 134 evangelische, 238 katholische, 100 jüdische, zusammen 472 Schüler. Unter den 134 evangelischen Schülern befinden sich 3 Altlutheraner; 198 Schüler sind aus Ratibor selbst, 274 von auswärts. Abgegangen sind im Laufe des Jahres 1862 103, darunter 18 mit dem Zeugnisse der Reife, 16 zu Ostern, 2 zu Michaelis, aufgenommen sind in demselben Zeitraume 126. Das Gymnasium besitzt außer den ihm gehörigen zwei Gebäuden, in deren einem zwei Amtswohnungen sind und dem dem Direktor zur Benutzung überwiesenen Garten, hinter welchem sich noch ein kleines Grundstück befindet, dessen Einrichtung zum Turnplatz projektirt, aber mancher Hindernisse wegen vorläufig aufgegeben ist, kein Vermögen. Der Etat pro $18^{61}/_{63}$ stellte Einnahme und Ausgabe auf 9786 Thlr. fest, der Etat pro $18^{64}/_{66}$ auf 10,380 Thlr. Die Einnahme besteht im Wesentlichen aus einem Staatszuschuß von jährlich 3980 Thlr. und den Hebungen von den Schülern, welche in den fünf oberen Klassen vierteljährlich 5, in den 4 unteren Klassen 4 Thlr. Schulgeld zahlen. 14 bis 15 Procent der Soll-Einnahme an Schulgeld fallen dadurch aus, daß bedürftigen und würdigen Schülern Erlaß des Schulgeldes resp. Ermäßigung auf die Hälfte gewährt wird. 1861 betrug die Einnahme 12,489 Thlr., die Ausgabe 10,991 Thlr. Es besteht an der Anstalt eine Gymnasialkranken-Kasse, welche unter Oberaufsicht des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums von dem Prorektor Keller unentgeltlich verwaltet wird. Dieselbe gewährt erkrankten Schülern unentgeltlich ärztliche Hilfe, Medizin und, wenn es nöthig ist, anderweitige Verpflegung. Ihre Quellen sind freiwillige Beiträge der Schüler (in der Regel 3 Sgr. vierteljährlich), Geschenke, Zinsen der Ersparnisse. An Kapital besitzt sie 400 Thlr. in Staatspapieren. Von der Gymnasialkassen-Verwaltung werden verwaltet: 1) der Kelch'sche Prämienfond, gestiftet von dem verstorbenen Oberlehrer Kelch. Die Zinsen eines oberschlesischen Pfandbriefes über 200 Thlr. im Betrage von 7 Thlr. werden jährlich zu Weihnachten an einen Primaner und einen Obersekundaner, welche die beste Preisarbeit geliefert haben, zu gleichen Theilen vertheilt. 2) der Stipendienfond desselben Stifters besitzt gegenwärtig in Staatspapieren zinsbar angelegt 425 Thlr., desgleichen in der hiesigen Sparkasse 28 Thlr., zusammen 453 Thlr. Die Zinsen werden so lange zum Kapital geschlagen, bis sie 20 Thlr. jährlich betragen und alsdann vom Lehrerkollegium einem Studirenden, welcher das hiesige Gymnasium besucht hat, ohne Unterschied der Confession und der Fakultät als Stipendium auf drei Jahre zugewendet. Das Gymnasium ist mit Rücksicht auf seine für die große Schülerzahl unzulänglichen Räumlichkeiten sehr überfüllt, ein Uebelstand, welchem nächst einem Erweiterungsbau am zweckmäßigsten durch Gründung einer zweiten Realschule für Oberschlesien abzuhelfen sein möchte.

Im Ganzen kann dieser Kreis als wohlausgestattet von der Natur und in lebendiger Entwickelung bezeichnet werden, wie ihn denn auch die letzten gesegneten Jahre einen guten Schritt weiter auf der Bahn innerer Erstarkung und wachsenden Wohlstandes gebracht haben.

Digitized by Google

Zehnter Abschnitt.

Kreis Rybnik.

§. 63.

Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung.

Der Kreis Rybnik ist der jüngste unter den oberschlesischen Kreisen, denn er wurde erst im Jahre 1817 aus Bestandtheilen des Fürstenthums (Kreises) Ratibor, des Fürstenthums Oppeln (Kreises Tost-Gleiwitz) und aus der Standesherrschaft Loslau (Kreises Pleß) gebildet. In landschaftlicher Beziehung gehören seine Bestandtheile noch jetzt zu den ebengenannten drei alten Kreisen. Er enthält drei Städte, Rybnik, Sohrau, Loslau, und vier größere, früher vereinigt gewesene, jetzt theilweise zerfallene Güterverbände, nämlich die Herrschaften Rauden, Loslau, Pilchowitz und Rybnik. Im Jahre 1847 erlangte der Kreis durch den Hungertyphus eine traurige Berühmtheit.

Zwischen 35° 59′ und 36° 27′ östlicher Länge und 49° 53½′ und 50° 15′ nördlicher Breite belegen, grenzt er im Süden an Oesterreichisch-Schlesien, im Westen an den Ratiborer, im Norden an den Coseler und Tost-Gleiwitzer und im Osten an den Tost-Gleiwitzer und Plesser Kreis. Die Fläche beträgt 15,65 □ Meilen oder 337,508 Morgen, die Länge gegen 5 Meilen, die durchschnittliche Breite 3¾ Meilen.

Der Kreis bildet eine Hochebene, deren mittlere Erhebung über die Meeresfläche zwischen 800 und 1000 Fuß beträgt, der aber vielfache einzelne Spitzen und wellenförmige Erhöhungen das Ansehen eines Hügellandes verleihen. Die höchsten Punkte sind die Anhöhe bei Orlowitz 952 und Pschow 944 Fuß über dem Meere. Wenn auch keine eigentlichen Berge vorhanden sind, so läßt sich doch ein von Teschen, dem nördlichsten Theile der Beskiden, herkommender Höhenzug, der sich über Cissowka, Ruptau, Jastrzemb, Gogolau, Schwirklan, Poppelau, Radoschau, Orlowitz, Pietze, Gaschowitz, Summin bis nach Zwonowitz an das Rudathal zieht, mit Sicherheit als nördlicher Ausläufer der Karpathen und Beskiden verfolgen, während auf der östlichen, rechten Seite der Ruda ein aus dem Plesser Kreise kommender Höhenzug, der auch einigen Zusammenhang mit dem ersteren zu haben scheint, sich längs der Ruda hinzieht und in den Raudener Forsten verliert. Diese Höhenzüge, der Nordabhang der Karpathen und Beskiden, bilden die Hauptstücke eines sich an dieselben nach beiden Seiten anschließenden weiteren Hügellandes.

Die specielle Terrainbildung ist sehr verschiedenartig. In dem Theile, welchen die erwähnten Höhenzüge berühren, besteht der Boden bei raschem Wechsel der überall mit diluvialem Geröll versetzten Schichten, aus grauem Thon, zum Theil sehr schliefiger Natur, Ziegellehm oder Sand, auf einer mächtigen Schicht von Gypsletten ruhend. Diese Formation erstreckt sich, bald mehr bald weniger stark hervortretend, in nördlicher Richtung bis nach Kieferstädtel in den Gleiwitzer Kreis hinein, führt in dem grauen Thon häufig Eisenstein, und bei Pietze, Czernitz, Pschow und Rydultau Gyps und Kalkstein.

Südwestlich von der Kreisstadt, in dem von den Feldmarken Sczyrbitz, Niewiadom, Niedobschütz, Birkultau, Rydultau, Orlowietz und Pietze eingeschlossenen Raume, und dann bei Pschow tritt in dem durch den westlichen Höhenzug gebildeten Hügellande das der paläozoischen Periode angehörige Steinkohlengebirge hervor, mit dem dieser Gebirgsart eigenen Schieferthon und grobkörnigem, gräulich-gelblichen oder bräunlich-weißen Sandstein, welcher bei Pietze, Rydultau, Radoschau und Niewiadom gebrochen wird.

Digitized by Google

In dem nördlichen Theile des Kreises, sowie um Sohrau herum, geht mit der Verflachung des Terrains das Diluvium mehr und mehr in das Alluvium über. Der Boden besteht hier mit einzelnen Ausnahmen aus Sand und Kies, oft mit Letteschichten durchsetzt.

Bei Belk, Dubensko und Czerwionka springt, von Myslowitz über Nicolai in westlicher Richtung herkommend, in den Kreis wiederum das Steinkohlengebirge mit Sandstein, Schieferthon und Kohlen-Eisenstein ein, und zeigt an der nördlichen Grenze dieses Reviers zwischen Dubensko und Czerwionka die Triasformation mit dem dieselbe charakterisirenden Buntsandsteine. Der Boden dieses Theiles besteht aus lehmigem Sand, zuweilen sogar aus sandigem Lehm. Die Höhen, welche sich hier zeigen, sind als die südwestlichen Ausläufer des oberschlesischen Höhenzuges und des diesem angehörigen Tarnowitzer Plateaus zu betrachten. Die Bedeckung der Gesteine mit diluvialem Geröll und mit den alluvialen Erdschichten ist überall eine reichliche, wie sich daraus ergiebt, daß bei den in der Nähe von Rybnik vorgenommenen Brunnenbohrungen bei einer Tiefe von 170 Fuß und in den Sezigłowitzer Forsten bei Bohrversuchen, die bis 700 Fuß erreichten, die diluviale Schicht noch nicht durchsenkt und das ältere Gebirge noch nicht erreicht wurde.

In Bezug auf die hydrographischen Verhältnisse muß vorausgeschickt werden, daß auf den Höhen bei Oschin und Brodek (bei Sohrau nahe der Kreisgrenze) sich die Wasserscheide zwischen den Flußgebieten der Oder und der Weichsel befindet.

Unter den fließenden Gewässern, welche sämmtlich dem Stromgebiete der Oder angehören, sind zu erwähnen: die Olsa, welche, von dem Nordabhange der Beskiden herkommend, zusammen mit ihrem rechten Zuflusse, der Petrowka, auf einer ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meile langen Linie unterhalb der Gemarkungen Golkowitz, Godow und Lazisk die südliche Kreisgrenze bildet und demnächst die von Loslau herkommende Schottkawka aufnimmt; die Ruda, welche aus dem Plesser Kreise kommt, als bedeutenderen linken Zufluß bei der Wawokmühle das von Radoschau herkommende Rybniker Wasser (auch Rudka genannt) aufnimmt und in nordnordwestlicher Richtung den ganzen Kreis durchfließt; die Birawka, welche ebenfalls aus dem Plesser Kreise kommend, die nordöstliche Ecke des Kreises in nordwestlicher Richtung durchfließt; endlich die Summina, welche im Kreise selbst entspringt und dessen westlichen Theil durchfließt. Keines dieser Gewässer ist schiffbar; auch wirken ihre häufigen, übrigens ziemlich rasch verlaufenden Ueberschwemmungen mehr zerstörend als befruchtend, weil sie durch arme Ländereien und Wälder fließen und daher keinen fruchtbaren Schlamm, sondern nur unfruchtbaren Sand und die aus den Wäldern entnommenen Gerbestoffe mit sich führen und absetzen. Diese Flüsse, sowie einige sonst vorhandene Bäche, fließen übrigens mit sehr starkem Gefälle und treiben eine Menge Mühlen, die Ruda und Birawka auch mehrere Hüttenwerke.

An stehenden Gewässern sind nur die im Rudathale liegenden, von Sohrau bis hinter Rybnik sich aneinander reihenden fischreichen Teiche, welche zumeist durch die Ruda gespeist werden und durch Menschenhände angelegt sind, zu erwähnen.

Obgleich das Terrain zum größten Theil abschüssig ist und somit anscheinend den Wasserabzug sehr erleichtert, ist dies doch nicht in dem erwünschten Maße der Fall, weil der Boden theils seiner rasch wechselnden oberen Schichten wegen mit ungemein vielen Quellen versehen ist, theils seiner schliefigen und thonigen Natur wegen nur sehr schwer das ihm innewohnende Wasser abgiebt, und weil die häufig vorkommende Kurzawka (der schon erwähnte dünnflüssige feine Wassersand) eine sehr schwer zu fixirende und von ihrem Wasser zu entleerende Substanz darstellt. Die nur mit unverhältnißmäßigem Kostenaufwande überwundenen Schwierigkeiten beim Bau des Eisenbahntunnels bei Czernitz haben dies gezeigt. In den häufigen Thälern finden sich demnach auch hin und wieder versumpfte Strecken.

Die klimatischen Verhältnisse des Kreises sind sehr ungünstige. Im Süden, 3 bis 4 Meilen von der Kreisgrenze entfernt, und in der Richtung von Westen nach

Digitized by Google

Osten parallel mit derselben laufend, liegen die stark bewaldeten und einen großen Theil des Jahres hindurch, bis in den Monat Mai hinein und oft schon vom October an, mit Schnee bedeckten Karpathen mit ihren Vorbergen, den Beskiden. Wenn diese den Kreis den Südwinden verschließen und seine Temperatur sogar positiv abkühlen, so äußern auch im Innern die nördliche Hauptabdachung des Kreises, der Quellenreichthum, das häufige Vorkommen der Kurzawka, sowie die starke Bewaldung des Bodens ihren höchst nachtheiligen Einfluß. Unerwähnt darf allerdings nicht bleiben, daß die Beskiden, wie im Frühjahre die günstigen, so im Herbste manche regenbringende Winde abhalten und der Herbst daher in der Regel schön ist.

In dem nördlichen Theile des Kreises besteht der Boden auf den Höhen vorzugsweise, namentlich bei Pilchowitz aus Ziegellehm oder aus einem grauen, mit feinen Sandtheilen reichlich vermischten, nassen, kalten und armen Thonboden von geringer Tiefe, mit einer thonigen und undurchlässigen Unterlage. Doch kommen auch auf dem Höhenlande sandige, oft sogar kiesige Flächen und ganze Feldmarken vor. Bei Knurrow ist der Boden dagegen ein dunkler kräftiger Thonboden und kann als gut bezeichnet werden. In dem mittleren Theile des Kreises bis zum Rybniker Wasser hinab wechselt der Sand in allen Nüancen vom feinen Flugsande bis zum grobkörnigen Kiese mit mehr oder weniger, oft fast gar keinem Thongehalte und hat fast durchweg eine aus Lette und Wassersand bestehende Unterlage mit stagnirender Nässe; auch führt er viele Eisenoxyde mit sich. Der sandige Boden hat im Norden des Kreises besonders oft einen starken Zusatz von saurem Humus, der ihn namentlich in den Forsten sich häufig mit Heidekraut und Moorpflanzen bedecken läßt. Auch der Boden in den Wäldern ist theilweise ärmer, als er unter andern Verhältnissen sein könnte, weil durch bisherige starke Ausübung der Raff- und Leseholz- und Waldstreuberechtigungen ihm die von der Natur gespendete Düngung im Uebermaße entzogen wurde. Südlich vom Rybniker Wasser, beziehungsweise südlich der Höhe von Pschow, namentlich in den Herrschaften Pschow und Loslau, sowie in der Umgegend von Sohrau ist der Boden hingegen ein feinkörniger Lehmboden, der alle Früchte trägt. Die Ackerkrume ist in den sandigen Ländereien in der Regel eine schwache, meistens nur 3 bis 4 Zoll starke, und stehen auch einer Vertiefung derselben wegen der meist ungünstigen Zusammensetzung der Unterlage, wegen der Düngerarmuth der Wirthschaften und wegen des großentheils traurigen Zustandes des Zugviehs, erhebliche Hindernisse entgegen. Auch das Mittel, diesen Boden mehrere Jahre hindurch brach zu lassen, ist nicht anwendbar, da dasselbe bei der eigenthümlichen Beschaffenheit des Landes, wenn letzteres nicht besonders kräftig und mit Gräsern besamt niedergelegt wird, keine Kräftigung, vielmehr nur eine Versäuerung, die dann dem ferneren Anbau erhebliche Hindernisse entgegensetzt, herbeiführen würde. Ein allgemeiner Fehler des Bodens im Rybniker Kreise ist endlich seine Unthätigkeit. In Folge derselben ist ein regelrechtes Abfaulen des Bodens — die Erlangung der gehörigen Gare — zwischen den einzelnen ihm zu gebenden Pflugarten, eines der ersten Haupterfordernisse einer guten Ackerbestellung, nur dann zu erreichen, wenn der langedauernde schöne Herbst genügend wahrgenommen wird.

Die schmalen Waldthäler sind fast durchweg nasser, mooriger Natur und produciren da, wo sie aus einem nur mit geringem Erdgehalt versehenen Moorboden bestehen, namentlich in dem sandigeren Theile des Kreises, wo sie dann auch auf ganz undurchlässiger Unterlage zu ruhen pflegen und reich mit Eisenoxyden geschwängert sind, ein oft ganz werthloses und im Futterwerthe dem Stroh nachstehendes saures Gras. Die breiteren Thäler, namentlich an der Ruda und Birawka, enthalten dagegen mitunter recht ertragreiche und schöne Wiesen. Der Höhenboden wird meist als Feld benutzt, doch kommen auf ihm, namentlich auf den Nordlehnen, auch Waldflächen, meist mit Laubholz, wohl auch mit Nadelholz — Roth- und Weißtannen — bestanden, vor.

Auf dem ebeneren, sandigeren, nördlichen und östlichen Theile des Kreises, besonders auf der rechten Seite der Ruda, welche bezüglich der Bodenmischung unvortheil-

Digitized by Google

fast gegen den linken Theil ihres Flußgebietes absticht, werden die Feldmarken kleiner, dagegen sind die Waldflächen (fast ausschließlich mit Kiefern bestanden) häufiger und größer, so daß sie wohl drei Viertheile der Oberfläche bedecken.

Die Civilbevölkerung beträgt nach der Zählung vom 3. December 1861 67,536 Menschen und zwar 2385 oder 3,53 Procent Evangelische, 63,621 oder 94,20 Procent Katholiken und 1530 oder 2,27 Procent Juden. Die katholische Landbevölkerung ist fast ausschließlich slavischer Nationalität und das ihnen beigemischte germanische und jüdische Element beträgt nicht mehr als je 5 Procent. In den Städten ist die deutsche Sprache bereits so verbreitet, daß nur ausnahmsweise einer ihrer Bewohner nicht Deutsch versteht, wenngleich Vielen das Sprechen des Deutschen nicht geläufig ist. Auf dem Lande bilden deutschsprechende Bewohner die Ausnahme, obschon sehr Viele hinreichend Deutsch verstehen, um den Sinn der Worte zu erfassen, welche sich aber dann in der Regel scheuen, ihre Kenntniß einzugestehen, weil sie fürchten, sich dadurch zu schaden.

Die nachstehende Tabelle giebt die Einwohner-, Confessions- und Gebäude-Verhältnisse der Einzelgemeinden an.

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Rybnik mit der Mitte des Kreises.											
1. Rybnik	Stadt u. Schloß.	3,424	3,403	2,713	304	386	6	6	287	10	209
2. Przegendza	Dorf u. Forst.	440	562	547	15	—	—	—	65	1	22
3. Kniczenitz	"	617	728	727	1	—	1	—	99	—	53
4. Orzupowitz	Dorf.	297	341	333	6	2	1	—	54	—	20
5. Jeykowitz	Dorf u. Forst.	352	444	444	—	—	1	—	56	3	38
6. Smolina	Dorf.	684	740	688	23	29	—	—	86	—	65
7. Zamislau Königlich	"	264	290	270	20	—	—	—	35	—	32
8. Niedobschütz	"	565	694	694	—	—	1	—	96	1	120
9. Ober-Radoschau	"	156	254	242	7	5	—	—	28	—	10
10. Königlich-Radoschau	"	124	161	148	7	6	—	—	19	—	6
11. Königlich Jankowitz	Dorf u. Forst.	411	529	525	4	—	2	—	77	1	77
12. Chwallowitz	"	352	326	307	19	—	—	—	51	2	49
13. Golleow	"	637	768	761	7	—	1	—	123	1	70
14. Ochojetz	"	328	438	438	—	—	—	1	65	1	73
15. Wielepole Königlich	Dorf.	390	526	492	32	2	—	—	68	6	68
16. Boguschowitz	Kirchdorf.	430	506	503	3	—	2	1	78	2	30
17. Roy	Dorf.	250	305	302	3	—	—	—	43	2	27
18. Rowin	"	261	391	386	—	5	—	1	47	3	32
19. Ellguth	"	787	887	833	44	10	1	2	108	4	51
20. Sczepkowitz	Dorf u. Forst.	318	454	443	11	—	1	—	56	1	36
21. Orlowietz	Dorf.	143	141	141	—	—	—	—	14	—	1
22. Ober-Rydultau	"	207	360	351	3	6	—	—	48	—	4
23. Birkultau	"	593	632	582	39	11	—	—	77	—	103
24. Ober-Schwirklan	"	343	401	393	8	—	—	—	35	—	23
25. Stein	Dorf u. Gut.	335	482	481	1	—	—	—	61	2	64
26. Seibersdorf	Dorf u. Rgut.	121	154	154	—	—	—	—	16	—	28
27. Schlachtendorf	Colonie.	71	76	76	—	—	—	—	11	—	2
28. Nieder-Radoschau	Dorf u. Rgut.	121	168	164	2	2	—	—	18	—	10
29. Ober-Niewiadom	"	170	245	229	16	—	—	—	31	1	13
30. Nieder-Niewiadom	"	146	149	141	6	2	—	1	18	2	14
31. Popellau	Dorf u. Dom.-V.	804	866	862	4	—	2	—	108	3	141
32. Gottartowitz	"	453	508	499	9	—	1	—	70	2	40
33. Klokotschin	Dorf u. Forst.	182	223	217	6	—	—	—	32	1	24
	Latus	14,776	17,152	16,086	600	466	20	12	2,080	49	1,565

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
	Transport	14,776	17,152	16,086	600	466	20	12	2,080	49	1,555
34. Stanowitz	Dorf u. Rgut.	373	408	403	5	—	—	—	51	1	30
35. Leszczin	"	538	615	579	32	4	2	—	72	3	44
36. Egersfeld	Colonie.	161	172	163	9	—	—	—	21	—	10
37. Summin	Dorf u. Rgut.	226	253	252	1	—	—	—	36	3	25
38. Gurek	Dorf.	236	286	286	—	—	1	—	39	1	21
39. Lissek	Kirchdrf. u. Rgut.	609	711	710	1	—	3	2	81	2	135
40. Neudorf	Dorf u. Rgut.	189	203	203	—	—	—	—	33	—	31
41. Gaschowitz	"	373	418	417	1	—	1	—	62	3	46
42. Sczyrbitz	"	296	372	371	1	—	—	—	50	1	20
43. Dzimierz	"	320	407	407	—	—	—	—	49	1	25
44. Zuttna	Dorf.	258	305	305	—	—	—	—	49	1	25
45. Lukow	"	211	239	239	—	—	—	—	34	—	40
46. Pstrzonsna	Kirchdrf. u. Rgut.	274	332	327	5	—	2	1	40	2	29
47. Rzuchow	Dorf u. Rgut.	325	380	375	5	—	—	—	47	1	38
48. Lohnitz	"	288	261	257	4	—	—	—	35	—	19
49. Czernitz	"	610	758	744	14	—	1	—	101	2	141
50. Krzischkowitz	"	342	443	429	7	7	—	—	68	1	21
51. Pschow	Kirchdrf u. Rgut.	1,223	1,301	1,279	6	16	2	1	170	3	107
52. Pschower Dollen	Dorf.	467	520	517	3	—	—	—	87	2	21
53. Zawada	"	393	483	483	—	—	—	—	83	2	72
54. Nieder-Rydultau	"	974	1,106	1,072	13	21	2	—	151	2	32
55. Pietze	Dorf u. Rgut.	232	270	259	7	4	—	—	37	2	15
56. Peterkowitz	Dorf.	107	148	147	1	—	—	—	17	1	4
	Summa I.	23,801	27,543	26,310	715	518	34	16	3,493	83	2,506

II. Südöstlicher Kreistheil, Sprengel der Gerichts-Kommission Loslau.

57. Loslau	Stadt.	2,277	2,503	1,990	112	401	5	4	214	7	135
58. Schloß-Loslau	Schloß u. Vorw.	48									
59. Alt-Loslau	Dorf.	63	79	79	—	—	—	—	11	2	7
60. Wilchwa	"	357	449	441	8	—	—	—	66	—	40
61. Jamislau Loslau	"	30	38	38	—	—	—	—	6	—	5
62. Ober-Radlin	"	1,182	1,290	1,277	11	2	2	—	188	3	92
63. Nieder-Radlin	"	260	332	329	3	—	—	—	37	—	17
64. Romanshof	Colonie.	109	107	99	8	—	—	—	16	—	3
65. Moschczenitz	Dorf u. Rgut.	784	822	779	40	3	2	—	123	3	83
66. Skrzischow	Kirchdrf. u. Rgut.	741	813	799	7	7	2	1	116	2	75
67. Krotoschowitz	Dorf.	255	281	272	9	—	—	—	36	1	21
68. Friedrichsthal	Colonie.	159	174	124	50	—	—	—	29	—	8
69. Lazisk	Dorf u. Rgut.	560	613	603	10	—	2	—	75	2	53
70. Groß-Thurze	"	339	548	537	11	—	—	—	64	1	52
71. Dybrengrund	Colonie.	132	198	146	52	—	—	—	23	2	8
72. Klein-Thurze	Dorf u. Rgut.	136	193	193	—	—	—	—	26	1	21
73. Krausendorf	Colonie.	104	136	136	—	—	—	—	18	—	11
74. Czirzowitz	Dorf.	476	700	696	4	—	—	—	118	1	57
75. Jedlownik	Kirchdrf. u. Rgut.	226	356	351	5	—	2	1	46	—	39
76. Nieder-Markowitz	Dorf u. Rgut.	651	751	727	19	5	2	—	100	4	185
77. Ober-Markowitz	"	447	492	472	16	4	—	—	73	1	120
78. Kokoschütz	"	510	601	593	1	7	1	—	114	1	45
79. Nieder-Schwirklan	Filialkd. u. Rgut.	471	490	466	20	4	2	—	70	2	27
80. Pohlom	Kirchdrf. u. Rgut.	853	913	903	7	3	2	1	126	1	100
81. Nieder-Gogolau	Dorf u. Rgut.	121	134	131	3	—	—	—	20	1	16
82. Altenstein	Colonie.	117	127	114	10	3	—	—	18	—	4
83. Ober-Gogolau	Dorf u. Rgut.	200	203	192	11	—	—	—	32	2	23
84. Ober-Jastrzemb	Kirchdrf. u. Rgut.	691	1,085	1,040	42	3	2	1	145	6	103
	Latus	12,299	14,428	13,527	459	442	24	8	1,910	43	1,350

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
	Transport	12,299	14,428	13,527	459	442	24	8	1,910	43	1,350
85. Nieder-Jastrzemb ..	Dorf u. Rgut.	188	307	265	42	—	—	—	48	1	24
86. Sophienthal	Colonie.	51	77	60	17	—	—	—	11	—	3
87. Ruptau	Kirchdf. u. Rgut.	813	888	657	226	5	2	1	123	6	94
88. Ruptawitz	Colonie.	67	85	40	45	—	1	—	11	—	7
89. Cziffowka	Dorf u. Rgut	246	296	207	81	8	—	—	41	1	26
90. Golkowitz	"	568	740	685	50	5	2	1	111	3	50
91. Skrbensk	Colonie.	273	361	333	28	—	—	—	59	—	7
92. Godow	Kirchdrf. u. Rgut.	501	546	526	16	4	2	1	76	—	40
93. Nieder-Mschanna .	"	806	953	932	21	—	2	1	134	3	86
94. Ober-Mschanna ...	Dorf u. Rgut.	118	123	112	11	—	—	—	18	1	11
	Summa II.	15,930	18,804	17,344	996	464	33	12	2,542	58	1,698
III. Südwestlicher Kreistheil, Sprengel der Gerichts-Kommission Sohrau.											
95 Sohrau	Stadt.	3,346	3,662	2,976	211	475	7	2	289	9	162
96. Klischczow	Dorf.	338	399	392	7	—	—	1	49	3	41
97. Vorbriegen	Dorf u. Rgut.	114	147	141	6	—	—	—	16	1	9
98. Henriettendorf	Colonie.	63	73	73	—	—	—	—	10	—	5
99. Rogoisna	Dorf u. Rgut.	177	237	233	4	—	1	—	28	—	23
100. Brodek	"	122	141	136	5	—	—	—	15	1	11
101. Skrzetzkowitz	"	63	79	62	17	—	—	—	9	—	8
102. Baranowitz	"	596	642	612	30	—	2	1	71	1	63
103. Ober-Oschin	"	319	344	334	10	—	1	—	35	2	41
104. Nieder-Oschin	"	150	168	138	30	—	—	—	19	1	24
105. Pallowitz	"	447	402	401	1	—	1	—	43	1	47
106. Paulsdorf	Colonie.	117	151	151	—	—	—	—	18	—	2
107. Mathesthal	"	70	42	41	1	—	—	—	5	—	5
108. Nieder-Belk	Kirchdrf. u. Rgut.	493	518	497	11	10	2	1	48	2	18
109. Ober-Belk	Dorf u. Rgut.	656	767	730	27	10	—	—	79	2	15
	Summa III.	7,071	7,772	6,917	360	495	14	5	734	23	474
IV. Nördlicher Kreistheil: Rauden, Pilchowitz, Dubensko.											
110. Groß-Dubensko ...	Kirchdrf. u. Rgut.	794	846	841	1	4	2	1	88	2	119
111. Alt-Dubensko	Dorf u. Rgut.	451	536	536	—	—	—	—	57	1	2
112. Czerwienka	"	462	613	574	34	5	—	—	56	1	30
113. Czuchow	"	688	844	829	11	4	1	—	87	1	44
114. Sczyglowitz	"	329	331	307	24	—	—	—	36	4	24
115. Kriewald	Dorf.	127	160	159	1	—	—	—	20	—	11
116. Knurrow	Rgut. u. Dorf.	698	776	768	8	—	2	—	82	3	48
117. Nieborowitz	"	310	370	351	15	4	—	—	39	1	30
118. Pilchowitz	Marktfl. u. Rgut.	720	942	884	41	17	3	3	94	1	109
119. Niederdorf	Dorf.	271	299	299	—	—	—	—	43	1	27
120. Wielepole Pilchowitz	Dorf u. Rgut.	211	217	217	—	—	—	—	34	1	30
121. Ober-Wilcza	Kirchdrf. u. Rgut.	450	574	563	5	6	2	—	68	—	48
122. Nieder-Wilcza	Dorf u. Gut.	411	495	478	17	—	—	—	64	—	33
123. Nieborowitzerhammer .	Dorf.	146	195	181	14	—	—	—	19	2	11
124. Groß-Rauden	Kirchd. u. Schloß.	1,770	1,966	1,855	111	—	3	2	190	6	137
125. Klein-Rauden	Dorf.	460	525	514	6	5	1	—	63	2	53
126. Rennersdorf	Colonie.	257	283	283	—	—	—	—	29	—	2
127. Barglowka	Dorf.	395	422	421	1	—	—	—	54	—	34
128. Jankowitz Rauden .	Dorf u. Rgut.	317	338	334	4	—	—	—	39	—	22
129. Stanitz	"	781	916	916	—	—	2	—	135	1	79
130. Stoboll	"	691	766	743	18	5	1	—	101	2	96
131. Chwalenczitz	"	385	446	440	3	3	—	—	59	—	56
132. Zwonowitz	"	485	557	557	—	—	1	—	75	—	43
	Summa IV.	11,609	13,417	13,050	314	53	18	6	1,532	29	1,103
	Total	58,411	67,536	63,621	2,385	1,530	99	39	8,301	193	5,781

Digitized by Google

Was die Eintheilung betrifft, so zerfällt der Kreis in kirchlicher Beziehung in 16 katholische Parochien, von welchen 3 zum Archipresbyterat Sohrau, 3 zum Archipresbyterat Groß-Dubensko, 8 zum Archipresbyterat Loslau und 2 zum Archipresbyterat Pogrzebin gehören. Evangelische Kirchspiele sind Rybnik, Sohrau und Loslau.

Hinsichtlich der Gerichts-Organisation ist der dem Kreis-Gerichte in Rybnik unmittelbar untergebene Theil des Kreises von den Sprengeln der Gerichts-Commissionen zu Sohrau und zu Loslau zu unterscheiden. Wir lehnen uns bei der nachfolgenden topographischen Darstellung des Kreises an diese Eintheilung, indem wir den Immediatbezirk des Kreisgerichtes in zwei Abschnitten, dem ersten und vierten, die Commissionssprengel aber in je einem Abschnitte, dem zweiten und dritten, betrachten. Schiedsmannsbezirke zählt der Kreis 36.

In administrativer Beziehung endlich theilt sich der Kreis in 3 städtische und 55 ländliche Polizeibezirke. Diese enthalten 3 Städte, 2 Flecken und 127 Dörfer und Colonien, zusammen die vorstehend aufgeführten 132 Hauptorte.

§. 64.

Rybnik mit der Mitte des Kreises.

In dem nachfolgenden ersten Kreisabschnitte behandeln wir den dem Königlichen Kreisgerichte in Rybnik unmittelbar untergebenen Sprengel in seiner südlichen Hälfte. Den Kern desselben bildet die ehemalige Herrschaft Rybnik, an welche sich 19 einzelne Rittergüter anschließen. Von den Polizeibezirken ist der des Königlichen Domainen-Rent-Amts in Rybnik bei weitem der bedeutendste, die übrigen 22 bestehen, abgesehen von dem Stadtbezirk Rybnik, fast durchgängig nur aus einzelnen Rittergütern mit den zugehörigen Gemeinden. Die Differenz zwischen der Zahl der Polizeibezirke und der der Rittergüter erklärt sich dadurch, daß der Besitzer eines nicht mit Ritterschaftsqualität beliehenen Gutes und die Pächter zweier Domainen-Vorwerke im Besitze der Polizeigewalt sind, während andrerseits die in einer Hand vereinigten Rittergüter Lissek und Neudorf einen Bezirk bilden. Die zu betrachtenden Ortschaften gehören den Parochien Rybnik, Boguschowitz, Lissek, Pstrzonsna und Pschow, einige auch der im letzten Abschnitte zu behandelnden Parochie Belk an.

I. Stadtbezirk Rybnik.

In einer von fischreichen Teichen umgebenen Gegend gründete die Herzogin Ludmilla [1]), Gemahlin Miecislaus I., welcher über Oberschlesien von 1163—1211 regierte, um das Jahr 1200 das Jungfrauenkloster der Premonstratenserinnen Rybnik, welches schon 1228 nach Czarnovanz verlegt wurde. In einer dieses Kloster betreffenden, von dem Bischof Laurentius von Breslau im Jahre 1223 ausgestellten Urkunde, wird das Dorf Ribnich zuerst erwähnt, und in diesem zunächst die Klosterkirche zum heiligen Erlöser, dann eine der heiligen Jungfrau Maria gewidmete Kirche und außerdem eine Kapelle. Unter anderem bestätigt der Bischof in dieser Urkunde auch die Zehnten, welche Siroslaus, einstens Bischof von Breslau, der Kirche der heiligen Jungfrau Maria bei ihrer Einweihung selbst geschenkt hat. Daß Rybnik selbst schon im zehnten Jahrhundert, also in der Zeit der mährischen oder böhmischen Herrschaft, und nicht im elften Jahrhundert, wo Oberschlesien bereits polnisch war, gegründet sein muß, dafür spricht der Name des Ortes und des Stadttheils Lona, sowie die vielen böhmischen Namen der Ortschaften der Umgegend, welche schon in der Urkunde von 1223 erwähnt sind. Jedenfalls ist die Stadt Rybnik nach und nach aus den ersten Anlagen kleiner Dörfer

1) Vgl. Geschichte der Stadt und ehemaligen Herrschaft Rybnik in Oberschlesien von Franz Idzikowski. Breslau 1861.

Digitized by Google

entstanden, die sich wegen Ausnutzung der vielen Teiche an den wasserreichen Flüßchen, der Ruda und der Rudka, auch das Rybniker Wasser genannt, gebildet hatten. Die günstigste Lage dazu war wohl in der Ecke wo die beiden Flüßchen zusammen kommen, und wo außerdem noch mehrere Teiche durch zahlreiche und starke Quellen gespeist wurden. Es ist auch heute noch nachweisbar, daß in dem Umfange der jetzigen Stadt Rybnik früher Teiche bestanden haben. Als die obenerwähnte Urkunde von 1223 geschrieben wurde, waren bereits mehrere Teiche trocken gelegt und der Raum der jetzigen Gleiwitzer, Sohrauer und Breiten Straße bis zum Markte, vielleicht auch schon ein Theil desselben, sowie der Stadttheil Lona mit Häusern besetzt. Auch standen schon einige an der jetzigen Raudener Straße (Zogrodniki).

Herzog Wladislaus, der 1283 starb, hinterließ das Land seinen 5 Söhnen, die sich in dasselbe theilten. Przimislaus erhielt das Fürstenthum Ratibor, zu dem auch Rybnik gehörte. Sein Sohn Lesco erklärte sich zum Lehnsträger des Königs Johann von Böhmen; ihm folgte sein Schwager Nicolaus von Troppau, der das Fürstenthum Ratibor übernahm. In dieser Zeit drang König Kasimir von Polen, unterstützt von dem Könige von Ungarn, in unser Gebiet, belagerte Sohrau, verwüstete die Gegend und verbrannte auch Rybnik. Nach Abschluß eines Waffenstillstandes im Jahre 1345 erholten sich die schwergeprüften Landstriche; die zerstörten Gebäude wurden aufgerichtet und die zerstreuten Bewohner sammelten sich wieder.

Nach dem Tode des Herzogs Nicolaus von Troppau und Ratibor folgten Johannes I. und Johannes II., nach dessen Tode 1424 seine beiden Söhne Nicolaus und Wenzel sich so in das Land theilten, daß ersterer Herzog in Jägerndorf und Rybnik, letzterer in Ratibor wurde. Nicolaus residirte öfter in Rybnik, da sich von Rybnik datirte Urkunden von ihm vorfinden. Er gerieth 1433 mit Boleslaus, Herzog von Oppeln in Krieg und besiegte ihn den 13. Mai bei Rybnik. Bald nach 1452 starb Nicolaus und hinterließ das Land seinen Söhnen, von denen Wenzel Rybnik als Herzogthum sammt Pleß, Sohrau und Loslau erhielt. Er residirte dauernd in der Stadt Rybnik in einem alten befestigten Schlosse.

Damals erhob sich Schlesien gegen den König von Böhmen und schloß sich an den König von Ungarn. Den dadurch zwischen beiden Königen entstandenen Krieg beendete 1478 ein Vertrag, nach welchem der Ueberlebende den anderen beerben sollte. Matthias Corvinus, König von Ungarn, blieb Herr in Schlesien, so daß dieses von 1471 bis 1490 mit Ungarn verbunden war. Als Oberlehnsherr veranlaßte er 1473 einen Krieg gegen den Herzog Wenzel von Rybnik, weil dieser die Lehnsherrlichkeit über sein Land in die Hände Polens zu spielen gedachte. Rybnik, d. h. das befestigte Schloß, da die Stadt nie widerstandsfähig war, wurde erobert und nach Auflösung des Herzogthums Rybnik einem Unterthan des Herzogs von Ratibor — Kropacz — übergeben, der jedoch nur als Gutsherr ohne Fürstenrechte die Herrschaft übernahm. Diese Fürstenrechte blieben bei dem Herzogthum Ratibor bis zum Aussterben der alten piastischen Herzöge im Jahre 1532, wodurch die Gegend unter die directe Regierung Böhmens kam.

Ferdinand I., Erzherzog von Oesterreich und König von Böhmen und Ungarn, erhielt nach dem Aussterben der piastischen Herzöge Ratibor und mit diesem auch die Rybniker Gegend als Kammergut, und verlieh Rybnik in rascher Folge an verschiedene Herren als Pfandschilling, bis es 1575 in den Besitz der Familie Lobkowitz gelangte.

In dieser Zeit erhielt Rybnik durch das von Ferdinand I. am 17. Juni 1538 in Breslau ausgestellte Privilegium den ersten Markt zu Johanni Baptistae acht Tage nach einander während und alle Mittwoch einen Wochenmarkt.

1581 hatte Rybnik eine Bevölkerung von 33 Bürgern, 23 Gärtnern und 7 Häuslern, die zusammen 705 Morgen Acker bebauten. Die Stadt mußte zunächst zur „Verehrung" der Herrschaft 21 Malter Hafer, 2 Achtel Bier, ein gemästetes Schwein und 4 Kapaunen, was später in Folge eines Vergleiches auf 150 Gulden in Geld angeschlagen wurde, geben. Dabei mußte sie von den Ackern Zins zahlen:

Digitized by Google

101 Gulden, 42½ Scheffel Korn, 42½ Scheffel Hafer und noch viele Robotdienste verrichten. Die Stadt hatte sich im Vergleich zu dem frühern Umfange nur wenig verändert. Nur die Marktseiten sind bereits alle mit Häusern besetzt und hängen nach Süden beinahe mit dem Schlosse zusammen. Die Einwohnerzahl betrug etwa 340: 1575 erhielt die Stadt durch Bemühung des Laßlow von Lobkowitz von Maximilian II. ein zweites Marktprivilegium am Sonntage nach Bartholomäi; 1624 durch Bemühung des Fürst Zdenko v. Lobkowitz die beiden Märkte auf die Tage des heiligen Georg und des heiligen Michael, und 1625 den fünften Markt auf das Fest des heiligen Fabian und Sebastian. Der sechste Markt kam erst in der Zeit der preußischen Herrschaft im Jahre 1789 hinzu. Derselbe Fürst Zdenko ertheilte der Stadt das Privilegium, Vieh im Walde weiden und trockenes und liegendes Holz aus dem Walde zu holen.

Die Zeiten des dreißigjährigen Krieges trafen auch Rybnik hart. Alle Einnahme-Quellen hörten auf und hohe Contributionen mußten gezahlt werden. Im Jahre 1638 kam die Herrschaft Rybnik aus den Händen der Familie Lobkowitz an raschwechselnde Besitzer. Brände hatten häufig den ganzen aus hölzernen kleinen Häusern bestehenden Ort heimgesucht und mitunter ganz eingeäschert. Die Bürger ernährten sich von der Ackerwirthschaft und arbeiteten als Handwerker nur für den Verbrauch der Stadt und Umgegend.

Im Jahre 1682 kam Rybnik in den Besitz der gräflichen Familie Wengerski, in deren Besitz es bis zum Jahre 1788 verblieb.

Zu Ende des 16. und am Anfange des 17. Jahrhunderts zeigten sich die Rybniker unzufrieden mit ihrem Verhältniß zur Herrschaft. Es regte sich das Bewußtsein „Bürger" zu sein und das Streben nun auch Bürgerrechte zu üben. Die dadurch entstandenen Streitigkeiten wurden endlich durch einen Vergleich, welchen am 28. Februar 1707 Kaiser Joseph I. bestätigte, ausgeglichen. 1725 hatte Rybnik bereits 112 Häuser, die jedoch meist noch ohne Rauchfänge waren. Erst 1730 befahl der Graf, in allen Häusern Schornsteine zu bauen, die auch darauf von Holz gebaut wurden.

Im Jahre 1756 war Rybnik schon Garnisonstadt. Es standen daselbst eine Schwadron von Grölingscher Husaren.

Die neue Regierung suchte die Streitigkeiten zwischen dem Grafen und der Bürgerschaft durch einen Vergleich zu vermitteln, der auch endlich den 15. September 1775 zu Stande kam. Nach diesem Vergleich sollten die Bürger den Getreidezins nur in Geld abführen und zwar die Hälfte von dem, wozu sie früher verpflichtet waren. Im Jahre 1788 kaufte Friedrich Wilhelm II. die Herrschaft, um sie zur Errichtung und Unterhaltung eines Invaliden-Hauses zu verwenden. Dreißig Jahre später wurde der neue Rybniker Kreis gebildet und Rybnik zur Kreisstadt erhoben, was auf ihre Entwickelung den günstigsten Einfluß ausübte.

Schon 1818 wurde ein neues einstöckiges Schulhaus, 1820 und 1821 ein neues Pfarrhaus; 1823 wurde das alte, mitten auf dem Markte stehende Rathhaus, sowie eine daneben stehende Kapelle abgetragen und ein neues Rathhaus in der westlichen Seite des Marktes aufgebaut, und es wurden bedeutende Anstrengungen zur Ebnung des Marktes gemacht; sowie auch in den 30er Jahren mit der Pflasterung einzelner Straßen begonnen wurde. In den 40er und auch noch in den 50er Jahren wurde mit der Pflasterung der Straßen fortgeschritten und auch der Markt gepflastert. Auch wurden mit bedeutenden Opfern von der Stadt mehrere Häuser gekauft, die zur Verbreiterung oder Gradelegung der Straßen ganz oder theilweise abgebrochen wurden. Mehrere Privatbesitzer bauten ihre bis dahin kleinen hölzernen Häuser in größere und massive um.

Die vorherrschend nasse Witterung der Jahre 1845—1847, vorzüglich aber das Mißrathen der Kartoffeln und in Folge dessen die kärgliche und ungesunde Nahrung, bei Enthaltung des Genusses geistiger Getränke in Folge der überall entstandenen Enthaltsamkeits-Vereine, erzeugte im ganzen Kreise 1847 zuerst die Ruhr und dann den Hungertyphus, welche Krankheiten in den beiden Jahren 1847 und 1848, trotz

Digitized by Google

der von Ueberall herbeigeeilten Hülfe, unendlich viele Opfer an Menschenleben kostete und auch unsere Stadt nicht verschonten.

Der Name der Stadt, deutsch und polnisch Rybnik, lateinisch Ribnik, beweist einerseits den Ursprung der Stadt und ist jedenfalls von dem Worte Ryba, das in allen slavischen Sprachen „Fisch" heißt, abgeleitet. Rybnik heißt im Böhmischen allgemein ein „Fischteich, Fischhälter", auch Teich überhaupt. Da nun das Wort Rybnik im Polnischen nicht gebräuchlich ist, auch bis zum sechszehnten Jahrhundert nicht gebraucht worden ist, so wird durch den Namen bestätigt, daß Rybnik schon in der böhmischen Regierungszeit gegründet worden.

Das Wappen der Stadt hat von jeher einen Fisch enthalten. Aus dem Jahre 1669 sind Siegel vorhanden, die den Fisch mit Emblemen, die Wasserpflanzen vorstellen sollen, oder auch mit drei Sternen umgeben, enthalten. In neuester Zeit hat man wieder den Fisch im Wappenschilde mit der Bürgerkrone im Siegel angebracht.

Zwei Stadttheile stammen schon aus den ältesten Zeiten, nämlich die Lona und die Zogrodniki. Das Wort Lona ist nur aus dem Böhmischen zu übersetzen und heißt „die Welle im Flusse", damit den quellreichen Stadttheil bezeichnend. Zogrodniki sind Gärtnerhäuschen. Ein dritter Stadttheil, aus wenigen Häusern bestehend, wird die Bukowka genannt, wahrscheinlich von dem Worte „Buk", die Buche, hergeleitet.

Durch einen im Jahre 1851 mit dem Königlichen Fiskus abgeschlossenen Vergleich sind gegen Aufgabe der Brennholzberechtigung die berechtigten Bürger in den Besitz der Gebäude und der Ländereien der vormaligen Domainen-Vorwerke Schloß Rybnik und Smollna gelangt. Die Gebäude wurden verkauft und die Ländereien an die Berechtigten vertheilt. Das Schloß selbst und die Schloßgemeinde wurden 1862 mit der Stadt vereinigt.

Naturbeschaffenheit.

Zum Stadtbezirk gehören drei Weiler, die sämmtlich an der Grenze der städtischen Feldmark liegen.

1. Der Wawok-Weiler, nördlich von der Stadt circa 450 Ruthen entfernt, an der von Rybnik nach Rauden führenden Straße, an der Rybniker und Wielepoler-Rybniker-Hammer Feldesgrenze belegen, besteht aus drei Wohnhäusern und einigen Wirthschaftsgebäuden. Seinen Namen führt er von der Wawokmühle, die dicht dabei lag, in den 1840er Jahren aber kassirt worden ist.

2. Der Brzezina-Weiler, südlich von der Stadt circa 650 Ruthen entfernt, an einem Wege von Rybnik nach Boguschowitz, an der Rybniker und der Boguschowitzer Feldesgrenze und an dem Königlichen Forst belegen, besteht ebenfalls aus drei Häusern und einigen Wirthschaftsgebäuden. Der Name mag von einem dort gestanden Birkenbusche hergeleitet sein, da die Birke polnisch „Brzoska" heißt.

3. Ein dritter Weiler, Rybnik-Paruschowitz, besteht östlich von der Stadt an der nach Nicolai führenden Straße circa 500 Ruthen entfernt, an der Rybniker Feldesgrenze und dicht an dem auf Ellguther Grunde erbauten Hüttenwerke Paruschowitz belegen. Als im Jahre 1820 dieses Hüttenwerk durch Umbau erweitert wurde, siedelten sich in seiner Nähe auf städtischem Grunde Hüttenarbeiter und Tagelöhner an, wodurch nach und nach eine Colonie von 9 Häusern entstand.

Zur Stadt gehört auch noch der etwa 100 Ruthen entfernt liegende Bahnhof der Wilhelms-Zweigbahn.

Die Stadt Rybnik liegt in einer Vertiefung an der Rudka zwischen den Hügeln Koziegory, Smolnaer Berg und Ruda-Berg, der Markt nach Sadebek 720 Fuß hoch, nur gegen Westen an das Dorf Smollna grenzend, sonst aber von der eigenen Feldmark umgeben. Diese grenzt in großer Ausdehnung gegen Osten und Südosten an die Ellguther Feldesgrenze, gegen Süden an den Königlichen Forst Borek und die Chwalowitzer Felder, gegen Südwest an Zamislau und Smollna, gegen Westen an

Digitized by Google

den Königl. Forst Rosochocz, gegen Norden an Orzupowitz und an den Königl. Forst Miedzina. Die Fläche der Feldmark dürfte gegen 4000 Morgen groß sein.

Die Gegend um Rybnik ist hügelig; die Hügel sandig und kiesig mit sehr schwacher Ackerkrume, die nur in den Niederungen und da wo der Boden durch lange Jahre kultivirt worden, stärker wird. Das aufgeschwemmte Gebirge ist sehr mächtig, der Boden größtentheils trocken und durchlässig, und darunter Gipsletten in großer Mächtigkeit. Das Steinkohlengebirge ist in kaum einer halben Meile Entfernung von hier erbohrt worden.

Das Klima von Rybnik ist rauh und kälter als es der südlichen Lage nach sein dürfte. Die hohe Lage, die hügelige Gegend, die großen Forsten, sowie die Nähe der Karpathen, üben darauf einen ungünstigen Einfluß. Späte Fröste wirken sehr oft nachtheilig auf den Stand der Feldfrüchte und zerstören die Hoffnungen der Obstbaumzüchter. In dem nur 3 Meilen entfernten Oderthale geschieht die Ackerbestellung regelmäßig einige Wochen früher und kann früher geerndtet werden, als hier. An dem Fuße der Anhöhen, die an der Stadt südlich und südöstlich belegen sind, theilweise an den Straßen und zwischen den Häusern der Stadt, entspringen zahlreiche Quellen, die nie versiegen und unserer Stadt die Vortheile von reichlichem und vortrefflichem Wasser gewähren.

Bevölkerungs-Verhältnisse.

Rybnik hatte im Jahre 1581 340 Einwohner, 1614: 484, 1657: 560, 1725: 680, 1781: 789, 1796: 1190, 1806: 1289, 1815: 1344, 1825: 1844, 1835: 1964, 1845: 2663, 1855: 2907, 1858: 2886 und 1861: 3169 Einwohner. Die bedeutende Vermehrung der Einwohnerzahl in den Jahren zwischen 1781 und 1796 ist wahrscheinlich dem Umstande zuzuschreiben, daß nach dem Ankaufe der Herrschaft durch den Fiscus im Jahre 1788, und veranlaßt durch die von demselben ausgeführten bedeutenden Bauten (Invalidenhaus u. s. w.) viele Personen hier angezogen, Beschäftigung und Verdienst fanden. Die spätere Vermehrung von 1815 erklärt sich dadurch, daß Rybnik im Jahre 1818 zur Kreisstadt erhoben wurde, was ebenfalls Veranlassung zum Zuzuge war. Der Rückschlag in die Einwohnerzahl nach 1855 hatte darin seinen Grund, daß 1855 die Zweigbahn von Ratibor nach Kattowitz gebaut wurde, und viele Menschen deshalb vorübergehend hier ihren Wohnsitz genommen hatten, die 1858 wieder abgezogen waren. Im Jahre 1861 sind durch Incommunalisirung mehrerer Gebäude von dem Bezirke Schloß Rybnik 46 Personen der Einwohnerzahl zugetreten. Die Stadt hat fünf Bezirke: den Schloßbezirk, den Ringbezirk, den Johannes-Bezirk, den Kapellen-Bezirk, den Lohna-Bezirk. Sie hat 266 Wohnhäuser, zwei Marktplätze: den sogenannten Ring und einen Viehmarkt in dem Lohna-Bezirk; und 11 Straßen: die Gleiwitzer-, Sohrauer-, Lohna-, Breite-, Johannes-, Raudener-, Kirch-, Ratiborer, Garten-, Schloß- und Markt-Straße.

Die Einwohner sprechen ihrer Mehrzahl nach deutsch. In 355 Familien mit 1841 Familiengliedern wird deutsch, in 255 Familien mit 1329 Familiengliedern wird polnisch gesprochen. Die deutsche Sprache ist jedoch auch den polnisch Redenden nicht mehr fremd, und es sind deren nur Wenige, die nicht deutsch verstehen.

Massive zweistöckige Häuser sind 3, massive einstöckige 61, massive Erdgeschosse 86, hölzerne Häuser 116. Rybnik hat 100 massive Häuser mit massiver Bedachung; 50 massive Häuser mit Schindelbedachung und 116 hölzerne Häuser mit Schindelbedachung. Im Jahre 1826 besaß Rybnik 29 massive Häuser mit Ziegelbedachung, 51 massive Häuser mit Schindelbedachung und 162 hölzerne Häuser mit Schindelbedachung.

Im Jahre 1861 haben hier stattgefunden 99 Geburten, 21 Eheschließungen, 69 Todesfälle, weder Aus- noch Einwanderungen.

Digitized by Google

Volkswirthschaftlicher Zustand.

Die Fläche der Aecker und Wiesen kann, wie bemerkt, auf 4000 Morgen angenommen werden. Für Gerste und Weizen ist der Boden nicht geeignet. Die Hauptfrucht ist die Kartoffel, dann Korn, auf besseren Grundstücken Hafer und Klee, Rüben und Kraut nur auf besonders guten Stücken. 8 Personen besitzen über 60 Morgen, 10 Personen von 30—60 Morgen, 20 Personen 20—30 Morgen, 29 Personen 10—20 Morgen, 60 Personen bis zu 10 Morgen Feld.

Der Betrieb der Handwerker ist sehr unbedeutend. Sie arbeiten für den Ort und die nächste Umgegend. Nur die Böttcher arbeiten hier Fässer für Cement und andere dergleichen Fabriken in entfernten Gegenden. Nach der Gewerbetabelle pro 1861 sind in der Stadt 18 Bäcker, 20 Fleischer, 4 Barbiere, 1 Gerber, 1 Seifensieder, 1 Steinmetzer, 9 Töpfer, 2 Glaser, 2 Maurermeister, 1 Zimmermeister, 1 Schornsteinfegermeister, 1 Mühlenbaumeister, 3 Stellmacher, 8 Schmiede, 5 Schlosser, 2 Klemptner, 1 Goldarbeiter, 2 Klein-Uhrmacher, 1 Seiler, 1 Färber, 48 Schuhmacher, 4 Kürschner und Mützenmacher, 5 Sattler, 18 Schneider, 3 Putzmacherinnen, 4 Hutmacher, 33 Tischler, 23 Böttcher, 2 Drechsler, 3 Buchbinder, 6 Weber in Leinen, 2 Ziegeleien, 1 Lohmühle bei der Gerberei, 1 Wassermühle, 1 Bockmühle, 2 Bierbrauereien, 1 Branntweinbrennerei. Von den Innungen hat die Fleischerinnung Statuten vom Jahre 1624 und 37 Mitglieder; die Bäcker-Innung, in der sich die Bäcker mit den Müllern vereinigten, 24 Mitglieder; die Schneider-Innung, bestätigt den 17. December 1796 durch die Königliche Preußische Kriegs- und Domainen-Kammer in Breslau, 50 Mitglieder; die Kürschner vereinigt mit den Riemern, Sattlern, Gerbern, Handschuhmachern und Täschnern, seit dem Jahre 1854, 37 Mitglieder; die Schmiede-Innung, privilegirt im Jahre 1577 vom Fürsten Lobkowitz, vereinigt mit den Schlossern, Böttchern, Stellmachern, Tischlern und Töpfern, 99 Mitglieder; und endlich die Schuhmacher-Innung, privilegirt im Jahre 1625 von Zdenko Fürsten Lobkowitz, jetzt 40 Mitglieder. Diese Innungen haben 1854 neue Statuten erhalten. Ein fabrikmäßiger Betrieb findet hier allein in der Gerberei des F. Haase statt, die vor ungefähr 70 Jahren entstanden, und im Jahre 1861 umgebaut und neu eingerichtet worden ist.

Die Bedeutung, die Rybnik für den Handel mit Ungarwein hatte, ist theils durch neue geschaffene Verkehrswege, theils dadurch verloren gegangen, daß die früheren Abnehmer die Bezugsquellen kennen gelernt und es vorzieben direkt Beziehungen zu machen. Die Besitzer der hier bestandenen großen Weinhandlungen sind theils gestorben, theils verzogen. Jetzt treibt Rybnik nur Handel mit den Bedürfnissen des Orts und der nächsten Umgegend. So haben auch die hier jährlich abgehalten werdenden sechs Jahrmärkte, denen jedesmal ein Viehmarkt vorangeht, nur diese Bedeutung. Mit Gleiwitz, Ratibor und Pleß ist Rybnik durch Chausseen verbunden, die es dem Nothstande der hiesigen Bevölkerung in den Jahren 1847 und 1848 zu danken hat, wo die Königliche Regierung, um den elenden Bewohnern des Kreises zweckmäßige Unterstützung, Arbeit und Verdienst zu gewähren, den Bau dieser Chausseen begann. Durch den Bau der Zweigbahn von Nendza nach Kattowitz hat Rybnik auch die nicht zu verkennenden Vortheile für den Personenverkehr, und für den Bezug seines Waarenbedarfs, gewonnen, dagegen aber sehr an innerem Verkehr verloren. Die früher sehr lebhafte Vecturanz mit Steinkohlen, Kalk und dergl. auf der Straße von Nicolai nach Ratibor und Leobschütz ist eingegangen, und dadurch der Erwerb der Bäcker, Fleischer, Gast- und Schankhäuser geschmälert worden, wofür der durch den Eisenbahnbau auf einigen Gruben des Kreises gehobene Steinkohlenabsatz keinen Ersatz gewährt.

Der Rybniker landwirthschaftliche Verein hält jährlich 8 Sitzungen hier ab und veranstaltet zeitweise Thierschaufeste und Pferderennen. Er zählt gegenwärtig 80 Mitglieder.

Digitized by Google

Verwaltungs-Verhältnisse.

Es ist wahrscheinlich, daß Rybnik schon 1337 gewisse Stadrechte besaß, denn in Urkunden, durch welche König Johann von Böhmen das Fürstenthum Ratibor dem Herzog Nicolaus von Troppau verleiht, wird es als Stadt bezeichnet. Dasselbe geht auch aus einer Urkunde vom Jahre 1366 hervor, worin Rybnik mit Pleß, Sohrau, Gleiwitz und Loslau auf gleicher Linie genannt wird, und auch der Umstand, daß sich Herzog Nicolaus II. (1424—1452) immer Herzog von Jägerndorf und Rybnik nennt, spricht dafür, daß Rybnik gewisse Stadtrechte besaß. Schon 1581 stand auf dem Ringe ein altes hölzernes Rathhaus, welches 1758 verbrannte. Bis zum Jahre 1789 waren die Bürger unterthänig dem jedesmaligen Besitzer der Stadt und Herrschaft. Den Bürgermeister sowie die Rathmänner und den Vogt für Polizei und niedere Gerichtsbarkeit ernannte die Herrschaft. Die Bürger waren stark belastet mit Geld und Getreide-Zinsungen, wogegen sie aber auch mehrere Berechtigungen besaßen. 1789 wurde Rybnik zur Immediat-Stadt erklärt, alle Verpflichtungen genau regulirt und die Bürger von ihrer Unterthätigkeit entbunden. Die preußische Städte-Ordnung wurde 1809 eingeführt. Im Jahre 1818, als der Rybniker Kreis gebildet wurde, ward Rybnik der Sitz des Landraths und der Kreis-Steuer-Kasse. Bis zum Jahre 1832 verwaltete die Justiz der Stadt ein Stadtrichter. Es wurde hierauf durch Vereinigung des Stadtgerichts mit dem Domainen-Justiz-Amte ein Land- und Stadtgericht gebildet und im Jahre 1849 ward Rybnik der Sitz eines Kreisgerichts, wovon 7 Mitglieder am Orte, die übrigen 4 in Loslau und Sohrau beschäftigt sind. Die Gemeindeordnung wurde 1851 und die jetzt geltende neue Städteordnung 1853 eingeführt. Hiernach bildet der Magistrat den collegialisch formirten Ortsvorstand. Er besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und aus 4 Rathmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung besteht aus 18 Mitgliedern. Ein Eichungsamt ist im Jahre 1858 eingerichtet worden. Verwaltungs-Deputationen sind für die Schulen, für das Armen- und Hospitalwesen, für Feuer-Polizei-Angelegenheiten, für die Sicherheits- und Wegebau-Polizei, für die Sanitäts-Polizei, für die Bau-Polizei, für die Kämmerei-Kassen-Curatel, für das Servis- und Einquartirungswesen und für das Oeconomie- und Ziegeleiwesen. Die Stadt besitzt in Hypotheken 2750 Thlr., in Pfandbriefen 600 Thlr., zusammen 3350 Thlr.; an unbeweglichen Gütern: das Rathhaus, ein Schulhaus, ein Hospital mit 3360 Thlr. Vermögen, ein kleines Haus, die ehemalige Kapellanei, einen Baudenschoppen, ein Spritzenhaus, zwei Ziegelei-Schoppen, 35 Morgen Acker, wofür 63 Thlr. jährlich Pacht eingenommen werden. Schulden hat die Stadt 1000 Thlr. An Staats-Abgaben hat die Stadt jährlich 3439 Thlr., an Gemeindeabgaben 2463 Thlr., zusammen 5902 Thlr. aufzubringen. Die gesammten Einnahmen der Stadt betragen 9108 Thlr. Die Polizei übt der Bürgermeister aus, der gleichzeitig für den Bezirk der Stadt Polizei-Anwalt ist. Im Jahre 1861 kamen 3 Verbrechen und 23 Vergehen zur Anzeige. Für die Armen besteht zunächst ein Hospital, worin 6 alte Bürgerfrauen freie Wohnung, Heizung, Bekleidung und Kostgeld erhalten; es ist von dem Grafen Oppersdorf, der 1650 Besitzer von Rybnik war, gestiftet. An fixirten Unterstützungen aus Communal-Fonds erhalten sodann gegen 20 Bedürftige zusammen jährlich 157 Thlr., an unfixirten Unterstützungen die Armen circa 80 Thlr. Für arme Kranke ist im Hospitalgebäude eine eingerichtete Stube; andere werden im Kreis-Lazareth gegen Bezahlung aus Communal-Mitteln aufgenommen; auch besteht eine allgemeine Gesellenkasse, bestätigt den 6. März 1857; eine Kreis-Sparkasse, 1859 gegründet, hatte am Schlusse des Jahres 1861 106 Sparkassenbücher mit 4076 Thlr. Einlagen ausgegeben. Es bestehen ferner hier zwei Sterbekassen nach Statuten aus dem Jahre 1840: Jede hat 103 Mitglieder und jedes Mitglied zahlt bei dem Sterbefalle eines Mitgliedes 1 Thlr. resp. 15 Sgr. und die Hinterbliebenen erhalten 100 resp. 50 Thlr. ausgezahlt.

Digitized by Google

Die Bau-Deputation hat auch für die Unterhaltung des Straßenpflasters zu sorgen. Obgleich der größte Theil der Stadt gut gepflastert ist, so bleibt doch die Pflasterung des Stadttheiles Lona noch auszuführen. Durch die Wintermonate wird die Stadt durch Oellampen erleuchtet. Oeffentliche Brunnen besitzt die Stadt 7, wovon 6 durch Röhrenleitungen aus Bassins, in denen sich die Quellen sammeln, gespeist werden. Auch haben mehrere Häuser Privatbrunnen und Wasserleitungen. Versichert sind: in der Schlesischen Provinzial-Städte-Feuer-Societät 95 Häuser mit 56,950 Thlr., in der Magdeburger Feuer-Societät 41 Häuser mit 82,000 Thlr., bei der Berliner 4 Häuser mit 15,875 Thlr., bei der Cölnischen 2 Häuser mit 3,995 Thlr.

Kirchen- und Schulwesen.

Von den in der Urkunde von 1223 bereits genannten drei kirchlichen Gebäuden ist keines mehr vorhanden. Die Klosterkirche mag bald nach Verlegung des Klosters nach Czarnowanz (1228) eingegangen sein, denn das Urbarium von 1581 sagt, daß das damalige Herzogliche Schloß früher das Klosterkirchlein gewesen sein soll. Die hölzerne Kirche zur heiligen Jungfrau Maria, die auf dem jetzigen Kirchhofe, da, wo die Begräbnißkapelle steht, gestanden hat, ist zu Ende des 15. Jahrhunderts eingegangen. Die jetzt auf dem Kirchhofe stehende Begräbnißkapelle ist ein von der früheren Kirche stehen gebliebener Theil des Presbyteriums. An der Wölbung und den Fenstern ist zu erkennen, daß die Kirche im Spitzbogenstyl ausgeführt war. Der Bau der jetzigen katholischen Pfarrkirche auf einem dazu angekauften Platz wurde 1801 beendigt. Er ist im einfachen Rundbogenstyl ausgeführt, jedoch würdig und nicht ohne Geschmack. Außer Stadt und Schloß Rybnik sind eingepfarrt die Gemeinden: Smollna, Zamislau, Seibersdorf, Colonie Schlachtendorf, Niedobschütz, Niewiadom, Radoschau, Jeykowitz, Poppellau, Radoschau, Chwallowitz, Michalkowitz, Jankowitz, Ellguth, Paruschowitz, Przegendza, Stein, Kniezenitz, Ochojetz, Golleow, Grabownia, Wielepole, Orzupowitz und Chwalentzitz, mit einer Einwohnerzahl von 12,708 Katholiken. Das Kirchenvermögen beträgt nur 340 Thlr., 2678 Thlr. sind auf Messen fundirt und der Pfarrer besitzt eine bedeutende Widmuth. Als im Jahre 1791 von König Friedrich Wilhelm II. das Invalidenhaus zu Rybnik eingerichtet wurde, war auch die Einrichtung einer evangelischen Kirche für die in der Anstalt aufgenommenen Invaliden angeordnet. Das Wirthschafts-Gebäude, welches zur Kirche bestimmt worden, brannte aber ab, bevor der Umbau vollendet war und die Einweihung stattgefunden hatte. Es wurde deshalb eine neue Kirche aufgeführt und am 9. October 1796 dem kirchlichen Gebrauche übergeben. Die bei der Kirche angestellten Beamten, ein Prediger, ein Organist, welcher zugleich Schul-Rector war, und ein Küster, wurden aus Staats-Fonds salarirt, und in gleicher Weise das ganze Kirchensystem unterhalten. Die evangelischen Einwohner der Stadt Rybnik und der Umgegend hielten sich als Gäste zu der Kirche, und in diesem Verhältnisse sind dieselben verblieben, bis im Jahre 1848 das Invalidenhaus aufgehoben wurde. Als dies geschah, sahen sich die Evangelischen der Stadt und Umgegend genöthigt, zu einer selbstständigen Civilgemeinde zusammen zu treten. Am 20. August 1848 wurde die ehemalige Invalidenhauskirche an die neue Civilgemeinde unter der Verpflichtung, für die Erhaltung des Kirchengebäudes Sorge zu tragen, übergeben. Im Jahre 1853 wurde für die beiden evangelischen Kirchen Sohrau und Rybnik ein Pastor mit dem Wohnsitze in Sohrau angestellt, 1855 aber eine eigene Parochie Rybnik gebildet. Zu derselben gehören 550 Evangelische. Zu dem Unterhalt des Pastors bringen die Eingepfarrten jährlich 120 Thaler auf. Das Kirchenvermögen beträgt nur gegen 150 Thlr. Nachdem die Juden bis zum Jahre 1846 Gottesdienst in einer alten hölzernen Synagoge abgehalten, wurde derselbe in dem angeführten Jahre nach der inzwischen neuerbauten, massiven und im gefälligen Rundbogenstyl erbauten Synagoge verlegt. Die Gemeinde hat kein Vermögen und schuldet noch zum Synagogenbau 1200 Thlr.

Digitized by Google

An Schulen sind hier: Eine katholische Stadtschule von 5 niederen Klassen und einer gehobenen, mit den erforderlichen Lehrmitteln. In der gehobenen Klasse sind 26, in den niederen 4 Klassen 440 Schüler. Eingeschult sind die Gemeinden Smolina und Zamislau. Die katholische Stadtschule besitzt kein Vermögen, sondern nur ungefähr 4 Morgen Acker, wovon die Lehrer den Genuß haben. Die evangelische Elementarschule, aus einer Klasse bestehend, mit 100 Schülern, ist gleichzeitig mit der evangelischen Kirche gegründet worden. Eine jüdische Elementarschule mit 2 Lehrern und 87 Schülern, ist unter dem 24. Mai 1862 concessionirt worden und wird durch das Schulgeld unterhalten. Die Kämmereikasse zahlt an die Judengemeinde jährlich eine Beihülfe zur Unterhaltung der Schule von 80 Thlr. Außerdem hat eine sonntägige Wiederholungsschule für Handwerkslehrlinge 66 Schüler, eine durch freiwillige Beiträge unterhaltene Industrieschule für die weibliche Jugend 3 Lehrerinnen und 120 Schülerinnen.

Alterthümer.

An öffentlichen Denkmalen besitzt die Stadt nur zwei steinerne Statuen des heil. Johannes von Nepomuk. Die eine davon steht auf dem Platze vor der katholischen Pfarrkirche, die andere in der Mitte des Marktplatzes auf einem erhöhten Unterbau. An denkwürdigen Gebäuden besitzt die Stadt nur das gegenwärtige Gerichtsgebäude. Dasselbe steht auf der Stelle, wo im 13. Jahrhundert das Prämonstratenser-Kloster und die Klosterkirche, später das befestigte herzogliche Schloß, zuletzt das Schloß des Besitzers der Herrschaft gestanden hat und ist so wie es jetzt besteht im Jahre 1789 zum Zwecke der Aufnahme von Invaliden vom Fiscus gebaut worden. Nach Aufhebung des Invalidenhauses im Jahre 1848 war dasselbe zur Verpflegung der Typhuswaisen übergeben worden und wird erst seit dem Jahre 1857 vollständig von dem Kreis-Gericht und dem Königl. Rentamt benutzt. Der uralte Gasthof Schwierklanietz ist wahrscheinlich eine von den beiden Schenken, die in der öfter bezogenen Urkunde von 1223 erwähnt sind. Er war bis auf die neuere Zeit herrschaftlich und hatte das Recht auf Tanzmusik, wie aus seinem von dem böhmischen „Swirkliè, swirklac“ das spielen, zum Tanz aufspielen heißt, hergeleiteten Namen hervorgeht.

II. Polizeibezirk Schloß Rybnik.

Die alte Herrschaft Rybnik, welche sich über zwei und zwanzig Dörfer in fünf Parochien ausdehnt, bildet gegenwärtig diesen Polizeibezirk. Der Domänenrentmeister verwaltet sowohl die Polizei als auch die Forstkasse der königlich gebliebenen ausgedehnten Waldungen, deren Oberförster in Paruschowitz wohnt. Anton Graf Wengerski, Besitzer der Herrschaften Rybnik und Pilchowitz, erkaufte 1725 auch die Forsten des Stiftsguts Boguschowitz und vereinigte sie mit der Herrschaft Rybnik, welche von König Friedrich Wilhelm II. 1788 angekauft und in ein Domänenamt verwandelt wurde. Die Gemeinden Przegendza und Sczeikowitz traten 1792 ihren Gemeindewald an den Staat ab; 1803 wurde auch Poppelau zugekauft, wodurch der Poppelauer Schwarzwald, die Obschowa und Poppelauer Dambine an den Hauptforst übergingen, welcher gegenwärtig in eilf Schutzbezirke zerfällt, welche wir nachstehend bei den betreffenden Gemeinden aufführen. Der Gesammtbestand des Reviers hält 25,214 Morgen.

a. Zur Parochie Rybnik gehören:

1. Das Schloß Rybnik, am südlichen Ende der Stadt am Rybniker Wasser belegen, jetzt Kreis-Gerichts- und Domänen-Rent-Amts-Gebäude, bildete früher mit 19 Stellen, welche einen, theilweise recht bedeutenden Besitz an fruchtbaren Aeckern und guten Wiesen in der Flußniederung haben und an Vieh 7 Pferde, 26 Stück Rindvieh und 4 Schweine halten, sowie mit 2 Wassermühlen den Schloßbezirk; seit 1862 ist

Digitized by Google

derselbe, wie vorerwähnt, mit der Stadt vereinigt, welche sich hierdurch an ihrer Südseite sehr ausgedehnt hat.

2. Das Dorf Przegendza liegt auf dem zwischen der Ruda und Birawka sich erhebenden Rücken 1 Meile von Rybnik am Rande des Königlichen Waldes an der von Rybnik nach Orzesche führenden Kreisstraße. Die Feldmark hält 700 Morgen. Der Boden ist kalt und naß, und wird überdies von den kleineren Wirthen mit Waldstreudünger, der ihm nicht zusagt, mangelhaft gedüngt. Das Dorf besteht aus 102 Haushaltungen mit einem Viehstande von 12 Pferden, 35 Stück Rindvieh und 11 Schweinen. Die Einwohner waren bisher nach Leszczin eingeschult; eine eigene Schule für Przegendza ist 1864 eröffnet. Zu Przegendza gehören die Försterei und Häuser Szczottki, 1,25 Meilen von Rybnik entfernt gegen Leszczin zu belegen, 19 Haushaltungen mit 42 Seelen, wovon 32 nur polnisch sprechen, in 5 Gebäuden, im Besitz von 1 Pferde, 9 Stück Rindvieh und 2 Schweinen; und die Korus-Mühle, 0,90 Meilen von Rybnik entfernt, — 1 Haushaltung mit 11 polnisch sprechenden Personen mit 4 Gebäuden, im Besitz von 2 Pferden, 7 Stück Rindvieh und 1 Schwein.

Die Szczottken haben ganz dieselben Bodenverhältnisse wie Przegendza; die Korus-Mühle hat jedoch einen sandigeren Boden, der erträglich bearbeitet wird und gute Früchte geben würde, wenn das Terrain nicht vom Walde fast ganz eingeschlossen und dadurch dem Wildschaden sehr ausgesetzt wäre. Der Grundbesitz in Przegendza ist vertheilt unter 5 Bauern, 3 Gärtner, 30 Häusler und 11 Einlieger. Die Szczottken sind Ackerhäusler.

Ihren Lebensunterhalt gewinnen sie neben dem unzureichenden Ackerbau durch Arbeiten im Königlichen Forst; ihr Marktplatz ist Rybnik. An Steuern kommen auf: 90 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 196 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbsteuer.

Der Königliche Forstbelauf Przegendza zieht sich 2472 Morgen groß im Halbkreise um das Dorf und wird von der Rybnik-Kattowitzer Eisenbahn durchschnitten.

3. Das Dorf Kniezenitz liegt inmitten des Königl. Forstes auf dem Höhenrücken, der sich zwischen der Ruda und Birawka erhebt, in einer schwachen Einsenkung, welche von sandigen Hügeln umgeben, doch einen ziemlich tragbaren, sandig-lehmigen Boden darbietet, auf dem Wege nach Ober-Wilcza und Szczyglowitz 1 Meile von Rybnik entfernt. Die zugehörige Colonie Lassoken liegt auf demselben Wege in etwas weniger günstigem Boden 1,35 Meile von Rybnik. In Kniezenitz befinden sich 2 Königliche Försterein und eine Schule, welche 1826 von Holz erbaut und im Jahre 1861 reparirt ist. Schulpflichtige Kinder sind 151 vorhanden. Es sind im Dorfe 106 Haushaltungen im Besitz von 31 Pferden, 152 Stück Rindvieh und 29 Schweinen. Die Einwohner sind ziemlich wohlhabend, obgleich sie ihren ganz tragbaren Boden (803 Morgen) wegen der üblen Angewohnheit, das Stroh zu verkaufen und mit Waldstreu zu düngen, nicht gut bearbeiten. Sie erwerben durch Arbeit im Forst und Schindelmachen nicht unbedeutende Beträge und ersetzen so den Ausfall.

Die Colonie Lassoken, bei der ganz dieselben Verhältnisse obwalten, enthält in 40 Haushaltungen 205 Seelen, von denen 199 nur polnisch sprechen, mit 43 Gebäuden, und ist im Besitz von 10 Pferden, 87 Stück Rindvieh, 14 Schweinen und 2 Ziegen. Der Grundbesitz von Kniezenitz vertheilt sich unter 5 Bauern, 14 Gärtner und 36 Häusler; der von Lassoken unter 19 Colonisten. Steueraufkommen: 172 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 248 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbsteuer.

Der Forstbelauf Kniezenitz ist 2721 Morgen groß.

4. Das Dorf Orzupowitz liegt nordwestlich von Rybnik, $^1/_2$ Meile entfernt am linken Ufer der Ruda an deren sandigem Abhange. Die Aecker dieses Dorfes bestehen fast nur aus Sand und nur die Niederungen enthalten einen geringen Antheil besseren Bodens. Das Dorf besitzt eine eigene Schule, welche vor 100 Jahren von einem ganzen Complex von Ortschaften errichtet wurde, die jetzt theils eigene Schulen erhalten haben, theils anderen benachbarten Schulen zugeschlagen sind. Orzupowitz ist

Digitized by Google

allein bei seiner Schule geblieben und zählt zur Zeit 80 schulpflichtige Kinder. Der Grundbesitz (752 Morgen) vertheilt sich unter 1 Erbscholzen, 6 Bauern, 8 Gärtner und 33 Häusler. Der Wirthschaftsbetrieb dieser Gemeinde ist so ärmlich, daß er einen Zuschuß von Dungmaterial von außen her zu seinem Bestehen bedarf, und hier ist es nicht schlechte Gewohnheit, sondern wirkliches Bedürfniß, wenn die Leute Waldstreu zur Düngerbereitung zu erhalten suchen. Da ihnen diese jetzt fehlt, suchen sie sich mit Moorerde und Kalk zu helfen, indeß ist dieses kostspielig und übersteigt ihre Kräfte. Sie sind daher durch die Entziehung der Waldstreu in einer traurigen Lage. Im Osten vom Dorfe liegt ein jetzt in Gebrauch genommener Torfstich. An Vieh sind vorhanden 22 Pferde, 152 Stück Rindvieh, 46 Schweine und 2 Ziegen. Der Viehstand ist schlecht gehalten und von geringer Qualität. Es werden 75 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 95 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer jährlich gezahlt.

5. Das Dorf Jeykowitz, $^1/_2$ Meile westlich von Rybnik an der alten Ratiborer Landstraße am Jeykowitzer Wasser, hat seit dem April 1861 eine eigene Schule für 149 schulpflichtige Kinder. Seibersdorf und Schlachtendorf sind hier eingeschult. Der nördlich von Jeykowitz liegende Theil der Felder ist sandig und wenig tragbar; der südlich vom Dorfe liegende Theil etwas lehmiger und tragbarer. Die Einwohner haben im Jahre 1861 stark vom Hagel gelitten. Zum Dorf gehört eine zweigängige Mühle, die von Rybnik 1 Meile entfernt, am Jeykowitzer Wasser belegene Gsell-Mühle, welche in drei Haushaltungen 20 Seelen, wovon 16 nur polnisch reden, mit 6 Gebäuden enthält. Das Königl. Forsthaus Lerchenberg bei Jeykowitz, $^3/_4$ Meilen von Rybnik entfernt, wird von dem Schutzbeamten für den 6 einzelne Parzellen von 1621 Morgen umfassenden Belauf Jeykowitz bewohnt. Der Weiler Halupki, etwa $^3/_4$ Meilen von Rybnik entfernt, enthält nur eine Haushaltung.

Der Grundbesitz der ganzen Dorfgemeinde (585 Morgen) vertheilt sich unter einen Erbscholzen, 12 Bauern, den Müller, 7 Gärtner und 5 Häusler. Die Feldwirthschaft ist bei dem wenig tragbaren Boden auf Kartoffeln, Roggen und wenig Hafer, auch Haidekorn beschränkt. Auch sie leiden an dem Mangel an Dung- und Streumaterial und wenn der Boden auch nicht so schlecht ist, wie bei Orzupowitz, so ist doch auch für sie ein Zuschuß von Waldstreu dringendes Bedürfniß. Der Viehstand bei Jeykowitz besteht aus 26 Pferden, 111 Stück Rindvieh und 19 Schweinen; bei der Gsell-Mühle aus 5 Stück Rindvieh und 1 Schwein; bei Lerchenberg aus 2 Pferden und 2 Stück Rindvieh; bei Halupki aus 2 Stück Rindvieh. Steueraufkommen: 168 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 141 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer.

6. Das Dorf Smollna, welches sich unmittelbar an Stadt und Schloß Rybnik anschließt, auch dahin eingeschult ist, liegt am Ufer des Rybniker Wassers und die Acker- und Wiesengründe desselben gehören zu den besseren des Kreises, theilweise sogar zu den besten. Allerdings trägt dazu die Nähe der Stadt wesentlich bei, verschafft den Einsassen Arbeitsverdienst und erleichtert die Beschaffung des nöthigen Düngers. Bei Smollna liegt ein, jetzt dismembrirtes Domainen-Vorwerk, und im Dorfe ein größeres Freigut. Der Grundbesitz (648 Morgen) vertheilt sich unter einen Freigutsbesitzer, 18 Bauern, 3 Gärtner und 44 Häusler. Die Bewirthschaftung ist fast durchgängig fleißig und sorgsam und deshalb befindet sich das Dorf, was die Grundbesitzer anbelangt, in ziemlich wohlhabendem Zustande. Weniger ist dieses mit den Einliegern der Fall, die sich des gehofften Verdienstes wegen in dieses Dorf sehr drängen, aber auch diese finden, sofern sie arbeitsfähig und arbeitsam sind, ihr Brot. Der Viehstand beträgt 18 Pferde, 166 Stück Rindvieh, 18 Schweine und 1 Ziege. Das Vieh ist gut genährt und gut gehalten. An Steuern kommen 114 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus- und 237 Thlr. Klassensteuer auf. Die Einrichtung einer eigenen Schule für Smollna ist projectirt.

Digitized by Google

7. Das Dorf Zamislau, 0,29 Meilen von Rybnik auf der Straße nach Loslau belegen, hat einen mehr sandigen, aber doch ziemlich tragbaren Boden (202 Morgen Acker) und Wiesen mittlerer Qualität. Es soll nach Errichtung der Schule in Smolina dieser zugetheilt werden. Der Viehstand besteht aus 6 Pferden, 39 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. Der Grundbesitz vertheilt sich unter 2 Bauern, 5 Gärtner und 20 Häusler. Die Bearbeitung der Aecker und überhaupt die Wirthschaftsführung ist durch das Beispiel ihrer Nachbarn in Smolina schon etwas besser geworden und deshalb auch die Zustände erträglich.

Das Vorwerk Florianshof enthält in 5 Gebäuden 6 Haushaltungen mit 32 Seelen, von denen 26 nur polnisch reden. Der Viehstand beträgt 7 Pferde, 14 Stück Rindvieh und 2 Schweine. Die Bewirthschaftung geschieht sorgfältig.

Der von Zamislau auf der Loslauer Straße noch $^1/_2$ Meile entfernte, dazu gehörige Kretscham Judenkrug enthält in drei Gebäuden 1 Haushaltung mit 5 nur polnisch sprechenden Seelen. Der Viehbestand ist 1 Pferd und 2 Stück Rindvieh.

Die ganze Gemeinde zahlt 32 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 103 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer.

8. Riedobschütz, $^3/_4$ Meilen von Rybnik entfernt, im Thale des Rybniker Wassers, nördlich von dem Hauptrücken, der den südlichen Theil des Kreises und das Wassergebiet der Olsa von dem nordwestlichen Theile und dem linkseitigen Gebiete der Ruda trennt, belegen, besitzt eine eigene Schule, zu welcher noch mehrere Gemeinden, als: Birtultau, Popellau, Ober- und Nieder-Niewiadom eingeschult sind und zu welcher 555 schulpflichtige Kinder gehören. Die vorgenannten Gemeinden erhalten jedoch nächstens eigene Schulen. Es befindet sich in Riedobschütz eine Wassermühle mit einem Gange und auf dem Gebiete der Gemeinde mehrere Kohlengruben, nämlich die Carl-Emil-Grube, die Römer-Grube, die Johann-Jakob-Grube und die Wilhelms-Eisenbahn-Grube, welche jedoch gegenwärtig sämmtlich in Fristen liegen. Der Grundbesitz der Gemeinde, die einen im Allgemeinen ganz tragbaren lehmig-sandigen Boden (1719 Morgen Acker) und ziemlich ausgedehnte, aber nicht selten der Ueberschwemmung ausgesetzte Wiesen von theilweise besserer Qualität besitzt, ist vertheilt unter 18 Bauern, 8 Gärtner und 1 Häusler. Die Bearbeitung der Grundstücke und die Wirthschaftsführung ist eine ziemlich sorgfältige und der Wohlstand des Dorfes in Folge dessen größer, als dieses im Durchschnitt in hiesigen Dörfern der Fall ist. Der Viehbestand beträgt 50 Pferde, 166 Stück Rindvieh und 72 Schweine. Steueraufkommen: 228 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 233 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Nach Rybnik führt ein guter fahrbarer Weg.

9. Das Dorf Ober-Radoschau, von Rybnik 1,10 Meilen entfernt, liegt am rechten Ufer des Rybniker Wassers am nördlichen Abhange des mehr erwähnten Hauptrückens. Es ist ein kleines Dorf mit geringem Grundbesitz (329 Morgen Acker) in einem sehr coupirten Terrain, aber mit ziemlich tragbarem, gut bearbeitetem Boden. Den größten Theil ihres Lebensunterhaltes erwerben die Einwohner durch Grubenarbeit. Die einzige auf Gemeindeterrain liegende Kohlengrube Jean Paul liegt jedoch in Fristen. Die Gemeinde besteht aus 1 Freischolzen, 1 Bauer, 1 Gärtner und 21 Häuslern, welche 8 Pferde, 41 Stück Rindvieh, 50 Schafe, 12 Schweine und 2 Ziegen besitzen. Zum Verkauf gelangen wenig oder keine Produkte. 79 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 126 Thlr. Klassen- und 57 Thlr. Gewerbsteuer. Die Feldmark des Dorfes wird von der Wilhelmsbahn durchschnitten.

10. Königl. Radoschau, 1 Meile von Rybnik entfernt, ist ein mit Ober-Radoschau im Gemenge liegendes und ganz gleiche Verhältnisse besitzendes Dorf, 222 Morgen Acker. Den Haupterwerb für die Einwohner gewährt Grubenarbeit, da die gut bearbeiteten, aber geringfügigen Grundstücke ihre Bedürfnisse nicht befriedigen. Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 34 Stück Rindvieh und 8 Schweine. Auf Gemeindeterrain befindet sich die Heitzgrube, eine in Fristen liegende Kohlengrube. 72 Thlr.

Digitized by Google

Grund-, 3 Thlr. Haus-, 51 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Nieder-Rydultau.

11. Königl. Jankowitz, $^3/_4$ Meilen südlich von Rybnik, zerfällt in ein Vorwerk und ein Filialkirchdorf.

Das Vorwerk, früher zur Herrschaft Rybnik gehörig, hat mit den Pertinenzien Michalkowitz und Biasowitz einen Flächeninhalt von 740 Morgen Acker. Bodenbeschaffenheit wie beim Dorfe. Der zur Försterstelle gehörige Belauf hat eine Fläche von 1993 Morgen in zwei Parzellen. Hier ist 1863 eine Revierförsterei für die Forstbeläufe Jankowitz, Chwallowitz, Lerchenberg und Klokotschin errichtet, deren Inhaber unter dem Oberförster in Rybnik steht.

Das Dorf, welches auf der Grenze zweier Bodenklassen liegt (das südliche Plateau ist guter tragbarer Lehmboden, der nördliche Abhang sandig und theilweise kiesig) zählt 30 Bauern, 17 Gärtner und 15 Häusler, welche, obgleich ihre Grundstücke großentheils auf der besseren Seite liegen, im Ganzen nicht wohlhabend sind. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 26 Pferde, 86 Stück Rindvieh, 200 Schafe, 36 Schweine und 2 Ziegen. Erwähnenswerth sind eine eingängige Wassermühle und ein Königliches Forsthaus.

Die hierzu gehörige Colonie Michalkowitz liegt östlich von Jankowitz, 0,90 Meilen von Rybnik, in einem sehr coupirten Terrain mit weniger günstigem Boden und bildet kein eigentliches Dorf, sondern eine Anzahl regellos umherliegender Hütten. Der Boden ist nur mittelmäßig, doch haben die Einwohner Land genug und ziemlich viel Gräserei, so daß sie nicht gerade dürftig sind. An Vieh werden 20 Pferde, 52 Stück Rindvieh und 19 Schweine gehalten. Das Steueraufkommen der Gemeinde beträgt 148 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 203 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die etwa 600 Schritte vom Dorfe entfernte Kirche, welche bald nach den Hussitenkriegen von Zdenko Lobkowitz erbaut ist und vom Grafen Ferdinand Oppersdorf durch Fundirung eines Ablasses gehoben sein soll, ist eine Filiale von Rybnik. Die katholische Schule zählt 169 Kinder aus dem Orten und aus Chwallowitz.

12. Chwallowitz, 0,55 Meilen südwestlich von der Kreisstadt, liegt auf dem nördlichen Abhange des den Kreis durchschneidenden Haupthöhenrückens in einem wellenförmigen, sandigen, theilweise sogar kiesigen, nur stellenweise von lehmigen Adern durchsetztem Terrain, welches nur sehr mittelmäßigen Ackerboden (543 Morgen) darbietet. Zur Feldmark gehört ein jetzt dismembrirtes und incommunalisirtes Domänen-Vorwerk. Chwallowitz ist nach Jankowitz (Königl.) mit 68 Kindern eingeschult und enthält außer 2 Mühlen nnd 1 Brettsägemühle keine gewerblichen Etablissements. Die Einwohner ernähren sich lediglich von dem nicht sehr bedeutenden Ackerbau und von Tagearbeit, zu welcher letzteren die nur $^1/_2$ Meile entfernte Stadt Rybnik mit ihrem nicht unbedeutenden Bedürfniß an Feldarbeitern Gelegenheit darbietet, sowie im Winter von der Arbeit im Königlichen Forst. Die alte Gewohnheit, den Dünger mit Waldstreu statt mit Stroh zu versetzen, trägt wesentlich dazu bei, den Aufschwung der Wirthschaften in Chwallowitz zu hindern; es liegt jetzt stets ein bedeutender Theil der Felder brach. Der Viehstand beträgt 20 Pferde, 98 Stück Rindvieh, 41 Schweine und 1 Ziege. 146 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 114 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Als Marktort benutzt Chwallowitz das nahe und bei den trockenen und sandigen Wegen in jeder Jahreszeit erreichbare Rybnik. Der Forstbelauf Chwallowitz umfaßt 1416 Morgen in sechs Parzellen.

13. Golleow, an der Rybnik-Gleiwitzer Chaussee, 0,64 Meilen nördlich von Rybnik in einem wellenförmigen ziemlich coupirten Terrain belegen, enthält ein ehemaliges Domänen-Vorwerk und ein Dorf. Ersteres (630 Morgen Acker) hat jetzt einen eigenen Besitzer, welchem jedoch Dominialrechte nicht übertragen sind. Diese werden vielmehr vom Königl. Domänen-Rentamt in Rybnik ausgeübt. Der Ort hat eine eigene Schule, welche um 1788 gegründet worden ist für zusammen 348 Kinder

Digitized by Google

aus Golleow, Grabownia, Ochojetz und Wielepole Königl., welche zwei letzteren Orte hier eingeschult sind, keine gewerblichen Anlagen, da die früher vorhandene Mühle eingegangen ist. Der Boden (1081 Morgen Acker) ist meist sandig und kiesig und nur in den Thälern mit Lehm gemischt. In dem ehemaligen Mühlenthale befinden sich ziemlich gute Wiesen. Die Einwohner ernähren sich hauptsächlich vom Ackerbau, welcher bei der Bodenbeschaffenheit nicht sehr einträglich ist, und der ihnen im Königl. Forst und von dem Vorwerksbesitzer genügend gewährten Handarbeit. Golleow enthält einen Viehstand von 21 Pferden, 107 Stück Rindvieh, 300 Schafen und 22 Schweinen. Die $^1/_8$ Meile westlich von Golleow belegene, ganz ähnlich situirte Colonie Grabownia hat ganz dieselben Ackerbau- und Erwerbsverhältnisse und ist zu Golleow eingeschult und zu Rybnik eingepfarrt. Sie enthält einen Viehstand von 6 Pferden, 79 Stück Rindvieh und 7 Schweinen. 92 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 181 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Beide Ortschaften benutzen Rybnik als Marktort und besitzen in der Rybnik-Gleiwitzer Chaussee eine stets gut zu passirende Verbindungsstraße. Der Forstbelauf Golleow-Wielepole umfaßt 2975 Morgen in drei Parzellen.

14. Ochojetz ist ein Bauerndorf, ohne Vorwerk, Kirche oder Schule. Es ist nach Golleow eingeschult. Es liegt 1,05 Meilen nördlich von Rybnik an der Chaussee von Rybnik nach Gleiwitz in einem hügeligen Terrain auf dem nach der Ruda zu abfallenden westlichen Theile des zwischen der Birawka und Ruda sich hinziehenden waldigen Höhenrückens. Das Terrain (804 Morgen Acker) ist hier schon mehr mit Lehm gemischt als bei Golleow und deshalb hier der Ackerbau schon ergiebiger, als dort. Außerdem treiben die Einwohner ziemlich stark die Schindel-Fabrikation und befinden sich dadurch und da ihnen der Königl. Forst stets Gelegenheit zur Verwerthung ihrer Arbeitskräfte bietet, in ziemlich wohlhabendem Zustande. Es befindet sich eine eingängige Wassermühle im Dorfe. Als Marktort wird Rybnik benutzt, wohin die Chaussee die Verbindung bildet. Eine Chausseehebestelle liegt an der Stelle, wo der Weg von Rauden nach Kniezenitz und Sczeykowitz die Chaussee kreuzt. Das Dorf enthält einen Viehstand von 12 Pferden, 84 Stück Rindvieh und 7 Schweinen. 64 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 118 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Der zum Schutzbezirke Ochojetz gehörige königliche Wald hat 2521 Morgen.

15. Die Ortschaft Wielepole (Königl. genannt im Gegensatz zu Wielepole Pilchowitz) ist ein an der Rybnik-Gleiwitzer Chaussee ziemlich zerstreut belegenes, von Rybnik nördlich 0,42 Meile entferntes kleines Dorf, welches zu Rybnik eingepfarrt und nach Golleow eingeschult ist. Der hügelige Boden dieses Dorfes (692 Morgen Acker) ist durchgängig sandig und nur in den Thalsenkungen zwischen den Hügeln etwas mit Lehm gemischt und daher culturfähig, während viele Kuppen und Abhänge für die Ackerbestellung nicht lohnen. Der Ackerbau ist demgemäß nur auf Roggen, Kartoffeln und etwas Haidekorn beschränkt und würde ohne den Arbeitsverdienst, den die Einwohner durch die Nähe der Stadt, des Rybniker Hammers und des Vorwerks Josephhof finden, sie nicht zu ernähren vermögen. Als Marktort dient das, durch die Chaussee verbundene Rybnik. Das Dorf enthält einen Viehstand von 9 Pferden, 52 Stück Rindvieh und 14 Schweinen. Zu Wielepole gehört das an der Ruda und einem von derselben gebildeten großen Teiche liegende Walzwerk Rybniker Hammer. Es liegt von Rybnik nordwestlich 0,80 Meile entfernt. Dieses Etablissement wird dadurch gefährdet, daß die Ruda, welche direct in den, als Sammler dienenden Teich fließt, bei jedem Hochwasser viel Sand zuführt, welcher im Teiche abgesetzt wird und denselben nach und nach ausfüllt. Der Umfang desselben hat bereits wesentlich abgenommen. Das Blechwalzwerk in Rybniker Hammer hat in den 3 letzten Jahren durchschnittlich 5241 Ctr. Sturz und Kesselbleche und 2241 Ctr. Zinkbleche produzirt. Es befinden sich dort 62 Haushaltungen mit 258 Seelen, von denen 229 nur polnisch sprechen, mit 58 Gebäuden und einem Viehstande von 3 Pferden, 34 Stück Rindvieh und 12 Schweinen. Der Ort ist durch seine Lage im Ruda-Thal in Bezug auf die Boden-

Digitized by Google

beschaffenheit gegen Wielepole weit günstiger gestellt, indem die Niederung aus einem humus-lehmigen, mit Sand zwar gemischten, aber tragbaren Boden besteht. Indessen bleibt der Haupterwerbszweig der Bewohner doch die Hüttenarbeit. Marktort ist Rybnik, welches, da eine gute Schlackenstraße bis zur Chaussee führt, leicht zu erreichen ist.

Zu Wielepole gehört ferner das früher Königliche, jetzt im Privatbesitz befindliche Vorwerk Josephshof, welches ohne Dominialrechte abverkauft worden ist. Die Grundstücke desselben sind meist stark mit Sand gemischt und zum Theil ganz sandig, aber gut und mit Intelligenz bearbeitet. Es liegt $^1/_2$ Meile von Rybnik nördlich, und von der Chaussee nur $^1/_{10}$ Meile westlich entfernt und enthält 3 Haushaltungen mit 16 Personen, von denen 9 nur polnisch sprechen, 4 Gebäude und einen Viehstand von 4 Pferden, 28 Stück Rindvieh und 120 Schafen.

Zu Wielepole werden ferner gerechnet die Ruda-Mühle und die Stronkowitz-Mühle. Erstere liegt an der Chaussee von Rybnik nach Gleiwitz, 0,21 Meile von Rybnik, an einem von der Ruda gebildeten, zwischen dem Paruschowitzer Hüttenteiche und dem Rybniker Hammer-Teiche befindlichen, ebenfalls umfangreichen Teiche und besitzt außer der ihr dadurch gewährten Wasserkraft noch eine Hilfsdampfmaschine von 6 Pferdekraft, war aber in letzter Zeit nicht vollständig beschäftigt. Sie enthält in zwei Haushaltungen 10 Personen, von denen 6 nur polnisch sprechen, 5 Gebäude und einen Viehstand von 4 Pferden und 5 Stück Rindvieh. Die Stronkowitz-Mühle besteht aus einem Mahlgange und einer Brettsäge und liegt $^1/_{10}$ Meile östlich von Wielepole und der Chaussee an einem der Ruda zufließenden Bache 0,45 Meile nordwestlich von Rybnik. Sie enthält in 4 Haushaltungen 11 Personen, 6 Gebäude und einen Viehstand von 2 Pferden und 1 Stück Rindvieh.

An Steuern bringt die ganze Gemeinde auf: 94 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 167 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbsteuer.

b. Parochie Boguschowitz.

1. Boguschowitz, $^3/_4$ Meilen südöstlich von der Kreisstadt, zerfällt in ein Vorwerk und ein Kirchdorf. Das Vorwerk, $^1/_5$ Meile vom Dorfe entfernt, hat 186 Morgen Acker, 27 Morgen Wiese und 20 Morgen Holz, sandig-lehmigen, ziemlich tragbaren Boden mit wellenförmiger Oberfläche. Bis 1725 war es als Stiftsgut zu Rauden gehörig, von da ist es ein Theil der Herrschaft Rybnik. Es enthält in 4 Gebäuden 5 Haushaltungen mit 18 Seelen und einen Viehstand von 3 Pferden, 9 Stück Rindvieh und 3 Schweinen.

Das Kirchdorf hat eine hölzerne in Kreuzform erbaute Kirche mit kegelförmigem Thurm und schönem Altarbilde von Willmann. Eingepfarrt sind 2554 Seelen. Massives Pfarr- und Schulhaus, letzteres 1819 erbaut und mit Schindeln gedeckt. Es sind hier eingeschult die Gemeinden Roy und Ellguth mit (einschl. Boguschowitz) 387 schulpflichtigen Kindern. Hiervon sind aber 72 Kinder der Hüttenarbeiter in Ellguth (Paruschowitz) in Abzug zu bringen, welche die Knappschaftsschule in Paruschowitz besuchen. Die Bewohner leben vom Ackerbau (1070 Morgen Acker), sind aber noch von der Waldstreu abhängig, da sie ihr Stroh zu verkaufen pflegen. Es sind 2 eingängige Mühlen im Dorfe, welche in 8 Gebäuden 2 Haushaltungen mit 27 Personen und an Vieh 4 Pferde, 13 Stück Rindvieh, 25 Schafe und 2 Schweine enthalten. Das Dorf Boguschowitz zahlt 113 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 182 Thlr. Klassen- und 17 Thlr. Gewerbsteuer.

2. Roy, Dorf, unweit der von Loslau nach Sohrau führenden Straße, $^3/_4$ Meilen von Sohrau, 1,28 Meile von Rybnik, hat einen lehmig-sandigen Boden von ziemlich guter Tragbarkeit. Zwei eingängige Wassermühlen. Der Grundbesitz (1466 Morgen, worunter 730 Morgen Acker, welcher bei der neuen Grundsteuer-Veranlagung zur fünften bis achten Klasse eingeschätzt) ist getheilt unter 4 Bauern, 25 Gärtner und 9 Häusler, welche 10 Pferde, 45 Stück Rindvieh und 18 Schweine

Digitized by Google

besitzen. Die Wirthschaften leiden, wie die der Boguschowitzer dadurch, daß die Einwohner ihr Stroh verkaufen und dem Boden durch Waldstreu eine unzulängliche Düngung zu geben suchen. 59 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 127 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbsteuer. Eingepfarrt ist Roy zu Boguschowitz, wohin auch die Kinder zur Schule gehen. Der Markt für Roy ist Sohrau.

3. Rowin, Dorf an der von Rybnik nach Sohrau führenden Chaussee, von ersterem Orte 1,15 Meile entfernt. Es befindet sich in demselben ein Frischfeuer, dem Kaufmann Adler zu Sohrau gehörig, was aber jetzt nicht im Betriebe ist, eine Mahlmühle und eine Brettmühle, außerdem auch eine Chausseehebestelle. Das Dorf ist nach Gottartowitz eingeschult. Der Boden (395 Morgen Acker) ist theilweise sandig, theilweise sandig-lehmig, und ist nur mittlerer Qualität. Die Wirthschaftsmethode der Einsassen ist die gleiche wie in Roy und Boguschowitz. Die Byß- oder Bischmühle ist nach amerikanischer Art eingerichtet, und es gehört dazu der durch die Ruda gespeiste Bysch-Teich von bedeutender Größe. Das Mühlen-Etablissement bilden 8 Gebäude, worin 3 Haushaltungen mit 17 nur polnisch redenden Personen, 2 Pferden, 8 Stück Rindvieh und 1 Schwein. Das Dorf Rowin enthält an Vieh 19 Pferde, 38 Stück Rindvieh und 18 Schweine. Das Frischfeuer (Ranni-Hütte) enthält 13 Privatgebäude, worin 5 Haushaltungen mit 24 Seelen und an Vieh 10 Stück Rindvieh. Der Grundbesitz in Rowin ist getheilt unter 5 Bauern, 7 Gärtner und 25 Häusler, welche 112 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 115 Thlr. Klassen- und 54 Thlr. Gewerbsteuer jährlich zahlen. Der Marktort ist Sohrau.

4. Das Dorf Ellguth ist an der Chaussee von Rybnik nach Sohrau belegen und 0,43 Meilen von Rybnik entfernt. Das Terrain, in welchem das Dorf liegt, ist sandig und enthält 1174 Morgen sehr mittelmäßigen Ackerboden. Ein Wiesenstreifen, welcher sich durch das Dorf zieht, ist nicht von Bedeutung. Am südöstlichen Ende des Dorfes befindet sich das 437 Morgen Acker enthaltende frühere Dominial-Vorwerk. Zu Ellguth gehören der größte Theil von Paruschowitz, eine Viertelmeile östlich von Rybnik im Rudathal an einem bedeutenden Teiche belegen, und Karstenhütte, ebenfalls in dem Rudathal und auch an einem ausgedehnten Teiche, 0,78 Meilen von Rybnik. Der Boden dieser Etablissements ist ebenso, wie der von Ellguth, sandig und von geringer Tragbarkeit, die ausgedehnten Wiesen sind nur von mittlerer Qualität.

Das Dorf Ellguth enthält eine amerikanische Mahlmühle nebst Brettmühle, und in 114 Privatgebäuden 97 Haushaltungen. Die Einwohner sind im Besitz von 45 Pferden, 208 Stück Rindvieh, 6 Schafen, 16 Schweinen und 1 Ziege. Eingepfarrt sind die Einwohner von Ellguth nach Boguschowitz, die von Karstenhütte und Paruschowitz nach Rybnik, doch gehören alle zur Boguschowitzer Schule; die Knappschaftsmitglieder senden ihre Kinder, 72 an der Zahl, in die Knappschaftsschule zu Paruschowitz. Es werden jetzt Vorbereitungen getroffen, um in Ellguth ein eigenes Schulsystem zu gründen. Der Grundbesitz in Ellguth ist getheilt unter 13 Bauern, 20 Gärtner und 36 Häusler. Ihr Wirthschaftsbetrieb leidet unter den bei Rowin und Boguschowitz erwähnten Mängeln um so mehr, als der Boden in Ellguth weniger tragbar ist.

Paruschowitz, dessen westlichste Häuser, wie vorerwähnt, zur Stadt Rybnik gehören, enthält in dem nach Ellguth gehörigen Theile 36 Haushaltungen mit 281 Seelen, von denen 217 nur polnisch sprechen, in 3 öffentlichen und 26 Privatgebäuden. Sie besitzen 9 Pferde, 26 Stück Rindvieh und 8 Schweine. Die Einwohner sind meist Hüttenarbeiter und haben nicht viel Grund und Boden, treiben auch den Ackerbau nur als Nebenbeschäftigung. Man könnte sie Ackerhäusler nennen. Die Forst- und Hüttenbeamten besitzen aber bedeutende Dienstländereien, daher der starke Viehstand. Die Paruschowitzer Hütte (Eisenhütte), ein Walzwerk, hat in den 3 Jahren 1859, 1860 und 1861 an Stab- und Blecheisen durchschnittlich $\frac{54781}{3} = 18{,}262\frac{1}{3}$ Ctr. und an Feineisen-Fabrikaten $\frac{15725}{3} = 5241\frac{2}{3}$ Ctr. geliefert.

Digitized by Google

Karstenhütte enthält in 23 Privatgebäuden 33 Haushaltungen mit 168 Seelen, wovon 162 nur polnisch sprechen. Sie besitzen 12 Pferde, 46 Stück Rindvieh und 2 Schweine. Die Einwohner treiben starke Vecturanz mit Kohlen und Eisen und sind durch bedeutende Wiesenflächen, besonders aber durch das Schilf von den großen Hüttenteichen begünstigt. Ihr Ackerbau ist sonst auch nicht bedeutend, da sie größtentheils Hüttenarbeiter sind. Karstenhütte hat im Verein mit der Gottartowitzer Hütte in den 3 Jahren 1859, 1860 und 1861 durchschnittlich an Kolben und Blecheisen (beide Hütten sind Kolbenfeuer) geliefert $\frac{66397}{3} = 22{,}132\frac{1}{3}$ Ctr.

Der Ort zahlt 196 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 397 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbsteuer jährlich. Marktort ist Rybnik, mit welcher Stadt Ellguth und Karstenhütte durch die Chaussee, Paruschowitz aber durch eine gute Landstraße und durch die Eisenbahn, welche hier einen Anhaltepunkt hat, verbunden ist.

Außer dem Revierbeamten ist in Paruschowitz eine Försterei, zu deren Belauf 3697 Morgen königlichen Waldes gehören.

c. Zur Parochie Gelk gehörig.

Das Dorf Sczeykowitz liegt in der Königlichen Rybniker Forst auf dem Kamme des sich zwischen der Ruda und Birawka erhebenden Höhenzuges, $\frac{1}{2}$ Meile vom rechten Ufer der Ruda und 1,40 Meilen von Rybnik. Der Boden (1251 Morgen Acker) ist lehmig-sandig und demnach ziemlich tragbar. Die Einwohner, welche überdies steten Verdienst beim Holzschlagen im Walde haben, erfreuen sich einer gewissen Wohlhabenheit. An Vieh werden 25 Pferde, 106 Stück Rindvieh und 37 Schweine gehalten.

Zu Sczeykowitz gehört die Colonie Neudorf, $\frac{1}{3}$ Meile südlich davon gelegen, mit einer Mühle, 8 Pferden, 57 Stück Rindvieh und 17 Schweinen.

Die ganze Gemeinde besteht aus 15 Bauern, 8 Gärtnern und 23 Häuslern. Die Ackerbestellung ist nicht besser, als die in Rowin. An Steuern kommen jährlich auf: 108 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 179 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbsteuer. In Sczeykowitz befindet sich eine einklassige katholische Schule mit 75 Schülern. Die Communikationswege sind sandig; als Marktort ist Sohrau anzusehen. Zur Försterstelle in Sczeykowitz gehören 2788 Morgen Königlichen Waldes in zwei Parzellen; zur Försterei Neudorf 2132 Morgen in vier Parzellen.

d. Zur Parochie Pschow-Rydultau gehörig.

1. Die Colonie Orlowietz (Orłowiec), zerstreut an der Rybnik-Ratiborer Chaussee, $1\frac{1}{4}$ Meile von Rybnik unweit des Kammes des mehrfach genannten Haupthöhenrückens auf einer anstoßenden Höhe von 950 Fuß belegen, ist nach Nieder-Rydultau eingeschult. Die Gemeinde, welche früher in einem der abgelegensten Theile des Kreises von jeder Verbindung fern war, ist erst seit dem Bau der Rybnik-Ratiborer Chaussee mit der übrigen Welt in bleibende Verbindung gekommen und bewahrt jetzt noch theilweise den ihr aus jener Zeit überkommenen Ruf eines Schlupfwinkels für allerlei Gesindel. Der Boden (58 Morgen Acker) ist kalt, theils sandig, theils lehmig und kiesig, und gehört zu den am wenigsten kultivirten des Kreises. Der Viehstand besteht aus 1 Pferd und 18 Stück Rindvieh. Der Grundbesitz ist unter den Colonisten ursprünglich gleich vertheilt, durch Abverkäufe aber bereits in ungleicher Weise verschoben worden. Ein Verkauf von Produkten findet nicht statt, sonst würde Rybnik als Marktort gelten, soweit die umliegenden Gruben nicht den Vorrath consumiren. Der zur Arbeit geneigte Theil der Bevölkerung findet den erforderlichen Erwerb in den nahen Kohlengruben. 13 Thlr. Haus-, 39 Thlr. Klassen- und 1 Thlr. Gewerbsteuer.

2. Die Dorfgemeinde Ober-Rydultau[1]) liegt, $1\frac{1}{2}$ Meile von Rybnik, auf dem Kamme des Haupthöhenrückens des Kreises oberhalb der Quellen des Rybniker Wassers

1) Chronik der nach Pschow adjungirten Parochie Rydultau. Rybnik 1861.

und unweit des Tunnels der Wilhelms-Bahn, wurde 1811 aus den früheren Weilern Gastrzowska und Dudowska (auch wohl Niederdorf Rydultau — villa inferior — genannt) gebildet. Sie ist nach Nieder-Rydultau eingepfarrt und eingeschult.

Auf dem Gebiet von Ober-Rydultau befinden sich die Georg-Friedrich und die Eleonoren-Kohlengrube, welche mit der consolidirten Charlotten-Grube combinirt im Betriebe sind. Die Förderung aus diesen Gruben ist sehr bedeutend und die sehr beliebte, gut brennende Kohle geht durch die Eisenbahn über Ratibor bis nach Berlin und weiter. Die Bewohner ernähren sich größtentheils durch Grubenarbeit, besitzen aber auch ziemlich gute und erträglich bewirthschaftete Grundstücke (492 Morgen Acker) in einem lehmigen, theilweise recht stark coupirten Terrain. Die Gemeinde ist ziemlich gut situirt. Der Viehstand beträgt 3 Pferde, 26 Stück Rindvieh, 5 Schweine und 1 Ziege. Verkäufliche Produkte sind wenig vorhanden, da die Kohlengruben das Gewonnene stets consumiren. 83 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 108 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbsteuer. Der Bahnhof Czernitz ist ganz nahe. Für die Bedürfnisse der Einwohner liegen Rybnik und Ratibor, durch die Chaussee mit Rydultau verbunden, fast gleich günstig.

3. Das Dorf Birkultau mit dem früheren Domänen-Vorwerk gleichen Namens liegt auf dem Kamme des den Kreis durchstreichenden Haupthöhenzuges, 1 Meile südwestlich von Rybnik, unweit eines ziemlich tief eingeschnittenen schmalen Thales auf einer fast ebenen Fläche, in einem mehr lehmigen als sandigen Terrain, welches einen ziemlich tragbaren Ackergrund (784 Morgen) darbietet. Die Einwohner, welche neben ihrem in altgewohnter Weise ziemlich lässig betriebenen Ackerbau, der demungeachtet recht gute Erträge liefert, auch ganz genügende Arbeitsgelegenheit in den ihren Ort rings umgebenden Kohlengruben und Steinbrüchen haben, sind ziemlich wohlhabend und haben im Jahre 1861 das, früher in Birkultau vorhanden gewesene Domänen-Vorwerk gleiches Namens größtentheils erkauft, nachdem die bis dahin hier etablirt gewesene Ackerbauschule nach Poppelau verlegt war. Der Rest ist an andere nachbarliche Käufer übergegangen. Auf Birkultauer Terrain liegen die Hoym- und die Rheden-Kohlengrube, welche ein sehr umfangreiches, jetzt fast $^1/_2$ Million Tonnen betragendes Geschäft machen, die erst neuerdings wieder in Betrieb gesetzte Mariahilf-Grube, mit ebenfalls guter Kohle, aber schon der ungünstigen Lage wegen weit geringerer Förderung, und die in Fristen liegenden Kohlengruben Carolus, Laura, Heitzmann und Deynhausen. Von der Hoym-Grube aus führt eine von der Gewerkschaft erbaute Chaussee über Rydultau nach der Rybnik-Ratiborer Staatschaussee, in welche sie bei der Carlsseegen-Grube mündet; außerdem führt eine chaussirte Straße direct an die Eisenbahn und an einen Abladeplatz bei dem Dominial-Vorwerk Ober-Niewiadom. Der Ort ist nach Pschow eingepfarrt und bis jetzt nach Niedobschütz mit 131 Kindern eingeschult, es ist aber bei der Dismembration des Vorwerks ein massives Vorwerksgebäude zur Schule erkauft und es wird an dessen Einrichtung gearbeitet.

An Vieh werden hier 17 Pferde, 98 Stück Rindvieh, 28 Schweine und 2 Ziegen gehalten. Zu Birkultau gehören noch die seitwärts liegenden Weiler Dotki mit 3 Haushaltungen, 12 Menschen, 4 Pferden, 3 Stück Rindvieh und 2 Schweinen; und Babiagóra mit 3 Haushaltungen, 12 Menschen, 3 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. Die Steuern der ganzen Gemeinde betragen 188 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 208 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbsteuer. Als Marktort für Birkultau dient vorzugsweise Rybnik, womit es durch einen ganz fahrbaren Weg verbunden ist.

e. Zur Parochie Pohlom gehörig.

Das Dorf Ober-Schwirklan liegt $1^1/_4$ Meile fast südlich von Rybnik auf dem Kamme des Haupthöhenrückens, auf einem ziemlich ebenen Plateau mit geringer Wellenförmigkeit. Der Boden ist lehmig und würde sehr gut sein, wenn er von der

Digitized by Google

unterirdischen Feuchtigkeit, die sich besonders im Frühjahr sehr bemerklich macht und schädlich wirkt, befreit würde. Das Dorf ist zu Nieder-Schwirklan eingepfarrt, da aber diese Kirche eine Filialkirche der Pohlomer ist, so gehören beide Gemeinden zu dem dortigen Pfarrsprengel. Eingeschult ist die Gemeinde zu Nieder-Schwirklan. Zu Ober-Schwirklan gehören zwei Vorwerke, welche jedoch keine Dominial-Rechte haben und nebst dem Dorfe unter dem Königlichen Domänen-Rentamt zu Rybnik stehen. Das Dorf enthält in 68 Haushaltungen 371 Menschen, von denen 342 nur polnisch sprechen, in 53 Gebäuden mit einem Viehstande von 35 Pferden, 116 Stück Rindvieh und 54 Schweinen. Das Vorwerk Budzina, welches in 3 Haushaltungen 9 polnisch sprechende Personen und das Vorwerk Brzezina, welches in 5 Haushaltungen 21 Personen, von denen 15 nur polnisch sprechen, mit einem Viehstande von 4 Stück Rindvieh und 4 Schweinen zählt, sind mit den oben bezeichneten 2 Vorwerken nicht zu verwechseln; jene sind im Felde liegende Ansiedelungen. Der ganze Complex umfaßt 1716 Morgen Acker und enthält 401 Seelen, von denen 8 evangelisch und 393 katholisch sind; von den 58 Gebäuden sind 35 Wohngebäude und 23 sind Ställe, Scheunen und Schuppen. 124 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 150 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbsteuer. Marktort ist vorzugsweise Rybnik, weniger Sohrau. Das Bad Königsdorf-Jastrzemb gewährt namentlich für die Produkte der Vieh- und Geflügelzucht Absatz.

III. Privatdominien in der Parochie Rybnik.

a. Polizeibezirk Stein (poln. Kamień).

Stein, Dorf mit Gut, dessen Ritterschaftsqualität zweifelhaft, auf der zwischen der Ruda und Birawka sich hinziehenden Höhe, an einem sich nach dem Rudathal senkenden Thale, 1 Meile nordöstlich von der Kreisstadt, ist bis vor ca. 15 Jahren mit Leszczin vereinigt gewesen, besitzt aber jetzt seine eigene Polizei-Verwaltung. Das Gut, Herrn Drzimalla gehörig, umfaßt 627 Morgen Acker. Das Dorf, mit welchem ein Grundbesitz von 1212 Morgen Acker verbunden, ist bis jetzt zu Leszczin eingeschult, soll indessen, vorläufig durch ein gemiethetes Local, seine eigene Schulanstalt erhalten. Dazu gehören die sog. Spendel-Mühle, mit welcher eine Glashütte verbunden ist, welche jedoch nicht stark betrieben wird; das Vorwerk Belkowietz, welches der Gutsherrschaft zu Leszczin gehört, und die Lassoki, einige auf früherem Waldgrunde errichtete Häuser. Das Steiner Terrain ist größtentheils sandig und daher nicht besonders fruchtbar. Die Einwohner nähren sich außer ihrem Ackerbau, der sich hauptsächlich auf Roggen und Kartoffeln beschränkt, von der Arbeit im Königl. Forst und sonstigem Tagelohn. Als Marktort dient ihnen Rybnik, wohin eine gute Straße führt. Das Dorf hat einen Viehstand von 8 Pferden, 80 Stück Rindvieh und 4 Schweinen. Das Vorwerk Belkowietz enthält in einer Haushaltung 6 Personen und 2 Gebäude; die Spendelmühle mit Glashütte zählt in 10 Haushaltungen 53 Menschen mit 10 Gebäuden, 2 Pferden, 6 Stück Rindvieh und 1 Schwein; und die Lassokihäuser haben in 9 Haushaltungen 43 Personen mit 4 Häusern und 8 Stück Rindvieh. Das Steueraufkommen der ganzen Gemeinde beträgt: 46 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 155 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbsteuer.

b. Polizeibezirk Seibersdorf (Zybrzydowice).

1. Das Dorf und Rittergut Seibersdorf liegt $^1/_2$ Meile von der Kreisstadt westlich derselben an der alten Straße von Rybnik nach Ratibor in einem wellenförmigen, sehr sandigen Terrain. Das Rittergut enthält einschließlich des Pertinenzgutes Schlachtendorf 1000 Morgen Acker und gehört dem Grafen Wilhelm von Arco. Zum Dorfe gehören 126 Morgen Feld. Nur ein geringer Theil der Aecker enthält so viel Lehmbeimischung, daß man sie als gute Roggenböden zu qualificiren vermag, der größere

Digitized by Google

Theil trägt nur Roggen, Kartoffeln und Buchweizen. Die vorhandenen von kleinen Rinnsalen bewässerten Wiesen sind schmal und geben ein nur mittelmäßiges Gras. Die Ortschaft ist nach Jenkowitz mit 34 Kindern eingeschult. Gewerbliche Etablissements sind nicht vorhanden. Die Einwohner ernähren sich neben ihrer kärglichen Landwirthschaft durch Arbeit in den nicht entfernten Königl. Forsten und durch Tagearbeit beim Dominium. Die Bevölkerung besteht in 27 Haushaltungen aus 134 Menschen, von denen 118 nur polnisch sprechen, mit 42 Gebäuden und einem Viehstande von 10 Pferden, 46 Kühen, 350 Schafen und 8 Schweinen. Zu Seibersdorf gehört noch das Vorwerk Neuhof mit 4 Haushaltungen, 20 Personen, 2 Gebäuden und einem Viehstande von 3 Stück Rindvieh und 1 Schwein. 20 Thlr. Grund-, 43 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbsteuer kommen jährlich auf. Als bemerkenswerth ist anzuführen, daß diese Gegend besonders häufig vom Hagel betroffen wird; seit 10 Jahren ist dieses 4 Mal mehr oder weniger allgemein der Fall gewesen. Die Bedürfnisse der Einsassen werden in dem nahen Rybnik befriedigt und ebenso ihre Produkte dort abgesetzt.

2. Schlachtendorf, eine kleine, zu Seibersdorf gehörige, $^1/_2$ Meile von Rybnik westlich entfernte, etwa $^1/_8$ Meile von der alten Ratiborer Straße südlich belegene Colonie (60 Morgen Acker) mit gleich ungünstigen Bodenverhältnissen wie Seibersdorf, zu Jenkowitz mit 18 Kindern eingeschult, enthält in 13 Haushaltungen 76 nur polnisch sprechende Personen, 13 Gebäude und einen Viehstand von 21 Stück Rindvieh und 9 Schweinen. Die übrigen Verhältnisse sind wie bei Seibersdorf, indessen wird Schlachtendorf vom Hagel nicht so oft betroffen. 13 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Klassen- und 1 Thlr. Gewerbsteuer.

c. Polizeibezirk Nieder-Radoschau.

Das Dorf und Rittergut Nieder-Radoschau (1228 Radosevici, 1288 Radoscow) liegt am Rybniker Wasser (Wallner-Graben) unweit seines Ursprungs, fast inmitten des Kohlenrevieres des Rybniker Kreises; doch sind hier Kohlengruben nicht vorhanden.

Das Rittergut, Herrn Kern gehörig, enthält 545 Morgen Acker; zum Dorfe gehören nur 76 Morgen Feld. Nieder-Radoschau ist nach Nieder-Rydultau mit 34 Kindern eingeschult. Seine Entfernung westsüdwestlich von Rybnik beträgt 1 Meile. Die Einwohner haben sehr geringen, wenn auch ziemlich tragbaren Grundbesitz und ernähren sich hauptsächlich durch Tagearbeit in den Kohlengruben der Nachbarschaft, bei den Feldarbeiten des Dominii und in den Sandsteinbrüchen, welche am Orte selbst vorhanden sind. Der Feldbau beschränkt sich auf Kartoffeln, Roggen, Heiden, wenig Hafer und Klee. Als Marktort dient Rybnik, wohin ein ziemlich fahrbarer Weg führt. Der Ort enthält einen Viehstand von 10 Pferden, 25 Stück Rindvieh, 9 Schweinen und 3 Ziegen. Das Steueraufkommen beträgt: 18 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 64 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbsteuer.

d. Polizeibezirk Ober-Niewiadom.

Das Dorf und Rittergut Ober-Niewiadom liegt theils im Thale des Rybniker Wassers, theils zerstreut an dem linken Abhange des Thalrandes, $^3/_4$ Meilen westlich von Rybnik, in einem meist sandigen, nur zum geringeren Theile (die Dominial-Felder) lehmigen, coupirten Terrain. Das Rittergut, dem Lieutenant Milicsky gehörig, umfaßt 720 Morgen Acker, 65 Morgen Wiese und 71 Morgen Wald. Zum Dorfe gehören 226 Morgen Acker. Es finden sich hier Sandsteinbrüche, die außer gutem Baumaterial auch Mühlsteine liefern, welche nach Polen ihren Absatz finden.

Auf dem Terrain von Ober-Niewiadom liegt eine im Betriebe befindliche (Beatens-Glück) und zwei in Fristen liegende (Laura und Neu-Deynhausen) Kohlengruben. Auch eine Mühle befindet sich im Orte. Die Einwohner, welche nach Niedobschütz mit 56 Kindern eingeschult sind, ernähren sich neben ihrem ziemlich spärlichen Ackerbau

Digitized by Google

durch Beschäftigung in den Kohlengruben und den erwähnten Sandsteinbrüchen. Der Ackerbau allein reicht nicht aus, da die Grundstücke nur klein und von sehr mittelmäßiger Beschaffenheit sind. Der Anbau beschränkt sich auf Roggen, Kartoffeln und Buchweizen; Hafer, Kraut und Unterrüben werden nur in den Thalniederungen und auch da in geringem Umfange cultivirt. Das Dominium liegt im Thale des Rybniker Wassers an der Eisenbahn und hat bessere, gut bestellte und in guter Fruchtfolge bewirthschaftete Ländereien, ziemlich tragbare, ausreichende Wiesen und durch seinen Steinbruch, so wie die Kohlen-Vecturanz nicht unwesentliche Nebeneinnahmen. Viehstand von 12 Pferden, 68 Stück Rindvieh und 24 Schweinen. 30 Thlr. Grund-, 86 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer. Als Marktort dient den Einwohnern Rybnik, was auf einem ziemlich guten Wege, der in die Ratibor-Rybniker Chaussee mündet, leicht erreichbar ist.

c. Polizeibezirk Nieder-Niewiadom.

Lage und Bodenbeschaffenheit von Nieder-Niewiadom sind denen von Ober-Niewiadom fast gleich und die einzelnen Häuser der Dörfer liegen zerstreut unter einander. Jedoch ist das Terrain sandiger. Das Rittergut, Herrn Strahler gehörig, umfaßt 580 Morgen Acker, 32 Morgen Wiese, 9 Morgen Hutung und 224 Morgen Wald; der Gemeindebesitz 120 Morgen Acker. In der Feldmark dieser Ortschaft liegen die fristenden Kohlengruben Franz-Joseph und Wien. Die im Betriebe befindliche, bei Ober-Niewiadom erwähnte Beatens-Glück-Grube ist Eigenthum des Besitzers von Nieder-Niewiadom, welcher jetzt eine Roßbahn von derselben nach der im Thale vorbeiführenden Eisenbahn zu dem Punkte hin erbaut, wo bereits ein Abladeplatz der Hoym-Grube auf der anderen Seite dieser Bahn am Dominialhofe von Ober-Niewiadom vorhanden ist. Es sind hier auch Sandstein-Brüche, jedoch von geringerer Qualität, und an gewerblichen Etablissements zwei Mühlen. Die Einwohner ernähren sich neben ihrem geringen Ackerbau hauptsächlich von der Grubenarbeit. Sie sind mit 26 Kindern nach Niedobschütz eingeschult. Der Ort besteht aus 32 Haushaltungen. Ein Chausseezollhaus. Viehstand von 8 Pferden, 44 Stück Rindvieh und 17 Schweinen. 11 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 46 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbsteuer. Als Marktort wird Rybnik benutzt, wohin die Ratibor-Rybniker Chaussee, welche unweit des Dorfes vorüber geht, mit 1 Meile Entfernung führt.

f. Polizeibezirk Poppelau (Popielow, Aschendorf, 1532 Poppelaw).

Das Dorf Poppelau liegt $^4/_5$ Meilen fast südlich von der Kreisstadt an der Loslauer Straße. Etwas westlich davon befindet sich der Dominialhof. Die Feldmark, welche coupirt ist und theilweise in ein Thal, welches bei Niedobschütz in das Thal des Rybniker Wassers einmündet, fällt, liegt auf dem Uebergange vom Sandboden des nördlichen Kreistheils in den Lehmboden des südlichen Kreistheils und hat daher einen gemischten sandig-lehmigen und ziemlich tragbaren Ackergrund. Pächter des Gutes, einer Königl. Domäne, ist der Schlesische Landwirthschaftliche Centralverein; der Lehrer Pietrusky hält in dessen Auftrag eine Ackerbauschule, welche von Birtultau hierher verlegt ist und 12 bis 24 Schüler im Alter von 14 — 19 Jahren hat. Die Anstalt wird durch die Staatsbehörde unterstützt und liefert erfreuliche Resultate. Neben dem Dirigenten wirkt noch ein Lehrer, und der Königl. Thierarzt zu Rybnik hält veterinärische Vorträge. Die Zöglinge zerfallen in Frei- und Privatzöglinge; an der im Juli 1863 vorgenommenen Prüfung nahmen 13 der ersten und 9 der zweiten Art Theil. Der Unterricht ist theils theoretisch, theils practisch, und erstreckt sich auf Rechnen, Geometrie, Geschichte, Geographie, Physik, Naturgeschichte, Zeichnen, Schreiben, Gesang, Musik und Thierheilkunde. Hin und wieder werden Excursionen gemacht. Eine hübsche Modellsammlung erläutert den Vortrag und ein Versuchsfeld bietet Gelegenheit zur Belehrung der Schüler über den Anbau neuer Culturpflanzen und zu

Digitized by Google

vergleichenden Ackerbauversuchen. Ebenso werden in der Gärtnerei practische Handgriffe bei der Behandlung der Obstbäume gelehrt. Der Zweck ist hauptsächlich, jungen Leuten aus dem Bauernstande, oder welche Schaffner und Inspectoren werden wollen, die Anleitung zu zweckmäßiger Benutzung der Grundstücke und des Viehes zu geben und sie zur geregelten Führung ihrer Wirthschaften zu befähigen. — In Poppelau befindet sich eine alte Begräbnißkirche, welche den 7. November 1723 eingeweiht wurde; die Gemeinde ist jedoch nach Rybnik eingepfarrt. Eingeschult ist sie bis jetzt mit 112 Kindern nach Niedobschütz; es soll jedoch eine eigene Ortsschule erbaut werden, da die Zahl der Schulkinder dies nothwendig macht. Im Jahre 1858 wurde hier auf Kohlen gemuthet und fand die Belehnung zweier Gruben statt, welche jedoch nicht geöffnet worden sind. Die Einwohner ernähren sich größtentheils vom Ackerbau und es sind unter ihnen mehrere Bauern mit ziemlich ausgedehntem Grundbesitz; die kleineren Ackerbesitzer suchen nebenbei Arbeit bei den benachbarten Kohlengruben und Steinbrüchen. In Poppelau selbst befinden sich 105 Haushaltungen mit einem Viehstande von 13 Pferden, 61 Stück Rindvieh, 13 Schweinen und 1 Ziege.

In dem sich östlich anschließenden zerstreut liegenden Dorf Radzeow, das $^3/_4$ Meilen von Rybnik südlich entfernt liegt und bei etwas coupirtem Terrain fast ganz dieselben Boden- und Erwerbsverhältnisse darbietet, befinden sich 57 Haushaltungen mit einem Viehstande von 9 Pferden, 36 Stück Rindvieh und 10 Schweinen; in der auf Rybnik zu $^1/_2$ Meile entfernten Colonie Swirczy 18 Haushaltungen mit einem Viehstande von 2 Pferden, 7 Stück Rindvieh und 5 Schweinen; und endlich in der nur $^2/_3$ Meilen südlich von Rybnik entfernten Colonie Raczynna 7 Haushaltungen mit einem Viehstande von 6 Stück Rindvieh und 4 Schweinen. Endlich gehört hierher noch die Moschnik-Mühle mit 8 polnisch sprechenden Personen und einem Viehstande von 2 Pferden, 5 Stück Rindvieh und 1 Schwein.

Die jährlichen Steuern betragen 130 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 268 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbsteuer. Der Marktort für Poppelau und Zubehör ist Rybnik, wohin die stets benutzbare Loslauer Straße führt; Loslau bietet weniger Verkehr bei größerer Entfernung.

IV. Polizeibezirk Gottartowitz, zur Parochie Boguschowitz gehörig.

1. Die Gemarkung Gottartowitz zerfällt in ein zu der Herrschaft Rybnik gehöriges Domänen-Gut, welches nebst Klokotschin verpachtet ist, und das Dorf. Zu Ersterem gehören 737 Morgen, zu Letzterem 375 Morgen Acker. Es liegt an der Chaussee von Rybnik nach Sohrau, $^3/_4$ Meilen von Rybnik entfernt, auf dem linken Ufertande des Ruda-Thales in einer hügeligen Gegend mit sandigem, nur wenig lehmigem Boden. Der Ort besitzt eine Schule, zu welcher auch Klokotschin und Rowin gehört, für 239 schulpflichtige Kinder. Das Dorf enthält die Gottartowitzer Hütte, ein Kgl. Hammerwerk mit 4 Feuern und eine eingängige Wassermühle. Im Ganzen umfaßt es 79 Haushaltungen und einen Viehbestand von 23 Pferden, 93 Stück Rindvieh und 21 Schweinen. Zur Gottartowitzer Hütte gehören 31 Haushaltungen mit 166 Menschen, 15 Privatgebäude und ein Viehstand von 4 Pferden, 21 Stück Rindvieh und 5 Schweinen. Die Einwohner des Dorfes Gottartowitz haben außer thätiger Landwirthschaft überdies Verdienst im Königlichen Forst; sie befinden sich daher in guten Verhältnissen; Andere finden, soweit ihre Aecker ihnen nicht ihre Bedürfnisse gewähren, bei der Hütte ihr Brod. Der Grundbesitz ist vertheilt unter 1 Bauer, 6 Gärtner und 50 Häusler, welche zusammen 84 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 173 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer jährlich bezahlen. Der Markt ist Rybnik und die Chaussee gewährt eine stets günstige Verbindung.

Digitized by Google

2. Dorf und Vorwerk Klokotschin, 1¼ Meile von Rybnik entfernt, liegt fast ½ Meile südöstlich von Gottartowitz und ¼ Meile südlich von der Chaussee in einer hügeligen, einen lehmig-sandigen Ackergrund darbietenden Gegend. Das Dorf hat in seiner Feldmark 459 Morgen, das mit Gottartowitz verpachtete Vorwerk 538 Morgen Acker. Die Verhältnisse sind, wie vorbemerkt, mit Gottartowitz gleichartig. Klokotschin enthält 42 Haushaltungen mit einem Viehstande von 11 Pferden, 34 Stück Rindvieh und 13 Schweinen. Im Vorwerk befinden sich in 3 Haushaltungen und 5 Häusern 16 Menschen, ohne Viehstand, und in dem Königlichen Forsthause 1 Haushaltung in 2 Gebäuden mit 3 Menschen. Viehstand sind 4 Stück Rindvieh. Zum Forstbelauf gehören 878 Morgen in vier Parzellen. Der rustikale Grundbesitz ist vertheilt unter 10 Bauern, 6 Gärtner und 13 Häusler. Die Bewirthschaftung ist ziemlich fleißig und sorgsam und die Einsassen befinden sich daher nicht in ungünstiger Lage. 70 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 94 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbsteuer. Marktort ist das nur wenig über ½ Meile, freilich oft schlechten Weges, entfernte Sohrau.

V. Privatdominien in der Parochie Belk.

a. Polizeibezirk Stanowitz.

Dorf und Rittergut Stanowitz liegt am östlichen Abhange des sich zwischen der Ruda und Birawka erhebenden Höhenzuges, nur ⅙ Meile vom Ufer der Birawka an der von Rybnik nach Belk und Orzesche führenden Straße, 1,35 Meilen von Rybnik entfernt, in einer nur wenig wellenförmigen Gegend, welche wegen des lehmigen Bodens, undurchlässigen Untergrundes und geringen Falles die unterirdische Nässe sehr gefährlich werden läßt, so daß die sonst gute und tragbare Ackerkrume vor Fehlerndten in feuchten Jahren nicht zu schützen vermag. Das Rittergut, dem Lieutenant Grandtke gehörig, umfaßt 1769 Morgen Acker, und 635 Morgen Wald; zum Dorfe gehören 290 Morgen Acker. Stanowitz ist nach Belk eingeschult. Es besitzt in 83 Haushaltungen einen Viehbestand von 37 Pferden, 114 Stück Rindvieh, 370 Schafen, 23 Schweinen und 3 Ziegen. Das Dorf enthält außer einer Mühle keine gewerblichen Anlagen. Der Grundbesitz der Gemeinde ist vertheilt unter 8 Bauern, 15 Gärtner und 9 Häusler. Die Ackerbestellung wird durch die unsichere Beschaffenheit des Bodens wesentlich erschwert. Das Dominium hat begonnen, Drains legen zu lassen. Das Steueraufkommen der Gemeinde beträgt 47 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 135 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer.

b. Polizeibezirk Leszczyn.

Dorf und Rittergut Leszczyn, nebst dem Vorwerke Neuhoff liegt 1,28 Meilen von Rybnik an der Straße nach Dubensko, auf dem zwischen der Ruda und der Birawka sich hinziehenden Höhenrücken an einem sich zur Birawka herabsenkenden, durch einen kleinen Bach bewässerten Wiesenthale, in einem wenig wellenförmigen, mehr ebenen Terrain mit lehmigem, nicht unfruchtbaren Ackergrunde, der nur zum Theil an Nässe leidet, zum anderen Theil aber einen weniger undurchlässigen Untergrund hat. Das Rittergut gehört der Frau Baronin von Richthofen und enthält 1958 Morgen Acker; zum Dorfe gehören 1379 Morgen Feld. Leszczyn besitzt eine alte hölzerne Kirche, deren Ursprung vielleicht im 12. Jahrhundert zu suchen und welche seit 1627 Filiale von Belk ist. Die jetzige Besitzerin des Dominii hat Verhandlungen zur Wiederbesetzung der Pfarrstelle eingeleitet. An der ebenfalls hölzernen Schule, welche um 1777 errichtet ist, fungirte bisher ein Lehrer für 367 Kinder; jetzt ist die Abzweigung der außer Egersfeld noch eingeschulten Dörfer Przegendza und Stein im Werke. Zu dem Rittergut Leszczyn gehört auch das auf Steiner Terrain belegene Vorwerk Belkowietz, welches unter Stein mit besprochen ist. Auf Leszczyner Terrain liegt das abverkaufte Hüttenwerk Ciossek. Es besteht aus einem mit Holzkohlen betriebenen Hohofen, der

Digitized by Google

zwischen 15,000 und 16,000 Ctr. Roheisen producirt und mit einem theils durch Wasserkraft, theils durch eine Dampfmaschine von 30 Pferdekraft betriebenen Gebläse versehen ist. Dorf und Rittergut Leszczyn enthalten 111 Haushaltungen; der Viehstand besteht aus 28 Pferden, 161 Stück Rindvieh und 9 Schweinen. Vorwerk Neuhoff enthält eine Haushaltung; der Viehstand ist bei Leszczyn mit berechnet. Der Hohofen Cieffek enthält 13 Haushaltungen und einen Viehstand von 6 Pferden und 10 Stück Rindvieh. Die Gemeinde zahlt 72 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 48 Thlr. Einkommen-, 232 Thlr. Klassen- und 102 Thlr. Gewerbsteuer. Als Marktort wird hauptsächlich Rybnik benutzt, wohin eine ziemlich gute Straße führt. Der Ackerbau, der die Haupterwerbsquelle der Einwohner ist, wird von den kleineren Wirthen nach der Väter Weise betrieben. Ein Theil der Bevölkerung, insbesondere die jüngeren und kräftigeren Leute suchen sich Verdienst in den Hütten und Grubengegenden und deshalb ist der Ort doch nicht gerade arm zu nennen.

2. Colonie Egersfeld liegt östlich von Leszczyn, kaum $^1/_4$ Meile davon entfernt, wenig über eine Meile von Rybnik, an der Wilhelms-Zweigbahn, welche hier einen Anhaltepunkt hat, und enthält 187 Morgen Acker. Neben dem nach alter Art betriebenen Ackerbau ist Tagelohn der Haupterwerbszweig der Einwohner. 16 Thlr. Haus-, 56 Thlr. Klassen- und 1 Thlr. Gewerbsteuer. Die Schule ist in Leszczyn.

VI. Parochie Lissek.

a. Polizeibezirk Summin.

1. Dorf und Rittergut Summin liegen an der von Rybnik nach Ratibor führenden sogenannten alten Straße, welche vor Erbauung der jetzigen Chaussee den Verkehr zwischen beiden Städten vermittelte, und an dem Summina-Bach unterhalb des Punktes, wo er diese Straße durchschneidet, fast westlich von Rybnik in 1,34 Meilen Entfernung, in einem wellenförmigen Terrain, welches mitunter ziemlich steile Abhänge bildet. Das Rittergut, nebst Gurek früher dem Freiherrn von Eichendorf, jetzt dem Justizrath a. D. von Eickstedt gehörig, enthält 70 Morgen Acker und gegen 2000 Morgen Wald, das Dorf 350 Morgen Acker. Die ganze Feldmark umfaßt 1721 Morgen und es ist der Acker zum Zweck der neuen Grundsteuer-Veranlagung in die fünfte bis achte Klasse eingeschätzt. Summin ist nach Lissek mit 52 Kindern eingeschult. Die von Nendza nach Nicolai führende Eisenbahn durchschneidet das Gebiet von Summin. An gewerblichen Anlagen besitzt Summin 2 Wassermühlen, eine herrschaftliche Brettsäge und eine Lohmühle. Die nach der Umgegend von Cosel durch Summin führende, von den Pietzer und Czernitzer Kohlengruben aus gehende Straße wird stark befahren und es befindet sich in Folge dessen im Dorfe außer der Dominial-Arrende noch ein Dorfkretscham. Roggen und Kartoffeln bilden die Hauptfrüchte, welche oft nur unter sich wechseln, nächstdem etwas Hafer, Hirse und auf den feuchteren Stellen Kraut und Unterrüben. Das Dorf besteht aus 51 Haushaltungen mit einem Viehstande von 8 Pferden, 65 Stück Rindvieh und 14 Schweinen. Als Marktort wird das entferntere Ratibor dem näheren Rybnik vorgezogen, da ersteres für die Produkte von Summin: Holz, Bretter und Gerberlohe besseren Absatz darbietet. Produkte aus der Acker- und Viehwirthschaft kann Summin nicht abgeben, sondern consumirt dieselben selbst. 31 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 72 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbsteuer kommen auf.

2. Das zur Herrschaft Summin gehörige Dorf Gurek liegt sehr zerstreut an der von Nendza nach Nicolai führenden Eisenbahn, an den rechten Uferabhängen des Summina-Thals, etwas nordwestlich von Rybnik 1,75 Meile entfernt, in einer sandigen mit Wald bedeckten Gegend. Das Gut, nebst Summin dem Justizrath a. D. v. Eickstedt gehörig, enthält etwa 2000 Morgen Forst, Feld dagegen fast gar nicht. Die ganze Feldmark (einschließlich des Dorfes) umfaßt 2756 Morgen, worunter 449 Morgen

Digitized by Google

zur sechsten bis achten Klasse katastrirten Acker. Gurek besitzt seit 1830 seine eigene, damals von Schrotholz erbaute Schule, zu welcher noch die Dörfer Bogunitz und Schimotzitz, Ratiborer Kreises eingeschult sind. Die Zahl der Schulkinder aus Gurek beträgt 73, und es steigert sich diese Zahl durch die Kinder aus den zwei oben genannten Ortschaften auf 140. An gewerblichen Anlagen besitzt Gurek eine Mahlmühle und Brettsägemühle. Das Dorf enthält 53 Haushaltungen mit einem Viehstande von 12 Pferden, 137 Stück Rindvieh, 33 Schweinen und 1 Ziege. Die Einwohner haben durchschnittlich mehr Grundstücke als die Summiner und befinden sich deshalb in besseren Umständen, indessen ist der starke Viehstand auch der nicht wirthschaftlichen Gewohnheit der Waldhutung zuzuschreiben, welche, wie so mancher andere gemeinschädliche Mißbrauch, nur nach und nach auszurotten ist. Verkehrs- und Marktverhältnisse sind ganz wie bei Summin. 23 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 79 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Polizeibezirk Lissek.

1. Das Dorf und Rittergut Lissek liegt an der alten Ratiborer Straße fast westlich von Rybnik 1,53 Meile entfernt, am linken Thalrande der Summina, in einem wellenförmigen Terrain mit abwechselndem Boden. Das Rittergut, nebst Neudorf dem Kreisdeputirten Joseph Benedict Polednik gehörig, zerfällt in zwei Antheile mit beziehungsweise circa 1400 und 1600 Morgen Forst und Acker und 80 Morgen Unland; das Dorf hat eine Feldmark von etwa 700 Morgen. Das Ganze umfaßt 3764 Morgen, worunter 1588 Morgen Acker zweiter bis siebenter, vorherrschend aber vierter bis sechster Klasse. Im Allgemeinen ist der Boden ein mit Lehm gemischter Sand, der bei guter Kultur angemessene Erträge liefert, in einzelnen Feldern jedoch hebt sich die Güte des Bodens bis zu gutem Gerstenboden, während andererseits einzelne Abhänge von geringer kiesiger Beschaffenheit sind. Die Wiesen im Thal der Summina und deren Zuflüssen sind gut. Die Bewirthschaftung des Bodens geschieht nach alter Weise, indem Kartoffeln und Roggen die Hauptfrüchte bilden und Hafer, Kraut, Heiden und Hirse dazwischen eingeschoben werden. Das Dominum verpachtet einen großen Theil seiner Ländereien an kleine Leute. Lissek hat eine eigene 1670 gegründete hölzerne katholische Pfarrkirche, von welcher Fiskus Patron ist, welche aber für den ausgedehnten Pfarrsprengel, die Ortschaften Lissek, Neudorf, Summin, Gurek, Zwonowitz, Solarnia, Pietze, Gaschowitz und aus dem Ratiborer Kreise noch Bogunitz und Schimotzitz, viel zu klein ist, und eine massive zweistöckige Schule, jetzt mit einer Schulkinderzahl von 252. Außerdem befinden sich hier folgende Stiftungen des jetzigen Gutsherrn Polednik: 1) Eine Begräbnißkapelle mit Altar und Gruft für den Stifter; 2) eine Mädchen-Erziehungs-Anstalt, im Jahre 1847 gegründet, jetzt gegen 80 Schülerinnen umfassend und von 2 Oberinnen geleitet, in zwei Etagen im gothischen Styl erbaut, und eine zu dieser Anstalt gehörige kleine Kirche nebst Thurm, dem heiligen Joseph gewidmet und durch einen hierzu angestellten Priester versehen, mit einem massiv umschlossenen Begräbnißplatz. Diese Letztere ist bereits mit Grund und Boden dotirt und soll nach dem Tode des Stifters seine Erbin werden. An gewerblichen Anstalten sind in Lissek vorhanden zwei Mehlmühlen, eine Garnbleiche, eine Gräberei von feuerfestem Thon und eine Töpferei. Zum Dorfe gehören 138 Haushaltungen mit einem Viehstande von 39 Pferden, 320 Stück Rindvieh, 72 Schweinen und 2 Ziegen. Das Steueraufkommen der Gemeinde beträgt: 115 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 239 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort für Lissek ist Ratibor der wichtigste Platz, da es nicht entfernter als Rybnik und eben so bequem zu erreichen ist und dabei einen besseren Markt bietet. Die in ganz guten Vermögensumständen befindlichen Lisseker Einsassen verkaufen dort ihre Ackerproducte, Butter und Flügelvieh, und finden stets Abnehmer.

2. Zur Herrschaft Lissek gehört das Dorf und Vorwerk Neudorf, an der alten

Digitized by Google

Ratiborer Straße auf der Höhe nördlich der Summina und westlich von Rybnik 1,83 Meile entfernt. Die ganze Feldmark umfaßt 1489 Morgen, worunter 895 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse. Neudorf ist nach Lissek mit 42 Kindern eingeschult. Das Dorf besteht aus 45 Haushaltungen mit einem Viehstande von 3 Pferden, 119 Stück Rindvieh und 32 Schweinen. Das Terrain des Dorfes ist hügelig und besteht aus sandigem Lehm und lehmigem Sand mit undurchlassender Unterlage, leidet daher auch an Nässe. Der Ackerbau wird in drei Feldern ziemlich regelmäßig betrieben, doch bauen die kleinen Leute verhältnißmäßig viel Kartoffeln und vernachlässigen den Klee in hohem Grade. 44 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 71 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird Ratibor benutzt, wohin die alte Straße die Verbindung bildet.

c. Polizeibezirk Gaschowitz.

Das Dorf und Rittergut Gaschowitz liegt $1\frac{1}{4}$ Meile nordwestlich von Rybnik, $\frac{1}{8}$ Meile südlich der alten Ratiborer Straße auf dem rechten Uferabhange der Summina, in einem wellenförmigen, am Thalrande selbst ziemlich coupirten Terrain, welches den Uebergang zwischen dem Lehmboden des Gypsreviers von Czernitz und Pschow und dem Sandboden bei Summin bildet, und hiernach sehr verschiedenartige Böden in sich schließt. Das Rittergut gehört dem Lieutenant Hübner. Die ganze Feldmark (einschließlich des Dorfes) umfaßt 2111 Morgen, worunter 1366 Morgen Acker vierter bis achter Klasse. Gaschowitz besitzt eine eigene Schule, zu welcher auch Sczyrbitz, Pietze und Peterkowitz gehören. Die Schülerzahl beträgt 185 mit einem Lehrer. Noch vor nicht Kurzem wurde Gaschowitz als ein sehr wenig zur Kultur geeigneter Theil des Rybniker Kreises betrachtet. Die mit Umsicht und Eifer geleitete Drainirung dieses, durch den undurchlassenden Untergrund und die frühere flache Bodenbestellung allein in üblen Ruf gebrachten Gutes, hat dessen Ansehen total umgewandelt und der Besitzer genießt jetzt schon die Früchte seiner Anstrengungen. Der größere Theil des Acker-Areals von 800 Morgen, 430 Morgen, sind bereits drainirt und damit eine um so schwierigere Arbeit vollendet worden, als der nasse Herbst des Jahres 1860 derselben keineswegs günstig war. Das Dorf enthält an gewerblichen Anlagen 2 von einem Nebenwasser der Summina betriebene Mühlen, von denen eine mit einer Brettmühle verbunden ist. Das Thal dieses Baches enthält gute und ziemlich ausgedehnte Wiesen, unter die Marktproducte von Gaschowitz ist daher auch Heu zu rechnen. Die Einwohnerschaft besteht aus 58 Haushaltungen. Es ist ein Viehstand von 25 Pferden, 100 Stück Rindvieh, 680 Schafen und 26 Schweinen vorhanden. Zu Gaschowitz gehört das fast anstoßende Dorf Pogwisdow, dessen Verhältnisse und Lage mit vorstehenden Angaben über Gaschowitz übereinstimmen. Es besteht aus 31 Haushaltungen mit einem Viehstande von 10 Pferden, 38 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. Die ganze Gemeinde zahlt 90 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 153 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbsteuer jährlich. Die Bewohner nähren sich neben ihrem Ackerbau, dessen Ertrag bei der sorgfältigeren Cultur sichtlich im Wachsen begriffen ist, von Handarbeit, zu welcher ihnen die Gelegenheit theils durch das Dominium, theils durch die nahen Gruben geboten wird. Als Marktorte dienen Rybnik und Ratibor, wohin die alte Ratiborer Straße eine stets fahrbare Verbindungslinie bildet. Außerdem wird Gaschowitz von einer sehr frequenten Straße durchschnitten, welche von den Pietzer Kohlengruben nach der Gegend von Cosel führt.

d. Polizeibezirk Sczyrbitz.

Das Dorf und Rittergut Sczyrbitz liegt westlich von Rybnik in einer Entfernung von 1,10 Meile. Das Rittergut, Herrn Gordan gehörig, enthält mit den Pertinenzgütern Solarnia und Busowitz 1114 Morgen, das Dorf mit Solarnia 580 Morgen Acker. Die von dem Jeykowitzer Wasser durchflossene Feldmark ist wellenförmig und

Digitized by Google

hat lehmigen Sandboden, ziemlich gute und zahlreiche Wiesen und Hutungen, aber nassen Untergrund. Sczyrbitz ist nach Gaschowitz mit 73 Kindern eingeschult und enthält mit Ausnahme einer Mühle keine gewerblichen Etablissements. Der Ackerbau wird vom Dominio mit Sorgfalt, von den Einsassen aber in hergebrachter Weise betrieben. Außer dem Tagelohne, welchen das Dominium gewährt, findet sich Nebenverdienst in den Pietzer Kohlen- und Gypsgruben. Das Dorf besteht aus 10 Haushaltungen mit 16 Pferden, 25 Stück Rindvieh und 3 Schweinen. Dazu gehört das Dorf Solarnia, am linken Ufer des Jeykowitzer Wassers, 1 Meile westlich von Rybnik, gegenüber Sczyrbitz belegen, sonst in jeder Beziehung demselben gleich situirt. Dieses Dorf enthält 64 Haushaltungen mit einem Viehstande von 4 Pferden, 64 Stück Rindvieh, 17 Schweinen und 1 Ziege. Endlich gehört noch dazu ein Theil der Colonie Busowitz, welche südlich von Sczyrbitz am Abhange der Höhe liegt, auf welcher die Chaussee von Ratibor nach Rybnik sich hinzieht. Diese Colonie war vor Erbauung dieser Chaussee einer der vergessensten Winkel des Kreises und theilte mit der Colonie Orlowietz den nur zu sehr verdienten Ruf, die Heimath verkommener und gesetzloser Subjecte zu sein. Geht doch jetzt noch kein Weg durch das Oertchen, und die Einsassen sträuben sich nach Kräften dagegen, ihre Unzugänglichkeit aufzugeben. Es sind 7 Haushaltungen mit 41 Menschen und 9 Gebäude, welche auf das Regelloseste zerstreut umherliegen. Der Viehstand beträgt 2 Pferde, 9 Stück Rindvieh und 2 Schweine. Die ganze Gemeinde bringt 40 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 109 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbsteuer auf. Der Verkehr nach Auswärts ist ein sehr geringer.

VII. Polizeibezirk Pietze, zu den Kirchspielen Lissek und Pstrzonsna gehörig.

1. Dorf und Rittergut Pietze liegt $1^1/_4$ Meile westlich von Rybnik auf der Höhe im Quellengebiet des Jeykowitzer Wassers, in der Mitte der Rybnik-Ratiborer Staatschaussee und der alten Straße nach Ratibor, und befindet sich noch ganz in dem Gypsrevier. Der Gyps, der hier, wie in der ganzen Umgegend, in mehr oder weniger ausgedehnten Nestern vorgefunden wird, wird bergmännisch gefördert, da der Abraum bei der Gewinnung vom Tage zu bedeutend sein würde, und es ist zur Beseitigung der hinderlichen Wasser eine Dampfpumpe aufgestellt. Zum Zermahlen des Gypses ist eine Windmühle und eine Wassermühle in Thätigkeit. Außer der Gypsförderung befindet sich in Pietze auch die Cäcilien-Grube auf Steinkohlen, die jedoch in Fristen liegt. Pietze ist nach Lissek eingepfarrt und mit 48 Kindern nach Gaschowitz eingeschult. Das Rittergut gehört mit dem Pertinenzgute Peterkowitz Herrn v. Poser und enthält 610 Morgen Acker, zur Dorffeldmark gehören deren 197. Die Leute haben wenig Acker, der zähe Gypsletten kann nur sehr schwer zu einem guten Ackerboden umgewandelt werden. Der Haupterwerb der Einwohner besteht in der Grubenarbeit. Das Dominium ist verpachtet. Pietze enthält in 53 Haushaltungen 270 Menschen, von denen 243 nur polnisch sprechen, 54 Gebäude und einen Viehstand von 17 Pferden, 92 Stück Rindvieh, 68 Schafen und 7 Schweinen. 20 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 87 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbsteuer.

2. Die kleine zu Pietze gehörige Gemeinde Peterkowitz, 123 Morgen Acker, liegt ziemlich zerstreut $^1/_3$ Meile südlich von Pietze und kaum $^1/_8$ Meile von der Staatschaussee, $1,_{16}$ Meile südwestlich von Rybnik, ebenfalls auf der Höhe am Quellengebiet des Jeykowitzer Wassers. Peterkowitz ist nach Pstrzonsna eingepfarrt und mit 30 Kindern nach Gaschowitz eingeschult. Es befindet sich hier eine in schwachem Betriebe stehende Kohlengrube, „die dicke Verwandtschaft." Das Dorf Peterkowitz enthält in 27 Haushaltungen 148 Personen, von denen 137 nur polnisch sprechen, und einen Viehstand von 2 Pferden und 12 Stück Rindvieh. Die Bewohner sind fast nur Bergleute und der Ackerbau ist Nebensache. 6 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 36 Thlr.

Digitized by Google

Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Der Marktverkehr von Pietze und Peterkowitz ist nach Rybnik gerichtet, mit welcher Stadt sie theils durch die alte Ratiborer Straße, theils durch die Chaussee verbunden sind.

VIII. Parochie Pstrzonsna.

a. Polizeibezirk Dzimierz

1. Rittergut und Dorf Dzimierz liegen südlich der alten Ratiborer Straße, unweit derselben, von Rybnik 1,88 Meile entfernt, am linken Uferabhange der Summina. Das Rittergut, Herrn Wilhelm Zawadzki gehörig, enthält 1460 Morgen, das Dorf 228 Morgen Acker. Die Feldmark ist ziemlich coupirt und hat einen lehmig-sandigen Boden. Der Ort ist nach Pstrzonsna mit 75 Kindern eingeschult. Eine zweigängige oberschlächtige Mühle, welche einen Mahlgang und einen Gypsgang hat, aber an Wassermangel ebenso wie an Mangel von Mahlwerk leidet. Der Ackerbau wird vom Dominio rationell mit Fruchtwechselwirthschaft, von den Einsassen aber nach dem augenblicklichen Bedürfniß oder nach Maßgabe der vorhandenen Dungmittel betrieben. Kartoffeln und Korn bilden die Hauptsache, der Kleebau ist, wie hier bei den kleinen Leuten fast überall, vernachlässigt. Das Dorf Dzimierz besteht aus 82 Haushaltungen mit einem Viehstande von 18 Pferden, 77 Stück Rindvieh, 550 Stück Schafen und 21 Schweinen. Die jährlichen Steuern betragen: 48 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 94 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Das Dorf Zyttna, an der alten Ratiborer Straße, dicht an der Kreisgrenze, westlich von Rybnik 2,29 Meilen entfernt, belegen, auf dem sich nach dem Oderthale zu absenkenden Höhenrücken, der den Rybniker Kreis quer durchzieht, ist nach Pstrzonsna mit 54 Kindern eingeschult. Zu unterscheiden ist das Dorf und das Gut Zyttna. Ersteres hat eine Feldmark von 1026 Morgen, worunter 721 Morgen Acker vierter bis siebenter, vorherrschend sechster Klasse, letzteres eine solche von 959 Morgen, worunter 21 Morgen Acker vierter bis sechster Klasse. Eine Mühle. Der Ackerbau wird in dem lehmig sandigen, nur mittlere Erträge gewährenden, wegen des undurchlassenden Untergrundes an Nässe leicht leidenden Boden mangelhaft betrieben. Handarbeit in den Gyps- und Kohlengruben der Umgegend, insbesondere in Czernitz. Das Dorf besteht aus 64 Haushaltungen. An Vieh werden 10 Pferde, 63 Stück Rindvieh und 21 Schweine gehalten. 60 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 111 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Dorf Lukow, westlich von Rybnik 1,85 Meilen entfernt, auf dem nördlichen Abhange des Haupthöhenzuges befindlich, welcher den Kreis von Osten nach Westen durchzieht, liegt in einem coupirten Terrain mit theils sandigem, theils lehmigem Boden ziemlich in der Mitte zwischen der alten Ratiborer Straße und der Staatschaussee. Es ist seit Errichtung der Schule zu Czernitz mit 47 Kindern dorthin eingeschult. Der Ackerbau (167 Morgen Acker) wird nach der von den Vätern her gewohnten nicht rationellen, aber doch ziemlich sorgsamen Weise betrieben und die durch die Erträge desselben nicht zu befriedigenden Bedürfnisse durch Arbeit in den nächstliegenden Kohlen- und Gypsgruben gedeckt. Die Leute sind, ohne wohlhabend zu sein, doch nicht dürftig, da ihnen stets Arbeitsgelegenheit geboten wird. Es ist hier ein Dominial-Vorwerk. Das Dorf besteht aus 54 Haushaltungen mit einem Viehstande von 8 Pferden, 53 Stück Rindvieh, 350 Schafen und 17 Schweinen. 42 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 77 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird Ratibor und Rybnik benutzt, je nachdem der Einzelne mehr oder weniger zu verkaufen hat. Der Weg ist nach beiden Orten fast gleich gut und nahe.

b. Polizeibezirk Pstrzonsna.

Das Dorf und Rittergut Pstrzonsna liegt 2 Meilen westlich von Rybnik an dem Thalrande des linken oberen Summina-Ufers. Kirche und Schule sind von Schrot-

Digitized by Google

holz erbaut und genügen wegen zu geringen Umfanges (es sind hier Rzuchow, Lohnitz, Zyttna und Dzimierz eingeschult und es steigert sich die Zahl der schulpflichtigen Kinder demgemäß auf 314) dem Bedürfnisse nicht mehr. Die Kirche ist im Jahre 1680 begründet, die Schule existirt in dem jetzigen Gebäude nachweislich seit 1780, es war indessen schon früher eine Schule vorhanden und der Lehrer versah den Organistendienst. An gewerblichen Anlagen existiren bei Pstrzonsna zwei Mühlen, denen indessen häufig das Mahlgut und zu Zeiten auch das erforderliche Wasser gebricht. Das Rittergut gehört Herrn Gebauer und enthält 943, die Gemeinde besitzt 390 Morgen Acker. Das Terrain ist stark coupirt, besteht aber aus einem guten, ertragfähigen Lehm, der nur dem allgemeinen Nachtheil unterliegt, einen undurchlassenden Untergrund zu haben und desbalb an Nässe zu leiden. Es wird hier zwar auch Dreifelder-Wirthschaft getrieben, da indessen Weizen, Oelfrüchte und Klee ganz gut gerathen, so wirkt das Beispiel des Dominii auf die bäuerlichen Wirthe zurück und veranlaßt sie zu besserer Bestellung ihrer Aecker. Die Einwohner leben fast ausschließlich von Ackerbau und Viehzucht, verdienen sich aber nebenbei durch Handarbeit beim Dominio noch guten Lohn und sind daher in erträglichen Umständen. Das Dorf besteht aus 66 Haushaltungen mit einem Viehstande von 19 Pferden, 58 Stück Rindvieh, 530 Schafen, 33 Schweinen und 2 Ziegen. Als Marktort wird hauptsächlich das näher wie Rybnik belegene Ratibor benutzt, wohin bei nasser Jahreszeit die Chaussee eine gute Verbindung gewährt, während bei trockener Jahreszeit ein kürzerer Weg über Rzuchow führt. 78 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 103 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer.

c. Polizeibezirk Rzuchow.

1. Das Rittergut und Dorf Rzuchow liegt an der von Rybnik nach Ratibor führenden Staatschaussee, 1,90 Meile westlich von der Kreisstadt entfernt. Das Rittergut, Herrn Mendelssohn-Bartholdy gehörig, enthält 1588 Morgen, das Dorf 368 Morgen Acker. Rzuchow ist mit 77 Kindern nach Pstrzonsna eingeschult. Im Dorfe befindet sich eine zweigängige Wassermühle, welche von der Summina, die ihren Ursprung unweit Rzuchow hat, getrieben wird. Das Dominium besitzt eine der besteingerichteten Wirthschaften des Kreises und der wohlhabende Besitzer spart nichts, um den Flor derselben zu heben. Da auch hier der theils lehmige, theils lehmig-sandige, übrigens ganz ertragsfähige Boden einen undurchlassenden Untergrund hat und deshalb gegen die Nässe empfindlich ist, so sind bedeutende Flächen bereits mit sehr gutem Erfolg drainirt worden, und es wird damit successiv bis zur Vollendung fortgefahren werden. Die hierdurch erreichte größere Sicherheit im Anbau großer Flächen von Kartoffeln hat den Besitzer veranlaßt, im Jahre 1862 eine sehr ausgedehnte Brennerei zu erbauen. Eine Locomobile verrichtet bei derselben und beim Dreschen die Hauptarbeiten. Die Berieselung der Wiesen geht mit diesen Verbesserungen Hand in Hand, und verschafft dem zahlreichen und in der Qualität vorzüglichen Viehstande die entsprechenden Futtermittel. Der Acker wird nach einem der Bodenbeschaffenheit angepaßten Fruchtwechselsystem bearbeitet und man sieht die Folgen dieses guten Beispiels in der Sorgfalt, welche hier auch die kleinen Besitzer auf die Bebauung ihrer Aecker verwenden. Das Terrain ist wellenförmig und bildet einen Theil des westlichen Abhanges der von Pschow und Krziszkowitz nach dem Oderthal zu sich herabsenkenden Höhe. Der Marktplatz für Rzuchow ist Ratibor, wohin die Staatschaussee eine stets fahrbare, bequeme Verbindung bildet. Rzuchow, insbesondere das Dominium, producirt alle Fruchtarten, Wolle, Schlachtvieh und bedeutende Quantitäten Spiritus. Die kleinen Leute liefern Getreide, Kartoffeln, Butter und Flügelvieh nebst Eiern. Das Dorf besteht aus 54 Haushaltungen mit einem Viehstande von 42 Pferden, 85 Stück Rindvieh, 800 Schafen und 10 Schweinen. Zu Rzuchow gehört das Vorwerk Dombrowka mit 1 Haushaltung; ferner der Kretscham Lappatsch, an der Chaussee, 2 Meilen von der Kreisstadt Rybnik westlich belegen, mit 1 Haushaltung von 8 Personen und

Digitized by Google

einem Viehstande von 2 Pferden, 5 Stück Rindvieh und 1 Schweine; endlich noch Lengow, einzelne Häuser an der Chaussee und an der Ratiborer Kreisgrenze jenseits des Lappatsch-Kretschams belegen, 2,05 Meile von Rybnik westlich entfernt, mit 16 Haushaltungen und einem Viehstande von 2 Pferden, 26 Stück Rindvieh und 5 Schweinen. 60 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 129 Thlr. Klassen- und 21 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Das Dorf und Rittergut Lohnitz grenzt mit Rzuchow und liegt 1/4 Meile nördlich der Rybnik-Ratiborer Chaussee an der Kreisgrenze, 2,18 Meilen von Rybnik westlich entfernt. Die ganze Feldmark umfaßt 2192 Morgen, worunter 1466 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, das Rittergut gehört dem Besitzer von Rzuchow, Herrn Mendelssohn-Bartholdy. Das Terrain ist wellenförmig, ohne gerade stark coupirt zu sein, und die dort befindlichen Quellen der Summina bilden bedeutende Flächen jetzt durch gute Cultur sehr gehobener Wiesen. Der Boden ist durch den undurchlassenden Untergrund ziemlich naß, wird aber nach und nach durch Drainirung diese üble Eigenschaft verlieren und dann einen sehr ertragreichen Ackerboden bilden, da er aus einem kräftigen humosen Lehm und lehmigen Sand besteht. Lohnitz wird von Rzuchow aus bewirthschaftet. Eingeschult ist es mit 52 Kindern nach dem benachbarten Pstrzonsna. Die Bewohner ernähren sich vom Ackerbau und von der Kohlenvecturanz, indem sie mit den von den Czernitzer Gruben erkauften Kohlen einen Kleinhandel nach Ratibor treiben und sie dort viertelweise absetzen. Auch bedarf das Dominium zu seinem Ackerbau viel Arbeitskräfte. Das Dorf besteht aus 49 Haushaltungen mit einem Viehstande von 8 Pferden, 53 Stück Rindvieh, 350 Schafen und 17 Schweinen. 53 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 83 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird nur Ratibor benutzt, wohin die Straßen von Pstrzonsna und Czernitz durch Lohnitz führen, und welches auch in der nassen Jahreszeit mit Hülfe der nahen Chaussee leicht zu erreichen ist.

d. Polizeibezirk Czernitz.

Rittergut und Dorf Czernitz liegt 1,55 Meilen westlich von Rybnik auf dem den Kreis von Ost nach West durchschneidenden Höhenrücken, am Rande des nördlichen Abhanges desselben. Das Rittergut, dem Baron von Roth gehörig, enthält 1200, das Dorf 558 Morgen Acker. Die Chaussee von Rybnik nach Ratibor berührt das Dorf südlich des Dominialhofes, und die, westlich desselben an der Wilhelmsbahn und zwar dicht an der nördlichen Oeffnung des Tunnels, der die Wasserscheide zwischen der Summina und dem Rybniker Wasser, sonst auch Wallner-Graben genannt, durchsetzt, belegene Charlotten-Kohlengrube ist auch noch auf Czernitzer Gebiet befindlich. Die Eisenbahn hat hier einen Anhaltepunkt; der Bau des Tunnels hat wegen der ungünstigen Bodenbeschaffenheit große Schwierigkeiten gemacht und bedeutende Kosten verursacht. Das Kohlenquantum, welches die Charlotten-Grube jährlich fördert und besonders durch die Eisenbahn versendet, beträgt gegen 400,000 Tonnen. Außerdem hat Czernitz die bedeutendsten Lager von Glasgyps, welcher auf einer Gyps-Dampfmühle gemahlen nach der ganzen Umgegend versendet wird und ein sehr beliebtes Dungmittel für Klee und Hülsenfrüchte, insbesondere Wicken bildet, auch zur Verbesserung des Stalldüngers, insbesondere zur Fixirung des Ammoniaks in demselben, vielfach verwendet wird. Auch Kalklager sind vorhanden, werden aber jetzt nicht benutzt. Czernitz hat eine Schule, welche erst 1845 errichtet wurde und jetzt von 177 Schülern besucht wird. Der Ackergrund, welcher in dem stark coupirten Terrain stellenweise steile Abhänge bildet, besteht aus dem, der Gypsformation eigenthümlichen, strengen Lehm- und Lettenboden, ist in trockenen Jahren ertragreich, leidet aber in nassen Jahren bedeutend, da er leicht zusammenschwimmt, sich den Einwirkungen der Luft verschließt und dadurch unthätig, kalt und der Entwickelung des Pflanzenwuchses nachtheilig wird. Er bedarf einer vorzugsweise sorgsamen und tiefen Cultur. Der von kleinen Besitzern stark betriebene Kartoffelbau mißräth in nassen Jahren gänzlich. Das

Digitized by Google

Dominium giebt durch geregelte Fruchtfolge und fleißige Bearbeitung ein gutes Beispiel. Das Dorf besteht aus 152 Haushaltungen mit einem Viehstande von 26 Pferden, 190 Stück Rindvieh, 600 Schafen und 30 Schweinen, auch 4 Ziegen. Zu Czernitz gehört noch der Weiler Babiagóra, unweit des Orts südlich belegen, mit 9 Haushaltungen und 42 Einwohnern, sowie einem Viehstande von 2 Pferden, 8 Stück Rindvieh und 4 Schweinen. 102 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 219 Thlr. Klassen- und 57 Thlr. Gewerbesteuer. Die Bewohner ernähren sich neben dem Ackerbau durch Arbeit in den Kohlen- und Gypsgruben. Den Marktverkehr vermittelt die Rybnik-Ratiborer Chaussee nach diesen beiden Orten, doch mehr nach dem letzteren.

IX. Polizeibezirk Krzischkowitz, zum Kirchspiel Pschow gehörig.

Das Dorf und Rittergut Krzischkowitz liegt in einem sehr coupirten Terrain am westlichen gegen das Oderthal zu ziemlich steil abfallenden Abhange der den Kreis von Osten nach Westen durchziehenden Höhe, 1,70 Meilen südwestlich der Kreisstadt und $^1/_4$ Meile südlich der Rybnik-Ratiborer Chaussee. Das Rittergut, Herrn Raabe gehörig, umfaßt 1200 Morgen Acker, 163 Morgen Wiese und 500 Morgen Forst; zum Dorfe gehören 389 Morgen Acker. Krzischkowitz ist mit 96 Kindern nach Pschow eingeschult. Das Dorf liegt ungemein zerstreut, welcher ungünstige Umstand sich in der geringen Bildung der Bewohner und den fortwährenden Streitigkeiten in der Ortsverwaltung zu erkennen giebt. Der Ackerbau der Einsassen, welche wenig Grundstücke besitzen und ihren Haupterwerb bei den in der Nähe befindlichen Kohlengruben zu Pschow und Czernitz, den Kalkbrüchen in Pschow und der Gypsförderung zu Pschow, Czernitz und in Krzischkowitz selbst, wo der Gyps auch nesterweise gefunden wird, suchen, ist nicht bedeutend, beschränkt sich auf die eigenen Bedürfnisse an Kartoffeln, Roggen, Kraut und liefert also nichts zum Verkauf. Der Marktort ist Ratibor, welches zu jeder Jahreszeit durch die Chaussee leicht zu erreichen ist und mehr bietet als Rybnik. Das Dominium sucht durch sorgfältige Bestellung das im Allgemeinen auch an Nässe leidende Feld ertragfähig zu machen. Das Dorf besteht aus 100 Haushaltungen mit einem Viehstande von 32 Pferden, 184 Stück Rindvieh, 250 Schafen, 11 Schweinen und 3 Ziegen. 86 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 123 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer.

X. Polizeibezirk Pschow.

a. Parochie Pschow

(früher Psu, Psw, Psuv, 1306 Psov, 1350 Pschw, 1561 Pschow).

1. Das Dorf und Rittergut Pschow, fast auf dem höchsten Punkte des Kreises 944 Fuß über der Meeresfläche, ist ein sehr alter Ort. Die Stiftungsurkunde des Bisthums Prag vom Jahre 973 führt unter dessen nördlichen Grenzen Psowane, Chrovati, Zlazane an und ist anscheinend unter Psowane Oberschlesien südlich der Klodnitz zu beiden Seiten der Oder zu verstehen. Die ersten genauen Nachrichten sprechen von einem Hofkaplan Jasco von Pschow 1293. Es muß ein Rittersitz gewesen sein, da 1306 ein Untertruchsess Rychulph von Pschow in der Umgebung des Herzogs Przemislaus genannt wird [1]). Der Glaube an die Wunderkraft des Pschower Marienbildes führt jährlich große Menschenmassen an den verschiedenen Marientagen nach Pschow. Die Kirche selbst, durch den Patron und die Parochianen 1743 neu erbaut, durch die Gaben frommer Gläubigen in den Jahren von 1847 an renovirt und mit zwei Thürmen versehen, ist jetzt ein stattlicher von seinem dominirenden Punkte aus in weiter Ferne gesehener Bau. Die Kirche ist mit einem ziemlich geräumigen

1) Chronik des Pfarr- und Wallfahrtsorts Pschow von Paul Stwara, Pfarrer, und Augustin Wolczyk, Kaplan, Rybnik 1861, Druck von Krummer.

Digitized by Google

Kirchplatz umgeben, in dessen Umfassungsmauer Altäre mit den Stationen der Calvarienberge — Darstellungen der einzelnen Momente des Leidens Christi — eingefügt sind. Die bereits 1691 bestandene Schule für die Gemeinden Pschow, Dollen, Krzischkowitz und Zawada zählt 570 Schulkinder. Der Bau eines neuen größeren Schulhauses ist bereits gesichert. Das Rittergut, früher Herrn Witt von Dörring, jetzt dem Kaufmann Degen in Breslau gehörig, enthält 2865, das Pertinenzgut Zawada 191, die Dorfsfeldmark 1402 Morgen Acker. Der Hügel, auf welchem Pschow liegt, besteht in seiner Unterlage aus einem grauen, harten Kalkstein. Letzterer wird in drei Rumfordschen Oefen gebrannt und dient als ein, besonders als wasserdichter Mörtel geschätztes Baumaterial, welches bei dem Bau des benachbarten Eisenbahntunnels in großen Quantitäten zur Verwendung kam, wird aber auch in der Umgegend gern und in bedeutendem Umfange zur Düngung der Felder benutzt, deren etwas kalter und zäher Lehmboden durch die zersetzende Kraft des Kalkes eine außerordentliche Verbesserung gewinnt. Außer dem Kalk befinden sich hier im Schoß der Erde auch bedeutende Lager von Glasgyps, zu dessen Verarbeitung zu baulichen Zwecken der Besitzer eine mit einer Dampfmaschine von 12 Pferdekraft arbeitende Gypsbrennerei und Mühle aufgestellt hat, und welcher in dieser Gestalt sehr stark nach Oesterreich, insbesondere nach Wien abgesetzt wird, außerdem aber im rohen Zustande durch die Mühlen der Umgegend zerkleint als Düngergyps bedeutende Verbreitung findet. Das Terrain von Pschow ist im Norden, Westen und Süden des Orts stark coupirt, im Osten dagegen theils wellenförmig, theils sogar ziemlich eben und besteht aus einem sehr mächtigen feinkörnigen Lehmlager, welcher zwar auch die üble Eigenschaft hat, undurchlässig und deshalb für Nässe empfindlich zu sein, übrigens aber eine sehr ertragsfähige Ackerkrume bildet. Der jetzige Besitzer läßt es sich sehr angelegen sein, seinem Boden die kräftigste Düngung und sorgfältigste Kultur zu verleihen; Fruchtwechselsystem. Die kleineren Wirthe in Pschow, unter denen jedoch eine Anzahl ganz wohlhabender Grundbesitzer sich befindet, gehören zu den intelligenteren des Kreises. Man findet bei ihnen auch den unter den kleinen Grundbesitzern noch wenig verbreiteten Kleebau. Man kann daher Pschow als ein wohlhabendes Dorf bezeichnen. Einen bedeutenden Uebelstand für diesen Ort bilden die, in der nassen Jahreszeit in dem tief gründigen, zähen Lehm unfahrbaren Wege. Deshalb ist der Plan einer Aktienchaussee in der Richtung von Loslau über Pschow nach Lapatsch, obwohl aufgehalten durch die bedeutenden Terrainschwierigkeiten, der Ausführung nahe. Der Marktverkehr von Pschow findet hauptsächlich in Ratibor statt, da das viel nähere Loslau zu wenig Gelegenheit zur Verwerthung der Producte bietet.

Das Dorf Pschow enthält 279 Haushaltungen mit 92 Pferden, 378 Stück Rindvieh, 84 Schweinen und 4 Ziegen. Zu Pschow gehört das Vorwerk Neuhoff, $^1/_4$ Meile östlich von Pschow am Wege nach Birtultau belegen, mit 1 Haushaltung und einem Viehstande von 2 Stück Rindvieh, 270 Schafen und 1 Ziege; ferner die Pschower Konten, ein $^1/_4$ Meile südlich von Pschow belegener Weiler, worin 4 Gebäude und Haushaltungen mit einem Viehstande von 2 Pferden, 7 Stück Rindvieh und 1 Schwein; endlich noch die Anna-Grube, eine Kohlengrube mit 5 Förderschachten und bedeutendem Verkehr nach Ratibor und den südlichen Theilen des Kreises, auch nach Oesterreich; 2 Wohnhäuser, 3 Haushaltungen mit 3 Stück Rindvieh. Die ganze Gemeinde zahlt 280 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 434 Thlr. Klassen- und 185 Thlr. Gewerbesteuer jährlich.

2. Die Bauerschaft Pschower Dollen, eine Reihe längs eines, Pschow im Norden und Westen umgebenden tiefen Thalgrundes zerstreut liegender Häuser, ist von Rybnik 2,10 Meilen südwestlich entfernt. Sie war früher mit Pschow zu einer Gemeinde verbunden, ist aber 1849 als selbstständige Gemeinde constituirt. Das sehr coupirte Terrain und die zerstreute Lage erschweren die Beaufsichtigung ungemein. Die Einwohner ernähren sich neben der Bebauung ihrer mühsam zu bearbeitenden, sonst aber ertragsfähigen Grundstücke (520 Morgen Acker) von der Arbeit bei den Kalköfen, der

Digitized by Google

Gypsgräberei und den Kohlengruben. Es gebricht ihnen nie an Arbeitsverdienst. Der das Thal durchfließende Graben speist eine eingängige Mühle, welche jedoch in trockener Zeit Mangel an Wasser hat. Dollen ist zu Pschow mit 131 Kindern eingeschult und enthält in 107 Haushaltungen 520 polnisch sprechende Einwohner, 110 Gebäude und einen Viehstand von 9 Pferden, 98 Stück Rindvieh, 26 Schweinen und 2 Ziegen. 82 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 171 Thlr. Klassen- und 59 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird Ratibor benutzt.

3. Zawada, zur Herrschaft Pschow gehörig, liegt sehr zerstreut in einem Wiesenthale, von Loslau westlich fast 1 Meile, von Rybnik südwestlich 2,51 Meilen entfernt. Es ist ein Bauerndorf, von dem jedoch mehrere Besitzungen, insbesondere die Mühlen nebst den dazu gehörigen Wiesen, dem Dominium gehören. Das sehr coupirte Terrain (896 Morgen Acker) enthält überaus verschiedenartigen Boden, vom schweren Gypsletten bis zum trockenen Sande; indessen ist derselbe im Durchschnitt ziemlich tragbar und lohnt die angewendete Mühe. Insbesondere besitzt Zawada eine Menge guter Wiesen. Es befindet sich hier eine schwefelhaltige, etwas laue Quelle, welche früher als Heilbad häufig benutzt wurde, aber jetzt in Folge des Brandes, der vor 12 Jahren das Badehaus vernichtete, unbenutzt bleibt. Es wäre wohl zu wünschen, daß dieses Etablissement wieder erstände, da es in Krankheiten, in welchen schwefelhaltiges Wasser von Nutzen sein kann, früher einen wohlbegründeten Ruf besaß und oft eine bedeutende Zahl von Kurgästen in Sophienthal (Name des Bades) vereinigte. Jetzt ist ein Kretscham dort gebaut. Außerdem befinden sich in Zawada zwei zweigängige Mahlmühlen, welche von den starken Quellen gespeist werden, die unter den Pschower Höhen entspringen und sich durch den Ratiborer Kreis bei Syrin vorüber der Oder zu bewegen, endlich auch eine Brettmühle. Eingepfarrt und mit 112 Kindern eingeschult ist Zawada nach Pschow, und so wenig befriedigend dieses bei der Entfernung insbesondere in Betreff der Schule ist, so ist doch eine Aenderung dieses Verhältnisses erst dann möglich, wenn Zawada im Stande sein wird, seine eigene Schule zu gründen und zu erhalten. Zu Zawada gehören 93 Haushaltungen mit 466 nur polnisch sprechenden Personen, 155 Gebäuden und einem Viehstande von 26 Pferden, 104 Stück Rindvieh und 47 Schweinen. Die Zawader Mühlen enthalten 4 Haushaltungen mit 17 nur polnisch sprechenden Personen, 2 Gebäuden und einem Viehstande von 1 Pferde, 5 Stück Rindvieh und 3 Schweinen. 112 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 178 Thlr. Klassen- und 73 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort für den Verkauf ihrer Producte und den Ankauf ihrer Bedürfnisse benutzt die Bevölkerung von Zawada meist die Stadt Loslau, womit sie eine in der trockenen Jahreszeit gute Straße verbindet und auch Ratibor, da dieses, obgleich entfernter, doch einen belebteren Markt bietet.

b. Zur Parochie Rydultau gehörig [1]).

Die Landgemeinde Rieder-Rydultau, neben dem vorerwähnten Ober-Rydultau und $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt, wurde 1811 aus den Weilern Großdorf-Rydultau (Villa magna) und Buńczowice (Roßschweif, auch wohl Oberdorf, Villa superior) gebildet. Es liegt von Höhen, welche sich von Pschow gegen die Quellen des Rybniker Wassers herabsenken, umgeben. Die Boden-Verhältnisse sind ganz ähnliche wie bei Pschow. Durch Rydultau führt eine Kohlenchaussee von Birtultau bis an die Staatschaussee bei Carlssegen. Eine im guten Stande befindliche Straße verbindet Rydultau und die Kohlenchaussee mit Pschow. Rydultau besitzt seine eigene Kirche, welche, nachdem die bereits im Jahre 1550 vorhanden gewesene kleine Kirche den Bedürfnissen nicht mehr genügte, 1703 neugebaut wurde. Auch befindet sich daselbst eine im Jahre 1844 gegründete Schule, welche aber dem Bedürfnisse der 453 Schulkinder nicht genügt,

1) Chronik der nach Pschow adjungirten Parochie Rydultau von Skwara und Wolleyck. Rybnik 1861.

Digitized by Google

weshalb in einem gemietheten Locale noch eine dritte Klasse unterrichtet wird. Auf dem Terrain von Rydultau liegen 9 Kohlengruben, von denen jedoch nur die Leo-Grube im Betriebe ist. Dieselbe liegt an der Eisenbahn dicht vor dem Eingange des unter der Wasserscheide zwischen dem Rybniker Wasser und den Nebenflüssen der Summina durchführenden Tunnels, und hat durch die Hülfe der Eisenbahn starken Absatz nach Ratibor und Leobschütz. Die Wendelin-, Steinbeck-, Thürnagel-, Michael-, Hans-, Julius-, Minna- und Agnes-Glück- oder Heydt-Grube liegen in Fristen. Der Ackerbau (1292 Morgen Acker) wird mit Fleiß von den Einsassen betrieben. Allzustarker Kartoffelbau. Der Boden ist tragbar und, wenngleich das Stillstehen so vieler Gruben für die Einwohner von Rydultau sehr fühlbar geworden ist, so sind sie doch, da immer noch Jeder Arbeit findet, der arbeiten will, in guten Umständen. Es befinden sich im Dorfe 234 Haushaltungen mit 1066 polnisch sprechenden Einwohnern, 2 öffentlichen und 181 Privat-Gebäuden, sowie einem Viehstande von 25 Pferden, 160 Stück Rindvieh, 8 Schafen, 25 Schweinen und 5 Ziegen. Zu Rydultau gehört noch ein an der Staatschaussee belegenes Gasthaus, unmittelbar an dem Punkte, wo die Kohlenchaussee in die Ratibor-Rybniker Chaussee einmündet, belegen und von Rybnik 1,45 Meilen entfernt, Namens Carlsseegen, mit 4 Wohnhäusern, 7 Haushaltungen von 40 polnisch sprechenden Einwohnern und einem Viehstande von 2 Pferden, 5 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. Der ganze Ort bringt 169 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 339 Thlr. Klassen- und 91 Thlr. Gewerbesteuer jährlich auf. Der Marktort für Nieder-Rydultau ist mehr Ratibor als Rybnik, da beide Orte fast gleich weit sind und Ratibor doch größere Absatzquellen und mehr Auswahl für den Käufer darbietet als Rybnik. Die Staatschaussee bietet nach beiden Richtungen eine vollkommen gute Fahrstraße.

§. 65.

Südwestlicher Kreistheil: Sprengel der Gerichts-Commission Loslau.

Die frühere Jurisdiktion der Minderstandesherrschaft Loslau bildet gegenwärtig den Sprengel der ständigen Gerichtskommission daselbst. Die Minderstandesherrschaft selbst, welche (vergl. oben S. 12) nach vielfachem Besitzerwechsel gegenwärtig Eigenthum des Landraths a. D. Brauns ist, umfaßt, nachdem die Stadt Loslau selbstständig geworden, zunächst die herrschaftlichen Güter Loslau, Dubrengrund, Friedrichsthal, Krausendorf, Krotoschowitz, Alt- und Neu-Loslau, Nieder-Radlin, Romanshof und Zamislau-Loslau, sodann die zum Polizeibezirk des Schlosses gehörigen Rittergüter Moszczenitz, Skrzischow, Lazisk, Jedlownik, Groß- und Klein-Thurze. Außerdem sind hier noch die Polizeibezirke Nieder- und Ober-Marklowitz, Kokoschütz, Nieder-Schwirklan, Poblom, Nieder- und Ober-Gogolau, Ober- und Nieder-Jastrzemb, Ruptau, Golkowitz, Godow, Nieder- und Ober-Mschanna zu betrachten. Diese Gutsbezirke und Gemeinden bilden in katholisch-kirchlicher Beziehung die Parochien Loslau, Skrzischow, Jedlownik, Poblom, Ober-Jastrzemb, Ruptau, Godow und Nieder-Mschanna. Die Evangelischen sind theils nach Loslau, theils nach Golassowitz eingepfarrt.

Diese Landschaft enthält die mildesten und anmuthigsten Striche des Kreises, auch die beiden Badeorte, war aber bisher wegen des Mangels aller Eisenbahnen und Chausseen und wegen ihrer klebrigen und grundlosen Landwege am unzugänglichsten — ein Uebelstand, welchem man erst in neuester Zeit durch den Bau einer Chaussee von Loslau über Romanshof und Nieder-Radlin nach Czernitz abzuhelfen begonnen hat.

I. Stadtbezirk Loslau.

Die Stadt Loslau[1]) ist eine der älteren Städte Oberschlesiens. Es geht dies aus der hiesigen Kirchen- und Pfarr-Matrikel, welche die Gründung der Kirche in

1) Vgl. Chronik oder: topographisch-geschichtlich statistische Beschreibung der Stadt und

Digitized by Google

das Jahr 1128 setzt, und aus einer im Magistrats-Archive abschriftlich befindlichen Urkunde Herzog Lescos von Ratibor vom Jahre 1324 hervor, welche ergiebt, daß Loslau zu Ende des zwölften Jahrhunderts bereits städtische Rechte besaß. Wahrscheinlich verdankt der Ort seine Entstehung dem piastischen Herzog Wladislaus I., Herrmann genannt, der in den Jahren 1082 bis 1102 über Polen und Schlesien herrschte; wenigstens deutet hierauf der Name, polnisch Wodzislaw, alterthümlich Wladislawa, Ladislaw, Loslaw hin. Die Stadt gelangte bei der Theilung Oberschlesiens an die Herzoge von Ratibor, kam in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts mit Ratibor an Herzog Nicolaus II. von Troppau, dann an Johann I. von Troppau und Ratibor, hierauf an Johann II. von Ratibor, 1437 aber an Nicolaus von Jägerndorf und Rybnik. Letzterer starb im Jahre 1452 und hinterließ drei Kinder, Johann, Wenzel und Barbara. Weil erstere beide mit mehreren oberschlesischen Herzogen die Wahl des polnischen Königs Wladislaus zum Könige von Böhmen begünstigten, so verfielen sie in die Ungnade des Königs Mathias von Ungarn. Dieser belagerte Jägerndorf, eroberte es und nahm den Herzog Johann und seinen Bruder Wenzel gefangen. In der Folge setzte er den Herzog Johann wieder auf freien Fuß, behielt aber Jägerndorf, und erst als Wenzel 1479 in der Gefangenschaft gestorben war, erhielt Johann Rybnik und Loslau, und behielt sie bis an sein im Jahre 1483 erfolgtes Ende. Mathias behielt nun Johanns Länder und gab dessen Schwester Barbara, welche mit Johann, Herzog von Auschwitz, vermählt war, nur die Anwartschaft auf Jägerndorf nach seinem Tode. Wladislaw, des verstorbenen Königs Mathias Nachfolger, sah demnächst Jägerndorf als eröffnetes Mannslehen an, in welcher Eigenschaft er es 1493 seinem böhmischen Obristen Johann von Schellenberg zusprach. Im Jahre 1497 überließ er ihm das Schloß und die Herrschaft Fürstenstein, und 1502 schenkte er ihm auch die Herrschaft Loslau. Barbara wandte vergebens Rechtsgründe und Bitten an, um in den Besitz der Länder ihrer Brüder zu kommen. Erst als sie nach dem Tode ihres ersten Gemahls Johann ihre Hand dem Georg von Schellenberg, Sohn des Obristen Kanzlers, gegeben hatte, belehnte König Wladislaw ihren neuen Gemahl mit Jägerndorf, erhob ihn zum schlesischen Fürsten, und glich so die beiderseitigen Ansprüche aus. In einer Urkunde vom Jahre 1510 nannte sich Barbara Fürstin zu Troppau und Ratibor und Frau zu Jägerndorf und Loslau. Kurz darauf wurde Loslau mit den Rechten einer freien Minderstandesherrschaft an Balthasar Welczeck verkauft, von dem sie nach wenigen Jahren (1528) an Hans Plankuar von Kynsperk überging. Die Stadt blieb bis zur Einführung der Städteordnung Mediatstadt und noch jetzt ist der Besitzer des unmittelbar an die Stadt stoßenden Schlosses Kirchenpatron und im Besitze der mit der Verpflichtung zur Unterhaltung der Wege im städtischen Gebiet verbundenen Mauthgerechtigkeit. Das Wappen der Stadt enthält einen halben polnischen Adler und eine halbe Rose mit der Umschrift: „Civitatis Wladislavensis 1597".

Naturbeschaffenheit. Die Stadt liegt unter dem 50. Grade nördlicher Breite, 26 Grad 9 Minuten östlicher Länge, 755 Fuß über dem Meeresspiegel, in einem Thale des den südlichen Theil des Kreises durchziehenden Höhenrückens. Die Häuser stehen auf einer von Nord nach Süd abfallenden Fläche und werden südlich von einem kleinen Flusse, der Wodzislawka, einem Nebenflusse der Olsa, begrenzt. Die Stadt selbst bedeckt etwa 100 Morgen Flächenraum, die zugehörigen Felder und Wiesen liegen auf der Ost- und Westseite und haben 1613 Morgen. Die Aecker haben verschiedenartigen, meist kalten Boden mit vorherrschend lehmigem, undurchlassenden Untergrunde: nur auf der östlichen Seite befinden sich einige Sandfelder. Begrenzt wird das städtische Territorium von den Feldmarken der Dörfer Radlin, Wilchwa und Dybrugrund und von den Feldern der Dominialvorwerke Schloßvorwerk, Schloß Radlin und

freien Minderstandesherrschaft Loslau in Oberschlesien. Bearbeitet und herausgegeben von F. Henke, Schulrektor. Rybnik, gedruckt bei Krummer, 1860.

Digitized by Google

Jedlownik. Die Entfernung von Breslau südöstlich beträgt 24 Meilen, von Oppeln S. S. O. 14, von Ratibor O. S. O. 3, von Rybnik S. S. W. 2, von Sohrau $2^1/_2$, von der österreichischen Grenze $1^1/_2$, von den österreichischen Städten Freistadt und Oderberg 2 und Teschen 4 Meilen. Außer dem Ringe, einem regelmäßigen Viereck von 30 Ruthen Länge und Breite, enthält die Stadt zwölf Straßen, nämlich die Kloster-, Ratiborer, Kreuzkirchel-, Wall-, Synagogen-, Rosen-, Rybniker, Sohrauer, Schloß-, Brau-, Kirch-, Pfarr- und Radliner-Gasse, und verschiedene kleine Gäßchen. Der Ort ist in den Plesser, Ratiborer und Sohrauer Bezirk eingetheilt. Zwischen den Bürgerhäusern, innerhalb der Stadt und in den Vorstädten, lagen 18 Besitzungen, welche zusammen 3 Gemeinden, nämlich: der Neuschloß- und Altschloßgemeinde und Reisnerhöfel angehörten, und erst 1852 mit der Stadt vereinigt wurden. Fast zu jedem Hause gehören ein oder mehrere kleine Ackerstücke von $^1/_2$ bis 1 Morgen Größe, Hartacken genannt. Sie sollen der Sage nach ein Geschenk eines vormaligen Besitzers der Herrschaft und vor Alters eine Waldfläche gewesen sein, und durften nur mit dem dazu gehörenden Hause verkauft werden.

Bevölkerungsverhältnisse. Zur Zeit der Trennung Schlesiens vom österreichischen Staate erreichte die Einwohnerzahl kaum 700. Im Jahre 1753 betrug dieselbe 768; um das Jahr 1780: 883; 1791: 936; 1800: 1133. Mit Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts ist die Steigerung schon bedeutender. 1812 betrug die Einwohnerzahl 1324, 1820: 1367, 1830: 1695; 1840: 1990; 1850: 1776 und 1860 2408 Seelen, demnach ergiebt die letzte Volkszählung über das Dreifache von der von 1740. Bis 1806 hatte Loslau stets eine Garnison, seit dieser Zeit aber befindet sich kein Militär hier. Der größte Theil der Einwohner spricht polnisch. Es giebt nur wenige Bürger, deren Muttersprache die deutsche ist, obgleich schon fast der dritte Theil sich auch dieser Sprache bedient. Die Zahl der stimmfähigen Bürger beläuft sich auf 276, worunter sich 170 Hausbesitzer befinden.

Volkswirthschaftlicher Zustand. Der Ackerbau giebt dem größten Theil der Einwohner die Hauptnahrung. Die Tabelle für das Jahr 1858 weist 166 Besitzungen unter 5 Morgen, 50 über 5 Morgen und nur 10, die etwas über 30 Morgen Ackerland enthalten, nach. Diese letzteren werden größtentheils nach dem alten Dreifelder-Wirthschaftssysteme bewirthschaftet. Der Viehstand besteht aus 28 Pferden und 310 Stück Rindvieh; letzteres mit 4,675 Thlr. gegen die Löserdürre versichert. Die Schweine- und Schafzucht wird der geringen Felderträge wegen wenig betrieben und der Bedarf meist durch Aufkauf auf Wochenmärkten befriedigt. Der Handwerksbetrieb ist des geringen Absatzes wegen schwach. Die Tabelle für das Jahr 1861 giebt folgende Gewerbe an: Bäcker 7, Pfefferküchler 2, Fleischer 19, Seifensieder 2, Gerber 3, Schuhmacher 79, Kürschner 3, Sattler 4, Seiler 3, Schneider 12, Weber 11, Hutmacher 4, Zimmerleute 4, Tischler 13, Stellmacher 3, Böttcher 7, Drechsler 5, Maurer 4, Bierbrauer 2, Ziegelfabrikanten 1, Töpfer 5, Schornsteinfeger 1, Glaser 3, Zimmermaler 1, Grobschmiede 4, Schlosser 3, Klempner 1, Uhrmacher 2, Gold- und Silberarbeiter 1, Barbiere 1, Wattenmacher 1. Ferner befinden sich hier: 1 Leihbibliothek, 23 Kaufleute, welche offene Verkaufsstellen halten, mit 3 Gehülfen, 7 umherziehende Krämer, 4 Agenten, 2 Gasthöfe und 17 Schankwirthe. Die hiesigen Handwerker bilden gegenwärtig 6 Innungen, in früherer Zeit waren deren 7. Es gab nämlich eine Fleischer-, Bäcker-, Schuster-, Weber-, Tischler-, Schmiede- und Kürschnerzunft. Die Fleischerzunft erhielt schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vom Freiherrn von Plankuar ihren Zunftbrief auf 16 Bänke und mußte an die Herrschaft jährlich 6 Thlr. 12 Gr. baar und 16 Stein Inselt Zins entrichten. Die Schuhmacher erhielten von Andreas von Plawetzki im Jahre 1652 ein Privilegium auf 30 Schuhbänke und zinseten in die Rentkasse jährlich 24 Thlr. Die Bäckerzunft datirte ihr Privilegium vom Jahre 1642. Sie mußte 8 Thlr. jährlichen Zins von 16 Bänken bezahlen. Der Leinweberzunft ertheilte der Erzbischof Georg Schelepcheny in Grau

Digitized by Google

unterm 9. November 1673 ihr Privileginm; jeder Meister mußte jährlich 36 Kreuzer Zins entrichten. Die Schmiede, Tischler, Binder und andere Handwerksleute mußten laut Urbar ebenfalls jeder 36 Kreuzer jährlich zinsen. Gegenwärtig bilden die Tischler, Büttner, Schlosser und Schmiede eine vereinigte Innung. Außer einer unbedeutenden Ziegelei mit Flachwerkfabrikation, besteht eine kleine Schnupftabakfabrik, die zwei Personen beschäftigt. Der Handelsverkehr hat von jeher durch die allgemein bekannten schlechten Wege und die nahe Landesgrenze gelitten. Selbst die 4 Jahrmärkte, welche Loslau schon seit etwa 400 Jahren besitzt, werden von entfernten Handelsleuten spärlich besucht. Die Wochenmärkte, welche jeden Montag stattfinden, bieten außer Schwarzvieh und etwas Getreide wenig dar.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse. In früherer Zeit stand die Verwaltung der Stadt unter dem Einflusse des Standesherrn oder seines Stellvertreters, des Landeshauptmanns, und wurde durch den Magistrat und den Stadtvogt ausgeübt. Letzterer war die erste Instanz. Er hatte die niedere Gerichtsbarkeit, sammelte den Grundzins ein und führte ihn der Herrschaft ab. Mit dessen Entscheidung unzufrieden, wendete man sich an das Bürgermeisteramt oder den Magistrat, welcher die Handhabung der Polizeiverwaltung und des Communalwesens hatte. Von hier appellirte man an den Schloßherrn oder das standesherrliche Gericht, welchem alle Sachen von größerer Wichtigkeit, also alle Criminalverbrechen vorbehalten waren. Mit Erscheinen der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 erhielt die Verwaltung der Stadt eine andere Gestalt. Der Magistrat bearbeitet und verwaltet jetzt selbstständig das Communal- und der Bürgermeister das Polizeiwesen. Die Stadtverordneten, deren Zahl 18 ist, berathen in ihren Plenar-Versammlungen die ihnen zugewiesenen Vorlagen über die verschiedenen Bedürfnisse, Einrichtungen, Einnahmen und Ausgaben der Stadt, und die 10 Deputationen, nämlich die Bau-, Kassenkuratel-, Wald-, Schul-, Feld-, Sanitäts-, Feuersicherheits-, Armen-, Servis- und Feuersocietäts-Deputation, begutachten und besorgen die ihnen vom Magistrat zugefertigten Aufträge. Das Vermögen der Stadt besteht in dem Stadtwalde (einem im vierzehnten oder fünfzehnten Jahrhundert erworbenen Forst von etwa 20,080 Thlr. Werth), einigen Wiesen und Ackerstücken und dem ehemaligen Minoritenkloster, worauf außer einem dem Armenfonds gehörenden Kapital von 80 Thlrn. keine Schulden haften. Der Betrag der Staatsabgaben, Servis-, Klassen- und Gewerbesteuer, belief sich im Jahre 1859 auf 2162 Thlr. und der der Gemeindeabgaben oder Zuschüsse zu den Kämmerei-Einkünften auf 1956 Thlr. Die gesammte Einnahme der Stadt am Schlusse des Jahres 1861 betrug 3643 Thlr. und die Ausgabe 4037 Thlr. Der Bürgermeister verwaltet die Polizei und fungirt als Polizei-Anwalt. Zur Ausführung seiner Anordnungen stehen ihm 3 Bezirksvorsteher, der Gensd'arm, der Polizeidiener, die Bürgerwache und 4 Nachtwächter zu Gebote. Zur Aufnahme der Polizeigefangenen dient das in der Hauptwache befindliche Polizei-Gefängniß mit 2 Klausen. Die Justizverwaltung der Stadt lag vor Einführung der Städte-Ordnung in den Händen des standesherrlichen Gerichts. Nach Emanirung gedachten Gesetzes wurde ein besonderes Königliches Stadtgericht errichtet, welches bis zur Einführung der Kreisgerichte am 1. April 1849 seinen Bestand hatte, an welchem Tage eine Kommission des Königlichen Kreisgerichts zu Rybnik die Verwaltung der hiesigen Justizpflege übernahm. Die Ansprüche an die Armenverwaltung steigen von Jahr zu Jahr; die Zuschüsse der Kämmerei-Kasse betrugen im Jahre 1842 43 Thlr., 1858: 342 Thlr., 1861: 378 Thlr. Das hiesige Hospital ist eine fromme Stiftung aus dem 16. Jahrhundert für 8 arme weibliche Personen, unterhält aber gegenwärtig nur 2 alte Frauen. Der Gesundheitspflege dient ein promovirter Arzt, zugleich Wundarzt und Accoucheur, 2 Hebammen und seit 1818 eine Apotheke. An gutem trinkbaren Brunnenwasser leidet die Stadt, mit Ausnahme einer sehr trocknen Jahreszeit, keinen Mangel. Sie besitzt 10 öffentliche Brunnen, von denen 4 mit Pumpenwerk versehen sind, und mehrere Privatbrunnen. Die vorhandenen öffentlichen Feuerlösch-

Digitized by Google

Instrumente bestehen in 1 fahrbaren großen Schlauchspritze, 2 fahrbaren kleinen Spritzen, 1 tragbaren Spritze, 8 Senger'schen Handspritzen, 3 fahrbaren Wasserkannen, 10 ledernen Feuereimern, 7 Feuerhaken, 4 Feuerleitern und 8 blechernen Laternen. Die meisten Gebäulichkeiten sind in der Provinzial-Feuer-Societät mit einer Summe von 56,290 Thlr. und mehrere Privathäuser bei Privat-Societäten versichert.

Kirchen- und Schulwesen. Die Bewohner hiesiger Stadt bilden 3 kirchliche Gemeinden, von denen jede ihr eigenes Gotteshaus besitzt. Der Aufbau der katholischen Kirche fällt in das 12. Jahrhundert und soll im Jahre 1128 beendet worden sein, wie uns noch ein hiesiges Kirchen-Proventenbuch berichtet. Sie ist größtentheils aus Stein in gothischer Bauart, erlitt aber nach dem großen Brande 1822 mancherlei Veränderungen im Innern wie im Aeußern; so erhielt der Thurm seinen früheren schönen, dreimal durchsichtigen Aufsatz nicht mehr zurück. Ihr Vermögen beträgt circa 1177 Thlr. Die Evangelischen benutzen die nicht viel kleinere ehemalige Minoriten-Klosterkirche, welche im Jahre 1830 durch den Standesherrn Grafen Hyazinth von Strachwitz, als Patron der evangelischen Gemeinde, von der Stadtcommune erkauft wurde und neuerdings mit einem Thurme und einer Glocke ausgestattet ist. Ursprünglich befand sich die evangelische Kirche, Pfarre und Schule in der nahen Kolonie Dyhrngrund und wurde von der Gräfin Dyhrn, weiland Besitzerin der Herrschaft Loslau, im Jahre 1776 gegründet, nach Ankauf der jetzigen Kirche aber hierher verlegt, weil jene Gebäulichkeiten baufällig und unbrauchbar wurden. Zur Erhaltung des Pastors legirte die Stifterin 4000 Thlr., welches Kapital auf der hiesigen Herrschaft hypothekarisch eingetragen ist. Für den israelitischen Gottesdienst besteht seit 1798 eine Synagoge, welche im genannten Jahre von Holz erbaut, 1822 bei dem großen Stadtbrande ebenfalls unterging und 1826 massiv wieder aufgebaut wurde. Den Unterrichtszwecken dienen eine katholische vierklassige Stadt-, eine einklassige evangelische und eine jüdische Schule. Die erstere befindet sich sammt den Lehrerwohnungen in dem ehemaligen Minoriten-Klostergebäude und wird gegenwärtig von 389 Kindern besucht, die zweite hat ein zu diesem Behufe im Jahre 1856 angekauftes Gebäude und zählt etwa 30 dem Unterrichte beiwohnende Schüler, die jüdische Schule wird von 77 Kindern frequentirt. Außer diesen Bildungsanstalten besteht noch für die aus der Schule ausgetretene und dem Gewerbe sich widmende Jugend eine Handwerker-Fortbildungsschule, die von 60 Lehrlingen besucht wird, wie auch für den Unterricht armer Mädchen im Nähen und Stricken eine Industrieschule.

Alterthümer. Das städtische Archiv besitzt das auf Pergament mit vielem Fleiß geschriebene und mit dem großen Kaiserlichen Insiegel (in einer hölzernen Kapsel befindlich) versehene, in böhmischer Sprache abgefaßte Privilegienbuch, vom Kaiser Leopold I. im Jahre 1666 der Stadt ertheilt. Im Pfarrarchiv liegt ebenfalls eine auf Pergament in lateinischer Sprache abgefaßte Fundations-Urkunde, mit einem an seidener Schnur daran hängenden bischöflichen großen Insiegel in weißem Wachs vom 2. Februar 1425, durch welche die Schenkung eines Grundstücks von der Fürstin Helena und ihrem Sohne Nicolaus, Herzoge in Ratibor, der hiesigen Pfarrkirche vom Bischof Conrad zu Breslau bestätigt wird.

II. Polizeibezirk Schloß-Loslau.

a. Zur Parochie Loslau gehörig.

1. Schloß-Loslau gilt jetzt, nachdem die Gemeinde Neu-Loslau, zu welcher die Umgebungen des Schlosses gehörten, bereits seit 1851 mit der Stadt vereinigt und derselben incommunalisirt ist, als selbstständiger Gutsbezirk, zu welchem außer dem Schloßgebäude und dem sogenannten Regierungs-Gebäude (Beamtenwohnung) noch die frühere Arrende und das Vorwerk Loslau gehören; die Grundsteuern werden direct von dem Gutsherrn an das Königliche Kreis-Steuer-Amt, die Communal-Abgaben an die Kreis-Communalkasse, die Klassensteuer aber an die städtische Kämmereikasse gezahlt.

Digitized by Google

Eingepfarrt und eingeschult sind die Schloßbewohner zur Stadt, von deren Kirchen der Schloßherr Patron ist. Die Entfernung von Rybnik beträgt 1,65 Meilen in südwestlicher Richtung. Die früher durch ein tiefgrundiges lehmiges Thal und über zwei steile Berge führende Straße nach Rybnik ist jetzt chaussirt, die Berge sind umgangen und die steilsten Stellen sind mehr geebnet, so daß eine vollkommen befriedigende Communication hergestellt ist. Die Bevölkerung des Schlosses Loslau sowie der zum Vorwerk gehörige Viehbestand sind in den für die Stadt Loslau angegebenen Zahlen mit enthalten. Das Schloß selbst ist ein zwar ziemlich ausgedehntes und wohnlich sehr gut eingerichtetes, aber sonst nicht durch Bauart hervorstechendes Gebäude. Auf dem freien Platze vor demselben ist eine gut gearbeitete und jetzt renovirte Statue des heil. Johannes.

2. Das Dorf Alt-Loslau liegt $1^2/_3$ Meilen südwestlich von Rybnik dicht bei der Stadt Loslau, an dem Bache Wodzislawka und hat eine Feldmark von 135 Morgen. Eine Mühle, die sogenannte Grodzisko-Mühle. Das Dörfchen liegt zerstreut an den Uferrändern des Bachs, ist nach Loslau mit 22 Kindern eingeschult und enthält in 13 Haushaltungen 66 nur polnisch sprechende Menschen, zu welchen in der Grodzisko-Mühle noch 13 Menschen in 3 Haushaltungen kommen. Der Viehstand des eigentlichen Dorfes besteht in 2 Pferden, 10 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. Bei der Grodzisko-Mühle sind 2 Gebäude und ein Viehstand von 2 Pferden und 2 Stück Rindvieh. 10 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 25 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Den Lebensunterhalt erwerben die Bewohner hauptsächlich durch Ackerbau und nebenbei auch durch Tagearbeit bei den städtischen Ackerbesitzern.

3. Die Bauerschaft Wilchwa liegt südwestlich von Loslau und 2 Meilen südlich von Rybnik, auf der Höhe, welche die Wasserscheide zwischen der Wodzislawka und den Zuflüssen der Pietrowka bildet. Das Terrain des Dorfes und des dabei liegenden Vorwerks Pustki ist ziemlich eben mit kleinen Senkungen und enthält einen tragbaren Lehmboden mit etwas Sandbeimischung, aber undurchlassender, lettiger Unterlage. Wilchwa liegt sehr zerstreut und besteht aus mehreren ziemlich umfangreichen (bis zu 200 Morgen enthaltenden) Freibauergütern neben ganz kleinen Häuslerstellen, welche theilweise an den Grenzen zerstreut liegen, mit im Ganzen 666 Morgen Ackerland. Die Einwohner ernähren sich fast nur vom Ackerbau und die Aermeren unter ihnen von Tagearbeit bei den wohlhabenderen Dorf-Einsassen, dem Dominium und den Loslauer Ackerbürgern. Das Dominium treibt Wechselwirthschaft, bei den kleineren Wirthschaften ist die Kartoffel die Hauptfrucht. Es leben in Wilchwa und in der daran hängenden, mit dem Dorfe eine Gemeinde bildenden Kolonie 84 Haushaltungen mit 19 Pferden, 61 Stück Rindvieh, 15 Schafen und 25 Schweinen. In Pustki leben in 4 Haushaltungen 20 Menschen. 124 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 126 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Bauerschaft ist nach Loslau mit 106 Kindern eingeschult. Die Kinder besuchen die Stadtschule, zu welcher die Gemeinde einen Lehrer-Beitrag zahlt. Marktorte sind Loslau und Ratibor.

4. Zamislau-Loslau, ein Dörfchen unweit der Stadt Loslau mit 38 polnisch redenden Menschen in 8 Haushaltungen; sie besitzen 28 Morgen Acker und einen Viehstand von 6 Stück Rindvieh und 3 Schweinen. Das Dörfchen ist zu Loslau mit 5 Kindern eingeschult. Die Einwohner, welche zusammen 9 Thlr. Grund- und 9 Thlr. Klassensteuer jährlich zahlen, ernähren sich von Ackerbau und Tagearbeit bei der Stadt, welche zugleich ihr Marktort ist.

5. Das Dorf Ober-Radlin, zur Herrschaft Loslau gehörig, liegt $1^1/_2$ Meile südöstlich von der Kreisstadt und $^2/_5$ Meilen nördlich von Loslau, entlang eines der Rinnsale, welche die Wodzislawka bilden, in einem nicht sehr breiten, aber tief eingeschnittenen Wiesenthale. Der Ort besitzt eine Kirche, welche Loslauer Filiale ist und von dem dortigen Pfarrer versehen wird; Patron ist der Besitzer der Standesherrschaft Loslau. Die Kirche ist um das Jahr 1767 neu massiv erbaut worden. Zu derselben Zeit scheint auch die Schule erbaut zu sein. Bei der Schule von 350 Kindern sind

Digitized by Google

ein Lehrer und ein Adjurant angestellt. Eingepfarrt und eingeschult sind Nieder-Radlin und Romanshof. Das Terrain von Ober-Radlin ist sehr coupirt und besteht aus einem, bei gehöriger Kultur tragbaren, aber wegen des undurchlassenden Untergrundes für die Nässe sehr empfindlichen Boden. Daher ist die Ackerkultur (2493 Morgen Acker) mit Schwierigkeiten verbunden, welche der größte Theil der Einsassen nicht zu überwinden vermag und es fällt in Jahren, in welchen die Nässe das Gerathen von Kartoffeln verhindert, stets ein großer Theil der Bevölkerung der Noth anheim. In Ober-Radlin sind 3 Mühlen. Die Einsassen beziehen auch einen Theil ihres Unterhalts aus der Arbeit in den Kohlengruben des benachbarten Birkultauer Reviers; dieser Erwerbszweig ist augenblicklich weniger lohnend, da viele Gruben in Fristen liegen. Das Dorf enthält 230 Haushaltungen mit einem Viehstande von 120 Pferden, 299 Stück Rindvieh, 254 Schweinen und 3 Ziegen. Zu Ober-Radlin gehört noch das Vorwerk Kempa, dem Dominio Loslau gehörig, mit 2 Haushaltungen und 9 Personen bei einem Viehstande von 15 Stück Rindvieh und 650 Schafen; ferner der Weiler Glazin, eine Reihe von $15\frac{1}{4}$ Meile nördlich gegen Birkultau zu liegenden Häusern mit 20 Haushaltungen und 106 nur polnisch sprechenden Menschen, bei einem Viehstande von 19 Stück Rindvieh und 12 Schweinen. 411 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 442 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Marktorte für Ober-Radlin sind Loslau und Rybnik, mit denen es durch eine jetzt theilweise chaussirte Straße verbunden ist.

6. Das Dorf Nieder-Radlin liegt an der Straße von Loslau nach Rybnik, $\frac{1}{3}$ Meile von Loslau und $1\frac{1}{3}$ Meile von Rybnik, ist zu Ober-Radlin mit 69 Kindern eingeschult und enthält ein herrschaftliches Vorwerk. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau (260 Morgen Acker), und von Tagearbeit, die sie bei dem Dominio und bei den umliegenden Gruben aufsuchen. Das Terrain von Nieder-Radlin ist ebener wie das von Ober-Radlin, aber sonst von der nämlichen Beschaffenheit und daher, namentlich zum Anbau der Kartoffel, der Hauptfrucht der kleinen Leute, wenig geeignet. Die Bevölkerung besteht in 62 Haushaltungen mit 310 polnisch redenden Menschen, in 50 Gebäuden bei einem Viehstande von 4 Pferden, 55 Stück Rindvieh, 14 Schweinen und 3 Ziegen. Das Vorwerk Kisselowietz, an der Chaussee nach Rybnik belegen, enthält in 4 Haushaltungen 22 Menschen, und einen Viehstand von 4 Pferden, 20 Stück Rindvieh und 1 Schwein. 39 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 93 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort für Nieder-Radlin ist das nahe Loslau, mit welchem es durch eine chaussirte Straße verbunden ist, am wichtigsten.

7. Die Kolonie Romanshof, eine Viertelmeile nördlich von Nieder-Radlin und 1 Meile südwestlich von Rybnik an der Loslau-Rybniker Straße belegen, ist mit 25 Kindern nach Ober-Radlin eingeschult. Die Einwohner nähren sich von dem Ackerbau auf ihren 76 Morgen Acker, die der Qualität nach weniger naß sind, als die in Radlin, und von der Tagearbeit in den Gruben und bei den größeren Landbesitzern. Die Kolonie enthält in 21 Haushaltungen 107 polnisch redende Menschen mit einem Viehstande von 22 Stück Rindvieh und 1 Schwein. 13 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 29 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Marktorte für Romanshof sind Loslau und Rybnik.

b. Gemarkung Moszczenitz, zur Parochie Ruptau gehörig.

Das zur Herrschaft Loslau gehörige Dorf und Vorwerk Moszczenitz liegt fast $2\frac{3}{4}$ Meilen südlich von Rybnik an der österreichischen Grenze. Es zieht sich zerstreut in einem stark coupirten Terrain an den Uferrändern der Schotkowka hin. Moszczenitz hat eine eigene Kirche und Schule, welche erstere eine Filiale von Ruptau ist: eine Glocke derselben trägt die Jahreszahl 1539. Die Schule, welche früher mit der in Ruptau vereinigt war, ist im Jahre 1830 gegründet, sie zählt 1 Lehrer und 120 Schüler. Zum Dominium gehören 1154, zur Dorffeldmark 1054 Morgen Acker. Der Boden ist meist lehmig und nur an einzelnen Stellen sandig und kiesig, so daß er als gutes Ackerland betrachtet werden kann; doch ist die Bearbeitung der vielen steilen Abhänge

Digitized by Google

wegen unbequem. Das Dorf hat von dem benachbarten Bade Königsdorf-Jastrzemb, welches eine gute Verwerthung der Producte ermöglicht, erhebliche Vortheile. Der Viehstand beträgt 73 Pferde, 175 Stück Rindvieh und 45 Schweine. Zu Moszczenitz gehört noch der an der Schottkowka zerstreut unterwärts liegende Dorfantheil Schotkowitz mit 40 Gebäuden und einem Viehstande von 7 Pferden, 45 Stück Rindvieh und 12 Schweinen. 221 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 323 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird von den Einwohnern das $1\frac{1}{2}$ Meile entfernte Loslau hauptsächlich benutzt. Die Communikationswege dieser Gegend sind noch in wenig befriedigendem Zustande und der Verkehr zieht sich deshalb großentheils nach Oesterreich, welches bessere Wege hat.

c. Lokalie Skrzischow.

1. Dorf und Vorwerk Skrzischow, östlich von Moszczenitz auf der die Wasserscheide zwischen der Pietrówka, Schottkówka und Wodzisławka bildenden Höhe, $2\frac{1}{2}$ Meile südlich von Rybnik in einem coupirten Terrain, welches theils sandig, theils lehmig ist, belegen, mit einem in seiner Güte sehr wechselnden Ackergrunde, hat eine eigene Kirche und Schule. Erstere war bis 1856 mit der Nieder-Mschanner Kirche vereint und wurde seit 1662, wo der damalige Pfarrer von Skrzischow sein Benefizium wegen Unzulänglichkeit seiner Einkünfte verließ, von den Mschanner Vicaren verwaltet. Seit 1856 ist in Skrzischow ein Localist angestellt, der die Seelsorge versieht. Wohlerhaltene Kreidebilder des Altars deuten auf die Zeit zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert; die große Glocke enthält in ihrer böhmischen Inschrift die Jahreszahl 1568. Die Schule ist ebenfalls bereits sehr alt und es waren dazu früher Mschanna, Krostoschowitz und Friedrichsthal eingeschult. Seit 1819 ist Mschanna abgetrennt und bildet ein eigenes Schulsystem. Vor 1819 war der Lehrer in Skrzischow zugleich Organist in Mschanna, so daß also angenommen werden kann, daß in frühester Zeit in Skrzischow die Mutterkirche gewesen sein mag. Jetzt besuchen 195 Kinder die Skrzischower Schule, zu der noch Krostoschowitz und Friedrichsthal gehören. An gewerblichen Anlagen hat Skrzischow 2 Mühlen, welche außerhalb des Dorfes an zwei Nebenwässern der Schottkowka und Wodzisławka liegen. Das Dominium hat 592 Morgen, die Gemeinde 1705 Morgen Acker. Das Dominium treibt Wechselwirthschaft, und die kleinen Besitzer treiben starken Kartoffelbau. Da der Ackerbau ihre Haupterwerbsquelle ist und sie außer dem Verdienst durch Tagearbeit, theils bei dem Dominio, theils auch über der nicht fernen Grenze im Oesterreichischen aufsuchen, befinden sie sich in erträglichen Verhältnissen. Es befinden sich im Orte in 158 Haushaltungen 800 polnisch redende Menschen mit einem Viehstande von 24 Pferden, 133 Stück Rindvieh und 36 Schweinen. Das Vorwerk Skrzischow enthält eine Haushaltung mit 10 Personen, von denen 9 nur polnisch sprechen und einen Viehstand von 4 Pferden und 18 Stück Rindvieh. Endlich gehört zu Skrzischow noch ein Forsthaus mit einer Haushaltung, 3 Personen und 2 Stück Rindvieh. 173 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 288 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Der Marktort ist das eine Meile entfernte Loslau, wohin die ziemlich gute Zollstraße von Golkowitz nach Loslau führt.

2. Krostoschowitz, ein auf der Höhe $\frac{1}{4}$ Meile westlich von Skrzischow belegenes, von Rybnik $2\frac{1}{3}$ Meile südwestlich entferntes Dorf. Es ist zu Skrzischow mit 49 Kindern eingeschult und besteht nur aus kleinen Ackerleuten, deren Erwerb allein in der Landwirthschaft beruht. Das Terrain ist lehmig, nicht allzusehr coupirt und hat undurchlassenden Untergrund. Der Ackerbau (517 Morgen) ist deshalb sehr von der Witterung abhängig und nasse Jahre sind insbesondere der Kartoffel verderblich. Die Einwohner finden als Tagearbeiter Erwerb in dem Dominialwalde in der Nähe, auch bei den größeren Wirthschaften der Umgegend; sie sind ziemlich arm und in der Bildung zurück. Die Einwohnerschaft besteht aus 50 Haushaltungen mit 281 nur der polnischen Sprache Mächtigen und einem Viehstande von 16 Pferden, 56 Stück

Digitized by Google

Rindvieh und 13 Schweinen. 71 Grund-, 9 Thlr. Haus-, 90 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbsteuer. Marktort ist das 1 Meile entfernte Loslau, was freilich zu nassen Zeiten schwer erreichbar ist.

3. Friedrichsthal, eine mit Krostoschowitz westlich fast zusammenhängende Colonie am Abhange des Thalrandes der Wodzislawka, zu Skrzischow mit 32 Kindern eingeschult und 2,45 Meilen südwestlich von Rybnik belegen. Sie besteht aus Colonistellen von 8—10 Morgen Areal (im Ganzen 176 Morgen Ackerland), hat einen sandig-lehmigen, mittelmäßigen Boden und die Einwohner, denen ihre Wirthschaft nicht genügende Befriedigung ihrer Bedürfnisse gewährt, sind auf Handverdienst angewiesen, welchen sie bei den benachbarten Dominien und jenseits der nahen Grenze im Oesterreichischen finden. Die Colonie enthält in 32 Haushaltungen 174 nur der polnischen Sprache Mächtige in 37 Gebäuden und mit einem Viehstande von 4 Pferden und 26 Stück Rindvieh. 25 Grund-, 8 Thlr. Haus-, 65 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort dient Loslau, wohin ein sonst erträglicher, aber in nasser Jahreszeit schwer zu passirender Weg führt.

d. Gemarkung Lazisk, zur Parochie Godow gehörig.

Dorf und Vorwerk Lazisk, $2^2/_3$ Meilen von Rybnik südwestlich im Olsa-Thale belegen. Es hat eine eigene Kirche, Filiale von Godow, dessen Pfarrer alle 4 Wochen in Lazisk Gottesdienst hält. Früher ist die Lazisker Kirche zu dem im Oesterreichischen liegenden Deutsch-Leuthen eingepfarrt gewesen, aber nach der Abtretung Schlesiens an Preußen dort exparochirt und mit Godow vereinigt. Die Kirche hat nach ihrer Bauart ein sehr hohes Alter. Die Schule ist erst 1830 von Godow, wohin Lazisk auch eingeschult war, abgetrennt worden und wurde bis 1840 in einem gemietheten Locale gehalten, bis in letzterem Jahre das jetzt vorhandene massive Gebäude aufgestellt wurde. Es sind jetzt 122 schulpflichtige Kinder am Orte, welche ein Lehrer unterrichtet. An gewerblichen Anlagen sind in Lazisk zwei Mühlen enthalten, welche von der Wodzislawka, die unweit Lazisk in die Olsa fällt, getrieben werden. Das Terrain von Lazisk zerfällt in die Olsa-Niederung, die einen ganz vorzüglichen, aber der Ueberschwemmung theilweise ausgesetzten Auen-Boden enthält, von dem leider auch alljährlich vom Flusse nicht unbedeutende Flächen abgerissen werden, und in den Höhebeden auf den ansteigenden Thalrändern. Letzterer ist ein weniger fruchtbarer und hin und wieder von quelligen Stellen durchsetzter, aber im Ganzen tragbarer lehmiger Sandboden, der für die Einwohner den großen Vortheil hat, ihnen den Anbau der Kartoffel möglich zu machen, welche in der Aue häufig verfault. Die Ackerwirthe von Lazisk sind somit günstig situirt und das dortige Vorwerk dürfte als das beste Gut der Herrschaft Loslau anzusehen sein. Auch die dortigen Wiesen sind von sehr guter Qualität. Zum Dominio gehören 1390 Morgen Acker, 182 Morgen Wiese und 218 Morgen Wald; zur Dorf-Feldmark 626 Morgen Acker. Marktort ist das $1^1/_2$ Meile entfernte Loslau und theilweise auch Ratibor, wohin ebenfalls eine gute Straße führt und dessen lebhafterer Verkehr für die dreimeilige Entfernung entschädigt. Lazisk enthält in 103 Haushaltungen 543 nur der polnischen Sprache Mächtige, mit einem Viehstande von 29 Pferden, 110 Stück Rindvieh und 54 Schweinen. Das zu Lazisk gehörige Dominialvorwerk enthält in 19 Haushaltungen 70 Menschen mit einem Viehstande von 28 Pferden, 81 Stück Rindvieh, 1018 Schafen und 15 Schweinen. 128 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 212 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer.

e. Parochie Zedlownik.

1. Groß-Thurze, Dorf und Vorwerk. Das Dorf liegt auf der Höhe des linken Thalrandes der Wodzislawka und zieht sich ziemlich zerstreut an dem Abhange herab bis ins Thal herunter; das Vorwerk liegt auf der Höhe. Von Rybnik ist es süd-südwestlich 2,2 Meilen entfernt. Das Terrain ist theilweise stark coupirt und theils

Digitized by Google

lehmig, theils auch sandig-lehmig und selbst kiesig mit meist undurchlassendem Untergrunde. Es leidet an Nässe, wenn die Witterung irgend feucht ist. Das Dominium treibt Wechselwirthschaft, baut in trockenen Jahren alle Früchte mit gutem Erfolge und befleißigt sich der Drainage. Die kleineren Wirthe suchen den Mangel an Intelligenz durch sorgfältige Bearbeitung zu ersetzen, so daß sie sich ziemlich gut erhalten. Den Kleinhäuslern und Einliegern bietet das Dominium Arbeitsverdienst. Das Dominium besitzt 1943 Morgen, die Gemeinde 676 Morgen Acker. Groß-Thurze ist zu Jedlownik mit 110 Kindern eingeschult; da jedoch die Entfernung von dort die Gründung eines eigenen Schulsystems wünschenswerth macht, so ist jetzt der Versuch gemacht worden, in einem gemietheten Locale von Groß-Thurze durch den Adjuvanten von Jedlownik Unterricht ertheilen zu lassen, der für seine Wege entschädigt wird. In Groß-Thurze incl. Vorwerk befinden sich in 98 Haushaltungen 498 nur der polnischen Sprache Mächtige, mit einem Viehstande von 39 Pferden, 64 Stück Rindvieh, 100 Schafen und 6 Schweinen. In dem dazu gehörigen Neuvorwerk befinden sich in 1 Haushaltung 6 nur polnisch sprechende Personen in 3 Gebäuden; in dem Vorwerk Bielitzhof leben in 7 Haushaltungen 38 nur polnisch Sprechende in 5 Gebäuden mit einem Viehstande von 10 Pferden, 20 Stück Rindvieh und 204 Schafen und endlich in der Pendzich-Mühle 2 Haushaltungen mit 6 nur polnisch sprechenden Personen in 3 Gebäuden bei einem Viehstande von 2 Pferden und 2 Stück Rindvieh. 99 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 153 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird das nur $^3/_8$ Meilen entfernte Loslau benutzt, wohin eine fast immer gut passirbare Straße führt.

2. Die von einer früheren Besitzerin der Herrschaft Loslau, der Gräfin Dyhrn angelegte Colonie Dyhrngrund, mit einem evangelischen Kirchhofe, ist $^1/_4$ Meile von Loslau und 2 Meilen von Rybnik südwestlich auf der Höhe des linken Thalrandes der Wodzislawka belegen. Das Terrain ist coupirt, sonst aber ein ziemlich tragbarer sandig-lehmiger Boden, mit freilich, wie hier fast überall, undurchlassendem Untergrunde. Die Colonieſtellen haben nur unbedeutenden, bis 12 Morgen betragenden Grundbesitz, im Ganzen 157 Morgen Acker, und bedürfen daher des Arbeitsverdienstes, den ihnen die nahe Stadt Loslau gewährt, welche zugleich ihren Marktplatz bildet. An gewerblichen Etablissements gehören dazu 2 von der Wodzislawka getriebene Mühlen und eine bedeutende Ziegelei, welche dem Dominio Loslau angehört und gute Flachwerke, so wie ganz brauchbare Drainröhren bereitet. Die Colonie ist zu Jedlownik mit 33 Kindern eingeschult, die Kinder der verhältnißmäßig zahlreichen evangelischen Einwohner gehen in die evangelische Schule zu Loslau. In Dyhrngrund befinden sich in 40 Haushaltungen 198 nur polnisch Sprechende mit einem Viehstande von 6 Pferden und 31 Stück Rindvieh. 36 Thlr. Grund-, 56 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Das Dorf Klein-Thurze, dicht an der Colonie Dohrngrund, in demselben Terrain und gleichem Boden gelegen, ist 2 Meilen süd-südwestlich von Rybnik und $^2/_5$ Meilen von Loslau entfernt. Es ist nach Jedlownik mit 33 Kindern eingeschult; eine Mühle. Der Ackerbau der Einwohner (282 Morgen) ernährt sie so ziemlich, ihre sonstigen Bedürfnisse erwerben sie durch Tagearbeit beim Dominio, welches hier ein Vorwerk mit 643 Morgen Ackerland besitzt. Es sind 36 Haushaltungen mit 193 nur polnisch sprechenden Menschen vorhanden bei einem Viehstande von 21 Pferden, 29 Stück Rindvieh und 15 Schweinen. 66 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 55 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort dient das trotz des zu nassen Zeiten sehr schlechten Weges doch immer erreichbare Loslau.

4. Westlich von Klein-Thurze liegt die Colonie Krausendorf in dem von Loslau sich herabziehenden Thale am rechten Ufer der Wodzislawka, 2 Meilen südwestlich von Rybnik und $^1/_2$ Meile westlich von Loslau, in einem wellenförmigen Terrain mit lehmigem, eine gute Ackerkrume, aber undurchlassenden Untergrund darbietenden Boden. Sie ist zu Jedlownik mit 27 Kindern eingeschult. Die Einwohner ernähren sich fast nur vom Ackerbau (118 Morgen), der in trockenen Jahren gut lohnt und erwerben

Digitized by Google

das etwa Fehlende durch Tagearbeit beim Dominio Loslau. Es sind in Krausendorf 25 Haushaltungen mit 136 nur polnisch sprechenden Menschen und einem Viehstande von 3 Pferden, 15 Stück Rindvieh und 11 Schweinen vorhanden. 24 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 40 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort dient Loslau, wohin ein, in nasser Zeit allerdings sehr schlechter Weg führt.

5. Das Dorf Czirsowitz liegt südwestlich von Loslau, $^3/_4$ Meilen entfernt, auf der am rechten Ufer der Wodzislawka ansteigenden Höhe an der Grenze des Ratiborer Kreises, $2^1/_3$ Meile südwestlich von Rybnik. Es ist zu Jedlownik mit 142 Kindern eingeschult, befindet sich jedoch wegen der Schule in derselben üblen Lage wie Groß-Thurze und es soll deshalb in Czirsowitz in derselben Art ein neues Schulsystem zu gründen versucht werden, wie dieses in Groß-Thurze bereits angefangen ist. Czirsowitz hat einen theilweise leichteren Boden und würde nach der Beschaffenheit desselben sich durch Ackerbau in wohlhabendem Zustande befinden können, wenn die Sucht, bei Erbtheilungen die Grundstücke zu parcelliren, nicht in diesem Dorfe in dem Grade überhand genommen hätte, daß der zersplitterte Besitz Niemandem mehr ein genügendes Auskommen gewährt. Das Dorf gehört zu den ärmsten im Kreise, obgleich es einen tragbaren Boden (903 Morgen Acker) hat, aber Mangel an Intelligenz, häufige Streitigkeiten und die Unlust, sich außerhalb des Orts lohnende Beschäftigung zu suchen, haben die Bewohner herunter gebracht. Es enthält ein Forsthaus und die $^1/_4$ Meile außerhalb liegende aber zur Gemeinde gehörende Pawelletz-Mühle. Die Einwohnerschaft besteht aus 141 Haushaltungen mit 678 nur polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 33 Pferden, 65 Stück Rindvieh, 20 Schweinen und 3 Ziegen. Im Forsthaus Czirsowitz befindet sich 1 Haushaltung mit 4 Personen und 2 Stück Rindvieh; in der Pawelletz-Mühle befinden sich in 3 Haushaltungen 18 Personen mit 2 Pferden, 4 Stück Rindvieh und 1 Schwein. 190 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 214 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbesteuer.

6. Das Dorf Jedlownik liegt $^1/_4$ Meile westlich von Loslau an dem vom rechten Ufer der Wodzislawka aufsteigenden Thalrande in einem wellenförmigen lehmigen, einen guten Ackerboden und gute Wiesen darbietenden Terrain, dessen Untergrund jedoch ebenfalls undurchlässig ist. Das Dorf hat seine eigene Kirche und Schule, zu welcher letzteren jetzt noch die Dörfer Groß- und Klein-Thurze, Czirsowitz, Krausendorf und Dyhrngrund eingeschult sind. Die 1817 massiv erbaute Schule enthält für die jetzt schon über 400 betragende Zahl der Kinder viel zu wenig Raum. Die Kirche ist sehr alt. Die Nähe von Jedlownik an der Stadt Loslau läßt vermuthen, daß die Jedlowniker Parochie früher entstanden sein müsse, als die Loslauer, da sie sonst zu der letzteren Gemeinde geschlagen worden sein würde. Die Einwohner ernähren sich hauptsächlich durch den Ackerbau (487 Morgen) und sind bei der Güte des Bodens in ziemlich guten Umständen. Das Dominium, welches hier ein bedeutendes Vorwerk (730 Morgen Acker) besitzt, giebt ihnen für ihre freie Zeit hinreichende Gelegenheit zum Arbeitsverdienst, da es Wechselwirthschaft treibt und deshalb viel Feldarbeiter bedarf. Die Einwohnerzahl des Dorfes besteht aus 356 polnisch redenden Menschen in 69 Haushaltungen mit einem Viehstande von 46 Pferden, 126 Stück Rindvieh und 20 Schweinen. 76 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 118 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Der Marktort für Jedlownik ist Loslau, womit es durch eine erträgliche Straße verbunden ist.

III. Zur Parochie Loslau gehörige Dominien.

a. Polizeibezirk Nieder-Marklowitz.

Das Dorf Nieder-Marklowitz liegt mit dem Rittergut gl. N. $^1/_2$ Meile östlich von Loslau und 1,45 Meile fast ganz südlich von der Kreisstadt Rybnik an der von Loslau nach Sohrau führenden Straße, auf dem, den Kreis von Osten nach Westen durchziehenden Haupthöhenrücken, an dessen südlichem Abhange. Zu dem von

Digitized by Google

der Frau Hauptmann Fölkel beſeſſenem Rittergute gehören 1056 Morgen, zur Gemeindefeldmark 1654 Morgen Acker. Nieder-Marklowitz hat ſeine eigene Filial-Kirche und Schule, zu welcher auch Ober-Marklowitz gehört, mit 207 Kindern. Das Alter des Kirchengebäudes ſcheint ſehr bedeutend zu ſein. Nach einer Jahreszahl in der Kirche iſt dieſelbe im Jahre 1619 renovirt worden und die Jahreszahl der einen Glocke iſt 1127. Die Schule hat ſchon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts beſtanden und war damals in einem Robotgärtnerhauſe untergebracht, wurde dann um die 70er Jahre mit Ober-Radlin vereinigt und 1804 von Neuem nach Marklowitz in ein damals erbautes Schulgebäude verſetzt. Das jetzige Gebäude iſt 1843 gebaut. Das Terrain von Nieder-Marklowitz bildet ein Plateau mit einigen tiefen Einſchnitten und enthält einen tragbaren Lehmboden, jedoch mit undurchlaſſendem Untergrunde. Die Wieſen ſind gut. Die Einſaſſen haben ziemlich bedeutenden Grundbeſitz, ohne ihn entſprechend zu nützen. Der Wohlſtand der Gemeinde iſt deshalb nicht bedeutend. An gewerblichen Etabliſſements ſind hier vier Mühlen. In Nieder-Marklowitz befinden ſich 125 Haushaltungen mit 628 nur polniſch Sprechenden bei einem Viehſtande von 61 Pferden, 282 Stück Rindvieh, 430 Schafen, 99 Schweinen und 7 Ziegen. Zu Nieder-Marklowitz gehört noch die nördlich $^1/_4$ Meile entfernt davon belegene Colonie Halupki, mit 22 Haushaltungen und 123 nur polniſch ſprechenden Menſchen, in 21 Gebäuden bei einem Viehſtande von 26 Stück Rindvieh und 10 Schweinen. 148 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 316 Thlr. Klaſſen- und 6 Thlr. Gewerbeſteuer. Als Marktorte werden Loslau, Rybnik und Ratibor benutzt.

b. Polizeibezirk Ober-Marklowitz.

Das Dorf und Rittergut Ober-Marklowitz ſtößt öſtlich an Nieder-Marklowitz an und liegt an derſelben Straße auf einer anſteigenden Stufe des Terrains. Deshalb ſind auch die Bodenverhältniſſe ganz übereinſtimmend. Es iſt zu Nieder-Marklowitz eingeſchult. Die Entfernung nach Loslau beträgt $^5/_8$, die nach Rybnik $1\,^1/_3$ Meile. Eine Mühle. Die Einwohner ernähren ſich lediglich vom Ackerbau (1160 Morgen), Viehzucht und Tagearbeit. Der Ackerbau ſteht leider noch auf ziemlich niedriger Stufe, da Moos und Nadelſtreu die beliebteſten Dungmittel ſind und die Beackerung möglichſt flach erfolgt, um nicht den, allerdings lettigen Untergrund mit der Krume zu miſchen. Das Dominium beſitzt Herr Langer; Flächeninhalt: 884 Morgen Acker, 250 Morgen Wald, 60 Morgen Wieſe und 40 Morgen Garten; es treibt Wechſelwirthſchaft. In Ober-Marklowitz befinden ſich 92 Haushaltungen mit 492 nur polniſch Sprechenden, bei einem Viehſtande von 30 Pferden, 149 Stück Rindvieh und 30 Schweinen. 133 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 204 Thlr. Klaſſen- und 4 Thlr. Gewerbeſteuer. Als Marktort iſt Rybnik trotz ſeiner größeren Entfernung mehr beſucht als das nähere Loslau; für Geflügel, Eier, Butter und Gemüſe entwickelt ſich in dem Badeorte Königsdorf-Jaſtrzemb im Sommer ein lohnender Verkehr.

IV. Polizeibezirk Kokoſchütz, zur Parochie Pſchow gehörig.

Das Dorf und Rittergut Kokoſchütz liegt an der Straße von Loslau über Pſchow nach Ratibor, $^1/_3$ Meile von Loslau weſtlich und von Rybnik ſüdweſtlich $2{,}_{20}$ Meilen entfernt, auf dem ſich gegen Pſchow hin erhebenden Höhenrücken. Das Rittergut, dem Grafen Siegfried von Frankenberg gehörig, umfaßt 1710 Morgen Acker, 160 Morgen Wieſe und 345 Morgen Wald; die Dorfſeldmark enthält 663 Morgen Acker. Kokoſchütz hat eine eigene Schule für 120 Kinder. Eine große Johannes-Kapelle mit Glockenthürmchen iſt von Gemeindegliedern errichtet und wird von ihnen unterhalten. Es werden darin und davor nur die ſog. Johannes-Abendandachten und Geſänge gehalten. Die Schule iſt 1833 von der Pſchower Schule abgezweigt worden. Das Terrain von Kokoſchütz iſt theils lehmig, theils mit Sand gemiſcht und ſtellenweiſe ſogar kieſig, theils eben, theils aber auch ſehr coupirt; die Wieſen ſind gras-

Digitized by Google

reich, aber Ueberschwemmungen bei Regenwetter ausgesetzt. Im Ganzen ist, wie fast überall in dieser Gegend, auf gute Erträge in trockenen Jahren zu rechnen, in nassen aber keine Hoffnung auf gute Erndten vorhanden. In der Gemeinde hat sich durch die Bemühungen des Lehrers der Gemüsebau und die Obstzucht eingebürgert; das Dominium treibt Fruchtwechselwirthschaft. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau und der Handarbeit; die nassen Jahre 1859 und 1860 haben ihren Wohlstand sehr gestört und es gehören noch mehrere trockene Jahre zu ihrer vollständigen Retablirung. Es befinden sich in Kokoschütz 117 Haushaltungen mit 538 nur polnisch Sprechenden, mit einem Viehstande von 57 Pferden, 228 Stück Rindvieh, 35 Schweinen und 6 Ziegen. Zu Kokoschütz gehört das Vorwerk Olschina mit 5 Haushaltungen und 26 nur polnisch sprechenden Personen in 5 Gebäuden bei einem Viehstande von 6 Stück Rindvieh und 2 Schweinen; ferner Wilhelmsbad, ein früher recht besuchtes Schwefelbad mit Badehaus und Badezellen und einer Restauration, jetzt spärlich besucht und mehr als Wirthshaus benutzt, mit 3 Haushaltungen und 19 Personen in 3 Gebäuden, bei einem Viehstande von 2 Pferden, 4 Stück Rindvieh und 1 Schwein; und die Wypandow-Mühle mit 4 Haushaltungen und 18 nur polnisch sprechenden Personen und mit einem Viehstande von 2 Pferden, 5 Stück Rindvieh und 3 Schweinen. 113 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 215 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird hauptsächlich das nahe Loslau benutzt.

V. Zur Parochie Pohlom gehörige Dominien.

a. Polizeibezirk Nieder-Schwirklan.

Nieder-Schwirklan, Kirchdorf mit Rittergut, liegt in einem in das Schottkowkathal ausmündenden, in dem den Kreis von Ost nach West durchziehenden Höhenrücken eingeschnittenen, ziemlich breiten und flachen Wiesenthale, $1\frac{1}{2}$ Meile süd-südöstlich von Rybnik. Es hat seine eigene Filialkirche und Schule. Die Kirche ist bereits über 300 Jahre alt und wie die meisten alten Kirchen des hiesigen Kreises von Holz erbaut. Die Schule ist 1812 begründet und nachdem das ursprüngliche hölzerne Schulhaus unbewohnbar geworden war, 1857 massiv neu erbaut worden. Sie wird von zwei Lehrern versehen und es ist dazu auch Ober-Schwirklan eingeschult. Es sind in beiden Orten 175 schulpflichtige Kinder zu zählen. An gewerblichen Anlagen sind nur 2 wenig betriebene Mühlen vorhanden. Der Ackerbau, von dem sich die Einwohner hauptsächlich nähren (604 Morgen Acker), wird hier durch das Dominium, (Besitzer: Herr Vater, Flächeninhalt: 1200 Morgen Acker, 352 Morgen Wiese und 740 Morgen Wald) mit Fleiß betrieben, und ein kräftiger, nur wegen der undurchlassenden Unterlage an Nässe leicht leidender Lehmboden trägt in trockenen Jahren alle Früchte und belohnt die auf ihn verwendete Mühe. Auch die Dorfbewohner suchen ihre Aecker in gute Kultur zu setzen. Ihr Wohlstand hebt sich seit beendeter Ablösung der Servituten. Nieder-Schwirklan enthält in 68 Haushaltungen 370 nur polnisch Redende, mit einem Viehstande von 31 Pferden, 110 Stück Rindvieh, 20 Schweinen und 6 Ziegen. Zu Nieder-Schwirklan gehört noch das Vorwerk Wilczek mit 4 Haushaltungen und 20 nur polnisch sprechenden Personen in 2 Gebäuden und mit einem Viehstande von 1 Pferde, 7 Stück Rindvieh und 3 Schweinen, und auch der Weiler Neudorf an den Abhängen des Thals zerstreut liegend, mit 24 Haushaltungen und 100 nur polnisch sprechenden Menschen in 19 Gebäuden bei einem Viehstande von 25 Stück Rindvieh und 12 Schweinen. 79 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 181 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort für Nieder-Schwirklan ist Rybnik hauptsächlich von Wichtigkeit und neuerdings hat sich in dem aufblühenden Bade Jastrzemb-Königsdorf eine Quelle des Verkehrs für die Nebenprodukte der Landwirthschaft eröffnet. Die von Rybnik nach Jastrzemb führende, bis jetzt bei nassem Wetter kaum zu passirende Straße geht jetzt einer gründlichen Verbesserung entgegen.

Digitized by Google

b. Polizeibezirk Pohlom.

Das Rittergut und Kirchdorf Pohlom, jetzt ein Pertinenzstück des Gräflich Haugwitzschen Majorats Krappitz-Rogau, hat eine eigene Kirche und Schule. Es liegt in einem Wiesenthale, welches in den, den Kreis von Osten nach Westen durchziehenden Hauptrücken von Süden nach Norden eingeschnitten ist, und seinen Bach mit der Schottkowka vereinigt, ziemlich genau südlich von Rybnik 1,85 Meile entfernt. Die schon erwähnte Kirche ist von Holz mit Schindelbedachung und nach den vorhandenen Urkunden im Jahre 1557 erbaut; das Dominium ist Patron. Die Schule ist 1789 auch von Schrotholz erbaut und befindet sich noch in ganz gutem baulichen Zustande. Sie umfaßt außer Pohlom noch die schulpflichtigen Kinder von Ober- und Nieder-Gogellau und Colonie Altenstein, jetzt über 200 mit 2 Lehrern. An gewerblichen Anlagen ist eine Mühle vorhanden, welche wenig im Betriebe ist. Die Haupterwerbsquelle für die Einwohner ist der Ackerbau (2783 Morgen), der durch einen kräftigen humosen Lehmboden, welcher freilich bei nassen Jahren durch den undurchlassenden Untergrund leidet, sowie durch ein günstiges Wiesenverhältniß unterstützt wird. Das Dominium (1640 Morgen Acker) ist in Pacht vergeben und wird von dem Pächter zweckmäßig und fleißig bewirthschaftet. Die Dorfeinsassen sind ganz fleißige Ackerwirthe, bringen aber ihre Wiesenerträge, anstatt sie zu Haltung einer entsprechenden Anzahl kräftiger Viehstücke zu benutzen und durch den gewonnenen Dünger ihren Ackerbau zu heben, auf den Markt zum Verkauf. Nasse Jahre geben überdies bedeutende Rückschläge und drücken, da in dem schweren Lehmboden die Kartoffel durch Näße leicht verdirbt, besonders die auf diese Frucht angewiesenen Armen. In Pohlom befinden sich in 168 Haushaltungen 875 nur polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 117 Pferden, 327 Stück Rindvieh, 4 Schafen, 81 Stück Schweinen und 2 Ziegen. Zu Pohlom gehört noch das Vorwerk Dolanek mit 4 Haushaltungen und 20 Menschen, in 4 Gebäuden, mit einem Viehstande von 8 Pferden, 28 Stück Rindvieh, 1 Schwein und 2 Ziegen; und das Vorwerk Paulshof, mit 4 Haushaltungen und 18 Menschen in 6 Gebäuden, mit einem Viehstande von 2 Pferden, 3 Stück Rindvieh und 2 Ziegen. 285 Thlr. Grund-, 200 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Pohlom benutzt für seinen Getreideverkehr hauptsächlich Loslau, wegen dessen Vertrieb nach Ratibor, sonst aber auch Rybnik und Sohrau. Es hatte bis jetzt in seinem tiefen Lehmboden und dem der Umgegend sehr schlechte Wege; doch wird nunmehr in Folge des Aufblühens des Bades Königsdorf-Jastrzemb für die Herstellung derselben von Kreiswegen gesorgt werden.

c. Polizeibezirk Nieder-Gogellau (Nieder-Gogolau).

1. Das Dörfchen und sehr kleine Rittergut Nieder-Gogellau (die gesammte Dominial- und Rustikal-Feldmark umfaßt nur 565 Morgen, worunter 380 Morgen Acker dritter bis fünfter Klasse; Dominialbesitzer ist Herr Langer) liegt in einem schmalen Wiesenthale mit ziemlich hohen Ufern, welches sich von Ost nach West von der, sich an der Plesser Kreisgrenze hinziehenden Wasserscheide zwischen Oder und Weichsel herabsenkt, $2^1/_3$ Meilen süd-südöstlich von Rybnik. Es ist zu Pohlom eingepfarrt und mit 22 Kindern eingeschult. Der Ackerbau ist durch das coupirte Terrain zwar benachtheiligt, wird aber durch einen tragbaren Lehmboden und gutes Wiesenverhältniß begünstigt. Die Dorfbevölkerung gehört zu den am wenigsten cultivirten des Kreises, was hauptsächlich der, durch sehr schlechte Wege beförderten Abgeschiedenheit von allem Verkehr und der Entfernung der Schule in Pohlom zuzuschreiben ist. Der Landbau wird dem entsprechend mit wenig Fleiß und Intelligenz geführt und der größere Grundbesitz leidet durch den Mangel an brauchbaren Arbeitern. In Nieder-Gogellau sind 31 Haushaltungen mit 134 nur polnisch Sprechenden, mit einem Viehstande von 15 Pferden, 38 Stück Rindvieh, 200 Schafen und 9 Schweinen. 16 Thlr. Grund- und 52 Thlr. Klassensteuer.

Digitized by Google

2. Die Colonie Altenstein liegt $^1/_6$ Meile östlich von Nieder-Gogellau auf der Höhe und enthält in 29 Haushaltungen 127 nur polnisch Sprechende, mit einem Ackerbesitz von 126 Morgen und einem Viehstande von 2 Pferden, 35 Stück Rindvieh und 4 Schweinen. 17 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 38 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort werden von Nieder-Gogellau und Altenstein die fast gleich weit entfernten 3 Städte des Kreises benutzt, je nachdem die Wege nach der einen oder der anderen Richtung sich besser zeigen.

d. Polizeibezirk Ober-Gogellau.

Das Dorf und Rittergut Ober-Gogellau liegt oberhalb des vorigen in demselben Thale, 2 Meilen von Rybnik in südöstlicher Richtung entfernt. Das Rittergut, der Frau Hindemit gehörig, enthält 906 Morgen, die Dorffeldmark 315 Morgen Acker. Im Uebrigen sind die Verhältnisse denen von Nieder-Gogellau ganz gleich. Ober-Gogellau ist nach Pohlom mit 34 Kindern eingeschult und besitzt außer einer Mahl- und Brettmühle, die in sehr schlechtem Zustande ist, keine gewerblichen Anlagen. Das über den Ackerbau und die Einwohner Nieder-Gogellau's Gesagte muß hier wiederholt werden. Das Dorf nebst Rittergut enthält in 41 Haushaltungen 203 Menschen, von denen 200 nur polnisch sprechen, in 57 Gebäuden, mit einem Viehstande von 15 Pferden, 64 Stück Rindvieh und 15 Schweinen. 40 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 65 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktorte dienen die drei Städte des Kreises, je nachdem die Wege sie zugänglicher machen.

VI. Zur Parochie Ober-Jastrzemb gehörige Dominien.

a. Polizeibezirk Ober-Jastrzemb.

Das Dorf und Rittergut Ober-Jastrzemb hat seine eigene Kirche und Schule. Es liegt in dem Thale des Baches, der mit dem von Schwirklan herabkommenden Wasser die Schottkowka bildet und auf der, die Wasserscheide zwischen Oder und Weichsel bildenden, an der Plesser Kreisgrenze sich hinziehenden Höhe entspringt. Ein Vorwerk des Ritterguts liegt gerade auf der Wasserscheide. Das Terrain des Gutes und Dorfes ist meist coupirt und nur ein Theil des Ritterguts liegt auf dem ausgedehnten, eine Ebene bildenden Plateau des Höhenrückens. Das Rittergut, Herrn Friedländer gehörig, enthält 2147 Morgen, die Dorffeldmark 2509 Morgen Acker. Der Boden ist ein feinkörniger, sehr mächtiger, wenig durchlassender Lehm von bedeutender Tragbarkeit. Das Dominium wird mit ausgiebigen Mitteln und gutem Erfolge rationell mit Fruchtwechsel bewirthschaftet und auch die Einsassen befleißigen sich einer guten Bodencultur. Der Kalk ist ein Hauptdüngungs- und Verbesserungsmittel ihres Bodens. Es befinden sich unter ihnen mehrere größere Bauergutsbesitzer, welche mit gutem Beispiele vorangehen. Leider herrscht unter den polnischen Einwohnern die Sucht, jedes Erbtheil in so viel Stücke zu zerschlagen, als Erben vorhanden sind, vor. An gewerblichen Anlagen ist nur eine Mahl- und Brettmühle vorhanden. Die hiesigen geistlichen und Schul-Etablissements sind mit Gebäuden sehr gut dotirt. Die Entstehung der Parochie läßt sich bis ins 14. Jahrhundert zurückführen. Die früher vorhandene hölzerne Kirche brannte im Jahre 1811 ab und wurde bis zum Jahre 1826 massiv, geräumig und mit einem ziemlich hohen Thurm aufgeführt. Sie besitzt ein sehr schönes Geläute und dürfte die hübscheste Landkirche der Umgegend sein. Der Kirchhof ist mit einer Mauer umgeben. Das Pfarrgebäude, auch sehr geräumig und wohnlich eingerichtet, wurde 1852 neu erbaut, ebenso sind die dazu gehörigen Wirthschaftsgebäude seit 1830 hergestellt worden. Das Schulgebäude ist 1846 massiv neu erbaut, es umfaßt Lehrstuben für 200 Kinder und Wohnungen für Lehrer und Adjuvanten. Es sind hierher Königsdorf-Jastrzemb und die Colonie Sophienthal eingepfarrt und eingeschult. Die Zahl der Schulkinder beträgt 237. Das Dorf nebst

Digitized by Google

Rittergut enthalten 221 Haushaltungen mit 1069 Menschen, von denen 1028 nur polnisch sprechen, in 3 öffentlichen Gebäuden (Kirche, Pfarrei, Schule) und 249 Privatgebäuden, mit einem Viehstande von 89 Pferden, 340 Stück Rindvieh, 1050 Schafen und 140 Schweinen. Zu Ober-Jastrzemb gehört noch das Vorwerk Neuhof mit 2 Haushaltungen und 11 Menschen, von denen 10 nur polnisch sprechen und 2 Gebäuden, bei einem Viehstande von 2 Stück Rindvieh und 2 Schweinen; und endlich die Feldmühle mit 1 Haushaltung und 5 nur polnisch sprechenden Menschen, in 3 Gebäuden und mit einem Viehstande von 2 Pferden, 4 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. 352 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 385 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird Sohrau, Loslau und Rybnik benutzt. Nach diesen drei Städten führen Straßen, die bei trockenem Wetter gut genannt werden können, aber bei schlechtem Wetter sehr schwer zu passiren sind. Die zur Herstellung guter Communicationen nach dem Bade Königsdorf-Jastrzemb angeordneten Arbeiten werden auch Ober-Jastrzemb zu Gute kommen.

b. Polizeibezirk Königsdorf-Jastrzemb.

1. Dorf und Rittergut Königsdorf-Jastrzemb (früher Nieder-Jastrzemb) liegt unterhalb Ober-Jastrzemb in demselben Thale resp. an dessen linkem Uferrande, $2^1/_2$ Meile südöstlich von Rybnik, in einem sehr coupirten Terrain, mit gutem, feinkörnig lehmigem, tiefem, aber schwer durchlässigem Boden. Es ist nach Ober-Jastrzemb mit 56 Kindern eingeschult. Bei den Bohrungen, welche der Staat 1858—60 zur Gewinnung von Salz machen ließ, wurde eine sehr jod- und bromreiche Soolquelle eröffnet, als Heilquelle erkannt und eine Trink- und Badeanstalt errichtet, deren rasches Aufblühen bedeutende Prosperität für die Umgegend verspricht. Der Besitzer des Gutes, welches 646 Morgen Acker, 106 Morgen Wiese und 304 Morgen Wald hat, Graf Königsdorf, wendet bedeutende Mittel auf die Förderung aller für einen Badeort wünschenswerthen Einrichtungen und es sind jetzt bereits ein Kursaal, die nöthigen Trink- und Badelokale und Wohnungen für bis zu 400 Gästen erbaut. Die sehr hübsche, romantische Berg- und Thalgelände umfassende Gegend wird durch ausgedehnte Anlagen verschönt und so verspricht das Bad, welches im Jahre 1862 den Namen Königsdorf-Jastrzemb erhalten hat, bald auch durch sein Aeußeres den Bädern Oeynhausen und Kreuznach, denen es durch seine Wirksamkeit ebenbürtig ist, nahe zu kommen. Skrophulöse, gichtische, rheumatische und Leberleiden haben eine sehr schnelle und dauernde Heilung gefunden. Drei Badeärzte, 1 Badeapotheke, 1 Mühle; zu einer evangelischen Kapelle ist der Grundstein gelegt. Die Ackerbau- und Cultur-Verhältnisse sind denen von Ober-Jastrzemb ganz gleich, nur daß Königsdorf-Jastrzemb durch die Badegäste, durch Vermiethungen ꝛc. unmittelbaren Gewinn hat. Die Einwohnerschaft von Königsdorf-Jastrzemb besteht in 58 Haushaltungen aus 262 polnisch Sprechenden, in 63 Gebäuden, mit einem Viehstande von 35 Pferden, 111 Stück Rindvieh und 19 Schweinen. Zu Königsdorf-Jastrzemb gehört noch das Vorwerk Centnerhof, 9 Haushaltungen und 36 Menschen in 7 Gebäuden mit einem Viehstande von 7 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. Ferner ist zu erwähnen das Vorwerk Annenruh, ein durch die Besitzerin zum Schmuck der Gegend sehr hübsch ausgebautes Freigut mit 1 Haushaltung, 9 Personen in 3 Gebäuden und mit einem Viehstande von 7 Pferden, 22 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. 125 Thlr. Grund-, 142 Thlr. Klassen- und 96 Thlr. Gewerbesteuer. Einen Marktort bedarf Königsdorf-Jastrzemb nicht, da es selbst noch Zufuhren bedarf und empfängt.

2. Kolonie Sophienthal, $^1/_4$ Meile südlich von Jastrzemb auf der Höhe, 2,6 Meilen von Rybnik belegen, ist eine kleine, zerstreut liegende Bauerschaft von 14 Haushaltungen mit einem Viehstande von 2 Pferden, 20 Kühen und 11 Schweinen, in einem bergigen Terrain, dessen Boden (90 Morgen Acker) ein feinkörniger, aber

Digitized by Google

undurchlässiger Lehm ist. Gewerbliche Anlagen sind nicht vorhanden, die Einwohner leben von Ackerbau und Tagearbeit. 17 Thlr. Grund- und 26 Thlr. Klassensteuer. Als Marktort wird neben Königsdorf-Jastrzemb noch Sohrau benutzt.

VII. Polizeibezirk und Parochie Ruptau.

(Die Evangelischen sind nach Gollaschowitz eingepfarrt.)

1. Das Dorf und Rittergut Ruptau besitzt seine eigene Kirche und Schule. Die Feldmark grenzt östlich an den Plesser Kreis und südlich an das Oesterreichische; sie liegt auf der Wasserscheide zwischen Oder und Weichsel an den Rändern eines nicht allzubreiten Wiesenthals. Das Rittergut, dem Grafen Arthur von Sprintzenstein gehörig, enthält einschließlich des Pertinenzgutes Ruptawietz 1870, die Dorffeldmark 1240 Morgen Acker. Es hat theils einen dem Jastrzember Boden gleichenden feinkörnigen Lehmboden, theils auch einen sehr tragbaren gemischten sandig-lehmigen Boden. Das Terrain ist coupirt, gewährt aber einen guten Ackergrund und gute, ausreichende Wiesen. Die Kirche ist ein altes, hölzernes, aber baulich noch nicht deteriorirtes Gebäude, welches wohl im 13. Jahrhundert erbaut sein mag. Pfarrthei und Schule sind ebenfalls hölzerne, doch nicht im besten Stande befindliche Gebäude. Zur Schule sind Cissowka und Ruptawietz eingeschult, es ist jedoch nur ein Lehrer vorhanden, der jetzt gegen 180 Kinder zu versehen hat. An gewerblichen Anlagen sind eine Mahl- und eine Mahl- und Brettmühle vorhanden. Das Dominium treibt Fruchtwechselwirthschaft, der jetzige Pächter hat aber ein Vorwerk (Maria Alm) mit dem dazu gehörigen Terrain ganz unbebaut gelassen. Die Dorfbewohner sind großentheils gute und fleißige Wirthe und deshalb meist in guten Verhältnissen. Es sind in Ruptau 180 Haushaltungen mit 862 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 64 Pferden, 322 Stück Rindvieh, 440 Schafen, 129 Schweinen und 1 Ziege. Zu Ruptau gehören noch die Vorwerke: Libowiec mit 15 Menschen in 3 Haushaltungen und 5 Gebäuden bei einem Viehstande von 7 Pferden, 8 Stück Rindvieh, 60 Schafen und 5 Schweinen; Biadoffek mit 2 Haushaltungen und 8 Menschen in 3 Gebäuden, bei einem Viehstande von 3 Stück Rindvieh und 3 Schweinen, und Maria Alm nebst 1 Haushaltung und 3 Personen in 2 Gebäuden ohne Vieh. 135 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 370 Thlr. Klassen- und 43 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Colonie Ruptawietz, gerade auf der Wasserscheide zwischen Oder und Weichsel an der Sohrau-Freistädter Straße und an der Plesser Kreisgrenze belegen, besteht aus einer Reihe Stellen von 8—12 Morgen Acker. Der Boden (95 Morgen Acker) ist ein ziemlich tragbarer sandiger Lehmboden und die Lage eben. Die Einwohner ernähren sich von Ackerbau und Tagearbeit, zu welcher ihnen das Dominium Ruptau genügende Gelegenheit gewährt. Die Katholiken sind nach Ruptau mit 19 Kindern eingeschult; der Ort besitzt eine eigene evangelische Schule, welche durch Ankauf einer Colonistenstelle im Jahre 1836 gegründet worden ist und gegen 80 Schüler aus der Umgegend und einen Lehrer zählt. Die Colonie enthält 16 Haushaltungen mit einem Viehstande von 3 Pferden, 16 Schweinen und 25 Stück Rindvieh. 18 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbsteuer. Als Marktort dient Sohrau.

3. Dorf und Rittergut Cissowka (Czissowka) liegen im südlichsten Winkel des Kreises zwischen der Plesser Kreis- und der Oesterreichischen Grenze in einem tief einschnittenen Thale, dessen Gewässer bereits der Weichsel zufließen, also jenseits der auf Ruptauer Gebiet befindlichen Wasserscheide, 3,55 Meilen süd-südöstlich von Rybnik. Das Rittergut, dem Grafen von Sprintzenstein gehörig, enthält 650 Morgen, die Dorffeldmark 382 Morgen Acker. Das Terrain dieses Ortes ist stark coupirt, besitzt aber sonst einen tragbaren Lehmboden mit undurchlassendem Untergrunde. Cissowka ist zu Ruptau eingepfarrt und mit 71 Kindern eingeschult. Gewerbliche Etablissements be-

Digitized by Google

sitzt Cissowka außer einer Mühle nicht; die Einwohner ernähren sich von Ackerbau und Tagearbeit. Als Marktort ist Oesterreichisch-Freistadt am meisten besucht, sonst Sohrau, wohin ein wenigstens erträglicher Weg führt. Schlechte Wege sind in dem feinkörnigen, undurchlässigen und wasserhaltenden Lehm dieser Gegend die größte Plage. In Cissowka befinden sich 63 Haushaltungen mit 296 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 18 Pferden, 117 Stück Rindvieh, 175 Schafen und 50 Schweinen. 52 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 104 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer.

VIII. Parochie Godow.

a. Polizeibezirk Golkowitz.

1. Das Dorf und Rittergut Golkowitz liegt an der österreichischen Grenze im Olsa-Thale, $3^1/_4$ Meile südlich von der Kreisstadt Rybnik. Das Rittergut, der Frau Gräfin von Reichenbach gehörig, enthält 1900 Morgen, die Gemeindefeldmark 1262 Morgen Acker. Das Terrain ist insofern günstig, als es neben dem fruchtbaren, aber wegen der Ueberschwemmungen gefährlichen Auboden in der Olsa-Niederung noch einen bedeutenden Theil Höheboden an dem ansteigenden Uferrande der Olsa besitzt, der ein tragbarer lehmiger Sandboden ist und auch den Kartoffelbau begünstigt. Golkowitz hat seine eigene Schule, ist aber zu Godow eingepfarrt. Es besitzt lediglich eine hölzerne kleine Kirche, die von dem Dominio als Schloß-Capelle in Anspruch genommen und in welcher nur hin und wieder einmal Gottesdienst gehalten wird. Es ist bei derselben ein Begräbnißplatz vorhanden und ihre Gründung fällt in den Anfang des 16. Jahrhunderts. Das jetzige Gebäude ist von dem damaligen Dominio 1730 erbaut. Die Schule ist 1810 errichtet und zählt jetzt mit den Kindern aus dem hier eingeschulten Skrbenski 231 Schüler. Gewerbliche Anlagen sind 2 Mühlen. Durch Golkowitz führt die Zollstraße von Loslau nach Freistadt und es befindet sich hier ein Nebenzoll-Amt und dem Orte gegenüber eine hölzerne Brücke über die Olsa. Der Ackerbau wird vom Dominio in 3 verschiedenen Feldsystemen nach den Regeln der Fruchtwechselwirthschaft betrieben, die nach der Verschiedenheit des Bodens geregelt sind. Die Landleute haben die tadelnswerthe Gewohnheit, nach gedüngten Kartoffeln zweimal Roggen zu bauen, was durch den stets guten Absatz der Kartoffeln nach dem Oesterreichischen verursacht ist. Im Ganzen ist die Bevölkerung in guten Umständen. In Golkowitz befinden sich in 149 Haushaltungen 740 polnisch Sprechende, mit einem Viehstand von 37 Pferden, 272 Stück Rindvieh, 594 Schafen und 122 Schweinen. 149 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 262 Thlr. Klassen- und 31 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Die ziemlich große Colonie Skrbenski (452 Morgen Acker) liegt $3^1/_2$ Meile südlich von Rybnik auf einem in das Olsa-Thal und in das österreichische Gebiet einspringenden Höhenrücken von mehr kiesiger als lehmiger Bodenbeschaffenheit. Die Colonisten haben jeder acht Morgen Feld erhalten, besitzen fast gar keine Wiesen und ernähren sich deshalb hauptsächlich von der Tagearbeit, die sie im Oesterreichischen stets finden. Dicht unterhalb der Colonie liegt unweit der Grenze der Bahnhof Pietrowitz der nach Galizien führenden Kaiser-Ferdinands-Nordbahn; diese Bahn hat Jahre lang den Arbeitern Verdienst gewährt. Eingeschult ist der Ort mit 60 Kindern nach Golkowitz. Der Marktverkehr zieht sich meist nach Freistadt und auch wohl nach Loslau, indessen haben die Colonisten keine Producte zu verkaufen, sondern verzehren alles selbst, was sie erbauen. In Skrbenski sind 94 Haushaltungen mit einem Viehstande von 89 Stück Rindvieh und 9 Schweinen vorhanden. 3 Thlr. Grund-, 40 Thlr. Haus-, 127 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Polizeibezirk Godow.

Das Dorf und Rittergut Godow liegt an der Olsa kurz oberhalb des Einflusses der Pietrowka an der österreichischen Grenze, 3 Meilen südlich von Rybnik. Das

Digitized by Google

Pfarrsystem scheint in der Mitte des 16. Jahrhunderts gegründet worden zu sein; auch die Schule ist alt. Nach dem großen Brande von 1740, welcher Kirche, Pfarrhaus und Schule verzehrte, wurden diese Gebäude vom Dominio und der Gemeinde gemeinschaftlich wieder von Holz erbaut. Jetzt sind sie massiv hergestellt. Schulkinder besitzt Godow 89.

Im Dorfe befinden sich zwei über die Pietrowka führende hohe und weite hölzerne Brücken, welche für die Commune eine um so bedeutendere Last sind, als die über dieselben führende Zollstraße von Gelkowitz nach Ratibor ziemlich belebt und von schwerem Lastfuhrwerk häufig benutzt ist. Die Einwohner leben von Ackerbau (376 Morgen) und der im Oesterreichischen stets gesuchten Tagearbeit.

Der Niederungsboden an der Olsa ist von vorzüglicher Qualität, nur wegen der von Zeit zu Zeit eintretenden Ueberschwemmungen unsicher, der Höheboden auf den Abhängen des Ufers der Olsa und Pietrowka zwar mitunter quellig, sonst aber tragbar. Die Ackerwirthschaft wird recht sorgfältig betrieben und die Einwohner sind ziemlich wohlhabend. Das Dominium (Besitzer: Herr Valentin Helm; Ackerfläche: 1094 Morgen) treibt Wechselwirthschaft und hält seine Feldmark in guter Cultur. In Godow befinden sich 116 Haushaltungen mit einem Viehstande von 45 Pferden, 239 Stück Rindvieh, 255 Schafen, 126 Schweinen und 3 Ziegen. 93 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 176 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird Oesterreichisch-Freistadt und Loslau für die kleineren Bedürfnisse, für das Getreide aber hauptsächlich Ratibor und für die Kartoffeln wieder Oesterreich benutzt, wo die Brennereien stets willige Abnehmer sind.

IX. Parochie Nieder-Mschanna.

a. Polizeibezirk Nieder-Mschanna.

Das Kirchdorf und Rittergut Nieder-Mschanna liegt lang auseinander gestreckt in einem, durch einen Zufluß der Schottkowka gebildeten, ziemlich schmalen Wiesenthale, das Dominialvorwerk, Boża góra (Gottesberg) genannt, $^1/_6$ Meile entfernt auf der Höhe des Uferrandes, genau südlich von Rybnik, 2,$_{65}$ Meilen entfernt. Das Rittergut, Herrn Gramsch gehörig, enthält 775 Morgen, die Gemeindefeldmark 1383 Morgen Acker. Das Terrain ist coupirt und bietet alle Abstufungen vom mageren, sterilen, todten Ziegellehm bis zu einem guten humosen Lehm dar, welcher, wenn er drainirt worden, einen sehr fruchtbaren Boden abgiebt. In der Dominial-Feldmark finden sich sandige und kiesige Hügel vor, welche als Ackergrund nur geringen Werth haben. Die Kirche ist zugleich Mutterkirche der von Skrzischow, welche umgekehrt in früheren Zeiten die Mutterkirche war. Kirche, Schule und Pfarrthei sind von Holz, und besonders die Pfarrthei bereits in schlechtem Bauzustande. Die Kirche ist bereits über 100 Jahre alt, aber noch nicht baufällig, die Schule erst vor zehn Jahren neu erbaut. Es ist hierher Ober-Mschanna eingeschult und es erhebt sich deshalb die Zahl der Schulkinder auf 197. Einzelne Hütten sind weit in Feld und Wald hinaus auf unwegsame Stellen gebaut, was besonders dadurch befördert worden, daß der Rustikal-Grundbesitz in langen Streifen über Berg und Thal vertheilt war. Die Besitzer dieser vom Dorfe aus auf directem Wege gar nicht zugänglichen Grundstücke verkaufen sie jedem Aspiranten billig und diese setzten in Zeiten, wo wenig Aufsicht auf solche Ansiedelungen geübt wurde, eine Hütte auf ihr erworbenes Land. Diese Hütten, deren Bewohner von dem Grund und Boden, den sie besitzen, nicht leben können, bilden eine Geißel der Umgegend, da der Felddiebstahl gewöhnlich, das Ausbüten fremden Graslandes an der Tagesordnung und jeder flüchtige Dieb schwer aufzufinden ist.

An gewerblichen Anlagen befinden sich hier drei Wassermühlen, welche indessen noch nach der alten Art construirt sind und nur für den Bedarf der nächsten Umgegend arbeiten. Auf dem hoch gelegenen Terrain des Dominial-Vorwerks Gottesberg

Digitized by Google

ist 1862 ein neuer evangelischer Kirchhof, auch zugleich mit Rücksicht auf etwaige Todesfälle in dem anstoßenden Bade Jastrzemb-Königsdorf, eingeweiht worden. In Nieder-Mschanna befinden sich jetzt 198 Haushaltungen mit einem Viehstande von 64 Pferden, 131 Stück Rindvieh, 32 Schweinen und 2 Ziegen. 244 Thlr. Grund-, 306 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort benutzt Nieder-Mschanna hauptsächlich Loslau, womit es durch die Loslau-Plesser Straße, welche außerhalb des Dorfes auf dem hohen Ufer des Thals entlang geht, verbunden ist und für Butter, Eier und Geflügel ist der benachbarte Badeort Königsdorf jetzt ein guter Absatzplatz geworden.

b. Polizeibezirk Ober-Mschanna.

Das kleine Dorf und ebenso kleine Rittergut Ober-Mschanna liegt dicht oberhalb Nieder-Mschanna in demselben Thale, $2\frac{1}{2}$ Meile südlich von Rybnik. Es ist zu Nieder-Mschanna eingepfarrt und mit 19 Kindern eingeschult. Das Rittergut, Herrn Schulz gehörig, enthält 309, die Dorffeldmark 75 Morgen Acker. Die Bodenverhältnisse sind etwas besser wie in Nieder-Mschanna, insofern hier weniger steile Abhänge und Kuppen vorhanden sind und das Terrain mehr durch die obere Fläche der Höhe gebildet ist. Es hat einen tragbaren, aber durch den undurchlassenden Untergrund für Nässe empfindlichen Boden. Eine eingängige Wassermühle ist vorhanden. Die Einwohner ernähren sich neben dem Ackerbau von Tagearbeit, zu welcher ihnen das Dominium genügende Gelegenheit gewährt. Es sind in Ober-Mschanna 25 Haushaltungen mit einem Viehstande von 8 Pferden, 36 Stück Rindvieh und 10 Schweinen. 13 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird vorzüglich das eine kleine Stunde entfernte Loslau benutzt.

§. 66.

Südöstlicher Kreistheil: Sprengel der Gerichts-Commission Sohrau.

In diesem kleinsten, hinsichtlich seiner Bodenbeschaffenheit jedoch vorzüglichsten Theile des Kreises haben wir es mit dem Stadtbezirk Sohrau und den Polizeibezirken Vorbriegen, Rogoisna, Brodek, Skrzetzkowitz, Baranowitz, Pallowitz und Belk zu thun. In katholisch-kirchlicher Beziehung sind dies die Parochien Sohrau, Boguschowitz, Creuzdorf, Woszczytz und Belk; die Evangelischen sind sämmtlich nach Sohrau eingepfarrt. Hauptverkehrsstraßen sind die Rybnik-Sohrau-Plesser und Pruchna-Sohrau-Orzescher Chaussee, im Norden auch die Rendza-Kattowitzer Eisenbahn.

I. Polizeibezirk der Stadt Sohrau.

a. Stadt Sohrau.

Sohrau war noch im Jahre 1240 ein Dorf und erhielt erst im 14. Jahrhundert städtische Rechte. In einer Urkunde vom Jahre 1473 wird als Oberlehnsherr der Herzog Wenzeslaus von Troppau und Ratibor genannt und erscheint Sohrau seit dieser Zeit als Hauptort im östlichen Theile des Fürstenthums Ratibor. Kaiser Rudolph II. verkaufte 1603 sein in der Stadt belegenes Kammergut der Gemeinde und im Jahre 1611 bestätigte Mathias II., König von Ungarn, der Stadt Sohrau diesen Kaufbrief.

In den verschiedenen Urkunden wird Sohrau einmal Zoraw, dann Zora und auch Sora genannt. Der Name ist polnischen Ursprungs.

Im Stadtwappen vom Jahre 1761 (ein älteres ist nicht vorhanden) befindet sich zur Hälfte ein blaues und ein rothes Feld und in der einen Hälfte ein Schwert, in der andern ein halber Adler.

Schon in den frühesten Zeiten war Sohrau stark befestigt, wie dies noch einige Ueberreste von starken und hohen Mauern und Wällen um die Stadt bezeugen. Ueber

Digitized by Google

die Herstellung der Befestigungen existirt die Sage, daß drei reiche Jungfrauen hierorts ihren Wohnsitz hatten, von denen eine die Stadtmauer, die andere die Wälle erbaut, die dritte aber ihr Geld an einer verborgenen Stelle aufbewahrt habe.

Nach einer Urkunde vom Jahre 1510 befreite Valentin, Herzog von Troppau und Ratibor, die Einwohner von Sohrau von der Verpflichtung zur Unterhaltung der Gebäude, Stadtmauern, Thoren, Zwinger ꝛc., und setzte statt dessen den zu entrichtenden Geldbetrag fest.

Außerhalb der Stadtmauer, durch die nur zwei Thore, von der Loslauer und Nicolaier Straße, in das Innere der Stadt führten, befinden sich rundum Vorstadthäuser. Zur Stadt selbst gehören auch noch zwei, mit dieser nicht unmittelbar verbundene, doch aber nur circa tausend Schritt entfernte Weiler: gegen Pleß zu, Zostawa, gegen Nicolai zu, Kliszczowka.

An dem kleinen Flusse Ruda, welcher, weiter östlich entspringend, in der Nähe der Stadt vorbeifließt, befinden sich drei zur Stadt gehörige Wassermühlen; ebenso gehört die Zwaka-Mühle zum Stadtbezirk.

Das zunächst der Stadt an der Straße nach Pleß belegene Dorf Kliszczow ist ein Kämmereidorf, welches Verhältniß nach dem erwähnten Kaufbriefe von 1611 schon damals bestand.

Der Stadtforst, dessen größerer Theil schon im 13. Jahrhundert Eigenthum der Stadt war, gewann an Umfang durch den im Jahre 1565 von dem Gute Pallowitz für 1700 schles. Thlr. aberkauften Waldantheil. Nach der letzten Vermessung enthält der Forst 1650 Morgen. Nach einem Kaufinstrument vom 20. Juli 1782 hat die Stadtkommune an die Dorfgemeinde Kliszczow ein Stück Wald für 1000 Fl. verkauft und sich dabei einen jährlichen Zins von 4 Thlr. vorbehalten.

Naturbeschaffenheit.

Sohrau liegt in einer ausgedehnten Ebene, mit geringen Hügeln gegen Südwest. Die Feldmark, welche außer der Forst gegen 5000 Morgen enthält, grenzt an die von Borbriegen, Sczeykowitz, Pallowitz, Woszczytz, Kliszczow, Baranowitz, Oschin und Rogoisna. Der Boden ist von wechselnder Beschaffenheit, unterscheidet sich aber wesentlich südlich und nördlich des Rudaflusses. Südlich ist der Boden fester, mit mehr lettiger Unterlage, jenseits sehr sandig Erbaut werden die hier einheimischen Getreidearten, zumeist aber Roggen, Hafer und Kartoffeln, jedoch kein Weizen und keine Erbsen. Der Mangel an Trinkwasser ist durch eine 1824 angelegte Wasserröhrenleitung aus dem Stadtforst behoben. Das Rudaflüßchen versorgt die Wassermühlen mit Mahlwasser nicht zureichend.

Bevölkerungs-Verhältnisse

Die Einwohnerzahl betrug 1794 erst 1554. Nach den späteren statistischen Tabellen zählte man 1807: 1711, 1816: 1982, 1818: 2041, 1820: 2116, 1825: 2234, 1831: 2701, 1837: 3355, 1843: 4044, dann nach der Typhusepidemie: 1849: 3438, 1855: 3336, 1858: 3611, 1861: 3662 Einwohner. Von 1846 zu 1849 verminderte sich die Zahl um 570 Personen, indem in den Jahren 1847 und 1848 der bekannte Hungertyphus die Kreise Rybnik und Pleß heimsuchte und in seinen Folgen noch fernere Jahre hindurch zu erkennen war; einzelne Familien starben vollständig aus.

Stehendes Militär hat die Stadt nie gehabt. Ein Bezirksfeldwebel ist hier stationirt.

An die innerhalb der zum größten Theil abgetragenen Stadtmauer belegenen Häuser schließen sich die rings um dieselbe befindlichen Vorstadthäuser; etwas entfernter liegen die Weiler Zostawa und Kliszczowka, und die vier Mühlenbesitzungen.

Behufs der Communal-Verwaltung ist die innere Stadt in vier Bezirke eingetheilt. Die Vorstadthäuser führen die Bezeichnung Ober- und Nieder-Vorstadt.

Digitized by Google

Der sehr geräumige Ringraum bildet ein längliches Viereck und hat eine nur sehr geringe und deshalb vortheilhafte Abdachung. Vom Ringplatz aus führen nach allen Seiten hin acht meist geräumige Straßen, die nach vier Seiten ins Freie auslaufen; nach dem großen Brande im Jahre 1807 wurde die Stadtmauer an zwei Stellen durchbrochen und zwei neue Ausgänge hergestellt, und zwar für die Straßen nach Rybnik und nach Schwarzwasser. Die Hauptstraßen sind: Friedrichs-, Breite-, Post-, Kirch-, Mauer-, Töpfer-, Enten-, Schützen- und Loslauer-Straße. Außer dem Ringplatze sind noch zwei andere von geringerem Umfange: an der Mauerstraße und Kościołek (Kirchlein), weil dort vor dem Brande 1807 eine hölzerne Kirche stand; auch die Ober- und Niedervorstadt hat solche aufzuweisen. Neben den neun Hauptstraßen befinden sich nach allen Seiten hin Nebenstraßen.

Die Bevölkerung ist slavischen Ursprungs: die polnische Sprache ist vorherrschend; jedoch gewinnt die deutsche Sprache durch die Schulen immer mehr an Umfang. Nach der statistischen Aufnahme pro 1861 sprechen 1264 Einwohner deutsch, 2398 polnisch als Muttersprache; doch ist auch den polnischen Einwohnern die deutsche Sprache meistentheils verständlich.

Staatsbeamte sind: bei der Justiz 8, bei der Steuerverwaltung 4 und bei der Postverwaltung 6. An der katholischen Kirche sind 2 Priester, an der evangelischen Kirche 1 ständiger Pastor angestellt. Auch domiciliren hierselbst 2 Aerzte und 1 Apotheker. 1862 waren 632 stimmfähige Bürger.

Den Ringplatz umschließen durchgehends Häuser mit Oberstock; gleicher Beschaffenheit sind die Häuser der Friedrichstraße und einzelne in den anderen Straßen. Die Ringhäuser und die der Hauptstraßen mit ihren Nebengebäuden sind durchgehends massiv gebaut und haben mit wenigen Ausnahmen Ziegelbedachung; wohingegen der Weiler Kliszczowka und ein Theil der Vorstadthäuser noch von Holz ist. Die Scheuern, welche außerhalb der Stadt liegen und durch große Brände in den Jahren 1840, 1847 und 1854 vernichtet wurden, sind durchgehends massiv gebaut und mit Ziegeln gedeckt.

Volkswirthschaftlicher Zustand.

Die Einwohner treiben neben ihren Gewerben fast durchgehends Landwirthschaft. Der städtische Forst wird von einem Stadtförster verwaltet. Die Mühlenbesitzung Zwaka hat circa 60 Morgen Acker und 8 Morgen Wiese. Die übrigen Besitzungen steigen von 60 bis 5 Morgen herab. Noch besteht fast durchgängig die Dreifelderwirthschaft. Der Viehbestand ist 94 Pferde, 4 Ochsen, 415 Kühe, 63 Stück Jungvieh, 40 Schweine, 34 Schafe, 13 Ziegen. Bei der Zwaka-Mühle ist auch ein Frischfeuer, doch nur bei reichlichem Zufluß an Wasser im Betriebe. Die im Jahre 1842 erbaute Eisengießhütte beschränkt sich nicht auf die Anfertigung von Kochgeschirren, sondern fertigt auch Maschinenstücke ꝛc. an. Zum Betriebe dient eine Dampfmaschine. Neben den angegebenen Wassermühlen befinden sich hier zwei Dampfmahlmühlen, deren Absatz jedoch sich vermindert, nachdem in nächster Umgegend mehrere gleiche Etablissements entstanden sind. Die Tuchwalke hat an Bedeutung sehr verloren, nachdem die Zahl der Tuchmacher von fast 100 auf 23 herabgesunken ist. Die früher bedeutende Tuchmacherei und Leinweberei haben seit 1845 durch Einverleibung Krakau's in den österreichischen Kaiserstaat und dadurch eingetretene Erhöhung der Zölle an der früher Krakauischen Grenze gelitten.

Im Jahre 1861 zählte man: Müller 7, Bäcker 12, Pfefferküchler 2, Fleischer 23, Gerber 4, Schuhmacher 40, Kürschner 8, Sattler 5, Buchbinder 1, Seiler 2, Hutmacher 3, Tuchmacher 23, Weber 35, Schneider 18, Tischler 14, Stellmacher 2, Böttcher 11, Drechsler 2, Töpfer 4, Glaser 2, Schmiede 11, Schlosser 6, Klempner 3, Färber 1, Seifensieder 1, Korbflechter 2, Uhrmacher 1, Maler 1. Der Absatz der Handwerkerwaaren beschränkt sich auf den Ort und die nächste Umgegend. Die städtische Ziegelei liefert namentlich gute Dachziegeln. Bierbrauereien sind 4 und Branntwein-

Digitized by Google

brennereien 2. Handwerker-Innungen bestehen für die Tuchmacher; die Weber und Posamentirer; die Schuhmacher, Gerber, Riemer und Sattler; die Hutmacher und Färber; die Tischler, Böttcher, Glaser und Drechsler; die Schmiede, Schlosser, Stellmacher und Klempner; die Fleischer; die Schneider und Kürschner; die Bäcker, Müller, Pfefferküchler und Conditoren, also zusammen neun.

Nach einer Urkunde vom 18. März 1577 bestätigt Rudolph II., römischer Kaiser, das Privilegium der Stadt Sohrau, durch welches zu den früheren zwei Jahrmärkten noch zwei bewilligt wurden. Die königliche preußische Kriegs- und Domainen-Kammer zu Breslau verlieh der Stadt zu den 5 Jahrmärkten noch einen sechsten; ebenso durch die Urkunde vom 14. April 1744 die Abhaltung eines Wochenmarktes. An Chausseen durchkreuzen die Stadt: die von Pleß nach Rybnik, welche im Jahre 1848 und die von Orzesche nach der österreichischen Grenze, welche im Jahre 1852 auf Staatskosten erbaut wurde. Die letztere, als nach den Gruben- und Hüttendistrikten der Kreise Pleß und Beuthen führend, fördert wesentlich den Handel und Wandel der Stadt; namentlich nehmen die Wochenmärkte bedeutend zu. Hauptartikel des Wochenmarktverkehrs sind Getreide, Butter und Eier; von welchen beiden letzteren große Quantitäten nach den Hüttendistricten der Kreise Pleß und Beuthen und sogar nach Berlin durch die Händler versendet werden.

Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse.

In der Urkunde von 1473 wird bereits eines Bürgermeisters und Raths Erwähnung gethan. Die Selbstverwaltung trat seit dem Jahre 1603 ein, als Kaiser Rudolph sein Kammergut Sora (Sohrau) mit allen Gerechtigkeiten an die Gemeinde Sohrau verkaufte. Die Städteordnung von 1808 wurde den 1. April 1809, die Gemeinde-Ordnung am 1. Januar 1852 und die jetzt geltende Städteordnung von 1853 den 2. Juli 1853 eingeführt.

Das Magistrats-Kollegium besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und vier Rathmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 24 Mitglieder. Die städtischen Angelegenheiten werden von den genannten Behörden mit Unterstützung der Deputationen für Schulsachen, Kirchensachen, Feuerpolizeisachen, für das Bauwesen, für die Sanitätspolizei, die Kämmerei-Kassen-Kuratel, Forstverwaltung und für Armensachen verwaltet.

Das baare Vermögen der Stadt bestand 1861 in 16,549 Thlr. Rentenbriefen und 1858 Thlr. Hypotheken. Die Mühlen-, Geld- und Getreide-Zinsen, so wie früher die Robotpflichtigkeit der Einwohner des Kämmereigutes Kliszczow (Receß vom 15. Februar 1825) und zuletzt die von denselben zu leistenden Getreide- und Grundzins-Quanta, endlich die Geschoßabgabe der Sohrauer Grundbesitzer an die Stadt sind in den Jahren 1854 bis 1860 abgelöset und das Arrendengebäude, so wie ein Malzhaus verkauft, wodurch das oben angegebene baare Vermögen erwachsen ist. An unbeweglichen Gütern besitzt die Stadt das Rathhaus, ein Wohnhaus Nr. 101, das ehemalige Malzhaus, das Feuerspritzenhaus, die Ziegeleiöfen nebst Schoppen, das Försterhaus, das alte Schulhaus, das neue Schulhaus, die Kaplanei, die katholische Kirche, das Pfarrhaus, den Stadtforst, das Kämmereigut Kliszczow, ein Ackerstück in Kliszczow, circa 6 Morgen, den Boldysiek-Teich, einen Acker an der Kliszczowka, circa 3 Morgen, eine Sandgrube, einen Bauplatz, einen Begräbnißplatz und den Arrendenacker von circa 70 Morgen. Schulden hat die Kommune nicht. Die Kämmerei-Revenüen betrugen pro 1861 4501 Thlr., der Zuschuß der Einwohner zu den Kommunal-Bedürfnissen betrug 1861 1,724 Thlr., hierzu der königliche Servis 686 Thlr., Summa der Einnahme 6911 Thlr. Die Gesammteinnahme incl. der Königlichen Abgaben betrug pro 1861 12,868 Thlr.

Die Gerichtsbehörde ist das Königliche Kreisgericht zu Rybnik, in dessen Namen hierorts eine Gerichts-Commission mit einem Richter fungirt. Der Bürgermeister übt

Digitized by Google

die Polizeigewalt aus und fungirt gleichzeitig als Polizei-Anwalt für den ganzen Bezirk der Gerichts-Commission. Das Armenhospital ist durch Vermächtnisse der Einwohner nach und nach zu dem gegenwärtigen Vermögensstande gelangt; sein Vermögen besteht in einem Hause auf der Niedervorstadt nebst mehreren Aeckern und Wiesen, und in Hypothekenforderungen, welche zur Zeit 3111 Thlr. betragen. Die Grundstücke sind verpachtet und gaben pro 1861 eine Revenüe von 449 Thlr. Die Zinsen von den Capitalien betrugen 181 Thlr., die Gesammteinnahme 1044 Thlr. Außer dem oben angegebenen Hospitalvermögen sind noch 1838 Thlr. Capitalien verschiedener Stiftungen, deren Zinsen ebenfalls den Armen zu Gute kommen. Der Zuschuß aus Communal-Mitteln betrug 295 Thlr. In dieser Anstalt befinden sich 4 fundirte Stellen, andere arme Personen werden dort ebenfalls untergebracht, so weit es die Räume des Gebäudes gestatten. Mit der Armenanstalt ist auch eine Krankenanstalt verbunden. Armen-Unterstützung in verschiedenen Beträgen erhielten 62 Personen und 29 Kranke wurden verpflegt und ärztlich behandelt.

Die Communalgebäude sind in der Provinzial-Städtefeuersocietät mit 20,600 Thlr. versichert. Das Feuersocietäts-Lagerbuch schloß ab mit 168,420 Thlr. Die Versicherungssummen bei Privatsocietäten betragen zusammen 199,855 Thlr.

Kirchen- und Schulwesen.

Der Magistrat hat das Patronatsrecht im Namen der Stadtcommune über die katholische Kirche und Schule, mithin auch alle Bau- und Unterhaltungsverpflichtungen an diesen Gebäuden zu erfüllen. Zur katholischen Kirchengemeinde gehören die Stadt Sohrau, ein Theil der Dorfgemeinde Baranowitz und das Kämmereigut Klisczow, zusammen 3990 Parochianen. Klisczow ist erst im Jahre 1844 von der Kirche zu Sussetz abgezweigt. Das Alter der Pfarrkirche kann auf 600 Jahre angenommen werden. Sie ist im Rohbau aufgeführt und hat eine schöne Wölbung, die auf 6 schlanken Pfeilern ruht. Das Kirchenvermögen beträgt 1392 Thlr. Die Pfarre besitzt eine bedeutende Widmuth und circa 5000 Thlr. Fundationscapital. Seit dem Jahre 1849 ist hier auch ein Kirchensystem für die evangelischen Einwohner gegründet, die bis dahin nach Rybnik eingepfarrt waren. Der Gottesdienst wurde anfänglich in einem Privathause abgehalten. Im Jahre 1854 erkaufte die Gemeinde unter Beihilfe des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. das Schießhaus von der Schützengilde für 3100 Thlr. und baute dasselbe zur Kirche um. In demselben Gebäude hat der Pastor seine Wohnung. Ein Theil des Gartens ist zu einem Friedhofe verwendet worden. Zu diesem Kirchensprengel sind die evangelischen Einwohner des Gerichtssprengels und der angrenzenden Ortschaften des Plesser Kreises zugeschlagen. Die Zahl der Eingepfarrten beträgt 500 Seelen. Das Kirchenvermögen, dessen Zinsen zugleich zur Dotation des Pastors fließen, beläuft sich auf 4040 Thlr. Ein Bethaus für die jüdischen Einwohner existirt schon sehr lange. Das jetzige Synagogengebäude ist 1830 massiv erbaut und im Jahre 1862 im Innern und Aeußern restaurirt worden. Das Vermögen der Synagoge beträgt 900 Thlr.

Schulen sind für alle Confessionen verhanden. An der katholischen Schule sind fünf Lehrer angestellt, von denen drei zugleich Kirchenposten verwalten; 1863 ist eine gehobene Klasse zugetreten. Die Besoldungen erhalten die Lehrer aus der Kämmerei-Kasse der Stadt. Die Schülerzahl beträgt 468. Die evangelische Schulklasse, gegründet 1850, zählt 54 Schüler mit einem Lehrer, der zugleich den Organistendienst in der Kirche versieht. Eine jüdische Elementarschule besteht seit 1859 und hat für 68 Schüler drei Lehrer. Der Kostenaufwand für das Schulwesen betrug pro 1861 zusammen 1218 Thlr., wovon der evangelischen Schule 36 Thlr. und der jüdischen Schule 152 Thlr. gezahlt wurden. Im Jahre 1862 ist eine Industrieschule für Mädchen in's Leben gerufen. Um der erwachsenen Jugend Gelegenheit zur weitern Fortbildung zu bieten,

Digitized by Google

wird eine Sonntags-Wiederholungsschule gehalten, an der sich hauptsächlich die Handwerkslehrlinge betheiligen, pro 1861: 80. Eine Jugendbibliothek, bestehend aus mehr als 300 Bänden, hat die Commune im Jahre 1860 angekauft, die unter Leitung eines Kaplans fleißig benützt wird. Der Pfennigbeitrag pro Buch dient zur Vermehrung der Bibliothek. Die Schulkasse hat ein baares ausgeliehenes Vermögen von 264 Thlr.

b. Kliszczow, ein Kämmereidorf von Sohrau, liegt an der Sohrau-Plesser Chaussee, $^1/_4$ Meile östlich von Sohrau und 2 Meilen ostsüdöstlich von Rybnik, in einer wenig wellenförmigen, mehr sandigen, als lehmigen Gegend mit moorigen Niederungen. Es ist dies ein Theil des Gebiets der Rudaquellen. Der Ackerbau des Dorfes, welches ziemlich ausgedehnte, aber nur sehr mittelmäßige Grundstücke (die ganze Feldmark umfaßt 2858 Morgen, worunter 1108 Morgen Ackerland dritter bis siebenter Klasse) besitzt, basirt auf der Dreifelderwirthschaft; neuerdings hat man angefangen, Lupinen zu bauen. Drei Mühlen liegen außerhalb des Dorfes. Es befinden sich in Kliszczow in 88 Haushaltungen 399 polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 36 Pferden, 107 Stück Rindvieh, 15 Schafen, 28 Schweinen und 2 Ziegen. 59 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 167 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Als Marktort dient Sohrau, welches als Centralpunkt für die dort sich vereinigenden Chausseen nach Oesterreich über Pruchna, nach Rybnik und Ratibor, nach Pleß und über Orzesche nach den Hüttengegenden einen sehr geeigneten Markt für alle landwirthschaftlichen Producte darbietet.

II. Zur Parochie Boguschowitz gehörig.

a. Polizeibezirk Vorbriegen.

1. Das Dörfchen Vorbriegen mit dem Rittergut gleiches Namens liegt $^1/_8$ Meile südlich der Chaussee von Rybnik nach Sohrau, 1,30 Meile südöstlich von Rybnik und $^1/_2$ Meile westlich von Sohrau, in dem Nebenthale des Ruda-Thals, welches bei Rowin in das Hauptthal mündet. Es besitzt einen guten, tragbaren Lehmboden in dem Thalgrunde und ziemlich ausgedehnte Wiesen mittlerer Qualität, auf dem Höhenboden des Thalufers aber sandige und kiesige Böden von geringer Tragbarkeit. Der Flächeninhalt beträgt bei dem Rittergute, welches Herrn Leitgebel gehört, einschließlich des Pertinenzgutes Henriettendorf 700 Morgen Acker, 70 Morgen Wiesen, 250 Morgen Wald und 10 Morgen Weide, bei der ganzen Feldmark Vorbriegen 1159 Morgen, worunter 730 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse. Die aus 9 Häuslerstellen und 1 Mühle bestehende Dorfschaft enthält incl. des Ritterguts 29 Haushaltungen mit 147 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 10 Pferden, 48 Stück Rindvieh und 11 Schweinen. Es ist nach Rogoisna mit 27 Kindern eingeschult. Als Marktort dient Sohrau. Gewerbliche Anlagen sind außer der Mühle nicht vorhanden und die Einwohner nähren sich von ihrem 13—15 Morgen für jede Stelle umfassenden Grundbesitz und von Tagearbeit, die sie beim Dominio und der Stadt Sohrau jederzeit erhalten können. 16 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 73 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf.

2. Die Colonie Henriettendorf liegt an der Chaussee von Rybnik nach Sohrau, 1,35 Meile von Rybnik und $^1/_3$ Meile von Sohrau entfernt, in ziemlich ebenem, lehmig-sandigem Terrain. Sie ist zu Rogoisna mit 14 Kindern eingeschult. Die Einwohner nähren sich von Ackerbau (89 Morgen Feld) und Handarbeit, welche sie in Sohrau und bei den umliegenden Dominien leicht finden können. Ihr Marktort ist Sohrau. Die Bevölkerung besteht aus 17 Haushaltungen mit einem Viehstande von 2 Pferden, 16 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. 1 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 26 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer.

Digitized by Google

b. Polizeibezirk Rogoisna.

Rogoisna hat seine eigene Schule, zu welcher noch die Ortschaften Vorbriegen, Henriettendorf, Brodek und Skrzetzkowitz eingeschult sind. Die Zahl der Schulkinder beträgt 132. Es liegt auf der Straße von Sohrau nach Loslau, $^1/_3$ Meile südwestlich von Sohrau und 1,7 Meile südöstlich von Rybnik, in einem wellenförmigen, aber nicht allzu coupirten Terrain, mit einem ziemlich tragbaren lehmigsandigen Boden, aber sehr lettigem undurchlassenden Untergrunde. Die Schule zu Rogoisna ist bereits 1817 durch Ausschulung eines Theils der Kinder der Boguschowitzer und Sohrauer Schulen gegründet, das jetzige Schulgebäude aber erst 1827 erbaut. Der Ackerbau wird Seitens des Dominii (Besitzer: Herr Thannhäuser, Flächeninhalt: 1062 Morgen Acker, 70 Morgen Wiese und 240 Morgen Wald) rationell nach den Regeln der Fruchtwechselwirthschaft, bei den kleinen Leuten (275 Morgen Acker) aber mehr auf Kartoffelbau betrieben. Neben dem Ackerbau ist die Tagearbeit, meist beim Dominio, ihre Erwerbsquelle. Es befinden sich in Rogoisna 43 Haushaltungen mit 237 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 17 Pferden, 97 Stück Rindvieh, 400 Schafen, 7 Schweinen und 3 Ziegen. 36 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 75 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird fast ausschließlich Sohrau benutzt.

c. Polizeibezirk Brodek.

Das Dorf und Rittergut Brodek liegt einige hundert Schritt südlich der seine Feldmark durchschneidenden Straße von Sohrau nach Loslau, $^2/_3$ Meile südwestlich von Sohrau und $1\,^1/_2$ Meile südwestlich von Rybnik, in einem wellenförmigen Terrain, mit theils sandigem, theils sandig-lehmigem und theilweise auch kiesigem oder ganz lehmigem Boden, mit überall undurchlassendem, lettigem Untergrunde. Das Rittergut gehört Herrn Meyen. Die ganze Feldmark enthält 1087 Morgen, worunter 722 Morgen Acker dritter bis achter Klasse. Brodek ist zu Rogoisna mit 32 Kindern eingeschult. Gewerbliche Etablissements sind in Brodek außer einer Mühle nicht vorhanden, der Erwerb der Einwohner beschränkt sich daher auf Ackerbau und Tagearbeit. Der Marktdiebstahl, welcher von Vielen professionsmäßig betrieben wird, erhält das Landraths-Amt in steter Verbindung mit den requirirenden Kaiserlich Oesterreichischen Behörden und liefert ein stehendes Contingent in die dortigen Gefängnisse. Das Dorf enthält in 32 Haushaltungen 141 polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 8 Pferden, 46 Stück Rindvieh, 240 Schafen und 3 Schweinen. 18 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus- und 62 Thlr. Klassensteuer.

III. Polizeibezirk Skrzetzkowitz, zur Parochie Creuzdorf gehörig.

Das Dörfchen und Rittergut Skrzetzkowitz liegt $^1/_4$ Meile südlich der Sohrau-Loslauer Straße auf dem Rücken der Wasserscheide zwischen dem Weichsel- und Odergebiet, an der Plesser Kreisgrenze, 1,66 Meile südöstlich von Rybnik und $^3/_4$ Meile südwestlich von Sohrau, auf einer wenig wellenförmigen Hochebene. Die ganze Feldmark umfaßt 552 Morgen, worunter 443 Morgen Acker vierter bis siebenter, vorherrschend fünfter Klasse; Eigenthümer des Ritterguts ist Herr von Leckow. Skrzetzkowitz ist nach Rogoisna mit 14 Kindern eingeschult. Der Boden ist ein etwas weniger für Nässe empfindlicher sandiger Lehmboden, als der der zuletzt beschriebenen Ortschaften und daher für Getreide- und Kartoffelbau mehr geeignet. Das Dominium bemüht sich, seine Felder im guten Stande zu erhalten, die Dorfeinsassen, kleine Häusler mit 6—8 Morgen Acker und geringer, trockener Wiese, suchen ihre Lebensbedürfnisse zu erbauen und erwerben das Geld zu Steuern, Kleidern und zu Vergnügungen durch Tagearbeit. Gewerbliche Anlagen sind nicht vorhanden, die Zahl der Einwohner beträgt in 12 Haushaltungen 79 polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 8 Pferden,

Digitized by Google

40 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. 13 Thlr. Grund- und 26 Thlr. Klassensteuer kommen jährlich auf. Marktort ist Sohrau.

IV. Polizeibezirk Baranowitz.

a. Baranowitz, zu den Parochien Sohrau und Warschowitz gehörig.

Baranowitz liegt an der Chaussee von Sohrau nach Pruchna im Kaiserlich Oesterreichischen Schlesien, $^1/_3$ Meile östlich von Sohrau und 2 Meilen südöstlich von Rybnik in der östlichsten Spitze des Kreises. Das Rittergut Baranowitz (Flächeninhalt einschließlich des Pertinenzgutes Ober-Oschin: 2985 Morgen Acker und 1800 Morgen Forst) ist das einzige im hiesigen Kreise befindliche, dessen Besitz über 50 Jahre in derselben Familie, der des Barons Durant de Sénégas, sich befindet. Auch heften sich an das alte, aber jetzt neu ausgebaute Herrenhaus allerlei Sagen. Eine weiße Frau soll die Gänge des Schlosses durchschleichen, und die Fenster der westlichen Seite sollen Nachts leuchten. Die Umgebungen sind, obgleich das Terrain hoch liegt (wenig unter 1000 Fuß über der Fläche der Ostsee) und die Wasserscheide zwischen dem Oder- und Weichselgebiet bildet, sehr wasserreich, und das Gut enthielt, ehe die Teiche der Bewirthschaftung wegen trocken gelegt wurden, gegen 700 Morgen Teichflächen. Einer derselben, der Szoszow-Teich, bietet, wenn er bewässert ist, die eigenthümliche Erscheinung dar, daß sein westlicher Abfluß durch die Ruda der Oder zugeht, während am östlichen Ende des Teiches ein Abfluß durch das Warschowitzer Wasser der Weichsel zugeführt wird. Der Boden von Baranowitz ist, seinen undurchlassenden Untergrund abgerechnet, ein culturfähiger sandiger Lehm. Baranowitz besitzt eine im Jahre 1859 neu erbaute zweistöckige Schule. Das Hauptdorf Baranowitz ist nach Sohrau eingepfarrt, während die unten bezeichneten Pertinenzien zur Kirche in Warschowitz Plesser Kreises gehören. Es sind hier eingeschult Ober-Oschin mit 70, Nieder-Oschin mit 36, und Baranowitz selbst mit 136 schulpflichtigen Kindern. Außer einer Mühle existiren in Baranowitz keine gewerblichen Anlagen; die Bevölkerung ernährt sich von Ackerbau (806 Morgen Acker) und der durch ein günstiges Wiesenverhältniß unterstützten Viehzucht gut und gehört zu den wohlhabenderen. Es befinden sich in Baranowitz in 70 Haushaltungen 360 polnisch Sprechende mit einem Viehstande von 40 Pferden, 140 Stück Rindvieh und 57 Schweinen. Zu Baranowitz gehört das Vorwerk Neuhof, $^1/_3$ Meile südöstlich vom Hauptgut, mit 16 Haushaltungen und 97 polnisch Sprechenden in 19 Gebäuden bei einem Viehstande von 7 Pferden, 39 Stück Rindvieh und 9 Schweinen, — und das Vorwerk nebst Weiler Szoszow, mit 33 Haushaltungen und 179 polnisch Sprechenden in 33 Gebäuden, bei einem Viehstande von 15 Pferden, 53 Stück Rindvieh und 21 Schweinen. Letztere beide Vorwerke gehören, wie oben bereits bemerkt, zur Kirche nach Warschowitz, Plesser Kreises. Endlich gehört noch dazu die Baranowitzer Mühle (östlich von Baranowitz an der sogenannten weißen Ruda) mit 6 polnisch sprechenden Personen in 3 Gebäuden, bei einem Viehstande von 1 Pferde und 6 Stück Rindvieh. Die ganze Gemeinde zahlt 106 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 230 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer jährlich. Als Marktort wird Sohrau benutzt.

b. Oschin, zur Parochie Creuzdorf (Kreis Pleß) gehörig.

1. Dorf und Rittergut Ober-Oschin liegt $^2/_5$ Meile südlich von Sohrau und 2 Meilen von Rybnik in einem wellenförmigen Terrain mit feinkörnig lehmigem undurchlassenden Boden, der aber gehörig drainirt eine sehr gute Ackerkrume zu bilden geeignet ist. Ober-Oschin ist nach Baranowitz eingeschult. Ein im Dominialwalde stehendes Kreuz soll nach der Sage bei Nacht zu Zeiten leuchten. Eine Johanneskapelle. Die Bevölkerung ernährt sich hauptsächlich vom Ackerbau und nebenbei von der Tagearbeit beim Dominio. Die Ackerwirthschaft wird durch die für Nässe empfindliche Bodenbeschaffenheit beeinträchtigt, die Kartoffeln sind unsicher. Die Größe der

Digitized by Google

Dominialfeldmark ist bei Baranowitz mit angegeben, die Gemeinde besitzt 549 Morgen Acker. In Ober-Oschin befinden sich in 59 Haushaltungen 344 polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 33 Pferden, 76 Stück Rindvieh, 400 Schafen und 20 Schweinen. 38 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 128 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort benutzen die Einwohner vorzüglich die Stadt Sohrau, mit der sie durch einen zu trockener Jahreszeit sehr guten, in nassen Jahren jedoch schwer zu passirenden Weg verbunden werden.

2. Dorf und Rittergut Nieder-Oschin liegt südlich von Ober-Oschin mit diesem zusammenhängend, $^2/_3$ Meile südlich von Sohrau und $2^1/_4$ Meile südöstlich von Rybnik, in wellenförmiger Gegend, schon im Weichselgebiet, dem der kleine Bach, der die Wiesen von Oschin begränzt und zugleich die Plesser Kreisgrenze bildet, angehört. Es ist wie Ober-Oschin nach Baranowitz eingeschult. Die Bodenverhältnisse (das Dominium hat 385, die Gemeinde 309 Morgen Acker) sind bei Nieder-Oschin etwas günstiger wie bei Ober-Oschin, indem ein Theil der Ländereien, besonders die dem Dominio gehörigen, einen mehr durchlässigen Charakter haben und daher sicherere Erträge liefern. Im Uebrigen leben die Einwohner ebenso wie die von Ober-Oschin von Ackerbau und Viehzucht, welche letztere durch ziemlich gute und umfangreiche Wiesen begünstigt wird. Das Dorf enthält in 35 Haushaltungen 168 polnisch Redende, mit einem Viehstande von 8 Pferden, 27 Stück Rindvieh, 200 Schafen und 12 Schweinen. 30 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus- und 59 Thlr. Klassensteuer. Als Marktort wird von den Einwohnern fast ausschließlich Sohrau benutzt. Die Wege der Umgegend sind in dem feinkörnigen, wasserhaltenden Lehm bei nur etwas nasser Zeit schwer zu passiren.

V. Polizeibezirk Pallowitz, zur Parochie Woszczytz im Plesser Kreise gehörig.

1. Dorf und Rittergut Pallowitz, an der östlichen Grenze des Kreises, 2 Meilen östlich von Rybnik und 1 Meile nördlich von Sohrau, in einem wenig wellenförmigen, mehr sandigen als lehmigen Terrain, auf der Höhe zwischen dem Ruda- und Birawka-Thal belegen, gehört zu dem Güter-Komplex der von Winckler'schen Erben, jetzt dem Major von Tiele-Winckler auf Miechowitz, Kreis Beuthen. Die ganze Feldmark von Pallowitz umfaßt 4505 Morgen, worunter 1593 Morgen Ackerland vierter bis achter Klasse. Der Ort hat seine eigene Schule, welche im Jahre 1807 errichtet worden ist. Eingeschult sind hier die Gemeinde Paulsdorf mit 33 Kindern und die Colonie Mathesthal mit 8, Pallowitz hat deren 76. Außer eine Mühle sind keine gewerblichen Anstalten am Orte. Ein früherer Hochofen, die Valesca-Hütte, ist jetzt außer Betrieb, da die zu Pallowitz gehörigen Forsten abgetrieben sind und, obgleich in sehr gutem Culturzustande und durch einen guten Waldboden sehr begünstigt, doch eine Reihe von Jahren bedürfen werden, ehe sie für einen neuen Einschlag geeignet sind. Die Einwohner leben von Ackerbau und Tagearbeit, welche ihnen durch die umliegenden Dominien, Gruben und Forsten hinlänglich dargeboten wird. Der Boden ist nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit, theilweise sogar sehr steril, wo die sandigen Hügel in's Kiesige übergehen, leidet aber weniger an Nässe als die Lehmböden des Kreises. Das Dominium besitzt hier ein geräumiges, gut eingerichtetes Jagdschloß. Das Dorf besteht aus 70 Haushaltungen mit 313 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 27 Pferden, 101 Stück Rindvieh, 350 Schafen und 30 Schweinen. Zu Pallowitz gehören noch: der Weiler Hocholug mit 2 Haushaltungen und 7 nur polnisch sprechenden Personen in 4 Gebäuden bei einem Viehstande von 3 Stück Rindvieh; ferner die früher zum Hochofen gehörige, jetzt auch außer Betrieb befindliche Eisengießerei: Valesca-Hütte mit 2 Haushaltungen und 6 nur polnisch sprechenden Personen in 2 Gebäuden bei einem Viehstande von 2 Stück Rindvieh — und endlich der Weiler Wytrzenzów mit 13 Haushaltungen und 76 nur polnisch sprechenden Personen in 17 Gebäuden

Digitized by Google

bei einem Viehstande von 3 Pferden, 24 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. 39 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 123 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Als Marktort wird besonders Sohrau benutzt, dessen größere Nähe und ein stets fahrbarer Weg, der auch mit einem kleinen Umwege die Benutzung der von Sohrau nach Orzesche führenden Chaussee gestattet, die besten Verhältnisse für den Verkehr darbieten. Uebrigens hat Pallowitz nach allen Richtungen hin fahrbare, gut unterhaltene Wege.

2. Die Kolonie Paulsdorf besteht aus lauter 8—10 Morgen großen, an der Plesser Kreisgrenze hin in einem coupirten Terrain von theilweise steriler, kiesiger Beschaffenheit, belegenen Stellen. Es ist von Pallowitz $^1/_3$ Meile, von Rybnik östlich $2^1/_3$ Meile entfernt und zu Pallowitz eingeschult. Die Einwohner ernähren sich neben ihrem geringen Ackerbau (129 Morgen) durch Tagearbeit. Einige sind auch Handwerker. Es befinden sich hier in 38 Haushaltungen 151 nur polnisch sprechende Personen, mit einem Viehstande von 40 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. 1 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus- und 41 Thlr. Klassensteuer. Als Marktort dient Sohrau.

3. Die Kolonie Mathesthal, in einer $^1/_4$ Meile westlich von Pallowitz belegenen Waldlichtung errichtet, besteht ebenfalls aus nur 10—12 Morgen haltenden, aber einen ziemlich tragbaren Boden habenden Stellen, von denen jetzt der größte Theil wieder vom Dominium erkauft und zu Wald niedergelegt ist. Das Oertchen, dessen Einwohner fast ausschließlich von Ackerbau (36 Morgen) leben und nur wenig Tagearbeit suchen, ist nach Pallowitz eingeschult. Es besteht jetzt nur aus 8 Haushaltungen mit 42 polnisch Sprechenden und einem Viehstande von 2 Pferden, 13 Stück Rindvieh, 3 Schweinen und 1 Ziege. 1 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus- und 15 Thlr. Klassensteuer. Als Marktort wird Sohrau benutzt.

VI. Polizeibezirk Belk, zur Parochie Belk gehörig.

1. Das Kirchdorf und Rittergut Nieder-Belk liegt im Thale der aus dem Plesser Kreise hier in den Rybniker Kreis eintretenden Birawka, 1,8 Meile ostnordöstlich von Rybnik entfernt, in einem sanft wellenförmigen Terrain mit sehr wechselndem, theils schwerem, thonigem, theils auch wieder ziemlich sandigem Boden, mit einem überall undurchlassenden, lettigen Untergrunde. Auf einer bewaldeten Höhe tritt der Kohlensandstein und theilweise auch die Grauwacke zu Tage. Die hiernach sehr undurchlässige Beschaffenheit des Bodens ist von dem Dominium (Eigenthümer: Herr Gemander; Flächeninhalt: 565 Morgen Acker, 42 Morgen Wiese und 1260 Morgen Wald), welches sehr bedeutende Anstrengungen macht, um den Boden in gute Kultur zu setzen, durch umfassende Anwendung der Drainage schon bedeutend verbessert worden und es wird hiermit Jahr für Jahr fortgefahren. Die Kirche ist ein schon sehr altes hölzernes Gebäude und auch die Schule bereits vor langer Zeit begründet. Die Schule ist 1818 massiv erbaut. In der Mitte zwischen Ober- und Nieder-Belk, unweit der Pfarrthei und der Kirche, ist ein kegelförmiger Hügel vorhanden, welcher von der Volkssage als Schwedenschanze bezeichnet wird. Die Lage ist allerdings eine das ganze Thal beherrschende. Jetzt ist die Gruft für den jetzigen Besitzer von Belk in dem Hügel eingerichtet. Eingepfarrt sind hier die Gemeinden: Ober-Belk, Stanowitz, Egersfeld, Leszczin und Szczepkowitz; eingeschult die ersteren zwei Gemeinden mit resp. 150 und 85 schulpflichtigen Kindern, Nieder-Belk selbst hat deren 86. Die Gesammtzahl der schulpflichtigen Kinder beträgt daher 321. An gewerblichen Anlagen befinden sich hier eine Mahl- und eine Brettmühle. Die Einwohner ernähren sich hauptsächlich zwar vom Ackerbau (288 Morgen), es sind aber viel Bergleute darunter, welche in den benachbarten Kohlen- und Eisengruben arbeiten. Die auf Belker Terrain befindlichen, aber sämmtlich in Fristen liegenden Gruben, 8 an der Zahl, heißen: Clara, Elisabeth, Gute Nachbarschaft, Helene, Isabella, Ludwig, Par und Philipp. In früherer Zeit

Digitized by Google

haben die Einwohner von Belk in diesen Gruben hohe Löhnungen gehabt und es ist das leider auf die gegenwärtigen Verhältnisse nicht ohne Rückwirkung geblieben; die Leute wollen sich an eine weniger lohnende Arbeit nicht gewöhnen, sind großentheils verarmt, roh und liederlich. In Nieder-Belk leben in 115 Haushaltungen 487 polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 46 Pferden, 132 Stück Rindvieh, 30 Schweinen und 3 Ziegen.

Zu Nieder-Belk gehört noch das Vorwerk Marienhof mit 3 Haushaltungen und 15 Personen, von denen 14 nur polnisch sprechen, in 2 Gebäuden, mit einem Viehstande von 923 Schafen und 3 Schweinen, und der sogenannte Kupferhammer mit einer Haushaltung von 16 Personen und einem Viehstande von 2 Pferden, 6 Stück Rindvieh, 1 Schweine und 1 Ziege. 34 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 180 Thlr. Klassen- und 57 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird trotz seiner Entfernung von $1\frac{1}{4}$ Meile vorzugsweise Sohrau benutzt, da dorthin eine ganz gute Straße führt. Auch die Eisenbahn durchschneidet das Terrain von Belk, es ist jedoch keine Haltestelle dort, sondern nur in dem etwa $\frac{1}{2}$ Meile entfernten Czerwionka. Für größere Transporte wird indessen doch die Bahn benutzt.

2. Ober-Belk mit dem dazu gehörigen Dominial-Vorwerk ist mit Nieder-Belk verbunden und bildet unter demselben Besitzer ein zusammengehöriges Ganze, mit ganz gleichen Boden-, politischen, Kirchen- und Schul-Verhältnissen. In Ober-Belk befinden sich 162 Haushaltungen mit 745 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 17 Pferden, 62 Stück Rindvieh, 22 Schweinen und einer Ziege. Zwei Mühlen sind im Betriebe. Im Vorwerk Ober-Belk (Besitzer: Herr Gemander, Flächeninhalt einschließlich des Pertinenzgutes Marienhof: 1133 Morgen Acker, 146 Morgen Wiese und 2200 Morgen Wald) befinden sich in 4 Haushaltungen 22 Menschen, in 2 Gebäuden mit einem Viehstande von 2 Pferden, 23 Stück Rindvieh, 8 Schweinen und 1 Ziege. 103 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 252 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Der Marktort ist hauptsächlich Sohrau.

§. 67.

Nördlicher Kreistheil: Groß-Dubensko, Pilchowitz und Rauden.

Der dem Königlichen Kreisgerichte in Rybnik unmittelbar untergebene Norden des Kreises bildet eine waldreiche Gegend, deren Hauptpunkte Groß-Dubensko, Pilchowitz und Rauden sind. Nachdem das Cisterzienserkloster Rauden säkularisirt worden, überließ der König unterm 28. November 1811 dessen ausgedehnte Besitzungen dem Kurprinzen von Hessen, welcher sie mit der Herrschaft Ratibor vereinigte und 1819 dem Landgrafen Victor Amadeus von Hessen überließ*). Rauden ist gegenwärtig Eigenthum und Residenz des Herzogs Victor von Ratibor. Der zugehörige Güterverband, welcher gemäß Königlichen Erlasses vom 9. Juni 1821 dem Mediat-Herzogthum Ratibor vollständig incorporirt ist, besteht im Kreise Rybnik aus den Rittergütern Groß-Rauden, Chwallenczytz, Jankowitz, Stodoll, Stanitz und Zwonowitz und den Pertinenzgütern Barglowka, Klein-Rauden und Colonie Rennersdorf, ein Besitz von 2466 Morgen Acker und 30,000 Morgen Forst. Im Ganzen bildet der zu betrachtende Kreistheil zehn Polizeibezirke, von welchen der Raudener der bei weitem umfangreichste ist, und vier katholische Parochien: Groß-Dubensko, Pilchowitz, Ober-Wilcza und Rauden. Die Evangelischen sind nach Rybnik, Sohrau und Gleiwitz eingepfarrt. Von Flüssen ist die Ruda und von Verkehrsstraßen die Rybnik-Gleiwitzer Staatschaussee zu erwähnen; eine Kreischaussee von Ratibor über Rauden nach Kieferstädtel und Gleiwitz ist projektirt. Die Rendza-Kattowitzer Eisenbahn streift die Südseite.

*) Weltzel, Geschichte der Stadt Ratibor, S. 345. Potthast, Geschichte der Cisterzienser-Abtei Rauden. Leobschütz 1858.

Digitized by Google

I. Parochie Groß-Dubensko.

a. Polizeibezirk Groß-Dubensko.

1. Groß-Dubensko, Dorf und Rittergut, liegt 2 Meilen nordöstlich von Rybnik, auf der Wasserscheide zwischen der Birawka und der Klodnitz, unweit der Grenze des Kreises, mit einem ziemlich ebenen Terrain, streng lehmigem Boden und nicht durchlassendem Untergrunde. Das Rittergut, welches der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft gehört, enthält 4313 Morgen Acker und 721 Morgen Wald, die Dorfsfeldmark 102 Morgen Acker. Eine um das Jahr 1500 gegründete Kirche und eine Schule, welche ebenfalls zu jener Zeit gegründet sein soll, befindet sich am Orte. Die Gemeinden Alt-Dubensko und Czerwionka sind hier eingeschult und es erhebt sich in Folge dessen die Zahl der Schulkinder auf 334. Bei Dubensko befindet sich eine Kohlengrube, die Louis-Grube, welche einem Theil der Bevölkerung Verdienst giebt, und eine Mühle. Bei der vorbeschriebenen Beschaffenheit des Bodens, welcher keine sicheren Erträge gewährt, ist diese Grubenarbeit ein Haupterwerb der Einsassen und der Ackerbau wird von ihnen nicht mit dem Eifer betrieben, der wünschenswerth wäre. Auf dem Dominium, welches verpachtet ist, werden ein sehr guter Schlag Rindvieh und gute Wagenpferde gezüchtet. Das Dorf und Rittergut enthalten in 205 Haushaltungen 800 polnisch Sprechende, und einen Viehstand von 46 Pferden, 176 Stück Rindvieh, 1020 Schafen, 49 Schweinen und 2 Ziegen. Zu Dubensko gehören noch sechs südlich abwärts belegene Bergmannshäuser mit 9 Haushaltungen und 46 Seelen. 96 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 318 Thlr. Klassen- und 55 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird Gleiwitz und Rybnik benutzt, ersterer Ort aber noch häufiger als letzterer, da die nur 1 Meile entfernte Chaussee, welche von Nicolai nach Gleiwitz führt, den Transport sehr erleichtert und Gleiwitz bessere Preise bietet als Rybnik. Die Straße nach letzterem Orte ist in der nassen Jahreszeit häufig sehr schwer zu passiren.

2. Das Dorf Alt-Dubensko, zu Groß-Dubensko eingeschult, liegt $^3/_4$ Meilen westlich davon entfernt und 2 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt Rybnik in einem ebenfalls lehmigen, ziemlich ebenen Terrain. Das hier befindliche Dominialland, der Besitzerin von Groß-Dubensko gehörig, umfaßt 373 Morgen Acker, die Gemeindefeldmark aber 771 Morgen. Die Bauerschaft ist sehr zerstreut an einem Wiesengrunde hin gebaut und enthält eine Mühle. 46 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 168 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer. Wie bei allen diesen zerstreuten Dörfern ist auch hier der Schulbesuch mit Schwierigkeiten verbunden und deshalb sehr unregelmäßig. Die Erwerbsmittel der Einwohner bestehen neben dem Ackerbau, der durch den nassen undurchlassenden Untergrund erschwert und nicht mit der nöthigen Sorgfalt betrieben wird, auch aus der Arbeit in den Kohlengruben. Die Bevölkerung ist zur ausdauernden Arbeit wenig geneigt und daher nicht wohlhabend, obgleich auch nicht arm, da sie jederzeit Arbeitsverdienst haben kann, wenn sie nur arbeiten will. Dasselbe gilt von Groß-Dubensko.

3. Das Dorf und Vorwerk Czerwionka liegt nordöstlich von Rybnik 1,87 Meilen entfernt, am rechten Ufer der Birawka, in einem lehmigen, zwar schwer durchlassenden, aber sonst fruchtbaren Terrain, welches, ohne sehr coupirt zu sein, doch überall den nöthigen Fall besitzt, um eine gehörige Abwässerung zu gestatten. Das Vorwerk enthält mehr als 950 Morgen Acker. Die ganze Feldmark (einschließlich des Dorfes) umfaßt 1753 Morgen, worunter 1289 Morgen Acker vierter bis siebenter, vorherrschend fünfter Klasse.

Czerwionka ist zu Groß-Dubensko eingepfarrt und eingeschult. Es befindet sich hier eine amerikanische Mühle mit 6 Gängen, welche theils durch das Wasser der Birawka, die hier einen bedeutenden Teich bildet, theils durch Dampf betrieben werden,

Digitized by Google

und eine Kohlengrube, Marianna, welche gegen 70 Arbeiter beschäftigt und über 80,000 Tonnen jährlich fördert. Die Eisenbahn von Rybnik nach Nicolai geht hier durch und hat einen Anhaltepunkt. Die zu Czerwionka gehörige Colonie Ciossek besitzt auch eine Kohlengrube, welche jedoch bereits seit $1^1/_2$ Jahren in Fristen liegt. Bei der Mariannen-Grube sind zwei Dampfmaschinen thätig, eine Wasserhaltungs-Maschine von 24 Pferdekraft und eine Fördermaschine von 8 Pferdekraft.

Das Vorwerk Czerwionka gehört zu der Herrschaft Dubensko und ist jetzt Eigenthum der Ornontowitzer Actiengesellschaft.

Die Einwohner von Czerwionka und Ciossek haben in den Kohlengruben genügende Verdienste und vernachlässigen deshalb ihren, allerdings nicht sehr ausgedehnten Grundbesitz. Diese Ortschaften sind von einem, in der Mehrzahl dem Trunke ergebenen, auch mitunter arbeitsscheuen Volke bewohnt, das durch den ehemals bedeutenden Tagelohn in der Grubenarbeit verwöhnt, zu anderen Arbeitsamkeit und Sorgsamkeit fordernden Erwerbszweigen verdorben ist. Es befinden sich in Czerwionka 119 Haushaltungen mit 507 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 30 Pferden, 97 Stück Rindvieh, 300 Schafen, 17 Schweinen und 4 Ziegen.

In der Colonie Ciossek befinden sich 24 Haushaltungen mit 106 nur polnisch sprechenden Seelen, in 18 Gebäuden, mit einem Viehstande von 2 Pferden, 16 Stück Rindvieh und 4 Schweinen. Die ganze Gemeinde bringt 30 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 191 Thlr. Klassen- und 59 Thlr. Gewerbesteuer jährlich auf. Als Marktplatz wird hauptsächlich Rybnik besucht, wohin eine ziemlich gute Straße führt. Auch eine Straße von Pelk nach Gleiwitz führt durch Czerwionka, so daß auch letzterer Marktort für den Verkehr, besonders des Dominii benutzt wird.

b. Polizeibezirk Czuchow.

Dorf und Rittergut Czuchow liegt am rechten Ufer der Birawka, $1^2/_3$ Meilen nordöstlich von Rybnik. Das Rittergut, Herrn Heczko gehörig, enthält 2412 Morgen, die Dorffeldmark 1287 Morgen Acker. Das Areal ist meist sandig, doch hat der Acker einige Lehmbeimischung und gehört daher zu den zwar nicht ausgezeichnet fruchtbaren, aber sicheren Böden. Er producirt Roggen, Hafer und Kartoffeln und auch der Klee gedeiht. Das Dorf liegt zerstreut in einzelnen Gruppen. Beim Dominio befindet sich eine, jetzt nicht betriebene Hütte (Frischfeuer) und eine Sägemühle. Das Dorf hat eine um das Jahr 1800 errichtete, 1852 neu erbaute Schule mit 125 Schulkindern. In Czuchow befinden sich 150 Haushaltungen mit 765 polnisch Sprechenden, bei einem Viehstande von 37 Pferden, 118 Stück Rindvieh, 300 Schafen, 21 Schweinen und 5 Ziegen. Das zugehörige Vorwerk Plaszkowitz enthält 5 Haushaltungen mit 23 polnisch sprechenden Personen in 2 Gebäuden, bei 4 Stück Rindvieh; das ebenfalls zugehörige Vorwerk Mittel-Czuchow 7 Haushaltungen mit 41 nur polnisch sprechenden Personen in 4 Gebäuden bei einem Viehstande von 7 Stück Rindvieh.

Das zum Dominio gehörige Frischfeuer Henriettenhütte enthält in 2 Haushaltungen 15 Personen, in 2 Gebäuden, ohne Viehstand. 96 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 215 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird Gleiwitz, da es nicht bedeutend weiter als Rybnik ist, vorzugsweise benutzt.

II. Polizeibezirk Sczyglowitz.

1. Das Dorf und Rittergut Sczyglowitz liegt 2 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt, am rechten Ufer der Birawka, in sandiger, sehr waldreicher Gegend. Die Niederung am Fluß ist ziemlich fruchtbar und enthält gute Wiesen. Das Dominium, den Herren Pringsheim und Guradze gehörig, besteht der Hauptsache nach aus dem 7400 Morgen enthaltenden Forst, hat daneben aber auch noch 544 Morgen Acker und 116 Morgen Wiesen. Das Dorf, dessen Feldmark 653 Morgen Acker enthält, ist

Digitized by Google

zu Ober-Wilcza eingepfarrt und eingeschult, oder insofern diese Kirche nur Filiale von Pilchowitz ist, nach Pilchowitz eingepfarrt. Es ist auf Sczyglowitzer Terrain eine jetzt in Fristen liegende Kohlengrube, die Sczyglowitz-Grube. Das Dorf Sczyglowitz enthält in 50 Haushaltungen 310 Seelen, polnisch Sprechende, und einen Viehstand von 22 Pferden, 106 Stück Rindvieh, 11 Schweinen und 2 Ziegen. Zu Sczyglowitz gehört noch das Forsthaus Neuhoff mit 2 Haushaltungen, 14 Personen, von denen 5 nur polnisch sprechen, 4 Gebäuden und einem Viehstande von 7 Stück Rindvieh und 2 Schweinen; ferner die Försterei Anielow, fast an der Kreisgrenze $2^1/_4$ Meile nordöstlich von Rybnik belegen, mit 1 Haushaltung, 3 Gebäuden und einem Viehstande von 2 Stück Rindvieh; endlich noch die Jagelnik-Mühle, $^1/_4$ Meile nördlich von Sczyglowitz und in einer Haushaltung 6 polnisch sprechende Personen enthaltend, mit 5 Gebäuden und einem Viehstande von 2 Pferden, 7 Stück Rindvieh, 5 Schweinen und 1 Ziege. Der Ackerbau beschränkt sich hauptsächlich auf Roggen und Kartoffeln, etwas Hafer wird nur nebenbei gebaut; dagegen wird ziemlich viel Heu, auch von den Waldwiesen, gewonnen. 57 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 131 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Der Marktplatz für Sczyglowitz ist Gleiwitz.

2. Das Dorf Kriewald liegt sehr zerstreut, $2^1/_2$ Meilen nordöstlich von Rybnik, am Rande des Sczyglowitzer Waldes in einer sehr sandigen Gegend (337 Morgen Acker). Das Dorf ist nach Knurrow eingeschult und nach Gieraltowitz im Gleiwitzer Kreise eingepfarrt. Es befinden sich daselbst in 39 Haushaltungen 160 nur polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 7 Pferden, 63 Stück Rindvieh und 4 Schweinen. 39 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 63 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Die Bewohner ernähren sich neben dem spärlichen Ackerbau hauptsächlich durch Tagearbeit im Sczyglowitzer Forst und durch Vecturanz für die Gruben und Hütten der Umgegend.

III. Polizeibezirk Knurrow, zur Parochie Gieraltowitz gehörig.

Das Dorf und Rittergut Knurrow liegt im nordöstlichen Winkel des Kreises, an einem der Birawka von Osten nach Westen zufließenden Mühlbache, $2^1/_2$ Meilen nordöstlich von Rybnik, in einem mäßig wellenförmigen Terrain, mit lehmigem, größtentheils in der Ackerkrume sehr tragbarem Boden, aber undurchlassendem Untergrunde.

Das Rittergut, dem Lieutenant von Paczynski gehörig, umfaßt 1382 Morgen Acker, 67 Morgen Wiese, 14 Morgen Teiche und 28 Morgen Garten; zur Dorffeldmark gehören 924 Morgen Acker. Knurrow enthält eine Filialkirche. Zu der Schule ist Kriewald mit eingeschult; 207 Kinder.

Es befinden sich im Dorfe 3 Mühlen, welche durch den Mühlbach getrieben werden. Das Dominialgehöfte schließt sich dicht an das Dorf an. Es leben hier in 143 Haushaltungen 776 polnisch Sprechende mit einem Viehstande von 77 Pferden, 305 Stück Rindvieh und 38 Schweinen. Die Gemeinde zahlt 189 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 265 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer jährlich. Der Ackerbau wird Seitens des Dominiums rationell in 5 Schlägen betrieben und zu dem Ende und zur Sicherung der durch den undurchlassenden Untergrund gefährdeten Erträge die Drainirung consequent durchgeführt, wodurch bereits sehr günstige Resultate erzielt worden sind. Der nächste und vorzugsweise besuchte Marktort ist Gleiwitz, nach welchem eine, in der nassen Jahreszeit sehr schwer zu passirende Straße führt. Die Entfernung beträgt nur eine Meile.

IV. Polizeibezirk Nieborowitz, zur Parochie Deutsch-Zernitz gehörig.

Rittergut und Dorf Nieborowitz liegt $2^1/_5$ Meile nordnordöstlich von Rybnik an der von da nach Gleiwitz führenden Chaussee, an der Birawka, und zugleich an

Digitized by Google

der Grenze des Kreises. Zum Rittergut, welches Eigenthum des Herrn Rosse ist, gehören 1680 Morgen, zur Dorfsfeldmark 511 Morgen Acker. Eingeschult mit 80 Kindern ist Nieborowitz nach Deutsch-Zernitz im Gleiwitzer Kreise. Die Bodenverhältnisse sind denen von Knurrow sehr ähnlich, der Acker ist in seiner oberen Krume recht tragbar, aber in seinem Untergrunde theils ganz undurchlassend, theils aus weißem Quellensande bestehend, also ohne durchgreifende Entwässerung für das Gedeihen der Feldfrüchte im höchsten Grade gefährlich. Eine Ausnahme von dieser üblen Beschaffenheit macht das, westlich der Chaussee an der Gleiwitzer Kreisgrenze belegene Vorwerk Myszagóra (Mäuseberg), welches einen mehr trockenen, sandig-lehmigen und lehmig-sandigen Boden besitzt und deshalb auch in nassen Jahren trägt. Das Dorf enthält in 66 Haushaltungen 311 polnisch Sprechende und einen Viehstand von 46 Pferden, 161 Stück Rindvieh und 16 Schweinen, auch eine Ziege. Das Vorwerk Myszagóra enthält 3 Haushaltungen mit 15 nur polnisch sprechenden Personen, 6 Gebäude und an Vieh ein Stück Rindvieh; eine ebenfalls zugehörige Colonie Ungerschütz enthält in 3 Häusern 3 Haushaltungen mit 14 nur polnisch sprechenden Personen.

Was die Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung betrifft, so dient neben dem wenig ertragreichen Ackerbau, der nur in trockenen und warmen Jahren gute Früchte erzeugt, die Arbeit in den Gruben und Hütten der Umgegend und für die Pferdebesitzer die Vecturanz von Erzen, Kohlen ꝛc. als Erwerbsmittel. Diese Aushülfe hat, seit so viele Gruben in Fristen liegen, sehr abgenommen und muß durch Tagearbeit ersetzt werden. An Steuern zahlt die Gemeinde 112 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 117 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Marktort ist das auf der Chaussee nur $1\frac{1}{4}$ Meile entfernte Gleiwitz.

V. Zur Parochie Pilchowitz gehörige Dominien.

a. Polizeibezirk Pilchowitz.

1. Marktflecken und Rittergut Pilchowitz liegt 2 Meilen nördlich von Rybnik in einer ziemlich flachen, sandigen Gegend, $\frac{1}{3}$ Meile westlich der Rybnik-Gleiwitzer Chaussee, fast an der Kreisgrenze und $\frac{1}{8}$ Meile vom linken Ufer der Birawka. Das Rittergut gehört nebst dem Pertinenzgute Niederdorf dem Lieutenant und Kreis-Deputirten Willimek. Das Forstrevier Pilchowitz umfaßt 2136 Morgen, deren Reinertrag bei der neuen Grundsteuer-Veranlagung indessen nur auf 5 Sgr. pro Morgen angenommen ist. Der Ackerboden des Ganzen wechselt zwischen lehmigen und sandigen Hügeln und Niederungen, hat allgemein einen undurchlassenden Untergrund und leidet deshalb leicht an Nässe.

In Pilchowitz befindet sich seit dem Jahre 1858 eine königliche Strafanstalt, welche in das ehemalige geräumige Schloß, erbaut von dem Grafen v. Wengierski, gelegt und für 100 männliche Züchtlinge eingerichtet ist. Außer diesem existirt noch ein altes, auf einer mit tiefen Gräben umgebenen Insel liegendes Schloßgebäude, welches der jetzige Besitzer wohnlich eingerichtet, die Gräben ausgefüllt und zu Gartenanlagen umgewandelt hat. Bei dieser Gelegenheit wurden in dem Schlamme der Gräben verschiedene Waffenstücke, Sporen ꝛc. aufgefunden, Zeugnisse der in früheren Zeiten um den Besitz der Feste stattgehabten Kämpfe. Der Gräflich Wengierskische Rentmeister Anton Welzel zu Rybnik vermachte mittelst Testaments vom 2. März 1793 sein gegen 21,000 Thlr. betragendes Vermögen zu einem in Pilchowitz zu errichtenden barmherzigen Brüderkloster, worin arme Kranke aufzunehmen seien. Der Graf Wengierski auf Pilchowitz wurde zum Testamentsvollstrecker ernannt. Der Bau wurde um Johannis 1809 begonnen und in vier Jahren so weit geführt, daß das Kloster eröffnet werden konnte. Die Sachen und Effekten wurden größtentheils aus dem aufgehobenen Stifte Rauden dorthin verabfolgt. Dieses Kloster ist das bedeutendste Gebäude und wichtigste Institut in Pilchowitz: die Heilanstalt ist mit 40 Betten, einer Apotheke

Digitized by Google

und einer geschmackvollen Capelle versehen. Diese Heilanstalt ist ebenso für innere Krankheiten, als für äußere Schäden mit bedeutendem Erfolge wirksam und darf als eines der segensreichsten Institute in Oberschlesien bezeichnet werden. Der letzte Jahresbericht zählt 1163 aufgenommene Kranke auf, wovon 1047 geheilt entlassen, 31 erleichtert, 4 ungeheilt entlassen, 39 gestorben und 42 im Bestand verblieben sind. 69 größere Operationen kamen vor.

Pilchowitz enthält außer der Pfarrkirche noch eine bedeutende Schule mit 3 Lehrern und 247 schulpflichtigen Kindern. Niederdorf und Wielepole-Pilchowitz sind hier eingeschult. Die Kirche ist 1780 und die Schule in demselben Jahre erbaut. Im Orte werden jährlich 4 Jahrmärkte abgehalten, Tags zuvor findet Viehmarkt statt.

Die Bevölkerung besteht aus 165 Haushaltungen mit 928 Seelen, von denen 786 nur der polnischen Sprache mächtig sind. Der Viehstand besteht aus 41 Pferden, 258 Stück Rindvieh, 500 Schafen, 49 Schweinen und 10 Ziegen. Zu Pilchowitz gehört noch die Birawka-Mühle, an einem Arme dieses Flußes $^1/_5$ Meile westlich des Orts belegen, mit einer Haushaltung von 14 Seelen, 6 Gebäuden und einem Viehstande von 4 Pferden, 8 Stück Rindvieh und 6 Schweinen.

Der Gemeinde-Vorstand von Pilchowitz führt den Titel Bürgermeister, er hat 2 Rathmänner neben sich und bildet zusammen mit diesen den Magistrat, welcher jedoch unter der Polizeigewalt des Gutsherrn steht. Um den Verkehr zu beleben, ist dem Orte ein Montags-Wochenmarkt zugestanden worden. Posterpedition. Der nächste und gelegenste Marktort für Pilchowitz ist Gleiwitz, was nur $1^3/_4$ Meilen, größtentheils Chaussee, entfernt ist. Unter den Einwohnern sind eine Anzahl kleiner Handwerker, die sich kümmerlich ihr Brot erwerben und allerlei Händler, die sich etwas besser stehen. Der Ackerbau bleibt trotz seiner Mängel der Haupt-Erwerbszweig. An Steuern kommen auf 113 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 340 Thlr. Klassen- und 87 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Das Dorf Niederdorf (364 Morgen Acker) schließt sich südöstlich an Pilchowitz an und bildet die Verbindung zwischen Pilchowitz und Nieder-Wileza. Das Terrain steigt gegen Niederdorf zu an, so daß die Meereshöhe von Pilchowitz nur 679′ und die von Nieder-Wileza bereits 840′ beträgt. Der Untergrund ist ebenso undurchlassend wie bei Pilchowitz, aber die Ackerkrume lehmiger, so daß die Bodenbeschaffenheit den Ackerbau nicht besonders begünstigt. Die Bevölkerung nährt sich allein von Ackerbau und Tagearbeit. Im Dorfe befinden sich eine jetzt nicht betriebene Löffelschmiede, 56 Haushaltungen mit 299 polnisch Sprechenden, 71 Gebäude und ein Viehstand von 17 Pferden, 95 Stück Rindvieh, 13 Schweinen und 2 Ziegen. 48 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 97 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Polizeibezirk Wielepole-Pilchowitz.

Wielepole-Pilchowitz ist ein kleines Dorf (324 Morgen Acker), $^1/_4$ Meile westlich von Pilchowitz an der Kreisgrenze, und das kleinste Rittergut des Kreises, kaum 300 Morgen enthaltend, Herrn Scharfenberg gehörig, früher einen Theil von Pilchowitz bildend. Dazu gehört auch noch die sogenannte Kadzior-Mühle, deren Grundstücke aber bereits im Gleiwitzer Kreise liegen. Wielepole ist zu Pilchowitz eingeschult. Es führt die stark befahrene Straße von den Kohlengruben von Ornontowitz, Orzesche ꝛc. nach Cosel und Umgegend durch das Dorf.

Die früher auf dem Dominial-Terrain gefundenen Eisensteine sind abgebaut und ist daher diese mit offenen Duckeln betriebene Förderung jetzt eingestellt. Der theilweise sehr sandige, theilweise aber auch mit Lehm gemischte und in der Thalfläche zwischen den Sandhügeln selbst ganz lehmige Boden gewährt bei guter Bearbeitung einen entsprechenden Ertrag von Roggen, Kartoffeln und Hafer und wird nach alter Art in 3 Feldern bewirthschaftet. Der Ackerbau gewährt den Einwohnern die Haupterwerbs-Quelle, im Uebrigen suchen sie Tagearbeit auf, wozu ihnen die Nähe des nur $1^1/_2$ Meile

Digitized by Google

entfernten Gleiwitz Gelegenheit bietet. Wielepole enthält in 45 Haushaltungen 207 nur der polnischen Sprache Mächtige und einen Viehstand von 10 Pferden, 87 Stück Rindvieh und 15 Schweinen. Die Kadzior-Mühle enthält eine Haushaltung mit 10 Personen, 3 Gebäude und einen Viehstand von 2 Pferden, 3 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. 34 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 97 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbesteuer.

c. Polizeibezirk Ober-Wilcza.

Ober-Wilcza, Rittergut und Kirchdorf mit Schule, liegt, $1\frac{1}{2}$ Meile von Rybnik entfernt, in einer Reihe mit Nieder-Wilcza an der Dubensko-Pilchowitzer Straße und durchschneidet die Rybnik-Gleiwitzer Chaussee. Das Rittergut, Herrn Ender gehörig, umfaßt 800 Morgen Acker, 990 Morgen Wald, 80 Morgen Unland und 130 Morgen Wiese; zur Dorffeldmark gehören 1198 Morgen Acker. Das Terrain ist fast eben, mit geringem Abfalle nach der Birawka; der Ackergrund wechselt zwischen sandigem Lehm und lehmigem Sand, hat aber durchweg einen undurchlassenden Untergrund, weshalb Nässe sehr empfindlich wirkt. An der Schule unterrichten 2 Lehrer 294 Kinder aus Ober- und Nieder-Wilcza, Szczyglowitz und Nieborowitzer Hammer. Die Kirche, eine Filiale von Pilchowitz, ist im Jahre 1765 von Holz erbaut. Im Dorfe befinden sich 98 Haushaltungen mit 508 nur der polnischen Sprache Mächtigen und einem Viehstande von 41 Pferden, 193 Stück Rindvieh, 24 Schweinen und 1 Ziege. Zum Rittergut gehört das Vorwerk Kempa, wo der Besitzer seine Wohnung hat, mit 9 Haushaltungen und 48 Seelen, 6 Gebäuden und einem Viehstande von 14 Pferden, 64 Stück Rindvieh und 8 Schweinen; ferner das Vorwerk Wrzozy mit 2 Haushaltungen und 18 Seelen, 3 Gebäuden und einem Viehstande von 2 Stück Rindvieh und 385 Schafen. 120 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 241 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer.

Der Ackerbau hat mit bedeutenden Hindernissen zu kämpfen, und leiden unter diesen wieder die weniger intelligenten kleineren Besitzer am meisten. Das Dorf ist im Allgemeinen daher nicht wohlhabend und die Bewohner müssen einen Theil ihrer Bedürfnisse durch Tagearbeit erwerben. Der besuchteste Marktort ist Gleiwitz und das Dorf durch die durchführende Chaussee von Rybnik nach Gleiwitz mit beiden Städten günstig in Verbindung gesetzt.

d. Polizeibezirk Nieder-Wilcza.

Dorf und Gut Nieder-Wilcza liegt, unmittelbar an das Vorige anstoßend, rechts und links der Rybnik-Gleiwitzer Chaussee, 2 Meilen nördlich von Rybnik, auf dem vorbeschriebenen ziemlich ebenen und mit einem undurchlassenden Untergrunde versehenen Terrain am linken Uferabhange der Birawka. Es ist zu Ober-Wilcza eingepfarrt und mit dem an Ober-Wilcza stoßenden Theile auch dahin eingeschult. Der Rest geht nach Pilchowitz zur Schule.

Das früher mit Pilchowitz vereinigte Rittergut hat zwar ein eigenes Hypothekenfolium und ist wegen seines Umfanges (1574 Morgen) landschaftlich als Rittergut recipirt, entbehrt aber der politischen Rechte als Dominium. Indessen fungirt der Besitzer als Dominial-Polizei-Verwalter. Das Dorf (940 Morgen Acker) enthält in 99 Haushaltungen 495 polnisch Sprechende, mit einem Viehstande von 43 Pferden, 155 Stück Rindvieh, 25 Schweinen und 1 Ziege. 86 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 185 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Ackerbau- und Verkehrsverhältnisse sind ganz dieselben wie bei Ober-Wilcza.

e. Polizeibezirk Nieborowitzer Hammer.

Die Gemeinde Nieborowitzer Hammer besteht fast ganz aus den bei dem dortigen Hohofen und Frischfeuer beschäftigten Arbeitern. Der Ort liegt $2\frac{1}{4}$ Meile von Rybnik entfernt, nordöstlich von dieser Stadt, $\frac{1}{8}$ Meile östlich von der Rybnik-

Digitized by Google

Gleiwitzer Chaussee an einem Arm der Birawka, welche dort einen bedeutenden Teich bildet, in einem etwas moorigen Wiesengrunde und besteht aus den Häusern der Hüttenarbeiter. Mit 42 Kindern eingeschult nach Ober-Wilcza.

Der Holzkohlen-Hohofen wird hauptsächlich aus den Sczyglowitzer Forsten gespeist und producirt gegen 15,000 Ctr. Roheisen. Dabei ist ein 2000 Ctr. darstellendes Frischfeuer (Wolfshütte). Bei dem Hohofen ist eine Hilfsdampfmaschine vorhanden, im übrigen werden beide Werke durch die Wasserkraft betrieben, welche die Birawka darbietet. Das Dominium treibt keine Landwirthschaft, sondern nutzt seine sämmtlichen Grundstücke (72 Morgen Acker) theils durch Verpachtung an kleine Wirthe, theils giebt es dieselben den Hüttenarbeitern als Deputatland zur Benutzung. Es kann daher eine bestimmte Art der Feldbestellung nicht angegeben werden. Jeder sucht diejenigen Lebensmittel zu erbauen, deren er zu seinem Hausbedarf benöthigt ist. Die Rustikalfeldmark enthält 141 Morgen Acker. An Haushaltungen sind 36 mit 195 Seelen, von denen 185 nur polnisch reden, vorhanden, ferner ein Viehstand von 8 Pferden, 71 Stück Rindvieh, 15 Schweinen und 1 Ziege. 8 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 63 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Als Marktort wird hauptsächlich Gleiwitz benutzt, welches durch die Chaussee sehr leicht zu erreichen ist, ebenso Rybnik, welches aber weiter entfernt ist; außerdem führt auch eine gute Straße nach Pilchowitz und von dort weiter nach Rauden.

VI. Polizeibezirk Rauden.

a. Parochie Rauden.

1. Groß-Rauden, Hauptort der Herrschaft gleiches Namens und Sitz des Herzogs von Ratibor, liegt an der Ruda in einem breiten, von waldigen flachen Hügeln zu beiden Seiten begrenzten Thale, 2 Meilen nordöstlich von der Stadt Rybnik*). Rauden war früher Eigenthum des Cisterzienser-Klosters gleiches Namens, welches 1258 vom Herzoge Wladislaus von Oppeln gegründet wurde, und ist nach Säcularisirung der Klöster mit dem Herzogthum Ratibor vereinigt an den Landgrafen zu Hessen-Rothenburg, nach dessen Tode aber durch Erbschaft 1834 an den jetzigen Besitzer, Prinzen Victor zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Herzog zu Ratibor und Fürst von Corvey gelangt. Das ehemalige Stiftsgebäude ist jetzt Schloß und befindet sich inmitten eines weitausgedehnten Parks mit merkwürdigen uralten Eichen, von denen eine gegen 1000 Jahr alt geschätzt wird. Die äußeren Anlagen sind durch die Freundlichkeit des Besitzers dem Publikum geöffnet und bilden mit einer, etwa $^1/_4$ Meile entfernten Waldanlage, der Buk genannt, einen sehr besuchten Erholungsort für die nähere und weitere Umgegend. Rauden selbst enthält einen sehr geräumigen, wohl eingerichteten, dem Besitzer der Herrschaft gehörigen Gasthof und gewährt somit dem Fremdenverkehr jede Bequemlichkeit.

Bei der ehemaligen Stiftskirche, deren Patron der Besitzer der Herrschaft ist, ist ein Pfarrer mit zwei Caplänen angestellt, welche außerdem noch eine Begräbnißkirche zu versehen haben. Die Pfarre ist von dem Herrn Patron in den Jahren 1861 und 1862 ganz neu massiv erbaut worden. Die Schule, ein ebenfalls massives, geräumiges zweistöckiges Gebäude, ist neuerdings wieder völlig in Stand gesetzt worden und enthält 3 Schulklassen mit eben so viel Lehrern für 517 Kinder. Rennersdorf und Jankowitz-Rauden sind hier eingeschult. Ferner existirt in Rauden noch eine Privat-Simultan-Schule, an welcher zwei Lehrer angestellt sind, mit 55 Kindern, und eine Industrieschule für 30 Mädchen (Constanzenschule), in welcher eine Lehrerin Unterricht in weiblichen Arbeiten giebt. Außerdem befindet sich hier eine von der Frau Herzogin geb. Prin-

*) Potthast, Geschichte der Cisterzienserabtei Rauden giebt eine geschmackvolle Ansicht und einen Situationsplan.

Digitized by Google

zessin von Fürstenberg 1858 gestiftete und mit großer Munificenz unterhaltene, von barmherzigen Schwestern versehene Kranken-Verpflegungs-Anstalt nebst Apotheke, einer Filiale der Rybniker. Erwähnenswerth ist überdies, daß die treffliche Sammlung oberschlesischer Volkslieder: „Pieśni Ludu Polskiego w Górnym Szląsku z musyką," welche der Dr. med. Julius Roger (Breslau 1863) herausgegeben hat, von hier ausgegangen ist. An gewerblichen Anlagen ist in Rauden selbst eine nach amerikanischer Art construirte Wassermühle zu bemerken.

Dicht an Rauden anstoßend und dazu gehörig liegt an der Ruda noch die Amalien-Hütte und Victor-Hütte (Brantolka), mit einem im Betriebe befindlichen Walz- und Schneidewerk, welches 1859: 308 Centner gewalztes Stabeisen, 13,715 Ctr. Schnitteisen und 1514 Ctr. Schnitteisen-Ausschuß, 1860: 17,382 Ctr. Schnitteisen und 1518 Ctr. Ausschuß, 1861: 17,111 Ctr. Schnitteisen und 1891 Ctr. Ausschuß producirt hat. Dieses Schnitteisen wird aus in den Hütten zu Paprotsch und Stodoll gefrischtem Kolbeneisen gewonnen.

In Groß-Rauden herrscht ein reger Verkehr und die Einwohner sind in guten Verhältnissen, wozu die ordentliche und nüchterne Lebensweise derselben wesentlich beiträgt. Außer dem Gasthof ist eine ziemlich untergeordnete Frühstücks-Stube und ein Kretscham für die kleinen Leute vorhanden. Die Bevölkerung von dem eigentlichen Groß-Rauden besteht aus 195 Haushaltungen mit 1131 Seelen, zur Hälfte polnisch. Die Rustikalfeldmark enthält 1227 Morgen Acker. Der Viehstand beträgt 83 Pferde, 205 Stück Rindvieh, 11 Schweine und 7 Ziegen.

Das Hüttenwerk **Brantolka** enthält 34 Haushaltungen und 189 Einwohner, 17 Gebäude und einen Viehstand von 6 Pferden, 36 Stück Rindvieh und 4 Schweinen; das **Forsthaus Groß-Rauden** eine Haushaltung von 10 Personen mit einem Viehstande von 1 Pferde und 6 Stück Rindvieh; der Weiler **Przericie** 37 Haushaltungen und 207 Einwohner, 19 Gebäude und einen Viehstand von 40 Stück Rindvieh und 6 Schweinen; der Weiler **Damascus** 11 Haushaltungen mit 58 nur polnisch sprechenden Einwohnern, 6 Häuser und einen Viehstand von 2 Pferden und 14 Stück Rindvieh; der Weiler **Paprocz** ein Frischfeuer, Mahl- und Sägemühle, und 19 Haushaltungen mit 122 Einwohnern, 6 Häusern und einem Viehstande von 2 Pferden, 18 Stück Rindvieh und einem Schwein. Auf dem Frischfeuer wird nur das von den Herzoglichen Hohöfen im Gleiwitzer Kreise stammende Holzkohlen-Roheisen zu Kolbeneisen, welches sodann auf den Raudener Werken zu Schnitteisen verwendet wird, verarbeitet. Stangeneisen wird nur in geringer Quantität: 100 bis 200 Ctr. nebenbei producirt. Die **Schybki-Häuser** enthalten 14 Haushaltungen und 77 Einwohner, 7 Gebäude und einen Viehstand von 6 Pferden, 20 Stück Rindvieh und 1 Schwein.

Endlich gehört noch zu Groß-Rauden das $^1/_3$ Meile nordöstlich davon belegene, von der Kreisstadt Rybnik 2 Meilen entfernte Vorwerk **Weißhof** mit der dort etablirten Musterwirthschaft. Weißhof ist in einer, mit der Feldmark Barglowka zusammenhängenden, von einem kleinen der Ruda zuströmenden Bach bewässerten Waldlichtung belegen. Der Boden derselben bestand aus nassem, moorigem Sande, mit Waldhumus, und an den Ufern des Baches aus Moorboden mit nasser undurchlassender Unterlage. Es ist jetzt daraus durch Drainirung und tiefe Bearbeitung, sowie entsprechende Düngung ein lockerer, guter Gartenerde vergleichbarer Ackergrund mit einer Krume von 16—20 Zoll Tiefe geschaffen und die an dem Bache liegenden, zu Acker nicht verwendbaren Niederungen sind durch Drainirung, Planirung und demnächstige Berieselung zu sehr guten Wiesen umgewandelt worden. Der Acker trägt nicht nur jede Frucht in großer Fülle und Güte, sondern es wird durch die alle Wege und die verschiedenen Ackerstücke an ihren Grenzen einfassenden Alleen von verschiedenem guten Obst auch der Beweis geliefert, daß bei gehöriger Cultur hier Obstbäume auch unter sonst

Digitized by Google

ungünstigen Umständen gedeihen. Das massiv und regelmäßig im Viereck erbaute Vorwerk selbst enthält mehrere vortreffliche Stämme Rindvieh, welche theils rein unter sich fortgezüchtet, theils auch nach bestimmten Methoden gekreuzt werden, um auf diesem Wege das für die hiesige Gegend, die hiesigen Futtermittel und das hiesige Klima Entsprechende und also relativ Vorzüglichste zu erzielen. In ganz gleicher Art wird die Schweinezucht hier behandelt; der Pferdezucht wird in Beziehung auf Erzielung eines Schlages bester Ackerpferde die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet, während die Zucht edler Wagen- und Reitpferde in Groß-Rauden selbst stattfindet. Als eine anziehende, die Besuche Fremder herbeilockende Liebhaberei des Besitzers ist noch eine, fast alle bekannten Racen und Gestalten der Hühnerwelt umfassende Zucht dieser Thiere und eine, die schönsten Exemplare producirende Taubenzucht zu erwähnen. Durch alle diese Sehenswürdigkeiten ist Weißhof für Fremde und insbesondere für die landwirthschaftlichen Vereine der Umgegend, die sich hier öfter Ermunterung und Belehrung suchen, ein Punkt der Anziehung geworden. Es enthält in 32 Haushaltungen 172 Seelen, 16 Gebäude und einen Viehstand von 12 Pferden, 96 Stück Rindvieh, 24 Schweinen und 1 Ziege. An Steuern zahlt die Gemeinde: 135 Thlr. Grund-, 64 Thlr. Haus-, 102 Thlr. Einkommen-, 818 Thlr. Klassen- und 145 Thlr. Gewerbesteuer. Der Verkehr von Groß-Rauden bewegt sich hauptsächlich auf der durch den Ort führenden sehr belebten Straße von Gleiwitz über Kieferstädtel nach Ratibor, und Gleiwitz und Ratibor sind für die Bewohner die Hauptmarktorte.

2. Das Dorf Klein-Rauden liegt $^1/_3$ Meile unterhalb Groß-Rauden an der Ruda, $2^1/_4$ Meile nordwestlich von der Kreisstadt. Das Terrain (1538 Morgen Acker) ist wenig wellenförmig, das ziemlich breite Rudathal wird von sandigen, waldbedeckten Hügeln begrenzt. Im Rudathal ist der Boden feuchter, humoser lehmiger Sand und ziemlich tragbar, die ansteigenden Ländereien aber sind zu sandig, um noch als gutes Ackerland bezeichnet werden zu können. Neben dem mangelhaften Ackerbau beschränken sich die Erwerbsmittel der Bewohner auf die Arbeit im herzoglichen Forst. Klein-Rauden hat seine eigene Schule für 107 Kinder. Auch eine eingängige amerikanische Mühle ist vorhanden. Es sind im Dorfe 103 Haushaltungen mit 490 polnisch Sprechenden und einem Viehstande von 38 Pferden, 141 Stück Rindvieh, 28 Schweinen und 4 Ziegen. Als Marktort wird, je nach der Witterung und Beschaffenheit der Wege, für diejenigen Producte, die sich in Groß-Rauden nicht absetzen lassen, Pilchowitz, Kieferstädtel, Gleiwitz oder Rybnik benutzt. Zu Klein-Rauden gehört noch die Mühle Quidate und das Forsthaus Wildeck. Quidate, eine Herzogliche Brettmühle liegt $^1/_{12}$ Meile westlich von Klein-Rauden an der Ruda und enthält in 4 Haushaltungen 25 Menschen und einen Viehstand von 2 Pferden, 10 Stück Rindvieh und 1 Schwein; Wildeck liegt $^1/_{16}$ Meile südwestlich von Klein-Rauden, enthält 1 Haushaltung mit 10 Menschen und einen Viehstand von 4 Stück Rindvieh. 115 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 218 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Colonie Rennersdorf liegt $^1/_6$ Meile südwestlich von Groß-Rauden an der Straße von Rauden nach Ratibor in einem etwas wellenförmigen Terrain, $2^1/_4$ Meile nordwestlich von Rybnik. Der Acker (226 Morgen) ist sandig-lehmig und gestattet mit Vortheil den Anbau von Kartoffeln, Korn und Hafer. Rennersdorf ist in Groß-Rauden eingeschult und besteht aus Ackerbauern, welche sich bei dem ungenügenden Umfange ihres Grundbesitzes einen weiteren Erwerb durch Arbeit im Herzoglichen Forst suchen. Die Häuser liegen in abgemessenen Entfernungen zu beiden Seiten der Straße. Die Zahl der Haushaltungen beträgt 65. Der Viehstand umfaßt 12 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 9 Schweine und 7 Ziegen. Die Bewohner bringen die wenigen, über das eigene Consum erzeugten Producte nach Groß-Rauden und ausnahmsweise wohl auch bis Gleiwitz zu Markte. Unter den 31 Gebäuden sind 29 Wohngebäude und nur 2 Ställe und Scheunen. Es hat das seinen Grund darin, daß es in der Gewohnheit der hiesigen Landleute liegt, wo möglich immer Stall und Scheune mit dem Wohn-

Digitized by Google

lokale unter einem Dach zu vereinigen. 1 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 78 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer.

4. Barglowka, Dorf, nordöstlich von Groß-Rauden und nordwestlich $2^1/_3$ Meile von Rybnik in einer Waldlichtung an der Straße von Rauden nach Kieferstädtel auf dem Höhenrücken, der sich zwischen der Ruda und der Birawka hinzieht, belegen, ist nach Stanitz eingeschult. Das Terrain ist sandig und in den Niederungen zwischen den Hügeln oft moorig. Die Hügel sind nicht hoch, sondern die ganze Umgegend ist nur flach wellenförmig. Der Ackerbau (472 Morgen) ist durch den Boden nicht begünstigt und beschränkt sich auf Korn, Kartoffeln, Heiden und etwas Hafer. Einige Flächen mit stärkerer Lehmbeimischung lohnen den Fleiß des Anbauers besser. Im Ganzen würde die Bevölkerung ohne die Hülfe, welche der Erwerb im herzoglichen Forste giebt, nicht gut bestehen können. Das Dorf enthält 93 Haushaltungen mit 407 polnisch Sprechenden; ein Viehstand von 12 Pferden, 56 Stück Rindvieh und 1 Ziege. Als Marktort wird von den Bewohnern das nahe belegene Kieferstädtel benutzt, nächstdem Gleiwitz, wo Getreide einen besseren Preis hat und stets Käufer findet.

Zu Barglowka wird noch das, volle $^3/_4$ Meilen westlich davon im Walde belegene Forsthaus Barrach gerechnet, welches unweit der Kreisgrenze $2^3/_4$ Meilen nordwestlich von Rybnik entfernt auf der zwischen Ruda und Birawka sich erhebenden Höhe liegt, von 2 Haushaltungen mit 15 Personen bewohnt wird und 4 Gebäude, sowie einen Viehstand von 2 Pferden, 5 Stück Rindvieh und 2 Schweinen enthält. Die Gemeinde bringt 13 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 140 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer jährlich auf.

5. Das Dorf Jankowitz, im Gegensatze zu dem südlich von Rybnik belegenen Rittergute gleiches Namens, Jankowitz-Rauden benannt, liegt $^3/_4$ Meilen südwestlich von Groß-Rauden an der Rauden-Ratiborer Straße auf dem bewaldeten Höhenrücken, welcher die Wasserscheide zwischen der Ruda und Summina bildet, 2 Meilen nordwestlich von Rybnik. Es gehört zur Herrschaft Rauden, enthält weder gewerbliche noch staatliche Etablissements, ist nach Groß-Rauden eingeschult und besteht aus 67 Haushaltungen mit 330 polnisch Sprechenden und einem Viehstande von 16 Pferden, 53 Stück Rindvieh und 14 Schweinen. Bei Jankowitz ist ein herzogliches Vorwerk. Die Bevölkerung nährt sich von dem, in dem sandigen Boden nicht sehr ergiebigen Ackerbau (409 Morgen) und der Arbeit im herzoglichen Walde. Nächstdem haben diejenigen Einsassen, welche Zugvieh besitzen, noch Verdienst durch die Holz- und Kohlen-Vecturanz für die Hüttenwerke. Marktort ist hauptsächlich Rybnik, wohin sandige, aber stets fahrbare Wege führen. Das Steueraufkommen der Gemeinde beträgt: 42 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 112 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Zu Jankowitz gehört das Forsthaus Rothenburg, eine kurze Strecke westlich im Walde belegen, mit einer Haushaltung von 8 Personen und einem Viehstande von 2 Pferden, 6 Stück Rindvieh und 4 Schweinen.

6. Das Kirchdorf Stanitz liegt $^1/_2$ Meile östlich von Groß-Rauden an der von Rauden nach Pilchowitz führenden Straße, fast in der Mitte zwischen beiden Orten, an einem der Ruda zufließenden Mühlbach, in einem mehr sandigen als lehmigen, schwach wellenförmigen Terrain. Es besitzt eine Filial-Kirche, die neuerdings renovirt, aber sehr alt ist und vielleicht mit dem Stifte Rauden zugleich gegründet wurde. Sie wird von dem Raudener Geistlichen mit versehen. Das jetzige Schulgebäude ist neu massiv erbaut. Es ist hier Barglowka eingeschult und die Zahl der Schulkinder beträgt 284. Es befindet sich am Dorfe ein herzogliches Vorwerk. Das Dorf besteht aus 177 Haushaltungen mit 841 polnisch Sprechenden und einem Viehstande von 42 Pferden, 257 Stück Rindvieh und 23 Schweinen. Die Einwohner ernähren sich hauptsächlich vom Ackerbau (1380 Morgen) und nächstdem von der Arbeit im herzoglichen Forst und der Vecturanz für die Hütten. Der Hauptmarktort ist

Digitized by Google

Gleiwitz, welches über Pilchowitz auf guten Wegen zu erreichen ist. Der Boden von Stanitz ist zwar leicht, aber ziemlich tragbar und es werden deshalb dort verkäufliche Producte in nicht geringem Maße erzeugt. Es befindet sich eine eingängige Wassermühle im Dorfe. Außerdem gehört zu Stanitz noch die Colonie Gurniken, $^1/_6$ Meile nördlich davon gelegen, wo jetzt noch Eisenerze vom Herzoge gefördert werden. Einige Förderungen fremder Besitzer liegen in Fristen. Die Colonie enthält 20 Haushaltungen mit 75 nur polnisch sprechenden Menschen in 13 Gebäuden bei einem Viehstande von 1 Pferde, 21 Stück Rindvieh und 3 Schweinen. Die ganze Gemeinde zahlt 124 Thlr. Grund-, 42 Thlr. Haus-, 336 Thlr. Klassen- und 83 Thlr. Gewerbesteuer jährlich.

7. Das Dorf Stodoll nebst herzoglichem Vorwerk liegt am linken Uferrande der Ruda und das dazu gehörige Doppelfrischfeuer wird von der Wasserkraft dieses Flusses betrieben. Die Entfernung von Rybnik beträgt auf der Raudener Straße 1 Meile. Es besitzt eine eigene Schule mit zwei Klassen, einem Lehrer und einem Adjuvanten, welche in den Jahren 1860 und 1861 massiv neu erbaut worden ist. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder erhöht sich, da auch Chwallenczytz hier eingeschult ist, auf 253. Das Doppelfrischfeuer verarbeitet die in den herzoglichen Hochöfen im Gleiwitzer Kreise gewonnenen Holzkohlen-Roheisen zu Kolbeneisen, welche sodann in dem Walz- und Schneidewerk zu Brantelka zu Schnitteisen verarbeitet werden. Außerdem werden nur wenig Hundert Centner Stabeisen fabricirt. Das Dorf besteht aus 55 Haushaltungen mit 294 polnisch Sprechenden und einem Viehstande von 32 Pferden, 114 Stück Rindvieh, 11 Schweinen und 1 Ziege. Der Ackerbau der Gemeinde (1303 Morgen) ist nicht unbeträchtlich, die geringeren Grundbesitzer erzielen aber dennoch nicht ihren Lebensunterhalt, sondern helfen sich durch die Arbeit bei der Hütte fort. Das Dorf ist indessen nicht arm.

Zu Stodoll gehört zunächst der Weiler Kozigowietz, $^1/_3$ Meile westlich auf der Höhe am Walde belegen, 69 Haushaltungen mit 319 nur polnisch sprechenden Seelen und einem Viehstande von 3 Pferden, 46 Stück Rindvieh und 8 Schweinen, eine großentheils bei schlechtem Acker auf die Arbeit im herzoglichen Forst angewiesene Bevölkerung; sodann die Colonie Pniowietz, $^1/_4$ Meile südöstlich von Stodoll, zerstreut liegende Häuser, 4 Haushaltungen mit 27 nur polnisch sprechenden Personen, 6 Gebäuden und einem Viehstande von 3 Pferden, 12 Stück Rindvieh und 2 Schweinen; besser situirte Colonisten auf lehmig sandigem, tragbarem Boden; weiter die Colonie Buglowietz, $^1/_4$ Meile nordöstlich von Stodoll jenseits der Ruda am Fuße der waldigen Hügel des rechten Ufers, bestehend aus 16 Haushaltungen mit 95 nur polnisch sprechenden Personen, 20 Gebäuden und einem Viehstande von 8 Pferden, 28 Stück Rindvieh und 7 Schweinen, ebenfalls zu den wohlhabenderen Colonien gehörig, da die Bewohner neben ihrem ausreichenden Ackerbau auch noch Handverdienste haben; endlich die Colonie Olschowietz mit Forsthaus, 5 Haushaltungen und 31 Personen, polnisch Sprechenden, 9 Gebäuden und einem Viehstande von 13 Stück Rindvieh und 4 Schweinen.

Die ganze Gemeinde zahlt 95 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 262 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer jährlich. Als Marktort wird von Stodoll und seinen Pertinenzien Rybnik benutzt, wohin sandige, aber stets fahrbare Straßen führen.

b. Zur Parochie Rybnik gehörig.

Das Dorf Chwallenczytz, auf der Straße von Rybnik nach Rauden am linken Uferabhange der Ruda etwa $^1/_{10}$ Meile von diesem Flusse und 1 Meile von Rybnik in nordwestlicher Richtung belegen, ist ein zur Herrschaft Rauden gehöriges, ein Areal von 1421 Morgen besitzendes Dorf, welches zu Stodoll eingeschult ist. Es liegt in einem wellenförmigen, theils lehmig sandigen, theils sandigen Terrain, mit dem, dem Rybniker Kreise fast allgemein eigenthümlichen, undurchlassenden Untergrunde. Das Dorf enthält eine Rasenbleiche. Die Einwohner ernähren sich von dem Ackerbau und

Digitized by Google

der Arbeit im Forst. Das Dorf enthält 91 Haushaltungen mit 446 nur der polnischen Sprache Mächtigen und einen Viehstand von 35 Pferden, 94 Stück Rindvieh und 24 Schweinen. 110 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 175 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Marktort ist Rybnik, wohin die zwar sandige aber immerhin stets fahrbare Rybnik-Raudener Straße die Verbindung bildet.

c. Zur Parochie Lissek gehörig.

Das Dorf Zwonowitz, mit einem herzoglichen Vorwerk, $^1/_2$ Meile westlich von Stodoll auf dem Kamme der Höhe, welche die Wasserscheide zwischen der Summina und Ruda bildet, und $1^2/_5$ Meilen nordwestlich von Rybnik. Der Acker dieses Dorfes (683 Morgen) ist theils sandig, theils weißlettig, also tritt die, den Sand sonst in verschiedener Tiefe begleitende undurchlässige Schicht hier an der Oberfläche hervor. Es wird hierdurch der Ackerbau erschwert, ohne daß daraus bessere Erträge hervorgingen. In Zwonowitz besteht eine Schule für 113 Kinder. Ein herzogliches Förster- und ein Jägerhaus befindet sich am Orte. Die Bevölkerung besteht aus 113 Haushaltungen mit 557 polnisch Sprechenden. Das Dorf enthält 15 Pferde, 146 Stück Rindvieh und 30 Schweine. Die Bevölkerung ernährt sich vom Ackerbau, der nach der alten Art in stetem Wechsel von Korn, Hafer, Kartoffeln und Hutweide, jedoch ohne Klee, betrieben wird. Das Fehlende wird durch Arbeit im Forste gewonnen. Im Ganzen ist Zwonowitz nicht arm. An Steuern zahlt es 71 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 166 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer jährlich.

§. 68.

Statistik des Kreises.

I. Bevölkerung und Wohnart.

Von den 67,536 Personen, welche den Kreis Rybnik bewohnen, sind 32,627 oder 48,3 Prozent männlichen und 34,909 oder 51,7 Prozent weiblichen Geschlechts. Die weibliche Bevölkerung überwiegt also nicht unerheblich. In den drei Städten des Kreises leben 9334, in den Landgemeinden 58,202 Seelen. Die städtische Bevölkerung verhält sich also zur ländlichen, wie 1 : 6,2355. Im Jahre 1856 war das Verhältniß 1 : 6,0833. Die Städte haben also auch hier stärker zugenommen.

Die Summe aller Gebäude beträgt 14,416. Davon sind: städtische Wohngebäude 771, also je eins auf $12^1/_9$ Einwohner, ländliche Wohngebäude 7530, also eins auf $7^5/_7$ Einwohner. Es geht hieraus hervor, daß die Dorfhäuser meist nur einer Familie Obdach geben und daß auch die städtischen Gebäude größtentheils nur klein sind. Was die Bauart anbetrifft, so steht der Kreis im Allgemeinen noch nicht auf einer hohen Stufe. Hölzerne Umfassungswände und Strohdächer herrschen noch vor und einer Verbesserung dieses Verhältnisses tritt sowohl die Vermögenslosigkeit der meisten bäuerlichen Wirthe, als ihre Indolenz hemmend entgegen. Die Kreisbehörde, welche in neuerer Zeit mit Eifer auf eine Hebung des Bauzustandes hingewirkt hat, trifft daher bei Lösung dieser Aufgabe auf viele Schwierigkeiten.

Der Haupterwerbszweig der Bewohner des Rybniker Kreises ist die Landwirthschaft. Von derselben leben: 4300 Eigenthümer und 176 Pächter, deren Haupt-, und 919 Eigenthümer und 138 Pächter, deren Nebengewerbe sie ist. Als Hülfspersonal und Gesinde fungiren: 158 Inspectoren und Verwalter, 33 Wirthschafterinnen, 1247 Knechte und Jungen und 1376 Mägde. Als Tagelöhner werden 1759 männliche und 1798 weibliche Personen dabei beschäftigt. Daneben sind aber Steinkohlenbergbau und Eisenhüttenbetrieb von stark wachsender Bedeutung.

Digitized by Google

II. Land- und Forstwirthschaft.

Im Kreise ist Geschlossenheit des Besitzes bei verhältnißmäßig großen Flächen vorherrschend. Gemeinschaftliche Hutungsreviere kommen nur noch vereinzelt und in geringer Ausdehnung vor. Nach den statistischen Aufnahmen von 1858 sind vorhanden: 61 Besitzungen von 600 Morgen und darüber, 32 von 300 bis 600 Morgen, 721 von 50 bis 300 Morgen, 3330 von 5 bis 50 Morgen und 3534 unter 5 Morgen, zusammen 7677 Besitzungen. Von den verschiedenen Culturarten sind ungefähr zu rechnen: auf Ackerland 49 Prozent, auf Gärten 1 Prozent, auf Wiesen 5 Prozent, auf Weiden 2 Prozent, auf Holzungen 38 Prozent, auf land- und forstwirthschaftlich unnutzbares Land 5 Prozent.

Obgleich in den Ortschaften immer der größte Theil der Stellen seine Wohn- und Wirthschaftsgebäude in der geschlossenen, aber meist weitläufig erbauten Dorflage liegen hat, kommen doch auch häufig zerstreut im Felde, namentlich an den Wäldern, liegende Stellen vor, welche Abbaue zwar überflüssig machen, dagegen die Sicherheit des Eigenthums nicht eben befördern. Der Anlage solcher Stellen wird thunlichst entgegengewirkt.

Die Größe der einzelnen Gemarkungen ist sehr verschieden, sie variirt zwischen 44 Morgen bei der Gemeinde Mathesthal und 6006 Morgen bei Kniezenitz. Demnach ist auch die Entfernung der Grundstücke von den Wirthschaftshöfen sehr verschieden.

Das Wirthschaftssystem der Dominien unterscheidet sich wesentlich von dem der Rusticalen. Erstere betreiben fast durchgängig eine freie, nach den Regeln des Fruchtwechsel-Systems geordnete Wirthschaft, jedoch mit Weidegang des Viehes. Eine regelmäßige und streng durchgeführte Feldeintheilung findet oft darin viele Hindernisse, daß dieselbe der klimatischen Verhältnisse und des Düngermangels wegen nur theilweise innegehalten werden kann. Die Feldeintheilungen erinnern an die Dreifelderwirthschaft, indem die Schlägezahl meist eine mit drei theilbare ist. Bei den bäuerlichen Stellen, in denen selten ein erhebliches Abweichen von dem Althergebrachten zu bemerken ist, herrscht durchweg Dreifelderwirthschaft, doch ist bezüglich der Fruchtstellung zwischen dem bündigeren und dem sandigen Boden zu unterscheiden. Auf dem bündigeren Boden wird Dreifelderwirthschaft mit großentheils angebauter Brache (die Kartoffeln werden im Brachfelde in erster Tracht gebaut) betrieben. Auf den Sandböden wird entweder Kartoffeln, Roggen, Heidekorn oder Roggen, Stoppelroggen und Hafer oder Heidekorn gebaut.

Roggen und Hafer sind hier die Haupthalmfrüchte. Weizen wird nur im westlichsten und im südlichen Theile des Kreises, sowie in einigen Gemarkungen des östlichen Theils gesät. Große Gerste wird mit einigen Ausnahmen nur zum eigenen Bedarf angebaut, die kleine vierzeilige ist nicht gebräuchlich. An Hülsenfrüchten findet man hauptsächlich Buchweizen, mitunter etwas Wicken und Pferdebohnen, auch wird in neuerer Zeit von den Dominien die gelbblühende Lupine stark cultivirt. Erbsen werden nur sehr vereinzelt und in kleinen Flächen zum Wirthschafts-Konsum angebaut. Unter den Hackfrüchten nehmen die Kartoffeln im ganzen Kreise, besonders aber in dem sandigen Theile desselben, den ersten Rang ein; neben diesen kommt überall Weißkohl vor, da Sauerkraut eine sehr beliebte Speise der ländlichen Bevölkerung ist. Unterrüben und Futterrunkelrüben werden nur sehr wenig, Zuckerrüben gar nicht gebaut.

Heu ist trotz des Wasserreichthums im Kreise nicht hinlänglich vorhanden. Es liegt dies daran, daß viele Wiesen nur wenig und saures Gras produciren und daß da, wo der Boden nicht kleewüchsig ist, namentlich wenn die Kartoffeln fehlschlagen, das Heu das einzige disponible Kraftfutter bildet. Von den Dominien, hauptsächlich auf dem höher gelegenen Theile des Kreises, wird Roth- und Weißklee angebaut, in dem niedriger gelegenen sandigen Theile des Kreises wird dagegen der Rothklee nur ausnahmsweise angetroffen und in manchen Gegenden will selbst der Weißklee nicht mehr gerathen.

Digitized by Google

Bei den Rusticalen ist der Kleeanbau noch selten. Gemüse- und Obstbau steht auf einer niedrigen Stufe, hebt sich aber in neuerer Zeit merklich.

Der durchschnittliche Körnerertrag variirt bei einem Morgen Land in den verschiedenen Theilen des Kreises und beziehungsweise in den besten und schlechtesten Localitäten beim Weizen zwischen 3 und 5, beim Roggen zwischen 2 und 6, bei der Gerste zwischen 3 und 6, beim Hafer zwischen 3 und 8, beim Buchweizen zwischen 2 und 4 und bei den Kartoffeln zwischen 10 und 50 Scheffel. Klee liefert 6 bis 15 Centner Heu.

Die landwirthschaftlichen Handarbeiten werden zum Theil durch Gesinde, zum größten Theile aber durch Tagelöhner verrichtet, welche in der Regel zum Arbeitgeber in keinem bindenden Verhältnisse stehen und höchstens durch die Verpachtung einiger Kartoffelbeete, von Gräserei und Hutung gegen Abarbeiten einigermaßen gefesselt werden.

Den Viehstand des Kreises veranschaulicht nachstehendes Tableau.

Viehgattung:	Gesammtzahl Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.	Reducirt auf Häupter Großvieh Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.
Pferde und Esel	3780	242	0,06	5040	322	0,075
Stiere und Ochsen.....	1096	70	0,016	1096	70	0,016
Kühe	11868	758	0,18	11868	758	0,18
Jungvieh excl. Kälber...	3622	231	0,058	3622	231	0,058
Schafe.....	16099	1029	0,24	1610	103	0,024
Schweine.....	3968	253	0,06	794	51	0,012
Ziegen	195	13	0,003	16	1	0,0003
Total.....	40628	2596	0,60	24046	1536	0,36

Die Pferde sind, Ausnahmen abgerechnet, bei den Rusticalen dem kleinen oberschlesischen Schlage angehörig. Dieselben haben den Vorzug, daß sie die magere Haltung und die unregelmäßige Wartung, zu der sie verurtheilt sind, in bewundernswerthem Maße aushalten. Ein Remonte-Ankauf findet im Kreise nicht statt. Der Preis eines gewöhnlichen Arbeitspferdes beträgt je nach der Stärke 25 bis 50 Thlr. Beim Rindvieh, dessen Zahl eine verhältnißmäßig große ist, wird mit Ausnahme einiger besser situirten Dominien die einheimische nicht milchreiche Race angetroffen. Eine Kuh giebt im Durchschnitt jährlich kaum mehr als 300 Quart Milch. Die Landkühe erreichen höchstens ein lebend Gewicht von 400 Pfund. Die Schafzucht, welche in der Neuzeit, nachdem in dem nassen Jahre 1854 fast sämmtliche Herden ausgestorben sind, nur sehr unbedeutend ist, hat hier mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man gewinnt in der Regel nur $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Centner Wolle vom Hundert, den Centner zu 60 bis 80 Thlr. Das im Kreise sehr reichlich gezogene Schwarzvieh wird meistens mager an auswärtige Händler verkauft und bildet eine Haupt-Einnahmerubrik der Rusticalwirthschaften. Die Federvieh- und Bienenzucht ist nicht hervorragend, doch sind immerhin 2649 Bienenstöcke (Beuten) im Kreise vorhanden. Als Zugvieh werden Pferde, nur von den Dominien und auf den Sandböden im Allgemeinen auch Ochsen verwendet. Die Anspannung besteht je nach der Größe der Wirthschaften in 4 oder 2 Pferden; letzteres ist jedoch die Regel. Mit Kühen wird selten gearbeitet. Durchschnittlich werden auf 80 bis 100 Morgen ein Paar Pferde oder auf 50 bis 60 Morgen ein Paar Ochsen gehalten. Die Kosten der Gespanne sind sehr verschieden. Bei den Dominien stellen sie sich bei 4 Pferden auf 280 bis 360 Thlr., bei 2 Pferden auf

Digitized by Google

160 bis 240 Thlr., bei 4 Ochsen auf 150 bis 200 Thlr., bei 2 Ochsen auf 80 bis 100 Thlr.

Im Allgemeinen werden die Mittel zur Düngung von den Ländereien, jedoch in der Regel nicht in ausreichendem Maße gewonnen. Es kommt daher auch viel Waldstreu zur Anwendung. In neuerer Zeit fangen die Dominien an, die Lupine häufig als Gründüngung zu verwenden.

Die Forsten in dem westlichen Theile des Kreises bestehen großentheils aus Laubholz — Birken, Hainbuche, Erlen, Eichen und Espen — und werden in 16 bis 20jährigem Turnus als Niederwald bewirthschaftet. Eichen und Buchen kommen nirgends in reinen Beständen, einzeln eingesprengt aber bei Rauden, Belk, Dubensko und um Loslau vor. Die Nadelholzwälder im Kreise, welche hauptsächlich mit Kiefern, aber auch mit Roth- und Weißtannen bestanden sind, werden in 80- bis 120jährigem Turnus bewirthschaftet. Der Holzwuchs im Allgemeinen ist, wo dem nicht die häufig vorkommende allzugroße Bodenarmuth entgegensteht, in Folge des feuchten Klimas ein recht erfreulicher. Weidenwerder kommen nur an den Ufern der Olsa und resp. in den Gemarkungen Godow und Laziek vor. Die Staatswaldungen und die des Herzogs von Ratibor stehen unter der Verwaltung technischer Forstbeamten. Die Privatwaldungen sind theilweise devastirt.

Das Bauholz, das meist kurz bleibt, aber seines langsamen Wuchses wegen von fester Struktur ist, wird mit Ausnahme weniger ausgezeichneter Stämme, die von Händlern erkauft, an die Oder gebracht und als Schiffsbauholz nach Stettin und Hamburg verflößt werden, im Kreise und in den benachbarten Kreisen als Grubenholz abgesetzt; im östlichen Theile des Kreises wird viel Holz zu Schindeln und Schnittwaaren verarbeitet und werden diese in die Gleiwitzer und Beuthener Hüttengegend exportirt. Das den eigenen Bedarf übersteigende Brennholz wird fast durchweg verköhlt und demnächst zur Eisenproduction verwendet; sein Preis wechselt demnach je nach den Eisenconjuncturen.

Schließlich muß noch bemerkt werden, daß die meisten Rittergüter ihre Besitzer neuerdings vielfach gewechselt haben und nur ein kleiner Theil seit 20 Jahren, nur eins (Baranowitz) seit mehr als 50 Jahren sich in den Händen einer Familie befindet.

III. Berg- und Hüttenwesen.

Die berg- und hüttenmännische Industrie des Rybniker Kreises ist, wenn sie auch der der Kreise Beuthen, Gleiwitz und Pleß nicht gleich kommt, doch immerhin erheblich. Gegenstand des Bergbaues sind Eisenerze und Eisenstein, weniger Steinkohlen, Gyps und Kalk.

Die Production veranschaulicht nachstehende Uebersicht:

1) Der Administration der Bergwerksbehörden nicht unterworfen:

a. Bergwerke. Eisenerzbergwerk des Herzogs von Ratibor zu Stanitz; 2 Schächte; Production: 4925 Tonnen im Werthe von 3283⅓ Thlr.; 69 Arbeiter mit 265 Familiengliedern. Eisensteinbergwerk des Rittergutsbesitzers A. Gemander zu Belk (neben der Kohlenförderung auf Anton-Glücks-Grube); 90 Tonnen, 45 Thlr.

b. Hütten. Holzkohlen-Hohofen des Isidor Laband zu Czioffek; Production: 15,745 Ctr. = 22,068 Thlr.; 17 Arbeiter mit 46 Familiengliedern. Holzkohlen-Hohofen des Rittergutsbesitzers Pringsheim und des Dr. jur. Guradze zu Rieborowitzer Hammer; 14,261 Ctr. = 21,391½ Thlr., 46 Arbeiter mit 171 Familiengliedern.

c. Stab- und gewalztes Eisen. Frischfeuer des Isidor Laband zu Czioffek; 603 Ctr. = 2211 Thlr.; 6 Arbeiter mit 20 Familiengliedern. Doppelfrischfeuer des Herzogs von Ratibor zu Stodoll; Production: 10,210 Ctr. geschmiedetes Kolbeneisen = 30,630 Thlr. und 13 Ctr. geschmiedetes Stabeisen = 52 Thlr.; 18 Arbeiter mit 70 Familiengliedern. Doppelfrischfeuer des Herzogs von Ratibor zu Paprotsch;

Digitized by Google

9401 Ctr. geschmiedetes Kolbeneisen = 28,201 Thlr. und 112 Ctr. geschmiedetes Stabeisen = 448 Thlr.; 17 Arbeiter mit 60 Familiengliedern. Walzschneidewerk des Herzogs von Ratibor zu Brantolka; 19,002 Ctr. Schnitteisen = 72,811 Thlr.; 27 Arbeiter mit 106 Familiengliedern. Frischfeuer des Kaufmanns Adler in Rowin; 235 Ctr. = 900 Thlr.; 5 Arbeiter mit 13 Familiengliedern. Frischfeuer des Rittergutsbesitzers Pringsheim und des Dr. jur. Guradze zu Rieborowitzer Hammer; 2642 Ctr. Stabeisen = 10,347 5/6 Thlr.; 12 Arbeiter mit 30 Familiengliedern. Löffelschmiede des Kaufmanns Weidner in Niederdorf; 6000 Dutzend = 52 1/2 Ctr. Löffel = 780 Thlr.; 5 Arbeiter mit 15 Familiengliedern.

d. Gußwaaren aus Erzen. Eisengießerei Paulshütte bei Sohrau, den Kaufleuten Adler und Panofski gehörig; 6500 Ctr. Sandguß = 15,200 Thlr.; 57 Arbeiter mit 107 Familiengliedern. Kupferwaarenfeuer des Rittergutsbesitzers A. Gemander zu Belk; 25 Ctr. = 1375 Thlr.; 3 Arbeiter mit 7 Familiengliedern.

2) Zum Geschäftsbetriebe des Königlichen Hüttenamtes zu Rybnik gehörig:

Frischfeuer Gottartowitz und Frischfeuer Karstenhütte; zusammen Production: 1859: 22,152 Ctr., 1860: 24,861 Ctr., 1861: 19,384 Ctr. Stabeisen. Walzwerk Elisenhütte zu Paruschowitz; Production: 1859: 18,321 Ctr., 1860: 24,546 Ctr., 1861: 19,297 Ctr. Stabeisen. Eisenblechwalzwerk zu Rybniker Hammer; 1859: 5414 Ctr., 1860: 5935 Ctr., 1861: 4374 Ctr. Schwarzbleche. Zinkblechwalzwerk zu Rybniker Hammer; 1859: 2186 Ctr.; 1860: 2580 Ctr.; 1861: 1957 Ctr. Zinkbleche. Alle diese Werke werden durch Wasserkraft betrieben.

Was die Steinkohlen anbetrifft, so wurden auf den im Kreise belegenen 11 im Betrieb befindlichen Gruben im Jahre 1860 durch 1301 Bergleute und Arbeiter, welche 770 Frauen und 1869 Kinder, zusammen also 2639 Familienmitglieder zu ernähren hatten, 282,537 Tonnen Stückkohlen, 95,593 Tonnen Würfelkohlen und 468,495 Tonnen kleine Kohlen, zusammen 846,625 Tonnen Kohlen im Geldwerthe von 208,875 Thlrn. gefördert.

IV. Fabriken und Gewerbe.

Der Fabrikenbetrieb ist nur unbedeutend. Hervorzuheben sind die Dampfmühlen zu Sohrau, Orlowietz und Czerwionka, die Rudamühle bei Rybnik, die Handelsmühlen mit französischen Steinen zu Groß-Rauden und Rybnik, welche zumeist ihren Getreidebedarf, namentlich den Weizen, von außen beziehen und ihre Fabrikate außerhalb des Kreises absetzen, und die Glashütte bei Stein.

Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach:

An Fabriken und vorherrschend für den Großhandel beschäftigten Gewerbs-Anstalten: 50 Webestühle in Baumwolle und Halbbaumwolle mit 35 Meistern und 29 Gehülfen und Lehrlingen, 56 Webestühle in Leinen mit 48 Meistern und 7 Gehülfen und Lehrlingen, 27 Webestühle in Wolle und Halbwolle mit 23 Meistern und 9 Gehülfen und Lehrlingen, 23 Webestühle als Nebenbeschäftigung, 2 Walkmühlen, 2 Kalkbrennereien mit 2 Dirigenten und 18 Arbeitern, 16 Ziegeleien mit 12 Dirigenten, 83 Arbeitern und 2 Arbeiterinnen, 6 Gypsmühlen ꝛc. mit 5 Dirigenten und 25 Arbeitern, 1 Glashütte mit 1 Dirigenten und 13 Arbeitern, 2 Lohmühlen, 28 Sägemühlen mit 14 Dirigenten und 22 Arbeitern, 98 Wassermühlen mit 118 Mahlgängen, 94 Meistern, 26 Gehülfen und 4 Lehrlingen, 1 Bockwindmühle, 4 Dampfmühlen mit 6 Mahlgängen und 5 Arbeitern, 3 Tabaksfabriken mit 3 Dirigenten und 8 Arbeitern, 11 Bierbrauereien mit 12 Dirigenten und 24 Arbeitern, 6 Branntweinbrennereien mit 6 Dirigenten und 24 Arbeitern.

An Handwerkern ꝛc.: 53 Bäcker mit 22 Gehülfen und 18 Lehrlingen, 7 Conditoren, 90 Fleischer mit 31 Gehülfen und 36 Lehrlingen, 3 Kunstgärtner, 8 Barbiere, 2 Inhaber von Badeanstalten, 4 Abdecker, 12 Gerber, 4 Seifensieder, 7 Steinmetzen,

Digitized by Google

21 Töpfer, 11 Glaser, 3 Maurermeister mit 143 Gehülfen und 4 Lehrlingen, 5 Maurerflickarbeiter, 4 Zimmermaler, 3 Zimmermeister mit 158 Gehülfen und 2 Lehrlingen, 7 Zimmerflickarbeiter, 1 Brunnenbauer, 5 Schornsteinfeger, 1 Mühlenbauer, 18 Stellmacher, 1 Wagenbauer mit 7 Gehülfen und Lehrlingen, 104 Schmiede, 26 Schlosser, 2 Nadler, 1 Kupferschmied, 7 Klempner, 2 Goldarbeiter, 1 Verfertiger musikalischer Instrumente, 5 Uhrmacher, 2 Wattenmacher, 6 Seiler, 23 Tuchscheerer mit 7 Gehülfen und 2 Lehrlingen, 2 Färber, 1 Bleicher, 224 Schuhmacher mit 38 Gehülfen und 41 Lehrlingen, 15 Kürschner, 26 Riemer, 76 Schneider mit 12 Gehülfen, 6 Putzmacherinnen, 12 Hutmacher, 64 Tischler mit 16 Gehülfen und 22 Lehrlingen, 53 Böttcher, 1 Verfertiger grober Holzwaaren, 4 Korbwaarenmacher, 1 Tapezier, 10 Drechsler, 1 Bürstenbinder, 4 Buchbinder, 1 Architect und 2 Musiker mit 28 Gehülfen.

V. Handel und Communications-Anstalten.

Der Handel, welcher sich fast ausschließlich in den Händen der israelitischen Bevölkerung befindet, erstreckt sich auf Bergwerks-Producte, Holz, Verbrauchs-Artikel und etwas Roggen und Hafer. Der Roggen wird zumeist bereits zu Brod verbacken in die Gleiwitzer, Königshütter, Beuthener und Nicolaier Bergwerks- und Hüttengegend ausgeführt. Andere landwirthschaftliche Erzeugnisse verlassen den Kreis in irgend erheblichen Quantitäten nicht; derselbe producirt für gewöhnlich wenig mehr als seinen Bedarf und in Mißjahren muß sogar Zukauf stattfinden.

Die Tabelle der Handels- und Transportgewerbe ꝛc. für 1861 weist nach: 1 Kaufmann ohne offenem Laden mit 1 Commis, 77 Kaufleute, welche offene Verkaufsstellen halten, mit 44 Commis, 40 umherziehende Krämer, 1 Banquier, 3 Mäkler, 18 Agenten, 4 Fuhrleute mit 7 Pferden, 30 Gasthöfe, 3 Speisewirthe, 168 Schankwirthe, 1 Buchdruckerei mit 1 Dirigenten und 1 Arbeiter, 1 Buchhandlung und 3 Leihbibliotheken.

Der Kreis wird ziemlich in der Mitte von der Rendza-Kattowitzer Zweigbahn der Wilhelmsbahn in der Richtung von Westen nach Osten durchschnitten. Diese Eisenbahn, welche hauptsächlich die Bestimmung hat, der Hauptbahn Bergwerks- und Hüttenproducte zuzuführen und den Vertrieb derselben zu begünstigen, ist innerhalb der Kreisgrenzen 5,53 Meilen lang, berührt die Grubenfelder bei Czernitz, Rydultau und Czerwionka und hat zu Rybnik und Czernitz Bahnhöfe, sowie Anhaltepunkte bei Egerfeld und Czerwionka.

Von Chausseen berühren den Kreis: die von Ratibor über Rybnik und Sohrau nach Pleß, die von Rybnik über Ochojetz und Nieborowitz nach Gleiwitz, die von Sohrau über Wojszczytz und Orzesche nach Wygoda, welche dort in die Gleiwitz-Nicolaier einmündet, die von Sohrau nach Schwarzwasser, welche eine Verbindung mit dem Bahnhofe Pruchna der Oesterreichischen Kaiser-Ferdinands-Nordbahn herstellt, und die von Loslau nach Nieder-Radlin, deren Fortsetzung über Romanshof bis Birtultau und Bahnhof Czernitz vorbereitet ist. Die Gesammtlänge dieser Chausseen beträgt, soweit dieselben den Kreis berühren, gegen 10 Meilen. Eine Chaussee von Loslau nach Pschow, für deren Bau sich eine Actiengesellschaft gebildet hat, ist noch nicht zur Ausführung gekommen.

VI. Staats- und Communalabgaben.

An Staatssteuern hatte der Kreis Rybnik im Jahre 1863 aufzubringen: 22,522 Thlr. Grundsteuer, 1414 Thlr. Haussteuer, 4074 Thlr. Einkommensteuer, 24,996 Thlr. Klassensteuer und 5357 Thlr. Gewerbesteuer, zusammen 58,363 Thlr. oder 25 Sgr. 11 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung.

An Kreis-Communal-Abgaben wurden 1859: 1255 Thlr., 1860: 1580 Thlr. und 1861: 3200 Thlr. gezahlt. Die Communalabgaben in den Gemeinden sind

Digitized by Google

je nach der Höhe der Bedürfnisse sehr verschieden, erreichen aber durchschnittlich nicht die Höhe der Klassensteuer.

Für Wegebauten und Reparaturen sind bis 1861 nur Naturaldienste aufgewendet worden. Seit 1861 wird zur Ausführung der Kreiswegebauten nach Verhältniß des Zugviehstandes und bei nichtbespannten Wirthen der Arbeitskräfte eine mäßige Abgabe erhoben, welche im Jahre 1861 in Höhe von 1800 Thlrn. repartirt war.

VII. Militair-, Medicinal- und Justizwesen.

Eine Garnison befindet sich im Kreise nicht. Derselbe gehört den Bezirken des ersten und dritten Bataillons ersten Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22 an. Es befinden sich einschließlich der Garde: im stehenden Heer 534, in der Reserve 303, in der Landwehr ersten Aufgebots 688 und in der Landwehr zweiten Aufgebots 654 Bewohner des Rybniker Kreises. Außerdem gehören 2711 Mann zur allgemeinen Ersatz- und Armee-Reserve.

Von den amtlichen Medicinalpersonen wohnen der Kreisphysikus und der Kreis-Thierarzt in Rybnik, der Kreiswundarzt in Loslau.

Neben dem Kreisgericht zu Rybnik bestehen Commissionen zu Sohrau und zu Loslau. Die Zahl der Verbrechen betrug im Jahre 1859: 22, 1860: 46 und 1861: 45. Schwere Verbrechen kommen unter der im Allgemeinen gutmüthigen Bevölkerung nur selten vor, und es sind fast ausschließlich Verbrechen und Vergehungen gegen das Eigenthum, aus Trägheit und Leichtsinn begangen, welche zu Anklagen führen.

VIII. Kirchen- und Schulwesen.

Der Gottesdienst wird in 37 katholischen Kirchen, 3 evangelischen Kirchen und 3 Synagogen ausgeübt. Es fungiren dabei 18 katholische und 2 evangelische Pfarrer, 10 Kapläne und 3 jüdische Rabbiner.

In 53 Elementarschulen geben 63 Lehrer und 21 Hilfslehrer Unterricht; außerdem sind vorgerückte Klassen in den Städten Rybnik und Sohrau, und jüdische Elementarschulen in den drei Städten errichtet.

Für den Unterricht in weiblichen Arbeiten sind sogenannte Industrieschulen in den beiden Städten Rybnik und Loslau durch freiwillige Beiträge begründet worden und wirken sehr günstig. Eine eben solche Schule ist unter Mitwirkung der Frau Herzogin in Rauden begründet. Dort ist auch eine evangelische Privatschule errichtet.

Die Ackerbauschule zu Birtultau ist aufgelöst und durch eine gleiche Anstalt, aber mit bedeutenderen Lehrkräften und verbunden mit einem Pensionat zu Poppelau ersetzt worden. Sie zählt zwar erst 11 Zöglinge, bietet aber Hoffnung, sich bedeutend zu erweitern und vermittelt die Erziehung tüchtiger Ackerwirthe.

Die Zahl aller schulpflichtigen Kinder beträgt im Kreise 13,806; davon sind Knaben 6945, Mädchen 6861. Es haben davon die Schulen sehr unregelmäßig besucht 1916 Knaben und eben so viel Mädchen, gar nicht haben die Schulen besucht 567 Knaben und 621 Mädchen; also hat mehr wie ein Drittheil der schulpflichtigen Kinder den Schulunterricht gar nicht oder sehr unvollständig genossen, was darin seinen Hauptgrund hat, daß bei der Entfernung der zerstreuten Wohnhäuser von den Schulen die jüngeren, theilweise schlecht bekleideten Kinder in dem coupirten Terrain bei schlechtem Wege und Wetter völlig außer Stande sind, in der rauheren Jahreszeit die Schule zu erreichen.

Digitized by Google

Elfter Abschnitt.

Kreis Leobschütz.

§. 69.

Naturbeschaffenheit, Volksstamm und Eintheilung.

Der Kreis Leobschütz, welcher 1817 seine jetzige Gestalt erhielt, umfaßt zunächst den Hauptbestand des Fürstenthums Jägerndorf, nämlich Leobschütz mit Kreuzendorf, Piltsch, Bleischwitz, Pommerswitz, Dobischdorf, Sabschütz, Rosen, Heinzendorf, Bauerwitz, Zauchwitz, Jakubowitz, Hochkretscham und ihren Umgebungen, sodann einen Theil des Fürstenthums Troppau, den District von Katscher und etwa 1 □Meile vom alten Fürstenthum Oppeln. Dem Fürstenthum Troppau gehörten die Flecken Deutsch-Neukirch und Tropplowitz nebst mehreren Dörfern an. Der von den vorgenannten Fürstenthümern umschlossene District Katscher, in welchem die Olmützer Kirche schon durch die Könige Ottocar, Karl IV. und Rudolf mit Gütern belehnt war und diesen Besitz später durch Ankäufe weiter ausgedehnt hatte, wurde seit dem 16. Jahrhundert als ein eigenes von dem König von Böhmen als souveränem Herzog von Schlesien lehnbares, der Olmützer Kirche zuständiges Gebiet anerkannt und gelangte als solches durch den Breslauer Frieden unter die preußische Krone. Jeder neu gewählte Erzbischof ist gehalten, die auf ihn gefallene Wahl dem Könige anzuzeigen und den Vasalleneid selbst oder durch einen Stellvertreter zu leisten. Zum District von Katscher gehören die Stadt Katscher und die Dörfer Krottfeld, Langenau, Ehrenberg, Stolzmütz und Knispel, zum alten Fürstenthum Oppeln aber Casimir nebst Damasko, Schönau, Gläsen, Berndau, Thomnitz und Steubendorf [1]). Der Umstand, daß das Fürstenthum Jägerndorf schon früher ein volles Jahrhundert lang (1523—1624) den Markgrafen von Brandenburg angehörte, welcher ein Hauptanlaß zur Vereinigung Schlesiens mit dem preußischen Staate wurde, giebt diesem Kreise ein besonderes Interesse.

Der landschaftliche Kreis Leobschütz dehnt sich auch über die angrenzenden Theile des Ratiborer Kreises aus, während Casimir und Zubehör zum landschaftlichen Kreisverbande Neustadt gehört. Zwischen 35° 16′ und 35° 45′ östlicher Länge und zwischen 49° 58¼′ und 50° 19¾′ nördlicher Breite belegen, hat der Kreis Leobschütz seine größte Längenausdehnung in der Richtung von Norden nach Süden mit 5½ Meile (Thomnitz bis Wehowitz) und seine größte Breite von Westen nach Osten mit 4½ Meile (Tropplowitz bis Stolzmütz). Er wird nördlich von dem Kreise Neustadt, östlich von den Kreisen Cosel und Ratibor, südlich von Oesterreichisch-Schlesien und westlich von Oesterreichisch-Schlesien und der mährischen Enclave Hotzenplotz begrenzt.

Der Flächeninhalt des Kreises Leobschütz beträgt 12,91 □Meilen oder 286,886 Morgen. Nach seiner Terrainbildung zerfällt der Kreis in zwei Hauptabschnitte, geschieden durch eine Linie von Roben über Soppau, Sauerwitz und Löwitz nach Bleischwitz.

Den westlichen kleineren Abschnitt mit einem Flächeninhalte von kaum 2 □Meilen bilden einige Ausläufer des mährischen Gesenkes und zwar desjenigen Höhenzuges, welcher das Oppathal in der Richtung von Nordwest nach Südost begleitet und sich stromabwärts immer mehr verflacht. Ihre höchste Erhebung erreicht diese Hügelkette in dem

1) Vergl. oben S. 40. Vergl. auch Minsberg, Geschichte der Stadt Leobschütz. Neisse 1828. S. 42.

Digitized by Google

sogenannten Oberwalde bei Geppersdorf und Tropplowitz. Die Meereshöhe dieses Oberwaldes beträgt 1200 Fuß. Das Gestein dieser Hügelkette besteht vornehmlich aus Grauwacke und Grauwackenschiefer, welcher mitunter in Thonschiefer übergeht. Die höheren Abhänge sind mit einer thonigen Erde bedeckt, theilweise auch bewaldet. Weiter herab nimmt die Erde eine mehr lehmige Beschaffenheit an, die für den Ackerbau zwar sehr geeignet ist, aber doch der Bearbeitung, dem Fruchtbau und der Ernte manche Schwierigkeiten darbietet. Im Ganzen hat der westliche Abschnitt des Kreises einen mehr mageren, lehmigen, auch lettigen Boden, mit einer lehmigen, theils thonigen, theils steinigen, öfters undurchlassenden Unterlage, welcher jedoch in den tiefer gelegenen Partieen durch einen reichlichen Zusatz von Humus an Fruchtbarkeit zunimmt.

Der östliche Abschnitt mit einer Fläche von fast 11 □Meilen bildet ein wellenförmiges, durchschnittlich 8- bis 900 Fuß über dem Meeresspiegel sich erhebendes, fruchtbares, wenig Wald enthaltendes Hügelland, das sich bald sanfter, bald steiler in breite Thalflächen hinabsenkt, große Plateaus bildet und in allmählicher Abdachung gegen Osten und Südosten sich dem Flußgebiet der Oder anschließt. Den tiefsten Punkt bildet Katscher, welches nicht ganz 700 Fuß über der See liegt.

Auch dieses Hügelland birgt in seinen Tiefen mehrfach Stein und zwar fast ausschließlich Grauwacke und Thonschiefer. Nur in der Feldmark Bieskau hat ein Basaltkegel die ihn deckende Grauwackenschicht in der Art gehoben und durchbrochen, daß er fast zu Tage tritt. Dieser Basalt wird gebrochen und vorzugsweise zum Chausseebau benutzt, wobei er sich als vortreffliches Material bewährt. Ein zweiter Basaltkegel, jedoch von weit geringerem Umfange, ist neuerdings in der Feldmark Deutsch-Neukirch aufgedeckt, woselbst er den Gyps durchbricht. Grauwacke wird vielfach gefördert und zu Haus- und Straßenbauten verwendet. Steinbrüche von bedeutenderem Umfange finden sich zu Branitz, Leiswitz, Kittelwitz, Steubendorf, Königsdorf ꝛc. vor. Der Thonschiefer hat keinen besonderen Werth. Er verwittert an der Luft sehr leicht. In der Feldmark Rosen befindet sich in der Teufe ein ergiebiges Lager von feuerfestem Thon, dessen Inhalt sehr begehrt ist; auch in Deutsch-Neukirch wird derartiger Thon gegraben. Töpferthon von guter Beschaffenheit wird auf den Feldmarken Wanowitz und Bauerwitz gefördert. Die Feldmarken Dirschel und Katscher, besonders aber die erstere, enthalten ein mächtiges Gypslager, welches nach Südost streicht und sich wahrscheinlich dem Troppauer Gypsgebirge anschließt. Der Gyps, welcher bergmännisch gefördert wird, dient zu landwirthschaftlichen Zwecken und wird vorzugsweise nach Oesterreich abgesetzt. Auch zu Kösling und Dirschkowitz kommen Gypslager vor; sie sind jedoch nicht von so großem Umfange und enthalten nicht so gutes Material, wie die vorerwähnten. Eine schwache Salzquelle findet sich bei Steuberwitz, $1^1/_2$ Meilen südlich von Katscher. Die vorherrschende Bodenart des östlichen Kreisabschnitts ist als ein fruchtbarer milder Lehm zu bezeichnen, der bei einer Ackerkrume von 5 bis 20, ja sogar 30 Zoll Tiefe eine Unterlage, überwiegend von Lehm, mitunter von Sand, Kies und Gestein aufweist, und sich zum Anbau von Cerealien und Handelsgewächsen, sowie zum Futterbau gleich trefflich eignet.

Unter den Gewässern, welche den Leobschützer Kreis durchfließen und die sämmtlich zum Gebiete der Oder gehören, sind zu erwähnen: 1) die Oppa, welche großentheils die südwestliche Grenze gegen Oesterreich bildet, 2) die Troja, welche in der Feldmark Soppau entspringt, den Kreis in südöstlicher Richtung durchfließt, die Feldmarken von Bladen, Deutsch-Neukirch und Katscher bespült und bei Cziprzanow im Ratiborer Kreise in die Zinna mündet; 3) die Zinna, welche in der Kreuzendorfer Feldmark entspringt, bei Leobschütz und Bauerwitz vorbeifließt und bei Rakau den Kreis verläßt; 4) die Straduna, welche im nördlichen Theile des Kreises bei Schlegenberg entspringt, in nordöstlicher Richtung fließt und auf der Grenze des Oppelner, Cosseler und Groß-Strehlitzer Kreises in die Oder fällt; 5) die den nordwestlichen Saum des Kreises bespülende Hotzenplotz.

Digitized by Google

Alle diese Flüsse sind von unbedeutendem Umfange. Sie schwellen zwar bei starken Regengüssen bedeutend an und treten zeit- und streckenweise auch aus, richten jedoch mit Ausnahme der Oppa und der Hotzenplotz, welche häufig große Wassermassen mit sich führen, keinen erheblichen Schaden an, sind vielmehr den von ihnen durchflossenen Wiesen sehr nützlich. Die Teiche, welche im Kreise vorhanden sind, sind von sehr geringer Zahl und noch geringerem Umfange. Früher gab es deren mehrere; sie sind aber größtentheils abgelassen und in Wiesen und Krautländereien umgewandelt. Sümpfe und Moräste kommen fast gar nicht vor.

In den fast überall von kleinen Bächen bewässerten Thalgründen ist durch viele Jahrhunderte eine sehr tiefliegende, schwarze, theilweise mit Mergelsubstanzen vermischte Modererde aufgeschwemmt, welche den besseren Grasarten reichliche Nahrung bietet und und die vorzüglicheren Wiesen, über deren Unzulänglichkeit geklagt wird, bildet. Häufig findet sich in den Wiesen und auch in den in ihrer Nähe belegenen tiefen Aeckern eine Mergelerde vor, welche allgemein als Schlamm bezeichnet, mit Recht als ein werthvolles Düngemittel angesehen und häufig auch als solches verwendet wird. Das Verhältniß der Wiesen zum Acker ist wie 1 zu 30.

Die größte Forst ist die der Stadtcommune Leobschütz, welche zu zwei Drittheilen aus Nadelholz und zu einem Drittel aus Laubholz besteht, sehr gut bestanden ist und treffliches Brenn- und Bauholz liefert. Sie umfaßt 3674 Morgen. Die übrigen Waldflachen haben nur einige hundert Morgen und sind meistentheils bei Weitem nicht so gut bestanden. In alter Zeit war der Leobschützer Kreis, vorzüglich im südlichen Theile, sehr waldreich. Da aber der Boden überwiegend gut ist und sich zum Ackerbau eignet, so sind immer größere Flächen niedergelegt und in Aecker verwandelt. Ja, es steht zu erwarten, daß die Wälder, namentlich soweit sie Rusticalen gehören, noch mehr verschwinden werden.

Der Kreis enthält insofern sehr verschiedenartige Witterungsverhältnisse als in den höher gelegenen Ländereien ein ziemlich rauhes Klima herrscht, so daß dort im Allgemeinen der Anbau im Frühjahr fast um 14 Tage, die Ernte aber um 8 Tage später eintritt, als in den niedrigeren Strichen. Die Hauptrichtung der Luftströmungen ist die meist von Regen begleitete nordwestliche. Südluft bringt häufig Gewitter, welche, mitunter mit verderblichem Hagelschlag verbunden, die dem Gebirge näher belegenen Landstriche heimsuchen. Nordwinde sind häufig und bringen kühle Temperatur. Ostwinde, welche selten vorkommen, führen stets heiteres Wetter mit sich. Sehr starke, orkanartige Stürme sind nicht selten und veranlassen oft erhebliche Beschädigungen. Im Allgemeinen soll der Regenfall seit einem Jahrhundert abgenommen haben, was der starken Entwaldung zugeschrieben wird.

Was den Volksstamm betrifft, so stoßen in diesem Kreise drei Sprachgebiete zusammen. Die Deutschen bewohnen die Mitte und den Westen des Kreises, haben seit einem Jahrhundert sehr an Boden gewonnen und überwiegen jetzt in dem Maße, daß von der 78,594 Seelen zählenden Civilbevölkerung 64,391 oder 82 Prozent deutsch reden. Mährisch wird noch im Osten des Kreises in Bauerwitz, Stolzmütz, Eiglau, Zülkowitz, Jernau, Rakau, Branitz, Boblowitz, Liptin, Rassiedel, Krastillau, Klemstein, Alt- und Neu-Hradschein, Osterwitz, Jacubowitz, Turkau, Kaldaun, Dirschkowitz, Neuberg, Wehowitz, Hochkretscham und Steuberwitz gesprochen; nur in diesen Orten findet die mährische Sprache auf den Kanzeln und in den Schulen Berücksichtigung. Unter der vorgenannten Civilbevölkerung zählt man 12,428 oder 16 Prozent Mähren, von denen man aber immer noch annehmen kann, daß die große Mehrheit das Deutsche ohne Dolmetscher versteht. Polnisch ist nur der nördliche Rand des Kreises, die Dörfer Casimir, Schönau, Damasko, Dittmerau, Tschirmkau und Zauchwitz; doch wird jetzt in diesen Ortschaften, so wie in Bauerwitz, Jernau und Zülkowitz, nur noch von Taglöhnern und Gesinde polnisch gesprochen und in den Schulen der

Digitized by Google

Unterricht in deutscher Sprache ertheilt. Bei der letzten Aufnahme wurden nur noch 1775 oder etwa 2 Prozent polnisch Redende gefunden.

Mit Einschluß der kleinen Cavallerie-Garnison, der Landwehrfeldwebel und Gensdarmen (210 Seelen) steigt die Bevölkerung des Kreises auf 78,804 oder 6104 Einwohner auf die □Meile, so daß derselbe zu den Dichtbevölkerten gehört.

Betrachten wir nun die Landeseintheilung, so hat die kirchliche Organisation im 16. und 17. Jahrhundert große Erschütterungen erlitten. Nachdem Markgraf Georg der Fromme, der mit dem sächsischen Kurfürsten die Augsburgische Confession vollzog und überhaupt einer der größten Fürsten seiner Zeit war [1]), 1523 das zur Diöcese Olmütz gehörige Fürstenthum Jägerndorf erworben, wurde unter seinem Schutze die lutherische Reformation eingeführt, schon 1533 eine eigene evangelische Kirchen-Ordnung erlassen, in der Residenzstadt Jägerndorf ein Superintendent unter Zuordnung von Kreisseniören eingesetzt, auch Synodalzusammenkünfte für die Geistlichkeit des Fürstenthums abgehalten [2]). Ein Strom neuer Ideen verbreitete sich von Wittenberg und von den fränkischen Fürstenthümern her über das Land. Nachdem die neue Religionsverfassung bereits im ganzen Fürstenthum herrschend geworden und auch im Troppauschen Anklang gefunden, begann unter Kurfürst Joachim Friedrich (1595—1607) und Markgraf Georg Friedrich (1607—1624) der Calvinismus sich in Leobschütz und Jägerndorf zu verbreiten und als der Markgraf sich dessen annahm, entstanden in beiden Städten heftige Streitigkeiten, welche 1615 vorläufig mit einem Simultaneum abschlossen. Inzwischen führten die böhmischen Unruhen einen völligen Umschwung herbei. Markgraf Johann Georg, welcher die schlesischen Hülfsvölker des Winterkönigs anführte und auch nach der Prager Schlacht Oberschlesien zu halten suchte, wurde geächtet, flüchtete nach Ungarn und starb 1624 in Leutschau. Der unter Uebergehung seines Sohnes mit dem Fürstenthum beschenkte Fürst von Lichtenstein und der Diöcesanbischof stellten 1629 in Leobschütz die katholische Confession wieder her und wenn gleich die Protestanten einen hartnäckigen Widerstand sowohl in der Stadt als auf dem Lande entgegensetzten, wenn gleich, wie Oxenstierna berichtet, achthundert Leobschützer die Verbannung der Aufgebung ihres Glaubens vorzogen und sowohl die Schweden als die protestantischen Kurfürsten sich ihrer Glaubensgenossen annahmen, so wurden doch unter Anwendung der strengsten Compulsionsmittel die Evangelischen aus der Stadt gänzlich verdrängt. Dagegen erhielt sich auf dem Lande, wo Adel und gemeine Leute auswärtige evangelische Kirchen besuchen durften, auch ihre Gebet- und Gesangbücher behielten, das evangelische Bekenntniß in einigen Gemeinden bis zur preußischen Wiederbesitznahme.

Der Kreis enthält gegenwärtig 30 katholische und 4 evangelische Pfarrsprengel. Von den ersteren gehören nur vier Parochien der Diöcese Breslau und zwar Casimir, Gläsen und Schönau dem Archipresbyterat Ober-Glogau, Dittmerau dem Archipresbyterat Kostenthal an; die übrigen bilden als nördlicher Theil der Erzdiöcese Olmütz unter dem Fürsterzbischöflichen Commissar zu Katscher die Dekanate Leobschütz und Katscher. Von diesen gehören zum Dekanat Katscher die 13 Parochien Katscher, Bauerwitz, Bladen, Branitz, Dirschel, Liptin, Löwitz, Nassiedel, Piltsch, Posnitz, Deutsch-Neukirch, Wanowitz, Zauchwitz und die Lokalien Hohndorf, Knispel und Hochkretscham; zum Dekanat Leobschütz die 13 Parochien Leobschütz, Babitz, Badewitz, Gröbnig, Kreuzendorf, Leisnitz, Reben, Sabschütz, Sauerwitz, Seppau, Tropplowitz, Bleischwitz, Pommerswitz und die Lokalien Brotsch, Komeise, Königsdorf und Pilgersdorf [3]).

1) Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. Berlin 1839. II. S. 465, III. S. 249, 271, 308.

2) Fuchs, Materialien zur evangelischen Religions-Geschichte des Fürstenthums Troppau. Breslau 1771. Desgl des Fürstenthums Jägerndorf. 1773. Minsberg. S. 47.

3) Catalogus Cleri Archidioecesecos Olomucensis. Olomucii 1860.

Digitized by Google

Hinsichtlich der Gerichtsverwaltung ist der bei Weitem größte Theil des Kreises dem Kreisgerichte zu Leobschütz unmittelbar untergeben, während für den östlichen und südöstlichen Kreistheil Gerichts-Commissionen zu Bauerwitz und Katscher errichtet sind. Die Zahl der Schiedsmannsbezirke beträgt 68.

Für die nachfolgende Darstellung theilen wir den Kreis in vier Theile. Der erste, Leobschütz mit dem Norden, enthält 8 Polizeibezirke, der zweite, Bauerwitz mit dem Osten 7, der dritte, Katscher mit dem Süden 8, der vierte, Tropplowitz mit dem Westen, 10 Polizeibezirke. Die Zahl der Polizeibezirke beläuft sich sonach auf 43. Diese Eintheilung ist eine wesentlich geographische mit möglichster Innehaltung der Polizeibezirksgrenzen. Die gerichtliche Organisation konnte nur in sofern zum Anhalt dienen, daß in den Paragraphen Bauerwitz und Katscher die betreffenden Gerichtskommissionssprengel, außerdem aber auch noch die angrenzenden unmittelbar unter dem Kreisgericht stehenden Orte dargestellt sind.

Die Einwohner-, Confessions- und Gebäude-Verhältnisse der 103 Einzelorte, unter welchen sich 3 Städte, 3 Marktflecken, 95 Landgemeinden, ein abgesondert gelegenes Rittergut und ein Landgut ohne ständische Rechte befinden, ergiebt das nachstehende Tableau.

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Feuerwehrbehälter über Tage.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Leobschütz mit dem Norden.											
1. Leobschütz	Stadt.	7,669	8,598	7,637	661	300	11	21	522	16	601
2. Taumlitz	Dorf.	220	230	223	7	—	—	—	29	—	24
3. Schlegenberg	"	203	201	201	—	—	—	—	45	20	41
4. Blümsdorf	"	36	34	34	—	—	—	—	6	—	11
5. Kaltenhausen	"	105	109	109	—	—	—	—	15	6	24
6. Sabschütz	Kirchdorf.	785	822	820	2	—	2	—	138	71	170
7. Königsdorf	Localiedorf.	728	794	789	5	—	2	1	108	69	127
8. Kittelwitz	Dorf.	400	428	425	3	—	1	1	74	1	77
9. Trenkau	"	151	172	169	3	—	1	—	31	12	24
10. Schönbrunn	"	775	800	797	—	3	2	—	136	20	117
11. Neustift	"	81	76	76	—	—	—	—	15	5	11
12. Kreuzwald	Landgut.	12	20	20	—	—	—	—	2	—	1
13. Leisnitz	Kirchdorf.	1,672	1,790	1,789	1	—	2	—	289	56	237
14. Casimir	"	510	535	535	—	—	2	—	90	—	132
15. Damasko	Rgut. u. Dorf.	619	662	641	21	—	—	—	80	2	67
16. Berndau	"	159	199	194	5	—	—	—	27	3	28
17. Schönau	Kirchdorf.	1,149	1,246	1,235	2	9	2	—	194	25	313
18. Thomnitz	Rgut. u. Dorf.	204	191	181	10	—	—	—	22	—	19
19. Gläsen	Rgut. u. Kirchdrf.	977	1,016	1,003	13	—	2	3	137	13	225
20. Steubendorf	Dorf.	749	831	463	364	4	3	2	123	21	186
21. Pommerswitz	Rgut. u. Kirchdf.	848	929	278	651	—	4	1	112	33	96
22. Alt-Wiendorf	Rgut. u. Dorf.	267	276	35	241	—	—	—	48	9	39
23. Neu-Wiendorf	Dorf.	150	167	108	59	—	—	—	24	—	—
24. Amaliengrund	"	96	112	75	37	—	—	—	23	12	1
25. Badewitz	Rgut. u. Kirchdrf.	1,300	1,400	1,393	3	4	2	—	233	8	270
26. Neudorf	Dorf.	531	585	435	148	2	2	1	105	33	90
	Summa I.	20,396	22,223	19,665	2236	322	38	30	2,628	429	2,844
II. Bauerwitz mit dem Osten.											
27. Bauerwitz	Stadt.	2,282	2,345	2,289	26	30	4	3	276	3	52
28. Bauerwitz	Rittergut.	20	25	25	—	—	—	—	3	1	1
29. Zülkowitz	Dorf.	762	784	783	—	1	2	—	126	14	157
30. Eiglau	"	467	503	503	—	—	2	—	75	25	70
	Latus	3,531	3,657	3,600	26	31	8	3	480	43	580

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
	Transport	3,531	3,657	3,600	26	31	8	3	480	43	562
31. Tschirmkau	Dorf.	521	563	563	—	—	1	—	86	32	42
32. Zauchwitz	Kirchdorf.	920	1,008	993	10	5	2	—	152	56	74
33. Bieskau	Dorf.	812	874	864	10	—	—	—	151	15	108
34. Osterwitz	=	651	691	686	5	—	1	—	114	25	104
35. Rakau	Rgut. u. Dorf.	524	548	548	—	—	1	—	69	3	119
36. Grebnig	Kirchdorf.	1,575	1,797	1,763	8	26	2	4	272	45	280
37. Dittmerau	=	744	825	825	—	—	2	—	106	18	101
38. Wernersdorf	Dorf.	357	378	375	1	2	2	—	63	11	63
39. Babitz	Kirchdorf.	769	812	812	—	—	2	1	134	41	102
40. Jernau	Dorf.	629	708	694	6	8	1	—	103	31	69
41. Leimerwitz	=	405	422	421	1	—	2	—	62	18	51
42. Hohndorf	Localiedorf.	1,121	1,175	1,125	46	4	2	—	165	42	119
43. Wanowitz	Kirchdorf.	1,384	1,477	1,352	125	—	3	2	235	28	130
44. Bladen	Rgut. u. Kirchdrf.	1,557	1,663	1,655	8	—	3	—	289	121	299
45. Josefsthal	Colonie.	48	54	54	—	—	—	—	10	3	10
46. Stolzmütz	Rgut. u. Dorf.	472	476	476	—	—	1	1	77	15	65
47. Knispel	Localiedorf.	713	743	741	2	—	2	1	93	47	94
	Summa II.	16,713	17,871	17,547	248	76	35	12	2,659	593	2392

III. Katscher mit dem Süden.

48. Katscher	Stadt.	2,626	3,086	2,870	68	148	5	4	234	28	216
49. Lehn Langenau	Rgut. u. Dorf.	1,058	1,163	1,151	12	—	1	—	134	31	93
50. Kösling	Dorf.	427	458	457	1	—	2	—	66	20	70
51. Fürstl. Langenau	=	1,757	1,926	1,917	2	7	1	1	206	2	204
52. Neu-Katscher	=	400	467	463	—	4	—	—	58	3	14
53. Dirschel	Rgut. u. Kirchdrf.	1,334	1,380	1,008	366	6	3	1	248	65	155
54. Ehrenberg	Dorf.	123	136	136	—	—	—	—	26	7	20
55. Rösnitz	=	996	1,036	54	979	3	2	1	177	99	141
56. Steuberwitz	=	769	815	68	742	5	1	—	107	50	107
57. Liptin	Rgut. u. Kirchdrf.	689	711	706	5	—	2	—	95	8	67
58. Rosen	Dorf.	516	554	490	52	12	1	—	84	39	70
59. Deutsch-Neukirch	Flecken.	1,085	1,121	1,105	7	9	3	1	175	47	137
60. Nassiedel	Rgut. u. Kirchdrf.	871	941	936	5	—	2	3	134	32	84
61. Krastillau	Dorf.	673	636	636	—	—	2	—	98	9	67
62. Klemstein	=	301	306	306	—	—	—	—	52	4	19
63. Auchwitz	=	313	279	279	—	—	1	—	42	11	35
64. Kaldaun	=	132	157	155	2	—	—	—	28	—	16
65. Hochkretscham	Localiedorf.	680	677	673	—	4	2	1	111	20	93
66. Turkau	Dorf.	317	344	339	5	—	1	—	50	14	46
67. Poßnitz	Rgut. u. Kirchdrf.	956	1,085	1,076	5	4	2	—	148	5	147
68. Krug	Rgut. u. Dorf.	402	431	431	—	—	1	—	73	21	52
69. Alt-Hradschein	Dorf.	247	272	272	—	—	1	—	44	12	41
70. Neu-Hradschein	=	315	325	319	—	6	—	—	54	2	36
71. Piltsch	Kirchdorf.	1,389	1,458	1,438	4	16	2	1	242	126	632
72. Waissak	Rgut. u. Dorf.	577	648	634	11	3	1	—	99	13	63
73. Branitz	Rgut. u. Kirchdrf.	1,699	1,860	1,668	162	30	3	1	265	26	748
74. Michelsdorf	Dorf.	196	188	188	—	—	—	—	28	1	20
75. Jacubowitz	=	355	403	397	6	—	2	—	77	8	52
76. Boblowitz	Rgut. u. Dorf.	475	571	532	29	10	1	—	72	10	56
77. Dirschkowitz	Dorf.	232	214	214	—	—	—	—	43	5	42
78. Neuberg	=	163	193	193	—	—	—	—	34	1	23
79. Wehowitz	=	440	470	469	—	1	2	1	75	22	79
	Summa III.	22,513	24,311	21,680	2,463	268	44	15	3,379	741	3645

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
IV. Cropplowitz mit dem Westen.											
80. Geppersdorf	Rgut. u. Dorf.	292	277	277	—	—	—	1	49	12	17
81. Stdl. Tropplowitz	Flecken	559	585	560	15	10	2	1	49	5	44
82. Tropplowitz	Dorf.	348	370	366	4	—	—	—	57	6	35
83. Raden	"	283	309	309	—	—	2	—	52	14	20
84. Schönwiese		348	342	340	2	—	2	—	67	1	87
85. Pilgersdorf	Localiedorf.	443	463	458	5	—	2	—	79	19	52
86. Burgstädtel	Dorf.	99	92	92	—	—	—	—	15	—	7
87. Peterwitz	"	562	626	600	26	—	2	—	80	16	54
88. Gholtitz	"	121	144	142	2	—	—	—	21	2	4
89. Bratsch	Localiedorf.	757	793	783	5	5	2	—	119	9	102
90. Saliswalde	Dorf.	89	100	100	—	—	—	—	17	—	20
91. Mocker	"	630	684	65	615	4	2	—	104	8	53
92. Türmitz	"	440	488	480	8	—	1	—	69	5	64
93. Gemeise	Localiedorf.	526	569	557	3	9	2	1	83	12	89
94. Bleischwitz	Kirchdorf.	1,048	1,158	1,139	15	4	2	2	167	26	242
95. Roben	"	1,195	1,237	1,129	104	4	2	—	219	19	228
96. Dobersdorf	Rgut. u. Dorf.	420	442	426	12	4	2	—	76	5	34
97. Seppau	Rgut. u. Kirchdorf.	774	862	845	17	—	2	1	142	66	105
98. Kreisewitz	Dorf.	409	448	444	4	—	2	—	68	14	67
99. Kreuzendorf	Kirchdorf.	747	802	747	55	—	2	1	121	51	97
100. Schmeisdorf	Rgut. u. Dorf.	349	368	362	3	3	—	—	64	26	47
101. Hennerwitz	"	435	467	459	8	—	2	—	77	33	68
102. Sauerwitz	Kirchdorf.	1,194	1,296	1,294	2	—	2	—	218	5	167
103. Löwitz	"	1,131	1,267	1,253	11	3	2	2	154	38	98
	Summa IV.	13,190	14,189	13,227	916	46	35	9	2,167	392	1,891
	Total	72,812	78,594	72,019	5,863	712	152	66	10833	2155	10699

§. 70.

Leobschütz mit dem Norden.

Dieser Theil des Kreises, welcher westlich von Oesterreichisch-Schlesien und der mährischen Enclave Hotzenplotz, nördlich vom Kreise Neustadt und östlich vom Kreise Cosel begrenzt wird, enthält die Stadt Leobschütz und die Polizeibezirke Gröbnig I., Gräflich Casimir, Probstei Casimir, Schönau, Thomnitz, Gläsen, Pommerswitz und Badewitz. Dieselben bilden die Parochien Leobschütz, Sabschütz, Pommerswitz, Gröbnig, Leisnitz, Badewitz, Schönau, Gläsen und Casimir, von denen die sieben ersten zur Erzdiöcese Olmütz, die drei letzten zur Diöcese Breslau gehören. Evangelische Kirchen sind zu Leobschütz und Pommerswitz.

Der Kreistheil wird im Süden auf einer kurzen Strecke von der Ratibor-Leobschützer Eisenbahn, einem Zweige der Wilhelmsbahn, berührt; ebenso berühren ihn die Kreis-Chausseen von Leobschütz nach Cosel, nach Katscher und nach Jägerndorf und durchschneiden ihn die Straßen von Leobschütz nach Hotzenplotz und Ober-Glogau. Die Nordgrenze des Kreistheils bespült die Hotzenplotz, den Süden die durch Leobschütz fließende Zinna.

I. Polizeibezirk Leobschütz.

Der Polizeibezirk der Stadt erstreckt sich außer ihrer eignen Gemarkung über neun Kämmereidörfer, welche theils der Leobschützer, theils den Parochien Sabschütz und Pommerswitz angehören.

Digitized by Google

a. Stadt Leobschütz.

Leobschütz muß schon vor dem Jahre 1000 Stadtrechte besessen haben[1]). Dies ergeben unzweifelhaft die Urkunde König Ottokars von Böhmen, betreffend die Schenkung des Buchwaldes, vom 7. April 1265, und die vom 3. September 1270, betreffend die Bestätigung eines alten und durch die Länge der Zeit vermorschten Privilegiums.

Wahrscheinlich ist Leobschütz durch Slaven begründet worden und gehörte ursprünglich zu Mähren. Die Slaven wurden jedoch durch den großen Brand von 1225 (der 160 Häuser vernichtete) und durch die mongolischen Horden, welche 1241 die schon wüste liegende Stadt noch mehr zerstörten, vertrieben und durch deutsche Einwanderer ersetzt, so daß der Ort im dreizehnten Jahrhundert vollständig deutsch war.

Auf Grund eines von Mieszko Kasimirides 1246 hinterlassenen Testaments, welches den König von Böhmen zum Erben von Troppau, Jägerndorf und Leobschütz einsetzte, wurde es von Böhmen in Anspruch genommen. Die in Folge dieser Erbansprüche entstandenen Kämpfe zwischen Böhmen und den Piastischen Herzögen erhielten erst 1270 durch einen Vergleich zu Troppau ihren Abschluß, wonach Böhmen im Besitze dieser drei Städte und ihrer Zubehörungen verblieb. Der König von Böhmen, Przemysl Ottokar II. half der arg verwüsteten Stadt 1265 durch Schenkung des damals „Troppowitz" benannten Stadtwaldes, von 20 Huben (ohngefähr 3930 Magdeburger Morgen) gegen Empfang von 4 Mark Goldes. Er bestätigte unterm 3. September 1270 die alten Stadt-Privilegien, welche das älteste einer schlesischen Stadt gegebene deutsche Recht enthielten[2]). Ferner verlieh er den zehnten Theil des Zoll- und Marktzehnten der Stadt-Pfarrkirche, welche seine zweite Gemahlin Kunigunde v. Massovien erbauen ließ, das Kirchenlehn dem mit den Gütern von Gröbnig damals bereits beschenkten Johanniterrittern übertrug und das reich dotirte Johannis-Hospital für arme und kranke Leobschützer Bürger begründete.

König Ottokar, welchem Leobschütz seinen Wohlstand verdankte, überließ 1273 unter Vorbehalt der böhmischen Hoheitsrechte das Land Troppau, Jägerndorf und Leobschütz seinem außerehelichen Sohne Nikolaus Rothus (1273 bis 1318). Dieser ertheilte während seiner bestrittenen und unruhvollen Regierung den Städten Troppau, Leobschütz und Freudenthal urkundlich die Zusicherung, daß fortan kein Bürger dieser Städte ohne vorgängige richterliche Untersuchung verhaftet oder gefangen gehalten werden solle und führte das Magdeburger Stadtrecht für die richterlichen Entscheidungen ein. Auch erlangte die Stadt laut Urkunde vom 16. Mai 1298 das Recht, adlige Güter, welche keine Lehen sind, zu kaufen, eine Tuchniederlage zu errichten, sowie Zins dafür und für ihre Rechtssprüche zu erheben. Sein Sohn und unbestrittener Besitznachfolger, Nicolaus II., Herzog von Troppau und Ratibor (1318—1366), schenkte 1332 der Stadt alle Zinsen von Gebäuden, Stiftungen, von Kaufhäusern, Gewandkammern, Kramen, Schuhbänken und Pfragner Kammern und Herzog Nicolaus III. (1377—1394) verkaufte ihr 1383 zwölf Gewandkammern und den ausschließlichen Tuchverkauf in denselben, sowie das Dorf Heintzendorf.

Unter Przemko, Herzog zu Troppau und Leobschütz (1394—1433) erlangte die Stadt 1416 durch Kauf die Vogtei nebst zugehörigen Gebäuden und Zinsungen und das Recht, jährlich vier Jahrmärkte zu halten. Im Jahre 1426 drangen Hussitenschaaren bis vor die Thore von Leobschütz, wurden aber ebenso, wie 1431, durch

1) Vgl. Ferdinand Minsberg. Geschichte der Stadt Leobschütz. Beitrag zur Kunde oberschlesischer Städte. Neisse 1828.

2) Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte von Tscheppe und Stenzel S. 371. — Diplomatische Beiträge zur Untersuchung der schlesischen Rechte und Geschichte I. Berlin 1770, II. Berlin 1771, wo sich ein Abdruck der vom Herzog Nicolaus zu Troppau bestätigten Willkühr der Stadt Leobschütz in deutscher Sprache aus dem Stadtarchiv befindet.

Digitized by Google

die belagerte Bürgerschaft zurückgeschlagen. Im Jahre 1433 überfiel Herzog Boleslav von Oppeln die Stadt, plünderte sie aus und beraubte sie der Kirchenschätze und des großen Glockengeläutes.

Unter Herzog Wenzeslaus II. (1433—1452) wurde den Städten Leobschütz, Troppau und Zuckmantel gemeinschaftlich das Münzrecht gegen einen jährlichen Zins von 100 Mark verliehen und 1441 die bisherige herzogliche Steuer (in Folge der in den vorhergegangenen vier Jahren durch Krieg erlittenen Drangsale und der Schulden, welche die Stadt sich aufgebürdet) auf jährlich 100 schwere Mark herabgesetzt. Auch verzichtete dieser Fürst auf die von der Stadt zu gewährenden fürstlichen Zehrungskosten und schenkte ihr alles wüste Erbe innerhalb der Stadtgrenzen.

Nach dem 1478 erfolgten Tode des letzten Ottocariden Herzogs Johannes pius (1452—1478) setzte sich einer der Hauptleute des Königs Mathias, Peter von Haubitz oder Haugwitz, in den Besitz von Leobschütz, welches die an den Kanzler Johann von Schellenberg wieder verheirathete Schwester des verstorbenen Herzogs Johann durch Tausch von Peter von Haugwitz erwarb, es aber bald für 8000 Goldgulden wieder an Hans von Plankner (1513—1524) verpfändete. Durch Kauf kam 1524 Leobschütz und Jägerndorf endlich in Besitz des Markgrafen Georg von Anspach-Brandenburg (1524—1545) und verblieb bei seinen Besitznachfolgern aus demselben Hause, Georg Friedrich (1543—1603), Joachim Friedrich (1603—1607) und Johann Georg bis 1624.

Unter ihnen fand die Reformation auch in Leobschütz Eingang. Die Bürger traten bis 1541 zum evangelischen Glaubensbekenntnisse über und wiesen die Franziskaner-Ordensbrüder aus der Stadt.

Der Wohlstand der Stadt unter den Markgrafen ergiebt sich daraus, daß die Kämmereigüter Blümsdorf (1577), Kittelwitz (1599) und das alte herzogliche Schloß am Oberthore der Pfarrkirche gegenüber — wahrscheinlich an der Stelle, wo gegenwärtig die katholische Pfarrei sich befindet — erkauft, das verpfändete Königsdorf wieder eingelöst und Taumlitz für Roben 1609 eingetauscht werden konnte.

Unter mehreren Bränden, welche die Stadt während dieser Zeit betrafen, war der vom 28. Mai 1603 der bedeutendste, indem 390 Bürgerhäuser und der 1570 erbaute Rathsthurm (1606 durch Nicodem Hoffmann aus Schweidnitz wieder hergestellt) in Asche gelegt wurden.

Durch Kaiser Ferdinand II., welcher den Markgrafen Johann Georg von Jägerndorf in die Acht und seiner Besitzungen verlustig erklärt hatte, wurde Jägerndorf und Leobschütz laut Urkunde vom 15. März 1612 dem Fürsten Karl von Lichtenstein geschenkt, welchem 1623 die Abgeordneten von Jägerndorf und Leobschütz nach Bestätigung ihrer Privilegien zu Troppau huldigen mußten.

Die Verheerungen des dreißigjährigen Krieges erstreckten sich auch auf Leobschütz. Die Stadt wurde mehrfach erobert, geplündert, mit fast unerschwinglichen Contributionen belegt; 1627 wurden 12,000 Thaler und 1642 durch Torstenson 9000 Thaler beigetrieben. Unter Vertreibung der Prediger und der evangelisch gebliebenen Bürger wurde der evangelische Kultus gewaltsam unterdrückt. Die Folge davon war eine solche Entvölkerung (1684 waren von 384 Häusern innerhalb der Ringmauern nur noch 240 vorhanden), Verarmung und Entwerthung der verlassenen Häuser und Grundstücke, daß trotz der Fürsorge insbesondere des Johann Adam Andreas, Fürsten von Lichtenstein (1684—1712) Leobschütz sich zu dem früheren Wohlstande nicht mehr erheben konnte.

Am 8. September 1672 warf ein Orkan die Giebel und das Spitzdach des Rathhauses herunter und beschädigte außerdem etwa 40 Häuser am Marktplatze. 1738 wurde die Marien-Statue am Ringe durch den Rathsverwandten Anton Hanne errichtet.

Leobschütz kam 1741 mit Schlesien unter preußische Oberhoheit. Der durch feindliche Invasionen während des siebenjährigen Krieges verursachte Kostenaufwand

Digitized by Google

betrug über 6000 Thlr. Seit dieser Zeit war der Einfluß der Fürsten von Lichtenstein, welche mittelbare Besitzer der Stadt blieben, das Fürstenthums- und Land- und Stadtgericht besetzten und Zinsen erhoben, nur noch ein unerheblicher, da die preußische Gesetzgebung für alle Verwaltungszweige Norm wurde.

Auf Bitten der Stadtgemeinde genehmigte König Friedrich der Große unterm 4. October 1751 die Errichtung eines katholischen Gymnasiums, welches die Stadt erbaute und einrichtete.

Am 16. August 1807 rückte das 13. französische Dragoner-Regiment unter dem Obersten Laroche und am 13. October 1807 das 22. Dragoner-Regiment unter Oberst Froissard hier ein und blieb bis 9. Juli 1808 hier. Vom 14. Juli bis 19. November 1808 besetzte das 5. französische Husaren-Regiment die Sadt. Außer der Verpflegung der Truppen durch die arg mit Einquartirung belegte Bürgerschaft hatte die Stadt während dieser Zeit an Kriegskontribution 63,268 Thlr. aufzubringen.

Bei der Erhebung des preußischen Volks 1813 blieb auch Leobschütz nicht zurück. Es stellte 4 freiwillige Jäger und zur Landwehr 10 Offiziere und 62 Mann, von denen 2 Offiziere und 11 Mann fielen. — An freiwilligen Beiträgen wurden 558 Thlr. und an Naturalien 4232 Scheffel Breslauer Maaß abgeliefert. — Im ehemaligen Franziskanerkloster wurde 1812 ein Lazareth eingerichtet, in welchem 1200 Verwundete verpflegt wurden, von denen 122 starben. — Das entstandene Lazarethfieber erforderte auch in der Stadt viele Opfer.

Namen und Wappen der Stadt.

Der Name Leobschütz ist wahrscheinlich von Lub oder Hlub tannenreich (von der Nähe des Stadtwaldes) abzuleiten. In den Urkunden wird es Hlubschütz, Lubsitz, Lubschitz, Lobszyc, erst von 1551 ab Leobschütz genannt; mährisch Hlubcice, lateinisch Leobsitium.

Das Stadtwappen enthält auf zwei, durch den heiligen Florian gehaltenen Wappenschildern: den böhmischen Löwen mit Stern und drei Feuerhaken, da König Ottokar 1270 der Stadt erlaubte, anstatt des polnischen Adlers den böhmischen Löwen in das Stadtwappen aufzunehmen.

Naturverhältnisse.

Leobschütz liegt 857 Pariser Fuß über der Meeresfläche, 50° 11′ 45″ nördlicher Breite und 35° 30′ von der Insel Ferro. Die bei Kreuzendorf in der Nähe von Leobschütz entspringende Zinna fließt zwischen der Stadt und der Niedervorstadt durch und ergießt sich bei Ratibor in die Oder. Die Stadt enthält 552 Häuser und zerfällt in vier innere und zwei äußere Stadtbezirke. Letztere bilden die Ober- und Nieder-Vorstadt. Die Stadtmauern sind zum großen Theil noch erhalten, ebenso einige Thürme an derselben. Der Wallgraben selbst ist längst trocken gelegt und größtentheils in Privateigenthum übergegangen.

Bevölkerung.

Die Einwohnerzahl muß vor dem 30jährigen Kriege schon eine ziemlich erhebliche gewesen sein, nahm dann aber bei Vertreibung der Evangelischen sehr ab. Leobschütz hatte 1781: 2637, 1803: 3391, 1817: 3287, 1825: 4565, 1834: 5491, 1843: 6469, 1852: 7397, 1861: 8598 Einwohner ohne Militair. Hieraus ergiebt sich eine constante Vermehrung von 1000 Seelen durch je 10 Jahre. In den letzten Jahren ist die Zunahme der Bevölkerung eine noch größere geworden. Die deutsche Sprache ist die herrschende.

Landwirthschaft.

Bei der günstigen Bodenbeschaffenheit, welche den Anbau von Weizen und allen andern Getreidearten begünstigt, wird Ackerbau und Viehzucht in ziemlich ausgedehntem Umfange und mit besonderem Erfolge betrieben. Es sind vorhanden 63 Be-

Digitized by Google

sitzungen zu 30 bis 300 Morgen, 93 von 5 bis 30 Morgen und 28 unter 5 Morgen, und betreiben 76 Eigenthümer die Landwirthschaft als Hauptgewerbe und 15 Eigenthümer als Nebengewerbe. Der Viehstand betrug 1862: 298 Stück Pferde, 657 Stück Rindvieh, 65 Schaafe, 144 Schweine, 124 Ziegen.

Gewerbebetrieb.

Nach den Gewerbesteuer-Rollen pro 1863 sind Kaufleute lit. A. I. 3, lit. A. II. 75, Händler 135, Gast- und Schankwirthe 50, Bäcker 23, Fleischer 21, Brauer 2, Handwerker 488, Müller 5, Fuhrleute 14 und Hausirer 16 hier vorhanden. Vom Jahre 1864 ab ist Leobschütz aus der bisherigen 3. Gewerbesteuerklasse in die 2te erhoben worden. Innungen bestehen hier für Brauer; Bäcker, Conditoren und Pfefferküchler; Böttcher und Stellmacher; Fleischer; Kürschner; Maurer, Schieferdecker, Zimmerer und Schornsteinfeger; Müller; Schmiede; Schuhmacher; Schneider; Tuchmacher und Stricker; Töpfer; Tischler; Weber; Weißgerber und Handschuhmacher; Seiler; Klempner, Gürtler, Gelbgießer und Kupferschmiede; Schlosser; Sattler und Riemer; Rothgerber. In der Stadt befinden sich zwei Apotheken mit zwei Anstalten für Erzeugung künstlicher Mineralwässer, von denen die eine mittelst Dampfmaschine betrieben wird. Seit 1857 ist eine Glashütte und seit October 1863 eine Dampfmahlmühle in Betrieb gesetzt.

Handel.

Der Getreidehandel ist in Leobschütz bedeutend und der Sonnabends stattfindende Wochenmarkt deshalb, insbesondere auch von Oesterreichern, sehr besucht und mit Getreide überführt. Im Anfange der 1850er Jahre begann M. Teichmann und bald darauf H. Holländer die bis dahin hauptsächlich in Apolda gefertigten wollenen Hauben, Shawls, Spenzer, Mützen, Aermel und Tücher, wozu hauptsächlich in Berlin gefärbte Zephirgarne benutzt werden, hier fertigen zu lassen und immer mehr zu vervollkommnen. Gegenwärtig beschäftigen die hier bestehenden vier Wollknüpf-Fabriken gegen tausend Arbeiterinnen und betreiben mit ihren beliebten Waaren einen nicht unerheblichen Handel im Großen und nach Außen. Ebenso haben die hier erbauten Wagen einen ziemlich ausgebreiteten Absatz.

Verfassung und Verwaltungs-Verhältnisse.

In früheren Zeiten war Leobschütz periodisch auch Residenz der Landesfürsten und Sitz ihrer Verwaltung. Die Markgrafen von Brandenburg residirten meist in Jägerndorf. Das alte Leobschützer Schloß am Oberthore ging ebenso, wie die daneben gelegene Johanniter-Kommende, zu Anfang des 17. Jahrhunderts an die Stadt über. Die Rechtspflege wurde für das Land in zweiter Instanz vom Fürstenthumsgericht, für die Stadt von dem aus Vogt und Schöppen bestehenden Stadtgericht, die Verwaltung von Bürgermeister und Rathmannen, die Vertretung der Gemeinde von Aeltesten, Geschwornen und Zechmeister wahrgenommen. Nach der preußischen Besitznahme wurde das Landrathsamt für die preußisch gewordenen Theile von Jägerndorf, Troppau und Katscher nach Leobschütz verlegt und 1850 auch die Rechtspflege in dem hier errichteten Kreisgericht vereinigt.

Die Städte-Ordnung von 1808 wurde am 9. Juni 1809, die Gemeinde-Ordnung von 1850 am 16. October 1850 und die revidirte Städte-Ordnung von 1853 am 2. Juli 1853 in Leobschütz eingeführt. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten, dem Syndikus und sechs unbesoldeten Rathsherren; die Stadtverordneten-Versammlung aus 66 Mitgliedern. Die Zahl der Gemeindewähler beträgt 1863 in der I. Abtheilung 48, II. Abtheilung 143 und in der III. Abth. 607. Die Polizeiverwaltung über die Stadt und die Kämmereidörfer Blümsdorf, Kaltenhausen, Kittelwitz, Königsdorf, Sabschütz, Trenkau und Taumlitz mit Brechwitz wird durch den Bürgermeister ausgeübt. An Grundvermögen besitzt die Stadt den unten näher beschriebenen schuldenfreien Stadtwald, die Rittergüter Blümsdorf, Schlegenberg

Digitized by Google

und Kaltenhausen und außerdem noch mehrere Ackerstücke und Wiesen in der städtischen Feldmark im Umfange von etwa 160 Morgen. Hierzu treten die städtischen öffentlichen Gebäude. Das Capital-Vermögen betrug Anfang 1863 und zwar der Renten-Ablösungsfond 27,190 Thlr. und der Kämmerei-Reservefond 19,680 Thlr. Die Schulden belaufen sich noch auf 19,483 Thlr. Die Einnahmen der Kämmerei betrugen 1861: 43,971 Thlr.; 1862: 40,813 Thlr.[1]) Der Kämmerei-Etat pro 1864 schließt mit einer Gesammt-Einnahme und Ausgabe von 38,350 Thlr. Das 1863 im gothischen Styl erbaute Rathhaus gereicht der Stadt zur wahren Zierde und ist das schönste Oberschlesiens. An milden Stiftungen besitzt Leobschütz: das Johannes-Hospital und Krankenhaus (1278 gestiftet und 1445 bestätigt), in welchem zwölf arme Bürger und zwölf Bürgerinnen verpflegt werden, mit einem Capital-Vermögen von 38,485 Thlr.; das St. Joseph-Hospital oder Schindler'sche Armenhaus (seit 1809) für sechs arme Bürger mit einem Capital-Vermögen von 14,666 Thlr.; das Hoffmann'sche Waisenhaus (1788 gestiftet), in welchem 14 Waisenknaben und 14 Mädchen erzogen werden, mit einem Capital-Vermögen von 28,155 Thlr. Außerdem sind noch mehrere andere kleinere Stiftungen und Legate für wohlthätige Zwecke zum Besten der Stadt vorhanden. Leobschütz ist der Sitz eines Königlichen Kreisgerichts mit zehn Richtern, des Königl. Landraths und Kreisphysikus, der Königlichen Kreis-Steuerkasse, eines Königl. Unter-Steueramts, eines Postamts, eines städtischen Eichungsamts, und wohnen daselbst außer dem Kreisphysikus 5 Aerzte, 4 Rechtsanwalte und Notare, 1 Special-Commissarius und 6 Feldmesser. Als Garnison steht die 2. Eskadron des schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2 in Leobschütz. An Steuern kommen in der Stadt auf: 2379 Thlr. Grundsteuer, einschließlich 1831 Thlr. Servis und 364 Thlr. Criminalkosten-Ablösungsrente, 1800 Thlr. Einkommensteuer, 6199 Thlr. Klassensteuer, 2679 Thlr. Gewerbesteuer und 108 Thlr. Hausirsteuer.

Kirchen- und Schulwesen.

An katholischen Kirchen ist zunächst die, wie bereits oben erwähnt, durch die zweite Gemahlin König Ottokars II., Kunigunde von Massovien, in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts massiv im gothischen Style erbaute und mit zwei Thümen versehene Stadt-Pfarrkirche zu erwähnen. Dieselbe stand in alter Zeit unter dem Patronat der unmittelbar daneben wohnenden Johanniter-Komthure, von welchen der Platz (Kreuzplatz) und die Kreuzenstraße noch jetzt den Namen tragen. Seit Aufhebung dieses Ordens in Preußen steht sie unter Königlichem Patronat. Im Jahre 1826 wurden die drei getrennten Kirchendächer in eins vereinigt und mit Schiefer bedacht. Am 9. Juni 1827 schlug der Blitz durch den Glockenthurm in die Orgel. Letztere wurde 1860 mit einem Kostenaufwande von 2250 Thlr. neu hergestellt und die angeblich 1807 zersprungene große Glocke 1850 für 589 Thlr. umgegossen (sie wiegt 37 Ctr.). Der Hauptaltar ist 1658 erbaut. Im Innern ward die Kirche 1861 renovirt.

Die in der Obervorstadt neben dem Gottesacker belegene Begräbnißkirche ad St. Trinitatem, während des 30jährigen Krieges bis auf die Grundmauern zerstört, wurde durch freiwillige Beiträge und Unterstützung Seitens der Stadtgemeinde gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wieder erbaut, mit einem Thürmchen versehen und 1778 zum öffentlichen Gottesdienste wieder eingeweiht. 1804 erhielt diese Kirche einen besonderen Geistlichen und ein besonderes Wohnhaus für denselben.

Die Gymnasial- oder Klosterkirche ad St. Aegidium wurde in Folge der hier durch Johann von Capistrano 1453 gehaltenen Predigten mit dem zugehörigen Kloster von der Bürgerschaft erbaut und durch Capistrano 1454 dem Franzis-

1) Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Leobschütz 1863.

Digitized by Google

kaner-Orden übergeben. In Folge der Reformation aus derselben vertrieben, wurden die Franziskaner 1666 wieder eingeführt. Als nach der preußischen Besitznahme der Besuch auswärtiger Schulen verboten wurde, beantragten 1750 Bürgerschaft und Magistrat die Errichtung eines Gymnasiums beim Franziskanerkloster, führten mit einem Geldaufwande von 5175 Fl., Holz aus dem Stadtwalde und verschiedenen Leistungen den Bau aus und dotirten die Anstalt mit 240 Fl. baar und freiem Holz, worauf sie im October 1752 mit vier Lehrern und 122 Schülern eröffnet wurde und gar bald zu einer hohen Blüthe gelangte. Nach der Aufhebung des Ordens im Jahre 1810 gingen die Gebäulichkeiten des Klosters selbst an das Gymnasium, die Kirche aber 1811 in das Eigenthum der Stadt über[1]) und wird seitdem für den Gottesdienst des Gymnasiums benutzt. 1863 wurde sie im Innern, insbesondere der Hochaltar, renovirt.

An der südlichen Seite der Pfarrkirche befindet sich endlich noch eine alte gothisch gebaute Kapelle, die sogenannte Heidenkirche, in der früher die Gebeine Verstorbener aufgesammelt wurden. Sie soll 1501 erbaut worden sein, ist dem St. Fabian und Sebastian geweiht und 1858 renovirt worden.

Die evangelische Gemeinde, bei deren Gründung Graf Geßler auf Dirichel und Odersch, sowie Kreis-Landrath v. Haugwitz eifrig mitwirkten und für welche 1787 die Anstellung des ersten evangelischen Pfarrers erfolgte, beendete 1792 die Erbauung ihrer, der katholischen gegenüber, auf dem Kreuzplatze liegenden Kirche, welche 1862 mit einem Thurm versehen wurde.

Die jüdische Synagogen-Gemeinde hält in einem Privathause ihren Gottesdienst, ist aber jetzt mit Erbauung einer besondern Synagoge beschäftigt.

An Schulen hat zunächst das Königliche katholische Gymnasium, begründet 1752, 14 Lehrer mit 1 Director und 416 Schüler in sechs Klassen. Der Stadtkommune liegen außer Reparaturen und Unterhaltungskosten bestimmte Leistungen an Geld und Holz ob. Die katholische Elementarschule mit einer gehobenen Knaben-, 6 Knaben- und 6 Mädchenklassen und 13 Lehrern, einschließlich eines Rectors, hat 1863 608 Schüler und 644 Schülerinnen. Die evangelische Elementarschule hat zwei Lehrer mit zwei Klassen und 119 Schülern. Eine höhere Töchterschule mit drei und fünfzig Schülerinnen hat eine Vorsteherin und einige Hilfslehrer. Die durch den St. Vincenz-Verein hierselbst gestiftete und unterhaltene Kleinkinderbewahr-Anstalt steht unter der Leitung grauer Schwestern und zählt 105 Kinder.

In dem wohlerhaltenen städtischen Archiv befindet sich ein reicher Urkundenschatz, dessen für die Stadt wichtigste Documente Minsbergs Stadtgeschichte in mitunter etwas ungenauer Uebersetzung abgedruckt enthält; außerdem ein sehr schöner, während der Zeit der Hussitenkriege geschriebener Codex mit schön gemalten Initialen, worin die Willkühr der Stadt und die Decisionen des sächsischen Rechts.

Außer den in der Stadtfeldmark liegenden Gebäuden und Grundstücken gehören zum städtischen Polizeibezirk nachstehende Dörfer und Gemarkungen, von denen vier der Parochie Leobschütz, vier der Parochie Sabschütz und eins der Parochie Pommerswitz zugeschrieben sind. In Blümsdorf, Kaltenhausen, Sabschütz, Schlegenberg und Taumlitz hat die Stadtkommune noch Grundbesitz, in den übrigen Dörfern dagegen nur noch das Auenrecht. Die Roboten, Zinsverpflichtungen, sowie die Forstberechtigungen sind abgelöst und wird die Polizeiverwaltung über sämmtliche Ortschaften durch den Bürgermeister zu Leobschütz ausgeübt.

b. Zur Parochie Leobschütz gehörige Kämmereigüter und Dörfer.

1. Taumlitz mit der zugehörigen Kolonie Brechwitz grenzt nordwestlich unmittelbar an Leobschütz, westlich an die Zinna, nordöstlich an die Sabschützer und süd-

1) Historisch-statistische Nachrichten über das Königliche Gymnasium vom Director Kruhl. Leobschütz 1851.

Digitized by Google

östlich an die Gröbniger Feldmark. Es umfaßt 914 Morgen, worunter 848 Morgen milden für Korn und Weizen geeigneten Lehm- und Kiesboden, welcher für die neue Grundsteuer-Veranlagung zur ersten bis fünften, vorzugsweise aber zur zweiten und dritten Klasse eingeschätzt ist, und enthält 13 Bauer- und 15 Häuslerstellen. Die Bewohner leben überwiegend von Ackerbau und Viehzucht und haben jährlich 245 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 234 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer aufzubringen. Die Gemeinde gehört zum Schulverbande von Leobschütz. Die von Leobschütz nach Cosel führende Chaussee durchschneidet das Dorf und führt ein Seitenweg nach Militsch und Kostenthal. Durch den Tauschvertrag vom 6. März 1609 ging Taumlitz von dem Markgrafen Johann Georg für das Dorf Roben in das Eigenthum der Stadt Leobschütz über, welche daselbst noch einige Wiesen (früher Teich) besitzt. Die Nutzung derselben ist dem jedesmaligen Scholzen überwiesen.

2. Schlegenberg, $^1/_2$ Meile von Leobschütz entfernt, grenzt gegen Morgen an die Ober-Glogauer Poststraße, gegen Mittag an die Leobschützer Feldmark und gegen Abend und Mitternacht an den Leobschützer Stadtwald. Das Rittergut Schlegenberg umfaßt außer den Dominialgebäuden 560 Morgen Acker, 62 Morgen Wiesen und 33 Morgen Gräserei, Garten und Unland und ist auf 12 Jahre parzellenweise für 3803 Thlr. jährlich verpachtet. An Steuern zahlt das Dominium 162 Thlr. Grundsteuer, 7 Thlr. Communal- und 20 Thlr. Chausseebeitrag. Die Rustikal-Grundstücke der aus 11 Gärtner- und 21 Häuslerstellen bestehenden Gemeinde betragen 65 Morgen mittleren Lehmboden. Ackerbau und Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner. Absatz- und Bezugsort ist Leobschütz, zu dessen Schulverbande Schlegenberg gehört. Die Einwohner von Schlegenberg zahlen jährlich 40 Thlr. Grund- und Haus-, 116 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Blümsdorf (1577 Blimsdorf), $^3/_4$ Meilen von Leobschütz entfernt, besteht aus dem Dominium Blümsdorf und drei zugehörigen Häuslerstellen, enthält nur Dominialacker und grenzt gegen Mittag an Schmeisdorf, gegen Morgen an die Feldmark Leobschütz, gegen Abend an die österreichische Grenze und gegen Mitternacht an den Leobschützer Stadtwald. Der Boden, von mittlerer Güte, eignet sich für Weizen, Korn und die übrigen Feldfrüchte. Die Einwohner leben fast nur von Handarbeit. Zum Dominium Blümsdorf, welches die Stadt von den Erben des Ventur Sebastian und des Simon Thiele laut Vertrag vom 20. September 1577 für 600 Fl. erkaufte, gehören 670 Morgen Ackerland dritter bis sechster Klasse, 48 Morgen Wiese und 41 Morgen Hof, Garten und Unland, welche Grundstücke für 4077 Thlr. incl. Feldjagd pro Jahr auf 12 Jahre parzellenweis verpachtet sind.

4. Nördlich der letztgenannten beiden Gemarkungen zieht sich der 3674 Morgen große Stadtwald, der Buchwald genannt, zwischen der Leobschütz-Oberglogauer und der Leobschütz-Hotzenplotzer, längs der Landesgrenze laufenden Straße bis nach Trenkau. Die Erträge belaufen sich auf 34,000 Cubikfuß weiches und 1000 Cubikfuß hartes Bau- und Nutzholz, 1000 Klaftern Leibholz, 600 Klaftern Knüppel- und Stockholz, 3000 Schock Gebund- und Bauschenholz im Geldwerth von 10,000 Thlrn. Bei der Zunahme der Kohlenheizung wird der Betrieb mehr auf Hochwald und Bauholz gerichtet. Das Forsthaus und ein gegenüber im Oesterreichischen gelegener Gasthof — die Münzerei — sind weither besuchte Vergnügungsorte.

c. Parochie Sabschütz.

Die Parochie Sabschütz (Sabcice) ist wahrscheinlich schon in alter Zeit auf städtischem Grunde errichtet. Die der heiligen Maria Magdalena geweihte Pfarrkirche steht unter dem Patronat des Herrn Fürsten von Lichtenstein. Im Jahre 1802 wurde an der Filialkirche zu Königsdorf eine Kaplanei gestiftet, so daß die Seelsorge über die beiden südlichen Dörfer der Parochie von Sabschütz, die über die nördlichen von Königsdorf aus versehen wird.

Digitized by Google

1. Das Dorf Sabschütz, $^5/_8$ Meile von Leobschütz entfernt, erstreckt sich von Westen nach Osten und grenzt südlich an die Leobschützer und Gröbniger, östlich an die Schönbrunner, nördlich an die Leisnitzer und westlich an die Königsdorfer und Kaltenhauser Feldmark. Die Straduna durchschneidet die Mitte des Dorfes und die 3720 Morgen theils lettigen, theils lehmigen und sandigen Boden enthaltende Feldmark. Das Ackerland, 3261 Morgen, ist zur dritten bis sechsten, vorzugsweise aber zur vierten und fünften Klasse eingeschätzt. Das Dorf besteht aus 28 Bauerhöfen, 3 Wasser- und einer Windmühle, einer Kretscham-Besitzung, 30 Gärtner- und 45 Häuslerstellen. An der 1804 erneuerten und mit einem Thurm geschmückten Kirche fungiren ein Pfarrer und ein Kaplan; die 1859 neu erbaute Schule hat einen Lehrer und einen Adjuvanten. Nach Sabschütz ist auch die Gemeinde Kaltenhausen eingeschult. Der Haupterwerb der Einwohner ist Ackerbau und Viehzucht und haben dieselben jährlich 660 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 848 Thlr. Klassen- und 75 Thlr. Gewerbesteuer aufzubringen.

2. Kaltenhausen, $^1/_2$ Meile von Leobschütz entfernt, grenzt südlich an die Leobschützer, westlich an die Schlegenberger, nördlich an die Königsdorfer und östlich an die Sabschützer Feldmark und wird von dem Straduna-Fluß durchflossen. Das Rittergut Kaltenhausen mit dem zugehörigen Dorfe wurde von der Stadtgemeinde Leobschütz mittelst Vertrages vom 6. Juni 1684 von Caspar Heinrich von Tauer für 1850 Thlr. schlesisch erkauft. Dasselbe enthält außer den Hof- und Wirthschaftsgebäuden 226 Morgen Acker, 46 Morgen Wiese, 15 Morgen Hutung und Gräserei und ist parzellenweise auf zwölf Jahre für 1189 Thlr. jährlich verpachtet. An Steuern zahlt das Dominium Kaltenhausen jährlich 60 Thlr. Grundsteuer, 2 Thlr. Kreis-Communal- und 7 Thlr. Kreis-Chaussee-Beiträge. Die Rustikalgrundstücke umfassen 86 preuß. Morgen Acker. Der Boden ist ein mittelmäßiger Kornboden. In Kaltenhausen, welches zum Schulverbande von Sabschütz gehört, sind nur 1 Wassermühle, 5 Gärtner- und 7 Häuslerstellen vorhanden. Die Gemeinde bringt jährlich 10 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 39 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer auf.

3. Königsdorf, $^7/_8$ Meilen von Leobschütz entfernt, grenzt nördlich an die Feldmark von Kittelwitz, östlich an die von Leisnitz, südlich an die von Sabschütz und Kaltenhausen und westlich an den Leobschützer Stadtwald und das Dominium Schlegenberg. Der Straduna-Fluß, welcher sich mit dem im Oberdorfe entspringenden Bache vereinigt, durchfließt die Feldmark und treibt die Stein- und die Hospitalmühle. Ein anderer Bach entspringt beim Königsdorfer Bauernwalde, welcher sich mit dem Kittelwitzer Wasser verbindet und mit diesem sich bei der Richtermühle ebenfalls in die Straduna ergießt. Die Feldmark enthält 3657 preußische Morgen ziemlich guten Weizen- und Kornboden, Wiese und Wald. Im Dorfe befindet sich eine Erbrichterei, eine Kretschambesitzung, 20 Bauerhöfe, 28 Gärtner- und 32 Häuslerstellen, eine seit 1793 begründete und 1854 neu erbaute Schule, an welcher ein Lehrer und ein Adjuvant angestellt ist, und eine Kirche, an der seit 1802 ein Lokalkaplan fungirt und welche 1849 neu gebaut ist. Die Einwohner nähren sich fast durchgehends von Ackerbau und Viehzucht und haben jährlich 616 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 681 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer aufzubringen.

4. Kittelwitz liegt $^5/_4$ Meilen von Leobschütz entfernt, in einer Thalschlucht, durch welche die Ober-Glogauer Poststraße führt und grenzt östlich an die Leisnitzer und Berndauer Feldmark, südlich an den Leobschützer Stadtwald und die Königsdorfer Feldmark, westlich an die Steubendorfer und nördlich an die Schönauer Aecker. Die Grundstücke von Kittelwitz von 1062 Morgen Flächeninhalt sind meist guter Weizen- und Kornboden und werden durch die Straduna und das Kittelwitzer Wasser durchschnitten. Das Dorf enthält 2 Steinbrüche, 1 Wassermühle, 12 Bauerhöfe, 16 Gärtner-, 34 Häuslerstellen, 1 Gemeindehaus und eine seit 1817 erbaute Schule mit einem Lehrer. Der Haupterwerb der Einwohnerschaft ist Ackerbau und Viehzucht und hat

Digitized by Google

diese jährlich 360 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 319 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer aufzubringen. Das Dominium Kittelwitz wurde von der Stadtgemeinde Leobschütz 1581 durch Kauf von Wenzel Scheliha und Siegismund Scheliha v. Rzuchow erworben, zur Tilgung der Kriegsschulden aber laut Dismembrations-Contract vom 28. August 1809 an die Gemeinde Kittelwitz für 20,000 Thlr. parzellenweise verkauft.

d. Gemeinde Trenkau, zur Parochie Pommerswitz gehörig.

Trenkau, $^9/_8$ Meilen von Leobschütz entfernt, grenzt gegen Mittag und Abend an Oesterreich, gegen Morgen an den Leobschützer Stadtwald und gegen Norden an die Steubendorfer Feldmark. Das Dorf mit 264 Morgen Acker guter Qualität enthält eine Erbrichterei, 10 Gärtner- und 15 Häuslerstellen und eine kleine Kapelle. Die Bewohner betreiben nur Ackerbau, Obst- und Viehzucht. Die Steuern, welche sie aufzubringen haben, betragen jährlich 53 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 108 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Trenkau gehört zum Schulverbande von Pommerswitz und es führt die Poststraße von Leobschütz nach Neustadt durch das Dorf.

II. Polizeibezirk Gröbnig, nördliche Hälfte.

Die ausgedehnte Herrschaft Gröbnig (mährisch Kremnik) gehörte schon im dreizehnten Jahrhundert dem Johanniter-Orden, welcher später auch das Kirchenlehn und Patronat zu Leobschütz erwarb. Als diese Stadt unter der Schutzherrschaft des Peter Haugwitz stand, entzweite sich der Komthur Andreas Schundlo mit diesem und nahm seinen Wohnsitz zu Gröbnig, welches mit einem stattlichen Schloß und Park geschmückt war. Der jedesmalige in Gröbnig residirende Maltheser-Commendator übte das Patronat über die vier Pfarrkirchen der Commenderie, sowie über diejenigen zu Leobschütz, Cosel und Alt-Zülz. Nachdem der Orden 1810 in Preußen säkularisirt worden, verkaufte Fiskus — jedoch unter Vorbehalt der Patronate und der Gerichtsbarkeit — die Herrschaft an den Geh. Ober-Finanzrath von Prittwitz, von welchem sie 1841 an den Fabrikanten Joseph Polke, 1842 an den Amtsrath Früson und 1843 an den Kaufmann Berliner überging. Der letztere hat sie 1845 theilweise und 1859 gänzlich dismembrirt, indem der Besitzer mittelst eines von der Regierung bestätigten Vertrags dieselbe an eine Anzahl von Gemeindebewohnern verkaufte. Die Dominialrechte über die Herrschaft gehören gegenwärtig den Besitzern der zum Restgut gehörig gewesenen Grundstücke, welche mittelst einer Verwaltungs-Commission den Polizeiverwalter über die zehn zur Commende gehörig gewesenen Dörfer bestellen und die ihm zuständige Besoldung aufbringen. Wir betrachten hier nur die nördliche, den Umgebungen von Leobschütz angehörige Hälfte des Polizeibezirks und lassen im nächsten Paragraph das Uebrige folgen.

a. Die sehr alte Parochie Gröbnig

soll im Jahre 1700 von dem damaligen Maltheser-Ordens-Commandeur Ritter von Thun auf der Stelle, wo schon die alte baufällige Kirche stand, mit dem jetzigen stattlichen massiven Gotteshause versehen sein. Der Thurm ist sehr hoch, hat eine durchbrochene Kuppel und drei Glocken. Die Kirche hat ein Vermögen von 5685 Thlr.; es fungiren drei Geistliche. Zu derselben gehören vier Gemarkungen:

1. Die Gemarkung Gröbnig, $^1/_2$ Meile östlich der Kreisstadt an der Leobschütz-Coseler Chaussee und an der Zinna, bestand früher aus Rittergut und Gemeinde. Der Rittergutsbesitzer Berliner verkaufte, wie vorbemerkt, das Rittergut an die Gemeinde, und ist in Folge dessen Gröbnig 1861 in der Rittergutsmatrikel gelöscht. Die Gemeinde besteht aus 2 Erbrichtereien, 53 Bauer-, 85 Gärtner- und 90 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 7335 Morgen. Der Boden ist von guter Tragfähigkeit und sorgfältig bewirthschaftet, und es erfreuen sich die Ackerbesitzer aus diesem Grunde und wegen der Nähe des Marktortes eines besonderen Wohlstandes. Diejenigen Ein-

Digitized by Google

wohner, welche wenig oder keinen Acker haben, leben zum Theil von Tagelohn und zum Theil treiben sie ein Handwerk. An gewerblichen Anlagen befinden sich am Orte zwei Wind- und zwei Wassermühlen, von letzteren hat eine einen deutschen und die andere einen amerikanischen Gang, außerdem sind hier zwei Oelschlägereien, eine Brauerei und eine Ziegelfabrik mit sogenannten Cassseler Flammenöfen. Der Viehstand besteht in 228 Pferden, 5 Bullen, 597 Kühen, 117 Stück Jungvieh und 452 Schafen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 2594 Thlr. Grundsteuer, 39 Thlr. Haus-, 92 Thlr. Einkommen-, 1319 Thlr. Klassen- und 137 Thlr. Gewerbesteuer. Das ehemalige Ordensschloß ist, nachdem ein Stockwerk abgetragen, zum Gasthause eingerichtet worden. Einen hübschen dabei belegenen Hain, das Schäferwäldchen, in welchem ein geschmackvoller Tempel, der Sibyllentempel, stand, hat der oben genannte dismembrirende Besitzer abholzen lassen.

Gröbnig besitzt außer der vorerwähnten Pfarrkirche die sogenannte Barbara-Kapelle, eine Schule, zwei Hospitäler und ein Armenhaus. Die 1801 neu gebaute Barbara-Kapelle hat ein Vermögen von 2050 Thlr. Die Schule, an welcher drei Lehrer angestellt sind, hat 274 Schüler. Die beiden Hospitäler und das Armenhaus, in welchen arme Kranke und Altersschwache Aufnahme finden, haben ein Vermögen von 18,342 Thlr.

2. Schönbrunn, $^3/_4$ Meilen von Leobschütz entfernt, besteht aus 1 Erbrichterei, 23 Bauer-, 37 Gärtner- und 51 Häuslerstellen mit einem Areal von 3221 Morgen. Die Bodenbeschaffenheit ist an manchen Stellen eine gute, an manchen eine mittelmäßige oder schlechte, dennoch finden sämmtliche Einwohner hinreichende Nahrung und ist auch diese Ortschaft zu den wohlhabenderen zu zählen. Ein Theil der Häusler betreibt Gewerbe; zwei Windmühlen. Der Viehstand besteht in 75 Pferden, 3 Bullen, 266 Kühen und 51 Stück Jungvieh. An Staatssteuern werden jährlich gezahlt: 645 Thlr. Grund- und Haussteuer, 761 Thlr. Klassen- und 52 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeindebedürfnisse werden nach dem Urbarium vom 13. Jan. 1802 so aufgebracht, daß die Bauergutsbesitzer $^2/_3$, die kleine Gemeinde, zu welcher auch die unbeackerten sogenannten Neuhäusler gehören, $^1/_3$ nach Verhältniß der Grund- und Haussteuer zahlen. Die Gärtner und Häusler müssen, soweit sie in neuerer Zeit Parzellen von dismembrirten Bauerhöfen erwarben, für diese Parzellen zum Contingent der Bauern beitragen. In Schönbrunn befindet sich eine Filialkirche und eine Schule. Die Kirche ist im Jahre 1710 unter dem Johanniter-Ordens-Commandeur Grafen von Herberstein neu umgebaut und vom Grafen Schaffgotsch im Jahre 1788 erweitert; sie hat ein Vermögen von 2453 Thlr. Die Schule soll 1783 gegründet und im Jahre 1838 massiv umgebaut worden sein; in derselben unterrichten zwei Lehrer 182 Schüler, von denen 15 aus der Colonie Neustift sind. Schönbrunn liegt an der Leobschütz-Coseler Chaussee.

3. Colonie Neustift mit 12 Häuslerstellen und 110 Morgen Acker ist $1^1/_4$ Meile von Leobschütz entfernt. Die Einwohner leben fast ausschließlich von dem Ertrage der Landwirthschaft, der bei der guten Beschaffenheit des Bodens ziemlich hoch ist. An Vieh werden hier nur zwei Pferde und 28 Kühe gehalten. 7 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 92 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult ist der Ort nach Schönbrunn.

4. Das Landgut Kreuzwald, ein von dem Dominium Gröbnig i. J. 1812 abgezweigtes Vorwerk, liegt unmittelbar bei der Colonie Neustift; Besitzer ist Herr Franz Oppitz. Es besteht aus drei Wohnhäusern und acht Stall- und Scheuergebäuden, mit einem Grundbesitze von 410 Morgen Acker, 1 Morgen Wiesen- und 160 Morgen Waldland. Die Klassensteuer wird an die angrenzende Gemeinde Neustift, die Grundsteuer an das eine Meile entfernte Gröbnig gezahlt; von der letztern wird Kreuzwald auch zu Gemeindeabgaben herangezogen.

Digitized by Google

b. Parochie Leisnitz.

Leisnitz (Listice), 1 Meile von Leobschütz entfernt, besteht aus 2 Erbrichtereien, 47 Bauer- und 199 Gärtner- und Häuslerstellen mit 5498 Morgen Land, welches sehr coupirt und daher nur als mittelmäßig anzusehen ist. Die Einwohner leben meist im Wohlstande, auch sind die Handwerker hier so stark vertreten, daß bereits zwei Innungen, die eine für Bekleidungs- und die andere für Holz- und Metall-Arbeiter, gebildet wurden. Der Ort hat eine Wassermühle und mehrere Steinbrüche. Der Viehstand besteht in 200 Pferden, 5 Bullen, 580 Kühen, 90 Stück Jungvieh, 1400 Schafen und 20 Zuchtschweinen. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 1608 Thlr. Grundsteuer, 55 Thlr. Haus-, 78 Thlr. Einkommen-, 1311 Thlr. Klassen- und 104 Thlr. Gewerbesteuer. Leisnitz hat eine katholische Pfarrkirche und Schule. Die Kirche soll schon vor dem Jahre 1657 bestanden und 1715 renovirt worden sein; sie hat einen Thurm mit drei Glocken und einer Uhr. Ein Pfarrer und ein Cooperator besorgen den Gottesdienst. Die Schule hat bereits im Jahre 1660 bestanden und es werden in derselben von 3 Lehrern 186 Kinder unterrichtet.

III. Polizeibezirk und Parochie Badewitz.

Das Rittergut Badewitz (Badevice), welches im sechszehnten Jahrhundert denen von Schneckenhauß gehört hatte, gelangte später an die Freiherrn von Nimptsch, welche die bis dahin zur Parochie Kreuzendorf eingepfarrte alte Filialkirche mit einer Wiedemuth ausstatteten und deren Erhebung zur Pfarrkirche herbeiführten. Hierauf ging das Dominium an eine verwittwete Gräfin Gaschin, an den Justizrath Hoffmann, an den Gutsbesitzer Anton Forni über, welcher 1811 den sogenannten Schäferwald an die Gemeinde Neudorf verkaufte; demnächst gelangte Badewitz an den Justitiar Diebitsch und von diesem an die Gräfin Sophie Conradine Burghauß; von ihr wurde mittelst Allerhöchst bestätigter Urkunde Badewitz zu einer Stiftung — der Burghauß-Badewitzer Stiftung — für unversorgte schlesische Damen gräflichen Standes und evangelischer Konfession fundirt, deren Kollatur dem Regierungs-Präsidenten zu Oppeln zustehet. Gegenwärtige Stiftsdame ist die Gräfin Marie von Reichenbach-Goschütz.

Der Polizeibezirk und die Parochie umfassen zwei Gemarkungen.

1. Badewitz, $^1/_2$ Meile von Leobschütz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut, welches der Gräflich Burghauß'schen Stiftung gehört, enthält ein großes stattliches, mit Gärten und vollständigem Inventar versehenes Schloß, in welchem die Stiftsdame wohnt. Die zugehörigen Aecker, sowie Brauerei und Kretscham sind verpachtet.

Das Dorf besteht aus 46 Bauer-, 34 Gärtner- und 106 Häuslerstellen mit einer Feldmark von 4298 Morgen. Der Boden ist ziemlich ertragsfähig und wird mit allen Getreidearten und anderen Feldfrüchten bebaut. Die Einwohner beschäftigen sich nur mit dem Ackerbau, dessen Ertrag sie in Leobschütz absetzen, von wo sie auch ihre Bedürfnisse entnehmen. 2 Wasser- und 2 Windmühlen. 1315 Thlr. Grund-, 37 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 1011 Thlr. Klassen- und 71 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die katholische Pfarrkirche enthält am Kirchenschiff Gedenktafeln mit den Jahreszahlen 1542 und 1543. Außer einem Pfarrer fungirt hier noch ein Kaplan. An der Schule unterrichten zwei Lehrer.

2. Neudorf (Nova Ves), $^3/_4$ Meilen von Leobschütz entfernt, besteht aus 19 Bauer-, 33 Gärtner- und 45 Häuslerstellen, mit 1252 Morgen ziemlich guten Bodens. Außer zwei Wassermühlen sind hier keine gewerblichen Anlagen vorhanden. Die Einwohner beschäftigen sich fast nur mit der Landwirthschaft. Die hier befindliche katholische Filialkirche ist in dem Jahre 1781 erbaut worden; um dieselbe Zeit ent-

Digitized by Google

stand auch die Schule, welche 1817 ein neues Gebäude erhielt. Die Evangelischen sind nach Leobschütz eingepfarrt.

IV. Polizeibezirk und Parochie Pommerswitz.

Das Rittergut Pommerswitz (mährisch Pomorovice) war im Jahre 1614 im Besitz des Markgräflich Brandenburgischen Geheimraths und Jägerndorfschen Landeshauptmanns Hartwig von Stitten, welcher es mit einem stattlichen Schlosse schmückte. Es hatte eine alte hölzerne Pfarrkirche mit steinernem Thurme, welche damals von dem Dominialherrn und der schon im Jahre 1525 ganz evangelisch gewordenen Gemeinde massiv umgebaut wurde. Zwar wurde 1629 durch die oben erwähnte Restauration die katholische Confession wieder eingeführt und der wieder entstandenen katholischen Gemeinde Kirche und Pfarrwiedemuth übergeben. Jedoch blieb etwa die Hälfte der Parochialeinwohner evangelisch und hielt sich zur Kirche in Löwen, später in Neustadt. Nach der preußischen Besitznahme suchten die Evangelischen vergebens bei der damaligen Kriegs- und Domänenkammer die Rückgabe der Kirche und Wiedemuth nach. Erst nach dem Hubertsburger Frieden wurde ihnen der Bau eines eigenen Bethauses gestattet und am 6. Sonntag nach Trinitatis 1765 von dem neuen, durch den damaligen Dominialbesitzer Grafen Reichenbach berufenen Pastor, Magister Adamy, der erste Gottesdienst darin gehalten. Seit dieser Zeit haben beide Parochien sich nebeneinander fortentwickelt und stehen sich in der Zahl ihrer Parochianen ziemlich gleich; zur evangelischen Kirche sind auch die Glaubensgenossen von Steubendorf und Gläsen eingepfarrt.

Das Dominium Pommerswitz gelangte im Laufe der Zeit an den Baron v. Trach, den Grafen Reichenbach, den Baron von Rottenberg, den Kreisjustizrath von Götz, den Kammerherrn von Selchow auf Rudnik, und 1862 an den jetzigen Besitzer, Herrn Julius Müller, und ist der Zusammenhang desselben mit Alt-Wiendorf und den zum Polizeibezirk gehörigen vier Dörfern ungetrennt geblieben.

1. Pommerswitz, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt Leobschütz entfernt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut umfaßt 1049 Morgen, und zwar 6 Morgen Hofraum und Baustellen, 6 Morgen Garten, 828 Morgen Acker, 101 Morgen Wiese und 108 Morgen Forsten. Der Boden ist gut und ertragreich und wird mit allen Getreidearten, Kartoffeln, Raps und Rüben bestellt. An Vieh werden 20 Pferde, 35 Stück Rindvieh und 1000 Schafe gehalten.

Das Dorf, aus 16 Bauer-, 24 Gärtner- und 41 Häuslerstellen bestehend, hat eine Feldmark von 2079 Morgen Acker, 57 Morgen Wiese, 70 Morgen Garten, 30 Morgen Hof- und Baustellen und 430 Morgen Wald und Unland. Die Feldmark ist hügelig und hat einen lehmigen, zum Theil sandigen, tragbaren Boden, der mit allen Getreidearten, Kartoffeln, Hülsenfrüchten und Flachs bestellt wird. An Vieh werden gehalten: 40 Pferde, 225 Stück Rindvieh und 60 Schafe. Die Einwohner leben großentheils vom Ertrage des Bodens. Von Handwerkern wohnen am Orte 2 Fleischer, 3 Schuhmacher, 6 Weber, 6 Schneider, 3 Schmiede, 3 Tischler, 3 Stellmacher und 1 Sattler; eine Wassermühle mit zwei Gängen. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 513 Thlr. Grundsteuer, 32 Thlr. Haussteuer, 555 Thlr. Klassen-, 153 Thlr. Gewerbe- und 100 Thlr. Hausirsteuer. Die katholische Kirche hat ein sehr altes, schönes Altarbild, den heiligen Johannes den Täufer darstellend; sie war zuerst von Holz und hatte einen steinernen Thurm, wurde aber wie vorbemerkt 1613 massiv erweitert. Die vorhandene Gruft war voll alter Särge mit Schildern, Wappen und Denkmünzen, die aber bei Gelegenheit der Beisetzung der Leiche des Baron von Rottenberg 1841 fortkamen. Den 31. März 1846 brannte die Kirche sammt Pfarre und Schule ab und ist nur nothdürftig wieder hergestellt. Die Pfarrwiedemuth hat 90 Morgen. Die evangelische Kirche gehört zur Diöcese Ratibor. Die evangelische

Digitized by Google

Schule ist im Jahre 1743 erbaut, im Jahre 1765 aber Müller als erster Lehrer angestellt worden; dessen Sohn und Enkel haben hier in ununterbrochener Folge amtirt; 1829 wurde noch ein Adjuvant angestellt. Von Pommerswitz aus führen gute Landwege nach den Städten Leobschütz, Hotzenplotz und Ober-Glogau.

2. Alt-Wiendorf, $1\frac{1}{2}$ Meile von Leobschütz entfernt, nahe der von da nach Neustadt führenden Poststraße, zerfällt ebenfalls in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut gehörte wie Pommerswitz früher dem Baron Wilhelm v. Rottenberg, welcher es ums Jahr 1820 mit einem Schlosse schmückte, dann dem Kammerherrn von Selchow, und jetzt Herrn Julius Müller. Die Feldmark hält 495 Morgen. Der Boden ist vorzüglich und wird hauptsächlich mit Weizen bestellt, außerdem mit Kartoffeln, Raps und Rüben. An Vieh werden 10 Pferde, 14 Stück Rindvieh und 650 Schafe gehalten.

Das Dorf besteht aus 6 Bauer-, 17 Gärtner- und 15 Häuslerstellen mit 603 Morgen Acker, 29 Morgen Wiese, 34 Morgen Garten und 44 Morgen Wald und Unland. Der Boden ist wie beim Dominium. An Vieh werden nur 14 Pferde und 100 Stück Rindvieh gehalten. Die Einwohner leben meist vom Ackerbau, nur wenige treiben ein Gewerbe. An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: 156 Thlr. Grund- und Haussteuer, 144 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Colonie Neu-Wiendorf, $1\frac{1}{2}$ Meile von Leobschütz entfernt und unmittelbar an Alt-Wiendorf grenzend, ist im Jahre 1776 erbaut worden und besteht aus 24 Colonistenstellen mit 80 Morgen Land, welches meist ein Abhang voller Schluchten und daher schwer zu bebauen, sonst aber gut und ertragreich ist. 28 Stück Rindvieh machen den ganzen Viehbestand aus. Die Einwohner leben neben der unbedeutenden eigenen Landwirthschaft von Tagearbeit. Grund- und Haussteuer werden jährlich 25 Thlr., Klassensteuer 61 Thlr., Gewerbesteuer 52 Thlr. und Hausirsteuer 48 Thlr. gezahlt.

4. Colonie Amaliengrund, $1\frac{1}{4}$ Meile nordwestlich von Leobschütz, an der von da nach Neustadt führenden Poststraße, ist ebenfalls im Jahre 1776 erbaut worden und hat eine Feldmark von 180 Morgen guten Kornbodens. An Vieh werden 60 Stück Rindvieh gehalten; die Steuer beträgt 26 Thlr. Grund- und Haussteuer, 58 Thlr. Klassen-, 18 Thlr. Gewerbe- und 16 Thlr. Hausirsteuer.

V. Parochie Kasimir.

Indem wir nunmehr zu den Parochien der Breslauer Diöcese — Alt-Oppler Fürstenthums — übergehen, beginnen wir mit Kasimir.

In uralter Zeit wurden von den oberschlesischen Herzogen dem Cisterzienserstift Leubus tausend Hufen Landes zwischen der Hotzenplotz und der Straduna geschenkt, welche Schenkung Herzog Boleslaus, Sohn des Herzogs Wladislaus, im 13. Jahrhundert bestätigte. Das Kloster stiftete hier, an der südwestlichen Grenze des Fürstenthums Oppeln die Probstei Kasimir mit einer Pfarrkirche, an welcher die Seelsorge durch Cisterzienser versehen wurde. Das ursprüngliche Dominium und Dorf Kasimir gelangte an die Grafen von Oppersdorf zu Ober-Glogau, deren Herrschaft 1642 Majorat wurde. Nachdem in den 1690er Jahren die Pfarrei Kasimir verfallen und die Wiedemuth mit den Aeckern der eigentlichen Probstei zur gemeinschaftlichen Bewirthschaftung vereinigt waren, wohnte der Seelsorger auf dem probsteilichen Schloß. Bei der Säkularisation des Ordens 1810 wurde die Probstei mit Schloß, Park, Mühle und Wiedemuth, sowie mit den Dörfern und Vorwerken Damasko, Langendorf, Thomnitz und Berndau an den vorerwähnten Geheimen Oberfinanzrath v. Prittwitz verkauft, welcher 1842 Thomnitz an den Oberamtmann Heller abverkaufte, die übrigen Besitzungen aber 1843 seinem Neffen, dem jetzigen Besitzer Landschaftsdirektor Alexander von Prittwitz hinterließ. Da die Pfarrwidmuth mit der Probstei verbunden blieb,

Digitized by Google

so übernahm deren Erwerber, ein Wohnhaus für den Pfarrer zu bauen, welches 1819 ausgeführt wurde; der Fiskus dotirte Pfarrthei und Kirche neu. Patron der Kirche ist das Probstei-Dominium.

Der Sprengel von 1500 Parochianen zerfällt in drei Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Gräflich Kasimir.

Das Rittergut Gräflich Kasimir bildet laut dem von Kaiser Ferdinand III. 1642 bestätigten Stiftungsbriefe des Grafen Georg von Oppersdorf einen Bestandtheil des gräflich Oppersdorfschen Majorats Ober-Glogau im Neustädter Kreise, dessen Besitzer wegen Kasimir Sitz und Stimme auf dem Leobschützer Kreistage hat; der eigene Grundbesitz beschränkt sich auf das Auenrecht. Die Polizei wird von Ober-Glogau aus verwaltet.

Das Dorf Kasimir, $1\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Leobschütz, besteht aus 17 Bauer-, 24 Gärtner- und 37 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1770 Morgen, dessen Boden ziemlich gut und ertragsfähig ist und mit fast sämmtlichen Feldfrüchten bestellt werden kann. Der Viehstand besteht in 58 Pferden, 2 Ochsen, 139 Kühen und 235 Schafen. Die Einwohner, welche durchweg katholisch sind, leben fast nur vom Ackerbau: Wenige nur treiben irgend ein Gewerbe. An Steuern werden jährlich gezahlt: 477 Thlr. Grund- und Haus-, 462 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Straßenverbindungen hat Kasimir mit Leobschütz, Ober-Glogau, Ratibor und Cosel. Kirche und Schule gehören zum probsteilichen Polizeibezirk.

b. Polizeibezirk Probstei Kasimir.

1. Das Rittergut Probstei Kasimir, $1\frac{3}{4}$ Meilen nördlich von Leobschütz, mit dem Anna- und Bergvorwerke, sowie mit den Gütern Langendorf und Berndau, gehört, wie oben bemerkt, seit 1843 dem Landschafts-Director und Hauptmann a. D. Alexander von Prittwitz, welcher hier seinen Wohnsitz hat. Zur Feldmark gehören 2467 Morgen, wovon 1692 Morgen Acker, 178 Morgen Wiese, 412 Morgen Eichen- und 185 Morgen Kiefernwald sind. Der Boden ist durchweg von guter Beschaffenheit, milder Lehm und theilweise schwarzer Sand mit durchlässiger Unterlage und zu allen landwirthschaftlichen Productionen geeignet; es wird zum größten Theil Raps, Weizen, Roggen und Gerste angebaut. Der Viehstand besteht in 19 Pferden, 96 Stück Rindvieh und 3300 sehr feinen Schafen. Die Veredelung derselben begann Geheimrath von Prittwitz schon 1814 durch sächsische, hauptsächlich von Rochsburg entnommene Stämme. Später wählte man, um den Fehler des Zwirnens der schon hochfeinen Wolle und der Schütterwolligkeit zu beseitigen, Lichnowskische und andere mehr kraftwollige Widder, womit es gelang, sowohl die höchsten Wollpreise, als auch ansehnlichen Bockverkauf zu erreichen, welcher letzterer sich neuerdings wegen der veränderten Richtung der Schafzucht vermindert hat [1]). Eine der besten Landwirthschaften Oberschlesiens.

2. Kirche und Pfarrhaus Kasimir liegen Damasko gegenüber an der Südseite des Dorfes Kasimir. Eingeschult sind zur hiesigen Schule Kasimir, Damasko, Langendorf und Berndau mit 195 Schülern, welche von 2 Lehrern unterrichtet werden.

3. Das Dorf Damasko liegt $1\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt, an der Ober-Glogau-Ratiborer Straße, von Kasimir nur durch die Straduna getrennt. Es besteht, mit Einschluß der dabei angelegten Colonie Langendorf, aus 24 Gärtner- und 29 Häuslerstellen, mit einem Grundbesitz von 246 Morgen, dessen Boden etwas schlechter ist, als beim Dominium. Der Viehstand beträgt 11 Pferde, 78 Kühe und 15 Stück Jungvieh. Die Einwohner leben theils von Ackerbau und Tagelohn, theils

1) Elsner, Schafzucht Schlesiens, Breslau 1842. S. 346. Erster Nachtrag 1844. S. 64.

Digitized by Google

treiben sie Gewerbe. Eine Windmühle. An Steuern werden jährlich gezahlt: 130 Thlr. Grund- und Haus-, 308 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer.

4. Berndau, Groß- und Klein-, ist $1\frac{1}{4}$ Meile nordöstlich von Leobschütz entfernt und zwischen den Dörfern Kasimir, Leisnitz, Königsdorf, Kittelwitz und Schönau gelegen. Es besteht aus 1 Kretscham, 16 Gärtner- und 1 Häuslerstelle, mit einem Grundbesitz von nur 80 Morgen, dessen Beschaffenheit gut ist. Der Viehstand beträgt 4 Pferde und 50 Kühe. An Steuern werden jährlich gezahlt: 49 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Hausteuer, 94 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner treiben neben der Landwirthschaft noch Handel und andere Gewerbe. In der hier befindlichen Stärkefabrik werden jährlich gegen 1000 Sack Weizen verarbeitet. Eingeschult ist der Ort nach Damasko.

c. Polizeibezirk Thomnitz.

Thomnitz, 2 Meilen in nördlicher Richtung von Leobschütz entfernt, gehörte, wie bemerkt, früher dem Cisterzienser-Kloster in Leubus und hatte damals den Namen Thomez; an dieses wurde es am 22. November 1311 durch Rüdiger für 130 Mark verkauft; zur Zeit befindet es sich im Besitze des Herrn Emil Heller, welcher es 1842 vom Geheimen Ober-Finanzrath von Prittwitz für 38,000 Thlr. erkaufte.

Das Dominium hat ein Areal von mehr als 600 Morgen. Der Boden ist gut (zur zweiten bis fünften Klasse gehörig) und wird mit allen Feldfrüchten bestellt. Der Viehstand besteht in 10 Arbeitspferden, 1 Bullen, 20 Kühen und 600 Schafen, welche feiner, edler Race sind. An Grundsteuer zahlt das Dominium jährlich 117 Thlr.

Das Dorf besteht aus 8 Gärtner- und 10 Häuslerstellen, mit einem Areal von nur 60 Morgen guten Ackerlandes. Die Einwohner sind, da sie vom Ertrage der Landwirthschaft nicht leben können, meist Handwerker und zwar Maurer und Zimmerleute. Viele von denselben gehen, wenn sie in der Umgegend nicht lohnende Arbeit finden, nach Polen, woselbst solche Arbeiter gut bezahlt werden. Der Viehstand besteht in 31 Kühen und 10 Stück Jungvieh. An gewerblichen Anlagen befinden sich am Orte 2 Wassermühlen, welche das nöthige Wasser von der $\frac{1}{16}$ Meile vom Orte entfernt fließenden Hotzenplotz erhalten. An Steuern werden jährlich bezahlt: 20 Thlr. Grund- und Haus-, 57 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult sind die Katholiken nach Schönau, die Evangelischen nach Ober-Glogau. Verbindungsstraßen hat Thomnitz mit Leobschütz, Ober-Glogau und Hotzenplotz.

VI. Parochie und Polizeibezirk Schönau.

Das Dominium Schönau (1245 Sonove, 1379 Schonaw) gehörte in alter Zeit dem Collegiatstift zu Ober-Glogau und wurde bei dessen Säkularisation fiskalisch, womit seine Vertretung beim Kreistage aufhörte. In neuerer Zeit ist es verkauft und stehen gegenwärtig die Dominialrechte den Erwerbern, nämlich dem Dominium Nimsdorf und den Antheilsbesitzern zu Koske, Kreis Cosel, zu. Bei der Weigerung derselben, den Anforderungen hinsichts der Polizeiverwaltung selbst zu entsprechen, wurde 1855 von der Landesregierung ein Polizeiverwalter bestellt.

Das Dorf Schönau, $1\frac{3}{4}$ Meilen nördlich von Leobschütz, liegt am Straduna-Flusse. Es besteht aus 34 Bauer-, 52 Gärtner- und 82 Häuslerstellen Grundbesitz (incl. Dom.), 3742 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse und 703 Morgen Wiese, Wald und Unland. Der Boden ist ziemlich gut und können auf demselben alle Feldfrüchte angebaut werden. Die Einwohner leben zum größten Theil nur vom Ackerbau und erfreuen sich eines gewissen Wohlstandes, wenige nur treiben Handel. Ein Hauptaugenmerk richten die Wirthe auf die Viehzucht, namentlich auf Veredelung der Pferde und des Rindviehes; dagegen sinkt die Schafzucht. Außer einer Windmühle sind hier keine gewerblichen Anlagen. An Steuern werden jährlich gezahlt:

Digitized by Google

995 Thlr. Grund- und Haussteuer, 945 Thlr. Klassen- und 56 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Pfarrkirche soll im zwölften Jahrhundert von Peter Wlast (vergl. oben S. 2) erbaut worden sein, erhielt aber nach und nach Veränderungen, so daß sie jetzt ein schönes Gebäude ist. An der Schule sind 1 Lehrer und 2 Adjuvanten angestellt, da Thomnitz dahin eingeschult ist; 203 Kinder. Verbindungsstraßen hat Schönau mit Ober-Glogau, Leobschütz und Hotzenplotz.

VII. Polizeibezirk und Parochie Gläsen.

Das Dominium Gläsen (1145 Clyzyno, 1415 Glesen), $1\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Leobschütz und 1 Meile südlich von Ober-Glogau, befand sich von 1592 an im Besitze der Familie von Cetschaw, darauf gehörte es nach einander dem Grafen Herberstein, dem Grafen Henckel von Donnersmark, dem Baron von Gruttschreiber und der Familie Forni; gegenwärtig ist es Eigenthum des Hauptmann a. D. Alexander v. Prittwitz, und umfaßt zwei Gemarkungen.

1. Das Dorf Gläsen zerfällt in Rittergut und Rusticalgemeinde.

Das auf dem Rittergute vorhandene Schloß ist alterthümlich gebaut und hat sehr dauerhafte Mauern. Um dasselbe ist ein 18 Morgen großer Park mit Kunstgärtnerei. Das Areal besteht in 826 Morgen Acker, 132 Morgen Wiesen, 149 Morgen Forsten und 19 Morgen Unland; es ist milder Lehm und durchlässiger guter humoser Boden, auf welchem hauptsächlich Raps, Weizen, Korn und Gerste gedeiht. Der Viehstand besteht aus 14 Pferden, 8 Fohlen, 10 Zugochsen, 52 Kühen und Jungvieh und 1200 veredelten Schafen. Eine Brauerei.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 21 Bauer-, 22 Gärtner- und 64 Häuslerstellen, mit einem Grundbesitz von 2068 Morgen Acker, 175 Morgen Wiese und 71 Morgen Garten. Der Boden ist wie beim Dominium und wird auch mit denselben Feldfrüchten bestellt. Der Viehstand besteht in 80 Pferden und 300 Stück Rind- und Jungvieh. Die Einwohner leben meist nur vom Ackerbau. Von gewerblichen Anlagen ist hier nur eine Wassermühle an der Hotzenplotz zu erwähnen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 730 Thlr. Grund- und Haus-, 690 Thlr. Klassen- und 51 Thlr. Gewerbesteuer. Gläsen besitzt eine katholische Pfarrkirche mit 1467 Parochianen und Schule. Im Jahre 1592 wurde, nachdem das ganze Dorf durch einen Brand zerstört war, die Kirche nebst Thurm vom damaligen Besitzer von Cetschaw erbaut. In der Schule werden von 2 Lehrern 174 Schüler unterrichtet. Die hauptsächlichsten Absatz- und Bezugsorte sind Leobschütz und Ober-Glogau.

2. Steubendorf, $1\frac{1}{4}$ Meile nordwestlich von Leobschütz und $\frac{1}{2}$ Meile von der österreichisch-schlesischen Grenze entfernt, besteht aus 28 Bauer-, 20 Gärtner- und 44 Häuslerstellen, sowie der unweit liegenden Colonie Carlsberg mit 1 Gärtner- und 6 Häuslerstellen. Das gesammte Areal umfaßt 2906 Morgen Acker, 89 Morgen Garten, 60 Morgen Wiese und 28 Morgen Gebüsch. Der Boden besteht aus schwarzem Moor, Lehm mit Kiesunterlage und ist sehr fruchtbar. Er wird mit sämmtlichen Getreidearten und mit Flachs bestellt. Die Einwohner leben vom Ertrage der Landwirthschaft und erfreuen sich eines besonderen Wohlstandes. Der Viehstand besteht in 108 Pferden, 282 Stück Rindvieh und 250 Schafen. An der $\frac{1}{4}$ Meile vom Dorfe entfernt fließenden Straduna sind 2 Wassermühlen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 736 Thlr. Grund- und Haussteuer, 686 Thlr. Klassen- und 49 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind mit ihrer kleinen Filialkirche (463 Parochianen), welche 1601 vom damaligen Gutsbesitzer von Cetschaw gebaut wurde, nach Gläsen und die Evangelischen nach Pommerswitz eingepfarrt; dagegen ist am Orte eine katholische und eine evangelische Schule, an jeder ist ein Lehrer angestellt und wird erstere von 90 und letztere von 70 Schülern besucht. Die Gebäulichkeiten sind fast durchweg massiv. Straßenverbindungen hat Steubendorf mit Leobschütz, Ober-Glogau und Hotzenplotz.

Digitized by Google

§. 71.

Bauerwitz mit dem Osten.

In dem jetzt zu betrachtenden Kreistheile umfaßt der Gerichtskommissionssprengel Bauerwitz die Stadt Bauerwitz und die Polizeibezirke Bauerwitz, Rakau und Stolzmütz I. Diesen schließen sich die unmittelbar unter dem Kreisgericht stehenden Bezirke Hohndorf, Wanowitz und Bladen, sowie Gröbnig II. an. Der Polizeibezirk Bauerwitz umfaßt 7, der Rest des Polizeibezirks Gröbnig 5 Ortschaften, die übrigen Bezirke sind ganz klein. In den Kreistheil fallen die Parochien Bauerwitz, Zauchwitz, Deutsch-Neukirch, Nassiedel, Wanowitz, Bladen, Katscher I., Babitz und Dittmerau, von denen das letztere zum Archipresbyterat Ober-Glogau, Babitz zum Decanat Leobschütz, die andern aber zum Decanat Katscher gehören. Hauptverkehrsstraßen sind die Ratibor-Leobschützer Eisenbahn und die Ratibor-Leobschützer Chaussee; außerdem durchfließt den Kreistheil die Zinna.

I. Stadtbezirk Bauerwitz.

Bauerwitz — Bauerov — kommt schon im Jahre 1303 als Landort des Fürstenthums Troppau vor und gehörte damals dem jungfräulichen Stifte ad St. Spiritum zu Ratibor. Bei der Theilung des alten Troppauer Landes im 15. Jahrhundert gelangte Bauerwitz an das Jägerndorf-Leobschützer Fürstenthum. Im 18. Jahrhundert erhielt der Ort vom Kaiser Carl VI. die Rechte einer Mediat-Stadt und wurde als solche 1741 preußisch. Bei der im Jahre 1810 erfolgten Säkularisation der Klöster fielen die Dominialrechte dem Staate zu und nur gewisse Zinserhebungen gingen auf den Herzog von Ratibor und dessen Besitznachfolger Oberamtmann Machat über. Gegenwärtig wird Bauerwitz nach der Städte-Ordnung von 1853 verwaltet.

Der Name der Stadt kommt in alten Urkunden „Baborow" oder „Bavorov" geschrieben vor, und heißt auch so auf mährisch und polnisch. Das Stadtwappen stellt die Heiligen Johannes und Paulus dar, welche auf einander zugehen; über ihren Köpfen breitet ein Engel seine Flügel aus. Das Wappen ist der Stadt von dem geistlichen Orden, welchem sie gehörte, verliehen worden.

Naturverhältnisse.

Bauerwitz liegt an dem befruchtenden Zinnafluſſe und besteht aus dem Ringe, dem Schwarzviehmarkte, der Ratiborer und Leobschützer Straße, der Birn-, Kreuz-, Sand-, Mühl- und Hospitalsgasse, der Bahnhofstraße und einigen Nebengassen. Die Stadt ist eine Viertelmeile lang, hat aber nur eine sehr geringe Breite. Die Bauart ist eine vorherrschend ländliche, da, außer am Markte, die Häuser in der Regel der Straße die schmale Seite zuwenden und durch Einfahrten von einander geschieden sind. Im Süden grenzt Bauerwitz an das Dorf Eiglau, im Westen an das Dorf Jernau, im Norden an das Dorf Zülkowitz und im Osten an den Coseler Kreis. Von dem in der Feldmark Jernau belegenen Bahnhofe an der Zweigbahn Ratibor-Leobschütz ist die Stadt Bauerwitz $^1/_{16}$ Meile entfernt.

Die Bevölkerung

ist von 1301 Seelen im Jahre 1781 bis 1861 auf eine Einwohnerzahl von 2371 gestiegen. Die Sprache ist deutsch, mährisch und polnisch.

Landwirthschaft.

Der größte Theil der Einwohner treibt Landwirthschaft. Das hierzu benutzte Areal umfaßt circa 7000 Morgen, worunter etwa 50 Morgen Wiesen. Der Boden

Digitized by Google

ist ziemlich gut; angebaut werden vorzugsweise Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Lein, Raps und Klee.

Der Viehstand beträgt 198 Pferde, worunter 30 Fohlen, 122 Pferde im Alter von 3 bis 10 Jahren, 46 Pferde über 10 Jahre, (von diesen Pferden werden 150 landwirthschaftlich benutzt); 11 Stiere, 370 Kühe, 148 Stück Jungvieh, 76 Schweine, 74 Ferkel und 78 Ziegen.

Gewerbe und Handel.

Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 2 Wassermühlen mit 2 Gehülfen und 2 Lehrlingen, 2 Windmühlen mit 2 Gehülfen, 8 Bäcker mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen, 8 Fleischer mit 2 Gesellen und 7 Lehrlingen, 47 Schuhmacher mit 8 Gesellen und 7 Lehrlingen, 3 Kürschner nebst 1 Gesellen, 4 Sattler mit 1 Gesellen und 1 Lehrling. 2 Buchbinder nebst 1 Lehrling, 5 Seiler mit 5 Lehrlingen, 1 Hutmacher, 25 Weber mit 4 Gesellen, 1 Lehrling, 13 Schneider mit 4 Gesellen und 6 Lehrlingen, 14 Tischler mit 4 Gesellen und 7 Lehrlingen, 4 Stellmacher mit 2 Gesellen und 1 Lehrling, 3 Böttcher mit 2 Gesellen und 1 Lehrling, 4 Töpfer mit 1 Gesellen, 8 Schmiede mit 5 Gesellen und 5 Lehrlingen, 10 Messerschmiede mit 4 Gesellen, 4 Schlosser mit 3 Lehrlingen, 1 Klempner, 1 Uhrmacher, 3 Färber mit 1 Lehrling, 1 Seifensieder, 2 Gerber, 1 Bürstenbinder, 1 Pfefferküchler, 1 Abdecker, 2 Maurermeister. Sechs dieser Gewerbe, nämlich die Schuh- und Pantoffelmacher (52), die Kürschner, Gerber, Sattler und Riemer (24), die Schneider (20), die Tischler, Glaser, Böttcher, Drechsler und Schmiede (45), die Weber (34) und die Fleischer (25) sind zu Innungen verbunden, welche zusammen 200 Meister zählen. 5 Kaufleute mit 3 Lehrlingen, 4 Krämer, 3 Trödler, 7 Gastwirthe, 7 Schankwirthe, 1 Ziegelei nebst den nöthigen Arbeitern, 1 Camphinfabrik, 3 Brauereien mit 3 Gesellen und 2 Lehrlingen, 1 Lederhändler, 4 Leinwandhändler, 4 Mehlhändler, 6 Victualienhändler stellen den Handels- und Fabrikenbetrieb dar.

Im Allgemeinen ist der Gewerbebetrieb schwach; viele Handwerker, namentlich Schneider, Schuhmacher, Messerschmiede und Trödler besuchen mit fertigen Waaren die Märkte und suchen darin ihren Hauptnahrungszweig.

Der Handel ist mit Getreide ziemlich schwunghaft. Jährlich finden 4 Jahrmärkte statt; dieselben sind gleichzeitig Kram- und Viehmärkte, dauern je einen Tag und erfreuen sich eines lebhaften Verkehrs. Auch die wöchentlich einmal wiederkehrenden Wochenmärkte sind ziemlich besucht.

Verfassung und Verwaltung.

Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 4 Rathmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 24 Mitglieder. Deputationen fungiren für Schul- und Kirchenwesen, Armenwesen, das Hospital, die Feuersocietät und Feuersicherheit, das Sanitätswesen, die Kämmerei-Kasse, den Straßenbau, das Bauwesen, und endlich für Nachtpatrouillen und Polizeiwesen.

Die Stadt ist in 4 Bezirke, den Draha-, Ratiborer, Ring- und Leobschützer Bezirk getheilt. Das Vermögen der Stadt besteht in einem Rathhause, 1 Schulgebäude, 1 Gefangenhaus, 1 Spritzenhaus, 1 Feuerlöschgeräthschaftsschuppen, 1 Uhrenthurm und aus einigen Angerplätzen, welche letztere etwa einen Werth von 100 Thlr. haben. Dagegen hat die Stadt zum Ankauf des Rathhauses und zur Erbauung des Gefängnisses 6400 Thlr. Schulden aufnehmen müssen.

Ein Hospital, welches im Besitze eines Vermögens von circa 10,000 Thlr. ist, verpflegt 10 Personen.

Eine Kreis-Gerichts-Commission mit 1 Richter, 1 Kreis-Gerichts-Sekretär, 2 Aktuarien und 1 Executor hat in Bauerwitz ihren Sitz; auch befindet sich ein Gefangenhaus mit 1 Gefangenaufseher hier.

Es practiciren 2 Aerzte am hiesigen Orte; auch befindet sich eine Apotheke hier.

Digitized by Google

Kirchen- und Schulsachen.

Die Einwohnerschaft ist fast durchgängig katholisch. Der katholischen Gemeinde gehören daher die drei vorhandenen Kirchen, von welchen eine massive Pfarrkirche in der Stadt, eine von Holz in Kreuzesform gebaute sehr alte Josephi-Kirche vor der Stadt, und die Nicolai-Kirche $^1/_4$ Meile von der Stadt ab gelegen ist. Eingepfarrt sind Bauerwitz, die Dörfer Zülkowitz, Jernau, Eiglau und Rakau. Die evangelischen Einwohner sind nach Leobschütz eingepfarrt; periodisch wird hier ein Lokalgottesdienst gehalten. Die jüdischen Gemeindemitglieder gehören zur Synagoge nach Katscher.

Die katholische fünfklassige Elementarschule zählt 3 Lehrer, 2 arme Schulschwestern als Lehrerinnen, 203 Knaben und 229 Mädchen. Dieselbe wird auch von den Kindern des evangelischen und jüdischen Glaubens besucht. Eine arme Schulschwester leitet den Industrie-Unterricht, der bei Schülerinnen hiesiger und auswärtiger Eltern eine erfreuliche Theilnahme findet.

II. Ländlicher Polizeibezirk Bauerwitz.

Das Dominium Bauerwitz wurde im Jahre 1340 mit den Dörfern Zülkowitz, Eiglau und Tschirmkau durch die Prinzeß Euphemia von den Gebrüdern Heinrich und Joseph von Blumenau für 650 Mark erkauft, nach dem Tode derselben kam es in den Besitz des Jungfräulichen Stifts zum heiligen Geiste zu Ratibor und verblieb diesem bis zur Säcularisation im Jahre 1810. Der König überließ durch Befehl vom 28. November 1811 die säcularisirten Güter des Jungfrauenstifs, zu welchen auch Bauerwitz, Zülkowitz, Eiglau, Tschirmkau, Zauchwitz, Alt- und Neu-Bieskau und Osterwitz gehörten, mit den übrigen Ratiborer und Raudener Stiftsgütern an den Fürsten von Wittgenstein, von welchem sie 1812 an den Kurprinzen von Hessen und mittelst Vertrags vom 10. Mai 1820 an den Landgrafen Viktor Amadeus von Hessen-Rothenburg überging [1]). Dieser verkaufte das für seine Verwaltung allzuentlegene Rittergut Bauerwitz mit Zubehör mittelst Vertrages vom 10. März 1832 an den vormaligen Gutspächter Oberamtmann Stephan Machat, von dem es 1851 an den gegenwärtigen Besitzer August Machat überging, welcher mithin Inhaber der Polizeiobrigkeit ist. Der Besitzer ließ 1843 die Güter Zauchwitz, Bieskau und Osterwitz (in denen er nur noch Gerechtsame und Nutzungen besaß) auf das Hypothekenfolium der Herrschaft Bauerwitz übertragen und in der Ritterschaftsmatrikel streichen. Der Polizeibezirk gehört vier verschiedenen Parochien an.

a. Zur Parochie Bauerwitz

gehören drei Gemarkungen.

1. Das Rittergut Bauerwitz hat einen Grundbesitz von 468 Morgen Acker, 20 Morgen Wiese und 10 Morgen Unland. Der Boden ist von sehr verschiedener Beschaffenheit, gewährt aber einen ziemlichen Ertrag. Der Dominialhof liegt am Markte der Stadt Bauerwitz.

2. Zülkowitz (mährisch Sulkovice), $1^1/_2$ Meile von Leobschütz, an der alten Landstraße von Ratibor nach Leobschütz. Der Ort besteht aus 25 Bauerhöfen, 1 Kretscham, 8 Gärtner- und 72 Häuslerstellen, mit einem Grundbesitz von 2199 Morgen Acker, 65 Morgen Wiese und 40 Morgen Wald. Die Bodenbeschaffenheit ist für den Anbau von allen Getreidearten und ebenso für alle Hülsenfrüchte eine günstige. Der Viehstand besteht in 108 Pferden, 189 Kühen und 693 Schafen. Die Einwohner leben meist vom Ertrage der Landwirthschaft, außerdem aber giebt es hier mehrere Handwerker. Gewerbliche Anlagen sind: eine Brennerei und eine an dem Zinna-Flusse

1) Weltzel, Geschichte der Stadt Ratibor, Ratibor 1861. S. 319. Vergl. oben bei Schloß Ratibor.

Digitized by Google

liegende Mühle. An Steuern werden jährlich gezahlt: 579 Thlr. Grundsteuer, 42 Thlr. Haussteuer, 672 Thlr. Klassen- und 51 Thlr. Gewerbesteuer. Bis zum Jahre 1818 war in Zülkowitz nur ein Glockenhaus, dieses wurde in eine Kapelle verwandelt, welche aber 1846 abbrannte, darauf wieder renovirt und erweitert und 1850 zum Filialgottesdienst eingeweiht wurde. Die erste Schule entstand hier im Jahre 1760, das jetzige Gebäude ist im Jahre 1825 gebaut worden. Zülkowitz liegt sehr nahe an Bauerwitz und der von Ratibor nach Leobschütz führenden Eisenbahn.

3. Eiglau, $2^1/_4$ Meile von Leobschütz, an der Leobschütz-Ratiborer Eisenbahn, besteht aus 18 Bauer-, 27 Acker- und 19 Angerhäuslerstellen. Der Grundbesitz besteht in 2013 Morgen, worunter 1729 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse. Der Boden hat durchweg eine sehr schöne, ebene Lage und ist guter Korn- und zum Theil auch Weizenboden. Die Bauern betreiben Ackerbau und Viehzucht, die Häusler dagegen neben der Landwirthschaft noch irgend ein Handwerk. Der Viehstand besteht in 60 Pferden, 191 Stück Rindvieh und 400 Schafen, und an Steuern werden jährlich gezahlt: 451 Thlr. Grundsteuer, 22 Thlr. Haussteuer, 383 Thlr. Klassen- und 31 Thlr. Gewerbesteuer. Eiglau hat eine Filialkirche ad St. Nicolaum, die an der Landstraße steht, sowie eine Kapelle mitten im Dorfe; ebenso ist hier eine Schule vorhanden, deren Entstehungszeit unbekannt ist.

b. Parochie Zauchwitz.

1. Zauchwitz (mährisch Sucha-Peina), $1^1/_2$ Meile von Leobschütz entfernt, und zwar in südöstlicher Richtung, von Deutsch-Neukirch in nördlicher und Bauerwitz in südlicher Richtung, hat ein Areal von 3594 Morgen Acker erster bis siebenter, vorherrschend vierter und fünfter Klasse, und 79 Morgen Wiesen. Die Bodenbeschaffenheit kann nur mittelmäßig genannt werden. Der Viehstand besteht in 74 Pferden, 198 Kühen und 52 Stück Jungvieh. Die Einwohner leben meist von der Landwirthschaft, wenige treiben ein Handwerk. Außer 4 Bockwindmühlen sind hier keine gewerblichen Anlagen vorhanden. An Steuern werden jährlich gezahlt: 938 Thlr. Grundsteuer, 55 Thlr. Haussteuer, 96 Thlr. Einkommen-, 781 Thlr. Klassen- und 110 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine katholische Kirche und Schule. In Betreff der Kirche ist zu erwähnen, daß 1599 der erste Pfarrer dahin vocirt worden ist, daß 1626 hier ein evangelischer Pfarrer war, der aber 1628 wieder entfernt wurde, und daß die Kirche dann geschlossen war, bis 1844 endlich wieder ein katholischer Pfarrer eingesetzt wurde. Im Jahre 1848 brannte das ganze Dorf nieder, wobei auch der Kirchthurm zerstört wurde und sämmtliche Glocken geschmolzen sind. Katholische Schule. Straßenverbindungen hat Zauchwitz mit Leobschütz, Ratibor, Bauerwitz, Deutsch-Neukirch und Katscher.

2. Tschirmkau (mährisch Cermkovo). Seit undenklichen Zeiten stand am Ende des Dorfes nach Jernau zu ein Jägerhäuschen, welches damals rings von Busch und Wald umgeben war; man sagt nun, die Reisenden hätten bei der redlichen Jägerfamilie Schutz und Schirm gesucht, den sie auch hinlänglich gefunden, worauf dann dieses Etablissement Schirm-Gau und nachher Tschirmkau genannt worden. Es ist $1^3/_4$ Meilen von Leobschütz entfernt, besteht aus 18 Bauer-, 16 Gärtner- und 44 Häuslerstellen und hat ein Areal von 2007 Morgen, worunter 1800 Morgen Acker zweiter bis siebenter, vorherrschend vierter Klasse. Im Allgemeinen ist die Qualität nur eine mittlere und der Boden eignet sich vorzugsweise zum Roggen-Anbau. Der Viehstand besteht in 60 Pferden, 2 Stieren, 102 Kühen, 36 Stück Jungvieh und 248 Schafen. Die Einwohner leben meist von der Landwirthschaft, zum kleinsten Theil vom Ertrage eines Handwerks. An Steuern werden jährlich gezahlt: 448 Thlr. Grund- und Haussteuer, 439 Thlr. Klassen- und 33 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort hat eine eigene Schule. Tschirmkau liegt südöstlich von Leobschütz und hat Verbindungsstraßen nach Deutsch-Neukirch, Bauerwitz und Katscher.

Digitized by Google

c. Bieskau, zur Parochie Deutsch-Neukirch gehörig.

Das Dorf Bieskau (mährisch Bezdekov), 2 Meilen in südöstlicher Richtung von Leobschütz entfernt, liegt ganz nahe an Deutsch-Neukirch. Es besteht aus Alt- und Neu-Bieskau; letzteres ist im Jahre 1793 durch die Dismembration des Dominii entstanden. Es sind daselbst 23 Bauer-, 16 Gärtner- und 86 Häuslerstellen, mit 3027 Morgen Acker und 255 Morgen Wiese ꝛc. Der Boden ist bergig und schwer zu bearbeiten, die Qualität (zweite bis sechste Klasse) ist theils gut, theils schlechter, jedoch zum Anbau sämmtlicher Getreidearten geeignet. Der Viehstand besteht in 60 Pferden, 200 Stück Rindvieh und 180 Schafen. Die Einwohner leben theils vom Ertrage der Landwirthschaft, theils vom Handel, theils treiben sie irgend ein Gewerbe. In der Nähe des Dorfes fließt der Troja-Fluß, an demselben ist eine Wassermühle, ebenso ist daselbst ein bedeutender Basalt-Steinbruch vorhanden. An Steuern werden jährlich gezahlt: 809 Thlr. Grundsteuer, 43 Thlr. Haus-, 639 Thlr. Klassen- und 55 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist Bieskau nach Deutsch-Neukirch. Bis 1793 war das Dominium Bieskau Eigenthum des Jungfrauen-Stifts zum heiligen Geiste zu Ratibor; darauf wurde es ganz dismembrirt. Durch Bieskau geht die Ratibor-Leobschützer Chaussee.

d. Osterwitz, zur Parochie Nassiedel gehörig.

Das Dorf Osterwitz (mährisch Nekázanice), $2^1/_2$ Meile südlich von Leobschütz gelegen, wird von Nassiedel, Hradschein, Kaldaun und Hochkretscham begrenzt und besteht aus 17 Bauer-, 14 Gärtner- und 67 Häuslerstellen, mit 1425 Morgen Acker und 15 Morgen Wiese. Der Boden ist ziemlich ertragsfähig, jedoch meist nur zum Anbau von Korn geeignet. Die Einwohner leben zum Theil vom Ertrage des Ackerbaues, theils vom Viehhandel, theils treiben sie Gewerbe. Der Viehstand besteht in 56 Pferden, 150 Kühen, 283 Schafen, 70 Schweinen und 55 Ziegen. Außer zwei Windmühlen sind hier keine gewerblichen Anlagen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 457 Thlr. Grund- und Haussteuer, 428 Thlr. Klassen- und 48 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine Filial-Kapelle und eine Schule; die Schule entstand erst im Jahre 1795. Osterwitz hat Straßenverbindungen mit Leobschütz, Katscher, Deutsch-Neukirch, Troppau und Jägerndorf.

III. Polizeibezirk Rakau, zur Parochie Bauerwitz gehörig.

Rakau (mährisch Rakov), $2^1/_2$ Meile südöstlich von Leobschütz, hat den Namen vom mährischen Worte Rak (Krebs) und führt auch in dem Ortssiegel einen Krebs. Es zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

1. Das Rittergut gehörte vor Jahrhunderten einem Herrn von Pilatus, nach diesem der Frau von Larisch, dann dem Herrn von Köhler und seit 1832 dem Rittergutsbesitzer Miketta. Das Areal beträgt 1238 Morgen, worunter 1064 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse. Der Boden ist durch die Bemühungen des gegenwärtigen Besitzers in einen guten Culturzustand gebracht. Die Wiesen waren früher sehr sumpfig und auf den Aeckern war noch viel Waldlette vorhanden. Auch die Gebäulichkeiten sind neu erbaut und namentlich das Wohngebäude durch Anlegung eines Parkes bedeutend verschönert. Der Viehstand besteht in 22 Pferden, 20 Stück Rindvieh und 650 Schafen. Die Absatz- und Bezugsorte sind Ratibor, und Leobschütz.

2. Das Dorf besteht aus 1 Kretscham, 2 Bauer-, 45 Gärtner- und 20 Häuslerstellen, mit einem Grundbesitz von 695 Morgen, worunter 563 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse. Der Boden ist wie beim Dominium und wird mit sämmtlichen Getreidearten und mit Kartoffeln bebaut. Der Ertrag ist mittelmäßig. Der Viehstand besteht in 6 Pferden und 83 Stück Rindvieh. Die Einwohner gehen neben der

Digitized by Google

Landwirthschaft, die nur unbedeutend ist, auf Tagelohn. An der Zinna, welche in der Nähe des Ortes fließt, ist eine Wassermühle; andere gewerbliche Anlagen giebt es hier nicht. An Steuern werden jährlich gezahlt: 139 Thlr. Grund- und Haussteuer, 246 Thlr. Klassen- und 57 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner haben seit 40 Jahren eine eigene Schule, zu welcher wegen der Mittellosigkeit der Gemeinde der königliche Fiskus 500 Thlr. und der Gutsbesitzer Miketta 50 Thlr. sowie den Bauplatz und Schulgarten schenkte. Zur Zeit des Gutsbesitzers von Köhler (1782) bestand der Ort nur aus 12 Robotgärtnerstellen, der Mühle und dem Kretscham; nach und nach erst entwickelte er sich zu seiner jetzigen Größe. Rakau liegt an der Ratibor-Leobschützer Landstraße und Eisenbahn.

IV. Polizeibezirk Gröbnig, südöstliche Hälfte.

a. Parochie Dittmerau, zur Diöcese Breslau gehörig.

Das Dorf Dittmerau, $1\frac{1}{4}$ Meile von Leobschütz entfernt, besteht aus 25 Bauer-, 23 Gärtner- und 71 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 3290 Morgen, worunter 3141 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse. Auch hier ist bei den Einwohnern wegen der guten Tragfähigkeit der Grundstücke viel Wohlstand anzutreffen. Der Viehstand besteht in 78 Pferden, 2 Bullen, 256 Kühen, 470 Schafen und 25 Schweinen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 710 Thlr. Grundsteuer, 44 Thlr. Haussteuer, 742 Thlr. Klassen- und 66 Thlr. Gewerbesteuer. Außer 2 Windmühlen sind keine gewerblichen Anlagen vorhanden. Die am Orte befindliche Pfarrkirche hat 830 Parochianen. Die jetzigen Gebäude sind im Jahre 1783 neu erbaut worden. Die Schule, an welcher 2 Lehrer angestellt sind, wird von 156 Schülern besucht. Von Dittmerau aus führen mehrere gut gehaltene Landstraßen nach den benachbarten Orten und der Kreisstadt.

b. Parochie Babitz, zum Dekanat Leobschütz gehörig.

1. Babitz (mährisch Babice), 1 Meile von Leobschütz entfernt, besteht aus 1 Erbrichterei, 20 Bauer-, 48 Gärtner- und 52 Häuslerstellen mit 2769 Morgen guten und ertragreichen Bodens, der als Untergrund Lehm und Sand hat. Der Viehstand beträgt 85 Pferde und Fohlen, 2 Bullen, 253 Kühe, 47 Stück Jungvieh, 200 Schafe, 20 Ziegen und 20 Schweine. An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: 920 Thlr. Grundsteuer, 28 Thlr. Haus-, 648 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner, welche meist katholisch sind, beschäftigen sich mit wenigen Ausnahmen nur mit der Landwirthschaft; sie sprechen deutsch und zum Theil auch mährisch und polnisch. Eine amerikanische Wassermühle. Am Orte befindet sich eine Pfarrkirche und eine Schule; erstere soll im Jahre 1582 erbaut und im Jahre 1790 umgebaut worden sein. Das Pfarrhaus, ein neues Gebäude, ist wegen seiner besonderen Größe und Schönheit bemerkenswerth und dürfte vielleicht das beste in ganz Oberschlesien sein. Babitz liegt an der von Bauerwitz nach Leobschütz führenden Landstraße und nur $\frac{1}{4}$ Meile von der Eisenbahnstation Wernersdorf; der Ort wird auch vom Zinna-Fluß durchschnitten.

2. Wernersdorf, $\frac{3}{4}$ Meilen von Leobschütz entfernt, besteht aus 13 Bauer-, 21 Gärtner- und 10 Häuslerstellen mit einem Areal von 1792 Morgen. Der Boden ist von günstiger Beschaffenheit und giebt einen bedeutenden Ertrag. Der Viehstand besteht in 40 Pferden, 15 Fohlen, 1 Bullen, 133 Kühen, 500 Schafen und 14 Schweinen. 436 Thlr. Grund- und Haussteuer, 36 Thlr. Einkommen-, 302 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Eine Windmühle. Die Einwohner beschäftigen sich fast ausschließlich mit der Landwirthschaft. Der Ort hat seit 1768 eine Kapelle; ebenso seit 1766 eine Schule, an welcher ein Lehrer 71 Kinder unterrichtet. Wernersdorf wird von der Ratibor-Leobschützer Chaussee und der Eisenbahn, welche hier einen Haltepunkt hat, durchschnitten.

Digitized by Google

c. Jernau, zur Parochie Bauerwitz gehörig.

Das Dorf Jernau (mährisch Jarovinov), fast 2 Meilen von Leobschütz, an der Leobschütz-Ratiborer Eisenbahn und von Bauerwitz nur durch die Zinna getrennt, hat 1 Erbrichterei, 21 Bauergüter, 23 Gärtner- und 37 Häuslerstellen mit 2736 Morgen, worunter 2386 Morgen Acker erster bis siebenter Klasse. Der Viehstand besteht in 85 Pferden, 2 Bullen, 142 Kühen und 600 Schafen. An Steuern werden jährlich aufgebracht: 681 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 679 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sprechen meist mährisch, zum Theil auch deutsch und polnisch. An gewerblichen Anlagen ist nur eine Ziegelei vorhanden. Der Ort hat eine Schule, in welcher ein Lehrer 104 Kinder unterrichtet. Jernau ist der Sitz einer als „Bauerwitz" bezeichneten Eisenbahnstation.

d. Leimerwitz, zur Parochie Nassiedel gehörig.

Das Dorf Leimerwitz (mährisch Ludomerice, lat. Limervicium), 3 Meilen von Leobschütz entfernt, hat 1 Erbrichterei, 14 Bauer- und 39 Häuslerstellen mit 1193 Morgen ertragreichen Bodens, der mit sämmtlichen Feldfrüchten bestellt wird. Der Viehstand besteht in 51 Pferden, 2 Bullen, 118 Kühen und 20 Stück Jungvieh. 450 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 369 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sprechen mährisch und deutsch. Am Orte befindet sich eine Kapelle, sowie eine im Jahre 1798 erbaute Schule, in welcher ein Lehrer 94 Kinder unterrichtet.

V. Parochie Wanowitz.

a. Polizeibezirk Wanowitz.

Das Dominium Wanowitz (mährisch Voinovice), $1^1/_2$ Meile von Leobschütz, ist an die Gemeinde übergegangen, welche den Polizeiverwalter bestellt; sie hat 31 Bauer-, 44 Gärtner- und 123 Häuslerstellen mit 4055 Morgen ziemlich guten Bodens, der mit allen Feldfrüchten bebaut wird. Die Einwohner leben fast nur vom Ertrage der Landwirthschaft. 1338 Thlr. Grund-, 65 Thlr. Haus-, 990 Thlr. Klassen- und 116 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet sich hier eine Wassermühle, die aber für den Ortsbedarf nicht ausreicht. Die erste Kirche des Ortes soll im 15. Jahrhundert erbaut worden sein. Sie wurde 1791 von Deutsch-Neukirch als selbstständige Pfarrkirche abgezweigt, ist aber am 23. April 1800 abgebrannt. An der jetzigen, welche in den Jahren 1806 und 1807 erbaut worden ist, ist ein Pfarrer angestellt. Patron ist die Gemeinde Wanowitz selbst. Schulen sind hier zwei vorhanden, eine katholische und eine evangelische; erstere wurde im Jahre 1832 neu gebaut und hat zwei Lehrer, letztere dagegen im Jahre 1859 errichtet und hat einen Lehrer. Gut gehaltene Communicationswege verbinden Wanowitz mit Leobschütz, Deutsch-Neukirch, Bladen und mehreren nahe liegenden Dörfern.

b. Polizeibezirk Hohndorf.

Das Dorf Hohndorf (mährisch Buchvalov) mit der Colonie Würbenthal, $1^1/_4$ Meile von Leobschütz, an der nach Katscher führenden Chaussee, hatte früher ein Rittergut, welches von der Bauerschaft erworben und getheilt wurde: diese ernennt den Polizeiverwalter. Die Gemeinde besteht aus 21 Bauer-, 34 Gärtner- und 87 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 3949 Morgen. Der Boden ist von mittlerer Ertragsfähigkeit und wird mit sämmtlichen Getreidearten bebaut. Die Einwohner leben meist vom Ertrage der Landwirthschaft. Am Orte befinden sich eine Bierbrauerei und zwei Wassermühlen. 110 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 66 Thlr. Einkommen-, 755 Thlr. Klassen-, 217 Thlr. Gewerbe- und 112 Thlr. Hausirsteuer. Die katholische Filialkirche ist im Jahre 1602 vom damaligen Patron Caspar Strzela de Dillau, Erbherrn von Wanowitz, Hohndorf und Rosen, Ritter des heiligen Grabes, und dessen

Digitized by Google

Gemahlin Eva Strzelitz de Obernitz erbaut worden; an derselben fungirt seit 1783 ein Lokalkaplan. Das jetzige Schulgebäude ist im Jahre 1829 erbaut worden, in ihm unterrichten zwei Lehrer. Patron ist die Gemeinde Hohndorf selbst.

VI. Polizeibezirk und Parochie Bladen.

Die Herrschaft Bladen (mährisch Mladenice), $1^1/_4$ Meile südlich von Leobschütz, gehört schon seit 1534 dem gräflichen Hause von Rayhaus-Cormons, gegenwärtig dem Rittmeister a. D. Reichsgrafen von Rayhaus.

1. Die Gemarkung Bladen zerfällt in Rittergut und Marktflecken.

Das Areal des Rittergutes besteht in 754 Morgen ehemaligen Teich- und Waldbodens; die übrigen Ländereien wurden im Jahre 1783 an die Gemeinde parzellenweise verkauft. Zum Rittergut gehört das Vorwerk Leopoldsmühle. Bierbrauerei. Der Viehstand besteht in 16 Pferden, 24 Stück Rindvieh und 800 hoch veredelten Schafen.

Der Marktflecken besteht aus 26 Bauer-, 28 Gärtner- und 170 Häuslerstellen mit einem bedeutenden Grundbesitze; der Boden ist gut und wird mit allerlei Feldfrüchten bebaut. Der Viehstand besteht in 132 Pferden, 602 Stück Rindvieh und 350 unveredelten Schafen. Die Einwohner leben fast nur vom Ertrage der Landwirthschaft. Eine Innung der Tischler, Drechsler, Stellmacher, Schmiede, Schuhmacher, Sattler und Schneider ist 1859 von 15 Meistern gegründet. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich 1242 Thlr. Grund- und Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 1077 Thlr. Klassen- und 183 Thlr. Gewerbesteuer. Eine Wassermühle und zwei Windmühlen sind am Orte. In Bladen ist eine schon alte katholische Pfarrkirche, eine Begräbnißkirche zu St. Nicolaus und eine Schule. Die Pfarrkirche bestand schon vor der Reformation, und war damals bereits von Stein erbaut, hatte aber kein Gewölbe; der damalige Kirchenpatron war Baron Julius von Rayhaus. Ebenso wird die Begräbnißkirche schon im Jahre 1672 als schön beschrieben und Schloßkirche genannt; in derselben befinden sich noch heute Grabdenkmale, welche aus dem 15. Jahrhundert herstammen. Die Schule soll ebenfalls schon im Jahre 1648 bestanden haben; an derselben sind drei Lehrer angestellt. Eingepfarrt sind nach Bladen Krug und Josephsthal. Bladen wird von der von Leobschütz nach Troppau führenden Hauptstraße durchschnitten und ist mit Ratibor und Neustadt durch gewöhnliche Landstraßen verbunden.

2. Colonie Josephsthal (Josephovallium) besteht aus 10 Wohnhäusern mit 58 Seelen, die sich vom geringen Ackerland und zum Theil durch Tagelohn ernähren. 6 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 22 Thlr. Klassensteuer und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Josephsthal liegt ganz in der Nähe von Bladen.

VII. Polizeibezirk Stolzmütz, nördliche Hälfte.

Stolzmütz (mährisch Tlustomosty), $2^4/_5$ Meilen von der Kreisstadt Leobschütz, an der Leobschütz-Ratiborer Eisenbahn, gehört als Hauptgut der Herrschaft Katscher zum Erzbisthum Olmütz und bildet nebst mehreren anderen Gütern ein von der Krone abhängiges Thron-Lehen. Der gegenwärtige Nutznießer des fürsterzbischöflichen Kammergutes Stolzmütz ist der Olmützer Fürsterzbischof Friedrich Egon Landgraf von Fürstenberg. Der Besitzer des Gutes ist zugleich Dominialherr in den Dorfgemeinden Stolzmütz, Fürstlich Langenau, Neu-Katscher und Knispel.

1. Die Gemarkung Stolzmütz zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Der Grundbesitz des Rittergutes beläuft sich auf 1359 Morgen Land, welches sehr fruchtbar ist und mit allen Getreidearten, sowie mit Knoll- und Oelgewächsen bestellt wird. An gewerblichen Anlagen hat das Dominium nur eine gewöhnliche Bier-

Digitized by Google

brauerei. An Vieh werden gehalten: 18 Pferde, 160 Stück Rindvieh und über 400 Schafe. Das Rindvieh besteht aus der veredelten Schweizer und zwar der Berner und Schwyzer Race. Die Schafe sind nur mittelfein.

Das Dorf besteht aus einem Kretscham, einer Schmiede, 11 Bauer-, 12 Gärtner- und 35 Häuslerstellen. Die Häuser sind theils aus Holz mit Strohbedachung, theils massiv mit Schieferdach. 688 Morgen Acker und 62 Morgen Wiesen. Boden wie beim Dominium. Eine Mühle, eine Schmiede. Es wird deutsch und mährisch gesprochen. 207 Thlr. Grund-, 266 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Katscher. Eigene Schule mit 70 Kindern. Eisenbahn und Chaussee nach Leobschütz und nach Ratibor.

2. Das große Dorf Knispel (mährisch Knezi-Pole) besteht aus 1 Erbscholtisei, 1 Kretscham, 20 Bauer-, 15 Gärtner-, 30 Großhäusler- und 15 Kleinhäuslerstellen mit 3472 Morgen Acker, 84 Morgen Wiesen, 49 Morgen Garten und 131 Morgen Hutung, zusammen 3756 Morgen guten Bodens. Fast durchgängig massiv mit Schieferdächern. Zwei Schmieden. Schöne Pferde; es pflegen hier auch Königliche Landbeschäler aufgestellt zu werden. An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: 538 Thlr. Grund- und Haus-, 728 Thlr. Klassen-, 72 Thlr. Einkommen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine mit einem Lokalisten besetzte Filialkirche von Katscher und eine Schule; in letzterer werden von einem Lehrer und einem Adjuvanten 143 Kinder unterrichtet. Knispel ist mit den umliegenden Dörfern und Städten durch gute mit Bäumen bepflanzte Landwege verbunden.

§. 72.

Katscher, Piltsch und Branitz mit dem Süden.

Dieser volkreichste Kreisabschnitt wird östlich vom Kreise Ratibor und südlich und westlich von Oesterreichisch-Schlesien begrenzt. Er enthält außer der Stadt Katscher, dem Mittelpunkte der ehemaligen mährischen Enclave, und den zum Gerichts-Commissionssprengel gehörigen Polizeibezirken Lehn-Langenau, Kösling, Stolzmütz II., Dirschel und Rösnitz, die unmittelbar unter dem Kreisgericht stehenden Bezirke Liptin, Rosen, Deutsch-Neukirch, Nassiedel, Kaldaun, Hochkretscham, Poßnitz, Bleischwitz I., Waissak, Boblowitz, Dirschkowitz und Wehowitz. Diese Bezirke sind durchgängig klein. Dem kirchlichen Verbande nach haben wir es mit den zum Dekanat Katscher gehörigen Parochien Katscher, Dirschel, Liptin, Deutsch-Neukirch, Nassiedel, Bladen, Piltsch, Poßnitz I. und Branitz zu thun; eine evangelische Pfarrkirche befindet sich nur in Rösnitz. Der Kreistheil wird von der Chaussee von Leobschütz nach Katscher und von der Leobschütz-Troppauer Landstraße durchschnitten und im Westen von der Oppa, in der Mitte und im Norden aber von der Troja bespült.

I. Parochie Katscher.

Zu dieser ausgedehnten Parochie, mit deren Pfarramt gewöhnlich das fürsterzbischöfliche Commissariat für den preußischen Antheil der Erzdiöcese Olmütz verbunden ist, gehören vier Polizeibezirke und 7200 Parochianen.

a. Stadtbezirk Katscher.

Das alte Dorf Katscher wurde im Jahre 1321 durch den Fürstbischof von Olmütz Conrad I. zur Stadt erhoben, indem dieser seine eigenen 11 Hufen Land in Groß-Peterwitz gegen die 10 Hufen, welche der Lehnsmann Herman Dittrich in Katscher besaß, eintauschte. Im Jahre 1550 wurde der Stadt das Jahrmarktsrecht von dem damaligen Bischof Marcus zu Olmütz laut Privilegium ertheilt. Durch die erst i. J. 1842 begonnene Pflasterung der Straßen hat die Stadt an Schönheit gewonnen. Auf dem

Digitized by Google

früher hügeligen, bei der Pflasterung planirten Ringe steht eine im Jahre 1730 durch den damaligen Stadtpfarrer, nachherigen Domherrn Johann Baptist von Bergen und Mathäus Geldner errichtete Statue, die Heimsuchung Mariä bei ihrer Freundin Elisabeth vorstellend. Diese Statue ist aus Sandstein gearbeitet, die beiden Personen sind in Lebensgröße und erreicht das Ganze auf einem drei Fuß hohen Mauer-Fundament eine bedeutende Höhe.

Name und Wappen.

Der Name der Stadt Katscher, polnisch Kätrz, mährisch Ketr, wird von dem ersten Besitzer, welcher den Namen Kätrzer führte und ein Slave war, hergeleitet. Das Stadtwappen ist eine crenelirte Mauer, auf welcher ein Löwe mit seinen Vordertatzen ruht.

Naturverhältnisse.

Katscher liegt unter 48° 12′ östlicher Länge und 35° 5′ nördlicher Breite auf einer aus dem Troja-Thale nördlich sich sanft erhebenden Anhöhe und grenzt gegen Osten an die Gemeinde Krottfeld, gegen Süden an die Feldmarken Thröm und Dirschel, gegen Westen an das Dorf Kösling; gegen Norden stoßen die Ortschaften Fürstlich und Lehn-Langenau unmittelbar an. Der Stadtbezirk enthält an Straßen und Plätzen: den Ring, die lange Gasse, die Kirchengasse, die kleine Kirchengasse, die Leobschützer Straße, die Töpfergasse, den Stadtgraben, die Meierhofgasse, die Stockhausgasse, die kleine Ringgasse, die Schloßgasse und die Vorstadt Wiedmuth. Der Boden der städtischen Feldmark ist sehr ergiebig und zur Erbauung aller Getreidearten geeignet.

Bevölkerung.

Die Seelenzahl von 1498, welche man im Jahre 1818 zählte, war 1834 auf 1952 und bei der letzten Zählung im Jahre 1861 auf 3086 Einwohner gestiegen. Haushaltungen waren 636, in denen, mit Ausnahme dreier mährischer, überall deutsch gesprochen wird.

Landwirthschaft.

Die Mehrzahl der Einwohner sind Gewerbtreibende; nur 19 Bürger betreiben die Landwirthschaft als Haupt- und 43 als Nebengewerbe. Von den hiesigen Einwohnern werden gegenwärtig 1826 Morgen Acker bewirthschaftet. Zu der größten Besitzung gehören 160 und zu der kleinsten 3 Morgen Land. 890 Morgen Acker befinden sich im Besitz auswärtiger Grundbesitzer. Das vorherrschende Wirthschaftssystem ist die Dreifelderwirthschaft. Der Viehstand betrug 1834 59 Pferde und Fohlen, 200 Stück Rindvieh, 200 Schafe, 4 Ziegen und 40 Schweine; 1861 dagegen 67 Pferde und Fohlen, 169 Stück Rindvieh und 20 Ziegen.

Bergbau.

In den südlich von der Dirscheler Grenze liegenden Aeckern (genannt Kalkberge) wird von zwei Besitzern Gyps gefördert, welcher als Düngungsmittel verkauft wird. 1862 wurden in zwei Gruben, von denen eine 30 Ruthen lang, 16 Ruthen breit, die andere 10 Ruthen lang und 5 Ruthen breit ist, circa 4000 Tonnen Gyps gefördert und die Tonne zu einem Preise von 4—5 Sgr. verkauft. Sieben Arbeiterfamilien sind in denselben unter der Leitung eines Steigers beschäftigt.

Gewerbe.

Der an der Stadt vorbeifließende, hinter Sauerwitz entspringende Trojafluß setzt mehrere Mühlen in Betrieb. Bei anhaltenden Regenwettern tritt derselbe nicht selten aus seinen Ufern und verursacht den anliegenden Wiesen und Gärten bedeutenden Schaden. Außerdem bestehen zur Zeit zwei Windmühlen, drei Bierbrauereien und eine Liqueurfabrik. Der Handwerksbetrieb ist nicht unbedeutend und das Hauptgewerbe die Weberei.

Digitized by Google

Dieselbe hat durch den Commissionsrath Fränkel zu Neustadt OS., welcher seit 1855 hier über 200 Stühle beschäftigt, bedeutend zugenommen. Anfangs 1863 waren hier 240 Webermeister, 118 Gesellen und 62 Lehrlinge. Außer der Weber-Innung sind hier die Bäcker und Pfefferküchler, die Färber, die Fleischer, die Gerber, Riemer und Sattler, die Kürschner, die Müller, die Schuhmacher, die Schmiede, Schlosser und Stellmacher, die Schneider, die Tischler und die Töpfer zu Innungen vereinigt.

Verfassung und Verwaltung.

Der Magistrat besteht aus sechs und die Stadtverordneten-Versammlung aus 12 Mitgliedern. Die verschiedenen Geschäftszweige: Bau-, Schul-, Feuer-, Sicherheits-, Sanitäts- und Cassenwesen, sind an Deputationen, in welchen ein Magistratsmitglied den Vorsitz führt, überwiesen. Die Polizei-Verwaltung führt der Bürgermeister. Das Vermögen der Stadt besteht in 13 Morgen Acker, 5 Morgen Wiese und einem Pfandbrief von 935 Thlr. Mit Schulden ist die Stadt nicht belastet. Der Ring (Marktplatz) ist, wie oben erwähnt, gut gepflastert und ebenso sind die Hauptstraßen bis auf einige Nebengassen mit Pflaster versehen. Mitten durch die Stadt führt die Ratibor-Leobschützer Kreis-Chaussee. Die Marktstandsgefälle sind für 310 Thlr. jährlich verpachtet. Für die Straßenbeleuchtung sind 15 städtische und 18 Gasthauslaternen aufgestellt. Acht öffentliche Pumpen und zwei Brunnen versorgen die Einwohner mit dem nöthigen Wasser. Eine Königliche Kreisgerichts-Commission mit einem Richter, ein Unter-Steueramt und eine Posterpedition II. Klasse haben hier ihren Sitz.

Kirchen- und Schulwesen.

Die katholische Gemeinde besitzt eine große Pfarrkirche und die sogenannte Kreuzkirche, welche Eigenthum der aus den eingepfarrten Gemeinden Katscher, Fürstlich und Lehn-Langenau, Knispel, Stolzmütz, Kösling und Neu-Katscher bestehenden Parochie sind. Das Kirchenvermögen beträgt circa 21,000 Thlr. Die evangelische Filial-Gemeinde hält ihren Gottesdienst seit dem Jahre 1852 in einem hierzu gemietheten Lokale ab und gehört zur Parochie Rösnitz. Die hiesige Judengemeinde besitzt eine eigene Synagoge, welche sie im Jahre 1825 käuflich erworben. Die Genehmigung zur Abhaltung des Gottesdienstes in derselben ist 1845 ertheilt worden. Die 500 katholischen Schüler werden durch 5 Lehrer in 5 Klassen — von denen sich vier in zwei Schulhäusern und die fünfte in einem gemietheten Privathause befinden — unterrichtet. Außerdem sind im Orte eine evangelische und eine jüdische Privatschule mit je einem Lehrer. Die Kämmereikasse bestreitet die Besoldung der fünf katholischen Lehrer und besorgt die Schulbedürfnisse. Dem evangelischen Lehrer zahlt der Gustav-Adolf-Verein jährlich 100 Thlr. und die Regierungs-Hauptkasse 50 Thlr. an Gehalt, die sonstigen Schulbedürfnisse werden von der Gemeinde bestritten. Die jüdische Gemeinde bestreitet den Lehrergehalt und alle andern Bedürfnisse aus ihren Mitteln.

b. Polizeibezirk Lehn-Katscher und Lehn-Langenau.

Das Lehngut Katscher liegt an der Stadt Katscher und mit seinen Grundstücken in den Feldmarken Krottfeld und Langenau (mährisch Langovo). Lehnsherr dieses Dominiums ist der jedesmalige Fürsterzbischof von Olmütz. Das Hypothekenwesen des Guts wurde früher beim Lehnshofe zu Kremsir geführt; seit 1850 ist dasselbe auf das Kreisgericht in Leobschütz übergegangen. Lehnsträger in unbeschränkter Nutznießung ist seit dem Jahre 1597 die Gräflich Gaschin'sche Familie in männlicher Linie. —

Erster Lehnsträger war von 1597—1612 Melchior Gaschinsky von Gaschin, dessen Sohn Nicolaus Carl als erster Graf von Gaschin das Gut bis 1629 besaß. Ihm folgte sein Sohn Melchior Ferdinand Graf v. Gaschin, und diesem 1650 sein Bruder Johann Georg Reichsgraf von Gaschin. Dann folg-

Digitized by Google

ten die Grafen Georg, Adam und Franz 1657—1719, die Grafen Franz, Carl und Johann Joseph 1720—1746, Carl Ludwig 1746—1759, Ferdinand 1759—1763, die Brüder Anton, Franz und Amand 1763—96. Nach dem Ableben der beiden Ersteren folgte auf Grund einer Familien-Uebereinkunft der Reichsgraf Leopold und von 1848—1853 dessen beiden Söhne Amand und Ferdinand. Ersterer, Amand Reichsgraf v. Gaschin auf Polnisch-Krawarn im Ratiborer Kreise ist nach einem gerichtlichen Uebereinkommen vom Jahre 1853 jetzt alleiniger Nutznießer.

Zu dem Lehn Katscher gehören die in unmittelbarer Nähe der Stadt Katscher gelegenen Ortschaften Lehn-Ehrenberg, Lehn-Langenau und Lehn-Krottfeld, über welche die Träger des Lehns früher die niedere Gerichtsbarkeit ausübten und jetzt die Polizeiobrigkeit bilden. Die genannten Ortschaften des Lehns bilden kein für sich abgeschlossenes Ganzes; es liegen vielmehr die zugehörigen Possessionen mit den in denselben Orten vorhandenen Stellen fürstlichen Antheils im Gemenge, jedoch haben die zum Lehn gehörenden Besitzungen ihr besonderes Ortsgericht und führen ein besonderes Hypothekenbuch. Dagegen bilden Fürstlich wie Lehn-Langenau, Krottfeld und Ehrenberg einen gemeinschaftlichen Schulverband.

Der Polizeibezirk zerfällt in das Rittergut mit seinen beiden Vorwerken und in die Rustikalgemeinde.

1. Was das Rittergut betrifft, so lagen bis zu der im Jahre 1833 stattgefundenen Separation von Lehn-Katscher, Langenau und Krottfeld die Grundstücke des Lehns mit denen der Rustikalen im Gemenge und die Bauerschaft und Gärtner waren robotpflichtig. Bei der Separation haben die dem Lehn pflichtigen Bauern und Gärtner ihre Dienste durch Abtretung von Grundstücken an die Lehnsherrschaft abgelöst und es hat diese ihre Grundstücke, circa 1100 Morgen, in zwei ungleichen Bestandtheilen, und zwar im südlichsten Theile der Feldmark Krottfeld circa 400 Morgen und im nördlichsten Theile der Feldmark Langenau circa 650 Morgen, zugetheilt erhalten. — Hier sind nun auch zwei neue Vorwerke — Krottfeld und Langenau — jedes fast im Mittelpunkt seiner Felder — in den Jahren 1840—1860 erbaut worden. — Begrenzt wird das Vorwerk Krottfeld südlich von der Thrömer und Dirscheler, westlich von Dirscheler und Katscherer, nördlich von Katscherer und Krottfelder und östlich von Thrömer Rustikal-Feldmark. — Das Vorwerk Langenau grenzt nordöstlich mit den Stelzmützer Dominial- und Rustikal-Grundstücken, südlich mit den Fürstlich und Lehn-Langenauer, westlich mit den Fürstlich und Lehn-Ehrenberger Feldmarken und nördlich mit dem Rittergute Rakau. —

Beide Vorwerke haben massive, größtentheils mit Schiefer gedeckte Wohnhäuser, Stallungen und Scheuern. An Viehbestand sind vorhanden 14 Pferde, 10 Ochsen, 30 Kühe und 800 Schafe, welche nach dem Größenverhältniß auf beide Vorwerke vertheilt sind. — Der Acker ist bei wellenförmiger Oberfläche, mäßiger Abdachung und lehmiger Grundlage meistentheils von mittlerer Bonität. Die Bestellung und Bewirthschaftung wird durch einen Beamten, der auf dem Vorwerk Langenau wohnt, beaufsichtiget; die obere Leitung führt der Reichsgraf selbst, welcher Ackerbau und Viehzucht nach Kräften zu heben sucht: seit der Separation ging er, trotz der theuren Arbeitskräfte, auf den Vorwerksgrundstücken durch Melierationen aller Art mit gutem Beispiele und sichtlichem Erfolge voran. — Wiesen guter Qualität besitzt das Lehn am Troja-Fluthgraben bei Krottfeld 15 Morgen und bei Rakau an der Zinna 1 Morgen.

Bei der Stadt Katscher gehört zum Lehn das zwei Etagen hohe, gemauerte, an alten Erinnerungen reiche, mit Schiefersteinen und Eisenblechkrone gedeckte Schloß Katscher mit Nebengebäuden und Schloßgarten. Bei dem Brande 1831 hat das Schloß sehr gelitten und wird seitdem, obgleich zur Wohnung eingerichtet, nicht mehr bewohnt. Die alte ziemlich verfallene Arrende, in welcher in früherer Zeit die Bierbrauerei und Branntweinbrennerei betrieben wurde, liegt dem Schlosse gegenüber

Digitized by Google

in einem herrschaftlichen Garten am Mühlgraben der Troja, nebst einem zum Lehn gehörenden Gasthause, dessen Lokalitäten einige Zeit zur Seidenwürmerzucht benutzt wurden, da der Magistrat von Katscher in der Nähe eine Maulbeer-Plantage zu diesem Zwecke angelegt hatte.

2. Die Rustikalgemeinde Lehn-Langenau besteht aus einem Drittel der Stellen im Dorfe Langenau, nebst der sogenannten Wiesenmühle und der Knochenmühle, und den Weilern Krottfeld (Lehn-Krottfeld) an der östlichen und Ehrenberg (Lehn-Ehrenberg) an der Westseite desselben, welche zusammen 38 Bauerhöfe, 13 Gärtner- und über 57 Häuslerstellen enthalten. Steuerbetrag: 597 Thlr. Grund-, 50 Thlr. Haus-, 619 Thlr. Klassen- und 105 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Fürstlich Langenau.

c. Polizeibezirk Stolzmütz, südliche Hälfte.

1. Fürstlich Langenau (Langowo), $2^3/_4$ Meilen südöstlich von Leobschütz, im Gemenge mit Lehn-Langenau liegend und als Vorstadt von Katscher anzusehen, hat nebst den zugehörigen Stellen von Ehrenberg und Krottfeld 29 Bauer-, 21 Gärtner-, 44 Großhäusler- und 83 Kleinhäuslerstellen mit einem Grundbesitz von 3758 Morgen Acker und 60 Morgen Wiesen. Die Bodenbeschaffenheit ist eine günstige und es wird das Land unter reichem Ertrage mit allen Getreidearten und Flachs angebaut. Die Bauern sind sehr wohlhabend und leben von der Ackerwirthschaft allein, die Häusler dagegen, welche meist die Weberei betreiben, befinden sich in ziemlich gedrückter Lage. Die Gebäulichkeiten der Bauerwirthschaften sind meist schön und durchweg massiv gebaut, die der Häusler dagegen oft von Holz und mit Schindeln oder Stroh gedeckt. Am Orte befinden sich eine Wasser- und eine Windmühle. Großen Werth legt hier der Bauer auf schöne Pferde, weniger dagegen hält er auf Rind- oder Schwarzvieh; die kleineren Ackerbesitzer bearbeiten ihr Land mit Kühen. An Steuern werden jährlich aufgebracht: 651 Thlr. Grund-, 92 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 1058 Thlr. Klassen- und 152 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde war früher nach Katscher eingeschult. Da die schulpflichtige Jugend jedoch von den vorhandenen Räumlichkeiten nicht mehr gefaßt werden konnte, so wurde hier im Jahre 1833 eine besondere Schule gebaut, in welcher ein Lehrer und zwei Adjuvanten über 300 Kinder unterrichten. Langenau wird von der durch Katscher gehenden Ratibor-Leobschützer Chaussee durchschnitten.

2. Neu-Katscher (Nowy Ketr), $2^1/_2$ Meile südöstlich von Leobschütz, ist eine zu Ende des vorigen und Anfangs dieses Jahrhunderts an der Westseite der Stadt Katscher entstandene Kolonie. Das an die Ansiedler vom Dominium Stolzmütz abgelassene Grundeigenthum beträgt circa 39 Morgen, auf denen gegenwärtig 50 Wohnhäuser stehen. Die Kaufgelder für diese Grundstücke haften noch auf den einzelnen Besitzungen und werden mit 5 pCt. verzinst. Die Einwohner sind meist Professionisten und haben bei ihren Wohnhäusern, von denen die meisten aus Holz und nur wenige massiv gebaut sind, kleine Gärten, in welchen Grünzeug angebaut wird, das in der Stadt Katscher zum Verkauf kommt. Da sie nur von dem Erlöse des Grünzeugs und von dem der Handwerkserzeugnisse, die sie hausirend und auf Jahrmärkten verkaufen, leben, so befinden sie sich in gedrückten Verhältnissen. An Steuern werden jährlich aufgebracht: 42 Thlr. Haussteuer, 116 Thlr. Klassen-, 37 Thlr. Gewerbe- und 22 Thlr. Hausirsteuer. Pferde werden hier fast gar nicht gehalten, die Grundstücke und Gärten werden zum Theil durch Kühe, meist aber mit dem Spaten bearbeitet. Die schulpflichtige Jugend, die sich auf 90 Kinder beläuft, wird, da die Schule in Katscher sie nicht mehr fassen kann, in einem hierzu eigens gemietheten Hause von einem Lehrer in deutscher Sprache unterrichtet. Die Colonie wird von der Ratibor-Leobschützer Chaussee durchschnitten.

Digitized by Google

d. Polizeibezirk Kösling.

Kösling (mährisch Kozlurky), $2^1/_4$ Meile südöstlich von Leobschütz, an der Katscher-Leobschützer Chaussee, war im Jahre 1267 ein Dominialgut. Bischof Bruno kaufte dieses 1272, verkaufte es aber schon 1274 an das Olmützer Domkapitel für 108 Mark Silber; der Kauf ist vom König Ottokar von Böhmen mittelst Urkunde d. d. Prag 9. Juli 1274 bestätigt worden; nach und nach ging es dann mit den Dominialrechten in den Besitz der Einwohner über.

Die Gemeinde besteht aus einer Erbrichterei, 16 Bauer-, 11 Gärtner- und 32 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1839 Morgen, worunter 1619 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse und 99 Morgen Wiese. Der Boden besteht aus einem milden Lehm mit nördlicher Abdachung. Angebaut wird vorherrschend Weizen, Korn, Gerste und Hafer, nächstdem Erbsen, Raps und Kartoffeln. Der Viehstand besteht in 60 Pferden, 3 Bullen und 150 Kühen. Die Einwohner leben meist von der Landwirthschaft, wenige nur treiben ein Handwerk. An dem Troja-Flusse, welcher in der Nähe des Ortes fließt, befindet sich eine Wassermühle. An Steuern werden jährlich gezahlt: 371 Thlr. Grund- und Haussteuer, 422 Thlr Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. An der vorhandenen Schule ist nur ein Lehrer angestellt. In der Nähe des Ortes wird Gyps gefunden und werden hiervon jährlich über 4000 Tonnen gefördert.

II. Polizeibezirk Dirschel.

Die Herrschaft Dirschel[1], mährisch Drzlavice, $2^3/_4$ Meilen von Leobschütz und $^3/_4$ Meilen von Katscher, aus den Gemarkungen Dirschel und Ehrenberg bestehend, gehörte vom dreizehnten bis fünfzehnten Jahrhundert zur Johanniter-Commende Gröbnig, wurde dann von derselben abgetrennt, war im Jahre 1580 Eigenthum des Caspar von Rothenberg, blieb später lange bei der Gräflich Geßler'schen Familie und gelangte 1799 an den Kaufmann Forny. Dieser dismembrirte es, indem er es den Gemeinden Dirschel und Ehrenberg für 123,746 Thlr. verkaufte. Im Jahre 1809 kaufte die Grundherrin Frau von Adelsfels einen Theil für 60,000 Thlr. zurück und dieser gehört gegenwärtig dem Grafen Larisch nebst der Polizeiverwaltung über beide Gemarkungen.

1. In der Gemarkung Dirschel besteht die Grundfläche des Ritterguts in 270 Morgen Acker, 35 Morgen Wiese und 9 Morgen Wald. Der Boden ist gut und zum Anbau sämmtlicher Feldfrüchte geeignet. Der Viehstand besteht in 12 Pferden, 30 Stück Rindvieh und 11 Schafen.

Die Dorfgemeinde zählt 19 Bauern, 26 Gärtner und 123 Häusler mit einem Grundbesitz von 3946 Morgen Acker, 194 Morgen Wiese und 160 Morgen Wald. Der Boden ist wie beim Dominium. Der Viehstand besteht in 136 Pferden, 380 Stück Rindvieh und 355 Schafen. Die Pferde, sowie das Rindvieh werden besonders gut gehalten und durch Kreuzung veredelt. In der Nähe des Dorfes befinden sich zwei Wasser- und fünf Windmühlen, eine Gyps-Dampf- und Knochenmühle, sowie ein sehr mächtiges Gypslager, aus welchem jährlich 60—70,000 Scheffel Gyps gefördert werden. An Steuern werden jährlich gezahlt: 1046 Thlr. Grund- und Haussteuer, 36 Thlr. Einkommen-, 868 Thlr. Klassen- und 125 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner leben von dem Ertrage des Ackerbaues und theilweise vom Handel in großem Wohlstande. Einige Häusler sind Armuths halber genöthigt, gegen Tagelohn zu arbeiten. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, eine katholische und eine evan-

1) Vgl. die sehr eingehende Darstellung: Ferdinand Graf Larisch. Historisch-topographisch-statistische Beschreibung des Dorfes Dirschel im Leobschützer Kreise, Land Schlesien. Breslau 1861.

Digitized by Google

gelische Schule. An ersterer Schule unterrichten zwei Lehrer 147 Kinder, an letzterer ein Lehrer 68 Kinder. Die Evangelischen sind nach Rösnitz und die vorhandenen Altlutheraner nach Ratibor eingepfarrt. Im Jahre 1626 soll in der Gegend Graf Mansfeld mit seinen Schaaren gehaust haben, und 1641 wurde der größte Theil des Dorfes nebst Kirche und Schule von den Schweden eingeäschert. Die hauptsächlichsten Absatz- und Bezugsorte sind Leobschütz und Ratibor.

2. Ebrenberg (Gräflich Ebrenberg, mährisch Halbarek), drei Meilen in südlicher Richtung von Leobschütz entfernt, besteht aus 4 Bauer- und 15 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 625 Morgen, worunter 579 Morgen Acker, dessen Beschaffenheit und Tragfähigkeit wie bei Dirschel ist. Der Viehstand besteht in 18 Pferden und 48 Stück Rindvieh. Die Einwohner leben vom Ertrage der Landwirthschaft und von Tagelohn. An Steuern werden jährlich gezahlt: 172 Thlr. Grund- und Haussteuer, 110 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist der Ort nach Nassiedel und eingeschult nach Leimerwitz, in dessen nächster Nähe er liegt.

III. Parochie und Polizeibezirk Rösnitz.

Die südlich des vorigen, sich nach der Grenze des Ratiborer Kreises hinaufziehenden Gemarkungen Rösnitz und Steuberwitz gehören schon seit alter Zeit zu der, oben beim Ratiborer Kreise dargestellten Herrschaft Odersch, von wo aus noch jetzt die Polizei verwaltet wird. Die schon vor der Reformation in Rösnitz bestandene Kirchengemeinde trat früh zur evangelischen Lehre über. Bei der Restauration im Jahre 1628 schloß eine kaiserliche Commission die Kirche und vertrieb den Prediger; nachdem aber 1646 die Schweden im Fürstentthum die Oberhand gewonnen, wurde die Kirche wieder geöffnet und wurden einstweilen vom Schullehrer die Predigten vorgelesen. Alles Einspruchs der Gemeinde unerachtet, wurde aber 1659 der evangelische Gottesdienst auf's Neue untersagt und die Kirche einem katholischen Pfarrer untergeben. Die Evangelischen blieben aber ihrem Glauben treu, erbauten sich unter freiem Himmel und suchten bei durchziehenden Predigern Trost. Nach der preußischen Besitznahme wurde den Evangelischen 1743 die Errichtung eines Bethauses gestattet, und die Gemeinde berief mit Genehmigung des Baron von Trach den Rector zu Teschen, nachmaligen Consistorialrath von Radetzky, zum ersten Prediger. Die stets abgewiesenen Anträge auf den Mitgebrauch der Kirche führten 1791 zu einem Prozeß zwischen beiden Religionsparteien, in Folge dessen die Evangelischen Kirche, Pfarrthei und Schule mit allem Zubehör zurück erhielten. Die gegenwärtige Kirche und Pastorat, zu welcher die Evangelischen aus Katscher, Zauditz und andern umliegenden Orten eingepfarrt sind, wurden 1804 neu gebaut, die Predigerwohnung an dem abgebrochenen Bethause zur Schule genommen, die Wiedemuth an Gemeindeglieder parzellirt, Pfarrer und Schullehrer aber auf baare Gehälter und Natural-Lieferungen gesetzt. Das Rittergut Rösnitz mit Steuberwitz, 1819 dem Grafen Strachwitz zugehörig, ist in neuerer Zeit an den Banquier Lejeune, Besitzer der Herrschaft Odersch, übergegangen. Von demselben wurde das früher zum Rittergut Steuberwitz gehörig gewesene Schankhaus daselbst 1853 an den Müller Grittner verkauft. Das Dominium hat hier keinen Grundbesitz mehr. Polizeibezirk und Parochie umfaßt zwei Gemarkungen:

1. Rösnitz, $3^1/_2$ Meile südöstlich der Kreisstadt in einer hügeligen Gegend an dem Pscina-Bach, an der Kreisgrenze, nahe der Ratibor-Troppauer Chaussee. Bereits 1504 erkaufte die Gemeinde Rösnitz von dem damaligen Dominialbesitzer von Zwole die Bestätigung ihres Freibriefes, auf Grund dessen die schon früher erfolgte Robotbefreiung durch Jan von Swogische neu bekräftigt wurde. Das Dorf liegt ganz im Thale und ist von allen Seiten von Hügeln eingefaßt; es hat 29 Bauern, 12 Großgärtner, 39 Gärtner und 66 Häusler mit 3811 Morgen Acker, 104 Morgen Wiese, 44 Morgen Garten und 180 Morgen Wald. Der Boden ist im Allgemeinen sehr

Digitized by Google

fruchtbar; nur an einzelnen Stellen findet man Lette, Kies und Sand, welche bei trockenen Zeiten wenig Ertrag gewähren. Die Einwohner befinden sich zum größten Theile im Wohlstande, nur wenige sind genöthigt, sich den Unterhalt durch Handel oder Tagearbeit zu verdienen. Der Viehstand besteht in 145 Pferden und Füllen, 308 Stück Rindvieh, 29 Schweinen und 16 Ziegen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 1101 Thlr. Grund- und Haus-, 1058 Thlr. Klassen- und 94 Thlr. Gewerbesteuer. Der evangelische Pfarrer und der Schullehrer sind am Orte, die wenigen Katholiken nach Throm im Ratiborer Kreise eingepfarrt.

2. Steuberwitz (mährisch Stiborice), $3^1/_2$ Meile südöstlich von Leobschütz, besteht aus 26 Bauer-, 8 Gärtner-, 31 Acker- und 38 Angerhäuslerstellen mit einem Areal von 2000 Morgen. Der Boden ist sehr fruchtbar und wird mit allen Getreidearten, vorzüglich aber mit Weizen, bebaut. Der Viehstand besteht in 60 Pferden, 160 Stück Rindvieh und 375 Schafen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 535 Thlr. Grund- und Haus-, 578 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Eine Wassermühle. Hier bestehet eine Innung der Schneider und Kürschner mit 14 und eine der Weber und Wirker mit 12 Meistern. Die Einwohner erfreuen sich eines besonderen Wohlstandes und besitzen großentheils massive Gebäude, nur wenige sind genöthigt, den Unterhalt durch Tagelohn zu verdienen. Die Katholiken sind nach Zauditz im Kreise Ratibor eingepfarrt. Die Evangelischen haben seit 1763 eine Schule, an welcher ein Lehrer 150 Schüler unterrichtet. Steuberwitz wird von der Ratibor-Troppauer Chaussee durchschnitten und ist fast von allen Seiten vom Ratiborer Kreise eingeschlossen.

IV. Polizeibezirk und Parochie Liptin.

Liptin, $2^3/_4$ Meilen südöstlich von Leobschütz, besteht aus dem Rittergute und einem Dorfe.

1. Das Rittergut gehörte früher dem Grafen Johann Carl von Sobeck und seit 1828 durch Ankauf Herrn Carl von Rudzinsky-Rudno. Das Areal beträgt 1536 Morgen Acker, 23 Morgen Garten, 117 Morgen Wiesen, 63 Morgen Waidland, 91 Morgen Forsten und 14 Morgen Teiche. Der Boden ist ziemlich gut und wird mit Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Raps und Rüben bebaut. Der Viehstand besteht in 26 Pferden, 4 Füllen, 1 Bullen, 23 Kühen, 14 Stück Jungvieh und 1762 Schafen. Herr von Rudzinsky begann schon in den 1830er Jahren seine Heerde durch Zuchtthiere aus Kuchelna, welches damals von Hilveti dirigirt wurde, zu veredeln und bei seiner gründlichen Sachkenntniß erhob er seinen Schafstamm auf den Gipfel der Veredelung, wo wir ihn jetzt sehen. Die Liptiner Schafheerde, deren Erzeugnisse in München (1854) und anderwärts durch Ehrenpreise ausgezeichnet wurden, gehört zu den besten Electoralstämmen schlesischen Characters; sie vereinigt mit einem sehr hohen Feinheitsgrade genügendes Schurgewicht. Ausgedehnter Bockverkauf bis in ferne Länder [1]).

2. Das Dorf besteht aus 4 Bauer-, 16 Gärtner- und 61 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 532 Morgen Acker, 9 Morgen Wiese und 16 Morgen Wald; der Boden ist wie beim Rittergut. Der Viehstand besteht in 28 Pferden, 1 Bullen, 70 Kühen und 28 Stück Jungvieh. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 228 Thlr. Grund- und Haus-, 324 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befinden sich 2 Wassermühlen und eine Brauerei; außerdem 2 Schankhäuser, 8 Kram- und Victualienhändler und ein Fleischer. Die hiesige Kirche erhielt im Jahre 1688, wo sie noch Filiale von Rösnitz war, ein neues Dach. Das jetzige

1) Elsner, die Schafzucht Schlesiens. Breslau 1842. S. 348. — Hermann, Bericht über die allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung. München 1855. S. 38 und 42.

Digitized by Google

Gebäude datirt vom Jahre 1788. In ersterer Zeit pastorirte hier ein Priester aus der Gesellschaft Jesu, der in Rösnitz seinen Wohnsitz hatte, dann gehörte Liptin zur Parochie Piltsch, von 1736—1814 gehörte es zu Nassiedel, 1814 endlich erhielt es einen eigenen Pfarr-Administrator, der 1850 zum Pfarrer ernannt wurde. Die Schule scheint eben so lange zu bestehen, wie die Kirche, sie wird von fast 130 Schülern besucht.

V. Parochie Deutsch-Neukirch.

Der an der Ratscher-Leobschützer Chaussee, 2 Meilen von der Kreisstadt belegene Marktflecken Deutsch-Neukirch (mährisch Nemecka-Cerekve) hat eine alte Pfarrkirche, zu welcher außer dem schon oben erwähnten Bieskau noch zwei Gemeinden, zusammen 2406 Seelen eingepfarrt sind. Die Kirche steht unter dem Patronat der Gemeinden Deutsch-Neukirch und Rosen, sowie des Dominiums Bauerwitz.

a. Polizeibezirk Deutsch-Neukirch.

Das vor Alters den Reichsgrafen von Würben und Freudenthal gehörige Dominium ist von der Gemeinde angekauft, das Schloß zur Arrende umgewandelt und die Aecker vertheilt.

Der schöngebaute und wohlhabende Marktflecken umfaßt 41 Groß- und Kleinbürger, 18 Gärtner- und 78 Häuslerstellen, welche, da sie schon vor langer Zeit die Dominial-Aecker an sich gebracht haben, eine Feldmark von 2971 Morgen einschließlich 2600 Morgen Ackerland zweiter bis sechster Klasse besitzen. Es ist ein milder lehmiger Sandboden, welcher durchweg gute Erträge bringt. Die Einwohner leben vorherrschend von der Landwirthschaft. An gewerblichen Etablissements findet man hier zwei Thonförderungen, die unter bergmännischer Aufsicht sind, 1 Bierbrauerei, 3 Wassermühlen, 1 Windmühle und zwei Töpfereien; außerdem sind Schänker, Kaufleute und Handwerker, namentlich Weber, am Orte. Die Verwaltung wird von einem durch die Bürgerschaft gewählten Bürgermeister geführt. 1072 Thlr. Grund-, 49 Thlr. Haus-, 759 Thlr. Klassen- und 121 Thlr. Gewerbesteuer. Es befinden sich hier zwei katholische Kirchen, und zwar eine Pfarrkirche, welche in den Jahren 1783 bis 1787 erbaut wurde, und eine Begräbnißkirche, welche im Jahre 1687 Graf Wenzel von Würben und Freudenthal erbaut hat. Bei ersterer fungiren ein Pfarrer und ein Kaplan. Bei der katholischen Schule, welche im Jahre 1792 erbaut worden, sind 3 Lehrer angestellt.

b. Polizeibezirk Rosen.

Rosen (mährisch Reboran), $2\frac{1}{2}$ Meile südlich von Leobschütz. Die Gemeinde, welche die Dominialrechte selbst besitzt, hat 16 Bauer-, 18 Gärtner- und 43 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 2348 Morgen, worunter 2072 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse. Der Boden ist gut und eignet sich besonders zum Anbau von Getreide. Die Einwohner leben vom Ackerbau und einigem Handwerk. An Steuern kommen jährlich auf: 590 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 468 Thlr. Klassen- und 27 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt sind die Katholiken nach Deutsch-Neukirch, die Evangelischen nach Rösnitz, dagegen hat der Ort seit 1795 eine eigene Schule.

VI. Polizeibezirk Nassiedel.

Das südlich angrenzende Dominium Nassiedel mit Klemstein und Krastillau gehörte seit länger als hundert Jahren den Grafen Sedlnitzky, welche 1790 Auchwitz hinzukauften, und gelangte im Jahre 1857 durch Erbverkauf an deren Verwandten, den Majoratsherrn Grafen Oppersdorf zu Ober-Glogau, welcher es seinem Majorat einverleibte. Der Bezirk umfaßt drei Gemarkungen der Parochie Nassiedel und eine nach Piltsch gehörige.

Digitized by Google

a. Parochie Nassiedel.

Das unter dem Patronate der Dominien Nassiedel, Kaldaun, Bauerwitz, Gröbnig, Dirschel und Waissak stehende Kirchspiel Nassiedel, mährisch Nassidlo, umfaßt 11 Gemeinden (3 Geistliche, 5200 Parochianen), von denen hier drei darzustellen sind.

1. Nassiedel, je eine Meile von Katscher und Troppau, und je 3 Meilen von Leobschütz und Ratibor entfernt, zerfällt in Rittergut und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut ist mit dem Rittergute Krastillau und mit den Vorwerken Neuhof und Annahof zu einer Wirthschaft verbunden. Das Dominial-Terrain bildet ein fast durchweg geschlossenes Oblongum, das in seiner größten Länge von Osten nach Westen fast $^3/_4$ Meilen, in seiner größten Breite fast $^1/_2$ Meile Ausdehnung hat. Der ganze Flächeninhalt beträgt 4500 Morgen, wovon 3680 Morgen Acker, 330 Morgen Wiese, 300 Morgen Forst und 200 Morgen Unland sind. Der Boden ist fast durchgehends gut, hat einen leicht durchlässigen Untergrund und die wellenförmige Gestaltung des ganzen Terrains bei überwiegend südlicher Abdachung läßt bei irgend günstigen Witterungsverhältnissen nicht nur alle Cerealien, sondern auch Rüben und Raps gut gedeihen. Der Viehstand besteht in 78 Pferden und Fohlen, 196 Stück Rindvieh und 4822 Schafen. Vor drei Jahren ist zum Zwecke der Seidenraupenzucht eine Fläche von 4 Morgen mit Maulbeerbäumen, deren üppiger Wuchs mit der Zeit ein erfreuliches Resultat erwarten läßt, bepflanzt worden. Außerdem hat das Dominium eine Brauerei und Brennerei.

Die Rustikalgemeinde hat 1 Kretscham, 14 Bauer-, 39 Gärtner- und 43 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1240 Morgen Acker und 60 Morgen Wiese. Der Boden ist wie beim Dominium. Die Einwohner sprechen deutsch und mährisch, leben wegen des geringen Areals in Armuth und suchen ihren Nebenerwerb durch Tagelohn bei der Herrschaft oder durch Gewerbe; es giebt daher hier verschiedene Handwerker, am meisten Weber, Schneider und Schuster. Der Viehstand besteht in 40 Pferden, 130 Kühen und Jungvieh, 20 Schweinen und 10 Ziegen. Außer einer Windmühle befinden sich am Orte keine gewerblichen Anlagen. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 370 Thlr. Grund- und Haus-, 96 Thlr. Einkommen-, 510 Thlr. Klassen- und 99 Thlr. Gewerbesteuer. Bei einem im Jahre 1753 in der Gemeinde ausgebrochenen Aufstande fand eine völlige Plünderung des herrschaftlichen Wohnsitzes und der Kirche, sowie die Vernichtung sämmtlicher Urkunden ꝛc. statt. Daß die Kirche sehr alt ist, beweist der Umstand, daß auf einer der Thurmglocken die Jahreszahl 1260 deutlich sichtbar ist.

2. Krastillau (auch Chrastilau, mährisch Hrastelovo), $2^1/_2$ Meile südlich von Leobschütz, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde. Ueber das Rittergut s. Nassiedel. Die Dorfgemeinde enthält 9 Bauerwirthschaften, 1 Kretscham, 27 Gärtner- und 23 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 500 Morgen Acker und 30 Morgen Wiesen. Der Boden ist gut und ertragreich, dennoch sind die kleinen Leute arm, weil ihr Grundbesitz zu gering ist; nur einige Bauerwirthschaften erfreuen sich eines gewissen Wohlstandes. Die Sprache der Einwohner ist fast durchweg mährisch und nur Wenige sprechen deutsch. Der Viehstand besteht in 26 Pferden, 120 Kühen nebst Jungvieh, 15 Zuchtschweinen und 13 Ziegen. Außer einer Wassermühle giebt es hier keine gewerblichen Anlagen. An Steuern werden jährlich aufgebracht: 202 Thlr. Grund- und Hausteuer, 293 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Krastillau gehörte zum Schulverbande von Nassiedel, bis im Jahre 1860 aus den Mitteln des Gutsherrn und der Gemeinde eine eigene Schule gebaut wurde, an welcher seit 1861 ein Lehrer angestellt ist. Krastillau wird von der über Rosen nach Leobschütz führenden Straße durchschnitten.

3. Klemstein, mährisch Klemstin, $^3/_4$ Meilen von Troppau, $1^1/_2$ Meile von Katscher und $3^1/_4$ Meile von Leobschütz, muß ursprünglich nur eine Colonie gewesen

Digitized by Google

sein, da der ganze Rustikal-Acker früher nicht mehr als 70 Morgen betrug und erst durch den Ankauf der früheren Dominial-Aecker im Jahre 1792 seine jetzige Größe von 311 Morgen erhalten hat. Das Dorf selbst zieht sich von Nord-Ost nach Südwest, wird von der sogenannten alten Troppauer Straße durchschnitten und besteht aus 15 Gärtner- und 31 Häuslerstellen; die Einwohner sprechen fast sämmtlich mährisch und nur zum kleinsten Theile deutsch. 6 Pferde, 57 Kühe und Kalben und 6 Ziegen machen den Viehstand aus. Der Boden ist an und für sich sehr gut, doch fehlt es den Wirthen an dem erforderlichen Dünger, so daß kaum der nöthigste Lebensunterhalt geerndtet wird; viele Einwohner gehen daher auswärts auf Arbeit. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 123 Thlr. Grund- und Haus-, 111 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist der Ort nach Hradschein.

b. Gemeinde Auchwitz, zur Parochie Piltsch gehörig.

Auchwitz, mährisch Uechovice und Utechowitz, $3\frac{1}{2}$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, $\frac{1}{2}$ Meile von Troppau und $1\frac{3}{4}$ Meilen von Jägerndorf, besteht aus 9 Bauer-, 6 Gärtner- und 20 Häuslerstellen mit einem Areal von 638 Morgen gutem kultivirtem Boden; alle Cerealien werden mit gutem Erfolge angebaut. Absatz- und Bezugsorte sind Troppau, Katscher und Leobschütz. Der Viehstand besteht in 20 Pferden, 78 Kühen nebst Jungvieh, 85 Schafen und 10 Zuchtschweinen. An jährlichen Steuern werden gezahlt: 201 Thlr. Grund- und Haus-, 223 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Bis 1860 war es nach Turkau eingeschult, jetzt hat es eine eigene Schule. Auchwitz, welches über 300 Jahre besteht, gehörte früher zu Jägerndorf, kam dann an die Herrschaft Jacobowitz-Waissak und im Jahre 1790 durch Verkauf der verwittweten Freiin von Brixen an die Herrschaft Rassiedel. Im Jahre 1792 wurden die Dominial-Grundstücke an die Einsassen verkauft.

VII. Polizeibezirke, welche zur Parochie Rassiedel gehören.

a. Polizeibezirk Kaldaun.

Das Dominium Kaldaun, $2\frac{1}{2}$ Meile südlich von Leobschütz, befand sich früher in den Händen des Baron von Henneberg, darauf erwarb es Baron von Bibra und 1847 Herr Kotulla.

1. Das Rittergut besteht in 360 Morgen Acker in ebener naßkalter Lage mit sonst gutem Boden, welcher sich zum Anbau jeder Getreidegattung eignet. Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 5 Kühe und 300 Schafe. Das Dominium zahlt jährlich 47 Thlr. Grundsteuer.

2. Die Dorfgemeinde besteht aus 10 Gärtner- und 11 Häuslerstellen mit 102 Morgen Acker; ein kleiner armer Ort. Der Viehstand beträgt 4 Pferde, 26 Stück Rindvieh und 6 Ziegen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 81 Thlr. Grund- und Haus-, 45 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sprechen nur mährisch. Kaldaun ist nach Osterwitz eingeschult.

b. Polizeibezirk Hochkretscham.

Die Grundstücke der Dominien Hochkretscham und Turkau, welche zu dem Fideikommißgut Groß-Goschütz des Grafen Sprinzenstein gehören, waren schon vor Alters in Erbpacht ausgethan und sind in neuerer Zeit die Erbpächte in Renten abgelöst worden.

1. Hochkretscham (mährisch Vodeca), $2\frac{1}{4}$ Meile von Leobschütz, besteht aus 19 Bauer-, 26 Gärtner- und 49 Häuslerstellen mit 2349 Morgen Land, dessen Boden nur mittelmäßig ist und mit allen Getreidearten, sowie mit Erbsen, Linsen und Klee bebaut wird. Der Viehstand beträgt 56 Pferde, 117 Kühe, 148 Schafe und 19 Schweine. Ziemlich zahlreich sind die Handwerker vertreten. An Steuern werden

Digitized by Google

jährlich gezahlt: 518 Thlr. Grund- und Haus-, 602 Thlr. Klassen- und 65 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine mit einem Lokalisten besetzte Filialkirche und eine katholische Schule. Beide sind 1772 durch den Pfarrer Maximilian Robowski zu Prohlitz in Mähren gegründet worden.

2. Turkau (mährisch Turkovo), $3^1/_4$ Meile von Leobschütz, besteht aus 10 Bauer-, 7 Gärtner- und 23 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1233 Morgen. Der Boden ist mittelmäßig und wird mit den gewöhnlichen Getreidearten und mit Erbsen, Wicken, Linsen, Heidekorn, Rüben und Klee bestellt. Der Viehstand beträgt 28 Pferde, 105 Kühe und 128 Schafe. Außer einigen Handwerkern leben die Einwohner nur vom Ertrage der Landwirthschaft. An Steuern werden jährlich gezahlt: 338 Thlr. Grund- und Haus-, 301 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Turkau hat eine eigene Schule, die vor circa 100 Jahren entstanden sein soll.

VIII. Polizeibezirk Poßnitz.

Das Dominium Poßnitz mit dem Rittergute Krug gehörte im Jahre 1672 dem Carl Joseph Herzog zu Troppau und Jägerndorf. In späterer Zeit besaß dasselbe der Baron Joseph Adam von Gruttschreiber, nach diesem der Graf Franz von Neuhaus. Letzterer verkaufte es im Jahre 1801 an die Gemeinde Poßnitz, welche es bis zum Jahre 1839 im Besitze hatte, wo es in der Subhastation der Baron von Bibra erkaufte. 1847 endlich verkaufte es die verwittwete Baronin von Bibra an den königlichen Premier-Lieutenant und Landesältesten Albert Schmidt, der es noch heute besitzt. Die zugehörigen Gemarkungen liegen in verschiedenen Parochien.

1. Die Gemarkung Poßnitz (mährisch Posnice), $2^1/_4$ Meile südlich der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Gut enthält 1998 Morgen Acker, 92 Morgen Wiesen und 25 Morgen Unland. Der Boden ist durchweg milder, humusreicher Lehmboden, der als Untergrund Lehmsand hat; derselbe wird namentlich mit Weizen, Gerste, Kartoffeln, Raps und Zuckerrüben bestellt. Die hauptsächlichsten Absatz- und Bezugsorte sind Leobschütz und Ratibor. Der Viehstand besteht in 50 Pferden, 60 Stück Rindvieh und 2000 hochfein veredelten Schafen. Das früher hier befindlich gewesene Schloß ist niedergerissen, dagegen sind zwei neue Vorwerke, Neuhof und Paulinenhof, aufgebaut. Letzteres ist nördlich von Poßnitz und südlich vom Dorfe Krug gelegen, hat eine Schäferei mit 850 Stück hochfeinen Merinoschafen, ein separat stehendes, ganz massives Schüttgebäude und eine massive Pferde- und Rindviehstallung. Außerdem gehört zum Dominium eine Bierbrauerei und Brennerei.

Die Gemeinde besteht aus 8 Ganz-, 9 Dreiviertel- und 3 Halbhübnern, 5 Viertlern, 28 Gärtnern, 50 Häuslern und 21 Colonisten mit einem Grundbesitz von 2200 Morgen. Der Boden ist wie beim Dominium. Der Viehstand besteht in 60 Pferden und Füllen, 3 Stieren, 7 Ochsen, 104 Kühen, 45 Stück Jungvieh und 40 Ziegen. Poßnitz hat zwei Windmühlen und eine Wassermühle; die Einwohner leben theils von der Landwirthschaft, theils gehen sie in den Sommermonaten als Maurer und Zimmerleute nach Polen in die Arbeit. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche und Schule. Erstere wurde 1672 vom Herzog Carl Joseph von Troppau und Jägerndorf erbaut und der Pfarrei Bladen einverleibt. Am 25. October 1777 brannte sie bis auf den Thurm und die Sacristei ab, worauf sie 1778 wieder aufgebaut und 1801 zur selbstständigen Pfarrkirche erhoben wurde. Der wegen Baufälligkeit abgetragene Thurm wurde 1817 durch einen neuen von Stein ersetzt. Die Schule soll so lange wie die Kirche bestehen. Das gegenwärtige Schulgebäude wurde 1835 neu und massiv aufgebaut; die Schülerzahl beträgt 170. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 534 Thlr. Grund- und Haus-, 549 Thlr. Klassen- und 68 Thlr. Gewerbesteuer.

Digitized by Google

2. Krug (mährisch Dzbanice), — zur Parochie Bladen gehörig — 1¾ Meilen südlich von Leobschütz, besteht außer dem schon bei Poßnitz dargestellten Rittergute aus 16 Bauer-, 21 Gärtner- und 23 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 883 Morgen guten Bodens. Der Viehstand beträgt 35 Pferde und 104 Stück Rindvieh. Ein Theil der Einwohner geht ebenfalls während der Sommermonate nach Polen in Arbeit. Am Orte befinden sich außer einer Wassermühle keine gewerblichen Anlagen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 215 Thlr. Grund- und Haussteuer, 235 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Die am Orte befindliche kleine von 90 Schülern besuchte Schule ist 1819 gegründet worden. Die Gegend um Krug und Nassiedel ist sehr holzarm; dasselbe muß 3 bis 4 Meilen weit in Oesterreich geholt werden.

IX. Hradschein und Piltsch, zum Polizeibezirk Bleischwitz gehörig.

Von den zu den Kammergütern der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf gehörigen, im Preußischen liegenden Zinsdörfern, welche den Polizeibezirk Bleischwitz bilden, haben wir hier Piltsch, Alt- und Neu-Hradschein zu betrachten.

a. Alt- und Neu-Hradschein, zur Parochie Nassiedel gehörig.

1. Alt-Hradschein (mährisch Racany), 2¾ Meilen von Leobschütz, besteht aus 11 Bauer-, 7 Gärtner- und 15 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1081 Morgen Acker von besonders guter Bodenbeschaffenheit, der sich zugleich in gutem Culturzustande befindet; er leidet jedoch an Nässe, da er sehr eben gelegen ist. Der Boden besteht aus Lehm, Schlamm mit einer starken Auflage von schwarzem Humus, welcher die tiefste Ackerbearbeitung zuläßt. Die Einwohner leben nur vom Ertrage der Landwirthschaft. Der Viehstand besteht in 35 Pferden, 81 Stück Rindvieh und 235 Schafen. Eine Windmühle. 351 Thlr. Grund- und Haus-, 284 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer. Hradschein besitzt seit 1832 eine Schule, die von zwei Lehrern geleitet wird. Eingeschult ist dahin Neu-Hradschein und Klemstein.

2. Neu-Hradschein, 2¾ Meilen von Leobschütz, unmittelbar mit Alt-Hradschein zusammenhängend, besteht aus 44 Gärtner- und 6 Häuslerstellen, welche einen Grundbesitz von 442 Morgen Acker haben, dessen Bodenbeschaffenheit und Cultur wie bei Alt-Hradschein ist. Die Sprache der Einwohner ist böhmisch und mährisch; dieselben leben meist vom Ertrage der Landwirthschaft. Der Viehstand ist gering, er besteht aus nur 8 Pferden und 61 Stück Rindvieh. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 269 Thlr. Grund- und Haus-, 154 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Das Kirchdorf Piltsch

(mährisch Policka), 3½ Meile von Leobschütz entfernt, besteht aus 63 Bauer-, 23 Gärtner-, 26 beackerten und 61 leeren Häuslerstellen, welche einen Grundbesitz von 5567 Morgen Acker und 225 Morgen Wiese haben. Der Acker ist von außerordentlich guter Bodenbeschaffenheit und in gutem Culturzustande, hat mit Ausnahme einiger Ebenen meist mäßige Abdachung und ist zum Anbau aller Feldfrüchte geeignet; namentlich wird hier Lein angebaut. Gänzlichen Mangel leidet Piltsch an Sand und Steinen, welches Material die Einwohner weit holen müssen. Die Einwohner leben meist vom Ackerbau und nur zum kleinsten Theil von Handel und Gewerbe; ihre Sprache ist durchweg deutsch. Der Viehstand besteht in 302 Pferden, 738 Stück Rindvieh, 1186 Schafen und 68 Kühen. An gewerblichen Anlagen befinden sich hier nur 1 Brauerei, 1 Wassermühle, 4 Windmühlen und 1 Oelmühle. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 1704 Thlr. Grund- und Haussteuer, 108 Thlr. Einkommen-, 1449 Thlr. Klassen- und 182 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrkirche besteht seit undenklichen Zeiten, der

Digitized by Google

früher niedrig gewesene Thurm ist 1593 erhöht worden; das frühere, in Holz geschnitzte Altarbild trug die Jahreszahl 1499. Eingepfarrt sind dahin Auchwitz, Wehowitz, Dirschkowitz und Neuberg. Die Schule besteht ebenfalls schon sehr lange und ist 1831 neu umgebaut worden; 2 Lehrer unterrichten in derselben 212 Kinder. Piltsch ist eines der wohlhabendsten Dörfer Schlesiens, liegt ohnweit von Troppau und gewährt von seiner Höhe eine malerische Aussicht nach den nahe liegenden Gebirgen. Der Name Piltsch soll von den Pilzen herrühren, welche in jener Gegend, als dieselbe noch waldreicher war, sehr üppig gewachsen sind. Piltsch ist unzweifelhaft deutschen Ursprunges, denn es sind hier bereits seit Jahrhunderten deutsche Familiennamen, auch sollen die Einwohner zur Zeit der Reformation evangelisch, im Jahre 1630 aber wieder katholisch geworden sein. An den Häuserreihen führen durchs ganze Dorf gepflasterte Trotteirs, zu deren Herstellung die Gemeinde 1807 durch einen französischen Capitain, welcher daselbst cantonirte, gezwungen wurde, welche Anordnung die Gemeinde heut dankbar anerkennt. Erwähnenswerth ist, daß am 27. Juli 1777 ein furchtbarer Sturmwind die Kirche, Pfarrei, 28 Wohnhäuser, 27 Stallungen, 14 Scheunen, 14 Speicher und 23 Backhäuser theils abdeckte, theils zusammenriß, sowie 1821 Obstbäume und Pappeln theils zerbrach, theils ganz entwurzelte.

X. Zur Parochie Piltsch gehörig.

a. Das Dominium Dirschkowitz

gehörte 1819 dem Justizkommissar Strißky, später dem Kreisjustizrath a. D. Rösler in Leobschütz, und ist in Folge fortgesetzter Veräußerungen 1861 in der Rittergutsmatrikel gelöscht.

1. Das Dorf Dirschkowitz (mährisch Drzkowice), $3\frac{1}{2}$ Meile südlich von Leobschütz, liegt ganz an der österreichischen Grenze, die hier der Oppa-Fluß bildet. Der Grundbesitz besteht in 690 Morgen Acker, der bei seiner Lage und mäßigen Abdachung einen ziemlich guten Ertrag gewährt. Der Viehstand beträgt 18 Pferde, 80 Kühe, 8 Ziegen und 4 Zuchtrangen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 251 Thlr. Grund- und Haus-, 116 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist Dirschkowitz nach Wehowitz. Vor 12 Jahren ist auf der Dirschkowitzer Feldmark Gyps entdeckt worden, derselbe wird noch heut gefördert und größtentheils nach Oesterreich abgesetzt. Das Grubenfeld beträgt circa 8 Morgen, beschäftigt werden in der Grube 20 Personen, welche jährlich über 10,000 Scheffel Gyps fördern. Der Ort ist hauptsächlich mit Troppau in Oesterreich durch eine Straße und demnächst über Waissak mit Leobschütz verbunden.

2. Neuberg (mährisch Nowy-Halbarek), $3\frac{1}{2}$ Meile von Leobschütz entfernt, hängt mit Dirschkowitz ganz zusammen. Es hat einen Grundbesitz von nur 49 Morgen. Die Einwohner, welche größtentheils arm sind, gehen entweder nach Troppau oder in die benachbarten Gruben auf Tagearbeit oder leben vom Ertrage des Fischfanges in der Oppa. Der Viehstand besteht in 2 Pferden, 30 Kühen und 10 Ziegen. An jährlichen Steuern entrichtet die Gemeinde: 51 Thlr. Grund- und Hausesteuer, 60 Thlr. Klassen- und 13 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist der Ort nach Wehowitz. Neuberg hat Verbindungsstraßen mit Troppau und Leobschütz.

3. Die nordwestlich angrenzenden österreichischen Gemeinden Kreuzendorf und Oesterreichisch-Dirschkowitz sowie das Dominium Oesterreichisch-Kreuzendorf (Fürst von Liechtenstein) haben einen Theil ihrer Feldmarken (ohne Wohnplätze) im Preußischen liegen und zahlen davon Grundsteuer direkt nach Leobschütz.

b. Polizeibezirk Wehowitz.

Das Dominium Wehowitz (mährisch Vehovice), $3\frac{3}{4}$ Meilen von Leobschütz, gehörte früher zu den Besitzungen des Fürsten Liechtenstein, später zur Herrschaft der

Digitized by Google

Fürsten Lichnowsky, jetzt dem Rittergutsbesitzer von Gellhorn auf Klein-Hoschütz im Kreise Ratibor. Es ist daselbst kein Vorwerk, denn schon im Jahre 1791 wurden die Dominial-Ländereien parzellenweise an die Einwohner verkauft. Das Dorf besteht aus 13 Bauer-, 17 Gärtner- und 14 Häuslerstellen mit 1575 Morgen Acker und 148 Morgen Wiese. Der Boden ist ein guter Kornboden, doch wird auch Weizen, Gerste und Hafer gebaut. Letzterer gedeiht gut und liefert viel und gute Körner. Die Lage der Feldmark ist sehr bergig und die Unterlage durchweg Sand und Lehm. An Vieh sind hier: 64 Pferde, 2 Stiere, 144 Kühe, 30 Stück Jungvieh, 13 Schweine, 12 Ziegen und 40 Schafe. Die jährlichen Steuern betragen: 440 Thlr. Grund- und Haus-, 428 Thlr. Klassen- und 94 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner leben von der Landwirthschaft. An gewerblichen Anlagen giebt es zwei Wassermühlen und eine Oelmühle. Am Orte befindet sich eine Filialkirche, auch eine Schule, in welcher zwei Lehrer die Schüler von Wehowitz, Dirschkowitz und Neuberg unterrichten. Das Getreide wird fast durchgehends nach dem nur $^1/_2$ Meile entfernten Troppau zum Verkauf gebracht, auch beziehen die Einwohner ihre Bedürfnisse daher.

XII. Polizeibezirk Waissak.

Das Dominium Waissak nebst Jacubowitz und Liptin gehörte früher dem Baron von Skrbensky, 1783 der Maximiliane Gräfin Sobeck, gebornen von Skrbensky, 1798—1821 den gräflichen Geschwistern von Sobeck. Im Jahre 1821 erwarb die Gemeinde Waissak das Rittergut Waissak und Jacubowitz, so weit es noch bestand, für 52,000 Thlr. Von dieser kaufte, nachdem ein früherer Verkauf an die Ehegatten Kraker von Schwarzenberg wieder zurückgegangen war, 1832 der Dr. juris Klaps in Troppau einen Theil nebst den Ehrenrechten und erwarb 1837 Branitz hinzu. Nachdem Dr. Klaps 1845 und seine Wittwe 1859 gestorben, ging die Herrschaft an dessen einzige Tochter Maria, jetzt verehelichte Baronin von Eickstedt, über, in deren Besitz sie heute noch ist. Der Polizeibezirk gehört zwei Parochien an.

a. Parochie Branitz.

1. Die Gemarkung Waissak (Vaisaca) zerfällt in Rittergut und Dorf; es liegt $2^3/_4$ Meilen südlich der Kreisstadt.

Das Areal des Rittergutes besteht in 969 Morgen Acker, 35 Morgen Wiese, zusammen 1017 Morgen. Der Acker hat bei mäßiger Abdachung einen milden, schwarzen Lehmboden, der sich zum Anbau sämmtlicher Getreidearten, sowie von Raps und Runkelrüben sehr gut eignet. Der Absatzort für Rüben ist die Zuckerfabrik Skrochowitz in Oesterreich und der für Getreide und Raps Leobschütz, Ratibor und Troppau. Der Viehstand besteht in 16 Pferden, 60 Stück Rindvieh und 550 Schafen. Rindvieh und Schafe sind veredelt. Das herrschaftliche Schloß ist in den 1850er Jahren geschmackvoll und elegant restaurirt.

Das Dorf besteht aus 12 Bauer-, 21 Gärtner- und 46 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1038 Morgen Acker, dessen Boden wie beim Dominium ist. Der Viehstand beträgt 21 Pferde und 82 Stück Rindvieh. Die Einwohner des Dorfes sprechen sämmtlich deutsch. An Steuern werden jährlich gezahlt: 241 Thlr. Grund- und Haus-, 288 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort hat seit mehr als 100 Jahren eine Schule, die 1836 umgebaut wurde.

2. Branitz (mährisch Bránice), $2^1/_2$ Meile von Leobschütz entfernt, zerfällt ebenfalls in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut gehörte im Jahre 1749 dem Johann Karl Freiherrn v. Morawitzky, von 1777 bis 1791 dem Erbland-Postmeister, Grafen Heinrich Reichenbach, dann bis 1798 dem Grafen Heinrich Christoph Reichenbach und bis 1808 dem königlichen Kammerherrn und Landrath Michael von Haugwitz, welcher einen großen Theil der Grundstücke

Digitized by Google

an die Gemeinde verkaufte. Fernere Besitzer waren 1813 der Graf Conrad v. Sternberg, von welchem das Restgut 1819 an den Grafen Johann Karl von Sedlnitzky, und bei dessen Subhastation an Justizkommissarius Köcher 1830 überging. Der 14 Morgen große Horkenbergswald wurde 1830 an fünf Häusler aus Bleischwitz käuflich überlassen. Der Dr. jur. Klaps erkaufte Branitz 1837 und dessen Tochter Maria, verehelichte Baronin von Eickstedt, ist die jetzige Besitzerin des Restguts mit den Ehrenrechten. Das Areal besteht in 836 Morgen Acker, 83 Morgen Wiese und 8 Morgen Strauchwerk. Der Boden ist lehmig und gut, wird mit Getreide, Raps und Runkelrüben bebaut, und liefert einen guten Ertrag. Der Viehstand besteht in 14 Pferden, 29 Stück Rindvieh und 1300 veredelten Schafen. Die uralte Burg, von welcher ein unterirdischer Gang nach der eine halbe Meile entfernten Schellenburg geführt haben soll, ist 1863 theilweise eingerissen und zu einer neuen, an Stelle der bisherigen wohlrenommirten Dominial-Brauerei getretenen großartigen Societäts-Dampfbrauerei umgewandelt. Als Kellerräume dienen die ehemaligen Gräben der Burg.

Das Dorf besteht aus 36 Bauer-, 50 Gärtner- und 141 Häuslerstellen mit 3565 Morgen Acker und 231 Morgen Wiese. Die Bodenbeschaffenheit ist wie beim Dominium, namentlich gewähren die Wiesen, welche am Oppa-Flusse liegen, einen reichen Ertrag. Die Einwohner leben meist von der Landwirthschaft und zum Theil vom Handel. Der Viehstand besteht in 102 Pferden, 422 Stück Rindvieh, 890 Schafen und 50 Ziegen, und an Steuern werden jährlich gezahlt: 1303 Thlr. Grund-, 64 Thlr. Haus-, 1022 Thlr. Klassen- und 154 Thlr. Gewerbesteuer. Branitz hat einen Arzt, eine katholische Pfarrkirche, eine katholische und eine evangelische Schule. Die Kirche ist muthmaßlich schon vor der Reformation erbaut worden, gehörte bis 1782 zur Pfarre nach Nieplachowitz in Oesterreich und wurde dann durch Graf Heinrich Reichenbach als eigne Pfarrei detirt. Eingepfarrt sind nach Branitz: Waissak, Boblowitz und Michelsdorf. Die evangelische Schule wurde um die Mitte des 18. Jahrhunderts von der damaligen Dominialbesitzerin Freiin v. Morawitzki geb. v. Stötz mit einem Legat von 1000 Fl. begründet und im Jahre 1858 neu gebaut; sie hat 27 Kinder. Branitz hat eine dreigängige Wassermühle, mit welcher eine Brettsäge verbunden ist, außerdem eine Oelpresse. Das Dorf ist 1847 bis auf die Kirche, Schule und sieben kleine Häuser abgebrannt, und durchweg massiv wieder aufgebaut. Straßenverbindungen sind nach Katscher, Leobschütz, Jägerndorf und Troppau.

3. Michelsdorf, $2^1/_4$ Meile von Leobschütz entfernt, besteht aus 25 Häuslerstellen mit 110 Morgen Acker, welcher gut ist und sich zum Anbau sämmtlicher Getreidearten eignet. Der Viehstand beträgt 1 Pferd, 27 Stück Rindvieh und 6 Ziegen. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 8 Thlr. Haus-, 56 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Eine Windmühle. Eingeschult ist der Ort nach Branitz. Die Feldmark gehörte früher dem Dominio Branitz: um indeß Arbeitskräfte zu schaffen, hat der frühere Besitzer von Branitz, Michael v. Haugwitz, diesen Ort im Jahre 1802 gegründet und denselben nach seinem Vornamen benannt. Michelsdorf hat Straßenverbindung mit Katscher, Leobschütz und Jägerndorf.

b. Gemeinde Jacubowitz, zur Parochie Nassiedel gehörig.

Jacubowitz, fast 3 Meilen von Leobschütz entfernt, besteht aus 4 Bauer-, 17 Gärtner- und 39 Häuslerstellen, welche einen Grundbesitz von 1261 Morgen, guten, kultivirten und zum Anbau aller Getreidegattungen geeigneten Acker haben, der zum Theil eben und zum Theil sanft abgedacht ist. Der Viehstand beträgt 20 Pferde, 104 Stück Rindvieh und 60 Schafe. Die Einwohner leben zumeist vom Ertrage der Landwirthschaft, die ärmere Klasse geht auswärts in Arbeit. Die Sprache derselben ist böhmisch und mährisch. An Steuern werden jährlich entrichtet: 295 Thlr. Grund- und Haussteuer, 222 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Jacubowitz besitzt eine katholische kleine hölzerne Kirche mit einer Pfarrwohnung, und eine katholische

Digitized by Google

Schule. Die Kirche ist seit 20 Jahren Filiale von Nassiedel. Die Schule besteht seit 30 Jahren und hat 71 Kinder. Verbindungsstraßen hat Jacubowitz mit Katscher, Leobschütz und Troppau.

XIII. Polizeibezirk Boblowitz, zur Parochie Branitz gehörig.

Boblowitz (mährisch Bobolusky), liegt 3 Meilen südlich von Leobschütz, an der k. k. österreichischen Grenze am Oppa-Flusse und ist von den österreichischen Städten Troppau und Jägerndorf je $1\frac{1}{2}$ Meile entfernt. Es zerfällt in Rittergut und Rusticalgemeinde.

Das Rittergut gehörte früher dem Baron Joseph von Morawitzky, darauf dessen Wittwe, nach dieser erkaufte es bei der Subhastation der Rittergutsbesitzer Franz Schmidt auf Dobersdorf und nach dessen Tode erhielt es sein Sohn Hans Schmidt, der es gegenwärtig besitzt. Das Areal beträgt im Ganzen 900 Morgen; der Boden ist gut und leicht zu bearbeiten. Der Viehstand besteht in 20 Pferden, 28 Stück Rindvieh und 1100 Schafen.

Das Dorf besteht aus 9 Bauer-, 13 Gärtner- und 36 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 539 Morgen, wovon 502 Morgen Acker, 12 Morgen Wiese und 25 Morgen Hutung sind; der Boden ist gut und wird mit allen Feldfrüchten bebaut. Der Viehstand besteht in 18 Pferden und 91 Stück Rindvieh. An gewerblichen Anlagen sind hier eine Mühle und eine Bierbrauerei vorhanden. Ein Theil der Einwohner lebt nur vom Ertrage der Landwirthschaft, die kleineren Besitzer gehen zum Dominium auf Tagelohn, mehrere auch nach Oesterreich; die Sprache derselben ist mährisch und deutsch. Es befindet sich am Orte seit 1820 eine Schule.

§. 73.

Tropplowitz und Bleischwitz mit dem Westen.

Der letzte Kreistheil wird südlich, westlich und nördlich von Oesterreichisch-Schlesien begrenzt und hängt nur im Osten mit dem übrigen Kreise zusammen. Er enthält die Polizeibezirke Geppersdorf, Pilgersdorf, Peterwitz, Mocker, Türmitz, Bleischwitz II., Dobersdorf, Soppau, Hennerwitz, Sauerwitz und Löwitz, von denen nur Geppersdorf, Peterwitz und Soppau mehr als zwei Ortschaften umfassen. Fast die Hälfte des Abschnittes nimmt die Parochie Tropplowitz ein, der Rest theilt sich in die katholischen Parochien Bleischwitz, Roben, Soppau, Kreuzendorf, Poßnitz II., Sauerwitz und Löwitz; eine evangelische Pfarrkirche befindet sich zu Mocker. Hauptverkehrsstraße ist die Chaussee von Leobschütz nach Jägerndorf; der Weg von Leobschütz über Dobersdorf und Burgstädtel nach Tropplowitz ist neuerdings zur Kreisstraße erster Klasse erhoben. Die Westgrenze des Kreistheiles bildet die Oppa.

I. Parochie Tropplowitz (4 Polizeibezirke).

Der Marktflecken Tropplowitz, welcher schon im Jahre 1662 ein uraltes Bergstädtchen genannt und durch den Grenzfluß Goldoppa von österreichisch Tropplowitz getrennt wird, besitzt eine sehr alte, der heiligen Dreieinigkeit geweihte Kirche. Das jetzige schöne und geräumige Kirchengebäude wurde vom damaligen Patron Grafen Karl Julius von Sedlnitzki auf Geppersdorf 1701 bis 1706 erbaut und ist noch heute eine Zierde der Gegend. Die Seelsorge führen 3 Geistliche. Unmittelbar eingepfarrt sind Tropplowitz I. und II., Geppersdorf, Schönwiese und Raden; außerdem stehen unter den Exposituren Bratsch 6, Comeise 1 und Pilgersdorf 2 Dörfer, so daß die Zahl der

Digitized by Google

Parochianen 5000 übersteigt. Patron ist das Dominium Geppersdorf; die ganze Parochie ist von Deutschen bewohnt.

a. Polizeibezirk Geppersdorf.

Das Dominium Geppersdorf, welches zur Hälfte in Preußen und zur andern dem rechten Ufer der Oppa angehörigen Hälfte im Oesterreichischen liegt — das ehrwürdige alte Schloß liegt im Oesterreichischen, der Schloßgarten größtentheils im Preußischen — gehörte seit undenklichen Zeiten der Siedlnickischen Familie, im Jahre 1819 dem Grafen Joseph von Siedlnicki (auch Sedlnitzko geschrieben). Derselbe hinterließ es 1857 seinem Neffen, dem Kreisdeputirten Grafen Hans Rolle von Oppersdorf, welcher sich 1863 mit der Comtesse von Tallevrand-Perigord vermählte. Der Polizeibezirk umfaßt 5 Gemarkungen.

1. Geppersdorf, $2^3/_4$ Meilen von Leobschütz entfernt, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf. Das Rittergut Geppersdorf mit dem in seiner Feldmark belegenen Vorwerke Feldhof ist mit den in der Schönwieser Feldmark liegenden Vorwerken Oberhof und Niederhof zu einer Wirthschaft verbunden. Das Vorwerk Feldhof liegt isolirt vor dem Dorfe an der Tropplowitz-Leobschützer Straße. Hierzu gehören 864 Morgen incl. 280 Morgen Forstgrund. Das Vorwerk Oberhof liegt im Dorfe Schönwiese am Grenzflusse Gold-Oppa. Hierzu gehören 163 Morgen incl. 80 Morgen Waldgrund. Das Vorwerk Niederhof liegt am Dorfe Schönwiese und es gehören hierzu 509 Morgen incl. 124 Morgen Waldgrund.

Hier ist bei den Ackergrundstücken die verbesserte Dreifelder-Wirthschaft und zum Theil die 9schlägige Wirthschaft eingeführt. Der Forst ist Nadelholzhochwald, 80jähriger Turnus mit Kahlabtrieb. Der Boden ist zum Theil schwerer Lehmboden, mitunter lettig, mit Schieferuntergrund, kalt und theilweise gebirgig, er wird hauptsächlich mit Korn und Hafer, wenig nur mit anderen Feldfrüchten bestellt. Der Viehstand besteht in 16 Pferden, 4 Ochsen, 7 Kühen, 31 Stück Jungvieh und 700 Schafen. Die Pferde sind deutscher, das Rindvieh Mürzthaler und die Schafe Electoral-Race mit mittelfeiner Wolle.

Das Dorf zieht sich längs des Grenzflusses Gold-Oppa hin und wird durch diesen von dem österreichischen Dorfe gleichen Namens getrennt. Dasselbe besteht aus 12 Bauer-, 19 Gärtner- und 3 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1142 Morgen. Der Boden ist lehmig, zum Theil auch lettig, mit Schieferuntergrund, kalt und bergig und wird vorzugsweise nur mit Korn und Hafer bebaut. Der Viehstand besteht in 14 Pferden, 73 Kühen, 6 Ochsen und 13 Stück Jungvieh. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich 115 Thlr. Grund- und Hausteuer, 137 Thlr. Klassen- und 13 Thlr. Gewerbesteuer. Die hauptsächlichsten Bezugs- und Absatzorte und die wichtigsten Straßenverbindungen sind die mit Leobschütz, Neustadt OS., Olbersdorf und Jägerndorf.

2. Städtel Tropplowitz (mährisch Oppavice), $2^3/_4$ Meilen westlich von Leobschütz, liegt längs des Grenzflusses Gold-Oppa, durch welchen es von Oesterreichisch-Tropplowitz getrennt wird. Die Größe der Feldmark ist 470 Morgen. Dreifelder-Wirthschaft. Der Boden enthält Lehm und Lette mit Schieferuntergrund, ist kalt und ziemlich bergig. Der Viehstand besteht in 18 Pferden, 2 Ochsen, 44 Kühen und 16 Stück Jungvieh. Die Pferde sind von gewöhnlicher Landrace und in mittlerem Stande. Das Rindvieh ist zum Theil mit Mürzthaler Race gekreuzt. Erbaut wird hier meistens und mit mittelmäßigem Erfolg Korn und Hafer, die anderen Fruchtarten nur in geringem Umfange. Die meisten Einwohner sind Weber und es werden hier hauptsächlich schöne Tischdamaste und andere Damastwaaren gefertigt, welche größtentheils durch Hausirer in den verschiedenen Provinzen des preußischen Staates abgesetzt, zum Theil in bestimmte Handlungshäuser geliefert und auch auf größeren Märkten verkauft werden. Gegenwärtig befinden sich am Orte 55 Webermeister und 103 Weber-

Digitized by Google

gesellen mit 147 Webestühlen. Die Innung der Weber zählt 42, die der Tischler und Schlosser auch 42, die der Schuhmacher und Gerber 35, die der Schneider 32, zusammen 151 Meister. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich: 76 Thlr. Grund- und Haus-, 348 Thlr. Klassen-, 722 Thlr. Gewerbe- und 582 Thlr. Hausirsteuer. Die landwirthschaftlichen Produkte werden in Leobschütz und Olbersdorf abgesetzt. Die wichtigsten Straßenverbindungen sind die mit Leobschütz und Olbersdorf. In Tropplowitz befindet sich ein Zollhaus, 48 Wohnhäuser, eine Mühle und eine Brauerei. An öffentlichen Anstalten sind noch vorhanden: ein Nebenzollamt und eine Post-Expedition, auch werden hier von 6 zu 6 Wochen Gerichtstage abgehalten. Die Wittwe des Kaiserlich Oesterreichischen Feldmarschalls Freiherrn von Herzogenberg gründete hier 1863 die Freiherrlich von Herzogenbergische Annastiftung, eine katholische Mädchenschule, welche unter der Leitung von Schulschwestern aus Troppau steht und auf einem angekauften Grundstücke ein eigenes Anstaltsgebäude errichtet hat. Eingepfarrt sind zur Pfarrkirche gegenwärtig die Ortschaften Dorf Tropplowitz, Geppersdorf, Raden, Schönwiese, Pilgersdorf mit Burgstädtel, Bratsch mit Türmitz, Peterwitz, Choltitz, Saliswalde, Mocker und Comeise, von denen Schönwiese, Pilgersdorf, Bratsch und Comeise Filialkirchen, Raden eine öffentliche Kapelle und Peterwitz eine Schloßkapelle besitzen. Die Schule in Tropplowitz ist gleichfalls sehr alt und hat schon im 17. Jahrhundert bestanden. Das jetzige Schulhaus wurde im Jahre 1713 erbaut und ist klein und unansehnlich. Eingeschult sind die Ortschaften Dorf Tropplowitz und Geppersdorf. Die Zahl der Schüler beträgt über 200.

3. Dorf Tropplowitz, 3 Meilen von Leobschütz, schließt sich nördlich unmittelbar an Städtel Tropplowitz an und zieht sich längs des Grenzflusses Gold-Oppa hinauf. Es besteht aus 9 Bauer-, 13 Gärtner- und 23 Häuslerstellen mit 1364 Morgen Land, dessen Boden aus Brandschiefer, Lehm und Lette besteht, kalt und stark gebirgig ist, und hauptsächlich mit Korn und Hafer bebaut wird. Der Viehstand besteht in 21 Pferden, 16 Ochsen, 100 Kühen und 32 Stück Jungvieh. An Steuern werden jährlich gezahlt: 94 Thlr. Grund- und Haus-, 200 Thlr. Klassen-, 280 Thlr. Gewerbe- und 240 Thlr. Hausirsteuer. An gewerblichen Anlagen befinden sich am Orte 2 Wassermühlen und 2 Rasengarnbleichen. Die wichtigsten Straßenverbindungen sind die mit Olbersdorf und Leobschütz.

4. Raden, $^3/_4$ Meilen östlich von Tropplowitz, $2^1/_4$ Meile westlich von Leobschütz, liegt unweit der Leobschütz-Jägerndorfer Chaussee, besteht aus 1 Erbrichterei, 7 Bauer-, 21 Gärtner- und 16 Häuslerstellen mit 1079 Morgen Areal, dessen Boden aus Lehm, Lette, Sand und Schiefer besteht und kalt und gebirgig ist. Mit ziemlich gutem Erfolge wird Korn und Hafer gebaut, weniger Ertrag geben die übrigen Feldfrüchte. Der Viehstand besteht in 20 Pferden, 6 Ochsen, 147 Kühen und 45 Stück Jungvieh und an Steuern werden jährlich entrichtet: 115 Thlr. Grund- und Haussteuer, 164 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine Kapelle, welche im Jahre 1842 von der Gemeinde zum öffentlichen Gottesdienst umgebaut worden ist und eine Schule, die im Jahre 1820 erbaut wurde und von der das Dominium Geppersdorf Patron ist. Eingeschult sind dahin die Colonie Stirnau und die Katholiken von Mocker. Verbindungsstraßen hat Raden mit Leobschütz, Jägerndorf und Tropplowitz. Der hauptsächlichste Absatz- und Bezugsort ist Leobschütz.

5. Schönwiese, 3 Meilen von Leobschütz entfernt, zieht sich längs des Grenzflusses Oppa hin, durch den es von dem österreichischen Orte gleichen Namens getrennt ist und steht nördlich aufwärts mit Geppersdorf und südlich abwärts mit Comeise in unmittelbarer Verbindung. Es besteht aus 12 Bauer-, 4 Halbbauer-, 19 Gärtner- und 11 Häuslerstellen mit 554 Morgen Acker, 14 Morgen Wiese und 7 Morgen Wald. Der Boden ist lehmig und lettig, kalt und gebirgig. Der Viehstand besteht in 22 Pferden, 6 Ochsen und 140 Kühen gewöhnlicher deutscher Race. An gewerblichen Anlagen sind vorhanden: eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen und einer Oelquetsche

Digitized by Google

und 4 Rasengarnbleichen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 155 Thlr. Grund- und Haus-, 204 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befinden sich eine katholische Filialkirche und eine Schule, von denen das Dominium Patron ist. Der Hochaltar der Kirche ist schon 1599 errichtet worden. Umgebaut wurde die Kirche 1769, mit massivem Thurm und Dach versehen 1859. Die Schule besteht seit Ende des vorigen Jahrhunderts. Das jetzige Schulhaus ist 1817 gebaut. Die Zahl der Schüler beträgt 65. Verbindungsstraßen hat Schönwiese mit Leobschütz, Tropplowitz und Jägerndorf.

b. Polizeibezirk Pilgersdorf.

Das nordöstlich angrenzende Dominium Pilgersdorf, $2\frac{1}{4}$ Meile von Leobschütz, an der österreichischen Grenze, war vom Jahre 1730 ab im Besitze der Familie von Blumencron. Die ursprüngliche im Jahr 1803 abgeschlossene Veräußerung des Dominiums an die Gemeinde wurde durch einen im Jahre 1827 zwischen Dominium und Gemeinde geschlossenen Vertrag rückgängig und übernahm die Letztere die zur Wegeunterhaltung in den Dominialgrenzen erforderlichen Hand- und Spanndienste. 1843 wurde aber wieder eine Hälfte und 1860 die andere Hälfte der Ländereien an die Einwohner verkauft. Beim Ankauf der zweiten Hälfte haben die Käufer auch die Dominial-Rechte und Pflichten übernommen. In Folge dessen ist das Hypothekenfolium des Gutes, nach Abschreibung aller Bestandtheile geschlossen und das Gut in der Matrikel gelöscht. Das Dominium wird gegenwärtig von 78 Parzellenbesitzern in Pilgersdorf, Burgstädtel, Raden, Stirnau und Dobersdorf repräsentirt, welche bei vorkommenden Geschäften Vertreter wählen.

1. Die Gemeinde Pilgersdorf, zum Unterschiede von der gleichnamigen österreichischen Gemeinde Schlesisch-Pilgersdorf genannt, besteht aus 1 Erbrichterei, 17 Bauer-, 24 Gärtner- und 16 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 3114 Morgen. Der Boden ist in den Niederungen besser als auf den Höhen, im Ganzen aber ziemlich gut und zum Anbau fast sämmtlicher Feldfrüchte geeignet. Die Einwohner leben meist von Ackerbau, Viehzucht, Holzhandel und anderen Gewerben. Der Viehstand besteht in 32 Pferden, 140 Kühen und 15 Ziegen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 377 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 244 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Die hier vorhandene Kirche stand früher unter der angrenzenden österreichischen Parochie Roßwald, wurde aber 1780 der Parochie Tropplowitz abgetreten und von dieser 1803 mit einer Lokalkaplanei ausgestattet. Die jetzige Kirche ist im Jahre 1807 erbaut worden; die Schule dagegen erst im Jahre 1821. Verbindungsstraßen hat Pilgersdorf mit Leobschütz, Jägerndorf, Tropplowitz, Neustadt und den angrenzenden Ortschaften.

2. Burgstädtel, 2 Meilen von Leobschütz entfernt, ist eine aus einem ehemaligen Vorwerk seit dem Jahre 1803 entstandene Colonie auf der Kreisstraße von Leobschütz nach Tropplowitz; sie bildet eine selbstständige Gemeinde und besteht aus 15 Colonie-Stellen mit einem Grundbesitz von 57 Morgen, dessen Bodenbeschaffenheit wie bei Pilgersdorf ist. Der Viehstand beträgt 1 Pferd, 24 Kühe und 15 Ziegen. Die Colonie wird von 102 Katholiken bewohnt, welche nach Pilgersdorf eingepfarrt und eingeschult sind. An Steuern werden jährlich gezahlt: 7 Thlr. Haus-, 31 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Burgstädtel liegt ganz nahe an Pilgersdorf.

Das hier nördlich angrenzende im Oesterreichischen belegene Schloß Roßwald, früher dem Grafen Hoditz gehörig, ist aus der Anwesenheit Friedrichs des Großen bekannt, welchem hier glänzende Feste gegeben wurden.

c. Polizeibezirk Peterwitz.

Das südlich des ebengenannten östlich von Geppersdorf belegene Dominium Peterwitz (mährisch Petrovice) mit Cheltitz, Bratsch und Saliswalde gehörte 1650 der Benigna Haugwitz, 1777 dem Maximilian Odrawacz, Grafen Sedlnitzki, 1811 den

Digitized by Google

v. Salisschen Minorennen. Der Herr von Salis verkaufte dies Dominium mit allen Besitzungen und Rechten 1822 an die Gemeinden, welche die Güter unter sich vertheilten, die Wälder in Ackerland verwandelten und durch die ernannten Dominialrepräsentanten in den 1830er Jahren parzellenweise verkauften. Die Gemeinden stellen auch den Polizeiverwalter an, welcher in Peterwitz seinen Sitz hat.

1. Peterwitz, $1\frac{3}{4}$ Meilen von Leobschütz entfernt und zwar in südwestlicher Richtung, hat eine Feldmark von 3000 Morgen. Der Boden ist hügelig und in gutem Culturzustande. Die Gemeinde besteht aus 12 Bauern, 24 Gärtnern, 29 Häuslern und 10 Angerhäuslern. Der Viehstand beträgt 26 Pferde, 2 Stiere, 198 Kühe und 65 Stück Jungvieh. Die Pferde sind meist sehr groß und kräftig, das Rindvieh mit Tyroler oder Schweizer Race veredelt. An gewerblichen Anlagen befinden sich am Orte eine Wasser- und Windmühle und eine Bierbrauerei. Die Einwohner beschäftigen sich meist mit Ackerbau und Viehzucht, einige betreiben das Maurer-, Zimmer- oder ein anderes Handwerk. An Steuern werden jährlich gezahlt: 319 Thlr. Grund- und Haus-, 249 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Gemeinde ist zur Filialkirche in Bratsch, an deren Patronat die Gemeinde, als Dominium Peterwitz, Theil hat, eingepfarrt; die Evangelischen haben ihre Kirche in Mocker. An der hiesigen Schule, welche schon lange besteht, fungiren 2 Lehrer. Peterwitz liegt an der von Jägerndorf nach Leobschütz führenden Chaussee.

2. Die Colonie Choltitz soll 1793 durch Verkauf herrschaftlicher Aecker vom Grafen von Sedlnitzki, der sich auch von Choltitz nannte, gestiftet worden sein. Sie liegt östlich von Peterwitz auf Peterwitzer Terrain und besteht aus 11 Gärtner- und 10 Häuslerstellen. Die katholischen Einwohner gehören zur Filialkirche in Bratsch, die Evangelischen sind nach Mocker eingepfarrt; die Schule ist für Alle in Peterwitz. An Steuern werden jährlich gezahlt: 6 Thlr. Haus-, 38 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Bratsch, $1\frac{1}{2}$ Meile südwestlich von der Kreisstadt in der Nähe der Leobschütz-Jägerndorfer Chaussee, besteht aus 14 Bauer-, 19 Gärtner-, 54 Acker- und 15 Angerhäuslerstellen. Das Areal beträgt 3566 Morgen. Der Boden ist hügelig, aber in gutem Culturzustande, so daß er mit fast sämmtlichen Feldfrüchten bebaut werden kann. Die Einwohner leben fast nur vom Ertrage der Landwirthschaft, die ärmere Klasse geht zu den Wohlhabenderen in die Arbeit; einige auch treiben Holzhandel oder Gewerbe. Außer 2 Windmühlen sind hier keine gewerblichen Anlagen vorhanden. An jährlichen Steuern zahlt die Gemeinde 340 Thlr. Grund- und Haus-, 427 Thlr. Klassen- und 53 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine katholische Filialkirche, welche 1778 mit einer Lokalkaplanei ausgestattet wurde; an der Schule sind 2 Lehrer angestellt.

4. Die südlich des vorigen nach der Höhe sich hinaufziehende Colonie Saliswalde, $\frac{1}{4}$ Meile von Bratsch, wurde in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts (1798) von dem damaligen Gutsherrn von Salis durch Anlegung von Stellen auf früherem Waldboden — 81 Morgen — gegründet. Es sind in derselben 15 beackerte Stellenbesitzer und 3 Häusler ohne Acker. Eingeschult nach Bratsch, dessen Feldmark die von Saliswalde umgiebt. 9 Thlr. Grund-, 42 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer.

d. Polizeibezirk Türmitz.

Die südwestlich angrenzenden sich längs der österreichischen Grenze hinziehenden Dominien Türmitz und Comeise wurden schon im Jahr 1385 von einem Ritter Ibeschke Czelin der benachbarten Stadtgemeinde Jägerndorf verkauft, welche noch jetzt die Dominialrechte besitzt und den Polizeiverwalter ernennt.

1. Das Dorf Türmitz (früher Tirmanz), 2 Meilen südwestlich von Leobschütz, dicht an der österreichischen Grenze und nahe bei Jägerndorf, besteht aus 54 Possessionen,

Digitized by Google

von denen 17 Bauer-, 17 Gärtner- und 20 Häuslerstellen sind. Dieselben haben ein Areal von 1579 Morgen Acker, 87 Morgen Wiese und 10 Morgen Wald. Der Boden ist Gebirgsland, auf den Höhen sehr steinig und eignet sich nur zum Anbau von Korn und Hafer. Der Viehstand besteht in 39 Pferden, 235 Stück Rindvieh und 12 Ziegen. Eine Windmühle. An Steuern werden jährlich gezahlt: 237 Thlr. Grund- und Haus-, 267 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist die Gemeinde nach der Filialkirche Bratsch. Die Schule besteht seit 1818; in derselben werden von einem Lehrer 93 Kinder unterrichtet.

2. Das Dorf Comeise, $2^1/_4$ Meile südwestlich von Leobschütz an der die Grenze gegen Oesterreich bildenden Oppa, enthält 9 Bauer-, 28 Gärtner-, 2 Viertler- und 26 Häuslerstellen. Der Grundbesitz beträgt 897 Morgen Acker, 80 Morgen Wiese und 108 Morgen Wald. Der Boden ist bei südlicher Abdachung auf den Höhen steinig, in den Niederungen aber sehr gut und zum Anbau sämmtlicher Feldfrüchte geeignet. Der Viehstand besteht in 18 Pferden, 193 Stück Rindvieh, 120 Schafen und 12 Ziegen. An gewerblichen Anlagen sind hier 10 Bleichen, eine Wassermühle und ein Basalt-Steinbruch. An Steuern werden jährlich gezahlt: 215 Thlr. Grund- und Haus-, 215 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche besteht seit 1630 und war damals, wie sämmtliche Einwohner, evangelisch. Im Jahre 1632 wurden die Einwohner wieder katholisch, hatten aber keinen eigenen Seelsorger, sondern waren bis 1773 nach Jägerndorf und dann nach Tropplowitz eingepfarrt. Eine Kaplanei wurde 1811 errichtet. Eigene Schule.

II. Polizeibezirk und Parochie Mocker.

Das $1^1/_2$ Meile westlich der Kreisstadt, zwischen Bratsch und Pilgersdorf liegende Dominium Mocker (Mokra) gehörte 1819 dem Oberamtmann Schmidt. Sein Nachfolger, Herr Franz Schmidt auf Dobersdorf verkaufte 1860 mit Zurückhaltung einiger gegen Dobersdorf gelegenen Aecker und Wiesen das Rittergut für 53,000 Thlr. an 53 Wirthe der Gemeinde Mocker, deren früherer Grundbesitz durch öftere Theilung bei Vererbung oder Verheirathung verkleinert worden und welche zu einer Erweiterung desselben theils durch Ersparnisse, theils ihren schuldenfreien Zustand fähig waren. Mit der ersten Anzahlung wurde die Pfandbriefsschuld von 15,460 Thlr. abgestoßen, in den folgenden vier Jahre 17,000 Thlr. abgetragen und die alsdann noch rückständigen Kaufgelder bei gleichzeitig vorgenommener Gutstheilung auf die einzelnen Trennstücke eingetragen. In Folge dessen wurde das Rittergut 1862 in der Matrikel gelöscht und gingen die Dominialrechte auf die Genossenschaft der Erwerber über.

Die Gemeinde Mocker hatte sich während der ganzen österreichischen Regierungsperiode, wiewohl ohne Kirche und Geistlichen, evangelisch erhalten. Nach der preußischen Besitznahme wurde ihr im Jahre 1743 gestattet, sich ein Bethaus zu erbauen, welches einstweilen von dem evangelischen Geistlichen in Neustadt bedient und von den Evangelischen der Herrschaft Gotschdorf mit benutzt wurde. Nachdem dieses Bethaus sowohl, wie die am Orte befindliche katholische zur Parochie Tropplowitz gehörige Capelle abgebrannt war, wurde eine Simultankirche eingerichtet, an welcher seit 1853 ein evangelischer Pastor fungirt, indem die Gemeinde, wie die obige Tabelle ergiebt, zu $^9/_{10}$ evangelisch ist.

Das Dorf besteht jetzt aus 8 Bauer-, 25 Gärtner-, 52 Häusler- mit und 13 Häuslerstellen ohne Acker. Die Feldmark beträgt 2605 Morgen. Der Boden ist mehr flach als hügelig, von guter Cultur und zum Anbau sämmtlicher Feldfrüchte geeignet. Die Einwohner leben meist von Ackerbau, Viehzucht und Handel. An gewerblichen Anlagen sind hier 3 Wind- und eine Oelmühle. Steuern werden gezahlt: 466 Thlr. Grund- und Haus-, 299 Thlr. Klassen- und 46 Thlr. Gewerbesteuer. Die hier befindliche evangelische Schule ist 1751 entstanden, 1822 brannte sie ab; an der-

Digitized by Google

selben fungiren 2 Lehrer. Mocker liegt an der von Jägerndorf nach Leobschütz führenden Chaussee, welche hauptsächlich durch die Bemühungen des Landraths, Geh. Regierungsraths Waagen, um die Mitte der 1850er Jahre zu Stande kam. Zur Erinnerung an dieses Verdienst erhielt die in der Gemarkung von Mocker belegene Chausseestelle den Namen „Waagens-Ehre."

III. Polizeibezirk Bleischwitz, nördliche Hälfte.

Von den Kammergütern des Fürstenthums Troppau preußischen Antheils, zu welchen auch die Zinsdörfer Bleischwitz und Roben gehören, stammt der in Rede stehende Polizeibezirk her. Er steht als Bestandtheil des fürstlichen Majorats und der Standesherrschaft unter der Oberhoheit des Fürsten Johann von Lichtenstein, dessen Vorfahr Fürst Karl am 13. Mai 1623 vom Kaiser Ferdinand II. mit den Fürstenthümern Troppau und Jägerndorf und den zugehörigen Kammergütern belehnt wurde. Früher mußten die Einwohner dieser Ortschaften auf den in Oesterreich belegenen Gütern der Fürsten von Lichtenstein eine bedeutende Zahl von Hand- und Spanndiensten leisten, auch Zinsen und Getreideabgaben entrichten. Erstere wurden jedoch in den 1830er Jahren und letztere im Jahre 1854 durch Rente abgelöst, so daß die Fürsten von Lichtenstein jetzt, ohne hier eigenen Grundbesitz zu haben, nur noch die Patronatsrechte ausüben, dafür aber zu den Kirchen- und Schulbauten und Reparaturen entsprechende Beiträge leisten. Die Einzelorte dieser nördlichen Hälfte des Polizeibezirks liegen ohne Zusammenhang.

a. Das Kirchdorf Bleischwitz,

$2\frac{1}{2}$ Meile von Leobschütz, wurde schon im Jahre 1279 von der Königin Kunigunde der Stadt Jägerndorf geschenkt. Es liegt dicht an der österreichischen Grenze und besteht aus 32 Bauer-, 77 beackerten und 36 Leerhäuslerstellen mit einem Grundbesitz von 3474 Morgen Acker, 230 Morgen Wiese und 309 Morgen Wald. Der Boden ist durchweg gut und zum Anbau aller Feldfrüchte geeignet. Die Wiesen liegen an der die Grenze zwischen Preußen und Oesterreich bildenden Oppa, sie sind sehr ergiebig, doch oft der Ueberschwemmung ausgesetzt. Die Feldmark bestand vor mehr als hundert Jahren vorherrschend aus Wald, der ausgerodet und urbar gemacht wurde. Der Viehstand beträgt 118 Pferde, 479 Stück Rindvieh, 546 Schafe und 47 Ziegen. Die Einwohner leben meist vom Ertrage der Landwirthschaft. An gewerblichen Anlagen hat der Ort eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen und einer Brettsäge, eine zweite Wassermühle und eine Oelschlägerei; außerdem ist hier ein auf Kosten des Fürsten von Lichtenstein gebautes Gefangenhaus. An Steuern werden jährlich entrichtet: 784 Thlr. Grund- und Haus-, 931 Thlr. Klassen- und 92 Thlr. Gewerbesteuer. Die hier befindliche aus dem 16. Jahrhundert stammende Kirche war bis 1781 eine Filiale der nur $\frac{1}{2}$ Meile entfernten Pfarrkirche Jägerndorf; jetzt ist sie eine selbstständige zum Dekanat Leobschütz gehörige Pfarrkirche. Die Schule besteht seit 1665; an derselben werden 182 Kinder von 2 Lehrern unterrichtet.

b. Kirchdorf Roben.

Die schon alte den Aposteln Peter und Paul geweihte Pfarrkirche zu Roben (mährisch Rovna, in alten Urkunden Raaben genannt) dehnt ihren Pfarrsprengel über das zu den alten landesfürstlichen Zinsdörfern gehörige Kirchdorf selbst und über den Polizeibezirk Dobersdorf, im Ganzen etwa 1600 Parochianen, aus.

Das Kirchdorf Roben, an der österreichischen Grenze, eine Meile westlich der Kreisstadt, besteht aus 53 Bauer-, 19 Gärtner- und 99 Häuslerstellen mit 4579 Morgen Acker, 100 Morgen Wiese und 78 Morgen Strauchwerk; der Boden hat eine lettige naßkalte Unterlage und trägt deshalb großentheils nur Korn und Hafer. In der ziemlich waldreichen Gegend wird lebhafter Holzhandel betrieben. 115 Pferde, 396 Stück

Digitized by Google

Rindvieh und 22 Ziegen. An gewerblichen Anlagen sind hier vier Windmühlen, eine Brauerei, eine Brennerei und eine Oelschlägerei vorhanden. Mitten im Dorfe befindet sich ein 3 Morgen großer Teich, der mit Fischen besetzt ist. An Steuern werden jährlich gezahlt: 767 Thlr. Grund- und Hausteuer, 932 Thlr. Klassen- und 92 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche soll schon aus dem 11. Jahrhundert stammen. Sie ist im Jahre 1827 mit einem großen Theile des Dorfes verbrannt und 1832 vom Fürsten von Lichtenstein ganz neu erbaut worden. Die Schule soll erst zur Zeit Friedrichs des Großen entstanden sein; in derselben werden von 2 Lehrern 235 Kinder unterrichtet. Die evangelischen Kinder erhalten den Schul- und Confirmations-Unterricht in Mocker.

IV. Polizeibezirk Dobersdorf, zum Kirchspiel Roben gehörig.

a. Dobersdorf,

$1\frac{1}{2}$ Meile von Leobschütz entfernt, zerfällt in Rittergut und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut, welches einen Flächeninhalt von 857 Morgen hat, gehört Herrn Franz Schmidt.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 15 Bauer-, 20 Gärtner-, 9 Ackerhäusler- und 7 Angerhäuslerstellen. Die Feldmark hat 1323 Morgen, Boden, der zum Anbau sämmtlicher Feldfrüchte geeignet ist. Einige Höhen sind weniger ertragreich. An gewerblichen Anlagen sind 2 Wasser- und 1 Windmühle vorhanden. Die Einwohner leben meist von Ackerbau, Viehzucht und Handel, welcher letztere namentlich Holz- und Bretterhandel ist. An Steuern werden jährlich gezahlt: 381 Thlr. Grund- und Haus-, 326 Thlr. Klassen-, 180 Thlr. Gewerbe- und 144 Thlr. Hausirsteuer. Die hier befindliche katholische Kirche soll im 16. Jahrhundert ein gewöhnliches Bethaus gewesen sein, welches im Jahre 1740 zur Kirche umgebaut, später aber vergrößert und mit einem Thurme versehen wurde; die Kirche ist eine Filiale der Pfarrkirche in Roben. Die Schule wurde durch Ankauf eines Hauses eingerichtet, 1855 aber massiv umgebaut. Dobersdorf sowohl wie das benachbarte Mocker liegen an den Ausläufern des mährischen Gesenkes. Die bedeutenderen Höhen enthalten Grauwacke und Schiefer.

b. Westlich des Hauptdorfs auf der Höhe liegt die Colonie Stirnau

mit 31 Einwohnern; eingeschult nach Dobersdorf; die Stellenbesitzer haben auch Parzellen des nördlich angrenzenden aufgelösten Ritterguts Pilgersdorf an sich gebracht.

V. Polizeibezirk Soppau.

Die Dominien Kreuzendorf, Schmeisdorf und Soppau scheinen vor Alters den Herren von Tschammer, den Freiherrn von Raybauß und den Grafen von Herberstein gehört zu haben. Aus einer zwischen Julius Freiherrn von Raybauß und dem deutschen Ritterorden am 21. Mai 1676 abgefaßten kaiserlichen Sentenz ergiebt sich, daß zwischen diesen wegen des Guts Schmeisdorf ein Prozeß geschwebt hatte, welcher dahin entschieden wurde, daß Ersterer das Gut dem Orden wieder abtreten mußte. Juliane Konstanzia, Gräfin Wengersky, geborene Gräfin von Herberstein auf Sauerwitz verkaufte 1682 Soppau für 11,333 Thlr. an denselben Ritterorden.

Nachdem der deutsche Ritterorden 1810 im preußischen Staate säkularisirt worden, fielen diese Güter an den Staat, wurden jedoch, wie oben bei Ratsch dargestellt worden, den Hoch- und Deutschmeistern Erzherzog Anton und Erzherzog Maximilian Joseph von Oesterreich-Este zum persönlichen Nießbrauch belassen. Als nun der letztere am 2. Juni 1863 mit Tode abgegangen, nahm die Königliche Domänenverwaltung auch diese Güter mit ihrem Zubehör — worunter 16,830 Thlr. in Rentenbriefen für

Digitized by Google

abgelöste Rustikalleistungen — in Besitz. In kirchlicher Beziehung theilt sich der Bezirk in zwei Parochien.

a. Parochie Soppau.

Die Soppauer Kirche nennt am Gewölbebogen ihres Presbyteriums einen Herrn E. R. Tschammer aus dem Hause Emsdorf als Erbauer und das Jahr 1613. Die Seelsorge wurde damals von den Pfarrern zu Reben versehen. Da jedoch beide Orte eine Stunde schlechten Wegs von einander entfernt liegen, so wurde bei einer Pfarrerledigung 1784 eine eigene Lokalkaplanei in Soppau errichtet und bei einer zweiten Erledigung 1804 die Kirche zu einer wirklichen Pfarrkirche erhoben, deren Sprengel sich aber auf Dominium und Rustikalgemeinde Soppau beschränkt.

1. Das Rittergut Soppau, 1 Meile von Leobschütz entfernt, hat eine Feldmark von 1159 Morgen, wovon 772 Morgen Acker, 98 Morgen Wiesen, 8 Morgen Garten, 238 Morgen Wald und 43 Morgen Unland sind. Der hauptsächlichste Bestandtheil des Bodens ist Lehm mit schwer durchlassendem Untergrunde, weshalb die Grundstücke größtentheils an Nässe leiden und nur in trockenen Jahren gute Ernten gewähren. Das Gut wird administrirt, ist aber von Johannis 1864 ab für 6000 Thlr. verpachtet. Das Vieh besteht in 14 Arbeitspferden, 4 Zugochsen, 50 Stück Rindvieh und 900 Stück veredelten Schafen. Landwirthschaftliche Producte sind Getreide, Raps und Knollengewächse. Die herrschaftliche Windmühle, Brauerei und Kretscham sind verpachtet.

2. Das Dorf Soppau liegt am Fuße des sogenannten Hohlberges in einer thalähnlichen Niederung und wird von dem Trojabache, welcher unweit des Dorfes entspringt, durchschnitten. Die Feldmark besteht in 2568 Morgen Acker, 120 Morgen Wiesen und 300 Morgen Wald. Der Boden ist wie beim Dominium und wird mit allen Getreidearten, Kartoffeln und Lein bebaut. An gewerblichen Anlagen sind hier 2 Wind- und 1 Wassermühle vorhanden: außerdem giebt es am Orte mehrere Handwerker, als Schmiede, Stellmacher, Schuhmacher, Schneider, Tischler. Dem Besitzstande nach zählt die Gemeinde 1 Erbrichter, 18 Bauern, 30 Gärtner und 56 Häusler. Der Viehstand besteht in 56 Pferden und 310 Stück Rindvieh. 374 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 602 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule wird von 162 schulpflichtigen Kindern besucht. Soppau liegt ganz nahe an der von Jägerndorf nach Leobschütz führenden Chaussee.

b. Parochie Kreuzendorf (Krizovice).

Die Kirche in Kreuzendorf, früher ebenfalls Filiale, wurde 1654 unter dem Einflusse des damals schon im Besitz befindlichen deutschen Ordens mit einem Pfarrer besetzt, unter welchem drei Gemeinden stehen.

1. Kreisewitz (mährisch Krizovány), $^3/_4$ Meilen von Leobschütz in der Nähe der nach Jägerndorf führenden Kreischaussee, besteht aus 1 Erbrichterei, 25 Bauer- 4 Gärtner- und 11 Häuslerstellen, sowie 1 Kretscham, mit einem Areal von 2855 Morgen, wovon 2580 Morgen Acker, 56 Morgen Wiese, 13 Morgen Garten und 103 Morgen Wald sind. Der Boden ist seiner Beschaffenheit nach ziemlich gut, er besteht meist aus Lehm und Sand und wird mit sämmtlichen Getreidearten, sowie mit Erbsen, Wicken und Lein bebaut. An Vieh werden gehalten 100 Pferde, 180 Stück Rindvieh und 700 Schafe. Gewerbliche Anlagen sind 2 Wassermühlen und 1 Windmühle; Gewerbtreibende: 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 2 Stellmacher und 1 Schmied. An Steuern bringt die Gemeinde jährlich auf: 552 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 380 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. In Kreisewitz befindet sich eine Filialkirche. Katholische Schule mit 94 Kindern.

2. Kreuzendorf (1321 Holoschviz, mährisch Holussovic), $^1/_2$ Meile von Leobschütz, und mit diesem Orte durch eine Landstraße verbunden, hat 1 Erbrichterei,

Digitized by Google

40 Bauer-, 7 Gärtner- und 41 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 3770 Morgen und zwar: 3360 Morgen Acker, 56 Morgen Wiesen und 207 Morgen Wald. Der Boden ist nur mittelmäßig und wird mit den gewöhnlichen Getreidearten, sowie mit Erbsen, Wicken und Lein bestellt. Der Viehstand besteht in 60 Pferden, 181 Stück Rindvieh und 310 Schafen. Gewerbliche Anlagen sind 2 Windmühlen und 1 Oelmühle; auch wohnen mehrere handeltreibende Personen und Handwerker am Orte. An Steuern entrichtet die Gemeinde jährlich: 767 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 733 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich die katholische Pfarrkirche und Schule. Die schulpflichtige Jugend von Kreuzendorf zählt 148 Köpfe und die der dahin eingeschulten und eingepfarrten Ortschaft Schmeißdorf 69. Die Feldmark wird durch die Leobschütz-Jägerndorfer Chaussee durchschnitten, an welcher die Hebestelle Hruziksfleiß den Namen des Erbauers kund giebt.

3. Schmeißdorf, früher Schmeidisdorf (mährisch Hazovice), $^3/_8$ Meilen von Leobschütz entfernt und mit diesem Orte durch eine Landstraße verbunden, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf. Das Rittergut hat 664 Morgen, worunter 620 Morgen Acker und ist verpachtet; 12 Pferde, 6 Ochsen, 30 Kühe. Die Rustikalgemeinde hat 15 Bauer-, 5 Gärtner- und 27 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1143 Morgen, von denen 1065 Morgen Acker, 9 Morgen Wiese und 21 Morgen Wald sind. Der Boden ist ein humoser Lehmboden mit theils Lehm-, theils Sandunterlage und ist hauptsächlich in trockenen Jahren fruchtbar; er wird mit sämmtlichen Getreidearten, Erbsen, Wicken und Knollengewächsen bestellt. Der Viehstand besteht in 32 Pferden und 92 Stück Rindvieh. Einige Handwerker wohnen am Orte. An Steuern werden jährlich gezahlt: 277 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 297 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist die Gemeinde nach Kreuzendorf.

VI. Polizeibezirk Löwitz.

Die gegenwärtig kommissarisch unter einem Polizeiverwalter stehenden Gemarkungen Löwitz, Hennerwitz und Sauerwitz gehören drei verschiedenen Parochien an. Noch im Jahre 1672 waren die Einwohner von Löwitz großentheils böhmischer Zunge, gegenwärtig ist auch diese Gegend ganz deutsch geworden.

a. Gemarkung Hennerwitz, zur Parochie Poßnitz gehörig.

Hennerwitz (mährisch Jindrichovice), $1^3/_4$ Meilen südlich von Leobschütz, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut war bis 1782 Eigenthum des Hospitals zum heiligen Geiste in Jägerndorf, in welchem Jahre es an Fräulein von Brixen, später verehelichte Czerny verkauft wurde; von 1816 bis 1838 war es im Besitze der Familie von Elpons und seit 1838 ist es in dem der Familie Oppitz. Es umfaßt 488 Morgen Acker, 28 Morgen Wiese und 12 Morgen Hutung. Der Boden ist gut und ertragsfähig. Der Viehstand besteht in 10 Pferden, 20 Kühen, 20 Stück Jungvieh und 600 Schafen. Letztere sind fein veredelt. An gewerblichen Anlagen sind nur eine Brauerei und eine Wassermühle vorhanden. Die Bodenerzeugnisse werden meist in Leobschütz abgesetzt und daher wird auch der sonstige Bedarf bezogen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 10 Bauer-, 17 Gärtner- und 32 Häuslerstellen mit 1414 Morgen Acker und 6 Morgen Wiese. Der Boden ist gut und wird außer mit allen Getreidearten noch mit Klee und Lein bestellt. Der Viehstand beträgt 26 Pferde, 10 Füllen, 1 Stier, 134 Kühe, 30 Stück Jungvieh, 36 Ziegen und 8 Zuchtschweine. Die Pferde sind durchweg veredelt, das Rindvieh dagegen von gewöhnlicher Race. Am Orte befinden sich ein Kretschmer, 2 Bockwindmühlen und mehrere Handwerker; sonst leben die Einwohner vom Ertrage der Landwirthschaft. An Steuern zahlt die Gemeinde jährlich 256 Thlr. Grund- und Haus-, 329 Thlr. Klassen- und 46 Thlr. Gewerbesteuer. In Hennerwitz befindet sich eine Filialkirche, selbige bestand

Digitized by Google

bereits im Jahre 1672; aus ihr stammt noch das wohlerhaltene Altarbild der Himmelfahrt Christi, worauf die Kirche geweihet ist. Ihrer Baufälligkeit wegen wurde die alte Kirche im Jahre 1857 niedergerissen und hauptsächlich durch den Dominialbesitzer Herrn Oppitz von Grund auf neu erbaut, auch mit einem Thurm und drei neuen Glocken versehen. Die Evangelischen, welche neuerdings ansehnlichen Zuwachs erhielten, sind nach Leobschütz eingepfarrt. Eine Schule ist im Jahre 1793 durch den damaligen Dominialbesitzer Herrn Czerny gegründet und im Jahre 1818 neu gebaut worden. Hennerwitz ist mit den am nächsten liegenden Städten Deutsch-Neukirch, Bladen und Jägerndorf durch gute Landstraßen verbunden.

b. Kirchspiel und Gemarkung Löwitz.

Das westlich an Hennerwitz angrenzende Dominium Löwitz (mährisch Lovice) gehörte seit alter Zeit den Freiherren, später Grafen von Sedlnitzki. Es umfaßte eine Fläche von 1456 Morgen einschließlich 736 Morgen Wald.

Als im Jahre 1837 zur Robotablösung geschritten werden sollte, stellte sich der Umfang der bezüglichen Verpflichtungen der 41 wohlhabenden Bauern als strittig dar und fürchteten dieselben ihre Wirthschaften durch Abgabe von Abfindungsländereien geschwächt zu sehen, weshalb sie ihrem Gutsherrn, damaligen Landrath Grafen von Sedlnitzki, das ganze Dominium für 62,600 Thlr. — also zu 43 Thlr. für den Morgen — abkauften. Da 24,200 Thlr. landschaftliche Pfandbriefe, welche auf dem Gute hafteten, mit übernommen wurden, so waren 38,400 Thlr. baar zu zahlen, welche die vorgenannten Bauerhofsbesitzer in verschiedenen von 270 bis 1940 Thlr. für jeden Einzelnen betragenden Antheilen mit Hülfe eines von der Regierung aus dem Grottowskischen Stiftungsfonds gewährten Darlehns aufbrachten. Die Grundstücke wurden bis dahin, daß die Pfandbriefe durch die Revenüen abgelöst waren, sämmtlichen Käufern nach Verhältniß ihres zum Ankauf geleisteten Geldbeitrags in Pacht ausgegeben, der Wald für gemeinschaftliche Rechnung administrirt, die Jagd so wie Bier- und Branntwein-Urbar öffentlich verpachtet. Drei durch Stimmenmehrheit erwählte Deputirte, unterstützt von dem Schullehrer als Rechnungsführer, richteten die Gutsverwaltung und eine Dominialrevenüenkasse ein und wurden auf gewissenhafte Beobachtung des festgestellten Wirthschafts- und Schulden-Tilgungsplans verpflichtet. Nach Ablösung der Pfandbriefe wurde eine Theilung aller Aecker, Forsten und Wiesen nach Verhältniß des Geldbeitrags jeden Käufers zur Erwerbung vorgenommen, auch alle Gutslasten, so weit sie nicht aus dem Ertrage des Bier- und Branntweinurbars und der sonstigen Gerechtsame bestritten werden konnten, auf die Grundstücke vertheilt. Das Patronat übernahmen die Erwerber für sich und ihre Nachfolger so, daß immer nur die Besitzer der acquirirenden Stammstellen, also nie mehr wie 41 stimmberechtigt sind. Die Patronatslasten tragen dagegen die sämmtlichen Dominialgrundstücke. Die Jurisdiktion verblieb den Besitzern der Stammstellen, hörte aber 1850 auf. Zur Ausübung der Polizei wird ein Deputirter der Behörde zur Bestätigung präsentirt. Die Regierung bestätigte diese Arrangements und der Wohlstand des Dorfs ist sichtlich gestiegen. Das Schloß ist in die Hände eines Rustikalen übergegangen. Das Dorf besteht jetzt aus 44 Bauer-, 18 Gärtner- und 77 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 4890 Morgen. Der Boden ist im Ganzen gut und wird mit allen Getreidearten, sowie mit Raps und Lein bestellt. Der Viehstand besteht in 84 Pferden, 51 Füllen, 3 Stieren, 267 Kühen, 136 Stück Jungvieh, 390 Schafen, 95 Ziegen und 20 Zuchtschweinen. Die Pferde sind auch hier schon sehr veredelt. Am Orte befinden sich 2 Gasthäuser, 1 Brauerei, 5 Bockmühlen und mehrere Handwerker. An Steuern werden jährlich gezahlt 649 Thlr. Grund- und Hausesteuer, 857 Thlr. Klassen- und 140 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche und Schule. Die Kirche soll noch vor der Reformation erbaut worden sein; eine Thurmglocke enthält die Jahreszahl 1351, eine andere die Zahl 1588. Sie wurde im Jahre 1802 umgebaut und 1834 renovirt.

Digitized by Google

Bis 1845 war ſie der Pfarrkirche in Bladen einverleibt, ſeitdem hat ſie aber einen eigenen Pfarrer; ſie beſitzt ein Vermögen von 820 Thlr. Bei der Zählung von 1672 befanden ſich am Orte 105 Evangeliſche und 42 Katholiken; 1691 waren ſchon 254 und jetzt 1208 Katholiken am Orte. Die Schule iſt 1854 maſſiv erbaut und in gutem Bauzuſtande. In derſelben werden von einem Lehrer und zwei Adjuvanten 244 Kinder unterrichtet. Löwitz liegt ganz nahe an Hennerwitz und iſt mit den Städten Jägerndorf, Bladen, Deutſch-Neukirch und Leobſchütz durch gute Landſtraßen verbunden.

c. Parochie und Gemarkung Sauerwitz (Zabrice).

Sauerwitz liegt $1\frac{1}{4}$ Meile ſüdlich von Leobſchütz am Trojafluſſe. Das Dominium hatte im Jahre 1560 ein Herr von Scheliha, 1688 eine Gräfin von Wengerſky, geb. von Herberſtein, nach dieſer der Graf Heinrich Joſeph von Smiskal und Domanowitz, welcher 1760 ſtarb und nach welchem es in die Hände des Reichsgrafen Wenzel von Würben und Freudenthal gelangte, der es 1808 an die Gemeinde verkaufte. Die Gemeindeglieder theilten den Gutsbeſitz unter ſich. Das Schloß iſt total abgetragen, ſo daß von demſelben nur noch die Kellerräume vorhanden ſind. Das Dorf beſteht aus 31 Bauer-, 30 Gärtner- und 96 Häuslerſtellen mit 4682 Morgen Acker, 103 Morgen Wieſe und 428 Morgen Wald. Der Boden iſt gut und wird mit allen Getreidearten, ſowie mit Lein und Klee beſtellt. Der Viehſtand beträgt 73 veredelte Pferde, 3 Stiere, 347 Kühe, 143 Stück Jungvieh, 253 Schafe, 50 Ziegen und 10 Zuchtſchweine. Am Orte ſind: eine Brauerei, zwei Gaſthäuſer, drei Bockwindmühlen, eine Waſſermühle und mehrere Handwerker. Der größte Theil der Einwohner lebt in guten Verhältniſſen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 933 Thlr. Grund- und Hausſteuer, 760 Thlr. Klaſſen- und 95 Thlr. Gewerbeſteuer. Am Orte befindet ſich eine katholiſche Pfarrkirche, an welcher ſchon vor der Reformation ein Pfarrer angeſtellt war und welche mit Löwitz eine Parochie bildete. Später wurde ſie mit der Pfarrei Bladen vereinigt. Der Reichsgraf Wenzel von Würben erhob ſie mit Bewilligung der Kammer und des fürſterzbiſchöflichen Conſiſteriums 1801 wieder zur Pfarrkirche, und der Schloßkaplan Auguſt Gily wurde der erſte Pfarrer. Die Kirche hat ein Vermögen von 2050 Thlrn. An der ebenfalls unter dem Patronat der Gemeinde ſtehenden ſehr alten Schule fungiren ein Lehrer und ein Adjuvant und ſie wird von 229 Kindern, und zwar 89 Knaben und 140 Mädchen, beſucht. Sauerwitz iſt mit Leobſchütz, Deutſch-Neukirch, Bladen und Jägerndorf durch gute Landſtraßen verbunden.

§. 74.

Statiſtik des Kreiſes.

I. Bevölkerung und Wohnart.

Die Einwohnerzahl des Kreiſes betrug 1819: 51,063, 1861: 78,806 Seelen; ſie iſt alſo in dieſer Periode um 54 pCt. — jährlich etwa um $1\frac{1}{3}$ pCt. — geſtiegen. Darunter ſind: 78,594 Civilperſonen und 212 Militairperſonen. Auf das platte Land kommen: 64,556, auf die Städte: 14,250; auch hier hat die ſtädtiſche Bevölkerung ſtärker, wie die ländliche zugenommen. Von der Civilbevölkerung ſind: dem Geſchlechte nach: 37,256 männlich, 41,338 weiblich, der Religion nach: 72,019 katholiſch, 5863 evangeliſch, 712 jüdiſch; 62 ſind taubſtumm. Die Quadratmeile iſt im Durchſchnitt mit 6046 Seelen bevölkert, eine Ziffer, welche für einen faſt ausſchließlich Ackerbau treibenden Kreis als beträchtlich angeſehen werden muß und daher von ſeiner hohen Culturſtufe umſomehr beredtes Zeugniß ablegt, als nicht allein der Conſumtionsbedarf erzeugt, ſondern noch umfangreiche Erzeugniſſe, namentlich Getreide, exportirt werden.

Digitized by Google

Der Beschäftigung und dem Stande nach zerfällt die Einwohnerschaft in: 2802 Handwerksmeister mit 2865 Gesellen, Gehilfen und Lehrlingen, 1186 Kaufleute, Krämer und Händler mit 78 Factoren, Commis und Lehrlingen, 239 Inhaber von Gast- und Schankwirthschaften, 2 Buchdrucker, 2 Buchhändler, 13 Eigenthümer von Fracht- und Reisefuhrwerk, 227 Beamte, 624 Rentiers und Personen ohne bestimmtes Gewerbe, 1580 Personen, die ganz oder theilweise von Almosen leben, 35,292 Personen, die die Landwirthschaft als Hauptgewerbe, 12,989, die sie als Nebengewerbe treiben, 9882 Hilfspersonal und Gesinde der Landwirthschaft, 2993 Handarbeiter und 2717 Dienstboten außer den bei der Landwirthschaft beschäftigten.

Hinsichtlich der Beschaffenheit der Wohn- und Wirthschaftsgebäude steht dieser Kreis bei Weitem über allen bisher geschilderten. Der größte Theil der Dörfer gewährt mit seinen vorwiegend massiven, feuersicher eingedeckten Häusern einen sehr freundlichen Anblick, und es giebt hier viele bäuerliche Gebäude, welche durch ihr stattliches Aussehen sogar vor den Dominialhäusern anderer Gegenden den Vorzug verdienen. Namentlich zeichnen sich die Pfarren durch ihre Größe und Schönheit aus.

II. Land- und Forstwirthschaft.

Die Landwirthschaft des Leobschützer Kreises ist schon seit alter Zeit mit Eifer und Einsicht betrieben. Der oben geschilderte, dem Weizen- und vorzugsweise auch dem Gerstenbau überaus günstige Boden, die Thätigkeit und Intelligenz der ackerbautreibenden Bevölkerung, der durch gute Wege erleichterte Absatz, Alles wirkte zusammen, um den Kreis mit die erste Stelle in Oberschlesien einnehmen zu lassen. Die Dreifelderwirthschaft hat überall längst einer rationellen Wechselwirthschaft Platz gemacht. Allerdings wird die Abwechselung zwischen Halm- und Blattfrüchten nicht überall streng durchgeführt. Man läßt meistens zwei Halmfrüchte auf einander folgen, unterbricht die Reihe durch Klee oder Hackfrüchte, stärkt den Boden mittelst Ruhe vor dem Pfluge, baut als Vorfrucht der Winterung Raps und Hülsenfrüchte und nutzt den Dünger-Ueberfluß durch Rüben und Kartoffeln aus, welche gleichzeitig den Acker reinigen müssen.

Was zunächst die Vertheilung des Bodens betrifft, so wurde derselbe in ältester Zeit nach Hufen, böhmisch Lan genannt, deren Größe von 32 bis 48 Treppauer oder großen schlesischen Morgen zu 300 □Ruthen wechselte, aufgetheilt. Fast überall standen Rittergut und Rustikale neben einander. Eine bäuerliche Besitzung wurde in alter Zeit mit 1, $^3/_4$, $^1/_2$ oder $^1/_4$ Hufe Acker — daneben auch wohl noch etwas Wiese oder Busch — dotirt, und hießen sonach auch die Besitzer Ganz-, Dreiviertel-, Halb- oder Viertelhüfner oder Bauern. Demnach gehörten zu den Bauerhöfen 30—180 Morgen Land. Zwischen den Bauer- und Rittergütern stehen die Erbrichtereien, welche 100—300 Morgen haben. Die Gärtnerstellen, ursprünglich meist mit $^1/_8$ Hufe ausgestattet, haben sich häufig bis 30 Morgen ausgedehnt. Die Althäusler hatten nur den Hausgrund und ein Gärtchen; die beackerten Häusler bis 15 Morgen.

Die oben mitgetheilte dichte Landbevölkerung giebt ein Vorherrschen der Kleinwirthschaften kund. Schon zu Anfang dieses Jahrhunderts waren die Vermögenszustände und die Wirthschaftsweise für die Zertheilung der Großgüter, für die Vermehrung der Kleinstellen, für die Urbarmachung von Waldungen günstig. Schon damals wurden hochverschuldete Rittergüter von Bauergemeinden erworben und vertheilt und dies mehrte sich, als die neuere Gesetzgebung die Verfügung über Ritter- und Bauergüter ganz freigab und neue Ansiedelungen erleichterte. Eine Verordnung vom 18. December 1832 (Amtsbl. 1833, S. 24) machte zwar den Ankauf von Rittergütern durch Dorfgemeinden, einzelne Einwohnerklassen oder mehrere Mitglieder derselben von der Genehmigung der Regierung und von der Sicherstellung der Patronats-, Jurisdictions-, Wegebau- und sonstigen Verpflichtungen abhängig, empfahl aber deren Beförderung, wenn entweder dadurch schwierige Verhältnisse oder Streitigkeiten zwischen Rittergut und Gemeinde kurz beseitigt, Hindernisse des Wirthschaftsbetriebes gehoben oder Mittel zur

Digitized by Google

Erleichterung deſſelben gewonnen würden. Bald gab, wie oben bei Löwitz und Mocker dargeſtellt worden, der durch Ablöſung der Roboten eingetretene Arbeitermangel der Gutsherren, bald die Abneigung der Bauern gegen Landabtretung, bald die Ueberſchuldung der Güter, bald die Erſparniſſe der Ruſtikalen und kleinen Leute den Anlaß zu ſolchen Gutszertheilungen. Die Haupturſache war wohl, daß die Kleinwirthſchaften damals mehr aus dem Boden producirten und daß ſie ſparſamer lebten, ſo daß ſich bei ihnen Ueberſchüſſe bildeten, welche ſie gegen die Gutswirthſchaften in Vortheil ſetzten. Mitunter, wie bei Gröbnig, miſchte ſich aber auch die Spekulation der Güterhändler hinein, ſo daß Rittergüter und Bauerhöfe planmäßig parzellirt wurden. Es giebt nur noch wenig Ortſchaften dieſes Kreiſes, in denen nicht Dismembrationen ſtattgefunden haben und die Kleinſtellen vermehrt, gleichzeitig aber auch in ihrem Beſitz verſtärkt ſind. Der gewöhnliche Hergang war, daß die Acquirenten nach dem Maßſtab der von ihnen eingezahlten Capitalsantheile die Grundſtücke unter ſich vertheilten, zur Leitung der Geſchäfte unter ſich einen Vorſtand erwählten und durch dieſen auch den Polizeiverwalter ernennen und die ſonſtigen gemeinſchaftlichen Geſchäfte wahrnehmen ließen. Auch die noch vorhandenen Rittergüter ſind faſt ſämmtlich durch einzelne Abverkäufe verkleinert.

Von den 31 Rittergütern, welche der Kreis noch in den 1850er Jahren zählte, befinden ſich Bleiſchwitz, Hradſchein, Piltſch und Roben — das alte landesfürſtliche Dominium, deſſen geſammte Grundſtücke aber bis auf die links der Oppa belegenen Dominialäcker von Oeſterreichiſch-Kreuzendorf veräußert ſind — Gräflich Caſimir (ebenfalls ohne Grundſtücke), Lehnkatſcher (1111 Morgen) und Bladen (717 Morgen) im hundertjährigen Beſitz der oben genannten Familien. Soppau (1800 Morgen), Stolzmütz (1250 Morgen), Badewitz (10 Morgen) und Türmitz (ohne Grundſtücke) ſind im Corporationsbeſitz. Von den übrigen haben Naſſiedel und Probſtei Caſimir über 3000 Morgen, Poßnitz, Branitz, Liptin und Geppersdorf gegen 2000 Morgen, Pommerswitz, Gläſen, Rackau über 1000 Morgen, Boblowitz, Dobersdorf, Thomnitz über 600 Morgen, Hennerwitz, Dirſchel, Bauerwitz, Kaldaun über 300 Morgen, Hochkretſcham, Röſnitz und Wehowitz ſind ohne eigene Grundſtücke. Gröbnig, Dirſchkowitz, Pilgersdorf und Mocker ſind neuerdings in der Matrikel gelöſcht, ſo daß nur noch 27 ſtimmfähige Dominien vorhanden ſind.

Im Ganzen zählte man 1858 im Kreiſe 17 Beſitzungen über 600 Morgen, 15 von 300—600, 1592 von 30—300, 2481 von 5—30, 2866 unter 5 Morgen, alſo zuſammen 6971 Beſitzungen. Da nun 17,849 Familien im Kreiſe gezählt werden, ſo kommt erſt auf drei Familien eine Grundbeſitzung, ſo daß die Bodentheilung doch keine ſo übermäßige iſt. In neueſter Zeit ſind auch die Gutswirthſchaften weſentlich und anſcheinend ſtärker wie die der Ruſtikalen verbeſſert, ſo daß Parzellirungen von Rittergütern nicht leicht mehr vorkommen möchten.

Je nachdem der Schaf- oder Rindviehhaltung — erſtere bei den großen, letztere bei den kleinen Wirthſchaften — der Vorzug eingeräumt wird, macht ſich die Weide- oder die Stallfütterung mehr geltend.

Weizen, Roggen, Gerſte und Hafer bilden die Haupterzeugniſſe der Landwirthſchaft. Der Weizen hat im Allgemeinen eine gute Qualität; ausnahmsweiſe giebt es auch weißen Weizen. Der Roggen kann ebenfalls als gut bezeichnet werden. Die Gerſte gilt als ganz beſonders ſchön, auch der Hafer, welcher vorzugsweiſe in dem gebirgigen Theile des Kreiſes angebaut wird. Erbſen und Wicken werden im Allgemeinen dem Bedarfe entſprechend, häufig jedoch auch über denſelben, als Vorfrüchte der Winterung angebaut. Flachs wird nur für den Eigenbedarf erzeugt, wobei zu beachten iſt, daß den ländlichen Dienſtboten in der Regel Beete zu Lein, und zwar angebaut und beſät, überwieſen werden. Kartoffeln werden verhältnißmäßig wenig kultivirt. Der Boden eignet ſich häufig nicht für ſie, auch hat das öftere Mißrathen vom Anbau abgeſchreckt. Es wird daher nur ſo viel ausgelegt, als Menſchen und Thiere zur Nahrung bedürfen. Auch für Brennereien werden, da es deren wenige giebt, nicht viel Kartoffeln gebraucht.

Digitized by Google

Rother Klee wird in großer Menge, Weißklee dagegen nur in geringerem Grade, Luzerne ganz unbedeutend angebaut. Rüben werden vorzugsweise zum Verfüttern, aber auch dazu nicht in erheblicher Quantität kultivirt. Der Anbau von Rüben für die Zuckerfabriken in Oesterreich, welcher früher sehr im Schwunge war, hat bedeutend nachgelassen. Nur auf einzelnen Dominien kommt Zuckerrübenbau in größerem Umfange vor. Für den Rapsbau, wie überhaupt für den Bau von Oelfrüchten, interessiren sich bis jetzt hauptsächlich die Dominien. Erst in neuerer Zeit haben auch andere Wirthe, diese jedoch nur in sehr beschränktem Umfange, begonnen, sich in dieser Cultur zu versuchen. Heu ist mehr als hinreichend vorhanden, jedoch bleibt bei demselben in Betreff der Qualität Manches zu wünschen übrig. Gemüse- und Obstbau sind noch in der Kindheit. Handelsgewächse, wie Cichorien, Tabak ꝛc., werden gar nicht gebaut. — Die Viehhaltung im Kreise veranschaulicht nachstehende Tabelle.

Viehgattung:	Gesammtzahl Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.	Reducirt auf Hauptler Großvieh Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.
Pferde und Esel	8353	642	0,11	11137	856	0,14
Stiere und Ochsen.....	461	36	0,006	461	36	0,006
Kühe	17584	1353	0,22	17584	1353	0,22
Jungvieh excl. Kälber...	6087	468	0,077	6087	468	0,077
Schafe.....	42119	3240	0,53	4212	324	0,053
Schweine.....	3863	297	0,05	773	59	0,01
Ziegen	2590	199	0,033	216	17	0,003
Total.....	81057	6235	1,03	40470	3113	0,51

Wenn man beachtet, daß 1819 nur 6593 Pferde und Füßen, 14,842 Stück Rindvieh und 45,246 Schafe gezählt wurden, so erhellet, daß die gewaltige Zunahme der Spannkraft und des Milchviehs die geringe Einbuße an Wollvieh um so mehr ausgleicht, als letztere durch die große Veredelung der noch vorhandenen Heerden hinsichtlich des Reinertrags völlig ausgeglichen, ja überwogen wird.

Die Pferde, deren der Leobschützer Kreis die meisten unter allen schlesischen Kreisen aufzuweisen hat, sind von einem mittelgroßen, kräftigen, jedoch etwas schweren Bau und von constantem Blute. Sie eignen sich zu Ackerbau und sicherem Zuge vortrefflich. Seit einer Reihe von Jahren ist auf Veranlassung eines im Jahre 1853 zusammen getretenen Pferde-Züchtungs-Vereins, dem bereits etwa 1100 Stuten angehören, eine beträchtliche Anzahl von königlichen Hengsten (16) im Kreise und zwar in Bauerwitz, Katscher, Schmeisdorf und Löwitz stationirt. Der Fortschritt, den die Pferdezucht in Folge dessen gemacht hat, ist unverkennbar. Außerdem werden jährlich noch 8—10 Privathengste gekört. Gute kräftige Arbeitspferde im Alter von 6—10 Jahren werden mit 60—90 Thlrn., auch darüber, bezahlt. An Remonten sind im Jahre 1860 11 zum Gesammtbetrage von 1475 Thlrn. und im Jahre 1861 9 zum Gesammtbetrage von 1150 Thlrn. verkauft worden.

Das Rindvieh gehört einem altbegründeten, mittelgroßen, milchreichen, mit Schweizer Stieren gekreuzten Landschlage an. Das lebende Gewicht erreicht in der Regel in nicht fettem Zustande 450—650 Pfund. Mastvieh kommt nur in geringem Umfange und von nicht besonderer Qualität vor. Nur Brauereien und Brennereien geben Veranlassung und Gelegenheit zur Mast. Im fetten Zustande erreichen Kühe ein Gewicht von etwa 800 Pfund. Mastvieh wird häufig aus fremden Kreisen be-

Digitized by Google

zogen. Der Reinertrag einer Kuh ist durchschnittlich etwa auf 12 Thlr. anzunehmen. Der Absatz der Milch ist ein unzulänglicher. Butter wird in ziemlichen Quantitäten nach auswärts, insbesondere nach Berlin, versendet.

Unter den Schafheerden sind die Escurial und Negrettis, sowie die halbveredelten und die gewöhnlichen Landracen vertreten. Zu den hochfeinsten der ersten Gattung gehört die Heerde des Dominii Liptin, deren Wolle einen Höchstpreis von 150 Thlrn. pro Ctr. dauernd errungen und einen ansehnlichen Verkauf von Zuchtthieren zum Preise von 20—50 Thlrn. für ein Mutterschaf und 150—500 Thlrn. für einen Widder erzielt hat. Nächst Liptin zeichnen sich die Dominien Nassiedel, Casimir und Thomnitz in Betreff der Güte und des Wollreichthums ihrer Schafheerden vortheilhaft aus. Neuerdings ist auch hier das Streben mehr auf Wollreichthum gerichtet. Die Wollpreise sinken in herabgehender Skala auf 60—55 Thlr., ausnahmsweise auch wohl 50 Thlr. Die ganz gewöhnlichen Thiere werden noch zweimal des Jahres geschoren. Die Wollen werden vorzugsweise in Breslau abgesetzt.

Die Waldkultur ist von geringer, fortwährend abnehmender Bedeutung. Hervorzuheben ist nur der Leobschützer Stadtforst. In ihm wird Bauholz von recht guter Beschaffenheit und ganz besonders gutes Brennholz erzeugt: der Wald besteht zu $^2/_3$ aus Nadelhölzern, überwiegend Kiefern, welche in einem 80jährigen Turnus und zu $^1/_3$ aus Laubhölzern, welche in 15jährigem Umtriebe zum Einschlage kommen. Hinsichtlich der übrigen im Kreise vorkommenden Holzungen ist zu unterscheiden zwischen eigentlichen Wäldern, welche noch in dem nordwestlichen Theile des Kreises, sonst aber nur hin und wieder und als Rudera einstiger größerer Forsten vorkommen, und den Strauchgrundstücken, welche sich fast überall und zwar meistens in den Tiefen, an den Bächen, Flüssen u. s. w. vorfinden. Die Letztern werden in einem sechs- bis zwölfjährigen Turnus eingeschlagen und fast nur zum häuslichen Brennholzbedarf verwendet. Die eigentlichen Waldungen werden nur an wenigen Orten, hauptsächlich in Händen der Dominien, forstmännisch kultivirt. Sonst werden sie nach Belieben und Bedarf gelichtet, gerodet und allmählich in Acker umgewandelt. Sie weisen vorzugsweise Nadelholzbestände auf, welche da, wo noch eine geregelte Forstwirthschaft existirt, in einem 40- bis 60- (ausnahmsweise 80-) jährigen Turnus zum Einschlage kommen; Laubhölzer finden sich meist nur als Unterholz. Uebrigens bieten für den mehr und mehr hervortretenden Mangel an Bau- und Brennholz die bedeutenden Forsten des benachbarten Oesterreich und die durch die Eisenbahn zugänglich gewordenen Kohlengruben des Czernitzer Reviers ausreichenden Ersatz.

III. Bergbau, Fabriken und Handwerk.

Der Bergbau ist unbedeutend. In Bladen, Dirschel, Dirschkowitz, Katscher, Kösling, Fürstlich- und Lehn-Langenau befinden sich Gypsgruben. Der im Jahre 1861 in diesen Gruben auf einem Flächenraum von 46 Morgen durch 79 Arbeiter geförderte Gyps betrug 32,100 Tonnen zum Geldwerthe von 5011 Thlr. Außerdem wird bei Deutsch-Neukirch feuerfester Thon, bei Bieskau und Comeise werden Basaltsteine gefördert. Ziegelthon findet sich fast überall und wird die Ziegelei bei der großen Baulust und dem jetzt ganz vorherrschenden Massivbau alljährlich bedeutender.

Zuckerrüben und Oelfrüchte werden nach Oesterreichisch-Schlesien, nach Ratibor und insbesondere nach Breslau abgesetzt, um zu Zucker und Oel bereitet zu werden. Die Brennereien und Brauereien sind nicht von so erheblichem Umfange, daß sie ihre Fabrikate nach auswärts absetzen könnten. Die Mineralbrunnen-Fabriken und die Wollknüpfanstalten zu Leobschütz, die Damastweberei zu Trepplowitz und die Baumwoll- und Leinweberei zu Katscher haben sich eines gewissen Rufes nach außen zu erfreuen. Eine neuerdings angelegte Glasfabrik in Leobschütz scheint zu gedeihen. Die armen Weber in den kleinen Städten und den zunächst belegenen Dorfschaften befinden sich meistens in trauriger Lage. Die Gewerbetabelle für 1861 weist an Fabriken und

Digitized by Google

vorherrschend für den Großhandel beschäftigten Gewerbsanstalten, sowie an Dampfmaschinen nach: 720 Webestühle in Baumwolle und Halbbaumwolle, betrieben durch 440 Meister und 244 Gehilfen und Lehrlinge, 455 Leinewebstühle, betrieben durch 317 Meister und 145 Gehilfen und Lehrlinge, 16 Webestühle in Wolle und Halbwolle, betrieben durch 12 Meister und 2 Gehilfen und Lehrlinge, 3 Strumpfwebestühle, betrieben durch 3 Meister, 85 Webestühle als Nebenbeschäftigung, 1 Walkmühle, 15 Garnbleichen mit 15 Dirigenten, 24 Arbeitern und 12 Arbeiterinnen, 1 Garnfärberei, 1 Zeugdruckerei, 6 Ziegeleien mit 6 Dirigenten, 97 Arbeitern und 8 Arbeiterinnen, 1 Cokes- und Gasbereitungs-Anstalt, 1 Glashütte mit 2 Dirigenten, 21 Arbeitern und 3 Arbeiterinnen, 1 Glasschleiferei, 15 Oelmühlen mit 13 Dirigenten, 8 Arbeitern und 3 Arbeiterinnen, 3 Sägemühlen, 1 Wachsbleiche mit 1 Dirigenten und vier Arbeitern, 72 Wassermühlen mit 135 Mahlgängen, 68 Meistern, 61 Gehilfen und 34 Lehrlingen, 89 Bockwindmühlen mit 78 Meistern, 23 Gehilfen und 9 Lehrlingen, 1 Stärkefabrik, 2 Tabaksfabriken mit 2 Dirigenten 1 Arbeiter und 1 Arbeiterin, 31 Bierbrauereien mit 25 Dirigenten, 51 Arbeitern und 1 Arbeiterin, 16 Branntweinbrennereien mit 7 Dirigenten und 24 Arbeitern, 2 Mineralwasser-Bereitungs-Anstalten, 6 Oelschlägereien mit 6 Dirigenten und 2 Arbeitern, 4 Wollhauben-, Kragen- und Unterärmelfabriken mit 8 Dirigenten und 610 Arbeiterinnen, 1 Dampfmaschine von 6 Pferdekraft für Bergbau und eine anderweitig verwendete Dampfmaschine von 3 Pferdekraft.

Der Betrieb der Handwerke ist nicht unbedeutend, und man trifft in diesem Stande eine gewisse Wohlhabenheit oder doch wenigstens Auskömmlichkeit an. Freilich können nicht alle Klassen der Handwerker sich dessen rühmen. Die Handwerkstabelle für 1861 weist nach: 75 Bäcker mit 16 Gehilfen und 39 Lehrlingen, 11 Conditoren 138 Fleischer mit 33 Gehilfen und 47 Lehrlingen, 8 Kunstgärtner, 18 Barbiere, 1 Inhaber einer Badeanstalt, 7 Abdecker, 18 Gerber, 7 Seifensieder, 2 Dintenfabrikanten, 29 Töpfer, 9 Glaser, 10 Maurermeister mit 1054 Gehilfen und 31 Lehrlingen, 93 Maurerflickarbeiter, 5 Zimmermaler, 3 Zimmermeister mit 281 Gehilfen und 184 Lehrlingen, 28 Zimmerflickarbeiter, 1 Brunnenbauer mit 5 Gehilfen, 3 Dachdecker mit 47 Gehilfen, 7 Steinsetzer mit 12 Gehilfen, 4 Schornsteinfeger, 6 Mühlenbauergehilfen, 114 Stellmacher, 5 Wagenbauer, 188 Schmiede mit 62 Gehilfen und 48 Lehrlingen, 71 Schlosser mit 22 Gehilfen und 33 Lehrlingen, 6 Nadler, 1 Gürtler, 1 Kupferschmied, 14 Klempner, 2 Goldarbeiter, 2 Verfertiger musikalischer Instrumente mit 7 Gehilfen, 6 Uhrmacher, 3 Wattenmacher, 22 Seiler, 6 Tuchscheerer, 21 Färber, 16 Appreteure, 484 Schuhmacher mit 114 Gehilfen und 143 Lehrlingen, 1 Handschuhmacher, 47 Kürschner, 62 Riemer, 297 Schneider und 10 Schneiderinnen mit 61 männlichen und 5 weiblichen Gehilfen und 81 Lehrlingen, 7 Posamentiere, 2 Putzmacherinnen, 3 Hutmacher, 201 Tischler mit 67 Gesellen und 64 Lehrlingen, 61 Böttcher, 1 Verfertiger grober Holzwaaren, 6 Korbwaarenmacher, 3 Tapeziere, 14 Drechsler, 2 Haarkammmacher, 3 Bürstenbinder, 13 Buchbinder, 4 Lackirer, 1 Architect und 22 Musiker mit 9 Gehilfen.

IV. Handel und Verkehrsstraßen.

Der Handel bezieht sich hauptsächlich auf landwirthschaftliche Erzeugnisse. Mit Oesterreich werden Schiefersteine, Bauhölzer, Bretter, Kalk und Steine gegen Getreide, Gyps und andere Rohproducte ausgetauscht. Der Absatz der Producte erfolgt hauptsächlich nach Leobschütz, Ratibor und Troppau, woselbst sich bedeutende Getreidemärkte ausgebildet haben. Doch hat der Verkehr in dieser Beziehung auch in den Städten Bauerwitz und Katscher einen bedeutenden Umfang gewonnen. Der Kreis ist vermöge seines guten tragbaren Bodens in der Lage, Getreide über seinen Bedarf zu erzeugen und Ueberschüsse abzugeben. Namentlich Leobschützer Gerste wird weit und breit gesucht. Die Folge dieses Getreideabsatzes ist im Ganzen eine unverkennbare Wohlhabenheit.

Digitized by Google

Erwähnenswerth sind die zahlreichen Hausirgewerbetreibenden, welche in dem nordwestlichen Theile des Kreises, namentlich in Stadt und Dorf Tropplowitz, ihren Wohnsitz haben und bis in die entferntesten Gegenden Leinwaaren, Graupen, Linsen, Nüsse, Backobst und andere Producte zum Verkaufe tragen.

Die Tabelle der Handels- und Transportgewerbe, der Gast- und Schankwirthschaft, sowie der Anstalten und Unternehmungen zum literarischen Verkehr für 1861 weist nach: 7 Kaufleute ohne offenen Laden mit 5 Commis, 120 Kaufleute, welche offene Verkaufsstellen halten, mit 73 Commis, 260 umherziehende Händler, 12 Mäkler, 34 Agenten, 18 Fuhrleute mit 4 Knechten und 36 Pferden, 162 Gasthöfe, Krüge und Ausspannungen, 1 Speisewirth, 85 Schankwirthe, 2 Buchdruckereien mit 2 Dirigenten und 5 Arbeitern, 2 Buchhandlungen und 2 Leihbibliotheken.

Der Kreis ist durch Eisenbahnen und Chausseen erst in neuester Zeit zugänglicher geworden. Es durchschneidet ihn, aus dem Ratiborer Kreise kommend, in nordwestlicher Richtung eine Zweigbahn der Wilhelms-Eisenbahn. Dieselbe tritt bei Stolzmütz in den Kreis, hat einen Bahnhof in Jernau bei Bauerwitz, Anhaltepunkte in Stolzmütz und Wernersdorf und endet in Leobschütz. Die lange projectirte Fortsetzung der Bahn über Neustadt nach Neisse ist, so wünschenswerth sie ist, noch nicht gesichert. Die Länge der Wilhelmsbahn im Leobschützer Kreis beträgt etwa 3 Meilen.

Die Chausseen von Leobschütz bis zur Kreisgrenze hinter Peterwitz auf Jägerndorf zu mit etwa zwei Meilen, von Leobschütz über Gröbnig bis zur Kreisgrenze auf Gnadenfeld und Cosel zu mit etwa einer Meile, von Leobschütz über Katscher bis zur Kreisgrenze auf Ratibor zu mit über drei Meilen, und von Sabschütz nach Schlegenberg, resp. nach dem Münzteiche mit $^1/_2$ Meile sind sämmtlich vom Kreise selbst gebaut und werden zu den besten Oberschlesiens gerechnet. Auch die Landstraßen und Communicationswege sind fast durchweg in einem vorzüglichen Zustande, die Baumpflanzung ist gut und vollständig, die Gräben werden musterhaft gehalten. Dieser Zustand wird nicht überall durch geeignetes Terrain und gutes Straßenbaumaterial begünstigt und ist erst in dem letzten Jahrzehend durch den Herrn Landrath, Geh. Regierungsrath Waagen, herbeigeführt.

Im Jahre 1861 wurden für Wegebauten auf dem Lande 16,114 Thlr. und in den Städten 1167 Thlr., zusammen 17,281 Thlr. verwendet. Außerdem mußte der Kreis 14,800 Thlr. an Chaussee-Unterhaltungskosten aufbringen.

V. Staats- und sonstige Abgaben.

Die Grundsteuer betrug im Jahre 1861 incl. 2568 Thlr. Haussteuer und incl. 3442 Thlr. Servis von den Städten, nach Abzug von 130 Thlrn. sogenannte Quittungsgroschen, im Ganzen 60,752 Thlr. Auf jeden Morgen des Flächenraums von 13 □Meilen kommen daher im Durchschnitt etwa 6 Sgr. 4 Pf.

Die Klassensteuer betrug 1861: 51,918 Thlr. 15 Sgr., hiervon kommt durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung 19 Sgr. 10 Pf. Nach den einzelnen Steuerstufen vertheilt sich die Zahl der Steuernden folgendermaßen: 1. Stufe a. 20,373 Steuernde mit monatlich 849 Thlrn., b. 561 mit 47 Thlrn., 2. St. 2942 mit 490 Thlrn., 3. St. 1160 mit 290 Thlrn., 4. St. 615 mit 205 Thlrn., 5. St. 277 mit 115 Thlrn., 6. St. 374 mit 187 Thlrn., 7. St. 265 mit 177 Thlrn., 8. St. 197 mit 164 Thlrn., 9. St. 269 mit 269 Thlrn., 10. St. 352 mit 469 Thlrn., 11. St. 318 mit 530 Thlrn., 12. St. 267 mit 534 Thlrn., zusammen 27,970 Steuernde mit monatlich 4,326 Thlrn.; auf den Kopf der Steuernden kommen daher im Durchschnitt jährlich 1 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. Auf Reklamation wurde ein Betrag von 181 Thlrn. erlassen. Gegen 1858 ist die Zahl der Steuernden um 1226, und der Betrag der Steuer um 1541 Thlr. gewachsen.

Digitized by Google

Die Einkommensteuer betrug im Jahre 1861: 4734 Thlr., wovon auf Reklamation 300 Thlr. erlassen wurden. Sie hat gegen 1858 um 864 Thlr. zugenommen; hiervon kommt auf den Kopf der Steuernden (103 Personen) durchschnittlich jährlich 45 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf.

Die Gewerbesteuer betrug pro 1861 im Ganzen incl. der aus den Städten Leobschütz, Bauerwitz und Katscher 9019 Thlr. Es concurrirten hierbei 125 Kaufleute Lit. A. mit 1500 Thlrn., 826 Händler Lit. B. mit 1892 Thlrn., 239 Schankwirthe Lit. C. mit 1054 Thlrn., 72 Bäcker Lit. D. mit 334 Thlrn., 136 Fleischer Lit. E. mit 866 Thlrn., 33 Bierbrauer Lit. F. mit 198 Thlrn., 116 Handwerker Lit. H. mit 464 Thlrn., 159 Müller Lit. I. mit 1189 Thlrn., 13 Fuhrleute Lit. K. mit 26 Thlrn., 235 Hausirer Lit. L. mit 1496 Thlrn., zusammen 1954 Steuernde mit 9019 Thlrn. Die Gewerbesteuer hat gegen 1858 um 106 Steuernde mit 544 Thlrn. zugenommen. Auf den Kopf der Steuernden kommt im Durchschnittsbetrage 4 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf.

Nach der letzten Zusammenstellung vom Jahre 1861 wurden an Gemeindeabgaben incl. der Kirchen- und Schulabgaben im Kreise aufgebracht: 56,081 Thlr., hiervon kamen auf die Stadtgemeinden 10,088 Thlr., auf die Landgemeinden 45,993 Thlr. Im Verhältniß zu den Staatssteuern betrugen sie 45 pCt.; auf die Kopfzahl der Bevölkerung kamen 21 Sgr. 5 Pf. Das Communal-Rechnungswesen befindet sich in einem geordneten Zustande; die Rechnungen werden bei den Landgemeinden alljährlich von den Ortsgerichten gelegt, von den Dominien revidirt und nach Erledigung der eventuellen Monita von den Letzteren dechargirt.

Zu Kreiszwecken wurden aufgebracht im Jahre 1861: 1. nach dem Kreis-Communal-Cassen-Etat pro 1861: 3125 Thlr., 2. zu den Unterhaltungskosten der Chausseen im Kreise und zur Amortisation der Kreisschuld behufs der ausgeführten Chausseebauten 14,800 Thr., zusammen 17,925 Thlr. Das Verhältniß zu den Staatssteuern stellt sich auf 15 pCt.; auf den Kopf der Bevölkerung kommen durchschnittlich 6 Sgr. 7 Pf. Die Kreis-Communal-Casse wird von dem hiesigen Kreis-Steuer-Einnehmer verwaltet, welcher nach Ablauf eines jeden Jahres Rechnung legt, die von der zu diesem Behufe von dem Kreistage gewählten Commission geprüft und nach Erledigung der etwaigen Monita von der Kreisversammlung dechargirtr wird.

Zu Provinzialzwecken sind pro 1861 aufgebracht worden: 1. zu Unterhaltung der Irrenanstalten zu Leubus, Brieg und Plagwitz 1068 Thlr., 2. Creuzburger Armenhausgefälle 279 Thlr., 3. Schweidnitzer Correctionshaus-Beiträge 124 Thlr., 4. Provinzial-Landtagskosten 95 Thlr., zusammen 1566 Thlr. Das Verhältniß zu den Staassteuern ist circa $4\frac{1}{6}$ pCt., der Betrag auf den Kopf der Bevölkerung circa 7 Pfennige gewesen.

VI. Militair-, Medicinal- und Justizwesen.

Der Kreis Leobschütz zerfällt in die Aushebungsbezirke Leobschütz und Katscher. Ersterer gehört zum Landwehr-Bataillons-Bezirk Cosel (2. Bataillon 1. oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22), letzterer zu dem von Ratibor (3. Bataillon desselben Regiments). In der Stadt Leobschütz garnisonirt die 4. Eskadron des schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2. Aus dem Kreise wurden 1861 in das stehende Heer eingestellt: 235 Mann. Die Zahl der Reserve-Mannschaften betrug 423 Mann, der Mannschaften aus dem 1. Aufgebot 906 Mann, aus dem 2. Aufgebot 844 Mann.

Von den Medicinalbeamten wohnen der Kreisphysikus und der Kreisthierarzt in Leobschütz, der Kreiswundarzt in Katscher. Die Zahl der practischen Aerzte beläuft sich auf 10 promovirte und 3 Wundärzte erster Klasse. Apotheken sind 4, Thierärzte 3, Hebammen 56.

Die Justizpflege liegt dem Königlichen Kreisgericht in Leobschütz und den Commissionen in Bauerwitz und Katscher ob. Bei der Königlichen Staatsanwaltschaft

Digitized by Google

gingen im Jahre 1859: 718, 1860: 681, 1861: 796 Anzeigen von Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen ein. Untersuchungen sind eingeleitet: a) wegen Landesverrath 1859: 1, 1861: 2; b) wegen Majestätsbeleidigung 1859: 1; c) wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 1859: 16, 1860: 20, 1861: 32; d) wegen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung 1859: 67, 1860: 58, 1861: 67; e) wegen Meineids 1861: 1, 1862: 1; f) wegen falscher Anschuldigungen 1859: 2; g) wegen Vergehen, welche sich auf die Religion beziehen 1861: 2; h) wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit 1860: 6, 1861: 8; i) wegen Verletzung der Ehre 1859: 2, 1860: 1, 1861: 1; k) wegen Verbrechen und Vergehen wider das Leben 1859: 3; l) wegen Körperverletzung 1859: 17, 1860: 32, 1861: 18; m) wegen Verbrechen und Vergehen gegen die persönliche Freiheit 1860: 1, 1862: 2; n) wegen Diebstahls 1859: 142, 1860: 156, 1861: 229; o) wegen Unterschlagung 1859: 3, 1860: 8, 1861: 12; p) wegen Hehlerei 1859: 4, 1860: 3, 1861: 3; q) wegen Betrugs 1850: 7, 1860: 8, 1861: 5; r) wegen Untreue 1859: 1, 1860: 1; s) wegen Urkundenfälschung 1859: 2, 1860: 1, 1861: 2; t) wegen Bankerutts 1859: 1, 1860: 2, 1861: 2; u) wegen strafbaren Eigennutzes 1859: 6, 1860: 11, 1861: 9; v) wegen Vermögensbeschädigung 1859: 7, 1860: 4, 1861: 4; w) wegen gemeingefährlicher Verbrechen und Vergehen 1859: 6, 1860: 4; x) wegen Verbrechen und Vergehen im Amte 1859: 2, 1861: 1; y) wegen vierter und fernerer Holzdiebstähle 1861: 1; z) wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Post-, Steuer- und Zollgesetze 1859: 1, 1861: 3; aa) wegen anderer Verbrechen und Vergehen, auf welche besondere, neben dem Strafgesetzbuche geltende Strafbestimmungen zur Anwendung kommen 1859: 3, 1860: 5, 1861: 3.

VII. Schulwesen.

Im Kreise befinden sich: a) Elementarschulen: 8 evangelische, 71 katholische und 1 jüdische, zusammen 80; davon kommen auf die Städte 5 und auf das Land 75. Dabei fungiren 99 angestellte Lehrer und 46 Hilfslehrer, zusammen 145, welche 6670 Knaben und 6828 Mädchen, zusammen 13,498 Schüler, zu unterrichten haben. Es kommt hiernach auf 169 Schüler durchschnittlich eine Schule und auf 93 Schüler durchschnittlich ein Lehrer. Gegen 1858 hat die Zahl der Schulen um 2, die Zahl der Schüler um 343 und die der Lehrer um 4 zugenommen. b) Mittelschulen für Söhne: vacat. c) Mittelschulen für Töchter: 1 (in Leobschütz) mit 2 Lehrern und 2 Lehrerinnen und 20 Schülerinnen. d) Gymnasium: 1 (in Leobschütz) mit 10 angestellten Lehrern, 4 Hilfslehrern und 395 Schülern. Die Zahl der Letzteren hat sich gegen 1858 um 8 vermindert. e) Sonntagsschulen: 23 mit 30 Lehrern und 799 Schülern. f) Kleinkinderbewahr-Anstalten: 1 (in Leobschütz) benutzt von 40 Knaben und 78 Mädchen.

Der Schulbesuch ist sowohl bei den höheren, wie bei den niederen Schulen im Zunehmen, und auch die Leistungen der Lehrer haben sich seit dem Anfange unseres Jahrhunderts in recht erfreulicher Weise gehoben, so daß auch in dieser Beziehung der Kreis in der besten Entwickelung ist.

Digitized by Google

Zwölfter Abschnitt.

Kreis Cosel.

§. 75.

Territorium, Volksstamm, Eintheilung.

Cosel und Slawentzitz gehörten schon im 13. Jahrhundert zum Herzogthum Oppeln. Herzog Wladislaus nahm auf Antrag des Bischofs Thomas von Breslau, um jede Beinträchtigung der bischöflichen Stadt Ujest zu verhüten, 1260 dem Dorfe Slawentzitz die ihm bereits verliehenen städtischen Rechte und residirte wiederholt auf seinem Schlosse (domus nostra) Slawentzitz. Bei seinem Tode 1283 fiel Cosel mit Tost und Beuthen an seinen dritten Sohn Kasimir, welcher 1287 seinem Magister Johannes, Pfarrer zu Slawentzitz, das dortige Wirthshaus schenkte und 1289 die Oberhoheit des Königs Wenzel von Böhmen anerkannte. Ihm folgte 1312 sein Sohn Wladislaus und diesem 1347—1355 sein Sohn Boleslaus (Bolko). Als dieser ohne Söhne gestorben war, kam sein Land an den Herzog Conrad I. von Oels, aus dessen Hause Conrad II. bis 1403, Conrad III. bis 1410 und Conrad IV. bis 1439 folgten. Nach des Letzteren Tode succedirte König Mathias Korvinus von Ungarn, 1474 aber Herzog Kasimir von Teschen. Der Kreis Cosel wurde im Jahre 1521 wieder mit dem Herzogthum Oppeln vereinigt und theilte von dieser Zeit an dessen Schicksale[1]). Die Herrschaft Slawentzitz mit ihren Umgebungen auf dem rechten Oderufer gehörte im 16. Jahrhundert zum Groß-Strehlitzer Kreise, wurde aber bald darauf zu einem eigenen Kreise Slawentzitz abgezweigt. Nach der preußischen Besitznahme wurde dieser mit dem neuen Kreise Tost-Gleiwitz zu einem Ganzen vereinigt, und dauerte diese Organisation fort bis 1817.

Bei der neuen Kreiseintheilung im Jahre 1817 erhielt der Kreis Cosel vom Ratiborer Kreise die Dörfer. resp. Güter Dobischau, Dobroslawitz, Warmunthau, Matzkirch und Autischkau; vom Groß-Strehlitzer Kreise die damaligen Domainen-Dörfer Januschkowitz, Rokitsch und Raschowa, ebenso das Gut und Dorf Wielmierzowitz; vom Toster Kreise das Gut und Dorf Slawentzitz, die Colonie Slawentzitz, die Dörfer Miesce, Lichinia, Lenartowitz, Medar und Blechhammer, Brzezetz, Birawa, Libischau, Alt-Cosel, Kandrzin, Pogorzelletz, die Colonie Sackenheym, das ehemalige Messingwerk Jacobswalde, die Dörfer Ortowitz, Goschütz und Klein- und Alt-Hammer.

Der Kreis, in diesem seinem Bestande, liegt in der Mitte und im südwestlichen Theile des Regierungsbezirks Oppeln zwischen 50° 8½′ und 50° 28¾′ Nordbreite, 35° 34′ und 36° 6′ Westlänge und grenzt gegen Osten an den Gleiwitzer, gegen Westen an den Leobschützer und Neustädter, gegen Norden an den Oppelner und Groß-Strehlitzer und gegen Süden an den Ratiborer Kreis. Der gesammte Kreis ist Schwemmland, theils dem Diluvium, theils dem Alluvium angehörig. Feldsteine (erratische Blöcke) kommen nur selten und in nicht bedeutender Größe vor.

In Bezug auf Ausdehnung wie Beschaffenheit wird der Kreis durch die Oder, welche ihn fast in seiner ganzen Länge von Südosten nach Nordwesten durchströmt, in zwei wesentlich verschiedene Theile getrennt. Der auf dem linken Oderufer liegende, bei weitem größere Theil des Kreises hat hinter dem Dorfe Autischkau, bei Strassenau,

1) Welzel, Geschichte der Stadt Ratibor, S. 46. Idzikowski, Geschichte der Stadt Oppeln, S. 47. Gramer, Chronik der Stadt Beuthen, S. 39.

Digitized by Google

einem Vorwerk resp. Abbau von Groß-Grauden, seine größte Erhebung. Dieselbe beträgt hier genau 900 Pariser Fuß über dem Meeresspiegel. Die Höhe bei Matzkirch, $^3/_4$ Meilen südlich von Strassenau, beträgt 875′; die Anhöhe bei dem Jägerhause im Gzienskowitzer Walde, $^5/_4$ Meilen südöstlich von Strassenau belegen, beträgt 793′. Dieser Theil des Kreises gehört nach dem, was eben gesagt worden ist, dem Höhenboden an, da die Thäler, welche von sechs aus südwestlicher Richtung kommenden und nach Nordost und Norden fließenden Bächen gebildet werden und meist in Wiesen bestehen, der Niederung nicht zugezählt werden können.

Von dem auf dem rechten Oderufer belegenen Theile bildet nur der kleinere Strich, namentlich der ganze Osten, eine sandige Hochfläche, die im nördlichsten Theile (Lichinia), bis zum Fuße des Annaberges (Chelmgebirge) ansteigend, eine ziemlich bedeutende Erhebung gewinnt. Das Thalland zu beiden Seiten der Oder gehört ganz eigentlich der Niederung an, da es sich nur wenig über das Niveau des Strombettes erhebt. Die Größe dieser Niederung wird 24,000 Morgen nicht übersteigen

Der ganze Kreis enthält nach den Generalstabs-Aufnahmen 12,48 □Meilen oder 268,066 Morgen. Bei der 1864 beendigten Gemarkungs-Vermessung sind zwar nur 262,423 Morgen, also 5643 Morgen weniger, ermittelt. Indessen auch diese Angabe kann bei der jetzigen Specialvermessung noch kleine Berichtigungen erfahren. Die größte Breite von dem nördlichsten Punkte Lichinia, an der Groß-Strehlitzer Kreisgrenze, bis zum südlichsten Mosurauer Ehrenfeld, an der Grenze des Ratiborer Kreises, beträgt $4^3/_4$ Meilen, die größte Länge vom westlichsten Punkte Grötsch, an der Leobschütz-Neustädter Kreisgrenze, bis zum östlichsten, Goschütz, an der Grenze des Gleiwitzer Kreises, 5 Meilen. Die Kreisstadt liegt nicht ganz in der Mitte des Kreises. Die Grenzen des Neustädter und Groß-Strehlitzer Kreises liegen sehr nahe an. Der Flächeninhalt vertheilt sich nach den bisherigen Ermittelungen, die allerdings noch keinen Anspruch auf volle Genauigkeit haben, auf 102,123 Morgen oder 39 Procent auf dem rechten, 160,300 Morgen oder 61 Procent der Fläche auf dem linken Oderufer, und nach den Culturarten: Gärten 2270 Morgen, Acker 156,501 Morgen, Wiesen 16,996 Morgen, Hutung 6485 Morgen, Staats- und Privatforsten 71,989 Morgen, Torfstiche 367 Morgen, Hofraum und Baustellen 7913 Morgen. Die Staatswaldungen betragen 9830 Morgen. Von den übrigen, vorstehend angegebenen Forstflächen gehören dem Fürsten zu Hohenlohe auf Slawentzitz allein über 47,000 Morgen, welche insgesammt auf dem rechten Oderufer liegen. Der Rest vertheilt sich auf anderweite Dominialbesitzungen und Gemeinden, von welchen ersteren jedoch nur das Dominium Dziergowitz, nämlich mit 3000 Morgen, die Herrschaft Krzanowitz mit 1190 Morgen, das Dominium Lenschütz mit 1132 Morgen und das Dominium Urbanowitz mit 1150 Morgen den Umfang von 1000 Morgen übersteigen. Aller übrige Forstbesitz ist bei weitem kleiner.

Die Schichtung der Erden wird, da Bergbau vollständig fehlt, nur erkennbar durch häufig vorkommende tiefe Schluchten, welche im Laufe der Jahre von gewaltigen Regengüssen ausgespült wurden, durch Gräben an den Straßen oder zur Ableitung stehender Wässer, durch Lehm-, Kies-, Mergelgruben und Torfstiche. Die Aufeinanderfolge der Schichten ist durchweg keine bestimmte, sondern es wechseln dieselben, je nachdem die Gewässer in verschiedenen Zeiträumen ihre Niederschläge abgesetzt haben: Lehm, Thon, Sand, auch wohl Kalk und ihre verschiedenen Mischungen lösen einander ab und nehmen bald eine obere, bald eine untere Stelle ein. Tiefer finden sich zuweilen Kies, Geschiebe, Rollstücke vor, in den Thälern mit Schlick durchsetzte, torfartige Pflanzengebilde und Torf. Kieslager von Bedeutung giebt es auf dem linken Oderufer gar nicht, ebensowenig Steinbrüche.

Das Mischungsverhältniß der Dammerde desjenigen Kreistheils, der, auf dem linken Oderufer gelegen, der Höhe zugerechnet werden muß, ist ein der Pflanzencultur weit günstigeres, als das in der Oderniederung und in dem rechts der Oder gelegenen

Digitized by Google

Höheboden. Die Ackerkrume kann dort zumeist mit dem Namen eines milden Lehms bezeichnet werden, der, wenn auch nur wenig Spuren von Kalk zeigend, humusreich genannt werden darf und sowohl durch seine chemischen, wie physikalischen Eigenschaften ein gutes Gedeihen aller Früchte in Aussicht stellt. Die von den Ackerwerkzeugen nicht erreichte Unterlage hat sehr häufig eine der oberen Schicht ähnliche Zusammensetzung und bewirkt, daß in Folge ihrer Wasser durchlassenden, aber doch Feuchtigkeit haltenden Eigenschaften die Pflanzen weder durch übertriebene Nässe, noch durch Trockenheit leiden. Da, wo die Hügelbildung des Bodens sehr vorherrscht, folgt von selbst, daß die Mächtigkeit der Ackerkrume eine sehr verschiedene ist. Man trifft Ländereien, wo sie eine Tiefe von 18 Zoll, dagegen wieder andere, wo sie nur 5—6 Zoll hat. Der südwestliche Theil des Kreises besitzt die günstigsten Bodenmischungen, die alle nöthigen Substanzen für den erfolgreichen Anbau sämmtlicher Futter- und Handelsgewächse enthalten. Günstigeres Klima, von welchem weiter unter das Nähere gesprochen werden soll, und bessere Terrainbildung würden ihn zu den besten Gegenden Schlesiens zählen lassen. Wenn man, abgesehen von übergroßer Genauigkeit, eine Begränzung dieser Theile des Kreises nach der Bodengüte versuchen wollte, so würde das beste Ackerland jener Höheboden enthalten, welcher links von einer Linie liegt, die man sich vom Eintritt der Oder in den Kreis über Dzielnitz, Bitschinitz, Stöblau, Suckowitz, Przeborowitz, Groß-Ellguth nach Groß-Nimsdorf gezogen denkt, nachdem man vorher den Theil davon ausgeschieden, der den äußersten Westen des Kreises bildet. In dem minder guten nordwestlichen und nördlichen Kreistheile wird die Unterlage undurchlässiger, oft von magerer Lette gebildet, die ihrer Mächtigkeit wegen nicht durchbrochen werden kann. Die Mischungsverhältnisse der Ackerkrume werden gleichfalls andere: entweder ist zu viel Thon vorherrschend, oder der Sand ist zu stark vertreten und Humus und Kalk treten immer bescheidener auf. Gegen die nördliche Grenze verliert sich der Lehmboden fast vollständig und geht in Sandboden über. Auch moorige Stellen von nicht allzugroßem Umfange kommen mitunter vor.

Die oberste Bodenschicht der Wiesen, die meist den von kleinen Flüssen gebildeten Thälern angehören, ist aus Abspülungen der das Thal umgebenden Höhen und aus Schlickablagerungen des Flüßchens entstanden; feuchter, humusreicher Lehmboden, dem es nicht an Beimischungen von Kalk gebricht, findet sich meistens vor; doch ist das Mischungsverhältniß vielen Aenderungen unterworfen. Torfmergel-Ablagerungen, die zur Düngung der angrenzenden Felder vielfach ausgestochen werden, finden sich hier ebenfalls vor. Oft liegt auf diesen Wiesen der Torf der Oberfläche so nahe, daß dieselben wegen ihres spärlichen Graswuchses als Torfstich behandelt werden.

Ganz andere Lagerungs- und Mischungsverhältnisse bietet die Oderniederung dar. Der Hauptbestandtheil des Ackers ist überwiegend Thon, der durch Beimischung feinen Sandes bei dem Mangel an Kalk nur wenig gemildert wird; in der Unterlage, die oft mit 5 Zoll Tiefe beginnt, findet sich noch strengerer Thon mit vielem Eisengehalt vor, noch tiefer Thon mit Kies durchsetzt, dann Kies. Die physikalischen Eigenschaften des Bodens sind so extrem, daß seiner Bearbeitung der härteste Widerstand entgegengesetzt wird. Die Oderniederung enthält zu $^5/_6$ solchen Boden; $^1/_6$ ist rein aufgeschwemmtes Land, fruchtbare Schlickablagerung mit zweckdienlicher Sandbeimischung von bedeutender Tiefe und mit durchlassendem, gesundem Untergrunde. Derartige Ländereien findet man bei Cosel und nördlich hinter Cosel.

Die Wiesen in der Oderniederung, insofern sie nicht den kleinen Bächelchen entstammen, haben in der obersten Schicht thonige Schlickablagerungen in sehr verschiedener Mächtigkeit, die auf Sand und Kies ruhen und bei anhaltend trockenem Wetter sehr leicht in der Ertragsfähigkeit beeinträchtigt werden.

Der Höhenboden des rechten Oderufers ist meist sandiger Natur; in Senkungen der Oberfläche trifft man auch zuweilen auf Moor. Gegen Norden, in der Richtung von Leschnitz, bei Lichinia, findet man in größerer Ausdehnung fruchtbaren Lehm mit durch-

Digitized by Google

lassendem Lehm im Untergrunde, in größerer Tiefe Kies. Von dort in der südwestlichen Senkung wird der Boden strenger, mit zähem Thon im Untergrunde.

Das Vorherrschen des Sandes auf dem rechten Oderufer, der stellenweise aller Cohäsion entbehrt, hat es auch veranlaßt, daß der bei weitem größte Theil der Fläche zu Wald angelegt ist. Ganz unfruchtbare Flächen giebt es eigentlich nicht, doch liegen bei Libischau, Ostrowitz und Goschütz große Stücke unbebaut, auf denen Kiefer und Birke nur kümmerlich fortkommen.

In hydrographischer Beziehung gehört der Kreis dem Stromgebiet der Oder an, welche hier von der rechten Seite die Rudka, den Raudener Flößgraben, die Birawka, die Klodnitz und das Leschnitzer Wasser, von der linken Seite den Dzielnitzkabach, das Wrouiner Wasser, das Suckowitzer Wasser, den Swornitzbach und die Straduna aufnimmt. Die Oder tritt bei Thurze, $7\frac{1}{2}$ Meile unterhalb der Landesgrenze, mit einer Seehöhe von 558,4 Fuß in den Kreis ein. Die Höhenlage beträgt an der Mündung der Rudka, Ruda gegenüber, 557,6′; an der Raudener Floßgrabenmündung bei Kzienzalonka 554,2′; an der Dziergowitzer Fährstelle 550,8′; an der Libischauer Mühlfließ-Mündung 548,7′; an der Franzdorfer Fährstelle 547′; an der untern Ecke des Birawaer Teichdammes 545,5′; an der Birawa-Mündung 544′; bei Alt-Cosel 541′; am Brzezetzer Eisenmagazin 539,5′; an der Mündung der Klodnitz 538,4′; am Oberwasser der Coseler Schleuse 538,3′; Unterwasser 528,8′; am Pegel-Nullpunkt 528′; Mündung des Klodnitz-Kanals 527,6′; Krümmung bei der Roganer Mühle 525,4′; Januschkowitz gegenüber 521,6′; Wielmierzowitz gegenüber 520,3′; bei der Dzieschowitzer Fährstelle 518,8 Fuß. Vor der Straduna-Mündung, 14 Meilen von der Landesgrenze, verläßt der Strom 513 Fuß über der Ostsee den Kreis, so daß er also auf seinem $6\frac{1}{2}$ Meile langen Laufe in diesem Kreise 45,4 Fuß oder durchschnittlich auf hundert Ruthen Länge 4 Zoll Gefälle hat. Das ganze Stromgebiet hält an der Mündung der Birawa 150, an der Mündung der Klodnitz 174 Quadratmeilen, woraus sich der nicht geringe Wasserschatz entnehmen läßt. Obgleich auch auf dem oberen Stromlaufe nothdürftig schiff- und flößbar, hat die Oder doch erst von der Mündung des Klodnitzkanals an bedeutendere Flößerei und Schifffahrt [1]).

Das Klima steht unter dem Einflusse der Terrainbildung. Abgesehen davon, daß, wie schon oben erwähnt, die Erhebung stellenweise eine sehr bedeutende ist, so wirken auch die näheren und ferneren Umgebungen verderblich auf das Klima ein. Von keinem Höhenzuge vor dem kalten Nord- und Ostwinde geschützt, halten die Karpathen und Beskiden im Süden, das mährische Gesenke und der Altvater im Südwesten und Westen wärmere Luftströmungen ab und dadurch wird das Klima rauh, ja kalt; unter diesem ungünstigen Einflusse leidet am schwersten der westliche Theil, seiner Erhebung wegen weniger der südliche und die der Oder näher liegenden Bezirke; die letzteren gewinnen bei ihrer niedrigeren Lage einigen Schutz gegen Nordost- und Ostwinde durch die großen, auf dem rechten Oderufer befindlichen Waldungen und durch das Chelmgebirge, so daß in Lichinia auch feinere Obstarten gedeihen. Auch die größere Entfernung von den Gebirgen und die höhere Lage des westlichen Theiles gewährt ihnen etwas Schutz.

Die Südwestwinde haben auf ihrem langen Zuge von den Meeren nach unserem fernen Nordosten die ihnen eigenthümliche Milde verloren; sie bringen selten Gewölk und Regen und können also zur Erwärmung des Bodens auch wenig beitragen. Am häufigsten regnet es bei Nordwestwind, der den Boden aber nicht erwärmt, sondern erkältet. Die Winterfröste dauern häufig bis in den April, auch der Mai ist nur in seltenen Fällen frei davon, und der Landwirth kann hier in Wahrheit sagen, daß der Winter sieben, ja bis acht Monate dauert. Gewitterregen, schwer mit Hagel beladen,

1) Wir verweisen hier auf das so eben erschienene, vom Geh. Ober-Baurath Becker mit fleißiger Benutzung der von den Regierungen mitgetheilten Materialien ausgearbeitete Werk: „Die Oder und ihre Gebietsfläche. Berlin, bei Franz Dunker, 1864."

Digitized by Google

gehören nicht zu den Seltenheiten, und wenn sich dieselben ziemlich gleich über den Kreis vertheilen, so wird doch von dem Hagel, namentlich seit ungefähr 12 Jahren, der westliche Strich am meisten heimgesucht. Dies hat auch den Hagelversicherungs-Gesellschaften Veranlassung gegeben, die Prämie hier $^1/_4$ pCt. höher zu stellen, als im Ratiborer Kreise.

Aus dem vorstehend über das Klima Gesagten folgt von selbst, daß die Vegetation eine spät erwachende, früh aufhörende sein muß, in den einzelnen Theilen des Kreises ergeben sich aber auch in dieser Beziehung Zeitunterschiede. In den westlichen Grenzbezirken tritt die Vegetation um 6 bis 8 Tage später ein, als dies z. B. in Polnisch-Neukirch und Sacrau der Fall ist, und läßt ihre Thätigkeit im Herbst in gleicher Weise früher in Ruhe übergehen. Massige Gebirge, plutonischen oder neptunischen Ursprunges, durchsetzen nirgends das Land, und nur an der nördlichen Grenze im Groß-Strehlitzer Kreise erhebt sich der Basaltkegel des Annaberges. Torflager werden genutzt in Grötsch und Groß-Rimsdorf, im Westen des Kreises, und in Wiegschütz, unfern Cosel.

Der Kreis hat nach der letzten Zählung vom Jahre 1861 im Ganzen 59,978 Einwohner; im Jahre 1858 betrug die Einwohnerzahl 55,995. Die gegenwärtige vertheilt sich folgendermaßen:

	männlich:	weiblich:	Summa:
Stadt	1,305	1,546	2,851
Landkreis	26,791	28,856	55,647
Summa Civil . .	28,096	30,402	58,498
Vom Militair . .	1,276	204	1,480
Zusammen . .	29,372	30,606	59,978.

Von der Civilbevölkerung mit 58,498 Köpfen in 12,390 Familien sind 2302 evangelische Christen, 55,922 katholische Christen, 274 Juden. Die Landbevölkerung ist mit Ausnahme der Gutsbesitzer und der Bewohner von Gnadenfeld, einer deutschen Herrnhuter Colonie, polnischen Stammes. In dem Marktflecken Borislawitz, den Dörfern Pawlowitzke, bei Gnadenfeld, Kostenthal, Groß-Grauden und Groß-Rimsdorf, auch Grötsch, wird aber auch schon vorherrschend deutsch gesprochen. Im Ganzen sprechen von der Civilbevölkerung 9327 deutsch, 49,171 polnisch. Religiöser Sinn, Sparsamkeit, Entbehrung und Ausdauer sind die vorherrschenden Eigenschaften der Landbevölkerung. Der Kreis enthält 1 Stadt, 1 Marktflecken (Borislawitz), 26 Kirchdörfer und 78 andere Dörfer, zusammen also 106 Gemarkungen. Nach der kirchlichen Organisation bildet das Archipresbyterat Lohnau die Mitte des Kreises mit den Parochien Cosel, Gieraltowitz, Grzendzin, Krzanowitz, Lohnau, Matzkirch, Dziergowitz, Polnisch-Neukirch, Ostrosnitz und Sakrau; die Kirchspiele Alt-Cosel, Rokitsch und Slawentzitz gehören zum Archipresbyterat Ujest; der Westen mit den Parochien Autischkau, Groß-Grauden, Groß-Rimsdorf, Kostenthal, Lenschütz, Wehowitz und Rzetzitz bildet das Archipresbyterat Kostenthal. Die evangelischen Parochien Cosel und Jacobswalde gehören unter die Superintendentur zu Ratibor und Pleß, eine Herrnhuter-Gemeinde ist in Gnadenfeld, eine Synagoge in Cosel. Oeffentliche Schulen, welche unter zwei Schulinspectoren stehen, sind 53 vorhanden, deren Sprengel die Unterabtheilungen der Parochien bilden. Rittergüter sind noch 55 im Kreise, nachdem die Güter Autischkau mit Warmunthau und Koske 1856 in der Ritterschafts-Matrikel gelöscht worden sind. Das größte Besitzthum im Kreise ist die Fideikommißherrschaft Slawentzitz-Birawa mit 59,878 Morgen, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, in Slawentzitz zuständig; nächstdem enthalten Roschowitz 3761 Morgen, Wiegschütz 3094 Morgen, Dziergowitz 3618 Morgen, Urbanowitz 3038 Morgen und Lenschütz 3239 Morgen; das kleinste Rittergut ist Groß-Rimsdorf (Restgut) mit 227 Morgen. Die sämmtlichen Rittergüter gehören zu der oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft zu Ratibor Die oben bezeichneten, 1817 dem Kreise zugelegten Güter sind in landschaftlicher Beziehung bei den Nachbarkreisen Ratibor, Groß-Strehlitz und Tost geblieben. Auch die 103 Landgemeinden differiren sehr: während Dziergowitz

Digitized by Google

3619, Reinschdorf 3345, Sacrau 3646, Ostrosnitz 3441, Kostenthal 5476 Morgen Gemarkung enthalten, haben Pirchwitz nur 90, Juliusburg 91, Gnadenfeld 58, Wygoda nur 20 Morgen Feldmark.

Als Gerichtsstelle existirt für den ganzen Kreis nur das Kreisgericht in Cosel. Gerichts-Deputationen oder Commissionen bestehen in demselben nicht.

In militärischer Beziehung gehört der Kreis zu dem hiesigen Landwehrbataillon und Aushebungs-Bezirke.

Hinsichtlich der inneren Verwaltung umfaßt der Kreis 52 Polizeibezirke. Wir stellen dieselben nachstehend in drei Gruppen dar. Der mittleren, sich um die Kreisstadt selbst gruppirenden Landschaft gehören vorherrschend die Parochien des Archipresbyterats Lohnau, dem östlichen, die Herzoglich Ujestischen Herrschaften Slawentzitz und Birawa und ihre Anschlüsse umfassenden Kreistheile die Parochien Slawentzitz, Alt-Cosel, Rokitsch und Rachowitz, und der westlichen sich nach Gnadenfeld, Kostenthal und Polnisch-Neukirch hinziehenden Gegend des Archipresbyterat Kostenthal an.

Die Ortschaften einer jeden dieser Kreisabtheilungen, ihre Einwohner- und Gebäudezahl weiset das nachstehende Tableau auf.

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Mittlerer Kreistheil: Cosel mit Umgebung.											
1. Cosel	Stadt u. Festung.	2,651	2,851	2,195	475	181	6	146	235	2	137
2. Dzielnitz	Dorf.	348	391	391	—	—	—	—	65	18	55
3. Regau	Rgut. u. Dorf.	657	752	743	9	—	1	—	106	—	115
4. Kobelwitz	"	401	456	454	—	2	1	—	67	—	51
5. Wiegschütz	"	640	677	652	14	11	1	—	84	4	65
6. Klodnitz	Dorf.	1,377	1,505	1,449	56	—	1	6	163	7	249
7. Fischerei	"	132	158	152	6	—	—	—	18	—	21
8. Reinschdorf	"	759	908	880	28	—	1	2	116	1	103
9. Nesselwitz	"	670	750	742	3	5	2	—	102	—	94
10. Kamienka	"	169	165	165	—	—	—	—	27	1	29
11. Poborschau	"	621	701	701	—	—	—	—	113	—	83
12. Mechnitz	Kirchdorf.	701	814	813	1	—	2	2	124	2	87
13. Dembowa	Rgut. u. Dorf.	304	325	325	—	—	—	—	52	—	37
14. Gemerne	"	350	440	433	7	—	1	—	47	5	49
15. Lenschütz I. Anth.	Kirchdorf.	182	193	193	—	—	2	1	25	—	16
16. Lenschütz II. Anth.	Rgut. u. Dorf.	477	557	553	4	—	—	1	79	3	62
17. Petzenkarb	Dorf.	145	171	171	—	—	1	—	18	1	33
18. Juliusburg	"	136	153	153	—	—	—	—	20	—	36
19. Pickau	"	141	143	143	—	—	—	—	19	1	33
20. Gieraltowitz	Rgut. u. Kirchdorf.	425	487	474	13	—	2	1	53	—	55
21. Krzanowitz	"	615	757	755	2	—	2	2	98	2	57
22. Langlieben	Gut u. Dorf.	218	216	216	—	—	—	—	34	—	21
23. Pirchwitz	Colonie.	64	62	62	—	—	—	—	10	—	6
24. Klein-Nimsdorf	Rgut. u. Dorf.	277	356	356	—	—	—	—	42	—	25
25. Sakrau	Rgut. u. Kirchdorf.	1,211	1,377	1,361	4	12	2	1	177	2	164
26. Landsmierz	Dorf.	453	539	539	—	—	—	—	89	1	53
27. Gziffek	"	840	927	927	—	—	1	—	147	—	144
28. Suckewitz	Rgut. u. Dorf.	284	310	309	1	—	—	—	50	1	38
29. Stöblau	"	224	282	282	—	—	—	—	39	1	26
30. Bitschinitz	Gut u. Dorf.	170	203	203	—	—	—	—	33	—	24
31. Lohnau	Rgut. u. Kirchdorf.	712	847	837	6	4	2	1	131	34	96
32. Blazeowitz	Gut u. Dorf.	228	322	321	1	—	—	—	51	3	42
33. Mistitz	Rgut. u. Dorf.	434	554	554	—	—	1	—	88	10	47
	Latus	17,016	19,349	18,504	630	215	29	163	2522	99	2162

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
	Transport	17,016	19,349	18,504	630	215	29	163	2522	99	2169
34. Jaborowitz	Gut u. Dorf.	428	466	452	14	—	—	—	51	3	90
35. Miesnaichin	Vorwerk u. Dorf.	353	418	418	—	—	—	—	71	—	41
36. Reichowitzdorf	Rgut. u. Dorf.	362	471	471	—	—	1	—	71	—	33
37. Reichowitzwald	Dorf.	590	660	659	1	—	1	—	107	1	120
38. Przewos	"	419	496	496	—	—	1	—	84	—	57
39. Bedlesch	"	438	465	465	—	—	—	—	85	—	83
40. Dziergowitz	Vocaliedorf.	1,348	1,566	1,543	8	15	2	1	215	3	112
	Summa I.	20,954	23,891	23,008	653	230	34	164	3206	106	2705

II. Oestlicher Kreistheil: Herzogl. Ujest'sche Herrschaften mit Umgebung.

41. Slawentzitz	Rgut. u. Kirchdrf.	1,503	1,791	1,557	234	—	3	5	107	13	104
42. Col. Slawentzitz	Dorf.	278	336	311	25	—	—	—	28	—	27
43. Miesce	"	255	307	307	—	—	—	—	38	1	22
44. Lenartowitz	"	282	367	355	12	—	—	2	45	1	27
45. Medar	"	842	1,059	985	74	—	1	1	92	10	127
46. Jacobswalde	Fabrikort.	913	954	676	278	—	4	1	101	6	80
47. Klein-Althammer	Dorf.	492	544	517	27	—	—	—	47	3	58
48. Alt-Gosel	Gut u. Kirchdorf.	639	671	670	1	—	2	1	73	—	139
49. Brzezetz	Gut u. Dorf.	477	552	538	14	—	1	—	45	1	66
50. Kandrzin	"	621	810	692	104	14	1	1	72	9	63
51. Birawa	Rgut. u. Kirchdrf.	1,213	1,370	1,352	10	8	2	3	130	8	88
52. Ortowitz	Dorf.	629	657	637	20	—	1	—	66	3	66
53. Libischau	"	408	471	471	—	—	—	—	58	1	36
54. Sackenhoym	Colonie.	335	337	335	2	—	—	—	30	—	10
55. Goschütz	Dorf.	370	368	348	20	—	—	1	44	3	42
56. Lichinia	Vorwerk u. Dorf.	708	728	719	9	—	1	1	87	1	86
57. Lenkau	Rgut. u. Dorf.	539	643	642	1	—	—	2	80	3	62
58. Gzischowa	Dorf.	582	638	638	—	—	1	—	86	1	44
59. Kuschnitzka	Gut u. Dorf.	188	217	210	7	—	—	—	23	3	17
60. Wielmierzewitz	Rgut. u. Dorf.	273	287	283	4	—	—	—	39	1	28
61. Januschkewitz	"	490	492	492	—	—	1	—	64	2	66
62. Raschewa	"	479	475	474	1	—	—	1	51	—	50
63. Rokitsch	Rgut. u. Kirchdf.	428	485	485	—	—	2	2	55	4	83
	Summa II.	12,944	14,559	13,694	843	22	20	21	1461	74	1391

III. Gnadenfeld, Kostenthal und Polnisch-Neukirch mit Umgebung.

64. Gnadenfeld	Flecken.	277	365	47	318	—	2	—	31	—	46
65. Rzetzitz	Rgut. u. Kirchdrf.	611	615	565	50	—	2	2	81	5	37
66. Vorsicht	Colonie.	86	61	55	6	—	—	—	9	—	4
67. Pawlowitzke	Rgut. u. Dorf.	505	543	314	229	—	1	—	57	9	37
68. Kostenthal	Kirchdorf.	1,351	1,499	1,499	—	—	2	2	195	5	120
69. Freischelt.Kostenthal	Freischolt. u. Weiler.	120	133	133	—	—	1	—	14	2	13
70. Wierzenzin	Colonie.	64	54	54	—	—	—	—	8	—	8
71. Borislawitz	Rgut. u. Flecken.	355	372	339	33	—	1	—	40	3	29
72. Karchwitz	Rgut. u. Dorf.	212	221	211	10	—	—	—	32	2	26
73. Groß-Ellguth	"	302	320	313	7	—	1	—	34	—	15
74. Urbanowitz	"	637	625	619	6	—	1	1	75	3	32
75. Trawnig	"	589	618	610	8	—	1	—	82	6	82
76. Koske	Dorf.	353	377	377	—	—	1	—	68	—	86
77. Groß-Nimsdorf	Rgut. u. Kirchdrf.	778	805	804	1	—	2	3	119	6	113
78. Grotsch	Restgut u. Dorf.	268	273	273	—	—	—	1	40	1	63
	Latus	6,508	6,881	6,213	668	—	15	9	885	42	711

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische	Juden.					
	Transport	6,508	6,881	6,213	668	—	15	9	885	42	711
79. Militsch	Rgut. u. Dorf.	444	462	461	1	—	2	1	63	4	41
80. Teichenau	"	193	196	196	—	—	—	—	30	2	30
81. Jacobsdorf	"	236	228	223	5	—	—	—	33	1	33
82. Groß Grauden	Rgut. u. Kirchdrf.	680	741	732	9	—	2	2	97	2	58
83. Klein-Grauden	Rgut. u. Dorf.	271	313	313	—	—	—	—	37	4	29
84. Antischkau	Kirchdorf.	838	866	859	2	5	2	3	147	4	185
85. Warmuthau	Dorf.	365	383	316	67	—	—	—	63	3	35
86. Ehrest	Rgut. u. Dorf.	237	251	249	2	—	1	—	35	3	29
87. Debichau	"	280	322	322	—	—	—	—	36	3	26
88. Klein-Ellguth	"	252	282	282	—	—	—	—	41	1	75
89. Radeichau	Rgut. u. Filialdrf.	455	476	468	8	—	2	—	59	3	48
90. Maxkirch	Rgut. u. Kirchdrf.	656	789	787	2	—	2	1	94	2	94
91. Debreslawitz	Rgut. u. Dorf.	277	322	318	—	4	—	—	45	—	28
92. Fichtdt	"	262	275	272	3	—	—	—	32	—	13
93. Habicht	"	307	303	301	2	—	—	—	42	2	32
94. Mesnau	Rgut. u. Filialdrf.	463	515	515	—	—	2	—	65	3	35
95. Ehrenfeld	Gelente.	53	61	61	—	—	—	—	9	—	4
96. Czienskowitz	Rgut. u. Dorf.	419	539	535	4	—	—	—	55	2	30
97. Witeslawitz	Gut u. Dorf.	381	405	404	1	—	—	1	63	1	35
98. Dzielau	Dorf.	270	277	269	1	7	—	—	45	1	44
99. Grzendzin	Kirchdrf.	514	546	538	2	6	2	3	77	1	58
100. Lanietz	Gut u. Dorf.	247	230	229	1	—	—	—	40	—	28
101. Dollendzin	Rgut. u. Dorf.	194	250	246	4	—	—	—	21	1	15
102. Wremin	"	998	1,161	1,152	9	—	1	1	151	1	97
103. Ostrosnitz	Rgut. u. Kdorf.	1,384	1,463	1,453	10	—	2	1	185	6	172
104. Przeborowitz	Rgut. u. Dorf.	242	255	255	—	—	—	—	30	—	20
105. Polnisch-Neukirch	Rgut. u. Kdorf.	793	949	944	5	—	2	2	107	3	120
106. Mullowitz	Dorf.	288	307	307	—	—	—	—	40	1	31
	Summa III.	18,457	20,048	19,220	806	22	35	24	2627	96	2154
	Total	52,355	58,498	55,922	2302	274	89	209	7294	276	6259

§. 76.

Mittlerer Kreistheil: Cosel mit Umgegend.

Den nördlichen Theil des hier zu betrachtenden Kreisabschnittes nimmt die vormalige Herrschaft Cosel ein. Diese Herrschaft hat sich jetzt in den Stadtbezirk Cosel, das fiskalische Rentamt und Forstrevier Klodnitz, und verschiedene Private gehörige Dominien zersplittert. Eingeschlossen von der Herrschaft liegen rechts der Oder die kleinen Polizeibezirke Wielmierzowitz, Januschkowitz und Raschowa (§. 77), links dieses Stromes der Bezirk Comorno. In dem südlichen Theile des Kreisabschnittes wiegt die ehemalige Herrschaft Polnisch-Neukirch vor, von welcher die jetzigen Polizeibezirke Kochaniec, Lohnau, Sakrau und Gieraltowitz herrühren. Den Rest füllen die kleineren Distrikte Lenschütz, Krzanowitz, Stöblau und Mistitz aus. Im Ganzen beträgt die Zahl der hier zu betrachtenden Polizeibezirke 15. Dem Parochialverbande nach haben wir es mit den Kirchspielen Cosel, Mechnitz, Lenschütz, Krzanowitz, Gieraltowitz, Sakrau und Lohnau, sowie mit Theilen der Sprengel Twardawa, Slawentzitz, Alt-Cosel, Slawikau und Polnisch-Neukirch zu thun.

Der Kreisabschnitt wird von der Oder, einigen linksseitigen Zuflüssen derselben und der auf ihrer rechten Seite mündenden Klodnitz durchströmt. Verkehrsstraßen sind

Digitized by Google

die oberschlesische Eisenbahn, die Cosel-Leobschützer Chaussee, die Krappitz-Ratiborer und die Cosel-Ober-Glogauer Landstraße.

Der Hauptnahrungszweig der Bevölkerung ist der Ackerbau, außer der Königl. Forst sind keine bedeutenden Wälder.

Wir haben zunächst Stadt und Amt Cosel mit ihren Umgebungen, sodann die Parochien und Polizeibezirke Lenschütz, Gieraltowitz und Krzanowitz und endlich die Dominien Sakrau, Stöblau, Roschowitz, Lohnau und Mistitz darzustellen.

I. Stadt und Amt Cosel mit ihren Umgebungen.

Der nördliche, untere Theil dieser Oderlandschaft bildete vor Alters das ausgedehnte herzogliche Kammergut Cosel (Kozle), welches schon unter Herzog Wladislaus I. von Oppeln (1246—1283), bei dessen Kämpfen mit dem Polenherzoge Boleslaus, von dessen Verwüstungen litt. Nachdem die Stadt unabhängig geworden und ihre Dominien veräußert, nachdem vom Amtsbezirke ebenfalls die meisten Güter in Privathände übergegangen, haben wir hier sieben Polizeibezirke zu unterscheiden.

a. Polizeibezirk der Stadt Cosel.

Nachdem die Stadt ihre auswärtigen Güter 1837 größtentheils verkauft hat, erstreckt sich die obrigkeitliche Gewalt des Bürgermeisters nur noch über zwei Gemarkungen.

1. Die Stadt Cosel war schon im 13. Jahrhundert ein fester Platz des Fürstenthums Oppeln und seit 1312 Residenz einer eigenen Herzogslinie. Conrad IV. der Weiße, aus dem Hause Oels, erbaute mit seinen Brüdern 1431 das Minoriten-Kloster. Nach seinem Tode gelangte Cosel, wie oben bemerkt, an König Mathias Corvinus von Ungarn, 1474 aber an den Herzog Kasimir von Teschen, bis es endlich 1521 wieder mit dem Herzogthum Oppeln vereinigt wurde. Nach dem Ausgange der Herzoge von Oppeln und dem vorübergehenden Pfandbesitz des Markgrafen von Brandenburg gelangte Cosel mit dem übrigen Fürstenthum an die Krone. Dem Kaiser Maximilian (1564—1576) verdankt die Stadt die Brückenmauth, mußte dafür aber die große Oderbrücke und Pogorzelletz-Brücke im Stande halten. Schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts hatte Cosel deutsches (Magdeburger) Recht erhalten, welches in zweifelhaften Fällen durch die Bestimmungen des Neumarkter Rechts ergänzt werden mußte. Das deutsche Element überwog bereits Anfangs des 16. Jahrhunderts; eine Stiftungs-Urkunde vom Jahre 1521, in welcher Nicolaus von Gaschowitz dem Hospital Cosel das Dominium Dzielnitz und einen Theil seines Grund und Bodens als milde Stiftung vermacht, ist in deutscher Sprache abgefaßt.

Im Jahre 1742, im ersten schlesischen Kriege, ließ Friedrich der Große die Festungswerke der in der Mitte Oberschlesiens belegenen, strategisch wichtigen, an der einen Seite bereits durch die Oder geschützten, auch nur von zwei Eingängen — dem Oder- und Ratiborer Thor — zugänglichen Stadt verstärken. Im dritten schlesischen Kriege 1761 und 1762 wurde die Stadt von den Oesterreichern lange vergeblich belagert; ihr tapferer Commandant, General De la Motte Fouqué gab, da das Geld ausgegangen, Nothmünzen anfänglich von Kupfer, später von Kartenpapier aus, welche nach Beendigung der Belagerung eingelöst wurden. Behufs weiterer Verstärkung der Festung wurde 1799 vom Grafen Plettenberg die ganze Herrschaft Cosel gegen Ratibor ertauscht. Während die Stadt früher lediglich Mediatstadt gewesen, hörte dieser Nexus in Folge dieser Ertauschung auf und bei der im Jahre 1813 eingetretenen Veräußerung der Coseler Kammergüter schied Cosel als Immediatstadt, bis auf das im Besitz des Baron Gruttschreiber bleibende alte Schloß, aus jenem Verbande ganz aus. Die Stadt wurde in den Jahren 1780 bis 1802 mit Erdwällen und Schutzwerken vollständig eingeschlossen, so daß sie 1807 eine viermonatliche Belagerung unter ihrem tapferen Commandanten General von Neumann gegen die Franzosen aushielt und diese schließlich die Belagerung aufheben und abziehen mußten. Dem tapferen General ist

Digitized by Google

beim Oderthor ein eisernes Denkmal in Pyramidenform mit der Aufschrift: „Dem heldenmüthigen Vertheidiger dieser Feste" gesetzt.

Die Kämmereigüter Rogau und Kobelwitz mit ihren Eichenforsten wurden wegen finanzieller Verlegenheiten 1837 für 36,000 Thlr. verkauft.

Zur Stadt gehören noch, außerhalb der Festung-Ravens liegend, die Rogauer Vorstadt und die Kobelwitzer Vorstadt.

Namen und Wappen.

Die Stadt heißt in den frühesten Nachrichten polnisch Kozle; im Jahre 1616 schrieb man Kohsell; unter Friedrich dem Großen wurde die Schreibart Cosel die herrschende, jedoch auch Kosel. Ihr Name soll von drei Gebrüdern Koziol (Ziegenbock), welche um die Mitte des 12. Jahrhunderts als Raubritter auf dem alten Schlosse, dessen Befestigungen heute noch zum Theil vorhanden sind, gelebt haben sollen, herrühren. Hiermit steht der Ursprung des Stadtwappens in Verbindung, da es drei Ziegenköpfe auf flachem Felde zeigt.

Naturverhältnisse.

Cosel liegt unter 50° nördlicher Breite und 35° östlicher Länge in der tiefsten Einsenkung der Ebene zwischen dem Annaberge und der Bischofskoppe in einem förmlichen Kessel; daher hier die Luft, obgleich sie unter Mitwirkung des sumpfigen Terrains leicht Fieber erzeugt, schwachen und angegriffenen Lungen wohl thut. Begrenzt wird das Stadtgebiet im Osten von Klodnitz, im Süden von Dembowa und Reinschdorf, im Westen von Wiegschütz und im Norden von Dorf Rogau.

Bevölkerung.

Am Ende des 16. und Anfange des 17. Jahrhunderts war Cosel blühend und viel größer als jetzt. Es zählte über 4000 Einwohner und 600 Bürger mit 410 Häusern. Der dreißigjährige Krieg devastirte die Stadt aber vollständig; 1640 zählte die Stadt kaum 300 Einwohner, nachdem sie 1626 von den Dänen eingenommen, hierauf von Wallenstein erobert, später von sächsischen Truppen geplündert, durch die Pest decimirt und 1642 von den Schweden total niedergebrannt war, worauf sie längere Zeit ganz wüst liegen blieb und später sehr mangelhaft und schlecht aufgebaut wurde. Die Erstürmung durch Ungarn und Kroaten im Jahre 1745 vertrieb die Einwohner aufs Neue, so daß Cosel 1756 nur 598 Civilisten, 1766: 926 Christen und 30 Juden, 1777: 1076 Christen, 80 Juden und über 1000 Mann Militär, 1782: 1137 Christen und 112 Juden, 1802: 1457 Civileinwohner, 1829 aber 1973 Civilisten und 1300 Mann Militär in 3 Bataillonen vom Regiment von Saß zählte. Im Jahre 1835 wurde die Garnison sehr verringert; es blieben hier nur zwei Garnison-Compagnien und das Cadre des 22. Landwehr-Regiments, deshalb ergab 1836 die Volkszählung 1968 Civilisten und nur 214 Militärs. 1846 waren 2515 Civilisten, 1855 nur 2651, darunter 180 Juden und 511 Protestanten; 1858: 2628; endlich im Jahre 1861: 2851 Einwohner vom Civil; 1864 wurden in Folge der am 18. April stattgefundenen Erstürmung der Düppeler Schanzen gegen 500 gefangene Dänen hierher verlegt.

Ackerbau.

Besitzungen, mit welchen Ackerbau verbunden ist, zählt Cosel zur Zeit 48 mit einem Flächenraum von 1257 Morgen Acker, 250 Morgen Wiesen, 50 Morgen Hutung und 55 Morgen Garten, zus. 2722 Morgen. Der Acker ist ziemlich guter Qualität; nur sind die meisten Stücke der Ueberschwemmung durch die Oder ausgesetzt. An Viehstand hat die Stadt im Ganzen 67 Pferde, 164 Kühe und 31 Stück Jungvieh, 43 Stück Schwarzvieh und 9 Ziegen. Der Rübenbau zur Zuckerfabrikation steigt sehr und der Morgen bringt durch Rübenproduktion 40 Thlr. und mehr jährlich.

Digitized by Google

Gewerbe und Handel.

Bäcker, Fleischer, Brauer und Kaufleute sind stark beschäftigt. Die Gewerbetabelle von 1861 weist nach: 5 Weber, 1 Ziegelei mit durchschnittlich 8 Arbeitern, 3 Bierbrauereien, 8 Bäcker, 3 Pfefferküchler und Conditoren, 9 Fleischer, 3 Barbiere, 1 Abdecker, 3 Seifensieder, 2 Töpfer, 1 Glaser, 2 Maurermeister mit 20 bis 30 Gesellen und Lehrlingen, 2 Maler, 1 Zimmermeister mit 10 Gesellen, 1 Schornsteinfeger mit 4 Gesellen und 2 Lehrlingen, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 2 Schlosser, 2 Nagelschmiede, 18 Schuhmacher, 4 Kürschner, 5 Riemer und Sattler, 1 Tapezierer, 11 Schneider, 2 Putzmacherinnen, 2 Klempner, 13 Tischler, 3 Böttcher, 1 Korbmacher, 1 Drechsler, 2 Buchbinder, 3 Seiler, 2 Uhrmacher; 2 Gasthöfe erster und 3 Gasthöfe zweiter Klasse, außerdem 23 Schankstätten, 29 Kaufleute Litt. A. und 84 Handelsleute. An Innungen bestehen: die der Bäcker (8 Mitglieder), die der Fleischer (10 Mitglieder), die vereinigte Schneider- und Kürschner-Innung mit 13 Mitgliedern, die vereinigte Schuhmacher-, Sattler- und Gerber-Innung mit 21 Mitgliedern, die vereinigte Tischler-, Glaser-, Böttcher- und Drechsler-Innung mit 15 Mitgliedern, die vereinigte Schmiede- und Schlosser-Innung mit 5 Mitgliedern.

Der Handel in Colonial- und Manufacturwaaren ist erheblich; Wochen- und Jahrmärkte werden stark besucht. Der Schifffahrtsverkehr ist lebhaft; es wohnen in der Rogauer Vorstadt und Fischerei 7 Eigenthümer mit 12 Kähnen und 24 Mann Schiffsbedienung; diese 12 Kähne tragen 200 Lasten zu 4000 Pfund. Die Stadt hat 9 Droschken mit 16 Pferden, welche hauptsächlich zwischen der Stadt und dem $^3/_4$ Meilen entfernten Bahnhofe Kandrzin die Verbindung herstellen.

Verfassung und Verwaltung.

Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und vier Rathmännern. Auf dem, ein kurzes Oblong bildenden Ringe steht das Rathhaus, welches 1750 erbaut ist. Am Rathhause erhebt sich der hohe Stumpf des 1861 im Juni durch Blitzstrahl entzündeten und abgebrannten Rathsthurmes, dessen Herstellung vorbereitet wird. Die Stadtverordneten-Versammlung besteht aus 12 Mitgliedern. Für einzelne Geschäftszweige sind 7 Deputationen gebildet. Die Stadt zerfällt in drei Bezirke. Die Polizei-Verwaltung und Polizei-Anwaltschaft über die Stadt und das Dorf Dzielnitz, dessen Grundherr das Hospital ist, übt der Bürgermeister aus. Das Vermögen der Stadt besteht in 10,113 Thlr. Rentenbriefen, 125 Thlr. Pfandbriefen, 100 Thlr. Hypotheken und 115 Thlr. baar. Die Stadt ist Eigenthümerin des Inquisitoriats-Gebäudes und der Stadtbrauerei, sowie eines Budenhauses; ferner einer Ziegelei mit jährlich circa 400 Thlr. Ertrag. Im städtischen Hospital werden 8 Personen verpflegt und außerdem zwei Krankenstuben gehalten. Das Hospital hat ein baares Vermögen von 661 Thlr., sowie circa 75 Morgen ziemlich guten Acker, und 3345 Thlr. Hypotheken. Im städtischen Spritzenhause stehen 3 Spritzen mit Eimern und Wasserwagen.

An Königlichen Civil-Behörden fungiren hier das Landraths-Amt, das Domainen-Rent-Amt, die Kreissteuer-Kasse, das Untersteuer-Amt nebst Salzfactorei, das noch in Privathäusern untergebrachte Kreisgericht mit 9 Richtern, das Kreis-Physikat, ein Kreisbaumeister und ein Schleusenmeister. Vom Militär: die Kommandantur, Fortification, Artilleriedepot, Proviantamt, die Garnison- und die Lazareth-Verwaltung.

Garnison.

Im Jahre 1849 erhielt Cosel für die aufgelösten Garnison-Compagnien eine Garnison von einem combinirten Reserve-Bataillon. Außerdem verblieb eine Festungs-Compagnie Artillerie, welche schon immer hier gestanden hatte, am Orte. Bei der Reorganisation 1859 ging aus dem 2. Bataillon des 22. Landwehr-Regiments (Cosel) das 1. Bataillon des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 hervor, welches statt des aufgelösten combinirten Reserve-Bataillons hier Garnison nahm; zu diesem ersten erhielt auch das 2. Bataillon desselben Regiments hier Garnison; beide Bataillone

Digitized by Google

sind noch hier. Außerdem garnisonirt hier der Stamm des 2. Bataillons 22. Landwehr-Regiments und ein schwaches Kommando Ingenieurs, sowie das Festungs-Artillerie-Depot mit seinem Personal.

Kirchen- und Schulwesen.

Die katholische Pfarrkirche ist von dem Maltheser-Orden im 13. Jahrhundert erbaut und hat diesem Orden auch bis 1810 gehört; dieselbe ist dreischiffig und hat jetzt zwei große bunte Glasfenster, von Sailer aus Breslau gefertigt. Die frühere Minoritenkirche ist nach der Säcularisation 1810 in das Landwehrzeughaus umgewandelt worden. Die evangelische Kirche ist von Friedrich dem Großen 1772 für die Garnison erbaut worden; zu ihr halten sich auch die evangelischen Civilfamilien der Gegend. Zur katholischen Kirche sind eingepfarrt Reinschdorf, Wiegschütz, Klodnitz, Fischerei, Rogau, Kobelwitz und Zabinietz. Die Judenschaft hat eine Synagoge in einem von ihr erworbenen Hause, wo sie auch eine Schule mit 32 Kindern hält.

An der katholischen Schule fungiren 3 Lehrer in 3 Knabenklassen mit zusammen 176 Knaben, und 3 Schulschwestern vom Orden de nôtre dame in 3 Mädchenklassen mit zusammen 189 Mädchen. An der evangelischen Schule fungiren 3 Lehrer, welche in 3 Klassen 148 Kinder, die nach dem Geschlecht nicht getrennt sind, unterrichten. Im Jahre 1862 hat die Stadt eine Turnanstalt für die städtischen Schulen erbaut.

2. Kämmereidorf Dzielnitz, zur Parochie Lohnau gehörig. Nicolaus von Gaschowitz hat durch Schenkungsurkunde von 1521 der Stadt das Dominium Dzielnitz, $2^1/_2$ Meile südlich von Cosel und 2 Meilen nördlich von Ratibor, mit mehreren Aeckern zur Verpflegung alter Bürger der Stadt und alter Dzielnitzer geschenkt. Der Umfang dieses Areals beträgt 75 Morgen. Das Dorf zählt 10 Bauern, 4 Gärtner, 47 Häuslerstellen und einen Wassermüller. Die Feldmark umfaßt 633 Morgen Acker, 26 Morgen Wiesen, 1 Morgen Wasserstücke, 10 Morgen Wege und 43 Morgen Hofraum, zusammen 713 Morgen. Der Boden ist von guter Beschaffenheit, die Producte werden großentheils nach Ratibor abgesetzt. Der Viehstand beträgt 35 Pferde, 72 Stück Rinder, 39 Stück Jungvieh, 61 Schweine, 5 Ziegen. Es wohnen am Orte auch ein Brauer und ein Schänker. Es wird in Dzielnitz jährlich 169 Thlr. Klassensteuer, 161 Thlr. Grund-, 33 Thlr. Haus- und 32 Thlr. Gewerbesteuer erhoben. Das Dorf ist nach Lohnau eingeschult.

b. Polizeibezirk Rogau, Kobelwitz und Dembowa.

Die Rittergüter Rogau und Kobelwitz, in der Landparochie Cosel, die Stadt Cosel nach Norden und Süden umgebend und früher zur Kämmerei derselben gehörend, sind seit 1837 Eigenthum des Wirklichen Geheimraths Grafen Andreas Renard auf Groß-Strehlitz, welcher 1858 auch das früher zum Amt Cosel gehörige Dembowa hinzuerwarb.

1. Rogau, polnisch Rogi (Hörner), am linken Oderufer ungefähr eine halbe Meile nördlich von der Kreisstadt, zu deren Parochie es gehört, belegen, zerfällt in Dominium und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut besteht aus zwei Vorwerken, von welchen Rogau zwischen der Vorstadt und dem Dorfe Rogau, Krzemziel etwa $^1/_8$ Meile westlich vom Dorfe liegt. Der Flächeninhalt des Dominii beträgt: 721 Morgen Acker, 2 Morgen Garten, 330 Morgen Wiesen, 3 Morgen Weiden, 14 Morgen Holzungen, 11 Morgen Wasserstücke, 18 Morgen Wege, 4 Morgen Fluß und 5 Morgen Hofraum, zusammen 1108 Morgen. Der Acker, ein schwerer Oder-Niederungs-Boden und häufig der Ueberschwemmung ausgesetzt, wird vorzugsweise mit Weizen und Hafer bestellt. Das Dominium baut auch viel Raps. Die Wiesen liefern zum Theil schönes Pferdeheu, die dicht an der Oder belegenen auch Lämmerheu. An Vieh werden 20 Pferde, 20 Zugochsen, 20 Kühe und 20 Schweine gehalten.

Digitized by Google

Die Dorfgemeinde zählt 15 Bauern, 8 bespannte Gärtner, 7 unbespannte Gärtner, 32 beackerte Häusler und 13 unbeackerte Häusler, welche zusammen 1314 Morgen Acker, 23 Morgen Gärten, 562 Morgen Wiesen, 30 Morgen Weiden, 10 Morgen Holzungen, 10 Morgen Wasserstücke, 46 Morgen Wege, 128 Morgen Flüsse und 57 Morgen Hofraum, zusammen 2260 Morgen besitzen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Der Viehstand beträgt 96 Pferde, 259 Stück Rindvieh, 59 Schweine und 7 Ziegen. 241 Thlr. Grund-, 32 Thlr. Haus-, 343 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Eine einklassige katholische Schule wird von 121 Kindern besucht.

2. Kobelwitz, 1350 Kobelice, fast $\frac{1}{2}$ Meile südöstlich von der Kreisstadt, zu deren Parochie es gehört, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat nur ein Vorwerk, welches östlich vom Dorfe nahe am linken Ufer der Oder liegt. Der Flächeninhalt umfaßt 259 Morgen Acker dritter und vierter Klasse, zum Anbau jeder Frucht geeignet, 211 Morgen Wiesen, welche gutes Heu liefern, 7 Morgen Wege und 4 Morgen Hofraum und Wasser, zusammen 481 Morgen. An Vieh werden 4 Pferde, 5 Fohlen, 12 Ochsen, 3 Kühe und 5 Stück Jungvieh gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 13 Bauern, 5 Gärtner und 33 Häusler, hat eine Feldmark von 1101 Morgen Acker, 406 Morgen Wiesen, 18 Morgen Weiden, 2 Morgen Holzungen, 4 Morgen Wasserstücke, 8 Morgen Oedland, 30 Morgen Wege, 86 Morgen Flüsse und 47 Morgen Hofraum, zusammen 1705 Morgen, und hält 47 Pferde, 15 Fohlen, 115 Kühe und 23 Stück Jungvieh. Der Acker, der dritten bis fünften Klasse angehörig, eignet sich zum Weizen- und Haferanbau, die Wiesen liefern gutes Heu. 150 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 223 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort hat eine eigene, 1816 gegründete und 1840 neu erbaute und erweiterte, einklassige katholische Schule mit 92 Schülern.

3. Dembowa (1532 Dubowa), zur Parochie Krzanowitz gehörig, $\frac{3}{4}$ Meilen fast südlich von Cosel, gehörte 1813 dem Baron Gruttschreiber, später dem Grafen von Seherr-Thoß und seit 1858 dem Wirklichen Geheimen Rath Grafen Andreas Renard.

Das Rittergut hat nur ein Vorwerk, welches am nördlichen Ende des Dorfes an der nach Cosel führenden Straße liegt. Dazu gehören: 484 Morgen Acker, 176 Morgen Wiesen, 1 Morgen Oedland, 12 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 3 Morgen Hofraum, zusammen 677 Morgen. Der Acker, der dritten bis fünften Klasse angehörig, trägt jede Frucht; die Wiesen liefern nur Pferdeheu. An Vieh werden 8 Pferde, 16 Ochsen, 32 Kühe und 6 Stück Jungvieh gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 10 Gärtner und 28 Häusler, hat eine Feldmark von 362 Morgen Acker dritter bis fünfter Klasse, 293 Morgen Wiesen, 4 Morgen Weiden, 18 Morgen Wege, 4 Morgen Flüsse und 23 Morgen Hofraum, zusammen 704 Morgen, und hält 36 Pferde und 63 Kühe. 53 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 120 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Krzanowitz.

c. Domainen-Rentamt und Forstrevier Cosel.

Die vormalige Herrschaft Cosel bestand aus den Ortschaften: Stadt und Schloß Cosel, Czissowa, Dembowa, Fischerei, Kamionka, Klodnitz mit Zabinietz, Lenkau, Mechnitz, Nesselwitz, Poborschau, Reinschdorf, Wiegschütz. Diese Herrschaft war bis zum Jahre 1530, wie vorerwähnt, als landesherrliches Kammergut im Besitze des Herzogs Johann II. Dieser belehnte 1530 mit der Herrschaft die Freiherrlich, später Gräflich Oppersdorfsche Familie. Mittelst Schenkungsurkunde des Wilhelm von Oppersdorf vom 23. April 1567, erneuert am 25. Juli 1598, wurde dem Stallmeister Balthasar Thauer für geleistete treue Dienste im Kriege zu Ungarn gegen die Türken gestattet, sich in den Klodnitzer Haiden, bei der sogenannten „Kuschnitz" (dem jetzigen Klodnitz-Flusse), ein Gütlein zu roden und aufzubauen, und es ist diese Schenkungs-Urkunde

Digitized by Google

der Urkauf von dem unten darzustellenden Gute Kuznitzka, welches damals von der Herrschaft Cosel abgezweigt wurde. Graf Oppersdorf verpfändete die Herrschaft 1559 dem Kaiser und im Jahre 1639 wurde sie der kaiserlichen Kammer ganz abgetreten. Von der kaiserlichen Kammer ward die Herrschaft mittelst Lehnsbriefes vom 18. August 1735 den Grafen von Plettenberg zum Lehn ausgethan. Während ihrer Besitzzeit im Jahre 1780 kam sie unter Sequester. König Friedrich Wilhelm II. beanwartete 1787 die Grafen von Finkenstein für den Abgangsfall der Lehnsnachkommen des Grafen Franz von Plettenberg mit dieser Lehnsherrschaft. Da sich indessen keine Aussicht zur Verwirklichung dieser Anwartschaft eröffnete und da man der Herrschaft Cosel zur Erweiterung und Vervollständigung der Festungswerke bedurfte, so ging der Fiskus mit dem Grafen Plettenberg ein Tauschgeschäft ein und wurde die Herrschaft Cosel am 28. Juni 1799 Königliches Eigenthum durch Austausch der Herrschaft Ratibor. Bis zum Jahre 1812 wurde die Herrschaft nebst dem Gute Wiegschütz administrirt, die dazu gehörigen Vorwerke Mechnitz, Dembowa, Zabinietz und Lenkau waren besonders verpachtet. Mittelst Contracts de confirmato Ratibor den 23. October 1813 wurden die zur Herrschaft Cosel gehörigen Güter und Vorwerke Wiegschütz, Neuhoff, Buttermilch, Dembowa, Mechnitz und Lenkau mit allen Vorwerksländereien an den oberschlesischen Landschaftsdirector, den Kriegs- und Domänenrath Baron von Gruttschreiber, verkauft, mit Ausschluß des Vorwerks Zabinietz, welches laut Contract vom 11. Juli 1817 besonders an den damaligen Besitzer von Kuznitzka, Hergesell, veräußert wurde. Von der Veräußerung blieben ferner die ganze zur Herrschaft gehörige Forst (jetzige Oberförsterei Klodnitz), die sämmtlichen Zinsen und Ehrungen, das neue Schloß Cosel, welches bis zum Jahre 1821 dem Königlichen Militär-Fiskus zur Einrichtung eines Lazareths für die Garnison Cosel vermiethet, im Jahre 1821 aber dem Militär-Fiskus vollständig überwiesen worden ist, die Ehrenrechte über die Stadt Cosel und der in der Feldmark Reinschdorf belegene Theil des Wiegschützer Teiches, welcher im Jahre 1819 nach besserer Arrondirung durch Austausch mit den Adjacenten dem Königl. Militär-Fiskus zur Benutzung als Exercierplatz überwiesen worden ist, ausgeschlossen.

Der Baron von Gruttschreiber hat von den erkauften Realitäten die anderweit darzustellenden Vorwerke Mechnitz, Dembowa und Lenkau abgezweigt, so daß ihm nur noch das alte Schloß Cosel und das Rittergut Wiegschütz mit dem Vorwerk Buttermilchhof verblieben. Im Jahre 1845 sind diese Realitäten in den Besitz des Lieutenants Barchwitz und im Jahre 1852 an den Commerzienrath Heymann übergegangen, doch wird die Polizei vom Domänen-Rentamt versehen. Die Dienste, Zinsen und Ehrungen der Unterthanen der Herrschaft Cosel wurden durch die Kaiserlichen Urbarien vom Jahre 1578, 1587, 1597 und 1645 geregelt. In den Jahren $18^{16}/_{17}$ sind die sämmtlichen Naturalrobotdienste der Einsassen in Geldrente umgewandelt und sämmtliche Geld- und Getreidezinsen sind auf Grund des Gesetzes vom 2. März 1850 in den Jahren $18^{53}/_{55}$ auf Amortisationsrente nach der Periode von $56^{1}/_{12}$ Jahren rezeßmäßig gebracht worden.

Zur Herrschaft Cosel, welche gegenwärtig von dem in Cosel wohnenden Domänen-Rentmeister sowohl hinsichts der Gefälle als der Polizei verwaltet wird, gehören demnach nur noch sieben zu den Parochien Cosel, Twardawa und Mechnitz eingepfarrte Gemarkungen und das Königliche Forstrevier.

1. Wiegschütz (1516 Wegsstez, 1532 Weckschitz), östlich an Cosel, südlich an Reinschdorf, westlich an Nesselwitz und nördlich an Comorno grenzend, an der Straße von Cosel nach Ober-Glogau, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut ist Eigenthum des Commerzienraths Heymann, welcher die Gebäude sämmtlich neu und stattlich ausgebaut, einen Park nebst Obstgarten am Schlosse angelegt und sich um Hebung der Wirthschaft nicht unwesentlich verdient gemacht hat. Das Dominium umfaßt einschließlich der zugehörigen Vorwerke Oberhof, Neuhof und Buttermilchhof (in der Gemarkung Nesselwitz belegen) 2180 Morgen Acker, 27 Mor-

Digitized by Google

gen Gärten, 522 Morgen Wiesen, 254 Morgen Weiden, 6 Morgen Wasserstücke, 38 Morgen Wege, 5 Morgen Flüsse und 39 Morgen Hofraum, zusammen 3071 Morgen. Der Ackerboden gehört der dritten bis fünften Klasse an; nicht unerheblicher Torfstich. Zum Rittergut gehört das alte Schloß Cosel, in welchem zur Zeit eine Käserei schwunghaft betrieben wird, ein Gewerbe, zu welchem sich die vorhandenen vorzüglichen Kellerräume besonders eignen. Auf Buttermilchhof befindet sich eine 1860 errichtete Dampfbrennerei. Die ehemalige Arrende von Wiegschütz dient jetzt als Gesindehaus.

Die Dorfgemeinde besteht aus 53 Possessionen, nämlich 11 Bauer-, 3 Halbbauer-, 11 Gärtner- und 28 Häuslerstellen mit einer Feldmark von 1315 Morgen Acker, 251 Morgen Wiesen, 44 Morgen Weiden, 17 Morgen Wasserstücke, 31 Morgen Wege und 47 Morgen Hofraum, zusammen 1705 Morgen. Der Acker gehört der dritten bis sechsten Klasse an; Torfstich. Eine große Gemeindehutung, welche sich an die detachirte Neumanns-Redoute der Festung Cosel anschließt, ist wegen ihres moorigen Untergrundes für die Vertheidigung der letzteren nicht ohne Wichtigkeit; sie ist neuerdings getheilt worden. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 118 Pferde, 292 Stück Rindvieh, 4 Schweine und 25 Ziegen. Gewerbliche Anlagen sind eine Bockwindmühle und eine im Jahre 1845 etablirte Zuckersiederei, welche dem Kaufmann Perl gehört, seit 1860 aber außer Betrieb ist. 224 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 360 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Cosel; in der einklassigen katholischen Schule werden 130 Kinder unterrichtet.

2. Klodnitz (1532 Klodnitza) ist ein $^1/_4$ Meile nördlich von der Kreisstadt an der Straße nach Leschnitz, an der Chaussee nach Kandrzin und an der Klodnitz gelegenes östlich an Kuznitzka, Kandrzin und Pogorzelletz, südlich an Cosel, westlich an Fischerei-Cosel und die Oder und nördlich an die Königliche Klodnitzer Forst grenzendes Amtsdorf.

Das Dominium (Fiskus) besitzt hier eine stattliche Königliche Oberförsterei mit den zugehörigen Dienstländereien und an dem in die Oder mündenden Klodnitzkanal die Schleuse I. mit Schleusenwärterhaus, wo die größeren Oderschiffe ihre Ladung von den Kanalschiffen einnehmen.

Die Rustikalgemeinde einschließlich der zugehörigen Weiler Lissok und Zabinietz zählt 17 Bauerstellen, 18 Gärtnerstellen, 2 Wassermühlen, 2 Kretschams, 1 Gasthaus, 1 Schule und 87 Häuslerstellen, außerdem aber mehrere zum Königlichen Forst- und Canal-Amte gehörige Etablissements. Die Feldmark umfaßt 913 Morgen Acker, 14 Morgen Gärten, 112 Morgen Wiesen, 200 Morgen Weiden und 84 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 1323 Morgen. In dieser Feldmark ist die vom unten folgenden Rittergut Zabinietz abgezweigte Colonie Zabinietz mit einbegriffen. Von dem Gute wurden 21 Parzellen (der sog. Zabinietzteich) an Klodnitzer Einwohner verkauft. An Vieh werden in Klodnitz 98 Pferde, 283 Stück Rindvieh, 74 Schweine und 13 Ziegen gehalten. Die beiden Mühlen, von denen die eine, dem Franz Adametz gehörige, die Kukelsmühle heißt, liegen an einem durch das Dorf führenden Arme der Klodnitz. Die Kukelsmühle hat 3 amerikanische Gänge mit Cylinder und französischen Steinen, sowie einen deutschen Mahlgang und einen Spitzgang. Der Betrieb derselben ist, da auch das Mehl für die Garnison in Cosel hier gewonnen wird, sehr schwunghaft. Das innere Werk der zweiten Mühle, welche zwei Gänge besitzt, ist von Eisen. 224 Thlr. Grund-, 65 Thlr. Haus-, 72 Thlr. Einkommen-, 700 Thlr. Klassen- und 213 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Klodnitz hat einen Kirchhof nebst Begräbnißkapelle und eine Kapelle, welche die Einwohner im Jahre 1816 zur Erinnerung an die Aufhebung der Roboten unmittelbar an der Chaussee von Cosel nach Kandrzin erbaut haben. Die zweiklassige katholische Schule besuchen 260 Kinder aus Klodnitz und Kuznitzka.

3. Fischerei (Rybarźe) ist ein $^1/_4$ Meile von der Kreisstadt entfernt unmittelbar

Digitized by Google

am linken Oderufer belegenes Dorf mit 18 Possessionen und einer Feldmark von 103 Morgen, worunter 57 Morgen Acker, 6 Morgen Gärten und 11 Morgen Weiden. 5 Pferde, 43 Rinder und 11 Schweine bilden den Viehstand. Die meisten Einwohner ernähren sich als Schiffer; überdies haben 13 Stellenbesitzer das Recht, die Oder in der ganzen Länge von Ratibor bis Krapwitz zu befischen; dieselben sind neuerdings zu einer Fischer-Innung zusammengetreten. Bei der Ablösung hat Fiskus 1864 denjenigen, welchen ein Nutzungsrecht am verlassenen Oderarm Jendzior zusteht, zwei Drittheile der Servitutfläche abgetreten. Ein Kretscham, das sogenannte Schlickenhaus, ist am Orte. 7 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 68 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule in Cosel.

4. Das Dorf Reinschdorf (Rońska Wieś, 1532 Rinska), ½ Meile südwestlich von der Kreisstadt an der nach Leobschütz führenden Chaussee belegen, grenzt östlich an Dembowa und Rebelwitz, südlich an Pickau und Juliusberg, westlich an Wiegschütz und nördlich an Cosel. Dem Fiskus als Dominium gehört hier ein Exercierplatz von etwa 100 Morgen, worauf der Gemeinde Reinschdorf das Hutungrecht zusteht. Außerdem liegen in der Feldmark: 80 Morgen zum Dominium Wiegschütz gehörige Grundstücke, 200 Morgen zur Pfarrwidmuth Cosel gehörige Ländereien und 30 Morgen Coseler Hospitalgrundstücke. Die Gemeinde besteht aus 22 Freibauern, 8 Gärtnern, 13 Großhäuslern und 65 Leerhäuslern mit einem Grundbesitz von 1687 Morgen Acker, 25 Morgen Gärten, 203 Morgen Wiesen, 204 Morgen Weiden und 65 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 2184 Morgen, und einem Viehstande von 145 Pferden, 394 Stück Rindvieh, 89 Schweinen und 3 Ziegen. Der Ort, welchen in den Jahren 1787, 1851 und 1863 erhebliche Brände trafen, ist sehr regelmäßig und freundlich mit großentheils massiven Häusern wieder erbaut. Auf dem Wunschefschen Freigut, Wischkow genannt, wird Brauerei und Brennerei in Verbindung mit Gastwirthschaft betrieben. Außerdem liegt ein Kretscham an der Chaussee. Eine großartige Rübenzuckerfabrik mit zwei Dampfmaschinen ist 1864 vom Zuckerfabrikanten Frik aus Roswadze angelegt. Die vom Reinschdorfer Wasser betriebene oberschlächtige Mühle mit 2 Gängen und einem Spitzgange leidet häufig an Wassermangel. Etwa 300 Schritt vom Dorfe, in der Richtung nach Krzanowitz, befindet sich eine 1859 von dem Apotheker Schliwa in Cosel gegründete Blutegel-Anlage. Am südöstlichen Ende des Dorfes, und zwar am Abhange der dasselbe nach Westen hin begränzenden Höhen befindet sich der Quellwasserfang, aus welchem mittelst unterirdischer Röhren der Festung Cosel Trinkwasser zugeführt wird. 416 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 535 Thlr. Klassen- und 43 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine 1861 in gothischem Styl errichtete Kapelle, in welcher von Cosel aus zweimal jährlich Gottesdienst abgehalten wird. Die einklassige katholische Schule zählt 125 Schüler.

5. Nesselwitz (Pokrziwnica, 1471 Pokriwnitz, 1532 Pokrsznitze), 1 Meile von Cosel und 2 Meilen von Ober-Glogau entfernt, an der beide Orte verbindenden Straße, grenzt östlich an Wiegschütz, südlich an Potzenkarb, westlich an Twardawa und nördlich an Dobersdorf. In der Feldmark liegt das zum Rittergute Wiegschütz gehörige, dort bereits betrachtete Vorwerk Buttermilchhof. Das Dorf zählt 24 Bauern, 11 Gärtner und 56 Häusler mit einem Grundbesitz von 2180 Morgen Acker, 80 Morgen Gärten, 208 Morgen Wiesen und 140 Morgen Wald, Wege, Unland ꝛc., zusammen 2608 Morgen, und einem Viehstande von 67 Pferden, 265 Stück Rindvieh, 40 Schweinen und 15 Ziegen. Ein Kretscham. Einzelne Bauern besitzen kleine Waldparzellen, welche jedoch den Bedarf an Bau- und Brennholz um so weniger decken, als für den Wiederanbau der eingeschlagenen Flächen nichts geschieht. Auf einigen Wiesenparzellen kommt Torf vor. 289 Thlr. Grund-, 28 Thlr. Haus-, 368 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine zur Kirche in Twardawa Kreises Neustadt gehörige Kapelle. Die im Jahre 1850 nach

Digitized by Google

Abtrennung von dem Wiegschützer Schulsystem gegründete katholische Schule zählt 76 Kinder in einer Klasse.

6. Das Dorf Kamionka (1532 Kamenky), $1\frac{1}{2}$ Meile nordwestlich von Cosel, liegt an der Straduna dort, wo die Grenzen der Kreise Cosel, Neustadt und Oppeln zusammenkommen. Die Feldmark umfaßt 426 Morgen Acker, 52 Morgen Wiesen, 120 Morgen Weiden und 15 Morgen Wege ꝛc., zusammen 603 Morgen, welche 8 Bauern, 4 Halbbauern, 1 Gärtner, 1 Müller und 14 Häuslern gehören. Die Aecker sind sehr naß und zu 5 Korn katastrirt; auf den Wiesen findet sich Torf. An Vieh werden 37 Pferde, 88 Stück Rindvieh und 33 Schweine gehalten. Die Mühle, welche aus 2 unterschlächtigen Gängen mit einem Vorgelege besteht, leidet häufig an Wassermangel. Ein Kretscham. 104 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 150 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Mechnitz.

7. Poberschau (Poborszowe, 1532 Pobaschwitz und Poberissow) liegt über 1 Meile nordwestlich von der Kreisstadt an der nach Krappitz führenden Landstraße und grenzt östlich an Rogau, südlich an Comerno, westlich an Kamienka und Mechnitz und nördlich an den Königlichen Oderwald. Dieses Dorf enthält 108 Possessionen, nämlich 5 Dreiviertelbauerstellen, 15 Halbbauerstellen, 3 Freigärtnerhöfe, 18 Acker- und 67 Leerhäuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 1302 Morgen Acker (dritter bis siebenter Klasse), 280 Morgen Wiesen, 162 Morgen Weiden, 1 Morgen Holzungen, 20 Morgen Wasserstücke, 45 Morgen Wege, 4 Morgen Flüsse und 55 Morgen Hofraum, zusammen 1869 Morgen, worauf 80 Pferde, 229 Stück Rindvieh, 59 Schweine und 4 Ziegen gehalten werden. Zur Ausübung des Schankgewerbes sind 4 Freibauern alternirend auf je ein Jahr berechtigt. Außerdem befindet sich hier ein Gasthaus. Das Dorf brannte 1859 zum größten Theile ab und ist darauf regelmäßig und freundlich wieder errichtet worden. Eine hübsche Lindenallee ziert den Ort. Ein massiver Glockenthurm ist 1862 entstanden. 197 Thlr. Grund-, 94 Thlr. Haus-, 356 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die Schule ist in Comerno, die Kirche in Mechnitz.

8. Das Königliche Forstrevier Cosel besteht theils aus dem von der Eisenbahn durchschnittenen stattlichen Kiefernwalde, theils aus 1400 Morgen auf dem linken Ufer der Oder belegenen Eichenschälwaldungen. Den Hauptbestand bilden die 1799 mit der Herrschaft Cosel vom Grafen Plettenberg ertauschten Beläufe, welche schon damals Veranlassung zur Anstellung eines Oberförsters in Klodnitz gaben. Dazu kamen 1810 durch Säkularisation des Stifts Himmelwitz die zu den Gütern Januschkowitz, Rokitsch und Raschowa gehörigen Büsche (1200 Morgen), so daß ein Revier von 9814 Morgen — das bestbestandene Oberschlesiens — zusammen kam, von welchem 8950 Morgen nur zur Holzgewinnung, 864 Morgen aber als Wiesen, Weiden, Forstdienstland und Hutung genutzt werden. Den Hauptcomplex bilden die Schutzbezirke Klodnitz und Lenkau auf der rechten Oderseite, vorzugsweise mit Nadelhölzern bestanden, welche auf dem meistens frischen und kräftigen Boden einen oft vortrefflichen Wuchs haben. Einzelne alte Bestände enthalten Holzmassen von 60—70 Klaftern. In neuerer Zeit ist auf Einsprengung der Eiche zwischen die Nadelhölzer mit gutem Erfolge Bedacht genommen. Unweit des Dorfes Lenkau befindet sich ein älterer Weymuthskiefern-Bestand, der gegenwärtig im Abtriebe begriffen ist. Eine kleine zum Schutzbezirke Klodnitz gehörige Parzelle zieht sich bis unmittelbar an die Oder heran und enthält auf gutem tiefgründigen Lehmboden schöne Eichenschonungen und Weidenwerder. Am linken Oderufer liegt der Schutzbezirk Mechnitz, der sogenannte Mechnitzer Oderwald, — Auboden, durch die jährlichen Schlick-Ablagerungen der Oder gebildet, demnach vortrefflich geeignet für die Production der Eiche, die hier freudig gedeiht. Ebenfalls auf der linken Oderseite, jedoch entfernt vom Strome, liegt der Schutzbezirk Nesselwitz, verhältnißmäßig klein, — ganz isolirt. Er enthält größtentheils jüngere Kiefernbestände auf Sandboden. Das Revier wird vom Oberförster

Digitized by Google

Rosch zu Klodnitz verwaltet. Das etatsmäßige Abnutzungs-Soll beträgt 208,375 Cubikfuß Derbholz und 34,685 Cubikfuß Stock- und Reiserholz. Der wirkliche Einschlag pro 1863: 264,905 Cubikfuß Derbholz und 86,258 Cubikfuß Stock- und Reiserholz. Unter den qu. 264,905 Cubikfuß Derbholz befinden sich jedoch 110,902 Cubikfuß, welche als Bestand von den Windbrüchen aus dem Jahre 1862 übernommen sind und mit 4677 Thlrn. verwerthet wurden. Die ganze Geld-Einnahme betrug pro Wirthschaftsjahr 1863 (rund) 19,307 Thlr. Brutto; die etatsmäßige ist festgestellt auf 13,196 Thlr.

d. Polizeibezirk und Parochie Mechnitz.

Das Kirchdorf Mechnitz (1243 Mechniz), zu dessen Gemeindeverbande die Colonien Rossochoez und Bredek gehören, liegt $1^3/_4$ Meilen nordwestlich von der Kreisstadt an der Krappitz-Coseler Landstraße und grenzt östlich an Poberschau, südlich an Kamionka und nördlich an den Königlichen Oderwald, beziehungsweise die Oder. Früher befand sich hier ein Dominium, das zunächst durch den Gutsbesitzer Naß und später im Jahre 1852 durch den damaligen Besitzer Joseph Mletzko vollständig dismembrirt ist. Für Bestellung eines Polizeiverwalters muß von den Parzellenbesitzern gesorgt werden. Das Dorf besteht demnach gegenwärtig aus 105 Possessionen, nämlich 19 Bauerstellen, 1 Erbkretscham (gleichzeitig Erbscholtisei), 11 Gärtner-, 16 Ackerhäusler- und 58 Angerhäuslerstellen, zu welchen ein Grundbesitz von 2212 Morgen Acker, 350 Morgen Wiesen, 867 Morgen Weiden, zusammen 3429 Morgen, und ein Viehstand von 66 Pferden, 241 Stück Rindvieh, 55 Schweinen und 3 Ziegen gehört. Die Aecker sind zum Theil sandig, zum Theil naß, und, soweit sie an der Oder liegen, öfteren Ueberschwemmungen ausgesetzt. Einige Besitzer haben auf ihren Wiesen etwas Torf. Am Orte befindet sich eine Mühle mit zwei unterschlächtigen Gängen und einem Vorgelege, welche indessen zuweilen an Wassermangel leidet. Zwei Kaufleute und zwei Schmiede. 312 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 459 Thlr. Klassen- und 45 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Pfarrkirche, welche im Jahre 1805 ihre gegenwärtige Gestalt und im Jahre 1855 einen neuen Thurm erhalten hat, zählt 1692 Parochianen aus Mechnitz, Poberschau und Kamionka. In der zweiklassigen vor 2 Jahren um 1 Stockwerk erhöhten katholischen Schule werden 165 Kinder aus Mechnitz und Kamionka unterrichtet.

e. Polizeibezirk Comorno, zur Parochie Ewardawa gehörig.

Comorno (Komorno), 1 Meile nordwestlich von der Kreisstadt an der Krappitz-Coseler Kreisstraße belegen, grenzt nördlich an Kamionka und Poberschau, östlich an Rogau, südlich an Wiegschütz, westlich an Buttermilchhof und Dobersdorf, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, früher dem Intendantur-Rath Engels und seit 1858 Herrn Eduard Tillgner gehörig, hat einschließlich des Vorwerkes Bude einen Flächeninhalt von 1187 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 262 Morgen Wiesen, 41 Morgen Holzungen und 82 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 1582 Morgen. Der Boden ist mit wenigen Ausnahmen ein guter fruchtbarer Roggenboden, dessen Ertragsfähigkeit stellenweise durch Nässe leidet. Um diesem Uebelstande vorzubeugen, sind neuerdings etwa 300 Morgen drainirt. Die Wiesen sind vorherrschend gut; nur etwa 100 Morgen liefern wegen ihrer Torfunterlage ein schlechteres Heu. An Vieh werden 24 Pferde, 100 Stück Rindvieh und 1500 Schafe gehalten. Das Rindvieh, direct aus Schleswig bezogen, gehört der Tondernschen Race an; die Schafe stammen aus der Negretti-Schäferei Partschendorf in Oesterreichisch-Schlesien. Eine Brennerei ist im Betriebe.

Das Dorf zählt 3 Bauern, 2 Dreiviertelbauern, 6 Halbbauern, 11 Gärtner und 14 Häusler mit einem Grundbesitz von 413 Morgen Acker, 13 Morgen Gärten, 64 Morgen Wiesen, 35 Morgen Weiden und 13 Morgen Unland ꝛc., zusammen

Digitized by Google

538 Morgen, und einem Viehstande von 20 Pferden, 58 Kühen und einigen Ziegen. Der Acker enthält guten Roggenboden, der aber an Nässe leidet. Ein Schank, eine Wassermühle (die Chwaliczmühle) und zwei Bockwindmühlen. 143 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 182 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Twardawa eingepfarrt, haben aber mit Poborschau gemeinschaftlich eine Schule, welche zwischen beiden Ortschaften an der Straße liegt und in welcher ein Lehrer 65 Schüler unterrichtet.

II. Polizeibezirke Lenschütz, Gieraltowitz und Chrzanowitz.

Diese, die Mitte des Kreises bildende Landschaft wird von der Cosel-Leobschützer Chaussee und von der Cosel-Ratiborer Kreisstraße durchschnitten.

a. Polizeibezirk und Parochie Lenschütz.

Die ausgedehnte Herrschaft Lenschütz (1532 Lansscze), in früheren Zeiten der freiherrlichen Familie von Trach gehörig, gelangte 1788 an den Baron von Gruttschreiber und ging von diesem 1803 an die hier wohnhafte Linie der Grafen von Pückler, welche früher auch Borislawitz besaßen, über; gegenwärtiger Besitzer der Königliche Kammerherr Graf Eduard Pückler auf Nieder-Thomaswaldau. Die Parochie ist mit dem Polizeibezirk identisch und zählt 1193 Einwohner. Wir haben hier zu unterscheiden:

1. Das Rittergut Lenschütz mit den Vorwerken Waldhof östlich an der Cosel-Leobschützer Chaussee, Helenenhof oberhalb, Pickau und Potzenkarb unterhalb des Hauptdorfs am Swornitzbach liegt eine Meile südwestlich der Kreisstadt an der Straße von Urbanowitz nach Gieraltowitz und enthält 1448 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 200 Morgen Wiesen, 740 Morgen Holzungen und 82 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 2490 Morgen. Das Areal hat theils eine coupirte, theils eine ebene Lage; der größte Theil ist drainirt. Auf dem flachkrumigen, mit schlechtem Lettenuntergrunde versehenen Boden läßt sich nur Hafer und Korn mit Erfolg bauen. An Vieh werden 28 Pferde, 60 Stück Rindvieh (Kreuzung von Landvieh mit holländer Race) und 1800 feine Schafe gehalten. Zum Dominium gehört eine Schrotwindmühle, auf welcher das für den eigenen Bedarf erforderliche Futterschrot geschrotet wird. Der die Feldmark durchfließende Swornitzbach überrieselt die Wiesen öfters und versetzt sie dadurch in vorzüglichen Culturzustand.

2. Die Rustikalgemeinde Lenschütz ersten Antheils wird östlich von der Cosel-Leobschützer Chaussee, südlich von Gieraltowitz, westlich und nördlich aber von dem Dominium, von Lenschütz zweiten Antheils, Urbanowitz, Borislawitz und Groß-Ellguth begrenzt. Die Gemeinde umfaßt 3 Halbbauer-, 11 Gärtner- und 6 Häuslerstellen, 1 Windmüller und 1 Kretscham; sie besitzt 327 Morgen Acker, 13 Morgen Gärten, 8 Morgen Wiesen und 28 Morgen Wege ꝛc., zusammen 376 Morgen, und einen Viehstand von 9 Pferden, 57 Stück Rindvieh, 10 Stück Jungvieh, 11 Schweinen und 1 Ziege. 59 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 74 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist die katholische Pfarrkirche und eine einklassige katholische Schule mit 120 Schülern (beide Lenschütz). Dieselben haben schon vor 1725 bestanden. Die hübsche Kirche liegt auf dem höchsten Punkte des Dorfes, sie ist 1855 vornämlich aus den Sammlungen des Pfarrers Joseph Petschorch neu erbaut und 1861 mit einer neuen Orgel geschmückt worden.

3. Lenschütz zweiten Antheils, mit Lenschütz ersten Antheils unmittelbar grenzend, an den Straßen von Pickau nach Groß-Ellguth und von Urbanowitz nach Gieraltowitz belegen, enthält, einschließlich der nordwestlich an der alten Cosel-Leobschützer Straße belegenen, aus 4 Possessionen bestehenden Colonie Wogeda und der hiervon nicht weit entfernten Einzelstelle Gaschiniok, 32 Gärtner-, 22 Ackerhäusler- und 8 Angerhäuslerstellen mit einem Areal von 670 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 4 Morgen Wiesen, zusammen 684 Morgen. Viehstand: 29 Pferde,

Digitized by Google

122 Stück Rindvieh, 31 Schweine und 8 Ziegen. Ein Fleischer und ein Kretscham. Steueraufkommen: 87 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 228 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Lenschütz ersten Antheils.

4. Potzenkarb (1532 Potikarw) ist ein fast eine Meile von der Kreisstadt entferntes, nördlich und östlich an Wiegschütz, südlich an Lenschütz und westlich an den Lenschütz-Potzenkarber Dominialforst grenzendes Dorf. Dasselbe enthält: die kleine Wassermühle Piskorz, welche oft an Wassermangel leidet; eine dem Dominium Lenschütz gehörige Ziegelei, welche Ziegeln, Flachwerk und Drainröhren anfertigt; 10 Gärtner- und 5 Häuslerstellen. An Areal gehören hiezu: 107 Morgen Acker, 2 Morgen Gärten, 32 Morgen Wiesen und 4 Morgen Wege ꝛc., zusammen 145 Morgen, und an Vieh: 5 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 12 Schweine und 4 Ziegen. Der Boden ist mittelmäßig, Kornboden, welcher auch Gerste, Erbsen und Futterkräuter trägt. 13 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 62 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die 1841 gegründete, von Holz erbaute katholische Schule besuchen 110 Kinder aus Potzenkarb, Juliusburg und Pickau.

5. Das Dorf Juliusburg (polnisch Kradziejów d. h. Diebsdorf), $^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, grenzt östlich an Wiegschütz, südlich an Reinschdorf, westlich an Potzenkarb und nördlich an Nesselwitz. Ein Kretschmer und 17 Häusler besitzen hier 72 Morgen Acker (guten, auch zum Anbau von Gerste, Erbsen und Futterkräutern geeigneten Kornboden), 5 Morgen Gärten und 9 Morgen Wege ꝛc., zusammen 86 Morgen, und einen Viehstand von 36 Stück Rindvieh, 6 Schweinen und 2 Ziegen. 11 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 56 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Potzenkarb.

6. Das Dorf Pickau (Pitków), $^9/_{10}$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, an der alten Cosel-Leobschützer Straße belegen, grenzt östlich an Reinschdorf, südlich an Lenschütz, westlich an Potzenkarber Dominialwald und nördlich an Juliusburg. Die Gemeinde enthält eine kleine von dem Swornitzbache betriebene Mühle, welche an Wassermangel leidet, einen Kretscham, 12 Gärtner- und 4 Häuslerstellen. Feldmark: 120 Morgen Acker (mittelmäßiger Kornboden), 3 Morgen Garten, 10 Morgen Wege ꝛc., zusammen 133 Morgen. Viehstand: 7 Pferde, 49 Stück Rindvieh, 10 Schweine. Steueraufkommen: 21 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 60 Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Potzenkarb.

b. Polizeibezirk und Parochie Gieraltowitz.

Gieraltowitz (1418 Gieraltowice, 1531 Geraltowitze), $1^1/_2$ Meile fast südlich von der Kreisstadt belegen, grenzt östlich an Klein-Rimsdorf, südlich an Ostrosnitz und Przeborowitz, westlich an Groß-Ellguth und Lenschütz, nördlich an Waldungen, und zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut, im sechszehnten Jahrhundert den Grafen von Gaschin auf Polnisch-Neukirch, zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts den Herren von Larisch, von 1764 bis 1788 dem General von Saß, dann durch eine lange Reihe von Jahren dem Herrn von Gräve, welcher es massiv und schön ausgebaut hat, und seit 1850 Herrn Carl Früsen gehörig, hat einschließlich des zugehörigen Vorwerks Kopanina einen Flächeninhalt von 1508 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 41 Morgen Wiesen, 4 Morgen Weiden, 854 Morgen Wald, 53 Morgen Wege, 4 Morgen Flüsse und 15 Morgen Hofraum, zusammen 2487 Morgen. Das Terrain ist größtentheils eben, der Ackerboden, der dritten bis sechsten Klasse angehörig, ist lettig mit undurchlassender Unterlage und trägt am besten Roggen, Hafer und Wicken. An Vieh werden 30 Pferde, 100 Stück Rindvieh, 30 Schweine und 600 Schafe gehalten.

Das Dorf, zu welchem der Weiler Kopanina gehört, enthält eine Bockwindmühle, 1 Kretscham, 3 Bauerhöfe, 17 Gärtner- und 21 Häuslerstellen, mit einem Areal von 292 Morgen Acker (dritter bis fünfter Klasse), 6 Morgen Wiesen, 38 Mor-

Digitized by Google

gen Wege und 25 Morgen Hofraum, zusammen 361 Morgen und einem Viehstande von 10 Pferden, 94 Stück Rindvieh und 15 Schweinen. 62 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 177 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, welche im Jahre 1556 mitten im Walde gegründet wurde, Anfangs Filiale war, im achtzehnten Jahrhundert aber zur Pfarrkirche erhoben wurde. Sie ist von Holz erbaut und, abgesehen von einigen Reparaturen, noch in ihrem alten, übrigens wohl erhaltenen Zustande. Eingepfarrt sind Gieraltowitz, Klein-Nimsdorf und Przeborowitz, zusammen 1078 Parochianen. Die ebenfalls 1556 gegründete Schule zählt 160 Kinder aus den eingepfarrten Ortschaften in einer Klasse. Das jetzige Schulgebäude ist 1852 entstanden und massiv.

c. Polizeibezirk Krzanowitz.

Dieser Polizeibezirk umfaßt die Güter Krzanowitz und Langlieben, mit den zugehörigen Dörfern und der Colonie Pirchwitz, sowie das Rittergut Klein-Nimsdorf nebst Gemeinde. Der vorliegende Güterverband war im Jahre 1678 Eigenthum des Herrn Gotthard Ignatz von Marsinger und Grimalli. Im Jahre 1757 gehörte er Herrn Heinrich Gotthard von Räse. Dessen einzige Tochter heirathete nach dem siebenjährigen Kriege auf Veranlassung König Friedrichs des Großen den General-Lieutenant von Pirch. Aus dieser Ehe entsproß eine Tochter, Namens Maximiliane, welche den Major von St. Paul heirathete und nach dem Tode ihres Vaters Besitzerin der Herrschaft wurde. Wittwe geworden, zog Frau von St. Paul nach Doberau und verkaufte die Herrschaft an ihre Unterthanen welche dieselbe dismembrirten und unter sich vertheilten. Die Güter wurden devastirt, die Dismembrations-Interessenten kamen ihren Verpflichtungen nicht nach und Frau von St. Paul mußte die Herrschaft wieder übernehmen. In ihrer rathlosen Lage verkaufte sie dieselbe im Jahre 1806 an den Rittmeister von Harraschowski. 1829 gelangte dieselbe an den Amtsrath Himml und 1847 erwarb sie, mit Ausschluß von Klein-Nimsdorf, welches ein besonderes Hypothekenfolium hat, der Landrath Himml, Sohn des Vorbenannten. Klein-Nimsdorf besitzt der Amtsrath Himml noch gegenwärtig. Sie besteht aus zwei zur Parochie Krzanowitz und einer zu Gieraltowitz gehörigen Gemarkung.

1. Krzanowitz (Krzanowice), 1 Meile südlich von der Kreisstadt, an der Krappitz-Ratiborer Straße, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut, nebst Langlieben, mit welchem Gute es ein gemeinschaftliches Hypothekenfolium hat, dem Landrath Himml gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1333 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 12 Morgen Gärten, 224 Morgen Wiesen, 2 Morgen Weiden, 7 Morgen Holzungen, 16 Morgen Oedland, 65 Morgen Wege, 7 Morgen Flüsse und 15 Morgen Hofraum, zusammen 1621 Morgen. Die Bewirthschaftung erfolgt außer dem eigentlichen Dominialhof von den Vorwerken Oberhof und Torgau aus; letzteres (im Oderthal) hat General von Pirch angelegt und benannt. Das Areal ist theils eben, theils coupirt. Der Boden ist sehr verschieden; Lehm, Sand und grandiger Kies bilden die Krume, Lette den Untergrund. In der Oderniederung ist das Feld der Ueberschwemmung ausgesetzt und die Bearbeitung eine sehr schwierige. Im Ganzen ist der Boden dankbar und trägt alle Getreidearten, sowie Rüben, Futterkräuter, Raps und Kartoffeln. Die Wiesen gehörten früher zu den besten in der Gegend. Es ist jedoch durch dieselben vor länger als 30 Jahren der sogenannte Suckowitzer Canal Seitens der Fortification in Cosel erbaut worden, welcher, 12 Fuß tief, von dem Dorfe Suckowitz her, aus dem Suckowitzer Wasser, das zur Beispeisung der Festungsgräben erforderliche Wasser der Stadt zuführen soll. Dadurch sind die Wiesen, welche hier Kiesunterlage haben, entsechtet und schlecht geworden. An Vieh werden (incl. Langlieben) 1600 Schafe, 30 Pferde und 75 Stück Rindvieh gehalten. Die Schafe tragen gute Wolle, das Rindvieh ist

Digitized by Google

eine Kreuzung von Oldenburger und Schweizer Race. Eine Brennerei mit Pisterius-schem Dampfapparat ist im Betriebe.

Das Dorf, welches, an dem Bach Samitza belegen, mit Langieben eine Gemeinde bildet, hat eine Feldmark von 686 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 3 Morgen Gärten, 108 Morgen Wiesen, 1 Morgen Weiden, 2 Morgen Holzungen, 6 Morgen Wege, 5 Morgen Flüsse und 32 Morgen Hofraum, zusammen 903 Morgen, welche 9 Bauern, 26 Gärtnern und 43 Häuslern gehören. Viehstand (incl. Langlieben): 47 Pferde, 99 Stück Rindvieh und 20 Schweine. An Steuern kommen in Krzanowitz auf: 102 Thlr. Grund-, 37 Thlr. Haus-, 292 Thlr. Klassen- und 21 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine um 1278 entstandene, 1755 neu von Holz erbaute katholische Pfarrkirche für 1760 Parochianen. An dieselbe hat der Amtsrath Himml in neuester Zeit eine sehr schöne geräumige Kapelle in rein gothischem Style, mit Familiengruft, angebaut. Die Kirche besitzt 3000 Thlr. Kapital und einige Acker- und Wiesen-Parzellen. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 278 Kinder unterrichtet. Das gegenwärtige zweistöckige Schulgebäude ist 1855 erbaut worden.

2. Langlieben (auch Langmülmen, Długe milewice, Długomilenici), 1 Meile südlich von der Kreisstadt, von Krzanowitz nur durch den Bach Samitza getrennt, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium hat einen Flächeninhalt von 924 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse, 97 Morgen Wiesen, 899 Morgen Wald, 17 Morgen Wege und 5 Morgen Hofraum, zusammen 1742 Morgen. Der Wald wird in der Regel der Krzanowitzer genannt. Uebrigens vergleiche Krzanowitz. Auch hier gilt, was dort über den Boden gesagt ist.

Das Dorf, welches mit Krzanowitz eine Gemeinde bildet, hat eine Feldmark von 505 Morgen Acker, 117 Morgen Wiesen, 1 Morgen Weide, 4 Morgen Holzungen, 30 Morgen Wege, 10 Morgen Flüsse und 28 Morgen Hofraum, zusammen 695 Morgen, welche 1 Bauer, 14 Gärtnern und 10 Häuslern gehören. 36 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 80 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Krzanowitz. Uebrigens vergleiche Krzanowitz.

3. Die vom General-Lieutenant von Pirch gegründete Colonie Pirchwitz (Pirkow), $^3/_4$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der Krappitz-Ratiborer Landstraße dicht beim Krzanowitzer Walde, enthält 10 Gärtnerstellen mit einem Areal von 90 Morgen Acker fünfter Klasse. 31 Thlr. Grund- und 40 Thlr. Klassensteuer. Kirche und Schule sind in Krzanowitz.

4. Klein-Rimsdorf (Raciborki), $1^1/_4$ Meile südlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, dem Amtsrath Himml gehörig, hat einen Flächeninhalt von 925 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse, 3 Morgen Gärten, 92 Morgen Wiesen, 492 Morgen Wald, 20 Morgen Wege, 2 Morgen Flüsse und 10 Morgen Hofraum, zusammen 1544 Morgen. Boden und Wirthschafts-Verhältnisse wie bei Krzanowitz.

Das Dorf zählt 3 Bauern, 20 Gärtner und 14 Häusler mit einem Grundbesitz von 394 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse, 72 Morgen Wiesen, 5 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 21 Morgen Hofraum, zusammen 493 Morgen. Ein Kretscham. 73 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 120 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Gieraltowitz.

III. Sakrau, Stöblau, Lohnau, Mistitz und Roschowitz.

Die Herrschaften Sakrau, Lohnau und Roschowitz mit dem Rittergut Kochaniec (Jaborowitz) waren in älterer Zeit Theile der Herrschaft Polnisch-Neukirch, welche

Digitized by Google

die Grafen Gaschin besaßen. Diese ausgedehnte Herrschaft umschloß die Dominien Stöblau, denen v. Schipp, und Mistitz, denen Czarnetzki gehörig. Alle diese Güter haben in neuerer Zeit ihre Besitzer gewechselt und sind dadurch auch wesentliche Veränderungen in den Polizeibezirken entstanden.

a. Polizeibezirk Sakrau.

Die Dominien Sakrau und Suckowitz mit den zugehörigen Zinsdörfern wurden vom Grafen Gaschin auf Poln.-Neudorf im Jahre 1822 an den Lieutenant Promnitz verkauft, gelangten 1829 an den österreichischen Kammerherrn Grafen Larisch von Männich und gehören seit 1859 dessen Sohn, dem Grafen Leo von Larisch auf Schönstein in Oesterreich. Der Dominialbezirk umfaßt 4 Gemarkungen, welche vier verschiedenen Parochien angehören. Die Parochialgrenzen durchkreuzen hier auch die Gemeindegrenzen.

1. Sakrau (Sakrzów), $1\frac{1}{2}$ Meile südlich von der Kreisstadt am Polnisch-Neukircher Wasser belegen, grenzt östlich an Stöblau, südlich an Polnisch-Neukirch und Jaborowitz, westlich an Przeborowitz und Gieraltowitz, nördlich an Krzanowitz und Suckowitz, und zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut umfaßt einschließlich des zugehörigen Vorwerks Annahof 890 Morgen Acker, 22 Morgen Gärten und 14 Morgen Wege ꝛc., zusammen 926 Morgen. Das Areal ist größtentheils eben, der Boden guter Lehmboden, welcher alle Arten Getreide und Futterkräuter mit Sicherheit trägt. An Vieh werden 1500 Stück sehr gute Schafe, 67 Pferde und 12 Stück Rindvieh gehalten.

Das Dorf, zu welchem die fast $\frac{1}{2}$ Meile westlich am Ostrosnitzer Rübentrockenhause belegene Colonie Puhlau gehört, hat eine Feldmark von 2107 Morgen Acker, 50 Morgen Gärten, 81 Morgen Wiesen und 106 Morgen Wege ꝛc., zusammen 2344 Morgen. In der Gemeinde sind vorhanden: 2 Wassermühlen mit starkem Betriebe, 1 Gasthof, 4 Fleischerbetriebsstätten, 38 Bauerhöfe, 5 Gärtner- und 93 Häuslerstellen. Der Viehstand beträgt 151 Pferde, 300 Stück Rindvieh und 100 Schweine. 525 Thlr. Grund-, 48 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 700 Thlr. Klassen- und 89 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, welche, ursprünglich im Jahre 1687 von Holz mit hölzernem Glockenthurm erbaut, im Jahre 1831 neu massiv errichtet wurde. Eingepfarrt sind Sakrau mit Puhlau, Stöblau, Bitschinitz und Gniwow, zusammen 1795 Parochianen. In der zweiklassigen katholischen Schule, welche 1839 ein neues massives Gebäude erhalten hat, werden 200 Kinder aus Sakrau, Stöblau und Bitschinitz unterrichtet.

2. Das Dorf Landsmierz, mit seiner Colonie Biadatz (Biadaczow) zur Parochie Alt-Cosel gehörig, liegt, $\frac{7}{8}$ Meilen südöstlich von der Kreisstadt, unmittelbar am linken Oderufer und grenzt östlich an Brzezetz, südlich an Czissek, westlich an Krzanowitz nnd nördlich an Kobelwitz. Die Feldmark umfaßt 788 Morgen Acker, 276 Morgen Wiesen, 2 Morgen Weiden, 23 Morgen Wege, 59 Morgen Flüsse und 62 Morgen Hofraum, zusammen 1210 Morgen. Der Acker, der vierten bis sechsten Klasse angehörig, ist naß und schwer, der Ueberschwemmung ausgesetzt und schwer zu bearbeiten; Weizen und Hafer sind die geeignetsten Früchte. Die Gemeinde enthält: 1 Wassermühle mit 2 deutschen Gängen am Wroniner Wasser, 1 Kretscham, 13 Gärtner- und 71 Häuslerstellen mit einem Viehstande von 35 Pferden, 149 Stück Rindvieh und 60 Schweinen. 33 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 181 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Czissek.

3. Das Dorf Czissek (1241 Cieka, 1532 Czissky auch Cisek, Eibe), liegt, $1\frac{1}{5}$ Meile südöstlich von der Kreisstadt, sehr zerstreut am linken Oderufer und grenzt östlich an Alt-Cosel, zu dessen Parochie es gehört, südlich an Roschowitzwald, westlich an Suckowitz und Krzanowitz und nördlich an Landsmierz und Kobelwitz. Die zum Gemeindeverbande gehörige Colonie Olschewa liegt im Polizeibezirk Roschowitz und in

Digitized by Google

der Parochie Lohnau, die gleichfalls zum Gemeindeverbande gehörige Colonie Belk ebenfalls im Polizeibezirk Roschowitz, aber in der Parochie Alt-Cosel. Die Gemeinde zählt 1 Kretscham, 11 Bauerhöfe, 14 Gärtner- und 112 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1471 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 314 Morgen Wiesen, 8 Morgen Weiden, 18 Morgen Holzungen, 20 Morgen Wasserstücke, 53 Morgen Wege, 55 Morgen Flüsse und 68 Morgen Hofraum, zusammen 2037 Morgen, und einem Viehstande von 71 Pferden, 269 Stück Rindvieh und 110 Schweinen. Der Boden ist naß, schwer zu bearbeiten und der Ueberschwemmung ausgesetzt: er eignet sich vorzugsweise zum Weizen- und Hafer-Anbau. 155 Thlr. Grund-, 67 Thlr. Haus-, 391 Thlr. Klassen- und 53 Thlr. Gewerbesteuer. Die zweiklassige katholische Schule ist 1819 gegründet und 1860 neu massiv erbaut; sie wird von 260 Kindern aus Czissek, Olschowa, Belk, Landsmierz und Biadaczow besucht.

4. Suckowitz (1402 Sukowice), $1\frac{3}{8}$ Meilen südlich von der Kreisstadt am Suckowitzer Festungscanale, welcher die Festung Cosel bewässert, grenzt östlich an Czissek, südlich an Stöblau, westlich an Sakrau und Krzanowitz und nördlich an Krzanowitz, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut umfaßt 728 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 365 Morgen Wiesen, 169 Morgen Wald und 38 Morgen Wege ꝛc., zusammen 1310 Morgen. Der Boden ist theils leichter Lehmboden, zum Anbau von Roggen, Gerste und Rüben geeignet, theils schwerer Thonboden, der nur Weizen und Hafer lohnend trägt. 22 Stück Rindvieh, Kreuzung von Tyroler und Schweizer Race, werden gehalten.

Die Dorfgemeinde enthält 1 Wassermühle mit zwei Mahlgängen und einem Hirsegange, durch das Wroniner-Wasser betrieben, 1 Kretscham, 8 Bauerhöfe, 11 Gärtner- und 12 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 381 Morgen Acker, 22 Morgen Gärten, 217 Morgen Wiesen und 18 Morgen Wege ꝛc., zusammen 638 Morgen von derselben Beschaffenheit wie beim Dominium, und einem Viehstande von 45 Pferden, 139 Stück Rindvieh und 30 Schweinen. 93 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 139 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Krzanowitz.

b. Polizeibezirk Stöblau.

Die südlich angrenzenden Dominien Stöblau und Bitschinitz, vordem etwa drei Jahrhunderte im Besitz der Familie von Schipp, gelangten 1843 für 110,000 Thlr. an Frau von Katschek, geb. von Schipp, dann 1850 an den Lieutenant Richard von Schimonsky und 1860 an den Kreisdeputirten Guido von Raczek auf Preisewitz im Gleiwitzer Kreise.

1. Stöblau (Stoblów, 1532 Steblowitz) $1\frac{5}{8}$ Meilen südlich von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile westlich von der Oder, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut enthält einschließlich des zugehörigen Pertinenzgutes Bitschinitz mit Vorwerk Brzozowa 1867 Morgen Acker, 19 Morgen Gärten, 52 Morgen Wiesen, 7 Morgen Holzungen, 2 Morgen Oedland, 53 Morgen Wege, 4 Morgen Flüsse und 14 Morgen Hofraum, zusammen 2023 Morgen. Der Acker gehört der zweiten bis fünften Klasse an, ist humusreich und trägt alle Getreidearten, Oelfrüchte und Klee. Die Wiesen liefern den nöthigen Schlamm zur Düngung der Felder. An Vieh werden 36 Pferde, 7 Fohlen, 20 Zugochsen, 58 Nutzkühe, 14 Stück Jungvieh und 1200 Schafe gehalten.

Das Dorf zählt 20 Gärtner und 5 Häusler mit einem Grundbesitze von 462 Morgen Acker, 60 Morgen Wiesen, 15 Morgen Wege und 29 Morgen Hofraum, zusammen 566 Morgen von derselben Beschaffenheit wie beim Dominium, und einem Viehstande von 30 Stück Rindvieh. Eine Wassermühle mit 2 Gängen. 54 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 100 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Stöblau ist nach Sakrau, Brzozowa nach Lohnau eingepfarrt; Schule in Sackrau.

Digitized by Google

2. Bitschinitz (Bwezynica, 1531 Bitzinitza), $1^7/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in Dominium und Dorf.

Ueber das Dominium siehe Stöblau.

Das Dorf zählt 9 Bauern, 7 Gärtner und 4 Häusler mit einem Grundbesitze von 277 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 34 Morgen Wiesen, zusammen 321 Morgen, und einem Viehstande von 12 Pferden, 60 Stück Rindvieh und 20 Schweinen. 56 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 87 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Sakrau.

c. Polizeibezirk Lohnau.

Die weiter südlich an die Ratiborer Grenze stoßenden Dominien Lohnau und Blazeowitz, längs des Dzielnitzkabaches sich hinabziehend, gehörten in früherer Zeit dem Cisterzienserinnen-Kloster zu Czarnowanz bei Oppeln, kamen nächst den Grafen Oppersdorf an die Grafen von Gaschin auf Polnisch-Neukirch, dann an Herrn Wilhelm Miketta, welcher sie etwa 20 Jahre besaß, im Anfange der 1850er Jahre aber an den gegenwärtigen Besitzer, Lieutenant Friedrich von Mikusch.

1. Die Gemarkung Lohnau (1445 Lan, 1532 Lany, polnisch Lonów), $2^1/_2$ Meile südlich der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut Lohnau umfaßt 833 Morgen Acker, 6 Morgen Gärten, 39 Morgen Wiesen, 2 Morgen Wege und 8 Morgen Hofraum, zusammen 888 Morgen. Der der zweiten bis fünften Klasse angehörige Acker ist durchgängig kleefähig und trägt Raps, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer u. s. w. An Vieh werden 33 Pferde, 40 Stück Rindvieh und 700 Schafe gehalten. Der Dominialhof liegt am nordöstlichen Ende des Dorfes; er enthält ein schönes neues Schloß mit Thurm und hoher Rampe.

Die Dorfgemeinde zählt 34 Bauern, 16 Gärtner, 61 Häusler, 1 Kretschmer, 2 Schmiede und mehrere andere Handwerker mit einem Grundbesitz von 2572 Morgen Acker, 1 Morgen Garten, 133 Morgen Wiesen, 2 Morgen Weiden, 2 Morgen Holzungen, 4 Morgen Wasserstücke, 62 Morgen Wege, 5 Morgen Flüsse und 54 Morgen Hofraum, zusammen 2835 Morgen, und einem Viehstande von 89 Pferden, 270 Stück Rindvieh, 50 Schweinen und 9 Ziegen. Der Acker gehört der zweiten bis fünften, vorzugsweise der vierten Klasse an. Eine holländische, eine Bock- und zwei Wassermühlen sind im Betriebe. Eine der letzteren führt den Namen Klos'sche Mühle. 327 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 440 Thlr. Klassen- und 86 Thlr. Gewerbesteuer. Die hiesige Pfarrkirche ist eine der ältesten in Schlesien und wird schon in den Verzeichnissen des elften Jahrhunderts erwähnt. Von ihr trägt das bezügliche Archipresbyterat seinen Namen. Das jetzige massive Gebäude wurde im Jahre 1783 zur Zeit des Pfarrers von Schimonsky, der nachmals Fürstbischof von Breslau wurde, erbaut. Kirche und Thurm sind neuerdings mit Schiefer eingedeckt worden. Eingepfarrt sind Lohnau, Riesnaschin, Roschowitzdorf, Roschowitzwald, Przewos, Podlesch, Dzielnitz und Dzielau, zusammen 3800 Parochianen. Außerdem gehört zur Parochie die Localie Dziergowitz. Das Vermögen der Kirche beträgt nur 380 Thlr., doch sind etwa 4000 Thlr. an Fundationscapitalien vorhanden. Die Pfarrwidmuth enthält 120 Morgen Acker. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 230 Schüler aus Lohnau und Dzielnitz unterrichtet.

2. Blazeowitz (Blazejowice), $2^3/_4$ Meilen südlich von der Kreisstadt, grenzt im Süden an den Ratiborer Kreis und zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, ein Pertinenzgut von Lohnau, hat einen Flächeninhalt von 670 Morgen Acker, 35 Morgen Wiesen, 47 Morgen Holzungen, 13 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 4 Morgen Hofraum, zusammen 770 Morgen. Der Acker, der dritten bis sechsten Klasse angehörig, ist durchweg kleefähig. An Vieh werden 800 feine Schafe, 19 Pferde, 6 Fohlen und 20 Kalben gehalten. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude, nordwestlich vom Dorfe zwischen coupirtem Terrain belegen, sind sämmtlich massiv und in gutem Zustande.

Digitized by Google

Das Dorf zählt 7 Bauern, 11 Gärtner und 28 Häusler mit einem Grundbesitz von 585 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse, 9 Morgen Wiesen, 11 Morgen Wege, 2 Morgen Flüsse und 35 Morgen Hofraum, zusammen 642 Morgen, und einem Viehstande von 32 Pferden, 95 Stück Rindvieh, 30 Schweinen und 2 Ziegen. Das Terrain ist grösstentheils coupirt und wird dadurch die Bewirthschaftung des sonst guten Bodens sehr erschwert. Eine Wassermühle mit einem Gange, die Nowak'sche Mühle genannt; verschiedene Handwerker. 89 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 127 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Slawikau, Ratiborer Kreises.

4. Polizeibezirk Mistitz, zur Parochie Slawikau gehörig.

Das Dominium Mistitz (Mieszce), $2^3/_4$ Meilen fast südlich von Cosel, östlich durch die Oder und südlich vom Ratiborer Kreise begrenzt, gehörte bis zum Jahre 1835 der Familie von Garnetzky, seitdem Herrn Joseph Neumann.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 1126 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 165 Morgen Wiesen, 5 Morgen Weiden, 35 Morgen Holzungen, 12 Morgen Wege und 11 Morgen Hofraum, zusammen 1362 Morgen. Der Boden ist im Oberfelde ein zu jeder Frucht geeigneter milder Lehmboden in sehr hügeliger Formation, im Oderthale durchweg schwerer Lettenboden; die Wiesen sind moorig und torfhaltig. Der Viehstand beträgt 24 Pferde, 40 Kühe und 1500 Schafe. In den Wintermonaten wird Brennerei betrieben. Absatzort ist Ratibor.

Das Dorf enthält 5 Bauer-, 28 Gärtner- und 38 Häuslerstellen, hat eine Feldmark von 517 Morgen Acker, 84 Morgen Wiesen, 4 Morgen Holzungen, 18 Morgen Wege, 51 Morgen Flüsse und 13 Morgen Hofraum, zusammen 717 Morgen, und besitzt einen Viehstand von 43 Pferden, 100 Stück Rindvieh und 25 Schweinen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Eingängige Mühle. 104 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 182 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Slawikau, Kreis Ratibor.

e. Polizeibezirk Roschowitz (Kochaniec).

Die Herrschaft Roschowitz, ehedem den Grafen Gaschin auf Polnisch-Neukirch gehörig, gelangte 1834 an die verwittwete Gräfin Angelika von Sprinzenstein, geborene Gräfin Salburg, und besteht aus den Rittergütern Roschowitzdorf (mit Roschowitzwald, Nicenaschin, Przewos und Podlesch), Dziergowitz und Jaborowitz mit den den zugehörigen Landgemeinden. Wir beginnen mit dem zur Parochie Polnisch-Neukirch gehörigen Jaborowitz, da in dem hiezu gehörigen Vorwerke Kochaniec die Herrschaftsbesitzerin ihren Sitz hat und geben dann zu den übrigen, zur Parochie Lehnau gehörigen Gemarkungen über.

1. Jaborowitz (1532 Jaworowice), $1^3/_4$ Meilen südlich von der Kreisstadt am Polnisch-Neukircher Wasser belegen, zerfällt in Dominial- und Rusticalterrain.

Die Dominialfelder sind meist bäuerlichen Ursprungs und durch Reluitionen an die Herrschaft gelangt. Dieselben bilden das vor etwa 40 Jahren vom Grafen Franz von Gaschin gegründete, jetzt von der Besitzerin bewohnte, isolirt gelegene Vorwerk Kochaniec (Liebesort). Dieses enthält ein hübsches Dominialhaus, welches fast mitten im Garten steht, mit geschmackvollen Parkanlagen, ziemlich umfangreicher Baumschule, Gemüsegarten, Treibhaus und Glashaus. An Feld gehören hierzu 512 Morgen, worunter 111 Morgen Acker dritter und vierter Klasse. Der Viehstand beträgt 700 Schafe, 40 Stück Rindvieh, 24 Arbeitspferde, 15 Fohlen und 10 Luruspferde. Brennerei und namhafte Brauerei; das Kochaniecer Bier hat guten Ruf im Kreise.

Das Dorf Jaborowitz zählt 13 Bauern und 25 Häusler mit einem Grundbesitz von 780 Morgen Acker, 117 Morgen Wiesen, 16 Morgen Wege, 3 Morgen Flüsse und 21 Morgen Hofraum, zusammen 937 Morgen, und einem Viehstande von 45 Pferden, 76 Stück Rindvieh und 11 Schweinen. Der Ackerboden, ein guter

Digitized by Google

sandiger Lehmboden, ist zur zweiten bis fünften, vorzugsweise zur dritten Klasse eingeschätzt. Eine Wassermühle mit 2 Gängen. 97 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 244 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Polnisch-Neukirch.

2. Riesnaschin (1532 Retznaschin), 2 Meilen von der Kreisstadt entfernt, grenzt östlich an Roschowitzdorf, südlich an Lohnau, westlich an Jaborowitz und Kochaniec, nördlich an Kochaniec und Bitschinitz, und enthält Dominial- und Rusticalterrain.

Das herrschaftliche Vorwerk, welches den Namen Jabornik führt, liegt an der äußersten westlichen Grenze der Feldmark. Seine Fläche, bestehend in 390 Morgen Acker, 3 Morgen Holzungen, 4 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 2 Morgen Hofraum, zusammen 400 Morgen, hat guten Boden und die Bearbeitung geschieht mit dem in Kochaniec gehaltenen Vieh; dahin werden auch die Früchte verfahren; hier befindet sich nur ein kleines Wohnhaus und eine kleine Scheuer.

Das Dorf Riesnaschin liegt in einem ziemlich tiefen, feuchten Thale, an einem kleinen Bächlein, welches auf dieser Feldmark entspringt und durch die ganze Länge des Dorfes, sowie durch Roschowitzdorf in den Dzielnitzkabach fließt. Zahlreiche Bäume beschatten den Ort und machen die Luft im Sommer kühl, bei feuchter Witterung dagegen unangenehm. Die Gemeinde zählt 18 Bauern, 3 Gärtner und 45 Häusler mit einem Grundbesitz von 732 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse, 27 Morgen Wege und 41 Morgen Hofraum, zusammen 800 Morgen und einem Viehstande von 43 Pferden, 95 Stück Rindvieh und 30 Schweinen. Die Einwohner sind im Allgemeinen wohlhabend. 134 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 153 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Roschowitzdorf.

3. Roschowitzdorf (1531 Rossowitze, polnisch Rosiownik), 2 Meilen südöstlich von der Kreisstadt, grenzt westlich an Przewos, wohin ein stark frequentirter Weg führt, nördlich an Roschowitzwald, östlich an Podlesch und Dzielnitz, südlich an Riesnaschin und Lohnau, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hat mit den Vorwerken Schippowitz, Kopanin (Rodeland) und Eichhof einen Flächeninhalt von 1371 Morgen Acker, 242 Morgen Wiesen, 353 Morgen Wald, 15 Morgen Wasserstücke, 40 Morgen Wege und 14 Morgen Hofraum, zusammen 2035 Morgen. Der Acker gehört der zweiten bis sechsten, vorzugsweise der fünften Klasse an. Das Oberfeld ist das bessere, der Oderboden schwer zu bearbeiten. An Vieh werden 20 Arbeitspferde, 40 Stück Rindvieh, 700 Schafe und 15 Schweine gehalten. Im Walde liegt die Försterei Lipowina.

Das Dorf, an einem kleinen von Riesnaschin kommenden Bache belegen, zählt 3 Bauern, 6 Gärtner und 56 Häusler mit einem Grundbesitz von 763 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 3 Morgen Gärten, 326 Morgen Wiesen, 24 Morgen Wege, 34 Morgen Flüsse und 37 Morgen Hofraum, zusammen 1187 Morgen, und einem Viehstande von 10 Pferden, 100 Stück Rindvieh und 20 Schweinen. Die Einwohner, denen es an Rührigkeit fehlt, sind meist verarmt; der Viehstand ist verhältnißmäßig viel zu unbedeutend. Zum Orte gehört die ganz zerstreut an der Grenze belegene Colonie Plonia, deren Grundstücke ziemlich niedrig und der Nässe ausgesetzt sind. 79 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 155 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. In der einklassigen katholischen Schule werden 125 Kinder aus Roschowitzdorf und Riesnaschin unterrichtet.

4. Roschowitzwald, $1^5/_8$ Meilen südöstlich von der Kreisstadt, grenzt östlich an Franzdorf und Przewos, südlich an Roschowitzdorf, westlich an Bitschinitz, nördlich an Cziffek, und ist eine um das Jahr 1750 von der damaligen Gutsherrschaft in ihrem Walde hinter Roschowitz durch Rodungen gegründete Gemarkung.

Es befinden sich hier an Dominialterrain (jetzt der Gräfin von Sprinzenstein auf Kochaniec gehörig) 216 Morgen, worunter 174 Morgen Acker fünfter und sechster Klasse, welche theilweise von den Vorwerken Eichhof und Schippowitz aus bewirthschaftet werden.

Digitized by Google

Der Boden ist in Folge der häufigen Oderüberschwemmungen und vermöge seiner lettigen Unterlage sehr fest und läßt sich schwer bearbeiten. Am besten gedeiht der sogenannte Bartweizen.

Die Rusticalgemeinde Roschowitzwald entstand, wie gesagt, um die Mitte des 18. Jahrhunderts, indem die Grafen Gaschin von dem ihnen gehörigen Oderwalde, welcher, dünn mit Eichen besetzt, viel raume Hutung enthielt, einzelne Parzellen an ihre Unterthanen verkauften und gleichzeitig auf dem andern herrschaftlichen Waldgrunde Hutungsrecht gegen Zins einräumten. Das erste Gebäude war die jetzt Dambon'sche Wassermühle. Die Leichtigkeit, mit welcher die neuen Wirthe ihr Vieh ernähren konnten, veranlaßte mehr Zuzug, so daß 1768 schon 28 Freigärtner- und 20 Häuslerstellen errichtet waren. Dieser Waldverkauf dauerte bis zu Anfang dieses Jahrhunderts, zu welcher Zeit die Dorfbewohner gegen weitere Verkäufe — weil dieselben ihre unentbehrlichen Hutungsrechte beeinträchtigten — Widerspruch erhoben. Die dadurch mit der Gutsherrschaft und der Gemeinde Riesnaschin entstandenen Prozesse endeten 1836 damit, daß die noch übrigen 366 Morgen des alten Waldes zwischen der Gutsherrschaft — welche als Eigenthümerin vom Walde und 15 Halbbauerstellen in Riesnaschin 85 Morgen erhielt — und den beiden Gemeinden getheilt wurde. Die Gemeinde besteht aus einer Mühle, einem Kretscham, 31 Freigärtner- und 62 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 1255 Morgen, worunter 981 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten und 136 Morgen Wiesen. Viehstand 52 Pferde, 196 Stück Rindvieh, 50 Schweine. 60 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 265 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige Schule mit 118 Kindern.

5. Przewos (Przewóz) liegt, $2^3/_5$ Meilen südöstlich von der Kreisstadt, unmittelbar am linken Ufer der Oder und grenzt nördlich an den Dominial-Eichenwald Szczepnica, westlich an Roschowitzdorf, südlich an Podlesch und östlich (durch die Oder getrennt) an Dziergowitz. Es befindet sich hier eine Fähre über die Oder, deren Anlegung durch die Gräflich Gaschin'sche Familie seiner Zeit Veranlassung zur Entstehung des Ortes gab, diesem auch den Namen (deutsch: Ueberfähre) verlieh. Die Familie, deren Stammvater hier als Fährmann eingesetzt wurde, heißt noch jetzt Przewoźnik (Fährmann) und hat ihren eigentlichen Namen vergessen. Der Ort zieht sich eine halbe Meile am Ufer hin und ist fast $^1/_4$ Meile breit. Die den Oderüberschwemmungen ausgesetzte Feldmark ist erst neuerdings ausreichend durch Buhnen geschützt. Die Gemeinde zählt 27 Gärtner und 41 Häusler mit einem Grundbesitz von 880 Morgen Acker vierter und fünfter Klasse, 2 Morgen Gärten, 220 Morgen Wiesen, 124 Morgen Weiden, 11 Morgen Holzungen, 4 Morgen Oedland, 24 Morgen Wege, 128 Morgen Flüsse und 69 Morgen Hofraum, zusammen 1462 Morgen, und einem Viehstande von 40 Pferden, 151 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. Nur wenige Wirthe sind wohlhabend zu nennen. 43 Thlr. Grund-, 32 Thlr. Haus-, 167 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbesteuer. Die einklassige katholische Schule, welche von 155 Kindern aus Przewos und Podlesch besucht wird, steht auf freiem Felde, ziemlich zwischen beiden Ortschaften.

Hierzu gehört das nordwestlich belegene herrschaftliche Vorwerk Golaschka mit 431 Morgen Acker vierter und fünfter Klasse, 50 Morgen Wiesen, 176 Morgen Holzungen, 10 Morgen Wege und 5 Morgen Hofraum, zusammen 672 Morgen, geräumigem Hof, drei alten schlechten Gebäuden und einem Viehstande von 24 Zugochsen und eben so viel Jungvieh.

6. Podlesch (Podlesie, d. h. Unter dem Wald, 1532 Podlessny), $2^1/_2$ Meile südöstlich von der Kreisstadt, grenzt nördlich an Dzielnitz und Przewos, östlich (nur durch die Oder getrennt) an den Ratiborer Kreis, südlich an Mistitz und westlich an Lohnau. Das Dorf besteht aus lauter einzelnen Häusergruppen und hat keine eigentliche Dorfstraße, sondern wird von vielen, meist schmalen und schmutzigen Wegen durch-

Digitized by Google

schnitten. Die Feldmark umfaßt 536 Morgen Acker, 105 Morgen Wiesen, 19 Morgen Weiden, 27 Morgen Wege, 27 Morgen Flüsse und 59 Morgen Hofraum, zusammen 773 Morgen. Die Felder sind, abgesehen von dem kleinen, aber sehr guten Oberfelde, nur bei besonders günstiger Witterung ertragreich, Dürre schadet ihnen eben so wie Nässe und Oderüberschwemmungen werden mitunter sehr nachtheilig. Die Wirthe, 25 Gärtner und 52 Häusler, halten 42 Pferde, 125 Stück Rindvieh und 15 Schweine. Eine Bockwindmühle. 54 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 179 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Przewos.

Die Herrschaft Roschowitz hat hier ein Vorwerk, welches ganz außerhalb des Dorfes, aber in dessen nächster Nähe liegt, 330 Morgen Acker, 19 Morgen Wiesen, 5 Morgen Wege und 4 Morgen Hofraum, zusammen 358 Morgen umfaßt, gute Gebäude hat und 1100 Schafe, 24 Stück Jungvieh und 20 Arbeitspferde hält. Die herrschaftlichen Waldungen reichten vor etwa 100 Jahren noch bis an das Dorf, daher der Name „unter dem Walde."

7. Die Gemarkung Dziergowitz (Dziergowice, 1380 Dirgowicz), $1\frac{1}{2}$ Meile südöstlich von der Kreisstadt, unmittelbar am rechten Oderufer belegen und von der Wilhelmsbahn durchschnitten, grenzt östlich an Solarnia und die Slawentzitzer Forsten, südlich an den herzoglich Ratiborschen Raudener Forst, westlich (durch die Oder getrennt) an Przewos und nördlich an Libischau und theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut Dziergowitz umfaßt 61 Morgen Acker, 1 Morgen Wiese, 3126 Morgen Holzungen und 4 Morgen Wege ꝛc., zusammen 3192 Morgen. Der Wald bildet ein schmales, langes, sich zwischen der Raudener und der Slawentzitzer Forst hinziehendes Revier; er wird von der Eisenbahn durchschnitten. Die hier angelegte Haltestelle ist 1864 wieder eingegangen. Bemerkenswerth ist eine Teichwirthschaft, welche indessen mehr den Charakter der wilden Fischerei trägt.

Die Gemeinde gehört zu den ausgedehntesten, aber auch zu den ärmsten des Kreises. Das Dorf zieht sich von Libischau ab, wo die Wassermühle des Jaskulla den Anfang macht, bis an die Ratiborer Kreisgrenze eine gute halbe Meile hin. Zu unterscheiden ist das eigentliche Dorf von den Häusergruppen przy Kościele, dem großen Weiler za wsią, der Colonie Podświęcie, der dicht am Ratiborer Walde belegenen Colonie Kśiensałonka (Xięzałąka), der nahe der Oder befindlichen Colonie Ruda-Lassoki und den der Przewoser Oderfähre gegenüberliegenden Häusergruppen na brzegu. Die Feldmark umfaßt 1932 Morgen Acker, 36 Morgen Gärten, 235 Morgen Wiesen und 208 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 2411 Morgen. Nur unmittelbar an der Oder liegt ein Streifen guter Boden, weiter landeinwärts ist das Terrain dagegen durchgängig schlecht. An Vieh werden 96 Pferde, 396 Stück Rindvieh, 52 Schweine und 7 Ziegen gehalten. Gewerbliche Anlagen sind zwei Wassermühlen mit je einem Gange. 161 Thlr. Grund-, 121 Thlr. Haus-, 627 Thlr. Klassen- und 89 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine zur Parochie Lohnau gehörige katholische Kirche mit einem Localcaplan. Ein Graf Oppersdorf, Besitzer von Polnisch-Neukirch, flüchtete sich, von Gläubigern gedrängt, hieher und erbaute im Jahre 1610 hier eine Kapelle von Schrotholz, welche das Presbyterium und einen Theil des Schiffes der jetzigen Kirche bildet. Erst später wurde ein regelmäßiger Gottesdienst in der Art eingerichtet, daß der Pfarrer von Lohnau denselben für jeden vierten Sonn- und Feiertag übernahm. Im Jahre 1798 wurde hier ein eigener Localcaplan angestellt. Vier Jahre später erfuhr die Kapelle eine Erweiterung um mehr als die Hälfte und erhielt so die Größe einer eigentlichen Kirche. Eingepfarrt sind Dziergowitz und Solarnia, zusammen 2165 Parochianen. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 335 Kinder aus Dziergowitz und Solarnia unterrichtet.

Digitized by Google

§. 77.

Die Herrschaft Slawentzitz und der östliche Kreistheil.

Der auf dem rechten Oderufer liegende Ostheil des Kreises wird in der Quere von der Birawka, der Klodnitz und dem Lenkauer und Leschnitzer Wasser durchschnitten. Er besteht aus aufgeschwemmtem, theils dem Alluvium, theils dem Diluvium angehörigen Lande. Die unmittelbare Oberfläche ist meist ein äußerst feinkörniger oft staubartiger Sand, welchem lettige Bestandtheile nur in sehr geringem Maße beigemengt sind; hin und wieder kommen auf höher gelegenen Stellen Kieslager vor. Vielfache Bohrversuche haben ergeben, daß die oberste Sandlage meist gegen 20 Fuß mächtig ist, worauf mit wasserreichen Sandschichten wechselnde Letten und Thonlager folgen, bis bei einer Tiefe von etwa 60 Fuß die Tertiärformation mit einem grünblauen Letten beginnt; in größerer Tiefe wurden wieder bedeutende Sandschichten wechsellagernd vorgefunden.

Die Oder ist hier noch nicht gut schiffbar, dient aber zum Verflößen des Bauholzes aus den umfangreichen Forsten; ihre Ueberschwemmungen machen viel Schaden. Die Klodnitz und der in den 1790er Jahren erbaute Klodnitzkanal sind, die erste wegen des von ihr den Werken gegebenen Betriebswassers, der andere wegen der Schifffahrt von Wichtigkeit.

Als Verkehrscentrum kann Kandrzin (Bahnhof Cosel) angesehen werden, wo nicht allein diese Wasserstraßen, sondern auch Eisenbahnen und Chausseen zusammentreffen. Die Oberschlesische Bahn, von Breslau und Oppeln dort hinaufkommend, wendet sich von da östlich nach Gleiwitz und durchzieht in gerader Linie den Slawentzitzer Wald; $^1/_4$ Meile von Slawentzitz an der Haltestelle Moczíska befindet sich eine Wiese, welche hauptsächlich zur Verladung der Waldprodukte dient. Die Wilhelmsbahn geht vom Bahnhofe und Kanalhafen Kandrzin gerade südlich durch die herzoglichen Forsten und überschreitet an der Haltestelle Birawa die Birawka. Die Chaussee von Cosel nach Kandrzin (1242 °) wurde in den 1840er Jahren erbaut und der Coseler Kreis beabsichtigt jetzt, sie bis Slawentzitz fortzusetzen. Die Kreischaussee von von Leschnitz über Lichinia und Salesche nach Slawentzitz und Ujest ist bis Salesche bereits fertig und von da nach Slawentzitz im Bau begriffen. Die Landschaft ist somit nach allen Seiten aufgeschlossen.

Wir haben hier die Herrschaft Slawentzitz-Birawa, sodann zwei kleine von derselben enclavirte und endlich drei anstoßende Polizeibezirke.

I. Die Herzoglich Hohenlohe-Ujester Herrschaft Slawentzitz-Birawa.

Die Herrschaft Slawentzitz, in der Mitte Oberschlesiens belegen, kommt 1260 als Kammergut des Herzogs Wladislaus von Oppeln, 1287—1308 als Kammergut und Sommerresidenz des Herzogs Casimir von Cosel, 1418—49 des Herzogs Bernhard von Oppeln, 1495—1513 der Herzoge Nicolaus und Hans von Oppeln, 1542 des Markgrafen Georg von Brandenburg, 1553 des Prinzen Johann Sigismund von Ungarn vor. Die Herrschaft wurde dann 1558 an Wilhelm von Oppersdorf, Freiherrn auf Eich und Friedstein, verpfändet und blieb bis zu ihrem 1604 erfolgten Verkauf im Pfandbesitz dieser Familie.

In diesem Jahre verkaufte Kaiser Rudolph zur Fortsetzung des Türkenkrieges Pfandschilling Schloß und Kammergut Slawentzitz, nämlich Groß- und Klein-Slawentzitz sammt Kirchlehn, Medarj, Miseze, Lenhartowitz, Neudorf, Brzezez, Lichina, Goschitz (Goschietz), Ortowicz und die Obergerichte zu Rebaticz für 65,000 Thlr. an Johann Bohuffie von Zwolie und Güldenstein, von welchem sie bald darauf an die

Digitized by Google

Herren Johann Gottlieb und Karl Heinrich Freiherrn von Sießwohl, und von diesen an Frau Anna Juliana Freiin von Schlegenberg, geb. Freiin von Sießwohl, überging. Nach ihrem Tode vertauschte 1678 ihr Gemahl Franz Bautzner, Freiherr von Schlegenberg und Lilienberg, diese Herrschaft mit Althammer, Neuhammer und Malchow gegen Bodland an die Gräfin Anna Helene Henckel, geborne Gräfin von Kaunitz; ihr folgte 1680 ihr Sohn Graf Leo Ferdinand Henckel, dessen Wittwe 1702 die ganze Herrschaft für 80,000 Gulden rheinisch an den Reichsgrafen Jacob Heinrich Flemming, Erbmarschall des Herzogthums Pommern, kurfürstlich Sächsischen Geheimenrath und General der Cavallerie, verkaufte. Graf Flemming, welcher in Jacobswalde das Messingwerk und die Spiegelfabrik begründet hat, vertauschte 1714 gegen die in Kursachsen belegenen Lehngüter Burgscheidung und Bielicht, Slawentzitz an Graf Adolph Magnus von Hoym, Königl. Polnischen und Kurfürstlich Sächsischen Cabinetsminister, welcher 1714 vom Baron Trach für 26,000 Thlr. dessen oben (Kreis Gleiwitz) erwähntes Gut Trach- oder Althammer zukaufte und die so vergrößerte, 1717 zum Fideicommiß erhobene und mit stattlichem Schloß geschmückte Herrschaft seinem Neffen Grafen Julius Gebhard von Hoym auf Droyßig, Kurfürstlich Sächsischen Wirklichen Geheimenrath († 1769) hinterließ. Die Wittwe dieses Letzteren, Charlotte Louise, geborene Freiin von Dieskau, nachmals wiedervermählte Fürstin von Sacken fand 1771 die Gräflich Hoymschen Fideikommiß-Interessenten mit 100,000 Thlr. ab und verschaffte so ihrer einzigen Tochter, Amalie Charlotte, nachmaligen Fürstin von Hohenlohe-Ingelfingen das unbeschränkte Eigenthum der Herrschaft.

Nachdem die Fürstin Hohenlohe, geborne Gräfin Hoym, noch 1775 die Herrschaft Birawa zugekauft, auch von ihrem Vater die Güter Groß- und Klein-Lassowitz (s. oben Kreis Rosenberg) Smolnitz und Leboschowitz (s. oben Kreis Gleiwitz) ererbt hatte, wurden 1799 ihre Oberschlesischen Besitzungen, nebst den im Weimarischen liegenden Rittergütern Oppurg, Grünau, Kolba, Positz und einem Kapital von 25,000 Thlr. zum Familienfideicommiß für ihre in der Ehe mit dem Fürsten Friedrich Ludwig zu Hohenlohe-Ingelfingen und Oehringen, Königl. Preußischen General der Infanterie (geb. 1746, gest. 1818), erzeugte männliche Nachkommenschaft unter dem Charakter der Untheilbarkeit und Linealerbfolge nach der Erstgeburt erhoben. In dies Fideicommiß wurde das 1817 aus Fideicommißmitteln für 78,101 Thlr. erkaufte Rittergut Bytkow (s. oben Kreis Beuthen) 1823 aufgenommen.

Die Fürstin von Sacken, welche vermöge ihrer vorsorglichen Anordnungen als die eigentliche Gründerin des Fideicommisses zu betrachten ist, starb am 6. Juli 1811 und es trat nun als erster Fideicommißbesitzer Fürst Friedrich August (geb. 1784, gest. 1853), vermählt mit der Fürstin Luise, geb. Herzogin von Württemberg, ein. Er erwarb 1838 aus Hohenloheschem Stammvermögen die Herrschaften Ujest (s. oben S. 302) und Bitschin (s. oben S. 528) und errichtete daraus ein zweites Fideicommiß. Er trat beide Fideicommisse nebst dem Allodialgute Wienskowitz (Kreis Rosenberg), nachdem sein Erstgeborner auf die Nachfolge verzichtet hatte, 1849 an seinen zweiten Sohn, den Fürsten Hugo, geboren zu Stuttgart am 27. Mai 1816 und vermählt 1847 mit der Prinzessin Pauline von Fürstenberg, ab. Fürst Hugo wurde 1854 mit erblicher Berechtigung, welche an den Besitz der vorgenannten Fideicommisse und zwar vorzugsweise an Ujest und Bitschin geknüpft ist, in die erste Kammer berufen. Demnächst wurden von König Wilhelm durch Verordnung d. d. Königsberg, 18. Oktober 1861 aus Anlaß des Krönungsfestes die sämmtlichen Fideicommißbesitzungen zum Herzogthum Ujest erhoben und dem Fürsten Hugo die Herzogswürde erblich verliehen.

Die zum Coseler Kreise gehörigen Herrschaften Slawentzitz und Birawa, welche die Residenz des Herzoglichen Hauses und den wohlarrondirten Hauptstamm der ganzen Fideicommisse enthalten, umfassen 9107 Morgen Aecker und Gärten, 1587 Morgen Wiesen, 778 Morgen Hutung, 677 Morgen Wege, Gräben, Unland, 47,729 Morgen

Digitized by Google

Wald, zusammen 59,878 Morgen fürstliches Eigenthum, ferner 13,186 Morgen bäuerlichen Besitz, im Ganzen also 73,064 Morgen oder $3^1/_2$ □Meile, liegen fast ganz auf dem rechten Oderufer und grenzen gegen Osten an die Herrschaften Ujest, Rudzinietz, Kieferstädtel und Trachhammer, gegen Süden an die Güter Randen und Dzierzowitz, gegen Westen an Reschowitz, Sakrau und das Amt Cosel, gegen Norden an Klodnitz, Kuznitzka, Rokitsch, Lenkau, Leschnitz und Salesche.

Die Fürsten von Hohenlohe-Oehringen haben seit 1835 ihre ständige Residenz in Slawentzitz; ebenso ist hier die Hauptverwaltung aller oberschlesischen Besitzungen (Lassowitz, Wieskowitz, Ujest, Bytkow, Bitschin, Trachhammer und Slawentzitz), welche 4 Schlösser, 406 Wohnhäuser, 139 Hütten-, Mühl- und gewerbliche Gebäude, 715 Wirthschaftsgebäude, 11 Forstreviere, 148,871 Morgen Land, 8 Steinkohlengruben, 3 Galmeibergwerke, 10 Erzgruben, 2 Zinkhütten, 8 Hohöfen, 10 Frischhütten, 2 Walzwerke und die nöthigen Brauereien, Brennereien, Ziegeleien, Mahl- und Sägemühlen umfassen. Für die Knappschaft der Erzförderungen, Hütten und Gewerbsanlagen der Herrschaften Slawentzitz, Bitschin und Trachhammer wurde 1858 die Knappschafts-Kasse zu Slawentzitz errichtet, welche jetzt 503 Mitglieder mit einem jährlichen Beitrag von 4509 Thlr. zählt.

Wir beginnen nachstehend mit der nördlich des Waldes liegenden Parochie Slawentzitz und der Gemarkung Lichinia, gehen dann zur Topographie des Waldes selbst über und schließen mit der Südseite der Herrschaft — Jacobswalde, Goschütz, Birawa und Altkosel.

a. Kirchspiel Slawentzitz.

Herzog Casimir zu Cosel schenkte 1287 seinem Magister Johannes und der Geistlichkeit zu Slawientiez, welches damals schon ein nahrhafter Flecken war, ein Wirthshaus (tabernam liberam) nebst Zubehör, einer freien Fleisch-, Brot- und Schuhbank, mit der Bestimmung, daß dessen Bewohner ihren Gerichtstand allein vor dem Rektor der Kirche in Slawentzitz haben sollten. Das Pfarrhaus brannte 1553 ab. Als Kaiser Rudolph 1604 die Herrschaft Slawentzitz an Joh. Bohuschin von Zwolie verkaufte, wurde dem Käufer die Collation über das Kirchlehen überlassen. Bohusch setzte einen evangelischen Prädikanten ein. Als nach der Schlacht am weißen Berge der kaiserliche Obrist, Burggraf zu Dohna, 1627 die Gegenreformation in Schlesien durchführte, kehrte auch diese Kirche wieder zum katholischen Cultus zurück. Die alte kleine Kirche — etwa im fünfzehnten Jahrhundert aus gebrannten Steinen erbaut — wurde 1863 abgebrochen und der Bau einer neuen, für 2300 Kommunikanten berechneten Kirche, zu deren Bau der Patron 30,000 Thlr. freiwillig beisteuerte, nach einem gothischen Plane des kaiserlichen Dombaumeisters Schmidt auf dem etwas erhöhet liegenden alten Kirchplatze rechts der Klodnitz begonnen. Die Kirche hat 600 Thlr. Vermögen und die Pfarrer Rogossekschе Stiftung von 2600 Thlrn. zur innern Einrichtung. Zur Parochie gehören nachstehende fünf Gemarkungen.

1. Die fürstliche Residenz und Kirchdorf Slawentzitz (auch Schlawentzütz, Schlawentzitz, Slawentzütz) liegt im nordöstlichen Theile der Herrschaft, $^1/_4$ Meile vom Bahnhofe Moczicka, $^3/_8$ Meilen von Ujest, 2 Meilen von der Kreisstadt, in einer anmuthigen Thalniederung der Klodnitz, längs deren linkem Ufer hier der Klodnitzkanal mit der Schleuse Nr. VII. erbaut ist und welche durch steinerne Brücken überwölbt ist. Wir haben hier Dominium und Gemeinde zu unterscheiden.

Das herzogliche Schloß liegt zwischen der Klodnitz und dem Canale in der Mitte der Niederung, von Parkanlagen umgeben, welche sich auch über das rechte Flußufer ausbreiten und innerhalb deren eine größere Anzahl zierlicher meist von Beamten bewohnter Gebäude zerstreut liegen. Das auf derselben Stelle schon seit dem 15. Jahrhundert vorhanden gewesene weitläuftige alte Schloß wurde 1827 durch Blitz ein Raub der Flammen, worauf Fürst Friedrich August Carl in den 1830er

Digitized by Google

Jahren das jetzige elegante dreistöckige Schloß, welches 7 Fenster in der vorderen und in beiden Seitenfronten hat, auch mit einer stattlichen Eingangshalle und darüber mit Balkon geschmückt ist, aufführte; es hat 45 Wohngelasse und einen an den Balkon stoßenden Festsaal. Die herzoglichen Gärten und Gewächshäuser sind wegen ihrer ausgezeichneten Blumenzucht berühmt. Auf der andern Seite der Klodnitz liegt der vom Grafen Hoym in den Jahren 1716—20 in französischem Geschmacke angelegte „alte Hofgarten", in welchem von einem damals im Versailler Style erbauten, aber bald darauf wieder abgebrannten Gartenschloß noch ein mit vier Seitenthürmchen flankirter zweistöckiger Pavillon überblieb, von dem interessante Sagen umlaufen. In demselben Garten befindet sich Grabstätte und Denkmal des Generals der Infanterie Fürsten Friedrich Ludwig († 1818) und seines ältesten Sohnes Fürsten August, des Vaters des jetzigen Besitzers († 1853). Bemerkenswerth sind die Kanzlei an der Schloßbrücke, das Beamtengebäude am Canal, Marstall, Reithaus, Gasthaus, Küchengebäude, Hausmeisterei, Mahlmühle und ein Hochofen nebst Kupolofen. Die Durchschnittsproduktion dieses Werks beträgt 18,000 Centner Holzkohlen-Roheisen. Die Erze werden aus den 6 Meilen entfernten Gruben bei Tarnowitz, Trockenberg und Naclo, theils per Achse, theils auf dem Canal über Gleiwitz angefahren; einige Erze kommen aus Smolnitz. Die Betriebskraft liefert die Klodnitz. Das Produkt wird in Blechhammer weiter verarbeitet. Zu den herrschaftlichen Wirthschaftshöfen auf dem rechten Ufer der Klodnitz und in Amalienhof (Malchow) gehören 1445 Morgen Acker, 214 Morgen Wiesen, 40 Morgen Weiden; die Gärten halten 120 Morgen, das Forstrevier 9589 Morgen. Auf der Eisenbahnstation Moczieka ein herzogliches Absteigequartier.

Das Dorf zerfällt in mehrere Theile. Die sogenannte Großseite (Groß-Slawentzitz) liegt auf dem rechten Ufer der Klodnitz und wird vom Mühlgraben durchflossen; in diesem Dorftheile befinden sich Kirche, Pfarrhaus, Schule, Hospital, Gasthaus, Brennerei, Brauerei, Mühle und 97 Wohnstätten. Von der Kirche ab führt quer über Thal und Fluß eine mit Bauerstellen besetzte Dorfstraße zu der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts an Stelle einer Fasanerie entstandenen sogenannten Colonie. Dieser Dorftheil verbindet sich auf der Höhe an der kleinen Besitzung Gospoda in spitzem Winkel mit der zu beiden Seiten der Ujester Sandstraße gelegenen Sandkolonie, welche in ihrer Verlängerung an dem Sandkretscham vorüber zur sogenannten Kleinseite (Klein-Slawentzitz) geht. Dieser Dorftheil ist ebenfalls älteren Ursprungs und befand sich an der Stelle, wo jetzt die Försterei steht, das sogenannte Kleinseiten-Vorwerk. Man überschreitet hier die untere Kanalbrücke und gelangt dann zum Hochofen und den dazu gehörigen Hüttengebäuden.

Vom Hauptorte entfernt liegen auf dem rechten Ufer der Klodnitz, von dieser etwa 300 Schritte, in der Nähe des alten Hofgartens die sogenannte Gärtnerei mit 18 Wohnstellen; desgleichen auf dem rechten Klodnitzufer $^1/_4$ Meile entfernt an der Waldparzelle Borek die sogenannte Borek-Gärtnerkolonie mit 6 Stellen. Die Gemeinde hat 13 Bauer-, 19 Gärtner- und 72 Häuslerstellen. Die Feldmark hat 1265 Morgen Acker, 35 Morgen Gärten und 51 Morgen Wiesen. Es werden (incl. Dominium) 142 Pferde, 305 Kühe, 1500 Schafe, 115 Schweine und 34 Ziegen gehalten. Mahl- und Brettmühle. Es kommen 467 Thlr. Grund-, 888 Thlr. Klassen- und 183 Thlr. Gewerbesteuer auf. Nahe der Kirche befindet sich das vom Grafen Leo Ferdinand Henckel von Donnersmark 1686 von Schrotholz erbaute Hospital, worin mit Zuschüssen der Herrschaft 6 Personen unterhalten werden. In einem herzoglichen Beamtenhause zunächst der Kanzlei befindet sich seit 1742 eine evangelische Kapelle, in welcher alle 6 Wochen vom Pastor aus Jacobswalde gepredigt wird.

Die katholische Schule hat 3 Lehrer und 398 Kinder; eine evangelische Familienschule mit 3 Lehrern. Die 1811 verstorbene Fürstin von der Osten-Sacken hat einen Armenfonds von 600 Thlrn. gestiftet. Knappschaftskasse, Beamtenwittwenkasse.

Digitized by Google

2. Die Colonie Slawentzitz entstand zu Anfang des 18. Jahrhunderts südöstlich des Dorfes an der Grenze der Ujester Gemarkung; sie besteht aus 27 Häuslerstellen, welche 76 Morgen Acker besitzen, 13 Pferde, 55 Kühe und 8 Schweine halten, 20 Thlr. Haus-, 86 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer zahlen. Eingeschult nach Slawentzitz.

3. Auf der andern Seite des Kirchdorfs, $^1/_2$ Meile westlich desselben, jenseits des kleinen Borcks und des Vorwerks Luisenhof liegt das Dorf Miesce, $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt. Es besteht aus Dominium und Gemeinde.

Das Dominium mit dem Vorwerk Luisenhof und dem Forsthaus Kobylitz hält 450 Morgen Acker, 8 Morgen Weiden, 272 Morgen Holzung, 22 Morgen Hof, Wege und Unland, zusammen 752 Morgen. 31 Thlr. Grundsteuer.

Die Gemeinde besteht aus 9 Bauer-, 1 Gärtner- und 26 Häuslerstellen. Feldmark 770 Morgen Acker, 15 Morgen Weiden, 15 Morgen Holzung, 28 Morgen Höfe, 47 Morgen Flüsse, 15 Morgen Wege, 39 Morgen Unland, zusammen 929 Morgen. Es werden 21 Pferde, 57 Stück Rindvieh, 20 Schweine und 12 Ziegen gehalten. Es wird 44 Thlr. Grund- und Haus-, 92 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer gezahlt. Eingeschult nach Slawentzitz.

4. Die westlich abwärts anstoßende Gemarkung Medar, an der Klodnitz, 1 Meile von Slawentzitz, $1^1/_4$ Meile von der Kreisstadt, zerfällt in Dominium und Gemeinde.

Das Dominium Medar-Blechhammer hält 300 Morgen. Das herzogliche Eisenwerk in Blechhammer wurde von Adolf Magnus Grafen von Hoym 1719 angelegt; er erhielt von Kaiser Karl mit Rücksicht darauf, daß er mit großen Unkosten habe, in dasiger Gegend fast ungewöhnliche Schmelzöfen erbaut und Fremde zur tüchtigen Fabrikation dahin gezogen habe, ein 40jähriges Privilegium zur Fabrikation von Weiß- und Schwarzblech, welches nach der preußischen Besitznahme 1786 und 1798 prolongirt wurde. Das Werk besteht aus einer Puddlingshütte mit 4 Puddelöfen und aus 3 Frischfeuern nebst einem 30 Centner schweren vertikalen Dampfhammer, einem 4 Ctr. schweren Dampfschwanzhammer und 2 mit Wasserkraft betriebenen Aufwerfhämmern. Durchschnittsproduction 22,000 Ctr. Luppeneisen, aus denen 10,000 Ctr. Schmiedeeisen und 8000 Ctr. Kolben dargestellt werden. Damit verbunden ist ein Stabeisen-Walzwerk mit 3 Walzgerüsten, einer Stabeisenscheere und einer fünfzigpferdigen Dampfmaschine, welche jährlich 18,000 Ctr. Walzeisen als Material zur Blechfabrikation liefert; sodann ein Blechwalzwerk, welches durch Wasser betrieben jährlich 3500 Ctr. Sturzblech liefert. Ein ebenfalls durch Wasser betriebenes Schneidewerk fabricirt gegen 15,000 Ctr. Schnitt- und Nageleisen. Zwei Frischhütten in Medarhammer — weiter abwärts unterhalb des Dorfes an der Klodnitz — liefern 12,000 Ctr. Kolben als Material für das Schneidewerk.

Das Forsthaus Weißwiese liegt südwestlich des Hauptdorfs nach Kandrzin zu.

Das Dorf Medar besteht aus 7 Bauer-, 12 Gärtner- und 44 Häuslerstellen. Feldmark 609 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 117 Morgen Wiesen und 42 Morgen Weiden, zusammen 840 Morgen. Es werden 40 Pferde, 205 Stück Rindvieh, 17 Schweine, 5 Ziegen gehalten. Es kommen 60 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Gebäude-, 361 Thlr. Klassen-, 45 Thlr. Gewerbesteuer auf. Eine Schule mit 2 Lehrern und 195 Schülern hat 100 Thlr. Vermögen. An dem Klodnitzkanal, welcher den Haupttransportweg für die hiesigen Wald- und Hüttenprodukte bildet, ist hier die 6. Schleuse.

5. Weiter westlich abwärts zieht sich die Gemarkung Lenartowitz (1532 Lechartowitz, 1534 Lenhartowitz) an der Klodnitz hinunter.

Das Dominium hat hier 64 Morgen Acker und 172 Morgen Wiesen. Der herrschaftliche Forst umgiebt die Feldmark auf beiden Seiten.

Die Gemeinde, wozu auch die weiter südlich an der Slawentzitz-Coseler Landstraße belegene Colonie Neudorf gehört, hat 8 Bauer-, 6 Gärtner- und 22 Häusler-

Digitized by Google

stellen; 537 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten, 20 Morgen Wiesen, 42 Morgen Hutung; 20 Pferde, 50 Stück Rindvieh, 15 Schweine. 6 Ziegen. Eine Wassermühle mit zwei Gängen. Es kommen 39 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 119 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer auf. Den Hauptverkehrsweg bildet der Klodnitzkanal, an welchem hier die 4. und 5. Schleuse erbaut sind. Die vom Annaberg kommenden Basalte werden hier eingeladen und zu Wasser nach Gleiwitz transportirt. Eingeschult nach Blechhammer.

b. Gemarkung Lichinia, zur Parochie Salesche gehörig.

Den nördlichsten Punkt der Fideikommißherrschaft bildet das am südlichen Fuße des Annabergs gelegene Dorf Lichinia (Lichynia, 1455 Lichinya, 1534 Lichina), welches schon 1604 als ein Bestandtheil des Kammerguts Slawentzitz mitverkauft wurde und seitdem die Schicksale der Herrschaft theilt. Es liegt 1 Meile vom Hauptcomplexe entfernt nahe bei Leschnitz und wird im Norden von Czarnosin, im Osten von Salesche, im Süden von Czissowa, im Westen von Lenkau und Leschnitz begrenzt. Es ist vor den übrigen Gütern und Feldmarken der Herrschaft durch Boden und geschützte Lage bevorzugt, neuerdings auch durch die Chaussee von Leschnitz nach Salesche aufgeschlossen.

Das Dominium, zu welchem 1422 Morgen — einschließlich 1104 Morgen Acker, 11 Morgen Gärten, 108 Morgen Wiesen, 140 Morgen Holzung — gehören, wurde vom 1. Juli 1863 auf 18 Jahre zu 3 Thlr. pro Morgen verpachtet, wobei der Pächter das Inventar aus eigenen Mitteln beschafft.

Die Gemeinde besteht aus 27 Bauerhöfen, 14 Gärtner- und 31 Häuslerstellen, welche 1709 Morgen (darunter 1384 Morgen Acker, 9 Morgen Gärten, 142 Morgen Wiesen, 47 Morgen Hutung), 99 Pferde, 203 Kühe, 900 Schafe, 46 Schweine besitzen. Eine kleine Wassermühle. Es kommen 150 Thlr. Grund-, 355 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer auf. Der Ort hat seine eigene Schule mit 2 Lehrern und 144 Schülern.

c. Der Slawentzitzer Wald.

Er bildet einen Theil des großen oberschlesischen Waldes, welcher am rechten Oderufer bis an die Landesgrenze von Polen und Oesterreich noch fast die Hälfte des Landes bedeckt. Der Hauptforst zieht sich von den Rudzinitzer und Kieferstädtler Forsten zwischen der Klodnitz und Birawka bis zur Oder, von welcher er längs der Feldmarken Liebischau, Birawa, Alt-Cosel, Brzezetz und Pogorzelletz nur eine Viertelmeile entfernt bleibt. Ein kleinerer Forst, von dem eben erwähnten Hauptkörper durch die längs der Birawka sich hinziehenden schmalen Feldmarken von Sackenheym, Ortowitz, Jacobswalde und Goschütz getrennt, zieht sich links dieses Flusses, längs der Dziergowitzer und Raudener Forsten $^1/_4$ Meile breit und $1^3/_4$ Meilen lang bis zu dem ebenfalls zum Fideikommiß gehörigen Trachhammer Forste. Der dritte, nur 1300 Morgen haltende Forsttheil dehnt sich rechts der Klodnitz von der Kolonie Borek bei Slawentzitz um die Lenartowitzer Feldmark bis zu den Czissower und Saleschen Grenzen. Die Ausdehnung von Norden nach Süden — von den Saleschen bis Liebischauer Grenzen — beträgt 2, und von den Rudzinitzer bis Pogorzelletzer Grenzen $2^1/_4$ Meilen. Die 1841 vorgenommene Vermessung ergab 47,729 Morgen, von den zu Eisenbahnen u. A. etwa 300 Morgen abgegeben sind. Die Nordseite bilden die Reviere Slawentzitz mit 9183 und Brzezetz mit 11,200 Morgen, die Südseite die Reviere Klein-Althammer mit 12,826, Jacobswalde mit 8250 und Birawa mit 6270 Morgen.

Der ebene Wald wird von einzelnen wellenförmigen Erhöhungen durchzogen, deren eine bei Klein-Althammer einen Wartthurm zur Ueberschau der ganzen Landschaft trägt und eine andere bei Jacobswalde das rechte Ufer der Birawka begleitet.

Digitized by Google

Der sandige und lehmsandige, meist durch genügende Feuchtigkeit gebundene Boden ist dem Holzwuchs ebenso günstig wie das Klima, in welchem der Südwestwind prädominirt.

Als Holzbestand ist die Kiefer weitaus vorherrschend und nur in feuchteren Lagen überwiegt die Fichte: es giebt Schläge von seltener Schönheit. Was die Altersklassen betrifft, so waren 1841: 14,029 Morgen über 60 Jahr, 4836 Morgen von 41 bis 60 Jahr, 11,908 Morgen von 21 bis 40 Jahr, 14,576 Morgen jüngere Bestände, das Uebrige Blößen, Waldwiesen, Blankhutungen und Forstdienstland. Die Bewirthschaftung ist theils auf Kohlholz, theils auf starkes Bauholz gerichtet und demgemäß mit Rücksicht auf die Bodenbeschaffenheit die Umtriebszeit von 40 bis 120 Jahre in den einzelnen Jagen festgesetzt. Die jährliche Hiebsfläche betrug 1842 bis 1861 durchschnittlich 600 Morgen und der Morgen lieferte ohne die Durchforstungs-Erträge 38 Klaftern zu 80 Cubikfuß.

Der größte Theil des Brennholzes wird von alter Zeit her durch die Eisenwerke verbraucht, wobei die Klafter sich zu 2 bis $2\frac{1}{2}$ Thlr. verwerthet, wenn gleich die Concurrenz des Koakseisens diese Verwerthung erschwert; ein kleinerer Theil wird in der Umgegend verkauft und durch Holzhändler nach Breslau abgesetzt. Das Bauholz, dessen Preis von $1\frac{1}{2}$ Sgr. bis 8 Sgr. pro Cubikfuß steigt, wird theils durch Flößerei und Eisenbahn nach Berlin und Hamburg verkauft, theils auf den Sägemühlen geschnitten.

Bei Ausführung der Culturen hat man früher gesäet, seit 1850 ist man mehr zum Pflanzen übergegangen, indem die Pflänzlinge ein- bis zweijährig aus den in allen Revieren vorhandenen Saatgärten entnommen werden. Die Culturkosten kommen auf 4 bis 5 Thlr. pro Morgen zu stehen; eine Saamendarre ist 1859 in Klein-Althammer angelegt.

Die Raff- und Leseholz-, Waldstreu- und Hutungsservituten sind in der Ablösung begriffen. Außerdem bestehen fixirte Brennholzberechtigungen der Geistlichen und Lehrer.

Was die Jagd betrifft, so klagt eine Beschreibung von 1725 über die zahlreichen Wölfe, „deren immer bei 15 Stück miteinander gehen." Sie sind seit Anfang dieses Jahrhunderts verschwunden. Es findet sich Hoch- und Niederwild jeder Art, auch noch einige Sauen. Die angrenzenden Felder sind durch Wildzäune geschützt. Zwischen der Oberschlesischen Bahn und Slawentzitz befindet sich ein 900 Morgen großer Thiergarten mit Dammwild; zwischen Slawentzitz und Luisenhof rechts der Klodnitz eine 150 Morgen große Fasanerie.

d. Gemarkung Jacobswalde.

Das auf der bügeligen Südseite der Slawentzitzer Heide an der Birawka und an der Landstraße von Cosel nach Gleiwitz liegende Kirchdorf Jacobswalde (polnisch Kotlarnia d. h. Kesselfabrik) gehört hinsichts der Katholiken ebenfalls zum Kirchspiel Slawentzitz; die Evangelischen haben hier eine eigene Pfarrkirche.

Graf Jacob von Flemming, kurfürstlich sächsischer Geheimerath, welcher die Herrschaft 1702 erkauft hatte, errichtete in Jacobswalde ein Messing- und Drahtwerk, in welchem der von Scharley im Beuthenschen bezogene Galmei [1]) verarbeitet wurde und worauf er vom Kaiser Joseph 1710 ein zwanzigjähriges Privilegium erhielt. Eine Spiegelfabrik wurde damit verbunden und später trat auch noch eine Blechlöffelfabrik hinzu. Die Herrschaft erbaute zahlreiche Arbeiterwohnungen. Zu Anfang des Jahrhunderts bestand eine Messingschmelzhütte, eine Walzhütte, 3 Zainhämmer und die Löffelfabrik, so daß der Ort sehr aufblühete. Dies änderte sich durch Errichtung der Zinkhütten und Koakshochöfen im Beuthenschen; 1848 ging das nicht mehr rentable Messingwerk, die Löffelfabrik und Drahthütte ein.

[1]) Steinbeck, Geschichte des Schlesischen Bergbaues, Breslau 1857. II. S. 243.

Digitized by Google

Das Dominium besitzt hier Forsthäuser, in welchen der herzogliche Oberforstbeamte und ein Revierförster wohnen; eine Anzahl Gebäude, Aecker und Wiesen werden durch Einzelverpachtung an Ortseinwohner und Beamte benutzt.

Die Gemeinde besteht aus 34 Häuslerstellen, welche 64 Morgen eigenen Acker und 58 Morgen Gärten — sandigen Boden — besitzen. Es werden 12 Pferde, 131 Stück Rindvieh, 15 Schweine, 10 Ziegen gehalten. Es befindet sich hier eine Königliche Posterpedition, welche in täglichem Verkehr mit Kandrzin und Gleiwitz steht. Die evangelische Kirche und Schule wurden 1776 von dem Patronatsdominium errichtet; die letztere hat 95 Schüler. Die Katholiken haben eine zweiklassige Schule mit 238 Schülern. Die Gemeinde bringt 26 Thlr. Haus-, 339 Thlr. Klassen- und 74 Thlr. Gewerbesteuer auf.

e. Gemarkung Goschütz, zur Parochie Rachowitz gehörig.

Oestlich aufwärts des vorigen zieht sich die Gemarkung Goschütz (poln. Goszyce, 1534 Goschitz) zungenförmig längs der Birawka in den Gleiwitzer Kreis hinein. Zu Anfange des vorigen Jahrhunderts wurde hier, um die im Ueberfluß vorhandenen Hölzer der Umgegend zu nutzen, mit großen Kosten ein Hochofen in erheblichen Dimensionen angelegt, welcher aber in neuerer Zeit (1848) wieder einging.

Das Dominium besitzt hier 9819 Morgen, worunter 726 Morgen Acker, 306 Morgen Wiesen, 25 Morgen Hutung und 8604 Morgen Wald. Die Aecker und Wiesen sind im Einzelnen an herzogliche Beamte und andere Ortsbewohner zu 15 Sgr. bis 2 Thlr. pro Morgen verpachtet.

Die Gemeinde besitzt 530 Morgen, worunter 257 Morgen Acker, 13 Morgen Gärten, 26 Morgen Wiesen und 116 Morgen Hutung; es sind 7 Bauerhöfe, 4 Gärtner- und 33 Häuslerstellen; dabei eine Mahl- und eine Sägemühle. Es kommen 36 Thlr. Grund-, 113 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer auf. Eingeschult nach Jacobswalde.

f. Kirchspiel Alt-Cosel.

Den Westen der Fideicommißherrschaft bildet die ausgedehnte Parochie Alt-Cosel, welche eine Reihe von Oderdörfern nebst vorgeschobenen Walderten, zusammen 8 Gemarkungen umschließt.

1. Das Dorf Birawa (1308 Berawa) zu beiden Seiten der Birawka zwischen der Eisenbahn und der Oder ist schon sehr alt. Herzog Casimir von Beuthen gestattete 1308 seinem Diener Bartholomäus de Berawa sein Erbe Berawa nach deutsch-fränkischem Rechte auszuthun. Franz Joseph Freiherr von Reisewitz verkaufte seine Herrschaft Birawa 1775 für 93,333 Thlr. an die Frau Fürstin von Hohenlohe, geborne Gräfin von Hoym, und seit dieser Zeit bildet sie einen Bestandtheil der Gesammtherrschaft Slawentzitz.

Das Dominium umfaßt 8191 Morgen, worunter 2751 Morgen Acker, 9 Morgen Gärten, 319 Morgen Wiesen, 215 Morgen Hutung und 4697 Morgen Wald (nach der herzoglichen Forstverwaltungsorganisation gehören 6270 Morgen zum Revier Birawa). Die Oekonomie von Birawa mit Alt-Cosel und Franzdorf, zusammen 3523 Morgen, früher Bestandtheil der Slawentzitzer Generalpacht, wurde 1863 auf 18 Jahre zu $1\frac{1}{2}$ Thlr. pro Morgen verpachtet, wobei der Pächter das Inventar aus eigenen Mitteln zu beschaffen hat; 40 Pferde, 106 Kühe, 30 Stück Jungvieh, 50 Ochsen, 1100 Schafe, 6 Schweine. Das Vorwerk Kudlisch liegt westlich des Dorfs an der Oder.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 9 Bauerhöfen, 53 Gärtner- und 55 Häuslerstellen. Sie besitzt 1442 Morgen, worunter 1115 Morgen Acker, 26 Morgen Gärten, 80 Morgen Wiesen, 150 Morgen Hutung. 62 Pferde, 259 Stück Rindvieh, 800 Schafe, 38 Schweine, 3 Ziegen. 2 Mahlmühlen, 2 Wirthshäuser, 1 Brauerei,

Digitized by Google

1 Brennerei, 2 Fleischer, 1 Bäcker. Die Eisenbahnhaltestelle liegt östlich des Dorfs. Da die Mehreinnahme derselben gegen Dziergowitz bereits 60 Prozent betrug, so wurde letztere 1864 aufgehoben und hier eine Ladeweiche hergestellt. 154 Thlr. Grund-, 424 Thlr. Klassen-, 93 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Filial-Kirche, in welcher sich alle Grabdenkmale der früheren Dominialherren befinden, hat 200 Thlr. Vermögen. Zur Schule, welche 2 Lehrer und 348 Schüler zählt, gehören auch Liebischau und Sackenhoym. Ein Hospital.

2. Das Dorf Liebischau (polnisch Liebieszowe, 1416 Lubeschaw) liegt weiter aufwärts an der Oder.

Das Dominium hat hier 431 Morgen, worunter 241 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesen, 136 Morgen Hutung. Das zur Pachtung Birawa gehörige Vorwerk Franzdorf befindet sich Liebischau gegenüber auf dem linken Oderufer.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 6 Bauerhöfen, 20 Gärtner- und 31 Häuslerstellen; sie hat 662 Morgen, worunter 622 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 18 Morgen Wiese; 19 Pferde, 90 Stück Rindvieh, 23 Schweine. Die Liebischauer Mühle liegt südlich des Dorfes an einem von Dziergowitz herunter kommenden Wasser; der Weiler Franzdorf, wo eine Oderfähre, auf dem linken Oderufer. Es kommen 71 Thlr. Grund-, 154 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer auf.

3. Die Colonie Sackenhoym liegt östlich aufwärts von Birawa an der Birawa-Jacobswalder Straße und an der Birawka; sie besteht aus 29 Häuslerstellen, welche 308 Morgen Acker und 2 Morgen Wiesen besitzen. 6 Ochsen, 51 Kühe, 7 Stück Jungvieh und 9 Schweine. 24 Thlr. Haus-, 109 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer.

4. Oestlich aufwärts an der Birawka zieht sich die Gemarkung Ortowitz (Ortowice, 1604 Ortowicz) nach den Jacobswalder Waldungen hinauf; es gehört von Alters her zur Herrschaft Slawentzitz.

Das Dominium besitzt hier 451 Morgen, worunter 282 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 91 Morgen Hutung: sie werden durch Parzellenverpachtung benutzt. Außerdem hatte das Dominium schon 1746 hier im Hauptorte und in dem westlich davon belegenen Weiler Korczonek Frischfeuer. Gegenwärtig umfaßt diese Frischhütte, deren Betriebswasser die Birawa liefert, zwei Frischfeuer und einen Aufwerfhammer, welche jährlich 4000 Centner Kolben für das Schneidewerk in Blechhammer liefern. In der Nähe das Forsthaus Stampnitza.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 7 Bauerhöfen, 7 Gärtner- und 36 Häuslerstellen, welche 1021 Morgen — worunter 666 Morgen Acker, 15 Morgen Gärten, 170 Morgen Wiesen und 61 Morgen Hutung, — 20 Pferde, 124 Stück Rindvieh, 29 Schweine und 3 Ziegen besitzen. Es kommen 86 Thlr. Grund-, 206 Thlr. Klassen- und 31 Thlr. Gewerbesteuer auf. Schule mit 96 Kindern, zu welcher Klein-Althammer eingeschult ist.

5. Die Gemarkung Althammer — zum Unterschied von dem in dem Gleiwitzer Kreise gelegenen gleichnamigen Orte Klein-Althammer genannt, — liegt weiter südlich mitten im herzoglichen Forste.

Das Dominium hat 506 Morgen Acker, 2 Morgen Gärten, 63 Morgen Wiese, 46 Morgen Hutung. Der hier früher betriebene Hochofen wurde wegen der Schwierigkeit des Transports und Concentrirung der Werke bei Slawentzitz 1811 cassirt. Beim herrschaftlichen Forsthause ist seit 1859 eine gut und zweckmäßig eingerichtete Samendarre. Die herrschaftlichen Felder sind im Einzelnen an Ortseinwohner und herzogliche Beamte verpachtet. Das Forstrevier hat 12,826 Morgen.

Die Gemeinde umfaßt 2 Gärtner- und 33 Häuslerstellen. 201 Morgen Acker, 2 Morgen Gärten, 9 Morgen Wiesen. 20 Pferde, 108 Stück Rindvieh, 13 Schweine, 3 Ziegen. 2 Mahlmühlen mit je 2 Gängen, 1 Brettmühle mit

Digitized by Google

2 Sägegattern. 26 Thlr. Grund-, 42 Thlr. Haus-, 163 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Ortowitz.

6. Westlich zieht sich die Gemarkung Alt-Cosel (Stare Kozle), von Alters her zur Herrschaft Birawa gehörig, nach der Oder hin.

Das Dominium besitzt hier ein zum Birawer Wirthschaftsdepartement gehöriges und mit demselben verpachtetes Vorwerk von 629 Morgen, worunter 386 Morgen Acker, 156 Morgen Wiesen und 48 Morgen Weiden; Karpfenteich.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 10 Bauerhöfen, 15 Gärtner- und 46 Häuslerstellen, welche 956 Morgen — darunter 479 Morgen Acker und 442 Morgen Wiesen —, 30 Pferde, 183 Stück Rindvieh und 29 Schweine besitzen. Zur Gemeinde gehört der $^1/_4$ Meile südlich liegende Weiler Neuhof (Piskorzowiec) und die Sandmühle. Es kommen 121 Thlr. Grund-, 267 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer auf.

Die Pfarrkirche steht unter dem herzoglichen Patronat; zu derselben gehört noch eine Begräbnißcapelle. Zu der Schule, an welcher 2 Lehrer 278 Kinder unterrichten, sind Brzezetz, Kandrzin und Pogorzelletz eingeschult.

7. Die Gemarkung Brzezetz (Brzesć, 1416 Brzescie, 1534 Brzeste), von Alters her zur Herrschaft Slawentzitz gehörig, zieht sich weiter nördlich am Walde und an der Oder hinunter.

Das Dominium besitzt hier 9988 Morgen, worunter 391 Morgen Acker, 104 Morgen Wiesen, 240 Morgen Weiden, 9229 Morgen Wald. (Nach der Forstorganisation gehören zum Revier 11,200 Morgen.) An der Ostseite desselben, nahezu in der Mitte des ganzen Slawentzitzer Forstes liegt das Jagdschloß Dombrowa, 1862 in altdeutschem Styl erbauet, mit prachtvollen Geweihen und anmuthigen Jagdemblemen ausgeschmückt.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 20 Gärtner- und 17 Häuslerstellen, welche 403 Morgen (darunter 325 Morgen Acker, 45 Morgen Wiesen), 39 Pferde, 111 Stück Rindvieh, 29 Schweine, 3 Ziegen besitzen. Eine Wassermühle (Rassek- oder Rosenmühle) mit 2 Mahlgängen und einer Säge. Es kommen 50 Thlr. Grund-, 186 Thlr. Klassen-, 35 Thlr. Gewerbesteuer auf. Eingeschult nach Alt-Cosel.

8. Nördlich zieht sich die Gemarkung Kandrzin-Pogorzelletz, welche aus zwei fast gleich großen Dörfern besteht, zur Klodnitz hinüber.

Das Dorf Kandrzin (Kędzierzyn, 1283 Kanderſine, 1416 Candirſyn) mit 34 Wohnhäusern liegt auf dem linken Ufer der Klodnitz und erhielt schon bei Anlegung des Klodnitzcanals im Anfange dieses Jahrhunderts eine kommerzielle Bedeutung, indem hier die zweite und dritte Kanalſchleuſe erbaut und Kandrzin für die Einlegung der Floßhölzer wichtig wurde. Viel größer aber wurde seine Bedeutung, als in den 1840er Jahren der Hauptbahnhof der oberschlesischen Bahn hier angelegt und später von hier aus die Wilhelmsbahn nach Ratibor in der Richtung auf Wien gebauet wurde. Hier spalten und vereinigen sich die täglichen Bahnzüge zwischen Breslau, Krakau und Wien, so daß dieser Bahnhof zu den frequentesten des Staates gehört. Zur Verbindung der Eiſenbahn- und Waſſerſtraße wurde dann hier ein Canalhafen ausgehoben und erbaute die Wilhelmsbahn 1861 einen Bahnstrang mit Ladevorrichtung, durch welchen die Transportgegenstände unmittelbar vom Waggon in die Canalschiffe und umgekehrt übergeladen werden können. Dieser Canalhafen hat neuerdings an Frequenz zugenommen. Gewaltige Massen von Bauholz aus den Herzoglich Ujester, Herzoglich Ratiborer, Fürstlich Pleßer und aus polnischen Waldungen kommen per Bahn nach Kandrzin und werden großentheils von hier durch Canal und Oder verflößt; der Hafen, selbst die Umgebungen und Canalufer reichen nicht mehr aus, so daß die Anlegung eines größeren Hafens und Niederlageplatzes angeregt ist. Die herzogliche Dampfſägemühle in Kandrzin wurde 1855 unmittelbar neben dem Bahnhofe, zwischen dem Canal und der Cosel-Kandrziner Staats-Chaussee — also an

Digitized by Google

sehr vortheilhafter Stelle — erbaut: sie hat 2 Bundgatter, 2 gewöhnliche Gatter, 3 Kreissägen und eine Schindelmaschine, welche durch eine zwanzigpferdige, mit den Sägespänen geheizte Dampfmaschine betrieben werden; unmittelbar am Werke befindet sich ein großer Teich zur Aufbewahrung der Klötze. Es werden jährlich gegen 9000 Klötze aus den anstoßenden Forsten zu 60—70,000 Brettern aller Art verschnitten, welche zumeist nach Breslau abgesetzt werden Eine Meßkapelle.

Das weiter westlich an der Coseler Staats-Chaussee liegende Dorf Pogorzelletz (Pogorzel, 32 Wohnhäuser) hat, während es auf der ganzen übrigen Herrschaft an Ziegellehm fehlt, solchen von ausreichender Güte. Es wurde deshalb eine daselbst befindliche Privat-Ziegelei an einer Biegung der vorgedachten Chaussee 1855 vom Dominium erkauft und entsprechend erweitert. Die Anlage besteht derzeit aus einem Doppelofen von sogenannter Kasseler Construction, 2 gewölbten Oefen gewöhnlicher Construction, 2 Drainröhrenpressen, 1 Thonschneide-Maschine und den nöthigen Trockenschuppen; es werden jährlich 350,000 Stück Mauerziegel, 150,000 Stück Klinker, 150,000 Stück Dachziegel, 250,000 Stück Drainröhren, auch einige Wölbe- und Formziegel fabrizirt.

Im Ganzen besitzt das Dominium in dieser Gemarkung 863 Morgen, worunter 535 Morgen Acker, 48 Morgen Wiesen, 248 Morgen Hutung.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 6 Bauer-, 12 Gärtner-, 32 Häuslerstellen, welche 372 Morgen, 27 Pferde, 107 Stück Rindvieh, 4 Schweine und 2 Ziegen besitzen. Mahlmühle mit 3 Gängen. Post- und Telegraphenanstalt. Es kommen 48 Thlr. Grund-, 447 Thlr. Klassen- und 194 Thlr. Gewerbesteuer auf. Eingeschult nach Alt-Cosel.

II. Enklavirte Dominien.

a. Polizeibezirk Zabinietz.

Von Kandrzin durch die Klodnitz getrennt, umfaßt der aus früheren Ländereien des Amtes Cosel entstandene Dominialbezirk Zabinietz, dessen Dominialrechte 1819 dem Oberamtmann Heergesell, 1834 dem Herrn Popp und seit 1862 dem Gutsbesitzer Landau zu Kuschnitzka zustanden, 2 Gemarkungen.

1. Das Rittergut Zabinietz grenzt östlich an Kuschnitzka, südlich an Kandrzin und die Klodnitz, westlich an die Klodnitzer Feldmark und die zu derselben gehörige Colonie Zabinietz und nördlich an die Klodnitzer Forst. Die oberschlesische Eisenbahn durchschneidet das Terrain. Cosel ist etwa $^3/_4$ Meilen entfernt. Der Flächeninhalt beträgt einschließlich des in derselben Hand befindlichen Freiguts Kuschnitzka 524 Morgen Acker, 1 Morgen Garten, 132 Morgen Wiesen, 250 Morgen Holzungen und 42 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 949 Morgen. Der Boden enthält meist Sand; die Wiesen bestehen großentheils aus Wasserlachen, nur an der Klodnitz befinden sich bessere, die indessen der Ueberschwemmung ausgesetzt sind; die Holzungen sind bewachsene Sandhügel.

2. Kuschnitzka (Kuznitzka), $^3/_4$ Meilen nordöstlich von Cosel, grenzt nördlich an den Klodnitzer Forst, östlich an Lenartowitz, südlich an Kandrzin, wird von der Klodnitz bespült, von der Cosel-Groß-Strehlitzer Landstraße durchschnitten, und zerfällt in Gut und Dorf.

Das Gut, wie schon oben angegeben, im Jahre 1567 vom Grafen Wilhelm von Oppersdorf dem Stallmeister Balthasar Thauer geschenkt, seit 1834 nebst Zabinietz Eigenthum des Herrn Popp und jetzt des Herrn Landau, hat ein flaches Terrain, dessen kleinerer Theil eine mit Kiefern und einigem Laubholz bestandene Forst bildet. Der Boden enthält viel Sand und trägt vorzugsweise Roggen und Kartoffeln, weniger Gerste und Hafer. Der Flächeninhalt ist bei Zabinietz mit angegeben.

Digitized by Google

Das Dorf zählt 4 Gärtner und 13 Häusler mit einem Grundbesitz von 20 Morgen Acker, 2 Morgen Garten und 52 Morgen Wiesen, zusammen 74 Morgen. Der Viehstand (einschließlich des Dominii) beträgt 14 Pferde, 46 Stück Rindvieh, 9 Schweine und 6 Ziegen. Eine Mahlmühle mit 2 Gängen. 7 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 64 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Slawentzitz, die Schule in Klodnitz.

b. Polizeibezirk Lenkau.

Dieser nördlich aufwärts zwischen den Slawentzitzer Waldungen und Lichinia eingeschlossene Dominialbezirk stammt ebenfalls von der Herrschaft Cosel her und zwar gehörte derselbe 1819 dem Landesältesten von Stwolinski, dann dem Lieutenant und herzoglich Nassauischen Kammerherrn Baron von Bock und seit 1859 Herrn Jokisch.

1. Lenkau, $1\frac{1}{4}$ Meile nordöstlich von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile fast südlich von Leschnitz, Kreis Groß-Strehlitz, am Lenkauer Wasser belegen, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 663 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 2 Morgen Gärten, 142 Morgen Wiesen, 6 Morgen Holzungen, 22 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 6 Morgen Hofraum, zusammen 842 Morgen. Angebaut wird hauptsächlich Roggen und Kartoffeln; Weizen und Raps gedeihen nur auf einem kleinen Theile des Areals. Der Viehstand beträgt 18 Pferde, 31 Stück Rindvieh und 750 Schafe. Bezugs- und Absatzorte sind Cosel, Leschnitz und Groß-Strehlitz.

Das Dorf zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Kuzowka 7 Bauern, 12 Gärtner und 52 Häusler mit einem Grundbesitz von 909 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 6 Morgen Gärten, 209 Morgen Wiesen, 76 Morgen Weiden, 289 Morgen Holzungen, 8 Morgen Oedland, 37 Morgen Wege, 8 Morgen Flüsse und 39 Morgen Hofraum, zusammen 1581 Morgen, und einem Viehstande von 48 Pferden, 111 Stück Rindvieh, 35 Schweinen und 6 Ziegen. Der Acker hat Sandboden, auf dem fast nur Roggen und Kartoffeln gedeihen. Gewerbliche Anlagen sind 3 Wassermühlen mit je einem Gange. 82 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Haus-, 228 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Rokitsch.

2. Das Dorf Czissowa, $1\frac{1}{4}$ Meile nordöstlich von der Kreisstadt, liegt an der von Leobschütz nach Ujest und unweit der von Cosel nach Groß-Strehlitz führenden Landstraße. Die Gemeindefeldmark umfaßt 391 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 43 Morgen Wiesen, 50 Morgen Weiden und 186 Morgen ertragloſe Grundstücke, zusammen 690 Morgen. Der Boden ist meist Sand und trägt, da die Cultur obenein gering ist, nur Roggen und Kartoffeln für den Bedarf. Die Gemeinde besteht aus 16 Bauern, 6 Gärtnern, 5 Ackerhäuslern und 44 Angerhäuslern, welche 40 Pferde, 94 Stück Rindvieh, 20 Schweine und 10 Ziegen halten. Eine Wassermühle mit einem Gange, die Kopietzmühle. 92 Thlr. Grund-, 37 Thlr. Haus-, 180 Thlr. Klassen- und 49 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Slawentzitz eingepfarrt, haben aber eine eigene katholische Schule, in welcher 135 Kinder durch einen Lehrer unterrichtet werden.

III. Nördlich angrenzende Dominien.

a. Polizeibezirk Raschowa, zur Parochie Rokitsch gehörig.

Das Dominium Raschowa, 1 Meile fast nördlich von der Kreisstadt und $\frac{5}{8}$ Meilen südwestlich von Leschwitz, früher Eigenthum des Stiftes Himmelwitz, nach der Säcularisation an den Bürgermeister Grüner in Cosel verkauft, später dem Forstmeister Merinsky, dann dem Baron von Richthofen, seit 1849 dem Amtsrath Himml gehörig, umfaßt zwei Gemarkungen.

Digitized by Google

1. Die Gemarkung Raschowa (Raszowa, 1532 Russowa) zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut enthält mit Rokitsch zusammen 476 Morgen Acker, 7 Morgen Gärten, 76 Morgen Wiesen, 2 Morgen Oedland und 5 Morgen Holzungen, zusammen 566 Morgen. Der Acker, der dritten bis sechsten, vorzugsweise aber der letzteren Klasse angehörig, ist nur für leichtere Getreidearten und Kartoffeln geeignet. Der Viehstand beträgt 12 Pferde und 30 Stück Rindvieh. In Rokitsch werden 600 Schafe gehalten.

Das Dorf zählt 4 Bauern, 16 Gärtner und 26 Häusler mit einem Grundbesitz von 582 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 14 Morgen Wiesen und 22 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 638 Morgen, und einem Viehstande von 30 Pferden, 155 Stück Rindvieh und 44 Schweinen. Der Boden ist wie beim Dominium, nur nasser und in geringerer Cultur. Die Bewohner sind arm und leben meistens von Tagelohn. 81 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 121 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Rokitsch.

2. Rokitsch (1455 Rokweze) über eine Meile nordöstlich von der Kreisstadt und über eine halbe Meile fast südlich von Leschnitz, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf. Den westlichen Theil der Feldmark durchschneidet die oberschlesische Eisenbahn. Der Name wird von rokicina Zwergweide hergeleitet.

Das Rittergut, über welches das Nähere schon bei Raschowa angegeben ist, hat stets dieselben Besitzverhältnisse gehabt.

Das Dorf zählt 6 Bauern, 17 Gärtner und 30 Häusler mit einem Grundbesitz von 696 Morgen Acker, 30 Morgen Gärten, 90 Morgen Wiesen, 20 Morgen Weiden und 40 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 876 Morgen, und einem Viehstande von 23 Pferden, 147 Stück Rindvieh, 25 Schweinen und 2 Ziegen. Der Boden ist in mittlerer Cultur und als Sandboden für die leichteren Getreidearten und für Kartoffeln geeignet. Gewerbliche Anlagen sind 3 Wassermühlen (worunter die Rossamühle und die am Krassokteich) mit 4 Mahlgängen. 123 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 191 Thlr. Klassen- und 39 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, welche vermuthlich schon zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts vom Stifte Himmelwitz gegründet ist (1373 wird sie erwähnt) und deren Pfarrer früher von dem Himmelwitzer Abte angestellt wurde. Eingepfarrt sind Rokitsch, Raschowa und Lenkau, zusammen 1584 Parochianen. Die wahrscheinlich ebenfalls vom Stifte Himmelwitz gegründete Schule zählt in 2 Klassen 270 Kinder aus Rokitsch und Raschowa.

b. Polizeibezirk Wielmirzowitz, zur Parochie Leschnitz gehörig.

Wielmirzowitz (1406 Wielmierzowice), $1^3/_8$ Meilen nördlich von der Kreisstadt, unmittelbar am rechten Oderufer, grenzt nordwestlich an Dzieschowitz und nördlich und östlich an Krassowa, welche Ortschaften beide im Kreise Groß-Strehlitz liegen, südöstlich an Januschkowitz und südlich und westlich an Königliche Forsten. Die Feldmark wird von der oberschlesischen Bahn durchschnitten. Zu unterscheiden ist Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts der Familie von Paczenski, dann bis zum Jahr 1827 der Familie von Crousaz, hierauf dem Rittmeister von Stwolinski und seit 1845 Herrn Schiller gehörig, hat einen Flächeninhalt von 778 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 5 Morgen Gärten, 116 Morgen Wiesen, 12 Morgen Weiden, 97 Morgen Holzungen, 31 Morgen Wasserstücke, 8 Morgen Oedland, 40 Morgen Wege, 49 Morgen Flüsse und 8 Morgen Hofraum, zusammen 1144 Morgen. Der größte Theil des Areals liegt auf dem rechten, der kleinere Theil (225 Morgen) auf dem linken Ufer der Oder. Letzterer bildet ein eigenes Vorwerk, Orlowitz. Das ganze Feld links der Oder enthält Niederungs-, dasjenige rechts der Oder theils Niederungs- theils Höhenboden.

Digitized by Google

Dämme schützen die Niederung gegen kleine Ueberschwemmungen der Oder. Im Niederungsfelde wird Raps, Weizen und Hafer, im sandigen Oberfelde aber Roggen, Kartoffeln und Luzerne gebaut. Die $^1/_2$ Meile entfernte Roswadzer Zuckerfabrik begünstigt auch die Cultur der Runkelrüben. An Vieh werden 250 Schafe, 50 Stück Rindvieh und 18 Pferde gehalten. Namentlich die Schafzucht wird durch die vorzüglichen und reichen Wiesen unterstützt.

Das Dorf zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Banatky 16 Gärtner und 12 Häusler mit einem Grundbesitz von 312 Morgen Acker dritter bis achter Klasse, 6 Morgen Gärten, 8 Morgen Wiesen, 24 Morgen Weiden und 12 Morgen Hofraum, zusammen 372 Morgen, und einem Viehstande von 8 Pferden, 74 Stück Rindvieh und 12 Schweinen. Nur die Gärtner können sich von ihrem Areal ernähren, während die Häusler auswärts Arbeit suchen müssen, die sie auch auf den Dominien, in der Roswadzer Zuckerfabrik und bei der Eisenbahn reichlich finden. Gewerbliche Anlage ist eine Wassermühle mit 2 Gängen. 26 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 98 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Leschnitz, die Schule in Dzieschowitz.

c. Polizeibezirk Januschkowitz, zur Parochie Leschnitz gehörig.

Januschkowitz (1532 Januskowice), 1 Meile nördlich von der Kreisstadt an der Cosel-Leschnitzer Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, ehemals dem Stift Himmelwitz, dann dem Bürgermeister Grüner in Cosel und seit 1859 dem Herrn Rudolf Miketta auf Rakau, Kreis Leobschütz, gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1027 Morgen Acker, 4 Morgen Gärten, 8 Morgen Wiese, 1 Morgen Weide, 2 Morgen Holzungen, 8 Morgen Oedland, 6 Morgen Wege, 2 Morgen Flüsse und 12 Morgen Hofraum, zusammen 1070 Morgen. Der Acker, der dritten bis achten, vorzugsweise aber der fünften Klasse angehörig, besteht im Oberfelde aus Sand mit Kiesunterlage, im Oderthale aber aus fruchtbarer Erde mit Lette-Untergrund. Hafer und Kartoffeln sind die Hauptfrüchte. Im Jahre 1843 zerstörte eine Ueberschwemmung Alles, was auf dem Oderfelde angebaut war. An Vieh werden 13 Pferde, 20 Ochsen, 36 Kühe und 31 Stück Jungvieh; Schafe und Schweine werden nicht gehalten.

Das Dorf zählt einschließlich der $^1/_8$ Meile westlich an der Oder belegenen Colonie Lesiana 7 Bauern, 3 Dreiviertelbauern, 18 Gärtner und 21 Häusler mit einem Grundbesitz von 1051 Morgen Acker, 30 Morgen Gärten, 156 Morgen Wiesen, 76 Morgen Weiden, 36 Morgen Holzungen, 5 Morgen Oedland, 69 Morgen Wege, 158 Morgen Flüsse und 36 Morgen Wege, zusammen 1617 Morgen, und einem Viehstande von 30 Pferden, 19 Ochsen, 145 Kühen und 51 Stück Jungvieh. Der Acker ist dritter bis achter Klasse. Gewerbliche Anlagen sind 2 Wassermühlen mit 3 Mahlgängen und einer Säge und eine Bierbrauerei. 135 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 206 Thlr. Klassen- und 31 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Leschnitz eingepfarrt, haben aber seit 1835, bis wohin Januschkowitz nach Rokitsch eingeschult war, eine eigene einklassige katholische Schule mit 81 Kindern.

§. 78.

Gnadenfeld, Polnisch-Neukirch und Kostenthal mit dem westlichen Kreistheil.

Den Westen des Kreises nehmen 29 einzelne Dominien mit den zugehörigen Dörfern ein. Die Dominien: Polnisch-Neukirch, Ostrosnitz, Wronin und Rzetzitz gehörten ehedem zur Gräflich Gaschinschen Herrschaft Polnisch-Neukirch, von der ein Theil bereits im §. 76 behandelt ist; Matzkirch, Dobroslawitz, Dobischau und Urba-

Digitized by Google

nowitz waren seit uralter Zeit Eigenthum des Cisterzienserstiftes zu Rauden [1]). Czienskowitz ist Mittelpunkt des einzigen größeren Polizeibezirks in dieser Gegend. Die Herrenhuter Colonie Gnadenfeld, jetzt ein gewerbreicher Flecken, bildet den Mittelpunkt des Verkehrs. Von den 29 Polizeibezirken umfassen 16 nur eine Ortschaft. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist der Ackerbau; Waldungen finden sich nur im Süden und bei Trawnig, größere industrielle Etablissements sind in Gnadenfeld und Ostrosnitz. Die landwirthschaftlichen Producte werden nur zum kleinsten Theile nach Cosel, zum größeren Theile vielmehr nach Leobschütz und nach Ratibor abgesetzt. Ein Grauwackenbruch ist in Kostenthal, Torfstiche in Groß-Rimsdorf und Grätsch. Verkehrsstraßen sind die Cosel-Leobschützer Chaussee, die alte Cosel-Leobschützer, die Krappitz-Ratiborer, die Oberglogau-Ratiborer und die Gnadenfeld-Bauerwitzer Straße.

Wir beginnen nachstehend mit den an der Coseler Seite belegenen Parochien Gnadenfeld, Rzetzitz und Ostrosnitz, gehen dann zu den längs der Ratiborer Kreisgrenze sich hinziehenden Parochien Polnisch-Neukirch und Grzendzin und hierauf zu den an der Leobschützer Kreisgrenze gelegenen Parochien Matzkirch, Autischkau und Groß-Grauden über und schließen mit den an der Neustädter Grenze sich hinziehenden Parochien Kostenthal und Groß-Rimsdorf.

I. Gnadenfeld, Rzetzitz, Ostrosnitz.

Die hier zu betrachtende Landschaft ist eine der günstigst belegenen; die 1837 Morgen des Rzetzitzer Ackerfeldes gehören sämmtlich den vier ersten Bonitätsklassen an und zwar gehören 17 Morgen zur ersten, 317 Morgen zur zweiten und 1553 Morgen zur dritten Klasse. Auch hinsichtlich der Industrie und des Verkehrs ist sie am weitesten entwickelt, indem sowohl die gewerbliche als die landwirthschaftliche Industrie hier gut vertreten ist und die Cosel-Leobschützer Chaussee den Verkehr belebt.

a. Polizeibezirk Gnadenfeld.

Gnadenfeld, evangelische Brüdergemeinde, $1^4/_5$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt an der Cosel-Leobschützer Chaussee, regelmäßig mit breiten Straßen stadtartig erbaut, und auf dem Plateau einer sanften Anhöhe, unweit eines kleinen Parkes — die Erlen genannt — recht freundlich gelegen, besteht aus einer evangelischen Kirche (Betsaal), 1 Brüder- und 1 Schwesterhause und 28 mit einem oder mehreren Nebengebäuden versehenen ein- und zweistöckigen massiven Wohnhäusern, zu deren jedem ein hübsches Obst- und Gemüsegärtchen gehört.

Es befindet sich hier: 1 theologisches Seminar, auf dem die Lehrer und Geistlichen der sämmtlichen Brüdergemeinden gebildet werden, mit einem Inspektor, 3 Lehrern und 21 Seminaristen oder Studenten; 1 Orts-Knabenschule mit 1 Lehrer und 10 Schülern; 1 Mädchenanstalt, mit der ein Pensionat für Auswärtige verbunden ist, mit 1 Inspektor (dem Prediger), 4 Lehrerinnen und 31 Schülerinnen; 1 Königliche Post-Expedition; 1 Untersteueramt mit 1 Einnehmer und 2 Aufsehern; 1 Kaufladen, der alle gangbaren Artikel führt; 1 Arzt, 1 Apotheke, 1 Gasthof, 1 Wagenfabrik, 1 Glockengießerei, 1 Steinbauerei und dergl. mehr. Die meisten Insassen sind Professionisten jeglicher Art, ihre Producte sind meistens gesucht, namentlich die hier gefertigten Wagen, Feuerspritzen, Glocken, Steinmetz- und Tischlerarbeiten ꝛc., wie denn auch das Gnadenfelder Bier eines guten Rufes sich erfreut, und weit und breit versendet wird.

Der Ort liegt fast in der Mitte von den $1^1/_2$ bis 3 Meilen entfernten Städten Ratibor, Ober-Glogau, Cosel, Leobschütz, ist daher für die Umgegend in vielfacher Hinsicht von großer Bedeutung, und wird von den Landleuten gewöhnlich „die Stadt" genannt.

1) Potthast, Geschichte der Abtei Rauden, Leobschütz 1858, S. 23 und 25.

Digitized by Google

Der Haus- und Grundbesitz ist der Hauptsache nach in den Händen der Mitglieder der Brüdergemeinde. Der Ort ist gepflastert und hat Straßenbeleuchtung.

An Königlichen Abgaben werden jährlich 16 Thlr. Haus-, 33 Thlr. Klassen- und 48 Thlr. Gewerbesteuer entrichtet.

Der Ort zählt gegenwärtig 356 meist deutsche Einwohner, die wenigen Landleute polnischer Abstammung, die als Dienende, Gesellen und Lehrlinge hier sind, sprechen alle deutsch. In religiöser Hinsicht gehören davon 202 zur evangelischen Brüder-, 118 zur evangelischen Landeskirche und 36 zur römisch-katholischen Kirche. Die ersteren, die ihre Kirche und Schule im Orte haben, stehen, was Kirche und Schule anlangt, unmittelbar unter der Direction der evangelischen Brüder-Unität zu Berthelsdorf bei Herrnhut in Sachsen, und die letzteren gehören zur katholischen Pfarrkirche in dem ganz nahen Dorfe Rzetzitz. Die zur evangelischen Landeskirche sich bekennenden Evangelischen, wenn sie auch mit denen der Umgegend die sonntäglichen Gottesdienste der hiesigen evangelischen Brüdergemeinde gewöhnlich besuchen, bilden mit jenen doch eine über 500 Seelen zählende besondere Kirchgemeinde — eine Filiale der Garnisonkirche zu Cosel, die in der im anstoßenden Pawlowitzke befindlichen Schule ihren Mittelpunkt hat, und welcher gestattet worden ist, ihre vierwöchentlichen Sonntags-Nachmittags-Gottesdienste und sonstige kirchliche Handlungen im hiesigen Betsaale zu feiern. Bei Verrichtung von Taufen und Darreichung des heiligen Abendmahls an kranke Evangelische der Umgegend wird der in Cosel wohnende Parochus in der Regel durch den Ortsgeistlichen der Brüdergemeinde vertreten.

Was die Gründung der Brüdergemeinde anlangt, so kaufte 1766 der zur evangelischen Brüderkirche sich bekennende Ernst Julius von Seidlitz für seinen Sohn Friedrich von Seidlitz das anstoßende Dominium Pawlowitzke, um auf dessen Areal für die in Oberschlesien zerstreut lebenden Freunde der Brüdergemeinde einen Sammelplatz zu gründen. Anno 1771—72 wurden die ersten Häuser gebaut. Anno 1779 erging von König Friedrich II. die Aufforderung, eine Brüdergemeinde in Oberschlesien anzulegen. Am 2. Februar 1780 erfolgte die Königliche Concession zur Erbauung einer Kirche und unterm 20. April desselben Jahres die spezielle Genehmigung zur weiteren Anlegung der Brüder-Colonie. Der anzulegende Ort erhielt den Namen „Gnadenfeld." Darauf hin wurde der Platz zum Anbau abgesteckt und der Bau mehrerer Häuser auf einmal in Angriff genommen. Die Zahl der ersten Anbauer belief sich auf etwas über 100 Seelen.

Der Grund, auf dem die Brüdergemeinde etablirt ist, wurde vom Dominium Pawlowitzke in Erbpacht genommen, und im Juli 1780 der darüber lautende Rezeß abgeschlossen. Anno 1855 ging durch Ablösung der Erbpacht der Grund und Boden in wirklichen Besitz der Hauseigenthümer über, und seitdem steht auch der Ort nicht mehr unter der Gerichts- und Polizeiobrigkeit des genannten Dominii, sondern ist nun in jeder Hinsicht unabhängig. Am 1. März 1781 wurde der Grundstein zur Kirche gelegt, und am 12. Mai 1782 wurde sie eingeweiht. In den folgenden Jahren zogen Einwohner aus andern Brüdergemeinden hierher und bauten sich an. Bei zunehmenden Mitteln hat man auch für Schmuck an den Häusern und ihren Umgebungen, und auch für einen kleinen Park gesorgt, so daß Gnadenfeld zu den anmuthigsten und besuchtesten Punkten des Kreises gehört. Das Mädchenpensionat wird auch von evangelischen und katholischen Familien beschickt und erfreut sich eines wohlverdienten Rufes.

b. Polizeibezirk Pawlowitzke, zur Parochie Rzetzitz gehörig.

Pawlowitzke (1453 Pawlowitez) $1\frac{3}{4}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt an der Cosel-Leobschützer Chaussee, ist hinsichtlich der Dominialrechte Eigenthum der evangelischen Brüder-Unität, welche es im Jahre 1787 von Herrn Christian Friedrich von

Digitized by Google

Seidlitz erkauft hat, für die der Besitztitel aber erst im Jahre 1842, bis wohin nominelle Besitzer im Hypothekenbuche figurirten, berichtigt werden konnte.

Das Rittergut umfaßt 858 Morgen Acker, 1 Morgen Garten, 52 Morgen Wiesen, 10 Morgen Holzungen und 15 Morgen Wege ꝛc., zusammen 926 Morgen, von welchen ein Theil vom Dominialhofe, ein Theil von dem auf Borislawitz zu gelegenen Vorwerke Dombrowa aus bewirthschaftet wird. Letzteres wurde in den Jahren 1833 bis 1837 auf einer theils vom Dominium Rzetzitz, theils von verschiedenen Bauern erkauften Fläche erbaut und ist $^1/_8$ Meile von Pawlowitzke entfernt. Der Boden ist ein humoser Lehmboden mit durchlassendem Untergrunde. Auf dem Dominialhofe werden 60 Stück Rindvieh, auf Dombrowa 850 veredelte Schafe gehalten. Eine Brauerei producirt jährlich etwa 2500 Tonnen bairisch und einfach Bier.

Die Rustikalgemeinde zählt 3 Bauern, 19 Gärtner und 19 Häusler mit einem Grundbesitz von 289 Morgen Acker, 3 Morgen Gärten, 6 Morgen Wiesen und 10 Morgen Wege ꝛc., zusammen 308 Morgen, und einem Viehstande von 12 Pferden, 68 Stück Rindvieh, 29 Schweinen und 8 Ziegen. Ein Bauer besitzt im Durchschnitt 48, ein Freigärtner 7 Morgen. Die Einwohner sind ihrer Abstammung nach größtentheils Deutsche. Ein Kretscham; 2 Bockwindmühlen. 89 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 278 Thlr. Klassen- und 83 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholischen Einwohner sind nach Rzetzitz eingepfarrt und eingeschult. Von den Evangelischen gehören einige zur Brüderkirche in Gnadenfeld, die meisten aber zur Landeskirche und bilden mit den Bewohnern der Umgegend zusammen die obenerwähnte Filialgemeinde, welche ihre kirchlichen Handlungen in dem Betsaale der Brüdergemeinde zu Gnadenfeld verrichtet. Am Orte befindet sich eine 1822 gegründete evangelische Schule, welche von 85 Kindern aus Pawlowitzke, Rzetzitz und Warmunthau besucht wird. Der Lehrer ist zugleich Cantor und Küster für die vorerwähnte Filialgemeinde. Endlich ist 1831 ein Gottesacker für die Evangelischen gegründet worden.

c. Polizeibezirk Rzetzitz, zur Parochie Rzetzitz gehörig.

Das Dominium Rzetzitz (1415 Redzicz, 1531 Rzietzitze), $1^1/_2$ Meile südwestlich von der Kreisstadt an der Cosel-Leobschützer Chaussee auf dem höchsten Punkte der Umgegend belegen, grenzt östlich an Gieraltowitz, südlich an Ostrosnitz, westlich an Borislawitz, nördlich an Groß-Ellguth, und gehörte früher zur Gräflich Gaschinschen Herrschaft Polnisch-Neukirch, kam im Jahre 1788 an den Baron von Gruttschreiber und wurde 1803 Eigenthum des gegenwärtigen Besitzers Grafen Pückler auf Nieder-Thomaswaldau. Es umfaßt zwei Gemarkungen.

1. Die Gemarkung Rzetzitz zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Der Flächeninhalt des Rittergutes einschließlich des zugehörigen Vorwerks Neuhof beträgt 1044 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 43 Morgen Wiesen und 6 Morgen Wege ꝛc., zusammen 1101 Morgen in coupirtem, mitunter sogar bergigem Terrain. Der Acker enthält einen milden lehmigen Gerstenboden. An Vieh werden 1200 edlere Schafe, 10 Kühe, 20 Mastochsen und 16 Pferde gehalten. Eine Brauerei ist außer Betrieb.

Das Dorf, welches unterhalb des Dominialhofes in einem Defilé liegt, enthält 1 Bockwindmühle, 1 Kretscham, welcher gleichzeitig Gärtnerstelle ist, 3 Bauerhöfe, 31 Gärtner- und 32 Häuslerstellen mit einem Areal von 900 Morgen Acker, 13 Morgen Gärten, 7 Morgen Wiesen und 11 Morgen Wege ꝛc., zusammen 931 Morgen, und einem Viehstande von 18 Pferden, 120 Kühen und 20 Schweinen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. 164 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 285 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Kirche dient gleichzeitig mit für die Ortschaften Vorsicht, Warmunthau, Gnadenfeld und Pawlowitzke und zählt 1275 Parochianen. In der zweiklassigen katholischen Schule unterrichten zwei Lehrer 223 Kinder aus Rzetzitz, Pawlowitzke, Warmunthau und Vorsicht.

Digitized by Google

2. Die im achtzehnten Jahrhundert von Rzetzitz aus gegründete Colonie Vorsicht liegt $1^1/_2$ Meile südwestlich von der Kreisstadt und grenzt östlich an Gieraltowitz, südlich an Rzetzitz, westlich an Karchwitz und nördlich an Groß-Ellguth. Sie besteht nur aus 10 Possessionen, die alle in einer Reihe und weit aus einander liegen. Die Bewohner sind sämmtlich Deutsche und ernähren sich von Ackerbau und Obst-, namentlich Kirschzucht. Die Feldmark enthält 95 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten und 2 Morgen Wege ꝛc., zusammen 102 Morgen; der Boden ist gut und eignet sich für alle Früchte; an Vieh werden 24 Kühe und 5 Schweine gehalten. Die landwirthschaftlichen Producte werden in Gnadenfeld abgesetzt. 26 Thlr. Grund- und 33 Thlr. Klassensteuer. Kirche und Schule sind in Rzetzitz.

d. Polizeibezirk Ostrosnitz.

Der Dominialbezirk Ostrosnitz (1531 Ostronicza, polnisch Ostroznice), $1^7/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, grenzt östlich an Sakrau und Polnisch-Neukirch, südlich an Klein-Ellguth, Chrost und Warmuntbau, westlich an Gnadenfeld und Rzetzitz, nördlich an Gieraltowitz und Klein-Nimsdorf, und gehörte im dreißigjährigen Kriege den Twardawa's, dann als Bestandtheil der Herrschaft Polnisch-Neukirch den Grafen Gaschin, von 1822 bis 1829 dem Lieutenant Prommnitz, jetzt der Gräflichen Familie Larisch von Männich auf Schönstein in Oesterreich.

1. Die Gemarkung Ostrosnitz zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, welches im dreißigjährigen Kriege von den Schweden demolirt wurde, hat einen Flächeninhalt von 1547 Morgen Acker, 10 Morgen Garten, 150 Morgen Wiesen und 42 Morgen Wege ꝛc., zusammen 1749 Morgen, welche von dem Hauptgute und den Nebenvorwerken Gotthardsberg und Catharinenhof aus bewirthschaftet werden. Das Areal ist coupirt, mitunter bergig. Der Acker enthält sehr guten Lehmboden und trägt alle Arten Getreide, sowie Futterkräuter, Kartoffeln und Zuckerrüben. An Vieh werden 106 Pferde, 78 Stück Rindvieh (Kreuzung von Tyroler und Schweizer Race) und 1925 Schafe, deren Wolle zu den edelsten gehört, gehalten. Spiritusbrennerei mit Pistorinsschem Dampfbrennapparat, welche täglich 2860 bis 4000 Quart Maische verarbeiten kann. Oestlich vom Dominialhofe steht isolirt ein Zuckerrüben-Trockenhaus, welches aus einer früheren Zuckerfabrik entstanden ist. In demselben werden jährlich in den Monaten October, November und Dezember über 100,000 Centner großentheils auf dem Gute selbst gewonnene Zuckerrüben auf einer durch Dampf in Bewegung gesetzten Maschine geschnitten und auf Oefen mittelst Koaksfeuerung getrocknet. Es finden dabei täglich gegen 100 Menschen Beschäftigung. Die getrockneten Rüben werden auf den Gräflich Larischschen Gütern in Oesterreich zu Zucker verarbeitet.

Das Dorf hat eine Feldmark von 3305 Morgen Acker, 45 Morgen Gärten, 45 Morgen Wiesen und 110 Morgen Wege ꝛc., zusammen 3505 Morgen von gleicher Beschaffenheit wie beim Dominium. Die Gemeinde besteht aus 40 Bauern, 20 Gärtnern und 100 Häuslern, welche einen Viehstand von 110 Pferden, 283 Stück Rindvieh, 93 Stück Jungvieh, 160 Schweinen und 10 Ziegen halten. Gewerbliche Anlagen sind 1 Wassermühle, Wiensewitz genannt, welche isolirt östlich vom Dorfe unfern des Dominial-Rüben-Trockenhauses liegt, nur einen Mahl- und einen Hirsegang hat und bei trockener Witterung an Wassermangel leidet, ferner 2 Bockwindmühlen, 1 Fleischerbetriebsstätte und ein Kretscham. 498 Thlr. Grund-, 67 Thlr. Haus-, 954 Thlr. Klassen- und 68 Thlr. Gewerbesteuer. In die alte am Orte befindliche katholische Kirche wurde 1641 der Grundherr Adam Twardawa beigesetzt. Die Kirche war damals Filiale von Polnisch-Neukirch, wurde aber 1711 vom Grafen Georg Adam Franz Gaschin besser dotirt und mit einem Pfarrer besetzt. In der 1836 neu erbauten katholischen Schule unterrichten 1 Lehrer und 1 Adjuvant 221 Kinder aus dem Orte und der eingeschulten, zu Sakrau gehörigen Colonie Puhlau.

Digitized by Google

2. Przeborowitz (1531 Przedborowitze, polnisch Przeborowice), $1^{7}/_{10}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, grenzt östlich an das zu Ostrosnitz gehörige Vorwerk Gotthardsberg, südlich an Ostrosnitz, westlich an die Gosel-Leobschützer Chaussee, nördlich an Gieraltowitz, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, welches sich von jeher in einer Hand mit Ostrosnitz befand, hat einen Flächeninhalt von 717 Morgen Acker, 17 Morgen Wiesen und 6 Morgen Wege, zusammen 740 Morgen, liegt in einem cultivirten Terrain und hat sehr tragbaren Lehmboden.

Das Dorf zählt 1 Kretscham, 4 Bauern, 12 Gärtner und 9 Häusler mit einem Grundbesitz von 411 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 7 Morgen Wiesen und 10 Morgen Wege ꝛc., zusammen 478 Morgen, und einem Viehstande von 12 Pferden, 50 Stück Rindvieh und 21 Schweinen. 97 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 111 Thlr. Klassen- und 27 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Gieraltowitz.

II. Parochien Polnisch-Neukirch und Grzendzin.

Die längs der Ratiborer Kreisgrenze sich hinziehenden Gemarkungen gehören zu den fruchtbarsten und bestcultivirten Oberschlesiens und stehen in der Bodengüte noch über den Vorgenannten.

a. Polizeibezirk und Parochie Polnisch-Neukirch.

Polnisch-Neukirch (Polska Cerkiew), $1^{7}/_{8}$ Meilen fast südlich von der Kreisstadt, am Wreniner oder Polnisch-Neukircher Wasser und an der Gosel-Ratiborer Landstraße, ehemals der Mittelpunkt einer sehr ausgedehnten, der Gräflich Gaschin'schen Familie gehörigen Herrschaft, gelangte mit den Pertinenzgütern Gniwow und Warmenthal vor einigen dreißig Jahren an den Freiherrn von Sebert-Thoß auf Olbersdorf und ist seit dessen am 1. Juli 1860 erfolgtem Tode im Besitz seiner vier Söhne.

1. Das Rittergut Polnisch-Neukirch mit den Vorwerken Gniwow und Warmenthal hat an Flächeninhalt 2053 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 9 Morgen Gärten, 299 Morgen Wiesen, 7 Morgen Weiden, 1 Morgen Wasser, 2 Morgen Oedland, 52 Morgen Wege, 4 Morgen Flüsse und 33 Morgen Hofraum, zusammen 2460 Morgen. Der ganz vorzügliche Boden trägt Raps, Weizen und alle anderen Früchte. Die Schafheerde ist halbveredelt, das Rindvieh gehört der gewöhnlichen Landrace an. Spiritusbrennerei.

2. Die Rusticalgemeinde Polnisch-Neukirch hat eine Feldmark von 1333 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 25 Morgen Wiesen, 4 Morgen Weiden, 26 Morgen Wege und 35 Morgen Hofraum, zusammen 1423 Morgen, welche sich auf 14 Bauern, 3 Gärtner und 50 Häusler vertheilen. Der Viehstand beträgt (incl. Dominium) 119 Pferde, 218 Kühe, 1000 Schafe und 14 Schweine. Gewerbliche Anlage ist eine Wassermühle mit 2 Gängen. 223 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 445 Thlr. Klassen- und 73 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, welche im Jahre 1617 durch den Grafen Oppersdorf massiv neu erbaut und im Jahre 1767 durch den Grafen Anton von Gaschin geschmückt und durch den Anbau einer Kapelle vergrößert ist. Eingepfarrt sind Polnisch-Neukirch, Jaborowitz, Gzienskowitz, Klein-Ellguth und Müllowitz mit Warmenthal, zusammen 2442 Parochianen. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 397 Kinder aus den eingepfarrten Ortschaften unterrichtet.

3. Die Kleinstellen der Dörfer Müllowitz, Gniwow und Warmenthal bilden eine Gemeinde, zählen 15 Gärtner- und 22 Häuslerstellen, haben eine Feldmark von 335 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 2 Morgen Gärten, 130 Morgen Wiesen, 10 Morgen Wege, 3 Morgen Flüsse und 45 Morgen Hofraum, zusammen

525 Morgen, und halten 8 Pferde, 22 Kühe und 8 Schweine. 54 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 109 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Polnisch-Neukirch.

b. **Polizeibezirk Czienskowitz, zu den Parochien Polnisch-Neukirch und Grzendzin gehörig.**

Die Herrschaft Czienskowitz enthält die Güter Czienskowitz, Witoslawitz, Dzielau, Grzendzin und Lanietz. Dieselbe gehörten vor etwa 80 Jahren Herrn von Kalkreuth, ging später auf Herrn von Wallhofen über und ist seit 1847 Eigenthum des Landesältesten Dittrich.

1. Das Rittergut Czienskowitz (1402 Czeschkowitz, 1532 Tieskowitz), $2^1/_8$ Meile südlich von der Kreisstadt, an der Cosel-Ratiborer Landstraße.

Dasselbe bildet mit den Gütern Witoslawitz und Lanietz ein Ganzes. Zu Czienskowitz und Witoslawitz gehören 1872 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 5 Morgen Gärten, 294 Morgen Wiesen, 5 Morgen Weiden, 489 Morgen Holzungen, 53 Morgen Wege, 6 Morgen Flüsse und 27 Morgen Hofraum, zusammen 2751 Morgen; zu Lanietz 150 Morgen Acker vierter und fünfter Klasse, 199 Morgen Holzungen und 3 Morgen Wege und Hofraum, zusammen 352 Morgen. Die Ackerfläche von Czienskowitz hängt mit der von Witoslawitz zusammen; an der südlichen Grenze dieser Besitzung liegt der Dominialkieferwald mit dem Forsthaus Langenfeld, an der nördlichen Grenze befinden sich die mit dem Dorfe verbundenen Dominialgebäude. In der Nähe des Waldes steht das Vorwerk Langenfeld und zwischen diesem und dem Dorfe das 1837 von Herrn von Wallhofen erbaute Vorwerk Elfriedenhof. Lanietz liegt $^3/_4$ Meilen südwestlich von Czienskowitz. Der Acker von Czienskowitz und Witoslawitz ist durchgängig milder, fruchtbarer Lehmboden mit geringer Sandbeimischung und fast überall durchlassendem Untergrunde. Die hauptsächlichsten Feldfrüchte sind Weizen, Roggen, Raps, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln und Rüben. Der Acker von Lanietz ist Neuland, sandig mit lehmiger Unterlage. An Vieh werden 10 Luxus- und 42 Ackerpferde (jährlich zieht das Dominium 6 bis 8 Füllen auf), 3 Stiere, 30 Ochsen, 98 Kühe und 77 Stück Jungvieh (Stiere, Kühe und Jungvieh sind holländischer Race), sowie 2350 Schafe gehalten. Es findet aus der ganz vorzüglichen Heerde ein starker Jungviehverkauf statt. Spiritusbrennerei. Absatzorte sind Cosel und Ratibor.

2. Die Dorfgemeinde Czienskowitz enthält einschließlich der zugehörigen Colonie Lipie 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 5 Bauer-, 4 Gärtner- und 29 Häuslerstellen (die Wassermühle und 3 Häuslerstellen gehören dem Dominium) mit einem Grundbesitz von 487 Morgen Acker erster bis sechster Klasse, 34 Morgen Wiesen, 11 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 19 Morgen Hofraum, zusammen 552 Morgen, und einem Viehstande von 19 Pferden, 5 Füllen, 43 Kühen und 22 Stück Jungvieh. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium; außer Raps werden auch dieselben Früchte gebaut. 131 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 182 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Polnisch-Neukirch.

3. Die Rusticalgemeinde Witoslawitz (1217 Witoclauici, 1302 Bytoslauicz), $2^3/_8$ Meilen südlich von der Kreisstadt, unweit westlich der Cosel-Ratiborer Landstraße, enthält 7 Bauer-, 2 Halbbauer-, 21 Gärtner-, 22 Häusler- und 3 Auszüglerstellen, eine Wassermühle mit einem Gange und eine Schmiede. Die Feldmark umfaßt 781 Morgen Acker erster bis sechster Klasse, 57 Morgen Wiesen, 17 Morgen Wege, 3 Morgen Flüsse und 31 Morgen Hofraum, zusammen 889 Morgen. Der Boden hat eine größere Sandbeimischung als der des Dominii, ist für den Bau von Weizen, Raps und Roggen weniger geeignet und wird vorzugsweise mit Hafer und Kartoffeln bestellt. Der Viehstand, aus 35 Pferden und 55 Stück Rindvieh bestehend, ist schlecht. 164 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 207 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Grzendzin.

4. Dzielau (1531 Dielau, polnisch Dzielow,) $2^1/_2$ Meile südlich von der Kreisstadt, mit Witoslawitz fast zusammenhängend, ist ein von 1 Wassermüller, 11 Bauern, 2 Auszüglern, 22 Häuslern und 4 Gärtnern bewohntes Dorf. Die Feldmark umfaßt 911 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 2 Morgen Gärten, 50 Morgen Wiesen, 20 Morgen Wege, 4 Morgen Flüsse und 12 Morgen Hofraum, zusammen 1029 Morgen; der Viehstand beträgt 31 größtentheils selbstgezüchtete Pferde, 65 Stück Rindvieh und 20 Schweine. Boden und Vieh sind besser als in Witoslawitz. Die Wassermühle führt den Namen Pelnick. 176 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 213 Thlr. Klassen- und 43 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Grzendzin.

5. Grzendzin (1384 Grenssen, 1532 Grzetzyn), $2^1/_2$ Meile südlich von der Kreisstadt, ist ein von 9 Bauern, 9 Gärtnern, 22 Häuslern, 6 Auszüglern, 1 Wind- und 1 Wassermüller bewohntes Kirchdorf. Die Feldmark umfaßt 1321 Morgen Acker zweiter bis fünfter, vorzugsweise vierter Klasse, 221 Morgen Wiesen, 6 Morgen Weiden, 29 Morgen Wege, 3 Morgen Flüsse und 42 Morgen Hofraum, zusammen 1622 Morgen. Der Viehstand beträgt 42 Pferde und 115 Stück Rindvieh. Die größeren Besitzer kaufen im Herbst einige Schafe an und mästen sie für den Hausbedarf. 346 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 342 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine im fünfzehnten Jahrhundert entstandene katholische Pfarrkirche, welche ein Vermögen von 3176 Thlr. besitzt und an welcher ein Pfarrer und ein Caplan fungiren. Adjuncta ist die Kirche in Mosurau, Localie die in Gammau. Die zweiklassige katholische Schule wird von 275 Kindern besucht.

6. Die Rusticalgemeinde Lanietz (Laniec), $2^3/_4$ Meilen fast südlich von der Kreisstadt, zählt 12 Gärtner, 1 Auszügler und 28 Häusler mit einem Grundbesitz von 524 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse, 31 Morgen Wiesen, 3 Morgen Weiden, 13 Morgen Wege und 18 Morgen Hofraum, zusammen 589 Morgen, und einem Viehstande von 24 Pferden, 30 Kühen und 15 Stück Jungvieh, sämmtlich in schlechtem Zustande. Der Acker ist größtentheils Neuland, seine Krume ist lehmig mit etwas Sandbeimischung, sein Untergrund sandig. Roggen, Hafer und Kartoffeln werden mit Vortheil gebaut, Gerste und Weizen sind wenig lohnend. 139 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus- und 112 Thlr. Klassensteuer. Die Kirche ist in Grzendzin, die Schule in Wronin.

c. **Polizeibezirk Mosurau, zur combinirten Parochie Grzendzin-Mosurau gehörig.**

Mosurau (1352 Mazerav, 1415 Mezuuw, 1532 Mezuerow), fast $3^1/_4$ Meile südlich von der Kreisstadt, grenzt südlich, östlich und westlich an den Ratiborer Kreis, nördlich aber an Dollendzin. Die früheren Besitzer waren die Herren von Schalscha, von Adlersfeld und Baron Stillfried; es kam 1826 im Wege der Subhastation an den Obristlieutenant von König und ist seit 1855 Eigenthum des Appellationsgerichts-Raths von König; es hat 2 Gemarkungen.

1. Die Gemarkung Mosurau zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat 1439 Morgen Acker, 7 Morgen Gärten, 22 Morgen Wiesen, 10 Morgen Wege und 18 Morgen Hofraum, zusammen 1496 Morgen. Der Acker, der zweiten bis fünften, vorzugsweise der dritten Klasse angehörig, ist schwarz und ergiebig, hat eine lettige Unterlage und wird vorzugsweise mit Winterung, wie Raps, Weizen, Roggen und Klee, weniger mit Sommerung (am meisten noch mit Hafer) bestellt. Der Viehstand beträgt einschließlich des in der Gemeinde gehaltenen: 58 Pferde, 134 Stück Rindvieh, 1550 Schafe und 32 Schweine. Das Schloß stammt aus dem dreizehnten oder vierzehnten Jahrhundert; im Garten befindet sich eine Familiengruft.

Die Dorfgemeinde hat eine Feldmark von 504 Morgen Acker, 4 Morgen Wiesen, 12 Morgen Wege und 34 Morgen Hofraum, zusammen 554 Morgen, welche sich unter 4 Bauern, 22 Gärtner und 18 Häusler vertheilen. Acht Gärtnerstellen besitzt das Dominium. Der Acker, der zweiten bis fünften Klasse angehörig, ist schwarz, fett und schwer, aber ertragreich; er hat eine lettige Unterlage. Zwei Schankstätten

zed by Google

und eine Bockwindmühle. Die zahlreich vertretene ärmere Klasse geht auf Tagelohn. 102 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 192 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, Adjuncta von Grzendzin, zu welcher 1700 Seelen in Mosurau, Ehrenfeld und Schonowitz gehören. Das Presbyterium ist sehr alterthümlich, das Schiff neuer; bei Legung des Fußbodens hat man Münzen aus dem sechszehnten Jahrhundert gefunden. In der 1844 gegründeten einklassigen katholischen Schule unterrichtet ein Lehrer 103 Kinder aus Mosurau und Ehrenfeld. Man findet in einer Tiefe von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß zuweilen Urnen von verschiedener Größe und Form, welche nach dem Urtheil des Professor Enzer in Troppau aus dem achten bis elften Jahrhundert herrühren.

2. Ehrenfeld, fast $3\frac{1}{2}$ Meile südlich von der Kreisstadt, an der Ober-Glogau-Ratiborer Landstraße, ist eine im Jahre 1777 von Herrn von Schalscha und Ehrenfeld auf Mosurau gegründete, von 9 Gärtnern bewohnte Colonie. Zu derselben gehören 84 Morgen schwarzer, kalter, aber ergiebiger, mit Lettenunterlage versehener Boden, welcher Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln trägt. 27 Stück Rindvieh. 23 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Mosurau.

d. Polizeibezirk Dollendzin, zur Parochie Grzendzin gehörig.

Dollendzin, polnisch Dolędzin, 3 Meilen südlich von der Kreisstadt, grenzt östlich an den Ratiborer Kreis (Schonowitz und Ponientschütz), südlich an Mosurau, westlich an Habicht und Grzendzin, nördlich an Czienskowitzer Forsten und Witoslawitz. Das Dominium gehört dem Major a. D. von Wrochem, in dessen Familie es seit 1747 ist.

Das Rittergut hat 967 Morgen Acker, 7 Morgen Gärten, 90 Morgen Wiesen, 226 Morgen Holzungen, 3 Morgen Oedland, 23 Morgen Wege, 3 Morgen Flüsse und 23 Morgen Hofraum, zusammen 1342 Morgen. Der Acker, der zweiten bis fünften Klasse angehörig, ist bei guter Düngung und zweckmäßiger Bearbeitung ein höchst dankbarer; die Wiesen sind weniger gut, sie enthalten an einigen Stellen Schlamm- und Moderlager, welche, ausgeschachtet und gehörig zersetzt, zur Düngung des Ackers verwendet werden. Der Forst, welcher ziemlich bestanden ist, enthält nur Nadelhölzer. Der Viehstand beträgt einschließlich des in der Gemeinde befindlichen: 36 Pferde, 67 Stück Rindvieh, 800 Schafe und 13 Schweine.

Die Dorfgemeinde zählt 7 Gärtner- und 18 Häuslerstellen (11 der letzteren gehören dem Dominio) mit einem Grundbesitz von 44 Morgen Acker dritter bis fünfter Klasse und 1 Morgen Wege, zusammen 45 Morgen. Die Einwohner leben vorzugsweise von Tagelohn. 20 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 111 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Grzendzin.

e. Polizeibezirk Wronin, zur Parochie Grzendzin gehörig.

Wronin (1294 Wronow, 1531 Nurouia, wahrscheinlich von wrona, die Krähe), $2\frac{5}{8}$ Meilen fast südlich von der Kreisstadt, am Wroniner oder Polnisch-Neukircher Wasser, gehörte ehemals zur Herrschaft Polnisch-Neukirch, kam dann an die Grafen von Sedlnitzki, welche es 200 Jahre inne hatten, und wurde 1804 in der Art dismembrirt, daß der letzte Graf Sedlnitzki die Aecker und Wiesen an die Gemeinde-Einsassen von Wronin und Miersentin veräußerte und sich nur den Wald, die Teiche, die Brauerei und die Brennerei vorbehielt. Die nun folgenden traurigen Jahre machten indessen ein Gedeihen der Wirthe unmöglich und es wurden die Aecker vom Justiz-Urbarial-Commissarius Heinrich Stritzki wieder zusammengekauft, welcher sie 1819 dem gegenwärtigen Besitzer, Amtsrath Himml, überließ. Stritzki hatte noch während seines Besitzes die Colonie Heinrichsdorf gegründet und mit Deutschen aus Sachsen und der Mark besetzt.

Digitized by Google

Der Flächeninhalt des Rittergut's beträgt 1045 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 7 Morgen Gärten, 117 Morgen Wiesen, 5 Morgen Weiden, 562 Morgen Holzungen, 21 Morgen Wege, 5 Morgen Flüsse und 12 Morgen Hofraum, zusammen 1774 Morgen. Bewirthschaftet wird dieser Complex von zwei Höfen im Dorfe und von den Vorwerken Heinrichsdorf und Waldhof aus. Der Boden ist verschieden, meist Rodeland, an manchen Stellen aber ganz vorzüglich. Das Terrain ist sehr coupirt und deshalb namentlich bei Heinrichsdorf schwer zu bearbeiten. Die Wiesen gewähren einen ausgezeichneten Schlamm. Im Walde steht das Forsthaus Wroniner Jägerei.

Die Dorfgemeinde zählt einschließlich der zugehörigen Colonien Miersentin und Heinrichsdorf 14 Bauern, 25 Gärtner und 81 Häusler mit einem Grundbesitz von 1812 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 189 Morgen Wiesen, 5 Morgen Weiden, 2 Morgen Oedland, 37 Morgen Wege, 4 Morgen Flüsse und 76 Morgen Hofräume, zusammen 2125 Morgen. Der Viehstand beträgt incl. Dominium: 108 Pferde, 219 Stück Rindvieh, 1363 Schafe, 59 Schweine und 4 Ziegen. 516 Thlr. Grund-, 40 Thlr. Haus-, 600 Thlr. Klassen- und 67 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner haben eine einklassige katholische Schule, in welcher ein Lehrer 262 Kinder aus Wronin und Lanietz unterrichtet.

f. Polizeibezirk Tscheidt, zu den Parochien Matzkirch und Grzendzin gehörig.

Tscheidt, 1512 Szczytnow, polnisch Szczyti, $3^1/_4$ Meile südwestlich von der Kreisstadt und 2 Meilen nordwestlich von Ratibor, an der Ober-Glogau-Ratiborer Landstraße, gehört nebst dem Rittergute Habicht der Frau Franziska von Hauenschild, geborenen von Lippa, und dem Fräulein Johanna von Lippa, welche dieselben im Jahre 1834 von ihren Eltern erwarben. Die Güter sind seit mehr als 100 Jahren in der Familie.

1. Die Gemarkung Tscheidt zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat Flächeninhalt 969 Morgen Acker, 17 Morgen Gärten, 28 Morgen Wiesen, 22 Morgen Holzungen, 2 Morgen Oedland, 13 Morgen Wege und 11 Morgen Hofraum, zusammen 1062 Morgen. Der Acker, der ersten bis vierten, vorzugsweise der dritten Klasse angehörig, liegt eben, ist ein tragbarer Lehmboden mit 14 zölliger Ackerkrume und hat Thonunterlage; der Garten und dessen nächste Umgebung können als Humusboden bezeichnet werden. Gebaut wird Raps, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Klee, Kartoffeln und Rüben. Eine bei Lanietz gelegene zweischürige Wiese enthält ein unerschöpfliches, mit Muscheln durchsetztes Lager von Wiesenschlamm. Der Viehstand beträgt (einschließlich des für Habicht gehaltenen) 46 Pferde von schönem Mittelschlage, 64 Stück Rindvieh (Holländer, Oldenburger und Danziger Niederungs-Vieh) und 1800 feine Schafe (die Heerde ist durch Böcke aus der Fürstlich Lichnowskischen Stammschäferei in Borutin verbessert; die Wolle erlangte schon einen Preis von 118 Thlrn. für den Centner).

Das Dorf hat eine Feldmark von 196 Morgen Acker, 11 Morgen Wege und 12 Morgen Hofraum, zusammen 219 Morgen, welche sich auf 1 Kretschmer, 18 Gärtner und 6 Häusler in der Art vertheilen, daß der Kretschmer 43 Morgen Acker, die Gärtner 8 bis 12 Morgen Acker und die Häusler nur Hofraum besitzen. Der Acker gehört der zweiten bis vierten Klasse an und entspricht im Wesentlichen dem des Dominii. An Rindvieh werden 44 Stück gehalten. Die Einwohner leben vorzugsweise von Tagelohn. 53 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 116 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Matzkirch.

2. Habicht, 3 Meilen fast südlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, dessen Besitzverhältnisse bei Tscheidt angegeben sind, hat einen Flächeninhalt von 777 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse, 7 Morgen Gärten, 25 Morgen Wiesen, 4 Morgen Weiden, 328 Morgen Holzungen, 22 Morgen Wege

Digitized by Google

und 10 Morgen Hofraum, zusammen 1173 Morgen. Der Boden ist tragbarer Lehmboden mit 14zölliger Ackerkrume und Thonunterlage. Viehstand siehe bei Tscheidt. Spiritusbrennerei mit Gallschem Apparat von 3000 Quart Maischraum, welche bei dem Mangel an Wiesen vorzugsweise der Erhaltung des Viehstandes wegen betrieben wird.

Das Dorf zählt eine dismembrirte Kretscham-, 34 Gärtner- und 5 Häuslerstellen mit einem Areal von 256 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse (wie beim Dominium), 7 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 20 Morgen Hofraum, und einem Rindviehstande von 58 Stück. Der Grundbesitz der Gärtner, von denen jeder 6 bis 14 Morgen hat, reicht zum Lebensunterhalt nicht hin und sind dieselben daher auf Tagelohn angewiesen. 49 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 122 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Grzendzin.

III. Matzkirch, Autischkau, Groß-Grauden.

Die weiter westlich längs der Leobschützer Kreisgrenze sich hinziehenden Gemarkungen stehen den eben betrachteten nicht völlig gleich, enthalten aber auch noch sehr werthvolle Böden.

a. Polizeibezirk und Parochie Matzkirch.

Matzkirch, 1223 Maceijowiker, 1532 Matiewowkiers, polnisch Maciowakierz, $2^{7}/_{8}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der Ober-Glogau-Ratiborer Landstraße und am Wege von Bauerwitz nach Polnisch-Neukirch, grenzt südwestlich mit dem Leobschützer Kreise, gehörte bis zur Säcularisation dem Cisterzienserstifte Rauden, welchem Herzog Miecislaw von Oppeln im Jahre 1264 die Güter Matzkirch, Dobroslawitz und Tobischau geschenkt hatte, wurde, wie eben beim Herzogthum Ratibor erzählt ist, 1812 mit den andern Stiftsgütern dem Kurprinzen von Hessen-Kassel überlassen, von diesem 1816 dem Landgrafen Victor Amadeus von Hessen-Rothenburg übergeben, dann an Herrn König verkauft, und ist seit 1856 Eigenthum des Herrn Carl Machat.

Die Feldmark des Ritterguts umfaßt 705 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten, 20 Morgen Wiesen und 30 Morgen Wege ꝛc., zusammen 760 Morgen. Der Acker enthält milden Lehmboden, welcher alle Früchte trägt. Der Viehstand ist gut und besteht in 11 Pferden, 40 Stück Rindvieh und 600 Schafen. Die Bewirthschaftung wird durch zuweilen eintretenden Wassermangel sehr erschwert.

Die Dorfgemeinde zählt 33 Bauern, 9 Gärtner und 57 Häusler mit einem Grundbesitz von 2438 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 65 Morgen Wege ꝛc., zusammen 2513 Morgen, und einem Viehstande von 128 Pferden, 280 Stück Rindvieh, 75 Schweinen und 3 Ziegen. Der Boden ist ein fruchtbarer, milder, schwarzer Lehmboden, das Vieh in gutem Zustande. Gewerbliche Anlagen sind 2 Windmühlen, von denen an jedem Ende des Dorfes eine steht. 355 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 623 Thlr. Klassen- und 46 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, welche, um 1100 gegründet, im Jahre 1652 vom Abte Andreas Emanuel und im Jahre 1773 vom Abte Augustin von Rauden jedesmal neu von Holz aufgeführt wurde. Sie ist dem heiligen Florian geweiht und es trägt die etwa 10 Centner schwere Glocke die Bildnisse dieses und des heiligen Urban. Zu Stiftszeiten wurde der Gottesdienst durch einen Klostergeistlichen versehen. Eingepfarrt sind Matzkirch, Dobroslawitz und Tscheidt, zusammen 1327 Parochianen. Die jetzige Pfarrei ist im Jahre 1721 erbaut. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 225 Kinder aus den eingepfarrten Ortschaften unterrichtet.

b. Polizeibezirk Dobroslawitz, zur Parochie Matzkirch gehörig.

Dobroslawitz (1204 Dobroslavici Villa, 1292 Dobroslanicz), $2^{3}/_{4}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der Ober-Glogau-Ratiborer Landstraße und am Wege von Gnadenfeld nach Bauerwitz, grenzt mit Matzkirch, Bauerwitz, Zülkowitz, Dittmerau,

Autischkau, Dobischau und Radoschau, gehörte ehemals dem Stifte zu Rauden, später dem Kurprinzen von Hessen-Kassel, und kam 1843 nach mehrfachem Besitzerwechsel an Herrn Franz Radler.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 615 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 25 Morgen Wege ꝛc., zusammen 650 Morgen, und hält einen Viehstand von 12 Pferden, 30 Stück Rindvieh und 400 Schafen. Der Boden, ein sanft wellenförmiger Lehmboden, ist kalt und scharf und schlemmt über Winter regelmäßig fest zusammen, trägt aber bei guter Düngung alle Früchte. Der Mangel an Wiesen ist sehr nachtheilig.

Die Dorfgemeinde zählt 6 Bauern, 8 Halbbauern, 10 Gärtner und 9 Häusler mit einem Grundbesitz von 1207 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 25 Morgen Wege ꝛc., zusammen 1242 Morgen, und einem Viehstande von 44 Pferden und 93 Stück Rindvieh. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. 199 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 261 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Matzkirch.

c. Polizeibezirk Autischkau.

Autischkau, 1295 Vecescou, 1532 Vtiescowy, polnisch Uciekow, $2^1/_2$ Meile südwestlich von der Kreisstadt an der Cosel-Leobschützer Chaussee, grenzt östlich an Gnadenfeld und Chrost, südlich an Debroslawitz, westlich an Klein-Grauden und nördlich an Borislawitz. Der Ort liegt sehr hoch und ist namentlich die Anhöhe, auf der die Siegmundsche Windmühle steht, einer der höchsten Punkte der Umgegend. Das Dominium, welches bis zur Säcularisation dem Kloster der Jungfrauen des Dominikaner-Ordens zu Ratibor gehörte, ist 1810 säcularisirt und nach mehrfachem Besitzerwechsel vom Amtsrath Früson auf Groß Grauden dismembrirt, so daß die Dominialrechte auf die Parcellenbesitzer und neuerdings auf den Bauergutsbesitzer Bonk übergegangen sind.

1. Die Feldmark des Dorfes Autischkau umfaßt seither 3538 Morgen Acker, 4 Morgen Gärten, 3 Morgen Wiesen, 60 Morgen Wege und 128 Morgen Hofraum, zusammen 3778 Morgen. Der Acker, der zweiten bis fünften Klasse angehörig, hat eine durchgehends bergige Lage und enthält guten Lehmboden. An Stellen sind vorhanden: 2 Bockwindmühlen, 1 Kretscham, 1 Arrendeschank, 1 Fleischerbetriebsstätte, 38 Bauerhöfe, 18 Gärtner- und 70 Häuslerstellen. Der Viehstand beträgt 102 Pferde, 416 Stück Rindvieh und 100 Schweine. 730 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 661 Thlr. Klassen- und 46 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, welche früher unter dem Patronate der Dominikanerinnen im sechszehnten Jahrhundert von Matzkirch aus pasterirt, jetzt königlichen Patronats ist. Ursprünglich von Holz wurde sie im Jahre 1805 massiv mit Schindelbedachung neu erbaut. Eingepfarrt sind Autischkau, Radeschau, Dobischau und Chrost, zusammen 1939 Parochianen. In der 1858 neu massiv erbauten katholischen Schule unterrichten 2 Lehrer 184 Kinder.

2. Das Dorf Warmunthau (1306 Warmunthowicz, 1516 Warmoltowicze), 2 Meilen südwestlich von der Kreisstadt an der Cosel-Leobschützer Chaussee, grenzt östlich an Ostrosnitz, südlich an Dobischau, westlich an Autischkau und nördlich an Gnadenfeld. Die Feldmark umfaßt 927 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse, 24 Morgen Wiesen, 26 Morgen Wege, 1 Morgen Flüsse und 25 Morgen Hofraum, zusammen 1003 Morgen. Der lehmige Boden trägt alle Arten Getreide, auch Futterkräuter, Rüben und Kartoffeln. An Stellen sind vorhanden: 1 Bockwindmühle, 1 Kretscham, 3 Bauerhöfe, 17 Gärtner- und 31 Häuslerstellen. Der Viehstand beträgt 20 Pferde, 106 Stück Rindvieh und 25 Schweine. Die Einwohner leben von Ackerbau und Vecturanz, zu welcher letzteren die Nähe von Gnadenfeld Gelegenheit bietet. 198 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 219 Thlr. Klassen- und 158 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Rzetzitz, die Evangelischen nach Pawlowitzke (beziehungsweise Cosel) eingepfarrt und eingeschult.

Digitized by Google

d. Polizeibezirk Chroſt, zu den Parochien Autiſchkau und Polniſch-Neukirch gehörig.

Chroſt, polniſch Chruſte, $2^1/_8$ Meile ſüdweſtlich von der Kreisſtadt, am Wege von Warmunthau nach Matzkirch, unweit ſüdlich der Cosel-Leobſchützer Chauſſee, ſeit 1819 im Beſitze der Familie Schön, welche es von Herrn von Garnier erkaufte und durch Klein-Ellguth vergrößerte, hat 3 Gemarkungen.

1. Die Gemarkung Chroſt zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 657 Morgen Acker, 13 Morgen Gärten, 54 Morgen Wieſen, 405 Morgen Wald und 8 Morgen Wege ꝛc., zuſammen 1137 Morgen. Der Boden iſt in gutem Culturzuſtande, hat eine Unterlage von mildem Lehm und iſt nach Süden wellenartiig abgedacht. Für den Viehſtand iſt durch Ankauf von Hengſten und durch Kreuzung des Rindviehes mit Holländer Race viel geſchehen. Neugebautes Schloß mit Parkanlagen und Familiengruft.

Die Dorfgemeinde zählt 11 Gärtner und 10 Häusler mit einem Grundbeſitz von 115 Morgen Acker, 27 Morgen Gärten und 19 Morgen Wege ꝛc., zuſammen 161 Morgen. Der Viehſtand beträgt (incl. Dominium) 37 Pferde, 63 Stück Rindvieh, 780 Schafe, 14 Schweine und 2 Ziegen. 25 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 96 Thlr. Klaſſen- und 6 Thlr. Gewerbeſteuer. Die Einwohner ſind nach Radoſchau eingeſchult und nach Autiſchkau eingepfarrt.

2. Dobiſchau, 1441 Dobieſchowicz, 1453 Dobeſchaw, polniſch Dobieszowe, $2^3/_8$ Meilen ſüdweſtlich von der Kreisſtadt, unweit ſüdlich der Cosel-Leobſchützer Chauſſee, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, Herrn Schön auf Chroſt, deſſen Vater es vom Herzog von Ratibor erkaufte, gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1580 Morgen Acker, 20 Morgen Wieſen und 56 Morgen Wege ꝛc., zuſammen 1656 Morgen. Der Boden iſt weniger gut, als bei Chroſt. Es liegt ſehr hoch und gewährt eine ſchöne Ausſicht nach den Beskiden und nach dem Annaberge bei Leſchnitz.

Das Dorf hat eine Feldmark von 391 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 4 Morgen Wege ꝛc., zuſammen 405 Morgen, welche ſich auf 4 Bauern, 13 Gärtner und 11 Häusler vertheilen. An Vieh werden einſchließlich des Dominii gehalten: 68 Pferde, 138 Stück Rindvieh, 1600 Schafe und 39 Schweine. 64 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 156 Thlr. Klaſſen- und 12 Thlr. Gewerbeſteuer. Die Schule iſt in Radoſchau, die Kirche in Autiſchkau.

3. Klein-Ellguth, 1531 Parva Elgota, polniſch Mała Ligota, 2 Meilen ſüdweſtlich von der Kreisſtadt, grenzt nördlich an Oſtrosnitz, weſtlich an Polniſch-Neukirch, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, Herrn Schön auf Chroſt, deſſen Vater es erworben und durch Ankauf von Rusticalſtellen vergrößert hat, gehörig, hat einen Flächeninhalt von 672 Morgen Acker, 7 Morgen Gärten, 33 Morgen Wieſen und 5 Morgen Wege, zuſammen 717 Morgen. Der Boden iſt vorzüglicher Beſchaffenheit und durchweg in gutem Culturzuſtande. Brennerei.

Das Dorf hat eine Feldmark von 449 Morgen Acker, 3 Morgen Gärten, 21 Morgen Wieſen, 3 Morgen Weiden und 6 Morgen Wege ꝛc., zuſammen 482 Morgen, welche ſich auf 7 Bauern, 5 Gärtner und 19 Häusler vertheilen. Der Viehſtand beträgt (incl. Dominium): 48 Pferde, 93 Stück Rindvieh, 840 Schafe und 38 Schweine. 72 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 137 Thlr. Klaſſen- und 4 Thlr. Gewerbeſteuer. Kirche und Schule ſind in Polniſch-Neukirch.

e. Polizeibezirk Radoſchau, zur Parochie Autiſchkau gehörig.

Radoſchau, $2^1/_2$ Meile ſüdweſtlich von der Kreisſtadt, am Wege von Warmunthau nach Matzkirch, grenzt öſtlich an Wronin, ſüdlich an Dobiſchau, weſtlich an Chroſt, nördlich an Polniſch-Neukirch und liegt in einem rings von zum Theil bewaldeten Bergen

eingeschlossenen Thale. Das Dominium gehörte früher dem Baron von Eichendorf, dann dem Grafen von Strachwitz, hierauf dem Baron von Welczek und seit 1839 dem Landesältesten Heinrich von Wrochem.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 1284 Morgen Acker, 26 Morgen Gärten, 123 Morgen Wiesen, 709 Morgen Holzungen und 6 Morgen Hofraum, zusammen 2148 Morgen, und hält einen Viehstand von 30 Pferden, 36 Stück Rindvieh, Kreuzung von Schweizer und Oldenburger Race, 1200 Schafen und 20 Schweinen. Das Areal ist durchgehends bergig, der Acker enthält guten Lehmboden, welcher alle Arten Getreide, Futterkräuter, Kartoffeln und Zuckerrüben sicher trägt. Arrende mit Brauerei.

Die Dorfgemeinde besteht aus 4 Bauern, 18 Gärtnern und 28 Häuslern, welche ein Areal von 645 Morgen Acker (Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium), 10 Morgen Gärten und 6 Morgen Hofraum, zusammen 661 Morgen, und einen Viehstand von 26 Pferden, 90 Stück Rindvieh und 28 Schweinen besitzen. Gewerbliche Anlagen sind 1 Bockwindmühle, 1 Kretscham und 1 Fleischereibetriebsstätte. 120 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 180 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, adjuncta von Autischkau, deren gegenwärtiges hölzernes Gebäude aus dem Jahre 1730 herrührt: 980 Seelen. In der 1795 gegründeten und 1858 erweiterten einklassigen katholischen Schule unterrichtet 1 Lehrer 205 Kinder aus Radoschau, Ebrost und Dobischau.

f. Polizeibezirk Militsch, zur Parochie Groß-Grauden-Militsch gehörig.

Militsch, 1406 Militze, $2^5/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, grenzt westlich an den Leobschützer Kreis, nördlich an Teschenau, östlich an Borislawitz und südlich an Grauden und Jacobsdorf und wird von der Ober-Glogau-Ratiborer und der alten Cosel-Leobschützer Straße berührt. Das Dominium, ehedem der Familie v. Larisch gehörig, kam 1760 an die von Greiffenstern, 1798 an Herrn von Schipp, 1827 an Herrn von Merkatz, 1839 an Frau Gräfin von Sprinzenstein und 1851 an den den gegenwärtigen Besitzer, Director Lieb.

Der Flächeninhalt des Ritterguts beträgt 1285 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 116 Morgen Wiesen, 232 Morgen Holzungen und 36 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 1689 Morgen, welche von dem Schloßvorwerk, dem Alt- und dem Neuvorwerk (früheren Jägerhof) aus bewirthschaftet werden. Ein Hegerhaus führt den Namen Hinterwald. Das ganze Areal ist coupirt, mitunter sogar bergig. Der Boden ist verschieden, vorherrschend ist Lehmboden, auf den Anhöhen findet sich mitunter reiner Sand; bei günstiger Witterung ist er nicht schwer zu bearbeiten. Die Wirthschaft ist eine freie, die Cultur der Hack- und Oelfrüchte, sowie der Futterkräuter stark vertreten. Dem Schafvieh wird eine große Sorgfalt gewidmet und gehört die Wolle zu den edleren Sorten. Das Rindvieh ist eine Kreuzung von Landvieh mit Schweizer Race. Auf dem Gute befindet sich eine große Spiritusbrennerei mit Pistorius'schem Apparat.

Das Dorf besteht aus 22 Gärtner- und 25 Häuslerstellen und hat eine Feldmark von 530 Morgen Acker, 6 Morgen Gärten, 44 Morgen Wiesen, 8 Morgen Weiden und 28 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 616 Morgen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Der Viehstand beträgt (incl. Dominium) 44 Pferde, 115 Stück Rindvieh, 500 Schafe, 22 Schweine und 6 Ziegen. Zwei Wassermühlen mit zwei Mahlgängen (eine, unmittelbar am Dominialhofe belegen, gehört dem Dominium, die andere, Niedermühle genannt, liegt unterhalb auf Teschenau zu), welche nur mit Unterbrechungen betrieben werden können; ein Kretscham. 79 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 179 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, welche bereits vor 1412 bestand, im Jahre 1574 durch den damaligen Gutsbesitzer, Georg von Larisch, massiv mit einem Thurme neu erbaut wurde, früher einen

Digitized by Google

eigenen Pfarrer hatte, jetzt aber unter Anerkennung ihrer Rechte als Mutterkirche durch den Pfarrer in Groß-Grauden mit verwaltet wird. Eingepfarrt sind Militsch, Jacobsdorf und Teschenau, zusammen 1200 Parochianen. Die schon vor 1720 bestehende katholische Schule unterrichtet in einer Klasse 160 Kinder aus Militsch, Jacobsdorf und Teschenau.

g. Polizeibezirk Teschenau, zur Parochie Groß-Grauden-Militsch gehörig.

Teschenau, polnisch Teszнów, $2^5/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, unweit der Ober-Glogau-Ratiborer Landstraße, grenzt östlich an Koske, südlich an Militsch, westlich an Leisnitz, nördlich an Casimir. Das Dominium gehörte früher dem Landrath von Lange, dann dessen Sohne, Rittmeister von Lange, jetzt Herrn Chrzonscz.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 606 Morgen Acker, 6 Morgen Gärten, 75 Morgen Wiesen, 76 Morgen Holzungen und 31 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 794 Morgen, und einen Viehstand von 14 Pferden, 2 Ochsen, 16 Kühen, 12 Stück Jungvieh und 600 Schafen. Der Acker, zu ein Fünftel bergig, hat ziemlich guten Kornboden.

Die Dorfgemeinde zählt 11 Gärtner und 14 Häusler mit einem Grundbesitz von 160 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten, 13 Morgen Wiesen und 10 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 188 Morgen, und einem Viehstande von 16 Pferden, 30 Stück Rindvieh, 6 Schweinen und 6 Ziegen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Kretscham; Wassermühle mit einem Gange. 35 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 75 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Militsch.

h. Polizeibezirk Jacobsdorf, zur Parochie Groß-Grauden-Militsch gehörig.

Jacobsdorf, 1406 Jakubowice, $2^7/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, wenig nördlich von der Cosel-Leobschützer Chaussee, wurde im Jahre 1600 durch die Familie von Hoschek ererbt, blieb bei dieser bis 1815, in welchem Jahre ihr letzter Sprosse als Landrath des Coseler Kreises starb, und ging dann durch Erbgang an die Familie von Szczutowski über, welche es noch inne hat.

Der Flächeninhalt des Ritterguts beträgt 516 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten, 25 Morgen Wiesen, 10 Morgen Weiden, 180 Morgen Holzungen und 21 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 760 Morgen. Die meist auf den den Ort umgebenden Höhen gelegenen, ziemlich fruchtbaren Felder werden mit den gewöhnlichen Getreidearten und Oelfrüchten bebaut und liefern theilweise gute Erträge. An Vieh werden 12 Pferde, 25 Stück Rindvieh und 450 Schafe gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 17 Gärtner und 13 Häusler mit einem Grundbesitz von 204 Morgen Acker, 2 Morgen Gärten und 15 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 221 Morgen, und einem Viehstande von 17 Pferden, 42 Stück Rindvieh, 5 Schweinen und 4 Ziegen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. 26 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 85 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Militsch.

i. Polizeibezirk und Parochie Groß-Grauden.

Groß-Grauden, 1532 Groß-Grudny, 1416 Magna Grudina, polnisch Wielka Grudynia, $2^7/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, wenig nördlich der Cosel-Leobschützer Chaussee, grenzt westlich und südlich an den Leobschützer Kreis. Das Dominium gehörte vor dem Jahre 1802 einer Frau von Knobelsdorff, von da bis 1811 Herrn Löwe, dann bis 1850 dem Amtsrath Früson und seither Herrn Neumann auf Mistitz.

Das Rittergut umfaßt 1299 Morgen Acker, 28 Morgen Gärten, 55 Morgen Wiesen, 15 Morgen Weiden, 368 Morgen Holzungen und 23 Morgen Wege ꝛc., zusammen 1788 Morgen, welche vom Hauptvorwerk und vom Vorwerk Straßenau (fast unmittelbar an der Cosel-Leobschützer Chaussee) aus bewirthschaftet werden. Der Acker enthält Lehmboden und trägt jede Frucht; der Wald ist meist mit Birken be-

Digitized by Google

ſtanden; Hegerhaus Grauden. Viehſtand: 28 Pferde, 40 Kühe und 1000 Schafe. In den Wintermonaten wird, ſofern die ſelbſtgebauten Kartoffeln reichen, eine Brennerei von 2000 Quart Maiſchraum betrieben.

Die Dorfgemeinde hat, einſchließlich der zugehörigen Colonie Straßenau, eine Feldmark von 1269 Morgen Acker, 30 Morgen Gärten, 30 Morgen Wieſen und 20 Morgen Wege ꝛc., zuſammen 1349 Morgen, welche ſich unter 47 Gärtner und 37 Häusler vertheilen. Bodenbeſchaffenheit wie beim Dominium. An Vieh werden 31 Pferde, 150 Stück Rindvieh, 22 Schweine und 7 Ziegen gehalten. Gewerbliche Anlage iſt eine Bockwindmühle. 191 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 294 Thlr. Klaſſen- und 40 Thlr. Gewerbeſteuer. Am Orte iſt eine katholiſche Kirche, deren Pfarrer gleichzeitig Parochus von Militſch iſt und zu welcher mit Militſch 2075, ohne daſſelbe 875 Parochianen gehören. Einklaſſige katholiſche Schule mit 160 Kindern. Eingepfarrt und eingeſchult iſt Klein-Grauden.

k. Polizeibezirk Klein-Grauden, zur Parochie Groß-Grauden gehörig.

Klein-Grauden, 1354 Parvum Grudyn, 1532 Klain-Grudny, polniſch Mała Grudynia, $2^3/_4$ Meilen ſüdweſtlich von der Kreisſtadt, an der Ober-Glogau-Ratiborer Landſtraße, beſtand im Jahre 1754 aus zwei Antheilen, von welchen der eine der Frau Anna von Larisch, der andere der Frau von Dombrowka, geborenen von Larisch gehörte. Elf Jahre ſpäter kamen beide Antheile an Herrn von Schipp, Schwiegerſohn der Frau von Dombrowka, und blieben in deſſen Familie bis 1835. Demnächſt erwarb das Rittergut Herr Franz Schmidt auf Dobersdorf, Kreis Leobſchütz, gemeinſchaftlich mit ſeiner Tochter Anna, verehelichten Böniſch. Von 1840—1862 waren Herr Hermann Böniſch und ſeine genannte Gattin Eigenthümer. Jetzt, nach dem Tode des Herrn Böniſch beſitzt es ſeine hinterbliebene Gemahlin Anna.

Die Feldmark des Rittergut umfaßt 961 Morgen Acker, 7 Morgen Gärten, 39 Morgen Wieſen, 11 Morgen Weiden, 120 Morgen Holzungen und 32 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zuſammen 1170 Morgen. Die geſammte Fläche iſt wellenförmig coupirt; das Ganze liegt ziemlich hoch, ſo daß ſich im Frühjahr und Herbſt oft ein Unterſchied von 8 bis 10 Tagen gegen die eine Meile entfernten Ortſchaften herausſtellt. Die Bodenbeſchaffenheit iſt verſchiedenartig, ein eben nicht bündiger Lehm bildet den Hauptbeſtandtheil, die Anhöhen ſind ſteriler, als die Niederungen. Die Bewirthſchaftung wird dadurch ſehr erſchwert, daß das Feld in fünfzehn verſchiedenen Parzellen mit den Ruſticalächern im Gemenge liegt. An Vieh werden 1000 Schafe, 38 Stück Rindvieh und 24 Pferde gehalten. Da es an Wieſen fehlt und alle Städte ſehr entfernt ſind, hat man ſtets der Schafhaltung eine beſondere Aufmerkſamkeit gewidmet; ſeit 1853 hat die Heerde indeſſen Veränderungen erlitten. Auf der Feldmark kommen neſterweiſe Braunkohlen vor.

Die Dorfgemeinde zählt 8 Bauern, 13 Gärtner und 7 Häusler mit einem Grundbeſitz von 618 Morgen Acker, 8 Morgen Gärten und 40 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zuſammen 696 Morgen, und einem Viehſtande von 29 Pferden, 63 Stück Rindvieh und 10 Schweinen. Die Bodenbeſchaffenheit und die übrigen Verhältniſſe entſprechen denen des Dominii; die Feldmark beſteht aus 73 einzelnen Parzellen. Unter den Gärtnern befinden ſich 3 Kaufleute und Viehhändler; eine Bockwindmühle. 166 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 164 Thlr. Klaſſen- und 12 Thlr. Gewerbeſteuer. Kirche und Schule ſind in dem durch einen Communicationsweg verbundenen, etwa eine Viertelmeile entfernten Groß-Grauden.

IV. Parochien Koſtenthal und Groß-Rimsdorf.

Die längs der Neuſtädter Kreisgrenze ſich hinziehenden Gemarkungen, in der Bodengüte den vorgenannten nicht ganz gleichkommend, gehören 9 Polizeibezirken an, von denen 7 die Parochie Koſtenthal, die beiden andern die Parochie Groß-Rimsdorf bilden.

zed by Google

a. Polizeibezirk Kostenthal.

Das Kirchdorf Kostenthal (polnisch Kościencin), $1^3/_4$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der alten Cosel-Leobschützer Straße, ist eine der ältesten Ortschaften Oberschlesiens und wurde im 13. Jahrhundert, wie Casimir, der Abtei Leubus verliehen. Nach einem in der Gemeindelade asservirten Recesse vom 8. März 1622 haben die Einwohner als Unterthanen des Domstiftes zum heiligen Johannes in Breslau von dem damaligen Fürstbischof von Breslau, Carl Erzherzog von Oesterreich, die Zusicherung erlangt, daß sie stets geistlicher Jurisdiction unterworfen bleiben sollten, auch die Befreiung von allen Naturaldiensten mit 12,000 Thlrn. erkauft. Nach der Säcularisation ging die Jurisdiction auf den Fiscus über.

1. Die Dorfgemeinde Kostenthal besteht aus 84 Bauern, 3 Gärtnern und 71 Häuslern. Die Feldmark grenzt östlich an Groß-Ellguth und Lenschütz, südlich an Karchwitz und Borislawitz, westlich an Koske und nördlich an Trawnig und Mierzenczin. An Areal besitzt das Dorf, einschließlich der zugehörigen Colonie Parzellendorf, 1951 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 200 Morgen Weiden und 23 Morgen Wege ꝛc., zusammen 5194 Morgen. Der Acker (zweiter bis fünfter Klasse) enthält guten Roggenboden, auf dem auch Gerste, Erbsen, Kartoffeln und Futterkräuter mit sicherem Erfolge angebaut werden können. Der Viehstand beträgt 192 Pferde, 440 Kühe und Jungvieh, 105 Schweine und 300 Schafe. Gewerbliche Anlagen sind 5 Bockwindmühlen, 1 Bäckerei und 5 Fleischerbetriebsstätten; an Professionisten werden 86, darunter Weber, Tischler, Schneider, Sattler, Schuhmacher und Kürschner gezählt, und es haben sich im Jahre 1863 in Kostenthal auch zwei besondere Innungen gebildet. 1347 Thlr. Grund-, 45 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 1320 Thlr. Klassen- und 158 Thlr. Gewerbesteuer kommen jährlich auf. Die sehr alte katholische Pfarrkirche, welche nach einem Brande im Jahre 1792 neu errichtet wurde und 1825 einen neuen massiven Thurm von 135 Fuß Höhe erhielt, zählt 4157 Parochianen in Kostenthal nebst Parzellendorf, Freischoltisei Kostenthal, Trawnig, Koske, Borislawitz, Karchwitz, Groß-Ellguth, Mierzenczin und Urbanowitz mit dem sogenannten Damnik. Dem Pfarrer steht ein Kaplan zur Seite. Kostenthal selbst ist deutsch, die eingepfarrten Orte aber vorherrschend polnisch, so daß deutsch und polnisch gepredigt wird. Das bezügliche Archipresbyterat wird das Kostenthaler genannt. In der dreiklassigen katholischen Schule unterrichten 3 Lehrer 273 Kinder aus Kostenthal nebst Parzellendorf, Freischoltisei Kostenthal und Mierzenczin.

Eine Viertelmeile nordwestlich vom Dorfe befindet sich die Kapelle St. Brixen, welche noch älter als die Pfarrkirche sein soll und ein stark besuchter Wallfahrts- und Ablaßort ist. Sie besteht aus Holz und ist sehr gut erhalten. Der Raum um dieselbe ist mit alten Linden bepflanzt. Unfern der Kapelle steht eine alte Einsiedelei, die jetzt neu hergestellt wird und deren Bewohner mit ihrer Beaufsichtigung betraut ist. In gleicher Entfernung endlich von der Kapelle und von der Einsiedelei fließt eine starke, mit einer kapellenartigen Ueberwölbung umschlossene Quelle, deren Wasser nach der Ansicht der wallfahrenden Menge wunderthätige Eigenschaften hat. Dieser Quelle und ihrer Wunderkraft soll auch das Kirchlein seine Gründung verdanken.

2. Die Freischoltisei Kostenthal liegt inmitten des gleichnamigen Dorfes und besteht aus der Freischoltisei selbst und einem kleinen Weiler. Zur Freischoltisei gehören die Vorwerke Agneshof und Carlshof, eine Feldmark von 600 Morgen Acker, 14 Morgen Wiesen und 9 Morgen Unland ꝛc., zusammen 623 Morgen, und ein Viehstand von 16 Pferden, 75 Stück Rind- und Jungvieh, 4 Schweinen und 400 Schafen. Der Acker enthält guten Kornboden, welcher auch Gerste, Erbsen, Kartoffeln und Futterkräuter sicher trägt. Die gewonnene Gerste wird in einer Brauerei verarbeitet und das Brauproduct in zwei Kretschams verschänkt. Der Weiler enthält 8 Possessionen, welche in unmittelbarer Nähe der Freischoltisei liegen, mit 3 Morgen Areal, einem Gasthof, einer Bäckerei und einer Bockwindmühle. Der Viehstand beträgt hier 8 Stück

Digitized by Google

Rindvieh, 8 Schweine und 8 Ziegen. An Steuern kommen im Ganzen auf: 150 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 65 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Dorf Kostenthal.

3. Die fast 2 Meilen südwestlich von der Kreisstadt belegene Colonie Mierzenczin, welche im Jahre 1820 aus einem dem Fiscus gehörigen Vorwerk durch Dismembration gebildet ist, hat eine Feldmark von 70 Morgen Acker und 3 Morgen Wege ꝛc., zusammen 73 Morgen, zählt 1 Kretscham und 8 Häuslerstellen, und hält 2 Pferde, 19 Stück Rindvieh und 8 Schweine. Das Areal liegt eben, ist meist von Wald umschlossen und hat einen guten Roggenboden, auf dem auch Gerste, Erbsen, Kartoffeln und Futterkräuter gedeihen. 12 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Kostenthal.

b. Polizeibezirk Borislawitz, zur Parochie Kostenthal gehörig.

Borislawitz, (1531 Borzeslawice), $2^1/_4$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in ein Rittergut und einen Marktflecken.

Das Rittergut gehörte im vorigen Jahrhundert dem General-Lieutenant und Commandanten von Cosel von Saß, dann dessen Sohne, dem Kammerherrn v. Saß, hierauf seit 1802 dem Landschafts-Rendanten Unger, später von 1808 bis 1829 dem Hauptmann Grafen Max v. Pückler und ist seither Eigenthum des Rittmeisters a. D. Fölckel. Der Flächeninhalt beträgt einschließlich des Vorwerkes Sophienfeld und der Forstenclave Lonczke 1129 Morgen Acker, 6 Morgen Garten, 57 Morgen Wiesen, 198 Morgen Holzungen und 33 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 1423 Morgen. Die Forstparzelle nebst Jägerhaus liegt $^3/_4$ Meilen östlich von Borislawitz an den Grenzen von Groß-Ellguth, Urbanowitz und Lenschütz, und ist mit einer Einfriedigung versehen. Die Schafheerde von etwa 900 Stück stammt hauptsächlich von der Chrzelitzer ab, gehört zu den höchstveredelten und hat sowohl durch ihre feinen Wollen, wie durch Bockverkauf Ruf.

Der Marktflecken verdankt als solcher seine Entstehung dem Kammerherrn von Saß. Dieser erbaute gegenüber der Südseite des herrschaftlichen Ziergartens, sowie theilweise in demselben, 23 größtentheils zweistöckige, mit Vignetten versehene, massive Häuser, nahm in dieselben Weber aus Mähren und Böhmen, einen Specerei- und Weinhändler und verschiedene Professionisten auf, verschaffte dem Orte das Recht, jährlich 4 Kram- und Viehmärkte abzuhalten, und schmückte ihn mit einem ansehnlichen Thurme. Dieser, das Froschthor genannt, enthält eine überwölbte Durchfahrt, besaß eine Uhr, von welcher indessen nur noch das Zifferblatt übrig ist, und ist auf einer Seite mit einem gemalten Tümpel, auf welchem sich ein großer und drei kleine vergoldete Frösche befinden, und auf der andern Seite mit einem einsamen Tümpel nebst der Unterschrift: „Was aus einem Tümpel werden kann, zeiget dieses Städtchen an" geschmückt. Wo der Thurm steht, befand sich nämlich früher ein Tümpel, welchen der Kammerherr von Saß austrocknen ließ. Jetzt heißt es spottweise: „Was aus einem Städtchen werden kann, zeiget dieser Frosch euch an." Außer dem Froschthor, durch welches man über Bauerwitz und Katscher nach Troppau gelangt, wurde noch ein Coseler und ein Ratiborer Thor angelegt. Eine Allerhöchsten Orts gestellte Bitte, dem Städtchen den Namen „Klein-Berlin" beilegen zu dürfen, wurde Herrn von Saß abgeschlagen; doch ist dieser Name (Mała Berlina) im Munde des Volkes gebräuchlich. Der Ort prosperirte indessen nicht: jetzt sind nur noch 17 Häuser und der Thurm (4 Häuser und der Thurm gehören dem Dominium) vorhanden. 6 Gärtner und 22 Häusler besitzen 84 Morgen Acker und 15 Morgen Wege, Hofraum u. s. w., zusammen 99 Morgen. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt 31 Pferde, 89 Stück Rindvieh, 800 Schafe, 24 Schweine und 8 Ziegen. Eine Bockwindmühle. 21 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 116 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholischen Einwohner sind nach Kostenthal, die evangelischen nach Cosel eingepfarrt.

Digitized by Google

Am Orte befindet sich eine katholische Schule, in welcher ein Lehrer 63 Kinder unterrichtet. Ein evangelischer Friedhof gehört dem Dominium.

c. Polizeibezirk Karchwitz, zur Parochie Kostenthal gehörig.

Karchwitz (1223 Karcowo, 1532 Karchuff), $1\frac{3}{4}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, früher dem Minister Grafen Haugwitz, dann dem Baron von Lüttwitz, jetzt Herrn Deloch gehörig, hat einschließlich des zugehörigen Vorwerks Carlowitz einen Flächeninhalt von 1062 Morgen Acker, 10 Morgen Garten, 80 Morgen Wiesen, 10 Morgen Holzungen und 116 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 1278 Morgen, und hält einen Viehstand von 22 Pferden, 52 Stück Rindvieh und 1400 Schafen. Der Boden ist gut und trägt Weizen, Raps, Roggen, Gerste, Hafer, Wicken, Erbsen, Klee, Kartoffeln und Rüben.

Das Dorf zählt 2 Bauern, 17 Gärtner und 3 Häusler mit einem Grundbesitz von 125 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten und 10 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 145 Morgen, und einem Viehstande von 4 Pferden, 24 Kühen, 2 Schweinen und 4 Ziegen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. 34 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 82 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Groß-Ellguth.

d. Polizeibezirk Groß-Ellguth, zur Parochie Kostenthal gehörig.

Groß-Ellguth (Wielka Ligota, 1532 Ellgott), $1\frac{5}{8}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der Dwornitza, einem Nebenflusse der Straduna belegen, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, früher Herrn Johann Heinrich Ludwig von Gräve, jetzt dem Major Hugo von Gräve auf Kopeziowitz im Plesser Kreise gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1010 Morgen Acker, 8 Morgen Garten, 40 Morgen Wiesen, 306 Morgen Holzungen und 100 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 1464 Morgen, und einen Viehstand von 24 Pferden, 12 Ochsen, 33 Kühen und 1200 Schafen. Der Boden ist mittelmäßig und trägt Roggen, Gerste und Hafer.

Das Dorf zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Ellguth 20 Gärtner und 8 Häusler mit einem Grundbesitz von 241 Morgen Acker, 11 Morgen Gärten, 10 Morgen Wiesen und 10 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 272 Morgen, und einem Viehstande von 30 Stück Rindvieh, 3 Schweinen und 3 Ziegen. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. 39 Thlr. Grund- und 7 Thlr. Hausteuer. Die Einwohner haben eine eigene einklassige katholische Schule mit 93 Kindern. Eingeschult ist Karchwitz.

e. Polizeibezirk Urbanowitz, zur Parochie Kostenthal gehörig.

Urbanowitz (Urbanovice, 1223 Villa Urbani), $1\frac{2}{5}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der alten Cosel-Leobschützer Straße, grenzt östlich an Leobschütz, südlich an Groß-Ellguth, westlich an Kostenthal, nördlich an Waldungen, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut wurde im Jahre 1510 von Herzog Johannes von Oppeln dem Wenzel Pelka, Besitzer von Borislawitz, Lenschütz und Potzenkarb geschenkt, ging 1600 durch Erbschaft auf die Freiherren von Oppersdorf auf Ober-Glogau und Polnisch-Neukirch über, kam 1660 an Herrn von Twardawa, welcher mit einer Gräfin Oppersdorf vermählt war, wurde von dessen Tochter Johanna im Jahre 1701 dem Stifte Rauden vermacht, und gelangte nach der Säcularisation an den Fürsten von Wittgenstein, 1818 an dessen Kammerrath von Gössel und durch Verkauf seiner Erben 1852 an die Fabrikbesitzer Heinrich und Theodor Nellessen zu Aachen. Der Flächeninhalt beträgt 1890 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 125 Morgen Wiesen, 1050 Morgen Holzungen und 22 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 3107 Morgen. Der Acker enthält strengen Lehmboden mit undurchlassendem Unter-

grunde und trägt Weizen, Roggen, Hafer und Futterkräuter. Die Wirthschaft ist eine freie. An Vieh werden 1500 Schafe, 51 Pferde, 139 Stück Rindvieh und 12 Schweine gehalten. Die Schafe tragen eine Wolle, welche zu den besseren gehört, der Pferdestand ist mit Brabanter, das Rindvieh mit Holländer Race gekreuzt. Brennerei mit Pistoriusschem Dampfbrennapparat, für welche die Kartoffeln theils selbst erbaut, theils in der Umgegend angekauft werden. Der Wald enthält ein Forsthaus.

Das Dorf zählt einschließlich der zugehörigen Colonien Chudoba und Damnik 18 Bauern, 9 Gärtner und 33 Häusler mit einem Grundbesitz von 782 Morgen Acker, 44 Morgen Gärten, 57 Morgen Wiesen und 10 Morgen Wege, Hofraum ꝛc., zusammen 893 Morgen, und einem Viehstande von 34 Pferden und 106 Stück Rindvieh. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Kretscham, 1 Bockwindmühle und 1 Wassermühle, die Hirsemühle, welche nordöstlich vom eigentlichen Dorfe zwischen diesem und der Colonie Chudoba liegt, übrigens nur einen geringfügigen Betrieb hat und an Wassermangel leidet. 209 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 323 Thlr. Klassen- und 21 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner haben aber eine eigene einklassige katholische Schule mit 112 Kindern.

f. Polizeibezirk Trawnig, zur Parochie Kostenthal gehörig.

Trawnig (1574 Trawnik), $1\frac{3}{4}$ Meilen beinahe westlich von der Kreisstadt, wenig südlich der von Cosel nach Ober-Glogau führenden Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut wurde, nachdem es 3 Jahre unter Sequestration gestanden hatte, von dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn Franz von Wallhofen erkauft. Zu demselben gehören 1256 Morgen Acker, 10 Morgen Gärten, 114 Morgen Wiesen, 317 Morgen Holzungen und 82 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 1779 Morgen, welche von dem Hauptvorwerk und dem Vorwerk Olgahof aus bewirthschaftet werden. Auf dem Hauptvorwerk befindet sich ein vor etwa 8 Jahren neu erbautes Schloß. Der Boden besteht aus Lehm und Lette mit wenig durchlassender Unterlage. Gebaut werden alle Getreidearten, Raps, Klee und Zuckerrüben. Die Holzungen enthalten Kiefern, Fichten und Strauchwald. An Vieh findet man 28 Pferde, 10 Fohlen, 62 Stück Rindvieh und 1600 edle Schafe. Schloß mit Ziergarten. Ziegelei.

Das Dorf, zu welchem der bei der Colonie Kostenthal an der Straße von Trawnig nach Kostenthal belegene Goldfußkretscham und eine Einzelstelle „Zum Ziegler" gehört, hat eine Feldmark von 940 Morgen Acker, 20 Morgen Gärten, 12 Morgen Wiesen, 66 Morgen Weiden und 49 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 1087 Morgen, welche sich auf 10 Bauern, 24 Gärtner und 25 Häusler vertheilen. Der Boden, schweren Lehm und Lette enthaltend, ist gering. Der Viehstand beträgt 25 Pferde, 11 Fohlen und 191 Stück Rindvieh. 281 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 292 Thlr. Klassen- und 13 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner haben eine eigene, 1805 gegründete, katholische Schule, in welcher ein Lehrer 117 Kinder unterrichtet.

g. Polizeibezirk Koske, zur Parochie Kostenthal gehörig.

Das Dorf Koske (1223 Kozki), liegt $2\frac{1}{4}$ Meile südwestlich von der Kreisstadt und grenzt westlich an den Leobschützer Kreis und an Teschenau, nördlich an Grötsch und östlich an Kostenthal. Das früher hier bestandene Dominium ist im Jahre 1841 gänzlich dismembrirt und demnächst in der Ritterguts-Matrikel gestrichen worden. Die Gemeinde zählt 7 Bauern, 26 Gärtner und 25 Häusler, welche zusammen 1641 Morgen Acker zweiter bis fünfter, vorzugsweise aber dritter Klasse, 13 Morgen Wiesen, 80 Morgen Holzungen, 33 Morgen Wege, 2 Morgen Flüsse und 62 Morgen Hofraum, zusammen 1831 Morgen, und einen Viehstand von 56 Pferden, 228 Stück Rindvieh, 35 Schweinen und 3 Ziegen besitzen. Der Acker ist ein schwerer gelber Lehmboden, hat eine lehmige, mit feinem Sand vermischte Unterlage und befindet sich

Digitized by Google

in mittelmäßigem Cultur- und Düngungszustande. Von der ganzen Fläche werden in der Regel etwa 1/9 mit Weizen, 2/9 mit Roggen, 2/9 mit Gerste, 1/9 mit Hafer und 2/9 mit Kartoffeln und Hülsenfrüchten bebaut, 1/9 aber brach gelassen. Die Wiesen sind zweischürig; der Wald enthält Kiefern. An Gewerbetreibenden sind 1 Kretschmer (der Kretscham ist im Jahre 1727 erbaut), 1 Bockwindmüller, 1 Schmied und verschiedene andere Professionisten vorhanden. 319 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 330 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. In der 1813 gegründeten einklassigen katholischen Schule werden 76 Kinder aus Koske und Mierzenczin (zu Groß-Nimsdorf gehörig) unterrichtet.

h. Polizeibezirk Groß-Nimsdorf.

Groß-Nimsdorf (Nacislawice), 2 Meilen beinahe westlich von der Kreisstadt, wenig südlich von der von Cosel nach Ober-Glogau führenden Landstraße, grenzt nördlich und westlich mit dem Neustädter Kreise und zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut, bis zur Säcularisation dem Cisterzienser-Orden gehörig, jetzt, nachdem der größte Theil verkauft ist, Eigenthum des Herrn Carl Seibert, hat einen Flächeninhalt von 160 Morgen Acker, 5 Morgen Gärten, 22 Morgen Wiesen und 40 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 227 Morgen. Mit demselben ist geringe Brauerei und Brennerei verbunden.

Das Dorf zählt einschließlich des zugehörigen, 1/2 Meile südöstlich belegenen, aus 3 Häusern bestehenden Weilers Mierzenczin (im Gemenge mit der gleichnamigen zum Polizeibezirk Kostenthal gehörigen selbstständigen Ortschaft), der zwei Häuser Goldfuß (bei dem nach Trawnig gehörigen Goldfußkretscham) und einer Einzelstelle „Zum Ziegler" (Besitzer Gregor Ziegler), 25 Bauern, 35 Gärtner und 51 Häusler mit einem Grundbesitze von 2699 Morgen Acker, 45 Morgen Gärten, 318 Morgen Wiesen und 104 Morgen Wege, Unland und Hofraum, zusammen 3166 Morgen. Der Boden eignet sich zum Anbau von Roggen und Gerste, zum kleinen Theile auch von Weizen, ist aber der Nässe sehr ausgesetzt. 2 1/2 Morgen Waldacker (die Feldmark enthält deren 487) sind einem Morgen Feldacker gleich zu schätzen. Der Graswuchs auf den Wiesen ist mittelmäßig, der Torfstich auf denselben ist für den Bedarf des Ortes ausreichend. Der Viehstand beträgt einschließlich des Dominii: 109 Pferde, 371 Stück Rindvieh, 178 Schweine und 6 Ziegen. Eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen wird von der vorbeifließenden Straduna betrieben. 748 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 671 Thlr. Klassen- und 75 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, welche früher dem Cisterzienser-Orden angehörte: eingepfarrt sind Groß-Nimsdorf und Grötsch mit 1065 Parochianen. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 167 Kinder aus Groß-Nimsdorf und Grötsch unterrichtet. Die Kinder aus Mierzenczin besuchen die Schule in Koske.

i. Polizeibezirk Grötsch, zur Parochie Groß-Nimsdorf gehörig.

Grötsch (polnisch Grodzisko), 2 1/5 Meile fast westlich von der Kreisstadt, liegt eine gute halbe Meile südlich von der von Cosel nach Ober-Glogau führenden Landstraße, grenzt nördlich an den Neustädter und westlich an den Leobschützer Kreis, und zerfällt in ein Restrittergut und das Dorf.

Das Rittergut gehörte im Jahre 1760 einem Herrn von Fragstein, kam 1800 an den Major von Hahn, der es zum Theil dismembrirte und die Robotpflicht in Rente verwandelte, gelangte in seinem geschmälerten Umfange an den Hauptmann von Wimmersberg und wurde von dessen Sohne an den Vater des gegenwärtigen Besitzers, Herrn Deloch, verkauft. Der Flächeninhalt beträgt noch 191 Morgen Acker, 8 Morgen Garten, 30 Morgen Wiesen, 12 Morgen Weiden, 25 Morgen Holzungen und 44 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 310 Morgen,

Das Dorf zählt 2 Bauern, 22 Gärtner und 11 Häusler mit einem Grundbesitz von 600 Morgen Acker, 12 Morgen Gärten, 21 Morgen Wiesen und 36 Mor-

zed by Google

gen Wege, Unland ꝛc., zusammen 669 Morgen. Der Boden hier und beim Dominium ist ein guter humoser Gerstenboden; die Wiesen, von der Straduna durchflossen, liefern einen ziemlich guten Torf, dessen Mächtigkeit stellenweise 30 Fuß beträgt, und einen mergelhaltigen Moor, der seit mehr als 40 Jahren mit gutem Erfolge (auch in der Nachbarschaft) als Düngemittel benutzt wird. Eine Wassermühle mit 2 Gängen; Schankwirthschaft, verbunden mit Brauerei und Brennerei. 239 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 205 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Groß-Rimedorf.

§. 79.

Statistik des Kreises.

Der Kreis Cosel ist der ländlichste unter den oberschlesischen Kreisen: bei einer Gesammtbevölkerung von 60,032 Seelen hat er nur eine einzige geringbevölkerte Stadt: er hat aber ziemlich viel volkreiche Flecken und Dörfer, so daß er zu den dichterbevölkerten — 4825 auf der Quadratmeile — gehört. Auch hat er in den letzten Jahren nächst Beuthen die stärkste Bevölkerungszunahme (2½ Prozent jährlich) gehabt. Die althergebrachten Schrotholzbauten werden bei den steigenden Holzpreisen und der Zunahme der Ziegeleien durch Massivbauten allmählich verdrängt. Doch sind Stroh- und Schindeldächer auf dem Lande noch um so mehr vorherrschend, da die Ziegeleien kein recht dauerhaftes Flachwerk liefern.

I. Landwirthschaft.

Die überwiegende und Hauptbeschäftigung der Bevölkerung des Kreises ist die Landwirthschaft.

Es nähren sich vom Landbau: als Hauptgewerbe: 3500 Eigenthümer und 31 Pächter, zusammen 3531 Familien mit 17,870 Frauen, Kindern und sonstigen Angehörigen; als Nebengewerbe: 1407 Eigenthümer und 23 Pächter, zusammen 1430 Familien mit 6970 Frauen, Kindern und sonstigen Angehörigen.

Als Hülfspersonal und Gesinde bei der Landwirthschaft sind 203 Inspectoren, Verwalter und Aufseher, 30 Wirthschafterinnen, 1510 Knechte und Jungen, 1503 Mägde, 1930 Tagelöhner und 2172 Tagelöhnerinnen beschäftigt.

Die große Verschiedenheit der Bodengüte und Bodencultur läßt sich schon daraus ersehen, daß auf dem rechten Oderufer unter 102,123 Morgen Fläche 30,741 Morgen oder 30 Prozent Ackerland und 60,835 Morgen oder 60 Prozent Wald; auf dem linken Oderufer dagegen auf 160,300 Morgen Gesammtfläche 125,760 Morgen oder 78 Prozent Ackerland und nur 11,154 Morgen oder 7 Prozent Waldboden vorhanden sind.

Die beiden ersten Bonitätsklassen des Ackers sind — mit Ausnahme von einigen Morgen in Klodnitz — ausschließlich auf dem linken Ufer und zwar vorzugsweise in den Gemarkungen Wronin, Czienskowitz, Witoslawitz, Polnisch-Neukirch, Tscheidt, Dzielau, Rzetzitz, Groß- und Klein-Ellguth, Przeborowitz, Grötsch, Sakrau, Suckowitz, Ostrosnitz und Pawlowitzke. Dagegen befinden sich die beiden geringsten Klassen fast ganz auf dem rechten Oderufer und zwar am stärksten in Miesce, Ortowitz, Jacobswalde, Lenartowitz und Slawentzitz.

Für die kleineren Grundbesitzer gestalten sich die Erwerbs-, Absatz- und Verkehrsverhältnisse günstiger wie für die großen, da ihre quantitativ geringeren Erzeugnisse beinah jederzeit verkäuflich sind. Der kleinere Grundbesitzer reicht zur Bearbeitung seiner Felder in der Regel mit seinen Familiengliedern aus und nur zur Zeit der Getreide- und Kartoffelerndte bedarf er von auswärts auf einige Tage Hülfe. Zu dem kommt, daß der Bauer, wie der Häusler und Tagelöhner luxuriöse Bedürfnisse nicht kennt; in Nahrung und Kleidung höchst einfach, spart er das für den Verkauf

Digitized by Google

von Producten eingehende Geld, sowie den Lohn für den Arbeiter auf und so wird sich in wenigen Jahren der Rustikalstand schuldenfrei gemacht haben. Die Wohlhabenheit im Bauernstande ist nicht unbedeutend; doch ist das nicht Folge industrieller Thätigkeit, sondern großer Sparsamkeit. Die fleißigen Tagelöhner, die sich in den meisten Fällen im Besitz eines Häuschens befinden, bringen durch jahrelange Entbehrungen soviel zusammen, daß sie sich zum Abend ihres Lebens ein kleines Ackerstück ankaufen können.

Die Vermögensverhältnisse der unangesessenen Klasse sind beengt und stehen im ganzen Kreise auf ziemlich gleicher Stufe. In den Sand- und Waldgegenden rechts der Oder, wo die agrarischen Producte bedeutend weniger Gewinn bringen, finden die Leute Arbeit in den ausgedehnten Forsten durch Holzschlagen, Schindelmachen und Transportarbeiten: sie stehen in Bezug auf Geldeinnahme sich etwas besser, insofern das Tagelohn dort ein höheres ist, als auf dem linken Oderufer.

Die großen Gutsbesitzer, die ihre Feld- und Wirthschaftsarbeiten durchweg durch Dienstgesinde und bezahlte Tagelöhner machen lassen, bedürfen eines bedeutenden Geldaufwandes hierfür und für das Aufsichtspersonal an den Arbeitsstellen, weil der hiesige Arbeiter unbeaufsichtigt faul und schlecht arbeitet. Unter strenger Aufsicht und guter Haltung leistet er aber auch oft Unglaubliches. Die größeren Güter sind mehr oder weniger mit Schulden belastet, doch sind deren Besitzer, allerdings mit Ausnahmen, ziemlich wohlhabend zu nennen.

Es werden alle Cerealien und in besonders größerem Umfange Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, auf dem rechten Oderufer vornämlich Roggen und Heiden (Buchweizen), letzterer als Ersatz für Gerste, die hier nur ein schlechtes Fortkommen hat, angebaut. Auch Hirse wird auf schlechterem Boden angebaut, Hülsenfrüchte kommen nur sehr vereinzelt vor. Die hauptsächlichste Hackefrucht ist die Kartoffel, welche im ganzen Kreise den ersten Rang einnimmt. Sie wird zum eigenen Bedarf, zum Betrieb der Brennereien und auch zum Verkauf angebaut. Futterrüben und Möhren werden ebenfalls viel angebaut, weniger die Zuckerrunkeln. Die Cultur dieser findet überhaupt nur auf besseren Böden statt.

Heu ist im Kreise zwar viel vorhanden, aber die höheren Gegenden im Westen des Kreises bei Autischkau, Chrost, Dobroslawitz ꝛc. produciren nicht den nöthigen Heubedarf und suchen diesen Mangel durch Anbau von Klee und (namentlich die kleineren Wirthe) durch eine Mischsaat von Erbsen, Wicken, Gerste, Hafer zu ergänzen. Die kleinen Grundbesitzer, welche sich des Eigenthums von Wiesen erfreuen, suchen von dem gewonnenen Heu möglichst viel zu verkaufen, und da der Kreis reich an guten Wiesen ist, wird ein bedeutender Handel mit Heu getrieben.

Die Gemüsegärtnerei der Landleute erscheint nur sporadisch und in unbedeutender Ausdehnung, ist jedoch im Zunehmen; bei den Dominien werden feine Gemüse und Spargel gezogen. Das Kraut (Kohlkopf) kommt überall vor. An manchen Orten, welche schlammreiche Thalgründe besitzen, ist es von großer Wichtigkeit und bildet bedeutende Revenüenzweige nicht blos für die kleineren, sondern auch für die größeren Besitzer. Obstgärten finden sich viele und selbst der kleinste Häusler erfreut sich eines Gärtchens; doch sind darin edlere Obstsorten selten anzutreffen. Das Klima ist der Obstzucht nicht günstig und von den kleineren Wirthen wird auch der Obstcultur noch nicht die erforderliche Sorgfalt gewidmet, obgleich viele Dominien auch in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorangehen.

An Handelsgewächsen hat der Rapsbau — seit dreißig Jahren, neuerdings auch auf dem linken Oderufer — gewonnen; auch wird Rips erzeugt. Flachs wird nur von den kleineren Grundbesitzern und blos in geringerem, das eigene Bedürfniß im Auge behaltenden Umfange gebaut.

Hanf, obwohl der Boden zu seiner Erzeugung größtentheils sehr geeignet ist, wird auch nur für das eigene Bedürfniß angebaut; ein gleiches, doch ist die Production noch geringer, gilt vom Tabak.

zed by Google

Von dem Ackerlande werden etwa 50 Prozent mit Winterung (nämlich von 100 Morgen 25 mit Roggen, 15 mit Weizen, 10 mit Oelfrucht), 40 Prozent mit Sommerung (12 Hafer, 8 Kartoffeln, 6 Klee, 5 Gerste, 4 Buchweizen, 5 Rüben) bestellt, so daß noch 10 Prozent für schwarze und grüne Brache liegen bleiben.

II. Viehzucht.

Was nun den zweiten Hauptindustriezweig des Kreises, die Viehzucht anbetrifft, so ist zu erwähnen, daß jeder Wirth zunächst bemüht ist, den Bedarf an Pferden, Rindern, Schweinen, Geflügel durch Zuzucht zu decken und nur selten wird zum Ankauf geschritten.

Die Pferde sind meist nur von mittlerer Größe, in ihrem Aeußeren auf polnische Abstammung hindeutend, fast für jeden Gebrauch geeignet; sie werden aber sehr oft schon in der Jugend durch zu frühes Anspannen und angestrengtes Arbeiten zu Grunde gerichtet und Körperfehler sind dann natürlich vorwiegend. Einige Gemeinden des linken Oderufers und die größte Zahl der Dominien haben bessere Pferde. Letztere ziehen auch zu ihrem Gebrauche edle Pferde, selten zum Verkauf und nur hier und da wird ein Luxuspferd für hohe Summe verkauft. Die Preise eines Pferdes stellen sich von 30 bis 120 Thlrn. bei Rustikalen und von 60 bis 150 Thlrn. bei Dominialpferden. An Vollbluthengsten giebt es gegenwärtig nur einen im hiesigen Kreise, nämlich auf dem Dominium Czieskowitz, doch da im Ratiborer und Groß-Strehlitzer Kreise kein Mangel an den edelsten Thieren ist, so werden die Stuten dorthin zum Decken geschickt. Sonst wird für die Förderung der guten und kräftigen Zuzucht im Kreise durch gekörte Hengste von Privatbesitzern und Königliche Landbeschäler gesorgt. Von Königlichen Beschälern sind leider jedes Jahr nur drei im Kreise aufgestellt. Sie haben fortan in dem Dorfe Suckowitz ihren Standort.

Nichtsdestoweniger ist die Pferdezucht im Kreise immerhin eine zufriedenstellende und umfangreiche zu nennen.

Das Rindvieh der Bauern und der kleineren Besitzer gehört der alten schlesischen Landrace an, nur wenig veredelt durch Schweizer, Tiroler oder Holländer Stiere und ist meist klein, hauptsächlich, weil in den meisten Wirthschaften mehr Vieh gehalten wird, als dem erzeugten resp. verwandten Futter entspricht. Dieser Fehler dürftiger Viehzucht trifft namentlich auf dem rechten Oderufer bei dem kleineren Besitzer zu. Die Kälber saugen, um nicht zu große Verluste an der Milch zu erleiden, längstens 14 Tage und können aus Mangel an zutreffender Nahrung natürlich nicht ersprießlich gedeihen, wogegen für Großvieh der Weidegang auf Rainen und leeren Stoppelfeldern auch wenig Nahrung giebt. Die schönen Rindviehstämme, welche man auf den Dominien fast überall sieht, sind (zumeist sogar hoch) veredelt oder Originalthiere. Durch Einfuhr holländischer und Danziger Niederungs- und Tondernscher Kühe und durch Kreuzung der vorhandenen Viehstämme mit Stieren dieser Race und denen aus dem Allgäu und Schwyz, sind besonders in letzter Zeit die Stämme so verbessert und veredelt worden, daß sich auf den meisten Dominien jetzt wirklich ausgezeichnetes Rindvieh vorfindet. Am meisten vertreten wegen der größeren Milch- und Fleisch-Production sind die schweren holländischen Rinder; demnächst folgen Danziger Niederungs- und die kleinen Tondern-Rinder. Der übrige, bei weitem größte Theil der Heerden besteht aus alten guten, schlesischen Stämmen, meist gekreuzt durch Bullen aus Bern, Schwyz und Oldenburg. Obwohl, wie schon oben erwähnt, die Lage des Kreises für die Verwerthung der Milch und Butter ꝛc. keineswegs günstig ist, weil es hier eben an Fabriken, industriellen Anlagen und den zugehörigen Arbeitern fehlt, so ist es die Düngerproduction, weil durch sie eine Steigerung der Kraft des Bodens von Jahr zu Jahr gefördert wird, welche hier wesentlich in Betracht kommen muß und der umfangreiche Futterbau, durch gute und ausgedehnte Wiesen unterstützt, gestattet diese Ausdehnung der in Folge der kurzen Dauer der Sommerzeit allerdings wesentlich theureren

zed by Google

Viehzucht. Das Rindvieh wird hier ebenso wie die Pferde meist auf dem Stall gehalten. Auf den mit Brennereien verbundenen Gütern wird auch Schlachtvieh gemästet. Von Züchtern wird für ausgezeichnete Zuchtthiere 10 bis 30 Friedrichsd'or pro Stück gegeben. Dies sind jedoch Ausnahmefälle, die nur bei ganz edlen Stücken vorkommen. Eine gewöhnliche Landkuh kostet je nach Qualität 15 bis 50 Thlr. und ein Arbeitsochse 25 bis 75 Thlr.

Die Kälber, welche nicht zur Zucht zurückbehalten werden, verkauft der Rustikalstellenbesitzer im Alter von 3 bis 4 Tagen. Die Kälber aus den Dominialhöfen erreichen in der Regel ein Alter von 8 bis 14 Tagen.

Die im Kreise befindlichen Schafheerden sind sämmtlich Merinos und ist ihre Wolle auf den Märkten eine der geschätztesten. Zuchtviehverkauf von Bedeutung hat aufgehört, da der Gesundheitszustand der Heerden leider mitunter kein wünschenswerther ist. Seit einigen Jahren sind von Dominien auf's Neue gesunde, edle Stämme angekauft worden, so daß bei den für Wollproduction günstigen Bodenverhältnissen hoffentlich sich bald auch wieder Zuchtviehverkauf einstellen wird. Die von den Schafen gewonnene Wolle, deren Quantität 2 bis $2^1/_2$ Centner pro 100 Stück Vieh betragen dürfte, hat in den letzten Jahren meist Preise zwischen 85 und 115 Thlr. erreicht. Elsner bezeichnet in seiner „Schafzucht Schlesiens" die Heerden von Chrost, Sakrau, Chrzanowitz, Borislawitz und Grauden als die edelsten; neuerdings haben Rochaniec durch Wollfeinheit, Comorno durch Bockverkauf Ruf erhalten.

Aus der bäuerlichen Haushaltung sind diese Thiere für die Durchwinterung fast ganz verschwunden, und meist nur zur besseren Ausnutzung der Brache und Stoppel-Weiden werden für die Kirmeßfeier alte Brackschöpse gekauft, die sich im Regen und Schnee mit den Resten von dem begnügen müssen, was Rindern und Schweinen nicht eben in Fülle geboten war. Halbe Stallfütterung ist bei den Schafen überall eingeführt und nirgends wird gehürdet.

Das Schwein findet man in jeder Wirthschaft. Im Ganzen wird es aber von den Wirthen weniger zum Verkauf gezüchtet, als für den eigenen Bedarf, was vom Flügelvieh, mit Ausnahme desjenigen bei kleinen Leuten, wohl ebenfalls gilt. Auch auf Dominien wurde bisher nirgends große Schweinezucht betrieben, doch fängt man hin und wieder an, diese Thiere mehr zu beachten, namentlich sind in neuester Zeit prachtvolle Exemplare der bekanntesten englischen Racen mit großem Geldaufwande eingeführt worden.

Die Ziege, für den kleinen Mann das nützlichste unter allen Hausthieren, gewinnt seit einiger Zeit größere Beachtung und darf man wohl annehmen, daß die Stückzahl seit 3 Jahren sich mindestens verdoppelt hat.

Den Viehstand im Ganzen veranschaulicht nachstehende Tabelle:

Viehgattung.	Gesammtzahl Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.	Reducirt auf Häupter Großvieh Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.
Pferde und Esel	6039	483	0,1	8052	641	0,14
Stiere und Ochsen.....	890	71	0,015	890	71	0,015
Kühe	12658	1012	0,217	12658	1012	0,217
Jungvieh excl. Kälber...	4148	332	0,071	4148	332	0,071
Schafe.....	55685	4455	0,95	5568	446	0,095
Schweine.....	3748	300	0,064	750	60	0,013
Ziegen	398	32	0,012	33	3	0,001
Total.....	83566	6685	1,43	32099	2568	0,55

Digitized by Google

III. Wirthschaftssystem, Grundstücksverkehr.

Die Gemeindefeldmarken werden vielfach noch in 3 Feldern in der Art bewirthschaftet, daß $^1/_3$ davon mit Winterung, $^1/_3$ mit Sommerung und vom 3. Drittheil die eine Hälfte mit Hackefrüchten bestellt, die andere zu Klee resp. Brache gelassen wird. Aber auch eine freie Wirthschaft hat sich bei den Rustikalen schon ebensosehr die Bahn gebrochen.

Auf den Gutsfeldmarken ist das Fruchtwechselsystem, welches sich jedoch hinsichtlich der vom Viehstande und der Düngerproduction bedingten Zahl der Schläge in der Fruchtfolge verschieden gestaltet, das durchweg vorherrschende. Seit etwa einem Jahrzehend hat sich die Kalkdüngung, welche durch die Nachbarschaft von Gogelin und Krappitz erleichtert wird, sehr verbreitet.

Bei der intensiven Bewirthschaftung, die im Kreise vorherrscht, werden natürlich viele Menschenhände beschäftigt, und wenn auch die Bevölkerung im Allgemeinen zahlreich genug ist, um den Ansprüchen, welche eine gesteigerte Cultur an die Arbeitskräfte macht, zu genügen, so werden auf den größeren Besitzungen doch auch Dresch- und Säe-Maschinen zur Ersparung von Menschenkräften schon vielfach verwendet. Es tritt aber auch, nachdem die Robotdienste und Zwangsarbeiten aufgehoben sind, auf den Dominien, namentlich zur Erntezeit, wirklicher Arbeiter-Mangel ein und letzterem wird dann oft nur dadurch abgeholfen, daß die Dominien aus der Strafanstalt zu Ratibor Sträflinge als Arbeiter erhalten. In der größten Noth wird ihnen wohl mitunter auch Seitens des in der Kreisstadt garnisonirenden Militairs Hülfe geleistet. Die Beschaffung solcher Arbeitskräfte vertheuert die Wirthschaft allerdings sehr.

Von Eindeichungen sind nur an der Oder einige wenige, aber höchst unbedeutend vorhanden. Dieselben sind auf Privatkosten entstanden und sind auch meist nicht ganz zureichend.

Mit der Drainage ist schon vor mehreren Jahren der Anfang gemacht, seitdem aber im Allgemeinen nicht viel darin geleistet worden. Die Dominien Wiegschütz, Comorno, Lenschütz haben größere Flächen drainirt.

Der Verkehr in Grundstücken ist ein ziemlich beschränkter. Abverkäufe größerer oder kleinerer Parzellen kommen zwar in großer Menge vor, dieselben finden aber doch nur, entweder aus Veranlassung und zum Zweck eines besseren Arrangements der Vermögens-Verhältnisse des Verkäufers statt, oder Behufs eines im Interesse des Käufers herbeizuführenden vortheilhaften Arrondissements seines Besitzthums, in welchem letzteren Falle dann natürlich stets ein hoher Preis gefordert und auch gewährt wird. Auch die Güterpreise sind in bedeutendem Steigen begriffen. Die Pachtsätze können auf dem linken Oderufer zu 1 bis 3 Thlr., auf dem rechten zu 2 bis 6 Thlr. pro Morgen angenommen werden. Die Liebe zu dem von den Vätern und Voreltern überkommenen Grundbesitze machen ganze Verkäufe und totale Zerstückelungen von ganzen Gütern und Stellen seltener. Diese Pietät für das elterliche Besitzthum, das Hängen an Gewohnheiten und wohl auch die große Menge von Kosten läßt die bäuerlichen Grundbesitzer in einen Tausch mit anderen Grundstücken und in eine Umlegung ihrer Ländereien nur mit dem größten Widerstreben einwilligen und die Ausführung einer Separation namentlich da, wo das Dominium mit den Rustikalen das Interesse zu theilen hat, ist hier in der That mit Schwierigkeiten der unangenehmsten Art für die betreffenden Behörden verbunden. In Folge von Hutungstheilungen sind in neuerer Zeit nur die Separationen in Krzanowitz (Dominium und Gemeinde), Nesselwitz, Mechnitz und Poborschau zu Stande gekommen. Außerdem ist Comorno (Dominium und Gemeinde) separirt und in Reinschdorf und Grötsch eine Hutungstheilung vorgenommen worden. Nach den vorgenommenen Ermittelungen haben überhaupt 72 Auseinandersetzungen, Gemeinheitstheilungen und Ablösungen ꝛc. stattgefunden.

Der enge und geschlossene Bau der Dörfer wirkt bezüglich der Grundstückslagen

Digitized by Google

zum Wirthschaftsgebäude vielfach störend ein. Es müssen vom Gehöfte aus oft erst viele Umwege durch das Dorf gemacht werden, ehe es thunlich wird, mit dem Gespann nach der Richtung einzubiegen, wo das betreffende Feldstück liegt.

IV. Hüttenwesen.

In und um Jacobswalde, Althammer und Ortowitz blühte im vorigen Jahrhundert ein lebhaftes Hüttenwesen mit metallischen Gewerben. Seit dem Aufkommen des Steinkohlenbetriebs und seit der Zunahme des Canal- und Eisenbahnverkehrs und vortheilhaften Holzabsatzes mußten diese Gewerbe leiden: sie wurden theils an den Klodnitzcanal verlegt, theils haben sie sich aus dem Kreise verloren, weil der Steinkohlendistrikt bei der Concurrenz zu sehr begünstigt war. Indessen hat die Eisenproduktion, deren sämmtliche Werke dem Herzog von Ujest gehören, auch noch in neuerer Zeit Bedeutung.

Die gelieferten Halbfabrikate werden mit wenigen Ausnahmen in den eigenen Werken weiter verarbeitet. Die wirklich verkäuflichen Produkte betrugen 1863 67,250 Ctr. zum Werthe von 235,383 Thlrn.

V. Gewerbe und Handel.

Die Herrnhuterkolonie Gnadenfeld war früher berühmt durch ihren Gewerbebetrieb; auch jetzt noch hat sie wohlrenommirte Glockengießer, Kupferschmiede, Steinmetzen, Bierbrauereien, Bäckereien und Cigarrenhandlungen. In den anderen Ortschaften betreiben die vorhandenen 920 Handwerker des Kreises, welche 662 Gesellen und 269 Lehrlinge halten, ihr Gewerbe in höchst mäßigem Umfange.

Die früher in Wiegschütz angelegte Rübenzuckerfabrik ist wegen eingetretener Insolvenz des Besitzers seit vier Jahren in Stillstand gerathen. Die vom Fabrikbesitzer Fricke zu Roswadze 1864 zu Reinschdorf erbaute Zuckerfabrik ist auf Verarbeitung von 150—200,000 Centner Rüben eingerichtet.

Die bei Ostrosnitz erwähnte, dem Grafen Larisch in Oesterreich gehörige, Rübentrockenanstalt dörrt die hier erzeugten Rüben, welche dann in eine österreichische Fabrik transportirt werden.

Die Hütten- und Eisen-Etablissements auf dem rechten Oderufer, nämlich in Slawentzitz, Blechhammer, Medar und Jacobswalde haben, wie vorbemerkt, seit dem Aufkommen des Kokseisens ihre Bedeutung wesentlich verloren.

Die dem Fürsten Hohenlohe gehörige Dampfsägemühle zu Kandrzin, so wie die demselben Besitzer gehörige Ziegelfabrik in dem unmittelbar dabei gelegenen Pogorzelletz sind für das Publikum von Bedeutung. Es werden in letzterer Ziegeln aller Art, Drainröhren ꝛc. von vortrefflicher Beschaffenheit angefertigt und der Absatz ist ein sehr bedeutender.

Im Absatz der Produkte der Forsten, des Ackerbaues und der Viehzucht concentrirt sich der Handel des Kreises.

Für die Rindvieh-Produkte ist bei der Lage des Kreises leider kein Absatz vorhanden und es bilden deshalb, wenn die Rindviehzucht auch schon der Düngerproduktion wegen eine sehr ausgedehnte sein muß, der Holz-, Getreide- und Wollhandel die Haupthandelszweige des Kreises.

Der Ackerbau erzeugt weit mehr, als er bei den wenigen industriellen Anlagen verbraucht und ist deshalb auf Ausfuhr angewiesen. Die Versendung der Produkte in andere Gegenden wird hauptsächlich durch die Eisenbahn vermittelt, da von dem Transport auf der Oder bei ihrem unsicheren und unbeständigen Fahrwasser nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht werden kann. Dadurch, daß die Oder, obwohl bezüglich derselben in den letzten Jahren wirklich schon Erhebliches geschehen ist, nicht gehörig schiffbar ist, entgeht, abgesehen von dem großen Schaden, welcher durch

Digitized by Google

die Verwilderung des Stromes den anliegenden Grundbesitzern erwächst, dem Kreise ein sehr wesentliches Moment zur Hebung seines Absatzes, Verkehrs und des Wohlstandes überhaupt. Die große Fläche fruchtbaren Landes verliert dadurch an Werth, da sie an der äußersten Grenze der Monarchie, in welcher eine sichere Communication nur durch die theure Eisenbahnfracht bewerkstelligt werden kann, gelegen und weil sie von lauter Getreide producirenden und exportirenden Ländern: Mähren, Ungarn, Galizien, deren klimatische Verhältnisse außerdem weit günstiger sind, umgeben ist.

Die Brauereien in Kochanice, Gnadenfeld, Groß-Rimsdorf, Reinschdorf, Cosel und Slawentzitz, so wie die Brennereien zu Slawentzitz, Mistitz, Kochanice, Polnisch-Neukirch, Czienskowitz, Habicht, Ostrosnitz, Rzetzitz, Groß-Grauden, Urbanowitz, Wiegschütz, Comerne, Krzanowitz, Militsch, welche bei vollständigem Betriebe täglich 7 bis 800 Scheffel Kartoffeln und 54 Scheffel Gerste verarbeiten, welche indessen nicht immer in vollem Umfange arbeiten, sind besonders dann von Bedeutung, wenn, wie nicht selten, die Schlempe die Hauptnahrung für die umfangreichen, unentbehrlichen und werthvollen Viehstände liefern muß.

Die Bereitung des Theers, so wie des Hartpechs hat mit dem Verschwinden der alten Kienstöcke fast ganz aufgehört.

An Mühlen besitzt der Kreis 63 Wassermühlen mit 106 Mahlgängen; 34 Bockmühlen und eine Holländische Windmühle mit 33 Meistern; außerdem 8 Roßmühlen mit 8 Gängen.

VI. Communications-Anstalten.

Unter den Communications-Mitteln im Kreise selbst ist die Chaussee von Kandrzin über Cosel und Gnadenfeld nach Leobschütz zuerst zu nennen. Die Chausseestrecke von Kandrzin bis Cosel ist fiscalisch, die von hier nach Leobschütz hin gehört der Kreis-Commune, von welcher die Chaussee trotz der Gewährung einer Staatsprämie von 10,000 Thlrn. für die Meile immer noch mit sehr bedeutendem Kostenaufwande in den 1850er Jahren erbaut wurde. Zur Aufbringung der Kosten wurden 100,000 Thlr. Kreis-Obligationen creirt, welche mit 5% verzinsbar, durch alljährliche Auslooſungen, eventuell auf freihändigen Rückkauf allmählich amortisirt werden. (Ges.-S. pro 1853 S. 15 und pro 1855 S. 177). Gegenwärtig sind bereits 34,600 Thlr. amortisirt worden.

Demnächst wird der Kreis auf dem rechten Oderufer, von Süden (Ratibor) nach Norden (Kandrzin) von der Wilhelmsbahn, und von Südost (Gleiwitz) nach Nordwest (Oppeln) von der oberschlesischen Eisenbahn durchschnitten. Beide Bahnen vereinigen sich in dem Dorfe Kandrzin, woselbst, wie schon bei diesem Orte oben speziell erwähnt, ein bedeutender Bahnhof angelegt ist.

Hinsichts des Wasserverkehrs sind die Oder, die aber für vollbeladene Kähne nur selten schiffbar ist, und der von Gleiwitz kommende Klodnitz-Canal, welcher oberhalb des Dorfes Fischerei, bei Schleuse I. in die Oder einmündet, von Wichtigkeit. 25 Schiffseigenthümer mit 31 Oderkähnen von 619 Last Tragfähigkeit und 53 Bedienungsmannschaften suchen auf diesen Wasserstraßen ihren Erwerb; außerdem mündet hier der Raudener Flößcanal in die Oder.

Die nicht chaussirten Wege werden zwar in möglichst fahrbarem Zustande zu erhalten gesucht, jedoch tritt diesem Bestreben der Mangel an brauchbarem Straßenmaterial entgegen, indem sich der Kies nur höchst sparsam und in sehr dürftiger Beschaffenheit vorfindet. In der Niederung gewährt zwar der Oderkies ein gutes Straßenbaumaterial, doch wird derselbe hier durch den schweren Boden und das häufige Austreten der Oder immer bald absorbirt, so daß die Beschaffenheit der Straßen und Wege niemals eine ordentliche werden kann, wenn nicht Chausseen oder Kunststraßen angelegt werden. Eine solche chausseemäßig ausgebaute Landstraße wird gegenwärtig von der Chaussee bei Warmunthau, unmittelbar hinter Gnadenfeld, nach Bauerwitz.

Digitized by Google

im Leobschützer Kreise, hin, in einer Längenausdehnung von 1 Meile gebaut. Die Kosten dieses Baues sind veranschlagt auf 1180 Thlr. baar, sowie auf 3850 Spann- und 29,800 Handdienste. Auf der rechten Seite der Oder sind die Wege fast durchweg tiefsandig und schwer zu befahren, was dem regen Verkehr daselbst natürlich sehr hinderlich ist. Im Allgemeinen aber ist Cosel durch Schifffahrts-, Flößerei- und Eisenbahnverkehr belebt und hinsichts seines Absatzes vor den meisten andern Kreisen begünstigt. Diesen Vorzug auch den abgelegenen Kreistheilen immer mehr zuzuführen, ist die wichtige Aufgabe der Verwaltung und Vertretung des Kreises.

VII. Oeffentliche Abgaben.

Was die Gesammt-Steuerbeträge anbelangt, so kommen 1863 für den ganzen Kreis 32,550 Thlr. Grundsteuer auf, was pro Kopf 16 Sgr. 7 Pf. und pro Morgen nutzbaren Landes 3 Sgr. 9 Pf. ausmacht.

An Klassensteuer kommen überhaupt 28,971 Thlr., also pro Kopf der Gesammt-Bevölkerung 14 Sgr. 6 Pf., der klassensteuerpflichtigen Personen 28 Sgr. 9 Pf. auf; hierzu haben concurrirt: in der Stufe I a. 14,542 Personen, in der Stufe I b. 316 Personen, in der II. Stufe 2025 Familien, in der III. Stufe 871 Familien, in der IV. Stufe 490 Familien, in der V. Stufe 245 Familien, in der VI. Stufe 400 Familien, in der VII. Stufe 206 Familien, in der VIII. 129 Familien, in der IX. Stufe 167 Familien, in der X. Stufe 144 Familien, in der XI. Stufe 45 Familien, in der XII. Stufe 40 Familien.

67 Einkommensteuerpflichtige zahlen 4920 Thlr.

Die Gewerbesteuer im Gesammtbetrage von 4764 Thlrn. oder 2 Sgr. 5 Pf. pro Kopf der Bevölkerung, vertheilt sich auf Klasse A. Kaufleute 732 Thlr., Klasse B. Kleinhändler 912 Thlr., Klasse C. Gast- und Schankwirthe 648 Thlr., Klasse D. Bäcker 178 Thlr., Klasse E. Fleischer 304 Thlr., Klasse F. Brauer 90 Thlr., Klasse G. Handwerker 192 Thlr., Klasse H. Müller 797 Thlr., Klasse I. Lohnfuhrleute und Schiffer 101 Thlr., Klasse K. umherziehende Gewerbe 810 Thlr.

VIII. Verwaltung.

Die Verwaltung des Kreises führt der Landrath. Seine Vertreter darin sind die beiden Kreisdeputirten. Die die Kreis-Verwaltung des Landrathes in Communal-Angelegenheiten unterstützende und begleitende Kreisversammlung besteht aus 38 Rittergutsbesitzern, 2 Vertretern der Stadt und 3 Vertretern der Landgemeinden. Das Landraths-Amt und die Kreissteuerkasse befinden sich in der Kreisstadt. Dem Königlichen Kreissteuereinnehmer sind zur Zeit die Funktionen eines Rendanten der Kreis-Communalkasse unter der Kuratel von zwei Kreisvertretern übertragen. Derselbe erhält für diese Rendantur vom Kreise einen jährlichen Gehalt von 120 Thlrn.

Die Errichtung einer Kreissparkasse ist schon Gegenstand vielfacher Erörterungen und Berathungen der Kreisversammlung gewesen.

An Vermögen besitzt der Kreis außer der Kreischaussee gegen 6000 Thlr. angelegte Mobilmachungspferdegelder und 2760 Thlr. Ueberschwemmungs-Unterstützungsgelder d. i. solche, welche von den aus den Nothjahren 1854—1856 noch vorhandenen Beständen an Unterstützungsfonds für die durch Wasserfluthen Verunglückten dem Kreise überwiesen worden sind.

Die allgemeinen Verfügungen an die Behörden im Kreise werden durch das unter der Redaction des Landrathes stehende Kreisblatt publicirt. Dasselbe erscheint jeden Donnerstag und wird durch die Post an alle Gemeinde-Behörden ꝛc. im Kreise versandt. Hierfür und für die Beförderung der gesammten kreisamtlichen Correspondenz in den Kreis wird der Postbehörde ein Pauschquantum von 50 Thalern jährlich gezahlt.

In den 52 Ortspolizeibezirken des Kreises verwalten auf dem Lande die Dominialbesitzer entweder selbst oder durch ihre Beamten resp. eigends dazu angestellten Polizeiverwalter die Polizei. Für den Domainenfiscus hat in 7 Ortschaftense der hier angestellte Königliche Domainen-Rentmeister und Forstkassen-Rendant die Verwaltung. Demnächst sind als polizeiliche Organe dem Kreise zur Zeit 6 Gendarmen, nämlich 3 berittene und 3 Fuß-Gendarmen zugewiesen. Die berittenen sind in resp. Cosel, Gnadenfeld und Slawentzitz, die Fuß-Gendarmen in Kostenthal, Grzendzin und Birawa stationirt.

Anlangend die Feuerpolizei so ist der ganze Kreis in 23 Spritzenverbände, jeder mit einem besonderen Vorsteher, eingetheilt. Der ganze Kreis bildet jetzt einen Kehrbezirk für sich, während früher einzelne Ortschaften auch noch den Schornsteinfegern zu Gleiwitz und Ratibor zugewiesen waren.

Die Sanitätspolizei wird von dem in der Kreisstadt wohnenden Kreisphysikus und dem in Ober-Glogau, Kreis Neustadt, wohnhaften Kreisthierarzt überwacht. Nachdem der Kreis schon früher einen eigenen Kreis-Communal-Thierarzt angestellt hatte, ist diese Stelle 1864 von der Königlichen Regierung fundirt und besetzt worden Für ein vom Kreise bewilligtes Fixum ist er, bei sonst entgeltlicher Praxis, verpflichtet, für keinen Besuch im Kreise Fuhrkosten oder Diäten zu liquidiren, und muß bei Gestellungen und Aushebungen von Pferden im Kreise, ebenso bei der Köhrung der Hengste, als Sachverständiger unentgeltlich fungiren. Die Gesammtzahl der Aerzte im Kreise beträgt gegenwärtig 10.

Apotheken sind bis jetzt blos 2 im Kreise, nämlich in der Kreisstadt und Gnadenfeld, doch liegen die Städte Ober-Glogau, Ujest, Leschnitz, Bauerwitz so unmittelbar an den Kreisgrenzen, daß die dasigen Apotheken auch hiesige Kreisbewohner mit Heilmitteln versorgen.

Hebammen giebt es 32 im Kreise. Dieselben haben bezüglich der Armen-Praxis mit den Gemeinden ihrer Bezirke durchweg die von der Königlichen Regierung vorgeschriebenen Verträge abgeschlossen.

Impfbezirke sind im Kreise 3 vorhanden.

IX. Kirchen und Schulen.

Im Kreise befinden sich 19 katholische Mutterkirchen mit 6 Tochterkirchen und 5 zum Gottesdienste bestimmten Capellen. Dieselben sind, wie bei den Einzelorten erwähnt, sehr verschiedenen Alters: Cosel, Slawentzitz, Krzanowitz, Lohnau, Grzendzin hatten schon im 13., Rokitsch im 14., Alt-Cosel im 15. Jahrhundert ihre Pfarrkirchen. An diesen Kirchen fungiren 19 Pfarrer und 6 Kapläne, welche unter den Erzpriestern in Lohnau, Ujest und Kostenthal stehen. Der bauliche Zustand der Kirchen und der Pfarreien, welches bis zu Anfang dieses Jahrhunderts fast ausschließlich einfache Holzbauten waren, hat in neuerer Zeit sich wesentlich gebessert: zu den schönsten Kirchen gehören Cosel, Kostenthal und die im Jahr 1863 begonnene neue Kirche in Slawentzitz. In den meisten dieser Kirchen wird polnisch gepredigt.

Die evangelische Confession begann schon im 16. Jahrhundert. Als die Schweden 1637 sich näherten, fielen die meisten zur Parochie Grzendzin eingepfarrten Gemeinden vom katholischen Glauben ab und nahmen einen ihnen zugewiesenen protestantischen Predikanten zum Seelsorger. Der vertriebene katholische Pfarrer flüchtete zur Filialkirche Mosurau, dessen Grundherr Bernhard Twardawa hier eine Pfarrei und Wiedmuth von 70 Morgen gründete; nach 17 Jahren holte Grzendzin den Vertriebenen zurück. Die Protestanten haben sich dann sehr vermindert und erst seit Anfang des 18. Jahrhunderts, besonders aber seit der preußischen Besitznahme wieder vermehrt.

Nachdem Graf Flemming in den 1720er Jahren bei der Gründung des Messingwerks zu Jakobswalde evangelische Werkmeister und Arbeiter aus Sachsen

Digitized by Google

verschrieben, ließ die Gutsherrschaft anfänglich auf ihren Fuhren diese Leute zum Gottesdienste nach Löwen — wo noch bis auf die neueste Zeit in der evangelischen Kirche ein Slawentzitzer Chor bestand — und Teschen namentlich zur Osterzeit fahren. Im Jahre 1775 erhielt die Fürstin Sacken vom Könige die Concession zur Erbauung einer evangelischen Kirche und Anstellung eines Predigers, worauf 1776 in Jacobswalde eine lange Betstube von Schrotholz erbaut wurde, an deren Stelle die jetzige massive, unter herzoglichem Patronat stehende Kirche trat. Schon einige Jahre früher 1772 entstand die evangelische Garnisonkirche zu Cosel. Der Grundstein der Gnadenfelder Brüderkirche wurde am 1. März 1781 gelegt und im folgenden Jahre wurde sie eingeweiht.

Eine Synagoge ist in der Kreisstadt.

Die Civilbevölkerung von 58,512 Seelen enthält 55,936 oder 956 Promille Katholiken, 2302 oder 39 Promille Protestanten und 274 oder 5 Promille Juden. Die katholische Confession überwiegt mithin sehr entschieden; unter den Gutsbesitzern aber stehen die Evangelischen in der Mehrheit.

Der Kreis enthält 48 katholische Schulen mit 51 Lehrern, 22 Hülfslehrern und 7639 Kindern, so daß auf 105 Kinder 1 Lehrer entfällt. Die Pfarrschulen sind schon sehr alt: in Lohnau sprechen Urkunden aus dem 16. Jahrhundert von einem dortigen Scholiarcha vel Ludimagister; in den Nebenorten hat man erst seit dem vorigen Jahrhundert nach und nach dem Bedürfniß des Jugendunterrichts abzuhelfen begonnen. Die Aufsicht über diese Schulen liegt den Ortsgeistlichen und weiter den Kreisschulinspektoren zu Cosel und Kostenthal ob.

Evangelische Schulen sind 4 öffentliche mit 6 Lehrern, 2 Lehrerinnen und 404 Kindern, so daß bei diesen schon auf 50 Kinder eine Lehrkraft entfällt; auch bei diesen wird die Revision durch die Geistlichen, die Oberaufsicht aber durch die Superintendenten zu Ratibor und Pleß gehandhabt.

Schulpflichtige Kinder zählt der Kreis 11,477, so daß von denselben nur 8043 oder 70 Prozent die öffentlichen Schulen besuchen. Zwar tritt noch eine evangelische Privatschule zu Slawentzitz mit 2 Lehrern und 38 Schülern, eine Judenschule zu Cosel mit 30 Kindern und einige Hauslehrer hinzu; im Ganzen muß aber eingeräumt werden, daß vielleicht ein Viertheil der Schulpflichtigen die Schule nicht regelmäßig besuchen und der Schulbesuch demnach noch mangelhaft ist.

Die Ursache liegt theils in dem noch immer allzugroßen Umfange mancher Schulorte, wobei den Schulen allzu entfernte Wohnorte zugewiesen sind, — ein Uebel, welchem erst allmählich bei wachsenden Kräften der Gemeinden abgeholfen werden kann; theils darin, daß die kleinen Leute ihre Kinder zu Hülfleistungen in wirthschaftlichen und häuslichen Verrichtungen brauchen und die Nachtheile der Schulversäumniß unterschätzen.

Auf Schulbauten werden jährlich gegen 3000 Thlr. verwendet. Die Besoldung der Lehrer beläuft sich auf durchschnittlich 165 Thlr. für den Einzelnen, im Ganzen auf 13,227 Thlr. jährlich, wovon 8353 Thlr. aus Gemeindemitteln, 1362 Thlr. aus kirchlichen Mitteln, 1902 Thlr. aus dem Ertrage des Schulvermögens (Gebäude, Gärten, Aecker), 1056 Thlr. aus Staatsfonds und 554 Thlr. aus ausnahmsweise — der gesetzlichen Vorschrift des unentgeltlichen Elementarunterrichts zuwider — erhobenem Schulgelde fließen. Die Erhöhung der Adjuvantengehälter von 25 auf 40 Thlr. ist durchgängig, die Steigerung der Lehrergehälter auf 165 Thlr. mit wenigen Ausnahmen erfolgt. Sieben Schulen haben Stiftungsfonds von überhaupt 950 Thlrn., deren Zinsen zu Schulbüchern für arme Kinder oder zu Prämien verwendet werden.

Das theologische Seminar der Herrnhuter zu Gnadenfeld hat 3 Lehrer und gegen 20 Studenten aus den verschiedensten Ländern der Erde.

Dreizehnter Abschnitt.

Kreis Neiße.

§. 80.

Geographische Uebersicht.

In ältester Zeit wurde die dem Fürstbischofe unterthänige Umgegend von Neiße und Ottmachau (1238 Districtus Castellaniae Ottmuchoviensis) vom Schloßhauptmann zu Ottmachau verwaltet, später aber ein Ottmachauer und ein Neißer Kreis gebildet. Bei der preußischen Besitznahme trat eine Veränderung der Kreise ein: der westliche Theil des Fürstenthums: Weidenau, Jauernig und die eigentliche Gebirgsgegend war österreichisch geblieben; aus dem preußisch gewordenen mittleren Hauptkörper, und zwar aus dem alten Neißer und einem Theile des ehemaligen Ottmachauschen Kreises wurde damals der erweiterte Kreis Neiße abgegrenzt. Bei der Reorganisation von 1817 gab der übergroße Neißer Kreis (vergl. oben S. 40) an Falkenberg und Grottkau einige Gebietstheile ab und erhielt dagegen von diesem letzteren Kreise Stephansdorf und Jentsch.

Der so entstandene Kreis grenzt im Süden theils an Oesterreichisch-Schlesien, theils an die zu den mährischen Enclaven im Troppauer Kreise gehörige und diesem politisch unterstehende Majoratsherrschaft Henneredorf [1]), östlich an den Neustädter und Falkenberger, nördlich an den Grottkauer, westlich an den Münsterberger und Frankensteiner Kreis. Nach den Generalstabskarten enthält der Kreis eine Fläche von 13,29 □Meilen oder 286,613 Morgen. Bei der 1864 beendigten Gemarkungs-Vermessung haben sich zwar nur 278,211 Morgen ergeben, unter denen 202,970 Morgen Acker, 22,525 Morgen Wiesen und 35,486 Morgen Wald enthalten sind; indessen stehen auch diese Ziffern noch nicht vollständig fest. Die größte Ausdehnung beträgt von Ost nach West $6^3/_4$, von Nord nach Süd $5^1/_2$ Meile.

Der Kreis theilt sich der Oberflächengestalt nach in einen gebirgigen Abschnitt — den Oberkreis — und eine mehr oder weniger hügelige Ebene — den Niederkreis. Die höchste Erhebung ist die 2751 Fuß hohe Bischofskoppe in der Nähe von Arnoldsdorf; an diese reihen sich die Vorhöhen bei Groß-Kunzendorf, Köppernig, Deutschwette, Altewalde und Oppersdorf. Der niedrigste Punkt ist der Austritt der Neiße unterhalb Lassoth etwa 500 Fuß über dem Meere. Die Kreisstadt liegt 637 Fuß hoch und die mittlere Höhe giebt v. Strantz zu 837 Fuß an. Die längs des Neißeflusses sich hinziehende Ebene wird auf dem rechten Ufer durch den Hasenberg bei Mösen und die anmuthigen Anhöhen bei Neiße unterbrochen und haben die Fluren von Kamitz und Hostitz, welche in die Vorberge des Reichensteiner Gebirges sich hineinziehen, theilweise gebirgigen Charakter. Auf dem linken Ufer zeigt sich eine vom Uferrande sanft aufsteigende wellenförmige Hochebene von unbedeutender Erhebung.

Im gebirgigen Theile kommen Thonschiefer und Grauwacke in der Nähe der österreichischen Grenze bei Arnoldsdorf, Ziegenhals und Langendorf vor, während ältere Gesteine wie Gneuß und Glimmerschiefer sich über diese Orte hinaus bis zum Steinberg erstrecken und bei Polnisch-Wette in Sandsteinschiefer übergehen. In den Höhen bei Kunzendorf lagert mächtiger Marmor. Was die zu Straßenbauten geeigneten Gesteine betrifft, so findet sich am westlichen Abhange des Steinberges grauer Granit, jedoch in unregelmäßiger Lage. Auch auf Kaindorfer, Dürrarnsdorfer, Borkendorfer

1) Wir verweisen hier auf das schätzbare Werk: „Mähren, topographisch, statistisch und historisch geschildert von Wolny", VI. Band, Brünn 1842, S. 648.

Digitized by Google

und Deutschwetter Feldmark finden sich zur Verwendung bei Bauten und Pflasterungen wohlgeeignete Gesteine. In der Ebene sind neuerdings Braunkohlenschichten aufgeschlossen.

Der Oberboden ist vorzugsweise ein brauner Lehm. Milder humoser Lehm herrscht nur auf dem von Patschkau beginnenden und sich durch die Ottmachauer Gegend nach dem Münsterberger Kreise hin erstreckenden Plateau. In geringerer Ausdehnung findet er sich oberhalb der Tellmitz und auf dem schmalen Rücken, welcher vom Neustädter Kreise her mit starken Abdachungen nach der Neiße hinläuft, obwohl dort mehr mit Sand gemischt, während nahe der Neiße sich reiner Alluvionsboden zeigt. Auf den Abhängen des Steinbergs nach Oesterreich findet sich ein schwerer Lehm mit schwacher Ackerkrume; derselbe hat bei Groß-Kunzendorf Kalkbeimischungen, welche sonst im Kreise fehlen. Den Hauptcharacter des Neißer Bodens bildet der schwere braune, oft mit Thon gemischte tiefe Lehm, welcher in den Flußgebieten der Tellmitz, des Krebsbaches, des Weidenauer Wassers, der Biele und Steinau herrscht. Im südlichen Kreistheile bei Ziegenhals tritt an einigen Orten Thonschiefer aus dem Vorgebirge zu Tage, während anderwärts auf den Höhen die mit Kies und Quarz durchzogene Grauwacke mit einer schwachen Decke aus Lehm und quarzigem Kies überzogen ist, in den Tiefen aber ein lettiger Thon bis in die Ackerkrume hinaufdringt. Ein gleicher, schwach mit Kies gemischter, oft magerer Boden zeigt sich am rechten Neißeufer nach dem Falkenberger Kreise hin, selbst in den tiefer gelegenen Theilen. Der allgemeine Charakter des Bodens ist feucht. Bei sorgfältiger Ausführung der schweren Bearbeitung würde der starke Lehmgehalt und die reiche Humusbeimischung, welche bei der Klee- und Graswüchsigkeit des Bodens und dem dadurch vermehrten Viehstande sich beständig erhöhet, die vorzüglichsten Ernten versprechen, wenn nicht der Untergrund ein Hinderniß wäre, welcher meist undurchlassend oder doch schwer durchlassend ist. Auf den Höhen mit schwacher Krume ist derselbe Lehm oder Letten mit Schlief, selten mit grobkörnigem Sande und dadurch, so wie durch die vielen Bäche sehr quellig. Wo milder Lehm im Oberboden vorherrscht, ist unten schwerer, nach der Tiefe hin fast immer lettiger Lehm. Bei der oben bezeichneten schwer lehmigen Krume liegt meist in der Tiefe eine bräunliche, zuweilen selbst bläuliche Letten, in deren Nähe sich das beste Material zum Ziegeln findet. Plastischer braunkohlenartiger Thon kommt selten vor; ebenso Thonmergel nur vereinzelt im Gebiete der Biele und Tellmitz. Trockene Jahre, zumal wenn Sommergewitter häufig eintreten, sind diesem Boden am günstigsten; bei allzu großer Trockenheit dorrt er aber aus und wird rissig.

Das Klima des Kreises ist rauher als in den vom Gebirge weiter abgelegenen Kreisen. Die gegen Süden und Südwesten liegenden Gebirge lassen die aus diesen Weltgegenden kommenden warmen Winde das Land nicht berühren, während den Ost- und Nordwinden freier Eingang gewährt ist, diese sich an den Gebirgen stoßen und durch den Rückstoß eine noch erkältendere Einwirkung, als wenn sie frei über das Land hinstreichen könnten, erzeugt wird. Die Nähe des 4603′ hohen Altvaters, der Bischofskoppe und anderer Kuppen des Hochgebirges erzeugt kalte Luftströmungen und schroffe Temperaturwechsel, in Folge deren die üppige Pracht der Früchte häufig von Gift und Rost befallen wird. Warme Nächte sind selten; auch an den heißesten Sommertagen tritt bald nach Sonnenuntergang starke Abkühlung ein. Wenn diese ungünstigen Verhältnisse sich auch in dem gebirgigeren Kreistheile am deutlichsten zeigen, so kehren sie doch überall wieder. Der Anfang der Frühjahrsbestellung ist vom Weggang des Schnees und der stärkeren Fröste abhängig. Gewöhnlich beginnt dieselbe in der zweiten Hälfte des März und wird in der ersten Hälfte des Mai beendigt. Die Wintersaaten werden am zweckmäßigsten in den beiden letzten Wochen vor und den beiden ersten Wochen nach Michaelis bestellt, die Winter-Oelsaaten dagegen müssen bis zum 20. August beendigt sein. Die Roggenernte beginnt in Normaljahren im letzten Drittel des Juli. Mit ihr zusammen fällt theilweise noch die Gersten-Ernte, welcher sich die Weizen-Ernte mit Anfang August anschließt. Den Hafer läßt man bis Ende dieses Monats stehen.

Die Ernte tritt im ganzen Kreise ziemlich gleichzeitig ein; nur die Feldmarken an der Falkenberger und Grottkauer Kreisgrenze, welche theilweise leichteren Boden haben, sind um wenige Tage voraus und die Gegend um Ziegenhals bleibt um eine Woche zurück. Die meisten Wiesen sind zweischürig; dreischürige sind hier und da durch künstliche Berieselung geschaffen; der erste Schnitt wird meist Anfangs Juni, der zweite Anfangs September genommen. Gewitter ziehen ziemlich häufig am Gebirge hin und der Regenfall nähert sich mit 21 Zoll im Mittel dem Durchschnitt Oberschlesiens.

Der Kreis gehört — mit Ausnahme des nach der Hotzenplotz sich absenkenden Arnoldsdorfs — zum Flußgebiet der Glatzer Neiße. Dieselbe bildet von der äußersten Westgrenze des Kreises bei Cosel bis nach Ottmachau die Kreisgrenze. Von hier durchströmt sie den Kreis in einer Länge von 4 Meilen, bis sie bei Hennersdorf in den Kreis Grottkau tritt. Die Schiffbarkeit der Neiße beginnt erst bei Löwen und die früher bedeutende Flößerei hat aufgehört. Die zahlreichen Zuflüsse der Neiße, welche größtentheils von den Grenzgebirgen herabkommen, schwellen bei starken Regengüssen sehr an und überschwemmen ihre Umgebungen. Die schrecklichste dieser Ueberschwemmungen — die des Jahres 1829 — beschädigte die Friedrichsstadt und die anstoßenden Stadttheile und zerstörte das Dorf Kohlsdorf bis auf wenige Ueberreste. Die ersten Nebenflüsse nach dem Eintritt der Neiße in diesen Kreis sind die Kamitz, welche bei Patschkau, der Krebsbach, welcher bei Woitz und das Weidenauer Wasser, welches bei Klein-Briesen mündet. Dann folgt die bedeutendste, die forellenreiche Freiwaldauer Biele, welche bei Ziegenhals in den Kreis eintritt, und mit reißendem Gefälle einen Lauf von 3 Meilen bis Neiße zurücklegt. Die Steine, welche unterhalb Steinau längs der Ostgrenze fließt, wird erst im Falkenberger Kreise bedeutender. Von den Bächen des linken Neißeufers ist die Tellmitz wegen ihrer argen Ueberschwemmungen, denen zu steuern noch nicht gelungen ist, berüchtigt.

Die schon im zwölften Jahrhundert eingetretene Verleihung des Landes Neiße an den bischöflichen Stuhl in Breslau führte, verbunden mit dem fruchtbaren Boden, schon in den Zeiten des Mittelalters eine sorgfältige Landescultur, dichte Besiedelung, zahlreiche Stiftungen und Erstarkung der deutschen Bevölkerung herbei, indem die Geistlichen Bildung und Zuwachs aus dem inneren Deutschland erhielten. Die preußische Besitznahme veränderte in diesem Zustande vorerst Nichts. Der Neißer Kreis war weitaus der cultivirteste, dichtest bevölkerte und wohlhabendste des damaligen Oberschlesiens. Nach der Vasallen-Tabelle, welche alljährlich vom Landrath der Kriegs- und Domänenkammer eingereicht werden mußte, enthielt der Kreis im Jahre 1775 69 fürstbischöfliche, unter dem fürstlichen Rentamt in Neiße verwaltete oder verpachtete Güter; das Kreuzherrenstift in Neiße besaß 7, das Neißer Domkapitel ebenfalls 7, das St. Annen-Seminar in Neiße 2, die Klosterjungfrauen und Stadtpfarrer in Neiße 3, die Jesuiten und die Laurentii-Kapelle in Neiße 3, das Domstift St. Johannis in Breslau 3, das Stift Kamenz und Erzpriester in Ziegenhals 2, das Hospital zu Neiße 5, die Immediatstadt Neiße 11 und die fürstbischöfliche Mediatstadt Patschkau 4 Güter und Gutsantheile, so daß sich deren 116 im Besitz geistlicher und weltlicher Corporationen befanden; außerdem besaßen Weltliche, adlichen oder bürgerlichen Standes, — welchen letzteren gegen bedeutende Gebühren zur Kriegskasse das Incolat gegeben zu werden pflegte — 40 wirkliche Rittergüter, 35 rittermäßige Scholtiseien und 5 andere größere Schulzen- oder Mühlenhöfe. In den Städten und bei den Stiftungen hatten sich ansehnliche Capitalien gesammelt. Es kamen ziemlich häufige Besitzwechsel zu ansehnlichen Preisen vor; so wurden in demselben Jahre Bischofswalde für 9800 Thlr. an Bernhard Großmann, Mogwitz für 13,000 Thlr. an den Regimentsquartiermeister Kleinert, Friedewalde für 20,000 Thlr. an Joseph Christoph Rietz, Petersheide für 7358 Thlr. an Johann von Adlersfeld, Lindewiese 1776 für 22,750 Thlr. an J. H. Horzetzky, Schwammelwitz 1777 für 14,333 Thlr. an Jos. Casp. Hofrichter, Schmelzdorf in demselben Jahre für 8666 Thlr. an Johann von Donat verkauft.

Wenn demnach der Kreis zu einem ansehnlichen Grade der Wohlhabenheit gelangt war, so stand die Bevölkerung auch in der Dichtigkeit allen andern Kreisen Oberschlesiens weit vor. Man zählte 1783 in Neiße 4584, Patschkau 1627, Ziegenhals 1297, im Landkreise 39,425, zusammen 46,933 Einwohner. Nach der neuesten Zählung von 1861 enthält Neiße 13,357, Patschkau 4433, Ziegenhals 3762, das platte Land 62,598, der ganze Kreis also 84,150 Civil-Einwohner, welchen 5407 Militärpersonen hinzutraten, zusammen 89,557 Einwohner, so daß sich die Volkszahl in acht Jahrzehnten beinahe verdoppelt hat. Es kommen auf die Quadratmeile gegenwärtig 6738 Seelen. Hinsichts der Confessionen ist das katholische Element in dem Grade überwiegend, daß 80,401 oder 95,54 pCt. Katholiken, 3157 oder 3,75 pCt. Evangelische, 591 oder 0,71 pCt. jüdische Civileinwohner und ein Deutschkatholik sind; auf dem flachen Lande sind nur 617 Evangelische und 42 Juden, so daß also nur in den Städten die Confessionen gemischt sind. Hinsichtlich des Geschlechts sind von der Civilbevölkerung nur 39,920 oder 47,44 pCt. männlich, während 44,230 oder 52,56 pCt. weiblich sind, also ein Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts um mehr als fünf Procent. Hinsichts der Nationalität ist die Bevölkerung ganz deutsch. Die Sprache ist in den Städten und namentlich in dem mehr großstädtischen Neiße reiner und der Schriftsprache entsprechend, während auf dem Lande im gemeinen Leben wie in Volksliedern sich der oberschlesische Dialekt ausgebildet hat [1]).

Die Bodenvertheilung läßt auch im Neißer Kreise Rittergüter, Bauerhöfe und Kleinstellen unterscheiden. Der Grundbesitz ist auch hier in neuerer Zeit beweglicher geworden; unter den Rittergütern befinden sich nur Deutschwette, Franzdorf, Schwandorf, Gesäß und Peterwitz seit einem vollen Jahrhundert bei derselben Familie. In der Nähe der Kreisstadt ist die Zersplitterung der früher bestandenen Dominien und Bauerhöfe durch Dismembrationen am bedeutendsten. In der Patschkauer Gegend und auf dem linken Ufer der Neisse sind die Bauergüter größer und der Wohlstand der Bauern befestigter. Die Zusammenlegung der Gutsparzellen durch Specialseparation ist an den Orten, wo ein Bedürfniß dazu drängte, meistens erfolgt und hat sich als nützlich erwiesen.

In kommunaler Beziehung theilt sich der Kreis in 3 Städte, 66 Rittergüter und 155 Landgemeinden, welche unter 54 Polizei-Verwaltungen stehen. Der bedeutendste Verband ist der des königlichen Domänen-Rentamts. Durch die im Jahre 1810 eingetretene Säcularisation der geistlichen Stiftungen kam ein bedeutender Güterbestand zusammen, welcher in der Verwaltung eines königlichen Domänenrentmeisters und eines Oberförsters vereinigt wurde. Wiewohl nun im Laufe der Jahre durch die Dotation des Ministers v. Humboldt, durch Rückgabe an die kirchlichen Institute, durch Veräußerungen und Landabfindungen viele Stücke abgegeben sind, so hat doch das Domänenrentamt noch die Polizei in 57 Dörfern und 25 Dorfantheilen mit etwa 35,000 Seelen, welche durch alle Theile des Kreises zerstreut liegen. Da nun der Domänenrentmeister seinen Hauptberuf in der Finanzverwaltung hat und da ihm auch noch viele Ortschaften im Grottkauer, Falkenberger und Neustädter Kreise mit 5000 Seelen zugetheilt sind, so ist neuerdings die Errichtung einer neuen Polizeiverwaltung für die südlichen Amtsdörfer in Deutsch-Wette und für die westlichen Amtsdörfer in Ottmachau beantragt. Zu der früher aus zehntausend Morgen gebildeten königlichen Oberförsterei Ottmachau zu Schwammelwitz gehören noch 4371 Morgen. Davon liegen der Neißer Holzhof mit 35 Morgen, der Schutzbezirk Ritterswalde mit 857, Klein-Briesen mit 935 und Schwammelwitz mit 836 Morgen im Neißer, Gläsendorf mit 1708 Morgen im Grottkauer Kreise. Unter jener Gesammtfläche sind 2815 Morgen Eichen- und Buchen-, Hoch- und Mittelwald und 1034 Morgen Nadelholz. Von den übrigen Besitzungen kann nur das dem Grafen Matuschka gehörige Bechau mit 5176 Morgen als eine magnatische bezeichnet werden; von den Humboldt'schen Besitzungen liegt nur die eine Hälfte Friedrichseck mit Schleiwitz und Schwammelwitz (2660 Morgen) im hiesigen, die andere im Grottkauer

1) cf. die von Firmenich und Hoffmann mitgetheilten Sprachproben.

Digitized by Google

Kreise. Von den übrigen Rittergütern sind Grunau mit 1912 Morgen, Lasseth mit 1895 Morgen und Würben mit 1562 Morgen die größten, Bischofswalde mit 240, Deutsch-Kamitz mit 204, Dürrkamitz mit 180 und Glumpenau mit 115 Morgen die kleinsten. Auch die Gemeinden sind außerordentlich verschieden in ihren Feldmarken, indem Patschkau 3838, Alt-Patschkau 3978, Waltdorf 4352, Niederhermsdorf 4016, Ziegenhals 5921, Groß-Neundorf 5112, Ritterswalde 6782 und Langendorf 6837 Morgen, dagegen Kupferhammer nur 466, Nieder-Jeutritz nur 431, Karlshof sogar nur 34 Morgen umfassen. Die Abgrenzung der Gerichtssprengel, Polizeibezirke und Ortsgemeinden stimmt mit der kirchlichen Eintheilung in Archipresbyterate, Parochien und Schulbezirke wenig überein; es kommt selbst vor, daß einzelne Ortsgemeinden von den Parochialgrenzen durchschnitten werden. Um beiderlei Verbände ersichtlich zu machen, werden wir in nachstehender Darstellung den größeren Verband — mag dies der Polizeibezirk oder die Parochie sein — voranstellen und unter demselben die in ihm begriffenen kleineren Verbände aufzählen, wo dies aber wegen Durchkreuzung der Grenzen nicht angeht, unter der Aufzählung nach politischer Eintheilung bei jeder Gemeinde ihre Parochial- und Schulangehörigkeit darstellen. Von der dem Bedürfniß offenbar besser entsprechenden, auch hier bei den Städten und alten Rittergütern herrschenden Regel, daß die Gemeinde und die Ortspolizeiverwaltung einen nachbarlich beisammenliegenden geschlossenen Bezirk bilden, finden in diesem Kreise zahlreiche Ausnahmen statt, welche sich auf zweierlei Ursprünge zurückführen lassen.

Schon in alter Zeit erhoben die Fürstbischöfe, um ihre Lehnsmannschaft zu verstärken, eine Anzahl größerer Scholtiseien mit der Maßgabe zu rittermäßigen Rechten, daß sie über ihre eigenen Höfe und ihre Hintersassen Herrenrecht und zum Theil auch Gerichtsbarkeit erhielten, während die übrigen in denselben Dörfern sessbaften Stellen unter der landesfürstlichen Gewalt blieben. Auch sonst kam es vor, daß in demselben Dorfe oder zwei aneinander stoßenden Dörfern Dominien nebeneinander saßen, deren Grundstücke im Gemenge lagen und später nach erfolgter Besiedelung ein Gemenge der Jurisdictionen zur Folge hatten, welches noch jetzt bei den Polizeiverwaltungen — wie in den vorerwähnten theilweise unter dem Rentamte stehenden Dörfern — und häufig auch bei den nach diesen ausgebildeten Gemeindeverbänden fortbesteht.

Einen zweiten Anlaß zur Durchkreuzung der Gemeinde- und Polizeisprengel bildete die Uebertragung der persönlichen Heimathsrechte und Unterthänigkeit auf neugegründete oder erworbene Stellen. Bei der Erweiterung der Neißer Festungswerke wurden eine Menge von Bewohnern der Altstadt genöthigt, nach Ober- und Mittel-Neuland, Neue mühle, Finstergasse, Heinrichsbrunn und Wachsbleiche überzusiedeln, welche ihre Bürgerqualität festhielten und aus denen sich die Quasigemeinde Altstadt-Neuland bildete; in ähnlicher Weise haben Uebersiedler aus Neunz, Mährengasse u. A. in Nachbargemeinden die Angehörigkeit an ihre Muttergemeinden festgehalten und auf ihre Stellen übertragen bis zum heutigen Tage. Die rittermäßigen Scholtiseien des Fürstenthums Neiße haben Standschaft auf den Kreistagen, steuerten bisher meistens nach dem Dominial-Divisor, leisteten das Homagium, hatten privilegirten Gerichtsstand und oft auch Civil- und Polizei-Gerichtsbarkeit; mitunter hatten sie die Befugniß, den Scholzen zu wählen, mitunter die Verpflichtung, das Scholzenamt selbst zu versehen oder auf ihre Kosten einen Stellvertreter zu bestellen. Da jene verwickelten Gemeindeverhältnisse zu unaufhörlichen Streitigkeiten und Prozessen Anlaß geben, so erscheint es als eine freilich sehr schwierige Aufgabe der Verwaltung, die Gemeinde- und Polizeiverbände in eine den nachbarlichen Interessen besser entsprechende Gestalt hinüberzuführen, wozu die jetzt ausgeführte Bildung einiger geschlossenen Steuergemeinden einen guten Anfang bildet.

In gerichtlicher Beziehung unterscheidet man den unmittelbar unter dem Kreisgericht stehenden, aus 42 Polizeibezirken bestehenden Kreistheil, den Sprengel der Gerichtscommission Patschkau mit 6 und den Sprengel der Gerichtscommission Ziegenhals mit 5 Polizeibezirken. Den einzelnen Kreistheilen gehören folgende Gemeinden an:

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Neiße und der mittlerer Kreistheil.											
1. Neiße	Stadt.	12,346	12,760	10,163	2,133	464	21	129	639	11	575
2. Mährengasse	Dorf.	821	969	918	51	—	1	—	108	5	97
3. Gräserei	"	313	376	363	13	—	—	—	34	—	20
4. Groß-Neundorf	Kirchdorf.	1,180	1,259	1,255	4	—	3	1	187	63	151
5. Struwitz	Dorf.	189	196	196	—	—	—	1	33	12	52
6. Rothhaus	"	124	138	137	1	—	—	1	23	1	29
7. Heidersdorf	"	765	768	765	3	—	2	2	112	58	186
8. Schilde	Rittergut.	4	5	5	—	—	—	—	2	—	5
9. Rieglitz	Rgut. u. Dorf.	215	220	220	—	—	1	—	36	8	46
10. Weitzenberg	Dorf.	252	241	237	4	—	—	3	44	7	48
11. Hansdorf	"	153	159	159	—	—	1	—	27	11	36
12. Riemertsheide	Kirchdorf.	698	749	747	2	—	2	2	112	24	128
13. Ober-Jeutritz	Dorf.	249	256	255	1	—	2	1	42	7	52
14. Glumpenau	Rgut. u. Dorf.	674	694	686	8	—	2	2	113	36	97
15. Konradsdorf	Dorf.	179	184	180	4	—	—	—	27	3	29
16. Schäferei	Rgut. u. Dorf.	114	167	159	8	—	—	—	20	—	21
17. Kupferhammer	Dorf.	161	155	149	6	—	—	1	20	3	18
18. Lassoth	Rgut. u. Kirchdrf.	656	796	790	6	—	2	—	99	15	49
19. Nieder-Jeutritz	Dorf.	166	168	168	—	—	1	1	30	5	35
20. Sengwitz	"	251	244	244	—	—	1	—	40	1	41
21. Gießmannsdorf	Rgut. u. Dorf.	466	550	474	75	1	1	2	38	7	36
22. Jentsch	Rittergut.	12	16	16	—	—	—	—	2	1	2
23. Altstadt-Neuland	Dorf.	618	597	583	14	—	2	—	57	1	120
24. Neuland, pfarrth.	"	366	424	423	1	—	—	—	65	—	144
25. Mittel-Neuland	Rgut. u. Dorf.	755	887	860	23	4	—	1	122	2	54
26. Karlshof	"	249	281	281	—	—	—	—	37	—	19
27. Wellenhof	"	264	235	235	—	—	—	—	36	—	48
28. Bielau	Rgut. u. Kirchdrf.	938	1,062	1,034	28	—	2	1	112	31	70
29. Steinhübel	Rgut. u. Dorf.	170	160	160	—	—	—	—	24	10	6
30. Mohrau	"	568	599	597	2	—	1	—	82	60	32
31. Eilau	"	307	315	315	—	—	2	1	49	34	46
32. Preiland	Kirchdorf.	570	581	576	5	—	2	2	75	30	66
33. Grunau	Rgut. u. Dorf.	542	565	562	3	—	1	—	69	7	35
	Zusammen	25,335	26,776	23,912	2,395	469	48	151	2459	452	2273
II. Oestlicher Kreistheil.											
34. Neunz	Kirchdorf.	681	746	744	2	—	2	2	124	25	61
35. Wieschke	Dorf.	238	248	248	—	—	1	1	42	11	29
36. Kaundorf	"	412	406	406	—	—	2	1	72	33	37
37. Deutsch-Kamitz	Rgut. u. Kirchdrf.	793	816	814	2	—	2	1	129	97	71
38. Oppersdorf	Kirchdorf.	979	1,000	993	7	—	2	6	140	102	82
39. Lindewiese	Rgut. u. Kirchdf.	1,038	1,061	1,061	—	—	2	3	170	32	52
40. Steinsdorf	Kirchdorf.	711	757	757	—	—	2	1	99	21	89
41. Jäglitz	Dorf.	267	282	282	—	—	1	1	41	1	51
42. Prockendorf	Kirchdorf.	546	568	568	—	—	2	2	105	24	77
43. Rennersdorf	"	337	353	353	—	—	2	1	64	4	40
44. Neusorge	Dorf.	256	274	258	16	—	—	—	50	4	27
45. Heidau	Kirchdorf.	754	788	787	1	—	2	1	150	88	57
46. Ritterswalde	Rgut. u. Kirchdrf.	856	851	850	1	—	2	3	147	36	73
47. Greisau	"	566	554	553	1	—	2	—	77	1	49
48. Volkmannsdorf	"	979	1,055	1,055	—	—	2	1	213	86	145
49. Nieder-Hermsdorf	"	1,026	1,066	1,055	11	—	2	4	172	25	96
50. Kleinwarthe	Rgut. u. Dorf.	91	79	77	2	—	—	—	14	1	9
51. Mannsdorf	Rgut. u. Kirchdrf.	689	740	740	—	—	2	—	122	9	85
	Zusammen	11,219	11,644	11,601	43	—	30	28	1931	600	1130

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Wasserbetriebene Mühlen
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
III. Nördlicher Kreistheil.											
52. Bösdorf	Kirchdorf.	714	741	727	14	—	2	1	133	25	10
53. Beigwitz	Dorf.	201	222	222	—	—	2	2	30	8	8
54. Nowag	Rgut. u. Kirchdorf.	598	606	603	3	—	2	1	87	14	9
55. Schmelitz	Dorf.	196	200	200	—	—	1	—	35	10	17
56. Bechau	Rgut. u. Dorf.	289	313	297	16	—	1	—	37	4	25
57. Guttwitz	Dorf.	73	84	84	—	—	1	—	14	—	12
58. Schlaupitz	"	269	264	252	12	—	—	—	43	3	34
59. Rettwitz	Rgut. u. Dorf.	97	100	99	1	—	—	—	16	1	6
60. Reinschdorf	"	534	585	571	14	—	2	2	87	10	65
61. Franzdorf	"	210	223	214	9	—	—	—	28	2	22
62. Kuschdorf	"	155	162	162	—	—	—	—	21	1	12
63. Natschkau	"	51	56	52	4	—	—	—	9	—	1
64. Kerkwitz	"	180	184	182	2	—	—	—	24	4	15
65. Schmelzdorf	"	184	148	148	—	—	—	1	24	4	20
66. Reimen	"	326	345	345	—	—	2	—	62	1	30
67. Waltdorf	Rgut. u. Kirchdorf	928	1,046	1,034	12	—	2	2	165	34	130
68. Stephansdorf	Kirchdorf.	622	636	636	—	—	2	1	92	27	105
	Zusammen	5,627	5,915	5,828	87	—	17	10	907	148	556
IV. Patschkau mit dem westlichen Kreistheil.											
69. Patschkau	Stadt.	4,131	4,433	4,076	298	59	5	3	377	11	2
70. Heinzendorf	Dorf.	418	410	410	—	—	2	—	50	5	4
71. Wilmsdorf	"	214	253	253	—	—	2	2	40	11	7
72. Gestitz	Kirchdorf.	660	667	660	7	—	2	3	119	8	7
73. Fuchswinkel	Rgut. u. Dorf.	223	223	219	4	—	—	—	31	2	2
74. Kamitz	Rgut. u. Kirchdorf.	1,558	1,650	1,648	2	—	2	4	281	1	145
75. Gesel	Rgut. u. Dorf.	325	351	351	—	—	2	—	47	3	2
76. Alt-Patschkau	Rgut. u. Kirchdorf.	787	810	810	—	—	3	3	127	28	8
77. Gesäß	"	610	618	613	5	—	2	1	93	4	4
78. Schwammelwitz	"	950	1,025	1,000	25	—	2	2	129	26	8
79. Stübendorf	Rgut. u. Dorf.	309	326	323	3	—	—	1	52	6	3
80. Friedrichseck	"	120	138	119	19	—	—	—	15	4	2
81. Heinersdorf	Kirchdorf.	686	726	724	2	—	2	2	110	1	1
82. Rathmannsdorf	Rgut. u. Kirchdorf.	307	307	307	—	—	2	1	57	17	1
83. Ober-Hermesdorf	"	531	544	542	2	—	2	1	102	1	1
84. Schleiwitz	Rgut. u. Dorf.	189	225	210	15	—	—	—	35	3	2
85. Krakwitz	Dorf.	77	82	82	—	—	—	1	18	4	1
86. Mösen	"	378	399	398	1	—	—	1	65	17	1
87. Würben	"	299	302	302	—	—	—	1	42	6	1
88. Brunschwitz	"	142	147	147	—	—	1	1	22	6	1
89. Schubertscrosse	"	159	163	163	—	—	1	—	30	—	1
90. Tannenberg	Rgut. u. Dorf.	375	365	365	—	—	1	2	52	10	1
91. Köppernig	Kirchdorf.	763	793	778	9	6	2	2	109	70	1
92. Naasdorf	Rgut. u. Dorf.	382	425	425	—	—	1	—	57	30	10
93. Kaindorf	"	230	234	234	—	—	—	—	38	19	1
94. Dürr-Arnsdorf	Rgut. u. Kirchdorf.	845	905	900	2	3	2	1	158	1	1
95. Kalkau	"	741	793	779	14	—	2	4	105	21	2
96. Schwandorf	Rgut. u. Dorf.	217	231	221	10	—	—	1	28	4	1
97. Peterwitz	"	334	343	338	5	—	—	1	53	9	1
98. Heidenau	Dorf.	276	276	275	1	—	—	—	38	—	1
99. Klein-Briesen	Rgut. u. Dorf.	321	334	330	4	—	2	2	51	10	1
100. Blumenthal	"	118	135	133	2	—	1	—	20	1	1
101. Baucke	"	622	653	648	5	—	1	—	104	4	5
102. Wiesau	Rgut. u. Kirchdorf.	594	620	613	—	7	2	3	102	9	8
	Zusammen	18,882	19,906	19,396	435	75	44	43	2747	348	172

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
V. Ziegenhals und der Südtheil.											
103. Ziegenhals	Stadt.	3,348	3,762	3,641	95	26	4	6	312	3	282
104. Dürr-Kunzendorf	Rgut. u. Dorf.	1,032	1,147	1,141	6	—	1	1	186	2	95
105. Langendorf	Rgut. u. Kirchdf.	2,028	2,080	2,070	10	—	2	2	345	10	118
106. Deutsch-Wette	=	629	672	662	10	—	2	1	111	39	43
107. Polnisch-Wette	Kirchdorf.	622	662	639	4	9	2	2	101	31	95
108. Winnsdorf	Dorf.	317	329	328	1	—	—	1	62	32	29
109. Dürr-Kamitz	Rgut u. Dorf.	374	390	390	—	—	1	1	63	19	76
110. Markersdorf	Dorf.	330	342	341	1	—	—	2	53	21	47
111. Lentsch	Rgut u. Dorf.	224	227	227	—	—	—	—	38	3	9
112. Groß-Kunzendorf	Dorf.	659	695	692	—	3	1	—	103	6	51
113. Borkendorf	Rgut u. Kirchdrf.	1,319	1,432	1,431	1	—	2	1	226	15	83
114. Bischofswalde	Rgut u. Dorf.	965	988	983	5	—	2	2	153	10	73
115. Giersdorf	Kirchdorf.	1,356	1,377	1,366	11	—	2	1	251	2	64
116. Altewalde	=	1,440	1,483	1,477	—	6	2	2	322	29	251
117. Neuwalde	=	1,324	1,311	1,308	3	—	2	2	231	100	106
118. Ludwigsdorf	Rgut u. Dorf.	1,075	1,072	1,053	19	—	2	—	174	75	70
119. Arnoldsdorf	Rgut u. Kirchdrf.	1,305	1,396	1,379	15	2	2	3	187	14	77
120. Schönwalde	Rgut u. Dorf.	514	554	537	16	1	2	—	67	7	25
	Zusammen	18,851	19,909	19,665	197	47	29	27	2985	418	1594
	Total	79,924	84,150	80,402	3157	891	168	259	11029	1966	7779

In katholisch-kirchlicher Beziehung gehören zum Archipresbyterat Neiße 10, Ottmachau 6, Friedewalde 2, Patschkau 4 und Ziegenhals 10, zusammen 32 Parochien. In nachstehender Darstellung werden wir mit dem Niederkreise und zwar zunächst (§. 81) mit den die Mitte des Kreises bildenden Parochien Neiße, Riemertsheide, Neuland und Bielau nebst einigen angrenzenden Filialen beginnen.

Im östlichen Kreistheile (§. 82) haben wir sodann die zum Archipresbyterat Neiße gehörigen Parochien Neunz, Deutsch-Kamitz, Oppersdorf, das zum Archidiaconat Ziegenhals gehörige Lindewiese und die zum Archipresbyterat Friedewalde gehörigen Parochien Volkmannsdorf und Nieder-Hermsdorf.

Im §. 83 folgt der nördliche Kreistheil, die Umgegend der Neiße-Brieger Eisenbahn, oder die zum Archipresbyterat Neiße gehörigen Parochien Bösdorf, Reinschdorf, Waltdorf und die zum Ottmachauer Archipresbyterat gehörigen Parochien Stephansdorf und Nowag.

Indem wir uns sodann dem Oberkreise zuwenden, haben wir im Westen (§. 84) die zum Archipresbyterat Patschkau gehörigen Parochien Patschkau, Kamitz, Schwammelwitz, Gostitz und die zum Archipresbyterat Ottmachau gehörigen Parochien Rathmannsdorf, Kalkau, Wiesau, Köppernig und endlich im Süden (§. 85) 9 zum Archipresbyterat Ziegenhals gehörige Parochien.

Die Einwohner- und Gebäudezahl der zu diesen Abtheilungen gehörigen Einzelgemeinden zeigt vorstehendes Tableau.

§. 81.

Neiße und der mittlere Kreistheil.

Die Mitte des Kreises bildet eine durch den Zusammenfluß der Biele und Neiße, durch eine größere Ausweitung des letzteren Flußthals und durch die zu dessen Seiten sich mannigfaltig erhebenden reich belebten Anhöhen anmuthige Landschaft. Wir haben

Digitized by Google

es hier außer der Kreisstadt selbst und ihrem Polizeibezirk mit 12 Polizeibezirken zu thun. In kirchlicher Beziehung gehört diese Landschaft acht Parochien an. Wir werden mit dem Stadtbezirk beginnen, dann zu den auf der Nordseite liegenden Amtsdörfern und den Privatdominien Lassoth, Sengwitz und Gießmannsdorf übergehen und mit der Südseite (Neuland, Bielau, Preiland, Grunau) schließen.

I. Polizeibezirk der Stadt Neiße.

Zu diesem Polizeibezirk gehören nächst der ausgedehnten in Stadt, Friedrichstadt und Altstadt eingetheilten Stadtgemeinde selbst, fünf Kämmereidörfer, von welchen drei der Parochie Neiße, die andern aber auswärtigen Parochien angehören.

a. die Stadtgemeinde selbst.

Neiße ist die älteste deutsche Stadt Oberschlesiens. Der Geschichtschreiber Dlugoß berichtet, daß der Beherrscher Polens und Schlesiens, Boleslaw III. mit dem Beinamen Schiefmund, auf seinen Zügen gegen Mähren und Böhmen, an dem Ufer der Neiße, unfern ihres Zusammentreffens mit der Biela, ein schon vorhandenes, bequem belegenes Slavendorf zu seinem Waffenplatze ersehen, mit Mauern und einigen Thürmen befestigt, dem Orte Stadtrechte beigelegt und sonst fürstliche Begünstigungen verliehen habe. Der Zeitpunkt wird angenommen auf die Jahre 1133—35[1]).

Die ältesten Kirchenbücher bezeichnen das Dasein einer dem Apostel Jacob dem Aelteren und der heiligen Agnes gewidmeten Kapelle zu Neiße im Jahre 1015. Der Ort erhielt wahrscheinlich von Herzog Heinrich I. deutsches Recht. Schon 1240 kommt neben der alten eine Neustadt (antiqua et nova Civitas) vor. Neiße wurde am Ende des 13. Jahrhunderts, wie früher erwähnt, Hauptstadt des gleichnamigen Fürstenthums. Neben der später verschwundenen, den Dom, die Marien- und Nikolaikirche enthaltenden Altstadt, war das eigentliche Neiße im 16. Jahrhundert in das Zoll-, Breßlische, Graben- und Münsterberger Viertel und 4 Vorstädte eingetheilt. Unter dem Fürstbischof Erzherzog Karl (1608—24), welcher zur Verbesserung des bischöflichen Tisches das städtische Stutenvorwerk vor dem Breslauer Thore, — später Karlau genannt — für 10,150 Thlr. ankaufte, erwarb die Stadt das von Hans Kohlsdorf hinterlassene Gut Kohlsdorf vor dem Münsterberger Thore mit zwei schönen wohlerbauten Häusern, Wirthschaftsgebäuden, Gärten und Wiesen, welches sich bis an die Heidersdorfer Gemeindegrenze erstreckte und die Stadt an ihrer Nordwestseite umgebend den besten Raum zu einem weiteren Ausbau darbot, für 12,000 Thlr. Auf diesen Kohlsdorfer Guteländereien wurde die Friedrichstadt mit Fort Preußen nach der Eroberung Schlesiens durch Friedrich den Großen gegründet und nach ihm benannt. Bis Ende 1743 waren in der Friedrichstadt nur vier Häuser erbaut. Durch Zusicherung verschiedener Freiheiten beförderte Friedrich der Große die Vermehrung der Häuser, welche in den folgenden 10 Jahren die Zahl 30 erreichte.

Die Vorstädte, welche in alten Zeiten mit der Stadt zusammenhingen, sind seit Neu-Anlage und Vermehrung von Festungswerken von der Stadt gänzlich getrennt, die Altstadt 1644—1664 und 1742—50, Mährengasse und Kohlsdorf 1742—1787. Nachdem Neisse 1807 von den Franzosen besetzt gewesen, rückten 1808 die Preußen wieder ein. Die neue Städteordnung trat am 2. Juli 1809 ins Leben. Die geistlichen Institute wurden 1810 säkularisirt, nur das Priesterhaus blieb und wurde neu dotirt. Die königliche Familie bewohnte 1813 die fürstbischöfliche Residenz. Die Polizei ging 1622 auf den Magistrat über. Die Stadt hat ihren Namen: Neisse, Neiße, polnisch Nisa oder Nissa, auch zur Neyße und zur Neuße geschrieben, von dem vorbeiströmenden Flusse gleiches Namens erhalten.

---

1) Minsberg, Geschichte der Stadt Neiße. Neiße 1834, S. 3, 6. — Kastner, Diplomata Nissensia antiquiora, Nissae 1852. — Kastner, Geschichte der Stadt Neiße von 1608 bis 1655. Neiße 1854.

Digitized by Google

In der Mitte des städtischen Siegels befindet sich der Evangelist Johannes mit dem Lamme. (Die im Jahre 1650 eingegangene Altstädter Kirche hatte den heiligen Nikolaus und Johannes zum Schutzpatron.) Zwei gleichartige Schilder lehnen rechts und links zu den Füßen des Heiligen, je drei Lilien enthaltend. Als Stadtfarben werden „Roth und Weiß" geführt.

Besitzungen.

Die Stadtkommune besitzt folgende Güter:

1. In nächster Umgebung unterhalb der Stadt bei Conradsdorf auf beiden Ufern des Neißeflusses 540 Morgen. Die Karlauziegelei im Flächeninhalte von 6 Morgen ist laut Kaufvertrag vom 12. Februar 1820 vom Königlichen Fiscus erkauft.

2. Das Gut Kohlsdorf, oberhalb der Stadt, früher das Vorwerk vor dem Münsterberger Thore genannt, wurde am 2. Januar 1616 von den Hans Kolsdorf'schen Erben erkauft; auf einem Theil dieser Ländereien entstand später die Friedrichstadt. Nachdem im Jahre 1824 und später noch Parzellen wegverkauft wurden, gehören jetzt noch 392 Morgen Ländereien dazu.

3. Das Gut Gräferei, seit Anfange des 17. Jahrhunderts im Besitze der Stadt, wurde 1848 theilweise, namentlich der Hof mit Gebäuden und Garten verkauft, so daß jetzt nur 588 Morgen Land dazu gehören.

4. Das Gut Polnischwette, erkauft 1520, parzellirt im Jahre 1831. Der zu diesem Gute gehörige Forst, genannt die Petershevde, welcher dem Preiländer Revier einverleibt ist, hat eine Fläche von 207 Morgen.

5. Das 1544 angekaufte Gut Baucke-Kleinbriesen enthält mit dem 1489 angekauften, jetzt damit vereinigten Gute Maschkowitz einschließlich 712 Morgen Wald eine Gesammtfläche von 1636 Morgen.

6. Das Gut Preiland hat die Stadt am 29. April 1616 von der Anna Maria verw. von Prittwitz geborne Wiese gekauft. Der größte Theil der Ackerfläche ist von 1847 ab parzellenweise veräußert worden. Einschließlich 398 Morgen Wald gehört jetzt noch dazu eine Gesammtfläche von 500 Morgen.

7. Das Gut Rothhaus erkaufte die Stadt 1351 von Johannes Scharfenberg und Kunz von Bischofshain für 25 schwere Mark; die Gesammtfläche beträgt 1442 Morgen.

8. Das Gut Rogau, für 1200 Thlr. laut Kaufbriefs vom 10. Juli 1668 erworben, wozu heute noch einschließlich 913 Morgen Forstland eine Gesammtfläche von 1009 Morgen gehört.

9. Die Kaundorfer Forstparzelle genannt „die Sambole" von 44 Morgen.

10. Die Ritterswalder Forstparzelle von 21 Morgen.

11. Ferner gehören zur Stadt noch das Kämmereidorf Struwitz laut Kaufbrief vom Jahre 1552, so wie Antheile von Stephansdorf, von den 5 Geschwistern Siber im Jahre 1509 erkauft, Großneundorf, Neuland, für 395 Gulden von den Gebrüdern Stenzel und Felix Groß im Jahre 1516 erkauft, und Mährengasse für 7250 Thlr. im Jahre 1607 den 29. März erkauft.

Nachdem sämmtliche Reallasten der Rustikal-Grundstücke in den zuletzt genannten vier Dörfern städtischen Antheils durch Rentenbriefe abgelöset worden, steht der Stadtkommune bezüglich derselben jetzt nur noch die Polizeigerichtsbarkeit zu.

Lage.

Neiße liegt nach Jungnitz unter 35° 0′ 10″ Ostlänge und 50° 28′ 23″ Nordbreite, 570 Par. F. über der Ostsee, grenzt östlich an das Dorf Mährengasse, Gräferei, Konradsdorf, Karlau, südlich an Neuland, westlich an Neumühl, Kohlsdorf und nördlich an Heidersdorf und Mährengasse. Die Fläche der zur Stadt gehörigen Grundstücke beträgt nach den Vorarbeiten zur Veranlagung der Grundsteuer 3183 Morgen,

Digitized by Google

von denen 1,714 der Grundsteuer unterliegen: sie sind zu 4,652 Thlr., also zu 44 Sgr. pro Morgen katastrirt. Das Klima ist nicht grade ein mildes, die Gebirgszüge im Süden halten die warmen Luftströmungen ab, gegen die rauhen Ost- und Nordwinde bietet sich kein Schutz, weshalb in der Regel auch der Frühling spät erscheint, was von der kalten Jahreszeit nicht gesagt werden kann.

Gewässer.

Die eigentliche Stadt liegt am rechten Ufer des Neißeflusses und wird vom Bielekanal zweimal durchschnitten. Beide Arme dieses Kanals vereinigen sich in der Nähe des Kommandanturgebäudes und ergießen sich unterhalb der Stadt in den Neißefluß. Der Heinrichsbrunnen, ein schwacher Säuerling, entdeckt vom Justiz-Commissarius Heinrich Görlich im Jahre 1819, wird zum Baden und Trinken benutzt.

Bevölkerung.

Die Stadt muß im Mittelalter sehr volkreich gewesen sein, denn bei der Pest von 1633 sollen 6000 Menschen in derselben umgekommen sein. Durch den dreißigjährigen und später durch den siebenjährigen Krieg nahm es sehr ab, hob sich aber seit Anfang dieses Jahrhunderts wieder.

Es betrug die Civilbevölkerung im Jahre 1828 10,178; im Jahre 1833 9,957; im Jahre 1836 10,360; im Jahre 1839 11,107; im Jahre 1842 11,148; im Jahre 1845 11,410; im Jahre 1848 11,968; im Jahre 1850 12,950; im Jahre 1858 13,117; im Jahre 1861 13,354 Seelen.

Die Militärbevölkerung bewegt sich zwischen 4 und 5000. Im Jahre 1861 betrug die Gesammtbevölkerung 18,612 Einwohner.

Unter der Civilbevölkerung befanden sich: Unverheirathete 4,242 männliche, 4,330 weibliche; Verheirathete 1,891 männliche, 1,891 weibliche; Verwittwete 157 männliche, 823 weibliche; Geschiedene 10 männliche, 10 weibliche. Diese bilden zusammen 3,088 Haushaltungen.

Dem Alter nach sind vorhanden: Personen über 14 Jahr 4,444 männliche, 5,354 weibliche; Personen unter 14 Jahr 1,861 männliche, 1,695 weibliche. Unter der Militärbevölkerung befanden sich: 4474 wirkliche Militärpersonen, an Familien-Angehörigen und Dienerschaft 191 männliche, 593 weibliche Personen.

Wohnplätze.

Im Jahre 1861 befanden sich hier 639 Wohnhäuser, 11 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Synagoge, 8 Schulgebäude, 6 Waisen-, Armen- und Krankenhäuser, 4 Gebäude zur Justiz- und Kommunal-Verwaltung, 12 Gebäude zu andern Zwecken der geistlichen und weltlichen Behörden, 104 Militärgebäude, 11 Fabriken und Mühlen, 375 Ställe, Scheuern, Schuppen.

Die Stadt ist eingetheilt in den Zollbezirk, Kreuzbezirk, Marktbezirk, Berlinerthorbezirk, Breslauerthorbezirk, Bischofsbezirk, Josephbezirk, die Friedrichstadt und die Altstadt, zusammen neun Bezirke.

Die Stadt ist nach der Breite der Straßen, der Schönheit der Kirchen und Privathäuser die bestgebaute Oberschlesiens und macht auch die Belebtheit des Verkehrs einen großstädtischen Eindruck.

Geburten, Trauungen, Todesfälle.

Im Jahr 1862 kamen in der katholischen Civil-Gemeinde 327, in der Altstadt 20, in der katholischen Militär-Gemeinde 48, in der evangelischen Civil-Gemeinde 63, in der evangelischen Militärgemeinde 32 und in der Judengemeinde 18 Geburten, zusammen 508 Geburten, gegen 148 Trauungen und 423 Todesfälle vor. Es wurden in demselben Jahre 77 Personen als selbstständige Gemeinde-Mitglieder aufgenommen, darunter 62 von auswärts.

Digitized by Google

Landwirthschaft.

Es sind 73 ländliche Besitzungen mit 11 Morgen Gartenland, 319 Morgen Acker und 94 Morgen Wiesen, zusammen 424 Morgen Flächeninhalt und zwar: 5 mit je 5, 34 mit weniger als 5, 33 mit mehr als 5 Morgen. Der Viehstand ist: 228 Pferde, 1 Bullen, 5 Ochsen, 120 Kühe, 1 Stück Jungvieh, 57 Schafe, 149 Schweine und 95 Ziegen.

Handwerksbetrieb.

Im Jahre 1861 zählte man 32 Bäcker mit 18 Gesellen und 47 Lehrlingen, 15 Pfefferküchler und Konditoren mit 13 Gesellen und 22 Lehrlingen, 26 Fleischer mit 27 Gesellen und 10 Lehrlingen, 1 Fischer, 1 Gärtner, 15 Barbiere mit 15 Gesellen und 27 Lehrlingen, 2 Friseure, 2 Badeanstaltsbesitzer, 1 Abdecker, 2 Gerber mit 2 Gesellen, 2 Seifensieder mit 2 Gesellen, 2 Steinmetzen mit 4 Gesellen und 4 Lehrlingen, 8 Töpfer mit 12 Gesellen und 11 Lehrlingen, 8 Glaser, 5 Maurer mit 126 Gesellen und 38 Lehrlingen, 11 Maler, Anstreicher, Vergolder mit 6 Gesellen und 13 Lehrlingen, 7 Zimmermeister mit 121 Gesellen, 1 Brunnenmacher mit 2 Gesellen, 2 Dachdecker, 1 Steinsetzer mit 6 Gesellen, 2 Schornsteinfeger mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen, 1 Mühlenbauer mit 3 Gesellen, 11 Stellmacher mit 5 Gesellen und 10 Lehrlingen, 1 Wagenbauer, 13 Grob- und Hufschmiede mit 15 Gesellen und 19 Lehrlingen, 33 Schlosser, Nagelschmiede, Feilenhauer und Schleifer mit 26 Gesellen und 38 Lehrlingen, 7 Nadler und Siebmacher mit 4 Gesellen, 3 Gürtler, 4 Kupferschmiede mit 2 Gesellen, 2 Gelbgießer mit 3 Gesellen, 8 Klempner mit 8 Gesellen und 10 Lehrlingen, 2 Zinngießer, 6 Gold- und Silberarbeiter mit 6 Gesellen und 4 Lehrlingen, 3 Graveure, 1 Mechaniker, 6 Verfertiger von musikalischen Instrumenten mit 10 Gehülfen, 8 Uhrmacher mit 2 Gesellen und 13 Lehrlingen, 1 Wattenmacher, 7 Seiler mit 3 Gesellen und 6 Lehrlingen, 2 Tuchscheerer, 3 Färber, 138 Schuhmacher mit 112 Gesellen und 112 Lehrlingen, 12 Handschuhmacher mit 7 Gesellen und 8 Lehrlingen, 25 Kürschner mit 15 Gesellen und 16 Lehrlingen, 16 Riemer und Sattler mit 6 Gesellen und 19 Lehrlingen, 98 Schneider mit 65 Gesellen und 29 Lehrlingen, 3 Posamentiere, 7 Hutmacher mit 7 Gesellen und 3 Lehrligen, 46 Tischler mit 40 Gesellen und 45 Lehrlingen, 13 Böttcher mit 8 Gesellen und 15 Lehrlingen, 7 Korbmacher mit 6 Gesellen und 6 Lehrlingen, 5 Tapezirer mit 3 Gesellen und 10 Lehrlingen, 10 Drechsler mit 3 Gesellen und 2 Lehrlingen, 2 Kammmacher, 2 Bürstenbinder mit 2 Gesellen, 16 Buchbinder mit 3 Gesellen und 9 Lehrlingen, 4 Bildermaler und Photographen und 4 Lackirer.

Von den zur Zeit bestehenden Innungen haben die seit 1523 verbundenen Brauer 51, die seit 1650 verbundenen Fleischer 22, die seit 1375 verbundenen Bäcker 30, die seit 1677 verbundenen Pfefferküchler 20, die seit 1654 verbundenen Schuhmacher 153, die seit 1578 verbundenen Schneider 98, die seit 1752 verbundenen Färber 34, die seit 1849 verbundenen Drechsler 12, die seit 1546 verbundenen Tischler 53, die seit 1651 verbundenen Schmiede 37, die seit 1600 verbundenen Schlosser 18, die seit 1660 verbundenen Klempner 14, die seit 1571 verbundenen Goldarbeiter und Uhrmacher 10, die seit 1487 verbundenen Riemer und Sattler 16, die seit 1729 verbundenen Handschuhmacher 10, die seit 1582 verbundenen Seiler 10, die seit 1609 verbundenen Buchbinder 12, die seit 1848 verbundenen Maler, Lackirer und Tapezirer 12, die seit 1550 verbundenen Müller 25 und die seit 1574 verbundenen Maurer, Zimmerleute und Steinmetze 13 Mitglieder. Die ältesten dieser 20 Innungen sind in den Jahren 1854 und 55 mit neuen Statuten versehen.

Fabriken.

Durch die Festungswerke ist die Stadt eingeschlossen und eine Ausdehnung derselben unmöglich. In der nächsten Umgebung der Stadt sind die Bestimmungen der

Digitized by Google

Rayongesetzgebung der Anlage von Fabriken entgegen. Neiße ist daher nicht reich an größeren Fabriken.

Indessen wurden 1861 betrieben: 7 Webestühle auf Baumwolle und Halbbaumwolle, 37 Stühle auf Leinwand, 13 Stühle auf Strumpfwaaren, 1 Walkmühle, 1 Pulverfabrik mit 37 Arbeitern, dem Militär-Fiskus gehörig, 2 Ziegeleien mit 33 Arbeitern, 1 Gasanstalt mit 11 Arbeitern und Dampfmaschine, 1 Oelmühle mit 2 Doppelpressen, 4 Wassermühlen mit 22 Gängen, 2 Cigarrenfabriken mit 26 Arbeitern, 10 Brauereien mit 19 Arbeitern, 38 Brantweinbrennereien mit 34 Arbeitern und 3 Mineralwasserfabriken mit 3 Arbeitern.

Handelsverhältnisse.

Im Jahre 1861 gab es hier: 2 Kaufleute ohne offene Laden mit 6 Gehülfen, 86 Kaufleute mit offenen Verkaufstellen und mit 100 Gehülfen, 3 Geld- und Wechsel-Handlungen, 3 Mäckler, 10 Auktionatoren, Agenten, Concipienten und Gesindevermiether, 78 Fuhrleute mit 181 Pferden, 26 Gastwirthe, 11 Speisewirthe, 50 Schankwirthe, 3 Buchdruckereien mit 14 Arbeitern, 3 Steindruckereien mit 7 Arbeitern, 2 Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlungen, 1 Antiquar und 3 Leihbibliotheken.

Das Marktwesen beruht auf der Marktordnung vom 1. Februar 1851. Es werden hiernach Wochenmärkte an jedem Sonnabend, Jahrmärkte jährlich vier und zwar der Agneten-, Misericordiä-, Jacobi- und Ursulä-Markt gehalten. Jeder Jahrmarkt dauert vier Tage, von Montag bis einschließlich Donnerstag. Viehmärkte werden jährlich 5 gehalten und zwar je einer am Sonnabende vor dem Jahrmarkte, der fünfte an dem Sonnabende, welcher dem Palmsonntage vorangeht. Sodann zwei Wollmärkte, einer im Mai, der andere im September. Der Garnmarkt, welcher früher alle Montage stattfand, hat ganz aufgehört.

An Jahrmarktstandgeldern kamen ein 1860: 379 Thlr., 1861: 357 Thlr., 1862: 338 Thlr. Die Wochenmarktsgefälle waren in den letzten 3 Jahren für jährlich 565 Thlr. verpachtet, die Viehauftriebgefälle für 109 Thlr.

Communications-Anstalten.

Neiße war im Mittelalter ein Hauptplatz auf der großen und sehr frequenten Heerstraße von Breslau nach Wien; erst später wurde der kürzere Weg über Oppeln und Ratibor der besuchtere und der Neißer Verkehr nahm ab. Gegenwärtig wird die Stadt von der Ohlau-Neustädter-Staats-Chaussee durchschnitten und es hat daher der Brückenzoll für die in der Chaussee liegenden Brücken am Breslauer- und Neustädter-Thore seit der durch den Chaussee-Fiskus im Jahre 1846 erfolgten Uebernahme aufgehört. Die auf Urkunde des Königs Wladislaus vom Jahre 1509 und des Kaisers Ferdinand II. vom Jahre 1628 beruhende Mauthabgabe wurde seither nur noch für das zum Berliner-Thor eingehende Fuhrwerk erhoben, ist indessen auch für dieses mit dem 1. Juli 1864 fortgefallen. Durch die Anlage der Neiße-Brieger-Eisenbahn ist Neiße mit dem großen Eisenbahnnetz Deutschlands in Verbindung gebracht worden. Die Begründung des Unternehmens erfolgte am 20. Juli 1843, die vorläufige Concession am 4. April 1845 und die Bestätigung des Statuts am 13. März 1846. Der Bau wurde im Monat August 1846 von Brieg aus begonnen und die Bahn am 25. Juli 1847 bis Bösdorf, am 26. Juni 1848 bis Neiße eröffnet. Im Betriebsjahre 1861 wurden befördert 75,261 Personen und 1,467,590 Ctr. Frachtgüter. Der Personenverkehr trug ein 39,026 Thlr., der Güterverkehr 71,847 Thlr.

Gemeinde-Verwaltung.

Die Städte-Ordnung vom 19. November 1808 ist hier im Februar 1809 eingeführt worden. Damit wurde die frühere städtische Verfassung mit dem von den Landesbehörden eingesetzten Magistrat und der sehr unvollkommenen Vertretung der Stadtgemeinde durch die Handwerkszechen beseitigt, gleichzeitig auch die Verwaltung

Digitized by Google

von der Rechtspflege auf immer getrennt. Die Städte-Ordnung von 1808 wurde verdrängt durch die bald wieder aufgehobene Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 und dann durch die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, welche hier am 30. Juni 1853 Gültigkeit erhielt. Der Magistrat besteht hiernach aus zwölf Mitgliedern und zwar zur Zeit aus dem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. Juli 1859 zum Oberbürgermeister ernannten Bürgermeister Kutzen, einem Syndicus, zur Wahrnehmung der Geschäfte des Beigeordneten autorisirt, einem Rathsherrn, Präses der Oeconomie-Deputation, einem Rathsherrn, Präses der Armen-Direction, einem Rathsherrn, Präses der Sicherheits- und Beleuchtungs-Deputation, einem Rathsherrn, Präses der Servis- und Einquartirungs-Deputation, einem Rathsherrn, Präses der Bau-Deputation, einem Rathsherrn, Präses der Schul-Deputation, einem Rathsherrn, Präses der Ziegelei-Verwaltung, einem Rathsherrn, Präses der Gasanstalt und des Spar- und Leihkassen-Curatoriums, einem Rathsherrn, Präses des Arbeitshauses und einem Rathsherrn, Präses der Forst-Deputation. Für die einzelnen Verwaltungs-Zweige bestehen die vorstehend genannten Deputationen.

Die Kämmerei-Haupt-Kasse verwaltet ein auf Lebenszeit angestellter Gemeinde-Einnehmer mit einem Controleur.

Behörden.

Am Orte haben ihren Sitz: das Königliche Kreisgericht, welches zugleich den Schwurgerichtshof für die Kreise Neiße, Grottkau, Neustadt und Falkenberg bildet (das Kreisgericht zählt 1 Director, 14 Richter, 5 Rechtsanwälte und Notare); der Staatsanwalt, welcher die Geschäfte auch für den Kreis Grottkau versieht; das Königliche Postamt mit 1 Director, 4 Secretairen, 5 Expedienten und 13 Briefträgern, Conducteuren ꝛc.; das Königliche Untersteuer-Amt, bestehend aus 1 Inspector, 1 Einnehmer, 1 Assistenten und 18 Thor-Controleuren und Aufsehern; das Königliche Landrathsamt mit der Kreis-Steuer- und Kreis-Kommunal-Kasse; der Oberförster des Königlichen Forstreviers Ottmachau, nebst der Forstkasse und einem Holzhof; das Königliche Domainen-Rent-Amt; die Königliche Kreis-Bauinspection; das Königliche Proviant-Amt mit 1 Proviantmeister, 1 Controleur und 2 Assistenten; die Königliche Garnison-Verwaltung mit 1 Ober-Inspector und 4 Inspectoren; die Königliche Lazareth-Verwaltung mit 1 Ober-Inspector und 1 Inspector. Außerdem haben hier die Neiße-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft im Landschafts-Gebäude (seit 1770) und der Neiße-Grottkauer landwirthschaftliche Verein ihren Sitz, welcher letztere alljährlich Thierschau und Pferderennen abzuhalten pflegt.

Die Communal-Vertretung

besteht in 48 Stadtverordneten, unter Leitung eines Vorsitzenden und eines Schriftführers. Den oben erwähnten Verwaltungs-Deputationen sind je einige Stadtverordnete zugetheilt.

Gemeinde-Vermögen.

Das Stadt-Vermögen besteht aus den innerhalb der Stadt und Friedrichstadt belegenen Grundstücken und aus den obenerwähnten im Neißer und Grottkauer Kreise belegenen Gütern und Forsten.

Innerhalb der Stadt besitzt die Stadtgemeinde: das Rathhaus mit Rathsthurm, das Kämmerei-Gebäude, das Arbeitshaus, den Polizei-Arrest, das Armen- und Krankenhaus, das Wasserkunstgebäude, die Kunstwärterwohnung, eine Schleif- und Walkmühle, das Glockengießerhaus, jetzt Dampfbad, einen Thurm an der Brüderpforte, den alten Bürgerarrest, fünf Schuppen im Bauhofe, drei Straßenreinigerhäuser am Zollthore, am Berlinerthore und Breslauerthore, ein Todtengräberhaus, eine katholische Mädchenschule, eine katholische Knabenschule und eine katholische Friedrichstadtschule, eine evangelische Schule, ein Kommandantur-Gebäude, ein schöngebautes Theater, ein Wohnhaus für die Lehrer der katholischen Mädchenschule, ein Haus Hyp.-Nr. 116 an der

zed by Google

Brüderpforte, zwei Spritzenhäuser an der Brüderpforte und in der Friedrichstadt, ein Töpfermühlengebäude, den vormaligen Schlachthof, die schöngebaute Kriegsschule und eine neu angelegte Gasbereitungs-Anstalt.

Im Jahre 1862 betrug die Gesammt-Einnahme der Stadt-Kommune 96,137 Thlr., die Ausgabe 82,371 Thlr. Am Schlusse des Jahres 1862 betrugen die Kommunal-Schulden überhaupt: 60,887 Thlr. Bezüglich einer Summe von 64,500 Thlr. ist im Jahre 1847 ein Tilgungsplan aufgestellt, wonach jährlich 1000 Thlr. und die ersparten Zinsen zur Tilgung verwendet werden. Dieser Tilgungsplan gelangt mit dem Jahre 1876 zur vollständigen Ausführung. Bezüglich einer Summe von 51,725 Thlr., welche zum Bau der Gasanstalt geliehen worden, ist erst im Jahre 1861 ein Tilgungsplan aufgestellt worden, wonach dieser Betrag in 30 Jahren getilgt wird.

Staats- und Gemeinde-Abgaben.

Es wurden in der Stadt im Jahre 1862 gezahlt an Staatsabgaben: Servis 4,250 Thlr., Gewerbesteuer 7,132 Thlr., Einkommensteuer 4,810 Thlr., Braumalzsteuer 2,142 Thlr., Mahlsteuer 15,199 Thlr., Schlachtsteuer 15,282 Thlr., zusammen 48,115 Thlr. Kommunalsteuern: directe 8,672 Thlr., indirecte einschließlich des Mahlsteuer-Drittels 16,337 Thlr., Hundesteuer 312 Thlr., Wildpretsteuer 479 Thlr. Summa 25,800 Thlr.

Polizei-Verfassung.

Die örtliche Polizei-Verwaltung wird auf Grund des Gesetzes über die Polizei-Verwaltungen vom 11. März 1850 und gemäß §. 62 der Städte-Ordnung von 1853 von dem Oberbürgermeister und dem Syndicus geführt. Die wichtigsten Lokal-Polizei-Verordnungen sind: die Marktordnung vom 1. Februar 1851, die Straßenordnung vom 20. Mai 1842, die Feuerlöschordnung vom Mai 1859 und das Droschken-Reglement vom 20. November 1818. Der Feuerpolizei dienen 8 Spritzen; Nachtwächter sind 10 angestellt und je 5 im Dienst Das Polizei-Gefängniß ist im Jahre 1856 neu gebaut. Das Polizei-Beamten-Personal besteht aus 1 Inspector, 2 Commissarien und 4 Sergeanten.

Armen- und Krankenwesen.

Die Leitung der Armenpflege ist der Armen-Direction übertragen. In jedem Stadtbezirk ist ein Armen-Deputirter in Funktion, dem die besondere Fürsorge für die Armen seines Bezirks obliegt. Die Unterstützungen, welche auf den Vorschlag des Bezirks-Armen-Deputirten von der Armen-Direction, oder in schleunigen Fällen vom Magistrat bewilligt werden, bestehen in fortlaufenden monatlichen und außerordentlichen Geld-Unterstützungen, Brennmaterialien, Unterhalt im Armenhause oder für Kinder bei Familien gegen Alimente. Für arme alterschwache Personen und verwaiste Kinder besteht das Armenhaus mit 5 Stuben. Die Armenhäuslinge erhalten vollständige Beköstigung und Bekleidung. Im Armenhause wurden im letzten Jahre verpflegt: 32 Personen, entlassen wurden 2 und es starben 4. Behufs der Hausarmen-Krankenpflege ist die Stadt in 3 Bezirke getheilt und jedem Bezirk ein Armenarzt zugetheilt. Die Armen erhalten die Arznei unentgeltlich. — Im Jahre 1862 wurden auf Armen-Arznei 456 Thlr. verausgabt. Sämmtliche hiesige Hebammen sind zur Hülfeleistung bei armen Frauen verpflichtet, wofür sie aus der Armenkasse entschädigt werden. Für die Kranken, welche in ihren Wohnungen nicht verpflegt werden können, besteht eine städtische Kranken-Anstalt mit 6 Krankenzimmern, 2 Klausen für Geisteskranke, einer Krankenwärterwohnung, einer Badstube und Todtenkammer. Für Gesellen, Dienstboten und dergleichen besteht das fürstbischöfliche Krankenhaus.

Die Ortsarmenkasse hatte im Jahre 1862 eine Ausgabe von 7338 Thlr. mit 4466 Thlr. Zuschuß aus der Kämmereikasse. Das Krankenhaus, welches 80 Kranke in Pflege hatte, bedurfte nur eines Zuschusses von 208 Thlr. aus der Kämmereikasse.

Digitized by Google

Zu erwähnen sind hier ferner noch: das Zerboni'sche Institut, worin 12 Mädchen von 6—14 Jahren erzogen werden und welches außer einem Wohnhause mit Verkaufsladen 40 Morgen Land und ein Kapitalvermögen von 17,310 Thlr. besitzt; das Fürstbischöfliche Oberhospital für 60 Pfründner und 30 Kinder nebst Krankenhaus mit 40 Betten; das Fürstbischöfliche Knaben-Institut für 30 Knaben; der Elisabeth-Verein, genannt „graue Schwestern" für ambulante Krankenpflege; der Vincenz- und Hedwigs-Verein mit dem Zweck der Unterstützung Nothleidender; drei Jungfrauen-Vereine zur Unterstützung armer Konfirmandinnen und Schulkinder und eine Anzahl verschiedener Stiftungen zur Unterstützung Nothleidender, armer Gymnasial-Schüler und Studenten, verwaltet von einer Fürstbischöflichen Commission.

Spar- und Unterstützungs-Kassen.

In der Sparkasse waren am Schlusse des Jahres 1861 angelegt: 306,821 Thlr., der Zuwachs im Jahre 1862 betrug durch neue Einlagen: 105,176 Thlr., durch Zinsenzuschreibung: 9,660 Thlr.; es wurden davon zurückgezogen: 73,526 Thlr., so daß am Schlusse des Jahres 1862 die Summe der Einlagen noch betrug: 348,131 Thlr. Es stellt sich mit Ende 1862 der Reserve-Fonds auf 15,739 Thlr.; Sparkassenbücher waren 3,573 im Umlauf.

Das von der Bürger-Ressource im Jahre 1847 gegründete Bürger-Rettungs-Institut, welches circa 500 Thaler Vermögen besitzt, gewährt kleine Darlehne gegen Bürgschaft und billige Zinsen; der im Jahre 1860 gegründete Bürger-Rettungs- und Unterstützungs-Verein, welcher aus festen monatlichen Beiträgen Darlehne gegen Zinsen und Unterstützungen verspricht, hat ein Vermögen von circa 200 Thlrn.

Die Bürger-Ressource hat im Laufe des Jahres 1860 eine Vorschuß-Kasse gegründet. Theilnehmer können eine Einlage von höchstens 25 Thlr. machen, welche an der jährlichen Dividende Antheil hat. Ohne Sicherheit bekommen nur Theilnehmer Darlehne bis zur Höhe ihrer Einlagen. Für etwa aufzunehmende Darlehne sind sämmtliche Theilnehmer verhaftet. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 282, welche bereits ein Stammkapital von über 3000 Thlr. eingezahlt haben.

Städtisches Bauwesen.

Das Stadtbauwesen steht unter Leitung eines Rathsherrn, welchem 1 Bauschreiber und 16 Baudeputirte zur Seite stehen. Dieser Baudeputation steht die Ausführung des Bau-Etats zu, die Geldgeschäfte besorgt die Kämmereikasse auf Grund der jedesmaligen Zahlungs-Anweisungen des Magistrats. Zur Aufbewahrung der Bau-Utensilien und mancherlei Vorräthe dient der Stadtbauhof mit fünf Schuppen. Das Straßenpflaster wird jährlich den nöthigen Reparaturen unterworfen, welche gewöhnlich etwa 300 Thlr. kosten. Die Fußwege werden seit mehreren Jahren mit Granitplatten belegt und zu diesem Zwecke etwa 1500 Thlr. jährlich verwendet. Für die öffentliche Beleuchtung wurden im Jahre 1862 verausgabt: 3572 Thlr. Für die Gaslaternen, 172 Stück an der Zahl, sind 4 und für die Oellaternen 2 Anzünder angestellt. Die Gasanstalt ist 1860 auf Rechnung der Stadt angelegt und erfolgt auch der Betrieb für deren Rechnung. Die Zahl der Privatflammen beläuft sich auf circa 1500.

Von den 25 öffentlichen Brunnen haben 16 eigene Quellen, 9 werden durch die Wasserleitungen gespeiset, womit auch 3 öffentliche Wasserbehälter in Verbindung stehen. Hierzu wurden im Jahre 1859 vom Hauptdruckwerk an der Brüderpforte ab die Zollstraße entlang eiserne Leitungsröhren mit 3 Laufständern und im Jahre 1860 dergleichen Röhren nach der Joseph- und Kramerstraße mit 3 Laufständern angelegt. Sämmtliche Wasserleitungen werden aus dem Bielekanale gespeiset, ehe derselbe in die Stadt eintritt und nachdem das Wasser zuvor noch in Kläranstalten gereinigt ist.

Digitized by Google

Feuerversicherung.

Es waren im Jahre 1863 gegen Feuerschaden versichert: 393 Gebäude. Die Zahl der Versicherungen für Immobilien und Mobilien betrug bei der Provinzial-Städte-Feuer-Versicherung 97, bei Privat-Gesellschaften 766. Die Gesammt-Versicherungs-Summe beträgt: 3,258,678 Thlr., die jährlich stipulirten Prämien 4933 Thlr

Die Schornsteinreinigung haben zwei Schornsteinfegermeister nach einer öffentlich bekannt gemachten Taxe zu besorgen. Ein Feuerlösch-Verein ist 1861 gebildet.

Kirchliche Gemeinden.

Die katholische Gemeinde, welche innerhalb der Stadt 10,743 Civil-, 3,788 Militär-, zusammen 14,531 Personen zählt, besitzt 8 Kirchen. Die Pfarrkirche zum heiligen Jacobus dem Aelteren, 1198 gegründet [1]), stehet unter königlichem und fürstbischöflichem Patronat. Die Kuratialkirche St. Peter und Paul, auch Kreuzkirche genannt, im Jahre 1719 bis 1730 im jonischen Style mit zwei Thürmen erbaut, mit Frescomalerei, war die Kirche des 1180 hier errichteten Stifts und Hospitals der Kreuzherrn zum heiligen Grabe. Dieses Stift besaß die Rittergüter Hansdorf, Rieglitz, Kaindorf, Naasdorf und Lentsch im Neißer Kreise, sowie Kunzendorf, Mühlsdorf, Wackenau und Achthuben im Neustädter Kreise und Bittendorf im Grottkauer Kreise, welche 1810 säkularisirt wurden. Das Stiftshaus benutzt seit October 1848 die Congregation der barmherzigen Schwestern. Dazu treten die 1736 erbaute Friedrichstädtische Kirche, bis 1810 Dominikaner-Prioratskirche, jetzt Tochterkirche, die 1688 von den Jesuiten erbaute, bei der Belagerung von 1807 ihrer Thurmspitzen beraubte, Gymnasialkirche Mariä Himmelfahrt, welche 1860 aus milden Beiträgen einen neuen Hochaltar, ein treffliches Kunstwerk vom Bildhauer Affinger, erhalten hat; die Mariä-Verkündigungs-Kirche am Zollthore, auch Brüderschafts-Kirche genannt, mit Thürmchen und einer kleineren Glocke; die Priesterhaus-Kirche — bis 1810 Kapuziner-Kirche — ohne Thurm mit einer kleinen Glocke; die Friedhof-Kirche zu Jerusalem mit Thürmchen und Glocke aus Holz 1633, massiv erbaut 1692 und die Friedhof-Kirche zu St. Rochus mit Thürmchen und Glocke, aus einer kleinen Kapelle in eine Feldkirche umgebaut nach der großen Pest 1636.

Die evangelische Gemeinde hat in der Stadt 2146 Civil-, 1,448 Militär-, zusammen 3594 Parochianen; ihre Civil-Pfarrkirche, früher St. Barbara-Kirche, 1626 erbaut, 1736 mit dem dazu gehörigen Hospital den Franziskanern überwiesen, wurde 1812 den Evangelischen geschenkt und steht unter königlichem Patronat; die Garnison-Kirche war ursprünglich ein Theil des Rathhauses. Bald nach der Besitznahme Schlesiens durch Friedrich II. ist dieses Gebäude dem Magistrat abgenommen und in dem unteren Theile desselben die Hauptwache, darüber aber diese Kirche eingerichtet worden.

Die Judengemeinde zählt 464 Civil-, 22 Militär-, zusammen 486 Angehörige und besitzt eine im Jahre 1838 erbaute Synagoge an der Josephstraße.

Schulen.

An niederen Schulen bestehen: eine katholische Knabenschule mit 6 Lehrern und 534 Schülern, eine katholische Mädchenschule mit 6 Lehrern und 559 Schülerinnen, die katholische Friedrichstadtschule mit einem Lehrer und 30 Schülern, die unten zu erwähnende katholische Schule in Altstadt und endlich die evangelische Schule mit 5 Lehrern und 332 Schülern, in deren Oberklassen die Geschlechter getrennt sind.

Schon in der Reformationszeit hatte Neiße ein fünfklassiges Pfarrkirchen-Gymnasium und ein zweiklassiges Priester-Seminar. Der Fürstbischof Erzherzog Karl (1608—1624) gründete 1622 mit großem Aufwande zur Nährung gelehrter frommer und glaubens-

1) „Der Neißer Geschichtsfreund" I. und II. Bändchen. Kastner, Geschichte und Beschreibung der Neißer Pfarrkirche. Neisse 1848. Desselben Gesch. der Stadt Neiße II. S. 512.

Digitized by Google

reiner Studien, ein Jesuiten-Kollegium, indem er von den Kreuzherrn ihr Kloster auf dem Salzringe und eine Reihe daneben liegender Häuser ankaufte, dem Kollegium außerdem die Herrschaft Olbersdorf (welche der Orden nach der Preußischen Landes-Occupation mit Schillersdorf vertauschte), die Erbvogtei Ziegenhals mit Rothfest und Langendorf und das Vorwerk Rothwasser — damals von ihm Carlshof genannt — verlieh und sie beim Bau unterstützte: nachdem Bischof Karl Ferdinand (1625—55) 240,000 Fl. legirt hatte, wurde das noch jetzt stehende großartige Kollegienhaus erbaut. Nach Aufhebung des Ordens wurde das Kollegium in das jetzige königliche Gymnasium verwandelt, welches jetzt 15 Lehrer, 6 Klassen und 438 Schüler, eine reiche Sammlung physikalischer und geographischer Apparate und ein naturhistorisches Kabinet hat. Außerdem errichtete die Stadt in den 1850er Jahren eine städtische Realschule, welche jetzt 6 Klassen, 15 Lehrer, 265 Schüler, ein naturhistorisches Kabinet und eine reiche Sammlung physikalischer und geographischer Apparate besitzt und 1863 zur Realschule erster Ordnung (Real-Gymnasium) erhoben ist. Zwei in den Jahren 1849 und 1855 gegründete höhere Töchterschulen werden: die Jäckel'sche mit 4 Klassen, 6 Lehrern und 2 Lehrerinnen, von 80 Schülerinnen und die der barmherzigen Schwestern mit 4 Klassen, 8 Lehrern, 6 Lehrerinnen von 161 Schülerinnen besucht.

An Bildungs-Anstalten zu besonderen Zwecken sind hier: die Königliche Kriegsschule mit einem Director, 16 Lehrern und 100 bis 120 Schülern; die vom verstorbenen Landrath Hoffmann im Jahre 1828 gegründete Gewerbeschule, an welcher 3 Lehrer und 60 Schüler sind; die Handlungsschule, worin gegen 40 Lehrlinge in Handlungs-Wissenschaften von 3 Lehrern unterrichtet werden; die katholische Industrieschule, worin 140 Mädchen Unterricht im Stricken, Nähen, Zeichnen, Häckeln und in Wollenarbeiten ertheilt wird; die evangelische Industrieschule, worin 30 Mädchen gleicher Unterricht ertheilt wird; die Friedrichstädtische Industrieschule, worin eine Lehrerin an etwa 20 Schülerinnen gleichen Unterricht ertheilt; die mit der höheren Töchterschule im Kloster der barmherzigen Schwestern verbundene Industrieschule, worin von 3 Lehrerinnen an 114 Schüler gleicher Unterricht ertheilt wird. Turn-Unterricht wird den Schülern des Gymnasiums und der Realschule im Winter-Semester in einer großen Stube, im Sommer auf dem dazu eingerichteten städtischen Spielplatze in St. Rochus von zwei Turnlehrern ertheilt.

Die katholische Schule besitzt an Vermögen: 550 Thlr. jährliche Rente und 9455 Thlr. Kapital. Die evangelische Schule besitzt einschließlich eines Stiftungs-Kapitals für besondere Zwecke von 1095 Thlrn. überhaupt 3730 Thlr.

Alterthümer.

Auf dem Rathhause befinden sich: ein Richtschwert, womit Herzog Nikolaus von Oppeln am 27. Juni 1497, vom Neißer Stadtgericht verurtheilt, enthauptet sein soll; ein goldener Siegelring mit der Stadtlilie vom Jahre 1508; ein silberner Kessel mit der Jahreszahl 1652. Das städtische Archiv enthält 881 Urkunden.

Bibliotheken.

Die auf dem Rathhause befindliche Stadtbibliothek enthält nur 675 seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gesammelte Werke; die Bibliothek des Gymnasiums von 22,170 Bänden entstand mit der Gründung des Gymnasiums im Jahre 1624; die bedeutende Vermehrung fand erst in diesem Jahrhundert statt. Die im Jahre 1832 vom ersten Director der Realschule gegründete Bibliothek dieser Schule zählt 7,583 Bände. Die katholische Stadtpfarrthei enthält eine Bibliothek von 2000 Bänden. Die Bibliothek des Emeriten-Priesterhauses zählt 2800 Bände und ist in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gegründet. Die 10,000 Bände zählende Leihbibliothek der Hennings'schen Erben ist im Jahre 1840 gegründet. Die 4000 Bände zählende Leihbibliothek des H. Sander ist im Jahre 1843 gegründet. Die

Digitized by Google

7200 Bände zählende Leihbibliothek des J. Graveur ist im Jahre 1846 gegründet. Die Bibliothek der Königlichen Kriegsschule enthält gegen 6000 Bände.

Denkmale.

Nächst der schon eben erwähnten Pfarrkirche ad St. Jacobum ist der Rathsthurm das wichtigste Baudenkmal. Die älteste Nachricht, die sich darüber vorgefunden hat, trägt die Jahrzahl 1499. Es ist dies ein neben vielen andern Schriften ꝛc. im Rathsthurmknopfe befindlicher Zettel, worin bemerkt ist, daß anno 1499 am Montage, am Tage Erasmi dieser Thurm vom Baumeister Hans Kangenstein vollbracht und dessen Knopf darauf gesetzt worden.

Das Rathhaus, welches auf Pfahlrost ruhet, steht an architektonischer Bedeutung dem Kämmereigebäude mit seinem fast alle Häuser der Stadt überragenden Giebel nach. Die ehemalige fürstbischöfliche Residenz ist ein mächtiges Gebäude und wurde im 17. Jahrhundert erbaut. Das alte fürstbischöfliche Schloß stand an der Stelle der jetzigen Artillerie-Werkstatt, welche 1810 eingerichtet wurde. Die Thürme am Breslauer, Berliner (früher Münsterberger) und Zollthore sind vermuthlich ums Jahr 1650 erbaut worden. Im letzten Jahrzehnt sind von der Stadt-Kommune mehrere große Bauwerke geschaffen worden, namentlich das Theater, erbaut 1851/52, die Knabenschule, erbaut 1853/54, die evangelische Schule, erbaut 1856/57, die Kriegsschule, erbaut 1859/60, die Gasbereitungs- und Beleuchtungs-Anstalt, erbaut 1860.

Der am Berliner Thor eingemauerte steinerne Löwe soll von den siegstolzen Neißern aus einem Feldzuge gegen die Münsterberger im Jahre 1488 als Siegestrophäe hergebracht worden sein.

Die Friedrichstadt-Apotheke hatte Friedrich II. zu seiner Wohnung sich ausersehen, wenn er nach Neiße kam; als er im Jahre 1769 mit Kaiser Joseph II. hier zusammentraf, wohnte er im Gasthofe zu den 3 Kronen, jetzt vereinigt mit Liebig's Hotel. Joseph von Eichendorff ruhet auf dem Militär-Kirchhofe; das von ihm bewohnte Haus in der Friedrichsstadt ist durch eine Marmorplatte bezeichnet.

Wir schließen mit der Bemerkung, daß die Verluste, welche diese wichtige Stadt — die bedeutendste Oberschlesiens — durch die Ereignisse der Neuzeit, insbesondere durch die Belagerung von 1807 und die Säkularisationen von 1810 erlitt, durch die Segnungen eines fünfzigjährigen Friedens und die Schöpfungen einer thätigen Verwaltung längst ausgeglichen sind und daß sie in allem Wesentlichen zu den bestausgestatteten des Landes gezählt werden muß [1]).

b. Kämmereidörfer der Stadt Neiße.

Von dem ausgedehnten Güterbesitz der städtischen Kämmerei haben wir hier zunächst die zu den Parochien Neiße, Bösdorf und Riemertsheide gehörigen, zu betrachten.

1. Das Kämmereidorf Mährengasse (Möhrengasse) liegt nordöstlich abwärts von der Stadt; die Gemeinde, welche schon im 16. Jahrhundert unter der Stadt lag, umfaßt außer dem Hauptort in Wellenhof 5, am Kupferhammer 2, in Hansdorf 1 Stelle, im Ganzen 12 Bauernhöfe, 49 Gärtner und 31 Häusler. Die Feldmark hält 1034 Morgen fruchtbaren Bodens mit Lehmunterlage, welche zu 2451 Thlr., also zu 71 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Das Auenrecht gehört dem Magistrat

1) Nähere Auskunft geben außer den bereits citirten Werken: Der Neißer Geschichtsfreund oder Geschichte des Fürstenthums und der Stadt Neiße in einzelnen Abhandlungen I. und II. Geschichte und Beschreibung der Pfarrkirche des heiligen Jacobus. Neiße Müller'sche Verlags Buchhandlung. — Kastner, Geschichte der Neißer Schützengilde mit einer Lithographie. Neiße bei J. Graveur 1850. — Das Hexenwesen im Fürstenthum Neiße ꝛc. im 17. Jahrhundert. Neiße und Leipzig bei Hennings 1836. — Fuch's Reformationsgeschichte des Fürstenthums Neiße. — Sammlung derjenigen Nachrichten, welche im Jahre 1807 im Rathsthurmknopfe zu Neiße gefunden worden sind. Neiße 1810 bei Franz Anton Rosenkranz. — Neißer Wochenblatt 1820 bis 1832 gedruckt bei Rosenkranz und Bär. — Oberschlesischer Bürgerfreund, 1824 begonnen und noch jetzt fortgesetzt.

Digitized by Google

in Neiße, welcher Schulzen und Gerichtsleute ernennt, die Fischerei in der Neiße dem Domainen-Amt. Beschälstation; 54 Pferde, 14 Füllen, 307 Stück Rindvieh, 56 Schweine, 34 Ziegen. Gemüse- und Obstbau. 1 Brauerei, 2 Brennereien, 3 Schankwirthe, 9 Kaufleute, 1 Abdecker, 2 Schmiede, 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Tischler, 1 Böttcher. Steuer: 567 Thlr. Grund-, 40 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 603 Thlr. Klassen- und 120 Thlr. Gewerbesteuer. Schön gelegener Bahnhof der Neiße-Brieger Eisenbahn, von welchem man die ganze Umgegend übersieht. Eingepfarrt nach Neiße; in der 1839 erbauten Schule sind 167 Kinder.

2. Südwestlich neben Mährengasse abwärts an der Neiße enthält das Kämmereidorf Gräferei 11 Gärtner- und 19 Häuslerstellen, Gemarkung 719 Morgen fruchtbarer Lehmboden, welche zu 1447 Thlr., also zu 60 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Graf Wenzel von Rozrazow, welcher unter Balthasar Promnitz (1539—1562) das damalige Vorwerk auf der Mährengasse, „die Gräferei" genannt, besaß, setzte etliche Gärtner darauf aus, welches der Bischof unter der Bedingung genehmigte, daß von dem Vorwerk die alten Dienste, von den Gärtnern aber dem Bischof der Zehnte geleistet würde; Geschoß und kaiserliche Steuern mußten dem Rath in Neiße abgeführt werden. Die Stadt erkaufte das Vorwerk 1607 vom Grafen von Rozrazow, dasselbe wird seit 1848 parzellenweise verpachtet; die Gebäude sind verkauft. 8 Pferde, 58 Stück Rindvieh, 11 Schweine, 42 Ziegen; Raps-, Gemüse- und Obstbau. Das Auenrecht gehört dem Magistrat, welcher das Ortsgericht ernennt. Jugend-Spiel- und Turnplatz für die Stadtschulen. 359 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 121 Thlr. Klassen-, 10 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Neiße, eingeschult nach Mährengasse.

3. Von der Stadt nordöstlich, $^3/_4$ Meilen entfernt, umfaßt das Kirchdorf Groß-Neundorf (1309 Nova Villa) mit der Kolonie St. Rochus 2 Erbscholtiseien, 35 Bauerhöfe, 35 Gärtner- und 71 Häuslerstellen. Gemarkung 5113 Morgen, welche zu 9167 Thlr., also zu 54 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, lehmigen mitunter sandigen und moorigen Bodens von der Neiße bis zum Tellmitzbache. Viehstand 130 Pferde, 34 Fohlen, 727 Stück Rindvieh, 1 Esel, 93 Schweine, 121 Ziegen. 1 Windmühle, 1 Brauerei. 5 Wirthshäuser, 3 Schmieden, 2 Ziegeleien; auch Schuhmacher, Schneider, Fleischer, Böttcher und Stellmacher, Steuern: 1403 Thlr. Grund-, 73 Thlr. Haus-, 1262 Thlr. Klassen- und 76 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde-, Kirchen- und Schulsteuern werden nach der Hufenzahl aufgebracht. Die Gerichtsbarkeit über das Dorf war bis 1811 zwischen der Stadt, dem Fürstbischof, dem Neißer Collegiatstift, der Neißer Stadtpfarrtei, der Neißer Laurentiuskapelle und der Johanniskathedrale zu Breslau getheilt; die letzteren Jurisdiktionen sind durch die Säkularisation auf das Domainenamt zu Neiße übergegangen, welches jetzt mit dem Magistrat das Auenrecht und die Ernennung des Dorfgerichts gemeinschaftlich ausübt.

Die Kirche, Filiale von Neiße, zu welcher auch Hansdorf gehört (zusammen 1700 Parochianen) ist mit einem Lokalisten besetzt. Südlich des Dorfes liegt die 1805 erbaute Mariahilfkapelle, zu welcher im Sommer Tausende wallfahrten. Zu der dreiklassigen Schule gehören Hansdorf und Weizenberg. Auf das mit Groß-Neundorf unmittelbar zusammenhängende Weizenberg kommen wir unten. Die Neiße, welche die Wiesen der Gemarkung durchschneidet, verursacht durch Einrisse und Sandauswurf mitunter großen Schaden. An ihren Ufern liegt die Kapelle St. Rochus am Kauersberge in anmuthiger Umgebung. Nach der großen Pest von 1633 thaten die Neißer das Gelübde, dem heil. Rochus und Sebastian zu Ehren an diesem Ort eine Kapelle zu bauen und dorthin alljährlich Prozession zu halten. Die Kapelle wurde 1853 dedicirt. Später nach dem nothwendigen Aufgeben des Kirchhofes am Breslauer Thor entstand hier der allgemeine Begräbnißplatz für die Stadt. Die Linden um die Kapelle pflanzte ein Bürger Wassermann und den langen schönen Weg durch die städtische Viehweide bepflanzte 1678 der Neißer Bürgermeister Caspar Raas mit Linden. In neuerer Zeit entstanden mehrere wohlgebaute Landhäuser und Gärten.

Digitized by Google

4. Weiter nördlich umschließt die Gemarkung Struwitz (1298 Strobitz) an der Tellmitz und an der Neiße-Grottkauer Staatschaussee, 9 Bauerhöfe, 9 Gärtner- und 7 Häuslerstellen; Feldmark von 1,009 Morgen, worunter 684 Morgen Acker 4ter bis 7ter Klasse und 154 Morgen Wiese. Gesammter Catastralertrag 1657 Thlr., also 49 Sgr. pro Morgen. Das Dorf wurde im Jahre 1554 von Hans Sitschke von Baucke zu Blumenthal als Vormund der Hedwig Seidlitz der Neißer Stadtgemeinde verkauft. Das Auenrecht gehört dem Magistrat; Scholz, Gerichtsleute und Schöppen werden von der Gemeinde gewählt und vom Landrath bestätigt. Viehstand 29 Pferde, 14 Fohlen, 170 Stück Rindvieh, 51 Schweine, 6 Ziegen. 1 Wirthshaus, 1 Fleischer, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 1 Korbmacher. 249 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 17 Thlr. Klassen-, 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Bösdorf.

5. Das Kämmereigut Rothhaus an der Neiße und an der Straße von Neiße nach Friedland umfaßt einschließlich 811 Morgen Stadtwald, 1814 Morgen, welche zu 3257 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, 1 Gärtner- und 16 Häuslerstellen. Der Boden ist fruchtbar, aber der Ueberschwemmung ausgesetzt. Die Brücke über die Neiße und fünf Brücken in dem hier befindlichen Stadtforste werden vom Magistrat unterhalten. Der Scholz wird vom Magistrat ernannt, Schöppen und Gerichtsleute vom Landrath vereidet. 9 Pferde, 116 Stück Rindvieh, 2 Ziegen. 1 Brennerei. 34 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Klassen-, und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Riemertsheide, eingeschult nach Ober-Jeutritz.

II. Nordseite der Kreisstadt: linkes Ufer der Neiße.

a. Königliches Domainen-Rentamt Neiße.

Von den durch den ganzen Kreis verstreueten Gemeinden dieses ausgedehnten Polizeibezirkes, dessen Verwalter seinen Amtssitz in der Kreisstadt hat, betrachten wir hier nur die zu den Parochien Neiße, Riemertsheide, Neuland und Ottmachau gehörigen.

1. Die nordwestliche Umgebung der Kreisstadt auf dem linken Neißeufer bildet Heidersdorf (1306 Villa Heydenrici, 1368 Heyndinrichsdorf), ein früher dem Neißer Kollegiatstift gehöriges, seit 1810 fiskalisches Dorf an der Neiße-Münsterberger Straße. Bei der Belagerung von 1807 brannte das ganze Dorf nieder und wurde erst allmählich wieder aufgebauet. Die zu den Festungswerken gehörige „Kaninchen-Redoute" steht auf Heidersdorfer, durch den Militärfiskus angekauftem Grunde; ebenso hat der Militärfiskus 1815 die von den Heidersdorfern angekaufte „Sellerie" zu Schießständen und weiter nördlich zwischen Heidersdorf und Stephansdorf einen 152 Morgen haltenden Exercierplatz eingerichtet.

Das auf städtischem Terrain an der oberen Neisse liegende Dorf Kohlsdorf wurde 1829 durch Wasser zerstört. Die Bewohner kauften darauf von dem angrenzenden Heidersdorfer Terrain und bauten sich daselbst wieder auf. Diese Kolonie Kohlsdorf ist 1845 durch Regierungsverfügung der Gemeinde Heidersdorf zugetheilt.

Die ganze Gemeinde umfaßt 31 Bauernhöfe, 29 Gärtner- und 39 Häuslerstellen. Gemarkung von 3546 Morgen fruchtbarem Lehmboden, welcher aber bei Kohlsdorf der Ueberschwemmung ausgesetzt ist, katastrirt zu 7349 Thlr. oder 62 Sgr. pro Morgen. 102 Pferde, 37 Fohlen, 3 Ochsen, 280 Kühe, 84 Stück Jungvieh, 130 Schafe. Der Schulze wird von der Gemeinde gewählt und vom Domainenamt verpflichtet und besoldet. 916 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 776 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Die zweiklassige Schule hat 180 Kinder.

2. Westlich von Heidersdorf an der Straße nach Gießmannsdorf liegt das Rittergut Schilde, 1231 Sildowe, 1268 Schildawe, welches Franz Teschinsky von Löwenstern 1535 dem damaligen Fürstbischof Jakob von Salza verpfändete und

Digitized by Google

welches dieser 1539 der Stadtpfarrthei zu Neiße schenkte. Nachdem die Civilgerichtsbarkeit über Schilde und andere der pfarrtheilichen Jurisdiction unterworfene Ortschaften auf den Staat übergegangen war, wurde 1838 auf Antrag des Stadtpfarrers von Plotho auch die Polizei vom Domänenamt übernommen. 374 Morgen leichter Sandboden, auf welchem auch Weizen gebaut wird, katastrirt zu 733 Thlr. oder 59 Sgr. pro Morgen. Da das Areal stückweise verpachtet, wohnt nur eine Familie im Dominialgebäude; 2 Kühe.

3. Die früher dem Neißer Kreuzherrn-Stift gehörige Gemarkung Rieglitz (1334 Regulicz) an der Straße von Neiße nach Strehlen und an der Tellmitz enthält ein mit Kreisstandschaft ausgestattetes, seit 1785 im Besitz der Weißschen Familie befindliches Freigut von 298 Morgen, eine Erbscholtisei, 11 Bauerhöfe, 9 Gärtner- und 5 Häuslerstellen. 61 Pferde, 235 Stück Rindvieh, 240 Stück Schafe, 15 Schweine und 1 Ziege. Gemarkung von 1549 Morgen, theils lehmig, theils sandig und kiesig mit vielen Bergen, katastrirt zu 3392 Thlr., also 66 Sgr. pro Morgen, auch Weizen und Gerste wird gebauet; Pferde- und Rindviehzucht. Die Fischerei gehört dem Dominialbesitzer, das Auenrecht dem Domänenamt. Die Rieglitzmühle an der Tellmitz hat das Oberhospital in Neiße gebauet, welches davon Rente bezieht. Außerdem 1 Schmied, einige Zimmer- und Maurergesellen. Steuer: 463 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 366 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Eine 1802 erbaute Betkapelle, eingeschult nach Beigwitz.

Südlich des Dorfes an der Neiße-Grottkauer Staatschaussee auf dem Kapellenberge, dessen vom Fürstbischof Rostock erbaute Kapelle 1807 von den Franzosen zerstört war, wurde 1816 ein Denkmal an die Befreiungskriege von den Ständen des Neißer und Grottkauer Kreises errichtet.

4. Weiter östlich zieht sich die Gemarkung Weizenberg (1381 Weysinberg), welches mit Groß-Neundorf unmittelbar zusammengebaut ist, von der Neiße-Grottkauer Chaussee durch eine Hügelgegend zum Neißethal hinunter. Der von der Gemeinde 1820 erworbene Buchwald liegt zwischen der Neundorfer, Waldorfer, Bösdorfer und Struwitzer Feldmark. Das 23. Infanterie-Regiment kaufte seit 1826 eine Schlucht in den Rochusbergen zum Schießplatz, wo ein Wachthaus mit gefälligen Anlagen und Schankwirthschaft; nahe dabei ein schön belegenes Landhaus. Die Gemeinde hat 1 Erbscholtisei, 6 Bauerhöfe, 17 Gärtner- und 10 Häuslerstellen. Viehstand: 10 Fohlen, 29 Pferde, 2 Stiere, 1 Ochse, 116 Kühe, 36 Stück Jungvieh, 17 Schweine und 17 Ziegen. Die alte Flur hält 780 Morgen, der mehr und mehr ausgerodete Buchwald 273 und die Buchwaldwiesen 63 Morgen leichten, durchfälligen, sandigen und lettigen Boden mit sandigem oder lehmigem Untergrunde; die ganze Feldmark hat 1271 Morgen, welche zu 2559 Thlr., also 60 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Klee- und Hülsenfruchtbau, gute Viehzucht, etwas Leinweberei. 321 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 237 Thlr. Klassen-, 20 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Groß-Neundorf.

5. Das nordwestlich angrenzende Hannsdorf (1268 Villa Johannis, 1325 Hannustorf) an der Neiße-Grottkauer Chaussee gehörte bis 1811 dem fürstlichen Kreuzstifte in Neiße. Auf dem zur Erbscholtisei gehörigen sogenannten Troge an dem vorerwähnten Kapellenberg entstanden seit 1861 einige Ansiedelungen, Kolonie Hannsdorf, Kapellenberg genannt. Die Gemeinde umfaßt 1 Erbscholtisei, 8 Bauerhöfe, 4 Gärtner- und 11 Häuslerstellen. Viehstand: 11 Fohlen, 27 Pferde, 1 Stier, 90 Kühe, 37 Stück Jungvieh, 6 Schweine und 9 Ziegen. Die Feldmark von 908 Morgen, größtentheils hügelig, hat auf der Südseite leichten durchfälligen Sandboden, auf der Nordseite schweren Lettboden, auf der Ostseite guten Humusboden mit lehmigem Untergrunde. Die Wiesen und der sogenannte Rüsteberg sind noch gemeinschaftlich. Katastralertrag 1947 Thlr., also 68 Sgr. pro Morgen. Weizen- und Gerstenbau. 230 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 187 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Groß-Neundorf.

Digitized by Google

6. Das alte und ausgedehnte Kirchdorf Riemertsheide (1338 Renarsheide, 1373 Reynmartsheide, 1378 Reynfarczheide) war laut Zinsregister des fürstbischöflichen Amtes von 1588 ursprünglich auf 36 Hufen, wovon 2 zur Pfarrwiedmuth und 9 zur Scholtisei, gegründet; außerdem besaß die Gemeinde Ländereien von dem damals bereits eingegangenen Dorfe Preißendorf. Die Gemeinde umfaßt 1 Erbscholtisei, 28 Bauerhöfe, 16 Gärtner- und 41 Häuslerstellen. Die Feldmark hält 3828 Morgen, katastrirt zu 8024 Thlr., also 63 Sgr. pro Morgen, theils fruchtbaren, theils nassen und morastigen Boden. 87 Pferde, 30 Füllen, 5 Stiere, 2 Ochsen, 223 Kühe, 118 Stück Jungvieh und 75 Schweine. Obstbau. 933 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 684 Thlr. Klassen- und 48 Thlr. Gewerbesteuer.

Die nach dem großen Brande von 1791 wieder erbaute, jetzt unter Königl. Patronat stehende Pfarrkirche hat 2 Geistliche und 2119 Parochianen; die Schule 141 Kinder.

7. Das weiter östlich an der Neiße liegende Dorf Ober-Jeutritz, (1378 Jeutricz superior), bis 1810 fürstbischöfliches Amtsdorf, hat 2 Erbscholtiseien, 8 Bauerhöfe, 5 Gärtner- und 18 Häuslerstellen. Viehstand: 20 Pferde, 5 Füllen, 3 Stiere, 126 Kühe, 31 Stück Jungvieh und 20 Schweine. 1 Schmied, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Korbmacher, auch Ziegelstreicher und einige Handspinnerei. Der Boden ist theils kiesig, theils fruchtbar. 216 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 167 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer; eine Kapelle. Die 1860 erbaute Schule wird auch von Nieder-Jeutritz und Rothhaus besucht und hat 94 Kinder. Die Gemarkung hat 769 Morgen, welche zu 1753 Thlr. oder 68 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

8. Die westlich der Kreisstadt an der Neiße und an der Straße nach Woitz belegene Gemarkung Glumpenau (1310 Glopengow, später Glumpinglau), zur Parochie Ottmachau gehörig, früher zwischen dem Breslauer Domkapitel und dem Neißer Kollegiatstift getheilt, wurde 1810 säkularisirt und ist, wenngleich das Rittergut verkauft wurde, unter fiskalischer Polizeiverwaltung geblieben.

Das Rittergut, 1814 von der Frau Obristlieutenant von Berigni angekauft, gegenwärtig im Besitz des Herrn Gustav Meyer, hat 115 Morgen; es liegt südlich des Dorfes und reicht bis an die Neiße; die Fischerei in der Neiße und das Auenrecht gehören dem Domänenamt.

Die Gemeinde hat sich seit 17 Jahren durch Dismembration von Bauergütern um 30 Stellen vermehrt; an der die Feldmark durchschneidenden Neiße-Glatzer Aktien-Chaussee befindet sich ein Gasthaus und die Hebestelle Tschauschwitz. Die Gemeinde zählt jetzt 15 Bauerhöfe, 32 Gärtner- und 41 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat, einschließlich 378 Morgen Holzung, 2935 Morgen, welche zu 5011 Thlr., also 51 Sgr. pro Morgen katastrirt sind — leichter Boden mit Kiesunterlage, — auch hügelig und sandig. Viehstand: 61 Pferde, 13 Fohlen, 5 Stiere, 257 Kühe, 133 Kalben, 78 Schweine und 88 Ziegen. Steuern: 419 Thlr. Grund-, 44 Thlr. Haus-, 474 Thlr. Klassen- und 13 Thlr. Gewerbesteuer. Baufällige Kapelle, Schule mit 122 Kindern.

b. Polizeibezirk Lassoth.

Die Güter Ober- und Nieder-Lassoth (1368 Lessecht, 1379 Lessoth) und Nieder-Jeutritz (Jutricz inferior), im 17. Jahrhundert der Troiloschen Grundherrschaft zuständig, gehörten später zum fürstbischöflichen Amte; nach der Säkularisation gelangten sie an August von Gilgenheimb und Carl Pino; seit 1857 ist Besitzer und Inhaber der Polizeigerichtsbarkeit Graf Carl von Oppersdorf; Parochie Riemertsheide.

1. Die Gemarkung Lassoth umfaßt die rittermäßigen Scholtiseien Ober-Lassoth mit 973, Nieder-Lassoth mit 816 und die Rustikalgemeinde mit 966 Morgen fruchtbaren Weizenbodens.

Auf beiden Rittergütern werden 20 Pferde, 101 Stück Rindvieh, 1500 Schafe und 15 Schweine gehalten und ein starker Weizen- und Rapsbau getrieben. Dem

Digitized by Google

Dominium gehört die Fischerei in der Neiße von der Rothhäuser bis an die Bielitzer Grenze. Die Deiche machen viele Arbeit, gewähren aber noch keine volle Sicherheit. Die Rustikalgemeinde besteht aus 11 Bauerhöfen, 46 Gärtner- und 18 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hat 3197 Morgen, welche zu 5881 Thlr. oder 55 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Es werden 31 Pferde, 11 Füllen, 369 Stück Rindvieh und 30 Schweine gehalten. Handspinnerei. 351 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 400 Thlr. Klassen- und 62 Thlr. Gewerbesteuer. Eine Filialkirche fiskalischen Patronats; Schule mit 134 Kindern.

2. Südlich stromaufwärts daranstoßend umfaßt die Gemeinde Nieder-Jeutritz (1364 Jutricz inferior) 4Bauerhöfe, 15 Gärtner- und 3 Häuslerstellen; guter Boden. Die Gemarkung hat 431 Morgen, welche zu 929 Thlr., also 64 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Es werden 9 Pferde, 2 Fohlen, 78 Stück Rindvieh, 15 Schweine gehalten. 1 Schmiede. Forstarbeit im Rothhäuser Stadtwalde. 96 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 78 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer. Eine Dorfkapelle ist 1812 gebaut; eingeschult nach Ober-Jeutritz.

c. Polizeibezirk Sengwitz.

Das Dorf Sengwitz (1360 Senkewicz, 1371 Zenkowicz), $^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt an der Tellnitz und an der Neiße-Brieger Eisenbahn soll im 16. Jahrhundert dem fürstbischöflichen Oberhospital in Neiße geschenkt worden sein. Das Rittergut ist vom Oberhospital 1831 dismembrirt und in 35 Parzellen verpachtet. Die Gemeinde hat 11 Bauerhöfe, 7 Gärtner- und 14 Häuslerstellen. Die Feldmark hält 1108 Morgen fruchtbaren Boden mit Sand- und Lehmunterlage, welche zu 2410 Thlr., also 51 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 37 Pferde, 22 Fohlen, 191 Stück Rindvieh, 10 Schweine, 26 Ziegen. 1 Feldziegelei, 1 Wirthshaus, 1 Krämer, 1 Garnhändler. Die Aue gehört dem Dominium. Das Ortsgericht wird alle 3 Jahre gewählt. 468 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 261 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Neiße, eingeschult nach Beigwitz.

d. Polizeibezirk Gießmannsdorf.

Südwestlich von da zieht sich

1. die ausgedehnte Gemarkung Gießmannsdorf (1370 Goswinsdorf) nach der Grenze des Grottkauer Kreises. Das Rittergut gehörte 1819 den Pohlschen Minorennen und gelangte 1837 an den Banquier Carl Friedenthal zu Breslau, welchem 1864 sein Sohn, der Landrath a. D. Dr. Rudolf Friedenthal folgte.

Auf dem Rittergut, welches gegen 1100 Morgen Areal enthält, hat der überaus thätige Vorbesitzer 1842 eine Ziegelei und Dampfbrennerei, 1847 eine Preßhefenfabrik, 1856 eine amerikanische Dampfmahlmühle, 1860 eine Emmenthaler Käsefabrik — die größte des Kreises — und 1863 eine Dampfbrauerei und Thonwaarenfabrik errichtet. Zur Berieselung der ausgedehnten Obstpflanzungen mit Gülle ist ein Pumpenwerk nebst Röhrenleitungen angelegt; eine der intensivsten Wirthschaften Oberschlesiens. In den herrschaftlichen Gebäuden wohnen an Beamten und Arbeiterfamilien 278 Seelen; Viehstand: 30 Pferde, 60 Mastochsen, 230 Kühe, 30 Schweine. Die Gemeinde, welche aus 15 Gärtner- und 12 Häuslerstellen besteht, hat nur 175 Morgen Land, und werden 42 Kühe und 7 Stück Jungvieh gehalten; 2 Schneider und 2 Schuhmacher. Schulz, Gerichtsleute und Schöppen werden vom Dominium ernannt. Die ganze Feldmark hat 1320 Morgen, welche zu 3353 Thlr. oder 76 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 41 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 11 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Gießmannsdorf ist eingepfarrt nach Neiße, eingeschult nach Heidersdorf.

2. Vorwerk und Kolonie Jentsch (1415 Jenschowicz), ein selbstständiges Rittergut nebst der Zaupitzmühle haben ein Areal von 423 Morgen, welches zu 1392 Thlr., also pro Morgen zu 98 Sgr. katastrirt ist, namentlich 217 Morgen vortreffliche Wiesen. Die Mahlmühle zu Zaupitz ist in eine durch das Mühlwerk ge-

triebene Stärkefabrik verwandelt. Außerdem wird vom Terrain der Zauptzmühle aus Brunnenwasser und Drainwasser mittelst eines Dampfdruckwerks gehoben und nach Gießmannsdorf gefördert. Eingepfarrt nach Ottmachau, eingeschult nach Perschkenitern.

III. Südliche Umgebungen der Kreisstadt.

a. Parochie Altstadt-Neuland.

Der sehr traurige Zustand, in welchen durch den dreißigjährigen Krieg das Collegiatstift an der Domkirche in der Altstadt gekommen war, so wie die Absicht, die Straßen der Altstadt mehr und mehr in Gräben und Festungswerke zu verwandeln, bewog den Bischof Carl Ferdinand 1650 das Collegiatstift in die innere Stadt zur Jacobi-Pfarrkirche zu verlegen. Eine Kuratie bestand einstweilen an der Altstädter Johannis-Kirche, und als diese 1663 einging, an der kleinen Nicolai-Kirche fort, die auch diese beseitigt und eine Pfarrkirche auf dem Neulande gebaut wurde.

Auf dem Neulande, eine halbe Stunde südlich der Stadt befanden sich seit ältester Zeit ein Rittergut und einige Ansiedelungen. Die Stadt erkaufte 1490 von den Gebrüdern Stenzel und Felix Groß ihr Gut „das Neuland" genannt, bei der Ziegelscheuer vor dem Schadenthor gelegen. Als in den Jahren 1644 und 1664 Festungswerke um die innere Stadt Neiße angelegt und in den Jahren 1742—50 erweitert wurden, brach man die an der Südseite belegene Altstadt ganz ab und veranlaßte die Bewohner, nach dem Neulande und den Nachbarorten überzusiedeln. So sind drei ziemlich volkreiche Ortschaften Ober-, Mittel- und Nieder-Neuland auf dem längs der Neiße-Niederung sich hinziehenden Hange entstanden, deren Gemeinde- und Polizeiverbände nach der früheren Angehörigkeit der Grundstücke sehr von der nachbarlichen Lage abweichen.

1. Die Gemeinde-Abtheilung Altstadt-Neuland, die ursprünglich städtischen Grundstücke umfassend, hat ihren Hauptbestand, nämlich 36 Stellen, worunter Kirche, Pfarrei und Schule gehören, in Mittel-Neuland; dazu gehören in Ober-Neuland 7 Stellen, in der $^1/_2$ Meile entfernten Neuemühle 10 Stellen, worunter die vordem von einem Fürstbischof den Armenanstalten der Stadt Neiße geschenkte „Armenleutemühle", ein auf bürgerlichem Grunde an der Grenze nach Steinhübel erbautes Feldhaus, an der Straße nach Finstergasse 1, in der $^1/_2$ Meile von Mittel-Neuland entfernten Finstergasse selbst 2, in Heinrichsbrunn 16 und Wachsbleiche 7 Besitzungen (worunter eine Mühle); die ganze Gemeinde umfaßt 27 Gärtner- und 49 Häuslerstellen, welche etwa 309 Morgen in vielen Stücken zerstreut liegenden Bodens besitzen; die Hauptflur grenzt auf der einen Seite mit Steinhübel und Bielau, andererseits mit den Festungswerken, Neuland Pfarrtheilich und Wollanky'schen Antheils. Aus dem Vikarienhause wurde im 17. Jahrhundert der Domkretscham, eine verpachtete Schänke, zu deren Ersatz nach Abbruch der alten Altstadt der noch vorhandene in Neuland an der Ziegenhalser Straße gelegene sogenannte Dürrkretscham erbaut worden ist. Gemüsebau, mehrere Wirthshäuser, 3 Schmieden. Da die Gemeinde in polizeilicher und anderer Beziehung zur Stadt gehört, so wird von der Stadtverordneten-Versammlung ein Bezirksvorsteher für Altstadt gewählt, welcher zugleich das Scholzenamt bekleidet. Weil die Gemeinde zum Kirchen-, Schul- und Spritzenverbande gehört, und Klassensteuer (jährlich 212 Thlr.) entrichtet, so hat schon früher ein vollständiges Ortsgericht gebildet werden müssen, welches Klassensteuer, Schulgeld und Gemeindeabgaben erhebt. Zur jetzigen Kirche, Pfarrei und Schule wurde 1770 vom damaligen Fürstbischof ein Grundstück geschenkt, auf welchem der Kanonikus Scholz die Gebäude errichtete, auch die Kirche mit Grundstücken (96 Morgen) und Kapital (9000 Thlr.) dotirte. Patron der Kirche ist die Königliche Regierung. Zwei Geistliche und 3000 Parochianen, 2 Medikanten werden von einer besonderen Stiftung unterhalten; fünfklassige Schule mit 411 Kindern, unter denen

zed by Google

auch die Kinder der nachfolgenden Landgemeinden. Ob Altstadt zur Stadt, welche die Polizei hat, oder zum platten Lande gehört, ist streitig.

2. Die schon seit dem vierzehnten Jahrhundert bestehende Gemeinde Neuland stadtpfarrtheilich besteht hauptsächlich aus einer $^1/_8$ Meile von der Stadt an der Straße nach Konradsdorf belegenen Häusergruppe, umfaßt aber auch Stellen und Grundstücke in den andern angrenzenden Neuländer Ortschaften. Die Anlage und Erweiterung der Festungswerke, so wie Ab- und Zukäufe von Grundstücken haben auf den Verband eingewirkt. Bei der französischen Belagerung wurde ein Theil niedergebrannt. Die Gemeinde hat 30 Gärtner- und 33 Häuslerstellen, welche gegen 500 Morgen besitzen, worunter 50 Morgen Gärten, in denen Mohrrüben, Kraut, Sellerie und Grünzeug gebaut werden. Viehstand: 6 Pferde, 116 Kühe, 8 Stück Jungvieh und 25 Schweine. 2 Wirthshäuser, 1 Schmiede, 5 Grünzeughändler, 1 Taubenhändler. Das Ortsgericht wird von der Gemeinde gewählt, vom Domainenamt, welches die Polizei verwaltet, bestätigt. 143 Thlr. Grund-, 40 Thlr. Haus-, 215 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Altstadt.

3. Der Verband Mittel-Neuland oder Neuland Hübner'scher Antheil zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, welches die Polizei hat, gehörte früher den Kreuzherrn zu Neiße und wurde 1810 bei der Säkularisation vom Obristlieutenant von Bönick, 1819 von Krämer, 1845 von Friedländer, 1856 von Mendel und Aron Berliner, 1858 vom Kreisrichter Hoffmann, 1860 von Antonie Wollanky, geborne Majewka, 1862 vom Brauereibesitzer Möckel, 1863 vom Herrn Hübener erworben.

Die Gemeinde zählt 64 Gärtner und 53 Häusler, zusammen 117 Besitzungen, von denen in Mittelneuland an der Neiße-Ziegenhalser Chaussee 83, in Niederneuland 23, in Oberneuland 3 und in Neumühl 8 belegen sind. 1 Oel- und Stärkefabrik. Staker Gemüsebau Die Feldflur hält 1070 Morgen. 247 Thlr. Grund-, 67 Thlr. Haus-, 150 Thlr. Einkommen-, 448 Thlr. Klassen- und 123 Thlr. Gewerbesteuer.

Das Schulzenamt hat das Dominium zu verwalten, welches aber gewöhnlich von den hiesigen Gärtnern einen Schulzen und die Schöppen erwählt und ersteren besoldet. Eingeschult nach Altstadt. Viehstand: 1 Fohlen, 16 Pferde, 4 Ochsen, 186 Kühe, 40 Stück Schweine und 31 Ziegen.

4. Karlshof oder Carlshof, westlich von Mittel-Neuland, nördlich von Wellenhof — mit welchem zusammen es das Ober-Neuland bildet — südlich von Schäferei, besteht aus Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 Herrn von Machai, jetzt Herrn Joseph Plewig gehörig, hat gegen 400 Morgen.

Die Gemeinde, aus 2 Gärtner- und 35 Häuslerstellen bestehend, widmet sich bei 360 Morgen Fläche dem Obst- und Gemüsebau und Victualienhandel. Viehstand: 12 Pferde, 2 Fohlen, 1 Stier, 34 Kühe, 4 Kalben, 4 Ziegen. Steuern: 5 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Haus-, 90 Thlr. Klassen-, 46 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Altstadt.

5. Das südlich angrenzende, ebenfalls zu Ober-Neuland gehörige Wellenhof, auch Hampelhof genannt, hat ebenfalls Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, ursprünglich sehr klein, wurde schon vor vielen Jahren durch Zukauf des Scholze'schen und Rothe'schen Vorwerks, welche 1839 auch im Hypothekenbuch zugeschrieben wurden, auf den jetzigen Umfang von 590 Morgen gebracht. Besitzerin seit 1839 Wittwe Franziska Lux geborne Leipelt.

Die Gemeinde besteht aus 9 Gärtner- und 25 Häuslerstellen, welche starken Gemüsebau treiben und 45 Stück Rindvieh halten. Steuern: 47 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 119 Thlr. Klassen-, 8 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Altstadt.

zed by Google

6. Bei den nunmehr noch zu betrachtenden, zur Parochie Neuland gehörenden drei königl. Amtsdörfern beginnen wir mit dem auf dem rechten Neißeufer unterhalb der Kreisstadt belegenen Dorfe Conradsdorf (1325 Conradi Villa, 1364 Conradsdorff, 1617 Kummersdorf). Dieses, an der Straße von Neiße nach Friedland und an einem Arm der Biele, schließt auch das 1615—1622 vom Fürstbischof Erzherzog Karl aus dem städtischen Stutenvorwerk und einem zweiten unterhalb der Ziegelscheune gelegenen Kämmereigut begründete fürstbischöfliche, 1811 säkularisirte Dominium Karlau in sich, welches 1818 dismembrirt wurde, so daß nur eine Gärtnerstelle übrig blieb. Die Gemeinde besteht aus 10 Gärtner- und 16 Häuslerstellen; Feldmark 289 Morgen fruchtbarer Lehmboden mit Sandunterlage. Viehstand: 17 Pferde, 3 Fohlen, 2 Stiere, 77 Kühe, 9 Stück Jungvieh, 7 Schweine, 2 Ziegen. 62 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus- und 199 Thlr. Klassensteuer. Eingeschult nach Altstadt-Neuland.

7. Die Gemarkung Schäferei, eine Viertelmeile von der Kreisstadt, grenzt gegen Osten an Mittel-Neuland, gegen Süden und Westen an Karlshof, gegen Norden an den Bielefluß und die Pulverfabrik.

Das Dominium war ursprünglich ein fürstbischöfliches Vorwerk und ist nach der Säkularisation an den Justiz-Commissar Circes, 1849 an den Pfefferküchler Julius Mayer verkauft. Der Besitzer wohnt in Neiße, hält keinen Viehstand und hat seine 120 Morgen verpachtet.

Die Gemeinde entstand durch Vererbpachtung von Dominial-Grundstücken, deren Bebauung 1827 begann; es sind 19 Häusler, welche 12 Kühe halten. 33 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 50 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Altstadt-Neuland.

8. Ein vor mehreren Jahrhunderten auf Mohrauer Territorium betriebener Kupferhammer wurde im Jahre 1558 weiter abwärts an die untere Biele eine halbe Meile von Neiße verlegt und bildete den Anfang des Dörfleins Kupferhammer an der Zollstraße von Neiße nach Weidenau, welche hier die Biele mittelst einer fiskalischen Brücke passirt. Nachdem der Kupferhammer 1805 durch Hochwasser vernichtet war, wurde 1813 vom Müller Schwarzer mit Genehmigung der Regierung an dessen Stelle eine Mahlmühle erbaut, welche der Freigutsbesitzer Beinlich 1849 erwarb und mit bedeutenden Kosten in eine Mehlfabrik umbaute. Die Gemeinde besteht aus 2 Freigütern (Ober- und Nieder-Kupferhammer), 7 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Feldmark 418 Morgen guter Weizenboden mit Lettunterlage, auf welchem auch Raps, Mohn, Zwiebeln und Mohrrüben gebaut werden. Viehstand: 11 Pferde, 5 Fohlen, 112 Stück Rindvieh, 8 Schweine. Mehl- und Graupenfabrik in Nieder-Kupferhammer. 152 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 48 Thlr. Einkommen-, 121 Thlr. Klassen- und 65 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Altstadt-Neuland.

Außer den hier angeführten Amtsdörfern gehören auch noch einzelne Stellen in den vorerwähnten Neuländer Gemeinden, so wie auch in Preiland und Steinhübel zu dieser Abtheilung des Domänen-Amts. Der Grund dieser Erscheinung liegt einerseits darin, daß das Prinzip einer Territorial-Jurisdiction vor Alters nicht streng festgehalten wurde und der in eine Gemeinde Ziehende nach wie vor von demjenigen Gerichtsherrn, unter dem er vorher gestanden, sein Recht nahm und dies Verhältniß auf seine Stelle überging, andererseits ist die Ursache in der Entstehung der größeren Zahl der Rittergüter in dem Fürstenthum Neiße zu suchen. Mit denselben war keine Territorial-Herrschaft verbunden, sie waren ursprünglich nur Scholzengüter; Guts- und Gerichtsherren waren die Bischöfe von Breslau. Diese Güter wurden von ihnen an ritterbürtige Leute verliehen, welche vermöge ihrer Geburt von Dominial-Jurisdiction eximirt waren und welche nach und nach die eigene Jurisdiction über ihre Dienstleute und sonstige Personen, welche sich auf ihrem Grunde anbauten und sich unter ihren Schutz stellten, an sich brachten. Die Bischöfe waren damit wohl einverstanden, weil dadurch das Ansehen ihrer Lehnsmänner und somit ihr eigener Glanz gehoben wurde.

Digitized by Google

Bei den 1863 vorgenommenen Grundsteuer-Veranlagungs-Arbeiten wurden diese acht, im Gemenge liegenden Dominien und Gemeinden, welche zusammen 3976 Morgen Acker 2ter bis 7ter Klasse, 1567 Morgen Wiesen, 154 Morgen Holzung, überhaupt 6127 Morgen mit 13,932 Thlr. oder 68 Sgr. pro Morgen Katastralertrag umfassen, zusammen vermessen. Indessen bedurfte dieser allzugroße Verband doch einer Theilung, welche 1864 in der Art vorgenommen wurde, daß in der Hauptsache Wellenhof, Carlshof, Schäferei und Kupferhammer zur Steuergemeinde Ober-Neuland, Altstadt, Neuland stadtpfarrtheilich und Hübner'scher Antheil zur Steuergemeinde Mittel-Neuland, Conradsdorf mit Carlau und Finstergasse zur Steuergemeinde Nieder-Neuland vereinigt wurden.

b. Polizeibezirk Bielau.

Die Güter Bielau nebst der Freischoltisei zu Heidau, so wie die Mühle zu Preiland, desgleichen den Wald Grodis genannt mit derselben Bauern, Gärtnern, Aeckern, Zinsen, Ehrungen, Hofarbeit, Teichen, Teichstätten, Wasserläufen, Wiesen und Gerechtsamen verkaufte Dipprand Zeettreß von der Bielau 1553 an Christoph Falkenhainen von Krichen zu Kaindorf. Diese Herrschaft mit Steinhübel und Mohrau gehörte 1742 dem Grafen Trautmannsdorf, 1819 der Frau Forstmeisterin Heller und ist seit 1838—1844 an Bürgermeister Adolf Reimann zu Freiwaldau, seit 1851 in den Besitz des Freiherrn Friedrich Gustav von Falkenhausen auf Wallisfurth gelangt. Dieser ausgedehnte Polizeibezirk umfaßt vier Gemarkungen:

1. Das Kirchdorf Bielau (1231 Bela, 1377 Belaw) an der Biele und einem von derselben abgeleiteten Mühlgraben zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat ein altes Schloß und 825 Morgen, meist im Thale belegenen tragbaren Boden mit kiesiger Unterlage, worunter 726 Morgen Acker und 45 Morgen Wiese. Bei der Separation haben die Rustikalen einen Theil dieser Grundstücke zur Abfindung der Dominial-Lasten abgetreten. Starker Kartoffel- und Rapsbau. Vortreffliches Schweizervieh in einem prächtigen von einem Milchpächter und Käsefabrikanten benutzten Kuhstall; die Käsefabrik ist nächst Giesmannsdorf die stärkste des Kreises. Hochfeine Schafheerde mit Bockverkauf; die Wirthschaft steht überhaupt in erster Linie und wird vielfach von auswärtigen Eleven aufgesucht.

Die Gemeinde hat 15 Bauerhöfe, 41 Gärtner- und 39 Häuslerstellen, ziemlich in der Runde gebauet. Einschließlich des Guts 2155 Morgen Acker, 35 Morgen Gräserei, 126 Morgen Holzung, zusammen 2524 Morgen, welche zu 4927 Thlr. oder 59 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 62 Pferde, 14 Fohlen, 8 Stiere, 16 Ochsen, 257 Kühe, 53 Stück Jungvieh, 750 Schafe, 83 Schweine, 29 Ziegen und 2 Esel. Hülsenfrüchte, Rüben- und Gemüsebau. Von den 3 Papiermühlen wurde die eine 1844 von dem damaligen Dominialbesitzer Reimann angekauft und Behufs Erniedrigung des Wehres und Vorbeugung von Ueberschwemmungen kassirt. Die Mittelmühle wurde 1852 vom gegenwärtigen Besitzer zur Mahlmühle umgebaut. Die dritte, die außerhalb des Dorfs liegende sogenannte Feldmühle besteht noch. Eine vierte, früher zur Kornmüllerei benutzte ist 1853 zur Oelmühle umgebauet. Brennerei und Brauerei. Die gewöhnlichen Handwerke sind vertreten. Den Scholzen setzt das Dominium, Schöppen und Gerichtsleute werden gewählt. 541 Thlr. Grund-, 43 Thlr. Haus-, 482 Thlr. Klassen- und 207 Thlr. Gewerbesteuer.

Die in der Mitte des Dorfes liegende Pfarrkirche, anfänglich sehr klein, ist zu wiederholten Malen erweitert. Das Schiff hat eine Holzdecke; der 1677 erbaute Thurm mit Glockenstuhl ist ein sogenannter Dachreiter. 1845 Parochianen. Die zweiklassige Schule hat 200 Kinder.

2. Oestlich zieht sich die Gemarkung Steinhübel zur Anhöhe und zur Neiße-Ziegenhalser Chaussee bis zur Mittel-Neuländer Grenze.

Digitized by Google

Auf dem Dominialgehöfte, zu welchem 614 Morgen Aecker und Wiesen gehören, werden nur Schafe gehalten. Die Bearbeitung erfolgt von Bielau aus. Der kiesreiche Boden scheint zum Ortsnamen Anlaß gegeben zu haben.

Die Gemeinde besteht aus 8 Gärtnern, 11 Häuslern, zusammen 19 Stellen, von denen 15 unter der Polizeiverwaltung von Bielau, 4 unter der Polizei des Domänenamts stehen. Diese vier letzteren Stellen (östlich der Chaussee) stehen auf Heidauer Grunde und zahlen Grundsteuer, so wie auch die nach der katastrirten Aussaat vertheilten Armenbeiträge nach Heidau (§. 83). Grundbesitz incl. Dominium 402 Morgen Acker, 307 Morgen Wiese, 5 Morgen Höfe und Gärten, zusammen 739 Morgen, welche zu 1218 Thlr. oder 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 1 Pferd, 20 Kühe, 5 Stück Jungvieh, 601 Stück Schafe und 2 Schweine. Einiger Brot- und Gemüsehandel. Schulze und Gerichtsleute werden von der Gutsherrschaft ernannt. 71 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 58 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Bielau.

3. Weiter aufwärts im Bielethal an der Mündung der Mohre oder des Eilauer Wassers südwestlich von Steinhübel liegt die fruchtbare Gemarkung Mohrau (1367 Moraw) an der Straße von Köppernig nach Neiße. Brücke über die Biele.

Das Rittergut hat eine Feldmark von 840 Morgen fruchtbarem aber größtentheils überschwemmungsfähigem Lehmboden, theilweise drainirt, auf welchem Raps und Weizen gebaut werden. Auf dem alten, mit einem Wallgraben umgebenen und jetzt als Schüttboden benutzten Schloß eine Wetterfahne von 1501. 16 Pferde, 2 Stiere, 24 Ochsen, 29 Kühe, 14 Stück Jungvieh und 700 Schafe. Dazu gehört die wilde Fischerei bis zur Roßhöfer Grenze.

Die Gemeinde besteht aus 7 Bauerhöfen, 35 Gärtner- und 25 Häuslerstellen. Die Feldmark enthält incl. Dominium 1779 Morgen, welche zu 1687 Thlr. oder 79 Sgr. pro Morgen katastrirt sind; sie ist etwas hügelig, besonders am Hoppenberge. 15 Pferde, 80 Kühe, 20 Stück Jungvieh, 8 Ziegen. Seit Einschränkung des Flachsbaues hat sich auch die Spinnerei vermindert. Mahl- und Brettmühle. Marmorschleiferei. 266 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Haus-, 210 Thlr. Klassensteuer. Eingepfarrt nach Köppernig. Die 1829 erbaute Schule hat 113 Schüler.

4. Die Gemarkung Eilau (1372 Ilania, 1374 Ilau, auch Eulau) liegt weiter aufwärts im Thal der Mohre.

Die rittermäßige Scholtisei schenkte der Fürstbischof Sebastian 1667 seinem Landrentmeister Christoph Pietsch, von dessen Nachkommen dieselbe im Laufe der Zeiten an die von Hohenau, von Mutius, Merkel (1750—1853), von Falkenhausen und zuletzt an den Landrath Freiherrn von Seherr-Thoß gelangte, welcher indessen die Nutznießung und Bewirthschaftung dem Freiherrn von Falkenhausen belassen hat. Die 360 Morgen haben fruchtbaren Lehmboden mit Lettunterlage, sehr coupirtes Terrain. Die Bearbeitung erfolgt von Mohrau aus; 400 Schafe.

Die Gemeinde besteht aus 13 Bauerhöfen, 16 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Die Feldmark hat 1886 Morgen ziemlich fruchtbaren Boden, welcher zu 3384 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen katastrirt ist. Viehstand: 40 Pferde, 8 Füllen, 6 Stiere, 113 Kühe, 49 Stück Jungvieh, 30 Schweine. Obstbau. Das Scholzenamt liegt dem Besitzer der rittermäßigen Scholtisei ob, welcher einen Stellvertreter hält. 323 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 25 Thlr. Klassen-, 18 Thlr. Gewerbesteuer. Eine 1748 von einem Bauer-Auszügler erbaute Holzkapelle, Filiale von Köppernig, ist 1834 massiv umgebaut und 1856 zur Abhaltung eines Wochengottesdienstes eingerichtet. Die 1828 erbaute Schule hat 50 Kinder.

c. Polizeibezirk Preiland.

Die südlich aufwärts an der Biele und an der Neiße-Ziegenhalser Chaussee belegene Gemeinde Preiland (1311 Prelant) hatte früher eine rittermäßige Scholtisei,

Digitized by Google

welche Anna Maria verwittwete von Prittwitz auf Heide und Preiland 1616 an die Stadt Neiße für 11,400 Thlr. verkaufte; sie ist 1845 bis auf ein Restgut von 60 Morgen zersplittert. Die Gemeinde besteht aus 21 Bauerhöfen, 17 Gärtner- und 23 Häuslerstellen. Feldmark von 2471 Morgen, welche zu 4041 Thlr., also 49 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, zum Theil fruchtbar, größtentheils lettig und der Ueberschwemmung ausgesetzt. Viehstand: 42 Pferde, 26 Fohlen, 5 Stiere, 4 Ochsen, 171 Kühe, 51 Stück Jungvieh, 34 Schweine, 17 Ziegen. Kartoffel- und Flachsbau abnehmend, Weizen- und Rapsbau zunehmend. Auf einem Gefälle an der Biele legte der Kaufmann Robert Herber zu Neiße 1847 eine Baumwollenspinnerei von 2000 Spindeln an, welche 80 Arbeiter beschäftigt. Das Scholzenamt hat der Magistrat zu Neiße zu besetzen. Die Schöppen und Gerichtsleute werden von der Gemeinde gewählt und dem Domänenamt vereidet. Die Fischerei in der Biele gehört dem Magistrat. Domänenamt und Magistrat haben die Polizei gemeinschaftlich. 569 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 329 Thlr. Klassen- und 77 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Bielau. Die 1784 von der Gemeinde errichtete Schule hat 106 Kinder.

d. Polizeibezirk Grunau.

Die weiter abwärts am linken Ufer der Biele bis zur Stadt Neiße sich herabziehende Gemarkung Grunau (1574 Grunaw) mit Roßhof zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, dessen Schloß mit massivem Meierhofe im 16. Jahrhundert von dem damaligen Besitzer von Gerin auf einem Hügel erbaut worden, ist von dessen Nachkommen dem fürstbischöflichen Ober-Hospital in Neiße geschenkt. Es umfaßt einschließlich des Vorwerks Roßhof 1912 Morgen, wovon 1100 Morgen verpachtet, und 750 Morgen Wald, mittlerer, mitunter sandiger und überschwemmungsfähiger Boden, theilweise drainirt. Brau- und Brennerei. 20 Pferde, 8 Ochsen, 3 Stiere, 80 Kühe, 1000 Schafe.

Die Gemeinde mit der Colonie Roßhof umfaßt 2 Bauerhöfe, 39 Gärtner- und 16 Häuslerstellen, welche gegen 710 Morgen besitzen. Die ganze Gemarkung hat, einschließlich 773 Morgen Holzung, 2728 Morgen, welche zu 4792 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 6 Pferde, 5 Fohlen, 104 Kühe, 47 Stück Jungvieh. Das Dominium ernennt und besoldet den Scholzen. 95 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 302 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Köppernig. Die 1819 gestiftete Schule wird von 82 Kindern besucht.

Die hier dargestellte Landschaft ist durch den Wohlstand und die große Konsumtionsfähigkeit der Kreisstadt, wie auch durch rationelle Landwirtschaft, worin Bielau, Gießmannsdorf und Lassoth an der Spitze stehen, die wichtigste des Kreises.

Die Hauptverbindung dieser Landschaft bildete früher die in den Jahren 1832—35 vom Staate chaussirte sehr frequente Ohlau-Neiße-Neustädter Straße. Bei ihrer Unzulänglichkeit für den steigenden Verkehr wurde 1843—48 von einer zu diesem Zwecke in Neiße, Brieg und Breslau zusammengetretenen Aktiengesellschaft — anschließend an die damals erbauete oberschlesische Eisenbahn — die sieben Meilen lange Brieg-Grottkau-Neißer-Eisenbahn erbauet, welche auf der Höhe von Mährengasse in einem schöngelegenen aber für den Verkehr unpraktischen Bahnhof endigt und ihrer Fortsetzung entgegenharrt. Die Direktion der Wilhelmsbahn zu Ratibor hat 1863 das Projekt einer Fortsetzung von Neiße über Neuland, Polnischwette und Neuwalde nach Neustadt und Leobschütz ausgearbeitet, welche in einer Länge von $7\frac{1}{3}$ Meilen 3,250,000 Thlr. (incl. 205,980 Thlr. für Grundentschädigung zu 250 Thlr. für den Morgen Acker und 350 Thlr. für den Morgen Wiese) kosten und an welche sich sodann eine sechsmeilige Verbindungsbahn von Neiße über Patschkau nach Frankenstein anschließen soll.

Digitized by Google

§. 82.

Neunz, Ritterswalde, Volkmannsdorf mit dem Osten.

Der Osten des Kreises zwischen der Biele, der Neiße und den Grenzen des Neustädter und Falkenberger Kreises kann als eine gute Korngegend bezeichnet werden. Der Anbau ist nicht so dicht, die Gewerbthätigkeit und der Verkehr nicht so lebhaft wie in der vorher betrachteten Mitte des Kreises, aber das Landvolk befindet sich in einer ziemlich behaglichen Lage und an Absatz der reichen Produkte fehlt es bei der Nähe und der großen Consumtionsfähigkeit der Kreisstadt nicht. Die Hauptverkehrslinie ist die in den Jahren 1832—34 erbaute Neiße-Neustädter Staatschaussee, welche diese Landschaft der Länge nach durchschneidet. Wir beginnen mit den, den Hauptbestand dieses Kreistheils bildenden, unter Polizeiverwaltung des Königlichen Domainen-Rent-Amtes zu Neiße stehenden Amtsdörfern, gehen dann zu der oberen an der Neustädter Kreisgrenze liegenden Seite (Heidau, Ritterswalde, Greisau) über und schließen mit den an der Falkenberger Kreisgrenze hinziehenden Polizeibezirken Volkmannsdorf, Nieder-Hermsdorf, Kleinwarthe und Mannsdorf.

In kirchlicher Beziehung stehen die Parochien Neunz, Deutsch-Kamitz, Oppersdorf unter dem Archipresbyterat Neiße, Lindewiese unter dem Archipresbyterat Ziegenhals, Volkmannsdorf und Hermsdorf unter dem Archipresbyterat Friedewalde.

I. Neunz, Oppersdorf und Lindewiese mit den Amtsdörfern.

Die Königlichen Amtsdörfer dieser Kreisabtheilung gehören sieben verschiedenen Parochien an.

a. Die Parochie Neunz umschließt unterhalb der Kreisstadt auf dem rechten Neißeufer drei Gemarkungen, welche sämmtlich früher fürstbischöflich, seit 1811 zum Königlichen Domainenamt geschlagen sind.

1. Das Kirchdorf Neunz (1226 Nownitz, 1369 Neunicz) hatte laut Zinsregister von 1588 49 Hufen, wovon 3 Hufen der Kirche, 2 Hufen dem Pfarrer, 1 Hufe zur Kirchennothdurft verpachtet; das Schulzengut war schon dismembrirt. Gegenwärtig sind eine Erbscholtisei, 34 Bauerhöfe, 24 Gärtner- und 34 Häuslerstellen. Viehstand: 99 Pferde, 37 Fohlen, 2 Stiere, 257 Kühe, 76 Stück Jungvieh, 75 Schweine, 34 Ziegen. Die Feldmark hat 2869 Morgen Acker, 357 Morgen Wiese, 267 Morgen Wald, überhaupt 3680 Morgen, welche zu 7308 Thlr. oder 60 Sgr. pro Morgen katastrirt sind; sie ist auf der Nordost- und Südseite lehmig und lettig, auf der Westseite kiesig, vom Kamitzbach und dem aus demselben abgeleiteten Mühlgraben durchschnitten. Auf dem sogenannten Thonberge, gen Süd, wird Thon und Lehm gegraben, ersterer von den Töpfern der Kreisstadt, letzterer von dem Besitzer einer 1832 an der Chaussee erbauten Ziegelei, zu Ziegeln, Flachwerk und Drainröhren. Einiger Flachsbau. 726 Thlr. Grund-, 32 Thlr. Haus-, 723 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Pfarrkirche, welche 2 Geistliche und 1351 Parochianen hat, ist 1859 durch einen kuppelartigen Anbau erweitert und verschönert; der sehr alte Thurm steht abseits. Zweiklassige Schule mit 150 Kindern.

2. Nördlich abwärts zieht sich die Gemarkung Wischke (1588 Wieschkaw) bis nach Konradsdorf und nach dem Neißefluß (Neundorfer Feldmark). Die Gemeinde begreift 4 Erbscholtiseien, 9 Bauerhöfe, 3 Gärtner- und 17 Häuslerstellen. Viehstand: 37 Pferde, 22 Fohlen, 5 Stiere, 157 Kühe, 80 Stück Jungvieh, 42 Schweine, 11 Ziegen. Die Freischolzen hatten früher Schankgerechtsame, verkauften sie aber 1819 an den Häusler Müller, welcher ein Gasthaus baute. 899 Morgen Acker, 196 Morgen Wiese, 68 Morgen Wald, zusammen 1235 Morgen, welche zu 2803 Thlr. oder 68 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, meist tiefliegenden feuchten

Digitized by Google

Bodens, welcher der Ueberschwemmung ausgesetzt und sehr grasreich ist. Flachs- (Frühflachs) und Rübenbau; viel Rindvieh. 328 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 291 Thlr. Klassen-, 8 Thlr. Gewerbesteuer. Nach mehreren Feuersbrünsten wurde 1822 ein gothischer Glockenthurm, um die Brandglocke ziehen zu können, mit einer Capelle erbaut; eingeschult nach Neunz.

3. Oestlich abwärts zieht sich die Gemarkung Kaundorf (1372 Kubindorf) längs der Neiße hinab. Die Besitzerin der rittermäßigen Scholtisei Beate Allnoch, geborene May, hat 1841 dieses Gut an 36 Parzellenerwerber gänzlich dismembrirt, worauf es in der Ritterschaftsmatrikel gelöscht wurde. Die Gemeinde umfaßt 1 Erbscholtisei, 18 Bauerhöfe, 20 Gärtner- und 20 Häuslerstellen. Der Ackerboden ist mittlerer Güte, zum Theil kiesig, gallig und der Ueberschwemmung ausgesetzt, die Wiesen sind sehr nahrhaft. 1508 Morgen Acker, 386 Morgen Wiesen, 30 Morgen Gärten und 174 Morgen Strauchwerk, zusammen 2251 Morgen, welche zu 4318 Thlr. also 58 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Es werden 57 Pferde, 182 Stück Rindvieh, 45 Schweine und 9 Ziegen gehalten. Flachs- und Gemüsebau. 1 Gastwirth, 2 Fleischer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 5 Fischer, 1 Korbmacher, 1 Zimmerpolier, 1 Tischler, 3 Krämer. 433 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 394 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Eine schon 1733 von Bindwerk errichtete, 1801 massiv umgebaute Meßkapelle hat allwöchentlichen Gottesdienst. Schule mit 68 Kindern.

b. Das südlich von Neunz, eine Meile von der Kreisstadt belegene Pfarrdorf Deutsch-Kamitz (1371 Kemenicz) bestand nach dem Zinsregister von 1588 aus $50\frac{1}{2}$ Hufen, wovon 3 zur Pfarrwiedmuth und $9\frac{1}{2}$ zur damals bereits getheilten Scholtisei gehörten.

Die rittermäßige Scholtisei, schon über ein Jahrhundert im Besitz der Familie May, gehört jetzt dem Andreas May und hält 188 Morgen; sie hat Kreisstandschaft und ist mit ihr das Recht und die Pflicht zur Verwaltung des Schulzenamts verbunden.

Zur Gemeinde gehören 36 Bauerhöfe, 13 Gärtner- und 48 Häuslerstellen. Die Feldmark hat 4107 Morgen guten lehmigen und lettigen Boden, welche zu 8673 Thlr. also 63 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Flachs- und Gemüsebau. Schwarzwald.

c. Das östlich von Deutsch-Kamitz und $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt gelegene Kirchdorf Oppersdorf (1301 Opertivilla 1363 Oprechsdorf) besteht aus 39 Bauer-, 27 Gärtner- und 35 Häuslerstellen mit 52 Hufen, wovon 2 Hufen zur Pfarrwiedmuth und 5 Hufen zur Scholtisei gehören. Die ganze Gemarkung hat incl. 682 Morgen Wald 4527 Morgen, welche zu 7990 Thlr. also 52 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden eignet sich meist nur zum Anbau von Korn, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken und Flachs, dagegen werden Weizen und Kartoffeln nur mit geringem Erfolg angebaut. Der Ort hat 3 Wassermühlen und 1 Windmühle, 1 Brennerei, 4 Fleischer, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 3 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Schmiede und 1 Chausseezollhaus. An Vieh sind 110 Pferde und 312 Kühe vorhanden. 959 Thlr. Grund, 42 Thlr. Haus-, 792 Thlr. Klassen- und 70 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche, 1630 erbaut, zu welcher Ritterswalde gehört, hat über 600 Thlr. Vermögen. Die Schule wird von 186 Kindern besucht.

d. Das Kirchdorf Lindewiese (1370 Lyndenweze) liegt eine halbe Meile südöstlich von Oppersdorf. Die rittermäßige Scholtisei daselbst gehörte früher dem Johann Meirner, seit 1863 dem Gutsbesitzer Botta; außerdem hat der Ort 33 Bauer-, 13 Gärtner- und 86 Häuslerstellen. Areal incl. 374 Morgen Holzung 3737 Morgen, welche zu 6461 Thlr., also 52 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Die Fläche ist uneben, der Boden naß und lehmig, er wird mit allen Getreidearten, sowie Wicken und Flachs bestellt. Am Orte sind 2 Oelmühlen, 1 Wasser- und 1 Windmühle, 1 Brau- und Brennerei, 3 Krämer, 2 Fleischer, 1 Bäcker, 5 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 2 Tischler,

Digitized by Google

1 Böttcher, 2 Schmiede und 5 Schneider. Viehstand: 68 Pferde, 285 Kühe, 74 Stück Jungvieh, 55 Schweine und 9 Ziegen. 744 Thlr. Grund-, 57 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 768 Thlr. Klassen- und 89 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche, zu welcher Greisau eingepfarrt ist, wurde im Jahre 1300 gebaut, sie zählt 1082 Seelen. Die Schule wird von 180 Kindern besucht. Lindewiese liegt ganz an der Neiße-Neustädter Kreisgrenze.

e. Nordöstlich von Lindewiese greift die Parochie Steinau, deren Hauptkirche im Neustädter Kreise liegt, mit zwei Filialdörfern in diesen Kreis ein.

1. Das Kirchdorf Steinsdorf (1361 Stewmansdorf), hart an dem in den Neustädter Kreis gehörigen Marktflecken Steinau, liegt $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt. Der Ort besteht aus 27 Bauer-, 37 Gärtner- und 33 Häuslerstellen mit circa $43^1/_2$ Hufen Land, auf dem alle Getreidearten, sowie Erbsen, Wicken, Kartoffeln, Kraut, Flachs und Raps angebaut werden. Die Gemeinde besitzt eine Lehmgrube und eine Kiesgrube von je 2 Morgen. Die ganze Feldmark hat 2889 Morgen, welche zu 6985 Thlr., also 73 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Die Einwohner treiben außer der Landwirthschaft noch Handel mit Grünzeug, Eiern, Butter, Flachs und Federvieh, nächstdem giebt es Krämer und mehrere Handwerker. Der Viehstand beträgt: 43 Pferde, 40 Fohlen, 3 Stiere, 253 Kühe, 125 Stück Jungvieh, 61 Schafe, 47 Schweine und 20 Ziegen. An Steuern werden aufgebracht: 615 Thlr. Grund-44 Thlr. Haus-, 459 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Die hier vorhandene Kirche, welche eine Filiale der Kirche in Steinau ist, bestand bereits vor dem Jahre 1289, sie ist eine der schönsten Landkirchen Schlesiens. Die Schule ist im Jahre 1811 gebaut worden. Eingepfarrt ist in die dasige Filialkirche

2. Das nordöstlich von Steinsdorf und $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt entfernt liegende Dorf Jäglitz (1351 Jegelnicz), aus 8 Bauer-, 10 Gärtner- und 23 Häuslerstellen bestehend. Der Boden ist sehr naß und kalt und hat Kiesunterlage, er wird meist nur mit Korn, Hafer, Klee und Kartoffeln bestellt. Die Feldmark hat 776 Morgen, welche zu 1093 Thlr., also 42 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 5 Leineweber, 1 Wassermühle, 1 Schmied, 3 Schuhmacher und 1 Korbmacher. Der Viehstand besteht in 14 Pferden, 4 Fohlen, 2 Stieren, 3 Ochsen, 64 Kühen, 22 Stück Jungvieh und 12 Ziegen. An Steuern werden jährlich aufgebracht: 188 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 124 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort hat nur einen aus Holz erbauten Betsaal und ist nach Steinsdorf, resp. Steinau eingepfarrt nnd nach Steinsdorf eingeschult. Jäglitz liegt an der Grenze der Kreise Neiße, Falkenberg und Neustadt und wird von dem in der Nähe entspringenden Flüßchen Steinau durchflossen.

f. Zur Parochie Volkmannsdorf gehörig:

1. Westlich von Jäglitz und fast 2 Meilen von der Kreisstadt am Nordabhange des sogenannten Wahnberges liegt das Dorf Prockendorf (1374 Brockendorf und Bruckendorf), bestehend aus 3 Erbscholtiseien, welche der Reihe nach das Scholzenamt verwalten, 33 Bauer-, 28 beackerten Häusler- und 12 leeren Häuslerstellen mit einem Areal von 3570 Morgen, dessen Boden theils lehmig und naß, theils sandig ist; angebaut wird meist Weizen und Flachs. Katastrirt zu 6407 Thlr., also zu 54 Sgr. pro Morgen. 1 Windmühle, 1 Kretscham, 1 Schmiede, 3 Tischler, 1 Stellmacher, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Weber und mehrere herumziehende Krämer. An Vieh ist vorhanden: 75 Pferde, 24 Fohlen, 3 Stiere, 1 Ochse, 204 Kühe, 103 Stück Jungvieh, 52 Schweine und 20 Ziegen. 640 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 569 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Die Erbscholtiseien sind durch die Theilung des früher hier gewesenen Vorwerks entstanden. Die Gemeindefeldmark war früher sehr klein, ist aber durch das dismembrirte Tscheschdorf, durch Ankauf von 8 Hufen aus der Feldmark Steinsdorf, sowie Steinauer Wiesen und Greisauer Aecker auf die jetzige Höhe gebracht worden; hiervon wird der Name Brockendorf abgeleitet.

Digitized by Google

In früherer Zeit war im Orte eine hölzerne Kapelle, die 1767 massiv gebaut wurde. Eine Schule mit 77 Kindern.

2. Nordöstlich von Prockendorf, ganz an der Neiße-Falkenberger Grenze und 2 Meilen von der Kreisstadt liegt das Filialkirchdorf Rennersdorf (1409 Reuersdorf); es besteht aus 14 Bauer-, 10 Gärtner- und 21 Häuslerstellen, mit einem Areal von 1563 Morgen, welche zu 1908 Thaler, also 36 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist sehr flach und nicht sehr ertragfähig; er wird mit sämmtlichen Getreidearten, Flachs, Hülsenfrüchten und Klee bebaut. Am Orte ist 1 Wassermühle, 1 Gast- und Schankhaus, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Schmied, 3 Schuhmacher und 1 Tischler; 14 Pferde, 8 Fohlen, 2 Stiere, 13 Ochsen, 78 Kühe und 16 Stück Jungvieh. An Steuern werden gezahlt: 243 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 202 Thlr. Klassen- und 21 Thlr. Gewerbesteuer. Die dortige Filialkirche ist schon einige Jahrhunderte alt; 1791 wurde die Schule gebaut. Rennersdorf wird vom Steinau-Flüßchen durchschnitten.

g. In weiter nördlicher Richtung, ebenfalls an der Neiße-Falkenberger Kreisgrenze und $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt liegt Neusorge. Laut Zinsregister von 1588 ist das Dorf vom damaligen Fürstbischof Martinus von Breslau im Jahre 1582 auf Grundstücken des Vorwerks Neusorge durch erbliche Aussetzung des Kretschams, von 8 Robotgärtnerstellen, 1 Häuslerstelle und 2 Arbeitshäusern gegründet worden. Der Fiskus verkaufte das Vorwerk unter dem 19. August 1818 an den Kaufmann Hoffmann in Brieg und dieser dismembrirte es 1830. Zur Zeit besteht der Ort aus 1 Erbscholtisei, 23 Gärtner-, 12 Häuslerstellen und einer Dominialparzelle mit zusammen 1614 Morgen, welche zu 3271 Thlr., also 61 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist lehmig und fruchtbar und wird mit allen Getreidearten und Obst bebaut. Der Viehstand besteht in 15 Pferden, 2 Stieren, 112 Kühen, 20 Stück Jungvieh und 12 Stück Schweinen. 120 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 167 Thlr. Klassen- und 45 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult ist Neusorge nach Nieder-Hermsdorf. Neusorge liegt am rechten Ufer des Neiße-Flusses.

Außerdem gehören auch noch Einzelstellen in Heidau, Ritterswalde, Greisau, Volkmannsdorf und Mannsdorf unter das Rentamt.

II. Heidau, Ritterswalde, Greisau.

Auf der oberen, nach dem Neustädter Kreise hinaufziehenden Seite schließen sich den oben dargestellten Königlichen Amtsdörfern drei Privatdominien, beziehungsweise gemischte Polizeibezirke an.

a. Polizeibezirk Heidau.

Das Filialkirchdorf Heidau, vor Alters „Heide" auch „Haydau" genannt und zur Parochie Deutsch-Kamitz gehörig, liegt nördlich von Deutsch-Kamitz, nordöstlich von Preiland und südöstlich von Bielau, ist $^3/_4$ Meile von der Kreisstadt entfernt und besteht aus 1 Erbscholtisei, 25 Bauer-, 34 Gärtner- und 52 Häuslerstellen mit einem Areal von 3358 Morgen, welche zu 6610 Thlr. oder 60 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist ziemlich fruchtbar und wird mit allen Getreidearten, Kraut und Rüben angebaut. An Vieh wird gehalten: 74 Pferde, 11 Fohlen, 7 Stiere, 9 Ochsen, 246 Kühe, 99 Stück Jungvieh, 37 Schweine und 19 Ziegen. An Steuern werden jährlich gezahlt: 896 Thlr. Grund-, 47 Thlr. Haus-, 534 Thlr. Klassen- und 41 Thlr. Gewerbesteuer. Von diesem Dorfe gehörte ein Theil früher unter den Fürstbischof, jetzt unter das Königliche Domainenamt; ein zweiter unter die Pfarrthei Deutsch-Kamitz, ein dritter — aus der Erbscholtisei (Freigut), 4 Freibauergütern, 7 Freigärtnern, 3 Freihäuslern, der Mühle, dem Kretscham und der Schmiede bestehend — unter die Bielauer Herrschaft; diese Stellen liegen mit den Königlichen Besitzungen ganz untermengt. Der Scholze ist vom Dominium Bielau zu besolden.

Das Auenrecht sowie die Fischerei im sogenannten Kamitzgraben gehört dem Königlichen Domainenfiscus, als Rechtsnachfolger des Fürstbischofs. Die Polizei ist zwischen Rentamt und Bielau getheilt.

b. Polizeibezirk Ritterswalde.

Nordöstlich von Heidau, östlich von Reunz und $1^1/_4$ Meile von der Kreisstadt liegt Ritterswalde (1301 Rukerswalde, 1373 Rugkirswalde); es zerfällt in Rittergut, Dorf und ein Königliches Forstrevier.

Das Rittergut gehörte früher dem Herrn Theodor Heinrich, kam aber 1863 an Herrn Weidlich, welcher über 11 Stellen die Polizeiverwaltung ausübt (über 98 Stellen hat sie das Königliche Domainen-Rentamt zu Neiße). Das Dominium hat ein Areal von 393 Morgen.

Das Dorf besteht aus 46 Bauer-, 23 Gärtner- und 40 Häuslerstellen, sowie 1 Freigut, Kaltenberg genannt. Der Boden ist theils steinig, sandig und lettig und wird hauptsächlich mit Korn, Hafer und Wicken, theilweise auch mit Weizen, Gerste und Flachs bebaut. Das Auenrecht hat die Gemeinde am 5. September 1604 vom damaligen Fürstbischof von Breslau für 180 Mark erkauft. 1 Wassermühle, 1 Schankwirthschaft, 1 Brauerei, 1 Krämer, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 4 Schuhmacher, 1 Kürschner, 1 Weber, 3 Schneider, 1 Tischler, 2 Stellmacher und 4 Schmiede. An Vieh werden gehalten: 99 Pferde, 40 Fohlen, 395 Kühe und 190 Schafe. Steuern: 912 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Haus-, 709 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche daselbst, eine Filiale (mit 855 Seelen) der Pfarrkirche Oppersdorf ist bald nach 1250 gebaut und hat ein Vermögen von über 500 Thlrn. Eine Schule mit 150 Kindern.

Eine Achtelmeile vom Dorfe, an der nach Volkmannsdorf führenden Straße steht das Försterhaus, in dessen Nähe sich der sogenannte Königliche Warthe-Wald befindet. Derselbe liegt östlich der Ritterswalder Bauernwaldung und zieht sich nach den Volkmannsdorfer Waldungen hinüber. Nördlich grenzt er an die Mannsdorfer Büsche und an die Feldmarken von Klein-Warthe und Kaundorf. Es sind 857 Morgen theils Kiefern und Lerchen, theils Laubholz.

Die ganze Gemarkung umfaßt einschließlich 2578 Morgen Wald, 6782 Morgen, welche zu 6816 Thlr., also zu 30 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

c. Polizeibezirk Greisau.

Greisau, (1368 Grysow), an der Neiße-Neustädter Grenze und der von Neustadt nach Neiße gehenden Chaussee, nordöstlich von dem vorerwähnten Orte Neuwalde und 2 Meilen von der Kreisstadt. Es gehört zur Parochie Lindewiese und zerfällt in Dominium und Gemeinde.

Das Dominium zerfällt wiederum in die rittermäßige Scholtisei mit 331 Morgen und das sogenannte Lehngut mit 227 Morgen und gehören beide Antheile den Gutsbesitzer Stebe'schen Erben. Das Dominium führt die Polizeiverwaltung über 64 und das Königliche Domainen-Rentamt zu Neiße über 9 Stellen. Von Wichtigkeit ist die erfolgreiche Zucht von edlen Merinoschafen.

Die Gemeinde zählt 21 Bauer-, 18 Gärtner-, 32 Häuslerstellen und den $^1/_8$ Meile vom Orte an der Straße belegenen sogenannten Finkenkretscham (Finke) mit 54 Morgen. Die ganze Feldmark umfaßt 2583 Morgen, welche zu 6095 Thlr., also zu 70 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden hat Lehm- und Lettenunterlage, wird mit Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Hirse, Kartoffeln, Flachs und Raps bebaut. Das Scholzenamt soll vom Dominial-Besitzer verwaltet werden, es wird aber von einem der Bauern besorgt. Diesen sowie Gerichtsleute und Schöppen ernennt das Dominium. Viehzucht bedeutend gehoben: 53 Pferde, 37 Fohlen, 6 Stiere, 2 Ochsen, 204 Kühe, 110 Stück Jungvieh, 915 Schafe und 24 Ziegen. 1 Wassermühle,

Digitized by Google

2 Fleischer, 2 Schmiede, 4 Schneider, 1 Tischler, 1 Krämer und 2 Gastwirthe. Steuern: 560 Thlr. Grund-, 33 Thlr. Haus-, 359 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Der Sage nach soll ein Greis das erste Haus hier angelegt haben, woher der Name Greisau. Die Erbauung der Filialkirche (im 14. Jahrhundert) wird Maltheser-Rittern zugeschrieben; sie sollen ihren Sitz in der Nähe des Dorfes auf einem Berge gehabt haben. Die Schule gehörte früher zum Schulverbande von Lindewiese, jetzt — seit Mitte des 18. Jahrhunderts — hat der Ort ein eigenes Schulsystem.

III. Volkmannsdorf und Nieder-Hermsdorf.

An der nach dem Neißefluß sich herabziehenden Gegend schließen sich vier Privatdominien an.

a. Polizeibezirk Volkmannsdorf.

Volkmannsdorf (1371 Wolkmansterf, 1379 Fulkmani villa) liegt nordöstlich von Greisau und westlich von Rennersdorf, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt. Am Orte ist eine rittermäßige Scholtisei mit 400 Morgen, früher Herrn Anton Beck und jetzt Herrn Eugen Krautwurst gehörig. Sie hat die Polizeiverwaltung über 15 Possessionen, sowie die Verwaltung des Schulzenamtes resp. die Besoldung des Schulzen, das Königliche Domainen-Amt in Neiße dagegen die Polizeiverwaltung über 120 Possessionen und die Bestätigung der Gerichtsleute und Schöppen. Die Gemeinde zählt 76 Bauer-, 38 Gärtner- und 21 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hat einschließlich 1681 Morgen Wald, 6126 Morgen, welche zu 6476 Thlr., also 32 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist steinig und lettig; Roggen, Hafer, Kohl und Kartoffeln werden angebaut. Vieh: 71 Stück Fohlen, 21 Pferde, 7 Stiere, 54 Ochsen, 319 Kühe, 138 Stück Jungvieh, 250 Schafe und 6 Ziegen. Steuern: 787 Thlr. Grund-, 44 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 537 Thlr. Klassen- und 84 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine unter Königlichem Patronat stehende und zum Archipresbyterat Friedewalde gehörige Pfarrkirche und Schule, erstere war bereits im Jahre 1588 vorhanden.

b. Polizeibezirk Nieder-Hermsdorf.

Nieder-Hermsdorf (1360 Hermanni-Villa), zum Unterschied von zahlreichen anderen Orten dieses Namens auch „Hermsdorf bei Bielitz" genannt, nordöstlich von Volkmannsdorf und $1^1/_4$ Meile von der Kreisstadt.

Die rittermäßige Scholtisei mit 815 Morgen gehörte früher dem Königlichen Lieutenant a. D. von Seydlitz-Gohlau, dann den Henningschen Erben und seit 1862 Herrn Heinrich Carl Hugo Hübner aus Breslau; der Besitzer hat die Polizei sowie das Scholzenamt zu verwalten, Gerichtsleute und Schöppen werden vom Königlichen Domainen-Rent-Amt zu Neiße bestätigt. Die Kühe sind Oldenburger und die Schafe Negretti-Race.

Die Gemeinde besteht aus 30 Bauer-, 51 Gärtner- und 36 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 4016 Morgen, welche zu 6978 Thlr. oder 52 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Das Auenrecht hat der Königliche Fiskus. Der Boden ist sandig und steinig und hat Kies- oder Lehmunterlage. Angebaut wird meist nur Roggen, Hafer, Erbsen und Wicken. Vieh: 106 Pferde, 21 Fohlen, 9 Stiere, 42 Ochsen, 405 Kühe, 121 Stück Jungvieh, 826 Schafe, 37 Schweine und 30 Ziegen. 1 Brauerei, 2 Bäcker, 2 Fleischer und 1 Pfefferküchler. Steuern: 832 Thlr. Grund-, 53 Thlr. Haus-, 96 Thlr. Einkommen-, 730 Thlr. Klassen- und 72 Thlr. Gewerbesteuer. Brand vernichtete 1764 die Kirche und alle Urkunden. Zu dieser Pfarrkirche, welche unter Königlichem Patronat steht und zum Archipresbyterat Friedewalde zählt, gehören auch die beiden folgenden Polizeibezirke.

Digitized by Google

c. Polizeibezirk Kleinwarthe.

Kleinwarthe, südwestlich von Nieder-Hermsdorf, zwischen Kaundorf und Mannsdorf, 1¼ Meile von der Kreisstadt.

Die Scholtisei mit 203 Morgen gehört den Kohlmann'schen Erben; sie haben (ohne Kreisstandschaft) die Polizei-Verwaltung und das Recht, in Gemeinschaft mit der Gemeinde den Schulzen, die Gerichtsleute und Schöppen zu wählen.

Die kleine Gemeinde besteht aus 7 Gärtner- und 5 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 505 Morgen, welche zu 831 Thlr. oder 49 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist steinig und naß, er wird mit allen Getreidearten, Hülsenfrüchten, Rüben, Flachs und Raps bebaut. Am Orte sind nur 6 Pferde, 1 Stier, 42 Kühe, 12 Stück Jungvieh, 6 Stück Schwarzvieh und 4 Ziegen. 1 Gasthaus, 1 Stellmacher, 1 Schmied, 1 Schneider und 1 Korbmacher. Steuern: 88 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 52 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist der Ort nach Mannsdorf, eingepfarrt nach Hermsdorf.

In südlicher Richtung zieht sich der sogenannte Wartha-Wald, neben welchem sich bedeutende Teiche befinden, in großer Ausdehnung hin.

d. Polizeibezirk Mannsdorf.

Mannsdorf, in geringer nordöstlicher Entfernung von Kleinwarthe und 1½ Meile von der Kreisstadt, hieß 1373 Maniansdorf, 1374 Manigoldi villa.

Die rittermäßige Erbscholtisei mit 527 Morgen Land, welche zu 1036 Thlr., also 59 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, im Besitz des Königlichen Kreisgerichtsraths Christ, übt die Polizeiverwaltung über 16 Stellen, über 69 dagegen das Rentamt zu Neiße, letzteres hat auch die Besetzung des Schulzenamtes.

Die Gemeinde besteht aus 18 Bauer-, 35 Gärtner- und 22 Häuslerstellen mit 2784 Morgen, welche zu 3520 Thlr. oder 38 Sgr. pro Morgen (incl. 566 Morgen Wald) katastrirt sind. Das Auenrecht hat Fiskus. Der Boden ist kiesig und undurchlässig, er wird mit Gerste, Roggen, Hafer, Erbsen, Linsen, Flachs und Kartoffeln bestellt. Am Orte befinden sich: 1 Wassermühle, 1 Gasthaus, 3 Krämer, 1 Fleischer, 2 Schmiede, 1 Uhrmacher, 3 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Böttcher und 7 Korbmacher. Vieh: 53 Pferde, 21 Fohlen, 8 Stiere, 11 Ochsen, 284 Kühe, 102 Stück Jungvieh und 39 Ziegen. Steuern: 528 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 396 Thlr. Klassen- und 37 Thlr. Gewerbesteuer. Die Filial-Kirche, welche zur Parochie Hermsdorf gehört, ist 1693 aus den Mitteln des Gutsbesitzers Johann Jahn und der Gemeinde, die Schule 1768 gebaut

§. 83.

Bösdorf, Waltdorf, Stephansdorf mit dem Norden.

Der Norden des Kreises zieht sich auf der linken Seite der Neiße, längs der Neiße-Brieger Eisenbahn bis zur Grottkauer Kreisgrenze hin, er ist hügelig, ein leichter und mit Sand vermengter Boden, dessen Unterlage Lehm oder Lette ist; die Bonität ist so verschieden, daß hier die höchsten aber auch die niedrigsten Einschätzungsresultate des ganzen Kreises zu Tage getreten sind.

Wir beginnen mit den unter die Polizeiverwaltung des Königlichen Domainenrentamtes gehörenden Amtsdörfern, gehen dann zu dem östlich angrenzenden Dominium Waltdorf über und schließen mit den westlich angrenzenden Privatdominien. In kirchlicher Beziehung stehen die Parochien Bösdorf, Reinschdorf und Waltdorf unter dem Archipresbyterat Neiße, Stephansdorf und Nowag unter dem Archipresbyterat Ottmachau.

I. Bösdorf, Beigwitz, Nowag und Schmolitz.

In diesem nördlichen Theil des Rentamtsbezirks haben wir zwei Kirchspiele zu betrachten.

Digitized by Google

a. Die sehr alte Pfarrkirche Bösdorf, oder Beutmannsdorf (1309 Villa Bonowini 1315 Villa Boutwini, 1372 Peutwinsdorf) soll schon im Jahre 1120 aus einem von den Heiden aus Ziegeln und Holz erbauten Kastell entstanden sein; der Thurm wurde 1690 erbaut. Die Kirche stand früher unter dem Kollegiatstift des heiligen Jacobus zu Neiße und wurde bei der Säkularisation königlichen Patronats. Die Parochie umfaßt 2 Gemarkungen.

1. Bösdorf, $1\frac{1}{2}$ Meile in nordöstlicher Richtung von der Kreisstadt, zwischen der Neiße-Brieger Eisenbahn und der von Neiße nach Ohlau führenden Staats-Chaussee, und südöstlich von Reinschdorf, besteht aus 1 Scholtisei, deren jedesmaliger Besitzer zur unentgeltlichen Verwaltung des Schulzenamtes verpflichtet ist, 24 Bauern, 14 Gärtnern und 56 Häuslern mit einem Areal von 3260 Morgen, welche zu 5985 Thlr. oder 55 Sgr. pro Morgen neukatastrirt sind. Das Auenrecht hat Fiskus. Boden theils lettig, theils sandig — meist Korn, Gerste, Hafer — weniger Weizen — Hülsenfrüchte und Kartoffeln. Seidenbau und Bienenzucht fangen an bedeutender zu werden. Victualienhandel stark. Viehstand: 68 Pferde, 36 Füllen, 6 Stiere, 5 Ochsen, 352 Kühe, 188 Stück Jungvieh, 212 Schweine und 48 Ziegen. Steuern: 850 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 681 Thlr. Klassen- und 75 Thlr. Gewerbesteuer. Schule 1840 erbaut, 160 Schüler — 2 Lehrer. Bösdorf hat einen Bahnhof, der letzte Anhaltepunkt vor Neiße.

2. In geringer westlicher Entfernung hart am Bahnkörper liegt Beigwitz, fast 1 Meile von der Kreisstadt. 1305 Bycowitz. Es besteht aus 1 Scholtisei, 10 Bauer-, 2 Gärtner- und 9 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 1404 Morgen, welche zu 2814 Thlr. oder 60 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Scholtisei-Besitzer ist gleichzeitig Scholze, die Gerichtsmänner und Schöppen bestätigt das Rent-Amt zu Neiße. Boden ist Lehm und Sand, Getreide aller Art, Obst, Kartoffeln, Raps, Kraut, Rüben Die Fischerei in dem Tellmitz-Teiche, von der Sengwitzer bis Struwitzer Grenze, gehört dem Erbscholzen. Vieh: 41 Pferde, 25 Füllen, 9 Stiere, 117 Kühe, 60 Stück Jungvieh, 300 Schafe, 21 Ziegen, 26 Schweine. Steuern: 397 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 223 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf gehörte bis 1811 dem Kreuzstifte zu Neiße. Eingepfarrt nach Bösdorf. Schule mit 137 Kindern, und zwar: Beigwitz 37, Rieglitz 44 und Sengwitz 56. Beigwitz hat einen Torfstich; früher wurde Vitriolerz zu gewinnen gesucht.

b. Die Pfarrkirche zu Nowag (1307 Nonacow), auch Nowak genannt, früher unter fürstbischöflichem Patronate, wurde 1508 massiv gewölbt im italienischen Style ausgebaut. Durch die Säkularisation wurde das Patronat königlich. Die Kirche ist mit zwei Geistlichen besetzt. Von der sehr ausgedehnten gegen 1400 Eingepfarrte enthaltenden Parochie haben wir hier zwei Dörfer zu betrachten.

1. Nowag, westlich von Beigwitz, Franzdorf und Korkwitz, 1 Meile von der Kreisstadt, besteht aus einer rittermäßigen Erbscholtisei mit 475 Morgen, welche dem Herrn von Busse, früher Baron von Hundt, gehört und der Rustikalgemeinde. Die Gemeinde zählt 21 Bauer-, 18 Gärtner- und 23 Häuslerstellen mit 3711 Morgen Sand- und Lehmboden; davon 3291 Morgen Acker, worunter 669 Morgen I. und 1184 Morgen II. Klasse, so daß diese Feldmark mit 12,653 Thlr. oder 102 Sgr. pro Morgen als die ertragreichste des ganzen Kreises bei der Grundsteuerveranlagung eingeschätzt ist. Alle Getreidearten, Hülsenfrüchte, Raps, Klee, Rüben und Kartoffeln werden angebaut. 1 Wassermühle, 1 Schmiede, 1 Krug. Vieh: 93 Pferde, 14 Stiere, 4 Ochsen, 254 Kühe, 88 Stück Jungvieh, 250 Schafe, 9 Ziegen und 44 Schweine. Steuern: 810 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 96 Thlr. Einkommen-, 561 Thlr. Klassen- und 29 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult: Nowag, Guttwitz, Bechau, Schmolitz und Korkwitz mit 225 Kindern.

Digitized by Google

2. Schmeliß (1307 Smeliz), nordöstlich von Neuwag, unterhalb Reimen und $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt, besteht aus 15 Bauer-, 5 Gärtner- und 4 Häuslerstellen mit 1439 Morgen, welche zu 3317 Thlr. oder 69 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist Sand und Lehm mit Lette-Unterlage, er wird mit allen Getreidearten, Raps, Klee, Hülsenfrüchten und Kartoffeln angebaut. 1 Kretscham, 1 Krämer, 1 Schmied, 1 Schuhmacher. Vieh: 49 Pferde, 34 Fohlen, 4 Stiere, 139 Kühe, 53 Stück Jungvieh, 300 Schafe, 31 Schweine und 5 Ziegen. Steuern: 378 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Einkommen-, 249 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Zu Schmeliß gehört das bei Schmelzdorf gelegene Vitriolwerk, welches außer Betrieb ist. Seit 1765 eine Kapelle; nach Neuwag eingeschult.

Außerdem stehen unter dem Domainenrentamt noch Einzelstellen in den nachstehenden Orten Reimen, Reinschdorf und Stephansdorf.

II. Polizeibezirk Waltdorf.

Das Dominium Waltdorf (1360 Waltherivilla), südöstlich von Bösdorf, $1^1/_4$ Meile von der Kreisstadt an der Grottkauer Kreisgrenze belegen, war vor Alters ein fürstbischöfliches Kammergut, welches bei der Säkularisation von 1810 an den Staat gelangte, daher das Domainenrentamt zu Neiße auch noch jetzt das Auenrecht, die Polizeiverwaltung und das Kirchenpatronat besitzt. Nach einem Zinsregister des sechszehnten Jahrhunderts gehörte damals auch das Dorf Preßmannsdorf hierher, welches jedoch während des dreißigjährigen Krieges zur Wüstung wurde.

Das Rittergut wurde 1818 an den Major von Hochberg verkauft, ging dann an den Grafen Eduard Reichenbach, den Kreisdeputirten Philipp Dyrenfurth und Schwierzke über und befindet sich seit 1863 im Besitz des Herrn Johann Banker; sie hat 760 Morgen, welche mit den Rustikalen im Gemenge liegen.

Die Gemeinde wurde ursprünglich auf 45 Hufen, wovon 3 zur Pfarrei angelegt, jetzt besteht sie aus einer Erbscholtisei, 45 Bauern, 26 Gärtnern und 43 Häuslerstellen. Die Feldmark hält einschließlich des Ritterguts 4352 Morgen Lehmboden mit theils lettigem, theils sandigem Untergrunde; darunter sind 3645 Morgen Ackerland III. bis VI. Klasse (durchschnittlich 58 Sgr. Reinertrag pro Morgen), 405 Morgen Wiese (zu 74 Sgr.), 80 Morgen Gehölz (zu 20 Sgr.), so daß sich der gesammte Reinertrag auf 8163 Thlr. oder 56 Sgr. pro Morgen berechnet. An Gewerben sind 1 Brau- und Brennerei, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tischler, 3 Fleischer. Viehstand: 74 Pferde, 14 Füllen, 8 Ochsen, 281 Kühe, 94 Kälber, 21 Schweine, 26 Ziegen. Steuern: 994 Thlr. Grund-, 45 Thlr. Haus-, 66 Thlr. Einkommen-, 660 Thlr. Klassen- und 80 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ertrag der Fischerei im Tellmitzbach fließt zur Gemeindekasse.

Die unter Königlichem Patronat stehende Pfarrkirche verlor 1837 durch eine große Feuersbrunst, welche auch Pfarrthei und Schule verzehrte, ihren Thurm, welcher aber in den folgenden Jahren wieder hergestellt wurde; zwei Geistliche. Zweiklassige Schule mit 203 Kindern.

III. Bechau, Reinschdorf, Franzdorf und Stephansdorf.

Die westliche obere Seite dieser Kreisabtheilung, durch die Neiße-Brieger Eisenbahn von dem Bisherigen geschieden, zeichnet sich durch Bodengüte vortheilhaft aus; von ihren Gemarkungen gehören namentlich Stephansdorf und Korkwitz zu den besten des Kreises. Im Einzelnen haben wir sieben Polizeibezirke zu betrachten, welche den Parochien Neuwag, Reinschdorf, Seifersdorf und Stephansdorf angehören.

a. Polizeibezirk Bechau.

Die Güter Bechau, Schlaupitz und Rottwitz, 1818 denen von Montbach gehörig, sind in neuerer Zeit auf die Grafen Matuschka-Toppolczau, Reichs-Freiherrn von Spättgen,

zed by Google

übergegangen. Der gegenwärtige Eigenthümer, Graf Eloi, besitzt sie seit 1856; seine eignen Güter umfassen 5176 Morgen; 3 Gemarkungen gehören zu der vorerwähnten Parochie Nowag, Rittergut und Gemeinde Rottwitz zum Kirchspiel Seiffersdorf im angrenzenden Grottkauer Kreise.

1. Die Gemarkung Bechau (1377 Bechow), am östlichen Abhange des Bechauer Waldes, $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt, besteht aus Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, in einer Flächengröße von 2905 Morgen hat Polizei- und Auenrecht, wählt den Scholzen, die Gerichtsleute und Schöppen.

Die Gemeinde besteht aus 19 Gärtnern und 4 Häuslerstellen. Die Gemarkung umfaßt einschließlich des Ritterguts 3754 Morgen, worunter 1101 Morgen Ackerland II. bis VII. Klasse (Katastralertrag durchschnittlich 67 Sgr. pro Morgen), 124 Morgen Wiese, 2301 Morgen Waldung. Gesammertrag 5029 Thlr. oder 40 Sgr. pro Morgen. Getreide aller Art, Raps, Lein, Kartoffeln und Klee werden mit gutem Erfolge angebaut. Gewerbe: 1 Mühle, 1 Kretscham, 1 Fleischer, 1 Schlosser, 1 Schmied, 1 Stellmacher, 1 Schuhmacher. Vieh: 30 Pferde, 3 Fohlen, 5 Esel, 1 Stier, 82 Kühe, 14 Kalben, 664 Schaafe, 7 Schweine und 5 Ziegen. Steuern: 52 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 111 Thlr. Klassen- und 17 Thlr. Gewerbesteuer. Nördlich von Bechau ist der bedeutende Bechauer Wald. Eigne Schule.

2. In geringer nordwestlicher Entfernung von Bechau und $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt liegt Guttwitz, 1367 Gotkowicz. Dieses besteht aus 7 Bauern, 3 Gärtnern und 1 Häuslerstelle mit 565 Morgen, worunter 514 Morgen Acker II. bis IV. Klasse. Gesammter Katastralertrag 1734 Thlr. oder 92 Sgr. pro Morgen. Der Boden ist wellenförmig und gut, Getreide aller Art, Raps, Lein, Kartoffeln und Klee. Das Auenrecht sowie Scholzen-, Gerichtsmänner- und Schöppenwahl stehen dem Dominio Bechau zu. Vieh: 12 Pferde, 12 Fohlen, 3 Stiere, 49 Kühe, 20 Stück Jungvieh, 10 Schweine und 4 Ziegen. Steuern: 79 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus- und 97 Thlr. Klassensteuer. Eingeschult nach Nowag. Die Kapelle wurde 1849 vom Bauernsohn Joseph Frankel gebaut.

3. Westlich von Guttwitz, nördlich von Nowag und $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt liegt Schlaupitz, 1369 Schlupisch, 1398 Aldindorf, 1401 Slupicz, mit der $^1/_8$ Meile nördlich liegenden Colonie Spienau oder Spiene, welche früher ein selbstständiges Dorf bildete. Von Klodebach, im Grottkauer Kreise, führt ein frequenter Weg über Spiene und Bechau zum Bösdorfer Bahnhofe. 23 Gärtner und 6 Häusler mit 1050 Morgen, worunter 838 Morgen Acker II. bis VI. Klasse. Gesammter Katastralertrag 2447 Thlr. oder 70 Sgr. pro Morgen. Boden ist lehmig und sandig, Getreide aller Art, Wicken, Flachs und Hanf. 1 Wassermühle, 1 Kretscham, 1 Schmied, 1 Schuhmacher. Auenrecht, Schulzen- ꝛc. Wahl hat das Dominium Bechau. 12 Pferde, 50 Kühe, 600 Schafe. Steuern: 175 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 98 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Groß-Carlowitz.

4. Rottwitz liegt nordöstlich von Schlaupitz, nördlich von Reimen und $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt, gehört der im Grottkauer Kreise belegenen Parochie Seiffersdorf an und zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut umfaßt 531 Morgen. Dazu gehören Polizei und Auenrecht wie die Wahl des Scholzen, der Gerichtsmänner und Schöppen.

Die Gemeinde besteht aus 7 Gärtner- und 2 Häuslerstellen mit 98 Morgen. Die ganzen 629 Morgen der Gemarkung sind zu 561 Thlr. oder dem sehr niedrigen Satze von 26 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Boden ist arm an Humus. Getreide und Kartoffeln. 1 Wassermühle und 1 Tischler. Vieh: 9 Pferde, 12 Ochsen, 57 Kühe, 300 Schafe und 1 Ziege. Steuern: 23 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. In der Nähe des Ortes befindet sich der 50 Morgen große herrschaftliche Teich. Rottwitz liegt am Saume des 3000 Morgen großen Bechauer Waldes. Eingeschult nach Seiffersdorf.

b. Polizeibezirk Reinschdorf.

Reinschdorf (Rynska Wies, 1532 Rinska) liegt südöstlich von Rottwitz, nordwestlich von Bösdorf, an der linken Seite der Neiße-Brieger Eisenbahn und $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt.

Die rittermäßige Erbscholtisei mit 618 Morgen gehört Herrn Ernst Gloffka, früher dem Baron von Gruttschreiber, später den Herrn von Gilgenheimb und Richthofen; sie hat einen Theil der Polizeiverwaltung (den andern das Domainen-Rentamt zu Neiße) und die Besetzung des Scholzenamtes. Die Scholtisei gehörte 1588 mit 7 Hufen dem Magistrat in Neiße.

Die Gemeinde besteht aus 15 Bauer-, 35 Gärtner- und 14 Häuslerstellen. Die Feldmark hält einschließlich des Ritterguts 3050 Morgen, worunter 2413 Morgen Acker III. bis VIII. Klasse. Gesammter Katastralbetrag 3800 Thlr. oder 37 Sgr. pro Morgen. Der Boden hat Lehm- und Sandunterlage, wird mit Getreide aller Art, Erbsen, Wicken, Raps, Rüben und Kartoffeln angebaut. Das Auenrecht gehört dem Fiskus, die wilde Fischerei in dem Mühlgraben hat der Müller. Vieh: 52 Pferde, 17 Füllen, 5 Stiere, 235 Kühe, 89 Stück Jungvieh, 19 Ziegen und 25 Schweine. Bis 1854 mußten die Stellenbesitzer dem Rentamte verschiedene Geldabgaben unter den Namen Erbzins, Zehntgeld, Brüderzins, Dienstgeld, Holzfuhrgeld, Hühnerzins, Robotgeld, Auenzins, Roßgeld, Markgroschenrente, Hufengeld, Grundzins, Markgroschen-Ablösungsrente und Silberzins entrichten, welche seitdem in ablösbare Domainenrente verwandelt und großentheils abgelöst sind. Steuern: 583 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 464 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche, deren Patronat Königlich ist, hat 1900 Parochianen. Die Schule wird von 230 Kindern besucht und zwar: Reinschdorf 110, Franzdorf 45, Schmelzdorf 35, Kuschdorf 30 und Ratschkau 10. Die Besetzung der Pfarre und Schule erfolgt alternirend durch die Königliche Regierung und durch das fürstbischöfliche Amt.

c. Polizeibezirk Franzdorf.

Das Rittergut Franzdorf mit Vorwerk Kotschanowitz befindet sich seit 1734 im Besitz der Familie von Gilgenheimb, gegenwärtig des Königlichen Kammerherrn Erdmann von Gilgenheimb, Mitglieds des Herrenhauses. Demselben steht Polizeiverwaltung, Auenrecht und Scholzenwahl in den zum Dominialbezirk gehörigen drei Gemarkungen zu.

1. Franzdorf (1365 Franczigisdorf, 1369 Franczkisdorf, 1378 Frankindorff), westlich von Reinschdorf und östlich von Nowag, 1 Meile von der Kreisstadt, zerfällt in das Rittergut und die Dorfgemeinde.

Das Rittergut hält 828 Morgen guten Lehmboden mit Sandunterlage. Weizen-, Raps- und Obstbau. 16 Pferde, 35 Stück Rindvieh, 700 hochedle Schafe (vergl. Elsner S. 349).

Die Dorfgemeinde besteht aus 16 Gärtner- und 5 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark incl. Gut hat 1044 Morgen, welche zu 2019 Thlr., also 58 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden hat Lehm- und Sandunterlage. Angebaut werden Getreide aller Art, Obst und Kartoffeln. 1 Wassermühle, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Kunstgärtner, 1 Schmied, 2 Schuhmacher und 2 Schneider. Viehstand: 16 Pferde, 4 Fohlen, 1 Stier, 58 Kühe, 23 Stück Jungvieh, 700 Schaafe, 13 Schweine, 10 Ziegen, 4 Esel. Steuern: 295 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 83 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Reinschdorf, eingeschult nach Nowag.

2. Kuschdorf (1371 Koschindorf, 1379 Koschischdorf), nordöstlich und zwar nahe an Franzdorf, westlich von Reinschdorf, südlich von Schmelzdorf und $1\frac{1}{4}$ Meile von Neiße gelegen, zerfällt in ein Rittergut und die Dorfgemeinde.

Digitized by Google

Das Rittergut mit 680 Morgen gehört dem Freiherrn Erdmann von Gilgenheimb. Die Polizei-Verwaltung sowie Ernennung des Scholzen ꝛc. liegt diesem ob.

Das Dorf hat nur 12 Gärtner- und 5 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hat 857 Morgen, welche zu 1058 Thlr. oder 37 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist fruchtbar, hat Lehm- und Sandunterlage. Bebaut wird er mit allen Getreidearten, Erbsen, Raps, Kartoffeln, Rüben u. s. w. Vieh: 16 Pferde, 3 Füllen, 56 Kühe, 13 Stück Jungvieh, 8 Schweine und 500 Schafe. Steuern: 226 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 63 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult und eingepfarrt nach Reinschdorf.

3. Ratschkau, vulgo Ratschke, nordöstlich von Kuschdorf, südöstlich von Reimen und $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut mit 420 Morgen gehört dem Herrn Erdmann von Gilgenheimb. Mit demselben ist das Auenrecht, die Polizeiverwaltung sowie das Recht zur Ernennung des Scholzen, der Gerichtsleute und Schöppen verbunden.

Das Dorf besteht aus 6 Gärtnerstellen. Die ganze Gemarkung incl. 104 Morgen Wald hat 516 Morgen, welche auf 315 Thlr., also 18 Sgr. pro Morgen — den niedrigsten Satz des Kreises — katastrirt sind. Der Boden ist so wie bei Kuschdorf, ebenso die Bebauung. Vieh: 4 Pferde, 2 Ochsen, 15 Kühe, 22 Stück Jungvieh und 200 Schafe. Steuern: 81 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus- und 17 Thlr. Klassensteuer. Kirche und Schule zu Reinschdorf.

d. Polizeibezirk Korkwitz.

Korkwitz (1378 Korkowicz), westlich von Franzdorf und östlich von Nowag, 1 Meile von der Kreisstadt, bildet ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut mit 486 Morgen gehört dem Hauptmann August Moecke; es ist mit demselben das Auenrecht, die Polizeiverwaltung und die Scholzenwahl verbunden.

Das Dorf besteht aus 13 Gärtner- und 4 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark von 784 Morgen ist zu 2319 Thlr. oder 89 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Boden hat wie überhaupt der der ganzen nördlichen Kreisgegend Sand- und Lehmunterlage. Getreide aller Art, Erbsen, Wicken, Raps, Klee, Obst und Rüben. Vieh: 15 Pferde, 2 Stiere, 4 Ochsen, 53 Kühe, 8 Stück Jungvieh, 600 Schafe. Steuern: 299 Thlr. Grund-, 58 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Nowag.

e. Polizeibezirk Schmelzdorf.

Schmelzdorf (1360 Smylsdorf), zwischen Kuschdorf und Reimen, $1^1/_4$ Meile von der Kreisstadt, zerfällt in das Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut ist im Besitze des Herrn Anton Allnoch, früher Pino, später Landrath von Zakrzewski. Auenrecht, Polizei-Verwaltung, Schulzen- ꝛc. Wahl. 485 Morgen.

Das Dorf hat 12 Gärtner- und 4 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung von 623 Morgen ist zu 846 Thlr. oder 40 Sgr. pro Morgen katastrirt. Wird mit den gewöhnlichen Früchten bebaut. Vieh: 7 Pferde, 1 Stier, 2 Ochsen, 48 Kühe, 16 Stück Jungvieh und 400 Schafe. Vitriolerzgruben und Vitriolhütte sind eingegangen. Steuern: 159 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 79 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Gehört zum Pfarr- und Schulverbande von Reinschdorf.

f. Polizeibezirk Reimen.

Reimen (1411 Reyman), nördlich von Schmelzdorf, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt.

Die rittermäßige Scholtisei gehört dem Herrn Albert Lux, früher Herrn Schmidt; demselben liegt die Verwaltung des Scholzenamtes ob, wogegen die Polizei-Verwaltung und das Auenrecht dem Königlichen Domainen-Rentamt in Neiße, zusteht.

Digitized by Google

Das Dorf besteht aus 17 Bauer-, 18 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Areal 1894 Morgen, welche zu 2396 Thlr. oder 37 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Klee, Obst, wenig Weizen und Raps. Am Orte befindet sich eine Brennerei, 1 Schankwirthschaft, 1 Fleischer, 1 Stellmacher, 1 Schmied, 3 Schuhmacher und 1 Riemer. Vieh: 43 Pferde, 13 Fohlen, 7 Stiere, 5 Ochsen, 158 Kühe, 64 Stück Jungvieh, 370 Schafe, 46 Schweine und 2 Ziegen. Steuern: 349 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 270 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Reinschdorf; eigene Schule seit 1856, früher zu Reinschdorf gehörig.

g. Polizeibezirk Stephansdorf.

1. Stephansdorf (1371 Stephani villa) liegt westlich von Sengwitz, südlich von Nowag, $^3/_4$ Meile von der Kreisstadt. Die Polizei-Verwaltung wird über 16 Possessionen vom Magistrat zu Neiße und über 51 vom Königlichen Domainen-Rentamt in Neiße geführt. Die Scholzenwahl und die Besoldung hat der Magistrat zu Neiße. Es sind 30 Bauer-, 25 Gärtner- und 12 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 3817 Morgen, worunter 3315 Ackerland I. bis VI. Klasse; gesammter Katastralertrag 11,617 Thlr. oder 91 Sgr. pro Morgen, also zu den besten Gemarkungen des Kreises gehörig. Am Orte sind: 1 Leinwand-Webestuhl, 1 Wassermühle, 1 Brauerei, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 2 Fleischer, 1 Stellmacher, 2 Schmiede und 3 Schuhmacher. Vieh: 117 Pferde, 52 Fohlen, 17 Stiere, 326 Kühe, 127 Stück Jungvieh. Steuern: 1372 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 883 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrkirche königlichen Patronats gehört zum Archipresbyterat Ottmachau. Schule mit 98 Kindern, 1811 erbaut.

§. 84.

Patschkau und der westliche Kreistheil.

Der Westen umfaßt denjenigen Theil des Kreises, welcher am rechten Ufer des Neiße-Flusses von der Landesgrenze bis zum Einfluß des Biele-Flusses in die Neiße liegt. Er bildet die eine Hälfte des Oberkreises und wird vielfach von kleinen Bächen und Flüßchen bewässert; zu letzteren gehört namentlich das sogenannte Grundwasser mit der Kalmetsche und das Weidenauer-Wasser mit dem sogenannten Grenzgraben. In den meist flachen Thälern herrscht ein milder humoser Lehmboden vor; auch an der Landesgrenze finden sich vortreffliche Bodenarten; man pflanzt hier viel Runkelrüben, die an die im angrenzenden Oesterreich befindliche Zuckersiederei in Bartsdorf verkauft werden. Die Hauptverbindung dieser Kreisabtheilung ist die 1846 von einer Actiengesellschaft, deren Hauptmitglieder die betheiligten Städte sind, erbaute Neiße-Glatzer Actienchaussee, deren Verwaltung ihren Wohnsitz in Reichenstein hat.

Wir beginnen hier mit der Stadt und den Polizeibezirken Patschkau, Gesäß und Cosel, gehen dann zu den Parochien Schwammelwitz und Rathmannsdorf über und schließen mit den Parochien Kalkau, Wiesau und Köppernig. Im Ganzen sind es 18 Polizeibezirke in 8 Parochien. Ueber einige Ortschaften wird die Polizeiverwaltung zum Theil von der Gutsherrschaft und zum Theil vom Domainen-Amte geführt.

I. Patschkau, Cosel, Gesäß.

Die Patschkauer Gegend ist die fruchtbarste und ältestkultivirte des Kreises: die Gemarkungen Patschkau, Alt-Patschkau, Alt-Wilmsdorf haben durchgängig Aecker und Wiesen, welche jetzt bei der Grundsteuerveranlagung in die höchsten Bonitätsklassen geschätzt sind.

a. Polizeibezirk der Stadt Patschkau.

Das Dorf Alt-Patschkau, $^1/_4$ Meile unterhalb der jetzigen Stadt belegen, war der Ausgangspunkt der im zwölften Jahrhundert an der Mündung des Kamitzbaches

zed by Google

in die Neiße neben dem Dorfe Bogenau entstandenen städtischen Ansiedelungen, welche durch eine Urkunde des Bischofs Thomas I. von 1254 mit diesem Dorfe vereinigt zum Marktflecken Patschkau (Villa forensis Patschkoviensis) erhoben wurden und neben welchen der Herzog Bolko von Schweidnitz 1301 eine Burg auf der die Westseite beherrschenden Anhöhe (dem Burgberge) besaß. Dieser Ort, sowie die daselbst wohnhaften Bürger und Vorstädter (Cives et villani) erhielten alles Recht, welches die Stadt Neiße hatte; sie wurden mit ausgedehnten Aeckern und 6 fränkischen Hufen Viehweide ausgestattet [1]). Der Bischof Precislaus erkaufte in den 1340er Jahren auch die Burg vom Herzoge Nikolaus von Münsterberg, so daß von dieser Zeit an ganz Patschkau zum Fürstenthum Neiße gehörte. Unter derselben Regierung wurde Patschkau mit Mauern umgeben, wodurch sich das Dorf Bogenau in die jetzige Obervorstadt verwandelte. Zu den anfänglichen drei Thoren, dem Ober-, Nieder- und Frankensteiner Thor, kam später das Neißer-Thor. Die Erbauung der Pfarrkirche fällt auch noch in das dreizehnte Jahrhundert.

Im Jahre 1420 schenkte Bischof Conrad der Stadt den im Patschkauer Distrikt beim Dorfe Gostitz gelegenen, vor Zeiten dem Ruprecht von Logau gehörig gewesenen Wald zum ewigen Besitz und legte dadurch den Grund zum dauernden Wohlstand der Gemeinde. Vom Jahre 1427 an wurde zwar die Stadt, wie das ganze Fürstenthum, während zweier Jahrzehende und auch noch später durch die verwüstenden Hussitenkriege heimgesucht und 1434 sogar die Stadtmauern abgebrochen. Doch gelang es die Hälfte der zwischen dem Herzog von Münsterberg und dem Voigte von Patschkau streitigen und durch Schiedsspruch des Herzogs von Troppau dem Voigte als Lehnträger, dem Herzoge als Lehnsherr zugesprochenen „Hube" 1446 mit allen Rechten, Nutzbarkeiten und Zubehörungen für die Stadt zu erwerben. Auf Grund einer fürstbischöflichen Verordnung von 1452 wurden die wüsten Stellen planmäßig wieder aufgebaut. Die Schneider hatten schon 1373 eine Zunft gestiftet; den Züchnern wurde 1461 die Errichtung einer Zeche erlaubt; die Fleischer- und Bäckerzunft wurden 1479, die Schmiedezunft 1487 wieder hergestellt; den Kürschnern ertheilte Bischof Rudolph 1481 ein Privilegium. Bereits 1477 brachte die Stadt ein Viertel, einige Jahre darauf das zweite, 1498 das dritte und 1560 das letzte Viertel der Erbvogtei mit allen Genüssen und Zubehör käuflich an sich. Das einige Jahr früher von Hans Jordan erkaufte Alt-Patschkau vertauschte die Stadt 1542 für die mit zwei Vorwerken versehene Erbscholtisei Gostitz.

Das Dorf Kamitz, welches von den ältesten Zeiten her, mit Ausnahme des besonderen Rittersitzes, ein bischöfliches Kammergut gewesen, war zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts um 300 ungarische Gulden an die Stadt Patschkau verpfändet. Der Bischof Jacobus verpachtete es 1534 der Stadt auf seine Lebenszeit für 30 schwere Mark, dehnte auch 1538 diese Verpachtung über sein Ableben aus. Wenn nun auch Bischof Caspar die Verpachtung auflöste, so stellte doch dessen Nachfolger Bischof Martin dieselbe 1577 wieder her und seitdem fand keine Einziehung mehr statt, sondern der Pacht folgte 1833 der Ankauf für den ermäßigten Preis von 2000 Thlrn. In dem damals gewonnenen Umfange haben sich die obrigkeitlichen Gerechtsame der Stadt auch späterhin erhalten.

Demnach haben wir bei Betrachtung des Patschkauer Stadt-Polizeibezirks 2 Gemarkungen Patschkau und Kamitz zu unterscheiden.

1. Die Stadt Patschkau,

welche wie vorbemerkt schon im sechszehnten Jahrhundert zu einer großen Selbstständigkeit und Ausdehnung ihres Kämmereibesitzes gelangt war — auch Patschka, oppidum Patschkoviense genannt — führt als Wappen einen Adler in einem mit der Mauerkrone gezierten Schilde.

1) Schneider, Geschichte der Stadt Patschkau, Neiße 1843.

Das Innere der Stadt ist in den Ober- und Niederbezirk getheilt. Die Außenbürger bilden theils die Obervorstadt oder den Bogenbezirk, theils die Niedervorstadt oder den Nikolaibezirk.

Die Lage des Orts zwischen dem Katzen- und dem Neißer Hochgebirge, von niederen Anhöhen umgeben und von dem tief eingeschnittenen Neißethal durchzogen, ist romantisch und ansprechend. Gegen Osten grenzt Alt-Patschkau, gegen Süden Heinzendorf und Gostitz, gegen Westen Kamitz und Cosel, gegen Norden das zum Regierungs-Bezirk Breslau gehörige Neuhaus. Der Neißefluß, aus dem Glätzer Gebirge kommend, umsäumt die Stadt an ihrer Nordseite und beschädigt bei starken Anschwellungen Wehre, Brücken und Felder. Der Kamitzbach, aus dem österreichischen Gebirge herabkommend, durchfließt einen Theil der Vorstadt und beschädigt bei starken Regengüssen ebenfalls Häuser, Wege und Gärten.

Die Einwohnerzahl, welche 1784 erst 1598 betrug, ist bis 1861 auf 4433 gestiegen; in der inneren Stadt befinden sich 203, in den Vorstädten 174, zusammen (wie oben) 377 Wohnhäuser. Patschkau ist wegen seiner angenehmen Umgebungen und des wohlfeilen Lebens ein beliebter Rückzug für Pensionaire des Civil- und Militärstandes; auch bei der Benutzung des Stadtwaldes werden den Bürgern einige Vortheile geboten.

Die Feldmark wird zu 72 Morgen Gärten, 3236 Morgen Acker erster bis siebenter Klasse, 69 Morgen Wiesen, 152 Morgen Busch und incl. Hutung, Wege und Unland zusammen zu 3838 Morgen angegeben, welche zu 9863 Thlr. oder 77 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Außerdem besitzt die Stadt im angrenzenden Oesterreichischen bei Ober-Gostitz und Hunderf den vorerwähnten Stadtwald von 6947 Morgen. Der Boden ist fruchtbar und wird ziemlich stark auch mit Weizen bebaut. Viehstand: 96 Pferde, 24 Ochsen, 493 Kühe und 76 Stück Jungvieh.

Von den Innungen zählen die Bäcker und Konditoren 12, Fleischer 24, Müller 22, Schneider 23, Schuh- und Pantoffelmacher 52, Kürschner, Gerber und Handschuhmacher 13, Weber, Wirker und Posamentirer 21, Riemer und Sattler 17, Stellmacher 13, Tischler, Glaser und Drechsler 18, Schmiede, Schlosser und Klempner 20, Böttcher 11, Töpfer 16, Bauhandwerker 12, zusammen 274 Meister. Seit 1856 ist eine Zündhölzerfabrik errichtet.

Der Handel soll gegen früher abgenommen haben; es werden 33 Kaufleute mit kaufmännischen Rechten, 99 Kleinhändler und 19 Hausirer gezählt. Der am Donnerstag abgehaltene Wochenmarkt dient hauptsächlich zum Produktenabsatz der Landleute; 4 Jahrmärkte. Die Stadt wird von der Neiße-Glatzer Actienchaussee durchschnitten und hat außerdem Chaussee über Neuhaus nach Strehlen; eine Chaussee nach Jauernig (Johannisberg) ist projectirt.

Von dem Gemeindevermögen ist zunächst das unter dem Fürstbischof Balthasar von Promnitz 1550 erbaute, mit seinem Wappen und mit einem geschmackvollen Thurm gezierte Rathhaus in der Mitte des Marktes zu erwähnen, in welchem außer den städtischen Behörden auch die Gerichtskommission und die evangelische Gemeinde ihre Locale haben. Das Vogteigut zu Patschkau mit der sogenannten „Hube" an der Neiße hat die Stadt, wie vorerwähnt, 1446 bis 1560 angekauft; 54 Morgen von demselben, welche bei Regulirung der Neiße auf das linke Ufer gerathen und dem städtischen Vorwerke unbequemer geworden waren, sind 1788 dem Dominium Nieder-Pomsdorf für 1425 Thlr. verkauft. In Kamitz, dessen Dominium die Stadt, wie vorbemerkt, seit 1577 dauernd im Besitz hatte, erkaufte sie auch 1654 für 1800 Thlr. die Güter der Rave'schen Erben; dazu die Nieder-Mühlstatt 1629 für 1000 Thlr. und das Nowak-Freigut 1665; wie die Stadt in den Besitz der rittermäßigen Erbscholtisei zu Gostitz gekommen, ist schon oben erwähnt. Der österreichische Antheil dieses letztern Dorfs, Neu-Obergostitz genannt, gehört theils der Stadt, theils dem Herrn Fürstbischof. Hieran stößt der im Oesterreichischen liegende Stadtwald.

zed by Google

Die städtischen Behörden bestehen aus Magistrat, Stadtverordneten und deren Deputationen für Oekonomie, Forst und Ziegelei, Feuersicherheit, Feuersocietät, Bauwesen, Beleuchtung, Sanität, Servis und Einquartirung, Armen- und Schulwesen.

Das Kapitalvermögen der Stadt beträgt außer dem Grundbesitz 44,809 Thlr. (worunter 34,362 Thlr. unverkäufliche Chausseeactien), die Schulden 31,250 Thlr., größtentheils Pfandbriefe. Die jährlichen Einnahmen der Kämmerei sind 35,708 Thlr., die jährlichen Ausgaben 32,034 Thlr. Was die Bestandtheile jener Revenüen betrifft, so ist die Forst- und Holzhofskasse zu 12,050 Thlr., die Brettmühlkasse zu 500 Thlr., die Ziegeleikasse zu 300 Thlr., die Kamitzer Administrationskasse zu 3880 Thlr., Nieder-Gostitz zu 1870 Thlr., Ober-Gostitz zu 520 Thlr., die kleinen Erwerbsanstalten und Grundstücke zu 4437 Thlr., die Einnahmen aus den öffentlichen Gebäuden zu 751 Thlr., der Servis zu 946 Thlr., Kapitalzinsen zu 1678 Thlr. etatirt.

Für das Armenwesen besteht eine Armen- und Krankenhauskasse, welche aus der Kämmerei gespeist wird. Das 1852 in der Obervorstadt erbaute neue Krankenhaus wird von barmherzigen Schwestern bedient. Unter den Stiftungen ist zunächst die der Frau Hedwig von Schafgotsch, geb. Promnitz, auf Neuhaus und Hertwigswaldau von 1559 zu erwähnen, welche zu einer Darlehnskasse für arme Handwerker 100 Thlr. hergab (gegenwärtig zur Vertheilung von Brot unter die Armen verwendet); sodann die des Abts Anton von Wallenburg auf Kamenz, welcher 1584 und 1592 zur Speisung von Armen und ebenfalls zu Darlehnen an junge arme Handwerker 200 Thlr. gab. Ein in einem massiven Hause befindliches fürstbischöfliches Hospital unterhält 8 Pfründner und dient ebenfalls zum Krankenhaus; es hat 22,455 Thlr. Vermögen. Neuerdings ist auch ein Waisenhaus mit 15,000 Thlrn. Vermögen gestiftet.

Das Innere der Stadt und die Hauptstraßen der Vorstadt sind gepflastert; mit Legung der Trottoirs ist längst begonnen und wird alljährlich fortgefahren; die Straßen werden erleuchtet. Mehrere meist wasserreiche Wasserleitungen speisen zwei Cisternen in der Stadt mit Brunnen- und Flußwasser, außerdem 7 öffentliche und viele Privatbrunnen. Die Gebäude sind mit wenigen Ausnahmen bei der Provinzial-Societät oder bei den hier bestehenden Agenturen mehrerer Privatgesellschaften versichert. An Staatsabgaben kommen 946 Thlr. Servis, 2787 Thlr. Klassen- und 1562 Thlr. Gewerbesteuer auf.

Für die Rechtspflege war in Patschkau früher ein Land- und Stadtgericht, an dessen Stelle 1849 eine Kreisgerichts-Commission trat, deren Sprengel sich über die vorgenannten 4 Kirchspiele und Friedrichseck erstreckt. Außerdem ist in Patschkau ein königliches Nebenzollamt I. Klasse.

Die wahrscheinlich im dreizehnten Jahrhundert erbaute, mit einem hohen dreimal durchsichtigen Thurme verzierte katholische Kirche zeichnet sich durch schönes Geläut aus; in derselben befindet sich der sehr tiefe sogenannte Tartarenbrunnen. In der oberen Vorstadt inmitten des Begräbnißplatzes wurde 1606 die St. Johanniskirche erbaut; die in der Niedervorstadt 1632 gestiftete St. Nicolaikirche wurde 1831 umgebaut. Das katholische Pfarrhaus wurde 1783, und die Kaplanei 1816 neu gebaut; in letzterer befinden sich auch die Wohnungen der Kirchendiener. Die Gemeinde steht unter Königlichem Patronat.

Für die in den 1780er Jahren in Patschkau stehende Garnison wurde auch ein evangelischer Gottesdienst eingerichtet. Nachdem die Garnison 1791 verlegt war, wurde der evangelische Gottesdienst zunächst von Reichenstein aus versehen, aber noch in demselben Jahre ein evangelischer Pastor und Küster angestellt. Die Gemeinde hat 1255 Thlr. Vermögen und steht unter städtischem Patronat. Das Pfarr- und Schulhaus wurde 1855 neu erbaut.

Die Juden haben ihren Betsaal in einem Bürgerhause; sie halten einen Lehrer.

Digitized by Google

Bei der katholischen Schule, welche 1841 neu gebaut ist, sind 6 Lehrer und 2 Lehrerinnen angestellt; dieselbe ist 1859 durch eine gehobene, und 1862 durch eine Rectoratsklasse erweitert. Die Evangelischen haben eine Elementarklasse.

Die städtische Schützengilde feierte 1852 ihr zweihundertjähriges Bestehen.

Die Stadt hat ein ziemlich reichhaltiges bis ins dreizehnte Jahrhundert hinaufreichendes Archiv.

2. In geringer westlicher Entfernung von Patschkau zieht sich die Gemarkung Kamitz bis an die Landesgrenze. Sie besteht aus einem, der Stadt Patschkau gehörigen Vorwerke, dessen Aecker, 840 Morgen, an die Ortseinsassen verpachtet sind, und dem Dorfe. Der Magistrat führt die Polizeiverwaltung und hat auch die Scholzen-, Gerichtsmänner- und Schöppenwahl.

Das Vorwerk war früher ein Tafelgut des Fürstbischofs von Breslau, war aber später an die Stadt Patschkau verpfändet, dann wieder eingelöst und 1577 der Stadt wieder verpachtet worden. Fiskus machte als Rechtsnachfolger der fürstbischöflichen Kammer 1831 auf dieses Gut Anspruch, 1833 wurde es aber wie vorerwähnt gegen eine Anzahlung von 2000 Thlrn. der Stadt wieder belassen.

Das Dorf besteht aus 74 Bauer-, 47 Gärtner- und 83 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 4870 Morgen, welche zu 8140 Thlr. oder 50 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Getreide aller Art, Obst und Kartoffeln. Am Orte sind: 3 Webermeister mit 3 Leinewebstühlen, 1 Kalkbrennerei, 1 Sägemühle, 2 Wassermühlen, 2 Bäcker, 3 Fleischer, 4 Schmiede, 12 Schuhmacher, 6 Schneider, 5 Tischler, 2 Böttcher, 3 Gast- und Schankwirthschaften. Vieh: 96 Pferde, 2 Stiere, 22 Ochsen, 561 Kühe, 162 Stück Jungvieh, 250 Schafe und 19 Schweine. Steuern: 873 Thlr. Grund-, 87 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 961 Thlr. Klassen- und 151 Thlr. Gewerbesteuer. Nebenzollamt II. Klasse zu Weißwasser. Die schon alte Kirche war lange Zeit Filiale zu Gostitz, wurde aber 1851, nachdem von Ortseinsassen Ländereien abgetreten waren, eine selbstständige Pfarrkirche, deren Patron der Fürstbischof ist. Patron der 1841 gebauten Schule ist Fiskus.

b. Fiscalischer Polizeibezirk Patschkau.

1. In unbedeutender südlicher Entfernung von Patschkau und $3\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt liegt Heinzendorf (1291 Henrici Villa, 1366 Hewnczindorf) mit 1 Erbscholtisei, 15 Bauer-, 13 Gärtner- und 14 Häuslerstellen. Die Feldmark hat 2017 Morgen, welche zu 4613 Thlr. oder 68 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden wird mit Getreide aller Art, Runkelrüben und Obst bebaut. Das Auenrecht gehört der Stadt Patschkau, für die Verwaltung des Scholzenamts hat der Erbscholtisei-Besitzer zu sorgen. Am Orte sind: 2 Wassermühlen, 1 Schankwirthschaft, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 2 Schmiede, 1 Stellmacher, 5 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler. Vieh: 68 Pferde, 22 Fohlen, 11 Stiere, 173 Kühe, 96 Stück Jungvieh, 440 Schafe und 40 Stück Schwarzvieh. Steuern: 550 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 521 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Die Polizeiverwaltung führt der fiskalische Verwalter zu Patschkau. In der Nähe des Dorfes befindet sich ein steinernes Kreuz „Martern" genannt, dieses trägt die Jahreszahl 1254. Im Jahre 1774 ist daselbst eine kleine Kapelle als Filiale von Patschkau gebaut worden. Seit mehr als 100 Jahren ist eine Schule am Orte.

2. In westlicher Richtung befindet sich Alt-Wilmsdorf (1368 Wilhelmsdorf), welches aus 1 Erbscholtisei, 8 Bauer-, 5 Gärtner- und 13 Häuslerstellen besteht und 1604 Morgen hat, die mit Getreide aller Art, Flachs, Raps und Runkelrüben bebaut werden und zu 4038 Thlr. oder 75 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 1 Schankwirthschaft, 1 Stellmacher und 1 Schmied. Vieh: 42 Pferde, 19 Fohlen, 8 Stiere, 141 Kühe, 72 Stück Jungvieh, 70 Schafe, 26 Schweine und 6 Ziegen. Steuern: 399 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 302 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer.

Digitized by Google

Das Auenrecht hat Fiskus resp. das Königl. Domainen-Amt zu Neiße, die Polizei-Verwaltung der fiskalische Polizeiverwalter, das Scholzenamt der Scholtiseibesitzer. Der Ort war bis 1860 nach Patschkau eingepfarrt, 1843 baute der Bauer Heckel daselbst aus eigenen Mitteln eine Kirche und schenkte dieser Behufs Erhaltung eines Lokal-Seelsorgers sein aus 90 Morgen bestehendes Bauerngut. Die Schule wurde 1860 auf Kosten der Gemeinde erbaut.

3. Gostitz, westlich von Wilmsdorf, südwestlich von Patschkau und hart an der Landesgrenze gelegen, besteht aus einer der Stadt Patschkau gehörigen rittermäßigen Erbscholtisei mit 369 Morgen, sowie 42 Bauer-, 22 Gärtner- und 31 Häuslerstellen. Der Boden hat eine dünne nasse Ackerkrume und steinigen Untergrund. Einiger Flachs. Die ganze Feldmark hat 2454 Morgen, welche zu 4934 Thlr. oder 60 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Den Scholzen, einen Gerichtsmann und Schöppen ernennt der Magistrat zu Patschkau, die anderen Gerichtsleute werden durch die Gemeinde gewählt. Am Orte befinden sich: 3 Wassermühlen, 1 Ziegelei, 1 Brennerei, 2 Gast- und Schankwirthschaften, 4 Krämer, 1 Fleischer, 2 Schmiede, 7 Schuhmacher, 4 Schneider, 2 Tischler und 1 Korbmacher. Vieh: 39 Pferde, 33 Fohlen, 2 Stiere, 2 Ochsen, 236 Kühe, 59 Stück Jungvieh und 30 Stück Schwarzvieh. Steuern: 567 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Haus-, 445 Thlr. Klassen- und 94 Thlr. Gewerbesteuer. Gostitz wird vom Tarnau-Flüßchen durchschnitten. Kirche und Schule sind schon sehr alt.

4. Fuchswinkel, südwestlich von Gostitz und $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt, zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut mit 400 Morgen gehört dem Herrn Skumowitz, der gleichzeitig für die Verwaltung des Scholzenamtes zu sorgen und die Gerichtsleute und Schöppen zu ernennen hat. Der Besitzer ist Oesterreicher und die Polizei wird von Patschkau aus verwaltet. 6 Pferde, 1 Stier, 4 Ochsen, 14 Kühe, 22 Stück Jungvieh, 300 Schafe, 5 Schweine und 2 Ziegen.

Das Dorf besteht aus 16 Gärtner- und 13 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 522 Morgen, welche zu 903 Thlr. oder 52 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Getreide gedeiht nicht gut, Obst besser. 1 Windmühle, 2 Schankwirthschaften, 1 Kaufmann, 1 Schmied, 2 Schuhmacher, 2 Schneider. Vieh: 4 Pferde, 2 Ochsen und 46 Kühe. Steuern: 160 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 104 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer.

c. Polizeibezirk Cosel.

Cosel (1379 Kosla) liegt nördlich von Kamitz und nordwestlich von Patschkau. Es zerfällt in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut mit 713 Morgen gehört Herrn König, welcher es von Charlotte, Reichsfreiin v. Hundt und Altengrottkau, ererbt hat. Er führt die Polizei-Verwaltung, hat das Scholzenamt zu besetzen und die Gerichtsleute ꝛc. zu ernennen. Cosel war früher ein Lehngut, ist aber jetzt allodifizirt. Das Gut hat die Fischerei-Nutzung in der Neiße von der Reichenauer bis Patschkauer Grenze. 14 Pferde, 4 Fohlen, 2 Stiere, 2 Ochsen, 70 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 650 veredelte Schafe.

Das Dorf hat 12 Bauer-, 10 Gärtner- und 13 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 1923 Morgen, welche zu 3498 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Getreide, Kartoffeln, Rüben und Obst. Ein Theil der Einwohner lebt vom Ertrage der Tagearbeit. 1 Ziegelei, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 1 Schmied, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Korbmacher. Vieh: 25 Pferde, 9 Fohlen, 3 Stiere, 3 Ochsen, 131 Kühe, 67 Stück Jungvieh und 4 Ziegen. Steuern: 372 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 247 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine Betkapelle, Filiale von Patschkau. Seit 1843 eine neu erbaute Schule, die Herrschaft Patron.

Digitized by Google

d. Polizeibezirk Gesäß.

Das Dominium Gesäß (1291 Geseze, 1371 Gesese), südöstlich von Patschkau, seit 1672 im Besitz der Familie von Jerin, gegenwärtig des k. k. Lieutenant a. D. Carl Franz von Jerin. Derselbe erkaufte 1837 auch Alt-Patschkau von der sogenannten Schellenbach'schen Masse, so daß wir hier zwei Gemarkungen haben. In Alt-Patschkau stehen jedoch einige Stellen (81 Personen) unter der Polizei des Domainenamtes Neiße. Herr von Jerin hat die Ausübung der Polizei dem fiskalischen Polizeiverwalter in Patschkau übertragen.

1. Alt-Patschkau, südöstlich von Patschkau an der von da über Ottmachau nach Neiße führenden Chaussee, 1338 Antiquum paczcow, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und das Dorf.

Die Scholtisei hat 318 Morgen, die an den Zuckersiedereibesitzer Latzel in Bartsdorf verpachtet sind und meist mit Runkelrüben bebaut wurden, sich jetzt aber nicht mehr hierzu eignen. Der Besitzer hat das Schulzenamt. 14 Pferde, 1 Stier, 18 Ochsen, 10 Kühe und 20 Stück Jungvieh.

Das Dorf hat 29 Bauer-, 36 Gärtner- und 28 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 3979 Morgen, welche zu 11,261 Thlr. oder 89 Sgr. pro Morgen katastrirt sind; ein Theil ist der Ueberschwemmung ausgesezt. Am Orte sind 2 Wassermühlen, 1 Brennerei, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 1 Kaufmann, 2 Stellmacher, 3 Schmiede, 1 Schuhmacher, 1 Tischler. Vieh: 94 Pferde, 43 Fohlen, 8 Stiere, 9 Ochsen, 392 Kühe, 185 Stück Jungvieh und 118 Schweine. Steuern: 1181 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 770 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Filialkirche von Patschkau. Die Schule ist 1839 neu umgebaut. Patron ist abwechselnd der Königliche Fiskus und der Fürstbischof von Breslau.

2. Südwestlich von Alt-Patschkau zerfällt Gesäß in ein Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut sowie eine rittermäßige Erbscholtisei halten zusammen 1300 Morgen, 24 Pferde, 34 Ochsen, 80 Kühe und 40 Stück Jungvieh. Das Auenrecht ist der Gemeinde überlassen worden; Dominium ernennt die Gerichtsleute.

Das Dorf besteht aus 12 Bauer-, 27 Gärtner- und 25 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 3131 Morgen, welche zu 7438 Thlr. oder 71 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist meist lettig und naß. Getreide, Oelfrüchte und namentlich beim Dominium Runkelrüben. Am Orte sind 2 Webestühle für Leinwand, 2 Wassermühlen, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 2 Bäcker, 2 Schmiede, 4 Schuhmacher, 1 Schneider und 2 Tischler. Vieh: 41 Pferde, 15 Fohlen, 5 Stiere, 1 Ochse, 155 Kühe, 29 Stück Jungvieh, 34 Schweine und 2 Esel. Steuern: 787 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 429 Thlr. Klassen- und 37 Thlr. Gewerbesteuer. Bei der Kirche, welche Filiale von Patschkau ist, fungirt seit 1855 ein Localist; sie war bis 1596 eine Pfarre. Die Schule war bereits 1690 vorhanden.

II. Schwammelwitz, Friedrichseck, Rathmannsdorf.

Von den säkularisirten Gütern dieser Gegend verlieh König Friedrich Wilhelm III. dem um das Staatswohl während der Freiheitskriege, des Pariser Friedens und des Wiener Congresses hochverdienten Minister Wilhelm von Humboldt im Jahre 1817 eine Dotation von einer reinen Jahreseinnahme von 5000 Thlrn. und schenkte zu deren Realisirung auf seinen Wunsch mittelst Urkunde vom 31. Mai 1821 die Herrschaft Ottmachau; sie umfaßt im Neißer Kreise die Güter Friedrichseck, Fürstenverwerk-Schwammelwitz und Schleibitz, zusammen 2660 Morgen einschließlich 538 Morgen Wald und Fasanengarten, so wie die Geld- und Naturalleistungen der Dörfer Schwammelwitz, Friedrichseck, Schleibitz, Rathmannsdorf, Alt-Wilmsdorf, Baucke, Klein-Briesen, Dürr-Arnsdorf, Mösen, Wiesau, Heinzendorf, Tannenberg, Brünschwitz und Schubertskresse; sodann im Grottkauer Kreise die beiden Schlösser Ottmachau, mit dem Klein-

Digitized by Google

vorwerk, der Ziegelei, Brauerei, Fischerei und 192 Morgen Wald daselbst, das Gut Ritterwitz, das Grädițzer Kieferbüschel und die Prästationen von Sarlowitz, Ottmachau, Ritterwitz und Kleinvorwerk. Demgemäß wurde die Uebergabe im Juli 1821 vollzogen und die auf jenen Gütern lastenden Pfandbriefeschulden aus der Staatskasse getilgt.

Dem Königlichen Domainenfiskus verblieb das Dominium derjenigen Dörfer, deren Zinsungen und Leistungen zur Dotation überwiesen waren, die Jurisdiktion der sämmtlichen Dotationsgegenstände einschließlich der Laudemialabgaben und sonstigen Gerichtsgefälle, das Patronat über die sämmtlichen Kirchen und Schulen, die Dienstablösungsgelder in den verliehenen Dörfern, die dem Dominio zu entrichtende Neuzügerfourage und Hufengelder und der von dem österreichischen Antheile des Dorfs Schubertskrosse abzuführende Zins.

Demnach hat sich das fiskalische Eigenthum in der hier darzustellenden Kreisabtheilung auf die Forstbezirke Schwammelwitz und Klein-Briesen, deren Abtretung wegen der darin befindlichen, insbesondere für Fortifikationszwecke in Neiße und Glatz werthvollen Eichenbestände bedenklich erschien, vermindert.

Die Humboldt'schen Besitzungen sind durch Testament d. d. Tegel 26. Januar 1832 und Erbrecess vom 11. Juni 1836 in der Weise getheilt, daß der ältere Bruder Theodor und dessen Sohn Wilhelm die Grottkauer Güter Ottmachau, Ritterwitz und Sarlowitz, der jüngere Bruder Herrmann die Besitzungen im Neißer Kreise, Friedrichseck mit Schleibitz und Fürstenvorwerk erhielten.

Die Hauptverbindung dieser Gegend ist die von Fürstenvorwerk-Schwammelwitz über Stübendorf und Friedrichseck nach Ottmachau führende Neiße-Glatzer Chaussee. So nützlich diese Straße auch ist, so haben sich doch die bei Actien-Chausseen gewöhnlichen Schwierigkeiten auch hier — wo der starke Verkehr und die entfernte Lage guter Baumaterialien die Unterhaltung vertheuert — dadurch gezeigt, daß die Weggeldeinnahme zur Instandhaltung und Herstellung nur spärlich ausreicht.

Wir haben hier sieben Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Schwammelwitz.

Schwammelwitz (1371 Schwemilwitz), welches sich in einer Größe von 2157 Morgen vom Krebsbach über einen Landrücken bis zur Neiße herüberzieht, und etwa in der Mitte zwischen Ottmachau und Patschkau belegen ist, ist ein altes fürstbischöfliches Kammergut, von welchem aber schon in früherer Zeit eine rittermäßige Scholtisei abgezweigt war. Nach der Säcularisation wurde, wie vorbemerkt, das Fürstenvorwerk zur Humboldt'schen Dotation abgegeben, die Polizei über das nicht zur rittermäßigen Scholtisei Gehörige blieb aber dem Königlichen Rentamt. Demnach sind 4 Bestandtheile zu unterscheiden:

1. Die rittermäßige Scholtisei mit 650 Morgen gehörte früher denen von Jerin, dann denen von Johnston, jetzt dem Herrn Weitzel von Wundersbach; ihr liegt auch die Verwaltung des Scholzenamtes ob. Eine Ziegelei — 11 Pferde, 8 Ochsen, 14 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 450 Schafe.

2. Das Dorf besteht aus 22 Bauer-, 32 Gärtner- und 44 Häuslerstellen mit 1800 Morgen. Die Polizeiverwaltung führt zum Theil das Königliche Domainen-Amt in Neiße und zum Theil das Dominium. Der Boden hat Lehmunterlage und ist nicht sehr fruchtbar. Getreide aller Art, Obst, Raps und Runkelrüben. Am Orte sind: 1 Wassermühle, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 2 Fleischer, 1 Glaser, 3 Schmiede und 1 Schuhmacher. 72 Pferde, 28 Fohlen, 5 Stiere, 7 Ochsen, 250 Kühe, 103 Stück Jungvieh, 32 Schweine und 9 Ziegen. Steuern: 1448 Thlr. Grund-, 52 Thlr. Haus-, 694 Thlr. Klassen- und 19 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrkirche steht unter Königlichem Patronat.

Digitized by Google

3. Etwa $^3/_8$ Meilen nördlich des Dorfes liegt das Fürstenvorwerk Schwammelwitz, ein ehemals fürstbischöfliches Gut, welches 1810 säkularisirt wie vorerwähnt durch Dotation vom 31. Mai 1821 dem Minister von Humboldt vom hochseligen König Friedrich Wilhelm III. geschenkt wurde und gegenwärtig dem Freiherrn Herrmann von Humboldt auf Friedrichseck zusteht. Zu demselben gehören 1230 Morgen Land und es werden darauf 48 Pferde, 5 Stiere, 20 Zugochsen, 46 Kühe, 20 Stück Jungvieh und 1692 Schafe gehalten. Beim Fürstenvorwerk befinden sich seit alter Zeit drei Gärtnerstellen, welche zum Gemeindeverbande des Dorfes Schwammelwitz gehören. Die dem Staate vorbehaltene Polizei verwaltet der Landrath zu Neiße.

4. Der Forstdistrikt Schwammelwitz besteht aus dem beim Fürstenvorwerke belegenen, eigentlich dem Oberförster des Reviers Neiße-Ottmachau zugewiesenen, gegenwärtig aber vom Revierförster benutzten Forsthause mit 64 Morgen Dienstland und und dem weiter nordöstlich belegenen sogenannten Schwammelwitzer Oberwalde, welcher 755 Morgen wohlbestandenen Eichen-Hochwald auf gutem Boden enthält, und bei der Abtretung des Fürstenvorwerks wegen seines hohen Werths für fiskalische Zwecke zurückbehalten ist. Der Oberförster war wegen der sehr entfernten Lage der übrigen Bestandtheile seines Dienstkreises und wegen der Mangelhaftigkeit der Dienstwohnung nach Neiße stationirt, soll aber jetzt wieder hierher ziehen.

Dieser gesammte Bezirk ist bei der Grundsteuer-Veranlagung auf 4674 Thlr. oder 65 Sgr. pro Morgen Reinertrag geschätzt.

b. Polizeibezirk Stübendorf.

Stübendorf, östlich von Schwammelwitz, an der von Patschkau über Ottmachau nach Neiße führenden Chaussee (Hebestelle) besteht aus einem Rittergute und dem Dorfe.

Das Rittergut mit 1370 Morgen, früher den von Rosenthal, dann dem Grafen Strachwitz zuständig, gehört jetzt der verwittweten Major von Hendebrandt. Es hat sowohl die Polizeiverwaltung als auch das Scholzenamt zu besorgen und besitzt das Auenrecht, sowie die wilde Fischerei im sogenannten Krebsbache. 20 Pferde, 4 Stiere, 11 Ochsen, 52 Kühe, 26 Stück Jungvieh, 10 Schweine und 700 Schafe.

Das Dorf hat 23 Gärtner- und 20 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark einschließlich des Rittergutes hat 1612 Morgen, welche zu 4334 Thlr. oder 80 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden wird mit Getreide, Kartoffeln, Raps und Obst angebaut. 1 Wassermühle, 1 Fleischer und 1 Schmied. Vieh: 1 Pferd, 57 Kühe, 13 Stück Jungvieh und 15 Schweine. Steuern: 458 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 147 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Schwammelwitz.

c. Polizeibezirk Friedrichseck.

Friedrichseck, der Patschkau-Neißer Chaussee entlang in kurzer östlicher Richtung von Stübendorf gelegen, besteht aus einem Rittergut und dem Dorfe.

Das Rittergut mit 1160 Morgen wurde gleichwie das Fürstenvorwerk zu Schwammelwitz vom hochseligen König Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1821 dem ehemaligen Staatsminister Freiherrn von Humboldt geschenkt. Es hat das Auenrecht, sowie die Wahl des Scholzen und der Gerichtsleute und Besoldung des Ersteren; auch gehört ihm die Fischerei im Krebsbach. Dieses Rittergut ist ein Theil der Herrschaft Schloß Ottmachau und bildet mit den Rittergütern Schleiwitz und Fürstenvorwerk die Herrschaft Ottmachau-Friedrichseck.

Das Dorf zählt nur 6 Gärtner- und 5 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark einschließlich des Guts hat 1262 Morgen, welche zu 2248 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Es wird Getreide aller Art, Raps und Runkelrüben angebaut. 1 Stellmacher und 1 Schmied. Vieh (incl. Dominium): 22 Pferde, 2 Stiere, 14 Ochsen, 41 Kühe, 18 Stück Jungvieh und 760 Schafe. Steuern: 107 Thlr.

Digitized by Google

Grund-, 6 Thlr. Haus- und 60 Thlr. Klassensteuer. Ist nach Rathmannsdorf eingepfarrt und eingeschult.

d. Polizeibezirk Rathmannsdorf.

Rathmannsdorf, östlich von Heinersdorf und 2½ Meile von der Kreisstadt, hieß 1340 Raczmannsdorf.

Die rittermäßige Scholtisei gehört dem Herrn Joseph Schön, der über einen Theil der Ortschaft die Polizeiverwaltung ausübt, welche über den anderen Theil dem Domänenrentamt in Neiße zusteht. Sie hat 348 Morgen und die Verpflichtung zur Besorgung des Scholzenamtes aus eigenen Mitteln. 6 Pferde, 2 Füllen, 1 Stier, 12 Kühe und 100 Schafe. Die Gemeinde besteht aus 15 Bauer-, 11 Gärtner- und 9 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 1971 Morgen, welche zu 5197 Thlr. oder 79 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Das Auenrecht hat Fiskus. Getreide aller Art, Kartoffeln, Obst und Runkelrüben. Ein Theil der Einwohner nährt sich von Spinnen und Tagearbeit. Viehstand: 41 Pferde, 16 Füllen, 1 Stier, 106 Kühe, 54 Stück Jungvieh und 50 Schafe. Steuern: 587 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 396 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Die hiesige Pfarrkirche wurde 1755 gebaut, steht unter fiskalischem Patronat und hat 2 Geistliche; dreiklassige Schule mit 163 Kindern.

e. Polizeibezirk Ober-Hermsdorf.

Ober-Hermsdorf, südlich von Rathmannsdorf an der Landesgrenze gelegen, hat eine rittermäßige Scholtisei mit 431 Morgen, deren Besitzer Herr Hugo Baucke ist. Die Polizeiverwaltung wird theils von diesem, theils vom Königl. Domänen-Rent-Amt geführt, die Verwaltung des Scholzenamtes aber liegt ersterem allein ob. 10 Pferde, 1 Stier, 3 Ochsen, 22 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 440 Schafe und 6 Schweine. Das Dorf besteht aus 29 Bauer-, 7 Gärtner- und 38 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 2236 Morgen, welche zu 4656 Thlr. oder 62 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden hat größtentheils Lett-, Sand- und Kiesunterlage, es wird jedes Getreide, Kartoffeln, Runkelrüben und Raps angebaut. Das Auenrecht hat Fiskus. Am Orte ist eine Wassermühle, 1 Fleischer, 2 Schmiede, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tischler; ein großer Theil der Einwohner lebt von Tagelohn. Vieh: 30 Pferde, 14 Füllen, 1 Stier, 126 Kühe und 48 Stück Jungvieh. Steuern: 390 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 333 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist 1836 gegründet, bis 1860 eine Filiale von Rathmannsdorf, jetzt eine Lokalie. Schule 1804 erbaut mit 105 Kindern.

Dieser Ort heißt im Kreise Ober-Hermsdorf im Gegensatz zu Hermsdorf bei Bielitz, aber am Orte Nieder-Hermsdorf im Gegensatz zu seiner in Oesterreichisch-Schlesien belegenen Fortsetzung.

f. Polizeibezirk Heinersdorf.

Die weiter westlich längs der österreichischen Grenze sich hinziehende Gemarkung Heinersdorf (1373 Heinrichsdorf) war in alter Zeit fürstlich, weshalb das Auenrecht auch noch jetzt dem Königl. Rentamte zusteht. Die Polizei hatte früher die hiesige rittermäßige Scholtisei, welche aber von der Stadt Patschkau erworben und 1724 vollständig dismembrirt wurde, so daß gegenwärtig der fiskalische Polizeiverwalter diese Funktion wahrnimmt.

Die Gemeinde besteht aus 30 Bauerhöfen, 26 Gärtner- und 30 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 2810 Morgen, worunter 2396 Morgen Acker II.—VI. Klasse, 247 Morgen Wiesen, 12 Morgen Holzung. Der Boden hat lettige Unterlage, wird mit Getreide aller Art und Obst bebaut und ist bei der Grundsteuer-Veranlagung zu 6452 Thlr. oder 69 Sgr. pro Morgen Reinertrag geschätzt. Die Gemeinde hat die wilde Fischerei im Bartsdorfer Wasser. 1 Wassermühle, 1 Schankwirth, 2 Fleischer, 3 Schmiede, 3 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Tischler. Vieh: 58 Pferde, 19 Füllen,

Digitized by Google

3 Stiere, 3 Ochsen, 148 Kühe, 71 Kalben, 4 Schweine. Die Gemeinde wählt den Scholzen. Steuern: 498 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 491 Thlr. Klassen-, 46 Thlr. Gewerbesteuer.

Die Kirche, welche bis 1740 Filiale der österreichischen Parochie Bartsdorf war, wurde damals der Mutterkirche Schwammelwitz zugelegt; seit 1780 aber hat sie einen eigenen Lokalisten. Zweiklassige Schule mit 119 Kindern.

g. Amtsdörfer der Parochie Rathmannsdorf.

1. Schleiwitz, auch Schleibitz, nordöstlich von Rathmannsdorf und Ober-Hermsdorf, östlich von Stübendorf und $1^3/_4$ Meile von der Kreisstadt entfernt (1369 Slwiz), zerfällt in Rittergut und das Dorf.

Das Rittergut mit 476 Morgen gehört dem Herrn Freiherrn von Humboldt auf Friedrichseck, dessen Vater es 1821 vom hochseligen König Friedrich Wilhelm III. geschenkt erhielt. Der Ortsschulze ist vom Dominium zu besolden.

Das Dorf besteht aus 3 Bauer-, 15 Gärtner- und 7 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 909 Morgen, die meist mit Getreide, Kartoffeln und Runkelrüben bebaut werden und bei der Grundsteuer-Veranlagung zu 1703 Thlr. oder 56 Sgr. pro Morgen geschätzt sind. Ein Theil der Einwohner lebt von Tagearbeit. Vieh: 13 Pferde, 2 Stiere, 8 Ochsen, 78 Kühe, 14 Stück Jungvieh und 180 Schafe. Steuern: 189 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 108 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Rathmannsdorf. Der Ort wird vom Flüßchen Grundwasser durchflossen.

2. Südwestlich von Schleiwitz und östlich von Rathmannsdorf am Flüßchen Kalmetsche liegt Krackwitz (1343 Crekowicz). Es besteht aus 3 Bauer-, 5 Gärtner- und 3 Häuslerstellen mit 513 Morgen, die mit Getreide aller Art, Raps, Runkelrüben und Obst bebaut werden und zu 1302 Thlr. oder 76 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 13 Pferde, 3 Stiere, 48 Kühe, 24 Stück Jungvieh und 16 Schweine. Steuern: 121 Thlr. Grund-, 40 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 79 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort ist nach Rathmannsdorf eingeschult.

3. Mösen (1370 Mesnow), nordöstlich von Krackwitz an dem Flüßchen Grundwasser, besteht aus einer rittermäßigen Erbscholtisei mit 197 Morgen, sowie 17 Bauer-, 15 Gärtner- und 14 Häuslerstellen mit 1865 Morgen, welche zu 5147 Thlr. oder 83 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Scholtisei liegt die Verwaltung des Scholzenamtes ob, sie hat 6 Pferde, 1 Stier, 12 Kühe, 6 Stück Jungvieh und 100 Schafe. Der Boden ist fruchtbar und wird namentlich Weizen und Kartoffeln stark gebaut. Viehstand: 45 Pferde, 21 Füllen, 124 Kühe und 58 Stück Jungvieh. Steuern: 679 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 404 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Mösen ist nach Rathmannsdorf eingeschult.

Endlich gehören auch noch Einzelstellen von Rathmannsdorf selbst, Schwammelwitz und Ober-Hermsdorf unter die Rentamts-Verwaltung.

III. Kalkau, Wiesau, Köppernig.

Diese Kirchspiele ziehen sich weiter östlich bis an das Gebirge hinan und stehen in Boden und Kultur den vorgenannten nicht ganz gleich. Es sind 8 Polizei-Bezirke.

a. Das Königliche Rentamt

hat auch hier einen ausgedehnten Bezirk, 8 Amtsdörfer, von denen 2 zu Kalkau, 3 zu Wiesau und 3 zu Köppernig gehören.

1. Die Gemarkung Würben (1373 Wirbin, 1578 Wirbna), südlich von Ottmachau am Weidenauer Wasser, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut mit einem alterthümlichen Schlosse, kommt schon im 15. Jahrhundert als Tafelgut des fürstbischöflichen Stuhles zu Breslau vor, und war der neben dem Schloße befindliche anmuthige Eichenhain auch schon vor Alters Thiergarten.

Digitized by Google

In den 1770er Jahren wurde auf den an den Thiergarten anstoßenden ehemaligen Teichen ein Vorwerk errichtet. Wiewohl auch diese Realitäten 1810 säkularisirt waren, so wurden sie doch 1812 zur Bisthums-Dotation zurückgegeben und als solche in der Bulle De Salute ausdrücklich erwähnt. Vieh: 12 Pferde, 2 Fohlen, 2 Stiere, 4 Ochsen, 40 Kühe und 13 Stück Jungvieh. Ursprünglich bestand das Gut meist nur aus Wald, der aber vor einigen Jahren bis auf $^1/_4$ ausgerodet wurde.

Das Dorf besteht aus 7 Bauer-, 11 Gärtner- und 12 Häuslerstellen. Die Gemarkung hält einschließlich des Ritterguts 2721 Morgen, worunter 1585 Morgen Acker II.—VI. Klasse, 707 Morgen Wiese und 298 Morgen Wald. Katastralertrag 5617 Thlr. oder 62 Sgr. pro Morgen. Der Boden trägt Getreide aller Art — namentlich Weizen —, Raps und Runkelrüben. Am Orte ist eine Wassermühle; ein Theil der Einwohner lebt von Tagelohn. Vieh: 25 Pferde, 8 Fohlen, 3 Stiere, 98 Kühe, 31 Stück Jungvieh und 40 Stück Schwarzvieh. Steuern: 309 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 198 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Kalkau. In der Nähe sind bedeutende, dem Dominio gehörige Teiche.

2. Brünschwitz, westlich von Würben am Grenzgraben-Flüßchen, besteht aus 7 Bauer-, 1 Gärtner- und 11 Häuslerstellen mit 978 Morgen; die 753 Morgen Acker II.—VI. Klasse werden hauptsächlich mit Weizen, Raps und Runkelrüben bebaut. Katastralertrag 2703 Thlr. oder 83 Sgr. pro Morgen. Es existiren hier noch Gemeinheiten. Die Herrschaft Ottmachau-Friedrichseck hat den Scholzen, welchen das Königl. Domainen-Amt wählt, zu besolden. Viehstand: 32 Pferde, 9 Fohlen, 7 Stiere, 82 Kühe, 46 Stück Jungvieh und 46 Schweine. Steuern: 331 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 202 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Kalkau. 1777 wurde eine kleine hölzerne Kapelle mit einem Thürmchen gebaut. In der Nähe des Ortes ist der ziemlich bedeutende Hasen-Berg, auf welchem im siebenjährigen Kriege preußische und 1809 württembergische Truppen lagerten; die Laufgräben um denselben sind noch sichtbar, gegenwärtig dient er zu Kies- und Sandgruben.

3. Schubertscrosse, 1291 petri Crans, 1416 Schwert Cros, liegt südwestlich von Wiesau und nordwestlich von Dürr-Arnsdorf, $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt, ganz an der Grenze und über dieselbe hinaus an dem nach Oesterreich gehörenden Städtchen Weidenau. Der Ort besteht aus 17 Bauer-, 1 Gärtner- und 3 Häuslerstellen mit 945 Morgen. Der Boden ist sehr sandig und bergig und wird meist nur mit Korn und Hafer, weniger mit Gerste, Kartoffeln und Obst bestellt. Katastralertrag 1405 Thlr. oder 45 Sgr. pro Morgen. Vieh: 16 Pferde, 2 Stiere, 73 Kühe, 34 Stück Jungvieh und 12 Schweine. Steuern: 143 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 103 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Der Scholze wird vom Rentamt ernannt. Eingeschult nach Wiesau.

4. Tannenberg, nordöstlich von Schubertscrosse und Wiesau gelegen, besteht aus einer rittermäßigen Scholtisei und dem Dorfe.

Die rittermäßige Scholtisei mit 105 Morgen gehört dem Herrn Joseph Baucke, welchem die Verwaltung des Scholzenamtes obliegt. 4 Pferde, 1 Stier, 9 Kühe, 5 Stück Jungvieh und 2 Schweine. Das Dorf besteht aus 18 Bauer-, 11 Gärtner- und 13 Häuslerstellen. Feldmark incl. Scholtisei 1827 Morgen. Angebaut wird Getreide aller Art und Flachs, wenig Kartoffeln und Obst. Katastralertrag 3271 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen. Vieh: 38 Pferde, 9 Füllen, 7 Stiere, 159 Kühe, 55 Stück Jungvieh, 45 Schweine und 20 Ziegen. Steuern: 336 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 280 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist der Ort nach Wiesau, dagegen hat er eine Kapelle, 1781 erbaut.

5. Dürr-Arnsdorf (1374 Arnoldi Villa), in geringer westlicher Entfernung von Kaindorf, enthält eine rittermäßige Scholtisei.

Digitized by Google

Die Scholtisei mit 400 Morgen gehörte früher dem Herrn Max Barisch, jetzt Herrn Wolf Cohn, welcher für die Verwaltung des Scholzenamtes zu sorgen hat.

Das Dorf besteht aus 16 Bauer-, 60 Gärtner- und 45 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 2261 Morgen, welche zu 3084 Thlr. oder 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist meist kalt und fest, angebaut wird größtentheils Hafer, andere Getreide-Arten wenig. Am Orte befinden sich: 2 Webestühle für Leinwand, 1 Brennerei, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 1 Kaufmann, 2 Bäcker, 2 Fleischer, 2 Schmiede, 4 Schuhmacher, 2 Schneider und 4 Tischler. Vieh: 16 Pferde, 9 Fohlen, 7 Stiere, 283 Kühe, 56 Stück Jungvieh, 350 Schafe, 18 Schweine und 31 Ziegen.

Die Scholtisei kam nach der Säkularisation durch Schenkung an das Jungfrauen-Stift zu Neiße, von dem es Hauptmann von Becher käuflich erwarb. Die hiesige Kirche wurde 1753 als Bethapelle errichtet. 1854 wurde sie eine Lokalie, Filiale von Wiesau, fürstbischöfl. Patronats. Die Schule ist 1772 entstanden.

6. Köppernig, 1369 Koppirnik, östlich von Tannenberg, 1 Meile von der Kreisstadt, hat 30 Bauer-, 19 Gärtner- und 33 Häuslerstellen mit 3635 Morgen. Die früher vorhanden gewesene rittermäßige Scholtisei wurde, da deren Besitzer, Herr von Briesen, in den Kriegen von 1813/15 geblieben war, von den Erben im Jahre 1819 an die Ortseinsassen parzellenweise verkauft. Der Boden wird mit Getreide aller Art, namentlich Weizen und Raps bestellt. Katastralertrag 7768 Thlr. oder 64 Sgr. pro Morgen. Am Orte ist eine Brauerei und Brennerei. Viehstand: 80 Pferde, 56 Füllen, 8 Stiere, 7 Ochsen, 336 Kühe, 144 Stück Jungvieh, 104 Schweine und 50 Ziegen. Die Verwaltung des Scholzenamtes liegt den Acquirenten der dismembrirten Scholtisei ob, das Auenrecht hat Fiskus. Steuern: 755 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 793 Thlr. Klassen- und 52 Thlr. Gewerbesteuer. Die hiesige schon alte Pfarrkirche wurde 1702 erweitert, sie ist fiskalischen Patronats. Auf dem Kirchhofe befindet sich ein Marmor-Denkmal für einen russischen Gardeoffizier, welcher 1813 in der Schlacht bei Bautzen verwundet wurde, in Grunau gestorben und in Köppernig begraben ist. Die Schule, 1845 neu erbaut, wird von 115 Schülern besucht.

7. Südwestlich von Köppernig befindet sich die Gemarkung Raasdorf (1358 Radsicesdorf.) Die Polizeiverwaltung über Raasdorf, Steinberg und Kaindorf, welche bis dahin das Rentamt führte, ist 1863 auf den Priesterhauspächter zu Lentsch, welchem die desfallsigen Kosten zur Last fallen, übernommen. Die Gemarkung Raasdorf besteht aus einem Rittergute, dem Dorfe und der Colonie Steinberg.

Das Rittergut mit 880 Morgen gehört dem Priesterhause zu Neiße: es hat den Scholzen zu besolden. An das Priesterhaus kam es durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 16. März 1812. 8 Pferde, 1 Stier, 28 Kühe und 250 Schafe.

Das Dorf besteht aus 21 Gärtner- und 13 Häuslerstellen mit 96 Morgen. An Vieh nur 35 Kühe.

Die zur Gemeinde gehörige Colonie Steinberg, ein Stückchen östlich von Raasdorf, besteht aus 10 Gärtner- und 4 Häuslerstellen mit 56 Morgen, 2 Pferden und 23 Kühen; auch hat die Gemeinde einen Steinbruch. Der Boden ist allgemein unfruchtbar, hat sandige und felsige Unterlage, weshalb auch Weizen fast gar nicht gedeiht. Die ganze Gemarkung hat 1257 Morgen, meist geringerer Bonität; Katastralertrag 1752 Thlr. oder 42 Sgr. pro Morgen. Die gesammte Steuer beträgt: 158 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 124 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer. Raasdorf hat mit Steinberg und Kaindorf eine gemeinschaftliche Schule.

8. In unbedeutender südlicher Entfernung liegt Kaindorf (1372 Kyendorf). Es besteht aus einem Rittergute und dem Dorfe.

Das Rittergut mit 568 Morgen ist zugleich mit Raasdorf dem Priesterhause in Neiße geschenkt worden; der jedesmalige Ortsschulze ist von diesem zu besolden. 8 Pferde, 1 Stier, 8 Kühe, 12 Stück Jungvieh und 250 Schafe.

Digitized by Google

Das Dorf besteht aus 19 Gärtner- und 10 Häuslerstellen mit 127 Morgen. Der Boden ist steinig und schlecht; nur Korn und Hafer gedeiht spärlich, der größte Theil der Einwohner ernährt sich durch Tagelohn. Am Orte ist eine Wassermühle und eine Brennerei. Vieh: 2 Pferde, 1 Stier und 37 Kühe. Die ganze Feldmark hat 879 Morgen, welche zu 1260 Thlr. oder 43 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Steuern: 142 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 100 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Raasdorf mit 47 Kindern.

Außer diesen Ortschaften gehören unter das Domänenamt auch noch Einzelnstellen von Baucke, Kalkau und Wiesau.

b. Polizeibezirk Kalkau.

Kalkau (1291 Calcow), östlich von Ober-Hermsdorf und südlich von Brünschwitz, 2 Meilen von der Kreisstadt, am sogenannten Weidenauer Wasser, besteht aus einer rittermäßigen Scholtisei und dem Dorfe.

Inhaber der Scholtisei, zu welcher ein Areal von 664 Morgen gehört, ist Herr Philipp Pohl, der die Polizei-Verwaltung über 27 Possessionen hat (über 51 Possessionen das Domänen-Rentamt in Neiße); der Besitzer der Scholtisei hat auch für die Verwaltung des Scholzenamtes zu sorgen. Die Scholtisei gehörte früher dem Orden der Tempelritter, später dem fürstbischöflichen Stuhle in Breslau, von diesem gelangte sie Mitte des vorigen Jahrhunderts als Mannslehn an die Familie von Oberg, dann an die Familie von Rottenberg. 12 Pferde, 2 Fohlen, 2 Stiere, 20 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 540 Schafe.

Das Dorf hat 24 Bauer-, 25 Gärtner- und 29 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 3033 Morgen, welche zu 7822 Thlr. oder 82 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden wird mit Getreide aller Art, namentlich Weizen, Kartoffeln, Schotenfrüchten, Obst, Raps und Runkelrüben angebaut. Am Orte befinden sich: 1 Säge- und 2 Mahlmühlen, 1 Fleischer, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 3 Schuhmacher, 1 Riemer, 3 Schneider, 1 Tischler und 1 Gastwirth. Vieh: 37 Pferde, 15 Fohlen, 8 Stiere, 70 Kühe, 34 Stück Jungvieh und 44 Stück Schwarzvieh. Steuern: 1046 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 565 Thlr. Klassen- und 56 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine Pfarrkirche fiskalischen Patronats und eine Schule. Erstere ist in Form eines Kreuzes gebaut, und, wie einige in die Wand hinter der Orgel eingegrabene Worte ergeben, im Jahre 1132 von den Tempelrittern errichtet worden. Die Wiedmuth besteht in 87 Morgen.

c. Polizeibezirk Schwandorf.

Schwandorf (1291 Swandorf), südwestlich von Kalkau dicht an der Landesgrenze und $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt, war ursprünglich ein Zubehör der Vogtei Weidenau, deren Hauptort 1741 österreichisch blieb. Es besteht aus einem Lehngut und dem Dorfe.

Das Lehngut von 959 Morgen wurde von dem fürstbischöflichen Stuhle in Breslau im Jahr 1667 denen von Gilgenheimb, welche es gleich dem im Oesterreichischen belegenen Vogteigut Weidenau noch besitzen, verliehen. Die gegenwärtigen Lehnsträger (vier Brüder) haben 1843 den Lehnseid geleistet und besitzen das Rittergut zur gesammten Hand, ihnen steht das Auenrecht zu; sie haben den Scholzen zu ernennen und zu besolden. 12 Pferde, 2 Fohlen, 2 Stiere, 8 Ochsen, 40 Kühe und 20 Stück Jungvieh.

Das Dorf zählt 17 Gärtner- und 7 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 1155 Morgen, welche zu 2730 Thlr. oder 71 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist beinahe wie bei Kalkau. 1 Gastwirth, 1 Schmied und 1 Schuhmacher. Vieh: 1 Pferd, 1 Fohlen, 52 Kühe, 16 Stück Jungvieh und 30 Schweine. Steuern:

Digitized by Google

241 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 96 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Kalkau.

d. Polizeibezirk Peterwitz.

Peterwitz, zum Unterschiede von vielen anderen auch Lehn-Peterwitz genannt, nördlich von Schwandorf und östlich von Ober-Hermsdorf, hat eine rittermäßige Scholtisei mit 965 Morgen. Dieselbe wurde vom fürstbischöflichen Stuhle zu Breslau 1744 der Freiherrlich von Wimmersbergschen Familie, welche sich noch jetzt in deren Besitz befindet, als Lehngut geschenkt. Auf dem Schlosse befindet sich eine zum Gottesdienst eingerichtete Kapelle. Das Dominium hat das Auenrecht, sowie die Sorge um das Scholzenamt. 14 Pferde, 4 Fohlen, 2 Stiere, 8 Ochsen, 26 Kühe, 15 Stück Jungvieh, 15 Stück Schwarzvieh und 800 Schafe.

Das Dorf zählt 11 Bauer-, 14 Gärtner- und 15 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 1839 Morgen, welche zu 3900 Thlr. oder 64 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist schlechter wie bei Kalkau und Schwandorf, wird aber mit denselben Früchten bebaut. 1 Stellmacher, 1 Schmied, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler und 1 Gastwirth. Vieh: 6 Pferde, 2 Füllen, 1 Stier, 12 Kühe und 100 Schafe. Steuern: 532 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 102 Thlr. Einkommen-, 206 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Kalkau.

e. Polizeibezirk Klein-Briesen.

Der ganze Bezirk mit Heidenau und dem Forstbelauf hält 1988 Morgen, welche zu 2697 Thlr. oder 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind:

1. Heidenau ist eine in der Nähe von Klein-Briesen, 1 Meile von der Kreisstadt gelegene Colonie von 35 Häuslerstellen mit 72 Morgen; sie ist 1826 entstanden, das erste Haus baute ein gewisser Hildebrand. Der Boden gehörte ursprünglich zum Gute Schäferei und wurde später an den Professor Heide verkauft, woher der Name Heidenau. Der Boden ist schlecht, naß und kalt, wird mit Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln bebaut. 1 Bäcker, 1 Schuhmacher und 1 Korbmacher. Vieh: 21 Kühe, 9 Stück Jungvieh und 29 Ziegen. Steuern: 6 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 77 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Altstadt-Neuland. Heidenau liegt an mehreren Teichen.

2. Klein-Briesen, ganz an Heidenau und 1 Meile von der Kreisstadt gelegen, hat eine rittermäßige Scholtisei mit 228 Morgen, welche früher dem Herrn Carl Bidault, seit 1863 dem Herrn Franz Baum gehört. Er führt die Polizei-Verwaltung über diesen Antheil von Klein-Briesen und hat auch für die Verwaltung des Scholzenamtes zu sorgen.

Das Dorf hat 6 Bauer-, 22 Gärtner- und 12 Häuslerstellen mit etwa 700 Morgen moorigem und lehmigem Boden, Getreide aller Art. Am Orte sind: 1 Schankwirth, 1 Fleischer, 1 Dachdecker, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher und 1 Tischler. Vieh: 25 Pferde, 9 Fohlen, 5 Stiere, 130 Kühe, 67 Stück Jungvieh, 6 Schweine und 6 Ziegen. Steuern: 266 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 202 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist 1848 gegründet.

3. Der Königliche Forstbezirk Klein-Briesen liegt in zwei Waldstücken zu beiden Seiten des Dorfes und hält das nördliche im Neißethal belegene Stück 3 Jagen von 702 Morgen, das südlich landeinwärts gelegene Stück 2 Jagen mit 233 Morgen größtentheils wohlbestandenen Eichwaldes. Der im Königlichen Forsthause wohnende Förster verwaltet zur Zeit die Polizei über den fiskalischen Antheil von Briesen und über Heidenau

f. Polizeibezirk Blumenthal.

Blumenthal, 1365 Blumyntal, südlich von Klein-Briesen und westlich von Grunau, besteht aus einem Rittergut und dem Dorfe.

Digitized by Google

Das Rittergut, im Besitz des Assessors Julius Below, hat das Auenrecht, sowie die Scholzen- und Schöppenwahl; dasselbe hat, Documenten gemäß, schon 1503 bestanden.

Das Dorf hat 11 Gärtner- und 2 Häuslerstellen. Das Gesammtareal beträgt 757 Morgen, welche zu 1105 Thlr. oder 44 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Es ist Thonboden mit theils lettiger, theils kiesiger Unterlage. Getreide aller Art, Raps, Rüben, Kartoffeln und Obst. Vieh: 16 Pferde, 1 Stier, 4 Ochsen, 61 Kühe, 33 Stück Jungvieh und 10 Schweine. Steuern: 126 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 55 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult ist der Ort nach Baucke. Die hiesige Kapelle, Filial von Kalkau, ist 1619 vom damaligen Dominial-Besitzer, Landeshauptmann des Bisthums Breslau, Nicolaus von Kochtitzky aus eigenen Mitteln gebaut.

g. Polizeibezirk Baucke.

Baucke (1375 Buckaw) mit der Kolonie Maschkowitz, westlich von Blumenthal 1½ Meile von Neiße, besteht aus einem Rittergut, dem Dorfe Baucke und der Colonie Maschkowitz.

Das Rittergut mit 1635 Morgen gehört der Stadt-Commune von Neiße, der Magistrat hat daher die Polizeiverwaltung in Gemeinschaft mit dem Königlichen Domainen-Amt, ersterer hat auch den Scholzen zu besolden. 16 Pferde, 31 Stück Rindvieh und 400 Schafe. Der Magistrat von Neiße hat das Gut 1544 von Hans Sitschel gekauft.

Das Dorf Baucke besteht aus 14 Bauer-, 19 Gärtner- und 25 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung (incl. 711 Morgen Dominial-Forst) hält 3324 Morgen, welche zu 6240 Thlr. oder 56 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Vieh: 37 Pferde, 140 Kühe und 45 Stück Jungvieh. Steuern (incl. Maschkowitz): 651 Thlr. Grund-, 37 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 407 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Kalkau. Eine Schule.

Colonie Maschkowitz, ganz am vorgenannten Dorfe gelegen, hat 11 Gärtner- und 16 Häuslerstellen mit 72 Morgen. Der Boden ist theils kiesig, theils lettig. Getreide aller Art, Flachs und Rüben. Die Colonie hat nur 27 Kühe. Die Kinder besuchen die Schule in Baucke.

h. Polizeibezirk Wiesau.

Wiesau, südwestlich von Baucke und Tannenberg, an der Landesgrenze gelegen, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und das Dorf.

Die Scholtisei gehörte früher den Tempelrittern, darauf dem fürstbischöflichen Stuhle in Breslau, seit Mitte des vorigen Jahrhunderts als Lehn der Familie von Oberg; nach dem Aussterben der männlichen Agnaten gelangte sie an die Familie von Rottenberg, dann in den 1830er Jahren an W. Cohn in Neiße und nachdem dieser dismembrirt hatte, das Restgut an Ferdinand Blümel. Das Areal beträgt 694 Morgen. Der Besitzer führt die Polizeiverwaltung über 18 und das Domänen-Rentamt über 56 Possessionen; ersterer hat auch die Verwaltung des Scholzenamtes zu besorgen. 8 Pferde, 1 Stier, 4 Ochsen, 16 Kühe, 10 Stück Jungvieh.

Das Dorf hat 33 Bauer-, 14 Gärtner- und 27 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 2452 Morgen, welche zu 4508 Thlr. oder 55 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden hat schlechte Lettunterlage, es werden Getreide aller Art, Kartoffeln, Obst, Gemüse, Raps und Runkelrüben angebaut. Am Orte befinden sich: 2 Webestühle. 1 Brauerei, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Schneider, 1 Tischler und 2 Gastwirthe. Vieh: 27 Pferde, 21 Fohlen, 1 Stier, 164 Kühe, 72 Stück Jungvieh und 34 Stück Schwarzvieh. Steuern: 430 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 395 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche war früher Filiale von Weidenau in Oesterreich, seit 1780 ist sie Pfarrkirche, gegenwärtig fiskalischen Patronats; ebenso ist am Orte eine Schule.

§. 85.

Ziegenhals mit dem südlichen Kreistheil.

Den Süden bildet die höher belegene Hälfte des Oberkreises, welche sich von Dürr-Arnsdorf und von der Landesgrenze, an welcher der eigentliche Gebirgsdistrikt liegt, längs dem Biele-Fluße so wie der von Ziegenhals nach Neiße führenden Chaussee bis in die Nähe der Kreisstadt hinziehet. Der Boden ist meist von geringer Beschaffenheit. Längs der Landesgrenze, welche an der Bischofskoppe, bei Schönwalde und Großkunzendorf die höchsten Erhebungen Oberschlesiens erreicht, finden wir meist bewaldete Höhen und Hochebenen mit kiesigem und feststeinigem Boden und Untergrund; weiter in den Kreis hinein ist der Boden an der rechten Seite des Biele-Flusses sehr quellig, somit naß und kalt, weshalb hier nur wenig Weizen angebaut wird: am linken Biele-Ufer dagegen ist der Boden für den Ackerbau günstiger. Von den zu diesem Kreistheil gehörigen Ortschaften stehen fünf durchweg unter dem Polizeibezirk des Königl. Domainen-Amtes zu Neiße, in den übrigen Ortschaften wird die Polizeiverwaltung zum Theil vom Dominialbesitzer und zum Theil vom Domainen-Amt geführt. Die $2^1/_2$ Meile lange Chaussee von Neiße nach Ziegenhals wurde vom Kreise in den Jahren 1830 — 31 für 81,264 Thlr. gebauet und dadurch diese schwer zugängliche Gegend erst in einen lebhafteren Verkehr hineingezogen. Die Gemeinde Ziegenhals bauete demnächst auch die Strecke von Ziegenhals bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Freiwaldau aus. Der Verkehr ist zur Zeit nicht im Zunehmen.

In der oberen Landschaft haben wir hier die Polizeibezirke Ziegenhals, Dürr-Kunzendorf, Langendorf, Ludwigsdorf, Arnoldsdorf und Schönwalde (welche zugleich den Sprengel der Gerichtskommission zu Ziegenhals bilden) in der untern die Polizei-Bezirke Deutsch-Wette, Borkendorf, Bischofswalde, Giersdorf und die Königl. Amts-Dörfer.

Wir beginnen mit den oberen Parochien Ziegenhals, Arnoldsdorf und Giersdorf, gehen dann zu Borkendorf, Bischofswalde, Deutsch-Wette und Polnisch-Wette über und schließen mit Altewalde, Neuwalde und Ludwigsdorf.

I. Ziegenhals, Arnoldsdorf, Giersdorf.

a. Die Parochie Ziegenhals,

östlich von Arnoldsdorf, westlich von Giersdorf eingeschlossen, umfaßt außer der Stadt selbst noch zwei andere, dieselbe auf der Süd- und Nordseite umgebende Polizeibezirke.

1. Stadt Ziegenhals.

Die Stadt Ziegenhals kommt schon im Jahre 1263 als Eigenals vor und erhielt noch in demselben Jahrhundert das Stadtrecht. Im März 1428 wurde dieselbe von den Hussiten, nachdem sie vorher eine Zeit lang belagert war, eingenommen, im Jahre 1444 vom Herzog Wilhelm wieder arg verwüstet und 1445 vom Herzog Bolko von Oppeln mit Bewilligung des Bischofs um 1600 Gulden gekauft, nach 5 Jahren (also 1450) aber dem Bischof Peter für denselben Werth zurückgegeben; 1472 von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht.

Nach dem Hubertsburger Frieden (1763) kam die Stadt unter Aufsicht der Königl. Krieges- und Domainen-Kammer zu Breslau und gehörte zu dem II. steuerräthlichen Departement (Brieg) bis zum Jahre 1816, wo sie unter die Königl. Regierung zu Oppeln und den Kreis Neiße gestellt wurde.

Die Stadt bestand früher aus dem Ringe, der Zoll- und Königsstraße und den kleineren Gassen als: Burg- oder Junkergasse, Wasser-, Rosen-, Vogtei-, Kirch- und Pfarrgasse, sie war mit einer hohen dicken Mauer, mit 3 Thürmen, wovon jetzt noch 2 circa 80 Fuß hoch vorhanden und gut erhalten sind, und mit einem Wallgraben

Digitized by Google

umgeben; um das Jahr 1780 war letzterer jedoch bereits in Obstgärten umgewandelt worden.

Die jetzt bestehenden Vorstädte und zwar: die Obervorstadt mit den sogenannten Steinen, die Nieder- und Bielvorstadt sind nach und nach entstanden, und trifft der Anfang ihrer Erbauung in das 15. Jahrhundert.

Wappen. Dasselbe zeigt im blauen Felde den Kopf und Hals eines Ziegenbockes mit einer goldenen Guirlande umgeben.

Naturverhältnisse. Ziegenhals liegt unter dem 42° nördlicher Breite, 35° 2′ östlicher Länge und 944′ über dem Meeresspiegel, an der Grenze Schlesiens gegen Oesterreichisch-Schlesien und zwar am rechten Ufer des Bielesflusses in einem von Bergen und Hügeln umschlossenen Thale.

Gegen Norden grenzt es an das Dorf Langendorf, gegen Osten an die Dörfer Ludwigsdorf und Dürrkunzendorf, gegen Süden an das Dorf Schönwalde und gegen Westen an die österreichischen Dörfer Niclasdorf, Kohlsdorf und Rennersfeld. Der Flächeninhalt der Stadt und der Vorstädte beträgt etwa 123 Morgen, der der städtischen Feldmark 1912 und der der Stadtkommune gehörigen Grundstücke 1998 Morgen. Die gesammte Gemarkung hat, incl. 2836 Morgen Wald, 5921 Morgen, welche zu 8355 Thlr. oder 42 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Die Feldmark ist in 3 Abtheilungen getheilt, welche besondere im Hypothekenbuche aufgeführte Benennungen haben, nämlich: die Ober- und Nieder-Lerche, die Au- und die Bielfelder.

Der Boden ist gemischt und besteht meist aus Lehm, Kies und Lette; südlich ist er felsig, in den Bergen und Hügeln steinig. Das Klima ist in Folge der Nähe der süd- und südwestlich gelegenen Bergkette des Glatzer Gebirges ziemlich rauh und der Ort beständigem Wechsel der Witterung unterworfen.

Bevölkerung. Die Einwohnerzahl, welche im Jahre 1748 nur 962 betrug, war 1768 auf 1285, 1790 auf 1426, 1825 auf 2256, 1855 auf 3348 gestiegen und beträgt nach der Zählung von 1861: 3762. Bei allen Confessionen kommen jährlich etwa 140 Geburten, 96 Todesfälle und 40 Eheschließungen vor. Die Zahl der Einwandernden (meist aus Oesterreich) ist sehr unbedeutend und beträgt jährlich 1 bis 2, die der Auswandernden ebensoviel. Die Zahl der Zuziehenden übersteigt die der Abziehenden.

Landwirthschaft. Die landwirthschaftlich benutzte Fläche mit 1912 Morgen besteht nur aus Wandeläckern und vertheilt sich auf 291 Morgen säebare Gärten, 10 Morgen Obst- und Gemüse-Gärten, 30 Morgen Wiesen und 1581 Morgen Ackerland. Sie bildet 8 Besitzungen zwischen 30 und 300 Morgen mit 446 Morgen, 123 Besitzungen zwischen 5 und 30 Morgen mit 1305 Morgen, 87 Besitzungen unter 5 Morgen mit 161 Morgen, zusammen 218 Besitzungen mit 1912 Morgen. Der Boden ist im Allgemeinen ein schwerer, lehmiger, mit Kies vermengter und eignet sich vorzugsweise zu Roggen und Hafer. Gemüse wird auf den Feldern gar nicht, in den Gärten meist nur der Bedarf für den Haushalt und dieser auch nur theilweis erbaut. Der Viehstand beträgt 67 Pferde, 469 Stück Rindvieh, 75 Stück Schweine und 33 Ziegen.

Gewerbe. Die Gewerbetabelle weist nach: 1 Zwirnfabrik mit 32 Arbeitern; Webestühle in Baumwolle und Halbbaumwolle 12, in Leinen 223, in Wolle und Halbwolle 22, in Strumpfwirkerei und Weberei 3 und als Nebenbeschäftigung 71; eine Strumpfwaarenfabrik mit Wollspinnerei mit 60 Arbeitern, 4 Garnbleichen mit 28 Arbeitern, 2 Ziegeleien mit 14 Arbeitern, 1 Zündwaarenfabrik mit 7 Arbeitern, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 3 Bierbrauereien mit 5 Arbeitern und 4 Branntwein-Brennereien; ferner 9 Bäcker, 1 Conditer, 13 Fleischer, 1 Fischer, 1 Kunstgärtner, 2 Barbiere, 2 Gerber, 2 Töpfer, 1 Glaser, 3 Maurergehülfen und 1 Maurerflick-Arbeiter, 1 Maler, 3 Zimmergehülfen, 1 Zimmerflickarbeiter, 1 Schornsteinfeger, 2 Mühlenbauergehülfen, 4 Stellmacher, 6 Schmiede, 8 Schlosser, 1 Nadler, 1 Sieb-

Digitized by Google

macher, 2 Klempner, 1 Goldarbeiter, 1 Uhrmacher, 1 Wattenmacher, 2 Deckenverfertiger, 1 Seiler, 2 Färber, 41 Schuhmacher, 5 Kürschner, 10 Riemer und Sattler, 17 Schneider, 12 Tischler, 3 Böttcher, 4 Drechsler und 1 Buchbinder; endlich: 16 Kaufleute mit offenem Laden und 8 Commis incl. Lehrlinge, 1 Krämer, 1 Mäkler, 3 Agenten, 6 Fuhrleute mit 4 Knechten und 10 Pferden, 8 Gastwirthe, 6 Schankwirthe, 1 Leihbibliothek und 1 Apotheke. Der Fabrikbetrieb ist lebhaft; die Produkte werden zum größten Theil ausgeführt. Der Handwerksbetrieb ist untergeordner Art. Seit 1854 bestehen die Innungen der Müller, Bäcker, Fleischer, Schneider, comb. Schmiede und Schlosser, comb. Riemer, Gerber, Sattler und Kürschner, Schuhmacher, comb. Böttcher, Stellmacher und Drechsler, Tischler und Weber. Dieselben bestanden schon im vorigen Jahrhundert.

Handel. Der Handel war in hiesiger Stadt nie blühend und richtete sich meist nach dem Cours des österreichischen Geldes. Derselbe ist seit dem Jahre 1858, wo der Cours dieses Geldes bedeutend fiel, sehr geschwächt worden, weil die österreichischen Grenzbewohner wegen der bedeutenden Verluste ihre Bedürfnisse von hier nicht beziehen können. Gegenwärtig sind hier als Handelsartikel vorzugsweise zu nennen: Tabak, Cigarren, Colonial-Waaren, Luxusartikel, Porzellan und Thongefäße.

Jährlich werden 4 Jahrmärkte und wöchentlich (Donnerstag) ein Wochenmarkt abgehalten. Letztere sind unbedeutend, die Jahrmärkte werden von Oesterreichern nur besucht, wenn der Cours ein günstiger ist.

Die Straßen nach Neiße, Freiwaldau und Zuckmantel sind chaussirt, die nach Neustadt O.-S. soll chaussirt werden.

Verfassung und Verwaltung. Die Stadt wurde in früheren Zeiten durch einen Magistrat, welcher aus einem Consul-Dirigent, einem Polizeibürgermeister, drei Senatoren, einem Kämmerer und einem Notarius oder Stadtsekretair bestand und gleichzeitig auch die Jurisdiction ausübte, verwaltet. Nach Einführung der Städte-Ordnung vom 9. November 1808 bestand der Magistrat aus 1 Bürgermeister, 1 Kämmerer und Rathmann und 4 unbesoldeten Rathmännern. Die Zahl der Stadtverordneten betrug 21. Mit Einführung der Städte-Ordnung mußte auch die Justiz-Verwaltung anders gestaltet werden; die hiesige Stadt erhielt ein besonderes Königl. Stadtgericht. Durch die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist in der Verwaltung selbst nur die Aenderung eingetreten, daß statt des Kämmerers und Rathmanns ein unbesoldeter Beigeordneter angestellt werden mußte.

An Kommissionen fungiren: die Schul-, die Kassen-, die Bau-, die Armenkommission, die Deputation zur Beaufsichtigung der Straßenbeleuchtung, die Forst-, die Ziegelei-, die Sanitäts-, die Feuersicherheits-, die Servis- und die Feuersocietäts-Deputation. Der jetzige Bürgermeister ist gleichzeitig Polizeiverwalter und Polizei-Anwalt. Die Stadt ist in 4 Bezirke abgetheilt. Sie besitzt 53 Morgen Acker, 4 Morgen Wiesen, 14 Morgen Hutung und 2001 Morgen Wald, 1 Rathhaus, die sogenannte Stadtvogtei, 1 Schulhaus, 1 Ziegelei und 1 Försterhaus, ferner 3885 Thlr. Aktiv-Kapital. Dagegen hat sie eine Schuldenlast von noch 17,975 Thlr. worunter 10,975 Thlr. Pfandbriefe der Neiße-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft. Die jährliche Einnahme beträgt etwa 8000 Thlr., von welchen etwa 1600 Thlr., durch eine Kommunalsteuer, 6400 Thlr. aber aus anderen Quellen aufgebracht werden.

An Staatsbehörden haben in Ziegenhals ihren Sitz: die Königl. Kreisgerichts-Kommission mit 1 Richter, 2 Subalternen und 2 Unterbeamten; das Neben-Zoll-Amt I. Klasse mit 7 Beamten; das k. k. Oesterreichische Zoll-Amt mit 3 Beamten. Die Postexpedition hat 1 Vorsteher und 5 Beamte. Das städtische Krankenhaus ist 1862 erbaut. In der Stadt befindet sich eine Apotheke, 1 Arzt, 1 Wundarzt und 3 Hebammen, auch existiren hier 3 Gesellen- und 1 Fabrikarbeiter-Kranken- und Unterstützungskassen.

zed by Google

Noch ist hier das Hospital ad St. Barbaram zu erwähnen, welches 6000 Thlr. Kapitalvermögen und einen Wald von 80 Morgen Fläche besitzt. Von den Zinsen werden 8 Pfründner (4 männliche und 4 weibliche) unterhalten und verpflegt. Dasselbe steht unter der Verwaltung des fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes zu Breslau.

An Staatssteuern kommen jährlich auf: 762 Thlr. Grundsteuer (Königl. Servis), 126 Thlr. Einkommen-, 2390 Thlr. Klassen- und 560 Thlr. Gewerbesteuer.

Kirchen- und Schulwesen. Die katholische Parochie Ziegenhals, zu welcher die Ortschaften Ziegenhals, Langendorf mit Waldhoff und Dürrkunzendorf mit circa 7000 Parochianen gehören, enthält eine Pfarrkirche und eine Begräbnißkirche in der Stadt und eine Filialkirche in dem Dorfe Langendorf. Die Pfarrkirche, welche schon im 13. Jahrhundert stand und durch die Hussiten (1428) niedergebrannt wurde, ist massiv im altgothischen Styl erbaut und mit Pfeilern, sowie zwei massiven viereckigen Glockenthürmen versehen, auf welchen vergoldete Kreuze mit Kugeln ruhen. Die Begräbnißkirche ist im Anfang des 17. Jahrhunderts von dem damaligen Pfarrer Elias Born gestiftet und dem Schutzpatron wider die Pest gewidmet worden; dieselbe steht am Niederthor, vorn im Kirchhofe, ist massiv, aber mit Schindeln gedeckt und befindet sich in schlechtem Bauzustande.

Die evangelische Gemeinde hält ihren Gottesdienst in einem Betsaale, als Geistlicher fungirt der seit 1859 angestellte Pfarr-Vicar hierselbst. Die Juden halten sich zur Synagoge in Neiße und haben hier nur dreimal im Jahre Bettage.

Die katholische Stadtschule, welche von 580 Schülern besucht wird und an welcher 6 Lehrer fungiren, befindet sich in zwei Gebäuden. In dem Gebäude, genannt die Stadtvogtei, sind 2 Lehrerwohnungen und 4 Lehrzimmer; dieses ist nach dem Brande im Jahre 1834 neu und massiv aufgebaut worden. In dem alten Schulhause, welches im Jahre 1859 einer Hauptreparatur unterworfen war, befinden sich 2 Lehrerwohnungen mit 2 Lehrzimmern. 2 Lehrer sind ausgemiethet. Die evangelische Schule, welche in einem Privathause sich befindet, besteht aus 1 Klasse mit 1 Lehrer, welcher 29 Kinder unterrichtet. Die Juden schicken ihre Kinder, deren nur 4 sind, in die katholische Stadtschule und erhalten diese den Religionsunterricht von einem hiesigen Schächter, der früher Lehrer war. Die katholische Pfarrkirche besitzt 2000 Thlr. Kapital-Vermögen, einen Wald im Oesterreichischen bei Niklasdorf von 300 Morgen und ein Wäldchen mit einer Wiese von 80 Morgen, hinter Waldhoff gelegen; die Begräbnißkirche hat circa 1500 Thlr. Kapital-Vermögen und werden zum Neubau derselben Beiträge gesammelt. Die katholische Schule hat ein Kapital von 630 Thlr.

2. Polizeibezirk Dürr-Kunzendorf.

In geringer südlicher Entfernung von Ziegenhals bis an die Landesgrenze zieht sich die Gemarkung Dürr-Kunzendorf (1263 Villa Conradi), $3\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt. Sie besteht aus einem Rittergut und dem Dorfe.

Das Rittergut mit dem Vorwerk Altmannsdorf gehörte früher dem Freiherrn von Reitzenstein, seit 1863 dem Grafen Lüttichau, welcher das Recht hat, den Orts-Schulzen zu ernennen.

Das Dorf hat 1 Freigut, Klettnig genannt, 65 Bauer-, 22 Gärtner- und 63 Häuslerstellen. Das Gesammt-Areal (incl. Dominium) beträgt einschließlich 698 Morgen Wald 4121 Morgen, welche zu 4565 Thlr. oder 31 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist naß und kalt, auch bergig und mit steinigem Untergrund, weshalb meist nur Korn, Gerste und Hafer, wenig Weizen, — Erbsen und Wicken angebaut wird. Der Boden enthält auch zum Theil Ockererde, die zu Farbe zubereitet wird. Am Orte befinden sich: 1 Wassermühle, 1 Brauerei, 3 Schankwirthschaften, von denen die eine an der Landesgrenze steht und „Golf von Florenz" genannt wird, — 2 Krämer, 1 Fleischer, 2 Schmiede, 3 Schuhmacher, 2 Schneider,

2 Tischler und 2 Drechsler. Viehstand: 36 Pferde, 42 Fohlen, 2 Stiere, 10 Ochsen, 255 Kühe, 50 Stück Jungvieh, 600 Schafe, 32 Schweine und 24 Ziegen. Steuern: 529 Thlr. Grund-, 70 Thlr. Haus-, 448 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Ziegenhals; die Schule ist 1725 entstanden.

3. Polizeibezirk Langendorf.

Angrenzend an Ziegenhals, in nördlicher Richtung erstreckt sich die Gemarkung Langendorf mit den Colonieen Rothfest und Waldhof. Neben dem ziemlich ausgedehnten Dorfe und den Colonieen läuft der Biele-Fluß hin. Früher bestand Ober- und Nieder-Langendorf, seit 1859 machen sie nur eine Gemeinde aus.

Das Rittergut Langendorf mit 379 Morgen, früher den Jesuiten in Neiße zuständig, gehört jetzt dem Herrn Dr. jur. Richard von Maubeuge, welcher die Polizeiverwaltung führt. Hübscher Park. Prächtiges holländisches Milchvieh.

Das Dorf hat 101 Bauergüter, 52 Gärtner- und 46 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat incl. 591 Morgen Wald 6837 Morgen, welche zu 10,969 Thlr. oder 48 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist lehmig und quellig, daher naß und kalt, wenig sandig, weshalb auch meist nur Roggen, Hafer, Klee, Raps, Kartoffeln, Obst und Rüben, weniger Weizen und Gerste angebaut wird. Eine Haupt-Beschäftigung bildet hier die Spinnerei. Am Orte sind: 1 Zwirnspinnerei, 1 Fabrik für wollene Zeuge, 2 Säge-, 1 Papier- und 4 Wassermühlen, 3 Gast- und Schankwirthschaften, 3 Fleischer, 3 Stellmacher, 4 Schmiede, 1 Uhrmacher, 4 Schuhmacher, 1 Riemer, 4 Schneider, 10 Tischler, 1 Korbmacher, 1 Drechsler und 1 Kaufmann. Viehstand: 99 Pferde, 30 Fohlen, 3 Stiere, 419 Kühe, 119 Stück Jungvieh, 84 Stück Schwarzvieh und 32 Ziegen. Steuern: 1275 Thlr. Grund-, 112 Thlr. Haus-, 1206 Thlr. Klassen- und 199 Thlr. Gewerbesteuer. Die hiesige Kirche, Filiale von Ziegenhals, ist im vorigen Jahrhundert durch die Jesuiten, denen damals das Rittergut gehörte, erbaut worden. Die Schule ist vom Jahre 1829.

Die Colonie Waldhof besteht aus 12 Gärtner- und 8 Häuslerstellen mit 120 Morgen, 5 Pferden und 19 Kühen; sie ist nach Ziegenhals resp. Langendorf eingepfarrt und eingeschult.

Die Colonie Rothfest hat 6 Gärtner- und 37 Häuslerstellen mit 214 Morgen. Der Boden ist wie bei Langendorf, mit dem es eng verbunden ist. 4 Pferde und 25 Kühe. Eingepfarrt und eingeschult nach Deutsch-Wette.

b. Parochie Arnoldsdorf.

Die Kirche zu Arnoldsdorf, vulgo Arnsdorf (1372 Arnoldi villa, es soll auch Einhornsdorf geheißen haben), war vor Alters Filiale von Zuckmantel im angrenzenden Oesterreichischen Schlesien: sie wurde aber 1780 zur Pfarrkirche erhoben und ihr zwei Dominien und Gemeinden zugetheilt.

1. Der Polizeibezirk Arnoldsdorf

am Fuße der Bischofskoppe, grenzt nördlich an Ludwigsdorf, östlich an den Neustädter Kreis, südlich an das Oesterreichische, westlich an Dürr-Kunzendorf und Schönwalde: er zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, 1819 den Pelke'schen Erben, dann einer Frau Schmidt, dann Herrn von Berge, dann dem Landgerichtsrath Georges, seit 1864 dem Landstallmeister Freiherrn von Knobelsdorf gehörig, hat 2157 Morgen incl. 1630 Morgen Wald, welcher bis an die Spitze der Bischofskoppe heranreicht, Brauerei und Brennerei.

Die Gemeinde besteht einschließlich der Kolonie Volkenthal aus 1 Erbscholtisei, 21 Bauerhöfen, 13 Gärtner- und 93 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hält einschließlich von 2063 Morgen Wald, 4220 Morgen, welche zu 3180 Thlr. oder 22 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, der geringste Satz des ganzen Kreises. Die

Digitized by Google

ganze Gemarkung ist sehr bergig, der Boden durchweg steinig, so daß der Ackerbau wenig lohnt und Gewerbebetrieb vorherrscht. Mehrere Steinbrüche (Schieferbrüche), 3 Wassermühlen, 1 Papiermühle, indem der von Zuckmantel herabkommende, durch $^2/_3$ des Gründer Wassers verstärkte Mießtrichbach mit starkem Gefälle die hiesigen Werke treibt und dann nach Wildgrund und Langenbrück in den Neustädter Kreis geht; 2 Gast- und Schankwirthschaften, 22 Hausirer, 2 Bäcker, 3 Fleischer, 1 Maurer, 2 Dachdecker, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 3 Tischler, 1 Böttcher, 3 Uhrmacher, 8 Bleicher, 3 Schneider, 4 Schuhmacher. Viehstand: 30 Pferde, 4 Fohlen, 1 Stier, 7 Ochsen, 227 Kühe, 19 Kalben, 120 Ziegen. Steuern: 542 Thlr. Grund-, 89 Thlr. Haus-, 517 Thlr. Klassen- und 222 Thlr. Gewerbesteuer. Zweiklassige Schule mit 276 Kindern; sie wurde 1843 neu gebaut.

2. Polizeibezirk Schönwalde.

Schönwalde, westlich von Arnoldsdorf und Dürr-Kunzendorf, $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt. Die Gemarkung wird auf der östlichen, westlichen und südlichen Seite von der österreichischen Landesgrenze eingeschlossen und umfaßt ein Rittergut, ein Dorf und die Colonie Endersdorf.

Das Rittergut mit 576 Morgen gehört dem Herrn Karl Sieber, welcher die Ortspolizei-Verwaltung führt und die Scholzen, Gerichtsleute und Schöppen ernennt. Die Dominial-Feldmark liegt auf einer Hochebene, nach 3 Seiten hin von 2—3000 Fuß hohen Bergen umschlossen.

Das Dorf Schönwalde hat mit Stöckicht und Endersdorf 5 Bauer-, 28 Gärtner- und 31 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung einschließlich 309 Morgen Wald hat 1298 Morgen, welche zu 1237 Thlr. oder 28 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist durchweg sehr steinig und bergig, sodaß die Ackerwirthschaft nur wenig lohnend ist; eine Hauptnahrungsquelle für die wenig begüterten Grundbesitzer bilden die 3 Garnbleichen, sowie der Holzeinschlag in den nahe gelegenen nicht unbedeutenden Forsten (Jesuiten-Wald), außerdem sind hier 2 Eisenwerke für Rohstahleisen, 1 Bleiche, 1 Knochen-, 1 Papier- und 2 Wassermühlen. Diese Werke liegen an der Elsnitz oder dem Gründer Wasser, welches aus dem Oesterreichischen über Obergrund, Niedergrund und Endersdorf (wo es $^2/_3$ seines Wasserschatzes an einen nach Zuckmantel gezogenen Mühlgraben abgiebt) nach Schönwalde herabströmt und, nachdem es die hiesigen Werke betrieben, bei Niklasdorf in die Biele sich ergießt. Außerdem 1 Leinenweber, 1 Käsefabrik, 1 Gast- und Schankwirthschaft, 1 Kaufmann, 2 Schmiede und 1 Tischler. Viehstand: 17 Pferde, 3 Stiere, 135 Kühe, 40 Stück Jungvieh, 31 Stück Schwarzvieh und 5 Ziegen. Steuern: 124 Thlr. Grund-, 43 Thlr. Haus-, 291 Thlr. Klassen- und 78 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Arnoldsdorf, die Schule ist 1859 gegründet worden.

Südlich des Dorfes, $^3/_8$ Meile von demselben, hart an der Landesgrenze liegt der Weiler Stöckige oder Stöckicht, aus einigen Stellen bestehend: auch gehören die Aecker von vier Bauern der anstoßenden österreichischen Gemeinde Endersdorf — welche frühere Ortschafts-Verzeichnisse als Preußisch-Endersdorf bezeichnen — zur Gemarkung von Schönwalde.

c. Polizeibezirk und Parochie Giersdorf.

Südlich an Bischofswalde, südöstlich an Borkendorf und östlich an Groß-Kunzendorf grenzt die Gemarkung Giersdorf mit den Colonieen Wilhelmsthal und Domsdorf, an der Landesgrenze und 2 Meilen von der Kreisstadt gelegen.

Die hiesige rittermäßige Scholtisei mit 424 Morgen gehörte früher dem Herrn Major a. D. von Lindeiner-Wildau, seit 1862 dem Herrn von Prittwitz, der für die Verwaltung des Schulzenamtes zu sorgen hat und die Polizei-Verwaltung über 35 Possessionen führt; über 115 hat sie das Domainenrentamt. Das Gutsschloß soll

Digitized by Google

früher ein Jagdschloß gewesen und im 15. oder 16. Jahrhundert erbaut worden sein. 6 Pferde, 12 Kühe, 3 Stück Jungvieh und 209 veredelte Schafe.

Das Kirchdorf Giersdorf zählt 36 Bauer-, 23 Gärtner- und 90 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung, einschließlich 653 Morgen Wald, hat 4374 Morgen, welche zu 5135 Thlr. oder 35 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist fruchtbar, besteht aus Lehm und etwas Sand, und trägt Getreide aller Art, Raps, Flachs, Klee und Obst. Das Auenrecht gehört der Gemeinde und dem Dominium. Am Orte befinden sich 2 Wassermühlen, 2 Brauereien, 1 Brennerei, 2 Fleischer, 1 Glaser, 1 Stellmacher, 3 Schmiede, 1 Schlosser, 1 Seiler, 6 Schuhmacher, 1 Riemer, 7 Schneider, 2 Tischler, 1 Böttcher, 1 Krämer und 1 Gasthof. Vieh: 22 Pferde, 34 Füllen, 1 Stier, 229 Kühe und 71 Stück Jungvieh. Steuern: 442 Thlr. Grund-, 91 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 669 Thlr. Klassen- und 78 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche hieselbst war bis 1842 Filiale von Bischofswalde, die Schule wurde 1835 neu gebaut. Patron ist Fiskus.

Colonie Wilhelmsthal, westlich am Dorfe gelegen, wurde 1782 durch den damaligen Scholtisei-Besitzer, Justizrath Joseph Rennert durch Abverkauf von Grundstücken gegründet. Sie besteht aus 15 Stellen mit 39 Morgen.

Colonie Demsdorf, südwestlich vom Dorfe, an der Landesgrenze, ist wie Wilhelmsthal von einem gewissen Rennert gegründet; sie hat 12 Stellen mit 46 Morgen.

11. Borkendorf, Bischofswalde, Deutsch-Wette und Polnisch-Wette.

Die westlich und nördlich angrenzende Gegend hat zwar auch noch rauhe gebirgige Striche, breitet sich aber doch schon zu milderen fruchtbareren Gemarkungen aus.

a. Polizeibezirk Deutsch-Wette.

Die Gemarkung Deutsch-Wette (1368 Swetania theotunica) liegt unterhalb Rothfest zu beiden Seiten der Biele und theilt sich in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut (rittermäßige Scholtisei) Deutsch-Wette mit Kammerau, früher der fürstbischöflichen Kammer gehörig, verkaufte Bischof Johann 1604 an den Neißer Bürger Jacob Duchtze; dann folgte 1717 Franz Joseph Heintzelmann, Ritter von Mombösch im Besitz, welchen 1744 sein Sohn Philipp von Maubeuge beerbte. Seit dieser Zeit ist das Gut im Besitz der Familie verblieben; jetziger Besitzer Landrath a. D. Franz von Maubeuge. Ihm steht die Polizei und das Schulzenamt zu, das Auenrecht hat Fiskus; 500 Morgen Fläche. Hochedle Schafheerde.

Die Dorfgemeinde umfaßt einschließlich der Colonie Kammerau 20 Bauerhöfe, 19 Gärtner- und 28 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark, einschließlich des Rittergutes enthält 2433 Morgen, welche zu 4712 Thlr. oder 58 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Bei diesem freundlichen Dorfe, gegen Polnisch-Wette hin erhebt sich der Katternberg (Katharinenberg): gegen Morgen verflacht er sich in die Petersheide, eine weite Hochebene, gegen Abend fällt er steil zu der hier durch ein Wehr getheilten Biele ab. Die Höhe am Absturz bedeckt Kiefergebüsch; unten gegen das Dorf hin werden Sandsteine (zum Bauen) gegraben. Die Neiße-Ziegenhalser Chaussee führt über den Berg: da wo sich dieselbe gegen Deutsch-Wette hinabzusenken anfängt, eröffnet sich eine der herrlichsten Aussichten gegen das Gebirge hin. Auf dieser Anhöhe soll früher ein Katharinenkloster gestanden, welches nach der Sage, wegen Entweihung des Geläutes von der Erde verschlungen ist[1]).

Getreide aller Art, Kartoffeln, Raps und Gemüse werden angebaut. Am Orte ist 1 Mühle, 2 Gast- und Schankwirthschaften, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 3 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Schneider und 2 Tischler. Vieh: 51 Pferde,

1) Kastner, Einiges über Sagen, Neiße 1845, S. 19.

Digitized by Google

14 Fohlen, 5 Stiere, 1 Ochse, 184 Kühe, 84 Stück Jungvieh, 370 Schafe, 37 Schweine und 13 Ziegen. Steuern: 521 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 358 Thlr. Klassen- und 99 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf soll im Jahre 1500 entstanden sein. 1558 wurde die Kirche erbaut, 1764 der steinerne Thurm, die Schule vor dem Jahre 1653 und 1852 ein neues Schulhaus. Am Orte wird Granit und Sandstein gebrochen.

Die Colonie Cammerau ist vom Dorfe Deutsch-Wette durch den Biele-Fluß getrennt und besteht nur aus 5 Gärtnerstellen mit 6 Morgen Acker; sie steht mit Deutsch-Wette im Gemeindeverbande.

b. Königl. Amtsdörfer.

1. Winnsdorf (1406 Wilhelmisdorf), westlich von Deutsch-Wette am linken Ufer des Biele-Flusses gelegen, hat 2 Erbscholtiseien, 23 Bauer-, 3 Gärtner- und 11 Häuslerstellen mit 1825 Morgen, welche zu 3412 Thlr. also 56 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist bedeutend besser als am rechten Biele-Ufer, und wird mit Getreide aller Art, Klee und Wicken angebaut. Das Schulzenamt wird von den beiden Erbschulzen jährlich wechselweise verwaltet. Am Orte sind: 2 Ziegeleien, 1 Wassermühle, 1 Schankwirthschaft, 1 Krämer, 1 Schmied, 2 Schuhmacher und 1 Schneider. Vieh: 35 Pferde, 21 Fohlen, 2 Stiere, 133 Kühe, 86 Stück Jungvieh, 15 Schweine und 11 Ziegen. Steuern: 305 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 256 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Deutsch-Wette.

2. In nordöstlicher Richtung von Winnsdorf und östlich von Polnisch-Wette liegt Dürr-Kamitz (1374 Durrin Kempnick), welches aus einer rittermäßigen Scholtisei und dem Dorfe besteht.

Die Scholtisei mit 269 Morgen gehört dem Herrn Jüttner, welcher den Ortsschulzen zu besolden hat. 9 Pferde, 2 Stiere, 2 Kühe und 64 Schafe.

Das Dorf zählt 20 Bauer-, 11 Gärtner- und 18 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 1923 Morgen, welche zu 3934 Thlr. also 61 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist theils bergig, theils sandig und lehmig und wird mit Getreide aller Art, Kartoffeln, Flachs und Obst angebaut. Vieh: 45 Pferde, 14 Füllen, 127 Kühe, 40 Stück Jungvieh, 30 Schweine und 13 Ziegen. Steuern: 409 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 368 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort ist nach Polnisch-Wette eingepfarrt und eingeschult.

3. Westlich von da erstreckt sich die Gemarkung Markersdorf (1360 Markwartsdorf), mit 1 Erbscholtisei, 13 Bauer-, 4 Gärtner- und 16 Häuslerstellen. Die Feldmark beträgt 1537 Morgen, welche zu 3028 Thlr. also 60 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist kalt und lettig, zum Theil mit Lehm und Kies gemengt. Flachs gedeiht daselbst gut, Getreide weniger. Am Orte sind: 1 Mühle, 1 Brennerei, 1 Bleiche und 1 Webestuhl, 1 Schmiede, 1 Schuhmacher, 1 Schneider und 1 Schankwirthschaft. Vieh: 38 Pferde, 18 Fohlen, 5 Stiere, 99 Kühe, 40 Stück Jungvieh, 227 Schafe, 22 Schweine und 2 Ziegen. Steuern: 282 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 265 Thlr. Klassen- und 48 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Polnisch-Wette.

4. Südwestlich von Markersdorf und im Zusammenhange mit Bischofswalde liegt die Gemarkung Lentsch, welche eine rittermäßige Scholtisei und ein Dorf umfaßt. (1296 Lenzh und 1368 Leenez). Die Scholtisei mit 326 Morgen gehört dem Priesterhause in Neiße, dessen Pächter 1863 auch die Polizei übernommen hat. Das Schulzenamt, welches dem Dominium obliegt, verwaltet gewöhnlich der jedesmalige Besitzer des Kretschams. 6 Pferde, 3 Fohlen, 1 Stier, 2 Ochsen, 22 Kühe und 12 Stück Jungvieh.

zed by Google

Das Dorf hat nur 21 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hält 794 Morgen, welche zu 1082 Thlr. also 41 Sgr. pro Morgen kataſtrirt ſind. Der Boden iſt fruchtbar, hat Lehm- und Lett-Unterlage und wird mit allen Getreide-Arten, Kartoffeln, Flachs und Obſt beſtellt. Am Orte iſt 1 Bleicher, 1 Waſſermühle, 1 Schuhmacher und 1 Kretſcham. Das Dominium hat 1 Braunkohlengrube, die 1844 eröffnet wurde. Vieh: 4 Pferde, 51 Kühe, 19 Stück Jungvieh, 12 Schweine und 9 Ziegen. Steuern: 104 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 112 Thlr. Klaſſen- und 16 Thlr. Gewerbeſteuer. Eingepfarrt und eingeſchult nach Biſchofswalde.

5. Südweſtlich von Lentſch, Biſchofswalde und Borkendorf, an der Landesgrenze, liegt Groß-Kunzendorf (1201 Conradi villa, 1382 Cunczendorff), welches in eine Scholtiſei und das Dorf zerfällt.

Das Dorf hat 35 Bauer- und 47 Häuslerſtellen. Das Geſammt-Areal beträgt 2393 Morgen, welche zu 2439 Thlr. alſo 31 Sgr. pro Morgen kataſtrirt ſind. Der Boden iſt meiſt unfruchtbar, bergig und mit Kiesunterlage; es wird Getreide und Obſt angebaut. Das Auenrecht hat die Gemeinde vom Fiskus erkauft, ihr gehört auch die wilde Fiſcherei in dem Dorfwaſſer Mohra. Die hier vorhandenen bedeutenden Steinbrüche liefern ſchönen blauen und grauen, weniger weißen Marmor, ſowie auch Kalkſteine. Berühmt ſind die Alder'ſchen Steinmetz-Werkſtätten, welche Geſimſe, Treppen, Altar- und Tiſchplatten, Thürpfoſten in den größten Dimenſionen und mit dem ſchönſten Geäder liefern. Das Brechen, Spalten und Sägen des Marmors erfolgt an Ort und Stelle, die ferneren Arbeiten größtentheils in Neiße. Die Brüche ſetzen ſich in das Oeſterreichiſche fort. Aehnliche Arbeiten werden im angrenzenden Oeſterreichiſchen Antheil in den Brüchen des Freiherrn von Falkenhauſen ausgeführt. Die Cylinder-Kalköfen liefern viel Bau- und Düngerkalk, auch finden dadurch viele Einwohner, namentlich die ärmere Klaſſe, lohnende Beſchäftigung; außerdem ſind hier 2 Waſſermühlen und 1 Loh- und Gypsſtampfe. Viehſtand: 29 Pferde, 22 Füllen, 2 Stiere, 3 Ochſen, 148 Kühe, 63 Stück Jungvieh, 9 Schweine und 7 Ziegen. Steuern: 280 Thlr. Grund-, 37 Thlr. Haus-, 358 Thlr. Klaſſen- und 76 Thlr. Gewerbeſteuer. Eingepfarrt iſt die Gemeinde nach Borkendorf. Die Schule, welche von 110 Kindern beſucht wird, iſt im vorigen Jahrhundert entſtanden, brannte 1811 ab und wurde 1817 wieder neu aufgebaut. Vor der Beſitznahme Schleſiens durch Preußen bildete Groß-Kunzendorf mit Kaiſerlich-Kunzendorf ein Dorf, welches dann getheilt wurde. Bei dem Dorfe iſt der ſogenannte Wein-Berg.

Außerdem hat das Rentamt noch die Polizei über Einzelſtellen in Borkendorf, Biſchofswalde, Langendorf, Giersdorf und Ludwigsdorf.

c. Polizeibezirk Borkendorf.

Nordöſtlich und im Zuſammenhange mit Groß-Kunzendorf liegt die Gemarkung Borkendorf (1417 Burgroſindorff) mit der Colonie Neudorf.

Die hieſige rittermäßige Scholtiſei mit 696 Morgen gehört dem Herrn Karl Volkmer, der den Scholzen zu beſolden hat. Die Polizeiverwaltung über 39 Poſſeſſionen ſteht der Scholtiſei, die über 122 Poſſeſſionen dem Königl. Domainen-Amt zu. Die Scholtiſei beſitzt 1 Brauerei, 1 Dampf-Brennerei und 1 Ziegelei. 14 Pferde, 1 Stier, 4 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 600 Schafe.

Das Dorf zählt 57 Bauer-, 14 Gärtner- und 82 Häuslerſtellen. Die ganze Gemarkung hat 4885 Morgen, welche zu 6138 Thlr. alſo 38 Sgr. pro Morgen kataſtrirt ſind. Der Boden hat Lett-Unterlage und iſt vollſtändig drainirt, er wird mit Getreide aller Art, hauptſächlich Weizen, Raps, Kartoffeln und Obſt angebaut. An der Nordſeite des Dorfes zieht ſich eine Felsader aus weichem Bruchſtein hin, welcher ſtark mit Glimmerſchiefer vermengt iſt. 3 Bäcker, 1 Fleiſcher, 3 Stellmacher, 4 Schmiede, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 6 Schneider und 4 Tiſchler. Vieh: 31 Pferde, 28 Füllen, 5 Stiere, 5 Ochſen, 240 Kühe, 67 Stück Jungvieh, 29 Schweine und

Digitized by Google

27 Ziegen. Steuern: 770 Thlr. Grund-, 76 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 594 Thlr. Klassen- und 87 Thlr. Gewerbesteuer. Die hiesige Pfarrkirche, welche im 13. Jahrhundert erbaut sein soll, war bis 1783 Filiale von Groß-Kunzendorf. Die Schule ist 1843 neu gebaut worden.

Die Colonie Neudorf besteht aus nur 8 Häuslerstellen mit 20 Morgen. Vieh: 2 Pferde, 16 Kühe, 4 Stück Jungvieh und 6 Schweine. Die Colonie ist 1728 vom damaligen Scholtisei-Besitzer gegründet worden.

d. Polizeibezirk Bischofswalde.

Im Zusammenhange und in nordöstlicher Richtung von Borkendorf befindet sich die Gemarkung Bischofswalde (1231 Bissopeswalde). Sie enthält drei rittermäßige Scholtiseien: Groß-Hof, Klein-Hof und Kleinwalde, sowie das Dorf. Die ganze Gemarkung hat 4477 Morgen und ist zu 6567 Thlr. oder 44 Sgr. pro Morgen katastrirt.

1. Groß-Hof mit 530 Morgen ist im Besitz des Herrn Theodor Lorenz, der die Polizei-Verwaltung über 16 Possessionen führt: das Domainen-Rent-Amt hat dieselbe über die übrigen Possessionen. 12 Pferde, 1 Stier, 16 Kühe, 6 Stück Jungvieh und 400 Schafe.

2. Klein-Hof mit 235 Morgen gehörte früher dem Herrn Carl Hesse, seit 1863 Herrn Weber; 5 Pferde, 1 Stier, 20 Kühe und 9 Stück Jungvieh.

3. Kleinwalde mit 139 Morgen gehört dem Herrn Joseph Langer, der auch noch 2 Häuslerstellen besitzt. 3 Pferde, 1 Stier, 12 Kühe und 4 Stück Jungvieh.

4. Das Kirchdorf hat 34 Bauer-, 26 Gärtner- und 38 Häuslerstellen mit 1998 Morgen. Der Boden ist fruchtbar, hat in den Niederungen Lehm und Lette, auf den Anhöhen Stein-Unterlage; angebaut werden Getreide aller Art, Hülsenfrüchte, Flachs und Kartoffeln. Für die Verwaltung des Scholzenamtes hat der Besitzer des großen Hofes zu sorgen. Die wilde Fischerei in der Mohra gehört der Gemeinde, das Auenrecht dem Fiskus. Am Orte ist eine Wassermühle, 1 Brau- und 1 Brennerei, 1 Kretscham, 1 Schmiede und mehrere Steinbrüche. Vieh: 72 Pferde, 1 Stier, 240 Kühe und 67 Stück Jungvieh. Steuern: 729 Thlr. Grund-, 49 Thlr. Haus-, 671 Thlr. Klassen- und 116 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrkirche ist 1750 vergrößert. Schule.

e. Kämmereidorf Polnisch-Wette.

Das Kirchdorf Polnisch-Wette (1309 Swelonia polonica, 1731 Swełow polonica, 1731 Polonoswede), $1\frac{1}{4}$ Meile von der Stadt Neiße, an der Biele und an der Chaussee nach Ziegenhals. Das Dominium erkauften Magistrat und gemeine Stadt zu Neiße 1520 von den Geschwistern Joachim und Catharina Syber. Bei Aufstellung des Urbars von 1789 besaß die Stadt noch ein Vorwerk von vier Huben Acker; dasselbe ist 1831 parzellirt, so daß Magistrat nur noch die Petershaide von 207 Morgen besitzt. Die Gemeinde umfaßt 17 Bauerhöfe, 24 Gärtner- und 37 Häuslerstellen. Die Feldmark enthält einschließlich 550 Morgen Wald (Dominial- und Pfarrwald) 2831 Morgen, welche zu 4930 Thlr., also 52 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, fruchtbaren, im Bieletbal der Ueberschwemmung ausgesetzten Boden. Zu beiden Seiten des Thales erheben sich Anhöhen. Viehstand: 65 Pferde, 25 Füllen, 226 Stück Rindvieh, 24 Schweine, 75 Schafe. Flachs- und Obstbau. 1 Branntweinbrennerei, 1 Oelmühle, 1 Lohmühle. 591 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 512 Thlr. Klassen- und 60 Thlr. Gewerbesteuer. Das Auenrecht gehört dem Magistrat; die Polizei der Stadt Neiße. Die unter magistratualischem Patronat stehende Pfarrkirche, deren Parochie sich wie vorerwähnt auch über Dürr-Kamitz und Markersdorf erstreckt, hat 1400 Parochianen. Die Schule, zu welcher auch Dürr,

Digitized by Google

Kamitz und Markersdorf eingeschult sind, wurde 1837 neu gebauet und zählt 214 Kinder.

III. Altewalde, Neuwalde, Ludwigsdorf.

Diese weiter östlich in einem ununterbrochenen Zusammenhange anstoßenden Gemarkungen sind gegen die ebengeschilderten durch eine ebenere Lage begünstigt und stehen etwas höher im Ertrage.

a. Das unter das Domainenamt gehörige Kirchdorf Altewalde

(1368 Antiquum Waldow), soll nach einem früheren Besitzer dieses Namens benannt sein. Schon im fünfzehnten Jahrhundert kommt es als fürstbischöfliches Kammergut vor. Die zu rittermäßigen Rechten erhobene Scholtisei wurde im 17. Jahrhundert getheilt. Das Auenrecht des ganzen Dorfs gehört dem Fiscus. Das Scholzenamt liegt alternirend den beiden rittermäßigen Scholtiseien, deren eine seit 1744 im Besitz der Alderschen Familie ist, ob. Außer ihnen sind 62 Bauerhöfe, 47 Gärtner- und 77 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 5284 Morgen, welche zu 8990 Thlr. also 51 Sgr. pro Morgen katastrirt sind: ein fetter, lehmiger und lettiger Boden, auf welchem eifriger Getreide- und Obstbau betrieben wird. Brauerei, Brennerei und mehrere Handwerker. Vieh: 121 Pferde, 12 Fohlen, 6 Stiere, 351 Kühe, 162 Kalben, 120 Schweine. Steuern: 921 Grund-, 84 Thlr. Haus-, 985 Thlr. Klassen- und 135 Thlr. Gewerbesteuer. Eine alte im ächtgothischen Styl gebaute Kirche königlichen Patronats. Dreiklassige Schule mit 276 Kindern. Altewalde hängt mit Neuwalde und Ludwigsdorf ganz zusammen.

b. Das südlich anstoßende Kirchspiel Neuwalde

(1372 Nuwinwalde, 1380 Nova Waldow) hat eine in den Jahren 1819 bis 1823 neu umgebaute Pfarrkirche königlichen Patronats mit 2400 Parochianen, welche mit zwei Geistlichen besetzt ist und 2 Gemarkungen umfaßt.

1. Die Gemarkung Neuwalde besteht aus einer Herrn Johann Alnoch zugehörigen rittermäßigen Scholtisei von 180 Morgen, und 69 Bauerhöfen. Die Polizei ist zwischen dem Scholtiseibesitzer und dem Domänenamt getheilt. Die ganze Gemarkung hat 4062 Morgen, welche zu 6767 Thlr., also 50 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist ziemlich gut, hat aber feuchten Untergrund und flache Lage. Obstbau. Viehstand: 73 Pferde, 36 Füllen, 3 Stiere, 370 Kühe, 152 Kalben. Gewerbe: 3 Fleischer, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 2 Drahtsiebmacher, 6 Schuhmacher, 1 Riemer, 5 Schneider, 2 Tischler, 1 Drechsler, 1 Seidenweberei, 1 Branntweinbrennerei. Steuern: 856 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 812 Thlr. Klassen- und 135 Thlr. Gewerbesteuer.

2. Die Gemarkung Ludwigsdorf (1263 Villa Luduigi), südwestlich an Neuwalde und östlich an den Neustädter Kreis angrenzend, theilt sich in rittermäßige Scholtisei und Dorfgemeinde.

Die rittermäßige Scholtisei, früher denen von Kraker, dann Herrn Julius Görlitz gehörig, ist seit 1863 an Herrn Otto Peltz übergegangen. Der Besitzer führt das Scholzenamt und die Polizeiverwaltung über 35 Possessionen. Die Polizei über die anderen Stellen hat das Domainen-Rentamt.

Das Dorf besteht aus 39 Bauer-, 34 Gärtner- und 63 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 4111 Morgen, welche zu 5590 Thlr. also 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden besteht meist aus Lehm und Lette, er wird mit Korn, Hafer und Flachs, weniger Weizen und Gerste, Klee, Kartoffeln und Hülsenfrüchten bebaut. Am Orte sind: 1 Brau- und 1 Brennerei, 1 Wollspinnerei, 2 Gast- und Schankwirthschaften, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Stellmacher, 2 Schmiede, 4 Schuh-

Digitized by Google

macher, 2 Schneider, 1 Tischler und 1 Krämer. Vieh: 33 Pferde, 42 Fohlen, 2 Stiere, 2 Ochsen, 298 Kühe, 96 Stück Jungvieh, 500 Schafe und 32 Schweine. Steuern: 647 Thlr. Grund-, 60 Thlr. Haus-, 499 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule wurde 1794 erbaut und 1832 vergrößert.

§. 87.

Statistik des Kreises.

Der Neißer Kreis ist Sitz alten Wohlstandes und alter Cultur. Das fürstbischöfliche Regiment, welchem er im Mittelalter angehörte und welches hier seinen Hauptsitz hatte, sorgte durch eine Reihe von Instituten im Sinne der damaligen Zeit für das materielle und geistige Wohl des Landes. Auch in neuerer Zeit hat sich dieser, von der Natur günstiger ausgestattete Kreis rascher entfaltet, wie die meisten anderen Landestheile Oberschlesiens.

I. Wohnart, Gebäude, Nahrungszweige.

Bis in die 1840er Jahre war der Neißer Kreis der dichtest bevölkerte Oberschlesiens. Wenn denselben in neuester Zeit der Bergwerks- und Hüttendistrikt des Beuthener Kreises überholt hat, so übertrifft doch Neiße mit 6738 Einwohnern auf der Qu.-Meile alle übrigen Kreise des Departements. Allerdings ist auch hier die Zunahme in den Städten etwas stärker (im letzten Triennium jährlich $1^1/_2$ bis 3 Procent); doch auf dem Lande ebenfalls nicht gering (jährlich 1,24 Procent).

Im Kreise giebt es 259 öffentliche Gebäude: darunter 74 für den Gottesdienst, 64 für den Unterricht, 49 für Kranken- und Armenpflege, 60 für Gemeindeverwaltung, 8 für die Civil- und 4 für die Militairverwaltung (excl. Festungswerke). Unter den 18,212 Privatgebäuden befinden sich 9761 Wohnhäuser, 1941 Fabriken, Mühlen und Magazine, 6570 Ställe, Scheuern und Schuppen. Sowohl Staats- als Privatgebäude sind im Neißer Kreise durchschnittlich besser gebauet und werthvoller wie in dem übrigen Oberschlesien.

Von der Einwohnerschaft beschäftigen sich 26,873 ausschließlich mit Landwirthschaft, 16,274 mit Landwirthschaft als Nebengewerbe, 5242 mit Handwerken, 1617 mit Fabrikation, 1116 mit Handel, 149 mit Frachtfuhren, 345 im Staatsdienst und anderer Amtsthätigkeit; die Landwirthschaft herrscht also weit vor.

II. Landbau, Forstwirthschaft, Viehzucht.

Der Kreis zählt 7240 Grundbesitzungen, unter denen 66 große (35 über 600 Morgen mit 43,537 Morgen und 31 von 300 bis 600 Morgen mit 13,176 Morgen), 1696 mittlere zu 30 bis 300 Morgen mit 124,909 Morgen und 5478 kleine (2682 zu 5 bis 30 Morgen mit 30,332 Morgen und 2796 unter 5 Morgen mit 6647 Morgen). Es herrscht also der mittlere spannfähige Grundbesitz sehr vor. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude liegen in geschlossenen Ortschaften zusammen. Von der Gesammtfläche der Liegenschaften von 278,211 Morgen sind 202,969 Morgen oder 73 Prozent Acker, 22,525 Morgen oder 8 Prozent Wiese und 35,486 Morgen oder 13 Prozent Wald. Der Wald ist also schon auf eine geringe Fläche eingeengt, der Ackerbau sehr ausgedehnt und die Wiesen so gering, daß der Futterbau unerläßlich erscheint.

Auf bäuerlichen Feldern wird die Dreifelder-Wirthschaft mit Anbau von Rothklee im dritten Felde und Einlegung von Hack- und Hülsenfrüchten in die Fruchtfolge fast durchgängig angewendet.

Bei den Dominien findet man ebenfalls noch die modifizirte Dreifelder-Wirthschaft mit größerer Beachtung des Fruchtwechsels, bei recht gutem Düngungszustande auch eine ganz freie Bewirthschaftung. Sonst ist auf den besseren Böden eine Eintheilung in acht, auf den leichteren in zwölf Schläge beliebt und wird mit diesen letzteren ein Weidenschlag verbunden, während bei den acht Schlägen nur einjähriger Klee gebaut wird. Bei dem seit zehn Jahren eingeführten starken Rapsbau wird das einjährige

Digitized by Google

Kleefeld entweder in demselben oder doch im zweiten Jahre zum Raps genommen. Die Oelfrüchte finden in den Oelmühlen zu Bielau, Neiße und Neuland Absatz. In sehr opulenten Wirthschaften wird auch grünes Gemenge oder eine reiche Kornfrucht vor dem Raps genommen. Bei acht Feldern wird innerhalb des Turnus gewöhnlich zweimal animalisch, einmal mit Kalk gedüngt, welcher bei dem meist kalkarmen und feuchten Boden günstig wirkt. Guano und chemische Präparate findet man zu kostspielig. Bei den zwölfschlägigen Wirthschaften wird selten mehr gedüngt; doch hilft hier die Brache und werden bei der Nähe von Knochen- und Rapskuchenmühlen diese Surrogate ebenfalls viel zu Hülfe genommen.

Hülsenfrüchte leiden der wechselnden Temperatur wegen sehr am Befallen, werden aber doch als Vorfrucht vor der Winterung gebaut. Flachs wird am meisten im Oberkreise — aber auch hier nicht in großer Ausdehnung — gebaut, obgleich der Boden dem Lein zusagt. Die Zuckerrübe hatte im südwestlichen Kreistheile die Oelfrüchte verdrängt; neuerdings tritt der Rapsbau auch neben ihr auf, sie geht zur Zuckerfabrik in Bartsdorf. Bei Hackfrüchten hat die Futterrübe, welche hier sehr geeigneten Boden findet, einigermaßen die unsicher gewordene Kartoffel ersetzt, erfordert aber der Krautwüchsigkeit des Bodens wegen sehr viel Handarbeit. Im Ganzen nimmt jedoch der Kartoffelbau immer noch den ersten Rang ein und wird besonders bei den Brennereien stark betrieben. Von der gesammten unter dem Pfluge befindlichen Fläche des Kreises werden durchschnittlich 28 % mit Roggen, 12 % mit Weizen, 3 % mit Raps, also zusammen 43 % mit Winterfrüchten; 15 % mit Gerste, 15 % mit Hafer, 2 % mit Rüben, 5 % mit Kartoffeln bebaut; die übrigen 20 % theils mit Futterkräutern bestellt, theils als grüne oder Schwarzbrache belassen.

Der Mittelertrag variirt in den besseren und schlechteren Kreistheilen, beim Weizen zwischen 5 und 8, Roggen 4 bis 7, Gerste 6 bis 11, Hafer 7 bis 14, Kartoffeln 20 bis 60, Raps 5 bis 9 Scheffel, bei den Zuckerrüben 50 bis 150, Kleeheu 10 bis 20 Ctr. pro Morgen.

Der Pferdestand betrug nach der letzten Zählung 6682, wovon 3053 in dem arbeitsfähigsten Alter von 3 bis 10 Jahren, 1672 Füllen bis zum 3. Jahre. Die Pferde sind von einheimischem Schlage, kräftige Zugpferde, doch schwerfällig und langsam, nur auf den Höhen findet sich ein leichterer Schlag. Die Köpfe sind meist schwer, die Rücken lang und eingesenkt. Sie liefern nur für Artillerie und Train Brauchbares. Die Bauern sind durchgängig stärker bespannt, als die Wirthschaft erheischt; sie züchten stark aus Liebhaberei.

Die Königlichen Beschälstationen zu Mährengasse und Patschkau pflegen alljährlich mit 8 Hengsten aus dem Landgestüt Leubus beschickt zu werden und gehören zu den besuchtesten Oberschlesiens. Privatbeschäler werden zur Zeit in Baucke, Beigwitz, Lindewiese, Nowag, Patschkau, Polnischwette, Reinschdorf, Schleiwitz und Steinsdorf gehalten. Preis der 6jährigen Arbeitspferde von 80 bis 120 Thlr.

Was das Rindvieh anbetrifft, so ist durchweg Stallfütterung eingeführt; es wird nur Stoppelweide und in manchen Jahren der Stoppelklee zur Weide benutzt. Bei der Bezirkssocietät gegen die Rinderpest sind 928 Ochsen und Stiere zu Sätzen von 10 bis 60 Thlr., im Ganzen zu 33,198 Thlr., 21,677 Kühe zu Sätzen von 8 bis 50 Thlr., zusammen 366,907 Thlr., 6513 Stück Jungvieh zu 6 bis 40 Thlr., zusammen 66,965 Thlr., im Ganzen also 29,118 Stück Rindvieh, zu 467,070 Thlr. durchschnittlich, also das Stück zu 16 Thlr. versichert. Danach hat der Kreis den stärksten Rindviehstand Oberschlesiens auch im Verhältniß zur Bodenfläche und zur Bevölkerung. Die ursprüngliche Landrace wird durch Zuchtvieh edlerer Stämme, früher Oldenburger und Schweizer, jetzt mehr Netzbrücher, Holsteiner und Holländer, immer mehr veredelt und findet sich rein nur noch in dem gebirgigen Distrikt. In größeren Wirthschaften finden sich reine Stämme jener edleren Racen. Im gewöhnlichen Zustand übersteigt das Gewicht einer Landkuh selten 400, bei den

Digitized by Google

edler gezogenen 700 Pfund. In den mit Brennereien und Brauereien verbundenen Wirthschaften wird starke Mastung betrieben und erreichen Mastkühe 600 bis 1000, die Ochsen 800 bis 1200 Pfund. Der Preis für 100 Pfund stellte sich in den letzten Jahren auf 7 bis 12 Thlr. Die Verwerthung der Milch erfolgt theils durch den Verkauf in die Städte, hauptsächlich nach Neiße, wo im Winter 8 bis 9, im Sommer 7 bis 8 Pfennige pro Quart gezahlt werden, theils durch Butter- und Käsefabrikation, durch welche in den letzten Jahren ebenfalls gegen 7 Pfennige pro Quart erreicht wurde. Die Verpachtung der Milch im Stall an Schweizer und andere Milchpächter findet häufig statt. Die Butter ist ein starker Artikel, sowohl des innern Handels, als des Absatzes nach Breslau und Berlin. Der Butterpreis stellt sich auf 5 bis 7 Sgr. und auch noch höher pro Pfund.

Die Schafe, deren 1819 noch 36,442 gezählt wurden, sind in Abnahme, theils weil es an natürlicher Weide fehlt, theils weil das Rindvieh höheren Ertrag gewährt. Auf den Bauerhöfen haben sie fast ganz aufgehört. Bei den Dominien finden sich, seitdem in den 1820er Jahren Borituner, Hennersdorfer und andere Stammthiere eingeführt wurden, meist hochfeine Heerden, unter denen Greisau, Franzdorf, Bielau, Giersdorf und Waltdorf hervorragen. Gröbere, reichwollige Negrettis hat Schwammelwitz. Wollpreise von 75 bis 115 Thlr. pro Centner. Die Schafe werden etwa 6 Monate auf die Weide getrieben. Bei der letzten Zählung fanden sich 7766 veredelte, 17,406 halbveredelte und 2618 gemeine Landschafe.

Die Ziegen, das Milchvieh des kleinen Mannes, sind schon auf 1828 gestiegen und mehren sich am stärksten.

Die Schweinezucht ist durch Einführung englischer Racen in neuerer Zeit merklich gehoben; man zählte 3017 oder 250 auf der Q.-Meile.

Bienen- und Seidenraupenzucht sind von keiner Erheblichkeit.

Das Wiesenverhältniß ist, wie die obigen Zahlen ergeben, gegen den Acker wie 8 zu 73, also ein ziemlich beengtes; es wird auf die Wiesen viel Sorgfalt verwendet. Künstliche Berieselungen werden auch von kleinen Landwirthen vielfach angewendet. Die zu diesem Zweck gemachten Anlagen bestehen meist aus flachen, die oberen Wiesenränder umgebenden Gräben, aus welchen das Wasser durch Furchen nach den übrigen Wiesentheilen durch Einlegung von Rasenstücken oder hölzerne Vorsätze geleitet wird. Trotzdem sind die Wiesen, auf deren Düngung und Reinhaltung noch viel zu wenig Sorgfalt verwendet wird, meist nur zweischürig. Der Heu- und Grummetertrag dürfte 24 Centner für den Morgen nirgends übersteigen. Beständige Hutungen finden sich in größerer Ausdehnung nirgends mehr vor.

Von den Forsten sind die königlichen, städtischen und die der Dominien Bechau, Arnoldsdorf und Grunau von einiger Bedeutung. Nadelholz findet sich hauptsächlich in dem Ziegenhalser Revier als gut bestandener Hochwald und bei Arnoldsdorf in jüngeren Beständen. Die Forsten der Stadt Neiße, des Staats und Grunau's bestehen hauptsächlich aus Eichenhochwald mit lebendigem Unterholz.

In unmittelbarer Nähe von Neiße, hauptsächlich in Neuland, Mährengasse und Gräferei wird der Gemüsebau stark betrieben; Tabakbau hat aufgehört.

Die landwirthschaftlichen Arbeiten werden durch Gesinde und Tagelöhner verrichtet, welche zum Arbeitgeber in der Regel in keinem bindenden Verhältniß stehen. Auf vielen Gütern finden sich Arbeiterfamilien, welchen freie Wohnung, ein Stück Garten und Acker, so wie freie Holzfuhren gewährt werden, um gesicherte Arbeit zu haben, jedoch ohne erheblich niedrigeren Lohn. Die gewöhnlichen Gesindelöhne sind 18 bis 20 Thlr. für den Knecht, 12 bis 14 Thlr. für den Jungen, 13 bis 15 Thlr. für die Magd; die Tagelöhne sind im Sommer bei zwölfstündiger Arbeit Männer 7 bis 14 Sgr., Frauen 5 Sgr.; im Winter bei 8 bis 9stündiger Arbeit Männer 5 bis 6 Sgr., Frauen 3 bis 4 Sgr. Im Allgemeinen ist kein Mangel an Arbeitern; viele gehen im Sommer nach auswärts bis Beuthen und Wien. Als Zugvieh werden

Digitized by Google

Pferde, Ochsen und Kühe verwendet, auf 30 bis 40 Morgen 1 Pferd. Normalpreis eines zweispännigen Pferdearbeitstages $16^1/_2$ Sgr.

Der Verkehr mit Grundstücken ist sehr rege; die Hälfte aller Rittergüter hat in den letzten 12 Jahren den Herrn gewechselt, viele wiederholt zu steigenden Preisen. Die größeren Bauerhöfe sind in viel festerer Hand. Am regsten ist der Verkehr mit Parzellen, welche am höchsten bezahlt werden. Bei Gutsverkäufen betrugen die Preise im letzten Jahrzehend 21 bis 100 Thlr., bei Verpachtungen 1 bis 5 Thlr., bei Parzellenverpachtungen in städtischer Nähe bis 10 Thlr. pro Morgen.

Was die 1864 vorläufig zusammengestellten Ergebnisse der neuen Grundsteuerveranlagung betrifft, so hat dieser Kreis nächst Leobschütz die höchsten Bodenerträge Oberschlesiens. Das Ackerland ist zu einem Reinertrage von 418,261 Thlr. oder 62 Sgr. pro Morgen, die Wiesen zu 58,190 Thlr. oder 78 Sgr. pro Morgen, das Waldland zu 28,214 Thlr. oder 24 Sgr. pro Morgen, der ganze Grund und Boden zu 513,846 Thlr., also 55 Sgr. pro Morgen geschätzt. Da nun im Durchschnitt Oberschlesien das Ackerland nur zu 39 Sgr. und der Morgen überhaupt nur zu 29 Sgr. geschätzt ist, so stellt sich die Grundrente des Neißer Kreises nahezu auf das Doppelte dieses Durchschnitts. Dieses Verhältniß scheint auch mit den neuerdings vorgekommenen Verpachtungen und Verkäufen ziemlich übereinzustimmen und hat mithin der Neißer Boden mit Recht seinen vortheilhaften Ruf. Von dem gesammten Katastralertrage Oberschlesiens bringt der Neißer Kreis etwa 11 Prozent.

III. Bergbau, Gewerbe und Handel.

Der Kreis hatte früher zwei Vitriolgruben: Amalie bei Schmelzdorf und Karoline bei Beigwitz und ein Vitriolwerk am ersteren Orte. Beide sind seit 1858 außer Betrieb. Eine Braunkohlengrube ist bei Leutsch, welche dem Priesterhause in Neiße gehört. Die Torfgräberei ist von geringer Bedeutung.

Der handwerksmäßige Gewerbebetrieb ist nur in der Stadt Neiße von einiger Bedeutung, dagegen in den Städten Patschkau und Ziegenhals und auf dem Lande unbedeutend. Im Kreise sind 86 Bäcker, 20 Kuchenbäcker, 158 Fleischer, 24 Barbiere, 4 Abdecker, 11 Gerber, 3 Seifensieder, 3 Steinmetzmeister, 16 Töpfer, 15 Glaser, 10 Maurermeister, 15 Zimmermaler, 9 Zimmermeister, 1 Brunnenbauer, 6 Dachdecker, 2 Steinsetzer, 6 Schornsteinfeger, 2 Mühlenbauer, 85 Stellmacher, 1 Wagenbauer, 198 Schmiede, 59 Schlosser, 15 Nadler, 3 Gürtler, 5 Kupferschmiede, 2 Roth-, Gelb- und Glockengießer, 12 Klempner, 2 Zinngießer, 9 Gold- und Silberarbeiter, 3 Steinschneider, 1 Mechanikus, 8 Instrumentenmacher, 19 Uhrmacher, 13 Seiler, 5 Tuchscheerer, 7 Färber, 484 Schuhmacher, 17 Handschuhmacher, 35 Kürschner, 59 Riemer, 299 Schneider, 4 Posamentiere, 10 Hutmacher, 185 Tischler, 52 Böttcher, 37 Korbmacher, 6 Tapeziere, 22 Drechsler, 3 Kammmacher, 3 Bürstenbinder, 20 Buchbinder, 4 Bildermaler, 4 Lakirer, 3 Architekten mit 2091 Gesellen und 1112 Lehrlingen, vorhanden.

Im Kreise existiren 3 Wollspinnereien mit 180 Spindeln, 1 Baumwollenspinnerei mit 2044 Feinspindeln, 2 Zwirnfabriken, 19 gehende Webestühle in Baumwolle und Halbbaumwolle, 293 in Leinen, 25 in Wolle und Halbwolle, 18 für Strumpfwaaren, 10 für leinene, baumwollene und wollene Bänder, 106 zu Leinwand, 13 zu groben wollenen Zeugen und 47 zu anderen Geweben, 1 Fabrik für wollene und halbwollene Zeuge, 1 Walkmühle, 1 Strumpfwaarenfabrik, 10 Garnbleichen, 2 Färbereien, 1 Pulvermühle, 3 Kalkbrennereien, 18 Ziegeleien, 1 Cokes-Anstalt, 3 Zündwaarenfabriken, 6 Oelmühlen, 2 Lohmühlen, 8 Sägemühlen, 1 Lederwaarenfabrik, 1 Knochenmühle, 4 Papiermühlen, 101 Wassermühlen, wovon 14 am Bielefluss, 3 am Neißefluss, 4 am Weidenauer Wasser liegen, die übrigen aber das Wasser aus kleinen Bächen, Dorf- und Feldgräben erhalten, 7 Bockwindmühlen, 1 Dampfgetreidemühle, 3 Cigarrenfabriken, 40 Bierbrauereien, 82 Branntweinbrennereien, wovon nur eine und zwar die Gießmannsdorfer sehr bedeutend ist, welche jährlich durchschnittlich 10,000 Eimer

Digitized by Google

Spiritus und 5000 Centner Preßhefen producirt, 5 Marmorbrüche, 1 Käsefabrik, 1 Stärkefabrik und 2 Eisenwerke; letztere werden durch Wasser betrieben und liefern jährlich ungefähr 600 Centner Stabeisen, im Werthe von 2400 Thlr.

Der Handel ist im Vergleich zu früher schwach. Indessen ist der Produkten-Verkehr auf den Wochenmärkten ein lebhafter und auch der Bezug von Colonial- und Manufacturwaaren für den Bedarf der Einwohner mehrt sich. Zwei Ursachen sind es hauptsächlich, deren Zusammenwirken ein Sinken des Handels zugeschrieben wird. Einmal, daß der Kreis noch keine durchgehende Eisenbahn besitzt, und das anderemal, daß die Oesterreicher, welche früher auf den diesseitigen Märkten als starke Käufer auftraten, in Folge des niedrigen Standes ihrer Valuta von demselben jetzt fast gänzlich ausgeschlossen sind. Der commerzielle Verkehr mit Oesterreich ist gering. Das letztere bezieht Leinsamen, Flachs, Leinengarn, Rüböl, Spiritus, Colonialwaaren, Steinkohlen. Dasselbe führt ein: Bau- und Brennholz, Butter, Gewehrschäfte und Holzgeräthe aller Art, ungeleimtes Papier, Tuch, Wein, Granitstein, Marmor, Kalk, Backobst und Nüsse. Der Handel mit Getreide ist nicht unbedeutend, jedoch wechselnd, bald Export- bald Importhandel. Der Handel mit Vieh ist unbedeutend. Butter geht nach Breslau und Berlin und Getreide meist nach den Ostsee-Häfen; außerdem werden Wolle, Spiritus, Oel, roher und verarbeiteter Marmor, Mehl, Eichenborke ausgeführt.

IV. Versicherungswesen.

Die Feuerversicherung der Gebäude dehnt sich aus. Außer der Provinzial-Landfeuersocietät arbeiten im Kreise 16 Feuer-, 12 Hagel-Versicherungs-Agenturen und die Bezirks-Hornvieh-Assecuranz.

Bei der Provinzialsocietät waren 1859: 1,350,400 Thlr. Gebäudewerth versichert, welche 1361 Thlr. Beitragssimplum zahlten; 1860: 7145 Gebäude mit 1,410,070 Thlr. Werth und 1380 Thlr. Beitragssimplum; 1861: 8373 Gebäude zu 1,699,860 Thlr. Werth mit 1374 Thlr. Beitragssimplum.

Unter diesen Gebäuden befinden sich 130 Dominial-, 7989 Rustikal-Wohn- und Nebengebäude, 45 Kirchen, 112 Pfarr- und 87 Schulgebäude.

Von den Städten waren in Neiße 1861: 603 Gebäude zu 1,827,219 Thlr. und 4620 Thlr. Prämie, in Patschkau 1399 Gebäude zu 771,035 Thlr. und 2686 Thlr. Prämie, in Ziegenhals 345 Gebäude (wenig über die Hälfte) zu 96,430 Thlr. und 235 Thlr. Prämie versichert. Demnach berechnet sich ein versicherter Gebäudewerth von 4,394,544 Thlr. oder 52 Thlr. pro Kopf, während der gesammte Gebäudewerth sich wohl auf das Doppelte stellen dürfte.

An Brandschäden wurden 1859—61: 12,937 Thlr. aus der Provinzialsocietät, 5552 Thlr. von Privatgesellschaften gezahlt.

Bei der Bezirks-Hornvieh-Assecuranz gegen Viehseuchen waren 1860: 25,418 Stück mit 355,258 Thlr., 1861: 27,613 Stück mit 403,222 Thlr. und 1862: 27,630 Stück mit 401,749 Thlr. versichert. An Versicherungsbeiträgen wurden 1860 ein halber Pfennig vom Thaler der Versicherungssumme — zusammen 493 Thlr. erhoben.

V. Straßen, Meliorationen, Vereine.

Der nördliche Theil des Kreises wird in einer Länge von 2540 Ruthen von der vorerwähnten Neiße-Brieger Eisenbahn durchschnitten, welche in Bösdorf, unmittelbar an der Grenze des Kreises Grottkau einen Anhaltepunkt hat. An chaussirten Straßen sind vorhanden: die Staatschaussee von Neiße nach Neustadt, im Kreise 4160 Ruthen lang, so wie von Neiße nach Grottkau, im Kreise 2740 Ruthen lang; sodann die Kreis-Chaussee von Neiße über Ziegenhals bis an die Landesgrenze bei Zuckmantel, 6673 Ruthen lang; die Neiße-Glatzer Actien-Chaussee mit einer Länge von 6470 Ruthen im Kreise; und endlich die der Stadt Ziegenhals gehörige, von da in der Richtung nach Freiwaldau bis an die Landesgrenze führende Straße, 1000 Ruthen lang, macht im Ganzen $10^1/_2$ Meilen Chaussee.

Digitized by Google

Auf die Instandsetzung und Unterhaltung der nicht chaussirten Hauptstraßen wird Sorgfalt verwendet und sind nach einigen Hauptrichtungen durch die gemeinschaftlichen Kräfte des Kreises gute Kiesstraßen gebaut worden.

Deichverbände und Eindeichungen zum Schutze größerer Flächen sind im Kreise gar nicht vorhanden. Gegen die Ueberschwemmungen des Neißeflusses sind nur partielle Eindeichungen durch einzelne Besitzer und einige Gemeinden erfolgt. Mehr als durch Deiche hat man sich durch Regulirungen des Flußbetts gegen die zerstörende Gewalt des Stroms zu schützen gesucht. Dergleichen sind mit Erfolg bei Klein-Briesen, Rechus und Lassoth theils im Wege der freiwilligen Vereinigung, theils im Wege des administrativen Zwanges auf Grund der schlesischen Ufer- Ward- und Hegungsordnung ausgeführt worden.

Für die Entwässerung der Felder durch Drainage ist in den letzten Jahren viel geschehen. Nachdem der größte Theil der Dominialbesitzer damit vorgegangen war, findet dieselbe auch bei den größeren Rustikalbesitzern immer mehr Eingang.

Im Kreise besteht ein landwirthschaftlicher Verein. Derselbe zählt bis 150 Mitglieder. Von gewerblichen Vereinen sind in Neiße ein Vorschußverein, ein Handlungsdiener- und ein Verein junger Kaufleute zu erwähnen.

Für gesellige, wissenschaftliche und Kunstzwecke giebt es einen Ressourcen-, einen Concordia-, einen Instrumental-, einen Männergesang-Verein, eine Sing-Academie und eine Philomathie; für religiöse und mildthätige Zwecke einen Jungfrauen-, Vincenz-, Elisabeth-, Caroli-Borromäi-, katholischen und einen evangelischen Gustav-Adolfs-Verein. In Patschkau sind ein Vincenz-, ein Veteranen-, ein Feuerwehr- und ein Begräbniß-Verein. In Ziegenhals existirt nur der Vincenz-Verein.

VI. Steueraufkommen.

Der Kreis ist der höchstbesteuerte des ganzen Regierungsbezirks, von dessen directer Steuer er ohngefähr den neunten Theil aufbringt. Insbesondere ist es die Grundsteuer, bei welcher er stark ins Gewicht fällt und eine der ersten Rollen einnimmt, während er bei der Einkommensteuer von Beuthen und Ratibor, bei der Klassensteuer von Beuthen und Leobschütz überholt wird.

Im Jahre 1859 wurden von 36,524 Klassensteuerpflichtigen 49,890 Thlr., 1860 von 36,910 Klassensteuerpflichtigen 56,243 Thlr., 1861 von 37,409 Klassensteuerpflichtigen 56,516 Thlr aufgebracht. Es kommen somit auf den Kopf pro 1859 1 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf., 1860 1 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf., 1861 1 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf.

An Einkommensteuer kamen auf im Jahre 1859 von 220 Personen 8859 Thlr., 1860 von 228 Personen 9564 Thlr., 1861 von 226 Personen 9621 Thlr.

An directen Steuern gingen ferner ein pro 1859: an Grundsteuer 66,162 Thlr., an Gewerbesteuer 13,712 Thlr., an Strafbeträgen 10 Thlr., zusammen incl. Einkommen- und Klassensteuer 138,633 Thlr.; pro 1860: an Grundsteuer 66,159 Thlr., an Gewerbesteuer 14,230 Thlr., an Strafbeträgen 2 Thlr., zusammen incl. Einkommen- und Klassensteuer 146,198 Thlr.; pro 1861: an Grundsteuer 66,165 Thlr., an Gewerbesteuer 14,369 Thlr., an Strafbeträgen 38 Thlr., zusammen incl. Einkommen- und Klassensteuer 146,710 Thlr.

An indirecten Steuern, als Eingangszoll, Ausgangszoll, Maischsteuer, Braumalzsteuer, Tabaksteuer, Zuckerrübensteuer, Schlachtsteuer, Mahlsteuer, Stempelsteuer, Mauth Königlichen Antheils wurden erhoben: pro 1859: 106,429 Thlr., pro 1860: 106,439 Thlr., pro 1861: 104,040 Thlr.

Somit haben sich die Einnahmen der directen Steuern vermehrt, die der indirecten vermindert.

Digitized by Google

VII. Militairwesen.

Im Kreise garnisoniren: 4 Compagnien des schlesischen Pionier-Bataillons Nr. 6, 1. Fußabtheilung der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6, 5. und 6. Handwerks-Compagnie, der Stab der 12. Division, der 23. und 24. Infanterie- und der 12. Cavallerie-Brigade, das 1. und 3. Bataillon des 1. oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22, das 1. und 3. Bataillon des 2. oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23, das 1. Bataillon des 4. oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63, das 1. Bataillon (Neiße) 23. Landwehr-Regiments; im Mai 1864 wurde auch eine starke Abtheilung der dänischen Kriegsgefangenen hier untergebracht.

VIII. Rechtspflege.

Seit der im Jahre 1849 erfolgten Justiz-Reorganisation befindet sich hier ein Kreisgericht, das über 101 Ortschaften die Rechtspflege ausübt; in Patschkau ist ein Einzelrichter, zu dessen Bezirk 12 Ortschaften, und in Ziegenhals ein Einzelrichter, zu dessen Bezirk 6 Ortschaften gehören.

IX. Verwaltung, Vertretung, Gesundheitspflege.

Die innere Verwaltung steht unter dem Landrath, welchem Kreisdeputirte, ein Kreissekretair mit dem nöthigen Bureaupersonal, ein Kreisbote, Kreissteuereinnehmer, Kreiskommunaleinnehmer, Kreisphysikus, Kreiswundarzt und Kreisthierarzt zur Seite stehen.

Gemäß Circulars vom 25. April 1801 und 23. Juli 1829 ist der Landkreis in 8 Polizeidistrikte eingetheilt, denen einzelne Gutsbesitzer als Distrikts-Commissarien vorstehen. Die Lokalpolizei besorgen die oben aufgezählten 3 städtischen, 1 Domainen- und 49 Dominial-Polizeiverwaltungen.

Die Kreisvertretung bestand im Jahre 1858 aus 59 Rittergutsbesitzern; durch Dismembration ist deren Zahl auf 56 gesunken. Die Städte werden durch 6, die Landgemeinden durch ebensoviel Abgeordnete vertreten. Der Kreistag pflegt sich jährlich drei bis vier Mal in der Kreisstadt zu versammeln.

Der Kreis besitzt die von Neiße nach Ziegenhals führende Chaussee, sonst aber kein Vermögen und keine Schulden.

Hinsichts der Sicherheitspolizei ist der Kreis in 6 Gensdarmen-Patrouillenbezirke — Neiße, Mährengasse, Oppersdorf, Patschkau, Wiesau und Ziegenhals — eingetheilt.

Was die Armenpflege betrifft, so wird solche von den Ortsarmen-Verbänden event. von dem Kreise qua Landarmenverband geübt. Erstere bestehen aus dem Dominium und der Gemeinde jedes Orts und werden die Beiträge nach dem alten Feuer-Societäts-Kataster aufgebracht.

Die Sanitätspflege besorgen 12 zur medicinischen Praxis berechtigte Civil-Medicinal-Personen, 12 zur medicinischen Civil-Praxis berechtigte Militair-Medicinal-Personen, 2 nicht zur innern Praxis berechtigte Wundärzte I. und 6 Wundärzte II. Klasse, wobei sie in den Städten 3 und auf dem Lande eine Kranken-Anstalt benutzen. Bezüglich der Krankenpflege für die Armen ist zu bemerken, daß jede der 3 Städte einen Bezirks-Armenarzt besoldet.

Es fungiren 58 Hebammen.

In den 3 öffentlichen Krankenanstalten wurden 1861: 739, in 2 Privatanstalten 499 Kranke verpflegt. Der üble Ruf, in welchem Neiße hinsichtlich der dort herrschenden Fieber früher stand, hat sich seit Verbesserung der dortigen Vorfluthsverhältnisse verloren; epidemische Krankheiten sind jetzt selten.

X. Kirchen- und Schulwesen.

Die 33 katholischen und 3 evangelischen Pfarrgemeinden besitzen 35 Mutter- und 20 Tochterkirchen. Das Kirchenwesen wird von den Erzpriestern und Superinten-

Digitized by Google

denten beaufsichtigt. Fiskus ist Patron von 41 Kirchen, deren Rechnungen vom Landrath revidirt werden. Die Activkapitalien sämmtlicher Kirchen Königlichen Patronats betragen 34,987 Thlr.

Der Jugend der gebildeten Stände bieten Gymnasium, Realschule, die Töchterschulen in Neiße und die Rectoratsschule in Patschkau die für die verschiedenen Berufssphären erforderlichen Bildungsmittel dar. An Elementarschulen werden 70 katholische und 3 evangelische gezählt, welche 1861 von 6764 Knaben und 6625 Mädchen besucht wurden. Sie werden nächst dem Revisorat der Ortsgeistlichen von 2 katholischen Schulinspektoren und dem Superintendenten zu Neiße beaufsichtigt. Die Gehälter der Elementarlehrer betrugen in dem genannten Jahre 27,356 Thlr., von denen 2677 Thlr. durch Schulgeld, 23,540 Thlr. durch Gemeindelasten und 1139 Thlr. durch Staatszuschuß aufgebracht wurden. Der Unterricht wird im Allgemeinen regelmäßig besucht; nur da ist der Besuch mangelhaft, wo die Kinder aus allzu entfernten Gemeinden zur Schule gehen müssen. Diesem Uebelstande durch Vermehrung der Schulen abzuhelfen, auch Gebäude und Dotation so aufzubessern, wie der Zweck und das Zeitbedürfniß es erheischen, dahin sind die unablässigen Bemühungen einer thätigen Verwaltung gerichtet.

Nach alledem bietet der Neißer Kreis das angenehme Bild einer von der Natur wohl ausgestatteten, von fleißiger Cultur seit Jahrhunderten durcharbeiteten und seiner gebildeten und wohlhabenden Bevölkerung entsprechend organisirten Landschaft dar.

Vierzehnter Abschnitt.

Kreis Neustadt.

§. 88.

Geographische Uebersicht.

Der Landestheil, welchen wir nunmehr betrachten, gehörte ursprünglich zum Fürstenthum Oppeln und bildete dessen Grenze gegen das damalige Mähren. Bei der Landestheilung von 1318 gelangte er an die Herzoge von Falkenberg, fiel aber bei deren Ausgange (1383) an die Herzoge von Oppeln zurück. Unter der österreichischen Regierung bestanden die Kreise Neustadt, Zülz und Ober-Glogau. Nach der Besitznahme Schlesiens durch Preußen wurden sie zu einem Kreise vereinigt. Bei der Reorganisation des Jahres 1817 wurden Casimir, Gläsen, Schönau, Berndau, Thomnitz und Steubendorf an den Leobschützer, sowie Oberwitz und Roswadze an den Groß-Strehlitzer Kreis abgetreten, wogegen man das bis dahin zum Oppelner Kreise gehörige Dorf Doberadorf nebst Malchwitz hinzuschlug.

Der Kreis liegt auf der Westseite des Regierungsbezirks Oppeln zwischen 35° 7′ und 35° 43½′ östlicher Länge und 50° 16′ und 50° 34½′ nördlicher Breite.

Er wird westlich vom Kreise Neiße, nördlich von den Kreisen Falkenberg und Oppeln, östlich von den Kreisen Groß-Strehlitz und Cosel, südlich von dem Kreise Leobschütz und von dem Oesterreichischen — und zwar den mährischen Dominien Teutsch-Paulowitz, Hotzenplotz und Hennersdorf, welche von Oesterreichisch-Schlesien enclavirt und deshalb dem Kreise Troppau in administrativer Beziehung zugetheilt sind — begrenzt.

Seine größte Breiten-Ausdehnung hat er von der nordwestlichen Spitze der Ehrzelitzer Haide (Przychod) auf Kunzendorf zu in der Richtung von Norden nach

Digitized by Google

Südwesten. Sie beträgt $4^1/_2$ Meile. Seine größte Länge, in der Richtung von Westen nach Osten, von Schnellewalde nach Walzen beträgt pp. 6 Meilen. Nach den Generalstabs-Messungen umfaßt er 14,58 □Meilen oder 314,001 Morgen.

Der ganze Kreis liegt auf dem linken Ufer der Oder. — Er zerfällt seiner Lage und Bodenbeschaffenheit nach in einen westlichen Gebirgsabschnitt, dessen Grenze eine Linie von Schweinsdorf nach Neustadt und von da nach Kröschendorf bildet und welcher etwa 3 Quadratmeilen umfaßt, und die fast viermal so große wellige Ebene, welche den mittleren und östlichen Kreistheil einnimmt.

Südlich und westlich der Stadt Neustadt begrenzt das Altvater-Gebirge (der Hauptstock des mährischen Gesenkes) den Kreis und läßt seine Ausläufer in ihn hinabfallen. Als den höchsten Punkt der letzteren im Neustädter Kreise bezeichnet man den Langenbrücker Höhenzug, welcher sich bis zu 969 Fuß über das Meer erhebt. Mitunter werden der Kobelberg und der Eichberg als die höchsten Spitzen genannt. Wildromantisch sind die Schluchten bei Neudeck, Eichhäusel und Wildgrund, welches letztere wegen seiner überraschenden Schönheit öfter mit dem Namen der oberschlesischen Schweiz belegt wird. —

Nach den Messungen des Dr. von Strantz liegt der Kreis durchschnittlich 710 Fuß über dem Meere.

Das Gestein des Höhenzuges besteht überwiegend aus Grauwacke und Grauwackenschiefer. Im südlichen Theile findet sich auch Quarz und Kieselschiefer in Menge vor.

Die höheren Abhänge sind mit einer dünnen Lehm- oder Thonschicht bedeckt und fast sämmtlich bewaldet. Weiter hinaus gewinnt die Bodenschicht an Tiefe und lehmigen Bestandtheilen und eignet sich deshalb schon mehr zum Ackerbau, bietet aber mit ihrem meist steinigen oder lettigen Untergrunde sowohl für die Bestellung als für die Ernte nicht unerhebliche Schwierigkeiten dar.

In der Richtung nach Nordosten und Osten flachen sich die Höhenzüge immer mehr und mehr ab. Der oben näher bezeichnete größere Abschnitt des Kreises besteht aus einem mit vielen Plateaus versehenen Hügellande, dessen Oberfläche zum großen Theile, namentlich in der Mitte überwiegend einen milden, humosen Lehmboden enthält, nach Norden und Osten hin aber wieder eine theils sandige, auch kiesige, theils thonige und lettige Beschaffenheit annimmt. Die Unterlage correspondirt im Allgemeinen mit der Oberfläche.

Vermöge der sehr verschiedenen Beschaffenheit beider und ihres mannigfachen Wechsels, bietet der östliche größere Abschnitt des Kreises in seinen verschiedenen Gemarkungen ganz verschiedene Bodenmischungen und Schattirungen dar. Im Allgemeinen kann man die Mitte des Kreises, den Strich von Fröbeln über Ober-Glogau und Zülz bis Schmitsch, als das Beste desselben bezeichnen, während der Osten und noch mehr der Norden allmählich immermehr den dürftigen und magern Charakter des rechtseitigen Oderlandes annimmt.

Der höchste Punkt des zweiten größeren Kreisabschnittes ist die Schwedensäule auf der Grenze der Feldmarken Deutsch-Rasselwitz und Deutsch-Probnitz.

Unter den Flüssen des Kreises, welche sämmtlich dem Gebiete der Oder angehören, sind zu erwähnen:

a. Die Straduna, welche im Leobschützer Stadtwalde (bei Schlegenberg) entspringt, bei Fröbeln in den Neustädter Kreis tritt, den östlichen Theil desselben durchschneidet und direct, nachdem sie ihren Namen einem Dorfe verliehen, in die Oder mündet.

Zu ihrem Flußgebiet gehört auch die Schwornitza, ein kleines Flüßchen, welches von Lenschütz herab kommt, bei Grocholub vorbeifließend, den Neustädter Kreis verläßt.

b. Die Hotzenplotz (Osobloga), welche auf der Bischofskoppe aus 5 Quellen entspringend, bei Oesterreichisch-Petersdorf und Johannisthal, ohngefähr in der Mitte der südlichen Kreisgrenze in den Kreis tritt, sich auf Ober-Glogau zu wendet und nachdem sie den Kreis in einer Länge von pp. 3 Meilen durchschnitten, bei Krappitz in die Oder fällt.

Digitized by Google

Zu ihrem Flußgebiet gehört auch die Prudnik, welche von Oesterreichisch-Zuckmantel und Arnoldsdorf her bei Wildgrund in den Kreis fällt, sich nach Neustadt, wo sie die aus der Ziegenhalser Gegend kommende Braunde aufnimmt, und von da — in unzähligen bedeutenden Windungen — über Dittersdorf wieder nach dem Oesterreichischen wendet, dann aber sich bei Stiebendorf mit der Hotzenplotz verbindet.

Ebenso gehört hierher auch die Biala oder das Zülzer Wasser. Dasselbe wird bei Lonczník durch Zusammenfluß verschiedener Gewässer verstärkt, fließt von da auf Klein-Strehlitz zu und mündet später, hinter Dobrau, in die Hotzenplotz.

c. Die Steinau berührt nur auf einer kleinen Strecke, bei dem Orte gleichen Namens, die Grenze des Neustädter Kreises, nimmt mehrere Bäche desselben auf und mündet in die Neiße.

Sämmtliche Flüsse sind von unbedeutendem Umfange. Da sie aber durchweg nicht regulirt, mit Dämmen wenig oder gar nicht versehen sind, sich in einer unendlichen Zahl von Krümmungen hinziehen, bei eintretenden Regengüssen leicht anschwellen und deshalb vielfach austreten, so richten sie häufig nicht unbedeutenden Schaden an. Dies gilt insbesondere von der Hotzenplotz, der Prudnik und der Braunde. Andererseits dienen die Flüßchen aber auch in segensreicher Weise zur Ueberschwemmung der in ziemlich großem Flächen-Umfange längs ihnen vorfindlichen Wiesen.

Teiche sind im Allgemeinen nicht in großer Anzahl und nicht von erheblichem Umfange vorhanden. Die bedeutenderen kommen auf den Herrschaften Chrzelitz, Kunzendorf, Kujau und Wiese, sowie in den Ortschaften Grocholub und Broschütz vor. Vielfach sind frühere Teiche abgelassen und in Wiesen oder Ackerländereien umgewandelt.

Sümpfe und Moräste kommen sehr wenig und von geringem Umfange vor.

Die klimatischen Verhältnisse des Kreises sind sehr verschieden. In dem gebirgigen Theile ist eine kältere Temperatur vorherrschend, nicht minder Gewitter und rauhe ausgetrocknete Winde. Dies bewirkt, daß in dem gebirgigen Theile des Kreises die Frühjahrsbestellung etwa um 14, die Ernte um 10 bis 12 Tage später eintritt, als in dem andern Theile.

Das rauhere und ungünstigere Klima in Verbindung mit der schlechteren Bodenbeschaffenheit hat zur Folge, daß in dem gebirgigen Theile Weizen und Gerste nur in geringem Maße, überwiegend dagegen Roggen und Hafer angebaut werden.

Die Hauptrichtung der Luftströmungen ist die von Norden nach Südwesten. Ueberwiegend sind Nordwinde. Sie bringen viel Kälte. Auch Südwinde, welche viel Trockenheit mit sich führen, sind häufig. Die Winde von Südwesten sind oft mit Gewittern verbunden und wird von diesen der gebirgige Theil vorzugsweise heimgesucht. In letzterem kommen auch die häufigsten Regengüsse vor.

Die Kreis-Einwohner sind theils polnischen, theils deutschen Ursprunges. Die Sprachgrenze, deren Lauf oben (S. 34) geschildert worden, ist eine scharfe; während die nähere Umgebung der Kreisstadt mit dem westlichen Kreistheil rein deutsch ist, werden von Schmitsch, Pramsen und Elschnig an vorherrschend polnisch redende Landleute angetroffen. Im Allgemeinen stehen beide Nationalitäten fast gleichzählig nebeneinander, doch gewinnt die deutsche Sprache mehr und mehr an Umfang und die Mehrzahl der polnischen Landleute weiß sich im Deutschen verständlich zu machen. Dieser Fortschritt, der mit der zunehmenden Civilisation Hand in Hand geht, ist bis jetzt weniger auf Rechnung der Schulen in den polnischen Ortschaften zu bringen, als dem Militairdienste der jungen Leute beizumessen.

In gerichtlicher Beziehung zerfällt der Kreis in den dem Königlichen Kreisgericht zu Neustadt unmittelbar untergebenen Theil und den Sprengel der Kreisgerichts-Commission zu Ober-Glogau. Außerdem werden Gerichtstage in Zülz und Chrzelitz abgehalten. Bei jeder der vier Gerichtsstellen ist ein Polizeianwalt angestellt. Die

Digitized by Google

Staatsanwaltschaft der Kreise Neustadt und Leobschütz hat ihren Amtssitz in Neustadt. Unter dem Kreisgericht stehen 52 Schiedsmänner und 142 Dorfgerichte.

Was die Administration anbetrifft, so sind 34 Polizeibezirke, nämlich 3 städtische, 3 Königliche und 28 ritterschaftliche; in diesen liegen 3 Städte, 2 Flecken, 39 Dominien (worunter 36 Rittergüter, 2 Complexe von Kämmereigütern der Städte Neustadt und Ober-Glogau und 1 Königliche Domaine) und 142 Landgemeinden (115 Dörfer und 27 Colonien), zusammen 186 Hauptorte. Da indessen alle Dominien mit den Dörfern im Zusammenhange liegen, so beträgt die Zahl der Gemarkungen nur 120; die Größe der Gemarkungen variirt bei den Dominien zwischen 100 Morgen (Wiese Pauliner) und 2447 Morgen (Moschen), bei den Gemeinden zwischen Probstberg mit 41 Morgen und Reitersdorf mit 80 Morgen als den kleinsten gegen Deutsch-Rasselwitz mit 6927 Morgen und Langenbrück mit 7302 Morgen als den größten. Das Chrzelitzer Forstrevier hat 27,865 Morgen.

Die bei weitem vorherrschende katholische Kirche ist in 38, sämmtlich zur Diözese Breslau gehörige Pfarrsprengel organisirt; evangelische Parochien sind nur die in Neustadt, Ober-Glogau und Schnellewalde.

Für die nachfolgende Darstellung haben wir den Kreis in 4 Abschnitte getheilt, von denen der erste die vorherrschend deutsche Landschaft, der zweite den Gerichts-Commissionssprengel Ober-Glogau, der dritte den Gerichtstagssprengel Zülz und der vierte den Gerichtstagssprengel Chrzelitz mit ihren Umgebungen in sich begreifen.

Aus folgender Tabelle wolle man die Bevölkerungs-, Confessions- und Gebäude-Verhältnisse entnehmen:

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civileinwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Neustadt O/S. mit dem westlichen Kreistheil.											
1. Neustadt O/S.	Stadt.	6,909	7,953	6,961	813	179	9	23	447	19	290
2. Jassen	Dorf.	440	471	466	5	—	1	2	66	10	61
3. Leuber	Kirchdorf.	1,006	1,100	1,078	22	—	2	3	132	37	77
4. Dittersdorf	"	761	729	726	3	—	2	4	111	16	139
5. Kreiwitz	Dorf.	583	589	585	4	—	—	—	84	5	81
6. Kröschendorf	"	475	488	475	13	—	1	2	76	11	87
7. Wildgrund mit Eichhäusel u. Neudeck	"	343	346	279	67	—	—	1	43	1	7
8. Schnellewalde	Kirchdorf.	2,614	2,684	809	1,875	—	4	5	393	15	160
9. Zeiselwitz	Rgut. u. Dorf.	567	573	573	—	—	1	1	79	10	9
10. Kunzendorf	Rgut. u. Kirchdorf.	1,197	1,346	1,323	23	—	2	3	190	3	64
11. Wiese, gräflich	Rgut. u. Dorf.	1,707	1,875	1,538	337	—	2	2	243	2	83
12. Langenbrück	Vorw. u. Kirchdorf.	2,229	2,270	2,054	216	—	2	3	334	6	111
13. Buchelsdorf	"	848	887	654	233	—	3	3	124	4	8
14. Siebenhuben	Dorf.	294	288	167	121	—	—	—	43	1	3
15. Riegersdorf, gräflich	Kirchdorf.	1,182	1,181	880	301	—	3	4	165	23	89
16. Riegersdorf, Anth.	Rgut. u. Dorf.	524	487	396	91	—	—	—	70	6	10
17. Wackenau	"	512	492	484	8	—	—	—	71	—	8
18. Achthuben	Dorf.	370	383	289	94	—	—	—	55	1	3
19. Dittmannsdorf	Rgut. u. Filkdorf.	1,288	1,290	476	814	—	3	4	220	14	130
20. Schweinsdorf	Rgut. u. Dorf.	443	437	434	3	—	2	3	69	—	26
21. Steinau	Marktflecken.	961	1,156	1,151	5	—	—	1	136	6	145
Steinau	Kirchdorf.	612	682	680	2	—	2	2	97	—	123
Kohlsdorf mit Hahnvorwerk	Dorf u. Vorw.	639	626	620	6	—	2	3	94	1	113
Mühlsdorf mit Haselvorwerk	"	444	439	369	70	—	1	2	75	10	131
Summa I.		26,948	28,772	23,467	5,126	179	42	71	3,417	201	1,958

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
II. Sprengel der Gerichts-Commission Ober-Glogau.											
25. Ober-Glogau	Stadt.	3,831	4,188	3,780	237	171	11	25	307	15	148
26. Weingasse	Dorf.	382	403	403	—	—	—	—	54	—	106
27. Hinterdorf	"	500	604	604	—	—	—	—	67	—	89
28. Schloß Ober-Glogau	Schloß u. Dorf.	426	473	448	20	5	—	—	45	5	10
29. Glöglichen	Gut u. Dorf.	212	191	191	—	—	—	—	23	1	51
30. Neu-Kuttendorf mit Hundsbeck	"	119	139	139	—	—	—	—	7	—	10
31. Neuhof	"	214	245	245	—	—	—	1	38	2	7
32. Rzeptsch	"	411	421	418	3	—	1	2	61	3	48
33. Wiese-Pauliner	Gut u. Kirchdorf.	195	221	221	—	—	1	3	36	1	26
34. Dirschelwitz, freiherrlich	Gut u. Dorf.	140	147	147	—	—	—	—	17	1	7
35. Mochau, freiherrlich	Dorf.	407	428	428	—	—	1	1	55	2	54
36. Mochau-Pauliner	"	272	281	281	—	—	—	—	35	2	30
37. Blaschewitz	Gut u. Dorf.	347	359	359	—	—	1	1	60	—	55
38. Dirschelwitz, gräflich	"	541	590	588	2	—	2	2	104	18	63
39. Mochau, gräflich	Dorf.	75	81	81	—	—	—	—	11	2	10
40. Deutsch-Rasselwitz	Kirchdorf.	2,134	2,295	2,285	10	—	2	3	342	40	307
41. Schreibersdorf	Gut u. Kirchdorf	589	717	713	4	—	2	3	95	2	45
42. Kommernik	Kirchdorf.	414	530	530	—	—	2	3	91	5	61
43. Lobkowitz	Gut u. Dorf.	426	625	625	—	—	—	1	101	2	57
44. Jarczowitz	"	207	222	220	2	—	—	—	40	1	35
45. Breschütz mit Teichverwerk	Gut u. Kirchdorf.	534	531	520	11	—	2	2	91	2	71
46. Kramelau	Dorf.	447	506	506	—	—	—	—	101	1	76
47. Grocholub	Gut u. Dorf.	454	475	475	—	—	1	1	83	—	59
48. Zabierzau	Dorf.	221	242	242	—	—	—	—	47	5	44
49. Alt-Kuttendorf	Gut u. Kirchdorf.	364	370	367	3	—	2	1	51	1	97
50. Frebel	Gut u. Filkdorf.	538	533	533	—	—	2	3	81	2	18
51. Probsüberg	Gut u. Dorf.	71	78	78	—	—	—	—	13	1	2
52. Deutsch-Müllmen	Kirchdorf.	658	694	691	3	—	2	2	65	1	80
53. Polnisch-Müllmen	Dorf.	436	469	469	—	—	—	—	35	1	20
54. Czartowitz	Vorw. u. Dorf.	201	243	243	—	—	—	—	35	2	18
55. Zowade mit den Kujauer Kleindörfern	Rgut. u. Dörfer.	883	929	927	2	—	2	2	146	4	38
56. Kerpen	Rgut. u. Kirchdrf.	565	608	608	—	—	2	3	106	3	70
57. Reitersdorf	Dorf.	117	117	117	—	—	—	—	21	—	14
58. Dobrau	Rgut. u. Filkdrf.	628	723	682	41	—	2	3	84	12	71
59. Stoblau	Vorw. u. Dorf.	429	448	447	1	—	1	2	65	—	35
60. Carlshof-Scherrswalde	Dorf u. Kolonie.	173	207	204	3	—	—	—	22	—	19
61. Stiebendorf	Rgut. u. Dorf.	404	432	431	1	—	1	1	65	1	42
62. Pietna	"	186	254	241	1	12	—	—	40	2	19
63. Kornitz mit Agnesenhof	Gut u. Kirchdrf.	869	970	963	7	—	2	3	140	5	119
64. Rosnochau	"	541	582	578	4	—	2	3	88	3	47
65. Schwärze	Gut u. Dorf.	142	144	144	—	—	—	—	16	—	10
66. Friedersdorf	Rgut. u. Kirchdrf.	1,069	1,153	1,149	4	—	2	3	154	4	98
67. Schwesterwitz	Rgut. u. Dorf.	324	359	358	1	—	2	2	48	4	36
68. Twardawa	Rgut. u. Kirchdf.	634	680	662	18	—	2	3	86	3	58
69. Dobersdorf	Rgut. u. Dorf.	552	576	575	1	—	1	1	86	1	53
70. Walzen	Rgut. u. Kirchdrf.	1,196	1,327	1,317	10	—	2	4	189	5	107
	Summa II.	24,478	26,810	26,233	389	188	53	84	3,547	165	2,48

Digitized by Google

Namen der Gemeinde	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privatwohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
III. Zülz und der mittlere Theil.											
71. Zülz	Stadt.	2,620	2,700	2,235	126	339	7	10	234	2	79
72. Schloß Zülz mit Hartstein	Schloß u. Dorf.	196	218	211	7	—	—	—	26	8	5
73. Altstadt	Filialkirchdorf.	516	519	519	—	—	1	3	81	15	33
74. Josephsgrund	Colonie.	99	114	114	—	—	—	1	22	1	21
75. Schönowitz	Dorf.	310	329	329	—	—	—	1	54	13	78
76. Waschelwitz	"	277	280	278	2	—	—	—	54	2	62
77. Groß-Pramsen	Kirchdorf.	566	576	575	1	—	2	4	98	9	56
78. Schmitsch	"	958	1,000	996	4	—	2	4	151	4	78
79. Ellguth	"	515	511	511	—	—	2	3	84	2	49
80. Ottok	Dorf.	309	353	353	—	—	1	2	67	—	119
81. Grabine	"	547	592	592	—	—	2	3	92	1	46
82. Ernestinenberg	"	209	230	230	—	—	—	—	32	—	37
83. Klein-Pramsen	Rgut. u. Dorf.	644	672	669	3	—	1	2	121	4	34
84. Deusch-Probnitz	Gut u. Kirchdorf.	604	641	640	1	—	2	3	93	9	73
85. Alt-Zülz	Kirchdorf.	262	245	245	—	—	2	3	37	3	25
86. Polnisch-Probnitz	Dorf.	235	251	251	—	—	—	1	39	3	30
87. Wilkau	"	309	348	348	—	—	1	2	26	5	14
88. Rosenberg	"	401	422	422	—	—	—	1	69	5	110
89. Olbersdorf	"	616	613	613	—	—	2	3	89	8	69
90. Ellsnig	Rgut. u. Dorf.	286	309	75	234	—	1	2	44	1	34
91. Schlegwitz	"	183	217	145	72	—	—	—	27	3	10
92. Laßwitz	Vorwerk u. Dorf.	198	240	107	133	—	—	1	32	—	14
93. Simsdorf	Rgut. u. Kirchdf.	579	572	570	2	—	2	2	84	10	75
	Summa III.	11,439	11,952	11,028	585	339	28	51	1,656	108	1,151
IV. Chrzelitz, Moschen und Kujau.											
94. Chrzelitz	Dom. V. u. Drf.	949	1,026	981	45	—	1	7	130	8	70
95. Loneznik	Kirchdorf.	846	879	865	12	2	2	3	136	3	92
96. Frontzke	Dorf.	146	145	145	—	—	—	—	29	—	11
97. Pogorz	"	928	979	978	1	—	2	3	154	—	81
98. Brzesnitz	Dom. V. u. Drf.	354	386	379	7	—	—	—	43	1	56
99. Mokrau	"	277	283	282	1	—	—	—	40	2	34
100. Radstein	"	648	739	717	22	—	1	3	110	2	105
101. Ringwitz	Dorf.	575	595	595	—	—	1	2	89	3	49
102. Przychod	Kirchdorf.	553	623	623	—	—	3	5	94	3	41
103. Leopoldsdorf	Dorf.	236	246	246	—	—	—	1	35	—	27
104. Dziedzitz	"	621	650	648	2	—	1	3	109	—	77
105. Dziedzitz, Pechhütte	"	192	211	211	—	—	—	—	24	—	22
106. Schiegau	"	439	465	464	1	—	—	3	80	—	52
107. Klein-Strehlitz	Marktflecken.	1,344	1,398	1,370	13	15	2	8	151	3	186
108. Dratsch	Dorf.	540	619	619	—	—	—	1	62	1	99
109. Krobusch	Vorwerk u. Dorf.	280	292	282	10	—	—	1	45	2	40
110. Ziabnik	"	99	108	102	6	—	—	—	19	—	12
111. Moschen	Rgut. u. Dorf.	241	265	225	40	—	—	1	49	1	38
112. Charlottendorf	Dorf.	89	81	81	—	—	—	—	13	—	5
113. Legelsdorf	"	273	267	267	—	—	—	1	49	1	38
114. Neudorf	Vorwerk u. Dorf.	209	229	226	3	—	—	—	32	1	14
115. Polnisch-Rasselwitz	Rgut. u. Kirchdrf.	711	756	749	7	—	2	3	121	1	92
116. Kujau	"	697	790	756	29	5	2	4	100	9	77
117. Gellin	Dorf.	479	535	535	—	—	—	1	89	2	47
	Summa IV.	11,517	12,567	12,346	199	22	17	50	1,771	42	1,351
	Summa tot.	74,591	80,101	72,074	6,299	728	140	256	10423	517	6,963

Digitized by Google

§. 88.

Neustadt O/S. mit dem westlichen Kreistheil.

Der Westen des Kreises umfaßt die Kreisstadt mit der am Fuße der Bischofs- und Silberkoppe liegenden Grenze: eine Höhenlandschaft mit der Quelle der Prudnik, des Zülzer Wassers und der Steine, welche gegen Westen und Norden absinkt, mit ziemlich gutem Boden und gesundem Klima. Die Bevölkerung spricht deutsch.

In politischer Beziehung haben wir es mit 8 Polizeibezirken zu thun. Wir beginnen mit dem städtischen Polizeibezirke, gehen dann zu Kunzendorf und Wackenau, welche in alter Zeit eine Herrschaft bildeten und deshalb zusammenzufassen sind, hierauf zu Wiese, Riegersdorf und Dittmannsdorf über und schließen mit Steinau und Schweinsdorf.

In kirchlicher Beziehung haben wir es zuerst mit den Parochien Neustadt, Leuber, Dittersdorf und Schnellewalde, dann mit den Kirchspielen Kunzendorf und Langenbrück und endlich mit Riegersdorf und Steinau zu thun. Eins dieser Kirchspiele — Schnellewalde — ist vorherrschend evangelisch, die übrigen aber vorherrschend katholisch; sieben derselben bilden das Archipresbyterat Neustadt; Steinau gehört zum Archipresbyterat Zülz.

Die ganze Landschaft gehört seit ältester Zeit zum Fürstenthum Oppeln.

I. Polizeibezirk der Stadt Neustadt.

Dieser Polizeibezirk, welcher außer der Stadtfeldmark und den Stadtwäldern 10 Kämmereidörfer umfaßt, zieht sich von dem, mit seinen Kämmereiforsten und Gebirgen im Westen belegenen Dorfe Wildgrund zu beiden Seiten des von Zuckmantel im Oesterreichischen kommenden sogenannten Mistigflusses, welcher bei Neustadt mit der, von Wackenau kommenden Braunde vereiniget, Prudnik genannt wird, bis nach dem, im Osten belegenen Kämmereidorfe Kröschendorf hinunter. Nächst der Kreisstadt selbst haben wir also Jassen, Leuber und Dittersdorf auf der unteren, Schnellewalde, Wildgrund, Zeiselwitz auf der oberen Seite zu betrachten.

a. Stadt Neustadt in Oberschlesien.

Daß die früheren Bewohner Slaven waren, geht schon daraus hervor, daß Neustadt anfangs Prudnik geheißen und mehrere Dokumente im Stadtarchiv in slavischer Sprache geschrieben sind. — Die Stadt und auch die öffentlichen Gebäude waren anfänglich nur aus Holz erbaut und gewährten deshalb nur wenig Sicherheit.

Wahrscheinlich ist die Stadt im 12. Jahrhundert durch die Templer gegründet worden, die zur Sicherheit ihres Eigenthums auf einer mäßigen Anhöhe oberhalb der Stadt zunächst ein Kastell, genannt Wogendrossel, anlegten, mit einer Mauer umgaben und mit Besatzung versahen. Der Wartthum dieser Burg neben dem Garnison-Pferdestall bildet noch jetzt ein sehenswerthes Baudenkmal.

Nach der 1312 erfolgten Aufhebung des Tempelordens kam die Burg Wogendrossel und die hierzu gehörigen Dorfschaften an die Landesherzoge [1]).

Im Jahre 1327 kam der Herzog Boleslaus von Brieg mit einem Haufen Gewappneter durch die befestigte Neue-Stadt (Neustadt) über Leobschütz den bedrängten Ratiborern zu Hülfe.

An dem 1384 geschlossenen oberschlesischen Städtebündniß nahm auch Neustadt Theil.

Im Jahre 1389 schenkte der Herzog Wladislaus von Oppeln laut der im Stadtarchiv sich befindenden ältesten Urkunde der Stadt das Dorf Alt-Kotzem, die

1) cf. Worbs, neues Archiv für die Geschichte Schlesiens und der Lausitz, S. 67.

Digitized by Google

Obergerichte und eine Walkmühle, und im Jahre 1402 kaufte dieselbe einige Huben Acker in Riegersdorf. Herzog Bolko von Oppeln schenkte 1430 der Stadt, zur Besserung des Wohlstandes, das im Hussitenkriege verwüstete Dorf Neu-Kotzem (jetzt Eichhäusel) für immerwährende Zeiten.

Die Schuhmacher waren die ersten Handwerker, denen Herzog Johann von Oppeln im Jahre 1506 die Innungsartikel gab. Die Bäcker erhielten dergleichen von der Königin Isabella im Jahre 1555, und die Böttcher, Kürschner, Schneider und Züchner errichteten nach dem Beispiele anderer Städte Innungen unter sich in den Jahren 1564, 1567 und 1568. Die Tuchmacher erhielten ihren Gildebrief im Jahre 1597 vom Kaiser Rudolph II.

Der Handel mit Wein und Garn, der lebhaft getrieben wurde, mochte die Bewohner wohlhabend gemacht haben, denn sie brachten das, seit 1507 verpfändet gewesene Kammergut Neustadt im Jahre 1597 nebst den Dörfern, Schnellewalde, Dittmannsdorf, Siebenhuben, Riegersdorf, Leuber, Jassen und Wildgrund, dem Stadtzoll, den Gebirgen und Wäldern nebst Neudeck und Rosenau, dem Haus- und Birkberge vom Kaiser Rudolph II. käuflich an sich. Die Güter Dittmannsdorf, Siebenhuben und Riegersdorf gräflich gehören jedoch lange nicht mehr der Stadt.

Im Jahre 1554 haben die hiesigen Einwohner größtentheils Luthers Lehre angenommen und 1556 ertheilte Kaiser Ferdinand I. den Lutheranern die Erlaubniß, in der Pfarrkirche ihren Gottesdienst abzuhalten. Im Jahre 1629 wurde jedoch diese Kirche ihnen wieder abgenommen und den Katholiken übergeben.

Im Jahre 1570 kaufte die Stadt die in der Obervorstadt belegene Vogtei, den Freihof, eine Badestube, die Brod- und Fleischbänke, einen Kuchentisch, eine Mühle und einen kleinen Wald von Sebastian Buttler und Hans Engelhardt, und im Jahre 1595 die in der Stadt belegene Nieder- und die Rechtsmühle von der Marjanna von Strzela. Das Dorf Kreywitz erkaufte die Stadt im Jahre 1598 vom Grafen Pruskowski und das Dorf Kröschendorf im Jahre 1604 von der Ludmilla von Czorowska gebornen von Lessota.

In den Jahren 1624 und 1625 verlor die Stadt durch die ausgebrochene Pest einen großen Theil ihrer Bewohner und im Jahre 1627 brannte dieselbe nebst der Kirche und Schule bis auf vier Häuser ab. Dieser Brand und die Vertreibung der Lutheraner veranlaßte viele Bewohner die Stadt zu verlassen.

Im Jahre 1653 kaufte Graf Hoditz in der Obervorstadt einen Garten und schenkte denselben den Kapuzinern, welche von dem Weihbischof Lisch zu Breslau unterstützt, sich ein Kloster erbaut und auch die nebenan von den Evangelischen im Jahre 1627 erbaute Begräbnißkirche zugewiesen erhalten hatten.

Das Rittergut Zeiselwitz erkaufte die Stadt im Jahre 1700 vom Grafen von Tenczin, und die Rittergüter Schweinsdorf und Riegersdorf Antheil im Jahre 1717 von dem Grafen von Mettich und dessen Ehefrau Eva Juliane gebornen Gräfin von Wartenberg.

In Folge des ersten schlesischen Krieges wurde Neustadt 1742 preußisch und im Jahre 1744 von den Oesterreichern geplündert.

Auf dem Kappelsberge (jetzt Kapellenberg genannt) bei Neustadt wohnten schon seit vielen Jahren zwei von Almosen lebende Einsiedler und da im Jahre 1747 noch ein dritter dazu kam, so wurden dieselben durch ein von dem hiesigen Kaufmann Weidinger ausgesetztes Legat unterhalten. Nach dem Ableben desselben erbaute sein Sohn, der Commerzienrath Weidinger, auf dem Kapellenberge im Jahre 1750 ein Hospitium nebst Kirche, welches unter die Aufsicht der Kapuziner gekommen und nach Auflösung der Klöster an die hiesige katholische Pfarrkirche übergegangen, von dieser aber später an das General-Vikariat-Amt zu Breslau verkauft worden ist. Gegenwärtig wird dieses Gebäude als Pönitenz-Anstalt zur Aufnahme von Priestern benutzt.

Digitized by Google

Nach Beendigung des 7jährigen Krieges, wodurch die Stadt sehr gelitten hatte und gegen 30,000 Thlr. Kriegsschulden bezahlen mußte, wurde im Jahre 1764 auf Veranlassung des verwundeten und hierher gekommenen Oberstlieutenant von Röder, welcher von einem zu Zülz sich aufhaltenden barmherzigen Bruder aus Breslau wieder hergestellt worden, das hiesige Barmherzige Brüder-Kloster nebst Kirche erbaut, welches noch besteht und viel Gutes wirkt.

Der 28. Februar 1779 war unstreitig der schrecklichste Tag für die Bewohner, denn die Stadt wurde unter dem General-Feldzeugmeister Grafen von Wallis von den Oesterreichern durch ein Bombardement in Brand gesteckt, in Folge dessen das Rathhaus, die katholische Kirche, Pfarrei, die Schule und 183 Häuser innerhalb der Ringmauern und 48 Häuser in den Vorstädten ein Raub der Flammen wurden. König Friedrich II., der hierherkam und von dem Elende gerührt, sogleich Hülfe versprach, gab zur Erbauung der zerstörten Häuser nach und nach die Summe von 127,000 Thlr. und noch heute befinden sich in der Stadt Gebäude, die dieser Munifizenz ihren Ursprung zu verdanken haben.

Im Jahre 1806 brannten in hiesiger Obervorstadt 45 Häuser und die seit 1742 auf der sogenannten Burg Wogendrossel errichtete evangelische Kirche ab. Die hiesigen evangelischen Einwohner hielten daher von da ab bis zum Jahre 1813 ihren Gottesdienst in der Barmherzigen Brüder-Kirche ab und es ist denselben alsdann die neben dem, im Jahre 1810 säkularisirten Kapuzinerkloster belegene, ehemalige evangelische Begräbnißkirche wieder überwiesen worden, die sie noch besitzen, resp. benutzen.

Im Jahre 1820 verkaufte die Stadt zur Tilgung der Kriegsschulden die Rittergüter Schweinsdorf und Riegersdorf Antheil für 30,000 Thlr., behielt sich aber den Riegersdorfer Forst vor, den sie jetzt noch besitzt.

Um jedoch die Kämmereischulden zum größeren Theile zu tilgen und aus den Kämmereigütern einen größeren Ertrag zu erzielen, wurden im Jahre 1849 sämmtliche zur Kämmerei Neustadt gehörige Ackerstücke und Wiesen, welche bis zum Jahre 1824 an einen Generalpächter verpachtet gewesen, dann aber von der Stadt selbst administrirt worden waren, nach erfolgter Vermessung und dem Verkauf des lebendigen und todten Inventarii von Vorwerk Vogtei, Kotzem und Zeiselwitz parzellenweise zuerst auf 6, dann auf 9 und jetzt wiederum auf 9 Jahre verpachtet, wogegen die Wirthschaftsgebäude bei Vogtei im Jahre 1856 theils zu Garnisonzwecken für eine zweite Escadron eingerichtet, theils so wie bei Vorwerk Kotzem und Zeiselwitz bald nach der Ackerverpachtung ebenfalls verpachtet worden sind.

Name und Wappen.

Der ursprüngliche Stadtname „Prudnik" ist noch jetzt bei den polnischen Landbewohnern üblich. Der Name Neustadt (Neue Stadt) mag wohl davon herstammen, daß die Stadt da, wo sie jetzt steht, neu erbaut worden, nachdem die früheren hölzernen unterhalb der Burg Wogendrossel, in dem jetzt noch sogenannten polnischen Dorfe, an dem Prudnikflusse belegenen Gebäude theils durch Ueberschwemmung verwüstet, theils nach Pestkrankheiten entvölkert und in Verfall gekommen, theils abgebrannt waren. Die neuen Gebäude wurden auf einem höher gelegenen Terrain, unweit der Burg Wogendrossel erbaut.

Mittelst kaiserlicher Verordnung von 1708 wurde der Stadt die Benamung: „Königliche Stadt Neustadt" beigelegt und der Name „Polnisch-Neustadt" verboten, damit der Garnhandel der Stadt nicht unter dem Wahne leide, daß dieser Ort in Polen liege.

Das Wappen der Stadt, welches nach den vorhandenen Urkunden vom Kaiser Maximilian 1567 verliehen und vom Kaiser Rudolph II. 1607 vervollständiget und verschönert worden ist, ist ein weißer oder silberfarbener Schild, auf welchem ein Stück Stadtmauer mit 2 Thürmen, einer Pforte mit bis zur Hälfte herabgelassenem Schloß-

Digitized by Google

gitter sich befindet. Zwischen den zwei Thürmen steht ein einfach gekrönter schwarzer Adler. Ueber dem Schilde befindet sich ein Stechhelm mit Königl. Krone, die Helmdecken sind rubinroth und silberweiß. Auf der Helmkrone steht das Mauerwerk mit Thürmen des Schildes, jedoch befindet sich zwischen den obersten zwei Thürmen ein doppeltgeschwänzter Löwe. Neustadt gehört daher in heraldischer Hinsicht zu den bevorzugten Städten. Es besitzt ein Diplom über das Recht, des rothen Siegels sich zu bedienen.

Naturverhältnisse.

Neustadt O./S. liegt südsüdwestlich 7 Meilen von Oppeln, und südsüdöstlich $14^3/_4$ Meilen von Breslau, unter dem 35. Grade 14 Minuten 3 Sekunden östlicher Länge, und unter dem 50. Grade 15 Minuten 30 Sekunden nördlicher Breite, bei 1088 pariser Fuß Seehöhe, an der kleinen aber sehr leicht anschwellenden Prudnik und ihrem Zuflusse, der Braunde. Letztere vereiniget sich hinter der Obervorstadt mit der Prudnik, welche von Westen nach Osten um die Stadt und durch die Niedervorstadt ihren Lauf nimmt und an der Südseite die Stadt verläßt.

Die Stadt hat eine Ober- und eine Niedervorstadt und ist noch zum Theil mit Mauern und einem Wallgraben umgeben, der jedoch trocken und auch theilweise verschüttet und zu Bauplätzen benutzt worden ist. Die früheren Thore als: das Ober-, Nieder- und Neuethor sind vor einigen Jahren ebenfalls abgebrochen und dadurch die Straßen verbreitert worden. An der Südseite der Stadt befinden sich hinter dem 1850 geschlossenen Begräbnißplatze nach dem Kapellenberge zu, mehrere mit Kirschen und anderen Obstbäumen bepflanzte Promenaden, die 1826 und die folgenden Jahre angelegt und erweitert worden sind.

Ihre größte Länge hat die Stadt in der Richtung von Ost nach West, die Ausdehnung von Süden nach Norden ist dagegen verhältnißmäßig unbedeutend. Zur Stadtgemarkung gehört das südlich auf einer reizenden Anhöhe gelegene Demeritenhaus Kapellenberg, das unweit davon in einer Bergschlucht belegene Franziskanerkloster und das städtische Vorwerk Kotzem, welches 1420 durch die Stadt vom Bischofe Konrad von Breslau erworben und früher 347 Morgen groß, seit 1849 parzellirt und theils (104 Morgen) an die Gärtner und Häusler zu Eichhäusel zur Abfindung gegeben, theils parzellenweise verpachtet ist. Gegen Norden grenzt die Stadtgemarkung mit den Dörfern Zeiselwitz und Klein-Pramsen, gegen Osten mit den Dörfern Leuber, Dittersdorf, Kreywitz und Jassen, gegen Süden mit den Dörfern Kunzendorf, Eichhäusel und Kotzem, zu Wiese gehörig, und gegen Westen mit den Dörfern Wiese und Buchelsdorf.

Bevölkerung.

Die Bevölkerung, welche im Jahre 1803 3684 Seelen und im Jahre 1831 4862 Seelen betrug, sich in einem Zeitraum von 28 Jahren also nur um 1178 Seelen vermehrt hatte, stieg von 1831 bis 1861, also in 30 Jahren bis auf 8464 (8105 vom Civil und 359 vom Militair) und vermehrte sich somit um 3602 Seelen. Im Jahre 1862 haben 73 Familien ihren Wohnsitz hier genommen, und die Bevölkerung nimmt somit von Jahr zu Jahr zu.

Landwirthschaft.

Der Ackerbau wird fast nur von den Bewohnern der Vorstädte betrieben. Es sind vorhanden: 35 Besitzungen zu 30 Morgen und mehr mit 3063 Morgen, 63 Besitzungen zu 5 bis 30 Morgen mit 1156 Morgen und 216 Besitzungen unter 5 Morgen mit 314 Morgen Acker, Krautländereien und Gärten. Die ganze Feldmark umfaßt, einschließlich 4710 Morgen Acker und 633 Morgen Wiesen, 6133 Morgen, welche bei der neuen Grundsteuer-Veranlagung zu 12,043 Thlr., also pro Morgen zu 59 Sgr. Reinertrag geschätzt sind.

Digitized by Google

Die Landwirthschaft treiben als Hauptgewerbe 93 Eigenthümer, als Nebengewerbe 164 Eigenthümer. Der Boden ist größtentheils guter Weizen-, Korn- und Gerstenboden, und nur in der Richtung gegen das Gebirge zu wird bloß Roggen und Gerste angebaut. Die Wiesen sind fast sämmtlich gut.

Der Viehstand beträgt 233 Pferde, 1 Esel, 378 Stück Rindvieh, 52 Stück Schweine und 56 Ziegen.

Gewerbebetrieb.

Nach der Gewerbesteuer-Rolle für 1863 hat die Stadt 270 Weber in Leinen, Baum- und Halbbaumwolle mit 599 Webestühlen, und 6 Seide- und Wollenweber mit 8 Stühlen, 5 Ziegeleien mit 5 Oefen, 1 Tuch- und 1 Weißgerberwalke, 3 Wassermühlen mit 9 Gängen und 1 Lohmühle, sowie 1 Brettschneidemühle, 1 Essigfabrik, 6 Bierbrauereien, 2 Branntweinbrennereien, 16 Bäcker, 5 Pfefferküchler und Konditoren, 17 Fleischer, 8 Gerber, 108 Schuhmacher, 3 Handschuhmacher, 6 Kürschner, 11 Sattler und Riemer, 5 Buchbinder, 4 Seiler, 3 Hutmacher, 5 Posamentiere, 6 Tuchmacher, Strumpfwirker, 19 Schneider, 24 Tischler, 4 Stellmacher, 7 Böttcher, 2 Drechsler, 1 Kammmacher, 1 Korbflechter, 6 Töpfer, 3 Glaser, 10 Schmiede, 1 Nagelschmied, 1 Kupferschmied, 8 Schlosser, 1 Siebmacher, 3 Klempner, 3 Gürtler, 1 Gold- und Silberarbeiter, 3 Uhrmacher, 4 Maler und Lackirer, 4 Färber, 3 Seifensieder, 2 Schornsteinfeger, 1 Steinsetzer, 3 Maurer- und 2 Zimmermeister. 19 dieser Gewerbsklassen, nämlich: Bäcker, Böttcher und Stellmacher, Fleischer, Gerber, Kürschner, Maurer und Zimmerleute, Müller, Posamentiere, Riemer und Sattler, Seiler, Schneider, Schuhmacher, Schmiede und Schlosser, Siebmacher, Töpfer, Tuchmacher, Tischler, Weber und Strumpfwirker haben sich zu Innungen verbunden.

In lit. A. II. steuern 47, in lit. B. 109 Handelstreibende, in lit. C. 40 Gast- und Schankwirthe ꝛc. 2 Apotheken, 1 Kreisphysikus, 3 andere Civilärzte und 2 Militairärzte sind am Orte.

Fabrikation und Handel.

Der Handel mit Leinen- und Damastwaaren, mit Garn, Getreide, Hopfen, Spiritus, Lagerbier und Lederwaaren ist nicht unbeträchtlich. Namentlich geben die Leinen- und Damastwaaren aus der Kommissionsrath Fränkel'schen Fabrik, welche mit Weberei, Bleiche und Appretur auf das vollständigste ausgestattet und seit ihrem dreißigjährigen Bestehen in steter Ausdehnung begriffen ist, auch die Weber in Tropplowitz, Friedland, Katscher und Ziegenhals beschäftigt und auf den Ausstellungen der Jahre 1844, 1851, 1854, 1855 und 1862 zu Berlin, München, London und Paris prämiirt wurde, in alle Weltgegenden. Die Fabrik hat ein Beuchhaus mit 5 Kochkesseln und 10 Bottichen, einen 30 Morgen großen Bleichplatz mit Wasserleitungen und Trockenpfählen, ein Trockenhaus mit Luftheizung, Roßmangel, Stärkemaschine, Wasserkalander, Wassermangel, Walke, Waschmaschinen-Pressen, Musterschlagmaschinen, Scheer-Maschinen, Scheerrahmen und Beatlingmills; bei der nach dem Muster der neuesten englischen Fabriken 1863 vorgenommenen Erweiterung sind 2 Dampfmaschinen, acht Reihen irländischer Beatlingmills, neue Stärkmaschine, neuer Wasserkalander, zwei Seifhebel, eine Dampfbeuche mit eisernen Kochkesseln, eine 400 Fuß lange eiserne Wasserleitung und ein Trockenhaus mit horizontaler Spannung hinzugetreten, so daß sie unter den oberschlesischen Manufakturen die erste Stelle einnimmt. Damen- und Kinderschuhzeug wird von sechs Schuhmachern unter Benutzung von Zuschneide- und Nähemaschinen fabrikmäßig verfertigt und weithin verkauft. Dienstags wird ein Wochen-Markt abgehalten.

Verfassung und Verwaltung.

Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 8 Rathsherrn, die Stadtverordneten-Versammlung zählt 36 Mitglieder. In der ersten Abthei-

Digitized by Google

lung stimmen 36, in der zweiten 110, in der dritten 255 Gemeindewähler. Die Polizei-Verwaltung über die Stadt und über die Kämmereidörfer Dittersdorf, Jassen, Kreiwitz, Kröschendorf, Leuber, Zeiselwitz, Schnellewalde, Eichhäusel, Neudeck und Wildgrund übt der Bürgermeister aus. Das Gesammtvermögen der Stadt beläuft sich approximativ auf 665,740 Thlr., worin der Werth der Kommunal-Gebäude und Grundstücke und zwar: 798 Morgen Acker und 168 Morgen Wiesen bei Vogtei; 247 Morgen Acker bei Vorwerk Kotzem; 825 Morgen Acker und 36 Morgen Wiesen bei Vorwerk Zeiselwitz; 209 Morgen Acker und Wiesen bei dem Kämmereidorfe Kröschendorf und 3986 Morgen Forsten zu Eichhäusel, Neudeck, Wildgrund, Riegersdorf und Kröschendorf zum Werth von 586,032 Thlr. enthalten sind. Die Passiva belaufen sich dagegen auf 18,379 Thlr. Die Einnahme für 1862 betrug 42,953 Thlr., die Ausgabe 42,883 Thlr., der Etat der rein städtischen Verwaltung schließt mit 40,751 Thlr. ab.

Das städtische Krankenhaus befindet sich in einem der Stadt gehörigen Hause (früheren Militairlazareth), und es sind 1862 in demselben 114 Personen aufgenommen, verpflegt und ärztlich behandelt worden. Die Krankenpflege sowohl inner- als auch zum Theile außerhalb des Krankenhauses wird durch 4 sogenannte graue Schwestern besorgt. Auch führen dieselben die Aufsicht über die 5 Waisenknaben (sogenannte Mendikanten), welche bis zu ihrer Entlassung aus der Schule aus der Zambraschen Fundationskasse verpflegt und bekleidet werden, dann aber zur Erlernung eines Gewerbes ein Jeder 10 Thlr. erhalten. Außerdem befindet sich hier seit 1766 ein Barmherziges Brüder-Kloster mit 1 Prior und 10 Krankenpflegern und Sammlern. Im Jahre 1863 wurden 972 Kranke aufgenommen und ärztlich behandelt. Von diesen wurden als geheilt 850, als erleichtert 30 und als ungeheilt 15 entlassen, während 43 starben und 34 in der Kur verblieben.

Im städtischen Männerhospitale sind 6 alte und bedürftige Bürger, und in dem Männerhospitale zu St. Lazarus 9 dergleichen aufgenommen. Die Ersteren werden aus dem Kämmerei- und die Letzteren aus dem Stiftungsfonds verpflegt und bekleidet und sind gegenwärtig in dem Elementar-Schulgebäude untergebracht, da das frühere Männerhospital-Gebäude wegen Benutzung des Platzes zum Realschul-Gebäude 1860 abgebrochen werden mußte. Die 7 Frauenhospitaliten sind in einem besonderen, dem Hospitale gehörigen Gebäude untergebracht, von denen 2 Frauen aus dem Kämmerei- und 5 Frauen aus dem Stiftungsfonds verpflegt und bekleidet werden.

An Königlichen Behörden und Beamten sind in Neustadt stationirt: das Kreis-Gericht mit 10 Mitgliedern, die Staatsanwaltschaft für die Kreise Neustadt und Leobschütz, 3 Rechtsanwalte, das Haupt-Zollamt, ein Kreisphysikus und ein Kreis-Wundarzt, eine Posterpedition verbunden mit Telegraphenstation.

Außerdem steht hier der Stab und 2 Escadrons vom 2. schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6.

Das landräthliche Büreau und die Kreis-Steuerkasse, früher zu Ober-Glogau, befinden sich seit 1818 am Orte. Die im Jahre 1854 gegründete Kreissparkasse hat bis jetzt nur geringen Geschäftsbetrieb. Ende Januar 1864 waren 126 Einlagen von zusammen 1256 Thlr. vorhanden.

Kirchen- und Schulwesen.

Die katholische Pfarrkirche steht unter dem Patronat des Magistrats zu Neustadt. Das Innere ist geschmackvoll decorirt. Für die große Gemeinde reicht sie kaum mehr aus. An derselben ist ein Erzpriester und Pfarrer, 1 Kreisvikar und 1 Kapellan angestellt und zum Kirchspiele gehören noch die Gemeinden Jassen, Eichhäusel, Neudeck und das städtische Vorwerk Kotzem, zusammen 7970 Parochianen.

Digitized by Google

Außerdem ist hier die 1764 neben dem Barmherzigen-Brüder-Kloster erbaute Kirche, in welcher der Gottesdienst von emeritirten und im Kloster sich aufhaltenden Priestern abgehalten wird.

Auf dem Kapellenberg bei der Strafanstalt für verirrte katholische Geistliche befindet sich eine 1750 erbaute Kirche, an welcher ein Priesterhaus-Inspektor angestellt ist. Auch befindet sich bei dem im Walde, unweit Kapellenberg, im Jahre 1853 vom Pater Lothar erbauten Franziskaner-Klösterlein eine kleine Kirche, bei welcher sich gegenwärtig zwei Franziskaner aufhalten.

Die evangelische Gemeinde wurde 1532 unter dem Schutze des Markgrafen Georg von Brandenburg begründet, benutzte 1554 — 1629, wo die ganze Bürgerschaft evangelisch geworden war und sie über 3000 Seelen zählte, die Hauptkirche, wurde aber dann der Religionsübung gänzlich beraubt, bis die noch überbliebenen Evangelischen 1707 durch den Schwedenkönig Karl XII. die Erlaubniß erhielten, kirchliche Amtshandlungen durch Geistliche aus Löwen verrichten zu lassen.

Nach der preußischen Besitznahme wurde wieder ein Pastor ernannt, welcher meistens auch Konsistorialrath und Inspektor der evangelischen Kirchen und Schulen Ober-Schlesiens war.

Von 1742 bis 1806 wurde der Gottesdienst in dem zu einem Gotteshause eingerichteten Schloß Wogendrossel und, da dieses abbrannte, von 1806 bis 1812 in dem Barmherzigen Brüder-Kloster abgehalten. Nach Säkularisation des Kapuziner-Klosters erhielten die Evangelischen die 1627 von ihren Glaubensgenossen erbaute, 1652 dem Orden tradirte Kapuzinerkirche, welche sie noch besitzen[1]).

Die jüdische Gemeinde besitzt keine besondere Synagoge, sondern hält ihre Gebete in einem gemietheten Lokale ab.

An Schulen sind vorhanden:

1. Die höhere Bürgerschule, begründet am 1. Oktober 1860. Dieselbe hat gegenwärtig 5 Klassen (Secunda bis Sexta), 7 ordentliche und 3 Hilfslehrer und 160 Schüler. Die Ausgabe derselben beläuft sich auf 3848 Thlr. jährlich, wozu die Kämmereikasse circa 1600 Thlr. beitragen muß.
2. Die katholische Elementarschule mit 5 Knaben- und 5 Mädchenklassen mit 7 ordentlichen und 3 Hilfslehrern und 1058 Schülern.
3. Die evangelische Elementarschule besteht aus 2 Klassen mit 2 Lehrern und 138 Schülern.
4. Die jüdische Schule mit 1 approbirten Religionslehrer und 28 Schülern. Den Elementar-Unterricht erhalten die jüdischen Kinder in der evangelischen Schule, den Religions-Unterricht aber von dem jüdischen Lehrer.
5. Eine höhere Töchterschule, in welcher 33 Mädchen von einer Vorsteherin und einigen Hilfslehrern unterrichtet werden.
6. Eine katholische höhere Töchterschule, an welcher seit dem 1. Oktober 1863 drei als Lehrerinnen geprüfte Schulschwestern den Unterricht ertheilen. Die Zahl der Schülerinnen ist 46. Auch wird von zwei Schulschwestern seit dem 15. Oktober 1863 theils unentgeltlich theils gegen eine mäßige Bezahlung Industrie-Schulunterricht ertheilt.
7. Die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt (Spielschule), begründet 1861 durch den St. Vinzenzverein, wird vom 1. Oktober 1863 ab von einer Schulschwester beaufsichtiget. Diese Schule besuchen 120 Kinder von 3 bis 6 Jahren theis unentgeltlich, theils gegen Bezahlung. Auch werden täglich circa 25 arme Kinder unentgeltlich verpflegt.

Das Gebäude, in welcher sich die ad 6. und 7. genannten Schulen befinden, ist 1861 vom Vinzenzverein erbaut worden.

1) Geschichtliche Nachrichten über die evangelische Kirchengemeinde in Neustadt O/S. Neustadt 1851.

Digitized by Google

b. Kämmereidorf Jassen.

Diese Feldmark zieht sich an der Ostseite der Kreisstadt nach dem Thale der Prudnik, an dessen Abhange das Dorf liegt, hinunter. Die Gemeinde umfaßt 1 Erbscholtisei, 15 Bauerhöfe, 20 Gärtner- und 19 Häuslerstellen, die Feldmark 1363 Morgen Acker zweiter bis siebenter, vorherrschend dritter und vierter Klasse, 116 Morgen Wiese, 65 Morgen Gärten und Höfe und 20 Morgen Busch, Lehde und Unland, zusammen 1759 Morgen, welche zu 2537 Thlr., also zu 43 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Strenger Lehm mit Lette und Kies untermischt Korn, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Kleebau. 70 Pferde, 200 Stück Rindvieh, 20 Schweine, 12 Ziegen. 1 Wassermühle. 405 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 369 Thlr. Klassen-, 33 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 82 Schülern; eingepfarrt nach Neustadt.

c. Parochie Leuber.

Zu dem katholischen Kirchspiel Leuber (1233 Lubra, 1464 Lewber, polnisch Lubrzo) gehört nur das Dorf selbst.

Dieses, eine halbe Meile nordöstlich von der Kreisstadt, an der Neustadt-Zülzer Chaussee, welche hier eine Hebestelle von 1700 Thlr. Jahresertrag hat, zählt 63 Bauern, 18 Gärtner und 39 Häusler. Die Feldmark enthält einschließlich 4726 Morgen Acker und 136 Morgen Wiese, 5104 Morgen, welche zu 12,775 Thlr., also zu 75 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand von 230 Pferden, 235 Stück Rindvieh und nahezu eben so viel Schweinen. Die Bodenbeschaffenheit ist im Ganzen eine gute; es werden Roggen, Gerste, Hafer, Weizen, Flachs und Kartoffeln angebaut. Es befinden sich einige Handwerker am Orte. An Steuern werden gezahlt: 1169 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 1043 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer.

Leuber hat eine katholische Kirche, welche an den alten bombenfesten sogenannten Peter Wlast-Thurm an Stelle einer kleineren im Jahre 1794 massiv erbaut ist, (1091 Parochianen) und eine zweiklassige katholische Schule mit 197 schulpflichtigen Kindern.

d. Parochie Dittersdorf.

Zur Parochie Dittersdorf gehören außer diesem Dorfe selbst die Ortschaften Kreiwitz und Kröschendorf; 1816 Parochianen.

1. Dittersdorf, 1 Meile östlich von der Kreisstadt, an der Straße nach Hotzenplotz, kommt 1337 als Dyttmari Villa, 1534 als Dietmersdorf vor; im Jahre 1597 kaufte es die Stadt Neustadt dem damaligen deutschen Kaiser Rudolph ab.

Das Dorf zählt 1 Erbscholtisei, 30 Bauer-, 11 Gärtner- und 43 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 2780 Morgen Acker, 40 Morgen Busch, 294 Morgen Gräserei, im Ganzen 3267 Morgen, welche zu 8743 Thlr. oder 80 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Die Bodenbeschaffenheit ist eine ziemlich gute; es wird neben den anderen Fruchtgattungen vorzugsweise Roggen und Gerste angebaut. Der Viehstand besteht aus 130 Pferden, 240 Stück Rindvieh, 197 Stück Schwarzvieh, 62 Ziegen und 600 Stück Flügelvieh. Eine Wassermühle ist am Orte. Gewerbetreibende sind: 3 Schankwirthe und 2 Fleischer. An Steuern werden entrichtet: 712 Thlr. Grund-, 32 Thlr. Haus-, 693 Thlr. Klassen- und 65 Thlr. Gewerbesteuer.

Das Dorf hat eine katholische Kirche, welche, nachdem sie im Jahre 1857 durch Feuer zerstört worden, in den Jahren 1858 und 1859 schöner wieder erbaut worden (1816 Parochianen), und eine katholische Schule, in welcher von 2 Lehrern 266 schulpflichtige Kinder aus Dittersdorf und Kreiwitz unterrichtet werden.

2. Kreiwitz, (polnisch Krzipiec), $^3/_4$ Meilen östlich von der Kreisstadt, zählt 1 Erbscholzen, 1 Müller, 24 Bauern, 16 Gärtner und 24 Häusler. Die Feldmark umfaßt 2273 Morgen Acker, 268 Morgen Wiese, 174 Morgen Busch, im Ganzen 2855 Morgen, welche zu 9026 Thlr. oder 95 Sgr. pro Morgen katastrirt sind,

Digitized by Google

also zu den besseren des Kreises gehörig. Der Boden besteht aus strengem Lehm, mit Lette und Kies vermischt; es werden besonders Korn, Gerste, Hafer und Kartoffeln angebaut. An Vieh werden gehalten: 100 Pferde, 200 Stück Rindvieh, 1000 Stück Schafe, 60 Schweine und 25 Ziegen. Am Orte befindet sich eine Wassermühle. Die Steuern betragen: 677 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 446 Thlr. Klassen- und 35 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Dittersdorf eingeschult und eingepfarrt.

3. Kröschendorf, $1\frac{1}{4}$ Meile südöstlich von der Kreisstadt, an der nach Hetzenplatz führenden Straße, zählt 1 Erbscholtiseibesitzer, 1 Müller, 23 Bauern, 9 Gärtner und 26 Häusler, mit einem Grundbesitz von 2154 Morgen, worunter 1514 Morgen Acker erster bis sechster, vorherrschend vierter bis fünfter Klasse, 261 Morgen Wiese, 280 Morgen Holzungen. Das Ganze ist zu 3062 Thlr., mithin 43 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Boden besteht aus Lehm mit Lette vermengt, als Unterlage dient Kies. Es wird vorzugsweise Korn und Hafer angebaut. Der Viehstand beträgt: 63 Pferde, 252 Stück Rindvieh, 56 Schweine und 39 Ziegen. 1 Wassermühle. An Steuern werden aufgebracht: 450 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 335 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine einklassige katholische Schule mit 83 schulpflichtigen Kindern. In Wildgrund befindet sich eine städtische Försterei, deren Revier mit dem Arnoldsdorfer und mit Kaiserl. Oesterr. Hennersdorfer Dominialdörfern grenzt.

c. Gemeinde Wildgrund und Eichhäusel.

Die Gemeinde Wildgrund, auch Wilschgrund genannt, besteht aus den Dörfern Wildgrund und Eichhäusel mit Neudeck und den städtischen Forsten.

1. Wildgrund liegt $1\frac{1}{4}$ Meile in südwestlicher Richtung von der Kreisstadt entfernt, hart an der österreichischen Grenze am Fuß der Silberkoppe in einer romantischen Gegend. Zu Wildgrund gehörten vor der Ablösung von 1855 an Dominial-Ländereien 13 Morgen Weideland und 950 Morgen Wald, an Rustikal-Terrain aber 60 Morgen Acker und 10 Morgen Wiese, welche sich auf 1 Erbscholzen, 9 Gärtner, 8 Häusler und 1 Müller (am Goldbache) vertheilten. Gegenwärtig hat die Gemarkung einschließlich 103 Morgen Acker, 13 Morgen Wiesen und 1077 Morgen Wald, 1232 Morgen, welche zu 558 Thlr. oder 14 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Eingepfarrt nach Langenbrück und eingeschult nach Arnoldsdorf. Städtische Försterei.

2. In Neudeck besaß das Dominium 70 Morgen Wiesen, 6 Morgen Weideland und 1500 Morgen Wald. Die Rustikalen, 9 Gärtner und 3 Häusler, hatten nur 30 Morgen Acker und 4 Morgen Wiesen. In Eichhäusel (vor Alters Neu-Kotzem) hatte das Dominium 1 Förstereigebäude mit 2000 Morgen Forst; 7 Gärtner und 2 Häusler besaßen hier 13 Morgen Acker. Bei der Ablösung erhielt die Gemeinde Neudeck 24 Morgen Acker, 64 Morgen Wiese und 20 Morgen Wald; Eichhäusel 93 Morgen Acker. Die Gemeinde-Ländereien sind von mittlerer Beschaffenheit und werden mit Roggen und Hafer bestellt. Viehstand: 4 Pferde und 30 Stück Rindvieh. Die Einwohner sind größtentheils Tagelöhner. Diese Gemarkung hat einschließlich 125 Morgen Acker, 21 Morgen Wiesen und 2340 Morgen Holzung, 2565 Morgen, welche zu 2197 Thlr. oder 25 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der größte Theil der Holzungen gehört zum Stadtwalde. Das Forstrevier, welches von einem städtischen Oberförster und einem Forstdeputirten verwaltet wird, besteht größtentheils aus Weißtannen (namentlich der sogenannte Schwarzwald), welche im Jahre 1863 durch Käferfraß (Bostrichus curvidens) sehr gelitten haben. Neudeck und Eichhäusel sind nach Neustadt eingepfarrt und eingeschult nach Langenbrück. Die drei Orte haben 83 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 121 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer aufzubringen. Ueber Wildgrund gelangt man von Neustadt nach Zuckmantel, über Eichhäusel nach Hennersdorf und Johannesthal.

Digitized by Google

f. Parochie Schnellewalde.

Zur Parochie Schnellewalde, (1463 Snellewalde) gehört nur das Dorf selbst. Schnellewalde, 1¼ Meile nordwestlich von Neustadt, zählt 105 Bauern, 33 Gärtner und 246 Häusler und hat einen Flächeninhalt von 5365 Morgen Acker, 167 Morgen Wiese, 114 Morgen Waldung, 156 Morgen Hofraum, 284 Morgen Garten. Die ganze Feldmark von 6209 Morgen ist zu 10,498 Thlr. oder 50 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Boden ist mittelmäßiger Qualität; es werden vorzugsweise Roggen, Gerste, Hafer und Flachs angebaut. Der Viehstand beträgt: 117 Pferde, 492 Kühe, 216 Stück Jungvieh und 250 Stück Ziegen. Gewerbliche Anlagen sind: 2 Windmühlen und 1 Brauerei. Die Einwohner beschäftigen sich neben der Landwirthschaft, bei welcher starker Flachsbau und Obstzucht betrieben wird, mit Spinnerei und Weberei. Die Steuern betragen: 1657 Thlr. Grund-, 156 Thlr. Haus-, 1239 Thlr. Klassen- und 288 Thlr. Gewerbesteuer. Schnellewalde hat eine evangelische und eine dicht daneben liegende katholische Kirche. Die Evangelischen, welche bis 1630 hier eine blühende Gemeinde bildeten, verloren 1654 bei Restauration des Katholicismus die alte Pfarrkirche, blieben jedoch bei ihrer Konfession, erhielten nach der preußischen Besitznahme die freie Religionsübung zurück und errichteten ein Bethaus, an dessen Stelle die jetzige Kirche im Jahre 1784 erbaut ist; die katholische Kirche ist bereits im 13. Jahrhundert entstanden (1320 Parochianen). Ebenso ist am Orte eine evangelische, gleichzeitig mit dem Pastorat entstandene Schule mit nahe an 400 Kindern, welche sich mit dem Pfarrhause unter einem Dache befindet. Die zweiklassige katholische Schule hat 253 schulpflichtige Kinder. Der Ort gewährt durch seinen Reichthum an Bäumen in der reizenden Gebirgsgegend einen gefälligen Anblick und hat viel Eigenthümliches in Kleidung, Sprache und Gewohnheiten.

g. Zeiselwitz, zur Parochie Groß-Pramsen gehörig.

Zeiselwitz (1534 Zeiselwitz, polnisch Seisowice), ½ Meile in nördlicher Richtung von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, früher dem Grafen Georg von Tenczin gehörig, ist jetzt im Besitze der Stadt-Commune Neustadt. Die Dominialfeldmark umfaßt 794 Morgen Acker und 32 Morgen Wiese. Die Bodenbeschaffenheit ist eine ziemlich gute und es wird besonders Roggen, Gerste und Hafer angebaut. Vieh wird nicht gehalten, weil die ganze Feldmark bereits seit 1849 verpachtet ist.

Das Dorf zählt 17 Bauern, 3 Halbbauern, 35 Gärtner und 24 Häusler. Die ganze Feldmark incl. Gut umfaßt 2314 Morgen Acker, 72 Morgen Wiese, 31 Morgen Wald und incl. Gärten, Gräserei und Unland, 2518 Morgen, welche zu 6246 Thlr. oder 74 Sgr. pro Morgen geschätzt sind. Der Boden ist mittelmäßiger Beschaffenheit; Korn, Gerste und Hafer werden vorzugsweise angebaut. Der Viehstand beträgt: 39 Pferde, 50 Ochsen, 219 Kühe, 49 Stück Jungvieh, 18 Schweine und 10 Ziegen. Die Einwohner beschäftigen sich außer der Landwirthschaft mit Rockenspinnen und Tagelöhnerarbeit. An Steuern werden aufgebracht: 290 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 399 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Zeiselwitz hat eine zweiklassige katholische Schule mit 116 schulpflichtigen Kindern.

II. Kunzendorf, Wackenau und Mühlsdorf.

Die um Neustadt belegenen Dominien Kunzendorf, Mühlsdorf und Wackenau mit Achthuben gehörten vordem einem Adam Kotulinski von Friedburg, dann einer Frau von Smeskal, welche letztere sie 1670 dem Kreuzstift zum heil. Peter und Paul zu Neiße testamentarisch hinterließ. Nachdem das Kreuzstift im Jahr 1810 säkularisirt war, gingen sie an den Staat über. König Friedrich Wilhelm III. überließ unterm 11. März 1812 diese Güter mit allen dazu gehörigen Nutzungen und Gerechtsamen dem General der Kavallerie, nachmaligen Feldmarschall Fürsten Blücher zum sofortigen Besitz, jedoch unter dem Vorbehalt der Polizei- und Patronatsrechte und unter der

Digitized by Google

Bedingung, daß derselbe nach geschehener principienmäßiger Veranschlagung den Werth, soweit derselbe nicht durch Forderungen für seine Brandenburger Präbende und andere Ansprüche (6000 Thlr. für die in Münster verlorenen Sachen, 8000 Thlr. für die in Lübeck verlorene Equipage, 7000 Thlr. für die während der Gefangenschaft 1806—7 entbehrte Besoldung) gedeckt sei, berichtige. Durch Kaufvertrag vom 16. November 1813 wurde der Kaufpreis für Kunzendorf auf 64,363 Thlr., für Mühlsdorf auf 15,226 Thlr., für Wackenau und Achthuben auf 15,187 Thlr., im Ganzen also auf 94,776 Thlr. festgesetzt. Der Herr Fürst verfocht seine Ansprüche mit außerordentlichem Eifer, worüber seine in den Regierungsacten befindlichen Briefe interessanten Aufschluß geben. Er übernahm Kunzendorf nach einer sehr genauen Besichtigung am 12. April 1812 und verweilte auch hier, als ihn das bedrängte Vaterland zu seiner Befreiung aufrief. Den damaligen Gutspächter Georg Hübner, — welcher in Gemeinschaft mit den Rehmet'schen Eheleuten Kunzendorf und Mühlsdorf von Johannis 1811 bis dahin 1817 erpachtet hatte, — behielt er bei und bevollmächtigte für seine Abwesenheit im Feldzuge — da er schuldig sei für die Seinigen zu sorgen und er bald ein Opfer des Todes werden könne — am 4. März und 26. Juni 1813 den Polizei-Director Stegmann zu Neiße zur Oberaufsicht über die Herrschaft. Durch Königl. Ordre vom 21. November 1816 wurden die Kaufgelder mit der Maßgabe, daß der Herr Fürst 10,633 Thlr. Hypothekenschulden mit übernahm, erlassen. Schon 1817 verkaufte der Fürst diese Güter an die Gebrüder Franz und Georg Hübner, deren Nachkommen die späteren Besitzer von Kunzendorf und Wackenau wurden, während Mühlsdorf in fremde Hände übergegangen und zersplittert ist. Die Polizei über Kunzendorf und Mühlsdorf wird durch einen Königl. Polizeiverwalter in Neustadt, über Wackenau und Achthuben durch den Königl. Domainen-Rentmeister in Neiße verwaltet.

a. Polizeibezirk Kunzendorf.

1. Kunzendorf, 1562 Kuntzendorf, zum Unterschied von zahlreichen andern dieses Namens Wachtel-Kunzendorf von den zahlreich hier vorkommenden Wachteln genannt, $^1/_2$ Meile von der Kreisstadt an der Neustadt-Batzdorfer Chaussee (Kaiserstraße) unmittelbar an der Landesgrenze liegend, zerfällt in das Rittergut und die Rustikalgemeinde.

Das Rittergut, welches, wie vorerwähnt 1812—1817 vom Fürsten Blücher besessen und zuweilen bewohnt wurde, befindet sich gegenwärtig im Besitz des Herrn Karl Hübner. Die Dominial-Gemarkung umfaßt 720 Morgen Acker, 12 Morgen Gärten, 1400 Morgen Wald, theils schwerer Lehm mit lettigem und thonigem Untergrunde, theils Thonschiefer und Grauwacke. Eisenhaltige Mineralquelle mit Badeanstalt.

Das Dorf, welches 1542 von Kaiser Ferdinand I. zum Marktflecken erhoben wurde, zählt 35 Bauern, 41 Gärtner und 75 Häusler. Die ganze Feldmark umfaßt 3063 Morgen Acker, 324 Morgen Wiese, 2259 Morgen Wald, überhaupt 6089 Morgen, welche zu 5209 Thlr., also zu 25 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Mittlerer Boden; Roggen-, Hafer- und Kartoffelbau. 100 Pferde, 400 Stück Hornvieh, 1000 Schafe, 40 Schweine, 30 Ziegen. 2 Wassermühlen, 1 Bierbrauerei, 1 Branntweinbrennerei, 1 Ziegelei. Steuern: 417 Thlr. Grund-, 64 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 746 Thlr. Klassen-, 101 Thlr. Gewerbesteuer. Die kathol. Pfarrkirche, 1726 erbaut, mit 1342 Parochianen, steht unter Königl. Patronat; zweiklassige Schule mit 233 Kindern.

2. Die Gemarkung Haselvorwerk, eine Meile nördlich von der Kreisstadt, rührt von dem früheren Klostergut Mühlsdorf (Mielowice) her. Es gelangte 1843 für 28,600 Thlr. an den Oekonomen Philipp Friedenthal, welcher dasselbe im folgenden Jahre so dismembrirte, daß nur ein Restgut von 198 Morgen übrigblieb, welches keine Kreisstandschaft mehr hat. Die Gutsparzellen, namentlich diejenigen, welche nicht lange vorher durch Landabfindung für abgelöste Dienste zugewachsen waren, gelangten

Digitized by Google

größtentheils an die Mühlsdorfer Rustikalen. Die Feldmark theilt sich jetzt in das Restgut Haselvorwerk und die Colonie gleichen Namens.

Das Restgut, welches 1845 von dem Gutsbesitzer Friedenthal für 13,000 Thlr. an die Eheleute Hose aus Riegersdorf, dann an die Dietrichschen Eheleute, 1846 an den Joseph Gorek und weiter an die Frankeschen Eheleute überging, hat eine Feldmark von 190 Morgen Acker, 8 Morgen Wiese und Garten; außerdem sind noch 9 Gärtnerstellen. Die ganze Feldmark hat 738 Morgen, welche zu 1318 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Bei gutem Boden wird Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Klee angebaut.

3. Das Dorf Mühlsdorf liegt eine Viertelstunde weiter nordöstlich. Die Gemeinde zählt 14 Bauer-, 1 Halbbauer-, 13 Gärtner- und 35 Häuslerstellen. Die Dorfgemeinde hat eine Feldmark von 1192 Morgen, welche zu 2751 Thlr., also 69 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 34 Pferde, 137 Kühe, 12 Schweine. Mühlsdorf und Haselvorwerk zahlen 386 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 322 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Schmitsch eingepfarrt. Eine katholische Schule mit 1 Lehrer und 70 Schülern befindet sich in Mühlsdorf.

b. Polizeibezirk Wackenau.

Das Dominium Wackenau, eine Zeit lang im Besitz des Lieutenant Cornelius Hübner, gelangte 1863 für 72,500 Thlr. an Herrn Hübner auf Kunzendorf. Der Bezirk umfaßt zwei Gemarkungen.

1. Wackenau, 1 Meile westlich der Kreisstadt, im Thal der Braunde, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat 700 Morgen Acker, 130 Morgen Wiese, 573 Morgen Wald; schwerer Lehm mit Steingerölle und undurchlassender Lette im Untergrunde sehr stark gemischt. Angebaut wird deshalb zumeist Roggen und Hafer. Der Viehstand besteht aus 14 Pferden, 120 Stück Hornvieh, 300 Schafen und 15 Schweinen.

Das Dorf zählt 11 Gärtner und 56 Häusler. Die ganze Gemarkung hat 1732 Morgen, welche zu 1758 Thlr., also 30 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand beträgt: 13 Stück Ochsen, 111 Kühe und 10 Stück Jungvieh. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist die Landwirthschaft, als Nebenbeschäftigung werden besonders Handspinnerei, Draht- und Strohflechterei getrieben. An Steuern werden gezahlt: 26 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 135 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Wackenau ist nach Schnellewalde eingepfarrt und eingeschult.

2. Das Dorf Achthuben (1688 wie jetzt), $^3/_4$ Meilen nordwestlich der Kreisstadt, zählt 12 Bauern, 5 Gärtner und 39 Häusler. Die Feldmark umfaßt: 777 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse, 25 Morgen Wiese, 23 Morgen Garten, überhaupt 885 Morgen, welche zu 1408 Thlr., also 48 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden besteht hauptsächlich aus undurchlassender Lette; es werden vorzugsweise Hafer und Flachs angebaut. An Vieh werden gehalten: 16 Pferde, 89 Kühe, 12 Stück Jungvieh, 18 Schweine und 12 Ziegen. Die Einwohner ernähren sich neben der Landwirthschaft durch Rockenspinnen und Tagelöhnerdienste. Die Steuern betragen: 212 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 140 Thlr. Klassen- und 125 Thlr. Gewerbesteuer. Die evangelischen Einwohner sind nach Schnellewalde eingepfarrt und eingeschult, die katholischen nach Buchelsdorf.

III. Wiese Gräflich, Riegersdorf und Dittmannsdorf.

a. Die Herrschaften Wiese und Langenbrück

gehörten vor Alters durch mehrere Jahrhunderte den Grafen von Mettich. Dieselben erbauten 1593 ein Schloß in Wiese und Joachim Graf von Mettich-Tscheschau verkaufte 1611 das alte Schloß in Langenbrück an Herrn Wolff Gärtner von Leubusch; von diesem letzteren

Digitized by Google

Schlosse sind noch jetzt die Wallgräben und Grundmauern zu sehen. Der Landesälteste Graf Carl Mettich schloß 1821 mit den Bauerschaften der ganzen Herrschaft, welche damals Wiese, Langenbrück, Dittmannsdorf, Buchelsdorf, Kotzem, Riegersdorf und Siebenhuben umfaßte, einen Dienstreluitionsvertrag. Die Gräflich Mettichschen Erben verkauften die Herrschaft im Jahre 1833 für 140,000 Thlr. an die Frau Fürstin Blücher von Wahlstadt zu Berlin. Diese veräußerte sie 1840 für 136,000 Thlr. an den Landrath Grafen Sedlnitzky, welcher sich auch (s. oben §. 71.) von Choltitz nannte, und von diesem kam sie 1858 an dessen Erben, die gegenwärtigen Besitzer Kreisgerichtsrath von Choltitz und Lieutenant von Choltitz. Der Polizeibezirk Wiese Gräflich umfaßt jetzt 5 Gemarkungen, welche den Parochien Langenbrück, Buchelsdorf und Riegersdorf angehören.

1. Wiese Gräflich, $^1/_2$ Meile südwestlich der Kreisstadt an der Neustadt-Zuckmanteler Straße, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut befindet sich im Besitze der Gebrüder von Choltitz. Die Feldmark von Wiese Gräflich nebst dem dazu gehörigen Vorwerk Kotzem — zum Unterschiede des vorerwähnten Wieser-Kotzem genannt — umfaßt 8 Morgen Hofraum, 40 Morgen Garten, 778 Morgen Acker, 85 Morgen Wiese, 8 Morgen Hutung und Gräserei, 54 Morgen Forstland, 4 Morgen Teich und 33 Morgen Unland. Der Boden ist schwer und kalt mit lettiger Unterlage. Auf der durch hohe Cultur erst fruchtbar gemachten Feldmark wird vorzugsweise Weizen und Raps angebaut. Der Viehstand beträgt: 20 Pferde, 30 Stück Rindvieh und 1200 Schafe. Zum Gute gehört eine Bierbrauerei, welche gegenwärtig verpachtet ist.

Das Dorf zählt 54 Bauern, 21 Gärtner und 112 Häusler. Die gesammte Gemarkung von Wiese Gräflich incl. Gut enthält 5327 Morgen und die von Wiese-Kotzem 598 Morgen. Die Bodenbeschaffenheit ist vorherrschend Lehm mit Lettunterlage. Angebaut werden zumeist Korn, Gerste, Hafer und Kartoffeln. An Vieh sind vorhanden: 100 Pferde, 3 Bullen, 5 Zugochsen, 430 Kühe, 107 Stück Jungvieh und 30 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 2 Wassermühlen und 5 Schanklokale. Die Einwohner betreiben neben der Landwirthschaft viele andere Erwerbszweige: das Weber-, Schuhmacher-, Schneider-, Maurer-, Zimmermanns- und Strumpfwirker-Handwerk. An Steuern werden gezahlt: 735 Thlr. Grund-, 73 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 853 Thlr. Klassen- und 120 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholischen Einwohner sind nach Langenbrück, die evangelischen nach Neustadt eingepfarrt. Das Dorf hat eine katholische Schule mit 240 schulpflichtigen Kindern und eine evangelische mit 104 Schülern.

2. Langenbrück, (1390 Longus Pons), $^3/_4$ Meilen südwestlich der Kreisstadt, an der nach Zuckmantel führenden Straße, zerfällt in ein Vorwerk des Dominium Wiese Gräflich und in ein Kirchdorf.

Das Vorwerk umfaßt 230 Morgen Acker, 51 Morgen Wiese, 1631 Morgen Forstland, $1^3/_4$ Morgen Hofraum, 1 Morgen Hutung, 5 Morgen Garten und 13 Morgen Unland. Der Boden ist schwer und kalt mit lettiger Unterlage und trägt nur Roggen und Sommerfrüchte. Der Viehstand beträgt: 6 Pferde und 20 Stück Rindvieh.

Das Dorf zählt 43 Bauern, 64 Gärtner und 174 Häusler. Der Boden ist mittelmäßiger Qualität. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Guts und 2379 Morgen Wald, hält 7302 Morgen, welche zu 6611 Thlr. oder 27 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Angebaut werden vorzugsweise Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs und Klee. Der Viehstand beläuft sich auf 100 Pferde, 13 Ochsen, 514 Kühe, 100 Stück Zugvieh, 100 Schweine und 110 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 4 Wassermühlen, 1 Tuchfabrik, 1 Schönfärberei, 5 Garnbleichen, 6 Schmieden. Die Tuchfabrik ist eines der bedeutenderen Etablissements des Kreises. Im Jahre 1828 legte der Assessor Schöpp dieselbe in den Räumen einer ehemaligen Brettmühle an. Wenige Jahre später wurde sie von der Seehandlung erworben, von dieser aber bereits vor längerer Zeit

Digitized by Google

an den Kaufmann Bischoff, dessen Sohn sie jetzt betreibt, verkauft. Im Jahre 1838 beschäftigte die Fabrik 9 Personen, jetzt sind bei Spinnerei, Weberei und Färberei mit 7 Handstühlen 7 Arbeiter und 4 Arbeiterinnen beschäftigt. Die Steuern betragen: 841 Thlr. Grund-, 100 Thlr. Haus-, 917 Thlr. Klassen- und 372 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine katholische Pfarrkirche, welche im 15. Jahrhundert entstanden sein soll (3654 Parochianen, eingepfarrt sind Wiese Gräflich und Wildgrund), [redacted] hier eine Hebestelle hat und eine dreiklassige katholische Schule mit 389 schulpflichtigen Kindern. Eingeschult sind hierher: Eichhäusel und Neudeck.

3. Buchelsdorf, $^1/_2$ Meile fast nördlich von der Kreisstadt, an der nach Neiße führenden Chaussee, welche hier eine Hebestelle hat, zerfällt in ein Vorwerk der Herrschaft Wiese Gräflich und in ein Kirchdorf.

Das Vorwerk nebst dem dazu gehörigen Nebenvorwerk Donnersmarck und dem sogenannten Otterwalde umfaßt eine Grundfläche von 1029 Morgen Acker, 156 Morgen Wiese, 13 Morgen Garten, 370 Morgen Forstland, 5 Morgen Hofraum, 8 Morgen Hutung, 10 Morgen Teich und 21 Morgen Unland. Der Boden ist meist lehmig, schwer und kalt und hat lettige Unterlage; es wird jedoch bei der vorgeschrittenen Cultur vorzugsweise Raps und Weizen angebaut. Der Viehstand beträgt: 26 Pferde, 40 Stück Rindvieh und 1200 Schafe.

Das Dorf zählt 30 Bauern, 19 Gärtner und 75 Häusler. Die Feldmark umfaßt 1632 Morgen Acker, 92 Morgen Wiese, 81 Morgen Garten, 38 Morgen Hofraum, 21 Morgen Busch, $1^1/_2$ Morgen Viehweide und 59 Morgen Unland. Der mittelmäßige Boden eignet sich vorzugsweise zum Kornanbau. An Vieh sind vorhanden: 52 Pferde, 3 Ochsen, 293 Kühe, 71 Stück Zugvieh, 25 Schweine und 20 Ziegen. Gewerbliche Anlage: 1 Wassermühle. Die Einwohner leben zumeist von der Landwirthschaft, nur wenige von Tagelohn. Die Steuern betragen: 525 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 441 Thlr. Klassen- und 72 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine katholische Kirche adjuncta von Riegersdorf, für 1070 Parochianen. Dieselbe ist 1560 erbaut. Auch zwei Schulen, eine katholische mit 2 Lehrern und nahe an 200 schulpflichtigen Kindern und eine erst seit dem Jahre 1846 bestehende evangelische mit geringer Schülerzahl sind am Orte. Eingeschult und eingepfarrt sind hierher: die katholischen Einwohner der Ortschaften Achthuben und Siebenhuben.

4. Siebenhuben (1534 Siebenhufen), $^3/_4$ Meilen nordwestlich der Kreisstadt an der nach Neiße führenden Chaussee, zählt 9 Bauern, 5 Gärtner und 29 Häusler mit einem Grundbesitz von 527 Morgen Acker, 4 Morgen Wiese, 37 Morgen Garten, 7 Morgen Hofraum, 1 Morgen Gehölz und 16 Morgen Unland, zusammen 591 Morgen, welchezu 769 Thlr. oder 39 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 12 Pferde, 3 Ochsen, 87 Kühe, 30 Stück Jungvieh, 8 Schweine und 10 Ziegen. Es ist eine Windmühle am Orte. Die Einwohner leben hauptsächlich von dem Ertrage ihres Grund und Bodens, nebenbei auch von Tagelohn oder von dem Verdienste des Rockenspinnens. An Steuern werden gezahlt: 242 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 133 Thlr. Klassen- und 85 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholischen Einwohner sind nach Buchelsdorf eingepfarrt und eingeschult, die evangelischen nach Schnellewalde eingepfarrt und nach Riegersdorf eingeschult.

5. Riegersdorf (1464 Rudigersdorf, 1534 Rügersterff), wovon wir hier zunächst den einen Theil „Riegersdorf Gräflich" zu betrachten haben, fast 1 Meile nordwestlich von der Kreisstadt, an der nach Neiße führenden Chaussee im Anschlusse an Siebenhuben belegen, zählt 23 Bauern, 31 Halbbauern, 11 Gärtner und 96 Häusler. Die Feldmark umfaßt: 3254 Morgen Acker, 195 Morgen Wiese, 206 Morgen Garten. Es wird vorzugsweise Weizen, Korn, Gerste, Flachs und Kleefutter angebaut. Der Viehstand beträgt: 115 Pferde, 400 Kühe, 431 Stück Jungvieh, 6 Stiere, und 7 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 2 Windmühlen. An Steuern werden bezahlt: 808 Thlr. Grund-, 75 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 714 Thlr. Klassen-

Digitized by Google

und 245 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine im Jahre 1803 erbaute katholische Kirche (2805 Parochianen; Buchelsdorf ist adjuncta) und 2 Schulen, eine katholische mit 2 Lehrern und 218 Schülern und eine evangelische mit 1 Lehrer und 100 schulpflichtigen Kindern. Eingepfarrt und eingeschult ist hierher: die Gemeinde Riegersdorf-Antheil.

b. Polizeibezirk Riegersdorf-Antheil.

Riegersdorf-Antheil, 1 Meile nordwestlich der Kreisstadt, an der nach Neiße führenden Chaussee, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut befand sich früher mit dem daranstoßenden, noch jetzt der Commune Neustadt gehörigen Forst im Besitz dieser Commune, wurde jedoch 1820 einem gewissen Korn verkauft, aus dessen Händen es in den Besitz des jetzigen Eigenthümers, Rittergutsbesitzers Bentzki, übergegangen ist. Die Dominial-Feldmark umfaßt 435 Morgen Acker, 47 Morgen Wiese, 35 Morgen Busch und 15 Morgen Garten und Hofraum. Die Bodenbeschaffenheit ist gut; es wird zumeist Weizen, Raps und Gerste angebaut. Der Viehstand besteht aus 50 Stück Rindvieh, 400 Schafen, 12 bis 14 Stück Schweinen und den entsprechenden Zug- und Wagenpferden.

Das Dorf zählt 3 Bauern, 4 Halbbauern, 21 Gärtner und 43 Häusler. Die Feldmark umfaßt 474 Morgen Acker, 20 Morgen Wiese, 67 Morgen Garten, 5 Morgen Busch. Es werden vorzüglich Korn und Gerste angebaut. Der Viehstand beläuft sich auf: 11 Pferde und 67 Stück Rindvieh.

An Steuern werden entrichtet: 162 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 177 Thlr. Klassen- und 44 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Riegersdorf-Gräflich eingepfarrt und eingeschult.

Beide Antheile von Riegersdorf bilden eine Grundsteuergemeinde, deren Gemarkung von 5383 Morgen zu 10,136 Thlr., also zu 56 Sgr. pro Morgen katastrirt ist, einschließlich 545 Morgen Wald.

c. Polizeibezirk Dittmannsdorf.

Das Dominium Dittmannsdorf (1464 Ditmarsdorff) bildete 1819 noch einen Bestandtheil der Seniorats-Herrschaft Wiese, ging aber 1837 durch Abverkauf des Grafen Mettich an Herrn Christen über und befindet sich jetzt im Besitz des Herrn Lieutenant Plewig. Es liegt mit Riegersdorf in unmittelbarem Zusammenhange.

Das Rittergut, welches 1862 von dem Besitzer Joseph Plewig auf Carlshof, Kreis Neiße, seinem Sohne, dem Lieutenant Paul Plewig käuflich überlassen wurde, hat 360 Morgen Acker, 20 Morgen Wiese, 90 Morgen Wald, im Ganzen 542 Morgen, welche zu 879 Thlr. oder 48 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Die Dorfgemeinde besteht aus 2 Erbscholtiseien, 71 Bauer-, 5 Gärtner- und 97 Häuslerstellen. Die Feldmark hält 3366 Morgen. Milder Lehmboden mit wenig durchlassendem Untergrunde; umfangreicher Leinbau, dessen Produkt sehr schön ist. 89 Pferde, 408 Stück Hornvieh, 600 Schafe, 70 Ziegen. 1 Bockwindmühle, viele gewöhnliche und einige Damastwebstühle. Lebhafter Kleinhandel, besonders mit Flachs (nach Oesterreich), Getreide, Vieh, Butter, Holz- und Schnittwaaren. Steuern: 691 Thlr. Grund-, 79 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 718 Thlr. Klassen- und 273 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, Filiale von Riegersdorf. Einklassige katholische Schule mit 81 Schülern. Die Evangelischen sind nach Schnellewalde eingepfarrt und haben eine Schule von 140 Kindern.

IV. Steinau, Kohlsdorf und Schweinsdorf.

Der nunmehr zu betrachtende Grenzdistrikt gegen den Falkenberger und Neißer Kreis hat nördliche Abdachung und gehört dem Flußgebiet der in die Neiße mündenden Steine an.

Digitized by Google

a. Die Dominialgrundstücke von Steinau und Kohlsdorf

sind von den Majoratsbesitzern Grafen Haugwitz auf Schloß Krappitz im Jahre 1784 mit allen Rechten und Gerechtigkeiten (excl. Jagd und Gerichtsbarkeit) so wie mit allen Lasten und Beschwerden in Einzelparzellen verkauft. Die Vererbpachtung des Schlosses Steinau, des Brau- und Branntwein-Urbars mit den Anstalten selbst und des Krugverlages an den Brauermeister Tischler wurde 1826 von der Regierung genehmigt. Die Grafen Haugwitz tragen aber noch für extraordinaire Nutzungen des Dominiums Steinau nach einem Klassifikationsthaler-Ertrage von 387 Thlr. (90 Thlr. Grundsteuer) und für das Dominium Kohlsdorf nach 96 Thlr. (Grundsteuer 22 Thlr.) zu den Staats- und Kreiskommunal-Abgaben bei. Außerdem kontribuiren sie nach demselben Maaßstabe bei Steinau (mit dem, Dominium Jäglitz, Königlich und Ellguth) so wie bei Kohlsdorf (mit den Dominialacquirenten gemeinsam) zu dem Dominialdrittel der Lehrer-Emolumente und haben bis 1863 dem Kohlsdorfer Scholzen einen Gehaltsantheil gewährt. Die Dominien Steinau und Kohlsdorf sind in der Matrikel der Rittergüter gelöscht.

Der Polizeibezirk umfaßt die Gemarkungen Steinau I. und II. und Kohlsdorf.

1. Der Marktflecken Städtel Steinau, 1235 Stinavia, 1282 Kamena, polnisch Scinawia (von scinac, enthaupten, weil hier eine Gerichtsstätte war), erhielt von dem Herzoge zu Oppeln schon 1243 einen Vogt und 1260 Neumärkisches Recht. Er gehörte bei der preußischen Besitznahme zum Falkenberger Kreise, wurde aber damals zu Neustadt geschlagen. Im Jahre 1780 wurde er bis auf ein Haus durch Feuer verwüstet und geriethen die Bewohner in Armuth. Die Gemeinde umfaßt 10 Großackerbürger-, 8 Mittelbürger-, 50 Kleinbürger- und 67 Leerhäuslerstellen. Die Feldmark hat 1839 Morgen Acker, 138 Morgen Wiesen — meist an der Steine — und 18 Morgen Gärten. Lehm- und Sandboden, auf welchem Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln und Flachs gedeihen. 49 Pferde, 197 Kühe, 65 Stück Jungvieh, 10 Schweine und 15 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 3 Wassermühlen, 1 Windmühle und 1 Brauerei mit geringem Betriebe. An Steuern werden aufgebracht: 508 Thlr. Grund-, 50 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 477 Thlr. Klassen- und 208 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Dorf Steinau.

2. Das Kirchdorf Steinau, früher auch die Schloßgemeinde genannt, unmittelbar bei dem gleichnamigen Marktflecken, zählt 17 Bauern, 18 Gärtner und 54 Häusler. Der Gesammtumfang der Feldmark beträgt 1006 Morgen. Bei mittelmäßiger Bodenqualität werden nur Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 31 Pferde, 107 Kühe, 33 Kalben und 13 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Brauerei mit geringem Betriebe. Die Steuern belaufen sich auf 410 Thlr. Grund-, 38 Thlr. Haus-, 354 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer.

Der Ort hat 1 katholische Kirche und 1 katholische Schule mit 3 Lehrern und 384 schulpflichtigen Kindern. Eingepfarrt sind: der Marktflecken und das Dorf Steinau und Schweinsdorf im Neustädter Kreise, Jäglitz und Steinsdorf (wo sich eine Filialkirche befindet) im Neißer und Ellguth im Falkenberger Kreise, zusammen 3187 Parochianen; eingeschult: der Marktflecken Steinau, Jäglitz und Ellguth.

3. Das Dorf Kohlsdorf, 1534 Kolnowitz, polnisch Kolnowice, zur Parochie Schmitsch gehörig, $1^1/_4$ Meile nördlich von der Kreisstadt. Die zum Dominialvorwerk gehörigen Aecker wurden 1784 von den Gemeindemitgliedern, nämlich 20 Bauern, 28 Gärtnern und Häuslern angekauft und unter gleichzeitiger Abgabenvertheilung unter sich gegen die Verpflichtung zu entsprechenden Kaufgelderbeiträgen vertheilt. Gegenwärtig sind 22 Bauer-, 18 Gärtner- und 53 Häuslerstellen. Die Feldmark beträgt: 2400 Morgen Acker, 74 Morgen Wiese, 85 Morgen Garten, 15 Morgen Hofraum, 6 Morgen Weide, 92 Morgen Waldung und 40 Morgen Unland, zusammen 2712 Morgen, welche zu 6098 Thlr. oder 67 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Wegen der nur mittelmäßigen Bodenqualität wird vorzugsweise Roggen, Gerste und Klee angebaut. Viehstand: 85 Pferde, 332 Stück Rindvieh, 250 Schafe,

Digitized by Google

31 Schweine und 24 Ziegen. Am Orte befindet sich 1 Windmühle. Die Steuern belaufen sich auf: 564 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 523 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Schmitsch. Das Dorf hat eine katholische Schule mit 2 Lehrern und 114 schulpflichtigen Kindern.

4. Das zum vorigen gehörige Vorwerk Hahnvorwerk, $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, früher ein Theil der Majoratsherrschaft Steinau, wurde 1827 nebst den dazu gehörigen Gärtner- und Häuslerstellen, so wie der Jagdgerechtigkeit auf dessen und der Kohlsdorfer Feldmark, dem Gutspächter August Kunietzki vererbpachtet und ist jetzt im Besitze des Oberförsters Krieg. Der Kanon ist abgelöset worden. Die Feldmark umfaßt: 300 Morgen Acker, 12 Morgen Wiese, 10 Morgen Wald, 8 Morgen Garten, Hofraum und Unland. Der Boden besteht aus tragbarem Lehm, und werden Halm- und Hackfrüchte angebaut. Der Viehstand beträgt: 4 Pferde, 4 Ochsen, 300 Schafe, 24 Stück Rindvieh und 6 Schweine. Eingepfarrt ist Hahnvorwerk nach Schmitsch, eingeschult nach Kohlsdorf.

b. Polizeibezirk Schweinsdorf.

Das Dominium Schweinsdorf, dessen Burg schon im 15. Jahrhundert vorkommt, vor Alters der Kämmerei in Neustadt gehörig, wurde 1820 Behufs Tilgung von Kriegsschulden verkauft, gelangte dann an den Polizeidistrikts-Kommissar Stoebe und befindet sich jetzt im Besitz der Stoebe'schen Erben. Schweinsdorf liegt $1\frac{1}{2}$ Meile nordwestlich von der Kreisstadt, an der nach Neiße führenden Chaussee. Es besteht aus einem Rittergut und einem Dorfe.

Das Rittergut umfaßt 681 Morgen Acker, 67 Morgen Wiese, 6 Morgen Garten, 116 Morgen Busch und 12 Morgen Teich. Der Boden besteht aus strengem Lehm. Es werden Weizen, Roggen, Gerste, Raps, Hülsenfrüchte und Kartoffeln angebaut. Das Dominium hält an Vieh: 12 Pferde, 20 Kühe, 1 Bullen und 780 Schafe. Es besitzt auch eine von Pferden getriebene Mühle, auf welcher der eigne Bedarf gemahlen wird.

Das Dorf zählt 8 Bauern, 24 Gärtner und 24 Häusler. Der Umfang der Feldmark beträgt: 641 Morgen Acker, 57 Morgen Wiese, 77 Morgen Garten, 41 Morgen Busch, 6 Morgen Hutung und 21 Morgen Unland. Die ganze Gemarkung, incl. 373 Morgen Wald, hält 1809 Morgen, welche zu 3169 Thlr., also 52 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. - Der Boden besteht aus Lehm mit Lettunterlage; angebaut werden: Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Flachs und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt: 20 Pferde, 92 Kühe, 22 Stück Jungvieh, 43 Ziegen und eine variirende Anzahl von Schwarzvieh. Gewerbetreibende sind: 1 Müller, 1 Gastwirth, 3 Krämer, 1 Schmied, 1 Stellmacher, 2 Schuhmacher, 2 Schneider und 2 Weber. Einige Einwohner beschäftigen sich auch mit Rockenspinnen.

Schweinsdorf zahlt: 237 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 203 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Dorf Steinau eingepfarrt, haben aber eine eigene katholische Schule mit einem Lehrer und 82 schulpflichtigen Kindern. Katholische Kapelle. Post-Expedition.

§. 89.

Gerichtskommissionssprengel Ober-Glogau.

Den nordöstlichen Theil des Kreises bildet eine wellige, ziemlich hochgelegene Hügelgegend zur Seite der Straduna, der Hotzenplotz und des Zülzer Wassers. Die Landbevölkerung spricht vorherrschend polnisch. Hier an der Landesgrenze des Fürstenthums Oppeln gegen Mähren wurden vom Herzog Boleslaus I. im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts tausend große Hufen zwischen der Straduna, der Hotzenplotz und der Oder dem Cisterzienser-Kloster Leubus geschenkt, von welchem die ältesten Kirchenstiftungen herrühren. Bei der Landestheilung von 1318 gelangte diese Land-

Digitized by Google

schaft an die Herzoge von Falkenberg, fiel aber bei deren Ausgang (1383) an die Herzoge von Oppeln zurück.

Nach der jetzigen politischen Eintheilung haben wir hier 13 Polizeibezirke darzustellen, von denen Ober-Glogau I. und II., Twardawa und Dobersdorf auf der Südseite, Kerpen und Stiebendorf in der Mitte, Deutsch-Müllmen und die Kujauer Kleindörfer auf der Nordseite liegen.

Die gräflich Scherrschen Herrschaften Dobrau, Friedersdorf, Walzen, Rosnochau, Körnitz, ziehen sich durch den ganzen Sprengel hindurch.

In kirchlicher Beziehung gehören zum Archipresbyterat Ober-Glogau die Parochien Ober-Glogau, Deutsch-Rasselwitz, Kerpen, Wiese-Pauliner und Schreibersdorf, zum Kleinstrehlitzer Archipresbyterat Körnitz, Friedersdorf, Kujau, Komornik und Rosnochau, zum Kostenthaler Broschütz, Twardawa und Walzen und zum Zülzer Deutsch-Müllmen.

Die Rechtspflege wurde früher durch ein Königl. Land- und Stadtgericht (Untergericht zweiter Klasse), ein Gräflich Oppersdorfisches Gerichtsamt der Majoratsherrschaft und die Justitiarien der Dominien verwaltet. Bei der Reorganisation von 1851 wurde die jetzt bestehende Gerichtskommission organisirt, welche drei Mitglieder zählt und deren Sprengel die nachstehenden Gemarkungen umfaßt. Die Umwandlung dieser Kommission in eine aus vier Mitgliedern bestehende Deputation steht in Aussicht.

I Städtischer Polizeibezirk Ober-Glogau.

Die Polizeigewalt der Stadt umfaßt außer Ober-Glogau selbst zwei Kämmerei-Dörfer, welche auch zur Stadt eingepfarrt sind.

a. Stadt Ober-Glogau.

Die Geschichte Ober-Glogaus erhält das erste Licht durch den Herzog Wladislaus von Oppeln (1246 — 1283), welcher hier ein Minoritenkloster stiftete. Schon damals muß Ober-Glogau zu den bevölkerten Orten gehört haben, denn die Minoriten, zum Betteln und zur kräftigen Einwirkung auf das Volk bestimmt, durften sich nicht in die Einsamkeit zurückziehen. Ihre Niederlassung in Ober-Glogau setzt man ins Jahr 1264. Bischof Thomas II. berichtete 1287 nach Rom, die Minoriten in Ober-Glogau und in Oppeln ständen jetzt auf seiner Seite gegen den gebannten Herzog Heinrich IV. und stellten den Gottesdienst ein, sobald der Herzog an ihre Orte komme.[1])

In diese Zeit fällt wahrscheinlich die Erbauung der alten Vogtburg (Wojtowiec), welche auf einem anmuthigen Hügelrücken im Erlenwäldchen zwischen Weingasse und Rzeptsch, wo noch Spuren von uralten Mauern vorhanden sind, gestanden haben mag. Das hiesige alte Schloß ist später, unzweifelhaft aber schon im 13. Jahrhundert, zu der Zeit, als Herzog Boleslaus II. von Oppeln (1283 — 1313) Oberglogau zu seiner zweiten Residenz machte, erbaut worden. Um dieselbe Zeit war Oberglogau in die Reihe der Städte eingetreten. Im Jahre 1275, am Tage des Apostels Thomas, den 21. Dezember hatte schon Herzog Wladislaus den Bürgern die freie Wahl von 12 Rathmännern gestattet, welche die Stadt regieren sollten.[2])

So ward der Stadt, welche nunmehr auch Sitz eines Herzoglichen Kastellans wurde, das Recht eingeräumt, städtische Obrigkeit und Gerichte zu haben und zu wählen. Die Bürgergemeinde war jetzt schöffenbar frei und sie hatte das Recht, Willküren zu schaffen, d. h. gesetzliche Anordnungen in den Stadtangelegenheiten zu treffen; der Rathsbeamte in der Eigenschaft als Gerichtsschöffe durfte auch Weisthümer, d. h. entscheidende Rechtssprüche in bisher unerhörten Fällen finden; es galt nunmehr

1) Vergl. Zimmermann 13,305. — Stenzel, Bisthums-Urkunde 213. — Schnurpfeil, Geschichte und Beschreibung der Stadt Ober-Glogau, Ober-Glogau, 1860.

2) Vergl. Ungedruckte Urkunden f. d. Kloster Leubus. Eine Abschrift letzterer Urkunde befindet sich in dem städtischen Archiv.

Digitized by Google

der Grundsatz, daß jeder, in welchem Range er stand, nur von Seinesgleichen im offenen Gericht nach Herkommen gesetzlich gerichtet werden konnte. Den Vorsitz im Gerichte hatte der Vogt, und es scheint, daß auch der Hofrichter zu Oppeln entweder persönlich oder durch einen Vertreter daran Theil nehmen mußte, wie dies aus einem gegenüber dem Kloster Heinrichau von einem Edelmann im Jahre 1296 in Gegenwart des Herzogs und seiner Ritter zu Ober-Glogau im gehegten Ding vor dem Vogt Konrad, dem Oppelner Hofrichter Gerco und den 7 Schöffen abgelegten Gelöbniß und einem vom Vogt von Czarnowanz mit dem Schulzen von Kramelau im gesetzten Ding zu Ober-Glogau vor dem Schließer (claviger) Petrus in Ober-Glogau abgeschlossenen, durch das Siegel der Bürger und das Siegel des Hofrichters zu Oppeln beglaubigten Vergleich hervorgeht.[1]) Die Stadt suchte, ihre Kraft fühlend, ihre Macht zu erweitern und zu befestigen; und durch Gewerbefleiß und Handelsthätigkeit gedieh sie zu Wohlstand und Bedeutung, wozu die Verbindung mit dem großen böhmischen Reiche und die Verleihungen der Fürsten, insbesondere das von Wladislaus der Stadt verliehene Marktprivilegium von 1275 viel beitrugen. Je schwieriger aber im Laufe der Zeit die Verwaltung des Gemeindeguts, die Wahrung der guten Ordnung, die Ausübung der Gerechtsame wurde, je mehr sich Handel und Gewerbe erweiterten und neue Verhältnisse sich gestalteten, desto mehr und dringender fühlte die städtische Behörde das Bedürfniß, sich in zweifelhaften Rechtsfällen nach Entscheidungen und Rechtssprüchen älterer Städte zu richten. Es war daher nichts natürlicher, als daß man die Blicke nach Breslau wendete, wo sich schon bestimmtere Rechtsnormen herausgebildet hatten.

Herzog Heinrich von Falkenberg, Herr von Ober-Glogau, kam hierbei der Stadt zu Hülfe und vermittelte durch König Karl IV., daß die Stadt Breslau ihre Rechte und Gewohnheiten, d. h. ihre Rechtssätze der Stadt Ober-Glogau mittheilte und in zweifelhaften Fällen Rechtsbelehrungen ertheilte.[2]) Breslau wurde so der Obergerichtshof der Stadt Ober-Glogau, wie dies letztere in einer Urkunde vom 23. April 1372, deren Original im Archiv der Stadt Breslau aufbewahrt wird, bekennt, wie dasselbe aus der Urkunde vom 9. März 1373 und aus zweien, im Rathsarchiv befindlichen Urkunden von 1399 und 27. November 1557, welche letztere vom Kaiser Ferdinand bestätigt ist, hervorgeht.

Durch dieses Recht wurde der Geist bürgerlicher Freiheit geweckt, und die innern Verhältnisse der Bürger gegen einander, zum Vogt und zum Landesherrn wurden geordneter. In gleicher Weise war Herzog Heinrich bemüht, das Ansehen der Kirche zu heben, indem er kraft der am Tage des heiligen Apostels Mathias 1379 errichteten Urkunde die Pfarrkirche zu Ober-Glogau, deren Einkünfte 1374 für 12 Mark verpachtet waren, zum Kollegiatstifte erhob, und 4 Prälaten bei demselben eingesetzte. Zum Unterhalt des Kollegiatstiftes schenkte Herzog Heinrich demselben das eine Meile von Ober-Glogau entfernte Gut Schönau und das Gut Ranisch bei Friedland mit den darauf ruhenden Zinsen und Gerechtigkeiten und überließ ihm den Feldzehnt von Groß- und Klein-Pramsen, Schmitsch, Alt-Zülz, Deutsch- und Polnisch-Probnitz, Ellguth, Schlogwitz und Klein-Strehlitz, sowie einige auf der städtischen Feldmark belegene Huben Acker, einen Theil des Erlenbusches Woytowitz und bedeutende in der Nähe desselben befindliche Wiesen. Um diese Zeit (1384) vereinigte Herzog Ladislaus die Städte seiner Lande zu einem Städtebündnisse, zu dem auch Ober-Glogau gehörte. Etwas später (1386) schenkte er der Stadt Ober-Glogau die Kämmereidörfer Hinterdorf und Weingasse, wodurch ihr die Möglichkeit gewährt wurde, durch Ankauf des Thomnitzer Waldes das Gemeindevermögen zu vergrößern (1387). Derselbe Herzog

1) Vergl. Stenzel, Heinrichau, 192 Cod. Dipl. Sil. I. 26. Wattenbach „Einblick in die Vorzeit Ober-Glogau's."

2) Die Städte Olmütz und Ober-Glogau versprachen 1352 und 1372 der Stadt Breslau jedesmal für jedes Urtheil (Weisung) 24 Groschen. Vergl. Tzschoppe und Stenzel, Urk.-Samml. zur Geschichte des Ursprungs der Städte in Schlesien. Nr. 166 und 184.

Digitized by Google

stiftete 1388 das Kloster zu Wiese-Pauliner, das im Jahre 1428 von den Hussiten in Brand gesteckt wurde. Die Hussiten hatten nämlich von Neiße aus einen Streifzug nach Ober-Glogau unternommen, wo sie, nachdem sie die Kuratialkirche nebst Kloster devastirt hatten, in der Nähe der Stadt auf der s. g. Viehweide ihr Lager aufschlugen und mit dem Herzog Boleslaus, der sich zur selbigen Zeit in Gleiwitz aufhielt, in Unterhandlungen traten, in Folge deren das hiesige Kollegiatstift aufgelöst wurde. Die Prälaten und Kanoniker fanden Schutz bei ihrem Bischof, die Mineriten flüchteten nach Beuthen und wandten sich von da nach Cosel, wo sie bis zu ihrer Rückkehr nach Ober-Glogau (1480) blieben. Bis zu diesem Jahre war Kloster und Kirche wieder aufgebaut.

Herzog Boleslaus hielt von nun ab offen die Partei der Hussiten, und bei ihm fand ein Magister der freien Künste auf der Universität Krakau und Kanonikus zu St. Florian, Andreas von Dobschino, sonst Galka genannt, welcher hussitischer Grundsätze wegen verfolgt wurde, in Ober-Glogau Schutz. Boleslaus bot 1434 der Stadt Gelegenheit, sich von dem s. g. Todfallsrecht (mortuarium, auch manus mortua) zu befreien. Mit 50 Mark guter böhmischer Groschen, polnischer Zahl, ließ sich der stets geldbedürftige Herzog für dieses Recht abfinden.

Nach dem Ableben des letzten Herzogs von Oppeln nahm der Markgraf Georg von Brandenburg Besitz von Ober-Glogau.

Als eifriger Anhänger der Reformation führte Georg dieselbe in Ober-Glogau ein; sie konnte jedoch nicht recht gedeihen, da Kaiser Ferdinand auch hier die Wiederherstellung des alten Standes der Religion durch seine Commissarien von Pirnitz (1543), den Mundschenk Comthur Sebastian von Schönaich und den Rath Dr. Knorr von Rosenroth (30. Mai 1545) angeordnet hatte. Die Vertreibung der Juden aus Ober-Glogau war auch nicht geeignet, die Parteien mit einander zu versöhnen. Durch die Parteikämpfe mußte aber der Wohlstand der Stadt leiden und das von Ferdinand bewilligte Jahrmarktsprivilegium vom 16. August 1552 (Judika-Markt) trug erst später Früchte. In den folgenden Jahren (1553 — 1558) suchte Isabella von Ungarn, als Besitzerin von Ober-Glogau, dem Protestantismus wieder aufzuhelfen, indem sie dem Kollegiatstifte die Scholasterie abnahm, diese mit allen ihren Einkünften und Nutzungen der Stadt überließ und letzterer ein Privilegium ertheilte (1555), nach welchem „die Augsburger Religionsverwandten in Ober-Glogau das Recht erhielten, eine Kirche und Schule zu erbauen und sie der Religion wegen vom Bürgerrecht nicht exkludirt werden sollten." Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts gelang es den Protestanten, auf dem lutherischen Platze ein hölzernes Bethaus zu erbauen. Der Aufbau einer Schule wurde verhindert. Nachdem die Freiherrn von Oppersdorf in den Pfandbesitz von Ober-Glogau gekommen waren, wurden die Evangelischen in Ober-Glogau bedrängt, endlich ganz aus Ober-Glogau verjagt. Später kehrten indeß einige der Vertriebenen wieder zurück und bekannten sich in der Pfarrkirche öffentlich und feierlich zum Katholicismus.

Das so hergestellte Werk der Einheit in Glaubenssachen ward durch das Religionsstatut vom Jahre 1629 besiegelt. Dasselbe führte den äußeren Frieden herbei, und verhinderte jedes fernere Aufkommen einer evangelischen Gemeinde in Ober-Glogau bis in die neueste Zeit.

Das Statut von 1629 wurde wiederholt in Erinnerung gebracht und das Lesen lutherischer Bücher auf's Strengste verboten.

Während der religiösen Parteikämpfe, welche die Reformation mit sich führte, seufzte Ober-Glogau zugleich unter dem Drucke des 30jährigen Krieges. Schon 1621 lag die Stadt und Umgegend voll von Kriegsvolk, das der Stadt 19,661 Thlr. kostete. Die Jahre 1626, 27, 28 und 29 aber waren wahre Schreckensjahre für Ober-Glogau. Ein Corps der Mannsfeld'schen Truppen „von vielen Tausend Mann"

Digitized by Google

hatte sich hier festgesetzt und verursachte der Stadt einen Kostenaufwand von 111,807 Thlr. 1632 hatte die hart bedrängte Stadt abermals 40,789 Thlr. aufzubringen.

In den nächsten Jahren wurde die Stadt durch fortwährende Durchmärsche und Einquartirungen kaiserlichen Kriegsvolkes nicht minder stark gedrückt und durch zwei Brände, die sich auch den Kämmereidörfern mittheilten, fast ganz in Asche gelegt. Man berechnete den in den Jahren 1633 bis 36 erlittenen Schaden auf 91,793 Thlr. Dazu war in dem Jahre 1633 wegen der großen Theuerung durch ungewöhnliche Nahrungsmittel eine Seuche entstanden und hatte den größten Theil der Einwohner hinweggerafft. Alsdann gerieth durch Unvorsichtigkeit der Oesterreicher den 25. März die Stadt in Brand, der den dritten Theil derselben einäscherte. Gegen Ende April 1634 nahm der kaiserliche General-Feldmarschall Götz auf seinem Marsche nach Oppeln in unserer Stadt auf kurze Zeit mit seinen Truppen Quartier, während in Hinterdorf „gräfl. Schlick'sches" und Mannsfeld'sches Kriegsvolk lag.

Nach vielen Drangsalen und Kriegslasten wurde die Stadt 1636 von der feindlichen kursächsischen und brandenburgischen Armee eingenommen und durch dieselbe totaliter desarmirt und aller Vorräthe von Kriegsrüstungen beraubt.

Während das sächsische Kriegsvolk hier lag, hatten die Kroaten von Leobschütz einen Ausfall gemacht und 150 Stück Rindvieh und 375 Stück Schafe von Ober-Glogau weggetrieben. Ober-Glogau wurde von feindlichen Truppen befestigt und verschanzt, wozu die Stadt leere Bierfässer anstatt der Schanzkörbe und ausgearbeitetes Bauholz liefern mußte; außerdem wurden „von dem Lumpenvolke" viele Häuser in den Vorstädten eingerissen und niedergebrannt. Beim Abzuge dieses Volkes mußte die Stadt Rosse und Wagen verschaffen, und die Summen, welche das in Rede stehende Jahr der Stadt gekostet, sind auf 56,450 Thlr. berechnet. Im nächsten Jahre (1637) nahm der General-Feldmarschall Graf von Mannsfeld hier Quartier, und zog nach einigen Tagen weiter gegen Oppeln, um dort die Polen zu vertreiben.

Im Jahr 1640 fielen die Sachsen, den 7. Juni 1642 die Schweden hier ein und plünderten die Stadt, die Vorstädte und Hinterdorf in einem Tage dreimal aus. Man berechnete den dadurch angerichteten Schaden auf 20,000 Thlr.

Das Jahr 1643 war für Ober-Glogau wieder ein rechtes Elendjahr. Als die schwedische Armee aus Mähren durch Schlesien wieder zurückmarschirte, nahm sie in und bei der Stadt vom 14. bis 19. Oktober Quartier, und der schwedische General Torstenson plünderte die Kirchen, Klöster und das Hospital aus, erbrach alle Scheuern, machte das Getreide zu Nichte, was er nicht verfüttern und fortschaffen konnte, nahm alles Vieh und alle Lebensmittel weg, erbrach die Gewölbe, Kammern, Schüttböden und Keller, und verschonte selbst nicht einmal die verborgenen Gewölbe und Löcher; die Stadt war dermaßen ruinirt, daß dieser Schaden auf 49,399 Thlr. berechnet wurde.

Das Bürgerthum war zum nichtigen Schatten geworden und an Stelle der vorigen regsamen Bevölkerung nur muthloser Nachwuchs getreten. Das Gewerbe war entkräftet und konnte nicht wieder aufkommen, trotz aller Fürsorge des Grundherrn von Ober-Glogau, Graf Franz Eusebius von Oppersdorf, der unter Anderem die Stadt von einem lästigen drückenden Zins, dem s. g. Kieferzins gegen Zahlung einer jährlichen Rente von 30 Thlr. schlesisch befreite und bei dem Kaiser Leopold I. der Stadt 1665 ein Marktprivilegium (Lukasmarkt) auswirkte. Am 5. Oktober 1655 kam Johann Kasimir von Polen nach Ober-Glogau und verweilte bis zum Dezember; die Gemahlin des Königs blieb einige Zeit dort und er selbst kam am 8. Juli 1669 abermals.

Nach dem siebenjährigen Kriege, am 5. Oktober 1765, wurde die Stadt durch ein schweres Brandunglück zu einem großen Theile in Asche gelegt. 103 Wohnhäuser, das Minoritenkloster sammt Kirche und Majoratsthurm, das Coselthor, ein Hofmagazin, die Fleischbänke, das Thorschreiberhaus am Schloßthore, das Stockhaus nebst Thurm, die Holzremise und das Schloßthor lagen in Asche. Außerdem waren eine große An-

Digitized by Google

zahl von Gebäuden in den Vorstädten abgebrannt, so daß zusammen 204 Gebäude in Asche gelegt waren. Der durch den Brand verursachte Schaden wurde auf 80,000 Thlr. geschätzt.

Der große König Friedrich II. wendete mittelst Kabinetsordre d. d. Neiße, den 24. August 1766 der Stadt ein Gnadengeschenk von 17,392 Thlr. zu. Von diesem Geschenk wurden 51 Häuser erbaut. Die Stadt vermochte sich aber trotz aller Begünstigungen nicht wieder zu der früheren Wohlhabenheit emporzuarbeiten.

Am 3. Juni 1800 zog ein furchtbares Hagelwetter über die Stadt, daß das Vieh auf dem Felde erschlagen und das Getreide dort total vernichtet wurde. Am 31. Juni 1807 rückten die ersten baierischen Truppen ein. Der Kostenaufwand der Stadt während dieser Kriegsperiode betrug die Summe von 43,986 Thlr. Am 20. November 1808 verließen die letzten fremden Truppen die Stadt. In den Befreiungskrieg zogen 86 Ober-Glogauer Landwehrmänner, darunter 16 Freiwillige, von denen vier das eiserne Kreuz sich erwarben. Im Jahre 1818 traf die Stadt das Unglück, daß die Kreisbehörde von hier nach Neustadt verlegt wurde.

Bei dem rascheren Fortschritt des ländlichen Wohlstandes haben die Bauern von Hinterdorf und Weingasse schon mehr als den vierten Theil der städtischen Feldmark in Besitz.

Nachdem die Ratibor-Leobschützer Eisenbahn die Aufhebung der directen Postverbindung zwischen Ober-Glogau und Leobschütz herbeigeführt hat, suchte man 1860 durch Errichtung einer Post zwischen Ober-Glogau und Neustadt einen Ersatz zu bieten.

Lage. Ober-Glogau liegt unter dem 35° 48′ 30″ östlicher Länge und unter 50° 21′ 18″ nördlicher Breite auf einer aus dem Hotzenplotzthale östlich sich sanft erhebenden Anhöhe, 647 Fuß über der Ostsee, an der rechten Uferseite der Hotzenplotz und in einer wellenförmigen, hügeligen, außerordentlich fruchtbaren Gegend mit reizenden Umgebungen. Nach Westen hin steigt das mährische Gesenke zum Altvater hinauf und im Osten zeigt sich der Annaberg, hier fast überall sichtbar. Die Stadt macht mit ihren vielen stattlichen Thürmen, mit den schönen Kirchen, der starken Stadtmauer und den gerade nicht unansehnlichen Stadtthoren, mit dem gräflich von Oppersdorffschen Schlosse und den fast durchweg massiven Häusern unter den anmuthigen Baumgruppen aus der Ferne den Eindruck einer größeren Stadt und verspricht mehr, als sie in der Nähe leistet. Sie beherrscht, da sie frei und ziemlich hoch liegt, die Gegend nach vielen Richtungen hin mehrere Meilen im Umkreise und liegt im Kreuzpunkte von 4 Landstraßen, nach Leobschütz, Neustadt, Krappitz und Cosel.

Name und Wappen. Ihren Namen Ober-Glogau (Gorny Glógow, Superior Glogovia) hat die Stadt wahrscheinlich von dem noch heute hie und da wachsenden Hagedorn (pol. głog) erhalten; sie wird auch wohl Klein-Glogau oder Weniger-Glogau, polnisch Maly-Glogów, Glogowek, Minor-Glogovia genannt. Auf dem Stadtsiegel finden wir schon im Jahre 1312 drei Weinmesser. Später kamen noch drei Weintrauben hinzu. Im Jahre 1587 ertheilte Kaiser Rudolph II. der Stadt das Recht, mit rothem Wachs zu siegeln.[1])

Bauart. Ober-Glogau ist von einer noch ziemlich gut erhaltenen Stadtmauer umgürtet und mit einem Erdwall und Graben umgeben, in dem vor Alters das Wasser der Hotzenplotz floß, der aber jetzt größtentheils ausgeschüttet und in Obstgärten umgewandelt ist.

Ober-Glogau zerfällt in die eigentliche Stadt, in die Cosel-, Wasser- und Schloß-Vorstadt; die Stadt ist in vier Polizeibezirke eingetheilt, und zwar in den Ring-, Kirch-, Königs- und Wasserbezirk.

Die nach den Thoren benannten drei breiten Hauptstraßen der Stadt, welche sich wie alle übrigen Straßen und Gassen unter rechten Winkeln schneiden, führen auf den

1) Die hierüber sprechende Urkunde wird im Stadtarchiv aufbewahrt.

Digitized by Google

Ring, der ein längliches Viereck bildet und südlich der Mauer näher liegt als nördlich. In dem östlichen Theile der Stadt liegt der Roßmarkt, auch lutherischer Platz genannt.

Vorhanden sind 9 Kirchen und Bethäuser, 5 Schulhäuser, 1 Hospital, 1 Rathhaus, 4 Gebäude zu Militairzwecken, 307 Privatwohnhäuser, 15 Fabrikgebäude, 148 Ställe, Scheuern und Schuppen. Bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät sind 271 Gebäude mit 193,740 Thlr. und eine Ziegelei mit 2350 Thlr. versichert.

Bevölkerung. Die Stadt Ober-Glogau hatte 1781 1511, im Jahre 1794 2142 und 1806 2230 Civileinwohner. Spätere Zählungen ergaben: 1828 2133 Seelen mit 773 klassensteuerpflichtigen Familien und 163 steuerfreien Köpfen; 1832 2486 Seelen und zwar: 2305 klassensteuerpflichtige Personen, 616 Männer und Jünglinge, 741 Jungfrauen und Frauen, 602 Mädchen, 527 Knaben, 2314 katholische und 73 evangelische Christen, 99 Juden; 1834 2611 Einwohner und zwar unter 14 Jahren Knaben 461 und Mädchen 507, vom Anfange des 15. bis zum vollendeten 60. Jahre Jünglinge und Männer 707 und Jungfrauen und Frauen 771, Alte über 60 Jahre: Männer 92, Frauen 73, der Konfession nach 2421 Katholiken, 78 Evangelische und 112 Juden; 1837 2823 Seelen; 1840 3550 Einwohner; 1843 3364 Seelen; 1846 3654 Einwohner; 1849 4076 Seelen; 1852 4050 Einwohner; 1855 3831 Seelen; 1858 3937 Einwohner. Die neueste Zählung (1861) ergab: bis zum vollendeten 5. Lebensjahre: 228 Knaben und 320 Mädchen; Kinder vom Anfange des 6. bis zum vollendeten 7. Lebensjahre: Knaben 97, Mädchen 89; Kinder vom Anfange des 8. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre: Knaben 332, Mädchen 322; Personen vom Anfange des 15. bis zum vollendeten 16. Lebensjahre: männliche 138, weibliche 91; Personen vom Anfange des 17. bis zum vollendeten 19. Lebensjahre: männliche 195, weibliche 124; Personen vom Anfange des 20. bis zum vollendeten 24 Lebensjahre: männliche 126, weibliche 236; Personen vom Anfange des 25. bis zum vollendeten 32. Lebensjahre: männliche 174, weibliche 230; Personen vom Anfange des 33. bis zum vollendeten 39. Lebensjahre: männliche 264, weibliche 278; Personen vom Anfange des 40. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre: männliche 201, weibliche 199; Personen vom 46. bis 60. Lebensjahre: männliche 141, weibliche 159; Personen über 60 Jahre alt: männliche 75, weibliche 86. Zahl aller Einwohner 4188, und zwar Männer 2013 und Weiber 2175. Familien waren 901, in der Ehe lebten Männer 628, Weiber 628.

Die deutsche Sprache ist vorherrschend und nur einige Vorstädter und Dienstboten sprechen polnisch. In der Pfarrkirche wird auch polnisch, in der Curatialkirche nur deutsch gepredigt.

Die Bürgerrolle von Ober-Glogau für das Jahr 1863 weist nach: in der I. Abtheilung 35, in II. Abtheilung 82 und in III. Abtheilung 289, zusammen also 406 stimmfähige Bürger.

Im Jahre 1863 wurden 248 katholische, 18 evangelische, 7 jüdische, im Ganzen 273 Kinder geboren; 34 katholische, 2 evangelische, 2 jüdische, im Ganzen 38 Ehen geschlossen. Es starben 150 katholische, 6 evangelische, 3 jüdische, im Ganzen 159 Personen. Seit dem Jahre 1848 sind 7 Personen nach Amerika ausgewandert. Naturalisirt ist in den letzten Jahren ein Oesterreicher.

Gemarkung. Von der gesammten Gemarkung kommen 3552 Morgen auf das Pflugland, 322 Morgen auf Wiesen, 11 Morgen auf Hutung, 20 Morgen auf Erlenbusch und 94 Morgen auf Krautland, welche durchgängig den besseren Bonitätsklassen angehörten; 30 Morgen auf Unland.

Viehbestand. 1861 wurden gezählt: 101 Pferde, 1 Bulle, 187 Kühe, 31 Stück Jungvieh, 113 Schafe, 95 Schweine und 13 Ziegen.

Gewerbebetrieb. Die Handwerker, welche meistentheils auch Ackerwirthschaft betreiben und in 11 Innungen vereinigt sind, gruppiren sich wie folgt: In dem Jahre

Digitized by Google

1796 waren: 1 Bader, 9 Bäcker, 5 Barbiere, 2 Buchbinder, 2 Büchsenmacher, 6 Büttner, 2 Färber, 20 Fleischer, 2 Glaser, 2 Goldschmiede, 1 Gürtler, 2 Hutmacher, 2 Kupferschmiede, 27 Kürschner, 42 Leineweber, 2 Maler, 2 Maurermeister, 3 Pfefferküchler und Zuckerbäcker, 2 Posamentiere, 4 Rademacher, 8 Riemer, 5 Rothgerber, 2 Sattler, 3 Schlosser, 8 Schmiede, 19 Schneider, 2 Schornsteinfeger, 36 Schuhmacher, 4 Seifensieder, 2 Seiler, 12 Strumpfwirker, 8 Tischler, 3 Töpfer, 20 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 5 Weißgerber, 2 Zimmermeister, 1 Uhrmacher.

1861 waren: 1 Bader, 14 Bäcker, 4 Barbiere, 3 Buchbinder, 2 Büchsenmacher, 6 Büttner, 2 Drechsler, 5 Färber, 15 Fleischer, 4 Glaser, 1 Goldschmied, 1 Gürtler, 1 Handschuhmacher, 3 Hutmacher, 3 Klempner, 1 Kupferschmied, 23 Kürschner, 60 Leineweber, 7 Maler, 2 Maurermeister, 7 Pfefferküchler und Zuckerbäcker, 7 Rademacher, 8 Riemer, 6 Rothgerber, 3 Sattler, 8 Schlosser, 16 Schmiede, 29 Schneider, 2 Schornsteinfeger, 64 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 3 Seiler, 2 Siebmacher, 2 Strumpfwirker, 19 Tischler, 3 Töpfer, 7 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 2 Weißgerber, 1 Zimmermeister, 3 Uhrmacher.

An gewerblichen Anstalten und Betriebsstätten waren 1861 vorhanden: 1 Buchdruckerei, 1 Buchhandlung, 1 Bibliothek, 27 offene Kaufmannsläden, 7 Gasthöfe, 1 Speisewirthschaft, 20 Schänken und Restaurationslokale, 5 Ziegeleien, 2 Bierbrauereien und 1 Destillationsanstalt. Gegenwärtig (1863) ist hier nur 1 Bierbrauerei vorhanden, deren Brausteuer auf 300 Thlr. festgesetzt ist.

Ober-Glogau hat 5 Kram- und 5 Viehmärkte, welche an Bedeutung verloren haben, seitdem auf den Wochenmärkten, am Freitage jeder Woche, fast alle Artikel feilgeboten werden, welche früher nur auf den Jahrmärkten zu haben waren.

Auf dem verkehrreichen Wochenmarkte ist der Hauptumsatz in Getreide, das aus dem diesseitigen, dem gesegneten Leobschützer und dem Coseler Kreise zugeführt wird.

Verfassung und Verwaltung. An Staatsbehörden hat Ober-Glogau 1 Gerichtskommission mit 3 Richtern, 1 Steueramt und 1 Posterpedition I. Klasse. Die Verwaltung der Stadt wird nach der Städteordnung vom 30. Mai 1853 geführt. Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, der zugleich Syndikus ist, 1 Beigeordneten und 6 Rathmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 24 Mitglieder. In der Zeit vom 10. September 1862 bis zum 25. Oktober 1863 hat der Magistrat 53, die Stadtverordneten-Versammlung 23 Sitzungen abgehalten.

In den 4 Stadtbezirken fungiren Bezirksvorsteher als Organe des Magistrats. Für die einzelnen Zweige der Verwaltung sind zehn Deputationen gebildet. Die örtliche Polizei und die Polizeianwaltschaft verwaltet der Bürgermeister. Das Vermögen der Stadtkommune bilden einige Grundstücke mit einem Flächeninhalt von circa 200 Morgen.

Die Einnahmen der Kämmerei sind: Zunächst 428 Thlr. Grundzinsen der Bürger und Ackerbesitzer, welche zu Michaelis gezahlt werden. Sodann das legatum curiae, im Betrage von 48 Thlr., welches für Revision des Gemeindevermögens durch den Magistrat gezahlt wird; weiter ein Reluitionsgeld von 113 Thlr.; Neujahrsgeld von der Gemeinde Hinterdorf und Weingasse mit 3 Thlr.; Hundesteuer, Sporteln, Einzugs- und Bürgerrechtsgeld, Polizei-Strafgelder, Hebegebühren von der Klassen- und Gewerbesteuer; Straßen und Wegemauth, welche jährlich 745 Thlr. einträgt; Stadtwaagegefälle, die indeß ganz unbedeutend sind. Jahrmarkts-Stand- und Bauden-Pachtgelder, welche verpachtet 242 Thlr. einbringen; Viehauftriebsgeld an den Jahr- und Wochenmärkten mit jährlich 75 Thlr. Das Standgeld des Schießhausplatzes, welches jährlich ungefähr 5 Thlr. bringt. (Die Schützengesellschaft hat einen Schießstand im Wallgraben und einen zweiten in Weingasse).

Ferner: von der städtischen Ziegelei gegenwärtig jährlich 525 Thlr. Pachtzins; von den 12 Gärten, welche nebst den 3 Viehweiden verpachtet sind, jährlich 1784 Thlr.; vom Exerzierplatz ein jährlicher Pachtzins von 150 Thlr.; von zwei Stuben

Digitized by Google

im Rathhause zu ebener Erde jährlich 80 Thlr.; von dem Gewölbe im Rathhause 48 und resp. 38 Thlr.; vom Keller unterm Rathhause jährlich 110 Thlr. von der Dachstube in dem polnischen Schulhause jährlich 6 Thlr.; von der Wohnung im Spritzenhause jährlich 56 Thlr.; für die Wachtstube und das Arrestlokal 33 Thlr.; für die Montirungskammer über dem Schloßthor 12 Thlr.; für die Montirungskammer der Landwehr auf dem Wasserthore 60 Thlr.; für die Reitbahn 24 Thlr.; für das Pulverhaus 5 Thlr.; für die Garnisonwagengelässe 12 Thlr.; für den Garnisonstall ein Servis von circa 420 Thlr.; für den Garnisonstalldünger jährlich 220 Thlr.; aus der katholischen Pfarrkirchen-Fundationskasse 12 Thlr.; zu baulichen Unterhaltungen der katholischen Schulen aus einem Activkapital von 26 Thlr.; die Zinsen von den Rentenbriefkapitalen jährlich 537 Thlr.

Sämmtliche Communal-Gebäude sind bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät mit 29,599 Thlr. versichert.

Das Gemeinde-Abgaben-Soll beträgt monatlich 327 Thlr. 29 Sgr., also jährlich 3935 Thlr.

Zur Armenkasse wird aus der Kämmereikasse ein jährlicher Zuschuß von 730 Thlr. gemacht. Im Jahre 1862 hatte die Armenkasse Einnahme und Ausgabe 949 Thlr. Ihre Kapitalien betragen 2611 Thlr.

Bei der Pfarrer Bolik'schen Fundation beträgt Ende Dezember 1862 die Einnahme 444 Thlr., die Ausgabe 258 Thlr., es verbleibt sonach ein Bestand von 186 Thlr. Die Aktiv-Kapitalien betragen 5848 Thlr. Nach dem Etat pro 1862 werden 5 Wittwen und 5 Studirende unterstützt. Zur Gründung eines katholischen Waisenhauses haben die (Neißer) Barmherzigen Schwestern vom heil. Carl Borromäus 1864 ein Haus und zwei Gärten zu Ober-Glogau angekauft, gebaut und daselbst Waisenhaus und Töchterschule eröffnet.

Zur katholischen Schulkasse wird ein jährlicher Zuschuß von 1394 Thlr. gewährt. Die Einnahme pro 1862 war 2347 Thlr., die Ausgabe 2285 Thlr., Bestand 62 Thlr. Die Aktivkapitalien betragen 225 Thlr. Die evangelische Schulkasse, der aus der Kämmereikasse jährlich ein Zuschuß von 50 Thlr. prästirt wird, hat kein Kapitalvermögen. Die Einnahme pro 1862 war 238 Thlr., die Ausgabe 230 Thlr., Bestand 8 Thlr.

Die Kommunalabgaben werden als Zuschläge nach Maßgabe der Staatssteuern vertheilt und erhoben. Der Etat pro 1862 stellte die laufende Einnahme und Ausgabe auf 10,400 Thlr.

Das Activvermögen der Kämmereikasse besteht: in ausgeliehenen Kapitalien mit 12,057 Thlr., in Rechtsforderungen von 4307 Thlr. und in dem Ende 1862 verbliebenen Bestande von 440 Thlr.

Die Passiva bestehen in den Schulden von 6525 Thlr., in den Resten von 9385 Thlr. Der Ueberschuß der Aktiva beträgt mithin 894 Thlr., wozu noch der verhypothecirte Schulbaufond von 1800 Thlr. hinzutritt.

Die Königl. Abgaben bestanden pro 1863 in 758 Thlr. Servis, 162 Thlr. Einkommensteuer, 2375 Thlr. Klassensteuer, 1218 Thlr. Gewerbesteuer, zusammen 4513 Thlr.; dazu traten: 87 Thlr. zu Provinzialzwecken, 509 Thlr. Feuerversicherungsbeiträge, 116 Thlr. zu Kreiszwecken, zusammen 5225 Thlr.

In der Stadt Ober-Glogau garnisonirt eine Eskadron des 2. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 6. Ferner ist das Königliche Schullehrer-Seminar am Orte. Dasselbe wurde 1803 errichtet und nachdem 1810 das Minoritenkloster säkularisirt worden, in das Kloster verlegt; es ist mit 7 Lehrern und 96 Seminaristen besetzt; da das Gebäude an Feuchtigkeit leidet, so ist die Erbauung eines neuen Seminars in Weingasse eingeleitet.

Digitized by Google

Kirchenangelegenheiten. Die Stadt hat eine katholische, eine evangelische und eine jüdische Gemeinde.

Die katholische Gemeinde besitzt die Pfarrkirche, die Curatial- oder ehemalige Klosterkirche und die sogenannte Lehmkirche. Die erste urkundliche Nachricht über die katholische Pfarrkirche ist vom Jahre 1379, wo dieselbe zur Collegiatkirche erhoben wird. Der katholische Pfarrbezirk umfaßt die Ortschaften: Stadt Ober-Glogau, Hinterdorf, Weingasse, Glöglichen, Schloßgemeinde Ober-Glogau, Rzeptsch, Woitowitz, Neuhof und Neukuttendorf, mit zusammen 6826 katholischen Parochianen. Bei der Pfarrkirche wirken 1 Pfarrer, 3 Kapläne und 1 Fundatist, bei der Curatialkirche 1 Curatus, der zugleich Seelsorger vom hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar ist.

Die Pfarrkirche ist ein stattliches mit zwei Thürmen geschmücktes Gebäude, dessen Inneres sich durch schöne Decken- und Wandmalereien von Sebastini und durch die Familiengruft und Grabkapelle der Gräflich Oppersdorfschen Familie auszeichnet. In der Curatialkirche befindet sich eine getreue Nachahmung der Lorettokapelle. Dieselbe ist durch den stattlichen „Majoratsthurm" geschmückt, von welchem herab Morgens und Abends ein wohlklingendes Geläute durch die ganze Landschaft erschallt. Die Lehmkirche, zur Erinnerung an die Umkehr der im Jahr 1628 aus der Stadt ausgewiesenen Protestanten, welche hier durch eine Prozession umgestimmt, in den Schooß der katholischen Kirche zurückkehrten, vom Grafen Georg von Oppersdorf anfänglich aus Lehm erbaut, vom Grafen Heinrich aber in den 1790er Jahren massiv umgebaut, liegt eine Viertelmeile westlich der Stadt auf der Deutsch-Müllmener Anhöhe in der Gemarkung von Dirschelwitz. Außerdem ist eine Capelle, das heilige Grab in genauer Imitation darstellend, erwähnenswerth. Beide Kirchen stehen unter fiskalischem Patronat.

Die evangelische Gemeinde hatte schon 1616 ein Gotteshaus, das jedoch 1625 wieder zerstört wurde. Nachdem 1819 eine Schwadron Husaren hierher versetzt worden, wurde allmonatlich von einem evangelischen Geistlichen aus Pommerswitz oder Krappitz Gottesdienst gehalten, welchem sich die Civilisten, welche nun auch eine Gemeinde zu bilden begannen, anschlossen; es wurde 1842 ein Grundstück erkauft, 1843 auf demselben die Schule mit 30 Kindern eröffnet, 1856 die neue kleine aber hübsche Kirche eingeweiht und 1861 Schul- und Pfarrhaus erbaut.

Die Parochie wurde in der zweiten Hälfte des Jahres 1858 circumscribirt und umfaßt folgende Ortschaften: Stadt und Schloß Ober-Glogau, Weingasse, Woitowitz, Neu-Kuttendorf, Kudowa, Rzeptsch, Neuhof, Reitersdorf, Körnitz, Broschütz, Jarczowitz, Agnesenhof, Cherno, Kramelau, Grocholub, Schwärze, Zabierschau, Rosnochau, Walzen, Malkowitz, Kapelka, Schwesterwitz, Friedersdorf, Neu-Friedersdorf, Alt-Kuttendorf, Fröbel, Probstberg, Glöglichen, Fasanerie, Wiedrowitz, Hinterdorf, Dirschelwitz, Wiese-Pauliner, Mochau, Deutsch- und Polnisch-Müllmen, Deutsch- und Polnisch-Probnitz, Wilkau, Rosenberg, Hoinowitz, Blaschcowitz, Leschnig, Kerpen, Syslau, Golschowitz, Zowade, Neuhof, Wawrzinecowitz, Schreibersdorf und Lobkowitz. Später, Ende Dezember 1859, traten noch hinzu: Moschen, Ober-Czartowitz, Krobusch, Neudorf, Charlottendorf, Legelsdorf, Nieder-Czartowitz und Mutzkau.

Die Seelenzahl beträgt 445 (incl. 30 vom Militair). Das Kirchensystem wird vorwiegend durch Beiträge der Eingepfarrten erhalten. Die Kirche hat ein Pfarrdotationskapital von 6000 Thlr. aus dem Kirchenfonds empfangen.

Die Verwaltung der kirchlichen Gemeindeangelegenheiten führt ein aus 4 Mitgliedern bestehender Kirchenrath, unter Vorsitz des Pfarrvikars, welcher als Geistlicher fungirt.

Der jüdische Synagogen-Bezirk Ober-Glogau wird gebildet aus der jüdischen Einwohnerschaft von Stadt Ober-Glogau und hat 174 Seelen. Die Gemeinde, welche bisher in einem Privathause einen Saal benutzte, hat 1864 den Bau einer stattlichen Synagoge ausgeführt.

Digitized by Google

Schulwesen. In Ober-Glogau bestehen eine katholische Schule mit 638 Kindern in 6 Lehrklassen, eine evangelische Schule mit 52 Kindern in einer Klasse und eine Privatschule für Mädchen. Jüdische Kinder sind 35. Außerdem ertheilt eine Privatschule des Herrn Bönisch gehobenen Unterricht. Die Wiederherstellung einer lateinischen Schule (Rektoratsschule), welche schon 1629 begründet wurde, ist im Werke.

Armen- und Krankenpflege. Die öffentlichen Unterstützungen nehmen mit jedem Jahre größere Summen in Anspruch. Die Thomas Wyslitzkische Fundation hat ein Vermögen von 4366 Thlr.

Das Hospital ad St. Nicolaum nebst Kirche ist im Jahre 1773 erbaut. Die Grundstücke, welche zu demselben gehören, sind: zwei Quärte, zwei Quärmäßer, ein Viehweideackerstück, eine Wiese und 16 Krautbeete. Der Flächeninhalt dieser Grundstücke beträgt ohngefähr 67 Morgen, außerdem hat das Hospital ein Kapitalvermögen von über 2000 Thlr. Die Verwaltung führt der Magistrat.

Das Hauswesen besorgen 3 barmherzige Schwestern aus der Congr. St. Borromäus. Aufnahme in das Hospital finden 6 Frauen und 6 Männer.

b. Die Kämmereidörfer Hinterdorf und Weingasse

hat die Stadt laut Urkunde vom 14. August 1386 vom Herzog Wladislaus von Oppeln gegen Zahlung eines jährlichen Zinses von 8 Mark erworben. Im Jahre 1478, am Montage nach St. Bonifacius, wurde diese Zuwendung von den Herzögen Johann und Nicolaus, deren Vater Boleslaus IV., Herzog von Oppeln und deren Oheim der obengedachte Wladislaus war, anerkannt. Die Urkunde hierüber befindet sich im Archiv.

1. Das Kämmereidorf Weingasse, polnisch Winiarj, zieht sich als eine Vorstadt Ober-Glogaus nördlich der Stadt an der Krappitzer Straße hinunter. Die Gemeinde umfaßt 5 Bauerhöfe, 6 Gärtner- und 41 Häuslerstellen, die Feldmark 349 Morgen Acker, 10 Morgen Wiesen und 56 Morgen Gärten. Viehstand: 17 Pferde, 99 Kühe, 5 Schweine und 4 Ziegen. Eine Ziegelei. Steueraufkommen: 159 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 144 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind eingeschult nach Ober-Glogau. Hier befindet sich die neuerbaute evangelische Pfarrkirche mit Pastorat und Schule. Vor dem der Ober-Glogauer Schützengilde gehörigen zweiten Schießhause befindet sich ein der Stadt gehöriger Angerplatz, auf welchem seit Menschengedenken die Schützenfeste mit entsprechenden Festmärkten abgehalten werden. Turnplatz des Seminars.

2. Das Kämmereidorf Hinterdorf, 1378 Hintderdorf, polnisch Oracz-, d. h. Ackerdorf, zieht sich südlich der Stadt an der Leobschützer Straße hinauf. Die Gemeinde zählt 13 Bauer- und 2 Halbbauerhöfe, 2 Gärtner- und 52 Häuslerstellen, und hat eine Feldmark von 1264 Morgen Acker, 41 Morgen Wiese und 16 Morgen Garten. Der Boden ist ziemlich gut und wird vorzugsweise mit Roggen und Gerste bestellt. Der Viehstand beträgt 60 Pferde, 169 Stück Rindvieh, 9 Schweine und 3 Ziegen. 508 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 373 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Stadt Ober-Glogau.

II. Polizeibezirk Schloß Ober-Glogau, südliche Abtheilung.

Die umfangreiche Herrschaft Ober-Glogau, ehedem ein herzogliches, später kaiserliches Kammergut, gelangte um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts in den Pfandbesitz des Oberlandeshauptmanns Freiherrn von Oppersdorf, des Sprossen einer altadeligen Familie, die sich früher auch wohl Eppersdorf oder Opprechtsdorf schrieb[1]

1) Ueber die Geschichte der Gräflich Oppersdorfschen Familie vgl. Schnurpfeil a. a. O. S. 42 sqq.

Digitized by Google

Der Neffe dieses ersten Erwerbers, Georg Freiherr von Oppersdorf, erkaufte unterm 16. August 1593 und 25. Juni 1595 von Kaiser Rudolph die Herrschaft sammt der Stadt und den dazu gehörigen Dörfern, Vorwerken, Mühlen, Teichen, Wäldern, Fischereien ꝛc. für die Summe von 100,000 Thlrn. Einer seiner Successoren, Georg Graf von Oppersdorf, erhob die Grafschaft, welcher 1624 vom Kaiser Ferdinand II. die Privilegien einer freien Herrschaft minoris status verliehen waren, zum Majorat: der Stiftungsbrief, datirt vom 16. Februar 1642, wurde am 6. Oktober 1642 vom Kaiser Ferdinand III. bestätigt.

Die Herrschaft hat sich unausgesetzt im Besitze der Gräflich Oppersdorfschen Familie, und zwar seit dem Jahre 1781 in dem der böhmischen Linie dieses Hauses erhalten. Dem Grafen Franz folgte 1819 der jetzige Besitzer Graf Eduard von Oppersdorf, Mitglied des Herrenhauses und Kreisdeputirter. Das Majorat umfaßt außer dem umfangreichen alterthümlichen, mit vier Eckthürmen geschmückten Schlosse, einem der schönsten Bauwerke Oberschlesiens, welches einen reichen Schatz von Kunstwerken und Alterthümern enthält und an welches sich ein mit herrlichen Baumgruppen gezierter Park anschließt, das Schloßgut mit dem Vorwerk Woitowitz und die Pertinenzgüter Glöglichen, Neu-Kuttendorf, Neuhof, Rzeptsch, Wiese-Pauliner, Dirschelwitz gräflich, Schreibersdorf, Lobkowitz, Jarczowitz, Broschütz, Grocholub, Alt-Kuttendorf, Fröbel, Probstberg und Deutsch-Probnitz. Die zum Majorat gehörigen Rittergüter Schreibersdorf mit Dirschelwitz freiherrlich und Mochau-Antheil bilden den Wittwensitz der Wittwe des Majoratsherrn, zuletzt bis 1855 der Gräfin Eleonore geb. Freiin von Skrbenski. Außerdem hat der Graf das Rittergut Blascheowitz 1842 und Wiese-Pauliner 1845 hinzuerworben. Deutsch-Probnitz werden wir, da es nicht zum Ober-Glogauer Gerichtssprengel gehört, im §. 90 betrachten, die übrigen finden sämmtlich hier Platz. Außer den genannten Gütern und den dazu gehörigen Dörfern fällt in den Bezirk noch eine Anzahl von Ortschaften, in welchen das Dominium keinen Grundbesitz mehr hat. Das Rittergut Gräflich Casimir endlich, welches ebenfalls einen Bestandtheil der Herrschaft und des Polizeibezirks bildet, liegt im Leobschützer Kreise und ist dort S. 840 bereits behandelt. Die Einzelorte gehören zu den Archipresbyteraten Ober-Glogau (Parochien Ober-Glogau, Wiese, Deutsch-Rasselwitz, Schreibersdorf), Klein-Strehlitz (Komornik, Friedersdorf) und Kostenthal (Broschütz und Walzen).

a. Zur Parochie Ober-Glogau gehörig:

1. Schloß Ober-Glogau, mit der Stadt an deren Nordseite grenzend, zerfällt in ein Majoratsgut mit dem Vorwerk Woitowitz und in eine Gemeinde.

Das Majoratsgut umfaßt 280 Morgen Acker, 270 Morgen Wiese, 68 Morgen Garten und 109 Morgen Busch. Der Boden besteht aus Lette mit Sandunterlage. Angebaut werden vorzugsweise Roggen und Futterkräuter. Der Viehstand beträgt: 10 Pferde, 40 Stück Rindvieh und 15 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Brennerei und 1 Brauerei. Die Brennerei ist außer Betrieb gesetzt. Die Schloßgemeinde, auch Pasternik genannt, umfaßt 34 Besitzungen. Der Viehstand beträgt 6 Pferde, 35 Kühe und 9 Stück Jungvieh. Gewerbliche Anlagen: 2 Wassermühlen und 1 Walkmühle.

2. Glöglichen (1298 Glogenitz, 1534 Gloglein, polnisch Glogowiec), 3 Meilen von der Kreisstadt und $^3/_8$ Meilen von Ober-Glogau (südlich), grenzte vor Alters an den zu beiden Seiten der Ober-Glogau-Thomnitzer Straße sich hinziehenden sogenannten Thomnitzer Wald, welchen das Stift Leubus 1387 der Stadt Ober-Glogau gegen einen jährlichen Zins überließ und nach dessen Urbarmachung 3 Huben zur Etablirung des Glöglichener Vorwerks verwendet wurden.

Das Pertinenzgut Glöglichen mit dem Vorwerk Thiergarten umfaßt 808 Morgen Acker, 238 Morgen Wiese, 20 Morgen Krautland und 108 Morgen Busch. Bodenbeschaffenheit: $^2/_3$ milder Lehmboden mit Sandunterlage, $^1/_3$ Lette mit

Digitized by Google

Sand- und Lett-Untergrunde; angebaut werden Weizen, Gerste und Futterkräuter. Der Viehstand beträgt: 15 Pferde, 120 Stück Rindvieh, 1000 Schafe und 15 Stück Schwarzvieh.

Die Dorfgemeinde zählt 13 Gärtner-, 7 Häuslerstellen und 3 herrschaftliche Besitzungen, und die gesammte Feldmark hat 452 Morgen Acker, 140 Morgen Wiese, 21 Morgen Holz, 78 Morgen Garten und Unland, zusammen 691 Morgen, welche zu 1603 Thlr. oder 69 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Es wird vorzugsweise Roggen und Gerste angebaut. Der Viehstand beträgt: 6 Pferde, 42 Stück Rindvieh und 4 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wassermühle und 1 Bier- und Branntweinausschank. An Steuern werden aufgebracht: 37 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 84 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbe-Steuer. Schule und Kirche sind in Stadt Ober-Glogau.

3. Neu-Kuttendorf (Nowy Kutkowice), $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{5}{8}$ Meilen nordöstlich von Ober-Glogau, zerfällt in ein zum Majorat Ober-Glogau gehöriges Pertinenzgut und in ein Dorf.

Das Dominium, zu welchem das Vorwerk Hundsbeck gehört, hat eine Grundfläche von 722 Morgen Acker und einen Viehstand von 1000 Schafen, 47 Stück Rindvieh und 10 Stück Schwarzvieh. Der Boden ist lettig mit Sandunterlage und trägt Roggen, Hafer und Kartoffeln.

Das Dorf besteht aus 7 Gärtner- und 4 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat eine Grundfläche von 684 Morgen, welche bei der Grundsteuer-Veranlagung zur dritten bis sechsten Klasse eingeschätzt 1398 Thlr. oder 61 Sgr. pro Morgen Katastral-Ertrag haben. Der Boden eignet sich vorzugsweise zum Roggenanbau. Der Viehstand beträgt: 7 Stück Zugvieh, 35 Stück Kühe und 8 Stück Schwarzvieh. Die Steuern belaufen sich auf 20 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf ist nach Stadt Ober-Glogau eingepfarrt und nach Rosnochau eingeschult.

4. Neuhof (Nowydwór), $3\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt und $\frac{3}{4}$ Meilen in nördlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, an der von letzterem Orte nach Krappitz führenden Straße, zerfällt in ein Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und in ein Dorf.

Das Dominium umfaßt an Grundfläche 620 Morgen Acker, 47 Morgen Wiese und 9 Morgen Hutung und Unland. Bodenbeschaffenheit: Lette mit Sand- und Kiesunterlage (vierte bis sechste Klasse); es werden Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand besteht in 45 Stück Rindvieh, 600 Schafen und 10 Stück Schwarzvieh.

Das Dorf zählt 20 Gärtner und 7 Häusler, welche 150 Morgen Acker und 15 Morgen Garten besitzen. Der Boden ist gut; fast alle Getreide- und Fruchtgattungen werden angebaut. Der Viehstand beträgt: 2 Pferde, 80 Kühe und 30 Stück Schwarzvieh. An Steuern kommen auf: 33 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 72 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Ober-Glogau; eingeschult nach Körnitz.

5. Rzeptsch (1379 Reptsch, polnisch Rzepez), $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und fast $\frac{1}{2}$ Meile von Ober-Glogau entfernt, an der von da nach Krappitz führenden Straße, zerfällt in ein Pertinenzgut der Majoratsherrschaft Ober-Glogau und in ein Dorf.

Das Dominium umfaßt eine Feldmark von 650 Morgen Acker, 111 Morgen Wiesen, 44 Morgen Hutung, 3 Morgen Teich und 1 Morgen Garten. Der Boden besteht aus Lette mit Sand- und Kiesunterlage; es werden Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 22 Pferde, 850 Schafe, 33 Stück Rindvieh und 20 Stück Schwarzvieh.

Das Dorf zählt 6 Bauern, 3 Halbbauern, 23 Gärtner und 13 Häusler. Der Umfang der ganzen Feldmark beträgt: 1751 Morgen Acker, 199 Morgen

Digitized by Google

Wiesen, 53 Morgen Holz, im Ganzen 2119 Morgen, welche zu 3183 Thlr. oder 45 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist lettig, zum Theil kiesig und sandig und trägt Korn, Hafer und Kartoffeln. An Vieh werden gehalten: 12 Pferde, 65 Kühe, 8 Schweine und 15 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 amerikanische Wassermühle. 140 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 178 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine im Jahre 1751 erbaute hölzerne Kirche. Sie ist nur Begräbnißkirche; beerdigt werden daselbst auch die Einwohner von Neuhof und Neu-Kuttendorf. Die Einwohner sind nach Ober-Glogau eingepfarrt. Eine katholische Schule mit 71 schulpflichtigen Kindern ist am Orte.

b. Parochie Wiese-Pauliner.

Der Ort Wiese (1383 Prato, polnisch Lesnik), $3\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt und $\frac{1}{4}$ Meile nordwestlich von Ober-Glogau, kommt in alter Zeit als herzoglicher Besitz vor. Die Neigung des Herzogs Ladislaus zu den Pauliner Eremiten bewog ihn 1388 für dieselben hier ein Kloster zu bauen, welchem er Polnisch-Olbersdorf, Leschnig, Widrowitz und einen Theil von Mochau schenkte. Nach der 1810 erfolgten Säkularisation wurde das Klostergut an den Kreissteuereinnehmer Hahn verkauft und ging dann, nachdem es von den Hahnschen Erben 1845 zur freiwilligen Subhastation gestellt worden, für 15,330 Thlr. an den Grafen Oppersdorf über. Die Klosterkirche wurde 1853 zur Pfarrkirche für Wiese und Blaschewitz (I. Schulbezirk), Mochau (II. Schulbezirk) und Dirschelwitz (III. Schulbezirk) erhoben. 2230 Parochianen

1. Die Gemarkung Wiese-Pauliner zerfällt in Dominium und Gemeinde.

Das Dominium hat eine Feldmark von 80 Morgen Acker und 24 Morgen Wiese. Der Boden besteht aus Lehm mit lettiger Unterlage; es wird vorzugsweise Weizen und Gerste angebaut. Vieh ist nicht vorhanden, da der Acker von dem Dominium Dirschelwitz, die Wiesen von dem Dominium Alt-Kuttendorf aus wirthschaftlich benutzt werden.

Das Dorf zählt 12 Gärtner und 14 Häusler und hat einen Flächeninhalt von 58 Morgen Acker, 20 Morgen Wiese und 50 Morgen Garten. Die ganzen 158 Morgen sind zu 467 Thlr., also 88 Sgr. pro Morgen katastrirt. Die südliche $\frac{1}{12}$ Meile entfernte Abtheilung der Gemeinde heißt Leschnig (Lesnik); auch gehören einige Häuser, $\frac{1}{16}$ Meile entfernt, unter dem Namen Widrowitz zur Gemeinde. Der Boden gewährt wegen der häufig vorkommenden Ueberschwemmungen einen geringen Ertrag; es wird vorzugsweise Hafer angebaut. Der Viehstand beträgt: 12 Pferde, 42 Kühe, 8 Stück Jungvieh und 12 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle und 3 Schankstätten. Steuern: 50 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 83 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrkirche steht unter fürstbischöflichem Patronat. Eingeschult nach Blaschewitz. Das an die Kirche anstoßende Kloster hat der Graf Oppersdorf auf Ober-Glogau im Jahre 1849 einer nach den Regeln des Ordens der barmherzigen Schwestern vom heiligen Carolus Borromäus daselbst zu errichtenden und unter deren Leitung zu stellenden Krankenheil-Anstalt geschenkt. Das Institut, welchem von verschiedenen Seiten zum Theil recht namhafte Schenkungen und Legate zugeflossen sind und welches auch die Kreisstände seit Jahren nicht unerheblich, neuerdings mit 400 Thlrn. pro Jahr unterstützen, entwickelt eine segensreiche Thätigkeit. Nach dem Jahresberichte für 1863 wurden in diesem Jahre 219 männliche und 190 weibliche Kranke gepflegt, wovon 375 geheilt wurden. Oberin, 3 Schwestern und 2 Novizen.

2. Blaschewitz (1358 Blazcowicz, polnisch Blazejowice), $2\frac{1}{5}$ Meilen von der Kreisstadt und $\frac{5}{8}$ Meilen nordwestlich von Ober-Glogau, zerfällt in ein Rittergut, welches 1818 dem Joseph Wullmann, dann dessen Erben, seit 1842 aber dem Grafen Oppersdorf zu Ober-Glogau gehört, und in ein Dorf.

Das Dominium hat eine Feldmark von 810 Morgen Acker, 148 Morgen Wiese, 1 Morgen Garten, 74 Morgen Forstland und 8 Morgen Hutung. Der

Digitized by Google

Boden besteht größtentheils aus mildem Lehm; es wird Roggen, Hafer und Klee angebaut. Der Viehstand beträgt: 14 Pferde, 60 Stück Rindvieh, 1000 Schafe und 20 Schweine.

Das Dorf zählt 13 Bauern, 15 Gärtner und 8 Häusler. Die Feldmark besteht aus: 901 Morgen Acker, 126 Morgen Wiese, 44 Morgen Garten und 21 Morgen Unland. Bei nicht besonderer Bodenqualität wird vorzugsweise Hafer und nur wenig Korn, Gerste und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 31 Pferde, 95 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 20 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 2 Schmieden und 1 Schankstätte. Die Steuern belaufen sich auf: 207 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 197 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine katholische Schule mit 85 Schülern und ist eingepfarrt nach Wiese-Pauliner.

3. Mochau (1358 wie noch jetzt polnisch Mochow) Dorf, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile in westlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, besteht aus 3 Antheilen, deren beträchtlichster der freiherrliche ist.

Mochau-Freiherrlich zählt 13 Bauern, 20 Gärtner und 8 Häusler. Die Feldmark umfaßt 700 Morgen Acker, 30 Morgen Wiese und 50 Morgen Garten. Bei der guten Bodenbeschaffenheit werden Weizen, Gerste, Korn, Hafer, Kartoffeln und etwas Flachs angebaut. Der Viehstand beträgt: 30 Pferde, 85 Kühe und 20 Schweine. Mühle und 1 Kretscham ist am Orte. 107 Thlr. Grund-, 186 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer. Mochau-Freiherrlich hat eine katholische Schule, zu welcher Mochau-Pauliner eingeschult ist, und ist nach Wiese-Pauliner eingepfarrt.

4. Das Dorf Mochau-Pauliner, mit dem vorigen zusammenhängend, zählt 10 Gärtner und 17 Häusler, deren Grundbesitz 160 Morgen Acker, 3 Morgen Wiese und 15 Morgen Garten umfaßt. Auf dem nur zur Hälfte tragbaren Boden werden Korn, Gerste, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 30 Kühe und 15 Schweine. Gewerbtreibende: 1 Kretschmer. 114 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 50 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde ist nach Wiese-Pauliner eingepfarrt und nach Mochau-Freiherrlich eingeschult.

5. Das Dorf Mochau-Gräflich, mit den übrigen Antheilen von Mochau zusammenhängend, zählt 1 Bauer, 3 Gärtner und 5 Häusler. Die Feldmark umfaßt 90 Morgen Acker, 6 Morgen Wiese und 8 Morgen Garten. Der Boden ist zum größten Theil gut; es werden Weizen, Gerste, Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 8 Pferde, 26 Kühe und 5 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen: 1 Mühle und 1 Kretscham. An Steuern werden aufgebracht: 53 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 32 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Wiese-Pauliner, die Schule in Mochau-Freiherrlich.

Die ganze Kataster-Gemarkung Mochau hat 1737 Morgen, welche zu 5609 Thlr., also zu 93 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

6. Dirschelwitz (1321 Dirislawicz, 1531 Dzierzyslawitze, 1534 Dirschlawitz, polnisch Dirslowice), $^1/_2$ Meile südwestlich von Ober-Glogau, theilt sich in 2 Antheile.

Dirschelwitz-Freiherrlich besteht aus einem Pertinenzgute des Majorats Ober-Glogau und aus einem Dorf.

Das Dominium umfaßt eine Feldmark von 160 Morgen Acker. Der Boden besteht zum Theil aus mildem Lehm, zum Theil aus Lette mit Sand vermischt; es werden Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Vieh wird vom Dominio nicht gehalten, da der Acker verpachtet ist.

Das Dorf, ehemals zur freiherrlichen Herrschaft Gläsen gehörig, besteht aus 2 Bauer-, 2 Gärtner- und 12 Häuslerstellen, zu welchen eine Feldmark von 698 Morgen Acker, 85 Morgen Wiese und 11 Morgen Garten gehört. Bei der nur mittelmäßigen Bodenqualität wird vorzugsweise Korn und Hafer angebaut. Der Viehstand beträgt: 12 Pferde, 20 Kühe, 2 Stück Jungvieh und 14 Stück Schwarzvieh. Die Steuern

Digitized by Google

belaufen sich auf 38 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrkirche ist in Wiese-Pauliner (die hier im freien Felde belegene „Lehmkirche" gehört nach Ober-Glogau); die Schule in Dirschelwitz-Gräflich.

7. Dirschelwitz-Gräflich, mit dem vorigen zusammenhängend, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile in südwestlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, besteht aus einem Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und aus einem Dorf.

Das Dominium mit Mochau-Freiherrlich hat eine Feldmark von 625 Morgen Acker und 96 Morgen Wiese. Der Boden enthält milden Lehm mit Sandunterlage; es werden Weizen, Gerste, Oelfrüchte und Futterkräuter angebaut. Der Viehstand besteht in 16 Pferden, 18 Stück Rindvieh, 1000 Schafen und 10 Schweinen.

Das Dorf zählt 26 Bauern, 23 Gärtner und 24 Häusler und hat einen Flächeninhalt von 1520 Morgen Acker, 87 Morgen Wiese und 30 Morgen Garten. Der Boden ist sehr verschieden; es wird vorzugsweise Korn und Hafer und nur wenig Weizen angebaut. Der Viehstand beträgt: 60 Pferde, 145 Kühe, 21 Stück Jungvieh, 60 Stück Schwarzvieh und über 300 Stück Flügelvieh. 2 Mühlen mit geringem Betriebe sind am Orte. Die Steuern belaufen sich auf: 415 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 380 Thlr. Klassen- und 52 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine zweiklassige katholische Schule mit 138 Schülern. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Wiese-Pauliner.

c. Parochie Deutsch-Rasselwitz.

Sie umfaßt nur das Dorf selbst, welches 1387 Major Rasslawitz, 1408 Rassilwicz, 1531 Raslawitz teutonicalis genannt wurde. Dieses, über 2 Meilen von der Kreisstadt und über 1 Meile südwestlich von Ober-Glogau, an der nach Hotzenplotz führenden Straße, besteht aus 57 Bauer-, 42 Gärtner- und 194 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 5882 Morgen Acker, 450 Morgen Wiesen, 197 Morgen Busch und 199 Morgen Hutung, Bauplätze, Gärten und Unland, zusammen 6928 Morgen, welche zu 17,527 Thlr., also zu 76 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist Thon und Sand mit einer darüber liegenden Lehmkrume; es werden Weizen, Gerste, Korn, Hafer und Hülsenfrüchte angebaut. Der Viehstand beträgt: 239 Pferde, 4 Bullen, 549 Kühe, 242 Stück Jungvieh, 210 Schafe, 2 Eber, 78 Schweine und 46 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 2 Wassermühlen. Ein großer Theil der Einwohner besteht aus Maurern und anderen Bauhandwerkern, welche während des ganzen Sommers auswärts, namentlich in Polen, auf Arbeit sind. Da sich am Orte achtzehn geprüfte Schuhmachermeister befinden, welche bis dahin die beschwerlichen Wege nach Ober-Glogau zurückzulegen hatten, so haben dieselben 1864 eine eigene Schuhmacher-Innung errichtet. 1428 Thlr. Grund-, 103 Thlr. Haus-, 1693 Thlr. Klassen- und 186 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine katholische Kirche, welche im Jahre 1798 erbaut worden ist (2234 Parochianen), und eine katholische Schule mit 3 Lehrern und 362 schulpflichtigen Kindern.

d. Parochie Schreibersdorf.

Sie umfaßt nur Schreibersdorf, 1301 Villa Scriptoris, 1383 Schreibersdorff, polnisch Pisarcowice, $3^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile in nördlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, welches in ein Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und in ein Kirchdorf zerfällt.

Das Dominium hat eine Feldmark von 718 Morgen Acker, 141 Morgen Wiese, 10 Morgen Garten, 45 Morgen Teich, 128 Morgen Forsten und 38 Morgen Hutung. Der Boden besteht aus Lette mit Sand- und Kiesunterlage; es werden Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Viehstand: 21 Pferde, 50 Stück Rindvieh, 1150 Schafe und 30 Stück Schwarzvieh. Zum Dominio gehört eine amerikanische Mühle, welche durch Wasser und Dampf betrieben werden kann.

Digitized by Google

Das Dorf zählt 15 Bauern, 20 Gärtner und 36 Häusler, welche 727 Morgen Acker, 195 Morgen Wiese, 30 Morgen Gärten und 153 Morgen Hutung und Strauchwerk besitzen. Bei der mittelmäßigen Bodenqualität wird vorzugsweise Korn und Hafer angebaut. Der Viehstand beträgt: 30 Pferde, 400 Kühe und einiges Schwarzvieh. Steuern: 289 Thlr. Grund-, 32 Thlr. Haus-, 270 Thlr. Klassen- und 129 Thlr. Gewerbesteuer. Schreibersdorf hat eine im Jahre 1858 erbaute katholische Kirche (735 Parochianen) und eine einklassige katholische Schule mit 143 schulpflichtigen Kindern.

e. Die Parochie Kommornik

gehört zu den Stiftungen, welche auf dem vom Herzog Wladislaw von Oppeln um die Mitte des 13. Jahrhunderts den Cisterziensern zu Leubus geschenkten Territorium entstanden; das schon im 16. Jahrhundert errichtete Kirchengebäude ist baufällig. Die Parochie gehört zum Archipresbyterat Klein-Strehlitz und umfaßt die Ortschaften Kommornik, Lobkowitz, Jarczowitz und Stiebendorf. Hier finden nur die drei ersteren Platz.

1. Kommornik (1245 Comorniei Villa), ein Kirchdorf, 4 Meilen von der Kreisstadt und $1^1/_2$ Meile in nördlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, zerfällt in den Königlichen und den gräflichen Antheil. Der erstere, früher den Cisterziensern zu Leubus gehörend und von der Probstei Kasimir verwaltet, fiel 1810 bei der Säkularisation an das Domainenamt. Der andere gehört schon seit alter Zeit zum Majorat Ober-Glogau. Die Gemeinde hat 18 Bauern, 23 Gärtner und 33 Häusler. Die Feldmark umfaßt 2374 Morgen, worunter 1790 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse. Das Ganze ist zu 2731 Thlr., also 37 Sgr. pro Morgen katastrirt. Bei der nur mittelmäßigen Bodenbeschaffenheit werden vorzugsweise Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 30 Pferde, 200 Stück Rindvieh und 20 bis 30 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 2 Wassermühlen. Die Steuern belaufen sich auf: 185 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 216 Thlr. Klassen- und 69 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat, wie schon erwähnt, eine katholische Pfarrkirche und eine katholische Schule mit 2 Lehrern und 220 schulpflichtigen Kindern.

2. Lobkowitz (1534 Lowkowitz, polnisch Lowkowice), 4 Meilen von der Kreisstadt und $1^1/_2$ Meile in nördlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, an der Straße von da nach Dobrau, zerfällt in ein Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und in ein Dorf.

Das Dominium hat eine Feldmark von 499 Morgen Acker und 125 Morgen entwässerte Teiche, theils als Wiese, theils als Hutung benutzt. Bodenbeschaffenheit: Lette mit Sand- und Kiesunterlage. Roggen, Hafer und Kartoffeln werden vorzugsweise angebaut. Der Viehstand besteht in 50 Stück Rindvieh, 700 Schafen und 10 Stück Schwarzvieh.

Das Dorf zählt 24 Bauern, 18 Gärtner und 39 Häusler. Die Feldmark umfaßt nach der neuesten Vermessung einschließlich des Dominii 2948 Morgen, worunter 2421 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse. Das Ganze ist zu 3318 Thlr., also 34 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Boden ist mittelmäßig und trägt deßhalb mit Sicherheit nur Korn, Hafer und Kartoffeln. Der Viehstand beträgt: 60 Pferde, 250 Stück Rindvieh und 80 Stück Schwarzvieh. Steuern: 275 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 235 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbesteuer. Schule und Kirche sind in Kommornik.

3. Jarczowitz (1416 Jerczewicz, 1453 Jarzowitz, polnisch Jarczowice), 4 Meilen von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile von Ober-Glogau, besteht aus einem Pertinenzgute des Majorats Ober-Glogau und aus einem Dorf.

Das Dominium umfaßt eine Feldmark von 521 Morgen Acker, 140 Morgen Wiese und Hutung, 13 Morgen bewässerte Teiche und 750 Morgen Forsten. Der

Digitized by Google

Boden trägt nur Roggen und Kartoffeln. Der Viehstand beläuft sich auf: 36 Stück Rindvieh, 750 Schafe und 10 Schweine.

Das Dorf hat 12 Gärtner- und 16 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung umfaßt einschließlich 733 Morgen Wald, 1515 Morgen, welche zu 1362 Thlr, also 27 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt: 4 Pferde, 61 Kühe und 13 Stück Schwarzvieh. Die Steuern belaufen sich auf: 29 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 49 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Jarczowitz ist nach Kommornik eingepfarrt und nach Stiebendorf eingeschult.

f. Zur Parochie Friedersdorf, Archipresbyterats Klein-Strehlitz gehörig.

1. Alt-Kuttendorf (Stary Kutkowice), $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile in östlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, an der nach Cosel führenden Landstraße, zerfällt in ein Pertinenzgut der Majoratsherrschaft Ober-Glogau und in ein Kirchdorf.

Das Dominium hat eine Feldmark von 814 Morgen Acker und 4 Morgen Hutung. Bei guter Bodenqualität werden alle Getreidegattungen, sowie Oelfrüchte und Futterkräuter angebaut. Der Viehstand besteht aus 23 Pferden, 30 Stück Rindvieh, 1000 Schafen und 10 Stück Schwarzvieh.

Das Dorf zählt 13 Bauer-, 13 Gärtner- und 15 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt nach neuester Vermessung mit Einschluß des Dominial-Terrains 2141 Morgen, worunter 2063 Morgen Acker zweiter bis fünfter Klasse. Das Ganze ist zu 5287 Thlr., also 75 Sgr. pro Morgen katastrirt. Bei der größtentheils guten Bodenbeschaffenheit werden alle Getreidearten angebaut. Der Viehstand beträgt: 59 Pferde, 150 Stück Rindvieh und 20 Schweine. Steuern: 264 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 218 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Alt-Kuttendorf hat eine im Jahre 1850 erbaute katholische Kirche, welche Filialkirche von Friedersdorf ist und für 376 Parochianen dient. Die Einwohner sind nach Friedersdorf eingeschult.

2. Fröbel (1281 Wroblin, 1534 Frabeln, polnisch Wroblina d. h. Sperlingsdorf), 4 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile in südöstlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, an der Grenze des Coseler Kreises, zerfällt in ein Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und in ein Kirchdorf.

Das Dominium umfaßt 956 Morgen Acker, 12 Morgen Wiese, 69 Morgen Garten und 3 Morgen Teich. Bodenbeschaffenheit: Leichter Lehmboden mit Sand- und Lehmunterlage. Weizen, Roggen, Gerste und Raps werden angebaut. Der Viehstand beläuft sich auf 16 Pferde, 50 Stück Rindvieh, 2000 Schafe und 30 Schweine.

Das Dorf besteht aus 10 Bauer-, 14 Gärtner- und 23 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark hat 1037 Morgen Acker, 46 Morgen Wiese, zusammen 1142 Morgen welche zu 3212 Thlr., also 84 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt: 29 Pferde, 118 Stück Rindvieh und 33 Stück Schwarzvieh. An Steuern kommen auf: 347 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 304 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine in den Jahren 1853, 1854 und 1855 erbaute katholische Kirche, welche Filialkirche von Friedersdorf ist und für 590 Parochianen dient. Das Dorf hat auch eine katholische Schule mit 75 schulpflichtigen Kindern aus Fröbel und Probstberg.

3. Probstberg (1585 Wischkow, polnisch Wiskow), 4 Meilen von der Kreisstadt und über 1 Meile von Ober-Glogau entfernt, schließt sich an Fröbel an und besteht aus einem Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und aus einem Dorf.

Das Dominium hat eine Feldmark von 200 Morgen Acker und 40 Morgen Wiese. Bei guter Bodenqualität wird Weizen, Roggen, Gerste und Raps angebaut. Vieh wird nicht gehalten, da die Grundstücke von Fröbel aus bewirthschaftet werden.

Digitized by Google

Das Dorf zählt 7 Gärtner und 1 Häusler. Die Feldmark besteht aus: 22 Morgen Acker und 18 Morgen Garten. Guter Boden. Viehstand: 2 Pferde, 18 Stück Rindvieh und 7 Schweine. 1 Wassermühle. 17 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 28 Thlr. Klassen-, 12 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Fröbel.

g. Die Parochie Broschütz, zum Archipresbyterat Kostenthal gehörig,

umfaßt außer den im Kreise Oppeln belegenen Ortschaften Zuzella und Straduna, Broschütz und Kramelau, zusammen 2494 Parochianen.

1. Broschütz (1282 Brosez, 1383 Broschicz, 1534 Broschetz, polnisch Brosece), $4\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und fast $1\frac{1}{2}$ Meile in nordöstlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, besteht aus einem Pertinenzgute der Majoratsherrschaft Ober-Glogau und aus einem Kirchdorfe.

Das Dominium umfaßt 1024 Morgen Acker, 186 Morgen Wiese, 913 Morgen Forsten; auf dem leichten Boden werden Roggen und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 19 Pferde, 25 Stück Rindvieh, 1140 Schafe und 15 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen: 1 Brennerei mit 3000 Quart Maischraum.

Das Dorf besteht aus 22 Bauer-, 9 Freigärtner- und 27 Häuslerstellen. Die ganze Feldmark umfaßt: 2261 Morgen Acker, 411 Morgen Wiesen, 1056 Morgen Wald, zusammen 4124 Morgen, welche zu 3482 Thlr., also 25 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Bei der geringen Tragfähigkeit des Bodens werden nur Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Viehstand: 40 Pferde, 167 Kühe, 29 Stück Jungvieh und 20 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen: 1 Schmiede. Die Steuern betragen: 231 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 271 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine zu Ende des vorigen Jahrhunderts aufgebaute katholische Kirche und eine einklassige katholische Schule mit 95 schulpflichtigen Kindern.

2. Das Dorf Kramelau (1312 Cromolouitz, 1534 Kramalaw, polnisch Kramolow), $4\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile in nordöstlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, zählt 29 Bauern, 2 Gärtner und 42 Häusler. Die Feldmark umfaßt 1749 Morgen, worunter 1474 Morgen Acker fünfter und sechster Klasse und über 100 Morgen Wiese. Das Ganze ist zu 1988 Thlr., also 34 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Boden trägt nur Korn, Hafer und Kartoffeln. 58 Pferde, 176 Kühe, 57 Stück Jungvieh, 30 Schweine und 5 Ziegen. 1 Wassermühle ist am Orte. Die Steuern betragen: 252 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 276 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine im Jahre 1862 gegründete Schule mit 105 schulpflichtigen Kindern. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Broschütz.

h. Zur Parochie Walzen, Archipresbyterat Kostenthal gehörig.

1. Grocholub (1228 Grocholuba, 1534 Crocholouw), $4\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $1\frac{1}{2}$ Meile in nordöstlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, zerfällt in ein Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und in ein Dorf.

Das Dominium umfaßt 757 Morgen Acker, 108 Morgen Wiese, 60 Morgen Forsten, 380 Morgen Teich und 30 Morgen Torfstichländereien. Bodenbeschaffenheit: Leichter Sandboden. Roggen und Kartoffeln werden angebaut. Der Viehstand beträgt: 10 Pferde, 14 Stück Rindvieh, 1050 Schafe und 12 Schweine.

Das Dorf besteht aus 17 Bauer-, 16 Gärtner- und 41 Häuslerstellen. Die gesammte Feldmark beläuft sich auf 1725 Morgen Acker, 200 Morgen Wiese, 35 Morgen Garten, 70 Morgen Hutung, 245 Morgen Teiche, 10 Morgen Hofraum und 15 Morgen Unland, der Viehstand auf 55 Pferde, 215 Stück Rindvieh, 1200 Schafe, 62 Stück Schwarzvieh und 1 Ziege. Die Steuern betragen: 169 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 240 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine im Jahre 1842 erbaute katholische Schule mit 84 schulpflichtigen Kindern. Die Kirche ist in Walzen.

Digitized by Google

2. Das Dorf Zabierzau (1282 Saberow, 1283 Czhaborowo, 1329 Zeborow, 1534 Zabiraw, polnisch Zabierzów), $4\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile nordöstlich von Ober-Glogau, zählt 13 Bauern, 4 Gärtner und 12 Häusler. Die Feldmark umfaßt 1321 Morgen, worunter 1029 Morgen Acker fünfter und sechster Klasse. Das Ganze ist zu 1620 Thlr., also 36 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Viehstand beträgt: 35 Pferde, 108 Kühe und 40 Schweine. 140 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 138 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf ist nach Walzen eingepfarrt und eingeschult.

III. Twardawa, Stiebendorf, Kerpen.

a. Kirchspiel Twardawa.

Twardawa (1357 Swardowa), ein altes Kirchspiel des Archipresbyterats Kostenthal, an der südöstlichen Ecke des Kreises in den Kreis Cosel vorspringend, soll seinen Namen von der früher hier angesessenen Familie tragen. Am 19. Juli 1599 brannte die Kirche ab. Im Jahre 1603 war Georg Twardawa Besitzer des Patronats-Dominiums. Zur Parochie gehören die zu betrachtenden Schulbezirke Twardawa und Dobersdorf, die schon früher im Coseler Kreise dargestellten Comorno und Nesselwitz und das später folgende Schwesterwitz. Patron der Gutsherr von Twardawa; 2804 Parochianen.

1. Polizeibezirk Twardawa.

Twardawa, an der von Ober-Glogau nach Cosel führenden Landstraße, zerfällt in ein Rittergut und in eine Dorfgemeinde.

Das Rittergut, dessen ehemalige Besitzer denselben Namen führten, wurde im Jahre 1803 von Rosnochau abgezweigt und befindet sich jetzt im Besitze des Rittergutsbesitzers Carl Pulst. Dasselbe umfaßt einschließlich des 1835 angelegten Vorwerks Marienhof 3600 Morgen. Der Boden eignet sich vorzugsweise zum Roggenanbau. Das Dominium hat einen Viehstand von 60 Pferden, 120 Kühen und 70 Stück Schwarzvieh.

Die Dorfgemeinde enthält einschließlich eines Theiles der weiter östlich gelegenen Colonie Malkowitz (Malkowice) 21 Bauer-, 33 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Nach der zum Zwecke der neuen Grundsteuer-Veranlagung vorgenommenen Vermessung hat die ganze Feldmark einschließlich des Dominii 3978 Morgen, worunter 2815 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse und 723 Morgen Wald. Das Ganze ist zu 6304 Thlr., also 46 Sgr. pro Morgen katastrirt. Bei mittelmäßiger Bodenqualität werden vorzugsweise Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 34 Pferde, 123 Kühe, 36 Stück Jungvieh und 56 Schweine. Am Orte befindet sich eine Wassermühle. 372 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 90 Thlr. Einkommen-, 283 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer. Twardawa hat eine katholische Kirche und eine zweiklassige Schule mit 125 schulpflichtigen Kindern. Zur Kirche gehören die Ortschaften: Schwesterwitz, Dobersdorf, Nesselwitz und Comorno nebst Colonie Malkowitz, zusammen 2804 Parochianen.

2. Polizeibezirk Dobersdorf.

Dobersdorf (1532 Dobeschowice, polnisch Dobierzów), $4\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt und fast 2 Meilen östlich von Ober-Glogau, zerfällt in ein Rittergut und in eine Dorfgemeinde.

Das Rittergut Dobersdorf mit Malkowitz, seit 1858 Herrn Deloch gehörig, besteht aus 1190 Morgen Acker, 180 Morgen Wiese, 5 Morgen Garten, 9 Morgen Teiche und 16 Morgen Unland und hat einen Viehstand von 18 Pferden, 60 Stück Rindvieh und 1300 Schafen. 1 Brennerei mit 1990 Quart Maischraum.

Digitized by Google

Die Dorfgemeinde, einschließlich des andern Theils der Colonie Malkowitz, zählt 18 Bauern, 23 Gärtner und 30 Häusler. Die Gemarkung umfaßt 2145 Morgen Acker, 431 Morgen Wiese, 28 Morgen Garten, 85 Morgen Hutung ꝛc., zusammen 2689 Morgen, welche zu 3562 Thlr. oder 39 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden trägt vorzugsweise Hafer und Kartoffeln. Der Viehstand besteht in 36 Pferden, 162 Stück Rindvieh, 55 Stück Schwarzvieh und 4 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle. Dobersdorf zahlt 197 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 241 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Schule mit 82 Kindern.

b. Polizeibezirk Stiebendorf.

Das Dominium Stiebendorf, 4 Meilen von der Kreisstadt und $1^1/_2$ Meile in nordöstlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, an der von da nach Krappitz führenden Straße, früher zur Herrschaft Ober-Glogau gehörig, jetzt im Besitze des Landes-Aeltesten und Kreisdeputirten Reymann, umfaßt zwei Gemarkungen.

1. Stiebendorf (1412 Stiborowicz, polnisch Szyporowice) zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut hat incl. des Pertinenzguts Pietna eine Feldmark von 1316 Morgen Acker, 186 Morgen Wiesen, 6 Morgen Garten und 1178 Morgen Forsten. Der Boden ist ein schwachlehmiger Sandboden und eignet sich vorzugsweise zum Roggen- und Kartoffelanbau. Der Viehstand beträgt: 12 Pferde, 16 Kühe, 1 Bullen, 16 Zugochsen, 12 Stück Jungvieh, 12 Schweine und 1000 Schafe. Gewerbliche Anlagen: 1 Brennerei mit schwachem Betriebe.

Das Dorf, zu welchem die $^1/_4$ Meile östlich an der Grenze des Oppelner Kreises belegene Colonie Borek gehört, ist bewohnt von 8 Bauern, 11 Gärtnern und 21 Häuslern. Die Größe der Feldmark beträgt nach neuester Vermessung einschließlich des Dominiallandes 3517 Morgen, worunter 1896 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse und 1215 Morgen Wald, katastrirt zu 2345 Thlr. oder 20 Sgr. pro Morgen. Der meist sandige Boden trägt vorzugsweise Roggen, Hafer und Kartoffeln. Der Viehstand besteht in 18 Pferden, 83 Kühen, 41 Stück Schwarzvieh und 6 Ziegen. Stiebendorf zahlt 122 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 126 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt sind die Einwohner nach Kommornik. Am Orte befindet sich eine einklassige katholische Schule mit 117 Schülern.

2. Pietna, $4^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile von Krappitz, an der Hotzenplotz und an der Ober-Glogau-Krappitzer Straße, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, dessen Grundfläche bei Stiebendorf mit angegeben ist, hat einen leichten Sandboden, welcher nur zum Anbau von Roggen und Kartoffeln sich eignet. Ein Vorwerk existirt in Pietna nicht.

Das Dorf hat 12 Gärtner- und 19 Häuslerstellen. Feldmark von 203 Morgen Acker, 65 Morgen Wiese und 12 Morgen Garten. 8 Pferde, 69 Stück Rindvieh, 17 Schweine. 2 Wassermühlen. Das früher hier befindlich gewesene nicht unbedeutende Frischfeuer ist eingegangen. 56 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 74 Thlr. Klassen-, 58 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Krappitz, eingeschult nach Zywodezütz.

c. Polizeibezirk und Parochie Kerpen.

Das Dominium Kerpen (1281 Carpno, 1388 Kerpyn, polnisch Kierpien) entstand auf dem vom Herzog Wladislaus von Oppeln dem Cisterzienserstift Leubus um die Mitte des 13. Jahrhunderts geschenkten Lande, wo das Letztere diesen Ort anlegte und ihn später als Vorwerk von Kasimir im Kreise Leobschütz bewirthschaftete. Es gelangte durch die Säkularisation von 1810 an den Staat und wurde 1817 — nachdem das Dominialareal von 2000 Morgen durch Abverkäufe auf 517 Morgen

Digitized by Google

gemindert war — verkauft, ist jetzt im Besitz des Majors a. D. Zupitza und umfaßt zwei Gemarkungen. Die dieselben Gemarkungen umfassende Parochie hat 705 Parochianen.

1. Kerpen, $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^5/_8$ Meilen in nördlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, zerfällt in ein Rittergut und in ein Kirchdorf.

Das Rittergut mit dem 1831 erbauten Vorwerk Adelenhof umfaßt 192 Morgen Acker, 67 Morgen Wiese, 3 Morgen Garten und 55 Morgen Erlenbruch. Der Boden besteht aus schwerem Lehm mit Lette-Unterlage; es werden Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Schotenfrüchte angebaut. Der Viehstand beträgt: 8 Pferde, 15 Kühe und 2 Schweine.

Das Dorf zählt 17 Bauern, 25 Gärtner und 14 Häusler mit 1608 Morgen Acker, 933 Morgen Wiese, 77 Morgen Garten. Die ganze Gemarkung hat 3255 Morgen, welche zu 6463 Thlr., also 59 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden trägt Weizen, Roggen und Hafer. An Vieh halten die Einwohner: 54 Pferde, 245 Stück Rindvieh und 18 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle. Steuern: 387 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 322 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Die Pfarrkirche ist im Jahre 1655 für den Ort allein erbaut; eine einklassige katholische Schule hat 107 schulpflichtige Kinder.

2. Reitersdorf, $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^7/_8$ Meilen von Ober-Glogau, an der Ober-Glogau-Krappitzer Straße, zählt 20 Häuslerstellen mit einer Feldmark von 103 Morgen Acker, 20 Morgen Wiese und 7 Morgen Garten. Bei geringer Bodenqualität wird vorzüglich Roggen und Hafer angebaut. Viehstand: 2 Pferde und 40 Stück Rindvieh. Steuern: 5 Thlr. Haus-, 28 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Kerpen, eingeschult nach Kornitz.

IV. Die Gräflich Seherrschen Herrschaften.

Die Herrschaft Dobrau, vor Alters zu Krappitz gehörig, gelangte in den 1780er Jahren an die Grafen von Seherr-Thoß, war schon damals mit einem großen Schlosse geziert und zu ihr gehörten Kornitz, Stöblau, Friedersdorf und Dobersdorf, welches, wie vorbemerkt, neuerdings abverkauft ist. Graf Ernst von Seherr, welcher 1806 diese Herrschaft aus dem väterlichen Nachlaß ererbte, vergrößerte diesen Besitz 1847 durch Walzen, 1852 durch Rosnochau und starb 1856, worauf Dobrau an den jetzigen Besitzer, den Königl. Kammerherrn und Landrath a. D. Graf Herrmann Seherr-Thoß, Walzen an die Freifrau von Loen überging, welches 1862 wieder mit Dobrau vereinigt wurde. Die Güterverwaltung sowohl wie die Polizei stehen unter fünf Administrationen.

a. Polizeibezirk Dobrau.

1. Dobrau (1302 Dobra, polnisch Dobry), fast 4 Meilen von der Kreisstadt und $1^1/_2$ Meile von Ober-Glogau am Zülzer Wasser und an der Krappitz-Zülzer Straße, welche der Herr Graf 1864 bis Dobrau chaussirt hat, besteht aus einem Rittergut und einer Dorfgemeinde.

Das Rittergut mit Vorwerk Neubude hat eine Feldmark von 1550 Morgen Acker, 110 Morgen Wiese und 25 Morgen Garten. Bei mittelmäßiger Bodenqualität werden Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Neubude allein hat 979 Morgen, worunter 891 Morgen Acker sechster und siebenter Klasse. Der Viehstand beträgt: 16 Pferde, 20 Zugochsen, 35 Stück Rindvieh und 1600 Schafe. Gewerbliche Anlagen: 1 Dampfbrennerei, 1 Dampfschneidemühle und 1 Bleiche. Das großartige Schloß ist 1859—61 im Elisabethstyl umgebaut und mit einem geschmackvollen, reichausgestatteten Park umgeben.

Das Dorf hat 13 Bauer-, 30 Gärtner- und 31 Häuslerstellen mit einer Grundfläche von 1200 Morgen. Die ganze Feldmark einschließlich des Guts hat 1696 Morgen Acker, 293 Morgen Wiese, 110 Morgen Holzung, zusammen

Digitized by Google

2286 Morgen, welche zu 1845 Thlr., also 24 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der meist sandige Boden trägt vorzugsweise Korn und Kartoffeln. Der Viehstand besteht in 24 Pferden, 122 Kühen, 30 Stück Jungvieh, 65 Stück Schwarzvieh und 10 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 2 Wassermühlen und 1 Brettmühle. Dobrau zahlt 134 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 331 Thlr. Klassen- und 59 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Kirche, Filiale von Krappitz, zählt 682 Parochianen. Einklassige katholische Schule mit 101 Schülern.

2. Stöblau, $4\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und kaum $\frac{1}{2}$ Meile von Krappitz, an der Hotzenplotz und an der Krappitz-Zülzer Straße, zerfällt in ein zur Herrschaft Dobrau gehöriges Vorwerk und in ein Dorf.

Das Vorwerk hat eine Feldmark von 780 Morgen Acker, 40 Morgen Wiese und 2 Morgen Garten. Der mittelmäßige Boden gestattet nur Roggen-, Hafer- und Kartoffelanbau. Der Viehstand beläuft sich auf 10 Pferde, 15 Stück Rindvieh und 800 Schafe.

Das Dorf besteht aus 14 Bauer-, 7 Gärtner- und 41 Häuslerstellen. Die Gemarkung enthält nach neuester Vermessung (incl. Dominium) 1806 Morgen, worunter 1424 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse. Das Ganze ist zu 1588 Thlr., also zu 26 Sgr. pro Morgen katastrirt. Auf dem sandigen Boden werden vorzugsweise Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 22 Pferde, 112 Stück Rindvieh, 30 Stück Schwarzvieh und 10 Ziegen. Viele Einwohner finden Nebenbeschäftigung in den nahen Steinbrüchen von Krappitz. 97 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 134 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Dobrau (Krappitz) eingepfarrt, haben aber eine eigene katholische Schule mit 71 Schülern.

3. Die Colonie Karlshof, mit der 1830 vom Grafen Ernst von Seherr gegründeten Colonie Seherrswald, $3\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt an der Krappitz-Chrzelitzer Straße. 22 Häuslerstellen. Feldmark von 193 Morgen, worunter 172 Morgen Acker sechster und siebenter Klasse, katastrirt zu 88 Thlr., also zu 14 Sgr. pro Morgen. Geringer sandiger Waldboden mit Roggen und Kartoffeln. 13 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 37 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Klein-Strehlitz.

4. Der Dobrauer Dominialforst zieht sich in einer Größe von 4897 Morgen von Karlshof in nördlicher Richtung zwischen dem Ober-Glogauer Servitutwald, den Rogauer und Dombrowkaer Holzungen bis zum Königl. Proskauer Revier; katastrirt zu 3399 Thlr., also 21 Sgr. pro Morgen.

b. Polizeibezirk Kornitz.

Kornitz (1217 Carnici, polnisch Kurnica, d. h. Hennendorf), 4 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile in nordöstlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, an der Ober-Glogau-Krappitzer Straße, war vor Alters ein Klostergut, gelangte aber schon mit Dobrau an den Grafen Seherr-Thoß.

Das Rittergut mit den Vorwerken Czekay und dem nach der Separation im Jahre 1826 erbauten Agnesenhof umfaßt eine Feldmark von 2614 Morgen Acker, 39 Morgen Wiese, 21 Morgen Hofraum und Garten, 8 Morgen Teiche und 49 Morgen Unland. Bei mittelmäßigem Boden kann nur Roggen mit Sicherheit erbaut werden. Der Viehstand beträgt: 34 Pferde, 91 Stück Rindvieh, 3200 Schafe und 8 Schweine. Das Dominium besitzt ein Roßmühlwerk.

Das Dorf mit der Colonie Czekay zählt 32 Bauern, 15 Gärtner und 43 Häusler und hat eine Feldmark von 1817 Morgen Acker und 400 Morgen Wiese und Garten. Der Boden ist ziemlich gut und können alle Getreide- und Fruchtgattungen angebaut werden. Der Viehstand besteht in 81 Pferden, 300 Kühen, 80 Stück Jungvieh und 60 Schweinen. Gewerbliche Anlagen: 4 Schmieden. Die Steuern betragen:

Digitized by Google

367 Thlr. Grund-, 47 Thlr. Haus-, 397 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine 1795 neu erbaute, früher der Mutterkirche Krappitz affiliirte, seit 1854 aber selbstständig gewordene, unter fürstbischöflichem Patronat stehende katholische Pfarrkirche für 951 Parochianen und eine katholische Schule mit 2 Lehrern und 238 schulpflichtigen Kindern. Zur Schule gehören auch noch Neuhof und Reitersdorf.

c. Polizeibezirk und Parochie Rosnochau.

Das Dominium Rosnochau, 1818 dem Amtsrath Winkler gehörig, wurde 1825 für 98,000 Thlr. dem Grafen Harrach verkauft, welcher dort eine überaus ausgedehnte Gräserei- und Schäfereiwirthschaft errichtete, ging 1853 an den Grafen Seherr zu Dobrau über und umfaßt Rosnochau, Brzesina und Schwärze.

1. Rosnochau (polnisch Rożnochów), $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen fast östlich von Ober-Glogau, zerfällt in ein dem Grafen von Seherr-Thoß gehöriges Rittergut und in ein Kirchdorf.

Das Rittergut mit Vorwerk Brzesina besteht aus einer Feldmark von 1455 Morgen Acker, 70 Morgen Wiese, 23 Morgen Garten, 201 Morgen Forsten, 2 Morgen Hutung und Teiche, 13 Morgen Hofraum und 43 Morgen Unland mit einem Viehstande von 20 Pferden, 30 Kühen incl. Jungvieh und 2000 Schafen. Rosnochau ist für Oberschlesien der Ausgangspunkt der in neuerer Zeit zu einer ziemlichen Ausdehnung gelangten Feldgrasculturen gewesen.

Das Dorf, von 28 Bauern, 18 Gärtnern und 9 Häuslern bewohnt, hat eine Grundfläche von 1300 Morgen Acker, 70 Morgen Wiese und 40 Morgen Garten. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hat 3307 Morgen, welche zu 4532 Thlr., also 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand von 49 Pferden, 120 Kühen, 50 Stück Schwarzvieh und 18 Ziegen. Der Boden ist mittelmäßig und trägt vorzugsweise Roggen. Gewerbliche Anlagen: 1 Bockwindmühle. 395 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 308 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Die im Jahre 1817 neu erbaute katholische Pfarrkirche hat 715 Parochianen und stehet unter dem Patronat des Grafen Seherr; eine katholische Schule hat 135 schulpflichtige Kinder. Eingeschult sind hierher: Schwärze und Neu-Kuttendorf.

2. Schwärze oder Schweerze, 4 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von Ober-Glogau entfernt, zerfällt in ein dem Grafen von Seherr-Thoß gehöriges Gut und in ein Dorf.

Das Dominium besteht aus 720 Morgen Acker, 6 Morgen Wiese, 4 Morgen Garten, 28 Morgen Hutung, 23 Morgen Forsten, 2 Morgen Teiche und 11 Morgen Unland. An Vieh werden gehalten: 20 Ochsen, 6 Kühe und 1000 Schafe.

Das Dorf zählt 8 Gärtner und 4 Häusler. Feldmark (incl. Dom.) 844 Morgen, worunter 761 Morgen Acker fünfter und sechster Klasse. Der Boden trägt am sichersten Roggen. Der Viestand beträgt: 30 Kühe und 10 Stück Schwarzvieh. Steuern: 18 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus- und 35 Thlr. Klassensteuer. Kirche und Schule sind in Rosnochau.

d. Polizeibezirk und Parochie Friedersdorf.

Der Polizeibezirk Friedersdorf (1430 Fredrichsdorf, 1534 Biedrzichowitz, polnisch Biedrzychowice) umfaßt Friedersdorf und Schwesterwitz. Die Parochie, zu welcher außerdem auch noch Fröbel, Alt-Kuttendorf und Probstberg gehören, hat 2134 Parochianen; sie steht unter königlichem Patronat.

1. Friedersdorf, $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^7/_8$ Meilen in östlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, an der von letzterem Orte nach Cosel führenden Landstraße, zerfällt in ein dem Grafen Seherr-Thoß auf Dobrau gehöriges Rittergut und in ein Kirchdorf.

Das Rittergut, früher ein Klostergut von Czarnowanz, hat mit den Vorwerken Kapelka, Neu-Vorwerk und Neu-Friedersdorf eine Feldmark von 2056 Morgen Acker,

Digitized by Google

201 Morgen Wiese, 4 Morgen Garten und 74 Morgen Hutung, im Ganzen 2335 Morgen, welche zu 3365 Thlr., also 43 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der zum größten Theile gute Boden trägt alle Getreidearten. Der Viehstand beträgt: 20 Pferde, 52 Stück Rindvieh und 3000 Schafe.

Das Dorf besteht aus 36 Bauer-, 37 Gärtner- und 35 Häuslerstellen mit einem Viehstande von 115 Pferden, 350 Stück Rindvieh und 70 Schweinen. Die Feldmark beträgt nach der Vermessung zum Zwecke der neuen Grundsteuer-Veranlagung einschließlich des Dominial-Terrains 3639 Morgen, worunter 3078 Morgen Acker dritter bis siebenter, vorherrschend dritter bis fünfter Klasse. Reichhaltiges Torflager. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle. Die Steuern betragen: 636 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 654 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Es befindet im Orte eine katholische Pfarrkirche; eine katholische Schule mit 2 Lehrern hat 125 schulpflichtige Kinder. Eingeschult hierher ist Alt-Kuttendorf.

2. Schwesterwitz, (polnisch Siostrowice und Swiastowice), 4 Meilen von der Kreisstadt und über 1 Meile von Ober-Glogau entfernt, an der Ober-Glogau-Coseler Landstraße, besteht in einem 1827 vom Grafen von Harrach erkauften, seit 1852 dem Grafen von Seherr-Thoß auf Dobrau gehörigen Rittergut und in einem Dorfe.

Das Rittergut hat eine Feldmark von 690 Morgen Acker, 110 Morgen Wiese und 40 Morgen Weideland. Bei ziemlich guter Bodenqualität werden alle Getreidearten angebaut. Der Viehstand beträgt: 8 Pferde, 17 Stück Rindvieh und 1200 Schafe.

Das Dorf zählt 12 Bauern, 21 Gärtner und 10 Häusler. Die Feldmark umfaßt nach neuester Vermessung einschließlich des Dominial-Terrains 2140 Morgen, worunter 1661 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse. Der Viehstand beträgt: 6 Ochsen, 90 Kühe, 27 Stück Jungvieh, 8 Ziegen und 50 Schweine. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wassermühle, 1 Bockwindmühle, 1 Brauerei und 1 Brennerei. 251 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 189 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Schwesterwitz hat eine im Jahre 1838 erbaute katholische Schule mit 59 schulpflichtigen Kindern. Die Kirche ist in Twardawa; hier befindet sich nur eine Kapelle.

o. Polizeibezirk Walzen.

Das Dominium Walzen (1228 Walchi, 1534 Walhtze, polnisch Walzy), in einem Seitenthal der Straduna, bestand früher aus mehreren Antheilen, welche theils dem Kloster Czarnowanz, theils Anderen gehörten. Nach der Säkularisation, wobei die Zinsen auf das Domänen-Rentamt in Chrzelitz übergingen, erwarb 1815 der Rittergutsbesitzer Walliczek das Dominium, von dessen Wittwe dasselbe 1847 an den Grafen Seherr, 1858 an die Freifrau von Loen, geborne Gräfin Seherr-Thoß und von dieser 1862 an ihren Bruder den Grafen Seherr-Thoß auf Dobrau in allen drei Antheilen mit Mariannenhof und Philippinenhof verkauft wurde.

Walzen, $4^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_2$ Meile in östlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, besteht aus einem Rittergut und aus einem Kirchdorf.

Das Rittergut mit den Vorwerken Mariannenhof und Philippinenhof hat eine Feldmark von 2040 Morgen Acker, 374 Morgen Wiese, 38 Morgen Garten und Hofraum, 67 Morgen Hutung, 7 Morgen Gräserei und 74 Morgen Unland. Der Boden gestattet den Anbau aller Getreidegattungen. Der Viehstand besteht aus 39 Pferden, 16 Zugochsen, 98 Stück Rindvieh, 2500 Schafen und 4 Schweinen.

Die Gemeinde, in welcher man die Dorftheile Ober-, Nieder- und Schloß-Walzen unterscheidet, besteht aus 27 Bauern, 30 Gärtnern und 109 Häuslern. Die Feldmark umfaßt 1617 Morgen Acker, 441 Morgen Wiese, 216 Morgen Garten und 95 Morgen Hutung und Unland. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Viehstand: 70 Pferde,

Digitized by Google

276 Kühe, 50 Schweine und 10 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 2 Wassermühlen und 1 Brennerei. 192 Thlr. Grund-, 65 Thlr. Haus-, 473 Thlr. Klassen- und 68 Thlr. Gewerbesteuer. Walzen hat eine katholische Pfarrkirche für 2062 Parochianen unter Königl. Patronat und eine dreiklassige Schule mit 272 schulpflichtigen Kindern. Eingepfarrt sind: Zabierzau und Grocholub; eingeschult ist nur Zabierzau.

V. Müllmen und die Kujauer Kleindörfer.

a. Parochie Deutsch-Müllmen, zum Polizeibezirk Moschen gehörig.

Die Pfarrkirche zu Deutsch-Müllmen (1371 Milwano, polnisch Wirok, kirchlich, Wierzch, Anhöhe) ist schon zu Ende des 13. Jahrhunderts entstanden und mit einem schönen Thurme, einem der höchsten Oberschlesiens geziert. Sie steht unter dem Patronat des Dominiums; eingepfarrt sind Deutsch- und Polnisch-Müllmen, Ober-Czartowitz und Wilkau, zusammen 1689 Parochianen.

Das Dominium Deutsch-Müllmen (Moschen) gehörte zu Ende des vorigen Jahrhunderts dem Grafen von Seherr-Thoß. Die Gräflich Seherr-Thoß'schen Erben, nämlich Graf Hans Karl Seherr-Thoß auf Weigelsdorf, Graf Heinrich Seherr-Thoß auf Bitschin und Kieferstädtel und die Vormundschaft des damals noch minderjährigen Grafen Ernst Seherr-Thoß auf Dobrau und Puschine setzten den von ihrem Erblasser, dem damals bereits verstorbenen Erblandes-Mundschenk Grafen Heinrich Leopold von Seherr-Thoß, unterm 11. Juni 1799 über die Vorwerksgründe des Guts Deutsch-Müllmen und über die Robotfreiheit mit den Bauern, Freigärtnern und Häuslern der Gemeinden Deutsch- und Polnisch-Müllmen errichteten Kaufcontrakt am 23. December 1805, vertreten durch den damaligen Kreislandrath von Elstermann, dahin fest, daß sie den 27 Bauern und 31 Freigärtnern und Häuslern zu Deutsch-Müllmen und den 43 Rustikalen zu Polnisch-Müllmen die daselbst belegenen herrschaftlichen Aecker, Wiesen, Teiche, Gärten, Gebäude, Vieh- und Feldinventarium für 91,467 Thlr. verkauften und überließen. Sie behielten sich das Bier- und Branntwein-Urbar, das herrschaftliche Wohnhaus nebst Gärtchen, die Fischhälter, Jurisdictons-Gefälle, Laudemien, Silber- und Mühlenzinsen, Gespinnste und Jagd bevor.

Ein Theil der Kaufsumme, nämlich das irredimible Kapital von 31,100 Thlr. mit 5 Prozent verzinsbar, wurde auf den Gründen der einzelnen Acquirenten im Hypothekenbuche 1815 intabulirt, 1843 aber die Irredimibilitäts-Eigenschaft dieses Kapitals aufgelöset und dessen Löschung in den Hypotheken-Büchern, nachdem die Rustikal-Interessenten die Zahlung vollständig geleistet, mit Genehmigung der Landes-Polizei-Behörde bewirkt. Im Uebrigen bestehen die Dominial-Gerechtsame der Herrschaft Moschen, welche demnach Patronat und Polizei-Verwaltung über die drei Gemarkungen besitzt, fort.

1. Deutsch-Müllmen, 2 Meilen von der Kreisstadt und fast 1 Meile westlich von Ober-Glogau, zählt 25 Bauern, 36 Gärtner und 33 Häusler mit einem Grundbesitz, welcher, wie bemerkt, zu Anfang dieses Jahrhunderts durch Ankauf der Dominialäcker vergrößert, gegenwärtig 3156 Morgen Acker, 102 Morgen Wiese und 89 Morgen Garten umfaßt. Die ganze Feldmark von 3463 Morgen ist zu 10,034 Morgen, also zu 86 Sgr. pro Morgen katastrirt. Bei guter Bodenbeschaffenheit werden alle Getreidearten und Hackfrüchte mit Erfolg angebaut. Der Viehstand beträgt: 90 Pferde, 120 Kühe, 40 Stück Jungvieh und 30 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Brauerei mit geringem Betriebe. 996 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 816 Thlr. Klassen- und 39 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine katholische Kirche und eine zweiklassige katholische Schule mit 250 schulpflichtigen Kindern. Hierher eingepfarrt sind: Polnisch-Müllmen, Wilkau und Ober-Czartowitz, zusammen 1689 Parochianen; eingeschult Polnisch-Müllmen und Ober-Czartowitz.

Digitized by Google

2. Das Dorf Polnisch-Müllmen (1405 Polonisschim Melwayn, 1416 Molwano polonical, polnisch Milowan und Mielanow), $2\frac{1}{3}$ Meile von der Kreisstadt und fast 1 Meile in nordwestlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, unweit der von letzterem Orte nach Zülz führenden Straße, besteht aus 19 Bauer-, 18 Gärtner- und 20 Häuslerstellen. Der Umfang der Feldmark beträgt: 2000 Morgen Acker, 20 Morgen Wiese und 18 Morgen Garten. Bei guter Bodenqualität werden alle Getreidearten und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beläuft sich auf 60 Pferde, 90 Kühe, 30 Stück Jungvieh und 20 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Teichmühle mit geringem Betriebe. An Steuern werden gezahlt: 561 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 476 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Deutsch-Müllmen eingepfarrt und eingeschult.

3. Ober-Czartowitz oder Cziartowitz, polnisch Czartowice d. h. Teufelsdorf, $2\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile nordwestlich von Ober-Glogau, zerfällt, soweit es zum Polizeibezirk Moschen gehört, in die zur Herrschaft Moschen gehörigen Vorwerke Ober- und Nieder-Czartowitz und das Dorf Czartowitz.

Die Vorwerke haben einen Flächeninhalt von 831 Morgen Acker, 105 Morgen Wiese, 10 Morgen Hofraum und Garten, 13 Morgen Hutung und 49 Morgen Unland. Bei lehmigem Boden wird Raps, Weizen, Hafer, Roggen und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 12 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 1084 Schafe und 49 Stück Flügelvieh.

Die Ortschaft Ober-Czartowitz zählt 13 Gärtner und 14 Häusler mit einer Feldmark von 104 Morgen Acker, 2 Morgen Wiese und 24 Morgen Garten. Bei mittelmäßiger Bodenqualität werden vorzugsweise Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Viehstand: 2 Pferde, 48 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 3 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle. Die Ortschaft ist nach Deutsch-Müllmen eingepfarrt und eingeschult.

Die Ortschaft Czartowitz II. oder Nieder-Czartowitz gehört zur Gemeinde Zowade (Kujauer Kleindörfer). Die ganze Gemarkung Czartowitz hat nach der neuen Grundsteuer-Veranlagung 2191 Morgen, welche zu 2694 Thlr., also zu 36 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Beide Ortschaften bezahlen an Steuern: 24 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 66 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Die Kujauer Kleindörfer.

Die Herrschaft Kujau, ehedem den Grafen von Proskau gehörig, befand sich im Laufe dieses Jahrhunderts längere Zeit in den Händen des Landraths Freiherrn von Seherr-Thoß, dann des Kaufmanns Lindheim zu Breslau und ist vor Kurzem von dem Major von Tiele-Winckler auf Miechowitz für 410,000 Thlr. erkauft worden. In diesen Kreistheil fallen die Güter Zowade mit Golschowitz und Wawrzinczowitz und Neuhof mit Buhlau, so wie die gleichnamigen Dörfer, welche einschließlich der Dörfer Syßlau, Mutzkau und Nieder-Czartowitz die Gemeinde und den Schulverband der Kujauer Kleindörfer bilden. Bei der Grundsteuer-Veranlagung des Jahres 1864 sind aus diesen Kleindörfern 6 Gemarkungen gebildet, Nieder-Czartowitz aber mit dem vorgenannten Ober-Czartowitz vereinigt.

1. Die Gemarkung Zowade, (polnisch Zawada), 3 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile in nordwestlicher Richtung von Ober-Glogau entfernt, zerfällt in ein zur Herrschaft Kujau gehöriges Rittergut und in ein Dorf.

Das Rittergut hat eine Feldmark von 624 Morgen Acker, 104 Morgen Wiese, 2 Morgen Garten, 12 Morgen Hutung, 1 Morgen Teich und 22 Morgen Unland. Der Boden besteht aus humosem Sand und wird mit Halm- und Hackfrüchten bestellt. Der Viehstand beträgt: 26 Pferde, 1 Stier, 7 Kühe, 10 Ochsen und 1074 Schafe. Bockwindmühle.

Digitized by Google

Das Dorf Zowade zählt 9 Gärtner und 2 Häusler, welche 119 Morgen Acker, 5 Morgen Wiese und 3 Morgen Garten besitzen, 23 Stück Rindvieh halten und 118 Thlr. Grund- und Haus-, 27 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer zahlen.

Die ganze Gemarkung Zowade (Gut und Gemeinde) hat 802 Morgen, welche zu 1187 Thlr., also 44 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Die in den 1820er Jahren errichtete Schule hat 155 Kinder.

2. Nieder-Czartowitz hat 5 Gärtner und 5 Häusler mit 63 Morgen Acker, 3 Morgen Wiese und 1 Morgen Garten. 22 Stück Rindvieh, 3 Schweine. 12 Thlr. Grund- und Haus-, 18 Thlr. Klassensteuer.

3. Golschowitz (polnisch Golczowice) besteht aus Gut und Colonien.

Das Gut hat 398 Morgen Acker, 4 Morgen Hof und Garten, 132 Morgen Grünland, 24 Morgen Unland, zusammen 558 Morgen, worauf 15 Ochsen, 15 Stück Rindvieh und 440 Schafe gehalten werden.

Das Dorf mit Mutzkau hat 19 Gärtner, 2 Halbgärtner und 2 Häusler, welche 277 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesen und 3 Morgen Garten haben. 67 Stück Rindvieh, 5 Schweine. 1 Wassermühle. 42 Thlr. Grund- und Haus-, 57 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Begräbnißkirche.

4. Syßlau, auch Schüslau, Süslaw, hat 15 Gärtner, 2 Häusler und 1 Kretschmer mit 172 Morgen Acker, 11 Morgen Wiese, 3 Morgen Gärten. 2 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 2 Schweine. 25 Thlr. Grund- und Haus-, 42 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die ganze Gemarkung von 216 Morgen ist zu 224 Thlr., also 31 Sgr. pro Morgen katastrirt.

5. Wawrzinczowitz.

Das Vorwerk hat 836 Morgen Acker, 146 Morgen Grasland, 201 Morgen Wald, 5 Morgen Hof und Garten, 52 Morgen Unland, zusammen 1240 Morgen, worauf 20 Ochsen, 31 Kühe und 930 Schafe gehalten werden.

Das Dorf hat 9 Gärtner und 1 Häusler mit 140 Morgen Acker, 8 Morgen Wiesen und 3 Morgen Gärten, worauf 29 Stück Rindvieh gehalten werden. 16 Thlr. Grund- und Haus-, 25 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Bei der neuen Grundsteuer-Veranlagung ist Wawrzinczowitz (incl. des betreffenden Vorwerks) als selbstständige Gemarkung behandelt und sind ihre 1285 Morgen zu 1614 Thlr., also zu 38 Sgr. pro Morgen katastrirt.

6. Neuhof oder Neuvorwerk, auch Bud genannt, 3 Meilen von der Kreisstadt, $1\frac{3}{4}$ Meilen von Ober-Glogau, Rittergut und Colonie.

Das Rittergut, zu Kujau gehörig, hat 802 Morgen Acker, 3 Morgen Hof und Garten, 7 Morgen Hutung, 20 Morgen Unland. Lehmiger Sandboden. 25 Ochsen, 500 Schafe.

Die Colonie, zur Gemeinde Zowade gehörig, zählt 6 Gärtner und 9 Häusler mit 142 Morgen Acker, 3 Morgen Gärten. Viehstand: 31 Stück Rindvieh. 18 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 27 Thlr. Klassensteuer. Die ganze Gemarkung, wie sie zur Grundsteuer abgegrenzt ist, hat 850 Morgen, welche zu 878 Thlr., also 31 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Nach Kujau eingepfarrt und eingeschult.

7. Buhlau auch Puhlau genannt, nördlich des Vorigen, hat Gut und Colonie.

Das Gut umfaßt 634 Morgen Acker, 9 Morgen Hof und Garten, 195 Morgen Wiese und Gräserei, 432 Morgen Wald, 33 Morgen Unland, zusammen 1303 Morgen, worauf 18 Pferde, 1 Stier, 20 Kühe und 500 Schafe gehalten werden.

Die Colonie hat 3 Gärtner, 2 Halbgärtner und 7 Häusler, welche 56 Morgen besitzen, 19 Stück Rindvieh halten und 8 Thlr. Grund- und Haus-, 18 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer zahlen. Die ganze Gemarkung von 1279 Morgen ist zu 912 Thlr., also 22 Sgr. pro Morgen katastrirt.

Digitized by Google

§. 90.

Zülz und der mittlere Kreistheil.

Die Mitte des Kreises enthält zwar auch fruchtbare Feldmarken, doch steht die Bodengüte der der Ober-Glogauer Landschaft nicht gleich. Die Bevölkerung ist vorherrschend polnischer Abstammung und Sprache.

Wir haben es hier mit 9 Polizeibezirken zu thun, von denen Zülz I. und II. in der Mitte und im Norden, Klein-Pramsen auf der Westseite, Deutsch-Probnitz, Schlogwitz und Ellsnig auf der Südseite, Olbersdorf, Rosenberg und Simsdorf auf der Ostseite liegen.

In kirchlicher Beziehung finden wir in dem westlichen Theile die Parochien Zülz und Schmitsch, im Westen Groß-Pramsen, im Süden Deutsch-Probnitz und -Alt-Zülz, in dem Osten Simsdorf und Ellguth. Die Parochie Deutsch-Probnitz gehört dem Archipresbyterat Ober-Glogau, die Uebrigen dem Archipresbyterat Zülz an.

In gerichtlicher Beziehung werden Gerichtstage für Polizei- und Bagatellsachen in Zülz abgehalten, zu deren Bezirk die Gemarkungen Altstadt, Alt-Zülz nebst Pfarrantheil, Ellguth, Grabine, Polnisch-Olbersdorf, Ottok, Groß-Pramsen, Polnisch-Probnitz, Rosenberg, Schmitsch, Schönowitz, Simsdorf, Waschelwitz, Wilkau und Zülz gehören. Die Ortschaften Ernestinenberg, Deutsch-Probnitz, Ellsnig, Laßwitz und Schlogwitz, welche ebenfalls hier dargestellt werden, stehen unter dem Polizeigericht in Neustadt.

I. Stadt Zülz.

Zülz (1226 Bela, Urbs Zulicensis, polnisch Biala, hebräisch Bochum Zade, d. h. Stadt Zed) wurde schon im dreizehnten Jahrhundert von den Herzogen von Oppeln, welche hier ein ausgedehntes Kammergut besaßen, mit einer Pfarrkirche ausgestattet und nach deutschem Rechte eingerichtet. Zülz nahm an dem Bündniß, zu welchem Herzog Ladislaus 1384 die Städte seines Fürstenthums vereinigte, Theil. Zülz wurde Wohnort einer zahlreichen Judenschaft, welche wuchs, als viele andere Städte keine Juden in ihren Mauern duldeten; die hiesigen Juden hatten das Recht des Hausirens in ganz Oberschlesien mit Ausnahme der Städte Cosel, Leobschütz, Neustadt, Oppeln, Ratibor und Neiße. Jede jüdische Familie hatte dem Grundherrn ein jährliches Schutzgeld von einem Dukaten zu zahlen. Man leitet den Namen Zülz von „solina“ ab, da in Alt-Zülz ein Salzwerk bestanden haben soll. Das Wappen, welches in einem Schilde eine Stadtmauer, in der Mitte einen festen Thurm mit Zinnen und ein Thor mit Fallgatter, am Thurme ein kleines Wappenschildchen mit zwei Hufeisen und außerhalb die Umschrift „Sigillum civitatis Czulitz“ enthält (zugleich Familienwappen des damaligen Grundherrn der Stadt Zülz, Grafen von Proskowski), ist der Stadt im Jahre 1564 vom Kaiser Ferdinand I. verliehen worden. Bei einem Brande von 1791 wurde das Rathhaus mit allen Urkunden ein Raub der Flammen.

Die Stadt selbst besteht aus der von einer sehr alten Mauer und einem in Gärten verwandelten Wallgraben umgebenen inneren Stadt und zwei Vorstädten, von denen die Eine nach Neustadt und die Andere nach Neiße zu gelegen ist und welche die Namen Neustädter und Neißer Vorstadt führen.

Die Stadt ist in vier Bezirke getheilt und zwar den Ring-, den Neißer-, den Neustädter- und den Judengassenbezirk.

Die Stadtfeldmark grenzt gegen Norden mit den Feldmarken von Ellguth und Waschelwitz, gegen Osten mit den Feldmarken von Schönowitz und Altstadt, gegen Süden mit den Feldmarken von Altstadt und Klein-Pramsen und gegen Westen mit den Feldmarken von Groß-Pramsen und Schmitsch. Die Feldmark enthält einen Flächenraum von circa 1059 Morgen. Bei der Grundsteuerregulirung im Jahre 1864

Digitized by Google

ist die Stadt und die Schloßgemeinde mit Hartstein zu einer Gemarkung vereinigt, welche 1050 Morgen Acker, 155 Morgen Wiesen, im Ganzen 1418 Morgen — katastrirt zu 3938 Thlr. oder 83 Sgr. pro Morgen — enthält.

Die Bodenart der Feldmark besteht fast durchweg aus einem durchfälligen Lehmboden und eignet sich bei dem in der Gegend vorherrschenden milden Klima vorzüglich zum Anbau aller Getreidearten.

Die Biala oder das Zülzer Wasser entspringt bei dem Dorfe Klein-Pramsen, nimmt bei Zülz eine Menge kleiner Quellen auf, fließt dann nach Chrzelitz und Klein-Strehlitz und fällt unterhalb Dobrau in die Hotzenplotz.

Im Jahre 1810 bestand die Bevölkerung der Stadt aus 2401 und zwar aus 1233 christlichen und 1168 jüdischen Einwohnern. Seitdem hat die christliche Bevölkerung fortwährend zugenommen, die jüdische ist gesunken. Man zählte 1834: 18 Evangelische, 1683 Katholische, 912 Juden; 1837: 48 Evangelische, 1710 Katholische, 753 Juden; 1840: 66 Evangelische, 1836 Katholische, 755 Juden; 1843: 102 Evangelische, 1928 Katholische, 709 Juden; 1846: 89 Evangelische, 2004 Katholische, 591 Juden; 1849: 84 Evangelische, 2098 Katholische, 239 Juden; 1852: 86 Evangelische, 2280 Katholische, 463 Juden; 1855: 93 Evangelische, 2116 Katholische, 411 Juden; 1858: 95 Evangelische, 2080 Katholische, 352 Juden; 1860: 103 Evangelische, 2111 Katholische, 337 Juden, zusammen 2661 Einwohner.

In den älteren Zeiten wurde mehr polnisch als deutsch gesprochen, gegenwärtig ist aber die deutsche Sprache die vorherrschende.

Die Einwohnerschaft besteht fast ausschließlich aus Handwerkern, Handelsleuten und Tagearbeitern. Die Zahl der stimmfähigen Bürger beträgt gegenwärtig 273.

An Besitzungen sind vorhanden: 7 von 30 bis 300 Morgen mit einem Flächenraume von 562 Morgen, 14 von 5 bis 30 Morgen mit einem Flächenraume von 181 Morgen, 112 unter 5 Morgen mit einem Flächenraume von 316 Morgen.

Nach dem kirchlichen Register kommen auf das Jahr durchschnittlich 168 Geburten, 103 Todesfälle und 22 Eheschließungen. Der Zuzug nach der Stadt und der Abzug aus derselben gleicht sich ziemlich aus, so daß sich die Einwohnerzahl von Jahr zu Jahr nur wenig geändert hat.

Neben dem Handwerks- und Handelsbetriebe nährt sich ein Theil der Bevölkerung auch vom Ackerbaue und der Viehzucht. Die letzte Viehstands-Tabelle von 1861 hat: 97 Pferde, 116 Stück Rindvieh, 75 Ziegen und 53 Schweine.

Bei der im Jahre 1861 aufgenommenen Gewerbe-Tabelle hat sich das Vorhandensein nachstehender Gewerbetreibenden herausgestellt und zwar: 8 Bäcker, 2 Conditoren, 10 Fleischer, 2 Gerber, 45 Schuhmacher, 5 Kürschner, 6 Riemer, 4 Seiler, 8 Schneider, 3 Färber und Drucker, welche zugleich im Dorfe Lonczník eine Kommandite zur Annahme von Bestellungen und Ablieferung der Waaren halten, 11 Tischler, 4 Rade- und Stellmacher, 5 Böttcher, 2 Maurermeister mit 6 Gehülfen, 1 Zimmermeister mit 6 Gehülfen, 1 Steinmetz, 3 Töpfer, 4 Glaser, 3 Schmiede, 1 Uhrmacher, 1 Mühlenbauer, 5 Klempner, 1 Schornsteinfeger und 2 Barbiere.

Innungen bestehen am Orte 7 und zwar: die Bäcker-, die Fleischer-, die Schneider-, die Weber-, die vereinigte Schuhmacher- und Gerber-, die vereinigte Tischler-, Böttcher-, Drechsler-, Stellmacher-, Schmiede-, Schlosser-, Klempner- und Glaser-, und die vereinigte Riemer-, Sattler- und Kürschner-Innung, welche sich im Jahre 1853 sämmtlich reconstituirt haben.

Zwei Mühlen sind vorhanden.

Der Handel war in früheren Jahren nicht unbeträchtlich, da namentlich die jüdische Bevölkerung lediglich auf denselben angewiesen war und nicht unbedeutende Handelsgeschäfte betrieb. In der Neuzeit und nach dem Abzuge vieler jüdischen Familien hat sich dies aber wesentlich anders gestaltet und die hier noch vorhandenen

Digitized by Google

Handelsleute sind, außer den am Orte stattfindenden Jahrmärkten, nur auf den Besuch auswärtiger Jahrmärkte angewiesen.

Chausseen führen nach Neustadt und Friedland, andere Straßen nach Steinau, Ober-Glogau, Krappitz und Chrzelitz.

Die Stadt stand bis zum Jahre 1808 in einem Abhängigkeits-Verhältniß zur Herrschaft Zülz, welche letztere auch auf die Anstellung der Beamten und die Verwaltung einen wesentlichen Einfluß ausübte.

Die gegenwärtige städtische Verfassung basirt auf der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 und es besteht das Magistratskollegium aus 6 und die Stadtverordneten-Versammlung aus 24 Mitgliedern. Deputationen sind gebildet für die Schul-, Feuer-Societäts-, Armen-, Sicherheits-, Sanitäts-, Bau-, Kassen-, Servis-, Brau- und Grenz-Angelegenheiten.

Das Vermögen der Stadtkommune besteht aus 79 Morgen Wiesen und 51 Morgen Ackerland sowie aus einem Ablösungskapitale von 1650 Thlrn.

Schulden hat die Stadtgemeinde gegenwärtig 300 Thlr.

Die Abgaben der Stadt bestehen aus dem die Grundsteuer vertretenden Königlichen Servise mit 447 Thlr., dem zeitigen Klassensteuerbetrage von 1074 Thlrn., der zeitigen Gewerbesteuer von 904 Thlrn., dem zu Kommunalbedürfnissen erforderlichen Betrage von circa 3022 Thlrn., von welchem Letzteren aber, da die Kommune zur Zeit 1716 Thlr. Revenüen hat, nur 1306 Thlr. durch Kommunalzuschuß, dessen Erhebung durch eine Einkommensteuer bewirkt wird, aufgebracht werden.

Die Gesammt-Einnahme bei den unter der städtischen Verwaltung stehenden Kassen betrug 1859: 9272 Thlr. Die Ausgabe bei diesen Kassen aber betrug 1859: 7640 Thlr.

Bis zum Jahre 1849 war die Stadt Zülz Sitz eines Königlichen Stadtgerichts, in diesem Jahre wurde aber das Stadtgericht aufgehoben und mit dem neueingerichteten Kreisgerichte zu Neustadt vereinigt. Hierdurch hat die Stadt viel verloren. Jetzt ist nur noch ein Königliches Unter-Steuer-Amt und eine Posterpedition am Orte. Die Polizei wird gemäß der Städte-Ordnung von dem jedesmaligen Bürgermeister verwaltet.

Außer dem sogenannten städtischen Hospitale ad St. Rochum, in welchem 7 altersschwache und arme Personen untergebracht und verpflegt werden und welches gegenwärtig, außer einem in der Altstädter Feldmark gelegenen Grundstücke von 4 Morgen 179 Quadrat-Ruthen, ein Kapitalvermögen von 10,514 Thlr. besitzt, hat die Stadt keine Armen- oder Krankenanstalt.

Am Orte befinden sich eine Apotheke, zwei praktische Aerzte und eine Gesellen-Unterstützungskasse.

Obwohl in neuerer Zeit ein großer Theil der Gebäulichkeiten, in Folge der öfter vorgekommenen Brände, massiv errichtet worden ist, so finden sich doch noch viele von Holz erbaute und mit Schindeln, ja in den Vorstädten sogar mit Stroh bedachte Gebäude vor.

Die innere Stadt ist durchweg gepflastert.

Außer durch zwei öffentliche Brunnen wird die Stadt durch eine Wasserkunst, deren Unterhaltung früher dem Dominio gegen den Bezug eines Zinses von 165 Thlrn. jährlich oblag, welche aber im Jahre 1861 für ein Kapital von 400 Thalern an die Stadt gekommen ist, mit Wasser versorgt.

Es sind die erforderlichen zwei Spritzen mit Löschgeräth vorhanden. Die Kommunal- und Privatgebäude sind größtentheils bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät mit einem Gesammtbetrage von 121,750 Thlrn., wovon halbjährig 209 Thlr. Versicherungsbeiträge zu zahlen sind, versichert.

Die Schornsteinreinigung wird von dem am Orte wohnenden Bezirksschornsteinfeger besorgt.

Digitized by Google

Die Bewohner der Stadt theilen sich in religiöser Beziehung in die katholische, die evangelische und die jüdische Gemeinde.

Die katholische Gemeinde, welche die Ortschaften Zülz, Schloß Zülz, Altstadt, Josephsgrund, Schönowitz und Waschelwitz, zusammen 3774 Seelen, umfaßt, besitzt eine ziemlich große Pfarrkirche, welche nach Angabe des Pfarr-Archivs vor 600 Jahren von den Herzögen zu Oppeln, welchen damals die Herrschaft Zülz gehörte, erbaut worden sein soll. Patron dieser Kirche ist Fiskus.

In architektonischer Hinsicht hat die Kirche wenig Regelmäßigkeit in ihrer Structur, was daher kommen mag, daß sie nicht nach dem ursprünglichen Plane auf einmal gebaut worden, sondern daß der größere Theil des Baues erst in einer späteren Zeit nach einem anderen Style ausgeführt worden ist. Das Kirchengebäude ist in einem halb gothischen, halb romanischen Style aufgeführt und durchweg gewölbt. Das Gewölbe ist ein Meisterstück zu nennen, denn obgleich nur sehr schwach, so ist es doch wegen seiner Accuratesse bombenfest und besonders über dem Presbyterium wegen seiner Künstlichkeit bewundernswerth. Die Einrichtung der Kirche im Innern ist gut und zur religiösen Erbauung geeignet, auch verdient die schöne Kanzel besonders hervorgehoben zu werden, welche in ihren Holzfiguren ganz vergoldet und ein Kunstwerk aus alter Zeit ist.

Merkwürdig an der Pfarrkirche ist auch der Glockenthurm, welcher ein regelmäßiges Oktogon in seinen Mauern bildet und sicher zu den höheren Thürmen in Schlesien gehört. Der obere Aufsatz hat eine sehr gefällige Form und ist theils mit Kupfer, theils mit Blech bedacht.

Laut einer im hiesigen Pfarr-Archive befindlichen Auskunft ist im Jahre 1544, am Feste der 11,000 Jungfrauen, die Kirche mit ihren Altären, Glocken, Uhren, der ganzen Stadt und Schule abgebrannt und erstere erst im Jahre 1550 wieder erbaut worden.

Außer der Pfarrkirche besitzt die katholische Gemeinde auch eine Kapelle in dem katholischen zur Aufnahme von altersschwachen und armen Personen bestimmten Bürger-Hospitale, ad St. Rochum, in welcher mitunter und namentlich am St. Rochus-Feste Gottesdienst abgehalten wird, und auf dem Begräbnißplatze eine ziemlich geräumige Kapelle, in Form einer Rotunda, zu Ehren der heiligen Märtyrer Fabian und Sebastian. Diese kleine Kirche ist eigentlich ein Votiv-Denkmal und ist, wie das hiesige Pfarr-Archiv besagt, von einem ehemaligen Zülzer Bürger, Namens Vitus Mucha, in Gemeinschaft mit einer Edelfrau Anna Julianna von Mitzlaw, nach den Verheerungen erbaut worden, welche die Pest anrichtete, die hier 1632 und 1633 wüthete und einen großen Theil der Bürgerschaft hinwegraffte. In besagter Kapelle wird jährlich mehrere Male vi fundationis celebrirt.

Patron dieser und der Hospitalkapelle ist der Magistrat. In Altstadt ist eine Filialkirche.

Die Evangelischen halten ihren Gottesdienst in einem auf dem Schloß gemietheten Saale, haben eine eigene Schule und zur Unterbringung derselben 1864 durch den Gustav-Adolf-Verein ein Grundstück erhalten. Der Pastor von Neustadt hält hier allmonatlich einen Gottesdienst ab.

Die jüdische Gemeinde besitzt zwar eine ziemlich geräumige, schöne und in gutem Baustande erhaltene Synagoge, aber kein eigenes Schulhaus und es werden daher die jüdischen Kinder von einem besonders von der Synagogengemeinde angestellten Lehrer in einem der jüdischen Armen-Anstalt gehörigen Gebäude in den Elementargegenständen unterrichtet.

An Schulgebäuden besitzt die Stadt, da die evangelischen und jüdischen Kinder nur in Privatlokalen Unterricht erhalten, nur die katholische Elementarschule mit 4 Klassen und ebensoviel Lehrern, welche im Jahre 1848 hauptsächlich aus einem Vermächtnisse des 1845 verstorbenen Stadtpfarrers Franz Larisch erbaut worden ist.

Digitized by Google

Die Schülerzahl beträgt gegenwärtig bei der evangelischen Schule 19, bei der katholischen Schule 380 und bei der jüdischen Schule 73.

Das Vermögen der katholischen Pfarrkirche beläuft sich auf 840 Thlr. und das Vermögen der katholischen Stadtschule besteht, außer einem zu besonderen Zwecken bestimmten Stiftungskapital von 1260 Thlrn., aus 2373 Thlr.

Die evangelische Schule wird größtentheils durch eine von dem Gustav-Adolf-Vereine gewährte Unterstützung erhalten.

Die jüdische Schule hat ebenfalls, außer einem zu besonderen Zwecken bestimmten Stiftungskapital von 460 Thlrn., kein Privatvermögen.

Alterthümer sind zwei früher auf dem Marktplatze, jetzt vor dem Hospitale aufgestellte Statuen aus Granit, welche die heilige Jungfrau Maria und Johannes von Nepomuk darstellen; sie sollen 1760 von einem Steinmetzmeister in Bauerwitz ausgearbeitet sein. Der sehr alte am Neustädter Thore gelegene Thurm enthält gegenwärtig Polizeigefängnisse.

II. Der Polizeibezirk Schloß Zülz.

Die Herrschaft Zülz war ursprünglich eine herzogliche Domaine. Herzog Heinrich von Strehlitz schenkte 1379 zum Unterhalte des Ober-Glogauer Collegiatstifts den Feldzehnten von Groß- und Klein-Pramsen, Schmitsch, Alt-Zülz, Deutsch- und Polnisch-Probnitz, Ellguth, Schlockwitz und Klein-Strehlitz. Später kam die Herrschaft Zülz an die gräflich Proskau'sche Familie, deren bereits oben S. 77 Erwähnung geschehen ist, und gehörte namentlich dem dort genannten Georg Christoph Grafen von Proskau, bildete aber keinen Theil des von demselben gestifteten Majorats. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts gelangte sie an den Grafen von Dietrichstein, welcher sie an einen Herrn von Oderfeld abtrat. Dieser hatte lange die Wirthschaft der Proskau'schen und Dietrichstein'schen Güter geleitet, besaß aber eine sehr zahlreiche Familie und verfiel in Concurs; er liegt in Zülz begraben. Bei der Subhastation kam dann Zülz an die Grafen Matuschka für 93,333 Thlr. und wurde am 22. Mai 1812 von Joseph Maria Grafen von Matuschka für 170,000 Thlr. an Anton Maria Grafen von Matuschka verkauft. In dem betreffenden Kaufkontrakt wird es bezeichnet als „die unter der Gerichtsbarkeit des Königlich Preußischen Ober-Landes-Gerichts von Oberschlesien im Fürstenthum Oppeln und dessen Neustädter Kreise gelegene freie Allodialherrschaft Zülz, bestehend aus dem Schlosse und der Stadt Zülz, den Dörfern Altstadt, Schönowitz, Groß-Pramsen, Ottok, Grabine, Waschelwitz, Ellguth und Schmitsch sammt Vorwerk Hartstein, als welches unter dem Zülzer Magistrat, jedoch nur in Ansehung der Jurisdiction gehört, dem Bier- und Branntweinschank, unter der Judenschaft und sonst auf den Dörfern von jeder jüdischen Familie 1 Ducaten Schutzgroschen, Obergerichten zu Zeiselwitz und Mauth ꝛc." Schon vorher (1800, 1802 und 1810) waren jedoch die herrschaftlichen Aecker in Grabine, Schmitsch, Hartstein, Josephsgrund, Waschelwitz und Ellguth an die bäuerlichen Einsassen dieser Orte für eine Gesammtsumme von mehr als 70,000 Thalern und gegen Uebernahme nicht unbeträchtlicher Leistungen und Zinse verkauft. Von der gräflich Matuschka'schen Familie ging die Rest-Herrschaft, jedoch mit Ausschluß des 293 Morgen haltenden Packosch-Waldes, zweier Wiesen und der Familiengruft unter dem Hochaltar der Zülzer Pfarrkirche, am 6. August 1841 für 195,000 Thlr. an den Königlich sächsischen Rittmeister Ferdinand Rudolph von Gersdorf auf Ober-Steinkirch, Ober- und Mittel-Heidersdorf und Ober-Gerlachsheim und den Königl. Kammerherrn Carl von Gersdorf auf Ostrichen über. Diese ließen die Aecker durch einen General-Bevollmächtigten M. S. Berliner total dismembriren und verkauften den außer dem Schlosse nur noch in 2 Morgen Garten, einigen kleinen Parzellen und dem Anspruche auf mehrere Ablösungs-Capitalien bestehenden Rest der Herrschaft schließlich unter dem 28. Januar

Digitized by Google

1856 für 32,375 Thlr. an Herrn Müller. Bald darauf fand die Löschung der Herrschaft in der Ritterguts-Matrikel statt.

Die Rentenbriefe im Betrage von etwa 100,000 Thlrn. wurden bis auf 12,000 Thlr. — welche zur Sicherstellung der Patronatsverpflichtungen gegen Kirchen und Schulen im Gerichtsdepositorium blieben — den letzten Besitzern ausgeantwortet. Nach vollendeter Dismembration wurden 1860 von der Königlichen Regierung die sämmtlichen auf der Herrschaft ruhenden Patronatslasten auf die Parzellenbesitzer in den einzelnen Parochien und Gemeinden gemäß des Gesetzes vom 3. Januar 1845 vertheilt und die Abgabenregulirungspläne der Einzelgemeinden 1863 festgestellt.

Der Polizeibezirk erstreckt sich über die Parochien Zülz, Groß-Pramsen, Schmitsch und Ellguth.

a. Zur Parochie Zülz gehörig.

1. Das Schloß Zülz, ein altes stattliches, auf dem Thalrande des Zülzer Wasser gelegenes, sehr ausgedehntes Gebäude, dient außer der Wohnung des Restgutsbesitzers zugleich als Betsaal für die evangelische Gemeinde Der Pastor von Neustadt hält hier allmonatlich Gottesdienst ab.

Die Schloßgemeinde Zülz, wozu auch das frühere Vorwerk Hartstein und das Schloß Zülz als Ueberrest der ehemaligen Herrschaft Zülz gehört, zählt 1 Restgut, 1 Bauerhof, 5 Gärtner- und 18 Häuslerstellen bei einer Feldmark von etwa 166 Morgen Acker, 18 Morgen Wiese und Gärten, welche wie vorbemerkt mit der Stadtfeldmark eine Gemarkung bilden. Der Viehstand beträgt: 4 Pferde, 26 Stück Rindvieh, 8 Ziegen und 6 Schweine. Gewerbetreibende sind: 2 Schänker und 1 Brauer. An Steuern werden entrichtet: 117 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 102 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer.

Das Vorwerk Hartstein, in der Zülzer Vorstadt an der Straße nach Waschelwitz, früher unter der Jurisdiction der Stadt Zülz gelegen und im Hypothekenbuch der Stadt unter Nr. 380 eingetragen, gehörte nebst den zugeschlagenen 5 Dreschgärtnerstellen, einer Ziegelei und einigen Häuslern vordem zur Herrschaft Zülz. Der Besitzer derselben Graf Joseph Matuschka verkaufte dies Vorwerk nebst den Dreschgärtnerstellen unterm 2. Mai 1810 an den Freibauer Franz Kaul aus Schönowitz; jetziger Besitzer Joseph Jähnel. Die Schloßgemeinde und Hartstein sind bei der neuen Grundsteuerveranlagung mit der Stadt Zülz zu einer Gemarkung und einem Erhebungsbezirk verbunden.

2. Das Filialkirchdorf Altstadt (1379 alta Civitas Czulcz, polnisch Stari miasto), $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, in unmittelbarem Anschlusse an Zülz an der von da nach Ober-Glogau resp. Chrzelitz führenden Straße, besteht aus 18 Bauer- 8 Gärtner- und 26 Häuslerstellen. Feldmark von 2737 Morgen Acker und im Ganzen 2899 Morgen, welche zu 9208 Thlr. oder 95 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist gut und wird vorzugsweise Korn, Gerste und Hafer angebaut. Der Viehstand beträgt: 70 Pferde, 206 Stück Rindvieh und 50 Stück Schwarzvieh. Steuern: 788 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 483 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Altstadt hat eine katholische Kirche, welche Filialkirche von Zülz ist und zu welcher Schönowitz, Waschelwitz und Josephsgrund, zusammen 519 Parochianen, eingepfarrt sind. Die Schule ist in Stadt Zülz.

3. Josephsgrund, Dorf, $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und über $\frac{1}{2}$ Meile in südöstlicher Richtung von Zülz entfernt, zählt 10 Gärtner und 12 Häusler. Grundbesitz von 438 Morgen Acker, im Ganzen 485 Morgen, welche zu 1077 Thlr., also 69 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand von 12 Pferden und 55 Stück Rindvieh. Der Boden trägt besonders Roggen, Gerste, Erbsen, Wicke und Hafer. Gewerbetreibende: 1 Kretschmer. 60 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 80 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Drei Mal wöchentlich wird durch einen Adju-

Digitized by Google

vanten aus Zülz in einem dazu gemietheten Lokale den schulpflichtigen Kindern, deren es 23 giebt, Unterricht ertheilt.

4. Schönowitz (1531 Schonowitze), Dorf, $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, unweit Zülz an der von da nach Chrzelitz führenden Straße, zählt bei einer Feldmark von 1174 Morgen Acker, 20 Morgen Garten und 99 Morgen Wiese, zusammen 1355 Morgen, welche zu 3455 Thlr. oder 76 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, 16 Bauern, 8 Gärtner und 7 Häusler. Der Viehstand besteht in 67 Pferden, 115 Stück Rindvieh, 28 Schweinen und 4 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle. Gewerbetreibende: 1 Kretschmer. Die Steuern betragen: 280 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 35 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Schule ist in Stadt Zülz.

5. Waschelwitz (1531 Waschlowitze, 1534 Warsowitze, polnisch Waślowice), Dorf, $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, nahe der Zülz-Friedländer Chaussee, welche hier eine Hebestelle hat, besteht aus 9 Bauer-, 13 Gärtner- und 17 Häuslerstellen. Die Feldmark hält 1424 Morgen Acker, 64 Morgen Garten und 24 Morgen Wiese, zusammen 1513 Morgen, welche zu 2834 Thlr. oder 56 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt: 40 Pferde, 165 Stück Rindvieh, 25 Schweine und 7 Ziegen. Gewerbetreibende: 1 Kretschmer. 324 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 238 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde ist nach Zülz eingeschult.

b. Die Parochie Groß-Pramsen

umfaßt die Dörfer Groß- und Klein-Pramsen, Zeiselwitz und Neuhof. Hier betrachten wir nur das erstere.

Groß-Pramsen (1379 Pramsin major, 1534 Groß-Prusin, polnisch Wielka Prężyna), $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, südwestlich von Zülz, zählt 29 Bauern, 20 Gärtner und 26 Häusler. Der Umfang der Feldmark beträgt: 2847 Morgen Acker, 236 Morgen Wiese, im Ganzen 3237 Morgen, welche zu 9875 Thlr. oder 92 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden gestattet vorzugsweise Roggen- und Gerste-Anbau. Viehstand: 80 Pferde, 260 Stück Rindvieh, 35 Stück Schwarzvieh und 4 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 2 Wassermühlen mit geringem Betriebe. Steuern: 691 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 521 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer. Groß-Pramsen hat eine katholische Kirche Königlichen Patronats, zu welcher Klein-Pramsen, Zeiselwitz und Colonie Neuhof, zusammen 1881 Parochianen, eingepfarrt sind, und eine einklassige katholische Schule mit 94 schulpflichtigen Kindern.

c. Parochie Schmitsch.

Das Kirchspiel Schmitsch (1223 Smogez, 1379 Schmotsch, polnisch Smice), liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und über $\frac{1}{2}$ Meile in nordwestlicher Richtung von Zülz entfernt, an der Zülz-Steinauer Straße, zählt mit Colonie Waldek, wo ein Vorwerk sich befindet, 61 Bauern, 17 Gärtner und 57 Häusler bei einer Feldmark von 3487 Morgen Acker, 118 Morgen Garten und Hofraum, 180 Morgen Wiese und 65 Morgen Busch, Gräserei und Unland. Der Viehstand beträgt: 130 Pferde, 413 Stück Rindvieh, 17 Schweine und 38 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Bockwindmühle und 1 Ziegelei. 1114 Thlr. Grund-, 41 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 830 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Schmitsch hat eine katholische Kirche, zu welcher Kohlsdorf mit Hahnvorwerk, Mühlsdorf mit Haselvorwerk, Plieschnitz, Kreises Falkenberg, und die Colonie Waldek, zusammen 2330 Seelen, eingepfarrt sind. Pfarrer und Kaplan. Auch eine zweiklassige katholische Schule mit 175 schulpflichtigen Kindern ist im Orte.

Digitized by Google

d. Parochie Ellguth.

Ellguth (1531 Elgota, 1534 Lhotta, polnisch Ligota) hat schon seit alter Zeit eine unter dem Patronat des Dominiums Zülz stehende Pfarrkirche, deren Parochie außer Ellguth selbst Ottok, Grabine, Ernestinenberg und Radstein, zusammen 2398 Parochianen angehören; da das Dominium vollständig dismembrirt ist, so sind die Patronatslasten 1863 auf die Parzellenbesitzer vertheilt.

1. Ellguth, Kirchdorf, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und fast $^1/_2$ Meile in nordwestlicher Richtung von Zülz entfernt, ist bewohnt von 11 Bauern, 15 Gärtnern und 47 Häuslern und hat einen Flächeninhalt von 1579 Morgen Acker, 38 Morgen Garten, Bauplätze und Weide, 187 Morgen Wiese, zusammen 1898 Morgen, welche zu 3041 Thlr. oder 48 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist vorzugsweise zum Roggenanbau geeignet. Der Viehstand beträgt: 68 Pferde, 184 Stück Rindvieh und 25 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Mühle. An Steuern werden gezahlt: 331 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 188 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Eine einklassige katholische Schule für Ellguth und Ernestinenberg mit 122 Kindern.

2. Ernestinenberg (Górka), Kolonie, 1 Meile nördlich von Zülz, zählt 31 Kolonistenstellen. Die Feldmark hat 424 Morgen Acker, 19 Morgen Wiesen, zusammen 465 Morgen, welche zu 471 Thlr., also zu 30 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 4 Pferde, 55 Stück Rindvieh, 3 Schweine, 4 Ziegen. 39 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 78 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Ottok (Otok), Dorf, 2 Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen von Zülz in nördlicher Richtung entfernt, unweit der Zülz-Friedländer Chaussee, zählt bei einer Feldmark von 969 Morgen Acker, 70 Morgen Garten und 95 Morgen Wiese, zusammen 1140 Morgen, welche zu 1471 Thlr., also zu 39 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, 12 Bauern, 19 Gärtner und 15 Häusler. Der Boden trägt Weizen, Korn, Gerste und Hafer. Der Viehstand besteht in 40 bis 50 Pferden, 140 Kühen, 20 Schweinen und 10 Ziegen. Die Steuern betragen: 313 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 188 Thlr. Klassen- und 42 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine katholische Schule mit 60 schulpflichtigen Kindern und ist nach Ellguth eingepfarrt.

4. Grabine (Grabina), Dorf, 2 Meilen von der Kreisstadt und fast 1 Meile in nördlicher Richtung von Zülz entfernt, unweit der Zülz-Friedländer Chaussee an der Grenze des Falkenberger Kreises, enthält 29 Gärtner- und 54 Häuslerstellen und umfaßt 1685 Morgen Acker, 212 Morgen Wiese und 186 Morgen Garten. Der Boden gestattet Korn-, Hafer- und Kartoffelanbau. Der Viehstand beträgt: 42 Pferde, 279 Stück Rindvieh, 7 Schweine und 17 Ziegen. An gewerblichen Anlagen ist nur eine Mühle mit geringem Betriebe am Orte. 256 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 239 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine im Jahre 1843 erbaute zweiklassige katholische Schule mit 130 schulpflichtigen Kindern. Am Orte ist eine Kapelle, bei welcher ein Privatgeistlicher engagirt ist.

III. Deutsch-Probnitz, Klein-Pramsen, Ellsnig und Schlogwitz.

Den Süden dieser Landschaft bilden die genannten Polizeibezirke, welche den Parochien Deutsch-Probnitz, Alt-Zülz, Groß-Pramsen und Deutsch-Müllmen angehören.

a. Deutsch-Probnitz, Alt-Zülz und Wilkau.

Herzog Heinrich von Strehlitz und Ober-Glogau schenkte 1379 dem neuerrichteten Kollegiatstifte zu Ober-Glogau den Feldzehnten von Deutsch- und Polnisch-Probnitz (Browinice, später auch Probens), Groß- und Klein-Pramsen, Alt-Zülz, Schlogwitz u. A. Probnitz soll ursprünglich von Mähren bevölkert sein und will man noch jetzt in der Mundart mährische Worte und Bezeichnungen wahrnehmen. Im fünfzehnten Jahr-

Digitized by Google

hundert sollen die Hussiten hier gehauset haben und erst durch Kaiser Sigismund bei seinem Marsche von Brünn nach Breslau verdrängt sein.

Nachdem die Freiherrn von Oppersdorf schon 1570 in den Pfandbesitz der Herrschaft Ober-Glogau gelangt waren, erkaufte Georg Oppersdorf 1593 von Kaiser Rudolph II. diese ganze Herrschaft, zu welcher damals auch Deutsch-Probnitz, Polnisch-Probnitz, Soletz (Alt-Zülz) und Simsdorf gehörten. Diese Güter und Dörfer wurden 1642 zum Majorat von Ober-Glogau geschlagen, von welchem wir hier nachstehende, unter dem Polizeibezirk von Ober-Glogau stehende Gemarkungen zu betrachten haben.

1. Deutsch-Probnitz (1534 Deutsch-Probens, polnisch Browiniec von Wienec, Kranz), $1\frac{1}{2}$ Meile östlich von der Kreisstadt und 1 Meile südöstlich von Zülz, zerfällt in ein Pertinenzgut des Majorats Ober-Glogau und in ein kranzförmig gebautes Kirchdorf.

Das Pertinenzgut hat eine Feldmark von 818 Morgen Acker, 23 Morgen Wiese und 3 Morgen Hutung. Bei gutem Boden werden alle Getreidegattungen, auch Oelfrüchte angebaut. Der Viehstand besteht in 16 Pferden, 21 Stück Rindvieh, 1000 Schafen und 10 Stück Schwarzvieh.

Das Kirchdorf zählt 16 Bauern, 18 Gärtner und 38 Häusler. Feldmark incl. des Guts von 2940 Morgen Acker, 82 Morgen Wiese, 95 Morgen Garten, zusammen 3157 Morgen, welche zu 8835 Thlr., also 83 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beläuft sich auf 68 Pferde, 259 Stück Rindvieh und 60 Schweine. Gewerbetreibende sind: 2 Schmiede. Die Steuern betragen: 215 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 508 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Deutsch-Probnitz hat eine katholische Kirche, zu welcher außer dem Orte selbst Ellsnig, Laßwitz und Schlegwitz, zusammen 1109 Seelen, eingepfarrt sind, und eine einklassige katholische Schule mit 122 schulpflichtigen Kindern.

2. Alt-Zülz (1534 Soletz, polnisch Sollec), Kirchdorf, $1\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt und $\frac{3}{5}$ Meilen in östlicher Richtung von Zülz entfernt, an der von letzterem Orte nach Ober-Glogau führenden Straße, besteht aus 13 Bauer-, 4 Gärtner- und 9 Häuslerstellen und umfaßt eine Feldmark von 1129 Morgen Acker, 35 Morgen Wiese und 10 Morgen Garten, zusammen 1220 Morgen, welche zu 3315 Thlr., also 81 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der mittelmäßige Boden trägt vorzugsweise Korn. Der Viehstand umfaßt: 32 Pferde, 64 Kühe und 16 Schweine. Die Steuern betragen: 183 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 42 Thlr. Einkommen-, 209 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine alte katholische, ehemals unter dem Patronat der Deutsch-Ordenskommende in Gröbnig, gegenwärtig unter fiskalischem Patronat stehende, massive Kirche, zu welcher Polnisch-Olbersdorf, Polnisch-Probnitz, Rosenberg, Krobusch, Ziabnik und Neudorf, im Ganzen 2139 Seelen, eingepfarrt sind. Auch eine katholische Schule mit 1 Lehrer und 79 schulpflichtigen Kindern aus Alt-Zülz und Polnisch-Probnitz ist am Orte.

3. Das Dorf Polnisch-Probnitz (1379 Polonical Profencz, 1534 Polnisch-Browniz), $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{4}{5}$ Meilen von Zülz entfernt, zählt 10 Bauern und 9 Häusler. Die Feldmark besteht aus 1412 Morgen Acker, 86 Morgen Wiese, 84 Morgen Garten, zusammen 1586 Morgen, welche zu 4862 Thlr., also 92 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. An Vieh werden gehalten: 45 Pferde, 121 Kühe und 30 Schweine. Die Steuern betragen: 211 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 246 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Alt-Zülz eingepfarrt und eingeschult.

4. Wilkau (1531 Wilkow, 1534 Wilkauw, polnisch Wilkow), Dorf, $2\frac{1}{5}$ Meile von der Kreisstadt und über 1 Meile in östlicher Richtung von Zülz entfernt, an dem von letzterem Orte nach Ober-Glogau führenden Wege, besteht aus 19 Bauer- und 11 Gärtnerstellen bei einer Bodenfläche von 2001 Morgen, welche zu 6395 Thlr., also 96 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der ziemlich gute Boden

Digitized by Google

trägt alle Getreidearten, auch Hack- und Oelfrüchte. Der Viehstand beläuft sich auf 90 Pferde und 206 Stück Rindvieh. Die Steuern betragen: 543 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 443 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Eine im Jahre 1858 erbaute katholische Schule mit 1 Lehrer und 65 Schülern ist am Orte; eingepfarrt sind die Einwohner nach Deutsch-Müllmen.

b. Polizeibezirk Klein-Pramsen.

Das Dominium Klein-Pramsen (1379 Pramsin minor, 1423 Parva Pramsen, polnisch Mala Pranzinka) erkaufte von einem Herrn Reimann die Gräfin Eloise Matuschka von Topolczan, geborene von Montbach, 1818 für 56,000 Thlr.; sie wohnte damals in dem ihrem Gemahl angehörigen Schloß Zülz, seit 1844 in Pitschen Kreises Schweidnitz; die Besitzung ging 1857 durch Kauf auf ihren Sohn, den Lieutenant a. D. Grafen Matuschka von Topolczan über. Der Polizeibezirk zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut mit dem an der Neustadt-Zülzer Chaussee liegenden Vorwerk Eloisenhof, im Besitz des Grafen von Matuschka, umfaßt eine Feldmark von 1724 Morgen Acker, 13 Morgen Wiese, 32 Morgen Hofraum und Garten, 515 Morgen Wald und 36 Morgen Unland. Bei gutem Boden werden alle Getreidearten und auch Hackfrüchte angebaut. An Vieh hält das Dominium: 55 Pferde und 69 Kühe.

Das Dorf mit der Colonie Neuhof besteht aus 13 Bauer-, 32 Gärtner- und 44 Häuslerstellen und umfaßt eine Feldmark von 1343 Morgen Acker, 44 Morgen Wiese, 15 Morgen Hofraum und Baustellen, 97 Morgen Garten, 105 Morgen Forsten und 52 Morgen Unland. Der Boden ist mittelmäßig und wird deshalb vorzugsweise Korn, Gerste und Hafer angebaut. Der Viehstand beträgt: 40 Pferde, 195 Stück Rindvieh und 14 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle und 1 Bockwindmühle. Klein-Pramsen zahlt 314 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 120 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist die Gemeinde nach Groß-Pramsen; sie hat eine eigene Schule mit 115 Kindern.

c. Polizeibezirk Ellsnig.

Ellsnig (1442 Ellschnig, polnisch Olszynka), $1^1/_4$ Meile in nordöstlicher Richtung von der Kreisstadt entfernt, zerfällt in ein Rittergut und ein Dorf.

Das Rittergut, seit 1810 im Besitz der Freiin Ernestine von Dungern, gebornen von Gaffron, welche damals einen Theil dismembrirte, gegenwärtig Herrn Tripke gehörig, hat eine Feldmark von 625 Morgen Acker, 8 Morgen Wiese und 8 Morgen Garten. Bei guter Bodenbeschaffenheit werden Weizen, Gerste, Korn und Oelfrüchte angebaut. Der Viehstand beträgt: 60 Pferde, 32 Stück Rindvieh und 650 Schafe.

Das Dorf zählt bei einer Feldmark von (incl. des Guts) 1286 Morgen Acker, 10 Morgen Wiese, 16 Morgen Garten, 34 Morgen Holzung, zusammen 1397 Morgen, welche zu 3547 Thlr., also 76 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, 6 Bauern, 16 Gärtner und 13 Häusler. Der Boden trägt vorzugsweise Roggen, Gerste und Kartoffeln. Der Viehstand beläuft sich auf 10 Pferde und 90 Stück Rindvieh. Ellsnig zahlt an Steuern: 186 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 189 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt ist die Gemeinde nach Deutsch-Probnitz. Dieselbe hat jedoch eine eigene evangelische Schule mit 130 schulpflichtigen Kindern, worunter 44 katholische.

d. Polizeibezirk Schlogwitz.

Das Dominium Schlogwitz (1379 Slohowicz, polnisch Słoków), 1819 dem Acciseeinnehmer Peisker, dann dem Landrath von Wittenburg, jetzt der verwittweten Frau Landräthin von Wittenburg gehörig, besteht aus zwei Gemarkungen.

Digitized by Google

1. Die Gemarkung Schlegwitz zerfällt in Rittergut und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut hat 812 Morgen Acker, 7 Morgen Baustellen, 11 Morgen Garten, 30 Morgen Wiese, 16 Morgen Holzung, 1 Morgen Teich, 3 Morgen Gräserei und 10 Morgen Unland. Der Boden, aus mildem Lehm bestehend, trägt Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Zuckerrüben und Klee und bringt an Pacht 8 Thlr. pro Morgen. Der Viehstand beträgt: 14 Pferde, 20 Ochsen, 95 Kühe und 2 Bullen.

Das Dorf besteht aus 9 Gärtner- und 12 Häuslerstellen und hat eine Feldmark von 79 Morgen Acker und 9 Morgen Garten. Der Boden trägt vorzugsweise Roggen, Gerste und Hafer. An Vieh halten die Einwohner: 4 Pferde und 31 Stück Rindvieh. Gewerbliche Anlagen sind: 2 Bockwindmühlen. Das Dorf zahlt an Steuern: 36 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 89 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Deutsch-Probnitz eingepfarrt und eingeschult.

2. Laßwitz (1412 Leskowicz), $1^1/_4$ Meile fast östlich von der Kreisstadt, an der von Leuber nach Deutsch-Rasselwitz führenden Straße, besteht aus einem zu Schlegwitz gehörigen Vorwerk und einem Dorf.

Das Vorwerk hat eine Feldmark von 561 Morgen Acker, 4 Morgen Hofraum und Baustellen, 1 Morgen Garten, 1 Morgen Gräserei und 21 Morgen Unland. Bodenbeschaffenheit wie beim Rittergut Schlegwitz. Der Viehstand beträgt: 8 Pferde, 16 Ochsen, 24 Kühe und 36 Stück Jungvieh.

Das Dorf, aus 6 Bauer-, 15 Gärtner- und 4 Häuslerstellen bestehend, umfaßt eine Feldmark von 481 Morgen Acker, 44 Morgen Garten und 8 Morgen Hutung. Der Boden gestattet vorzugsweise Roggen-, Gerste- und Kartoffel-Anbau. An Vieh halten die Einwohner: 14 Pferde und 65 Stück Rindvieh. Die Steuern betragen: 118 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 161 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde ist nach Deutsch-Probnitz eingepfarrt und eingeschult.

IV. Simsdorf, Rosenberg und Olbersdorf.

An der Ostseite dieser Landschaft haben wir noch 3 Polizeibezirke zu betrachten.

a. Polizeibezirk Simsdorf.

Simsdorf (1233 Goscoma, 1401 Semisdorf, 1534 Gostomi, polnisch Gostomie), fast 2 Meilen von der Kreisstadt und $^7/_8$ Meilen von Zülz entfernt, an der Zülz-Ober-Glogauer Straße, hat eine 1788 neugebaute Pfarrkirche, deren Parochie sich auf das Kirchdorf beschränkt, außerdem aber eine zweiklassige Schule, deren Sprengel sich auch über Rosenberg, Neudorf, Krobusch und Ziabnik ausdehnt und 2 Lehrer mit 280 Kindern zählt.

Der Polizeibezirk Simsdorf beschränkt sich auf dies eine in Rittergut und Rustikalgemeinde zerfallende Kirchdorf.

Das Rittergut, 1819 dem Rittergutsbesitzer von Schickfuß, später dem Hauptmann von Woyciechowski, gegenwärtig Herrn Böttticher gehörig, umfaßt eine Feldmark von 5 Morgen Baustellen, 1 Morgen Garten, 628 Morgen Acker, 45 Morgen Wiese, 5 Morgen Gräserei und 12 Morgen Unland. Bei ziemlich guter Bodenbeschaffenheit werden Raps, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Klee angebaut. Das Dominium hält an Vieh: 9 Pferde, 8 Ochsen, 20 Kühe, 15 Stück Jungvieh und 600 Schafe.

Die Dorfgemeinde zählt 17 Bauern, 24 Gärtner und 19 Häusler und umfaßt einschließlich des Guts eine Feldmark von 2118 Morgen Acker, 94 Morgen Garten, 84 Morgen Wiese, zusammen 2326 Morgen, welche zu 6426 Thlr., also 83 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist mittelmäßig. Der Viehstand beträgt: 54 Pferde, 108 Stück Rindvieh, 50 Stück Schwarzvieh und 12 Ziegen. Simsdorf

Digitized by Google

zahlt 406 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 333 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Polizeibezirk Rosenberg.

Rosenberg (1467 Rostkowicze, polnisch noch jetzt Rostkowicze), Dorf, 2 Meilen von der Kreisstadt und $^7/_8$ Meilen in östlicher Richtung von Zülz entfernt, an der von da nach Ober-Glogau führenden Straße, hat eine Feldmark von 2044 Morgen Acker, 86 Morgen Wiese, zusammen 2220 Morgen, welche zu 7649 Thlr., also 104 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der zwischen dem Kriegsrath, nachmaligen Landschaftsdirektor von Gruttschreiber 1806 über $^2/_3$ des Vorwerks für 16,000 Thlr. und 400 Thlr. Zins mit der Bauerschaft abgeschlossene Abalienationsrezeß wurde unter der Bedingung, daß die Bauerschaft alle öffentlichen, geistlichen, Schul- und Kommunallasten der erworbenen Dominialgrundstücke übernehme, von der Regierung 1821 bestätigt. Das Restgut, welches in den Besitz eines Herrn Engel gelangt war, wurde von diesem 1842 an 20 Rosenberger Einsassen verkauft und dazu 1844 der Regierungsconsens ertheilt. Die Gemeinde zählt einen Erbscholzen, 19 Bauern, 8 Gärtner und 12 Häusler, welche das ehemalige Dominium jetzt ganz dismembrirt haben. Der Boden, aus Lehm bestehend, gestattet vorzugsweise Kornanbau. An Vieh werden gehalten: 119 Pferde, 244 Kühe, 95 Stück Schwarzvieh, 12 Ziegen und 115 Schafe. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wassermühle und 1 Brauerei mit geringem Betriebe. An Steuern werden gezahlt: 605 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 482 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde ist nach Alt-Zülz eingepfarrt und nach Simsdorf eingeschult.

c. Polizeibezirk Olbersdorf.

Olbersdorf (1388 Olbrechtsdorf, 1534 Olbrachtitz, polnisch Olbracheice auch Polnisch-Olbersdorf genannt), Dorf, $1^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile in südöstlicher Richtung von Zülz entfernt, war früher im Besitz des Klosterstifts Wiese-Pauliner. Nach dem Jahre 1810 gehörte es dem Fiskus, welcher das Dominium unterm 4. März 1812 den Bauern verkaufte. Den Dominialparzellenbesitzern steht das Recht zu, den Scholzen zu wählen, welcher unter Leitung des Kreis-Landraths die Polizei verwaltet. Die Bauerschaft verkaufte die zum Gute gehörige Bier- und Branntweinurbargerechtigkeit 1829 an den Kretschmer. Das Dorf besteht aus 23 Bauer-, 15 Gärtner- und 30 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 2864 Morgen, worunter 2644 Morgen Acker zweiter bis sechster, vorzugsweise dritter und vierter Klasse, 30 Morgen Garten und 70 Morgen Wiese. Bei guter Bodenqualität werden alle Getreidegattungen angebaut. Der Viehstand beträgt: 67 Pferde, 272 Stück Rindvieh, 50 Schafe, 44 Schweine und 20 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Brauerei. Die Steuern belaufen sich auf 694 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 575 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Das Dorf hat eine im Jahre 1861 erbaute Kapelle, Filiale von Alt-Zülz, welche künftig Lokalie werden soll. Schule mit 97 Kindern.

§. 91.

Kujau, Moschen, Domainenamt Chrzelitz.

Der Nordosten des Kreises enthält zwar einige fruchtbare Feldmarken, zugleich aber auch die sandigsten und waldigsten Striche des Kreises, großentheils absoluten Waldboden mit einer reichen Wildbahn, namentlich stattliches Rothwild. Die Bevölkerung spricht polnisch.

Wir haben hier drei ausgedehnte Polizeibezirke, welche in kirchlicher Beziehung die Parochien Kujau, Polnisch-Rasselwitz, Klein-Strehlitz, Lonczník und Przychod bilden.

Digitized by Google

In gerichtlicher Beziehung werden für das Domainenamt Chrzelitz, Neudorf und den Servitutwald Gerichtstage in Chrzelitz abgehalten, bei welchen der Domainenrentmeister als Polizeianwalt und der Oberförster als Forstpolizeianwalt fungirt; die Gemarkungen Krobusch und Ziabnik gehören unter den Zülzer Gerichtstag, Moschen, Charlottendorf, Legelsdorf, Polnisch-Rasselwitz, Kujau und Cellin unter das Polizeigericht in Neustadt.

I. Polizeibezirk Kujau.

Kujau (1383 Koya, 1531 Kuyawy, polnisch Kujawj) kommt schon im vierzehnten Jahrhundert als Kirchdorf und Dominium vor. Die Herzöge Johann und Nikolaus von Oppeln verkauften 1486 Polnisch-Rasselwitz, Wawrzynczowitz, Syßlau, Cellin, Simsdorf und Polnisch-Müllmen an Johann von Proskau und Kujau, welche Güter also damals denselben Besitzer hatten. Zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts gelangte Kujau an Balzer Betsch und dessen Gattin, deren Tochter sich mit Caspar Pückler-Groditz vermählte; er erwarb die Herrschaft Falkenberg, starb daselbst 1584 und liegt in der Kujauer Kirche begraben. Hierauf gelangte des Letzteren Sohn Balthasar Pückler, kaiserlicher Truchseß und Landrechtsbeisitzer der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor in den Besitz; nachdem er die jetzige massive Kirche zu Kujau erbaut hatte, 1591 zu Falkenberg gestorben und ebenfalls in der Kujauer Kirche beerdigt worden, schritt seine Wittwe Polyxena Necker von Buchwald zur zweiten Ehe mit Victorin Zierotin, kaiserlichem Kämmerer auf Ausspitz in Mähren und starb 1609. Ihre Erbtochter Marianna, welche sich 1602 mit Hans Wilhelm Zierotin auf Meseritsch in Mähren verheirathet hatte [1]), vererbte die Herrschaft auf die Zierotins, von denen Balthasar 1631 Herr auf Kujau war, und Carl Heinrich von Zierotin 1666 die ganze Herrschaft für 50,600 Thaler an den Grafen Eusebius von Oppersdorf verkaufte. Graf Carl Berchtold besaß sie 1686 und Gräfin Esther Isabella Berchtold, geborne Gräfin Prazma, verkaufte dann 1693 Kujau für 80,000 Thlr. an den Freiherrn Franz Wilhelm von Larisch, dessen Söhne Franz und Joseph sie 1730 wiederum für 130,000 Thlr. dem Grafen Anton Christoph Proskau auf Zülz und Chrzelitz überließen. Nachdem der letzte Graf Leopold von Proskau 1769 in einem Duell mit dem Grafen Zedlitz gefallen war, verkaufte dessen Nachfolger Graf Dietrichstein 1783 seinen ganzen oberschlesischen Besitz Proskau, Chrzelitz, Kujau, Comprachtschütz und Jaschkowitz für 418,608 Thlr. an Se. Majestät den König von Preußen; die beiden ersten Herrschaften blieben Domainen, Kujau aber wurde wieder verkauft. Franz Peickert und Aressin besaßen Kujau mit Cellin, Polnisch-Rasselwitz, Gollschowitz, Wawrzinczowitz, Zowade, Syßlau und Buhlau bis 1819, wo sie diese Herrschaft an den Freiherrn Hans von Seherr-Thoß auf Güttmannsdorf bei Reichenbach für 60,000 Thlr. verkauften. Der Landschaftsdirektor von Seherr veräußerte die ganze Herrschaft 1855 an den Gutsbesitzer Gabriel Müller, welchem 1859 der Geh. Kommerzienrath Lindheim zu Ullersdorf folgte. Nach dessen Ableben verkauften seine Söhne Ernst, Alfred und Wilhelm von Lindheim laut Vertrags vom 4. September 1863 die Herrschaft Kujau nebst den Pertinenzgütern Wawrzinczowitz, Cellin, Syßlau, Neuhof mit Buhlau, Polnisch-Rasselwitz und Zowade mit Gollschowitz, der Wassermühle und den Kalksteinbrüchen Nr. 10 und 11 zu Krappitz, im Ganzen gegen 5000 Morgen für 410,000 Thlr. an den Major Hubert von Tiele-Winckler auf Miechowitz.

Der Polizeibezirk umfaßt außer den bereits früher dargestellten Gütern und Dörfern die nachstehenden, den Parochien Kujau und Polnisch-Rasselwitz angehörigen Gemarkungen:

1. Kujau, 3 Meilen von der Kreisstadt entfernt an der Zülz-Krappitzer Straße, zerfällt in ein Rittergut und ein Kirchdorf.

[1]) Geschlechtsfolge der Familie Pückler seit 1450 (als Manuscript gedruckt), Berlin 1862, Tafel I.

Digitized by Google

Das Rittergut, jetzt dem Herrn von Tiele-Winckler gehörig, umfaßt 614 Morgen Acker, 145 Morgen Wiese, 13 Morgen Garten und 57 Morgen Gräserei und Unland. Auf dem größtentheils aus lehmigem Sande bestehenden Boden werden Hack- und Halmfrüchte angebaut. Der Viehstand besteht in 24 Pferden, 61 Stück Rindvieh und 197 Schafen. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wassermühle, 1 große Brennerei, 1 Oelfabrik mit Raffinerie.

Das Dorf besteht aus 16 Bauer-, 18 Gärtner- und 37 Häuslerstellen. Die Feldmark einschließlich des Guts hat einen Flächeninhalt von 1966 Morgen Acker, 625 Morgen Wiese und 37 Morgen Garten, zusammen 2890 Morgen, welche zu 3770 Thlr., also 39 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Bei mittelmäßigem Boden werden vorzugsweise Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 36 Pferde, 4 Ochsen, 155 Kühe, 49 Stück Jungvieh, 5 Stück Schwarzvieh und 3 Ziegen. Kujau zahlt 273 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 436 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Die, wie vorerwähnt, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaute katholische Kirche und eine katholische Schule ist am Orte. Zur Kirche sind eingepfarrt: Cellin, Wawrzinczowitz, Syßlau, Neuhof, Buhlau, Czartowitz II. und Zowade, zusammen 2220 Seelen. In der zweiklassigen Schule werden 27 schulpflichtige Kinder unterrichtet. Eingeschult ist nur Cellin.

2. Cellin, Dorf, 3 Meilen von der Kreisstadt entfernt, an der Zülz-Krappitzer Straße.

Das Dominium hat hier 239 Morgen Forstland, welche zu 162 Thlr., also 20 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Die Gemeinde zählt 10 Bauern, 24 Gärtner und 32 Häusler mit einem Grundbesitz von 983 Morgen Acker, 67 Morgen Wiese, zusammen 1253 Morgen, welche zu 1268 Thlr., also 30 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand von 18 Pferden, 6 Ochsen, 123 Kühen, 32 Stück Jungvieh, 10 Schweinen und 10 Ziegen. Der mittelmäßige Boden eignet sich vorzugsweise zum Roggen-, Hafer- und Kartoffelanbau. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wassermühle mit geringem Betriebe und 2 Schmieden. 142 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 199 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer.

3. Polnisch-Rasselwitz (1383 Polonicalis Rastlowitz, 1531 Raslawitze polonicalis, Polskie Raclowice), $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{5}$ Meile in östlicher Richtung von Chrzelitz entfernt, an der Chrzelitz-Krappitzer Straße, zerfällt in ein Rittergut und in ein Kirchdorf.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 537 Morgen Acker, 340 Morgen Wiese, 2 Morgen Garten, 3 Morgen Hofraum, 1073 Morgen Wald und 35 Morgen Unland. Der Boden, aus humosem Sand bestehend, trägt Hack- und Halmfrüchte. Der Viehstand beträgt: 20 Ochsen, 12 Kühe, 53 Stück Jungvieh und 520 Schafe.

Das Dorf ist bewohnt von 17 Bauern, 19 Gärtnern und 57 Häuslern, welche eine Feldmark von 1112 Morgen Acker, 215 Morgen Wiese und 67 Morgen Garten besitzen. Der Boden ist leicht; angebaut werden Korn, Hafer und Kartoffeln. Der erste Lehrer und 42 Rustikalbesitzer waren in dem Königlichen Forstbezirke Dziedzütz hutungsberechtigt und sind dafür 1864 durch Kapitalzahlung abgefunden. 45 Pferde, 230 Kühe und 40 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle mit mäßigem Betriebe. Die Steuern betragen: 311 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 326 Thlr. Klassen- und 46 Thlr. Gewerbesteuer. Polnisch-Rasselwitz hat eine im Jahre 1802 massiv erbaute katholische Kirche, zu welcher eingepfarrt sind: Dziedzütz, Schiegau, Smolarnia, Servitut, Kopaline, zusammen 2156 Seelen, und eine katholische Schule mit 2 Lehrern und 215 schulpflichtigen Kindern. Eingeschult ist Schiegau mit Kopaline.

Digitized by Google

II. Herrschaft Moschen.

Die Herrschaft Moschen, polnisch Moszna, in der Parochie Lonczník, soll vor Alters eine Burg der Tempelherrn gewesen sein. Sie gehörte früher zum Königlichen Domainenamt Kujau, wurde aber davon abgezweigt und gelangte mit allen Rittergutsrechten und der Gerichtsbarkeit zu Ende des vorigen Jahrhunderts in den Besitz der Grafen von Seherr-Thoß. Seit 1816 besaß diese Herrschaft mit Deutsch-Müllmen und Legelsdorf der Freiherr Carl von Seherr-Thoß aus dem Hause Olbersdorf, nachmals Landrath des Neustädter Kreises.

Die früher mit Simsdorf verbunden gewesenen Güter Krobusch, Ziabnik und Czartowitz Antheil verkaufte der damalige Besitzer, Kriegsrath von Gruttschreiber 1811 an die Herren Springer, Lux und Heydrich, von denen sie bald darauf an den Oberamtmann Friedrich Kaßner und von diesem 1823 ebenfalls an den Freiherrn Carl von Seherr-Thoß auf Moschen übergingen.

Das Dominium Neudorf gehörte früher zum Königlichen Domainenamte Chrzelitz; es wurde als Rittergut, jedoch mit Vorbehalt der Jurisdiction vom Königlichen Fiskus 1812 verkauft und gelangte nach mehrfachen Besitzwechseln in den 1830er Jahren ebenfalls an denselben Eigenthümer.

Der so erweiterte Güterverband kam durch Verkauf im Jahre 1855 an den gegenwärtigen Besitzer Freiherrn von Erdmannsdorf. Müllmen und Czartowitz, welche demselben Besitzer gehören, haben wir schon früher dargestellt; hierher gehören die Rittergüter Moschen, Krobusch und Neudorf mit sechs zu den Parochien Alt-Zülz und Lonczník gehörigen Dörfern.

a. Polizeibezirk Moschen.

1. Krobusch (Krobusz), 2 Meilen von der Kreisstadt entfernt, an der Zülz-Chrzelitzer und Zülz-Krappitzer Straße, zerfällt in ein zur Herrschaft Moschen gehöriges Vorwerk und in ein Dorf.

Das Vorwerk, welches verpachtet ist, hat eine Feldmark von 1295 Morgen Acker vierter bis sechster Klasse, 98 Morgen Wiese und 10 Morgen Garten, zusammen 1403 Morgen, welche zu 1870 Thlr., also 40 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Bodenbeschaffenheit: Sandiger Lehm. Angebaut werden Raps, Weizen, Hafer, Kartoffeln und Roggen. Der Viehstand beträgt: 22 Pferde, 55 Stück Rindvieh, 10 Stück Schwarzvieh und 3 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Brauerei.

Das Dorf zählt 11 Bauern, 9 Gärtner und 12 Häusler. Die Feldmark umfaßt: 365 Morgen Acker, 42 Morgen Wiese, 15 Morgen Garten und 4 Morgen Unland. Der Boden trägt vorzugsweise Korn. Der Viehstand beträgt: 40 Pferde, 137 Kühe, 29 Stück Schwarzvieh und 8 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle. Steuern: 170 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 181 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Alt-Zülz, die Schule in Simsdorf.

2. Ziabnik, auch Zabnig und Zabnik, $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt entfernt, wenig südlich von Krobusch, zerfällt in ein zur Herrschaft Moschen gehöriges Vorwerk und in ein Dorf.

Das Vorwerk hat einen Grundbesitz von 633 Morgen Acker, 5 Morgen Hofraum, 4 Morgen Hutung und 2 Morgen Unland und einen Viehstand von 2 Stück Rindvieh, 1200 Schafen, 3 Stück Schwarzvieh und 1 Ziege.

Das Dorf zählt bei einer Feldmark von 33 Morgen Acker und 11 Morgen Garten und einem Viehstand von 19 Stück Kühen und 3 Ziegen 11 Gärtner und 2 Häusler. Der Boden gestattet vorzugsweise Kornanbau. Die Steuern betragen: 23 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus- und 25 Thlr. Klassensteuer. Die Einwohner sind nach Simsdorf eingeschult und nach Alt-Zülz eingepfarrt.

Digitized by Google

3. Moschen, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, an der Zülz-Krappitzer Straße, zerfällt in ein Rittergut und in ein Dorf.

Das Rittergut, dem Freiherrn von Erdmannsdorf gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1236 Morgen Acker, 228 Morgen Wiese, 92 Morgen Hutung, 51 Morgen Gräserei, 43 Morgen Teich, 630 Morgen Wald und 61 Morgen Unland. Raps, Weizen, Hafer, Gerste, Roggen und Kartoffeln werden angebaut. Der Viehstand besteht in 27 Pferden, 62 Stück Rindvieh, 1430 Schafen, 15 Schweinen und 2 Ziegen.

Das Dorf ist bewohnt von 10 Gärtnern und 14 Häuslern. Die Feldmark einschließlich des Guts hält 1471 Morgen Acker, 133 Morgen Wiese, 749 Morgen Wald, zusammen 2541 Morgen, welche zu 2112 Thlr., also 25 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Rustikal-Vieh: 4 Pferde, 36 Kühe und 4 Stück Jungvieh. Die Steuern betragen: 27 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 92 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Loncznik eingepfarrt und eingeschult.

4. Charlottendorf, Koloniedorf, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, besteht aus 8 Gärtner- und 3 Häuslerstellen, zu welchen ein Grundbesitz von 77 Morgen Acker und 7 Morgen Wiese gehört. Auf dem mittelmäßigen Boden wird nur Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 8 Kühe, 8 Stück Jungvieh und 1 Ziege. Steuern: 28 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 24 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule in Loncznik.

5. Das Dorf Legelsdorf (polnisch Oglewnice), zwischen Moschen und Chrzelitz, 3 Meilen von der Kreisstadt liegend, hat 12 Bauer-, 11 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Feldmark von 482 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 204 Morgen Wiese, zusammen 722 Morgen, welche zu 1098 Thlr., also 46 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist leicht; Roggen, Kartoffeln und Hafer sind die Hauptfrüchte. 24 Pferde, 83 Kühe, 38 Kalben, 12 Schweine, 6 Ziegen. 266 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 121 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule in Loncznik.

b. Polizeibezirk Neudorf.

Neudorf (Nowa Wies, auch wohl Ursulanowitz genannt) zwischen Moschen und Simsdorf, $2^1/_2$ Meile von der Kreisstadt, theilt sich in ein herrschaftliches Vorwerk und ein Dorf.

Das Vorwerk hat 678 Morgen Acker, 73 Morgen Wiese, 25 Morgen Hutung und Unland, 24 Morgen Wald; lehmiger Boden mit Rapsbau. 10 Pferde, 48 Stück Rindvieh, 600 Schafe und 10 Schweine.

Die Dorfgemeinde hat 9 Gärtner- und 19 Häuslerstellen. Feldmark: 280 Morgen Acker, 50 Morgen Wiese, 10 Morgen Garten. Roggen- und Haferbau. 9 Pferde, 117 Kühe, 17 Schweine und 7 Ziegen. 55 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 110 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Alt-Zülz, eingeschult nach Simsdorf.

III. Domainenamt Chrzelitz.

Nachdem die Herrschaften Chrzelitz (1531 Chrzelitze, polnisch Chrzelice) und Proskau, wie wir oben S. 77 erzählt haben, 1783 vom großen König angekauft und anfänglich als eine vereinigte Domaine von dem Amtsrath Leopold verwaltet waren, wurden sie 1794 in die beiden Aemter Proskau und Chrzelitz getheilt, jenes dem Leopold senior fernerhin überlassen, dieses aber seinem Sohne in Zeitpacht gegeben. Nach des Letzteren Tode 1815 ging die Pacht an den noch jetzt in der Pachtung befindlichen Amtsrath Heller über.

Digitized by Google

Der Sitz des Amtes befindet sich in dem stattlichen alten Schlosse zu Chrzelitz. Die Domaine wird von dem Zülzer Wasser durchzogen, welches durch mehrere Mühlenwehre gehemmt, oftmals seine flachen Ufer übertretend die Felder überschwemmt.

Zur Domaine gehören die Vorwerke Chrzelitz mit 1426, Brzesnitz mit 974, Radstein mit 1022 und Mockrau mit 1118 Morgen Fläche, außerdem noch die Lonczniker Ziegelei mit 52 Morgen, so daß die Gesammtfläche der Pachtung 4592 Morgen beträgt, worunter 2648 Morgen Acker und 865 Morgen Wiesen; das Wiesenverhältniß ist also günstig. Indessen sind die Wiesen nur mittelmäßig und reicht das Heu bei dem bedeutenden Viehstande kaum zur Hälfte aus. Die früher ausgedehnt betriebene Teichwirthschaft hat mit Trockenlegung der Teiche aufhören müssen. Es ist nicht unbedeutend drainirt; auch wird mit Guano und Knochenmehl gedüngt. Es werden 64 Ackerpferde, 60 Zugochsen, 120 Kühe, 46 Stück Jungvieh, 40 Schweine und 4000 Schafe gehalten.

Chrzelitz hat durch seine Schaf- und Pferdezucht europäischen Ruf. Die Schafe, ursprünglich Lichnowskischen Stammes, sind durch sorgfältige Haltung und Sortirung zum höchsten Grade der Feinheit und Kraft entwickelt; der Bockverkauf hat in den letzten Jahren aufgehört. Auch das Rindvieh zeichnet sich durch Kraft und Milchergiebigkeit aus und die Schweine sind durch englisches Blut verbessert.

Die Vorwerke Chrzelitz und Brzesnitz bilden das eine, vorzugsweise der Schafzucht, Brauerei und Brennerei, Mockrau und Radstein das andere, vorzüglich dem Weizen- und Rapsbau gewidmete Departement.

Die Polizeiverwaltung liegt dem Königlichen Domainen- und Forstrendanten in Chrzelitz ob. Gerichtstage werden in Chrzelitz abgehalten. Katholische Pfarrkirchen sind in Lonczník, Klein-Strehlitz und Przychod; eine evangelische Filialgemeinde in Chrzelitz.

Wir beginnen mit der Parochie Lonczník und der Gemarkung Radstein, gehen dann zu Dziedzütz, Schiegau und Klein-Strehlitz über und schließen mit Przychod, Ringwitz und dem Königlichen Forstrevier.

a. Parochie Lonczník.

Das schon sehr alte Kirchspiel **Lonczník** (1534 Luntznikh, polnisch Łączník, von Łąka die Wiese, auch Lontschnig) steht unter Königlichem Patronat und hat eine massive mit Sebastinischen Wandgemälden geschmückte Kirche; nach dem Brande von 1859 ist letztere hergestellt und soll jetzt erweitert werden. Eingepfarrt sind Moschen, Legelsdorf, Charlottendorf und nachstehende 6 Dörfer, zusammen 4222 Seelen.

1. **Chrzelitz**, 3 Meilen von der Kreisstadt entfernt, an der Zülz-Proskau-Oppelner Straße, zerfällt in ein Domainen-Amts-Vorwerk und in ein Dorf.

Das **Domainen-Amts-Vorwerk** hat eine Feldmark von 384 Morgen Ackerland, 402 Morgen Wiese, 27 Morgen Garten, 11 Morgen Hofraum und Baustellen, 25 Morgen Hutung, 564 Morgen Teichland und 11 Morgen Unland. Der Boden, aus gut gemischtem Sand bestehend, trägt alle Getreidearten. Der Viehstand besteht aus 18 Pferden, 59 Stück Rindvieh, 400 Schafen, 20 Schweinen und 2 Ziegen. Die Domaine hat eine Brauerei und eine Brennerei.

Das **Dorf** besteht bei einer Feldmark von 1256 Morgen Acker, 607 Morgen Wiese und 44 Morgen Garten aus 18 Bauer-, 15 Gärtner- und 36 Häuslerstellen. Der geringe Boden trägt vorzugsweise Roggen und Kartoffeln. Nach neuester Vermessung sind in der Gemarkung: steuerpflichtig 2415 Morgen, worunter 1472 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, steuerfrei 1676 Morgen, worunter 802 Morgen Acker derselben Klassen. Die ganzen 4092 Morgen sind zu 7238 Thlr. katastrirt. An Vieh halten die Einwohner: 59 Pferde, 307 Stück Rindvieh, 6 Schafe, 79 Schweine und 6 Ziegen. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wassermühle und 1 Schmiede. Chrzelitz zahlt 374 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 450 Thlr. Klassen- und 68 Thlr. Gewerbe-

Digitized by Google

steuer. Die Gemeinde ist nach Lonczuik eingepfarrt, hat aber eine eigene katholische Schule mit 2 Lehrern und 178 schulpflichtigen Kindern.

2. Lonczuik, Kirchdorf, $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, an der Zülz-Chrzelitzer Straße, besteht aus 15 Bauer-, 21 Gärtner- und 45 Häuslerstellen. Bei dem nur mittelmäßigen Boden werden vorzugsweise Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Nach neuester Vermessung sind in der Gemarkung: steuerpflichtig 2695 Morgen, worunter 2193 Morgen Acker dritter bis achter, vorherrschend sechster Klasse, steuerfrei 189 Morgen, worunter 161 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse. Die ganzen 2885 Morgen sind zu 2831 Thlr., also zu 28 Sgr. pro Morgen katastrirt. Der Viehstand beträgt: 49 Pferde, 219 Kühe, 43 Stück Jungvieh und 22 Ochsen. Gewerbliche Anlagen: 1 Mühle und 1 Färberei. Die Steuern belaufen sich auf: 364 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 455 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbesteuer. Auch eine katholische Schule ist am Orte; zu derselben sind Mockrau, Legelsdorf, Moschen und Charlottendorf eingeschult. Zwei Klassen und 337 Schüler. Ein Arzt.

3. Mockrau (1574 Mockrw, polnisch Mokra), $2\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{3}{5}$ Meilen fast südlich von Chrzelitz, zerfällt in ein Domainen-Amts-Vorwerk und ein Dorf.

Das Domainen-Amts-Vorwerk hat eine Feldmark von 845 Morgen Acker, 156 Morgen Wiese, 3 Morgen Garten, 5 Morgen Hofraum und Baustellen, 14 Morgen Hutung, 60 Morgen Teich und 32 Morgen Unland. Bei zum größten Theil geringem Boden werden vorzugsweise Klee und Kartoffeln und nur auf einem sehr kleinen Theil Raps und Weizen angebaut. An Vieh werden auf dem Vorwerk gehalten: 12 Pferde, 35 Stück Rindvieh und 612 Schafe.

Das Dorf zählt 14 Gärtner und 12 Häusler und hat eine Feldmark von 454 Morgen Acker, 73 Morgen Wiese und 12 Morgen Garten. Der Viehstand beträgt: 33 Pferde, 70 Stück Rindvieh und 11 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wasser- und eine Brettmühle mit starkem Betriebe. Die Einwohner zahlen 114 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 117 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult ist der Ort nach Lonczuik.

4. Fronzke, Dorf, $2\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, besteht bei einer Feldmark von 377 Morgen, worunter 247 Morgen der fünften bis siebenten, namentlich der letzteren Klasse angehörigen Ackers, auf welchem nur Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut werden können, aus 11 Gärtner- und 6 Häuslerstellen. An Vieh werden im Orte gehalten: 11 Pferde und 27 Stück Rindvieh. Die Steuern betragen: 64 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 56 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult sind die Einwohner nach Pogorz.

5. Pogorz (1404 Pogors, 1408 Pogros, 1534 Pogortzi, auch Pogorsch), Dorf, $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile in westlicher Richtung von Chrzelitz entfernt, zählt 84 Bauern, 15 Gärtner und 84 Häusler. Nach neuester Vermessung sind in der Gemarkung: steuerpflichtig 3267 Morgen, worunter 2262 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, steuerfrei 210 Morgen, worunter 193 Morgen Acker sechster und siebenter Klasse. Viehstand: 90 Pferde, 200 Kühe und 70 Stück Schwarzvieh. Steuern: 522 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 499 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer. Die Gemeinde hat eine zweiklassige katholische Schule mit 256 Kindern.

6. Brzesnitz (Brzesnica), $2\frac{1}{3}$ Meile von der Kreisstadt entfernt, besteht aus einem Domainen-Amts-Vorwerk und einem Dorf.

Das Domainen-Amts-Vorwerk hat eine Grundfläche von 549 Morgen Ackerland, 246 Morgen Wiese, 5 Morgen Garten, 4 Morgen Hofraum und Baustellen, 133 Morgen Hutung, 8 Morgen Teich und 25 Morgen Unland, und baut

Digitized by Google

bei leichtem Boden vorzugsweise Roggen und Kartoffeln an. Der Viehstand beträgt: 11 Pferde, 53 Stück Rindvieh und 700 Schafe. Die Heller'sche Hauptstammheerde.

Das Dorf besteht bei einer Feldmark von 150 Morgen Acker, 30 Morgen Wiese und 20 Morgen Garten aus 13 Gärtner- und 19 Häuslerstellen. Bodenbeschaffenheit: Siehe das Domainen-Amts-Vorwerk. An Vieh halten die Einwohner: 16 Pferde und 40 Kühe. Die Steuern betragen: 81 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 104 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Brzesnitz ist nach Pogorz eingeschult.

b. Gemarkung Radstein

(1531 Radostina, 1534 Radostny, polnisch Radostinia), zur Parochie Ellguth gehörig, 2 Meilen von der Kreisstadt und fast 1 Meile von Chrzelitz entfernt, besteht aus einem Domainen-Amts-Vorwerke und einem Dorfe.

Das Amts-Vorwerk hat eine Feldmark von 868 Morgen Acker, 59 Morgen Wiese, 10 Morgen Garten, 5 Morgen Hofraum und Baustellen, 17 Morgen Hutung, 24 Morgen Teich und 35 Morgen Unland. Der Boden trägt alle Feldfrüchte. Der Viehstand beläuft sich auf 25 Pferde, 52 Stück Rindvieh, 681 Schafe und 20 Schweine.

Das Dorf zählt bei einer Feldmark von 1834 Morgen Acker, 77 Morgen Wiese und 35 Morgen Garten, 17 Bauer-, 14 Gärtner- und 43 Häuslerstellen. Der Boden gestattet Korn-, Hafer- und Kartoffelanbau. An Vieh werden im Orte gehalten: 71 Pferde, 250 Stück Rindvieh und 10 Stück Schwarzvieh. Gewerbliche Anlagen sind: 1 Wassermühle mit starkem Betriebe. Die Steuern betragen: 416 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 470 Thlr. Klassen- und 38 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Ellguth eingepfarrt, haben aber eine eigene katholische Schule mit 1 Lehrer und 120 schulpflichtigen Kindern.

c. Zur Parochie Polnisch-Rasselwitz gehörig:

1. Dziedzütz (1531 Dziedzitze, 1534 Diedzitz, polnisch Dziedzice), Dorf, $3\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile in fast östlicher Richtung von Chrzelitz entfernt, an der von letzterem Orte nach Krappitz führenden Straße, zählt 19 Bauern und 59 Häusler mit einem Grundbesitze von 1534 Morgen Acker, 92 Morgen Wiese und 74 Morgen Garten und einem Viehstande von 47 Pferden, 150 Kühen, 7 Ochsen und 30 Schweinen. Die Grundbesitzer von Dziedzütz und Pechhütte so wie der erste Lehrer von Dziedzütz sind in dem, zum Chrzelitzer Revier gehörigen Dziedzützer Forstbezirk hutungsberechtigt. Der Boden trägt nur Roggen, Hafer und Kartoffeln. An Steuern kommen auf: 254 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 260 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort hat eine katholische Schule mit 2 Lehrern und 148 schulpflichtigen Kindern. Zum Orte gehört die Colonie und Waldhegerstelle Servitut, im gleichnamigen Walde belegen.

2. Der Ober-Glogauer Servitutwald ist ein etwa 1900 Morgen großer Majoratsantheil, welcher von der Dziedzützer Feldmark aus keilförmig zwischen die Königlichen Forstreviere Chrzelitz und Proskau einspringt.

3. Dziedzützer-Pechhütte, auch Smolarnia genannt, Dorf, $3\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, zählt 25 Häusler, welche 90 Morgen Acker und 25 Morgen Garten und einen Viehstand von 70 Kühen besitzen. Der sandige Boden gestattet nur Roggen-, Hafer- und Kartoffelanbau 9 Thlr. Grund-, 14 Thlr. Haus-, 49 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Dziedzütz.

4. Schiegau (1531 Sygow prope Castrum Chrzelitze, Seigow, auch Schiegrau), Dorf, 4 Meilen von der Kreisstadt und fast 1 Meile östlich von Chrzelitz, an der von da nach Krappitz führenden Straße, besteht aus 19 Bauer-, 7 Gärtner- und 9 Häuslerstellen, mit einem Grundbesitz von 1174 Morgen Acker vierter bis siebenter, vorherrschend sechster Klasse, 280 Morgen Wiese, 60 Morgen Garten und 96 Morgen Hutungs- resp. Waldrodeland. Auf dem zum Theil sandigen, zum Theil lettigen Boden

Digitized by Google

werden Korn, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt 40 Pferde, 90 Kühe und 20 Schweine. Steuern: 198 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 161 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Polnisch-Rasselwitz.

5. Die Kolonie Kopaline, $^1/_2$ Meile nördlich des vorigen, mitten im Walde, entstand 1799 zur Ansiedelung der Klafterschläger und besteht aus 7 Stellen, einer Königlichen Unterförsterei und 6 Häuslern. 26 Morgen Sandland, 20 Stück Rindvieh. 16 Thlr. Grund- und Haus- und 22 Thlr. Klassensteuer. Eingeschult nach Polnisch-Rasselwitz.

d. Parochie Klein-Strehlitz.

Klein-Strehlitz (1531 Parva Streletz, 1535 Klein-Streletz, polnisch Strzeleczki), Marktflecken, $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile in östlicher Richtung von Chrzelitz entfernt, an der Zülz-Krappitzer und unweit der Chrzelitz-Krappitzer Straße, soll seinen Namen von dem polnischen Worte strzelic (schießen) haben. Als nämlich, so erzählt die Sage, einer der Herzöge von Oppeln, welchen die waldige Umgegend von Klein-Strehlitz gehörte, auf der Jagd einen riesigen Hirsch verfolgte, den er angeschossen hatte, wurde dieser wüthend, fiel den Herzog an und brachte ihn in Lebensgefahr. Da soll denn im äußersten Moment der Leibjäger des Herzogs dazu gekommen sein und den Hirsch durch einen geschickten Schuß getödtet haben.

Der Herzog schenkte, so wird ferner erzählt, seinem Leibjäger aus Dankbarkeit den Theil des Waldes, in welchem sich jener Vorfall ereignet, und dieser soll sich nun hier niedergelassen und so den Grund zu dem jetzigen Marktflecken gelegt haben.

Zu der schon sehr alten Pfarrkirche, mit welcher eine Erzpriester-Pfarrei verbunden ist, sind außer dem Marktflecken und dem unmittelbar damit zusammenhängenden Oratsch auch die früher dargestellten Kolonien Karlshof und Seherrswald eingepfarrt, zusammen 2300 Seelen.

1. Der Marktflecken Klein-Strehlitz zählt 50 Ackerbürger und 110 Häusler mit einem Grundbesitz von 798 Morgen Acker und 238 Morgen Wiese, sowie einem Viehstand von 76 Pferden, 250 Kühen, 3 Ochsen, 50 Stück Jungvieh, 65 Stück Schwarzvieh und 5 Ziegen. Gewerbliche Anlagen: 1 Brauerei. Der Ort hat viele Gewerbtreibende, welche neben ihrer kleinen Ackerwirthschaft ihre Profession betreiben. Königliche Försterei. Die Einwohner zahlen an Steuern: 155 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Einkommen-, 653 Thlr. Klassen- und 143 Thlr. Gewerbesteuer. Eine katholische Schule mit 3 Klassen, in welchen 3 Lehrer 346 schulpflichtige Kinder unterrichten, ist am Orte. Die zur Kirche eingepfarrten Ortschaften sind hierher eingeschult.

2. Oratsch (Oracze), Dorf, $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt entfernt, mit Klein-Strehlitz zusammenhängend, besteht aus 23 Bauer-, 6 Gärtner- und 34 Häuslerstellen, zu welchen eine Feldmark von 1020 Morgen Acker, 66 Morgen Wiese und 24 Morgen Garten gehört. Der Boden trägt Korn, Kartoffeln und Kraut. Der Viehstand beträgt: 44 Pferde, 18 Ochsen, 80 Kühe, 25 Stück Jungvieh und 50 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle. Die Steuern betragen: 159 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 254 Thlr. Klassen- und 35 Thlr. Gewerbesteuer. Schule in Klein-Strehlitz.

e. Das Dorf Ringwitz,

(1534 Rzenzkhowitz, Rzynkowice), zur Parochie Friedland O/S. gehörig, $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, an der Grenze des Falkenberger Kreises, besteht aus 2 Erbscholtiseien, 16 Bauer-, 15 Gärtner- und 33 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 850 Morgen. Die Bodenbeschaffenheit ist schlecht und es werden vorzugsweise Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut. Der Viehstand beträgt: 40 Pferde, 7 Ochsen, 3 Stiere, 147 Kühe, 65 Stück Jungvieh, 26 Schweine und 2 Schafe. Gewerbliche Anlagen sind 2 Schmieden. An Steuern werden gezahlt: 32 Thlr. Grund-, 126 Thlr.

Digitized by Google

Haus-, 277 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Friedland eingepfarrt, haben aber eine eigene Schule mit 1 Lehrer und 132 Schülern.

f. Parochie Przychod.

Das Kirchspiel Przychod (1428 Prechod, 1534 Prschichod) ist schon im fünfzehnten Jahrhundert durch Ansiedelung von Waldarbeitern entstanden. Die erste Kirche war von Holz, wurde aber 1754 vom Grafen Leopold von Proskau durch die jetzige massive Kirche ersetzt; eingepfarrt sind außer den beiden hier darzustellenden Orten, die im Falkenberger Kreise belegenen Dörfer Wiesebel, Sabine und Guschwitz, zusammen 3000 Seelen; gehört zum Falkenberger Archipresbyterat.

1. Przychod, Kirchdorf, 4 Meilen von der Kreisstadt entfernt, an dem Friedland-Proskauer Wege und an der Steinau, zählt bei einer Feldmark von 720 Morgen Acker, 36 Morgen Wiese und 106 Morgen Wald, 27 Bauern und 43 Häusler. Die ganze Gemarkung (einschließlich des fiskalischen Terrains) hat nach neuester Vermessung 20,097 Morgen, worunter 1095 Morgen Acker sechster bis achter Klasse. Der kalte, nasse Sandboden trägt nur Korn, Kartoffeln und Heide. An Vieh halten die Einwohner: 42 Pferde, 45 Ochsen und 157 Kühe. Am Orte befinden sich 2 Mühlen und 2 Schmieden mit geringem Betriebe. Königliche Försterei. Die Steuern betragen: 167 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 260 Thlr. Klassen- und 51 Thlr. Gewerbesteuer. Auch eine zweiklassige katholische Schule mit 150 schulpflichtigen Kindern aus Przychod und Leopoldsdorf ist am Orte.

2. Leopoldsdorf, Dorf, $3^4/_5$ Meilen von der Kreisstadt entfernt, am Wege von Friedland nach Proskau, besteht aus 26 Häuslerstellen und umfaßt eine Feldmark von 272 Morgen, worunter 246 Morgen Acker siebenter und achter Klasse. Der kalte, sandige Moorboden gestattet nur Korn-, Kartoffel- und Hirse-Anbau. An Vieh wird im Orte gehalten: 101 Stück Rindvieh, 29 Stück Schwarzvieh und 6 Ziegen. Die Steuern belaufen sich auf: 8 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 74 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Przychod eingepfarrt und eingeschult.

g. Das Königliche Chrzelitzer Forstrevier,

gegenwärtig 30,323 Morgen groß, liegt im unmittelbaren Anschluß an die Oberförsterei Proskau, an der südwestlichen Grenze der letzteren mit ihr zusammenhängend, auf der linken Oder-Seite, zwischen den Städten Proskau und Neustadt, und besteht aus einem Haupt-Complexe, welcher durch den von Süden her tief in das Revier einschneidenden Glogauer sogen. Servitutwald beinahe in 2 Theile getheilt wird und einigen kleinen Parzellen, von denen der „Raglo-Busch" bei Ringwitz und der „Wilcz" bei Przychod die bedeutendsten sind.

Die Oberförsterei wurde im Jahre 1784 zugleich mit der Oberförsterei Proskau und den jetzigen Domainen-Aemtern Proskau und Chrzelitz vom Staate durch Ankauf von dem Grafen Dietrichstein erworben. Im Jahre 1796 wurden davon 2701 Morgen (welche seitdem den Namen „Glogauer Servitutwald" führen) an die Majorats-Herrschaft Ober-Glogau als Entschädigung für die der Herrschaft zustehende Bau- und Brennholz-Berechtigung abgetreten.

Das Revier ist getheilt in IX. Blöcke, resp. in die Schutzbezirke Klein-Streblitz, Kopaline, Jägerhaus I., Rehhof, Jägerhaus II., Dziedzitz, Ringwitz, Przychod und Raglo, und enthält größtentheils gute gemischte Nadelholz-Bestände, aus Kiefern, Fichten und Weißtannen von meist vortrefflichem Wuchse gebildet. Vorherrschend ist jedoch die Kiefer, welche öfters reine Bestände bildet. Auch reine Fichtenbestände und kleine 60—70jährige sehr holzhaltige Weymuthskiefer-Bestände kommen vor. Die Lärche wird als eingesprengte Holzart wegen ihres vorzüglichen Wuchses und Holzes in neuerer Zeit immer mehr angebaut. Auch die Birke findet sich allenthalben einge-

Digitized by Google

sprengt, die Eiche nur in den Schutzbezirken Rehhof, Ringwitz und Raglo, die Erle in Ringwitz und Raglo.

Das etatsmäßige Abnutzungs-Soll pro $186^1/_6$ beträgt 457,390 Cubikfuß Derbholz, die etatsmäßige Soll-Einnahme Brutto 33,510 Thlr., netto 23,760 Thlr.

Der Wildstand beläuft sich auf circa 80 Stück Rothwild, 25 Stück Schwarzwild und 50 Stück Rehwild. Das Revier ist 1863 theilweise eingezäunt.

Die Holz-, Weide- und Streu-Berechtigungen, welche in erheblicher Ausdehnung auf dem Reviere lasteten, sind theils bereits abgelöset, theils in der Ablösung begriffen.

§. 92.

Statistik des Kreises.

I. Bevölkerung und Wohnart.

Nach der Volkszählung vom Jahre 1861 hat der Kreis Neustadt O/S. 80,101 Einwohner, worunter 6304 evangelische, 73,073 katholische, 723 jüdische und 1 Dissident, von denen sich 47,764 der polnischen, 32,316 der deutschen, 15 der mährischen und 6 der böhmischen Sprache bedienen.

Von der Einwohnerschaft sind 38,494 oder 48,08 Prozent männlichen, 41,607 oder 51,94 Prozent weiblichen Geschlechts. Unter 14 Jahren sind 29,144, über 14 Jahre 50,957 Personen.

Die Gesammtzahl der Einwohner vertheilt sich der Art, daß etwa 12,000 auf den gebirgigen Theil, die übrigen auf das flache Land kommen.

Es beschäftigen sich: ausschließlich mit Ackerbau 32,855, mit Handwerken 3732, mit Handel 1159, mit Fabriken 15, mit Frachtfuhren 27, in Staats- und anderen Diensten 182, mit dem Ackerbau als Nebengewerbe 12,557, mit Handarbeit, als Tagelöhner ꝛc. 5769, mit Gesindediensten mit Ausschluß der bei der Landwirthschaft Verwendeten 714. Sonach beschäftigt sich der Kreis überwiegend mit Landwirthschaft. Selbst in den Städten und Marktflecken lebt ein großer Theil von Ackerbau.

Die Beschaffenheit der ländlichen Gebäude ist eine überaus verschiedenartige. Während manche Ortschaften hinsichtlich ihrer Bauart hinter keinem Dorfe Oberschlesiens zurückstehen, überragen andere kaum die schlechtesten. Auch Uebergangsstufen sind vertreten. Im Allgemeinen zeigt sich jedoch ein bedeutender stetiger Fortschritt zum Besseren.

II. Land- und Forstwirthschaft.

Der Boden des Kreises ist, wie schon aus dem §. 87 Gesagten hervorgeht von der mannigfachsten Verschiedenheit. Er wechselt vom magersten Sand- und Thon- bis zum fruchtbaren, milden und humosen Lehmboden. Ebenso zeigt er in dem Untergrunde theils einen milden, durchlässigen Lehm, theils strengeren, weniger durchlassenden Lehm, theils Sand und Kies, theils steinige Bestandtheile und Stein.

Im Allgemeinen ist, wie bereits erwähnt, der steinige Boden im gebirgigen Theile, der sandige und lettige in den auf die Oder zu liegenden Theilen zu finden, während die Mitte sich des milden und fruchtbaren Bodens zu erfreuen hat. Doch wechselt der Boden sehr häufig und selbst in denselben Gemarkungen findet man oft die verschiedenartigsten Boden-Bestandtheile vor.

Von den bei der neuen Regelung der Grundsteuer bis jetzt vermessenen, bonitirten und berechneten 250,298 Morgen (bei denen also nur noch ein Sechstheil der Gesammtfläche fehlt) sind 168,136 Morgen oder 67 Prozent Ackerland, 19,230 Morgen oder 8 Prozent Wiesen und 50,772 Morgen oder 20 Prozent Holzung. Es bleiben also nur 5 Prozent für Gehöfte, Gärten, Hutungen, Wege, Gewässer, Torfstiche, Unland und Steinbrüche übrig. Die Hutungen, Teiche und Unland haben sich in neuerer Zeit sehr gemindert.

Digitized by Google

Die Wiesen bestehen im Allgemeinen aus einer fruchtbaren, humosen, theilweise mergelhaften Moorerde. Zum geringeren Theile finden sich auch Torfwiesen vor (in dem westlichen Theile des Kreises), welche saure und wenig werthvolle Gräser erzeugen. Auch dem Heu der Gebirgswiesen wird ein besonderer Werth nicht beigemessen. —

In dem nördlichen Theile des Kreises liegt der Königliche Chrzelitzer Forst, welcher, wie bemerkt, 30,323 Morgen Umfang hat. Auch die Forsten der Herrschaften Dobrau, Ober-Glogau, Kujau, sowie der Stadt Neustadt sind von erheblicher Größe; die Forsten von Kunzendorf, Twardawa, Stiebendorf, Wiese und Moschen haben immer noch nennenswerthe Flächen.

Die Königlichen Forsten, sowie der Forst zu Dobrau und der Ober-Glogauer Servitut-Wald bestehen überwiegend aus Nadelholz. Sonst herrscht Laubholz vor.

Die Garten-Grundstücke sind zum großen Theile von vorzüglicher Beschaffenheit. Leider findet eine eigentliche Garten-Cultur trotzdem immer noch nicht Eingang. Obstzucht liegt im Allgemeinen sehr im Argen. Nur auf den größeren Herrschaften finden sich Kunst-Gärtnereien von Erheblichkeit vor. Der Gemüsebau ist sehr unbedeutend, kaum daß das nöthigste Bedürfniß gedeckt wird. In den fruchtbaren Moorländereien der Flußthäler wird an einzelnen Orten, wo Jahrhunderte gedüngter, humusgeschwängerter Boden von den Höhen herabgeschwemmt ist und eine bedeutende Tiefe erreicht hat, Kraut (Weiß- oder Welschkraut) in großen Massen angebaut, so namentlich in der unmittelbaren Nähe von Ober-Glogau.

Um die Häuser herum und unmittelbar neben ihnen trifft man häufig sogenannte Grase-Gärten, welche mit Obstbäumen bepflanzt sind und fast nur zur Gräserei dienen. Da das Obst meistens wenig kultivirt wird und nur die gewöhnlichsten Sorten vorkommen, so haben auch diese Gärten gerade keinen erheblichen Werth.

Weideländereien kommen nur noch in geringem Umfange vor. Ehemals gab es große Weidereviere, namentlich unmittelbar neben den Flüssen. Sie sind aber allmählich zum bei Weitem größten Theile verschwunden, weil man, da jene Grundstücke als Aecker oder Wiesen einen weit größeren Ertrag gewähren, sie getheilt und anderweit nutzbar gemacht hat.

Da die oben genannten Flüsse nur von untergeordneter Bedeutung sind, so ist auch von besonderen Eindeichungen nicht die Rede. Hin und wieder haben sich wohl die Anwohner derjenigen Flüsse, welche bei starkem Hochwasser austreten und nicht unbedeutenden Schaden anrichten, gegen derartige Beschädigungen durch Aufwerfen von Dämmen zu schützen gesucht. Derartige Vorkehrungen stehen aber nur vereinzelt da und sind auch von keiner Bedeutung. Sie verhindern nicht, daß fast alljährlich Ueberschwemmungen und Zerstörungen, mitunter der empfindlichsten Art vorkommen. Um ihnen vorzubeugen, müßte zunächst eine Rectificirung der Flußufer erfolgen. Alle Flüsse ziehen sich jetzt in unzähligen Schlangenwindungen dahin. Eine Gradelegung wäre dringendes Bedürfniß, kann aber natürlich nur dann erfolgen, wenn die bei den einzelnen Fluß-Gebieten Betheiligten zusammentreten und Genossenschaften zu dem beregten Zwecke bilden würden. Nach erfolgter Rectificirung der Flußufer könnte eine Eindämmung mit weit weniger Kosten und Schwierigkeiten bewirkt, auch für eine zweckmäßige Ent- und Bewässerung der angrenzenden Grundstücke gesorgt werden. Von dieser ist jetzt nirgends die Rede. Die wenigen derartigen Versuche stehen vereinzelt da und sind etwas ganz Unvollkommenes. Zu einer durchgreifenden Abhülfe fehlt es bis jetzt aber allgemein an gutem Willen, vielfach auch an dem Verständniß dessen, was Noth thut. Freilich kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Gesetzgebung für die Regulirung der hier in Rede stehenden Wasser-Verhältnisse nur Mangelhaftes bietet und insbesondere in Betreff der Ausführung dem Bedürfnisse der Zeit noch bei Weitem nicht entspricht.

Ein Anfang einer zweckmäßigen Ent- und Bewässerung eines ganzen Fluß-Systems ist übrigens gemacht. Nachdem bereits vor 40 Jahren, als Fiskus die

Digitized by Google

umfangreichen Teiche bei Chrzelitz und Ringwitz abließ, ein Abführungskanal für die Flußstrecke von der Mündung des Kujauer Wassers bis zur Klein-Strehlitzer Mühle parallel mit der Zülz gezogen war, ist jetzt die völlige Regulirung des Zülzer Wassers im Gange. Die Societät hat sich gebildet, die Vorarbeiten sind bedeutend vorgeschritten und es soll in nächster Zeit ernstlich weiter gearbeitet werden. Möglich, daß ein günstiges Ergebniß dieser Regulirung andere derartige Unternehmen zur Folge hat.

Für Drainirungen ist manches gethan. So hat namentlich das Dominium Kunzendorf, dessen Ländereien von der Natur fast durchgängig stiefmütterlich bedacht sind und an kalter, schwer durchlassender Unterlage leiden, fast sein ganzes Ackerareal mit einem nicht unbedeutenden Kosten-Aufwande regel- und kunstgerecht drainirt. Die Drains sind eigenes Fabrikat. Sie bestehen aus einem feuerfesten Thon, der auch ein vorzügliches Ziegel-Material darbietet. Die segensreichen Folgen dieser Drainirung sind unverkennbar und haben auch bereits vielfach anregend gewirkt. Die Umgegend von Kunzendorf, insbesondere die Stadt Neustadt, hat sich ebenfalls mehrfach auf Drainiren verlegt. Nächst Kunzendorf sind es die Herrschaften Kujau, Moschen und Wiese, auf welchen Drainagen in ziemlich bedeutendem Umfange vorkommen. Auch auf den Domainen-Vorwerken Mockrau und Brzesnitz werden sie angetroffen. Da der Boden des Kreises vielfach durchlassenden Untergrund hat, so ist es höchst wünschenswerth, daß die Drainirungen mehr und mehr zunehmen mögen.

Weizen, Roggen, Gerste und Hafer sind die Haupt-Erzeugnisse der Landwirthschaft. Gerste wird überwiegend nur in dem mittleren Theile gebaut. Im Westen, Osten und Norden herrscht Hafer vor. Erbsen und Wicken werden im Allgemeinen nur nach Bedarf — selten über ihn hinaus — als Vorfrüchte der Winterung angebaut. Flachs wird überwiegend nur zu dem Eigenbedarf, in einem Theile des Westens aber in größerem Umfange und als Handelsartikel erzeugt. Das letztere gilt namentlich von den oben namhaft gemachten Weberdörfern. Den ländlichen Dienstboten wird regelmäßig für ihr Bedürfniß ein Beet zu Lein, angebaut und besäet, gegeben.

Kartoffeln werden im Allgemeinen auch nur für den Bedarf angebaut, darüber hinaus in dem sandigen Theile des Kreises. Im größten Maaßstabe werden sie da, wo große Brennereien vorhanden sind, cultivirt. In Folge des häufigen Mißrathens dieser Frucht hat man die ihr gewidmeten Bodenflächen in den letzten Jahren vielfach immer mehr und mehr eingeschränkt und überwiegend nur dahin gestrebt, den erforderlichen Nahrungs-Bedarf für Menschen und Vieh zu erzielen. Möglich, ja wahrscheinlich ist es, daß der Anbau der Kartoffeln wieder in größerem Umfange stattfinden wird, sobald diese Frucht wieder besser geräth, wie es in diesen Jahren den Anschein hat.

Rother Klee wird in großem Maaßstabe, weit weniger weißer Klee; Luzerne, Esparsette und sonstige, neuerdings anderweitig vielfach cultivirte Futterkräuter im Kreise Neustadt fast gar nicht gebaut. Rüben werden vorzugsweise zum Verfüttern und auch nicht gerade in erheblicher Quantität angebaut. Der Zuckerrübenbau zum Absatz an Zuckerfabriken hat in letzterer Zeit etwas nachgelassen. Der Boden eignet sich nur zum kleinsten Theile hierzu; als Maximalsatz des Rübenbaues wird ein Viertel der Ackerfläche festgehalten. Für den Rapsbau, überhaupt den Bau von Oelfrüchten interessiren sich bis jetzt hauptsächlich nur die Dominien. Erst in neuerer Zeit haben auch die Rustikalen, namentlich da, wo Separationen stattgefunden haben, angefangen, Versuche mit Rapsbau zu unternehmen. Heu ist meist ausreichend vorhanden; vielfach aber von schlechter Qualität. Insbesondere giebt es viel saures Heu. Das Beste liefern die Wiesen an der Straduna.

Die Schwarzbrache ist fast ganz verschwunden. Dagegen bleiben auf den Rittergütern, wo Schafe gehalten werden, ein oder zwei Schläge, häufig mit Klee oder Grassaamen bestellt, als grüne Brache zur Schafhutung liegen.

Digitized by Google

Obst- und Gemüsekultur sind, wie oben schon gesagt, nur von ganz untergeordneter Bedeutung.

Weinbau kommt auch nur in beschränktem Maaße vor. Die gewonnenen Trauben werden nur zum Verspeisen gebraucht. In alter Zeit soll in und um Ober-Glogau Weinbau in größerem Umfange stattgefunden haben. Das Stadtwappen der Stadt Ober-Glogau enthält Weintrauben und es giebt neben der Stadt ein Dorf Weingasse und eine Weinmühle.

Der Rapsbau ist im Zunehmen; Cichorien und feinere Handelsgewächse kommen gar nicht vor.

Wie oben schon erwähnt, haben die Forsten des Nordens mehr Nadelholz, die des Südens mehr Laubholz. In den Königlichen Forsten sowie in den Dobrauer Waldungen findet ein 100jähriger, sonst überwiegend ein 80jähriger Turnus für das Nadelholz statt. Die Laubholzwaldungen weisen überwiegend Unterholz nach, welches in einem Turnus von durchschnittlich 20 Jahren zum Einschlage kommt.

An einzelnen Orten, insbesondere zu Kunzendorf, hat man in neuerer Zeit den Anbau junger Eichen, deren Rinde abgeschält und für Gerbereien benutzt wird, während das Holz als Brennholz zur Verwendung kommt, kultivirt. Derartige Eichen werden im Alter von 15 bis 20 Jahren eingeschlagen. Diese Art der Holzung erweist sich als sehr lucrativ.

Bau- und Brennholz wird vielfach noch über die Grenze des Kreises hinaus abgesetzt.

An nassen, versumpften Stellen, namentlich an den Ufern der Bäche und Flüsse kommen Erlenbrüche, in welchen sich auch viel Weiden und sonstiges ganz weiches Holz vorfindet, in großen Partien vor. Sie werden in einem Turnus von 6 bis 10 Jahren — selten darüber — abgeholzt und liefern ziemliche Quantitäten, wenngleich die Qualität eine sehr geringe ist. Häufig ist eine derartige Verwendung nasser Grundstücke, insbesondere bei der jetzt obwaltenden totalen Vernachlässigung der Ent- und Bewässerungs-Verhältnisse ganz angemessen. Sehr oft könnten aber solche Grundstücke bei Anwendung ganz geringer Sorgfalt und mit wenigen Kosten in Wiesen verwandelt werden.

Die Zeit, in welche die Ernte trifft, ist nach Lage und Beschaffenheit der Grundstücke verschieden. In dem mittleren Theile des Kreises, welcher den besseren, zuverlässigeren Boden enthält, tritt die Ernte ein: für Roggen um den 25. Juli, oft auch schon um die Mitte dieses Monats; für Weizen Anfang August, (im ersten Drittel); für Gerste zwischen Roggen und Weizen, also gegen Ende des Juli; für Hafer um die Mitte des August. Der gebirgige Theil erntet durchschnittlich 8 bis 10, auch 14 Tage später, der magere Sandboden etwa 8 Tage früher. Für den gebirgigen Theil geht oft das schönste Erntewetter ungenützt vorüber. In ihm wird geerntet, wenn häufig das Wetter schon wechselt und er ist sonach auch in Betreff der Bestellung der Felder übler dran, als der andere Theils des Kreises.

Die normale Frühjahrsbestellung nimmt gegen Ende März (selten früher) ihren Anfang und ist gegen Ende April beendet. Die höher gelegenen, so wie die an nassem Untergrund laborirenden Grundstücke können häufig erst 14 Tage darauf und noch später in Angriff genommen werden.

Die zweischürigen Wiesen werden um die Mitte Juni (bis gegen Johanni) und gegen Ende August bis Anfang September gemäht.

Ein- und dreischürige Wiesen kommen selten vor.

Bei jenen tritt die Mabt durchschnittlich um das Ende des Juli oder Anfang des August, bei diesen Anfang Juni, Ende Juli und Ende September ein.

Für den Beginn der Winterbestellung wählt man in der Regel die Zeit von Mitte bis Ende des September.

Digitized by Google

Frühere Einsaat vermeidet man wegen des Ueberwachsens, bei späterer fürchtet man wegen zu geringer Erstarkung der Pflanzen Winterschaden.

Ungünstige Witterungs-Verhältnisse im Allgemeinen und namentlich viel Regen, so wie anhaltende Dürre und späte Fröste bedingen häufig ein Abweichen von den vorstehend angegebenen Zeitpunkten, welche nur für normale Verhältnisse gelten.

Nicht nur an den Straßengräben, sondern auch auf den Dorfangern und um die Häuser herum, finden sich vielfach Weiden, Pappeln ꝛc. vor, welche alle 3 bis 4 Jahre beköpft werden und so auch einen Theil des Brennholzes liefern.

Die Waldungen sind hauptsächlich in den Händen der Dominien und werden dann auch ordnungsmäßig und forstmäßig kultivirt. Wo sich Waldstücke in den Händen der Rustikalen befinden, kommen sie allmählich, ganz nach Bedürfniß zum Einschlage und werden entweder schlecht oder gar nicht mehr beforstet, meistentheils vielmehr, soweit dies irgend angeht, in Acker umgewandelt.

Die 24jährigen Martini-Durchschnittspreise der Halmfrüchte aus den Jahren 1837—1860 (mit Weglassung der beiden wohlfeilsten und beiden theuersten Jahrgänge) sind für den Scheffel: Weizen 67 Sgr. 4 Pf., Roggen 50 Sgr. 4 Pf., Hafer 24 Sgr. 10 Pf., Gerste 36 Sgr. 9 Pf. Dabei ist zu bemerken, daß die Getreidepreise sich in Ober-Glogau durchschnittlich um etwa 3—5 Sgr. pro Scheffel niedriger herausstellen als in Neustadt.

Die Preise der übrigen Bodenerzeugnisse haben durchschnittlich der letzten 10 Jahre ungefähr betragen: für Kartoffeln der Wispel 10—12 Thlr., für Raps der Scheffel $2\frac{1}{2}$—3 Thlr., für Zuckerrüben der Centner $7\frac{1}{2}$ Sgr., für Erbsen der Scheffel 1 Thlr. 20 Sgr., für Rothklee der Centner 12 Thlr., für Weißklee der Centner 14—16 Thlr., für Heu (beste Sorte) der Centner 18—20 Sgr., für Heu (schlechte Sorte) der Centner 15 Sgr., für Stroh (Langstroh) das Schock 3 Thlr., für Gerststroh das Schock 2 Thlr., für Kiefern-Klobenholz pro Klafter $3\frac{1}{2}$—4 Thlr., für Kiefern-Stockholz pro Klafter $1\frac{1}{2}$ Thlr., für Birkenholz pro Klafter 4 Thlr., für Erlenholz pro Klafter $3\frac{1}{2}$ Thlr., für Gebundholz pro Schock 1 Thlr. 20 Sgr.

Die statistischen Aufnahmen des Jahres 1861 haben an Viehzahl ergeben:

Viehgattung.	Gesammtzahl Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.	Reducirt auf Häupter Großvieh Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.
Pferde und Esel	6818	470	0,085	9091	627	0,11
Stiere und Ochsen.....	1053	73	0,013	1053	73	0,013
Kühe	16804	1159	0,21	16804	1159	0,21
Jungvieh excl. Kälber...	5464	377	0,068	5464	377	0,068
Schafe.....	54001	3724	0,67	5400	372	0,067
Schweine.....	3694	255	0,046	739	51	0,009
Ziegen	1395	96	0,017	116	8	0,001
Total.....	89229	6154	1,10	38667	2667	0,48

Bei den Pferden unterscheiden sich zwei Sorten. In den flachen Gegenden nach Oppeln und Falkenberg zu, dem überwiegend polnischen Theile des Kreises, werden Pferde eines kleinen Schlages, ähnlich den Pony's, von dürftigem unansehnlichem Aeußern gehalten. Der übrige Theil des Kreises hat Pferde von mittelgroßer Statur und kräftigem Bau, welche sich zum Ziehen vortrefflich eignen.

In den letzten Jahren sind mehrere Beschälstationen Königlicher Hengste eingeführt, welche wesentlich auf die Verbesserung der Pferdezucht influirt haben.

Digitized by Google

Für den Remontenmarkt ist bis jetzt nur wenig geliefert.

Ein gutes, 5- bis 6jähriges Arbeitspferd wird gegenwärtig mit 60 bis 80 Thlr. bezahlt.

Die Rindvieh-Race gehört dem gewöhnlichen, einheimischen Landschlage an, ist mittelgroß, eher klein und gewährt einen mittleren Milchertrag. Auf den Dominien findet man vielfach veredeltes Vieh.

Das lebende Gewicht einer, der Landrace angehörigen Kuh beträgt im nicht fetten Zustande durchschnittlich 450 bis 550 Pfund.

Mastvieh kommt nur in geringer Zahl, meistens nur da, wo Brennereien sind, vor. Nach auswärts wird es nicht verhandelt.

Im fetten Zustande erreichen Kühe ein Gewicht von pp. 6—800 Pfund, Ochsen von 900—1100 Pfund.

Der Centner Fleisch stellt sich durchschnittlich auf etwa 8—10 Thlr.

Der Reinertrag einer Kuh ist durchschnittlich jährlich auf 10 Thlr. anzunehmen; der eines Schafes etwa auf 1 Thlr.

Der Absatz der Milch ist ein durchaus unzulänglicher. Der Preis der Butter variirt je nach den Jahreszeiten und je nach dem das Gerathen des Futters ist, auf 5 bis 8 Sgr. pro Pfund. Aufkäufer, welche im Lande fleißig herumziehen, kaufen die Butter auf und erhöhen die Preise.

Unter den Schafheerden des Neustädter Kreises sind hochedle, edle, halbveredelte und unveredelte Racen anzutreffen. Bei der gräflich Harrach'schen Gräfereiwirthschaft wurden vier Schafe pro Morgen gehalten; das gewöhnliche ist aber nur ein Schaf pro Morgen. An der Spitze der ersteren stehen die Heerden zu Chrzelitz; die dortige Wolle erreicht einen Preis bis zu 140 Thlr. pro Centner. Auch für Böcke und Mutterschafe der Chrzelitzer Heerden wurden früher hohe Preise gezahlt.

Schöne Heerden werden auch zu Rosnochau, Dobrau, Schweinsdorf und zu Ober-Glogau angetroffen; sämmtliche Dominien haben werthvolle Heerden, so daß sie fast ohne Ausnahme für ihre Wollen nicht unter 100 Thlr. bis 110 Thlr. lösen.

Für die Wolle halbveredelter Heerden werden 70 bis 85, für die unveredelter, ganz gewöhnlicher Landschafe bis 50 Thlr. herunter gezahlt. Letztere werden häufig noch zweimal geschoren.

Die Wollen werden meistentheils durch die Producenten in Breslau verkauft; häufig werden jedoch auch schon vorher Abschlüsse gemacht und die Waare von dem Käufer selbst abgeholt. Die gewöhnliche Wolle wird vielfach auf den Provinzial-Märkten abgesetzt.

Nächst Ratibor dürfte der Neustädter Kreis die erste Stelle in der Schafzucht einnehmen.

Ein Theil der ehemaligen Dominien ist fast gänzlich, wenigstens zum großen Theil dismembrirt; so Zülz, Rosenberg, Deutsch- und Polnisch-Müllmen und Kerpen. Auch bei den Bauergütern haben vielfach schon Zergliederungen stattgefunden. Im Allgemeinen hat aber eine solche Zerstückelung der Grundstücke wie in andern Kreisen, z. B. in dem benachbarten Leobschützer nicht Platz gegriffen.

In einem bedeutenden Theile des Kreises, namentlich in der Mitte haben Separationen stattgefunden und es ist in Folge dessen der Besitz bedeutend consolidirt. Eine Anzahl der Gemarkungen unterliegen gegenwärtig der Separation und es ist zu erwarten, daß durch fernere Anträge der unzweckmäßigen und unwirthschaftlichen, zerstreuten Lage der Grundstücke allmählich ein Ende gemacht wird. In Folge der Separationen sind auch die Hutungs-Reviere, welche früher vielfach vorhanden waren, vertheilt worden.

Nach der statistischen Aufnahme vom Jahre 1858 sind im Kreise vorhanden incl. der Städte: 54 Besitzungen von 600 Morgen und darüber, 15 Besitzungen von 300 bis 600 Morgen, 1714 Besitzungen von 30 bis 300 Morgen, 2289 Be-

Digitized by Google

sitzungen von 5 bis 30 Morgen, 2468 Besitzungen unter 5 Morgen, zusammen 6540 Besitzungen.

Zu den Bauerhöfen gehört durchschnittlich ein Besitz von 24 bis 120 Morgen, selten darüber. Die Erbscholtiseien haben bis zu einigen Hundert Morgen Grundbesitz. Zu den Gärtnerstellen gehört durchschnittlich ein Areal von 5 bis 15 Morgen, selten mehr. Die Häusler sind theils ganz unbeackert, theils gehören einige Morgen zu ihnen.

Die Entfernung der Grundstücke von den Wirthschaftshöfen ist sonach auch eine sehr verschiedene. Durchschnittlich dürfte sie 250 bis 400 Ruthen betragen.

Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Landleute liegen meistentheils in compacten Massen, vielfach in der Mitte der Feldmarken und größtentheils in den Thälern. Ausbauten in Folge von Separationen haben fast gar nicht stattgefunden.

Die Bauart der ländlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude ist ursprünglich allgemein eine sehr dürftige gewesen.

Von massiven Bauten war wenig oder gar nicht die Rede. Die Gebäude bestanden theils aus Bindewerk, theils auch ungebrannten Ziegeln, theils aus Holzwerk; die Bedachung durchgehends aus Schoben oder Schindeln.

In den polnischen Gegenden findet man auch heute noch überwiegend derartige Gebäulichkeiten. In den deutschen Dörfern sind schon jetzt eine große Anzahl massiver Gebäude, welche zum großen Theil mit Dachziegeln, theilweise auch mit Schiefer bedacht sind, anzutreffen. Derartige Gebäude nehmen immer mehr zu.

In alter Zeit wurde allgemein nach dem Dreifelder-System gewirthschaftet, so zwar, daß ein Feld mit Wintergetreide, eins mit Sommergetreide bestellt und eins Brache war. In uralten Zeiten gab es noch reine Brache, so daß das ganze dritte Feld unbebaut liegen blieb. Allmählich änderte sich dies. Die Brache wurde zum Anbau von Hack- und Hülsenfrüchten verwendet und die reine Brache immer mehr und mehr eingeschränkt, so daß sie allmählich so gut wie verdrängt ist. Gegenwärtig findet im Allgemeinen bei den Rustikalen eine Dreifelderwirthschaft mit angebauter Brache und ungebundener Fruchtfolge statt. Die Dominien haben allgemein Wechselwirthschaft eingeführt. Je nachdem der Schaf- oder Rindviehhaltung der Vorzug eingeräumt wird, macht sich die Brache oder die Stallfütterung mehr geltend.

Die Erträge der Haupt-Bodenerzeugnisse wechseln je nach der Boden-Beschaffenheit, der Lage, günstiger Witterung ꝛc. Sie sind hiernach pro Morgen anzunehmen: beim Weizen zwischen 4—8 Scheffel, beim Roggen zwischen 4—9 Scheffel, bei der Gerste zwischen 6—12 Scheffel, beim Hafer zwischen 5—15 Scheffel, bei den Kartoffeln zwischen 40—80 Scheffel, bei den Zuckerrüben zwischen 100—130 Centner, beim Klee zwischen 10—15 Ctr.

Die landwirthschaftlichen Handarbeiten werden durch Gesinde und Tagearbeiter verrichtet, welche letztere in der Regel in keinem bindenden Verhältnisse zu dem Arbeitsgeber stehen. Contrakt-Arbeiter, Arbeiterfamilien, welche in einem festen Contrakt-Verhältnisse stehen und Wohnung, Deputat, Lohn ꝛc. erhalten, kommen gar nicht vor.

Die Robot-Dienste, welche früher häufig vorkamen, sind überall abgelöst. An Arbeitern ist nirgends Mangel, die Concurrenz der Arbeitnehmer ist jedoch in den verschiedenen Theilen des Kreises eine verschiedene und hiernach auch das Tagelohn verschieden.

Die Unterhaltung eines Gesindes ist jährlich einschließlich des Lohnes auf 40 bis 60 Thlr. zu veranschlagen.

Das baare Lohn beträgt: für einen Knecht 15—20 Thlr., für eine Magd 12—14 Thlr., für einen Jungen 10 Thlr.

Das Tagelohn ist — wie schon gesagt — in den einzelnen Gegenden verschieden, verschieden natürlich auch nach der Art der Arbeit und der Dauer der letztern.

Digitized by Google

In der Ernte lassen die Dominien allgemein nur im Accord arbeiten. Die Sätze sind der Art, daß sich bei fleißiger 12stündiger Arbeit der Mann 10 Sgr., die Frau 6 Sgr. — auch noch etwas darüber verdienen können. Die Rustikalen geben durchgehends Kost und 4—5 Sgr. (mitunter auch etwas mehr). Außer der Ernte wird in den Sommermonaten bei 9 bis 12stündiger Arbeitszeit ein Tagelohn für Männer von 5—6 Sgr., für Weiber von 4 Sgr.; in den kurzen Tagen bei 6 bis 8stündiger Arbeit für Männer 4 Sgr., für Weiber 3 Sgr. gezahlt. In den ärmeren Distrikten ist das Tagelohn 20 bis 25 Prozent geringer.

Als Zugvieh werden meistens Pferde verwendet. Die kleineren Besitzer, welche Pferde nicht halten, arbeiten mit Kühen und in den sandigen Theilen des Kreises, namentlich im Norden auch vielfach mit Ochsen. Auf den Dominien trifft man Zugochsen sehr häufig an.

In der Regel wird, sowohl bei den Pferden als bei dem übrigen Zugvieh, mit Zweigespannen gearbeitet. Viergespanne, welche hin und wieder angewendet werden, sind Ausnahmen und auch nicht erforderlich. Häufig wird mit einem Pferde und vielfach auch mit einem Pferde und einem Stück Rindvieh gearbeitet.

Durchschnittlich wird auf 50 Morgen ein Pferd gerechnet.

Bei der vielfach schlechten Beschaffenheit der Thiere einerseits, sowie bei den häufig noch zersplitterten Besitzverhältnissen andererseits reicht dies nicht aus. Es muß entweder eine größere Zugkraft gehalten werden oder es kann die Bestellung nicht normalmäßig erfolgen und leider ist das letztere sehr häufig der Fall. Namentlich wird meistentheils von den Rustikalen zu seicht geackert.

Die Kosten eines Gespannes sind bei 4 Pferden auf 350 bis 400 Thlr., bei 2 Pferden auf 200 bis 250 Thlr., bei 2 Ochsen auf 110 bis 130 Thlr. zu veranschlagen.

Der Normalpreis ist für einen zweispännigen Pferdearbeitstag, einschließlich des Führers von der Königlichen General-Kommission zu Breslau in Gemäßheit des Gesetzes vom 3. Mai 1850 je nach der Länge der Tage und resp. der Arbeitszeit und nach den verschiedenen Bezirken des Kreises auf 16 und 14 Sgr. resp. 11 Sgr. und 9 Sgr. 6 Pf. festgestellt worden.

Im Allgemeinen bedient man sich nur des animalischen Düngers, der mit Hülfe der Ländereien selbst gewonnen wird. Dieselben sind größtentheils auch fähig sich in einem normalmäßigen Düngungszustande zu erhalten.

Waldstreu wird selbst in der Nähe der Forsten nur wenig als Düngungs-Material angewendet. Dagegen wird vorzugsweise mit Kalk, nächstdem auch mit Gyps und Mergel (Schlamm) gedüngt.

Auf den Dominien werden auch künstliche Düngungsmittel, namentlich Knochenmehl, Guano, Rapsmehl ꝛc., jedoch nur in beschränktem Maaße angewendet.

In Betreff der Wiesen, ihrer Beschaffenheit und Benutzung, ist oben schon das Wesentliche angegeben. Eine künstliche Bewässerung der Wiesen kommt höchst selten vor. Auch Düngung derselben findet nur in sehr geringem Umfange statt.

Der jährliche Brutto-Ertrag der Wiesen ist bei der bedeutenden Boden- und Gras-Verschiedenheit auch ein sehr verschiedener. Er wechselt von 4 bis zu 20 Centnern. Auch die Qualität des Heues ist sehr verschieden; bei den besten Wiesen haben 3 Pfund Heu den Werth von einem Pfunde Roggen, bei den schlechtesten kaum 5 bis $5\frac{1}{2}$ Pfund. Nimmt man den Werth jenes auf 20 Sgr. pro Centner an, so ist dies kaum 12 Sgr. Werth.

Die Bodenerträge sind bei der Grundsteuerbonitirung in der durch die Gemarkungen Ober-Glogau, Glöglichen, Hinterdorf, Mochau, Kreiwitz, Groß-Pramsen, Deutsch-Müllmen, Rosenberg, Alt-Zülz, Altstadt und Zülz sich hinziehenden Mittelregion am höchsten geschätzt; diese vortreffliche Korngegend kann den besten Strichen

Digitized by Google

des Leobschützer und Neißer Kreises gleichgestellt werden und sind hier die Aecker auf 92 bis 108 Sgr. pro Morgen katastrirt.

Dagegen fallen die nordöstlichen Gemarkungen, namentlich Przychod, Leopoldsdorf, Ringwitz, Lonczník bis auf 13 Sgr. und 11 Sgr. pro Morgen herab. Im Ganzen stellt sich die Katastralschätzung auf 58 Sgr. pro Morgen Ackerland, so daß der Kreis doch dem Durchschnitte nach noch über dem Ratiborer und Coseler steht und dem Neißer beinahe gleich kommt. Bei den Wiesen stellt sich der durchschnittliche Katastralertrag auf 69 Sgr., bei den Holzungen auf 17 Sgr. und bei der Gesammtfläche auf 50 Sgr. für den Morgen.

Der Verkehr mit Grundstücken ist lebhaft; Grund und Boden wird stets begehrt und findet namentlich in den besseren Theilen des Kreises so wie in der Nähe der Städte stets mit Leichtigkeit Absatz. Die Kauf- und Pachtpreise sind in den letzten Jahren bedeutend gestiegen, haben aber immer noch nicht die Höhe erreicht, wie in anderen Kreisen, namentlich im Leobschützer.

Kleine Parzellen (d. h. von einem oder einigen Morgen) guten Ackers sind durchschnittlich im letzten Jahrzehend mit 70 bis 80 Thlr. pro Morgen, ausnahmsweise auch schon bis 100 Thlr., Wiesenparzellen von solcher Größe mit 80 bis 90, auch bis 200 Thlr. bezahlt; im Complex stellt sich der Durchschnittspreis für den Acker auf 50 bis 80 Thlr. und bei den Wiesen auf 70 bis 100 Thlr. In den schlechteren Theilen des Kreises sind die Preise um 25 bis 30 Prozent geringer. Unter 40 Thlr. im Einzelnen und 25 bis 30 Thlr. im Complex wird auch der schlechteste Acker und unter 60 Thlr. im Einzelnen und 40 bis 50 Thlr. im Complex wird auch die schlechteste Wiese an Fremde nicht verkauft. Bei Verkäufen an Kinder werden vielfach Preise, welche der Wirklichkeit bei Weitem nicht entsprechen, angegeben oder eigentlich meistens fingirt.

Die Pachtpreise haben während des letzten Jahrzehends ebenfalls bedeutend variirt. Man kann annehmen, daß sie von $1\frac{1}{2}$ Thlr. bis 6 Thlr. schwanken. Selten wird der letztere Satz überstiegen.

III. Bergbau und Torfgräberei.

Was die mineralischen Produkte des Kreises betrifft, so kommen hin und wieder Steinbrüche vor, insbesondere zu Langenbrück, Eichhäusel und Kunzendorf. Die hier geförderte Grauwacke wird theils zu Häuser- und Brückenbauten, theils als Straßen-Material verwendet. Der Grauwackenschiefer hat keinen besondern Werth. Er verwittert sehr leicht, sobald er der Luft ausgesetzt ist. — In den Neustädter Forsten bei Wildgrund war früher ein Schieferbruch in Betrieb gesetzt. Dies hat jedoch aufgehört, weil das Material wenig brauchbar war, und das benachbarte Oesterreich einen weit besseren Dachschiefer liefert.

Außer dem oben schon erwähnten feuerfesten Thon zu Kunzendorf wird ein sehr guter Töpferthon zu Steinau gefunden.

Die Krappitz-Dobrauer Chaussee ist mit Krappitzer Kalksteinen gebaut; die dortigen Kalköfen liefern große Mengen von Mauer- und Düngekalk in den Kreis.

Sogenannter Schlamm (eine Mergelerde), welcher als Düngemittel sehr gesucht und mit gutem Erfolg verwendet wird, wird an vielen tiefer gelegenen Orten, insbesondere zu Radstein, Ellguth, Twardawa, Polnisch-Probnitz, Deutsch Müllmen und Simsdorf angetroffen und gefördert, ein guter Muschel-Mergel zu Groß-Pramsen.

In dem östlichen Theile des Kreises kommt vielfach Torf vor. Große Torfstiche werden angetroffen zu Zabierzau, Krammelau, Rosnochau, Walzen, Twardawa, Dobersdorf, Schwesterwitz und Grocholub. Sie liefern meistens ein gutes Material. Die im Königlichen Walde bei Przychod in der nördlichsten Ecke des Kreises befindlichen Torflager sind nicht in Betrieb.

Digitized by Google

IV. Fabriken und Handwerk.

Der Neustädter Kreis enthält schon seit alter Zeit einige wichtige vorherrschend für den Großhandel beschäftigte Gewerbs-Anstalten: man zählt 1 Streichgarnspinnerei mit 330 Feinspindeln, 1 Dirigenten, 4 Arbeitern und 9 Arbeiterinnen, 2 Watten-Fabriken, 4 Seidenwebstühle, 259 Baumwollwebstühle mit 151 Meistern und 99 Gehülfen, 561 Leinewebstühle mit 332 Meistern und 255 Gehülfen, 5 Wollwebstühle, 10 Strumpfwebstühle, 102 Webstühle als Nebenbeschäftigung, 1 Tuchfabrik mit 7 Handstühlen, 7 Arbeitern und 4 Arbeiterinnen, 1 Wollenzeugfabrik, 3 Walkmühlen, 6 Baumwollenzeugfabriken mit 137 Handstühlen, 9 Dirigenten, 137 Arbeitern und 85 Arbeiterinnen, 2 Fabriken für leinene Zeuge mit 384 Handstühlen, 13 Dirigenten, 384 Arbeitern und 272 Arbeiterinnen, 1 Seidenwaarenfabrik, 2 Stückbleichen mit 2 Dirigenten, 83 Arbeitern und 35 Arbeiterinnen, 1 Stückfärberei, 16 Ziegeleien mit 16 Dirigenten, 179 Arbeitern und 27 Arbeiterinnen, 1 Oelmühle mit 3 Dirigenten, 27 Arbeitern und 8 Arbeiterinnen, 1 Lohmühle, 9 Sägemühlen, 1 Theer-Ofen, 16 Lederwaarenfabriken mit 16 Dirigenten, 220 Arbeitern und 33 Arbeiterinnen, 71 Wassermühlen mit 173 Mahlgängen, 70 Meistern, 77 Gehülfen und 33 Lehrlingen, 18 Bockwindmühlen mit 16 Meistern und 8 Gehülfen, 1 Dampfmühle mit 3 Mahlgängen und 2 Arbeitern (die Maschine hat 28 Pferdekraft), 1 Tabacksfabrik, 1 Essigfabrik, 23 Bierbrauereien mit 23 Dirigenten und 55 Arbeitern, 17 Branntweinbrennereien mit 17 Dirigenten und 31 Arbeitern und 1 Mineralwasser-Bereitungs-Anstalt.

Unter diesen Anstalten sind nur die Leinenwaaren- und Damastfabriken des Kommissionsraths Fränkel zu Neustadt, die Tuchfabrik zu Langenbrück und die Oelfabrik zu Kujau von größerer Bedeutung. Die erstere erfreut sich weit und breit eines guten Rufes und beschäftigt den größten Theil der zahlreichen Weber im Neustädter, Leobschützer und Neißer Kreise. Ihr Absatz ist überaus erheblich.

Auch andere Fabrikanten derselben Art zu Neustadt machen gute Geschäfte. Die Weber wohnen meist in langgestreckten Dörfern: in Schnellewalde, Langenbrück, Wiese, Riegersdorf und Dittmansdorf zusammen. Weber-Innungen bestehen in Neustadt, Ober-Glogau, Zülz, Steinau und Klein-Strehlitz.

In früherer Zeit wurde die Tuchmacherei ziemlich stark betrieben. Die Tuche des Kreises wurden auch auswärts begehrt. Neuerdings ist dies Gewerbe in Verfall gekommen. Nur die erwähnte Tuchfabrik zu Langenbrück ist von größerem Umfange.

Auf der Herrschaft Kujau ist an Stelle der früheren Zuckerfabrik eine bedeutende Oelfabrik errichtet. Zuckerrüben werden in Schlogwitz, so wie auch auf andern Gütern angebaut und im Oesterreichischen, namentlich in Hotzenplotz verarbeitet

Brennereien von bedeutenderem Umfange sind zu Ober-Glogau, Kujau, Broschütz, Chrzelitz, Schwesterwitz, Friedersdorf und Dobrau; Brauereien zu Ober-Glogau, Neustadt, Chrzelitz, Kunzendorf, Deutsch-Müllmen, Krobusch, Wiese und Schwesterwitz: ihre Erzeugnisse bleiben zum größten Theile im Kreise selbst.

Das Handwerk ernährt im Allgemeinen seinen Mann und ist überaus stark vertreten. Namentlich die Schuhmacherei und insbesondere die Anfertigung von Damen-Schuhen blüht in hohem Grade.

Die Handwerkertabelle für 1861 weist nach: 80 Bäcker, 12 Conditoren, 96 Fleischer, 6 Kunstgärtner, 20 Barbiere, 2 Inhaber von Bade-Anstalten, 4 Abdecker, 19 Gerber, 5 Seifensieder, 1 Steinmetz, 28 Töpfer, 16 Glaser, 10 Maurermeister mit 525 Gehülfen und 78 Lehrlingen, 10 Zimmermaler, 6 Zimmermeister mit 314 Gehülfen und 42 Lehrlingen, 2 Dachdecker, 5 Schornsteinfeger, 1 Mühlenbauer, 78 Stellmacher, 1 Wagenbauer, 176 Schmiede mit 33 Gehülfen und 27 Lehrlingen, 26 Schlosser, 14 Nadler, 4 Gürtler, 2 Kupferschmiede, 11 Klempner, 2 Goldarbeiter, 13 Uhrmacher, 2 Wollspinner, 4 Wattenmacher, 2 Wattenverfertiger, 12 Seiler,

Digitized by Google

9 Tuchscheerer, 15 Färber, 6 Bleicher, 348 Schuhmacher mit 129 Gehülfen und 84 Lehrlingen, 4 Handschuhmacher, 37 Kürschner, 45 Riemer, 254 Schneider und 4 Schneiderinnen mit 20 Gehülfen und 23 Lehrlingen, 5 Posamentiere, 5 Putzmacherinnen, 2 Goldsticker, 6 Hutmacher, 133 Tischler, 58 Böttcher, 3 Verfertiger grober Holzwaaren, 3 Korbwaarenmacher, 12 Drechsler, 2 Haarkammmacher, 4 Bürstenbinder, 11 Buchbinder, unter denen die Ober-Glogauer vortreffliche Arbeiten liefern, 3 Lakirer und 8 Musiker mit 39 Gehülfen.

Handwerker-Innungen bestehen 19 in Neustadt, 12 in Ober-Glogau, 7 in Zülz, je 8 in Klein-Strehlitz und Steinau; erst in neuester Zeit haben sich auch die Land-Schneider der Riegersdorfer Gegend und ebenso die Schuhmacher zu Deutsch-Rasselwitz zu einer Innung vereinigt.

V. Handel- und Communications-Anstalten.

Der Handel beschränkt sich wesentlich auf die Produkte der Landwirthschaft. Es ist hauptsächlich der mittlere und östliche Kreistheil, welcher Getreide, Wolle, Spiritus, Bau- und Nutzholz über den eignen Bedarf und für die Ausfuhr erzeugt. Die Haupt-Produktenmärkte sind Ober-Glogau und Neustadt. Von Ober-Glogau findet ein lebhafter Transport nach Krappitz und Gogolin, von Neustadt nach Ziegenhals, Neiße und in's Oesterreichische statt. Neustädter Gewebe gehen zur Leipziger Messe und auch über Hamburg durch die ganze Welt. Die Schuhmacherwaaren gehen theils nach Breslau, theils auf die Märkte der Gegend.

Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 11 Kaufleute ohne offene Läden mit 6 Commis, 267 Kaufleute, welche offene Verkaufsstellen halten, mit 62 Commis, 249 umherziehende Krämer, 1 Banquier mit 1 Commis, 19 Agenten, 11 Fuhrleute mit 10 Knechten und 28 Pferden, 126 Gastwirthe, 15 Speisewirthe, 108 Schankwirthe, 3 Buchdruckereien mit 3 Dirigenten und 7 Arbeitern, 3 Buchhändler mit 5 Commis und 6 Leihbibliotheken mit 1 Commis.

Die lange projectirte Fortsetzung der Ratibor-Leobschützer Eisenbahn über Neustadt nach Neiße ist noch nicht gesichert. Auch an Chausseen ist der Kreis nicht reich. Es sind:

1. Die Neiße-Neustadt-Kunzendorfer Staatschaussee, welche im Jahre 1844 erbauet im Kreise die Orte Schweinsdorf, Riegersdorf, Siebenhuben, Buchelsdorf und Neustadt durchschneidet; sie setzt sich im angrenzenden Oesterreichischen fort;
2. Die Kreischaussee von Neustadt über Leuber nach Zülz, welche $1\frac{1}{4}$ Meile lang eine jährliche Chausseegeldpacht von 1700 Thlr. einbringt;
3. Die Kreischaussee von Zülz über Waschelwitz bis zur Kreisgrenze bei Grabine, woran sich in Grabine die Falkenberger Kreischaussee anschließt: sie hält 1 Meile und hat eine halbmeilige Zweigchaussee von Waschelwitz nach Schmitsch.

Außer diesen 5 Meilen fertiger Chausseen sind im Bau die Chaussee von Krappitz über Dobrau nach Zülz, und die von Ober-Glogau nach Krappitz.

Für Landstraßen und Communicationswege ist ziemlich gut gesorgt. Unter diesen sind vom Kreise erbaut: die Straße von Neustadt nach Ober-Glogau und die von Zülz nach Chrzelitz in der Richtung nach Oppeln. Wasserstraßen sind nicht vorhanden. Zwischen Leobschütz und Neustadt befindet sich eine Telegraphen-Verbindung.

VI. Verwaltung.

Die Kreisverwaltung liegt in den Händen des Landraths, welchem zwei Kreis-Deputirte zur Seite stehen. Wenngleich der Kreis schon seit seiner Zusammensetzung den Namen des „Neustädter" führte, so war doch der Sitz der landräthlichen Verwaltung bis zum Jahr 1819 in Ober-Glogau. Die Kreistage werden abwechselnd in Ober-Glogau und Neustadt gehalten.

Digitized by Google

Der Kreistag wird durch 20 Rittergutsbesitzer, 6 Vertreter der Städte und 6 Vertreter der Landgemeinden gebildet.

Die Abgaben der Kreiseinsassen betrugen: an Grund- und Haussteuer: im Jahre 1859: 57,518 Thlr., 1860: 53,081 Thlr., 1861: 57,247 Thlr.; an Einkommensteuer: im Jahre 1859: 3000 Thlr., 1860: 3919 Thlr., 1861: 3726 Thlr.; an Klassensteuer: im Jahre 1859: 41,061 Thlr., 1860: 46,256 Thlr., 1861: 46,608 Thlr.; an Gewerbesteuer: im Jahre 1859: 9194 Thlr., 1860: 9777 Thlr., 1861: 9980 Thlr.

Die Einnahmen für die Rentenbank haben an gekündigten Kapitals- und laufenden Rentenbeträgen sich belaufen: im Jahre 1859 auf 27,630 Thlr., 1860 auf 28,705 Thlr., 1861 auf 28,961 Thlr.

Für Kreis-Communalzwecke sind ausgeschrieben worden: im Jahre 1859: 9301 Thlr., 1860: 6951 Thlr., 1861: 7471 Thlr. Hiervon sind ausgegeben worden: für Armen-Zwecke im Jahre 1859: 1354 Thlr., 1860: 811 Thlr., 1861: 2091 Thlr.; für Chaussee- und Wegebauten im Jahre 1859: 5546 Thlr., 1860: 1762 Thlr., 1861: 3675 Thlr.

Viel niedriger ist der Kreis-Communal-Etat für 1864. Hier belaufen sich die Ausgaben nur auf 4759 Thlr. Von denselben entfallen: 230 Thlr. auf Kreis-Verwaltungs-Kosten, 850 Thlr. auf Besoldung und Beaufsichtigung bei Wegebauten, 325 Thlr. auf Diäten und Reisekosten, 342 Thlr. auf Unterstützung der Veteranen und anderer Personen, 660 Thlr. auf Unterstützung für Kreisarme, 215 Thlr. auf Kosten für das Kreisblatt, 2112 Thlr. auf Unterhaltung der Chausseen und Zülzer Mauthstraße und 25 Thlr. auf zufällige Ausgaben.

Die Einnahmen aus der Mahl- und Schlachtsteuer in Neustadt haben betragen excl. des Communal-Zuschlags von 25 Prozent: im Jahre 1859: 8660 Thlr., dagegen im Jahre 1861: 9403 Thlr., welche Steigerung der Einnahme mit der Zunahme der Bevölkerung und des Verkehrs im Zusammenhange steht.

Die vom Kreise gezahlten Beiträge zur Provinzial-Land-Feuer-Societät haben betragen: im Jahre 1859: 4701 Thlr., 1860: 7288 Thlr., 1861: 6838 Thlr. Die Steigerung der jährlichen Beiträge hat ihren Grund in den Zugängen zur Societät.

In Folge der im Kreise schwebenden Separations-Angelegenheiten sind für die Kasse der Königl. General-Commission für Schlesien an Kosten und Vorschüssen zur Einziehung gelangt im Jahre 1859: 10,194 Thlr., 1860: 10,853 Thlr., 1861: 14,017 Thlr.

VII. Militairwesen.

Der Kreis Neustadt bildet zwei Militair-Ersatz-Aushebungs-Bezirke, aber nur einen gemeinschaftlichen Bezirk für das 2. Bataillon 1. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22. Die 6. und 8. Compagnie dieses Bataillons, wovon erstere in Ober-Glogau und letztere in Neustadt ihren Sitz hat, erhalten bei vorkommenden Einziehungen ihr Contingent aus dem Kreise Neustadt. Das Kreis-Ersatz-Geschäft wird von dem Bataillons-Commandeur zu Cosel alljährlich in dem Monate April und Mai in den Orten Ober-Glogau und Neustadt abgehalten. Es sind in beiden Bezirken für dienstunbrauchbar erklärt in den Jahren 1859: 1673 Mann oder 84, 1860: 1548 Mann oder 87, 1861: 1487 Mann oder 85, 1862: 1611 Mann oder 89, 1863: 1512 Mann oder 86 Prozent der Dienstpflichtigen; zum Militairdienst eingestellt sind 1859: 329 Mann oder 16, 1860: 240 Mann oder 13, 1861: 262 Mann oder 15, 1862: 203 Mann oder 11, 1863: 255 Mann oder 14 Prozent der Dienstpflichtigen.

Daß im Jahre 1859 der Prozentsatz der als brauchbar zur Einstellung gelangten Ersatzmannschaften größer als in den folgenden Jahren war, hat in der stärkeren Aushebung Behufs Deckung des Mehrbedarfs an Mannschaften für die neu

Digitized by Google

formirten Regimenter seinen Grund. Am Schlusse des Jahres 1863 dienten aus dem hiesigen Kreise im stehenden Heere 720 Mann.

Die Aufnahme des kriegsdiensttauglichen Pferdebestandes im Kreise hat ergeben: im April 1862: 94 Reit-, 7 Pack-, 65 Stangen- und 96 Vorderpferde, zusammen 262 Pferde; im März 1863: 124 Reit-, 16 Pack-, 79 Stangen- und 107 Vorderpferde, zusammen 326 Pferde; im März 1864: 128 Reit-, 4 Pack-, 84 Stangen- und 96 Vorderpferde, zusammen 312 kriegsdiensttaugliche Pferde.

In der Kreisstadt Neustadt garnisonirt die 2. und 4. Escadron, so wie der Stab, und in Ober-Glogau die 3. Escadron des 2. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 6.

VIII. Sanitäts-Anstalten
nach der Zusammenstellung vom Jahre 1861.

Namen der Städte oder der Kreise.	Zahl der: zur medic. Praxis berecht. Civil- Medicinal-Personen.	zur medicinischen Praxis berecht. Militair-Medic.-Personen.	nicht zur medic. Praxis berechtigte Wundärzte 1 Klasse.	Wundärzte 2. Klasse im Civil und Militair.	Zahnärzte.	Heilgehülfen.	Thier-Aerzte. 1. Klasse.	Thier-Aerzte. 2. Klasse.	Zahl der Hebammen.	Apotheken. Zahl derselben.	Zahl d. Geh.	Zahl d. Lehrl.
Auf dem platten Lande	3	—	—	1	—	—	—	—	51	—	—	—
Stadt Neustadt	4	2	—	—	—	2	1	1	4	2	2	—
Stadt Ober-Glogau ..	3	1	—	—	—	2	1	1	3	1	1	1
Stadt Zülz	2	—	—	—	—	1	—	—	4	1	1	—
Summa	12	3	—	1	—	5	2	2	62	4	4	1

Das Hospital der Barmherzigen Brüder zu Neustadt, die Barmherzigen Schwestern des Vinzenz Boromäus zu Wiese-Pauliner, so wie die städtischen Krankenhäuser zu Neustadt und Ober-Glogau sorgen für die öffentliche Krankenpflege.

IX. Rechtspflege.

Wie mehrfach erwähnt, liegt die Rechtspflege im hiesigen Kreise dem Königl. Kreis-Gericht zu Neustadt und der Commission zu Ober-Glogau ob. Erstere Behörde besteht außer dem Direktor aus 8 Richtern, letztere zählt 3 Richter.

Die Thätigkeit dieser Behörden war im Jahre 1862 folgende:

a. Neustadt.

1. Prozesse. An Prozessen aller Art waren anhängig 400 überjährige und 2254 diesjährige, zusammen 2654; davon wurden beendigt: durch Agnition oder Contumacial-Verfahren 320, durch Entsagung (Wiederaufhebung) 808, durch Vergleich (Accord) 332, durch Erkenntniß (Ausschüttung der Masse) 765, zusammen 2225. Unbeendigt blieben 25 überjährige und 404 diesjährige, zusammen 429. Ohne Einwendungen blieben 360 Mandate im Mandats- und 1583 Mandate im Bagatellprozeß.

2. Untersuchungen waren anhängig 256 überjährige und 1562 diesjährige, zusammen 1818; davon wurden beendigt: durch richterliche Entscheidung 1549, durch Tod des Angeschuldigten oder auf andere Weise 33, zusammen 1582. Unbeendigt blieben 1 überjährige und 235 diesjährige, zusammen 236.

Die Zahl der überhaupt abgehaltenen Termine belief sich auf 6816.

b. Ober-Glogau.

1. Prozesse. An Prozessen aller Art waren anhängig 129 überjährige und 712 diesjährige, zusammen 841; davon wurden beendigt: durch Agnition oder Contumacialverfahren 239, durch Entsagung (Wiederaufhebung) 165, durch Vergleich

Digitized by Google

(Accord) 183, durch Erkenntniß (Ausschüttung der Masse) 157, zusammen 744. Unbeendigt blieben 2 überjährige und 95 diesjährige, zusammen 97. Ohne Einwendungen blieben 87 Mandate im Mandats- und 932 Mandate im Bagatellprozesse.

2. Untersuchungen waren anhängig 119 überjährige und 260 diesjährige, zusammen 379; davon wurden beendigt: durch richterliche Entscheidung 334, durch Tod des Angeschuldigten oder sonst 3, zusammen 337. Unbeendigt blieben 2 überjährige und 40 diesjährige, zusammen 42.

Die Zahl der überhaupt abgehaltenen Termine betrug 3095, darunter 165 in Hypothekensachen.

Bagatell- und Polizeisachen werden durch Kommissarien auf den monatlichen Gerichtstagen zu Zülz und Ehrzeliß abgemacht.

X. Kirchen- und Schulwesen.

Die Kreiseinwohner sind überwiegend Katholiken. Dieselben besitzen 29 Pfarrkirchen, 6 Adjunctas und Filialkirchen und 14 Kapellen, zusammen 49 gottesdienstliche Versammlungsorte. Der Kreis gehört 5 Archipresbyteraten (Neustadt, Klein-Strehliß, Zülz, Ober-Glogau, Falkenberg) an. In evangelisch-kirchlicher Beziehung zerfällt der Kreis in drei Superintendenturen. Evangelische Kirchen befinden sich nämlich in Schnellewalde (Neiße), Ober-Glogau, Ehrzeliß (Oppeln) und Neustadt-Zülz (Ratibor). Die Israeliten haben Synagogen in Neustadt, Zülz und Ober-Glogau.

Hinsichtlich des Unterrichtswesens bestehen nächst dem Ober-Glogauer Seminar eine höhere Bürgerschule in Neustadt mit 1 Rector, 6 Lehrern, 2 Elementarlehrern, und 163 Schülern, 65 katholische und 9 evangelische Elementarschulen. Die Zahl der katholischen Lehrer beträgt 122, die der evangelischen Lehrer 13, die der katholischen Kinder 12,473, die der evangelischen Kinder 1126, die der jüdischen Kinder 119.

Was die Baukunst angeht, so stehen die Schlösser zu Ober-Glogau und Tebrau mit in erster Reihe. Zu seiner weiteren Entwickelung bedarf dieser interessante Kreis am dringendsten des Bahnanschlusses.

Fünfzehnter Abschnitt.

Kreis Falkenberg.

§. 93.

Geographische Uebersicht.

Der Kreis Falkenberg (Niemodlin), ursprünglich zum Fürstenthum Oppeln gehörig, dann unter der Falkenberger Herzogslinie 1313 bis 1386 der Kern eines eigenen Territoriums, bildete nach deren Erlöschen in seiner ursprünglichen, hinter der jetzigen Größe erheblich zurückbleibenden Gestalt wieder einen Bestandtheil des Fürstenthums Oppeln. In der Zeit der ersten Occupation Schlesiens durch Preußen bis zum Frieden vom 11. Juni 1742 zog sich längs der Südseite des Neißeflusses eine Demarkationslinie zwischen Preußen und Oesterreich und erhielt dieser Landstrich in Folge dessen die Bezeichnung Lisière (Neißer und Oppelnsche Lisière). Bei der darauf folgenden neuen Kreisorganisation erhielt der Falkenberger Kreis eine große Veränderung, indem

Digitized by Google

er einen Theil des Oppelner Kreises und zwar den in der Nähe von Schurgast zu-erhielt, dagegen aber einen anderen Strich an den Oppelner und ein kleines Stück um Steinau an den Neustädter Kreis abgab[1]).

Bei der Reorganisation von 1817 wurde der Falkenberger Kreis um mehr als die Hälfte seines bisherigen Umfanges vergrößert[2]). Er erhielt an Bestandtheilen des Fürstenthums Neiße-Grottkau und zwar vom alten Grottkauer Kreise die Güter und Dörfer Grüben und Sonnenberg, vom alten Neißer Kreise die Güter und Dörfer Mahlendorf, Bielitz, Lammsdorf, Schaderwitz und Bauschwitz und an Gebietstheilen des alten Fürstenthums und Kreises Oppeln die Tillowitzer Güter mit den Ortschaften Tillowitz, Asche, Baumgarten, Michelsdorf, Weiderwitz, Seifersdorf, Ellguth, Schiedlo und Schiedleske, die Dörfer Grödiz nebst Waldau, Sabine, Ellguth, Friedland, Hammer nebst Wilhelmshof, Friedrichsfelde, Floste, Wostrach, Jamke nebst Heinrichau, Piechotzütz, Puschine, Plieschnitz und Sokollnik. Die alten Kreisgrenzen dauern hinsichtlich der landschaftlichen Kreditsysteme noch fort, so daß die Einzelgüter theils zu den landschaftlichen Kreisen Neiße und Grottkau (Neißer Fürstenthums-Landschaft) theils zu den Landschaftskreisen Oppeln und Falkenberg (Oberschlesische Fürstenthums-Landschaft) gehören.

Der jetzige Falkenberger Kreis enthält 11,13 □Meilen oder 240,030 Morgen. Er liegt im nordwestlichen Theile des Oppelner Regierungsbezirks zwischen 35° 7′ und 35° 31½′ östlicher Länge und 50° 25½′ und 50° 48½′ nördlicher Breite und wird östlich vom Oppelner, südlich vom Neustädter, westlich vom Neißer und Grottkauer und nördlich vom Brieger und Oppelner Kreise begrenzt. Seine größte Ausdehnung hat er von Norden nach Süden und zwar in der Richtung von der Breslauer Regierungsbezirks-Grenze am Oderstrome, nach dem Neustädter Kreise in einer Länge von 7 Meilen. Die kürzeste Ausdehnung hat der Kreis von der Grottkauer Kreisgrenze am Neißeflusse bis an den Oppelner Kreis in einer Länge von ungefähr 3 Meilen. Der Terrainbildung nach stellt der Falkenberger Kreis eine wellige Ebene dar. Das Neißethal, welchem sich nordöstlich die Oderniederung anschließt, wird nämlich nur durch einen unbedeutenden wellenförmigen Hügelzug unterbrochen, welcher seinen Anfang bei Schaderwitz nimmt, bei Grüben, Sonnenberg und Kirchberg das Neißethal begrenzt, und sich von hier über Mullwitz und Falkenberg dem Steinau-Thale zuwendet. Dieser leichte Hügelzug birgt in geringerer und größerer Tiefe Basaltstein, welcher in der Nähe von Mullwitz mächtig zu Tage tritt und an mehreren Stellen gebrochen wird. Außerdem finden sich in den Tillowitzer und Schedlauer Wäldern geringhaltige Eisenerze, welche im Tillowitzer Hochofen verhüttet werden.

Von fließenden Gewässern sind die Oder mit ihrem Nebenfluße, der Neiße, und als Nebenfluß der letzteren die Steinau (auch Steine und Steina genannt) im Kreise anzutreffen. Die Oder hat, wo sie in den Falkenberger Kreis tritt — oberhalb Niewodnik — 464 Fuß Höhe über der Ostsee und ihr Stromgebiet ist hier schon auf 234 Q.-M. gewachsen, so daß sie einen ansehnlichen Wasserschatz besitzt. Sie sinkt dann bei Niewodnik auf 461, bei Norok auf 458,8, bei Golschwitz auf 452, bei Zowada auf 450,5, bei Nikoline auf 448 und beim Austritt aus dem Kreise auf 444,2 Fuß, so daß sie innerhalb des Kreises auf einer Länge von 4500 Ruthen ein Gefälle von 20 Fuß oder im Durchschnitt von 5¼ Zoll auf 100 Ruthen Länge hat[3]). Eine kurze Strecke unterhalb Nikoline bis zur Mündung der Neiße gehört zwar schon zum landräthlichen Kreise Brieg, ist aber hinsichtlich der Bauverwaltung noch dem Baukreise Oppeln-Falkenberg zugetheilt. Die Oder bildet im Wesentlichen

1) Kornsche Ediktensammlung für 1742 S. 87 u. 154. F. G. Leonhardi, Erdbeschreibung der Preußischen Monarchie. Halle 1793. III. 1, S. 20.
2) Amtsblatt pro 1817, S. 524.
3) Becker, die Oder und ihre Gebietsfläche, Berlin 1864, I., 3. S. 95.

Digitized by Google

die nördliche [1]), die Neiße die westliche Kreisgrenze, wogegen die Steinau den Kreis in seiner ganzen Längenausdehnung durchzieht. Unter diesen Flüssen ist die Oder und der untere Theil der Neiße von Löwen über Schurgast bis zur Mündung schiffbar. Von stehenden Gewässern ist nur der Teiche der Herrschaften Falkenberg, Tillowitz und Friedland Erwähnung zu thun, deren Umfang sich auf Flächen bis zu 800 Morgen erstreckt.

Die klimatischen Verhältnisse des Kreises sind ziemlich gleichmäßig, die kalten Luftströmungen im Frühjahr verbreiten sich von dem südlich und südwestlich des Kreises gelegenen mährischen Gesenke über den ganzen Kreis. Ein Dreieck, welches von der Oder und den Ortschaften Niewodnik, Schönwitz, Dambrau, Polnisch-Leipe und Arnsdorf, der Neiße und den Ortschaften Stroschwitz und Saarne gebildet wird, hat viel von schweren Gewittern und Hagelschlag zu leiden.

Die Bodenbeschaffenheit ist sehr verschieden. Sie kann getheilt werden in diejenige der Flußthäler und diejenige des Höhen- und Hügellandes. Der Boden der Flußthäler ist ein milder, humoser, 14 bis 24 Zoll tiefer Lehm mit gleichem, wenig mit Sand gemischtem, lehmigem Untergrunde. Nach den Bonitirungen zur neuen Grundsteuerveranlagung sind von der gesammten Ackerfläche von 122,500 Morgen nur 6200 Morgen, also nur 5 Prozent fruchtbarer Lehmboden, welcher von Rüßdorf und Bielitz beginnend längs der Neiße und von Niewodnik beginnend längs der Oder sich in ziemlich schmalen Streifen bis zur Vereinigung beider Flüsse hinabzieht. Dieser schöne Lehmboden bildet die erste und zweite Bonitätsklasse und ist durchschnittlich zu einem Katastralertrage von 75 Sgr. jährlich geschätzt. Meist parallel mit diesem und nur bei Plieschnitz, Schnellendorf, Lammsdorf, Schaderwitz, Graase und Karbischau tiefer in das Binnenland hineingreifend findet sich ein, jenem zwar nicht gleichstehender, aber auch noch recht tragbarer sandiger Lehm, welchem im Ganzen 13,000 Morgen, also etwa 11 Prozent des gesammten Ackerlandes angehören. Bei weitem ausgedehnter und in der ganzen Mitte des Kreises vorherrschend ist ein weniger mit Lehm gemischter, mitunter kiesiger und sandiger Höheboden. Er dominirt in den ausgedehnten Herrschaften Friedland, Wiesebel, Jacobsdorf, Falkenberg und Schedlau; im Ganzen sind demselben 55,300 Morgen oder 45 Prozent des Ackerlandes zugelegt. Wenn dieser Boden auch in seiner ursprünglichen Beschaffenheit nicht sehr ertragreich war, so ist er doch großer Verbesserung empfänglich und stehet mit 36 Sgr. pro Morgen noch über dem Mittelsatze.

Lettiger Boden findet sich bei Dambrau, Czeppelwitz, Saarne, Rogau, Sonnenberg, Geppersdorf, Weiderwitz und Tillowitz, im Ganzen 8000 Morgen oder 7 Prozent, welche zu 27 Sgr. pro Morgen eingeschätzt sind.

Die Sandböden herrschen im ganzen Osten des Kreises bei Sabine, Tillowitz, Schiedlow, Brande, Jamke, Norok und Golschwitz vor. Bei ihnen sind gegen 20,000 Morgen (16 Prozent) kiesiger Sand, welcher etwas sicherer und in medio zu 24 Sgr. pro Morgen geschätzt ist, gegen 10,000 Morgen (8 Prozent) leichter Sand mit Schlief und Letten-Unterlage, zu 21 Sgr. pro Morgen geschätzt, und 10,000 Morgen (8 Prozent) unsicherer Sand, ebenfalls zu 21 Sgr. pro Morgen geschätzt, zu unterscheiden.

Der Höheboden, so weit er als Acker benutzt wird, ist vorherrschend Sand und lehmiger Sand mit einer 2 bis 12 Zoll tiefen Oberkrume und einem Untergrunde, der mit Sand, lehmigem Sand, Kies, Kiesgerölle, Lette oder eisenschüssiger Lette versehen ist. Der mit Holz bestandene Boden ist zweifacher Natur. Entweder er trägt mehr oder weniger den Charakter des leichten Flugsandes an sich, oder er ist moorig und torfig, sauer und aufgeschwemmt, in welch letzterem Falle er klaren Triebsand zum Untergrunde hat. Der Benutzung nach vertheilt sich die Fläche auf 122,500 Morgen

1) Auf den bisher herausgegebenen Landkarten wird die Nordgrenze des Kreises gegen den Oppelner hier genau durch die Oder notirt. Dies ist indessen unrichtig, denn es reichen sowohl Gemarkungen des Falkenberger, als auch Gemarkungen des Oppelner Kreises bis auf die entgegengesetzte Seite des Stromes.

Digitized by Google

Acker, 17,883 Morgen Wiesen, 14,000 Morgen Weiden und Hutungen, 72,964 Morgen Wald, 7348 Morgen Gärten, 1574 Morgen Wege und Gewässer, 1989 Morgen Hofraum, 632 Morgen Torfstiche und Steinbrüche und 652 Morgen Unland.

Was den Volksstamm betrifft, so ist die städtische Bevölkerung ganz, die ländliche Bevölkerung aber etwa zu $^5/_6$ deutsch, und nur an der Ostgrenze sind einige Landgemeinden der Parochien Schurgast, Dambrau, Friedland und Przychod, in denen die polnische Sprache noch vorherrscht, wie dies durch die früher (S. 34 dieses Werkes) beschriebene Sprachgrenze näher ersichtlich ist. Von der Civilbevölkerung zu 39,152 Seelen sind 27,442 oder 70 Prozent katholisch, 11,551 oder 30 Prozent evangelisch und nur sehr wenig (159) Juden. An Wohnplätzen zählt der Kreis die Städte Falkenberg und Schurgast, den Marktflecken Friedland, 87 Dörfer mit sich daran schließenden Gütern, 43 Güter und Vorwerke, welche nicht im Anschlusse an Dörfer gelegen sind, 16 Colonien und Weiler, sowie 77 einzelne Etablissements, welche einen eigenen Ortsnamen führen. Die Zahl der Landgemeinden beläuft sich auf 89, die der Rittergüter auf 60. Da dieselben meist mit den Dörfern zusammen liegen, so werden bei der Statistik die unten folgenden 92 Ortschaften unterschieden. Unter den Rittergütern befinden sich 5 größere Herrschaften und zwar: Tillowitz mit 31,300 Morgen, Falkenberg mit 21,200 Morgen, Dambrau mit 10,000 Morgen, Friedland mit 8322 Morgen und Schedlau mit 8074 Morgen.

Der Kreis ist in 8 Polizei-Districte eingetheilt; an Polizei-Verwaltungen sind 44 vorhanden. Was die gerichtliche Organisation anbetrifft, so verwaltet das Königliche Kreis-Gericht zu Falkenberg die Rechtspflege für den ganzen Kreis, doch werden in Schurgast und Friedland monatliche Gerichtstage für Polizei- und Bagatellsachen abgehalten, bei welchen Polizeianwalte bestellt sind.

Legt man die für die katholische Kirche bestehende Eintheilung zu Grunde, dann zerfällt der Kreis in die zum Archipresbyterat Falkenberg gehörigen Parochien Falkenberg, Tillowitz, Schurgast, Dambrau, Friedland und die zum Archipresbyterat Friedewalde gehörigen Grüben, Lammsdorf und Bielitz; doch gehören auch einzelne Ortschaften den zu dem ersteren zählenden Parochien Przychod und Löwen, welche außerhalb ihren Mittelpunkt haben, an. Die evangelischen Parochien Falkenberg, Friedland und Graase gehören zur Superintendenz Neiße, Schurgast zur Superintendenz Oppeln, einige Gemeinden sind aber auch nach Löwen im Brieger Kreise eingepfarrt.

Bei der nachfolgenden Darstellung behandeln wir den Kreis unter Zugrundlegung der gerichtlichen Organisation in 3 Abschnitten. Den ersten bildet Falkenberg mit der Mitte, den zweiten Friedland mit dem Süden, den dritten Schurgast mit dem Norden.

Zum Polizeigericht in Falkenberg selbst gehören die im ersten Abschnitt der nachstehenden Tabelle aufgeführten und in § 94 dargestellten 42 Ortschaften und Gemarkungen, außerdem aber weiter südlich Bielitz, Groß-Mahlendorf, Schaderwitz, weiter nördlich Dambrau, Czeppelwitz, Polnisch-Leipe und Sokollnik. Zum Sprengel des Gerichtstages in Friedland gehören Bauschwitz, Ellguth-Friedland, Ellguth-Steinau, Ferdinandshof, Floste, Stadt und Dorf Friedland, Friedrichsfeld, Hammer, Colonie Heinrichau, Hillersdorf, Polnisch-Jamke, Julienthal, Korpitz, Lammsdorf, Mauschwitz, Nüßdorf, Piechodzütz, Plieschnitz, Puschine, Ranisch, Sabine, Groß- und Klein-Schnellendorf, Wiersbel und Woistrasch, wir schließen demselben im §. 95 unserer Darstellung Bielitz, Groß-Mahlendorf und Schaderwitz an.

Zum Gerichtstagsbezirk Schurgast gehören Arnsdorf, Borkwitz, Golschwitz, Deutsch-Jamke, Karbischau, Nicoline, Niewe, Niewodnik, Norok, Rauske, Klein-Saarne, Stadt, Schloß und Dorf Schurgast, Sowade, Sorge und Weißdorf. Im §. 96 der nachstehenden Darstellung sind jedoch der Polizeibezirk Dambrau (Dambrau, Czeppelwitz, Sokollnik und Polnisch-Leipe) mit aufgenommen.

Die Einwohner-, Confessions- und Gebäude-Verhältnisse gehen aus nachstehender Tabelle hervor.

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
I. Mittlerer Kreistheil: Falkenberg und Umgebung.											
1. Falkenberg	Stadt.	1,971	1,967	1,204	684	79	6	7	137	2	16
2. Schloß Falkenberg.	Schloß.	136	127	79	48	—	1	1	10	5	1
3. Weschelle	Dorf.	334	385	214	171	—	—	1	62	1	4
4. Petersdorf	Rgut. u. Dorf.	124	133	68	65	—	—	—	19	—	
5. Roßdorf	"	383	390	112	278	—	1	—	46	2	5
6. Springsdorf	Dorf.	140	140	84	56	—	—	—	21	1	1
7. Jatzdorf	"	227	211	155	56	—	1	1	38	—	1
8. Lipken	"	212	236	181	55	—	—	1	33	—	1
9. Czeppanowitz	Rgut. u. Dorf.	369	387	192	195	—	—	—	36	1	3
10. Geppersdorf	Werwerk u. Dorf.	407	440	58	382	—	1	—	81	2	5
11. Guschwitz	Dorf.	478	569	538	31	—	1	—	62	1	1
12. Brande	Kirchdorf.	473	536	344	192	—	3	—	82	2	4
13. Rogau	Rgut. u. Kirchdrf.	290	297	148	149	—	2	—	46	2	3
14. Graase	"	636	685	163	522	—	4	1	111	—	6
15. Raschwitz	Dorf.	556	588	99	489	—	1	—	102	—	6
16. Rautke	Rgut. u. Dorf.	189	185	74	111	—	—	—	25	—	1
17. Groß-Mangersdorf	Dorf.	587	610	38	572	—	1	1	111	1	6
18. Klein-Mangersdorf	Rgut. u. Dorf.	245	222	29	193	—	—	1	76	—	3
19. Stroschwitz-Löwen	Dorf.	134	123	14	109	—	—	—	28	—	1
20. Stroschwitz-Falkenberg	"	177	182	35	147	—	1	—	23	—	1
21. Groß-Saarne	Rgut. u. Dorf.	304	324	112	212	—	—	—	48	—	3
22. Hilbersdorf	"	597	591	73	518	—	1	1	82	2	4
23. Schedlau	Rgut. u. Kirchdrf.	412	410	74	336	—	2	—	90	4	5
24. Heidersdorf	Rgut. u. Dorf.	469	472	102	370	—	1	1	76	2	3
25. Mullwitz	"	144	164	20	144	—	—	—	29	—	1
26. Guhrau	"	310	320	32	288	—	1	—	49	1	1
27. Groditz	"	478	477	220	257	—	1	—	74	1	1
28. Tarnitze	"	171	187	49	138	—	—	—	25	2	1
29. Kirchberg	"	803	784	281	503	—	2	1	110	13	6
30. Klein-Saarne	"	328	346	79	267	—	1	—	56	—	3
31. Sonnenberg	Rgut. u. Dorf.	638	675	626	49	—	2	1	60	3	6
32. Grüben	Rgut. u. Kirchdrf.	1,056	1,101	1,072	29	—	2	1	138	9	6
33. Jacobsdorf	Rgut. u. Dorf.	448	482	450	32	—	1	—	61	4	3
34. Kleuschnitz	"	574	599	362	237	—	1	1	66	—	5
35. Tillowitz	Rgut. u. Kirchdrf.	1,080	1,103	959	144	—	2	1	116	6	3
36. Ellguth-Tillowitz	Rgut. u. Dorf.	513	537	521	15	1	—	—	66	4	3
37. Schiedlow	Dorf.	456	453	435	18	—	1	1	65	—	3
38. Seiffersdorf	Rgut. u. Dorf.	407	405	389	16	—	1	—	50	2	3
39. Baumgarten	"	427	411	286	125	—	1	—	52	1	2
40. Michelsdorf	Dorf	93	98	93	5	—	—	—	16	—	1
41. Schedliske	Rgut. u. Dorf.	136	143	131	12	—	—	—	18	2	1
42. Weiderwitz	"	253	261	204	57	—	—	1	24	3	1
	Summa I.	18,165	18,756	10,399	8,277	80	43	23	2,520	79	146
II. Südlicher Kreistheil: Friedland und Umgegend.											
43. Friedland	Städtel.	1,185	1,294	1,105	140	49	2	—	98	2	7
44. Dorf Friedland	Dorf.	640	682	624	43	15	3	2	67	3	4
45. Ferdinandshoff	"	87	71	63	8	—	—	—	12	—	2
46. Julienthal	"	88	108	100	8	—	—	—	17	—	2
47. Hillersdorf	"	166	199	46	153	—	—	—	26	—	2
48. Floste	Rgut. u. Dorf.	432	438	426	12	—	1	1	56	2	4
49. Weistrasch	Dorf.	149	142	142	—	—	—	1	25	—	2
	Latus	2,747	2,934	2,606	364	64	6	4	301	7	23

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-Wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
	Transport	2,747	2,934	2,506	364	64	6	4	301	7	310
50. Hammer	Dorf.	129	137	137	—	—	—	—	18	1	31
51. Friedrichsfeld	"	166	146	146	—	—	—	—	12	—	28
52. Ellguth-Friedland	"	389	423	421	2	—	1	—	59	2	98
53. Sabine	Rgut. u. Dorf.	531	552	546	6	—	1	—	79	4	136
54. Puschine	"	625	677	664	13	—	1	—	97	—	30
55. Polnisch-Jamke	"	392	373	370	3	—	1	—	58	2	98
56. Heinrichau	Colonie.	82	92	92	—	—	—	—	14	—	27
57. Piechodzütz	Dorf.	203	213	213	—	—	—	—	38	1	58
58. Ranisch	"	216	221	214	7	—	—	—	42	3	77
59. Groß-Schnellendorf	Rgut. u. Dorf.	492	512	490	22	—	2	1	84	—	115
60. Klein-Schnellendorf	"	457	479	475	4	—	2	—	89	3	20
61. Plieschnitz	"	249	256	255	1	—	—	1	54	—	21
62. Ellguth-Steinau	"	34	32	32	—	—	—	—	7	—	3
63. Nüßdorf	"	331	330	327	3	—	—	—	47	3	95
64. Mauschwitz	Dorf.	276	277	270	7	—	—	1	40	6	89
65. Korpitz	Rgut. u. Dorf.	268	282	282	—	—	—	—	54	—	21
66. Bauschwitz	"	374	348	348	—	—	2	—	59	2	68
67. Wiersbel	Rgut. u. Kirchdf.	977	1,013	980	32	1	2	1	114	2	172
68. Lammsdorf	"	580	603	601	2	—	2	—	79	3	39
69. Schaderwitz	"	577	635	613	22	—	1	—	82	7	35
70. Bielitz	"	1,098	1,047	1,046	1	—	2	—	159	20	72
71. Groß-Mahlendorf	Rgut. u. Dorf.	493	486	472	14	—	2	—	74	3	23
	Summa II.	11,686	12,068	11,500	503	65	25	8	1,660	69	1,666

III. Nördlicher Kreistheil: Schurgast mit dem Oderlande.

72. Schurgast	Stadt.	717	705	361	337	7	4	2	75	1	137
73. Schloß Schurgast	Schloß u. Dorf.	355	371	220	151	—	—	—	38	6	12
74. Dorf Schurgast	Dorf.	167	153	86	67	—	—	—	16	—	14
75. Weißdorf	Rgut. u. Dorf.	633	589	210	349	—	—	—	94	3	63
76. Nicoline	"	433	438	73	365	—	1	—	62	2	55
77. Sowade	"	179	173	83	90	—	1	—	29	—	6
78. Golschwitz	"	475	471	345	126	—	—	—	61	1	27
79. Norok	Rgut.u.Filialdrf.	762	746	692	54	—	2	—	102	4	45
80. Karbischau	"	664	696	613	83	—	2	—	92	2	40
81. Arnsdorf	Rgut. u. Dorf.	251	254	132	122	—	2	1	48	1	23
82. Niewe	"	187	177	153	24	—	1	—	27	1	19
83. Borkwitz	Dorf.	304	319	265	54	—	—	—	49	—	17
84. Rauske	Rgut. u. Dorf.	160	141	58	83	—	—	—	23	2	2
85. Niewodnik	"	538	505	500	5	—	—	—	75	3	43
86. Schönwitz	"	792	757	360	397	—	3	—	129	2	160
87. Dambrau	Rgut. u. Kirchdf.	667	694	66	66	7	2	—	159	7	48
88. Sokollnik	Rgut. u. Dorf.	103	117	101	16	—	—	—	12	1	6
89. Czeppelwitz	"	345	353	299	54	—	—	—	51	3	26
90. Polnisch-Leipe	"	332	320	126	194	—	1	—	49	2	22
91. Deutsch-Jamke	"	283	279	160	119	—	1	—	37	—	27
92. Serge	Vorw. u. Dorf.	53	70	55	15	—	—	—	12	—	9
	Summa III.	8,400	8,328	5,543	2,771	14	20	3	1,240	41	801
	Total	38,251	39,152	27,442	11,551	159	88	34	5,420	189	3,964

Dem mittleren oder Falkenberger Abschnitte gehört die mittlere Neiße und Steinau, dem südlichen oder Friedländer Abschnitte (vorherrschend Wald-Landschaft) die obere Steinau und das Binnenland, dem nördlichen, einem fruchtbaren Auenlande, die Oder, die untere Neiße und Steinau an.

Digitized by Google

§. 94.

Mittlerer Kreistheil: Falkenberg und Umgegend.

In der waldreichen, den mittleren Flußgebieten der Steinau und der Neiße angehörigen Umgebung der Kreisstadt haben wir zunächst drei große Güterverbände zu unterscheiden: die gegenwärtig den Grafen Praschma zugehörige Herrschaft Falkenberg mit Zubehör in der Mitte, die Herrschaft Schedlau im Norden und die Herrschaft Tillowitz im Süden. An der Westseite dieser großen Güterverbände ziehen sich sechs kleinere Dominien längs des Neißeufers hinauf.

In kirchlicher Beziehung sind die Parochien Falkenberg in der Mitte, Tillowitz und Grüben auf der höher gelegenen südlichen, Graase und Löwen auf der absinkenden nördlichen Seite zu unterscheiden; die drei ersteren sind vorherrschend von Katholiken, die beiden letzteren mehr von Evangelischen bewohnt.

In administrativer Beziehung sind jene großen Herrschaften in mehrere Wirthschafts- und Polizeiverbände eingetheilt. Wir beginnen mit der Stadt und Herrschaft Falkenberg (Falkenberg, Graase, Rogau, Groß-Saarne und Hilbersdorf), gehen dann zur Herrschaft Schedlau mit Heidersdorf und Grodiz, zu den nördlichen Dominien Klein-Saarne, Tarnitze, Kirchberg und weiter zu Jacobsdorf, Grüben und Sonnenberg, auf der Südseite über, und schließen mit der Herrschaft Tillowitz (Tillowitz, Weiderwitz und Schedliske), so daß wir im Ganzen hier achtzehn Polizeibezirke unterscheiden.

I. Stadt Falkenberg.

Die Geschichte[1]) von Falkenberg, im Polnischen Niemodlin genannt, wo schon zu den Zeiten des heiligen Adalbert eine Kirche erbaut sein soll, erhellt sich mit der Zeit, in welcher sich der älteste Sohn Herzog Bolko's I. von Oppeln Bolko II. diese Stadt zum Wohnsitz erwählte und wahrscheinlich ebenda, wo das jetzige Schloß steht, seine Residenz erbaute (1313). Auf Bolko II. folgten seine Söhne Leonhard und Heinrich, welche aber frühzeitig und kinderlos starben. König Wenzeslaus von Böhmen belehnte hierauf gegen 1363 Przemislaw von Teschen mit dem Falkenbergischen, dieser starb indessen bereits 1386 und damit fiel das Fürstenthum wieder an den Herzog von Oppeln. Herzog Bolko IV. führte 1389 die Errichtung eines Kollegiatstifts bei der Pfarrkirche, welches mit ansehnlichen Gütern dotirt, auch mit einem Probst und 8 Vikaren besetzt war, herbei. Im Jahre 1428 legten die Hussiten fast den ganzen Ort in Asche. Der letzte Herzog von Oppeln, Johannes II., errichtete 1512 das Schneidermittel und 1514 die Fleischhauerzunft. Als im Jahre 1532 Falkenberg mit dem ganzen Herzogthum Oppeln in unmittelbaren Königlichen Besitz gekommen war, bestätigte König Ferdinand I. mittelst Urkunde de dato Wien, den 1. Oktober 1539 der Stadt ihre älteren Privilegien und verlieh ihr die Untergerichte, zwei Jahrmärkte, den Bierzwang im Weichbilde, die Befugniß, eine jährliche Rathswahl anzustellen und die Freiheit, keine Juden zu dulden. Im Jahre 1552 brannte die Stadt abermals nieder. Noch in demselben Jahr verpfändete Kaiser Ferdinand die Stadt mit dem ganzen Weichbild an Freiherrn Caspar Pückler auf Kanteredorf, welcher diese Herrschaft bald nachher käuflich an sich brachte und als eifriger Beförderer der Reformation dieselbe auch in Falkenberg einführte. Doch bestand das Kollegiatstift vorerst noch fort. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts erbaute die damalige Besitzerin der Herrschaft Polixena von Pückler auf dem Schlosse eine Kapelle für sich

[1]) Vergleiche Kurze chronikalische Nachrichten über die evangelische Gemeinde und Kirche zu Falkenberg in Oberschlesien, entworfen zu dem Jubelfeste der wiedererlangten Glaubensfreiheit am 1. Sonntage des Advents 1842. Heyne, Geschichte des Bisthums Breslau II., Breslau 1864, S. 869.

Digitized by Google

und ihre evangelischen Unterthanen, an welcher der 1586 aus Freudenthal im Troppauischen nach Falkenberg berufene Pastor Andreas Freudenhammer angestellt wurde und daselbst 1615 als Superintendent starb. Da Polixena von Pückler sich im Jahre 1600 an den Freiherrn Weighard von Promnitz auf Pleß, welcher auch eifrig evangelisch war, vermählt hatte, so nahm die Reformation solchen Fortgang, daß 1619 nur noch 20 katholische Bürger vorhanden waren. Auf den Antrag der Bürgerschaft, welche darauf hinwies, daß die Grundherrschaft vom Kaiser Rudolph II. auch das Patronat über die Kollegiatkirche erkauft habe, wurde von dem zu Breslau versammelten Fürstentag die Einführung des Simultaneums in dieser Kirche verfügt. Während des 30jährigen Krieges (1622) und in Folge der Gegenreformation von 1629 trat jedoch hier, wie in allen unmittelbar kaiserlichen Ländern, das Verbot des evangelischen Gottesdienstes und andere Bedrückungen der Evangelischen ein, so daß sich bei der Reconstituirung der evangelischen Gemeinde im Jahre 1742 nur noch 24 ihr angehörige Familienhäupter vorfanden.

Der Nexus der Stadt mit ihren Mediatherren löste sich erst mit Einführung der Städteordnung.

Das Stadtwappen zeigt einen mit ausgebreiteten Flügeln auf einem Berge stehenden Falken, und spricht deshalb die Vermuthung dafür, daß der Name der Stadt von den in früherer Zeit von dem Besitzer des Schlosses abgehaltenen Falken-Jagden herrührt.

Naturverhältnisse.

Die Stadt liegt am linken Ufer des Steinauflußes am Abhange eines Hügels, und ist von drei Seiten mit Wiesen umgeben, die sämmtlich eine moorige und torfige Unterlage haben.

Mit Gewißheit läßt sich annehmen, daß die meisten Umgebungen Falkenberg's mit Laubwald bewachsen waren, später aber durch den Fleiß der Bewohner in fruchtbares Land umgewandelt sind.

Der Ort wird von der Löwen-Friedländer Kreischaussee der Länge nach durchschnitten; er liegt 3 Meilen westlich von Oppeln, 5 Meilen von Neustadt, 4 Meilen von Neiße, 2 Meilen von Grottkau, 2 Meilen von Löwen und 10 Meilen von Breslau entfernt.

Die Stadtfeldmark grenzt südöstlich an die Herrschaft Tillowitz, südwestlich an die Dominialländereien von Falkenberg und nordöstlich an die Ländereien der Herrschaft Schedlau.

Die städtische Gemarkung enthält 909 Morgen Acker, 493 Morgen Wiese, 190 Morgen Wald, zusammen 1764 Morgen, welche vorläufig zu 2065 Thlr., also zu 35 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Landwirthschaft.

Fast alle Einwohner, auch die Gewerbetreibenden, beschäftigen sich mit Ackerbau. Weil aber der eigene Besitz meist ein sehr geringer und zur Ernährung der Familie unzulänglich ist, so sind viele derselben gezwungen, einzelne Parzellen von den der Stadtkommune gehörenden Ländereien zu pachten. Die Größe des einzelnen Grundbesitzes ist sehr verschieden und schwankt zwischen 1 Morgen und 70 Morgen.

Die Bodenqualität ist eine mittlere, weshalb denn auch alle Arten von Nahrungs- und Futterpflanzen angebaut werden können. Ueberschwemmungen durch den Steinaufluß kommen selten und in nicht großem Umfange vor, und erweisen sie sich eintretenden Falles den an der Steinau liegenden Wiesen sogar mehr förderlich als schädlich.

Der Viehstand besteht in 47 Pferden und 176 Stück Rindvieh.

Digitized by Google

Gewerbe und Handel.

Die statistische Tabelle pro 1861 weist nach: 6 Bäcker mit 10 Gehülfen, 3 Pfefferküchler mit 3 Gehülfen, 10 Fleischer mit 10 Gehülfen, 1 Barbier mit 1 Gehülfen, 1 Abdecker, 1 Gerber mit 1 Gehülfen, 3 Töpfer mit 1 Gehülfen, 2 Maurermeister, 2 Maler mit 2 Gehülfen, 1 Steinsetzer, 1 Schornsteinfegermeister mit 2 Gehülfen, 1 Mühlenbauflickarbeiter, 3 Stellmacher mit 1 Gehülfen, 3 Schmiede mit 3 Gehülfen, 7 Schlosser mit 10 Gehülfen, 2 Klempner mit 2 Gehülfen, 2 Uhrmacher mit 2 Gehülfen, 1 Seiler, 1 Tuchmacher, 3 Färber mit 1 Gehülfen, 25 Schuhmacher mit 20 Gehülfen, 7 Kürschner mit 5 Gehülfen, 5 Riemer mit 3 Gehülfen, 21 Schneider mit 11 Gehülfen, 1 Putzmacherin, 1 Hutmacher mit 1 Gehülfen, 9 Tischler mit 13 Gehülfen, 7 Böttcher mit 4 Gehülfen, 2 Korbmacher, 1 Tapezierer, 2 Drechsler, 2 Kammmacher, 2 Bürstenbinder, 1 Buchbinder, 1 Porzellanmaler, 11 Weber mit 11 Stühlen und 2 Arbeitern, 1 Bierbrauerei, 19 Kaufleute mit 9 Gehülfen, 2 herumziehende Händler, 12 Agenten, 16 Schank- und Gastwirthe, 1 Buchdrucker mit 1 Gehülfen, 1 Bibliothekar, 2 Ziegeleien mit 7 Arbeitern.

Zu Innungen sind vereinigt: die Bäcker und Pfefferküchler, die Fleischer, die Schuhmacher, die Stellmacher und Sattler, die Schneider und Kürschner, die Tischler, die Böttcher, die Schmiede, Schlosser und Uhrmacher, die Weber, und endlich die Müller.

Die Schneider- und die Fleischer-Innung bestehen, wie vorerwähnt, schon seit den Jahren 1512 und 1514 durch Herzog Johann.

Die übrigen Innungen sind in späterer, wie in neuerer Zeit nach den gesetzlichen Vorschriften geregelt worden.

Der Gewerbebetrieb ist auf den Absatz der Stadt und ihrer Umgegend beschränkt.

Es finden jährlich 4 Jahrmärkte und wöchentlich des Freitags ein Wochenmarkt statt. Neuerdings hat der Verkehr durch den Bau der Falkenberg-Neißer Chaussee gewonnen; die Chaussee nach Grottkau ist im Bau.

Verfassung und Verwaltung.

Die städtische Verwaltung ist nach der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 organisirt. Es fungiren 1 Bürgermeister, 1 Beigeordneter als dessen Stellvertreter, 4 unbesoldete Rathmänner und 12 Stadtverordnete. Für die Verwaltung der einzelnen Geschäftszweige sind Deputationen gebildet.

Die Polizei-Verwaltung wird von dem Bürgermeister, der gleichzeitig Königlicher Polizei-Anwalt ist, ausgeübt.

Die Kommune besitzt 304 Morgen Acker und Wiese und 189 Morgen Erlenwald; an Gebäuden das neue Gerichtsgebäude, das Gefängniß und einen Spritzenschuppen, an baarem Vermögen aber 300 Thlr.

Die durch die Kämmerei-Einnahmen nicht bestrittenen Kommunal-Bedürfnisse werden auf die Bewohner repartirt.

Die Stadt enthält außer dem im Jahre 1862 eingerichteten, neuerbauten St. Johannis-Krankenhause mit 24 Betten und dem im Schloßbezirk errichteten Barmherzigen Schwesterhause, noch das Kanonikus Bahrsche Hospital mit 10,300 Thlr. Kapital-Vermögen, das alte Hospital mit 4100 Thlr. Kapital-Vermögen und das evangelische Hospital mit 1300 Thlr. Kapital-Vermögen, daneben aber hat sie einen Armenfonds von 1400 Thlr.

In der Stadt befindet sich seit 1849 ein Königliches Kreis-Gericht, welches theils die Räume eines der Kommune gehörigen im Jahre 1850 neu erbauten Hauses, theils die eines von der Kommune gemietheten Privathauses benutzt.

An die Stelle des sogenannten alten Rathhauses ist ein neues Gefängniß Seitens der Stadt im Jahre 1849 erbaut worden, welches Justiz-Fiskus gegen Miethe benutzt.

Digitized by Google

Ferner sind hier das Königliche Landrathsamt, die Kreissteuer- und Kreiskommunalkasse; beide und ebenso die Magistratslokalien und die Königliche Post-Anstalt sind miethweise in Privathäusern untergebracht.

Kirchen und Schulen.

Die katholische Pfarrkirche, eine der schönsten Oberschlesiens, welche wie vorerwähnt 1389 mit einem Probst, Prälaten und acht Vikaren ausgestattet worden war, wurde 1622 den Katholiken zurückgegeben, für welche der von dem früheren Kollegiatstift überbliebene Probst nebst drei Vikarien die Seelsorge übernahmen. Im Jahre 1811 wurde die Vikarien-Kommunität, welche mit dem damals zu zehntausend Thalern geschätzten Gut Polnisch-Neudorf bei Oppeln nebst dem dortigen Walde und anderen Realitäten ausgestattet war, säkularisirt; die Grundstücke in Falkenberg selbst blieben den Geistlichen, welche in der Seelsorge fort fungirten, ebenso die Wiedemuths-Realitäten zu Weschelle, Rogau, Schedlau, Kirchberg, Groß-Mangersdorf, Geppersdorf und Baumgarten. Zur Pfarrkirche, welche unter dem Patronat des Grafen Friedrich Praschma steht, und welche außer dem Pfarrer mit zwei Kaplänen besetzt ist, gehören die Filialkirchen zu Graase, Rogau, Schedlau, die Falkenberger Schloßkapelle, die Schulen zu Falkenberg, Graase, Jatzdorf und Kirchberg, zusammen 3671 Parochianen.

Bei der evangelischen Pfarrkirche, welche 1742 angelegt und 1752 neu gebaut ist und jetzt erst mit einem Thurme versehen werden soll, fungirt ein Pfarrer, welchem seit dem Jahre 1853 ein vom Gustav-Adolph-Verein besoldeter Pfarrvikar beigegeben ist.

Die evangelische Kirche ist Königlichen Patronats und zu derselben sind 21 Ortschaften mit circa 5000 Seelen eingepfarrt.

Es besteht eine katholische Schule mit 4, und eine 1858 neugebaute evangelische mit 3 Klassen, jede Klasse mit einem selbstständigen Lehrer, welche aus dem betreffenden Schulfonds besoldet werden. Die Patrone sind mit denen der Kirchen identisch. Seit 1831 besitzen diese Schulen ein Kapitalvermögen von 4000 Thlrn., welches der verstorbene Justizrath Heilmann der Schulbehörde von Falkenberg mit der Bestimmung fundirt hat, daß 100 Thlr. von den Zinsen zur Verbesserung der Gehälter der am niedrigsten besoldeten Lehrer, 40 Thlr. als Brautgeschenk an unbescholtene städtische Bürger- oder Offiziantentöchter und 20 Thlr. zu einem jährlichen Kinderfeste am Todestage des Testators (den 28. August) verwendet werden sollen. Die Verwaltung steht dem Magistrat zu. Außerdem sind jeder dieser beiden Schulen von dem im Jahre 1860 verstorbenen Grafen Friedrich von Praschma 200 Thlr. mit der Bestimmung vermacht worden, daß die Zinsen davon zu Prämien für die fleißigsten Schüler jedes Jahr zu verwenden sind. Die Verwaltung dieser Kapitalien ist den kirchlichen Behörden überwiesen worden.

Mit beiden Schulen sind Turnübungen für die Knaben und ist eine Industrieschule für weibliche Arbeiten mit je einer Lehrerin verbunden.

Seit 1856 sind hierorts mehrere Familien zusammen getreten, welche eine gehobene Privatschule eingerichtet haben; sie ist jetzt dahin erweitert, daß der Vorsteher derselben bis in die mittlere Klasse des Gymnasii vorbereitet.

Die hiesige jüdische Gemeinde hält sich einen Lehrer für den confessionellen Unterricht, während den sonstigen Schulunterricht ihre Kinder in den christlichen Ortsschulen erhalten.

II. Herrschaft Falkenberg mit Zubehör.

Die Herrschaft Falkenberg, ehemals den Herzogen von Falkenberg und von Oppeln, und seit 1532 dem Könige von Böhmen gehörig, wurde von Kaiser Rudolph II. 1581 für 30,000 Goldgulden an Caspar Pückler auf Canthersdorf und

Digitized by Google

Kujau verkauft; ihm folgte 1584 sein Sohn Balthasar Pückler, kaiserlicher Truchseß und Landrechtsbeisitzer der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, welcher 1591 starb und welchem seine Tochter Polixena, vermählt mit Weighard Freiherrn v. Promnitz, als Besitzerin der Herrschaft succedirte. Sie erbauten das jetzige imposante Schloß im italienischen Style mit schöner Kapelle und starben 1617 und 1618 kinderlos und ihnen folgten, da die Schwester Marianna, Besitzerin von Kujau, vermählt mit Hans Wilhelm Zierotin auf Meseritsch, schon 1616 verstorben war, Polixena Gräfin Zierotin, 1651 Anna Catharina Gräfin Zierotin, 1671 Siegfried Erdmann Graf Zierotin. Im Jahre 1777 hinterließ Graf Michael Zierotin die Herrschaft seinem Neffen Johann Carl Graf Praschma, Freiherrn von Bilkau. Nachdem dieser am 15. März 1822 gestorben, ging Falkenberg mit der Nordhälfte der Herrschaft auf den Grafen Friedrich, Tillowitz mit der Südhälfte auf den Grafen Louis Praschma über. Der jetzige Besitzer ist des Ersteren Sohn Graf Friedrich Praschma, Ritter des Maltheser-Ordens.

Nach einem Urbarium von 1581 umfaßte die Herrschaft damals: Stadt und Schloß Falkenberg, Raschwitz, Groß-Mangsdorf, Graase, Klein-Mangsdorf, Struschwitz, Göppersdorf, Brande, Goschütz, Jatzdorf, Springsdorf, Stzepanowitz, Weßely und Lipne, außerdem aber mit den Obergerichten Roßdorf, Rogau, Raudtke und Kirchberg. Gegenwärtig besitzt Graf Praschma die Rittergüter Czeppanowitz, Falkenberg, Graase, Hilbersdorf, Klein-Mangersdorf, Petersdorf, Rautke, Rogau, Roßdorf und Groß-Saarne.

Die Herrschaft zerfällt in die Polizeibezirke Falkenberg, Rogau, Graase, Groß-Saarne und Hilbersdorf. Wir beginnen mit den Polizeibezirken Falkenberg und Rogau, lassen dann Graase und Groß-Saarne folgen und schließen mit Hilbersdorf. Falkenberg und Rogau sind in Selbstverwaltung, Graase und Groß-Saarne verpachtet, Hilbersdorf cedirt. Zum Polizeibezirk Graase gehört auch das von Eckardstein'sche Dorf Stroschwitz-Löwen.

a. Polizeibezirk Schloß Falkenberg.

Dieser Bezirk umfaßt die von Schloß Falkenberg aus verwalteten Orte: in der Parochie Falkenberg 9 und in den Parochien Tillowitz und Przychod je eine Gemarkung.

1. Schloß Falkenberg, zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts von Weighard Freiherrn von Promnitz an Stelle des alten von Herzog Bolko II. aufgeführten Gebäudes im italienischen Style neu erbaut, liegt unmittelbar bei der Stadt Falkenberg am linken Ufer der Steinau. Es ist ein ausgedehntes geschmackvolles Gebäude und vermöge seines Thurmes weithin sichtbar. Schöner Park, $^1/_2$ Meile von der Stadt, Thiergarten genannt. Die Schloßgemeinde enthält eine Brauerei, eine Mühle und Wohnungen für die herrschaftlichen Beamten und Diener mit ihren Familien. Schloßkapelle; katholisches Krankenhaus, von barmherzigen Schwestern bedient, welches die Kranken unentgeltlich aufnimmt.

2. Das Dorf Weschelle (1534 Weßeli), $^1/_8$ bis $^1/_4$ Meile nordwestlich von Falkenberg an der von dieser Stadt nach Löwen führenden Chaussee, zählt 1 Schulzenhof, 10 Bauer-, 15 Gärtner- und 12 Häuslerstellen. Früher bildete es mit Schloß Falkenberg, welches jetzt eine eigene Gemeinde bildet, eine Gemarkung. Das Areal beträgt 1291 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 295 Morgen Wiesen, 239 Morgen Holzungen, überhaupt 1933 Morgen. An Vieh werden 17 Pferde, 142 Stück Rindvieh, 14 Schweine und 1 Ziege gehalten. Gewerbliche Anlagen sind 2 Wassermühlen, darunter die Drusche-Mühle an der Steinau. 173 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 228 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind für beide Confessionen in Falkenberg.

3. Petersdorf, $^2/_3$ Meilen westlich von der Kreisstadt an der Falkenberg-Grottkauer Landstraße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Digitized by Google

Das Rittergut, dem Grafen Praschma auf Falkenberg gehörig, hat 22 Morgen Gärten, 584 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesen, 52 Morgen Weiden, zusammen 688 Morgen. Viehstand: 8 Pferde, 52 Stück Rindvieh und 496 Schafe.

Die Dorfgemeinde zählt 9 Gärtner- und 3 Häuslerstellen. Die Gemarkung hat 808 Morgen Acker, 33 Morgen Wiesen, 161 Morgen Holzung, im Ganzen 1056 Morgen leichten Boden, welche zu 970 Thlr., also 28 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. An Vieh werden 36 Stück Rindvieh gehalten. 10 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 41 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult sind die Einwohner nach Falkenberg.

4. Roßdorf (1415 Rosdorf, 1534 Roskawitz), $^7/_{10}$ Meilen westlich von der Kreisstadt an der Falkenberg-Grottkauer Landstraße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat 9 Morgen Gärten, 551 Morgen Acker, 89 Morgen Wiese, 120 Morgen Weide, 3115 Morgen Wald, zusammen 3884 Morgen. Viehstand 8 Pferde, 13 Stück Rindvieh und 643 Schafe.

Die Dorfgemeinde zählt 2 Schulzenhöfe, 10 Bauer-, 15 Gärtner- und 11 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hält 1663 Morgen Acker, 108 Morgen Wiesen, 1559 Morgen Holzung, im Ganzen 3454 Morgen, welche zu 3098 Thlr., also 27 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Acker hat theils sandige, theils kiesige Unterlage, erzeugt vorzugsweise Roggen, Hafer und Kartoffeln und eignet sich wenig zu anderen Früchten. Eine Bleiche. 91 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 240 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine evangelische Schule mit 1 Lehrer und 78 Schülern, darunter 19 katholische. Zwei erbberechtigte Scholzen alterniren in dreijährigen Perioden.

5. Das Dorf Springsdorf (1534 Brzenschkowitz), $^2/_5$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt an der Falkenberg-Neißer Chaussee, besteht aus einem Schulzenhof, 6 Bauer-, 5 Gärtner- und 6 Häuslerstellen. Auf dem Areal von 444 Morgen vierter bis sechster, vorzugsweise sechster Klasse, 159 Morgen Wiesen, 410 Morgen Holzungen, überhaupt 1083 Morgen, werden 71 Stück Rindvieh und 5 Ziegen gehalten. Herrschaftliche Ziegelei. 49 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 65 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult sind die Einwohner nach Falkenberg.

6. Das Dorf Jatzdorf (1534 Jazowitz), $^5/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, zählt 1 Schulzenhof, 9 Bauer-, 11 Gärtner- und 3 Häuslerstellen, hat eine Feldmark von 730 Morgen Acker vierter bis sechster Klasse, 127 Morgen Wiesen und 1075 Morgen Holzungen, überhaupt 2000 Morgen, und hält 9 Pferde, 202 Stück Rindvieh und 2 Ziegen. 97 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 150 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 70 Schülern aus Jatzdorf und Lippen. In Jatzdorf durchkreuzen sich die Falkenberg-Neißer und die Grottkau-Tillowitzer Kreischaussee.

7. Das Dorf Lippen, $^1/_2$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, zwischen der Falkenberg-Neißer und der Falkenberg-Zülzer Chaussee an einem beide verbindenden Wege, ist in den Jahren 1801 bis 1803 gegründet. Die Gemeinde besteht aus 24 Gärtnern und 1 Häusler. Areal: 414 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 209 Morgen Wiesen, 1517 Morgen Holzungen, überhaupt 2564 Morgen. Viehstand: 1 Pferd, 110 Stück Rindvieh und 4 Ziegen. 56 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 88 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Jatzdorf. In der Nähe des Dorfes liegt der dem Grafen von Praschma auf Falkenberg gehörige Thiergarten mit großartigen Parkanlagen.

8. Czeppanowitz (Stephansdorf), $^1/_{10}$ Meile südlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat 25 Morgen Garten, 1018 Morgen Acker, 327 Morgen Wiese, 91 Morgen Wald, zusammen 1461 Morgen. Die Brennerei, welche früher

Digitized by Google

beim Schlosse war, ist neuerdings nach diesem Vorwerke verlegt. An Vieh werden 28 Pferde, 80 Stück Rindvieh und 600 Schafe gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 1 Schulzen, 19 Gärtner und 8 Häusler. Die ganze Gemarkung hat 1337 Morgen Acker, 250 Morgen Wiesen, 15 Morgen Holzung, zusammen 1694 Morgen, welche zu 2079 Thlr., also zu 37 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt 2 Pferde, 88 Stück Rindvieh und 2 Ziegen. 38 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 158 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind für beide Confessionen in Falkenberg.

9. Geppersdorf (1534 Gopperstorff, polnisch Horszendowicz), $^3/_4$ Meilen nordöstlich von der Kreisstadt, zwischen Heidersdorf und Schedlau, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und eine Dorfgemeinde.

Die Dorfgemeinde besteht aus 1 Schulzenhof, 20 Bauer-, 16 Gärtner- und 13 Häuslerstellen. Die Gemarkung hat 1340 Morgen Acker, 434 Morgen Wiesen, 1163 Morgen Holzung, zusammen 4603 Morgen, welche zu 3337 Thlr., also 21 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist zu $^1/_4$ Lehm, zu $^3/_4$ Sand- und Moorboden; Weizen und Gerste wird nur wenig gebaut. Eine Wassermühle. 273 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 348 Thlr. Klassen- und 15 Thlr. Gewerbesteuer. Früher bestand hier eine katholische Kirche, jetzt ist nur noch ein Glockenthurm vorhanden. Eingepfarrt nach Falkenberg. In der evangelischen Schule werden von einem Lehrer 63 Kinder, darunter 9 katholische, unterrichtet.

10. Guschwitz, $1^3/_{10}$ Meilen südlich von der Kreisstadt, ist ein aus 18 Bauer-, 8 Gärtner- und 10 Häuslerstellen bestehendes Dorf. Areal: 1151 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse (Unterlage meist Sand; Früchte: Roggen, Hafer und Kartoffeln), 93 Morgen Wiesen, 1061 Morgen Holzungen, überhaupt 2397 Morgen. An Vieh werden 8 Pferde, 172 Stück Rindvieh, 6 Schweine und 4 Ziegen gehalten. Eine Wassermühle. 143 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 237 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Przychod, die Evangelischen nach Falkenberg eingepfarrt. Einklassige katholische Schule mit 114 Schülern.

11. Brande (1480 Prandi, 1534 Prudy, polnisch Prondy), 1 Meile östlich von der Kreisstadt an der Falkenberg-Oppelner Landstraße, zählt 2 Schulzenhöfe, 25 Bauer-, 8 Gärtner- und 13 Häuslerstellen, hat eine Feldmark von 1736 Morgen Acker vierter bis siebenter, vorzugsweise sechster Klasse, 567 Morgen Wiesen, 2111 Morgen Holzungen, überhaupt 4770 Morgen, und hält an Vieh 16 Pferde, 185 Stück Rindvieh und 8 Ziegen. Eine Wassermühle, genannt Bockmühle; herrschaftlicher Torfstich. 236 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 326 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, adjuncta von Tillowitz, für 2122 Parochianen. Die Evangelischen sind nach Falkenberg eingepfarrt. In der einklassigen katholischen Schule werden 80, in der seit 1861 bestehenden evangelischen Schule 44 Kinder unterrichtet. Stiftung des Müllers Langosch für arme Schulkinder von 30 Thalern.

b. Polizeibezirk Rogau.

Das Dominium Rogau (polnisch Rogi), eine Meile westlich der Kreisstadt in einem Seitenthal der Neiße gelegen, gehörte seit länger als einem Jahrhundert den Grafen Pückler, zuletzt dem General-Landschaftsrepräsentanten Grafen Karl Pückler, welcher es 1847 mit Tarnitze und Kirchberg an einen Herrn von Löbbecke verkaufte. Es ging 1851 an Eduard Brieger, 1860 aber an Graf Praschma über, welcher durch diese Erwerbung den südlichen Theil seiner Herrschaft mit dem nördlichen vereinigte.

Das Rittergut hat 25 Morgen Gärten, 627 Morgen Acker, 65 Morgen Wiese, 62 Morgen Weide, 557 Morgen Holzungen, zusammen 1336 Morgen.

Die Dorfgemeinde zählt 3 Bauerhöfe, 19 Gärtner- und 4 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hat 1331 Morgen Acker, 136 Morgen Wiesen, 573 Morgen

Digitized by Google

Holzung, zusammen 2112 Morgen, welche zu 1697 Thlr., also zu 28 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand incl. des Gutes 23 Pferde, 141 Stück Rindvieh, 426 Schafe, 7 Schweine, 8 Ziegen. Ziegelei. 57 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 128 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Kirche ist Adjuncta von Falkenberg für 589 Parochianen. Die Evangelischen, welche die Mehrzahl bilden, und auch nach Falkenberg eingepfarrt sind, hatten zu früheren Zeiten in einem herrschaftlichen Hause ihre Schule, erbauten aber 1790 das gegenwärtige Schulhaus, bei welchem seit 1819 ein Lehrer angestellt ist; 54 Schüler, von denen fast die Hälfte katholisch.

c. Polizeibezirk Graase.

Hier auf der Nordseite der Herrschaft Falkenberg haben wir 6 zur Parochie Falkenberg und zwei zur Parochie Löwen gehörige Gemarkungen zu betrachten. Die Gemeinde Stroschwitz-Löwen gehört zwar zur Herrschaft Löwen: da aber die Polizei, vermöge eines unter beiden Dominien geschlossenen Abkommens, von Graase aus mitverwaltet wird, so ziehen wir dieselbe mit in diese Darstellung hinein. Die Güter Graase und Rautke bilden zusammen ein Wirthschaftsdepartement, welches zur Zeit verpachtet ist.

1. Graase oder Grase (1534 Grasz), $1\frac{1}{4}$ Meile nordwestlich von Falkenberg zwischen der Neiße und der Falkenberg-Löwener Chaussee, ist eine der wenigen oberschlesischen Landgemeinden, welche während der österreichischen Regierungsperiode größtentheils evangelisch geblieben waren, wobei ihr die Nähe der Löwener Gemeinde zu Hülfe kam. Als nach der preußischen Besitznahme die Evangelischen ihre freie Religionsübung zurückerhielten, wurden 38 evangelische Wirthe in Graase, 50 in Groß-Mangersdorf, 18 in Klein-Mangersdorf, 26 in Raschwitz, 9 in Rautke und 22 in Groß-Saarne zu einer Gemeinde mit einer hölzernen Kirche verbunden, welche zunächst vom Pastor in Falkenberg mit versehen wurde. Diese Verbindung wurde 1773 durch Einsetzung eines eigenen ordinirten Geistlichen in Graase aufgelöst. Als aber 1793 das alte Kirchlein abgebrannt war, wurde die gegenwärtige massive Kirche erbaut, zu welcher die Evangelischen der ganzen Herrschaft Graase bis auf Stroschwitz, so wie auch Tiefensee aus dem Grottkauischen eingepfarrt sind. Die Katholiken haben nur eine Filialkirche, welche zur Parochie Falkenberg gehört.

Das Rittergut, seit alter Zeit zur Herrschaft Falkenberg gehörig, und mit einem Areal von 2507 Morgen ausgestattet, zeichnet sich durch eine hochfeine Schafheerde aus.

Die Dorfgemeinde hat 1 Schulzenhof, 25 Bauer-, 19 Gärtner- und 20 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Guts, hält 2563 Morgen Acker, 534 Morgen Wiese, 1294 Morgen Wald, zusammen 4534 Morgen, welche zu 5995 Thlr., also zu 40 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Vieh, einschließlich des Guts, 54 Pferde, 374 Stück Rindvieh, 515 Schafe, 24 Schweine und 10 Ziegen. 310 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 408 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Zweiklassige evangelische Schule mit 171, einklassige katholische mit 90 Kindern.

2. Raschwitz (1534 Radoschowitz, polnisch Roszwice), $1\frac{1}{4}$ Meile nordwestlich von der Kreisstadt, an der Friedland-Brieger Straße und der Neiße, besteht aus 1 Schulzenhof, 18 Bauer-, 29 Gärtner- und 15 Häuslerstellen. Auf einer Feldmark von 1634 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse — nächst Bielitz die besten Aecker des Kreises —, 125 Morgen Wiesen, 119 Morgen Holzungen, überhaupt 2006 Morgen, werden 41 Pferde, 212 Stück Rindvieh, 30 Schweine und 7 Ziegen gehalten. 274 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 363 Thlr. Klassen- und 27 Thlr. Gewerbesteuer. Zweiklassige evangelische Schule mit 90 Schülern.

3. Rautke (1534 Rutkhi), fast 1 Meile nordwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Digitized by Google

Das Rittergut, zur Herrschaft Falkenberg gehörig, hält 22 Morgen Gärten, 588 Morgen Acker, 47 Morgen Wiese, 27 Morgen Weide, zusammen 684 Morgen. Hochfeine Schafheerde.

Die Dorfgemeinde zählt 16 Gärtner und 1 Häusler. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hält 871 Morgen Acker, 84 Morgen Wiesen, 72 Morgen Holz, zusammen 1114 Morgen, welche zu 1640 Thlr., also zu 44 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand (incl. des Dominii): 10 Pferde, 104 Stück Rindvieh, 600 Schafe und 6 Schweine. 36 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 69 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Graase.

4. Groß-Mangersdorf (1534 Magnuschowitz), über 1 Meile nördlich von der Kreisstadt, an der Falkenberg-Löwener Chaussee, besteht aus 2 Schulzenhöfen, 20 Bauer- ,31 Gärtner- und 12 Häuslerstellen. Auf einer Feldmark von 1890 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 481 Morgen Wiesen, überhaupt 2510 Morgen, werden 23 Pferde, 257 Stück Rindvieh, 30 Schweine und 9 Ziegen gehalten. Eine Wassermühle. 312 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 339 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Evangelische Schule mit 2 Lehrern und 156 Schülern, darunter 12 katholische.

5. Klein-Mangersdorf, 1 Meile nördlich von der Kreisstadt, von der Falkenberg-Löwener Chaussee durch die Steinau getrennt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Falkenberg gehörig, hat 5 Morgen Garten, 285 Morgen Acker, 27 Morgen Wiese, 155 Morgen Weide, zusammen 471 Morgen. Heerde von 200 Schafen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 1 Schulzenhofe, 7 Bauer-, 10 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hat 902 Morgen Acker, 286 Morgen Wiese, 394 Morgen Wald, zusammen 2154 Morgen, welche zu 2031 Thlr., also zu 28 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. An Vieh werden 2 Pferde, 94 Stück Rindvieh, 8 Schweine und 4 Ziegen gehalten. 65 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 95 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Groß-Mangersdorf.

6. Stroschwitz-Löwen (1534 Stroßwitz), über $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt an der Neiße belegen, zählt 3 Bauern, 7 Gärtner und 7 Häusler mit einem Grundbesitz von 40 Morgen Gärten, 370 Morgen Acker, 57 Morgen Wiesen und 3 Morgen Weide und einem Viehstande von 7 Pferden, 55 Stück Rindvieh und 6 Schweinen. Das Dominium, der Baron v. Eckardstein auf Löwen, besitzt hier einen Wald von 306 Morgen ohne Gebäulichkeiten. 73 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 104 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine einklassige evangelische Schule mit 60 Schülern (7 katholische) aus beiden Stroschwitz.

7. Stroschwitz-Falkenberg, über $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt an der Neiße belegen, zählt 3 Bauern, 10 Gärtner und 7 Häusler mit einem Grundbesitz von 39 Morgen Gärten, 439 Morgen Acker, 76 Morgen Wiese und 40 Morgen Weide und einem Viehstande von 7 Pferden, 75 Stück Rindvieh und 8 Schweinen. 59 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus- und 103 Thlr. Klassensteuer.

d. Polizeibezirk Groß-Saarne.

Groß-Saarne, $1\frac{3}{5}$ Meilen nordwestlich von der Kreisstadt, an der Friedland-Grüben-Michelau-Brieger Straße und der Neiße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Falkenberg gehörig, umfaßt 29 Morgen Gärten, 1117 Morgen Acker, 321 Morgen Wiese, 51 Morgen Holz, zusammen 1518 Morgen. Bedeutende Drainagen.

Die Dorfgemeinde zählt 22 Gärtner und 2 Häusler. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hält 1555 Morgen Acker, 329 Morgen Wiesen, 86 Morgen Holz, zusammen 2112 Morgen, welche zu 3849 Thlr. oder 55 Sgr. pro Morgen

Digitized by Google

kataſtrirt ſind. Viehſtand (incl. Dominii): 21 Pferde, 219 Stück Rindvieh, 737 Schafe und 10 Schweine. 55 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 115 Thlr. Klaſſen- und 8 Thlr. Gewerbeſteuer. Eingeſchult ſind die Einwohner nach Graaſe.

e. Polizeibezirk Hilbersdorf.

Hilbersdorf gehörte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts dem um die Sache der evangeliſchen Gemeinde zu Falkenberg hochverdienten Landrath von Lariſch. Im Jahre 1800 wurde das Rittergut zum großen Theile dismembrirt, dem Reſtgut verblieb indeß nach wie vor Rittergutsqualität. Im Jahre 1845 war Beſitzerin dieſes Reſtritterguts Frau Franziska Richter, geborne König, dann gehörte es dem Hauptmann von Lilienhoff-Zwowitzky, dann Herrn Roſt; gegenwärtig iſt Eigenthümer Graf Praſchma auf Falkenberg, welcher die Bewirthſchaftung und Polizeiverwaltung ſeinem Schwager, Grafen Frankenberg, übertragen hat.

Hilbersdorf, faſt $1^1/_2$ Meile nördlich von der Kreisſtadt an der Steinau, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hat 8 Morgen Gärten, 244 Morgen Acker, 4 Morgen Wieſen, zuſammen 256 Morgen. Der Viehſtand beträgt 6 Pferde, 12 Stück Rindvieh und 100 Schafe.

Die Dorfgemeinde zählt 9 Bauern, 43 Gärtner und 10 Häusler. Die ganze Feldmark einſchließlich des Guts hält 614 Morgen Acker, 5 Morgen Wieſen, zuſammen 652 Morgen, welche zu 939 Thlr., alſo zu 45 Sgr. pro Morgen kataſtrirt ſind. An Vieh werden 37 Pferde, 138 Stück Rindvieh und 12 Schweine gehalten. Eine Brauerei; zwei Waſſermühlen, Alte- und Neue-Mühle genannt. 446 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 437 Thlr. Klaſſen- und 58 Thlr. Gewerbeſteuer. Die Kirche iſt für beide Confeſſionen in Löwen; am Orte iſt nur eine einklaſſige evangeliſche Schule mit 51 Schülern.

III. Schedlau, Heidersdorf und Groditz.

Die edlen Herren Pückler beſaßen ſchon im vierzehnten Jahrhundert das Gut Neudorf bei Grottkau; Heinrich Pöckeler, der Mundſchenk, erkaufte 1365 die Blumenthaler Güter im Ottmachauiſchen Kreiſe von Peter von Tezilwoda für 90 Mark Prager Groſchen. Nikolaus Pückler zu Blumenthal bei Neiße, welcher 1468 die Kinder des Nickel Pöckeler von Grunau bevormundete, erwarb die Güter Groditz und Floſte im Falkenbergiſchen, daher er in böhmiſchen Urkunden Mikulaſch Groditzky oder Floſtowsky genannt wurde. Sein Sohn Nikolaus II. auf Groditz erkaufte 1511 Heidersdorf, 1516 Neudorf, Altzenau und Kantersdorf und 1533 Schedlau. Von deſſen Söhnen erwarb der älteſte Caſpar Pückler auf Kantersdorf die früher dargeſtellte Herrſchaft Kujau und erkaufte 1588 vom Kaiſer Rudolph II. die Herrſchaft Falkenberg; der mittlere Wentzel Pückler auf Schedlau, der Königin Iſabella von Ungarn Hauptmann zu Falkenberg und Steinau, erkaufte 1547 Kleuſchnitz, 1551 Mullwitz und Guhrau; der dritte Hans Pückler auf Groditz und Heidersdorf, vermählt mit Eva Roſch, erkaufte noch Tillowitz und Seiffersdorf[1]).

Von der mittleren Linie ſtammen die ſämmtlichen jetzt blühenden Zweige dieſes weitverbreiteten Hauſes. Georg Pückler auf Schedlau, geboren 1623, geſtorben 1679, erheirathete die Herrſchaft Lubſchau, erwarb noch die Güter Heidersdorf, Oberwitz, Roſenthal und Mörſchelwitz und wurde 1655 zum Reichsfreiherrn erhoben. Sein älterer Sohn Karl Franz — geboren 1648, ſeit 1690 Reichsgraf — wurde fürſtlich brandenburg-bayreuthſcher Geheimerathspräſident, Landeshauptmann zu Neuſtadt

1) Geſchlechtsfolge der Familie Pückler ſeit dem Jahr 1450, Berlin 1862, gedruckt bei Decker.

Digitized by Google

an der Aisch und Stammvater der Grafen Pückler fränkischer Linie. Der jüngere Sohn August Sylvius, geboren zu Schedlau 1657, ebenfalls seit 1690 Reichsgraf und Landesältester der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, wurde Stammvater der schlesischen Linien, aus denen Graf Herrmann von der Branitzer Linie 1822 in den Fürstenstand erhoben wurde, zu welchen aber auch außer dem schon früher als Besitzer der Herrschaft Lenschütz im Coseler Kreise genannten Grafen Pückler auf Ober-Weistritz, die Schedlauer und Jakobsdorf-Wiersbeler Linie gehören. Der gegenwärtige Besitzer Graf Erdmann Pückler, Freiherr von Groditz, geboren am 4. April 1792 zu Rogau, Kreises Falkenberg, welcher sich in den Befreiungskriegen das eiserne Kreuz erkämpft und später als Landes-Oekonomierath und Generalkommissar bei der Generalkommission in Breslau fungirt hatte, hat von 1836 bis 1858 als Chefpräsident der Regierung zu Oppeln, von 1858 bis 1862 als Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, und von 1854 bis gegenwärtig als aus dem Verbande des alten Grundbesitzes im Fürstenthum Oppeln lebenslänglich berufenes Mitglied des Herrenhauses, sich unvergängliche Verdienste um das Vaterland erworben. Derselbe hat das alte Schloß in Schedlau auf das geschmackvollste neu ausgebaut und zu einer Zierde des Landes erhoben. Neuerdings hat derselbe seinen Sohn, den Regierungs-Assessor und Lieutenant Grafen Erdmann Pückler IV. zum Mitbesitzer angenommen.

Nachdem Graf Praschma auch Rogau, wie vorerwähnt, hinzuerworben, liegt die Herrschaft Schedlau von den Falkenbergischen Besitzungen nach drei Seiten hin hufeisenförmig umgeben, während sie gegen Südosten an die Tillowitzer Territorien gränzt.

Die Bewirthschaftung und Polizeiverwaltung sind in drei Departements getheilt: Schedlau, Heidersdorf und Groditz; die beiden ersteren sind in eigener Verwaltung, das dritte verpachtet.

a. Polizeibezirk Schedlau, zur Parochie Falkenberg gehörig.

Schedlau (1447 Elgot Dipoldi), $^5/_8$ Meilen nördlich von der Kreisstadt, an der Falkenberg-Löwener Chaussee und der Steinau, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut hält 12 Morgen Garten, 434 Morgen Acker, 236 Morgen Wiese, 61 Morgen Weide, 253 Morgen Wald, zusammen 996 Morgen. Schönes Schloß mit prächtigem Garten rechts der Chaussee (von Falkenberg aus), Küchengarten links derselben, beide nach der Straße zu mit höchst soliden und eleganten von Ziegeln gehaltenen Feldsteinmauern eingefaßt, Fasanenhaus (Schankhaus) an der Chaussee.

Die Dorfgemeinde besteht aus einem Schulzenhofe, 7 Bauer-, 16 Gärtner- und 21 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hält 1396 Morgen Acker, 498 Morgen Wiese, 522 Morgen Wald, zusammen 2649 Morgen, welche zu 2860 Thlr., also 32 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist meist altes kassirtes Teichland mit Lette als Unterlage. An Vieh werden 8 Pferde, 18 Ochsen, 92 Kühe, 45 Stück Jungvieh und 66 Schweine gehalten. 1 Wassermühle. 157 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 209 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, adjuncta von Falkenberg, für 285 Parochianen. Dieselbe ist von dem ersten Erwerber der Herrschaft, Hans von Pückler und seiner Gemahlin Helena, gebornen Siedlnitzky von Choltitz gegründet und, wie Inschriften über dem Portal, hinter dem Hochaltar und auf den Glocken ergeben, ausdrücklich für die Bekenner der Augsburgischen Confession bestimmt gewesen. Von den Katholiken nach dem Restitutions-Edicte von 1629 in Besitz genommen, blieb sie diesen. Neuerdings ist ein schönes Pückler'sches Familiendenkmal von Kujau hierher translocirt. Eingepfarrt nach Falkenberg. In der evangelischen Schule werden 95 Schüler aus Schedlau und Mullwitz (darunter 12 katholische) von 1 Lehrer unterrichtet. Schenk'sches Legat von 300 Thlrn. für Schulzwecke. Chausseehebestelle.

Digitized by Google

b. Polizeibezirk Heidersdorf.

Die Gemarkungen dieses Bezirks sind hinsichtlich beider Konfessionen nach Falkenberg eingepfarrt.

1. Heidersdorf (1447 Heydersdorff), $^1/_2$ Meile nordöstlich von der Kreisstadt an der Steinau gelegen, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Schedlau gehörig, hält 21 Morgen Gärten, 873 Morgen Acker, 229 Morgen Wiese, 12 Morgen Weide, 660 Morgen Wald, zusammen 1931 Morgen. Außer den gewöhnlichen Getreidearten werden Raps, Klee und Runkelrüben gebaut. Der Viehstand ist sehr gehoben. Fabrikation von Schweizer-Käse.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 14 Bauer-, 27 Gärtner- und 11 Häuslerstellen, sowie einer Wassermühle; sie vertheilt sich auf die untengenannten drei Ortschaften. 218 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 261 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine evangelische Schule mit einem Lehrer und 76 Schülern, worunter 10 katholische. Schenk'sches Legat von 600 Thlrn. für Schulzwecke.

Groß-Heidersdorf, $^1/_2$ Meile von der Kreisstadt, hält mit dem Gute 2108 Morgen Acker, 372 Morgen Wiesen, zusammen 2610 Morgen, welche zu 3788 Thlr. oder 43 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Klein-Heidersdorf, $^1/_8$ Meile weiter östlich, hält mit dem herrschaftlichen Walde 394 Morgen Acker, 101 Morgen Wiese, 664 Morgen Wald, zusammen 1204 Morgen, welche zu 761 Thlr. oder 19 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Die Kolonie Kieferkretscham an der Oppeln-Falkenberger Straße, besteht aus 14 Stellen und wird von hier ein Gerichtsmann zum gemeinschaftlichen Ortsgericht genommen.

2. Mullwitz (1534 Molestowitz), $^9/_{10}$ Meilen nordwestlich von der Kreisstadt am Mullwitzberge belegen, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, zur Herrschaft Schedlau gehörig, hält 6 Morgen Gärten, 348 Morgen Acker, 104 Morgen Wiesen, 167 Morgen Weiden, etwas Wald, zusammen 899 Morgen mit dem Basaltkegel des Mullwitzer Berges, welcher sich weit über die Umgegend erhebt und ein sehr schätzbares, zu Straßenbauten weithin verfahrenes Material in seinen ergiebigen Steinbrüchen liefert.

Die Dorfgemeinde besteht aus 4 Bauer-, 13 Gärtner- und 2 Häuslerstellen. Der Boden ist theils Teichland, theils Steinbruch, theils guter Kornboden. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hat 808 Morgen Acker, 172 Morgen Wiese, 93 Morgen Wald, zusammen 1444 Morgen, welche zu 1238 Thlr., also 25 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 2 Pferde, 10 Ochsen, 54 Kühe, 28 Stück Jungvieh und 38 Schweine. Basaltbruch im Mullwitzberge. 71 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 82 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind mit 26 Kindern nach Schedlau eingeschult.

3. Guhrau (1447 Goraw), $^4/_5$ Meilen nordwestlich von der Kreisstadt am Mullwitzberge, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Schedlau gehörig, hat 10 Morgen Gärten, 460 Morgen Acker, 72 Morgen Wiese, 630 Morgen Wald, zusammen 1485 Morgen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 1 Schulzenhof, 31 Gärtner- und 3 Häuslerstellen. Das Hauptdorf Groß-Guhrau liegt westlich von Schedlau beim Rittergut; die Kolonie Klein-Guhrau südlich desselben an der Straße nach Falkenberg. Die ganze Feldmark einschließlich des Guts hält 1078 Morgen Acker, 167 Morgen Wiesen, 637 Morgen Wald, zusammen 1985 Morgen, welche zu 1620 Thlr. oder 24 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand (incl. Dom.): 16 Pferde, 92 Stück Rindvieh, 150 Schafe, 30 Schweine und 5 Ziegen. 74 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 382 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer. Evangelische Schule mit 50 Kindern.

Digitized by Google

c. Polizeibezirk Groditz.

Das südlich des Ebengenannten in waldiger Umgebung liegende Dominium Groditz, von welchem schon 1450 der Besitzer den Namen annahm, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, welches mit Walde und Winklerhütte 2410 Morgen Areal hat, ist der älteste Besitz des gräflich Pückler'schen Hauses in dieser Gegend. Die hier im Jahre 1840 zur Verwerthung des in der Gegend vorfindlichen Rasenerzes gegründete und zum Betriebe mit Torf eingerichtete Winklerhütte, welche in ihren besten Jahren 2000 Centner Roheisen producirte, ist neuerdings in eine großartige Ziegelei und Drainröhrenfabrik verwandelt. Der Boden ist moorig und schlecht. Bedeutender Torfstich und Brennholzverkauf.

Die Dorfgemeinde enthält einschließlich der Kolonie Walde oder Waldau einen Schulzenhof, 25 Gärtner- und 14 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hat 1068 Morgen Acker, 404 Morgen Wiesen, 1568 Morgen Holzung, zusammen 3230 Morgen, welche zu 1524 Thlr., also 14 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Vieh (incl. Gut): 10 Pferde, 121 Stück Rindvieh, 150 Schafe, 1 Ziege. 80 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 166 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Die Evangelischen, welche an Zahl überwiegen, sind nach Falkenberg eingepfarrt; für sie gründete Erdmann II. Graf Pückler eine Schule, indem er ein Schafferhaus dazu schenkte und einen Lehrer berief; das Schulhaus wurde 1832 umgebaut; es sind 68 Schüler, worunter 22 katholische. Die Katholiken sind nach Tillowitz eingepfarrt.

IV. Polizeibezirke Tarnitze, Kirchberg und Klein-Saarne.

Westlich der Dargestellten zieht sich ein fruchtbarer Landstrich mit einem Hügelrande längs des Neißeflußes an der Westgrenze des Kreises hinauf.

a. Das Dominium Tarnitze, $1\frac{1}{4}$ Meile nordwestlich der Kreisstadt an der Grüben-Michelauer Landstraße, war mit Rogau und Kirchberg über 100 Jahre in der gräflich Pückler'schen Familie; zuletzt gehörten sie dem General-Landschafts-Repräsentanten Carl Grafen von Pückler auf Groditz; 1847 wurden sie für 160,000 Thlr. an einen Herrn von Löbbecke aus Breslau verkauft. Rogau gelangte dann, wie vorerwähnt, an den Grafen Praschma. Tarnitze gelangte an die Herrn Diebitsch, Polemka, Diczelsky und nach allen diesen Besitzwechseln 1863 an den Grafen Schaffgotsch auf Koppitz, dessen Schloß diesen Gütern gegenüber auf dem linken Neißeufer liegt. Der Polizeibezirk zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hält 10 Morgen Gärten, 410 Morgen Acker, 55 Morgen Wiese, 36 Morgen Weide, einigen Wald, zusammen 616 Morgen; Wirthschaft und Polizei werden durch einen Beamten verwaltet.

Die Bauerschaft zählt nur 36 Gärtner. Die ganze Gemarkung hat 705 Morgen Acker erster bis siebenter Klasse, 89 Morgen Wiesen, 85 Morgen Holzung, zusammen 930 Morgen, welche zu 1211 Thlr. oder 39 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 13 Pferde, 87 Stück Rindvieh, 400 Schafe, 5 Schweine und 4 Ziegen. 28 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 73 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Kirchberg eingeschult.

b. Kirchberg, eine Viertelmeile südlich des Vorigen, ebenfalls an der Neiße und der Grüben-Michelauer Landstraße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Sorgenfrei gehört, ist Eigenthum des Grafen von Schaffgotsch auf Koppitz; der Pächter übt die Polizeiverwaltung aus. Das Gut hält 8 Morgen Gärten, 216 Morgen Acker, 135 Morgen Wiese, 168 Morgen Weide, einiges Holz, zusammen 889 Morgen.

Das Dorf zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Pilkendorf ($\frac{1}{4}$ Meile südlich vom Hauptdorf an derselben Straße) 8 Bauern, 58 Gärtner und 22 Häusler

Digitized by Google

Die ganze Gemarkung hält 2655 Morgen Acker, 326 Morgen Wiese, 270 Morgen Wald, zusammen 3469 Morgen, welche zu 3762 Thlr. oder 33 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 33 Pferde, 329 Stück Rindvieh, 44 Schweine und 8 Ziegen. Eine Bleiche. Neißebrücke bei Pilkendorf mit Mauthrecht. 360 Thlr. Grund-, 40 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 397 Thlr. Klassen- und 97 Thlr. Gewerbesteuer. Wie auch der Name andeutet, stand noch im 15. Jahrhundert auf dem nahen Berge eine Kirche, welche sich im Registrum Denarii St. Petri in Archidiaconatu Oppoliensi von 1447 unter dem Archipresbyterat Falkenberg aufgeführt findet. Jetzt befindet sich dort ein beiden Confessionen gemeinschaftlicher Kirchhof mit einem Glockenthurm und 3 Glocken. In dem Glockenthurme ist ein alter aus Eichenholz geschnitzter Taufstein. Die (überwiegenden) Evangelischen sind nach Falkenberg, die Katholiken zur adjuncta in Rogau eingepfarrt. Zweiklassige evangelische Schule mit 123 Kindern und einklassige katholische Schule mit 50 Kindern.

c. Klein-Saarne (vom polnischen Sarna, Reh, 1534 Sary), liegt 1 Meile nördlich des Vorigen vom Polizeibezirke Graase eingeschlossen. Es bildet einen Bestandtheil der Herrschaft Löwen, welche von dem früheren Besitzer Grafen Stosch im Jahre 1843 nebst Fröbeln, Klein-Sabine und Arnsdorf für 225,000 Thlr. an den Freiherrn Julius Alexander von Eckardstein überging und welche gegenwärtig dessen Sohn besitzt. Es zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hält 11 Morgen Gärten, 1140 Morgen Acker, 158 Morgen Wiesen, 30 Morgen Weiden, 277 Morgen Wald, zusammen 1683 Morgen; es ist verpachtet, der Pächter verwaltet auch die Polizei.

Die Dorfgemeinde zählt 15 Gärtner und 20 Häusler. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hält 1717 Morgen Acker, 158 Morgen Wiesen, 277 Morgen Wald, zusammen 2272 Morgen, welche zu 3869 Thlr., also 51 Sgr. katastrirt sind, gehört also zu den besten Böden des Kreises. Viehstand (incl. Dom.): 12 Pferde, 197 Stück Rindvieh, 1200 Schafe, 3 Schweine und 9 Ziegen. 73 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 161 Thlr. Klassen- und 8 Thlr Gewerbesteuer. Die Evangelischen sind nach Löwen, die Katholiken nach Graase, einer Adjuncta von Falkenberg eingepfarrt. Einklassige evangelische Schule mit 54 Schülern, worunter 4 katholische.

V. Sonnenberg, Grüben und Jacobsdorf.

Südlich der vorigen, weiter aufwärts an der Neiße, erhebt sich die Landschaft zu etwas stärkeren Hügeln. Sonnenberg und Grüben gehörten vordem zum Herzogthum und zum Kreise Grottkau, und sind erst 1817 dem Falkenberger Kreise zugewachsen; sie bilden mit Jacobsdorf zusammen die katholische Parochie Grüben.

a. Das Dominium Sonnenberg,

(1370 Sunnynberg), an der Grüben-Michelauer Landstraße und an der Neiße, gehörte zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts, wie eine vom 26. April 1612 datirte Grabschrift Ulrichs des Aelteren von Gellhorn und Ossig auf Sonnenberg und Grüben beweist, mit Grüben zusammen. Im Jahre 1845 gehörte Sonnenberg mit Marsche Herrn von Donat, und seit 1853 dem Rittmeister a. D. Albert von Reuß.

Das Rittergut hat mit dem Vorwerk Marsche, welches östlich des Hauptguts an der Falkenberg-Grottkauer Straße liegt, einen Flächeninhalt von 2995 Morgen. Torfstich.

Die Dorfgemeinde besteht aus 36 Gärtner- und 24 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung hat 1588 Morgen Acker, 774 Morgen Wiesen, 1099 Morgen

Digitized by Google

Holzung, zusammen 3674 Morgen, welche zu 5074 Thlr. oder 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.) 67 Pferde, 277 Stück Rindvieh, 450 Schafe, 33 Schweine und 3 Ziegen. Eine Wassermühle, von der Neiße betrieben, welche hier von einem Wehr durchschnitten ist; eine Ziegelei, ein Torfstich; Maulbeer-Pflanzungen. 85 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Haus-, 249 Thlr. Klassen- und 96 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Grüben, die Evangelischen nach Falkenberg eingepfarrt. Einklassige katholische Schule mit 139 Schülern. Kirchhof und Begräbnißkapelle. 200 Thlr. Fonds zu Armenzwecken.

b. Polizeibezirk Grüben.

Das Dominium Grüben (1381 Grebin), $1\frac{1}{5}$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, an der Falkenberg-Neißer Chaussee, wo diese von der Friedland-Brieger Landstraße durchschnitten wird, und an der Neiße, gehörte im Jahr 1818 dem Amtsrath Gotthard Promnitz, dann dem Landrath Eduard Promnitz, dann dem Landrath Grafen Herrmann Seherr-Thoß und seit 1856 dem Kaufmann Sellier in Leipzig.

Das Rittergut, zu welchem die Vorwerke Ellguth, Eylau, Pogenze und Bad Grüben gehören, hält 26 Morgen Gärten, 1351 Morgen Acker, 473 Morgen Wiesen, 27 Morgen Weide, 2197 Morgen Wald, zusammen 4074 Morgen. Dampfbrennerei mit zwei Dampfkesseln für 9000 Quart nebst Dampfmahlmühle, beim Hauptgut Schafstall in der Neißeniederung.

Das Dorf besteht aus 14 Bauer-, 5 Antheilbauer-, 35 Gärtner- und 37 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hält 3607 Morgen Acker, 711 Morgen Wiesen, 2046 Morgen Wald, zusammen 6612 Morgen, welche zu 7644 Thlr. also zu 35 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.) 67 Pferde, 417 Stück Rindvieh, 550 Schafe, 13 Schweine und 10 Ziegen. Schöne Neißwiesen, Holsteiner und Holländer Rindviehheerde. Ziegelei; Wassermühle; Windmühle. 74 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 528 Thlr. Klassen- und 80 Thlr. Gewerbesteuer. Die im Jahre 1692 erbaute katholische Pfarrkirche zählt 2552 Parochianen in Grüben, Sonnenberg, Jacobsdorf und Kleuschnitz. Zweiklassige katholische Schule mit 226 Schülern.

Nördlich des Hauptorts in waldreicher anmuthiger Umgebung liegt an der Grüben-Michelauer Landstraße im Thale das Bad Grüben, in welchem Gicht-, Krampf- und Hautbeschwerden, Contracturen und Schwächung des ganzen Organismus durch Moor- und Schlammbäder, sowie durch einen schwefel- und eisenhaltigen Brunnen geheilt wurden, welches aber in neuester Zeit eingegangen ist.

c. Polizeibezirk Jacobsdorf.

Die Dominien Jacobsdorf (Jakubovice) und Kleuschnitz bildeten im vorigen Jahrhundert einen Bestandtheil der Gräflich Pücklerschen Besitzungen. Nach dem Tode des Grafen Erdmann II. (1755—1819) theilten dessen Söhne in der Art, daß der schon oben bei Schedlau erwähnte ältere Bruder, der Staatsminister Graf Pückler die nördlich und östlich belegenen ursprünglichen Stammgüter, der jüngere Bruder Georg August (1799—1843) dagegen Jacobsdorf und Kleuschnitz bekam. Bei dessen Ableben übernahm sein Schwiegersohn, der jetzige Landrath Freiherr von Koppy diese Güter, deren Dominialfläche sich auf 4643 Morgen beläuft.

1. Jacobsdorf, $\frac{9}{10}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, unweit der Falkenberg-Neißer Chaussee, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut ist Eigenthum des Landraths Baron von Koppy, hält 32 Morgen Gärten, 626 Morgen Acker, 191 Morgen Wiese, außerdem noch Weide und Wald. Brennerei für 5000 Quart auf Kartoffeln und Roggen; Rindviehheerde von Oldenburger und Mürzthaler Race; 1200 Schafe. Ziegelei. Bemerkenswerth ist der ausgedehnte Park, welcher sich durch Anlagen aller Art und schöne Baumgruppen

Digitized by Google

auszeichnet, und um so anmuthiger ist, da er ohne eigentliche Grenze in den anstoßenden Wald übergeht.

Das Dorf zählt 26 Gärtner und 9 Häusler. Die ganze Gemarkung hält 1321 Morgen Acker, 218 Morgen Wiesen, 700 Morgen Wald, zusammen 2359 Morgen, welche zu 2112 Thlr. also 27 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.) 51 Pferde, 160 Stück Rindvieh, 1000 Schafe, 5 Schweine und 4 Ziegen. Zwei Wassermühlen, genannt Vorder- und Hintermühle. 50 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 183 Thlr. Klassen- und 48 Thlr. Gewerbesteuer. Die im Jahre 1818 gegründete einklassige katholische Schule wird von 87 Kindern besucht.

2. Kleuschnitz (1616 Gleuschnitz), $1^1/_4$ Meile südsüdwestlich der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, von jeher in einer Hand mit Jacobsdorf, hält 9 Morgen Garten, 696 Morgen Acker, außerdem noch Weide und Wald. Der Dominialhof ist nach einem im Jahre 1850 stattgehabten Brande neu gebaut.

Die Dorfgemeinde besteht aus 1 Schulzenhof, 16 Bauer-, 15 Gärtner- und 14 Häuslerstellen, welche ebenfalls nach jenem Brande größtentheils neugebaut wurden.

Die ganze Gemarkung einschließlich des Guts hat 2259 Morgen Acker, 23 Morgen Wiese, 1712 Morgen Holzung, zusammen 4117 Morgen, welche zu 3100 Thlr. also 22 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 19 Pferde, 203 Stück Rindvieh, 19 Schweine, 12 Ziegen. 126 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 237 Thlr. Klassen- und 71 Thlr. Gewerbesteuer.

Auf dem hochgelegenen Simultankirchhofe, dessen katholische Kirche im Jahre 1727 eingefallen ist, befindet sich noch ein Glockenthurm. Alle vier Wochen wird evangelischer Gottesdienst vom Falkenberger Hülfsgeistlichen abgehalten. Seit 1735 besteht eine evangelische Schule, welche jetzt von 98 Schülern beider Confessionen besucht wird.

VI. Herrschaft Tillowitz.

Die Herrschaft Tillowitz, von der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts bis zum Jahre 1822 mit Falkenberg in einer Hand, aber bis 1817 zum Kreise Oppeln gehörig, ging zur erstgedachten Zeit im Wege der Erbtheilung auf den kaiserlichen Kammerherrn Grafen Louis Praschma über. Zur Sequestration gekommen, wurde sie 1835 von Ernst Grafen von Frankenberg-Ludwigsdorf, dem Vater des gegenwärtigen Besitzers, in der Subhastation erkauft.

Die Herrschaft Tillowitz theilt sich in die Dominien Tillowitz, Ellguth-Tillowitz und Seifersdorf, welche in Selbstbewirthschaftung, Weiderwitz, Baumgarten und Schedliske, welche verpachtet sind. Der Dominialbezirk wird zu 30,288 Morgen, einschließlich der 26,000 Morgen haltenden, größtentheils mit Kiefern bestandenen Forst angegeben. Außerdem hat der Besitzer den anstoßenden Dometzker Wald im Kreise Oppeln. Wir haben drei Polizeibezirke zu unterscheiden.

a. Polizeibezirk Tillowitz.

Die Polizeiverwaltung von Tillowitz erstreckt sich über sechs Gemarkungen.

1. Tillowitz, $^9/_{10}$ Meilen südsüdöstlich von der Kreisstadt an der Falkenberg-Friedland-Zülzer Chaussee und am Steinaufluſſe, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Tillowitz gehörig, hat einen Flächeninhalt von 38 Morgen Garten, 123 Morgen Acker, 51 Morgen Wiese, 86 Morgen Weide, 16,338 Morgen Wald, zusammen 16,636 Morgen. An Vieh werden 14 Pferde, 5 Stück Rindvieh und 2 Schweine gehalten. Schloß mit Schloßkapelle; Park und Thiergarten von 10,000 Morgen. Wassermühle, Steingut-, Porzellan- und Fayence-Fabrik mit 120 Arbeitern (vom Grafen Praschma vor 1818 angelegt, dann lange Zeit Eigenthum

Digitized by Google

des Fabrikanten Degotschen, jetzt im Besitze des Grafen Frankenberg), Brau- und Brennerei mit Dampfkraft, Torfstich, Ananastreiberei, Fasanerie $^1/_4$ Meile vom Dorfe.

Dem Dominio gehört das Hütten-Etablissement Theresienhütte, vor 1823 Asche genannt, $^5/_8$ Meilen von der Kreisstadt entfernt. 2 Frischfeuer und 1 Hochofen (1784 angelegt, doch bestand hier schon früher ein Luppenfeuer); Maschinenbau-Anstalt für landwirthschaftliche Geräthe; 69 Arbeiter und Knappschaftskasse. Im Jahre 1827 wurden 7038 Ctr. rohes Ganzeisen, 61 Ctr. ganzer Lehmguß, 59 Ctr. halber Lehmguß, 212 Ctr. Sandguß, 3886 Ctr. Schmiedeeisen zu einem Gesammtwerthe von 29,662 Thlr., 1861 6629 Ctr. Roh- und Stabeisen zu einem Geldwerthe von 22,103 Thlrn. fabricirt. Neue Kunststraße von Theresienhütte nach Jatzdorf.

Die Dorfgemeinde besteht aus 14 Bauer-, 27 Gärtner- und 21 Häuslerstellen, deren Feldmark 126 Morgen Gärten, 948 Morgen Aecker, 298 Morgen Wiesen, zusammen 1370 Morgen beträgt. Viehstand: 29 Pferde, 296 Stück Rindvieh und 3 Ziegen. 196 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 538 Thlr. Klassen- und 184 Thlr. Gewerbesteuer. Seit 1840 besteht hier eine katholische Pfarrkirche für 3619 Parochianen. Alle 4 Wochen wird evangelischer Gottesdienst abgehalten. Seit 1803 katholische Schule: 3 Klassen, 239 Schüler. Rentmeister Küglersches Hospital mit 6 Hospitaliten und einem Fonds von 11,500 Thlrn., welches durch eine aus dem Pfarrer und noch zwei andern Mitgliedern bestehende Verwaltungs-Commission administrirt wird.

2. Ellguth-Tillowitz (1376 Elgotha), $^1/_4$ Meile südöstlich des vorigen, an der Falkenberg-Friedländer Chaussee und am Steinaufluſſe, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Tillowitz gehörig, hat 36 Morgen Gärten, 746 Morgen Acker, 582 Morgen Wiese, 33 Morgen Weide, 8516 Morgen Wald, zusammen 9913 Morgen. Viehstand: 15 Pferde, 67 Stück Rindvieh, 522 Schafe und 5 Ziegen.

Die Dorfgemeinde zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Ruttken 9 Bauern, 21 Gärtner und 12 Häusler, welche eine Feldmark von 677 Morgen besitzen. An Vieh werden 20 Pferde und 172 Stück Rindvieh gehalten. Zollhaus; Glasur- und Mahlmühle; Basaltsteinbrüche. 79 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 217 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Tillowitz. Die Colonie Ellguth-Ruttken mit etwa 9 Stellen liegt östlich des Hauptorts am herrschaftlichen Walde.

3. Schiedlow (1379 Schidlaw, 1534 Schidli, polnisch Sidlow) ist ein aus 29 Gärtner- und 16 Häuslerstellen bestehendes, $1^1/_4$ Meile südöstlich von der Kreisstadt in der Tillowitzer Haide an der Falkenberg-Proskauer Straße belegenes Dorf. Bei einem Areal von 389 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse, 166 Morgen Wiesen und 21 Morgen Holzungen, überhaupt 659 Morgen, werden 3 Pferde, 180 Stück Rindvieh und 20 Schweine gehalten. Ein Kalkofen; ein Theerofen mit 12,000 Quart Production. 48 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 166 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Brande. Die 1830 gegründete einklassige katholische Schule zählt 80 Schüler.

4. Seifersdorf, (Szczebrachcice), nordwestlich des vorigen, unweit der Falkenberg-Proskauer Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zur Herrschaft Tillowitz gehörig, hat 32 Morgen Garten, 620 Morgen Acker, 48 Morgen Wiesen, 144 Morgen Weide, zusammen 844 Morgen. Viehstand: 10 Pferde, 62 Stück Rindvieh, 525 Schafe und 6 Ziegen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 6 Bauer-, 14 Gärtner- und 11 Häuslerstellen. Bei einem Areal von (incl. des Guts) 1279 Morgen Acker, 196 Morgen Wiesen, 99 Morgen Wald, zusammen 1664 Morgen, welche zu 1746 Thlr. also 31 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, werden 11 Pferde, 179 Stück Rindvieh, 4 Schweine und 2 Ziegen gehalten. Ziegelei mit Flachwerk- und Drainröhrenfabrik; Windmühle.

Digitized by Google

78 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 137 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Brande. In der 1818 gegründeten einklassigen katholischen Schule werden 90 Schüler unterrichtet.

5. Baumgarten (1447 Bomgarte), zwischen dem vorigen und der Kreisstadt, $^1/_2$ Meile von der letzteren, an der Falkenberg-Proskauer Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hält 13 Morgen Garten, 554 Morgen Acker, 132 Morgen Wiese, 890 Morgen Wald, zusammen 1924 Morgen. Der Boden ist sandig, hügelig und wenig fruchtbar. An Vieh werden 3 Pferde, 26 Stück Rindvieh und 8 Schweine gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 22 Gärtner und 13 Häusler mit einem Grundbesitz von (incl. Gut) 1074 Morgen Acker, 232 Morgen Wiesen, 890 Morgen Wald, zusammen 2359 Morgen, welche zu 2025 Thlr., also 26 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, und einem Viehstande von 5 Pferden, 135 Stück Rindvieh, 14 Schweinen und 5 Ziegen. 58 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 138 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer. Von der ehemaligen Kirche sind nur noch Trümmer und ein Kirchhof vorhanden. In der seit 1844 bestehenden katholischen Schule unterrichtet 1 Lehrer 127 Schüler. Eingepfarrt nach Brande.

6. Michelsdorf (auch Neudörfel genannt), $^1/_2$ Meile östlich von der Kreisstadt, unweit der Falkenberg-Oppelner Landstraße, besteht nur aus 12 Häuslerstellen. Bei einer Feldmark von 156 Morgen Acker vierter bis siebenter, vorherrschend fünfter Klasse, 19 Morgen Wiese, überhaupt 214 Morgen, werden 49 Stück Rindvieh und 5 Schweine gehalten. 10 Thlr. Haus-, 39 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Baumgarten. Eingepfarrt nach Brande.

b. Polizeibezirk Schedliske.

Schedliske (Siedlisko), $1^1/_4$ Meile östlich von der Kreisstadt, unweit der Falkenberg-Oppelner Landstraße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, dem Grafen von Frankenberg auf Tillowitz gehörig, hält 11 Morgen Gärten, 313 Morgen Acker, 108 Morgen Wiese, 23 Morgen Weide, zusammen 455 Morgen. An Vieh werden 7 Pferde, 50 Stück Rindvieh und 300 Schafe gehalten.

Das Dorf besteht aus 6 Gärtner- und 1 Häuslerstelle. Die ganze Gemarkung incl. Gut hält 437 Morgen Acker, 135 Morgen Wiese, zusammen 601 Morgen, welche zu 518 Thlr. oder 26 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt 2 Pferde und 54 Ochsen. 9 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 50 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Brande.

c. Polizeibezirk Weiderwitz.

Das Dorf Weiderwitz, $^1/_2$ Stunde von der Kreisstadt, zwischen dieser und Tillowitz in der Mitte an der Falkenberg-Friedländer Chaussee, welche hier eine Hebestelle hat und an der Steinau, hat Rittergut und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut hält 20 Morgen Gärten, 632 Morgen Acker, 120 Morgen Wiesen, 744 Morgen Weiden, zusammen 1516 Morgen mit Schäferei und Fasanerie. Eine an der Steinau belegene zweigängige Mahlmühle ist 1826 unter dem Namen Wilhelminenhütte in zwei Frischfeuer verwandelt.

Die Dorfgemeinde zählt 13 Gärtner und 2 Häusler. Die Feldmark hält einschließlich des Guts 873 Morgen Acker, 171 Morgen Wiesen, zusammen 1226 Morgen, welche zu 1509 Thlr. oder 37 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Sie hat 2 Pferde, 64 Stück Rindvieh, 4 Schweine, 5 Ziegen. 26 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 84 Thlr. Klassen- und 76 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind eingepfarrt nach Brande und eingeschult nach Baumgarten, die Evangelischen eingepfarrt und eingeschult nach Falkenberg.

Digitized by Google

§. 95.

Südlicher Kreistheil: Friedland und Umgebung.

Das südliche Drittel des Kreises zieht sich vom Tillowitzer und Ehrzelitzer Forst-Revier über die ziemlich fruchtbare Ebene der Steinau bis an die Ufer der oberen Neiße. Es sind die Parochien Friedland, Lammsdorf und Bielitz, nebst einzelnen zu den Nachbarparochien Przychod, Steinau und Hermsdorf gehörigen Ortschaften. In politischer Beziehung haben wir 16 Polizeibezirke darzustellen.

Wir beginnen mit den drei Polizeibezirken der Herrschaft Friedland, mit Puschine und Ranisch, gehen dann zu Groß- und Klein-Schnellendorf, Ellguth-Steinau, Rüßdorf, Mauschwitz und Bauschwitz, weiter zu Wiersbel und der Parochie Lammsdorf über und schließen mit der Parochie Bielitz (Bielitz und Groß-Mahlendorf).

I. Herrschaft Friedland O/S.

Die Herrschaft Friedland (polnisch Fyrlad), deren Mittelpunkt das alterthümliche, von einem herrlichen Park an der Steinau umgebene Schloß Friedland ist, gehörte im fünfzehnten Jahrhundert den Grafen Bereschinsky, dann den Freiherrn von Nowack, und seit 1667 der aus dem Bayrischen hierher gewanderten Linie der Grafen von Burghauß. Zu Anfang dieses Jahrhundert umfaßte diese ausgedehnte Herrschaft außer ihren jetzigen Bestandtheilen auch noch die Dominien Wiersbel, Rüßdorf und Mauschwitz.

Der damalige Herrschafts-Besitzer gelangte durch die Drangsale des Krieges von 1806, und durch eine am 11. September 1807 eingetretene Feuersbrunst, welche in zwei Stunden trotz der eifrigen Löschhülfe des dort lagernden 28. französischen Linien-Regiments, 56 Häuser und das herrschaftliche Vorwerk sammt den gefüllten Scheunen und der Schäferei vernichtete, in bedrängte Lage und vertauschte die Herrschaft unter wenig vortheilhaften Bedingungen an den Justizkommissar Carl Eduard von Tempelhof zu Berlin. Auch dieser gerieth bald nach den Befreiungskriegen unter landschaftliche Sequestration und bei der damaligen Unmöglichkeit, diesen umfangreichen Besitz angemessen zu verwerthen, wurde derselbe 1826 unter Mitwirkung des Grafen Pückler (des jetzigen Staatsministers) in vier Antheilen, Friedland mit Floste, Rüßdorf mit Mauschwitz, Wiersbel und Sabine verkauft. Der Sohn des früheren Vorbesitzers, jetzige Wirkliche Geheime Rath und General-Landschafts-Director Reichsgraf Friedrich von Burghauß, geboren zu Friedland den 26. Oktober 1796, erwarb auf diesem Wege die Herrschaft Friedland mit Floste (5700 Morgen) 1826 zurück, kaufte auch 1841 das Rittergut Sabine mit Annenhof (2005 Morgen) und später noch andere Bestandtheile hinzu, so daß der gegenwärtige Dominialbesitz gegen 8000 Morgen beträgt.

Die Gesammtherrschaft Friedland umfaßt zunächst die unmittelbar beim Schloß belegenen und zur Zeit der Polizeiverwaltung des Städtelbürgermeisters unterworfenen Gemeinden Städtel und Dorf Friedland, sodann neun zum Kirchspiel Friedland und zum Polizeibezirk Schloß-Friedland gehörige Dörfer, und endlich das zur Parochie Przychod gehörige und einen eigenen Polizeibezirk bildende Dominium Sabine.

Der jetzige Besitzer wurde wegen seines Majorats Laasan im Kreise Striegau durch Allerhöchste Verordnung vom 12. Oktober 1854 in das Herrenhaus berufen, und hat zugleich als Präsident des Schlesischen Landwirthschaftlichen Provinzialvereins, als Stifter der Friedländer evangelischen Kirche, der Schule und des Rettungshauses, sich für die Provinz und die Friedländer Gegend insbesondere ein unvergeßliches Andenken gestiftet.

a. Polizeibezirk Städtel Friedland O/S.

Der Flecken Friedland-Oberschlesien liegt mit dem Dominium und dem Dorfe gleiches Namens eng verbunden auf dem rechten Ufer des Steinaufluſſes.

Digitized by Google

Die Thalsohle des Flusses ist innerhalb der Feldmark Friedlands breit und eben, zuweilen, wie beim Eintritt, einige hundert Ruthen breit, mit Wiesen bedeckt, die ohne die jetzige Versumpfung einen vorzüglichen Ertrag liefern würden, wenn nämlich das Flußbette tiefer und das Längengefälle des Flusses stärker wäre, so daß wirksamere Entwässerungen vorgenommen werden könnten. Das jenseits der Steinau liegende Terrain steigt allmählich und verläuft mit Ausnahme zweier unbedeutenden Anschwellungen, auf denen die Dörfer Korpitz und Hillersdorf mit Ferdinandshof liegen, gegen Norden und Nordosten vollständig in der Ebene. Fast sämmtlicher Grund auf dieser Seite des Thales gehört dem Dominium. Der Boden ist leicht und naß und zum größten Theile weder durch Gräben noch Drainage zu entwässern, da er theilweise sogar unter dem gewöhnlichen Niveau des Steinau-Wassers liegt. Nördlich der Stadt liegt der über 100 Morgen große zur Karpfenfischerei benutzte Frauenteich. Der südliche Thalrand erhebt sich unmittelbar vom Steinau-Flusse aus zu einer Höhe von 20 Fuß, von wo dann das Land in mäßigen Wellen gegen Nordosten sich erstreckt und kurz vor dem Dorfe Floste mit der Feldmarks-Grenze Friedland abschneidend, mit der Ringwitzer, Lonezniker und Klein-Strehlitzer Niederung in unmittelbarer Verbindung steht. Die Hügel des südöstlichen Theiles der Feldmark Friedlands setzen sich nach dieser Seite in den Neustädter Kreis fort. Der Boden ist hier im Allgemeinen leicht, mit Lehmgehalt an den bessern Stellen, in den Tiefen ohne Abzug, während auf den Höhen der unfruchtbare Sand zu Tage tritt. Mit Ausnahme von etwa 300 Morgen besten Bodens, die dem Dominium gehören, liegen auf dieser Seite der Feldmark die Gründe der städtischen und bäuerlichen Grundbesitzer.

Die Stadt besitzt in ihrer Feldmark gegen 600 Morgen. Nach der neuen Katasteraufnahme hat die Gemarkung Stadt und Dorf Friedland 2084 Morgen Acker, 236 Morgen Wiesen, zusammen 2494 Morgen, welche zu 3434 Thlr. oder 42 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand besteht aus 24 Pferden, 123 Stück Rindvieh, 10 Schweinen und 10 Ziegen.

Die Feldmark wird durchschnitten von der Löwen-Falkenberg-Friedland-Zülzer Kreischaussee, von der Friedland-Hillersdorf-Mauschwitz-Neißer Kreisstraße und von den Communikationswegen nach Nüßdorf, Floste, Polnisch-Jamke und Ranisch.

1. Die Stadt selbst hat 1333 Einwohner, worunter 140 Evangelische und 76 Juden; eine katholische und eine evangelische Kirche, außerdem ein katholisches Bet-Kirchlein; 108 Privatwohnhäuser; ein katholisches und ein evangelisches Pfarrhaus; eine katholische und eine evangelische Schule; ein Rettungshaus für verwahrloſete evangelische Knaben, gegenwärtig mit 22 Zöglingen.

Der Ort hat mit Neustadt, Neiße und Falkenberg Personen-Post-Verbindung, er liegt so ziemlich im Mittelpunkt, 3 Meilen von jeder der Städte entfernt.

Von dem Kreis-Gericht zu Falkenberg wird allmonatlich auf 4 Tage eine Gerichts-Commission nach Friedland gesandt, welche in einem Privathause ihre Termine abhält.

Der Ort zählt an Gewerbetreibenden 32 Schuhmacher, 14 Schneider, 16 Weber, 8 Fleischer, 8 Bäcker, 4 Färber, 4 Schmiede, 3 Stellmacher, 6 Böttcher, 4 Sattler und Riemer, 4 Barbiere, 3 Kürschner, 4 Drechsler, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 2 Uhrmacher, 1 Conditor, 1 Hutmacher, 1 Buchbinder, 1 Bürstenbinder, 2 Nagelschmiede, 1 Klempner, 1 Gerber, 10 Kaufleute, 1 Apotheke mit Essigfabrik, 1 Destillation, 5 Gasthäuser, 1 Restauration, 1 Kretscham im Dorfe, 11 Tischler und Glaser, 4 Schleifer und Siebmacher. Die Stadt allein hat über 200 Gewerbetreibende; die Innung der Gerber, Kürschner, Handschuhmacher und Sattler zählt 16, die der Schuhmacher und Pantoffelmacher 34, Weber 22, Schneider 15, Schmiede, Schlosser, Klempner, Maler und Siebmacher 17, Tischler und Glaser 22, Bäcker und Conditoren 13, Fleischer 11, zusammen 150 Innungsmeister.

Durch den nicht unbedeutenden Wochenmarkts-Verkehr und durch das große Kirchspiel hat der Ort viel Nahrung, indem die zum Markt und zur Kirche kommenden

Digitized by Google

Landleute, es mag Sonn- oder Wochentag sein, ihre Bedürfnisse in Friedland für die Woche einkaufen. Auf diesem Wochenmarkte, welcher des Sonnabendes verbunden mit dem ebenfalls sehr bedeutenden Schwarzviehmarkte, auf welchen oft bis zu 2000 Schweine gebracht werden, abgehalten wird, werden hauptsächlich selbsterbaute Gartenfrüchte, Flachs, Gemüse, so wie Eier, Butter, Käse ꝛc. verkauft. Ebenso hält auch noch der Ort vier Kram- verbunden mit Viehmärkten im Jahre ab. Die meisten Handelswaaren für den Ort werden aus Neiße bezogen. Die Bürger leben meist von der Vieh- und Ackerwirthschaft. Den Acker bearbeiten sie mit den Kühen, denn nur ein einziger Besitzer hält Acker-Pferde. Steuern: 111 Thlr. Grund-, 74 Thlr. Haus-, 547 Thlr. Klassen- und 362 Thlr. Gewerbesteuer. Die Baulichkeiten sind meist massiv, und nur der kleinere Theil der Wohnhäuser ist noch von Bindwerk und mit Stroh bedeckt. Der geringere Theil der Wohnhäuser hat 2 Stockwerke.

Die Hauptkirche war während der Reformation evangelisch geworden und noch im Jahre 1610 errichtete der evangelische Oberpfarrer Georg Fabritius der ältere, genannt Koschmider, als Pfarr- und Seelsorger der christlichen Kirche und Gemeinde zu Friedland ein Stipendium für evangelische Studirende aus Neustadt oder Falkenberg, welches der Magistrat zu Falkenberg und Weickhardt von Promnitz als Herr auf Falkenberg bestätigten. So lange sich aus jenen Städten keine angehenden Theologen fanden, wurde das Stipendium, dessen Verwaltung und Vergebung dem Magistrate zu Neustadt zustehet, auch katholischen Studenten im Betrage von 20 bis 30 Thlr. jährlich verliehen, seit 1825 aber ist es wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zugeführt. Das steinerne Reliefbild des Stifters befindet sich in der Vorhalle der katholischen Kirche Friedlands. Das Stiftungsvermögen ist auf 3423 Thlr. angewachsen und demgemäß das Stipendium allmählich bis auf 96 Thlr. jährlich erhöhet.

Die katholische Kirche, welche auf einer Anhöhe an der Ostseite der Stadt anmuthig belegen ist, reicht für ihre 6840 Parochianen nicht mehr aus und ist deshalb ein Erweiterungsbau projectirt; die Gemeinde ist zur Hälfte polnisch und muß deshalb deutsch und polnisch gepredigt werden; außerdem hat die Gemeinde ein Betkirchlein, in welchem zu Michaelis Gottesdienst gehalten wird.

Die Evangelischen, welche sich seit Errichtung des Kirchensystems in Falkenberg zu diesem gehalten hatten, wurden 1827 zu einer Filialgemeinde vereinigt. Der Patron Graf Burghauß begründete hierauf eine neue Kirche, bei welcher ein eigener Pastor angestellt und welche am 16. Oktober 1842 feierlich eingeweiht wurde. Die jüdische Gemeinde ist Filiale von Falkenberg.

Die katholische Schule kann in ihren vier Klassen die auf 500 angewachsenen Schulkinder nicht mehr aufnehmen und steht deshalb eine Erweiterung in Aussicht. Die evangelische Schule, welche mit den Zöglingen des Rettungshauses gegen 90 Schüler zählt, ist 1864 durch einen Anbau erweitert.

2. Die mit dem Städtel im Gemenge liegende Gemeinde Dorf Friedland besteht aus 14 Bauerhöfen, 14 Gärtner- und 29 Häuslerstellen, welche eine Feldmark von 38 Morgen Gärten, 1002 Morgen Acker, 125 Morgen Wiese, zusammen über 1200 Morgen besitzen. Dazu gehört eine Brau- und Brennerei und eine Wassermühle, welche 1864 vom Dominium angekauft ist. Der vom Städtel gewünschten Verbindung von Städtel und Dorf zu einer Gemeinde, ist vom letzteren früher widersprochen, doch sind die Verhandlungen 1864 wieder aufgenommen. Viehstand: 48 Pferde, 257 Stück Rindvieh, 978 Schafe, 10 Schweine und 5 Ziegen. 188 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 327 Thlr. Klassen- und 94 Thlr. Gewerbesteuer.

b. Polizeibezirk Schloß-Friedland.

Dieser weite Polizeibezirk umfaßt das Schloß, die sämmtlichen in eigner Administration stehenden Güter und Forsten, sowie die zugehörigen Dorffeldmarken: er wird von dem Gräflichen Wirthschafts-Inspektor in Schloß Friedland verwaltet.

Digitized by Google

1. Das alterthümliche, von einem herrlichen Park begrenzte Schloß Friedland gehörte wie vorerwähnt im fünfzehnten Jahrhundert den Grafen von Beroschinsky, dann den Freiherrn von Nowack, und ist jetzt seit 1667 im Besitze der Grafen von Burghauß, zur Zeit des Wirklichen Geheimen Raths Friedrich Graf von Burghauß. Nach der neuen Kataster-Aufnahme hat die Gemarkung Schloß-Friedland 736 Morgen Acker, 397 Morgen Wiese, 313 Morgen Wald, zusammen 1675 Morgen, welche zu 2527 Thlr. oder 45 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Wichtige Karpfenteiche.

2. Das Dorf Ferdinandshof, im Jahre 1800 erbaut, besteht nur aus 9 Gärtnerstellen. Es liegt 3 Meilen südsüdwestlich von der Kreisstadt und $^2/_5$ Meilen nordwestlich von Friedland, an der von letzterem Orte nach Neiße führenden Straße. Früher befand sich hier ein Rittergut, dasselbe ist jedoch im Jahre 1856 als solches gelöscht und seither ist der Dominialbesitz nur ein Vorwerk von dem unten folgenden Rittergut Mauschwitz. Die Gemeinde-Feldmark umfaßt 60 Morgen Acker dritter und vierter Klasse, überhaupt 83 Morgen. An Vieh werden 19 Stück Rindvieh gehalten. 46 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus- und 22 Thlr. Klassensteuer. Das Dorf steht unter der Polizeiverwaltung Schloß-Friedland. Die Schule ist in Friedland.

3. Das Dorf Julienthal, $2^1/_2$ Meile südlich von Falkenberg und $^1/_8$ Meile nördlich von Friedland, an der beide Orte verbindenden Chaussee, zählt 1 Gärtner und 14 Häusler, mit einem Grundbesitz von 43 Morgen Acker fünfter und sechster Klasse, 13 Morgen Wiesen, überhaupt 66 Morgen, und einem Viehstande von 41 Stück Rindvieh. 12 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Friedland.

4. Das Dorf Hillersdorf, $2^3/_4$ Meilen südlich von der Kreisstadt und $^1/_4$ Meile von Friedland entfernt, besteht aus 25 Gärtnerstellen. Dieses Dorf ist im Jahre 1844 in Folge der Dismembration des Dominii Ferdinandshof durch evangelische Ansiedler aus Oesterreich und aus dem Neustädter Kreise gegründet worden. Zu demselben gehören 613 Morgen Acker vierter und fünfter Klasse, 1 Morgen Wiese, überhaupt 651 Morgen. An Vieh werden hier gehalten: 3 Pferde, 75 Stück Rindvieh, 10 Schweine und 13 Ziegen. 15 Thlr. Haus-, 78 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Friedland.

5. Floste (Flostowa), $2^1/_2$ Meile südlich von der Kreisstadt und $^3/_8$ Meilen nordöstlich von Friedland, an der Friedland-Proskauer Straße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, dem Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Burghauß gehörig, hält 36 Morgen Gärten, 1688 Morgen Acker, 320 Morgen Wiesen, 15 Morgen Weide und einen Wald.

Die Dorfgemeinde zählt 10 Bauern, 16 Gärtner und 10 Häusler. Die gesammte Gemarkung einschließlich des Guts hält 1833 Morgen Acker, 326 Morgen Wiesen, 50 Morgen Wald, zusammen 2748 Morgen, welche zu 2880 Thlr. oder 31 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.) 32 Pferde, 197 Stück Rindvieh, 950 Schafe, 41 Schweine und 3 Ziegen. 134 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 215 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 105 Schülern aus Floste und Woistrasch.

6. Das Dorf Woistrasch, auch Woystrasch und Wostrasch, $2^1/_2$ Meile südlich von der Kreisstadt und $^3/_8$ Meilen nordöstlich von Friedland, zählt 7 Antheilbauern und 7 Gärtner, welche einen Grundbesitz von 465 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 106 Morgen Wiesen, überhaupt 603 Morgen haben und 2 Pferde und 71 Stück Rindvieh halten. 69 Thlr. Grund-, 73 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Floste.

7. Das Dorf Hammer, $2^1/_4$ Meile südlich von der Kreisstadt und $^5/_8$ Meilen nordöstlich von Friedland, am Kreuzungspunkte der Friedland-Proskauer und Polnisch-Jamke-Falkenberger Straße, besteht nur aus 12 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt

Digitized by Google

88 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse, 25 Morgen Wiesen, überhaupt 139 Morgen. 3 Pferde, 39 Stück Rindvieh, 2 Schweine und 1 Ziege. 13 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 38 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Ellguth-Friedland.

8. Das Dorf Friedrichsfeld, $2^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $^5/_8$ Meilen von Friedland, besteht aus 19 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 135 Morgen Acker sechster bis achter Klasse und 20 Morgen Wiesen, überhaupt 169 Morgen; an Vieh werden 46 Stück Rindvieh gehalten. 17 Thlr. Haus-, 43 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Ellguth-Friedland.

9. Das Dorf Ellguth-Friedland liegt $2^1/_8$ Meile südlich von der Kreisstadt und $^5/_8$ Meilen nordöstlich von Friedland, an der Polnisch-Jamke-Falkenberger Straße.

Das Dominium besitzt 14 Morgen Acker, 436 Morgen Wiesen, 1649 Morgen Wald, zusammen 2916 Morgen, welche zu 1453 Thlr. oder 13 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Die Gemeinde zählt 17 Gärtner und 27 Häusler mit einem Grundbesitz von 545 Morgen Acker vierter bis achter Klasse, 97 Morgen Wiesen und 3 Morgen Holzungen, überhaupt 702 Morgen, welche zu 414 Thlr. oder 18 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand von 4 Pferden, 110 Stück Rindvieh, 22 Schweinen und 3 Ziegen. Eine Wassermühle. 41 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 157 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. In der seit 1855 bestehenden Schule unterrichtet ein Lehrer 130 Schüler aus dem Orte, aus Hammer und aus Friedrichsfeld.

c. Polizeibezirk Sabine.

Nördlich des Vorigen, an der Friedland-Falkenberger Chaussee, ungefähr in der Mitte beider Städte liegt Sabine und Neuvorwerk.

1. Das Dorf Sabine, polnisch Zabina, auch Sowin, welches, ein altes Filial der Pfarrkirche Przychod, bis 1817 zum Kreise Oppeln, wiewohl schon damals Bestandtheil der Herrschaft Friedland, gehörte, 1826 eine Zeitlang in andere Hände gerieth, 1841 aber vom Grafen Burghauß zurückgekauft wurde, umfaßt Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Annahof gehört, hat 13 Morgen Gärten, 670 Morgen Acker, 97 Morgen Wiese, 123 Morgen Weide, 495 Morgen Forst, zusammen 1398 Morgen; es ist verpachtet und es wird Flachs in größerem Umfange gebaut. Der Pächter verwaltet die Polizei.

Die Dorfgemeinde zählt 9 Bauern, 14 Halbbauern und 22 Häusler. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Ritterguts, hat 1700 Morgen Acker, 267 Morgen Wiesen, 600 Morgen Wald, zusammen 2719 Morgen, welche zu 1518 Thlr. also 17 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der ganze Viehstand beträgt 15 Pferde, 258 Stück Rindvieh, 500 Schafe. 134 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 234 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 115 Schülern.

2. Das Gut Neuvorwerk, vordem zum Dominium Wiersbel gehörig, südlich des Vorigen, erkaufte Graf Burghauß auf Friedland ums Jahr 1856; es hält 3 Morgen Garten, 91 Morgen Acker, 125 Morgen Wiese, 6 Morgen Weide, 382 Morgen Wald, zusammen 607 Morgen.

II. Puschine, Piechodzütz und Ranisch.

Der südöstliche Theil der Parochie Friedland theilt sich in die Dominien Puschine, Piechodzütz und eine fiskalische Gemarkung.

a. Die Herrschaft Puschine mit Polnisch-Jamke, Heinrichau und Piechodzütz gehörte im Jahr 1818 dem Grafen Ernst von Seherr-Thoß auf Dobrau. Dieser verkaufte im Jahr 1844 die drei ersteren Güter an den Grafen Feder Franken-

Digitized by Google

Sierstorpff, welchem bereits Koppitz, Winzenberg und Märzdorf im Kreise Grottkau gehörten, für 150,000 Thlr.; Piechodzütz verblieb dem Grafen Herrmann von Seherr-Thoß auf Dobrau, Kreis Neustadt, welcher es aber schon 1847 für 26,500 Thlr. an Herrn Joseph Gorek verkaufte.

1. Das Dorf Puschine, auch Puschiene, $3\frac{1}{4}$ Meile südlich der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile südöstlich von Friedland, an der Friedland-Zülzer-Chaussee, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Neuvorwerk gehört, ist Eigenthum des Landschafts-Directors Grafen Fedor Sierstorpff. Altes herrschaftliches Schloß aus der Zeit der Tempelherren mit Schloßkapelle. Das Dominium hat 14 Morgen Gärten, 775 Morgen Acker, 175 Morgen Wiese, 190 Morgen Weide, 1694 Morgen Wald, zusammen 2849 Morgen.

Die Dorfgemeinde zählt 37 Gärtner und 35 Häusler. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Guts, hat 1548 Morgen Acker, 271 Morgen Wiesen, 1694 Morgen Wald, zusammen 3710 Morgen, welche zu 3668 Thlr., also 29 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand (incl. Dom.): 21 Pferde, 197 Stück Rindvieh und 200 Schafe. Wassermühle. 87 Thlr. Grund-, 28 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 231 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 96 Schülern.

2. Polnisch-Jamke (1532 Jamcka), $2\frac{7}{8}$ Meilen südlich von der Kreisstadt und $\frac{1}{2}$ Meile östlich von Friedland, an der Friedland-Lonczniker Straße und Ausgangspunkt einer Straße über Hammer nach Falkenberg, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, dem Landschafts-Director Grafen von Sierstorpff auf Puschine gehörig, hat 1169 Morgen und zwar 11 Morgen Garten, 703 Morgen Acker, 89 Morgen Wiesen, 1 Morgen Weide, 365 Morgen Holzung.

Die Dorfgemeinde zählt 26 Gärtner, 4 Halbgärtner und 4 Häusler mit 376 Morgen und zwar 23 Morgen Garten, 306 Morgen Acker, 42 Morgen Wiese und 5 Morgen Weide. Viehstand (incl. Dom.): 21 Pferde, 234 Stück Rindvieh, 600 Schafe, 10 Schweine und 3 Ziegen. Windmühle. 67 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 139 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 138 Schülern aus dem Orte, aus Piechodzütz und aus Heinrichau.

3. Die Colonie Heinrichau liegt nördlich von Polnisch-Jamke an der Grenze des Amts Chrzelitz, $\frac{3}{4}$ Meilen östlich von Friedland: sie besteht aus 13 Häuslerstellen, welche 26 Morgen Acker, 10 Morgen Wiese, zusammen 45 Morgen sandigen und lettigen Boden besitzen; er ist zu 26 Thlr. also 17 Sgr. pro Morgen katastrirt. 19 Stück Rindvieh, einige Weberei. 11 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Klassen-, 2 Thlr. Gewerbesteuer; die Gemeinderechnung wird in Puschine revidirt. Schule in Polnisch-Jamke.

b. Piechodzütz (Piechocice), $3\frac{1}{4}$ Meile südlich von der Kreisstadt und $\frac{3}{4}$ Meilen südöstlich von Friedland, ist, seitdem das Rittergut, dessen Restgut dem Karl Sittka gehört, in Folge gänzlicher Dismembration im Jahre 1856 als solches gelöscht worden, nur noch eine Rustikalgemeinde. Die Gemeinde bilden 7 Antheilbauern, 12 Gärtner und 5 Häusler. Die Gemeinderechnungen werden vom Polizeiverwalter in Puschine revidirt. Grundbesitz von 900 Morgen Acker fünfter bis siebenter Klasse, 132 Morgen Wiesen und 5 Morgen Holz, zusammen 1105 Morgen. 13 Pferde und 96 Stück Rindvieh. 203 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus-, 93 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer; Schule in Polnisch-Jamke.

c. Die Gemarkung Ranisch (polnisch Runzka) liegt zwischen Friedland und Puschine, $\frac{1}{4}$ Meile vom ersteren Ort und 3 Meilen südlich der Kreisstadt, an der Steinau. Die Gemeinde besteht aus 1 Schulzenhof, 9 Bauerhöfen, 14 Gärtner- und 5 Häuslerstellen. Feldmark von 726 Morgen Acker, 202 Morgen Wiesen,

Digitized by Google

74 Morgen Holz, zusammen 1077 Morgen, welche zu 1676 Thlr., also 47 Sgr. pro Morgen katastrirt sind; sie gehört also zu den besten Feldmarken der Gegend. Es werden 28 Pferde, 106 Stück Rindvieh, 18 Schweine und 4 Ziegen gehalten. Wassermühle, Brauerei. Dies Dorf gehört seit alter Zeit zum Domainenamt Ehrzeliß, von dessen Rentmeister jetzt wieder die — eine Zeitlang mit Friedland verbunden gewesene — Polizei verwaltet wird. 167 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 128 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Friedland.

III. Groß- und Klein-Schnellendorf, Ellguth-Steinau.

Der südwestliche Theil des Kreises gehört den Parochien Friedland und Steinau an. Die zur erstern Parochie gehörigen Dominien Groß-Schnellendorf (Wielki Przydroszy), Klein-Schnellendorf (Male Przydroszy) und Plieschnitz gehörten gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts dem Reichsgrafen Johann Friedrich von Herberstein, welcher dieselben zu einer Fideikommißherrschaft verband und laut Testament d. d. Grafenort den 29. April 1699 und Kodizill von 1700 für die Unterthanen von Klein-Schnellendorf, Groß-Schnellendorf und Plieschnitz ein Kapital von 1700 Gulden auf die Schnellendorfer Fideikommißgüter fundirte, wovon den Unterthanen genannter Dörfer die Zinsen alljährlich ausgezahlt werden. Demnächst gelangte die Herrschaft an einen Grafen von Starkenberg: während seiner Besitzzeit im ersten schlesischen Kriege am 9. Oktober 1741 — als das Hauptquartier der Preußen in Friedland, das der Oesterreicher in Steinau war — fand auf dem Schlosse Klein-Schnellendorf im tiefsten Geheimniß die Zusammenkunft zwischen König Friedrich dem Großen, dem Feldmarschall Neipperg und dem Englischen Gesandten statt, welche die Kleinschnellendorfer Convention wegen vorläufiger Abtretung Nieder-Schlesiens an die Krone Preußen zur Folge hatte. Der große König nahm gleich darauf die Erblandeshuldigung in Breslau ohne Widerspruch entgegen.[1]) Im Jahre 1818 gehörte die ganze Herrschaft dem Grafen Ernst Auersperg. Demnächst folgte der Kaiserliche Kämmerer und Major Graf Aloys Auersperg auf Wiennern in Nieder-Oesterreich und Wangern im Breslauer Kreise. Im Jahr 1851 ging Groß-Schnellendorf an Herrn Adolf Berliner, im Jahr 1854 Klein-Schnellendorf an den Lieutenant Herrmann Henz aus Berlin über.

a. Polizeibezirk Groß-Schnellendorf.

Das Dominium Groß-Schnellendorf, zuletzt dem Grafen Aloys von Auersperg gehöriges Fideicommiß, gelangte nach Aufhebung der Fideicommißqualität 1851 an Herrn Adolf Berliner, 1857 an Herrn Theodor Schäfer. Der Ort liegt $3\frac{1}{2}$ Meile südsüdwestlich von der Kreisstadt und $\frac{5}{8}$ Meilen südwestlich von Friedland, an der Friedland-Steinauer Straße und an der Steinau, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, Herrn Schäfer gehörig, umfaßt 5 Morgen Garten, 376 Morgen Acker, 494 Morgen Wiese, 37 Morgen Weide, 360 Morgen Holz, zusammen 1272 Morgen, worauf 13 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 238 Schafe und 6 Schweine gehalten werden.

Die Dorfgemeinde zählt 9 Bauern, 25 Gärtner und 24 Häusler. Die ganze Gemarkung (einschließlich Gut) enthält 1178 Morgen Acker, 677 Morgen Wiese, 397 Morgen Holz, zusammen 2459 Morgen, welche zu 3685 Thlr. oder 45 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist lettig, trägt aber Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs und Raps. Der Viehstand beträgt 172 Kühe, 35 Stück Jungvieh und 15 Pferde. Eine Wassermühle genannt Holzmühle. 200 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 221 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte, welcher

1) Ranke Neun Bücher preußischer Geschichte I., S. 340.

Digitized by Google

nach Friedland eingepfarrt ist, befindet sich eine im Jahre 1831 erbaute katholische Kapelle mit zweimaligem Gelöbniß-Gottesdienst. In der 1853 gegründeten einklassigen katholischen Schule werden 104 Schüler unterrichtet. Vom vorerwähnten Graf Herberstein'schen Legat entfielen auf Groß-Schnellendorf 493 Thlr., welche ursprünglich zur Erleichterung der Steuerzahlung und zu Armenzwecken bestimmt, in Folge der 1825 und später gefaßten Gemeindebeschlüsse zur Instandhaltung der auf dem dortigen Kirchhofe erbauten Kapelle verwendet werden.

b. Polizeibezirk Klein-Schnellendorf.

Nachdem Klein-Schnellendorf mit Plieschnitz 1854 an den Lieutenant Hermann Henze übergegangen, wurde 1859 der Gedanke rege, hier ein Denkmal an die Abschließung der für Schlesiens und Preußens Geschichte so wichtigen Klein-Schnellendorfer Convention auf dem Vorplatze des herrschaftlichen Schlosses aufzustellen: man errichtete ein Standbild Königs Friedrichs II. in ciselirtem, galvanisch mit Bronce überzogenem Zinkguß. Der Bildhauer E. Uhlenhuth zu Berlin führte die Statue, in welcher der König nach seiner damaligen noch jugendlichen Gestalt und Haltung dargestellt ist, und der Gießer H. Gladenbeck in Berlin führte den Guß aus. Der Steinmetzmeister Mentzel zu Neiße hat einen marmornen Sockel von zehn Fuß Höhe aus eignen Mitteln hergestellt. Seine Majestät der König bewilligten einen Beitrag von hundert Thalern: im Uebrigen wurde der Kostenbedarf durch freiwillige Beiträge der Kreisstände und anderer Patrioten Oberschlesiens beigesteuert. Am 9. Oktober 1862 — als dem Jahrestage jenes für Schlesien so wichtigen Ereignisses — fand unter lebhaftester Theilnahme aus nah und fern die Einweihung dieses zum dauernden Schmucke der Landschaft dienenden, der Aufsicht des Kreisbaubeamten untergebenen Denkmals statt.

1. Klein-Schnellendorf, $3^3/_4$ Meilen südlich von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile in derselben Richtung von Friedland, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, Eigenthum des Amtsraths Lüttich, umfaßt 18 Morgen Gärten, 691 Morgen Acker, 19 Morgen Wiesen, 867 Morgen Holz, zusammen 1802 Morgen. Dampf-Brennerei.

Die Dorfgemeinde zählt 30 Gärtner und 29 Häusler, deren Feldmark 450 Morgen umfaßt. Der Boden hat meist eine lettige Unterlage und trägt nur Korn und Hafer. In der Gegend wird viel Obst gebaut. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 21 Pferde, 239 Stück Rindvieh und 16 Ziegen. 104 Thlr. Grund-, 33 Thlr. Haus-, 162 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Friedland eingepfarrt. Im Felde an der südlichen Kreisgrenze steht die sogenannte Schweden-Kapelle. Einklassige katholische Schule mit 145 Schülern aus Klein-Schnellendorf und Plieschnitz.

2. Plieschnitz, auch Plüschnitz, $3^7/_8$ Meilen südlich von der Kreisstadt und $^3/_5$ Meilen in derselben Richtung von Friedland, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, dem Amtsrath Lüttich auf Klein-Schnellendorf gehörig, umfaßt 4 Morgen Garten, 600 Morgen Acker, 43 Morgen Wiese, 66 Morgen Weide, 400 Morgen Holz, zusammen 1112 Morgen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 6 Bauer-, 15 Gärtner- und 12 Häuslerstellen. Die gesammte Gemarkung (einschließlich des Guts) hält 1031 Morgen Acker, 239 Morgen Wiesen, 404 Morgen Holz, zusammen 1787 Morgen, welche zu 2046 Thlr., also 34 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 22 Pferde, 116 Stück Rindvieh, 792 Schafe und 14 Ziegen. 151 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 128 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche in Schmitsch, Neustädter Kreises; Schule in Klein-Schnellendorf.

c. Polizeibezirk Ellguth-Steinau.

Das Rittergut Ellguth-Steinau (Ligotta) gehörte im Jahr 1818 als Bestandtheil der Herrschaft Steinau dem Grafen Haugwitz auf Krappitz und Rogau. Nach

Digitized by Google

mannigfachen Dismembrationen ging das Restgut im Jahre 1837 für 8800 Thlr. an den Herrn Theodor Albert Heinrich über und erhielt der Ort von dieser Zeit auch den Namen „Ellguth Heinrich." Der Ort liegt $^2/_5$ Meilen südwestlich von Friedland an der Friedland-Steinauer Straße.

Das Restgut, welches 1852 in der Ritterschaftsmatrikel gelöscht ist, umfaßt 3 Morgen Garten, 275 Morgen Acker, 60 Morgen Wiese, 49 Morgen Holz, zusammen 387 Morgen.

Die Rustikalgemeinde besteht aus 3 Gärtnern, welche 9 Morgen besitzen. Der Viehstand (incl. Gut) beträgt 7 Pferde, 33 Stück Rindvieh, 383 Schafe und 1 Ziege. 5 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus- und 26 Thlr. Klassensteuer. Eingepfarrt und eingeschult nach Steinau im Neustädter Kreise.

IV. Rüßdorf, Mauschwitz, Bauschwitz.

Die weiter nördlich von der Steinau nach der Neiße sich hinüberziehende Landschaft gehört theils zur Parochie Friedland, theils nach Nieder-Hermsdorf im Neißer Kreise.

a. Polizeibezirk Rüßdorf.

Die Güter Rüßdorf (Nieszidowicz), Wiersbel und Sabine, welche früher zur Herrschaft Friedland gehörten, erkaufte der Kaufmann Drescher aus der Tempelhof'schen Masse 1826 für 73,633 Thlr., dessen Erbe in den 1830er Jahren Sabine an Herrn von Blacha und im Jahre 1849 Rüßdorf an Herrn Gottlieb Weber verkaufte. Das Dominium Rüßdorf ist dann 1859 an Herrn Kohn, später an Ferdinand Schmiedeck und 1861 durch Tausch an den jetzigen Besitzer Herrn Gustav Feldmann übergegangen. Das Dorf liegt $2^5/_8$ Meilen südsüdwestlich von der Kreisstadt und $^1/_2$ Meile nordwestlich von Friedland, an der Friedland-Grübener Straße und zerfällt in Rittergut und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut hält 1176 Morgen und zwar 6 Morgen Garten, 760 Morgen Acker, 118 Morgen Wiese, 13 Morgen Weide und einige Holzung.

Das Dorf zählt 4 Bauern, 5 Antheilbauern, 10 Gärtner und 18 Häusler mit 724 Morgen. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Ritterguts, hält 1511 Morgen Acker, 181 Morgen Wiese, 76 Morgen Wald, zusammen 1969 Morgen, welche zu 3078 Thlr., also 47 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand (incl. Dom.): 35 Pferde, 161 Stück Rindvieh, 675 Schafe und 4 Schweine. Brauerei. 80 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 159 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Friedland.

b. Polizeibezirk Mauschwitz.

Mauschwitz (Myszowice) mit Korpitz gehörte in früheren Zeiten ebenfalls zur Herrschaft Friedland und ging aus der Tempelhof'schen Masse 1826 an Herrmann von Pottenkofer, 1831 aber für 21,000 Thlr. an Frau Henriette von Sydow, geborne Brodkorb, über; 1847 ererbte es Alexander von Sydow für 21,000 Thlr. Jetzt ist Herr Weber Eigenthümer.

1. Das Dorf Mauschwitz liegt 3 Meilen südsüdwestlich von der Kreisstadt, $^1/_2$ Meile fast westlich von Friedland, an der Friedland-Neißer Straße, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, mit welchem eine Brennerei von 2000 Quart verbunden ist, hat 16 Morgen Garten, 720 Morgen Acker, 61 Morgen Wiese, 132 Morgen Weide und einigen Wald.

Die Dorfgemeinde besteht aus 25 Gärtner- und 7 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Ritterguts, hat 1573 Morgen Acker, 313 Morgen Wiese, 209 Morgen Holz, zusammen 2192 Morgen, welche zu 2788 Thlr. oder 38 Sgr.

Digitized by Google

pro Morgen kataſtrirt ſind. Der Viehſtand beträgt (incl. Dom.): 30 Pferde, 178 Stück Rindvieh, 700 Schafe und 19 Schweine. Waſſermühle. 46 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 120 Thlr. Klaſſen- und 12 Thlr. Gewerbeſteuer. Kirche und Schule ſind in Hermsdorf, Kreis Neiße, die Evangeliſchen ſind nach Friedland eingepfarrt.

2. Das Dorf Korpitz (Kuropraszcz), ſüdlich des vorigen, $3^1/_4$ Meile ſüdſüdweſtlich von der Kreisſtadt und $^2/_5$ Meilen weſtlich von Friedland, beſteht aus 22 Gärtner- und 11 Häuslerſtellen. Die Gemarkung hat 751 Morgen Acker, 2 Morgen Wieſe, 60 Morgen Holz, zuſammen 884 Morgen, welche zu 1158 Thlr., alſo 39 Sgr. pro Morgen kataſtrirt ſind. 56 Thlr. Grund-, 19 Thlr. Haus-, 127 Thlr. Klaſſen- und 10 Thlr. Gewerbeſteuer. Ruinen einer ehemaligen Kapelle. Kirche und Schule in Friedland.

c. Polizeibezirk Bauſchwitz.

Das Dominium Bauſchwitz (1373 Buduſchowicz, 1374 Budeſchowicz), früher dem Neißer Kreiſe zugetheilt, gehörte 1818 dem Kaufmann Hoffmann zu Brieg. Carl Graf Strachwitz auf Laſſoth, Kreis Neiße, erſtand Bauſchwitz im Jahre 1842 für 43,000 Thlr.; 1847 erwarb Herr Oscar Chriſt Bauſchwitz für 39,000 Thlr., dann war Lieutenant Rehmet, ſeit 1862 aber Herr Stephan Eigenthümer von Bauſchwitz.

Bauſchwitz liegt $2^1/_2$ Meile ſüdweſtlich von der Kreisſtadt und $^3/_4$ Meilen nordweſtlich von Friedland und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut umfaßt 655 Morgen, nämlich 11 Morgen Garten, 574 Morgen Acker, 61 Morgen Wieſe und 9 Morgen Holzung. Schäferei und Ziegelei. Von dem Vorbeſitzer Gutsbeſitzer Chriſt ſind 300 Morgen an das Gut Hermsdorf, Kreis Neiße, abverkauft worden.

Das Dorf beſteht aus 13 Bauer-, 18 Gärtner- und 9 Häuslerſtellen. Die Feldmark umfaßt 1157 Morgen, nämlich 43 Morgen Garten, 1055 Morgen Acker, 57 Morgen Wieſe und 2 Morgen Holzung. Der Viehſtand beträgt (incl. Dom.): 37 Pferde, 135 Stück Rindvieh, 11 Schweine und 1 Ziege. Windmühle. 233 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 224 Thlr. Klaſſen- und 18 Thlr. Gewerbeſteuer. Die Kirche iſt in Hermsdorf, Kreis Neiße; die am Orte befindliche einklaſſige katholiſche Schule zählt 71 Schüler.

V. Polizeibezirk Wiersbel mit dem Artillerie-Schießplatz.

Nachdem das Dominium Wiersbel (auch Wirſchbel) wie vorerwähnt an den Oberamtmann Dreſcher gelangt, Nüßdorf und Sabine aber davon wieder abverkauft waren, blieb das damals noch recht ausgedehnte Gut bis 1856 in derſelben Familie. Zum Polizeibezirk Wiersbel gehörte damals noch der Wiersbeler Wald. Dann kaufte es ein gewiſſer Sperling, welcher, nachdem er das Hauptgut 1856 an den Grafen von Pückler verkauft, 1451 Morgen an den Kaufmann Cohn zu Falkenberg, den Reſt aber an den Grafen Praſchma und den Grafen Burghauß (ſ. oben), ſowie den Gutsbeſitzer Kutſche veräußerte. Der Kaufmann Cohn hat nun im Jahre 1863 an den Militair-Fiskus 1300 Morgen zum Artillerie-Schießplatz verkauft.

a. Das Dorf Wiersbel, $2^1/_4$ Meile ſüdlich von der Kreisſtadt und $^3/_4$ Meilen nördlich von Friedland, zwiſchen der Falkenberg-Friedländer Chauſſee und der Friedland-Grübener Straße, umfaßt Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Neuvorwerk gehört, iſt Eigenthum des Grafen Pückler. Eine Brennerei zu 2—3000 Quart. Dazu gehören 10 Morgen Gärten, 863 Morgen Acker, 9 Morgen Wieſe, 7 Morgen Weide, 40 Morgen Wald, zuſammen 1297 Morgen. Ziegelei.

Die Dorfgemeinde beſteht aus 2 Schulzenhöfen, 23 Bauer-, 28 Gärtner- und 28 Häuslerſtellen. Die geſammte Gemarkung (einſchließlich des Ritterguts und der abverkauften Wälder) hält 2922 Morgen Acker, 342 Morgen Wieſe, 3329 Morgen Wald, zuſammen 6848 Morgen, welche zu 5676 Thlr., alſo zu 25 Sgr. pro Morgen kataſtrirt ſind.

Digitized by Google

Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 43 Pferde, 313 Stück Rindvieh, 450 Schafe, 14 Schweine und 7 Ziegen. 323 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 384 Thlr. Klassen- und 146 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine 1794 erbaute Begräbnißkapelle mit Kirchhof, ausgestattet mit einem Kapital von 100 Thlrn. zu Begräbnißreden. Eingepfarrt nach Przychod, doch ist die Umpfarrung nach Friedland im Werke. Zweiklassige 1820 neuerbaute katholische Schule mit 188 Schülern.

b. Nördlich von Wiersbel nach Kleuschnitz hin nimmt der Artillerie-Schießplatz gegen 1300 Morgen ehemaliges Waldterrain ein. Die Intendantur suchte für die in Neiße, Grottkau und Cosel stehenden Artillerie-Abtheilungen ein möglichst ebenes, zur Benutzung der neuen ferntragenden Gußstahlkanonen geeignetes Terrain, kaufte zu diesem Ende vom Kaufmann Cohn diesen Wald, ließ ihn abholzen und planiren und gegenwärtig ist er bereits durch Wege zugänglich gemacht, auch mit Barraken, Schanzen, Restaurationen und sonstigem Zubehör besetzt.

c. Demnach ist vom Wiersbeler Walde noch ein Stück von etwa 150 Morgen im Besitz des Kaufmann Cohn zurückgeblieben. Die an den Gutsbesitzer Kutsche verkaufte Parzelle ist mit Lammsdorf vereinigt.

VI. Parochie Lammsdorf.

Die Parochie Lammsdorf (1371 Lemlinsdorf) kommt schon aus sehr alter Zeit als Bestandtheil des Fürstenthums Neiße vor. Dieselbe gehört zum Archipresbyterat Friedewalde und umfaßt zwei Dörfer und Polizeibezirke.

a. Das Dominium Lammsdorf

gehörte 1818 Herrn Sigismund von Förster; nachdem es in Sequestration gerathen war, gelangte es 1839 für 34,550 Thlr. an Herrn Joseph Kutsche, welchem 1862 sein Sohn Theodor, der jetzige Besitzer, folgte. Es liegt fast 1 Meile nordwestlich von Friedland und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, zu welchem die Vorwerke Kaltecke und Herrmannshof gehören, umfaßt 17 Morgen Garten, 952 Morgen Acker, 130 Morgen Wiese, 97 Morgen Weide, 702 Morgen Wald, zusammen 1898 Morgen. Ehemaliges Franciscaner-Kloster mitten im Walde.

Die Dorfgemeinde zählt 14 Bauern, 30 Gärtner und 20 Häusler. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Guts hält 2408 Morgen Acker, 270 Morgen Wiese, 757 Morgen Wald, zusammen 3579 Morgen, welche zu 4324 Thlr., also zu 37 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 43 Pferde, 151 Stück Rindvieh, 600 Schafe, 12 Schweine und 3 Ziegen. 240 Thlr. Grund-, 31 Thlr. Haus-, 257 Thlr. Klassen- und 39 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Pfarrkirche für 1212 Parochianen. Zweiklassige katholische Schule mit 120 Schülern.

b. Der Polizeibezirk Schaderwitz

(1371 Schedilwitz) zieht sich nördlich des vorigen nach der Neißeniederung herunter. Das Dorf liegt über $1\frac{1}{2}$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, unweit der Friedland-Grübener Straße. Dies Dominium gelangte 1816 für 26,500 Thlr. an den jetzigen Besitzer Herrn Sigismund Lorenz, Lieutenant a. D.

Das Rittergut, zu welchem die Vorwerke Hohenhof und Höschen gehören, umfaßt 23 Morgen Garten, 559 Morgen Acker, 112 Morgen Wiese, 135 Morgen Weide, auch einigen Wald, zusammen 1176 Morgen. Starker Kartoffelbau. Oldenburger Viehheerde. Brennerei.

Die Dorfgemeinde zählt 7 Bauern, 26 Gärtner und 16 Häusler. Die ganze Gemarkung, einschließlich des Guts, hält 1828 Morgen Acker, 325 Morgen

Digitized by Google

Wiese, 186 Morgen Wald, zusammen 2445 Morgen, welche zu 2671 Thlr., also 33 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 39 Pferde, 220 Stück Rindvieh, 32 Schweine und 29 Ziegen. 164 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 228 Thlr. Klassen- und 52 Thlr. Gewerbesteuer. Zweiklassige katholische Schule mit 121 Schülern.

VII. Parochie Bielitz.

Bielitz (1373 Belicz), eine der ältesten Parochien des Fürstenthums Neiße, gegenwärtig Königl. Patronats und zum Archipresbyterat Friedewalde gehörig, umfaßt zwei Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Bielitz.

Bielitz, 2 Meilen südwestlich von der Kreisstadt und $1\frac{1}{2}$ Meile nordwestlich von Friedland, an der Neiße, gehörte vor Alters unter das Fürstbischöfliche, seit 1810 unter das Königl. Rentamt zu Neiße.

Die rittermäßige Scholtisei, 1818 dem von Förster, dann dem Herrn Joseph Kutsche, jetzt dem Herrn August Kutsche, welcher sie 1818 von seinem Vater, der auch Lammsdorf besaß, erhalten hat, zuständig, hält 36 Morgen Gärten, 284 Morgen Acker, 137 Morgen Wiese, 21 Morgen Weide und einigen Wald, zusammen 869 Morgen.

Die Dorfgemeinde theilt sich in die zum Königlichen und die zum Scholtiseiantheil gehörigen Stellen; bei jenen verwaltet das Domänen-Rentamt zu Neiße die Polizei, bei diesen der Besitzer der rittermäßigen Scholtisei. Die Gemeinde bilden 28 Bauern, 48 Gärtner und 36 Häusler. Die ganze Gemarkung (einschließlich des Guts) hält 3207 Morgen Acker, 869 Morgen Wiese, 113 Morgen Wald, zusammen 4445 Morgen. Der Boden gehört zu den besten des Kreises, es wird namentlich ein starker Futterrübenbau betrieben. Der Katastralertrag ist auf 9571 Thlr., also 65 Sgr. pro Morgen geschätzt. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 115 Pferde, 420 Stück Rindvieh, 560 Schafe, 58 Schweine und 17 Ziegen. Wassermühle, Brauerei. Posterpedition. 822 Thlr. Grund-, 39 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen-, 694 Thlr. Klassen- und 114 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Pfarrkirche, Königl. Patronats, für 1483 Parochianen. Zweiklassige katholische Schule mit 197 Schülern. Stiftungen: 120 Thlr. für arme Schulkinder; 139 Thlr. 18 Sgr. 4 Pfg. für die Armen und zur Unterhaltung der Orgel; 60 Thlr. für die Armen.

b. Polizeibezirk Groß-Mahlendorf.

Groß-Mahlendorf, $1\frac{1}{2}$ Meile südwestlich von der Kreisstadt, an der Falkenberg-Neißer Chaussee und an der Neiße, gehörte 1819 den Präsident von Wedell'schen Erben, gelangte in den 1840er Jahren an den Grafen Eduard Reichenbach auf Walterf, dann an den Grafen Georg Pückler und von dessen Erben an Herrn Pritsch; seit 1863 gehört es Herrn Rost.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Scharfenberg gehört, hält 17 Morgen Gärten, 865 Morgen Acker, 576 Morgen Wiesen, 28 Morgen Weide, einigen Wald, zusammen 2346 Morgen. Schöne Neißewiesen. Altes herrschaftliches Schloß, von welchem Urkunden bis 1605 zurück vorhanden sind. Neißebrücke mit Mauthrecht.

Die Dorfgemeinde zählt 33 Gärtner und 27 Häusler. Die ganze Gemarkung (einschließlich des Guts) hält 1742 Morgen Acker, 718 Morgen Wiese, 612 Morgen Wald, zusammen 3227 Morgen, welche zu 4698 Thlr., also zu 44 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 25 Pferde, 176 Stück Rindvieh, 695 Schafe, 75 Schweine und 10 Ziegen. 139 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 164 Thlr. Klassen- und 84 Thlr. Gewerbesteuer. Meß- und Begräbnißkapelle mit Kirchhof (451 Parochianen). Seit 1801 katholische Schule; 1 Klasse, 87 Schüler.

Digitized by Google

§ 96.

Schurgast und Umgegend.

Diese nördliche, theils aus dem Uferlande der Oder, theils aus einer längs des linken Oderufers sich hinziehenden Hügelgegend bestehende Landschaft fällt in die katholischen Kirchspiele Schurgast, Dambrau und Zelasno und die evangelischen Parochien Schurgast und Löwen. Der Landstrich gehörte vor Alters zum Oppelner Kreise, wurde aber 1742 zum Falkenberger geschlagen. Die schiffbare Oder auf der einen, die Oberschlesische Eisenbahn auf der andern Seite und die Breslau-Oppelner Staats-Chaussee in der Mitte geben dieser Landschaft einen lebhaften Durchgangs-Verkehr. Nationalität und Sprache sind gemischt; das hier belegene Leipe wird im Gegensatz zu dem in rein deutscher Gegend liegenden Grottkauer Leipe „Polnisch-Leipe", dagegen aber das hier liegende Jamke im Gegensatz zu dem in ganz polnischen Umgebungen liegenden Puschiner Jamke „Deutsch-Jamke" genannt.

Wir beginnen nachstehend mit der nördlichen Hälfte der Parochie Schurgast oder den Polizeibezirken Schurgast, Nikoline, Golschwitz und Norok, gehen dann zur Südhälfte (Rauske, Arnsdorf, Niewe und Borkwitz), weiter zum Polizeibezirk Niewodnik über und schließen mit der Parochie Dambrau (Schönwitz, Dambrau und Deutsch-Jamke).

I. Stadt und Schloß Schurgast.

Das Dorf Schurgast (1228 Scoro gostov most, 1239 Storogostomnost) kommt schon im Jahre 1228 unter denjenigen Besitzungen vor, welche Herzog Kasimir I. von Oppeln dem Prämonstrantenserinnen-Kloster Bosidom, bei dessen Verlegung von Rybnik nach Czarnowanz bestätigte und über deren Bewohner er dem Probste des Klosters die Gerichtsbarkeit verlieh. Durch Urkunde vom 20. November 1328 vertauschte das Stift diesen schon bedeutenden Ort an den Herzog Boleslaus von Oppeln und Falkenberg — unter Zurückbehaltung des Patronatsrechts über die Kirche — gegen das Dorf Bowallno. Als Herzog Ladislaus 1384 die Städte seiner Lande zu einem Bündniß für den Landfrieden vereinigte, nahm auch Schurgast daran Theil; bei der preußischen Besitznahme Schlesiens gelangte Schurgast 1742 zum Falkenberger Kreise. Der Ort war zwar noch sehr klein (328 Einwohner), jedoch verkehrreich und wurde deshalb schon vor dem siebenjährigen Kriege zur Accise gezogen und zu einer Stadt erklärt[1]). Die Herrschaft Schurgast, zu welcher damals auch die Stadt und das Dominium Karbischau gehörten, besaß gegen Ende des vorigen Jahrhunderts Graf Magnus Ludwig von Schack, von welchem sie zu Anfang dieses Jahrhunderts auf den Kammerherrn Grafen Zedlitz und von diesem auf den Rittergutsbesitzer Friedrich Glauer überging. Im Jahre 1825 wurde Schurgast mit Karolinenthal und Weißdorf für 67,150 Thlr. an den Ober-Postdirektor Schwürz in Breslau, im Jahre 1830 Karbischau für 30,050 Thlr. an den Justizkommissar Eberhardt in Ratibor verkauft. Die erstere Herrschaft, mit deren Darstellung wir uns hier zunächst beschäftigen, ging 1842 an die Herren Carl und Julius (Vater und Sohn) Hörlein für 85,000 Thlr., von diesen 1844 für 105,000 Thlr. an den Rittmeister von Spiegel und von diesem 1862 an den Premier-Lieutenant von Cramon über.

a. Stadtbezirk Schurgast.

Das Stadtwappen zeigt auf der rechten Hälfte einen Eichenzweig mit Blättern und Früchten, auf der linken Seite einen halben Doppeladler. Schurgast liegt am rechten Ufer der Glatzer Neiße, $^3/_4$ Meilen oberhalb der Mündung der letzteren in

1) Heyne, Dokumentirte Geschichte des Hochstifts Breslau, Bresl. 1860, I., S. 1008. — Schnurpfeil, Geschichte der Stadt Ober-Glogau, S. 25. — Leonhardi III., I., S. 24.

Digitized by Google

die Oder, in ebener Gegend, an der Staats-Chaussee von Breslau nach Oppeln, welche die Stadt der Länge nach durchschneidet. Die Stadt-Feldmark umfaßt 1305 Morgen Ackerland und 190 Morgen Wiese. Sie grenzt östlich an Weißdorf, südlich an die Gemeinde Schloß-Schurgast, westlich an Dorf Schurgast und nördlich an die Feldmark von Weißdorf. Stadt, Schloß und Dorf Schurgast sind zu einer Kataster-Gemarkung vereinigt, welche 2311 Morgen Acker, 293 Morgen Wiesen, 72 Morgen Holzung, zusammen 2974 Morgen von 2993 Thlr., also 30 Sgr. pro Morgen Katastralertrag enthält.

Bevölkerung.

Die Zahl der Einwohner beträgt 705, worunter sich 361 katholische und 337 evangelische Christen und 7 Juden befinden. Der bei weitem größte Theil der hiesigen Hausbesitzer treibt Ackerwirthschaft. Die Größe der einzelnen Besitzungen schwankt zwischen 1 Morgen und 80 Morgen; die meisten Besitzungen fassen circa 20 Morgen. Die Bodenqualität ist eine ziemlich gute, vorherrschend ist Lehmboden. Es werden Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Raps, Rüben, Kartoffeln, Klee und Flachs angebaut. Die hiesigen Ackerbesitzer werden ziemlich häufig durch die Ueberschwemmungen der Neiße heimgesucht, deren letzte besonders bedeutende im Jahre 1860 stattfand. Der Viehstand besteht in 34 Pferden, 5 Ochsen, 137 Kühen und 43 Stück Jungvieh.

Gewerbe und Handel.

Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 1 Ziegelei mit 3 Arbeitern, 1 Windmühle, 1 Schlosser mit 1 Lehrlinge, 3 Hufschmiede mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen, 2 Nagelschmiede mit 1 Gesellen und 2 Lehrlingen, 1 Büchsenmacher, 1 Klempner, 1 Glaser, 2 Töpfer, 2 Seiler mit 2 Gesellen und 1 Lehrlinge, 2 Böttcher mit 2 Gesellen, 4 Tischler mit 1 Gesellen und 3 Lehrlingen, 7 Züchner mit 9 Webestühlen, 2 Lohgerber mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen, 8 Schuhmacher mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen, 3 Sattler und Riemer mit 1 Gesellen und 2 Lehrlingen, 5 Fleischer mit 1 Gesellen und 2 Lehrlingen, 1 Seifensieder mit 2 Lehrlingen, 2 Kürschner mit 1 Lehrlinge, 3 Schneider mit 1 Gesellen und 2 Lehrlingen, 4 Bäcker mit 1 Gesellen, 4 Spezereiwaaren-Kaufleute und 7 Gast- und Schankwirthe. Innungen bilden die Schmiede, Schlosser, Nagelschmiede, Büchsenmacher und Klempner mit 16; die Tischler, Böttcher, Stellmacher, Sattler und Riemer mit 21; die Züchner mit 30; die Gerber und Schuhmacher mit 18; die Fleischer mit 13 und die Schneider mit 17, also zusammen 6 Innungen mit 115 Meistern. Die Züchner-, die Schuhmacher- und die Schneider-Innung rühren inhaltlich vorhandener Urkunden aus dem 17. Jahrhunderte her; die anderen sind in Folge der neueren Gewerbegesetzgebung gegründet. Mit Ausnahme der Seiler und Kürschner, welche auswärtige Märkte beziehen, beschränkt sich der Verkehr der Handwerker auf das Bedürfniß der städtischen Einwohnerschaft und der nächstgelegenen Dörfer. Der Verkehr, welcher früher schwunghaft war, hat durch die Richtung der Eisenbahn, welche südwestlich von der Stadt $^1/_8$ Meile entfernt vorbeigeht, gelitten. Der nächste Bahnhof ist der zu Löwen, Kreis Brieg. Es finden jährlich 4 Jahrmärkte statt.

Verfassung und Verwaltung.

Die städtische Verwaltung ist nach Titel VIII. der Städteordnung von 1853 organisirt. Es fungiren 1 Bürgermeister, der zugleich Stadtverordneten-Vorsteher ist, 2 Rathmänner und 8 Stadtverordnete. Für die Verwaltung der einzelnen Geschäftszweige sind Deputationen gebildet. Die Commune besitzt nur 4 Morgen Acker, an Gebäuden das Rathhaus und einen Spritzenschuppen; die Communal-Bedürfnisse werden durch eine direkte Communalsteuer gedeckt. Zwei Fundationen sind mit resp. $666^2/_3$ Thlr. und 50 Thlr. Kapital ausgestattet. Von Falkenberg aus werden hier allmonatlich Gerichtstage von 2—3tägiger Dauer abgehalten; die zum Polizeigericht gehörigen

Digitized by Google

Ortschaften sind oben aufgezählt. Verhandlungen wegen Erlangung einer ständigen Gerichts-Commission sind im Gange.

Kirchen- und Schulwesen.

Die katholische Pfarrkirche, welche vom Bischof Laurentius im Jahre 1223 eingeweihet und in Ansehung des damals damit verbundenen Hospitals mit dem Zehnten aus mehreren umliegenden Dörfern ausgestattet war, ist seit Aufhebung des Klosters Czarnowanz königlichen Patronats. Nachdem dieselbe am 16. Juni 1835 mit 24 Wohnhäusern, 45 Scheunen und Stallungen abgebrannt war, ist sie in den 1850er Jahren in gothischem Styl mit gebrannten Steinen und würdiger Ausschmückung dicht am Ufer der Neiße wieder aufgebaut. Eingepfarrt sind: Schloß und Dorf Schurgast, Weißdorf, Frohnau, Nikoline, Sowade, Golschwitz mit Theresienberg, Norok, Borkwitz, Niewe, Arnsdorf und Sorge, zusammen 2790 Parochianen in vier Schulbezirken; außer dem Pfarrer fungirt ein Kaplan.

Die evangelische Kirche wurde in den Jahren 1801 bis 1806 von den Dominien Schurgast und Nikoline mitten auf dem städtischen Markte erbauet; zur evangelischen Kirche sind die Ortschaften: Schloß und Dorf Schurgast, Weißdorf, Nikoline, Sowade, Golschwitz, Norok, Niewodnik, Schönwitz, Dambrau, Czeppelwitz, Karbischau, Sorge, Niewe, Borkwitz, Frohnau, Klink und Wielepole eingepfarrt; zusammen 2551 Parochianen in fünf Schulsprengeln. Diese Kirche steht unter dem Patronat der vorbenannten Dominien. Zu den Schulen beider Confessionen, welche unter dem Patronat des Dominii Schurgast stehen, gehören die Dorfschaften: Schloß und Dorf Schurgast und Weißdorf. Sie sind zweiklassig; es fungiren an jeder derselben 2 Lehrer.

b. Polizeibezirk Schloß Schurgast.

Die Herrschaft Schurgast bildet mit den Vorwerken Schurgast und Weißdorf (das Vorwerk Karolinenthal ist eingegangen) einen Verband von 2464 Morgen, zu welchem die Polizei über drei Gemeinden gehört.

1. Schloß Schurgast, $2^1/_4$ Meile nordnordöstlich von der Kreisstadt an der Neiße, zerfällt in Rittergut und Schloßgemeinde.

Das Rittergut, Mittelpunkt der Herrschaft Schurgast, ist von dem Vorbesitzer Ober-Postdirektor Schwürz mit einem stattlichen doppelthürmigen Schloß und von dem jetzigen Besitzer mit neuen massiven Wirthschaftsgebäuden ausgestattet; Areal 1441 Morgen, worunter gegen 400 Morgen Neißewiesen. Die Aecker sehr verschiedener Bonität; auf der Höhe wird Lupine und ziemlich viel Flachs gebaut, zu dessen Verarbeitung eine Friedländersche Brech- und Schwingmaschine aufgestellt ist. Der Viehstand beträgt: 26 Pferde, 80 Stück Rindvieh, 900 Schafe und 5 Schweine. Brauerei.

Die Schloßgemeinde besteht aus 26 Häuslerstellen, welche nur Rindvieh halten. Windmühle. 25 Thlr. Haus-, 116 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Evangelisches Pfarrhaus. Die Schule ist für beide Confessionen in Schurgast.

2. Dorf Schurgast, $2^1/_4$ Meile nordnordöstlich von der Kreisstadt an der Neiße, zählt 13 Gärtner und 3 Häusler, welche bei 100 Morgen Grundbesitz 4 Pferde und 36 Stück Rindvieh halten. Ein Schiffer. 46 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 56 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist für beide Confessionen in Schurgast.

3. Weißdorf, $2^1/_4$ Meile nordnordöstlich von der Kreisstadt und $^1/_{10}$ Meile südwestlich von Schurgast, an der Neiße, umfaßt mit der Colonie Karolinenthal 3019 Morgen Acker, 542 Morgen Wiese, 176 Morgen Holz, zusammen 4070 Morgen, welche zu 3691 Thlr., also 27 Sgr. pro Morgen katastrirt sind, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut hält 1023 Morgen und ist Bestandtheil der Herrschaft Schurgast: an Stelle des 1864 abgebrochenen Vorwerks Karolinenthal ist ein neues an die Chaussee zu verlegendes Vorwerk projektirt.

Digitized by Google

Die Dorfgemeinde besteht aus 1 Schulzenhof, 34 Bauer-, 22 Gärtner- und 26 Häuslerstellen, wobei die Colonie Karolinenthal, eine halbe Meile südöstlich zwischen Borkwitz und dem Golschwitzer Walde mitgezählt ist. Viehstand (incl. Dominium): 46 Pferde und 296 Stück Rindvieh. 328 Thlr. Grund-, 35 Thlr. Haus-, 321 Thlr. Klassen- und 40 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Schurgast.

II. Nikoline, Golschwitz und Norok.

Oestlich und nördlich von Schurgast ziehen sich drei zur Parochie Schurgast gehörige Dominien von der Oppeln-Breslauer Staats-Chaussee längs der Oder bis zur Grenze des Breslauer Regierungs-Bezirkes herunter.

a. Polizeibezirk Nicoline.

Nicoline (1532 Nicklyn), mit dem zugehörigen Sowade, war in Verbindung mit Golschwitz und Norok 1768 Eigenthum des Barons von Saurma. Dieser verkaufte 1821 Nicoline mit Sowade und Golschwitz an den Grafen Heinrich Beust, Norok an den General von Schmiedeberg. Nicoline gelangte dann in den Besitz des Grafen Ballestrem di Montalengo; ging aber 1862 an den Grafen Sierstorpff auf Puschine und 1864 an den Grafen Lanskoronski über.

1. Nicoline liegt $2^3/_4$ Meilen nordnordöstlich von der Kreisstadt und über $^1/_2$ Meile fast nördlich von Schurgast am linken Oderufer. Die Gemarkung, welche sich bis zur Mündung der Neiße in die Oder erstreckt, hat 2448 Morgen Acker, 341 Morgen Wiesen, 623 Morgen Holz, zusammen 3791 Morgen, welche zu 2998 Thlr., also zu 23 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

Das Rittergut hat einschließlich des zugehörigen Vorwerks Sandvorwerk 1135 Morgen Acker, 150 Morgen Wiesen, 60 Morgen Weiden, 623 Morgen Holz, 22 Morgen Gärten, zusammen 1990 Morgen.

Die Dorfgemeinde zählt 14 Bauern, 17 Gärtner und 16 Häusler mit 1000 Morgen Land. Der Viehstand beträgt (incl. Dominium): 37 Pferde, 159 Stück Rindvieh, 10 Schweine und 3 Ziegen. 1 Brauerei, 1 Kalkbrennerei, 1 Windmühle, 1 Schiffer. 185 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 207 Thlr. Klassen- und 17 Thlr. Gewerbesteuer. Zwei Kapellen. Evangelische Schule mit 1 Lehrer, welcher u. A. die Zinsen eines Baron von Saurmaschen Legats von 466 Thlr. erhält und 83 Schülern (5 katholische).

2. Sowade (Zawada), $2^7/_8$ Meilen nordöstlich von der Kreisstadt und $^3/_5$ Meilen in derselben Richtung von Schurgast, am linken Oderufer, zählt 4 Antheilbauern, 17 Gärtner und 4 Häusler mit 18 Morgen Gärten, 285 Morgen Acker, 12 Morgen Wiesen, zusammen 321 Morgen. An Vieh werden 70 Stück Rindvieh, 4 Schweine und 3 Ziegen gehalten. 13 Thlr. Haus- und 96 Thlr. Klassensteuer. Evangelische Schule für Sowade und Golschwitz mit 1 Lehrer und 114 Kindern, worunter 75 katholische.

b. Polizeibezirk Golschwitz.

Golschwitz (1223 Galchenicj, 1480 Golczow, 1532 Goltzow, polnisch Golczowice), 3 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen in derselben Richtung von Schurgast, am linken Oderufer, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut gehört einschließlich der zugehörigen Vorwerke Theresienberg, Schäferei und Golschwitzer Werder, Herrn Gascard. Vorbesitzer war Bernhard Graf Stolberg auf Schweinern, Kreis Breslau. Brennerei auf etwa 3000 Quart. Fläche 29 Morgen Gärten, 1148 Morgen Acker, 153 Morgen Wiese, 173 Morgen Weide, 1637 Morgen Holz, zusammen 3140 Morgen.

Die Dorfgemeinde zählt 9 Antheilbauern, 17 Gärtner und 23 Häusler mit einer Feldmark von 500 Morgen. Der Boden ist verschiedenartig, zum Theil

Digitized by Google

der Ueberschwemmung ausgesetzt. Der Viehstand beträgt (incl. Dominium): 37 Pferde, 146 Kühe, 15 Ochsen, 25 Ziegen und 7 Schweine. Eine Ziegelei; Ueberfähre über die Oder; 2 Schiffer. 95 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 170 Thlr. Klassen- und 13 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Sowade.

c. Polizeibezirk Norok.

Das weiter aufwärts angrenzende Dominium Norok am linken Oderufer, zu dessen Dominialbesitz die Vorwerke Oderhof, Noroker Werder und Konty gehören, besaß 1818 der Baron Saurma auf Sadewitz, 1844 die Gebrüder Guradze, seit 1858 der Lieutenant Wichelhaus, welcher später Karbischau mit Theresiengrund hinzu erwarb. Er bewirthschaftet Norok mit seinen Zubehörungen als eignen Wirthschafts- und Polizeibezirk selbst; Karbischau ist seit 1862 verpachtet.

1. Die Gemarkung Norok zerfällt in Rittergut und Rustikalgemeinde.

Das Rittergut mit den Vorwerken Oderhof, Noroker Werder und Konty enthält 3311 Morgen, es ist mit neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden ausgestattet. Dampfbrennerei mit Dampfmühle und Bäckerei.

Die Dorfgemeinde besteht aus 1 Schulzen, 19 Bauern, 33 Gärtnern und 25 Häuslern, welche in dem eigentlichen Dorfe und in den Weilern Konty und Noroker Werder wohnen. Feldmark 104 Morgen Gärten, 1499 Morgen Acker, 190 Morgen Grünland, 153 Morgen Holzung, zusammen 1947 Morgen. Viehstand (incl. Dominium): 48 Pferde, 250 Stück Rindvieh, 600 Schafe, 26 Schweine und 8 Ziegen. 2 Schiffer; in Konty besteht eine Ueberfähre. 214 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 282 Thlr. Klassen- und 33 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, Filiale von Schurgast, 1804 erbaut, für 682 Parochianen. In derselben wird jeden zweiten Sonntag Gottesdienst abgehalten. Die Zinsen eines Capitals von 200 Thlrn. werden an Arme vertheilt. Zweiklassige katholische Schule mit 205 Schülern.

2. Das Dominium Karbischau (1350 Karbeschaw, 1411 Karbischaw, polnisch Skarbiszow) war im Anfange dieses Jahrhunderts ein Theil der dem Grafen von Zedlitz gehörigen Herrschaft Schurgast, ging dann in den Besitz des Justizkommissar Eberhardt, später des Oberamtmanns Wilhelm Meißner und von dessen Wittwe 1859 an den Herrn Lieutenant Wichelhaus über.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Theresiengrund gehört, umfaßt 20 Morgen Garten, 961 Morgen Acker, 170 Morgen Wiesen, 38 Morgen Weiden, 1111 Morgen Holzung, zusammen 2300 Morgen. Rapsbau; 2 Fischteiche.

Die Dorfgemeinde besteht aus 1 Schulzenhofe, 11 Bauer-, 27 Gärtner- und 14 Häuslerstellen, welche 118 Morgen Gärten, 1527 Morgen Aecker, 224 Morgen Wiesen, 18 Morgen Weiden, 73 Morgen Holzung, zusammen 1960 Morgen besitzen. Der Viehstand beträgt incl. des Dominii 35 Pferde, 271 Stück Rindvieh, 790 Schafe, 20 Schweine und 6 Ziegen. Das Steueraufkommen beträgt 249 Thlr. Grund-, 33 Thlr. Haus-, 336 Thlr. Klassen-, 48 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Dambrau; Filialkirche aus dem vierzehnten Jahrhundert; einklassige katholische Schule.

III. Arnsdorf, Niewe, Borkwitz, Rauske.

Diese Feldmarken ziehen sich an der Südseite der vorigen längs der Eisenbahn bis zur Neiße und zur Grenze des Brieger Kreises hinab.

a. Die Dominien Arnsdorf, (polnisch Przieza, 1350 Arnoldi villa, 1614 Przyßke) und Fröbeln (1532 Wroblin), letzteres auf dem linken Neißeufer im Brieger Kreise belegen, waren am Ende des sechszehnten Jahrhunderts Eigenthum des Hans Mosch von Koppendorf, gehörten dann (1604—1786) den Grafen Bees und weiter als Bestandtheil der Herrschaft Löwen den Grafen Stosch. Mit dieser Herrschaft kamen sie dann 1843 an den Freiherrn von Eckardstein, dessen Sohn Arnsdorf gegen 1858

Digitized by Google

dem Gutsbesitzer Wimmer verkaufte, welcher selbst die Polizei verwaltet. Arnsdorf liegt eine halbe Meile südwestlich von Schurgast, an der Löwen-Oppelner Straße.

Das Rittergut hat 1168 Morgen, worauf 4 Pferde, 14 Stück Rindvieh und 400 Schafe gehalten werden.

Die Dorfgemeinde zählt 21 Gärtner und 9 Häusler. Sie besitzen 50 Morgen Gärten, 559 Morgen Acker, 38 Morgen Grünland, 110 Morgen Holzung, zusammen 757 Morgen, worauf 2 Pferde, 94 Stück Rindvieh, 10 Schweine und 3 Ziegen gehalten werden. 53 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 137 Thlr. Klassen- und 5 Thlr. Gewerbesteuer. In der Nähe Ruinen einer schon im vierzehnten Jahrhundert erwähnten, im dreißigjährigen Kriege zerschossenen Kirche, zu welcher auch Rauske eingepfarrt war; gegenwärtig sind die Katholiken nach Schurgast, die Evangelischen nach Löwen eingepfarrt. Begräbnißkapelle. Katholische Nebenschule mit 47 Kindern, welche zur Zeit noch von dem in Niewe wohnenden Lehrer an drei Wochentagen abgehalten wird.

b. Das Dominium Niewe (polnisch Niebo), östlich des vorigen auf der andern Seite der Eisenbahn, gehörte im Jahr 1818 gemeinschaftlich mit Borkwitz dem Ephraim Barth, von welchem es im Jahr 1843 für 41,300 Thlr. an Herrn Leopold Zimmermann aus dem Kreise Strehlen überging. Nachdem Borkwitz im Jahr 1848 dismembrirt war, ging Niewe 1850 durch Kauf an Herrn Ernst Jüttner, später an den Stadtrichter Meridies über und ist jetzt Eigenthum des Herrn Klose.

Das Rittergut hat 18 Morgen Garten, 497 Morgen Acker, 385 Morgen Wiese, 40 Morgen Weide, 403 Morgen Holz, zusammen 1343 Morgen.

Die Dorfgemeinde zählt 10 Gärtner und 7 Häusler, welche 283 Morgen Acker, 19 Morgen Wiesen, 16 Morgen Weide, zusammen 279 Morgen besitzen. Der Viehstand beträgt (incl. Dominium): 14 Pferde, 78 Stück Rindvieh, 493 Schafe und 3 Ziegen. Windmühle. 20 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 76 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 94 Schülern, besetzt durch einen mit Arnsdorf gemeinschaftlichen Lehrer.

c. Borkwitz bestand früher aus Dominien und Dorfgemeinde.

Das Rittergut wurde in den 1840er Jahren dismembrirt und an Colonisten aus Böhmen ausgethan. Die Polizei gehört dem Besitzer des kleinen Restguts, welcher keine Kreisstandschaft mehr hat und gegenwärtig von Niewe aus die Polizei verwalten läßt. Der Ort, $^1/_2$ Meile südwestlich von Schurgast, an der Breslau-Krakauer Staats-Chaussee, welche hier eine Hebestelle hat, zählt 12 Gärtner, 11 Häusler und 13 Colonisten. Die Feldmark umfaßt 847 Morgen Acker fünfter bis achter, zur Hälfte siebenter Klasse, 23 Morgen Wiesen, 32 Morgen Holzungen, überhaupt 1139 Morgen. An Vieh werden 4 Pferde und 7 Stück Rindvieh gehalten. 64 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 114 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Niewe.

d. Die Gemarkung Rauske, auch Rauschke, polnisch Raski, 2 Meilen nördlich der Kreisstadt, am rechten Ufer der Neiße, ist Bestandtheil der schon oben bei Klein-Saarne erwähnten Herrschaft Löwen; sie zerfällt in Rittergut und Gemeinde. Die Polizei wird von Fröbeln aus verwaltet.

Das Rittergut, dem Freiherrn von Eckardstein gehörig, hat 6 Morgen Garten, 606 Morgen Acker, 176 Morgen Wiesen, 105 Morgen Weiden, zusammen incl. Holzung 1145 Morgen, worauf 54 Stück Rindvieh und 500 Schafe gehalten werden.

Die Dorfgemeinde besteht aus 8 Freigärtner- und 5 Häuslerstellen, welche gegen 300 Morgen Land besitzen und 32 Stück Rindvieh haben.

Die ganze Gemarkung hat 1046 Morgen Acker, 165 Morgen Wiesen, 104 Morgen Holzung, zusammen 1449 Morgen Fläche, welche zu 1509 Thlr. oder 31 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Wassermühle, Chausseehaus. 22 Thlr. Grund-,

Digitized by Google

9 Thlr. Haus-, 54 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Die Evangelischen sind nach Löwen, die Katholiken nach Schurgast eingepfarrt.

IV. Polizeibezirk Niewodnik, zur Parochie Zelasno gehörig.

Niewodnik (1223 Newodnici), im Jahre 1845 von Dr. Mavet für 62,150 Thlr. erkauft, kam dann an den Landesältesten Brieger, hierauf an den Commerzienrath Gustav Kramsta und ist seit 1862 Eigenthum des Herrn Krause. Es liegt 3 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile ostsüdöstlich von Schurgast, an der Oder und der Proskau, welche erstere die Feldmark gegen den Kreis Oppeln begrenzt.

Das Rittergut hat einschließlich des zugehörigen Vorwerks Heinrichshof 17 Morgen Gärten, 1322 Morgen Acker, 183 Morgen Wiesen, 70 Morgen Weide, einiges Holz, zusammen 2250 Morgen.

Die Dorfgemeinde, vertheilt auf das eigentliche Dorf und die Weiler Brzezina und Niewodniker Werder, zählt 10 Bauern, 14 Gärtner und 13 Häusler. Die ganze Gemarkung (incl. Dominium) hält 2173 Morgen Acker, 276 Morgen Wiese, 260 Morgen Wald, zusammen 3170 Morgen, welche zu 4233 Thlr., also zu 41 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Die Böden rechts der Proskau und längs der Oder gehören zu den besseren. Der Viehstand beträgt (incl. Dominium): 59 Pferde, 229 Stück Rindvieh, 900 Schafe und 36 Schweine. Eine Wind- und eine Wassermühle. 114 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 187 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Zelasno, Kreises Oppeln.

V. Schönwitz, Dambrau, Deutsch-Jamke.

Südwestlich des Vorigen zieht sich die Parochie Dambrau über die Breslau-Oberschlesische Chaussee und Eisenbahn zu einer Hügelgegend hinauf. Sie zerfällt in drei Polizeibezirke.

a. Polizeibezirk Schönwitz.

Schönwitz (1350 Schenewitz, 1531 Schonowitz) wurde im Jahre 1843 von Herrn Aloysius Dionysius Ottow für 75,000 Thlr. erkauft, kam 1859 an Herrn Weber und gehört jetzt einem Herrn Walter aus Neiße. Es liegt über 2 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt und $1^1/_2$ Meile südöstlich von Schurgast, an der Breslau-Krakauer Staats-Chaussee.

Das Rittergut, zu welchem das Vorwerk Ferdinandshof gehört, hat 32 Morgen Gärten, mit prachtvollen alten Linden, 1290 Morgen Acker, 237 Morgen Wiesen, 502 Morgen Holz, zusammen 2061 Morgen. Eine Bierbrauerei ist neuerdings abverkauft worden und in größerem Style von dem neuen Erwerber umgebauet. Heerde von 1000 Schafen.

Die Dorfgemeinde zählt einschließlich der zugehörigen Colonie Friedrichsfelde 16 Bauern, 32 Gärtner und 43 Häusler. Die gesammte Gemarkung (incl. Gut) umfaßt 3029 Morgen Acker, 334 Morgen Wiesen, 370 Morgen Holz, zusammen 4184 Morgen, welche zu 4159 Thlr., also zu 29 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt: 31 Pferde, 277 Stück Rindvieh und 16 Schweine. Windmühle. 299 Thlr. Grund-, 47 Thlr. Haus-, 437 Thlr. Klassen- und 50 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, adjuncta von Dambrau, für 410 Parochianen. In der einklassigen katholischen Schule werden 77, in der einklassigen evangelischen Schule, in welcher von Schurgast aus zuweilen Gottesdienst gehalten wird, 92 Kinder unterrichtet.

b. Herrschaft Dambrau.

Die Herrschaft Dambrau (1450 Dambrowa) umfaßt die Ortschaften Dambrau, Czeppelwitz, Sokollnik und Polnisch-Leipe und ist Eigenthum des Kammerherrn Theodor

Digitized by Google

Carl Ludwig Erdmann Baron von Ziegler und Klipphausen auf Dambrau. Dambrau gehörte im Jahre 1553 dem Reichsgrafen Mettich, später einem Herrn von Larisch, seit 1762 ist es im Besitz der Freiherrlich Zieglerschen Familie. Polnisch-Leipe, welches 1818—1833 dem Rittergutsbesitzer Bernhard Sittenfeld gehörte und damals zu einem Werth von 59,000 Thlr. angeschlagen war, ging dann an den Freiherrn Ludwig von Ziegler über. Der gegenwärtige Eigenthümer hat im Jahre 1845 Dambrau, Sokollnik und Polnisch-Leipe von seinem Vater übernommen. Czeppelwitz ist in neuerer Zeit zuerkauft. Vorbesitzer war hier Herr Brieger und vor diesem Herr Krüger, welcher das Gut für 55,100 Thlr. erstanden hatte. Es sind drei Wirthschafts- und Polizeibezirke, von denen der erste Dambrau und Sokollnik in Selbstbewirthschaftung, die beiden andern verpachtet sind.

1. Dambrau, $1^1/_2$ Meile nordöstlich der Kreisstadt, unweit der Oppeln-Brieger Eisenbahn, welche hier die Haltestelle Czeppelwitz hat, zerfällt in Rittergut und Dorf-Gemeinde.

Das Rittergut zeichnet sich durch ein stattliches Schloß mit 4 Flügeln, einem Thurme und schönem Park aus. Der Schloßthurm und der vierte Flügel wurden im Jahre 1615 erbaut. Vorwerk Eichgrund. Dazu gehören 103 Morgen Gärten, 557 Morgen Acker, 185 Morgen Wiesen, 9 Morgen Hutung, 3497 Morgen Holz, zusammen 4351 Morgen. Es werden 41 Pferde, 52 Stück Rindvieh, 550 Schafe, 8 Schweine und 2 Ziegen gehalten. Die Schafheerde ist hochfein, und es findet aus derselben Bockverkauf statt. Fasanerie.

Die Dorfgemeinde besteht aus 19 Bauer-, 93 Gärtner- und 44 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung (incl. Gut) ist bei der neuen Grundsteuer-Veranlagung zu 2091 Morgen Acker, 336 Morgen Wiesen, 3305 Morgen Wald, zusammen 6068 Morgen ausgemessen, welche zu 3877 Thlr., also 19 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt 15 Pferde, 15 Ochsen, 134 Kühe, 38 Stück Jungvieh, 20 Schweine und 4 Ziegen. Brauerei. 149 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 301 Thlr. Klassen- und 30 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche für 3019 Parochianen. Eine Kapelle zum evangelischen Gottesdienst befindet sich beim herrschaftlichen Mausoleum. Zweiklassige katholische Schule mit 210 Schülern aus Dambrau, Sokollnik und Czeppelwitz.

2. Sokollnik (1532 Sokholniky), $1^1/_2$ Meile ostnordöstlich von der Kreisstadt, an der Löwen-Proskauer Straße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, dem Kammerherrn Baron von Ziegler auf Dambrau gehörig, hat 617 Morgen Acker, 16 Morgen Wiesen, 19 Morgen Weide, 8 Morgen Holz, zusammen 660 Morgen. Hochfeine Schafheerde von 760 Stück; 25 Stück Rindvieh.

Die Dorfgemeinde zählt 9 Gärtner und 2 Häusler. Die ganze Feldmark (incl. Gut) hat 880 Morgen Acker, 29 Morgen Wiesen, zusammen 979 Morgen, welche zu 999 Thlr., also zu 30 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Boden ist sandig und trägt nur Roggen, Kartoffeln und Heide. 16 Kühe, 3 Stück Jungvieh. 29 Thlr. Grund-, 2 Thlr. Haus- und 28 Thlr. Klassensteuer. Die Schule ist in Dambrau.

3. Czeppelwitz (Cieplowice, 1534 Tchepanowitz), 2 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt und ebensoweit südöstlich von Schurgast, an der oberschlesischen Eisenbahn, welche hier einen Anhaltepunkt hat, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, dem Kammerherren Baron von Ziegler auf Dambrau gehörig, ist gegenwärtig verpachtet: es hat 15 Morgen Garten, 871 Morgen Acker, 128 Morgen Wiese, 41 Morgen Weide, 370 Morgen Holz, zusammen 1425 Morgen. An Vieh werden 15 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 615 hochfeine Schafe und 10 Schweine gehalten.

Digitized by Google

Die Dorfgemeinde zählt 28 Gärtner und 12 Häusler. Die gesammte Gemarkung, incl. Gut, hat 1321 Morgen Acker, 89 Morgen Wiesen, 258 Morgen Wald, zusammen 1775 Morgen, welche zu 1589 Thlr., also zu 27 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt 4 Ochsen, 60 Kühe, 7 Stück Jungvieh, 12 Schweine und 3 Ziegen. Bleiche; Windmühle. 70 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 167 Thlr. Klassen- und 18 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Dambrau.

4. Die Gemarkung Polnisch-Leipe (Lippowa) liegt, westlich des Vorigen, an der Löwen-Proskauer Straße, $1\frac{1}{4}$ Meile nordöstlich der Kreisstadt, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, dem Kammerherrn Baron von Ziegler auf Dambrau gehörig, verpachtet, hat 17 Morgen Gärten, 683 Morgen Aecker, 190 Morgen Wiese, 62 Morgen Weide, 1739 Morgen Holz, zusammen 2691 Morgen. An Vieh werden 10 Pferde, 60 Stück Rindvieh und 600 Schafe gehalten.

Die Dorfgemeinde besteht aus 10 Bauer-, 26 Gärtner- und 6 Häuslerstellen, welche 74 Morgen Gärten, 670 Morgen Acker, 127 Morgen Wiesen, 86 Morgen Weiden, 101 Morgen Holz, zusammen 1058 Morgen besitzen. Der Viehstand beträgt 2 Pferde und 106 Stück Rindvieh. 88 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 174 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Dambrau, die Evangelischen nach Löwen eingepfarrt. Am Orte ist eine einklassige evangelische Schule mit 47 Schülern, worunter 18 katholische.

c. Polizeibezirk Deutsch-Jamke.

Die Güter Deutsch-Jamke, Sorge und Czeppelwitz gehörten 1818 dem Rittergutsbesitzer Anton Mehlis und gingen von dessen Wittwe 1825 im März für 51,000 Thlr. an den Oberamtmann Adolph Kapuscinsky über. Derselbe verkaufte 1833 Jamke und Sorge für 17,000 Thlr. an den Herrn Zerboni di Sposetti und seitdem haben diese Güter ihre Besitzer häufig gewechselt. Im Jahre 1844 verkaufte sie Herr von Radewitz an Herrn Feller für 37,000 Thlr., 1847 besaß sie Lieutenant Rudelius, 1859 Generallieutenant von Witzleben, jetzt ist Eigenthümer Herr Grodzky.

1. Deutsch-Jamke (1480 Jamka), zur Parochie Dambrau gehörig, $1\frac{3}{5}$ Meilen nordöstlich von der Kreisstadt an der oberschlesischen Eisenbahn, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat eine Fläche von 11 Morgen Gärten, 742 Morgen Acker, 224 Morgen Wiese, 15 Morgen Weide, 600 Morgen Holz. An Vieh werden 19 Pferde, 46 Stück Rindvieh und 16 Schweine gehalten.

Die Dorfgemeinde besteht aus 6 Bauer-, 16 Gärtner- und 7 Häuslerstellen. Die ganze Gemarkung (einschl. des Guts) hat nach der neuen Vermessung 1490 Morgen Acker, 298 Morgen Wiese, 591 Morgen Wald, zusammen 2561 Morgen, welche zu 1474 Thlr., also 17 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt 2 Pferde, 116 Stück Rindvieh, 7 Schweine und 9 Ziegen. 82 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 155 Thlr. Klassen- und 25 Thlr. Gewerbesteuer. Die Katholiken sind nach Dambrau, die Evangelischen nach Löwen eingepfarrt. Einklassige katholische Schule mit 69 Schülern aus Deutsch-Jamke und Sorge.

2. Sorge, fast 2 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt, zerfällt in ein herrschaftliches Vorwerk und eine Dorfgemeinde.

Das herrschaftliche Vorwerk ist Eigenthum des Herrn Grodzky auf Deutsch-Jamke.

Die Dorfgemeinde zählt 5 Gärtner und 4 Häusler. Die Feldmark hat 30 Morgen Gärten, 20 Morgen Acker, 11 Morgen Wiesen, 10 Morgen Weiden, zusammen 71 Morgen Land. Es werden 20 Stück Rindvieh gehalten. 11 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus- und 31 Thlr. Klassensteuer. Eingepfarrt nach Schurgast, eingeschult nach Deutsch-Jamke.

Digitized by Google

§. 97.

Statistik des Kreises.

I. Bevölkerung, Wohnart und Feuer-Societäts-Wesen.

Die 1861 stattgehabte Zählung hat eine Civilbevölkerung von 39,152 Seelen ergeben, wovon 1967 auf Falkenberg, 705 auf Schurgast und 36,480 Seelen auf die Landorte kommen. Gegen die vorhergehende Zählung hatte eine Vermehrung von 1014 Seelen oder 2,66 Prozent, also jährlich ein Zuwachs von 0,88 Prozent stattgefunden. Die Stadt Falkenberg hatte nur um 2 Seelen (0,1 Prozent), die Stadt Schurgast um 33 Seelen (4,91 Prozent), das platte Land um 979 Seelen oder 2,76 Prozent zugenommen. Da die Civilbevölkerung 1840 erst 34,407 Seelen betrug, so hat sie in einem 21jährigen Zeitraume um 4745 Personen zugenommen.

Die pro 1861 ermittelte Einwohnerzahl theilt sich nach dem Geschlecht in 18,675 Männliche und 20,477 Weibliche; nach der Nationalität in 34,897 deutsch Redende und 4355 polnisch Redende; nach der Religion in 11,551 Evangelische, 27,442 Katholische und 159 Juden. Die Zahl der Haushaltungen betrug 8841. Gleichzeitig waren vorhanden: 120 öffentliche und 9431 Privatgebäude, zusammen 9551 Gebäude. Unter den öffentlichen Gebäuden befanden sich 78 Kirchen und Schulen. Die Beschaffenheit der ländlichen Wohnungen ist eine erträgliche. In den meisten Dörfern findet man massive freundliche Gebäude und nur hie und da ist die alte Bauart mit hölzernen Umfassungswänden und Strohdächern noch anzutreffen.

Für die Städte und das platte Land dient die Provinzial-Städte- und Land-Feuer-Societät; für letztere ist der Landrath Kreis-Feuer-Societäts-Direktor. Das Privat-Feuer-Societäts-Wesen ist durch zahlreiche Agenturen in den Städten und auch schon durch einzelne auf dem Lande vertreten.

Der Kreis ist in 13 Spritzenverbände eingetheilt, welche unter spezieller Aufsicht von 8 Polizei-Distrikts-Commissarien stehen. Es existiren 2 Schornsteinfeger-Kehrbezirke, während 8 Ortschaften zu dem Kehrbezirke Löwen im Kreise Brieg widerruflich gewiesen sind.

In der Provinzial-Land-Feuer-Societät sind versichert: von 2 Dominien 8 Haupt- und 23 Nebengebäude, von Rustikalen 2439 Wohn- und 2911 Nebengebäude, 4 Kirch- und 8 Pfarrgebäude, 40 Schulgebäude. Die Versicherungssumme dafür hat am Ende des Jahres 1861 961,360 Thlr. und das Beitragssimplum 739 Thlr. pro Semester betragen. Die Dominien sind meist bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft der vereinigten Rittergüter im oberschlesischen Landschafts-System betheiligt. Im Jahre 1861 sind 29 Brände vorgekommen, für welche von der Provinzial-Feuer-Societät 5918 Thlr. und von anderen Versicherungs-Gesellschaften 1667 Thlr. Brandschaden-Vergütigung gezahlt worden sind.

II. Land- und Forstwirthschaft.

Die Landwirthschaft bildet den vorherrschenden Nahrungszweig der Kreis-Bewohner. Als Hauptgewerbe wird sie von 2991 Eigenthümern und 36 Pächtern mit 14,483 Angehörigen, als Nebengewerbe von 604 Eigenthümern und 37 Pächtern mit 3020 Angehörigen betrieben; überdies sind 5258 Personen in dienenden Verhältnissen bei ihr beschäftigt. Die Gesammtzahl der Landwirthschaft Treibenden beläuft sich sonach auf 26,429 Personen oder 67½ Prozent der Gesammt-Bevölkerung.

Abgesehen von den größeren Rittergütern, wechseln die Grundstücke häufig ihre Besitzer und sind sehr zerstückelt; bäuerliche Besitzungen, welche mehr als 50 Morgen enthalten, kommen nur in geringer Zahl vor. Die Zusammenlegung der Grundstücke im Wege der Separation hat nur an einigen Orten stattgefunden, stellt sich jedoch als ein erhebliches Bedürfniß heraus.

Digitized by Google

Nach der statistischen Aufnahme von 1858 sind im Kreise vorhanden: 35 Besitzungen von 600 Morgen und darüber, 4 Besitzungen von 300 bis 600 Morgen, 2101 Besitzungen von 50 bis 300 Morgen, 2741 Besitzungen von 5 bis 50 Morgen, 4018 Besitzungen unter 5 Morgen, zusammen 8899 Besitzungen. Nach den Culturarten sind auf Ackerland 45,7, auf Gärten 3,3, auf Wiesen 8,2, auf Weiden 6,9, auf Holzungen 33,5 und auf Unland und Wege 2,4 Prozent zu rechnen.

Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude liegen mit ganz geringen Ausnahmen in geschlossenen Ortschaften zusammen. Die Größe der einzelnen Gemarkungen ist sehr verschieden, sie variirt zwischen 300 und 3000 Morgen und darüber, wodurch sich die durchschnittliche Entfernung der Grundstücke von den Wirthschaftsgehöften der einzelnen Gemeinden sehr verschieden gestaltet.

Als Haupt-Produkte der Landwirthschaft sind Roggen, Hafer, Gerste, Weizen und Raps zu nennen. Von Hackfrüchten werden nur Kartoffeln, und zwar zum eigenen Bedarf und für die Brennereien, erbaut. Runkelrüben kommen in ganz unerheblichem Umfange vor. Heu ist nur in dem Neiße- und Oderthale in Ueberfluß vorhanden, in der Steinauniederung reicht es, im übrigen Theile des Kreises herrscht ein erheblicher Mangel. Da der Kleebau den Ausfall nicht ersetzt, ist der Futterzustand des Viehes an manchen Orten ein recht dürftiger. Seit dem Jahre 1851 ist der Rapsbau eingeführt und hat sich nach und nach durch den ganzen Kreis verbreitet, der Durchschnitts-Ertrag kann zu 8 Scheffel angenommen werden; die Rapsmade mehrt sich. Der Lupinenbau hat 1853 begonnen; die Frucht dient hauptsächlich als Schaffutter, auch zur Gründüngung wird sie im Höhen-Distrikte gebauet; die Körner-Erträge wechseln von 1 bis 10 Scheffel. Der Absatz des Getreides geht vorherrschend nach Neiße, wo die Preise (wegen des Absatzes nach Oesterreich) in der Regel höher stehen als in Breslau; Spiritus und Wolle gehen nach Breslau.

Unter den neun Brennereien sind Grüben und Norok, welche mit Dampf betrieben werden und 8 bis 9000 Quart jährlich brennen, die bedeutendsten. Die Brennereien sind auf Kartoffeln basirt, nur bei schlechten Kartoffelernten wird ausnahmsweise auch Roggen eingemaischt. Mit den Dampfbrennereien in Grüben und Norok sind auch Dampfmühlen verbunden; dazu kommen 18 Wasser- und 7 Windmühlen; dazu noch einige kleinere Teich- und Sumpfmühlen. Obst- und Gemüsebau sind längs der Neiße- und Oderniederung im Zunehmen.

Den Viehstand zeigt nachstehende Tafel:

Viehgattung.	Gesammtzahl Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.	Reducirt auf Häupter Großvieh Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.
Pferde und Esel	2222	200	0,06	2963	267	0,07
Stiere und Ochsen	2251	203	0,06	2251	203	0,06
Kühe	9514	857	0,24	9514	857	0,24
Jungvieh excl. Kälber ...	3932	354	0,1	3952	354	0,1
Schafe	33757	3041	0,86	3376	304	0,086
Schweine	1210	109	0,031	242	22	0,006
Ziegen	436	40	0,011	36	3	0,001
Total	53322	4804	1,36	22334	2010	0,57

Die Pferde gehören dem mittleren, kräftigen, einheimischen Schlage an. Eine Züchtung findet nur in ganz geringem Umfange auf einzelnen Dominien und Bauer-

Digitized by Google

höfen statt. Dem Remontemarkt wird nichts zugeführt. Ein fünf- bis sechsjähriges Ackerpferd hat im gewöhnlichen Verkehr einen Werth von 70 bis 100 Thlrn.

Beim Rindvieh ist, abgesehen von einigen Dominien, nur einheimisches Landvieh anzutreffen, welches im gewöhnlichen Zustande ein Gewicht von 3 bis 600 Pfund nicht übersteigt. Mastvieh wird wenig und nur für den Verkauf nach den zunächst gelegenen kleinen Städten aufgestellt. Auch fett haben die Ochsen selten mehr als 1000 Pfund Gewicht. Der Preis für 100 Pfund hat sich in den letzten Jahren auf 6 bis 8 Thlr. gestellt. Die Milchverwerthung findet durch Butterverkauf statt.

Die Schafzucht wird auf allen Dominien gepflegt. Gegenstand derselben sind feine und hochfeine Merinos. Die Wollpreise belaufen sich auf 75 bis 100 Thlr. Bei Mastschafen werden 100 Pfund lebendes Gewicht mit 4 bis 5 Thlrn. bezahlt.

Bei fast allen kleineren ländlichen Besitzungen und auf einem Theil der großen findet freie Bewirthschaftung statt. Bei dem auf den Gütern vorherrschenden Fruchtwechselsystem kommt die Eintheilung der Felder in 5, 6, 7, 8, 9 und selbst noch mehr Schläge in Anwendung, die Fruchtfolge selbst wird nach der Beschaffenheit des Bodens sehr verschieden gewählt.

Der Ertrag der Hauptbodenerzeugnisse variirt beim Weizen zwischen 4 und 8 Scheffeln, beim Roggen zwischen 2 und 8 Scheffeln, bei der Gerste zwischen 4 und 10 Scheffeln, beim Hafer zwischen 5 und 12 Scheffeln, bei den Kartoffeln zwischen $1\frac{1}{2}$ und 3 Wispeln, bei den Zuckerrüben zwischen 80 und 120 Centnern, beim Klee zwischen 10 und 15 Centnern pro Morgen.

Trotz der Fruchtwechselwirthschaft findet nirgends eine ununterbrochene Stallfütterung statt. Die Stoppelfelder und Wiesen werden im Herbst meist noch ausgeweidet. Den Schafen sind besondere Hutungsschläge zugewiesen.

Die landwirthschaftlichen Handarbeiten werden durch Gesinde und Tagelöhner verrichtet, welche letztere zu dem Arbeitsgeber in der Regel in keinem bindenden Verhältnisse stehen. Nur auf einigen Gütern, wie in Falkenberg, Jacobsdorf, Wiersbel und Dambrau sind Tagelöhner-Familien fest angesiedelt. Ein Knecht erhält in der Regel 12 bis 20, ein Junge 10 bis 12, eine Magd 10 bis 14 Thlr. Lohn jährlich.

Als Zugvieh werden Pferde, Ochsen und selbst Kühe verwendet. Die Dominien gebrauchen mehr Pferde, die Bauern mehr Ochsen, die kleineren Angesessenen fast nur Kühe. Durchschnittlich hält man auf 50 Morgen Ackerland 1 Pferd oder 2 Ochsen. Die Kosten stellen sich bei einem Gespann von 4 Pferden auf 500 bis 600 Thlr., von 2 Pferden auf 250 bis 350 Thlr., von 4 Ochsen auf 160 bis 250 Thlr., von 2 Ochsen auf 100 bis 180 Thlr.

Im Allgemeinen werden die Mittel zur Düngung von den Ländereien selbst gewonnen. In den Waldgegenden wird durch Nadelstreue dem Bedürfnisse nach Streue abgeholfen, dem Mangel an Dünger wird auf den leichteren Böden durch Lupinenbau, auf den schwereren durch Ankauf von chemischem Dünger möglichst abgeholfen.

Künstliche Bewässerungs-Wiesen finden sich im Kreise nicht vor. Nur in den Flußthälern werden die ausgedehnteren Wiesenflächen durch natürliche Ueberschwemmungen zu erhöhten Erträgen von 15 bis 20 Centner Heu gebracht. Die Torfwiesen, welche größtentheils nur einschürig benutzt werden, liefern 3 bis 8 Centner saures Heu pro Morgen. Beständige Hutungen sind in größerer Ausdehnung nicht mehr vorhanden.

Umfangreichere Drainagen sind auf den Herrschaften Falkenberg, Tillowitz und Schedlau und auf den Gütern Jacobsdorf und Schaderwitz ausgeführt worden. Für die Feldmarken Mullwitz und Graase besteht eine Entwässerungs-Anlage, welche eine Ackerfläche von nahe an 2000 Morgen vor Stauwasser schützen soll. Die Meliorationsarbeiten, welche in der Anlage eines Hauptabzugsgrabens bestehen, haben ein Kapital von 2500 Thlrn. absorbirt und erfordern jährlich gegen 150 Thlr. für Beaufsichtigung und Unterhaltung.

Digitized by Google

Waldungen finden sich im östlichen Theile des Kreises in erheblichem Umfange vor. Besonders bedeutend ist die Tillowitzer Heide. Sie bestehen meist aus Fichten- und Kiefern-Hochwald, welcher in einem 70- bis 100jährigen Turnus genutzt wird. Das Laubholz, welches nur in vereinzelten und wenig bedeutenden Flächen vorkommt, dient theils als Unterholz mit 20jährigem, theils als Oberholz mit 60- bis 150jährigem Turnus. Eichenschonungen kommen erst als Versuche vor.

Der Verkehr mit Grundstücken ist im Allgemeinen ein lebhafter zu nennen. Die Erwerbspreise stehen im Verhältniß zum Ertrage recht hoch. Die Pachtpreise betragen bei kleinen Parzellen und in der Nähe der Kreisstadt 3 bis 5 Thlr., sonst 1 bis 2, höchstens 3 Thlr. für den Morgen.

III. Bergbau und Hüttenwesen.

Basaltstein, Eisenerz und Torf wird, wie bereits Eingangs erwähnt, an einigen Stellen gewonnen. An Hütten-Anlagen sind nur die beiden Eisenwerke in Tillowitz mit einem Hochofen (einfaches Cylindergebläse und Wasserkraft) und 3 Frischfeuern vorhanden. Beschäftigt sind dabei ein Dirigent und 50 Arbeiter. Im Hochofen wurden 1861 1396 Ctr. Roheisen und 1029 Ctr. Gußwaaren producirt, die 3 Frischfeuer verarbeiteten 4504 Ctr. ordinaires Stabeisen. Im Hochofen fanden Verwendung 10,418 Tonnen Eisenerz, welche 31 Arbeiter in demselben Jahre gefördert hatten.

IV. Fabriken und Handwerk.

Die Gewerbetabelle für 1861 weist an Fabriken und vorherrschend für den Großhandel beschäftigten Gewerbs-Anstalten nach: 168 Leinewebstühle mit 152 Meistern und 16 Gehülfen, 4 Garnbleichen mit 4 Dirigenten und 8 Arbeitern, 9 Garnfärbereien mit 9 Dirigenten und 11 Arbeitern, 1 Maschinenfabrik mit 1 Dirigenten und 19 Arbeitern, 2 Kalkbrennereien mit 2 Dirigenten und 10 Arbeitern, 18 Ziegeleien mit 18 Dirigenten und 71 Arbeitern, 1 Porzellan-Fabrik mit 2 Dirigenten und 120 Arbeitern, 1 Sägemühle, 3 Theeröfen, 1 Leimsiederei, 34 Wassermühlen mit 71 Mahlgängen, 34 Meistern, 18 Gehülfen und 12 Lehrlingen, 15 Bockwindmühlen, 1 holländische Mühle, 2 Dampfmühlen, 12 Bierbrauereien und 15 Branntweinbrennereien. Unter diesen Anlagen sind: die Branntweinbrennereien in Rorok, Falkenberg, Jacobsdorf, Grüben, Schaderwitz, Wiersbel, Mauschwitz und Klein-Schnellendorf am wichtigsten. Dieselben dienen auch zur besseren Verwerthung der auf den betreffenden Gütern erzeugten Rohproducte, und ruhen, sobald diese nicht ausreichen. Die Maschinen- und die Porzellan-Fabrik befinden sich auf der Herrschaft Tillowitz. Erstere versorgt viele Landwirthe der näheren und entfernteren Umgegend mit den erforderlichen Siede-, Säe- und sonstigen Maschinen, letztere bietet ein geschätztes Produkt. Der Handwerksbetrieb producirt nichts über das Bedürfniß des Kreises hinaus. Die Handwerkertabelle für 1861 weist nach: 49 Bäcker, 6 Conditoren, 50 Fleischer, 3 Fischer, 3 Barbiere, 2 Inhaber von Bade-Anstalten, 1 Abdecker, 8 Gerber, 4 Seifensieder, 6 Töpfer, 2 Glaser, 3 Maurermeister mit 14 Gehülfen und 7 Lehrlingen, 2 Zimmermaler, 3 Zimmermeister mit 15 Gehülfen und 6 Lehrlingen, 2 Zimmerflickarbeiter, 2 Brunnenbauer, 1 Dachdecker, 1 Steinsetzer, 2 Schornsteinfeger, 1 Mühlenbauer, 40 Stellmacher, 104 Schmiede mit 16 Gehülfen und 12 Lehrlingen, 14 Schlosser, 3 Klempner, 3 Uhrmacher, 6 Seiler, 1 Tuchscheerer, 9 Färber, 156 Schuhmacher mit 15 Gehülfen und 16 Lehrlingen, 13 Kürschner, 16 Riemer, 98 Schneider mit 9 Gehülfen und 9 Lehrlingen, 3 Putzmacherinnen, 4 Hutmacher, 47 Tischler, 22 Böttcher, 2 Korbwaarenmacher, 1 Tapezierer, 7 Drechsler, 2 Haarkammacher, 2 Bürstenbinder, 3 Buchbinder, 1 Bildermaler und 2 umherziehende Schausteller.

V. Handel und Communications-Anstalten.

Der Handel beschränkt sich auf den Verkauf der land- und forstwirthschaftlichen Produkte. Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 27 Kaufleute, welche ihre

Digitized by Google

Verkaufsstellen haben, mit 13 Commis, 109 umherziehende Krämer, 17 Agenten, 18 Gastwirthe, 116 Schankwirthe, 1 Buchdruckerei und 1 Leihbibliothek. Kram- und Viehmärkte werden in Falkenberg 4, in Schurgast 4 und in Friedland 4, ebenda auch je ein Wochenmarkt abgehalten. Am lebendigsten ist der Marktverkehr in Friedland. Außerhalb des Kreises werden mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen die Wochenmärkte zu Neiße, Grottkau, Brieg, Löwen, Oppeln und Neustadt beschickt. Der Kreis hat mit Hülfe einer Anleihe von 180,000 Thlrn. Chausseen erbaut, welche die Kreisstadt Falkenberg mit der im Brieger Kreise belegenen Eisenbahnstation Löwen, über Friedland und Zülz mit Neustadt und über Grüben mit Neiße in Verbindung setzen. Die Länge dieser bereits beendigten Chausseen beträgt 7 Meilen. Projectirt sind noch anderweitige 7 Meilen und zwar in der Richtung nach Oppeln, in der Richtung nach Grottkau und von der Neißer Kreisgrenze über Friedland in der Richtung nach Krappitz bis an die Neustädter Kreisgrenze. Außerdem baut Graf Frankenberg eine Verbindungs-Chaussee von Tillowitz nach Jatzdorf. Der Norden des Kreises wird von der Oberschlesischen Eisenbahn durchschnitten, welche bei Czeppelwitz und Dambrau Anhaltepunkte hat. Den nordöstlichen Theil des Kreises berühren die schiffbare Oder und Neiße, welche namentlich dadurch, daß sie für den Holzabsatz von Einfluß sind, zur Hebung der Verkehrs-Verhältnisse beitragen.

VI. Kreis-Verwaltung.

Unter dem Landraths-Amte fungiren 8 Polizei-Distrikts-Commissarien, welchen vorzugsweise die Wege- und Feuer-Polizei in bestimmten Bezirken anvertraut ist, 2 städtische und 42 ländliche Polizeiverwalter in den Personen der Bürgermeister und resp. der Besitzer von Rittergütern oder deren Stellvertreter und 4 Gendarmen, von denen 2 in der Kreisstadt, 1 in Friedland und 1 in Schurgast stationirt sind.

In den Städten Falkenberg und Schurgast ist die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 eingeführt und darnach die Gemeinde-Verfassung und Verwaltung geordnet; der Marktflecken Friedland ohne Städte-Ordnung wird durch einen aus dem Bürgermeister und 2 Rathsmännern gebildeten und von der Gutsherrschaft erwählten Magistrat verwaltet, welchem eine aus 9 Mitgliedern bestehende Repräsentanten-Versammlung zur Seite steht. In den Landgemeinden besteht die Verfassung nach Inhalt des Tit. VII. Theil II. des Allgemeinen Landrechts und nach Observanzen gemäß der ministeriellen Zusammenstellung vom 29. October 1855 und der Gesetze vom 14. April 1856. Die Kreis-Vertretung besteht gegenwärtig aus 32 Rittergutsbesitzern, 3 städtischen und 6 ländlichen Deputirten; sie unterstützt die Kreis-Verwaltung durch erwählte Commissionen.

Die Gemeinde-Abgaben, zu denen Beiträge aller Art zu örtlichen Gemeindezwecken, zu Kirchen- und Pfarrzwecken (Baubeiträge, sowie Unterhaltungskosten der Geistlichen, als Dezem ꝛc.), zu Schulzwecken (Baubeiträge, sowie Unterhaltungskosten der Schullehrer, Schulutensilien) gezählt werden, erreichen eine Höhe von etwa 37,640 Thlr. jährlich. Es treffen davon ungefähr 28 Sgr. auf den Kopf der Bevölkerung. Die Abgaben für Kreiszwecke, wozu Kreis-Communal-Kassen-Beiträge, Beiträge zum Landarmen-Fonds und Chausseebau-Beiträge gerechnet werden, betrugen in den Jahren 1859 bis 1861 alljährlich 9008 Thlr. und es kamen davon etwa 7 Sgr. auf den Kopf der Bevölkerung.

Die Provinzial-Abgaben, zu denen Provinzial-Landtagskosten, Irrenhaus-, Taubstummen- und Blinden-Institutsbeiträge, sowie die fixirten Corrections- und Armenhaus-Gefälle und die Beiträge zur Provinzial-Darlehnskasse gerechnet werden, erreichten in derselben Zeit die Höhe von 3453 Thlr. und es entfielen davon auf den Kopf der Bevölkerung 2 Sgr. 8 Pf. Der Etat der Kreis-Communal-Kasse hat alljährlich mit einer Einnahme und Ausgabe von 1147 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. balancirt. Der Remonte-Fonds war Ende 1861 auf 5640 Thlr. angewachsen.

Digitized by Google

VII. Steuer- und Militairverhältnisse.

Der Kreis Falkenberg bringt nach der Veranlagung für 1863 an Grundsteuer 26,389 Thlr., Einkommensteuer 2625 Thlr., Klassensteuer 17,650 Thlr. und Gewerbesteuer 3350 Thlr., zusammen 50,014 Thlr. an direkten Steuern auf. Diese Steuern vertheilen sich mit 3 Sgr. 3 Pf. Grundsteuer pro Morgen, mit 28 Thlr. pro Kopf der einkommensteuerpflichtigen Bevölkerung, mit 15½ Sgr. pro Kopf der klassensteuerpflichtigen Bevölkerung und mit 3 Thlr. 9 Sgr. jährlich für das einzelne Gewerbe.

In den Jahren 1859/61 haben bei den Militair-Ersatz-Geschäften überhaupt 3445 Mann concurrirt, wovon 408 Mann für diensttauglich befunden wurden. Der Kreis gehört zur 4. Compagnie des 1. Bataillons Neiße, 2. Oberschles. Landwehr-Regiments Nr. 23, und zählt 400 Mann Landwehren 1. Aufgebots, 450 Mann Landwehren 2. Aufgebots und 210 Mann Reservisten.

VIII. Rechtspflege.

Die Kreisstadt Falkenberg ist der Sitz des Königl. Kreis-Gerichts, dessen Bezirk den Kreis Falkenberg umfaßt. Das Kreis-Gericht besteht aus 1 Direktor und 5 Mitgliedern. An demselben fungiren 2 Rechtsanwälte. In Friedland und Schurgast werden monatliche Gerichtstage abgehalten. Die Schwurgerichts-Sachen werden bei dem Königl. Kreis-Gericht Neiße verhandelt. Im Bezirk des Kreis-Gerichts fungiren 3 Polizei-Anwälte in den Personen der Bürgermeister von Falkenberg, Schurgast und Friedland. Für das städtische Gefangenhaus, welches Raum für 80 Gefangene hat, zahlt Fiskus einen jährlichen Miethszins von 400 Thlrn.

Bei dem Königl. Kreis-Gericht zu Falkenberg sind in den Jahren 1859, 1860 und 1861 verhandelt worden: 1811 Bagatell-Sachen, 309 Injuriensachen und 798 andere Prozeßsachen, 4 Concurssachen, 5 erbschaftliche Liquidationsprozesse, 136 Subhastations-, 11 Ehesachen und 21 andere besondere Prozeßarten. Von den Untersuchungen, welche zur Competenz der collegialischen Gerichts-Abtheilung gehören, waren 76 Verbrechen und 510 Vergehen, und von solchen, welche zur Competenz der Einzelrichter gehören, kamen 119 auf Vergehen und 202 auf Uebertretungen. An Untersuchungen wegen Diebstahls an Holz und anderen Waldprodukten in dem durch das Holzdiebstahlgesetz vorgeschriebenen Verfahren wurden geführt 1027. Obduktionen ohne wirkliche Untersuchung haben 5 stattgefunden. An Vormundschaften und Curateln wurden geführt 1859: 2675, darunter mit Vermögens-Verwaltung 1241, 1860: 2616, darunter mit Vermögens-Verwaltung 830, 1861: 2679, darunter mit Vermögens-Verwaltung 783. Nachlaßregulirungen haben geschwebt 94. Hypotheken-Folien sind angelegt 5245 und an Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit sind aufgenommen worden 1023.

IX. Kirchen- und Schulwesen.

Im Kreise Falkenberg sind vorhanden 4 evangelische Pfarrkirchen mit 5 ordinirten Predigern, 8 katholische Pfarr-, 8 Filialkirchen und 8 andere dem katholischen Gottesdienste gewidmete Gebäude und Räume mit 8 Pfarrern und 6 Caplänen. Die Juden halten ihre gottesdienstlichen Versammlungen in Falkenberg und Friedland in bewohnten Privathäusern ab.

Die Zahl der Schulen beträgt 58, mit 61 angestellten Lehrern und 17 Hilfslehrern. Davon sind 35 katholische Schulen mit 36 Lehrern und 12 Hilfslehrern und 23 evangelische Schulen mit 25 Lehrern und 5 Hilfslehrern.

Die 6954 schulpflichtigen Kinder vertheilten sich Ende 1861 auf 4852 katholische, 2075 evangelische und 27 jüdische. Davon haben die Schule gewöhnlich besucht 6894 Kinder und darunter 3469 Knaben und 3425 Mädchen. Eine durch einen Familienverein begründete gehobene Lehranstalt befindet sich in der Kreisstadt.

Digitized by Google

Sechszehnter Abschnitt.

Kreis Grottkau.

§. 98.

Geographische Uebersicht.

Der Grottkauer Kreis bildet mit dem im dreizehnten Abschnitt dargestellten Neißer Kreise und dem Ujester Halt das Fürstenthum Neiße-Grottkau, dessen Fürst der Bischof von Breslau war. Entstanden ist er aus dem ehemaligen Grottkauer Weichbilde, wozu bei der preußischen Besitznahme noch derjenige Theil des Ottmachauischen Weichbildes, der am mitternächtlichen Ufer der Neiße liegt, nebst dem Wansener Halte geschlagen wurde; diese Eintheilung hat sich bei der Neiße-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft erhalten. Bei der Reorganisation von 1817 wurden die Grenzen des ländräthlichen Kreises dahin festgestellt, daß 13 Ortschaften, darunter die Stadt Wansen, an die Kreise Strehlen, Ohlau und Münsterberg übergingen und er außerdem Grüben und Sonnenberg an den Kreis Falkenberg und Stephansdorf mit Jentsch an den Kreis Neiße abtrat, wogegen er vom Neißer Kreise die Ortschaften Koppendorf, Groß-Briesen, Friedewalde, Mogwitz, Petersheide, Schönheide, Geltendorf, Hennersdorf und Eckwertsheide erhielt.

Der Kreis, zwischen 34° 43½′ und 35° 10½′ östlicher Länge und 50° 27′ und 50° 46½′ nördlicher Breite belegen, hat einen Flächeninhalt von 9,52 Quadratmeilen und grenzt im Norden an den Brieger, im Westen an den Strehlener und Münsterberger, im Süden an den Neißer und im Osten an den Neißer und den Falkenberger Kreis. Seine Lage ist wenig arrondirt: er bildet zwei Abtheilungen, den Ober- und Niederkreis, welche durch eine Art Landenge (bei Seiffersdorf-Boithmannsdorf) von der Breite einer halben Meile zusammenhängen, während seine größte Längenausdehnung zwischen Ellguth und Osseg etwa 7 Meilen beträgt. Diese ungünstige Zweitheilung in den gegen Süden gelegenen Ober- und den gegen Norden gelegenen Niederkreis, welche sich, die Bevölkerung zu Grunde gelegt, wie $^2/_5$ zu $^3/_5$ zu einander verhalten, ist natürlich auf die administrativen und Verkehrs-Verhältnisse von nachtheiligem Einfluß, welchen man gegenwärtig durch Erbauung eines alle Hauptpunkte verbindenden Chausseenetzes zu vermindern beschäftigt ist.

Nach seiner Terrainbildung stellt der Kreis ein Hügelland dar, welches an zwei Seiten von den Niederungen der Neiße eingefaßt wird.

Längs der südlichen Grenze des Oberkreises erstreckt sich die linksseitige Niederung der Neiße, deren Breite $^1/_8$ bis $^1/_2$ Meile beträgt; nachdem der Fluß hierauf den Kreis Neiße durchschnitten, tritt er bei Hennersdorf in den Grottkauer Niederkreis und zieht sich längs der nordöstlichen Grenze des Niederkreises, bis er gegen Nordosten in die große Oderebene übergeht.

Diese nordöstliche Niederung der Neiße erstreckt sich in einer Länge von etwa 3 Meilen und einer Breite von $^3/_4$ bis 1 Meile von Hennersdorf bis Osseg.

An dieselbe schließt sich parallel ein ebener Strich von etwa $^1/_2$ Meile Breite an, welcher nur in dem nördlichsten Theile des Niederkreises bei Grottkau, Weisselsdorf, Lichtenberg sich um noch $^1/_2$ resp. $^3/_4$ Meilen bis gegen die Brieger und Strehlener Kreisgrenze erweitert. Von diesem ebenen Landstriche, welcher zu beiden Seiten der Neiße-Grottkauer Chaussee liegt, erheben sich in sanften Steigungen Höhenzüge, welche,

Digitized by Google

in fortwährender Abwechselung zwischen Berg und Thal und kleineren Hochebenen sich nach Westen und Süden fortsetzend, den kleineren Theil des Niederkreises und bei Weitem den größeren Theil des Oberkreises ausfüllen.

Dieselben fallen gegen Osten längs der Neißer Kreisgrenze ziemlich allmählich ab, gegen den südwestlichen Lauf der Neiße dagegen meist schroff und bilden sie in letzterer Richtung — so zu sagen — den Uferrand der Neiße im weitern Sinne des Wortes und setzen sich längs der Neiße parallel mit der Neiße-Glatzer Chaussee bis gegen die Stadt Neiße fort.

Die Höhen des Hügellandes steigen von Nordosten nach Südwesten und wechseln zwischen einer Höhe von 600 bis 800′ über der Meeresfläche, während ihre relative Höhe 50 bis 300′ von der Thalsohle beträgt, indem die niedrigst gelegenen Punkte des Kreises circa 500′ über der Meeresfläche sich befinden. Die Höhenzüge sind als Ausläufer des Strehlener Rummelsgebirges und der Vorberge des links des Neiße-Passes bei Wartha befindlichen Theiles des Eulen-Gebirges anzusehen.

Die höchsten Höhen von etwa 800′ über der Meeresfläche befinden sich bei Gauers, Laßwitz und Lindenau.

Gestein-Massen finden sich in dem Hügellande nur ganz sporadisch und zwar als Gneus bei Laßwitz, Starrwitz, Matzwitz und Ritterwitz, als Basalt bei Gläsendorf. Diese Gestein-Massen nehmen wenige Morgen Fläche ein.

Im Uebrigen finden sich nur sogenannte Feldsteine, Quarz und Kiesel und auch diese meist nur in dem mittleren, zu beiden Seiten der Landenge gelegenen Hügellande, und auf den Kuppen des Höhenzuges, welcher den Uferrand der Neiße bildet.

Das Hügelland, früher wohl durchweg bewaldet gewesen, ist in dem südwestlichen Abschnitt zum allergrößten Theile kultivirt, und befinden sich nur noch vereinzelte Waldparzellen, theils aus Nadelholz, theils aus Laubwald bestehend, auf den höchsten Spitzen und schroffen Abhängen.

In dem mittleren Theile des Kreises, dem Abschnitte zwischen der Neiße-Münsterberger Poststraße und der von Neiße nach Grottkau über Kühschmalz führenden Landstraße finden sich die Höhen geschlossener bewaldet, was sich aus der geringen Bodenbeschaffenheit dieses Kreistheiles erklärt, welche die Ausrodung des Waldes nicht durchweg lohnend erscheinen ließ.

Endlich befinden sich in der östlichen Neiße-Niederung, längs der Neiße geschlossene Hochwald-Complexe, während in der südwestlichen Neiße-Niederung nur noch zum Theil ein schmaler Waldrand von Eichen stehen geblieben ist.

Wo sich die Hügel schroff abdachen, bietet der Acker der Bewirthschaftung Schwierigkeiten bei der Bestellung und Ernte und auch die Ansammlungen des Schnee's auf den gegen Norden und Osten abfallenden Lehnen schaden bei ungünstigen Witterungs-Verhältnissen den Winterfeldfrüchten sehr oft erheblich, während an den südlichen Lehnen durch rasches Schmelzen des Schnees die Saaten häufig entblößt und den nachtheiligen Wirkungen trocknen Frostes ausgesetzt werden.

Unter den fließenden Gewässern, welche sämmtlich zum Stromgebiet der Oder gehören, ist allein bedeutend die Neiße, welche den Kreis von Osseg nach Hennersdorf, längs der Falkenberger, und von Woitz bis Ellguth längs der Neißer Kreisgrenze in einer Länge von über 5 Meilen berührt. Dieselbe bildet linksseitig fast durchweg die Kreisgrenze, indem nur ganz vereinzelte Parzellen verschiedener diesseitiger Feldmarken auf ihrem rechten Ufer liegen. Die Neiße ist wegen der in ihr befindlichen Mühlen-Stauwerke hier durchaus unschiffbar. Ihre Niederung, welche in zwei Theile zerfällt, den südwestlichen kürzeren und schmäleren, auf den Feldmarken Woitz, Tschauschwitz, Ottmachau, Sarlowitz, Ellguth und Lobedau, und den nordöstlichen und längeren, auf den Feldmarken Osseg, Gublau, Grottkau, Märzdorf, Tiefensee, Koppitz, Winzenberg, Koppendorf, Groß-Briesen, Geltendorf und Hennersdorf, enthält theils Waldungen, theils fruchtbare Aecker und Wiesenländereien, welche indessen

Digitized by Google

bei dem Mangel eines geordneten und zusammenhängenden Deichsystems von wiederkehrenden und oft beträchtlichen Ueberschwemmungen leiden. Die letzteren werden durch heftige Regengüsse oder plötzliches Schmelzen des Schnee's im Sudeten-Gebirge herbeigeführt und kommen gewöhnlich im späten Frühling oder im Spätsommer und Herbst, also zur Zeit der Bestellung oder Ernte vor. Freilich gewinnen die Wiesen für das darauffolgende Jahr an Ertrag durch die Düngstoffe des Hochwassers.

Unter den Nebenflüssen der Neiße nehmen die Richtung nach Süden zwei unbedeutende bei Grädiz und Laßwitz entspringende Bäche, welche bei Sarlowitz und Ottmachau in die Neiße münden. Dagegen entspringt in dem mittleren Theile des Hügellandes eine größere Anzahl von Bächen, welche durchweg gegen Osten fließend, nach längerem Laufe in den nordöstlichen Theil der Neiße münden. Von wirthschaftlicher Bedeutung sind diese Bäche nur insofern, als sie größtentheils Wiesen durchströmen, und bald günstig, bald ungünstig auf die Erträge der anliegenden Ländereien influiren.

Der bedeutendste unter ihnen ist die Tellmitz, welche in einem Laufe von fast 3 Meilen den Grottkauer Ober- und den Neißer Kreis durchzieht und ihr Wasser durch die Mogwitzer, Hennersdorfer, Geltendorfer und Groß-Briesener Feldmark der Neiße zuführt, wobei sie zuletzt mit vielen Krümmungen ein Areal von beinahe 2000 Morgen Wiesen-Ländereien durchströmt, welche bisher beträchtlichen Schaden dadurch genommen haben, daß bei eintretenden Hochwässern die Fluthen der Tellmitz an ihrer vor dem Winzenberger Wehr liegenden Mündung zurückgestaut wurden, diese Wiesen in einen See verwandelten und ihre Versumpfung herbeiführten, abgesehen von den unmittelbaren Schäden.

Außer der Tellmitz sind noch zu nennen: das Hennersdorfer Wasser, das Friedewalder Wasser, das Alt-Grottkauer Wasser, das Grottkauer Wasser, ferner der Winzenberger und Tiefensee-Osseger Mühlgraben, sowie der Ellguther und Ottmachauer Mühlgraben. Alle diese Bäche und Canäle, welche eine Zahl von Mühlen betreiben und folgeweise durch Stauwerke beständig gespannt erhalten werden, werden dadurch den anliegenden Ländereien schädlich, daß sie theils deren Versumpfung befördern, theils in niedriger gelegenen Gegenden zur Abführung des in Feldgräben ankommenden Wassers nicht sonderlich geeignet sind. Außerdem bieten sie während ihres Laufes durch das Inundations-Terrain der Neiße der Verbindung der Neiße-Dämme mit einander Schwierigkeiten.

Endlich leiden die zu den Feldmarken der südwestlichen Niederung der Neiße gehörigen, auf deren rechtem Ufer gelegenen Parzellen der Woitzer und Ottmachauer Feldmark sehr bedeutend von den häufigen Ueberschwemmungen des den Sudeten entströmenden Weidenauer und Krebsbaches.

Mit Ausnahme der Neiße-Niederung und des angrenzenden ebenen Landstriches kann der Abzug des Wassers von nassen Grundstücken im Allgemeinen ohne Schwierigkeiten bewirkt werden.

Nördlich des Stromgebiets der Neiße sammelt sich in den Gemarkungen von Seiffersdorf und Herzogswalde der Ulweltzbach, welcher bald in den Brieger Kreis übertretend sich bei Polnisch-Steine im Ohlauer Kreise in die Oder ergießt.

Endlich entspringt die Ohle auf den Höhen bei Lindenau, welche gleich darauf in den Münsterberger Kreis tritt, aber späterhin noch den aus den Feldmarken von Gauers, Tharnau, Kamnig und Gläsendorf kommenden Krönbach im Strehlener Kreise aufnimmt.

Die klimatischen Verhältnisse des Kreises bieten keine bedeutende Verschiedenheit, wenn auch in seinem nordöstlichen niederen Theile eine wärmere Temperatur vorherrscht, so daß hier in der Regel die Vegetation um 8 bis 14 Tage vorauseilt, während der südwestliche Theil wegen der größeren Nähe der Sudeten durch die von dort herabkommenden rauhen Winde mehr zu leiden hat. Dieses ist am auf-

Digitized by Google

fallendsten im Frühjahr, so lange noch ausgedehnte Schneemassen das Gebirge bedecken, wogegen der Spätherbst meist gutes und dauerndes Wetter zu bringen pflegt. Im Allgemeinen ist es eine ungünstige Eigenthümlichkeit der hier herrschenden Witterungs-Verhältnisse, daß sehr häufig die extremen Zustände, nämlich anhaltende Dürre und anhaltendes Regenwetter vorherrschen. Die gewöhnlichsten Windströmungen kommen aus Südwesten von dem Eulen-Gebirge her, und aus Nordosten von der Oderebene. Je nach diesen Windströmungen geht auch der Zug der Gewitter, welche entweder von dem Eulen-Gebirge oder dem mährisch-schlesischen Gebirge kommen, rasch über den Grottkauer Kreis hinweggehen und sich über die Oder-Ebene hin verlieren, meist von starkem Sturme begleitet, oder von Nordosten kommend nach den Gebirgen ziehen, an welchen sie sich stoßen und dann ihres ganzen Regens und ihrer Electricität sich entladen, wobei Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen eintreten. Auch verderbliche Hagelwetter sind keine seltene Erscheinung, ja es dürfte kaum ein Jahr vergehen, in dem nicht nachweisbar größere oder geringere Schäden durch Hagelschlag herbeigeführt werden, und zeigt sich diese Erscheinung in allen Theilen des Kreises. Die Temperatur wechselt zwischen 22° Kälte und 26° Wärme.

Die Entwickelung der Vegetation ist im Allgemeinen eine späte zu nennen und auf ergiebiges Grünfutter selten vor dem Monat Juni zu rechnen. Die Bestellung der Sommersaaten nimmt gewöhnlich Ende März ihren Anfang und wird selten vor Mitte Mai beendet. Die Wintersaaten werden meist von Mitte September bis Ende Oktober bestellt und die Rapssaat erfolgt gewöhnlich vom 10. bis 25. August. Die Roggenernte beginnt in der Regel in der letzten Hälfte des Monats Juli, die Weizen- und Gersten-Ernte gegen Anfang August und die Hafererute wenige Tage nachher. Der erste Schnitt der zweischürigen Wiesen findet im Juni, der letzte in der zweiten Hälfte des Monats September statt. Das Schneiden einschüriger Wiesen, von denen nur wenig vorhanden sind, erfolgt im Monat Juli. Im Winter pflegt selten vor Weihnachten regelmäßige Kälte einzutreten und eine reichliche Schneedecke sich über die Felder auszubreiten. Hieran knüpfen sich als nachtheilige Folgen einerseits der Umstand, daß die Winter-Saaten sehr häufig von dem Froste und den plötzlichen Uebergängen zum Thauwetter leiden, andererseits der verspätete Eintritt der Frühlings-Witterung.

Der Boden zeigt hinsichtlich seiner Beschaffenheit eine sehr große Verschiedenheit, welche sich in geringerem Maaße auf den einzelnen Feldmarken und Guts-Bezirken in der Art wiederholt, daß nur selten Complexe von ein und derselben Boden-Beschaffenheit existiren und fast überall sich verschiedene Bodengattungen im Gemenge befinden. Es kann daher eine allgemeine Charakteristik nur mit bedingter Richtigkeit gegeben werden. Die Charakteristik correspondirt mit der allgemeinen Terrainbildung, wie sie oben beschrieben wurde.

In der nordöstlichen Neiße-Niederung ist durchweg ein sehr tragbarer, aber meist strenger Lehmboden (Neißer Niederungs-Boden) vorherrschend, der abwechselnd mehr Thon oder Sandtheile und an manchen Stellen humose Bestandtheile enthält. Vielfach findet sich, wo der Hauptstrom der Inundation gegangen, die Ackerkrume von Lagen angespülten Sandes überdeckt. Der Untergrund besteht ebenfalls aus Lagern von Sand oder Letten und bestimmt sich hiernach die wechselnde größere oder geringere Durchlässigkeit resp. Wärme des Bodens.

Dieser Niederungsboden eignet sich besonders zur Wiesenkultur und auch der Waldwuchs ist ein vortrefflicher. Im Uebrigen ist er als mittelguter Weizenboden zu charakterisiren, der zwar auch Gerste bringt, auf welchem aber ein sicherer Ertrag nur von Hafer zu erzielen ist. Ebenso gedeihen Raps und Hackfrüchte bei trockener Witterung gut auf ihm. Die gefährlichsten Gegner der Niederung sind die Nässe, Nebel und die wiederkehrenden Inundationen.

Der an die nordöstliche Niederung sich anschließende ebene Landstrich zu beiden Seiten der Neiße-Grottkauer Chaussee, welcher sich nördlich von Grottkau erweitert,

Digitized by Google

enthält fast durchweg einen leicht zu bearbeitenden, vortrefflichen und sicheren Kornboden. Die Ackerkrume besteht aus lehmigem Sand und sandigem Lehm und eignet sich nur zum Theil auch zum Weizen- und Gerstenbau, doch ist der vorwiegende Charakter der des guten Kornbodens. Auch Oelfrüchte werden überall gebaut. Der Untergrund besteht meistentheils aus Sandlagern, zum kleineren Theile aus Lettenschichten. Wo das letztere Platz greift, ist die Durchlässigkeit eine geringere, die Aecker leiden an Nässe und Kälte und der Ertrag an Halmfrüchten wird in feuchten Jahren ein unsicherer.

Von dem ebenen Landstriche, dessen Böden in der Richtung nach Westen einen leichteren sandigen Charakter annehmen, erheben sich in derselben Richtung die Höhen des Hügellandes und als dritter Abschnitt mit gemeinsamen Merkmalen ist das mittlere Hügelland bis etwa gegen die von Münsterberg nach Neiße führende Poststraße zu bezeichnen.

In diesem Abschnitte herrscht in der Ackerkrume der Sand vor, welcher zum Theil mit lehmigen Bestandtheilen versetzt ist, zum Theil und namentlich auf einzelnen Hochebenen und den höchsten Kuppen der Hügel sich als reiner Quarz, Sand oder rother Kies darstellt. Hier ist auch das Vorkommen der Feldsteine eine allgemeine Erscheinung. Der Untergrund ist auf den Höhen meist sandig, während in den Tiefen vielfach Lager von undurchlässigem Thon resp. Letten vorkommen, welche in Verbindung mit häufigen Gallen den Acker kalt und naß machen, während die Schluchten und Wiesenländereien zum Theil Moor enthalten. Läßt sich auch nicht leugnen, daß auch in diesem Abschnitte Striche besserer Beschaffenheit vorkommen, namentlich wo derselbe in die benachbarten Ländereien fruchtbarerer Qualität übergeht (so bei Klodebach, Carlowitz, wo der Lehm das Uebergewicht zu erlangen beginnt), so wird doch im Allgemeinen hier der Boden nur als ein Roggenboden zweiter Klasse resp. als Haferboden zu bezeichnen sein. Es werden jedoch auch hier mehrfach Raps, Weizen und Gerste gebaut, und geben diese Früchte bei günstigen Witterungs-Verhältnissen und guter Cultur einen Mittelertrag. In dem südwestlichen Theile dieses Abschnittes, dem Theile des Krönbaches, auf den Feldmarken von Gläsendorf, Kamnig und Tscheschdorf, tritt als Bestandtheil des Bodens ein mergelhaltiger Thon und Humus hinzu, welche den Boden schwerer und für Weizen geeigneter machen, wiewohl die damit verbundene Strenge wiederum bei feuchter Witterung schädlich einwirkt.

An diesen Abschnitt der Sandböden schließt sich bis zum hohen Uferrande der Neiße in ihrem südwestlichen Laufe der Kreistheil an, welcher sich durch fruchtbaren Lehmboden auszeichnet. Hier haben nur die höheren Kuppen der Hügel Sand und strengen trockenen abgeschwemmten Lehm, während sonst durchweg ein besserer Lehmboden vorherrscht. Derselbe ist theils mild und von nicht unbedeutender Tieflagerung und der Untergrund besteht dann aus Lagern von lehmigem Sand oder mergelhaltigem Thon, theils ist er durch eine Beimischung von Thon und Humus strenger und kälter und der Untergrund, namentlich in den Tiefebenen, aus Letten resp. Thonlagern bestehend, welche dadurch, daß sie die Ackerkrume undurchlässig, schwarz und hohl machen, bei feuchter Witterung den Ertrag an Halmfrüchten schmälern. Gleichwohl muß der Boden dieses Kreistheils durchweg als guter Weizen- und Gerstenboden charakterisirt werden. Raps giebt durchweg hier gute Erträge, während der Zuckerrübenbau mehr in dem südlichen Theile des Oberkreises bei Ottmachau florirt.

Die gegenüber dem nordöstlichen Kreistheile ungünstigeren Witterungs-Verhältnisse verursachen in dem Gesammtresultate der Erträge dieses Abschnittes einen Rückschlag. Namentlich sind es hier die Winterfeldfrüchte, welche bei der Fruchtbarkeit des Bodens sich im Herbst sehr üppig entwickeln und sodann unter der fast immer ungünstigen Winter- und Frühjahrs-Witterung leiden. Ebenso ist es hier eine gewöhnliche Erscheinung, daß in den Thälern der spätreifende Weizen von Rost befallen wird.

Das Hügelland schließt ab mit dem hohen Uferrand der Neiße, einer Hügelkette, welche sodann gegen die Neiße abfällt und die südwestliche Neiße-Niederung begrenzt.

Digitized by Google

Diese Hügelreihe, namentlich auf den Feldmarken Tschauschwitz, Woitz, Ullersdorf, Bittendorf, Ottmachau, Grädiz, besteht durchweg aus Sand mit sehr geringen lehmigen Bestandtheilen und eben solchem Untergrunde, so daß der Boden hier wiederum nur als mittelmäßiger Roggenboden gelten kann.

Endlich die südwestliche schmale Neiße-Niederung enthält eine Ackerkrume von mildem, humosem Lehmboden und wechselndem, theils mehr sandigem, theils mehr lettigem Untergrunde, so daß der Boden hier im Wesentlichen als guter Weizen- und Gerstenboden zu bezeichnen ist und sich für Raps und Zuckerrüben gut qualificirt.

Was wir oben S. 962 bei Darstellung des Neißer Kreises über die Einwirkung der geistlichen Herrschaft auf die Bevölkerung gesagt haben, ließe sich hier im Wesentlichen wiederholen. Auch der Grottkauer Kreis hat seit alter Zeit eine rein deutsche Bevölkerung. Die Civilbevölkerung betrug 1781 in Grottkau 1232, Ottmachau 1340, plattes Land 21,583, zusammen 24,155 Seelen, wovon also 89 Prozent auf das Land entfielen. Dagegen zählte man 1820: 29,205, wovon 27,950, also 96 Prozent Katholiken, 1236 oder 4 Prozent Evangelische und nur 19 Juden. Wieder 40 Jahre später, bei der Zählung von 1861 wurden in Grottkau 3734, Ottmachau 3356, auf dem Lande 36,403, also zusammen 43,493 Einwohner vorgefunden, von denen 40,992 oder 942 Promille Katholiken, 2375 oder 55 Promille Evangelische und 126 oder 3 Promille Juden. Demnach fanden sich bei dieser letzten Zählung 837 Promille Landleute und 163 Promille Städter, so daß die städtische Bevölkerung in einem weit stärkeren Steigen begriffen ist.

Auch hier war es früher, als in dem übrigen Oberschlesien, zu einer dichten Besiedelung und zu einem allgemeinen Wohlstande gekommen. Dennoch ist die Bevölkerung in jenen 80 Jahren (auch abgesehen von dem durch die Organisation von 1817 etwas verminderten Areal) um 80 Prozent, und zwar die Städter um 176 Prozent, die Landleute um 69 Prozent gewachsen und zwar fällt die starke Zunahme lediglich in die neuere Periode.

Was die Besitzverhältnisse betrifft, so waren im Jahre 1776 sehr viele Güter in geistlicher Hand. Dem Fürstbischöflichen Stuhle gehörten Hohengiersdorf, Leuppusch, Ellguth, Graschwitz, Gauers, Lindenau, Matzwitz, Ogen, Sarlowitz, Stephansdorf, Woitz, Weidich, Zedlitz, Ritterwitz, Satteldorf, Kamnig, Alt-Wansen, Sporwitz, Halbendorf, Johnwitz, Knischwitz, Bischwitz, Kleinvorwerk bei Ottmachau, Ottmachau Rentamt und Schloßmühle, Frei- und Häusler-Vorwerk, Tschuschwitz, Lobedau und Gläsendorf; dem Domkapitel zu Breslau: Lichtenberg, Klodebach und Seiffersdorf; der Vicarien-Communität zu Breslau: Halbendorf bei Grottkau und Woisselsdorf; dem Collegiatstifte zu Neiße: Graschwitz, Groß-Carlowitz, Laßwitz, Laskowitz, Perschkenstein und Starrwitz; dem Kreuzstifte zu Neiße: Niclasdorf und Bittendorf. Alle diese Besitzungen fielen 1811 der Säcularisation anheim und es hat auch keine derselben zu den später der Dotation wegen restituirten gehört.

Gegenwärtig zählt der Kreis 2 Städte, 57 Rittergüter, beziehungsweise rittermäßige Scholtiseien, 82 Landgemeinden und 12 Colonien. Diese politischen Verbände vertheilen sich in 19 katholische und 2 evangelische Pfarrgemeinden. Katholische Kirchen existiren 34 und zwar: 19 Mutter- und 15 Tochterkirchen, worunter wieder 21 fiscalischen und 13 Privat-Patronats. Hierzu treten noch 14 Capellen. An Geistlichen fungiren 19 Pfarrer und 18 Capläne, welche den Archipresbyteraten Woisselsdorf, Hennersdorf, Ottmachau und Patschkau angehören. Die beiden evangelischen Kirchen, an deren jeder ein Pastor thätig ist, befinden sich in Grottkau und Ottmachau; sie stehen unter dem Superintendenten in Neiße.

In administrativer Beziehung zerfällt der Kreis in 50 Polizeibezirke. Bei dieser Zahl ist indessen nicht berücksichtigt, daß in 13 Ortschaften, über welche der Fiskus Polizei-Obrigkeit ist, die Dominial-Besitzer auf ihrem Grund und Boden selbst die Rechte der Polizeiverwalter haben.

Digitized by Google

Bei der nun folgenden Darstellung legen wir die gerichtliche Eintheilung des Kreises, welche schon ein Blick auf die Karte naturgemäß erscheinen läßt, zu Grunde. Demgemäß betrachten wir im §. 99 den dem Königlichen Kreis-Gericht zu Grottkau unmittelbar untergebenen Theil, den Niederkreis, und im §. 100 den Sprengel der Kreis-Gerichts-Commission zu Ottmachau, den Oberkreis. Die Grenze zwischen beiden fällt in die oben als Landenge bezeichnete schmalste Stelle des Kreises.

Die nachstehende Tabelle giebt die Einwohner-, Confessions- und Gebäude-Verhältnisse an:

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Haupterts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855.	1861.	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
				I. Der Niederkreis.							
Grottkau	Kreisstadt.	3,522	3,734	2,877	770	87	6	19	210	11	199
Tharnau b. Gr.	Filialkirchdorf.	625	627	620	7	—	2	—	109	9	94
Halbendorf	Dorf.	788	843	792	51	—	2	—	114	13	83
Endersdorf	Filialkirchdorf.	596	611	591	20	—	2	—	85	2	38
Voigtsdorf	Dorf u. Rgut.	134	140	131	9	—	*1	—	23	1	5
Alt-Grottkau	Pfarrkirchdorf.	961	954	916	38	—	2	3	144	13	106
Klein-Neudorf	Dorf u. Rgut.	320	320	295	25	—	1	—	44	2	50
Falkenau	Pfarrkirchdorf.	843	895	840	55	—	2	1	133	17	129
Kroschen	Dorf.	306	297	294	3	—	—	—	55	4	35
Koppendorf	Filialkirchdorf.	371	371	365	6	—	—	—	68	—	50
Woisselsdorf	Pfarrkirchdorf.	467	460	453	7	—	2	1	80	13	105
Lichtenberg	"	868	840	822	18	—	2	2	90	2	248
Herzogswalde	"	870	853	813	40	—	2	2	132	27	97
Deutsch-Leipe	"	635	666	645	21	—	2	1	110	1	91
Seiffersdorf b. Gr.	"	489	491	478	13	—	2	—	88	4	71
Ossig	"	462	459	375	84	—	2	—	81	3	32
Guhlau	Dorf u. Rgut.	364	392	359	33	—	1	—	62	1	75
Märzdorf	Filialkirchdorf.	595	598	530	68	—	2	—	84	1	60
Tiefensee	Dorf u. Rgut.	461	484	293	191	—	2	—	73	2	25
Koppitz	Pfarrkirchdorf.	813	899	881	18	—	2	1	114	4	93
Winzenberg	Filialkirchdorf.	726	776	769	7	—	2	—	120	7	307
Groß-Briesen	"	575	598	598	—	—	2	1	113	34	110
Hennersdorf	Pfarrkirchdorf.	1,182	1,306	1,297	9	—	3	1	181	22	144
Geltendorf	Dorf u. Rgut.	288	298	298	—	—	—	—	49	15	55
Mogwitz	Pfarrkirchdorf.	948	1,038	1,032	6	—	2	2	169	32	166
Petersheide	Filialkirchdorf.	667	686	678	8	—	2	—	130	10	59
Königswalde	Dorf.	200	199	195	4	—	—	—	28	—	9
Schönheide	D. u. ritterm. Sch.	180	193	189	4	—	—	—	35	—	26
Friedewalde	Pfarrkirchdorf.	1,026	1,069	1,066	3	—	2	2	181	2	158
Eckwertsheide	D. u. ritterm. Sch.	236	266	266	—	—	*1	—	45	3	18
Nieder-Giersdorf	Dorf u. Rgut.	174	171	130	41	—	—	—	19	4	11
Hohen-Giersdorf	Pfarrkirchdorf.	689	677	642	35	—	2	1	114	5	103
Leuppusch	"	314	308	305	3	—	2	1	52	7	60
Gührau	Dorf u. Rgut.	333	332	165	167	—	—	—	57	4	24
Würben	"	256	246	224	22	—	1	—	39	—	27
Niclasdorf	"	241	231	203	28	—	—	—	39	1	14
Ober-Kühschmalz	Pfarrkirchdorf.	449	490	472	15	3	2	1	64	1	35
Nieder-Kühschmalz	Dorf u. Rgut.	386	422	418	4	—	—	—	63	3	36
Boithmannsdorf	"	202	225	212	13	—	*1	—	38	1	20
Rogau	"	139	151	125	26	—	*1	—	25	—	15
Striegendorf	Filialkirchdorf.	443	416	384	32	—	2	—	44	3	42
Hönigsdorf	"	422	449	439	10	—	2	—	64	3	55
Zindel	Dorf u. Rgut.	391	398	374	24	—	—	—	59	3	37
Seiffersdorf b. Ott.	Filialkirchdorf.	758	787	763	24	—	2	1	121	2	86
Schwedlich	D. u. ritterm. Sch.	124	122	116	6	—	—	—	21	2	11
	Summa I.	25,839	26,788	24,730	1,968	90	68	39	3,769	294	3,314

* Kapelle.

Digitized by Google

Namen der Gemeinde.	Bezeichnung des Hauptorts.	Civil-einwohner.		Darunter befinden sich			Kirchen und Schulen.	Oeffentliche Gebäude.	Privat-wohnhäuser.	Gewerbliche Gebäude.	Landwirthschaftliche Gebäude.
		1855	1861	Katholiken.	Evangelische.	Juden.					
II. Der Oberkreis.											
46. Ottmachau	Stadt.	3,252	3,356	3,142	178	36	6	8	269	4	307
47. Klein-Vorwerk	Dorf u. Rgut.	113	108	108	—	—	—	—	14	1	10
48. Ritterwitz	Dorf.	150	178	168	10	—	—	—	18	1	25
49. Sarlowitz	Dorf u. Rgut.	363	342	341	1	—	*1	1	57	2	56
50. Ellguth	Filialkirchdorf.	666	664	654	10	—	2	1	103	1	98
51. Laskowitz	Dorf.	66	70	69	1	—	—	—	9	4	20
52. Perschkenstein	"	153	167	167	—	—	1	—	25	4	35
53. Ullersdorf	Dorf u. Rgut.	100	108	106	2	—	1	—	18	1	22
54. Weidich	Dorf.	108	99	99	—	—	—	—	17	4	35
55. Bittendorf	Dorf u. Rgut.	86	93	88	5	—	—	—	13	1	11
56. Weitz	Filialkirchdorf.	1,050	1,227	1,225	2	—	2	1	179	6	161
57. Tschauschwitz	D. u. ritterm. Sch.	301	314	314	—	—	—	1	52	2	55
58. Matzwitz	Dorf u. Gut.	338	320	320	—	—	2	—	55	1	61
59. Grädig	Dorf u. Rgut.	111	120	118	2	—	—	—	16	1	15
60. Starrwitz	"	279	260	243	17	—	2	—	42	3	26
61. Mahlendorf	"	229	214	211	3	—	—	—	26	2	9
62. Groß-Carlowitz	Pfarrkirchdorf.	184	195	193	2	—	2	1	31	2	35
63. Graschwitz	Dorf.	145	156	156	—	—	—	—	17	4	35
64. Zedlitz	D. u. ritterm. Sch.	264	266	264	2	—	—	—	30	2	37
65. Ogen	Dorf.	233	233	232	1	—	—	—	33	4	60
66. Kledebach	D. u. ritterm. Sch.	650	692	687	5	—	1	—	116	4	117
67. Kaschischka	Dorf u. Gut	64	71	71	—	—	—	—	11	—	11
68. Reisendorf	Dorf u. Rgut.	108	108	108	—	—	—	—	14	1	9
69. Klein-Carlowitz	"	164	167	166	1	—	—	—	26	2	23
70. Zauritz	"	144	151	145	6	—	—	—	27	2	18
71. Reisewitz	"	231	245	232	13	—	—	—	38	3	29
72. Tscheschdorf	"	381	399	389	10	—	*1	—	67	3	33
73. Kamnig	Pfarrkirchdorf.	791	842	814	28	—	2	1	122	8	172
74. Schützendorf	Dorf u. Rgut.	299	307	285	22	—	—	—	45	2	34
75. Gläsendorf	Pfarrkirchdorf.	1,297	1,434	1,401	33	—	2	1	217	3	318
76. Lindenau	"	1,269	1,310	1,303	7	—	2	3	204	4	162
77. Koschpendorf	Dorf u. Rgut.	314	340	314	26	—	—	—	43	1	25
78. Gauers	Filialkirchdorf.	499	484	480	4	—	2	—	72	2	63
79. Tharnau b. Ottm.	Dorf u. Rgut.	117	119	112	7	—	—	—	14	3	11
80. Pillwösche	"	174	200	197	3	—	—	—	35	1	22
81. Satteldorf	Dorf u. Gut.	105	123	123	—	—	—	—	16	1	13
82. Laßwitz	Pfarrkirchdorf.	530	502	502	—	—	2	—	74	—	98
83. Johnsdorf	Dorf u. Rgut.	133	136	131	5	—	—	—	21	—	12
84. Lebedau	Filialkirchdorf.	532	585	584	1	—	2	—	94	2	87
	Summa II.	15,993	16,705	16,262	407	36	33	18	2,280	92	2,348
	Total	41,832	43,493	40,992	2,375	126	101	57	6,049	386	5,662

*) Kapelle.

§. 99.

Der Niederkreis: Grottkau mit seinem Gerichtssprengel.

Der Niederkreis umfaßt in der Hauptsache das alte Grottkauer Weichbild, welches der geldbedürftige Herzog Boleslaus von Brieg und Liegnitz am 19. Januar 1344 dem umsichtigen und thätigen Bischof Przezislaus für die Breslauer Kathedrale auf ewig für 3250 Mark Prager Groschen verkaufte. Dies legte den Grund zur fürstlichen Würde des Bischofs von Breslau, denn am 23. November 1344 belehnte König Johann den Przezislaus und das Domcapitel mit der Stadt Grottkau und dem dazu

Digitized by Google

gehörigen Kreise und Distrikte als einem rechten Lehn und dieselben bekannten, dem Könige wie ein Vasall und Fürst seinem Herrn verpflichtet zu sein.[1])

Nach der kirchlichen Eintheilung gruppiren sich in der Mitte dieses Kreistheils die Parochien Grottkau, Alt-Grottkau und Falkenau; im Norden: Lichtenberg, Weisselsdorf, Herzogswalde und Leipe; im Osten: Koppitz und Hennersdorf; im Süden: Mogwitz, Friedewalde und das Filial Eckwertsheide; im Westen: Kühschmalz, Hohen-Giersdorf und das Filial Seifersdorf, zusammen 13 Kirchspiele und 2 Filiale auswärtiger Parochien. Zehn dieser Parochien gehören zum Archipresbyterat Grottkau; Friedewalde, Hennersdorf und Mogwitz zum Archipresbyterat Friedewalde; Seifersdorf als Filial von Gläsendorf zum Archipresbyterat Ottmachau; Eckwertsheide von der Reinschdorfer Parochie zum Archipresbyterat Neiße.

In administrativer Beziehung gehören diesem Kreistheile 33 Polizeibezirke an, von denen nur der Königliche, Koppitz, Falkenau, Leipe und Giersdorf eine größere Zahl von Gemeinden umfassen.

I. Parochien Grottkau, Alt-Grottkau und Falkenau mit der Mitte.

Wir haben hier die Polizeibezirke Grottkau, Halbendorf, Endersdorf, Klein-Neudorf, Alt-Grottkau und Falkenau zu betrachten. Der Erstgenannte, mit welchem wir unsere Darstellung beginnen, umfaßt außer der Kreisstadt selbst, das an dieselbe fast anstoßende Tharnau. Auf der andern Seite ist Halbendorf nur durch die Eisenbahn getrennt, so daß diese drei Orte in topischer Beziehung als ein Ganzes sich darstellen.

a. Polizeibezirk der Stadt Grottkau.

1. Grottkau.

Die Stadt wurde im dreizehnten Jahrhundert vom Herzog Heinrich IV. von Schlesien nach deutschem Rechte neben einer ältern gleichnamigen slavischen Schwester gegründet. Bei Grottkau finden sich sogar zwei Namen vor, die auf eine gleichnamige Niederlassung vor der Gründung der Stadt an ihrem gegenwärtigen Platze und nach deutschem Rechte hinweisen.

Die eine derselben ist das $^1/_2$ Meile von hier entfernte Dorf Alt-Grottkau, die andere ist ein Theil der städtischen Feldmark, südlich der Stadt, welcher den Namen „Altstadt" führt und schon im vierzehnten Jahrhunderte in einer Urkunde unter dem Namen „Aldinstat" erwähnt wird.

Die noch vorhandene wohl erhaltene Gründungsurkunde datirt vom 22. September 1268. Der eigentliche Gründer d. h. Unternehmer der deutschen Colonie wird vom Herzog in der Urkunde „unser Vogt Heinrich (Henricus advocatus noster de Grodehow)" genannt und ihm alle jene Bewilligungen gemacht, wie sie in jener Zeit deutscher Colonisation den Unternehmern solcher Colonieen gegenüber gemacht wurden. Der Vogt sollte haben: die sechste Stelle, den dritten Pfennig der Gerichtsgebühren, die Hälfte der Fleisch-, Brot- und Schuhbänke, ein freies Bad, 5 Hufen zu Viehweiden ꝛc. Die Bürger aber sollten sich des deutschen Rechtes bedienen.

Im Jahre 1276 bestätigte derselbe Herzog Heinrich den Verkauf eines Waldes an die Stadt, welchen sein Oheim und Vormund Erzbischof Wladislaus während seiner Minderjährigkeit den Bürgern verkauft hatte, für den Kaufpreis von 25 Mark Silber, sowie eine halbe Mark jährlich für jede Hufe, soviel deren der (noch unvermessene) Wald zählen würde. Auch wurde das Recht, in diesem Walde zu jagen, den Bürgern gewährt. Dieser Wald (1792 Morgen) befindet sich unter dem Namen der „Stadt- oder Bürgerwald" noch im Besitze der Stadt-Commune.

1) Sommersberg Sil. Script., Lips. 1732, Tom. III. Heyne, Geschichte des Bisthums Breslau, Breslau 1860, I., S. 750.

Digitized by Google

Ferner verkaufte Herzog Heinrich IV. der Stadt unterm 12. März 1282 für 10 Mark Silber 12 Morgen Viehweide und die sogenannte Ueberschaar und fügte schenkungsweise auch noch den Wald vor dem Breslauer Thore hinzu, von welchem indeß keine Spur mehr vorhanden ist.

Herzog Volko von Löwenberg und Schweidnitz ließ als Vormund der jungen Herzöge Boleslaus III., Heinrich VI. und Wladislaus die hiesige Stadtmauer (um das Jahr 1300) aufführen und die Stadt mit Gräben umgeben. Diese Mauer wurde vom Bischof Sebastian in den Jahren 1664 bis 1671 bedeutend erhöht.

Herzog Boleslaus III. von Brieg ertheilte 1308 seiner Stadt Grotkow das Niederlage- und Plombirungsrecht zollpflichtiger Waaren.

Derselbe Herzog schenkte im Jahre 1317 der Stadt alle Gärten mit Thälern, Sümpfen, Teichen und Viehweiden, welche zwischen der Stadt, Halbendorf und den Wässern liegen.

Boleslaus verlieh 1324 der Stadt auf Bitte der Bürger dieselben Rechte, welche andere Fürsten früher schon den Städten Liegnitz und Breslau ertheilt hatten. Dieselben begreifen theils polizeiliche Anordnungen, theils Festsetzungen über die Wahl und Befugnisse des Raths in sich. Derselbe Herzog verkaufte 1344 Stadt und Gebiet von Grottkau an das Bisthum für 3250 Mark (25,000 Thlr. Preußisch). Seitdem wurde Grottkau eine bischöfliche Stadt, bis im Jahre 1810 die Säkularisation des Bisthums erfolgte.

Bischof Przezislaus von Pogarell (1341—1376) erbaute die Thürme an der Stadtmauer.

Durch Blitzschlag entstand 1449 ein Brand, der die ganze Stadt bis auf die Pfarrkirche in Asche legte.

Die Stadt erkaufte 1466 von Hans Schellendorf, zu Panckendorf gesessen, die Hälfte des Dorfes Ober- und Nieder-Tharnau nebst allen Zinsen, Aeckern, Wiesen und Zugehörungen um 230 ungarische Gulden.

Der Rath zu Brieg theilte 1467 der Stadt Grottkau das Magdeburgische Recht mit.

Die Stadt wurde 1490, 1549 und 1649 wiederum durch eine Feuersbrunst verwüstet.

Aus einer Urkunde vom Jahre 1499 geht hervor, daß sich zu dieser Zeit die Stadt bereits im Besitz des Dominii Klein-Neudorf befand.

Bischof Johannes bestätigte 1511 den Verkauf desjenigen Antheils, den Georg Schellendorf von den Gütern Ober- und Nieder-Tharnau gehabt und den er bereits im Jahre 1499 der Stadt Grottkau käuflich abgetreten hatte.

Bischof Balthasar baute in den Jahren 1551 und 1559 das Rathhaus auf seine Kosten auf, wohingegen der Rathsthurm in den Jahren 1577, 1578 und 1579 auf Kosten der Stadt wieder aufgebaut wurde.

Bischof Sebastian von Rostock (geboren in Grottkau am 24. August 1607) erbaute 1668 das Rathhaus und den Rathsthurm auf's Neue. Derselbe legirte zugleich im Jahre 1669 ein Kapital von 1000 Thlrn. Schlesisch (800 Thlr. Preußisch) zur Verbesserung der Stellung des Kaplans und der Schulbedienten hierselbst, und versah die katholische Pfarrkirche im Jahre 1671 mit drei neuen Gewölben und einem neuen Orgelchor.

Während der französischen Invasion hat die Stadt vom 10. März 1807 bis 18. Oktober 1808 an außerordentlichen Lasten 13,269 Thlr. zu tragen gehabt.

Am 24. Juni 1833 brach auf der Münsterberger Straße ein Feuer aus, welches binnen 4 bis 5 Stunden zwei Drittheile der Stadt in Asche legte; es waren niedergebrannt: die Dächer der katholischen Kirche, das Rathhaus nebst der oberen Hälfte des Thurmes, sowie 117 Bürgerhäuser und 81 Ställe und Schuppen. Der Gesammt-Schaden belief sich annähernd auf 253,000 Thlr., während die Brandbonifikation nur

Digitized by Google

37,298 Thlr. betrug. Zum Retablissement der öffentlichen und Privatgebäude, sowie zur Unterstützung der Brandverunglückten erhielt die Stadt 18,500 Thlr. an Gnadengeschenken, 12,009 Thlr. an Collekten und Unterstützungsgeldern. Das neu erbaute Rathhaus wurde am 15. Oktober 1840 feierlich eingeweiht; der Gesammt-Betrag der Baukosten belief sich auf 18,565 Thlr.

Das Kämmereigut Klein-Neudorf wurde 1845 für 35,500 Thlr. verkauft.

Die Neiße-Brieger Eisenbahn wurde am 25. Juli 1847 zum Gebrauch des Publikums eröffnet, und zwar zunächst bis Bösdorf, Kreis Neiße.

Die 3. reitende Batterie rückte am 8. Dezember 1849, die 1. und 2. reitende Batterie 6. Artillerie-Brigade am 3. November 1850 hierher in Garnison.

Im September und Oktober 1855 starben hier 90 Personen an der Cholera.

Namen und Wappen der Stadt.

Der Name der Stadt Grottkau, in der ältesten Urkunde Grodchow genannt (polnisch Grodkow, lateinisch Grodcovia) ist zweifelsohne slavischen Ursprungs. Das Wurzelwort grod heißt im Slavischen ein umschlossener umfriedeter Platz, eine Burg; Zusammensetzungen von Städte-Namen slavischer Herkunft sind mit dem Worte grod häufig gebildet, so stary grod (alte Burg), aus dem Stargard, nowy grod (neue Burg), aus dem Naugard, bialy grod (weiße Burg), woraus Belgrad entstand.

Das Wappen der Stadt ist, ähnlich dem so vieler anderer Städte, eine Zinnenmauer mit zwei Thürmen, letztere ebenfalls mit Zinnen und auch mit Scharten versehen. Zwischen den Thürmen ein geöffnetes Thor und aufgezogenes Fallgatter.

Naturverhältnisse.

Grottkau liegt nach Professor Dr. Sadebeck unter 50° 41′ 59″,8 nördlicher Breite und 35° 3′ 10″,2 östlicher Länge bei einer Erhebung von 525 Pariser Fuß über dem Ostseespiegel.

Nahe der Stadt und zwar südlich und östlich derselben, fließt ein Mühlbach, das Grottkauer Wasser genannt, welcher sich hinter dem Dorfe Osseg in die Neiße ergießt.

Die Stadt hat 4 Vorstädte, nämlich im Süden die Neißer, im Norden die Breslauer, westlich die Münsterberger, und östlich die Löwener Vorstadt.

Der größte Theil der Stadtmauer ist noch erhalten, dagegen ist der Wallgraben in Gärten und Wiesen umgewandelt.

Bevölkerung.

Die Einwohnerzahl betrug in den Jahren 1756: 944, 1765: 1035, 1775: 1241, 1780: 1178, 1800: 1518, 1831: 2000, 1840: 2596, 1852: 3569. Nach der Aufnahme vom 3. Dezember 1861 waren 3734 Civil-Einwohner und zwar 1754 männliche und 1980 weibliche; dem Religionsbekenntnisse nach 770 evangelische und 2877 katholische Christen und 87 Juden. Die Kopfzahl der hier garnisonirenden reitenden Abtheilung der Schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6 betrug 373. Im Jahre 1862 sind 35 Familien mit 122 Familiengliedern hierher gezogen.

Gebäude.

Laut der Aufnahme vom Jahre 1861 sind hier 25 öffentliche und 420 Privatgebäude vorhanden; unter letzteren befinden sich 210 Privat-Wohnhäuser, 11 Fabrikgebäude, Mühlen und Privat-Magazine und 199 Ställe, Scheunen und Schuppen.

Ackerbau.

Beinahe zu jedem der 182 Privat-Wohnhäuser der Stadt (die Vorstädte zählen deren 28) gehört ein Ackerstück von $1\frac{1}{2}$ bis 5 Morgen Fläche, die Viehweide genannt, als Pertinenzstück. Ferner haben in Folge Ablösung der Sichel-Gräserei ꝛc. im

Digitized by Google

Stadtwalde im Jahre 1849 fast sämmtliche Hausbesitzer der Stadt je circa 1 Morgen Land von den bei dem Verkaufe von dem Gute Klein-Neudorf vorbehaltenen Ländereien erhalten. Der Gesammt-Flächenraum der Feldmark beträgt 4608 Morgen, worunter 2322 Morgen Acker zweiter bis siebenter, vorherrschend dritter Klasse, 175 Morgen Wiesen und 1730 Morgen Holzungen. Die Gesammtfläche ist auf 8731 Thlr. oder 57 Sgr. pro Morgen katastrirt. Es sind vorhanden: 11 Besitzungen zu 30 Morgen und mehr mit 553 Morgen, 126 Besitzungen von 5 bis 30 Morgen mit 1383 Morgen, 210 Besitzungen unter 5 Morgen mit 565 Morgen. Von diesen 347 Besitzungen gehören jedoch nur 233 hiesigen Einwohnern, 114 dagegen mit 668 Morgen Grundbesitzern der angrenzenden Dorfschaften. Als Hauptgewerbe betreiben die Landwirthschaft 16, und als Nebengewerbe 116 Eigenthümer.

Der Viehstand betrug nach der Aufnahme vom 3. Dezember 1861 95 Pferde, 190 Stück Rindvieh, 82 Schafe, 35 Schweine und 16 Ziegen.

Gewerbebetrieb.

Die Stadt hat nach der Gewerbesteuer-Rolle und der Rolle der steuerfreien Gewerbetreibenden pro 1864: 10 Bäcker, 5 Böttcher, 4 Brauer, 3 Buchbinder, 1 Buchdrucker, 1 Büchsenmacher, 4 Drechsler, 19 Fleischer, 2 Färber, 35 Gast-, Speise- und Schankwirthe, 2 Loh- und 1 Weißgerber, 2 Glaser, 1 Goldarbeiter, 1 Gürtler, 39 Handelstreibende in Klasse A. II., 122 Handelstreibende in Klasse B., 4 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, 1 Kammmacher, 3 Klempner, 2 Korbmacher, 1 Kupferschmied, 6 Kürschner, 3 Maler, 2 Maurermeister, 1 Wassermühle, 1 holländische und 1 Bockwindmühle, 1 Nadler, 8 Nagelschmiede, 1 Orgelbauer, 3 Posamentiere, 7 Sattler, 1 Scheerenschleifer, 6 Schlosser, 6 Schmiede, 24 Schneider, 1 Schornsteinfeger, 54 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 3 Seiler, 1 Steinsetzer, 4 Stellmacher, 2 Strumpfwirker, 1 Tapezier, 18 Tischler, 3 Böttcher, 2 Tuchmacher, 3 Uhrmacher, 1 Wagenbauer, 9 Leinweber mit 14 Webestühlen, 2 Zimmermeister, 1 Zeugschmied, 6 Lohnfuhrleute und 16 Gewerbetreibende im Umherziehen.

Es sind 12 Handwerks-Innungen vorhanden, nämlich: die Tischler- und Böttcher-, die Schmiede-, die Schlosser-, die Stellmacher-, die Schuhmacher-, die Kürschner-, Handschuhmacher- und Gerber-, die Schneider-, die Bäcker-, Pfefferküchler- und Conditoren-, die Fleischer-, die Weber-, die Sattler-, und die Maurer- und Zimmerleute-Innung.

Am Orte ist eine Apotheke, ein Kreis-Physikus, 2 Civil-Aerzte und 1 Militair-Arzt. Maschinenbauanstalt der Brieg-Neißer Eisenbahn.

Handel.

Die bisher 4 Mal des Jahres stattgefundenen Krammärkte wurden wenig besucht, wogegen die Tags vorher abgehaltenen Viehmärkte ziemlich bedeutend waren. Es werden deshalb vom Jahre 1864 ab nur 2 Kram- und dagegen 6 Viehmärkte stattfinden. Der Verkehr auf dem jeden Donnerstag abgehaltenen Wochenmarkte ist nicht unbeträchtlich, indem letzterer mit landwirthschaftlichen Produkten ziemlich reich befahren und auch von auswärtigen Getreidehändlern besucht wird. Kohlen- und Waarenmagazin des Herrn v. Schönermark in Prieborn.

Verfassung und Verwaltung.

Seit dem 1. Juli 1853 ist die neue Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 eingeführt. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 4 Rathsherren, während die Stadtverordneten-Versammlung 18 Mitglieder zählt. In der ersten Abtheilung stimmen 39, in der zweiten 95, und in der dritten 287 Gemeindewähler. Die Polizeiverwaltung über die Stadt und über das Kämmereidorf Ober- und Nieder-Tharnau übt der Magistrat beziehungsweise der Bürgermeister aus.

Digitized by Google

Die Stadt-Commune besitzt an liegenden Gründen: den Stadtwald von 1792 Morgen, 7 Morgen Gärten, 31 Morgen Acker, 9 Morgen Wiese, 4 Morgen Gräserei und 19 Morgen Teichländereien; an Gebäuden: das Rathhaus, das Postgebäude, das ehemalige Brauhaus, die Bauhofgebäude, den Baudenschuppen, das Garnison-Lazareth, den Garnison-Pferdestall, den Geschützschuppen, die Reitbahn, das Pulverhaus, das Körner-Magazin und drei Magazin-Scheuern. Die Feuerversicherungssumme aller dieser Gebäude beträgt 63,950 Thlr.

Die Activa der Kämmereikasse beliefen sich Ende des Jahres 1862 auf 11,510 Thlr. Die Gesammt-Einnahme der sämmtlichen vereinigten städtischen Kassen betrug pro 1862 85,300 Thlr., die Ausgabe 50,000 Thlr. Der Etat der Kämmerei-Hauptkasse pro 1864 schließt mit 14,170 Thlr. ab.

Im Jahre 1862 haben betragen: die klassifizirte Einkommensteuer 471 Thlr., die Klassensteuer 3245 Thlr., die Gewerbesteuer 1860 Thlr., der Königliche Servis 1043 Thlr. und die Communalsteuer 1650 Thlr.

Die städtische Kranken-Anstalt ist seit 1858 in einem Privathause eingerichtet. Die Pflege der Kranken ist drei barmherzigen Schwestern vom Orden des heiligen Karl Borromäus übertragen. Im Jahre 1862 wurden 98 Kranke darin aufgenommen.

Das hier bestehende Hospital, in welchem neun verarmte katholische Bürger und Bürgerfrauen im vorgerückten Alter Aufnahme finden, ressortirt lediglich von der Fürstbischöflichen Ober-Hospital-Commission zu Neiße, während der hiesige katholische Pfarrer und der zeitige Bürgermeister Inspektoren desselben sind.

Seit dem Jahre 1858 besteht hier ein Kreis-Armen-, Kranken- und Arbeitshaus.

An Königlichen Behörden und Beamten sind in Grottkau stationirt: das Königl. Landrathsamt, das Kreisgericht mit 7 Mitgliedern, wovon 2 bei der Gerichts-Commission in Ottmachau fungiren, zwei Rechtsanwälte, ein comb. Kreis-Steueramt und eine Post-Expedition.

Kirchen- und Schulwesen.

Die katholische Pfarrkirche, deren Pfarrer schon in einer Urkunde vom Jahr 1282 vorkommt, steht unter Königlichem Patronat. An derselben fungiren 1 Pfarrer und 2 Kapläne. Eingepfarrt sind die Dörfer Halbendorf, Tharnau, Endersdorf und Voigtsdorf.

Im Jahre 1786 wurde die erste von Ziegel-Fachwerk erbaute evangelische Kirche eingeweiht. An Stelle dieser wurde in den Jahren 1844 bis 1847 eine neue massive Kirche erbaut, deren Einweihung am 15. Oktober 1847 stattfand. Die evangelische Gemeinde hat einen Pfarrer. Das Patronatsrecht übt der hiesige evangelische Kirchenrath aus.

Die jüdische Gemeinde benutzt eine Privatwohnung als Synagoge.

Am hiesigen Orte befinden sich eine katholische Elementarschule mit 3 Knaben- und 3 Mädchen-Klassen und 6 Lehrern; eine evangelische Elementarschule mit 2 gemischten Klassen und 2 Lehrern; und seit 1. Oktober 1860 eine höhere Unterrichtsklasse für Knaben verschiedener Konfession, bei welcher ein früherer Gymnasiallehrer angestellt ist und auch 2 Elementarlehrer Unterricht ertheilen.

2. Das Kämmereidorf Tharnau

(1316 Tarnow), östlich der Kreisstadt, zerfällt in die Ortschaften Ober- und Nieder-Tharnau. In diesen befinden sich 73 Possessionen und zwar 19 Bauer-, 7 Halbbauer-, 25 Gärtner- und 22 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 2860 Morgen, worunter 2524 Morgen Acker zweiter bis sechster, großentheils dritter Klasse, 188 Morgen Wiesen und 13 Morgen Holzungen. Katastralertrag 7077 Thlr., also 74 Sgr. pro Morgen. Der Stadt gehört der im Jahre 1835 cassirte Mühlteich im Dorfe mit 21 Morgen, sowie die Ziegelgruben. An Vieh werden 80 Pferde und Füllen, 277 Stück Kühe und Jungvieh, 360 Schafe,

Digitized by Google

120 Schweine und 6 Ziegen gehalten. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle mit Dampfapparat, 1 Windmühle und 1 Oelpresse. 1028 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus- und 642 Thlr. Klassensteuer. Katholische Filialkirche für 645 Parochianen, zur Mutterkirche Grottkau gehörig; Vermögen: 589 Thlr. Zweiklassige katholische Schule mit 113 Schülern; 1814 gegründet, 1842 neu erbaut.

b. Polizeibezirk Halbendorf.

Halbendorf (1315 Dimidia villa, 1373 Albindorf und Halbedorf), südwestlich von der Kreisstadt in unmittbarem Zusammenhang mit derselben, an der von da nach Münsterberg führenden Kreischaussee, enthält eine Erbscholtisei, mit der seit mehr als 30 Jahren ein Bauergut vereinigt ist (Areal 510 Morgen), 26 Bauerstellen mit 30 bis 135 Morgen, 25 Gärtnerstellen mit 5 bis 25 Morgen und 25 Häuslerstellen, worunter 6 unbeackert. Die ganze Feldmark umfaßt 3078 Morgen (Ertrag 5460 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen), worunter 2804 Morgen Acker dritter bis sechster, größtentheils fünfter Klasse, 103 Morgen Wiese, 54 Morgen Gärten und 47 Morgen Holzungen. Der Viehstand beträgt 84 Pferde und Fohlen, 350 Stück Rindvieh, 6 Ziegen und 250 Schafe. Gewerbliche Anlagen sind: eine Ziegel- und Flachwerk-Fabrik, dem Gutsbesitzer Schumacher gehörig, welche mit 15 bis 20 Arbeitern betrieben wird und ein gutes Fabrikat liefert, und eine Bockwindmühle. Gegen 80 Einlieger ernähren sich von Tagearbeit. Die Polizei ist königlich und steht unter dem Rentamt zu Neiße. 583 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 36 Thlr. Einkommen- und 597 Thlr. Klassensteuer. Zweiklassige katholische Schule mit 136 Schülern, 1815 entstanden, 1853 umgebaut und erweitert. Eine Kapelle mit Thurm und Glocke ist im Jahre 1860 von freiwilligen Gaben errichtet worden.

c. Herrschaft Endersdorf.

Die Dominien Endersdorf (1373 Andrea villa, 1374 Andrae villa, 1787 Enderschdorf) und Voigtsdorf (1315 Advocati villa, 1375 Voytsdorff), welche den südlichen Theil der Grottkauer Parochie ausmachen, gehörten im Jahre 1776 Herrn Franz von Rottenberg und gelangten bald darauf an die Freiherren von Henneberg: 1820 besaß sie mit Alt-Grottkau eine Freiin von Henneberg, geborne von Forni. Theodor von Gilgenheimb, Erbschirmvogt auf Weidenau und Schwandorf, erkaufte diese Besitzung 1830 für 62,000 Thlr. und 1851 folgte der jetzige Besitzer, Graf Alexander von Franken-Sierstorpff, designirter Landrath des Grottkauer Kreises. Die Herrschaft umfaßt zwei Gemarkungen unter getrennter Guts- und Polizeiverwaltung.

1. Endersdorf, $^7/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Der Dominialhof, bestehend aus einem Schlosse nebst Park, Beamtenwohnung und Wirthschaftsgebäuden, einer Schmiede-Werkstätte und einem Privat-Magazin, liegt am nordöstlichen Ende des Dorfes und ist an der Nordseite vom Park und an der Südseite von einem Gemüsegarten umgeben. Die Feldmark: Acker, Garten, Wiese und Wald hat eine Größe von 1784 Morgen. Bebaut wird der Acker mit Raps, Weizen, Korn, Hafer, Runkelrüben und Gerste, Gräserei, Klee und Kartoffeln. Der Boden besteht aus lehmigem Thon. An Vieh werden 27 Pferde, 1 Esel, 42 Kühe, 12 Ochsen, 2 Stiere, 1000 Schafe und 2 Schweine gehalten. Das Rindvieh ist Oldenburger Race.

Die früher im Niederwalde stehende, mit Mauern und Wällen umgebene Schloß-Ruine ist in den 1830er Jahren ausgegraben und zum Bau der neuen Dominial-Gebäude verwendet worden. Dämme und Wallgräben sind heut noch zu erblicken, sowie der Hügel, auf welchem das Schloß gebaut war; bedeutende Fischbälter auf dem Felde.

Digitized by Google

Das Dorf soll früher ein Marktflecken gewesen, aber im dreißigjährigen Kriege zerstört worden sein. Es enthält 12 Bauer-, 21 Gärtner- und 23 Häuslerstellen. Der Boden besteht aus Lehm mit Thon gemischt und wird mit Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Erbsen und Kartoffeln bebaut, auch findet man Klee und Runkeln. Die gesammte Gemarkung umfaßt 3306 Morgen (5311 Thlr. oder 48 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 2334 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 399 Morgen Wiesen und 397 Morgen Holzungen. Die Viehzucht (27 Pferde, 151 Kühe, 3 Stiere, 3 Ochsen und 12 Schweine) wird fleißig betrieben. Ein Wirthshaus und in einiger Entfernung vom Orte eine Bockwindmühle. Das Steueraufkommen beträgt 216 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 318 Thlr. Klassen- und 34 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Kirche, Filiale von Grottkau, für 618 Parochianen. Sie ist nach altem Styl auf einem Hügel massiv erbaut und mit einem Thurm versehen, dessen Stuhl 3 Glocken trägt. An Vermögen besitzt sie 900 Thlr. Die 1786 gegründete Schule ist im Jahre 1845 massiv zwei Stock hoch erbaut worden. Es fungiren an derselben ein Schullehrer und ein Adjuvant. Die Kinderzahl beläuft sich auf 124. Eingeschult ist Voigtsdorf.

2. Voigtsdorf, an der Grottkau-Münsterberger Kreischaussee, welche hier eine Hebestelle hat, $^3/_4$ Meilen von ersterer und $2^1/_2$ Meile von letzterer Stadt entfernt, Ausgangspunkt eines Communicationsweges nach Hohen-Giersdorf, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, gegenwärtig wie bemerkt dem Grafen Alexander von Franken-Siersdorpff auf Endersdorf gehörig, hat einen Flächeninhalt von 1100 Morgen. Der Acker enthält Lehm- und Thonboden und es werden auf demselben alle Getreidearten, Raps und Hackfrüchte mit Erfolg angebaut. Der Rindviehzucht (46 Kühe, 12 Ochsen und 1 Stier) wird große Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Dorfgemeinde zählt 11 Gärtner und 3 Häusler. Gesammt-Gemarkung: 1250 Morgen (2218 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 920 Morgen Acker vierter bis sechster Klasse, 198 Morgen Wiesen und 76 Morgen Holzungen. Der Boden besteht aus mit Thon untermengter Lette und wird mit Weizen, Roggen, Hafer, Klee und Hackfrüchten ziemlich lohnend bestellt. An Vieh werden nur 30 Kühe gehalten. Schankwirthschaft. 27 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 63 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Eingepfarrt und eingeschult ist Voigtsdorf nach Endersdorf. Am Orte steht eine Betkapelle, welche im Jahre 1760 vom Baron von Rottenberg den Einwohnern geschenkt wurde. Die Kapelle ist 1857 massiv umgebaut und mit Flachwerk gedeckt; das Thurmdach ist jetzt von Zink.

d. Polizeibezirk Alt-Grottkau.

Das Kirchdorf Alt-Grottkau (Antiquum Grotcov), $^5/_8$ Meilen südlich von der Kreisstadt, an der von da nach Neiße führenden Staats-Chaussee, mit der $^1/_4$ Meile westlich belegenen, von der Eisenbahn berührten Colonie Sorgau, muß ehedem 2 Gemeinden gebildet haben, da der Theil hinter der Kirche auf Grottkau zu noch jetzt im Hypothekenbuche Dreitzdorf heißt. Das früher hier befindliche Senioratsgut, zu welchem auch das Vorwerk Sorgau gehört, ist parzellirt. Das Restgut besteht nur noch aus 207 Morgen, während das ganze Gut 3395 Morgen hatte. Außer dem Restgut sind zur Zeit 15 Bauer-, 6 Halbbauer-, 42 Gärtner-, 22 Häusler- und 8 Dominialstellen vorhanden. Die Feldmark umfaßt 4952 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 114 Morgen Gehöfte und Garten, 509 Morgen Wiese, 177 Morgen Wald und 99 Morgen ertragloſe Fläche, zusammen 5814 Morgen. Katastralertrag: 10,205 Thlr. oder 52 Sgr. pro Morgen. Der Acker ist theils guter durchlässiger, theils schlechter Boden mit einer Unterlage von grauer Lette; von besonders geringem Ertrage ist er da, wo früher der Dominialwald und die Dominialteiche waren. Die Waldungen umfaßten über 1000, die Teiche gegen 400 Morgen; jetzt ist alles zu

Digitized by Google

Acker gemacht worden. Es wird Roggen, Gerste und Hafer, aber nur wenig Weizen gebaut. Gewerbliche Anlagen sind 2 vom Seifersdorfer Wasser getriebene Mühlen mit je zwei Gängen und 1 Bockwindmühle. 1144 Thlr. Grund-, 33 Thlr. Haus-, 716 Thlr. Klassen- und 106 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Pfarrkirche für 1274 Parochianen. Dieselbe, im 13. oder zu Anfang des 14. Jahrhunderts entstanden, war zuerst Mutterkirche, wurde dann aber mit Koppitz verbunden und ist erst 1800 nach 150jährigem Bestehen dieses Verhältnisses durch Vermittelung des Senioratsherrn Freiherrn von Henneberg wieder selbstständig geworden. 650 Thlr. Vermögen. Zweiklassige katholische Schule mit 223 Schülern. Eingepfarrt und eingeschult ist Klein-Neundorf.

e. Polizeibezirk Klein-Neundorf.

Klein-Neundorf (1271 Nova villa, auch Klein-Neudorf genannt), $^3/_8$ Meilen südlich von der Kreisstadt, an der Neiße-Grottkauer Chaussee und Eisenbahn, $^1/_4$ Meile nördlich von Alt-Grottkau, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, ehemals Eigenthum der Stadtcommune Grottkau, wurde 1845 an Herrn Bayer und 1856 an den gegenwärtigen Besitzer Franzky verkauft. Es hat ein in gutem Culturzustande befindliches Areal von 934 Morgen. Der Boden ist größtentheils für den Anbau aller Früchte geeignet. Von Handelsgewächsen werden besonders Raps und Weißklee cultivirt. Der Viehstand beträgt 14 Pferde, 50 Stück Rindvieh und 750 Merinoschafe. Der größere Theil der Gebäude ist massiv, der Bauzustand durchweg gut.

Die Dorfgemeinde besteht aus einer Scholtisei, 4 Bauergütern, 1 Kretscham, 13 Gärtner- und 6 Häuslerstellen. Die Feldmark hat einen Flächeninhalt von 1322 Morgen und grenzt nördlich an die Stadtäcker, östlich aber an den Stadtwald. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium; 50 Pferde, 130 Stück Rindvieh, 350 halbveredelte Schafe. Gesammtgemarkung 2319 Morgen (5139 Thlr. oder 66 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 2127 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 96 Morgen Wiesen und 8 Morgen Holzungen. Eine Schmiede. 352 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus- und 243 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Alt-Grottkau.

f. Polizeibezirk Falkenau.

Die Herrschaft Falkenau (1370 Falkenaw) mit ihrer alten Burg und Kretscham (1071 Croschein) bildet seit langer Zeit an der Südseite von Alt-Grottkau, ziemlich in der Mitte des Kreises, eine Parochie für sich.

Diese Güter gehörten 1776 der Freiin Franziska von Wimmersberg, 1806 dem Grafen Johann Otto von Haugwitz, 1820 Herrn Carl Gottlieb Fölkel, gelangten 1835 nebst Kroschen für 75,000 Thlr. an den k. k. österreichischen Gubernialrath Carl Grafen von Rothkirch-Panten, dann an Herrn Friedrich Wilhelm von Bärensprung, 1850 für 112,000 Thlr. an die verwittwete Frau Ernestine von Bärensprung, geborne Gräfin Pfeil, und ist seit 1858 Eigenthum des Herrn Carl Lachmann. Die Herrschaft umfaßt drei Gemarkungen.

1. Falkenau, $1^1/_8$ Meile südlich der Kreisstadt, an der Brieg-Neißer Eisenbahn, welche hier einen Anhaltepunkt hat, und westlich der Brieg-Neißer Chaussee, welche die Feldmark durchschneidet, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, mit dem Vorwerk Neu-Hammer, hält 11 Morgen Höfe, 18 Morgen Gärten, 1391 Morgen Acker, 464 Morgen Wiesen, 61 Morgen Weide, 625 Morgen Wald, 48 Morgen Teiche, 56 Morgen Unland, zusammen 2674 Morgen. Altes Schloß, im vierzehnten Jahrhundert entstanden, 1861 umgebaut. Brennerei, welche täglich 5000 Quart Maische abbrennt.

Die Dorfgemeinde zählt 5 Bauern, 19 Halbbauern, 44 Gärtner und 16 Häusler. Gesammt-Gemarkung: 4427 Morgen (7981 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 3327 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 517 Mor-

Digitized by Google

gen Wiesen und 306 Morgen Holzungen. An Vieh werden 99 Pferde, 20 Fohlen, 33 Ochsen, 272 Kühe, 146 Stück Jungvieh, 6 Ziegen, 1570 Schafe und 119 Schweine gehalten. Gewerbliche Anlagen: 3 zweigängige oberschlächtige Wassermühlen, die indessen häufig an Wassermangel leiden, eine Bockwindmühle, 4 Kretschams. 448 Thlr. Grund-, 28 Thlr. Haus-, 581 Thlr. Klassen- und 148 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Pfarrkirche, ein uraltes aus Feldsteinen errichtetes Gebäude, dient für 1531 Parochianen in Falkenau, Kroschen und Koppendorf. Dreiklassige katholische Schule für das ganze Kirchspiel mit 285 Schülern. Auf der Falkenau-Friedewalder Grenze steht ein kolossaler Granitstein, der sogenannte Bischofstein.

2. Kroschen, $1\frac{1}{8}$ Meile südlich von der Kreisstadt, besteht aus Dominium und Dorfgemeinde.

Das Dominium hat nur unbedeutenden Flächenraum, auf welchem schon seit hundert Jahren keine Gebäude mehr stehen. Die Aecker werden von Falkenau aus bewirthschaftet und versteuert.

Die Dorfgemeinde zählt 3 Bauern, 5 Halbbauern, 16 Gärtner und 15 Häusler mit einem Grundbesitz von 50 Morgen Garten und Hofraum, 870 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse, 57 Morgen Wiese, 47 Morgen Forst und 18 Morgen Unland, zusammen 1042 Morgen. Der Boden ist zu $\frac{2}{3}$ Sand-, zu $\frac{1}{3}$ nasser kalter Letteboden mit galligem Untergrunde. Hafer, Roggen und Kartoffeln sind die Hauptproducte. Gesammt-Gemarkung: 1701 Morgen (2745 Thlr. oder 48 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 1185 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse, 92 Morgen Wiesen und 349 Morgen Holzungen. An Vieh werden 22 Pferde, 7 Fohlen, 92 Kühe, 48 Stück Jungvieh, 26 Ziegen und 21 Schweine gehalten. Brauerei mit Schanklokal, welche jährlich etwa 140 Scheffel Malz verbraut; 2 Sattler, 2 Schuhmacher und 2 Zimmerleute. 173 Thlr. Grund-, 16 Thlr. Haus-, 199 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule ist in Falkenau.

3. Koppendorf (1370 Coppindorf), $1\frac{1}{8}$ Meile südlich von der Kreisstadt, links der Grottkau-Neißer Chaussee, hatte nach dem Neißer Rentregister im Jahre 1588 eine Hufe Widmuthsacker und 7 Hufen Bauernacker. Im dreißigjährigen Kriege wurde die Widmuth zum fürstbischöflichen Vorwerk eingezogen; über den Bauernacker aber sagt die Neißer Haus-Rentamtsrechnung von 1702 Folgendes: „Weilen aber Anno 1638 von Ihro Hochfürstl. Durchlaucht Prinz Carl Ferdinand zu Pohlen obige 7 Hufen zu dem Vorwerk erkaufen lassen, und solche Hofräthe zu neuen Gärten ausgesetzt worden, denen alten aber ihre Stellen erweitert, so Zinsen anjetzo von 16 Gärten, von jeder 1 Flor. 36 Kr." Der Ort besteht jetzt aus Dominium und Gemeinde.

Das Dominium, ehemals ein fürstbischöfliches Vorwerk, von welchem schon vor Alters viele Grundstücke an Rustikale abverkauft waren, wurde vom Fiskus 1833 (ohne die Bauernzinsen) an Jos. Buhl veräußert und später mit Falkenau vereinigt.

Die Dorfgemeinde zählt eine Erbscholtisei, eine ehemalige Waldwärterei, 14 Gärtner-, 18 Häusler- und 13 Coloniestellen. Die Feldmark umfaßt 1899 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 576 Morgen Wiesen und 111 Morgen Holzungen, zusammen 2695 Morgen (Ertrag 3583 Thlr. oder 39 Sgr. pro Morgen). Der Boden ist schwer und naß mit undurchlässiger Unterlage, und wird deshalb vorzugsweise mit Hafer bestellt. An Vieh werden 20 Pferde, 4 Fohlen, 28 Ochsen, 134 Kühe und 53 Stück Jungvieh gehalten. 326 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 213 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Kirche fiskalischen Patronats, Filiale von Falkenau, für 309 Parochianen; schlechter Bauzustand; Vermögen 236 Thlr. Die Schule ist in Falkenau.

II. Der Norden des Kreises

umfaßt die Gemarkungen Weisselsdorf, Lichtenberg, Herzogswalde, Leipe, Seifersdorf, Ossig und Guhlau. Von diesen haben Weisselsdorf, Lichtenberg, Herzogswalde und

Digitized by Google

Leipe eigene Pfarrkirchen, die übrigen gehören zur Parochie Leipe. Die Zahl der Polizeibezirke beträgt fünf.

a. Königliche Amtsdörfer.

Woisselsdorf und Lichtenberg gehören seit der Säkularisation unter das Königliche Rentamt zu Neiße; wegen der weiten Entfernung pflegt jedoch die Ortspolizei kommissarisch am Orte oder von Grottkau aus verwaltet zu werden.

1. Das Kirchdorf Woisselsdorf (1315 Woysli villa, 1368 Woyslendorf), $^1/_2$ Meile nordnordwestlich von der Kreisstadt, an der Neiße-Ohlauer Chaussee, stand bis zur Säkularisation unter geistlicher Herrschaft. Dominium waren die Vicarii mansionarii ad St. Joannem zu Breslau. Jährlich kamen drei Vikarien zum Dreiding in die Gemeinde, um das Zinsgetreide in Empfang zu nehmen. Die Gemeinde besteht aus 1 Erbscholzen, 16 Bauern, 2 Halbbauern, 15 Gärtnern und 20 Häuslern mit einem Grundbesitz von 2786 Morgen (Katastralertrag: 7043 Thlr. oder 75 Sgr. pro Morgen), worunter 2609 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse und 58 Morgen Wiesen. Der Acker ist größtentheils guter Roggen- und Haferboden. An Vieh werden 90 Pferde, 16 Stiere, 192 Kühe, 80 Stück Jungvieh, 200 Schafe, 100 Schweine und 16 Ziegen gehalten. 7 Oelmühlen und 2 Windmühlen. 833 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 551 Thlr. Klassen- und 36 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befindet sich eine katholische Pfarrkirche für 473 Parochianen aus Woisselsdorf allein (das Taufbuch geht bis 1682 zurück; 1585 Thlr. Vermögen) und eine einklassige katholische Schule für 80 Kinder. Etwa 1000 Schritte vom Dorfe entfernt steht ein von den damaligen Vertretern des Dominii im Jahre 1650 errichtetes Monument aus Sandstein und Marmor. Unter einem Crucifix stehen Maria und Johannes; Magdalena umklammert das Kreuz.

2. Das Kirchdorf Lichtenberg, 1 Meile fast nördlich von der Kreisstadt an der Neiße-Grottkau-Ohlauer Chaussee (Hebestelle am Orte), hat eine Feldmark von 5757 Morgen (5173 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse, 374 Morgen Wiese, 60 Morgen Gärten und 20 Morgen Unland), welche sich auf einen Erbscholzen, 35 Bauern, 2 Halbhüfner, 25 Gärtner und 27 Häusler vertheilt. Gesammtertrag: 12,320 Thlr. oder 64 Sgr. pro Morgen. Der Ort gehörte bis zur Säkularisation dem Domstift ad St. Joannem zu Breslau. Zwischen Lichtenberg und Marienau (Kreis Strehlen) befand sich ehedem noch ein Dorf, Namens Wischau, welches indessen im dreißigjährigen Kriege gänzlich zerstört wurde. Nach mündlicher Ueberlieferung blieben nur zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, von der ganzen Einwohnerschaft übrig. Die Lichtenberger nahmen den ersteren, die Marienauer die letztere zu sich und beide Gemeinden theilten sich die Wischauer Feldmark in der Art, daß Lichtenberg $^2/_3$, Marienau aber $^1/_3$ erhielt. Die Feldmark von Lichtenberg grenzt östlich an die von Herzogswalde, südlich an die von Sorgau und Woisselsdorf, südwestlich an die von Olbendorf, westlich an die von Marienau (Grenze ist der Olbenfluß) und nördlich an die von Bankau, Zindel und Conradswaldau. Das Terrain liegt eben und hat eine Unterlage von Lehm, Lette und Sand. Hafer, Korn und Gerste sind die Haupterzeugnisse, mit geringerem Ertrage werden Weizen, Wicken, Erbsen und Flachs angebaut. Die Kartoffeln sind in letzter Zeit vielfach mißrathen. An Vieh werden 120 Pferde, 18 Ochsen, 294 Kühe, 90 Stück Jungvieh, 1000 Schafe und 30 Schweine gehalten. Gewerbliche Anlagen: 2 Windmühlen, 1 Gasthaus und 1 Kretscham, letzterer mit Bierbrauerei, 2 Kram- und 3 Victualienläden. Verschiedene Handwerker. Zwei Wirthe beschäftigen sich mit der Gewinnung von Oel aus Lein mittelst Stampfens und Pressens. 1508 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 1015 Thlr. Klassen- und 54 Thlr. Gewerbesteuer. Die sehr alte, wahrscheinlich im 13. Jahrhundert gegründete katholische Pfarrkirche zählt 840 Parochianen aus Lichtenberg und Zindel Kreis Brieg. Sie hat ein Vermögen von 800 Thalern und 13 Morgen Ackerland. Patron ist Fiskus. Der Thurm war

Digitized by Google

früher zweimal durchsichtig, wurde aber im Jahre 1833 bis aufs Gemäuer abgetragen, dann in einer Höhe von 18 Fuß neu erbaut und mit Zink gedeckt. In der katholischen Schule, welche ein Vermögen von 225 Thlrn. hat, unterrichten 2 Lehrer 136 Kinder. Eingeschult ist Zindel.

b. Polizeibezirk Herzogswalde.

Herzogswalde (1368 Herczoginwalde, auch Herzogswaldau), 1 Meile nördlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, im Jahre 1776 dem Freiherrn Emil von Leutrum, 1806 Herrn von Thun, 1820 den Joseph Scheffler'schen Erben gehörig, kam 1822 für 76,000 Thlr. an den Kammerherrn Joseph Adrian Grafen von Hoverden, 1849 für 123,000 Thlr. an Herrn Adolph Reitzsch, 1857 für 143,500 Thlr. an Herrn Georg Ruppricht und 1859 für 114,000 Thlr. an den kaiserlich russischen Collegienrath von Hönika.

Die Dorfgemeinde zählt 17 Bauern, 7 Halbbauern, 37 Gärtner und 21 Häusler. Die ganze Feldmark (incl. Dom.) enthält 4539 Morgen, welche zu 8211 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Ackerfläche: 3586 Morgen dritter bis achter Klasse, Wiesen: 601 Morgen, Holzungen: 146 Morgen. Der Boden ist ziemlich gut; Hauptprodukt Getreide. An Vieh werden 75 Pferde, 428 Stück Rindvieh und 12 Schweine gehalten. Gewerbliche Anlagen: 1 Wassermühle, 1 Windmühle und 1 Brauerei, sämmtlich von geringem Umfange. 715 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 457 Thlr. Klassen- und 60 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Pfarrkirche für 914 Parochianen; im 15. Jahrhundert entstanden; 600 Thlr. Vermögen. Zweiklassige katholische Schule, 1852 neu erbaut, mit 160 Schülern und 240 Thlr. Vermögen. Eingepfarrt und eingeschult sind Groß-Jenkwitz, Conradswaldau und Schönfeld, sämmtlich im Kreise Brieg belegen.

c. Der Polizeibezirk Leipe

umfaßt die Ortschaften Deutsch-Leipe, Ossig und Seiffersdorf bei Grottkau. Dieselben gehörten im Jahre 1776 den Freiherr von Fragstein'schen Erben, 1806 dem Grafen Adolph von Danckelmann, wurden für 109,000 Thlr. von Herrn Carl Lachmann erworben und gelangten 1858 für den Preis von 444,795 Thlr. an die verwittwete Frau Bertha von Ohlen und Adlerskron, geborne Lachmann.

1. Deutsch-Leipe (1315 Lipowe, 1364 Lyppow, später Leipp), $^3/_4$ Meilen nordöstlich von der Kreisstadt, grenzt westlich an Seiffersdorf bei Grottkau, nördlich an Böhmischdorf, südlich an Groß-Gublau; die Feldmark wird von der Grottkau-Brieger Eisenbahnlinie durchschnitten, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat eine in Quadratform gelegene Fläche von 548 Morgen, worunter 10 Morgen Gärten, aber keine Wiesen. Der Acker besteht theils aus einer Mischung von Sand und Lehm, theils aus einer Mischung von Lehm und Sand und es ist der Untergrund meist Sand und Lehm und nur zum kleinsten Theil (gegen Westen) Lette. Der Viehstand beträgt 13 Pferde, 40 Stück Rindvieh, 900 Schafe und 10 Schweine. Herrschaftliche Brauerei. Bezugs- und Absatzorte sind Grottkau und Brieg.

Das Dorf, welches früher ein Marktflecken gewesen sein soll, zählt 27 Bauern, 2 Halbbauern, 21 Gärtner und 18 Häusler mit einem Grundbesitz von 2894 Morgen Ackerland von gleicher Beschaffenheit wie beim Dominium, 7 Morgen Wiese und 30 Morgen Gärten und einem Viehstande von 105 Pferden und 216 Stück Rindvieh. Gesammtfeldmark nach der neuen Grundsteuer-Vermessung: 3843 Morgen, worunter 3663 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse und 21 Morgen Wiesen; Katastralertrag: 10,675 Thlr. oder 83 Sgr. pro Morgen. Schmiedewerkstatt und Oelstampfe. 871 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 669 Thlr. Klassen- und 27 Thlr.

Digitized by Google

Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche, an welcher außer dem Pfarrer zwei Kapläne fungiren und zu welcher die Filialkirchen Seiffersdorf bei Grottkau, Ossig und Märzdorf gehören. Unmittelbar eingepfarrt ist nur Guhlau. Die Gesammtzahl der Parochianen beträgt 2689. In der einklassigen katholischen Schule, welche schon 1733 bestand, werden 118 Kinder unterrichtet.

2. Seiffersdorf (1368 Siffridsdorf) zum Unterschiede von dem spätern Seifersdorf bei Grottkau genannt, $^3/_4$ Meilen nordöstlich von der Kreisstadt, an der Grottkau-Brieger Straße und Eisenbahn, grenzt nördlich an Herzogswalde und Groß-Jenkwitz, westlich an Lichtenberg, südlich an Weisselsdorf und Deutsch-Leipe, östlich an Böhmischdorf, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut umfaßt 1443 Morgen, worunter 1408 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse und 51 Morgen Gärten und Unland; Ertrag: 3445 Thlr. oder 70 Sgr. pro Morgen. Der Boden wechselt zwischen lehmigem Sand und sandigem Lehm; der Untergrund besteht aus Sand, Lehm und Lette, die theilweise auch mit Mergel gemischt sind. An Vieh werden 29 Pferde, 1 Ochse, 40 Kühe und 1220 Schafe gehalten. Bezugs- und Absatzorte sind Grottkau und Brieg.

Die Dorfgemeinde zählt 15 Bauern, 20 Gärtner und 14 Häusler mit einem Grundbesitz von 1890 Morgen Acker von gleicher Beschaffenheit wie beim Dominio, 36 Morgen Wiesen und 98 Morgen Gartenland, zusammen 2010 Morgen (Ertrag: 5565 Thlr. oder 83 Sgr. pro Morgen) und einem Viehstande von 46 Pferden, 5 Ochsen, 121 Kühen, 40 Stück Jungvieh und 215 Schafen. 603 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 444 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, adjuncta von Deutsch-Leipe, für 476 Parochianen aus Seifersdorf allein; 9000 Thlr. Vermögen. Die einklassige katholische Schule, 1763 entstanden, zählt 78 Schüler.

3. Ossig (1315 Ossek), $^3/_4$ Meilen fast westlich von der Kreisstadt, grenzt östlich an Raschwitz, südlich an Tiefensee und Klein-Guhlau, westlich an Deutsch-Leipe und Groß-Guhlau, nördlich an Böhmischdorf und Michelau, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 1400 Morgen Acker, 900 Morgen Wiese und 1070 Morgen Wald und ein stattliches altes Schloß. Der Boden wechselt zwischen lehmigem Sand und sandigem Lehm mit Sand, Lehm und Lette als Untergrund. Der größte Theil des Areals ist vielfachen Ueberschwemmungen durch die Neiße ausgesetzt. Ertrag: $3^3/_4$ Korn. Der Viehstand beträgt 18 Pferde, 26 Zugochsen, 72 Kühe und 1040 Schafe.

Die Dorfgemeinde zählt 27 Gärtner und 20 Häusler mit einem Grundbesitz von 196 Morgen Acker (wie beim Dominium), 65 Morgen Wiesen und $^1/_3$ Morgen Gartenland und einem Viehstande von 16 Pferden, 122 Stück Rindvieh und 80 Schweinen. Gesammtfläche nach neuester Vermessung: 3847 Morgen (6824 Thlr. oder 52 Sgr. pro Morgen), worunter 1666 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 961 Morgen Wiesen und 1073 Morgen Wald. 77 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 187 Thlr. Klassen- und 45 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Kirche, Filiale von Deutsch-Leipe, für 377 Parochianen; 2000 Thlr. Vermögen. In der 1820 entstandenen massiven Schule werden 73 Kinder aus Ossig und Klein-Guhlau unterrichtet.

d. Polizeibezirk Guhlau.

Guhlau, aus dem Dorfe Groß-Guhlau und dem Weiler Klein-Guhlau bestehend, $^3/_8$ Meilen nordöstlich von der Kreisstadt, rechts der von Grottkau nach Löwen führenden Straße, grenzt an Tharnau, Grottkau, Märzdorf, Tiefensee, Ossig, Deutsch-Leipe und Seiffersdorf, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, zu welchem das $^1/_4$ Meile östlich liegende Vorwerk Klein-Guhlau gehört, ist seit dem Jahre 1732 Eigenthum der Gräflich Franken-Sierstorph-

Digitized by Google

schen Familie. Gegenwärtiger Besitzer ist Graf Alexander v. Sierstorpff auf Endersdorf. Es hat eine Größe von etwa 1300 Morgen, worunter 200 Morgen Unland, Gräben, Wege, Dämme ꝛc. 300 Morgen bilden das sogenannte Oberfeld mit leichtem Lehmboden; die übrige Fläche, das Niederfeld, welches besonders die Aecker von Klein-Guhlau umfaßt, hat nassen, schweren, zum Theil aus Teichländereien bestehenden Thonboden. Der Culturzustand ist gut; angebaut werden Halm-, Oel-, Hackfrüchte und Klee; der Absatz der Produkte erfolgt nach Neiße, Brieg und Grottkau. Den Viehstand bilden 16 Pferde, 12 Zugochsen, 48 Stück Rindvieh und 900 Schafe.

Die Dorfgemeinde zählt 6 Bauern, 4 Halbbauern, 22 Gärtner und 8 Häusler mit einem Grundbesitz von 1040 Morgen und einem Viehstande von 26 Pferden und 187 Stück Rindvieh. Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium. Zur Gemeinde gehört der Weiler Klein-Guhlau, $^1/_4$ Meile östlich von Groß-Guhlau, mit 6 Gärtnerstellen und 100 Morgen Areal, schwerem Boden. Verschiedene Gewerbetreibende, darunter 1 Schmied und 2 Schankpächter. 293 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 274 Thlr. Klassen- und 22 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Deutsch-Leipe; eine 1816 gegründete einklassige katholische Schule wird von 52 Kindern besucht. Die Einwohner von Klein-Guhlau sind indessen nach Ossig eingeschult.

III. Das Neißethal.

Auf der Ostseite des Niederkreises haben wir den über 2 Meilen langen, aber ziemlich schmalen Landstrich zu betrachten, welchen das linke Neißeufer bildet. Derselbe ist anmuthig und fruchtbar, doch ist der Ertrag wegen der häufigen Ueberschwemmungen, die selbst durch die zahlreichen Deiche nicht völlig abgehalten werden können, unsicher. Es befinden sich hier die gräflich Schaffgotsch'schen Polizeibezirke Märzdorf, Koppitz, Winzenberg und ein Theil des zum Domainen-Rent-Amt Neiße gehörigen Polizeibezirks. Dem kirchlichen Verbande nach gehört der Strich den Parochien Leipe, Koppitz, Heunersdorf und Friedewalde an.

a. Herrschaft Koppitz.

Diese ausgedehnte Herrschaft, welche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in den Besitz des Geheimen Raths Freiherrn Franz Andreas von Franken-Sierstorpff gelangt war, und 1806 dem Grafen Friedrich Wilhelm von Franken-Sierstorpff, zugleich Besitzer von Guhlau, Grüben und Ujest in Oberschlesien, von Metternich und Howen im Kölnischen gehörte, kam 1840 an den Landschafts-Direktor Grafen Fedor von Franken-Sierstorpff, welcher sie in den Jahren 1859 bis 1864 an den Grafen Schaffgotsch-Godulla (vergleiche S. 334 und 412) dieses Werks veräußerte. Die Herrschaft, zu welcher ein Dominialbesitz von etwa 9897 Morgen gehört, theilt sich in die Wirthschafts- und Polizei-Departements von Märzdorf mit Tiefensee, Koppitz und Winzenberg mit Groß-Briesen.

1. Märzdorf (1487 Mertensdorff), $^3/_4$ Meilen ostsüdöstlich von der Kreisstadt, zerfällt in ein Rittergut und eine Dorfgemeinde.

Das Rittergut (Ober- und Nieder-Märzdorf mit Vorwerk Tiefensee und Breitenstück) hat Graf Fedor von Sierstorpff auf Puschine 1864 an den Grafen Schaffgotsch auf Koppitz veräußert.

Die Dorfgemeinde zählt 5 Bauern, 38 Gärtner und 15 Häusler. Die Gemarkung umfaßt 4753 Morgen (von denen etwa 4000 dem Dominio gehören) mit einem Katastralertrag von 8489 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen. Von der Fläche entfallen: auf Acker dritter bis siebenter Klasse 2638 Morgen, auf Wiesen 890 Morgen, auf Wald 942 Morgen. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 40 Pferde 345 Kühe, 35 Schweine, 5 Ziegen und 1100 Schafe. 120 Thlr. Grund-, 28 Thlr. Haus-, 210 Thlr. Klassen- und 130 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Kirche, Filiale von Leipe, für 522 Parochianen; 1781 erbaut; 800 Thlr. Vermögen. Einklassige

Digitized by Google

katholische Schule mit 114 Schülern; 1815 entstanden. Eingepfarrt und eingeschult ist Tiefensee.

2. Tiefensee, dessen Name auf die tiefe Lage der Feldmark deutet und dessen Burg, als sich Herzog Boleslaus von Brieg 1331 dem König von Böhmen als Lehnsmann unterwarf, unter seinen Besitzungen genannt wird, liegt 1 Meile fast östlich von der Kreisstadt an der Neiße, über welche hier eine im Jahre 1820 erbaute Brücke führt. Es besteht aus den Dörfern Ober- und Nieder-Tiefensee, welche im Gemenge liegen, und zwei an je einem Dorfende gelegenen Dominialvorwerken. Bäuerliche Possessionen sind 33 Gärtner- und 15 Häuslerstellen. Feldmark 1170 Morgen, worunter 452 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 271 Morgen Wiesen und 331 Morgen Wald; Katastral-Ertrag: 2177 Thlr. oder 55 Sgr. pro Morgen. Der Acker ist theils Sand, theils sandiger Lehm. Die Gärten trugen früher schönes Obst. 150 Stück Rindvieh werden gehalten. Dominialmühle mit zwei französischen und zwei deutschen Gängen. 83 Thlr. Grund-, 28 Thlr. Haus-, 186 Thlr. Klassen- und 58 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 56 Schülern, 1859 gegründet. Die nach Graase, Kreises Falkenberg, eingepfarrten Evangelischen haben seit 1801 eine evangelische Schule mit etwa 50 Schülern. Bei Vorwerk Breitenstück befinden sich die Ruinen eines alten Schlosses.

3. Koppitz (1371 Coppitz), $^3/_4$ Meilen südöstlich von der Kreisstadt, an der von da nach Falkenberg führenden Straße, deren Chaussirung von den beiden Kreisen begonnen ist, zerfällt in ein Rittergut und eine Dorfgemeinde.

Das Rittergut nebst Vorwerk Waldau wurde vom Grafen Fedor von Sierstorpff auf Puschine im Jahre 1859 nebst Winzenberg für 450,000 Thlr. an Hans Ulrich Gotthard Grafen von Schaffgotsch verkauft. Prächtiges 1864 im gothischen Styl umgebautes Schloß mit schönem Park. Die Jagd wird besonders gepflegt.

Die Dorfgemeinde zählt 11 Bauern, 42 Gärtner und 18 Häusler. Gesammt-Gemarkung: 5966 Morgen (Ertrag: 8201 Thlr. oder 41 Sgr. pro Morgen), worunter 3172 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse, 876 Morgen Wiesen und 1586 Morgen Wald. Der Boden ist Sand und Lehm mit Kiesunterlage; gebaut wird Korn, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Klee. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 60 Pferde, 360 Kühe, 30 Ochsen, 54 Schweine, 6 Ziegen und 1200 Schafe. An der Brücke über die Neiße ein vielbesuchtes Gasthaus. 300 Thlr. Grund-, 34 Thlr. Haus-, 428 Thlr. Klassen- und 37 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine katholische Pfarrkirche für 1675 Parochianen in Koppitz und Winzenberg und eine zweiklassige katholische Schule mit 113 Schülern aus Koppitz allein. Die Kirche ist 1822 neu erbaut und hat 607 Thlr. Vermögen. An einer Stelle, die noch jetzt als alter Kirchhof und Pfaffengarten bezeichnet wird, soll eine Kirche versunken sein.

4. Winzenberg (1282 Vincemericz, 1315 Wintmeritz, 1372 Wyntmericz). $1^2/_5$ Meilen südlich von der Kreisstadt, an der Neiße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut mit Vorwerk Tannenfeld gehörte im Jahre 1776 dem Freiherrn Carl von Vogten, kam dann an die gräflich Sierstorpffische Familie und gelangte, wie erwähnt, 1859 an den Grafen von Schaffgotsch. Das frühere großartige Schloß wurde im Jahre 1776 ein Raub der Flammen.

Die Dorfgemeinde zählt 11 Bauern, 3 Viertelbauern, 45 Gärtner und 15 Häusler. Gesammtgemarkung 4461 Morgen (Ertrag 8014 Thlr. oder 57 Sgr. pro Morgen), worunter 3029 Morgen Wiesen und 207 Morgen Wald. Der Ertrag der Wiesen ist auf 103 Sgr. pro Morgen katastrirt. Viehstand: 98 Pferde, 23 Ochsen, 296 Kühe, 82 Stück Jungvieh, 600 Schafe, 7 Ziegen und 62 Schweine. Wassermühle an einem Arm der Neiße mit 7 Gängen in 2 besondern Werken. 517 Thlr. Grund-, 26 Thlr. Haus-, 564 Thlr. Klassen- und 73 Thlr. Gewerbesteuer. Die am Ort befindliche katholische Kirche, adjuncta von Koppitz, zählt 776 Parochianen

Digitized by Google

aus Winzenberg allein. Ebenso sind die 113 Schüler der zweiklassigen katholischen Schule sämmtlich Einheimische. Die Kirche ist 1621 von Wenzeslaus von Rothkirch erbaut; ihre schönen zweimal durchbrochenen gothischen Thürme verlor sie bei dem Brande von 1776. Auf den Wiesen befinden sich Ueberreste eines uralten Schlosses. Das Winzenberger Neiße-Wehr, welches dem Mühlgraben sein Wasser zuführt, verursachte vielfache Ueberschwemmungen und ist deshalb neuerdings etwas gesenkt.

5. Das Filialkirchdorf Groß-Briesen (1362 Bresin), $1\frac{1}{2}$ Meile südsüdöstlich von der Kreisstadt an der Neiße, deren Ueberschwemmungen hier oft große Verheerungen angerichtet haben, und gegen welche sich daher ein etwa eine Meile langer Schutzdamm auf der Feldmark befindet, zählt 26 Bauern, 4 Halbbauern, 27 Gärtner und 15 Häusler mit einem Grundbesitz von 1892 Morgen Acker dritter bis achter Klasse, 820 Morgen Wiesen, 229 Morgen Forstland und 158 Morgen Unland (einschließlich der Wasserfläche), zusammen 3166 Morgen, und einem Viehstande von 69 Pferden, 4 Ochsen und 250 Kühen. Zwei Drittel der Feldmark liegen tief und naß, der Rest, oberhalb des Dorfes und um dasselbe herum, ist theils Sand-, theils Lehmboden. Gebaut wird Roggen, Gerste, Hafer, etwas Weizen, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Flachs. Katastralertrag: 5149 Thlr. oder 48 Sgr. pro Morgen. Einige Gärtner und Häusler betreiben nebenbei ein Handwerk, worunter auch Leineweberei. 780 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 507 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Die katholische Kirche, eine Filiale von Friedewalde, zählt 584 Parochianen. Auf der Wetterfahne befindet sich die Jahreszahl 1545. Zweiklassige katholische Schule mit 116 Schülern, 1842 neu erbaut.

b. Parochie Hennersdorf.

Diese Parochie gehörte vordem zum Neißer Kreise und ist erst 1817 hierher verlegt worden. Es sind zwei große Gemarkungen.

1. Hennersdorf (1373 Heinrichsdorf), 2 Meilen südöstlich von der Kreisstadt, an der Neiße-Falkenberger Straße, zerfällt in einen Königl. Antheil, ein Rittergut, eine rittermäßige Scholtisei, das von letzterer abverkaufte Vorwerk Peterwitz und eine Dorfgemeinde. Die Polizeiverwaltung ist in einen Königlichen und einen v. Weigelschen Antheil getheilt.

Das Rittergut, von 1290 bis 1811 dem Fürstbischofe von Breslau gehörig, und deshalb „Hennersdorf Bischöflich" genannt, wurde nach der Säcularisation an den Major von Hochberg verkauft und gehört jetzt den Erben des verstorbenen Rittergutsbesitzers Michael Leipelt. Es hat einen Flächeninhalt von 691 Morgen, worunter 405 Morgen Acker, 266 Morgen Wiesen, 1 Morgen Weide, 12 Morgen Holzung und 7 Morgen Unland.

Die rittermäßige Scholtisei, Eigenthum des Herrn von Weigel in Breslau, umfaßt 645 Morgen Acker und Wiesen.

Das vor Alters aus einem eingegangenen Bauerndorfe entstandene Vorwerk Peterwitz, $\frac{1}{4}$ Meile südöstlich von Hennersdorf, an der Neiße, gehörte bis 1859 zu diesem Rittergut: es umfaßte damals 1462 Morgen Acker, Wald und Wiesen nebst Ziegelei. Am 12. Juli 1859 verkaufte Herr von Weigel dasselbe. Graf Oppersdorf auf Lassoth erwarb 897 Morgen (682 Morgen Acker, 66 Morgen Wiesen, 109 Morgen Holzungen, 9 Morgen Wasserstücke, 31 Morgen ertraglos) mit sämmtlichen Gebäuden und die Ziegelei; die Gärtner aus Hennersdorf erstanden in kleinen Stücken 387 Morgen, den Rest der Gutsbesitzer Lorenz auf Schaderwitz.

Die Dorfgemeinde, welche in die Antheile „Königlich" und „von Weigel" zerfällt, zählt 29 Bauern, 82 Gärtner und 36 Häusler mit einem Grundbesitz von 2295 Morgen. Die Feldmark grenzt östlich an die von Groß-Mahlendorf und Bielitz, südlich an die von Lassoth und Waltdorf, westlich an die von Geltendorf und Mogwitz und

Digitized by Google

nördlich an die von Groß-Briesen. Von dem Terrain sind 1354 Morgen Bruchwiesen, welche durch den Neißefluß und den Tellmitzbach häufig überschwemmt werden. Das Land ist theils sandig mit Kiesunterlage, theils gemischter Boden mit Lettunterlage und von mittlerer Ertragfähigkeit. Landwirthschaftliche Produkte sind Korn, Gerste und Hafer, weniger Erbsen, Wicken, Flachs und Weizen. Die Kartoffeln sind neuerdings mehrfach mißrathen. Nach der neuesten Vermessung sind im Ganzen 6270 Morgen, worunter 3942 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 1844 Morgen Wiesen und 182 Morgen Holzungen mit einem Ertrage von 12,184 Thlr. oder 58 Sgr. pro Morgen vorhanden. Der Viehstand (incl. Dom.) beträgt 84 Pferde und 370 Kühe. Gewerbliche Anlagen sind: eine Bockwindmühle an der Falkenberger Straße, die sogenannte Geltendorfer Mühle am Tellmitzbache mit einem französischen Cylinder- und einem deutschen Gange, 2 Gast- und Schankhäuser und 4 Kramläden. Verschiedene Handwerker. 1067 Thlr. Grund-, 70 Thlr. Haus-, 670 Thlr. Klassen- und 84 Thlr. Gewerbesteuer. Zur katholischen Pfarrkirche gehören 1602 Seelen in Hennersdorf und Geltendorf. Dieselbe datirt aus dem 14. Jahrhundert, ist, nachdem sie im Jahre 1822 niedergebrannt war, ganz neu wieder aufgebaut worden und hat 230 Thlr. Vermögen. Eine zweite Kirche, die Kreuzkirche, liegt $^1/_8$ Meile nördlich vom Dorfe an der Straße nach Falkenberg. Sie besteht aus Bindwerk und ist von uralten Linden umgeben; früher wurde sie durch Einsiedler bewacht. Die zweiklassige katholische Schule besuchen 252 Kinder aus Hennersdorf und Geltendorf.

2. Das Dorf Geltendorf (1395 Geltindorff) besteht aus den durch den Tellmitzbach geschiedenen Antheilen „Königlich" und „von Weigel". Ersterer gehörte früher dem Kollegiatstifte in Neiße, dessen Dechant die Dominialrechte ausübte, und ist seit der Säcularisation fiscalisch. Der von Weigelsche Antheil gehört zum Rittergut Hennersdorf-Geltendorf. Ein Dominium ist am Orte nicht vorhanden. Die Feldmark, welche östlich an die von Hennersdorf, westlich an die von Friedewalde, südlich an die von Mogwitz und nördlich an die von Groß-Briesen grenzt, umfaßt 1351 Morgen und liegt eben: 309 Morgen Wiesen unterliegen der Ueberschwemmung durch den Tellmitzbach, welcher die Grenze zwischen den beiden Dorf-Antheilen bildet, und durch das Stauwasser der Neiße. Der Acker (930 Morgen dritter bis sechster Klasse) ist gemischt, und hat theils Kies-, theils Lettenunterlage. Kleine Flächen haben bedeutende Eisenlager. Gebaut werden Korn, Gerste und Hafer, weniger Erbsen, Wicken und Weizen. Die Kartoffeln sind mehrfach mißrathen. Katastralertrag: 2009 Thlr. oder 40 Sgr. pro Morgen. Die Wirthe, 12 Bauern, 16 Gärtner und 13 Häusler, halten 33 Pferde, 168 Stück Rindvieh und 21 Schweine. Ein Kretscham und verschiedene Handwerker. 368 Thlr. Grund-, 15 Thlr. Haus-, 253 Thlr. Klassen- und 7 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Hennersdorf.

IV. Der Südrand des Niederkreises

umfaßt die Parochien Mogwitz und Friedewalde, sowie das nach Reinschdorf eingepfarrte Eckwertsheide. In polizeilicher Beziehung haben wir es mit den Bezirken Mogwitz, Friedewalde, Eckwertsheide, Seiffersdorf und Schwedlich und drei zum Königl. Domainen-Rentamt Neiße gehörenden Amtsdörfern zu thun.

a. Parochie Mogwitz.

Mogwitz (1369 Mokowicz, 1411 Mockowicz) hat eine sehr alte Kirche, deren Pfarrer 1411 von Nicolaus Reichel zu Koschdorf (jetzt Koschperndorf) eine Mark Prager Groschen jährlichen Zinses auf dessen Güter in Koschdorf und Reyman (jetzt Reimen) mit dem Rechte des Wiederkaufs für sich und alle seine Nachfolger erkaufte, und in deren Parochie wir das Dominium Mogwitz und drei Königl. Amtsdörfer zu betrachten haben.

Digitized by Google

1. Mogwitz, an der Grottkau-Neißer Chaussee, 2 Meilen südlich von ersterer und $1\frac{1}{2}$ Meile nördlich von letzterer Stadt, liegt in einer größtentheils ebenen, nur von kleinen Terrain-Erhebungen unterbrochenen Fläche, grenzt an Geltendorf, Hennersdorf, Friedewalde, Reinschdorf, Bösdorf und Waltdorf, und zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und eine Dorfgemeinde.

Die rittermäßige Scholtisei, im funfzehnten Jahrhundert im Besitz der Fürstbischöfe von Breslau, im achtzehnten Jahrhundert Eigenthum der Stadtcommune Neiße, im Anfange dieses Jahrhunderts dem Regiments-Quartiermeister Kleinert, später dem Hauptmann von Winkler und seit 1830 der Familie Kattner, seit 1840 Herrn Joseph Kattner gehörig, hat einen Flächeninhalt von 550 Morgen. Die Unterlage des Bodens besteht zu $\frac{3}{4}$ aus Sand, sandigem Lehm und Lehm und zu $\frac{1}{4}$ aus schwerer Lette. Ein großer Theil der feuchten Ländereien ist bereits drainirt. Die Wiesen geben ziemlich gutes Heu. Die noch vorhandene Forstfläche besteht aus Laubholz und wird als Niederwald genutzt. Producte sind Roggen, Gerste, Hafer, etwas Weizen, der nöthige Flachs, Raps nur in sehr geringem Maße. Absatzorte sind Neiße und Grottkau. Das Dominium hat hier ein Krankenhaus, welches von Barmherzigen Schwestern bedient wird.

Die Dorfgemeinde zählt 57 Bauern, 23 Gärtner und 38 Häusler. Gesammtfläche: 4731 Morgen, worunter 4056 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 294 Morgen Wiesen und 118 Morgen Holzungen. Ertrag: 8796 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen. In Bezug auf Bodenbeschaffenheit und Früchte gilt das bei der rittermäßigen Scholtisei Gesagte. In drei Gärten wird Hopfen cultivirt. Außer einigen Maurern, Zimmerleuten, Schmieden, Sattlern, Webern, Schneidern, Schuhmachern und Stellmachern sind die Inhaber einer Bäckerei, einer Brauerei, einer Brennerei, einer Bockwindmühle und von vier Kramläden zu erwähnen. Brauerei und Brennerei bestanden schon im vorigen Jahrhundert, ruhten dann aber und wurden erst 1841 wieder neu erbaut. 1073 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 934 Thlr. Klassen- und 73 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte befinden sich eine katholische Pfarrkirche, im vierzehnten Jahrhundert zur Zeit des Bischofs Wenzeslaus von Holz, zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts massiv erbaut, welche 1735 eine Orgel und 1771 Kreuzwegbilder erhielt. Der Kirchthurm ist durch seine Schönheit bemerkenswerth. Eingepfarrt sind Mogwitz, Petersheide, Schönheide und Königswalde, zusammen 2100 Parochianen; Pfarrer und Kaplan. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 160 Kinder aus Mogwitz allein unterrichtet.

2. Petersheide (1360 Petirsheide), $1\frac{3}{4}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, grenzt östlich an Eckwertsheide, südlich an Reimen und Königswalde, westlich an Seiffersdorf, nördlich an Kühschmalz, und zerfällt in ein Rittergut, eine rittermäßige Scholtisei und eine Dorfgemeinde.

Das Rittergut, von 1290 bis 1811 dem Fürstbischof von Breslau gehörig, fiel nach der Säcularisation an den Fiskus. Dieser verkaufte von den 1196 Morgen, welche es hatte, den Forst mit 636 Morgen an verschiedene Parzellen-Erwerber, welche 1833 das Dorf Königswalde darauf gründeten, das Feld aber schon 1818 an den Landrath Hoffmann in Neiße. Letzteres ist nach mehrfachem Besitzwechsel 1856 an Herrn Friedrich Drabich übergegangen. Laut Rentamts-Register faßte es $20\frac{1}{2}$ Hufe und brachte 123 Mark 36 weiße Groschen oder 165 schlesische Thaler Pacht.

Die rittermäßige Scholtisei, Herrn Carl Laqua gehörig, hat 848 Morgen Flächeninhalt.

Die Dorfgemeinde zählt 21 Bauern, 30 Gärtner und 29 Häusler mit einem Grundbesitz von 2094 Morgen. Gesammtfläche nach der neuesten Vermessung: 3479 Morgen, worunter 2689 Morgen Acker vierter bis achter Klasse, 305 Morgen Wiesen

Digitized by Google

und 358 Morgen Holzungen; Ertrag: 3802 Thlr. oder 32 Sgr. pro Morgen. Der Boden ist sandig mit Lehm- und Kies-Unterlage. Gebaut werden Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, Flachs und Kartoffeln, davon Weizen und Flachs mit geringem Erfolge. Die Wiesen bieten dürftige Gräser und Futterkräuter; es muß daher viel Klee gewonnen werden. Der Viehstand (incl. Dom.) beträgt 54 Pferde, 22 Ochsen, 241 Kühe und 450 Schafe. Zum Orte gehört eine $^1/_8$ Meile entfernte, vom Alt-Grottkauer Wasser betriebene Mühle mit 2 Gängen, welche oft an Wassermangel leidet. Windmühle; Ziegelei, in welcher Ziegeln und Flachwerk angefertigt werden; 1 Kretscham, 3 Krämer, verschiedene Handwerker. 323 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 378 Thlr. Klassen- und 28 Thlr. Gewerbesteuer. Zur Kirche, einer Filiale von Mogwitz, welche schon vor 1379 bestanden hat, gehören die Ortschaften Petersheide, Schönheide und Königswalde mit 1068 Seelen (394 Thlr. Vermögen). Die zweiklassige katholische Schule besuchen 250 Kinder aus den eingepfarrten Ortschaften und Eckwertsheide.

Zum Dorfe gehört noch die $^1/_4$ Meile entfernt im Walde liegende Colonie Holdirsselber (gewöhnlich Holderselber) mit einem unbedeutenden herrschaftlichen Vorwerk und 4 Leerhäuslerstellen. Das Vorwerk soll früher zur Herrschaft Bechau Kreis Neiße gehört haben und einst als Pathengeschenk an den Besitzer der rittermäßigen Scholtisei Petersheide, von der es noch einen Theil bildet, übergegangen sein.

3. Königswalde, $1^7/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, ist ein im Jahre 1833 entstandenes Dorf. Der Domainen-Fiskus veräußerte nämlich das zum ehemaligen Fürstbischöflichen Gute Petersheide gehörige Forstland, und zwar den sogenannten Kriegsfleck von 362 Morgen in 40 Loosen und das sogenannte Maststück mit 274 Morgen in 31 Loosen, an verschiedene Acquirenten für zusammen 5743 Thlr. Durch Verfügung der Königl. Regierung vom 29. August 1833 wurde den bis dahin auf den Parzellen des Kriegsflecks errichteten 12 Stellen der Name Königswalde beigelegt. Dieser Name ist dann auch auf die übrigen Ansiedelungen übergegangen. Die Gemeinde besteht aus 8 Gärtnern, 18 Häuslern und 2 Halbhäuslern. Der Kriegsfleck grenzt nördlich und östlich an Petersheide, südlich an Reimen und westlich an Seifersdorf; er hat sandigen Lehmboden, theilweise mit Kiesunterlage; das Maststück grenzt östlich und südlich an Petersheide, westlich an Schwedlich und nördlich an Nieder-Kühschmalz; es hat theils bergigen sandigen, theils sumpfigen moosigen Boden. Angebaut wird Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, Kartoffeln, Klee und Luzerne. Gemarkung: 627 Morgen (571 Thlr. oder 27 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 458 Morgen Acker fünfter bis achter Klasse, 74 Morgen Wiesen und 74 Morgen Holzungen. Zur Ackerbestellung dienen 33 Kühe. Außerdem sind 9 Stück Jungvieh und 12 Ziegen hier. 40 Thlr. Grund-, 20 Thlr. Haus-, 62 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Petersheide (Parochie Mogwitz).

4. Schönheide (1368 Schonheide), ein zwischen Falkenau und Petersheide belegenes Dorf, zerfällt in die rittermäßige Scholtisei und Gemeinde.

Die rittermäßige Scholtisei, 1820 Herrn Johann Weidler, 1837 für 12,600 Thlr. Herrn von Lecow, dann für 18,600 Thlr. dem Hauptmann von Mikusch auf Lagiewnik, endlich 1846 Herrn Heinrich Olbrich gehörig, hat die Polizei über den einen Dorfantheil, während der andere unter dem Königlichen Rentamt in Neiße stehet.

Die Dorfgemeinde zählt in beiden Antheilen 22 Wirthe. Die ganze Gemarkung hat einschließlich des Guts 1205 Morgen Acker, 157 Morgen Wiese, 43 Morgen Holzung, zusammen 1454 Morgen, welche zu 1967 Thlr. also 40 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Es werden 127 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 148 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer gezahlt. Eingepfarrt und eingeschult nach Petersheide (Mogwitz).

Digitized by Google

b. Polizeibezirk Friedewalde.

Friedewalde, $1\frac{1}{2}$ Meile südlich von der Kreisstadt, zu beiden Seiten der Eisenbahn und der von Neustadt nach Ohlau führenden Chaussee, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, im Jahr 1818 von dem Landschafts-Director Heinrich Franke für 40,000 Thlr. erkauft, kam 1841 für denselben Preis an Herrn Albert Heller, 1850 für 67,500 Thlr. an Herrn von Lipinsky und 1856 für 90,500 Thlr. an die verwittwete Frau Gröling und ihre Kinder.

Die Dorfgemeinde zählt 68 Bauern, 28 Gärtner, 7 Ackerhäusler und 12 Angerhäusler. Gesammt-Gemarkung 5079 Morgen (7977 Thlr. oder 47 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 4083 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 434 Morgen Wiesen und 312 Morgen Holzungen. An Vieh werden 119 Pferde, 33 Fohlen, 9 Ochsen, 10 Stiere, 420 Kühe, 209 Stück Jungvieh, 131 Schweine, 1000 Schafe und 25 Ziegen gehalten. 2 Wassermühlen; 2 Kretschmer, 1 Fleischer. 620 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 776 Thlr. Klassen- und 258 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Pfarrkirche, wahrscheinlich im siebzehnten Jahrhundert erbaut, mit deren Pfarramt das Archipresbyterat verbunden ist; zweiklassige katholische Schule mit 220 Schülern. Eingepfarrt sind, wie vorerwähnt, Groß-Briesen und Koppendorf, eingeschult Koppendorf.

c. Polizeibezirk Eckwertsheide.

Eckwertsheide, $1\frac{7}{8}$ Meilen fast südlich von der Kreisstadt, an der Neiße-Strehlener Straße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut hat sehr häufig seinen Besitzer gewechselt. Im Jahre 1820 war Herr Ernst von Schubert Eigenthümer, 1839 erwarb es Herr von Steinhausen für 20,000 Thlr, 1841 Carl Julius Freiherr von Loën für 24,200 Thlr., 1851 Herr Carl Hauck für 32,000 Thlr., in demselben Jahre Carl Graf Harrach für 34,000 Thlr., 1861 Herr Julius Hoffmann für 41,110 Thlr., 1862 Herr Larisch für 35,000 Thlr.

Die Dorfgemeinde besteht aus 22 Gärtner- und 10 Häuslerstellen, zu welchen 425 Morgen Acker, 8 Morgen Wiese und 27 Morgen Garten gehören. Der Boden ist mittelmäßig; angebaut wird vorzugsweise Korn, Hafer und Kartoffeln. Bei dem Mangel an Wiesen ist überdies zur Erhaltung des Viehstandes viel Kleebau erforderlich. Gesammt-Gemarkung: 1174 Morgen, worunter 926 Morgen Acker vierter bis achter Klasse, 82 Morgen Wiesen und 91 Morgen Holzungen; Ertrag: 1559 Thlr. oder 40 Sgr. pro Morgen. 76 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 4 Ziegen und 5 Schweine werden gehalten. Eine Wassermühle, $\frac{1}{8}$ Meile vom Dorfe entfernt, mit geringem Betriebe. 89 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 100 Thlr. Klassen- und 20 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Reinschdorf, Kreis Neiße; hier befindet sich nur eine Meß- und Wallfahrts-Kapelle. Eingeschult sind die Einwohner nach Petersheide.

V. Die Westseite des Niederkreises

bilden die Kirchspiele Hohen-Giersdorf, Kühschmalz und einige bereits nach Gläsendorf im Oberkreise eingepfarrte Gemeinden, eine ziemlich hochgelegene, noch am meisten bewaldete Landschaft, welche der eben geschilderten an Bodengüte nicht ganz gleich kommt.

a. Parochie Hohen-Giersdorf und Kirchdorf Leuppusch.

Die Kirche zu Hohen-Giersdorf (1371 Alta Gerhardi Villa, 1372 Gerhardsdorf superior und Hoengerharsdorf, neuerdings auch Gierschdorf) war vor der Reformation Filial von Olbendorf im Strehlener Kreise, wurde aber, als diese evangelisch geworden, Pfarrkirche.

Digitized by Google

Das Dominium gehörte seit alter Zeit dem Fürstbischof zu Breslau, ist nach der Säkularisation von 1810 mit dem Kirchen-Patronat dem Fiskus, demnächst dem Grafen York zu Wartenberg und seit 1843 dem Rittergutsbesitzer Großer zugefallen.

Das Kirchspiel umfaßt die Polizeibezirke Nieder-Giersdorf (mit Hohen-Giersdorf und Zülzhof), Gührau, Würben und Niclasdorf, zusammen 1814 Parochianen; zum ersteren Polizeibezirk gehört aber auch das zur Parochie Woisselsdorf zählende Lokaliedorf Leuppusch, so daß wir hier 7 Gemarkungen zu betrachten haben.

Zum Anerkenntniß der ausgezeichneten Verdienste, welche der General der Infanterie Graf York von Wartenberg sich um die Monarchie erworben, schenkte König Friedrich Wilhelm III. mittelst Dotations-Urkunde vom 7. August 1814 demselben die Domänenämter Klein-Oels, Lossen und Wansen, zu welchem letztern auch die Güter und Vorwerke Hohen-Giersdorf, Zülzhof und Leuppusch mit ihren Realitäten und Forsten, so wie Patrimonialgerichtsbarkeit und Kirchenpatronat gehörten. Der demnächst zum Feldmarschall beförderte Donatar starb im Jahr 1831 und succedirte auf Grund der 1823 erfolgten Stiftung des Fideikommisses Klein-Oels dessen Sohn Hans Ludwig David Graf York von Wartenberg, welcher indessen diese von dem Hauptgute allzuweit entlegenen Güter 1843 exneniren ließ. Dieselben sind hierauf von dem Landesältesten Großer auf Nieder-Giersdorf erworben und bilden mit letzterem vereinigt die größte Besitzung dieses Kirchspiels.

1. Nieder-Giersdorf, 1 Meile westsüdwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut Nieder-Giersdorf besaß im Jahre 1776 Herr Johann Wilhelm von Bardeleben, 1820 Herr Hoffmann, 1833 erwarb es der gegenwärtige Besitzer Premier-Lieutenant Fr. Großer für 24,000 Thlr. Hohen-Giersdorf und Leuppusch, welche im Jahre 1820 dem Grafen York von Wartenberg gehörten, erwarb Herr Großer 1843 für 62,500 Thlr. hinzu. Das Dominium Nieder-Giersdorf hat einen Flächeninhalt von 782 Morgen, worunter 589 Morgen Acker vierter und fünfter Klasse, 7 Morgen Garten, 91 Morgen Wiesen, 74 Morgen Forst und 21 Morgen Wege und Unland. An Vieh werden 600 Schafe, 10 Pferde und 30 Stück Rindvieh gehalten.

Das Dorf besteht aus einem Kretscham, 10 Gärtnerstellen und einer Häuslerstelle mit einem Viehstande von 23 Stück Rindvieh und 8 Schweinen. Der Boden ist mittelmäßig und wird vorzugsweise mit Roggen, Gerste und Hafer bestellt. Gesammt-Gemarkung: 1141 Morgen, worunter 919 Morgen Acker vierter bis sechster Klasse, 105 Morgen Wiesen und 54 Morgen Holzungen; Ertrag: 1813 Thlr. oder 48 Sgr. pro Morgen. 27 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 50 Thlr. Klassen- und 12 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Hohen-Giersdorf

2. Hohen-Giersdorf, 1 Meile fast westlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Kirchdorf.

Das Rittergut, welches nach dem Pfarrarchiv zur Zeit des Fürstbischofs Kurfürsten Franz Ludwig (1683—1732) aus verwüsteten $5^1/_2$ Bauernhufen entstanden ist, hat einen Flächeninhalt von 450 Morgen.

Das Dorf zählt 21 Bauern, 17 Gärtner und 25 Häusler mit einem Grundbesitz von 2044 Morgen, worunter 1749 Morgen Acker, 79 Morgen Garten, 45 Morgen Wiese, 11 Morgen beständige Weiden und 160 Morgen Holzungen und einem Viehstande von 47 Pferden, 232 Stück Rindvieh und 80 Schweinen. Der Boden ist mittelmäßig; angebaut wird vorzugsweise Roggen und Hafer. Nach der neuen Grundsteuer-Veranlagung umfaßt die Gemarkung Hohen-Giersdorf 2540 Morgen (3383 Thlr. oder 40 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 2163 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 66 Morgen Wiesen und 205 Morgen Holzungen; Brennerei, Bockwindmühle. Die Gemeinde bringt 371 Thlr. Grund-, 25 Thlr. Haus-, 406 Thlr. Klassen- und 47 Thlr. Gewerbesteuer auf.

Digitized by Google

Die Grabmäler der Familie von Seidlitz auf Nicolsdorf, welche sich auf dem hiesigen Kirchhofe befinden, datiren aus dem Jahre 1530 und gehören zu den hiesigen Merkwürdigkeiten. Der Sage nach soll der Sohn Melcher von Seidlitz zur Kriegszeit in Gefangenschaft gerathen und von seiner Frau Barbara, geb. von Pogarell, durch Gesang und Harfenspiel befreit worden sein. Die 3 großen Denkmäler erwachsener Personen und 2 kleine Grabsteine ganz kleiner Kinder sind mit Umschriften versehen. Im Jahre 1835 wurde in dem um die Kirche herumliegenden von der Kriegszeit herrührenden Schutte der Grabstein eines Kindes gefunden mit der Umschrift des Herrn „Martin v. d. Milbe und Colnauh uf Zilzdorf, Girschdorf, Leibisch", an welchem leider die Jahrzahl abgeschlagen war. Zu der zweiklassigen katholischen Schule gehört Nieder-Giersdorf, 155 Schüler.

3. Das Vorwerk Zülzhof ist an Stelle der früher im Zülzwalde selbst gestandenen, von Feinden total zerstörten Gemeinde Zülzdorf getreten, indem später an den Rand des Waldes das jetzige Patronatsgut Zülzhof gebaut worden. Die Gemarkung desselben hat 852 Morgen Acker, 158 Morgen Wiesen, 982 Morgen Wald, (mit einem Jägerhause), zusammen 2051 Morgen, welche zu 2042 Thlr., also zu 29 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Der Viehstand beträgt (incl. des Vorwerks Hohen-Giersdorf) 14 Pferde, 35 Stück Rindvieh und 1000 Schafe.

4. Das Lokaliedorf Leuppusch (1364 Lubschs), $^1/_2$ Meile nordwestlich von Grottkau, an der von da nach Strehlen führenden Straße, besteht aus einer Erbscholtisei, 6 zweihufigen, 3 anderthalbhufigen, 2 einhufigen und 2 dreiviertelhufigen Bauerstellen, einer Restbauerstelle, 10 Gärtnerstellen und 12 Häuslerstellen einschließlich der Kretschambesitzung. Die Feldmark umfaßt 2026 Morgen (3602 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 1859 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse und 43 Morgen Wiesen. Der Boden ist gegen Süden lettig, gegen Westen besser. Roggen, Weizen, Raps, Flachs und Kartoffeln werden gebaut. An Vieh werden 43 Pferde, 130 Stück Rindvieh, 200 Schafe, 14 Ziegen und 20 Zuchtschweine gehalten. 531 Thlr. Grund-, 13 Thlr. Haus-, 372 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Kirche, früher Filiale, seit 1839 Lokalie von Woisselsdorf für 313 Parochianen. Dieselbe, ein gutes Gebäude, hat einen cylinderförmigen, 1835 fast neu hergestellten, 1862 mit Schiefer gedeckten Thurm, einen der schönsten der Gegend, und besitzt 7000 Thlr. Vermögen. Einklassige katholische Schule mit 60 Schülern, 1784 entstanden, 1820 neu massiv erbaut.

5. Gührau, (auch Alt-Gührau genannt, 1321 Antiqua Gora) $1^1/_2$ Meile südwestlich von Grottkau, an der von da nach Münsterberg führenden Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, 1820 Herrn Ernst Heitz gehörig, kam 1839 für 37,500 Thlr. an den Freiherrn von Renz und 1858 für 81,000 Thlr. an Herrn Gustav Kolbe. Es hat (nach bisheriger Annahme) einen Flächeninhalt von 860 Morgen Acker, 115 Morgen Wiese, 198 Morgen Wald, 13 Morgen Garten und 42 Morgen Unland, zusammen 1228 Morgen. Das Areal enthält guten Roggenboden, welcher theilweise auch Raps und Weizen trägt. An Vieh werden 18 Pferde, 60 Stück Rindvieh und 950 Schafe gehalten. Brennerei zu 3780 Quart Maischraum.

Das Dorf besteht aus 25 Gärtner- und 11 Häuslerstellen, hat eine Feldmark von 225 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse (Roggen-, Hafer- und Kartoffelbau) und hält 62 Kühe, 7 Stück Jungvieh und 5 Pferde. Gesammt-Gemarkung 1668 Morgen, worunter 1198 Morgen Acker vierter bis achter Klasse, 167 Morgen Wiesen und 223 Morgen Holzungen; Ertrag: 2100 Thlr. oder 37 Sgr. pro Morgen. Gewerbliche Anlagen sind: eine Bockwindmühle mit einem Mahl- und Spitzgange und eine Wassermühle nach alter Construction, mit einem Mahl- und Spitzgange; das Betriebswasser der letzteren wird in einem Teiche gesammelt, welcher seinen Zufluß aus den Quellen des Rogauer Torfstiches erhält. 124 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-,

Digitized by Google

124 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Würben eingeschult.

6. Würben (1371 Wirbin, 1379 Wirbna) liegt 1¼ Meile südwestlich von der Kreisstadt, an der Straße von da nach Münsterberg, am Abhange einer im Norden sich sanft erhebenden Hügelkette, welche in der Richtung nach Voigtsdorf ins Flachland ausläuft. Das Areal besteht größtentheils aus einer Reihe von Hügeln und Kuppen, nur nach Striegendorf zu besitzt das Dominium einige hundert Morgen Flachland. Zu unterscheiden ist Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut gehörte früher dem Baron v. Lorenz, dann 5 Jahre Herrn Deutsch und seit 1860 Herrn Hüne. Die Größe der Feldmark beträgt 883 Morgen, worunter 712 Morgen Feld vierter bis achter Klasse, 48 Morgen Wiese, 104 Morgen Wald, 17 Morgen Wege, Gräben und Buschwerk, 8½ Morgen Weideanger und 8 Morgen Gärten und Hofraum. Die Bodenbeschaffenheit ist eine sehr verschiedene und wechselt von gutem Mittelboden bis zum sterilsten Kies und zu Sandkuppen. Nur 200 bis 250 Morgen Flachland, nach Süden gelegen, sind schwerer im Untergrunde haltender Lettboden. Im Allgemeinen ist der Boden mittlerer Klasse. Ertrag: 1227 Thlr. oder 41 Sgr. pro Morgen. An Vieh werden 12 Pferde, 40 Stück Rindvieh und 600 Schafe gehalten. Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse werden nach Grottkau zu Markte gebracht.

Die Dorfgemeinde besteht aus 21 Gärtnerbesitzungen und 6 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 543 Morgen (Bodenbeschaffenheit wie beim Dominium; Katastralertrag 654 Thlr. oder 36 Sgr. pro Morgen) und einem Viehstande von 1 Pferde, 4 Ochsen und 60 Stück Kühen und Jungvieh. Eine Schmiede. Eine katholische Schule ist 1786 von den Gemeinden Würben, Guhrau, Niclasdorf und Striegendorf gegründet worden. Bis zum Jahre 1855 hat dieser Verband bestanden; damals trennte sich Striegendorf. In demselben Jahre ist auch ein neues Schulhaus erbaut und werden darin jetzt 115 Kinder in 2 Klassen unterrichtet. Am Ende des Dorfes, nach Striegendorf zu, befindet sich eine kleine Kapelle, welche Filial von Hohen-Giersdorf ist.

7. Niclasdorf, (1373 Nicolai villa, 1382 Nicklosdorff), 1¼ Meile westsüdwestlich von der Kreisstadt, an der sogenannten kleinen Straße von Neiße über Wansen nach Breslau, grenzt nördlich an Hohen-Giersdorf, westlich an Ober-Rosen und Arnsdorf, Kreis Strehlen, südlich an Gührau, östlich an Würben und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das ehemals geistliche Rittergut, welches im Jahre 1835 im Wege der Subhastation an den Professor Regenbrecht aus Breslau kam, von diesem 1837 an den Rittmeister von Oheimb vertauscht wurde, dann 1846 an den Premier-Lieutenant Braune gelangte und seit 1850 Eigenthum des Herrn Haunschild ist, umfaßt 900 Morgen Acker, 55 Morgen Wiesen, 82 Morgen Busch und 44 Morgen Wege, Unland ꝛc., zusammen 1081 Morgen. An Vieh werden 16 Pferde, 36 Stück Rindvieh und 1200 halbveredelte Schafe gehalten. Das Terrain ist theils bergig, theils eben; der Boden besteht aus Lette und Sand. Absatzorte sind: Grottkau, Neiße und Brieg. Das steinerne Wohnhaus, von welchem gegenwärtig nur noch etwa der vierte Theil besteht, soll ein Alter von gegen 500 Jahren haben.

Das Dorf zählt 23 Gärtner und 2 Häusler mit einem Grundbesitz von 247 Morgen Acker (wie beim Dominium) und einem Viehstande von 3 Pferden, 59 Stück Rindvieh und 23 Schweinen. Gesammt-Gemarkung: 1326 Morgen, worunter 1096 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 55 Morgen Wiesen und 94 Morgen Holzungen; Ertrag: 2075 Thlr. oder 46 Sgr. pro Morgen. Gewerbliche Anlagen sind: eine Windmühle, eine Schmiede und ein Kretscham. 67 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 88 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Die Kirche ist in Hohen-Giersdorf, die Schule in Würben.

Digitized by Google

b. Parochie Kühschmalz.

Die alte Kirche in Kühschmalz (1368 Kussmalcz) wurde schon 1407 durch ihren Geistlichen Nikolaus mit Zinsen in Ottmachau und Starewitz und 1415 mit Zinsen zu Laschkowitz ausgestattet. Von dem Bischof Johann Balthasar Lisch von Hornau (1661) wurde diese Kirche, früher Filial von Mogwitz, neu erbaut, mit einer Pfarrei ausgestattet und das neu errichtete selbstständige Kirchen- und Schulsystem so reich dotirt, daß die sämmtlichen Unterhaltungskosten aus dem Kirchenärar bestritten werden können. Sie steht unter dem Patronat des Dominiums Kühschmalz. Das Kirchspiel umfaßt die Polizeibezirke Kühschmalz (mit Nieder-Kühschmalz), Boithmannsdorf, Rogau, Striegendorf, Hönigsdorf und Zindel, zusammen 2560 Parochianen, welche in die Schulbezirke Kühschmalz, Hönigsdorf und Striegendorf eingetheilt sind.

1. Ober-Kühschmalz, $1^1/_4$ Meile südwestlich von Grottkau, an der Neiße-Strehlener Straße, bildet mit Nieder-Kühschmalz einen Polizeibezirk. Beide Dominien sind bischöfliche Lehne und befinden sich in den Händen der freiherrlichen Familie von Prinz. Das Stiftungs-Dokument des Majorats für diese Familie, ein Testament des Bischofs Johann Balthasar Lisch von Hornau, datirt vom 12. August 1661.

Das Rittergut Ober-Kühschmalz umfaßt incl. Teich und Unland ohngefähr einen Flächenraum von 1100 Morgen, worin 500 Morgen Acker, 50 Morgen Wiese und 500 Morgen Laubholz-Waldung inbegriffen sind. Viehstand: 8 Pferde, 14 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 300 Schafe.

Die Gemeinde, welche aus 21 Gärtner- und 20 Häuslerstellen bestehet, umfaßt eine Fläche von ohngefähr 475 Morgen Acker, 59 Morgen Wiesen, 4 Morgen Wald. Viehstand: 20 Pferde, 99 Kühe, 35 Stück Jungvieh und 8 Ochsen. In Ober-Kühschmalz ist eine Wassermühle. Gensdarmenstation. 1 Arzt ansäßig. Steuerauskommen: 107 Thlr. Grund- und Haus-, 220 Thlr. Klassen- und 86 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule.

2. Nieder-Kühschmalz zerfällt ebenfalls in Dominium und Gemeinde.

Dem Dominium bleiben nach Vererbpachtung des größten Theiles seiner Grundstücke noch zur Selbstbewirthschaftung: 207 Morgen einschließlich einer Wiesenfläche von ohngefähr 24 Morgen; außerdem 220 Morgen Laubholz-Waldungen und 10 Morgen Nadelholzbestände. Viehstand: 2 Pferde und 4 Kühe.

Die Rustikal-Grundstücke enthalten eine Gesammtfläche von circa 636 Morgen Acker und 90 Morgen Wiesen. Viehstand: 18 Pferde, 76 Kühe, 25 Stück Jungvieh und 4 Ochsen. Die Bonität der Ländereien erhebt sich im Allgemeinen nicht über Roggen- und Haferland, zum großen Theil sind sie mittlerer und geringerer Qualität. Das sehr hügelige Terrain ist theilweise quellig, theils treten Thon- oder Kieslager zu Tage. Den Absatz der Producte bewirken die Ortseinsassen theils nach Grottkau, theils nach Neiße, weniger nach dem 3 Meilen entfernten Münsterberg. Die Zahl der Gärtnerstellen beläuft sich in Nieder-Kühschmalz auf 15, die der Häuslerstellen auf 25. Gesammt-Gemarkung von Ober- und Nieder-Kühschmalz: 3521 Morgen (4243 Thlr. oder 36 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 2122 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 401 Morgen Wiesen und 756 Morgen Holzungen. In Nieder-Kühschmalz ist 1 Wassermühle mit 2 Gängen und 1 Windmühle mit einem Mahl- und Spitzgange. Verschiedene Handwerker. An Grund- und Haussteuer zahlt die Gemeinde Nieder-Kühschmalz 159 Thlr., an Klassensteuer 189 Thlr. und an Gewerbesteuer 31 Thlr. Eingeschult nach Ober-Kühschmalz.

3. Boithmannsdorf (1583 Boitzmannsdorf, 1702 Boitsmannsdorf), $1^3/_4$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, der freiherrlichen Familie von Hundt 1583 durch den Fürstbischof von Breslau geschenkt, seit 1702 im Lehnsbesitz derselben, seit 1850 den Gebrüdern Alexander, Emanuel, Felix und Joseph Freiherrn von Hundt gehörig, hat einen Flächeninhalt von 685 Morgen Acker vierter bis achter Klasse, 69 Morgen

Digitized by Google

Wiesen und 495 Morgen Wald, zusammen 1297 Morgen, mit einem Katastralertrage von 1378 Thlr. oder 32 Sgr. pro Morgen. Der Boden enthält Kies, Sand und Lette. 9 Pferde, 48 Stück Rindvieh und 500 Schafe werden gehalten.

Das Dorf zählt 2 Bauernhöfe, 1 Mühle, 11 Gärtner- und 9 Häuslerstellen, mit einem Grundbesitz von 300 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesen und 20 Morgen Wald, zusammen 350 Morgen und einem Viehstande von 9 Pferden und 80 Stück Rindvieh. 1 Müller, 1 Schmied, 1 Kretschmer, 12 Einlieger. 76 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 116 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Kühschmalz eingepfarrt und eingeschult, haben aber eine eigene Begräbnißkirche mit 500 Thlr. Vermögen.

4. Weiter nördlich grenzt Rogau, $1^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt, unweit der Grottkau-Münsterberger Kreis-Chaussee, mit Ober- und Nieder-Kühschmalz, Zindel, Striegendorf, Giersdorf und Boithmannsdorf, und zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, dessen Aecker größtentheils an Mitglieder der Gemeinde verkauft sind, gehört in seinem gegenwärtigen verkleinerten Umfang der Stadt-Commune Neiße. Försterei und Torfstich. Zu erwähnen ist, daß das Dominium im Jahre 1658 in der Subhastation für 1200 Thlr. Schlesisch verkauft wurde, nachdem es zuvor auf 2267 Thlr. abgeschätzt war. Landschaftliche Taxe von 1817: 17,807 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf.

Das Dorf zählt 19 Stellenbesitzer und 3 Häusler. Gesammt-Feldmark: 1323 Morgen, worunter 316 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 91 Morgen Wiese und 863 Morgen Holzungen; Ertrag: 1131 Thlr. oder 25 Sgr. pro Morgen. Der Acker ist zu 42 Sgr. Ertrag katastrirt, sandig, stellenweise mit lettiger Unterlage. 2 Pferde, 38 Kühe und einiges Jungvieh. 59 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 62 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Ober-Kühschmalz, die Schule ebenda. Am Orte befindet sich eine katholische Kapelle.

5. Striegendorf (1379 Stregindorf), östlich des vorigen, $1^2/_3$ Meilen von der Kreisstadt, an der alten Neiße-Strehlener Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, im Jahre 1776 nebst Würben Herrn Joseph von Rothkirch, 1806 der Freiin Charlotte von Stillfried gehörig, war 1820 an den Landrath Georg Sylvius von Ohlen und Adlerskron gelangt, kam 1844 für 52,500 Thlr. an den Freiherrn von Hohberg und gehört seit 1858 Herrn Emil Kletmann, der es für 70,000 Thlr. erstand.

Das Dorf zählt 22 Gärtner- und 18 Häuslerstellen, 1 Wassermühle, 1 Bockwindmühle und 2 Kretschams. Gesammtfläche: 2222 Morgen, worunter 1366 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse, 241 Morgen Wiesen und 480 Morgen Holzungen; Katastralertrag: 2602 Thlr. oder 35 Sgr. pro Morgen. Der Boden ist vorherrschend sandig und kiesig und wird besonders mit Roggen bestellt. Der Viehstand beträgt: 4 Pferde, 9 Stiere und Ochsen, 97 Kühe, 28 Stück Jungvieh, 20 Schweine und 4 Ziegen. 62 Thlr. Grund-, 27 Thlr. Haus-, 150 Thlr. Klassen- und 24 Thlr. Gewerbesteuer. Begrabnißkirche mit 350 Thlr. Vermögen. Einklassige katholische Schule, 1855 gegründet, mit 86 Schülern.

6. Hönigsdorf (1370 Hennwngisdorf, 1486 Hennigsdorf) liegt östlich des Vorigen, eine Meile von der Kreisstadt und $2^1/_2$ Meile nördlich von Neiße, in einer Ebene mit einigen kleinen Anhöhen. Ein Bach, welcher bei Striegendorf entspringt und dort schon eine Wassermühle treibt, durchfließt das Dorf. Der natürliche Lauf desselben ging ursprünglich über Falkenauer Terrain in das Alt-Grottkauer Wasser; in früheren Jahrhunderten aber ist derselbe künstlich über Alt-Grottkauer und Klein-Neudorfer Terrain nach Grottkau geleitet worden, und mündet bei Osseg in die Neiße. Aus jenen Zeiten stammt die Verpflichtung der Alt-Grottkauer Gemeinde, diesen Bach auf dem Hönigsdorfer Terrain bis ans Dorf zu räumen. Hönigsdorf grenzt gegen Morgen mit Alt-Grottkau und Falkenau, gegen Mittag mit Klein-Zindel, gegen Abend mit Striegendorf und Endersdorf und gegen Mitternacht mit Sorgau.

Digitized by Google

Das Dominium besteht aus dem Oberhofe am äußersten, westlichen Ende des Dorfes, mit herrschaftlichem, im Jahre 1854 neu erbautem Schlosse, massivem Getreide-Magazine, Gesindehause, Stallung, Schafstall, Scheuern, Wagenschuppen nebst Schäferhause und dem Vorwerke oder Niederhofe, am östlichen Ende des Dorfes, in der Reihe der Bauergehöfte, mit einem Gesindehause, Ochsenstalle und Scheuer. Der Viehstand ist: 16 Pferde, 30 Kühe, 8 Zugochsen, 20 Stück Jungvieh und 1000 Stück hochveredelte Schafe. Das zum Dominio gehörige Areal beträgt: 1328 Morgen, davon sind 920 Morgen Ackerland, 300 Morgen meist lebendiger Wald, 80 Morgen Wiesen, 28 Morgen Hofraum, Gärten, Teiche ꝛc. Ungefähr $^2/_3$ des Ackerlandes bestehen aus sehr ungleichartigem, meist schwerem Thonboden, der theils Letten, theils Schliessand zur Unterlage hat; das übrige Drittel ist ein magerer sandiger Lehmboden. Seit 6 Jahren sind über 600 Morgen drainirt und dadurch eine große Menge Ackerquellen entfernt worden, was die Einführung einer geregelten Fruchtwechselwirthschaft beförderte. Angebaut werden: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Raps, Klee, Mais, Erbsen, Wicken, Lupine, Kartoffeln und Rüben; Gerste geräth nur selten. Der Absatz des Getreides geschieht nach Grottkau, Neiße und Brieg. Im Jahre 1556 verkaufte Bischof Balthasar von Breslau an Wolf Rothkirchen von Panthenau das größere Lehngut Hönigsdorf für 2600 ungarische Goldgulden, und im Jahre 1597 bestätigte Bischof Martinus von Breslau den Kauf des Lehngutes, was Christoph Werner in Hönigsdorf besessen hatte, an den Sohn des oben erwähnten Wolf von Rothkirch, Namens Balthasar Rothkirch, woraus sich ergiebt, daß in diesen Zeiten zwei Lehngüter hier bestanden haben. Seit dieser Zeit ist das vereinigte Lehnrittergut Hönigsdorf im Besitze der Familie Rothkirch-Panthen bis 1863 geblieben. Durch Erbfolge kam es als Lehngut zur gesammten Hand im Jahre 1827 an die Brüder Leonhard, Leopold und Franz von Rothkirch-Panthen, in Oesterreich lebend, von denen die ersten zwei als k. k. österreichische Generale in den Grafenstand erhoben wurden, der dritte, Freiherr Franz von Rothkirch, unverheirathet starb. Nach dem Absterben der Grafen Leonhard und Leopold fiel das Gut im Jahre 1844 an den Sohn des Grafen Leopold, den k. k. österreichischen Landes-Statthalter Grafen Carl von Rothkirch, Besitzer der Herrschaft Bestwien in Böhmen, und die Söhne des Grafen Leonhard, Ferdinand und Lothar, ersterer Gutsbesitzer auf Schönstein bei Zilli in der Steiermark, der zweite k. k. österreichischer Oberst und Regiments-Commandeur. Durch Familienschluß vom 8. December 1857 wurde das Lehn mit Bestätigung der Königlichen Oberlehns-Behörden aufgehoben und demnächst das Gut Hönigsdorf von den drei obengenannten Grafen v. Rothkirch-Panthen: Carl, Ferdinand und Lothar, als freies Allodial-Eigenthum an den Major Arthur Zimmer im Jahre 1863 für 130,000 Thlr. veräußert.

Die Gemeinde stößt an den Oberhof des Dominii und liegt in der Verlängerung von Westen nach Osten. Die Straßen von Münsterberg nach Falkenberg, von Kühschmalz nach Grottkau und von Endersdorf nach Falkenau durchkreuzen sich hier. Das Dorf besteht aus 12 Bauergütern, 29 Gärtner- und 10 Häuslerstellen, mit einer Ackerfläche von 992 Morgen und 85 Morgen Gärten, Wald und Wiesen. Die Ackergrundstücke sind aber in den Jahren 1845, 1854 und 1860 durch Ankauf von Ackerparzellen von den dismembrirten Dominien Alt-Grottkau und Sorgau um 600 Morgen vergrößert worden. Jetzige Gesammtfläche (Dominium und Gemeinde): 2493 Morgen, worunter 1871 Morgen Acker dritter bis sechster Klasse, 153 Morgen Wiesen und 361 Morgen Holzungen; Ertrag: 4079 Thlr. oder 40 Sgr. pro Morgen. Die Einwohner ernähren sich ausschließlich durch Ackerbau. Die Beschaffenheit des Bodens ist wie beim Dominium, nur sind die nassen Aecker noch nicht drainirt. Viehstand: 34 Pferde, 7 Zugochsen, 162 Kühe und 43 Stück Jungvieh. Gewerbebetrieb; 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 1 Bockwindmühle, 1 Kretscham, 1 Hufschmied, 2 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Krämer. Spritzenhaus mit einer fahrbaren Feuerspritze für Hönigsdorf, Endersdorf, Voigtsdorf und Klein-Zindel. Grundsteuer zahlt die Gemeinde

Digitized by Google

188 Thlr., Hausſteuer 24 Thlr., Klaſſenſteuer 333 Thlr., Gewerbeſteuer 20 Thlr. Die Kirche, Filia von Kühſchmalz, iſt mit einer Wiedemuth von 50 Morgen und 87 Scheffel Dezem ausgeſtattet; alle drei Wochen wird darin Gottesdienſt gehalten. Die Mittelglocke der Kirche trägt die Jahreszahl 1497, die kleine Glocke 1599, die große Glocke 1721. Bis zum Jahre 1798 war hier eine alte hölzerne Kirche, in welchem Jahre ein damaliger Beſitzer von Hönigsdorf, der Weihbiſchof Anton v. Rothkirch zu Breslau die jetzige maſſive Kirche mit Thurm aus eigenen Mitteln erbaute. Alle kirchlichen Handlungen werden am Orte abgehalten. Um die Kirche herum liegt der von einer Mauer eingefaßte Begräbnißplatz. Im Jahre 1800, bis wohin die hieſigen Kinder nach Kühſchmalz in die Schule gehen mußten, erbaute der obengenannte Weihbiſchof Anton v. Rothkirch aus eigenen Mitteln hier eine neue maſſive Schule, und dotirte dieſelbe mit einem Kapitale von 3200 Thlrn., von welchem der Schullehrer 120 Thlr. Zinſen als Gehalt bekommt. Dieſes Kapital wird vom geiſtlichen Amte zu Breslau verwaltet; 89 Schulkinder.

7. Zindel, ſüdlich des Vorigen, $1\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisſtadt, grenzt nördlich an Hönigsdorf, weſtlich an Striegendorf, ſüdlich an Kühſchmalz, öſtlich an Kroſchen, und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, im Jahre 1776 dem Freiherrn Philipp von Prinz gehörig, gelangte 1800 für 8000 Thlr. an Carl Auguſt Freiherrn von Prinz, ſpäter an den Polniſchen General a. D. von Dlusky, 1844 für 46,000 Thlr. an Herrn Franz von Mitſchke, 1855 für 75,000 Thlr. an den Herrn Herrmann Lariſch und gehört ſeit 1860 Herrn Carl Eſch, der es für 81,500 Thlr. erkauft hat. Es hat einen Flächeninhalt von 1338 Morgen, meiſt leichten Boden mit Lehm oder Lehmunterlage und in guter Cultur. Das Rindvieh iſt gewöhnliches Landvieh, die Schafe ſind mittelfein.

Die Dorfgemeinde beſteht aus zwei Theilen, dem eigentlichen Zindel und der ſogenannten Zindelſeite. Im eigentlichen Dorfe befinden ſich 15 Freigärtner- und 7 Häuslerſtellen, denen eine außerhalb belegene zweigängige Waſſermühle, die Zindel- oder Schindelmühle, am Falkenauer Waſſer, hinzukommt. Die ſogenannte Zindelſeite liegt an der ſüdweſtlichen Seite der Ruſtikalfeldmark, an der Straße von Neiße nach Strehlen und hängt mit dem Dorfe Nieder-Kühſchmalz zuſammen. Hier befinden ſich 14 Freigärtner- und 3 Häuslerſtellen. Die Dorffeldmark umfaßt 608 Morgen Acker (der fünften bis ſiebenten Klaſſe angehörig und vorzugsweiſe mit Roggen und Hafer beſtellt), 44 Morgen Wieſe, 23 Morgen Garten und 10 Morgen Wald. Die ganze Gemarkung hat 2126 Morgen, worunter 1779 Morgen Acker dritter bis ſiebenter Klaſſe, 180 Morgen Wieſen und 82 Morgen Holzungen, mit einem Kataſtralertrage von 3056 Thlr. oder 43 Sgr. pro Morgen. Der Viehſtand beträgt: 21 Pferde, 9 Ochſen, 85 Kühe und 31 Stück Jungvieh. Waſſermühle. 102 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 168 Thlr. Klaſſen- und 8 Thlr. Gewerbeſteuer. Kirche und Schule ſind in Ober-Kühſchmalz.

c. Seiffersdorf und Schwedlich.

Die beiden ſüdweſtlichſten Gemarkungen dieſes Kreistheils, auf einer bereits etwas ſtärker anſteigenden Anhöhe, gehören ſchon zur Parochie Gläſendorf im Oberkreiſe.

1. Seiffersdorf (1361 Syffridi villa, 1382 Syfridesdorf), auch Seifersdorf bei Ottmachau genannt, $2\frac{1}{8}$ Meile ſüdweſtlich von der Kreisſtadt, zerfällt in eine rittermäßige Scholtiſei, mit welcher die Polizei über einen Theil der Dorfgemeinde verbunden iſt, und in einen vom Neißer Domkapitel herrührenden, jetzt königlichen Antheil des Filialkirchdorfs, über welchen das königliche Rentamt in Neiße die Polizei ausübt.

Die rittermäßige Scholtiſei, 1820 Herrn Ernſt Gläſer gehörig, wurde 1829 vom Regierungs-Geometer Wilhelm Friedrich Hoffmann für 18,600 Thlr. erkauft, und iſt jetzt im Beſitze von deſſen Wittwe.

Digitized by Google

Die Dorfgemeinde zählt 22 Bauer-, 2 Restbauer-, 19 Gärtner- und 40 Häuslerstellen. Die gesammte Feldmark umfaßt 3630 Morgen, worunter 2375 Morgen Acker vierter bis achter Klasse, 476 Morgen Wiesen und 620 Morgen Holzungen; Katastralertrag: 4364 Thlr. oder 36 Sgr. pro Morgen. Von der ganzen Fläche gehören 2876 Morgen der Gemeinde, 754 zum Dominium. Der Gesammt-Viehstand beträgt: 70 Pferde, 390 Stück Rindvieh, 400 Schafe, 20 Ziegen und 40 Schweine. Gewerbliche Anlagen: 2 Mühlen, 1 Brauerei und 2 Schmiede-Werkstätten. 264 Thlr. Grund-, 46 Thlr. Haus-, 455 Thlr. Klassen- und 99 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Kirche, Filiale von Gläsendorf, für 1010 Parochianen, 1806 erweitert; 391 Thlr. Vermögen. Dreiklassige katholische Schule mit 193 Kindern, 1819 gegründet. Ueber eine Stiftung für arme Schulkinder s. Gläsendorf. Eingepfarrt und eingeschult sind Schwedlich und Rottwitz (Kreis Neiße).

2. Schwedlich, 2 Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der Straße von Neiße nach Strehlen, wenig entfernt von der Straße von Grottkau nach Ottmachau und von der Straße von Münsterberg nach Friedland, welche letztere die Dominialfeldmark in ihrer ganzen Länge durchschneidet, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, 1776 Herrn von Gilgenheimb und 1806 der Frau Caroline von Kleist, geb. Freiin von Stillfried gehörig, kam 1821 für 20,000 Thlr. an den Major und Landschafts-Director Friedrich von Winkler, von diesem 1846 für 28,000 Thlr. an Herrn Robert Eduard Willibald Gloger und schließlich 1863 für denselben Preis an Herrn August Rapp. Es hat einen Flächeninhalt von etwa 800 Morgen. An der südlichen Grenze soll im dreißigjährigen Kriege ein Schwedenlager gewesen sein; die Dämme, welche hievon ehedem Zeugniß ablegten, sind jetzt indessen planirt und cultivirt. Bezugs- und Absatzorte sind die ziemlich gleich weit entfernten Städte Neiße, Ottmachau, Münsterberg und Grottkau.

Die Dorfgemeinde zählt 13 Stellenbesitzer (9 Freigärtner, 2 Halbgärtner und 2 Freihäusler), einschließlich der sogenannten Berghäuser und einer Wassermühle, die Eichmühle früher „Lindmühle" genannt. Gesammt-Feldmark: 958 Morgen, worunter 586 Morgen Acker fünfter bis achter Klasse, 114 Morgen Wiesen und 215 Morgen Holzungen; Ertrag: 1059 Thlr. oder 33 Sgr. pro Morgen. Der Viehstand (incl. Dominium) beträgt: 14 Pferde und Fohlen, 60 Stück Rindvieh und 450 Schafe. 30 Thlr. Grund-, 5 Thlr. Haus-, 52 Thlr. Klassen- und 17 Thlr. Gewerbesteuer. Der Ort ist zur katholischen Filialkirche in Seiffersdorf bei Ottmachau eingepfarrt und ebendahin eingeschult.

§. 100.

Der Oberkreis: Ottmachau mit seinem Gerichtssprengel.

Der Oberkreis oder die südwestliche Hälfte zieht sich, durch einen Vorsprung des Neißer Kreises von dem Obengeschilderten fast abgeschnitten, längs der Münsterberger Kreisgrenze nach der oberen Neiße hinauf. Er rührt hauptsächlich von dem fürstbischöflichen Weichbilde Ottmachau her, welches nach der preußischen Besitznahme mit dem Grottkauer Weichbilde und dem Wansener Halt zum Grottkauer Kreise vereinigt wurde.

Nach der kirchlichen Eintheilung sind die zum Archipresbyterat Ottmachau gehörigen Kirchspiele Ottmachau, Groß-Carlowitz, Kamnig und Gläsendorf von den zum Patschkauer Archipresbyterat gehörigen Parochien Laßwitz und Lindenau zu unterscheiden.

Die Evangelischen von Kamnig, Lindenau, Tharnau, Koschpendorf und Schützendorf sind nach Münsterberg, die aus Gläsendorf nach Schreibendorf im Strehlener Kreise, alle übrigen nach Ottmachau eingepfarrt.

Digitized by Google

Was die politische Eintheilung betrifft, so gehört fast die Hälfte des Oberkreises — 23 Gemarkungen — zum Rentamtsbezirk Neiße. Bei der großen Entfernung dieser Amtsstadt ist indessen die Polizeiverwaltung dieser Ortschaften zur Zeit dem Bürgermeister zu Ottmachau übertragen, wobei zu bemerken ist, daß die fiskalische Polizeigewalt nur die Rustikalstellen umfaßt und dagegen die jetzigen Besitzer der ehemals geistlichen mit rittermäßigen Rechten ausgestatteten Güter meistens — nämlich in Groß-Carlowitz, Ellguth, Gauers, Klodebach, Lobedau, Ritterwitz, Tschauschwitz, Ullersdorf und Gläsendorf — auf ihrem Grund und Boden selbst die Polizei haben. Außerdem befinden sich im Oberkreise noch die städtische und 15 ritterschaftliche Polizeiverwaltungen.

Wir werden nachstehend mit der im Süden liegenden Parochie Ottmachau beginnen, sodann das an der Ostseite liegende Kirchspiel Groß-Carlowitz, weiter die nördlichen Parochien Kamnig und Gläsendorf folgen lassen, und mit den westlichen Parochien Lindenau und Laßwitz schließen.

I. Parochie Ottmachau.

Diese das südliche Viertel des Oberkreises umfassende Parochie theilt sich in die Stadt, 12 Amtsdörfer und drei Privatdominien, welche die Schulbezirke Ottmachau und Weitz auf der Südseite, Ellguth und Matzwitz auf der westlichen, Perschkenstein und Starrwitz auf der Nordseite ausmachen; Glumpenau, Zentsch und Zaupitzmühle, welche die Ostseite der Parochie bilden, haben wir, als zum Neißer Kreise gehörig, schon früher dargestellt. Das ganze Kirchspiel hat gegen 8000 Einwohner.

Wir beginnen mit der Stadt selbst, gehen dann zu den Amtsdörfern über und schließen mit den Privatdominien, welche eigene Polizeibezirke bilden.

a. Stadt Ottmachau.

Die Stadt Ottmachau, auch Ottmichau, lateinisch Ottmuchovia, polnisch Ottmuchow, auch Othmuchow, soll ihren Namen davon erhalten haben, daß, als ein Bruder des Besitzers der Burg von seiner Veste in Zobten vertrieben worden, er hierher geflüchtet, und an dem verschlossenen Burgthore mit den Worten: „Otte mach auf" Einlaß begehrt habe. Das Wappen der Stadt zeigt deshalb auch einen über ein Burgthor sehenden Ritter in voller Rüstung. In Betreff der Entstehung und allmählichen Erweiterung des Stadtbezirks ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß herrschaftliche Zinsleute sich zunächst in dem Theile, welcher jetzt die Mühlvorstadt bildet, angesiedelt haben, weil diese Besitzungen noch bis in die späteste Zeit der das Schloß besitzenden Herrschaft unterthänig und zinspflichtig gewesen sind. Später erst mag die eigentliche Stadt mit den übrigen Vorstädten entstanden sein.

Die Burg Ottmachau, eine der ältesten Kastellaneien Schlesiens, soll von Jaroslaus, Herzog von Oppeln und später Bischof von Breslau im 12. Jahrhundert erbaut worden sein. Dieselbe wurde von dem Herzoge Boleslaus in seiner Fehde gegen den Bischof Johann zerstört, mußte jedoch der Entscheidung des Bischofs vom 13. April 1292 gemäß von ihm wieder aufgebaut werden. Im Jahre 1429 wurde das Schloß durch Verrath des Hauptmanns Niklas Zedlitz v. Alzenau den Hussiten übergeben, und als hierauf von Seiten des Bischofs Conrad beschlossen wurde, die Burg ganz zu zerstören, befahl König Sigismund von Böhmen als oberster Lehnsherr von Schlesien, dieselbe nicht zu brechen, sondern als eine sichere und feste Zufluchtsstätte zu erhalten. Im Jahre 1443 den 22. Juli wurde das Schloß abermals von den Böhmen erstürmt, nach Erlegung eines Lösegeldes von 2000 Gulden dem Bischof Conrad jedoch wieder zurückgegeben. 1317 erhielt die Stadt deutsches Recht durch Bischof Przeslaus, nachdem die Stadt, wie es in der diesfälligen Urkunde heißt, vor vielen Jahren nach polnischem Rechte angelegt worden war. Die Rechte des Vogtes wurden 1318 und

Digitized by Google

1369 durch Urkunden bestimmt, so wie auch was die Bürger dem Bischof zu leisten schuldig seien. Hierauf gründen sich die Abgaben und Leistungen, welche in neuester Zeit bei ihrer Ablösung zu soviel Streitigkeiten Veranlassung gegeben haben. Im Jahre 1646 wurde die Stadt von den Schweden geplündert, und 1741 diese und das Schloß von dem General Schwerin erobert.

Die Gemarkung Ottmachau umfaßt nach den Vermessungen für die anderweite Regulirung der Grundsteuer 5175 Morgen, worunter 3713 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse, 430 Morgen Wiesen und 616 Morgen Holzungen, mit einem Katastralertrag von 9283 Thlr. oder 53 Sgr. pro Morgen. Die Kämmereigründe bestehen in 617 Morgen, wovon 226 Morgen Wald, 217 Morgen Aecker, 149 Morgen Wiesen, 18 Morgen Gräserei und 7 Morgen Gewässer und Unland. Ueber die Erwerbung derselben fehlt es an jeglicher Nachricht, und nur bezüglich einer Wiese von circa 10 Morgen im Kameischel steht urkundlich fest, daß dieselbe von einem Legate des Schulmeisters Martinus Dreyer aus Ottmachau, damals zu Groß-Glogau, in Höhe von 30 ungarischen Gulden im Jahre 1578 erkauft worden ist. Die Zinsen von diesem Legate im Betrage von 60 Groschen sollten dem Schulmeister hierselbst in Quartals-Raten ausgezahlt werden, wofür derselbe die Verpflichtung hatte, vier arme Knaben in der Musik zu unterrichten. Diese Wiese ist im Jahre 1847 gegen eine andere dem Baron v. Humboldt zu Friedrichseck gehörige vertauscht worden. Der Betrag des ursprünglichen Legats wird noch heut dem Chor- und Schul-Rektor mit 3 Thlr. 6 Sgr. pro Jahr ausgezahlt. Der Besitztitel von sämmtlichen der Stadt gehörigen Grundstücken ist im Hypothekenbuche für dieselbe berichtigt.

Naturbeschaffenheit und Lage.

Die Stadt Ottmachau besteht aus einem inneren, im Jahr 1341 ummauerten Theile und 3 Vorstädten, der Mühl-, Neißer und Frankensteiner Vorstadt. Dieselbe gehörte von der Zeit des Bischofs Jaroslaus († 1201) bis zur Säkularisation der Kirchengüter, also bis in die neueste Zeit den Fürstbischöfen von Breslau und wurde hierauf Königlich. Das Schloß nebst Brennerei und mehrere Gärten kamen, wie eben bei Friedrichseck erzählt ist, im Jahre 1821 durch Schenkung der Herrschaft Ottmachau an den Minister Freiherrn Wilhelm v. Humboldt. Gegenwärtig sind Eigenthümer dieser Realitäten ein Sohn des verstorbenen Ministers, Theodor Freiherr v. Humboldt und der Neffe desselben, Wilhelm Freiherr von Humboldt. Die Stadt liegt auf einer von Osten nach Westen zu steigenden Anhöhe, 697—782 Fuß über der Ostsee, am linken Ufer der Neiße und einem durch die Mühl- und Neißer Vorstadt gehenden Mühlgraben. Das obere alte Schloß liegt 152 Fuß über der Neiße und gewährt eine weite Aussicht auf die schöne Gegend. Die Stadt, resp. deren Feldmark grenzt östlich an die Feldmark Woitz, nördlich an die Feldmarken von Ullersdorf, Bittendorf, Ritterwitz und Matzwitz, im Westen an die Feldmark von Sarlowitz und Friedrichseck und südlich an die Feldmarken von Mösen, Schleibitz und Thiergarten. Die Stadt ist von Oppeln 8,17 Meilen, von Ratibor 12 Meilen und von Grottkau 4 Meilen entfernt. Der Boden der Feldmark ist sehr verschiedenartig, indem fast alle Klassen vertreten sind, jedoch größtentheils kleefähig. Das Klima ist gesund, wegen der Nähe des Gebirges und mehrerer Flüsse jedoch nicht gerade mild. Die Neiße durchströmt einen Theil der Feldmark, namentlich die rechts und links an derselben gelegenen Kämmerei-Gründe. Ferner durchfließt der Krebsbach, welcher bei Wiltschütz in Oberschlesien entspringt und hier in die Neiße mündet, einen Theil der südlich gelegenen städtischen Feldmark.

Bevölkerungs-Verhältnisse.

Die Stadt zählte im Jahre 1861 3356 Einwohner und zwar 1534 männliche und 1822 weibliche, die zusammen in 909 Familien lebten. Der Religion nach

Digitized by Google

befanden sich darunter 3142 Katholiken, 178 Evangelische und 36 Juden. Die militairische Bevölkerung bestand in dem genannten Jahre aus dem hier stationirten Gensdarmen, dem Bezirksfeldwebel und einem Stammgefreiten mit ihren Angehörigen, zusammen 10 Personen. Die Einwohnerzahl hat sich seit einem Zeitraume von 40 Jahren nahezu verdoppelt, indem dieselbe im Jahre 1820 nur 1767 Personen und darunter 1722 Katholiken, 35 Evangelische und 10 Juden betrug. — Die Stadt hat im Ganzen 14 öffentliche und 580 Privatgebäude, worunter 269 Wohnhäuser, 307 Scheuern, Stallungen und Schuppen und 4 Fabrikgebäude. — Daß in früherer Zeit auch die polnische Sprache hier heimisch gewesen ist, beweist eine Urkunde des Bischofs Johann von Breslau vom Jahre 1495, in der er den in dem nur $^1/_4$ Meile von hier gelegenen Dorfe Woitz wohnenden Bauern befiehlt, innerhalb 5 Jahren deutsch zu lernen, widrigenfalls er sie davon jagen würde. In der Stadt wird zum Theil hochdeutsch, in den Vorstädten dagegen sowie von der gewöhnlichen Volksklasse im schlesischen Gebirgsdialekt gesprochen. — Die Geistlichkeit besteht zur Zeit aus einem katholischen Stadtpfarrer, der zugleich Erzpriester ist, und 3 Kaplänen, sowie einem evangelischen Pastor. — Stimmfähige Bürger sind 286 und Urwähler 599 vorhanden. — Ackernahrungen befinden sich 128 hier, welche zusammen 2376 Morgen umfassen. Der Größe nach sind darunter 3 welche über 100 Morgen, 6 die zwischen 50—100 Morgen, 17 die zwischen 20—50 Morgen, 25 welche zwischen 10—20 Morgen und 75 die von 1—10 Morgen Land besitzen. — Die Zahl der Geburten im Jahre 1863 betrug 104, die der geschlossenen Ehen 22, Sterbefälle kamen 88 vor. Zuzüge von außen fanden 18, Auswanderungen gar nicht statt.

Volkswirthschaftlicher Zustand.

Die Einwohnerschaft beschäftigt sich hauptsächlich mit Ackerbau und Viehzucht. Unter dem 2377 Morgen betragenden Gesammt-Areal der bürgerlichen Nahrungen befinden sich 2055 Morgen Acker, 147 Morgen Wiesen, 57 Morgen Wald, 104 Morgen Gräserei, 11 Morgen Gewässer und 3 Morgen Unland, Wege ꝛc. Die Grundstücke der einzelnen Besitzer liegen ganz im Gemenge und gestatten kein bestimmtes Wirthschafts-System. Behufs der sehr wünschenswerthen Separation ist die Feldmark im Jahre 1858 neu vermessen und kartirt. — An Vieh wurde 1861 gehalten: 123 Pferde, 450 Kühe, 145 Stück Jungvieh, 42 Ziegen und 147 Schweine, während im Jahre 1818, also 43 Jahre früher, nur 93 Pferde, 331 Kühe, 27 Schweine, dagegen 225 Stück Jungvieh und 16 Ziegen vorhanden waren.

Der Gewerbebetrieb scheint früher, namentlich so lange, als die Stadt das vom Bischof Balthasar 1559 verliehene Meilenrecht, d. h. das Privilegium zum Vortheile der städtischen Gewerbe, daß innerhalb des Umfanges einer Meile von ihr kein Bier gebraut und Handwerker sich nicht etabliren durften, besessen, in größerem Flor gewesen zu sein. Gegenwärtig ist nur das Kommerzien-Rath Kramsta'sche Mühlen-Etablissement bedeutend. Dasselbe ist durch weiteren Aus- und resp. Neubau der ehemals zum Schlosse gehörigen sogenannten Bischofmühle, welche nach Inhalt einer auf einer im Wasserbette des Mühlgrabens aufgefundenen Steinplatte befindlichen Inschrift von dem Fürstbischof Andreas v. Jerin im Jahre 1595 erbaut worden, entstanden. Es sind bei demselben 4 amerikanische Weizengänge, 3 amerikanische Roggengänge, 4 Graupengänge, 1 Griesgang, 2 Gänge zur Lohmüllerei, 1 Gyps- und Knochengang und 1 Brettsäge im Betriebe. Es werden durch's Jahr 40,000 Scheffel Weizen, 42,000 Scheffel Roggen, 11,000 Scheffel Gerste und 4000 Scheffel Knochen gemahlen, resp. verarbeitet. Dabei sind beschäftigt: 1 Werkführer und wechselnd 10 bis 15 Gesellen nebst einigen Lehrlingen. Von anderen Gewerbetreibenden befinden sich am Orte: 23 Kaufleute Litt. A., 67 Händler ohne kaufmännische Rechte, 22 Gast- und Schankwirthe, 9 Bäcker mit 2 Gesellen und 4 Lehrlingen, 1 Pfefferküchler und Conditor, 8 Fleischer mit 3 Gesellen und 3 Lehrlingen, 2 Gerber mit

Digitized by Google

2 Gesellen und 1 Lehrlinge, 35 Schuh- und Pantoffelmacher mit 8 Gesellen und 10 Lehrlingen, 2 Handschuhmacher, 3 Kürschner, 8 Sattler, 3 Seiler, 13 Weber mit 3 Gesellen und 1 Lehrlinge, 13 Schneider mit 3 Gesellen und 6 Lehrlingen, 17 Tischler mit 2 Gesellen und 4 Lehrlingen, 5 Stellmacher mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen, 4 Böttcher mit 2 Gesellen und 1 Lehrlinge, 1 Drechsler, 4 Korbflechter, 2 Töpfer, 1 Glaser, 5 Schmiede mit 3 Gesellen und 1 Lehrlinge, 2 Nagelschmiede mit 2 Gesellen und 2 Lehrlingen, 1 Büchsenmacher, 4 Schlosser mit 2 Gesellen und 1 Lehrlinge, 1 Klempner, 3 Uhrmacher, 1 Färber und 1 Seifensieder. Innungen bestehen zur Zeit: die der Schuhmacher, die der Weber und Wirker, die der Schneider, die der Sattler, Kürschner, Handschuhmacher und Gerber, die der Schlosser, Instrumentenbauer, Böttcher, Drechsler und Stellmacher, die der Schmiede, Schlosser, Büchsenmacher und Klempner und endlich die der Fleischer. Die Statuten der 6 erstgenannten Innungen sind im Jahre 1851 revidirt, resp. neuentworfen und 1852 bestätigt worden. Die Bestätigung des Statuts der Fleischer-Innung erfolgte im Jahre 1853. Die Innungen der Holzarbeiter, Feuerarbeiter und Lederarbeiter sind aus dem früheren sogenannten großen Mittel, zu dem die Hufschmiede, Schlosser, Rade- und Stellmacher, Tischler und die Groß- und Klein-Binder gehörten, hervorgegangen. Dieses wurde unter dem Namen „neue Zeche" bereits im Jahre 1588 gegründet und unter dem Bischofe Carl Ferdinand im Jahre 1654 mit einem Privilegium und Zunftartikeln versehen. Am 31. März 1760 erfolgte eine Revision der Zunftartikel, die sodann bis zur Auflösung dieses Mittels in Gültigkeit geblieben sind. Außer dem großen Mittel bestanden früher: das Mittel der Schneider mit dem Privilegium von dem Bischof Andreas vom 7. Juli 1588, das Mittel der Bäcker mit dem Privilegium des Bischofs Jacobus vom Tage Margareth 1533, das Mittel der Schuhmacher mit dem Privilegium vom Bischof Carl Ferdinand vom 7. August 1619, das Mittel der Fleischhacker mit dem Privilegium vom Bischof Johannes vom Tage St. Jacobi 1501, und das Mittel der Züchner und Leinweber mit dem Privilegium des Bischofs Martinus vom 10. December 1579. Von diesen Mitteln zahlten das Bäcker-Mittel 22 Gulden, das Fleischer-Mittel 48 Gulden, das Schuhmacher-Mittel 4 Gulden, das große Mittel 2 Gulden Erbzins an den Mediat-Herrn, dessen Erlaß erst im Jahre 1820 erfolgte. — Die Handels-Verhältnisse beschränkten sich früher auf Producte der Landwirthschaft, erst in neuerer Zeit hat der Handel mit Mühlenfabrikaten einen bedeutenden Aufschwung genommen. — An Communications-Anstalten besteht nur die durch die Stadt führende Glatz-Neißer Chaussee, welche die Städte Neiße und Patschkau mit Ottmachau verbindet. Nach den anderen nächst gelegenen Städten, Weidenau und Münsterberg führen gewöhnliche Land- resp. Kreisstraßen.

Verfassung und Verwaltung.

Den eigentlichen Vorstand der Stadt-Gemeinde in Verwaltungs- und Polizei-Sachen bildeten früher auch hier und zwar höchst wahrscheinlich von der Zeit ab, wo die Stadt zu deutschem Recht ausgesetzt wurde, die Rathmänner (consules) als Stadtrath. Die Gerichtsbarkeit wurde von dem Vogt, dessen Rechte durch die Urkunde des Bischofs Przezislaus vom 21. November 1384 bestimmt wurden, ausgeübt. Später zog der Rath auch die Entscheidung mehrfacher Streitigkeiten vor sein Forum, wodurch Differenzen mit dem Vogte entstanden, über die der Bischof Rudolph in der Urkunde vom 5. November 1478 entschied. Das Ansehen des Raths oder Magistrats stieg, als die Stadt im Jahre 1511 die Erbvogtei durch Kauf an sich brachte. Von dieser Zeit ab übte der Magistrat oder Rath die Rechte des Vogtes, d. h. er war zugleich richterliche und Verwaltungs-Behörde. Dieser Zustand dauerte mit mehr oder weniger Abänderung fort bis zur Einführung der Städte-Ordnung vom 8. November 1808, wodurch eine vollständige Trennung der Justiz und Administration herbeigeführt wurde. Von da an wurde ein besonderer Stadtrichter, welchem die Jurisdiction über

Digitized by Google

die Stadt mit Ausnahme von 27 Possessionen zustand, angestellt. Die genannten 27 Possessionen der Stadt, sowie die umliegenden fürstbischöflichen Dörfer standen unter der Gerichtsbarkeit eines fürstbischöflichen, später nach der Säkularisation der geistlichen Güter eines Königlichen Amts-Hauptmanns. Durch Ministerial-Rescript vom 21. Februar 1821 wurde sodann die Amts-Hauptmannschaft aufgehoben und ein Königliches Land- und Stadtgericht mit einem Director und zwei Beisitzern errichtet. Bei der Gerichts-Reorganisation im Jahre 1849 wurde dasselbe aufgehoben und eine Gerichts-Deputation von 3 Richtern mit Beibehaltung der früher zum Land- und Stadtgericht gehörigen Ortschaften gebildet. Schon im Jahre 1851 wurde indessen die Gerichts-Deputation wieder beseitigt und statt derselben eine Gerichts-Kommission mit 2 Richtern eingesetzt, die zur Zeit noch fortbesteht. Außer dem Gericht bestand früher noch als Staatsbehörde ein Königliches Untersteueramt, welches jedoch vor mehreren Jahren aufgehoben worden ist. Gegenwärtig befindet sich nur ein Königlicher Stempel-Distributeur und Legitimationsschein-Aussteller am Orte.

Der Magistrat besteht zur Zeit aus dem Bürgermeister, der zugleich Polizei-Anwalt für die Stadt und die zur Gerichts-Kommission gehörigen Ortschaften, sowie auch Königlicher Dominial-Polizeiverwalter vieler in der Umgegend gelegenen Domainen-Dörfer ist, dem Beigeordneten und Kämmerer, sowie 4 Schöffen. Den 6 Bezirken der Stadt stehen ebensoviel Bezirksvorsteher vor. Die Communal-Vertretung wird durch 18 Stadtverordnete gebildet. Zur Besorgung einzelner Geschäftszweige und vorübergehender Aufträge bestehen 9 Deputationen aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten und der Bürgerschaft.

Die Schulden der Stadt-Commune betrugen nach den Kriegen von 1806—1815 37,915 Thlr. Activ-Vermögen besaß dieselbe außer den liegenden Gründen gar nicht. Gegenwärtig sind die Schulden bis auf ein im Jahre 1850 unter sehr günstigen Verhältnissen aufgenommenes Pfandbriefs-Darlehn von 13,405 Thlrn., welches mit $4^2/_3$ Procent verzinst wird, getilgt, und es besitzt außerdem die Commune ein Activ-Vermögen von 17,587 Thlrn., so daß dadurch die Schuldensumme schon mehr als gedeckt ist.

An Klassensteuer wurden pro 1863 1759 Thlr. gezahlt. Die Einkommensteuer betrug 182 Thlr. An Gewerbesteuer wurden 1225 Thlr. und an Servis 696 Thlr. abgeführt. Die gesammten an den Staat gezahlten Abgaben betrugen sonach 3862 Thlr. Communalabgaben mußten 1488 Thlr. von den Einwohnern der Stadt aufgebracht werden. Die Repartition derselben erfolgte nach Maßgabe der Klassensteuer. Die Gesammt-Einnahme pro 1863 ohne die Königliche Steuer betrug 11,097 Thlr. Die Ausgabe betrug 9474 Thlr. Im Jahre 1800 betrugen: die Gesammt-Einnahme 1224 Thlr., die Gesammt-Ausgabe 1159 Thlr. Unter den Ausgaben figurirten damals 24 Thlr. an Postporto, während dieses jetzt bei den fast 9 mal höheren Ausgaben nur 2 Thlr. betrug.

Die Lasten der Kriminal-Gerichtsbarkeit resp. die der Stadt-Commune obliegende subsidiarische Verhaftung für die Kriminalkosten wurden durch den mit dem Königl. Fiskus am 26. Juli 1843 geschlossenen Vertrag gegen Zahlung eines fixirten Beitrages von 45 Thlr. pro Jahr abgelöst. Die Commune behielt jedoch die Verpflichtung, die Gefängnißlokale in baulichem Zustande zu halten, zu heizen, die Gefängnißutensilien zu beschaffen und die Gefangenwärter zu besolden. Im Jahre 1856 erfolgte auch die Ablösung dieser Verpflichtungen, sowie die Abtretung des Gefangenhauses an den Staat und zwar auf Grund des Gesetzes vom 1. August 1855.

Die Rente, welche die Stadt mit Einschluß des schon früher festgestellten Rentenbetrages per 45 Thlr. zu zahlen hatte, wurde durch den vom Staatsministerium genehmigten Beschluß des Königlichen Appellations-Gerichts zu Ratibor vom 31. December 1856 auf 57 Thlr., die von dem Königlichen Fiskus für die Uebernahme des Gefängnisses an Stelle des Kapitals von 1131 Thlrn. zu zahlende Entschädigungs-

Digitized by Google

Rente aber auf 56 Thlr. festgestellt, so daß nach Abzug dieser die Stadt-Gemeinde noch eine jährliche Rente von 19 Sgr. 2 Pf. zur Staatskasse zu zahlen hat. Die Polizei verwaltet der Magistrat. Die Unterbringung der Polizeigefangenen kann in dem an den Staat abgetretenen Gefangenhause erfolgen, da die Commune das Recht hierzu sich bei der Abtretung desselben vorbehalten. Seit dem Jahre 1859 ist jedoch in einem von der Stadtkommune acquirirten Privathause ein besonderes Polizeigefängniß eingerichtet worden, in dem auch die Polizeigefangenen aus den Königlichen Domainen-Amtsdörfern gegen Zahlung der regulativmäßigen Gebühren sowie eines Gefängnißunterhaltungsbeitrages von $1\frac{1}{4}$ Sgr. pro Kopf Aufnahme finden.

Für die Armen der Stadt, die reichlich vertreten sind, wird nach Möglichkeit gesorgt. Pro 1863 erhielten 95 Personen dauernde Unterstützung aus der Armenkasse. Die Gesammt-Ausgabe für Armenzwecke bei dieser betrug 577 Thlr. Außerdem wurden an Zinsen von Armen-Fundations-Kapitalien in Höhe von 2185 Thlrn. noch 94 Thlr. verausgabt. Hiezu traten noch Armen-Unterstützungen von Fundationen, deren Verwaltung dem Magistrate nicht zusteht. Die armen Kranken finden in dem am Orte befindlichen fürstbischöflichen Armen- und Krankenhospitale, in dem 4 Fundationsbetten sich befinden, Aufnahme. Außerdem gewährt dasselbe 5 männlichen und 5 weiblichen alten Personen vollständigen Unterhalt. Das Hospital hat seine Entstehung der Munificenz der Fürstbischöfe und anderer mildthätigen Personen, unter welchen sich besonders ein früherer Besitzer von Klein-Mahlendorf, Namens Joachim Ischerain, der außer einem Geld-Legate auch ein Haus geschenkt, zu verdanken. Die Armen- und Krankenpflege in demselben ist seit einigen Jahren den barmherzigen Schwestern, von welchen abwechselnd 3 bis 6 sich daselbst befinden, übertragen. Das Gesammtvermögen des Armen- und Kranken-Hospitals beträgt 21,714 Thlr. Die örtliche Verwaltung desselben geschieht von der fürstbischöflichen Hospital-Inspection, bestehend aus dem jedesmaligen Ortspfarrer und dem Bürgermeister. Anstalts-Arzt ist der Kreis-Wundarzt Nebler, Vorsteher und Kassen-Rendant der Lehrer Kern.

Die Gesundheitspflege wird von zwei promovirten Aerzten und dem hier stationirten Königlichen Kreis-Wundarzte geübt. Eine Apotheke befindet sich am Orte. Bei drei Innungen, der der Schuhmacher, der Schneider, der Holz- und Feuerarbeiter bestehen Sterbekassen und für die Gesellen eine nach den Bestimmungen des durch Ministerial-Rescript vom 27. Juli 1851 bestätigten Orts-Statuts errichtete allgemeine Gesellen-Kasse, welche durch das Orts-Statut vom 1. Juli 1856 theilweise Modifikationen erfahren hat. Nach diesen und den Statuten der Gesellen-Kasse muß jeder im Polizeibezirk der Stadt beim Betriebe eines Gewerbes beschäftigte Geselle der Gesellen-Kasse beitreten und hat außer einem Eintrittsgeld von $2\frac{1}{2}$ Sgr. einen Wochenbeitrag von $\frac{1}{2}$ Sgr. zu entrichten. Außerdem hat auch jeder Gesellen haltende Handwerksmeister für jeden länger als 7 Tage beschäftigten Gesellen wöchentlich 3 Pfennige zur allgemeinen Gesellen-Kasse beizutragen. Die der Kasse beigetretenen Gesellen erhalten aus derselben Kur- und Verpflegungskosten in Krankheitsfällen, sowie eine Unterstützung von $2\frac{1}{2}$ Sgr. im Falle einer länger als 3 Tage dauernden Arbeitsunfähigkeit.

Dem Bauwesen der Stadt steht die städtische Baudeputation vor. Innerhalb der Ringmauer sind die Straßen und Plätze der Stadt vollständig gepflastert. In den Vorstädten sind nur die im Glatz-Neißer Chaussee-Zuge gelegenen Straßen vollständig, die andern dagegen nur theilweise mit Steinpflaster versehen. Zur Beleuchtung der Stadt dienen 4 große Hänge- und 3 Pfahllaternen. In der Stadt befinden sich 3 mit Gußeisen-Geländer umwehrte gemauerte Wasserbehälter, welche durch das $\frac{1}{8}$ Meile von der Stadt im Freiherrlich von Humboldt'schen Fasanen-Garten entspringende und durch hölzerne Röhren nach der Stadt geleitete Quellwasser gespeist werden. Außerdem befinden sich noch 81 theils öffentliche, theils Privatbrunnen am Orte.

An Feuergeräthen besitzt die Stadt 2 große Spritzen, wovon eine mit Schlauch, 5 Wasserzufuhrwagen, 12 lederne Feuereimer, 6 Stück Leitern und 6 Stück Feuerhaken.

Digitized by Google

Fast sämmtliche Gebäude, öffentliche sowohl als private, sind gegen Feuersgefahr versichert und zwar theils bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät, theis bei der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, theils bei der Gesellschaft des deutschen Phönix. Das Versicherungsquantum bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät, bei der bei weitem die meisten Gebäude versichert sind, betrug pro I. Semester 1864 die Summe von 135,390 Thlr. Die Schornsteinreinigung erfolgt durch den am Orte wohnenden Schornsteinfegermeister.

Kirchen- und Schulwesen.

Die katholische Kirchgemeinde umfaßt bei weitem die Mehrzahl der Bewohner. Die Entstehung derselben reicht bis in die ältesten Zeiten zurück. Schon im vierzehnten Jahrhunderte wurde für dieselbe vom Bischof Wenzeslaus eine große und schöne Kirche erbaut, welche im Jahre 1386 zu einem Kollegiatstifte mit 13 Stiftsherrn erhoben wurde.

Nachdem die Kirche in den darauf folgenden Hussitenkriegen verwüstet, indem dieselbe bei Belagerung des Schlosses als Bollwerk benutzt worden war, wurde im Jahre 1477 vom Bischof Rudolph das Kollegiatstift nach Neiße verlegt und dem Pfarrer hierselbst das Kapitelhaus nebst dem dazu gehörigen Hofraum als Wohnung überwiesen. An Stelle der früheren schönen Kirche wurde eine einfache Kirche von Holz erbaut. Im Jahre 1691 wurde dieselbe niedergerissen und von dem Fürstbischof Franz Ludwig, zugleich Kurfürsten von Mainz, der Grundstein zu der noch jetzt vorhandenen großen und schönen Kirche gelegt. Dieselbe wurde in 4 Jahren ausgebaut und 1701 consecrirt. Sie ist im römischen Style erbaut, ganz massiv, mit Ziegeldach und mit 2 schönen zweimal durchsichtigen Thürmen, von welchen die oberen Theile mit Kupfer gedeckt sind, versehen. An den Seiten der Kirche befinden sich 6 Hallen mit 6 Altären und 2 Sakristeien. Die Wölbung der Kirche ist mit Frescomalereien versehen. Unter derselben befindet sich eine Gruft. Die Kirche gehört unstreitig zu den schönsten Kirchen Schlesiens. Ferner gehört der katholischen Gemeinde auch die der heiligen Anna geweihte Begräbnißkirche. Dieselbe befindet sich auf dem Kirchhofe und ist ein uraltes ziemlich schlechtes Gebäude mit massiven Wänden, einer Bretterdecke mit Schindelbedachung und einem kleinen hölzernen Thürmchen.

Die katholische Parochie Ottmachau umfaßt zur Zeit außer der Stadt die Amts-Ortschaften Sarlowitz, Ellguth, Woitz, Matzwitz, Tschauschwitz, Ritterwitz, Klein-Vorwerk, Bittendorf, Laskowitz, Perschkenstein, Weidich, Ullersdorf, die Privatdominien Mahlendorf, Grädiz und Starrwitz und die im Neißer Kreise belegenen Orte Jentsch, Zaupitzmühle, Glumpenau und Thiergarten.

Das Vermögen der Kirche betrug am Schlusse des Jahres 1663 1798 Thlr. Patron derselben ist der Königliche Fiskus, der zu Bauten $^1/_3$ der Kosten beiträgt.

Die evangelische Gemeinde hat sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durch Ansiedelung von Handwerkern und Beamten evangelischer Konfession gebildet, da die Kirchenbücher bis auf diese Zeit zurückreichen. Einen bedeutenden Zuwachs erhielt dieselbe, als die 12. Invaliden-Compagnie hierher in Garnison gelegt wurde. Zu den gottesdienstlichen Versammlungen, welche allmonatlich einmal des Sonntags Nachmittags von dem Pastor aus Patschkau abgehalten wurden, gewährten die Stadtbehörden das Sitzungszimmer des Magistrats und später einen neu angelegten kleinen Saal auf dem Rathhause. Im Jahre 1845 wurde ein eigener Seelsorger für die Gemeinde berufen. Der Gottesdienst wurde von 1850 ab in dem Rittersaale des dem Baron von Humboldt gehörigen Schlosses abgehalten. Im Jahre 1858 wurde der Bau einer eigenen Kirche auf dem vom Fiskus bereits im Jahre 1855 käuflich erworbenen Grundstück der ehemaligen Amtshauptmannschaft unternommen und im Herbste 1859 vollendet, nachdem bereits 3 Jahre früher auf demselben Grundstück ein neues Pfarr- und Schulhaus mit einem Kostenaufwande von circa 6000 Thlrn.

Digitized by Google

erbaut worden war. Die Mittel zum Kirchenbau gewährten außer den Beiträgen der Gemeindemitglieder und einem Geschenk der Stadt-Commune an Holz, das Legat der verstorbenen Generalin v. Hedemann, gebornen v. Humboldt, in Höhe von 1100 Thlrn. und die von dem Gustav-Adolph-Verein erfolgte Ueberweisung einer ihm von dem zu Brieg verstorbenen Ober-Amtmann Schluckwerder zugefallenen Erbschaft in Höhe von 5000 Thlrn., zu welchen der genannte Verein noch 1000 Thlr. hinzufügte.

Der Plan zu der äußerst freundlichen Kirche, welche ein 125 Fuß hoher, mit Schiefer gedeckter Thurm mit 3 Gußstahlglocken schmückt, und die im gothischen Style mit gebrochener Holzdecke ausgeführt ist, rührt von dem Geheimen Ober-Baurath Stüler zu Berlin her. Von den 3 schönen Altarfenstern mit Glasgemälden sind 2 ein Geschenk des Landraths Dr. Friedenthal auf Zedlitz, Gießmannsdorf und Jentsch und 1 des Rittergutsbesitzer Kolisch auf Starrwitz.

Zur evangelischen Parochie Ottmachau, die erst im Jahre 1858 neu umgrenzt worden, gehören außer Ottmachau die Ortschaften Groß- und Klein-Carlowitz, Ellguth, Gauers, Grädiz, Johnsdorf, Klodebach, Laskowitz, Klein-Mahlendorf, Laßwitz, Matzwitz, Ritterwitz, Ogen, Perschkenstein, Pillwösche, Reisendorf, Reisewitz, Sarlowitz, Satteldorf, Starrwitz, Tschauschwitz, Tscheschdorf, Tschiltsch, Ullersdorf, Klein-Vorwerk, Weidich, Woitz, Zauritz und Zedlitz im Kreise Grottkau, und Baucke, Klein-Briesen, Brünschwitz, Dürr-Arnsdorf, Friedrichseck, Hermsdorf, Kalkau, Krackwitz, Mösen, Peterwitz, Rathmannsdorf, Schleibitz, Schubertskrosse, Schwammelwitz, Schwandorf, Stübendorf, Tannenberg, Wiesau und Würben im Kreise Neiße.

Die Seelenzahl der Eingepfarrten beträgt 400, wovon auf Ottmachau 178 kommen.

Eine katholische dreiklassige Elementarschule mit 5 wirklichen und 1 Hilfslehrer, sowie eine evangelische zweiklassige Elementarschule mit einem Lehrer, sorgen für den Unterricht. Die Schülerzahl der ersteren mit Einschluß der Kinder aus den eingeschulten Ortschaften Klein-Vorwerk und Ritterwitz beträgt 518. Die letztere wird von 17 Kindern aus der Stadt und von 10 aus den eingepfarrten Ortschaften besucht. Eine sogenannte Sonntagsschule, welche von den Lehrern der katholischen Stadtschule abwechselnd in den Sommermonaten an Sonntagen abgehalten wird, sorgt für die Fortbildung der Lehrlinge. Im Stricken, Sticken und Nähen wird von den im fürstbischöflichen Kranken-Hospital befindlichen barmherzigen Schwestern Unterricht ertheilt. Ein Turnplatz ist seit 1860 eingerichtet und als Turnlehrer der Kantor Runge angestellt.

Die katholische Stadtschule besitzt 1240 Thlr. Fundations-Kapital, wovon 740 Thlr. vom Magistrat und 500 Thlr. von dem Stadtpfarrer verwaltet werden und wovon die Zinsen zu bestimmten, meist Armenschulzwecken verwendet werden. Der Unterhalt der Schule sowie die Besoldung der Lehrer erfolgt aus der Kämmereikasse und erfordert daher einen Zuschuß aus dieser in Höhe von circa 1000 Thlrn. Außerdem beziehen die drei ersten Lehrer noch einen baaren Gehaltsbeitrag sowie Deputatgetreide von dem Dominium Ottmachau, Ritterwitz und Klein-Vorwerk. Das Vermögen der evangelischen Kirche und Schule besteht zur Zeit nur aus einem Fundations-Kapitale von 2000 Thlrn., dessen Zinsen sammt einem Dotationszuschuß von jährlich 200 Thlrn. aus der Staatskasse den Hauptbestandtheil des Gehaltes für den Pastor ausmachen. Im Uebrigen muß außer einem aus der Kämmereikasse zu zahlenden Beitrage von jährlich 50 Thlrn. zur Unterhaltung der evangelischen Schule, Alles was zur Erhaltung der Kirche und Schule erforderlich ist, durch Beiträge der Gemeindemitglieder aufgebracht werden. Nur der schlesische Haupt-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung ist bisher immer noch mit einem Beitrage von 100 Thlrn. zu Hülfe gekommen.

Digitized by Google

Alterthümer, Bau- und Kunstdenkmale.

In dem Stadt-Archive befinden sich 18 Stück Urkunden, von welchen die wichtigste das Mauth-Privilegium von Friedrich dem Großen vom 28. Mai 1779 ist, durch welches der Stadt die Erhebung eines Brückenzolles an der Neiß- sowie an der Schächerbrücke bewilligt worden ist. Im Pfarr-Archive befinden sich eine Menge Urkunden deutschen und lateinischen Inhalts, von welchen jedoch die meisten werthlos sind. Es bestehen eine öffentliche und 3 Privatbibliotheken. Eine aus Sandstein ausgehauene Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde mit einem Gußeisengeländer eingefaßt, ist eine Zierde der großen Ringseite. Zur Erhaltung derselben hat die im Jahre 1848 verstorbene Frau Kaufmann Seeliger 100 Thlr. legirt. Einen bedeutenden Kunstwerth besitzt das Altarbild in der katholischen Pfarrkirche, welches den heiligen Bischof Nicolaus Schiffbrüchige segnend vorstellt. Dasselbe ist sowie das in einer Seitenkapelle der Kirche befindliche Gemälde „die Enthauptung Johannes des Täufers" von Willmann und erst vor einigen Jahren mit einem Kostenaufwande von circa 690 Thlrn. restaurirt worden. In derselben Kirche hat noch einen großen Kunst- sowie Geldwerth der kupferne ganz vergoldete mit starken silbernen Verzierungen geschmückte Tabernakel, zu dem die Kaiserin Eleonora, die Schwester des Erbauers der Kirche, ihren silbernen Tafel-Service hergegeben hat, und das kunstvolle hölzerne Schnitzwerk am Marien- und Kreuzaltar.

Außer dem bereits erwähnten Oberschlosse verdient der schöne, von dem Bischof Johannes Sietich im Jahre 1618 erbaute, zweimal durchsichtige Rathsthurm Erwähnung. Derselbe wurde im Jahre 1848 mit Zinkblech neu gedeckt und Knopf sowie Fahne neu vergoldet. Beim Aufsetzen des Knopfes wurden eine Menge der damals in Unzahl erschienenen Plakate der verschiedensten politischen Richtungen mit einem politischen Glaubensbekenntnisse des auch in den Stürmen jener Zeit in seiner Treue und Ergebenheit gegen Se. Majestät den König nicht wankend gewordenen Magistrats in eine Blechkapsel gelegt, so daß dieser Inhalt einst den späten Nachkommen eine interessante Lectüre verschaffen wird.

b. Königliche Amtsdörfer.

Das nunmehr zu betrachtende Landkirchspiel enthält, soweit es unter der Polizei der Königlichen Domainenverwaltung steht, zunächst die zur Herrschaft Ottmachau gehörigen Dominien und Dörfer Schloß-Ottmachau mit Klein-Vorwerk und Ritterwitz, sodann den Schulsprengel Ellguth mit Sarlowitz, weiter den Schulbezirk Perschkenstein mit Laskowitz, Ullersdorf, Weidich und Bittendorf, sodann Woitz mit Tschauschwitz und endlich auf der Westseite Matzwitz, wohin Grädit eingeschult ist.

1. Das uralte Schloß Ottmachau, auf stattlicher Anhöhe an der Westseite der Stadt gelegen, bildete vordem mit dem fürstlichen Rentamt, dem Klein-Vorwerk, den Gütern Ritterwitz, Matzwitz, Satteldorf und zahlreichen Amtsdörfern, sowie den früher erwähnten Gütern im Kreise Neiße und sonstigem Zubehör, einen dem Fürstbischof zu Breslau zugehörigen Güterverband, welcher 1810 sakularisirt und zu den Pachtämtern Ottmachau und Ritterwitz organisirt wurde. Durch die Allerhöchst vollzogene Dotationsurkunde vom 31. Mai 1821 wurden dem Staatsminister Freiherrn von Humboldt die zu den Aemtern Ottmachau und Ritterwitz gehörig gewesenen Güter, Forsten und Realitäten (jedoch mit Ausnahme der bis dahin zum Amte Ritterwitz gezählten Vorwerke Matzwitz und Satteldorf) erb- und eigenthümlich geschenkt. Dazu gehörten außer dem im Kreise Neiße Aufgezählten das Schloß und der Schloßgarten zu Ottmachau sowie der Garten vor dem Mühlenthor, der Fasanengarten, die Ziegelei und Brauerei zu Ottmachau, die Fischerei in der Nei e, das Vorwerk Ottmachau (Klein-Vorwerk), damals zu 735 Morgen angegeben, das Vorwerk Ritterwitz, damals 915 Morgen haltend, eine Holzung bei Klein-Vorwerk von 192 Morgen, das Gräditzer Kieferbüschel bei Matzwitz mit 16 Morgen, einige Teiche und Wiesen vom Gute Satteldorf,

Digitized by Google

die Geld- und Naturalleistungen der Einsassen zu Ritterwitz, Sarlowitz und in der Stadt Ottmachau, die hohe und niedere Jagd auf allen zur Dotation verliehenen Feldern und Wäldern, so wie auf den zugehörigen Gemeindeterritorien. Die Anlegung eines neuen Hypothekenfolii für die so konstituirte „Herrschaft Schloß-Ottmachau" beim damaligen Oberlandsgericht zu Ratibor wurde 1831 beendiget. Bei der demnächstigen Theilung des v. Humboldt'schen Vermögens nach dem Ableben des Donatars im Jahre 1835 ist aus diesen auf dem linken Ufer der Neiße belegenen Gütern der Primogenitur-Antheil Ottmachau-Ritterwitz, welchen gegenwärtig der ältere Sohn und Enkel des Donatars besitzen, gebildet und unterm 2. September 1836 der Regierungskonsens zur Trennung des Hypothekenfolii in der Art ertheilt worden, daß die Remunerationen der Gerichtsscholzen zu Klein-Vorwerk, Ritterwitz und Sarlowitz auf das Folium von Ottmachau-Ritterwitz eingetragen sind. Der Wohnsitz der herrschaftlichen Familie ist in Ottmachau.

2. Vorwerk Ottmachau, auch Kleinvorwerk genannt, fast unmittelbar bei der Stadt, an der nach Neiße führenden Aktienchaussee, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, zu welchem auch Schloß Ottmachau gehört, umfaßt 440 Morgen Acker, 50 Morgen Wiesen, 150 Morgen Holzung, zusammen 640 Morgen, worauf 12 Pferde, 34 Stück Rindvieh und 400 Schafe gehalten werden.

Die Dorfgemeinde, welche 6 Gärtner, 4 Häusler, 5 Einlieger umfaßt und deren Scholze vom Dominium ein Gehalt von 4 Thlr. beziehet, hat 18 Morgen Acker und Wiese mittlerer Bodengüte; 1 Schneider, 1 Obsthändler, 1 Lumpensammler; 20 Kühe und 5 Ziegen werden gehalten. 10 Thlr. Grund-, 6 Thlr. Haus-, 32 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt und eingeschult mit 22 Kindern nach Ottmachau.

3. Ritterwitz, eine halbe Meile nördlich des vorigen, $3\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt, an der Ottmachau-Münsterberger Straße, zerfällt in Rittergut und Dorf.

Das Rittergut, dem Freiherrn von Humboldt gehörig, hat 750 Morgen Acker und 110 Morgen Wiesen, 16 Pferde, 40 Stück Rindvieh und 900 Schafe.

Die Dorfgemeinde, von 10 Gärtnern, 4 Häuslern und 14 Einliegern, worunter 1 Schmied, 1 Schneider und 1 Kretschmer, bewohnt, hat eine Feldmark von 55 Morgen Ackerguter und mittlerer Qualität. Gesammt-Gemarkung: 992 Morgen (2311 Thlr. oder 69 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 851 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse und 92 Morgen Wiesen. Viehstand: 4 Pferde, 35 Stück Rindvieh, 8 Schweine und 2 Ziegen. 35 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 90 Thlr. Klassen- und 14 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 28 Kindern nach Ottmachau eingeschult.

4. Sarlowitz (1363 Sarnowicz), 4 Meilen von der Kreisstadt und $\frac{2}{5}$ Meilen nordnordöstlich von Ottmachau, an der von letzterem Orte nach Patschkau führenden Straße, enthält außer einem früher fürstbischöflichen, jetzt dem Freiherrn von Humboldt gehörigen Zinsgute ohne Gebäude und mit wenig Ländereien (nur $\frac{1}{2}$ Morgen Acker, 3 Morgen Wiese und $11\frac{1}{4}$ Morgen Teich) 6 Bauer-, 3 Halbbauer-, 23 Gärtner- und 14 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 877 Morgen Acker vierter bis siebenter Klasse (Früchte: Korn und Gerste, weniger Weizen), 4 Morgen Gärten, 79 Morgen Wiese, 146 Morgen Wald, 27 Morgen Hofraum und 53 Morgen Wasser, Unland ꝛc., zusammen 1184 Morgen (Katastralertrag: 1779 Thlr. oder 46 Sgr. pro Morgen), und einem Viehstande von 32 Pferden, 157 Stück Rindvieh und 6 Ziegen. 21 Einlieger, 4 Korbmacher, 2 Schmiede, 1 Schuhmacher, 2 Holzhändler, 1 Kretschmer. 330 Thlr. Grund-, 22 Thlr. Haus-, 249 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 62 Kindern nach Ellguth eingeschult.

5. Ellguth (1370 Elgotha), zur Unterscheidung von anderen auch Königlich Ellguth genannt, $4\frac{1}{8}$ Meile von der Kreisstadt und $\frac{3}{4}$ Meilen nordwestlich von Ottmachau, an der von letzterem Orte nach Patschkau führenden Straße, umfaßt eine rittermäßige Scholtisei und ein Dorf.

Digitized by Google

Die rittermäßige Scholtisei ist Eigenthum des Herrn Drescher. Viehstand: 10 Pferde, 30 Stück Rindvieh und 700 Schafe.

Das in zwei Antheile zerfallende Dorf hat eine Feldmark von 1870 Morgen Acker (ehedem katastrirt zu 4¼ Korn) und 30 Morgen Wald. Gesammt-Gemarkung: 3343 Morgen (5507 Thlr. oder 49 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 2466 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 270 Morgen Wiesen und 399 Morgen Holzungen. Die Einwohnerschaft besteht aus 11 Bauern, 7 Halbbauern, 39 Gärtnern, 32 Häuslern und 16 Einliegern; unter diesen befindet sich 1 Tischler, 2 Stellmacher, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 4 Schmiede, 1 Wassermüller und 2 Krämer. Angebaut werden Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Raps und Zuckerrüben. 60 Pferde, 217 Kühe, 10 Ochsen, 79 Stück Jungvieh und 10 Ziegen werden gehalten. Die Wassermühle ist zweigängig und wird durch einen Arm der Neiße betrieben. 643 Thlr. Grund-, 44 Thlr. Haus-, 456 Thlr. Klassen- und 52 Thlr. Gewerbe-Steuer. Am Orte ist eine massive Kapelle mit 300 Thlr. Vermögen und eine zweiklassige katholische Schule mit 169 Schülern aus Ellguth und Sarlowitz.

Auf der Feldmark steht ein Marmordenkmal zur Erinnerung an die hier stattgefundene erste Heldenthat preußischer Truppen unter dem großen Könige mit folgender Inschrift: „In dem ersten Gefechte, welches in dem schlesischen Kriege stattfand, Januar 1741, ist Lieutenant Milowitz bei einem muthigen Angriffe auf den stärkeren Feind an dieser Stelle gefallen. Von hier ist der Ruhm der preußischen Waffen unter Friedrich dem Großen ausgegangen."

6. Laskowitz (1374 Loswicz), 3½ Meile von der Kreisstadt und ⅝ Meilen nordöstlich von Ottmachau, bis zur Säcularisation dem Domcapitel zu Neiße gehörig, hat eine Feldmark von 494 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse (halb Korn- halb Weizenboden), 24 Morgen Wiese und 23 Morgen Wald, zusammen 570 Morgen. Katastralertrag: 1552 Thlr. oder 82 Sgr. pro Morgen. Dieser Grundbesitz vertheilt sich auf 3 Bauern und 4 Gärtner. Viehstand: 16 Pferde, 70 Stück Rindvieh, 15 Schweine und 200 Schafe. Eine Wassermühle. 190 Thlr. Grund-, 1 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 70 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Perschkenstein.

7. Perschkenstein (1477 Perszkenstevn, 1512 Hermannsdorf, sonst Birszkensteyn), östlich des vorigen, 3½ Meile von der Kreisstadt und fast 1 Meile nordöstlich von Ottmachau, an der Neiße-Lindenauer Straße und an der neuen Kreischaussee, hat eine Feldmark von 389 Morgen Acker mittelmäßiger, theils mooriger, theils lehmiger, theils sandiger Qualität, zweiter bis siebenter, auch achter Klasse (Producte sind Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Raps, Kartoffeln, Klee, Kraut, Gurken und Hülsenfrüchte), 38 Morgen Wiese und 28 Morgen Wald, zusammen 494 Morgen. Katastralertrag: 1141 Thlr. oder 69 Sgr. pro Morgen. 4 Bauern, 9 Gärtner, 6 Häusler, 2 Einlieger; 1 Gastwirth, 1 Fleischer, 1 Wassermüller, 1 Schmied. Viehstand: 19 Pferde, 65 Kühe, 16 Stück Jungvieh und 18 Schweine. 148 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 140 Thlr. Klassen- und 16 Thlr. Gewerbesteuer. Am Orte ist eine zweiklassige katholische Schule mit 169 Schülern aus Perschkenstein, Bittendorf, Klein-Mahlendorf, Laskowitz, Weidich, Ullersdorf, Jentsch und Zaupitz (die beiden letztgedachten Ortschaften sind Antheile von Gießmannsdorf, Kreis Neiße). Dieselbe ist 1782 gegründet, das jetzige Gebäude datirt von 1842. 128 Thlr. Vermögen.

8. Ullersdorf (1368 Ullarisdorf), 3⅝ Meilen von der Kreisstadt und ½ Meile von Ottmachau, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und eine Dorfgemeinde.

Die rittermäßige Scholtisei, früher Herrn Gläser, jetzt Herrn A. Lorenz gehörig, hat einen Flächeninhalt von 580 Morgen sandigem Acker, 12 Morgen Wiese und 8 Morgen Wald, zusammen 600 Morgen, und einen Viehstand von 16 Pferden, 25 Stück Rindvieh und 600 Schafen. Schmiedewerkstatt. In der Feldmark befindet

Digitized by Google

sich eine 1768 erbaute Kapelle und eine 1794 aufgestellte große Statue von Stein, Gott Vater darstellend.

Die Dorfgemeinde hat eine Feldmark von 87 Morgen sandigem Acker, zählt 8 Gärtner, 5 Häusler und 6 Einlieger (1 Schmied), und hält 25 Stück Rindvieh und 3 Ziegen. Gesammt-Gemarkung: 713 Morgen (1389 Thlr. oder 58 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 605 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 25 Morgen Wiesen und 58 Morgen Holzungen. 19 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 51 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 12 Kindern nach Perschkenstein eingeschult.

9. Weidich (1371 Wiedecht), $3^3/_5$ Meilen von der Kreisstadt und $^3/_5$ Meilen nordöstlich von Ottmachau, besteht aus 4 Bauer-, 9 Gärtner- und 1 Häuslerstelle. Die Feldmark umfaßt 426 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 29 Morgen Wiese und 25 Morgen Wald, zusammen 522 Morgen; der Boden ist mittelmäßig, der Katastralertrag 1072 Thlr. oder 61 Sgr. pro Morgen. An Vieh werden 17 Pferde, 64 Stück Rindvieh, 12 Schweine und 40 Schafe gehalten. Ein Schmied; eine Windmühle ist im Jahre 1863 aufgestellt. 146 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus-, 112 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 17 Kindern nach Perschkenstein eingeschult.

10. Bittendorf (1374 Botenerdorf), $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^3/_8$ Meilen nordöstlich von Ottmachau, zerfällt in Dominium und Dorf.

Das Dominium, dem Priesterhaus-Institute zu Neiße gehörig, umfaßt 509 Morgen Acker, 30 Morgen Wiese und 50 Morgen Wald, zusammen 592 Morgen. Der Acker ist sehr verschiedenartig. An Vieh werden 8 Pferde, 24 Stück Rindvieh und 350 Schafe gehalten.

Das Dorf (8 Gärtner, 1 Häusler, 5 Einlieger) hat eine Feldmark von 56 Morgen Acker, welche der dritten bis fünften Klasse angehören und vorzugsweise mit Korn und Hafer bestellt werden. Gesammt-Gemarkung: 689 Morgen (1520 Thlr. oder 66 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 555 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse, 44 Morgen Wiesen und 67 Morgen Holzungen. 17 Stück Rindvieh. 17 Thlr. Grund-, 4 Thlr. Haus- und 43 Thlr. Klassensteuer. Die Schule ist in Perschkenstein.

11. Woitz (1418 Woyczyk), 4 Meilen von der Kreisstadt und $^2/_5$ Meilen westlich von Ottmachau, an der Neiße und der Neiße-Glatzer Chaussee, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und eine Dorfgemeinde.

Die rittermäßige Scholtisei, früher den Winklerschen Erben, jetzt dem Hauptmann Pohl gehörig, hat einen Flächeninhalt von 320 Morgen Acker, 46 Morgen Wiese und 50 Morgen Wald. Der Boden ist größtentheils Sandboden und jenseits der Neiße naß und der Ueberschwemmung ausgesetzt. An Vieh werden 12 Pferde, 20 Stück Rindvieh und 300 Schafe gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 24 Bauern, 3 Halbbauern, 35 Gärtner und 71 Häusler mit einem Grundbesitz von 3200 Morgen Acker (Beschaffenheit wie bei der Scholtisei), 45 Morgen Wiese und 150 Morgen Wald. Gesammt-Gemarkung: 4515 Morgen (6172 Thlr. oder 41 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 3474 Morgen Acker dritter bis achter Klasse, 253 Morgen Wiesen und 468 Morgen Holzungen. 60 Einlieger; 2 Schmiede, 4 Fleischer, 2 Kretschmer, 4 Schuhmacher, 4 Schneider, 10 Zimmergesellen, 11 Maurergesellen, 3 Schleifer und Siebmacher, 2 Lumpensammler, 4 Krämer, 1 Riemer. Der Viehstand beträgt 80 Pferde, 23 Fohlen, 390 Stück Rindvieh und 50 Schafe. 736 Thlr. Grund-, 70 Thlr. Haus-, 673 Thlr. Klassen- und 64 Thlr. Gewerbesteuer. Die am Orte befindliche katholische Kirche, eine Filiale von Ottmachau (1529 Parochianen), welche schon seit dem 13. Jahrhundert besteht, ist im Jahre 1825 neu massiv erbaut worden. Sie besitzt ein Vermögen von 760 Thlrn. und 65 Morgen verpachtete Grundstücke. Das Schul- und Küsterhaus ist zweistöckig und massiv. In demselben werden 283 Schüler aus Weitz und Tschauschwitz in 3 Klassen unterrichtet. Der aus Weitz gebürtige Hausbesitzer Schwarzer zu Neiße hat ein Legat von 1000 Thlrn. mit der Bestimmung hinterlassen, daß die Zinsen

Digitized by Google

an die Woitzer Armen und zwar zunächst an die aus seiner Verwandtschaft vertheilt werden sollen.

12. Tschauschwitz (1261 Seiscouiz, 1375 Czuschkowiz), $3^3/_5$ Meilen von der Kreisstadt und $^3/_5$ Meilen ostnordöstlich von Ottmachau an der Neißer Kreisgrenze, unweit der nach Neiße führenden Chaussee, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und eine Dorfgemeinde.

Die rittermäßige Scholtisei, früher dem Hauptmann Menzel, jetzt dem Rittergutsbesitzer Landrath a. D. Dr. Friedenthal auf dem angrenzenden Gießmannsdorf Kreises Neiße gehörig, hat einen Flächeninhalt von 611 Morgen meist sandigem und lettigem Acker und 6 Morgen Wiese. 30 Stück Rindvieh und 500 Schafe werden gehalten. Eine Thonfabrik wird eingerichtet.

Die Dorfgemeinde besteht aus 4 Bauer-, 22 Gärtner- und 12 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 570 Morgen meist sandigem und lettigem Acker und 20 Morgen Wiesen, sowie einem Viehstande von 8 Pferden und 85 Stück Rindvieh. Gesammt-Gemarkung: 1428 Morgen (3110 Thlr. oder 65 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 1226 Morgen Acker dritter bis siebenter Klasse, 86 Morgen Wiesen und 41 Morgen Holzungen. 20 Einlieger; 1 Schmied, 2 Schuhmacher, 1 Kretschmer, 3 Zimmergesellen, 3 Maurergesellen. 133 Thlr. Grund-, 21 Thlr. Haus-, 133 Thlr. Klassen- und 9 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 52 Kindern nach Woitz eingeschult. Die Chausseehebestelle Tschauschwitz liegt schon außerhalb der Gemeindefeldmark (auf Glumpenauer Territorio), soll aber jetzt in dieselbe verlegt werden.

13. Matzwitz (1371 Maczewicz), $3^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen nordwestlich von Ottmachau, zerfällt in Dominium und Dorfgemeinde.

Das Dominium, bis zur Säcularisation fürstbischöflich, dann fiskalisch, jetzt der Frau Strauch gehörig, umfaßt 518 Morgen Acker (durchgehends sehr tragbaren Lehmboden), 47 Morgen Wiese, 74 Morgen Wald und 11 Morgen Gärten, zusammen 650 Morgen. 10 Pferde, 24 Stück Rindvieh und 400 Schafe werden gehalten. Nach der Abtretung von Ritterwitz befand sich hier ein Königliches Domainen-Amt, welches jedoch im Jahr 1842 aufgelöst und mit dem Rentamt zu Neiße vereinigt wurde.

Die Dorfgemeinde zählt 4 Bauern, 3 Halbbauern, 22 Gärtner, 3 Ackerhäusler und 10 Leerhäusler mit einem Grundbesitz von 1342 Morgen Acker (zwei Drittel sind guter tragbarer Lehmboden; das Uebrige theils Sand, theils Lette), 52 Morgen Wiese, 124 Morgen Wald und 82 Morgen Gärten, zusammen 1600 Morgen. Gesammt-Gemarkung: 2331 Morgen (5404 Thlr. oder 69 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 1946 Morgen Acker erster bis siebenter Klasse, 111 Morgen Wiesen und 150 Morgen Holzungen. Viehstand: 27 Pferde und 220 Stück Rindvieh. 10 Einlieger. Gewerbetreibende: 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Weber, 2 Krämer, 2 Schuhmacher, 1 Kretschmer, 1 Fleischer und 1 Stellmacher. 423 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 260 Thlr. Klassen- und 11 Thlr. Gewerbesteuer. Einklassige katholische Schule mit 70 Schülern aus Matzwitz und Grädit.

Im Jahre 1845 wurden in den hiesigen Steinbrüchen fossile Ueberreste eines Mammuths, bestehend aus einem Backzahn von $2^1/_2$ Pfund Gewicht, der Kinnlade und einem Röhrknochen, aufgefunden.

c. Privatdominien mit eigener Polizei.

1. Grädit (1371 Grodis), 4 Meilen von der Kreisstadt und $^5/_8$ Meilen nordwestlich von Ottmachau, zerfällt in Dominium und Dorfgemeinde.

Das Dominium, im Jahre 1806 dem Lieutenant v. Diericke gehörig, 1818 für 11,500 Thlr. an den Dr. med. Carl Larisch, von diesem 1854 für 38,000 Thlr. an Herrn Emil von Rimultowsky übergegangen, wurde 1863 von Herrn Constantin Grun für 35,100 Thlr. erstanden. Es hält 8 Pferde und 30 Stück Rindvieh.

Digitized by Google

Die Dorfgemeinde wird von 9 Gärtnern, 2 Häuslern und 5 Einliegern, worunter 1 Schmied, 1 Schneider und 1 Kretschmer, bewohnt. Gemarkung: 407 Morgen, worunter 324 Morgen Acker dritter bis achter Klasse, 3 Morgen Wiese und 57 Morgen Holzungen. Der Acker ist theils fruchtbarer Lehm-, theils magerer Sandboden. Der Viehstand beträgt 25 Stück Rindvieh. Wassermühle. 10 Thlr. Grund-, 10 Thlr. Haus-, 75 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Die Kirche ist in Ottmachau, die Schule in Matzwitz.

2. Starrwitz (1369 Starowicz), $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt und $^3/_4$ Meilen nördlich von Ottmachau, am Kreuzungspunkte der Neiße-Lindenauer und Ottmachau-Münsterberger Straße, umfaßt 2 Dominien und eine Dorfgemeinde.

Das erste Dominium gehörte im Jahre 1806 Herrn Sebastian von Kalbacher, 1820 Herrn Wilhelm Bernhard von der Osten, kam 1834 für 68,000 Thlr. an Herrn Wilhelm Flatt, später an Emanuel Grafen Matuschka und 1846 für 96,000 Thlr. an Herrn Carl Gottlieb Kolisch.

Das zweite Dominium, bis zur Säcularisation Domcapitulargut, wurde 1820 mit Rittergut-Qualität, aber ohne Jurisdiction für 13,200 Thlr. an Herrn Joseph Scholz verkauft.

Die Dorfgemeinde enthält ein Freigut und 22 Gärtnerstellen. Gesammtgemarkung: 1793 Morgen, worunter 1538 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 86 Morgen Wiesen und 75 Morgen Holzungen, mit 5598 Thlr. oder 93 Sgr. pro Morgen Katastralertrag. An Vieh werden im Ganzen 33 Pferde, 106 Kühe, 4 Ochsen, 814 Schafe und 8 Ziegen gehalten. Wassermühle. In der Nähe befindet sich ein Steinbruch. 128 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 108 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Die Einwohner sind nach Ottmachau eingepfarrt, haben aber eine eigene, 1836 von einem Vermächtnisse erbaute katholische Schule mit einem Lehrer und 43 Schülern. Kapelle.

3. Mahlendorf, zum Unterschiede vom gleichnamigen Dorf im Falkenberger Kreise Klein-Mahlendorf genannt (1372 Malerdorf), zwischen Starrwitz und Perschkenstein, eine halbe Meile von Ottmachau an der Neiße-Lindenauer Landstraße, zerfällt in Rittergut und Gemeinde.

Das Rittergut, früher Herrn Mühlmann, seit 1850 Herrn Benno Wirth gehörig, hat 840 Morgen Acker, 42 Morgen Wiesen, 30 Morgen Holz, zusammen 912 Morgen, worauf 8 Pferde, 50 Stück Rindvieh und 600 Schafe gehalten werden. Zuckerfabrik, welche jährlich gegen 30,000 Ctr. Rüben verarbeitet.

Die Dorfgemeinde hat 81 Morgen Acker, welche sich auf 16 Gärtner und 4 Häusler vertheilt. Gesammtgemarkung (einschließlich des Guts) 923 Morgen Acker, 56 Morgen Wiesen, zusammen 1031 Morgen, welche zu 2270 Thlr. also 66 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. Viehstand: 40 Stück Rindvieh, 4 Ziegen. 1 Schmied, 1 Kretschmer. 29 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 74 Thlr. Klassen-, 4 Thlr. Gewerbesteuer. Eingeschult nach Perschkenstein.

II. Die Parochie Groß-Carlowitz

zieht sich an der Ostseite des Kreises durch ein fruchtbares Gelände hinauf.

Die Kirche zu Carlowitz (1373 Carlowicz) hatte schon im Jahr 1374 einen Pfarrer, welcher damals als Breslauer Official fungirte.[1]) Dieselbe stand früher unter dem Patronat des Kollegiatstifts zu Neiße und seit dessen Säcularisation unter Königl. Patronat.

Das ausgedehnte Kirchspiel umfaßt die Amtsdörfer Groß-Carlowitz, Graschwitz, Zedlitz, Ogen, Klodebach und die unter Dominial-Polizeiverwaltung stehenden Kasischka, Reisendorf, Klein-Carlowitz, Zauritz, Tscheschdorf und Reisewitz, zusammen 2661 Parochianen, in 3 Schulbezirken.

1) Heyne, Geschichte des Bisthums Breslau, II., Breslau 1864, S. 631.

Digitized by Google

Wir betrachten zunächst

a. die Königlichen Amtsdörfer,

von denen 4 zum Schulsprengel Groß-Carlowitz gehören; nur Klodebach hat seine eigene Schule.

1. Groß-Carlowitz (1373 Carlowicz), $2^{7}/_{8}$ Meilen von der Kreisstadt, an der Reiße-Münsterberger Landstraße, zerfällt in Dominium und Dorfgemeinde.

Das Dominium, bis zur Säcularisation dem Collegiatstifte zu Neiße, später dem Fräulein von Reutbach auf Bechau, Klodebach und Gläsendorf II., jetzt dem Grafen Matuschka ebenda gehörig, hat einen Flächeninhalt von 351 Morgen Acker (milden Lehmboden mit großem Weizen- und Flachsbau), 3 Morgen Wiese und 9 Morgen Wald, und hält einen Viehstand von 8 Pferden, 21 Stück Rindvieh und 340 Schafen.

Die Dorfgemeinde besitzt eine Feldmark von 224 Morgen Acker (milder Lehmboden) und hat eine Einwohnerschaft von 2 Bauern, 13 Gärtnern, 4 Ackerhäuslern, 2 Leerhäuslern und 3 Einliegern. Gesammtgemarkung: 641 Morgen (2159 Thlr. oder 101 Sgr. pro Morgen Ertrag, der höchste des Kreises), worunter 575 Morgen Acker erster bis vierter Klasse, 3 Morgen Wiesen und 9 Morgen Holzungen. Viehstand: 10 Pferde und 42 Stück Rindvieh. Gewerbetreibende sind: 1 Kretschmer, 1 Fleischer, 2 Krämer, 1 Schmied, 2 Schuhmacher, 1 Schneider und 1 Tischler. 86 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 152 Thlr. Klassen- und 23 Thlr. Gewerbesteuer. Die alte massive katholische Pfarrkirche hat ein Vermögen von 310 Thlr. und einen Wald von 20 Morgen auf Klodebacher Terrain. Neben dem Pfarrer fungirt ein Kaplan. Die katholische Schule zählt jetzt in 3 Klassen 300 Schüler aus Groß- und Klein-Carlowitz, Kasischka, Graschwitz, Reisendorf, Zedlitz, Reisewitz, Zauritz, Ogen und Schlaupitz.

2. Das Dorf Graschwitz (1334 Goraschewicz, 1368 Goraczkowitz, 1379 Gorsanewicz und Grzenewicz), südöstlich des vorigen, $3^{1}/_{8}$ Meile von der Kreisstadt und $1^{1}/_{8}$ Meile nordöstlich von Ottmachau, besteht aus 10 Bauer- und 3 Häuslerstellen, mit einem Grundbesitz von 1044 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse (milder Lehmboden mit durchlassender Lehm- und Sand-Unterlage), auf welchem Raps, Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Klee gebaut wird, 53 Morgen Wiese und 16 Morgen Wald, zusammen 1158 Morgen, welche zu 3711 Thlr. oder 96 Sgr. pro Morgen katastrirt sind. 2 Einlieger; 1 Kretschmer, 1 Schmied, 1 Schuhmacher. Viehstand: 40 Pferde, 170 Stück Rindvieh, 8 Ziegen, 30 Schweine und 235 Schafe. 290 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 219 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 26 Kindern nach Groß-Carlowitz eingeschult.

3. Zedlitz (1376 Czedlicz), westlich des vorhergehenden, $3^{1}/_{4}$ Meile von der Kreisstadt und $^{7}/_{8}$ Meilen nordöstlich von Ottmachau, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und eine Dorfgemeinde.

Die rittermäßige Scholtisei, früher dem Grafen von Sierstorpff, dann dem General Freiherrn von Reitzenstein, jetzt dem Landrath a. D. Dr. Friedenthal auf Gießmannsdorf gehörig, hat einen Flächeninhalt von 232 Morgen Acker und 10 Morgen Wiesen. Die Ackerkrume ist lehmig und hat eine theils sandige, theils lettige Unterlage. Producte sind Weizen, Raps, Roggen, Hafer, Gerste, Klee und Hackfrüchte. Viehstand: 10 Pferde und 30 Stück Rindvieh.

Die Dorfgemeinde besteht aus 10 Bauer-, 7 Gärtner- und 7 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 1231 Morgen Acker (wie bei der Scholtisei), 30 Morgen Wiese und 14 Morgen Wald und einem Viehstande von 30 Pferden, 80 Stück Rindvieh und 140 Schafen. Gesammtgemarkung: 1362 Morgen (3587 Thlr. oder 79 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 1211 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 49 Morgen Wiesen und 14 Morgen Holzungen. 14 Einlieger; 1 Kretschmer, 1 Schmied, 2 Zimmergesellen, 1 Maurer, 1 Wassermüller. 329 Thlr. Grund-,

Digitized by Google

8 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 197 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 47 Kindern nach Groß-Carlowitz eingeschult.

4. Das Dorf Ogen (1272 Villa Ogeni, 1360 Ogen), etwas weiter nordwestlich, $3^1/_8$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile nördlich von Ottmachau, an der Ottmachau-Münsterberger Straße, hat einen Flächeninhalt von 1321 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, (Lehmboden mit Lettekoppen, welcher mit Weizen, Raps, Hackfrüchten, Roggen, Hafer, Gerste und Klee bestellt wird), 43 Morgen Wiese und 128 Morgen Wald, zusammen 1569 Morgen, mit einem Katastralertrage von 4053 Thlr. oder 77 Sgr. pro Morgen. Die Einwohnerschaft besteht aus 11 Bauern, 10 Gärtnern, 6 Häuslern und 7 Einliegern, worunter 1 Kretschmer, 1 Schneider, 1 Krämer, 2 Viktualienhändler, 1 Böttcher, 1 Stellmacher, 1 Schmied und 1 Tischler. Viehstand: 42 Pferde, 163 Stück Rindvieh, 10 Ziegen, 34 Schweine und 450 Schafe. 317 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 30 Thlr. Einkommen-, 277 Thlr. Klassen- und 8 Thlr. Gewerbesteuer. Mit 34 Kindern nach Groß-Carlowitz eingeschult.

5. Klodebach (1369 Klodebock, 1742 Gloterbach), nordöstlich des vorigen, an der Kreisgrenze, $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt, zerfällt in eine rittermäßige Erbscholtisei und eine Dorfgemeinde.

Die rittermäßige Erbscholtisei, früher dem Fräulein von Montbach auf Bechau Kreis Neiße, jetzt dem Grafen Matuschka ebenda gehörig, hat einen Flächeninhalt von 327 Morgen Acker, 16 Morgen Wiese und 90 Morgen Wald, und hält einen Viehstand von 8 Pferden, 28 Stück Rindvieh und 300 Schafen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 24 Bauer-, 25 Gärtner- und 34 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 2334 Morgen Acker, 91 Morgen Wiese und 740 Morgen Wald, zusammen 3165 Morgen, und einem Viehstande von 70 Pferden und 279 Stück Rindvieh. Der Boden ist auf der Südseite Lehm mit Sand und ziemlich tragbar, auf der Nordseite hingegen größtentheils Sand und wenig tragbar. Der Wald enthält vorherrschend Strauch-, weniger Nadelholz. Gesammtgemarkung: 3851 Morgen (7955 Thlr. oder 62 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 2796 Morgen Acker erster bis siebenter Klasse, 71 Morgen Wiesen und 799 Morgen Holzungen. 31 Einlieger; 1 Kretschmer, 1 Kaufmann, 4 Krämer, 1 Fleischer, 1 Bäcker, 7 Hausirer, 2 Schneider, 3 Schuhmacher, 2 Schmiede, 1 Tischler, 1 Stellmacher. 419 Thlr. Grund-, 36 Thlr. Haus-, 465 Thlr. Klassen- und 78 Thlr. Gewerbesteuer. Eingepfarrt nach Groß-Carlowitz. Seit 1856 hat Klodebach eine eigene katholische Schule: 1 Lehrer und 119 Schüler aus dem Orte allein. Zur Feldmark gehört eine Parzelle, auf welcher vor dem dreißigjährigen Kriege ein Dorf, Namens Taschwitz gestanden haben soll.

b. Dominial-Polizeibezirke.

Von diesen Privatdominien gehören 5 zum Schulsprengel Groß-Carlowitz, Tscheschdorf zur Schule in Kamnig.

1. Kasischka, $2^7/_8$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, zerfällt in Dominium und Dorfgemeinde.

Das Gut, Herrn August Gloger gehörig, hat einen Flächeninhalt von 186 Morgen Acker, 13 Morgen Wiese und 14 Morgen Wald, zusammen 225 Morgen. Der Boden ist zum Theil lehmig, zum Theil sandig. 6 Pferde, 18 Stück Rindvieh und 200 Schafe werden gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 5 Gärtner und 2 Häusler mit einem Grundbesitz von 20 Morgen Acker (wie beim Gut) und einem Viehstande von 1 Pferd und 8 Stück Rindvieh. Gesammt-Gemarkung: 248 Morgen (636 Thlr. oder 76 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 206 Morgen zweiter bis sechster Klasse. Gewerbetreibende sind: 1 Kretschmer, 1 Schneider und 1 Sattler. 5 Einlieger. 9 Thlr. Grund-, 3 Thlr. Haus-, 54 Thlr. Klassen- und 2 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Groß-Carlowitz.

Digitized by Google

2. Das Dominium Reisendorf (1389 Rüssindorf, 1417 Rusindorf), mit welchem Klein-Carlowitz verbunden ist, befand sich seit langer Zeit im Besitze der Familie von Zeffeln oder von Zöffel, kam dann an die Freiin Josephine von Skal, geborne von Zöffel, und gehört jetzt der Ordensdame Baroneſſe Fanny von Skal. Klein-Carlowitz gehörte im Jahre 1776 Herrn Ernst Gottlob von Reppert, 1806 Herrn Carl Friedrich von Reppert und gelangte im Jahre 1846 für 42,500 Thlr. an die Eigenthümerin von Reisendorf. Reisendorf liegt 3 Meilen von der Kreisstadt und mehr als eine Meile von Ottmachau entfernt, südlich der Neiße-Münsterberger Straße und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut umfaßt 263 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 19 Morgen Wiese und 10 Morgen Wald und enthält einen Viehstand von 9 Pferden, 35 Stück Rindvieh und 350 Schafen. Der Acker ist Lehmboden, mit theils lettiger, theils sandiger Unterlage. Producte: Weizen, Raps, Hackfrüchte, Hafer und Klee.

Die Dorfgemeinde zählt 4 Gärtner, 6 Häusler und 3 Einlieger. Auf der Feldmark von 25 Morgen Acker (Lehmboden mit Lettunterlage) werden 12 Stück Rindvieh, 2 Ziegen und 13 Schweine gehalten. Gesammt-Gemarkung: 343 Morgen mit 902 Thlr. oder 78 Sgr. pro Morgen Ertrag. Einige Maurer und Zimmerleute. 9 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus- und 31 Thlr. Klassensteuer kommen auf. Kirche und Schule sind in Groß-Carlowitz.

3. Klein-Carlowitz, (1359 Karlowicz parvum), $2^{7}/_{8}$ Meilen von der Kreisstadt und $1^{1}/_{4}$ Meile von Ottmachau entfernt, wenig südlich der Neiße-Münsterberger Straße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut umfaßt 500 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse (Lehmboden mit Sandunterlage), 50 Morgen Wiese und 38 Morgen Wald. An Vieh werden 12 Pferde, 35 Stück Rindvieh, 9 Schweine und 550 Schafe gehalten.

Die Dorfgemeinde zählt 13 Gärtner, 5 Häusler und 6 Einlieger, hat eine Feldmark von 78 Morgen Acker (Lehmboden mit Sandunterlage) und hält 4 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 15 Ziegen und 15 Schweine. Gesammt-Gemarkung: 713 Morgen, mit einem Ertrage von 1789 Thlr. oder 75 Sgr. pro Morgen. Gewerbetreibende sind: 1 Wassermüller, 1 Schmied und 1 Kretschmer. Eine Post-Expedition ist am Orte. 24 Thlr. Grund-, 11 Thlr. Haus-, 87 Thlr. Klassen- und 39 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Groß-Carlowitz.

4. Zauritz (1334 Czupycz, 1360 Czurziez), $2^{3}/_{4}$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt, an der Neiße-Münsterberger und Ottmachau-Münsterberger Straße belegen, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, im Jahre 1776 Herrn Franz von Schubert, 1820 Herrn von Förster gehörig, kam 1824 für 18,800 Thlr. an Herrn Anton Scheffler und 1859 für 49,400 Thlr. an Herrn Joseph Jahn. Der Acker hat lehmigen Boden mit Sandunterlage und wird vorzugsweise mit Getreide, Hülsen- und Oelfrüchten bestellt. An Vieh werden 12 Pferde, 35 Stück Rindvieh und 550 Schafe gehalten. Eine Windmühle. Das ehemalige Vorwerk Möckwitz, auch Mögwitz genannt, ist eingegangen.

Das Dorf zählt 11 Gärtner und 6 Häusler, mit einem Grundbesitz von 60 Morgen lehmigem Acker mit Sandunterlage und einem Viehstande von 1 Pferde und 23 Stück Rindvieh. Gesammt-Gemarkung: 609 Morgen (1491 Thlr. oder 73 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 472 Morgen Acker erster bis sechster Klasse. 25 Morgen Wiesen und 77 Morgen Holzungen. 1 Maurer, 1 Kretschmer, 1 Schmied und 1 Windmüller. 28 Thlr. Grund-, 12 Thlr. Haus-, 66 Thlr. Klassen- und 10 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Groß-Carlowitz.

5. Reisewitz (1368 Ryſewicz), $3^{1}/_{4}$ Meile von der Kreisstadt und 1 Meile von Ottmachau entfernt, grenzt nördlich und nordöstlich an Kasischka und Groß-Carlowitz, östlich an Nowag, südöstlich an Graschwitz, südlich an Jentsch, Perschkenstein und Laskowitz, südwestlich an Zedlitz, westlich an Reisendorf, nordwestlich an Klein-

Digitized by Google

Carlowitz, begreift auch das eingegangene Bogwitz und zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, welches im Jahre 1790 von dem Regierungs-Rath Franz von Nerlich auf dessen Wittwe überging und dann an deren Tochter, Frau Oberst von Paczenski kam, wurde 1823 vom Baron von Rottenberg für 75,000 Thlr. erkauft, und gehört seit 1858 dessen Wittwe, Eugenie gebornen von Wrochem. Es umfaßt 1276 Morgen, worunter 950 Morgen Acker, 70 Morgen Wiesen und 220 Morgen Waldungen. Der Boden ist theils milder, theils strenger Lehmboden, welcher letztere bei dem stark coupirten Terrain mitunter die Bearbeitung sehr schwierig macht. Als landwirthschaftliche Produkte sind vorzugsweise Weizen, Raps, Gerste, Rüben, Kartoffeln, Roggen, Hafer und Hülsenfrüchte zu nennen. Es werden 20 Zugpferde, 50 Stück Rindvieh und 1100 Stück Schafe gehalten, auch Schweine gezüchtet. Marktort ist vorzugsweise Neiße.

Die Dorfgemeinde besteht aus 22 Gärtnerstellen, worunter eine etwa 800 Schritt südlich belegene Wassermühle, deren Teich durch einen von Klein-Carlowitz kommenden Graben gespeist wird. Die Wirthe haben sämmtlich nur geringen Grundbesitz, so daß sie nur nothdürftig ihren Bedarf an Getreide erbauen und sich theilweise durch Handarbeit nähren müssen. Professionisten sind 1 Schmied, 1 Schneider und 1 Schuhmacher; an gewerblichen Anlagen ist außer der erwähnten Mühle ein Kretscham vorhanden. Gesammt-Gemarkung: 1428 Morgen, worunter 1054 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 88 Morgen Wiese und 220 Morgen Holzungen, mit 3758 Thlr. oder 78 Sgr. pro Morgen Ertrag. 49 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 97 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Groß-Carlowitz.

6. Tschechdorf, (1315 Zetschonis villa, 1370 Cysschisdorf, 1274 Czeschindorf), $2^3/_4$ Meilen von der Kreisstadt und $1^3/_4$ Meilen nördlich von Ottmachau, unweit der Ottmachau-Münsterberger Straße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, im Jahre 1730 Herrn Michael von Medern, welcher das gegenwärtige Schloß nebst Kapelle erbaut hat, im Jahre 1776 Herrn Carl Wilhelm von Gumprecht und 1806 dem Grafen Carl von Pfeil gehörig, kam 1837 für 45,000 Thlr. an den jetzigen Eigenthümer, Herrn August Hahnel. Der Boden ist vorherrschend Sand und lehmiger Sand; gebaut wird Roggen und Hafer, weniger Weizen und Gerste. Auf den Wiesen befindet sich eine Mergel-Gräberei, die indessen zur Zeit nur schwach betrieben wird. Ehedem bedeutende Fischzucht. Auf dem nordwestlich gelegenen Geldberge eine Schwedenschanze, der Wald dahinter heißt Ungarwald.

Die Dorfgemeinde zählt 30 Gärtner und 18 Häusler. Gesammt-Gemarkung: 1791 Morgen, worunter 1020 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse, 180 Morgen Wiesen und 513 Morgen Holzungen, mit einem Ertrage von 2439 Thlr. oder 40 Sgr. pro Morgen. Von der Fläche entfallen etwa $^4/_5$ auf das Dominium. Der ganze Viehstand beträgt 18 Pferde, 240 Stück Rindvieh, 700 Schafe, 4 Ziegen und 10 Schweine. Eine Achtelmeile vom Dorfe entfernt befindet sich eine zweigängige oberschlächtige Wassermühle, welche bis zum Jahre 1700 zum Vorwerk Kamnig gehörte, dann Tschechdorf zugeschlagen wurde, aber im Parochialnexus mit Kamnig verblieb. Verschiedene Handwerker und Krämer. 77 Thlr. Grund-, 29 Thlr. Haus-, 142 Thlr. Klassen- und 63 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Kamnig.

III. Kamnig und Gläsendorf mit dem Norden.

a. Parochie Kamnig.

1. Kamnig (1369 Kemenik), 3 Meilen von der Kreisstadt und $1^1/_2$ Meile nördlich von Ottmachau, an der Ottmachau-Münsterberger Straße, zerfällt in zwei Dominien und eine Dorfgemeinde.

Digitized by Google

Die Dominien, bis zur Säkularisation fürstbischöflich, sind jetzt Eigenthum des Hauptmanns a. D. von Falkenhayn. Die Feldmark ist sehr bergig. Producte sind besonders Weizen, Roggen, Gerste, Raps und Kartoffeln. Am Wege nach Gläsendorf befindet sich ein Vitriolwerk, welches jährlich 3000 bis 3500 Centner Eisenvitriol absetzt.

Die Dorfgemeinde zählt 17 Bauern, 5 Restbauern, 26 Gärtner, 2 Restgärtner, 8 Ackerhäusler und 26 Angerhäusler. Gesammt-Gemarkung: 3447 Morgen, worunter 2938 Morgen Acker erster bis siebenter Klasse, 157 Morgen Wiesen und 127 Morgen Holzungen, mit 7111 Thlr. oder 61 Sgr. pro Morgen Ertrag. An Vieh werden 81 Pferde (darunter 4 Hengste), 11 Fohlen, 15 Stiere und Ochsen, 207 Kühe, 71 Stück Jungvieh, 18 Ziegen, 1 Eber, 32 Schweine und 700 Schafe gehalten. 586 Thlr. Grund-, 43 Thlr. Haus-, 479 Thlr. Klassen- und 60 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Pfarrkirche, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts neu erbaut und 1856 mit einem neuen Thurme versehen; 396 Thlr. Vermögen; 1050 Parochianen. Zweiklassige katholische Schule mit 282 Schülern. Eingeschult sind Schützendorf und Tschechdorf.

2. Schützendorf (1362 Wilhelmsdorf, 1373 Schuczczindorf), 3 Meilen von der Kreisstadt und 2 Meilen nordnordwestlich von Ottmachau, unweit der Ottmachau-Münsterberger Straße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, ehedem ein Besitzthum der freiherrlichen Familie von Hundt, gehörte im Jahre 1840 der Frau von Heugel, gebornen Gräfin Strachwitz, kam 1841 für 51,500 Thlr. an Herrn August Aloisius Mitschke, 1851 für 60,000 Thlr. an die Gebrüder Schwarzlose und 1854 für 76,000 Thlr. an Herrn Eugen Hilbert. Der Acker enthält Lehm, wenig mit Sand gemengt, und wird mit Weizen, Gerste und Raps, weniger mit Roggen und Hafer bestellt. Die Gebrüder Schwarzlose legten während ihrer Besitzzeit eine Zuckersiederei an, die indessen jetzt ruht.

Die Dorfgemeinde zählt 19 Gärtner und 6 Häusler. Gesammt-Gemarkung: 1256 Morgen, worunter 1027 Morgen Acker erster bis siebenter Klasse, 119 Morgen Wiesen und 59 Morgen Holzungen mit 2707 Thlr. oder 64 Sgr. pro Morgen Ertrag. Von der Gesammtfläche entfallen mehr als 1000 Morgen auf das Dominium; der Rustikalacker soll der schlechtere sein. Der Viehstand beträgt (incl. Dom.): 22 Pferde, 121 Stück Rindvieh, 600 Schafe, 8 Ziegen, 8 Schweine und 2 Esel. Eine Brauerei und eine Wassermühle, letztere $^1/_{16}$ Meile vom Dorfe entfernt, sind eingegangen. 27 Thlr. Grund-, 17 Thlr. Haus-, 90 Thlr. Klassen- und 57 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Kamnig.

b. Parochie Gläsendorf.

Gläsendorf (1369 Glesirdorf), Königliches Amtsdorf, $2^2/_5$ Meilen von der Kreisstadt und über 2 Meilen nördlich von Ottmachau, zerfällt in zwei Dominien, eine Dorfgemeinde und ein Königliches Forstrevier.

Die rittermäßige Scholtisei Gläsendorf I. Antheil ist Eigenthum des Herrn Volkmer. Vorbesitzer waren Lorenz, Mai und jetzt Herr Carl Raabe. Dieselbe hat 782 Morgen und Stimme auf dem Kreistage.

Das Dominium Gläsendorf II. Antheil, früher denen von Montbach, gegenwärtig dem Grafen Matuschka, Freiherrn von Toppelczan auf Bechau, Groß-Carlowitz und Kledebach gehörig, hat gegen 200 Morgen.

Die Dorfgemeinde besteht aus 43 Bauer-, 44 Gärtner- und 37 Häuslerstellen, 5 Parzellenbesitzern, 3 Wassermühlen, 2 Gast- und Schankhäusern und 1 Brauerei mit Schankwirthschaft. Der Viehstand beläuft sich einschließlich des Dominiums auf 111 Pferde, 27 Fohlen, 26 Ochsen, 432 Kühe, 170 Stück Jungvieh, 78 Schweine und 550 Schafe. 116 Einlieger; 41 Gewerbetreibende und Handwerker. Die Mühlen werden vom Kriebache betrieben; jede hat mehr als einen Mahlgang, doch kann nur je ein Gang als stets benutzbar angesehen werden. Dieser Bach schwoll am 10. August

Digitized by Google

1779 in Folge eines Wolkenbruchs so an, daß viele Wohn- und Wirthschaftsgebäude aus dem Grunde verwüstet wurden und 32 Menschen ertranken. Im Dorfe ist der Königliche, der Volkmersche, der Matuschkasche und der pfarrtheiliche Antheil zu unterscheiden. 695 Thlr. Grund-, 51 Thlr. Haus-, 801 Thlr. Klassen- und 124 Thlr. Gewerbesteuer. Die in den Jahren 1752 bis 1786 massiv neu erbaute katholische Pfarrkirche zählt 2805 Parochianen in 10 Orten, von denen 9 im Niederkreise und im Strehlener Kreise liegen; neben dem Pfarrer fungirt ein Kaplan. In der 1833 massiv neu erbauten katholischen Schule unterrichten ein Lehrer und zwei Adjuvanten 281 Schüler. Die Interessen eines von dem Erzpriester Gramschon gestifteten Capitals von über 2000 Thlrn. werden jährlich an arme Schulkinder aus Gläsendorf und Seifersdorf vertheilt. Außerdem fließen zur Unterstützung Armer die Zinsen einer Masse von 936 Thlrn.

Der Königl. Forstschutzbezirk Gläsendorf, welcher in seinem Hauptblock östlich des Dorfes und in mehreren andern Parzellen eine Fläche von 1689 Morgen einnimmt, zeichnet sich durch eine Basaltkuppe, welche für eine weite Umgegend das beste Straßenbaumaterial liefert, aus; er gehört zur Oberförsterei Ottmachau.

Die ganze Gemarkung ist vermessen zu 5067 Morgen Acker dritter bis achter Klasse, 494 Morgen Wiese, 913 Morgen Wald, zusammen 6740 Morgen, welche zu 8017 Thlr. oder 34 Sgr. pro Morgen katastrirt sind.

IV. Lindenau und Laßwitz mit dem Westen.

Diese zum Archipresbyterat Patschkau gehörigen Parochien nehmen den westlichen Theil des Oberkreises ein und bilden dessen Grenze gegen den Münsterberger Kreis. Sie gehören vorherrschend zum Quell- und Flußgebiet der Ohle.

a. Die Parochie Lindenau

zerfällt in die Schulsprengel Lindenau und Gauers und umfaßt 5 Polizeibezirke.

1. Lindenau (1360 Lindenow), $3^5/_8$ Meilen von der Kreisstadt, $1^1/_8$ Meile von Münsterberg, $1^1/_4$ Meile von Ottmachau und $1^1/_2$ Meile von Patschkau entfernt, an der noch heute durch zwei hohe Grenzsteine, die Bischofssteine, gekennzeichneten Grenze des Fürstenthums Neiße-Grottkau und des Herzogthums Münsterberg, ist, nachdem eine früher bestandene rittermäßige Scholtisei dismembrirt worden, jetzt nur noch ein Kirchdorf. Dasselbe enthält 2 Erbscholtisei-Antheile, 1 Kretscham, 24 Bauerhöfe, 7 Halbbauer-, 46 Gärtner- und 57 Häuslerstellen. Die Feldmark umfaßt 5349 Morgen, worunter 4619 Morgen Acker erster bis sechster Klasse, 136 Morgen Wiese, 200 Morgen Gärten und 343 Morgen Wald. Der Boden ist sehr verschiedenartig, die Unterlage theils Lehm, theils Lette, selten Sand und Kies. Das Terrain ist, besonders auf der Nordseite, sehr hügelig und war früher stark bewaldet. Weizen, Roggen und Hafer sind die Hauptfrüchte. Katastralertrag: 12,690 Thlr. oder 66 Sgr. pro Morgen. Der Viehstand beträgt 109 Pferde, 450 Stück Rindvieh, 200 Schafe und 12 Ziegen. Bockwindmühle und Bierbrauerei. Es entspringt hier die Ohle. 1049 Thlr. Grund-, 61 Thlr. Haus-, 72 Thlr. Einkommen-, 886 Thlr. Klassen- und 130 Thlr. Gewerbesteuer kommen auf. Die Lindenauer Pfarrkirche ist ein mit vielen Holzschnitzereien und einem schönen Kreuzwege geschmücktes Gebäude. Eingepfarrt ist Koschpendorf und durch die Filiale Gauers Satteldorf, Tharnau, Pillwösche und Tschiltsch, zusammen 2544 Parochianen. Ein Pfarrer und zwei Kapläne. Die seit dem vorigen Jahrhundert bestehende Schule zählt 294 Schüler aus Lindenau, Koschpendorf und Tschiltsch.

2. Koschpendorf (1360 Koschebor, 1369 Koschebordorf), auch Koschperndorf genannt, nördlich des Vorigen, $3^1/_2$ Meile von der Kreisstadt, 1 Meile von Münsterberg, 3 Meilen von Frankenstein, 2 Meilen von Patschkau, $1^1/_2$ Meile von Ottmachau, $2^1/_2$ Meile von Neiße gelegen, grenzt mit den Feldmarken von Kamnig,

Digitized by Google

Schützendorf, Groß-Rossen, Lindenau, Gauers und Tharnau. Zu unterscheiden ist Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut gehörte früher der Familie der Freiherrn von Hundt, dann einem Grafen Pückler, Anfang dieses Jahrhunderts einem Herrn von Rickisch, später einem Herrn Bischof und dessen Sohn; 1850 kaufte es in der nothwendigen Subhastation ein Kaufmann Groß zu Neiße und von diesem noch in demselben Jahre Herr Julius Schwarzlose aus Magdeburg, der es im Herbste des Jahres 1852 an den jetzigen Besitzer, Herrn Friedrich Wilhelm von Debschitz verkaufte. Die Dominial-Felder von Koschpendorf haben einen Flächenraum von über 1500 Magdeburger Morgen, von welchen 1180 Morgen als Ackerland, 200 Morgen als Wald, 65 Morgen als Wiese und der Rest als Gartenland, Wege, Hofraum u. s. w. benutzt werden. Der Boden besteht aus Lehm, auf welchem besonders Raps, weißer Weizen und Gerste angebaut werden. An Vieh werden auf dem Rittergute gehalten: 60 Stück Rindvieh, 1200 Stück edle Schafe (Electoral-Vollblut) und 34 Stück Pferde incl. Fohlen. Als Bezugs- und Absatzorte werden besonders Neiße und Frankenstein benutzt.

Die Gemeinde besteht aus 26 Gärtner- und 5 Häuslerstellen, zu welchen zusammen gegen 200 Morgen an Land gehören. Dasselbe ist von derselben Beschaffenheit wie die Dominial-Felder und wird als Acker- und Gartenland benutzt. Gesammt-Gemarkung: 1723 Morgen, worunter 1386 Morgen Acker erster bis sechster Klasse, 80 Morgen Wiesen und 206 Morgen Holzungen, mit 4175 Thlr. oder 72 Sgr. pro Morgen Ertrag. Die Gemeinde zahlt jährlich an Grundsteuer 70 Thlr., an Haussteuer 15 Thlr., an Klassensteuer 113 Thlr. und an Gewerbesteuer 17 Thlr. An Vieh besitzt dieselbe 58 Stück Rindvieh und 1 Pferd. Bockwindmühle und Kretscham. Kirche und Schule sind in Lindenau.

3. Gauers (1371 Gauwirs, 1396 Govornici), $3\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile von Ottmachau, zerfällt in eine rittermäßige Scholtisei und ein Filialkirchdorf.

Die rittermäßige Scholtisei, seit 1840 dem Herrn Anton Scholz gehörig, hat einen Flächeninhalt von 397 Morgen Acker (Thon-, Lehm- und Lettboden), 11 Morgen Wiese und 16 Morgen Wald, zusammen 424 Morgen, und hält an Vieh: 8 Pferde, 30 Stück Rindvieh und 600 Schafe.

Das Dorf besteht aus 10 Bauer-, 2 Halbbauer-, 28 Gärtner- und 11 Häuslerstellen mit einem Grundbesitz von 2000 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesen und 194 Morgen Wald, zusammen 2224 Morgen. Der Acker ist Thon-, Lehm- und Lettboden. Gesammt-Gemarkung: 2075 Morgen (5268 Thlr. oder 76 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 1859 Morgen Acker zweiter bis siebenter Klasse, 25 Morgen Wiesen und 92 Morgen Holzungen. 19 Einlieger; 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Schmiede, 2 Schankwirthe, 1 Müller, 1 Stellmacher. Der Viehstand beträgt: 50 Pferde, 228 Stück Rindvieh und 600 Schafe. 415 Thlr. Grund-, 23 Thlr. Haus-, 304 Thlr. Klassen- und 32 Thlr. Gewerbesteuer. Zur katholischen Kirche, einer Filiale von Lindenau, welche 660 Thlr. Vermögen hat, gehören 889 Parochianen in Gauers, Pillwösche, Satteldorf und Tharnau. In der zweiklassigen katholischen Schule werden 158 Schüler aus den eingepfarrten Ortschaften unterrichtet.

4. Tharnau (1368 Tharnow), zum Unterschied des obengenannten Tharnau bei Ottmachau genannt, $3\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt und $1\frac{1}{4}$ Meile nördlich von Ottmachau, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, im Jahre 1820 vom Lieutenant Alexander Ludwig von Chappuis für 38,300 Thlr. erkauft, ging 1856 für 56,000 Thlr. auf dessen Schwiegersohn, Hauptmann Carl Gossow über. Hauptprodukt: Getreide.

Die Dorfgemeinde zählt 1 Wassermühle, 5 Gärtner- und 5 Häuslerstellen. Gesammt-Gemarkung: 737 Morgen, worunter 596 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 13 Morgen Wiesen und 104 Morgen Holzungen, mit 1621 Thlr. oder

Digitized by Google

66 Sgr. pro Morgen Ertrag. Der Viehstand beträgt: 15 Pferde, 37 Stück Rindvieh und 850 Schafe. 9 Thlr. Grund-, 8 Thlr. Haus-, 41 Thlr. Klassen- und 3 Thlr. Gewerbesteuer. Die Schule ist in Gauers.

5. Pillwösche (1369 Belwes), $3^2/_5$ Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile nördlich von Ottmachau, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut gehörte im Jahre 1776 Herrn Franz von Welczek, 1806 der Freiin von Henneberg, geb. von Welczek, und ist 1836 für 40,000 Thlr. an Nanette Freiin von Henneberg gekommen.

Die Dorfgemeinde zählt 12 Gärtner und 5 Häusler, die dazu gehörige $^1/_8$ Meile entfernte Colonie Tschiltsch (1361 Czulschowicz, 1413 Czulchow), 2 Gärtner und 5 Häusler. Gesammt-Gemarkung: 1081 Morgen, worunter 864 Morgen Acker erster bis fünfter Klasse, 56 Morgen Wiesen und 100 Morgen Holzungen, mit 3067 Thlr. oder 85 Sgr. pro Morgen Katastralertrag. Der Boden ist fast durchgängig Lehm, nur an wenigen Stellen hat er Sandunterlage. Producte: meist Weizen und Gerste, weniger Roggen und Hafer, außerdem Raps, Kartoffeln, Rüben und Hülsenfrüchte. Viehstand: 18 Pferde, 60 Kühe und Ochsen, 900 Schafe und 10 Ziegen. Eine Schmiede. 26 Thlr. Grund-, 18 Thlr. Haus-, 63 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Gauers. Im Gebüsche zwischen Pillwösche und Tschiltsch soll ehedem ein Ritterschloß gestanden haben.

6. Satteldorf (1361 Settelerdorf), $3^2/_5$ Meilen südwestlich von der Kreisstadt und $^9/_{10}$ Meilen fast nördlich von Ottmachau, zerfällt in ein rittermäßiges Vorwerk und in eine Dorfgemeinde.

Das rittermäßige Vorwerk wurde ehedem als Vorwerk des früher fürstbischöflichen, seit 1810 Königlichen Pachtamts Ritterwitz und als dieses zur Humboldtschen Dotation abgegeben war, von Matzwitz aus bewirthschaftet, im Jahre 1833 aber getrennt verkauft. Bei der Veranschlagung von 1816 hatte es 423 Morgen, welche zu einem Ertrage von 760 Thlrn. und nach Abzug der Abgaben von 540 Thlrn. geschätzt wurden.

Die Dorfgemeinde, welche nördlich vom Vorwerk, durch einen hier entspringenden Bach von demselben getrennt, liegt, besteht aus 4 Gärtner- und 8 Häuslerstellen. Gesammt-Gemarkung: 517 Morgen, worunter 488 Morgen Acker erster bis vierter Klasse, 4 Morgen Wiesen und 4 Morgen Holzungen, mit 1630 Thlr. oder 94 Sgr. pro Morgen Ertrag. Der Boden ist meist lehmig, zu Weizen, Gerste, Raps, Rübsen und Hülsenfrüchten geeignet. An Vieh werden 12 Pferde, 20 Kühe und 5 Schweine gehalten. 16 Thlr. Grund-, 7 Thlr. Haus-, 33 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Gauers.

b. Die Parochie Laßwitz

theilt sich in die Schulsprengel Laßwitz-Johnsdorf auf der nordöstlichen und Lobedau auf der südwestlichen Seite.

1. Laßwitz, (1374 Loswicz, 1378 Lossowicz), Königliches Amtsdorf, $3^7/_8$ Meilen von der Kreisstadt und $1^1/_8$ Meile nordwestlich von Ottmachau, hat eine Feldmark von 2488 Morgen Acker erster bis sechster Klasse (mittelmäßiger mit Lehm gemischter Boden, ehedem auf $4^3/_4$ Korn katastrirt), 26 Morgen Wiese und 232 Morgen Wald, zusammen 2895 Morgen, mit einem Katastralertrage von 6023 Thlr. oder 62 Sgr. pro Morgen. Die Einwohnerschaft besteht aus 2 Erbscholzen, 19 Bauern, 10 Gärtnern, 26 Häuslern und 22 Einliegern; darunter sind 2 Krämer, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Sattler und 3 Tischler. An Vieh werden 79 Pferde, 9 Fohlen, 13 Stiere, 180 Kühe, 57 Stück Jungvieh, 6 Ziegen, 116 Schweine und 250 Schafe gehalten. 662 Thlr. Grund-, 24 Thlr. Haus-, 60 Thlr. Einkommen-, 461 Thlr. Klassen- und 26 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Pfarrkirche für 1242 Parochianen in Laßwitz, Lobedau und Johnsdorf, 1698 in Folge eines

Digitized by Google

Brandes neu erbaut; 800 Thlr. Vermögen; neben dem Pfarrer fungirt ein Kaplan. Filialkirche in Lobedau. Einklassige katholische Schule mit 109 Schülern. Eingeschult ist Johnsdorf.

2. Johnsdorf (1371 Jonsdorff), östlich des Vorigen, $3^3/_5$ Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile nordwestlich von Ottmachau, an der Neiße-Lindenauer Straße, zerfällt in Rittergut und Dorfgemeinde.

Das Rittergut, im Jahre 1662, wie aus einer Inschrift am Wohnhause ersichtlich ist, Eigenthum des Ottmachauer Districts-Hauptmanns Asternfeld, gehörte Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts der Familie Oehler, kam später für 17,850 Thlr. an Herrn Klose, im Jahre 1840 für 26,500 Thlr. an Herrn Böhmer, 1850 für 45,000 Thlr. an den Grafen Alfred Matuschka und 1857 für 58,000 Thlr. an Herrn Anton Grece. Der Boden ist ein kräftiger, bei sorgsamer Bestellung dankbarer schwerer Lehm- und Thonboden, Sand ist selten; da das Terrain sehr hügelig ist, finden sich stellenweise Gallen und Quellen. Producte: u. a. Mais, Weizen und Klee. An Vieh werden 14 Pferde, 4 Zugochsen, 1 Stier, 24 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 5 Schweine und 700 Schafe gehalten.

Die Dorfgemeinde besteht aus 7 Freigärtnerstellen, 1 Mühle, 1 Kretscham und 6 Häuslerstellen. Gesammt-Gemarkung: 689 Morgen, worunter 576 Morgen Acker zweiter bis sechster, vorzugsweise vierter Klasse, 35 Morgen Wiesen und 36 Morgen Holzungen, mit 1575 Thlr. oder 69 Sgr. pro Morgen Ertrag. Viehstand: 31 Kühe und 3 Stück Jungvieh. Viel Obst-, namentlich Apfel- und Pflaumenbau. Die Mühle ist, da sie auf das in den Thalsenkungen sich sammelnde Regenwasser angewiesen ist, höchstens $^2/_3$ des Jahres im Betriebe. 18 Thlr. Grund-, 9 Thlr. Haus-, 49 Thlr. Klassen- und 4 Thlr. Gewerbesteuer. Kirche und Schule sind in Laßwitz.

3. Lobedau (1372 Lobdau), $4^1/_4$ Meile von der Kreisstadt und $1^1/_4$ Meile nordwestlich von Ottmachau, zerfällt in Dominium und Dorfgemeinde.

Das Dominium gehört dem Premier-Lieutenant v. Jankwitz, an dessen Familie es im Jahre 1817 für 48,000 Thlr. gekommen ist. Im Jahre 1776 war es Eigenthum der Barbara von Mühlmann, im Jahre 1806 des Grafen Carl Ludwig von Königsdorf. Es hält 16 Pferde, 30 Stück Rindvieh und 800 Schafe.

Die Dorfgemeinde zählt 21 Bauern, 3 Halbbauern, 16 Gärtner, 30 Häusler und 10 Einlieger und hält 63 Pferde und 166 Stück Rindvieh. Gesammt-Gemarkung: 3024 Morgen (5490 Thlr. oder 54 Sgr. pro Morgen Ertrag), worunter 2557 Morgen Acker zweiter bis sechster Klasse, 121 Morgen Wiesen und 187 Morgen Holzungen. Gewerbliche Anlage ist eine Windmühle; außerdem sind 2 Tischler, 2 Schmiede, 1 Sattler, 3 Schuhmacher und 1 Schneider vorhanden. 605 Thlr. Grund-, 30 Thlr. Haus-, 463 Thlr. Klassen- und 49 Thlr. Gewerbesteuer. Katholische Filialkirche von Laßwitz für 581 Parochianen, deren Bücher bis 1640 zurückgehen; 1134 Thlr. Vermögen; einklassige katholische Schule mit 68 Schülern.

§. 101.

Statistik des Kreises.

I. Bevölkerung und Wohnart.

Die Bevölkerung des Grottkauer Kreises im Jahre 1787 war in den Städten Grottkau 1472 Einwohner, Ottmachau 1628 Einwohner und Wansen 656 Einwohner, auf dem flachen Lande 24,545, zusammen 28,301 Seelen, worunter 779 Soldaten in Reih und Glied und 27,522 andere Personen, und hierunter 12,915 männlichen, 14,607 weiblichen Geschlechts. Im Jahre 1838 hatte der Kreis 34,194 Einwohner, von denen auf das platte Land 29,379, auf Grottkau 2206 und auf Ottmachau 2609 entfielen. Nach der Zählung von 1861 waren dagegen 43,493 Seelen vorhanden. Da hiernach auf die Quadratmeile nur 4622 Einwohner kamen, war der

Digitized by Google

Grottkauer Kreis hinsichtlich der Volksdichtigkeit erst der siebente des Bezirks und blieb sogar noch ein Weniges gegen den Gesammtdurchschnitt zurück. Der Volksmenge nach ist der Kreis, der allerdings auch einer der kleinsten ist, erst der vierzehnte im Departement.

Was die Wohnart anbetrifft, so tritt die deutsche Abstammung der Bevölkerung und ihre verhältnißmäßige Wohlhabenheit in dem freundlichen, ja oft stattlichen Aussehen der Dörfer dem Beschauer wohlthuend entgegen.

II. Landwirthschaft und Viehzucht.

Es existiren hier nur 4 Lehngüter mit einem Gesammt-Flächeninhalt von noch nicht 3000 Morgen. Andere Fideicommisse sind nicht vorhanden. Was die Rittergüter betrifft, so differirt deren Flächeninhalt von 300 bis 4000 Morgen. Die größeren Besitzungen befinden sich im nordöstlichen ebenen Theile des Kreises. Man unterscheidet von den eigentlichen Rittergütern, mit denen meistens die Polizei über die zugehörigen Dorfgemeinden verbunden ist, die rittermäßigen Scholtiseien, denen nur Polizei über einzelne Stellen oder Dorfantheile zusteht. Besitzwechsel der Güter sind nicht selten.

Den Uebergang zu dem kleineren Grundbesitz vermitteln sogenannte Frei- oder Erbscholtiseien, welche gewöhnlich ein Areal von 100 bis 300 Morgen haben und eine Mittelstufe zwischen der Klein- und Großwirthschaft darstellen. Ferner finden sich eine große Anzahl bespannter Bauergüter von 30 bis 300 Morgen und sogenannte Gärtner- und beackerte Häuslerstellen von 5 bis 30 Morgen, endlich sogenannte Leerhäusler, welche nur ein Haus nebst Grasegarten zu besitzen pflegen.

Dismembrirungen großer Ritter- und Bauergüter kommen vor, jedoch pflegen weniger neue Ansiedelungen zu entstehen, als die vorhandenen Bauer- und Gärtnerstellen sich zu vergrößern.

Der Größe nach zählte man 1858 im Kreise 52 Besitzungen über 600 Morgen mit 64,119 Morgen, 21 Besitzungen von 300 bis 600 Morgen mit 9873 Morgen, 935 Besitzungen von 30 bis 300 Morgen mit 76,641 Morgen, 1965 Besitzungen von 5 bis 30 Morgen mit 25,419 Morgen, 1208 Besitzungen unter 5 Morgen mit 2724 Morgen, zusammen 4181 Besitzungen mit 178,776 Morgen.

Der Flächeninhalt des Grottkauer Kreises beträgt 9,41 □Meilen oder 203,225 Morgen, wie die im August 1864 beendigte Vermessung zum Zwecke der neuen Grundsteuer-Veranlagung ergeben hat.

Die Separationen und Gemeinheitstheilungen sind fast durchweg beendet: es schweben nur noch 3 Separationen.

Gemeinschaftliche Hutungsreviere sind nicht vorhanden und es besitzen die Landgemeinden fast nirgends Grundstücke, mit vereinzelten Ausnahmen, wo sich in ihrem Vermögen sogenannte Viehtriebe befinden.

Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude liegen mit wenigen Ausnahmen in geschlossenen Ortschaften zusammen.

Die Größe der einzelnen Gemarkungen ist sehr verschieden, sie variirt zwischen 10,205 Morgen bei Alt-Grottkau, 7977 Morgen bei Friedewalde, 6023 Morgen bei Laßwitz, 8786 Morgen bei Mogwitz, 8201 Morgen bei Koppitz, 10,675 Morgen bei Leipe und 12,320 Morgen bei Lichtenberg gegen 571 Morgen bei Königswalde; und wenn man den Dominialbesitz abzieht, zwischen 5590 Morgen bei Lichtenberg und 12 Morgen bei Klein-Vorwerk. Die durchschnittliche Entfernung der Grundstücke von dem Wirthschaftsgebäude ist also bei den einzelnen Gemeinden sehr verschieden.

Die reine Dreifelder-Wirthschaft ist verschwunden, doch besteht ihr Grundtypus insofern fort, als ein Theil der Brache mit Klee, Schoten und sonstigen Futtergewächsen bebaut, der Rest als Hutweide für das Vieh benützt wird. Wo auf den besseren Gründen eine geregelte Fruchtfolge eingeführt ist, findet sie meist in 4 bis 8 Schlägen statt.

Digitized by Google

Der Ertrag der Bodenerzeugnisse variirt pro Morgen: bei Raps von 5—12 Scheffeln, Weizen von 4—10 Scheffeln, Gerste von 5—12 Scheffeln, Hafer von 6—16 Scheffeln, Kartoffeln von 30—60 Scheffeln, Zuckerrüben von 80—150 Centnern, Kleeheu von 10—16 Centnern.

Wo günstige Bodenbeschaffenheit dem Futterbau eine größere Sicherheit bietet, ist beim Rindvieh die Stallfütterung mehrentheils eingeführt und werden gewöhnlich nur im Herbst Brachfelder und Wiesen kurze Zeit behütet. Die Schafhaltung tritt in diesen begünstigteren Distrikten gegen die Rindviehzucht zurück.

Auf den kleinen bäuerlichen Wirthschaften wird die landwirthschaftliche Handarbeit meist durch festgemiethetes Gesinde verrichtet, während die Besitzer größerer Güter nur insoweit Gesinde halten, als dies zur Pflege des Viehes und zur Gespannführung erforderlich ist, während die eigentliche Feld- und Handarbeit mehrentheils durch Tagelöhner verrichtet wird, welche entweder als sogenannte Häuslerfamilien oder Einlieger in den Dörfern wohnend, zu dem Arbeitgeber in keinem bindenden Verhältnisse stehen, oder in dessen Häusern Wohnung gegen einen mäßigen Zins und fortwährend Arbeit erhalten, wogegen sie verpflichtet sind, unter vorher bestimmten niederen Lohnsätzen stets auf Erfordern des Guteherrn Arbeit zu leisten. Im Allgemeinen fehlt es des Sommers und Herbstes an Arbeitern, so daß mehrfach von den größeren Gutsbesitzern der Anfang gemacht wird, Maschinen zu Hülfe zu nehmen. Die gewöhnlichen Lohnsätze betragen für einen Knecht jährlich 16 Thlr. 24 Sgr., für eine Magd 14 Thlr. 16 Sgr., für einen Jungen 12 Thlr. 16 Sgr. Der Tagelohn ist im Winter für einen Mann 4—5 Sgr., für eine Frau 3—4 Sgr. Im Sommer bei längeren Tagen erhöht sich dieser Satz gewöhnlich um 1 Sgr. pro Tag und in der Ernte bei sechszehnstündiger Arbeit (die indeß von 3 Ruhezeiten zusammen 2 Stunden unterbrochen wird) beträgt der Tagelohn für den Mann 7—14 Sgr., für die Frau 5—8 Sgr.

Als Zugvieh werden in den größeren Wirthschaften meist Pferde verwendet, Zugochsen kommen nur in geringer Zahl vor, dagegen ist es in den kleinen Wirthschaften üblich, die nöthige Ackerarbeit durch Kühe verrichten zu lassen. Dies geschieht 2- bis 4spännig, je nach der Kraft des Viehes und seiner Zahl.

Das Fahren mit den Pferden geschieht meist zweispännig, wogegen die Ochsen mehrentheils vierspännig gehen.

Bei tieferen Pflug- und Ruhrfurchen werden 3—4 Stück Zugvieh vorgespannt, beim Eggen ziehen 2 Pferde gewöhnlich 3 Eggen. Durchschnittlich kann man annehmen, daß auf 100 Morgen 3 Pferde oder 5 Ochsen gehalten werden. Die Kosten für 2 Pferde incl. des Gespannführers belaufen sich jährlich auf 300 bis 400 Thlr. und wird für einen zweispännigen Pferdearbeitstag im Winter 1 Thlr., im Sommer $1\frac{1}{3}$ bis 2 Thlr. gezahlt. Der Normalpreis für einen zweispännigen Pferde-Arbeitstag ist von der Königlichen General-Commission zu Breslau nach der Bekanntmachung vom 1. Juli 1850 im Sommer auf 18 Sgr., im Winter auf 15 Sgr. festgestellt worden.

Die Düngungsmittel werden zum weit überwiegenden Theil durch das auf den eigenen Ländereien gewonnene Futter- und Streumaterial producirt; nächstdem findet der aus der Gegend von Reichenstein zugeführte Kalk eine ausgebreitete Verwendung, auch wird bisweilen Gyps, ferner die vitriolhaltige Torferde aus Kamnig zum Ueberstreuen der Felder benutzt. Guano und Knochenmehl kommen zwar gleichfalls zur Anwendung, doch immer nur in großer Beschränkung. Beständige Hutungen haben der fortschreitenden Cultur fast überall weichen müssen und ist ihr Vorhandensein kaum noch nennenswerth.

Die gut cultivirten Neiße-Wiesen geben 8—15 Centner gutes Heu, weniger gut cultivirte 6—10 Centner, die übrigen zweischürigen Wiesen geben 6—10 Centner Heu, welches zum Theil saure und riedige Gräser enthält. Einschürige Wiesen geben 8 Centner Heu.

Digitized by Google

Die Niederung des Neißeflusses entbehrt eines geordneten und zusammenhängenden Deichsystems, obwohl dies namentlich in den nordöstlichen Niederungen bei der Breite und tiefen Lage des Inundations-Terrains sehr nothwendig wäre. Zwar bestehen vielfach Dämme. Dieselben beschränken sich indessen gewöhnlich auf eine specielle Feldmark, hängen nicht mit einander zusammen und vermögen nur kleine Flächen und auch diese nur ungenügend zu schützen, ja mitunter schaden sie geradezu den Nachbarländereien.

So ist denn auch die Verpflichtung zu ihrer Unterhaltung, die meist auf Observanzen beruht, vielfach bestritten und es ist oft zweifelhaft, ob Dämme zum Schutz oder nur als Teichdämme angelegt worden sind. Die Folge davon ist die, daß bei Hochwässern regelmäßig Ueberfluthungen des Inundations-Terrains vorkommen. Die Feldmarken, welche hiervon leiden, sind: Ellguth, Sarlowitz, Ottmachau, Woitz, Hennersdorf mit Peterwitz, Geltendorf, Groß-Briesen, Winzenberg, Koppendorf, Koppitz, Märzdorf, Tiefensee, Osseg und Gublau.

Mehr als für die Dämme ist bisher für die Gradlegung des Neißeflusses durch zweckmäßige Durchstiche geschehen und hierdurch dem Abreißen und Versanden von Niederungsländereien vorgebeugt worden.

Gleichwohl ist auch in dieser Beziehung namentlich auf den Feldmarken von Woitz, Sarlowitz und Ellguth eine durchgreifende und kostbare Melioration nothwendig.

In Ellguth und Sarlowitz hat der Fluß durch Veränderung seines Laufes schon eine große Strecke fruchtbaren Landes in Bruch verwandelt und noch weitere Schäden stehen in Aussicht.

Ein Verfahren dieserhalb schwebt bereits.

Die nordöstliche Neiße-Niederung leidet ferner wegen ihrer tiefen Lage an mangelnder Vorfluth und dem Rückstau der Mühlbäche.

In dieser Beziehung sind namentlich die Feldmarken von Hennersdorf, Geltendorf, auch Theile von Mogwitz und Koppendorf übel daran und ist es bisher noch nicht gelungen, obwohl seit Jahren darüber verhandelt wird, eine durchgreifende Entwässerung des sogenannten Tellmitzbruches und der Ländereien zur Seite des Alt-Grottkauer Wassers auf Koppendorfer Feldmark herbeizuführen.

Wiesenbewässerungen existiren nicht, weil die Mühlenbesitzer die Benutzung des Wassers der Mühlbäche verhindern und hierzu berechtigt sind.

Dagegen — und dies erklärt sich aus dem häufigen Vorkommen sogenannter Gallen — ist die Drainage im Kreise recht verbreitet. Nachdem die größeren Besitzer damit den Anfang gemacht haben, wird dieselbe von Jahr zu Jahr allgemeiner, auch von kleineren Wirthen in Anwendung gebracht.

Weizen, Roggen, Gerste und Hafer bilden die Haupterzeugnisse der Landwirthschaft und übersteigen regelmäßig den eigenen Bedarf um ein Bedeutendes, so daß, wenn nicht totale Mißernten stattfinden, beträchtliche Quantitäten ausgeführt werden.

Hirse und Heidekorn kommen nur vereinzelt vor. Der Anbau der Hülsenfrüchte, als Erbsen und Wicken, vermindert sich immer mehr, da dieselben bei den höhersteigenden Güterpreisen und bei ihrem unsichern Ertrage keinen lohnenden Gewinn bringen. Gleichwohl findet man fast überall einen geringen Theil der Feldfläche damit bestellt. Auf den sandigen Gründen des mittleren Hügellandes wird vereinzelt Lupine gebaut.

Von den Handelsgewächsen ist es der Raps, dessen Anbau im Kreise allgemeine Verbreitung hat; in weit beschränkterem Maaße wird Lein cultivirt, fast nirgends in größeren Flächen und meist nur von kleineren Wirthen und Ackerbesitzern für den eigenen Bedarf.

Hopfenanlagen finden sich nur an 2 Stellen und ebenso ist der Anbau von Tabak nicht der Rede werth.

Unter den Hackfrüchten nehmen die Kartoffeln unstreitig den ersten Rang ein, obwohl sich ihr Anbau seit dem Auftreten der Kartoffelkrankheit bedeutend vermindert hat. Derselbe erfolgt im Allgemeinen nur für eigenen Bedarf an Speise und Vieh-

Digitized by Google

futter. Nur auf den wenigen Gütern, wo sich Brennereien befinden, werden von deren Besitzern und der unmittelbarsten Nachbarschaft Kartoffeln in größeren Flächen cultivirt. Ferner findet in der unmittelbaren Nähe der Städte der Anbau zum Verkaufe statt.

Zuckerrüben werden nur im südwestlichen Theile des Kreises angebaut.

Der Futterbau beschränkt sich hauptsächlich auf die Aussaat von rothem Klee, bisweilen im Gemenge von Timothee-Gras. Luzerne, Mais, Wicken, Gemenge und weißer Klee kommen zwar auf den geeigneten Gründen vor, ohne jedoch die Ausdehnung zu erreichen, wie der Anbau von Rothklee.

Wasserrüben werden mitunter in die Stoppelfelder als Nachfrucht gesäet.

Größere Wiesenflächen breiten sich nur an den Ufern der Neiße aus und besonders in der nordöstlichen Niederung, deren Lehmböden sich vortrefflich zum Wiesenwachs eignen und die reichlichsten Heuernten ergeben. In den übrigen Gegenden sind sie auf feuchte, schmale, von Ackerländereien eingeschlossene Thalgründe beschränkt, deren Untergrund meistens aus fettem Thon besteht, der von torfartigem Humus oder abgeschwemmtem Erdreich überlagert ist.

Auch hier sind sie meistens fruchtbar, zweischürig, geben ein mittelgutes Heu und werden großentheils durch offene Abzugsgräben vom überflüssigen Wasser befreit.

Da sie indessen (ausgenommen die Neiße-Niederung) nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil des Areals ausmachen, so reicht ihr Heu für die wirthschaftlichen Bedürfnisse bei größerer Viehhaltung nicht aus und es müssen durch den Anbau von Futtergewächsen Surrogate geschaffen werden.

Der Gemüsebau ist von keinem Belang und beschränkt sich auf die Grundstücke der beiden Städte und deren allernächste Umgebung.

Dem Obstbau, der ebenfalls eine größere Bedeutung nicht hat, sind meistentheils die sogenannten Grasegärten in der unmittelbaren Nähe der Wohngebäude gewidmet.

An Vieh waren im Jahre 1861 vorhanden:

Viehgattung.	Gesammtzahl Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.	Reducirt auf Häupter Großvieh Stück.	Auf eine Quadrat-Meile Stück.	Auf den Kopf der Bevölkerung Stück.
Pferde und Esel	4559	479	0,1	6079	639	0,14
Stiere und Ochsen.....	1004	105	0,023	1004	105	0,023
Kühe	12276	1289	0,28	12276	1289	0,28
Jungvieh excl. Kälber...	4680	492	0,11	4680	492	0,11
Schafe.....	46820	4918	0,08	4682	492	0,11
Schweine.....	2028	213	0,017	406	43	0,009
Ziegen	725	76	0,017	60	6	0,0001
Total.....	72092	7572	1,66	29187	3066	0,67

Im Jahre 1838 betrug dagegen: die Zahl der Pferde und Esel 3540 (1797 waren 840 Dominial- und 2502 Rustikalpferde vorhanden), die der Stiere und Ochsen 790, die der Kühe 9212, die des Jungviehs 4480, die der Schafe 44,545, die der Schweine 1701 und die der Ziegen 146. Es ist sonach durchgängig eine Vermehrung eingetreten, welche jedoch bei den Schafen besonders klein, bei den Kühen und Ziegen besonders groß ist.

Die Pferde des Kreises sind als guter brauchbarer Landschlag zu bezeichnen, in welchen theils durch stationirte Beschäler aus dem Königlichen Landgestüt, theils durch gekörte Privatbeschäler schon ein edleres Blut gekommen ist; doch läßt sich nicht

Digitized by Google

ableugnen, daß bei den meisten Pferden eine mangelhafte Form der Extremitäten vorwaltet, welche dieselben unschön und zu anstrengender Thätigkeit nicht ganz geeignet macht. Es mag dies in dem Umstande seinen Grund haben, daß die bäuerlichen Wirthe, welche sich fast allein mit dem Aufziehen von Pferden befassen, die Thiere zu früh in Arbeit nehmen, und daß es ihnen auch an Weideplätzen fehlt, auf denen es den Fohlen möglich wäre, durch freie Bewegung ihr Gangwerk zu kräftigen. Hinsichts der edlen Pferdezucht genießt Koschpendorf eines wohlbegründeten Rufes.

Das Rindvieh ist von mäßiger Größe; nur bei denjenigen kleinen Wirthen, welche ihre Kühe zum Zuge benutzen und die Gewohnheit haben, die Kälber oft schon nach dem vollendeten ersten Jahre zum Bullen zu lassen, findet man mitunter Vieh, welches tief unter Mittelgröße steht, wogegen auf den bedeutenden Gütern meist ein stattlicher Viehschlag vorherrschend ist, der auch in Milchergiebigkeit ziemlich gut genannt werden kann.

Am meisten vertreten ist der gewöhnliche Landschlag, doch findet man häufig Kreuzungen, bei denen der Einfluß von Stieren der Schweiz unverkennbar ist.

Diese Race wurde früher vielfach gezüchtet und findet sich auch heut noch in einem großen Theile der Dominial-Heerden deutlich ausgesprochen. Da sie an Milchergiebigkeit nicht den Erwartungen entsprach, auch als Schlachtvieh weniger gesucht und niedriger bezahlt wurde, als Landvieh, so wird sie jetzt mehr vernachlässigt und giebt man gegenwärtig der holländischen und holsteinschen Race zur Veredelung den Vorzug.

Die Schafe sind zum überwiegenden Theile der Merino-Race zugehörig, theils Vollblut, theils Halbblut und ist der Electoralstamm bei Weitem mehr vertreten als der Negrettistamm. Der reine Landschlag ist beinahe vollständig verschwunden und selbst in den kleineren Heerden ist durch Benutzung von Halbblutstären bereits eine Veredelung nicht zu verkennen.

Die Pferde, welche im Allgemeinen von Epizootien nicht heimgesucht werden, leiden wie überall in vereinzelten Fällen an der Rotzkrankheit und der Influenza.

Beim Rindvieh ist es hauptsächlich die Lungenseuche, welche periodisch viele Opfer fordert; als Ausnahme tritt auch der Milzbrand auf, während die Klauenseuche, zu den gewöhnlichsten Uebeln gehörend, zwar selten einen tödtlichen Ausgang nimmt, jedoch den Nutzen der befallenen Heerden auf lange Zeit beeinträchtigt.

Die Schafe haben von localen Ursachen auch weniger zu leiden und sind es die überall herrschenden Uebel, als Traber- und Drehkrankheit, sowie in einzelnen Jahrgängen Klauenseuche, Lungenfäule und Egelkrankheit, welche die Heerden in den näßer gelegenen Gegenden decimiren.

Die Pferde, welche überwiegenden Theils zum Betriebe der Landwirthschaft gehalten werden, findet man fast durchschnittlich gut gepflegt und genährt.

Beim Rindvieh nimmt die Stallfütterung immer mehr überhand, sowohl auf größeren als kleineren Gütern, es wird meistens bis nach der Ernte mit Rothklee, Gemenge ꝛc. im Stalle genährt, dann auf Stoppelfeldern und Wiesen gehütet und gegen Mitte Oktober wieder zur Stallfütterung übergegangen, welche im Winter außer Stroh und Heu aus Wasserrüben, Runkelrüben, Kartoffeln, Futtermehl und Oelkuchen zusammengesetzt wird, wozu auf jenen Gütern, welche Brennereien oder Zuckersiedereien haben, noch die Abgänge dieser kommen.

Bei den Schafen ist die Sommerstallfütterung wenig gebräuchlich und werden sie von Ende April bis Mitte Oktober fast allgemein auf der Weide ernährt.

Absatzwege für die Erzeugnisse der Viehzucht sind zum kleineren Theil die benachbarten Städte, welche den Ueberfluß an Milch, Butter und Fleisch nicht zu consumiren vermögen. Auf größeren Gütern pflegt man daher die Milch einem Pächter zu einem bestimmten Preise pro Quart zu überlassen, welcher sie theils als solche, theils als Butter und Käse verwerthet, resp. sich für diese Producte in weiteren Kreisen Absatzwege sucht. Im nordöstlichen, bis auf 8 Meilen sich Breslau nähernden Theile ziehen

Digitized by Google

ferner Butterhändler herum, welche die Butter aufkaufen und nach Breslau führen. Die Besitzer kleinerer Heerden bringen Milch und Butter theils selbst zu Markt, theils finden sie an Ort und Stelle durch die in den Dörfern wohnenden Häusler- und Arbeiter-Familien Verwerthung dafür.

Die Wolle wird fast ausschließlich in Breslau auf den jährlichen Wollmärkten umgesetzt, und erlangt dort Preise von 70—100 Thlrn. pro Centner.

Nach Breslau geht auch gemästetes Vieh, wenn auch der größere Theil in den Städten des Kreises und nach Neiße abgesetzt wird. Bedeutendere Viehmastungen existiren im Kreise nicht.

Kühe hiesigen Schlages im mageren Zustande wiegen 6—8 Ctr., im fetten Zustande 8—9 Ctr., Ochsen mager 9—10 Ctr., fett 12—17 Ctr. Brauchbare Ackerpferde bezahlt man mit 60—120 Thlr., Zugochsen mit 50—70 Thlr. Mittelgroße neumelke Kühe gelten von 35—55 Thlr., wohlgenährte altmelke 25—45 Thlr. Fette Mastochsen erlangen einen Werth von 6—7½ Thlr. pro Ctr. Lebendgewicht, fette Kühe 5—7 Thlr. pro Ctr. Masthammel werden je nach Größe und Fettgehalt mit 3—6 Thlr. bezahlt, magere Schafe nach der Schur mit 1—2½ Thlr.

Das Quart Milch, wie sie von der Kuh kommt, kostet 7—10 Pf., das Pfund Butter 5—9 Sgr., je nach Jahreszeit und Angebot.

Bei den Vorarbeiten Behufs anderweiter Regulirung der Grundsteuer fanden sich 203,226 Morgen, worunter 794 Morgen Acker erster, 5668 Morgen Acker zweiter, 26,954 Morgen Acker dritter, 39,234 Morgen Acker vierter, 47,258 Morgen Acker fünfter, 25,965 Morgen Acker sechster, 4821 Morgen Acker siebenter und 356 Morgen Acker achter Klasse, zusammen 151,051 Morgen Acker mit 304,583 Thlr. oder 61 Sgr. pro Morgen Katastral-Ertrag, 18,508 Morgen Wiesen mit 44,270 Thlr. oder 72 Sgr. pro Morgen Ertrag, 20,958 Morgen Holzungen mit 15,211 Thlr. oder 22 Sgr. pro Morgen Ertrag, Alles in Allem mit 368,221 Thlr. oder 55 Sgr. pro Morgen Ertrag, so daß dieser Kreis hinsichts der Erträge nur hinter dem Leobschützer zurück- und dem Neißer gleichstehet.

In der That befindet sich die Landwirthschaft des Kreises mit allen ihren Nebenzweigen im gedeihlichsten Aufschwunge und genießen die Landwirthe einer erfreulichen Wohlhabenheit. Für den rationellen Betrieb interessiren sich hauptsächlich die größeren Besitzer, meistens Mitglieder des Neiße-Grottkauer Landwirthschaftsvereins, welcher abwechselnd in Grottkau sich versammelt.

III. Bergwesen und Steinbrüche.

Eigentlicher Bergbau wird im Kreise nicht betrieben. Erwähnenswerth sind nur: das wenig bedeutende Vitriolwerk bei Kamnig, die Basaltsteinbrüche bei Gläsendorf, die Granitsteinbrüche bei Ritterwitz, Matzwitz und Starrwitz, die Torfgräbereien bei Gühau, Rogau und Gläsendorf und endlich die Thongruben bei Zedlitz. Die Production des Kamniger Werkes betrug im Jahre 1859: 3219 Ctr. Eisen-Vitriol I. Klasse im Werthe von 5347 Thlrn. und 1215 Ctr. Eisen-Vitriol Nr. II. im Werthe von 1431 Thlrn. Beschäftigt waren dabei 22 Arbeiter, 20 Frauen und 27 Kinder.

IV. Fabriken und Handwerk.

Als ein Etablissement von größerer Bedeutung und auf einen Absatz nach außerhalb basirt, fällt nur die Mehl-, Gyps- und Knochenmühle nebst Nudelfabrik zu Ottmachau, im Besitz der Gebrüder Kramsta aus Neiße, in's Gewicht. Die Zuckerfabrik zu Klein-Mahlendorf, die Brennereien und die Ziegeleien werden als landwirthschaftliche Nebengewerbe betrieben. Die Maschinenfabrik auf dem Bahnhofe zu Grottkau arbeitet nur für den Bedarf der Neiße-Brieger Eisenbahn. Die Gewerbetabelle für 1861 weist an Fabriken und vorherrschend für den Großhandel beschäftigten Gewerksanstalten nach: 2 Wattenfabriken, 1 Baumwollenwebestuhl, 50 Leine-

Digitized by Google

webstühle, 3 Wollwebstühle, 2 Strumpfwebstühle, 13 Webstühle als Nebenbeschäftigung, 1 Garnfärberei, 1 Vitriolwerk mit 3 Dirigenten und 15 Arbeitern, 9 Ziegeleien mit 9 Dirigenten und 29 Arbeitern, 1 Gypsmühle, 2 Sägemühlen, 1 Knochenmühle, 42 Wassermühlen mit 82 Mahlgängen, 42 Meistern, 32 Gehülfen und 29 Lehrlingen, 26 Bockwindmühlen mit 22 Meistern, 2 Gehülfen und 13 Lehrlingen, 2 holländische Mühlen, 1 Roßmühle, 1 Stärkefabrik, 1 Zuckerraffinerie mit 1 Dirigenten, 36 Arbeitern und 14 Arbeiterinnen, 15 Bierbrauereien und 6 Branntweinbrennereien.

Auch das Handwerk ist, soweit es nicht auf Befriedigung der landwirthschaftlichen Bedürfnisse hinzielt, in keinem blühenden Zustande, wie denn auch die Personen, welche es betreiben, als wohlhabend nicht zu bezeichnen sind. Der Grund hierfür liegt in dem Fehlen eines eigentlichen Mittelpunktes. Das Innungswesen ist geregelt. Auf dem Lande besteht nur eine, eine Müller-Innung, deren Sitz Alt-Grottkau ist. Die Handwerkertabelle für 1861 weist nach: 30 Bäcker, 7 Conditoren, 8 Verfertiger von Producten aus Getreide, Mehl und Stärke, 82 Schlächter, 7 Fischer, 5 Kunstgärtner, 7 Barbiere, 5 Gerber, 3 Seifensieder, 7 Töpfer, 11 Glaser, 7 Maurermeister mit 334 Gehülfen und 70 Lehrlingen, 23 Mauerflickarbeiter, 6 Zimmermaler, 5 Zimmermeister mit 280 Gehülfen und 37 Lehrlingen, 8 Zimmerflickarbeiter, 5 Brunnenbauer, 3 Dachdecker, 3 Steinsetzer, 3 Schornsteinfeger, 2 Mühlenbauer, 61 Stellmacher, 1 Wagenbauer, 121 Schmiede mit 33 Gehülfen und 47 Lehrlingen, 30 Schlosser, 1 Waffenschmied, 2 Nadler, 1 Gürtler, 5 Klempner, 9 Uhrmacher, 1 Leinenspinner, 1 Wattenmacher, 6 Seiler, 1 Tuchscheerer, 2 Färber, 243 Schuhmacher mit 52 Gehülfen und 65 Lehrlingen, 6 Handschuhmacher, 11 Kürschner, 46 Riemer, 149 Schneider und 62 Schneiderinnen mit 24 männlichen und 11 weiblichen Gehülfen und 49 männlichen und 21 weiblichen Lehrlingen, 2 Posamentiere, 14 Putzmacherinnen, 1 Hutmacher, 89 Tischler, 32 Böttcher, 12 Korbwaarenmacher, 1 Tapezier, 4 Drechsler, 1 Haarkammmacher, 3 Buchbinder, 2 Bildermaler und 2 Musiker mit 17 Gehülfen.

V. Handel und Communications-Anstalten.

Der Handel wird nur im Detail betrieben und ist als umfangreich in keiner Weise zu bezeichnen. Die in Ottmachau und Grottkau viermal des Jahres stattfindenden Jahrmärkte sind nicht bedeutend, wohl aber ist ein beträchtlicher Verkehr auf dem wöchentlichen Getreidemarkte zu Grottkau, welcher mit landwirthschaftlichen Producten sehr reich befahren und von Getreidehändlern aus Neiße und Brieg besucht wird; auch der Kohlenabsatz in Grottkau hebt sich. Ein Gleiches läßt sich vom Wochenmarkte in Ottmachau nicht sagen, da die Landwirthe des Oberkreises ihre Producte größtentheils auf die Märkte von Neiße, Münsterberg und Patschkau verfahren. Die Gewerbetabelle für 1861 weist nach: 16 Kaufleute ohne offenen Laden, 88 Kaufleute, welche offene Verkaufsstellen halten, mit 26 Commis, 109 umherziehende Krämer, 15 Agenten, 26 Fuhrleute mit 7 Knechten und 28 Pferden, 62 Gastwirthe, 2 Speisewirthe, 73 Schankwirthe, 1 Buchdruckerei, 2 Buchhandlungen und 3 Leihbibliotheken.

Die Neiße-Brieger Eisenbahn durchschneidet den Kreis in einer Länge von 3 Meilen 403 Ruthen. Sitz der Betriebs-Direction und Hauptbahnhof derselben ist Grottkau. Außerdem befindet sich ein Anhaltepunkt in Falkenau. An Chausseen bestehen: die fiskalische Chaussee in der Richtung von Neiße nach Breslau, welche den Kreis zwischen Mogwitz und Lichtenberg in einer Länge von 3 Meilen durchschneidet, sowie die Actien-Chaussee von Neiße nach Glatz, welche dem Kreise zwischen Woitz und Ottmachau in einer Länge von $^3/_4$ Meilen angehört. Fünf Kreischausseen sind projektirt und theilweise bereits ausgeführt (vergl. Gesetzsammlung für 1863, S. 157). Zunächst von Grottkau nach Münsterberg über Voigtsdorf, Würben und Gühlau (größtentheils fertig); sodann die Neiße-Münsterberger Straße von der Kreisgrenze hinter Perschkenstein über Zedlitz, Kamnig, Schützendorf; weiter die Neiße-Strehlener Straße, von der vorigen in Kamnig

Digitized by Google

sich abzweigend, über Gläsendorf; die Ottmachau-Münsterberger Straße über Ritterwitz und Starrwitz bis zur Neiße-Münsterberger und endlich die Grottkau-Falkenberger über Koppitz. Die Ausführung dieser Bauten wird eine Reihe von Jahren und einen Kostenaufwand von etwa 150,000 Thlrn. beanspruchen. Die nicht chaussirten Straßen werden durch Naturaldienste der Adjacenten und baare Beihülfe aus dem Kreiswegebaufonds, welcher jährlich 3 bis 4000 Thlr. erfordert, allmählich in Stand gesetzt.

VI. Verwaltung und Abgabenwesen.

Das Bureau des Landraths befindet sich in Grottkau; ebendort ist auch die für die directen und indirecten Steuern combinirte Kreissteuerkasse. Die Kreisversammlung besteht aus 57 Besitzern von 69 stimmberechtigten Rittergütern, 4 Vertretern der Städte und 6 Vertretern der Landgemeinden. Die Kreistage werden gewöhnlich in Grottkau, zuweilen auch in Ottmachau abgehalten. Die Kreiskommunalkasse und die von den Kreisständen errichtete, im Juni 1858 in's Leben getretene Kreissparkasse verwaltet der Kreissteuer-Einnehmer. In Ottmachau befindet sich eine Unterreceptur der Sparkasse.

An Vermögen besitzt die Kreiscommune außer der Kreischaussee ein Haus mit Garten in Grottkau, welches im Jahre 1858 für 3500 Thlr. erworben wurde. Dasselbe ist im Jahre 1860 als Arbeits- und Armenhaus und Kreispolizei-Gefängniß eingerichtet.

VII. Rechtspflege.

Die Justizverwaltung wird durch das aus 6 Mitgliedern bestehende Königliche Kreisgericht zu Grottkau und durch die 2 Mitglieder zählende Gerichts-Commission zu Ottmachau geführt. Der unmittelbare Bezirk des Kreisgerichts umfaßt außer der Stadt 44 Dörfer, der Sprengel der Commission die Stadt und 38 Dörfer. Etatsmäßige Beamte sind: 1 Director, 6 Mitglieder, 10 Subaltern- und 10 Unterbeamte; mit Remuneration werden beschäftigt: 5 Geschäftsgehilfen und 8 Schreiber, ohne Remuneration: 2 Assessoren, 2 Referendarien und 3 Subalternbeamte.

VIII. Sanitätswesen.

Die Sanitätspolizei wird von dem zu Grottkau wohnhaften Kreisphysikus und dem Kreisthierarzt controllirt. Sonst befinden sich im Kreise an Medicinalpersonen: 8 Aerzte, einschließlich zweier Militairärzte, 5 Thierärzte, worunter 2 vom Militair, 2 Heildiener, 2 Apotheker und 30 Hebammen. Letztere haben überall mit den Gemeinden Verträge bezüglich der Armenpraxis abgeschlossen. An Kranken-Anstalten sind vorhanden: 1 Militair-Lazareth (in Grottkau), 1 städtisches Krankenhaus (ebenda), 1 fürstbischöfliches Hospital (in Ottmachau) und 1 sonstiges Krankenhaus (in Mogwitz). Außerdem befinden sich in Grottkau und Ottmachau Nonnen von dem Orden der Barmherzigen Schwestern, welche Kranke in den Kranken-Anstalten und in Privathäusern pflegen.

IX. Militairwesen.

Von Militair befindet sich in Grottkau die reitende Abtheilung der 6. Artillerie-Brigade, bestehend aus 3 Batterien mit 15 Offizieren, 264 Mannschaften und 228 Pferden. Diese Truppen sind in Privat-Quartieren untergebracht. Außerdem sind in Grottkau und Ottmachau je ein Feldwebel und Stammgefreiter der 3. und 2. Compagnie des 1. Bataillons 23. Landwehr-Regiments stationirt.

X. Kirchen- und Schulwesen.

Im Jahre 1797 zählte der Kreis 17 Pfarrkirchen, 15 Filialkirchen, 24 Dorf- und Hauskapellen, 28 Pfarrer und Kapläne und 38 Lehrer und Schulmeister.

Im Kreise befinden sich 46 Elementarschulen und zwar 43 katholische mit 43 Lehrern und 40 Adjuvanten und 3 evangelische mit 4 Lehrern. Eine katholische Rektoratsschule ist zu Grottkau im Jahre 1862 errichtet.

Digitized by Google

Siebzehnter Abschnitt.

Summe der Ortschaften. Zustände des Ganzen.

§. 102.

Gesammtzahl und Gruppirung der Wohnorte.

Nach der nunmehr abgeschlossenen Einzelbetrachtung der oberschlesischen Kreise und Gemeinden haben wir noch die aufgeführten topischen Einzelkörper zusammen zu stellen und einen Blick auf die Zustände des Landes, wie sie sich bei Zusammenfassung des Ganzen ergeben, zu werfen.

Wenn die Lage desjenigen Theiles der Erdoberfläche, welcher das räumliche Substrat einer Provinz bildet, wenn dessen Gestaltung, dessen klimatische Verhältnisse, dessen Bevölkerung die von der Natur gegebenen Bedingungen für die Entwickelung dieser Provinz enthalten, wenn die Abstammung der Bevölkerung und deren frühere Schicksale ebenfalls, obgleich in minderem Maße primitive Bestimmungsmittel für das Gedeihen des gegebenen Landes bilden, so ist die Organisation der Wohnplätze, der politischen Körper, der Gemarkungen, der Parochial- und Schul-Verbände das Product des aus jenen Grundlagen resultirenden Fortschreitens. Welcher Art jene Vorbedingungen für Oberschlesien sind, haben wir in der Einleitung, die daraus hervorgegangenen Verbände, Gemeinden und Ortschaften, ihre Bedeutung und ihre Zustände bei Durchwanderung der Einzelkreise dargestellt, dem gegenwärtigen Schlußabschnitte blieb die Zusammenstellung dieser Einzelheiten und einige Worte zur Schilderung des Ganzen vorbehalten. Die im Augenblicke bestehende Organisation ist nur in Beziehung auf die Vergangenheit Product, im Hinblick auf die Zukunft aber wieder Substrat, wieder Bedingung und Bestimmungsmittel für die fernere Entwickelung.

Bei der topischen Ueberschau werden wir uns zunächst mit den Wohnplätzen, Besitzungen und Gebäuden, sodann mit der Verbindung und Organisation derselben zu den Gemeinden und Gemarkungen beschäftigen.

Die Wohnorte theilen sich, je nachdem sie bei ihrer Anlegnng zur Aufnahme einer größern Anzahl von Familien oder lediglich für einzelne Ansiedler bestimmt waren und je nachdem sie bei der weiteren Entwickelung auf ihrem ursprünglichen Standpunkte beharrten oder sich zu größeren Verbänden ausdehnten, in zwei Hauptklassen: die größeren, eine Menge von Wohnstätten und Besitzungen (Stellen) enthaltenden Ortschaften unterscheiden sich wieder in Städte, Flecken und Dörfer, die kleineren, mit nur wenigen oder einzelnen Wohnhäusern, in Weiler, isolirt liegende Güter (Rittergüter, Vorwerke) und Einzelhäuser. Die seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts besonders zahlreich entstandenen Colonien sind nach ihrem Umfange und ihrer Ausstattung theils Flecken, wie Gnadenfeld und Borislawitz, theils Coloniedörfer — mit und ohne Gemeindeverfassung — theils Weiler und Einzelstellen, deren Unterscheidung von den alten Dörfern und Bauerschaften im Laufe der Jahre sich erst allmählich verliert.

Die nachstehende Tafel zeigt die in den Einzelkreisen vorhandenen, bei deren topographischer Darstellung näher beschriebenen Ortschaften dieser verschiedenen Kategorien.

Die im Eingange dieses Werkes (Theil I., S. 17) angegebene Flächengröße des Landes hat durch die im August 1864 beendigte Vermessung sämmtlicher bis dahin

Digitized by Google

noch unvermessenen Gemarkungen Behufs Veranlagung der Grundsteuer eine Feststellung erfahren und hat sich hierbei auf 5,169,796 Morgen oder auf 239,73 geogr. Quadratmeilen — die Quadratmeile zu 21,566 Morgen 5 Ruthen — herausgestellt. Die Größe der Einzelkreise nach dieser neuesten Ermittelung, welche freilich auch wegen der besonders bei den Wäldern mitbenutzten älteren Vermessungsarbeiten noch nicht als definitiv feststehend gelten kann, ist in der ersten Spalte nachstehender Tabelle angegeben:

Kreis.	Größe in Q.-M.	Städte.	Flecken.	Dörfer.	Isolirte Güter und Vorwerke.	Weiler und Colonien.	Einzel-Etablissements.	Inbegriffen Wohnplätze.	Nacht auf je 1000 Einwohner Wohnplätze.	auf 1 Wohnplatz Einwohner.	auf 1 □ Meile Wohnplätze.
1. Oppeln	25,05	2	5	95	23	96	36	257	2,75	363	10
2. Creuzburg	19,06	3	—	83	44	15	53	198	5,19	193	19
3. Rosenberg	16,35	2	1	75	52	74	132	336	7,42	135	21
4. Groß-Strehlitz	16,41	3	4	83	45	23	125	283	5,00	200	17
Schwurgericht Oppeln	68,62	10	10	336	164	208	346	1074	4,29	217	15
5. Beuthen	13,72	3	5	88	27	92	110	321	2,24	454	23
6. Lublinitz	18,31	2	2	68	47	159	49	326	7,42	135	18
7. Tost-Gleiwitz	16,33	4	2	109	67	21	52	254	3,35	299	15
8. Pleß	19,21	2	3	110	17	6	48	184	2,43	412	9
Schwurgericht Beuthen	67,56	11	12	367	158	278	259	1085	3,18	314	16
9. Ratibor	15,55	2	3	124	46	32	41	248	2,47	404	16
10. Rybnik	15,45	3	3	113	40	13	81	253	3,75	267	16
11. Leobschütz	12,32	3	3	95	9	4	13	127	1,62	619	10
12. Cosel	12,22	1	4	99	41	43	35	223	3,81	262	18
Schwurgericht Ratibor	55,74	9	13	431	136	92	170	851	2,79	368	15
13. Neiße	12,26	3	—	114	5	18	9	149	1,77	565	11
14. Neustadt	14,18	3	2	112	26	30	16	189	2,36	424	13
15. Falkenberg	10,33	2	1	87	43	16	77	226	5,77	173	20
16. Grottkau	9,41	2	—	82	10	3	16	113	2,59	385	12
Schwurgericht Neiße	47,77	10	3	395	84	67	118	677	2,75	365	14
Total	239,73	40	38	1529	542	645	893	3687	3,27	305	15

Die Städte, unter denen 18 vom Fürstenthum Oppeln, 3 von Brieg-Oels, 5 von Beuthen-Pleß, 4 von Ratibor-Loslau, 4 von Troppau-Jägerndorf und 6 vom Fürstenthum Neiße herrühren, sind sämmtlich alten Ursprungs. Die meisten entstanden im 12. und 13. Jahrhundert bei den Fürstensitzen, landesherrlichen Kastellaneien und Gerichtsplätzen. Als Herzog Ladislaus von Oppeln im Jahr 1384 die Städte seines Gebiets zu einem Landfriedensbündniß vereinigte, befanden sich darunter bereits Oppeln, Krappitz, Rosenberg, Dobrissin (Guttentag), Strehlitz, Leschnitz, Ober-Glogau, Neustadt, Zülz, Falkenberg, Schurgast; auch schon Weischnik und Steinau, welche jetzt nur noch für Flecken gelten. Lublinitz, welches damals auch schon das Meilenrecht und eine Zollstätte besaß, und Landsberg kamen im folgenden Jahrhundert hinzu. Gleiwitz, Cosel, Tost, welche damals auch bereits blüheten, sowie Peiskretscham und Kieferstädtel, welche im 15. und 16. Jahrhundert Stadtrecht erhielten, wurden erst später mit dem Fürstenthum Oppeln wieder vereinigt. Neiße, Ratibor und Leobschütz[1]) kommen seit dem 12. Jahrhundert als Städte vor.

Im Laufe der Jahrhunderte wuchsen nun diese Städte, je nachdem ihre Bürgerschaften sich durch Thätigkeit und Tüchtigkeit hervorthaten, je nachdem sie durch politische

1) Kleiber, Geschichte der Stadt Leobschütz (im Gymnasialprogramm, Leobschütz 1864).

Digitized by Google

oder Handelsbewegungen begünstigt und einsichtsvoll verwaltet wurden. Zu Großstädten, deren Civileinwohnerschaft zehntausend übersteigt, haben sich Neiße, Gleiwitz und Ratibor entfaltet. Diese mit den entsprechenden Annehmlichkeiten, Industrie- und Bildungs-Anstalten wohl ausgestatteten Hauptplätze üben auf eine weite Umgegend ihren anziehenden und belebenden Einfluß aus. Unter den Mittelstädten bilden Beuthen, Oppeln, Leobschütz die erste 8000 Civileinwohner übersteigende, Neustadt, Tarnowitz und Myslowitz die zweite über 5000 Civileinwohner hinaufgehende, Creuzburg, Patschkau, Ober-Glogau und Nicolai die dritte 4000 übersteigende, Grottkau, Peiskretscham, Sohrau, Groß-Strehlitz und Ziegenhals die vierte über 3500 Civileinwohner enthaltende Kategorie. Diese Mittelstädte stehen hinsichtlich ihrer gewerblichen, commerziellen und staatlichen Bedeutung in sehr mannigfaltiger nicht blos nach der Volkszahl abzumessender Weise von einander ab: sie üben aber auch noch einen wichtigen Einfluß auf ihre Umgebungen. Unter den Kleinstädten sind zunächst Rosenberg, Lublinitz, Pleß, Rybnik, Cosel und Falkenberg als Kreisstädte von administrativer Bedeutung. Die kleinsten noch nicht zu 1800 Einwohnern emporgestiegenen sind Schurgast, Constadt, Landsberg, Kieferstädtel, Leschnitz und Tost; von 1800 bis zu 2500 Einwohnern reichen Pitschen, Bauerwitz, Guttentag, Krappitz und Ujest; die sich den Mittelstädten mehr nähernden sind Ottmachau, Katscher, Zülz, Hultschin. Daß diese Orte seit alter Zeit unter den Städten mit aufgeführt werden, beruhet wesentlich auf ihrer Gemeindeverfassung, ihrer politischen Bedeutung und der geschichtlichen Entwickelung. Diejenigen Orte, welche einmal eine magistratualische Verfassung — gegenwärtig in allen oberschlesischen Städte nach der Städteordnung von 1853 — erworben haben und welche bei der Kreis- und Provinzialvertretung in den Stand der Städte aufgenommen sind, behalten diese Rechte, bis sie von ihnen freiwillig aufgegeben oder ihnen auf gesetzlichem Wege genommen werden möchten. Andere Orte, wenn sie auch zu größerem Umfang und größerer Bedeutung emporgewachsen sind, müssen, ehe sie als Städte auftreten können, sich erst diese Rechte erwerben, wobei es auf die Anerkennung und Mitwirkung der Kreis- und Provinzialstände ankommt. Die sämmtlichen Städte, welche im Jahr 1806 erst 68,413 Einwohner hatten (s. Schück Seite 34) zählen jetzt 35,677 Haushaltungen mit 169,399 Civileinwohnern, 910 öffentlichen und 23,255 Privat-Gebäuden, unter welchen letztern sich 12,038 Privat-Wohnhäuser, 558 Fabrikgebäude und Magazine, 10,659 Ställe, Scheunen und Schuppen befinden, so daß in den oberschlesischen Städten auf jedes Wohnhaus durchschnittlich 14 Einwohner kommen. Unter diesen Städtern befinden sich 129,529 oder 76 Prozent, welche deutsch und 39,870 oder 24 Prozent, welche polnisch oder mährisch als Muttersprache sprechen, so daß also bei ihnen deutsche Sprache und deutsche Bildung schon überall vorherrscht.

Flecken — hier Städtel genannt — unterscheiden sich nach dem Allg. Landrecht (II. 8, § 176) von Dörfern durch die ihren Einwohnern zukommende Befugniß gewisse städtische Gewerbe zu treiben. Dieselben sollen durch Magistrate, welche indessen der Regel nach nur die Rechte der Dorfgerichte haben, regiert werden. Nach Einführung der allgemeinen Gewerbefreiheit blieb nur das amtliche Kriterium der Magistrate und gelten hiernach auf dem rechten Oderufer Georgenberg, Jacobswalde, Woischnik, Carlsruhe, Creuzburgerhütte, Malapane, Alt-Berun, Pilchowitz, Langendorf, auf dem linken Oderufer Borislawitz, Friedland, Deutsch-Neukirch, Tropplowitz, Klein-Strehlitz, Steinau, Proskau, Beneschau, Kranowitz und Zauditz, zusammen 19, amtlich für Flecken, d. h. für alte Flecken mit magistratualischer Verfassung. Dazu müssen wir aber, wenn nach dem Gesichtspunkte der Bedeutung des Orts unterschieden wird, noch ebenso viele andere, neuerdings emporgeblühte Orte zählen, denen ihre Bauart, Gewerbe und Verkehr den Charakter von Flecken geben, wenn gleich noch keine magistratualische Verfassung da ist. An Volksmenge, gewerblicher Bedeutung und Vollständigkeit der Institute für die Bedürfnisse und Annehmlichkeiten des Lebens stehen

Digitized by Google

diese Flecken den Städten nicht völlig gleich. Sie sind aber durchgängig mit Märkten, Gewerbeanlagen, meist auch mit gewerblichen Corporationen und Sanitätspersonal ausgestattet und von mehr oder weniger städtischer Bau- und Wohnart, wenn auch die Landwirthschaft in vielen die Hauptnahrung geblieben ist. Sie entstanden, wo von städtischer Nachbarschaft entfernt, Residenzen, kirchliche oder Lehranstalten, Bergwerke, Hütten und Fabriken oder Handel und Verkehr mannigfaltigere Nahrung darboten, theils schon in alter Zeit, theils durch die neueren und neuesten Ereignisse.

Alte Kirch- und Klosterorte, bei denen sich, durch den Verkehr zahlreicher Kirchgänger angeregt, schon seit Jahrhunderten Märkte und Innungen entwickelten, sind Annaberg und Pilchowitz auf der rechten, Deutsch-Neukirch, Steinau, Klein-Strehlitz und Friedland auf der linken Oderseite.

Durch Grenz- und Handelsverkehr, wie er an Zollstätten, an Waaren- und Geldumsatz sich anzuknüpfen pflegt, sind Woischnik, Alt-Berun, Langendorf (alte Judenschaft), Zauditz, Kranowitz, Beneschau, Bladen und Tropplowitz emporgekommen.

In neuerer und neuester Zeit gewinnen die Bahnstationen eine wachsende Bedeutung; ihnen verdanken Neu-Berun, Zawadzki (Ziandowitz), Colonowska und besonders Kattowitz, der größte und blühendste unserer Flecken, dessen Erhebung zur Stadt bereits eingeleitet ist, den Haupttheil ihrer Zunahme.

Als Bergstädtel oder Hüttenorte von hervorragender Bedeutung stammen schon aus älterer Zeit Georgenberg, Tworog, Königshütte, Jacobswalde, Malapane, Creuzburgerhütte, aus der neuern Königshuld, Sausenberg, Kadlub, Antonienhütte und Lipine, welches, wiewohl das jüngste, durch seine erstaunlich rasche Entwickelung die andern bereits überflügelt hat. Die andern zahlreichen, auch mitunter recht wichtigen Hüttenorte werden noch nicht zu den Flecken gezählt, wenn sie auch schon Wochenmärkte erlangt haben.

Eine andere Kategorie bilden die Residenzen Slawentzitz, Rauden, Koschentin und Carlsruhe, wo durch das ausgedehnte Personal eines fürstlichen Hofhalts und die dadurch hervorgerufenen Institute (Aerzte, Apotheken, Kirchen und Schulen) die Orte gewachsen sind und meist ein eleganteres und sorgsameres Ansehen gewonnen haben. Aehnlich ist es mit den durch ihre Bildungsanstalten emporgekommenen Flecken Gnadenfeld und Proskau und mit den Badeorten Königsdorf-Jastrzemb und Goczalkowitz. Manche dieser Flecken, denen wir endlich auch noch die ziemlich verfehlte und kleinliche Anlage von Borislawitz beizählen müssen, haben bereits die Volkszahl mehrerer Kleinstädte übersprungen und sind auf dem Wege, sich zu wirklichen Städten, sowohl dem Umfange und der Bauart, als der industriellen, commerziellen und socialen Bedeutung nach zu entfalten.

Die Hälfte der Flecken hat einen Bürgermeister mit 3 bis 5 Rathmännern an der Spitze; die übrigen stehen entweder unter bergamtlicher Verwaltung oder unter einem Ortsgericht; bei einigen wird über eine den Verhältnissen besser entsprechende Gemeindeverfassung verhandelt, welche mittelst eines nach Maßgabe des Tit. VIII. der Städteordnung von 1853 ausgearbeiteten Statuts die Verwaltung und Vertretung der Gemeinde auf festen Grundlagen regeln soll. Bei Woischnik ist ein solches Statut seit mehreren Jahren zum Gedeihen der Gemeinde in Wirksamkeit, so daß dieser Ort auch mitunter den Städten beigezählt wird. Die Flecken werden in den statistischen Tabellen den Ortschaften des platten Landes oder — wie gewöhnlich unterschieden wird — den Kreisen, im Gegensatz zu den Städten, beigezählt. Sie haben 40,230 Einwohner, erreichen also nach der Seelenzahl etwa ein Viertel der städtischen Bevölkerung.

Die Dörfer oder die zweite Klasse der Ortschaften des platten Landes sind unendlich zahlreicher: auf 78 Städte und Flecken entfallen 1529, mithin auf eine Stadt oder Flecken 20 Dörfer. Die große Mehrzahl der Dörfer bezieht aus der Landwirthschaft ihre Nahrung (Bauerndörfer). Die Bauerndörfer sind in der Regel mit einer geräumigen Dorfaue in der Mitte angelegt, an welcher, wenn sie

Digitized by Google

noch erhalten ist, sich Schwemm- und Löschteiche, Spritzenhäuser, auch Kirche, Schule und Glockenhäuser zu befinden pflegen. In der Neuzeit sind die Auen häufig an die Adjazenten oder Angerhäusler bis auf die bloße Dorfstraße gelangt. Nicht selten sind alte Dörfer an Bächen oder Wasserläufen so angelegt, daß die Dorfstraße längs des Wassers läuft und die Häuserreihen sie an beiden Seiten umgeben. Wenige Dörfer bieten grade Fluchtlinien der Häuser dar und noch weniger sind die Einzelgehöfte nach einem gleichmäßigen Plane angelegt. Manche Kirchdörfer, wie Alt-Schalkowitz (2032 Einwohner), Alt-Poppelau (2181 Einwohner), Deutsch-Rasselwitz (2193 Einwohner), Altendorf (2307 Einwohner), Deutsch-Krawarn (2316 Einwohner), übersteigen an Einwohnerzahl die kleinen Städte und Flecken. Noch volkreicher sind manche Bergmanns- und Hüttendörfer, unter denen Deutsch-Piekar mit Scharley 3469, Schwientochlowitz 3508, Siemianowitz mit Laurahütte 6216, Zabrze 3419, Ruda 3242 Einwohner zählen. Auch die Fabrik- und Weberdörfer, von denen Schnellewalde 2614, Langenbrück 2245 Einwohner zählen, haben sich mitunter sehr ausgedehnt, ohne einen wirklich städtischen Charakter anzunehmen oder eine magistratualische Verfassung zu erstreben, wonach man sie den Flecken beizählen könnte. Die alten Dörfer unterscheiden sich von neu angelegten Coloniedörfern gewöhnlich durch eine reichere Bodenausstattung, mit einer Aue in der Dorfesmitte und einer größeren Feldmark, während die Coloniedörfer zwar planmäßig mit regelmäßigen Zwischenräumen der Häuser gebaut sind, aber meist nur geringdotirte Gärtner- und Häuslerstellen enthalten. Dorfzubehörungen, welche vom Hauptort detachirt liegen, führen in der Regel als Weiler, Höfe oder Stellen ihren besondern Ortsnamen; doch kommt es auch vor, daß ein Dorf aus mehreren getrennt liegenden Antheilen besteht.

Die Dörfer theilen sich nach ihrer topischen Bedeutung zuvörderst in solche mit oder ohne Dominium. Die oberschlesischen Dörfer sind ursprünglich meist mit einem Großgut (Rittergut, Domänen-Vorwerk), mit einem oder zwei Scholtiseien und mit einer Anzahl von Bauerhöfen und Gärtnerstellen angelegt gewesen, denen sich Kretscham und Dorfgemeinde, beackerte und unbeackerte Häusler anschlossen. Die Güter, bei welchen zu wirthschaftlichen Zwecken neben den Hauptgütern Vorwerke, Wirthschaftshöfe, Schäfereien ꝛc. entstanden, und die Scholtiseien, sowohl wie Bauernhöfe und Gärtnerstellen, sind im Laufe der Jahrhunderte häufig getheilt und daraus selbstständige Vorwerke, Halb-, Viertel- und Achtelbauerhöfe, auch Halbgärtner und Viertelsgärtner entstanden. Die in der Neuzeit bei der stark anwachsenden Familienzahl häufiger gewordenen Gutsparzellirungen haben zur Entstehung neuer Gärtner- und Häuslerstellen und zu den mannigfaltigsten Veränderungen und Abstufungen im Umfang und den Bestandtheilen der Besitzungen geführt, so daß in manchen Dörfern die Unterscheidung der Stellen nach den Besitzkategorien kaum mehr festgehalten werden kann.

Die Dominien pflegen mehrere Wohnhäuser — herrschaftliches Schloß, Verwalterwohnung, Schäferhaus, Hirtenhaus, Arbeiterwohnungen —, die Scholtiseien und Bauerhöfe, mitunter auch die Gärtnerstellen neben dem Wohnhause noch eine Auszügler- oder Einliegerwohnung zu enthalten, auch werden für das Gesinde — Pferde- und Ochsenknechte, Viehmägde, Jungen — die Stallungen zu Schlafräumen fast überall mitbenutzt. Die Zahl der Wohnhäuser ist deshalb größer wie die der Stellen, für welche ein eigenes Hypothekenfolium angelegt ist.

Beispielsweise enthält das vorerwähnte Dorf Alt-Poppelau, nachdem das alte Amtsvorwerk 1767 dismembrirt und auf seinen Gründen die Colonie Poppelau als neues Coloniedorf angelegt ist, 51 Bauerhöfe, 30 Gärtner-, 160 Häuslerstellen und 299 Wohnhäuser; viele jener Stellen sind also mit mehreren Wohnhäusern ausgestattet. Die Abtheilungen derartiger großer Dörfer pflegen zur Bezeichnung im Lokalverkehr auch besondere Namen zu erhalten. Mitunter sind dergleichen große Ortschaftsverbände in mehrere Gemeinden, oder unter mehrere Polizeiobrigkeiten getheilt, wie

Digitized by Google

Carmerau königlich und gräflich, Mochau freiherrlich, gräflich und Pauliner, Dirschelwitz freiherrlich und gräflich.

Wenn gleich die Dörfer vorherrschend auch eigene Feldmarken haben, so kommt es doch auch vor, daß mehrere Dörfer zu einer Gemeinde und Gemarkung verbunden sind.

Die in obiger Tabelle aufgeführten 1529 Dörfer enthalten 779,392 Einwohner, mithin durchschnittlich 510 Einwohner. Unter den 815,448 Civileinwohnern der Dörfer und Flecken befinden sich 564,387 oder 69 Prozent polnisch, mährisch oder böhmisch Redende, gegen 251,061 oder 31 Prozent Deutsche, wodurch in die Augen springt, in welchem Grade sich die alten Landessprachen hier mehr, wie in den Städten erhalten haben.

Von den Großgütern — Rittergütern, Domainen, Vorwerken — hat der größere Theil seine Sohlstätte in Dörfern oder Städten. Die Matrikel der auf den Kreis- und Landtagen vertretenen Rittergüter (Schück Statistik S. 227) zählt deren 834 auf, zu welchen noch mindestens halb so viele Vorwerke gehören und denen noch 16 Staatsdomänen mit 43 Vorwerken hinzutreten. Die in vorstehender Tabelle als abgesonderte Ortschaften aufgeführten 542 Güter und Vorwerke, welche demnach nur etwa ein Drittel der sämmtlichen Besitzungen dieser Kategorien bilden, sind aber sowohl in landwirthschaftlicher als socialer Beziehung wichtig. Es entfallen auf dieselben 3524 Familien mit 17,657 Köpfen und 3516 Privatgebäude. Unter den Einwohnern befinden sich 13,320, also 75 Prozent polnisch und mährisch Redende. Die Vorwerke sind zur Bewirthschaftung ausgedehnter Ländereien, welche vom Hauptgute nur schwierig und mangelhaft versehen werden könnten, nach ökonomischen Gesichtspunkten in die Feldmarken gestellt, mit den entsprechenden Nebengebäuden und Verbindungswegen versehen und als Bestandtheile der Dominial-Gemarkungen mit den Rustikalgemeinden in keiner communalen Verbindung. Da die umliegenden Grundstücke in den Händen des Gutsbesitzers sind, so pflegen sie selten zu größeren Ortschaften anzuwachsen, wenn nicht etwa eine Hütte, Brennerei oder sonstiges Nebengewerbe zu zahlreicheren Ansiedelungen Anlaß giebt. Die oberschlesischen Güter und Vorwerke sind bei den ausgedehnten Wirthschaften, besonders wenn Schäfereibetrieb damit verbunden ist, mit umfangreichen, das Gehöfte rings umschließenden Wirthschaftsgebäuden, mitunter auch mit Baumpflanzungen umgeben; ihre Anzahl ist bei der Zunahme intensiver Bewirthschaftung im Wachsen.

Die Weiler oder kleineren ländlichen Ortschaften, zu denen auch geringere Colonien, Pustkowien und Dorfantheile gehören, kommen an sich nicht so zahlreich wie die wirklichen Dörfer vor; mitunter haben sie aber auch keinen durchschlagenden Ortsnamen und finden sich dann in dem Dorfe mitbegriffen; von den 522 eigenbenannten Weilern und Colonien, welche bei den statistischen Aufnahmen als solche angesehen und in der obigen Tabelle aufgeführt sind, befinden sich 377 in den Kreisen des rechten und nur 145 in den Kreisen des linken Oderufers; in den letztern ist das Landvolk mehr in großen Dörfern concentrirt. In den Kreisen Pleß und Rybnik bestehen die meisten Landgemeinden aus mehreren Hofesgruppen, welchen auch der Schmuck alter Baumpflanzungen nicht fehlt, der der ganzen Landschaft anmuthigen Ausdruck verleiht.

Den Weilern sind auch die kleineren Hüttenorte und Waldcolonien zuzuzählen, wo neben einem Werke oder einem Forsthause sich Arbeiter, Forsthäusler oder Schankwirthe angesiedelt haben. Die Weiler und Colonien enthalten 111 öffentliche und 16,967 Privatgebäude mit 91,394 Einwohnern, worunter sich 74,117, also 81 Procent polnisch oder mährisch Redende befinden.

Zu den Einzel-Etablissements zählen detachirte Höfe, Mühlen, Forsthäuser, Krüge — in Oberschlesien Kretschams genannt —, Zoll- und Chausseehäuser, Gärtner- und Häuslerstellen und Colonisten, welche in einsamer Lage angesiedelt sind. Während im Anfange dieses Jahrhunderts dergleichen von bewohnten Orten entfernte Ansiedelungen auch vermögenslosen Personen auf wohlfeil erkauften Absplissen gestattet

Digitized by Google

oder stillschweigend geduldet wurden, welche mitunter die Sicherheit der Forsten und sonstigen Eigenthums gefährdet haben, ist in neuerer Zeit derartigen Unternehmungen, wenn sie von unzuverlässigen Personen ausgingen, polizeilich entgegengetreten und ihre Mehrung verhindert. Die Forsthäuser haben sich, trotz der vielen Urbarmachungen, wegen der sorgfältigeren Waldbewirthschaftung und Beaufsichtigung vermehrt; auch Jagdschlösser, wie Dombrowa im Slawentzitzer, Promnitz im Plesser Walde sind als Schmuck des Landes erstanden. Die Einzel-Etablissements enthalten 28 öffentliche und 5390 Privatgebäude mit 32,372 Einwohnern, unter denen sich 25,358 oder 79 Prozent polnisch oder mährisch Redende befinden, woraus erhellet, daß das Deutsche nach den isolirten Wohnplätzen noch am wenigsten eingedrungen ist.

Zählen wir die 3647 Ortschaften des flachen Landes zusammen, so gehören denselben von der gegenwärtigen Bevölkerung Oberschlesiens 956,871 Seelen oder 85 Procent des Ganzen an. Unter jener Einwohnerzahl befinden sich 677,182 oder 70 Procent, welche polnisch, mährisch oder böhmisch, und 279,689 oder 30 Procent, welche deutsch reden; das deutsche Element stehet also unter der Landbevölkerung fast ebenso sehr zurück, wie es in den oberschlesischen Städten vorherrscht.

Auf dem flachen Lande befinden sich 118,797 Privatwohnhäuser: auf ein solches entfallen also nur 8 Bewohner, während auf die städtischen Wohngebäude 14 Einwohner entfielen, so daß auch hier die Landleute viel zerstreuter wohnen.

Die Vertheilung der Bevölkerung auf die verschiedenen Ortschaftskategorien in den Einzelkreisen zeigt nachstehende Tabelle:

Kreis.	Civil-bewohner der Städte.	Fleckens-bewohner.	Dorf-bewohner.	Auf Vorwerken.	Auf Weisern und Kolonien.	Im Einzel-Etablisse-ment.	Total der Civil-bewohner.
Oppeln	11,960	5,524	54,325	612	19,959	979	93,359
Creuzburg	7,851	—	26,969	922	1,423	998	38,163
Rosenberg	4,375	501	29,585	1,500	6,494	2,824	45,279
Groß-Strehlitz	6,993	2,133	36,704	1,417	4,645	4,668	56,560
Zusammen	31,179	8,158	147,583	4,451	32,521	9,469	233,361
Beuthen	21,624	8,715	73,092	920	28,821	12,472	145,644
Lublinitz	4,764	2,794	25,004	1,205	9,257	907	43,931
Tost-Gleiwitz	17,450	2,186	50,607	2,728	2,060	978	75,909
Pleß	7,654	2,729	63,393	377	834	738	75,725
Zusammen	51,492	16,424	211,996	5,230	40,972	15,095	341,209
Ratibor	14,334	2,862	77,480	2,087	2,976	437	100,176
Rybnik	9,334	2,321	47,672	1,151	1,784	5,274	67,536
Cosel	2,851	3,262	47,668	1,205	3,166	346	58,498
Leobschütz	14,054	3,369	60,411	434	191	135	78,594
Zusammen	40,573	11,814	233,231	4,877	8,117	6,192	304,804
Neiße	21,552	—	60,254	214	1,960	170	84,150
Neustadt	14,841	2,540	59,119	883	2,566	152	80,101
Falkenberg	2,672	1,294	31,952	1,211	933	1,090	39,152
Grottkau	7,090	—	35,257	791	151	204	43,493
Zusammen	46,155	3,834	186,582	3,099	5,610	1,616	246,896
Total	169,399	40,230	779,392	17,657	87,220	32,372	1,126,270
Also Prozent	15,04	3,57	69,20	1,57	7,74	2,88	100

Demnach findet sich die stärkste städtische Bevölkerung in den Kreisen Neiße, Tost-Gleiwitz, Creuzburg, Leobschütz und Neustadt, welche 16 bis 18 Prozent Städter enthalten, und auch in den Kreisen Beuthen und Grottkau sind die Städter mit 15 bis

Digitized by Google

16 Prozent noch über dem Mittelsatze. Dagegen überwiegt in Ratibor, Rybnik, Oppeln und Groß-Strehlitz das Landvolk mit 86 bis 88 Prozent schon stark und noch mehr erscheinen die Kreise Lublinitz, Pleß, Rosenberg mit 90 Prozent, Falkenberg mit 93 Prozent und Cosel mit 95 Prozent Landleuten als vorherrschend ländlich. Ueberhaupt hat Oberschlesien eine nur schwache städtische Bevölkerung: während dieselbe im ganzen Staate bereits 30 Prozent übersteigt, erreicht sie in Oberschlesien nur die Hälfte dieser Quote; das Landvolk herrscht numerisch stärker vor, wie in den Nachbar-Provinzen, wenn auch nicht in dem Grade, wie in Russisch-Polen und in Galizien.

Die kleinsten Wohnplätze im Vergleiche zur Einwohnerzahl entfallen auf die Kreise Rosenberg und Lublinitz. Bei weitem die stärkste Bevölkerung hat jeder einzelne Wohnplatz in den dichtbevölkerten Kreisen Leobschütz, Neiße und Beuthen, ihnen folgen erst in beträchtlicher Entfernung die Kreise Ratibor, Grottkau und Oppeln.

Die große Zahl der Weiler und Einzelhäuser in den vorherrschend von polnischen Landleuten bewohnten Kreisen des rechten Oderufers ist eine Eigenthümlichkeit dieses Landestheils. Der dünnbevölkerte, zur größeren Hälfte seiner Fläche mit Wald bestandene Kreis Lublinitz, so wie auch die waldreichen Kreise Rosenberg, Pleß und Rybnik erhalten hierdurch ein belebteres Ansehen; alle aber werden in Betreff der Zahl der Wohnplätze, in der dampferfüllten Athmosphäre und der Lebhaftigkeit des Verkehrs von dem menschenübersäten Kreise Beuthen übertroffen.

Die schmucklose Bauart der oberschlesischen Landorte, in denen Holzbau und Strohbedachung noch vorherrschen, lassen das Land dürftiger erscheinen, wie es ist. Erst in neuerer Zeit wendet sich größere Sorgfalt, gewerbliche und geistige Thätigkeit, welche der Oberschlesier vor dem benachbarten Polen voraus hat, auch den Gebäuden und Gehöften zu, wie denn auch die verbesserten Kommunikationsanstalten wesentlich dazu beitragen, das Land mehr und mehr als ein wohlbebautes und belebtes erscheinen zu lassen. Wie die Einwohnerschaft, so ist auch die Civilisirung Oberschlesiens durch Ortschaften und Wohnplätze seit der preußischen Besitznahme auf das Doppelte gewachsen und stellt sich dieses Grenzland auch in Beziehung der Bauthätigkeit als in einer lebhaften, gegen die polnischen Nachbarländer vortheilhaft abstechenden Entwickelung begriffen dar.

§. 103.

Gemeinden, Gemarkungen, Polizeibezirke.

Nächst den Wohnplätzen selbst haben wir deren Verbindung und politische Bedeutung, die Kommunen, selbstständigen Güter, Gemarkungen und Polizeibezirke zu betrachten.

Die Ortschaften bilden in politischer Beziehung entweder Gemeinden oder selbstständige Gutsbezirke oder kleinere, noch zu keinem Gemeindeverbande geschlagene Einzelstellen. Die größeren Ortschaften (Städte, Flecken, Dörfer) bilden mit den in ihrer Gemarkung liegenden Einzelstellen eine Gemeinde für sich; die kleineren (Weiler, Kolonien, Höfe) sind, so weit sie keine selbstständigen Gutsbezirke bilden, in schicklichen Gruppen zu Landgemeinden verbunden. Die unbebauten Grundstücke (Liegenschaften: Aecker, Gärten, Wiesen, Weiden, Waldparzellen), welche als Zubehörung der Wirthschaftsstellen anzusehen sind und mit wenigen Ausnahmen kein besonderes Hypothekenfolium haben, gehören einem dieser politischen Körper als Zubehörungen an.

Die Feldmarken der Güter und Gemeinden haben sich ursprünglich aus dem Umringe der von denselben bewirthschafteten und zu ihnen gehörigen Grundstücke gebildet. Gemeinden mit einer großen Zahl von Stellen und Besitzungen erlangten eine ausgedehnte, kleinere Verbände eine engere Feldmark.

Die schon in den ältesten Zeiten gezogenen Umringe der Gemeindegemarkungen erhielten bei Zunahme des Anbaues und Bodenwerths eine erhöhte Bedeutung. Das Allg. Landrecht (I. 17. §. 364.) bestimmt, daß die Feldmarken durch Grenzgräben

Digitized by Google

oder Raine von 4 Fuß Breite gesondert werden sollen, welche Vorschrift indessen in Oberschlesien nur wenig zur Ausführung gelangt ist.

Die Besitzer der in einem Dorfe oder in dessen Feldmark gelegenen bäuerlichen Grundstücke machen zusammen die Dorfgemeinde aus (Allg. Landrecht II. 7. §. 18). Die Verbindung mehrerer Kleindörfer zu einer Gemeinde ist in Oberschlesien nicht selten, wie bei Kandrzin und Pogorzelletz, und den sieben Kujauer Kleindörfern, deren mehrere wieder kleinere Nebenorte in der Feldmark haben.

Das Gesetz über die Landgemeinde-Verfassung in den östlichen Provinzen vom 14. April 1856 setzt die Begriffe der Landgemeinden und selbstständigen Gutsbezirke näher fest. Jedes Grundstück, welches bisher noch keinem Gemeinde- oder selbstständigen Gutsbezirke angehört hat, ist nach Vernehmung der Betheiligten und des Kreistags mit einem solchen zu vereinigen. Eine vollständige Ausführung haben diese Festsetzungen in Oberschlesien noch nicht gefunden.

Ueber die Gemeinden, selbstständigen Gutsbezirke, Gemarkungen und Polizeibezirke Oberschlesiens ist Folgendes zu sagen:

Die städtischen Gemeinden bilden sowohl der Bevölkerung als dem Grundbesitz nach die bedeutendsten Korporationen. Sie sind in der Regel mit ausgedehnten Gemarkungen, deren Einzelne auch große Stadtwälder in sich schließen, ausgestattet. Beuthen hat 4404 Morgen, Tarnowitz 2736 Morgen, Myslowitz 3688 Morgen, Grottkau 4608 Morgen (incl. 1731 Morgen Wald), Ottmachau 5175 Morgen (incl. 616 Morgen Wald), Cosel 2722 Morgen, Constadt 2927 Morgen, Pitschen 4957 Morgen (incl. 989 Morgen Wald), Creuzburg 4280 Morgen (incl. 564 Morgen Wald) in seiner Gemarkung. Dagegen ist Neiße hinsichts seines Gebiets auf den Umring seiner Mauern eingeschränkt: die ausgedehnten Besitzungen dieser wohlhabenden Stadt und ihrer Bewohner liegen in den Gemarkungen ihrer Nachbargemeinden.

Wenn die Städteordnung von 1808 sagt, daß zum städtischen Polizei- und Gemeindebezirk alle Einwohner und Grundstücke der Stadt und der Vorstädte gehören, so ist auch dieser, dem Gemeinwohl sehr entsprechende Grundsatz in Oberschlesien noch nicht überall zur Ausführung gebracht. Ein Theil der Oppelnschen Vorstädte (der sogen. Amts-Ostrowek und Wilhelmsthal) stehet noch außerhalb des städtischen Gemeindeverbandes. Eine ziemlich umschlossene Vorstadt Beuthens, der sogen. Hospitalgrund, bildet eine Gemeinde für sich. Die Stadt Leschnitz hat sogar mitten auf dem Ringe und in der belebtesten Straße Stellen, welche zu den umliegenden Landgemeinden gehören. Die oberschlesischen Städte sind durchgehends in Anlehnung an landesherrliche oder Dominialschlösser und Gerichtssitze entstanden: die Mehrzahl derselben, namentlich die größeren Städte haben diese Dominien in sich aufgenommen, andere sind getrennt geblieben. Die Dominien von Groß-Strehlitz, Ujest, Leschnitz, Krappitz, Landsberg, welche neben den betreffenden Städten als selbstständige Gutsbezirke dastehen, liegen mit den Häusern und Straßen derselben ebenso umschlossen und an einander wie Oppeln, Creuzburg, Constadt, Cosel, Ottmachau, deren Stammschlösser dem Gemeindeverbande der sie umgebenden Stadtgemeinden einverleibt sind. Bei Neustadt und Leobschütz sind die ursprünglichen landesherrlichen Burgen nach und nach zersplittert und in Privatbesitz übergegangen. Jede der oberschlesischen Städte bildet eine Gemeinde für sich, der Regel nach ohne die weiter außerhalb gelegenen Kämmereidörfer, Gutsbezirke und Forsten, welche auch unter der städtischen Polizeiverwaltung stehen, aber zum flachen Lande zählen. Jedoch behandelt die Stadt Beuthen die auf städtischem Dominialgrunde angelegten Kolonien Dombrowa und Schwarzwald, welche bis jetzt keine eigene Gemeinde-Verfassung haben, als Bestandtheile der Stadtgemeinde. In ähnlicher Weise siehet die Stadt Neiße die alte Kolonie Altstadt-Neuland als Theil der Stadtgemeinde an, wogegen von anderer Seite diese Ortschaften als Theile des flachen Landes betrachtet werden.

Die Landgemeinden stehen den städtischen in Bevölkerung und Wohlstand, meistens aber auch im Grundbesitz nach. Ihre Kommunal- und Lokalverwaltung ruht

Digitized by Google

in den Händen des Dorfgerichts und der Gemeindeversammlungen, welche nach Maaßgabe der landrechtlichen Festsetzungen und der Ministerialinstruktion vom 29. Oktober 1855 (Amtsbl. für 1855, Beilage zu Stück 52) zu verfahren haben. Das Dorfgericht bestehet aus einem Scholzen und mehreren Gerichtsmännern. Wo sich keine Erbscholtisei befindet, wird der Scholze von der Polizeiobrigkeit meist auf den Vorschlag der Gemeinde ernannt; dem Scholzen steht für die schriftlichen Arbeiten der Gemeindeschreiber, welche Funktion meist dem Schullehrer übertragen ist, zur Seite. Landgemeinden sind also diejenigen Ortschaften oder Ortsverbände, welche unter einem Ortsgericht zu einem organischen Ganzen, in dessen Gemeindeversammlung jeder Grundbesitzer persönlich Sitz und Stimme hat, verbunden sind. Die Zahl der Landgemeinden hat sich im letzten Jahrhundert stark vermehrt: beispielsweise sind von den Landgemeinden des Kreises Oppeln über ein Viertel seit jener Zeit durch Vorwerkstheilung und Kolonisation neu entstanden. Im Beuthener Kreise sind den 87 alten Landgemeinden, welche zur Zeit des Abschlusses der alten Grundsteuer-Kataster im Jahr 1728 bereits bestanden, und in denselben mit einem Katastralertrage aufgeführt sind, 21 Gemeinden hinzugetreten, welche aus den vorbezeichneten als Kolonien hervorgegangen, bisher nur Hausteuer entrichteten, aber unter eignen Dorfgerichten stehen. Auch die alten Gemeinden sind bei der gewaltigen Bevölkerungszunahme viel größer geworden. Wenn gleich durch Urbarmachung und Stellentheilung die Zahl der Stellen, besonders der Kleinstellen in vielen Dörfern außerordentlich gewachsen ist, so entfällt die Zunahme doch größtentheils auf Gesinde, Tagelöhner und andere unangesessene Familien. Die Feldmarken dieser Gemeinden haben insbesondere bei der Ablösung der Forstservituten ansehnlichen Zuwachs bekommen. Dennoch haben besonders unter den neuentstandenen Kolonien, auch wenn sie Gemeinderecht erlangt haben, viele nur sehr unbedeutende Ackerflächen, während manche alte Dörfer im Umfange ihrer Bodenausstattung mit den bestdotirten Städten wetteifern. Die Zahl der Landgemeinden haben wir in nachstehendem Tableau nach der voraufgegangenen Topographie jedes Kreises eingetragen. Wir haben dabei auch solche faktisch bestehende Verbände mitgezählt, welchen, wie Wilhelmsthal bei Oppeln, die rechtliche Grundlage einer Gemeinde noch fehlt, oder welche, wie Malapane und Creuzburgerhütte ohne wirkliche Gemeindeverfassung verwaltet werden, nicht aber solche Etablissements, welche wie Volko-Insel und Emilienhütte zur Zeit ausnahmsweise noch außerhalb des Gemeindeverbandes stehen. Die zahlreichsten und kleinsten Gemeinden, 8 bis 9 auf der Q.-M., haben die Kreise Neiße, Grottkau, Ratibor, Rybnik, Cosel und Beuthen, die wenigsten — 4 bis 5 auf der Q.-M. — die starkbewaldeten Kreise Lublinitz und Oppeln.

Die Rittergüter so wie die Königl. Domainen und Forstreviere stehen als selbstständige politische Körper neben den Landgemeinden. Für den Bereich eines solchen selbstständigen Gutsbezirks oder eines großen geschlossenen Waldgrundstücks ist der Gutsbesitzer zu den Pflichten und Leistungen verbunden, welche den Gemeinden für den Bereich eines Gemeindebezirks im öffentlichen Interesse obliegen. Diese Lasten sind in Gemäßheit der Gesetze vom 3. Januar 1845 und 24. Mai 1853 bei Zertheilung der zu einem Gutsbezirk gehörigen Grundstücke oder Gründung neuer Ansiedelungen innerhalb desselben durch Feststellung der Regierung auch den übrigen Grundbesitzern des Gutsbezirks mitunter antheilig mit auferlegt. Bei den in neuerer Zeit nicht selten vorgekommenen Dismembrationen von Rittergütern und Domainen ist verschieden verfahren. Bei planmäßiger Dismembration und Kolonisation, wie bei den früheren Vorwerken und jetzigen Kolonien Poppelau und Dammratschhammer ist aus den Einzelstellen, welchen die Gutsparzellen zugetheilt waren, eine Gemeinde gegründet und ist so der Gutsverband in eine Gemeinde verwandelt. In andern, namentlich im Leobschützer Kreise zahlreich vorgekommenen Fällen, haben damalige Mitglieder einer Rustikalgemeinde das Rittergut an sich gekauft und nach Verhältniß ihrer Antheile am Ankaufskapital unter sich vertheilt. In solchen Fällen besteht meistens der Ver-

Digitized by Google

band der Gutserwerber noch fort, weil dieselben die Gutslasten gemeinschaftlich aufbringen müssen. Indessen sind auch in solchen Fällen die Dominien in der Rittergutsmatrikel gelöscht und das Dominialterrain gilt nicht mehr als selbstständiger Gutsbezirk. Die Zahl der immatrikulirten Rittergüter ist wie bemerkt 834; mit Einschluß der Domainen- und Pertinenzgüter zählen die vorhandenen selbstständigen Gutsbezirke 1047, von denen sich die meisten — 6 bis 7 auf der Q.-M. — in den Kreisen Grottkau, Beuthen, Falkenberg und Cosel, die wenigsten — 1 bis 2 auf der Q.-M. — in den Kreisen Oppeln, Leobschütz und Lublinitz befinden.

Außer den wirklich selbstständigen Gutsbezirken gehören noch eine ziemliche Anzahl von Stellen und Einzelgrundstücken, welche weder selbstständige Gutsbezirke sind noch auch es werden können, keinem der gesetzlichen Gemeindeverbände an und ist die Ausführung der hierauf bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes von 1856 noch der Zukunft vorbehalten. Wollte man auch diese, vom Kommunalverbande noch eximirten Grundstücke mitzählen, so würde sich die aufgeführte Zahl der politischen Körper noch erhöhen.

Diejenigen Rittergüter und Domainen, welche mit Dörfern in nachbarlichem Zusammenhange liegen, bilden zwar mit denselben einen Armenverband und Klassensteuerbezirk, stehen aber in kommunaler Beziehung, wie die isolirt belegenen Güter und Vorwerke selbstständig mit ihren Gemarkungen neben denselben. Wo also ein Dominium am Orte ist, bildet dieselbe Ortschaft zwei territoriale Körper. Ebenso sind diejenigen Waldreviere, welche nicht etwa als Zubehörungen eines Guts behandelt und bewirthschaftet werden, abgesonderte Gemarkungen. Wir haben deshalb in nachstehendem Tableau auch diese unter den selbstständigen Gutsbezirken mit aufgezählt.

Nach dem Erscheinen des Grundsteuer-Gesetzes vom 21. Mai 1861 mußten nun geschlossene Gemarkungen Behufs Veranlagung der Grundsteuer gebildet werden. Gemäß Anweisung des Finanzministers vom 18. Januar 1864 sind solche einzelnen Etablissements und Grundstücke, welche noch keinen besonderen Gemeinde- oder selbstständigen Gutsbezirk bilden, beziehungsweise einem solchen nicht angehören, bezüglich der Grundsteuererhebung, unbeschadet ihrer kommunalen Selbstständigkeit, nach Bestimmung der Regierung einem benachbarten Gemeinde- oder selbstständigen Gutsbezirk zugeschlagen und in die Gemarkungskarte, das Flurbuch und die Mutterrolle desselben mit aufgenommen. So sind zur Gemarkung der Stadt Oppeln die Kolonie Wilhelmsthal und der Schloßbezirk Oppeln, zur Gemarkung Königlich Neudorf die Bolko-Insel, zur Gemarkung Tauenzinow die Kolonie Schwarzwasser, zur Gemarkung Zedlitz die Kolonie Konschütz zugeschlagen. Ebenso sind zur Gemarkung Charlottenhof Kreises Beuthen die Schwientochlowitzer Bergfreiheit, zum Dominium Tharnau Grottkauer Kreises das Kottelsche Freigut, zur Gemarkung Beneschau die von Oesterreichisch Chabitschau und Smolka über die Grenze herüberschießenden Grundstücke hinzugelegt, während die von andern österreichischen Grenzgemeinden derivirenden Grundstücke den Gemarkungen Hoschialkowitz, Groß-Hoschütz, Koblau, Hultschin, Kosmütz, Uhylsko, Petrzkowitz, Zabelkau, Dirschkowitz und Pilgersdorf zugelegt wurden[1]).

Gemäß jener Verordnung sind ferner aus mehreren Ortschaften, Kolonien und Grundstücken, welche allzusehr im Gemenge lagen und einer geordneten Eintheilung in Gemeinde- und selbstständige Gutsbezirke entbehrten, Grundsteuererhebungs-Bezirke (Steuergemeinden) von geeigneter, mehr geschlossener Gestalt gebildet. So wurden die Gemeinden Stadt, Dorf und Schloß Schurgast, Stadt und Dorf Friedland zu je einer Steuergemeinde und die acht Rustikalgemeinden in Ober-, Mittel- und Nieder-Neuland, Kreises Neiße, zu drei Erhebungsbezirken verbunden, den betreffenden Gemarkungskarten aber auch die enclavirten Dominien einverleibt.

Aus den großen Forstrevieren ist mehrentheils eine eigne Gemarkung gebildet, wenn auch zur Kartirung derselben im vorgeschriebenen Maaßstab eine größere Anzahl von Blättern erforderlich war.

1) Amtsblatt der Reg. zu Oppeln, 1864, Stück 10 Beil., Stück 37 S. 203, Stück 38 S. 211.

Digitized by Google

Die Katastergemarkung der mit Dominium versehenen Dörfer umfaßt mehrentheils die Dominial- und Rustikalfeldmark des Dorfes; da nun auch bei allzuvermengter Grundstückslage mitunter mehrere Gemeinde-Feldmarken zu einer Katastergemarkung zusammengeschlagen sind, so umfaßt eine Gemarkung in der Regel zwei oder mehrere Grundsteuererhebungs-Bezirke.

Auf der andern Seite kommt es auch, aber nur selten, vor, daß allzuausgedehnte Gemeinden Behufs der Grundsteuer-Veranlagung in mehrere Gemarkungen zerlegt sind; so die Gemeinde der Kujauer Kleindörfer in sieben Gemarkungen. Die größten Gemarkungen bis zur Durchschnittsgröße von 4000 Morgen sind in den waldreichen Kreisen des rechten Oderufers; die kleinsten in den dichter kultivirten Kreisen Neiße und Grottkau. Die Gesammtzahl der Katastergemarkungen ist, wie die nachstehende Tabelle ersehen läßt, geringer wie die Zahl der Gemeinden und Gutsbezirke.

Die jetzt beendete Gemarkungsvermessung bietet den Vortheil dar, daß für die Größe der Gemarkungen und Kreise eine festere Grundlage gewonnen ist, wie wir sie im Eingange dieses Werkes geben konnten. Wir haben deshalb in nachstehender Tabelle zunächst die Größe der Kreise in Morgen und dann die Zahl der auf jeden entfallenden Gemeinden, Gutsbezirke und Katastergemarkungen aufgenommen.

Kreis.	Morgenzahl.	Stadtgemeinden.	Landgemeinden.	Gutsbezirke.	Zus. polizeiliche Roerer.	Durchschn.-Größe Morgen.	Katastergemarkungen.	Durchschn.-Größe Morgen.	Polizeibezirke.	Durchschn.-Größe Morgen.	Durchschn.-Zahl der Ortschaften.	Durchschn.-Zahl d. Einwohn.
Oppeln	559,189	2	143	35	180	3,107	153	3,655	31	18,038	8	3,011
Creuzburg	215,603	3	83	51	137	1,574	67	3,218	43	5,014	5	888
Rosenberg	352,651	2	106	61	169	2,087	93	3,792	37	9,531	8	1,224
Groß-Strehlitz	352,438	3	101	50	154	2,289	93	3,770	33	10,680	8	1,715
Schwurgr. Oppeln	1,479,881	10	433	197	640	2,312	406	3,645	144	10,277	7	1,621
Beuthen	296,028	3	114	88	205	1,444	114	2,600	38	7,790	8	3,833
Lublinitz	394,848	2	77	49	128	3,085	86	4,591	29	13,615	11	1,515
Tost-Gleiwitz	352,208	4	116	89	209	1,685	112	3,145	47	7,494	5	1,615
Pleß	414,910	2	119	102	223	1,861	108	3,834	34	12,203	5	2,227
Schwurgr. Beuthen	1,457,994	11	426	328	765	1,904	420	3,471	148	9,851	7	2,306
Ratibor	335,364	2	133	83	218	1,538	126	2,662	43	7,799	6	2,330
Rybnik	333,166	3	129	68	200	1,666	131	2,543	58	5,744	4	1,164
Leobschütz	270,098	3	99	31	133	2,031	96	2,813	43	6,281	3	1,828
Cosel	263,667	1	106	75	182	1,449	103	2,560	52	5,071	4	1,125
Schwurgr. Ratibor	1,202,295	9	467	257	733	1,640	456	2,637	196	6,134	4	1,555
Neiße	278,244	3	115	70	188	1,480	115	2,420	53	5,250	3	1,587
Neustadt	312,388	3	114	62	179	1,745	121	2,582	34	9,188	6	2,356
Falkenberg	235,768	2	90	68	160	1,473	89	2,648	44	5,358	5	890
Grottkau	203,226	2	82	65	149	1,364	85	2,391	50	4,065	2	870
Schwurgr. Neiße	1,029,626	10	401	265	676	1,523	410	2,511	181	5,688	4	1,364
Total	5,169,796	40	1,727	1,047	2,814	1,837	1,692	3,055	669	7,727	5	1,683

Wir kommen zu den Polizeibezirken. In den Städten wird die Polizei von dem Bürgermeister, als Vorsitzenden des Magistrats-Collegiums, verwaltet. Wo die Städte Kämmereidörfer haben, pflegt von der Stadt aus auch die Polizei für unmittelbar anliegende Kämmereidörfer und Güter verwaltet zu werden, in welchem Falle der städtische Polizeibezirk mehrere Gemeinden und Gemarkungen umfaßt. Für ihre entfernteren Kämmereigüter haben mehrere Städte besondere Polizeiverwalter angestellt.

Die Landbezirke stehen in ihrer großen Mehrheit unter der gutsherrlichen Ortsobrigkeit des Königlichen Domainenfiskus, von Standesherren oder Rittergut-

Digitized by Google

besitzern, welchen die Polizeigewalt, sowohl über das Territorium des Dominialguts und die herrschaftlichen Forsten, als über die Feldmarken der der Gutsherrschaft unterworfenen Rustikalgemeinden zustehet.

Bei dem in Oberschlesien vorwaltenden magnatischen Besitz erstreckt sich die Polizei schon seit alter Zeit gewöhnlich über eine Reihe von Ortschaften. Wenn gleich in neuerer Zeit sich einige der größten Güterverbände erst durch Ankauf gebildet haben, so sind doch Güter-Theilungen häufiger vorgekommen, wie Zusammenlegungen und hat sich deshalb auch die Zahl der Polizeibezirke gemehrt.

Auf der anderen Seite ist nicht ohne Einfluß gewesen, daß in neuerer Zeit der intensivere Betrieb der Landwirthschaft den selbstbewirthschaftenden Gutsbesitzern, Pächtern und Inspektoren nicht immer so viel freie Zeit übrigläßt, wie zur befriedigenden Polizeiverwaltung über einen ausgedehnten Bezirk nothwendig ist und daß auf der anderen Seite die schwieriger und mannigfaltiger gewordene Polizeiverwaltung am besten durch gehörig vorgebildete, mit den Gesetzen genauer bekannte und diesem Fache berufsmäßig sich widmende Beamte versehen wird. Es haben deshalb namentlich im Oppelner, Beuthener und Ratiborer Kreise die Domänenverwaltung und andere größere Gutsbesitzer bald allein für ihre eigenen Güter, bald in Verbindung mit ihren Gutsnachbarn sich zur Anstellung berufsmäßig ausgebildeter Polizeiverwalter entschlossen und sind hierdurch größere Polizeibezirke entstanden, in welchen, wie gerühmt werden kann, die Polizei mehrentheils besser verwaltet und namentlich der ersten Aufgabe derselben, der steten Sicherheit der Personen und des Eigenthums eine gedeihlichere Fürsorge zugewendet wird.

Wie das vorstehende Tableau ersehen läßt, erstrecken sich die oberschlesischen Polizeiverwaltungen durchschnittlich über 5 Ortschaften mit 1683 Einwohnern und 7727 Morgen Fläche; es entfallen also auf eine Quadratmeile etwa drei Polizeibezirke. Daß in den allerdings sehr kleinen, oft nur aus einer einzigen Ortschaft bestehenden Bezirken, in welchen manche Wirthschafts-Inspektoren die Polizei verwalten, überall den Anforderungen einer tüchtigen Polizei genügt werde, läßt sich freilich nicht behaupten. Dagegen wird in den großen bis zu 30 Ortschaften und bis zu 10,000 Einwohnern ansteigenden Polizeibezirken der Kreise Beuthen und Oppeln doch mehr geleistet.

Ueberhaupt findet da, wo auf dem vorangedeuteten Wege der Anstellung tüchtiger und berufsmäßig vorgebildeter Männer für diesen Zweck vorgegangen ist, unverkennbar ein Fortschritt zum Besseren statt. Die nöthige Aushülfe leisten hinsichts der Lokalpolizei die Ortsvorstände und hinsichts der Landespolizei die Gendarmen, deren Patrouillenbezirke 10- bis 12,000 Einwohner zu umfassen pflegen.

So wie diese Landes-Organisation, zu deren näherem Studium wir durch die voraufgegangene Topographie das geeignete Material geliefert zu haben hoffen [1]), auf uralten, in den Anschauungen des Volkes festgewurzelten Grundlagen beruhet, so ist anzuerkennen, daß ihre Organe der gewaltigen volkswirthschaftlichen Entwickelung zu folgen und den Bedürfnissen derselben in der Hauptsache zu genügen bemühet sind.

§. 104.

Kirchsprengel und Schulbezirke.

Für die Seelsorge und Jugendbildung ist jeder Ort einer gewissen Kirche (Mutterkirche) und Schule zugetheilt. Die Circumscription der Kirchspiele kann als die älteste und dauerndste aller Landeseintheilungen bezeichnet werden, da der Bau einer Kirche und die Gründung einer Pfarrstelle mit großen Anstrengungen verbunden ist; an sie knüpfen sich auch eine Menge wichtiger politischer Interessen an.

1) Nähere Darstellungen über die Verwaltungs-Einrichtungen finden sich bei Schück Oberschlesien, S. 663 und bei Solger der Kreis Beuthen S. 247.

Digitized by Google

Die in Oberschlesien bestehenden Religionsgesellschaften sind die römisch-katholische, die evangelische, die herrnhutische, die altlutherische und die jüdische. Die christkatholischen, beziehungsweise deutsch-katholischen Gemeinden, welche sich seit 1844, von dem Kaplan Johann Ronge zu Laurahütte angeregt, zu Creuzburg, Königshuld, Neiße u. a. O. zu bilden begannen, sind ohne zu einem festen Bestehen zu gelangen, wieder eingegangen, sowie sich auch von evangelisch-kirchlichen Sectenbildungen hier bisher keine Spur gezeigt hat.

Nur das römisch-katholische und das evangelische Bekenntniß, für welches letztere die Union vom Jahre 1830 überall in Kraft getreten ist, haben eine, das ganze Land überspannende Organisation. Parochie ist derjenige Distrikt, in welchem Glaubensverwandte einer vom Staate öffentlich aufgenommenen Religionspartei zu einer gemeinschaftlichen Kirche gewiesen sind. In Oberschlesien kommt es bei beiden Haupt-Confessionen vor, daß zum Gebrauche einer Parochie mehrere Kirchen dienen, so wie auch, daß mehrere Parochien unter einem gemeinschaftlichen Pfarrer vereinigt sind. Die evangelische Parochie Pleß hat eine deutsche und eine polnische Gemeinde, Neiße eine Civil- und eine Militärgemeinde. Der Regel nach bilden die Glaubensverwandten einer Parochie auch nur eine Gemeinde.

Schon im vierzehnten Jahrhundert umfaßte das Archidiaconat Oppeln in zwölf Archipresbyteraten 272 Pfarr- und Propsteikirchen mit ihren Kirchspielen [1]). Auch in den zur Olmützer und Krakauer Diöcese gehörigen Landestheilen waren schon in damaliger Zeit die Pfarrkirchen und Parochien in einer hinter der jetzigen wenig zurückstehenden Anzahl vorhanden.

Die bald nach der Reformation in Oberschlesien zahlreichen evangelischen Kirchen wurden unter Kaiser Ferdinand II. sämmtlich den Katholiken zurückgegeben, so daß die Fürstenthümer Oppeln, Ratibor, Troppau, Jägerndorf, Neiße, so wie die Lande Beuthen, Pleß, Imielin, Loßlau, Oderberg und Katscher, bei der preußischen Besitznahme nur katholische Parochien hatten. Dagegen waren die zum Creuzburger Kreise vereinigten Landestheile fast ganz evangelisch und im Besitze der alten Pfarrkirchen, indem hier in Folge der Altranstädter Convention (1706) die von den Katholiken bereits eingezogenen Kirchen und kirchlichen Besitzthümer an die Evangelischen restituirt werden mußten. Im Laufe der seitdem verflossenen Menschenalter haben bei der in Preußen herrschenden Gleichberechtigung in den katholischen Kreisen auch die Evangelischen und im Creuzburger Kreise die Katholiken neue Kirchensysteme begründet, so daß die 999,863 Katholiken zu 334 und die 105,665 Evangelischen zu 59 Parochien vereinigt sind, deren Vertheilung auf die Einzelkreise und deren Durchschnittsumfang bezüglich der eingepfarrten Ortschaften und selbstständigen Gutsbezirke nebenstehende Tafel zeigt.

Was die katholische Kirche betrifft, so sind die früher der Krakauer Diöcese zugetheilt gewesenen Beuthener und Pleßer Lande durch die Bulle de salute animarum dem Bisthum Breslau überwiesen; dieser Diöcese gehören jetzt folgende Bisthums-Commissariate (Vicariatus foranei) an: Oppeln mit den Archipresbyteraten Bodland, Falkenberg, Oppeln, Proskau, Rosenberg, Schalkowitz und Zülz, zusammen 56 Pfarreien; Groß-Strehlitz mit den Erzpriestereien Groß-Strehlitz, Klein-Strehlitz, Lublinitz, Ober-Glogau, Peiskretscham, Tost und Ujest, zusammen 64 Pfarreien; Pleß mit den Archipresbyteraten Beuthen, Nicolai, Pleß und Tarnowitz, zusammen 37 Pfarreien; Ratibor mit den Erzpriestereien Gleiwitz, Groß-Dubensko, Kostenthal, Lohnau, Loslau, Pogrzebin, Ratibor und Sohrau, zusammen 76 Parochien; Neiße mit den Archipresbyteraten Friedewalde, Grottkau, Neiße, Neustadt, Ottmachau, Ziegenhals und Patschkau, zusammen 62 Pfarreien. Die zur Diöcese Breslau gehörigen Landestheile enthalten also 295 Pfarreien. In dem Antheile der Erzdiöcese Olmütz gehören zu den Dekanaten: Katscher 13, Hultschin 13 und Leobschütz 13, zusammen 39 Parochien.

1) Heyne, Geschichte des Bisthums Breslau II. S. 122.

Digitized by Google

Kreis.	Katholische Parochien.	Auf je 10,000 Katholiken.	Auf je 1 □ Meile.	Evangelische Parochien.	Auf je 10,000 Evangelische.	Auf je 1 □ Meile.	Parochien überhaupt.	Auf je 10,000 Christen.	Auf je 1 □ Meile.	Durchschnittszahl der Ortschaften.
1. Oppeln	20	2,5	0,77	7	5,7	0,27	27	2,9	1,04	11
2. Creuzburg	7	7,3	0,66	14	5,0	1,33	21	5,7	1,99	11
3. Rosenberg	11	2,8	0,67	2	3,3	0,12	13	2,9	0,79	27
4. Groß-Strehlitz	15	2,8	0,91	1	5,0	0,06	16	2,9	0,97	15
Schwurgericht Oppeln	53	2,9	0,76	24	5,0	0,35	77	3,4	1,11	15
5. Beuthen	24	1,7	1,70	4	4,2	0,28	28	2,0	1,98	13
6. Lublinitz	10	2,4	0,55	4	2,3	0,22	14	3,3	0,77	27
7. Tost-Gleiwitz	25	3,6	1,51	1	3,4	0,06	26	3,6	1,57	13
8. Pleß	24	3,6	1,23	4	5,8	0,20	28	3,9	1,43	13
Schwurgericht Beuthen	83	2,7	1,21	13	6,2	0,19	96	2,9	1,40	15
9. Ratibor	35	3,6	2,22	1	3,7	0,06	36	3,7	2,28	10
10. Rybnik	16	2,5	1,02	3	2,6	0,19	19	2,9	1,21	14
11. Leobschütz	30	4,1	2,32	4	6,8	0,31	34	4,4	2,63	5
12. Gosel	20	3,6	1,61	3	3,0	0,24	23	3,9	1,85	13
Schwurgericht Ratibor	101	3,5	1,78	11	8,3	0,19	112	3,7	1,97	10
13. Neiße	32	4,0	2,41	2	6,5	0,15	34	4,1	2,56	7
14. Neustadt	38	5,2	2,61	3	4,8	0,21	41	5,2	2,82	6
15. Falkenberg	8	2,9	0,72	4	3,5	0,36	12	3,1	1,08	20
16. Grottkau	19	4,6	1,99	2	8,4	0,21	21	4,8	2,21	8
Schwurgericht Neiße	97	4,4	2,00	11	4,7	0,23	108	4,4	2,23	8
Total	334	3,3	1,38	59	5,6	0,24	393	3,6	1,62	12

Von den gesammten 334 Parochien entfallen mithin acht Neuntel zur schlesischen und nur ein Neuntel zur mährischen Kirchenprovinz. Vergleichen wir hiermit die katholische Seelenzahl, so zählt jede Parochie die für die vorherrschende ländliche Wohnart allerdings bedeutende Ziffer von etwa 3000 Seelen, oder es sind auf 10,000 Katholiken $3\frac{1}{3}$ Parochien zu rechnen. Wie das vorstehende Tableau ersehen läßt, haben besonders die Kreise Beuthen, Lublinitz und Rybnik wenige und volkreiche Parochien, während die Kreise Neustadt und Grottkau reichlicher mit katholischen Pfarrkirchen nach Verhältniß der Seelenzahl versehen sind. Einigermaßen ausgeglichen wird jene dürftige Ausstattung mit Pfarrkirchen und Pfarrern durch die große Anzahl von Tochterkirchen (185), Kapellen (175) und Hülfsgeistlichen (212). Wo die Confessionsverwandten nur zerstreut unter Andersglaubenden leben, wie im Kreise Creuzburg, hat der Eifer der Gläubigen und die Hülfe der Kirchenbehörden durch Errichtung von Kirchen in jedem Kreistheile in neuester Zeit kräftig gesorgt und finden sich deßhalb in diesem Kreise bereits sieben Pfarrkirchen für die 9620 katholischen Kreiseinsassen, so daß diese im Verhältniß zur Seelenzahl hier sogar am besten ausgestattet sind.

Zu den katholischen Kircheninstituten gehört sodann das Franziskanerkloster auf dem Annaberg, welches mit fünf Ordensgeistlichen, 7 Novizen und 9 Laienbrüdern versehen und welchem neuerdings das bei Neustadt erwähnte Filial hinzugetreten ist.

Klöster der barmherzigen Brüder, welche sich der Krankenpflege widmen, auch großen Zuspruch und großes Vertrauen genießen, bestehen zu Pilchowitz mit 9 und zu Neustadt mit 10 Brüdern. Ebenso Klöster der barmherzigen Schwestern zu Neiße mit 25, zu Oppeln mit 8 und zu Wiese-Pauliner mit 5 Schwestern. Alle diese Klöster und Kongregationen haben ihre Kirchen, welchen aber keine Parochialrechte zustehen.

Digitized by Google

In den katholischen Parochien des polnischen Stammgebiets auf beiden Oderufern wird Predigt und Religions-Unterricht vorherrschend in polnischer Sprache abgehalten; doch sind auch hier einige ganz deutsche und viele utraquistische Gemeinden. In den Städten sind die kirchlichen Behörden den Wünschen des deutschen Theiles der Bevölkerung in neuerer Zeit immer mehr entgegenkommen, so daß in der großen Mehrzahl der städtischen Parochien entweder regelmäßig oder zeitweise auch deutsch gepredigt wird; auch wird bereits in der großen Mehrzahl der Städte der Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheilt.

In der mährischen Kirchenprovinz wird in den Parochien Katscher, Bauerwitz, Branitz, Oderich, Zauditz, Poßnitz, Piltsch, Nassiedel, zusammen 8, deutsch und mährisch, in Leobschütz, Bladen, Dirschel, Löwitz, Deutsch-Neukirch, Wanowitz, Zauchwitz, Throem, Babitz, Badewitz, Sabschütz, Sauerwitz, Seppau, Tropplowitz, Bleischwitz, Pommerswitz, Leisnitz, Roben, Kreuzendorf, Gröbnig, zusammen 20, nur deutsch, in Hultschin, Livtin, Beneschau, Bolatitz, Haatsch, Köberwitz, Kranowitz, Deutsch-Krawarn, Groß-Hoditz, Groß-Petrowitz, Pischez, zusammen 11, nur mährisch Gottesdienst abgehalten.

Geben wir nun zu den evangelischen Parochialverhältnissen über, so enthält die Superintendentur Creuzburg — die schon seit sehr alter Zeit besteht — 15, Oppeln 13, Pleß 16, Ratibor 7 und Neiße 8, zusammen 59 Parochien, von denen einige, Creuzburg, Pleß, Oppeln, Ratibor, Gleiwitz und Neiße von je 2 Geistlichen (einem Pastor und einem Hülfsgeistlichen) bedient werden, andere (Lublinitz und Molna, Beuthen und Königshütte) unter einem Pastor verbunden sind. Der größte Theil der evangelischen Gemeinden und Pfarrkirchen, mit Ausnahme der Diöcese Creuzburg, entstand erst seit dem Anfange dieses Jahrhunderts in dem Verhältnisse, in welchem die Confessionsverwandten im Orte und in der Gegend sich mehrten und die Regulirung der Parochialverhältnisse datirt erst aus der neuesten Zeit. Von den Evangelischen entfallen nur 1791 Parochianen auf eine Gemeinde; da die Evangelischen in Oberschlesien sehr zerstreut wohnen, so machte dasselbe Bedürfniß, welches oben bei den Katholiken des Kreises Creuzburg erwähnt ist, die Gründung kirchlicher Institute auch für eine geringere Zahl von Confessionsverwandten nöthig. Diese Parochien umfassen aber, da in jeder größeren Ortschaft sich einzelne Evangelische befinden, viel zahlreichere und viel entlegenere Ortschaften, einzelne sogar mehrere Quadratmeilen. Dieser Zustand erschwert besonders den Confirmandenunterricht, indem die allzuweiten Wege den Kindern den Besuch der Lehrstunden unmöglich machen. Wenn schon früher wohlthätige, am Pfarrort wohnende Familien den Confirmanden durch Freitische zu Hülfe zu kommen suchten, so hat man neuerdings — namentlich in Tarnowitz und Nicolai — durch besondere mit den evangelischen Schulen verbundene Confirmandenhäuser diesem Bedürfniß vollständiger abzuhelfen begonnen.

Betrachten wir beide christlichen Confessionen vereinigt, so entfallen auf jede der 393 Parochien durchschnittlich 12 Ortschaften und Gutsbezirke mit 2808 Einwohnern. Nur die altkultivirten und wohlhabenderen Kreise Leobschütz, Neustadt, Neiße und Grottkau sind in dem Maaße mit Pfarrkirchen und Geistlichen versehen, daß die Pfarrsprengel nur 5 bis 8 Ortschaften durchschnittlich umfassen; in Leobschütz ist mit Einschluß der Filialkirchen und Kapellen fast die Hälfte der Orte mit Andachtshäusern versehen. Am übelsten stehet es dagegen in den weniger begünstigten Kreisen Lublinitz und Rosenberg, wo die Parochien durchschnittlich einen Umfang von $1\frac{1}{2}$ Quadratmeile haben und sich auf 27 Ortschaften mit 3- bis 4000 Parochianen erstrecken. Vergleichen wir die Parochien mit den politischen Ortsgemeinden, so entfallen durchschnittlich auf eine jede 4 bis 5 der letzteren, so daß das Landvolk mitunter recht weite Kirchwege zurückzulegen hat und der Pfarrer ohne Gespann seinen Pflichten als Seelsorger nicht nachkommen kann. Wenn gleich die Parochialabgrenzung in der Regel mit den Gemeindegrenzen koinzidirt, so daß jede Gemeinde einem bestimmten Kirchspiel

Digitized by Google

angehört, so kommt es doch, namentlich bei neuentstandenen Ortschaften auch vor, daß Bestandtheile einer politischen Gemeinde verschiedenen Kirchspielen angehören.

Die Brüdergemeinde hat in Gnadenfeld, die Altlutheraner haben in Constadt und Ratibor ihre Gotteshäuser. Die Juden haben 46 Synagogen — wovon allein 5 im Kreise Gleiwitz — so daß von ihren 7426 Glaubensgenossen auf jede Synagoge nur 161 Angehörige entfallen.

In der Organisation der Kirchensysteme hat man sich zwar bemühet, dem Bedürfniß der rasch angewachsenen Bevölkerung Rechnung zu tragen. Die gegenwärtig zum Regierungsbezirk Oppeln vereinigten Landestheile zählten 1781: 371,404 Civileinwohner, während bei der letzten Zählung 1,126,270, also die dreifache Anzahl gefunden wurden. Viele Gegenden, welche damals mit Wäldern bedeckt, von Menschen selten betreten und von Kirchorten weit entfernt waren, enthalten gegenwärtig volkreiche Wohnplätze. Es kostet große Anstrengungen, bis dem religiösen Bedürfniß überall so, wie die Einwohner es wünschen und wie es in unserem Vaterlande auch gefordert werden muß, genügt sein wird.

Dieser Schwierigkeiten unerachtet ist die oberschlesische Bevölkerung als eine vom Wesen des Christenthums durchdrungene und sehr religiöse zu bezeichnen. Konnten auch die mit dem modernen Geiste freier Forschung unzertrennlichen Kämpfe diesem Lande nicht erspart werden, und hat es demnach an confessionellen und andern, das Positive überhaupt angreifenden Antagonismen nicht gefehlt, so genießt doch die große Mehrheit der Landesbewohner die Segnungen der Religion mit ungetrübter Befriedigung und arbeitet an ihrem Theile mit an dem Gedeihen des Ganzen. Wenn gleich wir hier auf die Mittheilung näherer kirchen-statistischer Nachrichten verzichten müssen, so darf doch darauf hingewiesen werden, daß die Gründung neuer Gemeinden, die Erbauung würdiger Gotteshäuser, die Ausstattung derselben mit einer dem Bedürfniß der Seelsorge mehr entsprechenden Zahl von Geistlichen, die Vermehrung und bessere Einrichtung der Gottesdienste, die Ausdehnung, Vertiefung und Verbesserung des Religionsunterrichts bei beiden Confessionen unausgesetzt gefördert wird.

Die Schulorganisation stehet mit der kirchlichen in so fern in einem innern Zusammenhange, als die Schulen unter der ständigen Aufsicht und Revision des betreffenden Pfarrers stehen, als die Schulbezirke mit wenigen Ausnahmen nach den Parochien abgegrenzt sind, und als das Schulwesen unter der Oberaufsicht geistlicher Superintendenten und Kreisschulinspektoren steht.

Die Schulen sind zwar in dem Sinne konfessionell, daß eine jede Schule auch in Gegenden gemischter Konfessionen einer bestimmten Konfession angehört, mit einem derselben angehörigen Lehrer besetzt und dem betreffenden Pfarrer untergeben ist. Zur Schule sind aber alle Kinder des Schulbezirks, auch die einer anderen Konfession, so lange für dieselben nicht etwa eine Schule ihrer Konfession errichtet wird, eingeschult. Auch durch die Errichtung einer Privat- oder Familienschule wird die Verpflichtung, dem Schulverbande anzugehören, nicht aufgehoben.

Die Gesammtzahl der Schulbezirke so wie die Durchschnittszahl der auf die Einwohner und die Quadratmeilen entfallenden und der zu einem jeden eingeschulten Ortschaften und Schulbezirke gehet aus folgendem Tableau (S. 1254) hervor.

Unter Schulbezirk ist hier der ganze, einem Elementarschulsystem zugewiesene Sprengel zu verstehen, so daß also auch da nur ein Schulbezirk angenommen ist, wo, wie in vielen Städten, die Kinder derselben Gemeinde einer Knaben- und einer besonderen Mädchenschule oder einer abgesonderten Stiftungsschule angehören; die Zahl der Schulen ist also, wenn man die Stiftungsschulen, Privat- und Familienschulen, sowie die jüdischen Gemeindeschulen (3) mitzählt, grö er wie die der Schulbezirke.

Digitized by Google

Kreis.	Katholische Schulbezirke.	Auf je 10,000 Katholiken.	Auf je 1 □ Meile.	Evangelische Schulbezirke.	Auf je 10,000 Evangelische.	Auf je 1 □ Meile.	Schulbezirke überhaupt.	Auf je 10,000 Einwohner.	Auf je 1 □ Meile.	Eingeschulte Ortschaften.
1. Oppeln	73	9,2	2,81	27	21,8	1,04	100	10,7	3,85	3
2. Creuzburg	8	8,3	0,76	39	14,0	3,69	47	12,5	4,45	5
3. Rosenberg	48	12,5	2,94	10	16,8	0,61	58	12,8	3,55	6
4. Groß-Strehlitz	48	8,9	2,94	2	10,1	0,12	50	8,8	3,06	5
Schwurger. Oppeln	177	9,7	2,55	78	16,2	1,12	255	10,9	3,68	5
5. Beuthen	64	4,9	4,52	6	6,3	0,42	70	4,8	4,94	5
6. Lublinitz	42	10,2	2,30	4	23,2	0,22	46	10,5	2,52	8
7. Tost-Gleiwitz	54	7,7	3,26	2	6,8	0,12	56	7,4	3,38	6
8. Pleß	52	7,7	2,66	6	8,7	0,31	58	7,7	2,97	6
Schwurger. Beuthen	212	6,9	3,09	18	8,5	0,26	230	6,7	3,36	6
9. Ratibor	81	8,5	5,14	3	11,0	0,19	84	8,4	5,34	4
10. Rybnik	51	8,0	3,26	4	16,8	0,26	55	8,1	3,52	5
11. Leobschütz	70	9,7	5,42	11	18,8	0,85	81	10,3	6,27	2
12. Cosel	49	8,8	3,94	2	8,6	0,16	51	8,7	4,10	6
Schwurger. Ratibor	251	8,7	4,42	20	15,1	0,35	271	8,9	4,78	4
13. Neiße	69	8,6	5,19	3	9,5	0,23	72	8,5	5,42	3
14. Neustadt	66	9,0	4,53	2	14,3	0,62	75	9,4	5,15	3
15. Falkenberg	35	12,7	3,14	23	19,9	2,07	58	14,8	5,21	4
16. Grottkau	43	10,5	4,52	3	12,7	0,32	46	10,6	4,83	4
Schwurger. Neiße	213	9,6	4,39	38	16,3	0,78	251	10,2	5,17	3
Total	853	8,5	3,51	154	14,6	0,63	1007	8,9	4,14	5

Eine Betrachtung der verstehenden Tabelle ergiebt zunächst, daß der ideale Zustand, wonach möglichst jede Ortschaft ihre eigene Schule haben soll, auch noch nicht entfernt erreicht ist. Bei weitem am günstigsten gestaltet sich das Verhältniß im Kreise Leobschütz, wo nur 2 Ortschaften auf einen Schulbezirk entfallen, ihm folgen Oppeln, Neiße und Neustadt mit 3, Ratibor, Falkenberg und Grottkau mit 4, Creuzburg, Groß-Strehlitz, Beuthen und Rybnik mit 5, Rosenberg, Tost-Gleiwitz, Pleß und Cosel mit 6 und endlich Lublinitz mit 8 Ortschaften in jedem Schulbezirk. Dieses Verhältniß ist indessen nur zum Theil darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Schulanstalten eine ungenügende ist, es ist andererseits auch eine Folge der eigenthümlichen Bauart auf dem Lande. Wie wir bereits oben (§. 103) angeführt haben, bestehen viele Gemeinden aus einer so großen Anzahl einzelner zerstreuter Ortschaften, daß es ganz unmöglich ist, jedes dieser oft überaus unbedeutenden Etablissements mit einer eigenen Schule auszustatten. Vergleichen wir die Schulen mit den Gemeinden, so entfallen auf 1700 Landgemeinden 904 Landschulen, so daß durchschnittlich je zwei Landgemeinden einen Schulbezirk bilden. Vergleichen wir sie mit den Parochien, so entfallen auf jede Parochie etwa 3 Schulbezirke. Was ferner das Verhältniß der Schulen zur Einwohnerzahl anbetrifft, so ist dasselbe am günstigsten im Kreise Falkenberg, ihm folgen Rosenberg, Creuzburg und Oppeln, dann Grottkau, Lublinitz, Leobschütz und Neustadt, hierauf Groß-Strehlitz, Cosel, Neiße und Ratibor, endlich Rybnik, Pleß, Tost-Gleiwitz und Beuthen. Es muß, will man diese Reihenfolge nicht mißverstehen, indessen in Betracht gezogen werden, daß die Schulanstalten eine sehr verschiedene Anzahl von Klassen haben und daß z. B. die Kreise Neiße und Ratibor, in denen für das Schulbedürfniß ziemlich gut gesorgt ist, nur deshalb eine so ungünstige Stellung einnehmen, weil ihre Schulen größtentheils mehrklassig sind.

Auf die, vielleicht auffallende Thatsache, daß die evangelische Bevölkerung verhältnißmäßig weit reicher mit Schulanstalten ausgestattet ist, als die katholische, wirkt der

Digitized by Google

Umstand ein, daß die evangelischen Schulgemeinden, als die viel weniger zahlreichen, in der Regel nur einklassige Schulanstalten haben, während daneben, namentlich in den Städten, oft sechs- und mehrklassige katholische Schulen bestehen. Für unsere Nachweisung aber bildet die einklassige Schule ebensogut einen Bezirk, wie die sechsklassige. Ueberdies muß darauf hingewiesen werden, wie wir auch oben bei Betrachtung der Parochien gesehen haben, daß grade in dem vorwiegend evangelischen Kreise Creuzburg eine verhältnißmäßig günstige Zahl von katholischen Schulen vorhanden ist.

Wenn wir nun aber fragen: „Ist das Bedürfniß durch die vorhandenen Schulanstalten gedeckt," so kann dies leider nicht bejahend beantwortet werden. Die Staats- und Kirchenbehörden, die Communen, der Gustav-Adolph-Verein und andere Vereine, viele Privatpersonen sind unablässig thätig, für Errichtung neuer Schulen, für Creirung neuer und bessere Dotation vorhandener Lehrerstellen zu sorgen und es darf behauptet werden, daß der gewaltig gestiegenen Einwohner- und Kinderzahl unerachtet für die nöthigen Schulen wenigstens etwas besser gesorgt ist, wie früher.

In den letzten Jahren sind alljährlich neue Schulen errichtet, die bestehenden aber durch neue Klassen erweitert, auch mit geräumigeren Gebäuden und mehr Lehrerstellen ausgestattet und die Lehrergehälter, deren Minimalsatz gegenwärtig 165 Thlr. jährlich neben freier Wohnung beträgt, verbessert worden.

Gegenwärtig entfällt durchschnittlich auf 1200 Katholiken und auf 714 Evangelische eine Schule, welches Verhältniß sich noch mehr zu Gunsten der Letzteren stellt, wenn beachtet wird, daß 2323 evangelische und etwa halb so viele katholische Kinder in Privatschulen Unterricht empfangen. Die Zahl der Klassen beläuft sich auf 1716 und sind es namentlich die städtischen Schulen, welche zu einer Reihe von Klassen ausgedehnt sind.

Schon das Schlesische General-Schulreglement von 1765 schrieb vor, daß mit den städtischen Schulen obere Klassen für Geographie, Landwirthschaft, Gewerbe, Handel, französische und lateinische Sprache verbunden werden sollten. Mit solchen gehobenen Klassen ist indessen erst in neuerer Zeit ein Anfang gemacht, besonders seitdem die Regierung im Jahre 1860 aufs Neue dazu aufgefordert hatte. Gegenwärtig sind zwölf solche gehobene Klassen, bei welchen zum Theil akademisch gebildete Philologen und Theologen, zum Theil pro rectoratu geprüfte Schulamtskandidaten fungiren.

Das Verhalten der Gemeinden gegen die Schule kann als ein geneigtes bezeichnet werden, obwohl nicht zu verkennen, daß in den Städten ein regeres Interesse obwaltet, als auf dem Lande, und hier wieder mehr unter den Deutschen, als unter der polnischen und mährischen Landbevölkerung. Doch fängt auch die letztere an, die Nothwendigkeit und den Segen guter Schulen zu schätzen.

Durch unausgesetzte Anstrengungen ist es in der neuesten Zeit gelungen, die deutsche Sprache angelegentlicher in den Unterrichtskreis der polnischen und mährischen Landschulen hineinzuziehen. Der Gesichtspunkt ist nicht dahin gerichtet, die polnischen Kinder zu germanisiren, vielmehr wird der Religionsunterricht in der Muttersprache ertheilt; aber vom zweiten Schuljahre ab sollen sie deutsch lernen; dasselbe soll namentlich beim geschichtlichen, natur- und weltkundlichen Unterricht angewendet werden und einen wesentlichen Bestandtheil des Schulzieles bilden. Diese schwierige Aufgabe ist beiden Konfessionen dieselbe; auch unter den evangelischen Landschulen, hauptsächlich im Creuzburger, Rosenberger und Plesser Kreise, befinden sich 60 polnische, wenn gleich bei diesen die Neigung zum Deutschlernen größer ist.

Die Schwierigkeiten der Sprache waren fast unüberwindlich, so lange es an utraquistischen Lehramtskandidaten fehlte: diesem Mangel ist durch die utraquistischen Lehrerseminare zu Ober-Glogau und Peiskretscham für die Katholiken und (seit 1859) zu Creuzburg für die Evangelischen abgeholfen. Dieselben liefern gegen sechzig Lehramtskandidaten jährlich, und da diese zur Besetzung der Vakanzen nicht ausreichen, so pflegen auch noch Gymnasiasten und andere Präparanden, welche sich durch Privat-

Digitized by Google

studien ausgebildet haben, zur Kommissionsprüfung zugelassen zu werden, um keine Schulstellen unbesetzt zu lassen. Für die deutschen Schulen evangelischer Konfession wird der Bedarf an jungen Lehrern aus den Seminaren in Münsterberg und Steinau entnommen.

Dennoch fehlt es mitunter an befähigten Kandidaten, besonders für die mit einem Minimalgehalt von 40 Thlrn. neben freier Wohnung und Kost ausgestatteten Adjuvantenstellen und liegt auch hierin ein Hinderniß der rascheren Einrichtung neuer Schulsysteme.

Den Unterricht der katholischen weiblichen Jugend haben neuerdings in mehreren Städten Schulschwestern von den Mutterhäusern in Neiße, Breslau, Troppau und München übernommen, welche ihre Befähigung hierzu vor einer Königlichen Prüfungskommission darthun müssen.

Anlangend die Oberaufsicht, so stehen die katholischen Schulen unter Kreisschulen-Inspectoren, deren bis in die 1840er Jahre für jeden Kreis nur Einer war, gegenwärtig aber bei der Zunahme der Schulen und bei der Steigerung ihrer Obliegenheiten 27 — im Beuthener Kreise 3 — fungiren.

Die evangelischen Schulen stehen unter den vorgenannten Superintendenten, doch gehören auch einige (5) Schulen unter die Superintendentur Brieg.

Für höhere Unterrichts-Anstalten ist bis jetzt nur spärlich gesorgt. In Oppeln, Gleiwitz, Ratibor, Leobschütz und Neiße bestehen Gymnasien, in Neiße eine Realschule erster Ordnung und in Neustadt und Creuzburg fünfklassige höhere Bürgerschulen; außerdem besitzen verschiedene Stadtschulen die vorerwähnten gehobenen Klassen. Hierauf beschränkt sich die den Knaben gegebene Möglichkeit, höhere, als die gewöhnlichen Elementarkenntnisse zu erwerben. Für Mädchen ist dieselbe noch geringer, da außer wenigen städtischen nur einige Privatschulen und Pensionate hiezu geeignet sind. Es genossen diese Wohlthat im Jahre 1861 daher auch nur 2837 Knaben oder noch nicht 3 Prozent der Schulbesuchenden und 638 Mädchen oder etwa $^2/_3$ Prozent der Schulbesuchenden.

Im Jahre 1861 besuchten überhaupt von 94,120 schulpflichtigen Knaben und 93,175 schulpflichtigen Mädchen 74,635 Knaben und 73,514 Mädchen die Elementarschulen regelmäßig, 17,694 Knaben und 17,943 Mädchen unregelmäßig, 1791 Knaben und 2018 Mädchen gar nicht. Sonach waren 79 Prozent regelmäßige, 19 Prozent unregelmäßige, 2 Prozent Nicht-Schulbesucher. Es hat dieses ungünstige Verhältniß seinen Grund nur zum Theil in Armuth oder Indolenz der Eltern, zu großer Entfernung der Schule oder schlechter Beschaffenheit der Wege, es ist vielmehr auch darauf zurückzuführen, daß es für die Kinder oft positiv an Platz in der Schule fehlt, wobei man mitunter durch Halbtagsschulen zu helfen sucht.

Namentlich in den Gruben- und Hüttendistricten vermag die Vermehrung der Schulen und Schulklassen mit dem häufig rapiden Anwachsen der Bevölkerung nicht immer gleichen Schritt zu halten. Da kommt es dann vor, daß in einem Zimmer und von einem Lehrer 300 Kinder und mehr unterrichtet werden sollen, was eben eine Unmöglichkeit ist.

Hoffen wir, daß die Beseitigung dieser Uebelstände, an welcher so rüstig gearbeitet wird, mehr und mehr erfolgen und Oberschlesien, wie schon jetzt in manchen anderen Beziehungen, bald auch in dieser den besseren Bezirken des Staates gleich kommen werde.

§. 105.

Flächengröße, Bodencultur und Bodenerträge nach der neuen Grundsteuer-Veranlagung.

Für den Gesammtzustand des Landes sind die Größen- und Ertragsverhältnisse des Bodens und seiner verschiedenen Culturarten das Wichtigste und für die Erkenntniß der örtlichen Zusammenhänge und Verbindungen Nothwendigste. Da nun hierfür

Digitized by Google

durch die umfassenden, in Folge des Gesetzes vom 21. Mai 1861 ausgeführten Grundsteuer-Veranlagungsarbeiten eine neue sichere Grundlage gewonnen ist, so theilen wir deren Hauptresultate als den Schluß unseres topographischen Handbuchs nachstehend mit.

Diese Arbeiten waren, als wir die Einleitung und die ersten Abschnitte dieses Werkes abfaßten, noch im Entstehen begriffen.

Die Flächen-Angaben, welche die im Juni 1864 erschienene erste Hälfte unserer Topographie enthält, beruhen daher fast durchgängig noch auf älteren Vermessungen oder auf hergebrachten Angaben. Allerdings konnten dieselben auf große Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen, indessen sie bildeten damals das einzige vorhandene Material. Als nun aber die Vermessung und Kartirung der Gemarkungen fortschritt und die in Betreff des Resultates der Arbeiten gemachten Zusammenstellungen mehr und mehr vollständig wurden, kamen auch wir in die Lage, Mittheilungen aus jenen Operaten zu machen. Hiernach sind die Angaben hinsichtlich der Fläche, der Culturarten und der Bonitäten der in der zweiten Hälfte des Werkes zur Darstellung gelangten Gemarkungen fast sämmtlich diesen neuesten amtlichen Ermittelungen entnommen.

Die vielfachen Unzuträglichkeiten, welche die Verschiedenartigkeit der in den einzelnen Provinzen der Preußischen Monarchie und auch in Oberschlesien als Grundsteuer erhobenen Abgabe in Basis, Höhe, Vertheilungsart und Erhebungsmodus mit sich brachten, hatten es schon lange wünschenswerth erscheinen lassen, daß dieser Steuer für den ganzen Staat eine einheitliche zeitgemäße Gestaltung gegeben werde. Die Finanz-Edikte vom 27. October 1810 und 7. September 1811 ertheilten in dieser Beziehung Verheißungen, das Gesetz über die Einrichtung des Abgabenwesens vom 30. Mai 1820 machte einen ausdrücklichen Vorbehalt wegen der Grundsteuer und auch der Artikel 101 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 ordnete die definitive Regelung dieser Angelegenheit an. Unter diesen Umständen erschien dann das Gesetz, betreffend die anderweite Regelung der Grundsteuer, vom 21. Mai 1861. Dasselbe setzte die Höhe der Grundsteuer von den Liegenschaften für die gesammte Monarchie, mit Ausschluß der Hohenzollern'schen Lande und des Jadegebiets, vom 1. Januar 1865 ab auf einen Jahresbetrag von Zehn Millionen Thalern fest. Dieser Betrag soll nach Verhältniß des zu ermittelnden Reinertrages der steuerpflichtigen Liegenschaften auf die einzelnen Provinzen, Regierungsbezirke, Grundsteuerverbände und Kreise, und innerhalb dieser auf die einzelnen Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke, innerhalb der Gemeinden aber endlich auf die steuerpflichtigen Besitzungen nach Verhältniß ihres Umfangs und Reinertrags gleichmäßig vertheilt werden.

I. Flächengröße aller Culturarten.

Die nächste Aufgabe bei Ausführung dieses großen Werkes war die Feststellung des Flächeninhalts einer jeden Culturart. Zu diesem Zweck wurden, wie wir schon früher erwähnt haben, die Kreise den bestehenden Gemeinden und Gutsbezirken möglichst entsprechend in Gemarkungen eingetheilt; kleine Kreise, wie Creuzburg, Grottkau, Falkenberg wurden in 67 bis 89, große Kreise, wie Neustadt, Ratibor, Oppeln, in 121 bis 153 Gemarkungen eingetheilt. Das ganze Departement enthält deren 1692, in welchen nun die Aufgabe zu lösen war. Die Aufnahme der Gemarkungen begann mit Feststellung der Grenzen derselben unter Benutzung der vorhandenen Karten und Grenzverhandlungen. Die Gemarkungen des Kreises bilden ein geschlossenes Ganzes, so daß sie sämmtliche Grundstücke in sich schließen. Liegen einzelne Theile einer Gemeinde oder eines selbstständigen Gutsbezirks innerhalb der Gemarkung eines andern Gemeinde- oder Gutsbezirks (Enklaven), so wurden solche zu der sie umschließenden Gemarkung gezogen, dergleichen Enklaven aber auf der Karte der letzteren erkennbar dargestellt. Wo Theile einer Gemeinde oder eines Gutsbezirks zungenförmig in eine andere Gemarkung vorspringen, wurden sie zweckentsprechend abgeschnitten, die Flächen

Digitized by Google

aber auf der Gemarkungskarte bezeichnet. Allzusehr im Gemenge liegende Feldmarken wurden zu einer Gemarkung vereinigt. Wo es ohne dem Zwecke Eintrag zu thun möglich war, wurden vorhandene Karten und Vermessungen benutzt; wo dies nicht anging, wurde zur Neumessung geschritten, so daß in diesen beiden Jahren wohl in einzelnen Kreisen ein Dutzend Feldmesser und Feldmessergehülfen oder noch mehr beschäftigt waren. Die Kreise Leobschütz und Neustadt wurden wegen der großen ökonomischen Verschiedenheit der westlich gelegenen Gebirgsgegend derselben von der Ebene in zwei Klassifikationsverbände getheilt, so daß deren im Ganzen achtzehn vorhanden sind.

Als Ergebniß dieser Arbeiten haben sich nun folgende Größenverhältnisse der einzelnen Hauptculturarten herausgestellt.

Kreis.	Ackerland. Morgen.	Gärten. Morgen.	Wiesen. Morgen.	Weiden. Morgen.	Holzungen. Morgen.	Wasser, Oed-, Unland. Ertraglos. Morgen.	Ueberhaupt Fläche. Morgen.
1. Oppeln	215,862	752	44,618	17,354	256,434	24,169	559,189
2. Kreuzburg	142,963	594	20,849	4,079	38,041	9,077	215,603
3. Rosenberg	143,996	782	23,879	10,141	161,203	12,650	352,651
4. Groß-Strehlitz	171,254	1,267	16,427	7,731	140,173	15,586	352,438
Schwurgericht Oppeln	674,075	3,395	105,773	39,305	595,851	61,482	1,479,881
5. Beuthen	145,929	1,202	19,261	10,243	101,271	18,122	296,028
6. Lublinitz	126,350	816	32,572	14,798	204,365	15,947	394,848
7. Tost-Gleiwitz	179,412	804	25,133	8,687	123,713	14,459	352,208
8. Pleß	202,859	1,273	43,015	15,243	133,541	18,979	414,910
Schwurgericht Beuthen	654,550	4,095	119,981	48,971	562,890	67,507	1,457,994
9. Ratibor	224,508	1,950	26,193	5,776	55,560	21,377	335,364
10. Rybnik	167,836	742	23,231	10,814	115,848	14,695	333,166
11. Pleß	156,622	610	17,129	3,220	72,045	14,041	263,667
12. Leobschütz Ebene	192,813	1,178	8,298	553	8,158	10,351	221,351
" Gebirge	38,902	100	2,097	71	5,282	2,295	48,747
Schwurgericht Ratibor	780,681	4,580	76,948	20,434	256,893	62,759	1,202,295
13. Neiße	202,977	2,494	22,330	623	35,476	14,344	278,244
14. Neustadt Ebene	180,139	1,417	21,380	3,301	46,154	11,077	263,468
" Gebirge	31,809	1,116	3,153	131	10,441	2,270	48,920
15. Falkenberg	122,650	744	24,854	2,349	71,046	14,125	235,768
16. Grottkau	151,828	1,062	18,490	332	22,567	8,947	203,226
Schwurgericht Neiße	689,403	6,833	90,207	6,736	185,684	50,763	1,029,626
Total	2,789,709	18,903	392,909	115,446	1,601,318	242,511	5,169,796

Als Ackerland sind diejenigen Grundstücke angesehen, welche abgesehen von ihrer etwaigen Benutzung zur Erzielung von Futterkräutern, Handelsgewächsen und Hackfrüchten der Hauptsache nach zum Anbau von Getreide dienen; also auch diejenigen, welche bei ausgedehnten Schaafhaltungen mitunter einige Zeit als Ackerweide oder grüne Brache zur Beweidung dienen.

Als Gärten galten solche Grundstücke, welche ohne Rücksicht darauf, ob sie eingefriedigt sind oder nicht, der Hauptsache nach zum Anbau von Gemüsen, Hackfrüchten, Handelsgewächsen, Sämereien, Obst, Wein (Olschowa), Blumen oder als Baumschulen benutzt werden. Da nach §. 2 der Anweisung vom 21. Mai 1861 (Amtsblatt S. 137) die mit Gebäuden besetzten Grundstücke mit den dazu gehörigen Hofraumen und Hausgärten — soweit diese Hausgärten nicht über einen Morgen

Digitized by Google

groß waren — von der Ermittelung des Reinertrags ausgeschlossen blieben, so sind diese Gärten auch in der Flächen-Uebersicht nicht unter den Gärten, sondern unter dem Unlande (Spalte 6) mit aufgenommen.

Als Wiesen galten alle Grundstücke, deren Graswuchs in der Regel abgemäht wird, und die nur ausnahmsweise beweidet oder aufgebrochen werden; als Weiden solche Grundstücke, deren hauptsächlichste Benutzung darin besteht, daß ihr Graswuchs vom Vieh abgeweidet wird; als Holzungen diejenigen Grundstücke, deren hauptsächlichste Benutzung in der Holzzucht besteht.

Alle übrigen Arten benutzten und unbenutzten Bodens sind in der sechsten Spalte der obigen Tabelle zusammengefaßt: Wasserstücke sind solche Grundstücke, welche, wie Seen oder Teiche, fortdauernd oder zeitweise mit Wasser bedeckt sind und hauptsächlich in diesem Zustande benutzt werden; Oedland alle diejenigen Grundstücke, welche nach der Art ihrer hauptsächlichen Benutzung keiner der vorstehend genannten Culturarten beizuzählen sind, aber in anderer Art einen Ertrag gewähren, wie Kalk-, Sand-, Kies-, Mergel-, Lehm-, Thongruben, Fennen, Sümpfe und ähnliche Grundstücke; Baustellen und Gehöfte die mit Gebäuden besetzten und zu den wirthschaftlichen Geschäften benutzten unmittelbaren Umgebungen der Wohnplätze, welchen auch die Hausgärten bis zur Größe eines Morgens beigezählt worden sind (diese Grundstücke, deren Veranlagung zur Gebäudesteuer erfolgt, sind hier meist nur nach den Umringen der Dorflagen hinsichtlich ihrer Größe ermittelt); Unland sind diejenigen Liegenschaften, welche keinerlei wirthschaftlichen Ertrag gewähren, wie Wege und Eisenbahnen.

Zum Zweck der Veranlagung wurden in die Gemarkungskarten, welche, insofern ein hierzu brauchbares Exemplar der im Auftrage der Auseinandersetzungs-Behörden oder Kreditinstitute gefertigten Karten nicht dauernd zur Verfügung gestellt werden konnte, neu gefertigt wurden, die zu jeder Gemeinde (Ortschaft) oder jedem selbstständigen Gutsbezirke gehörigen Culturmassen nach ihren Grenzen eingetragen und der Flächeninhalt der Liegenschaften und der Culturabschnitte, wo zuverlässige Vermessungs-Register vorlagen, unter Anlehnung an dieselben, berechnet.

Vergleichen wir diese so gefundenen Flächengrößen mit den oben S. 26 auf Grund der bisherigen Annahmen gegebenen, so stellen sich wesentliche Differenzen heraus. Nach der jetzigen Ermittelung hat das Departement 72,043 Morgen oder 3,34 Quadratmeilen weniger, wovon allein 12,134 Morgen oder 0,56 Quadratmeilen auf den kleinen Kreis Creuzburg entfallen. Bei den anderen Kreisen ist die Differenz geringer und bei einem, Lublinitz, hat sich sogar ein Plus herausgestellt.

Gehen wir auf die einzelnen Culturarten näher ein, so ist der Umfang des Ackerlandes früher im Allgemeinen bei weitem niedriger angegeben worden. Die gesammte Differenz beträgt weit über 300,000 Morgen, von denen allein mehr als 30,000 Morgen auf den Kreis Lublinitz, fast 40,000 Morgen auf den Kreis Tost-Gleiwitz, gegen 45,000 Morgen auf den Kreis Ratibor und ähnliche Flächen auf noch andere Kreise entfallen. Nur bei den Kreisen Oppeln und Pleß ist die jetzige Aufnahme hinter der früheren Annahme zurückgeblieben. Anders war das Resultat bei dem Gartenlande; hier ist weniger als der dritte Theil der früher als Garten angegebenen Fläche eingetragen worden, welche Ziffer sich freilich wieder erhöhet, wenn die Hausgärten mit hinzugenommen werden.

Bei den Wiesen hat sich dasselbe Ergebniß, wie beim Acker herausgestellt; auch hier ist bei weitem mehr vorhanden, als man ehedem glaubte und alle Kreise weisen einen, zuweilen das Doppelte erreichenden und übersteigenden Mehrumfang nach. Bei den Weiden ist die Verschiedenheit im Allgemeinen unbedeutend, im Einzelnen dagegen sehr erheblich: so hat der Kreis Falkenberg nur etwa den sechsten Theil derjenigen Weidenflächen, welche man früher für denselben angab, welches allerdings mit in dem großen Umfang der neuerdings urbar gemachten Hutungsländereien seinen Grund hat.

Digitized by Google

Am geringsten ist der Unterschied im Einzelnen und im Ganzen bei den Waldungen; wenn hier im Allgemeinen die wenigsten Verschiedenheiten gegen die früheren Angaben hervortreten, während doch der Waldboden in neuerer Zeit fortwährend stark gelichtet und urbar gemacht wird, so muß für früher eine zu geringe Flächenangabe auch hier vermuthet werden.

Fragen wir uns nach der Ursache dieser Erscheinung, so dürfte sich das Mehrvorhandensein von Acker- und Wiesenländereien nächst den allerdings in neuerer Zeit vorgekommenen Urbarmachungen und Culturverbesserungen dadurch erklären, daß bei den Besitzern unvermessener Grundstücke, also namentlich bei den Bauern, das Bestreben vorherrschend war, ihren Grundbesitz so niedrig als möglich anzugeben, um thunlichst wenig Steuer zahlen zu dürfen (es hat sich bei manchen bäuerlichen Feldmarken fast doppelt so viel Fläche, als früher angenommen wurde, herausgestellt), der geringere Umfang der Gärten aber wohl darauf zurückführen lassen, daß die oben wiedergegebene gesetzliche Definition diesen Begriff enger faßt, als derjenige ist, den man früher hier als „Gärte" bezeichnete.

Wenn wir nunmehr die Prozentsätze der einzelnen Culturarten zusammenstellen, so ergiebt sich Folgendes:

Kreis.	Ackerland. Prozent.	Gärten. Prozent.	Wiesen. Prozent.	Weiden. Prozent.	Holzungen. Prozent.	Wasserstücke. Prozent.	Oedland. Prozent.	Unland. Ertraglos. Prozent.
1. Oppeln	38,59	0,14	7,98	3,10	45,92	0,39	0,15	3,73
2. Creuzburg	66,30	0,27	9,74	1,90	17,63	0,59	0,36	3,21
3. Rosenberg	40,84	0,22	6,78	2,87	45,69	0,51	0,29	2,80
4. Groß-Strehlitz	48,59	0,36	4,66	2,19	39,77	0,47	0,45	3,51
Schwurgericht Oppeln	45,51	0,23	7,15	2,65	40,30	0,46	0,28	3,42
5. Beuthen	49,28	0,45	6,51	3,45	34,21	0,30	0,74	5,06
6. Lublinitz	31,99	0,21	8,24	3,75	51,76	1,12	0,20	2,73
7. Tost-Gleiwitz	50,94	0,23	7,13	2,47	35,12	0,32	0,09	3,70
8. Pleß	48,89	0,30	10,37	3,67	32,19	1,27	0,12	3,19
Schwurgericht Beuthen	44,89	0,28	8,25	3,36	38,61	0,79	0,26	3,56
9. Ratibor	66,93	0,58	7,82	1,72	16,56	0,90	0,12	5,37
10. Rybnik	50,42	0,21	6,96	3,25	34,76	0,84	0,07	3,49
11. Gosel	59,39	0,23	6,51	1,22	27,31	0,22	0,09	5,03
12. Leobschütz Ebene	87,11	0,53	3,75	0,25	3,69	0,05	0,13	4,49
" Gebirge	79,80	0,21	4,30	0,15	10,84	0,01	0,18	4,51
Schwurgericht Ratibor	64,93	0,38	6,42	1,70	21,37	0,54	0,10	4,56
13. Neiße	72,96	0,90	8,05	0,22	12,71	0,10	0,09	4,97
14. Neustadt Ebene	67,94	0,56	8,19	1,27	17,97	0,22	0,97	3,78
" Gebirge	67,10	2,10	6,73	0,25	19,16	0,12	0,14	4,40
15. Falkenberg	52,07	0,31	10,51	0,99	30,14	2,09	0,08	3,81
16. Grottkau	74,71	0,52	9,10	0,16	11,11	0,16	0,12	4,12
Schwurgericht Neiße	66,97	0,66	8,76	0,64	18,06	0,60	0,09	4,22
Total	54,14	0,34	7,60	2,21	31,00	0,61	0,19	3,91

Das meiste Ackerland findet sich sonach in dem ebenen Distrikte des Leobschützer Kreises (etwa $^8/_9$ der Gesammtfläche), diesem folgen Leobschütz Gebirg, Grottkau und Neiße; bei weitem die kleinsten Ackerflächen enthalten dagegen die Kreise Oppeln, Rosenberg und Lublinitz, welche hinwiederum die größten Waldflächen aufzuweisen haben. Diese Tabelle giebt ein getreues Bild von dem Unterschiede zwischen dem rechten und linken Oderufer, zwischen dem Lande mit vorherrschender polnischer und dem mit vor-

Digitized by Google

herrschender deutscher und mährischer Landbevölkerung, denn überall da, wo das Polenthum auch auf dem linken Oderufer vorherrscht (namentlich in den Kreisen Neustadt und Falkenberg) finden wir mehr Waldboden, geringeren und weniger entwickelten Acker- und Gartenbau. Auszunehmen ist hier allerdings immer der Kreis Creuzburg, dessen Bodencultur schon wesentlich der mittelschlesischen ähnelt.

Im Ganzen bildet das Ackerland auf der linken Oderseite die geringere, auf der rechten Oderseite die größere Hälfte. Von der andern Flächenhälfte nimmt der Wald den bei weitem größeren Theil ein, welcher im Lublinitzer Kreise sogar 52 Prozent, im Oppelner und Rosenberger 46 Prozent des Gesammtareals erreicht.

Eine unerfreuliche Eigenthümlichkeit ist der geringe Umfang des Gartenlandes und die dürftige Ausstattung mit natürlichem Graswuchs. Das Grasland erreicht nur in wenigen Kreisen zehn Prozent der Fläche. Noch viel beschränkter sind die Gartenflächen, welche, so weit sie als solche katastrirt sind, nur in Neiße und Neustadt 1 bis 2 Prozent erreichen, meist aber unter ein halbes Prozent herabsinken. Indessen ist dieser wichtige Culturzweig namentlich in der Umgegend von Neiße im erfreulichen Steigen und auch am Annaberg hat die Obstzucht bereits festen Fuß gefaßt und nimmt unausgesetzt zu.

II. Ertragsermittelung, Produktenpreise, Klassifikationstarif.

Die Ermittelung des Reinertrags erfolgte nach der dem Gesetz vom 21. Mai 1861 beigefügten Anweisung von demselben Tage (Amtsbl. der Reg. zu Oppeln 1861 S. 137). Die obere Leitung des Abschätzungsgeschäfts führt der Finanzminister. Unter seinem Vorsitz ist eine Centralkommission gebildet, bestehend aus vier General-Kommissarien und vier vom Finanzminister berufenen Sachverständigen, welcher außerdem für jede Provinz zwei Mitglieder, das eine durch das Herrenhaus, das andere durch das Haus der Abgeordneten gewählt, beigegeben worden sind. Die vier General-Kommissarien überwachen in je zwei Provinzen die Ausführung der Abschätzungsarbeiten. In jedem Regierungsbezirk leitet ein Bezirkskommissar das Abschätzungsverfahren, welchem für die vorerwähnten Vermessungsgeschäfte ein Obergeometer beigegeben ist. Ihm zur Seite steht eine Bezirkskommission. In jedem landräthlichen Kreise ist die Leitung des Abschätzungswerks einem Veranlagungskommissar und die Ausführung der Abschätzungsarbeit einer Veranlagungskommission übertragen.

Wenn gleich die gesetzlichen Anordnungen eine specielle Ermittelung der Roherträge, ihres Geldwerths und der abzuziehenden Produktionskosten nicht erforderten, so wurde es doch für nöthig errachtet, als Vorarbeit für die Ertragsermittelungen für jeden Kreis die durchschnittlichen Martinimarktpreise der wichtigsten landwirthschaftlichen Erzeugnisse während des Zeitraumes von 1837 bis 1860 mit Hinweglassung der beiden theuersten und der beiden wohlfeilsten Jahre amtlich festzustellen. Diese haben das in nachstehendem Nachweise zusammengestellte Resultat in Silbergroschen und Pfennigen ergeben.

Die nachstehende Uebersicht giebt einen schätzenswerthen Maßstab für die Beurtheilung vieler Verhältnisse. Durchweg die höchsten Preise finden wir im Kreise Beuthen, als demjenigen, welcher neben wenig ausgedehntem Ackerbau und bei geringer Fruchtbarkeit die größte Anzahl Consumenten aufzuweisen hat. Die Preise des benachbarten Kreises Lublinitz sind für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer wenig, für Kartoffeln, Stroh und Wiesenheu dagegen bei weitem niedriger, ein Beweis dafür, daß die erstgedachten, überdies keineswegs reichlich gewonnenen Produkte vielfach exportirt, die letzterwähnten voluminöseren dagegen größtentheils im Kreise verbraucht werden. Die niedrigsten Roggen- und Kartoffelpreise — und diese Fruchtarten sind für Anbau und Konsumtion die wichtigsten — haben die vom großen Verkehr noch wenig berührten, in den Chaussee- und Eisenbahnverbindungen zurückgebliebenen Kreise Creuzburg und Rosenberg.

Digitized by Google

Kreise.	Für den Scheffel Sgr. u. Pfg.					F. d. Ctr. S. u. Pf.	
	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Haser.	Kartoffeln	Stroh.	Wiesenheu.
1. Oppeln	68,8	50,1	39,6	24,7	13,9	12,2	22,11
2. Creuzburg	67,2	47,1	38,5	24,6	12,9	12,7	20,10
3. Rosenberg	67,2	47,1	38,5	24,6	12,9	12,7	20,10
4. Groß-Strehlitz	66,10	48,11	38,7	27,3	14,3	10,9	22
Durchschnitt	67,6	48,4	38,9	25,3	13,5	12	21,8
5. Beuthen	71,9	52,8	41,11	28,7	18	15,7	23,5
6. Lublinitz	71	51	40,8	28,3	14,1	11,5	19,3
7. Tost-Gleiwitz	67,2	50,6	39,4	25,8	15,10	11,8	19,11
8. Pleß	67,2	50,6	39,4	25,8	14,3	9,4	19,2
Durchschnitt	69,3	51,2	40,4	27,1	15,7	12	20,6
9. Ratibor	65,1	49	37	24,6	12,4	8,11	20,9
10. Rybnik	65,1	49	37	24,6	13,6	11,11	19,2
11. Leobschütz	65,11	49,2	36,6	23,11	13,3	8,6	19,5
12. Gosel	65,2	49,4	37,3	25,1	14	10,5	22,10
Durchschnitt	65,4	49,3	36,11	24,6	13,3	9,11	20,7
13. Neiße	69,8	51,7	38,3	25,1	16,1	8,3	17,8
14. Neustadt	67,4	50,4	36,9	24,10	15,2	11,8	22,7
15. Falkenberg	69,8	51,7	38,3	25,1	14	11,6	23,6
16. Grottkau	69,8	51,7	38,3	25,1	13,11	10,2	24,10
Durchschnitt	69,1	51,3	37,11	25	14,10	10,5	22,1
Gesammt-Durchschnitt	67,9	50	38,36	25,5	14,3	11,1	21,2

Die Preise in den fruchtbaren, vom Breslauer Markte aber entfernten Kreisen Ratibor und Leobschütz blieben sämmtlich unter dem Durchschnitt, in Neiße und Grottkau wirkte dagegen die Leichtigkeit des Exports, auch wohl der große Consum der garnisonreichen Festung auf Erhöhung der Preise für die meisten Produkte, namentlich der Körner.

Die eigentliche Grundlage der Abschätzung bildet der Klasifikationstarif. Die Tarifsätze sollen nach der Absicht des Gesetzes die eigentliche Bodenrente der verschiedenen Culturarten und Bonitätsklassen, mit anderen Worten den Reinertrag nach Abzug sämmtlicher Wirthschaftskosten ausdrücken. Die Feststellung derselben war die nächste und schwierigste Aufgabe der Veranlagungskommission. Sie erfolgte nach dem pflichtmäßigen Ermessen der Kommissionen unter sorgfältiger Berücksichtigung aller maßgebenden Verhältnisse des Kreises und der gesetzlichen Vorschrift, daß unter Reinertrag derjenige Ueberschuß zu verstehen, welcher von den Liegenschaften nachhaltig erzielt werden kann, und daß bei Ermittelung des Ertrags durchweg ein mittlerer gemeingewöhnlicher anzunehmen, in Pausch und Bogen.

Nach wiederholter Prüfung der Vorschläge durch die Bezirkskommission sind die Tarifsätze von der Centralkommission revidirt und in nachstehender Weise festgestellt. Wenn die Wirksamkeit dieses Tarifs bei den Schlußverhandlungen der Centralkommission, welche die sämmtlichen Tarife im Interesse der Gleichmäßigkeit der Ertragsschätzung innerhalb der Kreise, Bezirke und Provinzen der Monarchie definitiv festzustellen haben, noch Modifikationen unterworfen werden kann, so kann dies doch nur verhältnißmäßig Unbedeutendes an dem nachstehenden von der Centralkommission zur Regelung der Grundsteuer zu Berlin unterm 27. Mai 1862 festgesetzten und bei den Einschätzungsarbeiten zum Grunde gelegten Klassifikationstarif für den Regierungsbezirk Oppeln ändern:

Digitized by Google

Kreis, beziehungsweise Klassifikationsdistrikt.	Reinertrag für einen Morgen in Silbergroschen.																																			
	Ackerland								Gärten								Wiesen								Weiden							Holzungen								Wasserstücke			Oedland		
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	1.	2.	3.	1.	2.	3.
	Klasse.								Klasse.								Klasse.								Klasse.							Klasse.								Klasse.			Klasse.		
1. Beuthen ...	90	60	42	30	21	15	9	3	90	60	45	30	15	—	—	—	150	120	90	60	30	18	12	6	15	6	3	—	—	—	—	30	24	18	15	12	9	4	1	18	6	1	6	3	1
2. Falkenberg .	120	99	72	48	36	24	12	3	180	150	90	45	30	—	—	—	180	150	105	60	24	6	—	—	30	12	6	—	—	—	—	48	36	30	24	18	12	6	3	30	15	6	3	1	—
3. Grottkau ...	150	120	90	66	48	36	18	6	180	150	120	90	45	30	—	—	180	150	120	90	60	39	24	15	15	6	—	—	—	—	—	48	36	30	24	18	12	6	3	27	15	—	3	—	—
4. Cosel	150	120	81	54	36	24	12	3	180	150	120	90	60	30	—	—	180	150	120	90	60	30	15	—	60	30	15	6	3	—	—	48	36	30	21	18	12	5	2	9	6	2	9	6	1
5. Creuzburg ..	108	81	66	48	36	18	9	3	120	90	60	30	—	—	—	—	150	120	90	60	30	15	9	—	9	4	—	—	—	—	—	24	21	18	15	9	6	3	1	30	15	—	2	1	—
6. Leobschütz																																												
Distrikt I.	165	150	120	81	48	30	18	6	180	120	90	60	30	—	—	—	210	150	120	75	48	30	15	—	42	24	12	—	—	—	—	36	30	24	21	18	15	8	3	21	7	—	6	1	—
Distrikt II.	150	135	108	66	36	18	12	6	150	105	60	30	—	—	—	—	180	120	90	60	30	15	—	—	24	12	—	—	—	—	—	30	24	21	18	12	9	5	2	15	7	—	6	1	—
7. Lublinitz ...	60	42	30	21	15	9	3	—	60	30	15	—	—	—	—	—	90	75	60	48	30	18	12	6	18	12	8	4	2	—	—	18	15	12	8	5	3	1	—	6	3	1	1	—	—
8. Neiße	150	120	90	66	48	36	18	6	180	150	120	90	60	30	—	—	180	150	120	90	60	30	15	—	42	24	12	6	—	—	—	48	36	24	21	15	12	6	3	30	15	3	3	1	—
9. Neustadt																																												
Distrikt I.	150	135	108	72	48	24	12	6	150	105	60	30	—	—	—	—	180	150	120	90	60	30	15	—	30	12	—	—	—	—	—	48	36	30	24	21	15	6	3	12	6	—	6	1	—
Distrikt II.	108	81	60	42	24	12	6	—	120	75	45	30	—	—	—	—	150	120	90	60	30	18	—	—	24	12	6	—	—	—	—	48	36	30	24	21	15	6	3	12	6	—	6	1	—
10. Oppeln	108	90	60	42	30	21	9	3	120	105	90	75	60	45	30	—	180	150	120	90	60	30	18	9	48	30	21	15	9	7	2	48	36	24	21	15	9	4	2	21	7	—	3	1	—
11. Pleß	60	42	30	24	18	12	6	3	90	75	60	45	30	15	—	—	120	90	60	48	39	24	15	6	24	18	12	8	4	—	—	24	21	18	15	9	6	3	1	30	15	3	4	2	1
12. Ratibor....	150	120	81	48	30	18	9	3	210	180	150	90	45	30	—	—	180	150	120	90	60	30	15	—	48	24	12	6	3	—	—	48	36	30	21	18	12	5	2	30	15	1	1	—	—
13. Rosenberg ..	81	60	48	36	24	15	9	3	90	60	45	30	15	—	—	—	120	105	90	60	30	18	12	6	15	9	5	3	1	—	—	21	18	15	12	8	5	3	1	12	9	5	2	1	—
14. Rybnik	72	48	30	21	15	9	6	3	90	60	30	15	—	—	—	—	120	75	48	30	24	12	—	—	30	15	9	5	2	—	—	24	21	18	15	12	9	4	1	30	12	3	1	—	—
15. Gr.-Strehlitz	99	72	54	42	30	18	9	3	120	90	60	45	30	15	—	—	120	90	75	60	48	30	15	9	18	12	6	4	2	—	—	24	21	15	12	9	4	2	—	9	6	1	1	—	—
16. Tost-Gleiwitz	90	72	54	36	24	15	9	3	120	105	90	75	60	45	30	15	150	120	90	60	30	18	12	6	42	30	21	15	9	6	3	24	21	15	12	8	5	3	1	30	18	3	6	3	1

Digitized by Google

Werden diese Zahlen mit einander verglichen, so stellt sich der Kontrast des rechten und linken Oderufers, der polnischen und deutschen Seite auch in den Ertragssätzen deutlich heraus und ist auch eine Mittelstufe zwischen beiden Extremen leicht wahrzunehmen.

Von den rechtseitigen Kreisen sind Lublinitz und Rosenberg, Pleß und Rybnik die bodenärmsten: während ihre besten Ackerklassen nur bis 60, 72 und an einer Einzelstelle Rosenbergs 81 Sgr. für den Morgen liefern, sinken die starkvertretenen untern Klassen überall bis zu dem Minimum von 3 Sgr. pro Morgen herunter. Auch die Kreise Beuthen, Tost-Gleiwitz und Groß-Strehlitz, wiewohl durch unterirdische Schätze, größeren Wohlstand, höhere Produktenpreise oder bessere Einzelgegenden vor jenen begünstiget, erreichen doch nur 90 bis 99 Sgr. in ihrer besten Ackerklasse, so daß diese ganze Gruppe den Hundertsatz nirgends erreicht.

Die fruchtbaren Kreise des linken Oderufers, Leobschütz, Neustadt, Neiße und Grottkau, bringen auch in ihren schwächsten Ackerklassen doch mindestens 6 Sgr. pro Morgen, steigen dagegen in den bessern bis auf 150 Sgr., im Kreise Leobschütz sogar bis 165 Sgr. pro Morgen hinauf, so daß ein Morgen dieses Bodens im Ertrage und Werth 3 Morgen der besten und 55 Morgen der schwächsten Ackerklassen der vorerwähnten östlichen Kreise gleichstehet.

Als Mittelkreise Oberschlesiens erscheinen in den Bodenerträgen einestheils die Oderkreise Ratibor und Cosel, welche in ihren bessern Theilen links der Oder auch bis zu 150 Sgr. pro Morgen ansteigen, aber in den sandigen Strichen rechts der Oder bis zum Minimum von 3 Sgr. pro Morgen herabsinken. Aehnlich sind anderentheils auch die an Niederschlesien grenzenden Kreise Falkenberg, Oppeln und Creuzburg als eine Uebergangsgegend anzusehen, indem sie in den obersten Ackerklassen mit 120 und 108 Sgr. pro Morgen die Ostkreise wesentlich übersteigen, aber doch auch die Minimalklasse von 3 Sgr. pro Morgen in nicht geringer Ausdehnung enthalten.

Auch hier erscheint Oberschlesien als ein überaus mannigfaltig ausgestattetes Stufenland, welches zwar an die Arbeit und Intelligenz seiner Bewohner große Anforderungen stellt, aber sie am Ende doch auch, wo dem Boden nachhaltig gute Cultur gewidmet wird, dankbar und sicher vergilt.

III. Einschätzungs-Resultate, Gesammter Reinertrag.

Behufs der Einschätzung der Liegenschaften innerhalb des Kreises, beziehungsweise Klassifikationsdistrikts, wurde derselbe von dem Veranlagungskommissar zunächst in verschiedene Einschätzungsbezirke zerlegt, innerhalb deren je zwei Mitglieder der Veranlagungskommission (Einschätzungsdeputirte) das Einschätzungsgeschäft für die einzelnen dazu gehörigen Gemarkungen unter Controlle des Veranlagungskommissars gemeinschaftlich ausführten; der letztere entschied auch bei Verschiedenheit der Ansichten der Einschätzungsdeputirten. Die Einschätzung der Gemarkung wurde durch die dazu bestimmten Mitglieder der Veranlagungskommissionen an Ort und Stelle mit steter Rücksicht auf die aufgestellten Musterstücke bewirkt. Die Gemeindevorstände und die Inhaber der selbstständigen Gutsbezirke wurden aufgefordert, dem Einschätzungsgeschäft für ihre Feldmark beizuwohnen und den Einschätzungsdeputirten Auskunft zu ertheilen. Die Resultate wurden vom Geometer gleich in die Karteneoupons eingetragen. Es hat sich bei diesem Geschäfte herausgestellt, daß die Klassifikationstarife für Oberschlesien im Allgemeinen richtig waren. Auch die Art und Weise der Ausführung ist eine anerkennenswerthe gewesen. Ueberall war man bestrebt, den Boden den Klassifikationsmerkmalen gemäß zu schätzen; ein tendenziöses Herabdrücken hat so gut wie gar nicht stattgefunden. Wenn gleichwohl die Einschätzung zu Anfang nicht durchweg eine gleichmäßige gewesen ist, so hat das daran gelegen, daß bei Grundstücken, deren Eigenschaften sie zu gering für eine bestimmte und zu gut für die nächstniedrige Klasse er-

Digitized by Google

scheinen ließen, hier die Neigung, nach unten zu greifen, dort, wiewohl selten, das entgegengesetzte Prinzip sich geltend machte. Hier war es Aufgabe der controllirenden Organe, regulirend einzutreten. Die Hauptresultate des ganzen Geschäftes lassen sich übersichtlich in der Weise mittheilen, daß wir zunächst nachweisen, in welchem Verhältniß sich die Ackerklassen vertheilen, dann, wie hoch sich der gesammte Reinertrag berechnet und endlich die Durchschnittshöhe des Ertrages jeder Culturart angeben.

Wir beginnen mit der

Nachweisung der Klassen-Verhältnisse des Ackerlandes in Prozenten.

Kreis.	Klassen des Ackerlandes.							
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
1. Oppeln	0,06	2,07	5,08	8,11	12,54	36,00	31,45	4,69
2. Creuzburg	0,06	1,90	12,83	32,99	28,21	17,89	5,40	0,72
3. Rosenberg	0,02	0,27	2,33	13,74	34,57	29,66	16,34	3,07
4. Groß-Strehlitz	0,35	3,52	7,22	11,40	17,12	26,92	24,35	9,12
5. Beuthen	0,06	2,44	8,98	27,49	32,45	17,48	10,05	1,05
6. Lublinitz	0,28	1,68	6,44	18,45	33,52	29,85	9,78	—
7. Tost-Gleiwitz	0,06	0,74	3,40	15,48	30,62	33,53	12,53	3,64
8. Pleß	0,55	1,44	9,42	40,96	29,72	12,68	4,58	0,65
9. Ratibor	2,56	7,40	21,63	32,78	21,00	9,63	4,83	0,17
10. Rybnik	0,59	2,69	10,15	24,50	33,28	20,92	7,02	0,85
11. Cosel	0,25	4,98	25,02	33,15	20,96	7,63	5,72	2,29
12. Leobschütz Ebene	0,33	7,28	24,80	39,77	24,09	3,33	0,39	0,01
= Gebirg	0,81	2,66	15,51	36,52	34,67	9,43	0,35	0,05
13. Neiße	1,01	4,78	14,21	33,13	29,51	13,59	3,31	0,43
14. Neustadt Ebene	0,27	3,34	16,71	24,12	29,61	22,36	3,28	0,31
= Gebirg	0,45	5,50	32,46	39,19	18,63	3,62	0,15	—
15. Falkenberg	0,02	0,51	4,57	18,47	36,69	31,24	8,27	0,23
16. Grottkau	0,52	3,80	17,97	25,79	31,14	17,28	3,28	0,22
Total	0,50	3,27	12,63	25,79	27,10	19,71	9,27	1,73

Schon diese Nachweisung giebt, wenn sie gleich auf den Klassifikationstarif keine Rücksicht nimmt und daher einen unmittelbaren Maßstab für die Vergleichung der Kreise nicht gewähren kann, indirekt ein Bild von der Qualität jedes Distriktes. Ueberall sind die Mittelklassen natürlich am stärksten vertreten, ein großer Unterschied stellt sich aber doch insofern heraus, als hier die dritte und vierte, dort die fünfte und sechste Klasse überwiegt. Wenn die Kreise Oppeln und Groß-Strehlitz auch für die siebente Klasse noch ein starkes Contingent stellen, so liegt dies darin, daß in denselben größere Flächen sandiger Beschaffenheit vorhanden sind, die aber doch noch als Acker genutzt werden.

Die sechszehn Kreise Oberschlesiens gruppiren sich auch nach ihren Einschätzungs-Resultaten in die vorerwähnten drei Regionen, die des linken Oderufers oder der Westseite, die vermittelnde und die des rechten Oderufers oder der Ostseite. Der ersten gehören die Kreise Leobschütz, Neiße, Grottkau, Neustadt an. Die Mittelstufen bilden einestheils Ratibor und Cosel, welche bereits nicht unbedeutend auf das rechte Oderufer hinübergreifen, anderentheils die Kreise Falkenberg, Creuzburg und Oppeln (der erstere liegt geographisch auf dem linken Oderufer, hat aber Culturverhältnisse der rechten Seite, Creuzburg hat schon viel alte niederschlesische Cultur, Oppeln hat auf dem rechten Ufer theilweise recht guten Boden; alle drei bilden einen Uebergang

Digitized by Google

zu Niederschlesien). Der dritten Gruppe gehören die Kreise Beuthen, Lublinitz, Rosenberg, Groß-Strehlitz, Tost-Gleiwitz, Pleß und Rybnik an.

Wir lassen nunmehr die Uebersicht des gesammten Reinertrags aller productiven Grundstücke, deren Flächengröße für jeden Kreis und Distrikt wir schon oben mitgetheilt haben, nach den Schwurgerichtsbezirken geordnet folgen:

Kreis.	Ackerland. M.	Gärten. M.	Wiesen. M.	Weiden. M.	Holzungen. M.	Wasserstücke. M.	Oedland. M.	Gesammter Reinertrag. M.
1. Oppeln	164,602	1,595	50,040	6,801	90,519	1,178	36	314,771
2. Creuzburg	189,467	1,441	40,266	1,010	17,539	1,176	40	250,939
3. Rosenberg	98,596	1,012	23,270	2,212	31,482	473	51	157,096
4. Groß-Strehlitz	137,105	2,001	17,614	1,628	32,505	269	52	191,174
Schwurger. Oppeln	589,770	6,049	131,190	11,651	172,045	3,096	179	913,980
5. Beuthen	116,298	1,408	20,567	2,453	46,436	238	144	187,544
6. Lublinitz	61,843	750	21,800	2,870	31,354	660	26	119,303
7. Tost-Gleiwitz	129,246	1,479	22,154	3,530	33,101	619	35	190,164
8. Pleß	140,303	1,761	53,869	6,593	37,456	3,228	39	243,249
Schwurger. Beuthen	447,690	5,398	118,390	15,446	148,347	4,745	244	740,260
9. Ratibor	405,874	6,389	68,482	4,264	26,856	2,068	13	513,946
10. Rybnik	96,260	964	22,075	4,006	31,997	1,088	8	156,398
11. Cosel	284,977	2,157	40,048	2,395	26,694	122	42	356,435
12. Leobschütz Ebene	553,114	4,388	25,648	613	7,821	63	34	591,681
" Gebirge	77,551	352	4,918	46	3,013	1	15	85,896
Schwurger. Ratibor	1,417,776	14,250	161,171	11,324	96,381	3,342	112	1,704,356
13. Neiße	416,95	8,100	58,937	470	27,994	123	22	512,602
14. Neustadt Ebene	363,066	3,836	52,232	1,888	26,440	210	29	447,941
" Gebirg	48,489	2,489	7,216	87	7,247	20	13	65,588
16. Falkenberg	139,899	1,496	42,315	912	34,056	2,869	17	221,564
15. Grottkau	304,564	3,836	43,848	112	16,697	192	24	369,273
Schwurger. Neiße	1,273,214	19,757	204,548	3,469	112,461	3,414	105	1,616,968
Total	3,728,450	45,454	615,299	41,890	529,234	14,597	640	4,975,564

Die Erträge der ersten Gruppe, links der Oder, nähern sich denen der besten Kreise Niederschlesiens, indessen mußte den unstreitig ungünstigeren klimatischen Verhältnissen Oberschlesiens einige Rechnung getragen werden. Weit voran in der ersten Gruppe steht Leobschütz, nicht etwa deshalb, weil die höheren Bodenklassen viel besser wären, als die der Kreise Neiße und Grottkau, sondern weil der Boden im ganzen Kreise ausgeglichener, weil der gute Boden in viel größeren Massen vorhanden ist, während in den letzteren Kreisen das umgekehrte Verhältniß obwaltet.

In der zweiten vermittelnden Gruppe prävalirt nächst Ratibor und Cosel der Kreis Creuzburg, weil ihm die weiten Sandflächen fehlen, die den Durchschnittsertrag von Oppeln so tief herabdrücken, und weil in Falkenberg, obschon dem linken Oderufer angehörig, einerseits doch die Cultur des Grund und Bodens noch nicht der der übrigen deutschen Kreisen gleichkommt, andrerseits auch zwischen diesen Kreisen und ihm in Betreff der Güte des Bodens ein wesentlicher Unterschied obwaltet, auch der bessere Theil seiner Grundstücke im Oder- und Neißethal der Ueberschwemmung ausgesetzt ist.

Digitized by Google

Weit zurück steht die dritte Gruppe. Der Unterschied zwischen den beiden Seiten der Oder ist in der That ein höchst merkwürdiger. Dem rechten Oderufer gehören die großen Waldungen, die weiten Sandflächen, der nasse, kalte, quellige Boden an. Dazu kommt, daß die ungünstigen Verhältnisse, welche den Reinertrag des Grund und Bodens in Oberschlesien überhaupt herabdrücken, hier stärker hervortreten, als auf dem jenseitigen Ufer. Eine Ausnahme machen die Kreise Beuthen und Gleiwitz in sofern, als diese durch gute Verbindungen und Absatzwege gehoben werden.

Im Ganzen berechnet sich, wie obige Tabelle ergiebt, der Reinertrag aller productiven Grundstücke Oberschlesiens auf nahezu fünf Millionen Thaler.

Von dem Totalertrage entfällt je etwa ein Drittel auf die Schwurgerichtsbezirke Ratibor und Neiße, und es bleibt also nur ein Drittel für die beiden Schwurgerichtsbezirke Oppeln und Beuthen, also die ganze östliche Hälfte des Departements übrig. Bei weitem der ertragreichste Kreis ist Leobschütz: er ist etwa fünfeinhalbmal so hoch eingeschätzt, als der an Flächenausdehnung ihn nicht unerheblich überragende Kreis Lublinitz. Auf Leobschütz folgt Ratibor, dann Neustadt, dann Neiße: diese drei haben fast genau den gleichen Gesammtertrag. Der Ackerertrag steht in Leobschütz, der Gartenertrag in Neiße, der Wiesenertrag in Ratibor, der Weiden- und Holzungsertrag in Oppeln, der Ertrag der Wasserflächen in Pleß am höchsten. Der Ertrag der Holzungen ist in Oppeln so bedeutend, daß er mehr als den sechsten Theil des Ertrages sämmtlicher Holzungen des waldreichen Departements darstellt.

Durch Vergleich des Flächeninhaltes jeder Culturart mit ihrem Reinertrage kommt man endlich zu folgendem Resultate:

Uebersicht der Durchschnitts-Reinerträge pro Morgen in Silbergroschen.

Kreise.	Ackerland.	Garten.	Wiesen.	Weiden.	Holzungen.	Wasserflächen.	Oedland.	Ueberhaupt.
1. Oppeln	23	63	34	12	11	16	1	17
2. Kreuzburg	40	73	58	7	14	28	2	35
3. Rosenberg	21	39	29	7	6	9	1	13
4. Groß-Strehlitz	24	47	32	6	7	5	1	16
5. Beuthen	24	35	32	7	14	8	2	19
6. Lublinitz	15	28	20	6	5	4	1	9
7. Tost-Gleiwitz	22	55	26	12	8	17	3	16
8. Pleß	21	41	38	13	8	18	2	18
9. Ratibor	54	98	79	22	15	21	1	46
10. Rybnik	17	39	29	11	8	12	1	14
11. Leobschütz Ebene	86	112	93	33	29	16	4	80
" Gebirge	60	105	70	19	17	7	5	53
12. Cosel	55	106	70	22	11	6	6	41
13. Neiße	62	98	79	23	23	14	3	55
14. Neustadt Ebene	60	81	73	17	17	11	5	51
" Gebirge	46	67	69	20	21	9	5	40
15. Falkenberg	34	60	51	12	14	17	3	28
16. Grottkau	60	108	71	10	22	17	3	54
Gesammt-Durchschnitt	40	72	47	11	10	14	2	29

Als Gesammt-Resultat stellt sich also heraus, daß der Ertrag pro Morgen Ackerland durchschnittlich auf 40 Sgr. und pro Morgen aller Culturarten auf 29 Sgr. geschätzt ist, was einen Capitalwerth von rund 27 Thlr. pro Morgen Acker und 20 Thlr. pro Morgen aller Culturarten ergiebt. Daß diese Taxe hinter dem zeitigen Ertrag und Werth des Grundes und Bodens zurückbleibt, das versteht sich von selbst,

Digitized by Google

denn die Schätzung für die Grundsteuer-Veranlagung soll denjenigen Ertrag ermitteln, der unter Voraussetzung einer gemeingewöhnlichen Cultur und Bewirthschaftung dauernd erzielt werden kann; es mußten hier also alle durch kostspielige Meliorationen, durch außergewöhnliche Intelligenz zu erzielenden Vortheile außer Betracht bleiben und andrerseits mußte den im Durchschnitt der Jahre nicht ausbleibenden Unglücksfällen und Calamitäten Rechnung getragen werden.

Vergleicht man aber den dargestellten Durchschnittswerth mit den Kauf- und Pachtpreisen der Neuzeit und namentlich des letzten Jahrzehends, wobei nicht unberücksichtigt bleiben darf, daß von den nachgewiesenen Kaufpreisen mindestens ein Drittel für Rechnung des lebenden und todten Inventars und der Gebäude in Abzug gebracht werden muß, und erwägt man, daß bei Käufen und Pachtungen Momente und Umstände, als Speculation, Conjunctur, Liebhaberei oft schwer ins Gewicht fallen, die bei Berechnung der Bodenerträge für die Veranlagung der Grundsteuer ganz unbeachtet bleiben mußten, so wird sich bei unbefangener Beurtheilung ein richtiges Verhältniß zwischen dem Verkehrs- und dem ermittelten Taxwerthe herausstellen. Nimmt man die Ertragswerthe der Gebäude, und namentlich auch der städtischen Gebäude hinzu, so wird man die obigen Summen wohl um die Hälfte höher annehmen können.

Wir können diese Betrachtung nicht schließen, ohne darauf aufmerksam zu machen, wie wohl noch nie ein Fortschritt in der Gesetzgebung und Finanzverwaltung gleichzeitig so geeignet gewesen ist, neben der Erreichung des Hauptzweckes auch die eines anderen, unter Umständen nicht minder wichtigen Zieles, hier der Klarstellung der einflußreichsten Landeszustände, anzubahnen, und wie daher auch die Durchführung der anderweiten Regelung der Grundsteuer neben so vielem Andern ein Ruhmesblatt in der Geschichte unseres erhabenen Monarchen sein wird.

§. 106.

Schlußbetrachtung.

Unsere Aufgabe war, die Oertlichkeiten Oberschlesiens, ihre Natur und Geschichte, ihre Lebensbedingungen und Zusammenhänge dem Leser vorzuführen, vor Allem unsere Landsleute selbst mit ihrer Heimath möglichst vertraut zu machen. Ein Volksstamm und eine Gemeinde, welche die Bodenverhältnisse, die Produktionskräfte, den Culturstand und die socialen Zustände ihres Landes, welche mitunter recht schwierig zu erforschen sind, vollständig kennt, stehet schon dadurch auf einer höheren Civilisationsstufe und besitzt dadurch eine der Hauptbedingungen zur weiteren tüchtigen Entwickelung. Wenn wir auch für jede Einzelgemeinde und jeden Einzelkreis dieses großen und interessanten Landes nur das Wichtigste, über Vieles nur einen Ueberblick mitzutheilen vermochten, so hoffen wir doch für jenes Streben mit Hülfe der fleißigen, zum Theil sehr eingehenden Vorarbeiten sämmtlicher Verwaltungsbeamten des Regierungsbezirks ein nützliches, bis dahin fehlendes Hülfsmittel geliefert zu haben.

Die Statistik hat ihre Aufgabe für sich. Während die Topographie mit der Schilderung der einzelnen Orte, mit der Darstellung ihrer räumlichen, politischen, gewerblichen, commerciellen und parochialen Verhältnisse und nur, soweit dies zur Vervollständigung des Bildes, zur Verständlichmachung der speciellen Zustände erforderlich, mit der gleichzeitigen Betrachtung der örtlichen Zusammenhänge und größeren Complexe, in welcher Beziehung wir bereits jedem Einzelkreise eine Kreisstatistik beigefügt haben, sich beschäftigt, faßt die Landesstatistik ausgedehntere Territorien als Ganzes ins Auge und bespricht vom allgemeinen Standpunkte, was zu ihrer Charakteristik dient, ihr Leben und ihre Beziehungen veranschaulicht.

Digitized by Google

Die Statistik Oberschlesiens hat in der Person des verewigten Regierungs-Raths Schück bereits einen Bearbeiter gefunden, welcher seine Aufgabe in ebenso umfassender als eingehender Weise gelöst hat [1]). Unsere Sache konnte es bei dem vorliegenden Werke schon aus diesem Grunde nicht sein, diejenigen Materien, welche in jenem Buche bereits eine erschöpfende Behandlung erfahren haben, hier noch einmal, vielleicht mangelhafter und unvollständiger, durchzunehmen. Wir haben uns demnach auf die Besprechung derjenigen Gegenstände beschränkt, welche, indem sie den topischen Zusammenhang der Einzelkörper erläutern, bei einer vollständigen Topographie nicht fehlen dürfen (§. 102—104) und welche als auf eben erst abgeschlossenen Aufnahmen beruhend, das Interesse der Neuheit für sich in Anspruch nehmen (§. 105). Hiermit unsere Aufgabe als gelöst betrachtend, wollen wir nur noch einige Worte über die Stellung Oberschlesiens im Preußischen Staate hinzufügen.

Die Preußische Monarchie zerfällt in zwei ungleiche, durch andere deutsche Staaten getrennte und miteinander verbundene Theile. Beide unterscheiden sich, so sehr sie auch gemeinsam von dem einen Preußischen Geiste durchdrungen sind, doch in der Gestaltung ihres volkswirthschaftlichen Lebens nicht unwesentlich von einander. In dem östlichen größeren Theile wiegt im Großen und Ganzen mehr die Landwirthschaft, in dem westlichen kleineren die Gewerbthätigkeit vor. Die Westprovinzen haben eine dichtwohnende in den Hauptcentren und ihrer Umgebung bis 20,000 Seelen auf der Quadratmeile zusammengedrängte, höchst lebendige und jeglicher industriellen Entwickelung eifrigst nachstrebende Bevölkerung, im Osten finden sich in den von seinen blühenden Großstädten und reichausgestatteten Centren entfernteren Gegenden oft auf großen Strecken nur so viel Menschen, als es die Cultur des Bodens erheischt, welche dann auch, wie es die Art ihrer Beschäftigung mit sich bringt, vorzugsweise das Naheliegende im Auge behalten, und von neuen Formen und Gedanken nur dem bereits Bewährten sich zuwenden. Beide Momente haben ihre Berechtigung: durch eine glückliche Verbindung des festen in der Landwirthschaft gegebenen Kernes mit dem reichen Ertrage freudig sich entwickelnder Gewerbthätigkeit wird ein Staat groß und mächtig.

Was die Preußische Monarchie im Großen, das ist nun aber Oberschlesien im Kleinen. Der Abstand zwischen den belebtesten Kreisen des Regierungsbezirks Düsseldorf und den einfachsten Distrikten Hinterpommerns oder Ostpreußens ist nicht bedeutender, als derjenige, den wir in unserem Oberschlesien zwischen Gegenden finden, welche nur wenige Meilen von einander entfernt sind. Grade das aber macht das in diesem Werke betrachtete Gebiet so wichtig und sichert ihm eine so hohe, bisher noch nicht gebührend gewürdigte Stellung, daß es alle diejenigen Momente in sich vereinigt, deren Zusammenwirken für das Gedeihen eines großen Staates nur erforderlich oder wünschenswerth sein kann. Oberschlesien enthält neben den Quadratmeilen umfassenden Besitzungen der höchsten Aristokratie Gegenden, in welchen das Grundeigenthum ausschließlich in den Händen wohlhabender Bauern, Gärtner und kleinen Leute ist, neben Distrikten, die so bevölkert sind, daß kaum noch Platz für einen Zuwachs auffindbar scheint, Kreise, deren Oberfläche zur Hälfte mit unabsehbaren Waldungen bedeckt ist, neben Strecken, welche ohne Unterlaß unter einer dicken, qualmenden Schornsteinen entsprungenen Wolke liegen und Nachts von unzähligen rothen, gelben, blauen und grünen Feuern erhellt sind, Distrikte, in welchen der ganze Gewerbebetrieb durch einen Schmied oder Schneider repräsentirt ist, neben üppigen Fluren, auf denen Weizen, Gerste und Raps trefflich gedeihen, Sandflächen, denen der Fleiß des Bebauers kaum ein Paar dürftige Roggenhalme abzugewinnen vermag, neben einer echt deutschen hochgebildeten Bevölkerung polnisch und mährisch sprechende, der Cultur erst

1) Oberschlesien. Statistik des Regierungsbezirks Oppeln von Th. Schück. Iserlohn bei Bädeker. 1860.

Digitized by Google

wenig gewonnene Landleute, kurz, kein Theil Preußens möchte in dieſem wunderbaren Lande nicht im Kleinen wiederzufinden ſein.

Wir können mit Zuverſicht hoffen, daß, wie die Preußiſche Monarchie ſich aus kleinen Anfängen entwickelt und, wie eine glorreiche Vergangenheit hinter ſich, ſo ſicher eine noch größere Zukunft vor ſich hat, in derſelben Art Oberſchleſien, zur Zeit der Preußiſchen Beſitznahme großentheils noch eine Wüſte, jetzt ein in lebhafter Entwickelung begriffener Landestheil, dazu beſtimmt iſt, eins der blühendſten Glieder des Staatsganzen zu werden.

Digitized by Google

Alphabetisches Ortschaftsregister.

Die beigefügten Ziffern bedeuten die Seitenzahl. Namen, die verschieden, mit C und mit K geschrieben werden, sind unter C zu suchen. Einige Weiler und Einzelhäuser, welche in dem Werke nicht speciell aufgeführt sind, haben wir doch, da ihre Ortsnamen mitunter vorkommen, in dieses Register aufgenommen, auch ihre topische Qualität und die Gemeinde, in welcher sie liegen, dabei angegeben. Polnische Ortsnamen sind nur dann aufgenommen, wenn sie gebräuchlicher oder eben so gebräuchlich sind als die deutschen. Abkürzungen: C. Colonie, Ch. Chausseehebestelle, E. Einzelhaus, F. Forsthaus, M. Mühle, V. Vorwerk, W. Weiler, id. m. identisch mit.

Achthuben 1053.
Adamowitz 265. 679.
Adamowitzer Papiermühle 679.
Adamsgut, C., s. Lendzin, Kr. Pleß.
Adam und Eva, Ch., s. Goslawitz, Kr. Oppeln.
Adelenhof 505. 1079.
Adelheidhütte 606.
Adelheidshof 623.
Adolphsthal 185.
Agnesenhof 1080.
Agneshof 945.
Agneshütte 339.
Albertinenhof 185. 187.
Albertushütte 340.
Albrechtsdorf 214.
Albrechtshof 238.
Albrechtsthal 169.
Alexanderhütte 352. 356.
Alt-Budkowitz s. Budkowitz.
Altdorf 578.
Altdorf Freigut 585.
Altendorf 671.
Altenstein 786.
Altewalde 1028.
Althammer 78. 539. 540. 608.
Althammer, Klein- 924.
Althof 491. 612. 711.
Althütten 454.
Altmannsdorf 1021.
Altstadt 1091.
Altstadt-Neuland 984.
Altvorwerk 188. 189. 212. 442. 942.
Amaliengrund 839.
Amalienhof, V., s. Zembowitz.
Amandhof 676.
Amandshütte 500.
Andreasthal 434.
Andreaswille 175.
Angelikahof, W., s. Groß-Hoschütz.
Anhalt 601.
Anielow 804.
Annaberg 299. 711.
Annagrube 770.
Annahof 187. 696. 712. 1148.
Annahoff 290.
Annathal, W., s. Ornontowitz.
Annavorwerk 840.
Annenruh 787.
Antonia 99.
Antonienhof 188.
Antonienhütte 373.
Antonsglückgrübe, W., s. Orzesche.
Antoschowitz 712.
Apfelgrube 324.
Arnoldhütte 356.
Arnoldsdorf 1022.
Arnsdorf 1160.
Arnsdorf, Dürr- 1013.
Arrende-Vorwerk 632.
Asche 1142.
Auchwitz 861.
Augustenfreude 606.
Augustenhof 176.
August-Helenahütte 364.
Augustinenhof, W., s. Schönfeld.
Autischkau 940.

Baasan 245.
Babiagóra 769.
Babinitz 458.
Babitz 678. 848.
Bablunka 76.
Babkowsky, W., s. Kunzendorf.
Badewitz 837.
Bärenhof 381.
Bagne 165.
Bagno 357.
Bagno, Schare 613.
Baildonhütte 338.
Baingow 359. 362.
Balzarzowitz 275.
Ballhof 372.

Digitized by Google

Banatky 929.
Banduchmühle 408.
Baniok 101.
Bankau 154.
Baranowitz 798.
Barglowka 811.
Barkhausen 185.
Barrach 811.
Bartkowe, W., s. Schloß Lublinitz.
Bartosche, W., s. Czieschowa.
Barwinek, M., s. Rosmirka.
Basan, M., s. Langendorf, Kr. Gleiwitz.
Bauke 1017.
Bauerwitz 843. 845.
Baumgarten 183. 1143.
Bauschwitz 1153.
Bazan, W., s. Langendorf, Kr. Gleiwitz.
Beatenhoff 297.
Beatengrube 365.
Bechau 999.
Beckenmühle, M., s. Badewitz.
Bedersdorf 339.
Beigwitz 997.
Beihof 188.
Belscha 615.
Belk 910.
Belk Nieder- 800.
Belk Ober- 801.
Belkowietz 757. 761.
Belowseegen-Grube 329.
Belschnitz 695.
Bendawitz 283.
Benedictenhof, W., s. Stodoll.
Beneschau 713.
Beneschau-Zawada 714.
Benjaminsthal 161.
Benschmühle, M., s. Ellguth, Kr. Rosenberg.
Benskohäuser, W., s. Wyssoka.
Bergelschäferei 171.
Bergfreiheit, Ober-Lagiewniker 339.
Schwientochlowitzer 342.
Berghäuser 1205.
Berghof, V., s. Babinitz.
Bergmühle, M., s. Deutsch-Neukirch.
Bergschäferei 539.
Bergvorwerk 840.
Berndau 841.
Bernhardmühle 701.
Bertha-Hedwiggrube 385.
Berthahütte 384.
Berun 586.
Berun, Alt- s. Berun.
Berun, Neu- 591.
Bethlen-Falva-Hütte 344.
Beuthen 321.
Beuthnerhütte 327.
Biadacz 68. 280. 449.
Biadaczow oder Biadatz 909.
Biadoffek 788.
Biala 232.
Bialy-Brzyg id. m. Bialy-Krzeg.
Bialylog, F., s. Rochezütz.
Bialy-Krzeg 596.
Biasowitz 751.
Biassowitz 589.
Bibiella 400.
Bieberstein 450.
Bielau 714. 987.
Bielitz 1155.
Bielitzhof 781.
Bielschowitz 382.
Bienengarten 89.
Bienenhaus, Barthsches 78.
Bienenhaus, Kalettasches 78.
Bienenhaus, Pfarrwidemuthsches 78.
Bienenhof 359.
Bierawa s. Birawa.
Bierdzan 106. 108.
Biestau 847.
Biestrzinnik 99.
Bintowitz 672.
Birawa 923.
Birawkamühle 806.
Birkenfeld 179.
Birkowitz 74.
Birtultau 756.
Bischdorf 180. 223.
Bischmühle 754.
Bischofmühle 1208.
Bischofswalde 1027.
Bissia, W., s. Brinitz.
Biß, M., s. Rowin.
Biskupitz 385.
Bitschin 528. 529. 530.
Bitschinitz 910. 911.
Bittendorf 1217.
Bittkow 364.
Blachow, Neu-, V., s. Ellguth-Guttentag.
Bladen 840.
Blaschewitz 1071.
Blazewitz 526. 911.
Blechhammer 920.
Blechowka 402.
Bleiche 600.
Bleierzversuch 350.
Bleischwitz 873.
Blendow 598.
Blottnitz 274.
Blümsdorf 833.
Blumenthal 116. 1016.
Bluschczau 694.
Boblowitz 867.
Bobrek 333.
Bobrekhütte 334.
Bobrownik 401. 709.
Bobziamühle 698.
Bockkretscham 268.
Bodland 243. 246.
Bodzanowitz 225.
Böhme 282.
Bösdorf 997.
Bogalka, W., s. Czias nau.
Bogdalla 434.
Begunitz 679.
Boguschowitz 753.
Boguschütz 80. 511.
Bogutschütz 366.
Bogwitz 1223.
Boischow 590.
Boischow Nieder- 597.
Boithmannsdorf 1201.
Boitschow 541.
Bojanow 690.
Bolatitz 700.
Boleslau 690.
Bolinski 440.
Bolkenthal 1022.
Bolko-Insel 64.
Bombreit, V., s. Wadenau.
Bonapartegrube 616.
Boniowitz 504.
Bonken 447.
Boor 227. 715.
Bór 457.
Borek 185. 186. 919.
Borek Groß- 226.
Borek Klein- 226.
Borin Ober- 627.
Borin Nieder- 625.
Borislawitz 946.
Boritsch 273.
Borken 357.
Borkendorf 1026.
Borki 622.
Borkowitz 245.
Borkwitz 1161.
Boronow 454.
Boroschau 227.
Borowian 280.
Borowietz, kassirtes V., s. Ruschinowitz.
Borrek 68.
Borszcz 491.
Boruschowitz 403.
Borutin 689.
Bosatz 671.
Bowallno 86.
Boyschow s. Boischow.
Bradegrube 606.
Brande 1132.
Brandenburggrube 384.
Branitz 621. 865.
Brantolka 809.
Braschhof 438.
Brassowe 437.
Bratsch 871.
Brechhaus 447.
Brechwitz 832.
Breitenstück 1191.
Brettmühle, M., s. Petershof.
Brewkowe 435.
Briegerhof 493.
Briegerhofermühle 493.
Briegervorwerk, id. m. Briegerhof.
Briesen Groß- 1193.
Briesen Klein- 1016.

Digitized by Google

Brinitz 406.
Brinitze 169.
Brinnitze 68. 70. 215.
Brisch, E., s. Bzinitz.
Brixen, St.= 945.
Brod, E., s. Sternalitz.
Brodek 797.
Brodkammer, id. m. Brotkammer.
Brodowy, E., s. Groß=Borek.
Brody, 69. 232.
Brollmühle 216.
Brondermühle 286.
Bronietz 227.
Broschütz 1076.
Broslawitz 395.
Brotkammer 503.
Brünschwitz 1013.
Brune 175.
Brunken, Vorstadt von Ratibor.
Bruschek Alt= 452.
Bruschek Neu= 452.
Brussowa 598. 599.
Brynnek 522.
Brynow 365.
Bryschmühle, M., s. Friedrichsgrätz.
Brzega, Bila 704.
Brzegu, na 915.
Brzenskowitz 356.
Brzesc 622.
Brzesina 1081.
Brzesnitz 685. 1103.
Brzezetz 925.
Brzezie 668. 669.
Brzezina 268. 347. 742. 757. 1162.
Brzezing, F., s. Ruschinowitz.
Brzezinka 357. 550.
Brzezinke 155. 446.
Brzezinken 434.
Bzrezinkowe, W., s. Glinitz.
Brzeznitz, W., s. Brynnek.
Brzozow 583.
Brzozowa 910.
Brzozowitz 336.
Brzuchow 670.
Buchatz 401.
Buchelsdorf 1055.
Buckau 696.
Buczek 532.
Bud 1085.
Buddenbruck 158.
Bude 904.
Bude Neu= 1079.
Budkowitz 128.
Budkowitz Alt= 117.
Budkowitz Neu= 117.
Budzin 677.
Budzina 757.
Budzisk 681.
Budzow 234.
Bürgsdorf 169. 170. 171.
Bürtulschütz 171.
Buglamühle 692.
Buglowietz 812.
Buhlau 1085.
Bujakow 371.
Bukau, s. Buckau.
Bukow 287.
Bukowiec 459.
Bulinski, V., s. Czieschowa.
Bunkau, W., s. Bzinitz.
Burawietz 367.
Burghardgrube 617.
Burgstädtel 870.
Buschmühle, M., s. Pommerswitz und Wachtel=Kunzendorf.
Bussowitz 765.
Buttermilchhof 902.
Bykowina 377.
Byßmühle 754.
Bystrzekmühle s. Groschowitz.
Bzinitz 447.
Bzinitzka 284.
Bzinkau 444.

Cäciliengrube 336.
Camin 211.
Cammerau 716. 1024.
Carlau s. Karlau.
Carl Emanuel 384.
Carlgrube 374.
Carlowitz 235. 539. 543. 947.
Carlowitz Groß= 1220.
Carlowitz Klein= 1222.
Carlsberg 232.
Carlscolonie 384.
Carlsgrund s. Karlsgrund.
Carlshof 187. 238. 401. 945. 985.
Carlshütte 384.
Carlsruhe 119. 120.
Carlssegen 772.
Carlssegen 357.
Carlsthal 286.
Carmerau 100. 286.
Carolinenhof 162.
Carolinenhütte, W., s. Lissau.
Carolinenthal, V., s. Weißdorf.
Casimir s. Kasimir.
Catharinagrube 384.
Catharinenhof 492. 933.
Cebullamühle, M., s. Gogolin.
Cellin 1099.
Centawa 275.
Centnerhof 787.
Chabowetz 690.
Chalupka, W., s. Neu=Karmunkau.
Charlottenberg 212.
Charlottendorf 631. 1101.
Charlottenfeld 214.
Charlottengrube 768.
Charlottenhof 345. 525.
Charlottenthal 450.
Chechlau 532.
Chechlau Alt= 405.
Chechlau Neu= 406.
Chechlo id. m. Chechlau.
Chelm Groß= 594.
Chelm Klein= 594.
Chelm Vogtei= 596.
Chmiellowitz 75.
Chmielnik 597.
Chobie 99.
Cholditz 871.
Chorinskowitz 543.
Chorulla 295.
Chorzow 338.
Christian 576.
Christianshof, V., s. Krogullno und Kaminitz.
Christianthal 227.
Christinenhof 244. 246.
Chronstau 59.
Chropaczow 347.
Chroscinna 84.
Chrosczütz 115.
Chrost 941.
Chrzelitz 1102. 1106.
Chrzowitz 80.
Chrzumczütz 80.
Chuchulka 577.
Chudoba 181. 237. 239. 240. 948.
Chudoba Alt= 239.
Chudobie, id. m. Chudoba, Kr. Cosel.
Chudow 372.
Chudzisko 617.
Chwaliczmühle 905.
Chwallenczytz 812.
Chwallowitz 751.
Chwostek 453.
Cieleńcinietz 589.
Cielmitz 591.
Ciochowitz 531.
Ciessek 803.
Cissowietz 594.
Cissowka 788.
Clarahütte 328.
Claudia 615.
Colonie, Ober=Lagiewniker 340.
Colonowska 284.
Comeise 872.
Comorno 904.
Comprachtczütz 86.
Concordiagrube 369.
Conradsdorf 986.
Constadt 164.
Cosel 895. 903. 1007.
Cosel, Alt= 925.
Costau 188.
Cowolowska 284.
Crassow 601.
Creuz 68.
Creuzburg 148.
Creuzburgerhütte 125.
Creuzdorf 625.
Creuzendorf, s. Kreuzendorf.
Creuzthal 100.
Crisch 435.
Cunten, s. Kunten.

Digitized by Google

Cygan 169.
Cyssowitz, s. Cissowietz.
Czakanau 492.
Czarkow 579, auch id. m. Czorka.
Czarnosin 290.
Czarnowanz 68.
Czarnowanzer Glashütte s. Rupp.
Czarnuchowitz 592.
Czartowitz Nieder- 1085.
Czartowitz Ober- 1084.
Czechowitz 489.
Czekay 1080.
Czeppanowitz 1131.
Czeppelwitz 1163.
Czernitz 768.
Czernow, C., s. Kramelau.
Czerwientzütz 686.
Czerwionka 499. 802.
Czjasnau 442.
Czielesz, F., s. Boronow.
Czielmitz id. m. Cielmitz.
Czienskowitz 935.
Czieschowa 440.
Czionplownia 219.
Czierke 213.
Cziessek id. m. Ciessek.
Czipken, F., s. Schillersdorf.
Czirsowitz 782.
Czissek 969.
Czissowa 927.
Czolka 454.
Czorka 523.
Czorny, W., s. Ponoschau.
Czuchow 803.
Czulow 609.
Czwitlitz 585.
Czwitlitz Nieder- 585.
Czwitlitz Ober- 585.
Czyprzanow 672.
Czyssowitz, W., s. Zmielin.

Dallnie 298.
Dalnau, M. u. E., s. Reinersdorf.
Damascus 809.
Damaske 840.
Dambine, F., s. Lonczmik.
Dambinietz 117.
Dambonsche Mühle 914.
Dambrau 1162. 1163.
Dammmühle, M., s. Walzen.
Dammratsch 123.
Dammratschhammer 124.
Damnik 948.
Danietz 103.
Danietz-Sucho 273.
Danietz-Trach 273.
Darkowitz Groß- 713.
Darkowitz Klein- 709.
Davidkowe, E., s. Bzinitz.
Davidsbütte 349.
Davidswerk 225.
Dedovichhof 689.
Dembina, E., s. Dralin.
Dembine 627.
Dembio 71. 73.
Dembiohammer 72. 98.
Dembitschna, C., s. Brzezie.
Dembowa 899.
Dembowagura 455.
Derschau 58.
Deutschehütte 382.
Deutschen Groß- 172.
Deutschen Klein- 172.
Deutsch-Kamitz, s. Kamitz.
Dietrichhütte 357.
Dionysenhof 437.
Dirschel 856.
Dirschelwitz-Freiherrlich 1072.
Dirschelwitz-Gräflich 1073.
Dirschkowitz 864.
Dittersdorf 1049.
Dittmannsdorf 1056.
Dittmerau 848.
Dlugiwoda id. m. Langwasser.
Dlugorschka, V., s. Cosel.
Dobersdorf 874. 1077.
Dobiacz Brechhaus s. Krzizancowitz.
Dobischau 941.
Dobrau 1079.
Dobroslawitz 711. 939.
Dochhammer 154.
Döbern Groß- 112.
Döbern Klein- 70.
Dolanek 785.
Dolken, W., s. Kamien.
Dollen, Pschower 770.
Dollendzin 937.
Dollna 271.
Dolny, V., s. Ober-Seichwitz.
Domb 338.
Dombina 518.
Dombowagura 455.
Dombrowa 237. 325. 507. 584. 692. 925. 932.
Dombrowe, V., s. Malinowitz.
Dombrowitz 103.
Dombrowitze 446.
Dombrowka 93. 122. 124. 237. 297. 516. 541. 767.
Dombrowka Groß- 325.
Dombrowka Klein- 366.
Dombrowka Königl. 124.
Domezke 83.
Domezkehammer 84.
Domsdorf 1024.
Domshöhe, E., s. Wilhelmsdorf, Kreis Ratibor.
Domsmühle 669.
Donnersmark 234. 1055.
Donnersmarkhütte 369.
Doretheendorf 369.
Doretheenhof 382.
Draganie, M., s. Zembowitz.
Dralin 441.
Drawatz 453.
Drathhammer 453.
Dreihäuser, W., s. Schumm.
Drindowe, F., s. Zborowski.
Drogobicz 458.
Droitzdorf 1185.
Droniowitz Groß- 453.
Droniowitz Klein- 431. 432.
Druschemühle 1130.
Drzimallamühle 286.
Dubensko Alt- 802.
Dubensko Groß- 802.
Dubiellen 458.
Duczow 228.
Duda 458.
Dürr-Arnsdorf s. Arnsdorf.
Dulanek, V., s. Pohlom.
Dupine Alt- 233.
Dupine Neu- 233.
Durczinskymühle, M., s. Zmielin.
Dworzak, W., s. Groß-Schweinern.
Dworzanietz 214.
Dworzysko 174.
Dybrngrund 781.
Dylla 435.
Dylloken 107.
Dyrden 457.
Dyrdusch 215.
Dziedkowitz 598. 599.
Dziedzinka 304. 532.
Dziedzütz 1104.
Dziedzützer Pechhütte 1104.
Dziekanstwo 60.
Dzielau 936.
Dzielna 447.
Dzielnitz 898.
Dziergowitz 915.
Dziersno Nieder- 499.
Dziersno Ober- 499.
Dzieschowitz 290.
Dziewczagóra 433.
Dziewkowitz 270.
Dzimierz 766.
Dziubamühle 432.
Dziubek, E., s. Groß-Borek.

Eckwertsheide 1197.
Eduardhütte 596.
Egersfeld 762.
Ehrenberg 854. 857.
Ehrenfeld 937.
Ehrenfried, F., s. Jacobswalde.
Eichenhof 696.
Eichgrund 212. 1163.
Eichhäusel 1050.
Eichhof 913.
Eichmühle 1205.
Eichwald, F., s. Damaske.
Eiglau 846.
Eilau 988.
Einhof 503.
Eintrachtgrube 329.
Eintrachthütte 327.
Eisengießerei 485.
Eisenhammer 226. 227.
Eisenhammer Thuler 246.

Digitized by Google

Eleonorensgrün, F., s. Schiedlow.
Elfriedenhof 935.
Elisabethgrube 334.
Ellgoth 516. 619.
Ellgoth-Bluschczau 694.
Ellgoth-Hultschin 709.
Ellgoth-Gröling 490.
Ellgoth Herzoglich- 682.
Ellgoth-Tworkau 696.
Ellgoth-Zabrze 486.
Ellguth 489. 754. 1093.
Ellguth-Constadt 167.
Ellguth-Friedland 1148.
Ellguth Groß- 947.
Ellguth-Grüben 1140.
Ellguth-Guttentag 444.
Ellguth-Heinrich 1152.
Ellguth Klein- 941.
Ellguth Königl.- 1215.
Ellguth Mährisch- 292.
Ellguth Nieder- 153. 292.
Ellguth Ober- 153. 292.
Ellguth-Proskau 82.
Ellguth Schloß- 156.
Ellguth-Steinau 1151.
Ellguth Sternalitz 224.
Ellguth-Tillowitz 1142.
Ellguth-Tschammer 271.
Ellguth-Turawa 108.
Ellguth-Woischnik 457.
Eloisenhof 1095.
Ellsnig 1095.
Elsterberg 508.
Emanuelssegen 609. 618.
Emanuelswunsch 507.
Emilienfreudegrube 350.
Emilienhof 296.
Emilienhütte 126.
Emilie-Paulinenhütte 490.
Emmahütte 365.
Endersdorf 1023. 1184.
Erdmannsbruch 583.
Erdmannshain 184. 459.
Erdmannshöh, F., s. Tichau.
Erdmannsruhe 346.
Ernestinenberg 1093.
Ernsthof 703.
Eugenienglücksgrube 360.
Ewaldshütte 214.
Exnershain 704.
Eylau 1140.

Fabianswalde 244.
Falkenau 1186.
Falkenberg 1126.
Falkenberg, Schloß 1130.
Falkowitz 123.
Fallmirowitz 102.
Fannygrube 363.
Fannyhütte 365.
Fannywunschhütte 363.
Fasanerie, Carl-Max 701.
Egons s. Borutin.
Faustagrube 328.
Feldmühle 787.
Feldschäferei 584.
Feldscherowe, W., s. Wendzin.
Feldvorwerk, V., s. Ober-Rosen.
Felirhöhe 692.
Ferdinandgrube 366.
Ferdinandshof 1147. 1162.
Ferdinandshütte 173.
Figlarnia, F., s. Lubschau.
Filla 435.
Filorka, V., s. Cosel.
Finkenkretscham 994.
Finkenstein 113.
Finstergasse Stadttheil, s. Neiße.
Fischerei 901.
Flacki 225.
Fliedermühle, M., s. Creuzburg.
Florczisna, W., s. Bodzanowitz.
Florenz, Golf von 1021.
Florianshof 750.
Floste 1147.
Foblung 493.
Follwark 67.
Fortuna 488.
Franzdorf 924. 1000.
Franzhütte 366.
Franziskahof 506.
Frauendorf 69.
Freidorf 190.
Freienfelde, C., s. Bankau.
Freigut, Creuzburg- 153.
Freihuben 703.
Frei-Radlub, s. Radlub.
Freistelle b. Walde, E., s. Golkowitz, Kreis Creuzburg.
Friedek, id. m. Siegfriedsdorf.
Friedenshütte 326. 338.
Friederike 363.
Friedersdorf 1081.
Friedersdorf, Neu- 1081.
Friedewalde 1197.
Friedland 1144.
Friedland, Schloß 1147.
Friedrichseck 1009.
Friedrichsfeld 1148.
Friedrichsfelde 106.
Friedrichsglück, Torfstich, s. Tillowitz.
Friedrichsgrätz 102.
Friedrichsgrube 391. 613.
Friedrichshammer 126.
Friedrichshof 396. 685.
Friedrichshütte 390.
Friedrichsthal 128. 780.
Friedrichswille 224. 395.
Friedrich-Wilhelmgrube 329.
Frischfeuer, Alt-, E., s. Baasan.
Fröbel 1075.
Fronzke 1103.
Fruchtmühle, M., s. Raindorf.
Fuchswinkel 1007.
Fürstenvorwerk 1009.
Gabormühle 432.
Gabor-Silesiahütte, s. Chropaczow.
Gachibütte 682.
Gacz 532.
Gacz, Alt- 596.
Gacz, Neu- 596.
Gaidamühle 280.
Gaiden, W., s. Glowczütz.
Gaidowe 442.
Gammau 676.
Gamroth 594.
Ganiowitz 682.
Garbocz, W., s. Pallowitz.
Gardawitz 612.
Gardel, V., s. Gleiwitz.
Garosche, M., s. Jezowa.
Gaschinka 434.
Gaschiniok 905.
Gaschowitz 764.
Gatsch, M., s. Chechlo.
Gatzky, C., s. Ganiowitz.
Gauers 1226.
Geltendorf 1194.
Geltsch 539.
Georgenberg 460.
Georgendorf 398.
Georgenflur 603.
Georgenwerk 117. 128.
Georginengrube 328.
Georgshütte 362.
Gepperedorf 868. 1132.
Germania 367.
Gefäß 1008.
Gestüt-Vorwerk 585.
Giegowitz 517.
Gieraltowitz 493. 906.
Giersdorf 1023.
Giersdorf, Hohen- 1198.
Giersdorf, Nieder- 1198.
Gießmannsdorf 983.
Gillowitz 583.
Gläsen 842.
Gläsendorf 1224.
Glashütte 243.
Glasowka 457.
Glaubenshütte 363.
Gleiwitz 474.
Gleiwitz, Alt- 488.
Gleiwitz, Eisengießerei 485.
Glembowitzer Mühle, M., s. Golkowitz, Kreis Rybnik.
Gleschczinsky-Mühle, M., s. Gollawietz.
Glinitz 399. 434.
Glinka 609.
Glinka-Mühle, M., s. Grodzisko.
Glöglichen 1069.
Glogau, Ober- 1059.
Glogau, Schloß Ober- 1069.
Glomben 437. 438.
Glowczütz 445.
Glückauf, C., s. Ruda.
Glumpenau 982.

Digitized by Google

Gnadenfeld 930.
Gniwow 934.
Goczalkowitz, Nieder- 582.
Goczalkowitz, Ober- 581.
Godow 789.
Godullahütte 333.
Gogellau, Nieder- 785.
Gogellau, Ober- 786.
Gogolin 298.
Gohle 235.
Goblemühle, M., s. Alt-Wundschütz.
Gojermühle 332.
Goikowe 449.
Golaschka 914.
Golassowitz 631.
Goldfuß 948. 949.
Goldmannsdorf, Mittel- 629.
Goldmannsdorf, Nieder- 630.
Goldmannsdorf, Ober- 628.
Goldmannsdorf, Schloß- 628.
Golkowitz 187. 789.
Gollaschütz 270.
Gollassowitz s. Golassowitz.
Gollawietz 598.
Golleow 751.
Gollermühle 238.
Golschowitz 1085.
Golschwitz 1159.
Gonischow, W., s. Sternalitz.
Gonschiorowitz 268.
Goradze 294.
Goradzie 450.
Gorniki 395.
Gorrek 67.
Gorzowka 543.
Gorzowy 295.
Gorzütz, Groß- 694.
Gorzütz, Klein- 695.
Goschütz 923.
Goslawitz 59. 445.
Goslau 183.
Gostin 606.
Gostitz 1007.
Gottartowitz 760.
Gottersdorf 156. 180.
Gottessegengrube 373.
Gotthardsberg 933.
Gottliebenthal 154. 227.
Gottmituus 616.
Goy 617.
Goymühle, M., s. Pilkermühlen.
Goy und Lalok 303.
Graafe 1133.
Grabczock 70.
Grabine 1093.
Grabow 274. 293. 515.
Grabowek, C., s. Radel.
Grabowka 692.
Grabownia 752.
Grädlitz 1218.
Gräfenort 61.
Gräferei 979.
Grahowitz 488.
Granitza 594.
Graschwitz 1220.
Grauden, Groß- 943.
Grauden, Klein- 944.
Graupemühle, M., s. Golkowitz, Kr. Creuzburg.
Greisau 994.
Grenzdorf 615.
Grenzhäuser, W., s. Grzeblowitz.
Grenzmühle, M., s. Tworog.
Grenzverkehr, W., s. Bodzanowitz.
Grobek, C., s. Brinnitze.
Grobla, C., s. Goslawitz, Kr. Oppeln.
Grochelub, 1076.
Grodiz 1138.
Grodziska 211. 273.
Gröbnig 835.
Grötsch, 949.
Grojetz, V., s. Boronow.
Grolowska, M., s. Frei-Radlub.
Groschowitz 65.
Groß-Döbern s. Döbern.
Großhof 584. 714. 1027.
Großmühle 187.
Großvorwerk 266.
Grottkau 1179.
Grottkau, Alt- 1185.
Grudezütz 60. 71.
Grüben 1140.
Gründorf 122.
Grüntanne 173.
Grunau 989.
Grundemühle, M., s. Alt-Wundschütz.
Grunowitz 241.
Gruschek 268.
Gruschken oder Grutzken, W., zu Mokrolohna und W. zu Wendzin.
Grzawa 584.
Grzeblowitz 577.
Grzeboschowitz 275.
Grzegorzowitz, Herzogl. 683.
Grzegorzowitz-Slawikau 686.
Grzenda s. Friedrichsthal.
Grzendzin 936.
Grzeschiok, W., s. Groß-Borek.
Grzibowitz 398.
Gsellmühle 749.
Gudlina, M., s. Wiersbie.
Gübrau 1199.
Gublau, Groß- 1190.
Gublau, Klein- 1190.
Gubrau 584. 1137.
Gubrek 593.
Guradze s. Goradze.
Guradzie 446.
Gurek 762.
Guretzko 337.
Gurkau 589.
Gurniky, W, s. Stanitz.
Gurol 457.
Guschwitz 1132.
Gusenau 185.
Gustavsbain 457.
Gustavshöhe, V., s. Rempczowitz.
Guteboffnungshütte 333.
Guttentag 443.
Guttentag, Schloß 444.
Guttwitz 999.
Gwiszón 551.
Gwosdek, W., s. Alt-Zabrze.
Gwosdz 519.
Gwosdzian 447.
Gwozdziez 93.
Gzell, M., s. Zeykowitz.

Haatsch 713.
Habawetz 690.
Habicht 938.
Hadaschka 443.
Hadra 453.
Hahnvorwerk 1058.
Haiduk, Nieder- 340.
Haiduk, Ober- 346.
Halbendorf 75. 1184.
Halenkamühle, M., s. Ottmuth.
Halensko 271.
Hallemba 378.
Halupki 749. 783.
Hammer 1147.
Hammer, Bogutschützer 364.
Hammer, Neu- 680. 1186.
Hammer, Nieborowitzer 807.
Hammer, Polnisch- 680.
Hammer, Ratiborer 680.
Hannsdorf 981.
Hans-Heinrichshof 580.
Hanussek 522.
Haraschowska 283.
Harbultowitz 454.
Hartstein 1091.
Haselvorwerk 1052.
Hasenvorwerk, V., s. Militsch.
Heidau 993.
Heidenau 1016.
Heidersdorf 980. 1137.
Heidowisna 357.
Heiduk s. Haiduk.
Heine 283.
Heinersdorf 1011.
Heinrichau 1149.
Heinrichsdorf 272. 937.
Heinrichsfeld 167.
Heinrichsfelde 118.
Heinrichsfreude 600.
Heinrichshöhe 532.
Heinrichshof 621. 1162.
Heinrichslust 175.
Heinrichswaldau 161.
Heinzemühle, M., s. Petersdorf, Kr. Gleiwitz.
Heinzendorf 1006.
Heitzgrube 750.
Helenenhof 905.
Helenenthal 459.
Hellersfleiß 83.
Hellewald 235.
Henneberg 701.

Digitized by Google

Hennersdorf 1193.
Hennerwitz 876.
Henriettendorf 796.
Henriettenhütte 365. 803.
Hermannsthal 70.
Herminenhütte 488.
Hermsdorf, Nieder- 995.
Hermsdorf, Ober- 1011.
Herrmannshof 523. 1154.
Herzogin Auguste 616.
Herzogswalde 1189.
Hetzkomühle, M., s. Kopcziowitz.
Hilbersdorf 1135.
Hillersdorf 1147.
Hilvetihof 701.
Himmelwitz 269.
Hinterdorf 1068.
Hinterwald 942.
Hirschfelde 114.
Hochkretscham 861.
Hocholug 799.
Höschen 1154.
Hönigsdorf 1202.
Hoffnung, W., s. Wyssoka.
Hoffnungshütte 680.
Hofvorwerk, V., s. Chwostek.
Hohenhof 1154.
Hohenlohehütte 364.
Hohndorf 849.
Hojetz 114.
Hoinowitz, C., s. Polnisch-Müllmen.
Holdirsfelder 1196.
Horst 68.
Horzelawe, F., s. Neudeck, Kr. Beuthen.
Hoschialkowitz 710.
Hoschütz, Groß- 704.
Hoschütz, Klein- 705.
Hospitalgrund 339.
Hotermühle, M., s. Buchelsdorf.
Hoymgrube 756.
Hradschein, Alt- 863.
Hradschein, Neu- 863.
Hruzikfleiß 876.
Hubertshütte s. Ober-Lagiewnik.
Hugocolonie 359.
Hüttendorf 98.
Hugogrube 380.
Hugohütte 374.
Hultschin 706.
Hultschin, Schloß 709.
Hundsbeck 1070.
Hutta 617.
Hutzisko, V., s. Mokrau, Kr. Pleß.

Jabornik 913.
Jaborowitz 912.
Jacobgrube 356.
Jacobsdorf 175. 943. 1140.
Jacobshütte 365.
Jacobsschacht 343.
Jacobswalde 922.
Jacubowitz 866.
Jägerhaus 1106.
Jägerhof 942.
Jäglitz 992.
Jagdschloß, Oberförsterei zu Albrechtsdorf.
Jagelnia 668.
Jagelnikmühle 804.
Jagenow, C., s. Falkowitz.
Jagiella 528.
Jaginne 124.
Jajost 589.
Jakartitz, Wüst- 705.
Jaminsko 435.
Jamke, Deutsch- 1164.
Jamke, Polnisch- 1149.
Jamm 228.
Jamnitz 594.
Jankowitz-Fürstlich 580.
Jankowitz, Königl. 751.
Jankowitz-Rauden 811.
Jankowitz, Städtisch- 576.
Janow 352. 356.
Janowitz 672.
Jantoschkamühle, M., s. Walzen.
Januschkowitz 929.
Jarczowitz 1074.
Jarischau 304.
Jaroschin, W., zu Golkowitz, Kr. Rybnik.
Jaroschowitz 590.
Jarzombkowitz 631.
Jascheki 442.
Jaschine 245.
Jaschkowe 442.
Jaschkowitz 81. 179. 505. 615. 625.
Jasenka, W., s. Langendorf, Kr. Ratibor.
Jassen 1149.
Jast 594. 598.
Jasten 506.
Jastrzemb, Königsdorf- 787.
Jastrzemb, Ober- 786.
Jastrzigowitz 238.
Jatzdorf 1131.
Jawor, Steigerhaus, s. Bodzanowitz.
Jawornitz 437.
Idahütte 619.
Jean-Paulgrube 750.
Jedlin 597.
Jedlitze 98.
Jedlownik 782.
Jeikowitz s. Jeykowitz.
Jelina-Mühle 503.
Jellowa 118. 119.
Jenczikowski, E., s. Zborowski.
Jenczmionkamühle 692.
Jendrin, C., s. Rosmirka.
Jendryssek 408.
Jentsch 983.
Jernau 849.
Jeroltschütz 168.
Jerusalem, W., s. Summin.
Jeschiona 298.
Jeschorowitz, W., s. Zawada, Kr. Pleß.
Jesowlug F., s. Podewils.
Jeutritz, Nieder- 983.
Jeutritz, Ober- 982.
Jeykowitz 749.
Jeziorowitz s. Jeschorowitz.
Jezowa 450.
Ignatzdorf 363.
Illeschowitz 715.
Imelów, F., s. Nacle.
Imielin 593. 594.
Johannagrube 350
Johannendorf 628.
Johanneshof 270.
Johnhof, V., s. Ruschinowitz.
Johnsdorf, 1228.
Jonczyk M., s. Olschin.
Jonczykowsky, E., s. Chwostek.
Jonowe, V., s. Ruschinowitz.
Jordansmühe 212.
Josephinengrube 612.
Josephinenhütte 613.
Josephsberg 236. 502.
Josephsdorf 339.
Josephsgrund 1091.
Josepshöhe 233.
Josephshof 753.
Josephsthal 336. 850.
Irrkau 452.
Ischl-Thurm 267.
Judenberg 84.
Judenkrug 750.
Julienthal 1147.
Juliusburg 906.
Jurow, W., s. Wilcza.
Juttahütte 612.

Kachelmühle 269.
Kaczmarzik 435.
Kadlub 273.
Kadlub, Frei- 220.
Kadlub-Turawa 107.
Kadlubietz 292.
Kadlubski, Gärtnerhof, s. Sternalitz.
Kadziormühle 806.
Kaffarnia 714.
Kaindorf 1014.
Kaldaun 861.
Kalina 346.
Kalinow 292.
Kalinowitz 292.
Kalkau 1015.
Kallina 454.
Kallowitz W., s. Stodoll.
Kaltecke 1154.
Kaltenberg 994.
Kaltenhausen 834.
Kaltvorwerk, V., s. Riegersdorf-Antheil.
Kaltwasser 303.
Kalus, Schädlitz 577.
Kamien 337.

Digitized by Google

Kamienietz 500. 501.
Kamin 697.
Kaminietz 239.
Kaminitz 458.
Kamionka 608. 903.
Kamitz 1006.
Kamitz, Deutsch- 991.
Kamitz, Dürr- 1025.
Kammerau 1024.
Kamnitz 1223.
Kampa 671.
Kampki 697.
Kandrzin 925.
Kaniamühle 187.
Kanus, W., s. Dralin.
Kapelka 1081.
Kapellenberg 1043.
Karbischau 1160.
Karbowa 364.
Karchowitz 504.
Karchwitz 947.
Karf 350.
Karlau 986.
Karlowitz 713.
Karlsgrund 242.
Karlshof 985. 1080.
Karlsthal 184.
Karlubitz 296.
Karmunkau, Alt- 225.
Karmunkau, Neu- 225.
Karolinenthal 1158.
Karstenhütte 754.
Kaschuramühle, M., s. Sacrau.
Kasimir 840.
Kasischka 1221.
Kassowitz, V. und M., s. Uschütz.
Katscher 851.
Katscher, Neu- 855.
Kattowitz 364.
Kaundorf 991.
Kautben 716.
Kazikmühle, M., s. Oschiek und Jeschiona.
Keltsch 279. 280.
Kempa 60. 678. 807.
Kempczowitz 397.
Kerpen 1078.
Kieferberg 617.
Kieferkretscham 1137.
Kieferstädtel 535.
Kieferstädtel, Schloß 539.
Kielbaschin, Alt- 213.
Kielbaschin, Neu- 213.
Kieleczka 526.
Kielpow 691.
Kierotze 449.
Kierschki 435.
Kierski, W., s. Ollschin.
Kiken, W., s. Bodzanowitz.
Kilian, W., s. Alt-Repten.
Kirchberg 1138.
Kissielowietz 778.
Kittelwitz 834.
Klebsch 704.
Klein-Döbern s. Döbern.
Kleinhof 622. 1027.
Kleinvorwerk 1215.
Kleinwalde 1027.
Kleinwarthe 996.
Klekotna, F., s. Schierokau.
Klemstein 860.
Kleophasgrube 368.
Klettnig 1021.
Kleuschnitz 1141.
Klimsa oder Klimsowisna, id. m. Nieder-Haiduk.
Klingebeutel 705.
Klink 114.
Klippbausen 446.
Klischczow 796.
Klisczow 531.
Klodebach 1221.
Klodnitz 379. 901.
Klokotschin 760.
Klos'sche Mühle 911.
Kluckowietz 337.
Kluczau 303.
Klvsczow s. Klisczow.
Kneja 219.
Kniezenitz 748.
Knispel 851.
Knurrow 804.
Kobelwitz 899.
Kobielitz 623.
Kobier 579.
Koblau 710.
Kobyletz, F., s. Miesce.
Kobylla 673.
Kobyllno 106. 108.
Kochaniec 912.
Kochanowitz 437.
Kochczütz 438.
Kochelsdorf 180.
Kochlowitz 380.
Koczioreck 232.
Koczorowna 268.
Köberwitz 701.
Königin-Louisengrube 369.
Königsdorf 834.
Königsgrube 338.
Königshütte 341.
Königshuld 108.
Königswalde 1196.
Königswille 235.
Köppernig 1014.
Körnitz 1080.
Kösling 856.
Koblsdorf 980. 1057.
Kokoczinietz 619.
Kokoschütz 783.
Kokottek 433.
Kolanus 435.
Kollanowitz 62.
Kolletzkomühle, M., s. Kosmütz.
Koletzek 172.
Kolpnitz 224.
Kommernik 1074.
Komornicken 270.
Komprachtczütz s. Comprachtczütz.
Koniatki 693.
Konschütz, C., s. Zedlitz, Kr. Oppeln.
Konten, Pschower 770.
Kontv 92.
Kopacz 505.
Kopain 589.
Kopaline 233. 1105.
Kopanin 913.
Kopanina 302. 332. 347. 435. 506. 676.
Kopczowitz 592.
Kopieniz s. Koppinitz.
Kopietz 126. 589.
Kopietzmühle 927.
Kopina 436.
Kopitau 695.
Koppaina 106.
Koppalina, V., s. Bierdzan.
Koppaline, C., s. Falkowitz.
Koppendorf 1187.
Koppinitz 505.
Koppitz 1192.
Korkwitz 1001.
Kornitz 674.
Kornowatz 693.
Kornus, W., s. Kov.
Korpitz 1153.
Korus, M., s. Przegendza.
Korze, E., s. Tworog.
Korzonek 924.
Korzonken id. m. Neu-Wachow.
Koschentin 451. 452.
Koschmieder 438.
Koschpendorf 1225.
Koschütz 221. 222.
Kościele, przy 915.
Kosel s. Cosel.
Koselwitz 233.
Kosiarnia 519.
Koske 948.
Koslowagura 407.
Kosmütz 715.
Kosokmühle, M., s. Sternalitz.
Kossorowitz 104.
Kossowczen, C., s. Lugnian.
Kosstow 595.
Kossutken 366.
Kossvtorz 436.
Kostau, s. Costau.
Kostellitz 223.
Kostenthal 945.
Kostorz 227.
Kostuchna 619.
Kosvtow 598. 599.
Kotschanowitz 242.
Kottara, M., s. Boronow.
Kotten 521.
Kottlischowitz 514.
Kottorz, Groß- 107.
Kottorz, Klein- 107.
Kottulin, Groß- 518.
Kottulin, Klein- 518.
Kotzem 1054.
Kotzuren 446.

Digitized by Google

Kowie 449.
Kowolliken, F., s. Nacle.
Kowolowska s. Cowolowska.
Koziboret, W., s. Dorf Landsberg.
Kozigowietz 812.
Kozimirski 238.
Kozinoga, M., s. Warlow.
Koziol 432.
Koziormühle id. m. Radzior.
Kozlow 543.
Kozuben, C., s. Dammratsch.
Kradwitz 1012.
Kradzeowka, Ackerwirthschaft, s. Sobrau.
Krafczück id. m. Gonischow.
Kralowka 610. 611.
Kramelau 1076.
Kranowitz 699. 700.
Krappitz 88.
Krappitz, Schloß 90.
Krascheow 101.
Kraskau 245.
Kraskowitz 694.
Krassek, W. u. M., zu Rokitsch.
Krassow 506.
Krassowa 291.
Krastillau 860.
Krausendorf 781.
Krawarn, Deutsch- 715.
Krawarn, Polnisch- 676.
Krawietzmühle 269.
Kreisewitz 875.
Kreiwitz 1049.
Krempa 298.
Kreuzendorf 864. 875.
Kreuzwald 836.
Krier 621.
Kriewald 804.
Krobusch 1100.
Kröschendorf 1050.
Krogullno 122.
Krollmühle, M., s. Radau.
Kroschen 1187.
Kroschnitz 274.
Krosow, C., s. Koppinitz.
Krostoschowitz 679.
Krotosil, M., s. Hanussek.
Krottfeld 854.
Krug 863.
Kruppamühle 280.
Krysline 100.
Krywald, F., s. Koschentin.
Krzanowitz 68. 69. 907.
Krzemziel 898.
Krzenschel 243.
Krzewziel, V., s. Rogau, Kr. Cosel.
Krzischkowitz 769.
Krziszczok, W., s. Groß-Borek.
Krzizanowitz 688.
Krzizanzowitz 234. 235.
Kstionzlas s. Xionslas.
Kubocie 239.
Kuchara 106.
Kuchelna 700.
Kudlisch 923.
Kudowa, V., s. Körnitz.
Kübschmalz, Nieder- 1201.
Kübschmalz, Ober- 1201.
Kubnamühle 335.
Kubnau 160.
Kubnertmühle 185.
Kujau 1098.
Kukelsmühle 901.
Kulla, W., s. Knurrow.
Kunary 399.
Kunigundebütte 366.
Kunten 284.
Kuntny 446.
Kuntz, W., s. Groß-Paniow.
Kunzendorf, Colonie 383.
Kunzendorf, Dürr- 1021.
Kunzendorf, Groß- 1026.
Kunzendorf, Nieder- 157.
Kunzendorf, Ober- 156.
Kunzendorf, Wachtel- 1052.
Kupferberg 62.
Kupferhammer 986.
Kupp, Alt- 112.
Kupp, Klein- 112.
Kupp, Neu- 112.
Kurzina, W., s. Rudzinitz.
Kuschdorf 1000.
Kuschmühle 280.
Kuschnitzka 926.
Kuschowka, W., s. Rokitsch.
Kusnia, M., s. Centawa.
Kusnitzka 543.
Kutschau 458.
Kuttendorf, Alt- 1075.
Kuttendorf, Neu- 1070.
Kutzoben 226.
Kuzioren, C., s. Chobie.
Kuznicka 281.
Kuznitza, V., s. Ruda.
Kuzowka 927.
Kybammer, Hüttenort, s. Groß-Droniowitz.
Kzienzowiesch 289.
Kzionslaß 267.

Laasen 440.
Laband 486. 487.
Lachmühle, M., s. Kostellitz und Gr.-Borek.
Lacznow 234.
Läde, F., s. Ferdinandshof.
Lafke, s. Lawke.
Lagiewnik, Groß- 442.
Lagiewnik, Klein- 435.
Lagiewnik, Mittel- 340.
Lagiewnik, Nieder- 340.
Lagiewnik, Ober- 339.
Lagiewnik, Süd- 339.
Ląki, W., s. Frei-Radlub.
Lallok 613.
Lammsdorf 1154.
Lampa, M., s. Schillersdorf.
Landecke 710.
Landobier, E., s. Kutzoben.
Landsberg 229.
Landsberg, Dorf 232.
Landsberg, Schloß 232.
Landsbergerbütte 232.
Landsmierz 909.
Langenau, Fürstl.- 855.
Langenau, Lehn- 855.
Langenbrück 1054.
Langendorf 523. 709. 840. 1022.
Langenfeld 935.
Langlieben 907. 908.
Langoschmühle 79.
Langwasser 493.
Langwiese-Eichborn 183.
Lanietz 935. 936.
Lano s. Lona und Lany.
Lappatsch 767, auch C. zu Krzizanowitz.
Lapczina F., s. Suckowitz.
Larischhof 396.
Larischka, V., s. Danietz-Trach.
Za Las 435.
Laskarzowka 533. 534.
Laskowitz 240. 1216.
Lassoken 748.
Lassoki 686. 757.
Lassoki, Ruda- 915.
Lassoth 982.
Lassowianie, E., s. Ortowitz.
Lassowitz 402.
Lassowitz, Groß- 239.
Lassowitz, Klein- 240.
Laßwitz 1096. 1227.
Latscha 541.
Laurahütte 361.
Lawek 600.
Lawke, Alt 234.
Lawke, Neu- 236.
Laxymühle, M., s. Tarnau.
Lazarowka 402.
Lazisk 287. 780.
Lazisk, Mittel- 616.
Lazisk, Nieder- 607.
Lazisk, Ober- 606.
Leboschowitz 540.
Legelsdorf 1101.
Lehnertmühle, M., s. Hohndorf.
Leimerwitz 849.
Leipe, Deutsch- 1189.
Leipe, Polnisch- 1164.
Leisnitz 837.
Lekartow 674.
Lelonnekbütte 433.
Lenartowitz 920.
Lenczok 677.
Lendzin 59. 600.
Leng 435. 437. 683.
Lengow 768.
Lenk, F., s. Smolnitz.
Lenkau 927.
Lenki 221. 222.
Lenschütz 905.
Lentsch 1025.

Digitized by Google

Leobschütz 827.
Leogrube, W., s. Ober-Radoschau.
Leopold 615.
Leopoldsberg 75.
Leopoldsdorf 1106.
Leopoldshoff 298.
Leopoldsmühle 850.
Lerchenberg 749.
Leschna 219.
Leschnig 1071.
Leschnik 232.
Leschniok, W., s. Poczolkau.
Leschniowiczna, W., s. Groß-Paniow.
Leschnitz 288.
Leschnitz, Freivogtei 289.
Lesiana 929.
Lesnik 82.
Leszczyn 761.
Leuber 1049.
Leuppusch 1199.
Libioncze 232.
Libowiec 788.
Lichinia 921.
Lichnowietz 692.
Lichtenberg 688. 1188.
Liebehoffnungshütte 374.
Liebeich id. m. Wendrin.
Liebenau 123.
Liebenhain 276.
Liebischau 924.
Liebsdorf 383. 438.
Ligendzamühle 225.
Ligendzowy, W., s. Groß-Borek.
Lindel s. Pfaar.
Lindenau 1225.
Lindenvorwerk, V., s. Neustadt.
Lindewiese 991.
Lindmühle 1205.
Lipie 935.
Lipilosken, C., s. Alt-Poppelau.
Lipine 348.
Lipowe 234.
Lipowiec, F., s. Roschentin.
Lipowina, F., s. Roschowitzdorf.
Lippen 1131.
Lippie 441.
Lippine, W., s. Jaschine.
Liptin 858.
Lisczok 436.
Lissagura 455.
Lissau 437. 438.
Lissek 763.
Lissekmühle 280.
Lissek, W., s. Klodnitz, Kreis Cosel.
Lissowitz 434.
Lobedau 1228.
Lobkowitz 1074.
Löwitz 877.
Lossiowitz 157.
Lohna 457.
Lohnau 911.
Lohnia 532. 533.
Lohniak 516. 517.
Lohnitz 768.
Lokomotivgrube 356.
Lomnitz 215.
Lona und Lany 539.
Lonczek, Städtisch 512.
Lonczek-Tost 515.
Lonczke 946.
Lonczník 1103.
Lonkau 581.
Lonkau von Lossau 581.
Lonkau von Mletzko 581.
Lonkau-Passek 585.
Lonkau-Wawrzyczek 581.
Lorekmühle 692.
Lorzendorf 245.
Loslau 772.
Loslau, Alt- 777.
Loslau, Neu- 774.
Loslau, Schloß 776.
Lossen, Freischoltisei, s. Biassowitz.
Louisehre 602.
Louisengrube 329.
Louisenhof 238. 578.
Louisenhütte 240.
Lowetzko 293. 294.
Lowoschau 214.
Lubek 502.
Lubetzko 441.
Lubie 507.
Lubie, Nieder- 507.
Lubie, Ober- 506.
Lublinitz 429.
Lublinitz, Schloß 432.
Lubojanski 446.
Lubom 691.
Luboschütz 60.
Lubotz, F., s. Roschentin.
Lubotzken 438.
Lubotzki 437.
Lubowitz 681.
Lubschau 458.
Ludgierzowitz 710.
Ludwigsdorf 158. 626. 1028.
Ludwigsglückgrube 385.
Ludwigshoff 603.
Ludwigsthal 458.
Ludwigswunsch 585.
Lug 238.
Lugen, W., s. Groß-Borek und Warlow.
Lugnian 119.
Lugmühle 187.
Lugowy, E, s. Groß-Borek.
Luisenhof 920.
Luisensglückgrube 357.
Lukassine 669.
Lukow 766.
Lydiehof 704.
Lytbandragrube 329.

Machow 372.
Mackau 676.
Maczeborniahof 493.
Maczek, V., s. Ober-Goczalkowitz.
Maczeykowitz 363.
Mährengasse 978.
Märkerei 169.
Märzdorf 1191.
Mahlendorf 1219.
Mahlendorf, Groß- 1155.
Mainczek 119.
Makau s. Mackau.
Makoschau 370.
Makow, F., s. Makowczütz.
Makowczütz 444.
Malankamühle, M., s. Langendorf, Kreis Ratibor.
Malanken E., s. Bobrownik.
Malapane 96.
Malapartus 285.
Malchow, V., s. Slawentzitz.
Malichow, W., s. Warlow.
Malinie 447.
Malino 61.
Malkowe 434.
Malkowitz 1077.
Mallnie 296.
Mangersdorf, Groß- 1134.
Mangersdorf, Klein- 1134.
Mannsdorf 996.
Margsdorf 170.
Margsdorf, Klein- 170.
Maria-Alm 788.
Mariahütte 614.
Mariannengrube 803.
Mariannenhof 1082.
Mariawunschhütte 340.
Mariegrube 350.
Marienau 241. 398.
Marienfeld 246.
Marienhof 624. 801.
Marienhütte 272.
Markersdorf 1025.
Marklowitz, Nieder- 782.
Marklowitz, Ober- 783.
Markowiak 677.
Markowitz 677.
Marquartowitz 711.
Marsche 1139.
Marscholken, C., s. Turawa.
Marthahütte 365.
Martha-Valeskagrube 616.
Martzen 449.
Marzanioken, V., s. Bierdzan.
Marzankowitz, C., s. Bujakow.
Marzatka 446.
Marzonkowitz, C., s. Ornontowitz.
Maschkowitz 1017.
Massow 119.
Masurmühle, M., s. Grodzisko.
Mathesdorf 369.
Matheshof, V., s. Sosnitza.
Mathesthal 800.
Mathildegrube 343.
Matzdorf 182.

Digitized by Google

:kirch 939.
:kowetz, F., s. Krzizanowitz.
:twitz 1218.
:uschwitz 1152.
:zurmühle, M., s. Sczedrzik.
:rhof 682.
:chnitz 904.
:dar 920.
:isersche Mühle 493.
:istermühle, M., s. Kostellitz.
:ndemühle, M., s. Danietz.
:ndlermühle 269.
:zerzitz 582.
:halkowitz 362. 751.
:helsdorf 806. 1143.
:chowitz 350.
:dar 396.
:dzna 583.
:mietzmühle, M., s. Gogolin.
:rsenzin 949.
:rzenczin 946.
:sce 920.
:olesca 521.
:ultschütz 385.
:uszow 613.
:itsch 942.
:ttek 457.
:chline 283.
:erau 622.
:erauer Hof 493.
:erauer Mühle 493.
:kamühle, M., s. Trzebit-
:hin.
:titz 912.
:telhof 171. 303. 615. 622.
31. 701.
:telmühle, M., s. Sohrau.
:telvorwerk 438.
:narczych, W., s. Chwal-
:nczytz.
:nek 450. 458. auch M., zu
:rei-Kadlub.
:nken 446.
:ny 458.
:nsky 220.
:halla 440. 453.
:chau-Freiherrlich 1072.
:chau-Gräflich 1072.
:chau-Pauliner 1072.
:cker 872.
:ckrau 1103.
:cziska 916.
:ckwitz 1222.
:sen 1012.
:gwitz 1195.
:hrau 988.
:ischemühle, M., s. Zachar-
:owitz.
:krau 616. 617.
:krolohna 267.
:krosmühle 238.
:kruß 457. 458.
:llna 450.
:nkolowitz 609.
:rawetzhof, V., s. Beneschau.
Morgau 233.
Morgenroth 333.
Moriß, W., s. Przegendza.
Morzinek 119.
Moschczenitz 778.
Moschen 1101.
Moschnikmühle 760.
Moscisk 612.
Mosczisk a, Eisenb.-Haltepunkt, s. Slawentzitz.
Mostken, F., s. Zandowitz.
Mosurau, 936.
Mschanna, Nieder- 790.
Mschanna, Ober- 791.
Muchenitz 85.
Mühlchen id. m. Mlyne (458).
Mühle, Neue, M., s. Alt-Poppelau.
Mühle, Ober-, M., s. Binkowitz.
Mühle, unter der, E., s. Neudorf, Kr. Creuzburg.
Mühlhof, V., s. Nieder-Rosen.
Mühlsdorf 1053.
Mühlvorwerk 187.
Müllmen, Deutsch- 1083.
Müllmen, Polnisch- 1084.
Müllowitz 934.
Münchhausen 99.
Mullwitz 1137.
Murkau 219.
Murow 70.
Mutzkau 1085.
Mysline 101.
Myslowitz 352.
Myslowitz, Schloß 355.
Myslowitz, Freivogtei 357.
Myszagóra 805.
Mzyken 458.

Naasdorf 1014
Nackel 103.
Naclo 403.
Naczynna 760.
Naglo 1106.
Nalug 100.
Nannihütte 754.
Nannyhütte 490.
Naplatek 434.
Naplatken 524.
Na Schnelle, W., s. Koschmieder.
Nassadel 184.
Nassadel, Antheil 184.
Nassadel, Nieder- 185.
Nassiedel 860.
Na Statek, E., s. Klein-Lagiewnik.
Natschkau 1001.
Neiße 968.
Nendza 678.
Nendzamühle, M., s. Uschütz.
Nesselwitz 902.
Neuberg 864.
Neu-Budkowitz, s. Budkowitz.
Neubude 1079.
Neudeck 404. 1050.
Neudörfel 689. 1143.
Neudorf 187. 236. 267. 280. 381. 490. 506. 521. 610. 755. 763. 784. 837. 920. 1027. 1101.
Neudorf, Klein- 1186.
Neudorf, Königl. 64.
Neudorf, Polnisch- 63.
Neuhammer 81.
Neuhäuser 227.
Neuhof 335. 372. 385. 434. 442. 491. 551. 586. 610. 615. 617. 688. 696. 712. 758. 787. 925. 932. 1070. 1085.
Neuhoff 244. 297. 770. 804.
Neuhütte 552.
Neukirch, Deutsch- 859.
Neukirch, Polnisch- 934.
Neuland, Altstadt- 984.
Neuland, Mittel- 985.
Neuland, stadtpfarrtheilich 985
Neundorf, Groß- 979.
Neundorf, Klein- 1186.
Neunz 990.
Neusorge 993.
Neustadt 78. 1042.
Neustift 836.
Neuvorwerk 168. 189. 442. 781. 942. 1081. 1085. 1148. 1149.
Neuwalde 161. 1028.
Neuwaldhoff, V., s. Wieschowa.
Neuwedel 124. 128.
Neuwelt 78. 175.
Neuwerdenberg 701.
Niclasdorf 1200.
Nicolai 602.
Nicoline 1159.
Nieborowitz 804.
Nieborowitzer Hammer 807.
Niebotschau 692.
Niedane 683.
Niederdorf 806.
Niederhof 303. 446. 489. 490. 514. 532. 543. 1203.
Niedermühle 942.
Niedobschütz 750.
Niefken, E., s. Ponoschau.
Niekarm 528.
Niepaschütz 488.
Nierada 399.
Niesdrowitz 302.
Niesloni 433.
Niesnaschin 913.
Niewa 98. 106.
Niewe 1161.
Niewen 455.
Niewiadom, Nieder- 759.
Niewiadom, Ober- 758.
Niewiesche 527.
Niewke 276.
Niewodnik 1162.
Nikolai s. Nicolai.
Nimsdorf, Groß- 949.
Nimsdorf, Klein- 908

Digitized by Google

Nitterwitz 1215.
Nogowczütz 275.
Nomiarky 340.
Nonasmühle, M., s. Wollentschin.
Norasmühle, M, s. Berun.
Normahütte 366.
Norok 1160.
Noroker Werder 1160.
Nowag 997.
Nüßdorf 1153.

Oberhof 303. 489. 514. 532. 543. 551. 631. 907. 1203.
Obermühle, M., s. Binkowitz.
Oberschale 66.
Oberthalmühle 432.
Oberwitz 297.
Oblonken, W., s. Neu-Karmunkau.
Obora 78.
Obroky 367.
Obschory, W., s. Nieder-Radlin.
Ochojetz 619. 752.
Ochotz 84.
Oczkau 615.
Oderberg 711.
Oderhof 68. 1160.
Odersch 703.
Oderworwerk, V., s. Dombrowka v. D.
Oderwanz 296.
Odrau 695.
Ogen 1221.
Ogon 107.
Ohlen, Neu- 181.
Obradenka 102.
Okol, W., s. Boguschütz.
Okronglik 458.
Okrzessie, E., s. Chwostek.
Olbersdorf 1097.
Oleschka 298.
Oleriki 453.
Olgahof 948.
Olletmühle 189.
Ollscha, W., s. Chwallenczytz.
Ollschawitz, W., s. Stodoll.
Ollschin 454.
Ollschowa 270.
Olsau 694.
Olschin 695.
Olschina 784.
Olschowa 909.
Olschowietz 812.
Oltschinna 613.
Omechau 188.
Opara, M., s. Kamien.
Oppatowitz 392.
Oppeln 51.
Oppeln, Schloß 58.
Oppersdorf 991.
Oratsch 1105.
Oratsche 89. 514.
Orlowietz 755.
Ornontowitz 615.
Ortowitz 924.
Orzech 407.
Orzegow 332.
Orzesche 613.
Orzupowitz 748.
Oscargrube 384.
Oschiek 273. 521.
Oschiezko 218.
Oschin 350.
Oschin, Nieder- 799.
Oschin, Ober- 798.
Oschine 84.
Osseg 1190.
Osterwitz 847.
Ostrog 670.
Ostrolenka, V., s. Tbule.
Ostroppa 484.
Ostrosnitz 933.
Ostrosnitza, W., s. Brinitz.
Ostrow 437.
Ostrowek 53. 115.
Ottiliengrube 330.
Ottitz, Neu- 673.
Ottitz, Ober- 673.
Ottitz, Schloß 671.
Ottmachau 1206.
Ottmachau, Schloß 1214.
Ottmachau, Vorwerk 1215.
Ottmuchow 524.
Ottmütz 272.
Ottmuth 296.
Ottok 1093.
Owczarek 435.
Owschütz 689.

Pach, E, s. Ellguth-Guttentag.
Paczeras 436.
Pakullen 457.
Pallowitz 799.
Paniow, Groß- 372.
Paniow, Klein- 371.
Pannewnik 619.
Papiernamühle 219.
Paprocz 809.
Paprotnymühle 238.
Paprottnik 691.
Paprotzan 606.
Paris 435, auch C. zu Dammratsch.
Paruschowitz 742. 754.
Parzellendorf 945.
Paskowina oder Passek 712.
Passiezka 594.
Pathenmühle, M, s. Neudorf, Kr. Leobschütz.
Patocka 449.
Patoka 448.
Patoki 693.
Patschin, Groß- 517.
Patschin, Klein- 517.
Patschkau 1003.
Patschkau, Alt- 1008.
Patura, E., s. Kutzoben.
Paulinenhütte 233.
Paulsdorf 383. 800.
Paulsdorf, Nieder- 232.
Paulsdorf, Ober- 233.
Paulshof 785.
Paulshütte 126. 367.
Paulusgrube 333.
Pawelken 438.
Pawelletzmühle 782.
Pawlau 675.
Pawlowitz 516. 627.
Pawlowitzke 931.
Pawonkau 446.
Pechhütte, Dziedzützer 110
Peiskretscham 494.
Pendzichmühle 781.
Perschkenstein 1216.
Peter, St., W. zu Schierot
Peterkowitz 765.
Petersdorf 1130.
Petersdorf, städtisch 485.
Petersdorf v. Welczek 489
Petersgrätz 276.
Petersheide 1195.
Petershof 436.
Peterwitz 871. 1193.
Peterwitz, Groß- 702.
Peterwitz, Klein- 698.
Peterwitz, Lehn- 1016.
Petrowitz 619.
Petrzkowitz 710.
Philippinenhof 1082.
Philippolis 282.
Philippsdorf 399.
Piasek 356.
Piasetzna 229. 402.
Piasniki, C., s. Schwientowlowitz.
Pickau 905. 906.
Piechodzütz 1149.
Piecuch 98.
Pieczuch, M., s. Kaminitz.
Piegsowisna, E., s. Gr. Paniow.
Piekar, Deutsch- 335.
Pielahütte 552.
Pielkau 452.
Pienki 435.
Pietna 1078.
Pietraschowitz 446.
Pietruchowe 442.
Pietze 765.
Pietzki id. m. Borowietz.
Pikamühle, M., s. Schoffcz
Pilamühle 675.
Pilawen, W., s. Ponoschau
Pilchowitz 805.
Pilchowitz, Wielepole- 806.
Pilgersdorf 870.
Pilgramsdorf 630.
Pillendorf 1138.
Pilkermühl 330. 332.
Pillwösche 1227.
Piltsch 863.
Pipa, Frei- 221.
Pirchwitz 908.

Digitized by Google

Pischcz 691.
Pisiorż 906.
Pisiorzowiec 925.
Pissarzowitz 515.
Pitschen 176.
Planet 394.
Plania 668.
Plaszczok, Hüttenort, s. Mollna.
Plaszczokwitz 803.
Plaszczymonka 459.
Plawniowitz 551.
Pleß 570.
Pleß, Schloß 576.
Plieschnitz 1151.
Plonia 913.
Plonkowe 442.
Pluder 436.
Plümkenau 125. 128.
Pluschnitz, Groß- 275.
Pluschnitz, Klein- 515.
Pniacky 340. 344. 367.
Pniow 508.
Pniowek 629.
Pniowietz 812.
Pniowitz, Groß- 392.
Pniowitz, Klein- 402.
Pobiehof 702.
Poborschau 903.
Poczlecha 106.
Poczolkau 218.
Podbiala, W., s. Groß-Rauden.
Podbor 298.
Podborek, id. m. Borek, Kr. Cosel.
Podborze 100.
Podewils 118.
Podkraje 117.
Podlaisc, C., s. Alt-Poppelau.
Podlaize, W., s. Chelm.
Podlesch 914.
Podlesie 620.
Podolschine s. Pudolschine.
Podswiecie 915.
Pogenze 1140.
Pogorz 1103.
Pogorzelletz 925. 926.
Pogrzebamühle, M., s. Alt-Schalkowitz.
Pogrzebin 693.
Poblenmühle, M., s. Badewitz.
Poblom 522. 785.
Pohlwitz 185.
Polanowitz 179.
Polesniza, M., s. Drathhammer.
Poliwoda 106. 219.
Polenmühle, M., s. Alt-Wundschütz.
Polniek 936.
Polnisch-Neukirch s. Neukirch.
Polsdorf 543.
Pomianhof 446.
Pommerswitz 838.
Ponientzütz 685.
Ponischowitz 527.
Ponoschau 449.
Poppelau 114. 115. 759.
Poppelau, Alt- 114.
Poppitz 304.
Poremba 290. 580.
Porombek 591.
Posadow 517.
Poschillek 93.
Posmyk 433.
Posnowitz 295.
Poßnitz 862.
Potempa 521. 542.
Potstawie 233.
Potzenkarb 905. 906.
Pramsen, Groß- 1092.
Pramsen, Klein- 1095.
Preiland 988.
Preiswitz 493.
Prittwitz 158.
Probnitz, Deutsch- 1094.
Probnitz, Polnisch- 1094.
Proboschowitz 518.
Probstberg 1075.
Prockendorf 992.
Promnitz 609.
Prondy, V., s. Roschentin.
Proschlitz 189.
Proschowitz 671.
Proszynia, E., s. Roschmieder.
Proskau 77. 83.
Prossocha 106.
Pruskau 217.
Przeborowitz 934.
Przegendza 748.
Przegiente, E., s. Cziasnau.
Przelaika 359. 362.
Przericize 809.
Przewa, W., s. Markowitz.
Przerwa 296.
Przewos 914.
Przessina, M., s. Beneschau.
Przezchlebie 503.
Prziwos 711.
Przychod 1106.
Przyschetz 82.
Przyschowka 489.
Przyteczna 235.
Przywarren 446.
Przywór 62.
Psaar 459.
Pschow 769.
Pschower Dollen 770.
Pschower Ronten 770.
Psinnamühle 665.
Psistamühle 359.
Pszonke 182.
Pstrzonsna 766.
Psurow 226.
Ptakowitz 395.
Ptokowski, E., s. Pawonkau.
Pudlau 712.
Pudolschine 297.
Publau 1085.
Pulow 272.
Pulowietz, E., s. Liebischau.
Puschine 1149.
Pustinia 530.
Pustki 522. 777.
Pustkow 100.
Pustkowice, E., s. Tworog.
Pustkowie 238.
Pustky, V., s. Wilchwa.
Pyttelmühle, M., s. Sczedrzik

Quargbammer 540.
Quasno 115.
Quast 449.
Quellmühle, M., s. Woislawitz.
Quidate 810.
Quintei 101.
Quirutsch, W., s. Warlow.

Raatsch 702.
Rachowitz 542.
Raczkower Vorwerk 627.
Radau 221. 222.
Radawka 221. 222.
Raden 869.
Radlau 224.
Radlin, Nieder- 778.
Radlin, Ober- 777.
Radomühl 239.
Radoschau 381. 941.
Radoschau, Königl. 750.
Radoschau, Nieder- 758.
Radoschau, Ober- 750.
Radostowitz 580.
Radstein 1104.
Radun 526.
Radzeow 760.
Radzionkau 401.
Raindowka 632.
Rakau 847.
Ranisch 1149.
Raschau 103.
Raschowa 928.
Raschütz 677.
Raschwitz 1133.
Raspenau 154.
Rasselwitz, Deutsch- 1073.
Rasselwitz, Polnisch- 1099.
Rasselmühle 925.
Rathmannsdorf 1011.
Ratibor 662.
Ratibor, Schloß 669. 670.
Rauden, Groß- 808.
Rauden, Klein- 810.
Rauske 1161.
Rautke 1133.
Redendorf 382.
Redenhütte 370.
Rehhof 1106.
Reichenbach 115.
Reilshof, V., s. Rosniontau.
Reilswerk 126. 128.
Reimen 1001.
Reinersdorf 189.
Reinershöfel 774.
Reinschdorf 902. 1000.
Reisendorf 1222.

Digitized by Google

Reisewitz 1222.
Reitersdorf 1079.
Renardshütte 285.
Reneciok pod las 682.
Rendzin 445.
Rennersdorf 810. 993.
Repezko 392.
Repten, Alt- 393.
Repten, Neu- 394.
Retta 607.
Rettwin, F., s. Tichau.
Rhedenberg 338.
Richtersdorf 484.
Riegersdorf 626.
Riegersdorf-Antheil 1056.
Riegersdorf-Gräflich 1055.
Rieglitz 981.
Riemertsheide 982.
Ringwitz 1105.
Rittereswalde 994.
Roben 873.
Robertgube 613.
Rochus 979.
Rösnitz 857.
Rogau 93. 693. 898. 1132. 1202.
Rogeisna 797.
Rogolowietz 285.
Rogow, V., s. Wydow.
Rogowietz 694.
Rohow 699.
Rokitsch 928.
Rokittnitz 351.
Romansdorf 778.
Rosalienhof 190.
Rosamundehütte 328.
Roschkau 688.
Roschkowitz 185.
Roschowitzdorf 913.
Roschowitzwald 913.
Rosdzin 357.
Rose, C., s. Simsdorf, Kr. Neustadt.
Rosen 859.
Rosen, Nieder- 174.
Rosen, Ober- 174.
Rosenberg 207. 1097.
Rosenberg, Alt- 213.
Rosenhain 211.
Rosenmühle 925.
Rosmirz 272.
Rosmirka 272.
Rosniontau 265.
Rosnochau 1081.
Rossamühle 928.
Roßberg 336.
Roßdorf 1131.
Roßhof 989.
Rossocha 221.
Roswadze 299.
Rothemühle, M., s. Bladen.
Rothenburg 811.
Rothfest 1022.
Rothhaus 87. 980.
Rottwitz 999.
Rowin 754.
Rownin 708.
Roy 753.
Roymühle, M., s. Sternalitz.
Ruda 383. 681.
Ruda-Lassoki 915.
Rudamühle 753.
Ruderswald 688.
Rudnik 684.
Rudnitzmühle 78.
Rudno 533.
Rudolphsort 627.
Rudoltowitz 586.
Rudowka, C., s. Rudoltowitz.
Rudy-Piekar 407.
Rudzinitz 551.
Rubbergsgrube 602.
Ruptau 788.
Ruptawietz 788.
Ruschinow, W., s. Groß-Paniow.
Ruschinowitz 433.
Rybna 393.
Rybnik 739.
Rybnik, Schloß 747.
Rybniker Hammer 752.
Rydultau, Nieder- 771.
Rydultau, Ober- 755.
Ryczel 239.
Rzabnik, W., s. Ornontowitz.
Rzendowitz 445.
Rzeptsch 1070.
Rzetzitz 491. 932.
Rzuchow 767.
Rzutze 440.

Saaragrube 330.
Saarne, Groß- 1134.
Saarne, Klein- 1139.
Sabagne 168.
Sabine 1148.
Sabinietz 243.
Sabinka 519.
Sabschütz 834.
Sacken 116. 175.
Sackenboym 924.
Sackrau, Königlich- 63.
Sackrau-Turawa 106. 107.
Sacrau 297.
Sakrau 909.
Salesche 303.
Saliswalde 871.
Salzbrunn 113.
Salzcoctur 403.
Samolmühle 506.
Sand 452.
Sandau 576. 579.
Sandhäuser 187.
Sandhof 597.
Sandmühle 925.
Sandschäferei 584.
Sandverwerk 437. 1159.
Sanssouci 684.
Sarlowitz 1215.
Sarnau 159. 514.
Satteldorf 1227.
Sauerwitz 878.
Sausenberg 239.
Schabelina 356.
Schaderwitz 1154.
Schädlitz 577.
Schäferei 986. 1159.
Schäfereivorwerk 93.
Schalkowitz 114.
Schalkowitz, Alt- 115
Schalscha 491.
Schammerwitz 675.
Schanz 75.
Schardschin 672.
Schare Bagno 613.
Scharfenberg 1155.
Scharley 335.
Schedlau 1136.
Schedlicke 1143.
Schedlitz 294.
Schemrowitz 445.
Scherlint 449.
Schichowitz 683.
Schiedlow 1142.
Schiegau 1104.
Schierakowitz, s. Sierakowitz.
Schierokau 448.
Schilde 980.
Schillersdorf 712.
Schimischow 273.
Schimnitz, Groß- 91.
Schimnitz, Klein- 92.
Schimotzütz 679.
Schindelmühle 1204.
Schindroß, s. Racle.
Schippowitz 913.
Schirobanz 123. 174.
Schironowitz 275. 304.
Schiroslawitz 186.
Schittel, C., s. Boronow.
Schiwczowo, W., s. Groß-Pniowitz.
Schiwietzmühle 103.
Schlachtendorf 757. 758.
Schlaupitz 999.
Schlausewitz 704.
Schlawentzütz s. Slawentzitz.
Schlegenberg 833.
Schleiwitz 1012.
Schlenzkowe id. m. Schittel.
Schliwa, E., s. Lohna.
Schlogwitz 1096.
Schloßhof 615. 631.
Schloßmühle 432.
Schloßvorwerk 551. 942.
Schmardt 160. 161. 162.
Schmeißdorf 876.
Schmelzdorf 1001.
Schmialekmühle 219.
Schmialkau, E., s. Warlow.
Schmissek, M., s. Sohrau.
Schmitsch 1092.
Schmolitz 998.
Schnellendorf, Groß- 1150.
Schnellendorf, Klein- 1151.

Digitized by Google

Schnellewalde 1051.
Schodnia 98.
Schodnia, Neu- 98.
Schönau 841.
Schönbrunn 458. 836.
Schöneich 213.
Schönfeld 175.
Schönheide 1196.
Schönhof 458.
Schönowitz 1092.
Schönwald 157. 212. 544.
Schönwalde 1023.
Schönwiese 869.
Schönwitz 1162.
Schoffczitz 215.
Scholschi 714.
Schomberg 334.
Schonowitz 684.
Schoppinitz 357.
Schoppinitz, städtisch 352.
Schreibersdorf 703. 1073.
Schreibrowe, W., s. Chudoba, Kr. Rosenberg.
Schroll 286.
Schubertscrosse 1013.
Schubinik 124.
Schützendorf 1224.
Schufeida 502.
Schulenburg 104.
Schumm 243.
Schurgast 1156.
Schurgast, Dorf 1158.
Schurgast, Schloß 1158.
Schwärze, 1081.
Schwammelwitz 1009.
Schwandorf 1015.
Schwarzwald 326. 432. 459.
Schwarzwasser 124.
Schwedenberg 120.
Schwedlich 1205.
Schwedowen 446.
Schwedzisna, F., s. Bodzanowitz.
Schweinern, Groß- 173.
Schweinern, Klein- 174.
Schweinsdorf 1058.
Schwesterwitz 1082.
Schwieben 524.
Schwientochlowitz 342.
Schwientochlowitzer Bergfreiheit 342.
Schwientoschowitz 503.
Schwiercowskie, C., s. Dammratsch.
Schwierzy, C., s. Poppelau.
Schwierklan, Nieder- 784.
Schwierklan, Ober- 756.
Schwierkle 446.
Schwierz 435.
Schwinowitz 521.
Schybkihäuser 809.
Schymonia 272.
Schymotzütz s. Schimotzütz.
Sciern 593.
Sczedrzik 100.
Sczepankowitz 701.
Sczepanowitz 66.
Sczeykowitz 755.
Sczotten 232.
Sczottki 748.
Sczyglowitz 803.
Sczykow, W., s. Schierokau.
Sczyrbitz 764.
Sechshäuser, C., s. Kornitz.
Segeth 402.
Seherrswalde 1080.
Seibersdorf 757.
Seichwitz, Mittel- 237.
Seichwitz, Nieder- 237.
Seichwitz, Ober- 237.
Seidlitz 122.
Seifersdorf 1142.
Seiffersdorf b. Gr. 1190.
Seiffersdorf b. O. 1204.
Sellerie 980.
Selmagrube 380.
Sengwitz 983.
Separation, V., s. Sternalitz.
Servitut 1104.
Sgorzeletz, C., s. Ober-Lagiewnik.
Siebenhuben 1055.
Siedlisk 683.
Siedliska, W., s. Frei-Radlub.
Siegfriedsdorf 583.
Siegmundgrube 356.
Siemianowitz 359.
Sierakowitz, Groß- 542.
Sierakowitz, Klein- 542.
Sieroth 519.
Silberkopf 685.
Simmenau 173.
Simsdorf 83. 84. 1096.
Skaal 518.
Skalbik 437.
Skalung 169.
Skaly, V., s. Oleschka.
Skibamühle, M., s. Schmardt IV.
Sklarnia 438. 449.
Skolik 433.
Skoludowitz, W., s. Groß-Paniow.
Skorkau 241.
Skrbenski 789.
Skronskau 228.
Skrzetzkowitz 797.
Skrzidlowitz 447.
Skrzischow 779.
Skrziwietz 281.
Skrzyzowka 457.
Slawa 295.
Slawentzitz 918. 920. 921.
Slawikau 686.
Slawikau, Grzegorzowitz- 686.
Slawikmühle 681.
Slawitz 73.
Slupna 357.
Slupsko 528.
Smarzowitz 589.
Smilowitz 607.
Smolarnia 1104.
Smolkau 716.
Smollna 749.
Smolnik 82.
Smolnitz 540.
Smuge, W., s. Neu-Karmunkau.
Sobeskomühle, M., s. Babitz.
Sobisch. E., s. Groß-Borek.
Sobisch, Alt-F., s. Sausenberg.
Sobotta 457.
Sodow, Nieder- 439.
Sodow, Ober- 439.
Sodzawka, C., s. Michalkowitz.
Sohrau 791.
Sokolnik 1163.
Solarnia 433. 436. 615. 681. 765.
Solce 592.
Sollarnia 457.
Solownia 291.
Sonnenberg 1139.
Sonnenblumegrube 328.
Sophienberg 232.
Sophienfeld 946.
Sophienhof 226.
Sophieninsel 121.
Sophienthal 167. 787.
Soppau 875.
Sorgau 1185.
Sorge 1164.
Sorgenfrei 1138.
Sossnitz 458.
Sossnitza 369.
Sowamühle, M., s. Zacharzowitz.
Sowade 215. 221. 1159.
Sowissna 187.
Sowitz 403.
Spendelmühle 757.
Spiegelhof 446.
Spienau 999.
Spiewok 435.
Spitalmühle, M., s. Langendorf, Kreis Ratibor.
Springsdorf 1131.
Sprzentschütz 295.
Stahlhammer 458.
Stampnitza 924.
Stanisch, Groß- 286.
Stanisch, Klein- 285.
Stanitz 811.
Stanowitz 761.
Starrwitz 1219.
Statek 435.
Na Statek 435.
Staschowe, Hüttenort, s. Zborowski.
Staude 623.
Stawisko, C., s. Schoppinitz.
Steblau 432.
Stein 757.
Stein, Groß- 293. 294.
Stein, Klein- 294.
Steinau 1057.

Digitized by Google

Steinberg 1014.
Steinhübel 987.
Steinsdorf 992.
Stephansdorf 1002.
Stephanshain 270.
Sternalitz 224.
Sternberg, V., s. Bankau.
Steubendorf 842.
Steuberwitz 858.
Stiebendorf 1078.
Stirnau 874.
Stoberau, M., s. Jaschine.
Stodolka 532.
Stodoll 812.
Stöblau 910. 1080.
Stöckicht 1023.
Stollarzowitz 394.
Stolzmühle, M., s. Grodziska.
Stolzmütz 850.
Stowkamühle, M., s. Karchowitz.
Strach, W., s. Dralin.
Straduna 94.
Strandorf 699.
Straßenau 943.
Straßenkrug, W., s. Bischdorf.
Strauchhäuser, C., s. Walzen.
Strehlitz, Groß- 262.
Strehlitz, Groß- Schloß 266.
Strehlitz, Klein- 1105.
Striegendorf 1202.
Strobretscham 392.
Strohmühle, M., s. Dürr-Kamitz.
Stronkowitzmühle 753.
Stroschwitz 1134.
Strossek 401.
Strugen 232.
Struwitz 980.
Strzebin 453.
Strzebniow 298.
Strzebowitz 711.
Strzelok, F., s. Klein-Droniowitz.
Strzybnimühle 701.
Strzymetzki 238.
Stubendorf 271.
Studzienitz 580.
Studzienna-Adolph 673.
Studzienna-Herzoglich 672.
Stübendorf 1009.
Suchau 273.
Suchelobna 266.
Suchelonka 435.
Suckowitz 910.
Sudoll 674.
Süßenrode 125. 128.
Sulow 457.
Summin 762.
Sumpen 454.
Surekowi, E., s. Groß-Borek.
Surowine 68.
Sussetz 621.
Suwkowe 434.
Swaczok 437.
Swidrow 551.
Swięta trojca 452.
Swierczinietz 591.
Swierkle 225. 282.
Swietlowetz 699.
Swinow 600.
Swircz 760.
Swoboda 701.
Symowska, M., s. Frei-Radlub.
Syrin 692.
Syrinka 694.
Syßlau 1085.
Szarawara 240.
Szczotki, F., s. Przegendza.
Sziegna 281.
Szoszow 798.

Tanina, Hüttenort, s. Rochanowitz.
Tanne, V., s. Polnisch-Würbitz.
Tanneberg 172.
Tannenberg 1013.
Tannenfeld 1192.
Tarnau 104.
Tarnitze 1138.
Tarnowitz 386.
Tarnowitz, Alt- 391.
Taschwitz 1221.
Tatischau 534.
Tauenzinow 116.
Taumlitz 832.
Teichhof 694.
Teichvorwerk, Berauer 589.
Tellsruhe 216.
Tempelhof 100.
Tenczinau 236.
Teschenau 943.
Teufelsmühle 225.
Tharnau 1183. 1226.
Thekluſche 176.
Thereſienberg 1159.
Thereſiengrube 324.
Thereſiengrund 1160.
Thereſienhof, V., s. Roswadze.
Thereſienhütte 363. 1142.
Thiergarten 1013. 1069.
Thomaſowskimühle 187.
Thomnitz 841.
Thröm 703.
Thule 246.
Thurmas 676.
Thurze 219. 683.
Thurze, Groß- 780.
Thurze, Klein- 781.
Thurzohütte 378. 379.
Thurzymühle 219.
Tichau 609.
Tiefensee 1191.
Tiſine, F., s. Raclo.
Tillowitz 1141.
Timmendorf 626.
Tiſchowsky, V., s. Pawlowitz.
Tluczykont 403.
Tobolla 357.
Tomaskow 532.
Topoline, Wirthſchaft, s. Stadt Coſel.
Torgau 907.
Toſt 509.
Toſt, Schloß- 512. 514.
Trautſcholtſegen 616.
Trawnig 678. 948.
Trenkau 835.
Trockenberg 393.
Tropplowitz 868. 869.
Truſchütz 236. 408.
Trynnek 484.
Trzebitſchin 239. 240.
Trzenſchin 107.
Trzonken, F., s. Raclo.
Tſchapel, Alt- 163.
Tſchapel, Frei- 153.
Tſchauſchwitz 1218.
Tſcheidt 938.
Tſcheſchdorf 1223.
Tſchiltſch 1227.
Tſchirmkau 846.
Tudalowicz, W., s. Groß-Paniow.
Türmitz 871.
Turawa 105. 106. 108.
Turkau 862.
Turmas s. Thurmas.
Turzak, W., s. Muchenitz.
Turzinskymühle, M., s. Zmielin.
Twardawa 1077.
Twardy 280.
Twerdowetz 690.
Tworkau 696.
Tworog 520.

Uciecko, V., s. Sternalitz.
Uhilske 695.
Ujeſt 300.
Ujeſt, Alt- 302.
Ujeſt, Schloß- 302.
Ullersdorf 1216.
Ullrichsdorf 156.
Ulrikendorf 225.
Ulrikenhof 122.
Ungerſchütz 805.
Union 432.
Urbanowitz 590. 947.
Urbani 696.
Uſchütz 237.
Utrata 532.
Utratamühle 692.

Valeskahütte 799.
Veronagrube 394.
Victor 401.
Victorhütte 367.
Victormühle 678.
Vogtsdorf 66.
Voigtsdorf 1185.
Volkmannsdorf 995.
Vorbriegen 796.
Vorſicht 933.
Vorſichtgrube 329.
Vorwerk, Altes 233.

Digitized by Google

Wossowska 285.
Wosshütte 126. 242.
Vulkanhütte 334.

Waagensehre 873.
Wachow 220. 503.
Wachow, Neu- 220.
Wachowitz 212.
Wackenau 1053.
Waissak 865.
Waldau 172. 1138. 1192.
Walde 1138.
Waldek 1092.
Waldhäuser 265.
Waldhof 905. 938. 1022.
Waldkretscham, W., s. Simmenau.
Waldstättenfuß 176.
Waldvorwerk 120. 237. 543.
Wallhof 372.
Walspeck 211.
Waltdorf 998.
Walzen 215. 1082.
Wandacolonie 359.
Wandelberg, C., s. Mittel-Lagiewnik.
Wanowitz 849.
Wargalle 288.
Warlow 226. 445.
Warmenthal 934.
Warmunthau 940.
Warmuntowitz 274.
Warschowitz 624.
Wartoglowitz 609.
Waschelwitz 1092.
Waterloogrube 338.
Wawok 742.
Wawrzinczowitz 1085.
Wehowitz 864.
Weichsel, Deutsch- 624.
Weichsel, Polnisch- 584.
Weiderwitz 1143.
Weidich 1217.
Weinberg 709.
Weingasse 1068.
Weißdorf 1158.
Weißhof 809.
Weißwiese 920.
Weitzenberg 981.
Welikont 692.
Wellenhof 985.
Wendrin 212.
Wendzin 449.
Wengelmühle, M., s. Kostellitz.
Wengern 63.
Wenslowietz 338.
Werder, Golschwitzer 1159.
Werder, Niewodniker 1162.
Werder, Noroker 1160.
Wernerau 268.
Wernersdorf 848.
Weschelle 1130.
Wesendorf 182.
Wesolle 173.
Wessell 240.
Wessola 539.
Wessola und Gatsch, M., zu Chechlo.
Wessolla 385. 521. 602.
Wette, Deutsch- 1024.
Wette, Polnisch- 1027.
Wichrau 224.
Wichulla 59.
Widek 610. 611. 622.
Widerramühle, M., s. Danietz.
Widrowitz 1071.
Wieczorek, W., s. Ober-Sodow.
Wiegschütz 900.
Wielepole, C., zu Alt-Poppelau.
Wielepole, Königl.- 752.
Wielepole-Pilchowitz 806.
Wielmirzowitz 928.
Wiendorf, Alt- 839.
Wiendorf, Neu- 839.
Wienskowitz 233.
Wiensowitz 933.
Wierchlesche 286.
Wiersbel 1153.
Wiersbie 440.
Wierschy 243. 244.
Wiesau 1017.
Wieschowa 398.
Wieschundra 446.
Wiese-Gräflich 1054.
Wiese-Pauliner 1071.
Wiesenhof 303.
Wiezownia, E., s. Lomnitz.
Wilchwa 777.
Wilcza, Nieder- 807.
Wilcza, Ober- 807.
Wilczek 784.
Wildeck 810.
Wildgrund 1050.
Wilhelminegrube 336.
Wilhelminenhütte 357. 1143.
Wilhelmmühle, M., s. Sternalitz.
Wilhelmsbad 784.
Wilhelmsberg 83. 693.
Wilhelmsdorf 675.
Wilhelmshütte 126. 225.
Wilhelmsthal 58. 1024.
Wilkau 1094.
Wilkowitz, Groß- 396.
Wilkowitz, Klein- 515.
Wilkowy 608.
Wilmsdorf 181. 182.
Wilmsdorf, Alt- 1006.
Wimeslowitz 701.
Winow 67.
Winklerhütte 1138.
Winnsdorf 1025.
Winzenberg 1192.
Wischau 1188.
Wischke 990.
Wischnitz 525.
Witoslawitz 935.
Wittenau 238.
Wohlau 583.
Woinowitz 674.
Woischnik 455.
Woischnik, Schloß- 457.
Woiska 594.
Woisko 508.
Woislawitz 186.
Woisselsdorf 1188.
Woistrasch 1147.
Woitowitz 1069.
Woitz 1217.
Wolfshaus 124.
Wolfshütte 808.
Wollentschin 224.
Wopienik, E., s. Groß-Paniow.
Worpie 334.
Woszczytz 610.
Woschütz, Neu- 610.
Wrbkau 704.
Wreske 84.
Wroblowetz, C., s. Ludgierzowitz.
Wronin 937.
Wrzessin 691.
Wrzosse 158.
Wrzozy 807.
Wsią, za 915.
Würben 1012. 1200.
Würbenthal 849.
Würbitz, Deutsch- 171.
Würbitz, Polnisch- 171.
Wüstenhammer 452.
Wüttendorf 159. 160.
Wullesrub 85.
Wundschütz, Alt- 168.
Wundschütz, Neu- 168.
Wurgenhäuser 233.
Wydek, W., s. Miserau.
Wydow 531. 532.
Wydzierow 533.
Wygoda 298. 905, auch C., zu Glowczütz.
Wygon 685.
Wygorzele 590.
Wykiers, V., s. Schwinowitz.
Wymislaw 527.
Wymislow 403.
Wyoska, C., s. Imielin.
Wypandowmühle 784.
Wypichow, M., s. Frei-Radlub.
Wyrbitz 712.
Wyrobisko,, V., s. Ollschin.
Wyrow 605.
Wysralow, W., s. Brzezinka.
Wysranietz, W., s. Groß-Stanisch.
Wyssoka 211. 291.
Wyssoka, Colonie 292.
Wystrzyce, F., s. Goslawitz, Kreis Lublinitz.
Wytoka 223.
Wytrzenzów 799.
Wziesko 234.

Xiezaląka 915.
Xiondzlas 502.
Xionslas s. Xzionslaß

Digitized by Google

Zabelkau 711.
Zabierzau 1077.
Zabinietz 926.
Zabkow, W., s. Golkowitz, Kreis Rybnik.
Zabnik 1100.
Zaborze 370.
Zabrze, Alt- 368.
Zabrze, Klein- Bergmännisch 369.
Zabrze, Klein- Rustikal 369.
Zabrzeg 591. 715.
Zacharzowitz 519.
Zadolemühle 620.
Zagorze, F., s. Vogtei Myslowitz.
Zainhammer 242.
Zajoncmühle 583.
Za Las 435.
Zalenze 367.
Zamiesko, id. m. Zaminsko.
Zamislau 750.
Zamislau-Koslau 777.
Zamosc 600.
Zamoscie 100. 101. 282.
Zamoscz, W., s. Zandowitz.
Zandowitz 280. 281. 282.
Zaolschan, Groß- 499.
Zaolschan, Pfarrlich- 498.
Zaplocie, V., s. Groß-Borek.
Zarach 408. 433.
Zarzetsche s. Zarzytsche.
Zarzina 585.
Zarzisk 223.
Zarzytsche 620.
Zasdrosć 612. 613.
Zauche 272.
Zauchwitz 846.
Zaudiz 698.
Zaupitzmühle 983.
Zauritz 1223.
Zawada 432. 434. 504. 612. 771.
Zawada-Beneschau 714.
Zawada, Herzoglich- 684.
Zawadka 584.
Zawadzki 269. 282.
Zawisć 123. 124. 609. 611.
Zawisna 236.
Zawodzie 366.
Zazdrosć s. Zasdrosć.
Zbizko 72.
Zborowski 434.
Zdzierdz 491.
Zedlitz 116. 485. 1220.
Zeisselwitz 1051.
Zeisigmühle, M., s. Stadt Neustadt.
Zelasno 71.
Zembowitz 271.
Zentnerhof s. Centnerhof.
Zernik v. Gröling 492.
Zernik, Städtisch- 485.
Zernitz, Deutsch- 548.
Zgoin 610.
Ziabnik 1100.
Ziandowitz s. Zandowitz.
Ziegenhals 1018.
Ziegler, Zum 948. 949.
Zielonamühle, M., s. Tworog.
Zielonna 457.
Ziemientzitz 503.
Zimnowodamühle 238.
Zindel 1204.
Zindelmühle 1204.
Zindelseite 1204.
Zirkowitz 76.
Zlattnik 79.
Zlönitz 79.
Zoor, E., s. Schönwald.
Zoprzy, id. m. Dochhammer.
Zostawa 792.
Zowade 64. 1084.
Zowisc, W., s. Groß-Paniow.
Zülkowitz 845.
Zülz 1086.
Zülz, Alt- 1094.
Zülz, Schloß- 1091.
Zülzhof 1199.
Zulkau, Alt- 282.
Zulkau, Neu- 282.
Zurek 282.
Zuwacz 382.
Zuzella 94.
Zwackamühle 681.
Zwaka 793.
Zwakow 609.
Zweihäuser, W., s. Wierschy.
Zwonowitz 812.
Zwos 445.
Zydek, W., s. Rowin.
Zyglin, Groß- 406.
Zyglin, Klein- 408.
Zyrowa 297.
Zyttna 766.
Zywodczütz 90.

Druck von W. G. Korn in Breslau.

Digitized by Google

Verzeichniß der Subscribenten.

Herr R. Alexander, Kaufmann in Breslau.
" Dr. Amende, Knappschafts-Arzt in Myslowitz.
Das Königl. Appellations-Gericht zu Breslau.
" Königl. Bank-Directorium zu Breslau.
Der schlesische Bank-Verein zu Breslau.
Herr Baron, Consistorial-Rath in Oppeln.
Die Königl. Berg-Inspection zu Königshütte.
" Betriebs-Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
" Bibliothek des Elisabeth-Gymnasiums zu Breslau.
" Bibliothek des Magdalenen-Gymnasiums zu Breslau.
" Bibliothek des Königl. Kathol. Gymnasiums zu Gleiwitz.
" Bibliothek des Königl. Kathol. Gymnasiums zu Oppeln.
" Bibliothek des Königl. Evang. Gymnasiums zu Ratibor.
" Bibliothek der Realschule am Zwinger zu Breslau.
Herr Birnbach, Erzpriester in Hennersdorf.
" H. Bloch, Maurermeister in Neiße.
Herrn Bon's Buchhandlung in Königsberg i. Pr.
Herr A. Borsig, Commerzien-Rath in Berlin.
Die A. Borsig'sche Hütten-Verwaltung in Biskupitz.
Herr Ed. Brauns, Rittergutsbesitzer auf Schloß Loslau.
" Bulang, Pfarrer in Ziegenhals.
" H. Burdach, Königl. Hofbuchhändler in Dresden.
Seine Excellenz Herr Friedrich Graf von Burghauß, Wirkl. Geh. Rath und General-Landschafts-Director in Breslau.
Herr Apotheker Christ in Zülz.
Herrn W. Clar's Buchhandlung in Oppeln, 7 Exemplare.
Herr Clausa, Direktor in Tarnowitz, 2 Expl.
Das Königl. Consistorium für die Provinz Schlesien.
" Cours-Bureau des Königl. General-Post-Amtes zu Berlin.
Die Direction der Freiburger Eisenbahn.
" Direction der Neiße-Brieger Eisenbahn.
Das Dominium zu Schloß Kieferstädtel.
Herr Joseph Doms, Kaufmann in Ratibor.
Die Dorfgemeinde zu Kotschanowitz.
Herr Eberhardt, Ritterguts-Pächter auf Schloß Walzen.
Herr von Eichhorn, Ober-Regierungs-Rath in Oppeln.
Die Kathol. Elementarschule in Bleischwitz.
" " " " Bratsch.
" " " " Leobschütz.
" " " " Pawlowitz.
" " " " Roben.
" " " " Soppau.
" " " " Tropplowitz.
Herr Elsner von Gronow, auf Pniow, General-Landschafts-Repräsentant in Breslau.
" Elsner von Gronow, Hauptmann und Land[illegible] elteſter auf Kalinowitz.
" Elwange[illegible] y. Ober-Regierungs-Rath in Breslau.

Digitized by Google

Herr Dr. Erdmann, General-Superintendent in Breslau.
" Ernst, Partikulier in Zülz.
" M. Färber, Buchhändler in Gleiwitz, 2 Exemplare.
" G. Feilhauer, Zimmermeister in Neiße.
" Fessel, Baurath in Oppeln.
Die schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.
Herr Fischer, Pfarrer in Groß-Carlowitz.
Herrn Fleischmann's Buchhandlung in München.
Herr C. Flemming, Buchhändler in Glogau.
Herr C. Friedenthal, Rittergut- und Fabrikbesitzer in Breslau.
" M. Friedländer, Banquier in Beuthen O.S.
" Dr. med. Friedrich, in Myslowitz.
Seine Königl. Hoheit Prinz Friedrich der Niederlande im Haag.
Die Fürstenthums-Landschaft in Görlitz.
Herr Gabriel, Baurath in Gleiwitz.
Herren Gambke und Schade, Kaufleute in Breslau.
Frau Gräfin von Garnier, auf Turawa.
Herr Gauglitz, Pfarrer in Bielitz.
Die Königl. Gefangenen-Anstalt in Breslau.
" Königl. General-Commission in Breslau.
Das fürstbischöfliche General-Vicariat-Amt in Breslau.
Die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau.
Herr Giehne, Regierungs-Assessor in Oppeln.
" Görlich, Pfarrer in Neuwalde.
Herrn A. Gosohorsky's Buchhandlung in Breslau, 11 Exemplare.
Herr Gratza, Pfarrer in Schurgast.
" v. Gräve, Major a. D. und Rittergutsbesitzer auf Neuberun.
" J. Graveur, Buchhändler in Neiße, 2 Exemplare.
" Grundmann, Geh. Commissions-Rath in Kattowitz, 2 Exemplare.
" Guradze, Rittergutsbesitzer auf Kottulin.
" Ed. Guradze, Rittergutsbesitzer auf Tost.
" S. Guradze, Rittergutsbesitzer auf Tost.
" Gutmann, Rechtsanwalt in Beuthen O.S.
" Halpaus, Pfarrer in Mogwitz.
Die Handelskammer zu Breslau.
Herr Hannig, Kreisbaumeister in Beuthen O.S.
" Hauptstock, Regierungs- und Schul-Rath in Oppeln.
Das Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Landsberg O.S.
" Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Myslowitz.
" " " " Neustadt O.S.
Herr Hawlitschka, Bezirksfeldwebel in Groß-Strehlitz.
" Heer, Markscheider in Rybnik.
Die Gräflich Henckel von Donnersmarck'sche Güter-Direction zu Karlshof.
Die Herrmann'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
Herr Hientzsch, Justizrath in Breslau.
" Hiller, Kaufmann in Breslau.
" R. Hinze, Buchhändler in Neiße, 3 Expl.
Die Hirt'sche Universitäts-Buchhandlung in Breslau, 2 Exemplare.
Herr Hoffmann, Pfarrer in Kalkau.
Die Fürstlich Hohenlohe'sche Berg- und Hütten-Verwaltung zu Hohenlohehütte.
Herr Dr. med. Holtze in Kattowitz.
" von Hülsen, Major und Commandant in Cosel.
Herr Freiherr W. von Humboldt, Herrschaftsbesitzer auf Ottmachau.
" Jackisch, Privatbaumeister in Beuthen O.S.
" Jackisch, Erzpriester in Krappitz.
" Janotta, Dechant in Dirschel.
" Jansky, Erzpriester in Ehrzumczütz.
" Illing, Baurath in Neiße.
" Jochmann, Pfarrer in Nieder-Hermsdorf.
" Joschonek, Schichtmeister in Myslowitz.
" Kägler, Regierungs-Rath in Oppeln.
" Karfunkel, Buchhändler in Gleiwitz.
" Kempe, Pfarrer in Grüben.
" Kindler, Rechnungs-Rath a. D. in Breslau.
" Kinner, Pfarrer in Nassiedel.
Die evangelische Kirchen-Bibliothek zu Neustadt O.S.
" evangelische Kirchen-Bibliothek zu Pommerswitz.
Herr J. Klosse, Disponent in Ottmachau.
" Klunzky, Pastor in Ludwigsthal.
" von Koscielski, Major und Landrath a. D. in Breslau.
" Kranz, Erzpriester in Patschkau.
" G. Krebs, Hofstapezier in Breslau.
" J. Krebs, Kaufmann in Breslau.
Das Königl. Kreis-Gericht zu Creuzburg.
" Königl. Kreis-Gericht zu Pleß.
Herr von Krenski, Repräsentant der Louisenglückgrube in Rosdzin.
" Kurgaß, Bürgermeister in Dinslaken.
" Kutsche, Pfarrer in Lamsdorf.
" S. Kuznitzki, Kaufmann in Myslowitz.
Die Provinzial-Land-Feuer-Societät zu Breslau, 2 Exemplare.
Herr Lange, Pfarrer in Volkmannsdorf.
" F. E. C. Leuckart, Buchhändler in Breslau, 3 Exemplare.
Seine Durchlaucht Fürst von Lichnowsky auf Kuchelna.
Herr von Löbbecke, Geh. Commerzien-Rath in Breslau.
" Lorenz, Rittergutsbesitzer auf Schaderwitz.
" Löwe, Maurermeister in Myslowitz.
Der Magistrat zu Breslau.
" " " Creuzburg.
" " " Falkenberg O.S.
" " " Gleiwitz.
" " " Grottkau.
" " " Hultschin.

Digitized by Google

Der Magistrat zu Katscher.
= = = Kieferstädtel.
= = = Krappitz.
= = = Landsberg O.S.
= = = Leobschütz.
= = = Lublinitz.
= = = Myslowitz.
= = = Neustadt O.S.
= = = Nicolai.
= = = Ober-Glogau.
= = = Ohlau.
= = = Oppeln.
= = = Ottmachau.
= = = Patschkau.
= = = Peiskretscham.
= = = Pitschen.
= = = Rosenberg O.S.
= = = Rybnik.
= = = Sohrau O.S.
= = = Groß-Strehlitz.
= = = Tarnowitz.
= = = Tost.
= = = Ujest.
= = = Woischnik.
= = = Ziegenhals.
Herr Mandel, Director der Colonia in Breslau.
= Marcinek, Pfarrer in Ottmuth.
Herren Maruschke und Berendt, Buchhändler in Breslau.
Herr Matthes, Pfarrer in Schwammelwitz.
Herren Max und Comp., Buchhändler in Breslau.
Herr Ferd. Meyer, Agent in Breslau.
Die schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft „Minerva" in Breslau.
Herr Möbius, Vermessungs-Revisor in Creuzburg O.S.
= Nalepa, Pfarr-Administrator in Laband.
= Neugebaur, Regierungsrath in Oppeln.
Herren Nestler und Melle, Buchhändler in Hamburg.
Herr Nicht, Pfarrer in Grottkau.
Herrn Nicolai's Buchhandlung in Berlin.
Herr Nippe, Erzpriester in Ottmachau.
= Nowack, Pfarrer in Zelasno.
Das Ortsgericht zu Ziandowitz.
Herren G. Philippi und Comp., Kaufleute in Breslau.
Die Polizei-Verwaltung zu Nieder-Goldmannsdorf.
= Polizei-Verwaltung zu Ornontowitz.
= = = Pawlowitz
= = = Badewitz.
= = = Riegersdorf.
= fürstliche Verwaltung zu Saufenberg.
= herzogliche Verwaltung zu Zembowitz.
Herr Polomski, Regierungs- und Schul-Rath in Oppeln.
= Pringsheim, Kaufmann in Beuthen O.S.
= von Prittwitz-Gaffron, Rittergutsbesitzer und Landes-Altester auf Omechau.
= Prochaska, Buchhändler in Teschen.
Das Producten- und Commissions-Geschäft in Breslau.
Herr Prusse, Pastor in Lublinitz.
= Rasim, Kreis-Schulen-Inspector in Pawlowitz.
Die Königl. Regierung zu Oppeln, 80 Expl.
Herr Rehorst, Hoflieferant in Breslau.
= Reich, Rittergutsbesitzer auf Ober-Goldmannsdorf.
= Richter, Regierungs-Rath in Oppeln.
= von Röder, Consistorial-Director in Breslau.
Die Rosenthal'sche Buchhandlg. in Hirschberg.
Herr Rücker, Dechant und Kreis-Schulen-Inspector in Leisnitz.
= Rybka, Kaufmann in Oppeln.
= F. Rziwnatz, Buchhändler in Prag.
= Schartel, Pfarr-Administrator in Alt-Wilmsdorf.
= Scheffler, Justiz-Rath in Breslau.
= C. Schierer, Kaufmann in Breslau.
Die Schletter'sche Buchhandlung in Breslau, 3 Exemplare.
Herr von Schmakowsky, Rittergutsbesitzer auf Radau.
Herren Schmidt und Comp., Maschinenfabrik in Breslau.
Herr Schmula, Hüttenbesitzer in Waltershütte.
Herren Schneider und Comp., Buchhändler in Berlin.
Herr Scholz, Pfarrer in Lindewiese, 2 Expl.
Herrn G. Schönfeld's Buchhandlung in Dresden.
Herr E. H. Schröder, Buchhändler in Berlin.
= Schulz, Apotheker in Myslowitz.
Herrn Fr. Schulze's Buchhandlung in Berlin.
Herr Semerak, Seminar-Director in Creuzburg.
= Dr. med. von Szarzynski, in Myslowitz.
= Smolka, Pfarrer in Proskau.
= D. Sorauer, Kaufmann in Breslau.
= P. Sowade, Buchhändler in Pleß, 2 Exemplare.
Die Königshulder Stahl- und Eisenwaarenfabrik.
Herren Gebrüder Staub, Mühlenbesitzer in Myslowitz.
Herr Stehr, Pfarrer in Borkendorf.
Das Königl. Provinzial-Steuer-Directorat zu Breslau.
Herr Hyacinth Graf Strachwitz, Rittergutsbesitzer auf Stubendorf.
Die Königl. Straf-Anstalts-Direction zu Ratibor.
Herr von Struensee, Ober-Regierungs-Rath in Breslau.
Die Stuhr'sche Buchhandlung in Berlin.
Herr Thiel, Pfarrer in Bischofswalde.
= F. Thiele, Buchhändler in Ratibor.
= Treumann, Mühlenbesitzer in Myslowitz.
= Troska, Pfarrer in Myslowitz.
= Tunkel, Pfarrer in Chroscinna.
= Ulitzny, Kreis-Vicar in Groß-Strehlitz.

Digitized by Google

Herr Ullrich, fürstbischöfl. Commissarius in Katscher.
Der berg- und hüttenmännische Verein zu Beuthen O.S.
Herr Dr. Waldhaus, Kreisphysikus in Rybnik.
" Walter, Erzpriester in Altewalde.
" Weckert, Stadtpfarrer und Kreis-Schulen-Inspector in Cosel.
" Weigelt, Superintendent in Pleß.
" Weltzel, Pfarrer in Tworkau.
" B. Wichura, Buchhändler in Ratibor, 3 Exemplare.
" Wiester, Rechnungs-Rath in Rosenberg O.S.
Herr Wolf, Pfarrer in Schönwald.
" von Wrochem, Rittergutsbesitzer und Landes-Aeltester auf Koppinitz.
" von Wurmb, Ober-Forstmeister in Oppeln.
" O. von Zerboni, Kaufmann in Breslau.
" Dr. Ziegert, Regierungs-Rath und Mitglied des Hauses der Abgeordneten in Oppeln.
Herr Zigahl, Cooperator in Poßnitz.
" Zimmermann, Regierungs-Assessor in Oppeln.

Digitized by Google

ZfB
2008

ed by Google

Digitized by Google